





NEUESTES KÜNSTLERLEXIKON

III.



DIE KÜNSTLER

ALLER ZEITEN UND VÖLKER

ODER

LEBEN UND WERKE

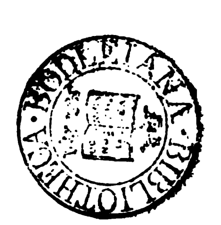
DER

BERÜHMTESTEN BAUMEISTER, BILDHAUER, MALER, KUPFERSTECHER, FORMSCHNEIDER, LITHOGRAPHEN etc.

VON DEN

FRÜHESTEN KUNSTEPOCHEN BIS ZUR GEGENWART.

NACH DEN BESTEN QUELLEN BEARBEITET.



BEGONNEN VON

PROFESSOR **FR. MÜLLER.**

FORTGESETZT UND BEENDIGT

DURCH



Dr KARL KLUNZINGER UND **A. SEUBERT.**

DRITTER BAND.

M—Z.

STUTTGART.
VERLAG VON EBNER & SEUBERT.
1864.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Vorrede.

Indem ich hiemit den dritten und letzten Theil des neuesten Künstler-Lexikons dem Publikum übergebe, erlaube ich mir, demselben noch einige erläuternde Worte voranzuschicken.

Das Künstlerlexikon hatte das eigenthümliche Schicksal, dass, nachdem der erste Bearbeiter, Herr Professor Müller, mit Abschluss des ersten Bandes gestorben war, es auch seinem fleissigen Nachfolger, Herrn Dr. Klunzinger, nicht vergönnt sein sollte, die Arbeit zu Ende zu führen. Er starb über der ersten Hälfte des dritten Bandes.

Von der Verlagshandlung dazu aufgemuntert, entschloss ich mich nun, eine Arbeit zu vollenden, über deren Schwierigkeit ich mir keine Illusion machte und zu der ich mich im Bewusstsein meiner nicht zureichenden Kräfte aus freien Stücken niemals gedrängt haben würde.

Ich hatte zwar allerdings schon von dem Buchstaben G an dem Herrn Dr. Klunzinger das Rohmaterial zu den Biographien der niederländischen und spanischen, und zum Theil auch der italienischen Künstler geliefert; es waren diese Beiträge jedoch eher Ergebnisse der Sprachenkunde als des Studiums der Kunstgeschichte gewesen, und ich musste mir gestehen, dass ich schwerlich mehr als das Produkt eines Dilettanten würde bieten können. Um aber ein so mühsam begonnenes Werk nicht noch länger in einem unfruchtbaren Stocken zu belassen, wollte ich es wenigstens nach Kräften abzuschliessen suchen.

Hiebei unterstützte mich mein Freund und Reisegefährte in Spanien, Herr Architekt Dr. Oscar Mothes in Leipzig, besonders was deutsche, italienische und portugiesische Künstler betraf, mit zahlreichen und werthvollen Beiträgen, welche grösstentheils auf Quellenstudium oder eigenen Nachrichten der Künstler beruhten. Ich selbst bemühte mich, auf einer Reise durch die scandinavischen Länder die Notizen zu vermehren, welche ich auf früheren Wanderungen im europäischen Süden für dieses Gebiet gesammelt hatte.

Gleichwohl verberge ich mir keineswegs, dass das Endergebniss meiner Bemühungen nichts weniger als ein vollkommenes ist. War schon der Um-

stand für das Buch höchst beklagenswerth, dass es drei Bearbeiter erhielt, worunter die Einheit der Anschauung und der Form nothwendig leiden musste, selbst wenn sich die späteren Bearbeiter noch so sehr bemühten, in die Fussstapfen ihrer Vorgänger zu treten — und diess zwar manchmal gegen eine andere bessere Ueberzeugung und nur der einheitlichen Form zu Liebe — so war der Mangel an Unterstützung von Seiten der Herren Künstler selbst doch noch weit beklagenswerther.

Trotz allen direkten und indirekten Aufforderungen und Bitten an die lebenden Herren Künstler um Zusendungen eigener biographischer Notizen sind solche doch nur von einem verhältnissmässig kleinen Theil eingegangen; und so schwebt über mancher unvollständig gebliebenen Biographie der peinliche Gedanke, dass, ungeachtet der Betreffende vielleicht in nächster Nähe lebte, es doch absolut unmöglich war, Etwas von ihm oder über ihn zu erhalten.

Um indessen sowohl diese Lücken nach und nach auszufüllen, als auch Berichtigungen und Ergänzungen über ältere Künstler, wie sie neuere Forschungen nöthig machen, nachträglich liefern zu können, wird das neueste Künstlerlexikon mit diesem dritten Bande nicht vollständig abschliessen, sondern in Nachträgen, welche in Zeiträumen von 3 bis 5 Jahren, je nach der Menge des Stoffes, erscheinen sollen, seine Mängel immer mehr zu verbessern suchen.

Ich erlaube mir daher schliesslich die dringende Bitte an alle Herren Künstler zu stellen, die Lücken und Irrthümer, welche sie in ihren eigenen Biographien oder solchen von Bekannten und Freunden entdecken sollten, durch gefällige Zusendungen an die Verlagshandlung ergänzen und berichtigen zu wollen. Der bis jetzt dem Werke zugemessene beschränkte Raum hat allerdings nicht gestattet, manche Biographien so ausführlich zu geben, als das erhöhte Interesse an den Künstlern der Gegenwart wohl geboten hätte. Durch die beabsichtigten Nachträge wird es aber möglich werden, in dieser Richtung mehr zu thun, was um so billiger sein dürfte, als die älteren Künstler in mehr als einem Werke eine erschöpfende Behandlung erfahren haben, während die Künstlergeschichte des Tags nur erst in zerstreuten Notizen besteht.

So möge es denn unserem Werke gelingen, sich die nachsichtige Theilnahme des Publikums zu gewinnen und zu erhalten, und namentlich seinen Platz als handliches Nachschlagebuch immer mehr auszufüllen.

Stuttgart, im November 1864.

A. Seubert,

Hauptmann im k. württemb. 2. Infanterieregiment.

M.

Maas (Maes), Dirk, Maler und Kupferstecher, geboren zu Haarlem im Jahr 1656. Seine Lehrer waren Hendrik Mommers und Nicolaus Berchem. Man findet von ihm Landschaften mit Thieren in der Weise des letzteren, besonders aber Pferde-Stücke und Schlachtbilder in Hugtenburg's Manier. Sein Hauptstich ist der Sieg Königs Wilhelm III. über die Irländer im Jahr 1690. Ferner nennen wir: ein auf der Bank sitzender Bauer; schmauchende Soldaten im Wirthshause. Diese beiden gleichfalls geistreichen Blätter sind mit D. M. bezeichnet.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1225 und 1230.

Maas (Maes), Godefried, Zeichner und Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1660. Er lernte bei seinem Vater, welcher unbekannt ist, und bildete sich durch das Studium der Werke der besten Meister, sowie durch das der Natur weiter aus. Im Jahr 1682 wurde er Direktor der Kunstschule seiner Vaterstadt. Viele seiner Cartons machte man in Brüssel zu Tapeten nach, unter welchen die vier Theile der Welt wegen ihrer reichen Composition, schönen Zeichnung und Färbung des Rubens Arbeiten gleich geachtet wurden. Man bemerkt in seinen Gemälden, von denen wir das Martyrium des heil. Georg im Museum zu Antwerpen nennen, die Manier des Peter von Cortonna und des Niclaus Poussin. Seine Zeichnung ist natürlich, die Gewandung schöngefaltet und ungekünstelt, sein Pinsel fest und leicht, das Ganze belebt. Im Jahr 1722 starb er zu Antwerpen.

Literatur. Catalogue du Musée d'Anvers. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Maas (Maes), Nicolaas, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1632. Er lernte bei Rembrandt und ahmte dessen Manier mit Glück nach. Seine Genrebilder zeichnen sich aus durch Gemüthlichkeit, Naivität und warmgoldenes Helldunkel. Wir nennen von denselben: ein Mädchen, das verstohlen, den Finger auf dem Mund, eine dunkle Treppe hinabsteigt, in der Privatsammlung König Georgs IV.; Vater und Mutter mit drei Kindern, in Staffordhouse; ein einen Faden einfädelndes Mädchen in der Sammlung des Grafen Ellesmere; eine vor ihrem Einschreibebuch eingeschlafene Haushälterin in der Gallerie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag. Später legte er sich ausschliesslich auf Porträtmalerei, wobei er ein liebliches Colorit mit sprechender Aehnlichkeit verband. Wir heben von seinen Bildnissen hervor: das des Hier. von Beverninck, gestochen von Blooteling; das des Heinr. Picart, gestochen von P. Landry. Seine Werke sind sehr selten. Nachdem er sich längere Zeit in Antwerpen aufgehalten hatte, siedelte er im Jahr 1678 nach Amsterdam über. Im Jahr 1693 starb er daselbst.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 463 ff. — Deutsches Kunstblatt 1857, S. 207. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 66. 161.

Mabuse, siehe Gossaert.

Macchietti, Girolamo, genannt del Croccifissajo, Maler, geboren zu Florenz um das Jahr 1541. Er war ein Schüler des Michele di Ridolfo Ghirlandajo. Nachdem er dem Vasari bei seinen Arbeiten im alten Palast der Grossherzoge von

Toscana sechs Jahre lang geholfen hatte, begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom. Von da kehrte er nach Florenz zurück, und machte in der Folge eine Reise nach Spanien und nach Neapel, von wo er einige Zeit nach Benevento ging. Ausserdem arbeitete er auch in Urbino. Wir nennen von seinen Werken: die Marter des heil. Lorenz in S. Maria Novella, mit grosser Delikatesse behandelt; eine Anbetung der Magier in der Kirche zu S. Lorenzo; Medea und die Töchter des Pelias im oben genannten Palast der Grossherzoge von Toscana, sämmtlich in Florenz. Seine Arbeiten zu Benevento, welche noch besser gewesen sein sollen, als die in seiner Vaterstadt, gingen im Jahr 1668 durch ein Erdbeben zu Grund. Sein Beiname weist darauf hin, dass er auch viele Crucifixe malte. Das Jahr seines Todes ist unbekannt.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5, 451.

Macdonald, Laurence, Bildhauer der Gegenwart in Rom, stammt aus Schottland. Wir nennen von seinen Arbeiten: Odysseus von seinem Hunde wiedererkannt, eine lebendig empfundene und schön durchgeführte Gruppe;* die durchaus edelgehaltene Büste von Mrs. Somerville, ausgestellt zu London im Jahr 1846; die zartbehandelte Büste der Miss Nearne.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 200. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 328.

Macdowell, Patrick, Bildhauer der Gegenwart in London, geboren zu Belfast im Jahr 1799. Seine Werke zeichnen sich durch edle Formenschönheit, Zartheit und Tiefe der Empfindung aus. Wir nennen von denselben: der wachende Traum;** die triumphirende Liebe; ein junges lesendes Mädchen, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 327. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 335.

Machado, Civillo Wolkmar, Maler in Lissabon. Er war ein Zögling der römischen Schule, gehört zu den ausgezeichnetsten Meistern und bekleidete eine Lehrstelle an der Akademie do Nu. Seine schönsten Werke sind die Plafonds des königlichen Palastes zu Mafra und im Palaste des Marquis de Lolé, das Gemälde auf dem Hauptaltar der Pfarrkirche zum Herzen Jesu (Conaçao de Jezus) und die Apostel in der Kirche von Loretto. Man rühmt auch seine Kenntnisse in der Architektur und den Wissenschaften. Im Jahr 1827 wurde er in Folge eines Anfalls von Apoplexie unthätig.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827, S. 354.

Machado, Joaquim de Castro, Bildhauer in Lissabon, geboren im Jahr 1736. Er war ein Zögling des Italieners Justi, und obwohl er nie aus Portugal hinauskam, brachte er es doch so weit in der Kunst, dass man ihn den Canova Lusitaniens nennen könnte. Die Regierung ernannte ihn zum Professor der Sculptur und Direktor aller Bildhauerarbeiten für den königlichen Palast in Azuda. Wir nennen von seinen Werken: die kolossale Reiterstatue Joseph I., welche man auf der Börse zu Lissabon sieht; die schöne Gruppe Nossa senhora da Encarnaçào, worüber er selbst zwei gelehrte Abhandlungen schrieb. Im Jahr 1828 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1827, S. 354.

Machek, Anton, Maler und Lithograph in Böhmen, geboren zu Podlaczicz im Jahr 1775. Seinen Unterricht erhielt er bei Zitta, Wenzel, Bluma und Kohl. Bei der Eröffnung der Akademie der bildenden Künste in Prag wurde ihm der zweite und später für das Frescogemälde einer Schlacht der erste Preis zuerkannt. In der Folge veröffentlichte er das Werk, Geschichte der Czechen in 72 Bildern, wozu er selbst manche Lithographien lieferte. Im Jahr 1845 starb er zu Prag.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 28. — Eigene Notizen.

Machuca, Pedro, Maler, Bildhauer und Baumeister in Spanien. Seine Gemälde sollen im Style Raphaels behandelt sein, wesshalb Einige glauben, er sei in Italien gewesen. Als Bildhauer schreibt man ihm den Brunnen zu, welchen der Marquis de Mondejar, D. Luis de Mendoza, zur Zeit Karls V. in die Alhambra setzen liess,

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118 A, Fig. 10.
** Ebendaselbst. Taf. 118 A, Fig. 6.

und der mit trefflichen mythologischen Basreliefs geziert ist. Ferner legte er im Jahr 1526 oder 1527 den Grundstein zu dem von demselben Regenten auf den Trümmern eines Theils der Alhambra errichteten Palast im Renaissancestyle, und war viele Jahre mit diesem Bau beschäftigt, dessen klassischer, einfacher, trockener Ernst einen vollkommenen Gegensatz zu dem zierlichen Maurenschloss bildet.

Literatur. Bermudes, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 250 ff., welcher den Grundriss des Palastes gibt.

Machy, Pierre Antoine de, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris um das Jahr 1722. Er war ein Schüler des Servandoni und wurde im Jahr 1758 als Architekturmaler Mitglied der Akademie, im Jahr 1777 Rath, im Jahr 1786 Professor der Perspektive. Auf der grossen Treppe des Palais royal malte er drei Perspektivstücke. Man schätzt besonders die Prospekte, welche Basan, Jeaninet und Descourtis nach ihm in Farben ausgeführt haben. Er selbst stach nach seinen Zeichnungen unter Anderem die Ruinen eines antiken Triumphbogens. Im Jahr 1807 starb er.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8, 193 ff. — Villot, Notice des tableaux du Musée impériale du Louvre 3, 210.

Macias, Carpintero, Baumeister in Spanien, blühte zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er darf neben Johann von Köln gestellt werden. Sein Werk ist der Bau des Klosters San Pablo in gothischem Styl, auch entwarf er den Plan zu dem Stift von San Gregerio in Valladolid.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 158, 160 und 235.

Mack, Ludwig, Bildhauer, geboren zu Stuttgart im Jahr 1799. Sein Vater Joseph Wilhelm Ludwig, ein Karlsschüler, Hofstuccator und später Zeichenlehrer, zuerst am Gymnasium, dann an der Kunstschule und zuletzt an der Gewerbschule in Stuttgart, gestorben im Jahr 1835, war sein Lehrer, worauf er sich bei Dannecker weiter bildete. Im Jahr 1822 besuchte er Dresden und 1824—1825 Italien. Wir nennen von seinen Arbeiten: das jüngste Gericht; Amor und Psyche, von Dannecker der Kunstschule in Stuttgart geschenkt; der Sonnenaufgang auf dem östlichen Fronton des Lustschlosses Rosenstein mit glücklicher Ausführung der sinnreichen und belebten Composition von Dietrich; Conturen, darstellend eine Scene aus der Auferstehung; die Parzen u. s. w., lithographirt von Lohbauer. Im Jahr 1831 starb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 189 ff. — Eigene Notizen. — Wagner, Geschichte der hohen Karlsschule 1, 458. 2, 403.

Maclise, Daniel, Maler in London, geboren zu Cork im Jahr 1811. Er ist schottischer Abkunft und besuchte die Akademie in London, wo er alle Preismedaillen erhielt. Im Jahr 1833 stellte er sein erstes Bild: Mokanna, der Zelica sich enthüllend, im brittischen Institut aus, was solchen Beifall fand, dass er das Porträtmalen aufgab. Im Jahr 1835 erwählte ihn die königliche Akademie in Folge seines Gemäldes, the vow of Peacock (das Pfauengelübde) zu ihrem Mitglied, und im Jahr 1841 gelangte er zu allen akademischen Ehren. Er macht sich übrigens mehr durch geistreiche Composition als durch die Farbe, welche oft an gänzlicher Zerrissenheit leidet, bemerklich, wie solches auch das Stück, Scene aus dem Vicar of Wakefield, darthut. *

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 235. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 271 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 545.

Madderstag, Michiel (Maddersteg, Michael), Marinemaler und Schiffbaumeister, geboren zu Amsterdam um das Jahr 1659. Man hält ihn für den besten Schüler von Ludolf Bakhuizen. Er lebte meist am Hofe von Brandenburg. Später kehrte er nach Amsterdam zurück und widmete sich dort, jedoch ohne Glück, dem Handel. Im Museum zu Berlin sind von ihm zwei Bilder, das eine durch die Darstellung brillanter Schiffsformen interessant, das andere, welches einen Wallfischfang zur Anschauung bringt, mit ziemlich kräftiger Haltung. Eine Fregatte, die

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 132, Fig. 4.

er für König Friedrich I. von Preussen erbaute, kam später nach Petersburg. Im Jahr 1709 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 294.

Maddox, Architekturmaler in England, blühte im Jahr 1841. Von seiner sinnreichen Originalität lieferte er von Zeit zu Zeit in Studien und Compositionen für Capitelle und andere Glieder der griechischen Architektur die sprechendsten Beweise, und in den architektonischen Zeichnungen, welche er alljährlich zu den Ausstellungen der Gesellschaft der brittischen Architekten einsandte, findet man viele dahin einschlagende neue Gedanken dargelegt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841, S. 144.

Madern Gertener, siehe **Gertener, Madern.**

Maderna (Maderno), Carlo, Baumeister, geboren zu Bissone in der Lombardei im Jahr 1556. Unter seinem Oheim Fontana, zu welchem er sich in Rom begab, widmete er sich zuerst dem Zeichnen, dann der Stuccaturarbeit und zuletzt der Baukunst. Pabst Paul V. beauftragte ihn im Jahr 1605 mit Umwandlung des Grundplans der S. Peterskirche aus einem griechischen Kreuz, dem Werk Michelangelo's, in ein lateinisches, wozu schon Raphael den Plan gemacht hatte, was natürlich die Einheit des Ganzen störte, und namentlich fiel die von ihm componirte neue Façade, von aller Beziehung zur Kuppel und zum Rest des Baues überhaupt abgelöst, als ganz willkürliche Dekoration aus.* Auch konnte er seine Disposition des Langhauses wegen der allzustarken Pfeiler und kleinen Seitenräume zu keiner grossen Wirkung bringen. Dagegen schuf er gleichfalls das Innere der Vorhalle, welches zu den schönsten modernen Bauten in Rom gehört. Ferner verdienen folgende Werke von ihm Lob: die Façaden von S. Susanna und S. Giacomo degli Incurabili; zwei Fontänen vor S. Peter; der mit Bernini aufgeführte Palast Barberini, dessen Mittelbau in drei Ordnungen mit offenen Bogenhallen grossartig behandelt ist. Fast bei allen bedeutenderen Bauten in Rom, die zu seiner Zeit unternommen wurden, war er betheiligt. Auch für die Festung Ferrara hatte er den Plan zu entwerfen, und die Vorkehrungen gegen weitere Ueberschwemmungen in Perugia zu leiten, wofür er vom Pabst den Orden des goldenen Sporns erhielt. Im Jahr 1629 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 337. 371. 392. 397. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 2, 111 ff.

Maderna (Maderno), Stefano, Bildhauer aus der Lombardei, geboren im Jahr 1571. Er arbeitete in Rom, wo er antike Statuen ergänzte und Modelle zu Erzstatuen fertigte. Viele der bedeutendsten Kirchen daselbst sind mit Bildern und Basreliefs geschmückt, welche er in der Manier von Bernini schuf. Sein Hauptwerk ist eine heil. Cäcilie in der Kirche dieses Namens. Sie ist als Todte liegend dargestellt, voll rührender Anmuth und Holdseligkeit und mit feinstem Formensinn behandelt.** C. Capranicus und S. Non haben das Marmorbild gestochen. Maderna erhielt eine Stelle beim Zollhause Ripetta und starb im Jahr 1636.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 34.

Madou, Jean Baptiste, Zeichner, Maler und Lithograph in Brüssel, geboren daselbst im Jahr 1796. Er hatte François zum Lehrer, war einige Zeit in einer Handlung beschäftigt und zeichnete sodann beim Geniecorps Karten. Im Jahr 1820 widmete er sich in Brüssel der Lithographie. 1835 und 1836 erschien von ihm unter dem Titel, Physionomie de la société en Europe, eine gekrönte Sammlung lithographirter Blätter mit Darstellungen aus der Zeit Ludwigs XI. bis auf unsere Tage. Die Originalzeichnungen zu diesem Werke in Aquarell gemalt sind äusserst geschmackvoll und geistreich gefertigt, auch mit einer Feinheit und Gründlichkeit behandelt, wie man sie nur bei den guten Meistern der alten holländischen Schule antrifft. Eben so ausgezeichnet ist sein Werk, Scenen aus dem Leben flamändischer und holländischer Künstler. Ueberdiess weiss er Bauern, Bürger und Vornehme in ihren Spielen, Gesellschaften u. s. w. sehr charakteristisch darzustellen. Eines seiner

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 87, Fig. 4.
** Ebendaselbst. Taf. 92, Fig. 4.

neuesten Gemälde ist, die Feststörer aus dem 18. Jahrhundert. Er ist Professor an der Militärschule zu Brüssel und Offizier des Leopoldordens.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 145. 1856, S 7. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 510ff.

Madrazo, Don Federigo, Maler und Kunstschriftsteller in Madrid, geboren zu Rom im Jahr 1815. Er bildete sich unter seinem Vater Don José und zu Paris unter Winterhalter, dessen sehr correcte Zeichnung er sich aneignete, während er im Colorit mehr dem Murillo nachstrebte, wozu eine sorgfältige und meisterliche Ausführung kommt, so dass er sich sowohl durch seine historischen Bilder als durch seine Porträte, die sich auch durch edlen Anstand auszeichnen, zu einem Künstler ersten Rangs emporgeschwungen hat. Wir nennen von jenen: Gottfried von Bouillon auf dem Berge Sinai; die Frauen am Grabe Jesu, von dem erfolgreichsten Studium der alten Meister zeugend; von diesen: das Bildniss der Königin Isabelle; das des Königs Don Francisco; das der Herzogin von Alba. Mit Don Eugenio de Ochoa, seinem Schwager, gründete er im Jahr 1835 das Kunstblatt El Artista. In neuerer Zeit vertheidigte er die jetzige akademische Kunstbildung in Spanien gegen die Angriffe des D. José Galofre. Im Jahr 1838 erhielt er die Medaille der dritten, im Jahr 1839 die der zweiten, im Jahr 1845 und 1855 die der ersten Klasse, im Jahr 1846 das Kreuz der Ehrenlegion, im Jahr 1859 das Diplom eines correspondirenden Mitglieds der Akademie zu Paris, und ist zweiter Hofmaler der Königin, sowie Professor an der Akademie zu Madrid. Einer seiner Brüder, D. Juan, ist Professor der Architektur daselbst, und ein anderer, Luis, welcher Historienmaler ist, erhielt im Jahr 1848 den grossen Preis von Rom.

Literatur. Allgemeine Zeitung, Beilage 1859, S. 5725. — Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855 und 1859. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 215. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 118ff. — Unsere Zeit 1859, S. 462.

Madrazo, Don José y Agudo, Maler, geboren zu Santander im Jahr 1781. Er bildete sich auf der Akademie zu Madrid, dann zu Paris, wo er Davids Schüler wurde, und endlich in Rom, da seine Regierung ihn dorthin sandte. Eines seiner schönsten Bilder, die er in Paris malte, ist Jesus in dem Hause des Ananias, jetzt im königlichen Museum zu Madrid. In Rom malte er zuerst den Tod der Lucretia und den durch Verrätherei fallenden Viriathus. Nach der Einnahme der Stadt durch die Franzosen wurde er, weil er sich weigerte, Joseph Napoleon den Unterthaneneid zu leisten, gefangen genommen. Nachdem er seine Freiheit wieder erlangt hatte, malte er für das Quirinal den Kampf der Griechen und Trojaner um die Leiche des Patroklus. Karl IV. ernannte ihn zur Zeit seines Aufenthalts in Rom zum wirklichen Mitgliede der Akademie San Luca und zum königlichen Kammermaler, in welch' letzterer Würde ihn später Ferdinand VII. bestätigte. Im Jahr 1818 übernahm er die Direktion der Akademie von San Fernando und später auch die des Museums zu Madrid. Ausserdem ist er erster Hofmaler der regierenden Königin und Hofmaler der Königin Marie Christine. Im Jahr 1832 wählte ihn die Akademie in Dresden zu ihrem Ehrenmitglied. Sein Hauptverdienst besteht darin, dass er sich von Davids theatralischer Darstellungsweise ziemlich frei erhielt. Wir nennen von seinen Arbeiten noch: das Bild von dem heiligen Herzen Jesu mit der wunderschönen Glorie der Engel für das Kloster der Salesianerinnen zu Madrid, und das Bildniss der Kaiserin Eugenie als Gräfin von Teba. Im Jahr 1859 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 215. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 118. — Unsere Zeit 1859, S. 462.

Mächselkircher, Gabriel, Maler von München. Er erhielt um das Jahr 1468 viele Bestellungen von Herzog Albrecht IV., und fertigte 1474—1479 für die Klosterkirche in Tegernsee 16 Gemälde, wovon 2 nach Schleissheim kamen, nämlich eine Kreuztragung und eine Kreuzigung mit karrikirender und phantastischer Darstellung der schlechten Subjecte und Hervorhebung der edlen Charaktere durch Schönheit der Bildung. In den vorherrschend rundlichen, durchaus naturalistischen

Formen der Gesichter und des Nackten u. s. w. liegt eine ziemlich deutliche Hinweisung auf Martin Schongauer. Das Colorit ist ganz unbedeutend.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 252. — Marggraff, München, S. 76.

Mächtig, Bildhauer der Gegenwart in Breslau. Er ist Lehrer an der Kunst- und Bauschule daselbst, und der einzige würdige Vertreter der Plastik in Schlesien. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Statuette, die Kranzwinderin; eine Statuette, Martin Opitz.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 135. 1855, S. 123 und S. 258.

Maella, Mariano Don (Maria Salvador de), Maler in Spanien. Er war ein Schüler von Mengs, wurde Kammermaler des Königs und arbeitete mit immer steigender Geschicklichkeit. In Gemeinschaft mit Francisco Bayen führte er um das Jahr 1755 in dem Klosterhof der Kathedrale zu Toledo mit ungewöhnlichem Talent Wandmalereien aus, nur Schade, dass die spanische Kunst damals alles Leben tödtenden Regeln erlag. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: eine Glorie in Fresco in der Kapelle des neuen Palastes zu Madrid; eine von den Indianern verehrte Heilige, von P. Bombelli im Jahr 1761 gestochen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 118.

Maes, Jan Baptist Lodewijk, Maler, geboren zu Gent im Jahr 1794. Sein Vater, Professor an der Akademie daselbst, unterrichtete ihn im Zeichnen, der Bildhauer Ingles im Modelliren. An dieser Anstalt erhielt er sämmtliche erste Preise, im Jahr 1816 von der Gesellschaft zur Aufmunterung der schönen Künste in Mecheln für seine Allegorie auf die Heirath des Prinzen von Oranien die goldene Medaille, im Jahr 1818 für seine Allegorie auf die Vereinigung der holländischen und flamändischen Malerschule den Ehrenpreis der niederländischen Institution, im Jahr 1839 und 1841 im Haag eine silberne und goldene Medaille. Weitere Preise wurden ihm zu Theil von den Gesellschaften zu Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, und von der Regierung im Jahr 1822 eine Unterstützung zu einer Reise nach Rom. Seine Virtuosität bestand in überraschenden und gesteigerten Lichteffekten, namentlich durch Doppelbeleuchtung, auch waren seine Formen schön und geschmackvoll, dagegen fehlte es seiner Zeichnung an Sicherheit und Bestimmtheit, und zuletzt kamen seine Arbeiten aus der Mode, so dass er verdienstlos wurde. Wir nennen von denselben weiter: die heil. Anna und das Jesuskind; eine betende Römerin; eine büssende Magdalena auf dem Rosenstein bei Stuttgart, wo noch mehrere Bilder von ihm sind; das Porträt des Herzogs von Sachsen-Weimar Im Jahr 1856 starb er zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1826, S. 18. — Deutsches Kunstblatt 1857, S. 66. — Eigene Notizen. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 228 ff.

Maese, Felipe, Baumeister aus Burgund. Kaiser Karl V. berief ihn nach Spanien, wo er den Plan zu der wunderschönen vom Jahr 1539 an gebauten Kuppel der Kathedrale zu Burgos entwarf.

Literatur. Cavoda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 198.

Mäss, Heinrich, Baumeister. Er arbeitete im Jahr 1534 am Capitelhause der Victorskirche in Xanten und an den Kreuzgängen, welche er im Jahr 1550 vollendete.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852, S. 427. — Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 176.

Maffei, Francesco, Maler und Kupferstecher, geboren zu Vicenza. Er vollendete einige Arbeiten seines Lehrers Peranda, und ahmte hierauf den P. Caliari nach. Sein Styl hatte etwas Grosses und Edles, auch mangelte es ihm nicht an einer gewissen Grazie, die ihn von den Manieristen unterscheidet. Seine S. Anna zu S. Michele in Vicenza, Einiges im Stadthause daselbst und auswärts ist voll Poesie und schöner Köpfe, auch im besten venetianischen Geschmack, jedoch ohne die nöthige Sorgfalt colorirt, wesshalb die Farben nicht nachhaltig sind. P. Monaco stach nach ihm den geplagten Hiob, er selbst stach den sterbenden S. Franciscus. Im Jahr 1660 starb er zu Padua.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Magdeburg, Franz von, Baumeister, half im Jahr 1522 die Reliefs der Empore in der Annakirche zu Annaberg zum Theil nach Dürers Motiven vollenden.

Literatur. Förster, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 81. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte.

Magello da Benedetto, siehe **Fiesole, Fra Benedetto.**

Magenta, Giovanni Ambrosio, Baumeister und Barnabitermönch von Mailand, blühte nach dem Jahr 1600. Er baute die Kirche S. Salvatore in Bologna mit sehr gefälliger Anwendung von Backsteinen an der Aussenseite, und die Hauptkirche S. Pietro ebenda. Das Hauptschiff derselben ist trotz schwerer Ungeschicklichkeiten von grandiosem Effekt, hauptsächlich aber bieten die Nebenschiffe eine Abwechslung grosser und kleiner, hellerer und dunklerer Räume auf einer und derselben Axe dar, deren Durchblick das Auge mit Entzücken erfüllt.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 381. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mages, Joseph, Historienmaler, geboren zu Imst in Tyrol im Jahr 1728. Sein Vater war ein armer Nagelschmied, auch hatte er zuerst nur ungenügenden Unterricht in der Kunst sowohl zu Imst als im Stubay. Nachdem er sich kurze Zeit in Innsbruck aufgehalten hatte, begab er sich nach Wien, wo er mehrere Jahre blieb, von da auf einige Zeit nach Stuttgart und endlich nach Augsburg zu Georg Rotpletz, einem mittelmässigen Maler, dessen Tochter er heirathete, wodurch er das Bürgerrecht in Augsburg erhielt. Um seiner Geschicklichkeit in Oel und noch mehr in Fresco willen wurde er dreimal nach Stuttgart, zweimal nach Colmar und einmal nach Strassburg berufen. Seine Zeichnung ist durchaus correct, sein Ausdruck bezeichnend, sein Colorit sanft, zugleich sehr lebhaft und dauerhaft. In der Manier ahmte er den Amigoni nach. Wir nennen von seinen Arbeiten: die heil. Maria aus Egypten, ein grosses Altarblatt in der Salvatorskirche zu Augsburg; die Geschichte des heil. Augustin an den vier Ecken des Plafonds in der Kirche zum heil. Kreuz daselbst; acht Stücke in Oel an den Seitenwänden des Chores ebenda. Im Jahr 1769 starb er.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Maglia (Maglie), Michel, genannt **Monsu**, von Burgund, Bildhauer in Rom. Er war ein Schüler des Ercole Ferrata und arbeitete unter dessen Aufsicht in Marmor und Stucca für die dortigen Kirchen. Im Jahr 1678 wurde er Mitglied der Akademie von S. Lucas.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Maglioli (Magiolli, Majolus, Maliolus), Giovanni Andrea, Kupferstecher in Rom, blühte 1580—1610. Man kennt von ihm eine Folge von Blättern mit Seegottheiten, welche eben so meisterhaft gezeichnet als gestochen sind, und andere einzelne Blätter mit Seethieren. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 520 und 899.

Maglione, Baumeister und Bildhauer zu Florenz, blühte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Niccola Pisano, welcher ihn an seiner Statt nach Neapel sandte, wo er die Kirche S. Lorenzo, gegründet im Jahr 1266, und einen Theil des bischöflichen Palastes baute, auch einige Grabmäler in der Manier seines Meisters fertigte.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 89. 6, 307.

Magnière, Laurent, Bildhauer in Paris, geboren im Jahr 1618. Im Jahr 1667 wurde er Mitglied der königlichen Akademie zu Paris und im Jahr 1690 Professor an derselben. Zu seinen bedeutendsten Arbeiten zählt man: zu Versailles die Thermen von Ulysses, Circe und dem Frühling; in der Kirche S. Germain l'Auxerrois zu Paris das Grabmal des Kanzlers d'Aligre. Im Jahr 1700 starb er zu Paris. Sein Sohn Philippe, geboren im Jahr 1650, kam im Jahr 1680 in die genannte Akademie, wurde im Jahr 1704 Professor und im Jahr 1709 Schatzmeister. Nach ihm haben Edelink, S. Thomassin und H. S. Thomassin für die Sammlung der Statuen von Versailles gestochen. Im Jahr 1718 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Magnus, Eduard, Porträtmaler, geboren zu Berlin im Jahr 1799. Erst im 24. Jahr fühlte er das Bedürfniss einer bestimmten Berufsrichtung, und lernte nun bei Schlesinger das Porträtiren. Sofort reiste er nach Paris und Rom, wo er mehrere Jahre blieb. Im Jahr 1835 kehrte er nach Berlin zurück und wurde im Jahr 1837 Mitglied der dortigen Akademie, im Jahr 1844 Professor an derselben. Im Jahr 1848 erhielt er die grosse goldene Medaille, im Jahr 1853 den preussischen

Rothen Adlerorden vierter Klasse, und im Jahr 1859 von König Maximilian II. von Bayern das Ritterkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens vom S. Michael. Im Jahr 1850 und 1853 bereiste er Spanien. Er ist einer der grössten jetzt lebenden Meister in seinem Fache. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Heimkehr eines Piraten (oder vielmehr Seewanderers), mit trefflichstem Colorit und voller entschiedener Belebung der Gestalten;* zwei spielende Kinder; das Porträt der Sängerin Jenny Lind, eine Perle der Ausstellung zu Berlin im Jahr 1846 wegen der einfachen Naivität der Auffassung, der tiefen Begeistigung, verbunden mit dem Reiz vollendeter Technik; zwei höchst anmuthige Italienerinnen auf dem Balkone, mit feinster und wahrster Charakteristik.** Sein Orpheus mit Eurydice und seine heil. Magdalena werden verschieden beurtheilt.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 55. — Kugler, Kleine Schriften.

Maillet, Jacques Léonard, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Paris. Er ist ein Schüler von Pradier und erhielt im Jahr 1847 den ersten grossen Preis von Rom, im Jahr 1853 die Medaille erster, im Jahr 1855 die zweiter Klasse. Zu seinen Hauptwerken gehört: Agrippina und Caligula im Palais von Luxembourg; Agrippina, die Asche des Germanicus tragend, mit würdiger Auffassung; ein Modell der Statue des Ueberflusses für den Hof des Louvre.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

Mainardi, Bastiano, Frescomaler, geboren zu S. Gimignano, blühte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er war ein Schüler und Schwager des Domenico Ghirlandajo, dessen Rundung und Keckheit im Vortrag er zwar nicht erreichte, welchem er es aber an zarter, der umbrischen Schule verwandter Auffassung des Charakters christlicher Heiligen, namentlich in der Gesichtsbildung, zuvorthat. Von ihm ist die Verkündigung im Baptisterium der Pfarrkirche zu Gimignano. Mit genanntem Domenico Ghirlandajo schmückte er die Kapelle der heil. Fina dieser Kirche mit Gemälden, darstellend die Krankheit und den Tod der Heiligen, die vier Evangelisten und einige Propheten. Nach Cartons seines Meisters malte er ferner in S. Croce eine Madonna, die gen Himmel fährt, unten S. Thomas, welcher den Gürtel empfängt. Ausserdem führte er noch Mehreres in Gemeinschaft mit Demselben aus.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Rumohr, Italienische Forschungen 2, 286. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 217 ff

Maindron, Hippolythe, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren zu Champtoceaux (Maine et Loire). Er ist ein Schüler von David d'Angers und erhielt im Jahr 1838 die Medaille der dritten, im Jahr 1843 und 1848 die der zweiten Klasse. In seiner Velléda, einer jungen gallischen Druidin, wagte er den Versuch, den gallischen Typus an die Stelle des griechischen Ideals zu setzen, und in seinen religiösen Gestalten, z. B. Christus am Kreuze, Genovefa von Brabant, befleissigt er sich einer herben Strenge. Man kann ihn zu den entschiedenen Romantikern zählen.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 233. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 334. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 275.

Maingaud, Martin, Maler, blühte zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Er war kurbayrischer Hofmaler und fertigte folgende Bilder: Maximilian Emanuel, gestochen von N. Edelink; die kurbayrische Familie; eine Madonna; eine büssende Magdalena.

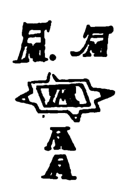
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Mair (Mayr), Alexander, Kupferstecher und Formschneider von Augsburg, geboren im Jahr 1559 (?). Er wurde unter unbekannten Verhältnissen zum Künstler herangebildet. Seine unzweifelhaften Blätter datiren erst vom Jahr 1584 an. Wir nennen von denselben: Johann Welser, Patrizier von Augsburg, mit der angegebenen Jahrszahl; S. Sebastian an den Baum gebunden und von Pfeilen durchbohrt, eine reiche Composition; ein Titelblatt mit einem an zwei Säulen gelehnten Wappen,

* Abgebildet bei Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 67.

** Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 120, Fig. 5.

eben so schön als selten; und von den Holzschnitten, welche ihm mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden: ein Plan der Stadt Augsburg; ein Blatt mit den Bildnissen des Kaisers Rudolph II., des Königs Philipp II. von Spanien, des Erzherzogs Ferdinand und des Erzherzogs Karl von Oesterreich. Er bediente sich bald beigesetzter Monogramme, bald der Initialen A. M., bald zeichnete er mit seinem ganzen Namen. Nach dem Jahr 1620 scheint er nicht mehr gearbeitet zu haben.



Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828, S. 88. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 890 u. 928.

Mair, Nicolaus Alexander, Maler und Kupferstecher aus Landshut, wahrscheinlich in Niederbayern, nicht in Mähren, blühte 1492—1514. Man kennt unter Anderem von ihm folgende Gemälde: der Tod der heil. Jungfrau für das Kloster Seligenthal; die Verlobung der Prinzessin Elisabeth, der Tochter des Herzogs Georg, mit dem Prinzen Ruppert von der Pfalz; die Bildnisse des Herzogs Georg des Reichen und seiner Gemahlin Hedwig von Polen. Von seinen Kupferstichen erinnern die heil. Familie, die Erzählung von den drei Brüdern, welche des todten Vaters Herz treffen sollten, und die Geburt Christi, sämmtlich in der Pinakothek zu München, an die Schule Wohlgemuth's. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 6, 362 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 366. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 987.

Maire, de la, Baumeister in Frankreich. Im Jahr 1699 wurde er Mitglied der königlichen Akademie erster Klasse. Das Hôtel von Soubise zu Paris wurde im Jahr 1697 nach seinem Entwurfe aufgeführt, auch baute er das Palais Rohan und das Hôtel Pompadour. Um das Jahr 1730 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Maitani (Maitano), Lorenzo, Baumeister aus Siena. Im Jahr 1290 begann er den Bau des Doms von Orvieto im Prachtstyl italienischer Gothik.* Er starb, von den Einwohnern dieser Stadt reich belohnt, im Jahr 1330.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 136. — Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 80. — Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 544.

Majano, Benedetto, Bildhauer und Baumeister aus Florenz, geboren im Jahr 1444. Er beschäftigte sich zuerst mit Werken von eingelegtem Holze, da ihm aber eine von König Mathias Corvinus in Ungarn bestellte Arbeit unterwegs schadhaft wurde, so widmete er sich der Bildhauerkunst, worin er Ausgezeichnetes leistete. Wir nennen von seinen Sculpturen: die Marmorkanzel in Santa Croce zu Florenz, schon in dekorativer Beziehung eines der grössten Meisterwerke, leicht und prachtvoll; Maria mit dem Christuskinde auf dem Altar der kleinen Kirche der Misericordia zu Florenz, mit den edelsten Formen, wobei jedoch die Lage des Kindes verfehlt ist;** die Marmorthüre in der Sala de' Gigli des Pal. vecchio mit zart figurirtem Fries und Capitälen. Majano war auch Baumeister. Nach seinem Entwurfe wurde im Jahr 1489 der Bau des Palazzo Strozzi zu Florenz begonnen. Dieses majestätische Gebäude im Renaissancestyl zeigt die vollendetste Form, welche sich durch den blossen Contrast in der Flächenbehandlung erreichen lässt.*** Im Jahr 1498 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 178, 185, 191, 235, 260. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 2, 98 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 251 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Majano, Giuliano di Nardo da, Bildhauer und Baumeister aus Florenz. Er war der Sohn eines Steinmetzen und Oheim, auch Lehrer des Benedetto. Anfangs arbeitete er als Kunsttischler, ging aber in der Folge zur Bildhauer- und Baukunst über. Nach dem Tode des Brunelleschi (1446) wurde er zum Baumeister von Santa Maria del Fiore in Florenz ernannt. Er verkleidete den Fries, welcher unter der Wölbung der Kuppel um die Fenster herumläuft, mit schwarzem und weissem Marmor, und brachte die Marmorpfeiler an den Ecken an. In Rom erbaute er unter Anderem für Pabst Paul II. den Palazzo di Venezia und die Vorhalle von S. Marco. Der ausgeführte Theil der Halle um den grösseren Hof und die genannte analog gebildete Vorhalle bezeichnen ein wichtiges Moment in der Entwicklung des Re-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 57, Fig. 6.
** Ebendaselbst. Taf. 66, Fig. 4.
*** Ebendaselbst. Taf. 64, Fig. 4.

[illegible], indem man hier die ersten consequent durchgeführten Pfeilerhallen mit Rundbogen, unten toscanisch, oben korinthisch, nach den Formen des Colosseums, von welchem auch die Steine entnommen sein sollen, sieht. Alfons von Aragonien berief ihn nach Neapel. Hier baute er den nicht mehr vorhandenen Palast auf dem Sommerpalast Poggio Reale, welchen man unter Anderem noch aus Serlio's Abbildung kennt, sowie den Triumphbogen des erwähnten Königs mit prächtigen und edlen Ornamenten, freilich unorganischer und spielender Composition. Jahrzehnte später führte er gleichfalls in Neapel die Porta Capuana auf, einen Bogen mit Säulen eingefasst, zwischen zwei Thürmen, mit hohem Fries und Attika, vielleicht das schönste Thor der Renaissance. Im Jahr 14[illegible] lebte er noch zu Florenz.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone S. 182, 186. — Vasari, Leben der ausgezeichneten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 S. 298 ff. [illegible]

Major, Thomas, Kupferstecher, geboren in England um das Jahr 1715. Er führte den Grabstichel mit vieler Einsicht und war der Nebenbuhler der geschicktesten Meister seines Landes. Meist hielt er sich in London, einige Zeit auch in Paris auf. Sein Hauptwerk ist eine Folge von 24 grossen Platten, Ruins of Paestum. Von seinen einzelnen Blättern gehören [illegible] manège zu dem Vorzüglichsten, was nach Wouverman gestochen wurde. Ausserdem stach er nach P. P. Rubens, Lauri, Teniers und Andern. Er bediente sich beigesetzten Monogramms und der Zeichen: M. sculp.; T M. sculp.; T M. F.; Jnr. sculp.; Torma u. s. w.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Malaise, Charles, Bildhauer, geboren zu Brüssel im Jahr 1776. Er erhielt im Jahr 18[illegible] von der Gesellschaft zur Aufmunterung der schönen Künste zu Antwerpen den Preis für das Standbild der Flora, und führte mehrere berühmte öffentliche Werke aus. Im Jahr 1836 starb er in seiner Vaterstadt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836 S. 272. — Immerzeel, De Levens en Werken der Hollandsche en Vlaamsche Kunstschilders u. s. w.

Maldeghem, Eugène van, Maler, geboren zu Denterghem. Er bildete sich zu Antwerpen in der Schule des Ritters Wappers, und erhielt im Jahr 1838 zu Gent den ersten Preis von Rom. Auf der Brüsseler Ausstellung vom Jahr 1839 war ein Bild von ihm, welches Rubens vorstellt, wie er bei seiner Rückkehr seine Frau todt findet.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Maler (Mahler), Valentin, Goldschmied und Stempelschneider in Nürnberg, blühte 1569—1603. Er fertigte unter Anderem einen Thaler mit dem Brustbilde des *Markgrafen Georg* von Brandenburg und sowohl viele Denkmünzen auf edle Nürnberger als Stadt- und Pflegmünzen. Man sieht auf seinen Arbeiten beigesetztes Monogramm und die Zeichen V. M.; FA. V. M. C. PRIVILE. d. h. Faciebat Valentin Maler cum privilegio; D. D. V. M., d. h. Dicat dedicat Valentin Maler. Sein Sohn Christian, welcher Bürger in Nürnberg war und um 1604 bis nach 1648 arbeitete, schnitt Schaupfennige und andere Gelegenheits-, Bildniss- und Wünschmünzen. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Schaumünze mit dem Bilde des Kaisers Rudolph II., Medaillen mit dem Brustbilde des Kaisers Matthias und seiner Gemahlin Anna von Oesterreich. Er bediente sich beigesetzten Monogramms und der Zeichen: C. M. C. PRIVI. CAE., d. h. cum privilegio caesareo; C. MAL. und dergleichen.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1050. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben.

Mali, Christian, Landschaftsmaler in Stuttgart, geboren zu Brockhuisen in Holland im Jahr 1832. Er ist ein Schüler und Schwager von Pieter Francis Peters dem jüngern in Stuttgart, und bildete sich in München weiter aus. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Ansicht von Partenkirchen im bayerischen Hochgebirge; eine Parthie aus Solle in Altbayern; eine Parthie aus Esslingen, welche beweist, dass er auch im Architektonischen Tüchtiges zu leisten vermag. Hubertus, Landschaftsmaler, geboren zu Mauren in Württemberg im Jahr 1818, war der älteste Bruder des Christian und ein Schüler von Pieter Francis Peters dem ältern in Nimwegen und lebte in Hoheneck bei Ludwigsburg. Seine Stimmungslandschaften sind lebendig und poetisch aufgefasst, auch schön colorirt, und waren desshalb sehr beliebt. Sie

befinden sich meist in Stuttgart und Mannheim. Im Jahr 1839 ertrank er beim Baden zu Altenaer im Aarthal. Jan Cornelis, Landschaftsmaler in München, geboren zu Brockhuisen in Holland im Jahr 1828, ist der zweitälteste Bruder von Christian und wie dieser ein Schüler und Schwager von Pieter Francis Peters dem jüngern in Stuttgart. Seine spätere Ausbildung erwarb er gleichfalls in München. Seine Arbeiten haben strenge, fast zu strenge Zeichnung und ernsten Charakter. Die Waldlandschaften insbesondere sind mit Liebe, Geschmack und genauem Studium durchgeführt. *

Literatur. Eigene Notizen. — Handschriftliche Nachrichten.

Malinsky, Joseph, Bildhauer, geboren zu Brnian bei Doxan in Böhmen im Jahr 1756. Da er schon als Knabe gelungene Figürchen schnitzte, so that ihn seine Herrschaft nach Leitmeritz oder nach Dresden zu Pettrich in die Lehre. Er liess sich hierauf in Prag häuslich und bürgerlich nieder und arbeitete in Elfenbein und Holz. Wir nennen von seinen Werken: das Modell für das Grab des heil. Norbert in Strahow nebst den dazu gehörigen Engeln, ein Meisterstück; das Monument für den Suffraganbischof Erasmus Dionis von Krieger an der Marienkirche zu Altbunzlau. Um das Jahr 1816 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mallerij, Karel van, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1576. Die Nettigkeit seiner Stechmanier macht es wahrscheinlich, dass er ein Schüler von Wierix war, oder dass er sich nach diesem Meister bildete. Seine zahlreichen Blätter sind mit der grössten Feinheit ausgeführt, nur Schade, dass seine Zeichnung minder gut ist. Wir nennen von denselben: der junge Heiland nebst zwei Engeln; die Anbetung der Könige; die Fabel von dem Müller, welcher mit seinem Sohn und Esel auf den Markt geht. Sein Bildniss wurde von van Dyck gemalt und von Vorstermann gestochen. Philips van, geboren zu Antwerpen um das Jahr 1600, arbeitete gleichfalls in der Manier von Wierix und scheint ein Sohn des Karel, jedenfalls ein Schüler desselben gewesen zu sein. Er hielt sich lange Zeit in Prag auf und stach das Bildniss des Erzbischofs Johann Lohelius daselbst. Man findet beigesetzte Monogramme oder seinen Namen auf einem Werke: Typus mundi u. s. w. Antwerpiae 1627.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5, 186 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Mallerot, Pierre, Bildhauer und Arbeiter in eingelegtem Marmor zu Paris. Wir nennen von seinen Werken: das Grabmal des Kardinals Richelieu in der Sorbonne; die Colonnade in dem Park von Versailles; der Taufstein in der Kirche St. Landry zu Paris. Im Jahr 1737 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Malling, Peter, Baumeister, geboren zu Kopenhagen um das Jahr 1790. Er ist ein Zögling Hansens und baute die Akademie in Soroe, sowie die Universität in Kopenhagen.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 401.

Mallius, siehe **Lucius Mallius**.

Mallknecht, Dominik, Bildhauer aus Tyrol, blühte in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts. Er wurde Professor in Nantes und Mitglied des Instituts.

Literatur. Eigene Notizen.

Malombra, Pietro, Maler in Venedig, geboren im Jahr 1556. Durch das Studium von Salviati's Werken wurde er ein guter Zeichner. In seiner Jugend malte er bloss zu seinem Vergnügen, später trieb ihn verschiedenes Missgeschick dazu. Nach andern Angaben aber legte er bloss aus Liebe zur Kunst sein Amt eines herzoglichen Kanzlers nieder. Er folgte dem Geschmack der damaligen Meister, ohne sich sklavisch daran zu binden, und verfuhr, obwohl er Manierist war, mit Klugheit dabei. Bei S. Francesco di Paolo finden sich von ihm vier Bilder, welche einige Wunder dieses Heiligen darstellen, wo man eine Genauheit der Umrisse, eine Grazie und Originalität wahrnimmt, die zweifeln macht, ob sie nur aus der venetianischen Schule, selbst aus ihrer bessern Zeit herrühren. Mehrere dergleichen

findet man in Gallerien, die er gern mit Perspektiven zierte, worin er sich ebenfalls sehr stark bewies, zumal wenn er den grossen Platz, den grossen Rathssaal, allerlei geistliche und weltliche Funktionen, Processionen u. s. w. dabei anbringen konnte. Im Jahr 1618 starb er zu Venedig.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Malpé, Jan, Miniatur- und Porträtmaler, geboren zu Gent im Jahr 1764. Er wurde an der dortigen Akademie gebildet und erhielt im Jahr 1784 den ersten Preis nach dem lebenden Modell. Hierdurch aufgemuntert ging er nach Paris und studirte dort die Meisterwerke der flamändischen Schule. Nach seiner Rückkehr liess er sich in seiner Vaterstadt nieder. Er starb dort im Jahr 1818.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Man, Cornelis (Karel) van, Maler, geboren zu Delft im Jahr 1621. Er bildete sich hauptsächlich zu Rom, Florenz und Venedig, und bereiste auch Frankreich. Seine Bildnisse sind in der Weise Tizian's gemalt, und es lassen auch die Darstellungen aus dem italienischen und französischen Volksleben einen Nachahmer der italienischen Meister erkennen. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Gemälde für das anatomische Kabinet zu Delft mit den Bildnissen des Vorstandes der Wundarztgilde und mehrerer Doktoren der Stadt. Er bediente sich beigesetzter Monogramme. Im Jahr 1706 starb er in seiner Vaterstadt.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2464.

Mancini (Macini), Francesco, Maler, geboren zu S. Angiolo in Vado. Er war ein Schüler von Carlo Cignani, nahm aber in Rom die schnelle Manier seines Mitschülers Franceschini an, ohne jedoch besonders viel zu malen. Sein Hauptwerk, S. Peters Wunder bei der schönen Pforte, befindet sich im Palast von Monte Cavallo und ist zu S. Peter in Mosaik gebracht. Man sieht daran eine gute Composition, viele lebensvolle Figuren und eine schöne Perspektive. Weiter nennen wir von seinen Arbeiten: Jesus erscheint dem Petrus, bei den Philippinern zu Citta di Castello. Im Jahr 1758 starb er als Mitglied der Akademie von S. Lucas.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mandar, Charles François, Baumeister in Frankreich, geboren zu Marines im Jahr 1757. Von ihm hat eine Strasse in Paris den Namen. Er leitete auch die Festungsbauten zu Aix und Boulogne, bekleidete vier Jahre lang die Stelle eines Professors der Fortifikation an der Militärschule zu Pont le Voy und lehrte 23 Jahre lang Civilbaukunst an der königlichen Schule des Strassen- und Brückenbau's. Im Jahr 1830 war er Ingenieur en chef an der genannten Anstalt und Generalinspektor der Civilbauten u. s. w. Man hat von ihm die Schriften: l'Architecture des forteresses 1807; Etudes d'architecture civile 1826.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mandel, Eduard, Kupferstecher und Zeichner in Berlin, geboren daselbst im Jahr 1810. Er gehört zu den Koryphäen seiner Kunst. Sein Vater, ein unbemittelter Instrumentenmacher, legte König Friedrich Wilhelm III. dessen mit der Feder gefertigte Nachahmungen von Kupferstichen und Kassenbillets vor, worauf derselbe vom Jahr 1826—1830 einen Cursus in der Akademie unter Buchhorn's Leitung durchmachen durfte. Sein erster bedeutender Stich war der Krieger und sein Sohn nach Hildebrand. Im Jahr 1837 machte ihn die genannte Anstalt zu ihrem Mitgliede und von Paris erhielt er die goldene Medaille, worauf er sich selbst auf einige Zeit zu Dupont daselbst begab. Im Jahr 1842 wurde ihm der Titel eines Professors zuerkannt. Für das Bildniss der Königin Elisabeth von Preussen nach Stieler empfing er im Jahr 1853 gleichfalls die goldene Medaille. Im Jahr 1856 ernannte ihn die königliche französische Akademie der Künste zu ihrem Mitglied, und 1857 wurde er zum Nachfolger des genannten Buchhorn als Direktor der akademischen Kupferstecherschule erwählt, nachdem er demselben seit einer Reihe von Jahren stellvertretend zur Seite gestanden hatte. Im Jahr 1860 erhielt er den Orden pour le mérite für Wissenschaft und Kunst. Unter seinen Arbeiten

steht oben an: das Bildniss Karls I. nach van Dyck in der Dresdener Gallerie, eine durchaus lebensvolle Auffassung, und ein Triumph der heimischen Kunst. Hieran reiht sich ausser den zwei oben schon genannten Stücken: das Bildniss Tizians nach dem im königlichen Museum befindlichen Original, mit dem lebendigsten plastischen Sinn, der sich allen Bewegungen der Form zu fügen weiss; das Porträt Königs Friedrich Wilhelm IV. nach Otto, mit dem sichersten Verständniss des Originals, namentlich in Betreff des Antlitzes (1854); Madonna Colonna nach Raphael, wobei die Auffassung dem Original mit allen seinen geistigen und technischen Eigenthümlichkeiten vollständig entspricht (1855); das Porträt des Franz Kugler nach Adolph Menzel, mit gewohnter Virtuosität (1856). Auch als Zeichner ist E. Mandel sehr hervorragend.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1835, S. 231 ff. 1844, S. 102. 1848, S. 202. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 184. 1854, S. 258. 1856, S. 15, 58 ff. 61. — Eigene Notiz.

Mandelberg, **Johann Edward**, Maler in Kopenhagen, geboren zu Sverrige im Jahr 1731. Er lernte bei seinem Vater, studirte nach Lembke, Bourguignon und Simoni von Parma, bereiste auch Frankreich und Italien. Im Jahr 1759 wurde er Mitglied der Akademie zu Kopenhagen und im Jahr 1764 Professor an derselben. Seine Vorwürfe waren Schlachten und Historien. Im Jahr 1786 starb er zu Kopenhagen.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mandemaker, **Mattheus**, Bildhauer von Antwerpen. Er kam wegen seiner Geschicklichkeit in die Dienste Kaiser Ferdinands I. zu Prag.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mander, **Karel van**, der ältere, Zeichner, Maler, Dichter und Kunstschriftsteller, geboren zu Meulenbeke in Flandern im Jahr 1548. Er war der Sohn des Cornelius und erhielt zuerst den Maler und Dichter Lucas de Heere aus Gent, hierauf den Pieter Vlerick aus Cortrijck zum Lehrer. Im Jahr 1569 kehrte er in seine Heimath zurück, wo er sich mehr der Dichtkunst als der Malerei gewidmet zu haben scheint. Im Jahr 1575 kam er nach Rom, verweilte hier drei Jahre und zeichnete unter Anderem Gegenstände aus den Katakomben, welche durch ihn zuerst wieder aufgefunden wurden. Den Rückweg machte er über Wien. Nach seiner Rückkehr entging er den damaligen Kriegsunruhen nur mit Lebensgefahr. Im Jahr 1582 von Neuem geplündert, flüchtete er sich nach Brügge, wurde aber hier durch die Pest vertrieben. Im Jahr 1583 liess er sich zu Haarlem nieder, gründete daselbst mit Goltzius und Cornelis Cornelisz eine Akademie zum Zeichnen nach dem Leben, und brachte in dieser Stadt gegen 20 Jahre zu. Die von ihm gefertigten Malereien hatten theils die Mythologie, theils die Historie zum Gegenstand, theils waren es Landschaften und Genrestücke. Sein Paradies und Untergang der ersten Welt werden wegen poetischer Auffassung gelobt, die ihm auch bei manchen andern Werken zuerkannt wird. Im Uebrigen folgte er zu sehr dem von seinem Freunde Barthol. Spranger eingeschlagenen Weg der Manierirtheit und Unnatur. Nach ihm haben C. Braaw, N. Braeu und viele Andere gestochen. Sein Hauptverdienst besteht in seinen Lebensbeschreibungen italienischer, niederländischer und deutscher Maler (Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, wo auch sein Bildniss zu finden ist). Er bediente sich der Initialen K. V. M.; K v M. und beigesetzter Monogramme. Im Jahr 1606 starb er zu Amsterdam, wohin er sich zwei Jahre vorher begeben hatte.

1603

pinxit

Mand. Inven.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., S. 286 ff. und 397 ff.

Mander, **Karel van**, der jüngere, Maler und Zeichner aus Delft, geboren im Jahr 1580. Er war ein Sohn und vermuthlich auch Schüler von Karel van Mander, dem ältern, und scheint sich in Italien weiter ausgebildet zu haben. Lange Zeit hielt er sich in Dänemark auf, indem er Hofmaler des Königs Christian IV. wurde. Im Jahr 1635 machte er von da eine Reise nach Holland. Er war ein vorzüglicher Porträtmaler, führte einen freien und kräftigen Pinsel und hatte ein schönes Colorit.

Wir nennen von seinen Arbeiten: Icones plerarumque partium humani corporis; ein Porträt des genannten Königs, im Museum zu Berlin befindlich, derb und tüchtig, in einfacher, sprechender Lebenswahrheit; Zeichnungen zu Tapeten. Im Jahr 1665 lebte er noch.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 211.

Mandevare, Alexandre Michel, Maler und Kunstschriftsteller in Paris. Er war Professor und Mitglied des Kunstathenäums daselbst, und malte Landschaften sowohl in Oel als in Gouache. Seine Zeichnung war breit und fest, seine Massen kräftig, sein Baumschlag markigt und leicht. Er schrieb eine sehr gute Anleitung zum Landschaftszeichnen, Principes raisonnés de Paysage à l'usage des écoles des Départemens, 1804 ff.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mandrocles, Baumeister aus Samos. Er baute für Darius die Brücke über den Bosporus, über welche das ganze persische Heer setzte.

Literatur. Herodot 4, 87.

Manes, Anton, Landschaftsmaler in Prag, geboren im Jahr 1784. Wir nennen von seinen Arbeiten: der Abend in einem Dorfe, ausgestellt zu Prag im Jahr 1839, trotz der grossen Einfachheit des Gegenstandes und der leichten Behandlung durch schöne, ruhige Haltung und grosse Wahrheit in der Betonung sich empfehlend; Gebirgsland mit einem Strom, in der Gemäldegallerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag. Im Jahr 1843 starb er daselbst als Professor der Akademie dieser Gesellschaft.

Literatur. Catalog der genannten Gesellschaft. — Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 207.

Manetti, Domenico, Maler in Siena, blühte im 16. Jahrhundert. Er hielt sich von der damals herrschenden Manierirtheit ziemlich frei, und leistete daher mannigfach Tüchtiges. Man kennt von ihm Oel- und Frescogemälde für die Kirchen zu Siena. Nach ihm hat auch F. Curti ein auf das Wappen des Hauses Chigi anspielendes Blatt gestochen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.

Manetti, Rutilio, Maler, geboren zu Siena im Jahr 1571. Er war ein Schüler des Francesco Vani, ahmte aber in der Folge theils dem Caravaggio, theils dem Guercino nach. In der Manier des letzteren ist sein herrliches Bild, die Ruhe auf der Flucht, über dem Hochaltar von S. Pietro in castelvecchio zu Siena, behandelt. Sein Elias beim Wachholderbaum im Dome zu Pisa wird wegen seiner Wahrheit und starken, saftigen Colorits sehr gelobt. In manchen seiner Bilder sind die Schatten zu stark aufgetragen. Nach ihm stach unter Anderem Payzi sein Bildniss in der Gallerie zu Florenz. Seine Zeichen sind R. M. J.; Rut. Man. Pin. Im Jahr 1637 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 1008. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Manfredi, Andrea Fra, General des Servitenordens und Baumeister von Faenza. Er baute im Jahr 1383 die Servi in Bologna mit einem Porticus, welcher sich durch ungemeine Dünnheit und weite Stellung der Säulen auszeichnet, und führte damals auch die Aufsicht über den Bau von S. Petronio.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 149.

Manfredi, Bartolomeo, Maler in Italien, geboren zu Mantua um das Jahr 1580. Er war ein Schüler des Nic. Circignano, folgte aber der Manier des Caravaggio, welche er täuschend nachahmte. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Verläugnung Petri, staffirt mit spielenden Soldaten, im Belvedere zu Wien; eine Krämervertreibung, gestochen von J. Haussart; eine Gesellschaft von Männern, welche es sich bei Wein und Lautenspiel wohl sein lassen, mit lebendigen Köpfen, kräftigem Fleischton und guter Zeichnung, nur in dem Schatten zu schwer und dunkel. In Folge von leichtsinnigem Lebenswandel starb er zu Rom schon um das Jahr 1615.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemäldegallerie in Wien. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Manfredini, Bartolomeo, Bildhauer und Medailleur von Mailand. Er wurde

im Jahr 1806 an der k. k. Münze daselbst angestellt und erwarb sich durch seine Gravirarbeiten grossen Ruf. Seine Zeichen sind die Initialen B. M. F.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1968.

Manfredini, Luigi, der ältere, Medailleur in Mailand, geboren zu Bologna im Jahr 1771. Er gehörte zu den Koryphäen seiner Kunst. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Medaille mit der Büste der Kaiserin Marie Louise (1812); eine Medaille mit der Büste Napoleons; eine Denkmünze auf den berühmten Schriftgiesser Bodoni (1803). Seine Zeichen sind L. M.; L. M. F. Im Jahr 1840 starb er in Mailand als Obergraveur des k. k. Münzamts.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 312.

Manfredini, Luigi, der jüngere, Bildhauer und Erzgiesser der Gegenwart in Mailand. Er goss unter Anderem die Basreliefs am Arco della pace (vollendet im Jahr 1838); das Bild des Kaisers Franz (1835); das von Marchesi modellirte Monument des Beccaria.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Manger, Heinrich Ludwig, Baumeister in Preussen, geboren zu Kitsch in Sachsen-Altenburg im Jahr 1728. Seine Lehrer waren Stadtbaumeister Schmiedlein und Zingg in Leipzig. Im Jahr 1753 kam er nach Berlin, wo er verschiedene Bauten leitete. Zu Anfang des siebenjährigen Kriegs machte er mehrere Reisen in Deutschland und wurde nachher mit dem Unterricht der königlichen Pagen betraut. An seinem Plan für das neue Schloss änderte man später viel. Seit 1764 machte er die meisten Entwürfe für die königlichen Bauten zu Berlin, und die Potsdam'schen Bauarbeiten wurden fast von ihm allein besorgt. Im Jahr 1789 starb er mit dem Titel eines königlich preussischen Bauinspektors.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Manglard, Adrien, Maler und Kupferstecher, geboren zu Lyon im Jahr 1695. Im Jahr 1736 wurde er Mitglied der Akademie in Paris und in der Folge auch ein solches der Akademie S. Lucas in Rom. Einen grossen Theil seines Lebens brachte er in Italien zu. Die Hauptverdienste seiner Seestücke sind schöne Behandlung und guter Ton der Farbe. Er war auch der Lehrer des Joseph Vernet. Zu seinen besten Arbeiten zählt man die Bilder im Palast Ruspoli. Im Louvre zu Paris befindet sich von ihm ein Schiffbruch, und im Belvedere zu Wien unter Anderem das bewegte Meer bei Sonnenaufgang. Seine Kupferstiche, z. B. die Auffindung des Romulus und Remus, haben untergeordneten Werth. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1760 starb er zu Rom.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 75 ff. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemäldegallerie in Wien. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 212.

Mangone, Fabio, Bildhauer und Baumeister von Mailand. Er war ein Schüler des Andreas Ferrucci, setzte nach dem Tode des Pellegrin Pellegrini † 1592 den Bau der Domkirche zu Mailand fort, und fertigte das Collegio elvetico daselbst. Ausserdem arbeitete er auch Mehreres in Rom.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 586.

Manini, Giacomo Antonio, Maler und Radirer, geboren zu Bologna im Jahr 1646. Er war ein Schüler des Andrea Monticelli und Domenico Santi und erlangte als Maler von Perspektiven, Ornamenten und Architekturstücken Ruf. Seine geschmackvoll und frei radirten Ansichten von Gebäuden, Ruinen u. s. w. bilden eine Folge von 16 Blättern mit dem Titel: Vedute delitiose dedicate al merito singulare dell' illustre sig.: Gio. Giacomo Monti u. s. w. Er bediente sich beigesetzten Monogramms. Im Jahr 1732 starb er in seiner Vaterstadt.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19, 322 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 339.

Manlio, Ferdinando, Baumeister von Neapel. Er war ein Schüler des Merliani. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Kirche, Kloster und Spital S. Nunziata daselbst um 1540; die Brücke zu Capua. Um das Jahr 1570 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Manni, Giannicola di Paolo, Maler aus Castello della Pieve, seit 1493 in Perugia thätig. Er war einer der besten Schüler des Perugino und wurde im Jahr 1527

Mitglied des dortigen Raths. Seine Hauptwerke sind: die Decke der Kapelle des Cambio daselbst mit Gott Vater, von Engeln umgeben, den vier Evangelisten u. s. w.; eine Tafel in S. Tommaso ebendaselbst, mit Christus, welchem Thomas die Finger in seine Wunde legt, von guter Zeichnung und kräftiger Farbe. Ausserdem nennen wir: eine Tafel in der peruginischen Akademie, darstellend den sitzenden Heiland, vor ihm die Madonna und Johannes den Täufer knieend. Im Jahr 1544 starb er.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 307 ff.

Mannlich, Johann Christian von, Zeichner, Maler und Kunstschriftsteller, geboren zu Strassburg im Jahr 1740. Er war ein Sohn des Konrad, lernte bei diesem und bildete sich sodann in Mannheim unter Zinzenich und Verschafelt weiter aus. Im Jahr 1763 nahm ihn sein Gönner Herzog Christian IV. von Zweibrücken nach Paris, und führte ihn bei Karl Vanloo und Franz Boucher ein, welch' letzteren Schüler er während seines einjährigen Aufenthalts daselbst wurde. Im Jahr 1766 unternahm er mit genanntem Herzog eine zweite Reise nach Paris und im Jahr 1767 ging er vermittelst der Verwendung seines Gönners als Pensionär der französischen Akademie nach Rom und hielt sich daselbst sowie in Neapel bis zum Jahr 1771 auf. Sofort besuchte er Parma und Florenz, wo er sich mit Mengs innig befreundete. Im Jahr 1772 zurückgekehrt, wurde er zum Nachfolger seines Vaters ernannt und ihm zugleich die Leitung der in Zweibrücken errichteten Kunstschule übertragen. Unter Herzog Karl II. erhielt er auch die Stelle eines Baudirektors. Seiner Vorsicht ist es zu verdanken, dass die Gallerie im Jahr 1793 von Zweibrücken nach Mannheim in Sicherheit gebracht wurde. Im Jahr 1799 berief ihn Kurfürst Maximilian an seinen Hof nach München und ernannte ihn bald darauf zum Centraldirektor aller Kunstsammlungen in Bayern, beehrte ihn auch im Jahr 1808 mit dem Verdienstorden der bayrischen Krone. Ferner war er Mitglied der Akademien in Parma, Mannheim, Düsseldorf, und correspondirendes Mitglied des Instituts in Frankreich. Die Gemäldesammlungen von Zweibrücken, Mannheim und Düsseldorf wurden unter seiner Leitung mit der in München vereinigt, und ein Theil davon nach Schleissheim gebracht. Man bemerkt an seinen Werken eine lebhafte Einbildungskraft, Charakter und Ausdruck, Einheit einer gefälligen Anordnung, richtige Zeichnung mit besonderer Gewandtheit in Verkürzungen, eine glänzende Färbung, worin ihm Rubens insbesondere zum Vorbilde diente, und eine breite Behandlung. Wir nennen von seinen Gemälden: die Taufe Christi für die Kirche zu Esse in Savoyen; des Künstlers Gattin, als büssende Magdalena, in Schleissheim; Jupiter und Leda; eine Madonna für die katholische Kirche in Zweibrücken; zwei Darstellungen von Christus für die protestantische Kirche daselbst. Er leitete auch die Herausgabe der Oeuvres lithographiques in 72 Heften und der vorzüglichsten Gemälde aus den erwähnten Gallerien. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten erwähnen wir: Versuch über die Schönheitslehre vom Jahr 1812. Im Jahr 1822 starb er zu München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1822, S. 165 ff.

Mannlich, Konrad, Maler, geboren zu Augsburg im Jahr 1701. Er war ein Sohn des Johann Heinrich, eines geschickten Silberarbeiters daselbst † 1718, und ein Schüler von Johann Kupetzki in Wien, von wo aus er später eine Reise nach Ungarn unternahm. Seine Absicht, Italien zu sehen, musste er aufgeben, da er in Triest von einer Krankheit befallen wurde. In der Folge wurde er von Herzog Eberhard Ludwig nach Stuttgart und hierauf von Pfalzgraf Christian III., Herzog von Birkenfeld, an den Hof nach Rappolsweiler im Elsass berufen. Derselbe ernannte ihn zu seinem ersten Maler, und nahm ihn, als er sein Hoflager nach Zweibrücken verlegte, auch dahin mit sich. Er malte Historien, Bildnisse und vorzüglich Thiere mit grosser Vollkommenheit, einfacher, deutlicher Anordnung, richtiger Zeichnung, hellem kräftigem Colorit und einer leichten, geistreichen, fleissigen Behandlung. Die königliche Gallerie zu Schleissheim besitzt von ihm das Bildniss Louvier's, herzoglich zweibrückischen Kabinetsekretärs; einen Hühnerhund, der einen Hasen steht; einen Wolf, im Begriffe ein erwürgtes Lamm zu zerreissen. Ein Schüler desselben war Daniel Hien. Im Jahr 1772 starb er zu Zweibrücken.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1822, S. 165.

Manozzi, siehe **Giovanni da San Giovanni.**

Mansart (Mansard), François, Baumeister in Frankreich, geboren zu Paris im Jahr 1598. Er war der Sprössling einer italienischen Familie, deren Stammvater Michaele Mensarto cavaliere romano hiess. Da sein Vater Absalon, Zimmermeister des Königs oder Baumeister desselben, früh starb, so unterrichtete ihn sein Oheim Germain Gautier, Baumeister des Königs. Der Charakter seines Styls ist Noblesse und Grossartigkeit, es fehlt ihm aber an Eleganz und Grazie und er leidet an Schwerfälligkeit. Besonders fällt dem François auch Unbeständigkeit zur Last, indem er selten einen Plan ganz ausführte. Wir nennen von seinen Bauten: das Schloss de Maisons bei St. Germain en Laie, von welchem er aber selbst wieder einen Flügel niederriess; die Kirche Val de Grace, welche er, weil man fürchtete, er möchte auch hier den Plan ändern, nicht ausbauen durfte; das Portal der Kirche der Minimen auf dem königlichen Platze. Von ihm, als Erfinder, haben die durchbrochenen Dächer den Namen Mansarden. Im Jahr 1666 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle.

Mansart (Mansard), Jules Hardouin, Baumeister in Frankreich, geboren zu Paris im Jahr 1645. Er war der Sohn des gleichnamigen ersten Hofmalers von Ludwig XIV., Neffe und Schüler des François. Bei diesem König stand er hoch in Ehren, er wurde von ihm mit dem Ritterkreuz des heil. Michael geschmückt und zum Generaldirektor aller seiner Bauten ernannt, auch bekleidete er die Stelle eines Protektors der königlichen Akademie. Die Neueren urtheilen aber über seine Werke ganz anders, als diess damals der Fall war, und finden in ihnen nur einen treuen Spiegel der Zeit, in welcher sie entstanden, bei aller Grossartigkeit der Anlage und allem dekorativen Glanze innerlich Kälte und Trockenheit; doch schuf er auch wahrhaft Preiswürdiges. Seine Hauptbauten sind das Schloss in Versailles,* dessen Doppelkapelle Lob verdient, der sehr kunstreiche und ausgezeichnet schöne Kuppelbau der Invalidenkirche zu Paris,** woran sich die Schlösser von Marly und Trianon, der Vendômeplatz und andere Gebäude reihen. Im Jahr 1708 starb er zu Marly.

Literatur. Eigene Notizen. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 2, 255 ff.

Mansfeld (Mannsfeld), Johann Ernst, Kupferstecher, geboren zu Prag im Jahr 1738. Er kam im 16. Jahre nach Wien, wo er die k. k. Akademie der bildenden Künste besuchte. Den Anfang in der Kupferstecherkunst machte er aber ohne fremde Anleitung, worauf er bei Hofkupferstecher Jakob Schmutzer Unterricht erhielt. In der Folge wurde er Mitglied der genannten Anstalt. Wir nennen von seinen Arbeiten: Fille de Tanorede nach Turrino; das Bildniss des Metastasio nach Steiner; das Bildniss des Grafen Hadik nach Weikert. Er bediente sich des Zeichens: J. E. M. fe. Im Jahr 1796 starb er zu Wien.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mansfeld (Mannsfeld), Joseph Georg, Maler und Kupferstecher in Wien. Er war ein Sohn und Schüler des Johann Ernst, und bildete sich auf der Akademie daselbst weiter aus. Wir nennen von seinen Blättern: eine Folge von Thierköpfen nach Quadal, Londonio u. A.; mehrere Köpfe von Menschen, worunter einer einen Federhut trägt. Er zeichnete mit: J. G. M. sc.; Md. fe. und beigesetztem Monogramm. Im Jahr 1818 starb er als k. k. Kabinetskupferstecher.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen.

Mansion, Bildhauer in Paris, geboren zu Batagnolles. Er erhielt im Jahr 1810 eine grosse Medaille und fertigte unter Anderem im Jahr 1819 die Marmorbüsten Rembrandts und Philipps von Champagne, auch eine allegorische Figur der Kuhpockenimpfung, im Jahr 1822 die Büsten von Teniers und C. Perrault, sowie für den Hof des Louvre ein Basrelief der Musik und Lyrik.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Manskirsch, Bernard Gottfried, Landschaftsmaler, geboren zu Bonn im Jahr 1736. Zum Lehrer hatte er seinen Vater, besonders aber die Natur. Im Jahr 1769

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. d. Kunstgesch. Taf. 91 A., Fig. 1.
** Ebendaselbst. Taf. 91 A, Fig. 2 und 3.

ernannte ihn Clemens Wenzeslaus, Kurfürst von Trier, zu seinem Hofmaler und Hofoffizianten, liess sich im Jahr 1776 auf einer Reise durch ihn begleiten und von ihm die schönsten Gegenden nach der Natur aufnehmen. Auch die Schwester dieses Herrn, die Fürstin von Essen und Thurn, war seine Gönnerin und beauftragte ihn mit der Abbildung ihrer Herrschaften. Um das Jahr 1786 hielt er sich in Koblenz auf, wo er grossen Beifall fand, und um das Jahr 1790 übersiedelte er nach Köln. Seine Bilder kamen zu hohen Preisen bis nach England, Holland und die Schweiz. In der letzten Zeit aber liess er sich Nachlässigkeit in der Behandlung und naturwidrige Färbung zu Schulden kommen. Im Jahr 1817 starb er zu Köln.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler.

Manskirsch, Franz Joseph, Maler und Kupferstecher, geboren um das Jahr 1770. Er war ein Sohn und Schüler des Bernard Gottfried, welchen er an Geschicklichkeit übertraf, indem seine Landschaften freier und geistreicher behandelt, seine Figuren und Vieh richtiger und mit mehr Geschmack gezeichnet sind, und er auch in Wasserfällen und Seestürmen Ausgezeichnetes leistete. Um das Jahr 1796 begab er sich nach England, weil man besonders dort grosse Stücke auf ihn hielt, und um das Jahr 1805 verweilte er wieder auf einige Zeit in Deutschland, wo er von der Kaiserin Josephine den Auftrag erhielt, die schönsten Gegenden um Aachen und am Rhein aufzunehmen. Er malte auch sehr gut in Aquarell, z. B. weidende Kühe. Nach ihm stach unter Anderem Stadler das Schloss Dürnstein und H. Schütz zwei Blätter mit Ochsen. Er selbst radirte eine Landschaft mit einem im Moraste steckenden Fuhrwerk.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler.

Manson, Steinschneider der Gegenwart aus dem Haag. Er schnitt im Jahr 1834 das Porträt des Königs Wilhelm I. auf einen Karneol, welches sich durch edle Auffassung, Gewandtheit der Darstellung und sprechende Aehnlichkeit auszeichnet.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Manstadt, Johann Wilhelm, Bildhauer in Hamburg, geboren in Schweden im Jahr 1722. Er fertigte im Jahr 1779 den Entwurf zu dem Monument, welches der Senat in Hamburg den gelehrten Gebrüdern Wolf auf der Stadtbibliothek errichten liess, und trug überhaupt viel zur Verzierung der Stadt bei. Im Jahr 1788 starb er.

Literatur. Hamburgisches Künstlerlexikon.

Mantegna, Andrea, Maler und Kupferstecher, geboren zu Padua im Jahr 1431. Er soll als Knabe Schafe gehütet haben, was aber damit nicht übereinstimmt, dass sein Vater „egregio" genannt wird. Schon ziemlich herangewachsen, lernte er die Malerei nach Antiken bei Francesco Squarcione, der ihn in sein Haus aufnahm und als Sohn adoptirte, da er aber die Tochter des Venezianers Bellino, eines Nebenbuhlers von Squarcione heirathete, so trat dieser als Feind gegen ihn auf und tadelte seine Arbeiten scharf, was er sich zu Nutzen machte. Sofort trat er bei dem Hause Gonzaga zu Mantua in Dienste, begab sich von da auf Verlangen Pabsts Innocenz VIII. im Jahr 1488 nach Rom und kehrte im Jahr 1490 nach Mantua zurück. Seine früheren Bilder haben noch etwas Mühsames, Strenges und Herbes, sie erscheinen, dem einseitig plastischen Studium gemäss, noch mehr wie mit dem Meissel als mit dem Pinsel gefertigt, die Farbe ist trocken und unerfreulich. Als eines der bedeutendsten Gemälde dieser Art führen wir eine Kreuzigung im Louvre an, welche mit tiefer Einsicht componirt, reich an verschiedenen Charakteren und von energischer Leidenschaft im Gefühl ist.* Später jedoch mildern sich diese Schroffheiten in erfreulicher Weise; eine geläuterte Zeichnung, eine zartere Färbung und Modellirung, die schönste Vereinigung von Würde und Milde in den Charakteren geben seinen Schöpfungen aus dieser Periode einen hohen Reiz. Im Allgemeinen lassen sich seine Gemälde in solche, deren Gegenstände unmittelbar der Antike entnommen sind, und in solche, welche dem Bereich der christlichen Anschauung angehören, eintheilen. Als das umfassendste Werk von jenen ist eine Reihenfolge von neun grossen mit Wasserfarbe auf Leinwand gemalten Bildern zu nennen, welche den Triumphzug Cäsars darstellen und sich gegenwärtig im Schlosse Hamptoncourt

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 69, Fig. 2.

in England befinden. Die Wandgemälde selbst führte er für den Herzog Lodovico Gonzaga zu Mantua in dessen Palast aus, sie sind jedoch sehr beschädigt, und leider wurden auch jene Aquarellen bis auf Weniges schlecht übermalt. Mit besonderem Glück versuchte er hier eine Ausgleichung der Gesetze alter Plastik mit denen der Malerei und der Mannigfaltigkeit der Natur.* Wie tief er in das Studium des Nackten eindrang, zeigt das Bild des Herkules und Antäus, welches sich auf einem von Giovanni da Brescia nach einer Zeichnung von ihm gestochenen Blatte vorfindet.** Derselben Richtung gehört eine Darstellung des Parnasses im Louvre an. Es spricht sich darin ein Gefühl für Schönheit der Formen, für Mannigfaltigkeit und Anmuth der Bewegung aus, wie nur wenige unter den neueren Künstlern es besessen, und dabei ist die Färbung blühend, heiter, leuchtend, und durch die grosse Kenntniss des Helldunkels ausgezeichnet. Unter den kirchlichen Gemälden ist zunächst ein grosser Cyclus von Wandgemälden hervorzuheben, die er und andere Schüler Squarcione's in der Kirche der Eremitani zu Padua, Kapelle der h. h. Jacob und Christoph, ausführten, welche Geschichten dieser Heiligen enthalten; sodann eine Madonna mit Heiligen, ein grosses Altarbild in der Kirche S. Zeno zu Verona voll tiefer Empfindung, und eine Pietà im Berliner Museum. Eines seiner Gemälde hat das Zeichen: ANDREAS MANTENE, und ein anderes das: *TO EPΓON TOT AN ΔPEOT.* Dieser Hauptrepräsentant der paduanischen Malerschule war auch einer der frühesten Kupferstecher. Seine sämmtlichen Stiche gleichen Federzeichnungen, welche mit Strichlagen von einer Seite zur andern ohne Querschraffirungen verziert sind und werden um der Präcision, des Umrisses, des Verständnisses der Zeichnung und der Seltenheit wegen sehr hoch geschätzt. Wir nennen von denselben: eine Madonna, welche das emporblickende Christuskind in den Armen hält, zu Florenz; das Bacchanal, welches den betrunkenen Silen von Faunen getragen vorstellt; die Grablegung in der vatikanischen Sammlung. Im Jahr 1506 starb er zu Mantua als Ritter, wozu ihn der Herzog daselbst erhoben hatte.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 13, 222 ff. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 815 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1825, S. 321 ff. — Göthe's Werke 39, 141—176. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. — Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Musée National du Louvre, S. 181 ff. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 13 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 281 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 382 ff.

Mantova, Antonio und **Paolo da,** Bildschnitzer. Sie fertigten seit 1520 mit Vincenzo da Verona und Andern das Getäfel und Schrankwerk in der Sakristei von S. Marco zu Venedig mit guten geschnitzten Einfassungen und grossen Intarsien, welche oben Stadtansichten darstellen, die mit den Wunderthaten des S. Marcus staffirt sind, gute Compositionen in sorgfältiger Ausführung.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 269.

Mantuano, Dionisio, Maler und Baumeister, geboren zu Bologna um das Jahr 1624. Er arbeitete zuerst in Genua und wurde im Jahr 1656 als Theatermaler des Buen Retiro nach Spanien berufen. Wegen eines Baufehlers, den man fälschlicherweise ihm Schuld gab, war er längere Zeit verhaftet, erhielt aber nachher den Christusorden und die Stelle eines Hofmalers. Mit Vic. de Benavides malte er die Façade des Hauses des Marquis de los Valbases, mit Ricci und Carreño das Monument der Kathedrale von Toledo, allein aber den Plafond der Damengallerie im Madrider Alcazar, die Scenerien im Theater des Buen Retiro u. s. w. Er starb im Jahr 1684 zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Manuel, Nicolaus, genannt **Deutsch,** Maler, Holzschneider, Dichter, Krieger, Staatsmann und Reformator von Bern, geboren um das Jahr 1484. Seine Herkunft liegt im Dunkeln, was auf eine uneheliche Abstammung schliessen lassen möchte. Gewiss ist nur, dass sein mütterlicher Grossvater, Dr. Thüring Frickart, Stadtschreiber in Bern war. Im Jahr 1509 führte er noch den Namen Alleman, in Italien aber schrieb

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgesch. Taf. 67 A, Fig. 2 und 3.

** Ebendaselbst. Taf. 67 A, Fig. 4.

er sich **Manuel** mit dem Zunamen **Deutsch**. Wahrscheinlich ging er nämlich im Jahr 1511 zu **Tizian**, welcher damals von seinen Reisen nach Venedig zurückkehrte. In der Folge wurde er Mitglied des Raths in Bern, betheiligte sich bei den italienischen Feldzügen und trat für die Sache der Reformation in die Schranken, wobei er zugleich als Künstler die Geissel der Satyre schwang. Sein Hauptwerk, der grosse Todtentanz, welchen er an der Kirchhofmauer des Dominicanerklosters zu Bern in 46 grossen Frescobildern um 1514—1522 ausführte, ist nur noch in Copien vorhanden, und unterscheidet sich von der Holbein'schen Auffassung dadurch, dass er nicht das Herbe der Ueberraschung, sondern nur die unausweichliche Nothwendigkeit hervorgehoben hat, wie er denn auch sich selbst zuletzt ganz sanft durch den Tod vom Geschäft abrufen lässt. Die ihm eigenthümlichen landschaftlichen Hintergründe, obwohl meist heimathliche Gegenden darstellend, erinnern an seinen früheren Aufenthalt in Venedig. Auch ein anderes treffliches Bild, Salomo's Götzendienst, das er im Jahr 1518 fertigte, kann man nur noch in einer Copie sehen. Von seinen noch im Original erhaltenen Werken nennen wir: eine Enthauptung Johannis, höchst genau in Miniaturformat gezeichnet, mit prächtigem und harmonischem Colorit, in der öffentlichen Sammlung zu Basel; Madonna mit dem Kinde, S. Anna und andern Heiligen, sehr fein behandelt, ebendaselbst. Seine Werke bezeichnete er bald mit seinem ganzen Namen, bald mit beigesetzten Monogrammen. Das einigen derselben beigegebene Schneidmesser beweist, dass er auch Holzschneider war. Welche Stelle ihm unter den Künstlern gebühre, ist schwer zu bestimmen, da von seinen Arbeiten verhältnissmässig wenig mehr übrig ist. Im Jahr 1530 starb er. **Hans Rudolph**, sein Sohn, wurde im Jahr 1525 zu Erlach geboren und war Zeichner, Maler, Holzschneider und Dichter. Um das Jahr 1544 erlernte er die Malerkunst bei **Maximin** in Basel. Von seinen Gemälden in Oel, meist Bildnissen, ist noch Einiges da und dort in Bern vorhanden und empfiehlt sich sowohl durch freie Zeichnung als durch kräftiges Colorit. Nach seinen Zeichnungen finden sich in Münsters Kosmographie viele Prospekte von Städten und andern Gegenständen und in Georg Agricola's Buch de re metallica einige gestochene Bergwerksmaschinen, auch sind in der Baseler Handrisssammlung mehrere schöne Zeichnungen von ihm. Seine Holzschnitte werden gleichfalls gelobt. Im Jahr 1560 kam er in den grossen Rath und erhielt im Jahr 1562 das Amt Morsee. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1571 starb er.

Literatur. **Brulliot**, Dictionnaire des Monogrammes. — **Eigene Notizen**. — Dr. C. **Grüneisen**, Nicolaus Manuel. Leben und Werke eines Malers, Dichters, Kriegers, Staatsmannes und Reformators im 16. Jahrhundert, wo auch sein Bildniss sich findet.

Manyoki, Adam, Maler, von Szokolya in Ungarn, geboren im Jahr 1673. Er war der Sohn eines Edelmanns, lernte bei **Andreas Scheiz** und bildete sich in Paris unter **Niclaus de Largillerie** weiter aus. Sofort trat er in Dienste des Fürsten Ragotzi, der ihn in häuslichen Angelegenheiten nach Holland sandte, welchen Umstand er gleichfalls zu seiner Vervollkommnung benützte. Nachdem er hierauf einige Zeit in Berlin gearbeitet hatte, begab er sich nach Dresden und wurde daselbst im Jahr 1713 königlicher Hofmaler. Man lobt an seinen Bildnissen das dauerhafte Colorit. J. G. **Bodenehr**, **Rosbach** und Andere haben nach ihm gestochen. Im Jahr 1757 starb er zu Dresden.

Literatur. **Füssli**, Allgemeines Künstlerlexikon.

Manzini, Raimondo, Maler zu Bologna, geboren im Jahr 1668. Er war der Sohn des Architekturmalers **Cesar** und hatte vermuthlich diesen auch zum Lehrer im Architekturmalen, wogegen er das Fach des Stilllebens ohne Anleitung übte. In der Folge wurde er Kabinetsmaler des Markgrafen von Baden. Seine auf Papier gemalten Vögel täuschten selbst Kenner. Eine Sammlung von Fischen, Vögeln und Blumen, die er fertigte, befindet sich in der Gallerie Ercolani zu Bologna. Nach ihm stach J. **Frey** ein kleines Blatt: Virgam vigilantem video etc. Im Jahr 1744 starb er zu Bologna.

Literatur. **Füssli**, Allgemeines Künstlerlexikon.

Manzuoli, Tommaso d'Antonio, genannt **Maso da San Friano**, Maler, geboren zu San Friano im Jahr 1536. Er lernte bei Pier Francisco di Jacopo und Carlo da Loro. Seine Hauptwerke sind: ein Besuch der Maria bei Elisabeth, früher in der Kirche von San Piero maggiore zu Florenz, jetzt in der Gallerie des Vatikan, und eine Geburt Christi in der Kirche von S. Apostolo zu Florenz, beide durch Erfindung, Zeichnung, Anmuth und harmonisches Colorit ausgezeichnet. Andere Arbeiten von ihm sind viel geringer. Im Jahr 1575 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6, 200 ff.

Marcantonio, siehe **Raimondi**.

Maragliano, Anton Maria, Bildschnitzer in Genua, geboren daselbst im Jahr 1664. Er lernte Anfangs bei Arata, einem schlechten Meister, arbeitete hierauf mit P. A. Torre und benützte zugleich die Anweisungen des Dominicus Piola. Man überliess ihm meist eine ganze von oben beleuchtete Nische über dem Altar, in welcher er seine Figuren ohne den Anspruch auf eine plastische Gruppe, vielmehr bloss malerisch ordnete. Er ist bisweilen wahr, schön und ausdrucksvoll, wie wohl kein anderer seiner Fachgenossen. Wir nennen von seinen Arbeiten in Genua: eine grosse Assunta mit S. Franz und S. Bernardin im Chor von S. Maria della Pace; S. Franz, welcher die Wundenmale erhält, in der zweiten Kapelle daselbst; ein Crucifix und die in ihrer Art vortrefflichen Statuen der Maria und des Johannes in Madonna delle Vigne. Im Jahr 1741 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 710 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marastoni, J., Maler in Pesth. Er gründete im Jahr 1846 die Malerakademie daselbst.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 248.

Maratti (Maratta), Carlo, Maler und Radirer, geboren zu Camerano in der Mark von Ancona im Jahr 1625. Nachdem er den ersten Unterricht in der Kunst von seinem Halbbruder Barnabeo in Rom erhalten hatte, kam er zu Andrea Sacchi in die Schule. Hier blieb er 19 Jahre, studirte die Werke des Raphael und der Caracci, und erhielt wegen der Vorzüglichkeit seiner Leistungen den Beinamen Carluccio d'Andrea, welchen aber seine Neider in Carluccio delle Madonnine verwandelten, als ob er bloss kleine Madonnenbilder malen könnte. Taddeo Barberini, ein Neffe Pabst Urbans VIII., und die Päbste Alexander VII., Clemens IX. und X., Innocenz XI. wendeten ihm ihre Gunst zu und betrauten ihn mit Aufträgen, und letztgenannter Pabst ernannte ihn zum Aufseher der vatikanischen Zimmer, in welchem Amte ihn Innocenz XII. bestätigte. Unter Clemens XI., dessen Lehrer er gewesen war, besorgte er mit grösster Sorgfalt die Reinigung der Fresken des Raphael im Vatikan und in der Farnesina und erhielt von ihm den Christusorden im Jahr 1704. König Ludwig XIV., für welchen er die Daphne malte, gab ihm den Titel eines französischen Malers. Er genoss unter seinen Zeitgenossen allgemein den höchsten Ruhm, seine Gemälde sind aber in ihrem Werthe sehr verschieden. Zu den besten gehört: Pabst Clemens XI. im Lehnstuhl sitzend, in der Gallerie zu Chiswick, von guter Anordnung, lebendigen Zügen und sehr fleissiger Ausführung, nur in dem Hauptton nach seiner Weise etwas schwach; Judith, das Haupt des Holofernes der Magd übergebend, in der Bildersammlung zu Holkham, geistreich, dramatisch und kräftig, was von seinen meisten Bildern nicht gerühmt werden kann; die heilige Familie in der Bildersammlung zu Lutonhouse, ein ungemein gefälliges, in der Farbe warmes und klares, in der Ausführung fleissiges Bild. Von seinen Radirungen nennen wir folgende geistreiche Arbeiten: die Geburt der heil. Jungfrau; die Verkündigung; der Besuch der Maria bei Elisabeth. Nach ihm stachen Jac. Frey, F. Aquila, Rob. van Audenaerd und viele Andere. Er bediente sich der Zeichen C M F.; C. M. inv.; C. M. pinxit Romae. Im Jahr 1713 starb er zu Rom.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur. Bd. 21, 89 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Dezallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 1, 65 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gothe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 68 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 264. 2, 509. 582.

Marcelis, Otto, Maler, geboren um das Jahr 1613. Nachdem er einige Zeit in London und Paris zugebracht hatte, wo er für die Königin Maria von Medici malte, ging er an den Hof des Grossherzogs von Florenz und später nach Neapel und Rom. Er fertigte sehr schön und pünktlich ausgeführte Bilder, deren Gegenstände (Pflanzen, Eidechsen, Kröten, Schlangen und Insekten) er selbst aufsuchte, woher er den Namen Snuffelaer (der Schnüffler) bekam. Später kehrte er nach Amsterdam zurück und starb daselbst im Jahr 1673.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718, welcher auch sein Bildniss gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Marcello, Mantuano, siehe **Venusti.**

March, Estéban, Maler in Spanien, geboren zu Valencia zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er gehört der venetianischen Schule an, insofern sein Lehrer Orrente selbst ein Nachahmer Bassano's war, und zeichnete sich als Schlachtenmaler durch die Gewandtheit seines Pinsels, die Frische der Farbe und die Wahrheit, womit er Rauch, Staub und Luft darstellte, aus. Er soll sich mit Waffen und Rüstungen umgeben haben, während er malte, um hierdurch seine Phantasie zu erregen. Ein Meisterstück aus dieser Gattung bewahrt der Palast von Buen Retiro. Weniger glücklich war er in heiligen Geschichten, wie man an einigen Bildern in den Kirchen von Valencia und an der Hochzeit zu Cana in genanntem Palast sehen kann. Im Jahr 1660 starb er. Sein Sohn und Schüler Miguel, geboren zu Valencia um das Jahr 1643, ging nach dem Tode des Vaters nach Rom, und malte von da zurückgekehrt in demselben Genre, kam ihm aber nicht gleich. Im Jahr 1670 starb er zu Valencia.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Marchal, Charles François, Maler der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von François Dubois und Drolling. Im Jahr 1857 stellte er dort aus: das Namensfest der Mutter, fein erdacht und treffend, sorgsam ausgeführt, eben desshalb sehr gut aufgenommen; im Jahr 1859: der Verfrorene; der letzte Kuss; verlorne Mühe.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1857, S. 437.

Marchand, D. le, Bildschnitzer aus Dieppe. Er brachte den grössten Theil seines Lebens in England zu. Man findet von ihm in den dortigen Kunstsammlungen Basreliefs und ganze Figuren, welche er ungemein schön aus Elfenbein zu schnitzen wusste. Seine besten Arbeiten sind die Büsten des Lord Somers, des Sir Isaac Newton und des Charles Marbury. Im Jahr 1726 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien.

Marchand, Johann Jacob, Porträtmaler. Er war im Jahr 1694 und früher sächsischer Hofmaler.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marchant, Edouard François, Maler und Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1813. Er legte sich Anfangs auf die Malerei, bis ihn seine Bekanntschaft mit dem Bildhauer van der Ven veranlasste, den Pinsel mit dem Meisel zu vertauschen, worauf er seine Studien bei W. Geefs fortsetzte und von den Akademien zu Antwerpen und Brüssel gekrönt wurde. Von seinen Sculpturen nennen wir: die Bildsäule von Roland de Latre, welche er für die belgische Regierung zu fertigen hatte; die Marmorbüste einer Madonna in der Sammlung des Grafen Coghen zu Brüssel; das Brustbild des Direktors Mons.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Marchant, Nathanael, Steinschneider zu London, geboren in Deutschland um das Jahr 1755. Er hielt sich 16 Jahre in Rom auf und lieferte im Jahr 1793 ungemein saubere und scharfe Abdrücke geschnittener Steine, deren Originale er in der Regel nicht von schon vorhandenen Gemmen, sondern von anderen klassischen Kunstwerken, Statuen, Basreliefs und Büsten nahm. Nur einige sind etwas hart und steif, die grosse Mehrzahl ist wunderschön, und es übertrifft die Schärfe der Pasten, sowie die Masse und die ganze Ausführung die Lippert'schen nicht wenig. Er veröffent-

lichte: A Catalogue of one hundred impressions from gems. Im Jahr 1812 starb er als Mitglied der Akademie in London, wohin er zurückgegangen war, und als erster Graveur des Königs.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 185.

Marchese Mazzara, war königlich sizilianischer Obermünzintendant zu Neapel im Jahr 1747.

Literatur. Ammon, Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister.

Marchesi, Bernardino da,
Marchesi, Francesco da, } siehe **Zaganelli.**

Marchesi, Girolamo da Cotignola, siehe **Cotignola.**

Marchesi, Pompeo Cavaliere, Bildhauer in Mailand, geboren im Jahr 1790. Er war ein Schüler Canova's, studirte zugleich die Natur und die Alten, wurde in der Folge Professor an der Akademie daselbst und gehört zu den Koryphäen seiner Kunst. Eines seiner vorzüglichsten Stücke ist das Modell „die gute Mutter oder das Charfreitagsfest". Die Hauptgruppe ist eine Religion mit dem todten Christus im Schoosse, zu welchem Glaube (die Andacht), Liebe (eine Mutter mit zwei Kindern), und Hoffnung (ein Mädchen mit einem blinden Manne) herantreten. Es musste aber nun auf höheren Befehl die Figur der Religion, der katholischen Anschauung entsprechend, in eine Mater dolorosa verwandelt werden, wodurch der Missstand hervorgebracht wurde, dass diese bedeutend grösser ist, als der Leichnam Christi. Im Jahr 1852 wurde diese kolossale Marmorgruppe in der Kirche San Carlo zu Mailand aufgerichtet. Im Jahr 1843 vollendete er das Grabdenkmal des Herzogs Emanuel Philipp von Savoyen, des Helden von S. Quentin, welches in Turin aufgestellt wurde, und durch Einfachheit der Anordnung, die Bedeutsamkeit, Kraft und Würde des Einzelnen hervorragt. Ausserdem nennen wir: eine Venus Urania; die Basreliefs zum Arco della pace; zwei Standbilder des Kaisers Franz I., das eine zu Grätz, das andere in der kaiserlichen Hofburg zu Wien. Im Jahr 1858 starb er zu Mailand.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 9 ff. 1843, S. 390. 1846, S. 56. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 229. 1856, S. 94.

Marchetti (Merchetti), Domenico, Kupferstecher in Rom, geboren daselbst im Jahr 1780. Seine Weise erinnert an die des G. Volpato. Wir nennen von seinen Arbeiten: Dante, dem die Beatrice erscheint, nach Agricola; die Religion mit dem Kreuze nach Canova; Grabmal der drei Glieder des Hauses Stuart nach Demselben.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Marchione, Bildhauer und Baumeister aus Arezzo. Von seinen Arbeiten nennen wir: die Thüre der Dechanei daselbst vom Jahr 1216; der Thurm der Conti in Rom; die Seitenthüre von S. Peter zu Bologna, ein für jene Zeit wegen der vielen dabei angebrachten Bildnereien wahrhaft grosses Werk.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 66 ff.

Marchione, Carlo, Bildhauer und Baumeister, geboren zu Rom im Jahr 1704. Er fertigte das Mausoleum Benedikts XIII. in der Kirche der Minerva und baute unter Leitung des Kardinals Alessandro Albani die Villa Albani. Man sieht an ihr ein direktes Uebergewicht der architektonischen Linien und der Architektur selbst, unter bedeutender und hier einzig durchgängiger Mitwirkung antiker Sculpturen. Auch in Siena arbeitete er und starb zu Rom im Jahr 1780.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 465.

Marchioretto, Peter, Maler, geboren zu Lamon im Gebiete von Feltre in Tyrol im Jahr 1772. Er entfloh seinem Vater, einem armen Landmann, der ihn durch Schläge vom Zeichnen abhalten wollte, mit 10 Liren in der Tasche nach Bassano, wo ein Bauer von Remon ihn als Hirten anstellte. Sofort liess ihn ein venetianischer Edelmann Namens Peter Civran, als er seine Gaben zur Malerei kennen lernte, fünf Jahre lang auf seinem in der Gegend gelegenen Landgute von Lazarini in der Kunst unterrichten, welcher ihn so lieb gewann, dass er ihn zu seinem Erben einsetzte, was ihn aber zu einem leichtsinnigen Leben veranlasste, bis ihn Franz Caucitsch, nachmals Professor an der Akademie in Wien, zu Erneuerung des

Fleisses ansporrnte und ihm fünf Jahre lang Unterricht ertheilte. Hierauf hielt er sich drei Jahre lang in Verona als Zeichenlehrer bei Ottolini und einige Zeit in Brixen an dem chalkographischen Institut des Bisdomini auf. Nach dem Aufhören desselben begleitete er die Gräfin Kilmannseck auf ihrer Reise in die Lombardei, da sie zufällig auf ihn aufmerksam wurde, wie er an der Poststrasse bei Clausen zeichnete, und nahm die ihr interessantesten Punkte auf. Nach seiner Rückkehr lebte er drei Jahre zu Borgo in Valsugana, und wurde nun zum zweitenmal nach Brixen berufen, um für die dortige Pfarrkirche ein heil. Grab zu malen. Hier lernte er den Fürsten Rasumovsky kennen und malte für ihn sechs Prospekte, auch leistete er ihm eine Zeitlang auf Reisen Gesellschaft. Ferner arbeitete er vier Jahre in Trient und gab zugleich Unterricht im Zeichnen. Endlich liess er sich zu Telve in Valsugana häuslich nieder. Seine Arbeiten empfehlen sich durch glückliche Auswahl, vortreffliche Perspektive und elegante Ausführung. Wir nennen von denselben ausser den schon erwähnten: verschiedene Ansichten von Italien nebst einigen Ideallandschaften, von Zankon gestochen; 40 Ansichten von Tyrol und der Lombardei für die oben angeführte Gräfin Kilmannseck.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Marchis, Alesio de, Maler von Neapel, geboren zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Für Pabst Clemens XI. malte er in dessen Palast zu Urbino sehr schöne Architekturstücke, Perspektiven und Marinen. Diess kam ihm auch zu statten, denn als er, wie man erzählt, um Feuersbrünste recht natürlich malen zu können, einmal einen Heuboden in Brand steckte, und dafür zur Galeerenstrafe verurtheilt wurde, so befreite ihn genannter Kirchenfürst. Eines seiner besten Werke ist der Brand von Troja im Palaste Semproni zu Urbino. Das Einzelne ist an seinen Arbeiten gewöhnlich übertrieben und unvollkommen, dagegen hatte er im Ganzen für eine wahre Färbung, besonders des Feuers, einen glücklichen Pinsel.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marchis, Giacomo de, Bildhauer. Er fertigte im Jahr 1495 mit seinen Brüdern die Intarsiaornamente (Holz-, Perlmutter- u. s. w. Mosaik) des Stuhlwerks in der fünften Kapelle der S. Petroniokirche zu Bologna mit florentinisch schöner Bildung.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 268.

Marcilla da Guglielmo, siehe **Marseille, Guillaume.**

Marck (Mark), Quirin, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Littau in Mähren im Jahr 1753. Er kam früh nach Wien und bildete sich unter Schmutzer zu einem trefflichen Künstler aus. Um das Jahr 1796 war er Mitglied der kaiserlichen Akademie daselbst. Wir nennen von seinen Blättern: eines mit 23 kleinen Bildnissen der kaiserlichen Familie in Wien; Cimon und Pero nach Frau von Pelisky; Bildnisse zu des Reichsritters von Geusau Geschichte der römischen Kaiser. Im Jahr 1811 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marco da Vicenza, Bildschnitzer. Er fertigte in den Frari zu Venedig im Jahr 1468 die Chorstühle mit keckem, durchbrochenem Laubwerk, hohen geschwungenen Giebeln und Spitzthürmchen.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 269.

Marco d'Agnolo ist gleichbedeutend mit **Angeli Marco d'**, siehe daher **Moro.**

Marcolini, Francesco, Buchdrucker, Formschneider und Baumeister, geboren zu Forli im Jahr 1500. 1530—1535 lebte er als Buchdrucker in Venedig und liess sich dann zu Verona nieder. Er schrieb und druckte ein Buch mit dem Titel: Giardino de Pensieri, und zierte es mit sinnreichen und witzigen Holzschnitten nach Zeichnungen von Joseph Salviati. Als Baumeister entwarf er den Plan zu einer Brücke für den Murano, welcher von Jacob Sansovino gebilligt wurde.

Literatur. Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 181 ff. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3, 147. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 346.

Marcone, Marco, Maler von Como. Das Museum in Berlin besitzt ein Gemälde mit seinem Namen und der Jahrszahl 1507, welches das Mal zu Emaus darstellt. Dasselbe zeigt eine bedeutende Verwandtschaft mit der Schule des Giovanni

Bellini und zeichnet sich zugleich durch eine eigenthümlich naive, fast genreartige Auffassung des Lebens aus. Die Köpfe der Jünger sind sehr charaktervoll und besonders der zur Rechten des Erlösers schön und edel.

Literatur. Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 56 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.

Marconi, Rocco, Maler und Kupferstecher von Trevigi, arbeitete um das Jahr 1505. Er gehört der Schule des Giorgione an. Sein Colorit ist glühend und transparent, wie man es selbst bei diesem Meister selten findet. Eine grosse Leistung von ihm ist die Kreuzabnahme in der Akademie von Venedig. Sein Christus zwischen zwei Aposteln ebendaselbst ist in Anordnung und Charakteren unfrei, eben dieses Stück aber in S. Giov. e Paolo eines der besten Bilder der Schule, mit den schönsten, mildesten Köpfen, zumal des Christus, welcher sich dem des Bellini nähert. Andere Gemälde von ihm haben gleichfalls verschiedenen Werth. Von seinen Kupferstichen kennt man eine Pietà.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 16, 102. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 966. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marcus, Jacob Ernst, Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam, geboren auf der Insel S. Eustatius im Jahr 1774. Er kam in seiner Jugend nach Amsterdam in die Lehre zu dem Zeichenmeister S. Goblé, später zu dem Kupferstecher Vinkeles. Zugleich übte er sich in der Zeichenakademie, wo er im Jahr 1798 den goldenen Ehrenpreis erhielt. Im Jahr 1801 gründete er mit Fock die Künstlergesellschaft „Kunst zy ons doel“ und bekam auch von dieser eine Ehrenmünze. Seine colorirten Akademiebilder und Landschaftszeichnungen waren gesucht; doch betrieb er vorzugsweise die Kupferstecherkunst. Sein Hauptwerk sind die Studienbilder und Fragmente, welche er im Jahr 1807 begann und mehrere Jahre fortsetzte. Es besteht aus wohl 100 Folioblättern mit Landschaften und Porträts nach Zeichnungen von Caspari. Er starb zu Amsterdam im Jahr 1826.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Maré, Jean Charles, Kupferstecher, geboren zu Berlin im Jahr 1772. Sein Vater war Kaufmann und Sprössling einer aus Frankreich eingewanderten calvinischen Familie. Seit dem Jahr 1787 besuchte er die Akademie zu Berlin und bildete sich unter Berger weiter aus. Im Jahr 1812 wurde er deren Mitglied und im Jahr 1813 Professor an derselben. König Wilhelm von Württemberg gab ihm im Jahr 1818 eine goldene Dose, Kaiser Alexander I. im Jahr 1820 einen Brillantring, und König Maximilian I. von Bayern gleichfalls, König Friedrich Wilhelm III. von Preussen im Jahr 1824 eine goldene Medaille, König Friedrich August von Sachsen im Jahr 1826 einen Brillantring, der Kronprinz von Preussen in demselben Jahr eine goldene Ehrenmedaille, die Kaiserin Mutter von Russland im Jahr 1827 einen Brillantring, König Friedrich Wilhelm III. von Preussen die grosse goldene Medaille, die regierende Kaiserin von Russland im Jahr 1829 einen Brillantring, König Karl XIV., Johann von Schweden im Jahr 1830 einen solchen und Kaiser Alexander I. eine goldene Dose, auch war er Ritter des Rothen Adlerordens III. Klasse. Als geographischer Kupferstecher zeichnete er sich durch reinen und dabei kräftigen Grabstichel aus, und jedem Werke verstand er ein freundliches klares Bild aufzudrücken. Wir nennen von seinen Charten: das kleine Deutschland; mehrere Sectionen von Ost- und Westpreussen; eine vom Kriegsschauplatze im Jahr 1813; von seinen andern Kupferstichen: die Bekrönung der Säule vom Choragischen Monument des Lysikrates zu Athen nach Matthäus Mauch, blendend rein und zart. Ferner verstand er das Farbenspiel in der Oelmalerei brillant darzustellen und leistete auch in den Aquarellen Tüchtiges. Im Jahr 1835 starb er.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1835, S. 1200.

Mare, Johannes de, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1806. Im Jahr 1823 kam er zu Velijn in die Lehre. Im Jahr 1829 erhielt er den ersten Preis und begab sich in Folge der damit verbundenen Pension nach Paris, wo er auch die Anleitung von Ingres genoss. Im Jahr 1831 liess er sich in London nieder, kehrte dann auf kurze Zeit nach Paris zurück und wurde im Jahr 1840 von der Gesellschaft der schönen Künste im Haag angestellt. Im Jahr 1853 war er wieder in Paris und

erwarb dort die Medaille zweiter Klasse. Im Jahr 1854 erhielt er von der verwittweten holländischen Königin einen kostbaren Ring für den Probedruck seines Stichs nach Tizian's Grablegung im Louvre. Wir nennen ferner von seinen Blättern: Christus im Grabe nach Tizian; den S. Nicolausmorgen nach Jan Steen, beide ausgestellt zu Paris im Jahr 1855.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 135. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Maréchal, Zeichner und Maler in Paris. Er war an dem Museum der Naturgeschichte daselbst angestellt, wo er die Säugethiere mit ungemeinem Fleiss und ganz charakteristisch auf Pergament malte. Sallier und Andere haben nach ihm gestochen. Im Jahr 1803 starb er zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Maréchal, Charles Laurent, Maler der Gegenwart in Metz, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Regnault und erhielt im Jahr 1840 die Medaille der dritten, im Jahr 1841 die der zweiten, im Jahr 1842 die der ersten Klasse, auch im Jahr 1846 das Kreuz der Ehrenlegion. In der Glasmalerei hat er seit Jahren Ausserordentliches geleistet und davon vielfache Proben in seiner Vaterstadt, in mehreren Pariserkirchen, z. B. in der neuen Sakristei von Notre Dame und an anderen Orten abgelegt. Auf dem Salon zu Paris von 1853 sah man die heil. Valeria und die heil. Clotilde, für die Kirche der heil. Clotilde daselbst. Ausserdem bewunderte man von ihm die kräftig schöne Pastellzeichnung eines jungen Manns in mittelalterlicher Tracht mit einem Gesetzbuch in der Hand. Im Jahr 1855 stellte er unter Anderem das Bild: der Student, aus. Sein Sohn Ch. Raphael brachte im Jahr 1853 einige grosse mit Reisskohle gezeichnete Cartons zur Ausstellung: das Abendgebet in der Wüste und Schiffbrüchige.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 32. 1853, S. 316.

Marées des, siehe **Desmarées.**

Marescotti, Antonio, Medailleur und Erzgiesser zu Ferrara. Im Jahr 1447 fertigte er ein Medaillon mit dem Brustbilde von Johann Tossignani, Bischof daselbst, und mit H. Bindelli von Verona schuf er einige Statuen von Erz für die Kathedralkirche zu Ferrara, sowie die auf dem grossen Platze stehende Reiterstatue des Niclaus von Este.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Margaritone, Maler, Bildhauer und Baumeister aus Arezzo. Seine Gemälde sind so schlecht, dass man davor erschrickt, er that desshalb wohl, zu dem Fache der Bildhauer- und Baukunst überzugehen. Von seinen Bildhauerarbeiten ist das Grabmal Pabst Gregors X. † 1276 im Dome zu Arezzo die beste; 1275—1289 vollendete er diese von Jakob dem Deutschen begonnene Kathedrale, welche die italienische Raumbehandlung in gothischen Formen ausdrückt. Ferner fertigte er die Zeichnung und das Modell zu dem Palaste der Befehlshaber der Stadt Ancona nach griechischer Manier und verzierte sie mit Bildhauerarbeiten. Von ihm ist auch das Modell der Kirche S. Ciriaco zu Ancona. Im 77. Jahre seines Lebens starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 131. — Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 541. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 123, welcher auch sein Bildniss gibt.

Maria, Feodorowna, Gemahlin Kaisers Paul I., geboren im Jahr 1759, übte die Medailleurkunst, welche sie bei Karl von Leberecht erlernte, und erhielt im Jahr 1820 das Diplom eines Mitglieds der Akademie der Künste zu Berlin, bei welcher Veranlassung sie eine von ihr gefertigte Medaille mit dem Bildniss ihres Sohns, des Kaisers Alexander, übergab. Die kaiserliche Sammlung von geschnittenen Steinen besitzt von ihr die gut getroffenen, leicht und einheitlich behandelten Bildnisse der kaiserlichen Familie in Cameen. Im Jahr 1828 starb sie zu Petersburg.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mariani, Giovanni Maria, Maler von Ascoli. Er war um das Jahr 1650 Mitglied der Akademie San Luca in Rom. Seine Taufe S. Jacobs im Oratorium dieses Heiligen konnte es mit den besten Arbeiten seiner Zeitgenossen, Castiglione etwa

ausgenommen, aufnehmen. Ferner nennen wir von seinen Werken, welche selten und sehr gesucht sind: der Sabinerraub in der Gallerie zu Florenz; eine ähnliche Vorstellung im Palaste Brignola.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mariano, Salvatierra D., Bildhauer in Spanien. Er fertigte im 14. Jahrhundert für die Kathedrale zu Toledo eine Himmelfahrt Mariä von guter Wirkung, Altäre in jonischem Styl und alabasterne Statuen, schätzbare Arbeiten.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 207. 212.

Marie von Württemberg, Herzogin, Zeichnerin und Bildhauerin, geboren in Sicilien im Jahr 1813. Sie war eine Tochter des nachmaligen Königs Louis Philippe und vermählte sich im Jahr 1837 mit Herzog Alexander von Württemberg. Ihr Lehrer im Zeichnen war Ary Scheffer, welcher ihre Einbildungskraft frei gewähren liess, so dass man in ihren Werken zwar strenge akademische Correctheit nicht suchen darf, aber desto mehr Erhabenheit des Inhalts und Tiefe des Ausdrucks wahrnimmt. Von ihrer Hand ist die Statue der Jeanne d'Arc in Versailles, und der betende Engel am Haupt des Sterbenden in der S. Ferdinandskapelle im Bois de Boulogne, auch hinterliess sie die unvollendete Figur eines sterbenden Bayard und einige Basreliefs nach dem Gedichte Ahasverus. In Fontainebleau liess sie nach ihrer Zeichnung ein Glasgemälde in der Kapelle des heil. Saturnin ausführen, welches die heil. Amalia, die Schutzpatronin ihrer Mutter, darstellt. Ausserdem füllen eine unzählige Menge geistreicher von ihr gefertigter Zeichnungen die Albums der königlichen Familie. Im Jahr 1839 starb sie zu Pisa.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 40 ff. und Nro. 55, wo die Statue der Jeanne d'Arc im Umriss gegeben ist. — Eigene Notizen.

Marigny, Michel, Maler in Frankreich, geboren zu Paris im Jahr 1797. Er war ein Schüler von Lafont und Baron Gros. Seine Arbeiten ragen durch Zeichnung, wohlverstandene Lichteffekte und gediegene Behandlung hervor. Wir nennen von denselben: ein gegeisselter Christus für die Kirche S. Oiant zu Rouen; Christus am Fusse des Kreuzes für die Kirche S. Vincent de Paul in Paris; ein Moses, im Louvre befindlich. Im Jahr 1829 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Marilhat, P., Landschaftsmaler in Paris, geboren in Südfrankreich. Er war unter den Gründern der neuen Schule der französischen Landschaftsmalerei, und wusste sowohl in Absicht auf das Colorit als in Beziehung auf poetische Auffassung und Naturwahrheit das Höchste der modernen Kunst zu geben. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine südfranzösische Landschaft; * eine Ansicht aus der Auvergne mit Gewitterhimmel; der Zug durch die Wüste; Erinnerung von den Ufern des Nil. Im Jahr 1852 starb er im besten Alter.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 226. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 335.

Marillier, Clément Pierre, Maler, Zeichner und Kupferstecher in Frankreich, geboren zu Dijon im Jahr 1740. Den ersten Unterricht erhielt er bei einem Maler, und als er sich nach Paris begeben hatte, malte er dort Anfangs unter Anleitung von Hallé, die Rücksicht auf den Unterhalt seiner Familie nöthigte ihn aber, sich auf Anfertigung von kleineren Sujets zu legen, was er mit Glück und Geschmack that. Wir nennen von denselben: 252 (300) Figuren zu der Bibelausgabe von Defer-Maisonneuve und 200 Blätter zu den Fabeln von Dorat. Als Kupferstecher fertigte er mit geistreicher Nadel eine grosse Anzahl von Gegenständen, namentlich Landschaften in den voyages pittoresques von Neapel, Griechenland und Frankreich. Im Jahr 1808 starb er auf seinem Landgut bei Melun.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8, 296 ff.

Marimes, Ferdinand, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1808. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der Landschaftsmalerei durch H. van der Porten, und wurde in der Folge Direktor der Malerakademie zu Namur. Wir nennen von seinen Arbeiten: Karl V., eine historische Landschaft; eine Ansicht von Namur; Erinnerung aus den Alpen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders. u. s. w.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 185, Fig. 2.

Marin, Joseph Charles, Bildhauer in Frankreich, geboren im Jahr 1773. Er erhielt im Jahr 1812 den ersten grossen Preis und begab sich in Folge davon nach Rom. Nach seiner Rückkehr bekleidete er mehrere Jahre die Stelle eines Professors an der Kunstakademie zu Lyon. Ungeachtet seines Talentes und seiner guten Arbeiten hatte er zuletzt mit Nahrungssorgen zu kämpfen. Wir nennen von seinen Werken: die Statue des Admirals Tourville, jetzt in Versailles; die des Tourny für Bordeaux; ein Telemaque im Schlosse zu Fontainebleau. Im Jahr 1834 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Marinali, Orazio, Bildhauer in Italien, geboren zu Bassano im Jahr 1643. Sein Vater unterrichtete ihn, worauf er sich in Venedig und besonders in Rom weiter ausbildete, und es so weit brachte, dass er alle gleichzeitigen Bildhauer in Venedig übertraf. Fast alle seine Werke sind bemerkenswerth durch Ausdruck, glücklichen Wurf der Gewänder und die Bewegung der Figuren. Wir nennen von denselben: zwei Heiligenbilder und eine Kreuztragung für die Augustinerkirche in Venedig; die Statue des heil. Bassano für seine Vaterstadt, mit seinen Brüdern Francesco und Angelo ausgeführt. Im Jahr 1720 starb er.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Marinari, Onorio, Maler und Kupferstecher zu Florenz, geboren im Jahr 1627. Er erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater Pietro und den weiteren von Carlo Dolce, dessen Manier er sich aneignete und welchen er in der Composition übertraf. Seine Arbeiten fanden durch Lieblichkeit des Colorits, Anmuth in der Erfindung und genaue Zeichnung allgemeinen Beifall, wesshalb er auch einen Ruf nach Venedig bekam, er blieb jedoch in seiner Vaterstadt. Wir nennen von seinen Porträten: die aller berühmten Maler, welche für die Gallerie zu Florenz arbeiteten, sein eigenes miteingeschlossen; von seinen Historien: der heil. Hieronymus, die Trompete des jüngsten Gerichts hörend; der heil. Maurus, die Kranken heilend, in der Benediktinerabtei, welches Stück desswegen interessant ist, weil er im Gegensatze von der Weise des Carlo Dolce hier ein starkes Colorit anbrachte; von seinen Fresken: die Horen vor dem Wagen der Sonne, im Palast Capponi; endlich 19 von ihm in Kupfer gestochene Blätter zu seiner Abhandlung über die Gnomonik. Ausserdem beschäftigte er sich auch mit Astronomie, und erfand mehrere sinnreiche Hilfsmittel für diese Wissenschaften. Im Jahr 1715 starb er.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Marinas, Henrique de las, Maler, geboren zu Cadiz im Jahr 1620. Der Anblick der Schiffe in jenem Hafen veranlasste ihn, dieselben abzuzeichnen und zu malen. Er that diess mit einer solchen Anmuth und Wahrheit, dass sie von Seeleuten und Malern bewundert wurden; dabei rühmte man seine durchsichtigen Gewässer, die Luft und die Perspektive. Er bereiste später Europa und liess sich in Rom nieder, wo er unter dem Namen Enrico delle Marine bekannt wurde und grössere Anerkennung fand, als in der Heimath. Man kann ihn den spanischen Vernet nennen, seine Werke sind aber äusserst selten. Im Jahr 1680 starb er in Rom.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Marini, Benedetto, Maler in Italien, geboren zu Urbino im 17. Jahrhundert. Er war ein Schüler des Ridolfi und des Ferreau von Faenza, und wusste den Styl des Baroccio mit dem der lombardischen und venetianischen Schule zu verbinden. Sein Hauptwerk ist das Wunder der Brodvermehrung, welches er im Jahr 1625 für das Refektorium der Conventualen des heil. Franciscus malte. Dasselbe ist eines der grössten Oelgemälde, das man kennt, und durch seine Composition, Mannigfaltigkeit des Ausdrucks, sowie die Vollendung des Colorits preiswürdig.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Marini, Giovanni Battista, Baumeister, geboren in Mailand. Er baute das Jesuitencollegium zu Gitczin und den Palast des berühmten Albrecht von Waldstein, Herzogs von Friedland † 1634, zu Prag.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Eigene Notiz.

Mark (Marck), Quirin, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Littau in Mähren im Jahr 1753. Er war ein Schüler von Schmutzer in Wien, und um das Jahr 1796 Mitglied der kaiserlichen Akademie. Wir nennen von seinen Blättern: eine schlafende Venus mit Amor; der verliebte Geizige nach Braun; 23 kleine Bildnisse der kaiserlichen Familie zu Wien. Er bediente sich der Initialen Q. M. Im Jahr 1811 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2, 326 ff.

Marko, Franz, Maler der Gegenwart in Pesth. Für das Album des Kaisers Franz Joseph fertigte er ein Blatt in Oel, ein Fruchtfeld, eines der anziehendsten der Sammlung, welches nur eine vollendetere Ausbildung seines Talents wünschen liesst, und eines in Aquarell, ein Zigeunerlager auf einer Landstrasse.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 338.

Marko (Marcó), Karl, Maler der Gegenwart in Wien, geboren in der Zips in Ungarn im Jahr 1803 oder 1805. Er war ursprünglich Feldmesser, zeichnete, als er nach Wien kam, landschaftliche Erinnerungen aus seiner Heimath, und bildete sich auf der dortigen Akademie sowie in Rom weiter aus. Längere Zeit verweilte er auch in Florenz. Seine Vorwürfe sind sehr einfach, seine Staffagen theils mythologisch, theils dem Genre angehörig, seine Zeichnung geschmackvoll, sein Colorit klar, tief und zart, seine Ausführung frei und fleissig. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Samariterin zum Jakobsbrunnen gehend; eine Taufhandlung; die Flucht nach Egypten, lithographirt von Wölffle. Er ist Mitglied der Akademie der Künste in Wien.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1858, S. 182. — Gresse, Die deutsche allgemeine und historische Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 229. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 359 ff. 365. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 335.

Markowsky, Wenzel, Maler und Lithograph in Prag, geboren daselbst um das Jahr 1785. Er war ein Schüler von Bergler. Nach seiner Erfindung und von ihm selbst sind lithographirt: die Gründung Prags, Przemylls Begräbniss, Libussa's Tod u. s. w., reiche und schöne Compositionen. Im Jahr 1820 erregte sein Abschied Karls IV. von Rom Aufsehen. Nach ihm stach Döbler den heil. Nepomuk, Drda die Hussitenpredigt u. A.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marl, F., königlich preussischer Medailleur, blühte 1708—1718. Er war ein Schüler von Raymond Faltz. Man kennt von ihm eine Schaumünze auf die Errichtung einer Akademie der schönen Wissenschaften in Berlin vom Jahr 1711, gestochen von Köhler. Er bediente sich der Initialen M.; F. M.

Literatur. Ammon, Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marlow, William, Maler, geboren in England. Er war ein Schüler des Samuel Scott und im Jahr 1770 Mitglied der königlichen Akademie zu London. Seine späteren Werke sind vortrefflich, besonders seine Ansichten der London-Black-friars- und Westminsterbrücke, ausgestellt im Jahr 1788 und gestochen von V. Green, und die des Vesuvs in seinem Ausbruche mit ungemeiner Stärke in der Darstellung.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marmitta, Lodovico, Steinschneider aus Parma. Er war der Sohn und Schüler des Francesco, Malers und Steinschneiders daselbst 1494—1506. Die Antiken ahmte er so täuschend nach, dass Andere diese Kunst sich auch aneigneten, um Betrug damit zu üben. Man schätzt von ihm besonders einen Cameen, welcher den Kopf des Sokrates vorstellt. Kardinal Salviati nahm ihn in seine Dienste.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marmolejo, Pedro de Villegas, Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1520. Er studirte die Werke des Raphael und erwarb sich dadurch eine richtige Zeichnung. Seine Werke empfehlen sich ausserdem durch gute Anordnung, Ausdruck und sorgfältige Ausführung, und er hatte grossen Einfluss auf die Richtung, welche die Malerei seitdem nahm. Wir nennen von denselben: der Besuch der heil. Jungfrau in der Kathedrale von Sevilla; ein heil. Lazarus im bischöflichen Gewande im Hospital

des heil. Lazarus daselbst; eine Verkündigung und eine reizende Madonna in der Parochialkirche des heil. Lorenz ebenda. Marmolejo kannte auch das klassische Alterthum und war mit Arias Montanus nahe befreundet, welcher ihm, als er im Jahr 1597 starb, eine Grabschrift setzte.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Marne, Jean Louis de, siehe **Demarne, Jean Louis.**

Marneffe, François de, Maler der Gegenwart in Brüssel, geboren daselbst. Er übt theils die Genre-, theils die Historienmalerei. Im Jahr 1836 erhielt er eine silberne und im Jahr 1848 eine vergoldete Medaille. Seine beiden Gemälde, der Wald von Boscobald und ein Waldgrund haben in der neueren belgischen Landschaftsmalerei eine neue Bahn eröffnet. Von seinen übrigen Arbeiten nennen wir: Donna Antonia von Portugal vor König Karl II. von Spanien singend.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 507 ff

Marochetti, Carlo, Baron von, Bildhauer der Gegenwart in London, geboren in Turin. Er ist ein Sohn des Advokaten des Cassationshofs Vincent, welcher aus Piemont stammte und im Jahr 1820 in Paris starb, und Schüler von Bosio. Eine Zeit lang arbeitete er in dem Atelier von Thorwaldsen, und zählt zu den bedeutendsten Meistern. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Reiterstatue des Königs Richard Löwenherz; die des Emmanuel Philibert; das Grabmal Napoleons; das Grabmal der Tochter Karls I. zu Newport auf der Insel Wight; das Standbild des Lord Clive, Gründers der indobrittischen Macht. Auch übernahm er im Jahr 1856 die Fertigung der Statue des Königs Karl Albert von Sardinien, und verpflichtete sich, solche innerhalb vier Jahren zu vollenden.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 170. 1857, S. 28. — Eigene Notiz. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 331 und 335.

Marot, Daniel, Baumeister, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Paris um das Jahr 1650. Wegen der Aufhebung des Edicts von Nantes trat er in Dienste des Prinzen von Oranien, nachher Wilhelms III. von England, und folgte hierauf diesem als sein Baumeister dahin. Nach seiner Zeichnung wurde der grosse Audienzsaal im Haag errichtet und er radirte ihn auf eine sehr grosse Platte, sowie die Statuen und Vasen des königlichen Schlosses Loo mit einer geistreichen Nadel. Seine Stiche, die im Jahr 1712 zu Amsterdam in einem Bande erschienen, enthalten meist architektonische Verzierungen von gutem Geschmack. Ausserdem gibt es eine Sammlung von seinen und seines Vaters Jean Stichen mit dem Titel: Recueil des Sieurs Marot père et fils.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8, 112 ff.

Marot, François, Maler zu Paris, geboren im Jahr 1667. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, und bildete sich dann unter Charles de la Fosse, dessen vorzüglichster Schüler er wurde, weiter aus. Im Jahr 1702 nahm ihn die Akademie zu ihrem Mitglied auf und in der Folge erhielt er ein Professorat an derselben. Für die Kirche Notre Dame fertigte er ein Maigemälde, Christus den drei Marien erscheinend, und für eine Kirche zu Rotterdam den Märtyrertod des heil. Laurentius. Nach ihm stachen Moyreau, Chereau und Andere. Im Jahr 1719 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marquard (Marchard), Peter, Baumeister in Hamburg aus dem Voigtlande. Er baute die Spitze des S. Katharinenthurms (1648—1658), welche noch steht, den S. Nicolaithurm (1657—1658) und den S. Michaelsthurm (1665—1669), die durch Feuer zerstört worden sind, und zeigte sich hiebei als sehr tüchtiger Meister.

Literatur. Hamburgisches Künstlerlexikon.

Marquez, Estéban, Maler in Spanien, geboren in Estremadura um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Fernando Joya zu Sevilla, welcher im Jahr 1649 ein Bildniss des Kardinals Spinola malte, das van der Goven in Kupfer stach, und arbeitete nach dessen Tode (1672) einige Zeit in einer Fabrik von Heiligenbildern für Amerika, wobei es ihm aber an Handfertigkeit fehlte, so dass ihn seine Zunftgenossen verspotteten. Er kehrte daher zur Kunst zurück und ar-

Murillo's Manier, zu dessen besten Nachahmern er zählte. Man rühmt Werken Correctheit der Zeichnung, Frische des Colorits und Gewandtheit ι. Seine Hauptstücke sind: der heil. Joseph und das Jesuskind; eine rt. Im Jahr 1720 starb er zu Sevilla.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en — Biographie universelle, supplément. — Catalog von Sevilla. — Passavant, liche Kunst in Spanien.

oseph Heinrich Ludwig, Maler in München, geboren zu Hamburg im oder 1808, wo sein Vater Gastwirth war. Er erhielt den ersten Unter-Professor Suhr daselbst, kam dann zu Rosenberg in Altona, besuchte weiteren Ausbildung Kopenhagen und begab sich im Jahr 1825 zu wecke auf die Akademie der Künste in München, machte auch später eine Rom. Seine Bilder bewegen sich im bayerischen und italienischen Volks-empfehlen sich durch frischen, kräftigen Humor und saubere Ausführung. n von denselben: der Mönch auf dem Esel mit dem aus dem Fässchen Wein in der neuen Pinakothek zu München; die Heimkehr von der Gross-Kirchweih ebenda; der verirrte Postillon. Er bedient sich beigesetzten HM34 ns.

Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1858, S. 88. — gisches Künstlerlexikon. — Handschriftliche Nachrichten.

e, Guillaume (Marcilla da Guglielmo), Maler und Prior, geboren zu m Jahr 1475. Um den Nachforschungen wegen Anwesenheit bei einem e Freunde verübten Mord zu entgehen, trat er in den Dominikanerorden. ıs II. berief ihn mit Claude zur Anfertigung von Glasmalereien für den ıch Rom. Er malte auch in Oel und al fresco, und schlug nach dem Tode ıten Claude, welchen er unter Anderem auch in seinen Arbeiten für die r heil. Jungfrau del popolo und del anima mit überlegenem Talent unter-, zu Cortona und später in Arezzo seinen Sitz auf, wo er, von den Ein-ıer ihm vom Pabst überlassenen Priorei lebend, seiner Kunst mit Muse n konnte. Seine Arbeiten dieser Periode stehen hoch über jenen der Rom, und wurden darunter vorzüglich die grossen Fenster der von der schen Familie gestifteten Kapelle in der Kirche von Arezzo gerühmt. Er die Kunst der Glasmalerei in grösster Vollkommenheit und Zartheit nach achte. Den vordersten Figuren theilte er die hellsten, den entfernteren en Farben zu, seine Gestalten erschienen wie erhoben, seine Compositionen nigfaltig, reich und sehr schicklich vertheilt. Von seinen Oelgemälden : eine Tafel in S. Francesco zu Arezzo, worin er mehrere Kleidungen usführte; von seinen Fresken: der Anfang des Alten Testaments in den n Domgewölben zu Arezzo. Ausserdem fertigte er eine ziemliche Anzahl ischer Zeichnungen, z. B. zu den beiden Seitenthoren von S. Rocco. Im starb er.

Gessert, Geschichte der Glasmalerei. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, und Baumeister 3 a, S. 253 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

l, William Calder, Bildhauer der Gegenwart in London. Im Jahr 1852 Mitglied der königlichen Akademie in London und im Jahr 1857 erhielt er Preis für das Modell zum Denkmal Wellington's. Wir nennen ferner von eiten: die ruhende Tänzerin, gezeichnet von Roffe und gestochen von Concordia, darstellend die Allianz zwischen England und Frankreich, aus-ter Anderem zu Paris im Jahr 1855.

Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 184. 1852, S. 122. 1857, S. 330.

i, Filippo, Maler zu Neapel, geboren um das Jahr 1780. Er wurde der Historienmalerei an der Akademie der Künste und concurrirte im Jahr ie Direktorstelle daselbst. Hiefür gab er das Stück ein, Homer den Hirten inge vortragend, mit sehr einfacher und edler Composition, Reinheit der d grossartigem Styl, aber weniger guten Carnation, und zeigte sich über-dieser Arbeit als einen mehr akademisch denn ästhetisch gebildeten Künstler.

Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1823, S. 326.

Marstrand, Wilhelm, Maler der Gegenwart in Kopenhagen, geboren daselbst im Jahr 1810. Auf der Akademie dieser Stadt erhielt er seine Bildung, welche er vom Jahr 1835 an in München und später bei einem längeren Aufenthalt in Rom vervollständigte, und ist nun Direktor der Akademie in Kopenhagen. Er bewegt sich sehr glücklich auf dem Gebiete des humoristischen Genre. Wir nennen von seinen Arbeiten: der Heimzug einer Gesellschaft vom Oktoberfeste, höchst charakteristisch aufgefasst und mit solider Technik ausgeführt; die Bilder nach Holberg, z. B. die Wochenstube, der politische Kanngiesser, und Erasmus Montanus auf Schloss Christiansborg; Landleute von Dalekarlien, welchem Stücke das bunte Gedränge in den Booten und am Ufer ein eigenthümliches Gepräge gibt.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 361. 1855, S. 299. — Handschriftliche Nachrichten.

Marsy (Marcy), Gaspard und **Balthasar**, Brüder und Bildhauer in Frankreich. Gaspard wurde geboren zu Kamerryk (Cambrai) im Jahr 1620 oder 1624, Balthasar ebendaselbst im Jahr 1625 oder 1628. Sie lernten die Kunst bei ihrem Vater, einem unbekannten Meister. Um das Jahr 1648 kamen sie nach Paris, wo sie in der Stille bei einem Holzschnitzer arbeiteten, bis sie durch Sarazin, van Obstal und Andere bekannt wurden und bessere Beschäftigung erhielten. Wir nennen von ihren gemeinschaftlichen Werken: Bacchus und Latona zu Versailles; zwei Tritonen ebendaselbst, welche die Rosse des Sonnengottes tränken, voll feuriger Composition und mit unvergleichlicher Feinheit und Zierlichkeit des Meisels ausgeführt; das Grabmal des polnischen Königs Johann Casimir in der Kirche St. Germain des Prés zu Paris. Im Jahr 1657 wurde Gaspard in die Akademie aufgenommen und im Jahr 1659 Professor an derselben. Eine Zeitlang verlor er diese Stelle wegen Nachlässigkeit, erhielt sie aber im Jahr 1669 wieder, wo er ihr dann fleissiger oblag, und wurde im Jahr 1670 Adjunkt des Rektors. Zu den ohne seinen Bruder gefertigten Arbeiten gehört eine Gruppe in dem Garten der Tuilerien, Boreas Raub der Orythia, welche von seinem Schüler Albert Flamen vollendet wurde, zwar keinen sehr strengen Styl, aber poetischen Wurf, fliessende Zeichnung und kräftige Ausführung hat.* Er starb im Jahr 1681. Balthasar wurde im Jahr 1673 Mitglied der Akademie und Professoratsadjunkt und starb im Jahr 1674 (oder 1684). S. Picart, C. Simoneau und Andere haben nach ihnen in Kupfer gestochen. Balthasar zeichnete mit ex. p. BM., Gaspard mit G de M; J G de M.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Martersteig, Friedrich Wilhelm, Maler in Weimar, geboren daselbst im Jahr 1812 oder 1813. Während seines akademischen Studiums in Düsseldorf zeichnete er sich eben nicht aus, bildete sich dagegen nachher zu Paris in der Schule von Delaroche zu einem renommirten Historienmaler. Sein Hauptwerk ist die Uebergabe der Augsburgischen Confession, worin sich Tiefe der Auffassung, ächt geschichtliches Leben und meisterhafte Charakteristik zu seltener Wirkung verbinden. Hieran reiht sich das Concil zu Constanz und ein Carton zu einem grossen, reichhaltigen Gemälde, Einzug Luthers in Worms zum Reichstage. Sein Thomas Münzer wird verschieden beurtheilt. Drei schon im Jahr 1836 in Weimar ausgestellte Stücke, das Kniestück eines blühenden Mädchens, ein junges Mädchen in sinnender Stellung, ein alter, bärtiger Kopf beweisen eifriges Studium der Natur und richtiges Gefühl für den ruhigen Ausdruck der Seele.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 387. 1848, S. 187 ff. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 313. 1855, S. 207. 1856, S. 454. 1857, S. 416. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 335. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf.

Martin, Elias, Maler in Schweden. Er hielt sich 14 Jahre in England auf und wurde um das Jahr 1780 von seinem König zurückberufen. Um das Jahr 1799 lebte er noch zu Stockholm als Mitglied der dortigen Akademie. An seinen früheren Arbeiten rühmte man die angenehme Harmonie und die gute Perspektive, wogegen seine späteren hart getadelt wurden. Mit seinem Bruder Johann Friedrich veröffentlichte er eine sehr beliebte Sammlung Aussichten von der Hauptstadt.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 98, Fig. 10.

Das nach ihm gestochene Blatt, the Confidents, wird gelobt. Im Jahr 1804 starb er.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Martin, Francisco, Baumeister in Spanien, blühte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er gehörte zu der Schule des Herrera und baute das Prämonstratenserkloster zu Ciudad-Rodrigo.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 261.

Martin de Gainza, siehe **Gainza, Martin de.**

Martin, Jean Baptiste, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1659. Sein Vater, ein Bauunternehmer, brachte ihn zu Lahire in die Lehre. In Folge der Empfehlung von Marschall Vauban erhielt er die Stelle eines Direktors der Gobelinsfabrik und nach dem Tode des Van der Meulen die Direktion der Schlachtenmalerei. Er begleitete den König und den Dauphin auf den meisten ihrer Feldzüge. Weil er in dieser Richtung viel für das Schloss in Versailles arbeitete, bekam er den Beinamen Martin des Batailles. Für Herzog Leopold von Lothringen malte er in zwanzig Blättern die Thaten seines Vaters Karls V., welche in die Gallerie zu Luneville kamen. Im Jahr 1735 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 215 ff.

Martin, John, Maler und Kupferstecher in England, geboren zu Heydon-Bridge in Northumberland im Jahr 1789. Sein Lehrer war der in Newcastle ansässige Italiener Musso; doch nahm er gleich Anfangs seinen eigenen Weg, welchem er bis an's Ende treu blieb. Im Jahr 1806 kam er nach London und erhielt daselbst im Jahr 1815 den Hauptpreis der Akademie für sein Bild: Josua heisst die Sonne still stehen. Zu seinen besten Werken gehört ferner: der Fall von Babylon (1819); Belsazars Fest (1821); Zerstörung von Herkulanum und Pompeji (1828). Glänzende Erfindungsgabe, grossartige Composition und topographisch-historische Wahrheit sind die Vorzüge seiner Gemälde, wogegen die Zeichnung uncorrect und das Colorit zuweilen unnatürlich grell ist. Den Grabstichel führte er mit Geschicklichkeit und stach die meisten seiner Gemälde selbst. Im Jahr 1854 starb er zu Douglas auf der Insel Man.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1822, S. 177 ff. — Unsere Zeit 1857, S. 668 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 482.

Martin, Solórzano, Baumeister in Spanien. Er vollendete im Jahr 1504 die Kathedrale zu Palencia.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 158.

Martinelli, Dominik, Baumeister und Maler, geboren im Jahr 1650 zu Innsbruck oder Lucca. Er begab sich nach Rom, um dort Priester zu werden, zog es aber dann doch vor, das Amt eines Custos der Akademie von S. Lucas und Lehrers der Perspektive sowie der Architektur anzunehmen. In Wien, wo er einen bessern Geschmack einführen half, und überhaupt in Deutschland baute er Paläste, Brücken und Festungen. Eine Zeit lang verweilte er auch am Hofe zu Mannheim. Seine Gebäude zeigen Pracht, richtiges Urtheil in der Erfindung und symmetrische Anordnung, wie er denn die ältere Gründlichkeit mit der Zierde des modernen Styls zu verbinden wusste. Auch seine Aquarelle werden gerühmt. Im Jahr 1718 starb er.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Martinet, Achille Louis, Kupferstecher der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Heim und Forster, und erhielt im Jahr 1830 den ersten grossen Preis von Rom, im Jahr 1835 die Medaille der zweiten, im Jahr 1843 die der ersten Klasse, im Jahr 1846 das Kreuz der Ehrenlegion. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Schützengilde von Brüssel erzeigt den Grafen Egmont und Hoorn die letzten Ehren nach L. Gallait, worin der ganze Reichthum der ausgebildeten Technik des Grabstichels dem geistigen Ausdruck dienstbar gemacht ist, und welches ein würdiges Seitenstück zu den letzten Augenblicken Egmonts bildet; der Schlaf Christi nach Raphael, worin Kraft und Klarheit mit zarter Durchbildung vereinigt

ist; die Tochter des Tintoret nach Léon Cogniet, ausgestellt, wie das vorige, zu Paris im Jahr 1855.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 376 ff. 1857, S. 368. 1858, S. 142.

Martinetti, Giovanni Battista, Baumeister in Italien, geboren zu Bironico im Canton Tessin im Jahr 1764. Er machte seine Studien in Bologna und wurde Stadtbaumeister daselbst, auch Mitglied einer grossen Anzahl gelehrter Gesellschaften in Italien. Von seinen vielen Bauten nennen wir: das Collegium Montalto; die Villa Ravona, für seinen Gönner den Marquis Zambeccari, beide in Bologna; das prächtige Schlachthaus in Rom. Im Jahr 1829 starb er.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Martinez, Alfonso, Baumeister in Spanien. Er war um das Jahr 1386 an der Kathedrale von Sevilla als Oberbauführer thätig.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 153.

Martinez, Fr. Antonio, Maler in Spanien, geboren zu Zaragoza im Jahr 1639. Er war ein Sohn und Schüler des Jusepe, bildete sich in Rom weiter aus und unterstützte denselben nach seiner Rückkehr. In der Folge wurde er dienender Bruder in der Karthause Aula Dei. Der dortige Kreuzgang bewahrt die schönsten Gemälde von ihm, welche einige Begebenheiten aus dem Leben des heil. Bruno darstellen, und durch lieblichen Farbenton, sowie durch kühne Zeichnung hervorragen. Im Jahr 1690 starb er in genanntem Kloster.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Martinez del Barranco, D. Bernardo, Maler in Spanien, geboren zu la Cuesta bei Yanguas (Rioja) im Jahr 1738. Er begann seine Studien zu Madrid und ging im Jahr 1765 nach Rom, Neapel und Turin, um sich weiter auszubilden. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Ehrenmitglied der Akademie von S. Fernando ernannt. Er malte unter Anderem die Porträts Karl's III. und des Marquis de Sarria, sowie eine Enthauptung Johannis des Täufers. Im Jahr 1691 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Martinez de Castañeda, Pedro, Bildhauer in Spanien, blühte im Jahr 1565 und 1568. Er fertigte den Altar Johannis des Täufers in der Thurmkapelle der Kathedrale von Toledo und die Marmormedaille mit der Erscheinung Mariä, dem ewigen Vater und verschiedenen Wappenschildern über einer Thüre derselben Kirche. Die Ausführung dieser Arbeiten ist so tüchtig und verständig, dass man sie dem Berruguete zuschrieb. Sein Hauptwerk ist jedoch die Sculptur am Hochaltar der Pfarrkirche von Sonseca.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Martinez de los Corrales, Juan, Miniaturmaler zu Toledo. Er begann im Jahr 1583 eine Garnitur Messbücher für die Kathedrale daselbst und führte bis 1590 zwei Bände davon mit trefflicher Zeichnung, geistreichen und geschmackvollen Arabesken, auch heiterem Colorit aus.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Martinez, Garcia, Miniaturmaler. Er malte zwischen 1343 und 1381 zu Avignon in Codices und andere Manuscripte mit ausserordentlicher Sauberkeit, Farbenfrische und zierlicher Verzierung. Auf der Bibliothek der Kathedrale von Sevilla hat man Dekretale auf Pergament und andere schätzbare Pergamente von ihm.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Martinez, Gregorio, Maler, geboren zu Valladolid, blühte um das Jahr 1594. Er vergoldete und verzierte mit Diego de Urbina den Hauptaltar der Kathedrale von Burgos. Auch kennt man von ihm ein Bild, welches die heil. Jungfrau, das Jesuskind nebst dem heil. Joseph und Francisco de Asis vorstellt, und in venetianischem Styl tüchtig und mit schönem Colorit gemalt ist.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Martinez, Josef, Maler, lebte zu Valladolid gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Aus dem Styl und dem hohen Grad von Vollendung, den seine Werke beurkunden,

scheint hervorzugehen, dass er zu Florenz studirte. Er malte verschiedene Bilder für die Kapelle der Verkündigung im Kloster S. Agustin (Valladolid).

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Martinez, D. Josef Luxan, Maler in Zaragoza, geboren daselbst im Jahr 1710. Die Familie Pignatelli schickte ihn im Jahr 1730 zu Mastroleo in Neapel, um sich bei ihm auszubilden. Nach seiner Rückkehr lebte er wieder im Kreise dieser Familie und fertigte theils Historien, theils Porträte. Hierauf erhielt er von Philipp V. in Madrid die Stelle eines königlichen Malers und von der Inquisition das Amt eines Revisors der Malereien. Seine Bilder empfehlen sich durch ein reizendes, liebliches Colorit. Auch stiftete er eine zahlreiche Schule. Im Jahr 1785 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Martinez, Juan Bautista del Mazo, siehe **Mazo Martinez**.

Martinez, Jusepe, Maler, Kupferstecher und Kunstschriftsteller in Zaragoza, geboren daselbst im Jahr 1612. Er lernte die Kunst in Rom und liess sich nach seiner Rückkehr in seiner Vaterstadt nieder. Philipp IV. ernannte ihn im Jahr 1642 zu seinem Hofmaler und auch Don Juan d'Austria schenkte ihm seine Gunst. Seine Bilder werden wegen des gefälligen Colorits geschätzt, während man an ihnen Correctheit der Zeichnung vermisst. Sie befinden sich in der Kapelle de las Nieves der Kathedrale zu Zaragoza und im Kloster de la Mantería. Als Kupferstecher zeigte er Grazie und Geschmack. Man kennt von ihm das Porträt des Mathias Piedra. Er hinterliess sehr gute handschriftliche Nachrichten über Kunst und Künstler mit dem Titel: Discursos practicables del nobilissimo arte de la pintura u. s. f., welche Bermudez benützte. Im Jahr 1682 starb er zu Zaragoza.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Martinez, Montañes, Juan, siehe **Montañes, Martinez, Juan.**

Martinez, Sebastian, Maler, geboren zu Jaen im Jahr 1602. Er lernte die Kunst zu Cordova bei einem Schüler des Cespedes, und zeigte sich bald als einen Künstler von correcter Zeichnung, anmuthigem Colorit und Geschmack in der Landschaft. Im Jahr 1660 ging er nach Madrid, wo ihn Philipp IV. zu seinem Hofmaler ernannte und ihn häufig in seinem Atelier besuchte. Er malte weit mehr Staffeleibilder für Privatleute als grössere öffentliche Gemälde. Von diesen sind ein heil. Sebastian in der Kathedrale von Jaen und die Empfängniss Mariä daselbst die vorzüglichsten. Er starb im Jahr 1667 zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Martini, Francesco di Giorgio, siehe **Giorgio di Martino, Francesco di.**

Martino di Bartolommeo (Bolgarini), Maler aus Siena. Er fertigte die Wandgemälde in der vormaligen S. Johanniskirche zu Cascina bei Pisa, und 1402—1404 mit Giovanni di Piero ein bedeutendes Werk im Spital Santa Chiara, eine Madonna von Heiligen, Propheten und Engeln umgeben.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 107.

Martino, Giovanni di, aus Fiesole, Bildhauer. Er arbeitete im Jahr 1424 mit Maestro Pietro di Nicolo da Firenze das Grabmal des Dogen Tomas Mocenigo im linken Seitenschiff von S. Giovanni e Paolo in Venedig.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Moschini, Guida di Venezia.

Martino, Marco San (Sammartino), Maler und Kupferstecher zu Rimini, gebürtig aus Neapel, blühte um das Jahr 1680. Seine Stiche haben das Verdienst einer glücklichen Erfindung und sehr guten Zeichnung, wozu eine freie und geistreiche Nadel kommt. Wir nennen von denselben: Hagar vom Engel getröstet; Jesus und die Jünger in Emaus; die Satyrn.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 21, 217 ff.

Martino de Palenzia, Fray, Maler und Benedictiner aus Avila. Er erhielt von Philipp II. einen Jahrgehalt von 100 Dukaten für das Schreiben und Ausmalen von Chorbüchern, die in den Escorial kamen. Im Jahr 1574 ging er auf den Wunsch des Königs in das Kloster S. Martin nach Madrid, indem derselbe ihm 50 Dukaten mehr als das Jahr zuvor bewilligte. In seinem Kloster zu Suso schrieb er im Jahr

1582 ein köstlich ausgestattetes Buch, de las Procesiones, und versah es mit Miniaturen, deren ausgezeichnetste eine Kreuzigung Christi darstellt.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Martino, San, siehe **Primaticcio.**

Martino, Simone di, Maler aus Siena, fälschlich **Simone Memmi** genannt. Er war ein Zeitgenosse und Nebenbuhler des Giotto und der bedeutendste Meister der Sienesischen Schule. Von seinen ächten Werken sind nur wenige, aber ganz vorzügliche bekannt. Wir nennen von denselben: ein grosses aus einer bedeutenden Reihe einzelner Tafeln bestehendes Altarbild zu Siena, darstellend eine Madonna nebst dem Kinde und zahlreichen Figuren von Propheten und Heiligen, mit dem Ausdruck eines innigen, fast verklärten Seelenlebens und ungemein zarter Ausführung; eine Verkündigung Mariä in den Uffizien zu Florenz vom Jahr 1333, mit derselben feinen und tiefen Empfindung gemalt; Maria und Joseph, dem Christusknaben Vorwürfe machend, dass er sie verlassen hat, vom Jahr 1342, in der Liverpool Institution, höchst rührend und innig im Ausdruck und äusserst delikat ausgeführt; ein zierliches Miniaturbild in einer Handschrift des Virgil, welche in der ambrosianischen Bibliothek zu Mailand aufbewahrt wird. Diese Arbeiten beweisen, dass das Lob, welches ihm Petrarca durch zwei Sonette spendete, wohl verdient ist. Im Jahr 1344 starb er zu Avignon, wohin er im Jahr 1336 berufen wurde.

Literatur. E. Förster, Beiträge zur neueren Kunstgeschichte, S. 160 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 141. — Rumohr, Italienische Forschungen 2, 92 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 262 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 390.

Martino da Udine, genannt **Pellegrino da San Daniele**, Maler und Kupferstecher, geboren zu Udine in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er bildete sich in der Schule des Giov. Bellino, welcher ihm den Namen Pellegrino beilegte. Den Zunamen da San Daniele bekam er von seinem Aufenthalte in dem nahegelegenen Städtchen dieses Namens. Im Jahr 1495 erhielt er die Stelle eines Thorwärtels daselbst, womit die Obliegenheit, gewisse Wappen und Fahnen zu malen, verbunden war. Um 1513 scheint er in Ferrara gearbeitet zu haben. Wir nennen von seinen Gemälden: S. Joseph mit dem Jesuskind in den Armen, das von Johannes verehrt wird, im Dome zu Udine, ein in edlem, grandiosem Style ausgeführtes Werk, das leider durch Uebermalung sehr gelitten hat (1500); der heil. Johannes Baptista mit dem heil. Johannes Evangelist und Benedikt für das Kloster der Benediktinernonnen S. Maria in Valle zu Cividale, mit zartem Colorit und besonders feiner Ausführung; und von seinen Kupferstichen: die Pietà von grosser Vollendung; der Triumph des Mondes, in den ersten Drucken äusserst delikat behandelt; eine Löwenjagd mit reicher Composition. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Zwischen 1545 und 1548 starb er.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 195 ff. und 244 ff.

Martos, Iwan Petrowitsch, Bildhauer in Russland, geboren zu Itschupa im Gouvernement Pultawa im Jahr 1752. Im Jahr 1764 wurde er in die Akademie zu Petersburg aufgenommen und im Jahr 1773 als Pensionär nach Rom geschickt, wo er unter der Leitung von Battoni und Mengs arbeitete und fleissig die Antike studirte. Nach seiner Zurückkunft erhielt er an der genannten Akademie die Lehrstelle der Sculptur, durchlief alle Stufen, wurde im Jahr 1799 Rektoratsadjunkt und war 1814—1831 Rektor. Ueber den künstlerischen Werth seiner Arbeiten äussern sich die russischen Berichte nur lobend, während auswärtige Kunstrichter ihm zwar Talent, aber wenig Geschmack und zu grosse Eilfertigkeit zuschreiben. Wir nennen von denselben: das Denkmal der Grossfürstin Alexandra in Pawlowsk; das der Kaiserin Mutter, Gemahlin des Kaisers Paul; das zum Gedächtnisse der Helden Minin und Posharski errichtete Monument; die Denkmäler des Fürsten Potemkin und des Dichters Lomonossow. Im Jahr 1835 starb er als wirklicher Staatsrath.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1835, S. 172. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 589 ff.

Martyn, Thomas, Maler und Kupferstecher in England. Im Jahr 1784 veröffentlichte er das Werk: The universal Conchologist, mit äusserster Lebhaftigkeit

der Vorstellungen, täuschendem Colorit im Schillernden und grösster Genauigkeit in den kleinsten Theilen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien.

Marucelli, Giovanni Stefano, Maler, Ingenieur und Baumeister von Florenz, geboren zu Pisa im Jahr 1586. Zum Lehrer hatte er den Andrea Boscoli, welchen er in der Leichtigkeit der Composition und der Anmuth der Farben übertraf. Nachdem er in Pisa Vieles, worunter wir sein Werk, Abraham bewirthet drei Engel, für den Chor der Domkirche und das Martyrium des heil. Barthélemi nennen, gemalt hatte, wendete er sich auf einmal dem Ingenieur- und Baufach zu, und wurde vom Grossherzog mit der Aufsicht über die Kanäle betraut, in welcher Eigenschaft er mehrere sehr sinnreiche Maschinen erfand. Im Jahr 1646 starb er.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Marx, Steinmetz, siehe **Böblinger, Matthäus.**

Marzini, Brüder, Dekoratoren in Marmor und Erz zu Siena. Ihr Werk ist die Steinbank in der Loggia des Casino de' Nobili mit besonders schöner Rückseite, die kleine Fronte der Libreria im Dom von höchster Pracht und Vollendung, und der unvergleichliche Hauptaltar der Kirche Fontegiusta vom Jahr 1517, an welchem nicht bloss die Ornamente der ebengenannten Arbeit vollkommen gleich an Werth, sondern auch die Figuren von höchster Bedeutung sind. Die Engel und Engelkinder, der Fries von Greifen, ganz besonders das Relief der Lunette, der todte Christus mit drei Engeln, gehören zu dem Schönsten und Ausdrucksvollsten, was die Sculptur der Raphaelischen Epoche geschaffen hat. Dieser Altar wurde in einzelnen Stücken nach Rom gebracht, weil Pabst Julius III. ihn zu sehen wünschte, und erst nach seiner Zurückkunft in gedachter Kirche aufgerichtet.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 239 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Marzini, Antonio, Erzgiesser von Siena. Im Jahr 1504 fertigte er vorzüglich schöne Fackelhalter am Palazzo del Magnifico daselbst, und in Gemeinschaft mit seinem Bruder schuf er den Hauptaltar der Kirche Madonna di Fonte giusta ebendà.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte.

Masaccio, Maler, geboren zu S. Giovanni in Valderno zwischen Florenz und Arezzo im Jahr 1402. Er war der Sohn des Malers Ser Giovanni di Mone aus der Familie der Guidi, hiess eigentlich Tommaso, man nannte ihn aber in der Folge wegen seiner Unbehülflichkeit im Leben Masaccio. Er war ein Schüler des Masolino, auch lehrte ihn Brunellesco Vortheile in der Perspektive. Der Schauplatz seiner Wirksamkeit war Rom und Florenz. Mit ihm entschied sich der Uebergang in der Malerei von der typischen Auffassung zu der naturgemässen, er verlieh jedoch zugleich seinen der Gegenwart entnommenen Gemälden die Weihe eines hohen sittlichen Ernstes. Sein Hauptwerk sind die Fresken im Carmine zu Florenz in der Kapelle Brancacci, welche Masolino begonnen hatte. Seine Täuflinge in der Taufe Petri sind die ersten ganz schönen Männergestalten der modernen Kunst. Schon vollkommen ist die Linienführung zweier nackten und bewegten Gestalten in der Vertreibung aus dem Paradiese gehandhabt. Auch in den übrigen Bildern, Erweckung des Königssohns, Findung des Groschens im Munde des Fisches u. s. w., strömt eine bis dahin ungeahnte Fülle der freisten und edelsten Charakteristik auf einmal in die Kunst herein. Seine Hauptperson, der Apostel Petrus, ist durchgängig mit einer Würde und Macht ausgestattet, wie diess nur dem grössten Historienmaler möglich war. So einfach seine Gewänder behandelt sind, so verbinden sich in denselben doch der höchste Styl und der lebendigste Wurf. Mit diesen Frescobildern stimmen zwei Stücke in der Liverpool Institution überein, das Martyrium des heil. Sebastian und die Versuchung des heil. Antonius. Je seltener die ihm mit Gewissheit zuzuschreibenden Gemälde sind, desto mehr Werth hat es, dass im Jahr 1857 sein Bild der Dreieinigkeit in der Kirche S. Maria Novella zu Florenz wieder entdeckt wurde, welches Vasari selbst mit seiner ganz schlechten Madonna del Rosario zugedeckt hatte. Im Jahr 1443 starb er angeblich an Gift.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 798 ff. — Deutsches Kunstblatt 1858, S. 293 ff. — Göthe's Propyläen 3. 1. S. 84 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2a, S. 150 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 391.

Mascherino, Ottaviano, Maler und Baumeister von Bologna, geboren um das Jahr 1530. Seine Gemälde haben Aehnlichkeit mit denen des Fr. Francia und des Albrecht Dürer. In der Gallerie und den Loggien des Vatikans malte er verschiedene Historien. Hierauf widmete er sich der Baukunst, wie es scheint, mit noch grösserem Erfolg, indem ihn der Pabst zu seinem Baumeister annahm. Der von ihm aufgeführte Hof des Quirinals wirkt ganz imposant durch die einfache durchgehende Pfeilerhalle, welche an der Seite der päbstlichen Wohnung sich zu einer offenen Loggia steigert. Von seinen Bauten nennen wir ferner: der päbstliche Palast auf Monte Cavallo mit einer sehr schönen Schneckenstiege; die nach seinen Zeichnungen gefertigte Façade der Kirche von S. Spirito. Um das Jahr 1610 starb er in Rom.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 393. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Maschkoff, Schlachtenmaler zu Petersburg. Er wurde Mitglied der Akademie daselbst. Seine Zeichnung ist tüchtig und die Ausführung kräftig. Mehrere seiner Gemälde stellen kriegerische Ereignisse aus den Zeiten Napoleons, z. B. die Schlacht bei Leipzig, gefertigt im Jahr 1814, dar.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Masegne, Jacobello und **Pietro Paolo,** Brüder und Bildhauer in Venedig. Der Stammvater der Familie war Antonio Celega, genannt dalle Masegne. Sie lernten bei Agostino und Angelo da Siena. Mit diesen arbeiteten sie im Jahr 1330 zu Arezzo und dann am Hauptaltar von San Francesco zu Bologna im Jahr 1338. Nach Venedig zurückgekehrt, bildeten sie sich eine aus verschiedenen Elementen zusammengesezte Manier. In ihren Architekturen finden sich byzantinische Dispositionen mit gothischen Details und antikisirender Blattformation verschmolzen. Die statuarischen Arbeiten zeigen in der fast an das Affektirte streifenden Bewegung der Köpfe und Oberkörper pisanischen Einfluss, halten aber dabei in fast germanischer Weise die strengen Grenzen der zartesten Schicklichkeit ein. Der Faltenwurf ist äusserst einfach, in den glatten Parthien schwach und scharf, in den Stauchungen kurz geknittert. Die ganzen Figuren zeigen bei einer gewissen Schwerfälligkeit in den Verhältnissen das Bestreben, mehr eine Verwirklichung der Ideen als der Formen zu erreichen. Wir nennen von ihren Werken: Rückseite der Pala d'oro in San Marco zu Venedig (1344 und 1345); der Dom von Udine von Pietro Paole (1367—1390); der Lettner in San Marco mit den Figuren der 12 Apostel, S. Marcus und der Madonna von Jacobello und Pietro Paolo (1394); Monument des Dogen Antonio Venier in S. Giovanni e Paolo (1400).

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 579. — Cicognara, Storia della Scultura. — Moschini, Guida di Venezia. — O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Selvatico, Storia dell' Architettura e Scultura in Venezia.

Masini, Caes., Maler, arbeitete im Jahr 1843 zu Perugia. Seine Arbeiten, z. B. eine mater dolorosa für den Kardinal de Angelis, Dante als Abgesandter an Pabst Bonifaz VIII., eine Himmelfahrt Christi für die Dominikanerkirche in Cork wurden sehr gelobt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 160.

Maso Finiguerra, siehe **Finiguerra, Maso.**

Masolino da Panicale, Maler, geboren zu Panicale im Valdelsa, blühte zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Er legte sich zuerst auf die Goldschmiedkunst und ging im 19. Jahre zur Malerei über, welche er bei Gherardo della Starnina und Ghiberti lernte. Der Schauplatz seiner Thätigkeit war Rom und Florenz. Letztere Stadt besitzt von ihm in der Kirche S. M. del Carmine zwei Gemälde, die Predigt des heil. Petrus und die Heilungen von Kranken durch denselben, welche durch grössere Rundung und Naturwahrheit den Uebergang vom grottesken Styl in die moderne Zeit bezeichnen, deren eigentlicher Gründer sein Schüler Masaccio war. Um das Jahr 1418 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Rumohr, Italienische Forschungen 2, 245 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 a, S. 132 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Mason, James, Zeichner, Kupferätzer und Stecher, geboren in England um das

Jahr 1710, blühte zu London im Jahr 1750. Er hatte den Ruhm eines vortrefflichen Landschaftstechers und wusste hiebei die Farbe seiner Originale wohl auszudrücken. Mit Canot, dem er nicht nachstand, arbeitete er Manches gemeinschaftlich. Wir nennen von seinen Arbeiten: zwei englische Landschaften von schöner Wirkung nach George Lambert.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9, 166 ff.

Masquelier, Louis Joseph, Kupferstecher, geboren zu Cisoing bei Lille im Jahr 1741. Er war ein Schüler von Lebas, sein Stichel leicht, fest und geistreich. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Gallerie von Florenz, deren Veröffentlichung er selbst mitwirkend leitete, und wofür er im Jahr 1802 die goldene Medaille erhielt; die Marine nach Vernet; die mit Née herausgegebenen Abbildungen der Schweiz. Im Jahr 1811 starb er. Sein Sohn und Schüler Claude Louis, geboren zu Paris im Jahr 1781, erhielt mehrere Preise und Medaillen, und wurde Professor an der Malerakademie zu Rom. Im Jahr 1848 stellte er in Paris aus: die Grablegung Christi nach Raphael.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 88.

Masriliez (Masrelier, Marelier), Ludwig, Maler und Kupferstecher aus Schweden. Im Jahr 1771 erhielt er den ersten Preis in der Clementina zu Bologna und in Folge desselben das Diplom eines Ehrenmitglieds dieser Anstalt. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied und Direktor der Akademie in Stockholm, Ritter, Hofmaler und Hofintendant daselbst. Mit Zuverlässigkeit wird ihm zugeschrieben: die Steinigung des Stephanus in der Kirche dieses Heiligen zu Alessandria mit dem Zeichen L M J P et Sc., d. h. Ludwig Masriliez invenit, pinxit et sculpsit.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Massard, Jean, Kupferstecher, geboren zu Belesme (l'Orne) im Jahr 1740. Er genoss nur den Unterricht von Martinet, einem mittelmässigen Lehrer, im Fertigen von Vignetten, bildete sich somit fast allein zum Künstler und wurde Mitglied der Malerakademie. Man verdankt ihm eine grosse Anzahl von den Liebhabern sehr hoch geschätzter Kupferstiche, namentlich la Mère bien aimée nach Greuze; die Familie Karls I. nach van Dyck; la plus belle des mères nach Demselben; der Tod des Sokrates nach David. Im Jahr 1822 starb er als Kupferstecher des Königs. Sein Sohn und Schüler Jean Baptiste Raphaël Urbain ist auch Kupferstecher, und machte sich unter Anderem durch sein Blatt, die heil. Cäcilie nach Raphael, welches ihm im Jahr 1810 den ersten grossen Preis erwarb, durch Hippokrates nach Girodet, und das Grab von Atala nach Demselben vortheilhaft bekannt, zudem erhielt er für das Bildniss des Königs Louis XVIII. von diesem den Orden der Ehrenlegion.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1822, S. 108.

Massari, Lucio, Maler von Bologna, geboren im Jahr 1569. Er war zuerst ein Schüler des Bart. Passerotti und ein Gegner der Caracci, wurde aber in der Folge ein eifriger Anhänger des Lodovico. Sofort begab er sich nach Rom, wo er die Antike und die Werke der grössten Meister studirte, und mit Albani eine innige Freundschaft schloss. Mit den Jahren nahm er in der Kunst etwas ab, indem er seiner Liebe zur Jagd und Gärtnerei viele Zeit opferte. Wir nennen von seinen Arbeiten: Noli me tangere bei den Cölestinern; die Vermählung der heil. Katharina bei den Benediktinern; die Wiederkunft Christi bei den Karthäusern. Im Jahr 1633 starb er.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Massau, Franz Paul, Kupferstecher der Gegenwart, geboren zu Köln im Jahr 1818. Er besuchte 1841—1850 die Akademie zu Düsseldorf. Sein Hauptwerk ist der Stich des Kölner Dombildes. Er ging hiebei liebevoll in den Geist des alten Meisters, angeblich Stephans, ein, und führte die Arbeit mit all' ihrem Reichthum auf's Sorgfältigste und Genaueste aus. Von seinen kleineren Arbeiten nennen wir einige Blätter, welche er zu dem Overbeck'schen Evangelium beitrug, näm-

lich: Ecce homo; der bethlehemitische Kindermord; der Einzug Christi in Jerusalem. Nach ihm stach Bodmer u. A. eine Ansicht von Deutz.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855, S. 344. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf.

Massé, Jean Baptiste, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1687. Er widmete sich Anfangs den Wissenschaften, legte sich aber in der Folge gegen den Willen seines Vaters, eines reichen Juweliers, auf die Emailmalerei, und wurde bald der Mann der Mode, besonders bei den Damen, welche er zwar manierirt und geistlos, aber schöner als sie waren und doch ähnlich porträtirte. Von seinen wenigen Kupferstichen nennen wir: das Bildniss des Antoine Coypel, welches er im Jahr 1717 für seine Aufnahme in die Akademie fertigte; das der Maria von Medicis nach Rubens. Er veröffentlichte auch die von Lebrun zu Versailles gemalte Gallerie, wovon er selbst viele Zeichnungen machte und deren Stich er leitete. Im Jahr 1740 wurde er Staatsrath und 20 Jahre hernach Inspektor der genannten Gallerie. Im Jahr 1767 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Massegne, siehe **Masegne**.

Massimo Stanzioni, Maler zu Neapel, geboren im Jahr 1585. Er bildete sich, wie es scheint, insbesondere nach den Werken des Caravaggio und Spagnoletto. Doch beurkundet er in einzelnen Werken einen ungleich edleren Sinn, als alle zu dieser Richtung gehörigen Meister, vornehmlich in den Malereien, mit welchen er die Kapelle des heil. Bruno in S. Martino zu Neapel ausgeschmückt hat. Seine dortige Pietà ist den seelenvollsten Bildern des van Dyck gleich zu achten, übertrifft auch in der edlen Haltung und Verkürzung des Leichnams alle Neapolitaner, zumal den Spagnoletto. In seinen Geschichten und Apotheosen des heil. Bruno daselbst geht hoher einfacher Schönheitssinn mit dem trefflichsten Colorit Hand in Hand. Der mehrfach erwähnte Spagnoletto verfolgte ihn. Als Stanzioni in S. Martino einen todten Christus mit den Marien gemalt hatte, und die Farbe etwas nachdunkelte, gab jener den Mönchen den Rath, das Bild abwaschen zu lassen, und zerstörte es selbst vollends mit ätzendem Wasser, und Stanzioni wollte es nicht wieder herstellen, um der Nachwelt ein Denkmal dieser Niederträchtigkeit zu hinterlassen. Pabst Urban VIII. erhob ihn zur Belohnung für zwei Gemälde, die er für ihn gefertigt hatte, in den Ritterstand. Das eine stellte die Verlobung der heil. Katharina, das andere ihre Vorbereitung zum Märtyrertod vor. Im Jahr 1656 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 1030. 1036. 1042. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.

Masson, Antoine, Kupferstecher und Maler, geboren im Jahr 1636 zu Loury bei Orleans. Er soll Anfangs ein Waffenschmied gewesen sein und seine Arbeit mit gestochenem Laubwerk und Arabesken geziert, in der Folge sich aber allein auf das Kupferstechen und Malen gelegt haben. Zur Aufgabe wählte er sich das Spiel von Schatten und Licht in seiner reichen Mannigfaltigkeit. Die Oberfläche der Körper, je nachdem ihre Glätte oder Reinheit eine verschiedene Lichtwirkung hervorbringt, vermochte er auf das Unnachahmlichste auszudrücken. Sammtene Kleider, polirte Waffen, Spitzen und vor allen das leichte Wolkenspiel eines reichen, vollen Haupthaars wusste er bis zur Täuschung nachzuahmen. Dabei ist nicht zu läugnen, dass manche seiner Blätter Sonderbarkeiten und unmotivirte Spielerei enthalten. Seine Arbeiten bestehen grösstentheils in Porträts, unter welchen das unter dem Namen des Cadet de la perle bekannte Bildniss des Grafen Harcourt nach Mignard Aveni eines der berühmtesten und ein Musterblatt der Kupferstecherkunst ist. Ein Meisterstück ist ferner das Blatt, die Jünger in Emaus nach Tizian, la nappe genannt, weil darin die Falten und die Muster des Tischtuchs auf's natürlichste dargestellt sind. Ausserdem nennen wir noch das Bildniss eines Kriminallieutenants von Lyon. Von ihm selbst gemalt ist unter Anderem das Bildniss des Bern. de Vernage und das des Ludwig Heinrich de Gondrin de Montespan, gestochen von Madeleine Masson. Im Jahr 1679 wurde er in die königliche Akademie zu Paris aufgenommen und starb daselbst im Jahr 1700. Die genannte Madeleine war eine Verwandte des An-

toine und seine Schülerin. Sie heirathete den N. Habert, einen Maler, Kupferstecher und Kunsthändler, und lebte noch im Jahr 1711. Wir führen von ihren Blättern ferner an: das Bildniss des Herzogs Philipp von Orleans; das der Herzogin Elisabetha Charlotte.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 96 ff.

Masson, François, Bildhauer, geboren zu Vielle Lyre in der Normandie im Jahr 1745. Den ersten Unterricht im Zeichnen erhielt er bei einem Benediktiner, und kam dann zu dem Bildhauer Cousin in Pont-Audemer in die Lehre, worauf er sich unter Guill. Coustou zu Paris und in Rom weiter ausbildete. Nach seiner Rückkehr führte er zuerst grössere Werke aus, die Revolution aber zwang ihn, die Büsten der hervorragendsten Personen der constituirenden Versammlung zu fertigen. Die Vorzüge derselben sind grosse Aehnlichkeit, lebendiger Ausdruck und sorgfältige Ausführung. Im Jahr 1797 wurde er mit der Direktion aller Sculpturen in den Tuilerien betraut, und er fertigte sofort im Auftrag des Raths der Alten das Denkmal Rousseau's, bestehend aus fünf Figuren, mit sehr guter Anordnung, richtiger Zeichnung, kräftiger und verständiger Ausführung. Dasselbe war früher im Garten der Tuilerien und ist jetzt im Palais Luxembourg. Von seinen Arbeiten nennen wir ferner: die Statue der Jugend, von welcher gerühmt wird, dass sie Zartheit des Gedankens, Richtigkeit des Ausdrucks, Reinheit und Natürlichkeit des Styls, Weichheit und Sorgfalt der Ausführung in sich vereinige. Im Jahr 1807 starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Massone, Giovanni, Maler aus Alessandria, wo er auch gearbeitet zu haben scheint. Im Jahr 1490 fertigte er für den Altar der Kirche zu Savona, welche Pabst Sixt IV. zum Begräbniss seiner Eltern errichtete, drei Gemälde, die Geburt Christi, woran die Anordnung symmetrisch, die Motive sehr würdig, die ideellen Köpfe edel sind, das Fleisch aber in den Schatten einen zu dunkeln Ton hat; der heil. Franciscus und zu seinen Füssen der genannte Pabst; der heil. Antonius und Kardinal Giuliano della Rovere zu seinen Füssen. Diese drei Bilder, wofür er 192 Kammerdukaten erhielt, befinden sich jetzt im Louvre.

Literatur. Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 188. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre I, 148 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Masset, Firmin, Maler aus Frankreich, geboren im Jahr 1766. Er lebte meist in Genf, wo er besonders Porträte malte, die sich durch hohe charakteristische Wahrheit, correcte Zeichnung und zarte Behandlung auszeichnen. Um das Jahr 1826 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Masson, Bénoit, der ältere, Bildhauer in Paris von Richelieu, geboren im Jahr 1633. Er bildete sich nach den Statuen, welche der Kardinal von Richelieu in sein dortiges Lustschloss setzen liess, und arbeitete in Paris mit Ruhm für den König. Im Jahr 1680 wurde er Professor adjunctus an der Akademie daselbst. Im Jahr 1684 starb er. Sein Sohn Bénoit, der jüngere, fand in den königlichen Gärten zu Versailles auch als Bildhauer Beschäftigung und wurde im Jahr 1707 Mitglied der königlichen Akademie.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Masucci, Agostino, Maler von Rom, geboren im Jahr 1691. Er war der letzte Schüler des C. Maratti, und seit 1724 Mitglied der Akademie San Luca. In seinen Madonnen stand er seinem Lehrer keineswegs nach. Auch in seinen grössern Bildern findet sich viel Anmuth der Ideen von Engelchen und Kindergruppen, die bisweilen etwas Originelles haben. Sein Colorit ist aber matt. Wir nennen von seinen Werken: eine S. Anna in der Kirche all' Nome di Maria; eine Empfängniss zu S. Benedict in Gubbio; ein S. Bonaventura zu Urbino, sein grösstes Bild, voll wie nach dem Leben gemalter Köpfe und mit besonderem Fleiss vollendet. Nach ihm stachen J. Beheim, Frey und Andere. Er arbeitete viel für Johann V., König von Portugal. Im Jahr 1758 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Masuccio I., Baumeister und Bildhauer in Neapel, geboren im Jahr 1230. Wir nennen von seinen Bauten: die Kirche S. Dominico Maggiore; die Kirche S. Giov Maggiore; der Palast des Prinzen Colombrano. Als Bildhauer führte er verschie Grabmäler aus. Im Jahr 1305 starb er. Masuccio II., Baumeister und Bildha geboren zu Neapel im Jahr 1291. Er war ein Sohn des Pietro de Stefani lernte bei diesem und Masuccio I. die Kunst, worauf er sich in Rom weiter bildete. Wir nennen von seinen Bauten: die Karthause von S. Martin und Schloss S. Ermo. Als Bildhauer beschäftigte er sich mit Herstellung von Grabmäl worunter die des Hauses Anjou und anderer Grossen in S. Chiara (hier das des Kö Robert † 1343) hervorzuheben sind. Es ist darin neben einem bisweilen gro Luxus der Anordnung eine oberflächliche Aneignung des pisanischen Styls nich verkennen, aber in eigenthümlich stumpfen Formen. Im Jahr 1388 starb er.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte.

Mateo, Meister, Bildhauer und Architekt, blühte um die Mitte des 12. J hunderts in Spanien. Er baute die berühmte Kathedrale von Santiago in Gali und verzierte sie mit zahlreichen Statuen und Ornamenten in gothischem Style. Kö Fernando II. schätzte diesen Künstler sehr und setzte ihm einen Jahresgehalt aus.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas arte España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 77.

Matet, Charles Paulin François, Maler der Gegenwart in Montpellier, gebo daselbst. Er ist ein Schüler von Hersent und erhielt im Jahr 1857 das Kreuz Ehrenlegion. Im Jahr 1855 stellte er unter Anderem zu Paris aus: das Nachdenk eine Studie, und im Jahr 1859: der Kopf eines Mannes, eine Studie. Insbesond ist er auch Porträtmaler.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Sa de 1859.

Matham, Jacobus, Kupferstecher, Maler und Zeichner, geboren zu Haarlem Jahr 1571. Er war ein Stiefsohn und Schüler des Hendrik Goltzius und st in Italien und Holland eine grosse Anzahl Blätter, theils nach seinen eigenen Zei nungen, theils nach dortigen Meistern, wobei er den Grabstichel mit grosser F heit der Hand führte, jedoch nicht die nöthige Stärke zeigte. Wir nennen ersteren: die heil. Jungfrau bei Joseph und zwei Engeln; die heil. Jungfrau vor d Kinde in der Krippe; von letzteren: die Tafel des Cebes, nach Goltzius, s selten und ein Kapitalblatt; die grosse Kreuzigung nach Dürer, gleichfalls s selten; ein nacktes Kind, das auf einem Tambourin spielt, nach Tizian; ein ni liches Bildchen. Von seinen Gemälden kennt man das des Herzogs Wilhelm von Cleve und das des Herzogs Johann Wilhelm von Cleve, beide von W. Swaneburg gestochen. Er zeichnete mit Math. Inu.; J. Math. inv.; M fe. und beigesetzten Monogrammen. Im Jahr 1631 starb er. Sein zweiter Sohn Adriaan und sein dritter Sohn Theodor waren auch Kupferstecher und seine Schüler, sein ältester Sohn Jan aber war Maler.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 3, 131 ff. und supplément 1, 120 ff. — Brulliot, Diction des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebha Fünfter Theil. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, welcher auch das Bildniss Jacobus gibt.

Matheus (Matthias), Broderus, Zeichner und Radirer von Husum. Er wa im Jahr 1665 Hofmaler in Berlin, Inspektor und Restaurateur der kurfürstlichen G mälde, sowie Zeichenlehrer am Hof. Man kennt von ihm einige Blätter nach Re brandt, wovon eines das Brustbild eines bärtigen Mannes darstellt. Er zeichn mit B. Math. f. 1644.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mathieu, B. Karl, Chromolithograph der Gegenwart. Zu den Blüthen chri licher Andacht von F. J. Schröteler fertigte er in neuester Zeit Ornamente aus Ha schriften des Mittelalters mit zauberischer Pracht und vollendeter Harmonie der Farb

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, S. 287 ff.

Mathieu, Lambert Joseph, Maler, geboren zu Bure in der Provinz Namur

Jahr 1804. Er besuchte in Folge der Verwendung des Landschaftsmalers Ducorron, welcher an dem Hirtenknaben ein Talent zum Zeichnen entdeckte, die Akademie von Antwerpen unter M. van Bree, und bildete sich in Paris weiter aus. Im Jahr 1833 kehrte er zurück und wurde im Jahr 1834 Direktor und erster Professor der Akademie von Löwen, auch erhielt er im Jahr 1835 das Diplom eines Mitglieds der Akademie von Antwerpen. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Sündfluth, mit kühner Auffassung und schwunghafter, fast wilder Ausführung; Maria von Burgund stürzt auf der Jagd, voll Bewegung und Ausdruck und mit correcterer Zeichnung, als die beim vorigen Bilde.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 486 ff.

Matout, Louis, Zeichner und Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Charleville (Ardennes). Im Jahr 1853 erhielt er die Medaille der dritten Klasse und im Jahr 1857 das Kreuz der Ehrenlegion. Zu Paris stellte er aus im Jahr 1855: die Frau des Boghari von einem Löwen getödtet, und im Jahr 1859: eine Zeichnung nach einem Gemälde der Kapelle des Hospitals Lariboisière.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

Matrice, Niclaus della, genannt **Cola** oder **Nicoluccio Calabrese**, Maler und Baumeister aus Calabrien, blühte um das Jahr 1540. Er war ein Schüler des Lorenz Costa und liess sich zu Ascoli häuslich nieder. Man rühmt die Paläste und Kirchen, die er baute, und die Gemälde, welche er fertigte, sehr.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Matsys (Met, Metsijs, Massijs, Messijs), Cornelis, Maler, Zeichner und Kupferstecher in Antwerpen. Er war vermuthlich ein Sohn Jan des ältern, welcher im Jahr 1501 das Meisterrecht erlangte. Im Jahr 1531 wurde er freier Meister und als solcher in das Buch der Confraternität des heil. Lucas zu Antwerpen eingetragen. Man kennt von ihm eine Rothsteinzeichnung in der königlichen Sammlung zu Dresden, darstellend Loth und seine Töchter. Seine Figuren haben Eleganz und gute Verhältnisse, und verrathen einen Meister, welcher auch Italien sah, aber ohne seiner niederländischen Weise sich zu entäussern. Nur gebricht es seinen Gestalten nicht selten am Ausdrucke. Ob das Bild im Museum zu Berlin, ein Fuhrmann, der von Weibern um das Trinkgeld betrogen wird, von ihm herrühre, ist wegen der burlesken Staffage daran nicht entschieden. Ein zart ausgeführtes Bildchen von ihm, Abrahams Opfer, befindet sich im Louvre. An seinen Blättern rühmt man Nettigkeit und Feinheit. Wir nennen von denselben: die Geschichte des Tobias; die Hochzeit zu Cana; die Tugenden allegorisch dargestellt; Venus und Mars. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1560 lebte er noch.

1542

1421

COR. MET.

COR. MET.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 9, 97 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Catalogue du Musée d'Anvers, S. 54. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 432. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei, S. 161 ff. 273 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Matsys (Metsijs, Massijs, Messijs), Quinten (Quintijn), Maler, geboren zu Antwerpen um das Jahr 1460. Er war zuerst Schmied und vertauschte erst im 20. Jahr den Hammer mit der Palette. Nach der Sage veranlasste ihn hiezu die Liebe zu einem Mädchen, worauf sich der Vers an der Frauenkirche zu Antwerpen bezieht: Connubialis amor de mulcibre fecit Apellem, d. h. Amors Pfeil, er hat den Schmied gemacht zum Apelles. Einer anderen Tradition zufolge that er es aus Kränklichkeit. 1491—1492 wurde er in die Confraternität des heil. Lucas zu Antwerpen aufgenommen. Er verliess die kleinen Dimensionen der van Eyck'schen Schule und führte seine Gestalten in Lebensgrösse auf, was zu einem gründlichen Formenstudium und zur Beseitigung der zerstreuenden landschaftlichen und architektonischen Hintergründe führte. Während er sich bei den niedern Charakteren genau an die Wirklichkeit anschloss, erstrebte er für höhere und edle eine ideale Bildung. Die tiefe gesättigte Färbung der genannten Schule vertauschte er mit einer lichten und wusste durch leichte Variation des Tons eine grosse Mannigfaltigkeit von Farben hervorzubringen. In der Bekleidung der heil. Gestalten suchte er sich von dem

herrschenden Costümzwang loszumachen. Schon die Grösse der Figuren führte zu einer freien und breiten Behandlung; doch gab er hiebei eine fleissige Ausführung und Strenge der Umrisse nicht auf. Man kann ihn als den Schlussstein der ersten Periode der niederländischen Malerei und Hubert van Eyck als den Grundstein der ganzen Schule bezeichnen. Sein Hauptwerk ist ein dreitheiliges Altarbild in dem Museum zu Antwerpen. Das Mittelbild enthält die Klage um den Leichnam Christi mit dem vollständigsten Ausdruck einer edlen menschlichen Leidenschaft in den feingefühltesten Abstufungen von innigem Mitleid, heiligem Schmerz, trostloser Liebe bis zum inneren Erstarren und in dem klar ausgesprochenen Gegensatz gegen die vollkommene Regungslosigkeit des Todes. Von erheblich geringerem Werth sind die Flügelbilder, das eine mit dem Martyrium des Täufers Johannes, das andere mit dem des Evangelisten Johannes. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: ein Triptychon mit fast lebensgrossen Figuren in der S. Annakapelle der Peterskirche in Löwen, die Legende der heil. Anna veranschaulichend; die unbefleckte Empfängniss der Maria, Eigenthum des Kaisers von Russland; Maria und das Kind im Berliner Museum; Christus und Maria in dem Museum zu Antwerpen; eine Maria mit aufgehobener Rechten in der Pinakothek zu München; ein männlicher Kopf in dem Städel'schen Institut zu Frankfurt. Er starb zwischen 1530 und 1531. Sein Sohn und Schüler Jan der jüngere war auch im Jahr 1516 ein Schüler des Jakob Oskens und wurde im Jahr 1531 in die Malergilde zu Antwerpen aufgenommen. Von ihm rühren die bessern Exemplare jenes Geldwechslers oder Goldschmieds mit Frau, jenes streitenden Ehepaares und dergleichen her, welche in so vielen Gallerien den Namen seines Vaters, dem er übrigens bedeutend nachsteht, führen.

Literatur. Catalogue du Musée d'Anvers, S. 49 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1821, S. 1[illegible] 1822, S. 152. 1843, S. 261. 1847, S. 203. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1, 17 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 131 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei, S. 144. — Schnaase, Niederländische Briefe 234 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England.

Matteini, Theodor, Zeichner, Kupferstecher und Maler zu Venedig, geboren um das Jahr 1760. Nach seiner Zeichnung stach R. Morghen das Abendmahl von Leonardo da Vinci, sowie Angelica und Medoro. In der Folge wurde er Professor an der Akademie zu Venedig.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Matteis, Paolo de, Maler und Kupferstecher, geboren zu Cilento im Königreich Neapel 1662. Er lernte bei L. Giordano, für dessen besten Schüler man ihn hielt, und bei J. Maria Morandi. In Rom studirte er die besten Meister und arbeitete viel daselbst, indem ihm die Päbste Clemens XI., Clemens XII. und Benedict XIII. Beschäftigung gaben. Eine Zeit lang war er auch in Frankreich thätig, wohin ihn Graf von Etrées berief. Was seinen Styl betrifft, so blieb er Anfangs der Manier des Giordano treu, nach seiner Rückkehr von Frankreich aber bildete er sich einen eigenen, indem er das Helldunkel zwar kräftiger, immer aber noch sehr weich behandelte, besonders in seinen Madonnen und Kindern, wo man bisweilen an ihm wahrhaft albanische Anmuth und Ideen aus der römischen Schule bemerkt. Andere Kunstrichter vermissen an seinen Werken Reinheit und Wahrheit und glauben, er habe besonders den Maratti nachgeahmt. In Rom war er mit Lutti, Trevisani, Conca und Andern an den grossen Propheten im Lateran thätig. In Neapel zierte er Kirchen und Gallerien mit Fresken, und malte die grosse Kuppel von S. Giesu in 66 Tagen, welche Eile man freilich dem Werk ansieht, obwohl es auch manches Treffliche hat. Die Gallerie von München besitzt von ihm den Tod des Cato von Utica. Nach ihm stachen Aquila, J. Daullé und Andere. Er selbst stach ein grosses Blatt, Anfangsgründe der Zeichenkunst, auf welchem sich ein Profil, ein grosser Hund, zwei Beine u. s. f. befinden, auch schrieb er über diese Materie. Seine Zeichen sind P. M. J., Pan de Mat. Inv. Im Jahr 1728 starb er zu Neapel.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 72.

Mattenheimer, Theodor, Maler und Gemälderestaurator, geboren zu Bamberg

im Jahr 1787. Er lernte die Kunst bei seinem Vater **Andreas Theodor**, bischöflichem Hofmaler zu Bamberg, gestorben im Jahr 1810. In eben diesem Jahre bezog **Theodor** die Akademie in München, wo sich seine vorherrschende Neigung zum Fache des Stilllebens entwickelte. Mit Unterstützung des Königs Max Joseph besuchte er im Jahr 1811 die Akademie in Wien. Im Jahr 1814 machte er als Lieutenant den französischen Feldzug mit. Im Jahr 1817 wurde er Inspektor der königlichen Gemäldegallerie zu Bamberg, im Jahr 1823 Gallerieinspektor zu Augsburg und zugleich Dirigent der Kunst- und Zeichnungsschule daselbst. Im Jahr 1829 kam er als Inspektor zur königlichen Centralbildergallerie nach München und erhielt in der Folge die Stelle eines Centralgemäldegallerieconservators. Seine Stilllebenbilder sind meisterhaft gefertigt, von brillantem Colorit, treue Abbilder der Natur in ihrem Prachtgewande, verdienen daher den weitverbreiteten Ruf, welchen sie haben. Von seinen Bildnissen nennen wir das der Herzogin Maria Anna und der Prinzessin Elisabeth. Sehr gelungen von ihm restaurirte Gemälde befinden sich in mehreren Kirchen zu München, wo er quiescirt im Jahr 1850 starb. Sein Bruder **Karl** wurde im Jahr 1792 zu Bamberg geboren und widmete sich den Kunststudien in München, Wien und Dresden. 1820—1823 war er Zeichenlehrer zu Zweibrücken, im Jahr 1827 wurde er als königlicher Conservator in Bamberg und im Jahr 1843 in gleicher Eigenschaft zu München angestellt. Er besuchte in seinen jährlichen Urlaubsferien Hamburg, Bremen, Wien und Petersburg, und übte überall im Fache der Porträtmalerei und der Gemälderestauration seine Kunst mit bestem Erfolge aus. Im Jahr 1853 starb er als königlicher Centralgemäldegallerieconservator in München.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 55. — Jäck, Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs. — Müller, Universalhandbuch für München. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1850, S. 361.

Matteo, Dei, Ciseleur in Florenz. Die sogenannte Pax, eine Metallplatte, welche im Niello die Krönung Mariä enthält, für die Kirche S. Giovanni in Florenz gefertigt wurde, und jetzt im dortigen Museum ist, soll von ihm im Jahr 1455 hergestellt worden sein. Andere schreiben sie aber dem **Finiguerra Maso** (siehe diesen Artikel) zu. Die Bekehrung des heil. Paulus kommt von einer unvollendeten, nicht mit Niello ausgeführten Platte desselben her.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 812. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2508.

Matteo di Giovanni da Siena, siehe **Giovanni, Matteo di.**

Mattersberger, Joseph, Bildhauer, geboren zu Windischmatrey in Tyrol im Jahr 1754. Seine Lehrer waren **Hagenauer** in Salzburg, **Bergler** in Passau und *Joseph* **Franchi** in Mailand, welcher ihm verschiedene Aufträge in Italien gab. Sodann kam er in Dienste des russischen Gesandten Beloselsky zu Dresden und von da nach Russland, wo er kaiserlicher Kabinetsbildhauer wurde. Im Jahr 1805 erhielt er die Stelle eines Professors an der Kunst-, Bau- und Handwerksschule zu Breslau. Bekannt sind seine sechs Apostel, welche in Rom und Florenz den Preis erhielten, sowie die vier kolossalen Figuren in Gyps, welche er in Mailand innerhalb sieben Tagen vollendete, und die Büste des Grafen von Einsiedel. In den kaiserlichen Schlössern von Moskau führte er nicht weniger als 75 Statuen in Marmor aus. Im Jahr 1825 starb er zu Breslau.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1826, S. 236. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1825, S. 1261 ff. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Matthäi, Ernst Gottlieb, Bildhauer in Dresden, geboren zu Meissen im Jahr 1779. Er war der dritte Sohn des Bildhauers **Johann Gottlob** und bildete sich seit 1805 in Rom, wo er bereits im Jahr 1806 ein treffliches Basrelief in Gyps, Iris, wie sie dem Priamus als Trösterin erscheint, fertigte, weiter aus. Im Jahr 1807 kehrte er nach Dresden zurück. Von seinen späteren Arbeiten nennen wir: ein Modell für die Anatomie des Pferdes; Venus in einer Muschel, auf dem Rosenstein bei Stuttgart. Im Jahr 1842 starb er als Direktor des zoologischen Museums und Inspektor am Museum der Mengs'schen Gypsabgüsse zu Dresden, sowie als Ehrenprofessor an der Akademie zu Rom.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Eigene Notizen.

Matthäi, Friedrich, Maler in Dresden, geboren zu Meissen im Jahr 1777. Er war der erste Sohn des Bildhauers Johann Gottlob. Schon im 14. Jahre trug er an der Akademie zu Dresden einen Preis davon. Unbefriedigt jedoch durch die damals von Casanova vertretene Richtung begab er sich mit Unterstützung von Seiten dieser Anstalt im Jahr 1797 nach Wien, wo er Füger's Schüler wurde und fünf Jahre verweilte. 1802—1808 hielt er sich in Florenz und Rom auf. In ersterer Stadt wurde er wegen seines Gemäldes, Aegisths Ermordung, zum Ehrenprofessor erwählt. Nach seiner Rückkehr ernannte man ihn zum Professor an der Akademie in Dresden, die er auch eine Zeit lang dirigirte, bis er im Jahr 1823 die Inspektion der Gallerie mit dem Titel eines Direktors erhielt. Sofort vermählte er sich mit der Nichte des namentlich im Porträtfach ausgezeichneten Graff. Ihm gebührt das Verdienst, seiner sächsischen Heimath zuerst wieder eine ernstere Auffassung und einen strengeren Styl der Zeichnung gezeigt zu haben. Ausserdem rühmte man an seinen Werken die Composition, die grossartige Draperie und besonders das Colorit, welches sich der alten florentinischen Schule nähert. Mehrere Altarbilder: Christus, der die Kinder segnet; die Taufe Christi für die Domkirche in Wurzen; das Abendmahl für die Hauptkirche im Voigtlande; der Tod des Kodrus, eine der edelsten Schöpfungen vaterländischer Kunst; sowie zahlreiche namentlich in Leipzig sich befindende Bildnisse und Familiengruppen sichern ihm einen ehrenvollen Namen. Zu seinen Schülern gehören unter Andern Rietschel und Steinla. Im Jahr 1845 starb er auf der Heimreise aus Italien in Wien.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 424. 1846, S. 10 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1847, S. 814 ff.

Matthäi, Johann Gottlob, Bildhauer, geboren zu Meissen im Jahr 1753. Er erhielt bei Dietrich den ersten Unterricht im Zeichnen, da er Maler werden wollte. Unter Hofmaurermeister Bormann widmete er sich aber vier Jahre lang der Architektur, und unter Acier eben so lang dem Modelleurfach an der Porzellanfabrik zu Meissen. Hierauf arbeitete er für dieselbe in Dresden nach den vorzüglichsten Antiken, und wurde Inspektor der Gypsantikengallerie daselbst. Zu seinen vorzüglichsten Arbeiten gehört das dem D. Rentsch zu Gross-Dittmannsdorf in der dortigen Kirche errichtete Denkmal. Dasselbe stellt den Glauben dar, welchen die Hoffnung einer zukünftigen Verklärung durch Wegnahme der Hülle der Sterblichkeit in Erfüllung bringt. Im Jahr 1832 starb er zu Dresden.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 302.

Matthäi, Karl Ludwig, Baumeister, Stuccator, Maler und architektonischer Schriftsteller, geboren zu Meissen im Jahr 1778. Er war der zweite Sohn des Bildhauers Johann Gottlob und lernte die Anfangsgründe der Kunst bei Hölzer in Dresden. Nachdem er ein Jahr die dortige Bauschule benützt hatte, reiste er im Jahr 1797 nach Bremen und schiffte sich im Jahr 1798 nach Kopenhagen ein. Von da ging er im Jahr 1800 nach Wien, wo er bis 1805 thätig war, und begab sich dann in Folge eines erhaltenen Rufs wieder nach Bremen. Hier gewann er dem der Antike entnommenen Baustyle viele Freunde und machte die Stuccaturarbeit als Häuserverzierung bekannt. Seit 1814 lebte er in Dresden und seit 1817 zu Wernigerode, wo er als gräflich stolbergischer Baumeister unter Anderem die Schlosskirche restaurirte. Im Jahr 1821 nahm er seinen Wohnsitz wieder in Dresden und dessen Umgebung. Als Architekt verband er wahrhaft künstlerische Bildung mit umfassender praktischer Kenntniss; daneben war er auch ein geschickter Maler. Durch seine Schriften, worunter wir Abbildungen und Beschreibungen der modernsten Formen für Künstler und Handwerker nennen, übte er einen nicht geringen Einfluss auf die Verbreitung des Sinns für geschmackvollere und künstlerische Form bei Gegenständen des täglichen Lebens. Im Jahr 1848 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus.

Matthäus von Burgund, Baumeister. Er war erzbischöflicher Architekt und baute die der Stadt zugekehrte Fronte der Prälatur im Stift Strahow zu Prag im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts.

Literatur. Klutschak, Der Führer durch Prag.

…ies, Diedrich Jakob Christian, Maler und Kupferstecher, geboren zu …g im Jahr 1780. Er lernte anfänglich bei seinem Vater Nicolaus Christoph, Kupferstecher und Gemäldehändler, geboren zu Hamburg im Jahr 1729, später …essor Suhr, und widmete sich auf seiner Reise durch Deutschland der Blumen-, und Miniaturmalerei. Nach Hamburg zurückgekehrt, malte er unter Anderem …sser Sauberkeit eine Sammlung Muscheln für den Naturforscher Dr. Schultz. …r 1803 wurde er an der Universität zu Charkow in der Ukraine und im Jahr …ls Titularrath an der kaiserlichen Akademie der Künste zu Petersburg ange-…wo er viele Arbeiten für den kaiserlichen Hof fertigte. Man kennt von ihm …dirte Landschaften. Im Jahr 1833 starb er. Seine Mutter Elisabetha …iana, geboren zu Nürnberg im Jahr 1749, war gleichfalls Künstlerin. Sie …tillleben in Wasserfarben, namentlich mit Deckfarben auf dunkelm Grunde, …aturtreue und fleissige Ausführung gerühmt wird.

…tur. Hamburgisches Künstlerlexikon. Erster Band.

…ello (Mattielli), Lorenzo, Bildhauer, blühte zu Wien um das Jahr 1734. …der erste, welcher dort einen grandiosen und kühneren Styl einführte, wovon …ich die vier kolossalen Gruppen, welche eben so viele Kämpfe des Herkules …m und auf beiden Seiten der Reichskanzlei stehen, zu Beispielen dienen … Mit Mader arbeitete er an den Spiralsäulen der Borromäuskirche. Im …42 wurde er zu Dresden Hofinspektor über die antiken und modernen Statuen. …holische Kirche daselbst zierte er mit Bildsäulen nach den Zeichnungen von …o Torelli. Man rühmt an seinen Arbeiten Leichtigkeit in der Behandlung … Massen, tadelt aber das Manierirte des Styls. Im Jahr 1748 starb er zu …l.

…tur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 54. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

…rino, B. C., Maler von Florenz. Er war ein Schüler von Raphael und …des Polidoro da Caravaggio, mit welchem er unter Anderem die Façaden …aläste in Rom durch Anbringung von reliefartigen, allo sgraffitto gemalten …tionen schmückte, deren Vorwürfe mythologischer Art waren, für welche er … besondere Studien nach Antiken machte. Die Fabel der Niobe an der goldenen …Maschera d'oro) war eines ihrer ausgezeichnetsten Werke, welches auch durch … und ungeschickte Behandlung am wenigsten litt. Sie wurde von Vischer im …94 und später von Mehreren gestochen. Ferner sind die Fresken am Garten-…s Pal. del Bufalo mit der Geschichte von Perseus und Andromeda u. s. w. noch …ohl zu sehen. Die meisten ihrer Arbeiten sind aber zu Grund gegangen, …von Cherubino Alberti, Pietro Santi Bartoli und Andern gestochen … In Folge des Einfalls der Franzosen in Rom im Jahr 1527 musste Maturino …und erlag bald nachher den erduldeten Leiden. Er starb, wie man zu Rom … an der Pest. Mit den Initialen B. C. M. zeichnete er.

…tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — …er, Die Monogrammisten 1, Nro. 1748. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer …aumeister 3 b, S. 68 ff.

…eff (Matweof, Matwejef), Iwan, Porträtmaler in Russland, geboren im …04. Peter der Grosse sandte ihn im Jahr 1719 nach Holland, auch hielt er …gere Zeit in Rom auf. Seine bekanntesten Arbeiten sind: das Bildniss des …en Kaisers, welches in der kaiserlichen Akademie der Künste aufbewahrt … das ähnlichste desselben gehalten wird; das der Kaiserin Anna in Lebens-…mit einem Mohren zur Seite; sein eigenes und das seiner Gattin, im Besitz …Sohnes. Im Jahr 1736 starb er.

…tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

…reff, Theodor, Landschaftsmaler in Russland. Er lebte zu Anfang dieses …derts in Rom, und nahm sofort unter den russischen Landschaftern den ersten …in. Seine Compositionen, die er durch Ruinen, Figuren und einen üppigen …wuchs zu Dichtungen zu erheben suchte, zeichnen sich durch einen edlen …engen Charakter aus und seine Malerei durch sehr feine Ausführung. Der … Vorwurf, den man ihm machen könnte, ist, dass er niemals seine Land-

schaften durch Lichtwirkungen zu heben sucht, und dass alle seine Gemälde etwa kalt scheinen. Im Jahr 1826 starb er.

Literatur. Nagler, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst S. [illegible]

Mauch (Mack, Mooch), Daniel, Bildhauer in Ulm und Bürger daselbst. Er fertigte im Jahr 1510 für die Marnerbrüderschaft, deren Mitglied er war, zu dem Gemälde, welches Martin Schaffner über dem S. Franciscusaltar in der Barfüsserkirche zu Ulm machte, den Schrein mit dem Schnitzwerk. Im Jahr 1529 lebte er noch.

Literatur. Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben im Mittelalter, S. 53 und S. 68 ff. — Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm 2, 296.

Mauch, Eduard, Zeichner, Kupferstecher und Kunstschriftsteller in Ulm, geboren im Jahr 1800 zu Geisslingen, wo sein Vater als Ulmischer Beamter wohnte. Nachdem er in Ulm und Stuttgart die nöthigen Grundlagen zu seinem Berufe gelegt hatte, besuchte er einige Jahre lang die Kunstanstalten Berlins, indem damals sein älterer Bruder Johann Matthäus daselbst thätig war, zu weiterer Ausbildung, und stach mehrere Blätter für Schinkels architektonische Entwürfe. Im Jahr 1828 wurde er als Lehrer des Freihand- und architektonischen Zeichnens am Gymnasium, der Real- und Gewerbeschule seiner Vaterstadt angestellt, welches Amt er noch gegenwärtig bekleidet. Für Erhaltung und Erwerbung von Kunstwerken Ulmischer Schule sorgt er mit Liebe und Uneigennützigkeit und legte so den Grund zu einer Lokalsammlung, welche sich fortan an Gehalt und Umfang vergrössert, wie ihm denn auch die Erhaltung der Valentinskapelle daselbst zu verdanken ist. Ueberhaupt sucht er Achtung und Pietät für mittelalterliche Baudenkmale zu erwecken und zu verbreiten, in welcher Richtung ihm auch eine gewisse überwachende Aufmerksamkeit auf den baulichen Zustand des Münsters in Ulm zuzuschreiben ist. Von ihm erschienen in Kupfer und auf Stein viele preiswürdige Aufnahmen mittelalterlicher Kunstwerke jeder Art. Zu dem Werke „das Königreich Württemberg in seinen Naturschönheiten, merkwürdigsten Städten und Baudenkmalen" fertigte er viele ebenso treffliche Zeichnungen. In Gemeinschaft mit Dr. C. von Grüneisen verfasste er die bekannte Schrift: Ulms Kunstleben im Mittelalter, und in einschlägigen Organen und Werken lieferte er bisher höchst gediegene, meist zugleich kritische Beiträge zur schwäbischen Kunstgeschichte, deren gründlichster Kenner er ist.

Literatur. Eigene Notizen — Handschriftliche Nachrichten.

Mauch, Johann Matthäus, Zeichner, Kupferstecher, Lithograph, Maler, Modelleur, Maschinist, Baumeister und Kunstschriftsteller, geboren zu Ulm im Jahr 1792. Er begann seine Fachstudien auf der Bauakademie zu München im Jahr 1809, und erhielt für vorgelegte Probarbeiten eine Unterstützung seines Königs, musste aber bald darauf drei Jahre lang als Artillerist Dienste thun, und kam nach Verfluss dieser Zeit zur Garten- und Baudirektion in Freudenthal. Im Jahr 1816 erhielt er seinen Abschied und setzte nun seine Studien zu Berlin unter Schinkels Leitung fort. Im Jahr 1821 wurde er als Lehrer des freien Hand-, Ornamenten- und Bauzeichnens bei dem königlichen Gewerbeinstitut unter Beuth angestellt. Im Jahr 1832 betraute man ihn mit dem Amt eines Lehrers der Baukunst an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule, und gleichzeitig erwählte man ihn zum Mitglied der königlichen Akademie der Künste. Im Jahr 1835 wurde er zum Professor ernannt. Gleichwohl folgte er im Jahr 1839 dem Rufe in sein Vaterland und erhielt die Stelle eines Lehrers der Ornamentik, sowie der monumentalen Baukunst und ihrer Geschichte an der polytechnischen Schule in Stuttgart, wozu in der Folge die eines Mitglieds der Direktion der Kunstschule und eines Inspektors der Formerei auf der königlichen Erzgiesserei zu Wasseralfingen kam. Zu seinen grösseren Reisen gehört die im Jahr 1830 in Italien, und die im Jahr 1846 und 1855 in Frankreich ausgeführte. Anerkennungen wurden ihm zu Theil sowohl durch mehrere goldene Medaillen für Kunst und Wissenschaft, und das Diplom eines Mitglieds des archäologischen Instituts in Rom, als auch durch Verleihung des preussischen Rothen Adlerordens IV. Klasse im Jahr 1839 und des württembergischen Kronordens im Jahr 1845. Sein

Hauptwerk ist die vergleichende Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Baumeister. Hieran reihen sich seine Beiträge zu dem von der preussischen Regierung herausgegebenen grossen Prachtwerke, Vorlegeblätter für Fabrikanten und Handwerker, welches nicht nur eine grosse Zahl von freier Hand durch ihn gezeichneter Blätter enthält, sondern auch eine nicht unbedeutende Reihe von Tafeln, die er in Kupferstich meisterhaft ausführte, und seine klassischen Verzierungen als Vorlegeblätter für einen fortschreitenden Unterricht der Architekten und aller Gewerbetreibenden, auf Veranlassung derselben Behörde veröffentlicht und von ihm eigenhändig in seltener Vollendung lithographirt. Alle diese Werke bezeugen seine gediegenen Kenntnisse, sein tiefes Eindringen in das Wesen der klassischen Kunst und seinen geläuterten feinen Geschmack. Letzteren beurkunden auch die prachtvollen Kandelaber, womit er das Standbild Schillers in Stuttgart schmückte. Von seinen Gemälden nennen wir eine Aussicht vom Krater des Vesuvs auf den Golf von Neapel in Aquarell. Sein mechanisches Talent erprobte er durch Theilnahme an dem Bau der Dampfmaschine, welche für das erste württembergische Dampfschiff auf dem Neckar verwendet wurde. Als Baumeister führte er die Reiterkaserne in Stuttgart mit sehr gefälliger Anordnung und die gräflich Waldek'sche Villa in Gaildorf mit glücklicher Verbindung klassischen Ernstes und heiterer Formen aus. In späteren Jahren war er namentlich auch für die Kenntniss der mittelalterlichen Baudenkmale in Württemberg thätig. Im Jahr 1856 starb er zu Stuttgart. Sein Bildniss wird an dem Beuth-Denkmal in Berlin angebracht.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, Nro. 30. — Eigene Notizen. — Handschriftliche Nachrichten. — Schwäbische Kronik 1856, Nro. 118.

Mauger, Jean, Medailleur zu Paris. Er verfertigte in weniger als sieben Jahren 260 Medaillen auf die Regierung Louis XIV. nebst allen Brustbildern des Königs. Man findet unter seinen Werken ein schönes Medaillon auf die Abbitte des Dogen und vier Senatoren von Genua an dem Hofe zu Versailles im Jahr 1685. Er bediente sich der Initialen J. M. Im Jahr 1722 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Maulbertsch (Maulpertsch), Anton Franz, Maler und Kupferstecher zu Wien, geboren in Langenargen am Bodensee im Jahr 1724. Im 16. Jahre kam er zu van Roy in Wien als Lehrling, besuchte im Jahr 1741 die kaiserliche Akademie daselbst, erhielt im Jahr 1750 den Preis und wurde, nachdem er den Versammlungssaal derselben mit symbolischen Vorstellungen geschmückt hatte, im Jahr 1760 zu ihrem Mitglied ernannt. Ferner wählte ihn die Akademie der Zeichenmeister und Kupferstecher im Jahr 1770 zu ihrem Mitglied und Rath, sowie er auch von der königlich preussischen Akademie in Berlin zum Mitglied aufgenommen wurde. Von Wien aus machte er verschiedene Geschäftsreisen, namentlich im Jahr 1794 nach Prag, wo er den Bibliotheksaal mit Fresken schmückte. Gedanken und Compositionen sind bei ihm gross. In seinen Figuren herrscht Geist und Leben. Licht und Schatten wusste er gut zu vertheilen. Sein Colorit war früher bunt, später in Folge tiefen Studiums der Italiener ernst. Wir nennen von seinen Fresken ferner: die Hofkapelle und das Zimmer für die Kaiserin Maria Theresia zu Innsbruck; die Seitenkapelle des heil. Benno in der Kirche zu Dresden; von seinen Oelgemälden: ein Heiland am Kreuze, jetzt im Zimmer des Abts zu Strahow; Kaiser Joseph II., wie er in Mähren selbst geackert hat. Nach ihm stachen Alberti, Schmutzer und Andere. Er selbst radirte in einer grossartigen malerischen Manier mehrere Blätter, z. B. Christus legt die Hand auf den Hauptmann zu Kapernaum; ein Charlatan auf der Bühne; ein emblematisches Bild der Duldung. Man sieht auf einigen seiner Arbeiten die Initialen A. M. Im Jahr 1796 starb er zu Wien.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 936.

Mauperché, Henri, Maler und Kupferstecher in Paris, geboren daselbst im Jahr 1606. Er soll sich in Italien gebildet haben, und wurde im Jahr 1655 Professor an der Malerakademie in Paris, deren Mitglied er schon vorher war. Sein Styl hat Aehnlichkeit mit dem des Hermann Swanevelt. Für das Schloss zu Fontainebleau

malte er 14 Landschaften, die aber durch den Zahn der Zeit so verdorben sind, dass man ihren Werth nicht leicht mehr beurtheilen kann. Seine Kupferstiche zeigen eine feste und verständige Nadel. Wir nennen von denselben: die Geschichte des Tobias in 6 Blättern nach ihm selbst; die Geschichte der heil. Jungfrau in 6 Blättern nach ihm selbst; eine Folge von 12 Blättern nach Swanevelt. Im Jahr 1686 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. Siebenter Theil.

Maurer (Murer), Christoph, Maler, Radirer und Holzschneider, geboren zu Zürich im Jahr 1558. Er war der Sohn und Schüler des Josias, bildete sich aber vorzüglich zu Strassburg unter Tobias Stimmer, mit welchem er in der Folge Vieles gemeinschaftlich arbeitete. Im Jahr 1593 hielt er sich in Stuttgart auf und schmelzte des Herzogs und seiner Gemahlin Wappen in Glas. Zu seinen besten Glasgemälden gehören: zwei Tafeln in der Schleisheimer Gallerie mit Salomo's Urtheil und drei allegorischen Figuren: Politia, Religio und Jurisdictio; vier ganze Scheiben mit der Geschichte des barmherzigen Samariters und zwei allegorische Darstellungen des Frühlings und Herbstes im Besitz des Freiherrn von Bibra auf Schwebheim. In diesen Werken ist Composition und Zeichnung gleich vorzüglich und bei ihrer Behandlung Kraft und Keckheit mit der höchsten Vollendung in der Ausführung auf eine seltene Art vereint. Seine Bildnisse in Oel sind sprechend ähnlich. Viele Häuserfaçaden verzierte er mit Fresken, welche biblische, römische und vaterländische Geschichten vorstellen, zeichnete auch eine Landkarte der Schweiz. Von seinen Radirungen heben wir hervor: Emblemata miscell. nova, eine sehr geistreiche Sammlung von 40 Sinnbildern; die Ermordung des Kaisers Albert I.; Judith mit dem Haupte des Holofernes; von seinen Holzschnitten: die Flucht nach Egypten; Flavii Josephi von alten jüdischen Geschichten. Beigesetzter Monogramme bediente er sich an den Arbeiten, die er allein fertigte, und welche er auch mit seinem Namen oder den Initialen C M bezeichnete. Die Werke, welche er in Gemeinschaft mit Tobias Stimmer schuf, tragen ein aus beider Namen zusammengesetztes Monogramm, welches wir unter dem Artikel Tobias Stimmer aufführen werden. Christoph Maurer starb im Jahr 1614 zu Winterthur.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 9, 383 ff. — Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart, S. 250. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gessert, Geschichte der Glasmalerei. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. Erster Theil. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2412. 2, Nro. 393.

Maurer, Heinrich, Maler und Kupferstecher, geboren zu Bülach im Kanton Zürich im Jahr 1774. Nachdem er bei J. C. Huber die Kunst erlernt hatte, bildete er sich in München unter Dillis und in Dresden unter Gränicher weiter aus, worauf er im Jahr 1801 zurückkehrte. Hier machte er von Jahr zu Jahr Fortschritte, indem seine frühere Härte sich in Harmonie auflöste und seine einförmige Farbengebung in Anmuth überging. Wir nennen von seinen Oelbildern: das ehemalige Goldau, gestochen von H. Meyer; der Sonnenuntergang bei Schwytz; von seinen Gouachegemälden: die Zuger-, Sarner- und Lowerzerseen; Golzweil, von ihm selbst radirt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Maurer, Hubert, Maler, geboren zu Rättchen bei Bonn im Jahr 1738. Von armen Eltern stammend, kam er im Jahr 1762 ganz mittellos nach Wien, brachte es aber durch Fleiss und Geschicklichkeit dahin, dass er im Jahr 1774 als Pensionär nach Rom geschickt wurde, wo er vier Jahre blieb. Im Jahr 1785 zum Professor und Rath der Akademie ernannt, schuf er nunmehr eine Reihe ausgezeichneter Gemälde, meist Altarblätter. Sein Aufnahmestück für die Akademie war Ulysses und Circe. Von seinen Altarblättern sind besonders zu nennen: Gottvater in Wolken, in der Kapelle der Wiener Ingenieurakademie befindlich; die heil. Katharina in der Hofburgkapelle; eine Befreiung Petri aus dem Gefängniss. Seine letzte Arbeit war das grosse Gemälde im Belvedere, Christus lässt die Kinder zu sich kommen. Dasselbe ist gut gezeichnet und componirt, aber im Colorit unbestimmt und rosenfarbig. Im Jahr 1818 starb er zu Wien.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 603.

Maurer, Johann, Maler von Nürnberg, blühte um das Jahr 1645. Er soll einer der besten deutschen Künstler seiner Zeit gewesen sein. Nachdem er lange Zeit in Italien fleissige Studien gemacht hatte, malte er historische Bilder in Oel und Fresco für die Residenzschlösser in Baireuth, Oettingen u. s. w., welche aber meist nicht mehr vorhanden sind.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Mauzaise, Jean Baptiste, Maler und Lithograph in Paris, geboren zu Corbeil (Seine et Oise) im Jahr 1784. Er war ein Schüler des Vincent. Seine Gemälde sind mit Sicherheit und technischer Meisterschaft ausgeführt und von der lebhaftesten Färbung. Wir nennen von denselben: Lorenz von Medicis, seine Familie und die an seinem Hofe lebenden Gelehrten und Künstler, im Palas royal; Chlorindens Tod, im Museum zu Bordeaux; Ariost von den Räubern mit Achtung behandelt, im Palais Luxembourg; und von seinen Lithographien: das Bildniss Rembrandts. Im Jahr 1845 starb er als Mitglied der Ehrenlegion.

Literatur. Catalogue du Luxembourg. — Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 28.

Max, Emanuel, Bildhauer in Prag, geboren zu Burgstein in Böhmen im Jahr 1810. Er fing mit Holz- und Meerschaumschnitzerei an, machte sechsjährige akademische Studien unter Bergler in Prag und trug im Jahr 1833 in Wien zwei Preise davon. 1839—1849 arbeitete er fast ohne Unterbrechung in Rom. Italien bereiste er mehrmals und suchte auch in Deutschland, England, Belgien und Frankreich Kunstschätze auf. Er fand frühzeitig Gelegenheit zu grösseren Werken in Marmor fortzuschreiten und führte fast jedes Jahr monumentale Arbeiten aus, wie er denn der Repräsentant der monumentalen Sculptur der Gegenwart in Böhmen ist. Seine Kunstweise besteht in einer durch das Studium der antiken Denkmäler und der Meisterwerke der Malerei verklärten Naturanschauung. Wir nennen von seinen zahlreichen Arbeiten: die h. h. Cyrill und Methodius in der Theinkirche zu Prag, im erhabensten Kirchenstyl gehalten*, gestochen von Konrad Wiesner; die heil. Ludmilla in der Kirche S. Veit zu Prag, von der ausdrucksvollsten, anmuthigsten Bildung**, gestochen von Demselben; das Modell einer Pietà voll Poesie und Andacht. Zu seinen neuesten Werken gehört die Hauptfigur zu dem Radezkydenkmal.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Max, Joseph, Bildhauer in Prag, geboren zu Burgstein in Böhmen im Jahr 1804. Er ist der ältere Bruder des Emanuel, bildete sich vom Jahr 1821 an auf der Akademie zu Prag und erwarb sich in der Folge einen geachteten Namen durch eine Reihe von dekorativen Werken, unter denen die 25 allegorischen und geschichtlichen Figuren an dem Franzensmonumente zu Prag,*** die 4 Regentenbilder des neuen Rathhauses daselbst, sowie das Modell zu einem Studentendenkmal aus dem 30jährigen Krieg hervorzuheben sind. Von ihm rührt auch eine grosse Zahl Grabmonumente her. Das letzte Werk desselben sind die Figuren am Piedestal des Radezkydenkmals. Seine Arbeiten beurkunden im Allgemeinen einen glücklichen Sinn für charakteristische Auffassung und eine gewisse lebendige Frische der Behandlung. Im Jahr 1855 starb er zu Prag an der Cholera.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855, S. 242. — Handschriftliche Nachrichten. — Text zu den Denkmälern der Kunst.

May, Karl, Baumeister und Korkbildner (Phelloplastiker). Nachdem er die phelloplastischen Arbeiten des Agostino Rosa gesehen hatte, ahmte er diese Kunst mit grösster Vollkommenheit nach und wendete die Nachbildung auch auf gothische Bauwerke an. Er arbeitete viel für Fürsten und reiche Privatleute. Sein letztes Werk war die Darstellung des Heidelberger Schlosses für den Kronprinzen Ludwig von Bayern, welche er nicht mehr ganz vollenden konnte. Im Jahr 1822 starb er mit dem Titel eines kurfürstlich mainzischen Bauraths.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Notizen über die phelloplastischen Werke des verlebten Bauraths Karl May. Würzburg 1825.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 116, Fig. 6.
** Ebendaselbst. Taf. 116, Fig. 7.
*** 2 Figuren sind abgebildet ebendaselbst. Taf. 116, Fig. 8 und 9.

Mayer, Andreas, Historienmaler der Gegenwart aus Schwaben. Er machte sein Studien in München, arbeitete seit 1846 als Gehilfe von J. Schraudolph an de Frescomalereien des Doms zu Speier, und führte einige Bilder daselbst nach desse Cartons so sehr in der Weise des Meisters aus, dass sie den gleichen feinen Farben sinn verrathen. Gegenwärtig ist er in der königlichen Glasmalereianstalt zu Münche beschäftigt. Von seinen Oelgemälden nennen wir: die Geburt Christi, in Form un Farbe ausgezeichnet. Beigesetzten Monogramms bedient er sich.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 897.

Mayer, Auguste Etienne François, Seemaler der Gegenwart zu Brest, geboren daselbst. Im Jahr 1836 erhielt er die Medaille der dritten Klasse und im Jahr 1839 das Kreuz der Ehrenlegion. Sein Bild, die von den Johanniterrittern gewonnene Seeschlacht und bewirkte Eroberung der Insel Episcopia kam im Jahr 1842 in die historische Gallerie zu Versailles. Im Jahr 1859 stellte er zu Paris aus: Ankunft Kaisers Napoleon III. in dem Hafen zu Brest im Jahr 1858.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 8.

Mayer, Johann Ernst, Bildhauer, geboren zu Ludwigsburg im Jahr 1796, wo sein Vater Strumpfwirker war. Bei Isopi legte er den Grund zu seiner geschmackvollen Ausbildung im Gebiete der plastischen Ornamentik. Im Jahr 1818 berief ihn Leo von Klenze nach München, um an der Restauration antiker Bildwerke zu arbeiten, wobei er zugleich die Akademie besuchte. Nachdem er einige Zeit in Stuttgart thätig gewesen war, ging er im Jahr 1821 nach Italien und arbeitete theils für sich, theils in dem Atelier von Thorwaldsen. Im Jahr 1826 kehrte er nach München zurück und wurde im Jahr 1830 zum Professor an der polytechnischen Schule daselbst ernannt. In der letzten Zeit wendete er sich mehr der gewerblichen Technik zu. Wir nennen von seinen vielen Arbeiten: die Büste Thorwaldsens, ein höchst gediegenes Werk, den geist- und seelenvollen Ausdruck des Kopfes desselben treu wiederspiegelnd; zwei sitzende Statuen des Homer und Thucydides für die königliche Bibliothek in München; die Reliefs im Rubenssaale der Pinakothek; die Thaten eines Helden und dessen Einführung in die Walhalla. Im Jahr 1844 starb er zu München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 371. 1844, S. 99 ff. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S. 469 ff.

Mayer, Karl, Maler, geboren zu Wien im Jahr 1810. Er ist ein Schüler der dortigen Akademie. Wir nennen von seinen Arbeiten: Prometheus und Pandora, ein gut gemaltes Preisstück; ein mit Beifall aufgenommenes historisches Gemälde des Wildbads Gastein in der k. k. Gallerie zu Wien; ein Altarblatt, die heil. Katharina in der Dominikanerkirche ebenda.

Literatur. Albrecht Krafft, Die moderne Schule der k. k. Gemäldegallerie in Wien. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 612 ff.

Mayer, Leopold, Hofbaumeister der Gegenwart in Wien. Er erhielt in Anerkennung seiner Arbeiten am Artilleriearsenal daselbst im Jahr 1856 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 185.

Mayer, Louis, Landschaftsmaler in Stuttgart, geboren zu Neckarbischofsheim im Jahr 1791, wo sein Vater als ritterschaftlicher Consulent lebte. Er war bis in sein 34. Jahr Kaufmann, machte aber zugleich eigene Studien in der Kunst, so dass er, als er zu Professor Steinkopf in Stuttgart in die Lehre kam, sogleich bedeutend fortschritt. Ausser mehreren vor- und nachher von Stuttgart aus unternommenen Reisen in Schwaben, in die Schweiz, nach Tyrol und Steiermark war ihm besonders förderlich eine in den Jahren 1830—1832 gemachte Reise nach Italien, die er bis Sicilien und auf den Aetna ausdehnte, und auf welche drei Jahre rüstiger Thätigkeit in Stuttgart verlebt, folgten. In Rom malte er die grosse Landschaft von Olevano mit dem Volsker- und Albanergebirge, welche sich in der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart befindet und woran sich sein Subiaco reiht. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: die Ansichten des Hohenstaufen und des oberen Donauthales mit poetischer Auffassung der Standpunkte und harmonischer Behandlung des Ganzen eine Ansicht des Neckarthals oberhalb Berg mit treuer Wiedergebung des eigenthüm-

lich stillen Zaubers dieser Parthie. Sein verspätetes Kunststudium offenbarte sich nur in der Technik der Färbung, namentlich in den Lokaltönen. Im Jahr 1843 starb er zu Stuttgart.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 370. 1844, S. 27. — Schwäbische Merkur 1843, November 30.

Mayer, Ulrich Johann, Bildhauer in Prag, geboren wahrscheinlich zu Wien im Jahr 1666. Er lernte daselbst die Kunst und bildete sich in Prag weiter aus. Hier liess er sich auch häuslich nieder und wurde in Bälde Mitglied der Kunstfraternität, sowie Bürger. Für die Prager Brücke fertigte er den heil. Anton von Padua; den Apostel Judas Thaddäus; die h. h. Kosmas und Damian.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Maymó, Bernardo, Silberschmied, aus Tarragona. Er fertigte um das Jahr 1614 eine silberne Statue der Conception für die Kathedrale jener Stadt. Grösseren Ruf erwarb ihm die gleichfalls aus Silber gefertigte, vergoldete und 5—6 Schuh hohe Statue der heil. Thekla für dieselbe Kirche, welche er im Jahr 1620 vollendete.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Mayno, Fr. Juan Bautista, Maler in Spanien, geboren im Jahr 1569. Er war einer der besten Schüler des Greco. In der Folge trat er in den Orden der Dominikaner und wurde Lehrer Philipps IV. im Zeichnen. Auch als derselbe den Thron bestieg, blieb er sein unzertrennlicher Begleiter und vermittelte seinen Verkehr mit verschiedenen Künstlern, z. B. mit Alonso Cano. Er arbeitete im Styl der venetianischen Schule und eignete sich eine besondere Anmuth der Bewegungen an, welche Lope de Vega besungen hat. Wir nennen von seinen Werken: der Apostel Petrus in S. Pedro Martir zu Toledo, von grossem Ausdruck der Empfindung; die vier Hauptmysterien aus dem Leben Jesu ebenda. Im Jahr 1649 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Mayr, Heinrich von, Zeichner und Maler in München, geboren zu Nürnberg im Jahr 1806. Er besuchte die Kunstschule seiner Vaterstadt unter Anleitung seines Stiefvaters Christ. Fues und begab sich im Jahr 1825 nach München, um sich vorzüglich in der Pferdemalerei zu vervollkommnen. Mit Herzog Maximilian, dessen Kabinetsmaler er wurde, machte er eine Reise in den Orient, deren Frucht die von ihm herausgegebenen Genrebilder aus dem Oriente, Stuttgart 1846, Verlag von Ebner und Seubert, sind, in welchen das Interesse für den Orient, seine Kultur und Sitte die willkommensten Anknüpfungspunkte findet. Ein Theil der Originale dieser Bilder ist auf dem Rosenstein bei Stuttgart. Ein vorzügliches Stück von ihm ist auch ein Offizier der polnischen Lanzenreiter, welchen ein österreichischer Husar gefangen genommen hat. Er bedient sich der Initialen H. v. M. und beigesetzten Monogramms. 18 M 31

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 115 ff. 1847, S. 31. 1848, S. 85. — Eigene Notiz. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 424. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München.

Mayr (Mair), Johann Ulrich, Maler, geboren zu Augsburg im Jahr 1630. Er war ein Schüler des Rembrandt und des Jak. Jordaens, und wurde sowohl an den kaiserlichen als andere deutsche Höfe berufen. Unter Anderem malte er Christus im Gefängnisse für die Annakirche in Augsburg; der Apostel Philippus in einem Buche lesend im Belvedere zu Wien. Ausser den schönen Köpfen aber haben seine historischen Gemälde nichts Ausgezeichnetes, wogegen die Bildnisse ihm um so besser gelangen. Wir nennen von denselben: das des Joachim von Sandrart, gestochen von Philipp Kilian; sein eigenes auf Glas gemalt. Im Jahr 1704 starb er zu Augsburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemäldegallerie in Wien. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Mayr, Simon, Baumeister, geboren zu Stum im Zillerthale im Jahr 1779. Er war zuerst Dreher in der königlichen Porzellanfabrik zu Nymphenburg, schwang sich fast ohne Beihilfe zum Maler in derselben auf und war wegen seiner heiteren Arbeiten sehr beliebt. Im Jahr 1805 wurde er Bauzeichner in der königlichen Hofbauintendanz. Später restaurirte er das Kloster Tegernsee und baute er das Bad Kreuth.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Mayrhofer, Johann Nepomuk, Blumenmaler und Lithograph, geboren zu Ober-

neukirchen in Oesterreich im Jahr 1764. Er lernte die Malerkunst bei **Haslinger** in Linz und bildete sich dann in München weiter aus. Seine Blumen- und Fruchtstücke sind von grosser Farbenfrische und Naturtreue und beurkunden bedeutende technische Fertigkeit. Sein Hauptwerk ist: Flora monacensis, München 1816 bis 1820 Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1832 starb er zu München.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen.

Mazo Martinez, Juan Bautista del, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1630. Er war einer der tüchtigsten Schüler und Schwiegersohn des Velasquez, dessen Werke er täuschend nachahmte. Seine Porträts sind sprechend ähnlich und gut colorirt. Ebenso ausgezeichnet war er in Darstellung von Landschaften, welche er in dem naturgetreuen graubraunen Ton hielt, und von Marinen, Städteansichten und dergl. Die Madrider Gallerie besitzt unter Anderem von ihm das Bildniss eines Kapitäns, und die Abbildungen von Zaragoza und dem Escorial. Er wurde nach Velasquez' Tode Kammermaler Philipps IV. und starb im Jahr 1687 zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Catalog der Madrider Gallerie. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Mazois, François, Baumeister und Kunstschriftsteller, geboren zu Lorient (Morbihan) im Jahr 1783. Sein Vater war Generaldirektor der königlichen Paketboote. Zuerst besuchte er die polytechnische Schule in Bordeaux und widmete sich dann unter Percier der Baukunst. Nachdem er sich eine Zeit lang in Rom aufgehalten hatte, wurde er von König Murat nach Neapel berufen, und dessen Gemahlin Karoline unterstützte ihn sehr bei seinen Aufnahmen von Pompeji, welche er an Ort und Stelle auf's Sauberste und Geschmackvollste zeichnete, und wovon während seines Lebens 20 Lieferungen unter dem Titel: Les ruines de Pompéi erschienen. Auf eigener Anschauung beruhte auch sein damals gefertigtes Werk: Les ruines de Paestum. Nach zwölfjähriger Abwesenheit kehrte er im Jahr 1819 in sein Vaterland zurück und wurde in den Rath der Civilbauten aufgenommen. Im Jahr 1823 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion. Von seinen Bauten nennen wir: die Wiederherstellung des königlichen Palastes Portici bei Neapel; vier Häuser von der elegantesten Bauart in dem Quartier Franz I. auf den elyseischen Feldern zu Paris; die Wiederherstellung des erzbischöflichen Palastes zu Rheims aus Veranlassung der Krönung Karls X.; und von seinen literarischen Arbeiten erwähnen wir noch: Le palais de Scaurus. Im Jahr 1826 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Cotta'sches Kunstblatt 1827, S. 367 ff.

Mazza, Camillo, geboren in Bologna um 1600. Bildhauer. Er war ein Schüler von Cignani und Gian Giuseppe del Sole. Nachdem er viel in Modena und Bologna, auch einiges in Padua gearbeitet, was aber weniger werthvoll ist, kam er nach Venedig, wo er für die Kirche S. Giovanni e Paolo Bronzebasreliefs goss, das Leben des heil. Dominicus darstellend, so wie ein dergl. auf der Insel S. Clemente bei Venedig, viele Statuen in der Kirche il Redentore, wo auch die barocke Architektur des Tabernakels von seiner Erfindung, und das Marmorbasrelief der Brüstung von seiner Hand ist. Nach 1679 starb er.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Cicognara, Storia della Scultura. — Eigene Notizen.

Mazzanti, Albertino Fra, Baumeister, geboren zu Florenz im Jahr 1260. Er führte nach dem Tode des Fra Ristoro den Bau des Dominikanerklosters S. Maria novella daselbst weiter und starb im Jahr 1319.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 386.

Mazzola, Giuseppe, Maler, geboren zu Valduggia im Jahr 1748. Seine ersten Arbeiten fertigte er nach Gaudenzio Ferrari. In Parma, wohin er im Jahr 1770 kam, machte er ernste Studien nach Correggio und erhielt sofort alle grossen Preise der dortigen Akademie. Mit Unterstützung des Königs Victor Amadeus III. von Savoyen ging er von da im Jahr 1774 nach Rom, wo er, dem Rathe von Mengs folgend, den Raphael und Michelangelo zu Vorbildern nahm. Eine heil. Familie, welche er dem König im Jahr 1789 übersandte, erwarb ihm die Stelle des ersten Hofmalers, die er bis zum Jahr 1797 bekleidete. Im Jahr 1802 liess er sich in Mailand nieder. Napoleon, welchem er im Jahr 1805 vorgestellt wurde und der daselbst

mehrere seiner wichtigsten Compositionen sah, ernannte ihn zum Professor an der Akademie und Vicedirektor der grossen Gallerie in dieser Stadt, und im Jahr 1814 wurde er Direktor derselben. Vom Jahr 1803 an malte er mit der linken Hand, da er die rechte durch eine nöthig gewordene Amputation verlor. Das erste Bild, welches er nach dieser Operation fertigte, war der Genius der Kunst, sein Missgeschick beweinend. Von seinen übrigen Arbeiten nennen wir: die Himmelfahrt der Maria und das Bildniss des obengenannten Königs Victor Amadeus III. Im Jahr 1838 starb er.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 270.

Mazzolini (Mazzolino, Malino), Lodovico, Maler aus Ferrara, geboren im Jahr 1481. Er war ein Schüler des Lorenzo Costa. Sein Colorit ist feurig und harmonisch, eine Menge Menschen sind angebracht, um der Darstellung Leben zu geben, die Köpfe sind charakteristisch und die Ausführung überhaupt höchst sorgfältig; aber es fehlt seinen Compositionen an Ernst, und der alterthümliche Zuschnitt, welchen sie haben, ist ein willkürlicher, so dass sie den Beschauer kalt lassen. Wir nennen von denselben: der zwölfjährige Knabe Jesus im Museum zu Berlin vom Jahr 1524; Jesus und die Ehebrecherin im Hause des Herrn Beckford; der Uebergang über das rothe Meer in der Solly'schen Sammlung zu London; die heil. Familie im Louvre. In seinen spätern Bildern nahm er vielleicht Einiges von Garofalo an. Im Jahr 1530 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Förster, Briefe über Malerei, S. 70. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 74 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 138 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2b, S. 121. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, S. 333.

Mazzoni, Giulio, Maler, Bildhauer und Stuccator aus Piacenza, blühte um das Jahr 1550. Er war ein Schüler des Vasari und des Daniello Ricciarelli. Sein Werk ist unter Anderem der figurirte und ornamentale äussere Schmuck des Palazzo Spada zu Rom; die Porträtbüste des Francesco del Nero auf dessen Grabmal in der Kirche S. Maria sopra Minerva. Auch war er sehr geschickt in Oelmalereien und Fresken.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 290. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5, 189 ff.

Mazzoni, Guido, genannt **il Modanino da Modena**, auch **Paganini**, Bildhauer aus Modena. Er arbeitete im Jahr 1484 daselbst. Unter anderen rühmt man eine heil. Familie in S. Margaretha des lebhaften Ausdrucks wegen sehr. Sein Hauptwerk ist eine Pietà in S. Giovanni decollato zu Modena, theilweise freilich eine wahre Karrikatur des Schmerzes in spiessbürgerlichen Figuren und dabei doch nicht ohne wahre realistische Gestaltungskraft. Ferner ist von ihm eine Pietà in Monte Oliveto zu Neapel mit gleichfalls sehr drastischem Ausdruck und der Eigenthümlichkeit, dass Alfons II. als Joseph von Arimathia, Johann Pontanus als Nikodemus u. s. f. dargestellt ist. Ihre jetzige freie Aufstellung ist durchaus unpassend, da sie in einen geschlossenen Raum gehört. Im Jahr 1495 sah König Karl VIII. von Frankreich seine Arbeiten in Neapel, worauf er ihn in seine Dienste nahm, zum Ritter schlug und sein Wappen mit Lilien vermehrte. Nachdem er sich gegen 20 Jahre in Frankreich aufgehalten hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück und starb daselbst im Jahr 1518. Seine Gattin Isabella Discalci und seine Tochter übten dieselbe Kunst.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 635. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2a, S. 295.

Mazzuchelli (Morazzone, Marazzone, Moranzone), Pietro Francesco, Maler, geboren zu Moranzone in Mailand im Jahr 1571. Den ersten Unterricht erhielt er vermuthlich bei seinem Vater, der auch Maler war, er bildete sich aber in Rom und Venedig weiter aus. Sein Gönner war der Kardinal Federico Borommeo und der Herzog von Savoyen gab ihm den Orden des heil. Mauritius. In Mailand errichtete er eine Schule. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Erscheinung zu S. Anton Abate in Mailand, wo Zeichnung, Effekt und Drappirung ganz venetianisch sind; der Sieg Michaels über die gefallenen Engel in S. Giovanni di Como und in der

Kapelle della Flagellazione zu Varese, eine starke und grandiose Darstellung; sein Bildniss in der Florentiner Gallerie, gestochen von P. A. Pazzi. Im Jahr 1626 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mazzuoli (Mazzuola), Filippo, Maler zu Parma, genannt dall' Erbette. Diesen Beinamen erhielt er, weil er auf seinen Gemälden stets Kräuter anbrachte. Er war der Vater des Francesco. Man hat von ihm recht gute, aber auch geringe Bilder. Zu ersteren gehören: ein Christusleichnam im Schoose einer Nonne, mehrere Nonnen umher, in der Gallerie des Museums zu Neapel; eine Madonna mit zwei Heiligen ebendaselbst; eine Taufe Christi im Baptisterium zu Parma, ein Werk voll Ernst und streng im Styl; zu letzteren: die thronende Maria mit Heiligen im Museum zu Berlin, die Jahrszahl 1502 tragend, ziemlich flach und geistlos; die zu Berlin befindliche Madonna mit dem Kinde, welche eine manierirte Haltung haben.* Beigesetztes Monogramm wird ihm zugeschrieben. Im Jahr 1505 soll er gestorben sein.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 79. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3b, S. 149, Anm. 2.

Mazzuoli (Mazzuola, Mazzoli, Mazzola), Francesco, Maler und Kupferstecher, geboren zu Parma im Jahr 1503. Er wurde auch il Parmegiano oder il Parmegianino genannt, sowie il Mazzolino, und genoss, da sein Vater Filippo dall' Erbette früh starb, den Unterricht seiner Oheime Michele und Pier-Ilario, vermuthlich auch den des Francesco Marmitta. In Rom studirte er die Werke des Raphael und des Correggio, dessen berühmtester Nachfolger er ist. Während seines dortigen Aufenthalts drangen die Franzosen im Jahr 1527 unter Anführung des Connetable von Bourbon plündernd ein und kamen auch in sein Zimmer, wo er in aller Ruhe arbeitete. Der erste Haufen begnügte sich mit Wegnahme einiger Zeichnungen, der zweite aber liess sich nur durch Uebergabe seiner Börse zufrieden stellen. Er verliess nun Rom und begab sich nach Bologna. Hier begegnete ihm ein neues Unglück, indem ihm Antonio da Trento seine Zeichnungen stahl, welche Graf Antonio Maria Zanetti in der Sammlung des Grafen Thomas Arundel in London endlich wiederfand und nach Italien brachte. Zuletzt kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Daselbst übernahm er die Ausschmückung der Kirche della Stuccata und erhielt eine Abschlagszahlung, da er aber wegen seiner Gesundheit dieser Verbindlichkeit nicht nachkommen konnte, so wurde er in das Gefängniss geworfen. Auf sein Versprechen hin Alles zu vollenden, liess man ihn zwar wieder frei, er entfloh aber aus Gram über die erlittene Misshandlung nach Casalmaggiore. Man trifft unter seinen Gemälden sehr vorzügliche und durch widerwärtige Manierirtheit sehr geringe. Zu den erstern gehört: das Bildniss des Columbus und das der Geliebten des Meisters im Museum zu Neapel, sowie ein grosses Altarbild in der Nationalgallerie zu London, Madonna in den Wolken und Johannes der Täufer dem heil. Hieronymus erscheinend, von kräftigster Durchbildung und wahrer Gediegenheit; zu letzteren: Madonna dal collo longo in der Gallerie Pitti zu Florenz; die heil. Margaretha in der Pinakothek von Bologna. Die Mitte zwischen beiden hält Madonna mit dem Kinde, welches den Charakter der Anmuth und zugleich den übertriebener Weichlichkeit an sich trägt, auch anatomisch nicht richtig ist.** Nach ihm haben Agricola, Angeli und viele Andere gestochen. Er war der erste, welcher die Aetzkunst in Italien zur Anwendung brachte. Wir nennen von seinen Radirungen: Judith; die Verkündigung Mariä; die Geburt Christi. Er zeichnete bald mit den Initialen: F. P.; F. P. F. u. s. w., bald mit den Abkürzungen F. Parm.; F. Parmeg. u. s. w., bald mit seinem ganzen Namen Parmegianus oder Parmegianio, bald mit beigesetzten Monogrammen. Im Jahr 1540 starb er zu Casalmaggiore.

Literatur. P. J. Affò, vita del pittore Francesco Mazzolo, detto il Permigianino, Parma 1784. — Bartsch, Le Peintre Graveur 16, 3 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 148 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 69, Fig. 8.
** Ebendaselbst. Taf. 75, Fig. 11.

Mazzuoli (Mazzuola), Girolamo, Maler in Parma. Er war ein Schüler des Correggio, Vetter und Nachahmer des Francesco Mazzuoli. Man weiss von ihm ausserhalb Parma und Umgegend nichts, dennoch verdiente er mehr bekannt zu sein, besonders wegen der Kraft, mit welcher er seine Bilder zu grundiren verstand, überhaupt wegen seines Colorits, in welchem ihm nur wenige gleichkommen. Durch die Bemalung des Gewölbes im Hauptschiff des Domes zu Parma mit Brustbildern, Putten, Fruchtkränzen, zweifarbigen Einrahmungen der Gewölberippen u. s. w. hat er sich vielleicht einen grösseren Namen verdient, als durch seine anderen Gemälde. Von diesen nennen wir: eine Verkündigung in S. Francesco, einem Barfüsserkloster; die Vermählung der heil. Katharina für die grauen Franciscanermönche als bessere Stücke, wogegen eine Madonna mit Heiligen, jetzt im Museum zu Berlin befindlich, nur in einigen Engelknaben und vornehmlich in dem Kopfe eines knieenden Bischofs tüchtig gemalt, im Uebrigen aber manierirt ist. Nach 1568 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 281. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 92 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, 167.

Mazzuoli, Giuseppe, Bildhauer, geboren zu Siena. Er lernte bei Ercole Ferrata, nahm aber auch Bernini zum Vorbilde und wurde im Jahr 1679 Mitglied der Akademie S. Luca in Rom, wo er in verschiedenen Kirchen arbeitete. Sein Hauptwerk ist ein Adonis im Palast Barberini mit Formen, welche zwar ohne besondere Wissenschaft und Richtigkeit in der Zeichnung sind, doch wegen ihrer Zartheit und Rundung gefallen, wozu noch eine äusserst weiche und fleissige Behandlung des Marmors kommt. Im Jahr 1725 starb er zu Rom.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 94.

Meccherino, siehe **Beccafumi.**

Mechau, Jakob Wilhelm, Maler und Radirer, geboren zu Leipzig im Jahr 1748. Seine Lehrer waren in Berlin Bernhard Rode und Le Sueur, auch verdankte er dem Umgang Bardou's und in Dresden dem Unterricht Casanova's viel. Zu seiner weiteren Ausbildung reiste er im Jahr 1776 nach Rom, wo er sich ganz der Landschaft widmete, und sich Claude Lorrain sowie Philipp Hackert zu Vorbildern nahm. Im Jahr 1780 kehrte er in seine Heimath zurück und wurde sodann Mitglied der sächsischen Akademie zu Leipzig. Im Jahr 1790 ging er wieder nach Rom und wurde im Jahr 1798 Lieutenant der dortigen Nationalgarde. Bald nach der Vertreibung des Pabstes begab er sich in sein Vaterland zurück und nahm nun seinen bleibenden Wohnsitz in Dresden, ohne jedoch mit der dortigen Akademie in neue Verbindung zu treten. Um das Jahr 1805 wurde er unter die vorzüglichsten Landschaftsmaler der neuen Dresdener Schule gezählt. Man rühmte an seinen Gemälden Zartheit des Pinsels, Lieblichkeit, Heiterkeit und Mannigfaltigkeit des Colorits. In seinen eigenen Erfindungen verrieth er selten einen grossen, desto öfter aber einen gefälligen Geschmack. Wir nennen von denselben: ein Castel Gondolfo mit Albinus; eine Gegend an der Tiber mit Cincinnatus am Pflug; die Flucht nach Egypten. Seine Radirungen, z. B. ein Bacchanal nach J. Carpioni; der Titel zu Wetzels Kakerlak; die Auferweckung des Lazarus nach Oeser, sind sehr geistreich ausgeführt. Er bediente sich beigesetzten Monogramms und der Zeichen: J M f.; M inv. acc de G. Sc., d. h. Mechau invenit ac de Geyser sculpsit. Im Jahr 1808 starb er. JME f. 1774 Lips

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 173. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 28 ff.

Mechel, Christian von, Kupferstecher und Kunsthändler, geboren zu Basel im Jahr 1737. Er lernte zuerst die Kunst in Nürnberg bei J. G. Heumann und bei den Preisslern, hernach in Augsburg bei J. G. Pinz und Ph. A. Kilian. Im Jahr 1757 ging er nach Paris, wo er sich einige Jahre unter Wille weiter ausbildete und sodann bis zum Jahr 1764 selbstständig arbeitete. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied des grossen Raths und verheirathete sich mit der Tochter des Schriftschneiders und Giessers W. Haase. Im Jahr 1765 machte er eine Reise nach Italien. In Florenz nahm ihn die grossherzogliche Maler- und Zeichenakademie zu ihrem Mit-

glied auf und in Rom erwarb er sich Winkelmann's und Reifenstein's Freundschaft. Sofort errichtete er in Basel eine berühmte Kunsthandlung. Kaiser Joseph besuchte im Jahr 1777 diese Anstalt und liess durch ihn die Gemäldesammlung im Belvedere ordnen, was ihm den Titel eines k. k. Raths erwarb. Im Jahr 1787 wurde er in den kleinen Rath zu Basel befördert, und im Jahr 1806 ordentliches Mitglied der Akademie zu Berlin, später auch markgräflich badischer Hofrath. Wir nennen von seinen Kupferstichen: das Blatt auf die dritte Jubelfeier der Universität Basel welche im Jahr 1760 statt hatte, wofür er das Patent eines Kupferstechers des Raths und der Universität erhielt; Vue perspective de la partie la plus élevée de la Suisse nach Pfyffers; Halte de Guerriers; Amour menaçant nach Vanloo. Im Jahr 181 starb er zu Berlin.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2, 221 ff. Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 31 ff.

Mechuca, Pedro, Baumeister in Spanien. Er fertigte im Jahr 1527 den Plan zu dem Palast, welchen Karl V. mitten in der Alhambra aufführen liess. Das Aeussere desselben ist schwerfällig, die Arena dagegen hat einen feierlich eleganten Styl.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 22.

Meckenen, Israel von (van Meck, van Mecken u. s. w.). Wir haben diesen Artikel schon unter Israel von Meckenen gegeben, führen ihn aber hier weiter aus. Dass er Goldschmied war, erhellt aus Stadtrechnungen von Bocholt, worin Ausgaben für von ihm verfertigte Silberarbeiten verzeichnet sind. Als Kupferstecher wird er daselbst nicht aufgeführt, was sich daraus erklärt, dass die Ausübung des Kupferdrucks in der ersten Zeit der Erfindung noch keine höhere Bedeutung hatte und er selbst diese Kunst nur handwerksmässig betrieb. Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass er als ein wohlhabender Bürger in Bocholt lebte. Der Kupferstich mit der Inschrift: figuracio facierum Israhelis et Ide ejus uxoris. I. V. M. stellt eben diesen Bocholter Goldschmied und Kupferstecher mit seiner Hausfrau dar. Das Bildniss des angeblich jüngeren Israel bringt wahrscheinlich irgend einen Zeitgenossen des Meisters zur Anschauung, und die Inschrift: Israel van Meckenen Goltsmit bezieht sich vermuthlich auf den Namen des Stechers. Nicht minder wahrscheinlich ist es, dass alle Kupferstiche mit den verschiedenen Bezeichnungen: Israhel, I. M., I. V. M. u. a. nur von Einem Stecher herrühren. In solchen Blättern, welche unser Goldschmied nach andern Meistern, besonders nach einem anonymen Niederländer der Eyck'schen Schule copirte, erscheint er öfters vortheilhaft oder doch erträglich in der Zeichnung; dagegen aber, wo er nach eigenen Erfindungen gestochen hat, erhebt er sich kaum über das Handwerksmässige. Wir nennen von denselben ausser den schon angeführten: Simson, einen Löwen tödtend; die Anbetung der Könige; verschiedene Madonnen; die Weiberherrschaft, sein schönstes Werk. In welcher Beziehung er zu Franz von Bocholt stand, ist nicht ausgemacht, und man weiss nur, dass er mehrere Platten desselben überarbeitete, dessen Zeichen F. V. B. entfernte und das seinige J. V. M. dafür setzte, so zwar, dass ersteres doch nicht ganz vertilgt ist.

Pseudoisrael von Meckenen war Maler, gehörte der altkölnischen Schule an und blühte um 1463 bis um 1488. Sein wahrer Name ist nicht bekannt. Aus den vielen Gemälden dieses Meisters, welche sich in Köln und der Umgegend befanden und zum Theil noch befinden, und aus der zahlreichen Schule, die er hier gründete, erhellt, dass er in dieser Stadt grosse Geltung hatte, obwohl er nicht zu den hervorragenden Talenten seiner Zeit zählt. Sein bedeutendstes Werk, nach welchem er auch der Meister der Lyversbergischen Passion genannt wird, ist die Passion Christi in acht Tafeln, ehedem in der Sammlung des Herrn Lyversberg zu Köln. In Weise und Werth am nächsten stehen diesen Tafeln sechs Bilder aus dem Leben der Maria in der Pinakothek zu München, welche besonders reich an Arbeiten dieses Künstlers ist. Der Goldgrund ist beibehalten, obwohl die Hintergründe nach Eyckischer und Memlingischer Art angeordnet sind. Die Gestalten haben wenig Bewegung. Da und dort findet sich ein naiver Humor. Die Zeichnung i

eine tief eindringendes Verständniss; das Colorit kräftig und lebhaft, das Bindemittel Oel.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 6, 184 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 141 ff. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 173 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 153 ff. 340. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 275 ff. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., S. 24 ff.

Mecklenburg, Ludwig, Maler der Gegenwart in München. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Darstellung der Piazetta in Venedig, welche in vollster Sonnenglorie brennend durch eine gelungene Ausführung die angenehmste Wirkung hervorbringt; das Innere des Domes in Mailand mit trefflicher Perspektive; Parthie aus dem Kreuzgang S. Bernardino in Verona; einige kleine Architekturstücke bei Mondbeleuchtung mit feiner Zeichnung und gutem Tone.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 236. — Eigene Notizen.

Meda, Giuseppe, Baumeister in Mailand. Er erbaute um 1540 bis um 1580 den Hof des erzbischöflichen Seminars daselbst in dorisch-jonischem Styl.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 348.

Medici, Maria von, Gemahlin Heinrichs IV. in Frankreich, geboren im Jahr 1578 zu Florenz. Sie fertigte einen Holzschnitt, darstellend ihr eigenes Bildniss, mit der Unterschrift Maria Medici F. MDLXXXII. Derselbe zeugt von einer bewunderungswürdig sichern Handhabung des Werkzeugs, sowie von kräftig strenger Ausführung, und wurde von Rudolph Weigel in dem Werke: Holzschnitte berühmter Meister u. s. w. veröffentlicht. Ferner wird ihr ein Holzschnitt zugeschrieben, welcher das Porträt eines jungen Mädchens mit dem Zeichen L. O. 1587 gibt. Sie starb im Jahr 1642 zu Köln.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 148. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 416 ff.

Medina, Giovanni Baptista, Maler, geboren zu Brüssel, wo sich sein Vater Medina del Asturias, ein spanischer Hauptmann, niedergelassen hatte, im Jahr 1660. Sein erster Lehrer war François du Chatel, unter dem er sich schnell entwickelte. Später nahm er sich Rubens zum Vorbild. Er besuchte England und Schottland, wo er die Vornehmsten des Landes porträtirte und selbst in den Adelstand erhoben wurde. Sein bestes Werk ist in Wentworthcastle. Es stellt den Herzog von Argyle mit seinen Söhnen John und Archibald dar. Die Figuren sind römisch drappirt und in italienischem Styl ausgeführt. Im Jahr 1711 starb er zu Edinburg.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 510. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Medina Valbuena, Pedro de, Maler aus Sevilla. Er war einer der Gründer der Sevillaner Akademie, ihr erster Verwalter, 1667 und 1671 ihr Präsident und 1674 Consul derselben, auch ein vertrauter Freund und Gehilfe Murillo's. Besonders geschickt war er in der Wassermalerei und lieferte viele Flaggen für die Kriegsschiffe der spanischen Flotte.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. —

Medolla, Andrea, siehe **Meldolla, Andrea.**

Medon, Bildhauer aus Lakedämon. Er war ein Bruder des Dorykleidas und Schüler des Dipoenos und Skyllis, auch, wie es scheint, eine Person mit Dontas (siehe diesen Artikel). Ihm wird zugeschrieben eine aus Elfenbein und Gold gefertigte Athene im Tempel der Hera zu Olympia.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 46 ff.

Meduna, Tommaso und **Giovanni Battista**, Baumeister der Gegenwart in Venedig. Sie arbeiten seit 1809. 1836—1837 bauten sie das Teatro della Fenice nach einem Brand ganz neu auf. 1844—1847 restaurirten sie den Palast Giovanelli in genauem Eingehen auf den venetianisch-gothischen Styl des Urbau's, während sie zu derselben Zeit bei Wiederherstellung der Scuola di S. Marco ein ebenso genaues Verständniss der venetianischen Frührenaissance zeigten.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Meel, Jan, siehe **Miel, Jan.**

Meer,
Meere, } siehe **Meire.**
Meeren,

Meert, Peter, Maler aus Brüssel, blühte im Jahr 1621. Er wird von Cornelis

de Bie als Porträtmaler sehr gelobt. Auf den Gildestuben zu Brüssel sieht man gute Bildnisse von seiner Hand, auch befindet sich im Museum zu Berlin das Bildniss eines Schiffkapitäns, der mit seiner Frau am Strande des Meeres sitzt, tüchtig, kräftig und anziehend von ihm gemalt. Beigesetztes Monogramm gebrauchte er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Houbraken, De groote schouburgh de nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland en Vlaam Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 211.

Mehlem, siehe **Melem**.

Mehus, Lieven, Maler, geboren zu Oudenaerde im Jahr 1630. Er lernte zuerst bei dem niederländischen Maler Carlo, der in Mailand wohnte, und dann bei Pietro da Cortona in Florenz. Bei seiner Rückkehr nach Mailand fiel er Werbern in die Hände, und erst nach drei Jahren wurde er vom Kriegsdienst frei. Später erhielt er eine Anstellung am Hofe zu Florenz. Wir nennen von seinen Werken: eine Verlobung der heil. Katharina, ein äusserst liebliches Bild; die Kuppel in der Kirche Madonna della Pace; die Ruhe des Bacchus bei Ariadne. Sein Bildniss befindet sich im Museum zu Florenz, wo er im Jahr 1691 starb.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 185. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 1, 441. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Meier (Meyer), Jeremias, Miniatur- und Emailmaler, geboren zu Tübingen. Er kam im 14. Jahre nach England und lernte bei Zink. Seine Talente erwarben ihm den Titel eines königlichen Miniatur- und Emailmalers und eine Stelle bei der Akademie. Die von ihm gefertigten Arbeiten in Email haben ein bezauberndes Colorit. Nach ihm stachen J. Simson und Spooner das Bildniss König Georgs III. und ersterer auch das der Königin Charlotte. Im Jahr 1788 oder 1789 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 701 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Meil, Johann Heinrich, Maler, Kupferstecher, Bossirer, Stahl- und Steinschneider in Berlin, geboren zu Gotha im Jahr 1729. Er war der Sohn des Johann Christoph, Hofbildhauers des Herzogs von Gotha und kam im siebten Jahre mit seinem Stiefvater Martini, der gleichfalls Bildhauer war, nach Baireuth, wo er nach eigener Erfindung und nach Gypsabgüssen zeichnete und modellirte. Im Jahr 1747 ging er nach Leipzig, wo er für Professor Christ eine grosse Anzahl Gemmen aus dessen Museum radirte. Im Jahr 1774 reiste er nach Berlin und fertigte dort verschiedene Medaillen, z. B. auf die Ankunft und Vermählung des russischen Grossfürsten zu Berlin. In der Folge wurde er Mitglied der Akademie, im Jahr 1798 Mitglied des akademischen Senats und zuletzt Rektor dieser Anstalt. Von seinen Radirungen nennen wir: 124 Blätter zu Gellerts Fabeln; eine Anzahl Blätter zu den Fabeln von Lafontaine. Er zeichnete mit: J. H. M. f. Im Jahr 1803 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 8 ff., wo seine Selbstbiographie sich findet.

Meil, Johann Wilhelm, Zeichner, Maler und Kupferstecher in Berlin, geboren zu Altenburg im Jahr 1733. Er war der jüngere Bruder des Johann Heinrich und widmete sich Anfangs zu Baireuth und Leipzig den Wissenschaften, bis im Jahr 1752 zu Berlin der Anblick der dortigen Kunstwerke sein artistisches Talent weckte, das er von nun an selbstständig auszubilden suchte. Alle seine Ideen entwarf er mit vollkommenster Richtigkeit und führte sie mit einer bis dahin nie gesehenen Sauberkeit in kleinen lieblichen Gestalten aus. Wir nennen von seinen Blättern, welche sich auf ein halbes Tausend belaufen, die zu Engels Mimik und zu der neuesten Ausgabe von Sebaldus Nothacker, welche beweisen, wie vortrefflich er physiognomische Charaktere darzustellen wusste. Durch seine genaue Kenntniss von dem Kostüm der alten und mittleren Zeit erwarb er sich auch um das Theater zu Berlin grosses Verdienst. Nach seiner Zeichnung schnitt J. F. Unger trinkend Matrosen in Holz. Er bediente sich der Initialen: J. W. M.; J. W. M. inv. und beigesetzten Monogramms. Im Jahr 1791 wurde er Rektor und im Jahr 1798 Vicedirektor der Akademie. Im Jahr 1805 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Meinicke, Karl Georg, Baumeister, geboren im Jahr 1759. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm's II. wurden ihm viele Bauten übertragen, sowie er auch bei der Errichtung des Brandenburger Thors mitwirkte. Im Jahr 1840 starb er zu Berlin als Professor an der Akademie der Künste und als Oberhofbauamtsassessor a. D.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 316.

Meire (Meer, Meere, Meeren), Gerard van der, niederländischer Maler, blühte um das Jahr 1430. Er gehört zu den untergeordneten Schülern des Hubertus van Eyck. Seine Färbung ist sehr hell, selbst etwas matt, die Köpfe zeigen durchweg grosse Gesichtstheile und haben einen an's Einfältige grenzenden Ausdruck. Im Uebrigen hat er etwas Sprechendes in seinen Charakteren und durch das Ganze weht der Geist der Milde. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Kreuzigung Christi mit der Darstellung der ehernen Schlange und der Quelle des Felsens Horeb in der S. Bavoskirche zu Gent; ein Altargemälde in der Sammlung des Herrn van Ertborn zu Antwerpen mit sieben Tafeln, welche die Hauptbegebenheiten Christi sammt dem Bildnisse der Frau des Donators und der heil. Katharina zur Anschauung bringen; eine Altartafel in der S. Salvatorskirche zu Brügge, welche Scenen aus der Leidensgeschichte Christi zum Vorwurf hat.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 337. 1835, S. 430. 1848, S. 231. — Kugler, Kleine Schriften 2, 506 ff. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 379. — Schnaase, Niederländische Briefe, S. 299 ff.

Meire (Meer, Meere, Meeren), Jan van der, der ältere, Maler zu Gent. Er war ein Bruder des Gerard und gleichfalls ein Schüler des Hubertus van Eyck. Für Karl den Kühnen, welchen er auf seinen Feldzügen begleitete, malte er unter Anderem die Einsetzung des Ritterordens vom goldenen Vliesse. Im Jahr 1471 soll er zu Nevers gestorben sein.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Meire (Meer, Meere, Meeren), Jan van der (de jonge), der jüngere, niederländischer Maler und Kupferstecher, blühte 1679—1685. Er war ein Schüler des Nicolaas Berchem zu Haarlem und hatte eine Schwester des Cornelis Dusart zur Frau. Im Museum zu Berlin sind drei Gemälde von ihm. Zwei derselben enthalten Hirten mit ihren Heerden und zeichnen sich sowohl durch die saubere Behandlung der Thiere als durch die glückliche Auffassung friedlicher Zustände aus. Das dritte Bild ist eine reicher componirte Landschaft und die darin vorgestellten Thiere erscheinen mehr nur als Staffage. Auch in ihm herrscht eine kühle landschaftliche Stimmung. In der Gallerie des Grafen Schönborn zu Pommersfelden findet sich gleichfalls ein sehr gutes Bild dieses seltenen und berühmten Malers von Schafen. Kupferstiche mit Schafen kennt man zwei von seiner Hand.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1, 281 ff. 21, 80 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 225. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 139.

Meissner, Hans, Kunstgiesser aus Braunschweig. Er goss im Jahr 1563 die sehr kunstreiche sogenannte ewige Lampe im Dome zu Halberstadt in Messing.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland 2, 160.

Meissonier, Jean Louis Ernest, Maler in Paris, geboren zu Lyon. Er ist ein Schüler des Léon Cogniet. Im Jahr 1838 erhielt er die Medaille dritter, im Jahr 1841 die zweiter, im Jahr 1843 und 1848 die erster Klasse, und im Jahr 1846 das Kreuz der Ehrenlegion. Er ist einer der ersten Meister des Kleinlebens. Seine nur männliche Personen stellt er in leidenschaftslosem Zustande, in gänzlicher Ruhe, oder aber stillem Kunstgenuss oder harmlosem Spiel hingegeben, dar, und es gehören dieselben, wo es sich von Kriegsleuten handelt, der Zeit Gustav Adolph's, in den meisten Fällen aber dem Bürgerstande und in ihrer altfränkischen Tracht der Mitte des vorigen Jahrhunderts an. Die Behandlung ist bei aller Zartheit breit, wie bei lebensgrossen Figuren, der Pinselstrich sicher und markig, die Durchbildung vollendet. Seine Arbeiten werden sehr theuer bezahlt. Wir nennen von denselben: der Leser; die Rauferei; der Cellist;* die Schachparthie, ausgestellt zu Paris im Jahr 1860.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 194 ff. 1852, S. 290. 1857, S. 408 ff. — Le Moniteur universel 1860. Mars 21. Feuilleton.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 130, Fig. 5.

Meissonier, Juste Aurèle, Baumeister, Zeichner, Maler, Bildhauer und Goldschmied, geboren zu Turin im Jahr 1695. Von Ludwig XV. erhielt er den Titel eines Kabinetzeichners und Goldschmieds des Königs. Seine Arbeiten in letzterem Fach galten lange Zeit für vollendete Kunstwerke, sie haben aber nichts von der antiken Einfachheit, welche später verlangt wurde. Er malte das Bildniss des Vicomte von Turenne, gestochen von Larmessin, und das Bildniss des Baron J. V. von Besenval, gestochen von Cl. Drevet. Sein Entwurf für die Wiederaufbauung der Kirche S. Sulpice wurde mit Recht verworfen. Er verfasste eine grosse Anzahl von Schriften, die sich auf Ornamentik beziehen, deren grössten Theil Huquier stach. Auch Babel, Chenu und Audran haben nach ihm gestochen. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1750 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Meister, Simon, Maler, geboren zu Koblenz im Jahr 1803. Er war ein würdiger Schüler des Horace Vernet und liess sich nach seiner Rückkehr von Paris in Köln nieder. Feurige, kecke Darstellung und lebendiges Colorit zeichnen seine ziemlich zahlreichen Werke aus und lassen die Nachlässigkeit in manchem Einzelnen vergessen. Wir nennen von denselben: Kurfürst Albrecht Achill im Kampfe vor Nürnberg, im Kadettenhause zu Berlin; das Reiterbildniss des Königs Wilhelm IV. von Preussen, als Kronprinzen, im städtischen Museum zu Köln, lithographirt von J. B. Hützer; eine Löwenjagd; der Rheinübergang der Franzosen unter General Hoche im Jahr 1797. An letzterem Bilde hatte auch sein jüngerer Bruder Nicolas Antheil, indem er grösstentheils das Landschaftliche ausführte. Ebenderselbe fertigte unter Anderem eine sehr gelungene Ansicht von Koblenz. Gewöhnlich fügte Simon seinen Arbeiten den ganzen Namen bei, ausnahmsweise zeichnete er mit beigesetztem Monogramm. Im Jahr 1844 starb er zu Köln.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1844, S. 201 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 276 ff.

Meister, unbekannte. I. Der von 1423, ein Holzschneider, fertigte das Bild des heil. Christoph mit dem Jesuskinde. Man fand dasselbe in dem Karthäuserkloster Buchsheim bei Memmingen. Das Original kaufte der englische Lord Spencer. Der Meister von 1430, ein Goldschmied, arbeitete eine Metallplatte mit Zierathen seines Handwerks, worauf Christus am Kreuze nebst Maria und Johannes, sowie die genannte Jahrszahl zu sehen sind. Der Meister von 1437 bildete den heil. Sebastian ab. Der Meister von 1439 schuf zwei astronomische Blätter für den Kalender des Johann de Gamundia. Der Meister von 1454 arbeitete einen Holzschnitt mit dem Bilde des heil. Benardin. Der Meister von 1461 hinterliess zwei Holzschnitte, die aus Tafeln bestehen, welche dazu dienen, die Ostersonntagsbuchstaben und die goldene Zahl zu finden. Auf einer derselben ist beigesetztes Monogramm. Man fand diese Holzschnitte in obengenanntem Kloster Buchsheim. Der Meister von um 1479 fertigte das Wappen des Bischofs Rudolph von Scherenberg. Der Meister von 1480 war ein Holländer. Seine Blätter sind im Stich und Zeichnung eigenthümlich und sehr selten. Die meisten derselben besitzt das Amsterdamer Kabinet. Der Meister von 1482 mit beigesetzten Monogrammen. Man kennt von ihm: Jesus Christus am Kreuz; die Gewalt des Todes; eine Frau mit Bandrolle. Der Meister von 1515 fertigte unter Anderem: Kleopatra, sich tödtend; der Kampf der Tritonen; Gesimse mancherlei Art.

II. Der Meister A. D. F., ein vermuthlich der österreichischen Schule angehöriger Maler, blühte im Jahr 1511. Das von ihm herrührende Altargemälde ist im Belvedere zu Wien. Es besteht aus einer Haupttafel, die durch zwei Paar Flügel verschlossen wird. Das Hauptstück stellt den heil. Hieronymus vor, welcher in Kardinalskleidung an einem prächtigen Throne in der Nähe eines Löwen steht, auch sieht man verschiedene Momente aus dem Leben des Heiligen. Die beiden innern Flügel enthalten die übrigen drei Kirchenväter, die Apostel Andreas, Thomas und Bartholomäus, Kaiser Heinrich den Heiligen, die heil. Elisabeth, Königin von Ungarn u. s. w. Was dieses Bild auszeichnet, ist die Frische eines künstlerischen Talents,

welches mit einem sehr feinen Formgefühl die Natur auffasst, Züge und Charaktere bildet, wozu noch eine leuchtende und doch zur vollkommensten Harmonie gemässigte Klarheit der Farben kommt. Irrigerweise wurde es längere Zeit dem Michael Wolgemuth zugeschrieben. Beigesetztes Monogramm und die Zeichen A D F 1511 befinden sich daran. Der Meister C. T. mit dem Zeichen des heil. Antonius. Derselbe wird zuweilen Cornelis Antoniszoon genannt, wesshalb wir auf diesen Artikel verweisen und hier nur das Monogramm desselben geben. Der Meister E oder E S vom Jahr 1466 und 1467 war Kupferstecher. Die Zahl der Blätter mit der beigegebenen Bezeichnung ist gering und sie stimmen weder in der Conception noch in der Behandlung vollkommen überein. Es spricht sich jedoch darin der Charakter der oberdeutschen Schule aus. Wir heben von denselben hervor: die betende Maria; ihre Engelweihe oder Maria von Einsiedeln. Für sich betrachtet ist erstere immerhin gut gestochen, wenn auch weniger zart und roher als letztere, welche überhaupt in Zeichnung und technischer Behandlung eine ganz andere Hand verräth und als ein Meisterstück damaliger Zeit erscheint. Um diesen Unterschied zu erklären, nimmt man verschiedene Zeichnungsvorlagen an. Der betenden Maria verwandt ist das Blatt mit der Büste des Heilandes; das mit dem Schweisstuche; das mit dem Pfingstfest; das mit den Aposteln. Der Meister F. V. B. wird von Einigen Franz von Bocholt genannt, wesshalb wir auf diesen Artikel verweisen.

III. Der Meister mit den Bandrollen, ein Kupferstecher, blühte im Jahr 1464 und ist somit einer der ältesten Künstler dieses Fachs. Er hat seinen Namen von den Spruchbändern, die man auf seinen Blättern sieht. Wir nennen von denselben: ein Alphabet mit der erwähnten Jahrszahl, welches zum Theil im Dresdener Kabinet, zum Theil in der Wiener Hofbibliothek sich befindet; die Verkündigung mit reicher Umgebung, im Dresdener Kabinet; die Familie der heil. Anna, eine reiche Composition, ebenda. Der Meister des Bartholomäus, ein Maler der Kölner Schule, ist mehr durch Talent als durch Gemüth ausgezeichnet, seltsam zwischen die alte und neue Zeit gestellt, bald streng, unbeholfen und steif, bald zierlich und affektirt, so dass man ihn für einen Nachahmer des Lucas von Leyden halten könnte. Seine Hauptbilder sind der heil. Bartholomäus in der Pinakothek zu München und die Kreuzabnahme im Louvre, beide mit meisterhaft technischer Behandlung, aber einem Naturalismus, welcher durch geschmacklose Anordnung unwirksam gemacht ist. Der Meister mit der Heuschrecke fertigte einen Kupferstich mit der heil. Familie, worauf eine Heuschrecke und beigesetztes Monogramm ist. Denselben haben A. Dürer, Israel von Meckenen und Marc Anton mit Hinweglassung des Mönchs und des grossen Buchs zu den Füssen der Maria copirt. Von eben diesem Meister kennt man noch eine Madonna mit dem Kind und ein paar Scenen des Todtentanzes. Der Meister der Lyversbergischen Passion, siehe Israel von Meckenen. Der Meister der Schöpfungstage, ein niederländischer Kupferstecher, war wahrscheinlich um das Jahr 1485 thätig. Er fertigte eine Folge der sieben Schöpfungstage, von welcher sich der fünfte Tag mit der Erschaffung der Thiere und Vögel im Besitz der königlichen Kupferstichsammlung zu Berlin, ein anderer, den zweiten Tag mit dem Fall Lucifers darstellend, im Kupferstichkabinet zu Dresden und der Ruhetag in Würzburg sich befindet. Der Meister vom Tode der Maria war ein Maler der Kölner Schule. Er lernte bei dem Meister der heil. Familie, dessen Hauptbild, welches eben diese Familie darstellt, und freie, natürliche Motive, klare Carnation, aber steife Gewandung hat, in dem städtischen Museum zu Köln aufbewahrt wird. Der Tod der Maria in der Pinakothek zu München ist eines der vorzüglichsten Denkmäler deutscher Kunst und dürfte um das Jahr 1512 gefertigt sein. Man sieht daran eine feine, dem Gemüthsleben entnommene Motivirung, eine von allem Idealismus entfernte, aber durchaus seelenhafte Charakteristik, leichte, selbst unschöne und incorrecte Zeichnung der Körpertheile, eine wunderbare Durchsichtigkeit der Farbe und ein ganz eigenthümliches Hinüberspielen aus der alten in die neue Schule. Demselben Meister

scheinen unter Anderem folgende Gemälde anzugehören: die Ausgiessung des heil. Geistes in der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart; zwei Gemälde in der Dresdener Gallerie, beide die Anbetung der Könige zur Anschauung bringend. Aus seiner Schule sind viele nicht namentlich bekannte Maler hervorgegangen. Genannt aber und auch bedeutend ist Bartholomäus de Bruyn, dessen Arbeiten bis gegen 1560 reichen. Der Meister mit dem Weberschiffchen, ein Kupferstecher aus Zwoll am Niederrhein, war vermuthlich ein Mönch im Kloster Agnetenberg bei Zwoll. In seinen Arbeiten tritt der Kölnische Styl, namentlich im klein gebrochenen Gefälte, in der Wahl auffallender Kostüme und in den etwas gemeinen Physiognomien deutlich hervor. Wir nennen von denselben: eine symbolische Darstellung des Messopfers; die Verkündigung, in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien; Christus, dem Volke ausgestellt, eine reiche Composition, im Pariser Kabinet; Anbetung der Könige, im Berliner Museum. Er bediente sich beigesetzter Monogramme und fügte fast immer das Wort Zwott oder Zwtt bei. Der Meister mit dem Würfel, ein Kupferstecher, blühte 1532 bis 1533. Er wird irrig Beatricius genannt und scheint einer der vorzüglichsten Schüler des Marc Anton gewesen zu sein. Doch sind nicht alle seine Blätter von gleicher Güte und zuweilen im Styl abweichend, auch die Figuren sind gewöhnlich etwas schwerfällig und eckig, aber individuell in den Charakteren. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Bildniss des Pabsts Julius III., ein sehr seltenes und schönes Blatt; Joseph, von seinen Brüdern verkauft, nach Raphael; die Kreuztragung.

Literatur. I. Bartsch, Le Peintre Graveur 6, 312 ff. 10, 56 ff. 13, 410 ff. — Catalog des Derschauschen Kabinets, S. 4. — Conversationslexikon, von Meyer. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 36 ff., wo auch der heil. Christoph des Meisters von 1428 abgebildet ist. — II. Bartsch, Le Peintre Graveur 6, 1 ff. 9, 152. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 265 ff., wo auch das Bild des Apostels Thomas sich findet 2, 361 ff. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemaldegallerie in Wien, Nro. 47 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 426. 2, Nro. 1477. — III. Bartsch, Le Peintre Graveur 6, 90 ff. 15, 184 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 172 ff. 1851, S. 124. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 167 ff., wo auch einer der Altarflugel des Bildes mit dem Tode der Maria abgebildet ist, 2, 178. 2, 359. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2 und 1568. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 141.

Meixner, Johann, Bildhauer der Gegenwart in Wien. Wir nennen von seinen Arbeiten: die meisterhaft gelungene Büste von Franz Liszt; die Basreliefs in der Graner Basilika; die Kolossalstatuen der ungarischen Könige Stephan und Ladislaus, für den Erzbischof von Kalocsa, Joseph Kunsst.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 8 und 183.

Meixner, Ludwig, Landschaftsmaler in München, geboren daselbst im Jahr 18[illegible]. Er ist der Sohn eines königlichen Schlossverwalters, gegen dessen Willen er sich unter der Leitung von Stange der Kunst widmete. 1848—1851 durchreiste er Schweden. Man hat von ihm viele Küstenbilder, Seestücke und andere Landschaften in Oel und Aquarell. Wir nennen von denselben: eine Parthie aus dem Englischen Garten bei München mit charakteristischer Ausführung, angekauft von der Königin von Schweden und vom Künstler oft wiederholt; Vöhring bei München; eine grosse Mondlandschaft, ein vortreffliches Stimmungsbild; der Bodensee mit Gewölke, höchst effektvoll.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 261. — Handschriftliche Nachrichten.

Melan (Mellan), Claude, Zeichner, Maler und Kupferstecher in Paris, geboren zu Abbeville im Jahr 1598 oder 1601. Die Anfangsgründe der Kunst lernte er zu Paris und übte sich sodann zu Rom unter Simon Vouet im Malen, widmete sich aber bald ganz der Kupferstecherkunst. Nach seiner Rückkehr gab ihm Ludwig XIV. ein Jahrgeld und freie Wohnung im Louvre. In Rom kreuzte er noch, wie Andere, seine Striche, in Paris drückte er aber die Formen und das Helldunkel durch eine einzige Lage von Strichen aus, welche er verstärkte oder schwächte, wie der Ton es erforderte. Man hat sogar einen Christuskopf von seiner Hand, der aus einer

einzigen auf der Nasenspitze beginnenden Spirallinie besteht. Obwohl diess mehr zu den Kunstspielereien gehört, so hatte es doch die gute Wirkung, dass die geregelte und feste Strichmanier in grössere Uebung kam. Die Vorwürfe seiner sehr zahlreichen Stiche sind theils Bildnisse, theils Statuen, theils biblische, theils aus dem Legendenkreis genommene, theils mythologische Gegenstände. Wir nennen von denselben: Rebecca nach Tintoretto; das Bildniss des Papstes Urban VIII. nach Bernini; Petrus Nolascus nach seiner Zeichnung. Er bediente sich beigesetzter Monogramme und der Zeichen: C M.G. (Gallus); Cl. Mell.; C. M. G d. et f. s.; C M G inc.; C. M. G. d. et s.; Mel. p. et sc.; Mel. scul. Romae. Im Jahr 1688 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7, 114 ff. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 95 ff.

Melano, Giovanni da, Maler, vielleicht aus Mailand, indem Melano in der Volkssprache gleichbedeutend mit Milano ist, blühte im Jahr 1365. Er war ein Schüler des Taddeo Gaddi. Man kennt von ihm ein jetzt sehr verdorbenes Altarbild mit Heiligen in der Kirche Ognissanti zu Florenz, welches in der Durchbildung des Einzelnen den meisten Werken der Giotti'schen Schule überlegen ist und sich wie seine Pietà in der Akademie daselbst durch Milde und Weichheit auszeichnet. Ihm werden auch die Bilder am Tonnengewölbe der Unterkirche S. Francesco zu Assisi zugeschrieben, welche Scenen aus der Geschichte Christi zur Anschauung bringen.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 752 und 755. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 275. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 324. — Rumohr, Italienische Forschungen 2, 88 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 292 ff.

Melanthios (Melanthos), griechischer Maler und Kunstschriftsteller. Er war ein Schüler, wahrscheinlich auch Genosse und Nachfolger des Pamphilos. In Absicht auf kunstmässige Anordnung zeichnete er sich so sehr aus, dass selbst Apelles hierin von ihm übertroffen zu werden bekannte. Von seinen Werken, deren mehrere durch Arat in den Besitz der Ptolemäer gelangten, kennt man nur noch eines, nämlich Aristratos, Tyrann von Sikyon, neben dem Wagen der Siegesgöttin stehend. Plinius sagt, er habe nur mit vier Farben gemalt. Ebenderselbe benützte seine Schriften über die Kunst als Quellen.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 142 ff.

Melby, Anton, Marinemaler der Gegenwart in Hamburg, geboren zu Kopenhagen. Er ist ein Schüler von Eckersberg und erhielt im Jahr 1854 das Kreuz der Ehrenlegion. Seine Gemälde verrathen innige Vertrautheit mit dem Elemente und bringen mit wenig Mitteln einen überraschenden Effekt hervor. Wir nennen von denselben: eine Parthie Treibeis an der Küste von Grönland; die See bei Sonnenuntergang; ein Morgen nach dem Sturme; ein Morgen auf der Nordsee.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 331. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 400. 1853, S. 314 ff.

Melcher, Johann, Lithograph der Gegenwart von Oldenburg. Geistvolle Auffassung verbindet sich bei ihm mit einer seltenen Sorgfalt und Feinheit der Behandlung. Wir nennen von seinen Arbeiten: mehrere Lithographien nach Porträts von F. Kaulbach; Beiträge zur Schönheitensammlung von Piloty und Löhle.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 201.

Melchior, Johann Peter, Bildhauer, Modelleur und Kunstschriftsteller, geboren zu Lindorf im Herzogthum Berg 1745. Da er seine Eltern früh verlor, musste er als Hirtenknabe dienen, weil er aber hiebei stets zeichnete und modellirte, somit das Vieh vernachlässigte, verlor er diesen Erwerb bald wieder. Einem Bildhauer in Düsseldorf entlief er, sobald er sich von dessen Unwissenheit überzeugte, und begab sich zu einem bessern Meister in dem Markte Achen. Einige Zeit war er in Köln beschäftigt. In der Folge wurde er an der Porzellanfabrik in Höchst, später an der in Frankenthal als Modellmeister angestellt und zum kurmainzischen Hofbildhauer ernannt. Im Jahr 1796 begab er sich nach München als Modellmeister und Direktor der Malerei in der Porzellanfabrik zu Nymphenburg. Wir nennen von seinen grossen Werken: ein Epitaphium von schwarzem Marmor und Alabaster auf den kurmainzischen Domprobst von Breidenbach in der Domkirche zu Mainz; das Bild-

niss des Kurfürsten Emmerich Joseph von Mainz in der Reitschule zu Mainz; von seinen kleineren: eine weibliche Figur von weissem Marmor; eine Ariadne aus demselben Stoffe. Auch in Biscotto arbeitete er. Einen Versuch über das Sichtbare und Erhabene der bildenden Kunst gab er im Jahr 1781 heraus, auch lieferte er mehrere Aufsätze in Meusels Museum, sowie in die rheinische Thalia. Im 84. Jahre starb er. Heinrich Anton, sein Sohn und Schüler, widmete sich der Malerei, studirte in München und erwarb zu Berlin mit einem historisch-allegorischen Gemälde auf den Frieden zwischen Frankreich und Preussen den akademischen Preis. Er fertigte auch das Bildniss des Königs mit grösstem Beifall und gab der Königin Unterricht im Malen. Im Jahr 1796 starb er in der Blüthe seiner Jahre.

Literatur. Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und der Werken kölnischer Künstler. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 89 ff.

Meldemann, Nicolaus, Briefmaler und Holzschneider in Nürnberg, blühte 1529 bis 1532. Er lieferte meist Gelegenheitsschnitte, von welchen wir folgende nennen: der Nasentanz in Gimpelsbrunn (tanzende Bauern mit ungeheuren Nasen); Peter Perschyna, Haupt der böhmischen Truppen zu Pferde; Rundansicht von Wien. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 24. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 136 ff.

Melder, Gerard, Zeichner und Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1693. Er fertigte Landschaften mit Figuren, Seegestade und Gebirge in Saftfarbe und ostindischer Tinte im Styl von Jan van der Meire, dem jüngeren. Besonders Ruf erwarb er sich durch seine Miniaturen auf Elfenbein nach Meisterwerken von Dou, van der Werff und nach eigener Composition. Für König August III. von Polen schuf er mehrere Miniaturgemälde. Er starb zu Utrecht im Jahr 1754, wo er seit 1735 wohnte.

Literatur. Fiorille, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland 3, 351. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Meldolla (Medolla), Andrea, Maler und Radirer, geboren im Jahr 1522. Er ist eine Person mit Andrea Schiavone, wie E. Harzen gegen P. Zani evident bewiesen hat, und stammte nach der gewöhnlichen Annahme aus Sebenico in Dalmatien, war demnach ein Slavonier oder von slavonischer Abkunft und soll sich in Venedig fixirt haben. Obwohl Parmegiano auf ihn Einfluss hatte, ist doch seine Manier freier und malerischer. Seine geätzten Blätter sind vermuthlich vom Verleger Valesio mit Andrea Schiaon bezeichnet und sehr sorgfältig und sauber ausgeführt. Wir nennen von denselben: die zwölf Cäsarn; das Urtheil des Paris; Judith mit einer Magd, welche den Kopf des Holofernes trägt. Seine mit der kalten Nadel ausgeführten Arbeiten dagegen sind flüchtiger aber auch geistreicher, und von ihm selbst mit Medolla oder dem entsprechenden Monogramm bezeichnet, wie z. B. der Raub der Helena; die Jakobsleiter; Moses im Nil errettet. Ausserdem kennt man von ihm eine Anzahl farbig lavirter und gehöhter Blätter, ungefähr in der Wirkung der Holzschnitte in Helldunkel. Es sind diess zum Theil unvollendete Probedrücke und daher wahrscheinlich vom Meister selbst überarbeitet. Nach seinen Radirungen und Zeichnungen führte Richard Ford mehrere geistreiche Blätter aus, z. B. die Verkündigung Mariä; die heil. Familie mit Elisabeth, Johannes und Magdalena; Apollo, Daphne verfolgend, und fügte denselben die Initialen R F bei. Seine Gemälde, z. B. eine Pietà; Salomo empfängt die Königin von Saba, in der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart; Aeneas und Dido flüchten sich in eine Höhle, ebenda, sind in der Zeichnung und Ausführung sehr incorrect und vernachlässigt, wiegen jedoch diesen Fehler auf durch ein sehr harmonisches, saftvolles, musterhaftes Colorit. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1582 starb er.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 16, 31 ff. 77 ff. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 227 ff. — Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 910 und 933.

Melem (Mehlem), Johann von, Maler in Köln, blühte um das Jahr 1530. Er scheint aus dem bei Bonn gelegenen Dorfe Mehlem gebürtig gewesen zu seyn. Die meisten seiner Bilder befinden sich in der Pinakothek zu München. Wir nennen von denselben: der heil. Evangelist Johannes; Kaiser Heinrich der Heilige; sein eigenes

Bildniss mit der Jahrszahl 1530, lithographirt von N. Strixner und Freyman. Auf dem Museum in Berlin ist von ihm das Bildniss einer älteren Frau aus derselben Zeit, ungemein schlicht, aber naiv und lebenvoll.

Literatur. Kugler, Beschreibung der Kunstschätze von Berlin 1, 171. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler.

Mellan, Claude, siehe **Melan, Claude**.

Mellein, Henri, Glasmaler von Bourges. Er malte das prächtige Bildniss der Jeanne d'Arc in der Kirche S. Paul zu Paris und vollendete es im Jahr 1436. Man schreibt ihm auch die Krönungsceremonie Karl VII., welcher ihm einen Privilegienbrief gab, an den Fenstern des Stadthauses in Bourges zu.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 166 ff. — Gessert, Geschichte der Glasmalerei, S. 154.

Mellgren, C. M., Medailleur der neueren Zeit zu Stockholm. Wir nennen von seinen Arbeiten, welche mit ausserordentlichem Fleisse gefertigt sind: eine Denkmünze auf das Gustav Adolphsfest vom Jahr 1832; eine Folge von Medaillen auf die berühmtesten Männer Schwedens, z. B. Gustav Adolph; Berzelius; Geyer.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Melling, Anton Ignaz, Zeichner, Maler und Baumeister, geboren zu Karlsruhe im Jahr 1763. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Oheim Joseph, akademischem Maler in Strassburg, und begab sich sodann nach Klagenfurt in Kärnthen, wo sein Bruder Ingenieur war, was ihn bestimmte, auch Mathematik und Baukunst zu studiren. Kaum war er 19 Jahre alt, als er Italien durchreiste, und von da ging er über Egypten und Smyrna nach Constantinopel, von wo aus er öfters längere Ausflüge in die Inseln des Archipels, nach Kleinasien und in die Krimm machte. Im Jahr 1795 wurde er Zeichner und Baumeister der Sultanin Hadidgé, Schwester von Selim III., in welcher Eigenschaft er selbst in das Innere des Serails eingelassen wurde. Im Jahr 1803 kehrte er zurück und wurde sofort Landschaftsmaler der Kaiserin Josephine. In Folge von Gemälden, die er im Louvre ausstellte, erhielt er eine goldene Medaille. Sofort wurde er dem Ministerium des Auswärtigen als Zeichner beigegeben. Nach der Restauration ernannte ihn König Ludwig XVIII. zu seinem Kabinetsmaler, und in Folge der Veröffentlichung des Werks: Voyage pittoresque dans les Pyrénées françaises zum Ritter der Ehrenlegion. Als Frucht seines Aufenthalts im Orient erschien von ihm: Voyage pittoresque de Constantinople et des rives du Bosphore. Mit seiner Tochter, Madame Adéle Clerget, fertigte er eine Abbildung des Einzugs Ludwigs XVIII. in Paris und der Vertheilung der Fahnen an die Nationalgarde. Im Jahr 1831 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1831, S. 753 ff.

Melo, Bartholomeus de, Bildhauer, gebürtig aus Flandern, aber ansässig zu Paris, wo er im Jahr 1670 als Mitglied der Akademie der Maler- und Bildhauerkunst blühte. Von seiner Hand ist das Marmorgrab des Michel de Marolleo in der Kirche S. Sulpice daselbst und eine Statue des Mercur im Versailler Park.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Melone, Altobello da, ist schon unter Altobello da Melone beschrieben, wir geben aber hier noch Weiteres über ihn. Seine Malereien im Dome zu Cremona bestehen in vier Darstellungen aus der Leidensgeschichte, und eine Inschrift mit der Jahrszahl MDXVII. nennt den Meister Altobellus de Melonibus, welcher der von Vasari 4, 389 und 422 erwähnte Altobello da Melone ist. Ferner kennt man von ihm ein Gemälde in der Brera zu Mailand, welches die Geburt Christi mit dem dabei knieenden Donator vorstellt und eine tüchtige Zeichnung sowie tiefkräftigen Ton hat. Es gibt aber auch zwei Kupferstiche mit je vier Amorinen, auf deren einem steht: ALTOBELO. V. F. Dieser Meister scheint desshalb eine Person mit dem Maler und aus Vicenza oder Verona oder Venezia gebürtig zu sein, während er nach Vasari ein Cremoneser gewesen wäre.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 366. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nr. 882.

Meloni, Franz Anton, Maler und Radirer, geboren zu Bologna im Jahr 1676. Er war ein Schüler des P. A. Paderna, J. Monti und M. A. Franceschini, entsagte aber bald der Malerei und widmete sich ganz der Kupferstecherkunst. Seine

Zeichnung war correct und rein, und die Arbeiten der sehr geistreichen Nadel vervollkommnete er mehr oder weniger sorgfältig mit dem Stichel. Wir nennen von demselben: eine Anbetung der Hirten nach C. Cignani; eine Aurora nach Demselben; Diana und Endymion nach Franceschini. Er zeichnete mit: F. A. M. del et inc.; F. A. M. fecit; F. A. M. F. Im Jahr 1713 starb er zu Wien an der Pest.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19, 442 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Melozzo da Forli, Maler und Baumeister, geboren im Jahr 1438. Sein eigentlicher Name ist Marco degli Ambrogi, woher er den Namen Melozzo hat, ist unbekannt. Sein Lehrer soll Pietro della Francesca oder Balthasar Carrari gewesen sein. Empfohlen durch die Familie der Riarier, der Herrn von Forli, wurde er Maler Sixtus IV., stand aber zugleich noch im Dienste derselben. Diesen Pabst malte er, wie er dem Platina die Präfektur der vatikanischen Bibliothek überträgt, und es befindet sich dieses Frescogemälde jetzt in der vatikanischen Gallerie. Sein Hauptwerk aber sind die Fresken der im vorigen Jahrhundert zerstörten Halbkuppel des Chors von S. Apostoli, wovon man noch über der Treppe des Quirinals einen Gottvater, von Engeln umschwebt, und in der Stanza capitolare der Sakristei von S. Peter ein paar Bruchstücke von Engelfiguren sieht, arme Fragmente eines wunderherrlichen Ganzen. Die verkürzte Uebersicht berührt uns jetzt nur historisch, die viel grössere Seite unseres Meisters ist, dass er zu einer völlig freien, edel sinnlichen Jugendschönheit durchgedrungen war und sie mit begeisterter Leichtigkeit vorbrachte. Ihm wird auch die Zeichnung der Kathedrale von Forli zugeschrieben. Im Jahr 1494 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 817. — Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 253 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 435 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 73 ff.

Melzi, Francesco, Zeichner und Maler, geboren zu Mailand um das Jahr 1491 aus edlem Geschlechte. Er war ein Schüler und Liebling Lionardo's, welchen er im Jahr 1513 oder 1514 nach Rom und später auf seiner letzten Reise nach Frankreich begleitete. Ihm vermachte auch derselbe seine Instrumente, Bücher und Zeichnungen, und er gab sodann dem Vasari und Lomazzo die wichtigsten biographischen Notizen über seinen Meister. Seine Gemälde, deren man jedoch nur wenige mit Zuverlässigkeit kennt, sind der Weise Lionardo's sehr verwandt. Im Schlosse von Vaprio befindet sich das kolossale Frescobild einer Madonna mit dem Kinde vom Jahre 1507, welches in der Behandlung des Helldunkels, dem leichten Wurf der Haare und den Zügen der Maria dem Style des Meisters sehr nahe kommt, aber auch nicht mit vollkommener Sicherheit ihm zugeschrieben werden kann.* Im Berliner Museum trägt das höchst reizvolle Bild einer Pomona mit dem Vertumnus seinen Namen. Nach 1568 starb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 283. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 86. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 519. — Text zu den Denkmälern der Kunst.

Memberger, Philipp, Maler zu Constanz. Der Religion wegen war er eine Zeit lang im Gefängniss und wurde erst wieder frei, als die Stadt sich ergeben musste. Wir nennen von seinen trefflichen Arbeiten: ein grosses Holzgemälde, welches das Gesicht Ezechiels vorstellt und dem Beschauer stets neue Reize bietet, früher in der Franciscanerkirche zu Constanz; das Altarblatt im Hauptaltar der Kirche zu S. Stephan in Constanz. Im Jahr 1584 starb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 55.

Memhard (Memmert), Johann Gregorius, Baumeister aus Holland. Er kam im Gefolge der Prinzessin Louise Henriette von Oranien nach Berlin, und war der erste, welcher daselbst auf dem Friedrichswerder, der damals ein Morast war, zu bauen anfing, auch machte er den Riss zu dem Schlosse von Oranienburg und ordnete die dortige schöne Stiege an. Zwischen 1675 und 1679 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Memling (Memelinck, Memelino), Hans, Maler. Descamps war der erste, welcher ihn Hemling nannte, da er beigesetzten Buchstaben für H las statt für M.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 74, Fig. 7.

In alten Urkunden heisst er „Hans", auch „der duitsche Hans", woraus man schliesst, dass er aus Deutschland gebürtig war, während Andere Brügge als seinen Geburtsort nennen. Der Sage zufolge kam er, nachdem er in der Schlacht bei Nancy im Jahr 1477 verwundet worden war, in das S. Johannishospital zu Brügge. Gewiss ist nur, dass er im Jahr 1479 für dasselbe gemalt hat. Das früheste Werk seiner Hand trägt die Jahrszahl 1467. Es ist diess das berühmte Altarwerk der Marienkirche zu Danzig, welches in neuester Zeit mit schlagenden Gründen ihm zuerkannt wurde, und auf drei Tafeln eine mit ergreifender Tiefe des Gedankens und bewundernswerther Meisterschaft ausgeführte Darstellung des jüngsten Gerichts, der Hölle und des Aufenthalts der Seligen enthält. Den Mittelpunkt des Weltgerichtsgemäldes bildet der Erzengel Michael.* Das zweite grosse Werk unsers Meisters ist der Johannisaltar in dem Kloster S. Johann zu den Ursulinerinnen in Brügge, gefertigt um das Jahr 1419, mit Scenen aus dem Leben Johannis des Evangelisten und Johannis des Täufers. Das dritte grosse Werk desselben ist die Passionsgeschichte. Es befindet sich in der Greveradenkapelle des Domes zu Lübeck und ist vom Jahr 1491. An diese drei grossen Werke, welche uns seine Eigenthümlichkeit in drei Perioden seines Lebens zeigen, reihen sich viele kleinere von nicht immer bestimmtem Datum an. Im genannten S. Johanneskloster zu Brügge ist der Reliquienkasten der heil. Ursula mit Bildern, welche die Geschichte dieser Heiligen darstellen, zu seinen vollendetsten Arbeiten gehören und um 1489 gefertigt wurden. Besonders schön ist die Tafel, welche die Ankunft der Heiligen in Rom und ihren Empfang von Pabst Cyriacus zur Anschauung bringt.** Diesem Reliquienkasten steht in der Behandlung das Bild, die sieben Freuden und die sieben Leiden der Maria, sehr nahe. Die Feier des Passahfestes in einer jüdischen Familie*** gehört zu einer Reihe von vier auf die Feier des Abendmahls bezüglichen Gemälden, von denen zwei im Museum zu Berlin und zwei in der Pinakothek zu München aufbewahrt werden. Der Reisealtar des Kaisers Karl V. mit Darstellungen aus dem Kindesleben Jesu im königlichen Museum zu Madrid ist von hoher Schönheit und gehört der späteren Zeit des Meisters an. Das Bildniss eines jungen Mannes im Hauspelz und spitzer Mütze vom Jahr 1462† wird als Selbstbildniss Memlings aufgeführt. Ausserdem malte er viele Miniaturen. Von seiner Hand sind namentlich die im Gebetbuch Philipps des Guten grau in grau gefertigten. Was seinen künstlerischen Charakter betrifft, so erscheint er durch viele und eigenthümliche Züge als der Repräsentant der zweiten in ihrer Art höchsten Stufe der Entwicklung der flandrischen Schule. Seine Auffassung verhält sich zu der des van Eyck wie männliche Erfahrung zu dem heitern verschönernden Blicke des Jünglings. Die immer wohl verstandene und höchst zierliche Zeichnung gelingt im Profil besser, als bei vorwärts gerichtetem Blick, wo der schmale und spitz geformte Hals störend wirkt. Sein ernster Geist zeigt sich besonders in der Auffassung und Färbung der Landschaften. Die Ausführung aller seiner Bilder ist ungemein zart, die Pinselführung miniaturartig und die Anmuth bis auf die kleinsten Details der Hände und Füsse ausgedehnt.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 127. — Deutsches Kunstblatt 1843, S. 257 und S. 269 ff. 1854, S. 177 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 101 ff. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 130 ff. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. 13 ff. 107 ff. — Schnaase, Niederländische Briefe 327 ff.

Memmi, Lippo, Maler aus Siena. In Gemeinschaft mit seinem Verwandten Simone di Martino, fälschlich Simone Memmi genannt, fertigte er im Jahr 1333 eine Verkündigung, die sich in den Uffizien zu Florenz befindet, und eben so zart als tief empfunden ist. Mit demselben soll er auch noch andere Werke gemeinschaftlich ausgeführt haben. Von denjenigen, welche er allein schuf, sind die meisten nicht mehr vorhanden, um so schätzbarer ist das Gemälde von seiner Hand, welches sich im Besitze des Hofrath F. Förster in Berlin befindet. Es ist ein kleiner Hausaltar und enthält die Halbfigur einer Madonna mit dem Kinde. Die Schönheit der

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 81, Fig. 6.
** Ebendaselbst. Taf. 81, Fig. 5.
*** Ebendaselbst. Taf. 81, Fig. 4.
† Abgebildet in Passavants Kunstreise durch England und Belgien, S. 94.

Motive, die zarte und dabei im Styl sehr entschiedene Durchführung, vor Allem aber die wunderbare Tiefe des religiösen und ebenso frei menschlichen Ausdrucks machen dieses Bild zu einem der anziehendsten dieser Schule. Hieran reiht sich ein Wandgemälde im ehemaligen Gemeindehause von S. Gimignano, die heil. Jungfrau und zahlreiche Heilige vorstellend. Es zeigt sich darin eine etwas conventionell idealistische Auffassungsweise, die nach grosser Wirkung ringt, aber dabei nicht ganz über den Eindruck des Leeren hinwegkommt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858, S. 110. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 346 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 371 ff.

Memmi, Simone, siehe **Simone di Martino.**

Memnon soll einer wenig zuverlässigen Nachricht zufolge den Palast des Cyrus zu Ekbatana, eines der sieben Weltwunder, erbaut haben.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 369.

Mena, Felipe Gil de, Maler in Spanien, geboren zu Valladolid im Jahr 1600. Sein Lehrer war Juan van der Hamen in Madrid. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, machte er sich einen Namen durch das angenehme Colorit seiner Bilder und die Aehnlichkeit seiner Porträts. Er gehörte zu den wenigen Künstlern, die sich dem immer mehr einreissenden verdorbenen Geschmack widersetzten, und stiftete in seiner Wohnung eine Akademie, welche von fleissigen Kunstjüngern und Liebhabern besucht wurde. Zu diesem Ende legte er eine werthvolle Sammlung von Zeichnungen, Kupferstichen und Modellen an. Sein Hauptwerk ist ein Antodafé, welches er für die Inquisition malte. Weitere Bilder von ihm finden sich in Valladolid, Rioseco und Cuellar. Im Jahr 1674 starb er zu Valladolid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 302.

Mena, D. Juan Pascual de, Bildhauer in Spanien, geboren zu Villaseca de la Sagra im Jahr 1707. Er war einer der guten Meister der königlichen Akademie von S. Fernando, und wurde vom König im Jahr 1752 zum Vicedirektor, im Jahr 1762 zum Direktor und im Jahr 1771 zum Generaldirektor derselben ernannt. Man hat zahlreiche Werke von ihm, an welchen die gute Haltung der Figuren und die Gewandung geschätzt wird. Seine gerühmtesten sind: die anmuthige Statue der heil. Catalina de Sena in der Atocha-Kirche zu Madrid; die zu Bilbao; die Marmorbüste Karls III. in der Akademie; der Neptun mit den vier Pferden auf dem bekannten Brunnen im Prado zu Madrid. Er starb im Jahr 1784 zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 50.

Mena y Medrano, Pedro de, Bildhauer in Spanien, geboren zu Adra in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seine Lehrer waren sein Vater und Cano in Granada, nach dessen Tode er für den besten Bildhauer in Spanien galt. Wir nennen von seinen Werken: eine Jungfrau del Pilar für D. Juan de Austria; ein Crucifix für den Prinzen Doria; 40 Statuetten im Chor der Kathedrale von Málaga, die sich durch ausdrucksvolle Köpfe, malerische Stellungen und herrliche Gewandungen auszeichnen. Im Jahr 1693 starb er zu Málaga.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Eigene Notizen. — Kruse, Kurzgefasste Kunstgeographie von Europa.

Menaechmus, Bildhauer aus Naupaktus, blühte um die Mitte des 5. Jahrhunderts vor Christus. Er verfertigte mit Soïdas ein Bild der Artemis Laphria in jagender Stellung aus Gold und Elfenbein.

Literatur. Pausanias VII. 18, 6.

Ménageot (Mesnageot), François Guillaume, Maler, geboren zu London von französischen Eltern im Jahr 1744. Er kam als Kind nach Paris und hatte d'Augustin, de Deshay, de Boucher und de Vien zu Lehrern. Im Jahr 1765 erhielt er den zweiten und im Jahr 1766 für das Stück, die Königin Tomyris lässt den Kopf des Cyrus in einen mit Blut gefüllten Schlauch stecken, den ersten Preis. Im Jahr 1780 wurde er Mitglied der Akademie, und übergab bei dieser Veranlassung das Gemälde, der Fleiss, welcher die Flucht der Zeit aufhält, das jetzt im Louvre sich befindet. Im Jahr 1781 ernannte man ihn zum Professoratsadjunct und im Jahr 1787 zum Direktor der französischen Akademie in Rom, auch erwarb ihm das Stück,

Nebukadnezar lässt die Söhne des Zedekias tödten, eine grosse geistreiche Composition mit kräftigem Ausdruck und klassischer Vollendung, den akademischen Preis. Im Jahr 1790 wurde er charakterisirter Professor der Akademie in Paris. In der Zeit der Revolution schützte er die französischen Pensionäre in Rom vor der Wuth der Italiener. Nachdem er acht Jahre in Vicenza zugebracht hatte, wurde er im Jahr 1809 Mitglied der vierten Klasse des Instituts, Ritter der Ehrenlegion, und in Folge der Restauration Mitglied der königlichen Akademie der schönen Künste. Von seinen Werken, die sich durch verständige Composition, Sauberkeit der Zeichnung und Grazie auszeichnen, nennen wir noch: Meleager, welcher den Bitten seiner Gemahlin folgt und die Waffen zur Vertheidigung der Stadt wider die Feinde ergreift, eine reiche, edle und mit einer hohen Würde angeordnete Arbeit, welche, sowie der Tod des Lionardo da Vinci, in Gobelins gebracht wurde. Im Jahr 1816 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 515 ff. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 218.

Menandro, Vicente, Glasmaler zu Sevilla, blühte um 1560—1569. Er malte drei Glasfenster für die dortige Kathedrale: die Bekehrung Pauli, die Menschwerdung Christi und die Heimsuchung Mariä vorstellend, an welchen die treffliche Composition, die Correctheit der Zeichnung und die Schönheit der Farben bewundert wird.

Literatur. Bermudes, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Ménard, Amédée, Bildhauer der Gegenwart in Nantes. Er hat diese Stadt schon mit manchem Bildwerk geziert. Seine neueste treffliche Arbeit ist ein Hautrelief am Fronton der neuerbauten Kirche Notre Dame de Bon Port daselbst mit dem Bildnisse dieser heil. Jungfrau.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, S. 36.

Menarola, Crestano, Maler zu Bassano. In seinen gigantischen Figuren ahmte er Michelangelo und in seinen reichen Compositionen Paul Veronese nach. Sein Pinsel war saftig und sein Colorit überhaupt trefflich. Ein schönes Werk von ihm sieht man in dem Palast der Prätoren zu Bassano. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1640 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 117.

Mende, Karl Adolph, Maler, geboren zu Leipzig im Jahr 1807. Nachdem er die Rechtswissenschaft studirt hatte, widmete er sich der Kunst und begab sich zu diesem Ende im Jahr 1828 nach München. Die Vorwürfe seiner Gemälde sind theils Scenen aus dem Befreiungskriege der Tyroler, höchst lebendig und anschaulich dargestellt, z. B. das ganze Volk im Aufstande geschaart um seinen Führer Andreas Hofer und Andere; die Vertheidigung eines Hauses in Schwaz, lithographirt von J. Wölfle, theils humoristischer Art, wie die Vorbereitung in einem Kloster auf das Kirchweihfest; der politisirende Schuhmacher in seiner Werkstätte, theils lyrischer Natur, z. B. ein betendes Kind; der Hirtenknabe vom Berge.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 255. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München S. 196 ff.

Mendel, Hofbildhauer in Salzburg. Er fertigte im Jahr 1714 die Bildsäule des heil. Philippus Benitius für die Pragerbrücke aus Marmor.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mendoza, Francisco de, Historienmaler der Gegenwart in Madrid. Er ist ein Schüler des Joseph Aparicio, sowie der Akademie San Fernando, und Ritter des Isabellenordens. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: Isabella die Katholische und Columbus.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

Mène, Pierre Jules, Bildhauer in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von René Compaire und erhielt im Jahr 1848 die Medaille der zweiten, im Jahr 1852 die der ersten, im Jahr 1855 die der dritten Klasse. Im Jahre 1852 stellte er zu Paris aus: zwei arabische Pferde, mit vollkommenem Verständniss der Form, tadelloser Zeichnung, zierlicher und genauer Ausführung; im Jahr 1855 Dachshunde; im Jahr 1859 Rehe, Stute und Hund.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 68. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 335.

Menelaos, Bildhauer, dem Zeitalter Augusts angehörig. Er lernte bei **Stephanus**, dessen Meister Pasiteles, das Haupt der römischen Schule, war. Man kennt von ihm eine Gruppe der Villa Ludovisi zu Rom, deren Vorwurf eine weibliche Figur mittleren Alters ist, welche mit einem noch nicht vollständig herangewachsenen Jüngling zutraulich spricht. Ohne auf einen glanzenden Effekt Anspruch zu machen, zeichnet sich dieselbe durch das sichtbare Streben nach Reinheit und Selbstständigkeit vor der Masse auch guter römischer Copien von griechischen Vorbildern vortheilhaft aus.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 598 ff.

Menendez, D. Miguel Jacinto, Maler in Spanien, geboren zu Oviedo im Jahr 1679. Er lernte die Kunst zu Madrid und machte schöne Fortschritte, sowohl in Zeichnung und Colorit als in der Composition, so dass ihn Philipp V. im Jahr 1712 zu seinem Hofmaler ernannte. Von ihm sind die zwei Bilder aus dem Leben des heil. Elias in Carmen calzado zu Madrid, eine Magdalena in den Recoletos, sowie die Cartons zu den vier grossen Bildern in S. Felipe el real, welche **D. Andres de la Calleja** nach seinem Tode ausführte. **D. Francisco Antonio**, sein Bruder und Schüler, wurde im Jahr 1682 zu Oviedo geboren. Auf einer Reise nach Italien war er im Jahr 1700 wegen Mittellosigkeit genöthigt in Neapel Kriegsdienste zu nehmen, benützte aber jede freie Zeit zu seiner Ausbildung. In Folge der Revolution, welche daselbst ausbrach, ging er nach Rom und setzte hier seine Studien in Ruhe fort. Im Jahr 1717 zurückgekehrt, porträtirte er die ganze königliche Familie mit grossem Beifall, aber ohne entsprechende pekuniäre Belohnung, doch wurde er Direktor einer öffentlichen Zeichenschule und erhielt den Titel eines königlichen Miniaturmalers. Die Errichtung der Akademie von S. Fernando, für welche er sich sehr bemühte, erlebte er nicht mehr, indem er vor dem Jahr 1752 starb. **Donna Anna**, Tochter und Schülerin des **Francisco Antonio**, geboren zu Neapel im Jahr 1714, malte in Madrid 24 Miniaturbilder auf Pergament, Scenen aus D. Quixote de la Mancha darstellend, welche Karl III. ankaufte. Im Jahr 1759 wurde sie Ehrenmitglied der genannten Akademie. **Don Luis**, Sohn des **Francisco Antonio**, geboren zu Neapel im Jahr 1716, erhielt von erwähntem Karl III. den Titel eines Kammermalers, und im Jahr 1773 von Philipp VI. den Auftrag, die Chorbücher der königlichen Kapelle mit Miniaturen zu zieren. Um eben diese Zeit fertigte er auch eine heil. Familie für einen kleinen Altar in der Kapelle des Prinzen von Asturien, welcher den Beifall aller Kenner erwarb. Vorzüglich gefiel er sich aber in Ausführung von Bodegones (Küchestucken), die er sehr getreu darstellte. In der Gallerie zu Madrid befinden sich 36 derselben, sowie 2 Heiligenbilder, während seine Stillleben die Säle von Aranjuez schmücken. Im Jahr 1780 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres profesores de las bellas artes en España. — Catalog der Madrider Gallerie. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien S. 3?? [illegible]

Meneses, Osorio Francisco, Maler, arbeitete zu Sevilla um 1666 bis Anfang des 18. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des **Murillo** und kam ihm an Weichheit und Blüthe des Colorits am nächsten, so dass die Werke beider verwechselt werden können, auch vollendete er dessen letztes Bild für die Kapuzinerkirche zu Cadiz, die Verlobung der heil. Katharina. Der Akademie seiner Vaterstadt, deren Vorstand er zwei Jahre lang war, schenkte er eine treffliche Conception. Man sieht von ihm auch einen heil. Elias in der Kirche des heil. Martin zu Madrid. Ausserdem fertigte er viele Gemälde in Gemeinschaft mit **Juan Garzon**.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres profesores de las bellas artes en España. — [illegible] Sevilla. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien S. [illegible]

Menesthes, Baumeister. Er baute zu Alabanda den Pseudodipteros des Apollo.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, [illegible] ff.

Menestratus, griechischer Bildhauer. Sehr bewundert wurde sein Herakles und seine Hekate zu Ephesus im Tempel der Artemis, bei deren Betrachtung die Tempelwärter wegen der blendenden Farbe des Marmors riethen, die Augen zu schliessen.

Er scheint zur Zeit Alexanders des Grossen, welcher diesen Tempel neu aufbaute und schmückte, gelebt zu haben.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 422 ff.

Mengelberg, Egidius, Zeichner und Maler, geboren zu Köln im Jahr 1770. Er besuchte die Akademie zu Düsseldorf und kehrte nach dreijährigem Aufenthalt daselbst im Jahr 1786 in seine Vaterstadt zurück, wo er im Jahr 1787 zünftig wurde. 1800—1806 hielt er sich in Elberfeld auf. Die königliche Regierung verlieh ihm das allgemeine Ehrenzeichen und den Professorstitel. Als Bildnissmaler erwarb er sich Ruf. Wir nennen von seinen hieher bezüglichen Arbeiten: das Bildniss des Erzbischofs Ferdinand August in Lebensgrösse; das lebenvolle und überaus ähnliche Porträt Wallrafs im städtischen Museum. Im Jahr 1849 starb er.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler.

Mengelberg, Otto, Maler in Düsseldorf, geboren zu Köln im Jahr 1818. Er ist der Sohn und Schüler des Egidius. 1834—1842 besuchte er die Akademie zu Düsseldorf, von wo er 1844—1848 in seine Vaterstadt zurückkehrte. Wir nennen von seinen Arbeiten: der Tod Mosis, Eigenthum des Kunstvereins für Rheinlande und Westphalen; Ecce homo für den kölnischen Kunstverein von edler Auffassung und trefflicher Färbung; das Bildniss Heinrichs IV. zu der Folge der Kaiserbilder in Frankfurt a. M., vielleicht das anziehendste der ganzen Sammlung; das sprechende Bildniss Philipp Melanchthons. Seine Lurlei wird verschieden beurtheilt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1843, S. 288 und 363. 1854, S. 363. — Kugler, Kleine Schriften 3, 184 ff. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 196 ff.

Mengs, Anna Maria, Malerin, geboren zu Dresden im Jahr 1751. Sie war eine Tochter und Schülerin des Anton Raphael, vermählte sich im Jahr 1777 zu Rom mit dem Kupferstecher Don Manuel Salvador Carmona, und fertigte viele wohlgelungene Bilder, theils Pastellgemälde, theils Miniaturen. Ihre Hauptwerke, welche sie für den König und den Infanten Don Luis ausführte, befinden sich in Madrid und in der Akademie San Fernando, deren Mitglied sie war. Im Jahr 1793 starb sie.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 427 ff.

Mengs, Anton Raphael, Maler und Kunstschriftsteller, geboren zu Aussig in Böhmen im Jahr 1728. Er gehört den Koryphäen seiner Kunst an. Mit seinem Vater Ismael, einem Dänen von Geburt und Hofmaler in Dresden, welcher auch sein erster Lehrer war, kam er im Jahr 1741 nach Rom, wo er unter dessen pedantisch strenger Leitung von dem Studium der Antike zu dem des Michelangelo und Raphael überging. Im Jahr 1744 führte ihn sein Vater nach Dresden zurück. Hier wurde er von König August III. zum Hofmaler ernannt, begab sich aber mit dessen Erlaubniss, begleitet von seinem Vater und zwei Schwestern, abermals nach Rom, wo er nach Verfluss von vier Jahren zuerst mit eigenen Compositionen auftrat. Besonders gut aufgenommen wurde eine heil. Familie, die noch insbesondere dadurch merkwürdig war, dass er sich in das schöne Bauernmädchen, Margaretha Quazzi, welches ihm zum Modell diente, verliebte, und um sie zu heirathen, zur katholischen Kirche übertrat. Im Jahr 1749 verliess er Rom zum zweitenmal und ging wieder nach Dresden, wo ihn der König zum ersten Hofmaler ernannte. Als die katholische Kirche daselbst eingeweiht wurde, erhielt er den Auftrag, für deren Hochaltar ein grosses Gemälde zu fertigen und ging im Jahr 1752 nach Rom zurück, um solches dort auszuführen. Im Jahr 1754 übernahm er die Direktion der neuerrichteten Malerakademie auf dem Kapitol. Im Jahr 1757 malte er für die Cölestinermönche die Decke in San Eusebio und später für den Kardinal Albani in dessen Villa bei Rom ein Plafondgemälde, welches den Parnass mit Apollo und den Musen zum Gegenstand hat und von Raphael Morghen gestochen wurde. In den Wendungen und Handlungen der Gestalten zeigt sich viel Manier, die Einzelformen sind jedoch oft von der edelsten Schönheit und die Farben haben sich bis jetzt in ihrer ganzen Frische erhalten.* Im Jahr 1761 ging er einem von König Karl III. erhaltenen Ruf folgend nach Spanien, wo er unter Anderem seine Himmelfahrt Christi für den Hoch-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 105, Fig. 1.

altar der Kirche in Dresden vollendete und eine Götterversammlung sowie eine Kreuzabnahme malte, auch wurde er Mitglied der Akademie von Madrid. Durch Intriguen veranlasst, begab er sich im Jahr 1770 mit Urlaub nach Rom, wo er für Pabst Clemens XIV. in dem Zimmer, worin die alten Handschriften auf altem Papyrus aufbewahrt werden, ein allegorisches Deckengemälde fertigte. Sein Hauptwerk ist die Vergötterung Trajans und der Tempel des Ruhms, womit er nach seiner Rückkehr, die drei Jahre hierauf erfolgte, den Speisesaal des Königs schmückte. Im Jahr 1776 kehrte er nach Rom zurück. Seine Kunstrichtung war die des Eklekticismus, indem er die Schönheit der Antike mit der eines Raphael, Tizian und Correggio zu vereinigen suchte. Sein Hauptverdienst besteht in Schönheit der Form, dagegen wird er nicht ohne Grund der Dürftigkeit in seinen Erfindungen beschuldigt, das Poetische derselben ist nicht selten gesucht, die Allegorieen dunkel, auch gelang ihm die Ausführung der einzelnen Theile besser als die Uebereinstimmung des Ganzen. Sein Nebenbuhler in edlem Sinne war Pompeo Batoni, sein Freund Winkelmann. Er unterrichtete seine Tochter Anna Maria, Guibal, Knoller, Unterberger, Francisco Bayeu y Subias u. s. w. und schrieb unter Anderem: Riflessioni sopra i tre gran pittori, Raffaello, Tiziano e Correggio, e sopra gli antichi. Im Jahr 1779 starb er zu Rom.

Literatur. D'Azara, Opere di Antonio Raffaello Mengs. — Bianconi, Elogio storico del Cav. A. R. Mengs. — Bunsen, Rom 1, 563 ff. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 1, 294 ff. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 425 ff. und 458 ff. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 105 ff. — Rumohr, Malerei und Bildhauerei in Rom 2, 25. 3, 265 ff. — Speth, Kunst in Italien 2, 390 ff.

Menisini, Louis, Bildhauer der Gegenwart in Venedig. Er erhielt den Preis von der dortigen Akademie, eine goldene und silberne Medaille. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris eine Statue von carrarischem Marmor, die Schamhaftigkeit, aus.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

Menjaud, Alexandre, Historienmaler zu Paris, geboren daselbst um das Jahr 1772. Er war ein Schüler von Regnault und Pensionär der Akademie in Rom. Im Jahre 1802 gewann er den Preis durch ein Gemälde, welches Vespasian darstellt, wie er den Julius Sabinus und seine Gemahlin Empona zum Tode verurtheilt, das sich vorzüglich durch grossartigen Styl auszeichnet. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: Krösus mit seinen Söhnen in das Gefängniss geworfen und zum Tode verurtheilt, mit meisterhaftem Ausdrucke und edler Behandlung, nur schade, dass das Colorit zu sehr in's Schwarze fällt; der Geizige, welcher auf seinen Schätzen vor Hunger und Durst stirbt, im Luxembourg. Im Jahr 1831 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Eigene Notiz. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 508 ff.

Menken, Johann Heinrich, Maler und Kupferstecher, geboren zu Bremen im Jahr 1764. Im 24. Jahre verliess er die Handlung, um sich ganz der Kunst zu widmen, und studirte zu Dresden unter Klengel und Casanova sechs Jahre. Zu Mustern nahm er vorzüglich die Niederländer Ruysdael, Berghem, Potter, Wouverman und Lingelbach, indem er theils Viehstücke, theils Landschaften, theils aus beiden vermischte Gegenstände malte. Die mit majestätischen Eichen geschmückten Gegenden von Oberneuland und Lilienthal, in der Nähe von Bremen, zauberte sein Pinsel in ein verschönertes Leben hervor. Sein Baumschlag war gross, keck und durchsichtig, das Gewölk wunderschön, das Verständniss der Farben reizend, die Staffirung meisterhaft. Von 1813 an fertigte er auch sehr geschätzte Kosakenstücke. Von seinen Kupferstichen nennen wir: eine Landschaft mit einer Mühle und Vieh im Wasser; eine Waldung mit Bauernhütten und Vieh auf der Weide; die Blätter zu dem Gedicht, Reinecke Fuchs, nach seinem Freund und Gönner Göthe. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1837 starb er. Sein Sohn und Schüler Gottfried, Maler und Lithograph, geboren im Jahr 1799, malt nach der Weise seines Vaters. Bei ihm herrscht das Technische vor.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2, 378 ff. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 41 ff. — Wieland, Der Neue Teutsche Merkur 1802, I. 2, 196 ff.

Menodoros, Bildhauer aus Athen. Er fertigte nach Pausanias eine Copie des

sor von Praxiteles, welchen zuerst Caligula und, nach der Rückerstattung durch udius, Nero aus Thespiä nach Rom entführt hatte. Einen Künstler dieses Namens rt auch Plinius unter den Erzbildnern an, welche Athleten, Bewaffnete und rnde darstellten. Derselbe scheint aber jünger als ersterer zu sein.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 558.

Menophantos, Bildhauer aus der Kaiserzeit. Er fertigte die in Rom gefundene d jetzt im Palast Chigi aufgestellte, in der Darstellung der Praxitelischen sich hrende Copie einer Aphrodite nach einem unbekannten Original in Troas.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 610.

Mente, Heinrich, Kunstgiesser. Er fertigte im Jahr 1508 den kupfernen Taufein in der S. Stephanskirche zu Tangermünde, woran sich Basreliefs mit der heil. ma, der heil. Jungfrau und der Kreuzigung Christi befinden, eine schätzbare Arbeit.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 2, 209 ff.

Menton, Franz, Maler und Radirer, geboren zu Alkmaar im Jahr 1550. Er ar ein Schüler des Frans Floris und malte historische Gegenstände, besonders er Porträte, welche sehr beliebt waren. Von seinen Radirungen, die er geistreich d mit Geschmack fertigte, nennen wir vier sehr seltene Scenen aus der Geschichte ths. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1615 starb er in seiner terstadt. FM

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Mentor, der berühmteste unter allen Cälatoren (Meister in halberhobener Arbeit) s Alterthums. Er lebte vor 356 v. Chr., da in diesem Jahre der Tempel der Armis zu Ephesos, worin viele seiner Werke waren, verbrannte, und arbeitete auch össere Bilder in Erz, deren eines sich in Varro's Besitz befand.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 423. 2, 408 ff.

Mentzinger, Hans, Baumeister von Basel. Er arbeitete an dem Münster in Freiurg im Breisgau bis zum Jahr 1554.

Literatur. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 172.

Menzel, Adolph Friedrich Erdmann, Zeichner, Maler und Lithograph in Beri, geboren zu Breslau im Jahr 1815. Im 15. Jahre kam er nach Berlin, wo er ich, unabhängig von der dortigen Akademie, zu einem Koryphäen der Kunst bildete. n Jahr 1833 erschien von ihm Künstlers Erdenwallen in sechs lithographirten Blättern mit tüchtiger Composition und unverkennbar praktischem Geschick. Im Jahr 1836 veröffentlichte er einen Cyclus von zwölf lithographirten Blättern aus der Brandenburgischen Geschichte, und im Jahr 1837 ein Oelgemälde, eine juristische Unterredung, mit geistreich pikanter Charakteristik und meisterlich feiner Pinselführung. In der Folge wählte er den Stoff seiner Darstellungen, welche stets naturalistisch gehalten sind, vorzugsweise aus dem Leben Friedrichs des Grossen. Wir nennen von denselben: der Ueberfall bei Hochkirch, über welches Stück die Kritik sich verschieden ausspricht; die erste Zusammenkunft des Königs Friedrich und des Kaisers Joseph zu Neisse mit Begleitung von Laudon, Seidlitz u. s. w., eine reiche Composition, worin das Colorit der lebensgrossen Figuren frisch und kräftig und das Costüm höchst getreu ist, während dem Gesichte des Kaisers ein geistigerer Ausdruck zu wünschen wäre; eine spätere Begegnung dieser beiden Potentaten zu Neustadt in den auf dem gründlichsten Quellenstudium beruhenden Illustrationen zu F. Fr. Kuglers Geschichte Friedrichs des Grossen;* derselbe König mit seinen Freunden an der Tafel zu Sanssouci, voll Originalität und feinster bis in's Einzelnste gehender Durchführung.** Ihm verdankt auch Unzelmann die Gelegenheit, sein Talent als Holzschneider zu erproben. Im Jahr 1853 erhielt er das Diplom eines Mitglieds der Akademie zu Berlin, im Jahr 1856 das Prädikat „Professor", und im Jahr 1857 die grosse goldene Medaille für Kunst. Beigesetzte Monogramme finden sich an seinen Arbeiten. A.M A.M A.M. AM

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 2 ff. 1855, S. 201. 1856, S. 370. 414. 1857, S. 369 ff. 1858, S. 61 ff. — Eigene Notiz. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 135 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 939.

* Abgebildet im Deutschen Kunstblatt 1854, S. 40.

** Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 124, Fig. 8.

Mercati, Giovanni Batista, Maler und Kupferstecher, geboren zu Borgo s Sepolcro, blühte zu Rom zwischen 1616 und 1637. Seine Blätter beurkunden e gute Zeichnung, auch sind sie leicht und geistreich behandelt. Wir nennen v denselben: 52 Blätter italienische Gegenden und Ruinen im Geschmack des S vestre; vier antike Figuren von dem Triumphbogen Constantins im Geschmack Galestruzzi; die Vermählung der heil. Katharina nach Correggio. Er bedie sich beigesetzter Monogramme und der Zeichen: G. M. J. F.; G. B. M. J.; G G M. J N.; G. M. del. Jo. Batt. inuen. et F.; J. B. M. fecit An. 1637.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 20, 138 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogramme Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3, 322 ff.

Mercey, Landschaftsmaler in Paris. Er wurde Divisionschef der Section d schönen Künste im Ministerium des Innern und im Jahr 1843 Ritter des Ordens d Ehrenlegion. Man lobt an seinen Arbeiten Keckheit und Festigkeit, tadelt ab daran eine gewisse Manierirtheit. Seine Ansichten von Tyrol zeichnen sich du tiefe Horizonte, schöne Lichteffekte und glückliche Kontraste zwischen den Tö der Erde, des Himmels und des Baumschlags aus. Wir nennen ferner: Schiffbr des Dichters Corneille; Ansicht von Dieppe.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 193. 1838, S. 320. 1840, S. 277. 1843, S. 96.

Merck, Johann Christoph, Maler von Hall in Schwaben. Er wurde Profe der Akademie zu Berlin. Für König Friedrich Wilhelm I. malte er dessen gro Grenadiere in Lebensgrösse, auch fertigte er die Bildnisse Königs Friedrich I. der beiden Markgrafen Philipp und Ludwig zu Pferde. Man hat von ihm ausser Jagden und verschiedene Thiere. Zu Potsdam starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mercury, Paul, Kupferstecher der Gegenwart in Paris, geboren zu Rom. erhielt im Jahr 1834 die Medaille der zweiten und im Jahr 1838 die der ersten Kla Im Jahr 1859 stellte er zu Paris aus: Jane Gray nach Paul Delaroche. N demselben stach er auch die wunderschöne Sainte Amélie. Ein prachtvoller St von ihm sind ferner die Schnitter in den pontinischen Sümpfen nach Leopold Rob Ausserdem nennen wir von seinen Arbeiten: Costumes des XIII. XIV. et XV. siècl Paris 1828.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Conversationslexikon von Meyer. — Deutsch Kunstblatt 1857, S. 255. — Le Moniteur universel 1860. Mars 21. Feuilleton.

Merian, Maria Sibylla, Zeichnerin, Malerin und Kupferstecherin, gebor Frankfurt a. M. im Jahr 1647. Sie war eine Tochter Matthäus des älte den sie früh verlor, und was ihr an äusseren Reizen abging, ersetzte ihr die Na durch Kunsttalent. Ihr Stiefvater Jakob Marrel, Blumenmaler, liess sie du Abraham Mignon unterrichten. Ohne Anleitung aber machte sie tiefe ento logische Studien. Im Jahr 1665 verheirathete sie sich mit Johann Andreas Gr Maler von Nürnberg, und gab daselbst mit dessen Beihilfe im Jahr 1679 den ers und im Jahr 1683 zu Frankfurt den zweiten Theil ihres bekannten Werks, Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung, heraus, wo nach ihrem Tod ein von ihrer Tochter Dorothea Maria Henrica aus ihren Papie veranstalteter dritter kam. Im Jahr 1684 verliess sie ihren Mann, begab sich den Labbardistischen Brüdern und Schwestern in Westfriesland und liess sich in d Schlosse Bosch nieder. Hier durchforschte sie die Sammlung von Insekten, wel Herr von Sommerdyck aus Surinam gebracht hatte, reiste nun im Jahr 1698 sel dahin und die Frucht ihres dortigen Aufenthalts bis 1701 war das Werk: Metam phosis insectorum Surinamensium u. s. w. Ein Oelgemälde von ihr, welches ei Blumenstrauss in einem Strohkörbchen darstellt, befindet sich im Belvedere zu Wi Sie soll auch eine sehr geschickte Seidenstickerin gewesen sein. Im Jahr 1717 st sie zu Amsterdam.

Literatur. Dezallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 3, 98 ff., welcher auch ihr Bil gibt. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hägen, Artistisches Magazin.

Merian, Matthäus, der ältere, Kupferstecher und Kunsthändler, geboren Basel im Jahr 1593. Sein Vater Walther, Mitglied des Raths daselbst, schic ihn zu Dietrich Meyer nach Zürich in die Lehre. Vier Jahre hierauf wurde

ch Nancy berufen, um das Trauergerüste des Herzogs von Lothringen zu radiren. Paris verband er sich mit Jakob Callot und machte er sich einen Namen. Sort begab er sich nach Augsburg und wurde von da nach Stuttgart berufen, um die rzoglichen Kindstauffeierlichkeiten in Kupfer zu stechen. Kurze Zeit hielt er h in den Niederlanden auf und heirathete sodann die schöne Tochter des Kupferschers Theodor de Bry in Oppenheim, gab desshalb seinen Plan nach Italien gehen auf und übersiedelte nach Frankfurt, wo er den Kunsthandel und die unstgeschäfte seines Schwiegervaters übernahm. Im Jahre 1624 arbeitete er auch ne Zeit lang in Prag. Er war ausserordentlich fleissig und der erste Landschaftecher, welcher die Härte vermied und eine markige angenehme Manier sich aneignete. Seinen Namen trägt der weiche Aetzgrund, den aber sein Lehrer, obengenannter Dietrich Meyer, erfunden hatte. Wir heben von seinen Arbeiten her: Topographien mehrerer Länder, welche er mit M. Zeiler im Jahr 1640 in folio herausgab, die auch nach seinem Tode fortgesetzt wurden und bis 1688 auf 30 Bände anwuchsen, wozu im Jahr 1726 ein Hauptregister erschien; icones biblicae; Todtentanz; die Abbildungen zum Theatrum europaeum und zu mehreren anderen grossen geschichtlichen Werken, von welchen Vieles vorzüglich von seinen Gehilfen fabrikmässig ausgeführt wurde. Er bediente sich der Initialen M M und beigesetzter Monogramme. Im Jahr 1650 starb er zu Schwalbach.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hüsgen, Artistisches Magazin.

Merian, Matthäus, der jüngere, Maler und Kupferstecher, geboren zu Basel im Jahr 1621. Er war der Sohn Matthäus des ältern, und kam zu Joachim von Sandrart nach Frankfurt in die Lehre. Während er hier Abends in Geschäften desselben einen Ausgang machte, wäre er beinahe von einigen räuberischen Bauern erdrosselt worden, was Sandrart veranlasste, mit ihm nach Amsterdam zu übersiedeln. Im 19. Jahre reiste Merian nach England und befreundete sich daselbst mit van Dyck, welchen er sich vorzüglich zum Muster nahm. In den Niederlanden lernte er den greisen Rubens und Jordaens kennen, in Paris Vouet und Lesueur. In Rom studirte er unter der Anleitung von Sacchi nach den alten Meistern und trat in vertrauliche Beziehung zu Maratti. Die Friedensfeier zu Nürnberg im Jahr 1650 gab ihm Gelegenheit viele der dort anwesenden hohen Personen zu porträtiren, ebenso im Jahr 1658 die Krönung des Kaisers Leopold I. zu Frankfurt, wo er nach dem Tode seines Vaters dessen Kunsthandel übernommen hatte und namentlich das Theatrum europaeum fortsetzte. Der grosse Kurfürst ernannte ihn zu seinem Agenten und Rath und besuchte ihn wiederholt in seinem Atelier, auch wurde er Hofrath des Markgrafen von Durlach. Seine Bildnisse waren zum Theil in einem grossen Style, mit sicherer Zeichnung und richtiger Verschmelzung der Farben ausgeführt, zum Theil aber auch mittelmässig. Von seinen historischen Arbeiten erklärte er selbst eine Artemisia, welche die Asche ihres Gemahls unter ihren Trank mischt, für die gelungenste. Ausserdem erwähnen wir die Marter des hl. Laurentius für den Dom zu Bamberg. Nach ihm stachen Barth. Kilian, Phil. Kilian und Andere. Im Jahr 1687 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hüsgen, Artistisches Magazin.

Merica, Petrus a, Kupferstecher, blühte um 1560—1570. Er wird gewöhnlich Merecinus, Miricenys und Myricinis genannt, was von Merica, seinem wahrscheinlichen Geburtsort, abzuleiten ist, und worunter Meereyck oder Meeryck zu verstehen sein möchte. Wir nennen von seinen Kupferstichen: ein grosser in vier Blättern bestehender Plan von Antwerpen in der Vogelperspektive; die vier Evangelisten, ganze Figuren auf Wolken, schön und selten; die sieben Todsünden, sehr geistreiche Compositionen nach P. Breughel; der schlafende Krämer von kurzweiligen Affen umgeben, ein Hauptblatt. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1855, S. 196 ff. S. 250 ff. 1856, S. 85 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 959.

Merighi, Michel Angelo, siehe **Amerighi, Michel Angelo.**

Merino, Francisco, Goldschmied zu Toledo, blühte 1565—1594. Er war ein

Schüler des ältern Vergara, und die Richtigkeit seiner Zeichnung verbunden m Zierlichkeit und geschmackvoller Ausführung wiesen ihm eine Stelle unter den erst Künstlern Spaniens an. Seine Hauptwerke sind: der silberne Sarg in der Kath drale zu Toledo für den heil. Eugenio nach der Zeichnung seines Meisters mit Statu und Basreliefs aus dem Leben des Heiligen; ein silberner Sarg für den Leichnam d heil. Leocadia nach der Zeichnung des jüngern Vergara gleichfalls mit Reli aus der Leidensgeschichte dieser Heiligen, den er im Auftrag Philipps II. fertigte.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes e España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 149 und 155 ff.

Merino, Ignacio, Maler der Gegenwart in Peru, geboren zu Lima. Er ist ei Schüler von Monvoisin. Im Jahr 1850—1851 stellte er unter Anderem in Par aus: der Apostel von Peru; der heil. Franciscus Solano, mit grosser Meistersch und kräftiger Wirkung, und im Jahr 1855: Christoph Columbus und sein Soh werden in dem Kloster Rabida gastfreundschaftlich aufgenommen; Ruhe peruvisi scher Indianer.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunst blatt 1851, S. 187.

Merk, Johann Christoph, siehe **Merck, Johann Christoph.**

Merker, Bildhauer, Medailleur und Steinschneider zu Braunschweig. Man rühm an seinen Arbeiten Eleganz und Reinheit des Schnitts. Wir nennen von denselben eine Medaille zum Andenken Eberts; das römische Pantheon auf einem Carneol. Im Jahr 1806 wurde er Mitglied der Akademie in Berlin.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Merklin (Merkel), Konrad, Maler und Dichter in Ulm, blühte im Jahr 1496 Er war ein Zeitgenosse und Freund zu Hans Scheifelin und Albrecht Dürer mit welchem er einen Briefwechsel in Reimen führte. Im Jahr 1510 schrieb er dem selben, er habe eine Tafel auf einen Altar gesetzt, welche allgemeinen Beifall er halten habe. Er war in der Künstlerconfraternität bei den Augustinern in Ulm un wird pictor noster genannt, hat folglich für dieses Kloster Arbeiten geliefert, auc für die Stadt Nördlingen fertigte er mehrere Kunstwerke. Sein Schüler war Leon hard Kaut. Er starb im Jahr 1518. Sein Bruder oder Vetter Jakob war auc Maler in Ulm und Mitglied der Künstlerconfraternität im Wengenkloster daselbst Er starb im Jahr 1526.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 266 ff. — Weyermann, Nachrichten von Gelehrten un Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm, S. 393. — Derselbe, Neue Nachrichten, S. 318.

Merkurieff, Iwan, Maler in Petersburg. Mit Unterstützung Peters des Grosse bildete er sich in Italien aus. Nach seiner Rückkehr malte er Kirchenbilder in Peters burg, von welchen besonders Simeon, das Jesuskind in den Armen haltend, in de Kirche dieses Heiligen gerühmt wird.

Literatur. Eigene Notiz. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Merleberg, Thomas, Abt von Evesham in England und Bildhauer. Er stell über den Gräbern seiner Vorgänger Bildnisse von Bischöfen auf, welche er selb gefertigt hatte, auch schuf er für sie und sich ein Mausoleum und darüber das Bild niss des Bischofs in Marmor. Im Jahr 1236 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 114.

Merley, Louis, Medailleur der Gegenwart in Paris, geboren zu Saint-Étienne Er ist ein Schüler von Pradier, Galle und David d'Angers. Im Jahr 1843 er hielt er den ersten grossen Preis von Rom und im Jahr 1851 die Medaille zweite Klasse. Im Jahr 1855 stellte er unter Anderem zu Paris aus: ein Medaillon mi dem Bildniss des Marschalls Bugeaud, Herzogs von Isly, und im Jahr 1859: ei Modell und eine Denkmünze zur Einweihung der Reiterstatue Napoleons I. zu Cher bourg; ein Modell und eine Medaille, darstellend Frankreich und England.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

Merliano, Giovanni da Nola, Bildhauer und Baumeister in Neapel, geboren im Jahr 1478. Er war ein Schüler des Angelo Agnello di Fiore und des Michel angelo Buonarotti. In seinen Sculpturen erhob er sich oft über das Gewöhnlich und versuchte sich in stets neuen Motiven. In manchen Kirchen Neapels findet sic

jedoch auch Mittelmässiges von seiner Hand. Als sein bestes Relief gilt eine Grablegung in S. Maria delle Grazie bei den Incurabili, und von seinen Grabmälern in S. Severino ist das eines sechsjährigen Knaben, Andrea Cicara, am schönsten gedacht. Seine Altäre und die seines Rivalen Girolamo Santa Croce in Monteoliveto sind im Styl kaum zu unterscheiden. Von seinen Bauten nennen wir: die Kirche S. Giorgio der Genueser; die Kirche S. Jakob der Spanier, auch entwarf er die Risse zu den Palästen S. Severo und della Torre. Im Jahr 1559 starb er zu Neapel.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 247 und 663 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 657. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, 24 ff.

Mertens, August, Ciseleur der Gegenwart in Berlin. Er bildete sich durch Reisen nach Rom, Wien und Paris aus, und besitzt das Talent, mit Fleiss und Hingabe, sowie mit Achtung vor der Originalität das Kunstwerk eines Andern zu erfassen und zur Erscheinung zu helfen. Bei den Bronzegüssen der Bildnisse von Kaulbach und Rauch unterstützte er Afinger. Den berühmten Cornelius'schen Schild, welchen König Friedrich Wilhelm IV. dem Prinzen von Wales zum Geschenk machte, führte er aus. Im Jahr 1853 erhielt er von Kaiser Nikolaus den Auftrag, die Rauch'sche Reiterstatue, Friedrich den Grossen darstellend, in fünf Fuss hoher Grösse in Erz auszuarbeiten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 158. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 17 und 355.

Mertz, Jan Cornelis, Maler der Gegenwart in Brüssel, geboren zu Amsterdam. Im Jahr 1855 stellte er in Paris aus: die Wiedergenesung; ein junges betendes Mädchen. Seine Atlas-Damen werden als ein treffliches Gemälde bezeichnet und besonders sein Farbentalent hervorgehoben.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 199. 1857, S. 310.

Merz, Heinrich, Kupferstecher in München, geboren zu S. Gallen im Jahr 1806. Er ist ein Schüler von Lips in Zürich, besuchte die Akademie in München und bildete sich unter S. Amsler zu einem der hervorragendsten Künstler in seinem Fach. Wir nennen von seinen Stichen: ein Marienbild aus der Anbetung der heiligen drei Könige nach einem Frescogemälde in der Allerheiligenkirche zu München von H. Hess, fern von allem affektirten Glanz und Flimmer; die Zerstörung Jerusalems nach W. Kaulbach, sehr fein, sorgfältig und gleichmässig durchgeführt; die Zerstörung Troja's nach Cornelius, worin Kraft und Zartheit zu einer schönen Gesammtwirkung sich vereinigt. Ueberhaupt weiss er den Geist und Charakter des Originals mit grosser Treue bis in's Einzelnste wieder zu geben.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852, S. 250 ff. 1858, S. 120. — Kugler, Kleine Schriften 3, 70 ff. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S. 401 ff.

Merz, Jakob, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Buch Kantons Zürich im Jahr 1783. Er war der Sohn eines Webermeisters. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von Pfarrer Veith zu Andelfingen, worauf er zu H. Lips in die Lehre kam und sich sodann auf der Akademie zu Wien weiter ausbildete. Die Fürstin Krasalcowiz begleitete er in der Folge als Zeichner auf einer Reise durch Ungarn bis an die Grenze Polens. Im Jahr 1805 wurde er als Raisonneur denuncirt und unter die Soldaten gesteckt, schon nach acht Tagen aber wieder frei, da sich die Fürstin von Schwarzenberg seiner annahm. Seine Gemälde beurkunden einen mit grossen Meistern vertrauten Sinn, Zartgefühl und feine Beobachtungsgabe, wozu ein treffliches Colorit kommt. Wir nennen von denselben: das Bildniss des Malers Billweiler im Besitze des H. Veith; das Bildniss der Prinzessin von Esthe nach Tizian, worin ein Hauch von dem Geiste des grossen Urbildes unverkennbar ist; das Bildniss des Astronomen Veyelin; ein goldlockiger Junge. Zu seinen besten Kupferstichen gehört: das Bildniss von Lavater, mit einem sichern, kräftigen und reinen Grabstichel gefertigt; Cupido im Siegeswagen von Tauben gezogen nach Zampieri. Nach ihm hat J. J. L. Billweiler Mehreres geätzt, z. B. das Bildniss des Baumeisters Jos. Beck. Im Jahr 1807 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — J. Veith, Notizen aus dem Leben von Jakob Merz, Tübingen 1810.

Mesa, Gregorio de, Bildhauer in Spanien, geboren zu Calatayud um das Jahr

1640. Er machte seine Studien in Toulouse. Nach Zaragoza zurückgekehrt, erwarb er sich durch zahlreiche Werke Ruf. Darunter gehören: die Statue des heil. Miguel über dem Portal der Kirche dieses Heiligen; die des Johannes des Täufers in der Kathedrale del Pilar; die des heil. Bruno in der Karthause Aula Dei. Er starb zu Zaragoza im Jahr 1701.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Mesmer (Messmer), Franz, Maler, geboren zu Antholz im Pusterthale. Er lernte in Wien bei Martin von Mytens und galt für den besten Bildnissmaler seiner Zeit. Im Jahr 1765 kam er mit dem k. k. Hofe nach Innsbruck. Im Jahr 1767 wurde er mit Jakob Kohl, welcher zu seinen Köpfen die Draperie u. s. f. malte, Mitglied der Akademie. Nach ihm stach Schmutzer unter Anderem das Bildniss des J. v. Sonnenfels. Im Jahr 1774 starb er in Wien.

Literatur. Eigene Notizen. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Mesnil, Louis du, Maler der Stadt Paris und um das Jahr 1750 Professor an der Akademie S. Luca. Man sieht von ihm in einer Kapelle des H. Turgot eine der acht Seligkeiten in der Manier des Eustache Lesueur, auch malte er für die Kirche S. Jean de Greve die Heimsuchung Mariä. Unter Anderem stach C. Dupuis nach ihm: Belle, quel est votre dessein? Sein Sohn Pierre war auch Professor an der gedachten Akademie. Nach ihm stach Elis. Claire Tournai unter Anderem la vielle Coquette.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mesquida, Guillermo, Maler, geboren zu Palma auf Mallorca um das Jahr 1675. Er lernte ursprünglich bei einem mittelmässigen Meister zu Palma, begab sich aber bald nach Rom, wo er unter Carlo Maratta so bedeutende Fortschritte machte, dass die Arbeiten beider verwechselt wurden. Von hier ging er nach Venedig und legte sich daselbst besonders auf die damals vernachlässigte Thiermalerei. Der Kurfürst von Köln, Clemens August, der hier seine Arbeiten kennen lernte, nahm ihn als Kammermaler an seinen Hof und liess die Plafonds seines Palastes und andere Bilder von ihm fertigen. Nach Italien zurückgekehrt, malte er viel zu Rom und Bologna. Später kehrte er nach Palma zurück, wo sich in der Kathedrale, in S. Eulalia, S. Jaime u. s. w. Bilder von ihm finden, an denen man erkennt, dass er die spanischen Maler seiner Zeit weit übertraf. R. Salvioni war seine Schülerin. Er starb zu Palma im Jahr 1747.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 200 ff.

Messerschmied, Franz Xaver, Bildhauer, geboren zu Wiesensteig im jetzigen württembergischen Oberamt Geisslingen 1737. Nachdem er bei seinem Oheim Johann Straub in München sieben Jahre lang gelernt hatte, begab er sich zu seiner Ausbildung auf die Akademie in Wien und im Jahr 1765 nach Rom, wo er sich nur kurz aufhielt, und einige Copien berühmter Statuen in sehr kleinem Format in Holz schnitzte. Von da zurückgekehrt, erhielt er den Titel eines akademischen Professors. Im Jahr 1776 begab er sich nach Pressburg und lebte daselbst in Zurückgezogenheit. Unter seine Kunstarbeiten zu Wien gehört ein für die dortige Akademie nach der Natur aus Holz geschnitztes Modell eines menschlichen Skeletts und das Grabmal des Freiherrn von Senkenberg. Er arbeitete auch vieles für den Fürsten Wenzel von Lichtenstein und dessen Schwester Emanuela. Nach ihm stach J. J. Haid das Bildniss des Arztes G. van Swieten. Mit seinen schwäbischen Malern [illegible] er öfters an. Im Jahr 1783 starb er zu Pressburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Messina, Antonello da (Antonello d'Antonio), Zeichner und Maler, geboren um das Jahr 1414. Nachdem er sich längere Zeit zu Rom im Zeichnen geübt und sich dann nach Palermo zurückgezogen hatte, machte er eine Reise nach Neapel und [illegible] König Alfons, oder wahrscheinlich bei König René von Anjou, ein von Jan van Eyck gemaltes Oelbild. Diess bestimmte ihn, diesen Meister, welcher die Kunst der Oelmalerei in verbesserter Form anwendete, um 1443 in Brügge zu besuchen, wo er sich nicht bloss im Technischen, sondern auch in der Auffassungsweise, sowie in Bezug der Zeichnung nach ihm bildete. Um das Jahr 1460 kam er

nach Venedig zurück und theilte dort dem Domenico Veneziano das Geheimniss der Farbenmischung mit, worauf sich diese Technik bei den Venetianern mehr und mehr verbreitete. Wir nennen von seinen Werken: eine Pietà, früher im Dogenpalast zu Venedig, jetzt im Belvedere zu Wien, mit leuchtendem Fleischton, durchaus edlem Ausdruck der Köpfe, aber weniger durchgebildeten Formen als die der van Eyck'schen Schule; das Porträt eines jungen Mannes mit der Jahrszahl 1445 im Museum zu Berlin, mit dem die Weise dieser Schule bezeichnenden braunen Tone der Schatten; zwei andere Bilder im Style der venetianischen Schule ebenda; das Porträt eines jungen Mannes in den Uffizien zu Florenz mit freier und schöner Auffassung in bester flandrischer Weise. Um das Jahr 1493 starb er. Wegen mancher chronologischen Schwierigkeiten ist Nagler (Monogrammisten 1, Nro. 1071) geneigt, zwei verschiedene Künstler dieses Namens anzunehmen.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1859, S. 2708. — Cotta'sches Kunstblatt 1826, S. 317 ff. 1841, S. 20. 1847, S. 201. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 52. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 446 ff. — Puccini, Memorie istorico-critiche di Antonello degli Antonj pitt. Messinese. Firenze 1809. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 a, 369 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Messmer, Franz, siehe **Mesmer, Franz**.

Messys, Johann, siehe **Matsys, Johann**.

Messys, Quintin, siehe **Matsys, Quintin**.

Metagenes, der ältere, Baumeister. Er begann um die Mitte des 6. Jahrhunderts mit seinem Vater Chersiphron von Knossus den Bau des prächtigen Tempels der Artemis zu Ephesus.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 1, 266.

Metagenes, der jüngere, Baumeister. Er fertigte zu dem Tempel der Demeter in Eleusis die Gallerien.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 1, 257.

Metelli (Mitelli), Agostino, Maler und Radirer, geboren zu Bologna im Jahr 1609. Seine Lehrer waren Pelegrino Miniali, Fasivetta und Girolamo Curti detto il Dentone, welcher ihn bald darauf dem Michelangelo Colonna (siehe diesen Artikel) zum Gehilfen gab, und beide arbeiteten nun, als ob Alles aus Einer Hand käme. Die Zahl der Kirchengewölbe, Säle, Zimmer, Treppen und anderer Gebäude, welche sie theils in Bologna, theils in vielen andern Gegenden Italiens mit Fresken schmückten, ist sehr gross. Philipp IV. von Spanien berief sie, von Velasquez veranlasst, an seinen Hof und gab ihnen eine gute Besoldung. Gleichwohl blieb Metelli wenig bemittelt, indem er das Geld nicht hoch anschlug. Um die Perspektive hatte er besondere Verdienste. Wir nennen von seinen mit genanntem Colonna gefertigten Arbeiten: die Fresken in der Kapelle des Rosenkranzes zu Bologna; die des Saales der Grafen Caprara ebenda; die des grossen Saales des Kardinals Spada in Rom; die eines gleichfalls sehr grossen Saales zu Madrid. Allein fertigte er unter Anderem eine Fabel der Pandora in letzterem. Die von ihm geätzten 48 Friese sind von den Säulen genommen, welche den Porticus Gozzadini stützen, auch hat man von ihm 24 Blätter Vignetten und andere Verzierungen. Man sieht auf Radirungen von ihm und nach ihm die Initialen: A M J. Im Jahr 1660 starb er zu Madrid. Sein Sohn Giuseppo Maria war weder als Maler noch als Kupferstecher hervorragend. Er starb im Jahr 1718.

Literatur. Dezallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 3, 12 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 616. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 41. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3, 334 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 970.

Métezeau, Clément, Baumeister und Ingenieur, geboren zu Dreux im 16. Jahrhundert. Er war unter Ludwig XIII. Architekt der königlichen Bauten. Wir nennen von seinen Werken: der berühmte Damm bei Rochelles, bloss mit Hilfe des Maurermeisters Jean Tiriot 1627—1628 gefertigt; der Theil der Gallerie des Louvre bis zu dem dritten Einlassthor; der erste Entwurf zu der Kirche de l'Oratoire. Sein Bildniss stach Michel Lasne.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Methodius, Mönch vom Orden des heil. Basilius und Maler. Kaiser Michael schickte ihn im Jahr 863 auf Begehren des Herzogs Ratislaus von Mähren an dessen

Hof, um das Christenthum daselbst zu verbreiten. Bei dieser Veranlassung gab ihm ein bulgarischer Fürst den Auftrag, einen Saal mit Malereien zu verzieren, worauf er das jüngste Gericht so ergreifend darstellte, dass dieser mit seinen Unterthanen zum Christenthum überging.

Literatur. Adolphus Pilarz a S. Floro et Franciscus Moravetz à S. Antonio, Moraviae historia politica et ecclesiastica 1, 51.

Metivier, Johann, Baumeister in München, geboren zu Rennes in der Bretagne im Jahr 1781. Er bildete sich in Paris, wo sich seine Eltern niedergelassen hatten, und kam im Jahr 1811 nach München. Hier fand er bald Gelegenheit, mehrere Bauten nach seinen Entwürfen auszuführen, wobei er das griechische Architravsystem in Anwendung brachte, und die innere Einrichtung in geschmackvoller Weise zu ordnen. Von ihm ist die Synagoge in München gebaut, die protestantische Kirche im Innern hergestellt, und sind mehrere schöne Wohnhäuser, z. B. das des Grafen Montgelas, ferner die königliche Reitbahn in München und die Schlossbauten des Fürsten von Thurn und Taxis zu Regensburg geschaffen. Ausserdem fertigte er mehrere bauliche Ansichten in Aquarell und gab ein Werk, architektonische Verzierungen im Steindruck heraus, veröffentlichte auch Abbildungen seiner eigenen Bauwerke. Im Jahr 1824 wurde er königlicher Baurath. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Marggraff, München S. 116. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S. 76 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, 112 ff.

Metrodorus, der ältere, Maler, Philosoph und wahrscheinlich auch Kunstschriftsteller, blühte zu Athen im Jahr 168 v. Chr. Geb. Als L. Paulus nach der Besiegung des Perseus von Macedonien die Athener bat, dass sie ihm zur Erziehung seiner Kinder einen recht tüchtigen Philosophen und zur Dekorirung seines Triumphs einen gleich trefflichen Maler schicken möchten, so sendeten sie den Metrodoros zu seiner vollkommenen Befriedigung. Vermuthlich ist er auch eine Person mit denjenigen dieses Namens, welcher über Architektonik schrieb, sowie der Metrodorus von Stratonikea, welcher sich als Philosoph dem Karneades anschloss.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 293 ff.

Metrodorus, der jüngere, Baumeister in Persien, blühte um 327 nach Chr. Er wurde Christ und begab sich nach Indien, wo er Bäder, Dämme und dergl. baute und den dortigen Einwohnern mehrere ihnen bisher fremde Kenntnisse mittheilte, wofür er Gold und Edelsteine von ihnen erhielt. Die kostbarsten der letzteren soll er dem Kaiser Constantin geschenkt haben, um ihn zu veranlassen, Persien den dort bedrängten Christen zu lieb mit Krieg zu überziehen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Metsu (Metzu), Gabriel, Maler, geboren zu Leyden im Jahr 1615. Von seinen Lebensumständen weiss man nichts, als dass er im Jahr 1658 zu Amsterdam am Stein operirt wurde. Seine Gemälde vermitteln den Uebergang von Terburg zu Dow. Eine sehr wahre und feingefühlte Auffassung, eine treffliche Zeichnung, eine meisterhafte Haltung und eine delikate, doch freie und geistreiche Behandlung machen seine Bilder fast zu den anziehendsten dieser Gattung. An Denkmälern seiner mittleren, warmen, fleissigen Zeit, worin er trefflich impastirte, ist das Louvre besonders reich. Wir nennen von seinen dort befindlichen Arbeiten: eine Dame, welche ein Glas Wein hält, empfängt einen Offizier, mit grosser Eleganz, bewunderungswürdiger Klarheit des tiefen Goldtons und seltener Zartheit des geistreichen Vortrags; eine Frau thut sich im Bier gütlich; mit launigem Jan Steen verwandtem Ausdruck, gesättigter und glühender Färbung; der Amsterdamer Gemüsemarkt, lebendig in Motiven und Ausdruck, mit heller und warmer Beleuchtung, sehr zarter Ausführung, aber im Verhältniss zum Umfang etwas armer Composition, in allen Theilen dem mit der Jahrszahl 1662 bezeichneten Hahnenverkäufer in der Gallerie zu Dresden verwandt. Von Metsu ist ferner im Berliner Museum ein Gemälde vorhanden, welches die Familie eines vornehmen holländischen Patriziers vorstellt. Alles athmet hier den grössten Prunk und Reichthum, doch fehlt es nicht an ansprechender Naivetät. Das Zimmer ist mit einer kostbaren Tapete und einem grossen halbverschleierten Landschaftsbilde geschmückt. Die ungemeine Feinheit und Zier-

ahkeit in der Behandlung, besonders in der Darstellung der Stoffe, steht mit dem Gegenstande im Einklang; die Carnation hat ein zartes, wenn gleich nicht sonderlich tiefes Leben. Das Belvedere zu Wien besitzt von ihm eine Spitzenklöpplerin, nahe verwandt mit der Weise des Terburg;* die Pinakothek in München eine Gesellschaft zu Tische, welche das Fest des Bohnenkönigs feiert; Herr Neeld in England eine Dame und ein Herr, welcher die Laute spielt, worauf der Teppich mit besonderem Schmelz in der Farbe gemalt ist. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1664 lebte er noch.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 239 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 256. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 508 ff. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 85. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w, Anhang S. 111. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 2, 184 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 595 ff.

Metsys, siehe **Matsys**.

Mettay (Metray), Pierre, Maler aus der Normandie. Er lernte zu Paris bei François Boucher und studirte als königlicher Pensionär in Rom. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der königlichen Akademie. Er malte Genrestücke, mythologische und historische Gegenstände, besonders auch Seestücke in Vernets Geschmack, von welchen Wille vier unter seiner Aufsicht stechen liess. Nach ihm stach P. Viel Diane au bain; Zingg le naufrage und le port et le golfe de Naples, lauter schöne Blätter. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb er zu Lyon.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mettenleiter, Johann Jakob, Maler und Kupferstecher, geboren zu Grosskuchen im jetzigen württembergischen Oberamt Neresheim im Jahr 1750, wo sein Vater Uhrmacher und Schullehrer war. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von Georg Zink daselbst und Urban in Schwäbisch Gmünd, bei welchen er aber nicht viel fortschreiten konnte. Nachdem er sich sodann ohne weitere Anleitung im Porträtiren geübt hatte, kam er nach Stuttgart, wo er zwar bei Guibal Zutritt, aber nicht die Erfüllung des ihm gegebenen Versprechens fand. Durch Vermittlung des Verschaffelt in Mannheim erhielt er nun Erlaubniss, in dem dortigen Antikensaal Copien zu fertigen, auch gewann er durch Hofmaler Brand Vortheile in der Kunst. Hierauf arbeitete er einige Zeit in Speyer. Durch seltsame Zufälle kam er nach Holland und von da auf das Vorgebirge der guten Hoffnung. Hier erwarb er sich als Bildnissmaler so viel, dass er sich loskaufen und nach Amsterdam zurückreisen konnte, auch sogar noch 3000 fl. übrig hatte. Nachdem er sich daselbst 9 Monate aufgehalten hatte, reiste er nach Italien, verweilte dort ein Jahr und ging alsdann nach München, wo ihm Inspektor Dorner Gelegenheit verschaffte, in der Gallerie zu copiren. Er wählte sich dazu hauptsächlich die niederländische Schule und besonders die beiden Meister Mieris und Gerhard Dow. In der Folge liess er sich zu Augsburg häuslich nieder, machte aber von da Ausflüge nach Amsterdam und Wien, wo er die Erzherzogin Elisabeth und andere Personen porträtirte und Denner'sche Köpfe copirte. Im Jahr 1786 ging er nach Petersburg. Zu seinen vorzüglichsten Gemälden, an welchen man das lebhafte Colorit rühmt, gehören: eine grosse Auferstehung Christi vom Jahr 1785 im Dom zu Augsburg; zwei Conversationsstücke mit den Bildnissen der v. Obwexerischen Familie daselbst; zwei Scenen aus Götz von Berlichingen. Von seinen Kupferstichen nennen wir: ein Bauer mit Hut und Stock; ein Bauer am Tische, den Krug in der Linken und die Pfeife in der Rechten nach D. Teniers; ein betrunkener Bauer hinter einem Tisch, und ein lachender Bauer dabei nach Demselben. Er bediente sich beigesetzten Monogramms und des Zeichens: M L sc. Im Jahr 1825 starb er zu Petersburg.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Selbstbiographie in Meusels Miscellen artist. Inhalts 13, 13—25. — Wieland, Der neue deutsche Merkur 1804, 6, 129.

Mettenleiter, Johann Michael, Maler, Kupferstecher und Lithograph, geboren zu Grosskuchen im jetzigen württembergischen Oberamt Neresheim. Er ging schon in einem Alter von zehn Jahren mit seinem Bruder Johann Jakob nach Rom und lebte dann in Augsburg. Im Jahr 1782 studirte er in der Münchener Gallerie unter

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 100, Fig. 7.

Dorner und radirte nach seines Vaters Tod um des Erwerbs willen für Buchhändler Strobel in Augsburg. Im Jahr 1790 wurde er Hofkupferstecher und malte sofort das Kabinet im Hirschgarten zu München. An der Fortbildung der Lithographie nahm er regen Antheil und richtete im Jahr 1818 zu Warschau eine Anstalt hiefür ein, was ihm den russischen Stanislausorden erwarb. Auch war er Mitglied der Akademie in München. Wir nennen von seinen Kupferstichen, welche er in der Manier von Chodowiecki mit Delikatesse und lebhaftem Ausdruck fertigte, vier Blätter zu Kleins Geschichte der Deutschen, worunter eines mit Maximilian I. nach hergestelltem Frieden; viele Blätter mit Gegenständen aus der bayerischen Geschichte zu Westenrieders Almanach 1787—1815; von seinen Lithographien: Otto III. in der Fürstenversammlung zu Besançon; die Schlacht bei Wimpfen. Er zeichnete bald mit seinem ganzen Namen, bald mit den Initialen J M M, bald mit beigesetztem Monogramm. Im Jahr 1853 starb er zu Pockau als Steuerkatasterinspektor.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Handschriftliche Nachrichten.

Metz, Gustav, Bildhauer und Maler zu Dresden, geboren in Brandenburg im Jahr 1817. Nach den üblichen Vorstudien begab er sich nach Berlin, um sich dort unter Rauch der Bildhauerkunst zu widmen, und folgte hierauf dem Professor Rietschel im Jahr 1836 nach Dresden, wo er unter Anderem ein reizendes Figürchen, der Fischerknabe, fertigte. Gekränkt durch die Nichterlangung des ersten Preises in der Sculptur ging er zur Malerei über und kehrte mit Bendemann nach Dresden zurück. In der Folge begab er sich zur Ausführung mehrerer Aufgaben und zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom. Von da im Jahr 1848 zurückgekehrt, nahm er wieder nach kurzer Zwischenzeit seinen bleibenden Aufenthalt in Dresden und wurde der bedeutendste Vertreter der jüngern Schule daselbst. Lebendigkeit, Frische und charakteristische Mannigfaltigkeit zeichneten seine mit grossem Geschick hingeworfenen und mit angestrengtem Fleiss durchgeführten Compositionen aus. Wir nennen von seinen historischen Arbeiten: die Wegschleppung des Grafen Helfenstein; der Tod der Rahel; die Vermählung des Tobias. Auch als Porträtmaler war er hervorragend, indem seine Bildnisse mit dem Reiz umflossen sind, welchen Sicherheit und Leichtigkeit der Behandlung verleihen. Wir führen als Beispiel an: eine Gruppe von Mann und Frau, Kniestück. Im Sommer 1853 begab er sich zur Ausführung grösserer Porträtaufträge nach London und starb in eben diesem Jahre daselbst an der Cholera.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 185. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 400. — Kugler, Kleine Schriften 3, 571 und 670 ff.

Metz, Johann Martin, Blumenmaler, geboren um das Jahr 1730. Er wurde im Jahr 1768 bei der Malerzunft zu Köln eingeschrieben. Längere Zeit hielt er sich als Hofmaler des Kurfürsten Clemens August in Bonn auf und zeichnete dessen Schlösser nach der Natur, welche Arbeiten von Nikolaus Mettel und Peter Wyon in Kupfer gestochen wurden. Im Jahr 1781 ging er nach England. Sein Pinsel war weich, nur etwas zu matt. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts starb er. Sein Sohn Konrad Martin, geboren zu Bonn im Jahr 1755, bildete sich in London unter Franz Bartolozzi zu einem tüchtigen Kupferstecher. Im Jahr 1801 ging er nach Rom und unternahm den Stich des jüngsten Gerichts von Michelangelo in der Sixtina, welchen er im Jahr 1808 in zwölf grossen Blättern beendigte. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: Imitations of drawings by Parmegiano in the collection of His Majesty. London 1790. Er zeichnete mit: C M Sc.; C. M. f.; C M M Sc. Im Jahr 1827 starb er. Gertrud, eine Tochter und Schülerin des Johann Martin, geboren zu Köln um das Jahr 1750, malte und stach Blumen und Früchte mit Insekten. Sie besuchte die Akademie in Düsseldorf, wo sie besonders Rachel Ruysch zum Vorbild nahm, und übertraf ihren Vater, als sie im Jahr 1773 nach Köln zurückkehrte. Im Jahr 1781 begleitete sie ihn nach England.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 293 ff.

Metzger, Eduard, Baumeister und Kunstschriftsteller in München, geboren zu Pappenheim im Jahr 1807. Nachdem er bei seinem Vater, der Baurath war, die

nöthige Grundlage für seine Studien erlangt hatte, besuchte er 1825—1828 die Akademie in München unter Gärtner. Im Jahr 1831 reiste er nach Griechenland, im Jahr 1833 wurde er Professor der Civilbaukunst und Architekturzeichnung an der polytechnischen Schule in München, im Jahr 1847 Oberbaurath (ausser dem Status) bei der königlichen obersten Baubehörde. Trotz seinen strengen Studien in Griechenland gibt er dem mittelalterlich-gothischen Systeme entschieden den Vorzug. In diesem Styl entwarf er z. B. eine Zeichnung zu einem Grabdenkmal für den Grafen Leopold Stolberg-Stolberg und restaurirte er das alte Schloss bei Pähl. Nach Gärtners Tod vollendete er 1850 das Siegesthor in München. In demselben Jahr entwarf er ein Mausoleum für die bayerischen Könige, welches dem Ludwigsalbum einverleibt wurde. Von seinen Schriften erwähnen wir: eine Abhandlung vom Jahr 1833 über altgriechische Baukunst, worin er auf das Mangelhafte der bisher hierüber erschienenen Schriften hinweist; eine Abhandlung über die Einwirkung der Gesetze der Konstruktion, bezüglich auf die Formgestalt der Bauwerke, 1837; Ornamente aus deutschen Gewächsen zum Gebrauch für Plastik und Malerei entworfen, zur Anwendung auf Architektur und Gewerbe bearbeitet, 1841 ff. Im Jahr 1853 machte er eine Reise nach Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 93 ff. 1842, S. 37 ff. 1844, S. 8. 1847, S. 120. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 361 und 386. 1853, S. 107.

Metzinger, Kilian, Maler in München, geboren zu Aschaffenburg im Jahr 1806. Im Jahr 1830 bezog er die Akademie in München. Die Lichtwirkung, verbunden mit harmonischer Färbung, gewährt seinen Bildern einen eigenen Reiz, ob er die blendenden Sonnenstrahlen durch Gewölk oder Gebüsch auf einen einzelnen Gegenstand, die Trümmer einer Burg auf steilen Felsen oder den Theil einer Gegend hervorbrechen lässt, oder im Mondlicht die im Schlummer versenkte Landschaft umher zeigt, oder auch eine Aussicht von einem Hafen aus über den See gibt. Wir nennen von denselben: eine Landschaft bei nahendem leichten Gewitter; eine kleine Mondscheinlandschaft vom Jahr 1837; eine Landschaft mit einer Burgruine und einem Giessbach. Er bedient sich beigesetzten Monogramms und der Initialen K M.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 51. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S. 291 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 373.

Metzu, siehe **Metsu.**

Meucci, Vincenzo, Maler, geboren zu Florenz im Jahr 1694. Er war ein Schüler des Joachim Fortini, des Sebastian Galeotti zu Piacenza, sowie des Joh. Joseph dal Sole zu Bologna, und galt für einen der ersten Frescomaler der florentinischen Schule. Wir nennen von seinen Fresken: die Geschichte des Achilles an der Decke der Gallerie Gerini; die Gemälde an der Kuppel der Kirche S. Laurentius. Gregori stach nach ihm eine Madonna della pace. Im Jahr 1766 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Meulemeester, Joseph Karel de, Kupferstecher, geboren zu Brügge im Jahr 1771. Er war ein Schüler von Bervic in Paris und bildete sich in der französischen Kupferstecherschule zu Rom weiter aus. Nach 22 Jahren kehrte er zurück und wurde als Professor in Antwerpen angestellt. Sein Hauptwerk sind die 52 Loggien Raphaels im Vatikan, welche er zeichnete, in Kupfer stach, und von denen er 36 colorirte Blätter und 8 Stiche herausgab. Man rühmt an den genannten Zeichnungen die äusserste Genauigkeit. Die Fortsetzung erschien zu Paris im Verlag von Lacrosse 1846. Ferner stach er die Bildnisse von Rubens und Michelangelo u.s.w. Um seine Arbeiten auszuführen, unterzog er sich den grössten Entbehrungen. Im Jahr 1836 starb er zu Antwerpen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 152. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Meulen, Anton Franz van der, Maler, geboren zu Brüssel im Jahr 1634. Er war ein Schüler von Peter Snayers und wurde, als seine Arbeiten in Frankreich bekannt wurden, an der Gobelinsfabrik zu Paris angestellt. In der Folge begleitete er den König Ludwig XIV. auf seinen Feldzügen und die bei dieser Veranlassung von ihm gefertigten Bilder stellen die militärische Geschichte desselben sehr genau

dar. Im Jahr 1673 wurde er Mitglied der Akademie, im Jahr 1681 Rath und 16[illegible] erster Rath. Er war auch ein guter Genre- und Landschaftsmaler, besonders abe als Schlachtenmaler ausgezeichnet. Man rühmt mit Recht an seinen Arbeiten Treu der Darstellung, da sie viele Porträte enthalten, Schönheit des Colorits, Lebhaftig keit und Leichtigkeit in der Ausführung. Wir nennen von denselben: der Einzu Ludwigs XIV. in Arras; die Belagerung von Mastricht; ein Ritter, welcher ein Gla in der Hand hat und mit einem Frauenzimmer spricht, das ihre Guitarre stimmt Ansichten königlicher Schlösser. Im Jahr 1690 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Descamps, La vie des peintres flamand allemands et hollandois 3, 1 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Villot, Notice des tableaux d Musée du Louvre 2, 150 ff.

Meulen, Laurent van der, Bildhauer, geboren zu Mecheln im Jahr 1645. E lernte bei dem Bildhauer P. v. d. Stock und erwarb sich grosse Geschicklichkeit i Nachbildung der todten Natur. Ein Herr Pierets zu Mecheln besitzt einen Rahme von ihm, der so fein geschnitten ist, dass sich die Blätter und Zweige beim geringste Luftzug bewegen. Seine Werke sind sehr selten. Er starb zu Mecheln im Jahr 1719

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Meurant, Emanuel, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1622. Seine Fä bung wird als glühend und reizend geschildert. Zu Vorwürfen wählte er nieder ländische Schlösser, Dörfer, Landhäuser, Burgruinen und dergl. Wir nennen vo seinen Arbeiten: die Ansicht einer Vorstadt mit einigen massiven Häusern, z Schwerin befindlich; zwei Landschaften mit Bauern und Vieh, welche Winkler besas

Literatur. Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., Anhang S. 182.

Meurer, Joseph, Maler und Radirer, geboren in der Nähe von Münster in West phalen um das Jahr 1740. Er wurde Anfangs von seinen wohlhabenden Eltern f ein gelehrtes Fach bestimmt, dann aber wegen seines Talents und Neigung zu Kunst zu einem geschickten Maler in Frankfurt a. M. in die Lehre gethan. Nachdem er sofort Paris besucht hatte, verweilte er theils in Münster, theils auf dem Land und zog zuletzt zu seinem Bruder, einem kunstsinnigen Apotheker in Vreden. Di Vorwürfe seiner zahlreichen Gemälde waren Mythologie und biblische Geschichte Porträts und Genrebilder, Landschaften, Stillleben und Feuereffekte, welch' beid letztere ihm am besten gelangen. Seine Arbeiten haben durchgehends einen nieder ländischen Charakter und erinnern stark an die Schule von Rembrandt, den e freilich nicht recht begriff. Von seinen radirten Blättern nennen wir: ein an einem Baum stehender Knabe, der einem fortfliegenden Vogel nachblickt; ein betende Eremite; eine an einen Felsen angeschmiedete Andromeda. Beigesetzten Mono gramms bediente er sich. Um das Jahr 1817 starb er zu Vreden.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 408 ff.

Meuron, Albert von, Genremaler der Gegenwart in Neufchatel und geboren da selbst. Er ist ein Schüler von Gleyre, führt einen kecken Pinsel und beurkunde ein tiefes Gefühl für Natur und Wahrheit. Im Jahr 1857 erhielt er vom König vo Preussen die kleine goldene Medaille für Kunst. Wir nennen von seinen Arbeiten ein sterbender Soldat; Gemsenjäger auf dem Anstand, ein frische Ursprünglichke athmendes und poetisch warmes Stück, Eigenthum der Regierung in Bern; Vieh weide an der Teufen-Matt im Berner Oberland.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kuns blatt 1854, S. 462. 1856, S. 364. 1857, S. 105.

Meuron de Corcelles, Maximilian, Landschaftsmaler, geboren zu Neufchat um das Jahr 1788. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Gemälde des Giessbach welches bei der Ausstellung zu Genf im Jahr 1821 als Krone derselben betrachte wurde; Ansicht des Bielersee's mit der Petersinsel, im Jahr 1826 in Berlin au gestellt; Ansicht von Brunnen am Vierwaldstättersee, im Jahr 1832 daselbst ausgestellt. Seine Zeichen sind: M M 1818 und beigesetztes Monogramm.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meye

Meusnier, Philippe, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1655. Sein Lehrer wa Jacques Rousseau, der ihn mit der Baukunst und Perspektive gründlich bekann machte. In Rom befasste er sich auch mit dem Studium menschlicher Figuren. I Jahr 1680 malte er im Auftrag des Königs Ludwig XIV. die architektonische

Zierathen an dem Gewölbe der Kapelle von Versailles. Durch das Benehmen der Baucontrolleurs, die ihm einen andern Maler an die Seite setzen wollten, veranlasst, trat er in Dienste des Kurfürsten von Bayern, sobald aber der König von der Sachlage Einsicht genommen hatte, berief er ihn zurück und wies ihm einen Gehalt nebst Wohnung im Louvre an. Im Jahr 1702 wurde er Mitglied der königlichen Akademie, im Jahr 1703 Rath und im Jahr 1719 Schatzmeister derselben. Ludwig XV. besuchte ihn in seiner Werkstatt. Wir nennen von seinen Arbeiten, die sich ebensosehr durch schönes Colorit als durch dreiste Zeichnung empfehlen, noch weiter: die äussere Verzierung des Schlosses Marly; die Architektur in der Gallerie des Palais Royal; Dekorationen für Theater u. s. w. Im Jahr 1734 starb er.

Literatur. Dezallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 3, 278 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 277 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mevius, Hermann, Maler in Düsseldorf, geboren zu Breslau im Jahr 1820. 1836—1840 besuchte er die Akademie in Düsseldorf. Er beschränkt den Kreis seiner vedutenartigen Darstellungen nicht bloss auf den Norden, sondern dehnt denselben mit glücklichem Erfolge bis nach Italien aus und ist überdiess auch ein verdienstvoller Marinemaler. Wir nennen von seinen Arbeiten: Parthie der Küste von Noli; Schiffbruch an der ligurischen Küste; ein Abend auf dem Meere.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 19. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858, S. 237. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 368 ff.

Meybusch (Meybus, Meibus), Anton, Medailleur. Er stand um 1667—1677 in Diensten des Königs Christian V. von Dänemark und arbeitete auch für Karl XI. von Schweden. Später war er in Paris thätig. Im Jahr 1690 ging er nach Kopenhagen zurück. Er hatte den Ruf eines vorzüglichen Künstlers. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Medaille mit dem Bildnisse Ludwigs XIV.; eine Denkmünze auf die Vermählung Christian V. mit der Prinzessin Charlotte Amalie (1667); die Krönungsmedaille Karl XI. (1675). Er bediente sich der Zeichen: A M.; A. M. B. F.; A. M. F. Um das Jahr 1701 starb er in Kopenhagen.

Literatur. Ammon, Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 929 und 2567.

Meyer, C., Maler der Gegenwart in Wien. Er ist Professor an der akademischen Vorbereitungsschule daselbst. An den Miniaturen zum Gebetbuche der Kaiserin Elisabeth nahm er Theil und fertigte mit Van der Nüll das Widmungsblatt dazu. Ihm wurde auch die Anfertigung eines Theils der Cartons für die Altlerchenfelder Kirche übertragen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 85. 1855, S. 70, 447, 465.

Meyer, D., Goldschmied im Haag. Er fertigte eine von dem König der Niederlande seiner Tochter, der Erbgrossherzogin von Weimar, geschenkte silberne Toilette, sowie das silberne Desertstück, welches der Stadtrath im Haag derselben verehrte, und das in einem Fruchtkorb mit zwölf Leuchtern besteht. Als Ueberbringer beider Stücke erhielt er eine kostbare goldene Dose.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 163 und 175.

Meyer, Daniel, Maler und Radirer, blühte 1601—1623 zu Frankfurt a. M. Beigesetzte Monogramme sieht man auf Blättern des seltenen Werkes: Architectura oder Verzeichnuss allerhand Einfassungen an Thüren, Fenstern u. s. w. Alles erstlichen new erfunden vnd geetzt durch Daniel Meyern, Mahlern vñ Bürgern zu Frankfurt am Main MDCIX., neu aufgelegt im Jahr 1650. Dasselbe enthält 50 breit und geistreich radirte Blätter. Gemälde von seiner Hand sind nicht mehr bekannt.

Literatur. Hüsgen, Artistisches Magazin. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1223.

Meyer, Dietrich, Maler und Radirer, geboren zu Eglisau im Jahr 1572. Er genoss als Zeichner und Glasmaler Ruf und malte auch Bildnisse in Oel. Es sind aber von ihm nur noch einige Zeichnungen in Tusch, sowie in schwarzer und rother Kreide mit weisser Höhung vorhanden. Seine Folgen mit Musterblättern fallen um das Jahr 1599, zu welcher Zeit er die Erfindung des weichen Aetzgrundes noch nicht gemacht zu haben scheint, welches Verfahren er später bei allen Platten anwendete. Wir nennen von jenen Folgen: sechs Blätter mit tanzenden Bauern; ein Festzug und Feuerwerk in Paris bei Gelegenheit der Doppelheirath von Gliedern des

französischen und spanischen Hofs; sechs Blätter mit mehreren mythologischen und allegorischen Figuren. Er zeichnete bald mit seinem Namen, bald mit beigesetzten Monogrammen. Im Jahr 1658 starb er zu Zürich.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1222.

Meyer (Meier), Ernst, Genremaler aus Altona, ein Israelite. Er gehört zu den Koryphäen seiner Kunst. Nachdem er die Akademie zu Kopenhagen besucht hatte, hielt er sich lange Zeit in Neapel und Amalfi auf und liess sich im Jahr 1833 zu Rom nieder. Im Jahr 1843 wurde er Mitglied der genannten Akademie. Wir nennen von seinen Arbeiten: zwei Scenen aus dem römischen Strassenleben, welche die Liebschaft eines hübschen jungen Mädchens aus dem Gebirge zum Hauptgegenstand haben, und wovon die letztere bei weitem vollkommener, reicher, lebendiger und witziger, selbst fleissiger in der Ausführung ist, als die erstere; das Innere einer Fischerhütte bei Neapel mit einer tiefen Wahrheit und meisterhaftem Korne der Ausführung; ein Haus in Tivoli auf dem Rosenstein bei Stuttgart.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835, S. 18. 1844, S. 21. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 350 ff.

Meyer, Felix, Maler und Radirer, geboren zu Winterthur im Jahr 1653. Sein Lehrer war Franz Ermels in Nürnberg, und durch ihn wurde er auch mit Bemel, Roos und Rugendas befreundet. Sofort benützte er Reisen in der Schweiz zu seiner weiteren Ausbildung. In Ansehung des Baumschlags und der reichen Vergründe verdienen einige seiner Landschaften den besten gleichgesetzt zu werden. Für den Abt von S. Florian in Oesterreich malte er zwei Zimmer vortrefflich in Fresco. Bei seinen Staffeleigemälden trug er die Farben zu flüchtig auf und malte auf Tücher, welche sie verzehren mussten. In seinen wenigen selbst geätzten kleinen Landschaften sollte mehr Harmonie und Kraft sein, gleichwohl sind sie wegen ihres freien Vortrags und geschickter Anordnung geschätzt. Seine früheren Bilder sind besser als seine späteren. Wir nennen von jenen: zwölf Schweizerlandschaften; der Rheinfall; vier bergigte Landschaften. Figuren zu malen verstand er nicht. Er zeichnete mit: F M fec. Im Jahr 1713 starb er zu Weyden.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Descamps, La vie des peintres flamands allemands et hollandois 3, 307 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2, 24 ff.

Meyer (Meijer), Gillis de, Maler und Kunstschriftsteller, geboren zu Rotterdam im Jahr 1790. Seinen ersten Unterricht erhielt er durch Corn. Bakker und bildet sich später selbst sowohl zu Rotterdam als zu Paris weiter aus. Er malte Historien und Miniaturporträts auf Elfenbein, Porzellain und Papier. Später bereiste er Deutschland und Frankreich und wurde im Jahr 1817 Corrector bei der Rotterdamer Zeichengesellschaft: „Hierdor tot hooger", sowie im Jahr 1831 einer der Gründer der Gesellschaft „Arti Sacrum". Auch als Kunstschriftsteller hat er sich einen Namen gemacht. Er ist Mitglied der Amsterdamer Akademie für bildende Kunst.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Meyer (Meijer), Hendrik, Zeichner und Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1737. Er zeichnete und malte Landschaften. Später richtete er zu Haarlem eine Tapetenfabrik ein. Seine Geschicklichkeit erwarb ihm die Stelle eines Mitvorstehers der Zeichenakademie. Als Landschaftszeichner erhob er sich zwar nicht über die Mainer seiner Zeit, doch waren seine Vorwürfe geistreich und seine Staffage allerliebst und mannigfaltig. Er starb zu London im Jahr 1793.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Meyer, Johann Georg, Maler in Berlin, geboren zu Bremen im Jahr 1813. Er besuchte die Akademie zu Düsseldorf 1833—1842. Nach kurzem Verweilen in der Meisterklasse bezog er ein Privatatelier und siedelte im Jahr 1853 nach Berlin über. Anfänglich malte er biblische Geschichten, z. B. Abraham mit Sara und Hagar bei Untergang Sodoms; Elias in der Wüste; der Tod Mosis; später nahm er seinen Stoff aus dem bürgerlichen Leben, z. B. das Atelier eines Malers, im Besitz von Markowitz in Düsseldorf. Besonders aber ist es die Kinderwelt, welche er zum Gegenstand seiner Darstellungen gewählt hat. Wir nennen hievon: ein betend Kind; die fleissige Stickerin; Grossmutter, Mutter und drei Kinder, von denen d

jüngste zum erstenmal betet, äusserst ansprechend durch das Motiv und vorzüglich im Tone. Im Jahr 1850 erhielt er vom König von Preussen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, im Jahr 1855 den belgischen Leopoldsorden, und im Jahr 1857 wurde er Mitglied der Akademie der Künste in Amsterdam.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 165. 1855, S. 298 und 461. 1856, S. 403 und 430. 1857, S. 121. 1858, S. 287. — Ergänzungsconversationslexikon 2, Nro. 78. — Handschriftliche Nachrichten. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 307 ff.

Meyer, Johann Heinrich, auch Göthe-Meyer und Kunst-Meyer genannt, Maler und Kunstschriftsteller, geboren zu Stäfa am Zürichersee im Jahr 1759. Den ersten Unterricht im Zeichnen erhielt er von Joh. Kölla daselbst und nach dessen Tode hatte er Joh. Kaspar Füssli in Zürich zum Lehrer. 1781—1784 war er in Stäfa seiner eigenen Leitung überlassen. 1784—1788 hielt er sich in Italien auf, wo er im Jahr 1786 Göthe kennen lernte und ihm Winkelmanns Schriften bei Betrachtung der antiken Denkmäler zum Führer dienten. Im Jahr 1787 begab er sich nach Neapel und wohnte daselbst mit Tischbein und Kniep in Einem Hause. Hier traf er auch mit der Herzogin Amalia von Sachsen, Herder und anderen Weimaranern zusammen, und sein Augenmerk war besonders auf die verschiedenen Sammlungen alter Vasen und auf die Schätze des Herkulanischen Museums gerichtet. Im Jahr 1788 kehrte er nach Rom und wegen seiner Gesundheit im folgenden Jahr in die Schweiz zurück. Im Jahr 1792 zog ihn Göthe nach Weimar, von woher er bereits ein Stipendium erhalten hatte. Er wurde an der Zeichenakademie daselbst als Lehrer angestellt und erfreute sich des Umgangs mit den geistreichsten Männern seiner Zeit. Im Jahr 1795 reiste er wieder nach Italien und machte sowohl in Rom als in Florenz weitere Studien. Im Jahr 1797 kehrte er nach Weimar zurück. Der Umstand, dass ihm in den Kriegsunruhen des Jahrs 1806 seine Mappe, in welcher er seine vorzüglichsten Skizzen aufbewahrt hatte, entwendet wurde, gab seinen Studien eine andere Richtung, und unterbrochen beschäftigte er sich nun mit der Geschichte der alten Kunst. Im Jahr 1807 wurde er Direktor der genannten Zeichenakademie mit dem Titel eines Hofraths. Seit seiner Anstellung in Weimar stand er in Allem, was die bildende Kunst betrifft, Göthe zur Seite, seine Orakelsprüche waren aber keineswegs unfehlbar, und Gottfried Schadow sprach sich dahin aus, dass der Verfasser der Farbenlehre durch den Umgang mit ihm, Bury und Tischbein um den gesunden Blick für das Colorit gebracht worden sei. Auch mit Schiller pflog er wissenschaftlichen Verkehr. Wir nennen von seinen Kunstwerken: viele Köpfe in der Seydelmannischen Manier zart getuscht; eine Copie der Aldobrandinischen Hochzeit (eines Frescogemäldes in der Villa Aldobrandini); eine Copie der Madonna della Sedia; von seinen Schriften: Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen, 3 Theile 1824; umfassende Beiträge zu Göthe's Propyläen, Kunst und Alterthum, Winkelmann und sein Jahrhundert, Farbenlehre. Im Jahr 1832 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hagen, Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 2, 69 und 93 ff.

Meyer, Johann Jakob, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Zürich im Jahr 1749. Er lernte die Kunst bei Balthasar Bullinger und Joh. Kaspar Füssli, worauf er durch des letztern Vermittlung zu dem jüngern Brand in Wien kam. Zugleich besuchte er die dortige Akademie, gewann den ersten Preis und reiste hierauf als kaiserlicher Pensionär nach Ungarn und Mähren, um sich im Landschaftszeichnen zu üben. Nach seiner Rückkehr erhielt er den zweiten Preis. Sofort ging er zu Rudolph Füssli in Pressburg, wo er das königliche Schloss von zwei Seiten zeichnete, welche Arbeit Prinz Albert Kasimir von Sachsen-Teschen reichlich belohnte. Für den ungarischen Adel arbeitete er Vieles. Im Jahr 1781 kehrte er zurück und wurde im Jahr 1793 Lehrer an der Kunstschule seiner Vaterstadt. Die Zeichnungen seiner letzten Zeit ätzte er selbst in Kupfer. Wir nennen von denselben: Ansichten des Bades Pfeffers; die Bauarten ungarischer, slavonischer und raizischer Völker. Um das Jahr 1812 starb er.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Meyer, Konrad, der ältere, Maler, geboren zu Zürich im Jahr 1618. Er war ein Sohn des Dietrich (Theodor). Den Unterricht in der Kunst erhielt er von seinem früh verstorbenen Bruder Rudolph und Ludwig Stadler. Im Jahr 1638 ging er zu Joseph Werner und Plepp nach Bern und später ätzte er in Frankfurt bei dem ältern Merian nebst einigen Landschaften die Kupfer zu Arndts Sonntagspostillen. Dort übte er sich auch in der Malerei nach Bloemaert, Jordaens und Sandrart, welchem Studium er seinen freien Pinsel, sowie seine starke und warme Farbe verdankte In Augsburg beschäftigte er sich viel mit Bildnissmalen, ebenso in Zürich, wohin er im Jahr 1643 zurückkehrte. Auch seine historischen Stücke sind von Werth und seine Landschaften, in welchen er mit Vorliebe die vier Jahreszeiten darstellte, haben durch das frische, muntere Leben einen besonderen Reiz. Mit gleicher Leichtigkeit malte er in Fresco. So z. B. schmückte er einen Saal in dem ehemals Gosswyler'schen Haus seiner Vaterstadt mit verschiedenen altrömischen Geschichten mit kräftiger Farbe. Von seinen Gemälden nennen wir noch: das Bildniss seines Vaters, welches er im 18. Jahre meisterhaft in Oel fertigte, und von seinen Radirungen: 122 Blätter des Neuen Testaments; 61 Blätter zu dem theils von seinem obengenannten Bruder Rudolph, theils von ihm selbst erfundenen Todtentanz; die Neujahrskupfer für die Bürgerbibliothek von 1645 bis 1684. Er bediente sich der Zeichen: C M fecit; C. M. f.; Co. M f. Im Jahr 1689 starb er zu Zürich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Meyer, Konrad, der jüngere, der letzte Glasmaler in Zürich, geboren daselbst im Jahr 1695. Die Reinlichkeit und Zierlichkeit seiner Schmelzfarben gab seinen Arbeiten einen nicht geringen Vorzug, während er als Zeichner mittelmässig war. Da das Glasmalen und namentlich das damit verbundene Wappenmalen in seiner Vaterstadt allmählig ganz in Verfall gerieth, so widmete er sich später ausschliesslich der Physik, Mathematik und Mechanik. Seine Mitbürger wählten ihn zum Zunftmeister im täglichen Rath und nachher zum Spitalverwalter. Im Jahr 1766 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Meyer, Ludwig, Marinemaler der Gegenwart im Haag. Er gehört zu den hervorragenden Künstlern in seinem Fach. Im Jahr 1851 erhielt er in Folge der Ausstellung in Brüssel die goldene Medaille. Im Jahr 1855 wurde er Ritter des belgischen Leopoldordens, im Jahr 1856 Kommandeur des holländischen Eichenordens. Auch ist er holländischer Hofmaler, Ritter der Ehrenlegion und des niederländischen Löwen. Im Jahr 1855 stellte er in Paris aus: ein Sturm an der Küste von Scheveningen; ein Schiffbruch an der Küste von England.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 407. 1855, S. 383. 1856, S. 342.

Meyer, Otto, Genre- und Landschaftmaler der Gegenwart in Berlin. Um das Jahr 1848 kehrte er aus Italien, wo er als Pensionirter der Akademie in Berlin sich aufgehalten hatte, zurück. Seine Genrebilder bestehen in Scenen einfachen Volkslebens, und empfehlen sich durch Frische der Auffassung, kräftige volle Malerei und energische Gesammthaltung. Wir nennen von denselben: ein Stück südlichen Landlebens vor einem Wirthshause in einer italienischen Gegend, für Herrn Cartwright in England; ein Zwiegespräch; aus dem Hirtenleben, angekauft vom Kunstverein in Berlin. Seine Landschaften haben einen gelbgrünen heissen Ton, der Baumschlag ist saftig und warm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 178. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 227. 1852, S. 198 ff. 1856, S. 314. — Eigene Notizen. — Kugler, Kleine Schriften 3, 665.

Meyer, Wilhelm, Maler, geboren zu Zürich im Jahr 1806. Der Handelsstand, zu dem er bestimmt war, sprach ihn nicht an, wesshalb er die ihm angebotene Stelle eines Offiziers in der französischen Schweizergarde annahm, wobei er in seinen Freistunden sich zu Paris in der Malerei übte. In Folge der Staatsumwälzung im Jahr 1830 lernte er bei Simon Quaglio in München das Dekorationsmalen. Im Jahr 1833 wurde er in Nürnberg und 1837—1840 in Zürich, Mannheim, Bern und Luzern als Theatermaler angestellt. Um seiner Gesundheit willen begab er sich hierauf nach

Italien und Spanien und widmete sich daselbst der Architekturmalerei. In diesen Studien beurkundete sich sein Talent in klarer Auffassung, äusserster Genauigkeit und feinem Farbengefühl. Wir nennen von seinen Arbeiten in diesem Genre: die Schlosskapelle Palatina in Sicilien; die Kirche der Madonna della Catena ebenda; der Dogenpalast in Venedig; der grosse Kanal ebenda; der Löwenhof in Alhambra; die Moschee in Cordova. Im Jahr 1846 begab er sich mit seinen gesammelten Schätzen nach Paris, wo dieselben günstig beurtheilt wurden und ihm viele Bestellungen verschafften. Wegen der Februarrevolution kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Hier starb er im Jahr 1848.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1849, S. 67.

Meyer, Wilhelm Christian, Bildhauer, geboren zu Gotha im Jahr 1726. Er lernte bei seinem Bruder Friedrich Elias, welcher im Jahr 1723 geboren wurde und im Jahr 1785 als Modellmeister der Porzellanmanufaktur in Berlin starb. Hierauf besuchte er Leipzig, Berlin, Potsdam und Halle, wo er überall arbeitete und sich noch mehr vervollkommnete. Im Jahr 1757 wurde er nach Düsseldorf und bald hernach von dem Kurfürsten Clemens August nach Bonn berufen. Als dieser starb, kehrte er nach Berlin zurück und bekleidete das Amt eines Rektors der Akademie daselbst. Wir nennen von seinen Arbeiten: Aeneas, der seinen Vater aus Troja trägt; acht Gruppen auf der neuen Brücke des Opernhauses in Berlin; das Hack'sche Grabmal in der Nikolaikirche zu Spandau. Im Jahr 1786 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Meyerheim, Friedrich Eduard, Genremaler in Berlin, geboren zu Danzig im Jahr 1808. Nachdem er den ersten Unterricht von seinem Vater Karl Friedrich erhalten und auf der Kunstschule daselbst perspektivische Vorkenntnisse erlangt hatte, besuchte er die Akademie zu Berlin. Seit seinem 22. Jahre aber bildete er sich selbstständig weiter aus, und seine ersten Arbeiten waren architektonisch-malerische Ansichten, namentlich ein Werk, märkische Denkmäler, von ihm selbst nach der Natur auf Stein gezeichnet. Durch Vorliebe für das figürliche Fach bewogen, neigte er sich jedoch später gänzlich dem Genre zu. Seine Motive hiebei sind aus dem idyllisch-gemüthlichen Volksleben, besonders des Harzes und Thüringens genommen, und er weiss diese Fundgrube der Kunst mit unübertrefflicher Wahrheit und Tiefe auszubeuten. Wir nennen von seinen hieher bezüglichen Arbeiten: eine Quirlverkäuferin aus dem Harzgebirge; das Milchmädchen in Farbendruck von Winkelmann; Mutterfreuden;* der Kirchgang; die Kätzchen, gestochen von F. Grundmann; eine hessische Bauernfamilie. Im Jahr 1838 nahm ihn die Akademie in Berlin zu ihrem Mitglied auf. Im Jahr 1848 wurde ihm die kleine und im Jahr 1850 die grosse goldene Medaille zuerkannt. Im Jahr 1855 erhielt er in Folge der Pariser Ausstellung die Preismedaille zweiter Klasse, auch wurde er charakterisirter Professor. Im Jahr 1859 beehrte ihn König Maximilian II. von Bayern mit dem Ritterkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael. Seit 1850 ist er Ehrenmitglied der Akademie zu Dresden, auch ziert ihn der Rothe Adlerorden vierter Klasse.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 194. 1852, S. 419. 1855, S. 50 und 463. 1856, S. 164. 1857, S. 460 ff. — Handschriftliche Nachrichten.

Meyerheim, Wilhelm Alexander, Maler und Lithograph der Gegenwart in Berlin. Er ist der jüngere Bruder Eduards und sein Studiengenosse. Pferde-, Lager- und Schlachtenscenen stellt er sehr anziehend dar und fasst überhaupt das bewegte Leben in seiner drolligen Derbheit auf. Wir nennen von seinen Gemälden: drei Scenen aus dem schleswig'schen Kriege von 1848; eine Winterscene mit meisterhafter Technik; Winterbelustigungen; und von seinen Lithographien: der russische Schlitten nach H. Vernet, mit grosser Feinheit des Verständnisses.

Literatur. Conversationslexikon von Brookhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 207 ff. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 179. 1854, S. 160. 1855, S. 383.

Meyeringh (Meijeringh), Albert, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1645. Er war der Sohn und Schüler des Friedrich, eines mittelmässigen Malers, welcher Ofenschirme und dergl. fertigte, und bildete sich seiner

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 124, Fig. 5.

beschränkten Mittel ungeachtet in Paris und Italien, insbesondere zu Rom, weiter aus. Nach seiner Rückkehr erhielt er, da er grosse Fertigkeit im Malen besass, verschiedene Aufträge zu Plafonds und andern grossen Gemälden für die königlichen Schlösser, namentlich führte er mit seinem Freund J. Glauber die Bilder in dem Schlosse Soestdyck für die Königin Maria von England in äusserst kurzer Zeit aus. Seine Landschaften bestehen in anmuthigen Gegenden, interessanten Gebäuden, Tempelruinen und dergl., welche ziemlich gehäuft aber verständig angeordnet sind. Bäume und Rasen sind sparsam angebracht, die Terrassen aber trefflich angelegt. Eben diese Landschaften stach er auch mit einer geistreichen und geübten Nadel und heroischem Style. Wir nennen von denselben: Eenige Landschappen geinventeert geetzt en uytgegeven. Im Jahr 1714 starb er.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5, 353 ff. 21, 313 ff. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, 179 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 538.

Meynier, Charles, Geschichtsmaler in Paris, geboren daselbst im Jahr 1768. Sein Vater wollte, er solle ein Schneider werden, er liess sich aber hiezu nicht herbei und nachdem er nun vier Jahre lang bei Vincent die Malerei gelernt hatte, erlangte er im Jahr 1789 den grossen Preis von Rom. In Folge desselben begab er sich als königlicher Pensionär dahin und zeichnete mit äusserster Genauigkeit die schönsten Werke der alten Sculptur. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied des Instituts, Ritter der Ehrenlegion und Professor an den königlichen Schulen. Seine Composition war verständig, seine Zeichnung correct, besonders gut gelangen ihm die Fresken. Mit Recht tadelt man aber die häufigen Wiederholungen an seinen Arbeiten, auch war er zu wenig Hofmann, um als Künstler zu glänzen. Wir nennen von seinen Werken: Telemaque auf der Insel der Calypso; die Franzosen auf der Insel Lobau, im Museum zu Versailles; die Weisheit, welche die Jugend vor den Pfeilen Amors bewahrt, ein mit grosser Delikatesse behandeltes Stück. Unter seinen Schülerinnen war Madame Hersent. Im Jahr 1832 starb er an der Cholera.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Meyr, Konrad und **Thomas**, Bildhauer aus der Schweiz. Sie vollendeten um das Jahr 1500 mit andern unbekannten Meistern aus Italien und Frankreich in der Kirche von Brou das Grabdenkmal der Stifterin Margaretha von Oesterreich, ihres Gemahls Philibert von Savoyen und ihrer Schwiegermutter Margaretha von Bourbon, ausgezeichnet durch edle stille Auffassung, sowie durch gediegene Pracht und Delikatesse der Ausführung.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 751.

Meyssens, siehe **Mytens**.

Meytens, siehe **Mytens**.

Micer, Cristóbal Aleman, Glasmaler in Spanien. Von ihm ist das erste gemalte, sehr grosse Fenster in der Kathedrale zu Sevilla aus dem Jahr 1504.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 176.

Micer, Domenico Alejandro Florentin, Bildhauer in Spanien. Er zeichnete und führte das prachtvolle Grabmal des Infanten D. Juan in Santo Tomas zu Avila um das Jahr 1500 aus, und machte den Entwurf zu dem Grabmal des Kardinal Jimenez de Cisneros in der Kirche des Colegio mayor zu Alcalá de Henares.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 165.

Michael, Meister, war um das Jahr 1368 Baumeister am Dom zu Köln.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler.

Michael, Meister, Bildhauer, geboren zu Augsburg. Er fertigte 1511—1517 den Hochaltar der Reinholdskapelle in Danzig und benützte zu den Compositionen seines grossen Werks die Holzschnitte und Kupferstiche seines Lehrers A. Dürer vielfach.

Literatur. Kugler, Kleine Schriften 2, 472.

Michaelis, Gerrit Jan, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1775. Seine Lehrer waren G. N. Ritter und Juriaan Andriessen. Im Jahr 1805 erhielt er den Preis der Gesellschaft Felix Meritis mit einem Bilde, welches landschaftliche Ruinen bei stürmischem Herbstwetter darstellt. Im Jahr 1819 wurde er Direktor

des Kunstkabinets an der Teylers-Stiftung, welche, sowie das Museum im Pavillon zu Haarlem, mehrere tüchtige Gemälde von ihm enthält.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Michailow, Andreas, Baumeister in Petersburg. Er besuchte die Akademie daselbst, erhielt den ersten Preis, wurde Mitglied derselben und als Professor an ihr angestellt. Unter Anderem baute er das grosse steinerne Theater in Petersburg. Sein älterer Bruder Matthäus erhielt im Jahr 1794 die goldene Medaille und bekleidete auch das Amt eines Professors an genannter Anstalt. Alexander, Miniaturmaler, war Mitglied derselben und in seinem Fache hervorragend. Er blühte zu Anfang dieses Jahrhunderts.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Michailowski (Michalowski), Maler der Neuzeit aus Polen. Er übte die Kunst anfänglich nur aus Liebhaberei und widmete sich derselben erst, nachdem er den Krieg vom Jahr 1831 mitgemacht hatte. Seine Aquarellen, welche Pferde, Gespanne, das Innere von Ställen und dergleichen darstellen, haben eine europäische Berühmtheit erlangt.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 579.

Michallon, Achille Etna, Landschaftsmaler, geboren zu Paris im Jahr 1796. Er war der Sohn des Bildhauers Claude. Unter der Leitung von David, Valenciennes, Bertin und Dunouy machte er solche Fortschritte, dass er im 15. Jahre schon als Künstler auftrat, und von dem russischen Fürsten Youssoupoff, der seine Arbeiten sah, eine Pension erhielt. Im Jahr 1811 wurde ihm die Medaille der Akademie, im Jahr 1812 die zweite goldene Medaille und im Jahr 1817 der grosse Preis von Rom zuerkannt, worauf er als königlicher Pensionär sich dahin begab. Nachdem er Italien und Sicilien durchreist hatte, kehrte er im Jahr 1822 zurück. Wir nennen von seinen Arbeiten: Roland zu Roncevaux in der Manier des Salvator Rosa, mit derselben Luftperspektive, Wärme des Tons und Kräftigkeit der Kontraste; der Kampf der Lapithen und Centauren; eine Gegend bei Neapel. In genanntem Jahr 1822 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 219 ff.

Michallon, Claude, Bildhauer, geboren zu Lyon im Jahr 1751. Er machte seine Studien zu Paris bei Bridan und Coustou und bildete sich, nachdem er den grossen Preis erhalten hatte, in Rom unter Drouais weiter aus. In Folge des Preises, welchen er bei einem Concurs gewann, fertigte er dessen Grabmal. Dasselbe stellt in Basrelief die Malerei, Sculptur und Baukunst dar, welche sich beeifern, den Namen des Frühverstorbenen zu verewigen, und befindet sich in der Kirche S. Maria in Via lata. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: die Büsten von Winkelmann und von Jean Gougeon, beide zu Paris. Im Jahr 1798 starb er an dem Fall von einem Gerüste.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Michault, Auguste, Medailleur, geboren zu Paris im Jahr 1786. Im Jahr 1812 erhielt er den zweiten Preis für das Konkurrenzstück, der französische Herkules den König von Rom in seinen Armen haltend. Eine Zeit lang arbeitete er auch in den Niederlanden. Das französische Institut ernannte ihn zu seinem Mitglied. Wir nennen ferner von seinen Werken: die grossen Staatssiegel in den Niederlanden und das Bildniss von Louis Philippe.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 283. — Eigene Notizen.

Michel, Meister, arbeitete im Jahr 1378 am Münster in Ulm.

Literatur. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 174.

Michel, Meister, baute im Jahr 1434 am Dom zu Frankfurt a. M.

Literatur. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 172.

Michel, Meister, Bildhauer. Er vollendete wahrscheinlich das Grabmal Kaiser Friedrichs III. im Stephansdom zu Wien vom Jahr 1493 an.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 231.

Michel, Meister, Bildhauer. Er fertigte um das Jahr 1516 die Jesum gefangennehmenden Juden am Oelberg zu Ulm.

Literatur. Grüneisen und Mauch, S. 31.

Michel, François d'André Bardon, siehe Bardon, Michel François d'André.

Michel, D. Roberto, Bildhauer, geboren zu Puy del Velay in Frankreich. Seine Lehrer waren Bonfili, Perrache, Dupont und Luquet. Mit letzterem ging er im Jahr 1740 nach Madrid. In der Folge wurde er Vizedirektor der Akademie von S. Fernando und zuletzt Generaldirektor derselben, auch bekleidete er das Amt eines Hofbildhauers. Seine Arbeiten empfehlen sich durch grosse Erfindungsgabe, richtige Zeichnung und schöne Haltung. Sie bestehen in Statuen, Büsten und Medaillons. Wir nennen von denselben: Gott Vater in natürlicher Grösse für die Kathedrale von Murcia. Im Jahr 1785 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Michelangelo, Buonarotti, siehe **Buonarotti, Michelangelo.**

Michelangelo di Campidoglio, siehe **Pace.**

Michelangelo, Cerquozzi, siehe **Cerquozzi, Michelangelo.**

Michelangelo, Simonetti, Baumeister in Italien, blühte um 1775 bis um 1798. Er ist wohl der erste in seinem Fach daselbst zu dieser Zeit. Unter Pius VI. errichtete er im Vatikan unter Anderem die Sala delle muse, Sala rotonda und Sala a croce greca nebst der herrlichen Doppeltreppe, edle und für Aufstellung von Antiken auf immer klassische Räume, welche die Stimmung des Beschauers leise und doch mächtig steigern.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 399.

Michele, San Michele (Sanmicheli), Baumeister, Ingenieur und Bildhauer, geboren zu Verona im Jahr 1484. Die Anfänge der Baukunst lernte er bei seinem Vater Giovanni und Oheim Bartolommeo. Im 16. Jahre begab er sich nach Rom und studirte daselbst die alten Bauwerke sehr sorgfältig. Er führte auch seine ersten Bauten im Kirchenstaat aus, nämlich den Dom von Montefiascone und angeblich S. Domenico in Orvieto. Später wurde ihm hauptsächlich als Festungsbaumeister Ruhm und reichliche Beschäftigung zu Theil, doch blieb ihm nicht nur Zeit und Anlass zu Prachtbauten übrig, sondern er durfte auch den Festungsbau selbst mit einer Majestät der Ausführung behandeln, welche nur selten wieder so gestattet und noch seltener wieder erreicht worden ist. Im Dienst der Republik Venedig vergrösserte und verbesserte er fast alle Befestigungen, welche dieselbe in der Nähe und Ferne besass. Bei Venedig selbst gehört ihm die Fortifikation des Lido, in Verona die wichtigsten Basteien und Thore an.* Der militärische Werth seiner Neuerungen wird sehr hoch angeschlagen. Den ernsten, trotzigen Charakter des Festungsbau's war er bestrebt mit der Schönheit des dorischen Säulensystems zu verbinden. Auch die Erdgeschosse der Paläste behandelte er mit lauter Rustica. Wir nennen von denselben den einfach herrlichen Palast Pompei zu Verona** und den Palast Grimani zu Venedig. Von einzelnen Portalen in Verona werden die beiden auf dem Signorenplatz, an der Polizei und am Tribunalgebäude ihm beigelegt. Von seinen Kirchenbauten erwähnen wir die Madonna di Campagna in Verona, und von seinen Bildhauerarbeiten den Altar der heil. drei Könige im Dom zu Orvieto. Ueber seine Lebensumstände bemerken wir noch folgendes: Auf einer Reise in das Venetianische wurde er zu Padua als Spion festgehalten, als aber seine Unschuld sich herausstellte, drang die Republik in ihn, bei ihr Dienst zu nehmen, was er auch that. Dem Herzoge Franz Sforzia in Mailand überliess sie ihn nur auf drei Monate. Im Jahr 1589 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 322 ff. — Le Fabbriche civili, ecclesiastiche e militari di Michele Sanmicheli Arch. Ver. disegnate ed incise da Fran. Ronzani e Gerol. Luciolli. Venezia 1831. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4, 306 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Michelis, Alexander, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geboren zu Münster im Jahr 1823. Er besuchte die Akademie in Düsseldorf 1843—1850. Seine Arbeiten zeigen in der Composition wie in der Malerei jene mit ächter Naturempfindung gepaarte Frische und Männlichkeit, welche das sicherste Kennzeichen des angeborenen Berufes sind. Wir nennen von denselben: eine westphälische Landschaft; west-

* Eines der befestigten Thore ist abgebildet bei Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des plus célèbres architectes 1, 155.

** Abgebildet ebendaselbst.

phälisches Dorf; Waldlandschaft; „nach der Schlacht", welches Stück beweist, wie ein künstlerischer Genius das Gewöhnliche zu adeln vermag.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 408. 1857, S. 225. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 399 ff.

Michelozzi, Michelozzo (Michelozzo di Bartolommeo di Gherardo intagliatore, Michelozzo del Borgogne), Baumeister, Bildhauer und Bildgiesser in Florenz, geboren zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Sein Lehrer war Donatello. Noch ehe Cosimo Medici im Jahr 1433 aus Florenz nach Venedig flüchtete, kam er in letztere Stadt und baute daselbst den Bibliotheksaal, sowie die nachmals von Palladio umgebauten Kreuzgänge in S. Giorgio Maggiore. Seine Bauweise zeugt von vielem Verstand und Geschick für die Behandlung des einzelnen Falls im Verhältniss zu den vorhandenen Mitteln und behauptete ihre Herrschaft sehr lange in Florenz. Er erbaute den Palast Riccardi daselbst für genannten Cosimo Medici und stufte dabei zum erstenmal die Rustica nach Stockwerken ab, vom Roheren zum Feineren. Kräftige Gesimse theilen dessen Façade ab; auf diesen ruhen die Fenster, halbkreisbogig, nach mittelalterlichem Prinzip durch eine Säule mit zwei kleineren Halbkreisbögen ausgefüllt; das Ganze krönt ein weitausladendes von Consolen gestütztes Hauptgesims.* Reste von Anlagen Michelozzo's enthalten der Palast Tornabuoni, jetzt Corsi, zu Florenz, gegenwärtig verändert, der Palast Cafaggiulo in Mugello u. s. w. Seine Klosterbauten sind einfach und zeichnen sich neben denen von Brunelleschi auf keine Weise aus. Hieher gehören die wichtigsten Theile von S. Croce und S. Marco. Ausserdem baute er hinten an S. Eustorgio in Mailand eine Kapelle eleganten florentinischen Styls in der Art des genannten Brunelleschi. Seine Sculpturen zeigen mehr Streben nach zarter Anmuth als Energie. Er fertigte unter Anderem das Sacellum des vordern Altars in S. Miniato zu Florenz mit einem Tonnengewölbe voll glasirter Cassetten, und wahrscheinlich den Matthäus in Orsanmichele, eine schöne, einfach resolute Arbeit, mit würdigen Zügen, aber von rechts gesehen ungenügend, in der Draperie zu allgemein, sowie den naiven kleinen Johannes in der Canonica daselbst; auch in S. Giorgio Maggiore zu Venedig das Holzcrucifix auf einem Seitenaltar. Von seinen Bildgiesserarbeiten nennen wir: die silberne Statue des Täufers für die innere Sakristei daselbst. Er war auch Aufseher der Münze in Florenz. 68 Jahre alt starb er.

Literatur. Abbé L., Histoire de Venise. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 178 ff. 199. 234. 589. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 268. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 568. 574. 617. 634. — Moschini, Guida di Venezia. — Pitteri, Cronica sacra e profana. — Rumohr, Italienische Forschungen 2, 241. 292 ff. 362. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 a, 258 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Michell, Claudi, Bildhauer aus Metz. Er wurde im Jahr 1578 in die Bruderschaft Lucas zu Würzburg aufgenommen. Von ihm ist höchst wahrscheinlich das sehr reich dekorirte und im Style Sansovino's gearbeitete Marmorgrabmal des Ritters Sebastian Echter von Mespelbrunn † 1575, welches sich im Dom zu Würzburg befindet.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 405.

Michelsen, Hans, Bildhauer, geboren zu Hägstad im Stift Drontheim in Norwegen 1789. Er war der Sohn eines Bauern. Durch Schnitzarbeiten in Holz erregte er die Aufmerksamkeit seines Vorgesetzten in solchem Grade, dass er im Jahr 1815 seiner Pflichten als Soldat entbunden wurde und die Erlaubniss erhielt, die Akademie in Stockholm zu besuchen. Hier wendete ihm der Staatsminister Peter Anker seine Gunst zu, und er kam zu Professor Göthe in die Lehre. Für seine Zeichnungen wurde ihm die dritte Preismedaille zuerkannt, und im Jahr 1820 begab er sich durch ein Reisestipendium unterstützt nach Rom, wo Thorwaldsen sich seiner freundlichst annahm. Von da nach Christiania zurückgekehrt, befand er sich geraume Zeit wegen Mangels an Beschäftigung in dürftigen Umständen und begab sich daher wieder nach Stockholm. Um das Jahr 1830 erhielt er vom König von Schweden den Auftrag, die zwölf Apostel in kolossalen Gypsstatuen für die Drontheimer Domkirche auszuführen, und nach deren Vollendung zwölf Copien derselben

* Abgebildet bei Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 1, 155.

für die Kapelle auf dem Lustschlosse Rosersberg zu fertigen. Hierauf schuf er für den König zwei Marmorbüsten, die Bildnisse Karls XIII. und des damaligen Kronprinzen, beide für den Festsaal der nordischen Gesellschaft der Wissenschaften in Drontheim bestimmt, und im Jahr 1852 brachte er die Modelle zu vier Statuen norwegischer durch Heldensagen berühmter Könige für Oskarshall zu Ende.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 21 ff. 74 ff. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. [illegible]

Middimann, Samuel, Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geboren in England um das Jahr 1748. Er blühte zu London um 1770—1784, und war einer der besten Landschaftenstecher seiner Zeit, was er besonders in seinen grösseren Blättern aus Shakespeare gezeigt hat, z. B. As you like it nach Hodges; König Heinrich IV. nach Rob. Smirke und Jos. Faringhton. Aber auch bei den übrigen, z. B. der Morgen nach Barret; die Windmühle nach Gainsborough, findet sich Nettigkeit mit Einsicht und Geschmack in hohem Grade verbunden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9, 225 ff.

Midias, griechischer Maler. Er fertigte das Gemälde auf der Vase, die in Kampanien aufgefunden wurde, welches den Raub der Töchter des Leukippos durch die Dioskuren vorstellt, und wegen des Adels der Zeichnung als ein Muster der hellenischen Gefässmalerei gepriesen wird. *

Literatur. Notice sur le vase de Midias au Musée Britannique par Mr. Edouard Gerhard. Berlin 18[illegible].

Miel (Meel, Miele), Jan, Maler und Radirer, geboren im Schloss Ulaerdingen bei Antwerpen im Jahr 1599. Nachdem er den Unterricht von Gerard Segers genossen hatte, trat er in die Schule des Andreas Sacchi und bildete sich zuletzt nach P. Laar, dessen Genre ihm mehr zusagte und worin er sich fein, pikant und geistreich zeigt. Im Jahr 1648 wurde er Mitglied der Akademie von S. Luca. In der Folge berief ihn Karl Emanuel von Savoyen, ernannte ihn zu seinem Hofmaler und verlieh ihm den S. Mauritiusorden. Wir nennen von seinen Gemälden: die im Lustschlosse La Venerie bei Turin, welche theils in Jagdscenen, theils in Fabeln bestanden und im letzten französischen Krieg sehr beschädigt wurden; ein Viehstück im Museum zu Berlin, das durch den kräftigen, dunkelwarmen Ton der Landschaft anspricht; ein Bettler und ein neapolitanischer Barbier, warm im Tone und gehörig verschmolzen; ein Geistlicher theilt vor einem Kloster Almosen aus, besonders gut impastirt und klar, in der Gallerie zu Staffordhouse. Nach ihm stachen G. Tasniere, Lebas, Beaumont und Andere. In seinen selbstgeätzten Blättern sind besonders Figuren und Thiere frei und mit Geist, doch nicht immer mit gleicher Festigkeit und Wahrheit behandelt. Wir erwähnen von denselben: ein Hirte, der auf einem Dudelsack spielt; ein italienischer Bauer, der sich einen Dorn aus dem Fusse zieht; ein Titelblatt, das einen römischen Kriegsmann mit der Fahne in der Hand vorstellt. Er zeichnete theils mit seinem ganzen Familiennamen, theils mit den Initialen J. M., theils mit beigesetztem Monogramm. Im Jahr 1664 starb er.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1, 337 ff. und suppl. 1, 43 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 284. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 67. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 605 ff.

Mielich (Muelich), Hans, Maler in München, geboren daselbst im Jahr 1515. Er wurde Hofmaler des Herzogs Albert V. von Bayern. In der Frauenkirche zu München ist von ihm eine Copie des jüngsten Gerichts Michelangelo's, welche ursprünglich als Grabmal des Leonard von Eckh in der Franciscanerkirche daselbst diente, und das Leiden Christi, mit unsäglichem Fleiss vollendet, aber manierirt in der Weise des Johann von Aachen. Ferner sieht man von ihm in der alten Pinakothek daselbst das Bildniss eines Manns und einer Frau in schwarzer Kleidung, und zu Regensburg in der Sammlung des Herrn Kränner das Bildniss einer Frau mit ihrem Töchterchen, welches mit der ihm eigenthümlichen Feinheit und Zartheit gefertigt ist. Besonders verdienstvoll ist er als Miniaturmaler. Wir nennen von seinen Arbeiten in diesem Fach: die reichen Verzierungen in Orlando di Lasso's septem Psalmi poenitentiales auf der königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München; die mit seinen Miniaturen verzierten Moteten des Musikers Ciprian de Rore ebenda. Auch

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 21, Fig. 8

gab er mit Christoph Zwikopf einen sehr grossen Holzschnitt in fünf Blättern heraus, welche kriegerische Begebenheiten vorstellen, die sich zur Zeit des Schmalkaldischen Bundes zu Ingolstadt zutrugen. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1572 starb er in München.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 418. — Hefner von Alteneck, Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters aus der Renaissance 1, 6 ff. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 210. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon 1, 204 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, 180.

Mierevelt, siehe **Mirevelt**.

Mieris, Frans van, der ältere, Genremaler, geboren zu Leyden im Jahr 1635. Sein Vater war ein wohlhabender Goldschmied und Steinschneider. Zuerst lernte er bei dem Glasmaler Abraham Toorenvliet und dann bei Gerard Dou. Mit Recht gilt er für einen der ersten holländischen Meister. Mit den Vornehmsten in seinem Lande stand er auf freundschaftlichem Fusse, der Grossherzog von Florenz besuchte ihn während seines Aufenthalts in den Niederlanden öfters in seinem Atelier, und seine Arbeiten wurden schon zu seinen Lebzeiten sehr theuer bezahlt. In Folge des Umgangs mit Jan Steen ergab er sich der Völlerei. Er bewegte sich im feineren gemüthlichen Genre, Farbe und Helldunkel sind von derselben Wahrheit und Schönheit wie bei Dou selbst, nur ist er etwas absichtlicher als dieser, dagegen in den Darstellungen mannigfaltiger, indem er zuweilen auch die Eigenthümlichkeiten anderer Meister, wie die des Adrian van Ostade, berücksichtigte. Am besten gelangen ihm niedere Scenen, in welchen oft neben vollendeter Ausführung eine ergötzliche Laune sichtbar wird. Als Beispiel dienen mehrere Stücke in der Pinakothek zu München. Eines der anziehendsten stellt zwei grosse Stiefeln und allerlei niederes Kostüm, auf dem Tisch einer Herberge liegend, dar, und im Hintergrund den Herrn dieser Dinge, den Künstler selbst, im Gespräch mit der Wirthin begriffen. Auf einem andern erblickt man einen Soldaten, welcher eine Tabackspfeife in der Hand hält und den Rauch in jovialer Laune in die Höhe bläst. Zu seinen trefflichsten Darstellungen des Lebens höherer Stände gehört ein Jugendbild in der Hope'schen Sammlung zu London: ein wohlgekleideter Herr, vor ihm ein Römer mit Wein und Krabben, ein junges Mädchen, vom Rücken gesehen, schreibt die Zeche an. Es findet sich hier nicht nur eine meisterhafte, elegante Ausführung kostbarer Stoffe, sondern auch Naivetät der Auffassung, welche man nicht selten in diesem Genre bei ihm vermisst. Hieran reiht sich die Seidenhändlerin in der Wiener Gallerie.* Von seinen Arbeiten nennen wir noch weiter: das Bildniss der Frau des Cornelis Poots; ein lesender Mann im Schlafrocke, dessen Strümpfe so feine Maschen haben, dass man sie ohne Hilfe eines Vergrösserungsglases kaum sehen kann, in der Dresdener Gallerie; ein Concert von Dilettanten, Eigenthum des Herrn Lubbeling in Amsterdam. Die besten Stiche nach ihm hat J. G. Wille geliefert. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1681 starb er zu Leyden in Folge eines Falls bei Nacht in eine Grube. Mieris, Frans van, der jüngere, Maler und Geschichtschreiber, geboren zu Leyden im Jahr 1689. Er war ein Sohn und Schüler des Willem und ein Enkel Frans des ältern, deren Werke er oft glücklich nachahmte. Im Jahr 1763 starb er zu Leyden.





Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Descamps, La vie des peintres flamands allemands et hollandois 3, 13 ff., welcher auch das Bildniss Frans des ältern gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 186 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 509 ff. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. Anhang S. 124.

Mieris, Willem van, Maler und Modelleur, geboren zu Leyden im Jahr 1662. Er war ein Sohn und Schüler Frans des ältern, wählte ähnliche Vorwürfe und steht ihm auch in Nebendingen nicht nach, nur ist sein Fleisch nicht so natürlich und der Harmonie fehlt der letzte Hauch. So ist z. B. das dem Grafen von Schönborn gehörige Stück, fünf Personen unterhalten sich bei Lautenspiel und Wein, ebenso delikat ausgeführt, als kalt und bunt in den Farben. Besonders gelangen ihm kleine Basreliefs, womit er seine Gemälde auszuschmücken pflegte. In der Folge

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 100, Fig. 8.

versuchte er sich mit Glück auch an grösseren Gegenständen, wie der schlafende Rinald, von Grazien und Liebesgöttern umgeben. Eines seiner besten Bilder in Absicht auf Wahrheit, Wärme, Harmonie, Beleuchtung und Ausführung stellt drei Kinder an einem Fenster dar und befindet sich im Louvre. Er malte auch Landschaften und Thiere mit Virtuosität. Seine Geschicklichkeit, in Wachs und Thon zu modelliren, verschaffte ihm sehr viele Vortheile in seiner Kunst. Im Jahr 1747 starb er. Sein Bruder Jan, geboren zu Leyden im Jahr 1660, war einige Zeit Schüler des Gerard Lairesse. Kränklichkeit und früher Tod, welcher im Jahr 1690 zu Rom erfolgte, sind die Ursache, warum er nur wenige Arbeiten fertigte.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 196 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 136 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 630.

Mierop, siehe **Cuyck van Mierop.**

Migliaria (Migliara), Giovanni Cav., Maler der Neuzeit von Alessandria. Er lernte Anfangs die Dekorationsmalerei, wendete sich aber später der Architektur- und Interiorenmalerei zu, und ahmte hier Pietro Neef nach. Viele Akademien, z. B. die in Wien, Mailand, Turin, Neapel, zählten ihn zu ihrem Mitgliede, auch war er Maler des Königs von Sardinien und Ritter des Civilverdienstordens. Methode, Geist, Erfindung, optische Täuschung, überraschende Lichteffekte. interessante Scenen und reizende Figuren sind die Vorzüge seiner Oel- und Aquarellbilder. Wir nennen von denselben: Ansicht der Gräber der Scaliger zu Verona; Eingang und Vestibulum eines Mönchsklosters des heil. Onuphrius zu Rom; der Markusplatz in Venedig, betende Kapuziner in einem Kreuzgang, auf dem Rosenstein bei Stuttgart. Im Jahr 1837 starb er zu Mailand.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 328. — Eigene Notizen.

Mignard, Nicolas, Maler und Kupferstecher, genannt Mignard d'Avignon, geboren zu Troyes in der Champagne um das Jahr 1605. Sein Vater, der aus England stammte, nannte sich Pierre More und war mit sechs Söhnen in Kriegsdiensten Heinrichs IV. Als dieser ihre hübschen Personen sah, sagte er: Ce ne sont pas des Mores, ce sont des Mignards (das sind keine Mohren, das sind Mignards, d. h. schöne feine Männer, und dieser Name blieb ihnen). Die Anfangsgründe der Kunst lernte Nicolas in seinem Geburtsort. Hierauf begab er sich nach Fontainebleau, wo der Anblick der Meisterwerke eines Primaticcio, Freminet, Rosso u. s. w. ihn zu dem Entschluss, sich in Italien zu vervollkommnen, veranlasste. In Rom hielt er sich zwei Jahre auf und liess sich dann in Avignon häuslich nieder, wesshalb er den Beinamen Mignard d'Avignon erhielt. Durch Verwendung Mazarins kam er im Jahr 1660 an den Hof Ludwig XIV., und wurde im Jahr 1662 Mitglied, im Jahr 1664 Professor und im Jahr 1690 Rektor der Akademie. Seine Compositionen erinnern in einiger Beziehung an Albani, sie sind im Allgemeinen sinnreich, sein Pinsel ist frisch und leicht, seine Stellungen und Mienen haben Anmuth und seine Zeichnung ist correct. Sanfte Affekte wusste er besser darzustellen als heftige Leidenschaften. Im Museum zu Lyon befindet sich sein von ihm selbst gemaltes Bildniss, wahr und lebendig aufgefasst und fleissig ausgeführt, nur die Färbung ist, mit Ausnahme des Fleisches, schwer. Nach ihm stachen Poilly und van Schuppen die Bildnisse Ludwigs XIV.; A. Masson das des Grafen von Harcourt, Cadet de la Perle genannt, und des Wilhelm Brisaccier; St. Baudet den Engel, welcher Joseph im Traum nach Egypten fliehen heisst. Er selbst stach nach Aug. und Ann. Caracci Herkules auf dem Scheidewege; Ulysses trotzt dem Gesange der Sirenen; der Triumph des Bacchus u. s. w. Im Jahr 1668 starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 377. — Dezallier: Abrégé de la vie des plus fameux peintres 3, 207 ff. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 181 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7, 135 ff. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 222.

Mignard, Pierre, der ältere, Maler und Radirer, genannt le Romain, geboren zu Troyes im Jahr 1610. Er war ein Bruder des Nicolas und kam zu Boucher und Vouet in Unterricht. Im Jahr 1636 begab er sich nach Rom, wo er die Werke des Raphael, Michelangelo und Annibal Caracci studirte. I

Venedig bildete er sich durch die Arbeiten der grossen dortigen Coloristen weiter aus, kehrte dann nach Rom zurück und verweilte im Ganzen 22 Jahre daselbst, worauf ihn Ludwig XIV. zu sich berief. Sofort erhielt er die Stelle eines Präsidenten der Akademie von San Luca und den Adelstand. Nach dem Tode seines Nebenbuhlers Lebrun wurde er erster Hofmaler desselben, Direktor der königlichen Manufakturen, Mitglied der Akademie, Professor, Rektor, Direktor und Kanzler, auch war er mit du Fresnoy, sowie mit Molière, La Fontaine, Racine und Boileau näher befreundet, und zu seinen Gönnern gehörte Louvois. Ein schönes ansprechendes Colorit und demgemäss eine erfreuliche Auffassung des Lebens bezeichnet die Richtung dieses Künstlers. Unter den französischen Porträtmalern nimmt er eine der ersten Stellen ein, und die graziöse Auffassung, welche seinen Bildnissen eigen ist, erscheint der Mehrzahl nach nicht gesucht, sondern sie entspricht vielmehr mit Unbefangenheit der allgemeinen Richtung der Zeit. In historischen Darstellungen ist er minder bedeutend. Von seinen Fresken nennen wir: die an der Kuppel von Val de Grace, den Sitz der Seligen darstellend, und die mythologischen Abbildungen im grossen Saal zu St. Cloud; von seinen Bildnissen: sein eigenes im Louvre, fein aufgefasst und in Kopf und Händen mit vielem Gefühl in einem blässlichen Ton sehr zart beendigt; Frau von Maintenon ebendaselbst, im vollen Licht genommen, sehr rosig im Fleisch, in den etwas bunten Kleidern sehr kräftig und höchst sorgfältig beendigt; Julie d'Angennes, Herzogin von Montausier, in der Gemäldesammlung zu Althorp; eine junge Herzogin von Mazarin mit ungemein schöner, weicher und doch kräftiger Behandlung des Nackten im Museum zu Berlin; von seinen übrigen Arbeiten: die heil. Cäcilia singt das Lob des Herrn, der Engel hält das Notenbuch, wobei in den gefälligen Köpfen das Studium des Carlo Dolce, in der Compositon das des Domenichino unverkennbar, das Fleisch von sehr warmem und klarem, aber geschminktem Ton ist, im Louvre. Seine Madonnen waren so vortrefflich, dass man sie Mignardes nannte. Nach ihm stachen Alessandri, Aliamet und viele Andere. Er selbst radirte nach eigener Erfindung die heil. Scholastika zu den Füssen der Maria. Sein Zeichen waren die Initialen P. M. J. Im Jahr 1695 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Desallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 2, 275 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 241. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 471. — Villot, Notice de tableaux du Musée du Louvre 3, 220 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 662 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 544.

Mignard, Pierre, der jüngere, Baumeister in Paris, geboren zu Avignon im Jahr 1640. Er war der Sohn des Nicolas, bildete sich auf Reisen in Frankreich und Italien, half im Jahr 1671 die königliche Akademie zu Paris stiften und wurde als Professor an derselben angestellt. Verständig in seiner Composition und correct in seinen Profilen baute er mehrere Paläste und das Portal der Kirche S. Nicolas in gutem Geschmacke. Sein schönstes Werk jedoch ist die grossartige Abtei Montmajour bei Arles, welche zwar abbrannte, aber nach seinem Entwurfe von Francque wieder gebaut wurde. Im Jahr 1725 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mignocchi, gewöhnlich **Mignok** genannt, Maler von Trient. Er war ein Schüler des Andre Pozzo, übertraf aber denselben an Phantasie, indem seine Darstellungen gigantischer Art waren. Von ihm sieht man Architekturstücke nach der Optik in der Sakristei der ehemaligen Jesuitenkirche zu Trient und bei den Franciscanern daselbst das Leben und die Wunderthaten des heil. Anton, auch mehrere Zimmer in der Residenz des Fürstbischofs. Aus Verdruss über eine in der Jesuitenkirche misslungene Frescomalerei stürzte er sich in die Brenta.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Mignon (Minjon), Abraham, Blumen-, Früchte- und Stilllebenmaler, geboren zu Frankfurt a. M. im Jahr 1640. Er hatte Jakob Moreel und Jan David de Heem zu Lehrern, welch' letzterem er sehr nahe kam. In seinen Früchten und Blumen bemerkt man einen vortrefflichen Ton, bewundernswürdige Reflexe und ein frisches Colorit. Die hiebei angebrachten Fliegen und Schmetterlinge sind bis zur

Täuschung natürlich. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Strauss von Feldblumen im Louvre; Blumen und Früchte ebenda; ein Blumenstück in Pommersfelden; ein Fruchtstück ebenda; ein todter an den Füssen aufgehängter Hahn in Frankfurt a. M. Beigesetztes Monogramm wird ihm zugeschrieben. Maria Sibylla Merian war seine Schülerin. Im Jahr 1679 starb er zu Wetzlar.

Literatur. Hüsgen, Nachrichten von Frankfurter Künstlern, S. 225 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, 913. — Passavant, Verzeichniss der Kunstgegenstände im Städel'schen Institut. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 143 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 560.

Mignot, Daniel, Zeichner, Kupferstecher und Goldschmied. Er trat um das Jahr 1590 in Augsburg auf, scheint aber französischer Abkunft zu sein. Ein genialer Zeichner und ebenso tüchtiger Kupferstecher, hinterliess er mehr als 150 Musterblätter für Goldschmiede, welche in Folgen erschienen und complet sehr selten zu finden sind. Wir nennen von denselben: Folge von zehn Blättern mit Schmuckgehängen, durch originelle Form ausgezeichnet; Folge von wenigstens acht Blättern mit grossen Hängstücken, welche in Nischen die einzelnen allegorischen Figuren der Tugenden, sowie Adam und Eva in Umgebung von Ornamenten auf weissem Grunde vorstellen. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1248.

Miguel de Zamarraga, Baumeister in Spanien. Er machte die Zeichnung der Kapelle des Sacrariums an der Kathedrale zu Sevilla und legte im Jahr 1618 den Grundstein dazu.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 225.

Mihes, Julie, Malerin und Lithographin aus Breslau. Sie vermählte sich 1823 mit Custos Primisser in Wien, wo sie schon seit einigen Jahren der Kunst lebte. Man rühmt ihre klare sinnige Auffassung und Wiedergebung des Geistes, sowie der Eigenthümlichkeit älterer Künstler, wovon unter Anderem ihre Nachbildungen in Oel von dem Christus des Bellino in Dresden, der Madonna von Caracci daselbst, und die Lithographie der Verehrung der heil. Dreieinigkeit von A. Dürer in Wien Zeugniss geben. Beigesetzten Monogramms bediente sie sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1823, S. 185 ff.

Mikon, Maler und Bildhauer in Athen, blühte um das Jahr 460 v. Chr. Geb. Er war ein Sohn des Atheners Phanochos und ein Mitarbeiter des Polygnotos, malte die Amazonenschlacht in der Poikile, und hatte Antheil an der Abbildung der marathonischen Schlacht daselbst. Ferner bildete er im Tempel der Dioskuren Genossen des Jason ab, und im Tempel des Theseus wiederum die Amazonenschlacht, sowie den Kampf der Lapithen und Kentauren. Besonders ausgezeichnet galt er im Malen von Pferden. Als Bildhauer führte er die Statue des Atheners Kallias aus.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 19 ff. 46 ff.

Mikon, Bildhauer von Syrakus. Er war ein Sohn des Nikeratos und fertigte zwei Statuen des Tyrannen Hieron II., welche seine Söhne um das Jahr 215 v. Chr. zu Olympia aufstellten.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 502.

Mila, Paul, Maler in Berlin, geboren um das Jahr 1798. Er wurde auf der Akademie daselbst gebildet und begab sich im Jahr 1822 nach Rom, wo er eine mit Beifall aufgenommene Copie von Tizians Bild der himmlischen und profanen Liebe in der Gallerie Borghese, sowie ein Gemälde, Christus und die Samariterin, fertigte. Von da zurückgekehrt, führte er noch mehrere tüchtige Arbeiten aus, z. B. die Visitation Mariä, in Composition und Färbung voll natürlicher Anmuth; die Bildnisse der Prinzen Wilhelm und August.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 6. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 176. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 132.

Milano, Giovanni da, siehe **Melano, Giovanni da.**

Milde, Karl Julius, Maler und Lithograph der Gegenwart, geboren zu Hamburg im Jahr 1803. Nachdem er bei Suhr und Hardorff dem ältern den ersten Unterricht in der Malerei erhalten hatte, begab er sich im Jahr 1826 auf die Akademien in München, worauf er sich in Dresden und Italien noch weiter ausbildete. Später liess er sich zu Lübeck nieder. In der enkaustischen Dekorationsmalerei

erreichte er einen höchst gediegenen Styl. Auch in der Lithographie und Glasmalerei versuchte er sich mit Glück. Ein Fenster von seiner Hand, dessen Gegenstand Christus auf dem Meere wandelnd ist, befindet sich in der Taufkapelle der neuen S. Petrikirche zu Hamburg. 1843—1848 veröffentlichte er Denkmäler bildender Kunst in Lübeck, und in neuester Zeit eine Sammlung von Zeichnungen Lübeck'scher Alterthümer, sehr tüchtige Arbeiten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 334 ff. 1848, S. 255 ff. 1858, S. 74. — Hamburgisches Künstlerlexikon. Erster Band.

Milderfer, Joseph Ignaz, Maler. Er war der Sohn und Schüler des Michael, eines mittelmässigen Meisters zu Innsbruck, bildete sich aber unter Paul Troger zu Wien in dem Grade aus, dass er im Jahr 1742 den ersten Preis der dortigen Akademie erhielt. Im Jahr 1751 wurde er Lehrer an dieser Anstalt und bei der Herzogin von Savoyen Emanuela Hofmaler. Auf dem Gottesacker zu Innsbruck ist das jüngste Gericht und der Prophet Ezechiel von seiner Hand zu sehen. Er soll auch ein guter Schlachtenmaler gewesen sein. In vorgerückten Jahren wurde er lahm und arm. Seine Schwester Marie Elisabeth, geboren im Jahr 1713, war Miniaturmalerin. Sie hielt sich lange Zeit in Rom bei einem Kardinal auf und ihre Arbeiten waren so geschätzt, dass ein kleines Stück mit 70 Zechinen bezahlt wurde. Es gibt noch jetzt viele Porträte und sehr zart gemalte, gut gezeichnete Arbeiten mit religiösen Vorwürfen von ihr. Nach Innsbruck zurückgekehrt, wurde sie blind. Im Jahr 1792 starb sie daselbst.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Milet (Milé, Millé, Millet), Jean François, genannt **Francisque**, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1644. Sein Vater, ein Elfenbeindreher, von Dijon gebürtig, brachte ihn zu Laurens Francken in die Lehre, dessen Tochter er in der Folge heirathete. In Paris eignete er sich die Manier von Poussin an. Von seinen Reisen nach Flandern, Holland und England dahin zurückgekehrt, wurde er Mitglied und Professor der Akademie im Fache der Geschichtsmalerei. Seine Landschaften haben meist historische Staffage. Vieles fertigte er bloss aus dem Gedächtniss. Seine Zeichnung ist correct und sein Pinsel geistreich, doch erscheinen manche seiner Werke in der Wirkung zerstreut. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine reiche, grosse Landschaft in der Sammlung des Herrn Neeld; das Opfer Abraham's in der Kirche S. Nicolas du Chardonnet zu Paris; die Ehebrecherin im Besitz von Cauwerven zu Middelburg. Nach ihm stach sein Schüler Théodore. Ihm selbst werden auch einige Radirungen, worunter die beiden Liebenden, zugeschrieben. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1680 starb er zu Paris nach der Sage an Gift, welches ihm der Neid bereitet hatte. AfM

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5, 325 ff. und suppl. 1, 312. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, 169 ff. — Desallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 2, 213 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 88.

Milhomme, Aimé, Bildhauer, aus Lille gebürtig. Er bildete sich in Paris, und gewann daselbst im Jahr 1797 den zweiten, im Jahr 1801 den ersten Preis, in Folge dessen er als Pensionär der französischen Schule nach Rom ging. Nach seiner Rückkehr hatte er viele Bestellungen auszuführen. Seine Arbeiten sind vorzüglich. Wir nennen von denselben: Tiberius Gracchus, wie er seine Familie und Freunde verlässt, um die Vollziehung der lex agraria zu beschleunigen; die Statue des Generals Hoche; die Statue des Ueberflusses auf dem Markte S. Germain. Um das Jahr 1822 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Millais, J. E., Genremaler der Gegenwart in Kingston. Er ist Mitglied der königlichen Akademie. Die Treue seiner Detailstudien und die Feinheit seiner Pinselführung ist ausserordentlich, dabei aber sein naiver Naturalismus übertrieben. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: der Befehl der Freilassung; Rückkehr der Taube in die Arche; Ophélia.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 296.

Miller, Ferdinand von, Erzgiesser in München, geboren zu Fürstenfeldbruck

in Oberbayern im Jahr 1813. Er kam schon als Knabe zu seinem Oheim Stiglmaier, der ihn ganz für die Kunst erzog. Nach dem Besuche der Akademie beschäftigte er sich längere Zeit in der königlichen Erzgiesserei mit Formen und Giessen, reiste sodann im Jahr 1833 nach Paris, wo er im Atelier von Soyer einige Statuen formte und goss, und bei Blus die Mattvergoldung lernte. Hierauf unternahm er eine Reise in die Niederlande und nach England, von welcher er im Jahr 1836 nach München zurückkehrte und seit dieser Zeit, so lang sein genannter Oheim lebte, diesem kräftig und thätig zur Seite stand. Im Jahr 1844 ernannte ihn König Ludwig zum Nachfolger desselben als Inspektor der königlichen Erzgiesserei, und unter seiner Leitung hat der Ruf dieses Instituts die ganze civilisirte Welt durchdrungen, indem aus ihm die ehernen Heldengestalten hervorgingen, welche nun die Hauptstädte der entferntesten Staaten schmücken. Reiche technische Kenntnisse und Kühnheit zeichnen ihn aus. Durch den Guss der Bavaria, dem kolossalsten Erzbilde der Welt (1844—1850), nach dem Modell von Schwanthaler an grossartigen Massstab gewöhnt, vermag er Ross und Reiter und zwei Statuen auf einmal zu giessen. Wir nennen ferner von seinen Werken: die Statue Herders, modellirt von Ludwig Schaller (1850), wofür ihm die Stadt Weimar im Jahr 1857 das Bürgerrecht ertheilte; die Statue Washington's für Boston nach dem Modell von Thomas Crawford (1856); das Reiterstandbild desselben für die Stadt gleichen Namens nach dem Modell von Clark Mills (1860); die Statue des Herzogs Eberhard im Bart nach dem Modell von J. L. v. Hofer für den Hof des Residenzschlosses in Stuttgart (1859), wofür er das Ritterkreuz des württembergischen Kronordens erhielt. In Folge der Ausstellung zu München im Jahr 1854 wurde ihm die grosse Denkmünze zu Theil.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1859, S. 4482. 1860, S. 478. — Deutsches Kunstblatt 1850, Nro. 42, wo das Denkmal Herders abgebildet ist, und S. 337 ff. 1853, S. 199. 1856, S. 299. 1857, S. 382. — Eigene Notizen. — Müller, Universalhandbuch von München, S. 162.

Millet, Aimé, Maler und Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler seines Vaters, sowie des David d'Angers und des Viollet le Duc. Im Jahr 1857 erhielt er die Medaille erster Klasse im Fache der Bildhauerei. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: La Joconde, Zeichnung nach Léonard da Vinci; Gay Lussac, Büste, u. s. w.; im Jahr 1859 unter Anderem die Statue Merkurs.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

Millet, Frédéric, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Charlieu (Loire) im Jahr 1786. Er ist ein Schüler des ältern Isabey und erhielt in den Jahren 1817 und 1824 die Medaille der zweiten, im Jahr 1828 die der ersten Klasse. Im Jahr 1855 stellte er in Paris aus eilf Miniaturen, worunter das Bildniss der Kaiserin Josephine, sowie vier Aquarellen, worunter das Bildniss von zwei seiner Kinder, und im Jahr 1859 unter Anderem das Bildniss des Kaisers Napoleon III. nach einer Photographie von Legray.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Eigene Notiz.

Millich, Jan, Bildhauer und Baumeister, geboren zu Antwerpen um das Jahr 1609. Seine Blüthezeit fällt in das Jahr 1660, wo er Bildhauer der Königin Hedwig Eleonore von Schweden war. Für sie arbeitete er 27 Marmorstatuen in natürlicher Grösse, welche zur Verzierung des Palastes von Drottingholm dienten. Im Jahr 1682 fertigte er den Plan für den Thurm der Dominikanerkirche zu Antwerpen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Millin, du Perreux, Alexandre Louis Robert, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1764. Er war ein Schüler von Huet und von Valenciennes, erhielt im Jahr 1806 eine goldene Medaille und war auch Ritter der Ehrenlegion. Ansichten von französischen Gegenden, den Pyrenäen, der Schweiz und von Italien fertigte er an Ort und Stelle. Die Geschichte Karls VII. und IX., Heinrichs IV., Rolands, Bayards und Franz I. gab ihm oft Gelegenheit, seine Gemälde mit einer bedeutungsvollen Staffage zu zieren. Im Jahr 1843 starb er zu Paris.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 294.

Millner, Karl, Landschaftsmaler in München, geboren im Jahr 1825. Wir nennen von seinen Arbeiten, welche mit Recht sehr beliebt sind: der Salissee am Sonnenberg im Kanton Uri; eine Parthie aus den Isarauen bei München; eine wilde schauerliche Berg- und Felsenparthie am Splügen mit prachtvoller Abendbeleuchtung der in der Tiefe emporstarrenden eisigen Bergwände; Abend auf der Kampe, ein Alpenglühen nachahmend.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 440. — Eigene Notizen.

Milton, John, Maler in England, blühte um das Jahr 1760. Er malte Hunde vortrefflich, ausserdem fertigte er auch gute Landschaften und Marinen. Nach ihm stachen J. Cook und S. Smith the English Letter, sowie R. Laurin strong Gale.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Milwitz, Bartholomäus, Maler von Danzig. Er machte sich durch architektonische Gemälde einen rühmlichen Namen. Gewöhnlich malte er das Innere von Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden und brachte eine historische Staffage an. In der S. Katharinenkirche zu Danzig ist von ihm der Einzug Christi in Jerusalem im Geschmack der spätern niederländischen Schule mit der Jahrszahl 1654 und den Initialen B. M. W. Im Jahr 1655 starb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 185. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1571.

Minardi, Tommaso, Zeichner und Maler der Neuzeit von Faenza. Er ist Mitglied der Akademie von S. Luca und leitet mit Salvagni die Zeichenschule dieser Anstalt. Das Malen, welches ihm auch früher Nebensache war, übt er nicht mehr. Er steht an der Spitze der sogenannten Puristen, welche in der Rückkehr zu der Weise älterer Meister die verloren gegangene Einfachheit und Wahrheit bildlicher Darstellungen wieder zu gewinnen hoffen, und es wird behauptet, er sei hiedurch zu nüchtern geworden. Wir nennen von seinen Zeichnungen: das jüngste Gericht nach Michelangelo; Laokoon, gestochen von P. Fontana.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855, S. 68. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 683.

Mind, Gottfried, Thiermaler, geboren zu Bern im Jahr 1768. Er war der Sohn eines Schreiners und Formschneiders, Kretin und in allem Anderen unwissend. Zur Gesellschaft nahm er Katzen und wusste besonders die Physiognomien und sammtenen Felle derselben unübertrefflich wiederzugeben, daher er auch Katzenraphael genannt wird. Ausser den Katzen malte er die Bären am besten. Man lobt auch seine Gruppen spielender Dorfknaben. Im Jahr 1814 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 578.

Minderhout, Hendrik, Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam um das Jahr 1637. Er trat 1663 in die S. Lucasgilde zu Brügge und machte sich einen Namen durch seine stillen und bewegten Marinen, welche reich staffirt waren. Die Figuren gelangen ihm weniger. Ein Seestück ist das fast einzig radirte Blatt desselben. Er starb zu Brügge im Jahr 1696.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 40. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Minelli, Antonio de Bardi, Bildhauer. Er lernte die Kunst bei seinem Vater Giovanni in Padua, und arbeitete daselbst in S. Giovanni und S. Antonio. Hierauf ging er nach Venedig, wo er 1503—1506 mit Baccio da Monte Lupo dem Lorenzo Bregno an dem Grabmal des Benedetto Pesaro in S. Maria ai Frari half, auch für denselben die Statuen in S. Maria Mater Domini vollendete, die jener begonnen (um 1510).

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Mingaccino, siehe **Santi, Domenico.**

Minganti, Alexander, Bildhauer zu Bologna. Ludwig Caraccio pflegte ihn den unbekannten Michelangelo zu nennen. Ein Hauptstück von ihm ist eine Pietà in der Kirche S. Rochus zu Bologna.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Minguez, D. Juan Bautista, Baumeister in Spanien. Er war Professor an der im Jahr 1768 eröffneten Akademie zu Valencia und machte die Risse zu dem neuen Palast in Madrid.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 288.

Minio Tiziano, genannt **da Padava**. Er ist durchaus kein so ausgezeichneter Künstler, wie Vasari 6, 106 ff. angibt. Zuvörderst half er dem Sansovino, seinem Meister, an der Bibliothek und dem Loggietta, und begann dann am 18. April 1545, unterstützt von seinem Mitschüler Desiderio von Florenz, seine erste selbständige Arbeit, den Taufsteindeckel in San Marco, den er allein entworfen. Die Reliefs, mit denen derselbe in überladener Weise verziert ist, sind sehr manierirt und in der Composition durchaus nicht sehr originell, auch unsauber ciselirt. Er starb 1548 86 Jahre alt, nachdem er noch eine Justitia im Dogenpalast und einiges in Padua gearbeitet hatte.

Literatur. Pittori, Cronica sacra e profana. — Selvatico, Sulla architettura e sulla scultura in Venezia. — Temanza, Vitta di Sansovino.

Minjon, siehe **Mignon**.

Mino di Giovanni da Fiesole, siehe **Fiesole Mino di Giovanni da.**

Minsinger, Johann Christian, Lithograph, geboren zu Augsburg im Jahr 1810. Er ist der Erfinder eines Verfahrens, den Sohlenhofer Kalkstein vertieft zu ätzen, so dass damit verschiedene Formen in Leder und Sammt gepresst werden können. Von ihm gelieferte Arbeiten sind: Hauptformen von Ornamenten, componirt von H. Herman; das Börsengebäude in Hamburg von Romberg u. s. w. Sein Bruder Sebastian, geboren zu München im Jahr 1800, ist Maler und Lithograph. Er bildete sich seit 1821 auf der Akademie in München, beschäftigte sich aber später einzig mit ikonographischen Arbeiten, welche die Eigenschaften der Genauigkeit und Reinheit haben. Wir nennen von denselben: die Mehrzahl der botanischen Abbildungen in dem Prachtwerke des Herrn von Martius; Icones plantarum novarum Floram Russicam, imprimis Altaicam, illustrantes von Ledebour.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Mintrop, Theodor, Zeichner und Maler, geboren auf dem Bauernhofe Barkhoven bei Werden im Jahr 1814. Er arbeitete bis 1844 als Ackerknecht bei seinem älteren Bruder, benützte jedoch seine spärlich zugemessenen Freistunden zur Fertigung von Darstellungen aus der Legende und der heil. Schrift, welche unverkennbar tiefe Empfindung zeigten, und wurde in Folge der Vorlegung derselben im Jahr 1844 in die Akademie zu Düsseldorf aufgenommen. Die seinen von da an geschaffenen Compositionen zu Grunde liegenden Vorwürfe sind meistens sehr einfacher Natur, z. B. ein fruchtbares Jahr, ein Kinderbachanal, er weiss aber denselben durch eine Fülle von Gedanken und durch grossen Reichthum von schönen und stets neuen Motiven, welche durch die feinste Naturbeobachtung belebt sind, eine tiefe Bedeutsamkeit und ausserordentlichen Reiz zu verleihen. Eine seiner anziehendsten Arbeiten dieser Art ist eine Zeichnung, welche ein himmlisches Ständchen darstellt. Sein Christkind ist namentlich im Ausdruck der Köpfe sehr liebenswürdig. Von seinen Oelgemälden nennen wir: Maria mit dem Jesuskinde und Johannes. In neuester Zeit war er in der Abteikirche zu Werden beschäftigt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 177. 1858, S. 56. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 183 ff.

Minzocchi, Francesco da Forli, Maler aus Forli, genannt der Alte von S. Bernardo, studirte Anfangs nach Palmegiani, ohne es weit zu bringen, dann aber unter Genga und Pordenone mit vorzüglichem Erfolg, indem er einen correcten, graziösen und so ausdrucksvollen Styl annahm, dass die Natur selbst daraus zu sprechen schien. Zu seinen besten Arbeiten gehören zwei Gemälde in der Kapelle des heil. Franz von Paula der Kathedrale zu Loretto, das Opfer des Melchisedek und das Mannawunder, wo die Propheten und andere Hauptpersonen die dem Pordenone eigene Würde und Adel in der Tracht haben, das Volk aber so pöbelhaft aussieht, dass Teniers ihn desshalb beneidet hätte. 1574 starb er über 61 Jahre alt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4, 294 ff.

Miradori, Luigi, Maler, geboren zu Genua und daher il Genovesino genannt, blühte 1639—1647. Er lernte dort, wie es scheint, die Anfangsgründe der Kunst und kam zu Anfang des 17. Jahrhunderts nach Cremona. Hier studirte er fleissig die Werke von Pamf. Nuvolone, bildete sich aber nachher eine Manier, welche

mit der Caracci'schen Aehnlichkeit hat, zwar weniger ausgewählt, aber frei, grossartig, wahr im Colorit, harmonisch und von schöner Wirkung ist. Dieser in seinem Vaterlande unbekannte und von der Geschichte fast vergessene Künstler wurde in der Lombardei und besonders in Cremona sehr geschätzt. Wir nennen von seinen Arbeiten: S. Johann Damascenus in S. Clemente zu Cremona; eine Pietà im Besitz der Kaufmannszunft zu Piacenza; eine Abbildung von Strafen, die an Verschwornen vollzogen wurden, in welcher Art der Darstellung er besonders tüchtig sich zeigte, im Hause Borry zu Mailand.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Miranda, Juan de Carenno, siehe **Carenno, Juan de Miranda.**

Miranda, D. Juan Garcia de, siehe **Garcia de Miranda, D. Juan.**

Miranda, D. Nicolas, siehe **Garcia de Miranda, D. Nicolas.**

Miranda, D. Pedro Rodrignez de, Maler, geboren zu Madrid um das Jahr 1694. Er war ein Vetter und Schüler von D. Juan Garcia. Seine Porträts und Heiligenbilder empfehlen sich durch gewandte Composition und correcte Zeichnung, seine Hauptstärke bestand jedoch in Landschaften und Bambocciaden, die er mit seltener Wahrheit und Geschmack darstellte, und welche sich besonders in den Palästen des Infanten D. Luis zu Boadilla und Villaviciosa, in den Privatsammlungen der Herzoge von Alba u. s. w. befinden. Ausserdem malte er mythologische Gegenstände auf Kutschen, die sehr gesucht waren. Im Jahr 1766 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Mirault, Claude François, Emailmaler, geboren zu Paris im Jahr 1784. Er wurde im Jahr 1810 Mitglied des Athenäums der Künste und besitzt Diplome von mehreren anderen gelehrten Gesellschaften. Künstliche Augen von Menschen und Thieren weiss er in Email vorzüglich zu fertigen, auch schrieb er: Traité pratique de l'oeil artificiel und stattete das Werk mit Kupfern nach seiner Zeichnung aus.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Mirbel, Lizinska de, Miniaturmalerin, geboren zu Cherbourg im Jahr 1799. Sie lernte bei Augustin und Bellar. Ludwig XVIII. ernannte sie zur Hofminiaturmalerin. Die Hauptvorzüge ihrer Arbeiten sind richtige Zeichnung, Eleganz und schöne Vollendung. Wir nennen von denselben; Präsident Amy; Herzog von Fitz James; Perronnet, Kammerdiener des genannten Königs. Im Jahr 1848 starb sie zu Paris.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus.

Miretto, Giovanni, Maler. Er fertigte sehr wahrscheinlich nach 1420 die Fresken in der Sala della Ragione zu Padua, welche in nahezu 400 Bildern den Einfluss der Gestirne und der Jahrszeiten auf das Menschenleben versinnlichen. Die Formengebung dabei ist durchgängig ziemlich allgemein und flau.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 57 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 373 ff.

Mirevelt (Mierevelt), Michel Janson, Maler, geboren zu Delft im Jahr 1567. Er war der Sohn eines Goldschmieds und Schüler von Blocklandt zu Utrecht. Sein Ruf verbreitete sich bis nach England, und Karl I. berief ihn an seinen Hof, um sich und die Königin Henriette von ihm malen zu lassen, die Pest aber vereitelte es. Dagegen porträtirte er die Prinzen des Hauses Nassau, sowie andere Vornehme im Haag, und Erzherzog Albrecht gewährte ihm nicht nur eine Pension, sondern auch, da er Mennonit war, Religionsfreiheit. Die Zahl seiner Porträte belief sich in die Tausende. Wir nennen von denselben: ein männliches und ein weibliches, sehr ansprechend durch die einfache, wahre Auffassung, die klare, fleissige Malerei, Eigenthum des Herrn Beckford; ein männliches im Landauer Brüderhause zu Nürnberg und ein weibliches im Städtischen Museum zu Strassburg, beide durch grosse Lebendigkeit und Klarheit ausgezeichnet. Auch das Brustbild eines niederländischen Bürgermeisters in der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart ist wegen Noblesse der Auffassung zu erwähnen. Seine Bambocciaden sind selten. Sie empfehlen sich durch gute Färbung und delikate natürliche Ausarbeitung. Beigesetzten Monogramms be- MM

diente er sich. Unter seinen Schülern waren Paul Moreelze, Pieter Gueerit, Montfort und sein Sohn Pieter. Im Jahr 1641 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Descamps, La vie des peintres flamands allemands et hollandois 1, 256 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland 2, 538 ff. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. Anhang 62. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 206. 2, 355. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 325.

Mirevelt (Mierevelt), Pieter, Maler, geboren zu Delft im Jahr 1596. Er war ein Sohn und Schüler des Michel Janson. Seine Bildnisse sind von denen seines Vaters nicht zu unterscheiden. In Delft befand sich namentlich ein ausgezeichnetes Gemälde von ihm, die Section eines Leichnams darstellend, wo sich der Meister unter den Zuschauern selbst porträtirt hatte. Er starb in der Blüthe der Jahre im Jahr 1623.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618.

Mirobogius (Mirobojus), böhmischer Baumeister. Er baute die S. Georgskirche auf dem Schlosse zu Prag und vollendete sie im Jahr 912 oder 913.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 1, 112.

Miroslaw, Miniaturmaler. Er fertigte im Jahr 1202 die Bilder einer Handschrift des unter dem Namen mater verborum bekannten Glossars im vaterländischen Museum zu Prag.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 288 ff.

Mirou (Mirov), Anton, Maler in Flandern. Man kennt von seinen Arbeiten, die eben so gut als selten sind: eine schön und lebhaft colorirte Waldlandschaft mit Jägern und der Inschrift: Mirov. F. 1614 in der Gothaischen Gallerie; ein feines, etwas scharf gemaltes Waldbild mit einem Entenjäger und der Jahrszahl 1653 im Museum zu Berlin; eine Landschaft mit der Bekehrung des Saulus im Belvedere zu Wien; das Innere eines Waldes mit Christi Versuchung in wohlgezeichneten und frei behandelten Figuren zu Schleissheim. Er bediente sich auch der Initialen A. M. M. Merian stach nach ihm Ansichten der Umgegend des Schwalbacher Bades.

Literatur. Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 265. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 987. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. Anhang S. 28.

Mirri, Ludovico, Zeichner, Maler und Kupferstecher in Rom. Er zeichnete um das Jahr 1778 die in den Bädern des Titus entdeckten Wandgemälde, malte sie sehr schön in Wasserfarben aus und erhielt für deren Uebersendung von der Kaiserin Maria Theresia eine goldene Dose mit 200 Dukaten nebst ihrem Bildniss. Später radirte er solche in Kupfer und half hiedurch die grosse in den meisten Stücken zu billigende Umänderung des Geschmacks in der Zimmerdekoration vollenden. Ferner radirte er die drei Deckenstücke in der Villa Madama nach Raphael, sowie Mehreres aus der Villa Hadriana und den Bädern der Livia im Garten Farnese.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, [illegible]

Miseron, Dionis, Baumeister. Unter seiner Leitung wurde die königliche Burg in Prag im Jahr 1641 vollendet.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mitelli, Agostino, siehe **Metelli, Agostino.**

Mitterer, Hermann Joseph, Maler und Lithograph in München, geboren zu Osterhofen im Unterdonaukreise von Bayern im Jahr 1764. Im Jahr 1782 kam er nach München und widmete sich nach Verfluss einiger Zeit ganz dem Zeichnen, der Architektur und Technik. Im Jahr 1809 schuf er durch Vervollkommnung der Lithographie die berühmte Kunstanstalt an der Feiertagsschule und kaufte solche im Jahr 1815 an sich. Von den unter seiner Leitung aus derselben hervorgegangenen Kunstwerken nennen wir: Flora monacensis. Im Jahr 1829 starb er als Professor der Zeichnungskunst an der polytechnischen Schule, sowie an der Feiertags- und Bauwerksschule, und als Ehrenmitglied der Akademie in München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829, S. 183 ff.

Mittermaier, Ludwig, Glasmaler zu Lauingen an der Donau, geboren daselbst im Jahr 1827. Er ist seit früher Jugend stocktaub und daher seine Bildung mit Ausnahme des Besuches der Kunstschule in Augsburg eine rein autodidaktische. Durch chemische Studien gelang es ihm unter schweren Opfern eine eigenthümliche

Manier zu erfinden, und er gründete sofort für sich eine Glasmalereianstalt, in welcher die grössten Kirchenfenster gefertigt werden können. Seine sehr stark aufgeschmolzenen Tinten haben grosse Kraft und Energie, so dass z. B. die Fleischtöne selbst gegenüber der bunten Mosaik der Kleider ihre volle Wirkung nicht versagen. Wir nennen von seinen weithin verbreiteten Arbeiten: ein lebensgrosser Engelskopf, mit herrlicher Karnation und vollkommener Beherrschung des Materials; die Chorfenster für die heil. Kreuzkirche in Gmünd nach Kartons von G. Eberlein; drei Fenster für das Schloss Hainfeld in Steiermark, bestellt von Hammer-Burgstall; die zu Weiler im Allgäu, welche das Eigenthümliche seiner Farben und Technik besonders zeigen, indem sie neben Münchner Glasmalereien stehen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 121. — Handschriftliche Nachrichten.

Mittermayr, Michael, Baumeister und Ingenieur, geboren zu Haidhausen bei München im Jahr 1758. Er lernte bei Hofbaumeister Karl v. Lespilliez in München, wurde zuerst als Hofbauzeichner und nachdem er Oesterreich, Frankreich und Deutschland bereist hatte, im Jahr 1790 als Professor der Bau- und Zeichenkunst an der königlichen Militärakademie daselbst angestellt. Im Jahr 1800 erhielt er die Stelle eines Professors der dortigen öffentlichen Bauschule, hierauf die eines Ingenieurhauptmanns und Oberbaumeisters in Darmstadt. Von ihm sind viele schöne Häuser in München für Privaten erbaut worden, sowie die Gloriette im Garten des Pavillon royal daselbst. Um das Jahr 1812 starb er.

Literatur. Eigene Notiz — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Mivion, Nicolas François, Ciseleur und Goldschmied, geboren zu State bei Huij im Jahr 1656. Nachdem er in Paris die Kunst gelernt hatte, wurde er im Jahr 1686 zum Goldschmied und Münzgraveur des Fürstbischofs von Lüttich, Johann Ludwig, ernannt. Wenige haben es ihm in der Ciseleurkunst zuvorgethan. Seine Hauptwerke sind: ein S. Joseph von Silber; eine heil. Jungfrau, früher in der alten Kathedrale von Lüttich; eine heil. Jungfrau in der S. Adalbertskirche daselbst. Er starb schon im Jahr 1697.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders. u. s. w.

Mnesikles, Baumeister in Griechenland. Er baute die Propyläen in Athen,* das Prachtthor, welches den Eingang zu Akropolis bildete, und begann deren Aufführung im das Jahr 437.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 371. — Kugler, Geschichte der Baukunst 1, 241 ff.

Mocchi, Francesco, Bildhauer von Montevarchio, geboren im Jahr 1580. Er lernte das Zeichnen bei Santo di Tito und die Bildhauerkunst bei Camillus Mariani. Wir nennen von seinen Arbeiten: die kolossale Statue der heil. Veronica in der Peterskirche zu Rom, zwar fleissig und bestimmt, aber nicht sehr geschmackvoll gefertigt; die Statuen der Apostel Petrus und Paulus an der Pforte del Popolo. Im Jahr 1646 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerleixkon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 87.

Mocenigo, Clementine, geborene Gräfin Spaur, Malerin der Gegenwart in Venedig. Werke von ihr sind unter anderen: Madonna im Palast des Patriarchen in Venedig (1839); Heilige Filomena, Altarbild in Fossalovava bei Padua (1841); Altarbild in S. Aponal in Venedig (1844).

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Mocetto, Girolamo, Kupferstecher aus Verona, blühte um das Jahr 1484. Er war ein Schüler des Bellini. Dieses bestätigen eben sowohl ein Altargemälde in S. Nazaro e S. Celso daselbst, eine Madonna mit dem Kind und zwei Heilige darstellend, als auch die schönen Glasfenster der vier heil. Streiter in S. Giovanni e S. Paolo zu Venedig, welche bezeichnet sind: Hieronymus Mocetus. Seine Auferstehung Christi ist eine reiche Composition, etwas rauh ausgeführt, aber sorgfältig behandelt. Das Blatt ist in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 13, 215 ff. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 301. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 140.

Modena (Mutina), Barnaba da, Maler von Modena, blühte im Jahr 1357 bis

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgesch. Taf. 14, Fig. 12 und 13.

1377. Man sieht von ihm zwei Madonnenbilder bei den Conventuale[n] woron eines die Krönung der heil. Jungfrau vorstellt und wegen der gr in den Köpfen, Gewändern und dem Colorit über den Arbeiten des Giotto anderes Madonnenbild von ihm bei den Conventualen zu Alba in Piemo[nt] grossartigern Styl als alle gleichzeitigen. Ferner besitzt das Städel's institut in Frankfurt a. M. eine Madonna mit dem Kinde von seiner Han[d] Bild ein merkwürdiger Versuch ist, die byzantinische Behandlungsweise sa[m] teint und Goldlichtern mit der grossartigern und freiern Auffassung de[s] hunderts in Einklang zu bringen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschich[te] 1, 363.

Modena, Nicoletto da, siehe **Rosex.**

Modena (Mutina), Tommaso da, Maler von Modena, blühte im Ja[hr] 1357. Eine Zeit lang arbeitete er für Karl IV. in Böhmen. Seine Bil[d] zu den vorzüglichsten der damaligen Zeit; das Colorit ist grünlich in tinten, aber weich im Vortrage; sie sind wahrscheinlich nicht in Oel gem[alt] mit einem Wachs- oder Oelfirniss überzogen. Wir nennen von dense[lben] Madonnen und die heil. Katharina in Venedig; vierzig Wandbilder der be Mitglieder des Dominikanerordens in Treviso; ein sehr beschädigter Ec[ce] der Kreuzkapelle der Burg Karlstein; eine Madonna von eigenthümlich g Auffassung, an die alten Bologneser erinnernd, mit einem gewissen Ank Sienesische Formenbildung ebenda; eine Madonna mit dem Kinde und d[em] Wenceslaus zur Rechten, dem heil. Palmatius zur Linken im Belveder[e] Auch hier dürfte der Ausdruck in den Köpfen etwa mit Vitale von Bolo[gna] gleichen sein.

Literatur. Albrecht Krafft, Die moderne Schule der k. k. Gemäldegallerie in Wi[en] Conversationslexikon von Meyer. — Kugler, Handbuch der Geschichte der M

Möglich, Tobias Friedrich, Miniaturmaler und Wachsbossirer zu Ro[m] zu Nürnberg im Jahr 1748. Er war zuerst Perrückenmacher, lernte abe[r] in Mailand die Malerei und bei Kraft das Wachsbossiren, vorzüglich er sich durch das Studium der Antiken. In Rom warf er Puderbeutel, Brenneisen von sich, lebte nun ganz der Kunst und wurde Ehrenmitglied akademie zu Augsburg. Sein Meisterstück ist das in Wachs bossirte B heiligen Bettlers Labré. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: se Porträt; das von Mengs, Winkelmann u. s. w.; die Flora auf dem Kapitol;

Literatur. Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 57 ff.

Möller, Anton, Maler und Zeichner von Danzig, blühte um 1578—1 Zeichnung von ihm in der Sammlung des Herrn Keller zu Schaffhausen Köpfe vor, wovon der alte en face mit starkem Bart und kahlem Scheitel, in Profil mit geschornem Haupte und mit Halskrause sich zeigt. Sie sind mit der Feder in Stichmanier gezeichnet und beurkunden die grösste Sic[herheit der] Hand. Ferner kennt man unter Anderem von ihm kostbare Federzeichn[ungen] der kleinen Holzschnittpassion von A. Dürer und nach dessen Leben 65 an der Zahl. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 911.

Möller, Jens Peter, Landschaftsmaler in Kopenhagen, geboren zu Fünen im Jahr 1783. Er bildete sich auf der Akademie zu Kopenhagen hierauf mit königlicher Unterstützung Reisen, wobei ihm aufgelegt wa[r] Restauration alter Gemälde besonders angelegen sein zu lassen, was neben dem Studium der Werke von Claude Lorrain that. Nachdem 1815 in sein Vaterland zurückgekehrt war, wurde er Mitglied der Ak[ademie] Conservator der königlichen Gemäldesammlung, auch Aufseher der Gem[äldesamm]lung des Grafen Moltke in Kopenhagen. Durch spätere Reisen nach D die Schweiz, Tyrol und Norwegen bereicherte er sein Portefeuille. grösseren Gemälden gehören die Ansichten der Schlösser Kronborg und

burg, sowie der Gebirgsgegenden von Berchtesgaden und mehrere Parthien aus dem Berner Oberlande.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 598 ff.

Möller, Karl Heinrich, Bildhauer der Gegenwart in Berlin, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Rauch. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Marmorgruppe auf der dortigen Schlossbrücke, darstellend einen mündig werdenden Krieger und Athene; ein Knabe mit einem Neufondländer Hund; ein Mädchen mit einer Bulldogge.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 350.

Moer, van, Maler der Gegenwart aus Brüssel. Im Jahr 1853 stellte er in Paris die inneren Ansichten einer Malerwerkstätte, eines Hofs mit umgebenden Gebäuden und eines Hausganges aus, sämmtlich von solcher Wahrheit des Anblicks, so kräftiger Färbung und schöner Beleuchtung, dass man dadurch lebhaft an Peter de Hooghe erinnert wurde. Im Jahr 1855 sah man von ihm in Sachse's Salon zu Berlin zwei Bilder, welche gleichfalls das Innere eines Malerateliers darstellen, beide frisch und keck gemalt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 308. 1855, S. 162.

Moer, Theodorich, Meister, genannt **archilapicida**. Er arbeitete im Jahr 1455 an der S. Victorskirche zu Xanten.

Literatur. Dr. H. C. Scholten, Auszüge aus den Baurechnungen der S. Victorskirche zu Xanten.

Moerenhout, Joseph Judocus, Maler, geboren zu Eeckeren bei Antwerpen im Jahr 1801. Anfangs für den Handel bestimmt, war er zu dem Ende in einem Geschäft zu Antwerpen, wo er zufällig die Bekanntschaft des Malers Verpoorten machte, der ihn in die Kunst einführte. Bald gewann er mehrere Preise an der dortigen Akademie, begab sich hierauf in's Haag, studirte daselbst die Meisterwerke Wouverman's, Berchem's, und bildete sich in Paris unter Horace Vernet weiter aus. Nach seiner Rückkehr nahmen ihn verschiedene Kunstgesellschaften und Akademien als Mitglied auf. Pferde weiss er meisterhaft darzustellen, seine Farbe ist lebendig, sein Pinsel breit. Er schildert das Stillleben und andere Nebendinge mit grosser Vollendung, ohne darüber die Hauptsache zu vergessen. Seine Schlachtbilder, insbesondere das auf dem Eisenberg bei Löwen (1838), sind nicht minder ausgezeichnet, als seine in Verbindung mit Schelfhout gemalten Landschaften.

Literatur. Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bildniss gibt.

Moerikhofer, Johann Kaspar, Medailleur, geboren zu Frauenfeld im Jahr 1733. Er genoss den Unterricht seines Oheims Johann Melchior, zu Bern † 1761, welcher unter Anderem die Medaillen von Haller, Voltaire und Friedrich dem Grossen fertigte, worauf er sich im Jahr 1759 nach Paris begab, um sich in der Kunst zu vervollkommnen. Sodann nahm er seinen bleibenden Sitz in Bern, ungeachtet er an verschiedene auswärtige Höfe berufen wurde. Von seinen Medaillen nennen wir: die auf Katharina II.; die auf Stanislaus II.; die auf Graf Caylus. Um das Jahr 1800 starb er.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mörner (Morner), O., Graf von, Offizier, Zeichner, Radirer und Lithograph in Schweden. Bereits im Kriegsdienst zu höheren Graden vorgerückt, folgte er doch seinem inneren Kunstberuf. Im Jahr 1821 hielt er sich in Rom auf. Wir nennen von seinen Arbeiten: der römische Carneval, von ihm selbst radirt, mit vieler Treue und Lebendigkeit dargestellt; Volksscenen aus Neapel, mit Geist und Humor entworfen und von ihm selbst lithographirt. Vor 1841 starb er in noch nicht vorgerücktem Alter.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823, S. 395. — Eigene Notiz. — Göthe, Kunst und Alterthum 3, 1. 188 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 593.

Mössmer, Joseph, Maler und Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 1780. Er war ein Schüler Molitor's und erhielt im Jahr 1815 die früher provisorisch bekleidete Stelle eines Professors an der Akademie daselbst, sowie die eines akademi-

schen Raths. Die Gallerie im Belvedere besitzt von ihm eine Gebirgslandschaft m einem Gewitter mit einer Ruine im Mittelgrunde. Nach Molitor stach er u Anderem eine Landschaft mit einer hölzernen Brücke. Im Jahr 1845 starb er zu Wi

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 388. — Eigene Notizen

Moestel, Hans, Baumeister. Er baute das grosse Gewölbe und die Halle Doms zu Merseburg, und war auch Bürgermeister daselbst. Im Jahr 1558 starb.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 1, — Vulpius, Fürtrefflichkeit der Stadt Merseburg, S. 28 und 309.

Mogalli, Cosmo, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Florenz im Jahr 16 Er lernte das Zeichnen bei J. B. Foggini, und arbeitete auf Befehl des Grossherz von Toscana mit Lorenzini und Andern an dem Kupferstichwerke nach den G mälden der florentinischen Gallerie. Seine Zeichen sind: C. M. sculp.; C. M. S. das Jahr 1730 starb er zu Florenz. Sein Sohn Nicolo, geboren daselbst im J 1723, lernte das Zeichnen bei F. Conti und das Kupferstechen bei J. D. Pichian Vom Jahr 1750 an hielt er sich in Rom auf und stach nach Johann Casane die Platten zu den Monumenti antichi von Winkelmann. Er und seine Schwe Theresia stachen gleichfalls nach den Gemälden der florentinischen Gallerie.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4,

Mohammad, Meister, leitete den Bau des Schlosses von Carpio, welches sp von Rui Cid im Jahr 1325 vollendet wurde.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 153.

Mohedano, Antonio, Maler, geboren zu Antequera in Andalusien im Jahr 1 Er lernte bei Céspedes in Cordova, und wurde durch die Anschauung der W des Julio und Alexandro veranlasst, sich vorzugsweise der Frescomalerei zu w men. Seine Arbeiten zeigen grosse Gewandtheit in der Composition und Cha teristik in der Ausführung, so dass er für einen der bedeutendsten Künstler A lusiens gilt. Im Franciscanerkloster zu Sevilla waren früher schöne Proben zu sehen, wurden aber durch den Zahn der Zeit und Pfuscher sehr vermindert. Oel malte er den Hochaltar zu Lucena und wahrscheinlich die dem Luis de Va zugeschriebenen Bilder im erzbischöflichen Palast zu Sevilla. Er war auch Di und wurde von Pedro Espinosa besungen. Im Jahr 1625 starb er zu Lucena.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en

Mohn, Gottlob Samuel, Glasmaler, geboren zu Weissenfels im Jahr 1789. war der Sohn, Schüler und Mitarbeiter des Sigismund, geboren ebenda im J 1760 und gestorben zu Dresden im Jahr 1815, und übertraf denselben sehr. 1812 widmete er sich in der k. k. Akademie zu Wien ausschliessend der Glasmal war einer der ersten, welche die enkaustische Manier wieder in Aufnahme zu brin suchten, und erzielte glückliche Resultate darin. Nachdem er abwechselnd in Dre und Berlin gelebt, liess er sich in Wien nieder, wo er unter Anderem eine Kap in Laxenburg mit Glasmalereien ausstattete, auch die gemalten Fenster der Ki Maria Stiegen in Wien, sowie ein Turnier mit den Wappen von 16 fürstlichen gräflichen Häusern ausführte. Im Jahr 1825 starb er zu Laxenburg.

Literatur. Gessert, Geschichte der Glasmalerei, S. 294 ff. — Neuer Nekrolog der Deutsc 1825, S. 1561 ff.

Mohr, Christian, Bildhauer in Köln, geboren zu Andernach im Jahr 1823. ersterer Stadt lernte er bei einem untergeordneten Meister, und nachdem er in und Koblenz Arbeiten von vorherrschend ornamentalem Charakter ausgeführt nahm er im Jahr 1845 seinen Wohnsitz in Köln. Von da machte er einen A nach Neisse, um den daselbst weilenden Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen sämmtliche Mitglieder seiner Familie in Marmorstatuetten zu porträtiren. Er bekl die Stelle eines Dombildhauers und ist Vorstand der Werkstätte für die Bild daselbst. Wir nennen von seinen Arbeiten für den Dom: die kleinen Standbi am Grabmal des Gründers Konrad von Hochstaden; die Knie- und Sitzbilder 59 Engel unter den Baldachinen in den Hohlkehlen des Südportals, durch unersch liche Mannigfaltigkeit symbolischer Ausdrucksformen staunenerregend; das St bild des Apostels Petrus, welches ihm auf der Ausstellung zu Paris im Jahr 18 die Medaille erster Klasse erwarb, nebst denen von acht andern Heiligen; die Ri

[illegible]bilder für das Fürstenbergische Schloss zu Herdringen, welche eine kraftvolle Lebendigkeit offenbaren.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 126. 1858, S. 200. — Illustrirte Zeitung 1860, Nro. 866, wo sein Bildniss und mehrere seiner Arbeiten dargestellt sind.

Mohr, Johannes Georg Paul, Landschaftsmaler, geboren zu Bordesholm in Holstein im Jahr 1808. Unter vielen Entbehrungen bildete er sich, als der Sohn eines Fleischhauers, in der freien Natur zum Künstler, besuchte sodann noch vier Jahre die Akademie zu Kopenhagen und begab sich hierauf nach München. Seine Bilder zeichnen sich durch einen kecken, geistvollen Pinsel und ausserordentliche Frische und Wahrheit aus. Zu seinen besten gehört der Judenkirchhof in Prag, an welchem man eine ernste Stimmung und harmonische Durchführung wahrnimmt, und ein verfallenes Schloss an der schwedischen Küste. Im Jahr 1843 starb er zu München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 379. — Hamburgisches Künstlerlexikon, S. 169 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1843, S. 786 ff.

Mohr, Michael, Baumeister. Er war k. k. Architekt zu Prag und baute im Jahr 1637 das Prämonstratenser-Collegium in der Altstadt daselbst.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Moine le, siehe Lemoine.

Moitte, Jean Guillaume, Bildhauer in Paris, geboren daselbst im Jahr 1747. Er entwickelte früh ein ausgezeichnetes Kunsttalent und hatte ausser seinem Vater Pierre Étienne zu Lehrern Pigalle und J. B. Lemoyne. Nachdem er im Jahr [illegible]68 den grossen Preis von Rom mit dem Stück, David den Kopf Goliaths tragend, erworben hatte, begab er sich dahin. Im Jahr 1783 wurde er in Folge seiner Statue des Opfernden Mitglied der Akademie. Bei dem im Jahr 1794 eröffneten Concurs für eine Statue Rousseau's gewann er den Preis, dieselbe wurde aber nicht ausgeführt. Sofort erhielt er den Orden der Ehrenlegion, das Diplom eines Mitglieds des Instituts, auch ein Professorat an der Maler- und Bildhauerschule zu Paris. Sein Styl war ein europäischer, indem er eine gereinigte, wenn auch kalte Klassizität in die französische Kunst einführte, welche im Ganzen frei von Manier ist. Wir nennen von seinen Arbeiten ferner: ein Basrelief des Louvre, die Muse der Geschichte darstellend, wie sie die Worte l'an VI. et Napoléon le grand eingräbt; das Modell eines Basreliefs, das Vaterland darstellend, wie es seine Söhne zur Vertheidigung ruft, im Luxembourg. Im Jahr 1810 starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Le Moniteur du 6. Mai 1810.

Moitte, Pierre Étienne, Kupferstecher zu Paris, geboren daselbst im Jahr 1722. Er lernte bei Beauvarlet, wurde im Jahr 1771 wegen seines Bildnisses des Malers J. Restout nach la Tour Mitglied der Akademie und erhielt sofort den Titel eines Kupferstechers des Königs. Wir nennen von seinen Arbeiten ferner: die Vermählung der heil. Katharina und Christus am Oelberg, beide nach Correggio aus der Brühl'schen Gallerie. Im Jahr 1780 starb er zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Moja, Frederico, Architekturmaler der Neuzeit in Mailand. Seine Lichteffekte sind überraschend und wahr, auch die perspektivischen Linien mit grosser Geschicklichkeit behandelt. Im Jahr 1830 stellte er in Mailand unter Anderem aus: die Façade der Kathedrale und des Platzes daselbst; das Innere der Kathedrale; das Aeussere einer Dorfkirche. Sein grosses Bild, die Marcuskirche in Venedig, lässt ihn als einen bedeutenden Zeichner und als Meister in der Pinselführung erkennen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 339 ff. 1846, S. 66.

Mol, Pieter van, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1580. Er wurde in der Schule von Rubens ein vorzüglicher Colorist und begab sich nach Paris, wo er eines der ersten Mitglieder der Akademie wurde. Seine Abnahme vom Kreuz im Louvre ist in allen Theilen der treue, aber schwächere Abdruck seines Meisters. Im Museum zu Berlin sieht man von ihm Jakob, der den väterlichen Segen erhält, ebenfalls im Style von Rubens, mit trefflicher Auffassung der über ihre List erfreuten Mutter. Im Museum zu Lyon befindet sich von ihm ein alter Mann, welcher nach-

sinnt. Wie nüchtern und prosaisch auch im Gefühl, kommt dieses Bild in der Wärm des Tons seinem Meister nahe. Auch ist die Ausführung sehr fleissig. Nach ih haben P. de Jode, Blot und Andere gestochen. Im Jahr 1650 starb er zu Paris.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 385. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 220. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 419. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 574.

Mol, Woutherus, Maler, geboren zu Haarlem im Jahr 1786. Den ersten Unterricht erhielt er durch H. van Brussel. Im Jahr 1806 ging er zu David nach Paris. Später schickte ihn König Ludwig nach Rom, von wo er in die Niederlande zurückkehrte, um das Colorit der dortigen alten Meister zu studiren, und bewies durch die heilige Familie nach Raphael und den Tod des Epaminondas seine tüchtigen Studien der Alten. Hierauf zeigte er sich durch sein Sterbebett des Prinzen Wilhelm I., sowie durch seine Jacobäa von Baiern als einen originellen Künstler. Zu seinen besten Bildern gehört auch ein schlafender Jüngling in Teylers Museum.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Mola (Molo), Gasparo, Medailleur, geboren zu Lugano, blühte 1610 bis um 1666. Er arbeitete einige Zeit in Florenz und dann zu Rom in Diensten der Päbste Urban VIII. und Alexander VII. Seine Köpfe sind weich und doch kräftig gearbeitet, die Rückseiten hie und da mit antiker Einfachheit componirt und trefflich ausgeführt. Er zeichnete mit G. M.; G. M. F. und seinem Namen Molo und Moli, wobei er die Vornamen öfters auch abkürzte.

Literatur. Ammon, Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister, Nro. 65. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mola, Giovanni Battista di Francia, Maler und Radirer. Man nimmt an, dass er eigentlich Mollo oder Molli hiess und zu Besançon im Jahr 1616 geboren wurde. Er lernte einige Zeit zu Paris unter Vouet, arbeitete mit Pietro Francesco zu Venedig an der Copie eines grossen Gemäldes von Paul Veronese für den Kardinal Bichi und bildete sich zu Bologna seit 1650 unter Albani weiter aus, unterstützte denselben auch in seinen Arbeiten. Seine Erfindungen sind ungefähr im Geschmack dieses seines Meisters, sehr lieblich, aber der Pinsel ist kecker, die Farbe zwar nicht so zart, doch kräftiger. Nach ihm stach St. Picart das Bildniss des Albani und J. Prou eine Landschaft mit der Geschichte von Hagar und Ismael. Von seinen eigenen Radirungen nennen wir: Judith mit dem Kopfe des Holofernes; Susanna im Bade nach Annibal Caracci; Atalanta. Um das Jahr 1661 starb er.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19, 209 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 23. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 1, 1[illegible]

Mola, Pietro Francesco, Maler und Kupferstecher, geboren zu Coldra, Comer Distrikts, im Jahr 1612 oder 1621. Sein Vater, Giovanni Battista, war Baumeister und liess ihn bei Prospero Orsi sowie bei Giuseppe d'Arpino zu Rom lernen. In Bologna bildete er sich nach Albani und in Venedig nach Guercino, dessen Neid er sogar durch seine Leistungen erregte. Nach Rom zurückgekehrt hatte er die Gunst der Päbste Innocenz X. und Alexander VII. zu geniessen, wurde Vorstand der Akademie von S. Luca, auch war er in Diensten der Königin Christine. Einem Rufe Ludwigs XIV. zu folgen, erlaubte ihm seine Gesundheit nicht. Oft scheint er bloss den Guercino nachahmen zu wollen, und ist Naturalist im edleren Sinne, zuweilen aber sind seine Werke lieblich poetisch, im Geschmack des Albani gedacht, mit schönen landschaftlichen Gründen, aber sie unterscheiden sich beständig durch das sehr kräftige Colorit, durch grösseren Effekt und dreisteren Pinsel. Wir nennen von denselben: eine Ruhe auf der Flucht nach Egypten, in Absicht auf Composition und Charaktere noch ganz im Geschmack des Albani, aber in einem noch wärmeren, saftigeren Tone colorirt, im Louvre; das Gesicht des heil. Bruno in der Wüste mit schöner, glühend beleuchteter Landschaft, ebenda; Joseph von seinen Brüdern erkannt, im Quirinal zu Rom; Ceyx und Alcyone in der Dresdener Gallerie. Seine Kupferstiche sind in einer breiten offenen Manier kühn und geist-

eich behandelt, z. B. die heil. Jungfrau, das Kind säugend; die Familie des Satyr; in nacktes Weib. Im Jahr 1666 oder 1668 starb er zu Rom.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19, 202 ff. — Dezallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 1, 313 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 606 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 15. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 365. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 142. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 1, 155. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 519 ff.

Molderan, Hans, Baumeister. Er erbaute 1404—1416 den mittleren Theil der Stiftskirche zu Einbeck.

Literatur. Otte, Handbuch für Kunstarchäologie, S. 172.

Molenaar (Molenaer, Molinaer), Cornelis, auch **Scheelen Neel, Strabo** (der Schielende) genannt, Maler, blühte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Antwerpen. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater und Stiefvater, welche beide sehr unbedeutende Künstler waren. Seine Arbeiten, die er ohne Malerstock und sehr schnell fertigte, zeigen ein rühmliches Colorit, Ton und Pinselbehandlung, besonders im Baumschlag. Im Berliner Museum ist von ihm ein Waldbild, welches sich durch das Bedeutsame der Composition in den dunkeln, hochgewölbten Baumgruppen und den Durchsichten auf die Landschaft vortheilhaft auszeichnet, doch ist die Behandlung nicht frei von Härte. Als Staffage dient die Geschichte des barmherzigen Samariters. Ferner nennen wir von seinen Werken: ländliches Fest unter freiem Himmel in der Gallerie zu Schleissheim; Bauernbelustigung in der Gallerie des Fürsten Esterhazy zu Wien. In Folge unordentlichen Lebens kam er so herab, dass er für andere Maler im Taglohn arbeiten musste. Er starb zu Amsterdam.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 2, 495. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 267. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., S. 401 ff.

Molenaar, Jan Mienze, Maler und Radirer, blühte 1641—1659. In dem königlichen Museum zu Berlin sieht man von ihm zwei Bilder von trefflicher Farbengebung, aber nicht frei von einem gewissen affektirten Humor. Sie enthalten verschiedene Bauernversammlungen. Auf einem derselben findet sich das reichbelebte Innere eines Wirthshauses mit einem zierlichst komisch sich geberdenden Tänzer. In der Gallerie zu Pommersfelden zeigt man ein für ihn besonders sorgfältig modellirtes und seltene Kraft der Farbe kundthuendes Bauernstück. Die Bildersammlung in Alton Tower enthält von ihm eine Schneiderwerkstatt, ausgezeichnet durch Laune, Schärfe der Charakteristik, Klarheit und Wärme der Färbung. Nach ihm stachen J. Heudelot, P. Corbut und Andere. Er selbst radirte ein Hurenhaus, ein mittelmässiges aber seltenes Blatt, und die Kuchenbäckerin mit ihren Kindern.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 4, 5, suppl. 1, 146. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 253. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 138. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 466.

Molenaar, Nicolaas, Maler von Amsterdam, blühte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er malte Landschaften, Weiler und Stadtmauern, insbesondere aber höchst natürlich Winterstücke. Sein Schüler war Nicolaus Piemont.

Literatur. Eigene Notiz. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 274. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Molinari, siehe **Mulinari.**

Molinos, Jean, Baumeister in Frankreich. Seine Thätigkeit fällt mit der von Le Grand, siehe diesen Artikel, zusammen. Um das Jahr 1812 starb er als Generalinspektor des Seinedepartements und des Nationalmuseums der Naturgeschichte.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Molins, D. Jayme, Bildhauer, geboren zu Valencia. Er wurde dort unterrichtet und legte um das Jahr 1754 ein Basrelief von Verdienst vor. Im Jahr 1768 ernannte ihn der König zum Direktor der neu errichteten Akademie von S. Carlos. Von ihm sind die Statuen und Altäre der Congregation von S. Felipe Neri zu Valencia u. s. w. Er starb daselbst im Jahr 1781.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Molitor, Johann Peter, auch **Müller** genannt, Maler, geboren in der Grafschaft Westerburg unweit Koblenz im Jahr 1702. Er hatte hier einen gewöhnlichen Maler

zum Lehrer und bildete sich sodann in Bonn, besonders aber in Prag, wo er sic
Jahr 1734 niederliess, unter Wenzel Reiner weiter aus. Nebst dem, dass e
guter Bildnissmaler war, excellirte er auch in Früchten- und Blumenstücken. In
Strahöwer Kapitel ist von ihm der heil. Joseph Hermann. Die Kirche zu Libe
Böhmen malte er meisterlich in Fresco, auch wurde von ihm das Niklas Hartman'
Haustheater in Prag gemalt. Im Jahr 1757 starb er zu Krakau, wohin er das
zuvor sich begeben hatte.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Molitor, Martin von, Zeichner, Landschaftsmaler und Radirer, geboren zu W
im Jahr 1759. Er war ein Schüler von Christian Brand und wurde in der F
Ritter des k. k. Leopoldordens, Custos der k. Hofoibliothek, sowie Mitglied
k. k. Akademie zu Wien. Wir nennen von seinen Zeichnungen: eine Folge
Kühen, Kälbern und Schafen, gefertigt im Walde zu Brunn, und von seinen R
rungen: der Hof einer Meierei; der junge Schiffer; eine Landschaft, die Viehhe
genannt. Nach ihm stachen Adam von Bartsch, Duttenhofer und Andere.
bediente sich der Zeichen: M. M.; M. M. inv. Im Jahr 1812 starb er zu Wien.

Literatur. Bartsch, Catalogue raisonné de l'oeuvre d'estampes de M. de Molitor. Nuremberg 18
Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen.

Moll, Balthasar Ferdinand, Bildhauer und Graveur, geboren zu Innsbruck
Jahr 1717. Er war ein Sohn des Niklaus, welcher bei dem Pfarrkirchenba
selbst 1717—1724 die Marmorarbeiten leitete, und bildete sich unter Raph
Donner in Wien weiter aus. Von ihm sind unter Anderem die Statuen auf
Triumphpforte zu Innsbruck nach der Erfindung des Herrn von Spergs; die K
der kaiserlichen Familie von vergoldetem Erze in der Ambraser Sammlung; ein B
bild Kaisers Franz I. in dem Thiergarten zu Schönbrunn. 1751—1754 war er Le
der Bildhauerkunst an der Akademie zu Wien. Auch als Graveur hatte er e
Namen. Sein älterer Bruder Johann Niklaus, geboren im Jahr 1709, war gl
falls ein Schüler Donners und fertigte den sehr gelungenen Sarg für den im J
1740 gestorbenen Kaiser Karl VI. Sein jüngerer Bruder, Anton Kassian, geb
im Jahr 1722, arbeitete das prachtvolle Grabmal für Feldmarschall Daun neben
Hofkirche zu Wien.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Moller, Georg, Baumeister und Kunstschriftsteller, geboren zu Diephol
Hannover im Jahr 1784. Er war der Sohn eines Rechtsgelehrten und ein Sch
von Weinbrenner in Karlsruhe. 1807—1810 bildete er sich als Pensionä
Italien aus und trat nach seiner Rückkehr als Hofbaumeister in grossherzoglich h
schen Staatsdienst. In der Folge wurde er Ritter des königlich hannövers
Guelphenordens (1835) und Inhaber des Kommandeurkreuzes des grossherzog
hessischen Ludwigordens (1844), auch erwählten ihn die Akademien von Berlin
Wien (1838), das Royal Institute of british Architects (1837) und andere wis
schaftliche Gesellschaften zu ihrem Mitgliede. Von seinen Bauten nennen wir:
neue Hoftheater in Darmstadt; das neue Theater in Mainz mit eigenthümlicher P
anlage;* das Residenzschloss zu Wiesbaden; der Viaduct im Oelsthale bei Aa
Dieselben gehören, namentlich in constructiver Beziehung, zu den besten ne
Bauwerken. Die genauere Ermittlung der constructiven Gesetze der mittelalterli
Baukunst blieb ein fortgesetztes Studium seiner Vorliebe, deren Resultate er in se
Beiträgen zur Constructionslehre niederlegte. Namentlich gilt er für Dachconstru
als ein ausgezeichneter Meister. 1812—1832 veröffentlichte er das Werk: De
mäler der deutschen Baukunst. Den Originalriss des Doms zu Köln fand er auf
schrieb darüber u. s. w. Unter seinen Schülern war Lerch, Hessemer und An
Im Jahr 1852 starb er zu Darmstadt als Hof- und Oberbaudirektor.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827, S. 331 ff. 1828, S. 275 ff. 1833, S. 361 ff. — Deutsc
Kunstblatt 1852, S. 181 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1852, S. 175 ff.

Molling, Dominicus, Bildhauer, geboren zu Wengen in Tyrol im Jahr 1
Er lernte die Kunst bei Johann, einem Anverwandten, und bildete sich sodann
Reisen weiter aus. In der Folge kehrte er in seinen Geburtsort zurück. Wir nen

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 110, F

... seinen Arbeiten: eine Madonna in der Kirche daselbt; die Kanzel daselbst; vier ... Windengel aus Elfenbein im Ferdinandeum zu Innsbruck. Im Jahr 1761 starb ... zu Wengen.

Literatur. Beiträge zur Geschichte, Statistik u. s. w. von Tyrol und Vorarlberg 1831. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Molner, Friedrich, Kunstgiesser von Erfurt. Er goss im Jahr 1440 den Taufstein für die Katharinenkirche zu Brandenburg.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 2, 208.

Molteni, Giuseppe, Porträtmaler der Gegenwart zu Mailand, geboren in Afferi und gebildet in Mailand. Im Jahr 1829 brachte er daselbst 18 Bildnisse zur Ausstellung, welche sein herrliches Talent und die gerechte Anerkennung des Publikums bekunden, indem sie charakteristisch aufgefasst, kräftig und wahr colorirt und mit geistigem Pinsel ausgeführt sind. Wir nennen von denselben: die Schauspielerin ... als Nina; die Sängerin Stephanie Favelli; die Maler Gozzi und Migliara. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: die Bettlerin, ein Bildchen von seltener Schärfe der Zeichnung und Gediegenheit. Er malte auch den Kaiser Ferdinand, den Minister Metternich u. s. w. Früher beschäftigte er sich, wie man behauptet, nur mit Restauration alter Gemälde.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 345 ff. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 324. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 720. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 336.

Molyn (Molijn), Pieter, der ältere, Maler und Radirer von Haarlem, blühte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seine Landschaften sind im Geschmack des Jan van Goyen, den er jedoch nicht erreichte. Bekannter ist er durch einige Radirungen, welche durch geschickte Vertheilung von Licht und Braun einen schönen Effekt hervorbringen. Sie sind sehr gesucht und werden so hoch gehalten wie die des Jan van de Velde. Wir nennen von denselben: eine Folge von vier Landschaften; der Stern der Könige. Pieter der jüngere, sein Sohn, auch Pietro Muller und Cavaliere Tempesta genannt, Maler, wurde um das Jahr 1637 zu Haarlem geboren. Anfangs malte er in der Manier von Frans Snyders Jagden mit breitem kräftigem Pinsel. Später legte er sich mit besonderem Erfolg auf Darstellung von Seestürmen und Schiffbrüchen, woher er von der Schilderbent den Namen Tempesta erhielt. Der Herzog von Bracciano machte ihn zum Ritter. Die Liebe zu einer Genueserin, so erzählt man sich, veranlasste ihn, seine Frau durch einen Banditen tödten zu lassen. Nach 16jähriger Haft entkam er bei dem Bombardement Genua's, und nun nahm er den Namen Pietro Muller oder de Mulieribus an. Die Bilder, welche er im Kerker fertigte, zeichnen sich durch Styl, Composition und Kraft vor seinen früheren aus. Ein Hauptbild von ihm ist die Arche Noah im Besitz des Grafen Algarotti mit zahllosen Thieren voll Ausdruck und trefflicher Zeichnung, auch kennt man von ihm brillante, nur im Ton etwas kalte italienische Landschaften. Nebenstehender Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1701 starb er.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 4, 7 ff. Suppl. 1, 147. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 224. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 537.

Mommers, Hendrik, Maler und Zeichner, geboren zu Haarlem im Jahr 1623. Er bildete sich in Italien aus und malte Landschaften, sowie Thierstücke mit grossem Talent. Ein kräftiger und zugleich angenehmer Ton herrscht in seinen italienischen Viehmärkten, Marinen und Weiden. Die Staffage lässt zwar in Beziehung auf Zeichnung Einiges zu wünschen übrig, ist übrigens geschickt behandelt. Seine Zeichnungen mit italienischen Gebäuden werden von den Liebhabern gesucht. Er starb im Jahr 1697 zu Haarlem.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Momper, Jodocus, genannt **Eervrught**, Maler und Radirer, geboren zu Brügge im Jahr 1580. Im Jahr 1611 war er Mitglied der Bruderschaft des heil. Lucas zu Antwerpen. Seine rasche Arbeitsweise gab manchen seiner Gemälde den Anschein der Nachlässigkeit, doch von einiger Entfernung betrachtet, stellen sie sich trefflich

dar, andere dagegen sind sehr schön ausgeführt. Er hat etwas originell Ph
sches, indem er die Natur nicht selten von ihrer Kehrseite, in capriciösen Gestal
auffasst. Weite Niederblicke auf frostige, bläuliche Ebenen, kalkige Felsen i
grunde, Höhlen mit Eremiten und dergl. sind gewöhnlich seine Vorwürfe
Staffagen fertigte meist der Sammet-Breughel und das Ganze pflegte T
zu retouchiren. Wir nennen von seinen Gemälden: eine reiche, sonnenbesch
Landschaft in der Sammlung des Lord Scarsdale zu Keddlestonhall; eine Fels
schaft im Berliner Museum; ein Eichenwald ebenda. Nach ihm haben J. Vi
Egb. van Panderen und Andere gestochen. Er selbst radirte unter Andere
grosse durch ungeheure Felsen gesperrte Landschaft mit Figuren. Im Jah
starb er zu Antwerpen.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam
Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5, 314 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken der
en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1,
Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 524. — Karel van Mander, Het Schilde
t'Amsterdam 1618, welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler
land 2, 476.

Monaco, Guglielmo, siehe **Guglielmo Monaco.**

Moncalvo il, siehe **Caccia, Guglielmo.**

Monce, Ferdinand de la, Zeichner und Baumeister, geboren zu Münc
Jahr 1678. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater Paul, welc
Jahr 1708 als erster Maler und erster Baumeister des Kurfürsten von Bayern
worauf er sich in Paris und Italien weiter ausbildete, und im Jahr 1731 zu
niederliess. Nach seinen Entwürfen wurde die Karthäuserkirche gebaut,
für eines der schönsten Gotteshäuser dieser Stadt gilt. Gleichfalls fertigte
Plan zum Grand hôtel dieu, welches mit seiner Vorhalle und seinen Flügel
der Hauptzierden von Lyon ist und von Soufflot vollendet wurde. Die vo
ausgeführte Kanzel in der Dreieinigkeitskirche ist sehr sinnreich componirt,
und elegant. Nach ihm wurden unter Anderem die Blätter der schönen Ausgal
Essai sur l'homme de Pope gestochen. Im Jahr 1753 starb er zu Lyon.

Literatur. Biographie universelle.

Mondella, Galeazzo, Edelsteinschneider und Zeichner aus Verona, blüh
1500 und war ein vorzüglicher Künstler. Man kennt von ihm einen Agatho
Derschau'schen Kabinete, welcher den Ganymed auf dem Adler sitzend zum
wurf hat.

Literatur. Eigene Notiz. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben de
zeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 286.

Monegro, Alvaro, siehe **Covarrubias, Alonso de.**

Monegro, Juan Bautista, Bildhauer und Baumeister, geboren zu Toledo
lernte wahrscheinlich die Architektur bei seinem Vater Alvaro und wurde i
1587 zum Bauführer am Alkazar zu Toledo ernannt. Später übertrug ihm Phil
die Ausführung der Hauptstatuen des Escorial, die des heil. Lorenzo am Haupt
sowie die vier Marmorstatuen der Evangelisten in dem kleinen Tempel der
Diese Werke stellen ihn wegen der Einfachheit der Zeichnung und der Stell
der schönen und grossartigen Formen, des Adels der Köpfe und der trefflich
wandung unter die ersten Künstler aller Zeiten. Später erhielt er unter Ander
Leitung der Architektur und Sculptur an der Kathedrale von Toledo und vollt
hier den Ochavo, einen grossartigen, zur Aufnahme von Reliquien bestimmte
nach den Plänen des jüngern Nicolas Vergara. Im Jahr 1621 starb er zu T

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas
España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 214 und 264.

Mongin, Pierre, Maler, geboren im Jahr 1762. Nachdem er die ersten Fel
der Revolution mitgemacht hatte, erwarb er sich durch Gouachegemälde Ruf.
seine vorzüglichsten Arbeiten gehören: La Benediction des troupeaux en Sui
Museum zu Marseille; fin d'une tourmente sur le St. Gothard im Luxembourg
Schlacht von Jemappe. Im Jahr 1827 starb er zu Versailles.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827, S. 232.

Monnier, le, Historienmaler der Neuzeit von Rouen. Er lernte daselb
Anfangsgründe der Kunst und bildete sich in Paris weiter aus. In der Folge

lied der alten Akademie daselbst und der zu Petersburg, auch Direktor der
fabrik. Seine Werke haben fleissige Ausführung und glänzende Färbung.
nen von denselben: der heil. Borromäus, die Pestkranken tröstend; la lecture
helin de la Chine chez Mme. Geoffrin; die Restauration der Kunst unter
Im Jahr 1825 starb er.

Conversationslexikon von Meyer.

ier, Louis Gabriel, Medailleur und Kupferstecher, geboren zu Besançon
1733. Nachdem er den ersten Unterricht bei Durand in Dijon erhalten
ildete er sich in Paris weiter aus und kehrte dann nach Dijon zurück, wo er
der Akademie wurde. Durch das Studium der Antike eignete er sich eine
ne Zeichnung an. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine topographische
urgunds; die Alterthümer von Dijon; verschiedene Medaillen, Siegel und
hen. Im Jahr 1804 starb er zu Dijon.

Biographie universelle.

ot, Pierre François, Bildhauer, geboren zu Besançon um das Jahr 1660.
ein Schüler seines Vaters Étienne und des du Bois. In Rom bildete er
iter aus, und wurde vom Pabst in den Ritterstand erhoben, auch ernannte
zu einem der Direktoren von S. Luca. Von seiner Hand sind Petrus und
unter den zwölf Kolossalstatuen der Apostel im Lateran. Sein Hauptwerk
Marmorbad zu Kassel, welches nach seiner Angabe erbaut und von ihm mit
und Basreliefs reichlich geziert wurde. Unter ersteren nimmt sich eine, die
r den Charakter eines Fauns hat, am vortheilhaftesten aus; sie ist fleissig
lt und hat hübsche Formen, woran jedoch der akademische Styl sich spüren
Die Composition der Basreliefs schmeckt durchaus ein wenig nach der galanten
schen Manier, welche man an den Bildern von Bon. Boulogne, Coypel
wahrnimmt. In der Folge kehrte er nach Rom zurück. Um das Jahr 1730
r daselbst.

Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkel- und sein Jahrhundert 2, 95 ff.

eyer, Jean Baptiste, Blumenmaler und Radirer, geboren zu Lille im Jahr
ist mehr unter dem Namen Baptiste bekannt. Er kam jung nach Paris,
nachdem er sich in der Kunst vervollkommnet hatte, im Jahr 1665 Mitglied
iglichen Akademie wurde. In der Folge ging er mit Lord Montague nach
und erwarb sich auch hier Ruf. Seine Gemälde zeichnen sich aus durch
Wahrheit und Frische. Man bewundert vorzüglich die Blumen- und Frucht-
, welche er für die Königin Anna in ihrem Palaste zu Kensington malte. Die-
achte ihn mehreremal in seinem Atelier. Auch für die Lords Carlisle und
gton arbeitete er, und half das Palais des genannten Lord Montague dekoriren.
dem sieht man Werke von ihm in den königlichen Schlössern zu Versailles,
und Vincennes. Nach ihm stachen Poilly, Vauquier, Smith und Andere.
st radirte unter Anderem folgende sehr schöne Stücke: eine Vase mit Rosen,
, Tulipanen und Mohn; eine Vase mit einem antiken Bacchanale verziert,
end Rosen, Tulipanen und Mohn. Im Jahr 1699 starb er zu London. Sein
Anton war auch ein Stilllebenmaler und wurde im Jahr 1704 Mitglied der
mie in Paris.

Dezallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 2, 332 ff., welcher auch sein Bild- gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 262 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7, 290 ff. — Villot, Notice des aux du Musée du Louvre 3, 280.

opola, Bartolommeo, Baumeister in Venedig. Werke von ihm sind der
Ruzzini bei S. Maria formosa (gegen 1580); ein Restaurationsbau im Dogen-
(1602); der Uhrpavillon ebenda, in wunderlichem Gemisch von Renaissance
othik (1615).

Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

siau, Nicolas André, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1754. Er war ein
r des Peyron und wurde im Jahr 1787 Mitglied der alten Akademie. Seine
sitionen sind gut geordnet und die dramatische Bewegung ist mit Verständniss
n, wogegen man seiner Zeichnung mehr Festigkeit, Breite und Correctheit

und seinem Colorit mehr Reinheit wünschen möchte. Wir nennen von seinen beiten: St. Vincent de Paul, gestochen von Baquoi; Molière, wie er bei Ninon Tartuffe vorliest; Bischof Belzunce, den Pestkranken beispringend, im Luxembo eine Sitzung der Deputirten der cisalpinischen Republik unter Bonoparte's Ve zu Versailles. Im Jahr 1837 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Kugler, Kleine Schriften 3, 482.

Monsignori (Bonsignori), Francesco, Maler von Verona, geboren daselbs Jahr 1455. Er war ein Schüler des A. Mantegna, kam in Dienste des Mar Francesco II. von Mantua, und gehört zu den begabtesten Meistern von Verona. Styl ist ernst und streng. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Bild in der Ki S. Nazzaro zu Verona, darstellend die Madonna mit dem Kinde und die Heil Blasius, Sebastian und Julianus, nach denen die Kapelle benannt ist; ein heil. B hard mit S. Ludwig an der Kanzel des Klosters der Franciscaner zu Mantua. Th wusste er so trefflich zu malen, dass er lebende damit täuschte. Auf zwei Ge zeichnete er mit: Bonsignorius. Im Jahr 1519 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, hauer und Baumeister 3 b, 222 ff.

Monsignori, Giovanni Giocondo, siehe **Giocondo, Fra Giovanni.**

Mont, François du, Bildhauer von Paris, geboren um das Jahr 1688. Er le bei seinem Vater, welcher Mitglied der S. Lucas-Innung war. Im Jahr 1712 w er Mitglied der Akademie. Sein Aufnahmestück war der den Himmel stürmende Urites. Dasselbe hat einen schönen Styl und ist kräftig ausgeführt. In der F wurde er erster Bildhauer des Herzogs von Lothringen. Von seinen Arbeiten ne wir ferner: das Grabmal des Prinzen von Soubise in der Dominikanerkirche zu L die vier kolossalen Statuen: S. Peter, Paul, Johann und Joseph in der Kirche S. pice zu Paris. Er starb im Jahr 1726. Gabriel, Martin du, Baumeister Radirer in Paris, blühte um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Nachdem er It besucht hatte, wurde er Professor an der Akademie der Künste zu Paris. Wir ne von seinen Werken: Vue et Perspective de l'Extérieur de l'Eglise St. Genevi dediée aux Manes de Soufflot; eine Folge von Durchschnitten der S. Peterskir zu Rom, von ihm selbst geätzt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Montagna, Bartolommeo, Maler von Vicenza, blühte 1489—1522. Sei Werken ist ein gewisser Ernst der Auffassung, oft bis in's Herbe und Trock eigen. In manchem Einzelnen nähert er sich der Schule von Ferrara. Wir ne von denselben: Madonna auf dem Throne mit Heiligen im Museum zu Berlin; Krön der Maria mit den h. h. Petrus und Paulus ebenda; Maria krönt die heil. Brigitt der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart.

Literatur. Eigene Notizen. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 59. — Kug Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 459. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1838.

Montagna, Benedetto, Maler und Kupferstecher, arbeitete zu Vicenza am E des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. In der Kathedrale daselbst sieht man ihm die Dreieinigkeit, Madonna und Johannes gemalt. In seiner Art zu stec bildete er sich zum Theil nach A. Dürer aus, während er in der geistigen Richt der Schule des Giovanni Bellini folgte. Er hat zwei verschiedene Weisen Vortrags. In der einen machen die langen, genährten Kreuzschraffirungen den druck einer mit der Feder ausgeführten Steinzeichnung, in der zweiten zeigen feineren, enger gelegten und kürzeren Striche den Einfluss Dürers. In der ers ist das Opfer Abrahams, ein in Composition und Ausführung gleich treffliches Bl behandelt, in der zweiten ein Mann mit dem Pfeil von sehr feiner Ausbildung. Dies sowie eine Maria Magdalena von sechs Engeln umgeben, ein heil. Hieronymus eine heil. Katharina von grosser Schönheit sind vermuthlich nach Zeichnungen sei Bruders Bartolommeo gestochen. Das Louvre ist sehr reich an seinen Stich Benedetto ist auch einer derjenigen Meister, welche zur Illustration von liter schen Werken durch den Holz- und Metallschnitt beigetragen haben, und es w ihm mit Wahrscheinlichkeit die Titelvignette zu Tullii De Officiis etc. zugeschrieb

welche den Täufer Johannes vorstellt, wie er auf das Lamm deutet, und worauf beigesetztes Monogramm sich befindet.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 13, 332 ff. — E. Förster, Handbuch für Reisende in Italien, S. 780. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1905. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 693.

Montagne, siehe **Plattemontagne.**

Montagny, Étienne, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren zu St. Étienne. Er ist ein Schüler von David d'Angers und F. Rude. Im Jahr 1849 und 1855 wurde ihm die Medaille der dritten, im Jahr 1853 die der zweiten und im Jahr 1857 die der ersten Klasse zu Theil. Seine Werke athmen die reinste Andacht. Wir nennen von denselben: ein Standbild des heil. Franz von Assisi; ein Standbild des heil. Ludwig von Gonzaga; ein Standbild des heil. Ludwig IX., die Krone des Erlösers tragend. Auch seine Madonnen werden sehr gelobt.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, S. 119. — Catalogue du Salon de 1859.

Montagny, Jean Pierre, Medailleur, geboren zu St. Etienne im Jahr 1789. Er war der Schüler seines Vaters und seines Oheims. Man führt von ihm Medaillen auf die Geburt des Herzogs von Bordeaux, die Bildnisse Karls X., des Herzogs und der Herzogin von Berry, des Pabsts Leo XII. und vieler Privatpersonen an.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 299.

Montagnana, Baumeister. Neuere Forschungen haben ergeben, dass nicht Barattieri, sondern dieser sein Schüler um 1180 den Auftrag bekam, den Marcusthurm zu Venedig, dessen Bau lange geruht hatte, zu vollenden. Siehe auch Barattoni.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Montalto, Antonio Perez de, Goldschmied in Spanien. Er arbeitete vorzüglich für Anna von Oesterreich und sein Ruhm verbreitete sich durch das ganze Königreich. Im Jahr 1677 fertigte er mit seinem Sohne Miguel für die Kathedrale von Murcia ein mit Säulen, Figuren, Zierrathen u. s. w. reich besetztes Ostensorium.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Kunste in Spanien, S. 272.

Montañes Martinez, Juan, Bildschnitzer und Baumeister in Spanien, geboren zu Alcalá el real, blühte seit Anfang des 17. Jahrhunderts. Sein Lehrer war Pablo de Rójas aus Granada. Als Bildschnitzer erwarb er sich den wohlverdienten Ruf ersten Rangs. Wir nennen von seinen Arbeiten in diesem Fach: die Conception in der Kapelle des heil. Augustin an dem Respaldo der Kathedrale zu Sevilla, mit engelgleichem Kopfe, welcher weit feiner und schöner als Murillo ihn zu bilden gewusst, ist, und den Ausdruck der grössten Ergebung hat, und mit einem sehr breiten, massig gehaltenen Faltenwurf, ohne schwerfällig zu sein; ein sehr schön gezeichneter und tief gefühlter Christus am Kreuz in der Universitätskirche daselbst; der heil. Dominicus de Guzman, der sich geisselt, eine in jeder Beziehung ausgezeichnete und grossartige Gestalt in dem Provinzialmuseum daselbst. Diese und andere seiner Holzfiguren sind meist bemalt, in estofado vollendet und etwas unter Lebensgrösse. Im Jahr 1649 starb er.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 47 ff.

Montano, Giovanni Batista, Bildschnitzer von Mailand, arbeitete zu Rom unter Gregor XIII. (reg. 1572—1585) und Clemens VIII. (reg. 1591—1605), wo er lebhafte und wohlgestellte Figuren mit solcher Zartheit aus Holz schnitzte, dass sie einer Wachsarbeit glichen, wobei er den Prosper Bresciano zum Muster nahm. Ferner fertigte er die trefflichen Orgelzierrathen der Kirche S. Johann von Lateran und die Zeichnungen der Kirchen, Grabmäler und Altäre zu Rom, welche sein Schüler J. Baptist Soria zum Druck beförderte. Im Jahr 1621 starb er zu Rom 87 Jahre alt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Montano von Montenuovo, siehe **Lombardelli.**

Montauti, Antonio, Maler, Bildhauer, Baumeister und Medailleur von Florenz. Er war ein Schüler von Gius. Piamontini und hatte in Rom die Aufsicht über die S. Peterskirche. Bildhauerarbeiten von ihm findet man z. B. in den Kirchen der P. P. des Oratorii und S. Felicitas zu Florenz. Zu seinen besten Medaillen gehört

die auf die Ankunft des Königs Friedrich IV. von Dänemark in Florenz 1708. Ausserdem nennen wir die auf Lorenzo Magalotti; Orazio Ricasoli Rucellaj. Er bediente sich der Initialen A. M. F. Um das Jahr 1740 starb er.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 243. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 967.

Monte del, Johannes, Bildhauer und Baumeister, geboren in den Niederlanden. Von Pabst Paul V. wurde er dem Kaiser in Prag als vorzüglicher Bildhauer zugeschickt. Die Verletzung seines Auges veranlasste ihn, sich sofort der Baukunst zu widmen. Im Jahr 1581 baute er die südliche Seite der ehemaligen Festungswerke in Ulm und im Jahr 1582 ging er nach Italien.

Literatur. Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm, S. 342.

Monteagudo, D. Domingo Antonio Lois, Baumeister in Spanien. Er war ein Lieblingsschüler des Rodriguez, welcher im 18. Jahrhundert blühte, und führte nach Vollendung seiner Studien in Rom den Bau der Stiftskirche von Santa Fé und der Façade der Kathedrale von Santiago nach den Zeichnungen seines Meisters mit Umsicht durch.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 288.

Montelatici, Francesco, Maler, genannt **Cecco bravo** wegen seiner Raufiust, von Florenz oder Pisa. Er war ein Schüler des Bilivert, näherte sich aber der Manier von Passignano. Dieser geistreiche und seltsame Künstler hatte eine gute Färbung und wusste die Leidenschaften stark auszudrücken, wie solches sein Sturz Lucifers al fresco in der Theatinerkirche zu Florenz zeigt. Im Jahr 1661 starb er als Hofmaler des Erzherzogs Ferdinand Karl zu Innsbruck.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Montelupo, Baccio da, Bildhauer und Baumeister, geboren zu Montelupo, etwa zehn Miglien von Florenz, blühte um das Jahr 1533. Das in der Jugend Versäumte holte er durch angestrengten Fleiss in der Folge nach und brachte es zu einem tüchtigen Meister. Wir nennen von seinen Bildhauerarbeiten, welche sich durch eine ernste und schlichte Schönheit auszeichnen: die Statue des Evangelisten Johannes an Orsanmichele zu Florenz; * die Statuen des Neptun und Mars an dem Denkmal des Feldherrn Pesaro in Venedig; viele in Holz geschnitzte Crucifixe, und von seinen Bauten: die Kirche S. Paulino in Lucca, wo er starb.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 622. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3a, S. 334 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Montelupo, Raffaello, Bildhauer und Baumeister. Er war ein Sohn des Baccio, den er übertraf, und ein Schüler des Michelangelo. Unter der Leitung des S. Gallo vollendete er das von Sansovino angefangene Relief zu Loretto, welches die Vermählung der Madonna darstellt. Hierauf arbeitete er in Florenz, Orvieto und Rom, wo ihn Pabst Paul III. zum Architekten der Engelsburg ernannte. Zuletzt lebte er wieder in Orvieto und wurde Oberaufseher des Dombau's daselbst. Wir nennen von seinen Arbeiten ferner: das Grabmal des Bald. Turini in der Kathedrale von Pescia; die Statue des heil. Damianus in S. Lorenzo zu Florenz; Antheil an dem Grabmonumente Julius II. Seine Grabschrift trägt die Jahrszahl 1588.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 652. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3a, S. 337 ff.

Monten, Dietrich, Schlachtenmaler, geboren zu Düsseldorf im Jahr 1799. Er sollte, wie sein Vater, Beamter werden und bezog 1716 die Universität Bonn. Bald darauf trat er in die Linie, um später ungestört der Kunst leben zu können, was seine Richtung nur noch mehr befestigte. Vom Militärdienst frei studirte er in München unter P. Hess und machte von hier aus Reisen durch Oesterreich, Sachsen und Preussen. Im Gestüte zu Neustadt lag er dem Pferdezeichnen mit grossem Fleisse ob. Im Jahre 1825 kehrte er nach München zurück. Er besuchte auch Italien und Holland. In den letzten neun Jahren malte er nicht weniger als 112 Bilder, wesshalb bisweilen eine gewisse Flüchtigkeit der Behandlung, besonders der Färbung, nicht abgeleugnet werden kann. Dagegen besass er eine seltene Vielseitigkeit und Schärfe der Beobachtungsgabe, grosse Leichtigkeit im Gruppiren und besonders eine glück-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 72, Fig. 1.

liche Auffassung des Augenblicks. Das Ritterliche seiner eigenen Erscheinung gab Kaulbach trefflich wieder, indem er ihn im Costüm des 16. Jahrhunderts malte, wie er am Künstlermaskenfeste vom Jahre 1840 Theil genommen. Wir nennen von seinen Arbeiten: drei Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München, wovon ein Stück den Akt der Constitutionsertheilung darstellt; Herzog Ludwig des Reichen Sieg bei Gingen; die in Hannover gekrönte Schlacht von Neerwinden mit Georg I.; ein Kavalleriegefecht aus der Schlacht bei Leipzig; Abschied der Polen vom Vaterlande (1831).* Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1843 starb er zu München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 23. 1844, S. 166 ff. — Handschriftliche Nachrichten. — Nagler. Die Monogrammisten 2, Nro. 1226.

Montereau, Pierre de, Baumeister in Paris, blühte zur Zeit des heil. Ludwig. Im Auftrag desselben baute er 1245—1248 zur Aufbewahrung von Reliquien die Ste. Chapelle daselbst, deren Obergeschoss von freier und graziöser Leichtigkeit ist, im gothischen Styl und mit reichster Dekoration. Eine Kapelle der heil. Jungfrau im Kloster S. Germain des Prés zu Paris wurde gleichfalls von ihm gebaut und im Jahr 1255 vollendet. Es sind nur noch Zeichnungen und Einzelreste davon erhalten. 1239—1244 führte er ein Refektorium in S. Martin des Champs auf, das auch nicht mehr vorhanden ist. Im Jahr 1266 starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 70 ff., wo auch das Obertheil der Fenster und Strebepfeifer der Ste. Chapelle abgebildet ist.

Montero, D. Lorenzo, Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1656. Er besass eine grosse Fertigkeit im Malen von architektonischen Verzierungen, Früchten, Blumen und Landschaften in Wasserfarben. Im Jahr 1684 kam er nach Madrid, wo er die Scenerien im Theater des Buen Retiro fertigte. Er malte auch sehr ähnliche Porträts in Oel, wie das Philipps V. im Kloster zu Paular, doch war er darin nicht so gewandt, wie in der Malerei mit Wasserfarben. Nach einer andern Angabe war er ein schlechter Bildnissmaler. Im Jahr 1710 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien S. 343 ff.

Montferrand, Augustin Ricard de, Baumeister, geboren zu Chaillot in Frankreich im Jahr 1786. Nachdem er in seinem Vaterlande das Baufach erlernt hatte, ging er im Jahr 1816 nach Russland. Im Jahr 1818 wurde ihm die Ausführung der kolossalen Isaakskirche daselbst übertragen und solche im Jahr 1858 eingeweiht. In den Zwischenräumen dieser Thätigkeit fand er jedoch noch Zeit zu zahlreichen andern Arbeiten. Er leitete z. B. die Ausgrabung und Aufstellung der grossen Glocke im Kremel zu Moskau, und errichtete die Gedenksäule des Kaisers Alexanders I., sowie den gothischen Pavillon zu Katharinenhof. Bald nach der genannten Einweihung der Isaakskirche starb er. Das von ihm im Jahr 1856 angefangene Monument des Kaisers Nikolaus I. vollendete Yewreinow im Jahr 1859.

Literatur. Eigene Notizen. — Unsere Zeit 1859, S. 207 ff.

Montfort, Anthonie van, genannt von Blocklandt, Maler, geboren zu Montfort aus einer vornehmen Familie im Jahr 1532. Den Namen Blocklandt erhielt er wegen seiner bei Montfort liegenden Besitzung. Er folgte dem Style des Frans Floris und wird wegen des Verständnisses des Nackten und wegen der guten Behandlung des Haares und Bartes gelobt. Seine Frauengesichter sollen Nachahmung des Parmesano verrathen. Die von ihm gefertigten religiösen Bilder sind ansprechend durch Naivetät des Gefühls. Im Jahr 1572 ging er nach Italien und studirte dort die Werke der grossen Maler mit Erfolg. Sein bedeutendstes Bild in dieser Richtung war eine Himmelfahrt der Maria. Von seinen Arbeiten nennen wir ferner: Diana im Bade und Actäon; Geschichte Loths; Bildnisse seines Vaters und seiner Mutter. Sein vorzüglichster Schüler war Mirevelt. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1583 starb er zu Utrecht.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1, 150 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 141. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei, S. 283 u. 402 ff.

Montfort, Jan de, Medailleur zu Brüssel, blühte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er lieferte Porträts des Karl Alexander v. Croy, des Königs Philipp III.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 126, Fig. 5.

von Spanien, des Königs Philipp IV. und seiner Gemahlin Elisabeth, der Infantin Elisabeth, Tochter Philipps II., worin sich so viele Verwandtschaft mit der Darstellungsweise von Koenraad Bloc ausspricht, dass man glauben möchte, jener sei ein Schüler des letzteren gewesen.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 200.

Monti, Francesco, genannt **Brescianino delle Bataglie**, Maler in Parma. Er war ein Schüler des Peter Ricchi, sowie des Jakob Cowtois und malte vortreffliche Feldschlachten, welche an verschiedene Fürsten und andere vornehme Personen nach Genua, Rom, Venedig, Neapel und Deutschland gesendet wurden. Im Jahr 1712 starb er zu Parma.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Monti, Gaetano, Bildhauer der Neuzeit aus Ravenna. Nachdem er die Akademie in Mailand besucht hatte, begab er sich in Folge des erhaltenen grossen Preises im Jahr 1806 nach Rom, wo er die Ueberreste des klassischen Alterthums mit Eifer studirte und auch bald selbstthätig auftrat. Nach Mailand zurückgekehrt, wurde er Mitglied und Professor der k. k. Akademie. Seine zahlreichen Werke bestehen grösstentheils in Porträts, unter welchen besonders die in Wachs gerühmt werden. Ausserdem fertigte er Statuen und Basreliefs mit reinen Formen und meisterhafter Behandlung. Gelobt wurde auch ein von ihm im Jahr 1829 zu Mailand ausgestellter in Marmor gearbeiteter Stier, wogegen seine Vestalin als Beispiel übertriebener, sich bis in unerlaubte Nachahmung malerischer Effekte verlierender Virtuosität in der Marmorbehandlung angeführt wird.* Im Jahr 1847 starb er zu Mailand.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 408. 1847, S. 172. — Text zum Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte.

Monti, Giovanni Giacomo, Maler und Baumeister von Bologna, geboren 1621. Er lernte die Kunst bei A. Metelli und begleitete ihn nach Florenz und Modena, wo er Hofmaler wurde. Mit B. Bianchi malte er fünf Zimmer des herzoglichen Palastes. Von seinen Bauten nennen wir: die schöne Kirche Corpus Domini zu Bologna; der Portikus, welcher zum Berge de la Guardia führt, mit dem prachtvollen Eingang zu demselben. Im Jahr 1692 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 2, 365.

Montorsoli, Giovanni Angelo, Bildhauer und Baumeister, von seinem Geburtsort bei Florenz Poggibonzo genannt. Nachdem er an verschiedenen Orten als Steinmetze gearbeitet hatte, erhielt er bei Michelangelo zu Florenz eine Zeit lang Beschäftigung, wurde im Jahr 1530 Mönch bei den Serviten in der Nunziata daselbst, und in der Folge Canonicus an der dortigen Kirche von San Lorenzo, nachdem ihn Pabst Clemens VII. berufen hatte, um alte Bilder in Rom zu restauriren, und schloss sich wieder an Michelangelo an. Hierauf arbeitete er in Paris für Franz I., in Florenz für Herzog Alexander, in Genua für Andrea Doria, in Neapel und Messina abermals in Rom und wurde zuletzt wieder Mönch in Florenz. Anfangs ahmte er auch den A. Sansovino und die Lombarden nach, von der Mitarbeit in der mediceischen Kapelle an aber, wo er den heil. Cosmas ausarbeitete, wurde er ausschliesslich Michelangelist. Die Kirche S. Matteo in Genua, das Familienheiligthum der Doria, ist ein ganzes Museum seiner Sculpturen. Im anstossenden Kreuzgang schuf er die im Jahr 1797 demolirte Statue des Andrea. Sehr gerühmt wurden auch seine sitzenden Statuen des Apoll und der Minerva an dem Grabmal Sannazaro's zu Neapel. Als Architekt führte er den Palast Doria in Genua auf. In Verbindung mit Vasari gründete er eine Zeichenakademie zu Florenz. Im Jahr 1563 starb er daselbst.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 676 ff. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 51 und 652. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5, 88 ff., welche auch sein Bildniss gibt.

Montpetit, Armand Vincent de, Maler und Maschinist, geboren zu Mâcon im Jahr 1713. Er erfand eine neue Art der Oelmalerei, welche er éludorique nannte und die darin besteht, dass er durch das Wasser mit Oelfarben malte. Im Jahr 1800 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 399 ff.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. d. Kunstgesch. Taf. 118 A., Fig

Montreal, Antonio de, siehe **Antonio de Montreal.**

Montreuil, Eudes de, Baumeister des heil. Ludwig. Er begleitete denselben ch Palästina, befestigte in seinem Auftrag Jaffa und zählte zu den Koryphäen maliger Zeit. Unter den Bauten, welche er zu Paris aufführte, nennen wir: die rche de Sainte Cathérine du val des Ecoliers; de l'Hôtel Dieu; de Sainte Croix la Bretonnerie. Im Jahr 1289 starb er.

Literatur. Biographie universelle.

Monvoisin, Raimond Auguste Quinsac, Maler in Frankreich, geboren zu Bordeaux im Jahr 1793. Er lernte zu Paris unter Guérin und erhielt mit einem Gemälde, die Geburt der heil. Jungfrau darstellend, für die Kirche Notre Dame de ... daselbst den ersten Preis, mittelst dessen er sich in Rom weiter ausbildete. ... seinen Arbeiten erwähnen wir ferner: die Schlacht bei Denain im Jahr 1712, ... starker Bewegung; Sixt V., die Krücken wegwerfend und als kräftiger Mann ...retend, in Hinsicht der Composition, des Colorits und des Ausdrucks preiswürdig, Luxembourg; eine Chilenin, von den Indianern der Küsten Araucania's gefangen, ...gestellt zu Paris im Jahr 1859.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 420. 1845, S. 274. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 348 und 361.

Moons, Louis Adrien François, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1769. ...hdem er sich unter Quertenmont die erste Grundlage der Zeichen- und Malerkunst angeeignet hatte, erhielt er im Jahr 1792 die erste Medaille nach dem lebenden Modell an der Akademie von Antwerpen. Im Jahr 1798 studirte er an der Gallerie ... Dresden, ging 1801 nach Paris und 1805 nach Petersburg, von wo er in seine Geburtsstadt zurückkehrte und zum Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam und Antwerpen ernannt wurde. Später besuchte er noch Italien. Seine Entwürfe sind Gegenstände aus der heiligen und Profangeschichte, von welchen wir nennen: die Anbetung der Hirten; Alexander und Philipp; Saulus auf dem Wege nach Damaskus.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Moor, Carel de, der ältere, Maler und Radirer, geboren zu Leyden im Jahr 1656. Anfänglich Schüler des Gerard Dou, malte er Bilder, welche denen dieses Meisters sehr nahe kommen. Später suchte er sich aber unter Leitung des Abraham van den Tempel eine breitere Manier anzueignen. Nach einiger Zeit übten auch Frans von Mieris und Gerhard Schalken entschiedenen Einfluss auf seine Kunstrichtung. Sein grosses Gemälde in der Schepenskammer auf dem Rathhause in Leyden, die Verurtheilung der Söhne des Brutus, könnte man unbedingt für ein Werk des Gerhard Lairesse nehmen. Das grosse Bild, Prinz Eugen und Marlborough, verschaffte ihm den Titel eines Ritters des römischen Reichs. Für sein eigenes Bildniss, das er in die Sammlung des Grossherzogs von Toscana sandte, erhielt er die goldene Medaille. Grosse Berühmtheit erlangte auch seine in halber Lebensgrösse ausgeführte Abbildung des Magistrats vom Haag. Seine kleineren Stücke sind zart vollendet und in der Composition gefällig. Von seinen Radirungen nennen wir das Bildniss des Jan van Goyen, des Gerard Dou und des Frans van Mieris. Er bediente sich der Zeichen: C D. M.; C. D. M. fecit. Im Jahr 1738 starb er zu Warmond.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2465.

Moor, Carel de, der jüngere, Maler und Radirer. Er war der Sohn Carels de, des ältern. Längere Zeit hielt er sich in Paris auf. Houbracken stach nach ihm das schöne Bild des Dr. Albinus. Seine Blätter sind in einer eigenthümlichen Weise radirt und mit dem Stichel vollendet. Wir nennen von denselben: ein bärtiger Türkkin in halber Figur. Er bediente sich der Zeichen: C. D. M. f. c.; C. D. M. c f. Um 1760 dürfte er gestorben sein.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2466.

Moore, James, Landschaftsmaler, geboren zu Edinburg. Er studirte vornehmlich in Rom, brachte dort im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts den schönsten Theil seines Lebens zu, und war ein denkender Künstler, mit schönem Geist und Talent

begabt. Bäume und Vorgründe gelangen ihm weniger als Hackert, doch im Ganzen hat er ein milderes, duftigeres Colorit und im Allgemeinen mehr Uebereinstimmung, während er Claude Lorrain nicht erreichte. Er lehrte auch die Römer zuerst englische Gärten anzulegen und verschönerte namentlich den seines Gönners des Prinzen von Borghese. In der Gallerie zu Florenz sieht man sein von ihm selbst gemaltes Bildniss mit einer trefflichen Landschaft. Im Jahr 1790 oder 1793 starb er zu Rom.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 100 f.

Mora, Francisco de, Baumeister in Spanien. Er war ein Schüler und würdiger Nachfolger Herrera's. Bei den Zeichnungen und Werken, die er ausführte, erscheint er solid in der Construction, sparsam im Ornament, einfach in den Formen, streng in den Profilen und Conturen, verständig in der Raumvertheilung. Im Escorial baute er die beiden Amtshäuser und das Gesellschaftshaus; in Madrid den Palast des Herzogs von Uceda, heutzutage Rathspalast genannt; die Klöster und Kirchen Porta coeli und Descalzas Franciscas u. s. w.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 263.

Mora, Juan Gomez de, siehe **Juan Gomez de Mora.**

Morace, Karl Friedrich, Kupferstecher, geboren zu Neapel im Jahr 1766 oder 1767. Im Jahr 1775 trat er in die Hohe Karlsschule zu Stuttgart ein, wurde im Jahr 1790 Hofkupferstecher und bekam im Jahr 1792 Unterstützung zu einer Reise nach Italien. Um das Jahr 1809 hielt er sich in Nürnberg auf. Wir nennen von seinen Bildnissen: Schubart nach Oelenhainz; Johann Gotthard Müller nach Tischbein; Angelika Kaufmann nach Reynolds. Im Jahr 1820 starb er.

Literatur. Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 60. — Wagner, Geschichte der hohen Karlsschule 1, 475.

Morales, Luis de, el Divino genannt, Maler, geboren zu Badajoz am Anfang des 16. Jahrhunderts. Er lernte die Kunst zu Valladolid oder Toledo und ging später in seine Vaterstadt zurück, wo er von Philipp II. um seiner bedrängten Umstände willen eine Pension erhielt. Den Beinamen el Divino bekam er wahrscheinlich wegen des Inhalts seiner Bilder, die meist in Ecce homo's und Virgenes dolorosas bestehen. Eigen ist ihm eine gewisse Trockenheit und Strenge, wogegen er im tiefen religiösen Ausdruck entschiedene Meisterschaft behauptet. Er war — eine Seltenheit in Spanien — fern von aller naturalistischen Richtung. Wir nennen von seinen Arbeiten: Virgen de los Dolores in der Gallerie zu Madrid; Ecce homo in der Gallerie Aguado,* sowie in der zu Dresden und Stuttgart; ein Gekreuzigter im Palast Campofranco zu Neapel. Im Jahr 1586 starb er zu Badajoz.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Catalog der Madrider Gallerie. — Kugler, Kleine Schriften 2, 405. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 336 ff. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 98 f.

Morando, Paolo Cavazzuola (Cavazola), Maler in Verona, geboren im Jahr 1491. Er war ein Schüler des Francesco Morone, welchen er weit übertraf. Wir nennen von seinen Werken: eine Sibylle in Fresco am Hause der Fumanelli; der Engel Raphael, welcher den Tobias auf seiner Reise begleitet, auf einem Treppenabsatz der Kapelle des genannten Engels; der heil. Rocchus für die Kirche der Madonna della Scala, jetzt auf der Gallerie Caldana; viele Bilder in S. Bernardino. Im Jahr 1522 starb er in Folge zu grosser Anstrengung für seinen Beruf.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, 238 ff.

More, Antonio, siehe **Moro, Antonio.**

Moreau, Charles, Baumeister, geboren zu Paris um das Jahr 1736. Im Jahr 1753 theilte Wailly den ersten grossen Preis von Rom freiwillig mit ihm, worauf er mit demselben nach Rom ging. In der Folge wurde er königlicher Baumeister und Oberaufseher der Gebäude der Stadt Paris. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Zeichnungen zu der Façade des Palais royal der Strasse S. Honoré zu; die Restauration des französischen Theaters; Plan und Aufriss zu einem neuen; das Modell einer Nationalsäule, welches nicht ausgeführt wurde. Um das Jahr 1804 starb er.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Moreau, Jean Michel, genannt der jüngere, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Paris im Jahr 1741. Kaum war er 17 Jahre alt, als ihn sein Lehrer

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 97, Fig. 1.

Lelorrain mit sich nach Petersburg nahm. In Folge des Todes desselben kehrte er nach Verfluss von zwei Jahren zurück und vertauschte nun unter Lebas den Pinsel mit der Radirnadel. Im Jahr 1770 wurde er Dessinateur des menus plaisirs des Königs. In dieser Eigenschaft zeichnete und radirte er die Festlichkeiten bei der Vermählung des Dauphin und der Krönung dieses Herrn, worauf er Kabinetszeichner desselben und Mitglied der Akademie wurde. Im Jahr 1785 reiste er nach Italien, und seine Kunstschöpfungen von dieser Zeit an haben einen grandiosen, antiken Styl. Da er sich an der Revolution lebhaft betheiligte, wurde er im Jahr 1793 Mitglied der Commission der Künste. Im Jahr 1797 erhielt er die Stelle eines Professors an der Centralschule zu Paris. Nach der Restauration wurde er Zeichner des Königs. Er war sehr produktiv und wiederholte sich nie. Wir nennen von seinen Arbeiten ferner: David sieht die Bathseba, welche aus dem Bade kommt, nach Rembrandt; Rousseau's Grabmal auf Ermenonville. Nach ihm haben Gaucher, H. Guttenberg und Andere gestochen. Im Jahr 1814 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Moreelse (Moreelze), Paulus, Maler, Holzschneider und Baumeister, geboren zu Utrecht im Jahr 1571. Er war ein Schüler des Mirevelt, welchem er im Bildnissmalen gleich kam, und bildete sich in Rom weiter aus. Nach seiner Rückkehr wurde er Rath, Schöffe und Schatzmeister seiner Vaterstadt. Wir nennen von seinen Gemälden, welche von grösster Klarheit und Vollendung sind: das Porträt der Katharina Christina von Nassau und der Prinzessin von Hanau in der Gallerie im Haag; das der Maria von Utrecht und einer schönen Schäferin in der Gallerie zu Amsterdam. Seine Holzschnitte in Helldunkel sind eben so vorzüglich als selten. Man kennt derselben zwei, nämlich Cupido, welcher zwei weibliche Figuren tanzend an der Hand führt, und Lucretia, welche todt zu Boden fällt. Nach seinem Entwurfe wurde das S. Katharinenthor zu Utrecht gebaut. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1638 starb er zu Utrecht.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 256. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 421. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, welcher auch sein Bildniss gibt.

Morel, Antoine Alexandre, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1765. Er war einer der vorzüglichsten Schüler des ältern Massard und später vornehmlich David's. Mehrere seiner Blätter reihen sich den besten chalkographischen Erzeugnissen der französischen Schule an. Sie sind meist in Prachtwerken vereinigt, wie in Tableaux etc. de la Gallerie de Florence par Wicar.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Morel, Bartolomé, Erzgiesser zu Sevilla um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er vollendete im Jahr 1562 den berühmten dreieckigen Leuchter der Kathedrale mit viel durchdachter und trefflich ausgeführter Form. Im Jahr 1568 fertigte er für die Spitze der Giralda (Thurm der Kathedrale) eine höchst graziöse Figur, den Glauben vorstellend, die auf einer Erdkugel steht und als Wetterfahne dient. Aus seiner Hand ist auch der durch Einfachheit und Geschmack sich empfehlende Chorpult hervorgegangen.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Moreno, Custodio Teodoro, Baumeister der Gegenwart in Spanien. Er baute das Theater de la plaza de oriente.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus 14, 300.

Moretti, Marco Azio, Edelstein- und Krystallschneider zu Bologna, blühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und war berühmt. Man vermuthet, er habe sich auch mit Medaillenarbeit beschäftigt.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 117.

Moretto da Brescia, il, siehe **Bonvicino, Alessandro.**

Morey, Maler aus Palma auf Mallorca. Er ist dort berühmt wegen eines 54 Fuss langen und breiten Bildes in der Pfarrkirche der heil. Eulalia, welche das Grab Christi mit Engeln u. s. w. darstellt. Auch für S. Miguel in Palma malt er verschiedene Bilder.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Morff, Gottlob Wilhelm, Bildnissmaler in Stuttgart, geboren daselbst im Jahr 1771. Er war der Sohn eines dortigen Malers, bezog im Jahr 1788 die Hohe Karlsschule und bildete sich unter Hetsch weiter aus. König Friederich ernannte ihn zu seinem Hofmaler. Seine Arbeiten empfehlen sich durch sprechende Aehnlichkeit und charakteristische Auffassung. Wir nennen von denselben das Bildniss des Professors Haug, des Kanzleiraths König und des Hofraths André. Mit Recht beklagte man sich, dass er durch zu häufiges Sitzenlassen die Geduld ermüde. Nach ihm stachen Laminit und Kahl. Im Jahr 1857 starb er zu Stuttgart.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 325. — Eigene Notizen. — Wagner, Geschichte der hohen Karlsschule 1, 471.

Morgenstern, Christian Ernst Bernhard, Landschaftsmaler, Lithograph und Radirer in München, geboren zu Hamburg, wo sein Vater Porträtmaler war, im Jahr 1805. Er gehört zu den Koryphäen im Fache der Landschaftsmalerei. Erst vom Jahr 1824 an bekam er von Professor Suhr gründlichen Unterricht und bildete sich sodann bei Bendixen weiter. Im Jahr 1827 machte er eine Reise nach Norwegen, besuchte sofort auch Kopenhagen und begab sich im Jahr 1829 nach München, wo er kurze Zeit die Akademie bezog und dann als selbständiger Künstler auftrat, auch unternahm er von da aus Reisen nach dem Elsass, Frankreich, der Schweiz und Italien, und erhielt das Diplom eines Ehrenmitglieds der schönen Künste in Paris. Seine Virtuosität besteht darin, dass er mit den einfachsten Mitteln oft Ausserordentliches zu erreichen vermag, und poetische Auffassung mit Wahrheit in Form und Farbe verbindet. Wir nennen von seinen zahlreichen Gemälden: der Rheinfall bei Schaffhausen, lithographirt in Hohe's Prachtwerk, neue Malerwerke aus München; eine Morgenschilderung bei München; die Elbe unterhalb Hamburg; Gegend bei Dachau, ausgestellt zu Berlin im Jahr 1856;* Isargegend; Gewitter nach Sonnenuntergang mit herrlichem Colorit. Er hat auch auf Stein gezeichnet und in Kupfer radirt, wovon sich Proben in den Radirungen des Münchner Radirclubbs finden. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 390. 1857, S. 118 und 417. 1858, S. 197. — Eigene Notizen. — Grosse, Die deutsche allgemeine und historische Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 243. — Hamburger Künstlerlexikon, S. 171 ff.

Morgenstern, Johann Ludwig Ernst, Maler, Gemälderestaurateur und Radirer, geboren zu Rudolstadt im Jahr 1738. Nachdem er sich unter Busch in Salzdahlen gebildet hatte, begab er sich im Jahr 1768 nach Hamburg, wo er sich vorzüglich mit Bilderrestauration beschäftigte. Im Jahr 1770 ging er nach Frankfurt a. M. In der Darstellung des Innern von Kirchen wetteiferte er mit Neefs und Steenwyck. Er radirte geistreich zwei Landschaften mit Bauern nach Seekatz, und theatralische Perspektive eines alten Gefängnisses. Seine Zeichen sind: M. J L E M. Im Jahr 1819 starb er zu Frankfurt a. M. Sein Sohn und Schüler, Johann Friedrich, geboren daselbst im Jahr 1778, bildete sich zu Dresden bei Klengel weiter aus und liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Nach Dürer lithographirte er Hiob auf einem Misthaufen. Von seinen geistreichen Radirungen nennen wir: Kopf eines Hundes nach J. H. Roos; Gruppe liegender Schafe nach Dietrich. Seine Zeichen sind beigesetztes Monogramm und M. gleichfalls mit einem Morgenstern. Im Jahr 1844 starb er. Dessen Sohn und Schüler, Karl, geboren zu Frankfurt a. M. im Jahr 1811, bezog im Jahr 1832 die Akademie in München und bildete sich hierauf durch Reisen in dem bayerischen Hochgebirge, Tyrol, Salzburg, Schweiz und Italien weiter aus. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Ansicht von Tivoli, ein prachtvolles Bild, welches durch seine frische und duftige Färbung ungemein anspricht; eine Bucht von Villa Franca an der Küste bei Nizza im Städel'schen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M., seinem Aufenthaltsorte. Auf Bildern, welche er im Jahr 1834 in München zur Ausstellung brachte, sieht man beigesetztes Zeichen.

Carl M. 1834

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 335 ff. — Eigene Notizen. — Hamburgisches Künstlerlexikon, S. 172. — Häsgen, Artistisches Magazin, S. 407 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2261. — Passavant, Verzeichniss der Kunstgegenstände des Städel'schen Instituts.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 123, Fig. 2.

Morghen, Filippo, Zeichner und Kupferstecher, geboren in Italien um das Jahr 1740. In Rom studirte er sieben Jahre und arbeitete viel in Neapel, wo er später einen Kupferstichhandel trieb und den Titel eines Kupferstechers des Königs beider Sicilien führte. Er stach eine grosse Anzahl Platten für die grosse Ausgabe der Alterthümer von Herculanum mit dem Porträte des Königs beider Sicilien, das sich vor jedem Bande befindet. Das Beträchtlichste, was er stach, sind die Apostel, nach B. Bandinelli; Gegenden und Ruinen um Neapel. Er zeichnete mit beigesetztem Monogramm und mit: Fil. Morg. Reg. (Regius) inc.; Filip. Morgh. f.; F. Morgh. f. Sein Bruder Giovanni Elia wurde im Jahr 1721 zu Florenz geboren und lernte bei A. Feroci und D. Ferretti. Er arbeitete immer in Italien und stach den grössten Theil der Platten, welche der Marquis Gerini nach den Gemälden des Johann Manozzi, Balth. Franceschini und andern florentinischen Malern ausführen liess, und das den Titel hat: Pitture del Salone Imperiale del Palazzo di Firenze. Im Jahr 1767 gab er die Alterthümer von Paestum in sechs Platten nach Anton Joly heraus. Er bediente sich beigesetzten Monogramms und der Zeichen: G. M. R. (Regius) d.; Gio. Morg. R. dis. (disegno).

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4, 160 ff.

Morghen, Rafaello, Kupferstecher, geboren zu Portici bei Neapel im Jahr 1758. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater Filippo und von seinem Oheim Giovanni Elia. Schon im zwölften Jahre stach er die Propheten des Baccio Bandinelli nach einem Basrelief in der Metropolitankirche zu Florenz. Hierauf war Volpato in Rom sein Lehrer und gab ihm seine einzige Tochter Domenica zur Frau. Im Jahr 1793 berief ihn Grossherzog Ferdinand III. als Professor der Akademie der schönen Künste nach Florenz. Auch der König und die Königin von Etrurien, sowie die Fürstin Elisa Bacchiochi behandelten ihn mit Auszeichnnng. Mehreremal ging er nach Paris und fand daselbst die ehrenvollste Aufnahme. Kaiser Napoléon I. ertheilte ihm den Orden der Reunion und Louis XVIII. das Kreuz der Ehrenlegion, nebst dem des heil. Michael. Ausserdem war er Mitglied verschiedener Akademien und correspondirendes Mitglied des französischen Instituts. Er ist der erste italienische Kupferstecher, welcher im Porträte eine malerische Wirkung hervorzubringen suchte und sich bemühte, auch die Beiwerke bis zur täuschenden Nachahmung zu vollenden. Sein Abendmahl von Leonardo da Vinci (nach Teodoro Matteini) ist der Triumph der neueren durch ihn zur Vollkommenheit ausgebildeten Methode, die Schraffire so zu legen, dass sie lange, verschobene Vierecke bilden. Ein Werk von noch grösserem Umfange ist die Verklärung, worin er hinsichtlich des Tons das Ausserordentliche geleistet hat. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: die büssende Magdalena nach Murillo; die Madonna della Seggiola nach Andrea del Sarto; die Bildnisse Volpato's, Dante's, Petrarca's u. s. w. Im Jahr 1833 starb er zu Florenz.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 183 ff., S. 211 ff., S. 231 ff. — Catalogo delle opere d'intaglio di Raffaello Morghen, raccolta ed illustrata da N. Palmerini, Firenze 1810. Terza edizione con aggiunte, Firenze 1824, mit dem Bildnisse Morghens. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 228.

Morier, David, Maler von Bern. Er erlangte in London den Ruf eines eminenten Bildnissmalers und malte Herren und Damen aus den höchsten Kreisen, erstere meist zu Pferd. Lempereur, Ravenet und Andere haben nach ihm Porträte gestochen, und John Faber einen arabischen Hengst. Er zeichnete mit D. M. pinxit. Im Jahr 1770 starb er.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1231.

Morin, Jean, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris um das Jahr 1612. In der Malerei war er ein Schüler von Champagne, in der Stecherkunst, wie man glaubt, von Matth. de la Plattemontagne. Er verliess den Pinsel, womit er keine grossen Fortschritte machte, um sich ganz der Aetznadel zu widmen. Das Fleisch wusste er durch radirte Punkte auszudrücken und diese Manier auch in den Gründen und Gewändern anzuwenden, welche Erfindung er zuerst gemacht haben soll. In allen seinen Arbeiten zeigt er Geschmack und Genie. Wir nennen von seinen Bildnissen, die besonders gelobt werden: das des Kardinals Bentivoglio nach

van Dyck; von seinen Historien: ein Ecce homo, mit malerischem Geiste ausgeführt, nach Giorgione; Maria mit dem Kinde nach Tizian, mit ausnehmend wahrer Carnation und trefflicher Wirkung des Helldunkels; von seinen Landschaften: eine mit Ruinen des Colisseums nach Cl. Gelee. Um das Jahr 1660 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7, 157 ff.

Moritz, Louis, Maler, Modelleur, Bildhauer und Maschinist, geboren im Haag 1773. Anfangs dem Gelehrtenstande gewidmet, entschied er sich doch für die Kunst, wobei er Dirk van der Aa und die Natur zu Lehrern nahm. Seine Gemälde erfreuen durch Reichthum der Erfindung, schöne Anordnung, richtiges Costüm und harmonisches Colorit. Wir nennen von denselben: die Gefangennehmung der Kleopatra durch Proculus, wofür er von der Gesellschaft Felix Meritis den Preis erhielt; die Figuren im Panorama von Waterloo; die Schlacht bei Nieuwpoort 12 Fuss hoch und 19 Fuss breit; der Kriegsrath der Nationalgarde zu Amsterdam. Er hat auch Modelle aus Thon, Bildwerke aus Holz, Stein und Elfenbein gefertigt und sich am Theater zu Amsterdam mit Maschinenbau beschäftigt. Das königliche niederländische Institut und die Akademie der schönen Künste in Brüssel zählen ihn zu ihrem Mitgliede.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Morland, George, Maler, geboren zu London im Jahr 1763. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, George Henry, und bildete sich sodann auf der königlichen Akademie daselbst weiter aus. Nachdem er eine Zeit lang niederländische Meister vortrefflich copirt hatte, legte er sich vorzüglich auf das Fach der Bambocciaden, und keiner übertrug je der Leinwand plumpere Bauern, besoffenere Matrosen, treuere Esel und fettere Schweine als er. Zu diesem Ende trieb er sich in den gemeinsten Kneipen herum und wurde selbst ein Haupttrunkenbold. Wir nennen von seinen Arbeiten: der träge und der fleissige Handwerker; der Negerhandel und afrikanische Gastfreundschaft; die politischen Kannengiesser; Ansichten der Insel Wight. Nach ihm stachen W. Ward, J. R. Smith und Andere. Im Jahr 18[illegible] starb er.

Literatur. W. Collins, Memoirs of a picture etc. 3 Voll. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 816 ff.

Morleiter, Johann Maria, Bildhauer zu Venedig, geboren in Tyrol. Sein reiches Talent erhob wenigstens in einzelnen Theilen seine Arbeiten über die herrschende Geschmacklosigkeit seiner Zeit. Wir nennen von denselben: ein Altar und Statuen in S. Domenigo zu Venedig vom Jahr 1760; Marmorbasreliefs in der Kapelle del Rosario von S. Giovanni e Paolo ebenda; ein Basrelief in der Karmelitenkirche zu Brescia. Sein Sohn Michelangelo, Maler und Mitglied der Akademie zu Venedig, fertigte unter Anderem die Plafondgemälde von S. Bartolomeo.

Literatur. Eigene Notizen. — Moschini, Guida di Venezia. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Pittori, Cronica sacra e profana.

Mormandi, Gianfrancesco, Baumeister. Neapel und Florenz streiten sich um die Ehre, seine Vaterstadt zu sein. Eine Zeit lang hielt er sich in Spanien auf, wo ihn Ferdinand der Katholische zu seinem Architekten und Hofmusikus ernannte, da er auch ein guter Sänger und Lautenschläger war. Im Jahr 1490 baute er die Kirche S. Severino zu Neapel, wovon noch die einfache florentinische schöne Aussenseite erhalten ist. Sein Werk ist auch der Palast della Roca daselbst, wenigstens die einfachen untern Stockwerke des Hofes, Bogen auf Pfeilern, mit der mächtigen gewölbten Prachteinfahrt. Im Jahr 1522 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 196. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Moro (More, Moor), Antonio (Antonis), Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1512. Er war ein Schüler von Jan Schoorel, bildete sich jedoch hauptsächlich in Italien. Nachdem er für Karl V. in Flandern gearbeitet, brachte ihn Granvella (1552) nach Madrid, wo er den Prinzen Philipp porträtirte. Hierauf ging er nach Portugal und malte die Prinzessin Da. Maria, den König D. João III. und dessen Gemahlin. Später wurde er nach England geschickt, um die Königin Maria abzubilden. Bei Philipp II. war er in höchster Gunst, ging jedoch aus Furcht vor der

tignen der Höflinge nach Brüssel, wo er den Herzog von Alba und dessen Geliebte trätirte. Seine schlicht aber geistreich und ebenso ausführlich als meisterlich handelten Arbeiten sind an Feinheit und schöner Wirkung des Holbein würdig. r im Technischen einzige Maler hat durch die sprechende Aehnlichkeit der Bildse den allgemeinen Beifall der Zeitgenossen davon getragen. Im Jahr 1588 568 oder 1581) starb er zu Brüssel (Antwerpen).

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 319 ff. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, welcher auch sein Bildniss gibt. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 175. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., S. 147 ff. 348 ff.

Moro, Battista del (Battista d'Agnolo), genannt **Torbido del Moro**, Maler und pferstecher, geboren zu Verona, blühte um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er suchte zuerst die Schule Tizians und bildete sich sodann unter Francesco Tordo weiter aus, dessen Tochter er heirathete und dessen Namen er annahm. Seine twürfe sind theils biblisch, theils aus dem Legendenkreise, theils mythologisch, eils Landschaften. Wir nennen von seinen Blättern: das Bad des Jesuskindes; ith nach Giulio Romano; die Pietà. Er zeichnete bald mit seinem Namen, ld mit den Initialen B. M., bald mit beigesetzten Monogrammen. Noch vor dem t. Jahre starb er zu Rom.

B

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 16, 175 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1677. 1841. 1960. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, 219 ff.

Moro, Marco d'Agnolo (Angeli Marco d'), genannt **Torbido del Moro**, Maler d Kupferstecher zu Verona. Man weiss von ihm nur, dass er mit seinem Vater ttista del daselbst arbeitete und sehr jung zu Rom starb, wo man einige seiner mälde mit Werken des Raphael verwechselte. Man schreibt ihm acht Kupferiche zu, welche bedeutender als die seines Vaters und etwas sorgfältiger ausgeführt nd. Wir nennen von denselben: Jupiter und eine Nymphe mit der Jahrszahl 1565; r Triumph des Neptun; Herkules die Lerneische Hyder tödtend. Er stach nach armesano und Tizian und nach eigener Erfindung. Bald zeichnete er mit seinem men, bald mit den Initialen M A., bald mit beigesetztem Monogramm.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 16, 201 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Moro (Moron), Giacomo Antonio, Medailleur. Ueber seinen Geburtsort ist man nicht einig. Er übte die Kunst für Pabst Paul V. und später für den Herzog Karl I. von Mantua. Bald nach dem Jahr 1633 verschwindet jede Spur seiner Wirksamkeit. Er und Gaspare Mola produzirten in gewisser Uebereinstimmung des Geschmacks und vereinigten wohl ihre Kräfte zur Ausführung eines Kunstwerks, wie eine Schaumünze mit den Bildnissen der Herzoge von Mantua, Vincenzo I. und II., darthun kann.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 190.

Moroni (Morone), Francesco, Maler in Verona, geboren um das Jahr 1474. Er war ein Sohn und Schüler des Domenico, welchen er aber bedeutend übertraf, nach Mitarbeiter des Girolamo dai Libri. Wir nennen von seinen Werken: Madonna im Kreise der Heiligen, gegenwärtig in der Gallerie der Brera zu Mailand;* ein treffliches Altargemälde, Madonna zwischen dem heil. Augustin und Thomas von Aquino, unten die Donatoren in S. Anastasia zu Verona; ein schönes Wandbild, Madonna zwischen vier männlichen Heiligen an einem Hause daselbst; eine Madonna mit dem Kinde und zwei grössere Bilder, thronende Madonnen und Heilige auf ihren Sitzen, einfach und tüchtig gemalt mit dem Gepräge eines milden Ernstes im Museum zu Berlin. Im Jahr 1529 starb er.

Literatur. Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 59. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 459. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 233 ff.

Moroni, Giovanni Battista, Maler, geboren zu Albino im Bergam, blühte um 1557—1578. Er war ein Schüler des Bonvicino, genannt il Moretto, nimmt als Porträtmaler eine Stelle ersten Rangs ein, und ist als solcher eine höchst eigenthümliche Erscheinung. Weit entfernt den Menschen auf venetianische Art in festlich gehobener Stimmung darzustellen, fasst er ihn zwar im höchsten Grade geistreich und

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 69, Fig. 7.

wahr auf, erlässt ihm aber keine einzige von den Falten, welche das Schi das Antlitz gegraben hat. Wir nennen von seinen Bildnissen: das eines Jes Staffordhouse, wo sich zu der lebendigsten Auffassung eine sehr feine Zeich Kopf und Händen und die fleissigste Durchführung aller Theile gesellt; sein sehr lebensvolles und liebenswürdiges im Berliner Museum; die Halbfigur ei lehrten in den Uffizien.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 979 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, E. Förster, Handbuch für Reisende in Italien. — Kugler, Handbuch der Geschichte de 2, 54 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 56.

Morrealese, siehe **Novelli, Pietro.**

Mortimer, John Hamilton, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Eas in Sussex im Jahr 1741. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Oheim, mittelmässigen Maler, und bildete sich sodann unter Hudson und Reynold aus, auch öffnete ihm der Herzog von Richmond seine Gallerie zur Uebung. gleichlich schön wusste er Schleichhändler, Gauner und dergleichen Mens zeichnen, und er benützte hiezu die Excursionen mit seinem Vater, der ei bediensteter war. Von seinen Gemälden, welche seinen Zeichnungen fast nach nennen wir: die Bekehrung der Britten durch den heil. Paulinus, welche Bahn zu seinem Ruhm eröffnete; König Johann, welcher die Magna Charta zeichnet; die Schlacht bei Agincourt. Auch als Porträtmaler fand er vielen Nach ihm stachen W. Wynne Ryland, Th. Burke und Andere. Er selbst Mehreres in einem angenehmen und leichten Style, z. B. zwölf von ihm selb ponirte Charakterköpfe nach Shakespeare; eigene Studien nach Salvator Lairesse und Andern; die heil. Jungfrau unterrichtet den Johannes nach Gue Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1779 starb er zu Londo

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Fiorillo, Geschichte der zeichnend in Grossbritannien, S. 147. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Monthly Magazi

Morto da Feltre, siehe **Feltre Morto da.**

Mosbrugger (Moosbrugger), August, Baumeister und Zeichner, gebo Constanz im Jahr 1802. Er war, wie es scheint, ein Bruder des Friedric machte seine Studien zu Carlsruhe unter Weinbrenner, worauf er sich Reisen in Deutschland weiter ausbildete. Im Jahr 1826 wurde er Profes Zeichnens am Lyceum zu Rastatt und Baumeister. Im Jahr 1836 erhielt er di eines Bezirksbaumeisters in Werthheim. Bei seinen zahlreichen kirchlichen wendete er den mittelalterlichen Styl, namentlich eine harmonische Verbind romanischen mit dem gothischen an. Von ihm ist auch der Entwurf zu dem D des Grossherzogs Karl Friedrich in der Schlosskirche zu Pforzheim. Im Jah starb er.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Mosbrugger (Moosbrugger). Friedrich, Maler, geboren zu Constanz i 1804. Er war der Sohn und Schüler des Wendelin, königlich württember Hofmalers, und besuchte im Jahr 1821 die Akademie in München. Im Jah begab er sich nach Carlsruhe, im Jahr 1827 nach Rom und im Jahr 182 Neapel. Nachdem er im Jahr 1829 zurückgekehrt war und sich einige Zeit in Carlsruhe aufgehalten hatte, reiste er 1830 nach Petersburg, um dort sei zu machen, starb aber dort noch in demselben Jahre. Er war ein genialer K der mit seltener Auffassungsgabe des Charakteristischen einen unerschöpflichen und die heiterste Naivität verband, und dabei eine Leichtigkeit und Einfalt Darstellung besass, welche seinen Werken einen bleibenden Werth sicher nennen von denselben: der Improvisator im Golf zu Neapel; Atelier eines Kü das Brustbild einer Römerin; eine Landschaft bei Civitella.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832, S. 210. 1833, S. 401 ff.

Mosbrugger (Moosbrugger), Jos., Landschaftsmaler in München, gebo Coblenz im Jahr 1811. Im Jahr 1857 stellte er in München aus: eine Ansi Bodensee's, durch Einfachheit der Composition und Massenwirkung imponirend sein Gewitter an diesem See, welches Eigenthum der Frau Appelationsräthin ist, wurde auf der Ausstellung daselbst vom Jahr 1858 gern gesehen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 440. — Eigene Notizen.

Mosca, Giovanni Maria, Bildhauer, Ciseleur und Giesser aus Padua. Sein Werk ist eine Marmorstatuette, die Carita vorstellend, auf dem Weihbecken in San Steffano in Venedig aus dem Jahr 1503. Die Statuen der Heiligen Sebastian und Pantaleon auf dem Hauptaltar der Kirche San Rocco werden von Einigen ihm zugeschrieben, und wohl nicht mit Ungrund, siehe den folgenden Artikel. 1532 gravirte er eine Medaille für Sigismund II. von Polen.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Mosca (Massa), Simeone da Settignano, Bildhauer. Er arbeitete im Jahr 1510 verschiedene Statuen in der Kirche San Rocco zu Venedig und war damals sehr jung, denn er wurde um 1498 geboren. Meist fertigte er Ornamente, und zwar mit einer grossen Virtuosität, in Florenz, Rom, Arezzo, Loretto und Orvieto, wo er wohnte und 1554 starb. Sein Sohn Mosca, Francesco, genannt Moschino, soll gegen 1510 die Statuen der Heiligen Sebastian und Pantaleon in der Kirche San Rocco in Venedig gearbeitet haben, welche von Einigen wohl mit mehr Recht seinem Vater Giovanni Maria Mosca zugeschrieben werden, denn wahrscheinlich kam Moschino gar nicht nach Venedig, indem er von seinem 15. Jahr an in Orvieto, Rom, Florenz, Pisa und Parma bis gegen 1560 arbeitete. Wahre Genialität besass er nicht.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Selvatico, Sulla architettura e sulla Scultura in Venezia.

Moser, Georg Michel, Maler und Goldschmied, geboren zu Schaffhausen im Jahr 1707. Nachdem er bei seinem Vater das Kupferschmiedhandwerk und verwandte Arbeiten gelernt hatte, wurde er in Genf Goldschmied, und begab sich hierauf nach London zu Hayd. Im Jahr 1729 heirathete er Maria Guynier, die Tochter eines Malers von Grenoble. Das Schmelzmalen brachte er auf einen bisher nicht gekannten Grad von Vollkommenheit. Von seinen Medaillen nennen wir die auf Georg III., welcher Fürst ihn zum zweiten Präsidenten der durch ihn gestifteten Akademie ernannte, und ihn nebst seiner Tochter Maria in den Adelsstand erhob. Im Jahr 1783 starb er. Diese seine Tochter wurde auch Mitglied der genannten Akademie und zeichnete sich als Blumenmalerin ungemein aus. Von ihrer Hand sind die geschmackvollen Dekorationen einiger Zimmer im königlichen Palast zu Windsor. Figuren aber misslangen ihr stets.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 702. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Moser, Julius, Maler aus Königsberg, ein Israelite, geboren um das Jahr 1808. Er studirte zuerst Medizin und trat im Jahr 1831 in das Hensel'sche Atelier zu Berlin ein. Mit dem Bilde, Rahel und Jakob, bunte Stäbe schneidend, gewann er im Jahr 1836 den Preis der Michel Beer'schen Stiftung. Dasselbe empfiehlt sich durch eine freie, heitere Naivität und gelungene Behandlung. Sofort begab er sich nach Italien und Paris, wo er 1838 sich aufhielt, in welchem Jahr er abermals einen Preis bekam. Was sein Talent besonders auszeichnet, ist Erfindungsgabe und poetische Richtung der Ideen. Nach ihm hat Michaelis neapolitanische Kinder zu Rom in Stahl gestochen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 171. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 70. — Kugler, Kleine Schriften 3, 193. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 68.

Moser, Lucas, Meister, Maler aus Weil. Er fertigte im Jahr 1431 die Gemälde an dem S. Magdalenenaltar der Kirche zu Tiefenbronn zwischen Calw und Pforzheim mit Scenen aus der Legende der Magdalena, und zeigte dabei einen Sinn für Schönheit und Fülle in den Formen, sowie eine liebreizende Milde im Ausdruck weiblicher Köpfe bei zarter Färbung, welche an die Kölner Schule erinnern. Der treffliche Meister beklagt sich bitter über seine der Kunst ungünstige Zeit und unterzeichnet sich: Lucas. Moser. Maler. von Wil. maister des werx. Unter diesem Wil ist wahrscheinlich das nahegelegene Weil der Stadt zu verstehen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 406 ff. 1846, S. 167. — Eigene Notiz.

Moses, Henry, Kupferstecher der Neuzeit in England. Er gehört zu den geschicktesten Meistern in seinem Fach. Wir nennen von seinen Arbeiten: A Collection of antiques vases; Englefield vases; the Pilgrims Progress.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 368. 1846, S. 40.

Mosnier, Jean, Maler, geboren zu Blois im Jahr 1600. Sein Grossvater und

Vater Jean waren Glasmaler und letzterer war auch sein Lehrer. Durch eine der Vierge à l'oreiller vert von Andrea Solario erwarb er sich in seinem 17 die Gunst der Königin Maria von Medicis, und erhielt er eine Pension zu einer nach Italien. Nachdem er drei Jahre in Florenz die Werke des Lodovico des Cristofano Allori und des Domenico Cresti studirt hatte, hielt e fünf Jahre in Rom auf, wo er sich mit Poussin befreundete. Nach seiner Rü gefiel er sich in Paris nicht, da Philippe de Champaigne ihm vorgezogen und malte unter Anderem für Léonor d'Etampes, Bischof von Chartres, di ökonomischen Concile. Zuletzt ging er in seine Vaterstadt zurück und sch die Umgegend mit den Werken seiner Hand. Seine Zeichnung ist correct Faltenwurf etwas manierirt, wogegen sein Colorit lebendig und seine Comp geistreich ist. Im Jahr 1650 oder 1656 starb er zu Blois. Sein Sohn Pierr sich Monnier schrieb, wurde daselbst im Jahr 1639 geboren und hatte Bo in Paris zum Lehrer. Im Jahr 1665 ging er in Folge eines erhaltenen Preise Rom. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Akademie zu Paris in kennung seines Gemäldes, Herkules sich auf die Vertheidigung von Thebe reitend. Im Jahr 1686 wurde er Professor und in der Folge Maler des König die Kirche Notre Dame in Paris malte er eine Gerichtssitzung in der Angeleg des Marquis von Locmariaker und für S. Sulpice die Jungfrau von den Engeln betet. Man hat von ihm die Schrift: Histoire des arts qui ont rapport au Im Jahr 1703 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 158 ff. — Villot des tableaux du Musée du Louvre 3, 234 ff.

Mossdorf, Gustav, Maler der Gegenwart in München aus Altenburg. Er Schüler des Moriz von Schwind, und war unter diesem einige Zeit auf der burg thätig. 1853—1854 hielt er sich in Rom auf und fertigte daselbst ein stellung aus der Mythe der Danae mit kraftvoller Innerlichkeit und sicherer nung. Im Jahr 1858 stellte er in München aus: Konradin der letzte Hohen Seine neuesten Arbeiten sind Fortunat und die Heimkehr der Genovefa, jene or componirt, diese mit Naivität und Empfindung entworfen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855, S. 68. — Eigene Notizen.

Most, August Ludwig, Maler in Stettin, geboren daselbst 1807. Im Jah besuchte er unter Lengerich die Akademie in Berlin. Wir nennen von Arbeiten: der Sonntagmorgen mit vieler Wahrheit und angenehmer Ruhe Pfingstmorgen mit reiner Lichtstimmung; eine böhmische Schenke, mit Hum fertigt. Seine übrigen fröhlichen Genrebilder, z. B. eine Urwählerversam bewegen sich in dem Kreise des ächtpommerschen Volkslebens. Beigesetzter gramme bedient er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1834, S. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 185. — Kugler, Kleine Schriften 1, 833.

Mostart (Mostaert), Frans, Maler und Radirer, geboren zu Hulst in Flande lernte die Kunst bei Herri met de Bles. Im Jahr 1555 wurde er Mitglied der Sc gilde zu Antwerpen. Die Staffage zu seinen Landschaften fertigte er späte selbst mehr. Wir nennen von denselben: eine felsige Landschaft mit einer an einem Flusse zu Wien; eine Landschaft bei Mondschein mit einem Wasse welchem Fischer das Netz ziehen; zwölf niederländische Landschaften, ges von Jul. Goltzius. Er selbst stach die heil. Jungfrau auf Wolken nach A. Ca In genanntem Jahr 1555 starb er. Sein Zwillingsbruder Gillis (Egidius) wa Maler und lernte die Kunst bei Jan Mandyn. Er wurde gleichfalls im Jah Mitglied der Schildergilde zu Antwerpen. Wir nennen von seinen Arbeiten schaffung der Eva in der herzoglichen Sammlung zu Gotha; Geburt Christi u betung der Hirten, gestochen von J. Sadeler; Christus am Kreuz in der lichen Gallerie zu Kopenhagen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts starb er.

Literatur. Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., S. 147, 153, 267, 462.

Mostart (Mostaert), Jan, Maler, geboren zu Haarlem im Jahr 1474. Sein war Jakob von Haarlem. In der Folge wurde er Hofmaler der Statthalteri garetha. Bei dem grossen Brande von 1571 gingen seine meisten Bilder zu G

wenigen noch übrigen dieses zu seiner Zeit sehr angesehenen Meisters zeigen ige Verwandtschaft mit den Porträten des **Pourbus**, aber der Auftrag der Farben bei ihm pastoser und weicher, im Colorit ist er tiefer. Die Sammlung von Ertborn Antwerpen besitzt drei Bilder von ihm, nämlich die halben Figuren von drei pheten und zwei Sibyllen; zwei Porträte, welche die des Frank von Borsselen, tthalters von Holland, und der Jacqueline, Gräfin von Holland, sein sollen. Als Hauptwerk gilt ein Altar mit lebensgrossen Figuren in der Marienkirche zu beck, auf dem Mittelbilde die Anbetung der Könige, auf den Flügeln innen die burt Christi und die Flucht nach Egypten, aussen Adam und Eva enthaltend. Um Jahr 1546 starb er zu Haarlem.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 262 ff. 1847, S. 217 ff. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 246. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 311. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. t'Amsterdam 1618.

otelli, Cajetan, Bildhauer der Gegenwart in Mailand. Er erhielt die goldene silberne Medaille an der Akademie daselbst. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: a; die Braut des Hohen Liedes; eine Braut am Altar; die verschleierte h. Jungfrau.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

othes, Oscar, Baumeister und Kunstschriftsteller der Gegenwart in Leipzig, boren im Jahr 1828. Er wurde in Dresden unter **Semper** gebildet und baute eits 1848 die Kirche zu Rüdigsdorf bei Leipzig. 1849 und 1850 war er Artillerie-tenant. 1851 und 1852 bereiste er Italien und Spanien. Weitere Bauwerke von sind: zwei Kapellen zu Lützschena und Crostewitz bei Leipzig; Schlösser und tergutsgebäude zu Grosszschocher bei Leipzig, Schönfeld bei Greiz, Löbau bei sen, Altenhain bei Wurzen, die Huttenburg bei Meissen, die Predigerwohnungen Meissen, grösstentheils mittelalterlichen Styls, namentlich die letzteren beiden in nger Befolgung spätgothischer Profanarchitektur; ausserdem Wohnhäuser und len in und bei Leipzig. Er ist auch ein äusserst gründlicher Forscher im Gebiet r Baugeschichte, was folgende Schriften von ihm beweisen: Baukunst und Bauhand-k und ihre Geschichte, 1857; Allgemeines deutsches Bauwörterbuch, Leipzig 58; Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs, Leipzig 1859 und 1860.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

otta, Raffaello, genannt **Raffaellino da Reggio**, Maler, geboren zu Lode-ale bei Reggio im Jahr 1550. Den ersten Unterricht erhielt er von **Orsi**, bei chem er solche Fortschritte machte, dass derselbe durch ihn einige Façaden von sern in Novellara malen liess. Es ist wahrscheinlich, dass er um eben diese it zu Sala im Parmesanischen den Herkules, welcher die Hydra erlegt, und den ngel Raphael mit dem Tobias fertigte. Nachdem er hierauf einige Zeit in Gua-lla für Don Cesare Gonzaga gearbeitet hatte, ging er mit **Francesco von Vol-rra** nach Rom. Sein vorzüglichstes Werk ist der vor Kaiphas geführte Christus der Kirche del Gonfalone daselbst, worin sich mit der Reinheit des römischen Styls lombardische Wärme und Lebhaftigkeit vereinigt. In Folge von unordentlicher bensart starb der talentvolle Künstler schon im Jahr 1578.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 1, 157 ff. 2, 329 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

oucheron, Frederik, Maler und Zeichner, geboren zu Edam im Jahr 1633. lernte die Kunst bei **Jan Asselijn** in Amsterdam und bildete sich in Paris weiter s. In der Folge kehrte er nach Antwerpen zurück. Seinem Lehrer steht er an rbengefühl und Impasto weit nach, und übertreibt noch dessen kalten Ton. Wir nen von seinen Arbeiten: die Ansicht eines Parks mit einer Terrasse, wobei die guren und Thiere von **van de Velde** sind, die warme Beleuchtung den fahlen Ton etwas belebt, die Staffage aber trefflich ist, im Louvre; eine felsige Landschaft t einem Wasserfall und Hirschjagd im Städel'schen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M.; Ansicht eines Kastells mit einer Heerde an einem Bache ebenda. Im Jahr 1686 rb er zu Antwerpen.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 478 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Passavant, Verzeichniss der Kunstgegenstände des Städel'schen Instituts. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 624.

Moucheron, Isaak, Maler, Zeichner und Radirer, geboren zu Amsterdam i Jahr 1670. Er war ein Sohn und Schüler des Frederik und ging im Jahr 169 nach Rom, wo er den Beinamen Ordonnance wegen seines Talents für Compositio erhielt. Seine dort aufgenommenen Landschaften liess er zum Theil von Jakob d Wit und Verkolje staffiren. Ein Gemälde von ihm im Berliner Museum enthäl einen tüchtigen Stadtprospekt in abendlich ruhiger Beleuchtung, und eine zweit ebendaselbst befindliche Landschaft ist zwar etwas manierirt, doch wegen der An muth der Composition und des warmen vollen Lichts von sehr ansprechender Wirkung Auch seine Zeichnungen werden geschätzt. Von seinen Radirungen nennen wir Plusieurs belles et plaisantes vues de la cour de Heemstede. Er zeichnete bald mi M. f., bald mit seinem ganzen Namen. Im Jahr 1744 starb er zu Amsterdam.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher sein Bildniss gibt. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 279.

Mouilleron, Adolphe, Lithograph in Frankreich, geboren zu Paris. Im Jahr 1846 erhielt er den dritten, im Jahr 1849 den zweiten und im Jahr 1852 und 1855 den ersten Preis, auch in genanntem Jahr 1852 das Kreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1855 stellte er in Paris aus: eine Judenschule nach Robert Fleury; ein Gartenwinkel nach Karl Bodmer, und im Jahr 1859 die nächtliche Runde nach Rembrandt mit tiefstem Eindringen in das Original.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Le Moniteur universelle. Feuilleton 1860, S. 433 ff.

Moure, Francisco de, Bildschnitzer und Baumeister aus Orense in Galizien. Er fertigte um 1624 die Chorstühle in der Kirche zu Lugo, deren schöne Statuen und geschmackvolle Ornamentik ihn als einen der ersten Bildschnitzer seiner Zeit erscheinen lassen.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Moya, Pedro de, Maler, geboren zu Granada im Jahr 1610. Er lernte bei Juan del Castillo in Sevilla. Sein Trieb nach Abenteuern führte ihn unter die Soldaten und nach Flandern, wo aber sein Kunsttalent neue Nahrung erhielt, indem er die besten Bilder der flandrischen Schule in den Kirchen copirte, insbesondere begeisterte er sich für van Dyck, dessen Bekanntschaft er auch in der Folge zu London machte. Seine Werke haben viel mit der Auffassungsweise desselben gemein, und vereinen mit dessen zarter Sentimentalität die Energie der spanischen Kunst, so dass sich selbst Murillo durch sie lebhaft angeregt fühlte. Zuletzt ging er nach Granada, wo man die schönsten Werke von ihm zeigt, nämlich: eine reizende Madonna mit dem Kinde und ein heil. Bischof in der Kathedrale; verschiedene Scenen aus der Legende des heil. Johannes de Mata bei den beschuhten Trinitariern; der heil. Alypius, welcher die Madonna anbetet, in San Agustino u. s. w. Im Jahr 1666 starb er zu Granada.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 283 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 452.

Moyse, Valentin, Maler in Frankreich, geboren zu Colomiers dans la Brie im Jahr 1600. Er lernte die Anfangsgründe bei S. Vouet und begab sich darauf nach Italien, wo er sich die Manier der Caravaggio aneignete. Seine Arbeiten haben sehr verschiedenen Werth. In der Gallerie des Vatikans zu Rom ist von ihm das Martyrthum der Heiligen Processus und Martinianus, ein höchst unbedeutendes und schlechtes Bild. Ein Urtheil des Salomo in der Gallerie zu Pommersfelden zeigt den styllosen Naturalisten, ist aber sehr gut colorirt. Ein Mann mit der Laute, wozu eine Frau singt, ebenda, ist mehr in der Sphäre seines Talents und ragt durch Lebendigkeit, Klarheit, sowie durch Fleiss hervor. Im Jahr 1632 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 162. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 384. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 126.

Mozart, Anton, Landschaftsmaler, blühte um 1595—1620 in Augsburg. Man kennt von ihm eine Landschaft mit Figuren aus dem bäuerlichen Kreise, welche seinen Namen und die Jahrszahl 1605 trägt, und in J. Breughels Weise behandelt ist. Er malte auch an die inneren Seiten der Flügelthüren des berühmten Pom



Kunstschranks in der königlichen Kunstkammer zu Berlin vier Land- auf Kupfer, welche die vier Elemente darstellen, und in Styl und Be- im entschiedensten Einklange mit den Landschaftsbildern des genannten el, D. Vinckebooms und Anderer stehen. Beigesetzter Monogramme er sich.

r. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 887 und 888.

Charles Louis, Marine- und Genremaler in Paris, geboren daselbst im 8. Er ist ein Schüler von Xavier Leprince und erhielt im Jahr 1831 den im Jahr 1837 den ersten Preis. Wir nennen von seinen Arbeiten: Einfahrt s von Fécamp, ausgestellt zu Paris im Jahr 1836; Ansicht von Utrecht, lt daselbst im Jahr 1852, in wahrer und kräftiger Färbung, geistreich, e Missbrauch, ausgeführt; Küste der Normandie, ausgestellt daselbst im 9.

r Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 322. — Raczynski, hte der neueren deutschen Kunst 1, 378.

Medailleur, vermuthlich von Nürnberg, blühte in dem 7. und 8. Jahrzehend hrhunderts. Seine Bildnisse haben einen natürlichen und wahren Ausdruck. en von denselben: Sebastian Welser; Gabriel Nützel; Markgraf Georg von Baireuth. Die angegebenen Initialen will man auf Matthäus Schaffer von dem aber nichts Näheres bekannt ist.

r. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 180. — Rett- Nürnbergs Kunstleben, S. 176.

, **Heinrich Karl Anton**, Maler und Radirer in Düsseldorf, geboren zu m Jahr 1806. Er genoss den Unterricht von Schadow zuerst in Berlin, Düsseldorf. 1833—1834 bereiste er Italien und Sicilien, wozu er die Mittel Staatsregierung erhielt, und im Jahr 1850 England. Im Jahr 1844 wurde Lehrstelle für Anatomie des menschlichen Körpers und Proportionen an der zu Düsseldorf übertragen, im Jahr 1848 bekam er das Prädikat Professor, 1851 Sitz und Stimme in den akademischen Conferenzen und im Jahr 1852 en Adlerorden vierter Klasse. Seine Arbeiten bewegen sich in den ver- ten Richtungen und sind äusserst sorgfältig behandelt. Mit Vorliebe lehnt n einen traditionellen Typus an. Unter den Schülern seines Meisters war ste, welcher sich in der Frescomalerei versuchte, und er darf als der Lehr- ller später auftretenden Düsseldorfer Frescomaler, Stilke allein ausgenom- achtet werden. Wir nennen von seinen Fresken: die Geschichte des Kaisers Barbarossa, im Schlosse des Grafen Spee zu Heltorf bei Düsseldorf befind- r Fries im Saale des Rathhauses zu Elberfeld, die Einführung und Aus- des Christenthums darstellend; von seinen Oelgemälden: der Leichnam der harina, von Engeln nach dem Sinai getragen, in der Gallerie des Consuls zu Berlin; ** die Auferstehung Christi, von scharfer Zeichnung und wohl- ter Färbung, von seinen Radirungen: die heil. Katharina und die Klage ne.

r. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 461. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte eren deutschen Kunst 1, 184 ff. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, c.

, Meister, Bildhauer in Ulm. Er fertigte im Jahr 1516 Jesus, die drei nd den Engel mit dem Kelch an dem Oelberg in Ulm, und erweiterte den- Jahr 1518.

r. Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben im Mittelalter, S. 51.

er, Johann Karl, genannt **Müller**, Landschaftsmaler, geboren zu Lau- Jahr 1768. Er war sein eigener Lehrer und begab sich frühzeitig nach Nachdem er mehrere Jahre zu Serravezza bei seinem Freunde Angiolini sich ten hatte, liess er sich in Florenz nieder. In seinen Landschaften, welche Ausnahme italienische Gegenden darstellen, überrascht ebensowohl die e Auffassung als die Art der Ausführung, und alles lebt in denselben. Wir

s dieser Frescogemälde, die Mailänder bezwungen durch Friedrich Barbarossa, ist abgebildet im aczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. Taf. VIII.

ch. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 123 A, Fig. 1.

nennen davon: eine neapolitanische Gegend mit einer majestätischen Pinie und tanzenden Landleuten im Vordergrunde im Besitz der Gräfin Survilliers; drei prachtvolle süditalienische Gegenden in Sepia, in denen die in Duft gehüllten Fernen unübertrefflich sind, im Besitz des Arztes Mori zu Massa. Im Jahr 1832 starb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832, S. 363.

Müller, Aquarellmaler der Neuzeit aus Zürich, blühte 1839—1847. Er bereiste Griechenland und liess sich in Rom nieder. Mit Horner arbeitete er gemeinschaftlich, und ihre vereinten Kräfte führten die Aquarellmalerei weit über die Vedutenarbeit hinaus, indem ein magischer Glanz auf ihren Architekturen und Landschaften ruht, deren Motive sie immer dem klassischen Griechenland entnahmen, z. B. ein nördliches Felsenthal an einem Regenmorgen und die Akropolis von der entgegengesetzten Seite; die Villa Borghese; die Villa d'Este in Tivoli.

Literatur. Allgemeine Zeitung, Beil. Nro. 120, S. 922. — Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 1..; 1843, S. 214. 1845, S. 367. 1846, S. 14. 1847, S. 98.

Müller, Achilles, Glasmaler, war um 1580—1615 in München thätig. Er malte Wappen und historische Darstellungen nicht nur für den Hof in München, sondern auch für auswärtige Fürsten. Dem Könige von Polen übersandte er eine auf Glas gemalte Victoria nebst dem polnischen Wappen. Seine Gemälde sind sehr brillant in der Färbung. Von ihm ist wahrscheinlich das mit A. M. bezeichnete Bild aus der Heinlein'schen Sammlung zu Nürnberg, welches den Bund der Gibeoniter mit Josua zum Gegenstand hat.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 920.

Müller, Adam August, Maler und Radirer, geboren zu Kopenhagen im Jahr 1811. Er war der Sohn des als Theolog und nordischer Geschichtsforscher bekannten Bischofs von Seeland, Dr. P. C. Müller. Im Jahr 1823 wurde er Eckersberg zum Unterricht übergeben, und trat, nachdem er in der Akademie seiner Vaterstadt vier Preise erhalten hatte, im Jahr 1839 die Reise nach Italien an, von wo er seiner Gesundheit wegen im Jahr 1841 wieder zurückkehrte. In seiner früheren Periode malte er Genre- und historische Bilder, in seiner späteren meist biblische, auch fertigte er Bildnisse. Wir nennen von seinen Gemälden: Christus mit den vier Evangelisten, streng kirchlich gehalten, in Thorwaldsens Museum zu Kopenhagen; Luther auf dem Reichstage zu Worms in der heil. Geistkirche ebenda; der verlorene Sohn in der königlichen Gemäldesammlung ebenda, und von seinen Radirungen: ein bärtiger Kopf; zwei schwebende Engel. Im Jahr 1844 starb er in seiner Vaterstadt.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Müller, Andreas, Maler und Zeichner in Meiningen, geboren zu Stephans-Rettenberg in Bayern im Jahr 1830. Er wurde zu München unter Moriz von Schwind gebildet und gehört zu den talentvollsten Künstlern der Gegenwart, besonders in der historischen Composition. Im Jahr 1856 begleitete er den Herzog von Meiningen nach Italien, und dieser Fürst übertrug ihm in Rom auch die Fertigung des Cartons zu einer Apotheose der verstorbenen Erbprinzessin, welcher von kaum erreichbarer Lieblichkeit der Ausführung zeugt. In seiner Maria mit dem Kinde ist ein neuer Typus sichtbar. Sein Carton, Dietrich von Monten fällt in der Schlacht von Bassantiello, zeigt im Styl durchaus eine gelungene neue Mischung der Schnorr'schen rauschenden Historie mit der Romantik Schwind's. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: der Einzug des Kurfürsten Maximilian Joseph IV., geschnitten von Blanz; König Maximilian I. rettet aus den Trümmern eines eingestürzten Hauses den Glaserlehrling Fraunhofer, geschnitten von Demselben. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 264 ff. 295 ff. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 69 und S. 109. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 4 und Nro. 891.

Müller, Andreas Johann Jakob Heinrich, Maler in Düsseldorf, geboren zu Hessenkassel im Jahr 1811. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, Galleriedirektor in Darmstadt, sodann bildete er sich seit 1832 unter P. von Cornelius in München und seit 1834 in Düsseldorf unter Sohn weiter aus. 1837 bis 1842 war er in Italien. Im Jahr 1855 wurde ihm der Titel Professor ertheilt und im Jahr 1856 bekam er die preussische kleine goldene Medaille für Kunst. Seine



deutendsten Arbeiten sind die in der Apollinariskirche zu Remagen ausgeführten Fresken, namentlich die Weihung des heil. Apollinaris zum Bischof; die Auferweckung der Tochter des Stadthauptmanns von Ravenna; die Zertrümmerung des Götterbildes durch das Gebet des heil. Apollinaris; Tod und Glorifikation desselben. Auch hatte er die Leitung sämmtlicher Dekorationsarbeiten daselbst. Von seinen Staffeleibildern nennen wir: der Knabe vom Berge; drei singende Engel; ein lesender Mönch in einem Klosterhofe. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855, S. 28. 1857, S. 105. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 980. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 164 ff.

Müller, Anton, Historienmaler zu Danzig. Er fertigte grosse Tafeln für die Kirchen dieser Stadt. Man findet auch in dem Artushofe daselbst das jüngste Gericht von seiner Hand, trefflich erfunden, schön gezeichnet und gut gruppirt. Es wurde 1601 gefertigt und zeigt, dass er Raphael wohl studirte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Müller, Balthasar, siehe **Kalba, Hans von.**

Müller, Charles Louis, Maler der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Gros und Léon Cogniet. Im Jahr 1838 erhielt er den dritten, im Jahr 1846 den zweiten, im Jahr 1848 und 1855 den ersten Preis, auch im Jahr 1849 das Kreuz der Ehrenlegion. Im Luxembourg sieht man von ihm: Verlesung der letzten Opfer der Schreckenszeit, sämmtlich Porträts, und Lady Macbeth, welche spricht: Fort, verdammter Fleck, fort, sag ich u. s. w.; Proscription der jungen irischen Katholiken im Jahr 1655, mit äusserst gefühlvoller Darstellung der ergreifenden Scene, ausgestellt zu Paris im Jahr 1859; Porträt der Mme. de M., ein mit spielender Leichtigkeit in freier und heller Farbenstimmung ausgeführtes Bild, ausgestellt zu Paris im Jahr 1852.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 99 ff. 1852, S. 278. — Eigene Notizen.

Müller, Christian Benjamin, Zeichner, Maler und Radirer zu Dresden, geboren im Jahr 1689. Er lernte bei S. Bottschild, H. C. Fehling und J. Kupetzky, und wurde im Jahr 1737 Hofmaler in seiner Vaterstadt. Anfangs malte er in Miniatur, dann in Oel und in Fresco. Seine in leichter Manier behandelten Zeichnungen stellen Ruinen und wilde Gegenden vor. Von seinen Gemälden nennen wir: die Verklärung Christi in der S. Annakirche der Will'schen Vorstadt; die Vermählung Mariens mit einer Glorie der Dreieinigkeit in der Josephinischen Stiftskapelle. Nach ihm radirten L. Zucchi, G. Lichtensteger und Andere. Er selbst radirte eine Landschaft mit Bergers Weinberg. Im Jahr 1758 starb er zu Görlitz.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Müller, Christian David, Porträtmaler in Oel und Pastel, geboren zu Dresden 1718 oder 1723 oder 1730. Er war ein Schüler von A. M. Haid, bildete sich unter Direktor L. Sylvester weiter aus und wurde in der Folge königlich polnisch-sächsischer Hofmaler. Der damalige königliche Hof nahm ihn mehrmals mit nach Polen, wo sich viele Bildnisse dortiger Magnaten von ihm befanden, auch malte er die königlich polnische und kurfürstlich sächsische Familie dreimal, sowie er zur Errichtung der Akademie in Dresden viel beitrug und auf derselben manchen tüchtigen Schüler bildete. Im Jahr 1796 oder 1797 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Müller, E., Bildhauer der Gegenwart in Coburg. Um das Jahr 1854 war er noch Kücheneleve in der Hofküche zu Coburg, und erregte die Aufmerksamkeit des regierenden Herzogs durch dessen von ihm aus Butter gebaute Reiterstatue. Derselbe schickte ihn zu seiner Ausbildung nach Brüssel. Wir nennen von seinen Arbeiten: der erwachende Knabe, mit ausserordentlicher Wahrheit und naiver Haltung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 226.

Müller, Ferdinand, Hofbildhauer in Meiningen, geboren daselbst im Jahr 1815. Er erhielt von seinem Vater, welcher gleichfalls Hofbildhauer war, den ersten Unterricht in der Kunst und besuchte hierauf mit Unterstützung seines Herzogs die Akademie in München, arbeitete auch eine Zeit lang im Atelier Schwanthalers. Wir nennen von den Erzeugnissen seines Meisels: Philemon und Baucis in Relief; Christus bei

Maria und Martha in Relief; das Modell zu dem Standbild Luthers in Möhra, wi und befriedigend aufgefasst; das Bildniss des verstorbenen Prinzen Georg von ningen, ergreifend und rührend.
Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 100. S. 303.

Müller, Franz, Maler, geboren zu Saatz im Jahr 1697. Er war zuerst Ba und erst nachdem er diese Profession ausgelernt hatte, kam er in die Schule Wenzel Reiner, bei welchem er mehrere Jahre zubrachte. Im Jahr 1726 lie sich zu Prag häuslich nieder. Im Geschmack seines Meisters malte er in Kalk, I und in Oelfarben. Ausser einigen historischen Stücken sind seine Blumen das züglichste. Für die Dekanatkirche zu Beraun fertigte er im Jahr 1741 das H altarblatt. Im Jahr 1753 starb er als königlicher Hofmaler.
Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Müller, Dr. Franz Hubert, Maler, Kupferstecher und Kunstschriftsteller, boren zu Bonn im Jahr 1784. Er studirte zuerst die Rechtswissenschaft auf Hochschule zu Münster, verliess aber in Folge des Todes seines Vaters, kurk schen Oberappellationsgerichtsraths, diese Laufbahn und widmete sich der K wobei er, auf sich selbst angewiesen, manchen Irrweg durchlaufen musste. N dem er abwechselnd in Frankfurt a. M., Aschaffenburg, Eisenach und Kassel aufgehalten hatte, wurde er im Jahr 1807 vom Fürsten von Waldeck zum Hof ernannt mit der Erlaubniss, seinen bleibenden Wohnsitz in Kassel nehmen zu dü wo er an dem glänzenden Hofe Jerome's bis zu dessen Auflösung im Jahr 1814 Beschäftigung fand. Kurze Zeit verweilte er nun in Hamburg, Moskau und Pe burg und liess sich dann in Frankfurt a. M. nieder. Von hier berief ihn Grossh Ludwig I. von Hessen im Jahr 1817 als Gallerieinspektor nach Darmstadt, u Jahr 1823 wurde er charakterisirter Galleriedirektor. Aus Veranlassung der He gabe seines Werks über die S. Katharinenkirche zu Oppenheim creirte ihn die p sophische Fakultät in Giessen im Jahr 1824 zum Doktor. Früher war er vor weise als Porträtmaler aufgetreten, jetzt aber fertigte er meist historische Bi in denen das ideale Streben, welches das Studium der mittelalterlichen Kun ihm erregt hatte, nicht zu verkennen ist. Die grösste seiner Arbeiten in di Fach ist eine Dreifaltigkeit, welche er für die Kirche in Ahrweiler malte. andere Altarbilder von seiner Hand, Paulus und Maria, zieren die katholische K zu Offenbach. Von seinen Schriften nennen wir noch: Beiträge zur deutschen K und Geschichtskunde durch Kunstdenkmale, mit vorzüglicher Berücksichtigung Mittelalters und theilweise illuminirten Abbildungen. Im Jahr 1835 starb er.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835, S. 208. — Neuer Nekrolog der Deutschen Nro. 100.

Müller, Friedrich, Maler, Radirer und Dichter, genannt **Maler Müller**, **Teufelsmüller**, geboren zu Kreuznach im Jahr 1750. Er lernte die Kunst in M heim und wurde zweibrückischer Hofmaler und Kupferätzer. Im Jahr 1778 b er sich nach Rom und blieb daselbst. Eine Zeit lang nahm er sich den Micl angelo zum Muster, wollte jedoch mehr dessen Denkweise als Formen nachah und wählte sich Gegenstände, wo Teufel die Hauptrolle spielen. So z. B. bi er einen damals lebenden Kardinal unter dieser Gestalt ab. Von dieser eigent lichen Richtung erhielt er den obenerwähnten Beinamen. Er war ein sehr sch zuweilen auch ungerechter Kunstrichter, wie er z. B. die Werke von Cars ungünstig beurtheilte, fand aber selbst auch keinen Beifall mit seinen Arbeiten. nennen ferner von denselben: Amor mit Tauben in einer Rosenlaube; Ulysses, er das Schattenbild des Ajax emporruft, und von seinen Radirungen: drei in Unterredung begriffene Juden, sehr geistreich gefertigt; Niobe mit zwei Kind drei Schaafsköpfe, von seinen Dichtungen: Niobe; Faust; Genovefa. Beigese Monogramms bediente er sich, sowie der Initialen F. M. Im Jahr 1825 star zu Rom.
Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrh 2, 128 & 200. Anm. — Hagen, Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 1, 162. — Nü Teutsches Künstlerlexikon 2, 60. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1825, Nro. 147.

Friedrich, Maler der Gegenwart in München. Er ist fast noch der
elcher der von Koch eingeschlagenen Bahn folgt, allerdings weniger
che, als durch einheimische Motive, und pflegt durch charakteristische
e oft mit einem feinen Stylgefühl und poetischer Stimmung componirt sind,
wenn auch seine Flüchtigkeit der Behandlung nicht immer zu loben ist.
n von seinen Arbeiten: der heil. Hubert, ausgestellt zu Paris im Jahr
verlassene Mühle; das Christgeschenk im Walde.

Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunst-
8, S. 89. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858, S. 224.

Friedrich Wilhelm, Maler der Neuzeit zu Kassel, geboren um das
Nachdem er in Paris die Werke der älteren Meister studirt hatte, begab
derholt nach Rom, und wurde in der Folge Professor an der Akademie zu
it Vorliebe verband er das Historische mit dem Landschaftlichen. Wir
seinen Arbeiten: Jakob und Rahel, mit viel Empfindung und edler Ein-
mponirt und von Georg Koch lithographirt; die heil. Elisabeth von
die italienische Hochzeit.

Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 15.

Gabriel, Maler, geboren zu Ansbach im Jahr 1688. Er lernte bei
ky in Wien, fertigte die guten Draperien zu den Arbeiten desselben,
r der Kupetzky-Müller genannt wurde, und liess sich mit ihm zu
häuslich nieder. Nach ihm stachen J. G. Winter, C. D. Heumann und
Anzahl Bildnisse dunkeler Männer.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Gustav, Maler der Gegenwart in Wien, geboren zu Coburg im Jahr
ist ein vielgewandter Künstler und königlich portugiesischer Hofmaler.
58 stellte er in München aus: das Porträt des Königs Ferdinand von Por-
enthum des Herzogs August von Sachsen-Coburg-Gotha; der Savoyarden-
e etwas kühne Reprise Murillo's, auch durch moderne französische Tech-
irt, doch mit Wahrheit und Innigkeit ausgeführt, Eigenthum desselben
as Porträt eben dieses Herzogs; ein männliches Brustbild.

Eigene Notizen. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858, S. 200

Gustav Adolph, Zeichner und Stahlstecher der Neuzeit in Karlsruhe.
sich daselbst unter K. Frommel. Wir nennen von seinen Zeichnungen:
hen Stellen der Schweiz, gestochen von Henry Winkles; die Original-
er historisch merkwürdigen Städte Deutschlands, ihrer wichtigsten Dome
stochen von Lampe in Darmstadt; der Knabe vom Berge, nach Uhlands
n recht frisches, gesundes Bild, von seinen Stichen: die Burg Rheinstein,
sgeführt.

Conversationslexikon von Meyer. — Kugler, Kleine Schriften 3, 150. 190. 205. —
ki, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 550.

Heinrich, Maler in Berlin, geboren zu Leipzig im Jahr 1788. Er lernte
n seiner Vaterstadt und in Berlin. Sein Werk sind einige gemalte Fenster
zu Marienburg, in der Werder'schen Kirche zu Berlin und in zwei klei-
en ausserhalb der Mauren dieser Stadt. In Wasserfarben malte er einen
il der Verzierungen in den Palästen der Prinzen Wilhelm und Karl und
seum. In Wachsfarben führte er viele Ornamente im Palast des Prinzen
ns.

Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 145.

Heinrich Karl, Kupferstecher in Paris, geboren zu Strassburg im Jahr
genoss den Unterricht des Ch. Guérin und gründete seinen Ruhm durch
die Psyche nach Prudhon. Im Jahr 1812 erhielt er den zweiten grossen
Jahr 1822 eine grosse Medaille, und im Jahr 1836 das Diplom eines Mit-
Akademie der Künste in Berlin, auch wurde er Ritter der Ehrenlegion. Im
starb er.

Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 260. — Eigene Notizen.

Hermann Martin Christoffer, Maler, geboren zu Hamburg im Jahr
war ein Schüler von Bendixen daselbst und bezog im Jahr 1828 die

Akademie in München. Die Vorwürfe zu seinen Arbeiten, welche sich durch Zeichnung, Färbung und Schönheit der Formen auszeichnen, nahm er grösstentheils aus dem Nibelungenliede. Im Jahr 1837 starb er in München.

Literatur. Hamburgisches Künstlerlexikon, S. 178.

Müller, Jakob und **Georg**, Brüder, Glasmaler von Grindelwald in der Schweiz. Sie traten schon im Jahr 1821 mit ihren Bestrebungen hervor und zählen daher zu den ersten Wiederherstellern dieser Technik. Da sie des Zeichnens unkundig waren, so wendeten sie sich vorzüglich heraldischen Aufgaben zu und brachten als erste grössere Leistung, vereint mit Maler Beck, eine ansehnliche Glasscheibe mit den Wappen der 22 Schweizerkantone zu Stand. Im Jahr 1823 liessen sie sich in Bern nieder und fertigten zuerst das Wappen dieser Stadt. Allmählig vervollkommneten sie ihre Leistungen und erhielten Bestellungen nach Russland, Frankreich, Italien u. s. w. Die Behauptung, dass sie lediglich Wappenmaler für die Stube gewesen seien, ist nicht richtig. Die Art und Weise ihrer technischen Behandlung erinnert an die alte Manier der schweizerisch heraldischen Glasmalereien.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Gessert, Geschichte der Glasmalerei, S. 296 ff. — Wackernagel, Die deutsche Glasmalerei, S. 101.

Müller, Jan, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam um das Jahr 1570, blühte zwischen 1589 und 1625. Er war ein Schüler von Hendr. Goltzius, zeichnete vortrefflich und behandelte das Kupfer mit grösster Leichtigkeit und Kühnheit, doch war er nicht frei von Manierirtheit, wie Barth. Spranger, nach welchem er viel arbeitete. Man hat eine grosse Menge Blätter von ihm, die sehr gesucht sind. Wir nennen von denselben: Belsazers Gastmahl; die Anbetung der Könige; Chilon Philosophus Spartanus; Harpokrates Philosophus. Diese beiden Köpfe, welche er wie die zwei andern Bilder nach eigener Erfindung stach, sind das Kräftigste, was die Stecherkunst aufweisen kann.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 3, 263 ff. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5, 297 ff.

Müller, Johann Baptist, Historienmaler in München, geboren zu Goerisried im Allgäu 1808. Er kam im Jahr 1822 an die Akademie in München. 1834—1836 malte er unter der Leitung von G. Hess al Fresco in der Allerheiligen-Hofkapelle daselbst, im Jahr 1837 unter Führich am Laurentiusberg in Prag 14 Stationen, und von da bis 1842 unter Hess in der Basilika zu München. Hierauf wurde er in der königlichen Glasmalereianstalt daselbst angestellt, wo er unter Anderem an dem für den Kaiser von Russland bestellten grossen Christusbilde und an den Glasgemälden für die Auerkirche beschäftigt war. Von seinen neuesten Arbeiten nennen wir: eine Aquarelle, Madonna mit dem Kinde, in der Stellung der Hauptfigur, in Lieblichkeit des Ausdrucks, in Bekleidung und Wahl der Farben meisterhaft, auch von Feederle trefflich für Gold- und Farbendruck in Stein gezeichnet. Es gehört zum König-Ludwigsalbum.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 376 und 393. 1858, S. 215. — Müller, Düsseldorfer Künstler, S. 162 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 289 ff.

Müller, Johann Christian Ernst, Kupferstecher, geboren zu Troistedt im Grossherzogthum Weimar. Er lernte die Kunst bei Lips aus Zürich. Im Jahr 1820 wurde er Professor an der grossherzoglichen Zeichenschule. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Profilbüste Bonaparte's als Consul, zu welchem Auftrage Göthe ihm behilflich war; die Bildnisse des Grossherzogs von Weimar, des Kaisers Alexander und anderer gekrönten Häupter, sowie die der vorzüglichsten deutschen Dichter und Gelehrten, welches Werk aber nicht fortgesetzt wurde. Im Jahr 1824 starb er.

Literatur. Eigene Notizen.

Müller, Johann Friedrich Wilhelm, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Stuttgart im Jahr 1782. Er war der Sohn des Johann Gotthard, und gleichfalls unter den Koryphäen der Kupferstecherkunst. Während er das Gymnasium seiner Vaterstadt besuchte, genoss er zugleich auch den Unterricht seines Vaters, worauf er sich vom Jahr 1802 an in Paris weiter ausbildete. Im Jahr 1809 kehrte er von einer Reise nach Italien zurück, wurde Hofkupferstecher in Stuttgart, und im Jahr 1814 Professor der Kupferstecherkunst in Dresden. Von seinen Zeichnungen nennen wir die heil. Cäcilia nach Domenichino. Seine vorzüglichsten Stiche sind

Johannes nach eben diesem; die Sixtinische Madonna nach Raphael. Hier ist die Glorie unzähliger Cherubimsköpfe hinter derselben durch reine Klarheit und sanften Uebergang vom hellen Licht zur Dämmerung wahrhaft bewundernswerth; die herrliche, lebensbewegte Figur der heil. Mutter löst sich von diesem Grund vortrefflich ab, auch mag der goldene Mantel des Pabstes Sixtus mit grossen Brüchen und Falten hinsichtlich kräftig malerischer Behandlung für ein vollendetes Meisterstück gelten. Dieses Stück strengte ihn so sehr an, dass er in Schwermuth fiel und kurz vor der Ankunft des Abdrucks der Platte auf dem Sonnenstein zu Pirna im Jahr 1816 starb.

Literatur. Göthe, Kunst und Alterthum I. 2, 165 ff. — Kunstblatt zum Morgenblatt 1816, Nro. 7 und 21. — Morgenblatt 1816, Nro. 190.

Müller, Johann Georg, Baumeister und Dichter, geboren zu Mosnang im Kanton S. Gallen 1822. Er lernte die Kunst zuerst bei F. W. Kubli in S. Gallen und dann bei Ziebland in München. Im Jahr 1842 reiste er mit Rud. Merian nach Italien und liess sich in Florenz nieder, wo er den Entwurf zu einer Façade des Doms mit Verschmelzung des italienischen und gothischen Styls fertigte, die jedoch, so herrlich und ausgezeichnet er war, nicht zur Ausführung kam. Er kehrte daher in sein Vaterland zurück. Hier arbeitete er den Plan eines schweizerischen Nationaldenkmals und der Eisenbahngebäude der Bodensee-Züricher-Bahn aus. Im Jahr 1847 begab er sich nach Wien und wurde daselbst mit dem Bau der Altlerchenfelderkirche betraut, welchen er gleichfalls in dem genannten Mischstyle entwarf. * Bald darauf wurde er Mitglied der Akademie und im Jahr 1849 Professor an der Ingenieurakademie daselbst. Von seinem Dichtertalent gibt das Tagebuch seines Aufenthalts in Italien Zeugniss. In genanntem Jahre starb er zu Wien erst 27 Jahre alt.

Literatur. Johann Georg Müller, ein Dichter- und Künstlerleben von Ernst Förster. Mit dem Bildnisse Müllers und drei andern Stahlstichen, worunter die Façade des Domes zu Florenz.

Müller, Johann Gotthard von, Zeichner, Maler und Kupferstecher, in letzterem Fach hochberühmt, geboren zu Bernhausen O.A. Stuttgart, wo sein Vater Schultheiss war, im Jahr 1747. Er durchlief die obern Klassen des Gymnasiums zu Stuttgart und wollte sich der Theologie widmen, besuchte aber auch nebenbei die Zeichenschule des Herzogs Karl Eugen, und wurde von diesem veranlasst, die Künstlerlaufbahn zu betreten. So übte er sich denn sechs Jahre lang bei der Academie des beaux arts unter Guibal im Malen und Zeichnen, und ging dann im Jahr 1770 vom Herzog unterstützt nach Paris, wo er sich nach dessen Willen unter der Leitung von Wille der Kupferstecherkunst widmete. Im Jahr 1776 wurde er in die dortige Akademie der Künste in Folge seiner Bildnisse der Professoren Lerambert und Galoche als wirkliches Mitglied aufgenommen und von seinem Landesherrn zurückberufen, um eine Kupferstecherschule in Stuttgart zu errichten. Von genanntem Jahre an bis 1794 bekleidete er die Stelle eines Professors der Kupferstecherkunst und Vorstands der Kupferstecher-, sowie Drucker-, Lehr- und Betriebsanstalt in Stuttgart. Diese Anstalt setzte er fast bis zu seinem Ende fort, und war vom Jahr 1816 an zugleich Mitglied der königlichen Direktion der Kunstschule. Im Jahr 1804 wurde er von der Berliner Akademie und im Jahr 1812 von der Akademie in Wien zum ordentlichen Mitglied, im Jahr 1814 von der Akademie in München zum Ehrenmitglied ernannt, auch beehrte ihn die Akademie zu Kopenhagen mit einem Diplom. Im Jahr 1808 wurde er von König Friedrich zum Ritter des Verdienstordens und im Jahr 1818 von König Wilhelm zum Ritter des württembergischen Kronordens erhoben. Das Hauptverdienst der von ihm gestifteten und geleiteten Schule besteht darin, dass die Kunst mit dem Grabstichel zu arbeiten gerade zu der Zeit, wo ihr durch viele andere zum Theil neu erfundene Kupfersticharten beinahe völliger Untergang drohte, nun auf's neue von verschiedenen deutschen Künstlern mit Erfolg unterstützt wurde. Malerischen Ton und Form verband er auf das Vollkommenste, und leistete diess mit solcher Einsicht, dass es ganz zwang- und kunstlos erscheint, weil er die Mittel seiner Kunst so richtig anzuwenden wusste und nur beabsichtigte, was der Gegenstand forderte. Wir nennen von seinen Werken noch weiter: The battle

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 111, Fig. 1 u. 2.

at Bunkers Hill near Boston nach John Trumbull; Bildniss Loders nach Tischbein, sehr weich behandelt; Louis XVI. nach Duplesis; Antoine Graff nach Graff, la tendre mère nach Tischbein, am meisten an Wille's glänzende Manier erinnernd; das Bildniss von Wille, ein Blatt voll künstlerischer Behandlung; die Madonna della Sedia nach Raphael; Louise Elisabeth Vigée le Brun, ein Kapitalblatt. Im Jahr 1830 starb er zu Stuttgart.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1821, S. 361 ff. 366 ff. 1830, S. 146 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1830, Nro. 103. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 168 ff. — Wagner, Karlsschule 1, 50 ff. 611. 2, 42. 198. 393 ff. 3, 96 ff. 125.

Müller, Johann Jakob, Landschaftsmaler, geboren im Jahr 1765 zu Riga, daher auch **Müller von Riga** genannt. Er predigte bereits in der lettischen Sprache seines Vaterlands, als er von natürlicher Neigung getrieben sich entschloss, Künstler zu werden. Zu dem Ende verweilte er einige Jahre bei Klengel in Dresden und kam, nachdem er die Schweiz bereist hatte, 1800 nach Stuttgart. Zwei Jahre darauf begab er sich durch eine russische Pension unterstützt nach Rom, wo er besonders nach Claude Lorrain die Behandlung der Fernen sich anzueignen bestrebt war. Im Jahr 1817 reiste er abermals mit russischem Geld nach Italien, und kehrte dann wieder nach Stuttgart, wo er sich häuslich niedergelassen hatte, zurück. König Friedrich ernannte ihn zu seinem Hofmaler, gleichwohl fehlte es ihm an einer sorgenfreien Existenz. Wir nennen von seinen Arbeiten: mehrere Ansichten von Pompeji, wovon zwei in den Besitz König Ludwigs von Bayern kamen; die Aussicht vom Monte Cavo bei Rom und vom Mons Albanus im alten Latium; der Reichenbach, von Dörr vollendet. Im Jahr 1832 starb er zu Stuttgart.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1834, S. 286. 1835, S. 321 ff.

Müller, Johann Lorenz, Maler in Frankfurt a. M. Im Jahr 1631 malte er einen Prospekt dieser Stadt von der Sachsenhauser Seite aus, sowie das meisterhafte Bild, welches den Durchzug Gustav Adolphs, des Schwedenkönigs, mit seinem Heere darstellt, dessen sich hernach Merian zum Nachstich bediente, und welches sich ehedem in der Goglischen Sammlung befand. Im Jahr 1651 ist auch von ihm und seinem Gehilfen Hans Jakob Schäfer das Inwendige der Dächer über den äusseren Thüren des Römers mit historischen Gemälden verziert worden.

Literatur. Hüsgen, Nachrichten von Frankfurter Künstlern, S. 158.

Müller, Karl, Genremaler in Paris, geboren zu Stuttgart im Jahr 1813. Er ist ein Sohn des Johann Friedrich Wilhelm. Im 17. Jahre begab er sich nach München und von da nach Paris, wo er Ingres zum Lehrer hatte, und nach Rom. Sein Romeo und Julie nach Shakespeare mit correcter Zeichnung und ansprechendem Colorit ist in der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart. In seinen römischen Bildern findet sich öfters charakteristische Wahrheit, grosse Lebendigkeit und kräftige, wohlvertheilte Färbung. Zwei derselben, ein Oktoberfest in der Villa Borghese und eine Karnevalsscene zieren die Villa des Kronprinzen Karl in Berg. Seine Braut aus Albano wird nicht gelobt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 182. 1843, S. 367. 1847, S. 100 ff. — Eigene Notizen.

Müller, Karl, Maler in Düsseldorf, geboren zu Darmstadt im Jahr 1818. Er ist ein Bruder des Andreas und erhielt den ersten Unterricht bei seinem Vater Galleriedirektor daselbst. Seit 1835 bildete er sich in Düsseldorf unter Sohn weiter aus; 1839—1843 besuchte er Italien. Im Jahr 1858 versah er die Stelle des Direktors von Schadow als Lehrers der ersten Klasse. Was ihn besonders auszeichnet, ist sein feines Gefühl für Schönheit und jungfräuliche Anmuth, die sie mit einem tief empfundenen Ausdrucke in Gestalt und Gebärde zu einer unwiderstehlichen Wirkung verbinden. Wir nennen von seinen Fresken: die Verkündigung und die Geburt der Maria* in der Apollinariskirche zu Remagen; die Bilder in der Kapelle der Burg Stolzenfels, von seinen Oelgemälden: die Verkündigung im Besitz des Fräuleins Marg. Christ in Coblenz; die Himmelskönigin in der westphälischen Kirche Altena, gestochen von Xav. Steifensand.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852, S. 144. 1857, S. 7. — Eigene Notizen. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 167 ff.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 122, Fig. 9.

ller, Karl Friedrich, Bildhauer in Meiningen, geboren zu Berlin im Jahr
. Er ist ein Schüler von Wichmann und Rauch. Im Jahr 1838 begab er
nach München. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Statue Kaiser Heinrichs II.
ie Stadt Meiningen.

eratur. Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1857, S. 265.

ller (Karl Friedrich), Moritz, Genremaler in München, geboren zu Dresden
ahr 1807. Er erhielt den ersten Unterricht in Zittau bei seinem Vater und be-
te sodann die Akademie in München und Dresden. Das Feuer ist bei ihm das
ende Element, wesshalb er auch Feuer- oder Flammenmüller genannt wird.
nennen von seinen Arbeiten: Rückkehr eines verwundeten Tyrolers aus dem
rrektionskriege, eine ergreifende Scene, mit aus dem Leben genommenem Aus-
k, und gelungener, eines Schalken nicht unwerther Beleuchtung; eine Bauern-
zeit in Tyrol mit glücklich gelöster Aufgabe des Lichteffekts und Reichthum
ndiger Ausstattung, lithographirt von A. Kaufmann; Heimfahrt der Braut auf
n See im bayerischen Hochlande; der erste Brief.

eratur. Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 23 und S. 98. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 378.
855, S. 414. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 194. — Müller,
Düsseldorfer Künstler, S. 163.

ller, Konstantin, Goldschmied und Graveur zu Augsburg, blühte um das
1550. Er machte sich durch eine Sammlung von Wappen dieser Stadt nach
Hochzeitregister der Geschlechter von der Herrenstube bekannt und bekam
über ein kaiserliches Privilegium.

eratur. v. Stetten, siebenter Brief.

ller, Leonhard, Werkmeister. Er arbeitete von 1524—1533 am Münster zu
iburg im Breisgau.

eratur. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 172.

ller, Meister, Ciseleur. Seine Arbeiten sind mit grosser Gewalt über das
kzeug in Silber getrieben, jedoch von denselben nur wenige bekannt geworden,
unter zwei mit den Porträts von Mich. Adriaanszoon de Ruyter und des 1666
allenen Admirals C. Evertsen, sowie ein prächtiges Medaillon zu Ehren des
fürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit der genannten Jahrszahl, welches
den seltensten Werken seiner Gattung gehört.

eratur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 226 ff.

ller, Philipp Heinrich, Medailleur, geboren zu Augsburg im Jahr 1653. Er
anfangs Goldschmied, da es ihm aber hiebei nicht nach Wunsch ging, legte er sich
die Stempelschneidekunst und erwarb sich in diesem Fach einen europäischen Ruf.
Medaillen fertigte er auf die Häupter der kaiserlichen Aliirten, auf alle Kur-
, auf die Heerführer, auf den Pabst, auf die Republik Venedig, Sardinien,
, und ohne die allegorischen und symbolischen auf einige berühmte Männer
Zeit. Auch seine Brettspiele sind hoch geschätzt. Der historische Verein
Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg in Augsburg besitzt ein solches mit
Steinen, welche theils aus Buxbaum-, theils aus Ebenholz gefertigt sind. Sie
auf beiden Seiten sehr schöne und meistens noch gut erhaltene Medaillen-
stücke, und darunter die Porträte fast aller Regenten und berühmten Befehlshaber
Ende des 17. bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Vortheile des Meisters
Beitzen und Präpariren der harten Holzgattungen zu Stempelabstössen für solche
steine sind jetzt unbekannt. Er zeichnete mit M.; P. H. M.; P. H. Miller.;
P. H. Miller F.; P. H. Müller F. Im Jahr 1718 starb er zu Augsburg, nachdem er
verher viele Jahre in Nürnberg aufgehalten hatte.

eratur. Ammon, Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister, Nro. 68. — Bolzenthal,
Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 222. — Zweiter Jahresbericht des
historischen Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg
, S. 41—50. Fünfter und sechster Jahresbericht 1839 u. 1840, S. 18—29. Siebenter
Jahresbericht 1841, S. 25—30. Zehnter und eilfter Jahresbericht 1844—1845, S. 75—82.
Zwölfter Jahresbericht 1846, S. 60. Dreizehnter Jahresbericht 1847—1848, S. 41.

ller, Rudolf, Historienmaler in Prag, geboren zu Reichenberg in Böhmen im
hr 1817. Er ist der Sohn eines Tuchwebers daselbst und begann seine Studien in
g im Jahr 1831. Nachdem er sich 1834—1838 in Wien aufgehalten hatte, nahm
auf den Wunsch Kadlik's, von dessen Schule er einer der Hauptrepräsentanten

ist, seinen bleibenden Aufenthalt in Prag. Seine Gemälde, welche meist in Kirchenbildern bestehen, tragen durchweg das Gepräge edlen Ernstes, sind gewählt in den Formen und gewinnend durch die belebende Wärme der Empfindung. Diesem entsprechend ist die Technik auch verständig, frisch und schön. Wir nennen von demselben: S. Johann, ein Hochaltarbild zu Frauenberg; die Auferstehung in der Domkirche zu Salzburg; der heil. Franz von Assis in dem Kabinet der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich; das Porträt des Kardinals Schwarzenberg, lithographirt von Lemercier.

Literatur. Erster Jahrgang der von der Gesellschaft des böhmischen Museums herausgegebenen Monatschrift Pamatky. — Handschriftliche Nachrichten.

Müller, Wilhelm Andreas, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren in Braunschweig im Jahr 1733. Er lernte bei L. W. Busch in Salzdahlen und bildete sich auf der Akademie zu Kopenhagen weiter aus. Im Jahr 1763 wurde er königlich dänischer Kabinetsmaler und war im Jahr 1775 Bibliothekar der Künstlerakademie daselbst. Wir nennen von seinen Zeichnungen: ein sitzender Krieger, welcher den Fuss auf einen Centaur setzt, von seinen Radirungen: das Bildniss des Lorenz Spengler.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Müller, Wolfgang, Steinmetz, geboren im Jahr 1537. Er arbeitete im Jahr 1585 an der Hofkirche zum heil. Michael in München und an dem Collegium daselbst.

Literatur. Eigene Notiz. — Inschrift unter seinem Bildnisse in der Sakristei der S. Michaelshofkirche zu München.

Muet, Pierre le, siehe **Lemuet, Pierre.**

Muhr, Julius, Maler in München, geboren zu Pless (Schlesien) im Jahr 1819. Er besuchte die Akademie in München unter Cornelius, und arbeitete für W. v. Kaulbach an den Berliner Wandgemälden 1847—1853. Im Winter 1852 ging derselbe nach Rom und erhielt dort von dem päbstlichen Prälaten Grafen Lichnowsky den Auftrag, ein grosses Gemälde zu verfertigen, welches eine Predigt in der sixtinischen Kapelle unter Anwesenheit der sämmtlichen geistlichen Würdenträger darstellte. Bis zum Jahre 1856 verlebte er fast jeden Winter in Rom, malte verschiedene Bilder, von denen die Siesta der Mönche, welches in der Gesammtanlage, in der wohldurchdachten Composition, sowie in der Durchführung des Einzelnen einen sehr erfreulichen Eindruck macht, in den Besitz der Frau Erzherzogin Sophie, die Zigeunerfamilie in den des Grafen Henkel von Donersmark gekommen ist. Zu seinen neuesten Bildern gehört ein musicirender Mönch und das Gastmahl der Königin Johanna. Im Jahre 1858 kehrte er wieder nach München zurück.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857. S. 281. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 185 ff. — Handschriftliche Nachrichten.

Mulard, François Henri, Historienmaler zu Paris. Er war ein Schüler von David und erhielt im Jahr 1798 den ersten Preis. In der Folge wurde er Inspektor der Zeichnungsanstalt für die Gobelinsfabrik. Wir nennen von seinen Arbeiten: Napoleon, wie er dem Kommandanten von Alexandria die Waffen zurückgibt; derselbe beim Empfang des persischen Gesandten Mirza; Franz I. in der Schlacht von Marignano.

Literatur. Eigene Notizen.

Mulder, Joseph, Kupferätzer zu Amsterdam. Er lernte die Zeichenkunst bei Heinrich Bogaart und lebte um das Jahr 1710. Seine Werke zeigen ungemeine Zartheit des Stichels. Er stach nach R. du Val das Titelkupfer zu F. Junii Pictura Veterum und arbeitete für die anatomischen Werke des Dr. Ruysch.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mulich, Peter, Kunstgiesser zu Zwickau. Er goss das Epitaphium der Herzogin Margaretha († 1535) in der Stadtkirche zu Weimar.

Literatur. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 202 ff.

Mulinari (Mullinari, Molinari, Mollineri), Giovanni Antonio, Maler, geboren zu Savigliano in Piemont im Jahr 1577. Er führte den Beinamen il Carraccino, obwohl sein Styl mit dem der Caracci's in den Bildern, welche man von ihm kennt, keine Verwandtschaft zeigt. In seinen bessern Werken, die besonders

seiner Vaterstadt sich finden, erscheint er als ein correcter, energischer Zeichner, wenn auch nicht edel, doch lebhaft und mannigfaltig in seinen Männerköpfen, dagegen in den weiblichen nicht sehr graciös. Für sein bestes Gemälde zu Turin hält man seine Kreuzabnahme in S. Dalmazio, woran jedoch die Composition überladen ist. Um das Jahr 1640 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 936 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mulinari (Molinari), Stefano, Zeichner und Stecher in getuschter Manier, geboren zu Florenz um das Jahr 1741. Er lernte die Kunst bei Andreas Scacciati und unterstützte denselben bei der Herausgabe von 41 Blättern nach den besten Zeichnungen des grossherzoglichen Kabinets von Florenz. Nach dessen Tode trat er an seine Stelle als Kupferstecher des genannten Kabinets und brachte die Zahl der erwähnten Blätter bis auf 100. Sein Hauptwerk stellt Gemälde dar von Cimabue bis auf Fr. Rustico und führt den Titel: Saggio delle cinque Scuole di Pittura Italiana 1780. Beigesetzten Monogramms bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4, 243 ff.

Mulready, William, Genremaler der Gegenwart in London. Er ist Mitglied der königlichen Akademie in London und wird mit Recht jenseits des Kanals zu den Kunstgrössen gerechnet. Während er die Scenen des Knabenlebens, z. B. in dem Gemälde, der Apfelbiss,* mit vorzüglichem Humor zu schildern weiss, reiht er sich in seinem Bilde, Wolf und Schaf, den alten Niederländern in der Technik an, und seine „Badenden“ tragen den Schein eines Pastellgemäldes, indem sie das Weiche, Sammetartige dieser Malweise wiedergeben. Ganz anders tritt er uns in seiner Kleiderwahlscene, wobei das Motiv aus dem Vicar of Wakefield genommen ist, entgegen, und wieder ganz verschieden, in der Nachahmung der feinsten Einzelnheiten der äussern Erscheinungen verloren, stellt er sich in dem „Parke von Blackfeath“ dar.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 549. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 296.

Multz, Andreas Paul, Maler und Kupferstecher von Oberschönfeld, war um 1650—1680 in Nürnberg thätig. Er hinterliess eine bedeutende Anzahl von Bildnissen in schwarzer Manier, welche zu den frühen Produkten dieser Kunst gehören und als solche grosse Beachtung verdienen. Wir nennen von denselben: Rudolphus Buchner; J. L. Beil; Stephan Behaim; Friedrich Behaim. Er zeichnete bald mit den Initialen A P M, bald mit beigesetzten Monogrammen, bald mit seinem ganzen Namen, aber in Verbindung mit dem Monogramme.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nr. 1147 und 1148. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 194.

Mulviady, Aquarellmaler der Neuzeit in London. Im Jahr 1824 stellte er in Soho Square aus: Wolf und Lamm, eine der schönsten Darstellungen dieser Art, die je in London gesehen wurden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1824, S. 183.

Munari, Pellegrino, siehe **Pellegrino da Modena.**

Munnickhuysen, Johann, Zeichner und Kupferstecher in Flandern, geboren in Friesland um das Jahr 1626. Wir nennen von seinen zahlreichen Blättern: Hendrick Dirksen Spiegel, Burgemeester, nach J. M. Limpurch, ein Meisterstück; Cornelius Tromp, Generaladmiral von Holland, nach D. A. Plasse, ein schönes Porträt.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6, 169 ff.

Muñoz, Juan, Bildhauer, geboren im Königreich Valencia. Nach Einigen hat er seine Kunst in Toledo gelernt, nach Andern in Italien. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts fertigte er den Hochaltar im Kloster von Guadalupe nach den Zeichnungen Berruguete's. Seine besten Arbeiten sind die Statuen Johannes des Täufers und des Evangelisten am Hochaltar der Kirche von S. Juan del Mercado zu Valencia, deren grossartige Formen man bewundert, wie er denn überhaupt zahlreiche tüchtige Werke namentlich für die Kirchen Valencia's lieferte.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustros professores de las bellas artes en España.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 132, Fig. 3.

Muñoz, Sebastian, Maler, geboren zu Navalcarnero im Jahr 1654. Er war einer der besten Schüler von Claudio Coello und verstand sich besonders auf das Malen mit Wasserfarben. In Rom bildete er sich bei C. Maratta weiter aus, nahm aber auch den schlechten Geschmack jener Zeit an, dem ein schönes Colorit mehr galt als gute Zeichnung. Nach Zaragoza zurückgekehrt, half er dort Coello die Kollegialkirche de la Manteria in Fresco ausmalen, worauf Beide nach Madrid gingen und bei Hofe viele Arbeit fanden. Im Jahr 1688 wurde er Hofmaler, als welcher er acht Bilder aus dem Leben des heil. Eloy für S. Salvador zu Madrid, sowie ein Martyrium des heil. Sebastian für die Sakristei del Carmen descalzo schuf, wodurch er sich besondern Ruf erwarb. Im Jahr 1690 hatte er das Unglück, in der Kapelle der Atochakirche von dem Gerüste zu fallen, was ihm den Tod brachte. Die Madrider Gallerie besitzt sein von ihm selbst gemaltes Porträt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 318.

Muñoz, Don Tomaso, Ingenieur- und Seeoffizier in Spanien, geboren im Jahr 1743. Er trat frühzeitig in die Seedienste seines Vaterlandes und erhielt die Stelle eines Generallieutenants. Als die Stadt Cadix in Gefahr stand vom Meer verschlungen zu werden, schaffte er durch Abdämmung derselben glücklich Hilfe. Unter Anderem baute er auch die sehr zweckmässig eingerichteten Kriegsschiffe, mit welchen Malaspina 1789—1793 seine Reise um die Erde machte. Da er der reaktionnären Partei verdächtig erschien, so wurde er aus seinem Vaterlande verbannt und schrieb nun in Paris: traité sur la fortification, welche Schrift ihm eine Stelle unter den ausgezeichnetsten Ingenieuren der Neuzeit sichert. Nachdem ihm später die Rückkehr gestattet war, starb er zu Madrid im Jahr 1823 von seinem Sohne unterstützt.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Mura, Francesco di, genannt **Franceschiello**, Maler, geboren zu Neapel um das Jahr 1699. Er war ein Schüler von Solimena. In der Kirche des heil. Severinus malte er die Kuppel, welche Belisarius verziert hatte, und führte für die Kabinete des Königs Mehreres aus. Der Herzog von Savoyen schenkte ihm seine Gunst und berief ihn an seinen Hof nach Turin. Während Manche, besonders seine Zeitgenossen, ihn sehr hoch stellen, wird andererseits behauptet, seine Werke seien im Ganzen nach leichtsinniger, loser und dabei nicht so geistreich behandelt, als die seines Lehrers, ja, er errege bei ernsthaften Beschauern wirklich Unwillen und zuweilen schmerzhafte Empfindungen. Im Jahr 1782 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 846. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 74 ff.

Murano, Andrea da, Zeichner und Maler von Murano, blühte zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Er war ein verständiger Zeichner, der seine Figuren angemessen auf die Flächen hinstellte. In seinem Geburtsorte sah man von ihm in S. Pier Martire ein Bild, welches unter Anderem den heil. Sebastian mit einem so schönen Rumpfe darstellte, dass ihn Zanetti für eine Copie nach einer antiken Statue halten zu müssen glaubte. Er war es auch, der in die Familie der Vivarini, seiner Mitbürger, die Kunst einführte und für ein ganzes Jahrhundert eine Schule zu Murano bildete.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Murant (Meurant), Emanuel, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1622. In der Schule des Philipp Wouverman eignete er sich jenes leichte, silberartige Colorit an, das seine Bilder charakterisirt, welche aus Ansichten von Dörfern, Burgen, Ruinen u. s. w. bestehen, die mit der grössten Sorgfalt ausgeführt sind, so dass man die Ziegel auf den Dächern und die Pflastersteine zählen kann, und zwar ohne dass es einen steifen, peinlichen Eindruck macht. Die Figuren und die übrige Staffage sind von entsprechender Schönheit. Er reiste lange in Frankreich und liess sich endlich zu Leeuwarden nieder. Seine Bilder sind selten. Er zeichnete bald mit seinem ganzen Namen, bald mit E. M. Im Jahr 1700 starb er in genannter Stadt.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1080.

Murat, Jean, Maler, geboren zu Falletin im Jahr 1807. Er ist ein Schüler des

Hersent, Regnault und Blondel. Im Jahr 1830 erhielt er den Latour'schen, im Jahr 1837 den grossen römischen, im Jahr 1842 den zweiten und im Jahr 1844 den ersten Preis, auch ist er Mitglied des Instituts. In eben diesem Jahr stellte er zu Paris aus: Jeremias auf den Ruinen von Jerusalem, und im Jahr 1855 ebenda: Hagar in der Wüste.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 154. — Eigene Notizen.

Muratori, Domenico Maria, Maler und Kupferätzer, geboren zu Vendrana im Bolognesischen um das Jahr 1661. Er lernte bei Lorenz Pasinelli und gehört zu denjenigen, welche den Geschmack der Caracci in der römischen Schule noch eine Zeit lang aufrecht erhielten. Wir nennen von seinen Gemälden: der Märtyrertod der Heiligen Philippus und Jacobus in der Apostelkirche zu Rom, das grösste Altarblatt in dieser Stadt, mit sehr richtigem Ebenmass und vielem Verständniss des Helldunkels, wogegen es nicht durchaus glücklich colorirt ist; S. Ranierus, der einen Besessenen heilt, in der Hauptkirche zu Pisa. Nach ihm haben J. J. Frezza, J. Rossi und Andere gestochen. Er selbst ätzte einen S. Franciscus de Paula und die Poesie nach seinem Meister in Kupfer. Im Jahr 1749 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Murena, Carlo, Baumeister, geboren im Jahr 1713. In der Absicht, sich für die Curia auszubilden, studirte er Anfangs die schönen Wissenschaften, die Philosophie und die Rechte, legte sich aber in der Folge aus besonderem Hang auf die Baukunst. Nachdem er bei N. Salvi die Grundlage gelegt hatte, kam er durch Verwendung des Kardinals Barberini zu Vanvitelli in die Lehre. Obwohl er von den herrschenden Missbräuchen nicht frei blieb, fiel er doch nicht in den allgemeinen Schwindel seiner Zeit. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Sakristei der Kirche S. Augustin mit sehr graciösem Gewölbe; das Karthcuserhaus S. Lucia della Chiavica, welches äusserlich einen einfachen, soliden Styl hat und innerlich Ordnung, Bequemlichkeit und Schönheit zeigt; die Zeichnung zu der Façade des Palastes des französischen Gesandten in Rom, Kardinals Rochechouart. Im Jahr 1764 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mures, Don Alonso, Maler in Spanien, geboren um das Ende des 17. Jahrhunderts. Er wird zum Unterschied von seinen Söhnen der Alte genannt. Sein Gönner war der Bischof Malagailla. Er war ein vortrefflicher Zeichner, gab seinen Figuren Anmuth und Gracie, und wusste durch ein kräftiges Helldunkel Effekt zu schaffen. Sein Hauptstück ist ein heil. Franciscus de Paula in der Kirche de los Observantes. Im Jahr 1761 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 410.

Murillo, Estéban Bartolomé, Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1618. Mit Recht verehrt man in ihm den grössten Maler Spaniens. Er war ein Schüler des Juan del Castillo, bei welchem er einen guten Grund im Zeichnen legte, während er im Colorit an ihm ein weniger tüchtiges Vorbild hatte. Nachdem sich derselbe in Cadiz niedergelassen hatte, arbeitete er für sich allein. Kaum hatte er sein 24. Jahr erreicht, als Pedro de Moya von London in Sevilla ankam, um nach Granada zu gehen, dessen im Styl des van Dyck gemalte Bilder den grössten Eindruck auf ihn machten und ihn veranlassten, im Jahr 1643 zu seiner weiteren Ausbildung nach Madrid zu gehen, wozu er sich die Mittel durch Heiligenbilder verschaffte, welche er für Händler, die sie nach Indien schickten, fertigte. Dort erhielt er durch Velazquez Gelegenheit, die Werke von Tizian, Rubens, van Dyck, Ribera und diesen selbst zu studiren. Als er nun nach Verfluss von zwei Jahren in seine Vaterstadt zurückkehrte, wurde er der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Im Jahr 1660 erhielt er die Stelle eines Präsidenten und Direktors der von ihm unter vielen Schwierigkeiten gestifteten Akademie zu Sevilla. Um dem Wunsche der Kapuziner in Cadiz zu entsprechen, die Verlobung der heil. Katharina von seiner Hand zu besitzen, begab er sich dahin, hatte aber das Unglück, beim Zurücktreten, um das Bild besser überschauen zu können, vom Gerüste zu fallen und sich schwer zu verletzen, so dass er krank nach Sevilla zurückkam, wo er im Jahr 1682 starb. In

der ersten Periode sind seine Umrisse etwas scharf und sein Colorit undurel und schwer, wesshalb die Spanier diese Manier seinen kalten Styl nennen, der folgende und beste, wo bei noch strenger Zeichnung sein Colorit klar, tief u monisch wurde, wird als der warme und der letzte, als er bei überhäuften Au die Zeichnung vernachlässigte, sein Farbenauftrag verblasen und sein Colori süsslich wurde, als der dunstige bezeichnet. Er schwang sich zur höchste des Naturalismus auf und wurde im Colorit und Helldunkel nur von Wenigen e Wir nennen von seinen sehr zahlreichen Arbeiten: die Vision des heil. Anton Padua, zu welchem die heil. Jungfrau, von einem himmlischen Chor Engel umgeben, sich herablässt, ihm ihr göttliches Kind darzureichen, in der Kat zu Sevilla; eine ähnliche, ebenfalls höchst meisterliche Darstellung desselben standes im Museum von Berlin;* der heil. Franciscus, welcher in göttlicher gluth den Gekreuzigten umfasst, in dem Museum zu Sevilla; die heil. Jungf Augenblick der höchsten Verzückung von Engeln in den Himmel getrage zauberhafter Virtuosität ausgeführt und concepcion genannt, im Louvre befind vorzüglich gestochen von Achille Lefevre; die heil. Jungfrau mit dem Kind grosser Schlichtheit der Durchführung und natürlicher Frömmigkeit des Ausdru ein spanisches Mädchen, das Früchte und Fische darbietet, mit der lieblichsten tät dargestellt; † sein Selbstporträt in der Gallerie Aguado; †† der heil. von Villanueva Almosen spendend; wie Moses Gott für die Gabe des Was der Wüste dankt, welches Bild unter dem Namen La sed (der Durst) bekannt sich in der Kirche S. Georg der Caridad zu Sevilla befindet. In solchen Darstel der Liebe und des Erbarmens ist er ausnehmend reich und gross. Seine Jesus haben eine besondere Lieblichkeit. Um ihn in seiner ganzen Herrlichkeit ken lernen, muss man nach Sevilla gehen. Beigesetzter Monogramme bediente

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas España. — Cotta'sches Kunstblatt 1822, S. 310 ff. 1838, S. 379 ff. — Fiorillo, Geschi zeichnenden Künste in Spanien, S. 256 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1967. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien,

Murphy, John, Zeichner und Stecher in Schwarzkunst, geboren in Engl das Jahr 1748, blühte zu London 1778—1797. Seine Blätter werden von K hochgeschätzt. Wir nennen von denselben: Abraham, im Begriff seinen S opfern, nach Rembrandt; ein Tiger in einer Landschaft; die Cyclopen Schmiede nach Giordano.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber

Murrer, Johann, Maler und Radirer zu Nürnberg, geboren im Jahr 164 war ein Schüler von Häberlein und J. F. Heinzel, hielt sich eilf Jahre in auf und studirte in Venedig nach Lucas Giordano. Nach seiner Zurückku beitete er an vielen deutschen Fürstenhöfen. In Prag erhielt er von einem Je collegium und dem hohen böhmischen Adel viele Bestellungen. Von ihm Landauerbrüderhause zu Nürnberg Simson und Delila, auch radirte er Diogen Alexander, Silen und Bacchanten u. s. w. Im Jahr 1713 starb er. Seine Anna Barbara malte eben so trefflich, als er.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlex Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 190.

Muschgat, Georg, Bildhauer in Augsburg, blühte am Anfang des 16 hunderts. Durch Vermittlung Peutingers fertigte er im Jahr 1509 für Kaiser milian I. verschiedene Bildwerke, welche Hans und Laux die Zotman i gossen, und unter denen das Brustbild des Herzogs Philipp von Burgund g wird. Noch im Jahr 1516 arbeitete er für den Kaiser, an dessen Hoflager e zur Rücksprache über dessen Plane für die Plastik berufen wurde, und schuf n lich dessen eigenes Bildniss.

Literatur. Dr. Theodor Horberger, Conrad Peutinger in seinem Verhältnisse zum Kaiser lian I. im Jahresbericht des historischen Kreisvereines für Schwaben und Neuburg für die Ja und 1850, S. 51 und 62. — Nagler, Die Monogrammisten 1, S. 481 ff.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 9

** Ebendaselbst. Taf. 97, Fig. 7.

*** Ebendaselbst. Taf. 97, Fig. 9.

† Ebendaselbst. Taf. 97, Fig. 6.

†† Ebendaselbst. Taf. 97, Fig. 5.

Musi, Agostino di, Agostino Veneziano, Augustinus Venetus de Musis. Dieser Artikel ist zwar schon unter Agostino Veneziano gegeben, wir führen ihn aber hier weiter aus. Derselbe war ein berühmter Kupferstecher, stammte aus der Familie der Musi zu Venedig und blühte 1509—1536. In dieser Stadt scheint er ein Schüler des G. Campagnola gewesen zu sein, da er der Manier desselben huldigte, worauf er sich nach A. Dürer bildete, was ihn ungemein förderte, indem von jetzt an seine Behandlung breiter wird und seine Hand die nöthige Freiheit in Führung des Grabstichels erlangt. Sein erstes grosses Blatt ist die Copie des Abendmahls nach Dürers Holzschnittpassion von 1510. Im Jahr 1515 scheint er Florenz zu seinem Aufenthalte gewählt zu haben, da er mit B. Bandinelli und Andrea del Sarto in Berührung kam, welch' letzterer aber mit dem Stich der Pietà nicht zufrieden war. Im Jahr 1516 begab er sich nach Rom, wo er unter Marc Anton erfreuliche Fortschritte machte, aber ohne je demselben vollkommen gleichzukommen, auch stach er unmittelbar nach Zeichnungen von Raphael und verbreitete mit Marco di Ravenna alle Compositionen desselben, welche Marc Anton noch nicht gestochen hatte, in Nachbildung. Nach Giulio Romano stach er die vier Evangelisten und die bei einer Vase sitzende Frau, nach Michelangelo die sogenannten Kletterer. Im Jahr 1528 fuhr er in Rom fort Platten nach Raphael, Sebastiano Serlio und nach antiken Werken zu vollenden. Um 1535—1536 stach er Bildnisse edler und berühmter Männer. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Man glaubt, er sei im Jahr 1540 gestorben.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 14, XII. ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1423. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, 326 ff.

Muslimaton-ben-Abd-Allah, Baumeister. Er baute im Jahr 936 den Palast Medinat-Az-zahrá bei Córdoba. Nach andern Angaben aber war Abdullah-ben-Yunas Baumeister desselben.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 99.

Muss, Emailmaler der Neuzeit in London. Wir nennen von seinen Arbeiten: das ungemein grosse Stück, die heil. Familie nach Parmeggiano; Duncan Gray als Freier nach Wilkie.

Literatur. Eigene Notizen.

Musscher, Michiel van, Maler und Radirer, geboren zu Rotterdam im Jahr 1645. Seiner Unbeständigkeit wegen hatte er in einem kurzen Zeitraume mehrere Lehrer, nämlich Martin Zaagmolen, Abraham van den Tempel, Gabriel Metzu und Adrian van Ostade, von deren jedem er sich etwas aneignete. In der Porträtmalerei erwarb er sich Ruf, sowohl wegen der Aehnlichkeit, als auch wegen seines schönen Colorits und der Kunst zu verschönern. Sein Hauptstück ist das Gemälde, auf welchem er seine ganze Familie darstellte. In der Gallerie Arenberg ist von ihm ein Bild, die gute Mutter. Nach ihm haben A. Blooteling, P. van Gunst und Andere gestochen. Er selbst schabte sein Bildniss in Schwarzkunst. Im Jahr 1705 starb er zu Amsterdam.

Literatur. Burger, Galerie d'Arenberg, S. 142. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, 181 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 230. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Mussini, Cesare, Maler zu Florenz, geboren in Berlin um das Jahr 1797. Nachdem er daselbst den Grund zu seiner Kunst gelegt hatte, begab er sich nach Italien und liess sich in Florenz nieder. In der Folge ernannte ihn der Grossherzog von Toscana zum Hofmaler und Professor der historischen Malerei an der Akademie zu Florenz. Von dieser erhielt er auch mehrere Preise und vom König von Preussen die kostbare Dose für sein Oelbild, Ganymedes, welcher dem Adler Nektar reicht. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: die Verschwörung der Pazzi; Atala's Tod. Andere Werke von ihm, z. B. eine Episode aus der Geschichte zweier feindlichen Bolognaeser Familien und Franz I. von Frankreich, fanden wenig Beifall. Er erfand auch eine neue Art der Farbenmischung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 304. 1843, S. 271 ff. u. 402. 1844, S. 358 u. 400. 1845, S. 131 1846, S. 67.

Mussini, Luigi, Maler der Neuzeit zu Florenz. Seine heilige Musik nimmt unter den Werken der Zeitgenossen eine der ersten Stellen ein. Erhabenheit der Conception,

Lebensathem im Antlitz, Formen von Raphaelischer Schönheit, correcte Zeichnung, etwas strenge aber schöne Gewandung sind die Vorzüge dieses Bildes, sowie eines zweiten von seiner Hand, die Liebe Abälards und Heloisens, während die Färbung bei beiden mangelhaft ist.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 363.

Mutel, Mlle. Herminie, Miniaturmalerin, geboren zu Rheims. Sie ist eine Schülerin von Madame de Mirbel und erhielt im Jahr 1839 den dritten, im Jahr 1841 den zweiten und im Jahr 1845 den ersten Preis. Im Jahr 1855 stellte sie in Paris sechs Porträts in Miniatur aus.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

Mutina, siehe **Modena.**

Mutius, Cajus, Baumeister in Rom. Er baute zur Zeit des Marius († 86 v. Chr.) den Tempel des Honos und der Virtus daselbst, welcher, wenn er von Marmor gewesen wäre, zu den ersten und vorzüglichsten Bauten jener Zeit gehören würde.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 371. — Schnaase, Geschichte der bildenden Künste 2, 475.

Mutschelle, Joseph Bonaventura, Bildhauer, geboren zu Bamberg im Jahr 1734. Er war der Sohn und Schüler des Johann Heinrich, welcher im Jahr 1712 von Oesterreich nach Bamberg übersiedelte, und heirathete die Wittwe des Egidius Verhelst. Nachdem er sich geraume Zeit in Nürnberg aufgehalten, begab er sich im Jahr 1771 als Modellmeister der kaiserlichen Porzellanmanufaktur nach Moskau, und wurde in der Folge kaiserlicher Hofbildhauer daselbst. Im Jahr 1778 starb er ebenda. Sein Bruder Martin lernte bei ihm und wurde Bildhauer des Domkapitels in Bamberg, seiner Vaterstadt. Er fertigte unter Anderem die Monumente der Fürstbischöfe Adam Friedrich von Seinsheim und des Philipp Anton von Frankenstein, sowie des Domprobsts von Schönborn. Im Jahr 1804 starb er zu Bamberg. Martin's Sohn und Schüler Georg Joseph, geboren zu Bamberg im Jahr 1759, bildete sich in Paris aus, wurde im Jahr 1796 fürstbischöflicher Hofbildhauer und führte Grabmäler, Altäre und dergleichen aus. Im Jahr 1820 starb er.

Literatur. Jäck, Pantheon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Mutscher (Mutscheb, Multscher), Bildhauer in Ulm, geboren zu Reichenhofen. Im Jahr 1427 erhielt er das Bürgerrecht und Steuerfreiheit in Ulm. Im Jahr 1433 vollendete er im Münster den Kargischen Altar. Wahrscheinlich fertigte er auch im Jahr 1446 das künstliche hölzerne Bild des auf einem Esel reitenden Heilandes in dem S. Ulrichskloster zu Augsburg.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 407. — Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm, S. 350 ff.

Muxel, Johann Nepomuk, Zeichner, Historienmaler und Radirer, geboren im Jahr 1790. Er war ein Schüler Mannlichs und Langers, wurde im Jahr 1815 Zeichenlehrer der Prinzen und Prinzessinnen von Leuchtenberg und später Aufseher über die Leuchtenbergische Gemäldegallerie, deren Werke er 1835—1840 in Umrissen mit Text herausgab. Von seinen Blättern nennen wir: Christus segnet die Kinder nach Langer; die heil. Magdalena nach Battoni. Joseph, Bildnissmaler, geboren zu München im Jahr 1786, erhielt den ersten Unterricht von seinem gleichnamigen Vater, bildete sich aber vorzüglich nach der Natur und den Werken guter Meister. Im Jahr 1820 wurde er königlich bayerischer Hofmaler, nachdem er das Bildniss des Königs Maximilian zur Befriedigung gefertigt hatte, und vom Jahr 1822 an verweilte er einige Zeit am Hof zu Karlsruhe. In der Folge kehrte er nach München zurück. Joseph Anton, Bildhauer, geboren zu Bezau im Vorarlbergischen 1745, wurde zur Belohnung für die stattlichen Löwen an der Strasse von Abach nach Kelheim von Kurfürst Karl Theodor zum Hofbildhauer ernannt. Er fertigte auch die kolossalen Marmorstatuen des Apollo und der Flora im königlichen Hofgarten zu Nymphenburg. Im Jahr 1812 starb er zu München.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notizen. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Muyden, Jacques Alfred van, Maler in Genf, geboren zu Lausanne. Er ist ein Schüler von Kaulbach und erhielt im Jahr 1855 den zweiten Preis. Im Jahr

1859 stellte er in Paris unter Anderem aus: Kleinkinderschule zu Albano; der Besuch des Pfarrers. Beide Stücke fanden viel Beifall.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Eigene Notiz.

Muziano, Girolamo, Caval (Girolamo Bressano, Messer Girolamo Bresciano), Maler, geboren zu Acquafredda im Brescianischen 1530. Er lernte die Malerei bei Romarino und studirte das Colorit an den Werken Tizians, Formen und Bewegung an denen des Michelangelo. In der Landschaftsmalerei folgte er vorzüglich ersterem, und zeichnete sich hierin sehr aus, wesshalb man ihn in Rom il Giovane de' Paesi nannte. Er lag der Kunst so eifrig ob, dass er sich öfters den Kopf kahl rasirte, um nicht aus dem Hause gehen zu dürfen. Die Mosaikmalerei verbesserte er wesentlich und stand derselben in S. Peter zu Rom vor. Sein Hauptbild in S. Maria degli Angeli daselbst, die Predigt des heil. Hieronymus vor seinen Mönchen in einer Wüstenlandschaft, ist von ausgezeichneter Anmuth und vortrefflichem Ausdruck, während manches Andere schon bedeutend manierirt erscheint. Berühmt ist auch seine Fusswaschung des Herrn, ein Altarbild in der Kathedrale zu Rheims. Nach ihm haben Cornelius Cort, Niccolò Beatricetto und Andere gestochen. Im Jahr 1592 starb er zu Rom.

Literatur. Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 20. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 56. — O. Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Musée National du Louvre, S. 144. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4, 433 ff.

Mylius, Johann, ein bisher unbekannter deutscher Formschneider aus Meiningen gebürtig. Er wurde im Jahr 1516 Diakonus zu Themar, bekleidete später das Diakonat zu Schleusingen und war im Jahr 1606 Pfarrer zu Exdorf. In der Manier Kranachs zeichnete und schnitt er das Bildniss des Fürstgraven Georg Ernst von Henneberg schön und kräftig in Holz, auch fertigte er sein eigenes Porträt im Jahr 1600, und die einiger anderer Geistlichen 1601—1603.

Literatur. L. Bechstein, Deutsches Museum 1842, I. 259 ff. — Joseph Heller, Praktisches Handbuch für Kupferstichsammler 1850.

Mylner, Robert, Baumeister in London. Er entwarf den Plan zu der berühmten Blackfrayarsbrücke über die Themse daselbst, wozu das Parlament 160,000 Pfund Sterling bewilligte, und welche im Jahr 1760 in Angriff genommen wurde, schrieb auch Observations on Bridge-Buildings.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 622 ff.

Myn (Mijn), Herman van der, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1684. Er war ein Schüler des Blumenmalers Ernst Steuven, welchen er bald übertraf, und legte sich sofort mit dem besten Erfolg auf Historien- und Porträtmalerei, was ihm einen Ruf an den Hof des Kurfürsten von der Pfalz verschaffte. Bei seiner Zurückkunft nach dem Haag im Jahr 1717 brachte er das Bild eines Jupiter und Danae mit, welches allgemein bewundert wurde. Sofort begab er sich nach Paris zum Herzog von Orleans, kehrte nach Antwerpen zurück und reiste von da nach London, wo er die vornehmsten Personen des Hofs abbildete. In Anerkennung seines guten Bildnisses, des Prinzen von Wales, liess ihn dieser durch seine Schwester auch porträtiren. Im Jahr 1736 ging er nach Holland zurück. Hier erhielt er von dem Prinzen von Oranien einen Jahresgehalt von 1500 Gulden, verlor ihn aber wieder und reiste hierauf abermals nach London, wo er im Jahr 1741 in Armuth starb. Den Sammet, die Spitzen und sogar die Fäden in den Strümpfen gab er aufs Genaueste wieder, was ihn viele Zeit kostete und auch seine hohen Preise rechtfertigt. Seine Tochter Cornelia, geboren zu Amsterdam im Jahr 1710, lebte in London als beliebte Bildniss- und Blumenmalerin. Sein erster Sohn Gerard, geboren im Jahr 1706, arbeitete in England und war ein geschickter Historien- und Porträtmaler. Sein zweiter Sohn Andreas, geboren zu Amsterdam im Jahr 1714, malte Bildnisse und auch einige vortreffliche Blätter in schwarzer Manier. Sein dritter Sohn Francis van der, geboren zu Amsterdam im Jahr 1719, übertraf nicht bloss seine Brüder, sondern in mancher Beziehung den Vater selbst, namentlich in der Zartheit und Lieblichkeit der Fleischfarben. Er arbeitete zu Amsterdam, wo er viele der angesehensten Personen porträtirte, und kehrte hierauf nach London, in welcher Stadt

er den ersten Unterricht erhalten hatte, zurück. Dort liebte er seine Tabackspfeife und sein Porterbier so sehr, dass er selbst den König nur unter der Bedingung, diese beizubehalten, malen wollte. Seine Studienköpfe werden sehr bewundert. Im Jahr 1783 starb er. Sein vierter Sohn Georg, geboren zu London im Jahr 1723, liess sich nach seines Vaters Tod in Amsterdam nieder, wo er tüchtige kleine Bildnisse und Genrestücke malte. Besonders gut wusste er Seidenstoffe wiederzugeben. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Familienbild von Le Normand in Amsterdam; der Besuch eines Arztes bei einer Dame. Im Jahr 1763 starb er zu Amsterdam. Sein fünfter Sohn Robert, geboren zu London im Jahr 1724, malte Verschiedenes in Watteau's Geschmack.

Literatur. Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland 4, 341 ff. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 551. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Myrilla, siehe **Demokopos.**

Myrmekides, Toreut und Kleinkünstler aus Athen oder Milet. Er fertigte kleine Tändeleien aus Elfenbein, z. B. einen Wagen mit vier Pferden, so klein, dass ihn eine Fliege mit ihrem Flügel bedecken konnte, schrieb ein Distichon auf ein Sesamkorn und dergleichen. In der Regel wird er in Verbindung mit Kallikrates, welcher dieselbe Kunstspielerei übte, aufgeführt.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 405 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 335. — Sillig, Catalogus artificum.

Myron, Erzbildner aus Eleutherä, blühte um die Mitte des fünften Jahrhunderts vor Christus. Er war ein Schüler des Ageladas und Nebenbuhler des Pythagoras. Von seinen äussern Lebensumständen wird nur berichtet, er sei so arm gestorben, dass Niemand seine Erbschaft habe antreten wollen. Das vorzüglichste Kennzeichen seiner Kunst war lebensvolle Naturwahrheit, und er hatte noch Manches mit der strengen früheren Weise gemein. Als Werke seiner Hand werden neben einigen wenigen Götterstatuen besonders Heroengestalten, unter denen Herakles mehrfach wiederkehrt, athletische Figuren, z. B. die des Schnellläufers Ladas und die eines Diskuswerfers, sowie Thierbildungen aufgeführt, unter letztern namentlich eine Kuh, welche durch nicht weniger als 36 Epigramme besungen wurde.* Zuweilen arbeitete er auch in Silber, höchst selten in Holz und Marmor.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 142 ff. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 1, 189 ff. — Schnaase, Geschichte der bildenden Künste 2, 282 ff.

Mys, Bildhauer und Ciseleur in Athen. Sein Hauptaugenmerk war sehr wahrscheinlich auf die Ausführung gerichtet. Man kennt von ihm: die Schlacht der Centauren und Lapithen in ciselirter Arbeit auf dem Schilde der grossen ehernen Pallas des Phidias auf der Akropolis zu Athen, nach den Entwürfen des Parrhasios, der diesem Künstler auch zu seinen übrigen Werken die Zeichnungen geliefert haben soll; Silene und Amor im Tempel des Dionysos zu Rhodos.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 409. — Hermann Weiss, Kostümkunde, S. 1281.

Mytens (Mijtens), Aart, Maler, geboren zu Brüssel. Er befliess sich der Kunst so eifrig, dass er die Hingerichteten bei Nacht vom Galgen holte, um an ihnen Anatomie zu studiren. Bald ging er nach Italien, wo er Anfangs bei Anthoni Santvoort und dann zu Neapel bei Cornelis Piip lernte. Von seinen zahlreichen Kirchenbildern nennen wir: eine Himmelfahrt der Maria in Neapel; eine Kreuzigung zu Aquila; eine Dornenkrönung mit kunstvoller Beleuchtung und grossartiger Composition zu Amsterdam. Im Jahr 1602 starb er zu Rom.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 2, 502 ff. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, welcher auch sein Bildniss gibt.

Mytens (Mijtens, Meyssens, Meytens), Daniel, der ältere, Bildnissmaler, geboren im Haag. Nachdem er aller Wahrscheinlichkeit nach die Werke von Rubens studirt hatte, ging er nach England und wurde daselbst im Jahr 1625 als Maler Königs Karl I. angestellt. Da in der Folge auch van Dyck nach England kam und zum ersten Maler des Königs ernannt wurde, so begehrte er seinen Abschied, blieb aber doch noch, weil ihn der König sehr schmeichelhaft behandelte, und wurde ein

* Abgebildet bei Göthe, über Kunst und Alterthum 2, 189, nach Münzen von Dyrrhachium.

[...]nd seines Nebenbuhlers, der auch sein Bildniss meisterhaft fertigte, und kehrte [...]st um das Jahr 1630 in sein Vaterland zurück. In Hampton Court werden eilf [Por]träte von ihm aufbewahrt, darunter das des Prinzen Rupert von der Pfalz in [Le]bensgrösse und das des Zwerg Jeffrey Hudson. Im Schlosse zu Knowle sieht man [...] ihm das lebensgrosse Bildniss des Lord Schatzmeisters Lionel Crafield, Earl of [Midd]lessex, mit den Initialen D M F und der Jahrszahl 1625. Um das Jahr 1660 [st]arb er im Haag.

[Lit]eratur. Fierillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 274 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1250.

Mytens (Mijtens), Daniel, der jüngere, Maler, geboren im Haag 1636. Er [w]ar, wie es scheint, der Sohn Daniel des ältern und malte ebenfalls Bildnisse, [is]t aber mehr als Historienmaler bekannt. Längere Zeit hielt er sich in Rom auf, [w]o er wegen seiner Eitelkeit den Namen Bontekraay (bunte Krähe) erhielt. Im [Ja]hr 1664 kehrte er zurück und wurde mehreremal Direktor der Akademie im Haag, [ob]wohl er in der Kunst sehr nachliess. Im Jahr 1688 starb er.

[Lit]eratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1250.

Mytens (Mijtens, Meytens), Martin van, Maler, geboren zu Stockholm im [Ja]hr 1695 oder 1698. Sein Vater Peter Martin, der aus dem Haag stammte und [s]ich am schwedischen Hofe aufhielt, ertheilte ihm den ersten Unterricht. Sodann [be]gab er sich nach Holland und England. Die Emailmalerei lernte er bei Karl [Bo]it, einem Schweden von Geburt, in Paris. Hier malte er den Herzog von Orleans, [Lu]dwig XV. und den Czar Peter, welcher vierzig Porträte bei ihm bestellte und ihn [un]ter sehr annehmlichen Bedingungen an seinen Hof ziehen wollte. Eine Zeit lang [ar]beitete er auch am Dresdener Hof für August I., König von Polen. Im Jahr 1721 [ka]m er nach Wien, wo er Karl VI. und seine Gemahlin Elisabethe Christine von [Brau]nschweig-Wolfenbüttel abbildete. Im Jahr 1723 ging er nach Venedig und von [d]a nach Rom. Hier legte er sich auf die Oelmalerei, nachdem er bisher nur die [M]iniatur- und Emailmalerei geübt hatte. Sofort hielt er sich einige Zeit in Florenz [au]f und kehrte dann im Jahr 1726 nach Wien zurück, wo er kaiserlicher Kammer[ma]ler und im Jahr 1759 Direktor der kaiserlichen Akademie wurde. Von seinen [d]ort gefertigten Arbeiten nennen wir: Maria Theresia mit Franz I. und allen ihren [Söh]nen und Töchtern. Seine Köpfe und Hände sind ungemein richtig gezeichnet, [d]as Uebrige aber ist manierirt. Nach ihm stachen Daullé, Camerata und Andere. [Im] Jahr 1770 starb er.

[Lite]ratur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 346 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Museo Fiorentino IV. pag. 261, wo auch sein Bildniss ist.

N.

[N]abholz, Johann Christoph, Maler und Kupferstecher, geboren zu Regensburg [i]m Jahr 1752. Um 1785 arbeitete er in Augsburg und ging noch in demselben Jahre [na]ch Petersburg. In der Folge hielt er sich in Leipzig auf. Wir nennen von seinen Werken: das Bildniss der Kaiserin Katharina II. und mehrerer russischen Grossen; verschiedene Landschaften eigener Zeichnung in Perelle's Charakter; Kupferstiche [i]m Leipziger Frauenzimmeralmanach. Um das Jahr 1796 starb er.

[Lit]eratur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 78. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 470.

[Na]chtmann, Franz Xaver, Maler und Lithograph in München, geboren zu Boden[mai]s in Unterbayern im Jahr 1799. Er bildete sich auf der Akademie in München [un]d wurde im Jahr 1823 an der königlichen Porzellanmanufaktur als Blumen- und Früchtenmaler angestellt, in welcher Eigenschaft er mehrere grosse Vasen und Teller [a]n dem Prachtservice des Königs Ludwig mit Gemälden schmückte. Gleichzeitig gab er ein treffliches Werk über Blumen und Früchte zum Zeichnungsunterrichte heraus,

das er selbst in schönen Lithographien ausführte. Seine Blumen- und Fruchtgem
in Oel gehören zu dem Schönsten in dieser Art. Im Jahr 1827 trat er aus der
nannten Anstalt und widmete sich nun der Porträtmalerei in Aquarell und Mini
sowie dem Studium der Perspektive. In jener Weise malte er mit höchst zarter
führung mehrmals die Glieder der königlichen Familie u. s. w. Zu seinen pers
tivischen Gemälden gehört die reiche Darstellung der Vermählung des Herzogs
in der Kirche zu Tegernsee; das Innere der Allerheiligenhofkirche zu München.
Aquarell malte er mehrere Zimmer aus dem Königsbau mit allen Einzelnheiten.
bediente sich theils beigesetzten Monogramms, theils der Initialen X. N. Im
1847 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1847, S.
Sölt1, Die bildende Kunst in München, S. 315 ff.

Nadorp, Franz, Maler, Lithograph, Radirer, Modelleur und Bildhauer der
zeit, geboren zu Anholt in Rheinpreussen um das Jahr 1804. Er ist ein Schüler
Bergler in Prag. Nachdem er sich kurze Zeit in Dresden und Wien aufgeha
hatte, liess er sich in Rom nieder, wo er im Jahr 1854 noch lebte. Seine L
schaften sind in grossem Massstabe und mit freier Auffassung der Wirklichkeit
geführt, z. B. die Villa Raphaels, die Villa d'Este. Von ihm sind auch die
blätter in dem Skizzenbuche und dem Album der deutschen Künstler in Rom,
jene beiden freilich oft verspotteten Oelgemälde, die Hexen aus dem Macbeth und
Kinder Eduards im Tower. Ob seine geist- und phantasiereiche Skizze, der Au
des wilden Heers, im Grossen ausgeführt wurde, ist uns nicht bekannt. Von sei
Lithographien führen wir an: Maria mit dem Kinde von zwei musicirenden En
umgeben; von seinen Radirungen: ein kleines niedliches Blatt, welches den T
auf der Piazza Barberini darstellt; von seinen Modellen: die drei Hauptmomente
Dichtung vom Noah nach Kopisch. Ausserdem schuf er ein Basrelief, die Erfind
der Malerei, in Marmor.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 340. 1843, S. 119 und 217. 1846, S. 15. 1847. S.
Deutsches Kunstblatt 1855, S. 68. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der
deutschen Kunst 3, 333.

Naecke, Gustav Heinrich, Maler, geboren zu Frauenstein in Sachsen im
1786. Er war ein Schüler Grassi's, und wenn gleich seine Richtung von der
Meisters ganz verschieden wurde, so blieb ihm doch etwas von dessen Colorit kl
Besonders befreundet war er mit Hartmann. Einige Jahre brachte er in Rom
und lebte immer sehr zurückgezogen. Im Jahr 1825 kehrte er als Professor an
Kunstschule nach Dresden zurück. Obgleich er ängstlich und peinlich arbe
schuf er doch manches Vorzügliche, z. B.: die heil. Elisabeth, eine schöne und
Composition, Eigenthum des Herrn v. Quandt; Gretchen mit Faust, sehr naiv
gefasst; Christus unter den Pharisäern. Schmerz über die Verunglückung
seiner Bilder warf ihn aufs Krankenlager und im Jahr 1835 starb er zu Dresden.

Literatur. Hagen, Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 2. [illegible] — Neuer Nekrolog
Deutschen 1835, S. [illegible] ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3 [illegible]

Naeuwincx (Naiwjncx), H., Maler, Zeichner und Kupferstecher. Seine
würfe sind Wald- und Gebirgslandschaften, Städte- und Dorfansichten. Von
Blättern, die wegen ihrer leichten und geistreichen Ausführung eine Zierde
Sammlung bilden, nennen wir zwei Folgen Landschaften, jede zu acht Stück
soll eine Person mit Nauinx, H., sein, der angeblich im Jahr 1619 geboren
und dessen Familie vermuthlich aus Schoonhoven stammte. Dieser sehr gesch
Landschaftsmaler stellte in seinen grösseren Gemälden öde Alpengegenden
an Felswänden sich Wege und Fusssteige fast unersteiglich durchwinden, wo
Holzlehnen und schwankende Brücken die grausen Alpen noch grausender
In seinen kleinen Bildern malte er die stille ländliche Natur mit einer Ver
dass ausser Hobbema und de Vries keiner Waterloo so gut nachgrab
Ein Oelgemälde von ihm, Jager in einer Landschaft, trägt die Jahrzahl 1651.
starb in Hamburg.

Literatur. Bartsch, le Peintre Graveur 4. [illegible] suppl. [illegible] — Füssli, Allgemeines Kü
lexikon. — Hamburgisches Künstlerlexikon [illegible] — Immerzeel, De Levens en W
der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

l, **Johann Samuel**, Bildhauer, geboren zu Ansbach im Jahr 1664. Sein
war Hofbildhauer Raenz in Bayreuth und in der Folge wurde er in Berlin
ihauer, Ehrenmitglied, auch Rektor der Akademie. Im Jahr 1718 begab er
ich Sachsen. Manches arbeitete er für die königlichen Schlösser zu Berlin und
m in Gyps, den er wetterfest zu machen verstanden haben soll. Sein Haupt-
n Stein ist das Piedestal der Reiterstatue Friedrich Wilhelm des Grossen von
ter. Im Jahr 1727 starb er zu Jena. Sein Sohn Johann August der ältere,
ier, geboren zu Berlin im Jahr 1710, studirte unter genanntem Schlüter und
sich in Frankreich und Italien weiter aus. Nachdem er bis 1741 in Strassburg
itet hatte, schmückte er zu Berlin als königlicher Direktor die Prachtgebäude
sidenz, sowie diejenigen von Charlottenburg, Sanssouci und Potsdam mit
, Reliefs, Vasen und Ornamenten aller Art an Decken, Säulen u. s. w. Im
746 ging er nach Bern, wo er für die Kirche zu Hindelbank berühmte Monu-
namentlich das der Pastorin Langhans, fertigte. Sodann erhielt er im Jahr
ine Anstellung als Professor am Collegium Carolinum zu Kassel, und starb als
h hessischer Rath im Jahr 1781. Sein bestes Werk in Kassel ist das Standbild
ndgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel. Er fertigte aber nur das Modell
ausgeführt wurde es durch seinen Sohn Samuel. Dieser wurde im Jahr 1748
n geboren, besuchte nach vorausgegangener väterlicher Anleitung zuerst die
mie in Wien, ging dann 1772 nach Paris und zwei Jahre darauf nach Rom,
er sich bald nach Kassel begab. Hier wurde er zum Professor und akademi-
Rath und im Jahr 1808 zum westphälischen Akademiedirektor ernannt. Andere
rke von seiner Hand in Kassel, ausser dem erwähnten, sind: ein über den
t eines Vogels weinendes Kind in Marmor; ein Flussgott in Marmor; Reliefs
rmorsaale zu Wilhelmshöhe bei Kassel, Grabmonumente u. s. w. Im Jahr 1813
r in den Wellen der Fulda um. Johann August der jüngere, zweiter Sohn
n August des ältern, geboren zu Clanne in der Nähe von Bern im Jahr
war zuerst auch zum Bildhauer bestimmt, genoss aber hierauf den Unterricht
len von Tischbein, Tannesch und Bemmel, ohne entschiedene Fortschritte
chen. Erst Lesueur in Paris brachte sein Talent zur Entfaltung. Im Jahr
ging er nach Rom, wo er sieben Jahre lang eifrig studirte und einen grossen
ieser Zeit ganz der Antike widmete; dann copirte er Raphael und Guido
und erst im fünften Jahr trat er mit einer eigenen Composition, Opfer an die
, auf. Nachdem er sofort England und Holland bereist hatte, traf er im Jahr
wieder in Rom ein. Das Beispiel Hackerts, dessen Bekanntschaft er in
machte, führte ihn nun auf die Landschaft, die er wiederum nach der Natur
en grossen Meistern studirte. Göthe sagte von ihm: „Ueberaus reinlich und
g in der Ausführung, malte er, im Geist des Albano, meistens erotische Dar-
ngen mit ergötzenden Landschaften zum Grund. Sein Geschmack ist vielleicht
am Antiken gebildet, als wir solches bei Albano wahrnehmen, aber das Poe-
ist bei diesem üppiger, das Colorit blüht fröhlicher", und wiederum bemerkt
r habe meist eigene Erfindungen in Sepia sehr zart und gefällig ausgeführt. Zu
hieher bezüglichen Werken gehört: Venus, der Amor einen Dorn aus dem
zieht; Ariadne auf Naxos. Im Jahr 1792 nach Kassel zurückgekehrt, wurde
fessor an der Akademie und im Jahr 1815 Direktor der Malerklasse. Er führte
ine zahlreichen Studien aus, gewann die von Göthe in den Propyläen gestellte
ufgabe für malerische Composition zweimal durch seinen Abschied des Hektor
ndromache und durch den Achill am Hofe des Lykomedes, in Folge dessen er
Aufträge vom Weimar'schen Hofe erhielt. Bei der Kunstausstellung zu Tübingen
r 1807 erwarb er gleichfalls den Preis. Nach ihm stach z. B. F. Schrödter
eissenstein bei Kassel. Er selbst radirte unter Anderem Jupiter, wie er den
ed küsst, kräftig, nach W. Böttner und bediente sich beigesetzten Mono-
s. Im Jahr 1825 starb er zu Kassel. Karl, geboren daselbst im Jahr 1819,
ls Maler zu Paris. Wir nennen von seinen Arbeiten: Wallenstein und Seni,
avourstück mit brillantem Effekt von Lampen- und Mondlicht, in der könig-

lichen Staatsgallerie zu Stuttgart; Tod des Ritters Bayard; Dame in spani Tracht.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Conversationslexikon von Mey Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 150. — Eigene Notizen. — Göthe, Winkelmann und Jahrhundert 2, 149 und 171. — Meusel, Neue Miscellen artistischen Inhalts, Nro. 8, S. 290—8 einer Selbstbiographie Johann August des jüngern. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 8 Wieland, Der neue deutsche Merkur 1804, 2, 137 ff.

Naigeon, Elzidor, Maler der Gegenwart in Paris. Im Jahr 1833 erhielt er zweiten Preis im Genre und im Jahr 1843 das Kreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1 stellte er zu Paris aus: die neapolitanische Wiegefrau.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855., S. 400.

Naigeon, Jean, Maler in Paris, geboren zu Beaune im Jahr 1757. Er war Schüler von David und that sich frühzeitig unter den Künstlern hervor. Unter se ersten Arbeiten machte sich bemerklich Pyrrhus, dargestellt als Kind am Hofe Glaukias, und Aeneas, bereit, dem Rufe des trojanischen Krieges zu folgen, gestellt im Louvre 1791. Verständige Composition und reine Zeichnung empfi diese Werke, nicht minder die beiden grossen Basreliefs, welche er im Jahr 1 an beiden Enden des Plafonds in der Gallerie Luxembourg ausführte. Als Mitg der Commission zur Rettung der Denkmale der Kunst war er sehr thätig un Jahr 1812 wurde er Conservator der genannten Gallerie. Man verdankt ihm a mehrere Porträts merkwürdiger Personen, z. B. die von Monge und Laplace. Jahr 1832 starb er. Sein Sohn gleichen Namens folgte ihm als Conserv und erhielt im Jahr 1843 das Kreuz der Ehrenlegion.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832, S. 396. 1843, S. 207.

Naiwjincx, siehe **Naeuwincx**.

Naldini, Battista, Maler von Florenz, geboren im Jahr 1537. Die frühe Jugendjahre verlebte er bei dem Spitalverwalter degli Innocenti und wird daher Battista degli Innocenti genannt. Er war ein Schüler des Puntormo und Angelo Bronzino, auch Gehilfe des Vasari, welcher seine Schnelligkeit Leichtigkeit im Arbeiten rühmte. Seine Zeichnung war correct und sein Co machte sich durch Weichheit bemerklich. Gerügt werden an mehreren seiner Bi die geschwollenen Kniee und die nur halb geöffneten Augen. Eine Grablegung eine Reinigung Mariä in S. Maria Novella zu Florenz wird in Absicht auf Zeichn Colorit, Anordnung, Perspektive und Stellung gelobt. Auch die Pietas über Grabmal des Michelangelo ist sehr gelungen. In der Gallerie zu Dresden s man von ihm: die Anbetung der Hirten; die Anbetung der Weisen. Im Jahr 1 lebte er noch.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 1, 398. — Füssli, Allgem Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4, 5, 218. 6, 199.

Nangis, Geneviève, siehe **Regnault Nicolas François**.

Nanni, Giovanni da Udine (Ricamatore), Maler und Stuccaturarbeiter, geb zu Udine im Jahr 1487. Sein erster Lehrer war Giorgione in Venedig, worau Schüler und Gehilfe Raphaels in Rom wurde, und denselben in den Arabe der Loggien und in den Dekorationen anderer Werke unterstützte. In der Dar lung von Früchten, Thieren, Vögeln, von Geräthen aller Art war er höchst au zeichnet, und wusste dergleichen Gegenstände so naturwahr darzustellen, dass Stallbube im Vatikan, der eilig einen Teppich suchte, um ihn dem Pabste au zubreiten, auf einige in den Loggien gemalte Teppiche zulief, um sie von der W abzunehmen. Die Gewölbemalereien in dem Gang zunächst unter diesen Log sind ganz sein Werk; sie stellen Rebenlauben dar, mit andern Pflanzen schön du flochten und mit Thieren belebt. Ferner malte er höchst meisterhaft in der Farne die Festons, welche die Geschichten der Psyche einfassen. Die Vorhalle der V Madama bei Rom dekorirte er im reinsten Styl. Seine Stuccaturarbeiten kom vermöge einer von ihm erfundenen Zubereitung jedenfalls den antiken gleich. Wahrscheinlichkeit werden ihm die in den untern Hallen des schönen Pal Massimi zugeschrieben. In Folge der Plünderung Roms im Jahr 1527 ging er n Udine, und schmückte diese Stadt sowie die Umgegend mit seinen Arbeiten.

hr 1550 kehrte er im Pilgerkleid zurück und verzierte die letzte Loggie oberhalb jenigen, welche er für Pabst Leo gemalt hatte. Im Jahr 1564 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 284 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 619 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5, 19 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

anteuil, Célestin, Maler, Zeichner und Lithograph in Paris. Er wurde um das hr 1805 in Rom von französischen Eltern geboren und lebt seit 1835 in Paris. 37 erhielt er im Fach der Historie den dritten und 1848 im Genre den zweiten eis. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris unter Anderem aus: Andenken an das Vergene; der Judaskuss nach einem Gemälde des van Dyck; und im Jahr 1859: führung; Trunkenheit. Seinem im Jahr 1837 daselbst ausgestellten Bilde, Christus ter den Armen, wurde Haschen nach Effekt vorgeworfen. Von seinen Lithophien nennen wir: die Betrunkenen nach Velasquez, ausgestellt zu Paris im hr 1855. Er bedient sich des Zeichens: Cel. N. und bei Illustrationen belletristiher Werke, die er mit Henry Baron gemeinschaftlich vornimmt, des Zeichens & et N.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855, S. 400 und 539. — Catalogue du Salon de 1859, S. 278. — Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 175. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 188. — Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1810 und 2. Nro. 468.

anteuil, Robert, Maler und Kupferstecher, geboren zu Rheims im Jahr 1630. studirte zuerst Philosophie, genoss aber zugleich den Unterricht seines Schwagers Regnesson, unter dessen Anleitung er seine These selbst zeichnete und stach. auf besuchte er in Paris die Schulen von Philippe de Champagne und Abraham Bosse, ergriff aber die Manier des Claude Melan, jedoch nicht, wie dieser, ur auf seltsame Weise Aufsehen zu erregen, sondern wirklich Treffliches zu ten; daher stach er nicht, wie jener, Köpfe mit einer Spirallinie, wohl aber mit r ganz einfachen Lage von Linien, die er anschwellen und in leichte Punkte chimmern liess, und erreichte durch diese einfachen Mittel eine grössere Mannigkeit von Tinten. Zugleich war er ein trefflicher Zeichner, so dass seine Por sehr ansprechend und lebendig erscheinen. Er hat das grosse Verdienst, die Einfachheit der Stichmanier veredelt und ihre verständige Anwendung gen zu haben. Für seine Meisterstücke hält man das Bildniss des Johann Baptist ...berghen oder des sogenannten Advokaten von Holland nach du Chastel; ...ldniss des Staatssekretärs Pompone; das Bildniss des Petit Millard. Aeusserst ... ist auch das Bildniss von Louis XIV. in der Blüthe seiner Jahre. Dieser ...richtete zu seinen Gunsten die Stelle eines königlichen Kabinetzeichners und ...stechers, und erfreute ihn im Jahr 1660 mit dem berühmten Edikt, welches die Graveurkunst in Frankreich zuerst für eine freie Kunst erklärte. Im Jahr 1678 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Florentin le Comte 1, 325. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 102.

...anto, Francesco de, siehe Denanto Francesco.

...ppi, Francesco, Maler, geboren zu Mailand. Nachdem er in seinem Vater... und in Venedig seine Studien gemacht hatte, begab er sich nach Rom in der ...ten Einbildung, die dortigen Maler in einer bessern Manier zu unterweisen, ... dem in der That seine erste Arbeit sehr schön befunden wurde. Bei der Be...tung der dortigen Meisterwerke aber wurde er so verwirrt, dass er in der Kunst immer mehr abnahm. So berichtet Baglioni. Dagegen sagt Lanzi: seine Ar...beiten waren sehr verschieden; wo er bei seinem lombardischen Styl verblieb, wie z. B. in einer Himmelfahrt im Kloster alla Minerva zu Rom und in andern Bildern auf Trinità daselbst, zeigt er sich als ein Naturalist, welcher die Manieristen seiner Zeit übertrifft. Er starb um 1638 etwa 65 Jahre alt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nardi, Angelo, Maler, geboren zu Florenz um das Jahr 1601. Er hatte sich nach Paul Veronese gebildet und kam zu Anfang der Regierung Philipps IV. nach Madrid, wo er als Hofmaler angestellt wurde, und diesen König namentlich auch bei Ankauf von italienischen Bildern berieth. Für seinen Gönner, den Erzbischof

von Toledo, malte er die sieben Altäre der Bernhardiner Nonnen zu Alc
nares, ebenso eilf Altarbilder bei den Bernhardiner Nonnen zu Jaen; dann
acht Altarbilder in der Atochakirche u. s. w. Durch seinen Einfluss se
durch, dass die Künstler keine Verkaufssteuern mehr bezahlen durften.
grosse Gewandtheit im Zeichnen, eine reiche Erfindungsgabe, Geschmacl
ständniss der Composition. Im Jahr 1660 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las be
España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 228.

Nash, Frederik, Architekturmaler und Kupferstecher in London, g
Lambeth im Jahr 1782. Wir nennen von seinen Arbeiten: Twelve vie
illustration of London; Views of the collegiate Chapel of S. George and
Zeichnungen für die History of Westminster Abbey and its monuments. Im
starb er in Brighton.

Literatur. Eigene Notizen. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19.
S. 336.

Nash, John, Baumeister der Neuzeit zu London. Er fertigte die Pla
meisten Gebäuden der Regent Street, zu den Triumphbogen am Green-Pa
und restaurirte 1825—1830 das Bukinghamhouse, aber in dem ihm eig
schlechten Geschmacke. So erhebt sich z. B. aus dem Rundbau der von i
führten Allerseelenkirche in der genannten Regent Street als Thurm e
Zuckerhut. Ueberhaupt schwächte er durch kleinliche Theilungen den
grossartiger Massen. Gleichwohl war er bei König Georg IV. sehr belieb
schwendete aus der Staatskasse ungeheure Summen. Eine nach dem T
Fürsten desshalb niedergesetzte Commission war ohne Erfolg. Im Jahr 183

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 35. — Passavant, Kunstreise durch Engl
gien, S. 51 und 339. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 20.

Nash, Joseph, Aquarellmaler der Gegenwart in London. Seine Inter
so gelungen, dass sie den Gedanken an Beschränktheit des Materials gar
kommen lassen. Im Jahr 1855 stellte er in Paris unter Anderem aus: G
Cartons zu Knowle; Speke-Hall bei Liverpool; Abbeville.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Springer
der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 302.

Nasini, Giuseppe Nicolo, Maler und Kupferstecher, geboren zu Sie
1650 oder 1664. Er lernte bei seinem Vater Franz und in Rom bei Ci
welcher ihn nach Florenz schickte, um daselbst auf Befehl des Grossh
Gemälde des Peter Beretini zu copiren, worauf ihm dieser Fürst die I
seine Studien in Rom fortzusetzen. Nachdem er für den Kurfürsten von I
Gemälde gefertigt hatte, erhielt er durch dessen Vermittlung von Kais
den Adelsbrief. Seine Bilder zeugen von feurigem Talent und Einbildungsk
aber voll Licenzen und Regellosigkeiten. Wir nennen von denselben: S.
in Madonna del Pianto zu Foligno; Tod, Gericht, Himmel und Hölle be
ventualen zu Siena; die Bilder an der Kuppel der Kapelle S. Antonio in de
kirche zu Rom. Nach ihm stach A. Westerhout S. Johann de S. Facundo
Frau aus einem Ziehbrunnen rettet, eine schöne Composition. Er selbst
heil. Jungfrau, zart, der Weise des P. S. Bartoli ähnlich, aber weniger zi
nicht sehr frei. Im Jahr 1736 starb er zu Siena.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 21, 263 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon
Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 73.

Nasmyth, siehe **Naysmith.**

Nason, Pieter, holländischer Maler, lebte in der zweiten Hälfte des
hunderts. Ein in ganzer, lebensgrosser Figur ausgeführtes Bildniss des gro
fürsten zu Charlottenburg, das er während eines längeren Aufenthalts in B
führte, schliesst sich den Arbeiten eines Frans Hals und eines B. van d
würdig an, und ein zweites von ihm gefertigtes Bildniss eines Manns von
Jahren im Museum zu Berlin ist in der Zeichnung fein, in der Auffassung s
dig, in der Färbung wahr und in der Ausführung ungemein fleissig. Dieser
war bisher fast nur durch seine Frühstücksbilder bekannt. In dem genannte

n solches mit der Darstellung eines brillanten Prunkgefässes. Nach ihm stachen an Dalen und Sandrart das Bildniss Karls II. von England.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 76. 1855, S. 189. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 299. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 560. — Kugler, Kleine Schriften 3, 611.

ssaro (Nasaro), Matteo del, Edelsteinschneider von Verona. Er lernte die st bei Niccolo Avanzi und Galeazzo Mondella, und begab sich in der e an den Hof Franz I. in Frankreich, welcher ihn auch als guten Tonkünstler tzte. Die Gefangenschaft dieses Königs bei Pavia veranlasste ihn, nach Verona ckzukehren, sobald aber derselbe wieder frei war, folgte er seinem Ruf und le von ihm zu seinem Münzmeister ernannt, worauf er sich in Paris häuslich erliess. Wir nennen von seinen Arbeiten: der Kopf dieses Monarchen im Louvre; Schlacht des Constantin auf einem Sardonix im Louvre; das Haupt der Dejanira einem Chalcedon; eine Kreuzabnahme auf einem Jaspis; viele Cartons zu Haute-Tapeten. Bald nach 1547 starb er.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 104. — Vasari, ben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 286 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 19 und 714.

tale, Schiavoni, Maler in Venedig. Er hatte durch seine Frauenbildnisse und tte Figuren Ruf. Im Jahr 1858 starb er.

Literatur. Eigene Notiz.

talis, Michiel, Kupferstecher, geboren zu Lüttich im Jahr 1609. Sein erster er war sein Vater Henri Noël, welchen er bald übertraf. Sofort begab er nach Paris und von da nach Rom, wo ihn Sandrart dem Prinzen Giustiniani hl, welcher ihm und einigen andern Meistern, die aber Natalis übertraf, den einer ganzen Gallerie von Antiken übertrug. Sofort kehrte er in seine Vater- zurück. Im Jahr 1653 führte er den Titel eines Hofkupferstechers des Kur- ten Maximilian Heinrich von Köln. Als Leopold 1658 den deutschen Kaiserthron eg, wurde er nach Frankfurt berufen, um sein Bildniss zu stechen. Später be- ihn Ludwig XIV. an seinen Hof, allein er wurde unterwegs krank, musste um- ren und starb bald darauf zu Lüttich im Jahr 1670. Unter seinen Bildnissen en die des Dichters Jakob Cats nach du Bordieu und des Marquis del Guast seiner Maitresse unter der Gestalt einer Venus nach Tizian die bedeutendsten . Zahlreicher als seine Bildnisse sind seine historischen Stücke, von welchen men: die heil. Familie nach A. del Sarto; der heil. Franz stehend nach penbeck. Er bediente sich der Initialen M N f; M. N. F.; N. F.; N. f. und ter Monogramme.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5, 338 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 301 ff.

he, Christoph, Landschaftsmaler und Radirer, geboren zu Niederbirlau in der sitz im Jahr 1753. Von seinem Vater, einem Landmann, zur Theologie be- t, kam er auf das Gymnasium zu Görlitz, seine Neigung zur Kunst bestimmte aber, bei Oeser in Leipzig hierin Unterricht zu nehmen. Sofort bildete er sich Reisen in den schlesischen Gebirgen und der Schweiz weiter aus, und wurde ktor der Zeichenschule in Görlitz. Gute Wahl der Gegenstände, ein sanfter, ter und gefälliger Vortrag, Kühnheit der Vordergründe, das Duftige als chenluft in den entfernten Parthien sind die Vorzüge seiner Radirungen. Wir nen von denselben: Sammlung radirter Blätter, 48 Landschaften und einige mit seinem eigenen Bildniss. Ausserdem fertigte er Zeichnungen in Bister, , Aquarell und Rothstein, auch einige Oelbilder. Er zeichnete bald mit seinem en Namen, bald mit beigesetztem Monogramm. Im Jahr 1808 starb er zu hewalde bei Marklissa.

Literatur. Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2, ff. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 88 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 470. 1, Nro. 1787.

toire, Charles Joseph, Maler und Kupferstecher, geboren zu Nîmes im Jahr 00. Nachdem er die Malerei bei Lemoine gelernt hatte, erhielt er im Jahr 1721

den ersten Preis von Rom mit dem Stück, Manoah bringt dem Herrn ein Opfer einen Sohn zu erhalten, worauf ihm Simson geboren wird, in der Schule des arts zu Paris. In Rom erwarb ihm das Gemälde, Moses bringt die Gesetzest den ersten Preis der Akademie von S. Luca. Nach Paris zurückgekehrt, wu im Jahr 1734 Mitglied der dortigen Malerakademie, bei welcher Veranlassu sein Werk, Venus begehrt von Vulkan Waffen für Aeneas, übergab. Im Jahr wurde er Professor an dieser Anstalt. Im Jahr 1751 ging er als Direktor der zösischen Akademie wieder nach Rom, auch erhielt er im Jahr 1756 den Orden heil. Michael. Im Jahr 1774 legte er sein Amt nieder und zog sich nach Castel-dolfo zurück. Von seinen Zeitgenossen gepriesen und getadelt, gehört er zu jenigen französischen Künstlern, welche ohne strenge Studien das Gebiet de schichte und Mythe bebauten, und durch eine gewisse Grossheit des Styls zu poniren suchten, dabei aber in Uebertreibung und Karrikatur verfielen. Sein b Gemälde ist der heil. Sebastian, welchem ein Engel einen Pfeil aus dem Körper mit guter Zeichnung und wahrem Colorit. Von seinen Kupferstichen nennen der Heiland am Kreuze, am Fusse desselben die heil. Magdalena; die Anbetun Könige; die Marter des heil. Fereol. Nach ihm stachen Desplaces, Fessar Andere. Er zeichnete bald mit den Initialen C. N., bald mit seinem ganzen Na Im Jahr 1777 starb er zu Castel-Gandolfo.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 358 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8, 97 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 469. — Robert Dumesnil, P. gr. fr. III. p. 345 ff. — Villot, Notice des ta du Musée du Louvre. III, S. 239 ff.

Natter, Johann Lorenz, Steinschneider und Medailleur, geboren zu Bib in Württemberg im Jahr 1705. Er lernte bei Rudolph Oxe in Bern. Vermut war er noch einige Zeit in Rom, indem man ein schön geschnittenes Bildnis Kardinals Albani von ihm hat. Geist und Natürlichkeit in recht ausgezeichn Mass nebst fleissiger Ausführung sind die wesentlichsten Verdienste seiner W Den Geschmack betreffend scheint er weniger den antiken Mustern, als den fra sischen Bildnissmalern gefolgt zu sein. 1732—1735 war er in Diensten des G herzogs von Toskana. Er arbeitete für die meisten Fürsten Europa's mit dem grö Ruhme, und besonders begünstigte ihn Wilhelm IV. von Oranien, sowie K Christian VI. von Dänemark. Eine Zeit lang hielt er sich auch in England auf er namentlich eine Medaille zu Ehren des Sir Robert Walpole und eine sieg Britannia auf eine Gemme schnitt, auch von der Antiquariengesellschaft in Lo zum Mitglied aufgenommen wurde. Im Jahr 1754 veröffentlichte er: Traité méthode antique de graves en pierres fines, comparée avec la méthode mod 1762 ging er nach Petersburg und starb daselbst im folgenden Jahre. In ne Zeit wurde er angeschuldigt, Gemmen durch von ihm eingegrabene Namen verfä zu haben.

Literatur. F. Creuzer, Zur Gemmenkunde, S. 141 und 143. — Fiorillo, Geschichte der zeichn Künste in Grossbritannien, S. 620. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winke und sein Jahrhundert 2, 100.

Nattes, John Claude, Zeichner und Maler, geboren um das Jahr 1765 in land. Er durchreiste 1797—1800 Schottland und fertigte daselbst viele schöne Z nungen und Gemälde, die er im Jahr 1801 in Somersethouse ausstellte, und we zum Theil von James Fittler unter dem Titel: Scotia depicta gestochen wu Ferner malte er die reizenden Gegenden um Bath, welche unter dem Titel: B illustrated by a series of Engravings from the drawings of John Claude Natte Jahr 1806 erschienen. Im Jahr 1805 befand er sich unter denjenigen Künst welche sich von der königlichen Societät trennten und sich Societät der Mal Wasserfarben nannten.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden K in Grossbritannien. S. 828 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nattier, Jean Marc, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1685. Den ersten Un richt erhielt er von seinem Vater gleichen Namens, welcher im Jahr 1676 unter Mitglieder der königlichen Akademie aufgenommen wurde und im Jahr 1705 st Im 15. Jahre erwarb er den ersten Zeichenpreis bei dieser Anstalt. Sofort bil

er sich in der Gallerie zu Luxembourg weiter aus und veröffentlichte das Werk: La Galerie du palais du Luxembourg, peinte par Rubens, dessinée par Nattier et gravée par les plus illustres graveurs. Paris 1710. Im Jahr 1713 wurde er Mitglied der Akademie, wobei er als Aufnahmestück Perseus mit dem Medusenhaupte übergab. In der Folge wurde er Professor an derselben. Durch die Verunglückung des Finanzsystems von Law litt er bedeutenden Schaden, was ihn veranlasste, sich auf das Porträtiren zu legen. Von seinen Bildnissen nennen wir: die der königlichen Familie, des Marschalls von Sachsen, des Herzogs von Richelieu, der Kaiserin Katharina I. von Russland, welches dem Czaar so wohl gefiel, dass er ihn mit sich nach Petersburg nehmen wollte, was aber der Künstler ausschlug. Die Vorzüge seiner Geschichtsbilder, von welchen wir noch eine Skizze des verlornen Paradieses anführen, sind leichte Touchirung, brillantes Colorit, graziöse Composition und gut angebrachte Draperien. Von seinem König erhielt er 500 Franks Pension, und im Jahr 1759 beehrte ihn die Akademie von Dänemark mit einem Diplom. Im Jahr 1766 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Nauinx, H., siehe **Naeuwincx, H.**

Naukydes, Erzgiesser und Bildhauer, geboren zu Argos. Er war ein Sohn des Mothon und blühte vor dem Ende des 5. Jahrhunderts vor Christus. Wir nennen von seinen Arbeiten: zwei Statuen des argivischen Dolichosläufers Cheimon, eine in Olympia und die zweite aus Argos in den Friedenstempel nach Rom versetzt; eine Hekate aus Erz in Argos.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 279 ff.

Naumann, Balthasar, Baumeister. Er führte 1720—1744 die stattliche fürstbischöfliche Residenz zu Würzburg nach dem Vorbilde des Versailler Schlosses auf.

Literatur. Eigene Notiz.

Naumann, Friedrich, Maler, geboren zu Blasewitz bei Dresden im Jahr 1750. Nachdem er den ersten Unterricht bei Günthermann, einem mittelmässigen Maler, erhalten hatte, besuchte er die dortige Akademie unter Casanova fünf Jahre lang. Sodann reiste er mit seinem Bruder Johann Gottlieb, dem bekannten Kapellmeister, nach Italien, arbeitete sieben Jahre lang in Rom unter Mengs, und studirte zugleich Raphael, Guido Reni, hauptsächlich aber Tizian im Colorit, auch war er sieben Monate lang in Florenz mit genanntem Mengs beschäftigt. Im Jahr 1775 nahm ihn der Markgraf von Ansbach in seine Dienste, und im Jahr 1781 übersiedelte er dahin, wo er im Jahr 1790 den Charakter eines Professors erhielt und später Hofmaler wurde. Wir nennen von seinen Arbeiten, die sich durch Correctheit und warme natürliche Färbung auszeichnen: ein Eremit, sein Receptionsstück bei der Ernennung zum Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Berlin im Jahr 1788; das Bildniss des Mengs, gestochen von Cunego; das Altarblatt in der neuen Kreuzkirche zu Dresden.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 85 ff.

Naumann, Johann Christoph, Baumeister in Sachsen. Unter seiner Leitung wurde unter Anderem das Schloss Hubertsburg aufgeführt. Im Jahr 1718 veranlasste er den König August ein Oberbauamt zu schaffen, aus welcher Anstalt viele tüchtige Männer hervorgingen. Im Jahr 1735 erhielt er den Adel. Auch war er Schriftsteller in seinem Fach. Im Jahr 1742 starb er in seinem 78. Jahre als königlicher Oberster des kursächsischen Ingenieurcorps und Generalaccis-Baudirektor zu Dresden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Naumann, Karl, Miniatur- und Porträtmaler, auch Zeichner in Dresden. Er unterrichtete die königlichen Prinzessinnen im Zeichnen und war charakterisirter Hofmaler. Im Jahr 1859 starb er in einem Alter von 47 Jahren.

Literatur. Eigene Notizen.

Nava, Don Luis Alvarez de, Ritter von Santiago und Maler. Er wurde im Jahr 1753 Mitglied der Akademie von S. Fernando.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 399.

Navarette, Juan Fernandez, genannt **el Mudo**, Maler in Spanien, geboren zu Logroño im Jahr 1526. Er war, wie sein Beiname bezeichnet, stumm, wusste sich aber sehr verständlich zu machen. Schon als Kind zeigte er im Abbilden so viel Talent, dass man ihn dem Fra Vicente de Santo Domingo in die Lehre gab, worauf er sich in Italien, namentlich in Venedig bei Tizian weiter ausbildete. Diesem Meister soll er namentlich in seinen früheren Werken, z. B. die Taufe Christi für die Zelle des Priors im Escorial, sehr nahe kommen, woher er den Beinamen Tizians español erhielt. In seinen spätern treten die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der spanischen Schule mehr hervor. Insbesondere rühmt man seinen Bildern nach, dass sie um ihres tiefen Ausdrucks willen, wahrhaft zur Andacht stimmen und keineswegs bloss Kunstgenuss gewähren. Wir nennen von denselben: Abraham mit den drei Engeln für den Altar des Hauptthors im Escorial, jetzt in der Sammlung des Marschalls Soult; das Martyrium des Santiago und S. Geronimo, hervorragend durch Genauigkeit der Zeichnung, gutes Colorit und Vollendung der Ausführung. Andere Bilder von ihm, z. B. der heil. Hippolytus, sind durch treffliche Beleuchtung ausgezeichnet. Im Jahr 1579 starb er zu Toledo als königlicher Hofmaler.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 109 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 342.

Navarro, D. Augustin, Maler, geboren zu Murcia im Jahr 1754. Er genoss in Madrid den Unterricht des Alexandre Gonzalez Velasquez und nach dessen Tode den seines Bruders, Don Antonio Gonzalez Velasquez. Im Jahr 17[illegible] erhielt er den ersten Preis und eine Pension für Rom, wo er bis 1785 blieb. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Akademie von S. Fernando. In seinen Gemälden herrscht richtige Zeichnung und liebliches Colorit. Wir nennen von denselben: die Marter der heil. Lucia in der Kathedrale von Toledo; der heil. Ferdinand, welcher von den Mauren die Schlüssel der Stadt Sevilla erhält; die Marter des heil. Polycarp und der Besuch der Madonna in der Parochialkirche von Almasarron. Im Jahr 1787 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 420.

Navarro, D. Juan Josef, Fregattenkapitän, Maler und Zeichner. Er lieferte um 1728 Federzeichnungen, die mit solcher Gewandtheit, Genauigkeit und Anmuth gefertigt sind, dass er als der beste Zeichner seiner Zeit in Spanien erscheint.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Navarro, Luis Antonio, Maler, geboren zu Sevilla. Er war Mitbegründer der dortigen Akademie und malte in Gouache mit grosser Handfertigkeit und Verständniss Flaggen für die Kriegsschiffe der spanischen Flotte 1660—1673.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Navas, Diego de, Bildhauer aus Granada um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er fertigte den sehr grossen Hochaltar für das S. Geronimokloster nach Pedro de Uceda's Modell und Velasco's Zeichnung mit Basreliefs und Statuen von verschiedenen Heiligen, auch Säulen dorischer, jonischer, korinthischer und zusammengesetzter Ordnung. Das Ganze ist zwar etwas einförmig im Aufbau, aber jeder Theil von jener trefflichen Ausführung, welche die Schule eines Michelangelo und Bambinelli nicht verläugnet.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Navez, François Joseph, Maler in Brüssel, geboren zu Charleroi im Jahr 17[illegible]. Nachdem er den Unterricht des François in Brüssel genossen hatte, besuchte er die dortige Akademie und hatte, als er sich im Jahr 1813 nach Paris begab, bereits alle Preise derselben gewonnen, namentlich mit dem Bilde, Virgil, wie er in Gegenwart der Octavia das sechste Buch der Aeneide vorliest. In Paris besuchte er David's Schule und folgte demselben in seine Verbannung nach Brüssel. Im Jahr 1817 ging er nach Italien und kehrte im Jahr 1822 in letztere Stadt zurück, wo er in der Folge Direktor der Akademie wurde. Er ist der älteste Repräsentant der religiösen Malerei in Belgien. Durch die Zeichnungen zu vier Glasfenstern der Kathedrale S. Gudule in Brüssel, darstellend die vier Evangelisten, bewies er, dass er der Composition und Ausführung religiös erhabener Gegenstände vollkommen Meister

sei. Auch sein Gemälde, die heil. Familie, welches er im Jahr 1851 zu München ausstellte, wurde sehr gelobt, und bemerkt, der himmlische Zauber eines innigen Familienlebens verbreite sich über die ganze Scene, wozu eine wohlthuende Zusammenstellung bestimmter einfacher Farben und eine gelungene technische Ausführung komme. Seine Ehebrecherin dagegen, welche er im Jahr 1837 zu Paris ausstellte, fand wegen der angebrachten Koketterie grossen Tadel. In Betreff der von ihm im Jahr 1855 zu Antwerpen ausgestellten Bilder, das Urtheil Salomo's, Christus und der reiche Jüngling, sprach sich die Kritik zwar über Correctheit der Zeichnung und Studium der Antike günstig aus, legte ihm jedoch Mangel an Aufschwung und quillender Lebendigkeit zur Last, wesshalb er es nicht vermocht habe, in der Akademie den italienischen Geschmack durch Verschmelzung mit den Traditionen der flamändischen Meister zu einer fruchtbaren Geltung zu bringen. Als sein Meisterwerk wird Hagar in der Wüste bezeichnet. Im Jahr 1859 gab er Altershalber seine Entlassung ein.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 136. 1837, S. 174. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 393. 1855, S. 360 ff. — Eigene Notizen. — Kugler, Kleine Schriften 3, 496 und 515. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 474.

Naysmith (Nasmyth), Alexander, Maler in Edinburg. Er war ein Schüler des Londoner Malers Ramsay, besuchte später Italien und war früher einer der beliebtesten und verdienstvollsten Landschafts- und Porträtmaler. In vorgerückten Jahren galt er als der letzte Repräsentant der alten schottischen Malerschule. Sein letztes Bild war der Heimgang von der Arbeit. Einen grossen Theil seiner Zeit widmete er dem Unterricht in seinem Fache. 1840 starb er zu Edinburg in einem Alter von 82 Jahren.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 316.

Nazzari (Nazari), Bartolo, Maler und Radirer, geboren zu Bergamo im Jahr 1699. Er lernte bei Victor Ghislandi und bei Angelus Trevisani in Venedig, später auch in Rom bei Luti und Franz Trevisani, worauf er sich in Venedig niederliess. Von da aus machte er verschiedene Kunstreisen. Im Jahr 1744 malte er zu Frankfurt a. M. Kaiser Karl VII. und seine Gemahlin, und im Jahr 1757 zu Genua den Dogen und viele andere Personen von hohem Adel. Im Dresdener Kabinet sieht man von ihm das Brustbild eines bejahrten Manns und das Bildniss einer alten Frau. Nach ihm stach unter Anderem Bartolozzi das Bildniss des Lodovico Rezzonico und A. Faldoni das des Kupferätzers L. Carlevariis. Er selbst radirte das Porträt des Dichters F. M. Molza von Modena und bediente sich des Zeichens: B. N. F. Im Jahr 1758 starb er zu Mailand. Sein Talent vererbte sich auf seinen Sohn Nazzario und auf seine Tochter.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 178. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1976.

Neale, John Preston, Architekturzeichner in England, geboren um das Jahr 1770. Er lernte die Kunst in London, und verfasste die Zeichnungen zu dem Prachtwerke, the history and antiquities of the abbey church of St. Peter, Westminster etc., sowie zu Views of Collegiate and parochial churches in Great-Britain und zu Views of Noblemens and gentlemens Seats. Im Jahr 1848 starb er zu Tattington in Suffolk.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 12. — Eigene Notizen.

Nealkes, Maler, vermuthlich aus Sikyon, blühte um 252 v. Chr. Er war mit Aratus, welchem Sikyon seine politische Erhebung verdankte, befreundet. Durch dessen Vermittlung mag er dann später am Hofe des Ptolemäus Beschäftigung gefunden haben, worauf der Gegenstand eines seiner Gemälde, einer Schlacht zwischen Egyptern und Persern auf dem Nil zu deuten scheint. Um hiebei zu zeigen, von welchem Gewässer die Rede sei, malte er sinniger Weise einen Esel, der am Ufer sich tränkte, und ein Krokodil, welches ihm nachstellte. Ferner kennt man von ihm ein Paar Rosse, welche ihr Führer zurückhält, und eine Venus. Mit Recht hält man ihn für den hauptsächlichsten Vertreter der Nachblüthe der sikyonischen Schule, da er mit der Trefflichkeit seiner eigenen Leistungen noch das bedeutende Verdienst

verknüpft, als Lehrer durch mehrere tüchtige Schüler, z. B. Alexandra, seine Tochter Erigonus, Pasias den Fortbestand der Schule gesichert zu haben.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 290 ff.

Neapoli, Francisco, Maler. Er fertigte im Jahr 1506 mit Pablo de Aregio (siehe den Artikel Aregio Pablo de) die Tafeln, welche den Hochaltar der Kathedrale von Valencia schmücken und verschiedene Scenen der heil. Geschichte darstellen. Das ausgezeichnetste Stück derselben ist der Tod der Maria und hier namentlich sind die Apostel ganz in dem Geiste des Abendmahls von Lionardo da Vinci behandelt; aber auch die andern Gemälde tragen durchaus den Charakter des florentinischen Meisters, sowohl in der Einfachheit der Composition, als in dem grossartigen, ernsten Ausdrucke und den genauen, kräftigen Umrissen. Das Colorit ist etwas eintönig und erdig, auch von Helldunkel ist wenig zu spüren; sie haben übrigens sehr gelitten. Ausserdem sind in der Kathedrale von Murcia vortreffliche Bilder desselben Styls vorhanden und den genannten sehr ähnlich.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1822, S. 383. 1828, S. 33 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 338. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 85 ff.

Nebbia, Cesare, Maler von Orvieto. Er war ein Schüler des Muziano und leitete mit Giovanni Guerra die Arbeiten, welche unter Papst Gregor XIII. (reg. 1572 bis 1585) und Sixt V. (reg. 1585 bis 1590) in der päbstlichen Kapelle zu S. Maria Maggiore, im Quirinal, Vatikan u. s. w. ausgeführt wurden, also zu einer Zeit, wo die Kunst bedeutende Rückschritte gemacht hatte. Seine Anbetung der Weisen in S. Francesco zu Viterbo ist ganz im Style seines Meisters gefertigt, welchen er aber im Allgemeinen nicht erreichte, indem sein Hauptvorzug nur Handfertigkeit ist. Er zeichnete mit: Cesar de. or. in. Im Jahr 1614 starb er zu Orvieto 72 oder 73 Jahre alt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2512. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6, 165. Anm. 15.

Nebel, Karl, Baumeister der Neuzeit aus Altona. Er lernte die Anfangsgründe der Kunst in seiner Vaterstadt, bildete sich in Paris weiter aus und reiste sofort nach Mexiko. Die Frucht dieser Reise veröffentlichte er seit 1836 in dem Prachtwerke: Voyage pittoresque et archéologique dans le Mexique.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 108. — Hamburger Künstlerlexikon 1, 177.

Neck, Johan van, Maler, geboren zu Naarden um's Jahr 1636. Er nahm von seinem Lehrer Jakob Backer eine kräftige Malweise und meisterhafte Pinselbehandlung an. In der Darstellung des Nackten besass er grosse Gewandtheit. Unter seine besten Bilder gehört ein Altarstück für die französische Kirche zu Amsterdam, Simeon im Tempel vorstellend. Er starb im Jahr 1714.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Necker (Negker, Dienecker, Deneker [irrig **Donneker, Dannecker**]), **Jobst (Jos, Josse)**, Formschneider von Antdorff, d. h. Antwerpen, blühte zu Augsburg am Anfang des 16. Jahrhunderts. Er stand an der Spitze der niederländischen Künstler, welche Peutinger, der die Kunstunternehmungen des Kaisers Maximilian vermittelte, mit deutschen nach Augsburg zog, um die Bilder der Maler Burgkmair und Schäuffelin in Holz zu schneiden. Seinen Gehilfen bereitete er die Arbeit vor und vollendete sie zuletzt mit eigener Hand, um sie rein und im Schnitte gleich zu machen, damit Niemand mehr als eine Hand daran erkennen sollte. Längere Zeit arbeitete er für den Tewrdank, ferner schnitt er das von Burgkmair gezeichnete Bildniss des Hans Baumgartner und zwar in drei Formen, indem es für den dreifachen Druck bestimmt war, um das Helldunkel zu erzielen, welches er meisterlich darzustellen verstand. Wahrscheinlich hatte er auch Antheil an den Platten zu dem grossen Triumphwagen des Kaisers nach Zeichnungen von Burgkmair. Seine Scene aus dem Leben des verlornen Sohns wird sehr gerühmt, auch kennt man von ihm zwei Copien des Holbein'schen Todtentanzes u. s. w. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. David, geboren in Augsburg, übte dieselbe Kunst. Im Jahr 1557 druckte er daselbst ein Passional. 1572 war er in Leipzig und 1579 in Wien, in welchem Jahre er daselbst Ain Newes Vnnd Kunstlich schönes

n oder Gesellen Büchlein herausgab. Eine zweite Auflage hievon veröffent- Herkules im Jahr 1579, von welchem sonst nichts bekannt ist.

ratur. Bartsch, Le Peintre Graveur 7, 243 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1825, S. 102 ff. 1831, 301 ff. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 99 ff. — Theodor Herberger, Konrad ringer in seinem Verhältniss zum Kaiser Maximilian I. in dem Jahresbericht für Schwaben und Neu- g für 1849 und 1850, S. 57 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, S. 205. 2, Nro. 901, S. 351. . 1152. Nro. 1172.

, **Denis**, Kupferstecher, geboren zu Paris um das Jahr 1732. Er war ein r von Lebas und zog schon frühzeitig durch die Wiederherstellung der zum ganz schadhaft gewordenen Platten des Werkes: Recueil des peintures antiques aylus und Mariette behufs einer zweiten Auflage die Aufmerksamkeit auf sich. seinen Blättern nennen wir: 54, welche die Reise nach Constantinopel und den des Bosphorus, gezeichnet von M. Melling, enthalten; die Bartholomäus- nach Gravelot. Mit Masquelier arbeitete er auch Vieles, z. B.: les aux pittoresques de la Suisse; le Voyage pittoresque de la France. Im Jahr starb er obskur und beinahe mittellos, woran seine übermässige Freigebigkeit l war.

ratur. Biographie universelle, supplément.

fe, M., Maler der Neuzeit aus Braunschweig. Er bekleidete die Stelle eines ationsmalers zu Wien und malte die Dekorationen für das Hoftheater daselbst, (1822) für das in München, dann auch Landschaften und namentlich schöne ren in Oel, die sich durch meisterhafte Anwendung der Perspektive und über- nde Lichteffekte auszeichnen.

ratur. Conversationslexikon von Meyer.

fs, Pieter, der ältere, Maler, geboren zu Antwerpen, blühte um den An- les 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Hendrik van Steenwijk und unter den Architekturmalern einen der ersten Plätze ein, wesshalb Franck, ers, von Breughel und van Thulden es nicht verschmähten in das Innere gothischen Kirchen die Figuren hinein zu malen. Mit einer guten Färbung den seine Arbeiten das Verdienst einer richtigen Luftperspektive. Dunkle r, dergleichen sein Lehrer hatte, findet man nur in den früheren Werken des lers; die helleren und weit geschätzteren rühren aus seiner spätern Zeit her. r Gallerie zu Dresden sieht man von ihm das Innere der Hauptkirche zu Ant- n, ein vorzügliches Stück, und in der Bildersammlung zu Warwickcastle zwei ekturstücke, Petrus im Gefängniss und daraus befreit, welche sich durch Klar- schärfe und delikate Behandlung auszeichnen. Sein Sohn, Pieter der jüngere, n zu Antwerpen im Jahr 1601, arbeitete in gleichem Fach, erreichte ihn aber , und starb im Jahr 1658.

ratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Houbraken, De groote Schouburgh der neder- sche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en m. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 554. — Rath- ber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. Anhang S. 60 und 125. — Waagen, Kunst- ke und Künstler in England 2, 369.

r, Aart van der, Maler, soll im Jahr 1613 oder 1619 zu Gorinchem oder sterdam geboren sein. Gewiss ist nur, dass er um 1650—1670 in Amster- und zeitweise auch in Utrecht arbeitete. Die Motive vieler seiner Landschaften aus der Gegend zwischen diesen beiden Städten genommen. Kein Maler wusste ine so wunderbare Weise Gegenden, vom niederen Horizonte begränzt und ben flachen Ufern eingeschlossen, mit dem Mondlichte zu beleuchten. Mehrere er Mondscheinlandschaften sieht man in der Gallerie zu Gotha. Zuweilen fügte m Mondlichte noch das künstliche Licht einer Feuersbrunst hinzu, in dessen eilung er gleichfalls Meister war. Zu Göttingen befindet sich ein solches Stück m etwas braunen Tone seiner vorzüglichsten Arbeiten. Er war aber auch n Tageszeiten vollkommen gewachsen, wie das Gemälde in dem Louvre, Bords canal en Hollande, und das in der königl. Pinakothek zu München, ein Teich Walde, beweisen. Zudem fertigte er sehr gelungene Winterlandschaften. Eine e ist im Hause des Herrn Beckford. Nach ihm stachen Aliamet, Austin

und Andere. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1683 starb er zu Amsterdam.

Literatur. Catalogue de la Galerie d'Arenberg, S. 142. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 26. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 545 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1444. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. Anhang S. 123 und 188. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. 2, 188. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 141. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 315. 2, 337. 578.

Neer, Eglon Hendrik van der, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1643. Er lernte bei seinem Vater Aart und bei Jakob van Loo, ging aber früh nach Frankreich, wo er Maler des Grafen Dohna wurde. Später kam er als Kabinetsmaler an den Hof des Kurfürsten von der Pfalz, auch ernannte ihn der König von Spanien wegen eines trefflichen Porträts der Prinzessin von Neuburg zu seinem Hofmaler. Er malte viele Porträts, sowie Landschaften mit Blumen, die er nach der Natur in seinem Garten bei Brüssel abbildete. Sein Hauptfach war jedoch das moderne Genre, worin er sich einen grossen und wohlverdienten Ruhm erwarb. In Darstellung von Stoffen und Spitzen, von Gold und Silber kam er Gerard Terburg gleich. Hie und da malte er auch historische und mythologische Gegenstände mit gutem Erfolg. In der Bridgewatergallerie sieht man von ihm einen Knaben mit blauweissseidenem Kleid, ein Bildchen von zartem Schmelz und grosser Eleganz, in der Gemäldesammlung des Herrn H. T. Hope einen Herrn und eine Frau bei Tische, durch Grösse, Zartheit der Beendigung, sowie Harmonie des angenehmen, warmen Tons ausgezeichnet, und bei Herrn Huysch ein Mädchen, das sich die Hände wascht, in welcher Arbeit van der Neer keinem der berühmtesten Conversationsmaler nachsteht. Nach ihm stach G. M. Preissler sein eigenes Bildniss. Im Jahr 1703 starb er zu Düsseldorf.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 207. 2, 47. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 341. 2, 143. 208.

Neff, Maler der Neuzeit in Petersburg. Im Jahr 1844 war er in Rom. Sein Pinsel ist gefällig, seine Farbe glänzend, und eine ganz besondere Anmuth findet sich in seinen Compositionen. Im Jahr 1837 malte er die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Grossfürstin Helena. Im Jahr 1851 stellte er in Petersburg das vorzügliche Bildniss der Grossfürstin Katharina aus. Seine italienische Scenen erinnern an Leopold Robert. Das von ihm für die Kapelle des Winterpalastes gefertigte Abendmahl ist ausgezeichnet durch Erfindung, ausdrucksvolle Figuren und Ausführung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 44. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 160. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 588.

Negker, siehe **Neeker.**

Negrelli, Alois, Ritter von Moldelbe, Ingenieur, geboren 1799 zu Primiero im südlichen Tyrol. Er machte seine Studien theils in Italien, theils in Tyrol und erfreute sich dabei mancher fördernden Auszeichnung. Mit besonderer Vorliebe betrieb er die Zeichenkunst und widmete er sich der Mathematik, sowie den physikalischen Disciplinen. Im 20. Jahre trat er als Baupraktikant bei der k. k. Landesbaudirektion für Tyrol und Vorarlberg zu Innsbruck ein. Seine praktische Laufbahn begann er mit verschiedenen topographischen Aufnahmen und Nivellirungen in Tyrol welche sich von Jahr zu Jahr ausdehnten. Unter Provinzial-Baudirektoradjunkt Joseph Duile legte er hauptsächlich den Grund für sein späteres Wirken im Baufach. Im Jahr 1825 wurde er Kreisingenieuradjunkt im Vorarlberg. Im Jahr 1832 trat er das Amt eines Strassen- und Wasserbauinspektors im Kanton St. Gallen an und alsbald gab sich ein bisher nicht dagewesener Aufschwung im schweizerischen Bauwesen kund. Im Jahr 1835 wurde er als Oberingenieur der Kaufmannschaft nach Zürich berufen, wo seine Talente einen noch geeigneteren Spielraum erhielten. Den Glanzpunkt seiner Schöpfungen bildete die aus Marmor in kühnen Segmentbogen ausgeführte Münsterbrücke, und es wurde ihm hiefür im Jahr 1838 bei der Einweihung derselben eine goldene auf seinen Namen geprägte Denkmünze zu Theil Mit der ersten Entwickelung des europäischen Eisenbahnwesens begann eine neue Epoche in seiner schöpferischen Wirksamkeit. Er zeigte durch einige Broschüren

dass Eisenbahnen auch über Gebirge geführt werden können. Der Schienenweg von Zürich nach Baden, der erste in der Schweiz, wurde sofort nach seinem Plane und unter seiner Leitung ausgeführt. Im Jahr 1840 folgte er dem Ruf zu der Stelle eines Generalinspektors der österreichischen Ferdinand-Nordbahn. Im Jahr 1842 wurde ihm die Leitung der Eisenbahnbauten im nördlichen Theile der Monarchie übertragen. Im Jahr 1843 gab er das Gutachten über den Bau der Eisenbahnen in Württemberg ab, welches auch angenommen wurde, und wofür er das Ritterkreuz des württembergischen Kronordens erhielt. Im Jahr 1846 war er für die Eisenbahnen in Galizien thätig. Im Jahr 1847 gab er ein Gutachten über die Fortsetzung der riesenhaften Göltzschthalbrücke. Nachdem er kurze Zeit an der Spitze der ersten Sektion des neugebildeten Ministeriums für Bergwesen und öffentliche Bauten gestanden war, erhielt er den Auftrag, als Ministerialcommissär nach Italien in das Lager Radetzky's zu gehen. Im Jahr 1849 wurde er zum Vorstand der in Verona errichteten Oberdirektion für Strassen, Wasserbau, Eisenbahnen und Telegraphen im Lombardisch-Venetianischen Königreich ernannt, und er erhielt sofort das Ritterkreuz der Eisernen Krone, sowie mit Hinweisung auf sein Wirken an der Moldau und Elbe das Diplom als Reichsritter von Moldelbe. Im Jahr 1850 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten der internationalen Postschifffahrtscommission und 1852 zum österreichischen Commissär bei der internationalen Commission für die Centralbahn in Mittelitalien. Nie vorher wurden in so kurzer Zeit so erspriessliche Arbeiten an der Etsch und am Po durchgeführt, als unter seiner Amtsführung. Sämmtliche Projekte zur Ausführung des lombardisch-venetianisch-südtyrolischen Eisenbahnnetzes wurden nach seinen Angaben entworfen. Die Italiener bewiesen ihm durch verschiedene Ehrenbezeigungen ihre Hochachtung. Man ernannte ihn nacheinander zum Mitglied des Instituto Veneto di scienze, lettere ed arti, der Akademien in Verona, Udine, Bovolenta und Pistoja, auch zum Mitglied des Athenäums in Bergamo. Im Jahr 1855 wurde er als Ministerialrath im Handelsministerium und Generalinspektor der österreichischen Eisenbahnen nach Wien berufen. Gegen Ende dieses Jahrs reiste er nach Egypten und sah seine theoretischen Ansichten über die Ausführbarkeit des Suezkanals bestätigt. Nach seiner Rückkehr hörte er nicht auf, sich hiemit aufs lebhafteste zu beschäftigen. Sein Gegner hierin war der englische Ingenieur Stephenson. Im Jahr 1858 starb er zu Wien.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1858, S. 4553 ff. — Unsere Zeit 1858, S. 597 ff. 670.

Negri, Gianfrancesco, Maler, Baumeister und Numismatiker von Bologna, geboren im Jahr 1593. Er lernte in Venedig bei Eduard Fialetti und malte vorzüglich treffliche Bildnisse nach dem Leben, worin er eine solche Fertigkeit besass, dass er Jemanden nur einmal gesehen zu haben brauchte, um ihn aus dem Gedächtnisse treffend ähnlich zu malen, wesshalb er den Beinamen Francesco de Ritratti erhielt. In seinem Hause stiftete er eine Zeichenakademie, Degl' indistinti, und war auch als Baumeister und Numismatiker bekannt. Im Jahr 1659 starb er. Sein erster Sohn Pietro malte die Befreiung Venedigs von der Pest und vollendete solche im Jahr 1673. Man sieht daran die Leichtigkeit seines Meisters Zanchi, überhaupt dessen Manier, in den Formen noch verbessert und veredelt. In der Gallerie zu Dresden befindet sich von ihm das Stück, die sterbende Kaiserin Agrippina wird vor ihren Sohn Nero gebracht. Sein zweiter Sohn Domenico war Bildhauer. Erhalten sind von ihm vier Statuen auf der prachtvollen Treppe des Klosters S. Giorgio maggiore in Venedig und die Büste des Lorenzo Venier in der Kirche dieses Klosters vom Jahr 1667.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Handschriftliche Nachrichten.

Negroli (Nigroli), Filippo, Ciseleur aus Mailand, blühte im 16. Jahrhundert. Er fertigte für König Franz I. und Kaiser Karl V. mit seinen Brüdern sehr künstliche und kostbare Rüstungen.

Literatur. Eigene Notiz. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 297 ff.

Negroponte, Fra Francesco, hie und da fälschlich als **Fra Antonio Negroponte**

aufgeführt, Maler des 15. Jahrhunderts in Venedig. Von ihm gefertigt ist ein vorzügliches grosses Altarblatt, Madonna, welche das Kind anbetet, in S. Francesco della Vigna zu Venedig.

Literatur. Pitteri, Cronica Veneta sacra e profana.

Neher, Bernhard, Historienmaler in Stuttgart, geboren zu Biberach in Württemberg im Jahr 1806. Nachdem er den ersten Unterricht von seinem Vater und von Maler Müller daselbst erhalten hatte, bildete er sich (1822) in Stuttgart unter Dannecker und Hetsch, besonders aber auf der Akademie in München unter P. v. Cornelius weiter aus, und fertigte, von demselben angeregt und geleitet, bald einen Carton, die Wiedererkennung Joseph's von seinen Brüdern mit lebensgrossen Figuren, sowie ein Oelgemälde, Ulrich's Tod in der Schlacht bei Döffingen. Diese Arbeiten bewirkten seine Enthebung vom Waffendienst und hatten eine ansehnliche Staatsunterstützung behufs einer Reise nach Italien zur Folge. Er trat solche in seinem 22. Jahre an, und nachdem er einige Zeit sich in Florenz aufgehalten hatte, verweilte er vier Jahre in Rom und fertigte daselbst unter Anderem das jetzt in der königl. Staatsgallerie zu Stuttgart befindliche Bild, die Erweckung des Jünglings zu Nain. Im Jahr 1832 besuchte er auch Neapel und erhielt bei seiner Rückkehr in München durch Vermittlung des genannten Cornelius den Auftrag, an dem eben restaurirten Isarthor den Einzug Kaiser Ludwigs des Bayern nach der Schlacht von Ampfing in Fresco darzustellen, was er auch, obwohl er in dieser Art der Malerei noch keine Uebung hatte, in zwei und einem halben Jahre meisterhaft ausführte, indem er den imposanten Zug in der mannigfaltigsten, bewegtesten Gruppirung und in einfachem, ernstem Style schilderte.* Unmittelbar an diese Arbeit knüpfte sich ein Ruf nach Weimar, wo die damals regierende Grossherzogin beabsichtigte, zwei Zimmer ihres Schlosses mit Gemälden nach Dichtungen von Schiller und Göthe schmücken zu lassen. Diesem folgend begab er sich im Jahr 1836 dahin und nahm zuerst das Schillerzimmer in Angriff, in dem 8 grössere und 18 kleinere Gemälde aufgenommen wurden, welche sich mit Darstellungen aus dem Lied von der Glocke schliessen, während der Stoff der andern ein dramatischer ist.** Diese zwischen Arabesken und Blumenguirlanden vertheilten Bilder fertigte er innerhalb vier Jahren. Ein beträchtlich grösserer Raum war den Dichtungen Göthe's angewiesen. In einer Reihenfolge von zum Theil sehr ausgedehnten Compositionen wechseln hier Gemälde aus dessen dramatischen und lyrischen Poesien in den verschiedensten Formen und Grössen. Diese zweite Arbeit nahm seine Thätigkeit sechs Jahre in Anspruch. Während der Fertigung derselben, welche wie die ersteren durch ihre Erfindung, Anordnung und Ausführung eine bleibende Zierde des grossherzoglichen Schlosses sind, wurde er im Jahr 1841 zum Direktor der Akademie in Leipzig ernannt, wobei ihm eingeräumt wurde, behufs ihrer Beendigung die Sommermonate in Weimar zuzubringen. Im Jahr 1846 wurde er Professor der Kunstschule in Stuttgart. Sofort entwarf er die Cartons zu vier Glasgemälden für die Stiftskirche in Stuttgart und erhielt in Anerkennung der Vorzüge derselben den württembergischen Kronorden. Im Jahr 1854 wurde ihm die Stelle eines Vorstands der königl. Kunstschule übertragen. Von seinen neuesten Arbeiten nennen wir ein grosses Oelgemälde, die Kreuzabnahme in der königl. Staatsgallerie zu Stuttgart.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 393 ff. 1836, S. 381 ff. 1838, S. 409 ff. 1839, S. 341 ff. und 393 ff. 1840, S. 1 ff. 1847, S. 137 ff. 1848, S. 228. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 270. — Handschriftliche Nachrichten.

Neher, Michael, Architekturmaler in München, geboren daselbst im Jahr 1798. Nachdem er die Akademie seiner Vaterstadt besucht hatte, begab er sich im Jahr 1820 nach Italien und beschäftigte sich dort mit dem Studium grosser Meisterwerke und der Darstellung ansprechender Scenen aus dem Volksleben. Im Jahr 1826 kehrte er nach München zurück und widmete sich nun vorzugsweise dem architektonischen Fach, worin er eine hervorragende Stelle eingenommen hat sowohl durch genaues

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 128 A, Fig. 5.

** Die erste und letzte Scene aus der Braut von Messina ist abgebildet im Cotta'schen Kunstblatt 1839, Nro. 99.

Verständniss der Formenbildung, als durch correcte Zeichnung, klares Colorit und sorgfältige, doch weit von Kleinlichkeit entfernte Ausführung. Wir nennen von seinen zahlreichen Arbeiten: die Kathedrale von Magdeburg, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855; das Münster zu Freiburg in Baden; das Stadthaus und die S. Peterskirche zu Löwen; der Frankfurter Dom; der Dom zu Mecheln; die Bilder im Schwanrittersaal zu Hohenschwangau. Er zeichnet mit: N.; M. N. und beigesetzten Monogrammen.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 176. 1854, S. 411. — Eigene Notizen. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München. S. 321 ff.

Nehring, Johann Arnold, Baumeister in Berlin. Er war ein Schüler von M. M. Smids, welchen er aber weit übertraf. Im Jahr 1691 wurde er Oberdirektor aller kurfürstlich brandenburgischen Gebäude. Wir nennen von seinen Arbeiten: der Riss zu dem Zeughause in Berlin,* das von ihm selbst im Jahr 1695 begonnen und von Bodt mit Abänderung des ursprünglichen Plans vollendet wurde, eine der Hauptzierden Berlins im Renaissancestyl mit Uebergang zum Roccoco und reichem architektonischem Schmuck; ein Flügel des alten Schlosses in Berlin der Spree zu mit grossen Fenstern nach Art der genuesischen Paläste; die Kapelle des Schlosses Cöpenik. In genanntem Jahr 1695 starb er.

Literatur. Eigene Notiz. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nehrlich, siehe **Nerly**.

Neidhart (Neidthart), Wolfgang, Bildhauer und Giesser von Ulm gebürtig. Er lernte bei seinem Vater Jakob daselbst. Im Jahr 1596 berief ihn der Rath von Augsburg als Stadt-, Stück-, Glocken- und Bildgiesser. Er goss die Bildsäulen auf den Brunnen, die Brustbilder von römischen Kaisern, die Leuchter u. s. w. auf dem Rathhause daselbst. Eine Bildsäule des Königs Gustav Adolph von Schweden kaufte der genannte Rath im Jahr 1636 von seinen Erben und verehrte sie dem römischen König Ferdinand III. Er starb im Jahr 1598, da ein von ihm gegossenes Stück bei der Probe zersprang.

Literatur. Weyermann, Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm.

Nelli, Ottaviano de Martis, Maler zu Gubbio. Er war der Sohn des Malers Martino Nelli, von welchem man unter Anderem eine Madonna in S. Maria della Circa sieht. Obgleich die meisten Werke Ottaviano's untergegangen sind, ist doch genug vorhanden, um ihm einen ehrenvollen Platz unter den ältern umbrischen Malern anzuweisen. Die ersten Spuren seiner Thätigkeit finden sich im Jahr 1400 zu Perugia. Im Jahr 1403 malte er zu Gubbio in S. Maria nuova eine Madonna mit Heiligen und Engeln, die im Ausdruck wie im Colorit, welches viele Wärme zeigt, eines seiner ansprechendsten Werke ist. Gegen 1416 arbeitete er in Urbino, 1422 in Assisi, 1424 zu Fuligno in der Hauskapelle der edlen Familie Trinci (eine ganze Wand mit Darstellungen aus dem Leben Christi, der Heiligen u. s. w.), hierauf in Montefalco, dann wieder in der Heimath und 1428—1432 in Urbino. Aus seiner letzten Zeit ist eine stark restaurirte Madonna mit Engeln in S. Maria della Piaggiola, und gilt für das freieste und grossartigste unter seinen Gemälden. Nach 1444 starb er.

Literatur. Memorie storiche di Ottaviano Nelli pittore Eugubino illustrate con documenti da Luigi Bonfatti. Gubbio 1843. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 243.

Nelli, Pietro, Maler in Rom, blühte zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Er war vorzüglich als Porträtmaler berühmt, malte aber auch Altarbilder, und in Fresco. Nach ihm stachen Franceschini, J. Frey und Andere die Bildnisse Pabst Clemens XI. und fast des halben Kardinalcollegiums.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nelli, Plautilla, Malerin und Priorin des Dominikanerklosters S. Caterina di Siena zu Florenz, aus adlichem Geschlecht. Sie arbeitete in der Weise des Fra Bartolomeo. Nachdem sie sich mit Miniaturen beschäftigt hatte, führte sie grosse Tafeln aus. Die weiblichen Figuren gelangen ihr viel besser als die männlichen, welche sie nicht mit Muse betrachten konnte. So sind in der Kreuzabnahme auf der Akademie der schönen Künste zu Florenz die Gesichter der Männer ungeachtet der schwarzen Bärte weiblich. Ein grosses Gemälde von ihr im Museum zu Berlin mit

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 91 A, Fig. 7.

der Jahrszahl 1524, welches den Besuch Christi, dem sich verschiedene Heilige anreihen, bei der Martha darstellt, ist ein gemüthliches Bild, aber ohne Kraft. Bedeutend sind nur die Porträts der Donatoren im Vordergrunde.

Literatur. Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 95. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, 8 ff.

Nenci, Francesco, Zeichner und Maler der Neuzeit von Anghiari bei Arezzo, geboren um das Jahr 1782. Er war ein Schüler der florentinischen Akademie, erwarb sich Anfangs als Porträtmaler einen geachteten Namen, wendete sich aber dann fast ausschliesslich der Historienmalerei zu und lieferte darin zwar wenige, aber treffliche Werke, die zu den besten Erzeugnissen der neueren italienischen Malerei zu zählen sind, indem sich in ihnen Talent und Originalität, Schönheit der Form, Kraft des Ausdrucks und Harmonie der Farbe auf's Anziehendste kund geben. Eines seiner Hauptwerke ist Mariä Himmelfahrt am Plafond der neuen Kapelle in der Villa Poggio imperiale zu Florenz. Auch fertigte er die Zeichnungen zu einer vom Jahr 1821 an heftweise erschienenen Ausgabe von Dante's göttlicher Komödie. Zuletzt bekleidete er die Stelle eines Direktors der Akademie zu Siena.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Nepreu, Pierre, Baumeister in Frankreich. Er baute seit 1523 das prachtvolle Schloss Chambord im Uebergangsstyl aus der Frührenaissance.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 594.

Nerenz, Wilhelm, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1804. Unter Schadow, welcher schon dort sein Lehrer war, besuchte er 1833—1836 die Akademie in Düsseldorf. Seine romantischen Bilder, welche mit dem mühsamsten Fleiss ausgeführt und vorwaltend aus dem Gesichtspunkte des Costüms und Schmucks aufgefasst sind, fanden zu ihrer Zeit viel Beifall, während jetzt die Meinung sich geltend macht, dass sie weich, süsslich und des wahren geistigen Gehalts baar seien. Wir nennen von denselben: des Goldschmieds Töchterlein nach Uhland, im Besitz des Fräuleins E. v. Waldenburg in Berlin, in Holz geschnitten von Bonner in London; die Heimkehr eines altdeutschen Jünglings aus der Fremde, im Besitz des Herrn Bendemann, in Holz geschnitten von Wright und Folkard in London; das Käthchen von Heilbronn nach Kleist, im Besitz des genannten Fräuleins. Im Jahr 1847 war er in Rom, wo er die heiteren Scenen der Gegenwart schilderte. Beigesetzten Monogramms bedient er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1835, S. 87 ff. 1847, S. 100. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 200. 1857, S. 113. — Kugler, Kleine Schriften 3, 190. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 236 ff., wo Goldschmieds Töchterlein und die Heimkehr abgebildet ist. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf S. 238 ff.

Nerly, Federigo (Nehrlich, Friedrich), Maler der Gegenwart in Venedig, geboren zu Erfurt im Jahr 1807. Er kam jung nach Hamburg, um in einer lithographischen Anstalt zu arbeiten, wo Rumohr auf sein Talent aufmerksam wurde, ihn zu sich nahm und in kurzer Zeit zu einem tüchtigen Künstler ausbildete. Nachdem er seine ersten bedeutenderen Arbeiten daselbst gefertigt hatte, ging er im Jahr 1829 zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom und liess sich sodann in Venedig nieder. Im Jahr 1852 verlieh ihm König Wilhelm von Württemberg das Ritterkreuz des Kronordens. Wir nennen von seinen Arbeiten: Tizian, wie er Abschied von seinen Eltern nimmt; die reizvolle Architektur des Palastes Contarini Zaffo; L'heure du diner, welches Stück Details der Innenarchitektur des von ihm bewohnten Palazzo Pisani zeigt; die Fahrt nach den Lidofesten. Man rühmt an seinen Architekturarbeiten die äusserste Genauigkeit, will aber an ihnen den vollen poetischen Schmelz vermissen. Er zeichnet mit C. F. N. und beigesetztem Monogramm. Auch sein Sohn gleiches Namens ist ein begabter Künstler in demselben Fach.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 236. 1853, S. 436. 1853, S. 170. 1856, S. 335. 1857, S. 144. 1858, S. 29 und 247 ff. — Hamburger Künstlerlexikon 1, 177 ff. — Handschriftliche Nachrichten.

Neroni (Negroni), Bartolommeo, genannt **Maestro Riccio Sanese**, Maler, Bildhauer und Baumeister aus Siena, blühte um 1550 bis um 1573. Er war ein Schüler, Gehilfe und Eidam des Sodoma, und erhielt die sonst wankende Schule seiner Vaterstadt noch lange aufrecht. Sein Hauptwerk z. B., die Grablegung in der Kirche

die Deleritte daselbst gleicht der Manier des Sodoma. Dagegen zeigen zwei grosse Gemälde von ihm in der Akademie daselbst schon den Einfluss florentinischer Manier und nur noch einzelne Erinnerungen an seinen Meister. Für die Chornische des Doms zu Siena fertigte er im Jahr 1569 das in dieser Art klassische Stuhlwerk sammt ... im allerreichsten und tüchtigsten beginnenden Barockstyl. In Lucca arbeitete er als Baumeister. Nach ihm stach Andreani eine Theaterscene und ein gewisser ...ni oder Cent den heil. Paul.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 17, 40 ff. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 264. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 4. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4, 362.

Nes, Johan van, Maler, geboren zu Delft. Er war einer der besten Schüler des M. J. Mirevelt und hielt sich einige Zeit in Frankreich und Italien auf. Nach ... zurückgekehrt, malte er viele tüchtige Porträts und historische Bilder. Im Jahr 1650 soll er gestorben sein. Nach Andern aber blühte er noch im Jahr 1670.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718.

Nesbit, Charlton, Formschneider der Neuzeit in England, geboren zu Swalwell ... Jahr 1775. Er ist ein Schüler von Beilby und Bewick und gehört zu den... ...igen Künstlern, welche der modernen Xylographie die Bahn öffneten. Im Jahr ...9 erhielt er von der Society for the Encouragement of arts and manufactures die ...medaille. Sofort lebte er bis 1815 in London und kehrte dann in seine Vater... zurück, worauf er im Jahr 1830 wieder nach London ging. Wir nennen von ... Arbeiten: die Blätter zu einer Bilderbibel nach Zeichnungen von R. Westall ... J. Martin; mehrere Blätter in der zweiten Serie von Northcote's Fabeln und ...r Fortsetzung, z. B. The Robin and te Sparrow, the Hare and the Bramble. In ... Buche, Religious Emblems; being a series of engravings on wood. London, ...mann 1808, 1810 finden sich Holzschnitte von ihm mit beigesetzten Mono... ...en. Die schönsten Blätter von seiner Hand darin sind: The World Weighed; ... Daughters of Jerusalem; Sinners hiding in the Grave; Wounded in the Men... Eye.

...r. Conversationslexikon von Meyer. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 464.

...istes, Bildhauer, blühte 500—460 v. Chr. Er war ein Mitarbeiter des Kritios, ... welchem er folgende Arbeiten fertigte: die Statue des Hoplitodromen Epicharinos ... Akropolis von Athen; ein Weihgeschenk für Athene ebenda; auch ersetzten ... von Xerxes weggeführten Statuen des Harmodios und Aristogeiton durch ... ihrer Hand. Ihr Styl war alterthümlich, und ihre Kunsterzeugnisse herb, ..., scharfumrissen.

...r. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 102 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 41 ff. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 1, 121.

...scher, Kaspar, Maler, geboren zu Heidelberg im Jahr 1639 oder zu Prag ... 1636. Er gehört den Koryphäen im höhern Genre an. Sein Vater Johann, ...r Bildhauer in Stuttgart war, dann nach Prag kam und zuletzt polnischer ...baumeister wurde, starb frühzeitig, worauf sich Tullekens, ein Arzt zu Arn... bei Utrecht, seiner annahm und ihn zur Medizin bestimmte. Da ihm aber diese ...sagte, lernte er zuerst bei einem Glasmaler, dann bei Koster zu Deventer. ... kam er zu Terburg und verfehlte auch nicht nach Dov und Fr. Mieris sich ...en. Als er im Jahr 1659 nach Italien reisen wollte, heirathete er zu Bordeaux ...chter seines Wirths, kehrte hierauf in die Niederlande zurück und liess sich im ... nieder. Er hatte eine richtigere und geschmackvollere Zeichnung als Terburg ...r, auch mehr Genie als dieser. Seine Composition ist einfach und unge... ...a. Den Figuren wusste er eine gewisse Grossheit und Bedeutsamkeit zu ... Meisterhaft malte er die verschiedenen Stoffe der Gewänder, besonders den ... Atlas. Seine historischen Stücke aber sind nicht frei von Manier. Wir ... von seinen Arbeiten: sein eigenes Bildniss in der Gallerie zu Dresden;* eine ... Nähterin ebenda;** Bilder aus der Kinderwelt in der Sammlung von R. Peel;

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 100, Fig. 9.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 100, Fig. 10.

eine Dame in weissem Atlas füttert einen Papagay. Einem Ruf Königs Karl II. nach England zu folgen verhinderte ihn die Gicht. Im Jahr 1684 starb er.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 258 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 510 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 459. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., S. 157 ff., 182, 199 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 211. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 284 ff. 2, 88. 142 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 597.

Netscher, Konstantin, Maler; geboren im Haag 1670. Er verlor seinen Vater Kaspar frühzeitig und sah sich desshalb auf eigenes Studium angewiesen, malte aber in sehr eleganter Weise Bildnisse und mythologische Stoffe. Als sein Meisterstück wird das Bild mit den Kindern des Baron Suasso bezeichnet. In der Folge wurde er Dekan und Hauptmann der Kunstkammer, auch Direktor der Akademie im Haag, wo er im Jahr 1722 starb. Sein Bruder Theodorus, geboren zu Bordeaux im Jahr 1661, lernte bei seinem Vater, begab sich aber frühzeitig nach Paris, wo er 20 Jahre lang blieb — daher sein Beiname, der Franzose — und viele Bildnisse von Fürsten und andern vornehmen Personen fertigte. Mit dem holländischen Gesandten reiste er hierauf in das Haag und malte hier das Porträt des Königs Wilhelm und anderer hoher Personen. Nach ihm stach G. Edelink das Bildniss des Schauspielers Poisson. Im Jahr 1715 ging er als Zahlmeister der Truppen mit nach England und verweilte daselbst sechs Jahre. Im Jahr 1732 starb er zu Hulst. Ihren Vater erreichten diese beiden Söhne in der Kunst nicht.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 268. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 629 ff.

Nett, Adolphe Fréderic, Holzschneider der Gegenwart, geboren zu Brüssel im Jahr 1822. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der Kunst an der dortigen Kupferstecherschule, wo sich besonders H. Brown, der sein tüchtiges Talent erkannte, seiner annahm und ihn bei den illustrirten Werken, welche die Brüsseler Gesellschaft der schönen Künste herausgab, verwendete. Später wurde er Professor der Holzschneidekunst an der Haager Kunstschule. Für das Werk von Immerzeel hat er zahlreiche Porträts geliefert, worunter sein eigenes. Er bedient sich der Initialen A N.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1004.

Netto, Georg, Ciseleur der Gegenwart in Berlin. Wir nennen von seinen Arbeiten ein vorzügliches Stück: ein in Silber ausgeführter Humpen, als Ehrengeschenk im Auftrage der Pferdezüchter der Provinz Preussen für Herrn von Lüderitz gefertigt.

Literatur. Eigene Notiz.

Neubaur, Alois, Maler der Neuzeit, taubstumm geboren zu Bozen im Jahr 1795. Er genoss den Unterricht in der Kunst im Taubstummeninstitute zu Wien, und fertigte in einem Alter von 25 Jahren treffliche Porträte, sowie sehr schöne Landschaften. In Stuttgart malte er die Königin nebst mehreren Grafen und in Innsbruck den Grafen Chotek, Gouverneur von Tyrol. Seine Arbeiten sind sehr saftig und fein, und insbesondere gelungen die Drapperie sammt Dekorationen. Im Jahr 1826 hielt er sich in seiner Vaterstadt auf.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Neuber, Johann Christian, Steinschneider in Dresden, geboren zu Neuwernsdorf im sächsischen Erzgebirge. Er wurde sächsischer Hofjuwelier. Zu seinen Mosaiken und andern Steinarbeiten benützte er vorzüglich die Edelsteine seines Landes. Ein Kamin von ihm kam in's grüne Gewölbe. Im Auftrag seines Kurfürsten fertigte er im Jahr 1779 eine grosse Tafel mit Blumen auf azurblauem Grund, wozu er sich 145 Sorten verschiedener Steine bediente. Dieselbe wurde dem französischen Gesandten Baron von Breteuil verehrt. Im Jahr 1808 starb er zu Eybensdorf 73 Jahre alt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Neuberger, Daniel, Wachsbossirer, geboren zu Augsburg um das Jahr 1600. Er verfertigte Darstellungen von Historien, Feldschlachten und mythologischen

Gegenständen in Wachs, welches er hart wie Marmor zuzubereiten wusste, und erwarb sich Ruf damit. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Schlachten Alexanders nach dem Muster von Lebrun; Ovids Metamorphosen im königl. Kabinet zu Wien; das Bildniss des Kaisers Ferdinand III. ebenda. Er hatte die Tochter des Elias Holl in Augsburg zur Frau und hielt sich daselbst auf, bis er durch die Unruhen des 30jährigen Kriegs veranlasst nach Wien übersiedelte, wo er im Jahr 1660 starb. Seine Tochter Anna Felicitas übte dieselbe Kunst, malte aber auch in Oel und Gummifarben kleine historische Stücke und Figuren. Ausserdem soll sie verschiedene Geschichten und Crucifixe so klein auf einen Kirschkern geschnitzt haben, dass man dieselbe durch ein Nadelöhr ziehen konnte. Sie lebte um das Jahr 1720 noch in hohem Alter zu Regensburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Neuchâtel, siehe **Lucidel, Nicolas.**

Neuer, Heinrich, Xylograph in München, geboren daselbst im Jahr 1808. Er ist der Sohn des Thomas, welcher dieselbe Kunst übte. Seine Ausbildung erhielt er bei Gubitz in Berlin und leistet nunmehr Treffliches, wie seine Zeichnungen zum Röslein von G. Görres und seine Bilder in Raczynski's Geschichte der neueren deutschen Kunst beweisen.

Literatur. Eigene Notizen.

Neufchateau, Jacquin de, Bildhauer aus Lothringen, blühte um das Ende des 17. Jahrhunderts. Er war Mitglied der königl. Akademie zu Paris und arbeitete mit seinem Sohn in Diensten des Philipp, Herzogs von Orleans. Sie fertigten auch einige Bildhauerwerke für das Theatrum anatomicum der Wundärzte zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

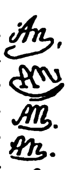
Neugebauer, J., Blumenmaler der Gegenwart in Wien. Seine Arbeiten verdienen Beifall.

Literatur. Eigene Notiz.

Neuhäuser, Hermann, Werkmeister von Münster. Er arbeitete am Münster zu Freiburg im Br. und starb im Jahr 1524.

Literatur. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 172.

Neumann, Friedrich Gustav Adolph, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart in Leipzig, geboren daselbst im Jahr 1825. Er besuchte die dortige Kunstakademie 1840—1842, arbeitete dann bei Kupferstecher H. Winkler und vollendete seine Studien 1845—1848 auf der genannten Akademie. Ausser zahlreichen Zeichnungen auf Holz nennen wir die von ihm gestochenen Platten mit Porträts von Beethoven, Mozart, Bach, Händel, Gluck, Haydn, sowie Donna Isabella und Don Manuel aus der Schillergallerie. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.



Literatur. Handschriftliche Nachrichten. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 998.

Neumann, Johann Balthasar, Baumeister, geboren zu Eger im Jahr 1687. Er trat im Jahr 1711 in das Würzburg'sche Artilleriecorps. Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn liess ihn nach Italien, Frankreich und den Niederlanden reisen, wodurch er sich zu einem der ausgezeichnetsten Architekten seiner Zeit ausbildete. Eine Menge grossartiger Bauten wurde von ihm ausgeführt, z. B. das 1720—1744 erbaute imposante Schloss in Würzburg, das bedeutendste Bauwerk jener Zeit in dem italienisch-französischen Styl, mit einem besonders prachtvoll wirkenden Treppenhause; die Schlösser in Bruchsal und Werneck; die Abteikirchen von Neresheim, Schönthal an der Jaxt und Schwarzach am Main; die Deutschordenskirche zu Mergentheim. Nachdem er bis zum Obersten der Artillerie vorgerückt war, starb er im Jahr 1753.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 415. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 604. — Kugler, Kleine Schriften 2, 420.

Neuräuter, Augustin, Kupferstecher und Bürger in Prag, blühte daselbst im Jahr 1704. Wir nennen von seinen zahlreichen Stichen: das prachtvolle Monument des Grafen Hermann Jakob Czernin von und zu Chudenitz in der Metropolitankirche zu Prag nach Kanku's Zeichnung; Statuae pontis Pragensis; der heil. Thomas von Aquin. Im Jahr 1749 starb er in Prag.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Neureuther, Eugen Napoleon, Maler und Radirer in München, geboren daselbst

im Jahr 1806. Bis zu seinem 17. Jahre genoss er den Unterricht seines Ludwig, eines geschickten Malers, welcher am Hofe des Kurfürsten M Bayern lebte und im Jahr 1830 als Zeichnungslehrer am Gymnasium zu E starb. Hierauf studirte er mit königlicher Unterstützung auf der Akademie chen. Später beschäftigte ihn Cornelius bei den Fresken in der Glyptoth er die Blumen- und Arabeskeneinfassungen des trojanischen Saals malte, w einen Theil der Gemälde im Wielandssaal des Königsbau's schuf. 1829—18 öffentlichte er Randzeichnungen zu Göthe's Balladen und Romanzen, mit de auf Stein gezeichnet, welchen der Dichter selbst den grössten Beifall spende Jahr 1830 schickte ihn die Verlagshandlung derselben nach Paris, um zu d revolutionsbildern und den neuen Nationalgesängen gleichfalls Randzeichnu fertigen, welche unter dem Titel: Souvenir du 29. 30. 31. Juillet erschienen. seiner Rückkehr gab er 1832—1835 Randzeichnungen zu den Dichtunger deutschen Klassiker von ihm selbst lithographirt heraus. Seine Zeichnungen zu Herder'schen Cid sind das erste illustrirte deutsche Originalwerk. In derar Randzeichnungen schuf er sich vermöge seines tiefen Studiums der Pflanzen- Thierwelt, sowie der architektonischen Formen einen eigenthümlichen dek Arabeskenstyl, welchen er in stets neuen Wendungen anbringt, insbesonde er auch den Inhalt der Dichtungen weiter fortzuspinnen. Ganz vorzüglich sind das Märchen vom Dornröslein, und seine Erinnerungen an die Villa Mils in R er im Jahr 1838 sich aufhielt. 1844 radirte er seine Composition von dem Künstlerfest, das 1840 in München statt hatte, in Stahl. 1848—1856 war stischer Vorstand der königlichen Porzellanmanufaktur daselbst. Von seinen n Arbeiten nennen wir: eine Parthie aus dem reizenden Märchen von der Gäns Er bedient sich theils der Initialen E N, theils beigesetzter Monogramme.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 18 S. 74. 1842, S. 366 ff. 1844, S. 212. 1847, S. 104. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 4 S. 89. — Hagen, Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 1, 411 ff. — Kugler, Kleine 3, 303. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1697 und 1701. — Raczynski, Gesch neueren deutschen Kunst 2, 291. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S. 309 ff.

Neuss, Johann Jakob, Medailleur und Wappenschneider, geboren zu Au im Jahr 1770. Er war ein Schüler des J. M. Bückle. Seine Medaillen z sich durch geschmackvolle Behandlung, Schärfe und Reinheit des Gepräges au seine in Stahl, Edelsteine, Krystall und dergl. geschnittenen Siegel und V räumen ihm einen vorzüglichen Platz unter den deutschen Graveuren ein. Wir von seinen Arbeiten: Krönungsmedaille mit dem Brustbilde des Kaisers Leop 1790; Medaille auf die Durchreise des Kaisers Franz durch Augsburg, 1792; münze auf das eilfhundertjährige Jubiläum der Diöcese Regensburg, 1840; kleine Stücke mit den Porträten der Kaiserin Josephine und ihrer Tochter Ho Im Jahr 1848 starb er als königl. bayerischer Hofgraveur.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 315. versationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 204. 1848, Eigene Notizen. — Wieland, Der Neue Teutsche Merkur 1804. 6, 144 ff.

Neve, Frans van, Maler und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen Jahr 1627. Er bildete sich nach Rubens und van Dyck, und beschäftig hierauf in Rom ausschliesslich mit Raphael und der Antike. Nach seiner Rü erwarb er sich Ruf in seiner Vaterstadt. Er componirte mit Feuer, colorirte g zeichnete mit grosser Gefälligkeit. Wir nennen von seinen Gemälden: das Salomo's in der Lichtenstein'schen Gallerie zu Wien; der Kindermord ebend Bildniss des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Gouverneurs der Niederlande in d Gallerie zu Wien; das Bildniss Karls II. von Spanien und der Erzherzogin Anna ebenda. Seine Radirungen sind einförmig und entbehren daher den R Helldunkels, sonst aber sind sie auch gut, namentlich scheint bei den Lands das Blätterwerk sich zu bewegen. Wir führen von denselben an: eine La mit Narcissus; die Hirtin mit dem Tambourin; die Gruppe mit vier Figuren.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 4, 117 ff. — Descamps, La vie des peintres allemands et hollandois 2, 361 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Neveu, Mathijs, Maler, geboren zu Leyden im Jahr 1647. Das Zeichnen

i Abraham Torenvliet und das Malen bei Gerard Dou. Er malte Gesell-
stücke mit grossem Beifall, indem seine Composition geschmackvoll und seine
ihrung äusserst vollendet war. Wir nennen von denselben: ein Herr und zwei
n unterhalten sich an der besetzten Tafel mit Musik, daran steht: AMNAIVEU;
ren seinen historischen Arbeiten: die sieben Werke der Barmherzigkeit. Er
, wie man glaubt, zu Amsterdam, wo er im Jahr 1719 noch lebte.

atur. Descamps, La vie des peintres flamands allemands et hollandois 3, 205 ff. — Fiorillo, schichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 217 ff. — Nagler, Die nogrammisten 1, Nro. 975.

wton, Gilbert Stuart, Genremaler, geboren zu Halifax in Neuschottland im
1795. Er wohnte bis 1816 in Boston und fing daselbst seine Studien an. Dann
er nach Europa und besuchte zuerst Italien, wo er sich ein Jahr lang aufhielt.
ahr 1817 begab er sich nach Paris. Dort traf er seine Landsleute Allston und
ie und reiste von da nach London, wo er sein Talent mit sehr grossem Erfolg
und Mitglied der Akademie wurde. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Bild-
les Thomas Moore Esq., gestochen von Watt; Shylok and Jessica, gestochen
Doo; eine Scene aus dem Vicar of Wakefield, Heimkehr der ältesten Tochter,
trefflicher Charakteristik. Im Jahr 1835 starb er zu London.

atur. Eigene Notizen. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 149 und
. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 609.

wton, Sir William, Miniaturmaler der Neuzeit in London. Seine Bildnisse
n bezaubernd genannt. Im Jahr 1841 malte er das Porträt der Königin Viktoria
rönungsornat auf Elfenbein. Die Bildnisse sämmtlicher Anwesenden sind spre-
l ähnlich. Im Jahr 1837 wurde er zum Ritter geschlagen.

atur. Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 356. 1839, S. 119. 1841, S. 196.

y, Elisabethe, Bildhauerin der Gegenwart in Berlin. Sie ist eine talentvolle
lerin Rauchs. Wir nennen von ihren Gebilden: die Büste des Professors Her-
r Weiss in Berlin; die Büste des Varnhagen van Ense.

atur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 438 ff. 1858, S. 54.

yts (Nyts), Gillis oder **Aegidius**, Maler und Kupferstecher in den Nieder-
n, blühte um 1650—1690. Man rühmt an seinen Landschaften und Jagdstücken
ichkeit und Feinheit der Behandlung, Wahrheit der Tinten und schönes Hell-
l. Die Gallerie in Dresden besitzt von ihm zwei gebirgige Landschaften mit
sen Mauern, wovon eine die Jahreszahl 1681 trägt. Seine radirten Blätter
en zwar keine geübte Hand, sind aber von kräftiger Wirkung wegen ver-
er Verbindung des Stichels mit der Nadel. Wir nennen von denselben: der
mit dem Hunde; die Ansicht von Lille; das Bauernhaus. Er zeichnete seine
mit Gilles Neyts und A. E. Neyts, auch, wie mit Wahrscheinlichkeit ange-
wird, mit beigesetztem Monogramm. Auf seinen Radirungen steht G N. ÆN?

. Bartsch, Le Peintre Graveur 4, 307 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. —
ene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 496.

sius, Bernaert, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1608. Er war ein
r von Snyders und malte in dessen Manier mit vielem Erfolg Jagden, Früchte
Landschaften. Nachdem er Italien bereist hatte, liess er sich in Paris nieder.
hr 1663 wurde er Mitglied der Akademie, für welchen Zweck er das Stück,
chheit Josephs übergab. Im Jahr 1678 starb er.

. Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 2, 187.

lini, Antonio, Cavaliere, Dekorationsmaler und Baumeister der Neuzeit
el, geboren zu Toskana. Er zierte das Theater San Carlo zu Neapel mit
n, und baute es, als es im Jahr 1816 abbrannte, wieder auf. Im Jahr 1822
er Direktor der Akademie zu Neapel und im Jahr 1836 Mitglied des k. k. Aka-
n Wien. Unter seiner Leitung wurde 1843 das grosse Mosaikgemälde, die
erschlacht, aus Pompeji in das Museo Borbonico zu Neapel gebracht.

. Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 184. 1844, S. 52. — Eigene Notizen. — Förster, dbuch in Italien, S. 424.

lo, siehe **Abbate, Niccolo dell'**.

lò Aretino, siehe **Lamberti, Niccolo di Pierro**, genannt **Aretino**.

Niccolò dell' Arca, Bildhauer in Bologna. Er war ein Schüler des Jacopo della
ercia und fertigte die grosse thönerne, ehemals vergoldete Reliefmadonna an der

Façade des Pal. Apostolico, welche für das Jahr 1478 kein bedeutendes I ist. Wichtiger war seine Theilnahme an der Arca, d. h. dem Grabmal Dominicus in S. Domenico zu Bologna, von welcher er seinen Beinamen erh werden ihm mehrere der obern Statuetten und der knieende Engel zu schrieben, angenehme und lebensvolle Figürchen, die vielleicht im Abguss Verbreitung finden würden. Eine sehr tüchtige Arbeit von ihm ist auch da Reiterrelief des Annibale Bentivoglio (1458) in der gleichnamigen Kapelle como maggiore. Im Jahr 1494 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 613. — Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 1 ler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 609.

Niccolo, Pericoli, genannt **Triboli**, Bildhauer und Baumeister zu Flo boren daselbst im Jahr 1500. Er war ein Sohn des Tischlers Raffaello mi namen il Riccio de' Pericoli und Schüler des Jacopo Sansovino, bildete vorzüglich nach Andrea Sansovino. Um 1525 bekam er die Seitent Façade von S. Petronio in Bologna zu verzieren, wobei er einen reinen vollen Styl entwickelte, wie er sonst sehr wenigen Reliefs der damaligen wohnt. Als sein Hauptsculpturwerk gilt das Grabmal Pabst Hadrians VI. im Chor von S. Maria dell' anima, es ist jedoch sein Antheil daran vielleic allegorischen Figuren zu beschränken. Die spätere Thätigkeit desselben b Theil Dekorationen des Augenblicks, für welche er ein besonderes Tale Ausserdem hatte er Theil an Ingenieurarbeiten bei der Belagerung von baute eine Brücke über den Mugnone, und war Aufseher der Wasserbaute Cosimo I. Im Jahr 1550 (oder 1565) starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 401 und S. 642 ff. — Vasari, Leben der netesten Maler, Bildhauer und Baumeister 4, 54 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Niccolo, Pisano, Bildhauer und Baumeister aus Pisa, geboren zwisc und 1207. Sein Styl ist eine verfrühte und desshalb bald wieder erlos naissance. Obwohl seine Werke bei weitem das Bessere des Alterthums reichten, hatten sie doch die grosse Bedeutung, dass durch sie die kindi abgestorbenen Formen des Früheren beseitigt wurden, und dass der Geist hunderts zwar nicht in antikem Gewande, wie bei Niccolo selbst, aber in e diesen kurzen Uebergang wesentlich geläuterten Gestalt weiter arbeiten ko frühestes bekanntes Sculpturwerk ist das Relief der Kreuzabnahme an de des Domes von Lucca vom Jahr 1233, worin sich ein ganz ausgebildetes Li offenbart. Im Jahr 1260 folgte die weltberühmte Kanzel des Battisteri mit viel Geist und Leben im Ausdruck und in der Wahl der Motive. Da Hautreliefs abgebildet: die Geburt Christi; die Anbetung der Könige;* stellung im Tempel; die Kreuzigung; das jüngste Gericht. Ihm gehört Erweckung des Knaben an der Arca di S. Domenico zu Bologna, durch di und Einfachheit der Composition ausgezeichnet, an.** In seiner früheren er noch der romanischen Bauweise zugethan gewesen sein, wenn S. Nico von ihm ist. Von seinen gothischen Bauten hat S. Trinità in Florenz schon Pfeiler. Sodann entwarf er um 1250 den Plan zu der grossen Francisca S. Maria de Fraci in Venedig. Endlich soll er auch die berühmte Kirche Antonius in Padua erbaut haben, welche 1256 begonnen wurde. Er lebt Jahr 1277. Den Uebergang aus seiner Weise in die seines Sohnes G Pisano, geboren um das Jahr 1240, macht die Kanzel im Dom von S welcher beide gearbeitet haben. Das Antikisirende ist hier schon ein halb der Nachklang, die architektonische Anordnung des Ganzen aber vorzüglic der Madonna mit dem Kinde, welche sich über dem einen Seitenportale von Florenz befindet, stellte Giovanni das Ideal derselben nach den Ansc jener Zeiten fest. † Ihm gehört auch der Entwurf zu der prächtigen Fa

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. T

** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 48, Fig. 10.

*** Eine Platte derselben, welche verschiedene Momente aus der Geburtsgeschichte Christi abgebildet ebendaselbst. Taf. 48, Fig. 9.

† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 61, Fig. 1.

Siena* an, wornach er als der erste Italiener erscheint, der sich mit der dekorativen Seite der gothischen Baukunst näher befreundete. In Pisa selbst befindet sich von ihm das herrliche Campo santo vom Jahr 1283.** Unter seinen übrigen Kirchenbauten ist der Ausbau des Domes zu Prato von Bedeutung. Im Jahr 1320 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 133. Anm. 137 ff. 563 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 245. — Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 538. 543. 545 ff. 556 ff. 567. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 81 ff., welches auch das Bildniss des Niccolo gibt.

Niccolò, Salvi, Baumeister in Rom, geboren im Jahr 1699. Der Anweisung seines Lehrers und Amtsvorgängers Cannevari zufolge las er den Vitruv und zeichnete alsdann nach den schönsten alten und neuen Denkmälern. Sein Hauptwerk ist der Springbrunnen in der Strasse Trevi zu Rom (Fontana di Trevi), woran Neptun als Sieger verherrlicht wird. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: das Baptisterium von S. Paul ausser den Mauern; die Kirche S. Maria di Gradi für die Dominikaner in Viterbo. Im Jahr 1751 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 396 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nicholson, James, Glasmaler in London. Er war einer der berühmtesten Meister seines Fachs zur Zeit Heinrichs VIII. und machte sich anheischig, die Bilder zu 18 grossen Fenstern in Kings College im Style des Bernard Flower zu liefern.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 218.

Nickel, Balthasar Heinrich, Bildhauer, geboren zu Bamberg im Jahr 1743. Er war der Sohn und Schüler des Johann Adam, und bildete sich in Würzburg bei Wagner weiter aus. Nachdem er mehrere Städte Deutschlands besucht hatte, liess er sich in Würzburg nieder. Sein Werk ist der schöne Brunnen in der Baugasse daselbst und das grosse Basrelief über dem Julius-Hospital ebenda, welches den Stifter desselben, Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn darstellt, nach der Composition von Fresel. In den Kirchen und Klöstern Frankens sieht man viele Arbeiten von ihm, die correct gezeichnet und mit Geschmack ausgeführt sind. Im Jahr 1799 starb er zu Bamberg.

Literatur Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs.

Nickel, Franz, Emailmaler von Hanau. Er hielt sich viele Jahre in Madrid auf, wo er an der Akademie als Adjunkt angestellt war. Von da kehrte er nach Hanau zurück und arbeitete noch im Jahr 1816 in diesem Zweig der Malerei mit Auszeichnung.

Literatur. Göthe, Kunst und Alterthum 1, 116.

Nicola di Pietro, Maler, blühte zu Ende des 14. Jahrhunderts in Florenz. Sein Werk ist ein Wandgemälde, die Leidensgeschichte Christi in neun Bildern darstellend, im Kapitelsaal des Klosters S. Francesco zu Pisa, welches leider sehr verdorben ist. Es zeichnet sich aus durch schlagende Richtigkeit der Empfindung, Tiefe und Stärke des Ausdrucks, gewissenhafte Zeichnung und sehr fleissige Ausführung. Ferner sieht man von ihm im Franciscanerkloster zu Prado ein Wandgemälde, Johannes Baptista und drei andere Heilige. Wahrscheinlich gehören ihm auch die sehr gut erhaltenen Wandgemälde in der Sakristei von S. Croce zu Florenz an, welche die Passion, Kreuztragung, Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt zur Anschauung bringen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 97 ff. und S. 124. 1834, S. 27 ff. S. 31 ff. S. 34 ff. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 492.

Nicolai, Georg Hermann, Baumeister, geboren zu Torgau im Jahr 1812. Er besuchte zuerst das Gymnasium und 1829—1832 die Bauschule zu Dresden, wo er zuletzt im Atelier des Professors Thürmer arbeitete. 1832—1834 studirte er in München, lebte dann zwei Jahre in Italien und ein Jahr in Paris. 1837 nach [illegible]en zurückgekehrt, baute er daselbst die v. Seebach'schen Häuser im Styl der [illegible]naissance. 1840 bereiste er Italien, Griechenland und die Türkei. 1842—1846 [illegible] Hofbaumeister in Koburg. Daselbst baute er unter Anderem im Jahr 1843 das [illegible] des Baron Max von Wangenheim. 1844—1847 arbeitete er am Winterpalais des Fürsten von Hessen in Frankfurt a. M. 1848 und 1849 war er in England und

* Abgebildet in Kuglers Geschichte der Baukunst 3, 543.
** Das Innere desselben ist abgebildet in Quatremère de Quincy histoire 1, 35.

Spanien. 1850 wurde er als Professor und Direktor der Bauschule an der königlichen Kunstakademie zu Dresden angestellt. Von seinen dortigen Arbeiten nennen wir das Struve'sche Haus und der Umbau des Prinz Georg Palais, beides im Style der spätern Renaissance; das Neue Museum 1855 nach Semper's Plan vollendet. Beigesetzten Monogramms bedient er sich.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Nicolai, Isaak, Maler, lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts. Er bekleidete im Jahr 1596 die Würde eines Bürgermeisters zu Leyden, wo man im Gerichtssaal und in andern öffentlichen Lokalen Malereien von ihm sieht, welche für die damalige Zeit preiswürdig waren.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Nicolas, Meister, Bildhauer. Er arbeitete in gothischem Geschmack. Im Jahr 1495 fertigte er gemeinschaftlich mit Meister Andreas die Holzschnitzereien im Chor des Klosters von S. María de Náxera, die mit äusserstem Fleiss und grosser Sorgfalt ausgeführt sind.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 164.

Nicolas de Vergara, der ältere, einer der berühmtesten Maler und Bildhauer seiner Zeit in Spanien. Es standen ihm tiefe Kenntnisse der Zeichnung, Grossartigkeit der Formen und Geschmack sowie Feinheit im Dekorativen zu Gebot. Im Jahr 1542 übertrug ihm das Kapitel die Leitung der Malereien in der Kathedrale zu Toledo. Da er der Technik der neuen Kunst nicht fremd war, führte er selbst einige Fenster aus, und seine beiden Söhne, Nicolas der jüngere und Juan folgten ihm, indem sie 1574—1590 das Werk zum Ruhme ihres Namens vollendeten. Nach Zeichnungen des genannten jüngern Nicolas wurde auch die Kapelle del Sagrario in der Kathedrale zu Toledo gegen Ende des 16. Jahrhunderts durchaus restaurirt, und Juan Bautista Monegro führte nach seinen Plänen einen grossartigen Reliquienbau ebendaselbst aus. Formen, Proportionen und dekorative Ausstattung, sorgfältige Arbeit und kostbares Material machen dieses Werk zu einem der vorzüglichsten unter allen, welche die Zeit der vollständigen Restauration der griechisch-römischen Architektur hervorgebracht hat. Ausserdem fertigte dieser jüngere Nicolas die Entwürfe zu der Kirche der Bernardiner Nonnen und der Minimen in Toledo.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 176, 214, 264.

Nicolaus, Bildhauer in der Lombardei. Die von ihm herrührenden Sculpturen am Portal des Domes zu Ferrara vom Jahr 1135 sind noch befangen, während andere ebendaselbst an einem südlichen Seitenbau, die ihm gleichfalls zugeschrieben werden, vorgeschrittene Entwickelung bekunden. Auch fertigte er von den Sculpturen zu den Seiten des Portals von S. Zenone zu Verona die zur Rechten sammt denen der Portallünette, welche im Einzelnen frische, kräftige Motive, selbst mit Annäherung an klassischen Reliefstyl, zeigen. Neben ihm wird ein Meister Guillelmus und Wilgelmus genannt.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 561. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 174 ff.

Nicolaus, Bildhauer aus Verdun. Er fertigte im Jahr 1181 den sogenannten Verdüner Altar zu Kloster-Neuburg bei Wien. 51 vergoldete Erztafeln mit gravirter Zeichnung stellen Scenen biblischen Inhalts dar. Aus dem traditionellen Style heraus, der in vielen Einzelnheiten noch in seiner ganzen Befangenheit erscheint, entfaltet sich hier das Streben nach regster und kühnster Belebung, einzelne Gestalten, namentlich weibliche, zeigen einen klassisch geläuterten Adel.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 187 ff., wo Maria und Simson abgebildet sind.

Nicolaus von Wyle, Maler, geboren zu Bremgarten im Aargau. Er war zuerst Schulmeister in Zürich, 1445 Rathschreiber zu Nürnberg, 1449 Stadtschreiber zu Esslingen, seit 1470 Kanzler des Grafen Ulrich von Württemberg, nachdem er mit dem dortigen Rath in Misshelligkeiten gerathen war. In den Esslinger Missivbüchern finden sich Zeichnungen von seiner Hand. Aeneas Sylvius lobte ihn, als Bischof von Siena, um 1450 als Maler sehr und führte als Beweis das Bild des heil. Michael an und 1454 dankte er ihm für die Uebersendung des Bildes des heil. Christoph. Um

9 starb er. In Folge eines Druckfehlers in späteren Ausgaben der
neas Sylvius wird er zuweilen Nicolaus von Ulm genannt.
itta'sches Kunstblatt 1827, S. 175 ff. und S. 400. 1828, S. 72. — Württembergi-
tscher 1858, S. 208 ff.

la Modena, siehe **Rosex.**

nitecolo, Maler, blühte in Venedig 1360—1400. In der Zeichnung
Giotto nach, übertrifft ihn aber im Colorit. Werke von ihm sind:
ung der Maria in der Kunstakademie zu Venedig; das Martyrium des
ı (1367) in der Bibliothek der Canonici zu Padua; Madonna mit dem
lige in 12 Abtheilungen (1400) im städtischen Museum zu Venedig.
gene Notizen.

Johann Gottfried, Zeichner und Maler, geboren zu Berlin im Jahr
suchte die Akademie seiner Vaterstadt und wurde im Jahr 1789 zum
Zeichenschule derselben ernannt. Im Jahr 1794 ging er nach Italien,
98 verweilte. Im Jahr 1801 wurde er Professor an der Akademie und
akademischen Senats. Die ersten Kunstausstellungen der Akademie
ı ihm Gemälde im historischen Fach; doch zeigte sich seine Meister-
ich im Fache der Ornamente, in gezeichneten Vorbildern und bei der
rung in Leimfarben. Im Jahr 1837 starb er.
uer Nekrolog der Deutschen 1837, S. 750.

August, Maler der Gegenwart aus Braunschweig in München. Wir
inen Arbeiten: ein altes Ehepaar, das einen Hochzeitzug vorübergehen
ıpfang des Herrn Pfarrers auf der Hochzeit; der Landarzt.
gene Notizen.

ger, Hans, Meister von Gratz. Er baute den Chor des Münsters in
reisgau, welcher 1471 angefangen und 1513 geweiht wurde.
ugler, Geschichte der Baukunst 3, 365, wo der Chor abgebildet ist.

Joseph, Maler, geboren zu Köln im Jahr 1821. Nachdem er einige
E. Risse's Anleitung gezeichnet und lithographirt hatte, besuchte er
die Akademie in Düsseldorf. Die hervorragendste Seite seines Talents
ordentlicher Farbensinn, dessen freie Entwicklung zu eigenthümlicher
keit jedoch durch zu unbedingtes Anlehnen an die alte venetianische
ıle verhindert worden ist. Sein erstes Bild, das ausserordentliche Er-
weckte, war: die Verstossung der Cordelia nach Shakespeare's König
während eines kurzen Aufenthalts zu Paris von ihm gemachte kleine
er im Louvre befindlichen Grablegung von Tizian zeugt von einem
nden Verständnisse der Farbe dieses Meisters, dass die Akademie nicht
ür ihre Sammlung erwarb, sondern ihm auch den Auftrag ertheilte, in
se eine Nachbildung von Tizian's Himmelfahrt der Maria in Venedig
Zu diesem Zweck begab er sich im Jahr 1847 dahin und nach Er-
Auftrags reiste er weiter nach Florenz und Rom, und kehrte mit einer
efflichsten Studien im Jahr 1850 wieder nach Düsseldorf zurück. Im
delte er in Folge eines erhaltenen Rufs nach Weimar über, wo er mit
g und Leitung eines Aktsaals betraut wurde. Wir nennen ferner von
en: Schirmers Bildniss, ausgestellt zu München im Jahr 1858; Johannes
r Herodes; einige Studienköpfe.
utsches Kunstblatt 1857, 10. — Eigene Notizen. — Merlo, Nachrichten von
und den Werken kölnischer Künstler, S. 304 ff. — Wiegmann, Die königliche Kunst-
Düsseldorf, S. 202 ff.

Nieuwland), Willem van, Maler und Radirer, geboren zu Antwerpen
. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von Roeland Saverij,
ber bald nach Italien und arbeitete dort drei Jahre bei Paul Bril. Er
sonders viel alte Denkmäler, verfallene Gebäude, Triumphbögen u. s. w.
nachher in seinen Landschaften anbrachte. Anfangs malte er ganz in
n Bril, änderte aber später seinen Styl vollständig. Sein Colorit ist
angenehm, nur zuweilen zu grau, sein Pinsel frei und meisterhaft, seine
künstlich. Im Belvedere zu Wien ist von ihm eine Ansicht des Campo
iem. Er radirte etwa 60 Stück italienische Landschaften, theils nach

sich selbst, theils nach Bril. Sie sind alle sehr malerisch, schön compoairt un beleuchtet, aber zum Theil roh und ungefällig behandelt. Wir nennen von den selben: eine Landschaft mit Ruinen und dem barmherzigen Samariter; ein Seestück im Vordergrund Hirten; Ansicht der drei Brücken über die Tiber. Nieulant wa auch ein geachteter Dichter. Im Jahr 1635 starb er.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5, 330 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken de Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemälde gallerie in Wien, S. 233. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, welche auch sein Bildniss gibt.

Nieuwenhuizen, Hendrik, Zeichner, geboren zu Breda im Jahr 1747. E copirte radirte und gestochene Blätter so genau mit der Feder, dass ein geübtes Auge dazu gehörte, um nicht getäuscht zu werden. Besonders arbeitete er nach Rembrandt, Callot u. s. w.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Nieuwerkerke (Neuwerkerke), Alfred Émilien, Comte de, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er fertigte die Reiterstatue Wilhelm des Schweigsamen von Oranien für den König der Niederlande, welche von Soyer in Bronze gegossen, 1845 nach dem Haag gebracht und vor dem Thore des neuerbauten Schlosses aufgestellt wurde. Sie ist ein vollendetes Kunstwerk und das Metall scheint beseelt zu sein. Aus Anlass der Einweihung derselben erhielt er von genanntem König das Kommandeurkreuz des Ordens der Eichenkrone, nachdem er schon 18 das Ritterkreuz des niederländischen Löwenordens bekommen hatte. Im Jahr 18 erhielt er den dritten Preis, im Jahr 1848 das Ritterkreuz, im Jahr 1851 das Offizierkreuz und im Jahr 1855 das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1853 wurde er Mitglied des Instituts. Von seinen Arbeiten nennen wir ferner: das Standbild des Descartes für Tours (1845); das Bildniss der Prinzessin Murat, ausgestellt in Paris im Jahr 1859.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 244. 1845, S. und 424. 1846, S. 8. 1848, S. 136.

Nigetti, Matteo, Bildhauer und Baumeister in Florenz. Er war ein Schüler des Bernhard Bontalenti. Sein Werk ist zwar die sehr barocke Façade von Ognissanti, aber auch der niedliche Säulenhof vorn links bei den Kamaldulensern. Was S. Michele e Gaetano (1604—1648) Gutes ist, gehört gewiss eher ihm an als seinem Mitarbeiter Don Giovanni Medici. An der Capella Medicea bei S. Lorenzo ist freilich gar nichts Gutes, es wird aber wohl der Prinz hiebei das Uebergewicht gehabt haben. Auch seine Silberreliefs am Altar der Madonnenkapelle in der Annunziata sind geschmacklos. Ausserdem arbeitete er an dem berühmten Tabernakel von edlen und andern harten Steinen, welches für den Altar der Begräbnisskapelle des Grossherzogs bestimmt war, aber hernach in die Gallerie kam. Diese Kapelle baute er im Jahr 1604 nach dem Plane des genannten de Medici im Auftrag Ferdinands; auch hatte er Antheil an dem Bau des Palastes Strozzi zu Florenz. Im Jahr 16 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 346 und S. 687. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nikeratos, Bildhauer von Athen, blühte um das Jahr 420 v. Chr. Er war der Sohn des Euktemon. Werke von ihm sind: Asklepios und Hygiea im Tempel der Concordia zu Rom; Alkibiades und seine Mutter Demarate, welche mit angezündeter Lampe opfert; Telesilla und die Elephantengebärerin Glaukippe.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 272. — Sillig, Catalogus artificum.

Nikias, Maler von Athen, blühte um 348 bis um 308 v. Chr. Er war ein Schüler des Antidotos, und gab sich seiner Kunst mit solchem Eifer hin, dass er öfters darüber Bad und Frühstück vergessen haben soll. Grosse Aufmerksamkeit wendete er auf Licht und Schatten, und achtete mit besonderer Sorgfalt darauf, dass seine Malereien aus den Tafeln hervortreten. Seine Farbengebung (circumlitio) war so vorzüglich, dass Praxiteles diejenigen seiner eigenen Werke für die besten erklärte, an welche Nikias seine Hand mit angelegt habe. Wir nennen von seinen Arbeiten: Nemea, von Silanus aus Asien nach Rom gebracht; Hyakinthos, an welchem Augustus solche Freude hatte, dass er ihn nach der Eroberung von Alexandria aus

[illegible]ser Stadt mit sich nahm; die Nekyomantie des Homer zu Athen, welche er dem König Attalus nicht für sechzig Talente verkaufen wollte, sondern sie seiner Vaterstadt schenkte, da er an Schätzen Ueberfluss hatte; das Gemälde an einem marmornen Grabmale bei Tritaea in Achaia. Besonders glücklich stellte er auch Hunde dar.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 164 ff. 194 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 336.

Nikitin, Baumeister der Gegenwart in Moskau. Er stand Cavos, dem Baumeister des neuen kaiserlichen Theaters daselbst, welches im Jahr 1856 eröffnet wurde, dabei zur Seite.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 351.

Nikkelen (Nickele), Isaak van, Architekturmaler der holländischen Schule, blühte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er wusste eine ungemeine Helligkeit und Klarheit des Gesammttons mit einer hinlänglichen Abrundung der einzelnen Theile zu verbinden. Wir nennen von seinen sehr seltenen Arbeiten: die innere Ansicht einer gothischen Kirche in Holland. Johann, geboren zu Haarlem im Jahr 1649, war wahrscheinlich sein Sohn und Schüler. Er malte Landschaften in der Manier von Karel du Jardin, und stand in Diensten des Kurfürsten von der Pfalz zu Düsseldorf, welcher ihn auch zum Ritter schlug. Später kam er an den Hof von Hessenkassel, wo er bei seinem im Jahr 1716 erfolgten Tode viele Werke hinterliess. Wir nennen von denselben: eine Gebirgslandschaft mit Kühen und Hämmeln; eine Landschaft mit einem Bauern und Esel. Johann's Tochter Jakobea Maria, geboren im Jahr 1690, lernte die Kunst bei Herman van der Myn und legte sich hauptsächlich auf Blumen- und Früchtemalerei. Sie wurde die Gattin des Wilhelm Troost.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur, supplément, S. 320. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 77. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 242 ff.

Niklas, Meister. Er arbeitete zwischen 1520 und 1541 am Bau der Barbarakirche zu Kuttenberg in Böhmen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858, S. 17.

Nikodamos, Bildhauer aus Mänalos in Arkadien, blühte bald nach 420 v. Chr. Werke von ihm sind: die olympische Siegerstatue des Pankratiasten Androsthenes; Athene mit Helm und Aegis, ein Weihgeschenk der Eleer, zu Olympia; ein nackter Herakles im Knabenalter, welcher den nemeischen Löwen mit dem Pfeil erlegt, ein Weihgeschenk des Hippotion aus Tarent, ebenda u. s. w.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 287.

Nikolet (Niccolet, Nicolet, Nicollet), Benedict Alphons oder **Bernard Anton**, Kupferstecher und Kupferätzer, geboren zu S. Immier im ehemaligen Bisthum Basel [illegible]. Zuerst widmete er sich, von seinem Grossvater genöthigt, dem Fache der [illegible]erei, lernte aber nach dessen Tode die Kunst bei Boily und zu Paris bei [illegible] Cochin. In dem Werke von St. Non, voyage pittoresque de Naples, befinden sich vier treffliche Blätter von ihm, von welchen wir nennen: vue de la Cathédrale de St. Janvier à Naples, prise dans le moment du miracle de la liquefaction du sang nach Debrets Zeichnung, von Martini und Germain geätzt und von Nikolet mit dem Grabstichel wunderschön vollendet. Von seinen übrigen Arbeiten heben wir hervor: der Traum des heil. Hieronymus nach Vincents Zeichnung im 18. Heft des Musée Français. Im Jahr 1807 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2, 244 ff.

Nikomachos, Maler, blühte etwa um 400 v. Chr. Er war ein Sohn und Schüler des Aristiaeos und ist den Künstlern ersten Rangs beizuzählen. Zu seinen Werken [illegible] er nur die bekannten vier Farben an und bediente sich zum Weiss der Kreide von Eretria. Ueber die technischen Mittel der Darstellung besass er die vollste Herrschaft, was daraus hervorgeht, dass er für den Tyrannen Aristratos von Sikyon ein Denkmal des Dichters Telestes in wenigen Tagen vollendete. Von seinen Arbeiten nennen wir ferner: der Raub der Proserpina auf dem Kapitol; Viktoria, von Plancus als Imperator aufgestellt, ebenda; Scylla, im Friedenstempel zu Rom.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 150 ff. 163 ff. — Cotta'sches Kunstblatt [illegible], S. [illegible]. 1840, S. 48.

Nikophanes, Maler, blühte um 316 v. Chr. Er gehörte der Sikyonischen Schule an und hatte Pausias zum Lehrer. Ihm war eine zierliche Anmuth eigen, und seine Werke waren in der Durchführung sehr verdienstlich, zu einer freieren und grossartigen Entfaltung der Kunst aber gelangte er nicht. Arbeiten von ihm sind: Asklepios mit seinen Töchtern; der Träge, welcher ein Strohseil flicht, das ein Esel abnagt. Auch malte er Huren.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 152 ff.

Nikosthenes, griechischer Vasenmaler oder Fabrikant. Von keinem andern Meister seines Fachs haben sich so viele Werke erhalten als von ihm, und keines andern Arbeiten treten so charakteristisch aus der Masse der übrigen Vasen heraus, als in der Mehrzahl die seinigen, freilich mehr durch Manierirtheit, als durch künstlerisches Verdienst. Die ganze Behandlung ist meist ausgesprochen dekorativer Art. Sie bestehen hauptsächlich aus kleinen Amphoren und aus Trinkschalen, und scheiden sich nicht nur der Form, sondern auch dem Fundorte nach, indem die Amphoren, wenigstens die von eigenthümlicher Form, aus Caere, die Trinkschalen aber aus Vulci stammen. Man darf daher seine Fabrik nach keinem der beiden Orte verlegen, sondern je nach dem Geschmacke und der Mode derselben scheint die eine Klasse von Gefässen hierhin, die andere dorthin von auswärts eingeführt worden zu sein.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 708 ff.

Nilson, Chr., Maler der Gegenwart in München. Er führte die von Wilhelm von Kaulbach entworfenen Frescobilder an der neuen Pinakothek in München aus. Zu dem für König Ludwig bestimmten Künstleralbum gab er pompejanische Figuren in Oel.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 386. — Eigene Notiz.

Nilson, Johann Esajas, Maler und Kupferstecher, geboren zu Augsburg im Jahr 1721. Er hinterliess eine bedeutende Anzahl von sehr schätzbaren radirten und gestochenen Blättern, welche Bildnisse und Figurenscenen in Einfassungen vorstellen. Letztere bestehen in Grotten- und Schnörkelwerk mit andern Ornamenten und geben Muster der Dekorationskunst des 18. Jahrhunderts. Hierin leistete er für den damaligen Geschmack Ausgezeichnetes, und seine Produkte stehen daher noch gegenwärtig in Achtung. Sie erschienen in Folgen zu 2, 4, 6 und 12 Blättern, wie auch seine Porträte Folgen bilden. Er bediente sich theils der Initialen E. N.; J. E. N., theils beigesetzten Monogramms. Im Jahr 1788 starb er zu Augsburg als Direktor der Akademie.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, 1700 und 1704.

Nimmegen, siehe **Nymegen**.

Ninet, Nicolas oder **Jean**, genannt **de l'Estain**, Maler von Troyes (Aube). Er lernte bei Simon Vouet. Im Jahr 1636 fertigte er für die Kirche Notre Dame zu Paris eine Maitafel, die Predigt des Apostels Paulus auf dem Areopag vorstellend. Abraham Bosse stach dieselbe. Auch befand sich von ihm in der Bibliothek des Jakobinerklosters zu Paris der heil. Thomas auf einem Brunnen sitzend, aus welchem die Mönche verschiedener Orden Wasser schöpfen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nino de Guevara, siehe **Guevara, Don Juan Nino de.**

Nino Pisano, Bildhauer von Pisa, blühte im Jahr 1370. Er war ein Sohn und Schüler des Andrea. Seine erste Arbeit war die Vollendung einer von seinem Vater angefangenen Madonna in Santa Maria Novella zu Florenz. Von da ging er nach Pisa. Auf dem Hauptaltar von S. Maria della Spina daselbst ist von ihm nicht nur der Petrus mit starken Adern der Hände und mit gerunzelter Stirn, sondern auch die Madonna mit allerlei Zügen einer nicht mehr jungen Frau, auf der andern Seite Johannes der Täufer, ferner die gegenüberstehende Reliefmadonna des kleinern Altars mit etwas idealerer Bildung. Auch sieht man von ihm in S. Caterina den Engel Gabriel und eine Madonna, erstere eine der schönsten pisanischen Statuen, auch letztere von vortrefflicher Arbeit, aber einem nichts weniger als hohen Typus. Ueber-

dann arbeitete er in Neapel. Ein ausgezeichnetes liebliches Madonnenbildchen seiner Hand befindet sich in der königlichen Kunstkammer zu Berlin.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 573 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 223 ff. 6, 317.

Niquevert, Alphonse Alexandre, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1776. Er hatte David und Regnault zu Lehrern und leistete sowohl in der Historienmalerei als im Fache der Landschaft Vorzügliches. Letztere Darstellungen haben eine gefällige Composition und sind bis in's Detail naturgetreu. Von ersterer Gattung nennen wir: die Ankunft des jungen Tobias; die Belagerung von Paris durch Heinrich IV.; Christus vor Pilatus. In der Folge wurde er Professor der Zeichenkunst am College de la Marche.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notiz.

Nissl, Franz, der ältere, Bildhauer, geboren zu Fügen in Tyrol im Jahr 1731. Von seiner Hand sind die schönen Tafeln des Leidens Christi auf dem Chor zu Viecht bei Schwaz, welche er auch auf besondere Art colorirte, die Statuen auf dem Hochaltare zu Münster im Unterinnthale in natürlichem Costüme, sowie der Hochaltar in der Pfarrkirche zu Fügen, welcher bloss aus Statuen besteht. Sein Bruderssohn, Franz der jüngere, lernte bei ihm dieselbe Kunst und in Innsbruck das Zeichnen, worauf er nach Augsburg ging und daselbst den ersten Preis erhielt. In der Folge begab er sich wieder nach Fügen, wo er noch im Jahr 1830 mit Ruf arbeitete.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon, S. 175 ff.

Niuron (Niouron), Bernhard, Peter und **Franz**, drei Baumeister, geboren zu Lugano im Kanton Tessin. Peter und Franz waren Brüder, Bernhard aber ihr Vetter. In Gemeinschaft führten sie 1577—1580 die Ost- und Südseite des Schlosses zu Dessau neu und schöner als die älteren Theile desselben auf. Im Jahr 1583 bauten sie eine schöne Brücke über die Elbe bei Rosslau, welche im 30jährigen Krieg zerstört wurde, und von da an wird Bernhard's nicht mehr gedacht. Vor 1597 fing Franz den Bau des Schlosses zu Köthen an. Im Jahr 1604 erscheint er noch als Brückenmeister zu Dessau. Peter baute im Jahr 1582 den Gottesacker S. Nicolai zu Zerbst. 1590 begab er sich mit dem Titel eines Generalbaumeisters in kurbrandenburgische Dienste und führte als solcher 1595 und 1598 nach den Plänen des Grafen Lynar ein zum Schlosse in Berlin gehöriges Gebäude mit bunten Renaissancegiebeln und erkerartigen Eckthürmen nebst einigen andern Theilen auf. 1597—1604 vollendete er das Schloss zu Köthen in italienischem Style, und lebte daselbst noch als General- und Oberlandbaumeister im Jahr 1607, welche Stelle er im Jahr 1604 erhalten hatte.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 355. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nivolstella, Holzschneider von Mainz. Von ihm kennt man die Einfassungen der nach B. Castelli's Zeichnung gefertigten Blätter zu der ersten Genueserausgabe von Tasso's befreitem Jerusalem. Sein Sohn Johann Georg, geboren zu Genua, lernte dieselbe Kunst bei seinem Vater, den er jedoch nicht erreichte. Man hat von ihm die Aeneis des Virgil, verschiedene Schilde, die heil. Altväter nach Anton Tempesta. Er arbeitete zu Rom und starb daselbst im Jahr 1624 in einem Alter von 30 Jahren.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nixon, James, Maler zu London. Er war im Fache der Miniatur ausgezeichnet und im Jahr 1770 Mitglied der königlichen Akademie daselbst. In der Manier nahm er sich Humphrey zum Vorbild. Nach ihm hat G. Dikinson das Bildniss der Schauspielerin Mistriss Hartley in der Rolle der Elfrida sehr schön in Schwarzkunst geschabt. Eben so kennt man nach ihm das Bildniss der Herzogin Georgiana von Devonshire, gestochen von Bartolozzi, und eine Diana von Watson, beide in Rothkreidemanier.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 683 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nobile, Peter von, Baumeister, geboren zu Campestro im Kanton Tessin 1774. Gebildet zu Rom in einer Zeit, wo Architektur studiren nichts anderes hiess, als seine Studien auf das Feld antiker Bauwerke beschränken, war er ein entschiedener,

enthusiastischer Anhänger der Theorien Vitruv's, Vignola's und Palladio's, dem er in seinen zahlreichen Bauwerken, von welchen wir das neue Burgthor in Wien die Kanalbrücke daselbst und den Leuchtthurm zu Triest nennen, einen nicht selten künstlerischen Ausdruck gab. Kaiser Franz I. verlieh ihm den Titel eines k. k. Hofbaurathes, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, und ernannte ihn zum Direktor der Architekturschule an der kaiserlichen Akademie der bildenden Künste in Wien. Im Jahr 1854 starb er daselbst.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 424. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 419.

Nocret (Nocroit), Jean, Maler in Paris, geboren zu Metz im Jahr 1618. Er lernte bei Jean le Clerc und lebte lang in Italien, wo er mit andern Künstlern unter Poussin's Aufsicht mehrere Werke copirte. Hierauf begab er sich nach Paris und wurde des Herzogs von Orleans erster Maler, sowie Rektor der Akademie. In den Tuilerien malte er die Gemahlin Ludwigs XIV. mehreremal unter dem Bilde der Minerva. Nach ihm stach P. Sylvestre das eigene Bildniss des Künstlers, Nanteuil das Bildniss des Fr. von Vendome, Herzogs von Beaufort u. s. w. Im Jahr 167[illegible] starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Noel, Alexis, Zeichner, Lithograph und Maler, geboren zu Clychy-la-Garenne im Jahr 1792. Er wurde in Paris zum Künstler herangebildet. Seine Vorwürfe waren Landschaften, militärische Scenen, Jagden, architektonische Ansichten u. s. w., die er theils in Oel, theils in Aquarell ausführte. Auf einer Reise in Frankreich und Deutschland sammelte er Stoff zu dem Werke, Voyage pittoresque et militaire en France et en Allemagne dessiné d'après nature par A. Noel. Die Blätter sind meist von ihm selbst lithographirt. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Um 18[illegible] starb er.

Literatur. Nagler. Die Monogrammisten 1, Nro. 993.

Noël, Alphonse Léon, Lithograph der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Gros und von Hersent. Im Jahr 1837 erhielt er den dritten, im Jahr 1843 den zweiten und im Jahr 1845 den ersten Preis. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: das Bildniss des Kaisers und der Kaiserin nach Winterhalter u. s. w., im Jahr 1859 das Bildniss der Kaiserin von Russland nach Demselben u. s. w. Sein Raub des Ganymedes nach Rembrandt und sein keuscher Joseph nach Cignani ist meisterhaft vollendet, auch macht sein Atelier von Adrian van Ostade nach Kallmeyer eine vortreffliche Wirkung.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Kugler, Kleine Schriften 1, 415 und 433.

Noel, Jean Alexandre, Zeichner und Maler, geboren im Jahr 1750. Er wurde zu Paris von Sylvestre und J. Vernet unterrichtet, welch' Letzteren Kunstweise er sich aneignete. In seinem 18. Jahre unternahm er mit dem Abbé Chappe eine Reise nach Kalifornien, und kehrte im Jahr 1770 zurück, als man ihn schon für todt hielt. Auf dieser und andern Reisen an die Küsten von Spanien und Portugal entwarf er viele Zeichnungen nach der Natur. Besonders gelang ihm die Darstellung der bewegten See. Er malte meist in Gouache und es kommen diese Bilder beinahe denen in Oel gleich. F. Hegi stach nach ihm die Ansichten von Cadix und Gibraltar. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts liess er sich in Paris nieder und malte auch Seestücke in Oel.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Noël, Laudin, Emailmaler zu Limoges, blühte zu Ende des 17. Jahrhunderts. Er war der ältere Bruder des Jean Laudin. Obgleich sein Pinsel trocken und frostig war, zeigte er doch in der Behandlung der Schmelzmalerei eine grosse Geschicklichkeit. Die Provinz Limousin ist voll von seinen sehr sorgfältig gefertigten Werken. Beigesetzten Monogramms und des Initiale N bediente er sich.

Literatur. De Laborde, Notice des émaux du Louvre, S. 309 ff.

Noël, Paul Joseph, Maler, geboren zu Waulsort-sur-Meuse bei Dinant im Jahr 1789. Er lernte die Anfangsgründe der Zeichenkunst im elterlichen Hause und dann bei Leon. Später ging er nach Antwerpen, wo er den Unterricht von Herreijns und Regemorter genoss und mehrere Preise erhielt. Auch in Brüssel, wohin er

sich nachgehends begab, gewann er einige Preise, und schloss endlich seine Studien zu Paris unter Swebach. Nach Brüssel zurückgekehrt, malte er Anfangs Landschaften mit Figuren und Thieren, konnte sich aber hierin nicht genügen, wesshalb er sich auf das Genre legte, worin er eine grosse Kunst der Charakterisirung an den Tag legte und sich Ruf erwarb. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Bauer, der durch seinen Fall einen Obstkram in Verwirrung bringt; ein Halt bayerischer Reiterei; ein Postknecht vor einer Herberge. Er starb 1822 zu Sosoye bei Dinant.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Noerby, Martinus, Maler, geboren in Norwegen im Jahr 1803. Er war ein verdienter Künstler und seit 1838 Mitglied der Akademie in Kopenhagen. Im Jahr 1848 starb er daselbst.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 208.

Nördlinger, Karl, Kupferstecher, Zeichner und Maler in Stuttgart, geboren daselbst im Jahr 1812. Er besuchte die Kunstschule seiner Vaterstadt und die Akademie in München, und bildete sich unter Calamatta in Paris, wo er sich eine kräftige Weise zu stechen aneignete, sowie durch Reisen nach Belgien u. s. w. noch weiter aus. Im Jahr 1849 wurde er als Lehrer am Katharinenstift zu Stuttgart angestellt, und erhielt im Jahr 1856 das Prädikat „Professor". Im Jahr 1839 stellte er in Stuttgart aus: eine Kreidezeichnung, Maria mit dem Palmbaum, nach dem Original des Fra Bartolommeo, welches sich in der Sammlung des Prinzen Oranien zu Brüssel befindet. Ausserdem zeichnete er das Bildniss Raphael's nach dem Original im Louvre und das Schiff des Lebens nach Eberhard Wächter. Von seinen Stichen nennen wir: Phaëton nach Goltzius; das Bildniss des Ph. de Champiegne nach Edelink, beide sehr gelungen; das Bildniss des Marschalls Bouflers für die historische Gallerie in Versailles.

Literatur. Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart, S. 257. — Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 326. — Handschriftliche Nachrichten.

Nörr, Julius, Genremaler der Gegenwart in München. Seine Bilder empfehlen sich durch Wahrheit und Gemüthlichkeit. Wir nennen von denselben; Frühjahrsstimme; Kartoffelernte; Fuhrwerk an der Isar.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855, S. 249. 1857, S. 228. — Eigene Notizen.

Nogari, Giuseppe, Maler von Venedig, geboren im Jahr 1699. Er war ein Schüler des J. B. Pittoni und A. Balestra, legte sich aber unter Nachahmung des holländischen Geschmacks darauf, halbe Figuren mit ausserordentlicher Feinheit zu malen, wobei er die Natur bis in die kleinsten Beschaffenheiten der Haut ausdrückte. In der königlichen Gallerie zu Dresden sieht man von ihm: ein Alter mit grauem Haar und Bart; Brustbild einer alten Frau; der heil. Petrus u. s. w. Auch die schöne Copie der Nacht des Correggio rührt von ihm her. Seine richtig gezeichneten und glänzend colorirten Charakterköpfe wurden durch ganz Europa gesucht. Nachdem er in Turin viel gearbeitet hatte, wurde er Direktor der Akademie in Venedig. Nach ihm stach J. Cattini das Bildniss des Malers Fr. Zuccarelli, J. E. Hayd das Stillschweigen u. s. w. Im Jahr 1763 starb er zu Venedig.

Literatur. Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 178. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nogari, Paris, Maler und Kupferstecher in Rom, daher Romano genannt, blühte zu Ende des 16. Jahrhunderts. Seine Manier war die des Raphael Motta. Unter Papst Gregor XIII., Sixt V. und Clemens VIII. arbeitete er im vatikanischen und andern Palästen, in der Kirche S. Lateran u. s. w. In vorgerückten Jahren legte er sich auf das Miniaturmalen und Kupferstechen. Unter seinen Stichen ist eine Schlacht des Königs Ramirez gegen die Mauren vom Jahr 1588. Nach ihm stach C. Cort. Er starb 65 oder 75 Jahre alt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 1, 159. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nohren, Malerin zu Breslau, geboren zu Brieg in Schlesien. Sie kam als ziemlich glückliche Dilettantin nach Berlin, wo sie durch Chodowiecki's freundschaftlichen Rath und fleissiges Copiren es so weit brachte, dass sie in die Akademie aufgenommen wurde. Im Jahr 1787 ging sie nach Breslau. Sie fertigte das Bildniss

der Prinzessin Friederike, des damaligen Kronprinzen und anderer Glieder des kön
lichen Hauses in Pastell, sowie verschiedene Landschaften aus der Umgegend v
Potsdam.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nola, Giovanni da, siehe **Merliano**.

Nollekens, Joseph Franciscus, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 17
Er war der Sohn eines Malers, der lange in England gelebt hatte, und begab s
frühzeitig nach London, wo er Landschaften und häusliche Scenen malte und spä
die Werke Watteau's und die architektonischen Bilder von Giov. Paolo Pann
copirte. Seine Bilder waren in London sehr gesucht und verschafften ihm die Gu
hoher Personen. Er starb zu London im Jahr 1748.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Nollekens (Nollekins, Nölkens), Joseph, Bildhauer, geboren in Deutschland
Jahr 1738. Er arbeitete in England und erwarb sich daselbst durch viele bü
Porträtbüsten Ruf. Seinen Werken ist eine gewisse Einfalt und eine oft bis
die Grenze des Schicklichen gehende Naivetät eigen. Wir nennen von denselb
das Brustbild von Charles Fox; die Büste von Mr. Grey; die Büste von dem Gen
Fitzpatrik. Sein Tod des Germanicus zu Holkham ist ein Basrelief von sehr fleiss
doch in Anordnung und Linien ganz zufälliger und stylloser Arbeit. Im Jahr 1
starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 849 ff. — Nolle
and his times by J. T. Smith. London 1838. — Passavant, Kunstreise durch England und Bel
S. 825. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 504.

Nollet, Dominicus, Maler, geboren zu Brügge im Jahr 1640. Er war
Schüler des Franz van der Meulen zu Paris und malte mit festem und bre
Pinsel Feldschlachten und Landschaften, welche er mit schönen Pferden zierte.
weilen fertigte er auch Historien. Nachdem er in kurbayerische Dienste getre
war, wurde er wegen seiner erprobten Rechtschaffenheit und Treue im Jahr 17
zum Begleiter der Kurfürstin nach Venedig erkoren, wo er während des dorti
langen Aufenthalts seine Kunst fortübte. Nach München zurückgekehrt, macht
auch eine Reise nach Paris. Wir nennen von seinen Arbeiten: zwei Scharmü
zwischen Deutschen und türkischen Janitscharen; der heil. Ludwig im heil. L
anlangend, in der Karmeliterkirche zu Brügge. Im Jahr 1736 starb er zu Paris.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, 90 ff. — Lipow
Bayrisches Künstlerlexikon.

Nolli, Carlo, Maler und Kupferstecher von Como. Er war ein Sohn des du
seine Topographie Roms vom Jahr 1748 bekannten Baumeisters Giovanni Batti
in Rom, und Schüler des Agustin Masucci und Hiacynth Corrodi. Man
von ihm eine bedeutende Anzahl von Blättern, deren viele mit beigesetzten Mo
grammen versehen sind, wie in den Antichità d'Ercolano, Napoli 1757—17
in W. Hamilton's Werk über griechische, etruskische und römische Alterthümer u. a.
Dann findet man auch Handzeichnungs-Imitationen mit diesen Zeichen. Die V
bilder boten ihm Guercino, Primaticcio, Parmigianino und andere alte Meis
Um das Jahr 1770 starb er zu Neapel.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 463.

Nolpe, Pieter, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geboren im Haag 16
Von seinen Lebensumständen weiss man nichts, seine Arbeiten aber beweisen, d
er ein Mann von Genie war. Gemälde von ihm sind sehr selten. Von seinen Blätt
welche durch treffliches Verständniss des Helldunkels und kühne Ausführung ei
zugleich festen und angenehmen Nadel zur Bewunderung hinreissen, schätzen Ke
vorzüglich die acht Monate. Zu seinen übrigen Meisterstücken gehören: Juda u
Thamar in einer schönen Landschaft, von eigener Erfindung; der zerrissene Da
nach G. Schellinks. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nolten, Joseph, Maler zu Würzburg, geboren daselbst im Jahr 1753. Er b
dete sich vorzüglich auf der kurfürstlich pfalzbayerischen Akademie zu Mannh
unter Leitenstorffer, und malte Landschaften, See- und Architekturstücke, so
Plafonds in Oel- und in Wasserfarben. Besonders aber hatte er als Theaterma

Ruf. Unter anderen fertigte er die meisten Dekorationen zu dem Theater in Würzburg. Im Jahr 1805 starb er.

Literatur. Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 95 ff. — Niedermayer, Kunstgeschichte der Stadt Würzburg, S. 367.

Non, Dominique Vivant de, siehe **Denon**.

Non, Jean Claude Richard, Abbé de Saint, Kunstliebhaber, Zeichner und Kupferätzer, geboren zu Paris im Jahr 1730. Er verkaufte aus Liebe zur Kunst seine Stelle als Parlamentsrath, und reiste nach Italien. Während eines zweijährigen Aufenthalts daselbst machte er nach den grössten Meistern der dortigen Schulen eine Menge Studien, welche er nach seiner Rückkehr in mancherlei angenehmen, freilich nach der Weise seiner Nation flüchtigen Manieren in Kupfer brachte. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Landschaft mit einer Fischerhütte nach le Prince; vue d'Italie, prise dans les jardins de la Villa Mattei aux environs de Rome 1761 nach Robert; vue prise dans les jardins de la Villa d'Està Tivoli 1464 nach Fragonard; eine Folge von 19 Blättern antiker Geräthschaften, Verzierungen u. s. w., welche vielleicht nicht wenig zu Einführung eines bessern Geschmacks in Betreff solcher Gegenstände in Frankreich beitrugen. Auch ist er der Verfasser des vorzüglichen Prachtwerks, voyage pittoresque d'Italie ou des Royaumes de Naples et de Sicile. Er zeichnete mit S N; S. No. Im Jahr 1804 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8, 227 ff.

Nonnotte, Donat, Maler, geboren zu Besançon im Jahr 1707. Er lernte bei Lemoine in Paris seit 1728 und malte um jene Zeit verschiedene historische Stücke, z. B. die Einnahme von Besançon durch die Protestanten, trefflich gedacht und colorirt, aber mit zu vielen allegorischen Personen besetzt. Um besseren Verdienst, den er nöthig hatte, zu erlangen, legte er sich sofort auf das Porträtiren, worin er nicht Gewöhnliches leistete. Im Jahr 1741 wurde er Mitglied der Akademie in Paris und 1754 Maler der Stadt Lyon, wo er eine Zeichenschule errichtete. Wir nennen von seinen Bildnissen: das des Bildhauers Lelorrain, gestochen von J. N. Tardieu; das des Gentil Bernard, gestochen von Daullé. Unter Anderem schrieb er eine Biographie des Lemoine. Im Jahr 1785 starb er zu Lyon als Maler des Königs.

Literatur. Biographie universelle.

Nooije, Sebastiaan van, Baumeister, geboren zu Utrecht im Jahr 1523. Er studirte zu Rom, wo er die Bäder des Diocletian mit grosser Genauigkeit aufnahm, welche Zeichnungen später durch Jer. Kock gestochen und herausgegeben wurden. Dieses Werk ist eben so vorzüglich als selten. Neben der bürgerlichen Baukunst übte er als Architekt Karls V. und Philipps II. auch die militärische, indem unter seiner Leitung die Festungswerke von Philippeville und Charlemont verstärkt wurden. Endlich erbaute er das Hotel des Kardinals Granvella zu Brüssel. Er starb hier im Jahr 1557. Bei den Italienern heisst er Seb. d'Oya.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders. u. s. w.

Nooms, Reinier oder **Remy**, siehe **Zeeland**.

Noord (Oort), Adam van, Zeichner und Historienmaler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1557. Sein Vater und Lehrer Lambert van Noord, geboren zu Amersfoort um 1520, ein guter Maler (wie er denn Cartons für die Glasfenster der Kirche zu Gouda fertigte), und trefflicher Baumeister, schrieb sich 1547 in das Buch der Brüderschaft des heil. Lucas zu Antwerpen unter diesem Namen ein, was auch bei Adam 1598 der Fall war, obwohl er eine Zeit lang den Namen Adam van Oort führte, woraus sich auch die ihm beigelegten Monogramme erklären. Nach der Aussage von P. P. Rubens, dessen erster Lehrer er war, welcher ihn aber um seiner schlechten Behandlung willen bald verliess, würde er alle übrigen Meister übertroffen haben, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, Rom und die Antike zu schauen. Er malte meist Bilder für Kirchen. In den Werken seiner früheren Zeit offenbart sich ein bemerkenswerthes Streben nach Correctheit der Zeichnung, und er traf auch eine gute Auswahl der Formen. In Färbung und Behandlung zeigt er sich nicht minder des gedachten Lobs würdig. Dagegen sind die Bilder seiner letzten Periode jene der moralischen und artistischen Verwilderung. Zu seinen guten Gemälden gehört

das in der Gallerie zu Brüssel, welches den Heiland vorstellt, wie er die Kinder
sich ruft, und in der Kirche des heil. Michael zu Gent ein grosses Bild der Hei
des Lahmen. Im Jahr 1641 starb er zu Antwerpen.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands allemands et hollandais 2, 228, welcher auch
Bildniss gibt. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. [illegible]. — Rathgeber, Annalen der ni
Niederländischen Malerei u. s. w., S. 172, 186, 191, 259 ff. und 486.

Noorde, Cornelis van, Maler, Zeichner, Kupferstecher und Holzschneider,
boren zu Haarlem im Jahr 1731. Er war ein Schüler von F. Decker und F. H. J
gersma. In der Folge wurde er Mitvorstand und Lehrer der Zeichenakademie
Haarlem. Wir nennen von seinen Arbeiten: sein Bildniss, in Kreide und T
manier; Frans Hals nach dessen eigenem Brustbild, in schwarzer Manier; die
sicht des Platzes in Haarlem mit dem im Bau begriffenen Dome nach Jan van Ey
in Zeichnungsmanier, jetzt im Besitze des Herrn van Ertborn zu Utrecht; Landsch
mit einer stehenden Kuh auf der Weide, schön radirt; das Porträt des Meisters
einer Zeichnung in der Hand, in Holzschnitt. Er bediente sich der Initialen C V
Im Jahr 1795 starb er.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 738. — Schnaase, Niederländische Briefe, S.

Noordendorp, Adriaan, Baumeister, geboren im Haag im Jahr 1780. Er
baute das Palais des Prinzen Frederik der Niederlande. Auch wurde das Kö
Palais am Nordende durch ihn vergrössert und vollendet. Er starb in der Bl
seiner Jahre.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Norbert, Kapuziner und Maler in Wien, blühte um 1750. Man hat von
in den dortigen Kirchen und in Ungarn viele historische Gemälde, die seinem Ta
Ehre machen. Die Kirche seines Ordens zu Bologna besitzt von ihm eine heil. M
Magdalena. Nach ihm stach P. Campana de Soriana zu Rom den S. Dom
welcher dem Kinde Jesus die Hand küsst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Norbert, Peter, französischer Kapuziner und Tapetenfabrikant. Mit Erlau
Pabst Benedikt XIV. ging er von Frankreich nach England, um die Protesta
zum katholischen Glauben zurückzuführen, nahm aber statt dessen dort den Na
Parizot (Parisot) an und errichtete um 1753 zu Fulham eine Tapetenfabrik, w
nicht nur Gobelins, sondern auch kostbare scharlachene Tücher und zwar so v
kommen wie zu Chaillot und Sedan verfertigt wurden. Zu dem Ende berief er f
zösische Tapetenwirker nach England, auch stiftete er eine Zeichenschule für J
linge und Jungfrauen. An dem Herzog von Cumberland hatte er einen eifrigen
freigebigen Gönner. Da aber seine Gobelins für den allgemeinen Gebrauch vi
kostbar waren, so ging seine Fabrik nach und nach ein.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 613 ff. — Füssli, A
gemeines Künstlerlexikon.

Norblin de la Gourdaine, Jean Pierre, Maler und Radirer, geboren zu
Faute Yonne in Nieder-Bourgogne im Jahr 1745. Er war ein Schüler des kursäch
polnischen Hofmalers Casanova. Nachdem er im Jahr 1771 den grossen Preis
Dresdener Akademie erhalten hatte, ging er 1774 mit dem Fürsten Adam Czartor
nach Polen und errichtete in Warschau eine Malerschule, aus der mehrere tüch
Künstler hervorgingen. König Stanislaus August Poniatowsky ernannte ihn
Hofmaler und erhob ihn in den Adelsstand. Er fertigte in Polen eine grosse M
Werke in jeglichem Genre. Im Jahr 1804 kehrte er nach Frankreich zurück. A
den Compositionen nach Rembrandt, für den er eine besondere Vorliebe hatte,
alle seine kleineren Arbeiten, z. B. Köpfe und Figuren nach der Natur gemacht,
zeichnete bald mit seinem Namen, bald mit den Initialen N; N. f.; N. 1776. W
(Warsowiae); bald mit beigesetzten Monogrammen. Im Jahr 1830 starb er. Sei
Sohn Sebastian Ludwig Wilhelm, geboren zu Warschau im Jahr 1796, is
Schüler von Regnault und erhielt im Jahr 1825 den ersten grossen Preis von R
im Jahr 1833 die Medaille zweiter, im Jahr 1844 die Medaille erster Klasse.
Jahr 1859 stellte er zu Paris aus: Sainte Suzanne en prière est protégée par

contre Maximin son fils; l'impératrice Sereine vient couvrir d'un voile le corps te Suzanne.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Catalogue du Salon de 1859. — Conversationslexikon von Meyer.

rdenberg, Bengt, Maler in Düsseldorf, geboren in der schwedischen Provinz ge im Jahr 1822. Er besuchte die Akademie zu Stockholm, wo er fünf silberne llen erhielt, und im Jahr 1851 die zu Düsseldorf. Seine Manier ist die von leman. Wir nennen von seinen Werken: Hausandacht der Bauern in Blekinge, ernster und würdiger Auffassung; ein schwedischer Invalid, der seine Kriegsteuer erzählt, wobei bedauert wird, dass die Farbe etwas Trübes hat; Abendeier in einer schwedischen Dorfkirche mit kräftiger Bekandlung der Gestalten gemüthvollem, innigem Ausdruck; Organist in der Kirche.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 88 ff. 1855, S. 298 ff. 1856, S. 399. — Eigene Notizen. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 324.

rgate, Edward, Miniaturmaler in England, geboren zu Cambridge um den ang des 17. Jahrhunderts. Er war der Sohn eines Schulmeisters daselbst und lt eine gute Erziehung von Nicholas Freton, Bischof von Ely, der seiner Neigung Malerei freien Lauf liess. Sein Werk sind die Miniaturen in einem Briefe an den ig von Persien und die in einem Patent, welches Alexander, Graf von Stirling, Jakob I. erhielt, kraft dessen er ihn zum Gouverneur von Neu-Schottland erte, Arbeiten, die so meisterhaft ausgeführt sind, dass man sie für Werke des Dyck gehalten hat. Im Jahr 1650 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 391 ff.

rmand, Alfred Nicolas, Architekturmaler der Gegenwart in Paris, geboren st. Er ist ein Schüler von Jay und erhielt im Jahr 1846 den ersten grossen von Rom. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: acht Zeichnungen des Forums Rom.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

rmand, Charles Pierre Joseph, Baumeister, Zeichner und Kupferstecher, zu Goyencourt (Somme) im Jahr 1764. Nachdem er bei M. Thierry und den ersten Unterricht in der Kunst erhalten, 1791 den zweiten grossen durch eine Zeichnung zu einer öffentlichen Gallerie in einem landesherrlichen und im folgenden Jahre den ersten gewonnen hatte, setzte er seine Studien als Pensionär fort. Vertraut mit jener Gattung der Ornamentik, von welcher el's Loggien im Vatikan ausgezeichnete Muster geben, und aus angeborner sich der Antike zuwendend, componirte er mit vorzüglicher Leichtigkeit, die Figuren mit einer unter Architekten seltenen Reinheit und fing bereits ine Compositionen in Kupfer zu radiren. Man kennt von ihm wenigstens Stiche im Umrisse, welche theils in das Gebiet der Malerei und Sculptur, theils der Architektur und Ornamentik einschlagen und in verschiedenen Werken, in den Annales du Musée, in les vies des peintres par N. Landon zerstreut sind. selbst besorgte Werke sind z. B.: Nouveau parallèle des ordres d'archides Grecs, des Romains et des auteurs modernes 1819, übersetzt ins Deutsche M. H. Jacobi mit dem Titel: Vergleichende Darstellung architektonischer Ord-. Potsdam 1830. Fortgesetzt von J. M. Mauch. Von seinen grösseren Blättern en wir: das Wunder mit den fünf Broden nach Raphael; der Plafond der chen Kapelle im Dom nach Michelangelo. Auch sein Sohn, Louis Marie, te sich in denselben Branchen als Kupferstecher aus. Wir nennen von seinen : arc de triomphe des Tuileries; die Zierwerke des Saales der Maria von is im Luxembourg (1838).

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

rmand, Charles Victor, Maler, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart is, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Drolling de Richomme und Ingres. Im Jahr 1838 erhielt er den ersten grossen Preis von Rom in der Kupferstecherkunst. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: die heil. Magdalena und heil. Katharina von Siena nach Fra Bartolommeo.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

Normann, Rudolph von, Maler in Düsseldorf, geboren zu Stettin im Jahr 1... Er war zuerst Gardeoffizier, fühlte sich aber von der Kunst so sehr angezogen, ... er im Jahr 1833 die Akademie in Düsseldorf besuchte und unter Schirmer's Lei... ernstliche Studien bis 1836 machte. In der Folge richtete er sich ein Privat... ein, und bildete sich auf Reisen in der Schweiz weiter aus. Wir nennen von ... Veduten: eine Ansicht von Trarbach an der Mosel (1834); Gegend am Lurley... (1835); Partenkirchen im bayerischen Gebirge. In diesen offenbarte er eine ... zunehmende Beherrschung der Darstellungsmittel, in der Folge beschränkte er ... aber fast nur auf Porträtzeichnungen für seine näheren Freunde.

Literatur. Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 364 ff.

Norsini, Leonard, siehe **Parasole.**

Northcote, James, Maler in England, geboren im Jahr 1742. Er war ... Schüler von Reynolds und bildete sich hernach durch mehrjährigen Aufenth... Italien, vornehmlich zu Rom und Florenz noch weiter aus. Im Jahr 1788 wur... in die Akademie aufgenommen. Er ist als Nebenbuhler von Opie zu betrach... Seine Gemälde haben alle eine gewisse Kraft in der Färbung, ohne aber in ... Reiz des Helldunkels denen seines Meisters gleichzukommen. Ebensowenig hat ... dessen Grazie in der Auffassung oder das Leben und die Wahrheit in den Charakt... welche Opie auszeichnen. Wir nennen von seinen Arbeiten: die letzte Scene ... Romeo und Julia, von grosser Wirkung, doch von zu wenigem Liniengefühl, ... Julia in Zügen und Ausdruck zu unbedeutend und allgemein, in der Bildersamml... des Sir Thomas Baring; Richards von York Besuch bei dem alten Mortimer im ... fängniss, in den Köpfen von grösserer Wahrheit und Individualität als seine and... Bilder zeigen, auch in den Farben besser erhalten, ebenda; Jane Grey im Ge... niss, mit kräftiger Haltung, aber ohne tiefe Wahrheit der Charaktere, in der Sa... lung des Herrn Neeld; ein Viehstück, mit viel Talent und Studium nach der N... gemalt, in der Grosvenor-Gallerie. Nach ihm haben T. Gaugain, S. W. Reyn... und viele Andere gestochen. Im Jahr 1832 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 674 ff. — Fü... Allgemeines Künstlerlexikon. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 69, 84, ... Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 256.

Northen, Adolph, Maler in Düsseldorf, geboren zu Hannoverisch-Münde... Jahr 1828. Er besuchte die Akademie in Düsseldorf 1847—1851 und widmete ... der Darstellung moderner Schlachten und Militärscenen. Durch seine Scene aus ... spanischen Befreiungskriege, Guerillas mit gefangenen Franzosen, und ein and... Bild, Gefecht bei der Göhrde, bekundete er ein entschiedenes Talent. Das Ge... Nachzügler der grossen Armee im Jahr 1812, ist poetisch gedacht und gut au... führt. Der Ausfall der hannover'schen Truppen aus Menin im Jahr 1794 ist ... lich componirt, gezeichnet und colorirt. Seine Vertheidigung der Meierei la H... Sainte bei Waterloo würde noch ungleich stärkeren Eindruck machen, wenn ... Colorit nicht bloss gebrochene Farben und unbestimmte Contouren zeigte. In neu... Zeit hat er sich auch in einem andern Fach versucht, indem er die Bilder, Mäd... im Walde, Zigeunerfamilie auf der Wanderschaft u. s. w. fertigte.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 22, 144, 157. 1854, S. 302. — Eigene Notize... Grosse, Die deutsche allgemeine und historische Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. ... Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 262.

Nosseczky, Siard Franz, Mönch und Maler im Stift Strahow zu Prag, geb... daselbst im Jahr 1693. Er lernte die Kunst bei seinem Vater Wenzel, insge... der kleine Wenzel genannt, welchen er übertraf. Im Jahr 1714 trat er in ... Prämonstratenserorden, vernachlässigte aber die Malerei nicht. Wir nennen ... seinen Fresken: das Leben des heil. Nepomuk in der Dechantei zu Saatz; die ... kehrung des heil. Norbert u. s. w. in dem Stift Strahow; die Decke des äbtli... Speisesaals daselbst, und von seinen Oelgemälden, wobei er Screta zum M... nahm: der heil. Augustin und der heil. Norbert daselbst; sein eigenes Bild i... der dortigen Bibliothek. Nach ihm hat Anton Birckhart einen heil. Norbe... Kupfer gestochen. Im Jahr 1753 starb er.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

i, Giovanni Maria, Baumeister und Bildhauer, geboren zu Lugano im Tessin 1544. Im Jahr 1575 trat er in Dienste des Kurfürsten von Sachsen, n seinem Landbaumeister ernannte. Er baute 1588—1593 die kurfürstliche kapelle der Domkirche zu Freiberg in Meissen aus inländischem Marmor, che er selbst entdeckt hatte, verzierte sie damit sehr reich und schmückte ielen Bildhauerarbeiten. Die symmetrisch angeordneten Sculpturen sind im er Zeit, aber in passender Beziehung zur Bogräbnisskapelle erfunden. Mit Paul Buchner datirt sich für die Baukunst in Sachsen eine neue Epoche. t sind auch der Entwurf zu dem Hochaltar in der Sophienkirche zu Dresden Alabasterstatuen von S. Peter und Paul daselbst. Nach ihm stach unter Sadeler die Statue des Nebukadnezar. Im Jahr 1620 starb er.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutsch- 17.

David de, Maler der Gegenwart in Brüssel, goboren in Gent. Im Jahr elt er die silberne und im Jahr 1854 die goldene Medaille. Im Jahr 1855 zu Paris aus: die Katze und die zwei Sperlinge; die todte Natur, und im zu Berlin: zwei Stillleben, welche das Reizendste sind, was man in dieser kann.

Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 560.

Peter Franz de, der ältere, Baumeister, geboren zu Waelhem im . Er erhielt seine künstlerische Bildung an der Akademie von Mecheln, er erste Preis für Architektur und Perspektive zufiel. Später wurde er eister von Mecheln und starb hier im Jahr 1830. Sein erster Sohn Peter , der jüngere, Maler und Radirer, geboren zu Waelhem im Jahr 1779, ı ersten Unterricht an der Akademie zu Mecheln und bei dem Bildhauer Geel. Die Revolutionsjahre brachten ihn von der Kunst ab und erst im erfasste er sie von Neuem und zwar jetzt die Malerei. Nur die Natur zur ehmend, malte er Landschaften, Marinen, Kirchenansichten, insbesondere schaften und Städtebilder. Man vermisst an seinen Arbeiten Gesammt- nd Wärme, wogegen auch das Kleinste nicht vergessen ist. Ausserdem Landschaften, worunter mehrere nach Hobbema. Zuletzt war er Professor niglichen Akademie zu Gent, wo er im Jahr 1842 starb. Sein zweiter Baptist de, Maler, geboren zu Waelhem, hat sich als Städtemaler Ruf Wir nennen von seinen Arbeiten: das Städtehaus in Löwen; der unter- ang des alten Schlosses zu Gent; die Ansicht des Antwerpener Thors zu Josephine de, eine Tochter von Peter Franz dem jüngeren, geboren ! im Jahr 1805, Früchte- und Blumenmalerin, erhielt im Jahr 1829 den is zu Gent und auf verschiedenen Ausstellungen zu Douay, Valenciennes edaillen.

Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher Bildniss von Peter Franz dem jüngern gibt. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen 560.

in, Emanuel, Genremaler in Antwerpen, geboren zu Oudenaerde im . Er machte seine Studien an der Akademie in Gent, bis er im Jahr 1830 Canini einen tüchtigen Meister fand. Letzterer kehrte aber bald wieder a zurück, und somit blieb sich Noterman einige Jahre selbst überlassen. n dieser Zeit zu Brüssel Bildnisse, kam aber im Jahr 1835 zu Antwerpen Kremer in Berührung, welchem er seine volle Ausbildung verdankt. Zeit an widmete er sich ausschliesslich der Genremalerei, und man zählt ı vorzüglichsten Meistern der Gegenwart in diesem Fach. Mit Vorliebe nliche Scenen bei Kerzen- und Tagesbeleuchtung, Kirchweih- und Karne- gungen und andere Volksfeste. Von seinen Radirungen, die sehr selten en wir: Anton van Dyck auf dem Sterbelager nach P. Kremer. Beige- nogramme bedient er sich.

E.N.

E.N.

Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1705.

gel, Johann Andreas Benjamin, Zeichner, Maler und Kupferstecher, ge-

boren zu Bug am Forst in Sachsen-Coburg 1729. Im Jahr 1747 wurde er zu Frankfurt a. M. in der Tapetenfabrik des Lenzler beschäftigt, nach dessen Tode er seine Wittwe im Jahr 1751 heirathete und das Geschäft emporhob. Er malte kleine Genrebilder im Geschmack von Teniers, nur etwas zu bunt. Glücklicher radirte er nach Rembrandt's Muster. Wir nennen von diesen seinen Radirungen: ein alter Kopf mit einem grossen Bart und breitem Hut; das Bildniss eines jungen Manns mit einem Barret; das Bildniss eines Künstlers mit einem breiten Hut. Er zeichnete theils mit N. und einem Nagel, theils mit den Initialen B. N F. Im Jahr 1804 starb er in Frankfurt.

Literatur. Hüsgen, Artistisches Magazin, S. 395 ff. — Jäck, Erstes Pantheon II, 72. Zweites Pantheon, S. 75. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1978.

Notker, Bischof von Lüttich 972—1008, legte den Grund zu der noch stehenden Kathedrale daselbst und vermehrte die dortigen Festungswerke.

Literatur. Pierer, Universallexikon, s. v. Lüttich.

Notker, Mönch, Arzt, Musiker, Maler und Schreibkünstler zu St. Gallen. Er verzierte die Klosterkirche und mehrere Handschriften mit Gemälden, schrieb Verschiedenes in lateinischen Versen und stand wegen seiner Arzneikunde am Hofe Kaiser Otto's I. (reg. 936—973) in besonderer Achtung.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 1, 55 ff.

Notti, Gherardo dalle, siehe **Honthorst.**

Nottolini, Lorenzo, Baumeister der Neuzeit in Italien. Im Jahr 1823 erbaute er den Aquäduct zu Lucca und im Jahr 1832 führte er das Vestibül und die Treppe am Palazzo Ducale daselbst aus.

Literatur. E. Förster, Handbuch für Reisende in Italien, S. 350 ff.

Nouailher, Jacques, Emailmaler in Limoges. Seine Manier gehört der Zeit der Regierung Anna's von Oesterreich an. Im Louvre sieht man von ihm die Anbetung der Hirten nach van Aken, gestochen von Sadeler.

Literatur. De Laborde, Notice des émaux du Louvre, S. 301 ff.

Novellanus, Simon, Zeichner und Kupferstecher, lebte in Köln bis gegen Schluss des 16. Jahrhunderts. Mit Unrecht wird er bisweilen unter der Benennung Novellano oder Novellani den italienischen Künstlern zugesellt; sein eigentlicher Name scheint Neuvel oder Neuvelt gewesen zu sein, doch schrieb er sich am häufigsten Novellanus. Sein Zeitgenosse Matthias Quad nennt ihn einen guten Aetzer und Zeichner. Er führte sowohl den Grabstichel als die Radirnadel. Sein Werk ist die Geschichte des Tobias, geistreich radirte Folge von acht Blättern; der gute Samariter, Folge von sechs radirten Blättern. Mehreres fertigte er auch in Gemeinschaft mit Franz Hogenberg, z. B. die Thaten des Königs Friedrich II. von Dänemark, Folge von sechszehn Blättern, und war Mitherausgeber des Braun'schen Städtebuchs: Civitates orbis terrarum, zu welchem er einen Theil der Ansichten radirte. Sein Sohn Aegidius arbeitete als Kupferstecher zu Köln noch in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts. Man kennt von ihm unter Anderem: Christus am Kreuz.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 308 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 486 und 488.

Novelli, Antonio, Bildhauer und Mechaniker von Castelfranco, geboren im Jahr 1601. Er lernte die Kunst bei Gerard Silvani und Augustin Buggiardini. Das von Letzterem angefangene Grabmal der Angelica Palladini vollendete er. Mit dem Kardinal Karl von Medicis ging er nach Rom und fertigte dessen Brustbild von Marmor, welches allgemeinen Beifall fand. Die Königin Christine wollte ihn in ihre Dienste nehmen, was er aber nicht annahm, weil er unabhängig leben wollte. Er war auch ein erfindungsreicher Mechaniker. Grossherzog Ferdinand II. ernannte ihn zum Inspektor seiner Gemäldegallerie, welche Stelle er aber nur kurze Zeit bekleidete, da er im Jahr 1662 starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Novelli, Francesco, der ältere, Kupferstecher von Venedig, geboren im Jahr 1764. Er wurde von seinem Vater, Pietro Antonio † 1804, in den Anfangsgründen der Malerkunst unterrichtet und besuchte dann die Akademie seiner Vaterstadt

stadt und Rom, versuchte sich auch in der Malerei mit Glück, widmete sich dann aber fast ausschliesslich der Kupferstecherkunst, worin er Ausgezeichnetes leistete. Er war Mitglied der k. k. Akademie in Wien und einiger italienischen Akademien. Mit Cumano radirte er das ganze Werk Rembrandts nach und zwar mit solchem Geiste und Einsicht, dass die meisten dieser Copien sowohl von Seiten des Geschmacks als der Wirkung mit den Originalen wetteifern können. Ein anderes berühmtes Werk von ihm sind die Imitationen der Originalzeichnungen A. Mantegna's, welche ausserordentlich selten sind. Auch stach er um 1800 die berühmte Madonna della Vittoria, welche Mantegna malte, u. s. w. Er zeichnete mit den Initialen F. N. inc.; F. No. inc.; F. Nov. inc. und mit beigesezten Monogrammen. Francesco, der jüngere, Kupferstecher der Gegenwart in Venedig, wurde 1834 Mitglied der Kunstakademie daselbst.



Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notizen. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4, 266 ff.

Novelli, Pietro, Maler, Baumeister und Kupferstecher, geboren zu Monreale bei Palermo, woher er den Beinamen il Monrealese (Morrealese) hatte, im Jahr 1603. Er soll beständig in Sicilien geblieben sein, nach andern Nachrichten aber kam er in späteren Jahren auch nach Rom. Sein Styl scheint die Mitte zu halten zwischen dem der spanischen Maler und dem des Caravaggio. Für sein bestes Bild gilt die Hochzeit zu Kana im Refektorium der Benediktiner zu Monreale. Um 1660 war er noch thätig.

Literatur. Elogio storico di P. Novelli da Monreale, famoso dipintore, architetto ed incisore, scritto da Agostino Gallo. Palermo 1829. — Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 890 ff.

Novius, Plautius, Broncearbeiter, wahrscheinlich aus Kampanien. Er fertigte die ficoronische Cista, ein Schmuckkästchen von Bronce, auf dessen Bauch eine Darstellung aus der Argonautensage ist. Dieselbe wurde um das Jahr 1743 in der Nähe von Praeneste (heut zu Tage Palestrina) gefunden und ziert nun das Kircher'sche Museum in Rom als das schönste und edelste Werk altitalischer Kunst.*

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 581.

Novopacky, Jan, Maler und Lithograph der Gegenwart in Wien, geboren im Jahr 1826. Er ist Zögling der Akademie daselbst und bildete sich in Rom weiter aus, von wo er im Jahr 1854 bereichert mit einem Schatze von Studien, die allgemein grosse Anerkennung fanden, zurückkehrte. Wir nennen von seinen Arbeiten: einige Blätter Nationaltrachten mit Wasserfarben; Ansicht des Amphitheaters von Pola, Eigenthum des Dr. Ellinger in Wien; Parthie aus Baden, ausgestellt zu Stuttgart im Jahr 1859, eine geistvolle Landschaft; Frascati bei Rom, eine anziehende Lithographie mit einer Staffage von Herrn und Damen in mittelalterlichem Costüm.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 15. 276. 1855, S. 51. 1857, S. 348. — Eigene Notizen.

Nüll, Eduard van der, Baumeister in Wien, geboren daselbst im Jahr 1812. Er wurde 1844 Professor der Ornamentik an der dortigen k. k. Akademie. Nach seinen Entwürfen und denen des Professors von Siccardsburg wurde das Karlstheater in Wien und in deutsch-italienisch-romanischem Styl das Kommandanturgebäude des k. k. Artilleriearsenals** daselbst ausgeführt, und beide erhielten für letztere Arbeit den Orden der eisernen Krone dritter Klasse. Er leitete ferner die Ausschmückung der Alt-Lerchenfelderkirche, zeichnete den Schild für Graf O'donell u. s. w.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 103. 1848, S. 20. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 15. 70. 276. 1856, S. 185. 1857, S. 94.

Nüsser, Heinrich, Kupferstecher zu Düsseldorf, geboren daselbst im Jahr 1821. Er besuchte die dortige Akademie 1837—1850 und kam dann in die Meisterklasse. Seine bedeutendste Arbeit ist ein im Auftrage des rheinisch westphälischen Kunstvereins ausgeführter Stich nach Jordan, das glückliche Alter (1849). Ferner nennen wir von seinen Werken: drei Blätter nach Overbeck'schen Zeichnungen für das Evangelienwerk gestochen, die Anbetung der Könige, die Geisselung Jesu, Jesus

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 26, Fig. 2.
** Ebendaselbst. Taf. 111, Fig. 8.

gebunden zum Hohenpriester geführt; das dreizehnte Blatt zur Geschichte des deutschen Volkes von Hermann, ein recht sorgsam gefertigter Stich.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 371. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 418 ff.

Nufro, Sanchez, Bildhauer in Spanien im 15. Jahrhundert. Er führte die Chorstühle der Kathedrale von Sevilla theilweise aus, und zeigte hiebei geistreiche Erfindung, sowie eine sorgfältige geschmackvolle Hand.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 104 und 223.

Nuis, Abraham v., Stempelschneider, blühte zu Ende des 16. Jahrhunderts. Er fertigte unter der Regierung Christians IV., in dessen Dienste er stand, eine Folge von Medaillen auf die sechs Könige Dänemarks aus dem oldenburgischen Hause.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 186.

Numan, Hermanus, Maler und Radirer, geboren zu Ezinge bei Groningen im Jahr 1744. Er lernte und betrieb das Zeichnen und Malen von Vögeln, Landschaften u. s. w. zuerst in seines Vaters Fabrik von lakirten Waaren und später in einer Tapetenfabrik zu Haarlem. Nach Groningen zurückgekehrt, bekam er viele Porträts in Oel und Pastell zu malen. Später reiste er nach Paris, wo ihn der Kupferstecher Lebas in seiner Kunst unterrichtete. In Amsterdam malte er in der Folge wieder viele Porträts und gab (1797) eine Reihe Radirungen holländischer Landhäuser heraus, die leicht radirt und mit Farbe überarbeitet waren. Auf den Kunstausstellungen fand man hübsche Zeichnungen von Landschaften u. s. w. von ihm. Er war Vorstand der Gesellschaft Felix Meritis und Mitglied des Niederländischen Instituts. Im Jahr 1820 starb er.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Numisius, P., Baumeister des Theaters zu Herkulanum. Da dasselbe mit ziemlicher Sicherheit in die augusteische Zeit gesetzt werden darf, so kann er identisch sein mit dem P. Numisius, welchen Vitruv als seinen Collegen in der Aufsicht über die Kriegsmaschinen anführt.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 378. — Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 336.

Nuñez Delgado, Gaspar, Bildhauer aus Sevilla zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er war ein Schüler von Pedro Delgado, übertraf diesen aber sowohl durch besseres Verständniss der Anatomie, als durch grössere Natürlichkeit und Anmuth seiner Gestalten, richtigere Verhältnisse und bessere Gewandung. Seine Statue des Täufers Johannes im Kloster der Nonnen von S. Clemente zu Sevilla ist eines der bedeutendsten Werke der Sculptur in dieser an Kunst so reichen Stadt und stellt den Meister an die Seite der ersten Künstler Spaniens. Auch einen Gekreuzigten hat Bermudez von ihm gesehen, der einen Beweis von seinem Verständniss des Nackten lieferte. In Thon fertigte er, wie Pacheco behauptet, mehrere vorzügliche Eccehomo's.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico del os mas illustres professores de las bellas artes en España.

Nuñez, Juan, Maler in Spanien. Er ist der bekannteste Schüler des Juan Sanchez de Castro und malte um 1480 für das Oratorium der grossen Sakristei in der Kathedrale zu Sevilla ein Altarblatt mit Johannes dem Täufer und den Erzengeln Michael und Gabriel, welches nicht mehr vorhanden ist. Die Kathedrale bewahrt nur noch ein kleines Bild, eine Pietà, in der Kapelle S. Anna von ihm. Seiner Darstellungsweise nach ist es ganz Eyckisch, selbst in der Landschaft, aber in der Zeichnung weder so fein und scharf, noch in der Färbung so tief, klar und harmonisch, als die guten Werke jener Schule. Der Faltenwurf ist zwar eckig gebrochen, doch mit Maass. Nuñez lebte noch im Jahr 1507.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 76 ff.

Nuñez, Pedro, Maler, geboren in Madrid zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Nachdem er die Kunst unter Juan de Soto begonnen, ging er nach Rom, wo er grosse Fortschritte machte. Von da zurückgekehrt, malte er die Porträts spanischer Könige für den Komödiensaal im Alkazar, welche sehr gerühmt wurden, sowie seine historischen Bilder für das Mereed-Kloster in Madrid, wo er im Jahr 1654 starb.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Nuñez de Sepúlveda, Mateo, Maler. Seine Geschicklichkeit, sowie ein an Philipp IV. aus Veranlassung eines Kriegs gemachtes Darleihen von 500 Dukaten

verschafften ihm um 1640 das Amt eines Malers und Vergolders der spanischen Kriegsflotten, Galeeren, Silberschiffe, königl. Handels- und andern Schiffe, in welcher Eigenschaft er allein das Recht hatte, für dieselben alle Flaggen und Wimpel zu malen. Im Jahr 1641 begann er sein Amt zu Cadiz mit einigen Flaggen, auf welche er Santiago und die Concepcion malte, und an denen correcte Zeichnung, sehr gutes Kolorit (in Gouache), Freiheit und Verständniss der Auffassung gerühmt wird.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Nuñez de Villavicencis, D. Pedro, Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1635. Er stammte aus einer vornehmen Familie und lernte bei Murillo anfangs nur zu seiner Unterhaltung, widmete sich aber in der Folge ganz der Kunst. Als Ritter des Ordens von S. Juan machte er mehrere Kreuzzüge des Ordens mit, und malte in Malta unter dem Ordensritter Matias Preti, einem Schüler Guercino's. Später kehrte er zu Murillo zurück, dem er bei Errichtung der Sevillaner Akademie zur Seite stand, und mit welchem er überhaupt in den freundschaftlichsten Beziehungen lebte, wie denn derselbe auch in seinen Armen starb. Dem König Karl II. übergab er das Bild zweier zerlumpten Knaben, die mit solcher Virtuosität gemalt waren, dass sie für Murillo's gelten konnten. Vorzüglich war er auch im Porträt, das er mit Geist, grosser Aehnlichkeit und gutem Colorit ausführte. Bermudez besass sein von ihm selbst trefflich gemaltes Porträt. Sein Hauptwerk befindet sich in dem königlichen Museum zu Madrid und stellt mit Würfel spielende Gassenjungen ausserordentlich naturgetreu dar, während jedoch derartige Bilder seines Meisters eine gewisse wohlthuende Befriedigung gewähren, zieht hier den Betrachter die böse Leidenschaft in eine peinliche Aufregung, auch besitzt dieses Stück nicht den Reiz des Helldunkels und der feinen Färbung, welchen wir beim Meister bewundern. Er starb zu Sevilla im Jahr 1700.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 116.

Nunziata, Toto del, Maler und Baumeister von Florenz, blühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er war der Sohn eines Puppenmalers und geschickten Ausführers von Feuerwerken, und Schüler des Ridolfo del Ghirlandajo, mit welchem er in S. Piero Scheraggio die Madonna darstellte. Bei König Heinrich VIII. von England, welchem er durch einige Werke bekannt geworden war, fand er als Maler eine günstige Aufnahme. Als Architekt half er den Hauptpalast verschönern, und als Leo X. im Jahr 1515 seinen feierlichen Einzug in Florenz hielt, errichtete er wetteifernd mit Pierino del Vaga die Triumphbogen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 196 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 a, 283. 5, 7 und 14.

Nusbiegel (Nussbiegel), Johann, Kupferstecher in Nürnberg, geboren daselbst im Jahr 1750. Er war ein Sohn und Schüler von Georg Paul † 1776, lernte besonders die Perspektive bei Stettner und besuchte die Malerakademie zu Nürnberg unter Preissler. Gerühmt wird sein Fleiss und Genauigkeit, sowie die Zierlichkeit und Feinheit seines Grabstichels, namentlich in nicht ganz grossen Figuren. In Lavater's Physiognomik sind verschiedene Bildnisse von ihm. Historische Arbeiten von seiner Hand, die er mit Vorliebe fertigte, sieht man in Salzmann's Elementarwerk, Lavater's Messiade u. s. w. Nach Chodowiecki'schen Blättern stach er einiges für das Buch der Weltbegebenheiten. Sein Tod Schwerin's ist eine glückliche Copie des Berger'schen Blatts.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 101 ff.

Nussdorf, Hans, Baumeister. Er führte 1484—1500 den S. Martinsthurm an der Münsterkirche zu Basel auf.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nusspammer, Michael, Bildhauer in Wien, geboren zu Schörstadt bei Oberdrauburg im Jahr 1792. Nach dem Tode seines Vaters, eines armen Kleinhäuslers, musste er Alpenhirte werden. Hier gebrauchte er sein Brodmesser als Meissel, schnitt Gestalten in Bäume und schnitzte Figuren aus Holz. Seine Angehörigen glaubten nun gut für ihn zu sorgen, indem sie ihn zu Oberdrauburg als Postknecht unterbrachten, damit er sich die Grillen, Bildhauer zu werden, aus dem Kopf schlagen

möchte. Während seiner vierjährigen Dienstzeit zeichnete er aber im Stall und hi dem Hausthor Figuren mit Kohle, und mittelst seines hiebei ersparten Geldes er nach Verfluss derselben zu Bildhauer Köfler daselbst in die Lehre. Im Jahr 1 begab er sich nach Wien und bildete sich auf dortiger Akademie unter Klieber In den Jahren 1819 und 1820 war der grosse kaiserliche und der Reichlische P aufgegeben, welche beide er gewann, jenen mit dem Stück, Othryades schr sterbend die Siegesbotschaft auf seinen Schild, diesen mit dem Bilde, Cephalus Procris. Eine anmuthvolle Gruppe von ihm, Minerva die Kunst in ihren Ur fängen bei den alten Egyptern dem Genius Hellas zur weiteren Ausbildung ül gebend, sah man auf der permanenten Ausstellung in Wien. Im Jahr 1842 h er sich in Rom auf und erhielt den Preis für ein Piedestal zu dem Franzensdenk

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 210. — Hormayr, Archiv für Geographie etc. 1 S. 468.

Nutter, William, Zeichner und Stecher in London, geboren um das Jahr 17 blühte daselbst 1780—1790. Er war einer der guten Schüler von J. R. Smi und stach in Punktirmanier Blätter, die wegen des darin herrschenden guten (schmacks gesucht sind und meist empfindsame Vorwürfe haben. Wir nennen denselben: the moralist nach Smith; a lecture on gadding nach Bartolozzi.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9, 375

Nuvolone, Carlo Francesco, genannt **Panfilo**, Maler, geboren zu Mailand Jahr 1608. Er war ein Sohn und Schüler des Cremonesers Panfilo, von welc er auch den Beinamen erhielt. Einige Zeit arbeitete er in der Manier des G. C. Pı caccino, näherte sich aber hernach der angenehmen Färbung des Guido Re Sein bestes Gemälde ist wohl eine Reinigung der Maria im Bethause neben der Kir des heil. Vincenzius zu Piacenza, auch porträtirte er im Jahr 1649 die Königin Spanien, als dieselbe nach Mailand kam. Im Jahr 1661 starb er. Sein Bru Giuseppe, gleichfalls Panfilo genannt, geboren zu Mailand im Jahr 1619, bild sich eine eigenthümliche Manier und führte darin viele Werke aus, welche Vaterland schmücken. Eines seiner Hauptwerke ist der heil. Hieronymus in Kirche des heil. Thomas zu Piacenza. Im Jahr 1703 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 637. — Füssli, Allgemei Künstlerlexikon.

Nuvolone, Francesco, Bildhauer aus Riva S. Vitale in der französischen Schw gebürtig. Er fertigte das Modell zu der kolossalen Statue Pabst Pius V., wel Philipp Ferreri 1692 zu Rom in Erz goss, und die zu Pavia vor dem Colle Ghisilieri aufgerichtet wurde. Mit Bernhardin Brogi schuf er eines der sie grossen metallenen Basreliefs in der Jesuitenkirche al Giesu zu Rom, welche Leben des heil. Ignazius vorstellen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Nuyen (Nuijen) Wynand (Wijnand), Jan Joseph, Zeichner und Maler, gebo im Haag 1813. Er hatte Schelfhout zum Lehrer und erreichte in fast noch ki lichem Alter die Höhe der Kunst. Anfangs malte er Sommer- und Winterla schaften, welche zwar noch etwas in der Manier seines Meisters gehalten war aber zugleich ursprüngliches Talent und Studium der Natur verriethen. Einige Z gewann auch die belgische und französische Manier der Uebertreibung einigen E fluss auf ihn, wovon er sich jedoch bald wieder los machte. In seinen Strand-, Haf und Stadtansichten herrscht das wahre Colorit der holländischen Schule; sie sind zahllosen geistreich gezeichneten Figuren staffirt, und so meisterhaft gemalt, d er alle seine Zeitgenossen übertraf. Im Jahr 1839 starb er als Mitglied der Al demie zu Antwerpen und des königlich niederländischen Instituts nach kurzer E mit der Tochter des genannten Schelfhout.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., wel auch sein Bildniss gibt.

Nuzio, di Alegretto, siehe **Fabriano, Gritto da.**

Nuzzi, Mario, genannt **Mario dai Fiori**, Blumenmaler in Rom, geboren Penna in Neapel im Jahr 1603. Er lernte bei seinem Oheim Tomaso Salini, führte den Pinsel vorzüglich dreist, weil aber der Farbenauftrag dabei etwas roh i

so haben seine Werke, in der Nähe betrachtet, nicht das Gefällige, Zarte, die Täuschung und Wahrheit, welche man bei Gegenständen dieser Art mit Recht fordert. Hiezu kommt noch, dass sie mit der Zeit ihren schönen frischen Glanz verloren. Gleichwohl wurden sie durch ganz Europa versandt. In der Kirche S. Andrea della Valle zu Rom befindet sich von ihm ein Blumenkranz um das von A. Camassei gemalte Bildniss des heil. Cajetan. Von R. Earlom kennt man ein grosses schön geschabtes Blatt, ein Vogelconcert, nach ihm. Im Jahr 1673 starb er zu Rom, nachdem er im Jahr 1657 Mitglied der Akademie San Luca daselbst geworden war.

Literatur. Dezallier, Abrégé de la vie des plus fameux peintres 1, 8ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 1, 211. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 29.

Nymegen (Nijmegen, Nimmegen), Elias van, Maler, geboren zu Nymegen im Jahr 1667. Er erhielt seinen ersten Unterricht durch einen älteren Bruder, welcher Blumen, Porträts und Landschaften malte, und später durch einen zweiten älteren Bruder. Durch Talent, Fleiss und Uebung brachte er es bald zu einer gewissen Meisterschaft und malte hauptsächlich Plafonds mit Blumen, Basreliefs und andern Zimmerverzierungen. Besonders zu Leyden und Rotterdam machte er sich einen Namen durch Saal- und Deckengemälde, welche historische Gegenstände behandelten. Er starb zu Rotterdam im Jahr 1755. Sein Sohn und Schüler Dionys van, geboren daselbst im Jahr 1705, malte eine grosse Anzahl Porträts von Gelehrten und Vornehmen, sowie Familienstücke, ferner Deckenbilder, Tapeten, arkadische Landschaften und Basreliefs, die ihm zur Ehre gereichen. Auch seine Crayonszeichnungen, besonders von Engelsköpfen, sind sehr gefällig und naiv gehalten. Er starb im Jahr 1798. Dessen Sohn und Schüler Gerard van, geboren zu Rotterdam im Jahr 1735, legte sich auf Darstellung von Gebirgs- und Waldlandschaften, welche er kühn entwarf und gut, doch nicht vollkommen naturgetreu ausführte. Er fertigte auch Bildnisse, z. B. das des Prinzen Willem V., welches Beauvarlet stach, und radirte 21 Blätter Landschaften. Im Jahr 1808 starb er als Mitvorstand der Rotterdamer Zeichengesellschaft Hier door tot hooger.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

O.

Oach, Kaspar, Maler in Stuttgart, geboren zu Zürich im Jahr 1807. Er lernte bei H. Füssli daselbst. Im Jahr 1833 machte er eine Reise nach Paris. Wir nennen von seinen ansprechenden Arbeiten, die theils in Aquarellen, theils in Sepiazeichnungen, theils in Lithographien bestehen: Lauffen a. N.; das Kloster Maulbronn; Wildbad und Umgebung.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Obermann, Anthonij, Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1781. Geschickte Meister führten ihn in die Kunst ein, welche er in sehr verschiedenen Richtungen pflegte. Er malte Landschaften mit Baulichkeiten, Pferdeställe, Viehweiden, Blumen und Früchte u. s. w. Von seinen Radirungen nennen wir: eine numerirte Folge von 20 Blättern, Studien von Stieren, Kühen, Schafen u. s. w. enthaltend. Er zeichnete mit seinem ganzen Namen und mit A. O. f. Um 1850 starb er als Mitglied der Akademie zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1091.

Obici, siehe **Opici**.

Obregon, Pedro de, der ältere, Miniaturmaler. Er schmückte im Jahr 1564 die Chorbücher der Kathedrale zu Toledo aus. Pedro de, der jüngere, geboren zu Madrid im Jahr 1597, war Maler und Kupferstecher und einer der besten Schüler von Vinc. Carducho, welchen er in der Correctheit der Zeichnung und im kräftigen

Helldunkel nachahmte. Sein Hauptbild ist die Dreieinigkeit im Klostersaal der Merced calzada zu Madrid. Man hat auch einige malerisch und correct ausgeführte Radirungen von ihm. 1659 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 65.

Obrerio, Pietro, Baumeister. Er leitete im Auftrag des Pabst Benedikt XII. (reg. 1334—1342) den Bau des päbstlichen Palastes zu Avignon.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 73.

Ochoa, Francisco, siehe **Antolinez y Sarabia, Don Francisco.**

Ochs, Johann Baptist, Maler in Ulm, geboren zu Pfaffenhofen bei Weissenhorn in Schwaben im Jahr 1739. Er war ein Schüler des F. M. Kuhn zu Weissenhorn, und bildete sich durch Reisen nach Augsburg, Rastadt, Freiburg, Frankfurt, Trier weiter aus. Man rühmt seine Fresken im fürstlichen Saal zu Tischingen und im Werdensteinischen Schloss zu Dellmensingen. In der Folge wurde er Hausvogt des Kloster-Ursprünger-Hofs in Ulm. Sein Sohn und Schüler Joseph Anton, geboren in Ulm im Jahr 1775, machte von 1794 an Reisen nach Augsburg, München, Salzburg, Passau und Wien, wo er die Akademie besuchte. Nach 5 Jahren zurückgekehrt, beschäftigte er sich vorzugsweise mit Oelmalerei. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Altarblatt in der Kirche zu Asselfingen und Weidenstetten.

Literatur. Meusel, Teutsches Künstlerlexikon 2, 103 ff. — Weyermann, Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm. — Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm.

Ochs, Johann Rudolph, Edelsteinschneider, geboren zu Bern im Jahr 1673. Er nimmt unter den Künstlern seines Fachs eine hervorragende Stelle ein. Im Jahr 1750 starb er zu London als Obermünzmeister.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ochse, Paul Matthias, Maler, Zeichner und Lithograph in Wien, geboren zu Kapuvar im Oedenburger Komitat im Jahr 1798. Er besuchte die Akademie in Wien unter Maurer. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Madonna nach Mengs in der Schottenkirche zu Wien; eine meisterhafte Lithographie von Carlo Dolce's Gesu all' orto; eine fast noch vorzüglichere Lithographie einer Madonna von Raphael.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

O'Connel, Frédérique Auguste, Madame, Malerin in Paris, geboren zu Berlin. Sie scheint sich Joshua Reynolds zum Vorbild zu nehmen. Wir nennen von ihren tüchtigen Arbeiten: ihr eigenes Bildniss mit klarer Färbung und freier Behandlung, ausgestellt zu Paris 1852; das Bildniss der Rachel, vollendet 1853; das Bildniss von Edmond Texier, ausgestellt zu Paris 1859.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 278. 1853, S. 72.

O'Connor, J. A., Landschaftsmaler in England. Seine Werke sind sehr geschätzt. Um das Jahr 1841 stellte er einen schönen Mondeffekt aus.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 548.

Octavio, Valerio, Glasmaler. Er schmückte um das Jahr 1579 die Fenster der Kathedrale von Malaga mit einigen geschmackvollen Gemälden und war sehr beliebt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 188 ff.

Odasi (Odazzi), Giovanni, Maler, geboren zu Rom im Jahr 1663. Er lernte die Kunst bei Bloemaert, Gauli und Ferri. Seine Zeichnung ist richtig und seine Frescogemälde werden hochgeschätzt. In der Kirche von S. Giovanni im Lateran malte er den Propheten Hoseas. Das von ihm ausgeschmückte Gewölbe der Domkirche zu Veletri sichert ihm einen Platz unter den berühmtesten Künstlern seiner Zeit. Nach einer andern Angabe aber erreichte er Baciccio, dem er nacheiferte, nicht. Vom Pabst erhielt er den Christusorden. Im Jahr 1731 starb er zu Mailand.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Oddi, Mauro, Maler, Zeichner, Radirer und Baumeister, geboren zu Parma im Jahr 1639. Er lernte in Rom bei P. da Cortona. Nach sechs Jahren kehrte er zurück und malte in dem Lustschlosse Colorno das Zimmer des Herzogs zu solcher Befriedigung desselben, dass er ihn zu seinem Hofmaler und Baumeister ernannte. Ferner zierte er die Städte Parma, Piacenza und Modena mit Gemälden, und zeichnete er innerhalb drei Jahren 2000 Medaillen aus dem herzoglichen Münzkabinet. Nach ihm stachen Mattheus Küssel, G. A. Wolfgang und Andere. Man kennt von ihm zwei

te Blätter: die Anbetung der Hirten nach Parmegianino und J. Caraglio; ntführung der Europa nach A. Caracci. Er zeichnete mit M. O. S. und bei- ztem Monogramm. An der Veröffentlichung eines Werks über die Baukunst nderte ihn der Tod, welcher im Jahr 1702 oder 1703 erfolgte.

teratur. Bartsch, Le Peintre Graveur 21, 212 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. üssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

erigi da Gubbio, siehe **Gubbio, Oderigi da.**

erisius, Petrus, römischer Marmorarbeiter. Er war an einem Grabmal thätig, hes dem Grafen Rogger († 1101) in der von ihm gestifteten Kirche Sta. Trinita lileto in Kalabrien errichtet wurde.

iteratur. Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 241 ff.

evaere, Joseph Dionisius, Maler und Kunstgelehrter, geboren zu Brügge ahr 1778. Nachdem er kurze Zeit sich der Handlung gewidmet hatte, ging er Kunst über, und erhielt auf der Akademie seiner Vaterstadt den Preis. Im Jahr 3 begab er sich nach Paris in die Schule David's, und überkam daselbst den sen Preis zu einer Reise nach Rom, wozu die Akademie zu Brügge noch eine ne Medaille und die Stadtbehörden daselbst ein Geschenk in Silber fügten. Bei r Rückkehr von Rom im Jahr 1812 empfing er von Napoleon eigenhändig die e goldene Medaille. Sofort liess er sich in seinem Vaterland nieder. Im Jahr 7 wurde er mit dem belgischen Löwenorden geziert und zum correspondirenden glied des Nationalinstituts ernannt. Später erhielt er das Diplom eines Mitglieds Akademie S. Luca in Rom, der königlichen Gesellschaften der schönen Künste ent, Brüssel u. s. w., auch vom König von Preussen eine Ehrenmedaille. Wir en von seinen Arbeiten: die Krönung Karls des Grossen; die Union von Utrecht; Schlacht bei Waterloo; die Schlacht bei Nieunpoort; der Triumph des Cimabue. rde vor seinem im Jahr 1830 zu Brüssel erfolgten Tode war er im Begriff, ein k über die Fortschritte des Verfalls der Künste herauszugeben.

iteratur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 292. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. n Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

ier, Ed., Maler in Paris. Im Jahr 1837 stellte er daselbst aus: der Genius ndigs auf den Trümmern seiner Stadt, eine allegorisch gut aufgefasste Figur, n Ausführung jedoch Manches zu wünschen übrig lässt. In der Gallerie zu Ver- les sieht man von ihm: die Aufhebung der Belagerung von Rhodus im Jahr 1480. ihm stach G. Maile un Dragon de la garde und mort de Roland.

iteratur. Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 183. 1842, S. 3. — Eigene Notiz.

lo, der ältere, Goldschmied aus Caën, blühte gegen das Ende des 11. Jahr- derts. Er fertigte daselbst auf Befehl des Wilhelm Rufus für dessen Vater Wil- n den Eroberer ein Monument, das mit Gold, Silber und Juwelen reichlich ver- t war und dessen Spitze aus einem Probirstein bestand, auch wurde dasselbe drei weissen marmornen Säulen getragen und hatte die Jahrszahl 1087. Odo, jüngere, war gleichfalls Goldschmied und führte 1237 die Aufsicht über die iten in der Westminsterabtei.

iteratur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 44 und 93.

lerico, Werkmeister aus Rom, blühte im 13. Jahrhundert. Er wurde mit Pietro i England berufen, um in der Westminsterabtei die Porphyrmosaik in der Boden- attung, sowie die Glasmosaik an den Gräbern des Erbauers und Wiedererbauers elben zu fertigen.

iteratur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860, S. 80.

echs, Joseph Dominicus, Zeichner, Miniatur- und Oelmaler, geboren zu Erbach württembergischen Oberamt Ehingen 1776. Er lernte die Kunst bei seinem ler Anton in Regensburg, Frost in Nürnberg, A. Graff und Klengel in den. 1804 ging er nach Kurland und wurde 1824 Zeichenlehrer am Gymnasium itau mit dem Titel eines Raths. Seine meisten Arbeiten sind Porträts, welche n ihrer Aehnlichkeit und Technik Lob verdienen. Das kurländische Provinzial- um hat von ihm die trefflichen Copien der Bildnisse sämmtlicher Herzoge und oginnen von Kurland in Oel. Von seinen andern Oelbildern nennen wir: Christus,

den Blindgebornen heilend, ein Altargemälde zu Mitau; Christus und die Samarit[iterin] am Brunnen. Im Jahr 1836 starb er zu Mitau.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Oechsel, Jörg, Baumeister an der Stephanskirche zu Wien am Anfang [des] 16. Jahrhunderts. Sein Steinbildniss befindet sich an der nördlichen Kirchenw[and] daselbst.

Literatur. Eigene Notiz.

Oeding, Philipp Wilhelm, Zeichner und Maler, geboren zu Benzigerode [im] Fürstenthum Blankenburg 1697. Nachdem er bei Huber in Halberstadt und Busch in Braunschweig gelernt hatte, wurde er im Jahr 1722 von Herzog Lud[wig] Rudolph nach Nürnberg geschickt, wo er unter Preissler, Desmarées und [Ku]petzki arbeitete und vorzüglich des Letztern Manier sich aneignete. 1729 heirat[hete] er Preisslers Tochter, Barbara Helena, welche Zeichnerin, Malerin und Kupf[er]stecherin war, und unter Anderem einen grossen Prospekt von Altona fertigte. 17[..] hielt er sich aus Veranlassung des dänischen Hofs in dieser Stadt auf und malte z[wei] Altarbilder, die Anbetung der Weisen und die Einsetzung des Abendmahls für [die] lutherische Hauptkirche daselbst. In der Folge wurde er Zeichenlehrer am dortig[en] Gymnasium und gab hierauf in Braunschweig als Professor des Karolinums [den] Prinzen Unterricht im Zeichnen. Nach ihm stachen V. D. Preissler das Bild[niss] seiner genannten Gattin, Tyrof und Andere antike Vasen, Statuen u. s. w. [Im] Jahr 1781 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 2[..]. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hamburgisches Künstlerlexikon.

Oefele, Franz Ignaz, Maler und Radirer, geboren zu Posen im Jahr 1721. [Er] lernte bei Simon Maier in Landsberg, bei Gottfried Bernard von Götz [in] Augsburg und bei Balthasar August Albrecht in München. In Venedig v[er]weilte er sechs Jahre und studirte unter Leitung des Giuseppe Nogari die bes[ten] Meister der dortigen Schule. Sodann vervollkommnete er sich noch in Rom un[ter] Johann Barca während eines zweijährigen Aufenthalts. Nach München zurü[ck]gekehrt, wurde er von Kurfürst Maximilian III. zu seinem Kabinetsmaler ernan[nt] auch in der Folge zum Professor der dortigen Zeichenakademie befördert. Man rüh[mt] an seinen Gemälden ein gutes und kräftiges Colorit. Wir nennen von denselb[en] Potiphars Gattin und Joseph, welches Bild ihm das Diplom eines Mitglieds der A[ka]demie in Düsseldorf erwarb; das Bildniss der Kurfürstin Adelhaid in der Sakri[stei] der Hofkirche zu München; sein eigenes Bildniss in der Gallerie zu Schleissh[eim]. Von seinen Radirungen führen wir an: die Samariterin nach sich selbst; die Toch[ter] des Dibutades nach sich selbst. Nach ihm stachen A. Seidel und Jungwirth. [Zu]gesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1797 starb er arm.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon 1, 220 ff.

Oehme, Ernst Friedrich, Maler in Dresden, geboren daselbst im Jahr 1797. [Er] lernte bei Professor Friedrich. Bis zum Jahr 1819 war sein Styl ein sehr ernst[er], seit dieser Zeit aber wurde er in Folge seiner Reise nach Italien anmuthiger und [an]sprechender. Um das Jahr 1825 kehrte er zurück. Wir nennen von seinen Arbeit[en] die Bergkapelle, ein poetisches Winterbild; Parthie beim Jagdschloss Morizb[urg], Eigenthum des Professors Bendemann, ausgestellt zu München im Jahr 1858; Herb[st]landschaft, Eigenthum des Kaufmann Pietsch in Dresden, ausgestellt ebenda. [Er] zeichnete mit E. in einem Kreis. Vor 1858 starb er als Hofmaler in Dresden.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 17[.]. Eigene Notizen.

Oelenhainz, Friedrich, Maler, geboren zu Endingen im württembergisch[en] Oberamt Balingen, wo sein Vater Pfarrer war, 1749. In Tübingen sollte er glei[ch]falls Theologie studiren, bildete sich aber bei Meyer daselbst und bei Bayer [in] Stuttgart zum Künstler, worauf er zu seiner Vervollkommnung 1766 nach Wien gi[ng]. Hier malte er die ganze kaiserliche Familie, viele Hofleute u. s. w., und wurde [im] Jahr 1789 Mitglied der k. k. Akademie. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hielt [er] sich in Zürich und Bern auf. Da er in seinen Bildnissen zu schmeicheln wusste,

war er überall beliebt. Nach ihm stach F. U. Durmer um 1796 zwei sehr angenehme Blätter, paysanne de la foret noire und paysanne de Berne für den Frauenholzischen Verlag. Im Jahr 1804 starb er zu Pfalzburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Oer, Theobald von, Maler der Gegenwart in Dresden, geboren auf einem Gute bei Rheda in Westphalen im Jahr 1807. Er erhielt seine künstlerische Vorbildung 1826—1831 unter der Leitung des Professors Matthäi in Dresden. 1832—1836 bildete er sich in der Düsseldorfer Schule weiter aus. Seine Arbeiten zeugen von einer feinen Auffassung des Charakteristischen und geben das, was sie geben wollen, in ansprechender Weise. Zeichnung, Modellirung und Farbe sind sorgfältig studirt und die Gesammtwirkung meistens sehr harmonisch. Wir nennen von denselben: Hans Sachs;* Camoens und sein treuer Neger mit historischem Durchdringen der Aufgabe; die Neapolitanerin, lithographirt von Georg Koch; Albrecht Dürer in Venedig von Giov. Bellini und dessen Schülern besucht, wobei der Gegenstand ein grösseres Maass der Figuren verlangt hätte, um die Hauptcharaktere deutlicher darzustellen; die erste Vorlesung der Räuber von Schiller, lithographirt von Moritz Gelde. Beigesetzten Monogramms bedient er sich. 1853

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 372. 1851, S. 197. 1856, S. 385 und 485. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 154 ff.

Oeri, Hans Jakob, Historien- und Porträtmaler, Zeichner und Lithograph, geboren zu Kyburg in der Schweiz im Jahr 1782. Er lernte bei David und machte verschiedene Reisen, namentlich nach Russland. Man rühmt an seinen Gemälden die Composition, Zeichnung und Naturtreue, wogegen an einigen, z. B. an Dädalus und Icarus, und an Chloe Wärme des Colorits vermisst wird. Meisterhaft sind seine Lithographien, von welchen wir nennen: die Vermählung der heil. Jungfrau nach Raphael; Joseph von seinen Brüdern verkauft nach Overbeck; die Madonna mit dem schlafenden Kinde nach Cantarini. Peter, Goldschmied zu Zürich, geboren im Jahr 1637, fertigte sehr schöne getriebene Arbeiten und starb im Jahr 1692.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Oeser, Adam Friedrich, Maler, Modelleur und Kupferätzer, geboren zu Pressburg im Jahr 1717. Er war der Sohn eines Pelzhändlers, der früh starb. Nachdem er zwei Jahre bei einem unbedeutenden Maler, Namens Kammauf, zugebracht hatte, besuchte er im Jahr 1730 die Akademie in Wien, musste aber aus Mangel an Mitteln bald wieder heimkehren, und fand auf Landsitzen ungarischer Edelleute Beschäftigung. Im Jahr 1735 reiste er wieder nach Wien, und gewann daselbst die goldene Medaille für ein Concurrenzstück, das Opfer Abrahams. Sofort lernte er bei Meytens das Emailmalen und bei Raphael Donner das Modelliren, auch erlangte er durch eigenes Studium ausgezeichnete Kenntniss des Costüms und der Antiken. 1739 ging er nach Dresden und malte daselbst viel Email und Miniatur. 1749 schmückte er Decken und Wände im Schloss Hubertsburg in kräftiger, frischer Manier. In Nöthnitz bei Dresden lernte er Winkelmann kennen, schloss mit ihm Freundschaft und leitete dessen erste Schritte im Studium der Antike. Derselbe nannte ihn einen wahren Nachfolger des Aristides, der die Seele schildere und den Verstand male. 1756 zog er nach Dahlen, um den Greueln des siebenjährigen Kriegs auszuweichen, und schmückte daselbst das Bünau'sche Schloss mit Malereien. Sofort begab er sich nach Leipzig und wurde im Jahr 1763 Direktor der Akademie daselbst, sowie charakterisirter Professor der Akademie zu Dresden und Hofmaler. Er ist zwar nicht durch seine Energie und innerlich bedeutsame Darstellung ausgezeichnet, hat aber als ein abgesagter Feind des manierirten Geschmacks seiner Zeit für eine edlere Behandlung der Kunst mannigfach durch Lehre und Beispiel gewirkt. Göthe sagte von ihm, er sei keinem Vorbilde gefolgt, sondern habe sich bloss von den Eingebungen seines eigenen schönen Talents leiten lassen und mit gefälligen, doch zu leicht und nebelhaft ausgeführten Malereien grosses Lob erworben. Wir nennen von diesen ferner: die Fresken in der Nikolaikirche zu Dresden; sein letztes Werk, ein Christuskopf; von seinen Radirungen: Cupido und Psyche, wahrscheinlich nach Guercino; zwei

* Abgebildet in Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 218.

Vignetten, Kinderspiele vorstellend, für die neue Bibliothek der Wissen
die Darstellung Christi nach Rembrandt; von seinen Modellen: die St
Kurfürsten von Sachsen auf der Esplanade zu Leipzig; das Denkmal der
Mathilde von Dänemark zu Celle; das Denkmal Gellerts auf dem Schnecker
Leipzig. Im Jahr 1799 starb er daselbst. Sein Sohn und Schüler Johann Fr
Ludwig, geboren zu Dresden im Jahr 1751, war sieben Jahr lang Unterl
der Akademie zu Leipzig und begab sich im Jahr 1774 nach Dresden, wo
Folge als Geschichts- und Landschaftsmaler angestellt und um 1780 Mitg
Kunstakademie wurde. Er fertigte theils viele gefällige, auch von aus
Liebhabern gesuchte, getuschte und colorirte Handzeichnungen, theils Oe
von der Umgegend Dresdens meist in Ruysdaels Geschmack. Im Jahr 17
er zu Leipzig.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Geyser, Geschichte der Malerei in
Göthe, Ueber Kunst und Alterthum I. 2, 10. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2
Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 566.

Oesterley, Karl, Maler und Kunsthistoriker, geboren zu Göttingen im Ja
Den ersten Unterricht im Zeichnen erhielt er von Eberlein und Fiorillo
darauf die Schule in Holzminden besuchte, in dessen Nachbarschaft das
Corvey durch seine Altarbilder seine Phantasie fesselte, erlaubte ihm end
Vater sich der Malerei zu widmen, jedoch unter der Bedingung, dass er sic
wissenschaftlich ausbilde. Er bezog daher im Jahr 1821 die Universität,
nachdem er hier die Doktorwürde erlangt hatte, trat er im Jahr 1824 in di
des Fr. Matthäy zu Dresden ein. Im Jahr 1827 ging er nach Italien, v
Allem die Werke eines Fiesole, Masaccio, Giotto und Perugino studi
mit Führich näheren Umgang pflog. Als er 1829 in seine Vaterstadt zurück
war, las er die Geschichte der neueren Kunst, ohne jedoch seinen Pinsel
lassen. Im Jahr 1831 wurde er zum ausserordentlichen Professor ernannt,
im folgenden Jahre mit K. O. Müller die Denkmäler alter Kunst heraus. S
gab er sich nach Düsseldorf, um sich unter Schadow in der Technik und
handlung der Farbe zu vervollkommnen. Ebenso besuchte er später Mün
Frescotechnik wegen, da er den Auftrag erhalten hatte, eine Himmelfahr
Schlosskirche in Hannover zu malen. Nach Beendigung dieser Aufgabe u
einem Besuche in Paris kehrte er, während er inzwischen (1842) ordentlic
fessor geworden, nach Düsseldorf zurück, um eine ältere Composition, Chri
Ahasver zu vollenden. Dieses Werk wird in Beziehung auf Anordnung u
führung für sein gelungenstes gehalten, und erwarb ihm (1845) die Stelle ei
malers. Im Jahr 1851 erhielt er den Guelphenorden. Alle seine Arbeite
zeichnen sich durch tiefen sittlichen Ernst und ein unermüdliches Ringen na
heit und Wahrheit. Diejenige, welche er seit seinem Aufenthalte in Düsse
tigte, übertreffen die früheren an Vollendung der Malerei und Wirkung, u
haupt an harmonischer Durchführung weit. Auch als Bildnissmaler ist er n
sehr geschätzt. Wir nennen von seinen historischen Werken ferner: die
Jephtah's im Besitz des Königs von Hannover, gestochen von Lödel
C. Schuler;* Lenore mit der Mutter nach Bürgers Ballade im Besitz ebend
gestochen von Jouanin in Paris; Geburt Christi im Besitz ebendesselb
seinen Bildnissen: das des Geheimen Raths Schlosser; das des Gervinus;
Königs Ernst August von Hannover.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Wiegmann, Die königliche
demie zu Düsseldorf, S. 186 ff.

Oesterreich, Mathias, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Han
Jahr 1716. Er lernte das Zeichnen bei J. Baptist Groni in Dresden und
Italien zweimal, wobei er sich besondere Kenntnisse von Gemälden und ander
sachen erwarb, wesshalb er zum Aufseher der kurfürstlichen Gallerie in
und 1757 zum Direktor der königlichen Gallerie in Sanssouci ernannt wur
nennen von seinen Radirungen: Raccolta di XXIV Carricature disegnate col

* Abgebildet in Raczynski's Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 242.

il celebre Cav. P. L. Ghezzi 1750 (unter den Karrikaturen ist er selbst in seiner Buchskutte); Recueil de quelques dessins de plusieurs habiles maitres, tirés du Cabinet de Mr. le Comte de Bruhl à Dresde 1752. Man hat von ihm auch die Beschreibungen mehrerer Gemäldesammlungen. Er zeichnete mit M. O. Amburgese fecit 1745 und mit beigesetzten Monogrammen. Im Jahr 1778 starb er zu Berlin.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hamburgisches Künstlerlexikon, S. 181 ff.

Oexlein, Johann Leonhard, Medailleur und Edelsteinschneider zu Nürnberg, geboren daselbst im Jahr 1715. Er war ein Schüler des Christoph Daniel, welcher um 1720 den Ruf eines geschickten Künstlers in Nürnberg gründete und 1736 in Regensburg starb. In Wien vervollkommnete er sich durch Richters Umgang. Im Jahr 1737 wurde er Münzmeister. Viele Höfe nahmen ihn in Anspruch und er entwickelte eine grosse Thätigkeit. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Sedisvakanzthaler mit Kaiser Heinrich II. im Ornate; der Sedisvakanzthaler mit S. Georg zu Pferde; eine Schaumünze auf die Krönung des Kaisers Joseph II. Im Jahr 1787 starb er.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 276. — Conversationslexikon von Meyer. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2467. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 192.

Oggione, Marco da (Uggione, Uglone da), Maler in Italien. Schon im Jahr 1490 befand er sich in der Werkstätte des Lionardo da Vinci. Er ist weder sehr gründlich, noch schön in der Zeichnung des Nackten, das er meistens etwas mager gehalten hat. Indessen verstand er doch öfters seinen Köpfen eine gewisse Anmuth zu verleihen. Seine Carnation ist kalt und hell in den Lichtern, grau in den Uebergängen und dunkelbraun in den tiefen Schatten. Die Färbung der Gewänder hielt er öfters lebhaft roth, orange und schillernd, mit blitzenden, scharf aufgetragenen Lichtern. Seine landschaftlichen Hintergründe zeigen meist hellblaue Gebirgsgegenden. Göthe sagt von ihm, ohne weitgreifendes Talent zu besitzen, habe er sich doch das Verdienst seiner Schule erworben, vorzüglich in den Köpfen, obwohl er sich auch hier nicht immer gleich bleibe. Wir nennen von seinen Arbeiten: Maria mit dem Kinde und einem Bischof in der Kirche S. Euphemia zu Mailand; Maria mit dem Kinde in der Gallerie der Maler zu Lyon, erstere für ihn ungewöhnlich edel im Ausdruck, das Kind aber schwächer, der Ton der Farbe bräunlich trüb; drei Erzengel in der Pinakothek der Brera; mehrere Copien des Abendmahls seines Meisters. Im Jahr 1530 starb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 290. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 80. 1856, S. 44. — Göthe, Ueber Kunst und Alterthum I. 3, 154. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 518. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4, 444. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 155 ff.

Ohlmüller, Daniel Joseph, Baumeister, geboren zu Bamberg im Jahr 1791. Er war der Sohn eines Bäckermeisters daselbst, und begab sich, nachdem er die dortige Ingenieur- und Zeichnungsschule 1809—1811 besucht hatte, 1811 nach München, wo Karl von Fischer die Architektur lehrte. Im Jahr 1815 trat er eine Reise nach Italien an und dehnte solche bis Sicilien aus. 1819 kehrte er zurück, und leitete er den Bau der Glyptothek unter Aufsicht des Leo von Klenze bis zum Jahr 1830. 1826 wurde er Baukondukteur erster Klasse bei der Hofbauintendanz. 1831 begann er den Bau der Mariahilfkirche, eines herrlichen germanischen Tempels,* in der Vorstadt Au zu München. 1832 wurde er zum Civilbauinspektor ernannt, um diese Zeit entwarf er den Plan zu einer Walhalla mit Anwendung des germanischen Styls auf den antiken Rundbau, der wegen der Kostbarkeit der Ausführung leider nicht zur Ausführung kam. 1835 wurde er zum Regierungs- und Kreisbaurath befördert. In die Zeit der genannten Herstellung der Mariahilfkirche fallen andere Bauten, die nach seinen Plänen errichtet wurden, z. B. das Nationaldenkmal zu Wittelsbach und die Ottokapelle bei Kiefersfelden im germanischen, die Pfarrkirche in Hallbergmoos im italienischen Style. 1837 übernahm er die Vollendung der Burg Hohenschwangau. Wenige Monate vor der Beendigung der Maria-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 102, Fig. 6 und Taf. 100, Fig. 3.

hilfkirche im Jahr 1839 starb er zu München. Beigesetzten Monogramms bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 425 ff. Hormayr, Archiv für Geschichte u. s. w. — Marggraff, Im zweiten Jahresberichte des historischen Vereins für Oberbayern. — Rudhart, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte 18.. und 1855, S. 325 ff.

Ohmacht, Landolin, Bildhauer, geboren zu Dunningen im württembergischen Oberamt Rottweil 1760. Seine Eltern waren schlichte Landleute. Nachdem er zu Freiburg im Breisgau seine Lehrjahre vollendet hatte, kam er zu Melchior in Frankenthal. Sodann hielt er sich einige Zeit zu Mannheim und Basel auf und arbeitete hauptsächlich Porträts, wobei er zu idealisiren liebte, ohne die Aehnlichkeit zu verletzen. 1787 und 1788 war er in der Schweiz, wo er unter Anderem Lavaters Büste fertigte. Im Jahr 1790 besuchte er Italien. Hierauf führte ihn eine Kunstreise nach Lübeck und Hamburg, wo er 1794—1797 verweilte und unter Anderem das Bildniss des Klopstock schuf, welches zu seinen vorzüglichsten Arbeiten gehört. Von 1801 an hielt er sich in Strassburg auf und fertigte z. B. das auf der Rheininsel zwischen Kehl und Strassburg befindliche Denkmal für den General Desaix nach der Idee von Weinbrenner; das Denkmal von Oberlin und Koch in der Thomaskirche; das Denkmal des Kaisers Adolph für den Dom in Speyer. Im Chor der Kreuzkirche zu Rottweil sieht man vier Erstlingsschöpfungen von ihm, worunter ein Brustbild von Christus und Petrus. Seine durchaus auf das Ideale und Edle gerichtete Kunst sollte nur etwas mehr Frische haben. David sagte von ihm: On ne peut assez admirer les ouvrages d'Ohmacht, il est le Corrège des Statuaires. Im Jahr 1834 starb er zu Strassburg.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827, S. 301 ff. 1830, S. 22. 1836, S. 207 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 4, 144. — Hamburgisches Künstlerlexikon, S. 183. — Neuer Nekrolog der Deutschen XII. 278. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, ...

Oia (Oje), Sebastian van, Civil- und Kriegsbaumeister von Utrecht, geboren im Jahr 1523. Er stand in Diensten Karls V. und Philipps II. Den Grundriss und die Durchschnitte der Diocletianischen Bäder zeichnete er sehr richtig ab, und Kardinal von Granvelle liess sie im Jahr 1558 durch Hieronymus Cock zu Antwerpen in Kupfer stechen. Im Jahr 1557 starb er zu Landressi.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Oldendorp, Christian Johann, Maler, geboren zu Schloss Marienborn in der Wetterau im Jahr 1772. Auf der Ausstellung der vereinigten Kunstfreunde zu Weimar im Jahr 1802 befanden sich von ihm zwei Brandstücke in Oel, deren Wirkung Göthe im Ganzen rühmte, jedoch zärter nüancirte Farbentöne und bessere Figuren daran vermisste. In der Folge fertigte er unter Anderem den Brand von Magdeburg und von Moskau, auch veröffentlichte er die alten Burgen und Schlösser Sachsens. Im Jahr 1826 lebte er noch.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Oldermann, Ernst Friedrich, Kupferstecher in Berlin, geboren zu Wer... Wir nennen von seinen Stichen: Tankred und Clorinde nach Hildebrandt; die Heirathsvermittlung nach C. Hübner, sehr sorgfältig gearbeitet; Richard III. und die Kinder Eduards nach Stilke, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 4. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 135.

Oleszczynski, Antoni, Maler und Kupferstecher in Paris, geboren zu Krasnost... in Polen. Er ist ein Schüler von Regnault und Richomme, und war im Jahr 1... Professor an der Akademie zu Florenz. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: akademisches Studium; Copernicus, sein Leben, seine Arbeiten und seine berühmten Zeitgenossen.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Conversationslexikon von Meyer.

Oliver, Isaac, Maler und Zeichner, geboren zu London aus einer französischen Familie im Jahr 1556. Seine Lehrer waren N. Hilliard und Federigo Zucchero. Er scheint auch in Italien gewesen zu sein. Als Miniaturmaler nimmt er eine Hauptstelle ein. Wenn Rubens und van Dyck König Jakob I. nach seinem Tod malen wollten, pflegten sie ein Bildniss von Oliver zum Muster zu nehmen. Ferner malte

die Königin Elisabeth, den Prinzen Heinrich von Wales, die Lucy Percy, Mutter · Venetia Lady Digby u. s. w. Von seinen Oelbildern, welche weniger gelobt rden, nennen wir: sein eigenes Bildniss mit seiner Frau und Söhnen, und von nen Zeichnungen: die Grablegung Christi; der bethlehemitische Kindermord nach phael. Im Jahr 1617 starb er. Sein Sohn und Schüler Peter, geboren im Jahr 01, übertraf ihn in mancher Hinsicht, besonders durch schöne Ausführung. Für n schönstes Werk hält man den Kopf seiner Gattin, voll Leben und Ausdruck. n getuschten Zeichnungen, worin er eine besondere Fertigkeit besass, nennt man züglich einen kleinen Johannes, welcher vor der heil. Jungfrau kniet und dem ristuskinde ein Kreuz überreicht, nach Raphael. In der Gemäldesammlung zu iswick befindet sich von ihm das Bildniss Eduards VI. als Kind nach Holbein von ser Feinheit, im Lokalton des Fleisches etwas blass, doch von warmem bräunchen Schatten, mit dem Zeichen P. O. Seine Copie nach van Dyck, Sir Tenelon it seiner Gemahlin und zwei Söhnen, ist vielleicht die schönste Miniaturmalerei, elche in dieser Grösse erschien. Im Jahr 1660 oder 1664 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien 244 ff. u. 282 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 268.

Olivier (Ollivier), Émile Edmond, Kupferstecher in Paris, geboren zu Versailles im Jahr 1800. Wir nennen von seinen preiswürdigen Arbeiten: die Kirche n Montreal in Sizilien für das Werk von Hittorf und Zanth; mehrere Blätter in uets Werk über die Restauration der Bäder Caracalla's; mehrere Blätter in Jules labaud's Denkmälern der Kunst aller Zeiten und Länder.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notiz.

Olivier (Johann Heinrich), Ferdinand, Maler und Lithograph, geboren zu Dessau im Jahr 1785. Den ersten Unterricht erhielt er von K. W. Kolbe und aldenwang. 1804 begab er sich nach Dresden, und hatte daselbst Jakob Mechau m Lehrer. 1807 ging er nach Paris und setzte seine Studien, welche einige Zeit rch diplomatische Geschäfte unterbrochen worden waren, im Musée Napoléon fort. Im Jahr 1810 kehrte er nach Dessau zurück, und im folgenden Jahre reiste er nach Wien. 1823 gab er eine Folge eigenhändig lithographirte meisterhafte Blätter, ieben Gegenden aus Salzburg, Berchtesgaden u. s. w. heraus. Seine Oelbilder sind grösstentheils historische Landschaften oder rein historischen Inhalts. In denselben zeigte er eine klare Entwicklung des Gedankens neben grosser Formenbestimmtheit und sorgfältiger Durchführung. 1833 wurde er als Professor der Kunstgeschichte und Generalsekretär der Akademie nach München berufen. Nachdem seine praktische künstlerische Thätigkeit hierdurch mehrere Jahre unterbrochen worden war, trat er 1838 wieder mit mehreren landschaftlichen Gemälden auf, welche zeigten, dass dessen seine Kräfte sich concentrirten und in freierer Entwicklung einer wo möglich gehobeneren Anschauungsweise dienten. Sein Meisterstück und letztes Werk, eine Landschaft, ist im Besitz des Grafen von Raczynski, auch Fräulein Linder in München ist Eigenthümerin einer sehr schönen Landschaft von ihm. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1841 starb er. Sein älterer Bruder Heinrich, geboren zu Dessau im Jahr 1783, war auch Maler, und hatte dieselbe Bildungslaufbahn. In Wien fertigte er eine Copie von Pardenone's Bild der heil. Justina in dem Belvedere, daneben eigene Compositionen, deren man in den Kirchen seiner Vaterstadt sieht, wohin er bald zurückkehrte. Nachdem er eine Zeit lang Wirthschaftsrath daselbst gewesen war, ging er nach Berlin, wo er Zeichen- und Sprachunterricht ertheilte. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1848 starb er zu Dessau. (Woldemar) Friedrich, der jüngere Bruder des Ferdinand, geboren zu Dessau im Jahr 1791, wählte sich vorzugsweise biblische Stoffe. 1813—1814 wurden seine Studien in Wien durch den Eintritt als Offizier in das Lützow'sche Freicorps unterbrochen. Nachdem er die Ehrenzeichen des eisernen Kreuzes, des S. Annen- und Georgenordens erhalten hatte, bereiste er die Niederlande und England. 1818 ging er nach Rom, wo er Christus mit dem Zinsgroschen und Landschaften mit historischer Staffage fertigte. 1824 kehrte er nach Wien zurück und übte nun Porträtmalerei. 1829 begab er sich nach München, wo er





einen kleinen Hausaltar mit Flügelthüren, worauf fünf auf die Geburt Christi sich beziehende Darstellungen waren, mehrere mit Zartheit und Lebendigkeit in mittelalterlichem Geschmacke ausgeführte Oelbilder und namentlich eine Volksbilder ausarbeitete. Im Jahr 1850 war er noch in Dessau mit Unterricht beschäftigt. kennt von ihm beigesetztes Monogramm. Alle drei Brüder haben sich um das Wiederaufblühen der Kunst zu Anfang dieses Jahrhunderts Verdienst erworben.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 17. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst Bd. 4. Vorrede S. VIII. — Hagen, Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 1, 328 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1841, S. 204 ff. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S.

Olivieri, D. Juan Domingo, Bildhauer, geboren zu Carrara. Nachdem er in Turin für den König von Sardinien gearbeitet hatte, ging er nach Spanien und wurde daselbst der erste Bildhauer Philipps V., auch Direktor der Akademie S. Fernando, welche auf seine Veranlassung gegründet wurde. Von seinen Sculpturen nennen wir Theodosius und Honorius im Schlosshof zu Madrid; die Büste Ferdinands VI.; Brunnen auf dem Marktplatz zu Madrid. Im Jahr 1758 erhielt er von der Akademie daselbst eine goldene Medaille. Nach einer neueren Angabe aber arbeitete er schlecht. Im Jahr 1762 starb er.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 50.

Olivieri, Pietro Paolo, römischer Bildhauer und Baumeister, geboren im 1551. Er wird als Meister des Tabernakels genannt, welches Clemens VIII. für Kirche S. Giovanni Laterano fertigen liess. Ferner schuf er die Bildsäule des Papstes Gregor XIII. für den Audienzsaal auf dem Campidoglio und das Grabmal Gregors in S. Maria Nuova auf dem Campo Vaccino. Sein Werk ist auch die Kirche S. Andrea della Valle. Man bemerkt an seinen Arbeiten Gelehrsamkeit und obwohl sie von den Gebrechen ihrer Zeit nicht frei waren. Im Jahr 1599 starb er zu Rom.

Literatur. Ersch und Gruber, Encyclopädie.

Ollmütz (Olmütz, Olomucz), Wenceslaus von, Maler und Kupferstecher 15. Jahrhundert. Er bediente sich des Monogramms W, was man früher auf Michael Wolgemuth bezog, obwohl von diesem nirgends berichtet wird, dass er in Kupfer gestochen habe. Auf einem Blatt, der Tod der Maria nach Martin Schöngauer, steht: 1481 Wenceslaus de Olomvcz ibidem. Die Kupferblätter dieses Meisters kräftig gearbeitet, die Copien, besonders die nach Dürer, sehr gut vollendet, gut gezeichnet, weniger in schönerem Charakter einige, die nach seiner eigenen Zeichnung zu sein scheinen. Einige Stiche beweisen, dass er sich am Rhein gehalten hat, nämlich das Martyrthum der Apostel Andreas und Bartholomäus. nennen noch folgende zu Dresden befindliche Arbeiten von ihm: Christus stehend, Rechte zum Segen erhoben; Christus am Kreuze; Zeichnung eines Tabernakels schön gothischer Form.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 6, 317 ff. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. Eigene Notizen.

Olmdorf (Olmendorf), Hans von, Hofmaler des Herzogs Sigmund von Bayern. Er malte 1469—1470 auf Holz und Goldgrund ein grosses Altarwerk für Schlosskirche zu Blutenburg, welches 1491 in die Gallerie zu Schleissheim. Dasselbe enthält die heil. Dreifaltigkeit, bei welchem Bilde sich ein von der schenden naturalistischen Richtung entschieden abweichendes Bestreben zu idealisiren zeigt, die Taufe Christi und die Krönung Mariä. 1507—1518 fertigte er für ehemalige Stiftskirche zu Altenötting das Choraltarblatt, die Leidensgeschichte Christi darstellend, auch befindet sich auf der Burg zu Nürnberg von seiner eine Familienscene, noch sehr hart und scharf gemalt, doch nicht ohne glückliche Auffassung natürlicher Motive.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 250 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 192. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon. — Marggraff, München mit Kunstschätzen, S. 76 ff.

Olotzaga, Juan, Baumeister und Bildhauer, geboren zu Biscaglia, blühte gegen

Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er baute die Kathedrale von Huesca in Arragonien und schmückte sie mit zahlreichen Statuen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Omeis, Martin Heinrich, Stempelschneider aus Nürnberg, geboren im Jahr 1650. Er stand in Diensten des kursächsischen Hofs zu Dresden und erwarb sich den Ruf eines geschickten Arbeiters. Mit seinem Lehrer Ernst Kaspar Dürr fertigte er eine grosse Schaumünze, das Bildniss des Herzogs August, Administrators des Erzstifts Magdeburg, nebst der Ansicht des Schlosses zu Weissenfels darstellend. Auf ihren gemeinschaftlichen Arbeiten stehen die Buchstaben D. O. Im Jahr 1703 starb er.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 218 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1275.

Ommeganck, Balthazar Paul, Maler, Zeichner und Modelleur, geboren zu Antwerpen im Jahr 1755. Er war ein Schüler des H. J. Antonissen. Seine Bilder erwarben sich einen fast europäischen Ruf und werden vorzüglich geschätzt, wenn Schafe und Ziegen den Hauptgegenstand der Composition ausmachen. Man hat auch schöne Zeichnungen und in Thon modellirte Schafe und Kühe von ihm. Auf der Pariser Ausstellung von 1799 erhielt er den grossen Preis für die Landschaft und 1808 von Napoleon eine goldene Medaille. Im Jahr 1815 wurde er in die Commission zur Reklamation der Belgien geraubten Kunstschätze gewählt, wobei er sich unverdient grossen Hass zuzog. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Landschaft im Louvre mit Schafen, zwar gut componirt und beleuchtet, auch sehr fleissig ausgeführt, aber schwer und kalt im Ton; Kühe im Wasser in Staffordhouse von schönem Lichteffekt und besonderer Klarheit; eine Landschaft mit Schafen und Ziegen im Städel'schen Institut zu Frankfurt, fein aber etwas zu zart gemalt. Im Jahr 1826 starb er als Professor der Akademie zu Antwerpen, correspondirendes Mitglied des französischen Instituts, Mitglied des königlichen Instituts, Vicepräsident der Gesellschaft zur Ermunterung der Künste zu Antwerpen, Mitglied der königlichen Gesellschaft der schönen Künste zu Gent und Ritter des belgischen Löwenordens.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1826, S. 64. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Passavant, Eine Wanderung durch die Gemäldesammlung des Städel'schen Institutes, S. 36. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 67. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 682 ff.

Omodeo, Giovanni Antonio, war 1490—1522 Werkmeister des Domes zu Mailand.

Literatur. Storia del Duomo di Milano da G. Franchetti.

Omphalio, Maler der thebanisch-attischen Schule. Sein Lehrer war Nikias, welcher in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts vor Christus blühte. Er soll dessen Sklave gewesen und von ihm geliebt worden sein. Gemälde von ihm befanden sich in einem Tempel der Messene zu Messene, und stellte die Herrscher dieses Landes: Aphareus, Idas, Lynkeus u. s. f. nach der alten Strenge der Satzung in der Gesammtcomposition dar.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 201 ff.

Onatas, Bildhauer, hatte den Höhepunkt seiner Thätigkeit 468 v. Chr. Pausanias erklärt ihn für den vorzüglichsten Künstler der äginetischen Schule. Die Gegenstände seiner Darstellung waren theils Bilder von Göttern, z. B. die Demeter Melaena in Phigalia in Arkadien; theils Heroen, z. B. Herakles, von den Thasiern in Olympia aufgestellt; theils geschichtliche Personen, z. B. Hieron der olympische Sieger.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 88 ff.

Ongaro, genannt **Ongarin, Bernardo**, Baumeister. Er baute 1587—1590 nach dem Entwurfe des Simon Sorella den eleganten Glockenthurm von S. Giorgio dei Greci zu Venedig. Sein Bruder Michiele war Bildhauer und führte im Jahr 1615 die Sculpturen der Kapelle Vendramin in S. Pietro del Castello zu Venedig aus, namentlich den von Balthasar Longhena entworfenen Altar.

Literatur. F. Sansovino, Venetia illustrata.

Onghers, Oswald, Maler, geboren zu Mecheln im Jahr 1628. Er bildete sich hauptsächlich nach van Dyck und zeigt sich in Anordnung, Zeichnung und Ausdruck als talentvoller Meister, obgleich das Manieristische vorherrschend ist. Im Jahr 1660 liess er sich in Würzburg als fürstbischöflicher Maler nieder, und verdiente viel Geld, da er auch sehr schnell malte. Für die Kirche des Stifts Haug daselbst fertigte er

eine Himmelfahrt der Maria, welche mit 3329 fl. bezahlt wurde. Im Dom dasel sieht man unter Anderem von ihm: die Verspottung Christi; das Martyrthum heil. Kilian. Im Jahr 1706 starb er zu Würzburg.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 414. — Niedermayer, Kunstgeschichte der Würzburg, S. 361.

Oñate, Juan de, Silberschmied in Sevilla zu Anfang des 16. Jahrhunderts. genoss dort grossen Ruf und fertigte im Jahr 1515 vier grosse Silberstäbe und einige silberne Engel für die Kathedrale, ferner einige Silbergefässe für den Chr der Kirche von Albayda.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Esp

Onofri, Vincenzo, Bildhauer in Bologna, blühte zu Anfang des 16. Jahrhund Er ist mit Mazzoni verwandt, nur weniger scharf und weniger absurd. Von ist ein heil. Grab neben dem Chor von S. Petronio und das farbige Relief im Ch umgang der Servi (1503), Madonna mit S. Laurentius und S. Eustachius nebst Engeln, eine tüchtige Arbeit; wie denn auch die von ihm gefertigte Grabbüste Philologen Beroaldus in S. Martino maggiore lebendig und schön behandelt ist.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 636.

Onofrio, Crescentio (Honophrijs, Honufriis), Landschaftsmaler und Kupf ätzer, geboren zu Rom im Jahr 1613. Er war ein Schüler des Gaspar Pous und ahmte dessen Manier glücklich nach. Die Formen seiner Gebirge sind grossar die Gruppen und Massen der Bäume wohlverstanden und eine feine Bewegung ist ihnen sichtbar, überdiess zierte er seine Landschaften mit schönen Figuren. vielem Geiste und feiner Nadel fertigte er eine Folge von zwölf Landschaften seiner eigenen Composition. Das erste Blatt davon ist dem Abbate A. Clapini geeignet, wahrscheinlich von dem Kunstverleger Rossi, da die Jahrszahl 1696 steht. Onofrio starb im Jahr 1688 zu Florenz.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 20, 237. — Ersch und Gruber, Encyclopädie.

Ontannon, siehe **Hontannon.**

Oort, Adam van, siehe **Noort, Adam van.**

Oortmann, Joachim Jan, Kupferstecher, geboren zu Weesp im Jahr 1777. war der Sohn des Formen- und Holzschneiders Jan und lernte die Kunst in Amst dam zuerst bei W. Koch und dann bei C. H. Hodges. In Paris lieferte er geistreiche Stiche zu dem von Filhol herausgegebenen kleinen Musée françois. nennen von denselben: das Bildniss Rembrandt's nach diesem; der Tod der Jungfrau nach Caravaggio; die Marter des heil. Lorenz nach Tizian. Ausser fertigte er zwei preiswürdige Platten zu der neuen Ausgabe der Lusiade von Camo Im Jahr 1818 starb er zu Paris.

Literatur. Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Eigene Notizen.

Oost, Jakob van, der ältere, Maler, geboren zu Brügge um das Jahr 1 In Italien bildete er sich nach Annibal Caracci, dessen Manier er täuschend ahmte, sowie auch seine Copien von Rubens und van Dyck vorzüglich sind. diese Weise machte er sich eine treffliche Farbengebung und schöne Führung Pinsels zu eigen. In der Regel malte er nur grosse Geschichten. Seine Anord ist einfach, aber gut durchdacht, man sieht bei ihm nur wenige, aber nothwe Figuren, die Verzierungen sind sinnreich, die Architektur und die Perspektive verstanden, die Farbe des Fleisches frisch und natürlich, die seiner Gewandung weilen roh, die Zeichnung geschmackvoll. Wir nennen von seinen Arbeiten: Kreuzabnahme in der Jesuitenkirche zu Brügge; die Taufe Christi in der Salva kirche daselbst; die Geburt Christi in der Kirche Notre Dame daselbst; die giessung des heil. Geistes in der Abtei von S. Truyen mit bewundernswerther Ar tektur und Perspektive. Im Jahr 1671 starb er zu Brügge. Sein Sohn und Sch Jakob van, der jüngere, geboren im Jahr 1637, bildete sich in Paris und weiter aus. In der Folge liess er sich in Lille nieder. Seine Manier nähert sich seines Vaters, ist jedoch markiger und der Pinselstrich freier, seine Drapir haben den grössten Styl, seine Anordnungen sind nicht überreich aber wohl dacht, seine Figuren correct und ausdrucksvoll. Nur in den Kirchen und Palä findet man seine grossen Arbeiten. Wir nennen von denselben: das Martyrium

hl. Barbara in der Kirche S. Etienne zu Lille; das Kind Jesus, welchem man die Marterwerkzeuge zeigt, in der Kirche der Kapuziner daselbst; das Bildniss eines Abts in der Abtei von Dunes. Im Jahr 1713 starb er zu Brügge, wohin er kurz zuvor gezogen war.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 51 ff. 3, 55 ff., wo auch das Bildniss des jüngern Jakob ist. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 386.

Oosterhuis, H. P., Maler aus Groningen. Er wurde im Jahr 1801 für eine Zeichnung nach dem nackten Modell zu Groningen mit dem ersten Preise gekrönt und zeichnete nachher die von Sluiter und Hoogkamer gestochene Schlacht von Waterloo, welche ihm grossen Ruf erwarb.

Literatur. Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Oosterwyk, Maria van, Blumenmalerin, geboren zu Nootdorp bei Delft um das Jahr 1630. Sie lernte die Kunst bei de Heem. Ihre Arbeiten zeichnen sich aus durch äusserst zarte Vollendung und geschmackvolle Gruppirung. Von Ludwig XIV., Wilhelm III. von England und Kaiser Leopold I. erhielt sie Bestellungen und fürstliche Belohnung. Die königliche Gemäldegallerie in Dresden besitzt von ihr ein Blumenglas, mit allerlei Blumen gefüllt, und ein Fruchtstück mit Weintrauben u. s. w., zwei herrliche Werke. Im Jahr 1693 starb sie zu Eutdam.

Literatur. Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 3, 51.

Opera, Giovanni dall', siehe **Bandini, Giovanni.**

Opici (Obici), G., Bildhauer der Gegenwart in Rom, geboren zu Modena. Bei den zwei Figuren Melancholia und Italia gelang es ihm vorzüglich, die historische Resignation zu verkörpern. Leztere schaut in die Weite, voll Sehnsucht nach ihrem Befreier. Besonders bekannt ist er durch eine überlebensgrosse Statue eines verwundeten Fechters vom Jahr 1839. 1853—1854 arbeitete er an einer Statue des Täufers Johannes, welche der Anlage nach grossartig und energisch zu werden versprach.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 362. 1846, S. 200. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 397.

Opie, John, Maler, geboren in der Grafschaft Cornwall im Jahr 1761. Er gehört den Koryphäen der Kunst an. Seine armen Eltern bestimmten ihn zum Zimmermann, es nahm sich aber der Dichter Wolcott, Peter Pindar genannt, welcher sein Maltalent entdeckte, seiner an, und bildete ihn sowohl persönlich als durch Lehrer. Bald erfreute er seinen Gönner durch das treffliche Bild eines alten Bettlers. In seinem 19. Jahre ging er von Exeter nach London, und wurde um das Jahr 1786 Mitglied der königlichen Malerakademie daselbst. Im Jahr 1805 wurde er Professor dieser Anstalt. Er hat bei kräftiger Färbung und freier Pinselführung, bei guter Vertheilung der Licht- und Schattenmassen das Verdienst, seine Gegenstände einfach und grossartig behandelt zu haben; auch sind seine Charaktere sehr bestimmt und voll Leben. Eines seiner vorzüglichsten Gemälde ist das in dem Saale von Guildhall in London, den Tod des David Rizzio vorstellend, wobei er obengenannten Wolcott, mit dem er sich entzweit hatte, als Mörder malte. Das Helldunkel ist hier vortrefflich und die Handlung voll Leben. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: sein eigenes Bildniss, sehr kräftig behandelt, in Dulwich College; Krönung des Knaben Heinrichs VI. aus Shakespeare, in der Gemäldesammlung des Herrn Neeld; Lady Gray bittet den König Eduard IV. um Erstattung des Besitzthums ihres verstorbenen Mannes, von grosser Kraft in der Farbe, aber schwach in der Zeichnung, in der Gemäldesammlung des Sir Thomas Baring. Nach ihm haben J. Taylor, J. Fittler und Andere gestochen. Im Jahr 1807 starb er zu London.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 667 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 30. 83. 292. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 256.

Opitz, Georg Emanuel, Maler und Kupferstecher, geboren zu Prag im Jahr 1775. Er studirte daselbst, dann unter Casanova in Dresden, malte bis 1807 Porträte und wendete sich von da an der Darstellung von Volksscenen zu. Nachdem er sich in Wien, Leipzig, Prag u. s. w. aufgehalten hatte, folgte er im Jahr 1813 der

Herzogin von Kurland von Karlsbad nach Paris, lebte dann in Heidelberg und Alten-
burg und liess sich zuletzt bleibend in Leipzig nieder. Obgleich in mehreren Gat-
tungen der Kunst (Oelmalerei, Kupferstechen) geschickt, zeichnete er sich doch vor-
nehmlich durch seine Volksscenen, Charakterschilderungen, Costüms u. s. f. in Aqua-
rell und Gouache aus. Im Jahr 1841 starb er in Leipzig.

Literatur. Pierer, Universallexikon.

Oppenheim, Moritz, Maler, geboren zu Hanau im Jahr 1800. Er lernte zuerst
bei Westermayer und bezog dann die Akademie in München. Im Jahr 1821 gi
er nach Italien und reiste bis Neapel. 1825 kehrte er zurück und liess sich in Frank-
furt a. M. nieder, wo er als Professor der Malerei angestellt ist. Seine meisten Vor-
würfe sind aus der Geschichte der Israeliten genommen, zu denen er selbst gehört.
Wir nennen von denselben: Susanna im Bade;* Rückkehr eines preussischen S
daten jüdischen Glaubens zu seiner Familie, mit trefflicher Composition und Farb-
gebung; das Innere eines Bildhauerateliers in Frankfurt, mit naiver Auffassung u
einem eigenen Reiz der Beleuchtung; eine Lehrstunde, einfach und anspruchslos
sich, aber mit meisterhafter Delikatesse ausgeführt. Auch seine Bildnisse sind pre
würdig. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 4
Deutsches Kunstblatt 1853, S. 186. 1854, S. 190. 1855, S. 328. — Eigene Notiz.

Oppenord (Oppenort), Gilles Marie, Zeichner und Baumeister, geboren zu P
im Jahr 1672. Nachdem er die Kunst bei Mansart gelernt hatte, wurde er
Pensionär des Königs nach Rom geschickt, wo er 8 Jahre blieb und sich einen gro
Schatz von Kenntnissen sammelte. In sein Vaterland zurückgekehrt, fertigte
den Hochaltar der Kirche Saint Germain des Prés und der Kirche Saint Sulpice.
Folge davon wurde er zum Direktor der Manufakturen und Intendanten der kö
lichen Gärten und Häuser ernannt. Man beschuldigt ihn übrigens mit Recht
Hauptschuld an dem Verfall der Kunst unter der Regierung Ludwigs XV., wäh
er als Zeichner wirkliche Verdienste hat. Huquières stach nach ihm meh
Ornamente voll Adel und Geschmack. Er zeichnete mit Opp. Jen. Im Jahr 1
starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Opstal, Gerard van, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1595. Er le
meist zu Paris, wo er im Jahr 1648 Mitglied der Akademie und im Jahr 1659 Re
derselben wurde. Seine Reliefs und Elfenarbeiten sind berühmt. Wir nennen
seinen Werken: das Brustbild Ludwigs XIV. auf der Kuppel der Porte S. Ant
die Thaten des Herkules in der Gallerie des Hotel Lambert Torigny; das O
Abrahams, hauptsächlich durch die Grösse bedeutend, bisher in Casa Volpi
Venedig. Im Jahr 1668 starb er zu Paris.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.
Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 776.

Oradini, Franz, Bildhauer aus Südtyrol, blühte um die Mitte des 18. Jah
hunderts. Er fertigte den schönen Rosenkranzaltar von Marmor in der Domki
zu Brixen.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Orbetto, siehe **Turchi.**

Orcagna, Andrea, siehe **Cione, Andrea di.**

Ordoñez, Bartolomé, Bildhauer zu Barcelona. Seine Basreliefs werden sehr
lobt. Im Jahr 1519 fertigte er das Grabmal des Kardinals Cisneros in der S. I
fonsokirche zu Alcalá de Henares. Auch half er die Statuetten von Heiligen
Tugenden am Katafalk des Prinzen Juan († 1497) in der Dominikanerkirche S. T
zu Avila vollenden.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas art
España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 87.

Ordoñez, Gaspar, Baumeister in Spanien, blühte im 17. Jahrhundert. Er l
den Grund zu dem sehr schönen edificio de la Compañia in Alcalá de Henares.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 264.

Abgebildet in Raczynski's Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 285.

Joseph, Maler, geboren zu Burbach in Ungarn im Jahr 1677. Er war des Anton Feistenberger in Wien und wurde Vicedirektor der k. k. laselbst. Beim Malen von Landschaften bediente er sich eines Hohl-erg, Canton und Janneck pflegten die Figuren in dieselben zu zeichnen. ı davon: zwei Tyrolerlandschaften im Belvedere zu Wien; ein Wald mit ochen von Rösel; eine Gebirgsgegend mit einem Fluss in der könig-sgallerie zu Stuttgart. Im Jahr 1747 starb er zu Wien.

Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

, siehe **Bloemen, Julius Franciscus van.**

arend van (Barend van Brüssel), Maler, geboren zu Brüssel um 1471. sich in Rom weiter aus, wo er sich vorzüglich von Raphael's Werken fühlte, sich aber zuweilen auch in glücklicher Weise dem Style des gelo näherte. Der Schritt war indessen nicht so gross, denn er hatte in der Heimath von der herkömmlichen Kunstweise abgewendet und eine angemessene Bildung nackter Formen erstrebt, aber bei vorherr-ebe für ausdrucksvolle und anmuthige Köpfe. Auch die Lust an der alter-Darstellung mannigfachen Geräthes, reicher Kleidung und Rüstungen bei ihm nicht. Um die Aufsicht über die Tapeten zu führen, welche nach s von Raphael zu Arras in Flandern gewirkt wurden, begab er sich lich im Auftrag desselben in sein Vaterland zurück. Er wurde nun Hof-ı V. und zeichnete Patronen zu Tapeten, worauf die Jagden dieses Kaisers and anderer Grossen Bildnisse dargestellt waren. Sofort trat er in Dienste etha von Oesterreich, Statthalterin der Niederlande. Moritz von Nassau ess eine Anzahl von ihm verfertigter Tapetenpatronen, worauf die Nach-s Hauses Nassau abgebildet waren, von H. Jordaens in Oel ausführen, lie Nachwelt zu bewahren. Von seinen andern Werken nennen wir: eine e in der Liverpool-Institution nach einer Composition von Lionardo da besonders tief empfundenem Ausdruck der mütterlichen Wehmuth, eines en Bilder der niederländisch italienischen Schule; eine Pietà im Museum mit tiefem Ausdruck des Schmerzens und Mitleids bei anmuthiger Bildung eine heil. Familie zu Keddlestonhall, ausgezeichnet durch Feinheit und haraktere, zart verschmolzene Ausführung und wie meist bei ihm in den n röthlichem, in den Schatten von grauem Ton; Maria mit dem Kinde, ur in Oelfarbe, im Haag in der Privatsammlung des Königs, durch die ıdung, die feine Zeichnung, die treffliche Modellirung im vollen Licht, ı die hübsche Landschaft eine wahre Kunstperle. Beigesetzter Mono-diente er sich. Er starb zu Brüssel im Jahr 1541, nach Andern im Jahr .560.

1524 1524

Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 219 ff. — Descamps, La vie des peintres flamands, et hollandois 1, 38 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Förster, Geschichte der deutschen 144. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 316 ff. — Nagler, Die Mono-s 1, Nro. 125. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 189 ff. — Rathgeber, er niederländischen Malerei u. s. w., S. 18. 187. 229 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler 1 1, 253. 266. 2, 392. 437. 475. 539. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 543.

y, Alexander, Zeichner, Maler, Lithograph und Radirer, geboren zu oder Siedlce im Jahr 1777. Er machte seine Studien unter Norblin, dann ademie in Petersburg, begab sich zu seiner weiteren Ausbildung nach , Deutschland und Italien, und zeichnete sich als Schlachtenmaler aus. xander I. ernannte ihn zum Hofmaler und Kaiser Nikolaus bestätigte ihn hrenstelle. Seine Hauptwerke in der Schlachtenmalerei kamen in den genannten Herrscher, doch findet man auch in den Palästen der russischen hlachtenbilder, historische Darstellungen, Scenen aus dem russischen und Bildnisse von seiner Hand. Mehrere seiner Zeichnungen wurden hm selbst, theils von Andern lithographirt. Zu den Originallithographien er grosse Blätter mit russischem berittenem Militär und sein eigenes Bild-seltene Radirung desselben stellt einen Wettrenner mit Jockey vor. Graf

Raczynski besitzt mehrere Arbeiten von ihm, z. B. ein bespanntes russisches G
schütz: Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1833 starb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 200. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1688. Slownik Malarzów Polskich pczez Edwarda Rastawieckiego 2, 76, wo auch sein Bildniss befindet.

Orlowsky, Boris Iwanowitsch, Bildhauer in Petersburg, geboren im Jahr 17
Er war von leibeigener Abkunft, zog aber durch sein Talent die Aufmerksam
des Martos auf sich und Kaiser Alexander I. wies die nöthigen Mittel zu weite
Ausbildung für ihn an. Sofort wurde er von seinem Herrn freigelassen, in die kai
liche Akademie der Künste als Zögling aufgenommen und 1822 nach Rom geschi
wo er unter Thorwaldsen's Leitung seine Studien fortsetzte. Im Jahr 1829 ka
er nach Petersburg zurück und wurde sogleich mit wichtigen Aufträgen beehrt, a
erhielt er die Stelle eines Professors an der Akademie daselbst. Zu seinen Werk
welche die öffentlichen Plätze in Petersburg zieren, gehören: die Statue des Eng
auf der Alexanderssäule, die Standbilder der Fürsten Kutusow-Smolensky und B
clay de Tolly. Wenige Tage vor der Enthüllung des letztern starb er im Jahr 18

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 124. — Raczynski, Geschichte der neueren deutsch Kunst 3, 590.

Orrente, Pedro, Maler in Spanien, geboren zu Montealegre im Königreich Mu
nach der Mitte des 16. Jahrhunderts. Wenn er auch nicht, wie Palomino behaupt
Bassano's Schüler war, so ist es doch gewiss, dass er gleich diesem vorzügl
solche Gegenstände behandelte, bei welchen er Thiere anbringen konnte. And
glauben, dass er unter Greco zu Toledo die Kunst gelernt habe. Wir nennen v
seinen Arbeiten, die sich überhaupt im Ganzen dem Geschmack der venezianisch
Schule nähern und mit grosser Leichtigkeit gefertigt sind, die aus ihrem Grab h
vorgehende Leucadia in der Sakristei der Kathedrale zu Valencia, ein Meisterst
wegen des kräftigen Helldunkels, des geistreichen Ausdrucks und der dreisten Fü
rung; ein S. Sebastian in der Kathedrale zu Toledo mit der Jahrszahl 1616; e
Anbetung der Könige ebenda; Ruhe der Familie Abraham's auf der Wanderung n
Kanaan in der Madrider Gallerie. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.
Jahr 1644 starb er zu Toledo.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notiz. — Fiorillo, Gesch der zeichnenden Künste in Spanien, S. 207 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Orsay d', Graf, Bildhauer der Neuzeit. Wir nennen von seinen Arbeiten:
Silberstatuette des Herzogs Wellington; die Statuette von Jenny Lind; Reiters
säule des Kaisers Napoleon I. Im Jahr 1852 starb er als Oberintendant der schö
Künste zu Paris.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 239. 1847, S. 220. — Deutsches Kunstblatt S. 309.

Orsel, Victor, Historienmaler der Neuzeit in Paris, geboren zu Lyon. Er w
ein Schüler von Guerin. Sein Bestreben war, wie er sich selbst ausdrückte,
griechische Kunst zu taufen. In der Kirche Notre Dame de Lorette malte er
Lauretanische Litanei. In der Gallerie seiner Vaterstadt befindet sich von ihm: Ad
mit Eva bei dem erschlagenen Abel verflucht den fliehenden Kain, mit originell
und ergreifendem Motiv bei der Eva; ferner: Termutis, die Tochter des Pharao, v
wendet sich bei ihrem Vater für den kleinen Moses, eines der schönsten Bil
welche die moderne französische Schule hervorgebracht hat, sowohl in Absicht
Composition, als in Absicht auf Feinheit und Adel des Ausdrucks und warme k
harmonische Färbung. Im Mai 1860 war er nicht mehr am Leben.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860, S. 106. — Deutsches Kunstblatt S. 400. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 220 ff.

Orsi, Benedetto, Maler, geboren zu Pescin, blühte in der zweiten Hälfte d
17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Balth. Franceschini. Man schrei
ihm ein schönes Bild von Johannes dem Evangelisten in der Stephanskirche sei
Vaterstadt zu. Eben so zeigte man von ihm auf dem dortigen adlichen Gesellschaf
hause sieben Werke der Barmherzigkeit als eine Seltenheit. Seit Aufhebung die
Zunft sollen sie zerstreut worden sein. Lelio, Baumeister, Maler und Zeichn
geboren zu Reggio im Jahr 1511. Aus seiner Vaterstadt verbannt, ging er sich

Rom und liess sich dann zu Novellara nieder, wesshalb er auch Lelio da
a genannt wird. Er gilt für den besten Nachahmer Correggio's. Zu
sterwerken zählt man das Hauptaltarblatt in S. Michael zu Parma, welches
ungfrau mit dem Kinde und S. Michael darstellt, der eine Seele auf einer
gt und sowohl in den anmuthigen Stellungen und Gruppirungen, als in
hen Colorit und der Harmonie des Ganzen durchaus den Geist des Cor-
hmet. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: die Sanftmuth in Gestalt
rau, welche ein Lamm an die Brust drückt, im Belvedere zu Wien; eine
stellung des gekreuzigten Heilands, zierlich gemalt, aber ohne tiefere
, im Museum zu Berlin. Im Jahr 1587 starb er. Seine Grabschrift be-
ei als Baumeister gross, als Maler noch grösser und als Zeichner am
wesen. Tranquillo, Maler und Baumeister zu Venedig. Er malte per-
e Ansichten von Kirchen, Palästen, öffentlichen Gebäuden u. s. w. dieser
versah sie mit geschmackvoll gezeichneten Figuren. Im Jahr 1844 starb
als Professor der Perspektive.

Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 176. — , Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 327 ff. — Füssli, Allgemeines Künstler- — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 92.

Bildhauer in Florenz. Er war der vorzüglichste Meister in Herstellung
bildnissen, wobei ihn Andrea Verocchio (1432—1488) unterstützte.

Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 616 ff.

hann Dominik, Baumeister von Orsini. Er wurde k. k. Hofoberbau-
Prag. Mit Martin Lurago führte er das Karmeliterkloster daselbst seit
vielem Beifall auf, auch übernahm er den Bau der S. Benediktskirche in
t im Jahr 1676, den er aber nicht überlebte, indem er im Jahr 1680 da-
).

Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

ego de, Miniaturmaler in Sevilla. Er war ein Sohn und Schüler des
, welcher um 1540 mit Andern die Miniaturen zu dem Buche, Sanctoral
l fertigte, und malte in Gemeinschaft mit seinen Brüdern im Jahr 1555
ch, Fiesta di S. Pedro, auch schmückte er 1575 für den neuen Gottes-
mehrere Chorbücher aus.

Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 63 ff.

Bernardo de, Bildhauer zu Sevilla. Er war ein Schüler von Nufro
und arbeitete nach dem Tode Dancarts 1497—1505 an dem Hauptaltar
rale daselbst, wobei er bis an den Thronhimmel kam. Diesen fertigte
n Tode sein Sohn Francisco de, welcher auch im Jahr 1522 die Chor-
lbst reparirte und grossen Ruf hatte.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

ablo, Bildhauer in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. In jenem
wo die schönen Formen des klassischen Alterthums untergegangen waren,
der ersten, die sich wieder durch einfache, der Natur abgelauschte Stel-
istigen Ausdruck der Köpfe und gute Gewandung auszeichnen, wie an
m gefertigten und 1489 vollendeten Grabmonumenten in Alabaster des
le Luna und seiner Gemahlin in der Santiagokapelle der Kathedrale von
chtlich ist.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en · Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 212.

, **Giuseppe**, Medailleur zu Rom, geboren in Venedig 1669. Er arbei-
Päbste Alexander VIII., Innocenz XII. und Clemens XI., und führte für
l III. von Spanien ein Werk mit der Personifikation des Friedens und der
eit aus. Im Jahr 1737 starb er. Sein Bruder Stefan , geboren 1674,
Venedig aufgehalten haben. Er that sich auf ähnliche Weise hervor und
ahr 1734.

Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 213 ff.

, siehe **Benvenuti Giambatista**.

, Bildschnitzer zu Görlitz. Er vollendete im Jahr 1385 in [illegible] Dreifaltig-

keitskirche daselbst die schön durchbrochenen Chorstühle, nachdem er im Jahr 13[illegible] die dortige Orgel hergestellt hatte.

Literatur. L. G. Funk, Lebensgeschichte aller geistlichen Personen zu Görlitz, S. 119.

Os, Jan van, Maler, geboren zu Middelharnis auf der Insel Overflakke im Ja[illegible] 1744. Er lernte die Kunst bei Aart Schouman, ahmte aber sehr glückl[illegible] Huysum nach und übertraf diesen im Colorit. Spex besang sowohl seine Blum[illegible] stücke als seine Marinen- und Strandansichten. Erstere aber, von denen wir ei[illegible] Blumenvase im Besitz von Cremer zu Rotterdam anführen, verschafften ihm vorz[illegible] lich einen Namen. Auch war er selbst Dichter. 1808 starb er im Haag. S[illegible] erster Sohn Pieter Gerardus van, geboren im Haag 1776, wurde Anfangs v[illegible] ihm unterrichtet, wählte sich aber in der Folge, da er sich der Thiermalerei widm[illegible] Paul Potter und Karel Dujardin zum Vorbilde. Seine Lieblingsgegenstä[illegible] waren Landschaften mit Vieh aller Art, die er mit so grosser Correctheit in der Ze[illegible] nung und mit so gesunder Farbengebung ausführte, dass er bald europäischen [illegible] erlangte. Er radirte auch Studien von Kühen, Schafen u. s. w. nach Ruysda[illegible] Potter und Berchem. 1809 und 1812 erhielt er von der Gesellschaft Felix Me[illegible] die goldene Medaille. 1813 und 1814 fertigte er Kriegsscenen, da er Hauptm[illegible] der Freiwilligen war, und 1825 erhielt er vom Kaiser von Russland für ein Bild, [illegible] Einzug der Kosaken in Utrecht darstellend, einen Diamantring. Nachdem er ei[illegible] Zeit in Graveland und Hilversum gelebt hatte, starb er 1839 im Haag als Mitg[illegible] des niederländischen Instituts und verschiedener Akademien. Beigesetzten Mono[illegible] gramms bediente er sich. Sein zweiter Sohn Georgius Jacobus Johannes va[illegible] geboren im Haag 1782, wurde gleichfalls von ihm unterrichtet und arbeitete An[illegible] für die Flora Batava von Kops. Im Jahr 1809 gewann er einen Preis in Amster[illegible] liess sich dort im folgenden Jahre nieder und begann nun erst in Oel zu malen, w[illegible] er ebenfalls Huysum zum Muster nahm. 1812 ging er nach Paris, gewann [illegible] den goldenen Preis und malte auch viel für die Porzellanfabrik in Sèvres. Die [illegible] wunderung der Franzosen gab ihm den Beinamen eines Rubens in der Blu[illegible] malerei. Ausserdem beschäftigte er sich erfolgreich mit Landschaftsmalerei. 1[illegible] erhielt er auf der Ausstellung im Haag die goldene Medaille, auch wurde er Mitg[illegible] der Akademie in Amsterdam.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. [illegible] Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch [illegible] Bildniss des Pieter Gerardus und des Georgius Jacobus Johannes gibt. — Waagen, Kunstwerke [illegible] Künstler in Deutschland 2, 47. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 153.

Os-Offermans, Mlle. M. van, Genremalerin der Gegenwart im Haag. Ihre We[illegible] sind sehr geschätzt. Wir nennen von denselben: der Lebkuchenverkäufer auf [illegible] Amsterdamer Buttermarkt; der Schachspieler vom Jahr 1838.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Osello, Gaspar, genannt **Gaspar ab Avibus Citadelensis, Gaspar Patavi[illegible]** oder **Padovano,** Kupferstecher, geboren zu Padua um das Jahr 1530, blühte 1[illegible] bis 1585. Seine Arbeiten nähern sich in der Stichweise denen des Giorgio Gh[illegible] Mantuano und somit könnte er dessen Schüler gewesen sein. Wir nennen von [illegible] selben: 66 Blätter mit Bildnissen der Erzherzoge von Oesterreich; das Bildniss [illegible] Arztes Andreas Mattiolus Senensis; die Vermählung der heil. Jungfrau nach Pa[illegible] Veronese. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2243. 2, Nro. 703.

Osner (Ossner), Hans Konrad, Bildhauer, geboren zu Neundorf bei Nürn[illegible] im Jahr 1673. Er lernte zuerst bei dem Stuccator Bohle, dann bei Bildhauer W[illegible] hack in Ulm, begab sich alsdann auf Reisen und zuletzt nach Petersburg, wo Pet[illegible] ihn zu seinem Hofbildhauer ernannte. Von seinen Arbeiten daselbst sieht man [illegible] an der Grotte im Sommerhof viele hölzerne Statuen und andere Bildschnitzwerke. [illegible] Jahr 1740 starb er zu Petersburg in akademischen Diensten.

Literatur. Fussli, Allgemeines Kunstlerlexikon.

Osorio, Francisco Meneses, siehe **Meneses, Osorio Francisco.**

Ossenbeek, Jan oder **Josse, van,** Maler und Radirer, geboren zu Rotter[illegible] um das [illegible] 1627. Er hielt sich längere Zeit zu seiner Ausbildung in Rom [illegible]

begab sich dann nach Wien, wo er kaiserlicher Hofmaler wurde, von da nach Frank-furt und zuletzt nach Regensburg. Seine Vorwürfe sind Grotten, Wasserfälle, Ruinen, Mausoleen und dergl. Das Colorit ist äusserst kräftig, auch verband er holländische Vollendung mit italienischem Ausdruck und ahmte Peter de Laar glücklich nach. Im Belvedere zu Wien sieht man von ihm eine flache Landschaft, die Reise Jakobs nach Mesopotamien. Seine Radirungen haben verschiedenen Werth. Die besseren verrathen einen geistreichen und leichten Styl. Zu diesen gehört: eine felsige Land-schaft nach S. Rosa; eine Gebirgslandschaft nach demselben; Christus während des Sturms schlafend nach S. de Vlieger; die Schweinsjagd nach P. de Laar. Er zeichnete mit J. O. f. Im Jahr 1678 starb er zu Regensburg.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5, 287 ff. suppl. S. 303 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Albrecht Krafft, Die moderne Schule der k. k. Gemäldegallerie in Wien.

Ostade, Adriaan van, Maler und Radirer, geboren zu Lübeck im Jahr 1610. Er gehört zu den holländischen Meistern ersten Rangs. Sein Lehrer war Frans Hals. In Folge des Kriegslärms verliess er Haarlem und wollte in seine Vaterstadt zurückkehren, auf Zureden von Konstantin Senneport aber liess er sich in Amster-dam nieder, wo er reichliche Beschäftigung fand. Die Vorzüge seiner Gemälde sind Naturwahrheit, malerische Anordnung, harmonische Zusammenstellung warmer Far-ben, goldener Fleischton, feinste Durchbildung des Helldunkels und fleissiger, aber freier Vortrag. Sie bewegen sich meist im Kreise der niedern Schichten. Wir nennen von seinen Arbeiten in diesem Genre: zwei Handwerker spielen Tric-Trac, ein dritter sieht zu, sehr hell im Fleischton, meisterlich breit touchirt, in der Bridgewater Gallerie; ein fröhlicher Bauer trinkt Gesundheit, besonders gemüthlich, frei in der Behandlung, wahr im Fleischton, obgleich minder glühend und transparent, ebenda; ein Dudelsackpfeifer unterhält mit seinem Spiel eine vor einer Dorfschenke versammelte Gesellschaft von Landleuten, ein Bildchen von zarter Beendigung und glühender Färbung, in der Gemäldesammlung des H. T. Hope; ein Zahnarzt übt sein Messer an einem Bauern, dessen Familie theils durch Bestürzung, theils durch ein schwer unterdrücktes Lächeln ihre Theilnahme kund gibt, in der Wiener Gallerie.* Von der andern Darstellungen ist anzuführen: ein Alchymist bläst das Feuer an, wäh-rend die Frau das Kind reinigt u. s. w., eines seiner vollendetsten Werke, in einem Goldton von seltenster Helligkeit und Klarheit, ebenso fleissig, als geistreich aus-geführt, in der Sammlung des Sir R. Peel; das humoristische Bild einer Kinderschule im Louvre. Zu den Ausnahmen bei seinen Vorwürfen gehört das Bild seiner Familie in höchst ergötzlich-philiströser Situation ebenda. Nicht minder preiswürdig und reich sind seine Radirungen. Wir heben von denselben aus: der lachende Bauer mit platter Mütze, erster Druck; der Brillenhändler vor einem alten Weibe, zweiter Druck; der Maler mit der hohen Mütze; der Bauer in der Schenke, welcher der Wirthin die Zeche bezahlt; der Charlatan vor dem Zelte, dritter Druck; die Bauern-familie in der Stube beim Mittagsmahle, dritter Druck. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1685 starb er zu Amsterdam.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1, 349 ff. suppl. 1, 46 ff. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 173 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 492. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1093. 1004. 1464. 1465. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., Anhang 112. 158. 168. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 288. 342. 2, 90. 112. 145. 171. 188. 336. 572 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris 602 ff.

Ostade, Izaac van, Maler, geboren zu Lübeck im Jahr 1617. Er war ein Bruder und Schüler des Adriaan. Wenn er diesem an Feinheit des Helldunkels und Weiche des Vortrags in etwas nachsteht, so ist er ihm öfter in der Zeichnung und im Impasto überlegen. Sein Fleischton ist minder röthlich und nähert sich mehr dem des Rem-brandt. Mit Unrecht werden ihm solche Bilder zugeschrieben, welche in der Art des Adriaan gemalt, aber für diesen zu schlecht sind. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Kärrner erfrischt sich und seinen Schimmel vor einer Dorfschenke im Louvre; der Wirth in einer Dorfschenke bedient Reisende, die mit Pferden und Wagen anhalten, mit Getränk, ebenda; auf einem gefrornen Kanal belustigen sich

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 100, Fig. 1.

Leute mit Schlittenfahren und Schlittschuhlaufen, ebenda; vor einem Hause reitet ein Mann auf einem besonders schön gefertigten Schimmel vorüber, von zwei ihm folgenden Hunden wird einer von einem Knaben geliebkost, auf der andern Seite des Bildes zwei Schweine, im Mittelgrunde sehr malerisch angeordnet, Landleute und Vieh, in Robert Peels Sammlung; Halt von Reisenden zu Pferde an einer Dorfschenke in der Bridgewater Gallerie; vor einer Dorfschenke sind Bauern und ein Fiedler. Er starb sehr früh.

Literatur. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 289. 343. 2, 91. 171. 207. 317. 467. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 603 ff.

Osten, Friedrich, Baumeister und Kunstschriftsteller aus Hannover. Von einer längeren Reise nach Frankreich und Italien zurückgekehrt, veröffentlichte er seit 1846 drei Hefte des Werks, die Bauwerke in der Lombardei vom 7. bis 14. Jahrhundert gezeichnet und durch historischen Text erläutert, deren gründliche, solide architektonische Aufnahmen in den Gesammtrissen und Details den Zweck vollkommen erreichen. Im Jahr 1849 unternahm er abermals eine wissenschaftliche Reise in den Orient und starb zu Athen am Klimafieber im Jahr 1850.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 176. 1847, S. 77. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. [illegible]

Ostendorfer, Martin, Hofmaler Herzogs Wilhelm IV. in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er gehörte der Schule von Landshut an und malte unter Anderem seinen Herrn und dessen Gemahlin Maria Jacobäa, Tochter des Markgrafen Philipp von Baden. In der Morizkapelle zu Nürnberg sieht man von ihm: der Märtyrertod des heil. Andreas; der Märtyrertod des heil. Bartholomäus. Hans aus Regensburg, vielleicht sein Sohn, fertigte mit dem Waffenmeister Hans Schenk 1541—1544 ein Turnierbuch für genannten Wilhelm IV., welches im 30jährigen Kriege nach Gotha und in neuester Zeit von da wieder nach München in die Bibliothek kam.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 316. Anm. 2. — Eigene Notizen.

Ostendorfer, Michael, Bildhauer und Holzschneider, von Regensburg, blühte 1519—1559. Er bildete sich in manchen Theilen, besonders in der Landschaft, nach Altdorfer. Ein Flügelaltar von ihm, Goldschmiedealtar genannt, ist in den Sammlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und von Regensburg. Sowohl die ausgezeichnete Technik in der Farbengebung als die geniale Composition machen ihn höchst interessant, noch mehr aber, dass der Reformationsstreit hier ziemlich klaren Ausdruck gefunden hat. Die Bilder enthalten meist Begebenheiten des Neuen Testaments. Ferner schnitt er einen von Karl Aigner, Maler zu Ingolstadt, gefertigten Stammbaum der türkischen Sultane mit ihren Büsten in Holz. Man sieht darauf beigesetztes Monogramm. Auch lieferte er die Zeichnungen zu den 24 Holzschnitten eines Katechismus, welcher 1554 in Regensburg erschien.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 267. — Niedermayer, Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg, S. 270 ff. — Schuegraf, Lebensgeschichtliche Nachrichten über den Maler und Bürger Michael Ostendorfer in Regensburg. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, 125 und 132.

Oster, Michael, Historienmaler der Gegenwart in Strassburg, geboren daselbst im Jahr 1807. Durch Fleiss und Beharrlichkeit gelang es ihm, ohne Lehrer sich zu einem tüchtigen Künstler emporzuschwingen. Man rühmt an seinen Arbeiten fruchtbare Phantasie, tiefe Religiosität, sinnige Composition, Reinheit der Formen, einfaches und doch harmonisches Colorit, sowie correcte Zeichnung, wogegen da und dort bei der Ausführung grössere Sorgfalt gewünscht wird. Wir nennen von demselben: Fresken in der Kirche zu Soufflenheim im Elsass, welche den Kampf des Erzengels Michael mit den gefallenen Engeln und Scenen aus der Leidensgeschichte Christi darstellen; im bischöflichen Seminar zu Strassburg eine Madonna mit Heiligen; in verschiedenen Kirchen daselbst die Befreiung Petri, des heil. Leo u. s. w.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten. — L'union alsacienne, recueil religieux etc. 1858, S. 460 ff.

Osterried, Baumeister der Neuzeit. Er baute nach den Entwürfen von Kastner die im Jahr 1808 vollendete Rheinbrücke zwischen Strassburg und Kehl.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Osterwald, Georg, Maler, Zeichner, Lithograph und Radirer in Köln, geboren zu Rinteln im Weserthale 1803. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht

und in Bonn mathematische und artistische Vorlesungen gehört hatte, begab er sich im 19. Jahre nach München, um unter Gärtner sich weiter zu bilden. Drei Jahre darauf erhielt er eine Anstellung als Lehrer im Zeichnen u. s. w. zu Hofwyl, was ihm Veranlassung zu landschaftlichen Studien in der Schweiz und Oberitalien gab. 1830—1832 hielt er sich in Paris auf. Sofort brachte er einige Zeit in Hannover zu und im Jahr 1841 ging er nach Dresden, worauf er sich in Köln bleibend niederliess. Seine Vorwürfe nimmt er theils aus der Geschichte, theils aus dem Genre, theils aus der Landschaft und Architektur, wozu auch das Porträt kommt. Eine reiche Abwechslung bietet seine technische Behandlung, indem er bald eine Zeichnung keck hinwirft, bald mit unsäglichem Fleisse ein Aquarell ausführt. Wir nennen von seinen Oelgemälden: der Dom zu Bamberg; von seinen Aquarellen: des Propheten Jeremias Weissagung der Geburt Christi; von seinen Radirungen: der Invalide und der Fink nach dem Gedichte von Wolfgang Müller; von seinen Steinzeichnungen: Homer mit der Leyer. Nach seinen Zeichnungen erschienen in Stahlstich Köln und seine Umgebungen u. s. w., in Holzschnitt Gellerts Fabeln und Erzählungen, in Lithographie neun Blätter zu Sagen und Mährchen aus der Oberlausitz, in Photographie Papst Pius IX. mit seiner nächsten Umgebung (1860).

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860, S. 24. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 309 ff.

Ott, Johann Georg, Maler, geboren im Jahr 1782 zu Schaffhausen. 1801 vertauschte er die Kaufmannschaft mit der Kunst, wobei ihn Landolt und Breitinger durch Rath und Ermunterung förderten. Im Jahr 1802 ging er mit dem Kupferstecher C. Merz nach Wien, wo er sich drei Monate aufhielt und gute Pferdestudien machte. Nachdem er sofort einen grossen Theil von Deutschland, Holland und Frankreich bereist hatte, kehrte er im Jahr 1805 nach Schaffhausen zurück und fing hier zugleich seine Arbeiten in der Schlachtenmalerei an, wobei er nicht nur militärische und taktische Kenntniss, sondern auch Bekanntschaft mit den Regeln der Reitkunst zeigte, wozu eine feurige und reiche Einbildungskraft und geistvolle Composition kam. Wir nennen von denselben: eine kaiserliche Husarenpatrouille in Sepia; ein wüthendes Pferd, das einen todten Chasseur nachschleppt und von einem Husaren verfolgt wird. Sein letztes Werk war ein historisches, nämlich Bruder Nikolaus von der Flüe in dem schicksalsvollen Zusammentritt zu Stanz (1481). An der Vollendung desselben unterbrach ihn zu Zürich der Tod im Jahr 1808.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ott, Johann Nepomuk, Maler in München, geboren daselbst im Jahr 1804. Durch Studium der Antike erwarb er sich, als er die dortige Akademie 1818 besuchte, eine grosse Fertigkeit im Figurenzeichnen, bildete sich aber sodann unter Wilhelm von Kobell für die Landschaftsmalerei aus, zu welchem Zweck er auch vielfache Reisen in die bayerischen Hochgebirge machte. 1832—1833 besuchte er Italien mit Einschluss von Sizilien, wo er namentlich Stoff zu Seestücken sammelte. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Kloster am Wasser im Mondschein; das Kloster von Taormina in Sizilien; eine Parthie aus dem Ober-Innthal, ausgezeichnet wegen ihres eigenen Charakters und wegen der malerischen Gebirgsconturen; Alpe bei Gastein mit dem Nassfelder Tauren. Seine Seestücke zeigen eine glückliche Auffassung und ein tiefes Studium der Natur. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.





Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 386. 1854, S. 425. 1857, S. 61. — Eigene Notiz. — Müller, Universalhandbuch von München, S. 163 ff.

Ottaviani, Giovanni, Zeichner, Kupferstecher und Kupferätzer, geboren zu Rom um 1735. Er lernte die Kunst bei Wagner in Venedig und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, wo er die berühmten Loggiengemälde von Raphael im Vatikan nebst den Arabesken und den Figuren der Pilaster und der Deckenstücke stach. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: der heil. Hieronymus mit einem Crucifixe nach Guercino; die aldobrandinische Hochzeit nach dem berühmten antiken Gemälde gezeichnet von Smugliewicz. Um 1808 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4, 218 ff.

Otth, Adolph, Zeichner und Doktor der Medizin, geboren zu Bern. Nachdem er auf der Universität absolvirt hatte, ging er nach Egypten und von da nach Algier,



wo er seine Esquisses africaines veröffentlichte, die zu dem Vorzüglichsten gehören, was bis dahin über dieses Land erschienen war. Im Jahr 1839 starb er in Syrien am Sonnenstich.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 332.

Ottin, Auguste, Bildhauer in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von David d'Angers und erhielt im Jahr 1836 den ersten grossen Preis von Rom, im Jahr 1842 die Medaille der zweiten Klasse, im Jahr 1846 die der ersten Klasse. Im Jahr 1855 stellte er in Paris aus: Polyphem Acis und Galathea überfallend; Büste von Ingres; im Jahr 1859: vier Photographien: la France, Marseille, Pitheas, Eutymenes.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

Ottini, Pasquale, genannt **Pasqualotto**, Geschichtsmaler und Radirer zu Verona, geboren um das Jahr 1570. Er war ein Schüler des Felix Ricci, und vollendete mit Alexander Turchi, genannt Orbetto, nach dem Tode des Meisters mehrere Gemälde desselben. Sein Talent vervollkommnete er noch durch das Studium der Werke von Raphael. Man rühmt an seinen Gemälden Schönheit der Formen und Ausdruck. Wir nennen von denselben: der bethlehemitische Kindermord in S. Stefano zu Venedig; ein S. Nicolas in S. Giorgio mit trefflichem Colorit; S. Bernhard und mehrere Kirchenväter ebenda. Man kennt von ihm ein radirtes Blatt, die Grablegung Christi, welches sinnreiche Anordnung mit charakteristischem Ausdruck und Reinheit der Zeichnung verbindet, und worauf steht: Pasq'. Otti'. Ver'. inu. Im Jahr 1630 starb er zu Verona an der Pest.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 17, 207 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Speth, Kunstreise 1, 84.

Ottmer, Karl Theodor, Baumeister und Maler, geboren zu Braunschweig im Jahr 1800. Nachdem er 1816—1819 das Carolinum zu Braunschweig besucht hatte, ging er im Jahr 1822 nach Berlin, wo er Vorlesungen bei der Universität hörte und die Vorträge in der Bau- und Kunstakademie benützte. Ebendaselbst wurde ihm 1822 der Bau des Königstätter Theaters und der Singakademie übertragen, welch' letztere 1827 vollendet wurde. In demselben Jahr begab er sich über Paris nach Italien und widmete sich hier zugleich der Malerei. 1829 entwarf er für den Herzog zu Sachsen-Meiningen Plane zu einem neuen Theater- und Casinogebäude, welche auch ausgeführt wurden. Sofort wurde er braunschweigischer Hofbaumeister und mit dem prachtvollen Bau des neuen Residenzschlosses Wilhelmsburg beauftragt. Bald nachher ernannte ihn der Herzog zum Hofbaurath. Sein Werk ist auch die in florentinischem Styl gebaute Husarenkaserne in Braunschweig. Er zeigte eine grosse Vorliebe für klassische Grundformen, die er aber durch einen lebendigen Sinn für malerische Mannigfaltigkeit, für Pracht und Anmuth der Dekoration dem veredelten modernen Geschmack gerecht zu machen strebte. 1830—1838 gab er architektonische Mittheilungen heraus. Er war Mitglied des grossbritannischen Architektenvereins, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste zu Berlin, Ritter des Ordens Heinrich des Löwen und des sächsisch ernestinischen Hausordens. Im Jahr 1843 starb er zu Berlin.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 3[illegible]. Eigene Notiz. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1843, S. 752 ff.

Otto, der Heilige, Bischof zu Bamberg, Baumeister. Er lernte in seiner Jugend die Baukunst gründlich und gab einen grossen Beweis seiner Geschicklichkeit durch die Vollendung des Doms zu Speyer. Um 1117 nahm er den Baumeister Babo in seine Dienste, welcher nach seinen Angaben den Bau der Wasserleitung und Kirche auf dem Michaelsberge besorgte. Das grösste Verdienst erwarb er sich durch die Vollendung und Ausschmückung des Doms zu Bamberg.

Literatur. H. Canisius, antiquae lectionis tomus secundus, S. 332. 344 ff. — Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs.

Otto, J. S., Maler und Kupferstecher in Berlin, geboren in Posen um das Jahr 1798. Er erhielt im Jahr 1844 das Prädikat eines Professors und im Jahr 1853 den rothen Adlerorden vierter Klasse. Seine Zeichnung ist äusserst rein. Wir nennen von seinen Bildnissen: das der Opernsängerin Lehmann; das lebensgrosse Brustbild

[de]s Königs Friedrich Wilhelm IV. in Oel mit vollkommener Harmonie der Auffassung, [Mo]dellirung und des dadurch fixirten Charakters, gestochen von Mandel; das lebens[g]rosse Porträt desselben für den Fürsten Wolkonski.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 436. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 351. 1852, S. 206. 1853, S. 55. 1854, S. 258. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 132.

[O]udenaerde, siehe **Audenaerde**.

[O]udiné, Eugène André, Bildhauer und Medailleur in Paris, geboren daselbst. [Er] ist ein Schüler von Galle, Petitot und Ingres. Im Jahr 1831 erhielt er den [zwei]ten grossen Preis von Rom, 1837, 1848 und 1855 die Medaille zweiter, 1839 die [Me]daille erster und im Jahr 1843 gleichfalls die Medaille erster Klasse, im Jahr 1857 [da]s Ritterkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1855 stellte er unter Anderem in Paris [aus]: die Apotheose Napoleons I., eine Médaille; die Büste von Boissieux; und im [Jah]r 1859: Maria und das Christuskind; die Kathedrale von Marseille, eine Medaille; [ein]e solche auf die Thronbesteigung Napoleons III.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

[O]udry, Jean Baptiste, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1686. [Er] lernte zuerst bei seinem Vater Jacques, einem unbedeutenden Künstler, dann [bei] Michel Serre, zuletzt bei Largillière und malte Anfangs Geschichte, Por[trä]ts, Landschaften und Blumen, in der Folge aber ausschliesslich Thiere. Das Bild[nis]s des Kaisers Peter des Grossen gefiel diesem so sehr, dass er ihm die günstigsten [Bed]ingungen machte, um ihn zu bestimmen, mit ihm nach Russland zu gehen, wess[hal]b der Künstler während dessen Abreise sich verbarg. Auch eine Berufung nach [Dä]nemark schlug er aus. Im Jahr 1719 wurde er Mitglied der Akademie, bei wel[che]r Veranlassung er ein Gemälde, den Ueberfluss darstellend, fertigte, und 1743 [auc]h Professor an dieser Anstalt, nachdem er schon 1717 ein Professorat an S. Luca [erh]alten hatte. Eine seiner besten Arbeiten ist ein Jagdstück im Schlosse Marly, [wor]auf er Louis XV. mit zwölf Hofleuten und mehreren hohen Offizieren, beson[de]rs aber die Hunde treffend ähnlich abbildete. Im Louvre befindet sich von ihm [ein]e Wolfs- und eine Schweinsjagd, kalt, bunt, hart und roh, wogegen ein dort [vor]handener Hund, welcher einige Stücke Wildpret bewacht, von vieler Wahrheit [un]d meisterhaft, bei schlagender Beleuchtung, im Silberton durchgeführt ist. In der [Gal]erie zu Mecklenburg-Strelitz sind viele Arbeiten von ihm. Mehrere seiner Ge[mä]lde stach er selbst mit vielem Geschmack und sehr geistreich, von welchen wir [nen]nen: der von Hunden gehetzte Wolf; ein Buch Thiere und Jagden, von Lebas [vol]lendet. Zu seinem Ruf trugen am meisten die Zeichnungen für die Fabeln von [La] Fontaine bei. Im Jahr 1755 starb er zu Beauvais als Direktor der Fabrik daselbst [un]d der Fabrik der Gobelins.

Literatur. Biographie universelle. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 242 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 679.

[Ou]rs, Paul de St., Maler, geboren zu Genf im Jahr 1752. Sein Vater, ein tüch[tige]r Zeichner, war sein erster Lehrer. Nachdem er auf der Akademie zu Genf den [Pre]is gewonnen hatte, begab er sich in einem Alter von 18 Jahren nach Paris in [Vi]en's Schule, wo er alle Preise erwarb, und zwar den grossen mit dem Sabiner[rau]b. Hierauf besuchte er Rom. Im Jahr 1792 liess er sich in seinem Vaterland [ble]ibend nieder. An seinen historischen Bildern rügt man ein allzusehr in's Violette [spie]lendes Colorit. Wir nennen von denselben: die olympischen Spiele; eine Skizze [au]f das Concordat zwischen Frankreich und Rom, welche ihm wahrscheinlich die [Eh]re verschaffte, zum correspondirenden Mitglied des Nationalinstituts ernannt zu [wer]den. Von seinen andern Werken führen wir ein Erdbeben an. Im Jahr 1809 [sta]rb er in Schaffhausen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

[Ou]tkyn, Nikolaus, Kupferstecher in Petersburg. Er ist ein Schüler von Klauber [un]d studirte mehrere Jahre in London und Paris, in welch' letzterer Stadt er sich [sei]ne freie Behandlung und Führung des Grabstichels bei Bervic zu eigen machte. [Dar]auf wurde er Direktor der Kupferstecherschule in Petersburg. Wir nennen von [sein]en Arbeiten: das Bildniss der Kaiserin Katharina II., welches zu den vorzüg-

licheren Werken der Chalkographie gehört und worauf besonders der Kopf corre Zeichnung mit möglichster Zartheit und Freiheit des Grabstichels beurkundet; d Bildniss des Metropoliten Michel von Petersburg; das Bildniss des Feldmarscha Suwarow.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 81.

Outwater (Ouwater), Albert van, Maler, geboren zu Haarlem im Jahr 14 Er war einer der ersten, welche daselbst in Oel malten. Seine naturwahre Zei nung gleicht öfters der des van Eyck und seine lebendigen Charaktere sowie starke Ausdruck stimmen mit demselben überein, wogegen die Zeichnung im Nack mager und steif ist und eckige Formen hervorbringt. Die Färbung pflegt sehr h und nicht ohne einen gewissen Schmelz zu sein. Die Carnation erscheint fast oh Schatten oder es zeigen sich diese klargrau. Hiezu kommt eine vollendete Au führung. Von ihm ging die altholländische Schule zu Haarlem aus. Sein unmitt barer Schüler war Gerhard von S. Johann oder Gerhard von Haarlem. I Kreuzabnahme in dem städtischen Museum zu Köln wird Outwater mit Wal scheinlichkeit zugeschrieben. Auf dem Stamm des Kreuzes steht O W A. Mit Vortrefflichkeit des Danziger Bildes vom jüngsten Gericht, welches Einige für Werk desselben halten, darf es aber nicht verglichen werden. Seine allgemein l wunderte Auferweckung des Lazarus wurde bei der Einnahme Haarlems durch Spanier geraubt. Auch fertigte er für die Hauptkirche daselbst einen Petrus u Paulus mit einer trefflichen Landschaft.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841, S. 89. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holl en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1 welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 18 Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 398. — Rathgeber, Annalen der alt ländischen Malerei u. s. w., S. 15. 122 ff.

Ouvilly, Gerbier Balthazar d', siehe **Gerbier, Balthazar.**

Ouvrié, Pierre Justin, Maler und Lithograph zu Paris, geboren daselbst ist ein Schüler von Abel de Pujol, Taylor und Châtillon. Im Jahr 1831 hielt er den zweiten, im Jahr 1843 den ersten, im Jahr 1855 den dritten Preis im Jahr 1854 das Kreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1855 stellte er unter Ande zu Paris aus: Burg und Stadt Heidelberg, und 1860: eine Ansicht von Rotterd Im Jahr 1859 sahen wir hier von ihm: Santa Lucia in Neapel; die Paulskirche London; holländische Gegend.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Sa de 1859. — Eigene Notiz.

Ouwater, siehe **Outwater.**

Ovens, Jurian, Maler und Radirer, blühte in der zweiten Hälfte des 17. Ja hunderts. Er war ein Schüler von Rembrandt, wusste dessen geistreichen Pin kräftiges, warmes Colorit und verständiges Helldunkel aufs glücklichste nach ahmen, und hielt sich theils in Schleswig, theils in Mecklenburg, theils an königlich polnischen, theils an dem königlich schwedischen Hofe auf. Wir nen von seinen Gemälden: die Verschwörung des Claudius Civilis bei einer Abendm zeit in dem Walde Schlackerbosch, auf dem Rathhause zu Amsterdam; die Krön der jungen Königin Hedwig Eleonore von Schweden mit ausserordentlich vie Figuren bei Nachtbeleuchtung und von grosser Wirkung; von seinen Radirung der Wallfisch (1659); das Bildniss des Kanzlers Kielmann; die Inauguration Universität Kiel (1666).

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 279 ff., welcher sein Bildniss gibt. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Rumohr und Thiele, Geschicht k. Kupferstichsammlung in Kopenhagen.

Overbeck, Friedrich, Maler und Zeichner in Rom, geboren zu Lübeck im J 1789. Er ist ein Stern erster Grösse am Kunsthimmel. Im Jahr 1808 bezog die Akademie in Wien, wurde aber von derselben ausgeschlossen, weil seine Pr zipien den dort gültigen geradezu entgegen waren, wesshalb er sich um so inni an gleichgesinnte Freunde, wie Pforr, Vogel, Wächter anschloss. 1810 g er nach Rom und wurde hier der entschiedenste Vertreter der spezifisch-religiö Seite des deutschen Idealismus, womit sein Uebertritt zur katholischen Religion

Zusammenhang stand. Mehr auf das Sanfte, Zarte, Innige, als auf das
und Grossartige in der Kunst gerichtet, ist ihm vor Allem der Sinn für
und Anmuth in hohem Grad eigen, desshalb gelingt ihm der Ausdruck der
Hingebung, der Andacht, Erhebung und Seligkeit, sowie der der Demuth,
Zerknirschung vollkommen, weniger dagegen der der Kraft und des männ-
merzens. Wir nennen von seinen Fresken: die sieben mageren Jahre in der
preussischen Generalconsuls auf Trinità de Monti, gestochen von Barth;*
und Olindo aus Tasso's befreitem Jerusalem, durchweht von romantischem
der Villa des Marchese Massimi;** das Rosenwunder des heil. Franz in
kirche bei Assisi.*** Von seinen Oelgemälden führen wir an: der Einzug
Jerusalem und eine Pietà für die Marienkirche zu Lübeck; die Vermählung
(lo Sposalizio), durch Anmuth und Zartheit, sowie durch angenehme
besonders ansprechend, im Besitz des Grafen von Raczynski; † der Tod
ausgezeichnet durch Einfachheit und Klarheit der Darstellung, sowie durch
Ausführung, im Besitz der Fräulein Linder in München; †† eine heil. Familie,
te ähnlicher Darstellungen Raphael's verwandt, gestochen von Jakob
in Darmstadt; der heil. Thomas, eine tiefsinnige Schilderung eines psycho-
Phänomens, wie sie die bildende Kunst kaum früher geliefert hat, ein für
bestimmtes Altargemälde; der Triumph der Religion in den Künsten, ein
denes, gedankenreiches, das Hauptprinzip des Künstlers, dass die Kunst
te der Religion vorhanden sei, darstellendes Bild, wofür ihm König Ludwig
zum heil. Michael ertheilte, im Städel'schen Institut zu Frankfurt a. M.
n Zeichnungen heben wir aus: die Ausgiessung des heil. Geistes, mit
Tiefe des Gefühls geschaffen, gestochen von Keller; ††† die Apostel und
ten für eine Kapelle in der Villa Carlo Torlonia's zu Castel Gandolfo, ein-
würdevoll, gestochen von Demselben. Overbeck lebt in Rom als Pro-
der Akademie S. Luca, und erhielt im Jahr 1860 das Grosskreuz des öster-
n Franz-Joseph-Ordens. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.

1815 1815. 1826.

Baudri, Organ für christliche Kunst 1860, S. 179. — Brulliot, Dictionnaire des Mono-
. — Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 399. 1839, S. 356. 1842, S. 246. — Deutsches
latt 1851, S. 180 und S. 165 ff. 1858, S. 302. — Göthe über Kunst und Alterthum I. 2, 42.
28 ff. Männer der Zeit 1859, S. 380 ff. — Passavant, Verzeichniss der Kunstgegenstände
l'schen Institut, S. 75 ff.

k, Leendert, Zeichner, Maler und Kupferätzer, geboren zu Haarlem im
. Er war ein Schüler von Hendryk Meyer und wurde im Jahr 1775
r der Akademie daselbst. Vorzüglich fertigte er Landschaften mit grossen
und Bauernwohnungen, und zierte sie mit gut gezeichneten Figuren. Seine
nd mit geistreicher und sehr zarter Nadel radirt. Wir nennen von den-
ie durch Auffliegen eines Pulverschiffs in Leyden angerichtete Zerstörung.
1815 starb er.

Ersch und Gruber, Encyclopädie.

t, Anton, Zeichner und Radirer von Antwerpen, blühte in der zweiten
18. Jahrhunderts. Er trieb Anfangs das Bäckerhandwerk, brachte es aber
Zeichner zu grosser Vollkommenheit. Seine Federzeichnungen von Bild-
istorischen Darstellungen, Genrebildern und Landschaften sind sehr schön,
wusste er auch Zeichnungen und Kupferstiche älterer Meister mit der
chend zu copiren. Von seinen Radirungen nennen wir: ein Blatt mit einem
d seinem Weibe nach Rembrandt (1760); die Ansicht eines holländischen
t einem Schlosse am Kanal nach Demselben (1761); zwei kleine geist-
Ostade's Manier behandelte Blätter, welche die halben Figuren eines
d einer Bäuerin enthalten. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1088.

bildet im Atlas zu Raczynski's Geschichte der neueren deutschen Kunst III. Nro. 13.
bildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 106, Fig. 1.
bildet in Raczynski's Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 333.
bildet ebendaselbst 3, 335.
bildet ebendaselbst 1, 105.
bildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 119, Fig. 1.

Owen, William, Maler zu London, geboren in der Grafschaft Shrop im J Reynolds stand ihm beim Erlernen der Kunst berathend zur Seite. Im wurde er Mitglied der Akademie und im Jahr 1813 erster Porträtmaler regenten. Wir nennen von seinen Bildnissen: das des William Pitt; das d von Lord William Russel; und von seinen andern Gemälden: der blinde B Bethnal Green; die Dorfschulmeisterin; im Walde verirrte Kinder. Im starb er durch Verwechslung einer Arznei.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Fiorillo, Geschichte der zeichn in Grossbritannien, S. 804.

P.

Pacchiarotto, Jacopo, Maler von Siena, blühte in der ersten Hälfte des hunderts. Bis 1535 arbeitete er in seiner Vaterstadt, in welchem Jah Volksaufstand, an dem er selbst wesentlichen Antheil nahm, nöthigte, d verlassen. Die dortigen Observantiner hielten ihn eine Zeit lang in einer steckt, bis es ihm gelang nach Frankreich zu entkommen, wo er mit beitete. Seine früheren Bilder verbinden den Peruginischen Ausdruck ernsten, tiefen Charakteristik, z. B. eine Krönung Mariä, unten drei kniee in S. Spirito zu Siena. Später wurde er unter der offenbaren Einwirkung S einer der wenigen Historienmaler, welche in den nächsten Jahrzehen Raphael's Tod die Ehre der historischen Kunst in höherem Sinn vertrat den genannten Sodoma in der schwungvollen Schönheit der einzelnen Ge erreichen, war er ihm als Componist beträchtlich überlegen. Man wird in dino die Geburt Mariä und den englischen Gruss, ganz besonders aber in S die Geschichten der Heiligen den Werken des Andrea del Sarto nicht setzen können. Der Mordanfall auf die Mönche ist als Scene vortrefflich e die Heilige an der Leiche der heil. Agnese ein Bild voll des schönsten Aus

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 945 und 947 ff. — Füssli, Allgemeines Künstl Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 485 ff.

Pace, Michelangelo, genannt **di Campidoglio,** Stilllebenmaler in lernte bei Fioravente. Viele von seinen trefflichen Arbeiten findet man wärts, z. B. ein Blumenstück im Hause Fossombroni zu Arezzo. Er starb etwa 60 Jahre alt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pacetti, Camillo, Bildhauer, geboren zu Rom um das Jahr 1760. Au lung Casanova's, welcher selbst den Ruf ablehnte, kam er als Profes Akademie zu Mailand, wo er zur Wiedergeburt der Bildhauerei sehr vie Wir nennen von seinen Arbeiten: die kolossale Minerva in der Gallerie d die zwei schönen Victorien am arco della pace; Ganymed mit Jupiters A Jahr 1826 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Pacheco, Francisco, Maler, Schriftsteller und Dichter, geboren zu Jahr 1571. Er war ein Schüler des Luis Fernandez daselbst, studirte j besonderem Eifer die Werke Raphael's, soweit sie ihm zugänglich w Jahr 1611 reiste er zu seiner weiteren Ausbildung nach Madrid, Toledo Escorial. Nach seiner Rückkehr stiftete er in Sevilla eine Schule, wel Anderem sein Schwiegersohn Diego Velazquez besuchte. Im Jahr 1618 das Tribunal der Inquisition auf, über die Reinheit und Decenz der kirchl öffentlich ausgestellten Gemälde zu wachen. Im Jahr 1623 ging er mit g Velasquez noch einmal nach Madrid, um weitere Studien zu machen. früheren Zeit folgte er noch mehr der strengen italienischen Richtung, wa

sehr bestimmt in den Umrissen und etwas trocken in der Färbung; allein später wendete er sich dem Naturalismus zu. Auf seinen Deckengemälden in dem Haus des Pilatus zu Sevilla behandelte er mythologische Gegenstände in der italienischen Weise, voll Figuren in starken Verkürzungen von unten nach oben gesehen. Sie sind trefflich gezeichnet. Sein Bild aus dem Leben des Pedro Nolasco aber im Museum zu Sevilla, worin Schiffer dem Heiligen zu Dienst sind, neigt sich mehr dem Naturalismus zu. Ferner nennen wir von ihm: Moses, der an den Felsen schlägt, in der Gallerie Esterhazy zu Wien. Seinen tratado de las pinturas sagradas halten Einige für das Werk der Jesuiten, mit welchen er sehr befreundet war. Seine Poesien, besonders seine Epigramme werden gerühmt. Im Jahr 1654 starb er zu Sevilla.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 93 und 224 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 442. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 98.

Pacher, Michael, Bildhauer und Maler, geboren zu Bruneck in Tyrol, blühte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sein Werk ist ein Altar in S. Wolfgang am Wolfgangssee im Salzkammergut vom Jahr 1481, welcher zum Theil aus Gemälden, zum Theil aus Schnitzwerk mit der Krönung Mariä und Heiligen besteht. Derselbe verräth in einzelnen Motiven der Darstellung einen Zusammenhang mit den Niederländern, in Zeichnung und Färbung dagegen eine Bekanntschaft mit den Venezianern und Paduanern jener Zeit. Die Hauptstheile eines andern von ihm 1471 gefertigten Altars, nämlich der Mittelschrein mit seinen Innen- und Aussenbildern sind in der Kirche zu Gries bei Meran zu sehen. Er steht aber dem in S. Wolfgang an Kunstwerth bedeutend nach, wie er denn auch nur ein Seitenaltar ist.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 181 und 175. 1854, S. 427. 1855, S. 79. — M. Koch, Reise in Tyrol, S. 27 und 28.

Padovanino, Alessandro Varotari, Maler, geboren zu Padua im Jahr 1590. Er war ein Sohn und Schüler des Dario, und seine weiteren Studien machte er daselbst nach den Fresken Tizian's. Zu Venedig gelang es ihm dann vollends, denselben sehr glücklich nachzuahmen, und hier sowie in Padua war der Hauptschauplatz seiner Thätigkeit. In der Akademie zu Venedig befindet sich sein Hauptwerk, die Hochzeit von Kana, theilweise in der Art des Paolo Veronese, nur dass die Hervorhebung schöner Einzelgestalten hier dem Klang eines einzigen, mächtigen Gesammtakkordes vorgezogen ist. Dieselbe Schönheit, mit dem edeln Ausdruck sehnsüchtiger Wonne, bietet das Bild eines heiligen Diakonus im Augenblick der Verzückung, ebenda. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: das Bildniss eines Jünglings in weitem Gewande und eine junge nackte Frau, welche beide von seinem Sohne Dario Varotari kräftig radirt und mit dem Stichel vollendet wurden; Adam und Eva, gestochen von Quirin Boel. Im Jahr 1650 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 154 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 393. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 147. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 858 und 1135. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 517.

Padovano, siehe **Leoni, Ludovico.**

Padovano, Gaspar, siehe **Osello, Gaspar.**

Paelinck, Joseph, Maler, geboren zu Oostacker bei Gent im Jahr 1781. Er besuchte zuerst die Akademie in Gent und bildete sich sodann in Paris unter David weiter. Von hier aus erhielt er durch sein Urtheil des Paris von der Akademie zu Gent den ersten Preis und nach seiner Rückkehr wurde er kurze Zeit Professor an dieser Anstalt. Sofort ging er nach Rom und blieb daselbst mehrere Jahre. Während dieser Zeit fertigte er Rom unter Augustus für den Quirinal und die Auffindung des Kreuzes für die S. Michaelskirche in Gent. Im Jahr 1815 wurde er Hofmaler des Königs der Niederlande, auch erhielt er von der Gesellschaft der schönen Künste in Gent die goldene Medaille und 1820 durch seine Anthia den grossen Preis der dortigen Akademie. Seine Toilette der Psyche ist sehr zart behandelt. Die Abdankung Karls V. wurde von der Kritik sehr angegriffen. Im Jahr 1839 starb er als Professor an der Malerakademie zu Brüssel.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 478.

Paeonios, Baumeister. Er vollendete um 460 v. Chr. mit Demetrios den Te[mpel]
der Diana zu Ephesus, und unter seiner sowie des Daphnis Leitung wurde [das]
Didymäon zu Milet aufgeführt.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 327 und 383.

Paeonios, Bildhauer, gebürtig aus Mende in Thracien, blühte um 436 v. Chr.
Obwohl er nicht ausdrücklich Schüler des Phidias genannt wird, zählt man ih[n]
doch zu denselben wegen der herrlichen Figuren, welche er für das vordere Giebel-
feld des Zeustempels zu Olympia ausführte. Dieselbe stellen dar den Wettkampf
des Pelops mit dem Wagen gegen Oenomaos vor seinem Beginnen. Ferner fertigte
er eine Nike auf einer Säule für die Messenier in Naupaktos.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 244 ff.

Pagani, Francesco, Maler, geboren zu Florenz um 1531. Er war ein Schü[ler]
des Maturino, bildete sich jedoch nach Michelangelo. Nach Florenz zurück-
gekehrt, schmückte er den Palast Giuliano da Ricasoli mit Fresken und stellte hie[r]
namentlich Jupiter und Juno so trefflich dar, dass man sie für Werke des genannt[en]
Michelangelo hätte halten können. Man hat von ihm noch zwei Oelgemälde, wo[von]
das eine in Frankreich ist, welche einen sichern und kühnen Styl verrathen. Im Ja[hr]
1561 starb er zu Castelfiorentino. Sein Sohn Gregorio, geboren im Jahr 15[..]
war ein Schüler von Santi di Tito und Mitarbeiter des Cigoli, mit welchem er f[ür]
einen besseren Styl in der florentinischen Schule sehr thätig war. Treffliche Co[m-]
position in schönem, edlem Charakter, hohem, seelenvollem Ausdruck und Zart[heit]
in der Auffassung, sowie eine gewisse Kraft zeichnen seine Werke, soweit sie no[ch]
erhalten sind, aus. Wir nennen von denselben: sein eigenes Bildniss in der Gall[erie]
Riccardi zu Florenz; ein Frescogemälde in S. Maria Novella daselbst, die Geb[urt]
Christi darstellend; der Tod der Helena oder die Kreuzauffindung, gestochen v[on]
Cecchi. Im Jahr 1605 starb er.

Literatur. Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Küns[te in]
Italien 1, 406 ff.

Page, William, Maler in New-York, geboren zu Albany im Staate New-Y[ork]
um das Jahr 1812. Er besitzt tiefe Kenntniss der Gesetze der Kunst und gr[osse]
technische Fertigkeit, obwohl er den grössten Theil seines Lebens in der Stadt Ne[w-]
York zugebracht hat. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Bildniss des W. L. G[ar-]
son; Ruth und Naemi.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 150.

Paggi, Giovanni Battista, Maler, Bildhauer, Baumeister und Schriftsteller, g[e-]
boren zu Genua im Jahr 1556. Er war ein Schüler des Luca Cambiaso u[nd]
bildete sich im Umgang mit Kaspar Forzani weiter. Vieles aber, wie z. B. Archi-
tektur und Perspektive lernte er bloss aus Büchern. Da sein Vater als Mitglied ei[ner]
adlichen Familie die zeichnenden Künste für gemein hielt und ihn zur Handlung b[e-]
stimmte, so hatte er hiebei viele Schwierigkeiten zu überwinden. Als er aus No[th-]
wehr einen zänkischen Menschen tödtete, wurde er auf immer des Landes verwie[sen]
und fand nun in Florenz bei Francesco und Ferdinand de Medicis Beschäftigung. [Trotz des]
Widerstandes seiner Landsleute, welche auf seinen Ruhm eifersüchtig waren, u[nd ge-]
achtet, gelang es ihm durch Unterstützung seines Bruders, eines tüchtigen Rech[ts-]
anwalds, und des Dogen Doria nach zwanzig Jahren wieder zurückzukehren. [Der]
Hauptcharakter seiner Werke war Adel in den Gesichtsbildungen, sowie überh[aupt]
Zartheit und Grazie, wozu im Verfolge noch Stärke kam. Zu seinen früheren ge-
hören eine heil. Familie in der Engelskirche zu Florenz und S. Katharina von Si[ena]
in S. Maria Novella daselbst, zu seinen späteren eine Verklärung bei S. Marcus d[er]
Dominikaner und drei Passionsgeschichten in der Karthause zu Pavia. Seine Arbeit[en]
zu Genua nach seiner Rückkehr haben nicht alle gleichen Werth. Zu den best[en]
zählt man einen Kindermord im Palaste Doria, in welchem er mit Rubens und v[an]
Dyck zu wetteifern schien. Nach ihm haben J. B. Barbé, D. Falcini und And[ere]
gestochen. Er schrieb Diffinizione e Divisione della Pittura. Geneva 1607, worin e[r]
zeigen wollte, dass alles, was Lomazzo über Kunst veröffentlicht hatte, sich a[uf]

wenige Seiten zusammenfassen lasse. Mit den Initialen B P zeichnete er. Im Jahr 1629 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 874 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2009.

Pagno di Lapo, Partigiani, Bildhauer und Baumeister aus Fiesole. Er war ein Schüler des Donato und des Michelozzo. Nach dem Plane des letztern führte er in der Servitenkirche zu Florenz die prächtige Marmorkapelle der Nunziata für Piero de' Medici aus. Ferner baute er den Palast Bentivoglio zu Bologna, wozu der Grundstein im Jahr 1460 gelegt wurde.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 413 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 a, 273. 274. 276.

Pajou, Augustin, Bildhauer in Paris, geboren daselbst im Jahr 1730. Er war ein Schüler des Lemoine und erhielt bereits im 18. Jahre den grossen Preis, worauf er seine Studien vier Jahre in Rom fortsetzte und nach Beendigung derselben Mitglied der Akademie in Paris wurde. Im Jahr 1767 erhielt er ein Professorat an dieser Anstalt, im Jahr 1803 das Diplom eines Mitglieds des Instituts, und in der Folge das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Seine Arbeiten stehen höher als die seiner Zeitgenossen, sind aber dennoch auch nicht frei von den Mängeln der damaligen Kunstperiode. Von der grossen Zahl derselben nennen wir: Pluto mit dem Cerberus; die Statuen von Descartes, Pascal, Turenne, Bossuet und Buffon; drei Najaden an der Fontaine des Innocents. Im Jahr 1809 starb er zu Paris. Sein Sohn Jacques Augustin, geboren daselbst im Jahr 1766, war Historienmaler und ein Schüler des Vincent. Wir führen von seinen Arbeiten an: das Bildniss des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich; Oedipus, wie er seinen Sohn Polynices von sich stösst, im Schloss zu Fontainebleau.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Pausanias français, S. 462—474.

Palagi, Pelagio, Historienmaler der Neuzeit aus Bologna. Zur Zeit Napoleons I. war er Direktor der Akademie in Rom, später wurde er Professor an der Akademie zu Mailand und Mitglied der Akademie von S. Luca. Eigenthümliche Züge sind bei ihm Ruhe, besonnenes Studium und Tiefe des Gemüths. Wir nennen von seinen Arbeiten: Columbus, wie er vor Ferdinand und Isabella die seltensten Produkte des neuentdeckten Landes ausbreitet, in der Gallerie des Sig. F. Paloso in Genua (1829); eine Sibylle; Coriolanus vor den Thoren Roms im Besitz des Herrn Schleiferheld, eine in den äusseren Formen und Bewegungen nach französischer und venezianischer Art gehaltene Composition. Im Jahr 1860 starb er zu Turin.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 716 ff.

Palamedes (Palamedesz, Palamedissen), genannt **Stevens**, Maler, geboren zu London im Jahr 1607, wo sich sein von Delft gebürtiger Vater, der im Fertigen von Gefässen aus kostbaren Steinen sehr geschickt war, damals aufhielt. Als dieser später nach Delft zurückging, begleitete ihn der junge Palamedes, der sich als Schlachtenmaler und im Genre Ruf erwarb. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Reitergefecht in der Pinakothek zu München. Im Jahr 1638 starb er. Sein Bruder Anthony Palamedes, geboren im Jahr 1604, fertigte unter Anderem ein Gefecht zwischen Kavalleristen und Infanteristen, geistreich und derb hingeworfen, gleichwohl sich in Verwirrung lösend, im Museum zu Berlin; das Bildniss eines jungen Mädchens, zart und lebensvoll ebenda; den Tod des Gustav Adolph in der Gallerie Esterhazy zu Wien. Im Jahr 1636 wurde er Mitglied der Malergesellschaft zu Delft und im Jahr 1673 Direktor derselben. Im Jahr 1680 starb er.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 118. — Eigene Notiz. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 213. 289.

Palcko, Franz Anton, Maler in Wien. Er war ein Sohn des Anton, welcher kleine Figuren in Oel malte und 1754 zu Pressburg starb. Viele Jahre lebte er als Hofmaler des Fürsten Esterhazy in Wien und zeichnete sich durch feuriges und naturgetreues Colorit aus. Zwei Altarblätter von ihm, der heil. Franz Xaver und Ignaz, befinden sich in der Salvatorskirche und ein anderes sehr werthvolles, der heil. Stephan, in der Domkirche zu Wien. Sein Bruder Franz Karl, geboren zu

Breslau im Jahr 1724, lernte bei ihm in Pressburg und besuchte sodann die A demie in Wien, wo er durch sein Gemälde, Judith und Holofernes, den grossen P gewann. Nachdem er Italien besucht und einige Zeit wieder in Pressburg sich gehalten hatte, wurde er im Jahr 1752 Hofmaler in Dresden. 1764 erhielt er Stelle eines kurfürstlich bayerischen Hofmalers in München. Wir nennen ferner seinen Gemälden: die Erlösung der Gefangenen für die Trinitarier zu Pressb das Altarblatt der Johanniskapelle in der Hofkirche zu Dresden mit der Darstell dieses Heiligen. Ausserdem radirte er geistreich: Christus am Brunnen bei Samariterin; Adam und Eva fürchten sich vor dem ewigen Vater u. s. w. Im J 1767 starb er wahrscheinlich zu Prag.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Hormayr, Archiv für Geschichte u. s. w.

Palencia, Fr. Martin de, Miniaturmaler und Benediktiner. Im Auftrag Kö Philipp II. malte und schrieb er Chor- und andere Bücher für den Escorial. Im Kloster Suso, wohin er später zurückkehrte, bewahrt man von ihm ein kostb Buch de las Procesiones mit der Jahrszahl 1582. Pedro Honorio de, blühte die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Sevilla. Er malte für die Kathedrale daselbst heiliges Grab, und wurde erster Consul der dortigen Akademie, welche er sti half. Um 1661 starb er.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Es

Palissy, Bernard, Thonmaler, Glasmaler, Zeichner, Geometer, Baumei Physiker und Schriftsteller, geboren 1499 oder 1521 zu Saintogne. Er war Anf Töpfer in der Fabrik zu Saintes. Nach 16 Jahren erfand er im Jahr 1555 in F verschiedener mit den grössten Opfern gemachten Versuchen die Kunst Faye gefässe, besonders Platten und Vasen, zu bemalen und erhielt zahlreiche Be lungen von König Heinrich II. und Connetable von Montmorenci. Da er als Pr stant verfolgt wurde, rief ihn der König nach Paris und gab ihm eine Wohnun den Tuilerien, daher er auch den Beinamen Bernard des Tuileries erhielt. fort errichtete er ein Naturalienkabinet und las über Naturgeschichte und Ph 1575—1584 mit stets zunehmendem Erfolge. Gleichwohl wurde er der Reli wegen in die Bastille gesetzt. In seinem hohen Alter erfand er noch die Kap aus Porzellanmasse, in welche man die Porzellangefässe setzt, wenn sie in Ofen kommen sollen. Im k. Museum zu Paris sieht man unter Anderem fünf ihm gemalte Fenster, die früher in der Schlosskapelle zu Echouens waren, stellend den genannten Connetable und seine Kinder, sehr schön ausgeführt; Geburt nach Primaticcio, mit reizenden Köpfen und geschmackvollen Drappe eine gleichfalls tüchtige Beschneidung nach Demselben; die Steinigung des Ste nus nach Bullant, ein ganz vortreffliches Bild, auch ist im Hôtel de Cluny Sammlung seiner Werke. Seine Fayence ist eigenthümlich in Form und Farbe. ersterer Hinsicht hat die französische Renaissanceperiode nicht viel geschmackvol Gefässe aufzuweisen, indem seinen Zeichnungen die Werke von Raphael, Re Primaticcio u. s. w. zu Grund liegen. Die Färbung ist gewöhnlich klar und l aber nicht bunt. Das weisse Email hat die Reinheit von dem des Luca de Robia, ist aber nicht so glänzend wie das der Manufaktur in Delft. Palissy sch auch über die Unwissenheit der Aerzte, über Mineralogie und die Kunst reich werden. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Um das Jahr 1589 star in der Bastille 90 Jahre alt.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — The M Bernhard Palissy of Saintes etc. By Henry Morley. London 1852. 1855. — Nagler, Die M grammisten 1, Nro. 1714.

Palizzi, Joseph, Maler der Gegenwart in Paris, geboren in Neapel. Im 1848 erhielt er den zweiten Preis. Wir nennen von seinen Arbeiten: drei Zi auf den Höhen der Abruzzen; Rückkehr vom Viehmarkte, mit reicher Composi von ausserordentlicher Wahrheit und Kraft, trefflicher Beleuchtung und gewis hafter Durchführung; Kälberhandel in der Normandie, ausgestellt zu Paris 1859

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 218.

Palladio, Andrea, hochberühmter Baumeister und Kunstschriftsteller, geb zu Vicenza im Jahr 1518. Giangiorgio Trissino führte ihn im Jahr 1547 be

es Studiums nach Rom. Sowohl hier als in Foligno, Tivoli, Neapel und Nîmes machte r Ausmessungen. Nach seiner Rückkehr führte er theils in Vicenza und der Umgend, theils in Venedig, wo er als Baumeister der Republik angestellt wurde, und der Nähe eine grosse Zahl preiswürdiger Bauten aus. Kein Architekt des 16. Jahrnderts hat dem Alterthum eine so feurige Hingebung bewiesen wie er, keiner auch antiken Denkmäler so ihrem tiefsten Wesen nach ergründet und dabei doch so d producirt. Er ist der letzte und vielleicht höchste unter denjenigen Architekten s 16. Jahrhunderts, welche in der Kunst der Proportionen und Dispositionen gross d eigenthümlich gewesen sind. Von seinen Bauten in Vicenza nennen wir: die silika, eine Aussenhalle in ernstem und hohem Grade monumentalem Styl mit chstem Grundmotiv, indem die Räume zwischen den mit vortretenden Säulen beideten Pfeilern auf je zwei Säulen einer kleineren Ordnung ruhen;* der Palast barano; der Palast Chieregati. In Venedig wurde von ihm Folgendes gebaut: Façade von S. Pietro in Castello, entworfen 1558, mit Veränderung ausgeführt 94; im Kloster San Giorgio maggiore das Refektorium vollendet 1559, die Kirche gonnen 1566, der zweite Kreuzgang entworfen 1579. Nach seinem Tode leitete r Steinmetz Bortolo, welcher schon unter ihm gearbeitet hatte, diesen Bau, der 91 in der Hauptsache beendigt wurde, Bortolo starb 1596. Wer von da an bis 09 den Bau der in diesem Jahre vollendeten Façade geleitet, ist nicht genau nachweisen, auf keinen Fall Scamozzi, indem derselbe in sämmtlichen Archivnotizen s Klosters nie erwähnt wird. Die übrigen Gebäude, welche Palladio in Venedig ut, sind: der Kreuzgang Santa Maria della Charita 1561, jetzt Akademiehof, nur m Theil erhalten; die Façade der Kirche S. Francesco della Vigna entworfen 1562 llendet 1634); Sala delle quattro ponte im Dogenpalast 1574—1577; eine Ehrente bei S. Nicolo dal Lido 1574 zum Empfang Heinrichs III. von Frankreich; die che del Redentore begonnen 1577, beendigt 1580, mit reizvoller Anordnung bei r Strenge und hoher Solidität und Sorgsamkeit der Konstruktion;** Santa Lucia worfen 1579 (mit Veränderungen gebaut 1609, abgetragen 1859); S. Maria delle lle nach seinem Entwurf, aber mit Veränderungen 1583 von Camillo Bozetti geführt. Auch auswärts, z. B. in Udine, Padua sind Denkmäler seiner Kunst. seinen Schriften führen wir an: Quattro Libri dell' Architettura. Das städtische um in Vicenza besitzt von ihm seit 1839 53 Originalzeichnungen. Im Jahr 1580 b er. Sein Sohn Silla, geboren 1548, gestorben 16 . ., führte einige von seinem entworfene Bauten für denselben aus, war aber nicht hervorragend.

ratur. Archivalnotizen in Venedig. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 353 ff. — Memorie torno la vita e le opere di Andrea Palladio dall' Abate Ant. Magrini, Padova 1845. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6, 118 ff.

llière, Vincent Léon, Maler, geboren zu Bordeaux im Jahr 1787. Den n Unterricht in der Kunst erhielt er von seinem Vater, welcher Zeichner und ferstecher war, worauf er sich zu Paris unter Vincent weiter ausbildete. Im r 1809 erwarb er mit dem Gemälde, Priamus vor Achill knieend, den zweiten im Jahr 1812 mit dem Stück, Ulysses tödtet die Freier der Penelope, den grossen s von Rom, wo er fünf Jahre verweilte. Für die Geisselung Christi in der Trinità monti daselbst erhielt er von König Ludwig XVIII. eine goldene Medaille. Von Arbeiten, die er nach seiner Rückkehr fertigte, nennen wir: Tobias seinem Vater Gesicht wiedergebend, im Museum zu Bordeaux. 1820 starb er daselbst.

eratur. Biographie universelle, supplément.

Palma, Jacopo il vecchio, Maler, geboren zwischen 1476 und 1482 zu Serinalto Gebiete von Bergamo. Er bildete sich Anfangs nach Bellini, in der Folge aber loss er sich der neueren venetianischen Schule, besonders dem Giorgione an, che Vorbilder er jedoch mehr in ihrer Anmuth als in der männlichen Kraft ihrer rakteristik erreichte. Zu seinen ältern Bildern gehört der heil. Petrus unter dern Heiligen in der Akademie zu Venedig;*** ein grosses Altarblatt in S. Zaccaria,

* Abgebildet in Quatremère histoire 2, 1.
** Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 71, Fig. 8 u. 9.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 80, Fig. 8.

Madonna mit sechs Heiligen und einem ausserordentlich schönen Engel, welcher auf der Geige spielt. Von seinen spätern Werken nennen wir: in S. Maria Formosa die heil. Barbara mit der Palme, eine Gestalt voll hoher Andacht und grandioser Ruhe, dergleichen die venetianische Schule nicht viele geschaffen hat; Maria mit dem Kinde, Johannes der Täufer und die heil. Katharina in der Gallerie zu Dresden; * eine heil. Familie mit einem das Kind anbetenden Hirten, von wohlthätiger Milde, im Louvre; Maria mit dem Christuskind, welches aus den Händen des kleinen Johannes ein Rohrkreuz empfängt, in ihrer Umgebung der heil. Joseph, die heil. Elisabeth und die heil. Katharina, gut componirt und in dem ihm eigenthümlichen warm gelblichen Fleischton gehalten, in der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart. Bei seinen Frauenbildern nahm er öfters seine schöne Tochter Violenta zum Muster. Nach ihm haben Baron, Bartsch und Andere radirt. Im Jahr 1558 soll er zu Venedig gestorben sein.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 965 ff. — Eigene Notiz. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 38 ff. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 148. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 170 ff., welcher auch sein Bildniss gibt, das sich gleichfalls im Atlas Taf. 80, Fig. befindet. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 461.

Palma (Palmetta), Jacopo il giovane, Maler und Kupferstecher, geboren 154[illegible]. Sein Vater und Lehrer Antonio soll ein Neffe des ältern Palma gewesen sein. Als fünfzehnjährigen Jüngling führte ihn sein Gönner, der Herzog von Urbino, mit sich in seine Hauptstadt. Alsdann machte er in Rom ein achtjähriges Studium der Antiken, Raphael's, Buonarotti's und Caldara's, dessen Kunst in Camayen's besonders genau zu ergründen bestrebt war. Nachher sprach ihn Tintoret besonders an. Als er wieder nach Haus kam, machte ihn der Baumeister Vittoria in Venedig bekannt, wo man eine grosse Zahl Werke von ihm sieht. Wir nennen von denselben: das Weltgericht in dem Saale des Scrutiniums; das Seegefecht des Franciscus Bembus im Rathhaussaale. Seine Auffindung des Kreuzes zu Urbino zeichnet sich durch Reichthum und Mannigfaltigkeit der Figuren aus. Bei aller Handwerksmässigkeit, mit der er später arbeitete, zeigte er doch immer noch viel Talent und zahlreiche schöne Einzelnheiten, besonders in den Köpfen. Verschiedene Blätter wurden von ihm leicht und geistreich geätzt. Sie sind theils mit seinem ganzen Namen, theils mit den Initialen G. P. und J. P. F., theils mit beigesetzten Monogrammen bezeichnet. Wir führen von denselben an: S. Hieronymus in Unterredung mit dem Pabste Damasus; Delila und Simson; eine Folge von 26 Blättern für ein Zeichenbuch, zu welchem auch J. Franco und L. Ciamberlano beigetragen haben. Nach ihm haben gestochen T. van Kessel, P. Brebiette und viele Andere. Im 1628 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 392 ff.

Palmaroli, Pietro, Gemälderestaurateur in Rom. Er erfand die Kunst, Freskogemälde von den Wänden abzunehmen und auf Leinwand unversehrt überzutragen. Einen glänzenden Beweis davon soll er bei der Kreuzabnahme in Trinita del Monte zu Rom von Dan. da Volterra im Jahr 1809 gegeben haben. Im Jahr 1826 wurde er nach Dresden berufen, um einige Hauptbilder der dortigen Gallerie zu restauriren, und es wird behauptet, aber auch geläugnet, dass der ursprüngliche Werth der Sixtinischen Madonna durch seine Arbeit geschmälert worden sei. Im Uebrigen genoss er grossen Ruf und stellte auch Vieles glücklich wieder her. 1828 starb er in Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 199. — Ersch u. Gruber, Encyclopädie. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 215.

Palme, Augustin, Historienmaler in München, geboren zu Rochlitz in Böhmen im Jahr 1809. Nachdem er die Akademie in Prag besucht hatte, ging er im Jahr 1822 nach München, um sich unter Schnorr weiter auszubilden. Im Jahr 18[illegible] malte er in Rom den ausgesetzten Knaben Moses. Von da nach München zurückgekehrt, arbeitete er in der Residenz im Saal des Friedrich Barbarossa und Karls des Grossen meist in enkaustischer Manier. Ferner nennen wir von seinen Werken,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 80, Fig. [illegible]

sich durch milden Künstlergeist, Schönheit des Ausdrucks und besondere Anmuth r Farbe kennzeichnen: die Bekehrung Norberts und die Bestätigung seines Ordens Oel für das Prämonstratenserstift Schlegel in Oesterreich; die Legende von den rzehn Heiligen in Fresco für die Kirche von Vierzehnheiligen in Franken; S. Cola, ein Märtyrer, und die Jungfrau Maria, welche der Schlange den Kopf zertritt, ei Altarbilder in Oel für Böhmenkirchen im württembergischen Oberamt Geisgen. Palme ist ein gemüthlicher Künstler, der seinen Gegenstand mit Liebe sst und solchen mit Treue und Ernst zu Ende führt.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 149. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 55. 114. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 104.

alomino y Velasco, D. Acisclo Antonio, Maler und Kunstschriftsteller, geen zu Bujalance im Jahr 1653. In Cordova, wo sich seine Eltern niederliessen, dirte er Grammatik, Philosophie, Theologie und die Rechte, copirte aber nebenbei h Zeichnungen und Kupferstiche, worauf ihn Don Juan de Valdes Leal in Malerei unterwies. Im Jahr 1678 ging er mit Don Juan de Alfaro nach drid, wo er im Jahr 1688 königlicher Maler wurde. Seine Arbeiten sind gut eichnet und gemalt, die Composition ist tüchtig, die Charaktere aber zu gewöhn-, überhaupt vermisst man bei ihm die nöthige Tiefe. Wir nennen von denselben: Vollendung der von Coello begonnenen Bilder aus der Fabel Psyche's und pido's; das Deckengemälde in S. Juan del Mercado zu Madrid; die Beichte Pedri der Kirche S. Nicola. Im Jahr 1715 erschien von ihm der erste Theil des Museo torico, im Jahr 1724 der zweite und dritte. Diesen Notizen fehlt es noch mannigh an strengerer Kritik, doch legten sie einen brauchbaren Boden für die spanische stgeschichte. Im Jahr 1726 starb er zu Madrid, nachdem er das Jahr zuvor in en geistlichen Orden getreten war. Sein Neffe und Schüler D. Juan Bernabé, oren zu Cordoba im Jahr 1692, arbeitete bei ihm zu Madrid bis zu seinem Tod, auf er nach Cordoba zurückkehrte und nun sich der Kupferstecherkunst widmete. rt berief ihn Philipp V. nach Madrid zurück. Von da an hob sich diese Kunst Spanien. Er war einer der Direktoren der neuerrichteten Akademie von San Ferdo und gründete hier eine Kupferstecherschule. Zu seinen Hauptblättern gehört: Bruno nach Pereyra; S. Isidro nach Carreño; S. Pedro nach Roëlas. Im Jahr 77 starb er.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 354 ff. — Kugler, Handbuch Geschichte der Malerei 2, 465. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 117.

mpaloni, Luigi, Bildhauer von Florenz, geboren um das Jahr 1800. Er lernte st die Kunst auf der dortigen Akademie und bildete sich sodann in Rom weiter s. Sein betender Knabe, sowie die auf dem Domplatze zu Florenz aufgestellten malen Statuen Arnolfo di Lapo's und Brunelleschi's zeigen Natürlichkeit und Einheit, verbunden mit einer gewissen lebendigen und kräftigen Originalität. Den eren Formensinn besass er nicht in gleichem Maasse, wesshalb seine Frauenen einen weniger angenehmen und harmonischen Eindruck machen; bemerkensh ist indess, dass diese grössere Feinheit, im Verein mit sorgfältigerem und eingenderem Studium, gerade in seinem letzten bedeutenden Werk, einer büssenden gdalena, in ungleich höherem Grade sich entwickelte. Im Jahr 1847 starb er Florenz.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 396. 1848, S. 36. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 695.

mpbilos, Edelsteinschneider in Griechenland. Er schnitt den Achill auf einem sen sitzend und die Leyer spielend auf Amethyst, und es gehört dieser im Louvre dliche Stein durch die Schönheit des Motivs und Charakters, sowie durch die he Vollendung der Arbeit zu dem Schönsten, was wir der Art aus dem Alterthum itzen. Ein Karneol im Besitze des Herzogs von Devonshire mit der gleichen Inrift und verwandter Darstellung ist wahrscheinlich eine Copie davon.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 522. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 183.

amphilos, Maler in Sikyon, stammte aus Amphipolis in Makedonien oder aus topolis und blühte 366 v. Chr. Durch die Begründung einer wissenschaftlichen

Kunstlehre gewann er einen Einfluss, der sich über das Gebiet der Malerei in den ferneren Entwicklung hinaus auf die allgemeinen Bildungsverhältnisse Griechenlands erstreckte, und es geschah durch sein Ansehen, dass die freien Knaben vorzugsweise in der Graphik auf Buchsbaum unterwiesen wurden und dass diese Kunst unter den freien Künsten ersten Rangs ihre Stelle erhielt. Unter seinen Schülern waren Melanthios, Pausias und Apelles. Er selbst fertigte die Schlacht bei Phlius, den Sieg der Athener und Odysseus auf dem Nachen, auch soll er die Enkaustik ge[...] haben.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 132 ff. 144.

Pamplona, Pedro de, Miniaturmaler, blühte in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Er schrieb und malte die Bibel für König D. Alonso el Sabio, welche sich jetzt in der Bibliothek der Kathedrale von Sevilla befindet, und deren Miniaturen zwar mittelmässig gezeichnet, aber brillant gemalt sind.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Esp[aña].

Panaenos, Maler in Athen. Die mittlere Zeit seiner Thätigkeit fällt um das Jahr 448 v. Chr. Schon früher malte er mit Polygnot und Mikon in der Poekile; im Jahr 436 v. Chr. war er als Gehilfe und Genosse seines Vetters Phidias am Zeus zu Olympia beschäftigt. Dort malte er nicht nur die Schranken des Thrones, sondern besorgte überhaupt den farbigen Schmuck des Bildes namentlich am Gewande, und ausserdem sah man bei dem Heiligthume noch andere vortreffliche Gemälde von seiner Hand. Es war gewiss zu derselben Zeit, dass er an der Athene auf der Burg von Elis, welche Kolotes aus Gold und Elfenbein ausführte, die innere Seite des Schildes mit Malereien zierte, und den Bewurf der Wand mit Milch und Safran anmachte.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 47 ff.

Panicale, Masolino da, siehe **Masolino da Panicale.**

Panini, Giampolo (Pannini Giovanni Paolo), Maler, geboren zu Piacenza im Jahr 1695. Nachdem er daselbst die Architektur und Perspektive erlernt hatte, begab er sich nach Rom und benützte hier den Unterricht des Andrea Lucatelli und Benedetto Lutti, auch eignete er sich einige Zeit die Manier von Salvator Rosa an, malte jedoch in der Folge weniger kräftig. Er war Mitglied der Akademie in Rom und wurde im Jahr 1732 auch Mitglied der Akademie in Paris. Wir nennen von seinen Arbeiten: die innere Ansicht der Peterskirche zu Rom, ein sehr ausgeführtes Bild von der trefflichsten Wirkung im Louvre; architektonische Ueberreste dorischer Ordnung, durch die feine Luftperspektive besonders ausgezeichnet, ebenda; Ansichten des Forums und Colosseums in Castle Howard. Nach ihm stachen P. Augier, P. le Bas und Andere. Er zeichnete mit G P P del. Im Jahr 1768 starb er zu Rom.

Literatur. Brulliet, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe. Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 78. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 150 ff. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 1, 160 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 416. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 534.

Panneels, Willem van, Maler und Kupferätzer, geboren zu Antwerpen um das Jahr 1600, blühte 1630—1638. Er war ein Schüler von Rubens und arbeitete in verschiedenen deutschen Städten, namentlich begab er sich von Köln nach Frankfurt a. M. Auch in Madrid soll er einige Zeit thätig gewesen sein. Von seinen kleinen geistreich und gefällig grösstentheils nach seinem Meister radirten Blättern nennen wir: David haut dem Goliath den Kopf ab; eine Anbetung der Könige; die Toilette der Venus. Nach ihm stach Conr. Woumans eine Folge von Bildnissen alter burgundischer und brabantischer Herzoge und Grafen.

Literatur. Eigene Notiz. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 315 ff.

Panphaios (Panthaios, Panphanos, Phanphaios), Vasenmaler. Die von ihm gefertigten Amphoren stammen aus Caere und haben Aehnlichkeit mit denen des Nikosthenes, während seine Trinkschalen in Vulci gefunden worden sind.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 730 ff.

Panselinos, Manuel, Mönch und Maler aus der Stadt Thessalonich, blühte i[m]

11. oder 12. Jahrhundert. Er gilt als der eigentliche Stifter der jetzigen byzantinischen Malerei.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 106.

Pantaleon, Miniaturmaler. Er fertigte ein Miniaturbild, welches das Nicänische Concil darstellt. Dasselbe befindet sich auf einem griechischen Monologium des neunten oder zehnten Jahrhunderts im Vatikan, und legt von dem damaligen Zustande dieser Kunst ein nicht ungünstiges Zeugniss ab.

Literatur. Text zum Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte, in welchem Taf. 37, Fig. 12 das Miniaturbild dargestellt ist.

Pantoja oder **Pontoja de la Cruz**, siehe **Juan Pontoja de la Cruz.**

Paolini (Paulini), Pietro, Maler von Lucca, geboren im Jahr 1603. Er war ein Schüler von A. Caroselli in Rom und hielt sich dreissig Jahre daselbst auf. Sodann begab er sich nach Venedig und von da nach zwei Jahren in seine Vaterstadt, wo er auf seine Kosten eine Akademie errichtete. Seine Gemälde waren wegen der richtigen Zeichnung, des kräftigen Colorits und des Ausdrucks besonders in Frankreich sehr gesucht, wogegen ihm weibliche Figuren weniger gut gelangen. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Marter von S. Andreas in der Kirche S. Michele zu Lucca; Pabst Gregor den Pilgrimmen ein Mal zubereitend im Büchersaale S. Frediano daselbst, ganz im Styl von Paolo Veronese und mehrfach besungen. Im Jahr 1681 oder 1682 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Paolo Veronese, siehe **Caliari, Paolo.**

Paon, Louis le, Zeichner und Schlachtenmaler in Paris, geboren um das Jahr 1740. In seiner Jugend war er Soldat und widmete sich hernach der Kunst, wobei er besonders die Anatomie der Pferde studirte. Er wurde sodann Nebenbuhler Casanova's, welchem er zwar im Colorit und Feuer nachstand, aber in der Zeichnung und Naturwahrheit überlegen war. Ob er ein Schüler desselben gewesen, ist nicht ausgemacht. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Belagerung des Forts S. Philippe und von Granada, gestochen von Godefroy; das Bildniss von Lafayette und Washington, gestochen von Noel le Mire. Im Jahr 1785 starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 428.

Papa, Simone, giovane, Maler in Neapel, geboren 1506. Er gehört zwar zu den Manieristen, wusste sich aber in einer eigenthümlich schönen Einfalt zu behaupten, und zeichnet sich durch treffliche, klare Formen aus. Sein bedeutendstes Werk sind die Fresken mit den Geschichten des heil. Benedikt im Chore der Kirche Monte Oliveto zu Neapel. Im Jahr 1567 starb er. Simone, vecchio, geboren in Neapel um 1430, war ein Schüler des Zingaro, und gab sich unter allen Malern Neapels dem van Eyck'schen Style am meisten hin, ohne ihn jedoch zu erreichen. Mehrere Bilder von ihm sieht man im (Borbonischen) Nationalmuseum. Das bedeutendste derselben ist der Erzengel Michael mit andern Heiligen und Donatoren. Im Jahr 1499 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 180. 2, 85. — Kugler, Kleine Schriften 1, 382.

Pape, Eduard, Landschaftsmaler in Berlin, geboren daselbst. Er ist ein Schüler Schirmers und ordentliches Mitglied der Akademie in Berlin. Im Jahr 1850 erhielt er den zweiten Preis und 1858 den Charakter eines Professors. Begabt mit einem äusserst feinen Gefühl für das die Natur durchströmende, sie organisch bewegende Leben, ist er unablässig bemüht, die Gesetze derselben zu erforschen, und desshalb auch ihren poetischen Zauber wiederzugeben. Wir nennen von seinen Arbeiten: Ansicht des Grindelwaldgletschers, voll innerlicher Wahrheit; am Vierwaldstätter See; Motiv aus dem Berner Hochlande, Eigenthum des Paul Mendelssohn Bartholdy; der Reichenbach auf Rosenlaüi im Farbendruck von Storch und Kramer; Blick auf den Genfer See, von Villeneuve aus gesehen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 194. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 389. 1856, S. 191. 1857, S. 98. 1858, S. 85. — Eigene Notizen.

Papias, siehe **Aristeas**, wo statt Aphrodisius zu lesen ist Aphrodisias.

Papillon, Jean, der ältere, Holzschneider in Paris, geboren zu Rouen im Jahr

1639. Sein Lehrer war du Bellay. Er war ein schlechter Zeichner, aber ein trefflicher Schneider. Mit J. P. zeichnete er. Im Jahr 1710 starb er zu Paris. Sein Sohn und Schüler, Jean der jüngere, geboren zu S. Quentin im Jahr 1661, genoss auch den Unterricht von Cochin und fertigte Vignetten, die mit Zierrathen überhäuft, doch meist löblich gezeichnet und schön geschnitten sind. Ueberall brachte er ein trefflich gezeichnetes Pferd und einen Reiter an. Man kennt von ihm vorzügliche Bildnisse der Päbste Paul III., Julius III. und Pius IV., sowie Jakobs III., König von England, den meisten Ruhm erwarb er sich aber durch die Copie eines Messbuchs in 36 Blättern in Helldunkel nach le Clerc. Er gilt für den Erfinder der Papiertapeten. Mit J. P. und beigesetztem Monogramm zeichnete er. Im Jahr 1723 starb er zu Paris. Dessen Sohn und Schüler Jean Baptiste, geboren daselbst im Jahr 1698, erwarb sich durch die Finalstöcke zur Prachtausgabe der la Fontaine'schen Fabeln Ruhm, wogegen seine Schrift: traité historique et pratique de la gravure en bois 1766 viele Irrthümer enthält. Bis zum Jahr 1722 zeichnete er wie sein Vater, von da an mit seinem ganzen Namen. Im Jahr 1776 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 287 ff.

Papperitz, Gustav Friedrich, Landschafts- und Genremaler und Radirer, geboren zu Dresden im Jahr 1813. Er bildete sich auf der Akademie daselbst und seit 1836 auf der zu München, worauf er Italien durchreiste und später sich auch nach Spanien begab. Wir nennen von seinen mit saftigem Pinsel gefertigten Gemälden: eine Ansicht des Thales von Elche in Spanien, mit beigesetztem Monogramm im königlichen Museum zu Dresden; die Ruine vom Petersberg bei Halle; eine sicilianische Wallfahrtsscene. Im Jahr 1836 erschienen von ihm 12 Radirungen, worunter Porta antica al porto Trojano, Porta del Oriente a Paesto.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 55. — Eigene Notiz. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2962.

Parant, Louis Bertin, Maler der Neuzeit in Paris, geboren zu Mer (Indre). Er malte in Oel, auf Porzellan und Elfenbein. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Bildniss Napoleons I. (1810); das Bildniss Ludwigs XVIII. (1814); die Schliessung des Janustempels für Karl X.; viele bemalte Gefässe zu Sèvres.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Parasole, Norsini Leonardo, Formschneider, geboren zu Rom um 1570. Seine Werke haben eine sehr correcte Zeichnung und sorgfältigen Schnitt. Wir nennen von denselben: eine Verkündigung nach Tempesta; die Holzschnitte zu dem Kräuterbuche des päbstlichen Arztes Castor Durante, im Auftrag Sixt V.; die Holzschnitte zu dem Testamentum novum, arabice et latine. Er zeichnete mit den Initialen L. P.; L. P. F. und beigesetztem Monogramm. Im Alter von 60 Jahren starb er zu Rom um 1630. Seine Frau Isabella, von welcher er den Familiennamen annahm, fertigte ein Buch von mancherlei Klöppel-, Stick- und anderer Frauenzimmerarbeit, wozu sie die Zeichnungen selbst in Holz schnitt, auch viele sehr sauber geschnittene Pflanzen zu einem Kräuterbuche des Fürsten Cesi von Aquasparta. Sie arbeitete zu Rom im Jahr 1600 und starb daselbst im 50. Jahre. Ihre Schwester Geronima arbeitete besonders nach Zeichnungen des Antonio Tempesta, dessen Monogramm man daher auf ihren Blättern findet. Eine Folge von Darstellungen aus dem Leben des heil. Anton trägt zugleich beigesetztes Monogramm. Zu ihren Hauptwerken gehört eine Schlacht der Centauren und Lapithen.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 261 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. [illegible]

Parcellis (Percellis), Jan, Maler und Kupferätzer, geboren zu Leyden um das Jahr 1597. Er war ein Schüler von H. C. de Vroom, und beobachtete das stürmische Meer mit Lebensgefahr, wusste es aber auch mit allen seinen Schrecken darzustellen. Von seinen Stichen nennen wir: 12 kleine Seeaussichten; 12 Blätter mit dem Titel, verschiedene Schiffe, deren man sich in den vereinigten Provinzen bedient. Er starb zu Leyerdorp. Sein Sohn Julius arbeitete in demselben Fach

:r wie sein Vater mit J. P. zeichnete, so werden ihre Werke leicht ver-

r. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1, 427 ff. — Huber, ch für Kunstliebhaber 5, 355 ff.

, **Juan de**, genannt **el Esclavo**, Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1606. von Velazquez gekauft oder geerbt, und verrichtete im Atelier desselben te eines Farbenreibers, wobei er heimlich zeichnete und malte, da es einem lamals verboten war, eine freie Kunst zu treiben. Um die Aufmerksamkeit gs, welcher seinen Herrn öfters besuchte, auf sich zu ziehen, hing er nun ım selbst gemaltes Bild verkehrt an die Wand unter die Arbeiten des Velaz- orauf der König, als er wieder kam, nach dem Meister davon fragte, und Pareja fussfällig als solchen bekannt hatte, Velazquez zu seiner Frei- reranlasste. Sofort malte er viele Bildnisse in der Manier seines Lehrers ıkteristischem Ausdruck der Köpfe und Verschmelzung der Tinten, so dass :e beider öfters verwechselt werden. Wir nennen von den seinigen: die des Mateo zum Apostelamt in Aranjuez, sehr naturalistisch gehalten; die risti in der Dreieinigkeitskirche zu Toledo; der heil. Johannes der Evange- heil. Orontius und die Madonna de Guadalupe bei den Recoletos zu Madrid. 1670 starb er.

·. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 254 ff. — Passavant, Die :he Kunst in Spanien, S. 116.

ƒ **Alcázar, D. Luis**, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Madrid im 7. Er machte seine Studien unter D. Ant. Gonz. Velazquez und an der : von S. Fernando, wo er zwei Preise erhielt, und dann unter die Leitung arlos Fr. de la Traverse kam. In der Folge ging er nach Italien. Nach .ckkehr wurde er Akademiker an S. Fernando und erhielt von Carlos III. den Hafenansichten im Geschmacke Vernets zu malen. Später wurde er Vice- der Akademie und Sekretär der Baukommission. Seine Zeichnungen für ·cher empfehlen sich durch Erfindungsgabe, Anmuth und Geschmack, be- iejenigen zu den Novellen des Cervantes und zu dem Parnasse von Quevedo. en Gemälden nennen wir: der Schwur des Prinzen von Asturien im Palast d; die Provinzen Spaniens; Ansichten Cantabrischer Häfen. Er hat auch ätter fein und geschmackvoll radirt. Im Jahr 1799 starb er zu Madrid.

·. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

, **Giulio**, Baumeister und Radirer zu Florenz. Er war ein Sohn Alfonso rn, welcher den von Vasari angefangenen Bau degli Uffici nuovi zu Florenz : und im Jahr 1590 starb, und hatte Bernhard Buontalenti zum Lehrer. en des Grossherzogs von Toscana baute er die Kathedrale zu Florenz und t Marucelli daselbst, eine mittelmässige Arbeit. Für verschiedene fürstliche :iten fertigte er die Zeichnungen und errichtete eine Zeichenschule für den lel. Er radirte nach sich selbst zwei Blätter in einer Folge von sieben ınen einer Oper, welche bei der Vermählung des Grossherzogs Cosmo de' ·geben wurde. Nach ihm haben R. Cantagallina und Andere radirt. Im 5 starb er. Sein Sohn und Schüler Alfonso der jüngere diente als In- n der Armee und wurde Baumeister des Grossherzogs von Toscana. Den :ti, welcher mehr als ein Drittel vorwärts gesunken war, richtete er wieder ɔrachte die Ufer des Arno, welche durch Ueberschwemmung sehr gelitten rieder in Ordnung. Als Grossherzog Ferdinand II. im Jahr 1637 sein Bei- lt, fertigte er die Zeichnungen zu den Festlichkeiten. Verschiedene seiner ınen, z. B. zum Trauerspiel S. Ursula und zur Oper Flora, radirte er selbst r. Ein seltenes Blatt von ihm, welches ebenfalls eine Dekoration bildet, en Tanz von Rittern und Damen vor. Nach ihm radirte St. della Belle falk des Grossherzogs Francesco de' Medici. Beigesetzten Monogramm er sich. Im Jahr 1656 starb er zu Florenz.

·. Bartsch, Le Peintre Graveur 20, 64 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagle ogrammisten 1, Nro. 1119.

Bordone, siehe **Bordone, Paris.**

Paris, Pierre Adrien, Baumeister und Kunstschriftsteller, geboren zu Besançon im Jahr 1747. Nachdem er den ersten Unterricht von seinem Vater, Bauaufseher des Bischofs von Basel, erhalten hatte, kam er zu Trouard nach Paris und im 20. Jahre als königlicher Pensionär nach Rom. Im Jahr 1778 wurde er Kabinetszeichner des Königs und Oekonomiebaumeister Nach dem Tode Soufflots trat er an dessen Stelle in der Akademie. Während einer abermaligen Reise nach Rom wurde er zum Baumeister der grossen Oper ernannt, und im Jahr 1788 erhielt er von Ludwig XVI. das Ritterkreuz des heil. Michael. Im Jahr 1806 ging er zum drittenmal nach Italien, wo er die Direktion der französischen Schule als Verweser übernahm. Im Jahr 1817 kehrte er nach Besançon zurück. Im Ganzen baute er wenig. Nach Trouard's Plan fügte er im Jahr 1790 zu der Façade der Kathedrale von Orleans das Obergeschoss hinzu. Nach seinen Entwürfen wurde das Stadthaus zu Neufchatel und das Hospital zu Bourg gebaut. Von seinen Schriften nennen wir: Recueil des dessins et études d'architecture. Im Jahr 1819 starb er zu Besançon.

Literatur. Biographie universelle.

Parise, Jean, Medailleur aus Frankreich. Er wurde unter der Regierung der Christina nach Stockholm gerufen. Einige seiner Produktionen beziehen sich auf diese Königin und auf deren Nachfolger Karl Gustav. Im Jahr 1655 starb er in Schweden auf dem Landgut Lecko.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 203.

Parisot oder **Parizot**, siehe **Norbert, Peter.**

Parker, James, Kupferstecher, geboren in England um das Jahr 1760. Wir nennen von seinen Arbeiten: the merry wives of Windsor nach Harding; the ... nach Northcote; Lady Macbeth nach R. Westall für die Prachtausgabe des Shakespeare. Im Jahr 1805 starb er als Vorsteher der society of engravings.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Parmegiano (Parmegianino), siehe **Mazzuoli, Francesco.**

Parmentier, Philippe, Bildhauer, geboren zu Feluy bei Nivelles im Jahr 1... Er lernte die Anfänge der Kunst bei seinem Vater Antoine François, einem geschickten Bildhauer im Ornamentenfach. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er nach Paris, wo er 12 Jahre an der Akademie und bei Dessin und Bosio arbeitete. Nach seiner Rückkehr erhielt er mehrere goldene und silberne Preismedaillen und im Jahr 1837 eine Professur an der königlichen Akademie zu Gent. Wir nennen von seinen Werken: die Statuen des Anakreon und Paris; eine badende Nymphe; das Denkmal des Bischofs Pisani von Namur. Er wurde auch Mitglied der Akademie von Gent und Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Parodi, Filippo, Bildhauer, geboren zu Genua um 1630. Er arbeitete theils daselbst, theils in Padua. Wir nennen von seinen Werken: das Gartenportal ... Brignoli in Genua; eine Pietà in der Kirche S. Justina zu Padua; das Monument des Francesco Morosini in S. Nicolo dei Tolentini. Um das Jahr 1708 starb er zu Genua. Sein Sohn und Schüler Domenico, geboren daselbst im Jahr 1668, kam jung nach Venedig, wo er sich unter Bombelli vorzugsweise der Malerei widmete. Zu den bedeutendsten seiner sehr zahlreichen Gemälde in genuesischen Kirchen und Palästen gehören Franciscus de Sales in S. Filippo Neri und die Trinita mit S. Stephanus und Leonardus in S. Vergine delle Vigne, sowie die Bilder eines Saales im Palast Negroni zu Genua mit symbolischer Darstellung der Thaten dieser Familie. Zu seinen Meisterstücken in der Sculptur zählt man die Statuen der göttlichen Liebe und ... muth in S. Filippo zu Genua; vier andere im königlichen Schlosse daselbst, welche vier Senatoren vorstellen; Adonis und Ariadne für den Prinzen von Savoyen in ... Ausserdem führte er viele Bauten auf. Im Jahr 1740 starb er.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 916 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Handschriftliche Nachrichten.

Paroy, Jacques de, Glasmaler, geboren zu Saint Pourcain sur Alier in Auvergne um das Ende des 16. Jahrhunderts. In Rom genoss er den Unterricht von Domenichino und begab sich von da nach Venedig. Hierauf liess er sich in Paris ... und malte daselbst die Fenster des Chors von Saint Merry, sowie er auch die ...

ungen für eine Kapelle dieser Kirche, das Urtheil über Susanna darstellend, entwarf, welche Jean Nogare in Glas ausführte. In Gannat malte er für die grosse Kapelle die Bilder der vier Kirchenväter in Glas, wobei er den Erzbischof von Aix und einen andern Herrn von Filhot porträtirte. Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts starb er zu Moulins in einem Alter von 102 Jahren.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Parrhasios, berühmter Maler, geboren zu Ephesos, blühte um die Zeit des peloponnesischen Kriegs (431—404 v. Chr.). Er war der Sohn und Schüler des Euenor und hat das Verdienst, zuerst Ebenmass in die Malerei gebracht zu haben. Dem Gesicht verlieh er Feinheiten des Ausdrucks, dem Haupthaar Eleganz, dem Munde einen sanften Reiz und trug in den Contouren die Palme davon, indem er das Psychologische in den Charakteren scharf auffasste und fein durchführte. Sein Ruhm machte ihn stolz, daher er seine Abstammung von Apollo ableitete und in seiner ganzen äussern Erscheinung den vornehmen Mann spielte. Als er bei der Darstellung des Ajax, welcher mit Odysseus um die Waffen des Achilles kämpft, von Timanthes besiegt wurde, beklagte er den Helden, weil dieser zum zweitenmal von einem Unwürdigen überwunden worden sei. Berühmt ist der Vorhang, den er so täuschend malte, dass Zeuxis ihn für einen wirklichen nahm. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: der Demos der Athener, worin er den Charakter des Volks in allen seinen Widersprüchen darstellte; Herakles in Lindos, welchen er so gemalt zu haben behauptete, wie derselbe ihm öfters im Traume erschienen sei; Meleager und Atalante, ein unzüchtiges Bild.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 97 ff.

Parris, E. T., Genremaler der Neuzeit in London. Seine Arbeiten zeichnen sich durch Anmuth der Motive, brillantes Colorit und zarte Vollendung aus. Wir nennen von denselben: die Braut (1831); das Bildniss der Königin Victoria, gestochen von Wagstaff; le serment trahi, gestochen von J. C. Bromley.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Parrocel (Parocel), Joseph, Maler und Kupferstecher, geboren zu Brignolles in der Provence im Jahr 1648. Da sein Vater Barthélemy, der auch Maler war, schon im Jahr 1660 starb, so lernte er die Kunst bei seinem ältesten Bruder Louis in Languedoc und blieb drei Jahre bei ihm, worauf er nach Paris ging. Hier verweilte er vier Jahre und reiste dann nach Rom, wo der Umgang mit dem Schlachtenmaler Bourguignon entschiedenen Einfluss auf ihn hatte. Nachdem er acht Jahre in Italien zugebracht und namentlich auch Venedig längere Zeit besucht hatte, begab er sich im Jahr 1675 zum zweitenmal nach Paris und wurde daselbst im Jahr [illegible] Mitglied der Akademie, sowie im Jahr 1703 Rath. Louvois liess ihn einen der vier Refektorien des Invalidenhôtels und verschiedene Schlachtstücke für Versailles und Marly malen. Für die Kirche Notre Dame fertigte er die Predigt des hl. Johannes in der Wüste. Im Museum zu Lyon sieht man von ihm: Rast einiger Reiter, lebendig in den Motiven und von guter Haltung. Lichtstrahlen wusste er meisterhaft zu behandeln, doch dunkeln seine Farben nach und auch seine Zeichnung hält die Prüfung nicht aus. Mehrere Stücke, z. B. eine Folge von 48 Gegenständen aus dem Leben Christi nach sich selbst hat er mit Geist radirt. Im Jahr 1704 starb er zu Paris. Sein Bildniss gibt Dezallier. Sein Sohn Charles, geboren daselbst im Jahr 1688, lernte zuerst bei ihm, dann bei la Fosse, erhielt mehrere akademische Preise und begab sich hierauf nach Rom, wo er in der Folge Pensionär des Königs wurde, und sich durch mehrere historische Compositionen bemerklich machte. Sobald er nach Paris zurückgekehrt war, widmete er sich ausschliesslich der Schlachtenmalerei. Im Jahr 1745 wurde er Professor. Zu dieser Zeit erhielt er den Auftrag, den König nach Flandern zu begleiten und seinen Eroberungszug zu malen, auch machte er einige Feldzüge als Cavallerist mit. Unter Anderem stellte er den türkischen Gesandten vor und nach seiner Audienz in den Tuilerien dar, welches Stück in den Gobelins abgebildet wurde. Von seinen Blättern nennen wir: École de Cavalerie, contenant la Connoissance, l'Instruction et la Conservation du Cheval. Par M. de la Guérinière. A Paris 1769. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr

CP
CP.f

1752 starb er zu Paris. Pierre, ein Sohn des obengenannten Louis, geboren zu Avignon im Jahr 1664, war ein Schüler seines Oheims Joseph und des Carlo Maratti zu Rom. Im Jahr 1730 wurde er Mitglied der Akademie. Von seinen Gemälden nennen wir: die Geschichte des Tobias in 13 Tafeln zu Saint Germain en Laye, und von seinen geistreichen Radirungen: der Triumph der Amphitrite. Im Jahr 1739 starb er.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 377. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 274 ff. 347. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7, 352 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 548. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 248 ff.

Pasch, Lorenz, Maler zu Stockholm. Er malte den König, die Glieder seines Hauses und viele Grosse des Reichs, auch zierte er das königliche Schloss mit Gemälden, und bekleidete die Stelle eines Professors und Rektors an der Akademie zu Stockholm, sowie die eines Aufsehers der königlichen Gemäldegallerie. Seit 17?? war er Ritter des Wasaordens. Im Jahr 1805 starb er. Seine Schwester Ulrica Friederica, geboren zu Stockholm im Jahr 1735, wurde im Jahr 1773 Mitglied der Akademie. Sie war als gute Malerin bekannt und starb 1796.

Literatur. Eigene Notiz. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pasinelli, Lorenzo, Maler und Radirer, geboren zu Bologna im Jahr 1629. Seine Lehrer im Zeichnen und Malen waren A. Baroni und S. Cantarini, ausserdem besuchte er die Schule des Fl. Torre. Nachdem er in Turin und Mantua gearbeitet hatte, begab er sich nach Rom. Eine Zeit lang hielt er sich auch in Venedig auf und änderte hier die Stellung der Figuren und den Faltenwurf nach Paolo Veronese ab, sodann kehrte er nach Bologna zurück. Wir nennen von seinen Gemälden: der heil. Franciscus, wie er einen Todten erweckt, in der Kirche dieses Heiligen zu Bologna, durch schöne Zusammensetzung und Farbengebung, Zierlichkeit der Tinten und Anmuth der Zeichnung sich empfehlend; Einritt Christi in Jerusalem in der Certosa bei Bologna; Rückkehr desselben aus dem Limbus ebenda. Seine Radirungen sind: die Marter mehrerer Heiligen; die Predigt des heil. Johannes in der Wüste, ein grosses sehr schönes Blatt; der Kindermord nach Guido Reni. Nach ihm haben gestochen D. Bonavere, J. Fabri und Andere. Mehrere verdienstvolle Schüler, z. B. Ercole Pietro Fava, wurden von ihm gebildet. Er zeichnete mit L. P. J. Im Jahr 1700 starb er zu Bologna.

Literatur. Baldelli, Il Proteo vagante etc. — Bartsch, Le Peintre Graveur 19, 330. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4, 52 ff. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 646. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Zanotti, Leben des Pasinelli 1703.

Pasiteles, Bildhauer zu Rom und Kunstschriftsteller, geboren in Grossgriechenland, blühte um 72 bis um 48 v. Chr. Er arbeitete in Marmor, Elfenbein, Silber und Erz, und war einer der berühmtesten und bedeutendsten Künstler seiner Zeit sowohl wegen dieser seiner Vielseitigkeit als namentlich wegen seinen Studien. Von ihm wird berichtet, er habe nie etwas ausgeführt, ohne es vorher in Thon zu bilden; auch schrieb er fünf Bücher über ausgezeichnete Kunstwerke. Sein Bestreben scheint eine selbständige Regeneration der Kunst auf der Grundlage sorgfältiger Studien der Natur und der früheren Leistungen gewesen zu sein. Von seinen vielen Arbeiten werden nur folgende namentlich aufgeführt: die Statue des Jupiter aus Elfenbein im Tempel des Metellus; der Schauspieler Roscius als Kind von einer Schlange umwunden, in Silber ciselirt; ein nach dem Leben ciselirter Löwe.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 595 ff.

Pasquino di Matteo da Montepulciano, Metallgiesser in Prato. Er vollendete das Erzgitter, welches die Kapelle des Cingolo von der Kathedralkirche di Prato scheidet, mittelst des Frieses und der denselben umgebenden meisterhaften Verzierungen 1461 bis um 1464.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 217.

Passari (Passeri), Giuseppe, Maler, geboren im Jahr 1654. Er war ein Schüler und trefflicher Nachahmer des C. Maratti, auch ein guter Colorist. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein heil. Hieronymus zu Pesaro; die Taufe des Hauptmanns durch Petrus für die Peterskirche zu Rom in Mosaik gefertigt. Nach ihm stachen

Robert und Andere. Im Jahr 1714 starb er. Sein Oheim Giovanni , geboren um 1610, war auch Maler, ist aber vorzüglich durch das Werk: ?ittori, Scultori ed Architetti 1641—1673 bekannt.

r. Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

otti (Passerotti), Bartolomeo, Maler und Kupferätzer, geboren zu im Jahr 1540. Er war ein Schüler des J. Vignola, Mitarbeiter des iaro und das Oberhaupt einer zahlreichen Künstlerfamilie, welche seinen ihrte, sowie der Stifter der Akademie zu Bologna. Sein Styl ist leicht, sein ngenehm und allgemein geschätzt. Die Kirchen und Paläste seiner Vater-:te er mit vielen trefflichen Stücken. In der Dresdener Gallerie sieht man sein Bildniss mit seiner Familie, sehr kräftig und breit behandelt. Agost. besuchte seine Schule, was ihm beim Stiche Vorschub leistete. Nach ihm ?h. Tomassin, C. Cort und Andere. Seine Blätter zeigen eine schnelle ie Nadel und sind den Holzschnitten ähnlich. Wir nennen von denselben: :he Joseph nach Parmesan; der Besuch der Maria bei Elisabeth nach ati; die heil. Jungfrau mit dem Kinde nach sich selbst. Er zeichnete bald n ganzen Namen, bald mit den Initialen B. P.; P. F. Im Jahr 1592 starb logna.

'. Bartsch, Le Peintre Graveur 18, 1 ff. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Huber, ch für Kunstliebhaber 3, 217 ff.

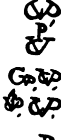
ant, Johann David, Historienmaler und Kunstschriftsteller zu Frank-., geboren daselbst im Jahr 1787. Er widmete sich zuerst der Handlung, uch als Freiwilliger den Befreiungskrieg mit, lernte aber dann die Kunst unter David und Gros. Später schloss er sich in Rom der romantischen n Cornelius, Overbeck, Veit u. s. f. an. Von seinen Gemälden nennen Entwürfe zu Grabdenkmälern und das Bildniss Kaiser Heinrichs II. im Römer !urt, beide sehr gelungen. Als Kunstschriftsteller steht er oben an, und riften sind in diesem unserem Künstlerlexikon vorzugsweise benützt. Wir n denselben an: Kunstreise durch England und Belgien; Raphael von Ur-sein Vater Giovanni Santi; die christliche Kunst in Spanien; Abhandlungen schen und Deutschen Kunstblatt, im Archiv für Frankfurts Geschichte und m Archiv für die zeichnenden Künste von Dr. Naumann und R. Weigel; e-graveur, contenant l'Histoire de la Gravure sur Bois, sur Métal et au que vers la fin du 16 Siècle, wovon bis jetzt zwei Bände vorliegen. Passa-:leidet die Stelle eines Direktors des Städel'schen Kunstinstituts zu Frank-gesetzter Monogramme bedient er sich.





r. Conversationslexikon von Brockhaus. — Eigene Notizen. — Nagler, Die ammisten 2, Nro. 1305.

Crispin de (de Pas, de Pass, van de Pass, Passaeus), der ältere, und Kupferstecher, geboren zu Armuyden in der Grafschaft Seeland um das 0. Nachdem er die Kunst bei Dirk Volkaert Coornhaert erlernt hatte, ie in verschiedenen Städten, hauptsächlich in Köln, Utrecht, Amsterdam, l London aus. Den Grabstichel wusste er nach Umständen mit Kraft und zu handhaben, so dass manche seiner Leistungen denen des Goltzius an gestellt werden können; doch unternahm er zu viel und mitunter zu ge-es. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Bildniss Christians IV. Königs emark; das Bildniss der Königin Elisabeth in ganzer Figur; Vorstellungen Leben Christi, Folge von 13 Blättern; das Leiden Christi, Folge von 19 Ausserdem veröffentlichte er ein Werk mit Kupfern über die Verhältnisse chlichen Körpers u. s. w. Er zeichnete theils mit seinem ganzen Namen, t den Initialen: Cr. d. P. exc.; Cr. d. pas. exc.; Cr. v. d. P.; Crisp. d. P. :ils mit beigesetzten Monogrammen. Ein späteres Datum als 1629 findet keinem seiner Blätter. Sein Sohn und Schüler Crispin der jüngere, zu Utrecht im Jahr 1585, blühte um 1607 bis um 1645. Man kann also Jahrszahlen die Arbeiten desselben von denen seines Vaters nicht immer :iden. Die Stiche in Pluvinel's Reitkunst von 1629 scheinen alle von ihm







zu sein, da sich sein Vater nur als Verleger nennt. Die Tochter und Schülerin Crispin's des ältern, Magdalena, geboren zu Utrecht um das Jahr 1583, ar- beitete bloss mit dem Grabstichel in einem fleissigen und angenehmen Style. In ihren Stichen nach Elsheimer suchte sie die Manier des Hendrik Gondt nach- zuahmen, und erreichte zwar diesen nicht in der Wirkung des Helldunkels, leistete dagegen um so mehr durch die Sanftheit ihres Grabstichels und die Harmonie der Töne. Ihre Landschaften sind vorzüglich gelungen. Beigesetzter Monogramme be- diente sie sich. Simon, der jüngste Sohn Crispin's des ältern, geboren zu Utrecht im Jahr 1591, war auch dessen Schüler. Er begab sich nach England und fertigte dort theils Bildnisse, theils Historien. Von ersteren nennen wir: Jakob I. in einer Tribüne sitzend; Anna, dessen Gemahlin, zu Pferde; von letzteren: Jesus mit den Jüngern von Emaus; eine heil. Familie. Nach zehnjährigem Aufenthalt in England ging er nach Kopenhagen und starb daselbst in Diensten des Königs und als Mitglied der Akademie. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Willem, der zweite Sohn Crispin's des ältern, geboren zu Utrecht im Jahr 1590, lernte gleichfalls die Kunst bei seinem Vater und begab sich nach England, wo seine Ar- beiten, die meist in Bildnissen bestanden, wegen ihrer tüchtigen Vollendung viel Beifall fanden. Wir nennen von denselben: Robert Dudley, Graf von Leicester; Robert d'Evreux, Graf von Essex; George Villars, Herzog von Buckingham. Bei- gesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 105 ff. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 316 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 625 und 795.

Passignano, Domenico da, siehe **Cresti.**

Passini, Johann, Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 1798. Er besuchte die Akademie daselbst und bildete sich unter J. G. Mannsfeld weiter aus. Eine grosse Anzahl seiner Blätter findet sich in verschiedenen Werken, z. B. in Pezzel's Skizzen von Wien, in Lichnowsky's Denkmalen der altdeutschen Baukunst. Ferner nennen wir: die kaiserliche Familie nach Fendi.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notiz.

Passot, Gabriel Aristide, Miniaturmaler der Gegenwart in Paris, geboren zu Nevers. Er ist ein Schüler von Madame Mirbel, von Dubufe dem ältern und Millet. Im Jahr 1834 erhielt er den dritten, 1837 und 1848 den zweiten und 1849 den ersten Preis, im Jahr 1852 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. In Paris stellte er aus im Jahr 1855: 12 Miniaturen, worunter das Bildniss des Prinzen Jerome, und im Jahr 1859: die gleiche Zahl, worunter das Bildniss des Kaisers Napoleon III. nach Winterhalter und das Bildniss der Königin Hortense nach Gérard.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

Pasti (Pastino, Pasto, de Pastis), Matteo, Medailleur, Maler und Holzschneider aus Verona, blühte um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Damals stand er im Dienste des Sigismondo Malatesta, Herrn von Rimini. Unter den Schaumünzen, auf denen er sich genannt hat, sind zwei aus dem Jahre 1446, davon die eine mit dem Portrait des genannten Malatesta und mit dessen Wappen, die andere mit dem Bildniss der Isotta von Rimini und einem Elephanten, dessen sich die Malatesta als Zeichens be- dienten. Da er auch als Maler hochgeachtet war, luden ihn mehrere Fürsten, worunter Sultan Mahomet II., zu sich ein, und es scheint, dass er den Ruf nach Kon- stantinopel wirklich angenommen habe. Zu dem Werke des R. Valturius de re mili- tari schnitt er sehr wahrscheinlich die Stöcke. Er zeichnete auch mit O M D P V, d. i. opus Matthaei de Pastis Veronensis.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 41 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pastorino, genannt **Giovanni Michele,** Medailleur und Glasmaler, geboren zu Siena, blühte in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Besonders bekannt ist er durch die Erfindung eines dauerhaften Gypses, woraus er gefärbte Bildnisse nach der Natur modellirte. Er schnitt ferner in Holz, goss in Bronze und arbeitete viel nach Zeich- nungen des Pierino del Vaga, auch werden seine Schaumünzen gelobt. Im Jahr

tigte er ein Glasgemälde für die Domkirche zu Siena, welches das heilige hl vorstellt. Diese Kunst lehrte ihn Claude von Marseille.

K Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 116. — Füssli, Kunstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Bau- 3a, 365 ff. 3b, 299.

, **Thomas**, englischer Kupferstecher und Maler. Er lebte um 1770 in Der Stich seiner Blätter ist zwar etwas breit, vielleicht sogar rauh, der r der Auffassung aber um so besser. Mit Ferdinand Gregory veröffent- die Abbildungen der Thüren des Baptisteriums zu Florenz nach Lorenzo i. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: die Malereien des Giotto aus abgebrannten Kapelle Manetti zu Florenz; die Köpfe oder Studien nach io's Gemälden in der Kapelle al Carmine zu Florenz. Ueberhaupt ist er , welcher nach ältern florentinischen Meistern stach. Als Maler liebte er der Karrikaturen. Beigesetzten Monogramms bediente er sich.

r. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Ersch und Gruber, Encyclopädie.

er, **Joachim**, Maler, geboren zu Dinant im Bezirk von Lüttich, daher nsis genannt, 1490. Im Jahr 1515 wurde er Mitglied der Akademie zu n. Dürer, welcher im Jahr 1521 daselbst war, schätzte ihn sehr und e ihn. Er ist Urheber der Landschaft als besonderer Gattung in Belgien dass er die fleissig ausgeführte Räumlichkeit zur Hauptsache, die kleinen der meist heiligen Gegenstände aber zur Nebensache machte. Die weit aus- e Gegend pflegt mit Detail überfüllt, die Luftperspektive unausgebildet zu rnen haben scharfe, blaugrüne Färbung. In der nicht bedeutenden Staffage Köpfe beinahe karrikirt. Wir nennen von seinen Arbeiten: Maria mit dem f der Flucht rastend im Museum zu Berlin, in der Pinakothek zu München königlichen Museum zu Madrid; die Anbetung der Könige im Hause des eckford; die Predigt Johannis des Täufers in der Gallerie zu Wien. Auch chlachten malte er. Er war dem Trunk ergeben und kam dadurch sehr Um 1550 starb er.

r. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1, 31 ff. — Förster, hte der deutschen Kunst 2, 150 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 322 — vant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 140. — Rathgeber, Annalen der niederländischen u. s. w., S. 18 und 152. — Schnaase, Niederländische Briefe, S. 284. — Waagen, Kunst- und Künstler in Deutschland 2, 218. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 334.

, **John Noel**, Maler der Gegenwart in Edinburg. Im Jahr 1855 stellte ris aus: der Zwist Oberons mit Titania, Eigenthum der königlichen Gesell- Schottland zur Beförderung der Künste. Von seinen Arbeiten nennen wir Compositions from Shelleys Prometheus. 13 plates, with extracts. London ie Verhaftung Roger Mortimer's, ein Preiscarton. Seine Schwester A. R. das Bildniss des schottischen Malers D. O. Hill, welches C. K. Childs in nitt. Dasselbe trägt die Initialen A. R. P. und die Jahrszahl 1849.

r. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Cotta'sches Kunst- 1846, S. 92. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1211.

, **Richard**, berühmter Marinemaler und Radirer, geboren in England um r 1720. Seine Gemälde zeichnen sich durch Wahrheit, Treue und Wirkung ir nennen von denselben: Treffen zwischen dem Monmouth und Foudroyant dlicht 1758, von ihm auch radirt; der Angriff auf Gibraltar und die Ver- g dieser Festung 1782; die Schlacht bei Tschesme 1770 in der kaiserlichen zu Petersburg. Nach ihm haben Canot, Fittler und Andere gestochen. Jahr 1790 starb er.

r. Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in ritannien, S. 610 ff.

, **Lambert**, Erzgiesser von Dinant. Nach 1112 fertigte er für die Tauf- on Lüttich ein gegenwärtig in S. Barthélemy daselbst befindliches Tauf- Dasselbe wird von 12 Rindern getragen, wie weiland das salomonische Meer, und enthält auf seiner Aussenfläche Reliefdarstellungen mit Scenen der rch Johannes den Täufer, durch Petrus und Johannes den Evangelisten. Die

Auffassung hat eine völlig schlichte und klare Naivetät, die Bildung ist theilweise grossartig, weich, in den Köpfen aber namentlich noch starr.

Literatur. Kugler, Kleine Schriften 2, 499.

Patrik, Baumeister aus England. Er begann im Jahr 1419 den Bau der Wallfahrtskirche Notre Dame de l'Epine in der Champagne.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 102.

***Patrokles**, Bildhauer, blühte um 400 v. Chr. Er nahm Theil an der Fertigung des grossen delphischen Weihgeschenks und erwarb sich durch Statuen von Athleten, Bewaffneten, Jägern und Opfernden Ruf. Sein Sohn und Schüler war Dädalos aus Sikyon.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 277 ff.

Pauc, Franz, deutscher Bildschnitzer. Er arbeitete mit Hilfe anderer Deutschen 1665—1671 an den Bibliothekschränken in S. Giorgio maggiore zu Venedig. Sein eigenes Werk sind 56 Statuetten berühmter Gelehrten und Künstler auf den Säulen der Schränke, von welchen einige in das Liceo zu Venedig kamen.

Literatur. Archivalnotizen von Venedig.

Pauditz (Paudiss, Pudiss), Christoph, Maler, geboren in Niedersachsen um das Jahr 1618. Er war vielleicht ein Schüler Rembrandt's und wurde Hofmaler des Bischofs von Freysing. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine reichgekleidete Dame, die mit einem eine Urkunde niederschreibenden Herrn in lebhaftem Gespräch begriffen ist,* in der Gallerie zu Dresden; das Bildniss eines bärtigen Mannes, obgleich schwächer in der Farbe als die Rembrandt'schen Gemälde, doch in Absicht auf Zartheit der Abtönung und Harmonie des Helldunkels ein wahres Meisterstück, im Landauer Brüderhause zu Nürnberg; ein Wolf, der ein Lamm zerreist (1666), in der Pinakothek zu München. Dort befindet sich auch dasselbe Bild von Franz Roshoof aus Nürnberg, welches dem von Pauditz vorgezogen wurde, worüber dieser aus Verdruss starb. Sein Tod erfolgte zu Freising im Jahr 1667. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 147 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 528. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 210.

Paul von Brandenburg, Meister. Er vollendete im Jahr 1480 einen Thurm in Spandau, richtete im Jahr 1484 die Thurmspitze an der Katharinenkirche in Brandenburg auf, und baute im Jahr 1488 das Kloster zu Neuruppin.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 2, 3[illegible]

Paulus, Melchior, Bildhauer in Köln, blühte 1703—1733. Seine in Elfenbein geschnitzten Arbeiten sind preiswürdig. Man kennt von denselben: ein Folge von 10 Tafeln mit Vorstellungen aus der Leidensgeschichte des Heilandes, welche in der Schatzkammer des Doms aufbewahrt werden; eine Anbetung der Hirten; eine kleine Tafel, welche einen römischen Krieger vor einem Ordenspriester knieend vorstellt, mit beigesetztem Monogramm, im Besitze Merlo's in Köln.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 322.

Pausias, Maler aus Sikyon. Er war ein Sohn des Bryetes und anfänglich auch dessen Schüler. In der Folge hatte er Pamphiles zum Lehrer, von dessen theoretischen Studien und Forschungen er die umfassendsten praktischen Anwendungen zu machen verstand, sowohl hinsichtlich der Kenntniss der Zeichnung, welche ihn zur Lösung der schwierigsten Probleme befähigte, als hinsichtlich der Ausbildung einer ganz neuen Malertechnik, welche das Colorit zu einer noch höheren Naturwahrheit, als sie bisher möglich war, zu steigern erlaubte. Er war der erste, welcher gewölbte Zimmerdecken malte, und Meister in kunstmässigen Verkürzungen. Den Beweis für letzteres liefert ein Stieropfer, in welchem er den Stier von vorn, nicht von der Seite darstellte. Auch ist er der erste namhafte Vertreter der Enkaustik. Von seinen Arbeiten nennen wir ferner: das Bildniss der Kränzewinderin Glykera, seiner Geliebten; Eros, wie er Pfeile und Bogen weggeworfen und statt ihrer die Leyer ergriffen hat. Noch ist zu bemerken, dass er der Lehrer seines Sohns Aristolaos und des Nikophanes war.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 144 ff.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 100, Fig. 12.

Pautre, Antoine, le, siehe **Lepautre, Antoine.**

Paxton, Sir Joseph, Baumeister und Landschaftsgärtner in Sydenham, geboren in Berwickshire im Jahr 1804. Nach seinem Plane wurde das Ausstellungsgebäude im Hydepark, der sogenannte Krystallpalast, aufgeführt, und als nach Abtragung desselben sich 1852 eine Aktiengesellschaft bildete, um ihn bei Sydenham in neuer, erweiterter Gestalt wieder erstehen zu lassen, wurde er an die Spitze des Unternehmens gestellt. Königin Victoria schlug ihn zum Ritter. Paxton ist auch einer der ersten Gartenkünstler der Gegenwart.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 7.

Pazzi, Pietro Antonio, Kupferstecher, geboren zu Florenz im Jahr 1706. Er war ein Schüler des G. Piamontini und C. Mogalli, und machte sich durch eine grosse Anzahl von Blättern bekannt, deren man in Gori's Museo etrusco, im Museo Capitolino u. s. w. findet. Ausserdem stach er viele Bildnisse von Päbsten, Kardinälen, des Grossherzogs Peter Leopold und seiner Gemahlin u. s. w. Beigesetzter Monogramme bedient er sich. Um 1770 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4, 206 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1115.

Peale, Charles, Bildnissmaler der Neuzeit, geboren in England. Er stiftete das Museum in Philadelphia, von wo aus er sich Ruf erwarb. Im Jahr 1834 war er vermuthlich noch am Leben. Sein Sohn Rembrandt lernte die Malerei in Frankreich und wurde Professor an der Akademie zu New-York. Auch seine Arbeiten werden sehr gerühmt.

Literatur. W. Dunlaps, History of the rise and progress of the arts of design in the United States. New-York 1834.

Pearson, M., Glasmaler in London, blühte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nach den Cartons von Mortimer zierte er im Jahr 1776 das Fenster in der Kapelle von Brazenose-College zu Oxford mit Christus und den vier Evangelisten. Mit seiner Ehefrau fertigte er mehrere Glasgemälde, darunter 17 kleine Darstellungen ausländischer Thiere, Vögel und Insekten, und stellte sie 1782 im Pantheon aus. Das Hauptstück beider war ein grosses Fenster für die Domkirche zu Salisbury mit der Erhöhung der ehernen Schlange, gleichfalls nach Mortimer.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gessert, Geschichte der Glasmalerei, S. 232.

Pecheux, Laurent, Maler und Zeichner, geboren zu Lyon. Er kam jung nach Paris und von da nach Rom, wo Mengs sein Lehrer und Freund war. Namentlich im Zeichnen zeigte er sich sehr vorzüglich und stiftete sich durch seine Fresken in der Villa Borghese ein bleibendes Denkmal. Zu seinen Schülern gehören Berger und Girard. Im Jahr 1821 starb er beinahe 100 Jahre alt zu Turin als erster Maler des Königs von Sardinien, Direktor der Malerschule, Mitglied der königl. Akademie und Ritter des Ordens von S. Moritz und Lazarus. Sein Sohn und Schüler Benoit, geboren zu Rom im Jahr 1779, gewann 1793 den grossen Preis der Akademie zu Parma und wurde 1796 Professor zu Turin. Für die Kirche S. Godard zu Rouen malte er die Himmelfahrt in Fresco, für die Frauenkapelle zu Yvetot die Verkündigung und die Himmelfahrt Mariä in Oel. Auch im Louvre und in S. Cloud finden sich Gemälde von ihm. Er schrieb Iconographie mythologique et monumentale, Paris 1828.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1821, S. 360.

Pecht, August Friedrich, Maler, Zeichner und Kunstschriftsteller in München, geboren zu Constanz im Jahr 1814. Er machte seine Studien auf der Akademie in München, arbeitete in Dresden mit Hanfstängl an dem Galleriewerke, war als Bildnissmaler in Leipzig thätig, und ging von da nach Paris, wo er sich unter Paul Delaroche weiter bildete und sich ausschliesslich der Oelmalerei im Genrefach widmete. Wir nennen von seinen Arbeiten: der Wirthin Töchterlein, womit er seinen Ruf begründete; Göthe am Karlsruher Hofe sein Faustfragment vorlesend, ausgestellt in Stuttgart im Jahr 1860, Eigenthum des Grossherzogs Friedrich von Baden, mit sinniger Gruppirung, trefflicher Charakteristik, treuem Kostüm und besonderer Klarheit des Colorits; Einnahme Venedigs im Jahr 1849, mit freier und lebendiger Composition und dennoch grösster Wahrheit im Einzelnen; Schillergallerie, d. h.

Charaktere aus Schillers Werken, gezeichnet von Friedrich Pecht und A. von Ramberg, mit erläuterndem Text von Friedrich Pecht.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1860, S. 8093. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 46. S. 79. — Eigene Notizen. — Müller, Universalhandbuch für München, S. 164. — Robert Deutsches Museum 1859, S. 517.

Pecka, Mathias, Miniaturmaler, geboren zu Klattau in Böhmen. Im Jahr hielt er sich bei dem berühmten Künstler Johann Taborsky von Kloke hora in Prag auf und verzierte dessen böhmische Gesangbücher mit Miniaturen Teplitz wird ein Prachtexemplar davon aufbewahrt.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Peckitt, William, Glasmaler in England, geboren zu York, blühte in der zw Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er lernte die Kunst in der von Price daselbst g teten Schule. Seine Arbeiten zeichnen sich durch Glanz und Feuer aus. Wir ne von denselben: die Fenster an der Kapelle von New-College zu Oxford mit ver denen Heiligen nach Rebecca; im Oriel-College die Darstellung Christi im Te nach Dr. Wall; in der Bibliothek von Trinity-College zu Cambridge Bacon Newton von der brittischen Minerva dem Könige vorgestellt nach Cipriani.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pedoni, Giovanni Gasperi, Bildhauer in Cremona, geboren zu Lugano, b um 1490—1505. Er hatte als Ornamentist einen grossen Namen. Man kenn ihm in der Casa del Comune zu Cremona ein aus Marmor gefertigtes Kami korinthischen Säulen, auch befand sich im Palaste Raimondi von ihm das Bi des Marschalls Trivulzio. Sein Sohn Cristoforo theilte seinen Ruhm. 1533— fertigte er den Sarkophag des H. Arnoldo in der Gruft der Kathedrale von Cre Im Jahr 1552 lebte er noch daselbst.

Literatur. Cicognara, Storia della scultura 2, 186.

Pee, Engelhard de, Maler von Brüssel. Er kam als junger Mann nach Mü und wurde daselbst von Herzog Wilhelm V. begünstigt. Im Jahr 1581 malte e Bildnisse dieses Fürsten und seiner Gemahlin Renata, sowie solche von Mitgli des Hofs. Später wurden Gemälde von ihm in die Kunstkammer aufgenommen, 1585 kamen solche in das herzogliche Schloss zu Neuburg. Im Jahr 1600 fe er die Bildnisse des Kurfürsten Maximilian I. und seiner Gemahlin, dann jene Herzogin Magdalena u. s. w. Er bediente sich der Initialen E. P. E.; E. PE.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1727.

Peede, Hendrik van, Baumeister. Er baute 1527—1530 das Stadtha Oudenaarde, welches trotz seiner Spätformen vielleicht die gediegenste Anlage allen belgischen Stadthäusern hat.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 424 ff., wo dasselbe abgebildet ist.

Pehr Hörberg, siehe **Hörberg, Pehr.**

Pehr Sundin, siehe **Sundin, Pehr.**

Peigne (Pegna, Pegnia), Hyacinth de la, Schlachtenmaler und Radirer, ge zu Brüssel um das Jahr 1700. Er war Anfangs in französischen Diensten Inge zeichner und hernach Kriegsmaler. Später trat er in sardinische und endli österreichische Dienste. In hohem Alter lebte er zu Rom 1764—1766. In k. Gallerie zu Wien sieht man von ihm zwei Ansichten der neuen Brücke in Nach ihm stach C. François: combat d'Infanterie, prise d'assaut, und A. Tisel die Verzierungen zu dem Drama il triomfo di Clelia. Er selbst stach unter And Angriff der Franzosen auf Col d'Assiette in Piemont, ein äusserst lebendige geistreiches Blatt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Peiraeikos, Maler, vielleicht ein Athener. Er malte Genrebilder in der W der Niederländer, zuweilen wohl geradezu Stillleben, von geringem Umfange, um so sorgfältigerer Ausführung.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 259.

Peithinos, Vasenmaler. Von ihm und Athenodotos bewahrt das Berliner Mu eine Schale aus Vulci, worauf Peleus mit Thetis ringend und mehrere Gruppen J linge und Mädchen zu sehen sind. Die Arbeit ist in strengem Style gehalten.*

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 727 ff.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 20, 1

Pelargus, Wilhelm, Kunstgiesser in Stuttgart, geboren daselbst im Jahr 1820. Er lernte die Kunst bei Burgschmiet in Nürnberg. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Relief an der Jubiläumssäule zu Stuttgart gegen die Königsstrasse, nach dem Modell von Wagner, darstellend die Schlacht von Fère-Champenoise; die vier Musen auf dem Theater in Stuttgart nach dem Modell von Braun; zwei kolossale Hirsche auf dem Rosenstein bei Stuttgart nach dem Modell von Güldenstein; zwei Hunde in der Villa des Kronprinzen Karl von Württemberg nach dem Modell ebendesselben.

Literatur. Eigene Notizen. — Handschriftliche Nachrichten.

Peleguér, Don Vicente, Kupferstecher der Gegenwart in Madrid. Er gehört zu den Koryphäen seiner Kunst. Im Jahr 1853 und früher war er mit einem Stich der heil. Elisabeth nach Murillo beschäftigt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 147.

Pelet, Korkbildner der Neuzeit zu Nismes. Er bildete sämmtliche bedeutende Ueberreste der römischen Baukunst im südlichen Frankreich, z. B. den Pont du Gard, die Amphitheater von Arles und Nismes, die Brücke bei S. Chamans mit grösster Genauigkeit und darum höchst instruktiv nach. Im Jahr 1836 war seine Sammlung zu Nismes ausgestellt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 412.

Pelichij, Geertruida de, Malerin, geboren zu Utrecht im Jahr 1744. Sie lernte die Kunst bei Paul de Cock in Brügge und Suvée in Paris. Ihre Porträts des Kaisers Joseph und der Kaiserin Maria Theresia verschafften ihr die Ehrenmitgliedschaft der Akademie in Wien, auch fand ihre Copie eines Pferdes, das sich gegen einen Wolf vertheidigt, nach Bachelier wegen der richtigen Zeichnung und des lebendigen Colorits besondern Beifall. Sie starb zu Brügge im Jahr 1825.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pellegrini, Giovanni Antonio, Maler, geboren zu Padua im Jahr 1674. Seine Lehrer waren Genga und Paul Pagano. Er arbeitete in Paris, London, wo er einer der Direktoren der Akademie wurde, und Dresden, trat hierauf in kurpfälzische Dienste und kehrte zuletzt nach Venedig zurück. Da er ausserordentlich schnell, doch graziös malte, so verdiente er sich viel Geld, wogegen es ihm an tieferem Gehalt gebricht, zudem ist sein Colorit nicht dauerhaft. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Heilung des Gichtbrüchigen in der Kirche des Borromäus zu Wien; ein Plafond in dem Missisippisaale zu Paris mit mythologischen Darstellungen, welcher nicht mehr vorhanden ist. Im Jahr 1741 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pellegrino da Modena (Munari, Pellegrino), Maler, geboren zu Modena, blühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er lernte die Anfangsgründe der Kunst bei seinem Vater Giovanni Munari, und schon vor seiner Reise nach Rom malte er im Jahr 1509 ein schönes Bild in S. Giovanni daselbst. In Rom wurde er Raphael's Schüler und sein Styl verbindet die Correctheit und den Ausdruck desselben mit der Lieblichkeit des Correggio. Nach Raphael's Tod verliess er Rom und ging nach Modena, wo er der Stammvater einer zahlreichen Nachkommenschaft von Raphaeliten wurde. Wir nennen von seinen seltenen Arbeiten ferner: die Geschichten Jakobs und Salomo's in den Loggien des Vatikans; die Geburt der heil. Jungfrau in S. Paolo. Auch wird ihm ein in der Gallerie zu Staffordhouse befindliches Bild, Maria mit dem Kinde auf dem Thron nebst dem heil. Antonius von Padua und Clara zugeschrieben, wobei das warme, satte Colorit nach der Lombardei und die hellen Lichter in den Gewändern der Maria auf einen Frescomaler, dergleichen er war, hinweisen. Bei einem Streite, welchen einer seiner Söhne mit einigen Bürgern hatte, wurde er getödtet im Jahr 1525.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 a, 384 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 59.

Pellegrino, Pellegrini, genannt **Tibaldi,** Maler, Baumeister und Bildhauer, geboren zu Bologna im Jahr 1527. Er war der Sohn des Tibaldo aus Valdelsa, der sich als Maurermeister in Bologna niederliess. Den ersten Unterricht scheint er von Ramenghi genossen zu haben, da mehrere seiner frühesten Arbeiten in

dessen Manier verfasst sind. 1547 begab er sich nach Rom. Im 23. J
er daselbst mehrere Bilder in S. Luigi de' Francesi im Wetteifer mit Jac
Conte und Siciolante da Sermoneta und trug den Sieg davon. Glei
lor er das Selbstvertrauen und wollte sich aushungern, worauf ihm Octa
rino rieth, sich auf die Baukunst zu legen. Der nachmalige Kardinal
sandte ihn sofort nach Bologna, um in seinem Palaste die Geschichte d
zu malen, was ihm so trefflich gelang, dass eines dieser Bilder, der Cycl
die Höhle bewacht, von der Hand des Michelangelo zu sein scheint
selben Prälaten baute er die Kapelle S. Jakobs des Augustiners und sc
hernach mit so vorzüglichen Gemälden, dass sie den Caracci zur Sch
und dieselbe ihn den Michelangelo riformato nannten. Im Jahr 1
ihn der Kardinal Karl Borromäus nach Pavia, um den Plan für den P
Sapienza zu entwerfen, zu welchem er im Jahr 1564 den Grund legte.
verbesserte er den erzbischöflichen Palast und versah ihn mit einem Ru
hofe. Ferner erbaute er 1569 den berühmten Tempel S. Fedele mit Dop
am ganzen Aeussern und einfacher vortretender Ordnung im Innern,
folgenden Jahre die Stelle eines Baumeisters an dem dortigen Dome erw
Inneres er gänzlich umänderte, was ihm aber auch manchen Tadel zuzog
rühren gleichfalls die prachtvoll barocken Pforten und Fenster der Dom
Im Jahr 1586 folgte er einem Ruf nach Spanien, wo er den Plan zu d
entwarf, auch als Maler und Bildhauer thätig war und von König Phil
Marchese von Valselda erhoben wurde. Daselbst blieb er 9 Jahre und ke
nach Mailand zurück. Seine Gemälde zeichnen sich durch eine schlich
und den Ausdruck eines innigen Gefühls aus. Seine Bauten sind etwas nü
gut disponirt. Seine Stuccoarbeiten dienten dem H. Caracci für seine
im Palaste Farnese zu Modellen. Um das Jahr 1591 starb er zu Mai
Bruder Domenico Pellegrini, ebenfalls Tibaldi genannt, geboren
im Jahr 1541, fertigte eine Kapelle in der Kathedrale daselbst, von w
mens VIII. sagte, dass er zu Rom keine schönere kenne, sowie die Dou
Palast Magnani zu Bologna. Er war der Lehrer des Agostino Carac
selbst auch wieder Einfluss auf seine Stichweise hatte. Er stach z. B.
Gregors XIII. nach Passarotti und die büssende Magdalena nach Tizi
setzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1583 starb er zu Bologna.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 347. — Fiorillo, Geschichte der zeichne
Italien 2, 485 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der
2, 586. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 655 ff. — Nagler,
misten 2, Nro. 1400. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baume
Zanotti, Le pitture di Pellegrino Tibaldi etc. Venezia 1756.

Penchaud, Michel Robert, Baumeister und Schriftsteller in Marseill
zu Poitiers im Jahr 1772. Nachdem er die Kunst bei seinem Vater ge
bildete er sich unter Percier und Fontaine weiter aus. Im Jahr 17
Zeichner des Raths der Civilbauten und im Jahr 1803 Direktor des Stad
in Marseille, wozu bald darauf noch die Stelle eines Lazarethbauverwal
kam. Wir nennen von seinen zahlreichen Bauten in Marseille: das Hô
fektur; der Triumphbogen; das Pesthospital, und von den auswärtigen:
palast zu Aix, eine Kirche in alterthümlichem Styl zu S. Remi. Das Inst
ihn mit einer goldenen Medaille für eine Abhandlung über die Alterthüme
auch war er als correspondirendes Mitglied der Akademie der Inschri
1832 verliess er Marseille in Folge von Zwistigkeiten mit dem neuen Pr
begab sich nach Paris, wo er in demselben Jahre starb.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Pencz (Pens), Georg, Maler und Kupferstecher, geboren zu Nürnb
1500. Er ging aus Albrecht Dürers Schule nach Italien, wo er sich in
des Raphael namentlich im Bildnisse und unter Mark Anton im Kupfe
bildete. Es ist desshalb ein bedeutender Unterschied zwischen seinen f
späteren Arbeiten. Im Belvedere zu Wien befindet sich von ihm eine
Christi mit kleinen Figuren, sehr sauber und mit anmuthvoller Ermä

ischen Manier. Ein heil. Hieronymus in der Moritzkapelle zu Nürnberg en tüchtig gemalten und durchgebildeten nachdenklich alten Kopf. Zur der italienischen Kunst gehört: Judith mit dem Haupte des Holofernes, dellirt, aber hart in der Färbung, in der Pinakothek zu München; Venus : von scharfer Zeichnung und fast italienischer Färbung ebenda. Einen hneten Rang nimmt er als Bildnissmaler ein. Im Landauer Brüderhause ,t man von ihm das Bildniss des Feldhauptmann Sebald Schirmer, wovon durch Kraft und Wärme der Farben sich auszeichnet. Seine Blätter verıönheit der Formen mit Charakter, Kraft des Stichs mit Eleganz, so dass ısicht der Zeichnung seinen genannten Lehrer Dürer bei weitem übertraf, ›lebten Werke italienischer Meister reicht und im Vortrag selbst seinen Raimondi überragt. Von seinen zahlreichen derartigen Arbeiten ist keine :hülerhaft oder schlecht. Die umfassendsten sind: die Einnahme von Kar- :h Giulio Romano; die Triumphe der Liebe, der Barmherzigkeit, des ler Zeit, des Todes und der Ewigkeit. Seine Geschichte des Tobias ist voll rdigen Gefühls. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1550 zu Breslau.



. Bartsch, Le Peintre Graveur 8, 319 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 246 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 520. — Quandt, Entwurf zu einer ıte der Kupferstecherkunst, S. 52 ff. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 148. — Waagen, rke und Künstler in Deutschland 1, 204.

, **Johann Georg**, Bildhauer in Prag. Er war ein Schüler seines Vaters, ahr 1650 dahin und wurde Hofbildhauer. Wir nennen von seinen Arbeiten: e Statue der unbefleckten Empfängniss Mariä auf dem Altstädter Haupt- :rkules in dem Hofgarten zu Prag; die Verzierungen des Hochaltars in der ıe zu S. Martin daselbst. Im Jahr 1660 lebte er noch in dieser Stadt.

'. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

der ältere, Bildhauer in Meran, geboren zu Flüggen im Zillerthal 1791. er lange Zeit ohne Lehrer gewesen war, erhielt er in Wien von Fischer ıling Unterricht in der Anatomie und im Modelliren. Obwohl meist nur ifixen und Madonnenbildern beschäftigt, wusste er sich doch stets indivifgaben zu stellen und verschmähte es, sich stereotype Formen zu schaffen. irche zu Meran sieht man von ihm zwei hölzerne Statuen des Petrus und ınd auf dem Kirchhofe daselbst ein hölzernes Kruzifix, welches die grösste haft desselben im Nackten beweist. Während seine Holzbildwerke auch usland kamen, sind seine aus Grabmonumenten bestehenden Arbeiten in engeren Vaterlande geblieben. Im Jahr 1859 starb er zu Meran. Sein Sohn ıler Pendl, der jüngere, besuchte die Wiener Akademie, wo er den Preis erhielt. Er beschäftigt sich mit Grabmälern.

r. Deutsches Kunstblatt 1858, S. 99 ff. — Eigene Notizen.

lly-L'Haridon, Octave, Maler der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. ırstand angehörig, wendete er sich aus innerem Beruf zur Malerei und wurde ıer von Charlet. Er erhielt im Jahr 1847 den dritten, im Jahr 1848 den Preis, auch im Jahr 1851 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. 1850—1851 zu Paris unter Anderem aus: die Jüngerin und das Irrlicht, eine höchst Vision; 1855: une vedette gauloise, und 1859: les approches des monıouvenir des Pyrénées.

r. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon). — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 217.

ud, Jean, der ältere, Emailmaler zu Limoges, blühte zu Anfang des ıunderts. Unter seinen Werken zeichnet sich ein schönes Triptychon mit zigung auf der Mitteltafel aus, welches sich im Museum zu Berlin befindet. :ter Monogramme bediente er sich. Jean, gere, war vermuthlich ein jüngerer Bruder und blühte 1531—1539. Bei ihm kündigt Uebergang aus dem ängstlicheren Style der Miniatoren in den der italienischen Richtung an. Man kennt von ihm eine Ver-

IOHAN= P:ENICAVLT

IOHAN: I

kündigung in der Sammlung Daugny und ein Bildniss Luthers in der Sammlung Soltikoff. Er zeichnete mit den Initialen J. P. und mit Johanes Penicaudi junior. Jean, der jüngste, vermuthlich ein Sohn des letztern, wird das grosse Talent und der Ruhm von Limoges genannt. Er folgte insbesondere der Richtung des Parmigianino, erscheint aber stets frei und seine Werke bestehen aus Grisaillen mit einfa färbter Carnation. Im Louvre sieht man von ihm z. B. die Jungfrau und da Jesus; Gott erscheint dem Moses; Gott gibt dem Moses die Gesetzestafeln. P vermuthlich ein Bruder des vorigen, als dessen manierirter Nachahmer er e blühte im Jahr 1555. Beigesetztes Monogramm führten alle Mitglieder dieser gemeinschaftlich.

IOHN

C. K

Literatur. De Laborde, Notice des émaux du Louvre, S. 144 ff. — Kugler, Kleine Schrift

Pennachi, Piermaria, Maler von Treviso, blühte zu Anfang des 16. Jahrh Er war ein Schüler von Bellini. Eine Madonna von ihm im Momente der digung in S. Francesco della Vigna zu Venedig und eine zweite von ihm Sakristei von S. M. della Salute sind Beispiele einer offenen und grossarti muth, wogegen sein Christusleichnam von zwei Engeln gehalten im Mu Berlin zwar mild aber ohne Kraft ist.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Beschreibung der Kunstschä lin 1, 56. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 453.

Penni, Gianfrancesco, genannt **il fattore**, Maler aus Florenz um das Ja Raphael nahm ihn in sein Haus auf und erzog ihn mit Giulio Romano, er sein Gehilfe in der Kunst und Hausverwalter wurde, woher er den Bei fattore bekommen haben soll. Nach dem Tode seines Lehrers, der ihn Giulio zum Erben seiner Kunstschätze einsetzte, blieben diese lange bei um vereint zu vollenden, was derselbe angefangen hinterlassen hatte; von war diess mit den Malereien in der Vigna des Pabstes und im grossen Palastes der Fall, wovon das von Penni gemalte Bild den Constantin darst er die Taufe von Pabst Sylvester empfängt. In Folge der Verheirathun Schwester mit Perino del Vaga arbeitete er auch mit diesem viel gemeins Mit Giulio gerieth er später in Zwist und liess sich, nachdem er die L durchreist hatte, wieder in Rom nieder. Zuletzt hielt er sich in Neapel a dortige Museum besitzt einige Bilder von ihm, welche einen schlichten, ab tiefen Meister der römischen Schule erkennen lassen, und die königl. Staat in Stuttgart Maria mit dem Kinde und Joseph, das Kind zeigt lebhaften A Maria dagegen verräth keinen Geist, Joseph schaut gutmüthig und mit Woh auf ersteres. Sein Hauptverdienst ist, dass er Raphael bei den Carton Teppichen der päbstlichen Kapelle besonders hilfreiche Hand leistete, und vo Grablegung Christi, sowie von dessen Transfiguration treffliche Copien mac Jahr 1528 starb er zu Neapel. Sein Bruder Luca, genannt Romano, geb 1500, war Maler und Radirer. Mit obengenanntem Perin del Vaga arb zu Lucca und an andern Orten Italiens gemeinschaftlich, ging dann mit Ro Frankreich und zuletzt nach England, wo er theils für den König, theils fü personen malte, auch sehr geschmackvoll zeichnete, wie denn überhaupt hiebei äusserst leicht und doch zugleich rein war. Wir nennen von seine nungen: Diana von Orion auf den Schultern getragen, gestochen von Ghisi;* Apollo mit den Musen auf dem Parnass, schön componirt, gesto G. Mantuanus; eine Geisselung Christi, gestochen von H. Wierx. Er sell die sterbende Lucretia u. s. w.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 1, 133 ff. — Füssli, A Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 648 ff. — Vasari, ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 a, S. 378 ff., welcher auch das Bildniss francesco gibt.

Pennone Rocco erbaute nach 1550 den Palazzo ducale zu Genua, dessen als eines der frühesten Werke der dort üblichen Art gilt.

Literatur. Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte, S. 481.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf

Pens, siehe **Penoz**.

Pepers, Pieter, Bildhauer, geboren zu Brügge im Jahr 1730. Er lernte bei P. de Walleghem daselbst und bei M. A. Slodts in Paris, welchem er auch an mehreren Monumenten, z. B. dem des Marschalls von Sachsen in Strassburg half. Sehr gerühmt wurde sein für die Pompadour gefertigter Amor. Im Jahr 1759 kehrte er nach Brügge zurück und schuf daselbst unter Anderem eine Charitasgruppe in Thon, die vielen Beifall fand. Im Jahr 1785 starb er.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pepijn, Marten, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1575. Er begab sich frühzeitig nach Italien und machte sich in Rom durch seine grossartigen Compositionen, genaue Zeichnung und kräftiges Colorit einen Namen. In der Gallerie d'Arenberg zu Brüssel sieht man von ihm eine junge Frau, meisterlich gezeichnet und sehr ausdrucksvoll gemalt, in dem Museum zu Antwerpen eine Predigt des Lucas, welche bei ganz tüchtiger Arbeit die Beobachtung der Richtung Raphael's im Sinn von Garofalo verräth, und in der Kathedrale daselbst einen heil. Norbert. P. de Baillieu stach eine von ihm gemalte Susanna im Bade. Im Jahr 1600 wurde er Mitglied der Malergilde in Antwerpen. 1647 starb er. Seine Tochter Katharina, geboren 1619, war auch eine verdienstvolle Malerin und seit 1653 Mitglied derselben Gesellschaft.

Literatur. Burger, Galerie d'Arenberg, S. 84. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Kleine Schriften 2, 505.

Peralta, Bildhauer in Genua. Er fertigte das prächtige Grabmal, welches Karl V. in Granada dem König Ferdinand und der Isabella von Castilien errichten liess.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 88.

Percellis, siehe **Parcellis**.

Percier, Charles, Baumeister in Paris, geboren daselbst im Jahr 1764. Er besuchte die Schule von Peyre und Gisors und begab sich, nachdem er im Jahr 1786 den grossen Preis von Rom erhalten hatte, in diese Stadt, wo er mit Fontaine in eine bleibende Kunstgemeinschaft trat. Im Jahr 1791 kehrte er zurück. Von Napoleon I. erhielt er in der Folge das Ritterkreuz und unter der Restauration das Offizierskreuz der Ehrenlegion, von Louis Philippe eine Pension und freie Wohnung, auch wurde er Mitglied des Instituts. Mit genanntem Fontaine vollendete er den Bau des Louvre und der Tuilerien, schuf er den Arc de triomphe du caroussel, fertigte einen Plan zu dem Denkmal von Dessaix und gab er verschiedene Werke heraus, z. B.: Palais, maisons et autres édifices modernes, dessinés à Rome, 1798; sacre de Napoléon 1804. Im Jahr 1838 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Kugler, Kleine Schriften 3, 519.

Père le, siehe **Le Père**.

Pereda, Antonio, Maler, geboren zu Valladolid im Jahr 1599. Er bildete sich auf der Schule des Pedro de las Cuevas zu Madrid zu einem der ausgezeichnetsten Meister jener Zeit, leistete aber nicht gleich Vorzügliches. Zu seinen bessern Stücken gehört: eine Pietà, früher in der Antochakirche zu Madrid, jetzt in dem Nationalmuseum daselbst, mit sehr lebendigem und wahrem Ausdruck der Köpfe, kräftiger Färbung, strenger Zeichnung, studirter und männlich tüchtiger Behandlung; Maria mit dem Kinde und Joseph nebst dem heil. Augustin und der heil. Teresa; der Entsatz Genua's durch den Marques de Santa Cruz. Weit flauer in der Behandlung sind andere Werke von ihm, z. B. ein heil. Hieronymus in Betrachtung über das jüngste Gericht im königlichen Museum zu Madrid. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1669 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1070. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 114.

Peregrino Cesena von, siehe **Cesena, Pellegrino von**.

Perelle, Gabriel, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Vernon sur Seine am Anfang des 17. Jahrhunderts. Er hatte Daniel Rabel zum Lehrer, übertraf ihn aber bald. Seine sehr zahlreichen Blätter sind mit Geschmack leicht und geistreich gestochen und die Figuren in der Regel gut gehalten. Die meisten sind vereinigt

in den Sammlungen, welche den Titel führen: Delices de Paris et de ses envir
delices de Versailles et des maisons royales. Um das Jahr 1675 starb er zu
Seine Söhne Nikolas und Adam halfen ihm, kamen ihm aber nicht gleich.
stach unter Anderem selbst die vier Jahreszeiten und die vier Elemente, wobei
beigesetzten Monogramms bediente. Er starb zu Orleans. Dieser wurde g
im Jahr 1638 und starb zu Paris im Jahr 1695.

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Pereyra, Manuel, Bildhauer aus Portugal. Es ist ungewiss, ob er in
oder zu Valladolid studirt hat. Von 1646 an arbeitete er aber mit grossem
in Madrid, und zwar fertigte er zuerst einen S. Felipe in Stein für das
gleichen Namens, dann einen S. Bruno für die Karthause von Paular in der
Alcalá, der sich durch die Einfachheit seiner Haltung, den Ausdruck des G
und die gute Gewandung den besten Werken des 16. Jahrhunderts anschliesst.
letztere Statue wurde zweimal in Kupfer gestochen. Unter den andern He
Statuen, die er hauptsächlich für die Madrider Kirchen fertigte, ist noch ein C
del Perdon im Rosario zu Madrid hervorzuheben. Er wurde später blind und
in diesem Zustande das Modell zu einem S. Juan, lediglich durch Tasten, de
sein Schüler Manuel Delgado ausführte. Um 1667 starb er.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en

Perez de Alesio, Mateo, siehe **Alesio, Mateo Perez de.**

Perez, Bartolomé, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1634. Er war Schw
sohn und Schüler des Juan de Arellano und malte wie dieser geschmackvolle
ausgeführte Blumenstücke. Ausserdem verstand er sich gut auf Vorhang- un
lissenmalerei und wurde in dieser Richtung im Theater des Buen Retiro verw
Man kennt auch eine S. Rosa de Lima, die heil. Jungfrau mit dem Kinde anb
von ihm, welche auf die Schule des Carreño schliessen lässt, correct gezeichn
lieblich gemalt ist, und dabei eine einfache Composition und verständige
nung zeigt. Er starb durch einen unglücklichen Fall beim Malen einer Tre
Jahr 1693.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en

Perez, Pedro, Baumeister. Er begann im Jahr 1227 den Bau der Kath
zu Toledo* und führte ihn bis zu seinem im Jahr 1275 erfolgten Tode fort.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 203.

Perfetti, Antonio, Kupferstecher zu Florenz. Um 1818 war er Schül
R. Morghen. Wir nennen von seinen trefflichen Arbeiten: die Sibilla Cume
Guercino, wofür er von der Akademie zu Florenz 1828 den Preis erhielt; d
burt der Madonna nach Andrea del Sarto, höchst getreu wiedergegeben,
betheiligte er sich vorzugsweise bei dem Werke: galleria dell J. e Reale Acc
delle belle arti di Firenze, publicata con incisioni in rame da una società artisti
Firenze 1845.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 38
S. 25.

Perger, Sigmund Ferdinand von, Maler und Kupferstecher in Wien, g
daselbst im Jahr 1778. Er besuchte die dortige Akademie und wurde
k. k. Porzellanmanufaktur angestellt, wo er im Verlauf von 11 Jahren viele G
und Tafeln mit historischen Vorstellungen zierte. Im Jahr 1816 wurde er k.
thiermaler, nachdem er schon früher den Titel eines akademischen Historien
erhalten hatte, und im Jahr 1825 bekam er die Stelle eines zweiten Custos de
lerie im Belvedere zu Wien, deren vorzüglichste Kunstwerke er zeichnete u
verschiedenen Meistern stechen liess. Wir nennen ferner von seinen Arbeite
Pferderennen von Kopcsan, das er später in Kupfer stach; der Grieche, wel
Nachricht von dem Sieg bei Marathon nach Athen brachte und mit der Bo
zugleich den Geist aufgab. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im
1841 starb er zu Wien.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Me
Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 605.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 5

...ioli (Periccivoli), Giulio, Zeichner und Radirer, geboren zu Siena um das ...00. Er hatte seinen Oheim Franz, Kalligraphen und Geistlichen, zum ...und bildete sich in Rom und Venedig weiter aus. In der Folge reiste er nach ...iopel, Egypten, Malta, Sizilien und Spanien, wo ihn Philipp III. zum ...ehrer seines Prinzen ernannte, und einige Zeit hernach wurde er in Holland ...ehrer der Prinzessin Louise. In England malte er den König, ging dann ...schen Diensten nach Italien und wäre nach England zurückgekehrt, wenn ...t die dortigen Unruhen daran verhindert hätten. Er blieb daher in Diensten ...sherzogs von Toscana. Von seinen sehr guten Federzeichnungen ätzte er ...ehrere in Kupfer. Nach Vanni fertigte er einen schreibenden König und ...rieger zu Pferd, der sich mit einem Knaben oder Mädchen unterhält. Er ...e mit G. P. Nach 1660 starb er.

...r. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

...son, Alexis, Maler der Gegenwart in Paris, geboren daselbst im Jahr 1803. ...in Schüler seines Vaters Alexis Nikolas und von Gros, und einer der be...n Porträtmaler der vornehmen Welt. Im Jahr 1836 erhielt er den dritten, 1838 den zweiten und 1844 den ersten Preis, auch im Jahr 1856 das Kreuz ...nlegion. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: Bauern der Abruzzen; ver...e Bildnisse; und im Jahr 1859 nebst vielen Bildnissen die heil. Familie und ... Lebrun bei der Königin Marie Antoinette.

...r. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon ...9. — Eigene Notizen.

...s (Perilaos), ein Erzarbeiter aus Agrigent. Ihm wird der berüchtigte ...s Phalaris zugeschrieben, in welchem er selbst zur ersten Probe geröstet ...sein soll.

...r. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 54.

..., Alphonse, Maler der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein ...von Pierre Guérin und erhielt im Jahr 1827 den zweiten Preis, im Jahr ...s Ritterkreuz der Ehrenlegion. In der Kirche Notre Dame de Lorette malte ...rherrlichung der Eucharistie in einfach edlem Styl und brachte im Jahr 1855 ...tons davon zur Ausstellung in Paris. Im Jahr 1859 stellte er daselbst aus: ...kopf auf Lava gemalt.

...r. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon ...9. — Eigene Notiz.

... del Vaga, siehe **Buonaccorsi, Pierino.**

...rg, Johann Georg Christian, Maler, geboren zu Köln im Jahr 1806. Er ...früher Jugend nach Nürnberg und wurde hier Anfangs von seinem Vater, ...f der dortigen Kunstschule in der Malerei unterrichtet. Im Jahr 1834 be...r die Akademie zu München und hierauf Griechenland. Sein Bild vom Jahr ...welches einen griechischen Häuptling mit seinen Palikaren in der Nähe der ...es olympischen Jupiters mit der Akropolis im Hintergrunde vorstellt, ist voll ...glänzend von Farbe und anziehend. In Köln stellte er aus im Jahr 1842: ...pagnole mit seiner Familie, und im Jahr 1847: eine Scene aus dem griechi...reiheitskampfe.

...r. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 328. — ...ynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 496 ff.

...ser, Balthasar, Bildhauer, geboren zu Cammerau in Bayern im Jahre ... Seine besseren Lehrer waren Weisskirchner zu Salzburg und Knacker ...i. Zu seiner Vervollkommnung reiste er nach Italien und blieb daselbst ...e lang. Hauptsächlich arbeitete er für den Hof in Florenz. Von Friedrich I. ...rlin berufen, blieb er daselbst 1704—1710. In letzterem Jahre übersiedelte ...i Dresden. Wir nennen von seinen Arbeiten in Marmor: das Monument des ... Eugen von Savoyen in der Katharinenkirche zu Wien, auf welchem er sich ...abbildete, wie er sich wurmartig unter dessen Füssen windet, um anzudeuten, ... diese Arbeit nur gezwungen gefertigt habe; ein Cupido, der an seinem Bogen ...t, in carrarischem Marmor zu Charlottenburg; die Geschichte des Argus und

Merkurs in Elfenbein, einst im Besitz des Herrn von Hagedorn. Im Jahr 173
er zu Dresden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon

Perner, Johann, Ingenieur, geboren zu Braczie in Böhmen im Jahr 18
besuchte zwar die Schulen in Prag, musste aber hierauf als Lehrling in di
seines Vaters treten. Dieses Geschäft verliess er jedoch im 16. Jahre und b
die ständisch-technische Lehranstalt in Prag drei Jahre lang. Durch Verw
des Herrn von Gerstner erhielt er eine Stelle als kaiserlicher Ingenieur in Pet
und nahm an der Tracirung und dem Bau der Bahn von Zarskoje-Selo bis Pet
den gewichtigsten Antheil. Eingetretener Zerwürfnisse wegen gab er sch
drei Vierteljahren dieses Amt wieder auf. Sodann bereiste er das Innere vo
land und Polen, und die Berufung zum Ingenieur bei der Kaiser-Ferdinand-No
war um so erfreulicher für ihn, als er vier Monate lang aus Noth hatte Tagel
dienste verrichten müssen. Im Jahr 1843 wurde er zum Oberingenieur be
Sein Viadukt von Karolinenthal nach Bubna ist einer der grossartigsten Ba
Neuzeit. Im Jahr 1845 starb er in Folge eigener Unvorsichtigkeit auf der Ei
zu Pardubitz.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1845, S. 746 ff.

Pernichero, D. Pablo, Maler aus Zaragoza. Nachdem er die Schule des H
zu Madrid besucht hatte, ging er als Pensionär Königs Philipp V. nach R
wurde daselbst Mitglied der Akademie von S. Lucas, auch erhielt er, als er
Ausland war, von genanntem Fürsten den Titel eines Kammermalers. Bei
Studien hielt er sich an die Antike und an die Werke Raphael's. Nach
Rückkehr im Jahr 1752 erwählte ihn die Akademie San Fernando in Madrid z
Mitgliede, wobei sein Aufnahmestück, ein noch im Besitz derselben befindlich
Kains Brudermord, war. Sehr gelobt wird auch seine Hagar mit Ismael. Der
ter seiner Werke ist lebhaftes Colorit, sichere Zeichnung und verständige Ano
Im Jahr 1753 wurde er Direktor der erwähnten Akademie und starb im Jah

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon

Pernot, François Alexandre, Maler in Paris, geboren zu Wassy (Haute
im Jahr 1793. Er ist ein Schüler von Victor Bertin und Hersent. Im Ja
erhielt er den zweiten, im Jahr 1839 den ersten Preis, 1846 das Ritterkr
Ehrenlegion und in demselben Jahr die grosse goldene Medaille für Ku
Wissenschaft vom Kaiser von Oesterreich. 1818—1828 bereiste er die Schwe
Vogesen, die Rheinländer, Belgien, England und Schottland. Wir nennen von
Arbeiten: les vues pittoresques de l'Écosse; die Laufgräben des Schlosses v
cennes in der Gallerie von Versailles; abimes de Bozouls, ausgestellt zu Paris
vue des ruines du château de Pierrefonds, ausgestellt daselbst 1859. Auch
er mit der Errichtung eines Grabmals für 17 Prinzen aus dem Hause Lot
beauftragt.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue d
de 1859. — Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S

Perola, Juan, Francisco und Estéfano, drei Maler aus Almagro. Sie waren
Becerra's oder eines andern guten Meisters der italienischen Schule und schm
um 1586 mit Cesar Arbasia den Palast des D. Alvaro Bazan, Marques vo
Cruz, in Viso durch Gemälde aus der Mythologie und Geschichte, wobei sie
Fertigkeit, ein glänzendes Colorit, correcte Zeichnung, sowie Adel der Kö
Gestalten an den Tag legten. Auch arbeiteten sie mit Antonio Moheda
den Frescogemälden in der Kathedrale von Córdoba und am Klosterhof von S
cisco in Sevilla.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes e

Perraud, Jean Joseph, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren zu
(Jura). Er ist ein Schüler von Ramey und von A. Dumont. Im Jahr 1847
er den ersten grossen Preis von Rom, im Jahr 1855 die Medaille erster Klas
Jahr 1857 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1859 stellte er zu Par
die Büste von M. B. in Gyps.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859.

t, **Claude**, Baumeister und Schriftsteller, geboren zu Paris im Jahr 1613.
e zuerst Medizin, widmete sich aber hernach dem Baufach, angeblich
lassung einer ihm von Colbert aufgetragenen Uebersetzung des Vitruvs.
m Zeichnungen wurde die herrliche Façade des Louvre und das Obser-
n Paris erbaut. Von seinen Schriften nennen wir: Ordonnance des cinq
colonnes selon la méthode des anciens. Im Jahr 1688 starb er zu Paris.

Biographie universelle. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des des plus célèbres architectes 2, 207 ff., wo die Säulenhalle des Louvre abgebildet ist.

Johann de, Maler in Leipzig, geboren um 1567. Er war der Sohn des
ers Niklas, welcher im Jahr 1570 als Ketzer verfolgt von Antorf nach
ng und daselbst im Jahr 1595 als geachteter Künstler starb. Er hatte
eines sächsischen Hofmalers. Von seinen zahlreichen Werken, in deren
ich 'niederländischer Einfluss geltend macht, nennen wir: im grossen
egium Porträts von Luther, Melanchthon, Friedrich dem Streitbaren u.s.w.;
maskirche das Bildniss des Kurfürsten Moritz; in der Johanniskirche zwei
, Tafeln mit Architektur und sonstigem Holzschnitzwerk in frischer Früh-
:. Er zeichnete bald mit seinem ganzen Namen, bald mit J. de P. f.

Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig. — Handschriftliche Nachrichten. — rri, Inscriptiones Lipsienses.

Jehan, genannt **Jean de Paris**, Hofmaler unter Karl VIII. (1483 bis
Ludwig XII. (1498—1515). Er war als Künstler sehr angesehen und
ich besonders durch lebendige Darstellung von Schlachten und Belage-
usführlicher landschaftlicher Weise aus.

Deutsches Kunstblatt 1851, S. 93.

, **Claude**, Bildhauer aus Paris. Er wird in den Archivnotizen Venedigs
Parraci di Parigi, in den kirchlichen Nachrichten aber Claudius
genannt. Sein Werk ist das Grabmal des französischen Gesandten René
n der Kirche S. Giobbe zu Venedig, welches er in Rom 1651—1655 fer-
uf es 1656 in Venedig aufgestellt wurde.

Handschriftliche Nachrichten.

Peret), Pedro, Kupferstecher, geboren in Flandern um die Mitte des
nderts. Er studirte zu Rom bei Cornelius Cort, wurde dann Kupfer-
Herzogs von Bayern und des Kurfürsten von Köln und liess sich 1589
en nieder, wo er für Philipp II. von Spanien zehn Blätter stach, welche
nungen von Juan de Herrera den Escorial in seinen verschiedenen
rstellten. Diese Blätter gefielen dem Könige so sehr, dass er ihn nach
men liess. Hier stach er unter Anderem das Porträt des heil. Ignacio de
vier Geschichten aus dessen Leben. Er arbeitete auch für Philipp III. und
hr 1637 starb er zu Madrid.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

François, genannt **le Bourguignon**, Maler und Kupferstecher, ge-
int Jean de Losne in Bourgogne um das Jahr 1590. Um kostenfrei nach
mmen, begleitete er einen Blinden dahin. Im Jahr 1630 kehrte er nach
zurück, arbeitete hierauf in Lyon, Mâcon und Paris, und ging dann zum
nach Rom, wo er zehn Jahre verweilte. Im Jahr 1645 liess er sich aber-
is nieder, und war einer der zwölf Aeltesten oder Professoren, welche im
die Kunstakademie daselbst gründeten. Seine Gemälde zeigen eine feurige
die Zeichnung aber ist nicht immer correct, seine Köpfe sind gemein und
zu schwarz. Landschaften fertigte er in der Manier der Caracci, aber
Verständniss der Perspektive. Zu den besseren gehören die Fresken
der Gallerie im Hôtel de la Vrillière zu Paris; Apollo auf dem Sonnen-
e Versuchung des heil. Antonius; Acis und Galathea im Louvre. Von
tern sind diejenigen am meisten geschätzt, welche er in Helldunkel stach.
stück ist die Zeit, welche dem Amor die Flügel beschneidet. Um 1650
Paris.

Biographie universelle.

Persico, Luigi, Bildhauer in Neapel. Im Jahr 1843 vollendete er für d
des Kapitols von Washington eine kolossale Marmorgruppe, bestehend
Figuren, Columbus und einer mit Abscheu und Neugierde erfüllten Indianeri
gut componirt als ausgeführt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 268.

Persius, G., Baumeister der Neuzeit in Berlin. Durch Ausführung des
Charlottenhof wurde er König Friedrich Wilhelm IV. persönlich bekannt
seitdem der Vertraute desselben und gewandte Vollstrecker seiner kuns
Ideen. So schuf er unter Anderem im italienischen Villastyl zu Sanssouci
gärtnerwohnungen und die beiden Kabinetshäuser,* bei Potsdam die Vi
ningen,** im Basilikastyl die Kirche von Sakrow und die neue Friedens
Sanssouci. Das Schloss daselbst verdankt ihm die neu hergestellten Flüge
und die Gärten den grossartigen Fontainenbau. Bei Potsdam baute er di
mühle im maurischen Styl. Insbesondere führte er den Kuppelbau auf de
kirche daselbst nach Schinkel's Entwürfen mit geeigneteren Abänderun
1845 ging er nach Rom und starb in demselben Jahr als preussischer Oberho

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 72. 296.

Persyn, Regner, genannt **Narcissus**, Maler und Kupferstecher, ge
Amsterdam um das Jahr 1600. Er lernte bei Cornelius Bloemaert und
Matham. In Rom arbeitete er mit an der Galleria Giustiniana. Er soll
der besten Kupferstecher seines Vaterlands und seiner Zeit, namentlich i
des Nackten und des Ausdrucks der Affekten, gegolten haben. Nachdem er
Tochter des Glasmalers Theodor Crabeth geheirathet hatte, arbeitete
mehr. Wir nennen von seinen Blättern ferner: la Vieille nach Rubens;
nisse des Arztes S. Coster und P. C. Hooft nach Sandrart.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Perugino, Pietro, genannt **Pietro Vannocci della Pieve**, Hauptmale
brischen Schule, geboren zu Castello della Pieve im Jahr 1446. Es ist zu v
dass Niccolo Alunno Einfluss auf ihn ausübte, ehe er sich im 25. J
Florenz begab, wo er in der Schule des Andrea Verochio seine Studien v
Nachdem er sich hier, sowie in andern Orten Italiens, namentlich in Ro
Zeit aufgehalten hatte, liess er sich schon vor 1495 fest in Perugia nie
ersten Periode seines künstlerischen Schaffens gehören seine Fresken in d
schen Kapelle, Christi Taufe und die Verleihung des Amts der Schlüssel an
welche bei grosser Tüchtigkeit und Schönheit doch kaum einen Zug von D
was seine späteren Bilder beseelt. Aus der schönsten Mitte seines Leben
die Anbetung des Christuskindes in der Gemäldesammlung der Villa Alba
und das Frescobild im Kapitelsaal von S. M. Maddalena de Pazzi zu Flor
Darstellung des gekreuzigten Heilandes und umgebender Heiligen. Von s
nannten Aufenthalt in Perugia beginnt dann erst jene grosse Reihe von
in welchen er den Ausdruck der Andacht, der Hingebung und des heiligen
in die tiefsten Tiefen zu verfolgen scheint. Wir nennen von denselben: ei
abnahme vom Jahr 1495 in der Gallerie des Palastes Pitti;*** die Fresken in
del Cambio mit Sibyllen, Propheten, Helden u. s. w., wobei die Figuren blo
weise nebeneinander gestellt sind; im Kloster S. Francesco del monte be
die Geburt Christi in Fresco; in der Pinakothek von Bologna Madonna au
thronend. Eine Arbeit der späteren Zeit, wo er in Perugia eine Werk
richtete und sich dem Handwerksgeiste hingab, ist z. B. das Martyrthum
Sebastian vom Jahr 1518 in der Kirche S. Francesco de conventuali zu Perug
berühmte Auferstehung im Vatikan bezeichnete er mit: Hoc Petrus de chas

* Die Mittel-Akroterie vom Civilkabinetshaus ist abgebildet in den Denkmälern der K
zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte Taf. 108, Fig. 14.

** Ebendaselbst. Taf. 108, Fig. 10 und 11.

*** Ebendaselbst. Taf. 70, Fig. 3.

inxit. Der grösste von seinen Schülern war **Raphael Santi**. Im Jahr 1524 starb r zu Perugia.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 833 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 466 ff. — Orsini, Vita, elogio e memorie dell' egregio pittore Pietro Perugino. Perugia 1804. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 159 ff. — v. Rumohr, Italienische Forschungen 2, 336 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 356 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Peruzzi, Baldassare, hochberühmter Baumeister und Maler, geboren im Jahr 80 oder 1481 muthmasslich zu Accajano im Gebiet von Siena. Sein Vater, welcher ntonio oder Giovan Silvestro hiess, verlor im Krieg Hab und Gut, wess- Baldassare eine harte Jugend hatte. Frühzeitig begab er sich nach Rom, er mit Raphael sich befreundete. Nachdem er sich sofort einige Zeit in Bologna, eo, Carpi und Siena aufgehalten hatte, kehrte er in die ewige Stadt zurück. Im r 1527 wurde er von den Spaniern, welche ihn seines stattlichen Aussehens wegen einen verkleideten Prälaten hielten, gefangen gehalten, damit sie ein grosses egeld bekämen. Um sie zu überzeugen, dass er ein Maler sei, musste er das d des verhassten Connetable von Bourbon malen. Sie liessen ihn nun zwar frei, er auf dem Wege nach Siena, wohin er floh, wurde er bis auf's Hemd ausgeplün- rt. Als der Krieg gegen Florenz ausbrach, liess er sich von der Regierung zu gegen dasselbe brauchen. Hierauf kehrte er nach Rom zurück, hatte aber h im Alter noch mit Nahrungssorgen zu kämpfen. In der Architektur steht er stritten gross da. In der Perspektive war er unerreichlich. Die Farnesina zu , welche er für Agostino Chigi ausführte, ist ein leuchtendes Muster des zier- n kleineren Palast- oder Villenbau's.* Als sein Werk gilt auch der Hof des azzo Altemps in Rom mit reichstucchirten Pfeilenhallen und der Palazzo Massimi elbst. Ferner stammt von ihm die Flankirung der Kuppel der Peterskirche ada mit vier kleineren Kuppeln, wovon später nur die vordern ausgeführt wurden. Siena gehören ihm an eine Anzahl von Bauten geringen Umfangs mit den mässig- n Mitteln besonders in Backstein ausgeführt, z. B. die Paläste Pollini und Mocenni, kleine Hof bei S. Caterina. Auch unter den Malern verdient er eine ehrenvolle ähnung. Seine früheren Gemälde sind vorherrschend alterthümlich, z. B. die gemälde an der Altartribune von S. Onofrio in Rom, welche eine Madonna auf Throne mit Heiligen, die Anbetung der Könige und die Flucht nach Egypten en und höchst anmuthige Köpfe enthalten. In späterer Zeit opferte er dem en nach äusserer Formenschönheit die naive Anmuth. Als Hauptwerk ist hier en Augustus, welchem die Sibylle die Geburt Christi verkündigt, in dem in Fonte Giusta zu Siena. Nicht minder ausgezeichnet war er in architek- her Dekorationsmalerei, wovon die obengenannte Farnesina Beweise gibt. Man bt ihm das Zeichen BAL. SEN. (Balthasar Sienensis) zu. Im Jahr 1536 starb n Rom, angeblich durch Gift, welches ihm der Neid beigebracht.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 240. 264. 311 ff. 334 ff. 949. — Della Valle, Lettere nesi 3, 157 ff. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 581 ff. — Kugler, Handbuch der schichte der Malerei 2, 5 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1675. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 a, S. 360 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Peruzzini, Domenico, Maler, Zeichner und Radirer, geboren zu Pesaro oder ona, blühte um 1640—1661. Als Schüler von G. Pandolfi wurde er in die ndsätze des F. Zuccaro eingeweiht, verfolgte aber später die Richtung der racci und war ein tüchtiger Zeichner. Wir nennen von seinen Blättern: die heil. gfrau mit dem Kinde auf dem Schoosse und S. Joseph, sehr leicht und geistreich rt; die heil. Familie, äusserst selten; der Faun im Begriffe den Baum umzureissen. zeichnete mit D. P ; D. P. f. Anconae. Giovanni, der muthmasslich sein Bruder r, gehört zu den Nachahmern des Guido Reni und des Cantarini Pesarese. malte für Kirchen und Paläste an verschiedenen Orten.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 565 und 1312.

Peschel, Karl, Maler in Dresden, geboren daselbst im Jahr 1798. Er besuchte die dortige Akademie, an welcher er nunmehr als Professor angestellt ist, unter

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 71, Fig. 8.

Pechmann und reiste 1825 nach Italien, von wo er im folgenden Jahr zurück
Für Zeichnung und Composition nahm er sich Raphael zum Vorbild. Wir
von seinen historischen Arbeiten: Ezechiel unter den Weiden von Babylon,
des Heimweh's und Trostes, voll Würde und Einfachheit, in wenig ausdruc
Gruppen, ausgestellt zu München im Jahr 1858; die Kreuzigung Christi
Schlosskapelle im Prinzenpalais am Taschenberg. Von seinen wenigen Genr
führen wir an: die süsse Mutter der Liebe nach Herders Idee, gestoch
E. Stölzel. Das Gebiet der Romantik betrat er mit den Frescogemälden au
höhe zu Dittersbach bei Dresden, dem Landsitze des Herrn G. v. Quandt,
Scenen aus Göthe's Balladen wählte, und womit er einen zusammenhängende
von Anschauungen und Empfindungen poetischen Denkens und Lebens gab.
setzter Monogramme bedient er sich.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 253 ff. — Deutsches Kunstblatt 1858,
Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 56. — Nagler, Die Monogra
Nro. 546 und 514.

Peschiera, Frédéric, Ritter, Maler der Gegenwart in Genua, geboren d
Er ist ein Schüler der dortigen Akademie und der zu Rom. Von ersterer e
eine goldene Medaille. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: Renaud romp
chantement d'Armide.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

Pescia, Maria da, Edelsteinschneider, blühte unter der Regierung Pabsts
Seine Arbeiten kamen denen der Griechen und Römer fast gleich. In der kön
Gallerie zu Florenz sieht man von ihm Venus und Amor in Porphyr. Wah
lich ist auch der sogenannte Siegelring des Michelangelo im Louvre mit d
stellung eines Bacchanals und mit dem Monogramm eines angelnden Fische
man lange Zeit für antik hielt, sein Werk.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Ma
hauer und Baumeister 3 b, S 231. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 713.

Pesello, Peselli, Giuliano, Maler von Florenz, geboren im Jahr 1380.
ein Schüler und Gehilfe des Filippo Lippi. In der Sammlung von Young
zu London war von ihm zu sehen: Gott Vater hält Christus am Kreuz, die I
Jakob und Zeno, höchst edel in den Charakteren und der Zeichnung, muste
allen Theilen durchgebildet. Im königl. Museum zu Berlin und in dem Städ
Institute zu Frankfurt ist von ihm eine Madonna mit dem Kinde in der Ma
Andrea del Castagno, nur schlichter aufgefasst. Im Jahr 1457 starb e
Sohn Francesco, genannt Pesellino, geboren im Jahr 1426, war auch ein
des erwähnten Filippo, und kam diesem noch näher als sein Vater. Zw
Predella angehörigen Bildchen im Louvre: der heil. Franciscus, die Wundenm
pfangend, Cosmus und Damianus, welche einem Kranken Hilfe bringen, si
so dramatisch und energisch in den Motiven als liebevoll ausgeführt. Die drei
Tafeln derselben Predella sind in der Akademie zu Florenz. In der Liverpo
tution zu London sieht man von ihm die Ausstellung einer Reliquie in der Ka
von Florenz mit den Bildnissen von Cosmo de Medici und seiner Familie, e
reichsten und interessantesten Predellen. In der scharfen Charakteristik u
Massigen der Figuren ist ein starker Einfluss von Masaccio sichtbar. E
schon in seinem 31. Jahre.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 401 ff. — Vasari, Leben d
zeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, S. 60 ff., welcher auch das Bildniss des älte
gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 397. 2, 391. — Waagen, Kunstw
Künstler in Paris, S. 407.

Pesne, Antoine, Bildnissmaler, geboren zu Paris im Jahr 1684. Er ler
Kunst bei Charles de la Fosse, bildete sich in Venedig weiter aus und wur
glied der Akademie in Paris. In der Folge liess er sich zu Berlin nieder,
Hof- uud Kabinetsmaler, auch Akademiedirektor wurde. Mit der den venetia
Meistern eigenen Pastosität und Markigkeit des Pinsels verbanden seine A
besondere Lebendigkeit durch einen eigenen Reiz in den Tönen. Wir nen
denselben: das Familienbild des Obersten der Schweizergarde, Freiherrn von I
das Bildniss Friedrichs des Grossen, gestochen von Wille; sein eigenes Bi

G. Fr. Schmidt. Die königlichen Schlösser zu Berlin, Potsdam und
lten viele Werke von ihm. In neuester Zeit fand man im Schlosse
engemälde mit den Bildnissen des Fürsten Leopold und seiner Familie,
hrscheinlichkeit ihm zugeschrieben werden. Im Jahr 1757 starb er
n Vater oder Oheim Jean, geboren zu Rouen im Jahr 1623, be-
weniger mit der Malerei als mit der Radirnadel und dem Grabstichel,
s glücklichste zu vereinigen wusste. Keiner verstand namentlich
zustellen wie er. Ausserdem arbeitete er nach Caracci, Guercino
war flüchtig und breit, aber mit treuer Wiedergebung des Grund-
elben, sowie nach Raphael, Giulio Romano und Andern. Wir
nen Arbeiten: die sieben Sakramente nach Poussin; Esther vor
Demselben; die Anbetung der Hirten nach Demselben. Im Jahr
zu Paris.

raphie universelle. — Eigene Notiz. — Ersch und Gruber, Encyclopädie. —
snil, Peintre Graveur 3, 113—181.

r, Bildhauer, geboren zu Weilheim in Bayern. Er kam im Jahr 1622
. arbeitete daselbst unter der Aufsicht des J. B. Paggi. In der Folge
ugsburg nieder, wo ihm die Grafen von Fugger viele Aufträge gaben.
Kirchen befinden sich mehrere gute Arbeiten von ihm, namentlich
l. Kreuz ein sehr geschätztes Crucifix. Auch besitzt die Gallerie zu
ihm ein solches drei Fuss hohes, vortrefflich aus einem Stück Elfen-
. Im Jahr 1634 starb er zu Augsburg als Mitglied des Raths.

wsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

eister. Er war ein Sohn des Johann und kam im Jahr 1420 von
nz zu der grossen Bauversammlung. An den wichtigsten Dombauten
Köln, Mailand u. s. w. hatte er Theil.

lo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 323 ff.

netz, wölbte im Jahr 1500 die Seitenschiffe des Doms zu Würzburg.

lermayer, Kunstgeschichte der Stadt Würzburg, S. 238.

asel, Meister, arbeitete im Jahr 1332 am Münster zu Freiburg im

, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 172.

münd, Baumeister. Ein Artikel über ihn findet sich von unserm Vor-
rleri, Peter, zu dessen Berichtigung und Ergänzung wir Folgendes
nals werden Peter und seine Söhne in den Gerichtsbüchern von Prag
Arler bezeichnet, dagegen das Wort parlerius oder parlerz dem Per-
zugefügt, und über der Büste Peters von Gmünd in der Prager Dom-
etrus......arle..de bolonia m... de gem —, wesshalb es wahrschein-
es arle ursprünglich auch Parlier hiess. Heinrich, Parlier von Bolonia
urde, wie es scheint, vor 1333 nach Schwäbisch Gmünd berufen, um
he und dergl. zu bauen. Ihm wurde dort in diesem Jahre Peter
n Karl IV. von Gmünd 1356 nach Prag berief, um den von Matthias
gonnenen Bau der Domkirche weiter zu führen, was er auch bis 1386
baute er die steinerne Brücke über die Moldau und den Koliner Dom-
366 sass er im Hradschiner Rathe und war im Besitz mehrerer Häuser.
Söhne, Paul, Nikolas, Wenzeslav und Johann, von welchen
uch Baumeister waren, sowie Michael, der Bruder Peters.

tsches Kunstblatt 1854, S. 381 ff. — Pelzel, K. Karl IV. 2, 533. — Stälin,
Geschichte 3, 751.

ürnberg, Bildhauer. Ihm und Andre Grabner schreibt man die
an der im Jahr 1430 gefertigten Kanzel des Doms in Wien zu.

tsches Kunstblatt 1858, S. 317.

eissenfels, Meister, baute im Jahr 1499 Pfeiler und Gewölbe der
Freiburg a. d. U.

, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 172.

ceslaus, Thiermaler, geboren zu Karlsbad in Böhmen im Jahr 1742.
t das Waffenschmiedhandwerk und erwarb sich durch seine correct
gezeichneten Ciselirungen den Beifall des Grafen Joseph von Kaunitz,

österreichischen Gesandten am päbstlichen Hof, welcher ihn nach Rom bei
er sich daselbst zum Bildhauer ausbilden möchte. Seine Neigung trieb ih
Thiermalerei, worin er auch Vorzüglichstes leistete, indem er mit getreuest
teristik arbeitete, und mit reinem Natursinn eine schöne markige Behan
glänzende Farbe verband. In der Folge erfreute er sich der Gunst des Fü
Antonio Borghese und wurde Professor an der Akademie S. Lucas in Rc
reiche Bilder von ihm wurden bis nach Amerika geschickt, und nach Engl
besonders viele Wölfe von ihm. Sein Hauptwerk ist das irdische Paradi
die mannigfaltigste Menge von Thieren ein friedliches Gefolge um das erste
paar bildet. Im Jahr 1829 starb er zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 191. — Göthe, Winkelmann und sei
2, 175.

Peters, Anton de, Maler und Radirer, geboren zu Köln im Jahr 172
dete sich in Paris unter Greuze, wurde vom König in den Adelsstand erh
von dem dänischen König Christian IV., sowie von dem Prinzen Karl von I
Statthalter der Niederlande, zum Hofmaler ernannt. In Folge der Revolut
er in sein Vaterland zurück, wo er in Dürftigkeit lebte. Wir nennen
Arbeiten: der Tod der Kleopatra in Miniatur auf Elfenbein, äusserst zart
und brillant colorirt; ein Mädchen, welches aus dem Bade gestiegen ist, n
hafter Carnation, Eigenthum des Herrn Merlo in Köln; das Mädchen mit de
gestochen von le Vasseur. Er selbst radirte: Maria mit dem Kinde in e
schaft; die heil. Familie auf der Flucht nach Egypten, Copie nach einem I
brandt's, beide Eigenthum Merlo's. Im Jahr 1795 starb er.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 8

Peters (Peeters), Bonaventura, Marinemaler und Radirer, gebore
werpen im Jahr 1614. Er malte mit grösster Virtuosität die tobenden
auch sind die kleinen Figuren, welche er dabei anbrachte, fein und gei
handelt. Mehrere treffliche Gemälde dieser Gattung sieht man im Be
Wien. Nach ihm stach z. B. J. Bacheley vue de l'entrée de la Meuse;
pentier naufrage aux Indes. Er selbst stach unter Anderem: Redout v
stadt, ein schönes und geistreiches, aber auch sehr seltenes Blatt; zwei S
auf hoher See, durch den Sturm an das felsige Ufer getrieben, voll E
B: P: und B. P. ft. zeichnete er und starb im Jahr 1652 zu Antwerpen. S
Jan, geboren daselbst im Jahr 1625, bewegte sich in demselben Genre
jedoch nicht ganz gleich. In der Pinakothek zu München sieht man ein
Bild eines Seesturms von ihm. Sein Muster scheint Percellis gewese
Nach ihm stach z. B. Vorstermann: diversi viste delle contrade di B
stretto di Gibraltar. Er selbst stach eine Folge von Landschaften in der
Nieulandt. Im Jahr 1677 starb er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Descamps, La vie des pein
allemands et hollandois 2, 225 und 348. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. —
Monogrammisten 1, Nro. 2002. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u.
S. 127 ff.

Peters, Pieter Francis, der ältere, Glasmaler, geboren zu Nijmeg
1787. Er ist ein Schüler von van den Eynden und Lamers, und gela
viele Versuche und Geldopfer dahin, die Kunst der Glasmalerei wieder
und im alten Glanze herzustellen. Für König Willem I. malte er die Bi
vier ersten Fürsten seines Hauses. Dessen Sohn, Pieter Francis der
Landschaftsmaler, geboren zu Nijmegen im Jahr 1818, siedelte 1836 n
gart über. Er bereiste Deutschland, die Schweiz, Italien und das Elsass.
züge seiner Gemälde sind glückliche und nach Massgabe der Motive poet
fassung und effektvoller mit vielen Einzelnschönheiten belebter Vortrag. V
von denselben: Laufenburg im Besitz des Kronprinzen Karl von Wü
Liebenzell in 40 Blättern im Besitz der Kronprinzessin Olga von Württem
Insel Meinau in 20 Blättern im Besitz des Grossherzogs Friedrich von B
Ansicht des Marmorbruchs Crestola bei Carrara; das Jagdschloss, eine W
schaft; Gegend bei Friedrichshafen. Christian und Jan Cornelis Mali

md Schüler. Seine Tochter und Schülerin Anna Pietronella Antonia, Mannheim im Jahr 1843, widmet sich der Blumen- und Landschafts- l hat ihre Studien theils in Württemberg, theils in der Schweiz gemacht igt zu schönen Hoffnungen. Wir nennen von ihren Arbeiten: Parthie in bei Interlaken; Parthie in Interlaken.

Eigene Notizen. — Handschriftliche Nachrichten.

William, Maler und Kupferstecher in London, geboren zu Carlisle im Er lernte die Kupferstecherkunst bei Th. Frye, war im Jahr 1770 r Akademie zu London und gehört zu den vorzüglichsten Künstlern in Manier. Wir nennen von seinen Blättern, welche durch Zartheit, Ver- nd geschmackvolle Ausführung hervorragen, der Rabbiner nach Rem- as Bildniss des Bildhauers Fiamingo nach Lebrun; das Bildniss eines Mannes im Costüm des 15. Jahrhunderts nach Barberella.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9, 234 ff.

ean Louis, Maler der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein ı Rémond. Im Jahr 1834 erhielt er den dritten, im Jahr 1838 den d im Jahr 1841 den ersten Preis. 1859 stellte er in Paris unter Anderem e Trouville, prise du chemin de Touques; phare de Gatteville; versant de ulogne sur mer.

Catalogue du Salon de 1859.

ouis Michel, Medailleur und Bildhauer, geboren zu Paris im Jahr 1790. Schüler von Cartellier und erhielt mit einer Medaille auf den beendigten rse zu Paris den Preis. Von seinen Arbeiten in Marmor nennen wir: zwei · Treue und der Hoffnung in der Kapelle der Rue du Temple, und von ronze: Jupiter in den Armen der Juno schlafend. Im Jahr 1830 votirte utirtenkammer eine Medaille.

Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 300. — Conver- exikon von Meyer.

Jean, berühmter Emailmaler, geboren zu Genf im Jahr 1607. Er lernte der Zeichenkunst von seinem Vater, einem Bildhauer, der ihn zum Gold- timmte, und um sich recht zu vervollkommnen, nahm er auch Unterricht t zu emailliren, welcher er sich sofort ausschliesslich widmete. Mit Bor- te er nun Italien, um die Laboratorien berühmter Chemiker kennen zu l ging nach London, wo ihm der Leibarzt Karls I., Theodor Mayer, noch heimnisse und Kunstgriffe mittheilte, und ihn sodann diesem Könige vor- lcher ihn zum Ritter ernannte und ihm eine Wohnung in Whitehall ein- Folge der Unfälle des Fürsten ging er um 1642 nach Paris, wo er sich ben oder noch grösseren Ruf erwarb, als in London. Aus Anlass des les Edikts von Nantes wurde er im Jahr 1685 in das Fort l'Evesque ge- sich vom Bischof von Meaux bekehren zu lassen. Als aber diess nicht henkte man ihm die Freiheit, worauf er nach Genf ging. Von da begab h Vevay, um Ruhe und Zeit zur Arbeit zu finden. Mit seinem Schwager eiter, obengenanntem Bordier, theilte er noch vor seiner Abreise von Million, welche sie erworben hatten. Wir nennen von seinen Werken: on van Dycks Bildniss der Gräfin von Southampton, Rachel de Rouvigny lleicht das Höchste, was die Emailkunst hervorgebracht hat, im Kabinet s von Devonshire; die Bildnisse Karls I. und seiner Gemahlin im Kabinet in von Portland; das Bildniss der Lavalliere im Besitz des Herrn Bened. glin in Basel. Nach ihm stachen Ficquet, van Gunst und A. M. Mar- Im Jahr 1691 starb er zu Vevay.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutsch- 82.

Louis, Bildhauer, geboren zu Paris im Jahr 1794. Er ist ein Sohn und n Pierre und ein Schüler von Cartelier. Im Jahr 1813 erhielt er den d im Jahr 1814 den ersten Preis von Rom. 1845 wurde er Professor an les beaux arts. Wir nennen von seinen Arbeiten: zwei Basreliefs für die ppe des Louvre, Apollo und Minerva; einer der Flussgötter, welche die

Fontäne des Bastillenplatzes zieren; vier kolossale Statuen, die Stadt Paris, Seine, die Industrie und die Kunst darstellend, für die Carousselbrücke in Paris.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 112.

Petrak, Alois, Kupferstecher der Gegenwart in Wien. Er gehört zu den h vorragendsten jetzt lebenden Künstlern seines Fachs. Wir nennen von seinen A beiten: Christus am Kreuze, Copie nach M. Schön; die heil. Veronica mit d Schweisstuche, Copie nach A. Dürer; der Triumph Christi, gestochen nach J. Fü rich; Heilung des Tobias nach Demselben; Gregor der Grosse nach Kupe wieser; die Heimkehr der Heerde bei Gewitter nach Gauermann. Beigesetzt Monogramms bedient er sich.

Literatur. Eigene Notiz. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1118.

Petri, Pietro de, Maler in Brünn, genannt Peter Maler, geboren zu Brü um das Jahr 1550. Im Jahr 1570 liess er sich in Brünn nieder, wo er dreimal z Bürgermeister gewählt wurde. Man kennt von seinen trefflichen Arbeiten: ei Kreuzigung Christi für Ladislaus Welen von Zierotin; das Bildniss desselben und d des Jan von Boskowitz.

Literatur. Hormayr, Archiv für Geschichte u. s. w. 1823, S. 502.

Petrini, Anton, Baumeister aus Italien, daher der welsche Baumeister gena Er wurde von dem Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn berufen, um Festungswerke von Würzburg zu beendigen, wobei er 1663—1688 thätig w Ausserdem führte er mehrere grössere Gebäude aus, darunter die Stiftskirche Hang, ein zwar imposantes, aber schwerfälliges Bauwerk in neurömischem Styl. starb 1701 in einem Alter von 70 Jahren.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 414 ff. — Niedermayer, Kunstgeschichte der Würzburg, S. 361.

Petrus aus Piacenza, siehe **Hubertus.**

Pettenkofer (Pettenkofen), C. A., Lithograph und Maler in Wien, geboren Jahr 1821. Sein Zweikampf aus der Zeit Ludwigs XIV. ist ein kleines aber ausgezeichnetes Bild. Gleichfalls zwei kleine Bilder stellen dar den Transport wundeter österreichischer Soldaten durch eine ungarische Pussta, sie sind Eigent Herrn Beckers. Mit wenigen aber durch und durch wahren Zügen ist hier der K in Ungarn mit allen seinen Schrecknissen geschildert, wozu eine fast beispi Virtuosität der Pinselführung, des Farbenauftrags und der Perspektive kommt. seinen in Paris 1860 ausgestellten Ungarischen Freiwilligen rühmte man geistre Ausführung, heiteres und reizendes Colorit, feine und correcte Zeichnung und fe Composition.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 458. 1854, S. 318. — Eigene Notiz. — Le Moni universelle. 1860. Feuilleton. Febr. 28.

Petter, Anton, Maler in Wien, geboren daselbst im Jahr 1783. Er war nie Schüler eines lebenden Meisters. Von Jugend auf arbeitete er innig verbunden dem nachmaligen Custos der kaiserlichen Gallerie im Belvedere, Karl Russ. Jahr 1808 reiste er nach Rom. Bei der Akademie in Wien gewann er in vers denen Fächern sechs Preise. Sein Aufnahmestück als Mitglied der Akademie im 1814 war der von seiner Mutter gemordete Meleager im Schoosse seiner Gattin. Jahr 1820 wurde er Professor der Akademie und 1828 Direktor derselben. Nach er viele Stoffe der klassischen Mythologie und Geschichte entlehnt hatte, wähl solche aus Pyrkers Rudolphias und der deutschen Geschichte. Wir nennen hie Rudolph von Habsburg auf dem Wahlplatze der Marchfeldschlacht; Maximil Zusammentreffen mit seiner Braut, Maria von Burgund, im Johanneum zu Gr desselben Zusammentreffen mit seiner den kleinen Philipp auf den Armen halte Gemahlin nach der Schlacht bei Guinegate, im Belvedere zu Wien; Nepomuk v Wenzel verurtheilt, wirkungsreich durch Licht und Schatten. Aber auch später gass er das klassische Alterthum nicht ganz, wie das sein Prometheus, welcher Pandora zurückweist, vom Jahr 1834 darthut.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 605.

Petter, Franz Xaver, Blumenmaler, geboren zu Wien im Jahr 1791. Er wu Professor an der Akademie daselbst, akademischer Rath und Direktor der k. k.

[Bild]hauerschule. Im Belvedere sieht man von ihm einen grossen Blumenstrauss in einer Vase, neben welcher Weintrauben und eine Ananas liegen mit der Jahrszahl 1833.
Literatur. Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemäldegallerie in Wien. — Conversationslexikon von Meyer.

Pettrich, Franz Stephan, Bildhauer in Dresden, geboren zu Trebnitz in Böhmen im Jahr 1770. Er verrieth seine Anlage zur Kunst dadurch, dass er bei der Hütung des Viehs seines Vaters, welcher ein geschickter Tischler war, eine Gruppe von Thieren auf eine Felsenwand malte, wobei ihm das schlammige rothe Wasser einer Pfütze zur Farbe und Holzspäne mit Binsen zum Pinsel dienten. So kam er denn zu Wiküp nach Leitmeritz in die Lehre. Im 18. Jahre besuchte er den Unterricht von Molinsky in Prag und bildete sich sodann unter Casanova in Dresden weiter aus. Im Jahr 1795 wurde er zum Hofbildhauer daselbst ernannt. Im Jahr 1801 begab er sich nach Italien, wo er theils in Rom, theils in Carrara mit Thorwaldsen unter der Leitung von Canova arbeitete. Im Jahr 1815 wurde er als Professor und Mitglied der Akademie angestellt. Seine Gebilde sind von gewählten Formen und vielem Ausdruck. Wir nennen von denselben: ein Wettrennen mit Zweigespann in Relief am Reithause zu Dresden; das Grabmal des Generals Christiani [da]selbst. Im Jahr 1844 starb er. Sein Sohn Ferdinand, geboren zu Dresden im [Jah]r 1798, besuchte 1816—1819 die königl. Akademie und reiste im Gefolge des [Kön]igs Anton von Sachsen nach Italien, wo er bis 1835 unter Thorwaldsen's [Lei]tung arbeitete. Sofort ging er nach Washington als Staatsbildhauer der vereinig[te]n Staaten und führte dort viele ausgezeichnete Arbeiten aus, zog sich aber hier[dur]ch eifersüchtige Feinde zu, die ihn beinahe meuchelmörderisch getödtet hätten, [wa]s ihn nebst der Rücksicht auf seine Gesundheit veranlasste, nach Brasilien zu [ge]hen, wo er bedeutende Aufträge erhielt. Seine Werke zeichnen sich durch An[mut]h und Entschiedenheit des Styls aus, so z. B. sein Mädchen mit der Angelruthe; [sei]ne Reliefs, Tag und Nacht, auch hatte er nebst Schöpf bedeutenden Antheil an [Ma]rtin Wagners grossem Fries für die Walhalla.
Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Neuer Nekrolog der Deutschen [18]44, S. 62 ff.

[Pe]tty, Robert, Maler, geboren in London um das Jahr 1740. Er hielt sich [lan]ge Zeit in Hamburg auf, und malte in Aquarell Vögel, Früchte, vorzüglich aber [Blume]n in einer dreisten und kräftigen Manier. Zuweilen fertigte er auch Land[schafte]n in Oel- und in Wasserfarben, welch' letzteren er das Ansehen von Oel[gemä]lden zu geben verstand. Um 1789 begab er sich nach Holland, wo er starb.
Literatur. Hamburger Künstlerlexikon, S. 189.

[Pe]tzholdt, Friedrich, Landschaftsmaler, geboren zu Kopenhagen im Jahr 1805. [Nach]dem er die Akademie daselbst besucht hatte, begab er sich im Jahr 1830 nach [Mün]chen, sofort nach Italien und zuletzt nach Griechenland. Eines seiner Haupt[wer]ke ist eine Parthie aus den pontinischen Sümpfen. Dasselbe zeigt, wie durch [di]e richtige Auffassung eine Gegend mit wenigen Zügen ganz treu und vollständig [gesc]hildert werden kann. Im Jahr 1839 starb er zu Patras.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839, S. 86 und 95.

[Pe]tzl, Ferdinand, Maler der Gegenwart in München. Wir nennen von seinen [Arbe]iten: ein Mönch, mit schöner Architektur des Raums; Beichte, durch das italie[nisc]he Kostüm und reichen Blumenschmuck hervorgehoben; das Rathhaus in Lindau, [seh]r sorgfältig ausgeführt.
Literatur. Eigene Notizen. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858, S. 196.

[Pe]tzl, Joseph, Genremaler in München, geboren daselbst im Jahr 1803. Nach[dem] er unter Direktor Langer die dortige Akademie besucht hatte, begab er sich [im] Jahr 1827 nach Berlin, wo er in dem Atelier von Begas arbeitete. Sofort hielt [er] sich ein Jahr lang in Dresden auf und machte dann eine Reise durch Böhmen, [Sach]sen, Hannover, Schleswig nach Kopenhagen und einen Theil von Schweden. [Sodann] kehrte er über Düsseldorf nach München zurück und reiste im folgenden Jahr [na]ch Rom. Von da begab er sich in Begleitung des Königs Otto nach Griechenland [und] nach Konstantinopel, und kam 1834 nach München zurück. Später verweilte [er] noch zwei Jahre in Venedig. Von seinen zahlreichen aber öfters ungleichen

Gemälden nennen wir: griechische Häuptlinge, welche die Einsetzung Königs Otto lesen, sämmtlich Porträte und mit trefflicher Charakteristik im Besitz des Herrn Jänisch zu Hamburg; eine griechische Hochzeit mit überaus mannigfaltigen Gruppen und reichem Pflanzenwuchs in glänzender Sonnenbeleuchtung im Besitz des Herrn von Smirnof; die Vertheilung einer Erbschaft, an humoristischen Zügen vorzüglich reich und sehr fleissig gearbeitet; die entflohene Tochter unter den Schauspielern eine reiche und geistvolle Composition; ein Sklavenhändler und ein Eunuch führt dem Pascha drei Sklavinnen vor, auf dem Rosenstein bei Stuttgart, mit trefflicher Gruppirung und harmonischer Farbengebung. Beigesetzten Monogramms bediente er sich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notiz. — Müller, Universalhandbuch für München, S. 164 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 407 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, 115.

Peyre, Antoine François, Baumeister und Maler, geboren zu Paris im Jahr 173. Sein Bruder Marie Joseph war sein Lehrer. In Folge des erhaltenen ersten grossen Preises von Rom begab er sich im Jahr 1763 dahin. Hier zeichnete und malte unter Anderem das Innere der Basilika des heil. Petrus, welches Bild im Louvre sich befindet. Nach seiner Rückkehr wurde er Controleur der Bauten des Königs in Fontainebleau und S. Germain, in der Folge Mitglied des Instituts, des Raths der Civilbauten u. s. w. Wir nennen von seinen Bauten: zwei kleine Kirchen zu S. Germain; die Vollendung des Palastes des Kurfürsten von Trier zu Koblenz. Im Jahr 1823 starb er zu Paris. Antoine Marie, geboren im Jahr 1769, sein Neffe, der Sohn des obenerwähnten Marie Joseph, hatte beide zu Lehrern und besuchte alsdann die Akademie. Wir nennen von seinen Bauten zu Paris: der alte Saal des Theaters de la Gaîté, das Amphitheater des Conservatoriums der Künste und Gewerke; die Wiederherstellung der Conciergerie. Bei der Einnahme von Paris im Jahr 1814 erhielt er als Parlamentär den Orden des heil. Wladimir und das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1843 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Peyron, Jean François Pierre, Maler und Kupferstecher in Paris, geboren zu Aix im Jahr 1744. Seine Lehrer waren Arnulfi und Lagrenée, der ältere. Im Jahr 1773 erhielt er den grossen Preis von Rom mit dem Stück, der Tod des Seneca, und begab sich sodann in die ewige Stadt. Hier verliess er nach dem Vorgang von Vien die bisherige Richtung der französischen Schule und war bestrebt, das Studium der Natur und der Antike wieder in's Leben zu rufen. Damals malte er Cimon, welcher sich gefangen nehmen lässt, um seinen Vater beerdigen zu lassen. Im Jahr 1781 kehrte er nach Paris zurück und im Jahr 1787 wurde er Mitglied der Akademie, wobei sein Aufnahmestück Dentatus war, welcher bei seinem selbst bereiteten Mal durch die Gesandten der Samniter überrascht wird, welches Bild jetzt in Fontainebleau ist. Um diese Zeit wurde er zum Direktor der Gobelinsfabrik ernannt. In Folge der Revolution verlor er diese Stelle und lebte sofort kümmerlich. Von seinen Blättern nennen wir: Sokrates den Alcibiades vom Pfade der Wollust abrufend, nach sich selbst; Faustulus den Romulus und Remus seiner Frau Laurentia vorstellend nach Poussin; die heil. Familie nach Raphael. Im Jahr 18[illegible] starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, [illegible]

Peyronet, Juan Bautista, Baumeister der Gegenwart in Madrid, geboren daselbst. Er ist ein Schüler der Akademie San Fernando, wurde Professor an derselben, auch erhielt er das Ritterkreuz Carlos III. Sein Werk sind mehrere öffentliche Gebäude zu Madrid. Im Jahr 1855 stellte er in Paris aus: zehn Plane bezüglich auf die Restauration der Kathedrale zu Palma.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Handschriftliche Nachrichten.

Pezolt, Georg, Zeichner, Maler und Kunstschriftsteller in Salzburg, geboren daselbst im Jahr 1810. Er besuchte im Jahr 1830 die Akademie in München, ging 1834 nach Italien und war 1853 wieder in Salzburg. Wir nennen von seinen Arbeiten: malerische Reise durch das lombardisch-venetianische Königreich, ...

lansichten, nach Zeichnungen von G. Pezolt in Stahl gestochen. Karlsruhe das Herzogthum Salzburg und seine Angränzungen; der vom Tod erstandene , eine Zeichnung, nach welcher William Westmacott ein Altargebäude :edemptoristenkirche zu New-York ausführte.

tur. Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 91. — ne Notizen.

t (Bezold), Hans, Goldschmied und Medailleur zu Nürnberg, geboren im 50. Er fertigte geschmackvolle Geschirre und Pokale, deren früher eine Menge im Silberschatze des Rathhauses in Nürnberg aufbewahrt wurde, und :he er selbst von Kaiser Rudolph II. Bestellungen erhielt. Man kennt von h eine Schaumünze auf Albrecht Dürer, dessen Bildniss jedoch bei aller ınd Sauberkeit ohne eigentlich künstlerisches Gefühl und ohne feinere Detail- ausgeführt ist. Im Jahr 1633 starb er.

:ur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 194 ff., wo Schaumünze abgebildet ist. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 2, 282. — berg, Nürnbergs Kunstleben, S. 183.

.zelt, Lucas Konrad, Maler und Gemälderestaurateur, geboren zu Ulm 1716. Nachdem er die Kunst bei seinem Vater erlernt hatte, ging er 1739 :val und 1740 nach Petersburg, wo er im folgenden Jahre kaiserlicher Hof- urde. Hier vertraute man ihm die von Peter dem Grossen gesammelten kost- ber zum Theil schadhaften Gemälde zur Ausbesserung und Aufsicht an. Im 86 starb er zu Petersburg.

tur. Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt S. 424.

ıenschmidt (Pfannschmidt), Karl Gottfried, Zeichner und Maler in Berlin, zu Mühlhausen im Jahr 1820. Er ist ein Schüler von Daege in Berlin und : Italien. Nach seiner Rückkehr wurde er ordentliches Mitglied der Aka- ınd 1857 erhielt er den Rothen Adlerorden vierter Klasse. Wir nennen von Arbeiten: Fresken am Porticus des Museums und in der Kapelle des könig- Schlosses; die Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt mit tief- lener und grossartiger Composition; Christus am Oelberge, ein sehr umfang- und ausdrucksvolles von Vogel xylographirtes Bild. Beigesetzten Mono- bedient er sich.



:ur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 175. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 446. 1855, . 1856, S. 420. 1857, S. 244. — Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 2, 554.

l, Johann Andreas, Kupferstecher von Bischoffingen, geboren im Jahr 1674. le zu Wien Hofkupferstecher, siedelte aber in der Folge nach Augsburg über ındete daselbst eine bedeutende Kunsthandlung. In seinem Verlag erschien ühmte Scheuchzer'sche Bibelwerk und nebst Salomon Kleiner und Cor- veröffentlichte er 1740 das mit feinen Stichen versehene Werk: die wegen ;er Schönheit (sowohl) als (wegen) unvergleichlicher Befestigung weltbe- Residenzstadt Würzburg. Er zeichnete mit J. A. P. exc. A. Im Jahr 1750 '. Sein Sohn gleiches Namens, geboren zu Augsburg 1715, arbeitete unter n für das genannte Bibelwerk als Kupferstecher. Er starb im Jahr 1768.

tur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — ermayer, Künstler und Kunstwerke der Stadt Würzburg, S. 331 ff.

ıig, Lorenz, Baumeister von Dresden. Er arbeitete nach 1454 am Stephans- Wien.

tur. Tschischka, Der S. Stephansdom zu Wien und seine alten Denkmale der Kunst.

ıinger, Heinrich, Maler, Zeichner und Kupferätzer, geboren zu Zürich r 1749. Er lernte das Malen und Zeichnen bei B. Bullinger und bildete nn in Dresden unter Zingg und Graf weiter aus, auch benützte er die dor- llerie zu Copien. Nach drei Jahren zurückgekehrt, fertigte er für Lavaters gnomik Zeichnungen und Radirungen. Letztere sind nicht selten durch das ;e und Geistreiche ihrer Ausführung zu dem Besten dieser Art zu zählen. So e des Albert von Haller, des Canonicus Breitinger und seines Bruders Diakonus iger. In der Folge widmete er sich der Radirkunst ausschliesslich, da seine le in Oel gering waren. Im Jahr 1795 befand er sich in Paris, 1808 in ı. Er zeichnete mit HPf; H. Pf. fecit; Heinr. Pf.; Pfen. fec. Um das Jahr

1815 starb er. Seines genannten Bruders Tochter **Elisabetha**, geboren zu Zürich 1772, genoss zuerst seinen Unterricht und bildete sich dann in Genf bei Boilea und Bouvier, sowie in Paris bei Renault und Augustin weiter aus. Ihre Miniaturbilder sind sehr wahr und ansprechend behandelt. Im Jahr 1836 war sie noch in Paris thätig. Johannes, geboren zu Stäfa am Zürichersee im Jahr 1765, lernte die Kupferstecherkunst bei H. von Mechel in Basel und bildete sich 1794—179 in Rom auch im Fache der Malerei aus. Nach Zürich zurückgekehrt, fand er hinlängliche Beschäftigung, freilich mehr im Porträtmalen als in andern Zweigen der Kunst. Seine Umrisse waren auch bei Miniaturbildnissen in Aquarell stets bestimmt und fast ohne Härte, die Färbung dabei naturgemäss und kräftig. Von seinen übrigen Arbeiten nennen wir: mehrere Darstellungen aus Salomon Gessners Idyllen, z. B. der erste Schiffer, gestochen von Hegi, welche durch Anordnung und Ausdruck sowie durch klares und sanftes Colorit anmutheten; die Gruppe des Laokoon, in Sepia getuscht; die Kreuzigung nach Michelangelo, schön getuscht. Im Jahr 1826 starb er zu Zürich.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1827, S. 81 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pfeuffer, Karl, Medailleur der Gegenwart in Berlin, geboren im Jahr 1801. Er ist ein Schüler von Doell in Suhl, modellirt mit Fertigkeit und Sorgfalt und erreicht in dem Porträte Aehnlichkeit. Ganz vorzüglich dürfte ihm die Medaille auf die 18[illegible] in Berlin stattgehabte Reformationsfeier gelungen sein. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: Medaille auf Alexander von Humboldt; Denkmünze mit dem Bildniss Spontini's. Er zeichnet mit C. P.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 312 ff. — Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 543.

Pfintzing, Friedrich, arbeitete 1385—1388 an dem schönen Brunnen in Nürnberg.

Literatur. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1860, S. 323.

Pfister, Albrecht, Briefmaler und Buchdrucker, geboren um das Jahr 1420, wie man meint, zu Nürnberg. Er scheint in Bamberg eine Buchdruckerei errichtet zu haben. Wir nennen von seinen Arbeiten: Edelstein von Boner, das erste mit einem Datum, nämlich mit der Jahrszahl 1461 versehene Buch; das Buch der vier Historien; die Armenbibel. Um 1470 starb er. Seinem Sohn Sebastian wird das Buch von den 24 Alten zugeschrieben.

Literatur. Jäck, Albrecht Pfister und dessen sämmtliche Nachfolger im Bücherdrucke und Hand[illegible] Bamberg. — Passavant, Le Peintre Graveur 1, 58 ff.

Pflug, Johann Baptist, Genremaler in Biberach, geboren daselbst im Jahr 17[illegible] Er machte seine Studien 1805—1809 auf der Akademie in München, wo er zugleich in der königlichen Gallerie mehrere Copien nach Netscher u. s. w. fertigte, und wurde sodann in seiner Geburtsstadt als Zeichenmeister angestellt. Seine dem schwäbischen Volksleben entnommenen Bilder sind meist naiv-humoristisch und deshalb sehr beliebt. Wir nennen von denselben: die Spieler; die Bauernhochzeit; die Zigeunerfamilie. Er zeichnet bald mit seinem ganzen Namen, bald mit J. B. P. A BIBERACH.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 321 ff. — Eigene Notizen.

Pflugfelder, A. F., Kupferstecher, geboren im Hannover'schen 1809. Er war schon zu Cornelius Zeit Schüler der Akademie in Düsseldorf und trat 1838—1[illegible] nochmals unter Keller's Leitung in dieselbe ein. Seine im Jahr 1840 veröffentlichte Kreuzschleppung von Overbeck war so gelungen, dass es sehr zu bezweifeln ist, ob dessen Eigenthümlichkeiten je tiefer aufgefasst und vollendeter wiedergegeben werden. Auch seine Berufung der Apostel Jacobus und Johannes nach Demselben und seine sieben Werke der Barmherzigkeit nach Steinle sind tüchtige Arbeiten. Andere Werke von ihm aber stehen den genannten bedeutend nach.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 82 ff. — Kugler, Kleine Schriften 3, 561 u. 604 ff. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 411 ff.

Pfnorr, Johann Wilhelm Gottlieb, Schriftgiesser, geboren zu Darmstadt im Jahr 1792. Nachdem er in Giessen das Kameralfach studirt und 1821 als Assessor bei der Oberfinanzkammer in Darmstadt angestellt worden war, beschäftigte er sich als Dilettant mit der Formschneidekunst und brachte es darin zu so grosser Voll

kommenheit, dass er im Jahr 1825 mit Baierhofer in Frankfurt a. M. eine Polytypengiesserei anlegte. Er ist auch der Erfinder eines allen Anforderungen entsprechenden Stereotypverfahrens.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1841, S. 55.

Pforr, Johann Georg, Thiermaler und Radirer, geboren zu Upfen in Niederhessen im Jahr 1745. Er besuchte die Bergbauakademie zu Reichelsdorf und wurde von dem hessischen Minister Weitz, der sein Kunsttalent entdeckte, als Maler in der dortigen Porzellanfabrik angestellt. Diese Arbeit behagte ihm aber wenig, wesshalb er wieder nach Haus ging. Als jedoch im Jahr 1777 die Malerakademie zu Kassel eröffnet wurde, trat er in einem Alter von 32 Jahren als Schüler in dieselbe ein, erhielt bei der Ausstellung im Jahr 1778 den ersten Preis und wurde bei der folgenden als Mitglied aufgenommen. Im Jahr 1781 liess er sich in Frankfurt a. M. nieder und 1784 heirathete er die Schwester des Gallerieinspektors Tischbein. Er ist der deutsche Wouvermann und in der Darstellung des Pferdes unübertroffen. Seine Bilder, die er nie zu retouchiren pflegte, sondern nur leicht untermalte, sind in warmer lieblicher Färbung und kräftig gefertigt. Sein Vorbild war in Allem die Wirklichkeit. Mit bewundernswürdigem Fleiss und Reinlichkeit vollendete er seine Handzeichnungen, führte sie gern mit bunten Tuschen aus und wusste sie mit einem angenehmen Colorit zu beleben. In der Ausführung ging er auf das Einzelnste ein, ohne die Weichheit oder Wärme zu verletzen. Eben so gut arbeitete er in blossem Bistre. Nichts Schöneres als die von ihm getuschten Löwen und Tiger. Menschliche Figuren aber soll er weder schön noch richtig gezeichnet haben. Zu Hühnersdorfs Anleitung, Campagnepferde abzurichten, lieferte er meisterhafte Blätter. Das Städel'sche Institut zu Frankfurt a. M. besitzt von ihm mehrere Bilder, worunter eine Jagdparthie. Im Jahr 1798 starb er daselbst. Sein Sohn Franz, geboren ebenda 1788, lernte zuerst bei seinem Oheim, obengenanntem Tischbein, in Kassel und besuchte seit 1805 die Akademie in Wien, wo er mit Overbeck durch gleiches Streben verbunden wurde. Im Jahr 1810 ging er mit ihm nach Rom und schloss sich daselbst eben so innig an Cornelius an. Die Vorwürfe seiner Zeichnungen entnahm er theils der heil. Urkunde, Götz von Berlichingen und der Legende, theils seiner eigenen freien Phantasie. Dieselbe tragen das Gepräge warmer inniger Empfindung und Ernstes der Betrachtung, haben aber sonst nichts Ausgezeichnetes. Eine Anzahl seiner Zeichnungen hat der Frankfurter Kunstverein stechen lassen. Nach seinen Ideen fertigte Overbeck das Gemälde Italia und Germania. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1812 starb er zu Albano. FP.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 228 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2176. — Passavant, Wanderung durch die Gemäldesammlung des Städel'schen Kunstinstituts.

Pfründt (Pfründ), Georg, Ingenieur, Bildhauer, Wachsbossirer und Stahlschneider, geboren zu Flachslanden in Bayern im Jahr 1603. Er lernte zu Nürnberg bei Vest und Leonhard Kern. Nachdem er später als Ingenieur in Diensten des Herzogs Bernhard von Weimar gestanden hatte, ging er nach Paris und trat dort mit Varin in Verbindung, dessen Medailleurkunst Gegenstand seiner Nacheiferung wurde. Längere Zeit hielt er sich auch in Mergentheim, Heidelberg, Salzburg, Stuttgart und Durlach auf, wo er im Jahr 1663 starb. Seine Tochter Anna Maria, geboren zu Lyon im Jahr 1642, lernte das Wachsbossiren bei ihm, ahmte aber in der Folge die Manier des Alexander Abondi nach. 1659—1684 war sie an Bartholomäus Braun, fürstlichen Sekretär, verheirathet, nach dessen Tod sie sich mit ihrer Kunst nährte. Sie machte viele Reisen und bildete eine grosse Anzahl vornehmer Personen ab, z. B. Kaiser Leopold von Oesterreich und seine Familie, Kaiser Karl VII., König Wilhelm von England. Ihre Zeichen waren A M B und A M P. Im Jahr 1713 starb sie zu Frankfurt a. M., wo sie in der letzten Zeit lebte.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 222. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 251. — Hüsgen, Artistisches Magazin, S. 282 ff.

Phidias, der grösste Bildhauer unter den Griechen, geboren zu Athen um 500 v. Chr. Er war der Sohn des Charmides und hatte zu Lehrern den Hegias und

Ageladas. Um die Zeit der Schlacht bei Salamis (480 v. Chr.) begann
Kunst thätig zu sein. Da es dem Kimon besonders darum zu thun war, das
an die glorreichen Ereignisse der letzten Vergangenheit auf alle Weise fe
und zu beleben, so darf man wohl auch von den Werken des Phidias
welche eine Beziehung auf die Perserkriege haben, mit einiger Sicherhei
Periode des Kimon beziehen, namentlich das delphische Weihgeschenk, d
Statue der Pallas Promachos auf der Akropolis zu Athen, * und ausserhalb
Athene zu Platää. Nach Kimon folgte die noch weit glänzendere Staatsv
des Perikles, unter welcher durch eine Reihe der grossartigsten Bauunterne
ein Leben entstand, das alle Kräfte vom Handwerker bis zum vollendetsten
in Anspruch nahm. Phidias aber stand damals in der Blüthe seiner Thätig
durch sein persönliches Verhältniss zu Perikles wurde er die Seele aller die
nehmungen. In diese Periode fällt namentlich die kolossale Athene Part
der Akropolis zu Athen von Gold und Elfenbein, ausserdem aber werde
reichen plastischen und statuarischen Verzierungen des Parthenon, wenigs
Erfindung, Zeichnung und Anordnung, als Werke desselben betrachten dürf
er auch bei der Ausführung so ausgedehnter Arbeiten sich fremder Hilfe
musste. Zu den Ueberresten dieser Gebilde gehören die Hautreliefs vom I
des Theseion. Die Formen hiebei sind zu einer gedrängten Fülle und hoh
wahrheit ausgebildet, die Bewegungen kräftig, ohne je in Härte und Gew
auszuschreiten, die Gewänder bedeutungsvoll und graziös geordnet, und
Ganze jene anspruchslose Schönheit und Würde ausgegossen, welche das V
Blüthezeit hellenischer Bildnerei bezeichnet.** Ferner nennen wir davo
Hautreliefs gezierten Metopen der Südseite des Parthenon. Dieselbe zeigen
gewisse Strenge des Styls und Unbeholfenheit der Composition, so dass m
beit älterer attischer Meister in ihnen vermuthet, welche Phidias zu de
mit hinzuzog.*** In den grossartigen Rundwerken der Giebelfelder dagege
berechtigt, die Hand der bedeutendsten Schüler des Phidias, ja die e
Meisters selbst zu erkennen. Hier sind die in grossen Flächen gearbeitete
der Körper zu der höchsten Wahrheit und Schönheit entfaltet. † Der gro
fries der Cella stellt in ernstem Gleichmass den heil. Festzug dar, welch
Panathenäen begangen wurde. Das Ganze ist in flachem Relief, leicht und
doch nicht ohne Abweichungen in der technischen Behandlung, ausgeführt.
dritte Epoche des Phidias wird uns durch seinen Aufenthalt in Elis b
wo er das Bild des Zeus zu Olympia schuf. Die prachtvolle Arbeit de
Theile in Elfenbein und der Gewandung in kunstreich verziertem Golde er
Eindruck des gewaltigen Werks, in welchem der Grieche die Offenbaru
höchsten Gottes erblickte, zu einem Wunder der Welt. ††† Nachdem Phidia
gekehrt war, wurde er wegen Unterschleifs angeklagt, den er sich bei d
tigung der Athene Parthenos habe zu Schulden kommen lassen, und als er
Nachwägen des Goldes gerechtfertigt hatte, klagte man ihn der Gotteslä
weil er sein eigenes Bild und das des Perikles auf dem Schilde der Göttin a
habe. Er wurde in den Kerker geworfen und starb darin entweder an I
oder an Gift, etwa 70 Jahre alt. Ueber den Charakter seiner Kunst

* Eine athenische Münze gibt uns von der Aufstellung des Bildes eine Vorstellung, abgeb
Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte. Taf. 17, F

** Ein Marmorfragment davon, welches den Kampf heroischer Wesen darstellt, den drei ausz
gestalten leiten, ist abgebildet ebendaselbst Taf. 17, Fig. 3.

*** Der Kampf eines Lapithen mit einem Kentauren ist abgebildet ebendaselbst Taf. 17.
die attische Heroine Herse, eine Tochter des Kekrops, bei deren Anblick Hermes von B
und Liebe ergriffen wird, ebendaselbst Taf. 17, Fig. 5.

† Zwei Gruppen von je zwei Göttinnen, welche der auf dem westlichen Giebel dargestell
nung der Athene unter den Göttern zuschauen, sind abgebildet ebendaselbst Taf. 17.

†† Eine Gruppe mit Poseidon, Erechtheus, Peitho, Aphrodite und Eros ist abgebildet ebe
Taf. 17, Fig. 8, eine Schaar von Jünglingen zu Ross Fig. 9 und der Zug der athenischen Mädc

††† Eine Abbildung befindet sich auf einer Kaisermünze von Elis, siehe ebendaselbst Taf.
und eine Nachbildung in der Marmorstatue des Jupiter Verospi im Vatikan zu Rom, ebe
Taf. 18 A, Fig. 1.

bemerken wir noch, dass bei seinen Aufgaben auch das höchste poetisch schöpferische Talent hätte scheitern müssen, wenn ihm nicht die vielseitigste praktische Ausbildung die Mittel an die Hand gegeben hätte, den Gedanken in die passenden Formen einzukleiden.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 157 ff. — Schnaase, Geschichte der bildenden Künste 2, 262 ff.

Philippi, Gerhard, siehe **Hulsen, Esajas von.**

Philippoteaux, Felix, Zeichner und Maler der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Léon Cogniet, und erhielt im Jahr 1837 den zweiten, im Jahr 1840 den ersten Preis und im Jahr 1846 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. 1855 stellte er zu Paris aus: Episode aus der Niederlage der Cimbern; Ludwig XV. besichtigt das Schlachtfeld von Fontenoy, von bedeutender und ergreifender Wirkung, und 1859 ein Angriff der Chasseurs d'Afrique bei Balaklava. Er zeichnet mit den Initialen F. P.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2345.

Philipps, G. F., Maler zu London. Im Jahr 1832 stellte er daselbst unter Anderem folgende in Absicht auf Wirkung und Ausführung vorzügliche Bilder aus: Ansicht von Milbank am Morgen; Tower-stairs in der Dämmerung; Ansicht von Greenwich bei Sonnenuntergang.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 22.

Phillery, Anton, einer der ältesten Formschneider der niederländischen Schule, arbeitete um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Antwerpen. Man kennt von ihm Genealogia illustrissimae domus Austriae und ein Blatt mit zwei Soldaten und einer Frau.

Literatur. Passavant, Le Peintre Graveur 1, 123.

Phillips, Thomas, Maler in London, geboren um das Jahr 1770. Er war ein Schüler von Reynolds, wurde Professor, führte den Pinsel mit Meisterhand und betrachtete die Kunst von einem höhern Standpunkt aus. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Bildniss des Prinzen von Wales; das des Lord Byron, das Vorbild vieler Kupferstiche; Venus und Adonis in Staffordhouse, mit guter Haltung und Farbe. Er starb vor 1857.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 275. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 792. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 68 ff.

Philochares, Maler von Athen. Er war wahrscheinlich ein Bruder des Redners Aeschines, in welchem Fall er 343 v. Chr. lebte. Augustus setzte in der Curie, welche er auf dem Comitium weihte, ein Gemälde von ihm in die Mauer ein, welches einen gewissen Glaucio und seinen Sohn mit der grössten Familienähnlichkeit darstellte.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 258.

Philokles, Baumeister aus Acharnä, blühte 409 v. Chr. Er (nicht Archilochos) baute das Erechtheum in Athen.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 374.

Philon, Baumeister in Athen, lebte zur Zeit Alexanders und noch später. Er fügte eine prachtvolle Vorhalle an das Telesterion zu Eleusis und baute das grossartige Arsenal im Piräus. Ueber dieses und über die Symmetrien heiliger Gebäude hinterliess er Schriften. Er muss einer der berühmtesten Architekten gewesen sein, da er von Varro in seine Hebdomas aufgenommen wurde. Ein Bildhauer dieses Namens fertigte unter Anderem eine Statue des Hephästion, des Freundes Alexanders.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 421. 2, 352 ff. und 374.

Philoxenos, Maler aus Eretria, war im Jahr 332 v. Chr. noch thätig. Seinem Lehrer Nikomachos folgte er in der Schnelligkeit und soll noch einige kürzere Manieren der Malerei erfunden haben. Ein Hauptwerk von ihm ist die Schlacht Alexanders mit Darius, die er für Kassander malte.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 160. 171.

Piazza, Albertino und **Martino**, Brüder und Maler aus Lodi, blühten um 1500. Sie waren Glieder einer Malerfamilie, welche auch den Beinamen der Toccagni führte. Einer derselben übertrifft sogar Perugino und Francia wegen seiner trefflichen Darstellung strenger Charaktere, seiner studirteren Zeichnung des Nack-

ten und seiner grossartigeren Gewandung. Wahrscheinlich war Albertino der ältere und alterthümlichere, Martino der jüngere und talentvollere, welcher schon der entwickelten Kunstperiode aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehört. Wir nennen von ihren meist gemeinschaftlich gefertigten Werken: eine Altartafel in der Kapelle des heil. Antonius der Kirche dell' Incoronata zu Lodi, worauf die gekrönte heil. Jungfrau, der Donator mit dem heil. Antonius und der heil. Bassano abgebildet ist, und wobei die Charaktere alle etwas Seelenvolles haben; eine Altartafel in S. Agnese ebenda mit einer heil. Jungfrau von fast Raphaelischer Schönheit und Anmuth; eine Altartafel in der Kirche all' Incoronata zu Castione unweit Crema mit der heil. Jungfrau und dem Kinde, Johannes dem Täufer, dem heil. Rochus, wobei namentlich die untere Reihe der Bilder in Absicht auf schöne, correcte Zeichnung kaum etwas zu wünschen übrig lässt. Martino starb im Jahr 1527, Albertino soll noch bis zum Jahr 1535 gelebt haben. Von Martino's drei Söhnen, Callisto, Cesare und Scipione, war der erste der talentvollste. Er bildete sich zu Venedig weiter aus. Das ausgezeichnetste Werk desselben, in welchem der Einfluss der Venetianer, besonders des Giorgione, unverkennbar ist, befindet sich in der Parochialkirche zu Codogno. Es ist ein Altarblatt, welches die Himmelfahrt Mariä darstellt sammt den Aposteln, dem durch Johannes den Täufer empfohlenen Donator und seiner Gemahlin. Die allgemeine Haltung des Bildes ist sehr grossartig, die einzelnen Gruppen sind malerisch vertheilt, die Färbung sehr tief, in der Carnation lebhaft mit dunkelbraunen Schatten. Um 1538 dürfte er Spanien besucht und selbst durch seine Werke Ruhm erlangt haben, denn man kennt von ihm unter Anderem eine Frescomalerei, welche er im Escorial ausführte. Ebenso wurde er in Lissabon mit Ehrenbezeugungen überhäuft. In seinen vorgerückten Jahren wurde er in seinen Werken immer flüchtiger und verfiel zuletzt in's Flache und Manierirte. Im Jahr 1561 starb er zu Lodi.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828, S. 301 ff.

Piazzetta, Giovanni Batista, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1682, wurde im Jahr 1750 erster Direktor der Akademie daselbst, auch zählte ihn die Akademie Clementina zu Bologna unter ihre Ehrenmitglieder. In seinen Werken finden sich nur zuweilen noch Spuren von dem guten Colorit der älteren venetianischen Schule. Als sein bestes Bild galt zu seiner Zeit die Enthauptung Johannis in Padua. Karrikaturen gelangen ihm sehr gut. Nach ihm stachen Pitteri und viele Andere. Im Jahr 1754 starb er.

Literatur. Fussli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert S. 1

Picart, Bernard, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1673. Er gehört eigentlich der französischen Schule an, brachte aber den grössten Theil seines Lebens in Holland zu. Sein Vater Etienne, genannt le Romain, Kupferstecher des Königs von Frankreich, gestorben 1721, war sein erster Lehrer, Lebrun aber und Jouvenet und Andere beförderten seine weitere Ausbildung. Er stach mehr als 1[illegible] Blätter, von welchen wir folgende nennen: der von ihm selbst componirte Kindermord; die arkadischen Schäfer nach Poussin; Beiträge zu dem Werk: cérémonies religieuses. Seine impostures innocentes beweisen, dass er die Werke anderer Meister auf's täuschendste nachzuahmen verstand. Seine späteren Arbeiten stehen den früheren an Gediegenheit nach. Er zeichnete theils mit beigesetztem Monogramm, theils mit den Initialen B. P. Im Jahr 1733 starb er zu Amsterdam.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. · Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1996 und 2008.

Pichler, Joseph Anton, Steinschneider, geboren zu Brixen im Jahr 1697. Er lernte in Neapel, war aber eigentlich sein eigener Lehrer und gilt mit Recht für den Wiederhersteller der Steinschneidekunst. In späterer Zeit begab er sich nach Rom. Seine vorzüglichsten Werke sind von dem Original so genau copirt, dass man solche nicht davon unterscheiden kann. Wir nennen von denselben: Antigonus und Ismene in Onyx nach eigener Erfindung; Priamus zu den Füssen des Achilles, ebenfalls nach eigener Erfindung; das Bachanal von Michelangelo. Er zeichnete bald mit den Initialen: A. P.; A. P. F., bald mit Antonio. Im Jahr 1770 starb er zu Rom.

Sein Sohn erster Ehe Johann, geboren zu Neapel im Jahr 1743, trat in die Fussstapfen seines Vaters und erlangte eine solche Celebrität, dass ihn eine Urkunde celebre Giovanni Pickler di semper gloriosa memoria nennt. Als Joseph II. 1769 in Rom war, adelte er ihn und ernannte ihn zu seinem Hofsteinschneider, lud ihn auch, obwohl vergeblich, ein nach Wien zu übersiedeln. Mit ebensoviel Geschicklichkeit, als Natter besass, verband er einen weit reineren Geschmack. Treu den Antiken nachgeahmt, haben verschiedene seiner Arbeiten so lange für wirklich alt gegolten, bis er selbst den Irrthum kundthat. Wo es ihm nicht um Täuschung zu thun war, ist seine Behandlung gewöhnlich ausführlicher, zuweilen wohl gar übermässig detaillirt. Ausserdem zeichnete er sich als Pastellmaler aus. Im Jahr 1791 starb er zu Rom. Im Pantheon wurde ihm ein Denkstein gesetzt. Johann Joseph, Sohn des Joseph Anton aus zweiter Ehe, geboren zu Rom, war ein Schüler seines genannten Stiefbruders und kam als Professor der Steinschneidekunst nach Wien. Er führte den schwierigen Auftrag, als Geschenk für den Pabst von den kostbaren Steinen des k. k. Antikenkabinets Glasausgüsse zu machen, auf's glücklichste aus. Johann Peter, geboren zu Botzen im Jahr 1765, hatte zuerst Unterricht daselbst bei dem Maler Cusset und dann zu Wien bei Professor Jakobe in der Schabkunst. In der Folge wurde er dessen Eidam und Amtsnachfolger. Wir nennen von seinen vorzüglichen Arbeiten: das Bildniss Laudons nach Füger; das Bildniss des Königs von Polen nach Lampi; eine Obsthändlerin nach Murillo. Er starb schon im Jahr 1806 in Folge seines asotischen Lebenswandels. Ein älterer Sprössling dieses Stamms Johann oder Joseph, geboren zu Moos bei Botzen, blühte in den letzten Jahrzehenten des 17. Jahrhunderts. Er schwang sich vom Viehhüter zu einem namhaften Künstler empor, indem seine Arbeiten in Holz und Elfenbein deutschen Fleiss mit flamändischer Zierlichkeit und Reinheit der italienischen Umrisse verbinden. In Rom hiess er il Gladiatore. Sein Werk sind die Engel in der Dreifaltigkeitskirche zu Wien. Zuletzt liess er sich in Meran nieder. Sein Name ist auf seinen Werken nirgends zu finden. Als Meisterstück desselben gelten vier grosse Gruppen von Bettlern und Bettlern im Besitz des Kanzlers Joseph von Hormayr. Noch ist zu erwähnen ein jüngerer Sprössling dieses Stamms, Ludwig. Derselbe wurde Professor der Medaillen- und Gemmenschneidekunst an der Akademie zu Wien. Zu seinen Hauptwerken gehört seine Denkmünze auf den Fürsten von Schwarzenberg mit der Vorstellung des Mars und der Inschrift Marti Pacifero.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 318. — Göthe, Winckelmann und sein Jahrhundert 2, 119 ff. — Hormayr, Archiv für Geschichte u. s. w. 1821, S. 68 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1130 und 1144. — Abbate Rossi, Vita del Cav. Giovanni Pikler, intagliatore in pietre fine. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Pichon, Pierre Auguste, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Sorèze (Tarn). Er ist ein Schüler von Ingres und erhielt im Jahr 1843 den dritten, im Jahr 1844 den zweiten, im Jahr 1846 den ersten Preis. Im Jahr 1855 stellte er in Paris ausser mehreren Porträten aus: das Abendmal, und im Jahr 1859: die Verfolgung; Pabst Clemens schickt die ersten Christenboten nach Gallien aus.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859.

Pickersgill, H. W., Porträtmaler der Gegenwart in London. Er ist Mitglied der Akademie daselbst und hat Ruf. Seine Farbe ist gut, doch nicht sehr kräftig. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: Lord Brougham; eine Dame im modernen griechischen Kostüm; ein vollständig bewaffneter Reiter. Sein Neffe Frederick Richard ist als Historienmaler berühmt. Er wurde zu London im Jahr 1820 geboren, besuchte die Akademie daselbst und ist seit 1847 deren Ehrenmitglied. Seine Motive wählt er sinnig und mit Geschmack und behandelt sie sodann mit feinem Stil und höchst graziös, fern von Gemeinheit oder Manierirtheit. Wir nennen von seinen Arbeiten: der Tod des Lear, wofür er einen Preis erhielt; der Tod des Harold, welches Stück ihm den ersten Preis erwarb; Simson überlistet, ein Bild voll Kraft.

Literatur. The Art Journal 1850. März, April, Mai. 1855, S. 233 ff., wo mehrere Stiche nach Frederick Richard sich finden. — Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 314.

Picolpasso, Cipriano, Majolikamaler von Castel Durante, blühte im 16. Jahr hundert und genoss Ruf.

Literatur. Eigene Notiz.

Picot, François Edouard, Maler in Paris, geboren daselbst im Jahr 1786. Er lernte die Kunst bei Vincent und bildete sich in Rom weiter aus, nachdem er im Jahr 1811 den zweiten und im Jahr 1813 mit dem Bilde, die Segnung Jakobs, den ersten Preis erhalten hatte. Wenn gleich der klassischen Schule angehörend, konnt er sich doch sehr leicht der gemüthreicheren neuen Richtung anschliessen. Dies beweist seine Madonna mit dem Kinde, Engeln und Aposteln in der Kirche Notre Dame de Lorette, wo man mit dem Gefühl der neueren Schule Adel und Einfalt des strengen Styls, einen schönen Ausdruck der Köpfe, ein blühendes durch den Goldgrund trefflich gehobenes Colorit findet. Ferner nennen wir von seinen Werken Raphael und die Fornarina in der Abendlandschaft, gestochen von Garnier; Amor und Psyche.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1836, S. 417. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 200.

Pictor. Diesen Beinamen führte der in dem Artikel Fabius aufgeführte römische Künstler, und es ging solcher auf mehrere Mitglieder dieses berühmten Geschlechts über.

Literatur. Eigene Notiz.

Piemont, Nicolaas, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1659. Er lernte die Kunst bei Marten Zaagmolen und Nicolaas Molenaar, welche er übertraf, zumal da er sich in Italien weiter ausbildete, wo er sich 17 Jahre aufhielt und wegen seiner Verheirathung mit einer Wirthin von der Schilderbent den Spitznamen Opgang (Erhebung) erhielt. Seine Landschaften bestehen meist aus italienischen Naturbildern und sind denen von Jan Both ähnlich. Im Jahr 1709 starb er zu Vollenhove.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, 401. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pienemann, Jan Willem, Historien- und Porträtmaler, geboren zu Abcoude bei Amsterdam im Jahr 1779. Er wusste sich vermöge seines bedeutenden Talents vom Handwerker zum gefeiertsten Künstler in seinem Fach, welchen Holland in den letzten Zeiten hervorbrachte, emporzuarbeiten. Die Zeichenakademie in Amsterdam bot ihm zuerst Gelegenheit, nach dem nackten Modell zu studiren. Er erhielt hier im Jahr 1800 eine goldene Medaille und in den nächstfolgenden zwei Jahren je den von der Gesellschaft Felix Meritis ausgesetzten landschaftlichen Preis. 1803 und 1804 erhielt er abermals Preise für ein Bild nach dem lebenden Modell und ein historisches Gemälde. Im Jahr 1805 wurde er Zeichenlehrer an der Artillerie- und Genieschule zu Delft, 1816 Direktor des Kabinets im Haag, 1820 erster Direktor der Amsterdamer Akademie, auch erhielt er in der Folge den niederländischen Löwenorden und das Kommandeurkreuz des Eichenkronordens. Nach den Freiheitskämpfen trat er mit kolossalen Schlachtenpanoramen auf, worin er besonders die Waffenthaten des damaligen Prinzen von Oranien, nachmaligen Willem II., verherrlichte. Durch seine Schlacht von Waterloo machte er sich auch in England bekannt. Ueberhaupt muss er als ein Maler der Zeitgeschichte Hollands betrachtet werden, da er nebst jenen Schlachtenbildern, wo auch überall die Porträtähnlichkeiten gewahrt sind, die angesehensten Zeitgenossen seines Landes in einer dem Geschmacke seiner Landsleute zusagenden Weise darstellte, und hatte grossen Einfluss auf die moderne holländische Schule. Im Jahr 1853 starb er zu Amsterdam. Sein Sohn und Schüler Nicolaas, geboren zu Amersfoort im Jahr 1810, verfolgt eine ähnliche Kunstrichtung. Er bereiste England, Frankreich, Deutschland und Belgien, und ist Ritter der Ehrenlegion und des Ordens vom Niederländischen Löwen, sowie Kommandeur des Eichenkronordens. Seine historischen Arbeiten bringen durch lebendige Gruppirung, kraftvolles Colorit und glückliche Vertheilung von Licht- und Schattenmassen eine bedeutende Wirkung hervor. Wir nennen von denselben: der Tod des Admi

de Ruyter; * die Huldigung Königs Willem II.; das Todesurtheil Oldenbarnevelds; und von seinen Bildnissen das des Königs Willem II.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 157. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch das Bildniss des Vaters und des Sohnes gibt.

Piepenhagen, August, Landschaftsmaler in Prag, von Soldin in Preussen. Früher [illegible]ender Knopfmacher, fing er im Jahr 1824 an nach der Natur zu malen. Wir nennen von seinen genialen Arbeiten: eine Mondscheinlandschaft im Style des van der Neer; eine Schneelandschaft; eine Frühlingsgegend.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 136.

Piermarini, Giuseppe, Baumeister in Mailand, geboren zu Foligno im Jahr 1736. Er war ein Schüler und Gehilfe des Vitelli und wurde Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Wir nennen von seinen Bauten: das Theater della Scala mit höchst zweckmässiger Einrichtung; die Paläste Biligiojoso und Melerio. Im Jahr 1808 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pierre, Jean Baptist Marie, Maler in Paris, geboren im Jahr 1714. Nachdem er die Kunst bei Natoire erlernt hatte, bildete er sich in Rom unter de Troy weiter aus. Sofort wurde er erster Maler des Herzogs von Orleans, erster Maler des Königs, Oberinspektor der Gobelinsfabrik und Direktor der Akademie. Er arbeitete sehr leicht, dagegen machte er keine ernste Studien. Zu seinen besseren Arbeiten gehören: Petrus den Lahmen heilend in der Kirche Saint Germain des Prés; der Tod des Herodes ebenda; der heil. Franciscus in der Kirche S. Sulpice. Nach ihm stachen Dupuis und viele Andere. Im Jahr 1789 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pierre, St., war im Jahr 1847 der vorzüglichste Blumenmaler in Lyon.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 167.

Piestrini (Piastrini, Pestrini), Giovanni Domenico, Maler von Pistoja, geboren im Jahr 1678. Er war ein Schüler seines Vaters Franz, des Joseph Nasini und bildete sich unter Luti weiter aus. Seine Arbeiten in Via lata zu Rom dürfen denen der besten Nachfolger Maratti's an die Seite gestellt werden. Im Jahr 1740 starb er zu Rom.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pieter Christophsen, siehe **Christophsen, Pieter**.

Pieterszen, Gerrit, Maler und Radirer aus Amsterdam, blühte zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er wurde zuerst von Jac. Lenartszen und später von Cornelis van Haarlem in der Kunst unterrichtet. Von Haarlem begab er sich nach Antwerpen, sodann nach Rom, wo er einige Jahre verweilte, und von da nach Amsterdam. Besonders gut gelang ihm das Nackte. Es ist zu bedauern, dass er die meiste Zeit dem Porträtiren und der Fertigung kleinerer Bilder widmen musste, indem er Talent für grössere Leistungen besass, wie solches die Abbildung der Korporalschaft der Bürgerwehr für den S. Sebastians-Doele beweist. Eine schöne Zeichnung von ihm, darstellend eine Gesellschaft verschiedener Leute in einer Landschaft, befindet sich im königlichen Kabinet zu München. Er radirte die heil. [illegible]ia mit Engeln. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr [illegible]0 war er noch thätig.

GP
Gerit fecit
Petri inuent

Literatur. Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, welcher auch sein Bildniss gibt. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 527 und 556.

Pietro, siehe **Odorico**.

Pietro Borghese, siehe **Francesca, Piero della**.

Pietrowski, Maximilian Anton, Maler in Königsberg, geboren zu Bromberg im Jahr 1814. Er bildete sich auf der Akademie zu Berlin unter Hensel und ist Professor an der Akademie zu Königsberg. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Komposition in dem Bahnhofgebäude daselbst mit allegorischen Figuren, darstellend die Wohlthaten der Eisenbahn; Ludwig XV. und die Pompadour; die Geburt Christi, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1853, S. 436. 1857, S. 224. — Eigene Notizen.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 131, Fig. 6.

Picolpasso, Cipriano, Majolikamaler von Castel Durante, blühte im 1
hundert und genoss Ruf.

Literatur. Eigene Notiz.

Picot, François Edouard, Maler in Paris, geboren daselbst im Jahr 1'
lernte die Kunst bei Vincent und bildete sich in Rom weiter aus, nachd
Jahr 1811 den zweiten und im Jahr 1813 mit dem Bilde, die Segnung Jak
ersten Preis erhalten hatte. Wenn gleich der klassischen Schule angehörend
er sich doch sehr leicht der gemüthreicheren neuen Richtung anschliessen
beweist seine Madonna mit dem Kinde, Engeln und Aposteln in der Kirc
Dame de Lorette, wo man mit dem Gefühl der neueren Schule Adel und Ei
strengen Styls, einen schönen Ausdruck der Köpfe, ein blühendes durch d
grund trefflich gehobenes Colorit findet. Ferner nennen wir von seinen
Raphael und die Fornarina in der Abendlandschaft, gestochen von Garnie
und Psyche.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1836.
Deutsches Kunstblatt 1851, S. 200.

Pictor. Diesen Beinamen führte der in dem Artikel Fabius aufgeführte
Künstler, und es ging solcher auf mehrere Mitglieder dieses berühmten Ge
über.

Literatur. Eigene Notiz.

Piemont, Nicolaas, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1659. I
die Kunst bei Marten Zaagmolen und Nicolaas Molenaar, welche
traf, zumal da er sich in Italien weiter ausbildete, wo er sich 17 Jahre
und wegen seiner Verheirathung mit einer Wirthin von der Schilderbent d
namen Opgang (Erhebung) erhielt. Seine Landschaften bestehen meist a
nischen Naturbildern und sind denen von Jan Both ähnlich. Im Jahr 17
er zu Vollenhove.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, 401. — Im
De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pienemann, Jan Willem, Historien- und Porträtmaler, geboren zu Ab
Amsterdam im Jahr 1779. Er wusste sich vermöge seines bedeutenden Tal
Handwerker zum gefeiertsten Künstler in seinem Fach, welchen Hollan
letzten Zeiten hervorbrachte, emporzuarbeiten. Die Zeichenakademie in A
bot ihm zuerst Gelegenheit, nach dem nackten Modell zu studiren. Er er
im Jahr 1800 eine goldene Medaille und in den nächstfolgenden zwei Jahr
von der Gesellschaft Felix Meritis ausgesetzten landschaftlichen Preis. 1
1804 erhielt er abermals Preise für ein Bild nach dem lebenden Modell und
risches Gemälde. Im Jahr 1805 wurde er Zeichenlehrer an der Artillerie- u
schule zu Delft, 1816 Direktor des Kabinets im Haag, 1820 erster Dir
Amsterdamer Akademie, auch erhielt er in der Folge den niederländische
orden und das Kommandeurkreuz des Eichenkronordens. Nach den Freiheit
trat er mit kolossalen Schlachtenpanoramen auf, worin er besonders die Waf
des damaligen Prinzen von Oranien, nachmaligen Willem II., verherrlichte
seine Schlacht von Waterloo machte er sich auch in England bekannt. Ue
muss er als ein Maler der Zeitgeschichte Hollands betrachtet werden, da
jenen Schlachtenbildern, wo auch überall die Porträtähnlichkeiten gewahrt
angesehensten Zeitgenossen seines Landes in einer dem Geschmacke sein
leute zusagenden Weise darstellte, und hatte grossen Einfluss auf die mod
ländische Schule. Im Jahr 1853 starb er zu Amsterdam. Sein Sohn und
Nicolaas, geboren zu Amersfoort im Jahr 1810, verfolgt eine ähnliche K
tung. Er bereiste England, Frankreich, Deutschland und Belgien, und i
der Ehrenlegion und des Ordens vom Niederländischen Löwen, sowie Kom
des Eichenkronordens. Seine historischen Arbeiten bringen durch lebendig
rung, kraftvolles Colorit und glückliche Vertheilung von Licht- und Schatt
eine bedeutende Wirkung hervor. Wir nennen von denselben: der Tod des

r;* die Huldigung Königs Willem II.; das Todesurtheil Oldenbarneveldts; einen Bildnissen das des Königs Willem II.

. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunst-853, S. 157. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., auch das Bildniss des Vaters und des Sohnes gibt.

hagen, August, Landschaftsmaler in Prag, von Soldin in Preussen. Früher Knopfmacher, fing er im Jahr 1824 an nach der Natur zu malen. Wir n seinen genialen Arbeiten: eine Mondscheinlandschaft im Style des van '; eine Schneelandschaft; eine Frühlingsgegend.

. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 136.

rini, Giuseppe, Baumeister in Mailand, geboren zu Foligno im Jahr 1736. in Schüler und Gehilfe des Vitelli und wurde Professor an der Akademie terstadt. Wir nennen von seinen Bauten: das Theater della Scala mit eckmässiger Einrichtung; die Paläste Biligiojoso und Melerio. Im Jahr b er.

. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Jean Baptist Marie, Maler in Paris, geboren im Jahr 1714. Nachdem unst bei Natoire erlernt hatte, bildete er sich in Rom unter de Troy s. Sofort wurde er erster Maler des Herzogs von Orleans, erster Maler gs, Oberinspektor der Gobelinsfabrik und Direktor der Akademie. Er ar-hr leicht, dagegen machte er keine ernste Studien. Zu seinen besseren gehören: Petrus den Lahmen heilend in der Kirche Saint Germain des Prés; les Herodes ebenda; der heil. Franciscus in der Kirche S. Sulpice. Nach en Dupuis und viele Andere. Im Jahr 1789 starb er zu Paris.

. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

St., war im Jahr 1847 der vorzüglichste Blumenmaler in Lyon.

. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 167.

ni (Piastrini, Pestrini), Giovanni Domenico, Maler von Pistoja, ge-Jahr 1678. Er war ein Schüler seines Vaters Franz, des Joseph Na-bildete sich unter Luti weiter aus. Seine Arbeiten in Via lata zu Rom nen der besten Nachfolger Maratti's an die Seite gestellt werden. Im starb er zu Rom.

. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Christophsen, siehe **Christophsen, Pieter.**

zen, Gerrit, Maler und Radirer aus Amsterdam, blühte zu Ende des 16. nfang des 17. Jahrhunderts. Er wurde zuerst von Jac. Lenartszen und on Cornelis van Haarlem in der Kunst unterrichtet. Von Haarlem sich nach Antwerpen, sodann nach Rom, wo er einige Jahre verweilte, und ch Amsterdam. Besonders gut gelang ihm das Nackte. Es ist zu bedauern, ie meiste Zeit dem Porträtiren und der Fertigung kleinerer Bilder widmen ndem er Talent für grössere Leistungen besass, wie solches die Abbildung ralschaft der Bürgerwehr für den S. Sebastians-Doele beweist. Eine schöne g von ihm, darstellend eine Gesellschaft verschiedener Leute in einer Land-efindet sich im königlichen Kabinet zu München. Er radirte die heil. it Engeln. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr r er noch thätig.

GP

Gerry fecit

Petr. inuent

. Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, welcher auch sein Bildniss · Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 527 und 556.

, siehe **Odorico.**

Borghese, siehe **Francesca, Piero della.**

wski, Maximilian Anton, Maler in Königsberg, geboren zu Bromberg 1814. Er bildete sich auf der Akademie zu Berlin unter Hensel und ist an der Akademie zu Königsberg. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine on in dem Bahnhofgebäude daselbst mit allegorischen Figuren, darstellend haten der Eisenbahn; Ludwig XV. und die Pompadour; die Geburt Christi, lt zu Paris im Jahr 1855.

. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunst-1853, S. 436. 1857, S. 224. — Eigene Notizen.

bildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 131, Fig. 6.

Pietsch, Ludwig, Maler, Zeichner und Radirer der Gegenwart in Berlin. I
ein hervorragender Künstler. Wir nennen von seinen Gemälden: ein weibl
Porträt in Oel; von seinen Illustrationen: die zu Immensee von Theodor St
von seinen Zeichnungen: eine dreiarmige Lampe von Adolph Haussmann;*
Werkstatt des Christian Rauch; von seinen Zeichnungen und Radirungen
Statue desselben von F. Drake;** Rauch's Entwurf zu einem Schiller-Göthe-I
mal;*** die Victoria von Wredow auf der Schlossbrücke zu Berlin;† von s
Lithographien: der Löwenbezwinger von Albert Wolff.††

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 82 ff. 1856, S. 241. 1857, S. 226 ff.

Pigage, Nicolas de, Baumeister aus Lothringen, geboren im Jahr 1721.
machte seine Studien auf der Akademie zu Paris und praktizirte hernach bei s
Vater, Hofbaumeister des Königs Stanislaus zu Lüneville. Nachdem er Frank
Italien und England bereist hatte, trat er im Jahr 1748 in kurpfälzische Di
Schon um 1789 hatte er den Titel eines kurpfälzischen Hofkammerraths, Obe
und Gartendirektors zu Mannheim, Mitglieds der Akademie S. Lucas zu Rom
der königlichen Akademie der Baukunst zu Paris. Wir nennen von seinen Ba
der linke Flügel des Schlosses in Mannheim; das Theater im Orangeriehaus das
das Lustschloss Beurath. Nach seinen Zeichnungen und unter seiner Leitung v
auch der berühmte Schlossgarten zu Schwezingen angelegt. Im Jahr 1796 sta
zu Mannheim.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pigalle, Jean Baptiste, Bildhauer in Paris, geboren daselbst im Jahr
Nachdem er den ersten Unterricht in der Kunst von Le Lorrain erhalten hatte,
er zu Lemoyne, worauf er sich über drei Jahre in Italien und einige Zeit in
aufhielt. Sofort wurde er durch den Minister d'Argenson beauftragt, eine S
Ludwigs XV. zu fertigen und wurde er auch der Pompadour bekannt. Von d
hatte er Arbeit und Verdienst genug, während es ihm bisher oft an dem N
wendigsten gefehlt hatte. Im Jahr 1744 wurde er Mitglied der Akademie, im
1752 Professor, im Jahr 1777 Rektor, und im Jahr 1785 Kanzler derselben,
erhielt er im Jahr 1769 den Orden des heil. Michael. Wir nennen von seinen g
Arbeiten: das Grabmal des Marschalls von Sachsen, ein zwar theatralisches,
unleugbar grossartiges Werk; die Statuen des Merkurs und der Venus, welche
Sanssouci kamen; ein Mädchen, welches sich einen Dorn aus dem Fusse zieht, el
schön als zart; und von seinen schlechten: die Statue des nackten Voltaire in s
Greisenalter. Im Jahr 1785 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 21 ff. — Mo
éloge historique de Pigalle, Londres 1786. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deut
2, 351 ff.

Pignoni, Simone, Maler von Florenz, geboren im Jahr 1614. Er war ein Sc
des Furini und ahmte diesen sowie Maratti vollkommen nach. Letzterer zählt
zu den besten Meistern seiner Zeit. Wir nennen von seinen Arbeiten: der heil.
wig, die Armen speisend, in S. Felicita, reich an Figuren und trefflich compo
der selige Bernardo Tolommei in Monte Oliveto. Im Jahr 1698 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden
in Italien 1, 424. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pilgram, Anton, Meister aus Brünn. Er arbeitete seit 1506 am Stephansd
Wien. Durch ihn vorzüglich und durch Jörg Oechsel wurde noch manches I
rative hinzugefügt, z. B. der Orgelfuss, die prachtvolle Kanzel, die Vorhalle
Bischof- und zum Singerthor.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 322. — Tschischka, Der Stephansdom in W

Pilgram, Wilhelm, Maler in Stuttgart, geboren daselbst im Jahr 1814. I
ein Schüler von Morff und bildete sich in der Akademie zu Wien, sowie bei A
ling daselbst weiter aus, bereiste auch Paris. Sein Pinsel ist leicht und gef
Wir nennen von seinen humoristischen Stücken: das liederliche Kleeblatt; von s

* Abgebildet im Deutschen Kunstblatt 1854, S. 5.
** Ebendaselbst. 1854, S. 74.
*** Ebendaselbst. 1855, S. 252.
† Ebendaselbst. 1855, S. 286.
†† Ebendaselbst. 1858, S. 1.

[De]korationen: schwebende Figuren im Treppenhause des Neuen Schlosses zu Stutt[ga]rt; die 12 Monate im Treppenhause der Villa des Kronprinzen Karl von Württem[ber]g; ein Fries von allegorischen Figuren, die verschiedenen Künste und Gewerke [dar]stellend, im grossherzoglichen Schlosse zu Baden-Baden.

Literatur. Eigene Notizen. — Handschriftliche Nachrichten.

Pilgrim, Johann Ulrich, Formschneider, lebte, wie man aus seiner Manier schliessen zu dürfen glaubt, am Ende des 15. Jahrhunderts. Beigesetztes Monogramm mit J. V. und zwei Pilgerstäben gab Veranlassung, ihm obigen Namen zu geben. Man hält ihn identisch mit Hans Vuechtlin (Wächtlin) aus der Schule des ältern Holbein. Sein Geschmack ist sehr gothisch, der Schnitt gut und der [Dru]ckt berechnet. Man kennt von ihm bis jetzt zehn Blätter, welche alle in Hell[dun]kel mit zwei Platten gefertigt sind. Wir nennen von denselben: ein gehar[ni]schter Ritter und ein Hellebardier, ein höchst seltenes Hauptblatt; Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena; die heil. Jungfrau mit dem Kinde in einem Garten.



Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 7, 449 ff. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 167. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 74 ff.

Pillement, Victor, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 1767. Er war der Sohn und Schüler von Jean, Maler der Königin Antoinette und des letzten Königs von Polen. Durch Verbindung des Griffels mit der Radirnadel wusste er seine Blätter äusserst wirkungsreich zu machen, wesshalb er auch im Jahr 1801 den ersten Preis erhielt. Wir nennen von denselben: die Ufer des Bosporus nach Melling; die Reisen in Egypten nach Denon; Oedipus auf Kolonos nach Valenciennes. Seine Zeichnungen erinnern durch ihre reiche und grossartige Composition an Poussin. Im Jahr 1814 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément.

Pilo, Karl Gustav, Maler, geboren zu Runtuna in Schweden im Jahr 1713. Er [ler]nte die Kunst bei seinem Vater Oluf und hielt sich hierauf 1723—1734 in Stock[hol]m auf. Nachdem er sodann zwei Jahre in Wien gewesen war, bereiste er einen [gro]ssen Theil von Deutschland. Zu Kopenhagen wurde er im Jahr 1741 Zeichen[me]ister bei dem Kadettencorps, 1745 königlicher Hofmaler, 1748 Professor an der [Ak]ademie und nachgehends Direktor derselben. Im Jahr 1772 ernannte ihn der [Kön]ig von Schweden zum Ritter des Wasaordens und berief ihn nach Stockholm [zur]ück. Er war auch Ehrenmitglied der Akademie zu Wien und Augsburg. Von [sein]en Arbeiten nennen wir: das Bildniss des Generallieutenants Lerche; das der [Ca]roline Amalie Thielo, bezeichnet mit Peint. et gravé par deux P., indem Preiss[le]r es stach; die Friedrichs V. von Dänemark und seiner Gemahlin. Im Jahr 1792 [star]b er.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pilon, Germain, Bildhauer in Paris, geboren zu Loué in der Nähe von Mans. [Se]in Vater und vermuthlich auch Lehrer gleiches Namens schickte ihn um das Jahr [15]50 nach Paris, wo er der Nebenbuhler von Jean Goujon wurde. Wir nennen [vo]n seinen Arbeiten: die vielberühmte Gruppe der drei Grazien im Museum zu Paris, [wel]che bestimmt war, eine Urne mit den Herzen Heinrichs II. und der Katharina von [Med]icis zu tragen, elegant, aber in den Gewändern überzierlich;* das Monument [de]r genannten königlichen Gatten in der Kathedrale zu S. Denis, worin er den Ernst [de]s Michelangelo mit der Anmuth des Primaticcio verband; das Grabmal des [Ka]nzlers Biragne im Museum der französischen Denkmäler; das Grabmal des Guil[lau]me Langei du Bellay in der Kathedrale von Mans. Um das Jahr 1590 starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 761.

Piloty, Ferdinand, Lithograph in München, geboren zu Homburg in der Pfalz [im] Jahr 1785. Seine Lehrer im Zeichnen und Oelmalen waren Kellerhofen und [Ha]aulich, nach der Erfindung der Lithographie aber widmete er sich ausschliess[lic]h dieser Kunst. Im Jahr 1833 verband er sich mit Joseph Löhle zu Herausgabe der Abbildungen aus der königlichen Pinakothek zu München und der Gemälde-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 90, Fig. 17.

gallerie zu Schleissheim. Nach dem Tode Bodmers setzte er die Herausgabe Werke desselben mit genanntem Löhle fort. Piloty starb im Jahr 1844. jetzt ist die lithographische Anstalt von Piloty und Löhle eine der ausgez netsten. Zu den neueren Veröffentlichungen derselben gehören: das König Ludw album; die moderne königliche Privatgallerie.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855, S. 142 ff. und S. 413 ff. 1856, S. 461 ff. — Hagen, deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 1, 397. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S.

Piloty, Karl, Maler der Gegenwart in München, geboren im Jahr 1826. wurde nach dem Tode seines Schwagers Schorn als Professor an der Akademie selbst, deren Ehrenmitglied er ist, angestellt. Durch ihn ist die neuere Wend zum Realismus in München vertreten. Er hat zuerst wieder das volle Bild der scheinung in München eingebürgert und die Beziehungen zur belgischen Schule an geknüpft. Wir nennen von seinen durch gewaltige Technik und charakteristis Individualisirung historischer Persönlichkeiten hervorragenden Arbeiten: Seni Leichenbette Wallensteins; der Beitritt Herzog Maximilians zur Liga; eine Sc vor dem Beginne der Schlacht bei Prag; Nero, welcher nach der Feuersbrunst die Trümmer Roms hinschreitet, wozu er während eines zweimaligen längeren Auf halts in Rom Studien gemacht hat, Eigenthum des Grafen Palffy.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 318. 1855, 327 ff. 1856, S. 46. — Eigene Notizen Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 159 ff. — Springer, Geschichte bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 156 ff. — Vischer, Kritische Gänge, neue Folge 1, 24.

Pils, Isidore Alexandre Augustin, Maler in Paris, geboren daselbst. Er ein Schüler von Picot und erhielt im Jahr 1838 den ersten grossen Preis von R im Jahr 1846 und 1855 den zweiten, 1857 den ersten Preis und das Ritterkreuz Ehrenlegion. Im Jahr 1859 stellte er zu Paris aus: eine Artillerieübung im Fe zu Vincennes; das Bildniss des Architekten Lecointe u. s. w. Seine im Jahr 18 daselbst ausgestellte Ausschiffung der französischen Truppen in der Krimm zeich sich aus durch gute Vertheilung der Gruppen, leichten und breiten Pinsel, Wahrh und Lebendigkeit des Vortrags.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1857, S. 355 ff.

Pimenow, Stepan Stepanowitsch, Bildhauer in Russland. Er gehört zu genialsten Meistern daselbst. Wir nennen von seinen Arbeiten: die kolossa Statuen des heil. Wladimir und Alexander Newsky in der Kathedralkirche der kas schen Mutter Gottes; die ebenfalls kolossalen Statuen Homers und Platons in kaiserlichen Bibliothek; die emblematischen Figuren der Flüsse Newa und Dnie Im Jahr 1833 starb er als russischer Kollegienrath und Professor der Sculptur der Akademie zu Petersburg. Sein Sohn Nikolai Stepanowitsch, geboren Jahr 1813, bildete sich auf der Akademie zu Petersburg und in Italien gleich zum tüchtigen Bildhauer und vollendete die Statuen des Gesetzes und der Gerech keit für das Senatsgebäude, welche sein Vater angefangen hatte.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notizen.

Pinaigrier, Robert, Glasmaler, geboren um das Jahr 1490. Er war wahrsche lich ein Nebenbuhler des Jean Cousin. Es ist zu bedauern, dass ein grosser Th seiner Arbeiten, in welchen sich ein steter Fortschritt bemerklich machte, nicht m vorhanden ist. Wir nennen von den noch übrigen: die Fenster der Kirche St Médéric (Merry) zu Paris, welche die Geschichte Josephs darstellen und sich du Festigkeit, Eleganz und Adel auszeichnen. Nachdem er viele Kirchen in Paris g schmückt hatte, begab er sich nach Tours. Sein Sohn Nicolas brachte im J 1600 die sieben freien Künste, welche Franz Floris in Oel gemalt und Corneli Cort gestochen hatte, en grisaille.

Literatur. Biographie universelle. — Wackernagel, Die deutsche Glasmalerei, S. 172.

Pine, Robert Edge, Maler in London, geboren um das Jahr 1730. Für ein G mälde, welches die Uebergabe von Calais an König Eduard III. im Jahr 1347 d stellte, erhielt er von der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Manufaktu den ersten Preis. Ferner nennen wir von seinen historischen Arbeiten, die mit Fr heit und Ausdruck behandelt sind, Amerika, den Krieg beklagend und sich na Frieden sehnend, und von seinen Bildnissen: das des Garrik und das des Reddish



rakter des Posthumus. Nach ihm stachen Aliamet, Green und viele Andere. das Jahr 1795 starb er als Mitglied der Londoner Akademie der Künste.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pineda, Bernardo Simon de, Bildhauer aus Sevilla. Er war ein Schüler des Luis Ortiz, Mitbegründer der dortigen Akademie im Jahr 1600 und galt als der beste Altarverfertiger seiner Zeit, besonders in Beziehung auf die Zierrathen. Von ihm ist der Altar und die Kapelle des heil. Antonio in der Kathedrale, der Hochaltar des St. Agustin-Klosters, der Hauptaltar im Hospital der Caridad u. s. w.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Pineda, Miguel, Zeichner von Illustrationen und Genremaler der Gegenwart in Granada. Seine Bilder zeigen viel Charakter und gutes Colorit.

Literatur. Hand schriftliche Nachrichten.

Pinelli, Bartolomeo, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Rom um das Jahr 1790. Vorzüglich berühmt ist er durch seine gestochenen Scenen des römischen Volkslebens, aber auch seine Gemälde, sowie seine Federzeichnungen, welche dieselben Vorwürfe haben, sind preiswürdig. Im Jahr 1835 starb er zu Rom.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1835, S. 128.

Pingo, Thomas, Medailleur in England, blühte um 1745 bis um 1764. Man kennt von ihm: eine Medaille auf den König von England; eine solche auf König Friedrich II. von Preussen; eine solche auf die Krönung des Königs Stanislaus August von Polen.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 288. — Eigene Notizen.

Pingret, Edouard, Zeichner, Maler und Lithograph in Paris, geboren zu St. Quentin. Er ist ein Schüler von David und Regnault, arbeitete 1810—1822 in Paris und wurde später Professor der Zeichenkunst in seiner Vaterstadt. Im Jahr 1824 und 1831 erhielt er den zweiten Preis, im Jahr 1839 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Seine Zeichnung ist correct, sein Colorit frisch und blühend, voll Kraft und Harmonie. Wir nennen von seinen Lithographien: un mois en Suisse, Croquis, und von seinen andern Bildern: das Porträt von Madame Blanche Lanet mit ihrem Sohn, ausgestellt zu Paris im Jahr 1859; das Innere einer Kirche, wo zwei junge Hospitaliterinnen vor dem Bilde der heil. Jungfrau beten, Eigenthum des Grafen von Crespy.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Pino, Marco di, Maler und Baumeister von Siena, daher auch Marco da Siena genannt. Er war zuerst Schüler des Beccafumi, dann des Ricciarelli, nahm aber den Michelangelo zum Vorbilde und gehörte zu den geistreichsten Anhängern und Nachahmern desselben. Der Schauplatz seiner Thätigkeit war Neapel, wohin er um 1560 kam. Man sieht daselbst von ihm zwar viele manierirte und geringe, aber auch recht tüchtige Gemälde. Wir nennen von letztern: eine Kreuzabnehmung in S. Giovanni de' Fiorentini; eine Anbetung der Könige in S. Severino; eine Beschneidung in der Kirche del Giesu vecchio, welche er sammt dem Collegium dabei baute. Sein Werk ist auch die Restauration der Kirche della Trinita di Palazzo. Er starb 1587 und hinterliess ein längst verloren gegangenes Werk über Architektur. Beigesetzter Monogramme und der Initialen M. Sen. In. bediente er sich.

MR. MSI

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 80. — P. della Valle, Lettere Senesi 3, 280 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 481. 5, S. 180 u. 189.

Pintelli, Bacchio, Baumeister von Florenz, blühte um 1471 bis um 1491. Sein Styl nähert sich dem seines Landsmanns Brunelleschi und hat noch allerlei Reminiscenzen aus der früheren Spitzbogenbauart, auch sind seine Arbeiten besser construirt als die des Bramante. Nachdem er zu Rom unter Sixt IV. thätig gewesen war, wurde er wahrscheinlich gleich nach dessen Tode (1484) von dem Grafen Federigo II. von Urbino zum Ausbau seines Palastes, eines klassischen Werks, dahin berufen. Im Jahr 1491 baute er für den Herzog Giovanni della Rovere die

Kirche S. Maria della Grazie bei Sinigaglia. Von seinen Bauten in Rom ... die Kirchen S. Apostoli, S. Pietro in Vincoli, S. Sisto und S. Pietro in Mont

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836, Nro. 86 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichn Bildhauer und Baumeister 2 b, S. 26 ff.

Pinturicchio, Bernardino di Betto, Maler von Perugia, geboren im J. Er war ein Sohn des Benedetto und soll den Beinamen Pinturicchio v kleinen Statur bekommen haben. Damit stimmt aber der Beiname Pictori den er auch führte, und welcher eher eine grosse Handfertigkeit bezeichnet Mitschüler des Perugino wurde er in der Folge dessen Mitarbeiter. ... er in Rom und dann in Siena thätig. Man muss die Leistungen seines und frischeren Lebens wohl von den späteren unterscheiden, in denen lee keit und einseitiges Absehen auf Gewinn vorwaltet. Für die umbrische S namentlich auch für deren Schwächen ist er höchst bemerkenswerth. W von seinen lobenswerthen Arbeiten: die Anbetung der drei Könige in de Pitti zu Florenz, mit grosser Sorgfalt ausgeführt;* die Fresken in S. Mar zu Rom, mit verschiedenen Momenten aus dem Leben des heil. Bernardin v fleissig und scharf in der Behandlung, voll Ausdruck und individuellen Le (übermalten) Fresken der Chornische von S. Croce in Gerusalemme ebenda lend die Geschichte der Kreuzerfindung und einen kolossalen Christus v Majestät; ein Tafelbild in der Akademie von Perugia, wobei in den K sonders Charakter und Ausdruck auf's Innigste gefühlt und wiedergegeben von seinen geringen: das Altargemälde der Kirche S. Andrea zu Spello 1508 und eine stehende Madonna del Soccorso vom Jahr 1509 in der] S. Severino. Im Jahr 1513 starb er zu Siena.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 837 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1837, Deutsches Kunstblatt 1850, S. 374. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1802. — v. Rumohr, Italienische Forschungen Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, S. 316 ff., v sein Bildniss gibt. — Vermiglioli, di Bern. Pinturicchio Pittore Perugino memorie rac gia, 1837.

Pinus, Cornelius, römischer Maler. Er malte mit Attius Priscus de der Henos und Virtus bei der Wiederherstellung durch Vespasian.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 307 ff.

Piola, Domenico, Historienmaler und Radirer von Genua, geboren im J Er ahmte den B. Castiglione nach, bis er sich endlich der Richtung de da Cortona hingab, und fertigte eine bedeutende Anzahl von Bildern, (in den Kirchen und Palästen zu Genua, sowie in andern Städten Italiens fi Vorzüge derselben sind Lieblichkeit und Mannigfaltigkeit der Formen, und gelangen ihm Kinderfiguren. Dagegen zeigt sein Wunder von S. Pete schönen Pforte zu Carignan einen ernsteren Styl. Nach ihm stach G.] das Bildniss des Jesuiten H. Durezzo, und Testana unter Anderem das Bi Kardinals Durati. Von seinen eigenen Blättern nennen wir: die Gebu bezeichnet mit D. P. F. Im Jahr 1703 starb er. Sein Sohn Paolgirol boren zu Genua im Jahr 1666, führte, wie Maratta, alles höchst bedäc und übertraf seinen Vater in der Wahl, Grossartigkeit, Zartheit und Wah scheint sich die Caracci zum Muster genommen zu haben. Davon findet m überhaupt in seinen Werken, Spuren an dem schönen Bilde der Heilige und Ignaz in der Kirche zu Carignan. Man lobt auch sehr seinen Parna für G. Filippo Durazzo malte. Im Jahr 1724 starb er.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 21, 149 ff. — Füssli, Allgemeines Künstl Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1311 und 1316.

Piombo, Fra Bastiano del, siehe **Luciano, Sebastiano di.**

Piper, Meister, erbaute 1582—1593 die Netzgewölbe des Mittelschiffs (und des Refektoriums zu Oliva.

Literatur. Otte, Handbuch der Kunstarchäologie, S. 174.

Pippi oder **Giulio Romano,** Maler und Baumeister, geboren zu Ro 1492. Er war der Sohn des Philipp oder de' Pippo. Der Familien war Giannuzzi. Er ist der berühmteste unter Raphael's Schülern. \

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. T

s Tod, also im Jahr 1524, begab er sich von Rom nach Mantua. In der
er das Bürgerrecht daselbst, den Adel, sowie die Stelle eines Vicario
ıd Oberaufsehers aller Bauten und Strassen nebst Gehalt. Er war ein
n rüstigem, lebendig bewegtem, keckem Geiste, begabt mit einer Leich-
Hand, welche den kühnen und rastlosen Bildern seiner Phantasie überall
Dasein zu geben wusste. So lang er unter und mit Raphael arbeitete,
lenselben in seinen Gemälden öfters glücklich nach, später aber sagte er
n kirchlichen Motiven völlig los, wendete sich ausschliesslich mythologi-
n zu und verfiel nach und nach in grenzenlose Verwilderung. Wir nennen
besseren Bildern: das Martyrium des heil. Stephan in S. Stefano zu Genua;
'amilie in der Dresdener Gallerie, voll kecker Lust, schön gezeichnet und
nalt; Madonna auf dem Throne in S. Maria dell' Anima zu Rom, ein
hitekturstück; die Jagd der Diana mit höchst anmuthigen und wahrhaft
guren in dem älteren herzoglichen Palaste zu Mantua; sein eigenes höchst
Porträt im Louvre;* die Erziehung Jupiters unter Nymphen und Kory-
Besitze des Lord Northwick in London, eine geistreiche, kühn poetisch
Scene, von fleissiger Ausführung, kraftvoller und ungewöhnlich klarer
Von seinen schlechten führen wir an: der Sturz der Giganten in dem von
erbauten Palazzo del Tè zu Mantua, wovon Diana über die Wolken in
brausend nebst sich ihr in wild graziösen Stellungen entgegensetzenden
ine Abtheilung ausmacht;** Liebesgeschichten der Götter ebenda mit ge-
uffassung. Nach ihm haben Bartsch, Berger und viele Andere ge-
Der wichtigste und älteste Bau von ihm ist die Villa Madama in Rom,
Veniges in möglichst grossen Formen gebend. Der Palazzo Cicciaporci,
ollendet und vernachlässigt, ist ein schöner und eigenthümlicher Versuch
ohne Wandsäulen und stark vortretende Glieder einen neuen und bedeu-
lruck hervorzubringen. Der schon erwähnte Palazzo del Tè, ein grosses
Lusthaus, ist das vollständigste Beispiel grossartiger Profandekoration.
: ihm die Vollendung des Baues der Peterskirche zu Rom angetragen, er
r keinen Gebrauch davon machen, da er in demselben Jahre starb. Er
nit J. R.; Julius R. Inventor u. s. w. Zu seinen namhaftesten Schülern
afael dal Colle und Primaticcio.

C. d'Arco, Istoria della Vita e delle opere di G. Pippi Romano. Mantova 1838. — Brulliot,
re des Monogrammes. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 310 ff. 935 ff. — Kugler, Hand-
Geschichte der Malerei 1, 641 ff. — Platner, Bunsen u. s. w., Beschreibung Roms
- Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 331 ff. —
. Kunstwerke und Künstler in England 1, 126. 2, 203. — Waagen, Kunstwerke und Künstler
S. 444 ff.

, **Giambattista Cav.**, Zeichner, Baumeister, Kupferätzer und Archäolog,
Rom im Jahr 1707. Die Baukunst lernte er in Venedig und das Kupfer-
om bei Joseph Vasi. Sein Werk ist die Kirche und der Vorplatz des
Malta daselbst in vollständigem Haarbeutelstyl, dagegen war er ein sehr
terthumsforscher und für alles hieher Einschlagende der trefflichste Kupfer-
nige haben die Nadel mit solcher Keckheit zu führen verstanden. Am
n sind seine Ansichten römischer Gebäude, durch welche er sich um die
nntniss des ächten römischen Details sehr grosse Verdienste erwarb. Im
starb er zu Rom als Ritter des Christusordens. Sein Sohn Francesco,
ıelbst im Jahr 1756, ahmte ihn in den Architekturblättern nach, so zwar,
en eine grössere Vollendung zu geben suchte, auch erweiterte er dessen
ng bedeutend. In Folge der Revolution begab er sich nach Paris und
laselbst mit seinem Bruder Pietro eine Akademie der bildenden Künste
, was ihnen aber so wenig gelang, als eine Manufaktur von Terracotten.
von den Arbeiten des Francesco: das Bildniss seines Vaters, Titelblatt
desselben, nach Cades; die Illumination der Paulinischen Kapelle in der
e; der sitzende Jupiter im Museum Kapitolinum nach Piroli. Im Jahr

ist in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 79 A, Fig. 2.
ist ebendaselbst. Taf. 79 A, Fig. 3.

1810 starb er zu Paris. Die Schwester dieser Brüder Laura war ebenfalls l
stecherin. Man kennt von ihr z. B. die Ansicht des Kapitols und des Friedenst

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 899. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 118. — Tübinger Morgenblatt 1810, S. 291 ff.

Piringer, Benedikt, Kupferätzer in aqua tinta, geboren zu Wien im Jah
Seine Lehrer an der dortigen Akademie waren Brand und Herzinger. In de
wurde er Mitglied dieser Anstalt. Im Jahr 1809 begab er sich nach Pari
nennen von seinen mit Recht sehr geschätzten Arbeiten: vier Blätter, Tag
nach Claude Lorrain; zwei Blätter, die Felsenpyramide und der Wasserfi
Molitor; zwei Blätter, Landschaften nach Poussin aus der von Liechte
schen Gallerie. Im Jahr 1826 starb er.

Literatur. Eigene Notizen. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1827, S. 51.

Pisano, Andrea, Bildhauer, Erzgiesser und Baumeister von Pisa, geb
Jahr 1280. In Folge eines erhaltenen Rufs übersiedelte er nach Florenz. !
deutendstes, noch erhaltenes selbstständiges Werk sind die Bronzethüren
Baptisterium S. Giovanni zu Florenz, welche theils Scenen aus dem Leben des
Johannes, z. B. den Besuch der Maria bei Elisabeth und die Namengebung
hannes,* den Moment, wo Zacharias den Namen des Kindes auf eine Schı
zeichnet,** theils die allegorischen Figuren der Kardinaltugenden enthalte
Bildwerke zeigen bei hoher Schönheit der Formen und Bewegungen den A
tiefen Gefühls, welches den Schöpfungen des germanischen Styls eigen ist, i
reinsten und edelsten Art, und zeichnen sich zugleich durch hohe Einfachl
Composition aus. Die Reliefs am Campanile des Doms von Florenz sind zu
von Andrea Pisano unter direktem Einfluss des Giotto und nach seiner
nungen ausgeführt. Wir nennen davon eines, welches die Schöpfung Eva's,
ein anderes, welches eine Scene des thätigen, bürgerlichen Lebens darstellt.
ner gehört ihm das Baptisterium zu Pistoja an, ein Oktogon von edel gegl
Anlage. Auch für Gualtini, Herzog von Athen und Tyrann der Florentiner
er Vieles, z. B. das Thor S. Friano; die Befestigung seines Palastes. Im Ja
starb er. Sein Sohn und Schüler Nino (siehe diesen Artikel) vollendete e
ihm angefangene Madonna. Der Bildhauer Tommaso Pisano wird von
auch für seinen Sohn gehalten, gewiss ist es, dass er sein Schüler war.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 233 und 573. — Kugler, Handbuch der Kunst 2, 445. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 210 ff. auch sein Bildniss gibt.

Pisano, Giovanni, siehe **Pisano, Niccolo.**

Pisano, Giunta, siehe **Giunta Pisano.**

Pisano, Niccolo, siehe **Niccolo Pisano.**

Pisano, Nino, siehe **Nino Pisano.**

Pisano (Pisanello), Vittore, Maler und Medailleur, geboren wahrschei
S. Vigilio sul Lago im Veronesischen, blühte seit 1406. Die meist schlanl
stalten auf seinen Gemälden haben in Bewegungen und Charakteren etwas
zarten Anmuth der früheren Zeit, was an Gentile erinnert, womit auch de
thümliche Vortrag übereinstimmt, in seiner Neigung aber zum Nachbilden leb
Bewegung, zu Verkürzungen und perspektivischen Ansichten steht er sch
Masaccio näher. Manches von ihm hat sich zu Verona erhalten, wie ihm z
Wandgemälde einer Anbetung der Könige in S. Fermo und eine Tafel in der (
des Rathspalastes, darstellend eine Madonna in einem Blumengärtlein sitzei
Engeln und der heil. Katharina, beides anmuthvoll anziehende Werke, zugesc
werden. Später, in seinen berühmten Schaumünzen, neigt er sich noch entsch
der Art des 15. Jahrhunderts zu. Wir nennen von denselben: eine auf den |
schen Kaiser Johann VII. Palaeologus; eine auf Leonello d'Este, sehr vorzü|
Absicht auf Anordnung und Ausdruck; eine auf Sigismondo Pandolfo Malatesta

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. (

** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 61, Fig. 9.

*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 61, Fig. 6.

† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 61, Fig. 7.

Zweifel ist er als Vater dieser Kunst und als Begründer einer Schule zu betrachten, welche während des 15. Jahrhunderts in ganz Italien blühte.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 36 ff., wo die letztgenannte Schaumünze abgebildet ist. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 423. — Trésor de Numismatique Ser. 4. Cl. 2. Livr. 1—4. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, S. 45 ff.

Pisson, Jan Baptist, Baumeister, geboren zu Gent im Jahr 1763. Er war zuerst chler und besuchte sodann die Zeichenschule daselbst, wo er 1784 den zweiten 1786 den ersten Preis erhielt, zu welchen in der Folge noch drei goldene Meillen und das Diplom eines Mitglieds des niederländischen Instituts kamen, auch rde er Direktor der öffentlichen Bauten in Gent. Wir nennen von seinen Arbeiten: Hôtel Meulenaere; die Häuser Grenier und Papeleu, sämmtlich mit zwecksiger innerer Einrichtung und geschmackvollem Aeusseren; die Wasserwerke zu neuze; die Aufrichtung des nach seinem Plane gefertigten Monuments von Water. Im Jahr 1818 starb er.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pistoja, Fra Paolo da, Maler, blühte zu Pistoja im Jahr 1510. Er war ein ller des Fra Bartolommeo und erbte dessen Handzeichnungen, welche er zu en Arbeiten benützte. Die k. k. Gallerie in Wien besitzt von ihm ein grosses rblatt im Style des Meisters, darstellend die Mutter Gottes mit dem Kinde und chiedenen Heiligen.

Literatur. Eigene Notizen. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 545.

Pistorius, Eduard, Genremaler in Berlin, geboren daselbst im Jahr 1796. Seine ien machte er auf der dortigen Akademie und 1818—1819 in Dresden. 1827 bis 29 besuchte er die Schule in Düsseldorf und kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, er Mitglied der Akademie wurde. Seine Gemälde stellen theils Wirthshausscenen der fleissigen holländischen Weise vor, theils geben sie Bilder aus dem Leben Volks in gemüthlicher Laune und nicht ohne ironische Anspielung auf die Kunsttung seiner Kollegen. So stellte er z. B. dem kranken Rathsherrn eines dern einen kranken Esel gegenüber, und zuletzt kam er bis zum kranken Stiefel b. Seine zahlreichen Arbeiten wurden von C. Fischer, J. G. Schreiner und ern lithographirt und sind sehr verbreitet, von der Kritik aber stark angefochten. ein Meisterstück jedoch in Absicht auf feine Auffassung und Durchführung veredener Charaktere wird seine Kegelbahn bezeichnet. Ferner nennen wir von elben: eine Familie, wo der Grossvater etwas vorliest;* ein Sonntagnachmittag. zeichnet bald mit seinem ganzen Namen, bald mit E. P.

Literatur. Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858, S. 176. — Kugler, Kleine Schriften 3, 168 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1717. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 270 ff.

Pistrucci, B., ein Münzgraveur aus Italien. Er wurde Hofmedailleur der Königin toria von England und correspondirendes Mitglied der Akademie der schönen ste in Paris. Seine Medaillen auf hohe Personen gehören zu den Meisterstücken rer Art. Besonders gerühmt wird sein Medaillon auf die Schlacht von Waterloo den Bildnissen der Monarchen von Oesterreich, Russland, Preussen und England. zeichnete mit seinem ganzen Namen, und, wie es scheint auf früheren Münzgeen, mit B. P. Im Jahr 1859 starb er.

Literatur. Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2005.

tau, Nicolaas, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen um das 1633. Die Anfangsgründe der Kunst lernte er bei seinem Vater Jakob und b sich um das Jahr 1660 nach Paris. Er befolgte die Manier von Jean Poilly, Styl war aber weit männlicher und kräftiger. Wir nennen von seinen Blättern: heil. Familie nach Raphael, mit fliessenden und doch correcten Umrissen; der nd im Grabe, von Engeln umgeben, nach L. Caracci, sehr sorgfältig gechen; das Bildniss von St. François de Sales. Um das Jahr 1676 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6, 202 ff.

Pitloo, Antoon Sminck, Maler, geboren zu Arnhem im Jahr 1791. Er lernte die Kunst bei H. J. van Amerom und begab sich dann als königlicher Pensionär

* Abgebildet in Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 122.

nach Paris und Rom, wo er bis 1816 verschiedene gute Ansichten malte, z. B. Rom, von dem Campo vaccino, vom Kapitol. In der Folge liess er sich in Ne nieder und wurde daselbst Direktor der Akademie. Im Jahr 1837 starb er dort der Cholera.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 356. — Immerzeel, De Levens en Werken Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pitrou, Robert, Ingenieur, geboren zu Mantes im Jahr 1684. Im Auftrag Gabriel leitete er den Bau der Brücke zu Blois und erfand hiebei die cintres troussés. Im Jahr 1721 wurde er Oberingenieur von Bourges, und 1731 Gene inspektor der Brücken und Strassen des Königreichs. Seine grösste Arbeit war Anlegung des Platzes von Ludwig XV. in Paris seit 1748. Im Jahr 1750 starb Sein Tochtermann Tardif veröffentlichte im Jahr 1756 le recueil de ses differ projets d'architecture etc.

Literatur. Biographie universelle.

Pits, William, Bildhauer in London, geboren um das Jahr 1795. Er ma seine Studien auf der Akademie daselbst und in Rom. Wir nennen von seinen t lichen Arbeiten: ein Basrelief, welches die Centauren bei der Hochzeit des Pirith darstellt.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Pitteri, Giovanni Marco, Kupferstecher, geboren zu Venedig im Jahr 17 Er lernte die Kunst bei J. Baroni und J. A. Faldoni, bildete sich aber eine eig Manier, indem er bloss gerade Linien machte, welche, sowie sie stärker und sch cher sind, Schatten, Licht und Formen angeben. Besonders viel stach er n Piazetta, z. B. sein eigenes und dessen Bildniss; das der Isabella Fornari. N Ribera stach er S. Peter aus dem Gefängnisse befreit; nach Longhi die sie Sakramente. Er zeichnete zuweilen nur mit M. P. Fecit. Im Jahr 1786 starb zu Venedig, wo er sich immer aufgehalten hatte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, S Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4, 136 ff.

Piworski, J. F., Kupferstecher und Lithograph der Gegenwart zu Warsch Von ihm sind die trefflich lithographirten Bildnisse polnischer Künstler im polnis Künstlerlexikon des Grafen Eduard Rastawiecki.

Literatur. Naumann, Archiv für die zeichnenden Künste 1, 230.

Pixis, Theodor, Maler der Gegenwart in München. Er ist ein Schüler von P lipp Folz. Ein Carton von ihm stellt den Sieg des Schwedenkönigs Karl X. ü die Dänen in einer auf dem Eis des kleinen Belt gewagten Schlacht dar. Das B soll für das Nationalmuseum ausgeführt werden. Seine Erstlingsgemälde, z. Friedrich II. und Coriolan, zeugten von Frische und Feuer, waren jedoch zu allgem in den Charakteren und nicht ohne theatralischen Zug in Affekt und Handlung, I aber zeigt sich ein rascher Fortschritt zu bestimmter, concreter, nordisch stren Charaktergebung und Energie der Handlung, die doch schlicht, sächlich „mit angebornen Bescheidenheit der Natur“ vor sich geht. Eine gewiss glückliche Qu malerischer Motive hat er sich in der Gudrun eröffnet. Wir nennen von den D stellungen daraus: die böse Gerlinde erwartet Gudrun und Hildburg, die sich b Waschen verspätet hatten, um sie zu schelten; und von seinen übrigen Arbeit Friedrich II. in Lebensgefahr.

Literatur. Eigene Notizen. — Vischer, Kritische Gänge. Neue Folge 1, 22 ff.

Place, Francis, Zeichner und Radirer, geboren zu Dimsdale in der Grafsch Durham im Jahr 1650. Er wendete sich erst nach verschiedenen verunglück Spekulationen der Kunst zu. Seine Schabblätter gehören zu den schönsten u seltensten Erzeugnissen dieser Art. Wir nennen von denselben: das Bildniss Richard Sterne, Erzbischofs von York; das Bildniss des Oliver Cromwell; Vögel landschaftlicher Umgebung. Seine wenigsten Zeichnungen sind vollkommen be digt. Er zeichnete mit F. P.; F. P. fec.; F. P. fe, und beigesetztem Monogram Im Jahr 1728 starb er zu York.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2382 und 2850.

Platner, Ernst Zacharias, Maler und Kunstschriftsteller, geboren zu Leip im Jahr 1773. Er war der Sohn des Philosophen Ernst, besuchte die dortige Zeich

akademie unter Oeser, setzte seit 1790 seine Studien in Dresden und seit 1797 in Wien fort, wo Füger ihm grosse Aufmerksamkeit widmete, und ging im Jahr 1800 nach Rom. Im Jahr 1823 wurde er sächsischer Agent bei der päbstlichen Regierung. Wir nennen von seinen Gemälden: Lucretia; Verstossung der Hagar; Hagar und Ismael in der Wüste. Mit Bunsen, Gerhard und Röstel arbeitete er an der bekannten Beschreibung der Stadt Rom. Im Jahr 1855 starb er daselbst.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Eigene Notizen. — Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig.

Platte-Montagne, Mattheus, Maler, geboren zu Antwerpen um das Jahr 1600. Längere Zeit arbeitete er mit Johann Asselyn in Florenz. Von da siedelte er nach Paris über und nannte sich Platte-Montagne, zuletzt aber bloss Montagne. Seine Seestücke und Landschaften, die nach Holland und Deutschland gingen, sind wegen ihrer Schönheit und Naturwahrheit sehr geschätzt. Nach ihm stach Gregori sein von ihm selbst gefertigtes Bildniss. Montagne radirte auch mehrere Blätter mit einer sehr geistreichen Nadel im Geschmack von Fouquieres, z. B.: eine Landschaft mit Gebäuden und Figuren; ein Seestück mit mehreren Schiffen. Im Jahr 1666 starb er zu Paris. Sein Sohn Nicolas, geboren im Jahr 1631, war in der Malerei ein Schüler des Philippe de Champagne und in der Aetzkunst des Jean Morin. 1681 wurde er Professor an der Akademie zu Paris. Von seinen Gemälden befinden sich einige in den Kirchen Notre Dame, der Filles du S. Sacrement und des S. Nicolas des champs. Von seinen Stichen nennen wir: der Leichnam Christi nach Ph. de Champagne, schön ausgeführt. Im Jahr 1706 starb er zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5, 390 ff.

Platzer, Ignaz, Bildhauer in Prag, geboren zu Pilsen im Jahr 1717. Nachdem er daselbst die Kunst erlernt hatte, begab er sich nach Prag, wo er zahlreiche Arbeiten fertigte, z. B. alle Statuen und andere Verzierungen der k. k. Burg; die Figuren auf dem Piccolominischen Hause; alle Statuen in der Stifts-Strahower-Kirche. Kaiserin Maria Theresia betraute ihn mit Herstellung von vier kolossalen Statuen für das Schloss Schönbrunn. Im Jahr 1787 starb er zu Prag als k. k. Hofbildhauer. Sein Sohn Joseph, geboren zu Prag im Jahr 1752, wurde Architektur- und Theatermaler. Im Zeichnen war F. Wolf sein Lehrer, in der Oelmalerei aber bildete er sich selbst. Nachdem er schon bei Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph in Gnaden gestanden war, wurde er beim Regierungsantritt des Kaisers Leopold II. als Hofmaler angestellt. Im Jahr 1796 erhielt er die Stelle eines k. k. Kammermalers, auch war er Mitglied der Akademie in Wien. Nachtstücke liebte er besonders. Ein solches stellt z. B. die Geschichte der Horatier vor, wiederum eines die Cenci. Seine Theaterdekorationen fanden vielen Beifall. Im Jahr 1806 oder 1810 starb er.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Platzer, Johann Victor, Maler, geboren im Vintschgau 1704. Er lernte die Kunst bei Kessler zu Innsbruck und bei Christoph Platzer, Hofmaler in Passau, und begab sich im Jahr 1730 nach Wien, wo er sehr kleine figurenreiche Stücke in Oel malte, welche weithin Beifall fanden, z. B. die Erbauung des Thurms zu Babel, die Zerstörung Jerusalems. Im Jahr 1755 kehrte er zurück und starb zu Eppau im Jahr 1767.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Pleber, Laienbaumeister aus Friesland. Er war 1099 bei Fundamentirung der Stiftskirche zu Utrecht im Sumpfgrunde thätig.

Literatur. Otte, Handbuch für Kunstarchäologie, S. 57. Anm. 2.

Pleydenwurf, Wilhelm, Maler. Er unterstützte den Wolgemuth bei Fertigung der Hartman-Schedelschen Chronik vom Jahr 1493, wodurch ein grosser Schritt zur Ausbildung der Formschneidekunst geschah. Vielleicht ist er auch der Verfasser des Passional, d. h. der Heiligen Leben vom Jahr 1488.

Literatur. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 73 ff.

Pleysier, A., Maler der Gegenwart in Amsterdam, geboren zu Amsford. Er erhielt im Jahr 1858 für ein Gemälde, welches einen Sturm auf dem Südersee in der

Nähe der holländischen Küste darstellt, von der Königin von Spanien das Ritterkreuz des Ordens Karls III. Ueberhaupt sind seine Seestücke sehr geschätzt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 365. 1858, S. 297.

Plockhorst, Bernhard, Historienmaler der Gegenwart in Berlin, geboren zu Braunschweig. Er ist ein Schüler der Akademie in München und von Couture zu Paris. Nachdem er sich längere Zeit in Leipzig aufgehalten hatte, liess er sich in Berlin nieder. Im Jahr 1859 erhielt er die kleine goldene Medaille für Kunst. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine junge Mutter und ihr Kind legen einen Kranz auf ein frisches Grab, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855; Maria und Johannes vom Grabe Christi zurückkehrend, ein den künstlerischen Gedanken klar, einfach und edel ausdrückendes, und eine ergreifende Wahrheit sowie Tiefe der Empfindung zeigendes Bild, welches nach Russland kam; Bad im Walde.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1858, S. 297. — Eigene Notizen.

Ploos van Amstel, Jac. Cornsz. (Cornelis), Zeichner, Kupferstecher und Kunstsammler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1726. Er sammelte 5000 Handzeichnungen der besten italienischen, französischen, deutschen und niederländischen Meister, und gab 46 Blätter mit von ihm selbst vervollkommnetem Farbendruck, und wovon manche auch von ihm selbst gezeichnet waren, im Jahr 1764 heraus. Wir nennen von denselben: sechs spanisch gekleidete Figuren nach Averkamp; eine Landschaft nach van der Meer; das Innere eines Bauernhauses nach Ostade. Im Jahr 1798 starb er zu Amsterdam.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6, 324 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Plüddemann, Hermann Freihold, Maler in Dresden, geboren zu Colberg im Jahr 1809. Sein erster Lehrer war C. Sieg in Magdeburg, worauf er 1828 die Schule von Begas in Berlin und 1831—1837 die Akademie in Düsseldorf besuchte. Im Jahr 1848 übersiedelte er nach Dresden. Seine Composition ist reich an wirksamen Motiven und gibt die Situation in künstlerischer Abrundung. Die Charaktere und der Ausdruck der Figuren sind, wenn auch öfter vielleicht zu scharf markirt, doch in seinen meisten Bildern wahr und verständlich. In der Zeichnung, im Kostüm und in der technischen Behandlung bethätigt er ein sorgfältiges und gewissenhaftes Studium. Seine Fresken im gräflich v. Spee'schen Schlosse zu Heltorf und im grossen Saale des Rathhauses zu Elberfeld sind tüchtig gearbeitet. Von seinen übrigen Werken nennen wir: Ludwig der eiserne, Landgraf von Thüringen und seine widerspenstigen Vasallen; Kreuzfahrer, von Kampf und Hitze ermüdet, kommen an eine Quelle; Columbus im Disput mit der gelehrten Junta von Salamanca; Otto von Wittelsbach und die päbstlichen Legaten auf dem Reichstag zu Besançon, Eigenthum des königl. Museums in Dresden; Kaiser Friedrich Barbarossa und Pfalzgraf Hermann von Stahleck zu Worms, Aquarelle für das Album des Königs Wilhelm von Preussen. Er hat auch Mehreres geistreich radirt, z. B. die ersten Kreuzfahrer, wie sie Jerusalem erblicken. Beigesetzten Monogramms bedient er sich.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 149 ff.

Plumier, Pierre Denis, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1688. Unter L. Willemsens lernte er die Kunst, worauf er nach Paris ging und dort an der Akademie den ersten Preis erhielt. Nach Antwerpen zurückgekehrt, fertigte er unter Anderem eine Entführung der Proserpina für den Marquis von Westerloo. Im Jahr 1721 starb er zu London.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pò, Pietro del, Maler und Kupferstecher, geboren zu Palermo im Jahr 1610. Er war ein Schüler des Dominichino zu Rom, wo er sich in der Folge niederliess. Seine historischen Gemälde, z. B. eine Enthauptung des Täufers Johannes und eine Kreuzigung Petri, zeigen den äussersten Fleiss. Seine Blätter sind meist geätzt und dann mit dem Grabstichel sehr sorgfältig vollendet, die Zeichnung aber ist nicht immer correct. Wir nennen von denselben: Maria mit dem Kinde und Joseph, im Begriff nach Egypten zu reisen, nach Nic. Poussin; das kananäische Weib nach

H. Caracci. Im Jahr 1692 starb er zu Neapel. Sein Sohn Giacomo war Maler, hatte theils ihn, theils Poussin zu Lehrern und wurde Professor der Anatomie an der Akademie von S. Luca. In Neapel malte er viele Fresken, in seinem Vortrage hatte er aber viel Manierirtes. Im Jahr 1726 starb er. Teresa del, Schwester des Giacomo, war eine sehr geschickte Miniaturmalerin und Kupferstecherin, auch Mitglied der genannten Akademie. Ihre Stiche sind schwer von denen ihres Vaters zu unterscheiden. Wir heben davon den Triumphbogen des Trajan aus. Sie starb zu Neapel im Jahr 1716.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 20, 245 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3, 339 ff.

Pocci, Franz, Graf von, Zeichner, Radirer, Dichter und Musiker, geboren zu München im Jahr 1807. Seine Mutter Amalia Franziska Xaveria, geboren zu Dresden im Jahr 1776, gestorben im Jahr 1849, übte die Radirkunst und Malerei mit Erfolg, und durch ihr Beispiel wurde er schon frühzeitig für die Zeichenkunst gewonnen. 1825—1828 widmete er sich zu Landshut und München juristischen und administrativen Studien, und machte hierauf seinen Access bei der königl. Regierung in München. Im Jahr 1830 wurde er Ceremonienmeister daselbst, auch begleitete er den König Ludwig und den Kronprinzen auf Reisen nach Italien. Seit 1847 wirkt er als Hofmusikintendant zu München. Seine Zeichnungen tragen im höchsten Grade das Gepräge reiner Eindrücke und zeigen eine Anmuth, die in der Kindlichkeit ihre Quelle hat. Wir nennen von seinen vielen derartigen Arbeiten: das Lied der Blume; Legende von S. Hubertus; Blaubart. Von ihm ist auch z. B. der Staats-Hämorrhoidarius in den fliegenden Blättern. Ferner lieferte er Radirungen zu Grimms deutschen Volksmärchen und Schreibers Märchen. Seine Dichtungen gab er in einer Sammlung heraus. Er ist auch königlich bayerischer Kämmerer und Inhaber vieler Orden. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1538 und 2, Nro. 2336. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 294 ff., wo auch ein [illegible]druck des Lieds der Blume sich findet.

[illegible]ccianti, Pasquale, Baumeister und Ingenieur zu Florenz, geboren im Jahr [illegible]. Er war erster Architekt des Grossherzogs von Toscana und Mitglied der Akademie von San Luca in Rom, und fertigte die Plane zu verschiedenen Bauten, welche [illegible] durch Reinheit des Styls auszeichnen. Zwei berühmte Werke von ihm sind: die [illegible], welche mit der Laurentiana verbunden ist, und der Anbau des Palastes [illegible]. Als Ingenieur baute er die grosse Cisterne und die Wasserleitung zu Livorno. Im Jahr 1858 starb er zu Florenz.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 186. — Eigene Notiz.

[illegible]cetti, Bernardino, Maler, geboren zu Florenz im Jahr 1542. Er stammt aus der Familie der Barbatelli und hatte die Beinamen Bernardino dalle [illegible]cciate, dalle Grotesche, dalle Muse. Wir nennen von seinen Fresken, welche sich durch Reichthum und Anmuth der Composition, sowie durch Leichtigkeit der Ausführung auszeichnen, die im ersten Gang der Uffizien zu Florenz; das Bild der Erweckung eines ertrunkenen Knaben durch S. Amadeus, gestochen von A. Chiari und von J. B. Probst, welches selbst neben der Madonna del Sacco von A. del Sarto die Blicke auf sich zieht; sechs Lunetten im Servitenkloster zu Pistoja, welche sich meist auf die Stiftung und die Regeln dieses Ordens beziehen, und bei deren Fertigung er sich als einen seltsamen Mann bewies. Das Fegfeuer, nach Dante, eine sehr reiche Composition, wurde von J. Callot gestochen. Er zeichnete mit B. P. Im Jahr 1612 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 290 u. 294. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 112 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1999.

Pochmann, Traugott Leberecht, Maler in Dresden, geboren daselbst im Jahr 1762. Er war ein Schüler von Graff und Casanova und wurde im Jahr 1816 Professor an der Akademie daselbst. In gleicher Richtung wie J. F. Matthäi, nur mit schwächeren Kräften, wirkte er in der Manier von David. Wir nennen von

seinen Werken: die Grazien, welchen Amor die Gewande entwendet; Narciss; d Bildniss des Hofschauspielers Schirmer. Im Jahr 1830 starb er zu Dresden.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 4, 167. — Neuer Nekrolog der Deutsch 1830, S. 860 ff.

Podesti, Francesco, Cavaliere, Maler in Rom, geboren zu Ancona um d Jahr 1798. Er ist Professor und oberster Rath der zeichnenden Klasse in der päb lichen Kunstakademie von San Luca. Sein Bild, Raphael, wie er dem Kardin Bembo sein Gemälde, Christi Verherrlichung, zeigt, wird auch von Deutsche welche nicht so freigebig mit seinem Lobe sind, wie seine Landsleute, als vorzügli bezeichnet. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: die Belagerung von Ancona und Friedrich Barbarossa im Jahr 1160. Ausserdem nennen wir von seinen Arbeiten das Urtheil Salomo's, für den König von Sardinien gefertigt.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 236 und 279. 1842, S. 16 und 219. 1845, S. 72.

Poel, Egbert van der, Maler, blühte zu Rotterdam in der zweiten Hälfte d 17. Jahrhunderts. Er ist vorzugsweise Maler der Feuersbrünste, wie er z. B. 16 den Brand von Delft malte, hat aber auch in seinen sonstigen Bildern, welche Stras Dorf- und Küchenscenen darstellen, einen warmen Ton, nur ohne Sicherheit d Zeichnung. Im Louvre zu Paris sieht man von ihm Landleute vor ihrer Hausthür und im Belvedere zu Wien eine Bauernhütte und eine Feuersbrunst. Beigesetzt Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1690 starb er. A. van der Poel, we cher ähnliche Vorwürfe bei seinen Gemälden hatte, im Jahr 1652 blühte, und sich beigesetzter Monogramme bediente, scheint sein Bruder gewesen zu sein.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 1[illegible]. — Nagler, Die Monogrammisten Nro. 1467. 2, Nro. 1803. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 604.

Poelaert, Joseph, Baumeister der Gegenwart zu Brüssel. Nach seinem im J 1850 gekrönten Plane wurde die Congresssäule des Nationaldenkmals daselbst a geführt und 1859 vollendet.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, S. 218. — Deutsches Kunstblatt 1850, S.

Poelenburg, Cornelis, genannt **Brusco** oder **Satyro**, Maler, geboren zu Utr im Jahr 1586. Von Abraham Bloemaert unterrichtet, reiste er jung nach wo er dem Ad. Elsheimer nacheiferte. Der tiefere Geist desselben ging ihm ab, dagegen sind seine Gemälde leicht, ungezwungen und zierlich erfunden und ponirt, und es ist über sie, da die Touche geistreich, das Helldunkel mit Vers behandelt ist, eine gewisse sanfte Harmonie verbreitet, welche fast immer ein Mängel der Zeichnung und das Skizzenhafte der Ausführung übersehen lässt. arbeitete am Florentinischen Hofe und begab sich unter Karl I. im Jahr 1637 London, kehrte aber bald wieder zurück. Rubens schätzte ihn und zierte Kabinet mit seinen Bildern. Van Dyck malte sein Bildniss. Wir nennen von sein Gemälden: die Verkündigung der Hirten im Louvre, in Composition, Kraft der leuchtung, Wärme des Tons und fleissiger Ausführung sehr ausgezeichnet; Di mit ihren Nymphen ebenda; badende Mädchen in felsiger Landschaft, gestochen Martini, in Petersburg. Nach ihm haben noch viele Andere, z. B. Ph. le und Bassan gestochen. Er selbst stach eine römische Ruine, ein preiswür Blatt, eine historische Allegorie u. s. w. Seine Schüler waren Johann van Lys, Daniel Vertangen und Andere. Er bediente sich beigesetzten Monogr und der Initialen C. P.; C. V. P. Nach 1666 starb er.

Literatur. Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 26. — Huber, Handbuch für Kunstl 5, 386 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, 519 und 796. — Rathgeber, Annalen der nied dischen Malerei u. s. w. Anhang, S. 63 ff. — v. Rumohr und Thiele, Geschichte der k. Kupf sammlung in Kopenhagen, S. 83 und 84. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. [illegible]

Pöppelmann, Matthias Daniel, Baumeister in Dresden. Er war erster Archit des Kurfürsten von Sachsen und baute im Jahr 1711 das prachtvolle Gebäude d Zwingers zu Dresden, das Meisterstück des Roccocostyls, im Jahr 1722 das Mei burger Schloss, bis 1730 einen Theil des japanischen Palais, und 1727—1731 füh er die Elbbrücke in ihrer jetzigen Gestalt auf u. s. w. Im Jahr 1736 starb er geheimer Kämmerer und Oberlandbaumeister.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 33.

Poetzsch, Eduard, Baumeister, geboren zu Leipzig im Jahr 1803. Er besuc

die dortige Akademie 1818—1823 und die zu Dresden 1824—1825, und bereiste ausser Deutschland Italien, Frankreich, England, Holland, Belgien, Dänemark und die Türkei. Seine Bauten zeigen das Bestreben, die aus dem modernen Bedürfniss erwachsenden Hauptformen durch die antike namentlich griechische Ornamentik zu beleben und zur ästhetischen Geltung zu bringen, ohne sich sklavisch an Autoritäten zu binden. Wir nennen von der grossen Anzahl derselben: der bayerische Bahnhof zu Leipzig, einer der zweckmässigsten der Neuzeit, und weil zu ästhetischer Wirkung auf consequente Weise entwickelt, jedenfalls mustergültig; die Freimaurerloge ebenda; die Kaufhalle ebenda. 1830 erschienen von ihm Beiträge zur schönen Baukunst. Von seinen vielen Schülern erwähnen wir: Gustav Wilhelm Müller, geboren 1826, seit 1854 selbstständig arbeitend, welcher ganz in die Weise seines Meisters eingehend bereits durch eine Reihe von Wohn- und Landhäusern sein Talent bethätigt hat.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Poget, Jean, Miniaturmaler, blühte zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er verfasste das ausgezeichnet schöne Gebetbuch der Königin Anna von Bretagne, welches im Musée des Souverains des Louvre sich befindet und dessen Herausgabe die Verlagshandlung Curmer in Paris in Farbensteindruck unternommen hat.

Literatur. Eigene Notiz.

Poggibonzo, siehe **Montorsoli.**

Poggini, Domenico, Goldschmied, Edelsteinschneider und Bildhauer zu Florenz, blühte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Für den Herzog Cosimo I. schnitt er Stempel zu Münzen und Medaillen. Sehr wahrscheinlich fertigte er auch eine Schaumünze mit dem Bildnisse der Camilla Peretta, Schwester des Pabsts Sixt V., mit der Jahrszahl 1590. Auch als Bildhauer erwarb er sich Ruhm, vornehmlich bei der Todtenfeier des Michelangelo und der Vermählung des Francesco de' Medici mit der Erzherzogin Johanna von Oesterreich, welche im Jahr 1565 stattfand. Sein Bruder Giovanni Paolo, mit dem er unter Anderem ein goldenes Gefäss und einen goldenen Gürtel für die herzogliche Familie zu Florenz fertigte, trat in die Dienste Philipps II. von Spanien und wetteiferte mit Pompeo Leoni in der Kunst. Er traf vorzüglich gut. Wir nennen von seinen zahlreichen Schaumünzen: eine mit dem Porträt Philipps II. und mit dem Atlas; eine auf die Vermählung der Johanna, Tochter Karls V., mit dem Infanten Don Joan von Portugal; zwei auf den Frieden von Chateau-Cambresis. Auch die Wachsbossirkunst betrieb er mit Glück. Er zeichnete mit J. Paul. Pog., während sich sein genannter Bruder der Initialen D. P. bediente.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 151 ff., wo auch die Schaumünze auf Philipp II. abgebildet ist. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1296 u. 1315.

Poilly, François de, Zeichner und Kupferstecher zu Paris, geboren zu Abbeville im Jahr 1622. Den ersten Unterricht im Zeichnen erhielt er von seinem Vater, einem Goldschmied, worauf er sich nach Paris zu Kupferstecher P. Duret und von da nach Rom begab. Im Jahr 1656 kehrte er nach Paris zurück, wo er im Jahr 1664 ordentlicher Kupferstecher des Königs wurde. Seine Schraffire bestehen aus zwei einfachen Strichlagen, welche sich fast rechtwinklig durchkreuzen. Mit diesen prunklosen Mitteln leistete er Treffliches, ohne sich in die Schwierigkeiten der Darstellung eines mannigfaltigen Lichtspiels einzulassen, und die Form blieb ihr einziger Zweck. Wir nennen von seinen Blättern, deren Anzahl sich über 400 beläuft: der heil. Borromäus, welcher den Pestkranken das Abendmahl reicht; eine heil. Familie nach Raphael; die Geburt Christi nach Guido; die Heirath der heil. Katharina nach Mignard; das Bildniss Ludwigs XIV. Er war auch ein trefflicher Zeichner. Im Jahr 1693 starb er zu Paris. Sein Bruder Nicolas, geboren zu Abbeville im Jahr 1626, gestorben zu Paris im Jahr 1696, hatte einen Sohn Jean Baptiste, geboren zu Paris im Jahr 1669, von dem er in der Kunst übertroffen wurde. Derselbe reiste nach Rom und wurde nach seiner Rückkehr Mitglied der Akademie zu Paris. Sein Styl zeigt Geschmack, sein Pinsel ist kräftig und seine Zeichnung correct. Sein

Hauptwerk ist die Gallerie von S. Cloud nach Mignard. Im Jahr 1728 starb zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 103 ff.

Polak, Martin Theophilus, Maler aus Polen. Er hielt sich wenigstens 30 Ja in Tyrol auf und war Hofmaler des Erzherzogs Leopold zu Innsbruck und nach dem im Jahr 1632 erfolgten Tod des Fürstbischofs Kardinals Karl von Madruz zu Tri Wir nennen von seinen Arbeiten: die Vermählung Maria's in der Servitenkirche Innsbruck, ein in Absicht auf Composition, Zeichnung und Colorit vortreffli Altarblatt; die Himmelfahrt Maria's mit zwei heiligen Bischöfen in der Domkir zu Trient; die drei Könige, ein Altarblatt in der Pfarrkirche zu Brixen, in welc Stadt er starb.

Literatur. Tyroler Almanach vom Jahr 1803. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Polancos, los, zwei Brüder und Maler aus Sevilla um das Jahr 1646. Sie wa Schüler Zurbaran's und so bedeutend, dass man ihre Werke mit denen ihres Meist verwechselte. So wurde z. B. das von ihnen gefertigte Martyrium des heil. Esté nebst den übrigen Bildern am Hochaltar der Pfarrkirche dieses Heiligen dem Z baran zugeschrieben. Ihr Werk sind auch die grossen Bilder in der Sakristei S. Pabloklosters dieser Stadt, sowie diejenigen in der Kirche del Angel de la guar welche Erscheinungen von Engeln zum Gegenstande haben.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Esp

Politi, Oderico, Maler in Venedig, geboren zu Udine im Jahr 1785. Er w ein Zögling der Akademie zu Venedig und wurde in der Folge einer der berühmte Professoren an derselben. Im Jahr 1841 war er mit einem grossen Altarblatt die S. Antoniuskirche in Triest beschäftigt. Im Jahr 1846 starb er zu Venedig.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841, S. 324. 1846, S. 260.

Pollack, Leopold, Genremaler in Rom, geboren zu Lodenitz in Böhmen im J 1806 oder 1809. Er machte seine Studien in Prag und München, wohin er sich Jahr 1831 begab. Im Jahr 1833 ging er nach Rom. Daselbst beschäftigt er mit Darstellung italienischer Volksscenen, wobei er Riedel nacheifert und namentlich als guter Fleischmaler zeigt. Wir nennen von seinen Arbeiten: italienische Hirtenknabe, gestochen von E. Mandel; das Hirtenmädchen mit Lamme, lithographirt von W. Straucher für den Würzburger Kunstverein; Zul nach Byron mit reizendem Lichteffekt auf dem Rosenstein bei Stuttgart. Beigesetz Monogramms bedient er sich.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 28 ff. und S. 367. — Eigene Notizen. — Nag Die Monogrammisten 1, Nro. 788.

Pollagio, Carlo, Erzgiesser in München. Er stand in Diensten des Herz Wilhelm von Bayern. Die vorzüglichen Statuen an der Vorderseite der S. Micha kirche zu München aus den Jahren 1583—1591, welche Fr. Sustris zeichn und Hubert Gerhard modellirte, wurden unter seiner Leitung von verschiede Meistern ausgeführt.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 18. — Marggraff, München mit se Kunstschätzen, S. 89.

Pollajuolo, Antonio del, Goldschmied, Medailleur, Maler und Kupfersted geboren zu Florenz im Jahr 1426. Er lernte bei dem Vater des Lorenzo Ghibe die Goldschmiedekunst und übte sie viele Jahre lang im weitesten Sinn. Eine ihm gefertigte Pace wird in der Gallerie zu Florenz aufbewahrt. Seine Hauptwe in diesem Fach sind zwei bronzene Grabmonumente in der Peterskirche von Rom Ehren der Päbste Sixtus IV. und Innocenz VIII., ersteres prachtvoller, mit den mag kleinen Gestalten der Tugenden, letzteres ein Wandmonument, im Einzelnen be und lebendiger. Auf dieselben Päbste sind auch Schaumünzen von ihm vorhand Da von seinen und andern Silberarbeiten des Kriegs wegen viele eingeschmolzen w den, lernte er bei seinem Bruder Pietro, der ein Schüler des Andrea del Castag war, die Malerei. Von ihm befinden sich einige Bilder in der Gallerie der Uffi zu Florenz, zwei mit verschiedenen Kämpfen des Herkules, mit ängstlichem Streb die Formen anatomisch darzustellen, ein drittes mit drei Heiligen, das sich bei al

Strenge doch durch eine eigenthümliche, schlichte Würde und durch kräftig leuchtende Farbe im Sinne der ferraresischen Schule auszeichnet. Pietro hat eine Verkündigung reizvoll und frei in der Kapelle S. Giacomo von S. Miniato bei Florenz behandelt. Von den Kupferstichen des Antonio nennen wir: Herkules im Kampfe mit Antäus. Beide starben im Jahr 1498 zu Florenz.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 13, 202 ff. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 66 ff. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 234 u. 603 ff. 807. — Förster, Briefe über Malerei, S. 88. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 617. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 419. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 221 ff., welcher auch das Bildniss des Antonio gibt.

Pollajuolo, Simone del, siehe **Cronaca, Simone.**

Pollard, Robert, Maler und Kupferstecher, geboren in England um das Jahr 1748. Er arbeitete in dem Styl von Wilson mit freiem und kräftigem Pinsel. Wir nennen von seinen Gemälden: Robinson Crusoe in der Einsamkeit; der Landungsdamm der Yarmouther Werfte, und von seinen Blättern: Lieutenant Moody, der einen Gefangenen befreit, nach eigener Zeichnung; Warren-Hastings Verhör nach E. Dayes. Um das Jahr 1810 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pollet, Joseph Michel Ange, Bildhauer der Gegenwart in Frankreich, geboren zu Palermo von französischen Eltern. Er ist ein Schüler von Villaréale, und erhielt im Jahr 1847 die Medaille dritter, im Jahr 1848 und 1855 die Medaille zweiter, im Jahr 1851 die Medaille erster Klasse, im Jahr 1855 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1859 stellte er zu Paris die Büsten des Kaisers, der Kaiserin u. s. w. aus. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: das Gipsmodell einer schwebenden Gestalt, die er eine Stunde der Nacht nannte, mit zart elegischer Auffassung und mit vortrefflicher Modellirung des schlanken Körpers.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 316.

Pollet, Victor Florence, Maler und Kupferstecher der Gegenwart in Paris, geboren daselbst. Er ist ein Schüler von Richomme und Paul Delaroche, und erhielt im Jahr 1838 den ersten grossen Preis von Rom, im Jahr 1845 die Medaille dritter Klasse, im Jahr 1849 die der ersten Klasse und im Jahr 1855 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1859 stellte er in Paris unter Anderem aus: das Bildniss der Madame S. in Aquarell; das Bildniss des Kaisers und der Kaiserin, gestochen nach Winterhalter.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859.

Polo, Domenico di (Domenico de' Camei), Edelsteinschneider zu Florenz, blühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er war ein Schüler und Nebenbuhler des Giovanni delle Corniole oder Corgnivole. Sein Werk sind sehr schätzbare Medaillen auf den Herzog Alessandro de' Medici und den Herzog Cosimo I. von Florenz, auch schnitt er Stempel zu Münzen und Medaillen, wobei er sich aber der Fälschung verdächtig machte. Er zeichnete mit D. P. Um 1560 starb er in einem Alter von 65 Jahren.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1315. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, 294.

Polydor, siehe **Glauber, Johannes.**

Polydoros, Bildhauer von Rhodos, schuf mit Agesander und Athenodoros die berühmte Gruppe des Laokoon, welche ein gewaltiges, auf den umfassendsten Studien beruhendes künstlerisches Wissen beurkundet.* Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört sie dem Zeitalter der Nachfolger Alexanders an, später wurde sie nach Rom gebracht, dort in der Nähe der Bäder des Titus im 16. Jahrhundert wiedergefunden und bildet jetzt eine der Hauptzierden des Vatikan.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 469 ff.

Polygnotos, Maler aus Thasos, blühte um 480 bis um 430 v. Chr. Er war ein Sohn und Schüler des Aglaophon. Wahrscheinlich kam er mit Kimon nach Athen, wo er mit diesem sehr befreundet lebte und das Bürgerrecht erhielt. Auf die weitere Entwicklung der Kunst übte er einen grossen Einfluss, indem er zuerst den Gewändern mehr Mannigfaltigkeit, den Gesichtern Bewegung und Leben verlieh, und einen

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 19, Fig. 4.

lebhaft erwachten Sinn für die Bedeutung der Farbe beurkundete. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Gemälde in der Lesche der Knidier zu Delphi, darstellend die Einnahme Ilions und die Unterwelt, welche die Gebrüder Riepenhausen auf den Grund der Beschreibung von Pausanias nachzubilden versucht haben; die Einnahme Troja's und der Rath der Könige über den Frevel des Ajas gegen Kassandra in der Poikile zu Athen, wobei er die Laodike, des Priamos Tochter, unter dem Bilde der Elpinike, der Schwester Kimons, aufführte. Mit Mikon fertigte er die Gemälde im Tempel der Dioskuren zu Athen.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 14 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 142 ff. — Schnaase, Geschichte der bildenden Künste 2, 303 ff.

Polykleitos, Bildhauer und Baumeister von Argos, blühte am Anfang des fünften Jahrhunderts v. Chr. Er ist ein Schüler des Ageladas und das Haupt seiner heimatlichen Kunstschule. Sein Hauptverdienst war die Vollendung der schönen Körperform, besonders in Erzbildern jugendlicher athletischer Gestalten. Eine der vorzüglichsten derselben war die Statue eines zart gebildeten Jünglings, welcher sich eine Binde um das Haupt legt (Diadumenos). Eine Statue aus dem Palast Farnese in Rom kann als eine Copie davon betrachtet werden.* Sein bedeutendstes Werk, in dessen kunstreicher Goldarbeit er sogar den Phidias noch übertroffen haben soll, war die in Gold und Elfenbein ausgeführte Herastatue zu Argos, von deren hoher Idealität ein Kopf aus der Villa Ludovisi eine Anschauung zu geben vermag.** Seine Amazone trug auf dem Künstlerwettkampf zu Ephesos über die des Phidias, Kresilaos u. s. w. den Preis davon. Die Regeln für Darstellung der Schönheit legte er in einer Schrift, Kanon genannt, nieder. Sein Werk war auch das Theater und das Odeum zu Epidauros.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 210 ff. — Schnaase, Geschichte der bildenden Künste 2, 280 ff.

Polykles, der ältere, Bildhauer, blühte 372 v. Chr. Mit Sicherheit kann ihm nur eine Statue des Alkibiades beigelegt werden. Der jüngere war auch Bildhauer und blühte um die Mitte des zweiten Jahrhunderts. Er arbeitete mit Dionysios den Jupiter, für sich allein eine Juno im Porticus der Octavia und die Siegerstatue des Pankratiastenknaben Amyntas. Sein Werk war wahrscheinlich auch der bekannte vorzügliche Hermaphrodit.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 541. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 1, 181.

Pomedello, Giovanni Maria, Goldschmied, Maler, Kupferstecher und Medailleur von Villafranca, blühte um 1519—1534. Er ging aus der Schule des Vittore Pisanello hervor und lebte die längste Zeit in Verona. Eine höchst lobenswerthe Schaumünze von seiner Hand enthält ein weibliches Bildniss und in kräftiger Manier eine männliche bärtige Figur. Ferner kennt man von ihm Werke auf Federico II., Markgrafen von Mantua, auf die Venetianerin Isabella Sessa Michiel u. s. w. Eine treffliche Federskizze von ihm in der k. k. Sammlung zu Wien stellt die Ruinen des Colisseums in Rom dar. Von seinen Kupferstichen nennen wir: Herkules erwürgt den Löwen; die Entführung der Dejanira. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 71 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1415.

Pommayrac, Paul de, Maler der Gegenwart in Paris, geboren auf Portorico von französischen Eltern. Er ist ein Schüler der Madame v. Mirbel, und erhielt im Jahr 1835 die Medaille dritter, im Jahr 1836 und 1848 die Medaille zweiter, im Jahr 1842 die Medaille erster Klasse, im Jahr 1852 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1859 stellte er zu Paris sechs Miniaturbilder aus, worunter das Bildniss der Mademoiselle Emma Fleury, das Bildniss der Madame Henry de Pène und das Gebet, eine Studie, waren.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859.

Pompei, Conte Alessandro, Baumeister und Radirer, geboren zu Verona im Jahr 1705. Er übte sich Anfangs unter Balestra in der Malerei und wurde Vorstand der Malerakademie daselbst. Seinen Ruhm gründete er als Architekt durch

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 18, Fig. 1—
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 18, Fig. 1.

verschiedene Bauten, z. B. das Kaufhaus in Verona; die Villa des Marchese Piademonti im Veronesischen. Seine Schrift i cinque ordini d'Architettura civile vergleicht die Ordnung San Michelis mit denen von Vitruv u. s. w. Viele Blätter dieses Werks sind von ihm selbst radirt und mit beigesetzten Monogrammen versehen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1114.

Ponce, Paul, siehe **Trebati.**

Ponchino, Giovanni Battista, genannt **Bozzato (Bazzacco)**, Maler, geboren zu Castel Franco um das Jahr 1500. Die von ihm gefertigte Vorhölle in S. Liberale daselbst wurde von allen Fremden bewundert. Auch in Venedig und Vicenza malte er, so lang er verheirathet war, nach dem Tode seiner Frau aber (um 1551) wurde er Priester und malte nicht mehr.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5, 60 ff.

Pond, Arthur, Maler und Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1701. Er war ein Schüler des J. Vanderbank und malte Anfangs Bildnisse in Oel und Pastell. In der Folge legte er sich auf die Kupferstecherkunst in Lavis- und Crayonmanier und veröffentlichte eine Folge von 25 Blättern mit Karrikaturen nach Zeichnungen von An. Caracci, C. Maratti und Andern, und mit C. Knapton ein Werk, welches Zeichnungen von Raphael, A. Mantegna und Andern sehr glücklich nachahmt, sowie 46 Blätter mit herrlichen Imitationen von Handzeichnungen berühmter italienischer Meister. Beigesetzte zwei Monogramme gebrauchte er. Das dritte Zeichen diente ihm als Stempel, womit er die Zeichnungen und Stiche seiner Sammlung versah. Auch die Initialen A. P.; A. P. fec. findet man bei ihm. Im Jahr 1758 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1120 u. 1132.

Pont (Pontius), Paul du, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen um das Jahr 1596. Vorstermann war sein Lehrer, am meisten trug aber zu seiner Vervollkommnung der Umstand bei, dass ihm Rubens mit Rath an die Hand ging. Mit genauer Zeichnung verband er Charakter und Ausdruck bei seinen Figuren und wusste in seine Stiche den Zauber des Helldunkels und die ganze Harmonie, die in den Gemälden herrschte, zu bringen. Wir nennen von denselben: die Bildnisse von Rubens, Philipp IV. und Elisabeth von Spanien, sämmtlich nach Rubens; die Königin Tomyris mit dem Haupte des Cyrus; der heil. Rochus und Christus. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 245. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5, 295.

Ponte da, ein Beiname der Künstlerfamilie Contini aus Venedig. Antonio (Giovanni), geboren daselbst um 1512, lernte die Baukunst bei Skarpignano, erhielt nach dessen Tode seine Stelle als Werkmeister des Magistrats, und hatte als solcher sämmtliche öffentliche Gebäude Venedigs zu überwachen. Im Krieg gegen die Türken (1570) war er mit der Instandsetzung sämmtlicher Festungswerke Istriens und Dalmatiens betraut. Nach dem Brande des Dogenpalastes leitete er die Wiederherstellung desselben und fertigte er den Plafond des Rathssaals. Neben dem Dogenpalast führte er die Carceri auf. 1589 soll er die berühmte Rialtobrücke gebaut und daher den Beinamen da Ponte erhalten haben, man vermuthet aber neuerdings, dass der Meister derselben ein gewisser Andrea Boltù sei. Im Jahr 1597 starb er. Er hatte zwei Brüder, Paolo und Bernardino. Jener, geboren zu Vicenza, war um 1567 in Diensten der Republik Venedig, namentlich als Wasserbaumeister, und arbeitete auch mit an der Rialtobrücke, dieser errichtete um 1570 die Grabmäler der Familie Cornaro in S. Salvator zu Venedig, sein Werk ist auch die Kirche S. Giovanni in Oleo, welche aber 1762 umgebaut wurde. Francesco, häufiger als Contini vorkommend, baute 1618 die Kirche S. Arcangelo Raffaelle und 1634 S. Anna. Giovanni Maria, Architekt und Priester, baute um 1570 das Baptisterium bei S. Giacomo dall' Orio in Venedig.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 328. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — F. Sansovino, Venetia illustrata. — Selvatico, Storia dell' architettura.

Ponte, Jacopo da, genannt **Bassano**, geboren zu Bassano im Jahr 1510. Er studirte in Venedig die Werke des Tizian und des Bonifacio, und arbeitete

Anfangs in der Richtung dieser Meister, nachmals aber begab er sich in seine V
stadt zurück. Zwar beschränkte er sich auf eine derbe, kecke Nachahmung
liegender Gegenstände, wusste sie jedoch mit einer bisweilen geistreichen Grupp
mit einer reichen, phantastisch leuchtenden Landschaft und insbesondere mit
anziehenden Spiel der Lichter und Farben zu verbinden. Durchschnittlich gehö
Porträt zu seinen bessern Leistungen. Ein Greis im Berliner Museum, eine
geputzte Matrone in den Studj zu Neapel würden Tintoretto alle Ehre m
Von seinen wenigen historischen Darstellungen nennen wir: die trauernden I
in der Villa Chiswick bei London mit schönen, edlen Formen. Am häufigsten ko
die obengenannten genrehaften Bilder vor. Doch ist nicht Alles der Art vo
indem er eine förmliche Fabrik hiefür errichtet hatte, worin ihn seine vier
Francesco, Leandro, Giovanni Battista und Girolamo unterstützten.
der besten eigenen Werke Francesco's befindet sich unter den Deckengemäld
Dogenpalastes zu Venedig und stellt die Einnahme Padua's zur Nachtzeit vor.
Leandro sieht man ein tüchtiges Gemälde der Dreieinigkeit in der Kirche S
vanni e Paolo zu Venedig, und eine Auferweckung des Lazarus in der Aka
daselbst. Der Doge Maria Grimani, dessen Bildniss er malte, gab ihm den M
orden. Er arbeitete auch für Kaiser Rudolph II. Jacopo starb 1592, Fran
1594, Leandro 1623, Giambattista 1622, Girolamo 1623.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 989. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — K
Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 70 ff.

Pontormo, siehe **Carucci, Jacopo.**

Ponzano, Ponciano, Bildhauer der Gegenwart in Spanien, geboren zu Sara
Er ist ein Schüler von José Alvarez und Mitglied der Akademie S. Fernand
Jahr 1832 erhielt er zu Madrid die goldene Medaille. Im Jahr 1855 stellte
Paris aus: das Bildniss des Herzogs von Gor; die Bildnisse des Grafen un
Gräfin von Quinto u. s. w.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

Ponzio, Flaminio, Baumeister von Mailand. Er machte seine Studien in
und Pabst Paul V. bediente sich öfter seines Raths. Ein Hauptwerk von ihm i
Façade des Palastes Sciarra mit sehr nobler Anordnung und geschmackvolle
zierung. Auch die Façade des Quirinals gegen den Platz ist eine tüchtige A
von ihm. Um 1615 starb er 45 Jahre alt.

Literatur. Bunsen, Platen u. s. w. Beschreibung von Rom 1, 610. — Burckhardt, Der Ci
S. 392. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Quatremère de Quincy, Histoire de
et des ouvrages des plus célèbres architectes 2, 855 ff.

Poole, Paul Falconer, Maler, geboren zu Bristol im Jahr 1810. Im Jahr
trat er zuerst als Künstler auf. 1846 wurde er Ehrenmitglied der Akademie in
don und im folgenden Jahre erhielt er für das Gemälde Edwards generosity t
Burgesses of Calais einen Preis. Dasselbe hat sehr viele Einzelnheiten von g
Wirkung und Schönheit, ermangelt aber der Einheit. Seine späteren Arbeiten,
the Conspirators, a Field Conventicle, haben nicht mehr den kräftigen, männl
und genialen Styl wie sein Job, Solomon Eagle, Goths in Italy u. s. w.

Literatur. Art-Journal 1859, S. 41 ff.

Poppel, Johann Gabriel Friedrich, Maler und Kupferstecher in München
boren zu Nürnberg im Jahr 1807. Er begann daselbst seine Studien unter Frie
Geissler und bildete sich seit 1829 unter Frommel in Karlsruhe im Stah
weiter aus. London bereiste er wiederholt und übersiedelte von Nürnberg
München. Wir nennen von seinen preiswürdigen Arbeiten: malerische Ansi
aus Nürnberg mit Text von D. Lösch; Erinnerungen an das bayerische Hoc
nach Scheuchzer; Schloss Hohenschwangau nach D. Quaglio.

Literatur. Eigene Notizen. — Kugler, Kleine Schriften 3, 112. — Müller, Universalha
von München, S. 165.

Poppelken, Cord, Baumeister, vollendete im Jahr 1440 oder 1502 den D
Bremen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den Niederlanden 1

Porcelius (Porzelius), Elias, Formschneider, geboren zu Isny im Jahr 1662
war ein Schüler von Jakob Enderlein, arbeitete um 1682 einige Zeit i

siz, bereiste auch Italien und liess sich zuletzt in Nürnberg nieder, wo er nach ... ungen von Sandrart tüchtige Blätter für die Endterische Bilderbibel fertigte. ... setzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1722 starb er zu Nürnberg.

...ratur. Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 267 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, ...S. 1712. 1719. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 190.

...den, Baumeister in England. Er baute Eaton Hall, den Landsitz des Lords ...t Grosvenor, in reichem kirchlichen Spitzbogenstyl, und im Jahr 1820 zu ...ton für Georg IV. einen prachtvollen Palast.

...ratur. Eigene Notiz. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 342.

...denone, siehe **Licinie, Giovanni Antonio Regillo da.**

...inos, siehe **Antistates.**

...porati, Carlo Antonio, Maler und Kupferstecher, geboren zu Turin im Jahr ...oder 1741. Er machte seine Studien in Paris unter Wille, Chevillet und ...varlet und wurde Mitglied der dortigen Akademie, sowie der in seiner Vater... und Conservator der Gemälde der königlichen Gallerie in letzterer. In Neapel ...ete er im Auftrag des Königs eine Kupferstecherschule und kehrte vier Jahre ...ch in seine Vaterstadt zurück. Sein Grabstichel, rein und zart, ist in dem ..., Ruhe in Egypten, nach Correggio, besonders mit Mässigung und Verstand ...rt. Ausserdem nennen wir von seinen wenigen Arbeiten: Susanna im Bade ... Santerre; der Tod Abels nach van der Werff. Im Jahr 1816 starb er ...rin.

...ratur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

...ro, Girolamo, Formschneider und Kupferstecher, geboren zu Padua um das 1520, arbeitete zu Venedig und in andern Städten Italiens. Sein Werk sind ...olzschnitte zum Orlando Furioso von Ariost (1548) und die zu Funerali degli ...i di Tommaso Porcachi (1591), sowie viele geschmackvoll und fleissig ge...ene und geätzte Vignetten zu Impressi degli Nomini illustri de Camillo Ca... u. s. w.

...ratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3, 186 ff.

...rta, Baccio della (Fra Bartolommeo di S. Marco), (il Frate), Maler, ge... zu Savignano im Jahr 1469. Er ist einer der vorzüglichsten Meister der floren...ischen Schule. Ursprünglich bildete er sich bei Cosimo Roselli, dann hatte ...nardo, Raphael (besonders in der Perspektive) und Michelangelo zu ..., und als Frucht dieses vielseitigen Einflusses der grössten Meister seiner Zeit ... sich in ihm eine Grossartigkeit der Formgebung und Mark der Charakteristik, ... vor ihm keiner in dieser Harmonie besessen hatte. In seine frühere Zeit setzt ... ein paar kleine, miniaturartig gemalte Täfelchen in der Gallerie der Uffizien zu ..., die Geburt und die Beschneidung Christi darstellend, welche Zeitannahme ... auch bezweifelt wird. In eigentlicher Bedeutung trat jedoch sein Talent ... späterer Zeit hervor. Im Jahr 1500 war er nämlich durch die Hinrichtung ...vonarola, seines innigst verehrten Freundes, so sehr verletzt, dass er in dem ...ster S. Domenico zu Prato und hierauf in S. Marco zu Florenz Mönch wurde und ... Jahre keinen Pinsel mehr anrührte. Nach Verfluss dieser Zeit aber erwachte ...Liebe zum Leben und zur Kunst wieder in ihm und namentlich war es der junge ...phael, welcher, da er im Jahr 1504 nach Florenz kam, wohlthätig auf ihn ein...te. Wir nennen von seinen Arbeiten aus seiner späteren Periode: sein eigenes ...bild voll Ernst und gediegenster Männlichkeit;* der auferstandene Christus und ...vier Evangelisten in der Gallerie des Palazzo Pitti zu Florenz, mit grandioser und ...voller Geberde des Segnens;** der heil. Marcus, ursprünglich in S. Marco zu ..., jetzt im Palazzo Pitti daselbst;*** Maria mit dem Kinde in der Gallerie des Clive zu London;† die Vermählung der heil. Katharina im Louvre; die Madonna Misericordia in Lucca, in welcher Stadt er in seiner vollen Grösse erkannt wird.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 76, Fig. 1.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 76, Fig. 2.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 76, Fig. 3.
† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 76, Fig. 4.

Nach ihm haben Campanella und viele Andere gestochen. Sein Freund und Mit- schüler war Mariotto Albertinelli, sein Schüler Fra Paolo da Pistoja. Im Jahr 1517 starb er zu Florenz.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 880 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 542 ff. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre S. 84 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1686. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 a, S. 110 ff.

Porta, Giacomo della, Baumeister in Rom, von Porlez in Mailand, blühte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er lernte bei Vignola und Michel- angelo. Mit Dom. Fontana vollendete er die Kuppel der S. Peterskirche nach Michelangelo's Entwurfe und baute die Façade der Kirche al Giesu.* Die maje- stätische Stiege und die Ballustrade mit den Bildsäulen von Kastor und Pollux im Capitol ist sein Werk, ebenso der prächtige Palast Marescotti. Auch viele andere kirchliche und Profanbauten in Rom haben ihn zum Urheber. Er starb 65 Jahre alt. Sein Bruder Guglielmo war Bildhauer. Seine früheren Arbeiten, die den lombar- dischen Styl am Anfang des 16. Jahrhunderts repräsentiren, mit einem kleinen An- klang an A. Sansovino, sind besonders zahlreich in Genua vorhanden. Wir nennen von denselben: die sieben Statuen in der Johanniskapelle im Dom, wovon nur die mittlere, ein sitzender Christus, höhere Weihe hat, die übrigen aber überladen und manierirt sind. Später unter dem sehr nahen Einfluss Michelangelo's entstand das berühmte Grabmal Pauls III. im Chor von S. Peter, welches ähnlich dem Grab- mal der Mediceer angeordnet ist.** Nach dem Tode des Sebastiano del Piombo erhielt er dessen Stelle. Im Jahr 1577 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 678 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 2, [illegible] Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6, S. 135 ff.

Porta, Giuseppe, genannt Salviati, Maler, Formschneider, Kupferstecher und Kunstschriftsteller, geboren zu Castel-Nuovo di Garfagnana im Jahr 1520. Er [illegible] sich den Beinamen nach seinem Meister Francesco Salviati. Denselben beglei- tete er von Rom nach Venedig, wo er mit Paul Veronese und andern hervorragen- den Meistern den Plafond der Bibliothek von S. Marcus malte. Dem Rufe Pabst Pius IV. folgend, schmückte er die Sala regia in Rom mit der Darstellung, [illegible] Kaiser Friedrich der Rothbart von Pabst Alexander III. die Absolution erhält, [illegible] kehrte dann nach Venedig zurück. Wir nennen ferner von seinen Gemälden: [illegible] Kreuzabnahme auf Murano, in einem genialen, grossartigen Style; eine Reinigung Mariä in Frari zu Venedig mit höchst glücklicher Verbindung der florentinischen und venetianischen Schule. In Holz schnitt er unter Anderem: Christus am Kreuz mit Magdalena, Maria und Johannes, trefflich gezeichnet und ausgeführt; Lu[illegible] Von seinen Stichen heben wir aus: der Gedankengarten; ein Frauenbildniss. [illegible] schrieb auch eine Abhandlung über die Windung an dem jonischen Säulenknauf. [illegible] Jahr 1572 war er noch am Leben.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 170. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bild- hauer und Baumeister 5, 165 ff. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 1, 176 ff.

Portaels, Jean François, Maler in Brüssel, geboren zu Vilvorde in Südbrabant. Er ist ein Schüler von Navez und Paul Delaroche und besuchte auch Italien. Im Jahr 1851 erhielt er das Ritterkreuz des Leopoldordens. Wir nennen von [illegible] Arbeiten: ein Leichenzug in der Wüste von Suez, ausgestellt zu Paris im Jahr 1[illegible] mit dem Ausdruck warmen Gefühls; der Selbstmord des Judas, ausgestellt eben[illegible] das Brustbild einer griechischen Sklavin des Mehemed Ali von Egypten mit dem Aus- druck der Schwermuth und Entschlossenheit, auf dem Rosenstein bei Stuttgart.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunst- blatt 1850, S. 55. 1855, S. 369. — Eigene Notizen.

Porter, Robert Ker, Zeichner und Maler, geboren zu Durham in Nordengland im Jahr 1780. Im Jahr 1790 trat er unter West in die Akademie der Künste. [illegible] Jahr 1804 wurde er kaiserlicher Historienmaler zu Petersburg. 1811 heirathete er die Fürstin Marie Scherbatoff. Mit Sir John Moore machte er den Feldzug in Spanien

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 87, Fig. [illegible]
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 90, Fig. 4.

wurde nach seiner Rückkehr im Jahr 1813 nach England in den Ritterstand 1817—1820 bereiste er das Morgenland. 1829 wurde er Ritter des persischen Löwen- und Sonnenordens. 1841 kehrte er von Venezuela, wo er Handelsconsul gewesen war, zurück. Wir nennen von seinen besseren Arbeiten: der Sturm gapatam; die Belagerung von S. Jean d'Acre durch die Franzosen; die on Agincourt für die City in London. Sein Zug Suwarow's über den S. Gottals ganz misslungen bezeichnet. Im Jahr 1842 starb er zu Petersburg.

Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 240. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

a, **Christian Julius Ludwig**, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr : war ein Sohn des Kupferstechers, Kunst- und Buchhändlers Ludwig daselbst, geboren zu Darmstadt im Jahr 1772, lernte bei Kruseman r bei J. W. Pieneman und Lethier, auch bereiste er 1822—1831 Beltschland und London. Wir nennen von seinen Arbeiten: Ruyter bei Tromps dam und Eva bei der Leiche Abels, wofür er den zweiten Preis erhielt; im sterbenden Melanchthon.

Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher s Bildniss gibt.

nn, **Wilhelm**, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geboren daselbst im Jahr iter Schirmer besuchte er 1842—1846 die dortige Landschaftschule. Am ten ist er in der Darstellung der Schweizer Hochgebirge, wo die zurück- Vegetation die nackten Formen des Urgesteins hervortreten lässt. Wir n seinen Arbeiten: Sustengletscher, mit imposanter, überraschender Wahrnl Wasserfall in Tyrol, im Besitz des Grossherzogs von Oldenburg; das artin in der Schweiz, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855.

Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunst-57, S. 225. — Eigene Notiz. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düssel-395.

Eduard Wilhelm, Maler in Frankfurt a. M., geboren zu Düsseldorf im . Er bildete sich nach Lessing und bereiste das bayerische Hochland, Tyrol, Italien und Sicilien. Aus Veranlassung der Kunstausstellung m Jahr 1855 erhielt er die goldene und von Brüssel aus die grosse Medaille. Seine Bilder zeugen von feinem Sinn für Zeichnung und ist eine poetische Stimmung, die späteren sind jedoch grossartiger und s die früheren. Zu seinen gelungensten gehört: die Gaisalm; das Schloss radirt von W. Witthöft; die Burg Els im Städel'schen Kunstinstitut. Er mit W. P. und beigesetzten Monogrammen.

18 EWS 53

EWP

EWP

Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1821. — Passavant, Wanderung durch die Gesammlung des Städel'schen Kunstinstituts, S. 35. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie ldorf, S. 353 ff.

:, **Eustache**, Baumeister. Nach seinem Plane wurde das Stadthaus von Jahr 1481 begonnen.

. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 425.

Pieter, Baumeister aus Haarlem, blühte in der zweiten Hälfte des 17. Jahr- Er begleitete den Prinzen Moriz von Oranien nach Brasilien, wo er die d andere Gebäude zu Olinda, sowie die Festungswerke zu Fernambuco re- In den Niederlanden baute er unter Anderem den Palast dieses Prinzen. hitektonischen Werke erschienen im Jahr 1715 zu Leyden. Sein Bruder Landschaftmaler, ging mit genanntem Prinzen nach West-Indien, wo er ichten aufnahm und später geistreich radirte. Im Jahr 1680 starb er in terstadt Haarlem.

. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — zeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

r, **Clas**, Erzgiesser und Bürger zu Dortmund, verfertigte mit Reinolt rock im Jahr 1504 die Taufe der Lambertikirche in Coesfeld.

. Otte, Handbuch für Kunstarchäologie, S. 202.

Paul, Thiermaler und Radirer, geboren zu Enkhuizen im Jahr 1625. r und Lehrer war Peter, ein mittelmässiger Meister, den er bald weit indem er in einem Alter von 14—15 Jahren bereits Vorzügliches leistete. e nach dem Haag über, und von da im Jahr 1652 nach Amsterdam. In

Hinsicht seines grossartigen Naturalismus kann er für den ersten Künstler s Gattung gelten. Bei edler Reinheit der Zeichnung und Rundung der Compo ist es namentlich der feine Sinn, mit welchem er jeder Thierart ihre charakteristi Besonderheiten abzulauschen verstand, der seinen Werken einen so hohen Werth leiht. Am berühmtesten wurde er durch seine pissende Kuh in der Eremitag Petersburg. Ferner nennen wir: ein junger Stier in der Gallerie im Haag; die bei der Scheune in der Gallerie d'Arenberg. Nicht minder meisterhaft sind Radirungen. Durch eine eigenthümliche Strichlage von ganz kurzen nur in Schattenmassen verlängerten Strichen wusste er Haut und Fell auf's natürli nachzuahmen. Wir führen von denselben an: zwei kämpfende Ochsen; * stehende und eine liegende Kuh; das wiehernde Pferd. Schon im Jahr 1654 er, wie man vermuthet, in Folge zu angestrengter Arbeit in Amsterdam.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1, 39 ff. — Burger, Galerie d'Arenberg à Bru S. 42 ff. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 351 ff., welch sein Bildniss gibt. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 217 ff. 241. — Quandt, I zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 81.

Pottgiesser, Johann Wilhelm, Maler in Köln, blühte in der zweiten Hälft 17. Jahrhunderts. Wahrscheinlich war er der Sohn und Schüler des Diete welcher im Jahr 1622 Zunftgenosse daselbst wurde. 1656 wurde er selbst zu und 1683 in den Rath der Stadt gewählt. Ein Hauptvorzug seiner Bilder is plastische Darstellung, während die Färbung da und dort etwas kalt sich zeigt. nennen von seinen Arbeiten: das Bildniss einer jungen Frau, welche ihrem I eine Pomeranze reicht, deren Kopf lebensvolle Wahrheit und seelenvollen Aus hat, im Besitz von Joh. Jac. Merlo in Köln; der Besuch Alexanders bei Dioge der Leuchtenbergischen Gallerie; die Auffindung des Kreuzes, womit der Hoc der Dominikanerkirche zu Köln geschmückt war.

Literatur. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 329.

Poucke, Karel van, Bildhauer, geboren zu Dixmuijde im Jahr 1740. erster Lehrer war Hend. Pulincx, worauf er sich in Paris unter Pigal und in unter Suvée und Muijnck weiter ausbildete. Für Ferdinand IV. in Neapel fe er die Brustbilder der königl. Familie. Ferner nennen wir von seinen Werken Statuen Peters und Pauls in der Kathedrale zu Gent; das Grabmal des Bischof Eersel ebenda. Er starb im Jahr 1809 als Direktor der Zeichenakademie in correspondirendes Mitglied des französischen Instituts u. s. w.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Pouget, Baumeister. Sein Hauptwerk, Montaguehouse, jetzt das britisch seum, wurde im Jahr 1678 vollendet.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 477.

Pourbus (Porbus), Pieter, Maler, geboren zu Gouda. Er kam früh nach Br In der Akademie daselbst sind von ihm zwei schöne Porträte eines Gubernator Flandern und seiner Gemahlin. Die historischen Bilder desselben ermangeln aller Tiefe, wenn sie auch gut in der Zeichnung und schön in der Anordnung sollten. Zu den letztern gehören z. B. die drei Bildchen grau in grau gemalt, w die Kreuztragung, die Kreuzigung und die Auferstehung vorstellen. Im Jahr oder 1583 starb er zu Brügge. Sein Sohn und Schüler Frans, der ältere, ge daselbst im Jahr 1540, genoss auch den Unterricht des Frans Floris mit b derem Erfolge. Als Porträtmaler nimmt er in schlichter und energischer Auffa des Lebens und Kraft des Colorits eine bedeutende Stelle ein. Seine Predig heil. Aloysius unter vielem Volk in der Akademie von Antwerpen zeichnet sich die Einführung von Porträtfiguren vortheilhaft aus. Im Jahr 1580 starb er. Fr der jüngere, ein Sohn desselben, geboren zu Antwerpen im Jahr 1570, sich frühe in Paris nieder und war am Hofe Heinrichs IV. vielfach beschäftigt der Gallerie zu Augsburg ist von ihm ein Feldherr mit dem Kommandostabe und Landschaft im Hintergrund, welches Bild sowohl in dem warmen Colorit als i

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 101.

m Behandlung an Rubens erinnert. Ungleich weniger bedeutend sind seine ilde im Louvre, z. B. Heinrich IV. im Harnisch. Im Jahr 1622 starb er zu Paris.

ratur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 27. — Immerzeel, De Levens en Werken r Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, 354. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, 54. — Waagen, Kunstwerke und nstler in Paris, S. 545.

ssin, Gaspard, siehe **Dughet, Gaspard.**

ssin, Nicolas, Historien- und Landschaftsmaler, geboren zu Andelys in der andie im Jahr 1594. Er ist ein Stern erster Grösse am Kunsthimmel. Sein Jean soll von Adel gewesen, aber durch die Kriegsunruhen arm geworden Nachdem er bis zum 18. Jahr bei Quentin Varin in seiner Vaterstadt gehatte, bildete er sich in Paris unter Ferdinand Elle und Allemand weiter 1624—1640 war er in Rom, wo der Dichter Marini viel Einfluss auf ihn hatte. n Ende des letzten Jahrs kehrte er nach Paris zurück und wurde im folgenden erster Maler des Königs. Im Jahr 1642 ging er aber wieder nach Rom, da h den Umtrieben seiner Feinde Vouet, Feuquières und Mercier nicht gesen fühlte, ungeachtet Kardinal Richelieu sein Gönner war und ihn mit der Aushckung der Gallerie des Louvre betraute. Von seiner Kunst genoss er wenig ären Vortheil, um so mehr aber Ruhm. Er ist der erste Maler, bei welchem ntike als unbedingtes Vorbild zu Tage tritt, und er steht, obwohl ziemlich vert, als Vorläufer derjenigen klassischen Richtung da, welche erst unmittelbar er französischen Revolution mit J. L. David völlig siegreich auftrat. Seine ge im historischen Fache sind Einfachheit der Composition, Maass im Ausdruck eine schlichte Formenschönheit. Seine Pest der Philister und die Mannalese im re, die Auffindung des Moses durch die Tochter Pharao's,* Moses, welcher den l des Felsens hervorruft, zu Petersburg in der Eremitage, die Pest von Athen zu ht Court sind reiche und glänzende Compositionen. Seine sieben Sakramente sind falls berühmt. Auch in einfachen Darstellungen hat er Treffliches hervorgeht. Zu diesen gehört seine eben so schlichte als grossartig bedeutsame Composition estaments des Eudamidas im Privatbesitze zu Paris. In einigen Darstellungen tritt das seltene Element einer wärmeren Färbung hervor, z. B. wie Rinaldo in die ergärten der Armida entführt wird, im Berliner Museum. Der Styl seiner Landn wird der heroische genannt, sofern hier dem Beschauer der Wohnsitz eines engeschlechts von wenigen Bedürfnissen und grossen Gesinnungen entgegen. Sie theilen mit seinen historischen Bildern den Ernst der Haltung, die Grossd Bestimmtheit der Composition und eine saubere Durchführung. Den grossen n der Naturformen schliessen sich in der Regel Bauwerke in antikem Styl von itischer Anlage an und auch die figürliche Staffage ist meistentheils aus der schen Sage genommen. Wir nennen von denselben: eine solche mit Orpheus Euridice;** eine solche mit Diogenes, der seine Schale wegwirft, im Louvre; solche mit Kallisto. Er war der Lehrer und Schwager des Gaspard Dughet, der auch seinen Namen annahm. Im Jahr 1665 starb er zu Rom.

ratur. Biographie universelle. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 16. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 467 ff. und 529 ff. — Villot, Notice des tableaux Musée du Louvre 3, 262 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 216. 333 ff. , 127. 221. 268. 347 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 640 ff.

wer, Hiram, Bildhauer der Gegenwart in Newyork. Er hielt sich im Jahr in Florenz auf. Wir nennen von seinen hervorragenden Arbeiten: ein Fischer-, der in seiner Linken eine Muschel, in der Rechten ein Netz hält; die griesche Sklavin, welches Bild für 6000 Dollars verkauft wurde.

ratur. Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 124. 1847, S. 92. — Deutsches Kunstblatt 1857, S. 201.

zi, Giuseppe, Stuccator, geboren zu Castel S. Pietro im Jahr 1732. Er de im Jahr 1765 Hofstuccator in Mannheim. Man lobt von ihm unter Anderem n Vorhang in Stucco und einige Najaden im Badezimmer zu Schwetzingen und n Kamin in den Kaiserzimmern des Schlosses zu Mannheim. Im Jahr 1811 starb

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 93, Fig. 2.
** Abgebildet ebendaselbst, Taf. 101, Fig. 4.

er daselbst. Sein älterer Sohn Carlo Ignazio, geboren ebenda im Jah
besuchte die dortige Akademie, wo er die goldene Medaille erhielt, und bild
auf Reisen nach Italien, Frankreich und die Schweiz weiter aus. Im Jahr 179
er einem Ruf des Herzogs Franz nach Dessau und wurde im Jahr 1799 al
rationsmaler daselbst angestellt. Im Jahr 1806 fertigte er in kürzester Z
Nothbrücke über die Elbe, um den Marsch der Truppen nach Berlin zu beschl
Im Jahr 1812 ernannte ihn der Herzog zum Baurath und Chef sämmtlicher
seines Landes. Unter seiner Leitung wurde unter Anderem die Kirche zu
mit reinen Verhältnissen und zugleich solid gebaut, auch dekorirte er das
zu Dessau u. s. w. Im Jahr 1842 starb er. Massimiliano Giuseppe, der
Sohn des Giuseppe, wurde zu Mannheim im Jahr 1770 geboren. Nachdem
dortige Akademie besucht hatte, hielt er sich seit 1799 mehrere Jahre in I
auf. 1805 wurde er Professor der Bildhauerkunst und 1808 grossherzogli
scher Hofbildhauer. Antike und Natur wusste er in seinen Schöpfungen au
liche Weise zu verbinden. Wir nennen von denselben: eine Statue der Reli
das Erbbegräbniss der von Gemmingen in Steinsfeld bei Heilbronn; die B
August von Kotzebue; Medusa in dem Augenblicke, wo ihre Haare zu Sc
werden. Im Jahr 1842 starb er zu Mannheim.

Literatur. Eigene Notizen. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1842, S. 242 ff. 477

Pozzo, Andreas, Jesuite und Maler, geboren zu Trient im Jahr 1642. I
die Kunst in Mailand, mehr aber noch durch eigenes Studium der Natur.
1665 trat er in den Jesuitenorden. Nachdem er sich viele Jahre in Rom auf
hatte, ging er nach Genua und Turin und zuletzt nach Wien. Es war ein
Bewusstsein, welches ihn bei Anwendung des Barokstyls dazu trieb, in den
dekorirten Kirchen den Gestalten und Gruppen eine möglichst prächtige Hof
geben, über welcher man den Himmel und die schwebenden Glorien sieht. Es
dazu seine resolute Meisterschaft im perspektivischen Extemporiren von Fig
Baulichkeiten, seine Herrschaft über die Nüancen des Tons und die ganze vol
losigkeit in allen höheren Beziehungen. Sein Gewölbe in S. Ignazio zu Ro
erreicht geblieben; er selber hat in S. Bartolommeo zu Modena Geringeres g
Andere Male begnügt er sich mit der blossen perspektivisch gemalten Arc
z. B. die Rheinkuppel in der Badia zu Arezzo; der Saal in der Pinakothek
logna, wie er denn auch zwei Foliobände über die Perspektive schrieb. Unt
Wandaltären ist der des heil. Ignatius im linken Querschiff der Kirche del
Rom berühmt durch ungemeine Pracht des Stoffs und Vollständigkeit des S
Im Jahr 1709 starb er zu Wien. Sein Bruder Padre Giuseppe, Baarfüs
Karmelitermönch, als solcher Fra Giuseppe di San Antonio genannt,
den Hauptaltar der Kirche ai Scalzi zu Venedig in den letzten Jahren des I
hunderts, auch 1700—1715 zwei Seitenaltäre dieser Kirche, sowie den Ha
der Kirche ai Gesuiti, sämmtliches im vollständigen Zopfstyl.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 173. 383. 387 ff. 390. — Füssli, Allgemeines
lexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 67 ff. — O. Mothes, Geschicht
kunst und Bildhauerei Venedigs.

Prachner, Peter, Bildhauer, geboren zu Prag. Er lernte die Kunst be
Vater und arbeitete zu Wien, Mannheim, wo er die silberne, und zu Londo
die goldene Medaille erhielt. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Statuen
Altare des Jesuskindes in der Kirche zu Maria de Victoria in Prag. Im Ja
starb er daselbst.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pradier, James, Bildhauer in Paris, geboren zu Genf im Jahr 1792 od
Durch Verwendung Denons, der sein Kunsttalent entdeckte, kam er im Ja
zu Lemot in Paris, und zwei Jahre darauf erhielt er den grossen Preis v
in Folge dessen er im Jahr 1813 dahin reiste und sich noch weiter ausbildete
bis 1823 begab er sich abermals dahin. Nach seiner Rückkehr arbeitete er be
in Paris. 1827 wurde er Mitglied des Instituts, 1844 Mitglied der römisc
1846 der Brüsseler Akademie. Ausserdem war er Offizier der Ehrenlegion u

he und andere fremde Orden. In vollem Maasse gelang ihm die Darstel-
weiblichen Schönheit in der üppigen Entfaltung ihrer sinnlichen Erschei-
bwohl er auch in andern Gebieten der Sculptur thätig war, bildete doch
des antiken Heidenthums das Lebenselement seiner Kunst. Den Gipfel-
ies Talents erreichte er in Darstellung der leichten Dichtung* und der thes-
etäre Phryne. Hieran reiht sich sein Frühling und sein durch feine und
Classicität ausgezeichneter Prometheus im Garten der Tuilerien. Im Jahr
b er.

. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 308. 1852, S. 285 ff. und S. 333. — Kugler, Kleine
i 3, 523.

Blas de, Maler aus Toledo, blühte in der zweiten Hälfte des 16. Jahr-
Die Bilder, welche er für den Hochaltar der Minimos in Toledo, für die
. Blas der dortigen Kathedrale und einige Kirchen in Madrid malte, zeigen
ecte Zeichnung, grandiose Formen und einfache Composition. Er fertigte
rheitsgetreue und geschmackvoll ausgeführte Früchtenstücke. Philipp II.
hn auf die Bitte des Kaisers von Marocco dahin, wo er unter Anderem die
esselben porträtirte.

. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

ner, Jakob, Baumeister aus S. Pölten in Niederösterreich. 1701—1736
r die prächtige Benediktinerabtei Mölk. 1707 vollendete er die von Carlo
Carlone angefangene Abtei S. Florian und 1714 führte er das Augustiner-
erzogenburg nach eigenen Plänen aus.

. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 54.

Girolamo dal, Zeichner, Bildhauer, Nielleur und Goldschmied zu Cre-
ühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er wurde seiner tüchtigen
wegen, worunter Schaumünzen auf einige Päbste und Fürsten, der Cellini
bardei genannt.

. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 108.

les, Bildhauer von Athen, blühte um 364 v. Chr. Er gehörte derselben
an wie Skopas, zeigt aber eine stillere Innigkeit der Empfindung und den
inn für die Anmuth der nackten Gestalt. So vorzüglich seine Arbeiten in
m, so wurden sie doch noch durch die in Marmor übertroffen. Ihm gehört
fung des Apollo Sauroktonos an, von welcher im Louvre eine Nachbildung
ist.** Den Gipfel seiner künstlerischen Thätigkeit erreichte er wohl in der
n Knidos, von welcher Episcopius eine Copie nach einer früher in den
chen Gärten befindlichen Statue fertigte.*** Unter den von ihm geschaffenen
atte den grössten Namen der zu Thespiä, von welchem der Vatikan einen
thält. † Die Gruppe der Niobiden dürfte eher ein Werk des Skopas sein.

. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 335 ff.

Preiss), Hanns Philipp, Bildhauer, blühte zwischen 1655 und 1685 in
g. Er fertigte das im dortigen Dom befindliche Grabmal des Fürstbischofs
dolph von Ehrenberg und scheint identisch zu sein mit dem berühmten Bild-
d Baumeister Hans Philipp, welcher zu Sandrart's Zeiten daselbst lebte.

. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 414. — Niedermayer, Künstler und Kunstwerke der
Würzburg, S. 310.

r (Preissler), Daniel, Maler, geboren zu Prag im Jahr 1627. In Nürn-
hin er im Jahr 1654 kam, erwarb er sich durch seinen Tod Abels im Land-
se das Meisterrecht. Wir nennen ferner von seinen Arbeiten zwei, welche
iger Zeit für vorzüglich galten, nämlich die Sendung des heil. Geistes für
kirche und die Himmelfahrt Christi für die Schlosskirche daselbst. Im Jahr
rb er zu Nürnberg. Sein Sohn Johann Daniel, geboren daselbst im Jahr
ar ein Schüler seines Stiefvaters H. Popp und des J. Murrer und wurde
rstand der seit 1718 gestifteten Zeichenschule in Nürnberg. Für diese gab
ekannte Zeichenbuch heraus und malte an der Decke der Aegidienkirche die

bildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118, Fig. 2.
bildet ebendaselbst. Taf. 18, Fig. 6.
bildet ebendaselbst. Taf. 18, Fig. 7.
bildet ebendaselbst. Taf. 18, Fig. 8.

vier Evangelisten. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1737 starb er zu Nürnberg. Sein erster Sohn Johann Justin, geboren daselbst im Jahr 1698, lernte die Kunst bei ihm und hielt sich sodann acht Jahre in Italien auf. Nach seiner Zurückkunft malte er die Himmelfahrt Christi in einem Zimmer, genannt die Sudeten des heil. Geistspitals, stach jedoch mehr in Kupfer, namentlich zwei Folgen von Standbildern aus Italien und die Deckengemälde von Rubens in der Jesuitenkirche zu Antwerpen. Im Jahr 1771 starb er zu Nürnberg. Georg Martin, der zweite Sohn des Johann Daniel, geboren daselbst im Jahr 1700, stach viele Blätter für das Dresdener und Florentiner Galleriewerk. Sein Hauptblatt ist das Bildniss Raphaels. Im Jahr 1754 starb er zu Nürnberg. Johann Martin, der dritte Sohn des Johann Daniel, geboren zu Nürnberg im Jahr 1715, lernte die Kunst bei seinem obengenannten Bruder. Im Jahr 1739 reiste er nach Paris, wo er mit Schmidt und Wille Verschiedenes für das Versailler Galleriewerk stach. Im Jahr 1744 wurde er nach Kopenhagen berufen und sofort daselbst Hofkupferstecher, sowie Professor an der Malerakademie. Wir nennen ferner von seinen Arbeiten: Friedrich V zu Pferd nach Sailly; Ninus und Semiramis nach G. Reni. Im Jahr 1794 starb er zu Kopenhagen. Valentin Daniel, der jüngste Sohn des Johann Daniel, geboren zu Nürnberg im Jahr 1717, bildete sich unter seinem letztgenannten Bruder in Kopenhagen weiter aus. Er stach Bildnisse und Geschichten in Schabkunst, unter Anderem Maria mit dem Kinde nach Correggio. Im Jahr 1765 starb er zu Nürnberg.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2, 64 ff. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 193.

Preller, Friedrich, Landschaftsmaler und Radirer zu Weimar, geboren zu Eisenach im Jahr 1804. Er kam sehr jung nach Weimar und besuchte daselbst die Kunstschule unter Kunschtmeyer, dessen Unterricht ihn aber keineswegs befriedigte, wesshalb er seine Studien 1820 in Dresden fortsetzte. Im Jahre 18[illegible] kehrte er nach Weimar zurück und kam nun mit Göthe in nähere Verbindung. Die beiden nächsten Sommer lebte er wiederum in Dresden und zwar in innigem Verkehr mit Rietschel und Thäter, wobei er zugleich emsig nach Ruysdael und Potter arbeitete. Sodann verweilte er zwei Jahre auf der Akademie zu Antwerpen, wohin ihn Grossherzog Karl August selbst brachte. Nachdem er zwei Jahre lang auch die Akademie in Mailand besucht hatte, ging er im Jahr 1827 nach Rom, wo er sich vorzüglich an Koch anschloss. Im Jahr 1831 kehrte er nach Weimar zurück und wurde sofort Professor an der Zeichenschule, Hofmaler, Ehrenmitglied der Akademie in Dresden und 1858 Ritter zweiter Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael. Seine Landschaften zeichnen sich durch kräftige männliche Auffassungsweise und einen in edlem Stylgefühl geläuterten Natursinn aus. Am meisten hat er sich der Natur des Nordens zugewendet und liebt in seinen bedeutsam componirten Bildern die grossartige Schauerlichkeit derselben mit ergreifender Wahrheit darzustellen. Mehrmals hat er auch Reihenfolgen von Landschaften mit historischer Staffage entworfen, wo es ihm trefflich gelang, in der Lokalität die Stimmung des darzustellenden Ereignisses auszudrücken. Dahin gehören ein Cyklus thüringischer Landschaften mit Staffage aus der Landesgeschichte im Schloss zu Weimar; die Ausschmückung des Wielandszimmers daselbst mit Scenen aus dem Oberon; die Darstellungen aus der Odyssee im Härtel'schen Hause zu Leipzig, zaubervoll in Absicht auf Anordnung und Stimmung. Eine Composition verwandter Art ist die von ihm gefertigte Wartburg im 15. Jahrhundert.* Von seinen geistreichen Radirungen nennen wir: Landschaft mit der Ansicht der Ellersburg; Hüon gefesselt an den Baum gelehnt; Landschaft mit einem saufenden Hirsch. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837, S. 1 ff. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 401 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 483 und 487. — Grosse, Die Kunstausstellung in München im Jahr 1858, S. 225 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2330 und 2338. — Vischer, Kritische Gänge, S. 42.

Prestel, Johann Amadeus, Maler und Kupferstecher, geboren zu Grünebach im Kemptischen 1739. Nachdem er die Anfangsgründe des Zeichnens bei Franz Anton Zeiller aus Reuten in Tyrol gelernt hatte, ging er im Jahr 1760 nach

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 128, Fig. 6.

r, wo er den Unterricht und die Freundschaft von Joseph Wagner und i genoss. Von da begab er sich im Jahr 1767 nach Rom und blieb vier Jahre . 1766 wanderte er nach Florenz, Bologna, Venedig und Augsburg und am er nach Nürnberg, wo er sich mit Maria Katharina Höll, einer ge-n Künstlerin, verehlichte. 1775 beschäftigte er sich gegen sechs Monate ater in der Schweiz mit Porträtiren. Nach Nürnberg zurückgekehrt, legte mit dem glücklichsten Erfolg auf die Nachbildung von Zeichnungen berühmter . 1783 liess er sich in Frankfurt a. M. nieder. Seine Gattin aber begab sich r 1786 nach London, wo sie viele vortreffliche Landschaften nach verschie-Meistern stach und 1794 starb. Von seinen Handzeichnungs-Imitationswerken wir: eine Folge von 30 Blättern, Wien 1779; eine Folge von 48 Blättern, rg 1780; das sogenannte kleine Kabinet mit 36 Blättern, Nürnberg 1782. 1808 starb er zu Frankfurt.

tur. Hüsgen, Artistisches Magazin, S. 410 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1108. — berg, Nürnbergs Kunstleben, S. 195.

, **Matteo**, genannt **il cavaliere calabrese**, Maler, geboren zu Taverna brien im Jahr 1613. Er war ein Schüler des Domenichino und Guercino hört zu den bedeutenderen Naturalisten seiner Zeit. Seine Vorwürfe waren Martertode, Mord, die Thränen der Reue und Pestscenen. Ein Alter, welcher te und ein Jüngerer, welcher die Geige spielt, in Devonshirhouse, ist wegen stimmtheit der Formen, sowie der bei ihm seltenen Glut der Färbung und ler Ausführung eines seiner besten Bilder, obwohl auch hier die Schatten sind. Im Jahr 1699 starb dieser raufsüchtige Künstler zu Malta als Kom-r des Malteserordens, nachdem er sich vorher namentlich in Rom und Neapel lten hatte.

tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 7. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 249.

itale, Andrea (Andreas Bergomensis), Maler von Bergamo, blühte um ·1545. Er war ein Schüler des Giov. Bellini. Seine Hauptbilder, welchen er, ruhiger Charakter eigen ist, sieht man in seiner Vaterstadt. Wir nennen selben: ein Altarbild in S. Spirito, der Täufer Johannes von andern Heiligen m. Eine heil. Familie in der Gallerie Manfrini zu Venedig zeigt einfache, strenge Anmuth. Ein schwächeres Bild mit drei weiblichen Heiligen befindet Museum zu Berlin.

tur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 454 ff. — Nagler, Die Monogrammisten ro. 1025 und 1101.

er, Johann Wilhelm, Stilllebenmaler in Düsseldorf, geboren zu Eschweiler r 1803. Er besuchte die Akademie in Düsseldorf 1822—1837, siedelte dann ünchen über, kehrte aber einige Jahre später nach Düsseldorf zurück. Durch und Sauberkeit schliesst er sich an die älteren Holländer würdig an.

tur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 411 ff. — Wiegmann, Die königliche Kunst-mie zu Düsseldorf, S. 408 ff.

o, D. Tomas Francisco, Graveur, Maler und Kupferstecher, geboren zu ca im Jahr 1716. Er war ein Schüler des D. Lorenzo Monternan y Cu-Inhabers einer Dosenfabrik. Im Jahr 1752 wurde er Direktor der Akademie Fernando, und in der Folge Graveur der königl. Siegel, sowie Direktor der chteten Münzgraveurschule. Er arbeitete die Münzstempel der Gold-, Silber-pfermünzen für Spanien, Mexico, Chile u. s. w. um. Wir nennen von seinen en die auf das in Grund gebohrte Algierer Admiralsschiff; die Prämien-en für die Mathematikschule zu Barcelona. Er stach mehrere Vignetten, Schlachten u. s. w.

tur. Bermudéz, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

ur, Barthélémy, Bildhauer in Paris, blühte 1550—1590. Er war ein Schüler rmain Pilon und bildete sich in Rom weiter aus. Von ihm rühren die alle-en Sculpturen der verschiedenen menschlichen Thätigkeiten her, welche über stern des Louvre angebracht sind, und wovon zwei der besten die Genien des

Garten- und Ackerbaues vorstellen.* Seine Büste Heinrichs III. im Harnisch mit reichen Verzierungen, die sich im Louvre befindet, ist von grosser Naturwahrheit und tüchtig gearbeitet. Seine ebenfalls dort aufgestellte Büste Heinrichs IV., auch im Harnisch, ist zwar nicht fein aufgefasst, aber sehr sorgfältig ausgeführt und hat etwas sehr Lebendiges.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris S. 709 ff.

Primaticcio, Francesco (Abt von San Martino), Maler und Stuccateur, geboren zu Bologna im Jahr 1504. Er war ein Schüler des Innocenzo von Imola und des Bagnacavallo, und der bedeutendste unter den Mitarbeitern des Giulio Romano in Mantua, wo er namentlich dessen Fresken am Palast T mitausführte. Hierauf wurde er von Franz I. 1531 nach Frankreich berufen, um dort die Ausschmückung des Schlosses Fontainebleau zu leiten.** Mit Rosso Rossi dekorirte er daselbst die Gallerie dieses Königs,*** welcher ihn zu seinem Hofmaler und zum Abt von S. Martino ernannte. Er gilt als das Haupt der Schule von Fontainebleau. Seine Figuren haben etwas Ueberschlankes und Geziertes. Unter den wenigen erhaltenen Staffeleibildern desselben ist sein heimgekehrter Ulysses bei Penelope, jetzt im Castle Howard, zu erwähnen, edle Charaktere, mit fleissiger Ausführung, aber schwach in der Färbung. Unter Heinrich II. trat sein Talent erst in volle Wirksamkeit. Unter Franz II. erhielt er die Aufsicht über die königlichen Gebäude. Der Tradition zufolge war er auch Kupferstecher. Sein vorzüglichster Gehilfe war Niccolo dell Abbate. Er zeichnete mit beigesetzten Monogrammen und mit F. Bol. Inu.; F. Bolo fec.; F. Bologna. Um das Jahr 1570 starb er.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 646 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1109. 2, Nro. 1968. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6, 4 ff., welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, 24 ff. und ...

Primavera, Jacopo, Medailleur, blühte zu Anfang der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er nähert sich dem Styl der grossen mailändischen Meister, woraus man schliessen könnte, dass er selbst ein Mailänder gewesen sei. Von ihm porträtirt wurde die Königin Katharina Medici; Herzog Franz von Alençon; die Königin von England u. s. w. Sein eigenes Bildniss befindet sich auf einer von ihm verfertigten Schaumünze, verbunden mit dem Bildniss der Helena Nisseli.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 160 ff.

Primavesi, Johann Georg, Maler und Kupferstecher, geboren zu Heidelberg im Jahr 1776. Er hielt sich einige Zeit in Mannheim auf, wurde Hoftheatermaler in Darmstadt und vollführte die mühsame Arbeit, die Rheingegenden von den beiden Quellen herab nach der Natur zu zeichnen. Rühmlichst bekannt ist er durch eigenhändig radirte landschaftliche Darstellungen, z. B.: zwölf Ansichten des Heidelberger Schlosses; Ansichten von Mannheim und der Umgebung; Ansichten aus Baden. Er zeichnete mit: G P del et fecit.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2, Nro. 1076. — Göthe, Kunst und Alterthum ... 130 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Primo, Luis, genannt **Gentile**, Maler, geboren zu Brüssel im Jahr 1606. Er hielt sich 30 Jahre in Rom auf, wo er wegen der Zierlichkeit seiner Arbeiten und seiner Aufführung obigen Beinamen erhielt und Akademiker von S. Luca wurde, und kehrte dann in sein Vaterland zurück. Wir nennen von seinen Werken: das Bildniss Alexanders VII.; ein Altarblatt in der Parochialkirche von S. Michael in Gent mit der Kreuzigung Jesu; Phöbus im Sonnenwagen, gestochen von Bloemaert. Im Jahr 1657 starb er.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 82 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Prince, Enquerand le, Glasmaler zu Beauvais. Er zählt zu den besten französischen Künstlern in diesem Fach. Man rühmt an seinen Werken, ausser der Kraft und Schönheit des Colorits, auch eine seltene Correctheit der Zeichnung, was freilich das Verdienst der Cartons, nach denen er arbeitete, ist, da solche von Haupt-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 90, Fig. 15 und 16.

** Ein Plafond aus demselben mit drei Musen ist abgebildet ebendaselbst. Taf. 79 A, Fig. 7.

*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 87 A, Fig. 3.

meistern in Italien und Deutschland herrührten. Wir nennen von denselben: in der Kirche des heil. Stephan zu Beauvais die Fenster der Kapelle unserer lieben Frauen von Loretto, des heil. Johannes und der heil. Margaretha, angeblich nach Zeichnungen Raphael's und Giulio Romano's; die zwölf Apostel auf den Fenstern der Martinskirche und ein Crucifix in der Kapelle der heil. Barbara daselbst, angeblich nach Cartons von Albrecht Dürer. Im Jahr 1530 starb er.

Literatur. Gessert, Geschichte der Glasmalerei, S. 154 ff.

Prince, Jean Baptiste le, siehe **Leprince, Jean Baptiste**.

Procaccini, D. Andres, Maler, geboren zu Rom im Jahr 1671. Er lernte bei Maratta und malte in Rom für den Vatikan und Lateran u. s. w. Ferner berieth er den Pabst Clemens XI. bei Anlage seiner Tapetenfabrik und nahm endlich eine Einladung nach Spanien an, nachdem er noch eine herrliche Aurora für den Marchese de Carolis gemalt hatte. Philipp V. ernannte ihn zu seinem Kammermaler und benützte ihn bei Ausschmückung des Schlosses und der Gärten von S. Ildefonso. Nach ihm stachen A. Hemery, P. Landry und Andere. Er selbst stach unter Anderem die Jünger von Emaus nach Raphael; die Geburt des Bacchus nach Maratta. Im Jahr 1734 starb er.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Procaccini, Ercole, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1520. Er ist der Stifter der eklektischen Schule in Mailand. Seine Werke sind nicht bedeutend, aber mit grossem Fleiss ausgeführt und nicht manierirt. Nach 1590 starb er. Sein bedeutendster Schüler war sein Sohn Camillo, welcher im Jahr 1571 in die Malerschule zu Bologna aufgenommen wurde. Er ahmte vornehmlich Correggio und Parmigianino zum Theil mit grossem Glück und verbunden mit einer tüchtigen Auffassung der Natur nach, doch ist er sehr ungleich, indem er sich oft der Flüchtigkeit überliess. Zu seinen bessern Arbeiten gehören: eine Madonna mit dem Kinde in der Kirche S. M. del Carmine zu Mailand; eine Anbetung der Hirten in der Brera ebenda; Maria mit dem Kinde und dem heil. Joseph in der Pinakothek zu München, zwar mit dem ihm eigenen, unangenehmen rothen Ton des Fleisches, sonst aber besonders fleissig ausgeführt und in den Motiven, namentlich in den Stellungen, die Nachahmung des Correggio zeigend. Er radirte auch Einiges kühn und meisterhaft, z. B. die Ruhe der Maria auf der Flucht nach Egypten; Maria mit dem Kinde auf einer Tribüne mit S. Peter und S. Anton. Im Jahr 1626 starb er zu Bologna. Giulio Cesare, Bruder des Camillo, legte sich ebenfalls vornehmlich auf Nachahmung des Correggio, die er in kleineren Kabinetbildern zuweilen nicht ohne Glück erreichte, folglich muss er lange nach 1548 geboren sein. Ein gutes Bild der Art, welches Joseph, dem der Engel im Traum erscheint, darstellt, befindet sich im Berliner Museum, doch ist auch er sehr ungleich und häufig manierirt. Von seinen Radirungen nennen wir: Maria mit dem Kind und Joseph. Im Jahr 1618 wurde er nach Genua berufen. Im Jahr 1626 starb er.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3, 229 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 375 ff. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 171 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2232 und 2, 567. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, 42 ff.

Procaccio, Angelo, Baumeister in Venedig. Er baute um die Mitte des 17. Jahrhunderts den Palast Contarini à S. Vito daselbst.

Literatur. Handschriftliche Nachrichten.

Prokop, Philipp, Bildhauer, geboren zu Rohberg im Königgrätzer Kreise von Böhmen 1740. Im 19. Jahre wendete er sich der Kunst zu, nachdem er bis dahin das Schuhmacherhandwerk seines Vaters ausgeübt hatte, und bildete sich unter Joseph Schrott und B. Moll zu Wien, wobei er auch zugleich die Akademie besuchte. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Gruppe des Aeneas im Garten zu Schönbrunn, wofür ihm Maria Theresia die goldene Medaille verlieh; zwei prächtige Gruppen der Wohlthätigkeit und der Freundschaft auf der Haupttreppe des neuen Lichtensteinischen Palastes zu Wien. Im Jahr 1814 starb er als akademischer Künstler.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Pronner, Leo, Bildschnitzer, geboren zu Thalhausen in Kärnthen im Jahr 1550. Er liess sich um 1600 in Nürnberg nieder und fertigte z. B. Crucifixe, die man durch ein Nadelöhr schieben konnte. Um 1630 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 183.

Protarchos, Edelsteinschneider. Er fertigte eine vortreffliche Camee in Sardonyx mit einem die Leyer spielenden Eros, der auf einem schreitenden Löwen reitet, welche sich im florentinischen Museum befindet.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 523.

Protogenes, Maler in Rhodos, geboren zu Kaunos, blühte zur Zeit Alexanders und seiner nächsten Nachfolger. Seine Berühmtheit erlangte er erst in späteren Jahren durch Apelles, welcher ohne Neid seine Vorzüge an's Licht zog. Durch grösste Ausdauer und Fleiss erreichte er, was dieser durch angeborne Genialität erzielte. Wir nennen von seinen Arbeiten: Jalysos, ein rhodischer Stammesheros; der ruhende Satyr; das Schiff Paratos, womit er die Propyläen von Athen schmückte.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 233 ff.

Provenzale, Marcello, Mosaikarbeiter, geboren zu Cento. Er war ein Schüler des Rossetti und führte viele Arbeiten an der grossen Kuppel der Peterskirche und in der Kapelle Clementina zu Rom aus, restaurirte auch die Navicella des Giotto, und es ist der Fischer nebst den in der Luft schwebenden Figuren in jetziger Gestalt sein Werk. Sein Schüler war Joh. Bapt. Calandra. Provenzale starb im Jahr 1639.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 81. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 309.

Prud'hon, Pierre Paul, Maler, geboren zu Cluny (Bourgogne) im Jahr 1758. Er lernte die Kunst bei François Devosges zu Dijon und ging dann nach Paris und in Folge eines erhaltenen Preises im Jahr 1782 nach Rom, wo er bis zum Jahr 1789 blieb. Nach seiner Rückkehr brach er sich durch das Gemälde, die Gerechtigkeit und das göttliche Strafgericht das Verbrechen verfolgend Bahn, und er wurde sofort Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts und Zeichenlehrer der Kaiserin Marie Louise. Seine günstigste Seite ist eine dem Correggio verwandte Grazie und Zartheit, verbunden mit wirkungsreichen Lichteffekten. Zu seinen bessern Arbeiten zählt man: Psyche durch die Zephire davon getragen; das Bildniss des Königs von Rom; Venus und Adonis, wogegen selbst das zuerst genannte Bild, die Gerechtigkeit u. s. w., als in den Motiven höchst übertrieben und in den Gesichtern verfehlt bezeichnet wird. Nach ihm haben Copin und Roger gestochen. Im Jahr 1823 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 237. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 576. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 294 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 729.

Prugger (Prucker) (Brucker), Niclas, Maler in München, blühte im 17. Jahrhundert. Der Sohn eines Bauern von Truchtering unweit München, verdankte er seine Erziehung der Kurfürstin Maria Anna und seine künstlerische Bildung dem Kurfürsten Maximilian I. von Bayern, und dessen Nachfolger Ferdinand Maria ernannte ihn zu seinem Hofmaler. Allein nach dem Tode der genannten Kurfürstin (1665) gerieth er in bittere Armuth. Wir nennen von seinen Arbeiten: das Bildniss des erwähnten Maximilian I. in der neuen königl. Pinakothek zu München; sieben Porträte der belobten Kurfürstin auf Kupferblättchen in der Grösse eines Groschens. Nach 1690 starb er.

Literatur. Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon, S. 24 ff.

Puccio, Pietro di, Maler von Orvieto. Er fertigte im letzten Zehent des 14. Jahrhunderts die Geschichten der Genesis an der Nordwand des Campo Santo zu Pisa in Fresco. Dieselben lassen einen Künstler erkennen, welchem es eben so ernst ist um eine würdige Darstellung heiliger Aufgaben, wie er zugleich das Leben in liebenswürdiger, heiterer Naivetät darzustellen versteht. Hiezu kommt eine besonders harmonische Farbe. Früher schrieb man sie dem Buffalmaco zu.

Literatur. E. Förster, Beiträge zur Kunstgeschichte, S. 123 ff.

Puget (Pujet), Pierre, Bildhauer, Maler und Baumeister, geboren zu Marseille im Jahr 1622. Er lernte zuerst bei Roman, einem Galeerenbauer und Bildschnitzer,

dann ein Jahr in Florenz und begab sich hierauf nach Rom, wo er sich nach
in der Malerei bildete. Im Jahr 1643 kehrte er nach Toulon zurück und
aselbst unter Anderem das Modell zu einem Kriegsschiff mit zwei Gallerien.
rachte er wieder mehrere Jahre in Rom zu und kam im Jahr 1653 abermals
eille, wo er sich meist mit der Malerei beschäftigte. Durch eine Krank-
lasst, gab er diese um das Jahr 1655 auf und widmete sich nun der Bild-
t. Einer Einladung Fouquets folgend, begab er sich im Jahr 1659 nach
d nachdem er bei diesem Minister in Ungnade gefallen war, nach Genua,
ben bis acht Jahre verweilte. Im Jahr 1669 ging er wieder nach Toulon
e daselbst Direktor der Schiffverzierungen. Zuletzt zog er sich in seine
t zurück. Nach seinem Plane wurde unter Anderem der Rennplatz zu Mar-
das Stadthaus daselbst gebaut. Von seinen Gemälden nennen wir: eine
ung und eine Heimsuchung für die Jesuiten zu Aix. Als Bildhauer nimmt
sicht der Energie bei der Auffassung, des tiefen Wissens und der gewissen-
rchbildung in seiner Zeit weit die erste Stelle ein. Wir führen als Beweis
nen Milo von Kroton im Louvre an, der von einem Löwen zerrissen wird;
n in S. Maria di Carignano zu Genua, bei welchem Bilde ihm jedoch neuer-
Vorwurf eines rücksichtslosen Naturalismus gemacht wird. Im Jahr 1694
u Marseille.

. Biographie universelle. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 694 und S. 698 ff. —
n, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 711.

A. Welby, Baumeister in England, geboren daselbst um das Jahr 1780.
ahm nicht sowohl selbst Bauten, als entwarf vielmehr Pläne und Zeich-
n denselben und wurde bei allen grossen Bauunternehmungen zu Rath ge-
urch seinen Eifer wurde der gothische Styl daselbst als allgemeiner Kirchen-
tirt. Sein Werk ist z. B. die Kathedrale zum heil. Georg in London. Im
2 starb er zu Ramsgate gestörten Geistes und in äusserstem Mangel im
Sein Sohn E. W. ist auch Baumeister und war im Jahr 1858 mit dem Bau
che und eines Klosters für die Benediktiner zu Belmont bei Heresford im
sten Maassstabe beschäftigt.

. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, S. 56. — Cotta'sches Kunstblatt 1848, S. 200. —
hes Kunstblatt 1852, S. 377. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahr-
. S. 285.

Alexandre Denis, Abel de, Maler in Paris, geboren zu Valenciennes im
. Er ist ein Schüler Davids, gelangte aber durch eifriges Studium der
d der besten Meister zu einer eigenen freien Entwicklung. Im Jahr 1810
den zweiten Preis, im Jahr 1811 den ersten grossen Preis von Rom, im
den ersten Preis, im Jahr 1822 das Ritter- und im Jahr 1835 das Offiziers-
Ehrenlegion, sowie das Diplom eines Mitglieds des Instituts. Im Jahr 1855
zu Paris aus: der heil. Stephan, das Evangelium predigend, für die Kirche
ne du Mont in Paris gefertigt; die heil. Jungfrau am Grabe, für die Kirche
me zu Paris gefertigt; die Stadt Valenciennes, die Künste aufmunternd,
Kritik nebst seinem Ende der Welt nach Hesiod als gänzlich misslungen
t. Im Uebrigen rühmt man an seinen Werken einen grossartigen Styl,
d geistreiche Ausführung, kräftigen, besonders in Behandlung des Hell-
ewandten Pinsel. Er malte auch unter Anderem den Plafond der grossen
s Louvre und des dritten Saales daselbst.

. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Conversations-
n von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 263. — Springer, Geschichte
enden Künste im 19. Jahrhundert, S. 218,

, Johann Gottfried, Maler in Düsseldorf, geboren zu Meissen im Jahr
Er besucht die Akademie zu Düsseldorf 1837—1842. Behandelt er die
urformen auch im Allgemeinen zu malerisch und nicht so correct, wie der
es wünschen mag, so sind doch seine Bilder frisch, farbig und wirkungs-
alt. Am gelungensten sind diejenigen, welche malerische Parthien aus
gischen oder rheinischen Städten darstellen. Wir nennen von denselben:
lz; der Dom zu Limburg an der Lahn; Bacharach am Rhein.

n. Eigene Notiz. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 407 ff.

Puligo, Domenico, Maler aus Florenz, geboren im Jahr 1475. Er war Schüler und Mitarbeiter des Ridolfo Ghirlandajo und des Andrea del Sa Seine Bilder, namentlich mehrfach vorkommende heilige Familien, z. B. in den lerien Borghese und Colonna zu Rom, im Palast Pitti zu Florenz, sind fast ga der Weise des letztern ausgeführt und gelten nicht selten als Arbeiten dieses Meis nur ist hier die natürliche Anmuth Sarto's in das Unbestimmte und Zerflossene ü gegangen. Im Jahr 1527 starb er.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 551 ff. — Vasari, Leben der a zeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 a, 282 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Pupini, Biagio, genannt **Maestro Biagio dalle Lame,** Maler von Bolo blühte um das Jahr 1530. Vasari, der mit ihm in Hader lebte, behauptet, er mehr für Geld als für Ruhm gearbeitet, eben desshalb auch durch grosse Eilfe keit denen geschadet, mit welchen er thätig war, nämlich dem B. Ramenghi der Fertigung der Disputa zu Bologna, und dem Girolamo da Trevigi, wog Lanzi sagt, wo er mit etwas Anstrengung arbeite, bemerke man den Charakter s Lehrers Francia im Geschmack der bessern Zeit, wie z. B. in seiner Gebur Institute zu Bologna.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, hauer und Baumeister 3 b, S. 112 und 4, S. 402 ff.

Pussieger, Mathias, Maler in Meran, geboren zu Rettenbuch in Oberba Er lernte die Kunst bei Michael Pussieger und bildete sich sodann in Ve bei Karl Loth weiter aus. Nachdem er auch Rom besucht hatte, liess er sic Jahr 1682 zu Meran nieder, wo er Mitglied des Raths wurde. Sein Pinsel ist kr seine Schatten haben aber sehr nachgedunkelt, auch arbeitete er sehr viel, was leicht etwas Handwerkmässiges zur Folge hatte. Wir nennen von seinen A blättern die zu Wiltau mit dem heil. Dionys Areopagita, zwölf Aposteln und Madonna. Im Ferdinandeum ist von ihm ein heil. Abendmahl. Er starb nach 1

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858, S. 99. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Putinati, Francesco, Medailleur in Mailand, geboren um das Jahr 1775. S Arbeiten zeigen Fleiss und Genie, doch haben sie nicht ganz gleichen Werth. züglich gelungen ist ein Werk mit dem Bildniss des Pabstes Leo XII. und eine daille für die venetianische Akademie der schönen Künste mit den Köpfen des Ti und Palladio.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 305.

Putt (Pütt), Hans von der, Medailleur, Stahlschneider und Wachsbildner, bl im 17. Jahrhundert. Er war ein Schüler von Heinrich Reiz dem jüngern lebte lange Zeit in Nürnberg, von wo er im Jahr 1650 nach Kassel übersied Seine Porträts des Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg und des Her Friedrich Ulrich von Braunschweig sind wohlgelungen. Er führte auch die B des Königs Gustav Adolph von Schweden in Erz aus. In den Compositionen au Kehrseite seiner Schaumünzen erscheint er schon in der geistlosen Manier des J hunderts ganz befangen. Er zeichnete bald mit seinem ganzen Namen, bald mit Initialen H V R. Zu Kassel starb er in Armuth.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 195 ff.

Pynacker, Adam, Maler, geboren zu Pynacker bei Delft im Jahr 1621. begab sich sehr jung nach Rom, wo er theils die Natur, theils die Werke der gro Landschaftsmaler studirte. Nach drei Jahren kehrte er zurück. Dem Joh. B kommt er ziemlich nahe, obschon er zuweilen, namentlich in den Fernen, in e unharmonischen blauen Ton fällt, wie z. B. in einem seiner Hauptbilder im Lo zu Paris mit einem Maulthiertreiber vor der Schenke und einer fressenden Zi Mehr in Boths Gluthmanier ist das Sonnenuntergangsbild in der Münchener P kothek. Die Gothaische Gallerie enthält von ihm eine Landschaft mit einer th artigen Ruine, die mit einem aus den Buchstaben A V P P zusammengesetzten Mo gramme bezeichnet ist, sowie eine Gebirgsgegend mit einem Reiter, in welchem Luftperspektive, die Durchsichtigkeit der Töne und das Helldunkel den reizend Anblick gewährt. Alle Gegenstände, die er malte, werden von der sanften Wä

erheitert. Bei den verschiedenen Arten von Bäumen gab er die jedem
liche Gestalt seiner Rinden und Blätter wieder. Im Jahr 1673 starb er.
. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 317 ff., welcher auch
aiss gibt. — Deutsches Kunstblatt 1856, S. 413. — Förster, Geschichte der deutschen
, 198. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. Anhang, S. 149 ff. —
sse, Niederländische Briefe, S. 29. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 623 ff.

James **Baker**, Landschaftsmaler in London, geboren zu Bristol im Jahr
is zu seinem 21. Jahr war er im Dienste eines Sachwalters, da sein Vater
nen solchen Beruf bestimmt hatte, von da an aber widmete er sich der
welche er nach den Vorbildern älterer Meister erlernte. Im Jahr 1835 be-
h nach London, und hier war der ältere Carpenter der erste, welcher sein
schätzen wusste. Im Jahr 1846 reiste er nach Italien, in die Schweiz und
eutschland, und wiederholte solches im Jahr 1851, wo er drei Jahre ab-
ar. Gegenwärtig ist er Vicepräsident der Society of British Artists. Klar-
luftige Perspektive ist der Hauptcharakter seiner zahlreichen Werke. Wir
n denselben: die Kirche S. Georgio Maggiore zu Venedig, gestochen von
; Ehrenbreitstein, gestochen von Demselben; der Hafen zu Bristol. Er
Nomenclature of Pictorial Art und Letters on Landsape 1846—1847.
. The Art Journal for the year 1849, wo auch sein Bildniss ist, und for the year
205 ff

les, Steinschneider. Er war zu seiner Zeit der berühmteste in seiner
l soll das Vorrecht genossen haben, allein das Bildniss des Alexander dar-

. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 469 und 628—629.

oras, Bildhauer aus Rhegion, blühte um 480—420 v. Chr. Er war ein
es Klearchos und es gelang ihm, in seinen Werken eine höhere, geläu-
rwahrheit zu zeigen. Mit einer Pankratiastenstatue besiegte er den
Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: der Kampf des Eteokles und
s; Apollo Citharoedus.
Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 1, 132 ff.

(Phiteus, Phyteus, Pytheus), Baumeister. Er erbaute um 340 v. Chr.
l der Athene Polias zu Priene.
Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 376. — Kugler, Ge-
der Baukunst 1, 267 ff.

Q.

, **Martin Ferdinand**, Maler und Kupferstecher, geboren in Mähren im
. Er hielt sich meist in London auf, besuchte auch Frankreich und Italien,
einige Jahre in Wien und 1797—1804 in Petersburg, kehrte aber wieder
lon zurück, wo er im Jahr 1809 noch am Leben war. Am besten gelangen
stücke. Von seinen andern Gemälden nennen wir: die Wiener Kunst-
mit den Bildnissen aller dortigen Künstler, in Schwarzkunst geschabt von
e; das Bildniss des Kaisers Alexander zu Pferd. Er selbst stach unter
a Variety of Tame and Wild Animals Studies from nature. London 1793.
. Conversationslexikon von Meyer. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. —
, Allgemeines Künstlerlexikon.

), eine Künstlerfamilie, aus Laino unweit des Comersee's. Giulio war
und Frescomaler, hielt sich zur Schule Tintoretto's und arbeitete in
lzburg und Laibach. Lorenz, geboren zu Laino im Jahr 1730, kam mit
ter, dem k. k. Ingenieur und Baumeister Giovanni Maria, der ältere,
n und wurde Hoftheaterarchitekt zuerst in Mannheim, dann in München
len Adelsstand erhoben. Er baute das Theater und den Redoutensaal zu
, das Theater in Frankfurt und das Rathhaus zu Lauingen, Zeugen seines
alentes und geläuterten Geschmacks. Im Jahr 1804 starb er zu München.

Dessen Sohn Giovanni Maria, der jüngere, geboren zu Laino im Jahr 1
wurde Hoftheatermaler in München, Professor der Zeichnenkunst und der mil
schen Baukunst, sowie Oberdesignateur bei der Generalstrassenbau- und Wasser
direktion. Giulio, der Neffe des Ebengenannten, wurde Hoftheaterarchitel
Mannheim und dann in München. Seine landschaftlichen Theaterdekorationen v
von überraschender Wirkung, namentlich seine Eis- und Schneegefilde von Kamtsd
und ein Garten am Ufer eines See's. Im Jahr 1800 starb er. Joseph, Stieft
des Giulio, geboren zu Laino im Jahr 1747, arbeitete als Theatermaler in M
heim, Frankfurt, Schwetzingen, Ludwigsburg u. s. w. Man schreibt ihm das
dienst zu, seine Kunst zu einer achtungswerthen Stufe erhoben zu haben. Vo
lich beliebt waren seine Dekorationen zu Numa Pompilius, Titus, Wilhelm Tell u
Im Jahr 1828 starb er zu München. Angelo, der älteste Sohn des Joseph,
band mit hervorragendem Talent fein gebildeten Geschmack. Ein von ihm ge
Wald zeigt durchweg die Kraft und Eigenthümlichkeit Ruysdaels in voller Fri
Für das grosse Kölner Domwerk von Sulpiz Boisserée arbeitete er die wichti
Zeichnungen. Sein letztes und bedeutendstes Werk ist die Darstellung der S. P
kirche zu Rom mit der Kreuzbeleuchtung. Im Jahr 1815 starb er. Dome
der zweite Sohn des Joseph, wurde 1787 zu München geboren. In der Perspel
Baukunst und Theatermalerei hatte er seinen Vater und in der Kupferstecher
Mettenleiter und Karl Hess zu Lehrern. Im Jahr 1819 gab er seine Stel
Theatermaler auf und widmete sich ganz der Architekturmalerei, wodurch e
nicht nur einen europäischen Ruf erwarb, sondern auch unendlich viel zur Ken
und Würdigung der Architektur des Mittelalters beitrug. König Maximilian ern
ihn zum Hofmaler, auch war er Mitglied der Akademie zu Berlin, Kassel, Le
München u. s. w. Er bereiste Deutschland, Italien, Belgien, Frankreich und
land zum Behufe der Aufnahme der germanischen Bauten. Wohl fehlt ihm die st
Zeichnung des Details, auch hat er das Auge noch nicht auf die Steigerung de
drucks durch besondere Lichtwirkungen gerichtet, aber in der Auffindung des
tigsten Standpunkts für die Ansicht des Gebäudes ist er unübertroffen. Wir n
davon: das Rathhaus zu Löwen in einer Privatsammlung zu Frankfurt a. M.
Dome zu Regensburg, Worms und Orvieto im Besitz des Königs von Bayern.
seinen Kupferstichen heben wir aus: Denkmale der deutschen Baukunst, 12 Bl
und von seinen Lithographien: denkwürdige Gebäude des deutschen Mittela
eine Folge von 30 Blättern. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im
1837 starb er zu Hohenschwangau, wo er mit Einrichtung und Dekoratio
Schlosses beschäftigt war. Lorenz, der dritte Sohn des Joseph, geboren im
1793, widmete sich vorzugsweise der Genremalerei, auch lieferte er mehrere
zeichnungen zum Münchener Galleriewerk, darunter namentlich das Familienc
nach Netscher. Simon, geboren im Jahr 1795, der vierte Sohn des Jo
hatte diesen und seinen ältesten Bruder Angelo zu Lehrern, und wurde im
1815 an des letztern Stelle Theaterarchitekt in München. Wir nennen von s
Arbeiten: die Ansicht des Klosters Ebrach in der Leuchtenbergischen Gal
Parthie im ehemaligen Frauenkloster Maria Stein in Eichstädt.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1836, S
1837, S. 180. 1843, S. 172. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 193. — Hage
deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 1, 277 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 122

Quarenghi, Giacomo Cav., Maler und Baumeister, geboren zu Bergamo im
1744. Er war ein Schüler von R. Mengs und von S. Pozzi, und widmete s
der Folge der Baukunst ausschliesslich. Katharina II. berief ihn nach Peters
wo er unter Anderem das kaiserliche Theater der Eremitage, die Gallerie zur
stellung der Gemälde und das prachtvolle Bank- und Börsengebäude aufführte
er sich denn überhaupt um Einführung eines bessern Geschmacks durch edle
einfache Formen verdient machte. Im Jahr 1817 starb er als kaiserlicher S
rath zu Petersburg.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Giulio Quarenghi, Le fabriche e
dei Cav. G. Quarenghi, architetto.

Quast, Alexander Ferdinand von, Baumeister und Kunstschriftsteller in Ber-. Er ist Baurath und Ehrenmitglied der archäologischen Gesellschaft in Athen. n seinen vortrefflichen literarischen Werken nennen wir: das Erechtheion zu Athen st mehreren noch nicht bekannt gemachten Bruchstücken der Baukunst dieser dt und des übrigen Griechenlands nach dem Werke des Hrn. Inwood mit Verserungen und vielen Zusätzen, Berlin 1840; die altchristlichen Bauwerke von renna vom 5. bis zum 9. Jahrhundert historisch geordnet und durch Abbildungen iutert, Berlin 1842.

Literatur. Kugler, Kleine Schriften 2, 55 ff. 67 ff. 401 ff.

neboorn (Queboren), Crispin van den, Maler und Kupferstecher, geboren im ag um das Jahr 1600. Zu seinen Hauptwerken gehören seine gestochenen Bildie, welche in der Regel sehr lebendig aufgefasst sind, z. B. das des Grafen Heinrich thias von Thurn-Valsassina und Creutz nach sich selbst, und das des Kurfürsten edrich Wilhelm von Brandenburg und seiner Gemahlin Elisabeth von Oranien nach athorst. Er zeichnete mit C. V. Q. und beigesetzten Monogrammen.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 798 und 799.

uellinus, Arthur, der ältere, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 09. Er war, wie es scheint, ein Neffe des Erasmus. Unter Fiamingo bildete sich und eignete sich dessen edle Einfachheit und Würde an, verband damit aber ı kräftigen, gesunden, den gleichzeitigen Niederländern eigenthümlichen Naturaaus. Der Bau des Rathhauses zu Amsterdam bot ihm ein reiches Feld bildnerischer ätigkeit dar. Unter den Sculpturzierden desselben sind die beiden Giebel hervorend, von welchen einer das Meer als den Schauplatz des Welthandels und die is weiter Besitzungen vor dem Throne seiner Beherrscher darstellt.* Von den ht minder zahlreichen Sculpturen, welche er für das Innere des Rathhauses ferte, nennen wir: eine in Basrelief gearbeitete Diana;** eine halbbekleidete Karyae, welche, in tiefen Schmerz versunken, das gebeugte Antlitz mit ihren Händen deckt.*** Er zeichnete mit A O.; A Q. inv. et fec. Im Jahr 1668 starb er zu twerpen. Sein Sohn, Schüler und Mitarbeiter Arthur, der jüngere, geboren S. Truijen im Jahr 1625, besuchte gleichfalls Italien und liess sich dann auch in twerpen nieder. Von seinen vielen tüchtigen Arbeiten heben wir hervor: in der thedrale daselbst das Grabmal des Bischofs Capello; das prächtige Relief hinter n Hochaltar, Trauben pressende Engel vorstellend. Im Jahr 1700 starb er zu twerpen. Hubertus, Bruder des letztgenannten, zeichnete und stach die Bildrarbeiten an dem erwähnten Rathhause.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch das Bildniss Arthur des ältern gibt. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1160.

uellinus, Erasmus, Maler und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 07. Anfangs für eine wissenschaftliche Laufbahn bestimmt, nahm er bei J. B. rhaeghe Unterricht in der Kunst und bildete sich unter Rubens weiter aus. ne Zeichnung war correct, sein Colorit erinnerte an das von letzterem Meister, h besass er gehöriges Verständniss des Helldunkels. Nach ihm stach unter derem S. a Bolswerts eine Communion von S. Rosa; P. Jode das Bildniss des nstlers. Er selbst stach z. B.: Simson tödtet den Löwen nach Rubens; Christus der Säule nach Demselben. Seine Zeichen sind: E. Q.; E Q delin. Im Jahr 78 starb er in der Abtei von Tongerloo. Sein Sohn und Schüler Jan Erasmus, boren zu Antwerpen im Jahr 1629, bereiste Italien und arbeitete in Rom, Venedig, apel und Florenz. Seine grossen Compositionen sind im Style des Paul Veronese fertigt. Mit correcter Zeichnung verband er noble Drappirung, treffliche Anordng und lebendigen Ausdruck der Figuren, auch staffirte er seine Bilder mit schöner chitektur. Wir nennen von denselben: Christus, die Kranken heilend, in der che der Abtei von S. Michael zu Antwerpen; das heil. Abendmahl in der Kollegial-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 93, Fig. 1.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 93, Fig. 2.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 93, Fig. 3.

kirche zu Mecheln; das Hochaltarblatt in der Augustinerkirche daselbst mit d[illegible] Essen Christi bei Simon. Im Jahr 1715 starb er zu Antwerpen.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, 108 ff., wo auch [illegible] Bildniss des Erasmus sich findet, und 420 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagl[illegible] Die Monogrammisten 2, Nro. 1732.

Quercia, Jacopo della, Bildhauer und Baumeister, geboren zu Quercia unw[illegible] Siena. Er ist der wichtigste Meister der Schule von Siena und wusste der modern[illegible] derberen, mehr naturalistischen Auffassung kräftig Bahn zu brechen. In Sie[illegible] schmückte er 1416—1419 die Umfassung des auf dem Hauptplatze stehenden Bru[illegible] nens (fonte gaja) mit den Figuren der Madonna, der Kardinaltugenden und mit [illegible] Darstellung von Begebenheiten des alten Testaments, woher er den Beinamen del fonte erhielt. Höchst bedeutend durch die volle Freiheit des neuen Styles erschei[illegible] seine Sculpturen an dem Hauptportal von S. Petronio in Bologna, Begebenhei[illegible] des alten Testaments, eine Madonna, Heilige und Propheten darstellend, begonn[illegible] 1429. Ein Stück derselben, Adam und Eva nach der Vertreibung im Paradiese, v[illegible] bindet mit Freiheit und Lebendigkeit der individuellen Charakteristik eine breite [illegible] kräftige Durchführung,* doch wird die Autorschaft Quercia's an dieser Arb[illegible] besonders hinsichtlich dieses und der mit ihm zusammengehörigen biblischen Reli[illegible] der Portalpilaster, von neueren Forschern angezweifelt. Das von ihm geferti[illegible] Grabmonument der Illaria del Caretto in der Sakristei der Kathedrale zu Lucca zei[illegible] net sich durch sinnige Auffassung und bereits antike Dekoration aus. Das Rel[illegible] am Dome zu Florenz, welches die Himmelfahrt der Maria vorstellt, ist jedenfalls un[illegible] seiner Einwirkung entstanden. Die Signoria von Siena ernannte ihn zum Ritter [illegible] bald darauf zum Werkmeister des Doms. Er starb aber schon drei Jahre hernac[illegible] um das Jahr 1424.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone 239. 241. 586. 612. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschi[illegible] 2, 577 und 608 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 a, [illegible] welcher auch sein Bildniss gibt.

Querfurt, August, Maler, geboren zu Wolfenbüttel im Jahr 1696. Er lern[illegible] bei seinem Vater Tobias, Hofmaler des Herzogs von Braunschweig, und bei R[illegible] gendas in Augsburg, dessen Manier er eine Zeit lang folgte. Nachher aber wäh[illegible] er sich Bourguignon zum Muster. Die grossen Feldschlachten, welche er für d[illegible] Prinzen Alexander von Württemberg und für den Grafen von Waldeck malte, mac[illegible] ten seinen Namen bekannt. Die Gallerie zu Wien besitzt von ihm zwei Jagdstück[illegible] In späterer Zeit arbeitete er zu flüchtig. Im Jahr 1761 starb er daselbst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Quesnel, François, Zeichner und Bildnissmaler, geboren zu Edinburg im Ja[illegible] 1542. Er war in Paris als Hofmaler Heinrichs III. und IV. thätig. Nach ihm sta[illegible] unter Anderem J. Briot ein schönes und seltenes Blatt, das Bildniss des Kön[illegible] Ludwig XIII. als Kind neben seiner Mutter. Er zeichnete mit: Fran. Qui. pinx[illegible] Im Jahr 1619 starb er zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2428.

Quesnoy, François du (Duquesnoy), genannt **Fiamingo,** Bildhauer, gebo[illegible] zu Brüssel im Jahr 1594. Sein Vater Heinrich oder Hieronymus unterricht[illegible] ihn zuerst, worauf er sich in Italien weiter ausbildete und daselbst dauernd nied[illegible] liess, auch den erwähnten Beinamen erhielt. Ein sanftes, schönes Gemüth spri[illegible] aus Allem, was von ihm übrig ist; besonders wird die naive Unschuld im Chara[illegible] seiner Kinderfiguren als unübertroffen anerkannt. Ein Amor im Museum zu Ber[illegible] zeigt in vollem Maasse die Naivetät des Motivs, die weichen völligen Formen [illegible] selben. Die Kolossalfigur des heil. Andreas unter der Kuppel zu S. Peter in R[illegible] rechnet man mit Recht unter die besten Bildsäulen des neuern Roms. Sie hat [illegible] edlen Charakter, grosse Formen, Würde und Einfalt in ihrer Stellung, nebst w[illegible] gelegten Falten, und durchgängig treffliche Ausführung. An Werth steht ihr [illegible] Seite die Statue der heil. Susanna in der Kirche S. Maria di Loretto, eine herrl[illegible] Gestalt, in welcher das Gefällige mit dem Würdigen lieblich vereinigt ist.**

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 60, Fig[illegible]
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 92, Fig. 6.

rken offenbart es sich, dass der Meister die Antiken mit wohl überlegter ützt hat. Er war auch ein tüchtiger Arbeiter in Alabaster und Elfenbein. ien war: F. flamand ino. Im Jahr 1642 oder 1644 starb er zu Livorno. er. Hieronymus fertigte das Denkmal des Bischofs Anton von Triest in drale S. Bavo zu Gent, woran die beiden Genien des Todes und der Zeit Weichheit behandelt sind, welche den Marmor vergessen lässt. Im Jahr le er als Knabenschänder öffentlich verbrannt.

Burckhardt, Der Cicerone, S. 693. 700. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 254. — Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 84 ff. — Nagler, grammisten 2, Nro. 2102. — Schnaase, Niederländische Briefe, S. 305.

:, **Joseph**, Landschaftsmaler der Gegenwart in Brüssel, geboren zu Na- Jahr 1848 und 1851 erhielt er den zweiten Preis. Im Jahr 1855 stellte ı aus: ein Sumpf; untergehende Sonne.

Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855.

s, **Andres Garcia de**, Baumeister. Nach seinem Plan wurde der grösste te Platz Spaniens, Plaza major, zu Salamanca 1700—1733 erbaut.

Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 29.

tröm, Karl Gustav, Bildhauer der Gegenwart in Stockholm, geboren Er ist Ritter des Wasaordens und hielt sich 1855 in Rom auf. Mit einem Blick für Schönheit der Form verbindet er reiche Phantasie und Bildung. :n von seinen Arbeiten: drei Mädchen im Bad überrascht, ausgestellt in ı Jahre zu Paris; das Modell zu Tegnérs Statue, welches in München ge- l zu Lund aufgestellt wurde; der neapolitanische Fischerknabe.

Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Cotta'sches Kunst- 44, S. 330. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 118. 1852, S. 168. 1854, S. 116.

R.

Joseph, Bildniss- und Historienmaler, geboren zu Deutsch-Wartemberg :n im Jahr 1780. Nachdem er sich durch Reisen in Deutschland, Frank- Italien weiter ausgebildet hatte, wurde er Hofmaler des Grossherzogs von d Lehrer der Zeichenkunst und Malerei an der Akademie zu Bonn. 1816 das Diplom eines Mitglieds der königlichen Akademie zu Dresden und ging ɔen Jahr mit einem Reisestipendium nach Italien. In der Folge wurde er :hsischer Hofmaler. Wir nennen von seinen Arbeiten: Petrus und Paulus tholische Kirche zu Naumburg; die Madonna mit dem Kinde für die Kirche ɪu in Schlesien.

. Conversationslexikon von Meyer.

Edmund, Maler in Berlin, geboren daselbst im Jahr 1815. Er ist einer zeichnetsten Schüler von Krüger. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Gefangener und Verwundeter, von preussischen Soldaten escortirt, Eigen- Consuls Wagner in Berlin; ein Aufruf zu den Waffen im Jahr 1813 vor hause einer kleinen Stadt in Preussen; Reisende vor einem Wirthshause, ı des Vereins der Kunstfreunde im preussischen Staate; die Kunstreiter in ıen französischen Stadt, mit meisterhafter Composition, trefflicher Charak- ıd gleich gelungener Ausführung.

. Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 83. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 246. — ıski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 122 ff.

Martin Friedrich, Baumeister und Kunstschriftsteller in Berlin, geboren l in der Altmark im Jahr 1775. Sein Lehrer war Daniel Gilly in Berlin. 304 leitete er den Schlossbau in Weimar. Nach Berlin zurückgekehrt, Bauinspektor bei dem königlichen Oberhofbauamt und 1806 bei der Schloss- ssion. Im Jahr 1810 erhielt er die Stelle eines Professors an der könig- akademie, und das Diplom eines ordentlichen Mitglieds der Akademie und

des Senats. 1829—1842 bekleidete er das Amt eines königlichen Schlossbaumeisters. Wir nennen von seinen Bauten ferner: die den Linden zugekehrte Fronteseite des Akademiegebäudes sammt dem Vestibul mit der Doppeltreppe; den Um- und Ausbau der Garnisonskirche; Verschiedenes auf der Pfaueninsel bei Potsdam; und von seinen Schriften: eine Abhandlung über das Grabmal des Kurfürsten Johann Cicero im Dome zu Berlin. Im Jahr 1856 starb er zu Berlin, nachdem er im Jahr 1852 die goldene Medaille für Wissenschaft und 1855 den Rothen Adlerorden dritter Klasse erhalten hatte.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 460 ff.

Raben, Eberhard, Meister aus Franken. Er baute in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts den Münster zu Ueberlingen am Bodensee.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 349.

Rabirius, Baumeister. Er führte wahrscheinlich die Prachtbauten des Domitian, welcher den grossen kapitolinischen Tempel glänzend wieder herstellte, und auf dem Kapitol dem Jupiter custos einen neuen grossen Tempel errichtete, auf.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 377.

Rademaker, Abraham, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1675. Man hat von ihm ein Werk in sechs Quartbänden, holländische und klevische Alterthümer, das zwei Jahre nach seinem 1725 zu Haarlem erfolgten Tode herauskam. Nach Andern starb er 1735.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Radi, Lorenz, Künstler der Gegenwart in Venedig. Die von ihm gefertigten Gold- und Silberemails kommen nicht allein den alten Emails gleich, sondern übertreffen dieselben sogar, auch seine Farbenemails sind sehr schön und übertreffen die alten farbigen Pasten theilweise in Rücksicht auf Zartheit und Weichheit der Färbungen. Dem Beistande des Advokaten Dr. Anton Salviati ist es zu verdanken, dass diese verloren gegangene und von Radi erneuerte und vervollkommnete Kunst [illegible] mehr gehörige Anerkennung findet.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860, S. 201 ff.

Radin, Saleh, Prinz, Zeichner und Maler, geboren zu Java. Er ist ein Verwandter des Regenten von Samarang, Soero Adi Mengollo. Durch den Gouvernementsmaler Paijen erhielt er Unterricht im Zeichnen. Nachdem er in den Dienst [illegible] Regierung übergetreten war, begab er sich in die Niederlande, wo er sich [illegible] Schelfhout und Kruseman weiter ausbildete. Im Jahr 1841 bereiste er Deutschland, Italien und Frankreich. Nach fünfjähriger Abwesenheit kehrte er von Dresden nach dem Haag zurück. Im Jahr 1840 stellte er in Dresden aus: eine Löwenjagd und ein Seesturm, bei welch' letzterem man an Wildheit, Grösse und Macht [illegible] sah, dass es die von Passatwinden aufgewühlten Wogen des Meeres waren. [illegible] japanische Stierjagd zeigt lebendige Auffassung, auch seine Copie des Stiers [illegible] Potter im Haager Museum wird gelobt. Zur Anerkennung seiner trefflichen [illegible]mälde wurde er Ritter des Eichenkranzes.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 328. 1845, S. 72. — Deutsches Kunstblatt [illegible] S. 373. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Radl, Anton, Landschaftsmaler und Kupferstecher in Frankfurt a. M., geboren zu Wien im Jahr 1772. Er war zuerst Zimmermaler, wie sein Vater, bildete [illegible] aber auf der Akademie daselbst, in Brüssel und bei Prestel in Frankfurt, [illegible] durch Reisen in die Donaugegenden und nach Norddeutschland weiter aus. Im 1794 liess er sich in Frankfurt nieder. Seine Stärke bestand in der Schilderung [illegible] ruhigen, sanften, heiteren Natur, besonders der Waldungen, deren verschiedene Pflanzen er sehr glücklich darstellte. Eines seiner grössten und gelungensten [illegible]bilder, der Wald im Sonnenschein, ist eine Zierde der Darmstädter Gallerie gewesen. Im Privatbesitz in Frankfurt waren von ihm höchst schätzbare Aquarellzeichnungen zu sehen, Gegenden um Frankfurt, sowie anmuthige Thäler des Taunus vorstellend, welche an geschmackvoller Wahl des Gegenstandes, an kunstmässiger Austheilung von Licht und Schatten, sowie der Farbe, nichts zu wünschen übrig liessen.

rstichen erwähnen wir: Rheinlandschaften nach Schütz; das St. Galler-
furt. Im Jahr 1852 starb er daselbst.
öthe, Ueber Kunst und Alterthum I. 1, 76. — Neuer Nekrolog der Deutschen
ff.

', **Karl**, Medailleur und Bildhauer in Wien. Er ist Professor an der
selbst. Wir nennen von seinen Arbeiten: die frappant ähnliche Büste
von Hammer-Burgstall; eine solche auf die Naturforscherversammlung
solche zur Mozartsfeier mit dem wohlgetroffenen Porträt Mozarts von
hr; eine solche zur Feier der Enthüllung des Denkmals für Erzherzog
hr 1860.
eutsches Kunstblatt 1855, S. 213. 1856, S. 63. 158. 342.

Sir Henry, Maler in Schottland, geboren zu Stockbridge im Jahr 1756.
inen Goldschmied zum Lehrer hatte, lernte er für sich selbst die Malerei
sich sofort derselben ganz, worauf er sich in Italien weiter ausbildete,
it Lawrence in die Schranken treten konnte und erster Porträtmaler
vurde. Ausser sprechender Aehnlichkeit kennzeichnen sich seine Bild-
orrecte Zeichnung, Durchsichtigkeit der Farbengebung und Dreistigkeit
Wir nennen von denselben: das des Königs; des Walter Scott; des
ilton. Im Jahr 1823 starb er als Präsident der Akademie in Edinburg,
in London und als Ritter.
onversationslexikon von Meyer. — Eigene Notizen.

Giacomo, Musivarbeiter in Mailand, geboren um das Jahr 1770. Er
Bildung in Rom und wurde Professor an der Brera in Mailand. Im Auf-
isers Napoleon I. fertigte er eine getreue Nachbildung von Leonardo da
lmahl, welche Kaiser Franz käuflich erwarb und der italienischen Natio-
inoritenkirche) in Wien schenkte.
otta'sches Kunstblatt 1847, S. 35 ff. — Eigene Notiz.

gnaz, Maler der Neuzeit in Wien. Er war früher für Erzherzog Johann
er vielfach und mit Glück thätig und wendete sich erst später dem Land-
zu, wofür er eine feine Auffassungsgabe besass, auch hatte er nach
en Kunstbildung grosse Gewandtheit in der Staffirung, wogegen der
bei ihm in den Hintergrund trat. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine
ersteier; eine neblige Landschaft, beide ausgestellt zu Wien im Jahr
Waldmühle, lithographirt von Alex. Kaiser.
otta'sches Kunstblatt 1845, S. 209. — Eigene Notiz.

enis Auguste Marie, Maler und Lithograph in Frankreich, geboren
ahr 1804. Nachdem er bis in sein 19. Jahr Holzdrechsler gewesen war,
inem Porzellanmaler und in der Folge zu Charlet und Gros in die
ahr 1832 begleitete er die französische Armee als Schlachtenmaler nach
wo er alle Operationen der Belagerung in 24 strategisch genauen und
endigen Bildern darstellte, auch bereiste er mit A. Demidoff die Krimm
für die Beschreibung dieser Reise 100 Blätter. Seine Lithographie nach
nächtliche Heerschau von Zedlitz, gehört zu dem gelungensten in dem
astischer Compositionen. Auch in Karrikaturen war er sehr hervor-
ährend er Anstalten zur Veröffentlichung eines grossen Kupferwerks
zten französischen Feldzug traf, raffte ihn der Tod zu Genua im Jahr

eutsches Kunstblatt 1852, S. 289. — Unsere Zeit 1860, S. 527.

tienne, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Châlon-sur-Saône.
hüler von Carbillet und erhielt im Jahr 1837 die Medaille dritter, im
ie zweiter, im Jahr 1843 die erster Klasse. Im Jahr 1859 stellte er
: die Cartons zu Wandgemälden in der Kapelle Notre-Dame d'Espérance
ay, darstellend die Kreuzigung Christi; Christus im Oelgarten; Ruhe
ilie im Thale Hebron u. s. w.
Catalogue du Salon de 1859.

icolas Bernard, Bildhauer in Paris, geboren zu Carrara im Jahr 1791.
hüler von Bartolini und Bosio und erhielt im Jahr 1819 den dritten

Preis, 1855 das Kreuz der Ehrenlegion. In letzterem Jahre stellte er zu Paris a
Metabus, König der Volsker, auf der Flucht. Von seinen Arbeiten nennen
ferner: die Statue des Ritter Bayard zu Grenoble; die Statue Heinrichs IV. zu P

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Conversatiolexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 12.

Rahl, Karl Heinrich, Kupferstecher, geboren zu Heilbronn im Jahr 1779.
war der Sohn eines Kattundruckers und Formschneiders. In die Lehre eines Silb
arbeiters gegeben, zeigte er sein Talent zum Zeichnen und Graviren an Knöpf
einigen kleinen Versuchen radirter Landschaften und dergleichen. Im Jahr 17
ging er nach Wien, um unter Füger zu studiren, musste aber seinen Unterh
durch die Arbeiten seines früheren Berufs nebenher verdienen. Im Jahr 1815 wu
er daselbst Mitglied der Akademie der Künste, im Jahr 1829 Kammerkupferstec
und 1839 Professor an der Akademie. Im Jahr 1842 erhielt er die Auszeichnu
zum Professor erster Klasse in Florenz ernannt zu werden. Das Kräftige gela
ihm mehr als das Weiche und Zarte, in der Zeichnung war er vorzüglich. Zu sei
bedeutendsten Arbeiten der ersten Periode, wo er die punktirte Manier übte,
hören: Hiob und Belisar nach Eberhard Wächters Compositionen; zu denen
späteren Periode, wo er sich ganz dem Grabstichel und der Nadel widmete: F
Bartolommeo's Darstellung im Tempel; die Nacht von Correggio; die heil
Justine angeblich nach Pordenone. Im Jahr 1843 starb er. Sein Sohn Ka
geboren zu Wien im Jahr 1812, ist Historienmaler daselbst und bildete sich auf
dortigen Akademie. Im 20. Jahre gewann er mit seinem Bilde, David in der Hö
Adullam, den grossen akademischen Preis, in Folge dessen er siebenjähriger Pe
sionär in Rom wurde. 1847 sah man von ihm den Einzug Manfreds in Luceria,
Bild von grosser Vollendung. Seine Entwürfe zu den Arsenalfresken in Wien
regten die allgemeinste Bewunderung. 1859 fertigte er zu Athen zwei lebensgro
Bildnisse des Königs und der Königin von Griechenland, welche nicht nur höd
ähnlich sind, sondern auch eminente Kraft und Schönheit des Colorits, worin er üb
haupt Meister ist, zeigen. Von seinen Arbeiten nennen wir noch: Christenverfolgu
in den römischen Katakomben und die Cartons für die Universität zu Athen.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1860, Beilage S. 1119. 3827. 3929. — Conversationslexik von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 62. 1847, S. 53 ff. — Förster, Geschi der deutschen Kunst 5, 508 ff. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhund S. 150.

Rahn, Rudolph, Kupferstecher in München aus Zürich, geboren im Jahr 18
Nachdem er daselbst die Kunst erlernt hatte, begab er sich zu weiterer Ausbildu
längere Zeit nach Paris. Im Jahr 1835 liess er sich in München nieder. In Gem
schaft mit Ad. Schleich fertigte er die Kupferstiche zu Kaulbachs Reinecke Fu
meisterhaft, und allein stach er das Bildniss Winkelmanns nach Angelika Ka
mann, wobei er Bestimmtheit des Ausdrucks in den vorzugsweise kräftigen Parti
mit der grössten Milde der übrigen zu einer harmonischen Wirkung verband.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1861, Beil. S. 153 ff. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. [illegible] Deutsches Kunstblatt 1856, S. 204 und 258. — Müller, Universallexikon für München.

Raibolini, Francesco Francia, Goldschmied, Stempelschneider, Maler und Kupf
stecher, geboren zu Bologna um das Jahr 1450. Er war der Sohn eines Zim
manns und fertigte als Vorsteher der Münze von Bologna die Stempel zu allen Mün
in der Zeit, da die Bentivogli herrschten, und nach ihrer Vertreibung jene für Pa
Julius. Zwischen 1480 und 1490 scheint er, am ehesten in Florenz, Perugi
kennen gelernt zu haben. So erklärt es sich wenigstens, dass sein frühestes bekannt
Bild, die thronende Madonna mit sechs Heiligen und einem lautenspielenden En
vom Jahr 1490 in der Pinakothek zu Bologna das am meisten perugineske von al
seinen Werken ist. Auch eine Verkündigung mit zwei Heiligen ebenda gehört no
in diese Epoche. Durch seine Verbindung mit Lorenzo Costa aber kam ein me
würdig gemischter Styl bei ihm zum Vorschein, indem der gesunde, bisweilen sel
derbe Realismus in einen beständigen Konflikt mit der umbrischen Sentimentalit
trat. Sein allerschönstes Werk in Bologna ist wohl das Altarblatt in der Kapel
Bentivoglio zu S. Giacomo maggiore. Von den Engeln, welche die Madonna u

geben, sind die ihr nächsten höchst liebenswürdig, unter den Heiligen aber ist der S. Sebastian eine der vollkommensten Gestalten des 15. Jahrhunderts. Hieran reiht sich die thronende Madonna mit Heiligen in S. Martino und ein Altarbild in der grossen Kapelle in SS. Vitale ed Agricola, köstliche musicirende und schwebende Engel um ein altes Madonnenbild. Von seinen ausserhalb Italien befindlichen Arbeiten nennen wir: die berühmte Madonna, das in einem Rosengarten auf dem Rasen liegende Christuskind anbetend, in der Pinakothek zu München. Im Jahr 1518 starb er zu Bologna. Zu seinen vorzüglichsten Schülern gehören sein Vetter Giulio, sein Sohn Giacomo Francia, dessen Hauptwerk die prächtige im Freien sitzende Madonna mit S. Franz, S. Bernardin, S. Sebastian und S. Mauritius vom Jahr 1526 in der Pinakothek zu Bologna ist, und Marcantonio Raimondi. Francesco Francia hinterliess auch einige Stiche von sehr sorgfältiger Ausführung, aber etwas schwachem Striche, z. B. die Taufe Christi, die Heiligen Katharina und Lucia.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 840 ff. — Giov. Aless. Calvi, Memorie della vita e delle opere di Franc. Raibolini detto il Francia. Bologna 1812. — Cotta'sches Kunstblatt 1820, Nro. 11. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 856 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 479 ff. — Passavant, Le Peintre Graveur 1, 247. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 335 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Raimbach, Abraham, Kupferstecher in London, geboren daselbst im Jahr 1776. Er lernte die Kunst bei Hale. Seine Blätter sind in Betreff der Auffassung und technischen Behandlung vorzüglich. Wir nennen von denselben: the village politicians nach Wilkie; the distraining for cent nach Demselben; count Ugolino nach Reynolds. Im Jahr 1843 starb er zu London.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 419 ff.

Raimondi, Marcantonio (Marcantonio del Francia), Maler und Kupferstecher, geboren um das Jahr 1475. Er wurde zuerst von Francesco Francia, genannt Raibolini, in der Niellirkunst unterrichtet, nahm von diesem auch seinen Beinamen an und ging dann zur Kupferstecherkunst über. Der älteste bekannte Stich von ihm ist vom Jahr 1505 und stellt Pyramus und Thisbe dar. Man sieht daran, dass er im Mechanischen noch wenig erfahren war. In Folge vieler Copien nach den Kupfer- und Holzschnitten Dürers, welcher im Jahr 1506 selbst nach Bologna kam, verbesserte er seine Manier sehr. Im Jahr 1508 reiste er nach Venedig und im Jahr 1510 nach Rom, wo er in dem Atelier Raphaels, der ihn sehr begünstigte und ihm seine Handzeichnungen zum Stiche gab, die berühmte Kupferstichschule errichtete. Sie erreichte diese Kunst durch ihn und seine Schüler, Agostino von Venedig und Marco Ravignano, nicht lange nach ihrer Entstehung eine sehr hohe Stufe der Vollkommenheit, und die höchste Bedeutung dieser Anstalt liegt darin, dass sie unter Raphaels unmittelbarer Einwirkung und von seinem Geiste durchdrungen die Gedanken des Meisters stylgemäss wiederzugeben im Stande war, auch wenn ihr, wie in sehr vielen Fällen, nur flüchtige Zeichnungen vorlagen. Im Verständniss der Zeichnung und in der Bestimmtheit der Umrisse ist sie von späteren Leistungen nicht wieder übertroffen worden, während sie auf die Feinheiten der Modellirung, auf die Abstufung der Töne u. s. w. noch nicht einging. Zu seinen berühmtesten und schönsten Stichen rechnet man: der Kindermord mit dem und ohne das Tannenbäumchen; Gott Vater, welcher den Bau der Arche befiehlt; die den Leichnam Christi beweinende Maria mit dem bekleideten und mit dem unbekleideten Arm; das Urtheil des Paris; das Martyrium des heil. Laurentius mit den zwei Gabeln; das Bildniss des Aretin; die drei Doktoren. Er stach auch nach Michelangelo und nach Giulio Romano, und zwar nach letzterem 20 obscöne Blätter, wesshalb er in das Gefängniss kam. Bei der Eroberung Roms durch die Spanier im Jahr 1527 verlor er Hab und Gut und kehrte als Bettler in seine Vaterstadt zurück. Bald zeichnete er mit M; MA; AMF; bald setzte er ein leeres Täfelchen bei, öfters liess er auch sein Zeichen ganz weg. Vor 1534 starb er.

Literatur. Giovanni Antonio, Armano, Catalogo d'una insigne collezione di stampe del celebre Marcantonio Raimondi, Firenze 1830. — Bartsch, Le Peintre Graveur, 14. Band. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 356 ff. 1857, S. 276. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 660 ff. — Passavant, Le Peintre Graveur 1, 248 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 304 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Rainaldi, Girolamo, Baumeister und Kupferätzer, geboren zu Rom im Jahr 1570. Er war ein Schüler des Dominicus Fontana und unter sechs auf einander folgenden Regierungen päbstlicher Baumeister, auch eine Zeit lang in Diensten des Herzogs von Parma. Wir nennen von seinen Bauten: die Kirche in Montalto; die Barfüsserkirche zu Caprarola; die herzoglichen Paläste zu Parma, Piacenza und Modena; und von seinen Radirungen: Fontana's Aufrichtung des Obelisken auf dem S. Petersplatz in Rom. Im Jahr 1655 starb er. Sein Sohn und Schüler Carlo, geboren zu Rom im Jahr 1611, baute auch Vieles und war an Ideen reich, wogegen namentlich seine Kirchenfaçaden überladen sind. Zu seinen besten Bauten gehören: zwei kleine Kirchen auf der Piazza del Popolo, Madonna de Miracoli und de Campo Santo. Für eine Zeichnung des Louvre erhielt er von Ludwig XIV. sein mit Juwelen geziertes Bildniss, und vom Herzog von Savoyen, für welchen er verschiedene Zeichnungen fertigte, zwei Orden. Von seinen Radirungen führen wir an: das Theater der Jesuiten in Rom, bezeichnet mit C R. 1650. Im Jahr 1691 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 616. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 2, 362.

Rainaldus führte, wie es scheint, die Prachtfaçade des Doms zu Pisa aus.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 2, 50.

Raisck (Reysck), Matthias, Baumeister und Schulmeister. Er arbeitete seit 1490 an der Kirche zu Kuttenberg in Böhmen, legte in der gänzlichen Umgestaltung derselben seine künstlerische Genialität dar, und beendigte 1499 die Einwölbung des Chors. Um 1510 starb er.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858, S. 17. — Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 315.

Ramberg, Arthur von, Zeichner und Maler aus Wien, geboren im Jahr 18[illegible]. 1850 ging er nach München. 1858 wurde er Ehrenmitglied der Akademie daselbst. 1860 folgte er einem Ruf nach Weimar, wo er an der grossherzoglichen Kunstschule als Professor angestellt ist. Für die Prachtausgabe von Schillers Gedichten führte er eine grössere Reihe Zeichnungen aus, worin sich ein seltener Geschmack bei der Anordnung und ein feiner Sinn für Schönheit der Formen zu erkennen gibt. 18[illegible] vollendete er den Entwurf zu dem im Auftrag des Königs Max auszuführenden grossen historischen Gemälde, Kaiser Friedrichs II. Hofhaltung zu Palermo. Von seinen beliebten humoristischen Genrestücken nennen wir: der Spaziergang mit dem Hofmeister, ein Stahlstich wiedergegeben, Geschenk des Kunstvereins in München; der Blumenstrauss. A. v. Ramberg zeigt auch ein grosses Talent für Farbenwirkung.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1860, S. 525 und 3077. — Eigene Notizen. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 201.

Ramberg, Johann Heinrich, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Hannover im Jahr 1763. Sein Vater, welcher Hofrath daselbst war, gab ihm Unterricht in der Perspektive und Oelmalerei. Aus Veranlassung von Zeichnungen aus dem Harze erhielt er eine Stelle in der Malerakademie zu London, wo er neun Jahre blieb und sich unter Reynolds Leitung sehr vervollkommnete. Nachdem er sofort die Niederlande und Italien bereist hatte, wurde er Hofmaler des Königs von Hannover, auch erhielt er das Diplom eines Mitglieds der philotechnischen Gesellschaft in Paris. Als Karrikaturzeichner bewährte er sich am besten im Reynecke Fuchs und Tyll Eulenspiegel, auch als Humorist hatte er Ruf. Wir nennen von seinen Zeichnungen ferner: der Uebergang Alexanders über den Granikus; die Illustrationen zu den Taschenbüchern zum geselligen Vergnügen; und von seinen Radirungen: die Titelkupfer zu der Prachtausgabe von Wielands Werken. Nach ihm haben Murphy, Bartolozzi und viele Andere gestochen. Da er sehr flüchtig arbeitete und sich oft wiederholte, so überlebte er seinen Ruhm. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1840 starb er zu Hannover.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 316. — Hagen, Die deutsche Kunst 2, 23 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1840, S. 1282 ff.

Ramboux, Johann Anton, Maler und Zeichner, geboren zu Trier im Jahr 179[illegible]. Er ist ein Schüler von Rubens, von Abraham, d'Orvalles und von David in Paris, betrat jedoch, als er im Jahr 1815 nach Deutschland zurückkehrte, einen

em Wesen der französischen Schule ganz entgegengesetzten Weg. Nachdem er e Akademie in München ein Jahr lang besucht hatte, begab er sich nach Rom. Während seines mehrjährigen Aufenthalts daselbst führte er eine Sammlung von quarellcopien nach italienischen Vorbildern genial, frei und doch treu im Geiste rselben aus, so dass sie eine vollständige Uebersicht der Entwicklung der italienihen Kunst gewähren, und nun eine Hauptzierde der Düsseldorfer Akademie, deren genthum sie sind, bilden. Das Städel'sche Institut in Frankfurt besitzt von ihm e Folge von zehn Darstellungen aus Dante's Divina Comedia in colorirten Zeichngen. Im Jahr 1831 stellte er zu München aus: verschiedene Griechen um einen ager sitzend, welcher die Thaten der alten griechischen Helden besingt, bezeicht mit J. A. R. F. Ausserdem bedient er sich beigesetzten Monogramms. Sein nestes Werk sind Beiträge zur Kunstgeschichte des Mittelalters, 125 Tafeln in hographirtem Tondruck. Seit 1844 ist er Conservator des städtischen Museums ı Köln.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858, S. 107 ff. — Kugler, Kleine Schriften 2, 71 und 154 ff. — Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, S. 340 ff. — Naumann, Archiv für die zeichnenden Künste 5, 9 ff.

Ramée, Joseph, französischer Baumeister und Gartenkünstler. Er baute 1803 s 1804 die gut eingerichtete und schön dekorirte Börsenhalle in Hamburg und 1806 i Ludwigslust ein Mausoleum für die Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Nordamerika entwarf er den Plan zu Parih Town, sowie auch zu Häusern und ärten anderer Eigenthümer in New-York. Im Jahr 1823 begann er in Paris herausgeben: Jardins irréguliers, Maisons de Campagne exécutés dans différentes contrées l'Europe et de l'Amerique Septentrionale. Im Jahr 1832 und 1833 war er wieder Hamburg. Sein Sohn Daniel, geboren daselbst im Jahr 1806, leitete 1846 die iederherstellung der Kathedrale zu Senlis und fertigte mit Gérard Séguin die ichnungen zu den Holzschnittleisten und Vignetten im Livre d'Heures complet. ris 1838.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 164. — Hamburgisches Künstlerlexikon.

Ramenghi, Bartolommeo, genannt **Bagnacavallo**, nach dem Ort, wo er im r 1484 geboren wurde, Maler. Er war ein Schüler des Francesco Francia d wurde in Rom von Raphael bei den Frescomalereien in den Loggien des Vans beschäftigt. Nach Bologna zurückgekehrt, verpflanzte er den Styl der römien Schule dorthin. In seinen Gemälden zeigt er ein eifriges Streben nach freier d grossartiger Auffassung und eine einfach alterthümliche Darstellung, es fehlte m aber die Macht der Seele zu sehr, welche die grandiosen Gestalten, wie er sie te, allein mit Inhalt zu füllen vermag. Wir nennen von denselben: ein gepanter Heiliger und ein Prophet in Fresco in S. Maria della Pace zu Rom; eine heil. milie, mit andern Heiligen umgeben, in der Pinakothek zu Bologna, ein zwar t kräftig gemaltes, aber im Ausdrucke liebenswürdiges Bild; eine Madonna mit segnenden Kind in Wolken und mit Heiligen in der Gallerie zu Dresden, edel gross in der Charakteristik und mit leuchtendem Colorit, gestochen von P. Lutz. Jahr 1542 starb er.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 658 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 b, S. 109 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Ramey, Claude, der ältere, Bildhauer, geboren zu Dijon im Jahr 1754. Er te zu Paris unter Gois dem ältern, und erhielt im Jahr 1782 den grossen s von Rom, wo er sich noch weiter ausbildete. In der Folge wurde er Mitglied k. Instituts und Ritter der Ehrenlegion. Wir nennen von seinen Arbeiten: pho mit der Leyer; die Statue des Scipio Africanus für den Sitzungssaal des gegebenden Körpers; das Basrelief am Triumphbogen des Caroussel, welches die mmenkunft bei Austerlitz darstellt. Sein Sohn, Claude der jüngere, auch bildet in Rom, ist im Ganzen kein Talent höchsten Rangs, doch durch seine Naturbeobachtung und tüchtige Meisterschaft, besonders im zarteren Nackten, ausgezeichnet. Sein wichtigstes Werk scheinen die Sculpturen eines grossen Triumphbogens in Marseille zu sein, der ursprünglich zum Gedächtniss des unter der Restauration in Spanien geführten Krieges bestimmt war, nach der Julirevolution aber

mit napoleonischen Sculpturen versehen wurde. Ausserdem führen wir von ihm eine Marmorstatue, die Unschuld vorstellend, wie sie eine todte Schlange bew Er ist gleichfalls Mitglied des Instituts. Im Jahr 1845 war er noch in Thätig

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Kugler, Kleine Schriften 3, 523.

Ramirez, Andres, Miniaturmaler in Sevilla, blühte 1555 und 1558. Für Kapitel der dortigen Kathedrale malte er in das Chorbuch De la fiesta de S. P sowie in das De la santísima Trinidad. Cristóbal, aus Valencia, der 1566 bl war der erste, welcher in die Chorbücher des Escorial Ordnung und Styl bra Er starb im Jahr 1577. Dr. D. Josef, Maler, geboren zu Valencia im Jahr 1 war ein Schüler des Geronimo de Espinosa und ahmte denselben täuschend n Man erkennt diess besonders an dem Bilde, Unsere Frau vom Lichte mit dem J kind im Arm in dem Oratorium von S. Felipe Neri, den Bildern im Kreuzgang d Hauses und an verschiedenen Altären. Er war auch Doktor der Theologie. Im 1692 starb er zu Valencia. Felipe, der gegen das Ende des 17. Jahrhun blühte, wusste Vögel, Jagd- und Küchenstücke höchst getreu wiederzugeben.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en E

Ramoser, Peter, Ciseleur, Gold- und Silberarbeiter, geboren zu Bozen im 1722. Nach Vollendung seiner Lehrzeit fertigte er sechs schöne silberne A leuchter für die Pfarrkirche zu Bozen. Sodann ging er nach Augsburg und vo nach Paris, wo er die Akademie fünf Jahre lang besuchte, und liess sich im 1750 in Rom nieder, von wo aus er auch Florenz, Neapel, Messina und andere St Italiens bereiste, und wo er als Philippinermönch den Namen Pietro Filipp führte. Wir nennen von seinen Arbeiten ferner: ein sehr schöner Rahmen zu Herz-Jesu-Bilde in der genannten Pfarrkirche; ein Crucifix mit der Darstellung ganzen Leidensgeschichte in Hochrelief. Im Jahr 1801 starb er zu Botzen, w er in hohem Alter von Foligno zurückgekehrt war.

Literatur. Sammler von Tyrol I. 1.

Ramsay, Allan, Maler in England, geboren im Jahr 1704 (oder 1713). Er eine Zeit lang Nebenbuhler von Reynolds, beschäftigte sich aber zu viel Literatur, als dass er diesem hätte gefährlich werden können. Sein Meisterw ist das Bildniss Georg III. in Lebensgrösse, welches sich im Kabinet der Kö befindet. In Windsor sieht man von ihm das Familienbild von der Königin Char und ihren Kindern, den Herzogen von Wales und von York. Es ist von angen Haltung und frischer Farbe; besonders schön sind die genannten Kinder. Nach schabte z. B. Watson das Bildniss der Lady Erskine. Später errichtete er ein von Porträtfabrik. Im Jahr 1784 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Passavant, Kunstreise durch Englan Belgien, S. 45 und 287.

Ramus, Joseph Marius, Bildhauer in Paris, geboren zu Aix. Er ist ein Sch von Cortot und erhielt im Jahr 1831 die Medaille zweiter, im Jahr 1839 die e Klasse und im Jahr 1852 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Im Jahr 1859 st er in Paris unter Anderem aus: ein junger Hirte mit einem Zicklein spielend; Bildniss des Präfekten Besson. Für die Kirche Saint Etienne du Mont fertigt ein Standbild des Täufers Johannes und für Aix die Standbilder der Rechtsgel Simeon und Portalis.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, S. 199. — Catalogue du Salon de 18 Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 236.

Rane, D. Juan, Bildnissmaler, geboren zu Montpellier im Jahr 1674. Er ein Schüler des Rigaud, welchem er in der Kunst gleichkam. Seine Bildnisse sehr ähnlich und haben frisches, kräftiges Colorit, sowie anmuthige Tinten. Anerkennung seiner Porträts von Verdier und Platte-Montagne wurde er im 1703 Mitglied der Akademie von Paris. Philipp V. liess ihn nach Madrid kom und ernannte ihn zu seinem Kammermaler, auch begleitete er diesen Fürsten Portugal, wo er die Mitglieder der königlichen Familie porträtirte. Von seiner sind gleichfalls die Bildnisse des genannten Philipp und seiner Gemahlin Isabel. Jahr 1734 oder 1735 starb er zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas art España. — Catalog der Madrider Gallerie.

Randegg, Konrad von, Baumeister aus Augsburg, er baute im Jahr 1346 ein Portal und sämmtliche Gewölbe der Domkirche daselbst.

Literatur. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 2, 59.

Ranftl, Johann Mathias, Genre- und Thiermaler in Wien, geboren daselbst im Jahr 1805. Er bildete sich auf der dortigen Akademie und Peter Krafft hatte bedeutenden Einfluss auf seine Entwicklung. Gefällige Vortragsweise, Leichtigkeit in Zeichnung und Composition sind die Vorzüge seiner Werke. Am gesuchtesten waren seine Thierstücke, am witzigsten jene Thierbilder, in welchen sein satyrischer Humor die Schwächen seiner Zeit frei geisseln konnte. Dagegen legte er zu wenig Gewicht auf die Durchbildung der Formen. In der Gallerie zu Wien sieht man von ihm eine Scene aus der grossen Ueberschwemmung von Pesth im Jahr 1838. Seine Mittagsruhe der Schnitter ist, abgesehen von dem etwas düsteren Colorit, sehr gelungen. Im Jahr 1854 starb er zu Wien an der Cholera.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 409. — Eigene Notizen.

Raoux, Jean, Maler in Paris, geboren zu Montpellier im Jahr 1677. Sein erster Lehrer war Rane daselbst, sein zweiter Bon Boulogne in Paris. In Folge des auf der Akademie dieser Stadt erhaltenen ersten Preises setzte er seine Studien drei Jahre lang in Rom fort, worauf er auch zwei Jahre in Venedig zubrachte. Im Jahr 1714 kehrte er nach Paris zurück, wo er im Jahr 1717 für das Stück, Pygmalion, als Geschichtsmaler Mitglied der Akademie wurde. Obwohl er meist Frauen abbildete, kennt man von ihm doch auch Bildnisse angesehener Männer, z. B. das des Grosspriors von Vendome, seines Gönners. Im Louvre sieht man von ihm das Stück, Telemaque erzählt der Kalypso seine Abenteuer. Nach ihm haben Jacques Chereau, C. Dupuis und Andere gestochen. So beliebt seine Arbeiten zu seiner Zeit waren, so wenig entsprechen sie den jetzigen Anforderungen. Im Jahr 1734 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 300 ff.

Raphael, Sanzio (Santi), Maler, Baumeister und Bildhauer, geboren zu Urbino im Jahr 1483. Sein Vater war Giovanni Sanzio, und er erhielt seine erste künstlerische Bildung wahrscheinlich durch ihn, verlor ihn aber schon im eilften Jahre. Vermuthlich schon im Jahr 1495 trat er in die Schule des Pietro Perugino zu Perugia und blieb etwa bis zum zwanzigsten Jahre in derselben. Hierauf trat er nun zuerst selbständig auf. 1504 ging er nach Florenz, kehrte im folgenden Jahre nach Perugia zurück, begab sich aber bald wieder nach Florenz und hielt sich daselbst bis in die Mitte des Jahrs 1508 auf. Nun verlegte er seinen Wohnsitz nach Rom. Die drei Hauptepochen seines Lebens sind daher die umbrische, die florentinische und die römische. Merkwürdig ist, wie seine Arbeiten nicht bloss seine eigene fortschreitende künstlerische Entwicklung beurkunden, sondern auch mit der menschlichen Entwicklung seiner Gefühls- und Denkweise in den auf einander folgenden Lebensepochen in innigster Harmonie stehen. Man sieht in seinen frühesten Arbeiten den Knaben mit aller Unsicherheit der ersten Versuche, in den folgenden den Jüngling mit sanftem Gefühle und inniger Empfindung, den jungen Mann, in welchem die Wärme des Gefühls noch der Stärke des Gedankens die Wage hält, und beide noch von jugendlicher Feinheit und Zartheit durchdrungen sind, endlich den gereiften Mann, bei welchem die verständige Anschauung die Kraft der Einsicht überwiegt und die Herrschaft über das Gefühl behält. Das Charakteristische seiner Werke überhaupt aber ist der Zauber der Schönheit, welcher sein ganzes Wesen erfüllte und durch alle seine Schöpfungen hindurchleuchtet, so zwar, dass sie der Ausdruck des edelsten Geistes und der höchsten Reinheit der Seele ist. Kein Meister hat eine so bedeutende Anzahl höchst vorzüglicher Werke hinterlassen, als er, dem nur ein sehr kurzes Leben vergönnt war, bei keinem werden weniger missfällige Einzelheiten bemerkt, als bei ihm. Zeugnisse seiner ersten Stufe gibt Maria mit dem Kinde nebst den h. h. Franciscus und Hieronymus im Museum zu Berlin;* die Krönung Mariä in der Gallerie des Vatikans; die kleine Madonna im Palazzo

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 78, Fig. 2.

Connestabile zu Perugia, eine der ersten Juwelen in der Miniaturm
zweiten Periode angehörig ist sein eigenes Bildniss, in der Blüthe jugend
heit, in deren edlen Zügen kindliche Unschuld und sinniger Ernst sich
und worin der Adel des Lionardo da Vinci und seine Feinheit der D
zu höchster Vollkommenheit gebracht ist, in der Gallerie zu Florenz;
dem Kinde aus dem Hause Tempi in der alten Pinakothek zu München,
Bilde der Ausdruck der Heiligkeit schon in den der hohen weiblichen
gegangen ist;** die Jungfrau im Grünen im Belvedere zu Wien; die s
nerin im Louvre zu Paris. Ausser Lionardo hatten damals auch Mic
und Fra Bartolomeo Einfluss auf ihn. Die dritte Periode, wo er unte
sinnigen Päbsten Julius II. und Leo X. in Rom in edlem Wetteifer m
Michelangelo arbeitete, wird zunächst durch eine Anzahl von Mador
terisirt. Zu den anmuthigsten, in Ausdruck und Durchführung gleich za
dieser Art ist Maria mit dem Kinde in der Sammlung Sam. Rogers in
zählen.*** Eine reichere und bewegtere Composition als dieses Bild
gleichem Reiz der Formen, der zartesten Empfindung und glänzender
Maria mit dem Kinde und dem kleinen Johannes in der Sammlung des L
zu London.† Eine heil. Familie mit dem kleinen Johannes und der he
im Louvre zeigt die Glückseligkeit des häuslichen Lebens in einer grössere
Den Höhepunkt seiner Kunst erreichte Raphael in dem berühmten Bil
nischen Madonna zu Dresden, in welchem sie zu verklärter Göttlichke
hoben ist.††† Ferner sind hier anzuführen: die Vision des Ezechiel; die
die Transfiguration; verschiedene Porträts, z. B. das des genannten Pabs
die Fresken des vatikanischen Zimmers della Signatura, darstellend
(Theologie); der Parnass (die Poesie); die Schule von Athen†* (Philosop
Justinian mit dem römischen Recht und Gregor X. mit den Dekretalen (R
die Loggien des Vatikans; die Cartons zu Tapeten, worauf unter Ander
lehemitische Kindermord†** und der Tod des Ananias†*** ist; der Triu
lathea in Fresco in der Farnesina, eines der herrlichsten seiner mytholo
der.*† Nach Bramante's Tod wurde er Baumeister der S. Peterskir
und er machte den Entwurf zu einem dreischiffigen Langhaus. Von di
Plan kamen jedoch während seines Lebens nur die Fundamente zur Aus
nach seinem Tode wurde er vielfach verändert. Ferner machte er die
den Palästen Vidoni und Pandolfini*†† u. s. w. — Als eigenhändige Ar
gilt die nackte Statue des Jonas in S. Maria del Popolo zu Rom, eine
vollkommene körperliche Bildung, aber in der Geberde von wunderbar
des wiedergewonnenen jugendlichen Lebens. Zuletzt beschäftigte er s
nahme der Gebäude des alten Roms, um einen vollständigen Plan davo
können, strengte sich hiebei aber so sehr an, dass er sich ein hitziges F
in Folge dessen er 1520, also erst 37 Jahre alt, starb. Die Geschicht
liebten, La Fornarina, ist dunkel. Von seinen vielen Schülern nennen
Romano; Giovanni Francesco Penni.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 283 ff. 309. 890 ff. — Kugler, Handbuch der Malerei 1, 554 ff. — Raphael d'Urbin et son père Giovanni Santi par J. D. Pass française, revue par M. Paul Lacroix. Paris 1860. — Vasari, Leben der ausgezei Bildhauer und Baumeister 3 a, 179 ff.

Raphon, Johann, Maler und Dechant zu Eimbeck. Er fertigte im Ja
Gemälde für den Dom in Halberstadt, enthaltend die Kreuzigung Chris

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesc
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 78, Fig. 3.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 78, Fig. 4.
† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 78, Fig. 5.
†† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 78, Fig. 6.
††† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 78, Fig. 7.
†* Abgebildet ebendaselbst. Taf. 79, Fig. 1.
†** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 79, Fig. 2.
†*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 79, Fig. 3.
*† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 78, Fig. 8.
*†† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 71, Fig. 4.

kündigung, die Anbetung der Könige, die Anbetung der Hirten und die Darstellung im Tempel und verschiedene Heilige. Die Köpfe sind in Beziehung auf Kraft und Individualität ausgezeichnet, weniger in Beziehung auf inneres Leben, wie sich solches im momentanen Ausdrucke zeigt;* schon im Jahre 1506 gleichfalls eine Kreuzigung, die sich im Erdgeschoss der Bibliothek zu Göttingen befindet; zwei Tafeln im Besitz des Herrn Hausmann in Hannover. Dem Styl nach gehört er der westphälischen Richtung an, wobei sich jedoch auch eine Aehnlichkeit mit der fränkischen Schule nicht verkennen lässt. Im Jahr 1528 starb er.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 164. — Kugler, Kleine Schriften 1, 485 ff.

Rasori, Vincenzo, Maler von Bologna, geboren um das Jahr 1790. Er erlangte in Rom, wo er gebildet wurde, Ruf. Die Vorwürfe seiner Arbeiten sind, ausser Bildnissen, von welchen wir das des Statistikers Repetti nennen, aus der ältern römischen Geschichte und dem italienischen Mittelalter genommen, wozu auch Landschaften kommen. Man rühmt an einigen seiner Bilder das Colorit und Leichtigkeit der Behandlung.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 92.

Rastell, John, Formschneider, Buchdrucker und Mathematiker, geboren zu London. Er war ein Schwager des Thomas Morus. Man hat von ihm ein Buch mit vielen Holzschnitten, the pastime of people, or the chronicles of divers realms, and most especially of the realm of England 1529 mit den Bildnissen von Päbsten und Kaisern und der Könige von England, welch' letztere sich vorzüglich auszeichnen sollen. Im Jahr 1536 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 235.

Rastrelli, Conte Carlo Bartolomeo, Bildhauer und Erzgiesser aus Italien. Er war in Diensten Peters des Grossen und fertigte im Jahr 1715 auf dessen Befehl das Brustbild des Artilleriemajors Sergei Leontiew Buchwostow in Erz, welches in der akademischen Kunstkammer zu Petersburg aufbewahrt wird. Sein Werk sind auch die Verzierungen des Sommerhofgartens daselbst u. s. w. Sein Sohn Carlo wurde russischer Oberhofbaumeister. Er baute das neue Schloss Sarskoe-Selo, den neuen [illegible] zu Peterhof, den neuen Winterpalast u. s. w. Im Jahr 1771 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rastrum, Margaretha, Porträtmalerin zu Pegau, geboren im Jahr 1611. Sie war die Tochter und Schülerin des Jakob Wendelmuth daselbst und die Gattin des dortigen Organisten, und fand viele Beschäftigung in Leipzig, wurde aber auch [illegible] wegen des Zunftzwangs verfolgt. Unter der grossen Anzahl der von ihr gefertigten Bildnisse sind die des Herzogs Christian von Sachsen-Merseburg und des Gelehrten Benedict Carpzow von Höckner und Dürr in Kupfer gestochen.

Literatur. Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig. — Naumann, Archiv für die zeichnenden Künste 3, 181 ff.

Ratdolt, Erhard, Buchdrucker und Kupferstecher zu Augsburg. Er scheint der erste Meister daselbst gewesen zu sein, welcher seine gedruckten Bücher mit Kupferstichen versah. 1477 liess er zu Venedig in Gemeinschaft mit dem Maler Bernardus erscheinen: Appianus latine. Im Jahr 1481 veröffentlichte er: fasciculus temporum.

Literatur. Passavant, Le Peintre Graveur 1, 134 ff.

Rath, Henriette, Fräulein, Porträt- und Emailmalerin in Genf, geboren im Jahr 1772. Sie war eine Schülerin von Isabey und wurde im Jahr 1801 von der Societé des Arts zum Ehrenmitglied ernannt. In Gemeinschaft mit ihrer Schwester stiftete sie das Musée Rath in Genf. Im Jahr 1856 starb sie.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 464.

Rathgeber, B. Z., Bildhauer zu Gotha. Er wurde herzoglich gothaischer Hofbildhauer (1811) und Professor der Bildhauerkunst. Seine Werke bestehen in Bildnissen im Runden und in Medaillons, sowie in andern Sculpturen verschiedener Art. Ihre Vorzüge sind sinnige Wahl der Motive und weiche Behandlung. Im Jahr 1836

* Zwei derselben sind abgebildet in Kugler, Kleine Schriften 1, 189 ff.

wurde er nach Weimar berufen, um die antiken Sculpturen der herzogliche kammer zu restauriren.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Rauch, Christian Daniel, Bildhauer in Berlin, geboren zu Arolsen im J Er war der Sohn eines Kammerdieners des Fürsten. Nachdem er bei Hofl Valentin daselbst, einem handwerksmässigen Meister, und in Kassel bei hauer Johann Christian Ruhl die Kunst gelernt hatte, wurde er au lassung des Todes seines Bruders, welcher Hofgärtner und Kastellan von gewesen war, Kammerdiener des Königs Friedrich Wilhem II. und nach des in gleicher Eigenschaft bei Friedrich Wilhelm III. angestellt. Hiebei hatte sich in der Kunst weiter zu vervollkommnen und im Jahr 1802 erschien erstenmal mit einem Werke seiner Hand auf der akademischen Ausstell schlafende Endymion mit der Artemis. Während seines Aufenthalts in Ch burg modellirte er die Büste der Königin Louise, worauf ihm vergönnt wur sechs Jahre in Rom zu leben. Daselbst pflog er mit Thorwaldsen, Ca Wilhelm v. Humboldt Umgang. Nach dem Tode der genannten Königin mit dem Auftrag betraut, dieselbe auf dem Todtenbette liegend darzustel hier zeigte er sich als Meister in Porträtaufgaben, indem die verklärte K reinster, zartester Anmuth auf einem Ruhebette zu schlummern scheint.* Z im Mausoleum in Charlottenburg aufgestellten Marmorbild kam in der Fo das Friedrich Wilhelms III. selbst. Nach den Befreiungskriegen schuf er die der Haupthelden derselben: Scharnhorsts, Bülows, Blüchers,** Yorks u senau's*** in würdigster Weise. Von der Lauterkeit und Anmuth des Styl er ideale Aufgaben zu lösen wusste, liefert die wunderschöne sitzende Victor der sechs für die Walhalla gearbeiteten marmornen Victorienbilder, ein B Das Denkmal König Friedrichs des Grossen zu Berlin, ein eben so phantasi fundenes als meisterlich vollendetes und herrlich aufgebautes Kolossalwer den Gipfelpunkt seiner künstlerischen Thätigkeit aus.†† Ausserdem nennen seinen sehr zahlreichen Schöpfungen, bei welchen er der Selbstständigkeit viduellen ihr volles Recht gab, solches aber den Schranken der gemeinen V keit entriss und in die Freiheit des Gedankens hinüberführte, somit das Id Reale aufs glücklichste verband: die Statue des Königs Maximilian I. von die Statuette Göthe's; die Statuen der Polenkönige Mieczyslaw und Bole den Dom in Posen;††† die Statue Thaers; Moses betend, seine letzte A Zuweilen zeichnete er mit C. R. F E C. Im Jahr 1857 starb er zu Dresde Porträtmedaille hat Afinger†** und seine Statue sein Schüler Drake†*** tigt. Von seinen übrigen Schülern führen wir an: Bläser, Rietschel, häuser, Wolff, Adolph Stahr in der Berliner Nationalzeitung 1857.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 170 ff. 1858, S. 33 ff. — Förster, Geschichte der Kunst 5, 309 ff. — Unsere Zeit 1859, S. 750 ff.

Rauch, Ernst, Kupferstecher in Darmstadt, geboren daselbst im Jal Nachdem er den Unterricht Portmanns genossen und einige Jahre in der gearbeitet hatte, ging er 1822 nach Paris, um sich unter Hersent zu verv nen. In der Folge wurde er Hofkupferstecher in Darmstadt. Mit seinem Karl, geboren zu Darmstadt im Jahr 1804, seinem und Mollers Schüler, sich in London weiter ausbildete und Ehrenmitglied der Gesellschaft der br Architekten wurde, fertigte er die meisten Stahlstiche zu den Originalansic vornehmsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome u. s. w. nach I Lange, und einen Theil der Stahlstiche zu dem Werk von Salzenberg, altch

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 1
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 113, Fig. 6.
*** Abgebildet im Deutschen Kunstblatt 1855, Nro. 21.
† Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 1
†† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 113, Fig. 8.
††† Abgebildet im Atlas zu Raczynski's Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 8.
†* Abgebildet im Deutschen Kunstblatt 1857, S. 8.
†** Abgebildet ebendaselbst. 1855, Nro. 13.
†*** Abgebildet ebendaselbst. 1854, Nro. 8.

le von Konstantinopel. Ernst stach allein: das preiswürdige rheinische ıablatt, eine betende Bauernfamilie nach K. Schorn, und das Bildniss des Karl stach allein: das Hauptportal des Münsters zu Freiburg u. s. w.

Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1855, S. 26. — Kleine Schriften 3, 108 ff. 204 ff. 243 ff.

ıller, Mathias, Bildhauer aus Tyrol, blühte in der zweiten Hälfte des ıderts. Er war k. k. Hofbildhauer in Wien und arbeitete daselbst an der ıitssäule. Im Jahr 1670 fertigte er ein schönes Stück aus Elfenbein, den ıabinerinnen vorstellend, welches sich in der fürstlich Lichtenbergischen Wien befindet. In Prag schuf er das Modell zu der Statue des Johann ık, welches 1683 auf der Brücke daselbst in Erz gegossen aufgestellt der Magdalenenkirche zu Breslau ist das Monument eines Herrn von seiner Hand.

Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Tyro-Künstlerlexikon.

N., Bildhauer in Karlsruhe. Er schwang sich vom einfachen Hirten- ɔr. Im Jahr 1820 besuchte er, vom Grossherzog unterstützt, Rom. Wir seinen Arbeiten: eine Madonna mit dem Kinde für den Münster in Frei- he mit der verhängnissvollen Büchse.

Conversationslexikon von Meyer.

, Georg Friedrich, Landschaftsmaler von Coburg. Er war Schüler ːs August Friedrich, und bildete sich in München, wohin er sich im begab, unter G. Dillis und W. Kobell weiter aus, so dass man ihn d zu den gediegensten Künstlern in seinem Fach zählte. Später wurde r des Herzogs von Coburg und Professor an der Kunstschule daselbst. ı Monogramm findet man auf Zeichnungen in Sepia und Aquarell von ihm. R.

Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2376.

Simon François, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Paris im oder 1707). Im Jahr 1750 begab er sich nach England und trug daselbst res nicht wenig bei, den guten Geschmack in seiner Kunst auszubreiten. seinen zahlreichen und beliebten Stichen Farbe und Glanz zu geben und ehr sauber aus. Wir nennen von denselben: die Anbetung der Hirten ti; Tobias nach Caracci; die Madonna nach G. Reni, sehr geschmack- ydell, für welchen er überhaupt viel arbeitete. Vor 1789 starb er. Sein n, geboren zu London um das Jahr 1755, lernte die Kunst bei ihm und er und war um das Jahr 1775 Professor in Parma, auch Ritter. 1779 schäftigte er sich mit dem Stich der Werke von Correggio.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8, 180 ff.

, Marco da, siehe **Dente, Marco.**

aaij, Jan van, Zeichner und Maler, geboren zu Hilversum im Jahr 1790. rdanus Hoorn in Amersfort und P. G. van Os zu Lehrern, und bildete Reisen nach Belgien, Deutschland und in die Schweiz weiter aus. Im wurde er Mitglied der Akademie in Amsterdam und im Jahr 1831 der : Arti sacrum zu Rotterdam. Im Pavillon bei Haarlem ist von ihm eine mit stehendem und liegendem Vieh und einem Stall mit Vieh.

Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher Bildniss gibt.

a, Johannes van, Porträtmaler im Haag, geboren 1572. Die Vorzüge iten sind charaktervolle Zeichnung und Darstellung. Es werden im Haag ısterstücke voll Wahrheit und Leben von seiner Hand aufbewahrt, z. B.: ngen einiger Schützen mit ihren Offizieren im Schiesshause; 26 Porträte ratsmitgliedern im Rathhause. Auch sein Bildniss des Lorenz Real, Land- ostindischen Besitzungen, im Privatbesitz zu Amsterdam ist von harmo- l trefflicher Haltung. Um 1657 soll er gestorben sein. Sein Sohn Arnol- geboren zu Gravenhage im Jahr 1615, trat mit Glanz in die väterlichen

Fussstapfen und wurde Dekan der Haag'schen Bruderschaft. Im Jahr 1676 st er in seiner Vaterstadt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858, S. 211. — Förster, Geschichte der deutschen Kun 142. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ravesteijn, Nicolaas van, Maler, geboren zu Bommel im Jahr 1661. Er ein Schüler von Willem Doudijns und Jan de Baan. Sein Hauptfach war Porträtmalerei, worin er grosse Verdienste hatte, sowohl wegen der künstleris Ausführung, als wegen des anmuthigen Colorits, so dass er den Bestellungen k Genüge leisten konnte. Er malte viele fürstliche und andere hohe Personen und grössten Theil des Gelderschen Adels. Im Jahr 1750 starb er zu Bommel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ravy, Jehan, Bildhauer und Baumeister. Er war 26 Jahre lang Architekt Notre-Dame in Paris und fing die Reliefs der Choreinfassung daselbst an, welche Neffe, Meister Jehan le Bouteiller, im Jahre 1351 vollendete.

Literatur. Schnaase, Geschichte der bildenden Künste 6, 549 ff.

Rawh, Ulrich, fertigte 1382—1413 Bildschnitzwerke für die Frauenkirche Nürnberg.

Literatur. Murr, Beschreibung der Marienkirche zu Nürnberg, S. 12.

Rawlins, Thomas, Medailleur zu London, geboren um das Jahr 1610. Er erster Sigelschneider der Könige Karl I. und Karl II., auch ein tüchtiger Arb in Gold und Edelsteinen. Man besitzt von ihm das Porträt des Ritters Will Parkhurst, eine etwas spätere aus dem Jahr 1655 herrührende Arbeit mit den B nissen des Baronet Robert Bolles und seiner Gattin Maria, sowie ein Stück mit Porträt der Königin Henriette Maria, Gemahlin Karls I. Bis gegen 1670, w starb, war er mit Anfertigung der grossen Geldstücke (Crowns) beschäftigt. Er bediente sich beigesetzten Monogramms.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 235. — Brul Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notiz.

Raymond, Pierre, siehe **Rexmon.**

Rayski, Ferdinand von, Porträt-, Thier- und Schlachtenmaler in Dresden, geboren zu Pegau im Jahr 1807. Er erhielt seine Bildung in Dresden. Seine Bilder sind breit und kühn gemalt und hauptsächlich in gewisser Entfernung von grosser Wirkung. Beigesetzten Zeichens bedient er sich.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2471.

Razzi, Gianantonio, siehe **Sodoma.**

Rebell, Joseph, Landschaftsmaler, geboren zu Wien im Jahr 1786. Nach er auf der Akademie daselbst die Kunst erlernt hatte, bereiste er 1809 die Schw und Mailand, wo er sich zwei Jahre aufhielt. Später begab er sich nach Rom im Jahr 1811 nach Neapel. Von da nach Rom zurückgekehrt, wurde er im J 1819 dem Kaiser Franz bekannt, welcher ihn sofort zum Galleriedirektor am B vedere in Wien ernannte. Besonders gelang ihm die Klarheit der Lüfte und Wassers, und seine Ausführung war frei und geistreich. Wir nennen von sei Arbeiten: ein Seesturm, mit Wahrheit und Treue dargestellt; das Stift Mölk, Mondlicht; sechs Ansichten, das Küstengefilde von Bajae, Neapel und Sorrent Belvedere. Im Jahr 1828 starb er zu Dresden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829, S. 87 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen S. 87 ff. 859 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 627.

Recco, Cav. Giuseppe, Maler von Neapel. Er war ein Schüler von P. Porp und erwarb sich durch seine Stillleben grossen Ruhm. Der König von Spanien nannte ihn im Jahr 1667 zum Ritter von Calatrava und berief ihn im Jahr 169 seinen Hof, er starb aber auf der Reise dahin. Im königlichen Museum zu Be ist von ihm eine Vase mit Früchten. Seine Tochter Elena war in gleicher K berühmt.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 18.

Rechlin, Karl, Schlachtenmaler in Berlin, geboren um das Jahr 1804. Für König von Preussen fertigte er im Jahr 1839 ein vortreffliches Schlachtenstück, stellend den Moment, wo Herzog Karl von Mecklenburg in der Schlacht bei G berg (1813) den Feind zum Rückzug nöthigt, und 1844 vollendete er für den Ka

land eine Parthie aus der Leipziger Schlacht von 1813, wo durch einen von efohlenen Angriff der Gardekosaken das Gleichgewicht der Schlacht wieder llt wurde. Eines seiner neuesten Bilder ist Blücher in der Schlacht bei Belle- Von seinen kleineren Genrebildern rühmt man besonders seine Lootsen- m Strande. Im Jahr 1857 erhielt er das Prädikat „Professor".

r. Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 162. — e Notiz. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 123 ff.

ld, William C., Physiker und Ingenieur, geboren zu Middletown in Con- im Jahr 1789. Er richtete regelmässige Dampfschifffahrten auf dem Hudson eitete als Direktor der Steam Navigation Company in New-York die Anlage n Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten, erwarb sich auch grosse Ver- m die Sicherheitsmassregeln auf Eisenbahnen und Dampfschiffen. Einen sseren Ruf haben ihm seine metereologischen Forschungen verschafft. Im 7 starb er.

r. Unsere Zeit 1858, S. 606.

ave, Richard, Maler zu Kensington, geboren zu Pimlico im Jahr 1804. r Sohn eines Fabrikanten und besuchte im Jahr 1826 die königliche Aka- London, deren Mitglied er im Jahr 1840 wurde, nachdem er seit 1837 als aufgetreten war. Wir nennen von seinen zahlreichen Arbeiten: Ophelia, m von M. J. Sheephanks, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855, wobei die ır poetisch gehalten und die Landschaft äusserst genau ausgeführt ist; der ı Wakefield, seine verlorene Tochter in der Herberge wieder findend, mit ler Wirkung; Liebe und Arbeit, gleich trefflich in Absicht auf die Figuren, sicht auf die Landschaft.

r. The Art-Journal 1859, S. 205 ff. — Catalogue de l'exposition des beaux arts. 355.

Tommaso, Zeichner und Maler, geboren zu Florenz im Jahr 1665. Er D. Gabbiani, C. Maratti und A. Balestra zu Lehrern. Peter der Grosse vier junge Moskowiter nach Florenz, um unter ihm die Malerei zu lernen, ch ihn selbst an seinen Hof, allein in Folge höhern Befehls konnte er nicht Man rühmt an seinen Arbeiten Lebendigkeit der Composition und ange- Colorit. Nach ihm stach Th. Kruger das Leben einiger Heiligen und das les M. A. Tilli als Titelkupfer zu dessen Catalogus Plantarum Horti Pisani. ete mit T. R. J. Im Jahr 1726 starb er zu Florenz.

r. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Museo Florentino 4, 175.

é, Pierre Joseph, Blumenmaler, geboren zu S. Hubert in Belgien im). Nachdem er bei seinem Vater Charles Joseph die Kunst erlernt hatte, er im Jahr 1782 bei seinem Bruder Antoine Ferdinand, einem Dekora- r in Paris. L'Heritier und Van Spoendonck wussten sein Talent im Fache enmalens zu schätzen und wendeten ihm ihre Gunst zu. Im Jahr 1792 Zeichner der königlichen Akademie der Wissenschaften und sofort in gleicher aft bei dem Institut angestellt. Im Jahr 1805 erhielt er das Diplom eines alers der Kaiserin Josephine. In der Folge wurde ihm auch der Leopold- d das Kreuz der Ehrenlegion zu Theil. Wir nennen von seinen Arbeiten: ées; les Roses; la flore de la Malmaison. Zu seinen Schülerinnen gehörten toinette, genannte Josephine, Hortense u. s. w. Im Jahr 1840 starb er zu ein Bruder Henri Joseph, geboren zu S. Hubert im Jahr 1766, machte ug nach Egypten mit, wurde hierauf Maler am naturhistorischen Museum und bereicherte die Zoologie mit einer grossen Anzahl correct und leicht er Zeichnungen.

r. Biographie universelle, supplément.

orter, Petrus Johannes van, Maler und Gemälderestaurateur, geboren erpen im Jahr 1755. Er studirte aus sich selbst und an den Kunstwerken net der Herren Pilaer und Beekmans. Seine Vorwürfe waren häusliche Landschaften mit Staffage und Mondlichtstücke. Im Jahr 1814 wurde er Zurückbringung der von den Franzosen nach Paris geführten Bilder betraut.

50 Jahre lang war er Professor an der Akademie zu Antwerpen und bildete tüchtige Schüler. Besonders ausgezeichnet, vielleicht unübertroffen, wa Kunst beschädigte Bilder wieder herzustellen. Mehr als 3000 Bilder durch ihn für die Nachwelt erhalten. Im Jahr 1830 starb er zur Zeit der I von Antwerpen. Sein Sohn und Schüler Ignatius Josephus van, g selbst im Jahr 1785, bildete sich in Paris und durch Reisen in den Ge Maas und des Luxemburgischen weiter aus. In der Folge erhielt er Pre werpen, Gent und Brüssel, auch wurde er Mitglied des niederländische sowie der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam. Wir nennen Arbeiten, die sich durch Geist und Natürlichkeit empfehlen: Rembrandt, s in ein Familienstück malend; der Fischermarkt zu Antwerpen; Jan Steen Brant Margrietje. Unter seinen Schülern waren P. J. Noël und J. M. Rt

Literatur. Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. auch das Bildniss des Petrus Johannes gibt. — Raczynski, Geschichte der neueren de 3, 480.

Reginhardus, Abt des Benediktinerklosters Sazawa in Böhmen und lebte im Jahr 1149. Er war Maler, arbeitete zugleich in Holz, Bein, verstand auch die Anfertigung von kunstreichen Glaswerken.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Regnault, Jean Baptiste, Maler in Paris, geboren daselbst im Jahr 1 Vater nahm ihn als zehnjährigen Knaben mit sich nach Amerika, wor Jahre lang an Bord eines Kauffahrteischiffs dieses Land und Afrika durchs 15. Jahre kehrte er in Folge der Nachforschungen seiner Mutter, welche Wittwe geworden war, zurück, und nun kam er durch Verwendung des Montval zu Bardin, welchen er begleitete, nach Rom. Nach Verfluss e kehrte er nach Paris zurück, wo er im Jahr 1776 mit dem Bilde, Al Diogenes, den ersten grossen Preis von Rom gewann, aus welcher Ve er sich wieder in die ewige Stadt begab. Daselbst fertigte er die Taufe C Mengs dieses Bild sah, rief er aus: Questo é di nostra scuola, wora ihm erwiederte, der junge Künstler sei sein schönstes Werk. Nach Pa gekommen, erwarb ihm im Jahr 1782 sein Bild, Perseus und Andromed nahme in die Akademie als ausserordentliches Mitglied, und im folgenden Erziehung des Achilles das Diplom eines ordentlichen Mitglieds dieser Ar Hauptgemälde von ihm ist auch die Kreuzabnahme, welche sich im Louv Er glänzte besonders in anmuthigen Gegenständen und erwarb sich de des Malers der Grazie. Mit David theilte er den Ruhm, eines der H Schule zu sein, in welcher so viele ausgezeichnete Talente gebildet w Jahr 1829 starb er zu Paris als Ritter des Ordens des heil. Michael und legion, Professor der königlichen Specialschule der Malerei u. s. w., und des Instituts.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830, S. 163 ff. — Journal des Artistes, 't Nro. XXI. 1829. — L'Universel, Nro. 339. 1829. — Villot, Notice des tableaux Louvre 3, 302.

Regnault, Nicolas François, Maler und Kupferstecher, geboren z Jahr 1749. Er war ein Künstler von Talent und schönen Studien, wel rend eines siebenjährigen Aufenthalts in Italien machte. Unter die Mit ehemaligen Akademie im Jahr 1783 aufgenommen, überreichte er ihr ei Erziehung des jungen Achilles. Im Jahr 1788 malte er eine grosse Abne Kreuze, jetzt im Museum zu Versailles. Der Tod des Generals Desaix ze liche Formen und einen ebenso leichten als kühnen Pinselstrich. Von sein nennen wir: le voeu de la nature nach eigener Zeichnung; la fontai nach Fragonard; la fidelité et la tendresse nach Langrénéc. Im Ja hielt er eine Stelle im Nationalinstitute. Seine Gattin Geneviève, gebor geboren zu Paris im Jahr 1746, fertigte viele Blätter nach ihren eigene Mannes Zeichnungen, z. B.: la botanique mise à la portée de tout le monstres, ou les écarts de la nature. Vor 1803 starb sie.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Regnier, Charles, Kupferstecher der Gegenwart zu Paris. Wir nennen von seinen Arbeiten: Genrebilder nach Eduard Girardet; verschiedene Blätter in J. H. von Hefners Trachten des Mittelalters, wobei er sich mit Geist und Gefühl den verschiedenen Stylformen glücklich anzuschmiegen wusste; sieben Kupfertafeln und zwei Vignetten zu dem Leben und den Werken Riemenschneiders von Becker; das mit besonderer Accuratesse gestochene Grabmal des Herzogs Ludwig. Er zeichnet theils mit C. R.; C. R. sct.; C. Reg. r. sct.; theils mit beigesetzten Monogrammen.
Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 25. 1854, S. 275. — Kugler, Kleine Schriften 2, 431. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 593 und 617.

Regoliron (Regolino, Regolo, Regali), Bernardino, Mosaikarbeiter. Er war ein Schüler des P. P. Christofani und fertigte den Erzengel Michael nach Guido Reni in der S. Peterskirche zu Rom, sowie im Jahr 1772 die von Battoni gemalten Bildnisse des Kaisers Joseph II. und seines Bruders Leopold, Grossherzogs von Florenz, im Belvedere zu Wien, welche Pabst Clemens XIV. der Kaiserin Maria Theresia zum Geschenk machte.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemäldegallerie in Wien, S. 151.

Rehberg, Friedrich, Historienmaler, geboren zu Hannover im Jahr 1758. Nachdem er unter Oeser die Akademie in Leipzig besucht hatte, begab er sich im Jahr 1771 nach Rom, wo er Mengs zum Lehrer hatte und sich durch einen Wettstreit mit David bekannt machte, welcher um 1784 seinen Schwur der Horatier malte, dem er seinen Tod der Kinder der Niobe entgegenstellte. Im Jahr 1787 wurde er Professor an der Akademie zu Berlin, ging aber bald darauf zum zweitenmal nach Rom, mit dem Auftrag, wie es scheint, die dort studirenden preussischen Künstler zu beaufsichtigen. Aus Veranlassung des Belisar, welchen er damals fertigte, und der von der Akademie in Berlin den Preis erhielt, urtheilte Göthe über ihn: „er zeichnet weder richtig, noch in einem grossen Geschmack der Formen, noch gelingen ihm Köpfe von lebendig kräftigem Ausdruck, aber die Beleuchtung thut Effekt, die Gestalten sind weich, die Erfindung meist gefällig.“ Seine glänzendste Zeit verlebte er in London, wo er unter Anderem die Entthronung Napoleons fertigte, bis er 1819 wieder nach Rom übersiedelte. Er zeichnete mit den Cursiven *F. R.* und beigesetzten Monogrammen. Im Jahr 1835 starb er zu München arm und verlassen.
Literatur. Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 150 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, 2287 und 2297. — Naumann, Archiv für die zeichnenden Künste 3, 140 ff.

Rehle, Johann, Maler und Formschneider, geboren zu Neuburg a. D. im Jahr 1814. Nachdem er in München seine Studien gemacht hatte, bildete er sich mit Braun bei Brevière zu Paris in der Xylographie weiter aus. Nach seiner Rückkehr arbeitete er mit an der Prachtausgabe des Nibelungenliedes nach Schnorrs Compositionen, an den Fliegenden Blättern u. s. w.
Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Reich, Xaver, Bildhauer in Baden, geboren zu Hüfingen im Jahr 1815. Er lernte die Kunst bei Zwerger in Frankfurt und bildete sich zu München weiter aus. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Sandsteingruppe, die Nymphen der Donau, der Briegach und Brege vorstellend, im Schlossgarten zu Donaueschingen; die Sinnbilder der Bildhauerei und der Malerei aus carrarischem Marmor in der Kunsthalle zu Karlsruhe; das Modell zu dem für Baden-Baden bestimmten Denkmal des Grossherzogs Leopold.
Literatur. Eigene Notizen.

Reichel, Jakob von, Maler. In den ersten Jahrzehenten dieses Jahrhunderts war er einer der ausgezeichnetsten Miniaturmaler zu Petersburg und porträtirte den Kaiser Alexander I., die Kaiserin Marie, deren Bildniss in der Eremitage aufbewahrt wird, sowie mehrere Grossfürstinnen. Später beschäftigte er sich mit Sammlung von Medaillen, Kupferstichen u. s. w. Im Jahr 1856 starb er zu Brüssel als russischer wirklicher Staatsrath.
Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856, S. 454.

Reichel, Johann, Bildhauer und Erzgiesser, geboren zu Landsberg oder zu Rain im Altmühlkreise, blühte zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er fertigte die vier

grossen Erzstatuen, welche auf dem Kreuzaltare der S. Ulrichskirche zu Augsburg stehen, und im Jahr 1607 die beträchtlich manieristische Bronzegruppe über dem Portal des Zeughauses daselbst, welche S. Michael vorstellt und von L. Kilian in Kupfer gestochen wurde.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 766. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon, S. 33.

Reichenthal, Ulrich von, Schriftsteller und Miniaturmaler, blühte um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Er beschrieb die Geschichte des Concils zu Constanz und schmückte sie mit vielen Miniaturen, wobei die Figuren meisterhaft gezeichnet und illuminirt und zum Theil satyrischen Inhalts sind.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland 1, 304 ff.

Reichmann, Georg Friedrich, Maler in Hannover, geboren zu Münden im Jahr 1798. Nachdem er die Feldzüge 1813—1815 mitgemacht hatte, besuchte er die Akademie der Künste zu Kassel und seit 1821 die zu München, wo er mit seinen Gemälden, Oedipus von Antigone geführt und Agathe vor dem Balkon knieend, Aufsehen erregte. Später malte er fast nur Bildnisse, welche sich durch lebendige Auffassung und grosse Wahrheit der Färbung auszeichnen. Wir nennen von denselben das der Herzogin von Cambridge. Beigesetzte Monogramme findet man auf seinen Arbeiten.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meyer.

Reiffenstein (Reifenstein), Karl Theodor, Maler der Gegenwart zu Frankfurt a. M. Er weiss die Farbe und besonders das Licht in seinen Abstufungen meisterhaft und effektvoll zu behandeln. Wir nennen von seinen Arbeiten: Frankfurt in der Vogelperspektive; der Eingang zu einer Burg; eine Gebirgsgegend aus dem Harz; eine solche aus dem Riesengebirge. Auch brachte er aus Venedig schöne Studien mit.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852, S. 58. 1853, S. 186. 1854, S. 191.

Reiffenstuel, Hanns, Baumeister aus Bayern gebürtig. Er war zuerst Werkmeister, dann Hofbaumeister Herzogs Max I., und führte nach eigenem Plane die kunstreiche Wasserleitung zu Reichenhall 1617—1618 aus. Wie es scheint, hatte er auch Antheil an der meisterhaften Wasserleitung für München. Im Jahr 16.. starb er.

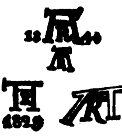
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 1852, S. 112.

Reinagle, Philipp, Maler zu London. Er war ein Schüler des R. Ramsay, und während dieser in Italien verweilte, Geschäftsführer seiner Porträtfabrik, widmete sich aber in der Folge der Landschafts-, Genre- und Thiermalerei. Unter Andern reiste er auch nach Italien, wo er für Berker Panoramen zeichnete. Besonders gelungen sind seine Darstellungen von Hunden, die in Kupfer gestochen wurden und in London unter dem Titel, sportmans cabinet, 1803 erschienen. Um 1830 starb er als Mitglied der Londoner königlichen Akademie.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Reindel, Albert Christoph, Kupferstecher in Nürnberg, geboren daselbst im Jahr 1784. Er trat bei Heinrich Guttenberg in die Lehre und bildete sich 1803 bis 1809 unter dessen Leitung in Paris weiter aus, worauf er nach Nürnberg zurückkehrte. Aus Veranlassung der Zeichnung des damals sehr schadhaft gewordenen schönen Brunnens wurde ihm dessen Restauration übertragen, welche er 1821 bis 1824 so trefflich ausführte, dass ihm dafür die Medaille des bayerischen Civilverdienstordens zu Theil wurde. In gleicher Weise restaurirte er die protestantische Hauptkirche und die israelitische Synagoge zu Fürth u. s. w. Ferner übernahm er das Direktorium der Kunstgewerbschule in Nürnberg und wurde er zum Conservator der dortigen Bildergallerie ernannt, auch erhielt er das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Akademie der Künste und Wissenschaften in München. Sein Stichel zeichnet sich durch Correctheit und Sicherheit aus, und seine Blätter zeigen insbesondere eine bis auf die kleinsten Theile durchgeführte Einheit und Vollendung. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören: Karl der Grosse nach Dürer, mit malerisch-harmonischer

ammtwirkung; die vier Apostel nach Demselben, mit wahrhaftem Verständniss der Originale; das Grabmal des heil. Sebaldus von ...er; Ludwig I., König von Bayern, im Krönungsornat nach Stieler. ...er Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1853 starb er zu Nürn-



. Deutsches Kunstblatt 1848, S. 83 ff. 1853, S. 117 ff. — Kugler, Kleine Schriften 1, - Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1162.

, **Wenzel Lorenz**, Zeichner und Maler, geboren zu Prag im Jahr 1686. ...er den ersten Unterricht im Zeichnen von seinem Vater Joseph, einem ...en Bildhauer erhalten hatte, war er bis in sein 20. Jahr bei Schweiger ...re. Hierauf arbeitete er nach Standart und Peter von Bloemen. Mit ...eren Vertheilung und Beherrschung grosser Massen verband er viel Sinn ...ung und ein tüchtiges Naturstudium im Nackten. Die Fresco- wie die Oel-...behandelte er mit gleicher Meisterschaft. Der Sturz der Giganten an der ...s Treppenhauses im Palast Czernin ist ein Werk von ausserordentlichem ...and und erstaunlicher Wirkung. Vier Bilder in der ständischen Sammlung, ...l, wie die Jesuitenmissionare den Tod in allen Elementen erleiden, ge-... seinen Werken von feinerer Ausbildung. Sein von ihm selbst gefertigtes ...ı Oel ist im Besitz des Dominikanerklosters in der Altstadt Prag. Im Jahr ...b er zu Prag.

Deutsches Kunstblatt 1850, S. 413. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

...nann, Friedrich Christian, Zeichner, Maler und Kupferätzer, geboren ...r im Jahr 1764. Nachdem er den ersten Unterricht bei Nothnagel in ...a. M. erhalten hatte, benützte er im Jahr 1789 die Gallerie zu Kassel und ...h in Rom weiter aus. In der Schweiz, wo er sich zehn Jahre aufhielt, ...er Vieles für Ch. v. Mechel. Später wurde er Professor an der Kunstschule ...urt a. M. Wir nennen von seinen Gemälden: die Cascatellen bei Tivoli, von C. Haldenwang; eine Ansicht bei der Mühle von S. Martin in Oel, ...ı ganz der Ton und das Colorit von Ruysdael gelang; eine colorirte ... aus der Gegend von Wetzlar; und von seinen Radirungen: ein Viehstück ...nrich Roos; die Hirten auf den Apenninen nach Berghem; Pferdestück Wouwermann.

Bibliothek der bildenden und redenden Künste 3, 1. — Meusel's Archiv für Künstler 2, 1.

...rd, Hans, Steinmetz und Baumeister zu Dresden. Er erbaute zu Anfang ...ahrhunderts die dortige Kreuzkirche und im Jahr 1488 vollendete er das ...d die Kapelle Sachsenburg im Erzgebirge.

, C. A. Bahn's historische Nachricht von Frankenberg und Sachsenburg, S. 9.

...rdt, Sophia, Malerin und Radirerin, geboren zu Kirchberg im Jahr 1775. Becker zum Lehrer und bildete sich durch Reisen in Italien, Oesterreich ...rn weiter aus. Man rühmt an ihren Werken den Ausdruck eines zarten, ...müths. Ihre Compositionen aus Hebels allemannischen Gedichten hat sie ... zwölf Folioblättern radirt. In der Kunsthalle zu Karlsruhe sieht man von ...eil. Elisabeth und der kleine Johannes; Tod der heil. Katharina von Siena; ...orquato Tasso. Im Jahr 1843 starb sie.

... Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notizen.

...rt, Heinrich, Erzgiesser zu Büchsenhausen. Er goss um das Jahr 1627 ...mal des Deutschmeisters Erzherzog Maximilian in der Pfarrkirche zu Inns-...wie die Reiterstatue des Erzherzogs Leopold, welche beide Werke Bild-...aspar Gras modellirt hatte.

...e. Tyrolisches Künstlerlexikon.

...rt, Johann Christian, Zeichner, Maler und Radirer, geboren in einem Hof in Franken im Jahr 1761. Nachdem er unter Oeser zu Leipzig schon ...ches geleistet und auf der Akademie zu Dresden sich weiter gebildet hatte, ...r sich im Jahr 1789 nach Rom, wo er sich N. Poussin und Cl. Lorrain ...ildern nahm. Sein Hauptverdienst besteht im Charakteristischen. Bäume, ...und Stämme, Steine, Felsen u. s. w. sind mannigfaltig verschieden, mit männ-...lichem Pinsel behandelt und tragen durchaus das Gepräge der Wahrheit. Ein-

geschränkte Gegenstände wusste er vorzüglich wiederzugeben, wogegen es weitläufigeren Werken öfter an sanfter Abstufung der Töne fehlt. Er und J. Koch waren einige Jahrzehente die Helden der sogenannten klassischen Landschaftsmalerei. Wir nennen von seinen Gemälden: eine baumreiche griechische Landschaft mit heller und duftloser Färbung in der neuen Pinakothek zu München, welche er noch im 85. Jahre fertigte; verschiedene Landschaften mit Wasserfällen, Waldparthien und fernen Bergen im Palazzo Massimi; eine Ansicht von Tivoli, gestochen von Horny. Er selbst radirte vieles sehr geistreich, z. B.: heroische Landschaft mit Gewittersturm nach sich selbst; Folge von sechs Landschaften im historischen Styl, Hauptblätter; Avanzi della bibliotheca in villa Adriana. Durch eine Invectivschrift gegen Dr. Schorn vom 26. Juni 1830 schadete er nur sich selbst. Er zeichnete mit C R ft. und J. C. Rt. Im Jahr 1847 starb er zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847, S. 168. — Deutsches Kunstblatt 1858, S. 2[illegible]. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 4, 81 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 172 ff. — Kugler, Kleine Schriften 3, 46 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 619. — Naumann, Archiv für die zeichnenden Künste 3, 141 ff.

Reinhold, Friedrich Philipp, Landschaftsmaler, geboren zu Gera im Jahr 177[illegible]. Er bildete sich in Wien, wo er auch seinen Wohnsitz nahm. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Landschaft mit Gewitterwolken und Sturm im Besitz der Karoline Pichler; eine Landschaft mit dem wandernden Schuster, ein originelles Bild von seltener Vollendung; zwei Bilder, Tod und Leben sinnbildlich darstellend. Sein Bruder Heinrich, Maler und Kupferstecher, geboren zu Gera 1789, ging von Dresden, wo er seine ersten Studien gemacht, im Jahr 1806 zu genanntem Friedrich Philipp nach Wien und im Jahr 1809 nach Paris zu Denon, in dessen Auftrag er für das Werk über die Feldzüge Napoleons mehrere grosse Platten stach. Im Jahr 1819 kehrte er nach Wien zurück und im Jahr 1820 reiste er mit einer englischen Familie nach Italien, worauf er seinen Wohnsitz in Rom nahm. Im Thorwaldsen'schen Museum zu Kopenhagen sind mehrere Oelgemälde von ihm, deren Motive meist aus der Umgegend dieser Stadt, und deren Staffage aus der Bibel — Hagar in der Wüste, der barmherzige Samariter — genommen sind, und welche durch Leichtigkeit der Behandlung, sowie durch vollendete Ausführung hervorragen. Seine Hauptstärke beruhte aber in der Zeichnung, indem er hier ungemeine Feinheit in der Auffassung der Natur und Reinheit der Formen zeigte. Von seinen Blättern nennen wir: die Ansichten von Klosterneuburg nach seinen eigenen und seines Bruders Zeichnungen. Im Jahr 1825 starb er zu Rom.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Hormayr, Archiv für Geschichte 1821 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1825, S. 1279 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 322 ff.

Reinick, Robert, Zeichner, Maler, Radirer und Dichter, geboren zu Danzig im Jahr 1805. Er machte seine Studien zu Berlin unter Begas und 1831—1838 in Düsseldorf und bildete sich in Rom weiter aus, worauf er sich 1843 in Dresden niederliess. Mit Kugler gab er im Jahr 1833 das bekannte Liederbuch für deutsche Künstler heraus, womit er den Anfang zu solcher Weise der Ausstattung machte. Ein anderes Werk von ihm, die Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde, Düsseldorf 1838, welches 31 Originalradirungen von ihm und 30 andern Düsseldorfer Künstlern enthält, gehört zu den vorzüglichsten illustrirten Arbeiten. Sein Bild, Rahel und Jakob, ausgestellt zu Berlin 1834, hat Styl und Lieblichkeit. Uebrigens liess seine Dichtergabe seine anderen Leistungen in den Hintergrund treten. Im Jahr 1852 starb er zu Dresden.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Kugler, Kleine Schriften 3, 375 und 620 ff. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1852, S. 95 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 196 ff., wo auch das Stück, Rahel und Jakob, abgebildet ist. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 309 ff.

Reisinger, J. G., Kunstgiesser in Berlin, geboren zu Nürnberg im Jahr 175[illegible]. Er war Direktor der Stückgiesserei in Berlin. Ausser den mit R. gezeichneten Geschützen sind unter seiner Leitung die Standbilder Friedrich Wilhelms II. in Gumbinnen, Blüchers in Berlin, Breslau und Rostock, und M. Luthers in Wittenberg gegossen worden. Im Jahr 1838 starb er zu Berlin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838, S. 236.

Reiter (Reitter, Reuter), Bartolome, Maler und Radirer in München. Er war Schüler des H. Ostendorfer und A. Hennenberger daselbst und wurde im Jahr 1589 Meister. In der Kapelle zu Kapel bei Unter-Amergau sieht man von ihm sehr werthvolles Bild des heil. Vitus mit dem Zeichen B. R. F. 1618. Von seinen Radirungen nennen wir: Ecce Homo, sehr schön und kräftig; der heil. Hieronymus; Neptun mit dem Dreizack nach Becham. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. Im Jahr 1622 starb er.

BR.F

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2051 und 2054.

Reitz (Riez, Ritz), Heinrich, der ältere, Goldschmied zu Leipzig. Seine Arbeiten sind insgemein von sehr brillanter Erscheinung. Sein berühmter grosser sogenannter Morizthaler vom Jahr 1544 mit der Dreifaltigkeit auf der Vorderseite und dem athanasianischen Glaubensbekenntnisse auf der Rückseite hat jedoch ein schon etwas manieristisches Gepräge, das etwa zwischen Kranachischer Darstellungsweise und italienischen Elementen in der Mitte steht. Einfacher, aber nicht minder kunstreich ist ein Medaillon mit dem Brustbild Kaisers Karl V., welches in jeder Hinsicht mit denen der italienischen Künstler, die denselben Gegenstand behandelten, eine Vergleichung aushalten kann. Auch das Brustbild des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen führte er auf einer Schaumünze mit grosser Meisterschaft aus. Weniger gelungen sind zwei Schaumünzen von seiner Hand, welche die Sage von Adam und Eva und die Kreuzigung Christi in fast überreicher Composition darstellen. Er zeichnete mit H R und einem Asterisk dazwischen und mit H R f. Heinrich, der jüngere, blühte um 1588 bis um 1615 und stand in Diensten der Herzoge von Braunschweig, auf welche mehrere seiner Schaumünzen Bezug haben.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 138 ff., wo auch eine Abbildung des Moritzthalers und des Medaillons mit dem Bilde Karls V. sich findet, und S. 193 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 750.

Rembold, Matthäus, Kupferstecher, arbeitete 1635 in Ulm und 1654 in Stuttgart. Ausser vielen Bildnissen, worunter die der Herzoge von Württemberg, fertigte er die architektonischen Stücke in Joseph Furtenbachs Buch von der Baukunst. Er zeichnete mit M R; Math. Remb. scul.; Mat. R. scul und beigesetztem Monogramm.

MR

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen. — Weyermann, Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm, S. 434.

Rembrandt, Paul von Rhyn, Maler und Kupferstecher, geboren in einer Mühle am Rheinkanal bei Leyden, woher sein Beiname kam, im Jahr 1606. Sein Vater war der Müller Gerrits, seine Lehrer Jacob Izaksen van Swaneburg, P. Lastman, vielleicht auch Jacob Pinas und Joris van Schoten, keiner derselben aber hatte einen Anspruch auf die eigenthümliche Entwicklung, welche sein Talent nahm. Nachdem er wieder in die Mühle seines Vaters zurückgekehrt und dort der Kunst obgelegen war, liess er sich im Jahr 1630 in Amsterdam nieder, gründete daselbst eine ziemlich weit verzweigte Malerschule und erfreute sich eines rasch aufblühenden dauernden Ruhms, sowie einer reichlichen Bezahlung seiner Arbeiten. Er gibt keine scharf bezeichnete Formen, sondern nur die Andeutung derselben durch einen kecken gewaltsamen Pinsel, hastig einfallende Lichter heben nur die Hauptpunkte grell hervor, aber sie dringen zugleich mit wundersamen Reflexen durch das umgebende Dunkel, welches dadurch erwärmt und belebt wird. Seine Bilder ergreifen, trotzdem, dass sie von den Gestalten der gemeinen Natur ausgehen, wodurch sie sich von denen des Rubens wesentlich unterscheiden, unser Inneres doch tiefer, als es die blosse, wenn auch vollendete Nachbildung der Natur möglich gemacht haben würde. In seinen früheren Leistungen treten diese Besonderheiten weniger hervor. Vor allem gehört hieher das Bild des Anatomen Tulp und seiner Zuhörer im Haager Museum. Es ist von der sorgfältigsten Durchführung, mit getreuester Porträtwahrheit gemalt und noch ohne die kecken Effekte seiner späteren Bilder.* Von ähnlicher Trefflichkeit, hell, fleissig, doch schon etwas glühender in der Carnation ist ein Bild in der Privatsammlung Königs Georg IV. zu London, ein Schiffsbaumeister, mit dem Zeichnen eines Schiffes beschäftigt, von seiner Frau unterbrochen, welche

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 96, Fig. 2.

ihm einen Brief bringt. Sein Porträt und das seiner Frau, von ihm selbst, zeigt die fröhliche und naive Auffassung des Lebens, welche den Grundton seiner Werke und seiner Schule ausmacht. Dasselbe befindet sich in der Gallerie zu Dresden.* Der Rechenmeister Kopenol, am Tische sitzend, im Begriff eine Feder zu schneiden, in der Gallerie zu Kassel, bezeichnet vielleicht den Gipfelpunkt seiner Entwicklung. Das berühmteste Bild aus seiner späteren Zeit ist die sogenannte Nachtwache im Museum zu Amsterdam. Es erhielt diesen Namen von seiner in scharfen Kontrasten von Licht und Schatten gehaltenen Beleuchtung, deren meisterhafte Behandlung den besonderen Ruhm seiner Werke bildet.** In dem Stück, Herzog Adolph von Gelder, welches sich im Berliner Museum befindet, kommt der Zug tief innerer Leidenschaftlichkeit, welche seinen Charakterfiguren nicht selten inwohnt, in einer düsteren, ergreifenden Weise zu Tage, hiezu kommt eine Gewalt in der Färbung und in den Würfen des Lichtes, die in ähnlicher Art schwerlich auf irgend einem anderen Bilde zu finden sein möchte.*** Andere Bilder von ihm beruhen ganz in der Darstellung phantastischer Lichterscheinungen, z. B. das Opfer des Abraham in der Eremitage zu Petersburg. Der blinde Drehorgelspieler dient als Beispiel der zahlreichen Genrebilder, in welchen er mit hingebender Naturtreue das niedere Volksleben seiner Zeit schilderte. † Mit Recht sind auch seine Zeichnungen sehr geschätzt. Auf gleich originelle Weise, unbekümmert um Schulregeln, brachte er seine Erfindungen mit freier, spielender, malerischer Radirnadel in Kupfer. Wir nennen von seinen Radirungen: Christus bei den Jüngern zu Emmaus; †† Doktor Faustus; ††† das Hundertguldenblatt; die grosse Kreuzabnahme. Zu seinen Schülern gehört Gerard Dou, Gerbrand van den Eeckhout u. s. w. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1669 starb er zu Amsterdam.

Literatur. Charles Blanc, l'oeuvre complet de Rembrandt. Paris 1859. — Descamps, La vie des peintres flamands allemands et hollandois 2, 84 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 3, 130 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 423 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. [illegible] und 635. — Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, S. 80. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. Anhang, S. 108 ff. 118 ff. — Scheltema, redevoering over het leven van Rembrandt. Amst. 1853.

Remi van Haanen, Maler und Radirer der Gegenwart in Wien aus Holland. Im Jahr 1852 machte er eine Reise nach Petersburg. Wir nennen von seinen Gemälden: Gewitter nach Sonnenuntergang, tief poetisch angelegt und meisterlich durchgeführt; Abendlandschaft; ungarische Winterlandschaft, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855; und von seinen Radirungen: gleichfalls eine Winterlandschaft, sehr wirkungsvoll gearbeitet; sechs landschaftliche Studien. Indem er sich bei letzteren neben der Radirnadel zur grösseren Weichheit und Abtonung des durch Schleifen der Platte hervorgebrachten Tones, sowie durch die glücklich getroffene Abstufung in den mehr oder weniger stark geätzten Tönen nur wenig der kalten Nadel bediente, zeigte er sich als Meister auf diesem Kunstgebiet.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 414 ff. 1852, S. 328. 1857, S. 343. — Eigene Notizen.

Remond, Jean Charles, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1795. Nachdem er die Kunst bei Regnault gelernt hatte, bereiste er 1821—1826 Italien. Seine Werke sind zahlreich, die früheren gewöhnlich mit mythologischer oder griechisch-geschichtlicher Staffage versehen. Mit einer Entführung der Proserpina gewann er im Jahr 1821 den grossen Preis. Er lieferte auch Zeichnungen zu den Souvenirs d'Italie.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Renault (Renaud) von Cormont, Meister. Er vollendete im Jahr 1288 den Bau der Kathedrale von Amiens.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 61. — Schnaase, Geschichte der bildenden Künste 5, 159.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 96, Fig. 1.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 96, Fig. 2.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 96, Fig. 4.
† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 96, Fig. 8.
†† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 96, Fig. 6.
††† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 96, Fig. 7.

René von Anjou, siehe **Anjou, René von.**

Renesse, C. A., Zeichner und Radirer, blühte um 1651—1669. Er arbeitete sehr in der Weise Rembrandts, dass man die Werke leider schwer unterscheiden an. Wir nennen von seinen Radirungen: ein Gelehrter am Schreibtische sitzend; halbe Figur eines Mannes mit Barret; ein im Lehnstuhl sitzender Geistlicher. igesetzten Monogramms bediente er sich, auch zeichnete er mit C R fec. Sein itgenosse J. Renesse fertigte landschaftliche Zeichnungen und Radirungen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2251 und 2, Nro. 614.

Reni, Guido, Maler und Radirer, geboren zu Bologna im Jahr 1573. Er war r Sohn eines Musikers und hatte den D. Calvart sowie die Caracci zu Lehrern. Rom arbeitete er mehreremal, nachdem er daselbst Raphael und die Antiken dirt hatte. Im Jahr 1622 ging er nach Neapel und kehrte bald in seine Vaterdt zurück, da er von Lanfranc und Ribera aus Eifersucht verfolgt wurde. In lge seiner Spielsucht kam er zuletzt ganz herab. Er war ein Talent von seltener ichtigkeit der Erfindung, aber ohne grosse Tiefe, von vielem Sinn für Schönheit r Form und Anmuth der Bewegung, doch ohne grosse Naturwahrheit, von bemderswürdigem Takt für allgemeine Haltung, doch ohne Sinn für Wahrheit und hönheit der einzelnen Farben, endlich von der seltensten Meisterschaft in der selführung, sowohl in grösster Breite als in elegantester zartester Vollendung. e Werke aus seiner früheren Zeit tragen ein imponirendes, fast gewaltsames Gelge: grandiose mächtige Gestalten mit einer eigenen dunkeln Schattengebung, lche eine Annäherung an die Weise der Naturalisten, besonders des Caravaggio rräth. Hieher gehört die Kreuzigung des Petrus in der Gallerie des Vatikans zu m; der Heiland am Kreuze in der Pinakothek zu Bologna mit Johannes und Maria, lch letztere eine Gestalt voll hoher feierlicher Schönheit ist; die beiden Einsiedler ulus und Antonius, gewaltige Gestalten, die wahren Heroen der Wüste, im Museum Berlin. Später milderte sich dieses Streben zum Gewaltsamen und eine einfachere türlichkeit trat an dessen Stelle. Wir nennen aus dieser Periode: die Geburt risti im Chore der Kirche S. Martino zu Neapel, welche in den Gestalten der zur betung herbeikommenden Hirten und Weiber eine einzig schöne Naivetät zeigt; rora und Phöbus im Palazzo Rospigliosi zu Rom, ebenso trefflich componirt als entlich hinsichtlich des lichten Glanzes der Farben meisterhaft ausgeführt.* Die Werke der spätern Zeit tragen ein blasses silbergraues Colorit und das Gepräge ner leeren trivialen Anmuth. Vielleicht das beste unter denselben ist seine bete Himmelfahrt der Maria in der Gallerie zu München. Weniger bedeutend ist och berühmteres Gemälde in der Pinakothek zu Bologna, Madonna in der Engelrie, welches den Namen il pallione führte, weil es ursprünglich als Processionsne diente. Im Ganzen malte er in dieser Periode vielfach leichtsinnig und überlt, um seine oft ungeheuren Spielschulden zahlen zu können. Seine Radirungen nd sehr geistreich und wie seine Handzeichnungen hoch geschätzt. Wir führen von nteren an: die heil. Jungfrau sitzend mit dem Kinde, das ihren Hals umfasst, nach ich selbst; eine Glorie von vielen Engeln nach Luca Cambiaso; die heil. Familie mit S. Clara nach Annib. Caracci. Von seinen zahlreichen Schülern sind die kannten: Simone Cantarini und Gio. Andrea Sirani. Im Jahr 1642 starb er.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 18, 277 ff. — Bunsen, Gerard u. s. w. Beschreibung Roms 1, 143 ff. — Burckhardt, Der Cicerone, S. 1016. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 366 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 493 ff.

Rennie, John, Baumeister, geboren in Schottland im Jahr 1761. Er war Aufseher aller Hafen- und Marinebauten in England. Wir nennen von seinen grossartigen Arbeiten: der Kemnet- und Avonkanal, welcher eine halbe Stunde weit unter der Erde weggeht; der Meerdamm auf der Rhede von Plymouth; die Waterloo- und Southwarkbrücke zu London. Im Jahr 1822 starb er daselbst. George, Bildhauer daselbst, besuchte die dortige Akademie und bildete sich dann in Italien weiter aus. Von seinen zahlreichen Werken heben wir folgende aus: sechs allegorische Figuren,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 94, Fig. 8.

welche Zwickel in einem Theil der Bank zieren; die Statue eines Knaben in Marmor, sehr fleissig in jener anziehenden Magerkeit ausgeführt, welche man so sehr an den berühmten Dornzieher im Capitol bewundert. Ueberhaupt zeigt sich bei ihm ein seltenes Liniengefühl und Streben nach architektonischer Anordnung.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England I, 431 ff.

Rentz, Michael, Maler und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1701. Er besuchte die Preissler'sche Schule und bildete sich unter Joseph von Montalegre weiter aus, worauf er einem Ruf des Grafen Franz Anton von Spork nach Kukusbad in Böhmen folgte. Wir nennen von seinen Gemälden: die heil. Apollonia; der heil. Hubert; Jesus in Gethsemane, sämmtlich in Oel; und von seinen zahlreichen Blättern: das Bildniss des genannten Grafen; Christus am Kreuze; Christus dem Petrus die Schlüssel übergebend. Sein eigenes Bildniss stach sein Schüler Johann Balzer, der ältere. Im Jahr 1758 starb er.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rentzsch (Rensch, Rentsch), Johann Friedrich Jakob, Maler zu Dresden, geboren daselbst im Jahr 1792. Er hatte J. Schubert zum Lehrer und wurde Professor der Zeichenkunst an der Bau- und Industrieschule zu Dresden. Seine Werke sind ebenso rein gedacht als gezeichnet und durch einen seelenvollen Hauch erwärmt. Wir nennen von denselben: die heil. Kunigunde, Altarblatt einer Votivkapelle; Hagar in der Wüste; Gretchen am Spinnrocken, gestochen von Küchler.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Resch (Rösch), Hieronymus, Formschneider in Nürnberg. Er nannte sich auch bei seinem Taufnamen, und es wird von ihm bemerkt, dass er Dürers meiste Risse geschnitten und namentlich am Triumphwagen gearbeitet habe. Kaiser Max besuchte ihn öfters in seiner Werkstatt. Im Jahr 1556 starb er. Dem Wolfgang wird ein Bildniss Karl V. vom Jahr 1519 zugeschrieben, sowie die Schnitte zu Jakob Frey's Visirbüchlein, Nürnberg 1531, auch arbeitete er mit am Triumphwagen. Er zeichnete mit W R und beigesetztem Monogramm.

Literatur. Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, S. 103 ff. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben S. 134 ff.

Restallino, Carlo, Miniaturmaler in München, geboren zu Zornasco in Italien im Jahr 1776. Er kam früh nach München und erlernte daselbst die Kunst bei J. Dorner und M. Klotz, worauf er sich durch Reisen nach Dresden, Berlin und Italien weiter ausbildete. Im Jahr 1808 wurde er königlicher Hofmaler in München und ist nunmehr pensionirt. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Bildnisse des Königs Maximilian, der Königin Karoline, der Herzogin Maria Amalia von Zweibrücken.

Literatur. Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon. — Müller, Universallexikon für München.

Restout, Jean, Maler, geboren zu Rouen im Jahr 1692. Da er seinen Vater gleiches Namens, einen nicht ungeschickten Maler, früh verlor, so genoss er den Unterricht seines Oheims Jean Jouvenet. Im Jahr 1717 wurde er in Anerkennung des Stücks, Venus begehrt von Vulkan Waffen für Aeneas, ausserordentliches und im Jahr 1720 nach Ueberreichung des Gemäldes, Arethusa entzieht sich den Verfolgungen des Alpheus, ordentliches Mitglied der Akademie, im Jahr 1733 Professor und im Jahr 1760 Direktor derselben. Ausserdem war er Mitglied der Akademien zu Rouen und Caen. In den Köpfen strebte er nicht ohne Erfolg dem Lesueur nach, in dem honiggelben, glänzenden Fleische aber blieb er seinem genannten Lehrer getreu, wie diess namentlich bei dem im Louvre befindlichen Bilde, die Heilung des Gichtbrüchigen, sichtbar ist. Gleichwohl hatte er zu seiner Zeit Ruf. Im Jahr 1768 starb er zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre I, 306. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 668 ff.

Rethel, Alfred, Historienmaler, geboren zu Aachen im Jahr 1816. Er ist unstreitig eines der hervorragendsten Genies in seinem Fache. Im Jahr 1829 kam er auf die Akademie zu Düsseldorf unter Schadow's Leitung, verliess indessen dieselbe im Jahr 1836, um sich in Frankfurt a. M. an Philipp Veit anzuschliessen, nachdem er schon eine hohe Stufe, sowohl in der Composition als in der Ausführung erstiegen hatte. Von da rief ihn der Auftrag, den Saal des Rathhauses zu Aachen

nit Fresken aus der Geschichte Karls des Grossen zu schmücken, bald hinweg, und r bereitete sich hiezu durch eine Reise nach Italien 1844—1845 vor, worauf er 847—1852 mit Ausführung derselben beschäftigt war, und darstellte: die Eröffnng des Grabes Karls des Grossen im Jahr 1000 durch Kaiser Otto III.; die Zerörung der Irmensäule bei Paderborn im Jahr 772; Karl der Grosse besiegt die Saranen bei Corduba im Jahr 778; die Eroberung von Pavia im Jahr 774. Hiebei igte er, dass er in erster Linie berufen sei, die deutsche Geschichte grossartig auffassen. Wie er in wenigen grandiosen Zügen gleichsam das Ewiggültige, den ern des Gedankens zu ergreifen wusste, sieht man an einer Aquarelle von ihm, elche den Moment abbildet, wo Hannibal an der Spitze seiner Krieger die Höhe r Alpen erstiegen hat und in die lachende lombardische Ebene niederblickt.* Auf n sechs Blättern, welche diesen Zug Hannibals über die Alpen darstellen, entricht die Gewalt und Genialität der Darstellung der Gewalt der Erfindung. Seine odtentänze, der Tod als Gleichmacher, als Würger und als Freund, wären schon lein wegen der dämonischen Phantasie, der tiefen Satyre, der höchsten Gewalt des sdrucks und der populären Klarheit hinreichend, seinen Namen unvergesslich zu chen. Sie sind ganz im Style Dürers und Holbeins behandelt, auch ist hiebei r derbe, scharf schraffirte Holzschnittstyl der alten Meister angewendet. Zu dem elsten und lieblichsten, was er geschaffen hat, gehört: der Durchgang Josua's rch den Jordan; die Beerdigung Frauenlobs durch die Frauen; die Krönung des phokles. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Als er im Jahr 1852 zum eitenmal nach Italien reiste, zeigten sich die ersten Spuren von Geisteskrankheit, elche sofort völlig ausgesprochen vorhanden war. Die letzten Jahre lebte r in Düsseldorf und starb daselbst im Jahr 1859.

AR AR AR 18 AR 39

Literatur. Allgemeine Zeitung 1859, S. 5985 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 376 und 462. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1169. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 159 ff.

Retti, Hauptmann und Baumeister. 1704—1714, wo er starb, baute er das esidenzschloss in Ludwigsburg, welches Frisoni im Jahr 1733 vollendete. Dasbe ist ein grossartiger Gebäudecomplex im Rococostyl mit Arkaden, Gallerien und i Höfen. Sein Sohn Leopold bildete sich in Paris und wurde im Jahr 1726 ziglich württembergischer Baumeister. Im Jahr 1730 erhielt er die Stelle eines irektors in Ansbach. Im Jahr 1744 kehrte er nach Stuttgart zurück und entf den Plan zu dem neuen Residenzschlosse daselbst, welcher aber nicht ganz Ausführung kam, auch wurde er mit der Oberleitung dieses Baues betraut, dessen nheit auf der mit klarstem Verständniss durchgeführten Symmetrie beruht. Zuich erhielt er den Charakter eines Oberbaudirektors, Majors und später den eines rstlieutenants. Im Jahr 1752 legte er seine Stelle nieder.

Literatur. Eigene Notizen. — Pfaff, Geschichte der Stadt Stuttgart 2, 44 ff. — Wagner, Geschichte der hohen Karlsschule 2, 22 ff.

Retzsch, Moritz, Maler und Radirer in Dresden, geboren daselbst im Jahr 1779. Akademie seiner Vaterstadt besuchte er 1798 unter Grassi. Im Jahr 1816 rde er zum Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Dresden ernannt, und der Folge erhielt er den Titel eines ausserordentlichen Professors der Akademie. s Album der Königin Victoria enthält mehrere seiner Zeichnungen, und er wurde n ihr mit einer goldenen Ehrenmedaille beschenkt. Die Vorzüge seiner Arbeiten d sinnige und gemüthliche Auffassung, verbunden mit sorgfältigster Durchbildung, ch findet sich im Einzelnen manches Manierirte. Am meisten berühmt machte er ich durch seine Illustrationen zu grossen Dichterwerken, sämmtlich in Umrissen, nächst zu Göthe's Faust, von welchen der Dichter selbst viele als geistreich rühmte, d das Angemessene im Ausdruck und Charakter der Figuren anerkannte. Seit 1822 war er für Schillers Werke thätig, auch begann er eine Gallerie zu Shakespeare's dramatischen Werken u. s. w. Als Porträtmaler war er sehr glücklich im treffen. Wir nennen von seinen Bildnissen das des nachherigen Königs Friedrich ugust. Im Jahr 1857 starb er zu Hoflössnitz bei Dresden. Sein Bruder August,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 122, Fig. 4.

ein Schüler Klengels, starb im Jahr 1835 mit Hinterlassung einiger schö
Winterlandschaften.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828, S. 61 ff. 1834, S. 333 ff. — Deutsches Kunstblatt 18 S. 228. 1858, S. 4 ff., wo sich auch das Bildniss des Moritz findet. — Hagen, Die deutsche Ku in unserem Jahrhundert 1, 106 ff. — Kugler, Kleine Schriften 3, 36. 56. 78.

Reutern, Gerhard von, Maler, geboren zu Rösthoff in Livland um das Jahr 178
Er war längere Zeit Oberstlieutenant in russischen Diensten und verlor in d
Schlacht bei Leipzig den rechten Arm. Im Jahr 1837 begab er sich nach Düss
dorf und wusste ungeachtet dieser Verstümmelung die Natur auf's treuste und naiv
nachzubilden. Bisher hatte er nur mit Wasserfarben gearbeitet, und diese auf Po
träts, Kostümfiguren, Genrebildchen und dergl. angewendet, in Düsseldorf ab
Anfangs unter der Leitung Hildebrandts, später 1838 in der Meisterklasse u
dann, bis er 1845 von Düsseldorf nach Frankfurt übersiedelte, in einem Priv
atelier, widmete er sich hauptsächlich der Oelmalerei. Sein in dieser Technik ve
fertigtes Bild, Abraham, ist in hohem Grade naturwahr ausgeführt. Von sein
Aquarellen nennen wir: häusliche Andacht, ungemein anmuthend, im Besitz d
Königin von Preusen.*

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Wiegmann, Die königliche Kunstakade zu Düsseldorf, S. 387 ff.

Reveil, Achille, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 18
Seine Lehrer waren Gros und Girodet. Er zeichnete eine grosse Anzahl v
berühmten Gemälden und plastischen Arbeiten und stach solche im Umrisse zu ve
schiedenen, durch Genauigkeit und Schönheit der Behandlung ausgezeichneten Folg
z. B. Musée de peinture et de sculpture; Galerie des arts et de l'histoire; le mu
de Versailles.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Revett, Nicholas, Maler und Baumeister, geboren zu Brandeston-Hall bei Suff
im Jahr 1721. Er ging im Jahr 1742 nach Italien und genoss in Rom den Unterr
des Malers Benefiale, begleitete aber 1748 den Architekten J. Stuart nach Nea
und 1750 von Venedig aus nach Griechenland, wo beide sich mehrere Jahre mit Ve
messung und Zeichnung der altgriechischen Bauwerke beschäftigten. 1755 keh
er nach London zurück und bereiste 1764—1766 Jonien zu gleichem Zwecke. I
Früchte der ersten Reise erschienen unter dem Titel: the antiquities of Athens 17
bis 1794. Ein zweites Werk, an welchem Revett neben Chandler und W. Pa
den grössten Antheil hatte, erschien unter dem Titel: Jonian antiquities 1769 l
1797. Beide Schriften brachten eine Regeneration in der Baukunst hervor, ind
sie die Nachahmung des römischen Styls verbannten und zu der des rein griechisch
führten. Revett starb zu London im Jahr 1804.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Revoil, Pierre, Historien- und Genremaler, geboren zu Lyon im Jahr 1776.
war einer der ausgezeichnetsten Schüler Davids, bekleidete die Stelle eines Mal
der Madame la Dauphine, bis er im Jahr 1808 Professor an der königlichen Sch
der schönen Künste zu Lyon wurde, und kann als Repräsentant der früheren Z
der Restauration gelten, in welcher mit besonderer Vorliebe Anekdoten aus d
älteren französischen Geschichte behandelt wurden. Ein Vorfall während des Besu
Karls V. bei Franz I. in Fontainebleau und der verwundete Bayard, von der von i
beschützten Familie in Brescia mit Musik unterhalten, machen den Gegenstand zwe
seiner Bilder in der Gallerie des Luxembourg aus, welche sich durch Compositi
theilweise Lebendigkeit der Köpfe, Genauigkeit im Kostüm und eine sehr zarte Au
führung auszeichnen. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: Louis XII. in Ples
le Tours die Schenkungsurkunde der Province empfangend. Er war Mitglied d
Akademie der schönen Künste und starb 1842 in Paris, nachdem er schon früher se
Lehramt in Lyon aufgegeben hatte.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 144. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 747 ff.

Rexmon (Raymond, Reymon, Remon), Pierre, Emailarbeiter, blühte 1534 b

* Abgebildet in Raczynski's Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 244.

582. Ein Theil seiner Werke ist in hohem Grad anziehend, ebenso fein und geschmackvoll behandelt, wie zumeist mit einem sehr glücklichen Formensinne aufgefasst, ein anderer Theil aber fabrikmässig. Man findet dieselbe in der Kunstkammer zu Berlin, in der Tücher'schen Sammlung zu Nürnberg, im Louvre u. s. w. Er zeichnete theils mit P. R., theils mit seinem vollständigen Namen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, S. 79 ff. 1844, S. 84 und 131 ff. — De Laborde, Notice des émaux du Louvre 1, 202 ff. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 2, 143 ff.

Reijers, Zeger, Baumeister, geboren zu Arnhem im Jahr 1790. Sein Vater war Direktor der Stadtbauten daselbst, sein Lehrer aber sein Oheim Viervant, auch erhielt er durch H. J. van Amerom Unterricht im Zeichnen. 1808—1813 bereiste er Frankreich, Italien und Deutschland, worauf er zum Civilingenieur im Departement der Ober-Yssel und 1819 zum Stadtbaumeister im Haag ernannt wurde. Zu seinen Hauptbauten daselbst gehören: das Leichenhaus; das Wachhaus an der Königsbrücke; die Zeichen- und Musikakademie; der Kunstausstellungssaal. Zur Anerkennung seiner Leistungen erhielt er von der Stadtbehörde die goldene Medaille, auch ist er Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam, des Instituts der brittischen Architekten und des niederländischen Instituts.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Reynolds, Joshua, Maler, geboren zu Plimpton S. Mary in Devonshire im Jahr 1723. Er war ein Schüler des Hudson in London. 1749 ging er nach Italien, wo er sich meist in Rom aufhielt, und auf kürzere Zeit Genua, Venedig, Florenz und Bologna besuchte. Er verweilte daselbst gegen drei Jahre und kehrte hierauf nach London zurück. Um 1770 wurde er Präsident der neuerrichteten Kunstakademie daselbst. Im Jahr 1784 erhielt er die Stelle eines ersten Malers des Königs, wie er denn einen europäischen Ruf hatte. Mit ihm beginnt die den Engländern eigenthümliche Malerschule. Er legte den Grund zu jener Behandlungsweise, welche durch die Tiefe des Tons und die saftige Färbung der englischen Schule die Richtung gab, worin sie allen Schulen der neuesten Zeit vorangegangen und auf die neueren Leistungen der Kunst in Frankreich und Deutschland gewiss nicht ohne Einwirkung gewesen ist. Ausserdem war er ein Eklektiker, welcher die Vorzüge mehrerer der besten Maler zu vereinigen strebte. Tizians Lokaltöne, das Farbenspiel des Rubens, das Helldunkel Rembrandts suchte er in Eine Manier zu vereinigen; in der Art des Farbenauftrags erhob er besonders Correggio, in der Ausführung aber übertrieb er die freie Behandlungsweise. Seine Grösse besteht vornehmlich im Fache des Porträts; in dem feinen Gefühl für Formen und dem kräftigen Vortrag ist er von keinem seiner Landsleute übertroffen worden; selbst in der Färbung hat er oft eine überaus grosse Frische. Wir nennen von seinen Bildnissen: ein männlicher Kopf, welcher unter dem Namen des verbannten Lords bekannt ist, in der Nationalgallerie zu London; das Familienporträt des letzten Herzogs von Marlborough mit seiner Gemahlin und sechs Kindern in der Gemäldesammlung zu Blenheim. Seinen historischen Arbeiten fehlt es im Allgemeinen an der Würde des Styls. Wir führen von denselben an: der Tod des Kardinals Beaufort aus König Heinrich VI., gegenwärtig im Dulwich-College bei London; der Tod des Grafen Ugolino und seiner Söhne im Hungerthurme zu Pisa. Sehr anmuthig und vortrefflich ausgeführt dagegen ist ein kleines Bildchen des Puck aus Shakespeare's Sommernachtstraum im Besitz des Herrn Rogers in London. Einen sinnigen schlichten Charakter hat auch seine heilige Familie in der Nationalgallerie zu London.* Viele von seinen Bildern sind in Folge seiner Versuche neue Bindemittel für die Farben zu entdecken, bereits verblichen. Im Jahr 1792 starb er.

Literatur. Art-Journal 1854, S. 177 ff. 1860, S. 357 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 477 ff. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 283 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 48.

Reynolds, S. William, Kupferstecher zu London, geboren um 1780. Er bildete sich auf der dortigen Akademie und wurde Hofkupferstecher. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Nonne vor den Richtern der heil. Hermandad nach einem Bilde des

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 98, Fig. 7.

Grafen Forbin; Mazeppa nach H. Vernet; zwei kleine Jagdstücke nach De selben.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notizen.

Reysek, Mathias (Matthäus), Baccalaureus, Rektor der Theiner Schule Prag, Baumeister und Bildhauer. König Wladislaus liess durch ihn den Bau neuen Thurms (Pulverthurms) fortsetzen, worauf ihm der Bau der Barbarakirche Kuttenberg um 1475 übertragen wurde. Sein Werk war auch das Monument Bischofs Augustinus Lucianus, gestorben 1493, in der Marienkirche zu Thein. Jahr 1505 starb er.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Eigene Notiz.

Reijsschoot, Petrus Norbertus van, Zeichner und Maler, geboren zu Gent Jahr 1738. Er war ein Sohn und Schüler des Emanuel Petrus und wurde im J 1770 bei der Reorganisation der Akademie zu Gent als erster Professor der Bauku und Perspektive angestellt. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Göttervers lung im Hotel des Grafen d'Haene zu Leevergem; die Verkündigung der Maria der Karmeliterkirche zu Gent; der heil. Bernard zu den Füssen Christi knie ebenda. Im Jahr 1795 starb er in dieser seiner Geburtsstadt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Rhoden, Johann Martin von, Landschaftsmaler in Rom, geboren zu Kassel Jahr 1782. Er bildete sich frühzeitig in Rom, wurde im Jahr 1827 nach sei Vaterstadt als Hofmaler berufen, kehrte aber 1833 in die ewige Stadt zurück. wird nicht müde, selbst dem kleinsten Detail den sorgfältigsten Fleiss zu wid Die Vegetation Italiens im Grünen und Blühen in ihrer ganzen Herrlichkeit dar stellen, gelang ihm in hohem Grade, wie solches eine italienische Landschaft weist, in welcher ein Pilger von einem Einsiedler bewirthet wird. Andere berüh Bilder von ihm sind: die Villa des Hadrian; das Kloster S. Benedetto bei Subi Sein Sohn beschränkt sich auf die religiöse Kunst, für welche er sich einen gro Styl der Zeichnung und eine kräftige, wirksame Färbung und Modellirung ange net hat. Eine neuerbaute Kirche zwischen S. Maria Maggiore und S. Croce ma er in Fresco aus.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 112. — Deutsches Kunstblatt 1858, S. [illegible] Förster, Geschichte der deutschen Kunst 4, VII. ff. 5, 543.

Rhökos, Bildhauer, Erzgiesser und Baumeister, blühte um 600 v. Chr. Er der erste Baumeister des Heraeon zu Samos, baute die Skias in Sparta, machte du seinen Rath die Erfindung des Ephesischen Tempels in sumpfigem Terrain mögl und erfand insbesondere mit Theodoros den Erzguss.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler 2, 324.

Rhomberg, Hanno, Genremaler der Gegenwart in München. Er greift bei Wahl seiner Stoffe immer mitten in das Leben hinein und ist Meister in der Cha teristik der Köpfe, Anordnung der Composition und Stimmung seiner Bilder. nennen von denselben: ein Krämer, zwei Schülern Cigarren verabreichend, in neuen Pinakothek zu München; ein Schulmeister, welcher den dargebrachten Sc ken eines Zöglings huldvoll entgegennimmt; ein Dorfmaler, mit welchem ein B um den geringen Preis eines Votivbildes handelt; ein Jongleur.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854, S. 6. 1856, S. 72. 1857, S. 403. 1858, S. 226. — Eig Notizen.

Rhomberg, Joseph Anton, Maler, geboren zu Dorbirn in Vorarlberg im J 1786. Er war bis in sein 22. Jahr mit Feldarbeit beschäftigt, und fand erst [illegible] auf der Akademie in München an Langer einen Lehrer. Im Jahr 1814 erhiel mit dem Bilde, Noah's Dankopfer nach der Sündfluth, den ersten Preis. Nach er mehreremal seinen Aufenthalt zwischen München und Wien gewechselt hatte, li er sich in ersterer Stadt bleibend nieder und wurde im Jahr 1827 als Professor Zeichnungskunst an der polytechnischen Schule daselbst angestellt. In sein Werken blieb er stets der Langer'schen Schule treu. Wir nennen von denselbe Rebekka am Brunnen; Abraham bewirthet die Engel, beide ächt orientalisch;

Hoffnung mitten im Meere; der Zitherspieler bei einer Bauernfamilie, im Besitze der Königin von Preussen. Beigesetzten Monogramms bediente er sich. 𝕽

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1180. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München, S. 251 ff.

Riaño, Diego de, Baumeister und Bildhauer in Sevilla. Im Jahr 1530 erhielt er vom Kapitel der Kathedrale zu Sevilla den Auftrag, Pläne zu entwerfen für die Sacristia mayor und die de los Calices, sowie zu der Sala capitular. Da er jedoch schon 1533 starb, so wurde Martin de Gainza beauftragt, sie auszuführen. Für die Sacristia mayor wurde der Renaissancestyl gewählt. Vielleicht hat diese Bauart nirgends eine Schöpfung aufzuweisen, welche reicher und schöner, von anmuthigerer Composition und Gruppirung der tausend kleinen Details wäre. Die Sala capitula hat griechisch-römischen Styl. Sein Plan wurde aber nicht ganz befolgt. Die Sacristia de los Calices hat reichen Spitzbogenstyl.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 224. 235. 248. 251. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 20 ff.

Ribalda (Ribalta), Francisco, Maler zu Valencia, geboren zu Castellon de la Plana im Jahr 1551. Er lernte die Kunst zu Valencia und warb sofort um die Hand der Tochter seines Meisters, welche ihm aber wegen seiner künstlerischen Unbedeutendheit versagt wurde. Diess bestimmte ihn nach Italien zu gehen, wo er, wie es scheint, Raphael, Andrea del Sarto und Sebastian del Piombo studirte. Hierauf kehrte er als vollendeter Künstler zurück und wurde der Eidam seines Meisters. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Krönung der Maria mit schwebenden Engeln, welche ganz im Geiste Raphael's behandelt sind, in der Provinzialgallerie zu Valencia; ein dem Andrea del Sarto würdiges Bild, der Leichnam Christi, von drei Engeln beweint, Eigenthum des Kupferstechers Vicente Peleguer zu Madrid; der das Kreuz tragende Christus, edel in Zeichnung und Ausdruck, doch dem des Sebastian del Piombo nicht gleichkommend; die Evangelisten Matthäus und Johannes in der Gallerie zu Madrid.* Im Jahr 1628 starb er zu Valencia. Sein Sohn und Schüler Juan de, geboren zu Valencia im Jahr 1597, fertigte schon im 18. Jahre das grosse Gemälde der Kreuzigung in S. Miguel de los Reyes daselbst, welches mit correcter Zeichnung edle Charaktere, gute Composition und frisches Colorit verbindet. In der Madrider Gallerie sind sieben Bilder von ihm, von welchen wir anführen: der Kopf einer Seligen; die Evangelisten Marcus und Lucas. Er starb in demselben Jahre wie sein Vater.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Catalog der Madrider Gallerie. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien, S. 191. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 97 ff.

Ribera, Jusepe, genannt **Spagnoletto,** Maler und Radirer, geboren zu Xátiva (S. Felipe) bei Valencia im Jahr 1588. Nachdem er die Kunst in letzterer Stadt erlernt hatte, begab er sich nach Italien und bildete sich hauptsächlich nach Caravaggio, worauf er sich in Neapel häuslich niederliess. Der Vicekönig Pedro da... stellte ihn als Hofmaler an, auch ernannte ihn die Akademie S. Luca in Rom im Jahr 1630 zu ihrem Mitgliede und der Pabst verlieh ihm Auszeichnungen. Seine naturalistische Darstellungsweise ist auch ausserhalb Spaniens sehr bekannt. Seine reuige Magdalena in der Akademie zu Valladolid ist wahrhaft ergreifend. Für die Augustinerkirche zu Salamanca fertigte er die Gemälde zu dem Retablo, dessen grosses Mittelbild die Conception darstellt. Die Anordnung mit vier anbetenden Engeln ist darin eben so grossartig, als der Kopf der heil. Jungfrau von einer Schönheit, wie er bei den Spaniern nur selten vorkommt. Dagegen ist sein berühmtes Bild, die Himmelsleiter, in der Gallerie zu Madrid von der gemeinsten Naturwahrheit. An seinen Radirungen rühmt man Harmonie, Kraft und Geschmack. Wir heben folgende aus: die Schindung des Apostels Bartholomäus, ein grässliches Bild;** S. Hieronymus, erschreckt durch den Ton der Posaune; Bacchus, von einem

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 97, Fig. 11.

** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 94, Fig. 7.

Silen gekrönt. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1656 starb er zu Neapel.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 20, 77 ff. — Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 242. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in Berlin 1, 188. 305. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 385 ff. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 100 ff.

Ricard, Louis Gustave, Porträtmaler der Gegenwart zu Paris, geboren zu Marseille. Im Jahr 1851 erhielt er den zweiten und im Jahr 1852 den ersten Preis. Im Jahr 1859 stellte er zu Paris zehn Bildnisse aus, worunter das des Präsidenten des Senats, und im Jahr 1861 den Studienkopf einer Dame.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Moniteur. Feuilleton. Février. 1861, Nro. 4.

Ricci, Antonio, genannt **Barbalunga**, Maler, geboren zu Messina im Jahr 1600. Er lernte bei Dom. Zampieri und zählt zu den Hauptmalern seines Landes. Wir nennen von seinen Arbeiten: S. Gregorio in der Kirche dieses Namens zu Messina; eine Himmelfahrt in S. Michel ebenda; eine Pieta in S. Niclaus ebenda. Im Jahr 1649 starb er daselbst. Domenico, genannt Brusasorci der ältere, Maler von Verona, geboren im Jahr 1494. Er wird daselbst sehr gerühmt und ist in der Technik meist tüchtig, im Uebrigen aber mehr mittelmässig, wir führen ihn daher nur an, weil von unserem Vorgänger unter Brusasorci auf ihn verwiesen ist. Im Jahr 1567 starb er. Sein Sohn Felice, genannt Brusasorci der jüngere, geboren im Jahr 1540, hatte ein schönes Colorit und einen zarten, angenehmen Styl. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Helena in der Kirche dieses Namens zu Verona; der Mannaregen in S. Giorgio ebenda. Im Jahr 1605 starb er. Marco, geboren zu Belluno im Jahr 1679, war ein Schüler des Sebastian, welchen er als übertraf, indem er für einen der besten Landschafter der venetianischen Schule gilt. Seine Anbetung der Könige in Alton Tower ist ungewöhnlich bestimmt in den Formen, tüchtig in den Charakteren und kräftig in der Farbe. Seine Blätter aber zeigen wenig Geschmack. Er arbeitete zu Paris und London und starb im Jahr 1729. Beigesetzten Monogramms bediente er sich.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 21, 312 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 185.

Ricci, Stefano, Bildhauer in Florenz, geboren im Jahr 1790. Er ist ein Schüler des Innocenzio Spinazzi. In den Kirchen von Florenz finden sich viele Arbeiten von ihm, z. B.: die kolossale Statue Dante's; eine Allegorie der ehelichen Liebe. Ausserdem nennen wir: das Grabmal des Paolo Mascagni im Dome zu Siena.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Ricciarelli, Daniello (Daniele da Volterra), Maler, Bildhauer und Erzgiesser, geboren zu Volterra im Jahr 1509. Nachdem er zuerst ein Schüler des Soddoma und Peruzzi gewesen war, wurde er der bedeutendste und selbstständigste Nachfolger des Michelangelo, indem er die Eigenthümlichkeiten desselben mit Glück in sich aufzunehmen wusste, obgleich er dessen Erhabenheit auf keine Weise erreichte. Sein vorzüglichstes Gemälde ist eine figurenreiche Kreuzabnahme in der Kirche S. Trinita de' Monti zu Rom, ein grossartig leidenschaftliches, mächtig bewegtes Werk. Eine von ihm trefflich componirte, aber etwas ausdruckslose Taufe Christi befindet sich in S. Pietro in Montorio zu Rom. Ein sehr berühmtes Gemälde, den bethlehemitischen Kindermord darstellend, sieht man in der Tribuna der Uffizien zu Florenz. Dasselbe enthält mehr denn 70 Figuren, ist aber kalt und manierirt. Dadurch, dass er die auffallenden Nuditäten in dem Weltgericht des Michelangelo in der Sixtina mit leichten Gewändern bekleidete, rettete er dieses herrliche Gemälde von der Gefahr, übertüncht zu werden, erhielt aber dafür den Spottnamen Braghettone (Hosenmacher). Von seinen Bildhauer- und Gussarbeiten nennen wir: ein Pferd, welches das Bild Heinrichs II. tragen sollte, aber für das Ludwigs XIII. verwendet wurde. Es wurde nach seinem Tode erst vollendet und ist kein Meisterstück. Er zeichnete mit D. d. Volt. in. d. Im Jahr 1566 starb er.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 540. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1043. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1, 560, welcher auch sein Bildniss gibt.

Riccio, Andrea, genannt **Briosco,** Bildhauer, geboren zu Padua im Jahr 1508. Sein Werk sind zwei der Bronzereliefs im Chore von S. Antonio zu Padua, den David vor der Bundeslade und Judith mit Holofernes darstellend, worin sich eine ungemeine Ueberlegenheit offenbart. Das Figürliche an seinem berühmten ehernen Kandelaber im Chor des Santo zu Padua ist zwar um so glücklicher, je mehr es sich dem Dekorativen nähert, aber auch die überfüllten erzählenden Reliefs sind geistvoll und originell. Eine Reihe von Bronzereliefs, welche, dem Grabmal der Torriani zu Verona entnommen, sich gegenwärtig im Louvre befinden, enthalten auf Krankheit und Tod des Menschen bezügliche Darstellungen. Im Einzelnen erkennt man die geschickte Nachahmung altrömischer Sarkophagensculptur. Diess ist namentlich der Fall bei Darstellung der Krankheit.* Ueberhaupt lebte in ihm der ächte Geist der grossen Zeit. Im Jahr 1532 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 629. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 653 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 706.

Richard, Abt von S. Vanne und Baumeister, blühte im 10. Jahrhundert. Unter seiner Leitung wurden viele Kirchen und Klöster theils restaurirt, theils neu gebaut.

Literatur. Mabillon, Acta L. O. Bened. T. VIII. p. 522 ff.

Richard, Fleury François, Historien- und Genremaler in Lyon, geboren daselbst um das Jahr 1777. Er bildete sich unter David, wurde aber das Haupt der neuern romantischen Schule zu Lyon. Wir nennen von seinen Arbeiten: Franz I. von Frankreich und seine Schwester Margaretha von Navarra, eine sehr schöne romantische Composition, gestochen von Boucher Desnoyer; die den Tod ihres Gemahls beweinende Valentina von Mailand; Karl VII. der Agnes Sorel das letzte Lebewohl schreibend. Beigesetzter Monogramme bediente er sich.



Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich, S. 477 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2105.

Richard, Karl, Zeichner und Xylograph in Leipzig, geboren zu Aschaffenburg im Jahr 1817. Er lernte die Kunst in München und machte sich durch zahlreiche Holzschnitte bekannt welche in der xylographischen Anstalt von Kretzschmar in Leipzig erschienen. Beigesetzte Monogramme sieht man auf seinen Arbeiten.





Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1, 343.

Richard, Louis, Erzgiesser der Neuzeit in Paris. Er goss die Pforten der Magdalenenkirche und die Büste Molières, modellirt von Seurre, daselbst in Erz und mit Eck und Durand die Statue Ludwigs XIII. für den Herzog von Luynes in Silber.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842, S. 136 und 368. 1843, S. 80.

Richomme, Joseph Theodor, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1785. Er lernte die Kunst bei Regnault und J. J. Coiny, gewann im Jahr 1806 den grossen Preis des Nationalinstituts und ging nun als königlicher Pensionär nach Rom. Später kehrte er nach Paris zurück. Seine Blätter gehören zu den besten Erzeugnissen der Chalkographie, besonders Neptun und Amphitrite nach Giulio Romano; Adam und Eva nach Raphael; das Bildniss Ludwigs XVIII. Beigesetzte Monogramme sieht man auf seinen Arbeiten.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meyer.

Richter, Adolph, Maler, geboren zu Thorn im Jahr 1816. Er machte seine Studien auf der Akademie zu Düsseldorf 1835—1843 und bezog dann ein Privatatelier in der Stadt. Seine zahlreichen Bilder, besonders diejenigen, welche das Treiben der Jugend zum Gegenstand haben, sprechen durch Gemüthlichkeit an und haben bei einfacher und ungesuchter Composition grösstentheils auch das Verdienst eines gründlichen Studiums und einer, wenn auch bescheidenen, doch wahren Wirkung in Beleuchtung und Farbe. Wir nennen von denselben: der Weihnachtsabend, Eigenthum der Frau Saportas; Rückkehr eines rheinischen Landwehrmanns; vor der Dorfschule. Im Jahr 1852 starb er.

Literatur. Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 317 ff.

Richter, Adrian Ludwig, Maler und Radirer, geboren zu Dresden im Jahr 1803. Er erhielt den ersten Unterricht in der Kunst durch seinen Vater Karl August, einen geschickten Kupferstecher im landschaftlichen Fach aus Zinggs Schule, welcher

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 73, Fig. 2.

ihn ebenfalls zum Kupferstecher bestimmte, allein es neigte sich dieser bald m
der Oelmalerei zu, wurde jedoch an einer freieren künstlerischen Entwicklung du
bedrängte äussere Verhältnisse gehindert. Besonders zogen ihn die Radirung
Chodowiecki's an, welche nicht ohne Einfluss auf seine spätere Richtung blieb
Anfangs Landschaftsmaler, machte er eine Reise durch Frankreich nach Nizza, e
zweite später durch die deutschen Alpen und gewann durch die dort gemach
Studien die Mittel zu einer Reise nach Italien, wo er 1823—1826 sich weiter a
bildete. Seit 1828 an der mit der Porzellanfabrik zu Meissen verbundenen Zeich
schule angestellt, wurde er 1836 an die Akademie zu Dresden berufen, und wi
daselbst seit 1841 als Mitglied des Senats, Professor und Vorstand des Ateliers
Landschaftsmalerei. Die Universität in Leipzig ernannte ihn zum Doktor der Ph
sophie, auch ist er Ehrenmitglied der Akademie in München. Die von ihm in A
wendung gebrachte Verschmelzung von Genre und Landschaft ist als eine neue G
tung der Malerei zu betrachten. In den zahlreichen Bildern, welche er bis 18
fertigte, prägt sich das innige Zusammengehören des Menschendaseins und
Naturlebens mit wunderbar poetischer Kraft aus. Grösstentheils sind die Geg
stände dem italienischen Naturleben entnommen, wie das Thal von Amalfi, die G
gend von Rocca di Mezzo. Manche gehören aber auch dem deutschen Volksle
an, z. B. das Lauterbrunner Thal; Genoveva in der Waldeinsamkeit. In der Fe
widmete er sich mehr der Illustration deutscher poetischer Werke, z. B. zu Vol
und Studentenliedern, zu Grimms Volksmärchen, zu Hebels allemanischen Gedicht
und erschloss hier einen Schatz von Bildern, in welchen sich lachender Humor, Sch
heitssinn und rührende Innigkeit um den Vorrang streiten. Eine Sammlung dersel
gibt das Richter-Album. In neuerer Zeit schöpft er aus dem Leben selbst. So s
nach einander Bilderhefte entstanden, wie Beschauliches und Erbauliches, Für's Ha
erster Theil im Winter, zweiter Theil das Frühlingsleben, worin ein Reichthum
Kunst und ungemeine Lieblichkeit, Schönheit und Mannigfaltigkeit der Darstellung
niedergelegt ist. Von seinen Radirungen nennen wir: 70 vues pittoresques
environs de Dresde dessinées d'après nature et gravées à l'eau forte par le Profess
Ch. A. Richter et A. Louis Richter. Er zeichnet mit A L R.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Deutsches Kunstblatt 1850, S.
1851, S. 208 und 410. 1852, S. 12. 1853, S. 251 ff. 1855, S. 131. S. 390 ff. 1856, S. 451 ff. — Först
Geschichte der deutschen Kunst 5, 434 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 881.

Richter, August, Maler, geboren zu Dresden im Jahr 1801. Im Jahr 18
schloss er sich an **Cornelius** in Düsseldorf an und führte eines seiner Wandbi
zu Helldorf in Fresco aus. Seine Compositionen sind gut geordnet und nicht o
Schwung, sein Styl ist edel, auch an **Raphael** mahnend, durch gute Naturbeob
tung motivirt. Fast plötzlich verfiel er aber in Manier, und dann in Irrsinn. G
stochen sind nach ihm: der Segen Jakobs von A. **Krüger**; Hagar in der Wüste v
Stölzel; der ungläubige Thomas von **Thäter**. Er starb auf dem Sonnenstein.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 421 ff.

Richter, Bengt (Benedict), Medailleur, geboren zu Stockholm. Nachdem
die Kunst bei seinem nachmaligen Schwiegervater **Karlsteen** erlernt hatte, b
suchte er Frankreich und nahm dort thätigen Antheil an der Histoire métalliq
Ludwigs XIV. Nach seinem Vaterland zurückgekehrt, schnitt er einige Stücke
Geschichte Karls XII. Hierauf wurde er in kaiserliche Dienste berufen und arbeit
um das Jahr 1723 in Wien nach der Anleitung des Heraeus und ausserdem mand
mit verdienter Anerkennung. Nic. Keder liess auf ihn eine Medaille giessen.
zeichnete bald mit seinem ganzen Namen, bald mit R.; B R. Im Jahr 1736 starb

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 247. — Fü
Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 2036.

Richter, Gustav, Maler der Gegenwart in Berlin. Er ist ein Schüler von Coig
in Paris, wurde im Jahr 1856 Ehrenmitglied der Kunstakademie in München u
erhielt im Jahr 1857 die kleine goldene Medaille für Kunst. Im Porträtfach w
er längst unter den ersten genannt, hat sich aber in neuester Zeit auch als Histori
maler auf religiösem Gebiet bewährt. Im Auftrag des Königs Max ist er n
Egypten abgegangen, um daselbst Studien zu einem Bild des Pyramidenbau's

n. Wir führen von seinen Arbeiten an: Balder, der Lichtgott, und die Wal- i in dem für die germanischen Denkmäler bestimmten Saal des neuen Museums 'lin; ein weibliches Bildniss, Kniestück, in Aquarell, welches mit der Feinheit ms schlichten, anspruchslosen Vortrags seelenvolle Innigkeit des Ausdrucks det; Porträt der Prinzessin Friedrich Karl; die Auferweckung der Tochter des , für König Friedrich Wilhelm IV. in Oel ausgeführt, über welches Stück die le sehr auseinander gehen.

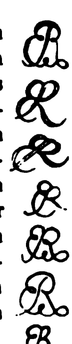
ratur. Deutsches Kunstblatt 1852, S. 433. 1855, S. 208. 1856, S. 387. 414. 1856, S. 453. f, S. 15. 105. 1858, S. 84. — Eigene Notizen.

ıter, Johann Heinrich, Maler von Koblenz, geboren im Jahr 1803. Er ls Goldschmied nach Paris, widmete sich aber daselbst unter Girodet Trioson érard der Malerei, kehrte dann in die Heimath zurück und begab sich später München, wo er namentlich Porträte malte. Im Jahr 1832 reiste er nach ı, verweilte zu Florenz, Neapel und Rom und fertigte nun auch verschiedene aus dem italienischen Leben. Im Jahr 1835 in sein Vaterland zurückgekehrt, te er sich wieder vorzugsweise der Bildnissmalerei zu. Seine Bildnisse zeichnen ırch Aehnlichkeit, charakteristische Auffassung und kräftiges Colorit aus. Wir n von diesen: das des Königs Otto von Griechenland; das der Erbgrossherzogin de von Darmstadt, beide im Besitz der vormaligen Königin von Bayern; und inen andern Arbeiten: das Bild einer Römerin in einer Landschaft mit Blick n S. Petersdom, im Besitz des Strassburger Kunstvereins. Im Jahr 1845 starb Koblenz, nachdem er 1840—1844 in Holland gearbeitet hatte.

ratur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1845, S. 121.

kel, Paul de, Baumeister. Er baute die Kirche S. Martin zu Lüttich in spät- ebem doch schlichtem und strengem Styl. Sie wurde im Jahr 1542 beendet.

ratur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 418.



inger (Riedinger), Johann Elias, Thiermaler und Kupferstecher, geboren n im Jahr 1698. Nachdem er den ersten Unterricht in der Kunst bei Christoph h daselbst erhalten hatte, bildete er sich unter Johann Falk und Rugendas gsburg weiter aus. Im Jahr 1759 wurde er Direktor der Kunstakademie da- . Seine Darstellungen wilder Thiere sind unübertroffen und bilden gleichsam Naturgeschichte derselben, und seine Landschaften ächt romantisch. Mensch- Figuren und zahme Thiere gelangen ihm weniger gut. Von seinen Blättern n wir: die Vorstellungen der wilden Thiere nach ihrer Natur, Geschlecht, Alter pur; Betrachtungen der wilden Thiere; Fabeln der Thiere. Den reichsten t seiner Zeichnungen besitzt R. Weigel. Seine Gemälde sind selten. Beige- r Monogramme bediente er sich. Seine Söhne Martin Elias und Johann b stachen sein Bildniss. Nach ihm stachen Herz, Probst und Andere. Im 1767 starb er zu Augsburg.

ratur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Nagler, Die Monogrammisten 2, s. 1740. — Neue Bibliothek der Wissenschaften 2, 137. — Thienemann, Leben und rken des unvergleichlichen Thiermalers und Kupferstechers J. E. Ridinger. Leipzig 1856, mit Nach- gen in Naumanns Archiv 1859, S. 140 ff. — Weyermann, Nachrichten von Gelehrten und Künstlern r vormaligen Reichsstadt Ulm, S. 437 ff.

lolfi, Michele, Maler und Gemälderestaurateur in Lucca, geboren um das Jahr . Er studirte im Jahr 1813 in Rom, wo er sich den deutschen Künstlern, ntlich Cornelius und Overbeck, mit Verehrung näherte, und die Meister 5. Jahrhunderts als Vorbilder Raphaels schätzen lernte. Sein bedeutendstes : ist die erste Versammlung der Apostel unter Petri Vorsitz, welches zwar im lnen Mehreres zu wünschen übrig lässt, im Ganzen aber Sinn für dramatische ssung, einfache Denkweise und Fähigkeit zu charakterisiren beurkundet. Für Madonna in trono erhielt er vom Pabst zwei goldene Medaillen und einen erkranz. Aeusserst glücklich restaurirte er die Fresken des Buonamico rtini, eines Schülers des Fr. Francia, in einer Seitenkapelle von S. Frediano ucca. Ridolfi wurde conservatore delle belle arti im Herzogthum Lucca, auch nmitglied der Akademie zu Dresden.

ratur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 705 ff. — Sopra alcuni monumenti belle arti restaurati, ragionamento del Prof. Mich. Ridolfi. Lucca 1843.

Riedel, August, Maler in Rom, geboren zu Baireuth im Jahr 1800. Er ist der Sohn des Karl Christian, welcher zwar auch malte, aber vorzugsweise Architekt war, und machte seine Studien unter Langer in München, schlug jedoch in Rom, wohin er sich im Jahr 1829 begab, eine ganz verschiedene Richtung ein. Seine Gemälde zeigen einen wunderbar feinen Sinn für den Zauber, mit welchem das volle Sonnenlicht die Formen des menschlichen Körpers umspinnt. Wir nennen von denselben: die neapolitanische Mutter am Meer im Besitz des Herrn Brentano-Laroche, von Sagert gestochen und von Mittag lithographirt;* Sakuntala, worin sich die volle Sonnenblüthe der Sinnenschönheit offenbart, im Besitz des Baron von Lotzbeck zu Weyhern bei Augsburg und des Königs Wilhelm von Württemberg, gestochen von F. Wagner; badendes Mädchen, gestochen von C. Allais; die Römerin aus Albano, mit wunderbarer Lichtwirkung, gestochen von A. Schultheiss, Eigenthum des Königs Wilhelm von Württemberg; Medea, nachsinnend mit dem unter dem Gewande gehaltenen Dolche, worin sich tief eingehendes Studium der antiken Formen kund gibt, in der königlichen Staatsgallerie zu Stuttgart; Judith in der neuen Pinakothek zu München. Riedel ist Ehrenmitglied der Akademie daselbst. Beigesetzter Monogramme bedient er sich.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, Nro. 105. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 139. 1852, S. 427. 1857, S. 39. — Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1179.

Rieder, August Wilhelm, Maler in Wien, geboren zu Döbling im Jahr 1796. Er besuchte die Akademie zu Wien, wurde im Jahr 1825 Lehrer des Figurenzeichnens daselbst, und unternahm zu seiner weiteren Ausbildung mehrere Reisen, z. B. 1835 nach Rom und Florenz. 1857 wurde er Custos der königlichen Gallerie. In seinen Werken zeigt sich entschiedene Hinneigung zum Religiösen bei richtiger Zeichnung, gutem Colorit und geschmackvoller Ausführung. Wir nennen von denselben: Christus am Oelberge in einem Lichtstrahle des Himmels knieend, durch den Kunsthandel vielfach verbreitet; eine heil. Rosalia; die Zeichnungen für die Stammbücher des Erzherzogs Ludwig und der Erzherzogin Maria Elisabeth; die Bildnisse der Prinzen Ferdinand und August von Sachsen-Koburg.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Deutsches Kunstblatt 1857, S. 325. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 613.

Riefstahl, Friedrich Wilhelm Ludwig, Maler in Berlin, geboren in Neustrelitz im Jahr 1827. Im 15. Jahre kam er nach Berlin und besuchte die dortige Akademie. In der Landschaftsmalerei, wofür er sich nachgerade entschied, hatte er bloss die Natur zur Lehrerin. Seine erste Studienreise machte er nach Rügen, dessen ernste poetische Natur ihn sehr anmuthete. Durch vielfaches architektonisches Zeichnen gut vorbereitet, begab er sich auch an den Rhein und nach Westphalen, und im Jahr 1853 sah er Tyrol, die Schweiz und Oberitalien. Wir nennen von seinen Arbeiten: nordische Haide, ein Stück Ossianschauplatz mit poetischem Sinn und Naturwahrheit wiedergegeben; rügischer Strand mit feiner, äusserst charakteristischer Zeichnung und gesunder ganz dem nordischen Charakter entsprechender Färbung; Motiv aus Heidelberg voll Poesie und Wahrheit; westphälische Dorfkirche mit dem Reize einer längst verklungenen Kindheit.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 237. 1852, S. 391. 1853, S. 165. 1857, S. 416. 1858, S. 14. — Handschriftliche Nachrichten.

Riemenschneider, Tylmann (Meister Dill), Bildhauer in Würzburg, geboren zu Osterode im Harz. Wer sein Lehrmeister gewesen, ist unbekannt, jedenfalls aber wurde er von dem durch die Niederländer angebahnten Realismus influenzirt. Im Jahr 1483 kam er als Bildschnitzergeselle nach Würzburg, wo er sich sofort häuslich niederliess, 1504 Rathsmann im untern Rath, 1520 erster Bürgermeister und 1521 bis 1524 Pfleger der Marienkapelle wurde. Im Jahr 1527 zog er sich vom öffentlichen Schauplatz zurück. Es scheint, dass er sich im Bauernkrieg sehr compromittirte. Er hatte einen weitverbreiteten Ruf und viele Werke, vornehmlich in Sandstein und Marmor, haben sich von ihm erhalten. Sein Hauptwerk ist das Grabmal von Kaiser Heinrich II. und Kunigunde im Dom zu Bamberg. Die Gestalten beider Heiligen zeichnen sich durch den Adel der Auffassung, sowie durch Bestimmtheit der

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 128 A, Fig. 4.

usführung aus. Besonders beachtenswerth sind die daran befindlichen Reliefs. eisterhaft und grandios behandelt sind die Monumente zweier Bischöfe des Rudolph a Scherenberg und Laurenz von Bibra im Dom zu Würzburg. Seine Kreuzabnahme der Kirche zu Maidbrunn wird bald als ein den Arbeiten Peter Kraffts ebenrtiges Kunstwerk, bald als Beweis angeführt, dass er überhaupt hinter diesem cht unerheblich zurückstehe. Von seinen zahlreichen Schülern nennen wir: Willm von Köln; Hans Braun von Geiselhöring. Im Jahr 1531 starb er.

Literatur. C. Becker, Leben und Werke des Bildhauers Tilman Riemenschneider mit 7 Kupfertafeln und 2 Vignetten. Leipzig 1849. — Deutsches Kunstblatt 1850, S. 25 ff. 1853, S. 255. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 27 ff. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 781. — Niedermayer, Kunstgeschichte der Stadt Würzburg, S. 255 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 82 ff.

Riepenhausen, Ernst Ludwig, Zeichner und Universitäts-Kupferstecher zu Götgen, geboren daselbst im Jahr 1765. Er stach eine grosse Anzahl von Blättern der Weise Chodowiecki's, wobei ihm zum Theil auch Zeichnungen desselben rlagen. Besonders bekannt ist er durch seine Stiche nach Hogarths Sittenschilrungen in den Göttinger Almanachen. Er zeichnete bald mit seinem ganzen Namen, ld mit den Initialen E R f. Im Jahr 1840 starb er zu Göttingen. Seine zwei hne, Franz, geboren im Jahr 1786, Johannes um 1788, betheiligten sich im hr 1800 an der Heyne-Tischbein'schen Illustration des Homer durch antike Kunstakmale und gaben im Jahr 1805 die Eroberung Troja's nach Göthe's Abhandlung er die Gemälde des Polygnot in der Lesche (eine Art Casino, Museum) zu Delphi Umrissen heraus. 1806 veröffentlichten sie das Leben der heil. Genoveva, nachm sie inzwischen nach Kassel und Dresden gegangen waren. 1807 liessen sie sich Rom nieder, wo sie zuerst an Göthe's und Schiller's Gedichte sich hielten, bald er zu vaterländischen und biblischen Geschichten übergingen. Wir nennen von ren gemeinschaftlichen Werken ferner: die Verklärung Raphaels; Friedrich Barrossa von Heinrich dem Löwen geschützt, im Guelphensaal zu Hannover; Gehichte der Malerei in Italien. Nach dem im Jahr 1831 erfolgten Tod des Franz stigte Johannes unter Anderem: Herzog Erich von Braunschweig bittet gegen den iserlichen Befehl für die Gefangenen um Gnade. Die Urtheile über den Werth r Leistungen dieser Brüder sind sehr verschieden. Johannes starb im Jahr 1860.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 4, 232 ff. — Göthe, Alterthum 1 b, 88 ff. — Kugler, Kleine Schriften 3, 178. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1746. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1831, S. 38 ff.

Ries, Johann Helferich, Steinschneider und Goldschmied zu Frankfurt a. M., geboren zu Kassel im Jahr 1656. Er arbeitete für alle deutschen Höfe, und selbst der Kaiser liess sein Wappen von ihm fertigen, auch hatte er von allen angesehenen Personen in Frankfurt Bestellungen. Sein Sohn und Schüler Mathias, geboren zu Frankfurt im Jahr 1685, bildete sich in Rom durch Studium der Antiken im Zeichnen weiter aus. Zu seinen schönsten Arbeiten gehören ein Bacchuskopf in Carniol, der nach Schweden kam, und die Bildnisse des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz und seiner Gemahlin in einem thalergrossen Carniol. Im Jahr 1738 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hüsgen, Nachrichten von Frankfurter Künstlern.

Riesener, Henri François, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1767. Er lernte bei Vincent und David. Zur Zeit der Revolution wurde er Soldat, kehrte aber nach derselben wieder zur Kunst zurück. Ein Bildniss Napoleons I. gelang ihm so vorzüglich, dass er mehr als 50 Copien davon fertigen musste. 1816 begab er sich nach Russland und hielt sich theils in Petersburg, theils in Moskau auf. Während dieser Zeit porträtirte er den Kaiser Alexander und die angesehensten Personen des Reichs. 1823 nach Paris zurückgekehrt, hatte er viele Bestellungen von Künstlern u. s. f. Im Louvre sieht man das von ihm gemalte Bildniss des Fabrikanten Ravrio. Im Jahr 1828 starb er zu Paris. Louis Antoine Léon, Maler der Gegenwart daselbst, geboren ebenda, ist ein Schüler von Gros. Im Jahr 1836 erhielt er den dritten Preis. 1855 stellte er zu Paris aus: Leda; Venus; eine Bacchantin; eine kleine Egyptierin mit ihrer Amme.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 306 ff.

Rieter, Heinrich, Maler und Kupferätzer, geboren zu Winterthur im Jahr 1751 Er lernte die Kunst bei Schellenberg daselbst und bei Graf in Dresden, worauf er sich unter Staberli in Bern im Landschaftfach ausbildete. Nach dessen Tod übernahm er alle seine Platten und fuhr fort solche herauszugeben, vermehrte sie aber auch mit seinen eigenen Arbeiten, welche bald die des Meisters weit übertrafen Zeugen davon sind seine beiden grossen Kapitalblätter: der Wasserfall bei Reichenbach und der Giessbach am Brienzer-See, dann der Gipfel der Jungfrau, ein kleines aber vorzüglich schönes Blatt. Auch seine Oelgemälde, wie eine italienische Schweizerlandschaft, und Aquarellzeichnungen, wie das Meyringerthal, haben, zumal in den Mittel- und Hintergründen, eine seltene Wahrheit der Darstellung, bisweilen auch herrliches Colorit. Im Jahr 1818 starb er als Zeichenlehrer zu Bern.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rietschel, Ernst, Bildhauer in Dresden, geboren zu Pulsnitz in der Oberlausitz im Jahr 1804. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten besuchte er im 16. Jahr die Akademie zu Dresden und erwarb daselbst drei Preise. Sodann übte er sich im Modelliren für das dem Grafen von Einsiedel gehörige Eisenwerk Lauchhammer und begab sich, von ebendemselben unterstützt, im Jahr 1826 zu Rauch nach Berlin der sich seiner mit väterlichem Wohlwollen annahm. Im Jahr 1827 erhielt er von der sächsischen Regierung ein Stipendium zu einer Reise nach Italien, wovon er erst im Jahr 1830 Gebrauch machte, da er vorher seinem Meister mehrere Arbeiten vollenden half, und ihn im Jahr 1829 nach München begleitete, um ihm auch dort an den Arbeiten für das Monument des Königs Max beizustehen. 1831 kehrte er nach Berlin zurück und wurde im folgenden Jahre als Professor an die Kunstakademie nach Dresden berufen. Den Winter des Jahres 1851 brachte er in Palermo zu, um sich von einer schweren Krankheit zu erholen. Im Jahr 1855 erhielt er auf der Pariser Ausstellung die grosse goldene Ehrenmedaille. Entschieden dem Geiste und der Richtung der modernen Berliner Sculptur sich anschliessend, hat er sich in derselben mit höchster Meisterschaft bewährt, die verschiedensten Aufgaben mit gleicher Trefflichkeit gelöst und sowohl in der Porträtdarstellung wie in idealen Schöpfungen in Monumentalwerken wie in kleineren Arbeiten dieselbe Vollendung gezeigt. Als Belege hiezu führen wir an: das Denkmal des Königs Friedrich August von Sachsen zu Dresden;* Statue Lessings zu Braunschweig;** Maria mit dem Leichnam Christi in der Kapelle am Atrium der Friedenskirche zu Sanssouci;*** Orest von den Furien verfolgt im Giebelfeld des Theaters zu Dresden;† Göthe und Schiller in Weimar;†† die Statue des Maria von Weber in Dresden. Im Jahr 1861 starb er zu Dresden nachdem er noch mit eigener Hand die Statuen Luthers und Wicleffs für das Luther Denkmal zu Worms im Kleinen modellirt hatte.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857, S. 45 ff. — Eigene Notizen. — Handschriftliche Nachrichten.

Rigaud, Francis Inigo, Geschichts- und Porträtmaler in London, gebürtig aus der französischen Schweiz. Seit 1773 arbeitete er in London. Ohne viele Ansprüche malte er mit einem kräftigen wahren Pinsel, in seinen Gemälden aus Shakespeare aber scheint er sich sehr zum Theatralischen zu neigen. Nach seinem Plane wurde das Haus der Mistriss Montague in Portman-Square aufs geschmackvollste dekorirt Von seinen übrigen Werken nennen wir: ein Bild der Constantia nach Chaucer Ruth und Boas nach Demselben; das Bildniss des John Brand. Nach ihm stachen Bartolozzi, Bettelini und Andere. Im Jahr 1810 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rigaud, Hyacinthe, Maler, geboren zu Perpignan im Jahr 1659. Schon im 8. Jahr verlor er seinen Vater Mathias, der auch Maler war. Den ersten Unterricht erhielt er von Pezet und Ranc, worauf er im Jahr 1681 die Akademie in Paris besuchte. Nach Verfluss eines Jahrs gewann er daselbst den ersten Preis von Rom

* Abgebildet in Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 223.

** Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 114, Fig. 1

*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 114, Fig. 4.

† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 117, Fig. 1.

†† Abgebildet in E. Försters Denkmalen der deutschen Kunst, Bd. VI.

keinen Gebrauch davon, indem er sich nun selbst nach van Dyck
ahr 1700 wurde er Mitglied der Akademie, im Jahr 1710 Professor und
derselben, auch ernannte ihn der König im Jahr 1727 zum Ritter des
heil. Michael. Seine Porträte sind durch das meist anmassend und ge-
ntirende, sowie durch das pomphaft Bunte der Kostüme besonders
ch für seine Zeit. Wir nennen von denselben: das des Bossuet, im
stsein seines überlegenen Geistes aufgefasst, im vollen Licht, warm
emalt, und von grosser wenn gleich etwas bunter Wirkung, im Louvre;
udwigs XIV. ebenda; das Porträt des Fenelon, von besonderer Feinheit
t des Gefühls, in Hamptoncourt. Seine Historienbilder sind nicht von
eichnete mit H^t Rig. pinx. Im Jahr 1743 starb er zu Paris.

ographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Deutsches
1856, S. 287 und 377. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 307 ff. —
unstwerke und Künstler in England 1, 390. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in
ff.

Goldschmied. Er fertigte im Jahr 1313 den Reliquienbehälter des
s im Dome zu Soest, jetzt im Museum zu Berlin. Derselbe gehört
ie künstlerische Durchbildung betrifft, nicht zu den vorzüglicheren, ist
Hauptbeispiele von grossen Sarkophagen aus Prachtmetallen.

ugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 463.

Agostino, baute in Verbindung mit Andrea della Valle den Dom
welchem sich der frühere Kuppelbau mit der Weise Michelangelo's
verbindet.

ugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 587.

Francesco, Bildhauer und Erzgiesser zu Rom. Sein Werk ist unter
kolossale Pferd der Statue Karls III. zu Neapel nach Canova's Modell.
starb er. Sein Sohn, Schüler und Gehilfe Luigi goss die von ihm
atue Karls III. zu Neapel, sowie die kolossalen Statuen Karls IV. und
daselbst.

onversationslexikon von Meyer.

ter Gerhard von, siehe **Gerhard, Meister.**

n, Maler in London, geboren im Jahr 1646. Er hatte Fuller und
hrern, bildete sich aber vorzüglich durch langjähriges und fleissiges
Natur, so dass der schüchterne Mann mit Unrecht durch Knellers
kelt wurde. Unter Karl II. und seinen Nachfolgern wurde er Hofmaler.
on seinen Arbeiten: das Bildniss des Lords North zu Wroxton; das des
nderson zu Christchurch in Oxford; das des genannten Königs. Nach
Watson, J. Bekett und Andere gestochen. Im Jahr 1691 starb er.

orillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien, S. 504 ff. — Füssli, All-
nstlerlexikon.

Antonio, Baumeister von Rom, blühte um das Jahr 1750. Er wurde
erin Katharina II. nach Petersburg berufen, wo er das von Menzikoff
ss in Oranienburg modernisirte, und den Plan zur Isaakskirche fertigte,
fach abgeändert wurde. Um das Jahr 1780 starb er.

onversationslexikon von Meyer.

Rinaldo, Bildhauer aus Padua. Nachdem er die Akademie zu Venedig
e, ging er im Jahr 1820 als Pensionär derselben nach Rom, wo er sich
a weiter bildete. In der Folge wurde er Professor von S. Luca in Rom.
von seinen trefflichen Werken: die Marmorstatue der Jungfrau von
heil. Stephan, eine kolossale Marmorstatue; Chiron, wie er den Achilles
elen lehrt, im Besitz der Kaiserin von Oesterreich; die Statue der Eva
Ebenmaass.

onversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1846, S. 68. —
, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2, 672.

ntonio del, Maler, geboren zu Guadalajara um das Jahr 1446. Er
Studien in Italien und wurde Hofmaler Ferdinands und Isabellens. Mit
rden ihm 17 Holzgemälde des Hochaltars der Pfarrkirche von Robledo
mit Scenen aus dem Leben der Maria, welche correct gezeichnet ge-

wesen, Ausdruck und gute Gewandung gehabt haben sollen, zugeschrieben, allein sie sind spurlos verschwunden. Um 1500 starb er wahrscheinlich zu Sevilla.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 81.

Ring zum, eine Künstlerfamilie in Münster. Die vorzüglichsten Meister derselben sind: Ludger, der ältere. Sein bedeutendstes Werk vom Jahr 1538, im Besitz des westphälischen Kunstvereins zu Münster stellt dar Gott Vater, von himmlischen Heerschaaren umgeben, als Rächer der Sünden, und Christus und Maria, fürbittend zu dessen Seiten; es ist von grossartigem Ernst, obwohl ohne Anmuth in den Köpfen, und mannigfaltig verletzt; Hermann, der Sohn des Vorigen, bedeutender als der Vater. Sein Hauptwerk, die Auferweckung des Lazarus im Dome zu Münster, ist ein Gemälde von reicher Composition, schöner Charakteristik und trefflicher Ausführung; es steht etwa den Arbeiten des Pseudo-Schorel zur Seite; Ludger, der jüngere, Bruder des Vorigen. Von ihm besitzt das Berliner Museum ein gutes, genrehaftes Küchenstück, im Hintergrunde die Hochzeit von Kana, datirt 1562.

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 306 ff.

Ringly, Gotthard (Gottfried), Maler und Radirer, geboren zu Zürich im Jahr 1575. Von seinen Schicksalen ist nur das bekannt, dass ihm die Zunft daselbst das Malen wehren wollte, der Rath aber ihm die Fortsetzung seiner Kunst erlaubte, als ihm eine Oelpresse erblich zugefallen war. Drei Bilder von ihm auf dem Rathhause zu Bern, welche die Geschichte der Erbauung dieser Stadt vorstellen, wurden wegen der Correctheit der Zeichnung und des Verständnisses der Verkürzung gelobt. Er malte auch den Glockenthurm daselbst u. s. w., wofür er von der Stadt das Ehrenbürgerrecht erhielt. Seine in England befindliche Zeichnung einer Grablegung ist ganz im Style von Tintoretto. Von seinen leicht und malerisch gefertigten Radirungen nennen wir: die Blätter zu Josuah Malers Gutjahr für alle Christen; David die Harfe spielend. Man schreibt ihm auch ein Trachtenwerk mit Holzschnitten zu. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1635 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 878 u. 884.

Rioult, Louis Édouard, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Montdidier. Er ist ein Schüler von David und Regnault, und erhielt im Jahr 1824 den zweiten, im Jahr 1838 den ersten Preis. Im Jahr 1855 stellte er zu Paris aus: Tod des Ritters d'Assas, ein Bild von grosser Kraft, und 1850—1851 ebenda: Diana; Leda, eine Badende, mit der ein Zephyr spielt. Er liebt es überhaupt, badende Mädchen in einer reichen und gefälligen Prud'hon verwandten Manier darzustellen.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Deutsches Kunstblatt 1851, S. 188.

Rippingille, E. V., Maler und Kunstschriftsteller in London. Er ist seit 18[illegible] rühmlich bekannt. Im Jahr 1839 hielt er sich in Rom auf. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Versammlung von Räubern im Gebirge von Sonnino; Progress of Intemperance. Im Jahr 1859 starb er zu London.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Riquier, Lodewijk, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1795. Er genoss den Unterricht des van Bree und besuchte die königliche Akademie daselbst, wo er den ersten Preis im Zeichnen nach der Antike und einen solchen im Zeichnen nach dem Leben erhielt. Sofort ging er nach Paris und Italien, kehrte von da nach Antwerpen zurück und liess sich hierauf bleibend in Paris nieder. Wir nennen von seinen Arbeiten, an welchen man die Pinselführung und die Zeichnung rühmt: das Stelldichein; eine Ansicht von Neapel; Androclus, den Dorn aus des Löwen Fuss ziehend.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 480 ff.

Riquin fertigte mit Waismuth von Magdeburg um 1152—1156 die sogenannten Korssun'schen ehernen Thüren der Sophienkirche zu Nowgorod, welche eine Menge von Tafeln mit biblischen Scenen, symbolischen Darstellungen und Bildnissfiguren enthalten. Kunstwerth haben sie nicht, hinsichtlich der Bekleidung aber ist beachtenswerth, dass an der Stelle der vorherrschend gebräuchlichen antik-römischen

oder byzantinischen Anordnung die bürgerliche deutsche und die römisch-katholische Priestertracht gewählt ist, auch sind sie nicht ganz ohne eigene Gedanken.

Literatur. Fr. Adelung, Die Korssun'schen Thüren in der Kathedrale zur heil. Sophia zu Nowgorod, Berlin 1823. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 1, 96 ff.

Ristoro, Fra, Mönch und Baumeister. Mit Fra Sisto, der ebenfalls Mönch war, führte er im Jahr 1279 den Bau der Dominikanerkirche S. Maria Novella zu Florenz nach einem neuen Plane aus, nachdem sie schon 1256 angefangen worden war, auch erbauten sie die Brücke Carraja nach der Ueberschwemmung vom Jahr 1296 neu.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 541. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6, 305 und 309.

Ritter, Henry, Maler, geboren zu Montreal in Canada im Jahr 1816. Er kam in früher Jugend nach Hamburg, wo er bei Gröger einige Vorstudien machte. Seit 1836 besuchte er die Akademie zu Düsseldorf unter Sohn und schloss sich durch Wahlverwandtschaft an Jordan an. Die Vorwürfe zu seinen Darstellungen entnahm er mit besonderer Vorliebe dem Seemannsleben, aber auch in anderen Lebenssphären bewegte er sich mit Glück. Alle Regungen des menschlichen Gemüthes wusste er mit unübertrefflicher Wahrheit tief zu erfassen und mit hinreissender Gewalt darzustellen, wie eines seiner schönsten Gemälde, der ertrunkene Sohn des Lootsen, beweist.* In demselben vereinigen sich meisterhafte Charakteristik, lebendige Composition und ernste, dabei kräftige und harmonische Färbung. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: der Wilddieb; der kranke Musikant. Im Jahr 1853 starb er zu Düsseldorf. 1849 gab er den politischen Struwelpeter heraus.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846, Nro. 63. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 395 ff. — Hagen, Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert 1, 353. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 313 ff.

Ritter, Louisa Charlotte, Malerin, Zeichnerin und Tonkünstlerin. Ihr Vater war G. N. Ritter, ein tüchtiger Miniaturmaler, geboren zu Heilbronn in Württemberg, gestorben zu Amsterdam im Jahr 1800, ihr Gatte Herr von Neuville. Eine Probe ihrer Kunst sah man auf der Ausstellung zu Amsterdam im Jahr 1813 an einem allegorischen Gemälde. Als Kaiser Alexander zu Brüssel war, beschenkte er sie für ein Miniaturbild, vorstellend eine Zaandamer Frau in ihrer Volkstracht, mit einer kostbaren Brosche. Ihr Bildniss hat L. G. Portman gestochen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ritter, Ulrich, Baumeister von Strassburg. Er fertigte den Plan zur Marienkirche in Danzig nach dem Muster der Sophienkirche zu Konstantinopel, wohin er selbst zu diesem Zwecke gereist war. Der Bau genannter Kirche wurde im Jahr 1343 angefangen.

Literatur. Curickens Beschreibung von Danzig, S. 311.

Rittgen, Hofbaurath. Er hat in neuester Zeit das Aeussere der Wartburg bei Eisenach stylgetreu wiederhergestellt.

Literatur. Eigene Notiz.

Rittig, Peter, Maler, geboren zu Koblenz im Jahr 1789. Obschon in der Schule Davids in Paris gebildet, schloss er sich doch in Rom, wohin er im Jahr 1819 ging, an Overbeck und dessen Freunde an. Wir nennen von seinen Arbeiten, die weniger reiches Talent als Ernst der Gesinnung beurkunden: eine Madonna, umgeben von Engeln, die ihre Tugenden vorstellen; eine Allegorie aus dem 96. Psalm; der Besuch Pabst Pauls III. bei Michelangelo, lithographirt von Battistelli, Eigenthum des Grafen von Lützow. Im Jahr 1840 starb er zu Rom.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1839, Nro. 120. — Cotta'sches Kunstblatt 1840, S. 360. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 4, 234.

Riviera, Egidio, Bildhauer aus den Niederlanden, daher auch Fiammingo genannt. Er liess sich in Rom nieder und ergänzte viele antike Statuen, fertigte aber auch selbstständig für die dortige Kirchen gute Grabmäler, Basreliefs und Statuen. Um 1600 starb er eben daselbst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rizi, D. Francisco, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1608. Er war italienischer Abkunft und ein Schüler des Vicente Carducho und wurde Kammermaler Philipps IV. und Karls II. Indem er sehr leicht arbeitete, verfiel er oft in Flüchtig-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 123, Fig. 6.

keit. Eine Conception im Museum zu Madrid ist ein Hauptstück von ihm. Maria, eine edle Gestalt, von Engeln umgeben, ist in der Darstellungsweise dem Murillo nachgeahmt und, wenn auch lebhafter bewegt, doch ohne Affektation, wogegen die Engelknaben in's Gezierte fallen. Auch das Bildniss eines unbekannten Generals daselbst wird gerühmt. 1685 starb er im Escorial. Sein Bruder **Fray Juan**, geboren zu Madrid im Jahr 1595, lernte die Kunst bei Fr. **Mayno** und wurde in der Folge Abt des Klosters S. Millan daselbst. Seine Gemälde zeichnen sich durch correcte Zeichnung und Stärke im Helldunkel aus. In der Gallerie zu Madrid sieht man von ihm ein treffliches Bild, ein heil. Francisco, welcher die Wunden Christi berührt. Für die Kirchen zu Madrid, z. B. von S. Martin, malte er viel. Zuletzt begab er sich nach Rom, wo er im Jahr 1675 starb.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Eigene Notizen. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 113 ff.

Robbe, Louis Marie Dominique, Maler und Advokat, geboren zu Kortrijck im Jahr 1807. Im Jahr 1830 wurde er Doktor der Rechte zu Gent und 1840 Syndikus in Brüssel. Die Malerkunst aber erlernte er auf der Akademie seiner Vaterstadt und erhielt im Jahr 1844 den dritten, im Jahr 1855 den zweiten Preis, auch ist er Ritter der Ehrenlegion, des Leopoldordens und des Ordens von Karl III. Im Jahr 185 stellte er zu Paris aus: la Campine, eine Landschaft mit Vieh, und im Jahr 185 Ruhe auf der Weide; eine Heerde Hämmel in der Ruhe. Man lobt an seinen Viehstücken naturgetreue Schilderung und Sorgfalt der Ausführung, doch wird Geist darin vermisst.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Robbia, Luca della, Arbeiter in Thon, Erz und Marmor, blühte zu Tosk 1399 bis nach 1480. Mit seinem Neffen **Andrea** (1435—1528), dessen Söh **Giovanni** und **Girolamo** und mehreren Verwandten und Mitgenossen bildete eine Schule von mehr als einem Jahrhundert und doch von einem durchaus gem samen Charakter. Ihre aus gebranntem und glasirtem Thon bestehenden Rel platten zeigen figürliche Darstellungen und Ornamente, welche bunt und zwar der Regel mit den vier Farben: Gelb, Grün, Blau und Violett bemalt sind. So in der idealen Schönheit der Formen und keuschen Einfachheit, als auch in der heit und weisen harmonischen Vertheilung der Farben sind diese Werke als reichte Muster derartiger Kleinkunst anzusehen. Wir nennen von den Thonarbe des **Luca**: eine Auferstehung in der Akademie zu Florenz, in welcher die Figur Heilandes bezüglich des Adels der Züge, der Bedeutsamkeit der Haltung und Sch heit der Gewandung mit den Werken des **Lorenzo Ghiberti** wetteifert;* Tabernakel mit vielen über die Maassen lieblichen Gestalten von Engeln und Pu in der Kirche S. Apostoli ebenda; der Sakristeibrunnen von S. Maria novella guirlandentragenden Putten und einer Landschaft. Sein Werk sind ferner der rühmte Marmorfries in den Uffizien mit höchst anmuthreichen und naiven Knaben Mädchen, sowie die ehernen Thüren der Sakristei im Dom, welche aber bei gr Schönheit im Einzelnen nicht ganz harmonisch sind. **Andrea** fertigte unter A rem: die unvergleichlichen Medaillons mit Wickelkindern an den Innocenti bei Annunziata; die Medaillons mit Heiligenfiguren an der Halle auf Piazza S. novella.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 228, Anm. 237 u. 589 ff. — Kugler, Kleine Schriften 1, v. Rumohr, Italienische Forschungen 2, 241 u. 287 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Bildhauer und Baumeister 2 a, S. 62 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Robelin, Charles, Architekt, geboren zu Nevers im Jahr 1787. In Paris ge det, hat er sich gute Kenntnisse in den verschiedenen Baustylen erworben und desshalb zu Restaurirung mehrerer alten Monumente und Kirchen verwendet (Rh Besançon, Tours, Autun).

Robert von Coucy war Baumeister des Doms und der Kirche S. Nicaise zu Rh Er starb im Jahr 1311.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3, 58 u. 61.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 66. Fig.

lobert de Luzarges, siehe **Luzarges, Robert de.**

lobert, Fleury, talentvoller Maler der Gegenwart in Paris. Er machte sich fangs durch Genrebilder bekannt, in welchen sich seine Reise nach Italien reflek-t. Später wendete er sich dem historischen Fache zu. Sein Karl V. zu S. Just ariser Ausstellung 1857) zeigt einen erhabenen Styl und ausdrucksvolle Züge, cht aber desshalb weniger Effekt, weil er den Nebendingen (Zimmer, Möbel etc.) en zu grossen Raum und zu grosse Sorgfalt in der Ausführung gewidmet hat. Im ır 1824 hat er die goldene Medaille erster Klasse erhalten.

Literatur. Revue des deux mondes 1857.

lobert, Hubert, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1733. erst dem geistlichen Stand gewidmet, begab er sich seiner Neigung zur Kunst gend nach Rom, wo er zwölf Jahre in grosser Thätigkeit zubrachte. Nach Frank-ch zurückgekehrt, wurde er im Jahr 1766 Mitglied der Akademie zu Paris, und ort Inspektor der königlichen Gemäldegallerie, Rath der Akademie und Zeichner ' königlichen Gärten. Während der Revolution verlor er alle diese Stellen und rde zehn Monate lang gefangen gehalten, was ihn aber nicht abhielt, der Kunst obliegen; so malte er z. B. die schauerliche Scene der Abführung der Gefangenen ı S. Pelagie nach S. Lazare auf offenem Karren bei Fackelschein. Durch Namens-wechslung erlangte er die Freiheit wieder. Wir nennen von seinen sehr zahl-chen Gemälden: zwei Bilder mit römischen Ruinen, in Luft und Licht sehr tüchtig, Louvre; Ansichten der Villa Madama und der Villa Sacchetta, gestochen von ninet. Er selbst stach geistreich les Soirées de Rome. Nach seiner Zeichnung rde das Bad des Apollo zu Versailles angelegt. Im Jahr 1808 starb er.

Literatur. Biographie universelle. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 555. — Magas. encycl. 1808. 3, 161. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre 3, 314 ff.

lobert, Jean François, Maler, geboren zu Chantilly im Jahr 1778. Er wid-te sich schon frühe mit grossem Talent und Erfolg der landschaftlichen Porzellain-lerei, besonders in Sevres. Man hat auch sehr naturgetreue, frische Oelbilder ı ihm.

lobert le Fèvre, siehe **Fèvre.**

lobert le Longe, genannt **Fiamingo**, ein Maler von Brüssel. Er besuchte wahr-heinlich die Schule von Bonisoli und nahm hinwiederum Massarotti zu seinem bilde. In Piacenza erschien er überhaupt in mehr als Einem Styl, immer aber ich, helle, harmonisch und pastos, als ob er Flandern nie verlassen hätte. Wir nen von seinen Arbeiten: einige Geschichten von S. Theresia bei S. Sigismund Cremona, im Style von Guido; S. Anton der Märtyrer zu Piacenza, im Style von ercino; der sterbende S. Xaver im dortigen Dome, in der schönsten Mischung Zartheit und Stärke. Im Jahr 1709 starb er zu Piacenza.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

lobert, Leopold, Maler, geboren zu La Chaud de Fonds im Kanton Neufchatel 97 (nach Andern 1794). Er widmete sich Anfangs der Kupferstecherkunst, später der Malerei. Nachdem er in Paris unter David seine Studien gemacht hatte, ildete er sich in Rom weiter aus. In seinen unerreichten Schilderungen des süd-lichen Volkslebens offenbarte er eine Tiefe der Poesie, welche denselben, obschon Darstellungen des alltäglichen Lebens, den Charakter historischer Kunstwerke aufprägt. Wir nennen von denselben: der neapolitanische Improvisator;* die Rück-kehr vom Feste der Madonna dell' Arco im Luxembourg mit den graziösesten Aeusse-rungen der ausgelassensten Freude; die Ankunft der Schnitter in den Pontinischen Sümpfen; die Fischer der Lagunen, ausgezeichnet durch Schönheit der Motive und einzelnen Köpfe, glühende Beleuchtung und satten Ton im Louvre; und dasselbe mit einigen Veränderungen im Besitz des Grafen von Raczynski. Diess war seine letzte Arbeit, ein Werk von ergreifendem tragischem Pathos, in welchem die tiefe Melan-cholie sich bereits ankündigt, von welcher befallen er kurz nachher im Jahr 1835 zu Venedig seinem Leben ein freiwilliges Ende machte. Sein Bildniss findet sich im Atlas Taf. 130, Fig. 1. Sein Bruder und Schüler Aurelio ist als Architektur- und

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 129, Fig. 5.

Genremaler bekannt. Wir nennen von seinen Arbeiten: S. Paolo fuori le mura bei Rom nach dem Brande; eine Taufceremonie in der S. Marcuskirche; S. Giovanni in Laterano zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835, S. 181 ff. — Deutsches Kunstblatt 1854, S. 462. 1857, S. 247 ff. — Kugler, Kleine Schriften 3, 117 ff. 138 ff. 180. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 236 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris 789 ff.

Robert, Paul Ponce Antoine R. de Sery, Maler, Kupferstecher und Formschneider, geboren zu Paris im Jahr 1680. Ein Schüler von P. J. Cazes hielt er sich mehrere Jahre zu Rom auf. Nach seiner Rückkehr malte er die Marter des heil. Fidelis für die Kapuzinerkirche zu Paris und erhielt die Direktion über die Herausgabe des Crozat'schen Kabinets, woran er thätigen Antheil nahm. Er starb im Jahr 1740.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. — Heller, Geschichte der Holzschneidekunst.

Roberti, Architekturmaler der Gegenwart. Man vergleicht seine Leistungen mit denen Canaletto's nicht nur in der Wahl seiner Vorwürfe, sondern auch in der Art der Ausführung. Genauigkeit der Zeichnung, glücklicher Sinn für Färbung und geistreiche Behandlung der Staffage charakterisiren ihn.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt, 1824.

Roberts. Diesen Namen führen mehrere englische Maler, Zeichner und Kupferstecher des vorigen Jahrhunderts, deren Blätter sehr geschätzt werden. Besonders zu erwähnen sind: James Roberts, geboren 1725 in Devonshire, lebte bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts in London und stach hauptsächlich englische Landschaften. J. P. Roberts, lebte noch am Anfange dieses Jahrhunderts in London, zeichnete, malte und stach englische und italienische Landschaften, von denen die vier Jahreszeiten am bekanntesten sind.

Roberts, David, Maler in England, geboren um das Jahr 1801. Er bildete sich auf der Akademie in London, deren Mitglied er später wurde, und bereiste Spanien, Egypten, Arabien und Syrien. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Zeichnungen zu excursions en Espagne, ou chroniques provinciales de la peninsule par E. Magnien; the Holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egyptus and Nubia from drawings made on the spot. London 1842. Letztere namentlich sind von selten erreichter Wahrheit und Genialität in Auffassung und Ausführung. Auch betheiligte er sich an dem Werk: The route of the overland mail to India from Southampton to Calcutta.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 319. 1845, S. 307. 1846, S. 199. 1847, S. 135. Deutsches Kunstblatt 1851, S. 271.

Robertson, George, Landschaftsmaler, geboren zu London um 1742, bereiste Italien und Jamaica und brachte aus diesen Ländern mehrere vortreffliche Zeichnungen und Oelgemälde nach London, namentlich glänzte er damit in der Londoner Ausstellung von 1775. Die meisten wurden gestochen. Nach England zurückgekehrt, wurde er Professor des Zeichnens zu London, und widmete sich nun dem Studium der englischen Landschaften. Berühmt sind seine Ansichten von Windsor Castle, Nottingham Castle, Colebrook Dale, Westminster Abbey. Er radirte selbst mehrere Landschaften. Er starb zu London 1788.

Robertson, J. Mrs., berühmte Miniaturmalerin zu London aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.

Robetta, Goldschmied und Kupferstecher aus Florenz, blühte um 1490—15.. Seine früheren Stiche sind theils noch nielloartig, theils hart und geschmacklos behandelt, in den späteren aber ist der Grabstichel mit mehr Geschick geführt und schon viel Helldunkel ausgedrückt. Wir nennen von letzteren: Maria mit dem Kinde, Johannes und drei Engeln, ganz den feinen und edlen Geist des Filippino Lippi athmend, im Louvre; eine Ceres, von sehr poetischer Erfindung, ebenda; Adam und Eva mit Kain und Abel, welches fast die meiste Kenntniss des Helldunkels zeigt.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 13, 392 ff. — Passavant, Le Peintre Graveur 1, 2.. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 691 ff.

Robin, Jean Baptiste Claude, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1734. An der Pariser Akademie gebildet, ging er später nach Rom und Bologna und wurde dann

fessor der Malerei zu Paris. Er malte und restaurirte viele Fresken und machte durch kunsthistorische Arbeiten einen Namen.

Literatur. Biographie des Contemporains.

obin, vorzüglicher Marinemaler der Gegenwart zu Paris.

obinson, John Henry, Kupferstecher zu London, geboren um 1800. Er war r der eifrigsten und beliebtesten chalcographischen Illustratoren jener englischen uals und anderer illustrirter Luxuswerke, welche vor der jetzigen Vollendung der ographie die Salontische der fashionablen Welt schmückten. Seine Illustrationen Walter Scotts' Romanen, seine Beiträge zu Heath's Book of Beauty und zu ningham's Anniversary haben dauernden Werth.

obinson, R., englischer Maler und Kupferstecher, welcher gegen Ende des Jahrhunderts blühte. Mehrere Blätter von ihm in schwarzer Manier: Jagden, mythologische Bilder mit Tempelruinen, Gebirgslandschaften, Thierstücke tellend, gehören zu den besten ihrer Art.

obinson, Thomas, Landschaftsmaler, welcher im Anfang des 18. Jahrhunderts te. Er arbeitete im Style von Wilson. Berühmt ist seine Schlacht von Ballynch, und der Giants-Causeway (Riesendamm) in Irland, dessen ungeheure sen von Basaltsäulen, mit ihrer Charakteristik in Farbe und Schichtung, meistergemalt sind.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

obinson, F. P., Zeichner und Architekt, der durch die Herausgabe mehrerer ke über Civil- und Landbaukunst grossen Einfluss auf den Geschmack der moen Architektur ausgeübt hat. Dahin gehören seine Rural Architecture in 96 tern; Village Architecture 41 Bl.; Designs for Ornamental Villas 96 Bl. u. s. w.

obling, Johann A., von Geburt ein Preusse, Adoptivbürger der Vereinigten ten, erbaute die Eisenbahnhängebrücke über den Niagara, welche 1855 erst befahren wurde.

Literatur. Eigene Notiz.

obson, G. F., ausgezeichneter englischer Aquarellmaler, dessen Bilder in den tellungen der Society of painters in Water-Colours stets das Hauptinteresse an zogen. Viele seiner Landschaften, Genrebilder und malerischen Städteansichten gestochen worden.

obusti, Jacopo, genannt **Tintoretto**, nach dem Gewerbe seines Vaters, der ein ber war, Maler in Venedig, geboren im Jahr 1512. Er war kurze Zeit Schüler Tizian, stellte sich aber mit diesem nicht gut und verliess ihn bald, um eine ne Richtung zu verfolgen, wofür sein Wahlspruch: „die Zeichnung von Michelgelo, das Colorit von Tizian“ bezeichnend ist, und eine Anzahl seiner Werke führte auch wirklich dieses Streben, die Grossheit des florentinischen Styls mit Vorzügen seiner heimischen Schule zu verbinden. In der letzten Zeit unterlag aber einem entfesselten Naturalismus. Mit ihm beginnt die venetianische Bravourerei, das Prunken mit massenhafter Composition, schwierigen Perspektiven und gl. Das Bild im Palazzo Pitti zu Florenz, welches Venus, Vulkan und Amor stellt, zeigt eine heitere und sinnlich schöne Naturauffassung mit Maass und Adel Formen gepaart, wozu noch tizianisches Colorit kommt.* Das Studium, welches den Werken des Michelangelo widmete, tritt besonders deutlich an dem Bilde, am und Eva, früher in der Scuola della Trinità zu Venedig, nun in der Akademie selbst, hervor. Die Formen der schönbewegten nackten Gestalten zeigen eine sterhafte Modellirung, womit sich auch hier eine virtuose Farbengebung verdet.** Ferner nennen wir noch von den Arbeiten aus seiner bessern Zeit: das under des heil. Marcus, in der genannten Akademie; die grosse Kreuzigung in r Sala dell' albergo der Scuola di S. Rocco zu Venedig, welches Gebäude mit 56 ldern von seiner Hand angefüllt ist. Zu seinen schlechten Werken gehört: die betung des goldenen Kalbs im Chor von S. M. dell' orto; die letzten Dinge ebenda; Abendmahl, zum gemeinsten Schmaus entwürdigt, im linken Querschiff von

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 88, Fig. 1.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 88, Fig. 2.

S. Trovaso. Im Jahr 1594 starb er. Sein Sohn Domenico und seine Tochter Marietta traten in die Fussstapfen ihres Vaters. Die Gemälde der letzteren insbesondere, z. B. das Bildniss des Marco de Vescori, zeigen eine mit kräftigem Natursinn aufgefasste derbe Gegenwart.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 983 ff. — Göthe, Winkelmann und sein Jahrhundert 2, 133. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 60 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5, 53 ff.

Rocca, Carlo della, Kupferstecher, blühte im Jahr 1818. Er lernte die Kunst bei J. Longhi zu Mailand. Von seinen grösseren Blättern sind vor allen die Anbetung der Könige, eine sehr reiche und grosse Composition, und Christus am Oelberg zu nennen.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Roccadirame, Angiolo, Maler, geboren zu Neapel im Jahr 1396. Es befinden sich in den dortigen Kirchen mehrere Bilder von ihm, die reiche Erfindungsgabe, Kraft im Ausdruck und tüchtige Färbung zeigen. Ein seltenes Bild ist sein Erzengel Raphael in S. Severino e Sosio. Er starb im Jahr 1460.

Literatur. Napoli e le sue vicinanze.

Rocchetti, Marco Antonio, siehe **Faenza**.

Rochet, Louis, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Paris. Er ist ein Schüler von David d'Angers. Auf der Ausstellung von 1859 sah man eine Bronzestatue Napoleon Bonaparte's als Kriegsschüler zu Brienne von ihm, welche ein feines Natur- und Formengefühl zeigte, dabei aber mehr anziehend als tief aufgefasst, mehr gefällig als wahrhaft schön erschien. — Rochet hat im Jahr 1841 und 1855 die Medaille dritter Klasse für Sculptur erhalten und ist seit 1856 Ritter der Ehrenlegion.

Literatur. Revue des deux mondes 1859.

Rodari, Tommaso, Baumeister und Bildhauer. Er vollendete seit 1513 den gothisch begonnenen Dom zu Como, indem er das Motiv im Sinne der Renaissance und zwar schon in fast classicistischer Würde umdeutete. Sein Antheil an der nördlichen Seitenpforte und der von ihm verfertigte erste Altar des rechten Seitenschiffs vom Jahr 1492 verrathen jedoch ein nur mittelmässiges Talent.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 202 u. 682. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 575.

Rode, Christian Bernhard, Maler und Kupferstecher in Berlin, geboren daselbst im Jahr 1725. Er war ein Schüler von Pesne und Chr. Vanloo und hielt sich hernach theils in Rom, theils in Venedig zwei Jahre auf. Im Jahr 1783 wurde er Direktor der Akademie zu Berlin. Obgleich Manierist, schwang er sich vermöge seiner reichen Phantasie über die Einseitigkeit dieser Richtung empor. Wir nennen von seinen zahlreichen Arbeiten: die Plafonds im neuen Palais zu Sanssouci; eine Kreuzabnahme für die Marienkirche zu Berlin, von ihm selbst auch radirt.*; Masken nach Schlüter; ein Christuskopf; eine Auferweckung der Todten. Er zeichnete mit B R. Im Jahr 1797 starb er zu Berlin. Ramler hat ihn in einer Ode besungen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland 3, 401 ff. — Nagler, Monogrammisten 1, Nro. 2038. — Biographie des Contemporains.

Rodrigo, Alfonso, war im Jahr 1789 Oberbaumeister der Kathedrale von Toledo.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 215.

Rodrigo, Maestro, Bildschnitzer. Er fertigte im Jahr 1495 die unteren Chorstühle in der Kathedrale zu Toledo, worauf die Eroberung von Granada dargestellt ist. Sein Sohn schuf eine Anbetung der Könige in etwas über halb lebensgrossen Figuren, welche im Besitz eines italienischen Kaplans zu Valencia ist und das Zeichen: Lo fil de mestre Rodrigo trägt.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien, S. 85.

Rodriguez, Alfonso, Bildhauer zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Er war einer der bedeutendsten Künstler seiner Zeit und arbeitete an Ausschmückung der Hauptfaçade der Kathedrale von Toledo.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Rodriguez, Alfonso, Maler, geboren zu Messina, wo sein Vater, ein Spanier von Geburt, Cavallerie-Hauptmann war, im Jahr 1578. Er bildete sich nach Tizian

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 99, Fig. 5.

Raphael und Michelangelo. Wir nennen von seinen sehr vorzüglichen meist in Messina befindlichen Arbeiten: der Gichtbrüchige zu Bethesda in S. Cosimo de Medici; ein Kindermord in S. Elena de Constantino; Madonna mit S. Johann und Nicolaus in S. Filippo Neri; die Auferstehung in Basico. Im Jahr 1648 starb er. Sein Bruder Luigi, geboren zu Messina im Jahr 1585, bildete sich in Rom und Neapel und malte in letzterer Stadt eine Zeit lang gemeinschaftlich mit Belisario Corenzio. Zurückgekehrt fertigte er auf zwölf Tafeln den trojanischen Krieg in antiker monochromatischer Manier, welche bewundert wurden. Als er in der Folge wieder in Neapel für mehrere Kirchen malte, wurde er, wie man sagt, von genanntem Corenzio aus Neid vergiftet. Sein Schüler war Giovanni Bernardino, Sohn des Alfonso. Derselbe schloss sich nach dem Tode dieses seines Oheims an Domenichino an, bis auch diesen der Neid der Kunstgenossen aus Neapel vertrieb. Ihn selbst schützte dort seine Liebenswürdigkeit und Versöhnlichkeit. Man nannte ihn gewöhnlich il pittor santo. Wir nennen von seinen Werken in Neapel: die heil. Jungfrau mit dem Kinde, wie sie dem Teufel eine Seele entreisst, ein Altarbild von grosser Vollendung, für die Kirche der Madonna del Soccorso; S. Carolus in einer Glorie von singenden und spielenden Engeln, ausgesuchte Formen mit aller Zartheit des Domenichino gemalt, in einer Kapelle der Kirche del Giesù nuova Im Jahr 1667 starb er zu Neapel.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Memorie de' pittori messinesi. Messina 1821, S. 169 ff.

Rodriguez de Miranda, D. Pedro, siehe **Miranda**.

Rodriguez, Francisco, war seit 1472 Baumeister an der Kathedrale zu Sevilla.* Alfonso arbeitete daran nach 1496. Alonso fertigte mit Anton Egas die Risse zur Kathedrale von Salamanca, welche 1513 begonnen wurde. Alonso Rodriguez Carpintero erbaute im Jahr 1415 die Universität zu Salamanca.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 158. 167. 219.

Rodriguez, Pedro, Bildhauer aus Altkastilien. Er fertigte den grössten Theil der Statuen für den Hochaltar der Pfarrkirche von Villacastin (1589) — S. Sebastian, S. Agustin, Santiago, S. Anton u. s. w. — Alle diese Statuen zeigen richtige Verhältnisse, schöne Stellungen und treffliche Gewänder.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Rodriguez, Toribio, Bildhauer. Er hatte grossen Ruf in Toledo, wo ihm und Juan Mancano um 1565 die berühmte Sculptur an der gegen den Kreuzgang führenden Thüre vom Kapitel der Kathedrale, die man fälschlich dem Alonso Berruguete zugeschrieben hat, aufgetragen wurde.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Rodriguez, D. Ventura, Baumeister, blühte in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Sein Styl verband die antike Schule mit der modernen italienischen in glänzender Weise. In keinem seiner sehr zahlreichen und mannigfaltigen Werke verläugnet sich der feine Verstand und sichere Takt des Meisters. Wir heben daraus folgende hervor: die schöne und reiche Dekoration der Kirche der Nonnen zur Incarnation in Madrid; die graziösen Fontänen des Spaziergangs des Prado; die Zeichnung zu der herrlichen Façade der Kathedrale von Santiago, in korinthischer Ordnung; die Façade der Kathedrale von Pampelona, grossartig, mit den schönsten Formen und bewunderungswürdiger Ausführung.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 284 ff.

Röckel, Wilhelm, Historienmaler in München, geboren im Jahr 1801 zu Schleissheim, wo sein Vater Hofglaser und Galleriediener war. Nachdem er die Akademie in München zuerst unter Langer und dann unter Cornelius besucht hatte, ging er mit letzterem nach Düsseldorf. Im Jahr 1827 kehrte er nach München zurück, und übte daselbst später die Glasmalerei. Von seiner Hand sind in der Auerkirche die Hochzeit zu Cana und die Grabtragung Mariä, worin er seinen tief gemüthlichen Sinn in einer seltenen Innigkeit des Ausdrucks und einer milden Farbenharmonie bewährte. Von seinen übrigen Arbeiten nennen wir: die in den Arkaden befindliche Vermählung Otto's des Erlauchten mit den speziellsten Charakterschilderungen;

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 58, Fig. 2.

Bilder im Königsbau aus Theokrit und Sophokles, theils nach Entwürfen von H. Hess und Schwanthaler, theils nach eigenen Zeichnungen. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1843 starb er zu München.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 374 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 72.

Röhn, Adolphe Eugène Gabriel, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris im Jahr 1780. Er hat besonders viele Schlachtscenen aus den Napoleon'schen Feldzügen gemalt, wovon sich mehrere zu Versailles befinden; ferner Genrebilder und Landschaften. Auch in der komischen Darstellung versuchte er sich. — Sein Sohn Jean Alphonse malte in dem gleichen Genre und mit der gleichen Begabung. Im Jahr 1827 erhielt er die Medaille zweiter Klasse für das Genre.

Literatur. Biographie des Contemporains.

Roelandt, Ludovicus, Baumeister, geboren zu Nieuwpoort im Jahr 1786. Er lernte zuerst auf der Genter Akademie, wo er alle ersten Preise erhielt, ging dann nach Paris und bildete sich unter Percier und Fontaines weiter aus, während er zugleich die dortige Bauschule besuchte. Auch hier gewann er verschiedene Preise. Nach seiner Rückkehr wurde er Stadtbaumeister und Professor der Baukunst in Lüttich, und bald in gleicher Eigenschaft nach Gent berufen, auch erhielt er das Diplom eines Mitglieds der Akademien zu Amsterdam, Brüssel, Gent, London, Bordeaux u. s. w. In Gent baute er den Universitäts- und den Justizpalast in französisch-italienischem Styl und das Schauspielhaus in buntphantastischer französischer Renaissance. Ferner nennen wir von seinen Bauten: das Hospital zu Lokeren.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welches auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Kleine Schriften 3, 489.

Roëlas, Juan de, siehe **Juan de Roëlas**.

Roelofs, Willem, Landschaftsmaler in Brüssel, geboren zu Amsterdam im Jahr 1822. Er hatte A. H. Winter in Utrecht und H. van de Sande Bakhuijzen im Haag zu Lehrern. Als Frucht einer Reise nach Gelderland und Deutschland übergab er der Gesellschaft Arti et Amicitiae zu Amsterdam eine Gebirgslandschaft mit Wasserfall, und im Jahr 1851 erhielt er zu Brüssel eine goldene Medaille. Wir nennen ferner von seinen Landschaften, die gut gezeichnet, frei und anmuthig gemalt sind, auch ein warmes Colorit haben: eine Ansicht der Ardennen, ausgestellt zu Paris im Jahr 1855.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Rösch, Jakob, Bildhauer, fertigte im Jahr 1491 den Hochaltar des Doms von Chur, welcher den ganzen Cyklus der heil. Geschichten von der Passion an in sinniger Weise umfasst und zur Verherrlichung der Madonna verbindet.

Literatur. Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte, S. 607.

Roesel, August Johann von Rosenhof, Maler und Kupferstecher, geboren zu Augustenberg bei Arnstadt im Jahr 1705. Er war ein Schüler und Vetter des Thier- und Frescomalers Wilhelm, und bildete sich auf der Akademie zu Nürnberg weiter aus. Anfangs widmete er sich der Bildnissmalerei, in der Folge aber den naturhistorischen Studien. Seine Insektenbelustigungen, Nürnberg 1746—1755 4 Theile, fortgesetzt von F. K. Kleemann 1761, 4 Theile, sind noch jetzt sehr geschätzt. Auch hat man von ihm historia ranarum nostratium mit Text von G. Haller, Nürnberg 1758, von Schreber als Naturgeschichte der Frösche und Kröten, daselbst 1800—1814, sieben Hefte. Im Jahr 1759 starb er zu Nürnberg.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Roesel, Samuel, Zeichner und Landschaftsmaler zu Berlin, geboren daselbst um das Jahr 1774. Er bildete sich auf der dortigen Akademie und wurde 1802 Professor, 1820 Mitglied dieser Anstalt, auch machte er mehrere Reisen nach Italien, der Schweiz u. s. f., von wo er viele geschmackvolle Landschaften mitbrachte. Im Jahr 1843 starb er zu Berlin.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1843, S. 324. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3, 104.

Roesner, Karl, Baumeister in Wien, geboren daselbst im Jahr 1804. Nachdem er die dortige Akademie besucht und den grossen Preis erlangt hatte, bildete er sich

weiter aus und wurde sofort Professor der Perspektive an der genannten
alt. Er neigt sich mit Vorliebe zu den Bauformen des frühen Mittelalters,
der Gefühlsweise der Gegenwart zu versöhnen sucht. Von ihm ist die
skirche auf der Jägerzeil in romanisirendem Styl, dessgleichen die Kapelle
ls vor der Belvederelinie in strengerer romanischer Bauweise aufgeführt.
ndhabung des romanischen Ornaments ist er von gründlicher Kenntniss,
Phantasie und einem geläuterten Geschmack unterstützt.

Eigene Notizen. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 520.

(Rösler), Johann Karl, Maler, geboren zu Görlitz im Jahr 1775. Bis
. Jahr war er Hammerschmied, bildete sich aber von da an auf der Aka-
Dresden und in Italien zu einem trefflichen Künstler, so dass er im Jahr
ied und 1815 Professor an dieser Kunstanstalt wurde. Wir nennen von
eiten, welche einen edeln Charakter und wohlthuende Farbenharmonie
ller Gruppirung zeigen: das Bildniss seiner Gönnerin, der Freifrau von
voll Leben und Naturwahrheit; die drei Marien am Grabe; Kurfürst
Sachsen nach der Schlacht bei Sievershausen. Im Jahr 1845 starb er zu

Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1845, S. 140.

, Julius, Maler in Düsseldorf, geboren zu Dresden im Jahr 1822. Er
ne Studien auf der Akademie seiner Vaterstadt und siedelte in der Folge
ldorf über. Bei seinen meisten Bildnissen sind die Lokaltöne so natürlich,
g bei flachster Beleuchtung so täuschend, dass man dabei weder an Farbe
te erinnert wird, und die genaue Uebereinstimmung mit der ganzen Er-
des dargestellten Individuums ist höchst frappant. Wir nennen von den-
s des Malers E. Leutze; das des Lessing; das des Schadow; das des
dt, und von seinen historischen Arbeiten: Columbus vor dem Collegium
anca. Im Jahr 1859 erhielt er vom König von Bayern das Ritterkreuz
asse des Verdienstordens vom heil. Michael.

Eigene Notizen. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf, S. 254 ff.

Baumeister in York und Erzbischof daselbst 1154—1181. Er war ein
rer des Uebergangsstyls in seiner Diöcese. Ihm wird zugeschrieben: der
bau des Chors seiner Kathedrale; der Bau des erzbischöflichen Palastes;
r Kirche von Ripon u. s. w.

Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, S. 232.

Eugène, Maler der Gegenwart, geboren zu Sens im Jahr 1807. Ingrès
ehrer; er widmete sich der Historie, die er, was Zeichnung und Ausdruck
it Talent behandelte, wogegen er in der Farbe zurückblieb. Als sein be-
s Werk, besonders in der Composition, wird sein Prediger Johannes be-
Er starb im Jahr 1840.

on der Weijde, der ältere (**Rogier van der Weijden, Rogier von**
Maler, blühte im 15. Jahrhundert. Er wird als einer der bedeutendsten
s van Eijck gerühmt und besass nächst diesem den grössten europäischen
ist kein geschichtlich beglaubigtes Bild von ihm bekannt. Den wahren
laubt man gegenwärtig in folgenden Werken zu erkennen: eine Madonna
chutzpatronen der Medicäer Petrus und Johannes, jetzt im Städel'schen
ut zu Frankfurt a. M. Da Rogier im Jahr 1450 in Rom war, so hat
kein anderer Niederländer einen näheren Anspruch auf die Urheberschaft.
d eine alte Aufzeichnung der Karthause von Miraflores bei Burgos: König
habe 1445 einen Altar geschenkt, Christi Geburt, Kreuzabnahme und
g darstellend, ein Werk des grossen und berühmten Meisters R[illegible]er aus
mit grosser Wahrscheinlichkeit auf ein sogenanntes Reisealtärch[illegible] in der
es Königs von Holland im Haag bezogen, welches eben diesen Inhalt auf
n zeigt. Dasselbe ist eines der grössten Schätze niederländischer Kunst
der schönsten Beispiele von der Art und Weise, eine ganze Welt von Be-
im kleinsten Raum künstlerisch anzuordnen. Mit demselben stimmt mehr

oder weniger in der Behandlung überein: der heil. Lucas, die Madonna malend, in der Pinakothek zu München u. s. w. **Roger van der Weijde**, der jüngere, scheint sein Sohn gewesen zu sein. Er wohnte später in Brüssel. Eine von ihm gefertigte Kreuzabnahme vom Jahr 1488 im Berliner Museum zeigt mit seiner kühnen und gelungenen Gruppirung und vorzüglichen Durchbildung des Körperlichen eine neue Richtung der flandrischen Schule an. Das Fragment einer Kreuzigung im Städel'schen Kunstinstitut zu Frankfurt beurkundet die grösste Wahrheit und Energie der Darstellung: Schön und von edlem Ausdruck des Schmerzes sind die Köpfe Christi und der Maria auf einem Bild im Louvre. Im Jahr 1529 starb er. Sein minder bedeutender Sohn Goswin hat in Holland eine Anzahl von Werken hinterlassen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841, S. 18 ff. 1842, S. 265 ff. 1847, S. 169 ff. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 2, 85 ff. 186 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 120 ff. 137 ff. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1817. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. 18, 103 ff. 210. 480 ff.

Rogerius, Bildhauer aus Amalfi, blühte um das 12. Jahrhundert. Er fertigte ein Portal an der Grabkapelle Bohemunds zu Canosa mit reichen Ornamentstreifen, welche den Styl der saracenischen Kunst nachahmen, und mit zwei streng behandelten figürlichen Tafeln.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 176 ff.

Rogers, Randolph, Bildhauer der Gegenwart in Rom aus Nordamerika. Wir nennen von seinen Arbeiten: fünf Reliefs für die Thüren des Kapitol in Washington, darstellend die Thaten und Schicksale des Columbus; die Statue von Lewis.

Literatur. Eigene Notizen. — Athenäum 1861.

Rogman Roeland, Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 15[illegible]. Er malte in der Manier von Rembrandt naturgetreue Gebirgslandschaften, Wasserfälle, Burgen u. s. w. Er hat 39 Blätter radirt und 241 ähnliche Gegenstände mit schwarzer Kreide und ostindischer Tinte gezeichnet, von denen mehrere von Andern gestochen wurden.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Rohan, Guillen de, führte im Jahr 1430 den Bau der Kathedrale von Leon.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien, S. 181.

Roland, Bildhauer, fertigte im Jahr 1523 den ehemaligen Letten, jetzige Orgelbühne der Kapitolskirche zu Köln, ein merkwürdiges Prachtstück dieser Zeit.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 734.

Roland, Philipp Laurent, Bildhauer, geboren zu Pont-a-Marq bei Lille im Jahr 1746. Er gehört zu den ausgezeichnetsten französischen Bildhauern und zu den Gründern der neueren Kunstblüthe. Nachdem er die Kunstschule zu Lille besucht hatte, begab er sich im 18. Jahre in das Atelier des Pajou zu Paris und machte hierauf mit seinen Ersparnissen eine Reise nach Italien, wo er sich fünf Jahre aufhielt. Nach seiner Rückkehr wurde er ausserordentliches, dann im Jahr 1781 ordentliches Mitglied der Akademie zu Paris und 1782 Mitglied der Akademie zu Lille. Im vierten Jahre der Republik bei Gründung des Institutes wurde er einstimmig zum Mitglied der Klasse der Künste erwählt. Was vor Allem seine Werke auszeichnet, ist Lebensgefühl und Gewissenhaftigkeit, verbunden mit dem Grossartigen, was die Kunst verlangt. Seine Sculptur hat ein unläugbares Zeichen von Verwandtschaft mit der römischen in der schönsten Zeit Augusts. Seine starke Seele war eins geworden mit dem männlichen Geiste dieser Epoche. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Statue des Simson; ein sterbender Meleager; ein Relief mit den neun Musen für die Gemächer der Königin zu Fontainebleau; die Büste seiner Tochter; eine Statue des singenden Homer; eine Statue Condé's und Napoleon's I. Zu seinen Schülern gehört David. Im Jahr 1816 starb er zu Paris.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848, Nr. 15. — Biographie des Contemporains. — Roland et ses ouvrages, par David (d'Angers), Paris 1847.

Roldan, Donna Luisa, Bildhauerin, geboren zu Sevilla im Jahr 1656. Sie war die Tochter und Schülerin des Pedro Roldan. Sie half ihrem Vater bei dessen Arbeiten und fertigte selbst kleine Thonfiguren, die sehr graziös und ausdrucksvoll waren. Ihre Statue des S. Miguel für den Escorial ward allgemein bewundert und

r König ernannte sie in Folge dessen zu seiner Hofbildhauerin. Sie starb zu adrid im Jahr 1704.

Literatur. Bermudes, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Roldan, Pedro, Bildhauer, geboren zu Sevilla im Jahr 1624. Er war der beste hüler des Juan Martinez Montañes und begann frühe selbstständig nach der tur zu arbeiten. Von ihm sind die vortrefflichen Sculpturen am Altar der Kapelle los Vizcainos in der Kirche des Franciscanerklosters, welche die Mutter Gottes t dem Leichnam Christi vorstellen, mit zahlreichen andern Figuren. Sie alle haben ssen Ausdruck, Einfachheit, gute Formen, correcte Zeichnung und bilden zusamn eine höchst wahre und natürliche Gruppe. Seine meisten Werke finden sich in n Kirchen Sevilla's. Seine Zeichnungen sind sehr selten und geschätzt. Er starb Jahr 1700 zu Sevilla.

Literatur. Bermudes, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Rolli (Roli), Antonio, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1643. Er lernte i A. M. Colonna oder bei A. Metelli. Man rühmt seine Ansichten in der Karthuse zu Pisa. Bei einer Arbeit in S. Paolo zu Bologna im Jahr 1695 fiel er vom rüste und starb. Sein Bruder Giuseppe Maria, geboren zu Bologna im Jahr 45, war ein Schüler von D. M. Canuti. Er schmückte das Schloss in Rastatt t guten Arbeiten und fertigte auch Radirungen mit einer sicheren, zierlichen und fältigen Nadel, so dass sie fast gestochen zu sein scheinen. Wir nennen von sselben: Lucretia im Moment sich zu erdolchen, nach Canuti; die Zeichenkunst, ch Pasinelli. Nachdem er einige Zeit die Handlung mit ungünstigem Erfolg trieben hatte, wendete er sich wieder der Kunst zu. Im Jahr 1727 starb er zu logna.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19, 317 ff. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rolls, Charles, Zeichner und Kupferstecher, geboren im Jahr 1800. Er ist einer r ausgezeichnetsten Stecher der Gegenwart und hat besonders viele Blätter für iden's Prachtwerk: Galery of British Art — geliefert.

Romagnesi, Joseph Anton, Bildhauer und Lithograph, geboren zu Paris im hr 1776. Er wurde erst in den reiferen Jünglingsjahren von Cartellier unterhtet. Wir nennen von seinen Sculpturen: eine Statue des Orpheus, wofür er im hr 1817 eine goldene Medaille erhielt; die Büsten Ludwigs XVIII., Karls X., léons, Masséna's etc., und von seinen Lithographien: die Blätter zu den avanes de Sappho. Paris 1818. Beigesetzte Monogramme sieht man auf seinen Werken. 

Literatur. Biographie des Contemporains. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von Meyer.

Romain, François, Baumeister, geboren zu Gent im Jahr 1646. Er wurde im r 1675 Laienbruder bei den Dominicanern zu Maastricht. Nachdem er sich zu t durch den Thurmbau der Predigerkirche und Restauration der letztern sammt des Klosters, und zu Mastricht durch den Bau des Dominicanerklosters mit Kirche en Namen gemacht hatte, wurde er im Jahr 1685 von Ludwig XIV. nach Paris fen, um den Pont royal, an welchem der Unternehmer Gabriel erlegen war, vollenden, was ihm auch gelang. Hierauf wurde er zum Brücken- und Strassenspektor und zum Generalaufseher der k. Paläste in Paris ernannt, wo er im Jahr 1735 starb.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Roman, Jean Baptiste, Bildhauer, geboren zu Paris im Jahr 1793. Er war ein hüler von Cartellier, erhielt im Jahr 1812 den zweiten grossen Preis des Intituts und 1816 den ersten, in Folge dessen er nach Rom ging. Im Jahr 1831 urde er Mitglied dieser Anstalt. Wir nennen von seinen Arbeiten: eine Statue des hl. Victor in der Kirche S. Sulpice zu Paris; Nisus und Euryalus im Luxembourg, n gründliches Wissen und ein energisches Gefühl des Künstlers darlegend, aber in sicht auf die Linien, Bewegungen und Falten unbefriedigend; die Statue der Klugit an der Börse. Im Jahr 1835 starb er.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Pari S. 755.

Romanelli, Giovanni Francesco, Maler von Viterbo, geboren um das Jahr 1610. Er war ein Schüler des Incarnatini und des Pietro di Cortona, und erhielt den Namen Raffaellino, obwohl er von dessen Manier weit entfernt war. Während seines achtjährigen Aufenthalts in Frankreich erwarb er sich Ruhm und Geld, auch stand er bei Pabst Urban VIII. in Gunst. Wir nennen von seinen Arbeiten: Venus heilt mit Ambrosia die Wunde des Aeneas, besonders fleissig für ihn in einem silbernen Ton ausgeführt, nur in der Wirkung etwas zerstreut, im Louvre; die Eroberung des goldenen Vliesses, gestochen von Bloemaert; der Mannaregen, gestochen von Raymond. Im Jahr 1662 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 187. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 523.

Romanino, Girolamo, Maler, blühte zu Anfang des 16. Jahrhunderts und war meist in Brescia thätig. Er schloss sich zumeist der venetianischen Schule an, bildete jedoch den Styl derselben in eigenthümlicher Weise aus, indem seine Compositionen etwas eigen Phantastisches und lebhaft Bewegtes, bisweilen wohl auch ein grandioses Pathos haben. Seine Madonna in throno ist das schönste Bild zu Padua. Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: ein todter Christus vom Jahr 1510 im Palast Manfrini zu Venedig; die als sein Hauptwerk geltende Kreuzabnahme im Museum zu Berlin. Vor 1566 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 980. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 55 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 421 u. 4, [illegible]

Romano, Giulio, siehe **Pipi.**

Romano, Vincenzo, eigentlich **V. Aniemolo,** Maler, geboren zu Palermo um das Ende des 15. Jahrhunderts, blühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er kam jung nach Rom, wo er zuerst Polidoro's, dann Raphael's Schüler und Gehilfe wurde, und eine hohe Stufe in der Kunst erreichte. Bei der Einnahme Roms im Jahr 1527 floh er, um nach Sicilien zurückzukehren, erlitt jedoch Schiffbruch und kam, seiner Habe beraubt, nach Messina, von wo er sich später nach Palermo begab. Zu seinen besten Werken gehören zwei Altargemälde in der Kirche della Gancia der Observanten zu Palermo, das eine die Vermählung der heil. Jungfrau, das andere den Eremiten Corrado vorstellend.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Rombouts, Theodorus, Maler, geboren zu Antwerpen, blühte 1660—16[illegible]. Auf Rubens war er ebenso eifersüchtig wie sein Lehrer Abraham Janssens. Er zeichnete correct, wusste seinen Figuren viel Ausdruck zu geben, besass ein warmes kräftiges Colorit und einen breiten, leichten Pinsel. Zu seinen Hauptbildern gehören: ein opfernder Abraham in S. Quentin zu Löwen; eine Grablegung in der Kathedrale zu Mecheln; eine Kreuzabnahme in S. Bavo zu Gent. Auch seine Kabinetsstücke, worin er Quacksalber, Märkte, Bauerngesellschaften malte, sind geistreich und charakteristisch. Die Angaben über seinen Geburts- und Todestag sind unzuverlässig.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welches auch sein Bildniss gibt.

Romney, George, Historien- und Bildnissmaler in England, geboren im Jahr 1734 zu Dalton. Zum Lehrer hatte er Steele, einen obskuren Maler. 1762 liess er sich in London nieder. Im folgenden Jahr erwarb er mit dem Gemälde, der Tod des General Wolff, den zweiten Preis der Society for the Encouragement of Arts and Sciences und bald darauf den ersten mit der Darstellung des Todes des Königs Edmund. 1773—1774 besuchte er Italien. Er war Reynolds' Nebenbuhler, doch von flüchtiger Zeichnung und unharmonischem Colorit. Wir nennen von seinen Arbeiten ferner: eine Composition zur Shakespeare's-Gallerie, welche eine Scene aus dem Sturm zur Anschauung bringt; das Bildniss der ihm sehr befreundeten Lady Hamilton. Nach ihm haben Scriven, Dunkarton, Smith und viele Andere gestochen. Im Jahr 1802 starb er zu Dalton.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 479. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 287. Die Biographie, verfasst von John Romney.

Rómulo, Diego, Maler, geboren zu Madrid. Er zeichnete sich schon früh so aus, dass ihn der kunstliebende D. Fernando Henriquez de Ribera, Herzog von Alcalá, bei einer ausserordentlichen Gesandtschaft mit nach Rom nahm, damit er sich dort weiter ausbilden könne. Hier durfte er den Pabst Urban VIII. malen, und that dies mit solcher Meisterschaft, dass dieser ihn mit seinem Bilde an einer goldenen Kette beschenkte und zum Ritter schlagen liess (1625). Leider starb er gleich darauf zu Rom.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Romijn, Willem, Maler. Seine Landschaften mit Kühen, Schafen und Ziegen sind gut componirt, gezeichnet und gemalt. Das Amsterdamer Museum besitzt einige Gemälde von ihm, ebenso München und Düsseldorf. Er blühte von 1660—1680. W.R. WR.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rondelet, Jean, Baumeister in Paris, geboren zu Lyon im Jahr 1734. Er war ein Schüler von Loyer und Soufflot. 1783 machte er eine Reise nach Italien, wo er zwei Jahre blieb. In der Folge wurde er Mitglied der Akademie zu Paris und Professor an derselben. Wir nennen von seinen Bauten: die Vollendung des Pantheons, welches Soufflot angefangen hatte, und hiebei namentlich die schwierige Feststellung der Kuppeln. Er schrieb unter Anderem: traité théoretique et pratique de l'art de bâtir. Zuletzt erblindete er und starb im Jahr 1829.

Literatur. Biographie universelle, suppl. — Biographie des Contemporains.

Ronmy, G. P., Maler von Rouen. Er war ein Schüler von Vincent und Taunay und hatte schon im Jahr 1810 Ruf. Längere Zeit verweilte er in Rom und der Umgegend. Die meisten seiner Bilder stellen die reiche landschaftliche Natur Italiens oder interessante Bauwerke jener Gegenden und Scenen aus dem modernen italienischen Volksleben dar. Auch Panoramen malte er, z. B. die von Rio Janeiro und Konstantinopel. Besonders gerühmt wird seine Caritas.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1, 380.

Roode, Theodorus de, Maler, geboren zu Rotterdam im Jahr 1736. Er lernte in seiner Vaterstadt Zeichnen und Malen, bereiste dann aber Belgien und Deutschland, wo er in Wien zum Hofmaler des Prinzen Karl von Oesterreich ernannt wurde und bis 1781 blieb., worauf er nach Rotterdam zurückkehrte. Hier malte er ein Altarstück für die Leeuwestraater-Kirche. Er hat auch mit Verdienst gestochen; man kennt von ihm: die Porträts von Vondel und L. van Zwijndregt, sowie das Vergnügen auf dem Eise bei Rotterdam. Er starb im Jahr 1791.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Rooker, Edward, Zeichner und Kupferstecher, geboren 1711 zu London. Seine architektonischen Blätter werden als Meisterstücke ihrer Art geschätzt; namentlich die S. Paulskirche zu London, die römische Säule zu Igel bei Trier, die Ruinen von [illegible] und mehrere englische Landhäuser. In seinen Arbeiten unterstützte ihn theilweise auch der Maler und Kupferstecher Michelangelo Rooker. Er starb im Jahr 1774.

Roore, Jacques de, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1686. Er lernte anfangs bei Louis Rosch und van der Schoor, dann bei einem Goldschmied und endlich bei Gasper Jacobus van Opstal, wo er rasche Fortschritte machte. Er copirte vier grosse Rubens'sche Bilder für Frankreich und arbeitete für die Regierung von Antwerpen, die Hochschule von Leyden und einige Abteien im gleichen Geschmack. Bei einem erfindungsreichen Geist zeichnete er richtig, war aber nicht immer gefällig in seinen Vorwürfen und unwahr in seinem Colorit. Dabei ein sklavischer Nachahmer des Rubens. Das Restauriren alter Bilder verstand er trefflich. Er starb im Jahr 1747.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Roos, Johann Heinrich, Maler und Radirer, geboren zu Otterndorf in der Pfalz im Jahr 1631. Schon im vierten Jahre kam er mit seinen Eltern, der Kriegsnoth wegen, nach Amsterdam, wo ihn du Jardin im Jahr 1647 in die Lehre nahm, worauf er sich noch bei Adrian de Bie weiter ausbildete. 1656 liess er sich in

Frankfurt a. M. häuslich nieder, nachdem er einige Zeit in Italien verweilt hatte. Er malte tüchtige Bildnisse, z. B. das des Schöffen Joh. Phil. Fleischbein von Kle-berg, und sein eigenes in der Pinakothek zu München, wo 14 Werke von ihm sind; sein Hauptfach war aber Thiermalerei verbunden mit anmuthigen landschaftlichen Hintergründen. Die Thiercharaktere gab er mit der grössten Wahrheit wieder. So ist z. B. an der Gruppe eines Widders und zweier Schafe die Wolle der Thiere auf Täuschendste dargestellt.* Das Städel'sche Kunstinstitut besitzt mehrere gute Werke von ihm, z. B. das italienische Hirtenleben. Zuweilen verfiel er bei der Farbengebung in's allzu Rothe. Ueberhaupt ist er sehr ungleich. Nach ihm sta z. B.: Balzer ruhende Kühe und Schafe in einer Gebirgslandschaft; Dunk schöne Thier- und Hirtengruppen. Er selbst war in der Technik der Radirung ein der grössten Meister. Wir nennen von seinen Radirungen: Folge von Schafen u Ziegen, 9 Blätter; das sogenannte Thierbuch; eine italienische Landschaft. Be gesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1685 starb er zu Frankfurt Folge einer Feuersbrunst. Sein älterer Sohn und Schüler Philipp Peter, geboren daselbst im Jahr 1657, widmete sich unter Leitung seines Vaters auch der Thie malerei und begab sich, durch den Landgrafen von Hessen-Kassel unterstützt, na Rom, war aber gegen diesen so undankbar, dass er ihm nicht ein einziges Bi malte. Sofort wohnte er in Tivoli, woher er den Namen Rosa di Tivoli erhiel auch gab ihm die Schilderbend den Namen Mercurius, weil er sehr schnell malt Seine Bilder sind desshalb von verschiedenem Werth, jedoch insgesammt geistreich aufgefasst. Um die schöne Tochter des H. Brandi, Isabella, zu heirathen, wurde er katholisch, stürzte sie aber mit sich durch seine Schwelgerei in's Unglück. I Jahr 1705 starb er zu Rom. Der jüngere Sohn und Schüler des Johann Heinrich Johann Melchior, geboren zu Frankfurt im Jahr 1659, war Thier-, Porträt- u Historienmaler und seinem Bruder im Leichtsinn ähnlich. Er stellte meist nur wil Thiere dar und erreichte nie die Vortrefflichkeit seines Vaters. Man nannte il Samstags-Roos, weil er, um den für die Haushaltung nöthigen Einkauf auf de Wochenmarkt, der am Samstag war, machen lassen zu können, seine Arbeiten diesem Tage feil zu bieten pflegte. Eines seiner Hauptbilder war die Darstellung der ganzen Menagerie des Landgrafen Karl. Er zeichnete mit J. M. Roos und beigesetztem Monogramm. Theodor, ein Bruder des Johann Heinrich, geboren zu Wesel im Jahr 1638, war ein Schüler von Adrian de Bie. Er hielt sich Mannheim, Strassburg und zuletzt als Hofmaler in Stuttgart auf, wo er für den H acht grosse historische Bilder malte. Auch porträtirte er die Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans. Sein Colorit war vorzüglich, seine Zeichnung aber wen ger gut.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1, 181 ff. Suppléments S. 17 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, 68 ff. 340 welcher auch das Bildniss des Philipp Peter gibt. — Hüsgen, S. 289 ff. — Passavant, Wande S. 29. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1, 211. 290. 2, 48.

Rootseus, Jan Albertzen, Maler, geboren zu Hoorn im Jahr 1615. Er wurde unter der Anleitung Pieter Lastman's ein geschickter Porträtmaler und malte 1651—1655 für das alte und neue Schiesshaus seiner Geburtsstadt verschiedene Schützenstücke, die von seinem Talent zeugten und mit den Werken des berühmten Barthol. van der Helst verglichen wurden. Er starb im Jahr 1674. — Sein Sohn Jacob, geboren um 1631, malte im Geschmack des alten de Heem, dessen Schüler er war, mehrere hübsche Bilder und starb um 1681.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois.

Rooy, Johannes Baptista van, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 18.. Nachdem er sich unter M. van Bree gebildet, besuchte er zu seiner weiteren Ausbildung Italien, Frankreich und England. Er malt Historien, Genrebilder und Porträts. Auf der Brüsseler Ausstellung von 1836 wurden seine „letzten Augenblicke des Grafen Egmond" mit einer Medaille gekrönt. In der Haager Ausstellung von

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 10', Fig. ..

1839 war sein grosses Gemälde: „Philipp von Marnix vor den Spaniern flüchtend." Im Bürgergasthaus zu Amsterdam sieht man eine „Rückkehr von Nonnen in ihr Kloster" von ihm.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Roqueplan, Camille, Maler in Frankreich, geboren zu Mallemort (Rhônemündungen) im Jahr 1803. Er war ein Schüler von Gros, Offizier der Ehrenlegion und Ritter des Leopoldordens. Manierist unstreitig, war er es jedoch in so eigenthümlicher Weise, in Allem, was er vornahm, so zierlich, so galant, so ausschliesslich französisch, dass ihm die Gunst des feineren und vornehmeren Publikums unmöglich ausbleiben konnte. Später änderte er seinen Styl und fasste die Natur treuer, genauer und charakteristischer auf. Wir nennen von seinen früheren Arbeiten: der Aequinoctialsturm, ausgestellt im Jahr 1827; der Durchgang durch den Bach, ausgestellt im Jahr 1833. Von den spätern: die Spanierinnen von Pentirosa (1847); die Evatöchter, ausgestellt im Jahr 1855; die Weiber am Brunnen; das Haus zu Pariz. Im Jahr 1855 starb er.

Literatur. Moniteur. Feuilleton. 1860, 7. Mars. — Unsere Zeit 1858, S. 194 ff.

Roritzer, Konrad, Baumeister. Er war 1459 und 1465 Baumeister am Dom zu Regensburg.* Nach seinem Plane wurde der Chor der Lorenzkirche in Nürnberg 1459—1477 ausgeführt. 1462 wurde er nach Wien berufen, um für den Bau von S. Stephan Rath zu geben, auch war er in Freiburg und München thätig. Thomas war 1482 Baumeister am Dom zu Regensburg, Wolfgang in gleicher Eigenschaft bis 1514. Im Jahr 1493 fertigte er das Sakramentshäuschen in diesem Dome, wobei die Fischblasen und das Knorrenwerk bereits den Uebergang in's Manierirte anzeigen. Im Jahr 1514 starb er in Regensburg auf dem Schaffot, weil er Aufruhr gegen den Rath erregt hatte.

Literatur. Niedermayer, Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg, S. 40 u. 72 ff. — Otte, Handbuch für Kunstarchäologie, S. 174. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 57.

Rosa, siehe **Badalocchio, Sisto**.

Rosa, Bonheur, siehe **Bonheur, Rosa**.

Rosa, Salvator, Maler, Kupferätzer, satyrischer Dichter und Tonkünstler, geboren zu Renella unweit Neapel im Jahr 1615. Nachdem er den ersten Unterricht von Paolo Greco, seinem mütterlichen Oheim, und von Francesco Fracanzano, seinem Schwager, erhalten hatte, begab er sich in die Schule des Spagnoletto und von da in die des Aniello Falcone, der bei demselben Meister gelernt hatte. Er soll sich nun an der berüchtigten Compagnie des Todes betheiligt haben. Im Jahr liess er sich in Rom nieder und fertigte hier unter Anderem zwei Gemälde, die Vergänglichkeit des irdischen Lebens und die Göttin des Glücks, wie sie ihre Güter gerade an diejenigen spendet, welche es am wenigsten verdienen. Diese und mehrere andere Erzeugnisse seines beissenden Witzes zogen ihm die Feindschaft der ganzen Akademie San Luca zu, wesshalb er einen Ruf an den Hof zu Florenz annahm. Von da begab er sich einige Zeit in die Nachbarschaft von Volterra, um seinen Satyren, Musik, Dichtkunst u. s. w. die letzte Vollendung zu geben. Nach Rom zurückgekehrt, erhielt er von den dortigen Prinzen und Grossen viele Aufträge. Bei ihm tritt die naturalistische Darstellungsweise, gepaart mit dem Sinn für ernste, historische Gegenstände, insbesondere aus dem Gebiete des römischen Alterthums auf. Eines der tüchtigsten Werke, welche er in dieser Richtung geschaffen hat, ist das in der Gallerie Pitti zu Florenz befindliche Oelgemälde der catilinarischen Verschwörung,** worin er zugleich die leidenschaftlichen Elemente, die damals in dem neapolitanischen Volke gährten, zum Ausdruck zu bringen strebte. In malerischer Hinsicht rühmt man diesem Bilde ein warmes, von klarem Helldunkel begleitetes Kolorit und einen feierlichen Ernst in Gruppirung und Formgebung nach. In seiner spätern florentinischen Epoche glaubt man Einflüsse des Claude Lorrain zu erkennen, wovon eine grosse herrliche Küstenlandschaft in der Gallerie Colonna zu Rom als Beispiel dient. Doch fällt in andern Bildern dieser Art eine gewisse nüch-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 55, Fig. 3.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 94, Fig. 3.

terne Absichtlichkeit auf. Schöner und eigenthümlicher entwickelt er sich, wo er wilde Gebirgsgegenden, einsame Schluchten, dichtverwachsene Wälder und dergl. darstellt, und am schönsten in den Landschaften von geringer Dimension, in denen eine solche mehr phantastische Auffassung der Natur auf einen kleinen Raum concentrirt ist, wie z. B. eine Soldatenlandschaft im Louvre. In andern endlich tritt das Element der Landschaft noch mehr zurück und seine Figuren machen den Hauptgegenstand des Bildes aus. Mehrfach kommt unter diesen Bildern die Darstellung eines büssenden Kriegers vor. Ein treffliches Exemplar dieser Art befindet sich in der k. k. Gallerie zu Wien. Viele seiner besten Werke sind in den englischen Gallerien. Man hat von ihm 85 Blätter, welche an die Radirungen des R. Testa erinnern, aber freier behandelt sind. Wir nennen von denselben: S. Wilhelm der Eremite; Plato und seine Schüler; Kampf der Tritonen; ein am Hügel sitzender Soldat. Beigesetzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1673 starb er.

Literatur. Ph. Baldinucci, La Vita di S. Rosa. Venezia 1830. — Bartsch, Le Peintre Graveur 20, 267 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien 2, 820 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 387 ff. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 193 ff. — Naumann, Archiv für die zeichnenden Künste 4, 302 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 1, 249 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 532.

Rosaspina, Francesco, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Rimini im Jahr 1762. Er war ein Schüler von Bartolozzi und lieferte in seiner früheren Zeit mehrere Blätter in der von diesem gepflegten Punktirmanier, verfolgte aber nie einseitig eine und dieselbe Richtung, sondern suchte sich alle Mittel zu erwerben, welche einem Kupferstecher volle Freiheit sichern. Man findet daher auch von ihm glanzvoll gestochene Blätter, Radirungen und Arbeiten in Crayon- und Tuschmanier. Erwähnung verdient gleichfalls seine Erfindung eines schnelleren Verfahrens beim Kupferstechen. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Amor nach Barbieri; eine Magdalena nach G. Cagnucci; S. Franz von Assis nach Zampieri. 1805 wurde er correspondirendes Mitglied des Nationalinstituts. Er zeichnete bald mit seinem Namen, bald mit den Initialen F R, bald mit beigesetzten Monogrammen. Im Jahr 1841 starb er zu Bologna.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nr. 2386 u. 2387.

Rosenbaum, Lorenz, Goldschmied in Augsburg. Er fertigte im Jahr 1546 ein seiner Schönheit wegen viel gepriesenes Schaustück, auf welchem das Bildniss Kaiser Karls V. mit dem Barette zu sehen war.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 129.

Rosenberg, Johann Karl Wilhelm, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Berlin im Jahr 1737. Er gewann als Dekorationsmaler Beifall; unter seinen Radirungen schätzt man seine Köpfe in Rembrandts Manier. Er starb im Jahr 1809.

Literatur. Pierer, Universallexikon.

Rosenberg, Johann Georg, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1739, Vetter des Obigen. Auch er malte viele Dekorationen, namentlich für Theater in Frankreich und Holland, für Hamburg, Danzig u. s. w. Später malte er Porträts und Ansichten von Berlin mit Beifall; hat auch radirt.

Literatur. Pierer, Universallexikon.

Rosenfelder, Karl Ludwig, Maler in Königsberg, geboren zu Breslau. Er machte unter Hensel seine Studien auf der Akademie zu Berlin, deren Mitglied er in der Folge wurde. Im Jahr 1845 erhielt er die Stelle eines Direktors der Kunstschule zu Königsberg, im Jahr 1850 vom König von Preussen eine goldene Medaille und im Jahr 1855 den rothen Adlerorden vierter Klasse. Seine künstlerische Richtung geht mit Vorliebe auf die höchsten Aufgaben geschichtlich realer Malerei aus. Dabei unterstützt ihn ein tüchtiges Compositionstalent, gewissenhafte Zeichnung und ein kräftiges, klares Colorit. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Gefangennehmung des Landgrafen Philipp von Hessen durch Herzog Alba; * Cola Rienzi im Gefängnisse zu Avignon; ein Bild aus der Reformationszeit der Stadt Danzig, Eigenthum des dortigen Kunstvereins; Besitznehmung der Marienburg durch die Söldnerhauptleute des deutschen Ordens im Jahr 1457, Eigenthum des Kunstvereins in

* Abgebildet in den Denkmalern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstg. sch. Taf. 128, Fig. 2.

[Kön]igsberg; die Kurfürstin von Brandenburg, wie sie das Abendmahl nach protestantischem Ritus nimmt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, S. 78. 161. 336. 1853, S. 436. 1855, S. 462. 1856, S. 342. 1857, S. 122.

[Ro]senschöphelin, Laienbruder und Baumeister. Mit Prior Walter vollendete er [im] Jahr 1303 den westlichen Kreuzgang des Cisterzienserklosters Maulbronn.

Literatur. Eigene Notiz.

[Ro]senthaler, Kaspar, Johann und **Jakob**, drei Brüder, von welchen der erste [ein] Schüler Wolgemuths und ein Künstler von Bedeutung war. Sie gingen von [Nür]nberg nach Schwaz in Tyrol. Dort baute Kaspar das Kloster und die Kirche [de]r Franciscaner und schmückte die Wände nebst seinen Brüdern mit Malereien aus [de]r Passion. Auch sind von ihm noch zwei Holzschnittwerke übrig, „Legend des [hl]. Vatters Francisci" und „Leben unseres erledigers Jesu Christi". Im Jahr 1514 [st]arb er.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844, S. 121 ff. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 69.

[Ro]secx, Nicola, genannt **Nicoletto da Modena**, Goldschmied und Kupfer[ste]cher von Modena, blühte zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Seine Blätter [sin]d in der Stichweise sehr ungleich, und man hat Grund zu vermuthen, dass [er] zuerst Andrea Mantegna, dann A. Dürer und zuletzt Marc Antonio [zu]m Muster nahm. Wir nennen von denselben: die Geburt Christi; die heil. [Ju]ngfrau mit dem Kinde auf einem Kissen; der leidende Heiland am Grabe [vo]n fünf Engeln gehalten. Er zeichnete theils mit seinem ganzen Namen, [the]ils mit vielerlei Monogrammen, von welchen wir einige besitzen.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 13, 254 ff. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

[Ro]shof (Rosenhof, Roster, Roesler, Roessler, Roeszler, Roselius), Franz, [Th]iermaler zu Nürnberg, blühte um 1666. Wir nennen von seinen Arbeiten: der [La]mmzerreissende Wolf in der Pinakothek zu München, mit welchem er den Sieg [übe]r Pauditz davontrug.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Rettberg, Nürnbergs Kunstleben, S. 190.

[Ro]slin, Alexander, Maler, geboren in Schweden. Er bildete sich in Paris zum [Por]trätmaler aus und gewann als solcher (1765) den Preis mit dem Familienbilde des [Her]zogs von Rochefoucault gegen Greuze. Gleichwohl besteht sein Verdienst nur [in] sorgfältiger Darstellung der Nebendinge, Spitzen, Stickereien u. s. w., wesshalb [vie]l auch viel nach ihm gestochen wurde. Auch in Russland hat er viel gemalt. [Er] starb im Jahr 1793.

[Ro]ss, Karl, Maler in München, geboren zu Attekoppel in Holstein im Jahr 1817. [Nachd]em er die Akademie zu Kopenhagen besucht hatte, begab er sich im Jahr 1837 [nach] München, auch hielt er sich längere Zeit in Griechenland auf. Er war in [Münc]hen der letzte Vertreter jener stylvollen Richtung, die sich mit der Erneuerung [der] deutschen Kunst auch in der Landschaft Bahn brach. Wir nennen von seinen [Arbe]iten: Naxos, womit er bei der Ausstellung zu Paris im Jahr 1855 glänzte; der [Tem]pel von Phigalia in Arkadien, nicht ganz vollendet, aber das Gepräge helleni[sche]r Heiterkeit und Formenschönheit tragend; eine holsteinische Waldparthie in [großa]rtigem Styl und mit trefflicher architektonischer Anordnung der an sich ein[fache]n und ungesuchten Elemente. Im Jahr 1858 starb er zu München.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, S. 161. 1856, S. 186. 1857, S. 61. 1858, S. 64 u. 154.

[Ro]ss, Sir William Charles, Maler in London, geboren daselbst im Jahr 1794. [Se]in Vater war ein Miniaturmaler und Zeichenmeister und seine Mutter gleichfalls [Kün]stlerin und Schwester des Kupferstechers Anker Smith. Schon im 10. Jahre [besu]chte er die k. Akademie, wo er ausser vielen silbernen zwei goldene Preise im [histo]rischen Genre erhielt. Nun aber widmete er sich unter Andreas Robertson [de]m Miniaturfach, worin er einen hohen Rang einnahm. Andere mögen ihn in der [Kra]ft des Ausdrucks übertreffen, aber in der Eleganz der Behandlung, der Wahrheit [un]d Reinheit der Farbe steht er oben an, was insbesondere seine weiblichen Porträte [be]weisen. Wir nennen von seinen historischen Arbeiten: das Urtheil Salomo's; Sa[mu]el, dem Eli vorgestellt; Christus, Teufel austreibend; der Engel Raphael in [Un]terredung mit Adam, ein gekröntes Stück, und von seinen Bildnissen, die sich

im Jahr 1849 bereits auf 2050 beliefen: das der Königin Victoria und des Prinz Albert; das des Königs und der Königin von Belgien; das des Königs Louis Phil und seiner Gemahlin. Im Jahr 1838 wurde er ausserordentliches und im Jahr 18 ordentliches Mitglied der Akademie, sowie Ritter, auch war er Maler der Königi Im Jahr 1860 starb er zu London.

Literatur. The Art Journal 1860, S. 72. — Schasler, Kunstkalender 1861.

Rosselli, Cosimo, Maler in Florenz, geboren daselbst im Jahr 1439. In sein frühesten Arbeiten ging er der Richtung des Fiesole nach, später aber wendete sich mehr der Weise des Masaccio zu, den ersten Unterricht in der Kunst a erhielt er von Neri di Bicci. Sein vorzüglichstes Werk ist ein Wandgemälde einer Kapelle von S. Ambrogio zu Florenz vom Jahr 1456, welches die Versetzu eines wunderthätigen Abendmahlskelchs aus der Kirche S. Ambrogio nach dem b schöflichen Palast darstellt. Unter seinen Tafeln ist besonders schön eine Krön der Maria in der Kirche S. Maria Maddalena de' Pazzi zu Florenz. Für Pabst Sixt I malte er in der Kapelle des Vaticans den Uebergang über das rothe Meer, die Be predigt und das Abendmahl. Im Jahr 1506 lebte er noch.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 803 ff. — Kugler, Beschreibung der Kunstschätze in B lin 1, 34 ff. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 1, 407 ff. — Otto Mündler, E d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 187 ff. — v. Rumohr, Ital nische Forschungen 2, 267. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumei 2 b, 150 ff., welcher auch sein Bildniss gibt.

Rosselli, Matteo, Maler von Florenz, geboren im Jahr 1578. Er war ein Ve wandter des Cosimo und Schüler des Pagani und Passignano, vorzüglich b bildete er sich nach den Antiken und arbeitete am Hofe des Herzogs von Med und in Diensten Cosmus II. von Florenz. Von ihm befindet sich ein Gemälde in d Gallerie Pitti, welches den Triumph des jungen David darstellt und sich in Leb frische und heiterer Schönheit den glücklichsten Schöpfungen Dominichino's theilhaft anschliesst. In der Annunziata malte er die Fresken der ersten Kap rechts und einen Theil der Lunetten im Chiostro. Er bildete eine grosse Sch zu welcher Manozzi, Volterrano giov. und Andere gehörten. Im Jahr 16 starb er.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 1008. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugl Handbuch der Geschichte der Malerei 2, 378 ff. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique la notice des tableaux italiens du Louvre, S. 189.

Rossellino, Antonio, siehe **Gamberelli, Antonio**.

Rossellino, Bernardo, siehe **Gamberelli, Bernardo**.

Rossetti, Biagio, Baumeister zu Ferrara, blühte in der zweiten Hälfte 15. Jahrhunderts. Er baute die zierliche Loggia del Consiglio auf dem Signoren zu Padua (1485), den schiefen Backsteinthurm von S. Giorgio zu Ferrara, und (1475) mit Bartol. Tristani S. Maria in Vado eine einfach tüchtige Basilika Flachdecke, ebenda.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 211 u. 223. — Kugler, Handbuch der Kunstgesch 2, 573 u. 576.

Rossetti, Paolo, Maler und Musivarbeiter von Cento. Er war ein Schüler Girolamo Muziano und fertigte zwar nicht viele Gemälde, aber seine treff Musivarbeiten, die er nach Zeichnungen des Christoph Roncalli in den greg nischen und clementinischen Kapellen wie auch an der Kuppel der S. Peterski ausführte, sind in desto grösserer Menge vorhanden. Im Jahr 1621 starb er Rom in hohem Alter.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rossi, Angelo de, Bildhauer, geboren zu Genua um 1671. Ein Schüler F. Parodi, studirte er auch in Venedig und Rom, wo er sich besonders durch trefflichen Basreliefs einen Namen machte. Von ihm und nach seinen Modellen das Grabmal Alexanders VIII., sowie die Statue Clemens' XI. in S. Peter. Er st im Jahr 1715.

Rossi, Carlo, Bildhauer, geboren in Venedig im Jahr 1762. Er studirte in schuf aber seine Hauptwerke in England, darunter das Denkmal des Lords Co wallis, des Herzogs von Wellington, die Büste Nelson's, viele Darstellungen

dem gewöhnlichen Leben und nach Gedichten. Alle zeigen Naturwahrheit, edle Einfachheit und tüchtige Technik. Er starb im Jahr 1839.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828.

Rossi, Francesco de', siehe **Salviati, Francesco de'**.

Rossi, Giovanni Antonio de', Edelsteinschneider und Medailleur aus Mailand. Er hielt sich lange in Toscana auf und hatte einen sehr reichen Styl, zu dem seine Landsleute zwar entschieden hinneigten, welchen sie aber nicht erreichten. Wir nennen von seinen Arbeiten: ein Kameo mit den Bildnissen des Grossherzogs Cosimo I. von Florenz und seiner Gemahlin und Kinder; zwei Schaumünzen mit dem Bildniss Königs Heinrich II. Seine Thätigkeit geht bis in das achte Jahrzehend des 16. Jahrhunderts. Er zeichnete mit Joannes Antonius Rubeus; JO. ANT. R. F.; JO. ANT. RVB.; JO. ANT. RVB. MEDJOL.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 150 ff. — Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Rossi, Giovanni de, Architekt, geboren zu Rom im Jahr 1616. Er baute mehrere grosse Paläste zu Rom, die für ihre Zeit schön, jetzt für geschmacklos gelten. Er starb im Jahr 1695.

Rossi, Giuseppe, Zeichner und Kupferstecher zu Florenz. Derselbe lieferte mehrere schöne Zeichnungen und Stiche, besonders vom Pisaner Camposanto, starb aber schon frühe (1842).

Rossi, Gregorio, Maler und Modelleur aus Modena. Er machte sich besonders einen Namen durch seine Crucifixe, die nach allen Ländern gingen.

Rossi, Mattia de, Architekt, geboren zu Rom um 1636. Ein Schüler Bernini's fertigte er das Modell des Louvre für den König von Frankreich. Später ward er Baumeister der Peterskirche, baute auch sonst noch einige Kirchen, Paläste und andere öffentliche Bauten und starb im Jahr 1695.

Rossi, Muzio, Maler aus Neapel. Ein Schüler Guido Reni's malte er schon als Jüngling bedeutende Bilder theils in Oel, theils in Fresco, starb aber frühzeitig.

Rossi, Nicolo, Maler aus Neapel, aus dem 17. Jahrhundert. Er war einer der besten Schüler des L. Giordano, den er trefflich nachzuahmen verstand.

Rossi, Properzia de, Bildhauerin und Bildschnitzerin aus Modena. Sie war eine Tochter des Martino Rossi daselbst, gehört aber mit ihrer künstlerischen Thätigkeit nach Bologna. Sie schnitzte die ganze Passion Christi auf einen Pfirsichkern. Ferner fertigte sie das Bildniss des Grafen Guido Pepoli aus feinstem Marmor, und ein Relief, Potiphars Frau mit Joseph darstellend, wobei sie ihrem eigenen Gram verschmähter Liebe Ausdruck gab. Im Jahr 1530 starb sie.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2 b, 3 ff., welcher auch ihr Bildniss gibt.

Rossmässler, Johann Friedrich, Kupferstecher, geboren zu Leipzig um 1775. Durch eigenen Fleiss brachte er es zur Tüchtigkeit in seinem Fach und wurde er Professor der Kupferstecherkunst. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Blätter für das Werk der k. k. Gallerie zu Wien von S. v. Perger; Stahlstiche zu Walter Scott's Romanen nach Zeichnungen von Westall und Leslie und zu Bulwers Pilgrims of the Rhine. Im Jahr 1858 starb er zu Leipzig.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Eigene Notiz.

Rosso de Rossi, genannt **il Rosso** und **Maitre Roux**, Maler und Baumeister, geboren zu Florenz im Jahr 1496. Es ist ihm ein gewisser phantastischer Zug eigen, der ihn von den übrigen Florentinern seiner Zeit unterscheidet. Seine thätigste Zeit verlebte er seit 1530 in Frankreich im Dienste Franz I., für welchen er die künstlerische Ausschmückung des Palastes von Fontainebleau leitete. Seine daselbst ausgeführten Gemälde, von welchen aber viele gleich nach seinem Tode zu Grund gingen, gehören dem mythologischen Genre an und haben durchaus einen manierirtischen Charakter. Wir nennen von denselben: Herkules und der Centaur Nessus;* eine Heimsuchung Mariä aus seiner bessern Zeit, jetzt im Louvre, lässt sowohl den Einfluss des Fra Bartolommeo als den des Andrea del Sarto erkennen; eine

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 79 A, Fig. 8.

Grablegung ebenda erscheint als kalt antikisirend und sehr manierirt. Im Jahr 154
starb er an Gift, das er sich selbst aus Verdruss, wie man sagt, darüber beibracht
dass ihm sein Nebenbuhler Primaticcio vorgezogen wurde.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone, S. 889. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Mal 1, 552. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louv S. 189 ff. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3b, 86 ff., welc auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 396 u. 432.

Rota, Martin, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Sebenico in Dalmati blühte 1558—1586 und hielt sich längere Zeit in Venedig auf. Er zeichnete d Figuren mit Ausnahme der Extremitäten gut. Sein Grabstichel war von ausse ordentlicher Feinheit, in Betreff des Helldunkels aber wendete er den Halbtint und den Abstufungen der Töne nicht genug Sorgfalt zu. Sein jüngstes Gericht na Michelangelo ist sein Meisterstück und würde allein hinreichen, ihm eine Ste unter den bedeutendsten Meistern seiner Zeit zu sichern. Nicht minder trefflich si seine Bildnisse. Mehrere derselben sind von solcher Feinheit und Vollendung, da sie fast alles hinter sich lassen, was B. Beham, G. Pencz, Aldegrevers u andere alte Meister hierin geleistet haben. Als Beispiele führen wir an: das Bildni des Kaisers Ferdinand I.; das Rudolfs II.; das Alberts a Laskó. Beigesetzter Mo gramme bediente er sich.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 16, 245 ff.

Rotari, Pietro, Conte de, Maler und Radirer, geboren zu Verona im Jahr 170 Er war ein Schüler des A. Balestra und Trevisani. Obgleich er Manierist wa und es ihm an Farbensinn gemangelt haben soll, waren doch seine Arbeiten belieb wie denn z. B. die Kaiserin Katharina von Russland 300 Büsten von Mädchen, d er gemalt hatte, erwarb und sie in einem Salon anbrachte, welcher als Kabinet de Moden und Leidenschaften galt. Von seinen theilweise geistreichen Blättern nenn wir: die heil. Anna, welche die kleine Maria lesen lehrt, nach sich selbst; di heil. Ludwig von Toulouse reicht den Armen Almosen, nach sich selbst. Beig setzter Monogramme bediente er sich. Im Jahr 1762 starb er zu Petersburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 1, Nro. 1090.

Rothbart, Ferdinand, Zeichner und Maler der Gegenwart. Er hielt sich meh rere Jahre in Stuttgart auf und liess sich dann in München nieder. In neuester Ze erhielt er das bedeutende Martin v. Wagner'sche Stipendium zu einer Reise na Italien. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Zeichnung zu Hectors Abschied der Prachtausgabe zu Schillers Gedichten; die Zeichnungen zu Hebels ausgewäh Erzählungen des rheinländischen Hausfreunds. Er zeichnet theils mit FR., th mit beigesetztem Monogramm.

Literatur. Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2381.

Rothenstein, Arnold von, war nach 1331 am Bau des Doms zu Würzburg thät

Literatur. Otte, Handbuch für Kunstarchäologie, S. 175.

Rottenhammer, Johann, Maler, geboren zu München im Jahr 1564. Er ler die Kunst bei Johann Donauer, einem mittelmässigen Maler daselbst, bildete si sodann in Venedig unter Tintoretto weiter aus und besuchte auch Rom. Se liess er sich zuerst in München und dann in Augsburg nieder. Dass er sich Kunstweise des genannten Tintoretto nicht ohne Glück aneignete, beweist allegorische Gemälde, welches die Musik, Dichtkunst, Malerei und Baukunst v stellt.* Ferner nennen wir von seinen Arbeiten: Madonna mit vielen Heiligen heil. Augustin erscheinend, mit vieler Energie gefertigt, in der Pinakothek zu M chen; eine Amazonenschlacht, ein feuriges, leidenschaftlich bewegtes Bild, im M seum zu Berlin. Diejenigen seiner Werke, welche ihm schlecht bezahlt wur sind flüchtig behandelt. Nach ihm stachen L. Kilian, R. Sadeler und An Im Jahr 1623 starb er zu Augsburg in Dürftigkeit, da er sehr verschwende lebte. Sein Sohn Dominicus, ein guter Miniaturmaler, blühte 1612—1640. zeichnete mit D. R.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malere 331. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 1338. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deu land 1, 128 ff. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris, S. 555.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 80, Fig. 6

Rottermund, Gottfried, Bildhauer, geboren zu Bamberg im Jahr 1761. Er hatte Mutschelle zum Lehrer. In Nürnberg, wo er sich in der Folge niederliess, beschäftigte er sich längere Zeit mit geringen Arbeiten, und erst in späteren Jahren nahm er einen höheren Aufschwung. Wir nennen von letzteren Werken: die Verzierungen des Hochaltars der Sebalduskirche nach Zeichnungen von K. A. Heideloff; die neue Hauptthür an der Lorenzkirche, woran die Blätter und Blumen zierlich, kräftig und höchst rein ausgeführt sind. Im Jahr 1824 starb er zu Nürnberg.

Literatur. Der Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg 1, 32.

Rottmann, Karl, Landschaftsmaler in München, geboren zu Handschuhsheim bei Heidelberg im Jahr 1798. Seine Hauptlehrerin war die Natur, ausserdem aber machte er auch Studien nach der Schule des van Eyck, nach Joseph Koch und Nicolaus Poussin. 1822 liess er sich in München nieder. Im Jahr 1825 besuchte er Italien und 1834—1835 Griechenland. Seine künstlerische Thätigkeit zerfällt in drei Perioden. In der ersten, wovon viele seiner früheren kleinen Landschaften aus dem bayerischen Gebirge Zeugniss geben, war ihm die Zeichnung die Haupt- und das Colorit Nebensache. Seine zweite Periode wird durch die 28 italienischen Landschaften in Fresco bezeichnet, welche die Arkaden des Hofgartens in München schmücken. Der Werth derselben beruht in der unendlichen Einfachheit der Darstellung, welche die Wirkung allein der Form und der Schönheit der Linie überlässt, und diese nur durch die lichtgetränkte Klarheit der Linie hervorhebt. Leider hat das Colorit vielfach seine ursprüngliche Frische verloren, wozu noch in neuester Zeit muthwillige Beschädigungen kamen. Seine dritte Richtung ist in seinen 23 griechischen Landschaften, worunter die von Sikyon,* ausgesprochen, welche er theils enkaustisch, theils in Balsamwachsmalerei ausführte, und die nun einen eigenen Saal in der neuen Pinakothek mit einer eigens hiefür eingerichteten Beleuchtungsart bilden. Um hiebei die historische Bedeutung einer Gegend zu bezeichnen, bediente er sich des sinnreichen Mittels, frappante Licht- und Lufterscheinungen, eine scharfe Bezeichnung der Tagesstunden und des Wetters in ergreifender, entzückender Weise zu geben. So zieht sich z. B. über das Schlachtfeld von Marathon von Westen her ein vernichtendes Gewitter und die Niederlage der Perser verkündigt ein entasteter Baumstamm, ein herrenlos fliehendes Ross u. s. w. In früherer Zeit zeichnete er mit zusammengesetzten Monogrammen, später mit seinem ganzen Namen, oft aber liess er alle Bezeichnung weg. Im Jahr 1850 starb er in München. Sein Bruder Leopold, geboren zu Heidelberg im Jahr 1813, ist gleichfalls ein geschätzter Landschafter, obwohl in ganz verschiedener Richtung, indem er ganz der lokalen Wirklichkeit folgt. Von ihm sind die Ornamente aus den vorzüglichsten Bauwerken Münchens, Heft 1—3, München 1845—1846, auch gab er mit G. Petzoldt und C. Herwegen heraus: Das Herzogthum Salzburg und seine Angrenzungen.



Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst 5, 205 ff. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858, S. 228 ff. — Kugler, Kleine Schriften 3, 130 ff. 549. — Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 596. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert, S. 83 ff.

Röttier, Goldschmied zu Antwerpen, unterstützte Karl II. von England während seiner Verbannung mit Geld, wesshalb dieser nach seiner Restauration dessen Söhne Jean und Joseph in seine Dienste nahm. Auch Philippe, der dritte Sohn, fand dort eine Anstellung. Diesem schreibt man einen grossen Medaillon vom Jahr 1660 zu, welcher das Bildniss des genannten Königs und im Revers die Britannia zeigt, unter der er die schöne Stuart, Herzogin von Richmond, dargestellt haben soll, zu welcher er in Liebe entbrannt war. Sofort begab er sich nach Flandern, wo er eine Stelle erhielt. Wir nennen von seinen Arbeiten ferner: eine Münze auf die Vermählung Karls II. von Spanien für die Stadt Gent. Joseph ging nach Frankreich, kam dort als Stempelschneider in königliche Dienste und wurde einer der vornehmsten Mitarbeiter an der Histoire metallique Ludwigs XIV. Jean starb im Jahr 1703 in England. Sein Sohn Norbert fertigte mit vieler Geschicklichkeit ein Bildniss

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 133, Fig. 2.

Karls I. und trat in der Folge auch in Dienste des Königs von Frankreich. Er zeichnete mit N. R.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit, S. 225 ff.

Rottmayer (Rottmayr, Rothmeyer) von Rosenbrunn, Johann Franz Michael, Maler, geboren zu Laufen im Jahr 1660. Er lernte bei Karl Loth in Venedig, kehrte später nach Salzburg zurück, wo er einige Bilder für Kirchen malte, ging endlich nach Wien. und wurde daselbst Hofmaler des Kaisers Joseph I. und Kammermaler Karls VI., auch in den Freiherrnstand erhoben. Sein Pinsel ist keck und breit und seine Erfindung gut, jedoch sind die Hälse an seinen Figuren zu lang, auch blieb er sich nicht gleich. Wir nennen ferner von seinen Arbeiten: die Plafondverzierung des grossen Saales in Pommersfelden; die Gemälde in den Kuppeln der S. Peters- und der Karl Borromäuskirche in Wien. Im Jahr 1730 starb er daselbst.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemäldegallerie in Wien, S. 280. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon, S. 51.

Roubillac, Louis François, Bildhauer von Lyon. Nachdem er in Paris die Kunst gelernt hatte, begab er sich nach England, wo er ein gefährlicher Nebenbuhler von Rysbrac wurde. Eines seiner besten Werke ist die Statue Newtons in der Kapelle vom Trinity College. Den Blick emporgerichtet, steht er da, in der Hand das Prisma. Der Kopf ist würdig, individuell und geistreich, dagegen das Motiv und die Behandlung des Mantels, nach der ganzen Art jener Zeit, naturalistisch und styllos, wie er denn überhaupt dem damaligen manierirten französischen Geschmack ergeben war, was seine Statue Händels und viele andere Monumente in der Westminsterabtei beweisen. Im Jahr 1762 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien, S. 323. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in England 2, 520.

Rouget, Georges, Chevalier, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1785. Er [illegible] einer der letzten und ausgezeichnetsten Schüler Davids und erhielt im Jahr 18[illegible] den zweiten Preis, im Jahr 1822 das Ritterkreuz der Ehrenlegion und 1855 [illegible] ersten Preis. Bei grosser Handfertigkeit und kräftiger Ausführung fehlt es ihm [illegible] Geschmack und Poesie. In letzterem Jahre stellte er zu Paris aus: christliche Märtyrer unter Vitellius den wilden Thieren vorgeworfen; Heinrich IV. tritt zur katholischen Religion über; die letzten Augenblicke des Kaisers Napoleon I. u. s. w.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1822.

Roullant de Roux, Bildhauer. Er fertigte seit 1513 mit mehreren Gehilfen [illegible] Grabdenkmäler von zwei Kardinälen von Amboise im Dom zu Rouen in einer [illegible] damaligen französischen Kunst eigenthümlichen weichen und individuellen Formbildung, theils im gothischen, theils im Renaissancestyl.

Literatur. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte 2, 751.

Roullet, Jean Louis, Zeichner und Kupferstecher von Arles in der Provence, [ge]boren im Jahr 1645. Er lernte bei Claude Melan, Jean l'Enfant und [illegible] Poilly, verweilte zehn Jahre in Italien und kehrte dann nach Paris zurück. [Ge]rühmt wird besonders die Reinheit seiner Zeichnung. Wir nennen von seinen [Blät]tern: Ludwig XIV. in seiner Militärkleidung, nach Largillière; die drei Ma[rien] am Grabe, mit milder Schönheit, nach H. Caracci; der Besuch der heil. Elisabeth, nach Mignard. Im Jahr 1699 starb er.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rousseau, Jacques, Landschaftsmaler und Radirer, geboren zu Paris im J[ahr] 1630. Er wurde hauptsächlich in Rom gebildet, wo er mit H. Swanevelt Freundschaft schloss und dessen Schwester heirathete. Seine hier gefertigten Oelgemälde, meist Monumente und Ueberreste vom alten Rom und dessen Umgebung, offenbaren ein genaues Studium und grosse Kenntniss der Perspektive. Im Jahr 1662 w[urde] er Mitglied der Pariser Akademie und 1679 deren Rath, musste aber, da er reformirter war, bald wieder austreten. Erst im Jahr 1688, als er katholisch [ge]worden war, gelangte er wieder zu Ansehen und wurde selbst nach England ber[ufen,] wo er in Bloomsbury das Schloss des Herzogs Ralph von Montague ausschmücken

Von seinen Radirungen nennen wir: zwei Hirtinnen im Gespräche; S. Johannes in einer felsigen Landschaft; der Fluss im Walde. Im Jahr 1693 starb er zu London.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7, 238. — Robert-Dumesnil P. gr. franç. IV, 191 ff.

Rousseau, Philippe, Thier- und Stilllebenmaler der Gegenwart in seiner Geburtsstadt Paris. Er ist ein Schüler von Gros und Bertin und erhielt im Jahr 1845 den dritten, im Jahr 1855 den zweiten und im Jahr 1848 den ersten Preis, auch im Jahr 1852 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Wir nennen von seinen durch geistreichen Vortrag glänzenden Arbeiten: der Hühnerhof; die Lafontaine'sche Ratte, welche der Welt entsagt und sich in einen grossen holländischen Käse eingenistet hat; ein Galatag. Sein Bruder Théodore, geboren zu Paris, Landschaftsmaler der Gegenwart daselbst, erhielt im Jahr 1834 den dritten, im Jahr 1849 und 1855 den ersten Preis und im Jahr 1852 das Kreuz der Ehrenlegion. Er war einer der ersten, welche sich die von Cabat eingeleitete Richtung der Landschaftsmalerei aneigneten, hatte aber bei dem entschiedensten Talent die allergrösste Mühe durchzudringen, weil er allen Regelzwang abwarf. Nach zwanzigjährigem Kampf gelangte er zu Ruhm, Ansehen und Gunst. Seine Arbeiten sind überaus zahlreich und bestehen in Darstellungen von verschiedenerlei Gegenden und mancherlei Effekten, wozu er die Studien auf seinen häufigen Ausflügen im nächsten Umkreise der Hauptstadt und in den entlegeneren Provinzen Frankreichs sammelt. Im Allgemeinen zeichnen ihn Genauigkeit der Zeichnung, Wahrheit und Kraft des Colorits, realistische Auffassung. Man unterscheidet bei denselben jedoch zwei Manieren. Ein breiter, pastoser Vortrag ist beiden gemein; aber die Stücke der ersten sind mit skizzenhafter, zugleich auch charaktervoller Leichtigkeit behandelt und mehr auf die Entfernung berechnet. Hieher gehört der Winter im Cantal. Seine zweite Manier geht mit Beibehaltung des Totaleffekts ausführlicher in das Einzelleben, namentlich in die gestaltreichsten Individuen der Pflanzenwelt ein. Als Beispiele hievon führen wir an: der stürmische Morgen im Spätsommer; Ufer der Loire im Frühling; Eichengruppe bei Apremont.

Literatur. Catalogue de l'exposition des beaux arts. Paris 1855. — Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852, S. 297. 1857, S. 456 ff. — Le Moniteur. Feuilleton. 1861, S. 214. — Revue des deux mondes 1853. 1855.

Roussel, Henry, Medailleur zu Paris, blühte unter Ludwig XIV. Von ihm verfertigte Medaillen auf diesen Monarchen, auf Titon, Colbert u. s. w. sind abgebildet im Trésor de Numismatique und in den Medailles françaises. Mit Nicolas arbeitete er an der Histoire metallique de Louis le Grand.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer.

Rousselet, Gilles, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1614. Seine Manier, zu stechen, nähert sich gewöhnlich der von Bloemaert, aber seine Striche sind viel breiter, mannigfaltiger und die Ausführung hat mehr Wärme. Wir nennen von seinen Blättern: die Grablegung, nach Tizian, markig, breit und kräftig; die Thaten des Herkules, nach G. Reni; das Titelblatt zur Polyglottenbibel mit der Apotheose des Kardinals Mazarin. Im Jahr 1686 starb er zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7, 166 ff.

Rout, Samuel, Architekturmaler und Lithograph, geboren zu Plymouth im Jahr 1783. Nur wenige Unterrichtsstunden hatte er bei Williams daselbst und bildete sich selbst durch Studium der Natur. Nachdem er zwei Jahre für Britton in London Copien von Aquarellen berühmter früherer Meister gefertigt hatte, bereiste er 1803 und 1804 die Grafschaften Cambridge, Essex und Wiltshire behufs der Ausarbeitung von Skizzen für ebendenselben. In der Folge bereiste er Frankreich, Deutschland, die Niederlande und Italien. Er war eines der ersten Mitglieder der Aquarellmaler-Gesellschaft in London, wurde bald nach der Thronbesteigung der Königin Aquarellmaler derselben und wenige Jahre nachher auch Aquarellmaler des Prinzgemahls. Später ernannte ihn die Gesellschaft der Alterthumsfreunde zu ihrem Mitgliede. Wir nennen von seinen Werken, die sich durch grosse Naturtreue auszeichnen: Sketches

in Flanders and Germany; Sketches in France, Switzerland and Italy; I Annual. Im Jahr 1852 starb er.

Literatur. Art-Journal 1857, S. 337 ff.

Roux, Maitre, siehe **Rosso de Rossi.**

Roux, Jakob Wilhelm Christian, Zeichner, Maler und Radirer in H geboren zu Jena im Jahr 1771. Er bildete sich durch unermüdeten Fleis Vaterstadt und später zu Dresden. In seinen zahlreichen Porträten wuss Charakter eines Individuums nach seinem Wesen zu ergreifen, seine Zeich bei ist correct, die Carnation warm, alles andere in würdiger Einfachheit de zweck dienend. Als Landschaftsmaler machte er die Baumvegetation zur Ha und es ist seinen derartigen Gemälden ein harmonischer alles lebendig durc der Farbenton eigen. Sie werden indessen verschieden beurtheilt. Sein O Rheinfalls in der Schweiz ist sehr kühn behandelt. Seine Zeichnungen manns Werke über die Arterien sind preiswürdig. Insbesondere aber gelan das Wachs als brauchbares Bindemittel zu benützen. Wir nennen von dieser Weise gefertigten Gemälden: Kopf einer Venus nach Tizian; P Kirchenraths Paulus; ein junges Mädchen mit rothem Shawl drapirt. I auch mehrere seiner Zeichnungen, z. B. Studententumult in Jena im Ja malerische Reise am Rhein von den Vogesen bis zum Siebengebirge. Im starb er zu Heidelberg.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1831, S.

Rovere, Giovanni Mauro, genannt **Fiamingho** oder **Fiaminghini**, Radirer in Mailand, wo sein Vater, ein Flamänder, sich niedergelassen l war ein Nachahmer des Brocaccini. Zu seinen besten Gemälden gehört e mahl in S. Angelo zu Mailand. Er radirte auch einige Schlachtstücke u schaften geistreich und bezeichnete sie mit M R inc. Im Jahr 1640 starb Brüder Gio. Battista und Marco waren seine Mitarbeiter und führten den Namen Fiamingho. Alle drei, die auch Rossetti hiessen, zähle Manieristen, doch haben ihre Werke Geist und Feuer.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Conversationslexikon von

Rovezzano, Benedetto da, Bildhauer und Baumeister aus Rovezzan Florenz. Nachdem er lange Zeit in letzterer Stadt gearbeitet hatte, kam Dienst des Königs Heinrich VIII. von England und kehrte zuletzt nach Fl rück. Wir nennen von seinen Sculpturen: ein Kamin von Macignostein von Pier Francesco Borgherini daselbst; ein Marmorgrabmal für Piero S der Hauptkapelle der Karmeliterkirche ebenda; ein Grabmonument für Wolsey in Windsor, welches genannter König für sich bestimmte und weiter führen liess, das aber nie vollendet und im Jahr 1646 zerstört u schmolzen wurde, und dessen Sarkophag aus Marmor nun zu Nelsons Mo der S. Paulskirche dient. Nach seiner Angabe wurde bei S. Apostolo z das Haus des Messer Oddo Attoviti, Patrons und Priors jener Kirche, wie stellt. Im Jahr 1550 hörte er wegen Blindheit auf zu arbeiten und sta Jahre hernach.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3 a, S. auch sein Bildniss gibt.

Rovigo da Urbino, Maestro (Francesco Xanto Avello), aus Rovig zu den berühmtesten Majolica-Malern aus der ersten Hälfte des 16. Jahr und war um 1530—1550 leitender Künstler in der Manufaktur des Herzo baldo II. zu Fermignano bei Urbino, welche häufig Zeichnungen von Rap seiner Schule benützte.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2, Nro. 2604.

Rovira y Brocandel, Hipólito, Maler und Kupferstecher, geboren zu im Jahr 1693. Er war Autodidakt und ging, um sich weiter in dieser Kun bilden, in seinem 30. Lebensjahre nach Rom, wo er bei Wasser und Brod Nacht mit dem grössten Eifer studirte, namentlich die Gallerie Farnese in H mit der grössten Genauigkeit zur Bewunderung aller Künstler copirte. Al

sse Anstrengungen bei schlechter Nahrung wirkten so nachtheilig auf sein Talent, ss er am Ende weniger vermochte als am Anfang. Ueber dem Porträt des Infanten Luis wurde er irrsinnig, so dass er von Madrid fort musste und nach Valencia ng. Allein seine Anfälle wiederholten sich auch hier, so dass er endlich in das ital gebracht werden musste, wo er 1765 starb. In Valencia ist von ihm ein ckengemälde in Santo Domingo. Von seinen Stichen nennen wir: das Titelblatt s ersten Bandes von Palomino's Museo pictorico, einen S. Juan Francisco de Reggis, en S. Francisco de Borja.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 4.

Rowlandson, Thomas, Zeichner und Radirer, geboren zu London 1756. Er igte schon in der Schule grosses Talent zum Figurenzeichnen und zu satyrischen izzen, besuchte dann zwei Jahre lang eine Zeichnenakademie zu Paris und bildete h zuletzt in der Londoner Akademie aus, ohne im Sinne zu haben, ein Künstler n Beruf zu werden. Durch seine unstäte Lebensweise und namentlich seine Spielcht um sein Vermögen gebracht, sah er sich aber genöthigt, die Kunst als Brodwerb zu betreiben. Leider geschah diess ohne anhaltenden Fleiss, ohne Concention seiner geistigen Kräfte, sonst wäre er einer der ersten historischen Maler glands geworden. So vergeudete er seine Genialität an leicht getuschte und in rben aufgehöhte humoristische Zeichnungen, welche sein Freund, der bekannte unsthändler Ackermann in London, als Illustrationen zu den satyrischen Gedichten: r. Syntax Tour in search of the picturesque; The Dance of Life und The English nce of Death, verwendete, die in vielen Auflagen eine damals fast unerhörte Verreitung fanden. Rowlandson starb im Jahr 1827.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820.

Roy, le, Bildhauer, geboren zu Namur. Er lebte längere Zeit zu Bordeaux, wo r an verschiedenen Monumenten zu Ehren Ludwigs XIV. arbeitete. In seine Heimath rückgekehrt, erhielt er zahlreiche Aufträge für die Klöster und Abteien Belgiens. n Schlosse von Laeken befand sich früher eine Statue der heil. Katharina von ihm, elche Georg Forster als ein Meisterstück bezeichnete. Dieses Kunstwerk beidet sich jetzt in Wien. Le Roy starb in Brüssel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Roy, Jean Baptiste de, Maler, geboren im Jahr 1759. Das Studium der holändischen Meister, besonders Paul Potters, und anhaltende Uebungen nach der atur brachten ihn auf eine bemerkenswerthe Höhe in der Kunst. Die Künstlersellschaft von Brüssel belohnte ihn mit einer Ehrenmünze und nahm ihn unter ie Mitglieder auf. Die Akademie von Gent besitzt ein sehr schönes Bild von ihm: Vier Kühe und ein Stier mit ihrem Treiber auf dem Gang nach der Weide." Roy arb im Jahr 1839 zu Brüssel, als Mensch eben so hoch geschätzt, wie als Künstler.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Roy, Pierre le, Zeichner und Maler, geboren zu Namur im Jahr 1784. Er war er Sohn und Schüler des Bildhauers le Roy, nach dessen Tode ihn der Landschaftsnd Thiermaler de Roy unterrichtete. Er fertigte besonders hübsche Aquarellbilder. er Hauptgegenstand derselben waren Pferde, welche er sehr naturgetreu darzuellen wusste. Nachdem er schon 1811 eine Ehrenmedaille in Brüssel erhalten, rang er sich durch seine grosse Zeichnung: die Schlacht bei Waterloo, welche r in Brüssel und London ausstellte, allgemeinen Beifall. Le Roy hat auch einige lätter radirt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Roy, Pierre le, Zeichner und Maler, geboren zu Brüssel im Jahr 1804. Er that ch durch seine Darstellungen von Räuberscenen, sowie durch Aquarellzeichnungen rvor. Er und der berühmte E. J. Verboeckhoven haben zusammen ein ausgeichnetes Kabinetsstück geliefert, welches sich in A. D. Schinkels Sammlung beidet. Es stellt einen italienischen Schafhirten vor, der in einer Landschaft sitzt nd seine Lämmer liebkost. Roy starb schon 1833.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Royer, Louis, Bildhauer, geboren zu Mecheln im Jahr 1793. Sein Lehrer war J. F. van Geel daselbst. Im Jahr 1816 erhielt er für seine Statue der Hebe von der Gesellschaft der schönen Künste zu Antwerpen den Preis, und auf der Mechelner Ausstellung eine goldene Medaille für seine Allegorie auf die Heirath des Prinzen von Oranien. 1819 bildete er sich unter J. B. J. de Roy zu Paris weiter aus und begab sich im folgenden Jahr nach Amsterdam, wo er das Standbild des Claudius Civilis fertigte, für welches er im Jahr 1821 zu Brüssel den grossen Preis erhielt. Denselben Preis wurde ihm im Jahr 1823 für einen griechischen Hirten, der vor einer Schlange flieht, zu Theil. Er bereiste nun in Folge davon 1824—1828 Italien, worauf er sich im Haag niederliess, wo er im Jahr 1834 zum königlichen Bildhauer ernannt wurde. 1835 erhielt er das Diplom eines Mitglieds der vierten Klasse des königlichen Instituts der Niederlande und 1837 wurde er Direktor der königl. Akademie zu Amsterdam. 1839 wurde er Ritter des Ordens vom Niederländischen Löwen. Wir nennen von seinen vielen vortrefflichen Arbeiten: die Büste des Königs Willem II.; das kolossale Standbild des Admirals von Ruyter; eine Marmorbüste von Rembrandt in dem Palast Königs Willem I.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Rozée, Kunststickerin, geboren zu Leyden im Jahr 1632. Diese Dame wusste aus ausgezupfter Seide auf Holz Landschaften, Blumen, Thiere, Porträts mit solcher Kunstfertigkeit herzustellen, dass dieselben in einiger Entfernung wie gemalt aussahen. Sie wurde sehr gut für diese Arbeiten, welche bis nach Italien gingen, bezahlt. Unter anderem erhielt sie für einen Baumstamm, woran eine Spinne ihr Gewebe befestigt hatte, 500 fl. Es war diess Bild so natürlich und auf eine so unbegreifliche Art gemacht, dass man sie für eine Zauberin verschrie. Sie starb im Jahr 1682.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ruben, Christoph, Maler, geboren zu Trier im Jahr 1805. Sein erster Meister war Cornelius zu Düsseldorf, später bildete er sich in München weiter aus. Ein Sommeraufenthalt auf der Fraueninsel im Chiemsee war nicht nur Veranlassung zu manchen berühmten und vervielfältigten Bildern (Ave Maria, Scenen aus dem Klosterleben), sondern auch zu seiner Verheirathung mit der dortigen schönen Wirthstochter. Unter seinen damaligen Arbeiten sind die schönen Zeichnungen zu den Glasgemälden der Auer Kirche und des Regensburger Doms zu erwähnen. Als Direktor der Kunstakademie in Prag wirkte er sehr rühmenswerth, fertigte dort die reichcomponirten, gut gezeichneten und individualisirten Cartons für die Wandgemälde des Belvedere * und ward 1852 zur Oberleitung der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien berufen. Alle seine Werke, unter denen sein bekannter Columbus die erste Stelle einnimmt, verkünden eine edle und zarte Künstlerbildung. Im Columbus insbesondere herrscht ein glückliches Gleichgewicht lebenswahrer Charakterzeichnung und idealer Verklärung der Hauptperson, bei schöner wirksamer Gruppirung und vollständigem Maass im Ausdruck. Seit 1855 wirkt er als Vorstand der Wiener Künstlergesellschaft mit aufopfernder Thätigkeit. In Trenkwald, Swoboda, Laufberger, Rieser u. s. w. hat er tüchtige Schüler gebildet.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851—1858. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Rubens, Peter Paul, Maler, geboren zu Köln (oder Antwerpen) im Jahr 1577. Anfangs zum Gelehrten bestimmt, erhielt er eine sorgfältige Erziehung, die bei seinen glücklichen Anlagen von dem schönsten Erfolge gekrönt war. Seinen edlen und gelehrten Vater, der sich vor den Bilderstürmern von Antwerpen nach Köln geflüchtet hatte, verlor er schon im Jahr 1587; bald darauf kehrte seine Mutter in die inzwischen beruhigte Heimath zurück und kam wieder in den Besitz des grössten Theils ihrer Güter. Kurze Zeit Page bei Marguerite de Ligne, der Wittwe des

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 127, Fig. 4.

Gouverneurs der Citadelle von Antwerpen, widmete sich Rubens bald ausschliesslich der Kunst. Sein erster Lehrer war der geschickte, aber nicht für den Unterricht geeignete Adam van Oort, sodann Otto Venius, der sich ebenso durch seine theoretischen und praktischen Kenntnisse, wie durch seine Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit auszeichnete. Nachdem Rubens den trefflichen Unterricht dieses Meisters vier Jahre genossen, war er weit genug voran, um Italien besuchen zu können (1600). Die Bekanntschaft, welche er in Venedig mit einem Edelmann anknüpfte, brachte ihn an den Hof und in den Dienst des Herzogs von Mantua, für den er sieben Jahre lang arbeitete, während er zugleich dort Gelegenheit fand, die Werke Giulio Romano's und anderer Meister zu studiren. Von da ging er nach Rom und bald darauf im Auftrag des Herzogs von Mantua nach Spanien zu Philipp III., um diesem eine Karosse mit sieben Pferden zu bringen. Der Tod seiner Mutter führte ihn nach Antwerpen zurück, wo Erzherzog Albert und Isabella sich von ihm porträtiren liessen. Um diese Zeit verheirathete sich Rubens mit Isabelle Brants, Tochter eines Schöffen von Antwerpen, kaufte sich ein Haus, baute darin einen grossen Saal im römischen Styl und legte einen geschmackvollen Garten an; beide schmückte er mit Bildwerken, welche er aus Italien kommen liess. Hier malte er nun nicht nur für den Kaiser, die Könige von England und Polen, die Herzoge von Bayern und Neuburg u. s. w., sondern für die meisten Kirchen Antwerpens und Belgiens überhaupt. Ungeachtet dieser grossartigen Thätigkeit fand er noch Zeit, den Brüsseler Hof zu besuchen, wo er nicht nur durch seine Kunst, sondern auch durch seine Bildung und seinen Geist eine hervorragende Stellung einnahm. Um diese Zeit erhielt er von Maria von Medicis, Königin Wittwe von Frankreich, den Auftrag, den Palast Luxembourg mit Darstellungen aus ihrem und ihres Gemahls Leben zu schmücken. Bei dieser Veranlassung machte er (1625) zu Paris die Bekanntschaft des Herzogs von Buckingham, der ihn ersuchte, den Zwist zwischen den Höfen von London und Madrid zu schlichten. Zugleich kaufte der Herzog Rubens' Kunstkabinet für 100,000 fl. Zwei Jahre später schickte ihn die Infantin Isabelle im Einverständniss mit dem Herzog nach Madrid, wo er neben seiner diplomatischen Thätigkeit im Escorial die berühmtesten Gemälde Tizians copirte. Eine Reise, die Rubens hierauf nach England unternahm, brachte endlich die Versöhnung der beiden Höfe zu Stande (1630). Der König von England schlug ihn bei dieser Veranlassung zum Ritter. Im gleichen Jahre verheirathete er sich zum zweitenmale mit der schönen Helene Forment, die ihm fünf Kinder schenkte. Auf dem Gipfel irdischen Glücks angelangt, starb Rubens im Jahr 1640. — Rubens nimmt durch seinen poetischen Geist, seine reiche Phantasie, seine unerschöpfliche Productivität einen hohen Rang im Gebiete der Kunst ein. Wenn es seinen Schöpfungen bisweilen an richtiger Zeichnung gebrach, so darf diess nicht dem Unvermögen, sondern vielmehr dem rastlosen Trieb seines Genie's zugeschrieben werden, das sich nicht die Zeit nehmen konnte, das Detail gehörig zu verarbeiten, sondern immer zu neuen Schöpfungen unaufhaltsam weitereilte. Mit den idealen Werken der grossen Meister wohl bekannt, hielt er sich gleichwohl an einen derben Naturalismus, wie es seinem eigenen lebenskräftigen Wesen am besten zusagte. Dass er sich hiebei manchmal zum Plumpen, ja Gemeinen hinreissen liess, ist nicht zu läugnen. Sein lebendiges, warmes Colorit stellt ihn den grossen Venetianern gleich; doch unterscheidet man hierin drei Perioden, die erste kraftlos und verwaschen, die zweite bei genauer Zeichnung grau und gelblich — so malte er in Italien —, die dritte und schönste nach seiner Rückkehr von da. — Rubens ist eben so gross in historischen und mythologischen Stoffen, wie im Porträt und in der Darstellung von Thieren, Landschaften und Gebäuden. — In der Kupferstecherkunst hat er eine Revolution herbeigeführt, indem er zuerst darauf hinwies, auch die Gluth des Colorits durch den Grabstichel wiederzugeben. Er selbst hat sechs Blätter radirt. — Als Architekt hat er den Plan zur Jesuitenkirche in Antwerpen entworfen und ein Werk über die genuesischen Paläste herausgegeben. — Unter seine Schüler gehören: Snyders, v. Fulden, Jordaans, G. Segers, P. Soutman, Anth. van Dijk u. s. w. Die

Zahl seiner Werke ist eine ungeheure, fast alle Gallerien sind mehr oder weniger damit geschmückt. Man berechnet sie auf 1000 Nummern. Unter seine bedeutendsten Werke zählt man: die Kreuzabnahme und Kreuzerrichtung (Antwerpen);* die Kreuzigung Petri (Köln); die Geschichte der Maria von Medicis (Paris);** Christus reicht Petrus die Schlüssel (Brüssel); das jüngste Gericht (München); der Mord der unschuldigen Kinder (München); die vier Evangelisten (Lord Grosvenor, England); eine grosse Landschaft (Kensington, England); Porträt von Rubens und Frau (Buckingham-house); Sir Balthasar Gerbier (Kensington, England); Chapeau de paille (Rob. Peel, England); die Geschichte des Decius Mus (Wien); eine heil. Familie (Madrid);*** der Mannaregen (Loeches, Spanien); Löwenjagd (Dresden); die Geisselung (Marseille).

P. P. R. *P. P. R.* *P. R.* *P. P. R.* *P. P. R.*

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien.

Rubiales, Pedro de, Maler, geboren in Estremadura zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er studirte in Rom unter Francesco Salviati, dem er in Ausführung verschiedener Bilder half, wie er auch den Vasari unterstützte. Seine Geschicklichkeit nicht nur in der Malerei, sondern auch in anatomischen Darstellungen mit dem Grabstichel waren seiner Zeit in Rom allgemein anerkannt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 4.

Rubio, D. Felipe, Architekt aus Valencia um 1765. Er baute die schöne Aduana (Zollhaus) daselbst, welche seine Kenntniss und seinen feinen Geschmack bekundet. Zugleich war er der thätigste Förderer und erster Direktor der Akademie von San Carlos zu Valencia.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Rubira, D. Andres de, Maler, geboren zu Escacena del Campo zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Er lernte die Kunst in Sevilla bei Domingo Martinez und bei Francisco Vieira in Lissabon, zeichnete sich durch geschmackvolle und leicht behandelte Küchenstücke und Bambocciaden aus und starb im Jahr 1760.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 4.

Rude, François, Bildhauer, geboren zu Dijon im Jahr 1785. Ein Schüler von David und Cartellier, erhielt er 1809 den zweiten und 1812 den ersten grossen Preis der Sculptur und machte sich bald durch Arbeiten bekannt, welche ein vollkommenes Verständniss der Antiken zeigten. Sein Merkur in Bronze war das erste bedeutende Werk, das grossen Beifall fand; noch mehr war diess mit seinem Fischerknaben der Fall, der mit einer Schildkröte spielt (in den Tuilerien 1833) und der als eine der anmuthigsten Compositionen der Gegenwart gilt. Seine Jeanne d'Arc (Ausstellung 1857) ist gleichfalls ein des Studiums würdiges Werk voll erhabener Begeisterung; insbesondere erscheint der Kopf der Jungfrau wahrhaft heroisch.

Literatur. Kugler, Kleine Schriften 3. — Revue des deux mondes 1852.

Rudolfi, Claudio, Maler, geboren zu Verona. In der Schule des Paolo Cagliari gebildet, ahmte er doch später den Baroccio in einer gewissen Lieblichkeit des Styls nach. Sein Hauptwerk ist eine Kreuzabnahme zu Rimini, die sehr gerühmt wird. Er lebte und malte zu Urbino.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 1.

Rue, F. R. de la, Maler und Radirer zu Paris um 1750—1770. Er lernte bei Ch. Parrocel und erwarb sich durch seine Schlachten, Landschaften, Genrebilder und Porträts seiner Zeit einen grossen Ruf. Er wie sein Bruder Louis Felix, der auch ein tüchtiger Zeichner und Bildhauer war, radirte viele schöne und geistreich componirte Blätter, namentlich militärische Scenen.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Nagler, Die Monogrammisten.

Rüchler, Adolph, Maler, geboren zu Kopenhagen im Jahr 1800. Er bildete sich zu Rom mit Erfolg aus. Man rühmt von ihm: „Christus, die Kranken heilend";

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 95, Fig. 5.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 95, Fig. 4.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 95, Fig. 2.

„Familiengemälde aus der Umgegend von Rom". Seine Genrebilder erscheinen geistreich aufgefasst und gut ausgeführt.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Rueger, Karl Gottlob, Miniaturmaler, geboren zu Annaburg im Jahr 1761. Er malte für die Porzellainfabriken in Gera und Volkstädt, radirte und stach in Kupfer und zeichnete hübsche Landschaften nach der Natur. Im Jahr 1789 gab er ein Taschenbuch für Maler und Zeichner, 1793 einen vollständigen Kursus der Zeichenkunst, 1794 den Zeichenmeister mit Kupfern heraus. Er starb im Jahr 1799 zu Camsdorf.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ruel, Johann Baptist de, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1634. Er kam als Sänger an den Hof des Kurfürsten von Mainz, wurde dort durch Johann Thomas, genannt Ipenaer, zu einem tüchtigen Historien- und Porträtmaler ausgebildet und liess sich in der Folge zu Würzburg nieder, wo er viele Altarbilder und Porträts malte. Er starb 1685, nach Andern 1715.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Deutsches Kunstblatt 1851.

Rueland, Marina, geborene **Dorfmeister**, Kunststickerin, geboren zu Wien im Jahr 1733. Ein grosser Fleiss, Kunstgefühl und Geschmack hoben ihre Arbeiten bald zu wirklichen Kunstwerken. Sie arbeitete besonders Kirchengewänder für die griechische Gemeinde, so dass viele von ihren Arbeiten nach Russland gingen. Unter ihnen werden besonders gerühmt: die vier Evangelisten, der Apostel Andreas (auf Gewändern), die Geburt der Jungfrau (1779 auf einer Tapete). Sie war Lehrerin der Gemahlin Franz II.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ruelle, Claude de la, Zeichner und Maler um 1611 zu Nancy. Er war Hofmaler der Herzoge von Lothringen und ist durch die Zeichnungen mit schön und geistreich gruppirten Figuren bekannt, die er zu den Kupferwerken über das Leichenbegängniss des Herzogs Karl III. und die Huldigung Heinrichs II. lieferte, welch' letztere Fr. Brentel radirt hat. CDLR Inv

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten.

Ruff, H., Bildhauer der Gegenwart in München. Auf der Münchener Kunstausstellung 1853 waren von ihm: ein einen Blumenkorb tragender Kinderengel und die Statuetten des Dichters Halm, C. v. Binzers und eines Minnesängers, deren zierliche Modellirung und verständige Behandlung gerühmt wurden.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1853.

Rugendas, Georg Philipp, Maler und Kupferstecher, geboren zu Augsburg im Jahr 1660. Sein Vater, ein geschickter Uhrmacher, wollte ihn Anfangs in seiner Kunst heranbilden, da er aber die ausgesprochene Neigung des Sohnes für die Kunst sah, gab er ihn bei dem Maler Fischer in die Lehre. Nach fünf Jahren componirte er bereits selbst; Bourgignon, Lembke und Tempesta waren seine Vorbilder. Am Gebrauch seiner rechten Hand durch einen mechanischen Fehler gehindert, übte er sich mit der linken, doch gelangte er durch die Kraft der Natur wieder zum Gebrauch der ersteren. Im Jahr 1692 ging er nach Venedig, wo sich Molinaro seiner annahm, und sodann nach Rom, wo er bis zum Tode seines Vaters eifrig studirte. Nach seiner Rückkehr liess er sich zu Augsburg nieder und malte und stach hier zahlreiche Bilder, ohne einen entsprechenden Lohn dafür zu finden. Die Belagerung von Augsburg gab ihm Gelegenheit, die verschiedenen Gefechtsmomente in der Nähe zu sehen, und er setzte sich wirklich behufs des Studiums den grössten Gefahren aus. Er starb im Jahr 1742. — Unter den Schlachtenmalern nimmt er einen ehrenvollen Platz ein; seine Zeichnung ist fest und correct, seine Composition reich, voll Feuer und Leben, und doch wohl geordnet, dabei von ernster, oft grossartiger Haltung, sein Colorit anmuthig. Man unterschied drei Perioden bei ihm: in der ersten wiegt das Colorit, in der zweiten die Zeichnung vor, in der dritten sind beide harmonisch verbunden. In der Schwarzkunst hat er gleichfalls Tüchtiges geleistet; namentlich sind es Jagd- und Schlachtenstücke, die er stach, und in denen sich sein langjähriges Studium der Natur glänzend kundgibt. Seine drei Söhne: Georg

PR GPR GPR 1703

Philipp († 1774), Christian († 1781) und Jeremias Gottlob († 1772) sind als Kupferstecher in Schwarzkunst bekannt. Besonders gefielen Christians Reiterstücke auf brauner Grundfarbe mit zwei weissen Blicken.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2.

Rugendas, Johann Lorenz, Zeichner und Maler, geboren zu Augsburg im Jahr 1775. Er war ein Enkel des berühmten Rugendas, lernte bei seinem Vater Jeremias Gottlob und lieferte besonders moderne Bataillenstücke (Marengo, Zürich, Austerlitz u. s. w.) in Tuschmanier und meisterhafter Ausführung. Im Jahr 1826 starb er als Professor der Kunstschule und Direktor der Zeichenschule in Augsburg. Sein Sohn

Rugendas, Johann Moriz, Maler, geboren zu Augsburg im Jahr 1802, zeigte von Jugend auf grosses Talent für Thier-, besonders Pferdedarstellung. Er bildete sich unter Albr. Adam und Quaglio zum Genremaler, ging 1821 mit Langsdorff nach Brasilien und gab nach seiner Rückkehr (1826) ein grosses Werk „Malerische Reise in Brasilien" heraus. Später bereiste er Italien und ging im Jahr 1831 nochmals im Interesse seiner Kunst nach Südamerika, welches er bis 1846 nach allen Richtungen durchwanderte.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus.

Ruggieri, Giov. Battista, Maler. Er war Anfangs Schüler des Domenechino, später ging er mit Gessi nach Neapel, wo er mit diesem und S. Menini grosse Arbeiten ausführte und mancherlei Abenteuer bestand. Später führte er in S. Barbaziano zu Bologna und im Kloster della Minerva, Palast Pitti u. s. w. zu Rom Fresken aus, welche einen grossen Künstler versprachen. Er starb jedoch frühzeitig.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rughesee, Nikolaus, Bildhauer und Erzgiesser. Von ihm und Nikolaus Grudes ist das aus Messing gegossene und in dieser Beziehung einzige Tabernakel in der Marienkirche zu Lübeck, mit gewundenen Säulchen, Baldachinen, Figuren u. s. w.

Literatur. Kugler, Geschichte der Baukunst 3.

Ruhl, Johann Christian, Bildhauer, geboren im Jahr 1764 zu Kassel. Er lernte die Kunst bei Nahl, trug 1787 den Preis der Kasseler Akademie davon, reiste in Folge dessen mit Unterstützung nach Paris, wo er unter Pajou weiter studirte, und nach Rom. Hier fertigte er einen sterbenden Achill, der Beifall fand. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Kasseler Akademie, erhielt aber nur untergeordnete Aufträge, namentlich die Sculpturen im Schloss Wilhelmshöhe. In der Folge hatte er dreimal die Büste Jerôme's zu fertigen. Während er noch einige weniger bedeutende Denkmale ausführte, wie das der Hessen bei Frankfurt, das Heyne's, des Majors Münz, machte er sich zugleich als Lehrer, besonders der Ornamentik, nützlich, und erhielt nach 50jähriger Funktion als solcher das Doktordiplom der Universität Göttingen (1829). Zu seiner Schrift „Ideen zur Verzierung" hat er mehrere Blätter geätzt, wie auch Umrisse zu Ossian's Gedichten radirt, an denen Einfalt der Erfindung und Adel des Styls gerühmt wird. Im Jahr 1842 starb er. Unter seine Schüler gehört der berühmte Rauch.

Literatur. Biographie universelle. — Deutsches Kunstblatt 1844. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ruhl, Julius Eugen, Architekt, geboren zu Kassel im Jahr 1796. Er war ein Sohn von Johann Christian, nahm in seiner Jugend als Freiwilliger am Befreiungskriege Antheil und studirte dann die Baukunst unter Jussow in Frankreich. Ein mehrjähriger Aufenthalt in Italien veranlasste ihn zur Herausgabe seiner „Denkmäler der Baukunst in Italien", einer Sammlung malerischer, sehr pünktlich ausgeführter Ansichten. Im Jahr 1831 zum Hofbaudirektor ernannt, erbaute er das Ständehaus in Kassel und veröffentlichte in seinen „Architektonischen Entwürfen" die Pläne mehrerer anderer grösserer Bauten. Auch die Gebäude des Mittelalters zu Gelnhausen hat er in malerischen Ansichten herausgegeben.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus.

Ruhl, Ludwig Sigismund, Maler und Kupferstecher, geboren zu Kassel im Jahr 1794. Auch er war ein Sohn Johann Christians und hat sich zu Dresden, München und in Italien ausgebildet. Dort machte er sich zuerst durch seine heil. Dreikönige bekannt, eine in der Technik treffliche Nachbildung der alten Meister. Später malte er Ludwig XIV. und Jakob Stuart, eine Hofscene, welche zwar rein äusserlich, aber gleichfalls technisch vorzüglich ist. Mehr Leben und Geist zeigte sich in seinem Atelier van Dyck's und der sehr harmonisch gehaltenen nächtlichen Schlittenfahrt. Seine Umrisse zu Shakespeare's Dramen und zu Bürger's Leonore zeigen eine reiche Erfindungsgabe, ein tiefes Verständniss des Dichters, gelungene Charakteristik und edle Zeichnung. Ruhl ist Geheimer Hofrath und Direktor des Museums und der Bildergallerie zu Kassel.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1828, 1833, 1835.

Ruisch oder **Ruysch, Rachel**, Blumen- und Früchtemalerin, geboren zu Amsterdam im Jahr 1664. Ihr Lehrer war Willem van Aalst; im Jahr 1695 heirathete sie den Porträtmaler Jurriaan Pool und ward 1701 mit diesem in die Haager Bruderschaft eingeschrieben. Ihr grosses Talent ward bald im Auslande bekannt, insbesondere beschäftigte und ehrte sie der Kurfürst von der Pfalz, an dessen Hofe sie mehrere Male war. — Ihre Compositionen sind reich und mannigfaltig; sie besass eine für Frauen besonders feste Hand in Führung des Pinsels; ihr Colorit ist prachtvoll, ihre Stoffbehandlung geistreich, doch fehlt es manchmal an Harmonie. Sie starb um 1750. Ihre Blumenstücke, die man in den meisten Gallerien findet, werden sehr hoch bezahlt. — Immerzeel gibt ihr Bild.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2.

Ruisdael, Jakob, Landschaftsmaler, geboren zu Haarlem im Jahr 1640. Sein Vater, ein wohlhabender Fabrikant von Ebenholzrahmen, liess seinem Sohne eine gelehrte Erziehung geben. Demgemäss studirte Ruisdael Anfangs die Medizin zu Amsterdam und übte dieselbe auch wirklich aus, so dass er noch in einem alten Dordrechter Katalog als Doktor figurirt. Schon frühe zeichnete und malte er jedoch zur Erholung und gab sich der Kunst endlich ganz hin, ohne dass er einen Lehrer gehabt hätte, obschon seine Freunde Berchem, A. van de Velde, Ph. Wouverman und Lingelbach ihm ohne Zweifel Anleitung gaben. Ruisdael verfolgte indessen in seinen Naturbildern, die er wahrscheinlich in Deutschland und der Schweiz nach dem Leben zeichnete und studirte, einen eigenen Weg. Sein poetischer Geist fand ein besonderes Gefallen in Schilderung erhabener, wilder und einsamer Gegenden,* welche von Sturm gepeitschten Wolken, von stürzenden Bächen, von vorüberstürmenden Jagden belebt sind. Einzelne Sonnenblicke oder die Strahlen des Mondes, die sich im Wasser spiegeln, erhellen sie gerade genug, um ihren Schauer empfinden zu lassen. Doch malte er auch wieder stille, zu Träumereien einladende Plätzchen in Wald und Flur. Auch in Strand- und Meeresbildern mit vorüberziehenden Schiffen hat er Vorzügliches geleistet und das Wasser in besonderer Durchsichtigkeit und Glanze dargestellt. Ueberall ist es die grosse Naturwahrheit, die bei ihm anzieht. Es ist merkwürdig, dass seine Bilder, die jetzt bis zu 7000 holl. Gulden gelten, im vorigen Jahrhundert mit 20, ja mit 7 holl. Gulden bezahlt wurden. Die bedeutendsten befinden sich im Haag, in Amsterdam, Paris, Dresden, Berlin, München u. s. w. Man hat auch sieben geistreich radirte Landschaften von ihm. Er starb im Jahr 1681.

RJ R JR R Rd

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ruisdael, Salomon, Maler, geboren zu Harlem im Jahr 1613. Er war der ältere Bruder und wahrscheinlich Lehrer Jakobs und hat gleichfalls gute Landschaftbilder geliefert, besonders Ufer grosser Flüsse oder stehende Wasser. Er starb im Jahr 1676.

SRdo SRdo

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus.

Ruiz de la Iglesia, Francisco Ignacio, siehe **Iglesia**.

Ruiz del Peral, D. Torquato, Bildhauer, geboren zu Granada zu Anfang des

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 101, Fig. 7.

18. Jahrhunderts. Er ahmte den Styl Pedro de Mena's nach und meisselte zu einer Zeit künstlerischer Verkommenheit naturgetreue Statuen für die Kirchen von Granada. Besonders gerühmt werden seine sorgfältig ausgeführten Basreliefs an den Chorstühlen der Kathedrale von Guadix. Er starb im Jahr 1773 zu Granada.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Ruiz, Juan, Silberschmied, wahrscheinlich gebürtig aus Cordoba. Er lernte bei Henrique de Arfe, als dieser an der Custodia für die Kathedrale jener Stadt arbeitete. Er selbst fertigte (um 1513) die Custodia für die Hauptkirche von Jaen im Renaissancestyl aus sechs Hauptstücken mit zahlreichen Statuetten, sowie diejenigen für die Domkirche von Baza und das S. Pablokloster in Sevilla. Juan de Arfe gibt seiner Geschicklichkeit ein vorzügliches Zeugniss.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 4.

Ruiz Gixon, Francisco, Bildhauer zu Sevilla um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Alfonso Martinez und schuf viele und tüchtige Werke für die Kirchen von Sevilla und des dortigen Erzbisthums; namentlich für das Kloster der Merced calzada. Siehe auch Gixon.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Ruiz Gonzalez, D. Pedro, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1633. Erst in seinem 30. Jahre lernte er die Anfangsgründe der Kunst bei Juan Antonio Escalante und später bei D. Juan Carreño. Besonders zeichnete er sich durch anmuthige und warm colorirte Skizzen im Geschmacke der venetianischen Schule aus. Man hat auch gute Zeichnungen und Gouachebilder von ihm. Er starb dort im Jahr 1709.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Rullmann, Maler, geboren zu Bremen im Jahr 1765. Anfangs Schüler der Dresdener Akademie studirte und arbeitete er später in Paris, wo seine lebendig und geistreich aufgefassten Porträts grossen Beifall fanden. Seine aus dem Studium der alten Meister hervorgegangenen religiösen und historischen Gemälde zeugen von Tiefe und Reinheit des Gemüths. Seine Zeichnungen, Radirungen und Lithographien sind gleichfalls geschätzt. Er starb im Jahr 1822.

Rummer, Michael, Ebenist, geboren zu Handschuhsheim bei Heidelberg im Jahr 1748. Er lernte die Kunst der Holzmosaik oder der Uebertragung von Zeichnungen und Gemälden durch Zusammensetzung und Einlegung verschiedener theils natürlich gefärbter, theils geätzter Hölzer bei Röntgen in Neuwied und fertigte sowohl mit diesem als auch selbstständig in dieser das Auge täuschenden Kunstgattung für Fürsten und Private höchst merkwürdige Arbeiten.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rumohr, Karl Friedrich Ludwig Felix, Baron von, Zeichner, Kupferstecher und Kunstschriftsteller, geboren zu Dresden im Jahr 1785. Er begründete durch seine Werke über Kunst, namentlich seine gründlichen italienischen Forschungen (1827—31), das Studium der Kunstgeschichte des Mittelalters und gilt in dieser Richtung als Autorität. Er selbst hat schöne Zeichnungen und Radirungen geliefert. Er starb im Jahr 1843.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Nagler, Die Monogrammisten 3.

Rump, Maler in Kopenhagen, gewann mit seiner Waldpartie von Prästevang bei Frederiksborg, einer bedeutenden Landschaft, die Prämie bei dem Neuhausen'schen Konkurs.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851.

Rumpf, Philipp, Maler, aus Frankfurt, ergab sich unter dem Einflusse Courbets der Darstellung des gemeinsten Lebens, jedoch mit einem feinen Gefühl für Schönheit in Form und Empfindung, verbunden mit harmonischer Haltung. Man rühmt von ihm: eine arme Blumenverkäuferin; ein armes Mädchen in ernsten Gedanken auf einer Fensterbank sitzend. Farbe und Behandlung ist bei ihm schön, oft meisterhaft, die Zeichnung feingefühlt, doch haben seine Arbeiten etwas Monotones.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858.

Runciman, Alexander, Maler, geboren zu Edinburg im Jahr 1736, war der Sohn eines Architekten, der ihn frühzeitig für die Kunst erzog. Er widmete sich zuerst dem Fache der Landschaftsmalerei, aber ohne grossen Erfolg. Er wandte sich daher 1760 der Historienmalerei zu, reiste 1766 nach Italien, wurde zu Rom mit Füssli vertraut, der grossen Einfluss auf ihn ausübte, wesswegen seine Werke häufig die Uebertreibung und Phantastik dieses Künstlers kundgeben. Sein Colorit bildete er nach der venetianischen Schule. Im Jahr 1771 wurde er Professor in der Akademie des Edinburgh-College. Für Sir J. Clerk's Schloss zu Pennycuick malte er zwölf grosse Ossianische Bilder, denen zwar die Majestät der epischen Auffassung mangelt, die aber doch von einer tiefpoetischen Stimmung und vom Einflusse des damaligen Ossianfiebers zeugen. Er radirte selbst mehrere seiner Bilder, unter denen „Sigismunda weeping over the Heart of Tancred" sehr geschätzt ist. Er starb zu Edinburg am 21. Oktober 1785.

Literatur. Allan Cunningham, British Painters etc. Vol. V.

Rundt, Carl Ludwig, Maler. Er machte seine Studien auf der Akademie in Berlin und brachte von 1826—1828 mehrere Landschaften und architektonische Ansichten zur Ausstellung. Später besuchte er Italien und fertigte dort schöne Ansichten von Rom, der Campagna, Neapel und Sicilien. In der Folge ging er nach England, wo er malerische Ansichten der Collegien der Universität Oxford aufnahm, die als sehr fleissige und geschmackvolle Arbeiten gerühmt werden. Haun und Tempeltei haben sie lithographirt (1852). Er ist Professor und Hofmaler zu Berlin.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Runge, Philipp Otto, Maler, geboren 1776 (oder 1777) zu Wolgast in Pommern. Er war einer der Ersten, welche die Kunst in Deutschland wieder zu heben suchten. Ursprünglich zur Handlung bestimmt, widmete er sich doch bald ganz der Kunst, zuerst (1799) in Kopenhagen unter Abildgaard und Juel, dann (1801) in Dresden, wo die Anschauung der Meisterwerke der Akademie mächtig auf ihn wirkte. Nach Hamburg übergesiedelt (1806), machte er sich besonders durch die allegorische Darstellung der vier Jahreszeiten einen Namen. Die Tiefe ihrer Auffassung machte ihr Verständniss schwer, ihr Studium um so anziehender; sie enthalten eine religiös-philosophisch-künstlerische Anschauung des Menschenlebens. Ausser ihnen hat Runge noch viele treffliche, sinnige Radirungen und Zeichnungen geliefert. Ein eigenthümliches Geschick besass er im Ausschneiden von Blumen und andern Gegenständen aus weissem Papier, worin sich eine sinnvolle Naturbeobachtung und geschmackvolle Composition kundgibt. Sie erschienen im Jahr 1843 als Vorlegeblätter für die Jugend. — Er selbst hat Tüchtiges über Farbenharmonie geschrieben und ist im Jahr 1810 in Hamburg gestorben.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Runge, Otto Sigmund, Bildhauer und Sohn von Otto Philipp, geboren um 1805 zu Hamburg. Er studirte unter Tieck in Berlin, später in München und zuletzt in Rom unter Thorwaldsen. In der Folge liess er sich in Hamburg nieder, wo er mehrere Büsten fertigte. Nach St. Petersburg berufen, arbeitete er sieben grosse Basreliefs für das Winterpalais, starb aber schon 1839. Er hat auch lithographirt.

Runk, Ferdinand, Landschaftmaler, geboren zu Freiburg i. B. im Jahr 1746. Er machte sich durch einen schönen Cyklus von acht Oelgemälden bekannt, worin er (durch Beleuchtung und Farbengebung, durch Formengebung der Erdoberfläche, des Wassers und der Vegetation) die Fortbildung der Natur von der höchsten Eisspitze bis zur Seeküste hinab darzustellen sich zur Aufgabe machte. Seine Bilder finden sich in Wien. Er starb daselbst im Jahr 1834 als Schwarzenberg'scher Kammermaler.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Rupert, siehe **Rupprecht** und **Ruprecht**.

Rupius, C., Bildhauer des Alterthums. Man fand seinen Namen (C. R. finxit) am

Fussgestell einer schönen Statue aus gebrannter Erde, welche im Jahr 1773 :
Perugia gefunden wurde.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827.

Rupp, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart in Mailand. Er hat die Zei
nungen und Radirungen zu dem Werke: die schönsten Kathedralen, sowie zur G
schichte und Beschreibung der Kathedrale von Mailand geliefert. Die treue u
geistreiche Behandlung dieser Zeichnungen wird allgemein bewundert, und was d
Stich betrifft, so ist behauptet worden, dass Niemand so wie er die Radirnadel l
jetzt zu führen verstanden habe.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827.

Rupprecht, Rupert oder **Robert**, Prinz von der Pfalz, Kupferstecher, gebo
um 1619 oder 1620. Ein Sohn des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, kämp
er für Karl I. in England, ging aber später nach Deutschland zurück, wo er v
Oberstlieutenant v. Siegen (oder Sichem) die Schwarzkunst lernte. Als Karl II.
England den Thron bestieg, berief er den Prinzen wieder dahin. Nun theilte Ru
recht sein Geheimniss mehreren Künstlern in London mit, welche später die Schwa
kunst zu hoher Vollendung brachten. Er selbst lieferte mehrere schöne Blätter;
Hauptblatt stellt den Scharfrichter des Johannes nach Bericino (oder Ribera?) v
Rupprecht starb als Admiral im Jahr 1682 zu Springs-Garden in England.
Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1.

Rupprecht, Friedrich Karl, Maler, Formschneider, Radirer und Archit
geboren zu Oberzenn im Jahr 1779. Er bildete sich unter Frör in Nürnberg u
in Dresden zum Porträt- und Landschaftsmaler aus, begleitete 1807 den franz
schen General Drouet als Dolmetscher und liess sich dann in Bamberg nieder,
er sich der architektonischen Zeichenkunst und Malerei widmete und die Kunstg
schichte studirte. Von König Ludwig beauftragt, die Domkirche von ihren Ver
staltungen zu befreien, ging er mit ebensoviel Kenntnissen als Fleiss an dieses gro
Werk, das er auch trotz aller Ränke durchführte. Er hat eine Menge auf V
messungen gegründete Zeichnungen dieses Doms hinterlassen. — Seine Miniaturp
träts, Landschaften und Radirungen sind mit grosser Naturwahrheit und Sorgf
ausgeführt. Er starb im Jahr 1831 zu Bamberg.
Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Brulliot, Dictionnaire des Monogramm

Rupprecht, G., Bildhauer in München. An seinen früheren Arbeiten rühmt m
den kräftigen Ausdruck, doch erschienen sie für die Plastik etwas zu bewegt, z
ein Kampf mit einem Ur; Theuerdank auf der Schweinsjagd (Münchener Kunstver
1858). Später machte er sich an komische Darstellungen, wie das Treiben Am
in 12 Reliefs (Kunstverein 1860), welche ihm zwar in Beziehung auf Komik g
langen, aber die Hauptperson zu wenig graziös zeigten.
Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858. — Dioskuren 1860. — Grosse, Die Kunstausstellung München im Jahr 1858.

Ruprecht, Georg und **Fritz**, Baumeister in Nürnberg um die Mitte des 14. Jah
hunderts. Aus Veranlassung Kaiser Karls IV. erbauten sie (1355—61) die du
ihre ebenso eigenthümliche als reiche und schöne Façade ausgezeichnete Frauenkirc
zu Nürnberg. Auch der „schöne Brunnen" daselbst ist von ihnen gefertigt.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ruprecht oder **Rupert, Johann Christian**, Maler, geboren zu Nürnberg u
1600. Er copirte Bilder von Albrecht Dürer (Gallerie von Wien) und and
älteren Meistern mit grossem Geschick, malte auch welche nach eigener Compo
sition, wie die Erweckung des Lazarus in der Sebalduskirche zu Nürnberg. Kais
Ferdinand III. berief ihn nach Wien, wo er im Jahr 1654 starb.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Rusca, Francesco Carlo, Maler, geboren zu Lugano (Lavis) im Jahr 1701. E
studirte die Rechte zu Turin, ward Doktor, gab sich aber bald unter der Leitun
Amiconis der Kunst hin, in welcher er sich zu Venedig an Tizian und Verones
weiter ausbildete. Von da ging er durch die Schweiz nach Kassel, Hannover, Wolfen
büttel und Berlin, besuchte auch England, und malte überall mit allgemeinem Bei-

fall ungemein leicht hingeworfene Porträts, die von tüchtigen Kupferstechern vervielfältigt wurden. Wir nennen darunter das ausdrucksvolle Porträt des Grafen Schulenburg, Generals der Republik Venedig, das der Schultheissen Erlach und Steiger u. s. w. Er starb im Jahr 1769 zu Mailand.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ruscheweyh, Ferdinand, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Neustrelitz im Jahr 1785. Er begann seine Studien im Jahr 1804 auf der Akademie von Wien und reiste 1808 nach Rom. Hier schloss er sich an die Künstler an, die eine neue Aera der Kunst eröffneten, und ging auch in der Folge (1814) mit Mehreren derselben zur katholischen Kirche über. In Rom copirte er einige Blätter des Marc Anton, welche von Einfluss auf seinen Styl waren, und stach nach Giotto, Fiesole, Overbeck (Elias und Elisa), Cornelius (Faust). Im Jahr 1832 in die Heimath zurückgekehrt, setzte er seine rühmliche Thätigkeit fort und stach nach Bendemann (Juden in der Gefangenschaft), Thorwaldsen, Schnorr, Steinle, Overbeck (Ruth und Boas) u. s. w. Er starb im Jahr 1845 zu Neu-Strelitz.

Literatur. Kugler, Kleine Schriften 3. — Nagler, Die Monogrammisten 2. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Rusconi, Camillo, Bildhauer aus Mailand zu Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Lehrer waren Ferrata und Chiari, nach Andern auch Carlo Maratti zu Rom, von welch' letzterem er besonders die Behandlung der Gewänder lernte. Er hat sehr viele tüchtige Arbeiten sowohl für Fürsten (Clemens XI., Innocenz XII. u. s. w.) als für Private (Marquis Pallavicini u. s. w.) geliefert. Besonders hervorzuheben sind: sein Grabmal Gregors XIII. in der Peterskirche; vier von den kolossalen Aposteln im Lateran; die Statuen und Basreliefs in der Ignaziokapelle der Giesùkirche. In diesen Arbeiten näherte er sich der Natur und Antike durch schöne, majestätische Stellungen, ausdrucksvolle Köpfe und zierliche Gewandung. Er starb, kurz nachdem er zum Vorsteher der Akademie von S. Lucas ernannt worden war, im Jahr 1828.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rusconi, Gio. Antonio, Zeichner und Holzschneider gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Er übersetzte den Vitruv über Architektur und illustrirte ihn mit mehr als 160 Holzschnitten nach dessen Vorschriften.

Literatur. Biographie universelle.

Russ, Karl, Maler und Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 1779. Er lernte bei verschiedenen Meistern, studirte die Anatomie und bildete sich durch fleissiges Copiren zahlreicher Gemälde in Wien und München zu einem tüchtigen Künstler heran. Sein Tiresias und seine Hecuba (1810) gehören zwar der alten Füger'schen Schule an, sind aber die besten Bilder jener Zeit. Später warf sich sein feuriger produktiver Geist ganz auf die altdeutsche Romantik, zu der er durch seine genaue Kenntniss der Geschichte, des Costüms und der Sitten des Mittelalters besonders befähigt war. In dieser Richtung regte er auch jüngere Kräfte mächtig an, verfiel aber selbst in das Extreme und Abgeschmackte. Als Maler des Erzherzogs Johann arbeitete er theils gleichfalls in diesem Genre, theils malte er Landschaften und Volkstrachten. Im Jahr 1822 hat er 37 Gemälde aus der österreichischen Geschichte ausgestellt. Seit 1818 Custos der Gallerie des Belvedere, starb er im Jahr 1843 zu Wien. Er hat auch circa 40 Blätter nach eigener Composition in Kupfer gestochen.

Literatur. Biographie universelle. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Russel, John, Porträtmaler, geboren 1744 zu Guildford in der Grafschaft Surry. Nachdem er die silberne Medaille der k. Akademie erhalten, wurde er der Lieblingsporträtmaler Londons. Im Jahr 1789 erhielt er den Auftrag, den Dr. Willis für den König zu malen. Das Gemälde gefiel so sehr, dass er auch die Königin und den Prinzen von Wales malen musste. Als seine Meisterwerke betrachtet man das Porträt der Lady Grantley und das der Mrs. Fitzherbert. Er wurde 1788 zum Mitglied der k. Akademie ernannt. Mehrere seiner Werke sind von Collyer, Dean, Dickinson, Tomkins und Andern gestochen worden. Er gab auch ein Zeichnungswerk:

Elements of painting with crayons 1772 heraus. Im Jahr 1806 starb er. Sei
William Russel machte sich ebenfalls einen Ruf als Porträtmaler.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 5.

Russel, Theodor, englischer Porträtmaler, geboren 1614. Er bildete sic
Jansen's Leitung aus und folgte nachher der Manier des van Dyck, dessen
er geistvoll copirte. Sein Sohn Anthony Russel (gest. 1743) hat sich gle
als Porträtmaler bekannt gemacht.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 5.

Rustici, Giov. Francesco, Bildhauer aus Florenz zu Anfang des 16. Jahrh
Schon als Knabe fertigte er kleine Figuren aus Lehm, was den Andr
Verrocchio veranlasste, sich seiner anzunehmen und ihn im Modelliren, M
Erzgiessen und der Perspektive auszubilden. Sein Mitschüler Leonardo da
trug ebenfalls zu seiner Vervollkommnung bei. Von 1515—1528 lieferte er
Merkur in Erz auf einer Weltkugel stehend; einen Prediger Johannes (ül
Thüre des Battisterio zu Florenz); einen Neptun und Vulkan; eine Leda und
sowie einen kolossalen Reiter. Die damaligen Unruhen in Florenz veranlass
(1528) zu Franz I. nach Frankreich zu gehen, der ihn zu Arbeiten in Fontai
verwendete. Nach Franz' Tode machte er einen kurzen Besuch im Vaterla
kehrte dann nach Frankreich zurück, wo er im Jahr 1550 starb. Er gilt fü
der geschicktesten Bildhauer seiner Zeit.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Rustici, Cristoforo, Maler zu Siena im 16. Jahrhundert, zeichnete sich
Groteskdarstellungen aus. — Sein Sohn

Rustici, Francesco, auch **Rusticlimo** genannt, Maler, geboren zu Siena
Ende des 16. Jahrhunderts, lernte zuerst unter seinem Vater, bildete sich
in Rom unter Caracci und Ruido Reni weiter aus, und ahmte später auch
vaggio nach. In seinen Darstellungen bei Kerzenlicht kommt er dem Gh
delle notte gleich. Zu seinen besten Bildern rechnet man die sterbende Ma
in Florenz, den S. Sebastian von der heil. Irene verbunden, im Palast Bo
besonders aber die Verkündigung zu Siena. Er hatte die im Stadthause z
schon von seinem Vater begonnenen historischen Gemälde noch nicht ganz vo
als er 1625 starb.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Fiori
schichte der zeichnenden Künste 1.

Rustige, Heinrich, Maler und Dichter, geboren zu Werl in Westphalen
1810. Unter Schadow in Düsseldorf gebildet, widmete er sich dem Ge
stellte in Düsseldorf und Berlin zahlreiche Bilder aus, die Beifall fanden, w
wir „die vor dem Gewitter flüchtenden Schweizermädchen" (bei Consul W
Berlin) hervorheben. Eine Reise durch Ungarn ward gleichfalls zu mehrere
tigen Bildern verwerthet (ungarisches Schäferfest, Dresden; österreichische
lager, beim Kaiser von Russland). Seit 1845 wirkt Rustige als Lehrer
Kunstschule zu Stuttgart, ohne jedoch aufzuhören, durch zahlreiche fleissig
führte Bilder auf dem Gebiete der bildenden Kunst thätig zu sein, wie sein
sender" (bei der Fürstin Demidoff), seine Bilder aus dem schwäbischen Vol
(bei der Kronprinzessin von Württemberg), sein Rubens im Atelier seiner
(bei H. Simonis, Strassburg) beweisen, während er zugleich als dramatische
ter mit mehreren beifällig aufgenommenen Dramen (Attila, Filippo Lippi,
Wiederhold u. s. w.) auftrat. Der produktive und vielseitige Künstler ist m
Ritterkreuz des württemb. Friedrichsordens, sowie des bayerischen Michael
dekorirt.

Literatur. Eigene Notizen. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr
Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Deutsches Kunstblatt. — Die

Ruthart oder **Rutharts, Karl**, Maler und Radirer, um die Mitte des 17
hunderts. Er bereiste Italien und lebte eine Zeit lang zu Venedig. Dieser t
Meister malte besonders Hirsch- und Bärenhetzen von trefflicher Zeichnu
gutem Colorit, die durch ihre grosse Naturwahrheit und feine Ausführung

Seine radirten Blätter sind ebenso geistreich als selten. Gemälde von ihm ın zu Paris, Wien, Berlin, Frankfurt.

ur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — ›r, Handbuch der Geschichte der Malerei 2. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

, **Valentin**, Landschaftsmaler, geboren zu Hamburg. In früheren Jahren :schem Boden heimisch, erfreute er durch idyllische Landschaften von wohl- : Stimmung. Seine Waldlandschaften insbesondere verrathen eine feine Natur- ıg und ein warmes Gefühl. Das frühlingsfrische Laub seiner Bäume, die änzende Durchsichtigkeit seines Himmels wird gerühmt. Seine späteren Ar- von der grossartigen Natur des Südens beeinflusst, zeichnen sich durch einen ergreifenden Styl aus. Unter die ersteren rechnen wir: einen Buchenwald ddeutschland (Pariser Ausstellung 1855), einen Eichenwald bei Gewitter r Ausstellung 1855), unter die letzteren: einen Abend im Sabinergebirge, itter in der Campagna (Berliner Kunstverein 1859).

ır. Deutsches Kunstblatt 1855. — Dioskuren 1859.

o **Gazi**, Bildhauer, aus Florenz. Um 1630 liess er sich zu Madrid nieder, ehr ähnliche Porträts in Wachs bossirte, die Modelle zu einigen grossen fertigte, besonders aber ein ausgezeichnet schönes Pferd mit einem gehar- Reiter modellirte.

ır. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

iel oder **Ruthxiel, Henri Joseph**, Bildhauer, geboren zu Lierneux bei im Jahr 1775. Als Schafhirte ward er von einem reichen und kunstliebenden efunden, wie er Figuren mit Geschick in Holz schnitzte. Dieser Mann ward anlassung, dass er in die Centralschule von Lüttich und von da zu dem Bild- ewandre in die Lehre kam. Im Jahr 1801 ging er nach Paris, bildete er Houdon weiter aus, erhielt 1805 mit einem Meleager und 1806 Preise, er 1809 aber durch sein Basrelief Dädalus und Icarus einen Jahrgehalt für o er seine Leda und seinen berühmten Zephir und Psyche schuf. Nach Paris urückgekehrt, fertigte er die Büsten von Napoleon, Marie Louise und dem on Rom und ward Ritter der Ehrenlegion. Später schuf er noch: eine Pan- e Statue Bossuets, die des Carlo Borromeo, die Büsten Ludwigs XVIII. und ogs von Wellington u. s. w. Seine Werke zeichnen sich durch Styl und Aus- aus und bekunden ein tiefes Studium der griechischen Plastik. Er starb im 17 zu Paris.

ur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. am. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

roeck, Jan van, Baumeister in Belgien um die Mitte des 15. Jahrhunderts. e mit zwei andern unbekannten Architekten das herrliche Stadthaus von (1444—1454).* Dass die Thüren nicht in der Mitte stehen, ist nicht ihm, dem Umstande zuzuschreiben, dass das Haus nicht nach Einem Plane und r Zeit gebaut wurde. (Nach Kugler Baukunst III. hat Ruysbroeck nur rm vollendet von 1448—1455.)

ur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

n, Joannes Michael, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1813. Rege- war sein erster Lehrer, während seines Aufenthalts in Holland aber (1837 ı) der geniale W. J. Nuyen. Er legte sich auf die Darstellung von Stadt- ansichten, die er eigenthümlich mit Figuren belebt. Hiebei zeigt er viel ck, componirt seine Ansichten gut, hat ein warmes Colorit und geistreiche handlung, doch sind seine Lichteffekte manchmal übertrieben; auch wirft ı eine ziemlich verflachte Nachahmung der alten Niederländer vor. Die Aus- en von Brüssel, Antwerpen, Gent und Kortryk wurden von 1835 an von chickt. Wir nennen von ihm: ein Auszug (Gent 1838), ein Flussufer (Ant- 1840), eine Wasserfahrt (Brüssel 1842).

ur. Deutsches Kunstblatt 1854. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en . Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Raczynski, Geschichte der neueren hen Kunst.

* bildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 51, Fig. 6.

Ruytenschildt, Abraham Johannes, Maler, geboren zu Amsterdam im J 1778. Zwei tüchtige Meister Jurriaan Andriessen und P. Barbiers unterr teten ihn in der Kunst. Er erhielt verschiedene Preise von der Zeichenakademie im Jahr 1812 die goldene Ehrenmedaille der Gesellschaft Felix Meritis für (Winterlandschaft. Ruytenschildt war zugleich trefflicher Zeichner von Thie u. s. w. und gab hierin Unterricht. Er starb im Jahr 1841 zu Amsterdam.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Immerzeel, De Levens en Werken Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Ry, Cornelis Danckerts de, Baumeister und Bildhauer, geboren zu Amsten im Jahr 1561. Er baute das Harlemer Thor, die Börse (beide jetzt abgetrag die Süd-, West- und Nordkirche (1603—1620). Auch hat er über Baukunst schrieben und starb im Jahr 1634. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ry, Simon Louis du, Architekt, geboren zu Kassel um die Mitte des 18. Ja hunderts. Er bildete sich zu Rom nach den antiken Bauten, deren Charakter er seinen eigenen späteren Bauwerken in Kassel, dem Museum Friedericianum, katholischen Kirche, dem Opernhaus und dem Schlosse auf Wilhelmshöhe beibeh Er starb als Oberbaudirektor im Jahr 1792.

Ryck, B., Bildhauer um 1658. Von ihm ist das schöne Grabmal des Witte (nelis de Witte in der Kathedrale von Rotterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ryck, Pieter Corneliszen van, Maler, geboren zu Delft im Jahr 1566, n Andern 1568. Seine Lehrer waren Jacob Wittemeszen und später der Port maler Hubrecht Jacobszen, mit welch' letzterem er nach Italien ging, wo 15 Jahre blieb und Küchen, häusliche Scenen und Landschaften mit Thieren im schmacke Bassano's malte. Er starb zu Delft im Jahr 1628.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Immerzeel Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ryckaert, Marten, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1591. Er bil sich hauptsächlich in Italien, von wo er einen reichen Schatz landschaftlicher Ski mitbrachte, die er mit Geschick zu schön gemalten Landschaften verwerthete. starb im Jahr 1636 zu Antwerpen.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Immerzeel Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ryckaert, David, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1615. Sohn und Sc ler des Marten, malte er Anfangs Landschaften, bildete aber später seinen schmack nach Brouwer, Teniers und Ostade. Er legte sich besonders auf sellschaftsstücke, Kirchweihen, Tabagien, Alchemistereien, die er sehr effekt zu behandeln wusste. In der Folge machte er mit seinen Teufeleien und Versuchun im Geschmack des Höllen-Breughel viel Glück, da sich hier seine lebendige I bildungskraft recht zeigen konnte. Sein Colorit war Anfangs etwas grau, wu aber später wärmer. Die Köpfe zeichnete er gewöhnlich pünktlich, das Uebr oberflächlich. Im Jahr 1651 wurde er zum Direktor der Akademie von Antwe ernannt und starb daselbst im Jahr 1677. Sein Bild gibt Descamps.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Houbraken, groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Immerzeel, De Leven Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Ryder, Thomas, Zeichner und Kupferstecher zu London, geboren 1746. war einer der ersten Schüler der neugegründeten k. Akademie und erwarb sich vortrefflicher Zeichner bald den Ruf eines der besten englischen Stechers seiner Z Seine meisten Werke sind in der Punktirmanier bald braun, bald in Farben ge druckt. Er lieferte meisterhafte Blätter für das bei Boydell erschienene Prac werk der Shakespeare-Gallery u. s. w. Er starb im Jahr 1810.

Ryk, James de, Maler, geboren zu Hilversum im Jahr 1806. Er erhielt sein ersten Unterricht durch Ravenswaay und besuchte später behufs seiner Stud Belgien. Er malt Vieh auf der Weide, an der Tränke und im Stalle. Man find

seine fleissig ausgeführten Bilder im Pavillon von Harlem und in Teylers Museum. Er ist Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam, sowie verschiedener Kunstgenossenschaften.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ryland, William Wynne, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu London 1732. Er hatte Ravenet zum Lehrer der Stechkunst und Roubillac zum Zeichnungslehrer. Er gewann eine Medaille zu Paris für eine Figur nach der Natur und wurde in die Malerakademie zu Rom aufgenommen. Nach England zurückgekehrt, stach er das Bild des Königs mit solchem Erfolg, dass er auch die Königin und den Grafen Bute stechen musste. Er erhielt einen jährlichen Gehalt von £ 100 und den Titel eines Hofkupferstechers. Glückliche Spekulationen und andere glückliche Zufälle machten ihn zu einem reichen Manne; er errichtete eine Kunsthandlung, deren Kupferstiche in England, Frankreich und Deutschland grossen Absatz fanden. Aber ungeheure Verluste im Spiel verleiteten ihn, zwei falsche Wechsel auszustellen. Die Fälschung wurde entdeckt, Ryland verhaftet und nach vereiteltem Versuche des Selbstmordes zum Tode verurtheilt und am 29. August 1783 in London gehenkt. Seine besten Stiche sind: das Abendmahl nach Lionardo da Vinci's Zeichnung im britischen Museum; Gott Vater auf Wolken thronend nach Raphael; ein treffliches Schwarzkunstblatt: eine allegorische Darstellung der Religion; eine Caritas nach van Dyck. Die grossen angefangenen Blätter: Edgar und Elfrida und König Johann's Magna Charta sind zu Gunsten seiner Wittwe von G. Sharp und Bartolozzi vollendet und herausgegeben worden.

Literatur. Biographie universelle.

Rysbrack, Michiel, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1692 (nach Anderen 1694). Schon in jungen Jahren ging er nach England, wo er sich durch Anfertigung kleiner Figuren in Thon einen Ruf erwarb. Eine Büste des Grafen von Northampton (Herzogs von Nottingham?), die besonders schön ausfiel, verschaffte ihm grössere Bestellungen. Seine Modelle zeigten gründliches Studium und sorgfältigste Ausführung bei guter Gruppirung. Eine gewisse Kühnheit der Manier, welche oft über das natürliche Maass hinausging, lag im Geiste seiner Zeit. Sein ...st war es indessen, das der Bildhauerei in England gegenüber von Architektur ...d Ornamentik die Bahn brach. Seine Hauptwerke sind: die Denkmäler von New...n, von Houg, vom Herzog von Marlborough, die Bronzestatue Wilhelms III. (Bristol), die Statuen von Georg I. und II. (Londoner Börse), die Statuen des Pal...s, Inigo Jones, Fiamingo und besonders des Herkules, im Besitz von Sir Richard ...e zu Stourhead, zu welch' letzterer ihm die Londoner Boxer als Modell dienten. ...starb im Jahr 1770.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Passavant, Kunstreise durch England und Belgien.

Rysbrack, Pieter, Landschaftsmaler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1657. Er ...r ein Schüler von Franciscus Milé, den er nach Frankreich begleitete. Hier ...rte er Poussin und malte in dessen Manier mit vielem Glück Landschaften. ...h seiner Heimkehr (1713) ward er Direktor der Akademie von Antwerpen. Seine ...der sind gut gezeichnet, besonders die Bäume; sie haben ein gutes Colorit; doch ...ft man ihnen melancholische Eintönigkeit vor. — Er hat auch einige Blätter ge...chen.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ryswyck, Dirk van, Ebenist aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Man hat von ...m eingelegte Arbeiten aus Perlmutter, Perlen und Elfenbein, Blumen und Insekten ...stellend, von bewundernswürdiger Schönheit. Besonders gerühmt wird ein Tisch ...m Grottensaale zu Sanssouci.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes I. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ryx oder Ryckx, Nicolaas, Landschaftmaler, geboren zu Brügge im Jahr 1637. ...dem er in der Heimath die Kunst erlernt, ging er noch jung in den Orient und ...elt sich längere Zeit zu Jerusalem auf, wo er viele Skizzen entwarf. Nach seiner

Rückkehr verarbeitete er dieselben zu geistreich componirten, gut gezeichnete schön colorirten Landschaften mit Staffage von Orientalen, Pferden und Kame Er starb im Jahr 1667 zu Brügge, wo er Mitglied der Malergesellschaft war.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Immerzeel Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

S.

Saal, Georg Eduard Otto, Maler der Gegenwart, geboren zu Koblenz im 1818. Er wurde in Düsseldorf gebildet und malte Anfangs mit Glück deutsche l schaften, namentlich Sonnenuntergänge, Gewitter u. s. w. Seit seiner Reise Norwegen liefert er hauptsächlich norwegische Gebirgslandschaften, wobei e mit gesundem Blick erfasste Wirklichkeit mit vorzüglicher Technik wiedergibt ist namentlich sein Hardanger-Fiord ein Bild von zauberhafter Wirkung und gr Naturwahrheit bei ebenso sorgfältiger als freier Ausführung. Seine Mitterna sonne im Hochgebirge Lapplands hat in ihrer gewissenhaften Behandlung mehr naturwissenschaftlichen Werth, wogegen sein Labrofall (Berliner Ausstellung 1 als eine in sorgfältiger Ausführung zu kräftiger Wirkung gesteigerte Studie künstlerisch interessanter Züge erscheint, nur ist das Wasser etwas zu undurch tig. Saal lebt in Baden und Paris.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. 1856. — Dioskuren 1860. — Eigene Notizen. — K Kleine Schriften 8.

Saar, Alois von, Landschafts- und Architekturmaler, geboren 1799 zu T kirchen. Er erhielt seine Bildung in Wien. Seine Werke zeigen Kenntniss i Perspektive, glücklichen Farbensinn und gehören zu den besten ihrer Art. Na lich ist der Vortrag sicher. Man hat einen Cyklus von vier Landschaften, die Ja zeiten andeutend, zweimal in verschiedenem Format von ihm, sowie zwei Ansi aus Prag, die sich im Belvedere in Wien befinden. Ansichten aus Prag, V Brünn, Pesth u. s. w. sind zahlreich vorhanden.

Literatur. Eigene Notizen.

Saarsfield, William B., ein noch lebender Maler zu London, Professor a Royal-Academy. Er schrieb ein verdienstvolles Werk: The Origin, Progress present Condition of the fine Arts in Great-Britain. London 1841.

Sabatelli, Giuseppe, geboren 1814 zu Florenz, Sohn des Luigi, stellte 1836 ein Bild aus, welches von grossem Talent zeugte. Es hängt in der Ka S. Antonio in S. Croce in Florenz.

Literatur. Eigene Notizen.

Sabatelli, Luigi, Maler und Kupferätzer, geboren zu Florenz im Jahr (oder 73). Er wurde in der dortigen Kunstschule erzogen, bildete sich aber h sächlich am Studium Dante's, zu dessen göttlicher Komödie er Federzeichnu lieferte, die durch innere Kraft und Schönheit überraschten. In Rom, wo er weiter ausbildete, wurde ihm wegen seiner Schlagfertigkeit im Zeichnen der namen l'improvisatore pittorico gegeben. Sein erstes grosses Bild malte er für Dom von Arezzo. Im Jahr 1819 ward er nach Florenz berufen, um eine Saald im Palast Pitti mit Scenen aus der Iliade zu schmücken. Durch Schmeicheleien derbt, verfiel er eine Zeit lang in's Ungeheuerliche, fasste sich aber bald wi Eines seiner besten Bilder ist Piero Capponi, wie er den erzwungenen französis Vertrag zerreisst. Im Jahr 1840 malte er die Geschichte des Galilei für die Rot des naturhistorischen Museums. Diese Fresken sind besser als seine Staffeleibil die häufig zu theatralisch erscheinen. Später ward er Professor an der Kunst demie zu Mailand, wo er viel für die dortigen Kirchen malte. Sein Selbstport zeigt vollständige Farbenbeherrschung, sonst wirft man seinem Colorit eine gew

› vor. Er hat viele seiner Bilder selbst in Kupfer gestochen › virtuos und oft geistreich. Er starb im Jahr 1850 zu Mailand.

Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Eigene Notizen. — Rosini, desc. della — Stegers Ergänzungslexikon.

ɪ (**Andrea**), nicht **Sabbatini** zu schreiben, auch **A. de Salerno** genannt, Salerno geboren, machte seine ersten Studien unter Raimo Epifanio ging dann nach Rom, ward einer der bevorzugten Schüler Raphaels 1545 in Neapel. Seine Zeichnung ist tadellos, sein Styl nobel und delikat, ›engebung sanft abgetönt und doch kraftvoll, die Gruppenvertheilung un·schickt, die Gewandung geschmackvoll, dagegen sind seine Schatten etwas die Muskeln zu auffallend. Besonders schön sind seine Madonnen. Die on S. Gaudioso, Bilder in S. Maria del Popolo und S. Maria delle Grazie ı ihm und wurden von den Zeitgenossen hochgeschätzt, sind aber leider Zeit zerstört. Die Musen Neapels und die Kirchen Salerno's, S. Salvator S. Giorgio dei Genuesi, S, Severino u. s. w. enthalteu Werke seines Pinsels. ugeschriebene Bild im Louvre ist nach Mündler unächt.

Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Grossi, Le belle arti in Napoli. — ündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre.

i (oder **Sabbatini**), **Francesco**, Architekt des 18. Jahrhunderts. Unter ɪli gebildet, machte er sich zuerst einen Namen durch den Bau der Annun'eapel und wurde sodann durch Karl III. nach Spanien berufen, wo er viel ıönerung von Madrid beitrug. Insbesondere ist das Mauthgebäude und das Alcalá hervorzuheben, welche schön und heiter erscheinen, ohne leicht und zu sein. Der Aufbau ist ein strenger, die Ornamentik gefällig, es fehlt hlankheit und Mannigfaltigkeit.

. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

i (**Sabbatini**), **Lorenzo**, Maler des 16. Jahrhunderts aus Bologna, daher 'enzino da Bologna oder, weil er Tizians Schüler war, Lorenzo di genannt. Er war ein Freund des Primaticcio und zeigte in seinen zahl'erken eine gute Manier und praktische Gewandtheit. In der Composition ›ie an Raphael, in der Farbe an Correggio und Sassoferrato; der und die Incarnation ist dem Parmigianino entlehnt. Sein vorzüglichstes er heil. Michael in S. Giacomo maggiore in Bologna, welches Ag. Caracci hat; in S. Maria degli Angeli malte er mehrere sehr gelungene Bilder. bediente sich (1566) seiner, um einen Vorsaal im Palazzo Vecchio zu ɑ Fresco zu malen, wobei er ebenso viel Correctheit der Zeichnung und als Handfertigkeit zeigte. In Rom war er päbstlicher Hofmaler; unter tigen Arbeiten gehört der Glaube, der den Unglauben besiegt, in Sala m Louvre befindet sich eine Maria mit Christus und Johannes von ihm, die sition und Charakter ein glückliches Studium Raphaels verräth und im ı Correggio erinnert. Die Madonna im Museum zu Berlin ist zu sehr auf e Wirkung berechnet. Er starb im Jahr 1577.

'. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichKünste 2. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13. — a, Kunstwerke und Künstler in Paris.

François, Maler, geboren zu Morsee in der Schweiz im Jahr 1751. An einem Dekorateur zu Lyon in der Lehre, ging er von da nach Paris, wo Vien sich zum Maler ausbildete, welchen er sodann nach Rom begleitete. lirte er besonders Anatomie, Ornamentik und Trachten, gab mit Ducroz :he Trachten heraus und malte viele kleine Porträts, Conversationsstücke schaften mit Beifall. Sein im Jahr 1790 zu Rom gemaltes Hauptbild ist ein hspiel von Bauern. Später malte er historisch-mythologische Bilder, worn Aeneas in Rom den ersten Preis erhielt. Doch zeichnete er sich vorzügGenre aus; das Bild seiner eigenen Familie fand besonders Beifall. Man a seinen Bildern eine poetische Auffassung, Kenntniss des menschlichen , Anmuth des Colorits; dagegen ist seine Zeichnung unvollkommen. Zu An-

fang der französischen Revolution ging Sablet nach Paris, wo er mit seinen Landschaften Beifall fand, und begleitete nachher seinen Freund Lucian Bonaparte nach Madrid, wo er 1803 starb.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sacchetti, Giov. Battista, Architekt, geboren in Turin. Ein Schüler des Felipe Jubara, begann er 1734 nach dem Tode Jubara's den königlichen Palast in Madrid, eines der edelsten Gebäude des vorigen Jahrhunderts, für welchen Jubara einen grossartigen Plan entworfen, den aber Sacchetti wesentlich modifizirte. Um 1746 wurde der Bau vollendet. Von diesem Gebäude datirt die neue Kunst-Aera Spaniens, es ist voll Anmuth und Adel, obwohl etwas schwer und in der Ornamentik etwas überladen. Auch die Zeichnung zu der graziösen Façade des Palastes von S. Ildefonso ist von seiner Hand. Er starb 1766 als Professor der Architektur in Madrid.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes 2.

Sacchi, Andrea, genannt **Ouche**, 1598 (nach Andern 1594 oder 1599) zu Nettuno bei Rom geboren, der Sohn eines schwachen Malers, der ihn bald zu Fr. Albani that. Seine Werke zeugen von nicht übermässiger Begabung und geringer Phantasie, jedoch von vielem Fleiss, verständiger Anordnung und genauem Studium der Natur, das sogar bis in das Pedantische geht. Er liebte mehr das Grossartige, Ernste, Majestätische als das Kleine und Graziöse. Als Zeichner, Colorist und überhaupt in der Technik suchte er seines Gleichen, war daher auch ein guter Lehrer. Zuerst trat er an die Oeffentlichkeit in der Villa del Monte an der Strada Rippetta zu Rom, dem folgte das Wunder des heil. Gregor des Grossen in S. Peter. Der Plafond in der Casa Barberina alle quattro Fontane in Rom erwarb ihm grossen Ruf. Sein Hauptwerk ist aber der heil. Romuald mit der Himmelsleiter, von Camaldulensern bestiegen, im Vatican aufbewahrt. Einfachheit in der Anordnung und kluge Unterbrechung der durch die vielen weissen Gewänder entstandenen Eintönigkeit mittelst des Schattens einer grossen Palme im Vordergrund lassen den geschickten Akademiker, aber auch das Vorwalten des Verstandes vor dem Talent erkennen. Noch sei erwähnt: der Tod der S. Anna in S. Carlo a Catinari in Rom, Clemens VIII im Vatican, Original zu einem Mosaik in S. Peter, und unter seinen perspektivischen Darstellungen das Turnier. In London, Paris, Berlin, München, Petersburg und Wien befinden sich Bilder von ihm. Gestochen sind viele seiner Werke. 1661 starb er in Rom. Unter seinen zahlreichen Schülern waren auch Fr. Lauri, Lodovico Garzi und Carlo Maratta.

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sacchi, Carlo, Maler, geboren zu Pavia im Jahr 1617 (oder 1616). Er lernte zuerst bei Rossi in Mailand, dann in Rom und Venedig. Er malte sehr flott und geistreich; vieles in seinen Werken erinnert an Paul Veronese, die oft zu flüchtige Technik hie und da an Tintoretto. Hauptbild, der heilige Jacobus bei den P. P. Osservanti in Pavia. Er hat auch einige Blätter nach venetianischen Meistern radirt. Er starb zu Pavia im Jahr 1707.

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Sacchi, Luigi, Maler der Gegenwart in Mailand. Er ahmt in seinen Compositionen Hayez nach und hat wie dieser Waffen und glänzende Stoffe gut studirt. Auf der Mailänder Ausstellung von 1830 hatte er fünf kleine Medaillons in Oel mit historischen Stoffen, die sehr gefielen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827. 1831.

Sacchi, Pier Francesco, aus Pavia, **el Pavese** genannt. Er soll um 1460 in Mailand, nach Andern 1512—1526 in Genua gearbeitet haben. In der Kapelle des h. Hugo in S. Giovanni di Prè in Genua waren früher die vier Kirchendoktoren von ihm, wahrscheinlich dasselbe jetzt mit Nr. 448 im Louvre bezeichnete Bild. Ernst und Würde der Charaktere, sowie fleissige Ausführung und ein warmer, wenn auch

rer Farbenton zeichnet dasselbe aus. Er verstand sich gut auf die Per- wusste die Landschaft anmuthig zu behandeln.

liographie universelle. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstler- Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre. — Kunstwerke und Künstler in Paris.

ipione, Maler, geboren in Cesena um die Mitte des 16. Jahrhunderts. glücklicher Nachahmer **Raphaels**. Von ihm ist der heil. Gregor in der 'on Cesena und der Tod des Petrus Martyr in S. Domenico daselbst.

'üssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

(nicht Sacharest), Alexander, russischer Maler des 18. Jahrhunderts. 'osse schickte ihn nach Holland und Italien, um dort die Kunst zu er- :h seiner Rückkehr malte er gute Historienbilder für Kirchen und Por- arb im Jahr 1738.

Cotta'sches Kunstblatt 1827. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

oburg — Albert Franz Aug. Karl Emanuel, Herzog von, bekannt men Prinz Albert von England, seit 1840 Gemahl der Königin Victoria, ıen Zeichnungen mehrere Blätter radirt hat. Dieselben sind in der Regel Alb. inv. oder V. R after Alb. bezeichnet. Er starb im Jahr 1862. Alb inv.

'agler, Die Monogrammisten.

oburg — Dom Ferd. August, Prinz von, wurde 1836 Gemahl der Portugal, radirte viele Platten theils nach eigener Erfindung, theils F fe

:igene Notizen.

'eschen — Albert Casimir, Herzog von, 1738 geboren, 1822 in ben, ruhmvoller Feldherr, geschickter Zeichner und freigebiger Kunst- etius, Holzmann und Schmutzer haben seine Zeichnungen durch rvielfältigt.

'üssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten.

en, siehe **Saftleben.**

seph, Maler, geboren zu Gent. Er betreibt die Genremalerei und hat ıf die verschiedenen belgischen Ausstellungen Bilder geliefert. Gegen- :r zu Lüttich.

mmerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

:lo, Architekt der Gegenwart, erhielt im Jahr 1830 bei der Mailänder den Preis für ein Offenes Theater.

Cotta'sches Kunstblatt 1831.

Gilles oder **Aegidius**, der Phönix der Kupferstecherkunst genannt, Antwerpen im Jahr 1570. Seine Onkel **Jan** und **Raphael** gaben ihm den richt; bald übertraf er jedoch beide an Freiheit der Behandlung, an :s Stichels und an Kunstgefühl. Mit ihnen besuchte er Deutschland und velch' letzterem Lande er eine Anzahl Blätter nach eigener Erfindung, verschiedenen Meistern seiner Zeit stach. Kaiser Rudolph II. berief ihn von nach Prag und setzte ihm einen Jahrgehalt aus; auch Matthias und überhäuften ihn mit Gunst. Er zeichnete sich besonders im Porträt und ıft aus. Je nach dem Gegenstande entwickelte er bald Kraft, bald Fein- wundernswürdiger Leichtigkeit behandelte er die Blättermassen; Zeich- chtgebung lassen jedoch zu wünschen übrig. Den grössten Theil seiner er zu Prag heraus, wo er auch im Jahr 1629 starb. Æ. g. S. Æ Æ fecit

Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — ıl, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, r niederländischen Malerei u. s. w.

Jan, Kupferstecher, geboren zu Brüssel im Jahr 1550. Anfänglich as Handwerk seines Vaters, der Stahl und Eisen damascirte, und legte 20. Jahre auf das Kupferstechen. Er radirte nun einige Blätter nach an den **Broeck**, die ihm einen Namen machten und ihn ermuthigten, ieser Kunst zu widmen. Um 1587 liess er sich zu Frankfurt und später München nieder, wo er für den Herzog, der ihm eine goldene Kette und le schenkte, sowie für die Jesuiten arbeitete. Eine Reise nach Italien

(1595) machte seine Manier freier und gefälliger, namentlich arbeitete er mit einem breiteren Grabstichel. Er hat zahlreiche Stiche, Porträts, Historien und Landschaften herausgegeben. Seine Hauptblätter sind: das jüngste Gericht nach Schwarz, der Sohn Gottes zur Rechten des Vaters nach Viani, die Eremiten nach Martin de Vos, Sündfluth und jüngstes Gericht nach Bernard. Im Jahr 1600 (nicht 1610) starb er zu Venedig, nach einem kurzen Ausflug nach Rom.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Hüsgen, Artistisches Magazin. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sadeler, Marcus, Kupferstecher, geboren zu München zwischen 1589 und 1595. Ein Sohn Jan's etablirte er sich in Venedig als Kunsthändler, arbeitete aber auch als Kupferstecher und imitirte Dürer'sche Stiche, augenscheinlich mit der Absicht, sie für seine Originalarbeiten gelten zu lassen, denn er liess das Dürer'sche Monogramm und Datum weg und fügte seine Adresse bei: Marco Sadeler excu. Er arbeitete auch mit Aegid' gemeinschaftlich, denn einige seiner Blätter sind bezeichnet: Marco et Egid. Sadeler sc. et exc.

Literatur. Basan. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sadeler, Philipp, Kupferstecher zu München um 1626. Er gilt für einen Sohn von Gilles, dessen Kunsthöhe er jedoch bei Weitem nicht erreichte, obschon seine Manier hübsch und zart war. Man hat Porträts, Landschaften und Heiligenbilder von ihm.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Meusel, Teutsches Künstlerlexikon.

Sadeler, Rafael, Maler und Kupferstecher, geboren zu Brüssel im Jahr 15[illegible] (nach Andern 1561). Der jüngere Bruder und Schüler von Jan, verfolgte er auch ganz dieselbe Laufbahn wie dieser. Beide Brüder bereisten Deutschland und Italien zusammen. Rafael's bessere Blätter sind hübsch ausgeführt, ohne steif zu sein; auch verstand er sich gut auf das Zeichnen menschlicher Formen. Er arbeitete viel nach deutschen Meistern, wie Johann von Aachen, Matthias Kager (für die Bavaria pia) und Andern und starb im Jahr 1616 (1617?) zu Venedig. Sein Sohn gleichen Namens war ein würdiger Nachfolger seines Vaters.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Saenredam, Joannes, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Zaandam in Nordholland im Jahr 1565. Frühe elternlos geworden, war er einige Zeit lang Korbflechter; seine Neigung zur Zeichenkunst veranlasste jedoch, dass man ihn nach Haarlem zu Goltzius in die Lehre gab. Später übte er sich bei Jacob de Gheyn weiter; diesen zwei Meistern hatte er es zu danken, dass er selbst ein Meister wurde. Man hat 12 Blätter nach eigenen Zeichnungen und über 100 nach Cornelis v. Haarlem, Bloemaart, Goltzius, Spranger und Andern von ihm. Sein Werk besteht aus 154 Blättern und gilt circa 200 fl. Die Blätter nach eigener Erfindung sind wegen der besseren Zeichnung geschätzter. Schönheit und Weichheit des Grabstichels und angenehme, verständige Ausführung werden an ihm gerühmt. Hauptblätter sind: die klugen und thörichten Jungfrauen, der gestrandete Wallfisch, die Höhle des Pluto. Er starb im Jahr 1607 zu Assendelft.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Saenredam, Pieter, Maler, geboren zu Assendelft im Jahr 1597. Er war der Sohn von Joannes, nach dessen frühzeitigem Tode er nach Haarlem zog und die Kunst bei Frz. Pieterszen de Grebber erlernte. Nach zehnjähriger Uebung trat er (1623) in die Haarlemer Malergilde. Er war sehr geschickt in Darstellungen von Land- und Stadtansichten und dem Inneren von Kirchen, die er mit gutgezeichneten und gemalten Figuren staffirte und in der Manier von Neefs behandelte. Das Reichsmuseum von Amsterdam hat zwei Ansichten in der Kathedrale von Haarlem

l das Stadthaus daselbst die höchst interessante Abbildung des alten Stadthauses ı ihm. Er starb zu Haarlem im Jahr 1666. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.

afft, J. C. W., Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1778. Eigent- ı Leinwandhändler, gibt er sich zugleich seit Jahren mit Zeichnen und Malen ab l hat schon auf verschiedene Ausstellungen tüchtige Landschaften und Genrestücke iefert, sowie auch einige Blätter radirt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

aftleven, Cornelis, Maler und Radirer, geboren zu Rotterdam im Jahr 1606 ch Andern 1612). Obgleich er seinem Bruder Herman an Talent nicht gleich n, auch ein gelbliches Colorit zeigte, so hat er nichtsdestoweniger Verdienst im rstellen von Kriegsvolk, Wachhäusern, Bauerngesellschaften, Küchen u. s. w. im ıre von Teniers und Brouwer. Er wusste seine Figuren geistreich zu com- ıiren und in Haltung und Gesichtszüge viel Ausdruck zu legen. Seine Radirungen l gesucht, sie bestehen aus 36 Blättern (Karikaturen, die fünf Sinne, Bauern, nde, Katzen) nach eigener Erfindung. Sein Porträt ist von Ant. van Dijk ge- lt und von Vosterman gestochen.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

aftleven, Herman, Maler und Kupferstecher, geboren zu Rotterdam im Jahr 09. Ein jüngerer Bruder von Cornelis und Schüler von Jan van Goyen, bil- e er sich jedoch hauptsächlich an der Natur. Seine Rhein-, Maas- und andere ichten und Landschaften sind theils sorgfältig nach dem Leben gemalt, theils idealen Nüancen geschmückt und sämmtlich reich mit Schafen, Figuren u. s. w. ürt. Die Bilder aus seiner besten Zeit sind an ihren lichten, duftigen Perspek- n, ihren Zwischenlichtern und einem milden Colorit kenntlich, während die spä- n bunter sind. Sie werden mit 6—800 fl. bezahlt. Amsterdam, Dresden, Berlin, n, Frankfurt a. M. haben Bilder von ihm. Auf Schloss Weissenstein bei Pommers- e befinden sich seine zwei grössten Bilder, Rheinansichten darstellend. Er hat en 40 Blätter in eigenthümlich malerischer Weise in Kupfer gestochen; ein mplar dieses Werks wird mit 250 fl. bezahlt. Saftleven starb im Jahr 1685 Jtrecht, wo er sich gewöhnlich aufhielt.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. n Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2.

ger, Ernst, Maler, Schüler des Prof. G. W. Völcker in Berlin; malte seit 8 sehr zahlreiche Blumen- und Fruchtstücke, namentlich in allegorischer Ver- dung, doch auch Landschaften, architektonische Ansichten und Genrebilder. Die führung ist sehr sauber, ja fast minutiös.

Literatur. Eigene Notizen.

gert, Hermann, Kupferstecher, geboren zu Berlin im Jahr 1822. Ursprüng- zum Arzt bestimmt, erhielt er eine gelehrte Erziehung, trat aber in Folge einer nkheit seines Vaters zu einem Mechanikus in die Lehre, die er wegen Schwäch- keit wieder verliess, worauf er zum Kupferstecher Finke kam, der ihn neben- die Akademie besuchen liess. Dadurch zu einem höhern Streben erweckt, begann elbstständig zu arbeiten. Seine erste grössere Arbeit war das Porträt der Char- e von Hagen nach L'Allemand. Unter den späteren nennen wir die Neapoli- rin nach Riedel, Vereinsblatt des Frankfurter Kunstvereins; Meyerheims kunterricht, mit Felix Werner; Umrisse zu Göthe's Iphigenie auf Tauris nach m. Heidel; nach Becker die Kartenlegerin, Vereinsblatt von Potsdam. Sein h lässt an Sauberkeit und Eleganz nichts zu wünschen übrig, wohl aber an k und Charakter.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Dioskuren 1860. — Eigene Notizen.

ahler, Otto Christian, Silberarbeiter, Wachsbossirer u. s. w., geboren zu Augs- g im Jahr 1727. Er betrieb Anfangs erstere Kunst mit vielem Glück in seiner erstadt, siedelte aber 1752 nach Dresden über, wo er das bei seiner früheren

Kunst nur als Hülfsmittel betriebene Bossiren in Wachs zur Hauptbeschäftigung machte, und namentlich Bildnisse und figürliche Darstellungen in Relief fertigte. Seine Versuche mit dem Spitzhammer auf Kupfer in Kreidezeichnungsmanier waren ziemlich unglücklich. Von 1770 an in Berlin lebend, machte er auch mittelmässige Pastellbilder und Aquarellansichten, sowie Radirungen, und wurde Lehrer des Zeichnens und Wachsbossirens am Gymnasium im grauen Kloster.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sailliar, Lewis, Kupferstecher, geboren 1748 zu Paris, bildete sich aber in England zum Künstler aus und schuf sich daselbst seinen dauernden Wirkungskreis. Seine zwei besten Blätter sind Helena Forman nach van Dyck und Wilhelm II. nach Honthorst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saine, Thomas, englischer Architekt, blühte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er gab ein grosses Werk über Civilarchitektur heraus unter dem Titel: Plans, Elevations and Sections of Noblemen and Gentlemen's Houses, 2 Vol with 176 plates. fol.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saint, französischer Miniaturmaler zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Er war ein Schüler von Aubry (nach Andern von Regnault) und fertigte vorzügliche Miniaturbilder.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saint André, französischer Porträtmaler des 17. Jahrhunderts, Schüler von Beaubrun, von dem man zwei sehr schöne Porträts der Königin Mutter kennt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saint Aubin, Augustin, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1736. Er lernte die Zeichenkunst bei seinem Bruder Gabriel, einem nicht ungeschickten Maler, bei Etienne Fessard und Laurent Cars aber das Kupferstechen. Schon im Jahr 1771 ward er Mitglied der Malerakademie. Er stach nach italienischen Meistern (Tizian, Veronese) und nach eigener Composition eine grosse Menge Blätter, die sich durch gute Zeichnung und feine Ausführung bemerklich machen. Insbesondere hat er gegen 300 Porträts der berühmtesten Männer seiner Zeit gestochen, darunter Helvetius, Necker, Lecain, Voltaire. Seine Vignetten sind geschmackvoll, geistreich, anmuthig. Blot, Anselin, Duclos und Macret waren seine Schüler. Er starb zu Paris im Jahr 1801.

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Saint Evre, Maler der Gegenwart in Paris. Im Cotta'schen Kunstblatt von 18[illegible] wird ein Genrebild von ihm: eine bejahrte Mutter, die ihren kranken Sohn pflegt, gerühmt, in dem ein richtiger und vollkommen ausgesprochener Ausdruck herrscht und das einen schönen Farbenton hat. Auf der Pariser Ausstellung von 1828 war von ihm die Huldigung der Ines da Castro, ein Bild voll Einbildungskraft und Wahrheit, aber etwas zu grass; ferner Karl IX. und seine Geliebte von einfacher Anordnung, warmem und harmonischem Colorit und von höchst angenehmer Wirkung. Es herrscht eine gewisse Melancholie in seinen tief aufgefassten Bildern, die indessen oft flüchtig gezeichnet sind.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831.

Saint Jean, Simon, Blumenmaler, geboren zu Lyon. Er ist ein Schüler der Lyoner Schule und François Lepage's. Schon im Jahr 1834 erhielt er die Medaille dritter Klasse, in den Jahren 1841 und 1855 aber die Medaille zweiter Klasse für seine Blumen- und Früchtenstücke und wurde im Jahr 1843 Ritter der Ehrenlegion. Er hat sich van Huysum als Vorbild gewählt und es durch Studium der Natur so weit gebracht, dass seine Bilder fast ebenso gesucht sind wie die des Niederländers. Sie zeigen eine bewundernswürdige Wahrheit im Einzelnen, malerischen Zauber, Frische und Kraft der Färbung. Nur in der Wahl der Stoffe und Beleuchtung ist er manchmal etwas ausschweifend, auch seine ungemeine Kraft der Farbe gefährlich für junge nachahmende Künstler. Als vortrefflich gezeichnet und gemalt wird sein

Christuskopf, umgeben von Trauben, Aehren u. s. w. auf der Pariserausstellung von 1842 gerühmt.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852, 1856. — Revue des deux mondes 1842.

Saint Ours, Jean Pierre, Maler, geboren zu Genf im Jahr 1752. Sein Vater, ein ausgezeichneter Zeichner, unterrichtete ihn Anfangs selbst und schickte ihn dann nach Paris, wo er in Viens Schule trat und verschiedene Preise erhielt, namentlich 1780 den grossen für seinen Raub der Sabinerinnen (im Louvre). Als Fremder und Protestant hatte er zwar keinen Anspruch auf eine Pension, ging aber doch mit gewissen Privilegien nach Rom, wo er eifrig studirte. Seine olympischen Spiele, welche sich durch Reichthum der Erfindung und Schönheit der Details auszeichnen, sind eine Frucht hievon. Eine geschwächte Gesundheit veranlasste ihn, nach der Heimath zurückzukehren, wo er hauptsächlich Porträts malte. Doch stammt aus dieser Zeit sein Erdbeben, eine schöne Composition mit kräftigem Pinsel ausgeführt. Im Jahr 1803 erhielt er unter 72 Konkurrenten allein ein Accessit für eine von der Regierung ausgeschriebene Darstellung des Concordats, und wurde correspondirendes Mitglied des Instituts. Seine Hauptwerke befinden sich zu Genf, wo er 1809 starb.

Literatur. Biographie universelle. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Saint Quentin, französischer Zeichner und Maler von 1760—1786. Ein Schüler von R. Boucher malte er Landschaften und galante Genrebilder in geschickter, angenehmer Weise.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saint Romain, Jean de, französischer Bildhauer des 14. Jahrhunderts von Bedeutung. Von ihm sollen die Statuen Karls V. und seiner Gemahlin in Versailles (?) sein.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saiter, siehe **Syder** und **Seuter.**

Sala, Miguel, Bildhauer, geboren zu Cardona im Jahr 1627. Er lernte die Kunst in Barcelona bei Francisco de Santa Cruz, nach dessen Tode er der beste Bildhauer in Barcelona war; seine Statuen zeigen anmuthige Physionomien, schöne Gewandung, Wahrheit im Ausdruck und Verständniss der Anatomie. Man hat von ihm zu Barcelona die Statue des Stifters in S. Cayetano, alle Statuen am Altar der Mínimos, die Mutter Gottes mit dem Leichnam Christi in S. Maria del Mar, und in Cardona den Altar der Pfarrkirche mit all' seiner Sculptur. Er starb zu Barcelona im Jahr 1704.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Sala, Vitali, Maler der Gegenwart in Mailand und Schüler des Palagi. Auf der dortigen Ausstellung von 1826 sah man ein Gemälde von ihm: Romeo und Julia im Grabgewölbe, welches durch die Kühnheit des Effekts und die kräftigen Züge allgemein gefiel, obschon die Figuren etwas schwerfällig und der Ausdruck im Blicke der Julia ein verfehlter war. Auf der Ausstellung von 1827 hatte er eine heil. Anna und einen heil. Joachim, die sehr tüchtig waren; dagegen erschien sein Regulus matt. Bedeutender war seine Gefangennehmung Bernabo's durch Galeazzo Visconti (Ausstellung 1829), ein Bild von reicher Conception, harmonischer Darstellung, schönen und charakteristischen Köpfen. Auch im Porträt ist Sala verdienstvoll, nur sind seine Schatten etwas zu dunkel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827. 1828. 1830.

Salai, Andrea, auch **Salaino, Salario** u. s. w. genannt, Maler, geboren in Mailand wahrscheinlich um 1480. Er war ein Schüler des Leonardo da Vinci und ging später mit diesem nach Rom. Er gehörte zu seines Meisters Lieblingen und diente ihm auch oft zum Modell als Engel u. s. w. Er malte viele Bilder, die Leonardo vollendete und die desshalb auch für Werke des letzteren gelten. Dagegen bediente sich auch Salai hie und da der Cartons seines Meisters, z. B. bei der Maria auf dem Schooss der heiligen Anna, welche sich jetzt in der Leuchtenberg'schen Gallerie befindet. Copien dieses Bildes sind im Museum zu Madrid, ebenso in der Nationalgallerie in Madrid (von der Gegenseite), in S. Eustorgio in Mailand, in der Brera daselbst, in Florenz, in Paris; letztere wird für das unvollendete Original

Leonardo's gehalten, scheint aber wegen der röthlichen Färbung der Scha eher von Salai zu sein. Bei allem Eingehen auf des Meisters Art und Weise sei nämlich Salai's Bilder weniger Feinheit in der Zeichnung, etwas röthlichere In nation und bräunliche Schatten, die in der Regel allerdings klarer sind, als an Pariser Bild, welches aber durch Restauration sehr gelitten.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Müller, Kunst Deutschlands. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien. — Otto Mündler, Essai analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre. — Viardot, Les musée d'Italie.

Salamanca, Antonio, Kunsthändler und Kupferstecher, geboren zu Rom im J 1510. Er war einer der bedeutendsten Kupferstichhändler; als Kupferstecher er hauptsächlich die Platten älterer Meister, wie Marc Anton's, J. Caraglio's u. wieder aufgestochen. Eine Folge von 30 Büsten heroischer Frauen, zum Theil zi lich geistreich, und eine Folge von 14 Wappenschilden sind von ihm selbst stochen.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgem Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3.

Salamanca, Cristóbal de, Bildhauer. Er arbeitete im Jahr 1578 die Chorstü im Kloster von Montserrate in Katalonien aus vorzüglichem Holze mit trefflic Basreliefs auf den Rücklehnen, sowie das schöne Gitterwerk der Hauptkape Auch die Chorstühle der Kathedrale von Tortosa sind von seiner Hand; die obe Stühle haben einen graziösen architektonischen Körper mit Säulen und auf den Rü lehnen Basreliefs von Heiligen, mit schönem Ausdruck, leichter Haltung und recter Zeichnung. Diese Arbeit fertigte er von 1588—1593.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Es

Salamanca, Bruder Francisco de, Gittermacher und Laienbruder von S. mingo um 1518. Er ward von Kastilien berufen, um die Gitter in der Kathed von Sevilla zu machen. Das Gitter, das grösste in Spanien, besteht aus zwei gant vertheilten Körpern: der erste hat sechs Säulen mit korinthischen Kapit und mit Reliefs geschmückt; zwischen den zwei mittleren die grosse Thüre mit rei ster Ornamentik und der Profilbüste des Erlösers darüber. Der zweite Körper gleichfalls sechs Säulen, ein mit Reliefs verziertes Fries und fünf Propheten in H figur. Das Ganze ist mit Kandelabern, Flammen und anderem zierlichem Schmu werk bedeckt und zeigt eine Grablegung Christi in einer Medaille in der Mitte ein grosses Kreuz darüber. Ebenso kunstreich sind die zwei eisernen Kanzeln Treppen rechts und links vom Gitter, welche je vier Basreliefs (Evangelisten, stolische Thaten u. s. w.) und eine im gleichen Geschmack gehaltene Säule als F gestell haben. Er arbeitete von 1519—1533 daran.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas art España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Salario, siehe **Salai** und **Solario**.

Salas, D. Carlos, Bildhauer, geboren zu Barcelona im Jahr 1728. Er beg das Studium der Kunst zu Madrid bei D. Felipe de Castro und D. Juan Domi Olivieri. Bald gewann er drei Preise an der Akademie von S. Fernando, in F deren er eine Pension des Königs für Rom erhielt, die er aber nicht annahm, seine Eltern unterstützen zu können. Zu dem Ende ging er nach Zaragoza und Unterricht im Zeichnen und Modelliren. Seine Thonmodelle sind vorzüglich, auf Ausführung verwendete er weniger Mühe. Man hat von ihm zwei Basreliefs in S im neuen Palaste zu Madrid, einige Holzstatuen in der Agonizantenkirche eb daselbst, den grössten Theil der Marmormedaillons in der Kapelle der Jungfrau der Kathedrale del Pilar zu Zaragoza, das grosse Medaillon mit der Himmelfa Mariä in dieser Kirche, die Stuckstatuen an der Façade gegenüber der Sakri daselbst, die Statuen des heil. Vicente und heil. Bartolomé in der Seu-Kathedrale, Sculptur der Hochaltäre in der Karthause und in S. Juan de la Peña zu Fue Salas starb 1788 zu Zaragoza.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Esp

Salathé. Friedrich, Kupferstecher und Maler, geboren zu Binningen bei Ba Von 1819—1821 in Italien, malte er 1821—1823 Ansichten aus der Schweiz. S ter arbeitete er fast nur auf Kupfer in Aquatintamanier und zwar grösstenth

hübsch durchgeführte Panoramen u. s. w. nach Osterwald, Bamberger, Wild, Benington u. s. w.

Literatur. Eigene Notizen.

Salazar, Juan de, Illuminirer. Er arbeitete mit Andern an den Chorbüchern des Escorial und später an den Messbüchern zu Toledo bis 1604, wo er starb. Seine Arbeiten zeichnen sich durch correcte Zeichnung, Schönheit und Sauberkeit des Colorits und geschmackvolle Zierathen aus.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Salée, Johannes Lambertus (nicht **Salaie**), Bildhauer, geboren zu Ans bei Lüttich im Jahr 1788. Den ersten Grund zu seiner künstlerischen Ausbildung legte er bei dem Bildhauer Franck, worauf er den Unterricht an der Centralschule genoss und dann nach Paris ging, wo er durch den berühmten Lemot angeleitet wurde und um 1811 und 1812 den zweiten und ersten Preis in der Bildhauerkunst erhielt. Er half nun seinem Lehrer an vielen diesem aufgetragenen Werken, namentlich auch an der Bronzestatue Heinrichs IV. Im Jahr 1813 sandte er eine Büste von Gretry nach Lüttich, die ihm den Preis in der Bildhauerkunst eintrug. Im Jahr 1818 nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, ward er zum Professor an der Zeichenschule ernannt. Für eine Statue des Philoktet erhielt er im Jahr 1824 von der Antwerpener Gesellschaft für die schönen Künste eine goldene Medaille.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Salentin, Hubert, Maler, geboren zu Zülpich im Jahr 1822. 14 Jahre lang Hufschmied, kam er erst in seinem 28. Lebensjahre nach Düsseldorf, wo er an der Akademie und später unter der speziellen Leitung Ad. Tidemands rasche Fortschritte machte. Unter seinen zahlreichen, meist genreartigen Bildern, die sich durch glücklichen Humor, tiefere Lebensauffassung, feine Zeichnung und Charakteristik, sowie durch Lebendigkeit und Frische in der Farbe auszeichnen, sind besonders hervorzuheben: das Findelkind; die Predigt des Eremiten (auf der Ausstellung in München 1858 und von dem Oesterreichischen Kunstvereine erworben); der Schmiedelehrling (Wiener Ausstellung 1860), frisch und wahr empfunden, wenn auch des Glanzes der Technik entbehrend; und der Grossmutter Geburtstag (Düsseldorfer Ausstellung 1860), von anmuthigem, heiterem Ausdruck.

Literatur. Dioskuren 1860. — Eigene Notizen.

Salerno, Andrea di, siehe **Sabattini**.

Salerno, Giuseppe di, Maler, aus Gangi gebürtig, daher auch **Zioppo di Gangi** genannt, blühte um 1609. Seine Hauptwerke finden sich im Jesuitencollegium in Palermo und in S. Martino bei Palermo. Die Contouren derselben sind sehr verwischt, die Modulation erscheint kraftlos, die Lichtparthien dagegen sehr zart, die Pinselführung unsicher.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saletti, Antonio, Architekt im 16. Jahrhundert zu Verona, wo das Portal und die Haupteinfassung von S. Nazario e Celso von ihm sind; sehr zierliche Arbeiten in wohlverstandenem Renaissance. Die meisten seiner zahlreichen Entwürfe blieben wegen seines frühen Todes unausgeführt.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salimbene oder **Salimbeni, Arcangiolo**, auch **Angelo**, aus Siena, starb zwischen 1560 und 1570. Er wird von Baldinucci für einen Schüler des F. Zuccaro, von Lanzi für einen Schüler des Tozzo oder Bigio gehalten. Manche seiner Arbeiten nähern sich der älteren Schule, manche der späteren Richtung des Raphael; jedoch ist die Zeichnung immer sehr streng und fleissig, während die Farbe Manches zu wünschen übrig lässt, auch eine gewisse Flüchtigkeit bei grosser Sicherheit in der Pinselführung sich kund gibt. Unter seinen Schülern werden genannt: Franc. Vanni, Ventura Salimbeni, Aless. Casolani, Pietro Sorri. Hauptwerke: eine Kreuzigung mit sechs Heiligen, ein S. Peter Martyr in Siena u. s. w.

Literatur. Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Salimbene oder **Salimbeni, Ventura**, Maler und Kupferätzer, geboren 1557

(nach Andern 1554 und 1555) in Siena. Er war ein Sohn und Schüler des Arcangiolo, studirte aber nach seines Vaters Tode ohne eigentlichen Lehrer, besonders nach den Werken Correggio's, von welchem er sich eine gewisse sehr bestechende Virtuosität des Vortrags anzueignen wusste. Später ging er nach Rom, wo er in der vaticanischen Bibliothek, in S. Giovanni Lateranense u. s. w. beschäftigt ward. Seine Heimsuchung Abrahams und die Engel am Grabe in S. Quirico in Rom, offenbar seine besten Bilder, wurden sehr bewundert. Sie zeigen eine rosige Färbung und sehr zart verschmolzene Licht- und Farbenübergänge, welch' letztere Eigenthümlichkeit er später bis zum Extrem trieb. Noch malte er für S. Domenico in Rom, af Serviti in Florenz, in den Dom von Pisa, Siena u. s. w. und Bologna, in letzter Stadt für den Kardinallegaten Bevilacqua. Für diese Arbeiten bekam er die goldenen Sporen und den Beinamen il Cavaliere Bevilacqua, unter dem er am bekanntesten ist. Er radirte auch mit sehr geistreicher Nadel nach eigener Erfindung. Er starb im Jahr 1613 zu Siena.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhabor.

Salin, Maurice, Bildhauer, geboren in Savoyen um 1760. Ursprünglich Schornsteinfeger, wurde er, von seinem künstlerischen Instinkte getrieben, Metallgiesser und dann Bildhauer von Bedeutung. Er starb zu Lyon im Jahr 1809.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salincorno, Mirabello di, Maler um 1565, Schüler des Ghirlandajo, malte namentlich Bildnisse und Wandgemälde, historischen Inhalts, gewöhnlich gemeinschaftlich mit Macchietti. Nach Vasari gehört er zu den Künstlern, die den Katafalk des Michelangelo dekorirten.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Salini, Tommaso, Maler von Maso, geboren zu Rom. Er war Ritter vom goldenen Sporn, malte Altarbilder, noch mehr aber Blumenstücke und starb 1625.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sallaert, Anthonie, Maler, Radirer und Formschneider aus Brüssel zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er malte mit Verdienst Historien und war ein Freund von Rubens. Im Brüsseler Museum sind von ihm: ein Aufzug der Brüsseler Gilden auf dem Marktplatz; das Bogenschiessen mit der Jahrszahl 1620; die Leiden des Herrn; die Prozession zu Brüssel. Er hat ferner sehr viele Zeichnungen zu Holzschnitten und solche selbst geliefert. Sie tragen alle den Charakter Rubens'scher Compositionen; die von ihm selbst herrührenden Holzschnitte sind sehr malerisch gehalten. Man hat sein Geburtsjahr auf 1570 oder 1575, sein Todesjahr auf 1652 angegeben, jedoch ohne Sicherheit.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Sallieth, Mathias, Kupferstecher, geboren zu Prag im Jahr 1749. Er war zuerst ein Schüler von Mansfeld in Wien, dann von J. P. le Bas in Paris und arbeitete hierauf an den Kupferstichen in der Voyage pittoresque de France im Kabinet von Lebrun. Im Jahr 1778 liess er sich zu Rotterdam nieder, machte dort die Bekanntschaft von Dirk Langendyk und stach dessen Schlacht bei Nieuwpoort und Unternehmung auf Chatham in meisterhafter Weise. Auch vier Flussansichten nach Bildern von Willem van de Velde, die holländischen Seehäfen u. A. wurden von ihm gestochen. Er starb zu Rotterdam im Jahr 1791.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sallos, Maler zu Ende des 18. Jahrhunderts. Man kennt von ihm ein Bild, den Tod des Adonis vorstellend, von vorzüglicher Zeichnung, welches er zu Rom malte.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3.

Salm, A., Maler aus Holland zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er hatte eine ganz eigenthümliche Malweise, indem er dabei das Federzeichnen nachahmte und es auch wirklich so weit brachte, dass man auf den ersten Anblick treffliche Zeichnungen zu sehen glaubte. Seine Bilder stellen meistens See- und Hafenansichten vor mit

Städten und Dörfern im Hintergrunde, und sind sicher und geschmackvoll gemalt. Seine Schiffe sind dabei correct, aber nicht elegant gezeichnet. Sehr naturgetreu sind seine Stürme, jedoch ist sein Wasser nicht immer durchsichtig genug. In einigen Bildern ahmt er W. v. de Velde nach.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Salm, Isaac, Maler und Kunstliebhaber, geboren zu Amsterdam im Jahr 1812. Er genoss den Unterricht an der dortigen Akademie und bei W. Verschuur und malt, wie sein Bruder A. Salm, der in Ede in Geldern lebt, Sommer- und Winterlandschaften. Der letztere hat auch Viehweiden gemalt und besass eine ausgezeichnete Sammlung moderner Bilder.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Salmeggia oder **Salmasio, Enea**, genannt **il Talpino**, Maler, geboren in Bergamo um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Schüler der Procaccini, studirte er später in Rom nach Raphael. Seine Zeichnung nähert sich oft dem Kleinlichen und die Ausführung hat nicht selten etwas Mühsames. Sein betender Christus in der Passione zu Mailand ist sehr sorgfältig gemalt, die Geisselung aber seelenvoller, auch kühner concipirt. Im Museum zu Mailand ist eine Erscheinung Mariä ein sehr schönes Bild, etwas weich in der Farbe, aber sicher in der Pinselführung. Er hat auch ein Buch über die menschlichen Proportionen geschrieben. Er starb 1626, sehr alt.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Viardot, Les musées d'Italie.

Salmeron, Cristobal Garcia, Maler, geboren zu Cuença im Jahr 1603. Sein Lehrer war Pedro Orrente; er erwarb sich einen solchen Ruf in seinem Geburtsort, dass Philipp IV. die Darstellung eines Stierkampfes bei ihm bestellte, den er zum Andenken Karls II. gegeben hatte. Eine Geburt Christi in der Kirche des heil. Francisco zu Cuença gehört gleichfalls unter seine gefeierten Bilder. Er starb im Jahr 1666.

Literatur. Biographie universelle.

Salmeron, Francisco, Maler, geboren zu Cuença im Jahr 1608. Er war ein Bruder von Cristobal und gleichfalls Schüler des Orrente, bildete sich jedoch nach den venezianischen Meistern weiter aus und wurde dadurch einer der besten Coloristen unter den spanischen Malern. Ueber der Farbe vernachlässigte er jedoch die Zeichnung und lebte zu kurze Zeit, um diess Versäumniss nachholen zu können, indem er schon im Jahr 1632 starb.

Literatur. Biographie universelle.

Salò, Pietro da, Bildhauer, geboren um 1500. Er war ein Schüler Jacopo Tatti's, genannt Sansovino, in Venedig, brachte es aber nie über die Mittelmässigkeit hinaus. Seine besten Arbeiten waren: zwei Cariatiden als Kaminstützen im Saal dei Capi im Dogenpalast, sowie ein Bacchus, eine Traube in eine Schaale ausdrückend, welch' letzterer aber nicht mehr vorhanden ist.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Salò, Domenico da, Architekt und Bildhauer um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er war ein Sohn des Pietro und gleichfalls Schüler des Jacopo Tatti. Von ihm ist die Westfaçade der Kirche S. Maria Formosa um 1541, die Büste der Mantova Benzini in Casa Priuli nahe dieser Kirche, und eine heil. Familie mit Engelglorie, Relief in S. Giuseppe di Castello, welche Arbeiten ihn als einen geschickteren Bildhauer ausweisen, als sein Vater war.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Salomon, Bernhard, Kupferstecher und Holzschneider, geboren zu Lyon (?) um 1512 (oder 1520). Er wird auch der kleine Bernhard und Bernhard Gallus genannt und war von 1550—1598 zu Lyon thätig und zwar meistens in Bücherillustrationen. Er zeichnete sich durch feine Arbeiten aus; seine Bibel und die ovidischen Verwandlungen sind in dieser Beziehung besonders hervorzuheben.

Literatur. Heller, Geschichte der Holzschneidekunst. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Salonier, Charles und **François**, Miniaturmaler aus Lüttich zu Ende des 18. Jahrhunderts. Schüler der Dresdener Akademie, malten sie Copien berühmter Meister in Miniatur, und mit Talent.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salpion, Bildhauer zu Athen im ersten Jahrhundert des Kaiserreichs. Von ihm ist die schöne Marmorvase aus Gaëta, mit der Pflege des Dionysos-Knaben, jetzt im Museum zu Neapel.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salt, Henry, Zeichner und Alterthumsforscher, geboren zu Litchfield 1771. Er durchreiste als künstlerischer Begleiter des Lord Valentia Ostindien, Aegypten und Aethiopien. Seine Forschungen über Axum, die alte Hauptstadt Aethiopiens, die Herausgabe seiner Reisen in Abyssinien (London 1814) und seine 24 grosse Ansichten von S. Helena, dem Kap, Abyssinien, Aegypten (London 1809) verschafften ihm grosse Anerkennung. Er starb als englischer Konsul zu Kairo 1827.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Saltarello, Luca, Maler, geboren in Genua im Jahr 1610. Er war ein Schüler des Dom. Fiasella und ging um 1635 nach Rom, um dort, obgleich er in seiner Vaterstadt, namentlich in dortige Paläste, viel gemalt und sich einen guten Ruf erworben hatte, weiter zu studiren. Würde in der Anordnung, ungemeine Darstellungsgabe und Freiheit in der Färbung charakterisiren ihn. Das Wunder des S. Benedict in S. Steffano in Genua, das Martyrium im Oratorio S. Andrea u. s. w., sowie die Dreieinigkeit in Lissabon sind seine Hauptwerke. Er starb in Folge seiner angestrengten Studien sehr frühzeitig.

Literatur. Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salto, Fr. Diego del, Illuminirer aus Sevilla. Er trat im Jahr 1575 in den Augustinerorden in dieser Stadt und malte mit grosser Correctheit und schönem Colorit, jedoch etwas hart auf Pergament. D. Fernando de Ribera, dritter Herzog von Alcalá, besass eine geschätzte Kreuzabnahme von ihm; auch Pacheco rühmt ihn sehr.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Saltzer, Karl, Kupferstecher, geboren zu Priesnitz 1740 (?), blühte um 17.. bis 1791. Man kennt 38 Blätter von ihm, davon die meisten freilich ziemlich unbedeutend sind. Es kommt auch Sulzer statt Saltzer vor. Er arbeitete mit seinen Brüdern Johann und Ignaz in Prag. Füssli kennt nur den Karl, der 1812 starb.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Eigene Notizen.

Salucci, Giovanni de, Zeichner und Architekt, geboren zu Florenz (Mantua). Er war zuerst Stabsoffizier im französischen Geniecorps, gab sodann die Zeichnungen zu dem prächtigen Souterrain der Andreaskirche in Mantua, wurde Hofbaumeister des Königs Wilhelm von Württemberg und erbaute als solcher die Grabkapelle auf dem Rothenberg, das Landhaus Rosenstein, das Wilhelmspalais zu Stuttgart und die Brücke von Kannstadt, welche Bauten verständige Anordnung, Geschmack, edle Einfachheit und meisterhafte Ausführung zeigen. Auch seine Aquarelllandschaften sind mit gewandter Hand gefertigt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt.

Salusto, Cesar de, Frescomaler, von seiner Heimath **il Piemontese** genannt, arbeitete in Rom, während die Brüder Brill die landschaftliche Ausschmückung des Kreuzgangs von S. Cecilia in Trastevere in Auftrag bekamen. Als Paul Bril kaum nach begonnener Arbeit 1626 starb, vollendete Salusto gemeinschaftlich mit seiner Gattin diese jetzt leider fast ganz zerstörten Arbeiten.

Literatur. Eigene Notizen. — Fussli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Sandrart. — Guarienti.

Salvador, D. Antonio, Bildhauer, geboren zu Ontiniente im Jahr 1685. Er studirte die Kunst zuerst bei Josef Artigues in S. Felipe, dann bei Leonardo Capuz in Valencia, ging aber bald nach Rom, wo er sieben Jahre lang Schüler Rusconi's war. Auf die dringenden Bitten seines früheren Lehrers Capuz nach

urückgekehrt, half er diesem an den Statuen des Königlichen Ehepaars
meda. Auch die Sculptur der Kapelle der Soledad führte er hier aus. Be-
hön sind seine Crucifixe. Man hat von ihm ferner ein interessantes Bas-
buchodonosor und die drei Männer im Feuerofen darstellend; dann ein
d in der Misericordia, eine Jungfrau der Piedad in La Puridad, ein Cruci-
Hochaltar in den Trinitarios descalzos. Er starb im Jahr 1766.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

r Carmona, D. Josef, Bildhauer, geboren zu Nava del rey. Er war der Kupferstecher D. Manuel und D. Juan. Sein Onkel D. Luis brachte ladrid und lernte ihn die Kunst, worauf er sich später an der Akademie ando vervollkommnete. Seine Werke sind zu Madrid: die Statue des heil. l ein Basrelief in Santa Cruz, die Mutter Gottes mit dem Leichnam Christi de Pinto, die Jungfrau del Rosario in Atocha u. s. w. Er starb in Ontova.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

r Carmona, D. Luis, Bildhauer, geboren zu Nava del rey bei Valladolid 709. Ein ohne alle Anleitung von ihm gefertigtes Crucifix veranlasste nicus von Segovia, ihn nach Madrid in den Unterricht des D. Juan Ron n, wo er bald grosse Fortschritte machte und diesem bei Anfertigung der Isidro und S. Maria auf der Toledobrücke half. Nach Rons Tode arbeitete chaftlich mit D. Josef Galban u. A. die Statuen S. Joaquin und S. Anna oster S. Juan de Dios. Man hat von ihm über 500 Statuen; die bedeu-ind: 6 Könige am neuen Palast in Madrid; die Gruppe des S. Sebastian che gleichen Namens; 15 Statuen in S. Fermin; alle Statuen des Hoch-lerced Calzada; ebenso in Segura (42 Statuen des Hochaltars); Vergara n). Seine Neffen und sein Sohn Bruno, D. Francisco Gutierrez und sco Chaves waren seine Schüler. Er war eine Zeit lang Vizedirektor mie von S. Fernando und starb im Jahr 1767.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

r Gomez, Vicente, Maler, geboren zu Valencia. Er lernte die Kunst to Geronimo de Espinosa. Seine Bilder zeichnen sich durch gutes volles Colorit und Freiheit des Pinsels aus; er malte besonders gut Vögel , am besten aber Perspektiven. Seine Hauptwerke sind, in Valencia: aus dem Leben des heil. Francisco im Kloster de la Corona; der Erlöser a; der heil. Martin in S. Martin; die vier Ovalbilder in S. Catalina. Für le der Delila, die dem Simson die Haare beschneidet, wurde er Direktor nie um 1670. Er starb in Valencia.

Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

e, Antonio di, Historienmaler zu Messina um 1511. Er malte für die Kirchen und Klöster so treffliche Bilder, dass man sie für Arbeiten ausgab.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

e von Arischia, Bildhauer des 16. Jahrhunderts. Er meisselte um 1505 stro von Aquila in der Bernhardskirche daselbst zwei schöne Grabmäler emselben das Portal von Castel nuovo zu Neapel.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Johann, Kupferstecher, arbeitete von 1695—1724 in Würzburg, ahmte, wenig Glück, den Claude Mellan nach. — Joh. H. Salver arbeitete 10. Beider Arbeiten sind schwach, mit Ausnahme einiger Bildnisse der Bischöfe; die Stichelführung ist sehr ungleichmässig, auf einigen Blättern f andern zaghaft.

Eigene Notizen.

ini, Bartolomeo, Maler, geboren um 1600 in Florenz. Lieblingsschüler rt, starb 1630 an der Pest. In S. Ursula in Florenz ist ein Altarbild von m Martyrium der Ursula und ihren Jungfrauen.

ini, Cosmo, Bildhauer von 1580—1620. Er war Schüler, Gehilfe und des R. Curadi, von dem er das Arbeiten in Porphyr erlernte, was damals

für eine Geheimkunst galt. Der Moses am Palazzo in Florenz soll von ihm vollendet sein.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salvestro, Meister um 1530 in Rom. Er war in der Holzmosaik sehr geschickt und hierin, wie auch in der Medaillenkunst, wahrscheinlich der Lehrer des Pietro Paolo Galeotto.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Modaillenarbeit.

Salvetti, Ludovico, Baumeister und Bildhauer um 1670 in Florenz. Er war ein Schüler des Pietro Tacca. Seine architektonischen Werke dienten militärischen Zwecken, ausserdem arbeitete er grösstentheils Ornamente in Stuck und Marmor, baute auch einige Privathäuser in Florenz. Seine Restaurationen antiker Figuren sind jetzt grösstentheils, als zu manierirt, wieder beseitigt.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon

Salvi, Giov. Battista, Maler, genannt **Sassoferrato**, geboren um 1605 zu Sassoferrato. Er war ein Sohn des Malers Tarquinio Salvi, der ihm auch den ersten Unterricht ertheilte, studirte dann in Rom und Neapel nach Raphael, Domenichino, G. Reni, Albani u. s. w., ohne sich jedoch strenge an einen Meister zu halten. Er malte besonders Madonnen mit dem Kinde, die stets so zart und lieblich, so einfach und bescheiden sind, dass man darüber die Mängel derselben, nämlich eine gewisse Kraftlosigkeit der Modulation und eine gewisse Unsicherheit in der Richtung, ein Schwanken zwischen verschiedenen Vorbildern, vergisst. Die Färbung ist öfter lebhaft, doch nie zu bunt. Das Altarbild der Kathedrale zu Montefiascone ist sein grösstes und die Madonna del Rosario in S. Sabina in Rom sein kleinstes wunderbar zartes Werk. Weitere Bilder von ihm sind: in der Brera in Mailand eine Madonna, in Rom in den Palästen Doria, Borghese, Braschi, in Florenz, Neapel, Padua, Parma, Perugia, Karlsruhe, Stuttgart, Nürnberg, Wien, Leipzig, im Haag, in Brüssel, Petersburg, Madrid, Dessau, Bremen, Berlin, im Louvre, in München u. s. w. Viele seiner Bilder sind gestochen. Er starb zu Rom im Jahr 1685.

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Müller, Die Museen Deutschlands. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre. — Viardot, Les musées d'Italie.

Salvi, Niccolo, Baumeister, geboren im Jahr 1699 zu Rom. Er erhielt eine ausgezeichnete Erziehung in allen Wissenschaften und wurde in der Baukunst von Antonio Cannevari unterrichtet, dessen Werke er nach Abgang dieses Baumeisters nach Portugal beendigte. Den Hauptruhm brachte ihm die Fontana Trevi, deren grossartige und reiche Schönheit bei manchen Detailfehlern allgemeinen Beifall fand und die als das bedeutendste Monument, welches im 17. Jahrhundert zu Rom errichtet wurde, gelten kann. Bei den Vorarbeiten für die Acqua Vergine zerstörte er sich die Gesundheit und starb 1751, nachdem er ehrenvolle Rufe nach Turin, Mailand und Neapel ausgeschlagen hatte, um jenes grosse Werk vollenden zu können.

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salvi, Giuseppe, siehe **Sardi**.

Salviati, Francesco de', eigentlich **Francesco de' Rossi**, auch mit dem Diminutiv **Ceccho** oder **Cecchino** (**Fränzchen**) genannt. Den Beinamen Salviati bekam er nach seinem Beschützer, dem Kardinal Salviati. 1510 in Florenz geboren, lernte er bei seinem Vater, dann in Rom bei Andrea del Sarto und Bandinelli. Er war sehr unstät, arbeitete in Rom, Florenz, Bologna, Venedig, ging auch nach Paris (1554) zu Heinrich II., berufen durch Andrea Tassini, dem ihn sein Freund und Mitschüler Vasari empfohlen. Er war damals gerade mit der Vollendung des Altarblatts in der Kapelle Chigi in S. Maria del Popolo in Rom beschäftigt; in Frankreich arbeitete er namentlich in Dampierre für den Kardinal von Lothringen. Bei einer seltenen Fruchtbarkeit, einer reichen, prächtigen Architektur war er ein vorzüglicher Zeichner. Seine historischen Bilder zeigen den gebildeten Antiquar. Unter seinen Hauptwerken nennen wir: die Schlachten und den Triumph des Camillus

'alazzo Vecchio zu Florenz, ein Werk voll Genie; eine Kreuzabnahme in der Kirche anta Croce daselbst, einen Gegenstand, den er zu Rom (P. Pamfili), Venedig Corpus Domini) und Paris (Celestins) wiederholt hat; die Geschichte der Psyche, reflich in der Zeichnung, im P. Grimani (Venedig); Adam und Eva und den unläubigen Thomas im Louvre (der letztere früher in Lyon). Weitere Bilder in Berlin, ladrid, Neapel. Seine Schüler waren: Francesco dal Prato, Giuseppe Porta, enannt Salviati, und Domenico Romano. Er starb im Jahr 1563 zu Florenz.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Müller, Die Museen Deutschlands. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Salviati, Giuseppe del S., Schüler des Vorigen, s. d. Art. Porta, derselbe, nach lessen Zeichnung der berühmte Stammbaum Mariä in S. Marco zu Venedig 1542 bis 1552 von Vinc. Bianchini in Mosaik ausgeführt ward, ist nicht zu verwechseln mit

Salviati, Giuseppe de, einem Edelsteinschneider und Elfenbeinschnitzer, der in ler zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wie es scheint bis 1790, in Berlin als Königl. Inspektor lebte und arbeitete.

Literatur. Eigene Notizen. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Salvioni, Rosalba Maria, Malerin, geboren zu Rom um das Ende des 17. Jahrhunderts. Eine Schülerin des S. Conca, fertigte sie schon in ihrem 15. Jahre Co- nach Maratti u. s. w. und ein Porträt des regierenden Papstes, der diese Bilder Geschenk annahm und ihr dafür eine silberne und eine goldene Medaille verlieh. ihr ist ferner das Altarbild S. Catharina in der Minoritenkirche zu Frascati. Um 30 ward sie Ehrenmitglied der Academia clementina zu Bologna.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salvotti, Anna de, dann verehlichte **Fratnich**, Malerin in Rom. Sie ahmte aphael nach. Ihre Bilder sind sehr seelenvoll und sinnig componirt, dabei zart d gemüthvoll durchgeführt und lieblich und harmonisch in der Färbung. 1832 rde sie Ehrenmitglied der Akademie von S. Luca.

Salvucci, Mattia (nicht **Matteo**), Maler, geboren in Perugia im Jahr 1571. Er r ein Autodidakt, ging zwar nach Rom, kehrte aber trotz der Freundlichkeit, die vom Pabst bezeugt wurde, bald wieder nach Perugia zurück, wo einige Bilder ihm erhalten sind.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Salwirck, Joseph, Medailleur, geboren in Schweden im Jahr 1759. Er kam g als Zögling in die Münze zu Mailand, wo er bis zum Obergraveur stieg, die mpel zu Medaillen über italienische Begebenheiten schnitt und im Jahr 1820 sein iges Leben schloss.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

aly oder **Sailly, Jacques François**, Bildhauer und Kupferstecher, geboren zu lenciennes im Jahr 1720 (n. A. 1717). Ein Schüler von Coustou, studirte er in n und fertigte die Statue Ludwigs XV. für Valenciennes und einen Amor für loss Bellevue. Im Jahr 1751 wurde er in die Akademie aufgenommen. Nach enhagen berufen, modellirte er die Bronze-Reiterstatue Friedrichs V. für den drichsplatz (1771), sowie die aus Blei gegossene Reiterstatue Christians V. für Königs-Neumarkt. Beides sind mittelmässige Erzeugnisse der Zopfzeit, mussten r für damals als treffliche Werke gelten, indem der König von Dänemark den stler zum Direktor seiner Akademie in Kopenhagen ernannte. Saly radirte im r 1748 zu Rom eine Anzahl Vasen und Grabmäler, zeichnete auch gute Kariren und starb im Jahr 1776 zu Paris.

Literatur. Bädeker. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

sdorf, Hans von, Stadtbaumeister in Nördlingen, wo er um 1457—1465 als er mehrerer spätgothischen tüchtig durchgeführten Gebäude vorkommt.

ratur. Eigene Notizen.

zedo, Ignaz de Leon, spanischer Maler in der zweiten Hälfte des 17. Jahrrts und bester Schüler des Valdez Leal, den er glücklich nachahmte.

ratur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Spanien.

Salzenberg, Wilhelm, Regierungs- und Baurath in Berlin, Mitherausgeber des architektonischen Albums, welches seit 1838 in Potsdam erschien. Schüler Schinkels, hat er sich jedoch eine selbstständige Richtung geschaffen, die namentlich in dekorativer Beziehung sehr tüchtig ist. Im Jahr 1848 erhielt er von dem König von Preussen den Auftrag, bei Gelegenheit der Reparatur der Sophienkirche zu Constantinopel, die Bauart derselben genau zu untersuchen. Er gab in der Folge im Jahr 1854 hierüber das Werk: Altchristliche Baudenkmale von Constantinopel vom V. bis XII. Jahrhundert heraus, welches eine Fülle von Studien zur Geschichte und Darstellung der byzantinischen Kunst enthält. Das ganze Werk trägt den Stempel der Gründlichkeit und des klaren Verständnisses. Diese seine hervorragenden Verdienste um die Aufklärung über die byzantinische Kunstliteratur wurde (1855) vom königl. Institut der britischen Architekten durch eine silberne Medaille gewürdigt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855 — Eigene Notizen.

Salzer, siehe **Saltzer.**

Salzetto, Maler in Venedig, wo er 1845 noch lebte, seitdem aber gestorben ist. Seine Bilder, der Historie und dem Genre angehörend, sind correct gezeichnet, aber etwas süsslich in den Farben.

Literatur. Eigene Notizen.

Sam, Engel, Maler, geboren zu Rotterdam im Jahr 1699. Er malte Porträts, wie auch Kabinetsstücke mit biblischen und mythologischen Scenen, welche kräftig gemalt und sorgfältig ausgeführt waren. Er besass das besondere Talent, Porträts und Figuren geschmackvoll in Crayon darzustellen. Mit täuschender Aehnlichkeit wusste er die Zeichnungen Italienischer und Niederländer Meister zu copiren. Uebrigens trieb er die Kunst nur zur Erholung und war eigentlich Holzhändler. Er starb zu Amsterdam im Jahr 1769.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Samachini, Orazio (nicht **Sammachini**), Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1532. Er war ein Schüler des Pellegrino Tibaldi, studirte dann lombardische Meister und malte in Rom in der Sala reggia. Sein bestes Bild ist die Reinigung Mariä in S. Giacomo maggiore in Bologna, welches Agostino Caracci nach ihm stach. Im Dome von Parma, in S. Abondio zu Cremona sind auch Bilder von ihm, welche jedoch an einer bis zur Karikatur ausgebildeten Perspektive leiden. Sonst charakterisirt ihn eine gewisse Kühnheit in der Auffassung. Dom. Tibaldi stach seine Dreieinigkeit u. s. w. Er starb im Jahr 1577.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sambach, Franz Kaspar, Maler, geboren zu Breslau im Jahr 1715. Er begann schon im 7. Jahr zu zeichnen, im 14. Jahr kam er zum Maler Reinert in die Lehre, dann zu de l'Epé. Im Jahr 1740 ging er nach Wien auf die Akademie und modellirte unter Donner. 1758 wurde er Ehrenmitglied der Franzilischen Akademie zu Augsburg, 1762 Professor der Architektur in Wien, 1772 Rath und Direktor der Maler- und Bildhauerklassen daselbst. Er malte mit Beifall Basreliefs in Geraerts und Wits Manier. Von ihm sind die Fresken der Jesuitenkirche zu Stuhlweissenburg, sowie drei Altarblätter, in der Franciscanerkirche zu Camischa das Altarblatt 1747, viele Fresken an Plafonds in Privathäusern, Palais u. s. w. Er starb 1795 in Wien.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Eigene Notizen.

Sambin, Hugues, Architekt und Bildhauer, geboren zu Dijon zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Michelangelo war sein Lehrer; von ihm sind mehrere schöne Gebäude zu Dijon, namentlich Portal und Kuppeln der S. Michaelskirche (1550 bis 1570); das Basrelief des jüngsten Gerichts über der Hauptthüre derselben Kirche; die Zeichnungen zur Abtei des heil. Benignus und zur Kirche S. Etienne. Im Jahr 1572 gab er ein Werk über die in der Architektur gebräuchlichen Grenzbilder mit 36 sorgfältig gezeichneten Holzschnitten heraus.

Literatur. Biographie universelle. — Faber. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sameling, Benjamin, Maler, geboren zu Gent im Jahr 1520. In der Schule des

rans Floris herangebildet, war er einer der geschickteren Schüler dieses Meisters nd hat Historien und geschätzte Porträts in dessen Manier gemalt. Die S. Jansrche zu Gent besass verschiedene Bilder von ihm nach Zeichnungen von Lucas e Heere. Er lebte noch um 1604.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618.

Sammartino, siehe **Sanmartino**.

Sammet-Breughel, siehe **Breughel, Jan.**

Sampieri, siehe **Zampieri.**

Sampsoi, geschickter französischer Miniaturmaler, der um 1755 in S. Petersburg ildnisse malte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Samson, Johann Ulrich, Kupferstecher und Stempelschneider, geboren im Jahr 729 zu Basel. Er stach zuerst in Kupfer, schnitt dann in Genf Stempel, wobei r Dassier und Hedlinger studirte, unternahm eine Bildungsreise nach Italien nd liess sich nachher in Basel nieder, wo er Bildnisse schnitt.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

San Antonio, Fr. Bartolomé de, Maler, geboren zu Cienpozuelos im Jahr 1708. seinem 15. Jahre nahm er das Ordenskleid als Trinitario descalzo und ging sodann ch Rom, wo er bei Agostino Masucci studirte. Im Jahr 1740 in sein Kloster ch Madrid zurückgekehrt, schmückte er dieses mit vielen tüchtigen Bildern, insbeondere malte er das grosse Bild der Haupttreppe, zwei Fresken in der Bibliothek nd ein Porträt des Fr. Juan Bautista, ferner 11 Bilder für die Ordenskirche zu adrid u. s. w. Für ein Bild: König D. Fernando VI. und die katholische Religion arstellend, wurde er Akademiker. Er starb im Jahr 1682.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

San Bernardo il vecchio di, siehe **Minzocchi, Franc. da Forli.**

Sancassiani, Stefano (auch **San Cassiano** geschrieben), Maler aus Lucca. Er rbeitete in der Kathedrale von Lucca, in S. Maria al Cortelandani und in der Certosa von Siena, woher er den Namen il Certosino erhielt. Um 1660 vollendete r letztere Arbeit. Sein Gefährte bei derselben war Giov. Coli, an dessen Manier r sich innig anschloss.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

San, Gerard de, Maler, geboren zu Brügge im Jahr 1754. Nachdem er sich nter der Leitung von Légillon an der dortigen Akademie im Zeichnen ausgebildet tte, ging er im Jahr 1781 über Frankreich nach Rom, wo er vier Jahre lang alte und 1782 von der päbstlichen Akademie eine silberne Medaille für das Zeichen nach dem Nackten erhielt. Auch von der Akademie von Parma erhielt er zwei ldene Medaillen. In die Heimath zurückgekehrt, malte er dort viele meisterhafte rträts, wurde im Jahr 1790 zum Direktor der Brügger Akademie ernannt und beidete diesen Posten bis 1795, da die Revolution ihn veranlasste, nach Gröningen gehen, wo er im Jahr 1798 Präsident der dort neu errichteten Akademie wurde. Kunstsaal dieser Akademie zeigt man eine von ihm modellirte Gruppe des Milo, elche von seinem Geschick auch in diesem Kunstzweig zeugt. Er starb im Jahr 1830.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sanchez, Alonso, siehe **Coello.** Das für D. Carlos ausgegebene Porträt im adrider Museum ist ungewiss.

Sanchez Barba, Juan, Bildhauer, geboren in den Bergen von Burgos um 1615 der Mitte des 17. Jahrhunderts genoss er zu Madrid grossen Ruf und fertigte die tuen für den Hochaltar der Kirche von Santa Cruz, die bei einer Feuersbrunst Grunde gingen. Seine berühmtesten Werke sind aber die vom Hochaltar der Kirche del Carmen calzado, insbesondere das grosse Crucifix, la Agonía genannt, in Kirche der Padres agonízantes, das durch seine Symmetrie und seinen Ausdruck sich zu einer bedeutenden Kunsthöhe erhebt. Er starb zu Madrid im Jahr 1670.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Sanchez de Castro, Juan, Maler aus Sevilla um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Er malte unter dem Einflusse der Eyck'schen Schule um 1484 den Altar der S. Lucia in der S. Josephskapelle der Kathedrale, dessen Colorit grosse Frische zeigte, sowie im Jahr 1484 den heil. Christoph für die Pfarrkirche S. Julian, der aber 1775 vollständig retuschirt wurde. Er hatte einen grossen Ruf, malte aber oft sehr mit Laune.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Sanchez, Clemente, Maler aus Valencia um 1620. Er zeichnete correct und hatte ein tüchtiges Colorit. Von ihm sind die Eckbilder im Dominicanerkloster zu Aranda de Duero, welche die Heirath und den Besuch Mariä, die Jungfrau del Rosario und die heil. Maria Magdalena vorstellen. Er malte auch einen kleinen Altar in der Sakristei dieses Klosters.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Sanchez Cotan, Fray Juan, Maler, geboren zu Alcázar de S. Juan im Jahr 1561. Die Neigung zur Kunst führte ihn nach Toledo, wo er sie bei Blas del Prado erlernte und besonders im Blumenmalen vorzüglich wurde. Im Jahr 1604 veranlasste ihn seine Liebe zur Einsamkeit in die Karthause von Paular zu treten. Seine dortigen Heiligenbilder sind von ausserordentlicher Schönheit und laden zur Andacht ein. Von Paular kam er im Jahr 1612 in die Karthause von Granada, die er gleichfalls mit Bildern schmückte, in denen sich sein liebenswürdiger Charakter wiederspiegelte. Sie sind correct gezeichnet und von angenehmem, harmonischem Colorit. Unter seinen Bildern zu Granada ist die Vision des heil. Hugo besonders hervorzuheben, sowie das an die Wand gemalte Crucifix, welches so täuschend gemalt ist, dass man Holz und Nägel für wirkliche hält. Die Karthäusermönche verfehlen noch heute nicht, jeden Fremden darauf aufmerksam zu machen. Sanchez Cotan starb im Jahr 1627.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Eigene Notizen.

Sanchez Coello, Donna Isabel, Malerin, geboren zu Madrid 1564. Sie war eine Tochter des Alonzo und wurde von diesem im Zeichnen und Malen unterrichtet. Ihre Porträts zeichnen sich durch Aehnlichkeit und correcte Zeichnung aus. Sie spielte auch mehrere Instrumente mit grosser Gewandtheit und Geschmack und starb zu Madrid im Jahr 1612.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Sanchez, Nufro, Bildhauer aus Sevilla um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Er fertigte von 1464 an fast sämmtliche Chorstühle der Kathedrale, deren Ornamentik mit Kunstverständniss und Phantasie ausgeführt ist; besonders wird an den Statuetten schöne Gewandung und Einfachheit der Stellungen gerühmt. Die obern Stühle sind durch Säulen mit Heiligenstatuetten getrennt; an den Friesen der Rücklehnen finden sich sorgfältig und geschmackvoll gearbeitete Basreliefs mit allerlei Thieren; auch die Rücklehnen der untern Stühle haben Schnitzwerk mit Heiligengeschichten und Statuetten darüber.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Sanchez, Rui, Bildhauer. Er arbeitete um 1459 mit andern Künstlern unter der Leitung des Anequin de Egas aus Brüssel an der Löwenfaçade der Kathedrale von Toledo. Aus der vorzüglichen Ornamentik dieses Baues geht hervor, dass diese Künstler damals die besten in Spanien waren.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Sanchez Sarabia, D. Diego, Maler. Er war Mitglied der Akademie von S. Fernando und zeichnete im Auftrag derselben die Grundrisse, Durchschnitte und Aufrisse der Alhambra und des Palastes von Karl V. in Granada, mit sämmtlichen Ornamenten und Basreliefs. Die alten Deckengemälde copirte er in Oel. Diese Arbeit wird in der Akademie aufbewahrt. Er starb um 1779.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Sanchiz, Tomas, Bildhauer aus Valencia. Er war ein Schüler des Juan Muñoz

m Styl er folgte. Von ihm sind die Statuen der vier Doktoren am Hochaltar S. Juan del Mercado in Valencia; diejenigen des S. Francisco dè Borja, S. Blas, rancisco de Paula und S. Pedro Nolasco in der Kathedrale; endlich diejenigen rer Frau del Rosario nebst mehreren Heiligen am Hochaltar des S. Domingoters dieser Stadt. Er kam um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach Madrid, wo tarb.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

ncho, Geronimo, Bildhauer aus Lérida. Er fertigte mit Perris Hostri das use für die Orgel der Kathedrale von Tarragona, sowie (1564) das Schnitzwerk len Orgelstühlen, welches sehr gerühmt wird und in der That verdienstlich geitet ist.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

nclerico, auch **San Clerico** genannt, Perspektiv- und Theatermaler in Maium 1823. Ausser zahlreichen, sehr gelungenen Theaterdekorationen, malte uch Plafonds und Wände in Sälen, unter denen der Plafond im Casino degli ozianti in Mailand, der aber, mehr Kunststück als Kunstwerk, sich der im gen Jahrhundert so beliebten Manier anschliesst, die Plafonddecke nicht als he zu verzieren, sondern als offen und mit einer Gallerie und darüber emporenden Geschossen erscheinen zu lassen, so dass der Saal als das Innere eines es oder Thurmes erscheint.

Literatur. Eigene Notizen. — Orloff, Hist. de la peinture en Italie.

ncolombani, Bernardino da, Maler zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Um 5 war er für die Kirchen Pavia's vielfach beschäftigt. In S. Augustino ist auch s von seinen Arbeiten erhalten. Diese Bilder gehen allerdings über die Mittelsigkeit hinaus, aber zu den besseren Cinquecentisten ist er nicht zu rechnen.

Literatur. Bartoli. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

nctis, Giacomo de', Baumeister und Bildhauer. Er war ein Schüler des Macio II. und baute in Neapel verschiedene Paläste, unter denen der Pal. del Balzo auszeichnet, die Kirche S. Maria delle Grazie, Kirche und Kloster della Croce, Certosa von San Martino, das Kastell S. Elmo, vollendete die von Masuccio onnene Kirche S. Lorenzo in Carbonara, die Kirche S. Giovanni, wo viele Gräber seiner Hand sind, den Campanile von S. Chiara, alles in sehr eleganter keuscher renaissance. Er gehörte zu den besten Quatrocentisten und starb 1435.

Literatur. Eigene Notizen. — Milizia.

nd, Georg Balthasar von, Hofmaler beim Herzog von Coburg, malte Porträts, gorien und Scenen aus der Reformation, letztere in der Moritzkirche zu Coburg ewahrt. Sie sind manierirt und dabei kraftlos, doch ist ihnen ein eleganter rth nicht abzusprechen. Mehrere von seinen Porträts sind gestochen worden. Er b 1718.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

nd, Maurice Dudevant, Zeichner und Maler, geboren zu Paris. Er ist ein n der berühmten Georges Sand und Schüler E. Delacroix's. Seine Darstelgen von französischen Volkssagen, Spuckungeheuern und Schauergeschichten ebenso naiv, poetisch und sozusagen naturgetreu gegeben, als technisch tüchtig geführt, namentlich von guter Farbe und geschickter Lichtvertheilung, und in er Beziehung sorgsamer ausgearbeitet als die Werke seines Lehrers.

Literatur. Catalogue de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1857.

andberg, schwedischer Maler zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Man rühmt an en historischen Bildern einen strengen nach eigener Befriedigung strebenden st, verbunden mit technischer Vielseitigkeit. Seine Fresken im Dome von Upsala, che die Schicksale Gustav Wasa's darstellen, gehen übrigens in Composition und führung nicht über die Mittelmässigkeit hinaus. Seine Revue Karls XIII. soll e gute Perspektive zeigen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823. — Eigene Notizen.

an Daniello, Pellegrino di, siehe **Martino da Udine** unter **Martino**.

andby, Paul, Maler, geboren zu Nottingham 1732 (n. A. 1746), kam mit 14

Jahren nach London und konnte schon in seinem 16. Jahre den General Watson als Zeichner nach Schottland begleiten. Seine Zeichnungen aus dem Hochland radirte er selbst und gab sie in einem Foliobande heraus. Später bereiste er Wales und den Norden Englands; die Früchte dieser Reisen waren werthvolle Landschaftszeichnungen, die er in stark getuschter Aquatintamanier stach. Bei der Gründung der Royal Academy war er einer der ersten Mitglieder. Unter seinen grösseren Gemälden zeichnet sich aus: eine Scene aus Shakespeare's Winter Tale, namentlich der Landschaft wegen. Er hat auch gute Karikaturen geliefert. Mehrere Künstler haben nach ihm gestochen und geschabt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sandby, Thomas, Zeichner und Architekt, geboren zu Nottingham 1721, war Forstdeputirter des Windsor Parks, Mitglied der Royal Academy und Professor der Architektur. Er zeichnete mit Paul Sandby verschiedene Ansichten von Windsor, die in Kupfer gestochen wurden. Er starb 1798.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sander, Johann Heinrich, Maler, geboren in Hamburg im Jahr 1810. Er war ein Schüler von Barkhaus in München und hat sich in Holland weiter ausgebildet. Er malte Marinen, doch auch Landschaften, die zum Theil mit nebenstehenden Monogrammen bezeichnet sind. Später ging er zum Maschinenwesen über.

Literatur. Eigene Notizen. — Hamburger Künstlerlexikon.

Sanders, Gerard, Maler, geboren zu Wesel im Jahr 1702. Sein Stiefvater Tobias van Nymegen leitete ihn zur Kunst an, während die Kunstschätze der Düsseldorfer Gallerie ihm treffliche Vorbilder lieferten. Später half er seinem Oheim Elias van Nymegen zu Rotterdam bei dessen Saalmalereien. Nachdem er dessen Tochter geheirathet, malte er selbstständig zahlreiche historische, Landschafts- und Porträtbilder. Er starb zu Rotterdam im Jahr 1767. Seine erste Frau, Johanna van Nymegen, verstand sich trefflich auf die Blumenstickerei. Man hat von ihr sechs kunstreich gefertigte Stuhlblätter. Sie starb im Jahr 1734.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sanders, John, auch **Saunders** genannt, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geboren 1750 in London, arbeitete unter dem Einflusse Bartolozzi's in Punktirmanier, Schwarzkunst und Aquatinta. Seine Ansicht des Chors der Kathedrale von Norwich wird als ein schönes Blatt bezeichnet. In Petersburg, wohin er 1802 als kaiserlicher Hofkupferstecher berufen wurde, stach er die Umrisse der Gemälde in der Eremitage, im Verein mit Podolinsky u. A. Das Werk erschien unter dem Titel: Galerie de l'Hermitage, gravés au trait d'après les plus beaux tableaux. Petersburg 1805. — Nach Füssli war es ein anderer S., vielleicht des obigen Sohn, der in Russland arbeitete.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sanders, John, Maler der Gegenwart zu London, malte nur Personen aus den höheren Ständen und stellte nie aus. Eines seiner besten Gemälde ist das Porträt des Lord Byron, im Alter von 19, welches von Finden gestochen ist und in allen Murray'schen Ausgaben der Werke des Dichters als Titelbild figurirt.

Sandhaas, Karl, Historienmaler, geboren zu Haslach in Baden im Jahr [illegible]. In Karlsruhe gebildet, ging er 1825 nach München und studirte dort unter Cornelius. Der Stoff seiner Bilder ist meist der Geschichte des Christenthums, selten dem alten Testament entlehnt. Er ging dann nach Darmstadt, wo auch ein älterer Meister dieses Namens lebte.

Sandmann, Xavier, Landschaftsmaler und Lithograph. Er ist ein Zögling der französischen Schule. Man hat von ihm Landschaften und Architekturen in Oel, Aquarell, Bleistift und Lithographie in grosser Anzahl aus den Jahren 1834—1865.

Literatur. Eigene Notizen.

Sandrart, Jakob von, Kupferstecher, geboren im Jahr 1630 zu Frankfurt a. M. Seine Eltern flohen mit ihm 1635 nach Hamburg, dann nach Holland; 1640 kam er zu seinem Oheim Joachim nach Amsterdam, der ihn zu Cornelis Dankerts

die Lehre that. In der Folge ging er zu Willem Hondius im Haag und mit ...em nach Danzig. Um 1654 kam er nach Regensburg und 1656 nach Nürnberg, ...er (1662) Lehrer an der Malerakademie ward. Er gründete in Nürnberg eine ...sthandlung und starb daselbst im Jahr 1708. Er hat über 400 Porträts und ...ndkarten gestochen.

Literatur. Hüsgen, Artistisches Magazin. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sandrart, Joachim, Maler und Kupferstecher, geboren im Jahr 1606 zu Frank...t a. M. von niederländischen Eltern. Schon in seinem 15. Jahre ging er nach ...ag, um bei Gillis Sadeler die Kupferstecherkunst zu lernen, der ihm jedoch ...von ab und zum Malen rieth. Demzufolge ging er nach Utrecht in die Lehre des ...rhard Honthorst, welcher ihn mit nach England nahm, wo er Gelegenheit ...d, Tizian's-Meisterwerke kennen zu lernen. Nachdem er hier mehrere Porträts ...malt, ging er (1627) nach Venedig, wo er sich an Tizian und Veronese wei... ausbildete. In Rom hatte er die Ehre, den zwölf grossen Meistern angereiht zu ...rden, die für den König von Spanien ein Bild zu malen hatten. Von Rom aus ...suchte er Neapel, Sicilien und Malta und machte überall Skizzen, worauf er nach ...utschland zurückkehrte und heirathete. Nachdem er einige Zeit in Amsterdam ...lebt und gearbeitet, erbte er durch Heirath mit Johanna von Milkau das Gut ...ckau bei Ingolstadt. Um es wiederherzustellen, verkaufte er Bilder im Werthe ...n 40,000 fl. Später liess er sich zu Augsburg nieder, wo er für den Kurfürsten ...aximilian von Bayern und den Kaiser Ferdinand viel arbeitete. Im Jahr 1672 hei...thete er zum zweitenmal und zog nach Nürnberg, wo er eine Hauptstütze der im ...hr 1662 dort errichteten Akademie ward und im Jahr 1688 starb. — Sandrart ...r besonders stark im Porträt, das er ebenso schnell als charakteristisch darzu...llen wusste. Im Colorit folgte er dabei der venetianischen Schule. Sein Haupt...d in dieser Beziehung ist das Friedensmahl zu Nürnberg (1650) nach Beendigung ...s dreissigjährigen Krieges. — Unter seinen ferneren vorzüglichen Werken nennen ...r den Traum des Jakob in der Barfüsserkirche zu Augsburg, eine Kreuzabnahme ... Dom zu Würzburg u. s. w. Er hat viele Kupferwerke, namentlich mythologischen ...d allegorischen Inhalts, herausgegeben. — Als Kunstschriftsteller ...t er sich durch seine deutsche Akademie (1675—79) einen Namen ...macht. Sandrart genoss seiner Zeit einen grossen und wohlverdienten Ruf, ob...hon ihm Eitelkeit und zum Theil unbillige Beurtheilung Anderer zur Last fällt.

Joachino. Sand. del.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. — Kugler, Kleine Schriften. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland.

Sandrart, Johann Jakob von, Kupferstecher, geboren 1655 in Regensburg. ...r war ein Sohn von Jakob und Schüler Joachims. Er besuchte Rom und Venedig ...d beschäftigte sich in ersterer Stadt viel mit architektonischen Entwürfen, die er ...ach seiner Rückkehr stach und Folgenweise herausgab. Seine Kupferstiche sind ...hlreich. Er starb 1698 in Nürnberg.

Literatur. Eigene Notizen. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sandrart, Philippine von, Stiftsdame in Halle, Kunststickerin. Dieselbe wurde ...Rücksicht auf die künstlerische Beschaffenheit ihrer Stickereien im Jahr 1811 von ...r Berliner Akademie zum Mitglied ernannt.

Sandrart, Susanna Maria von, Malerin und Kupferstecherin, geboren 1658 in ...rnberg. Sie war eine Tochter Jakobs und malte in Oel, stach auch und radirte ...it vielem Geschick meist erotische Scenen. Im Jahr 1683 heirathete sie den ...aler J. P. Auer und nach dessen Tode im Jahr 1695 den Buchhändler ...W. M. Endter in Nürnberg und starb daselbst 1716.

SMISF.
S. M. I. S. f.

Literatur. Eigene Notizen. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sandrino, Tommaso, Architektur- und Perspektivmaler, geboren um 1575 in Brescia. Er malte in dem um's Jahr 1603 begonnenen Dom, in der Karmeliterkirche ...nd S. Faustino e Giovita in Brescia, in Mailand, Mirandola, Ferrara und starb 1631.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Orlandi.

Sandro, Pierfrancesco di, auch **P. di Jacopo** genannt, Maler, Sohn des Jacopo, Schüler des Andrea del Sarto, arbeitete (1539) unter Tribolo, dann auch unter Giacomo da Pontormo und gehörte zu den Vorstehern der florentinischen Akademie. In S. Spirito in Florenz sind drei Bilder von ihm erhalten.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sandro Botticelli, siehe **Filipepi**.

Sandry, russischer Hofrath, Professor der Ethik in Wilna und Kupferstecher. Im Jahr 1823 ging er Gesundheitshalber nach Florenz und stach dort Canova's Porträt nach Saverio Fabre so vorzüglich, dass er einstimmig in die Akademie der schönen Künste zu Florenz aufgenommen wurde.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823.

Sandys, F., Porträtmaler in London, dessen Gemälde in der Royal Academy-Ausstellung von 1861 grosse Anerkennung fanden.

Literatur. Athenäum 1861.

Sanese. Sämmtliche Künstler mit diesem Beinamen siehe unter **Siena.**

Sanfelice (San Felice), Ferdinando, Maler und Architekt, geboren im Jahr 1675 zu Neapel. Er entstammte einer adeligen in Seggio di Montagna bei Neapel ansässigen, von normannischen Königen abstammenden Familie und erlernte die Architektur bei Antonio Monforte und Lucantonio Porzio, die Malerei bei Solimene. Im Jahr 1700 stellte er seine ersten Bilder aus und malte dann deren sehr viele in mehr als manierirter Weise, ging aber später zur Architektur über. Er entwarf die Kirchen de' Gemiti, Nunziatella auf Pizzi Falcone (Monte Ecchia) S. Maria Succurre miseris, mehrere Prachttreppen, die Bibliothek S. Giovanni in Carbonara und viele Paläste, auch war er viel bei Festdekorationen thätig, namentlich für Karl von Bourbon und ward zum Direktor der königlichen Bauten ernannt. Er starb um 1750.

Literatur. Eigene Notizen. — Grossi, Le belle arti di Napoli. — Milizia, Memorie degli architetti.

San Friano Maso da, siehe **Manzuoli.**

Sangallo, Antonio I. da, Sohn des Francesco di Bartolo Giamberti, geboren in Florenz um 1450. Seine Studien theilte er mit seinem Bruder Giuliano. In Rom wandelte er für Alexander VI. das Mausoleum Hadrians in die Engelsburg um und baute ausserdem noch viele andere zum Theil künstlerisch höchst gelungene Kastelle und Festungswerke, inspicirte und restaurirte mit Sanmicheli 1523 die Festungswerke des Kirchenstaates und wurde dann Oberintendant der toskanischen Festungen. Kirchen baute er in Monte Pulciano, Monte San Sabina, Cortona u. s. w., auch viele Paläste, alles in sehr reiner Frührenaissance. In seinem Alter zog er sich in die Ruhe des Landlebens zurück und starb 1534 in Florenz.

Literatur. Biographie universelle. — Burckhardt, Der Cicerone. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. — Milizia, Memorie degli architetti. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Sangallo, Antonio II. di, eigentlich **A. Picconi**, Architekt, geboren im Jahr 1482 in Mugello bei Florenz. Er lernte Anfangs in Florenz das Zimmerhandwerk, aber angezogen von dem Ruhm seiner mütterlichen Oheime Antonio I. und Giuliano ging er nach Rom zu denselben; sie übertrugen Kenntnisse und Beinamen auf ihn. Er baute in Rom die Kirche S. Madonna di Loretto bei der Trajanssäule und mehrere Paläste, wurde dann Architekt von S. Pietro, restaurirte mehrere Kirchen, vergrösserte den Vatikan, inspicirte und restaurirte mit Antonio I. und Sanmichele 1523 die Festungen des Kirchenstaates, baute dann, mit Clemens VII. nach Orvieto geflüchtet, den dortigen berühmten Brunnen, später noch mehrere Festungen (Parma, Piacenza, Ancona, Florenz), einen Triumphbogen zu Venedig bei der Rückkehr Karls V. von Tunis, die Porta di San Spirito und die Capella Paolina nebst der Sala reggia in Rom, zwei Kapellen auf dem See von Bolsena, begann auch den Palast Farnese in Rom und starb endlich am Sumpffieber bei einer Arbeit

m See von Terni 1546. Er ist in S. Peter begraben. Solidität und Geschmack sind ie Grundzüge seiner Bauweise.

Literatur. Biographie universelle. — Burckhardt, Der Cicerone. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Milizia, Memorie degli architetti. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Sangallo, Antonio III. Battista il Gobbo, der bucklige jüngere Bruder Antonio's II., ebenfalls tüchtiger Architekt und Gehilfe seines Bruders, obgleich dieer bei fast allen seinen Arbeiten ihn nicht gut behandelte. Er übersetzte den Vitruv nd bereicherte denselben mit Noten und zahlreichen trefflichen Zeichnungen, ist ber sonst wenig bekannt.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Milizia, Memorie degli architetti. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Sangallo, Francesco II. da, Sohn Giuliano's, geboren 1497 (wahrscheinlich hon früher) in Rom, arbeitete Anfangs als Bildhauer unter seines Vaters Aufsicht Rom, später selbstständig in Florenz, wo von ihm die Altargruppe in Or San lichele, eine andere Gruppe für das Grab des Piero de' Medici in Monte Casino, ie Porträtstatue des Historikers Giovio im Kreuzgang von S. Lorenzo, die des Lioardo Buonafede in der Karthause, das Grab des Angelo Marzi Medici in S. Annuniata u. s. w. herrühren. Er nahm auch Theil an den Sculpturen in Loretto, fertigte wei sehr schöne Marmorköpfe, die Madonna und S. Rocco für S. Maria Primerana Fiesole, sowie zwei Ehrenmünzen auf Paolo Giovio und Giovanni Giacomo di Medi, in denen er die Gestalten natürlich und kräftig, aber in etwas grossen Verältnissen ausdrückte. Er starb 1570 oder 1576 in Florenz.

Literatur. Biographie universelle. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Burckhardt, Der Cicerone. — Eigene Reisenotizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Köhler a. a. O. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Sangallo, Giuliano da, Sohn von Francesco di Bartolo, geboren in Florenz 143, war gleich seinem Bruder Antonio Anfangs Kupferstecher, Holzschnitzer und genieur, baute dann in Florenz das Karmeliterinnenkloster Santa Maddalena dei Pazzi, nn in Prato S. Madonna delle Carceri, in Cajano für die Medici den Palast Poggio it einem der grossartigsten Saalgewölbe der Neuzeit, hierauf die Befestigungen von stia für den Bischof und nachmaligen Pabst Julius II. Den Beinamen Sangallo kam er von dem Bau des Augustinerklosters vor der Porta San Gallo in Florenz. r wurde von dem König von Neapel, sowie von dem Herzog von Mailand zu Rathe zogen und erbaute unter Anderem die Kuppel der Madonnenkirche in Loretto. Als r frühere Bischof von Ostia Pabst wurde, verliess Giuliano Rom, wo er unter lexander VI. mit dem Deckenbau von S. Maria maggiore beschäftigt gewesen war, dignirt darüber, dass Julius II. dem Bramante den Peterskirchbau übertragen hatte; lius rief ihn zwar zurück, da er aber nicht zu bedeutenden Bauten mehr verwendet rd, kehrte er bald wieder nach Florenz heim, arbeitete als Ingenieur bei der lagerung von Pisa und baute die Citadelle von Pisa. Unter Leo X. ging er nochals nach Rom und sollte die Peterskirchbauleitung übernehmen, aber geplagt vom ein schlug er diess aus und ging in seine Heimath, wo er 1517 starb.

Literatur. Biographie universelle. — Burckhardt, Der Cicerone. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Milizia, Memorie degli architetti. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Sangallo, Sebastiano da, Maler, geboren zu Rom im Jahr 1482 (nach Andern Florenz 1481). Er war ein Sohn des Giuliano Giamberti mit dem Beinamen ristotile und Schüler des Pietro Perugino, später neigte er sich Michelagelo's Manier zu, arbeitete aber namentlich gerne und viel Dekorationen für heater und Strassen in der bekannten perspektivischen Manier des Bramante. en Beinamen Aristotile erhielt er von seinen Kenntnissen in Perspektive und natomie. Er starb 1551.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Sangher, Jan de, Bildhauer zu Brügge gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Von

ihm sind die Holzschnitzerarbeiten und die Beichtstühle in der S. Annenkirche zu Brügge.

Literatur. Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

San Gimignano, Sebastiano di, siehe **Mainardi.**

San Gimignano, Vincenzio di, siehe **Gimignano.**

San Giorgio, Eusebio di, siehe **Giorgio.**

San Giovanni, Giovanni II. da, Gian da, auch **G. Mannozzi**, siehe **Giovanni da San Giovanni.**

San Giovanni, Ercole da, auch **Ercolino di Guido Reni, E. di Maria** genannt, Maler, geboren in Castello (n. A. in Bologna) um 1620. Er war ein Schüler des G. B. Ruggieri und Guido Reni, dessen Werke er sehr genau copirte. Für eine solche Copie bekam er sogar den Adelsbrief und eine goldene Gnadenkette; viele der sogenannten Duplikate Reni'scher Bilder mögen wohl von ihm herrühren. Er starb frühzeitig.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

San Giovanni, Gerardo di, siehe **Harlem, Gerhard von.**

San Giovanni, Olivero, siehe **Giovanni.**

San Giorgio, Abbondio, Bildhauer. Er lebte um 1845 in Mailand und war Mitglied der Akademie zu Wien. In den dortigen Kirchen und Palästen sieht man viele Werke von ihm, namentlich Porträtmedaillons und Büsten. Die Pferde am Triumphbogen della Pace in Mailand und die Dioskuren an der Piazza reggia in Turin sind von ihm.

Literatur. Eigene Notizen. — Faber, Conversationslexikon für bildende Kunst.

San Giuliano, Giuseppe Baroni di, Kupferstecher, geboren zu Venedig im Jahr 1650. Er stach für das Teatro di Venezia e Louisa, ausserdem grösstentheils kleine Heiligenbilder. Seine Schwester Angelika stach 1739 ein Officio della B. B. Maria. Er starb im Jahr 1730.

Literatur. Christ, Anzeiger u. s. w. der Monogramme. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Malpé.

Sangster, S., Londoner Maler und Kupferstecher unserer Zeit. Seine Genrebilder und seine Stiche für illustrirte Werke bekunden ihn als vorzüglichen Künstler. In Finden's Royal Gallery of British Art, 1838, ist ein schönes Blatt von ihm: Neapolitanische Landleute auf dem Wege zum Piè di Grottafeste nach Uwins gestochen.

Sanguinetti, Francesco (nicht **Sanquinetti**), Bildhauer, geboren zu Carrara im Jahr 1804. Er studirte zuerst in seiner Heimath, folgte aber im Jahr 1818 dem Bildhauer Rauch nach Berlin, wo er bald dessen Lieblingsschüler ward. Rauch schickte ihn 1829 nach München, um das Modell des Königs Max auszuführen. Nachdem er Italien bereist, kehrte er im Jahr 1831 nach Berlin zurück, wo er mehrere Büsten nach Rauch's Modellen, jedoch auch eine Statue des Hylas in Marmor selbstständig ausführte. Nach München übergesiedelt, arbeitete er Anfangs grösstentheils nach Schwanthaler'schen Modellen, später aber auch vieles selbstständig, darunter die Medaillenporträts von Gelehrten an der Universität, sowie die von Herzogen in der Aula, eine Figur des Giebelfeldes an der Glyptothek (der Ornamentist), Aristoteles und Hippokrates an der Bibliothek, die Schutzpatrone am Blindeninstitut.

Literatur. Eigene Notizen. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Müller, Die Kunstwerke und Museen Deutschlands. — Söltl, Die bildende Kunst in München.

Sanguinetti, Giovanni, Maler. Er studirte die Malerei in Rom um 1825, wo Cornelius und Overbeck Einfluss zu erlangen begannen, unter Tom. Mainardi und wurde bald einer der Hauptmeister der neuen italienischen Schule; Sanguinetti scheint sich namentlich Pinturichio's Manier anzuschliessen, 1845 war er Direktor der Akademie zu Perugia.

San Jeronymo, Fr. Henrique de, Maler, Dominicaner, geboren in Santarem in Portugal. Er war ein Bruder des Fern. de Tavora und Schüler des Fr. Bartol. dos Martyres. Im Dominicanerkloster zu Evora sind noch Bilder von ihm erhalten, worunter sich namentlich das Hauptaltarblatt, eine Transfiguration mit Maria und Johannes dem Täufer, sowie das Eccehomo im Kapitelsaal auszeichnet; auf beiden

sollen nur Gesichter und Hände von ihm sein, die Gewänder und das Beiwerk von Morales. Er wurde Bischof von Cochim und Erzbischof von Goa.

Literatur. Bispo, Conde Lista de alquas art.

Sanlecque, Jacques de, Kupferstecher und Drucker, geboren zu Chanlu um 1552. Er zeichnete sich besonders durch den Notenstich aus, den er auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit brachte. Auch stach und goss er die Buchstaben orientalischer Sprachen vorzüglich. Er starb im Jahr 1648 zu Paris. Sein Sohn, Enkel und Urenkel folgten ihm in der Kunst nach.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sanlucano, Novello da, Architekt, geboren 1435 in Neapel. Ein Schüler von Agnolo Aniello del Fiore, studirte er später in Rom. Nach Neapel zurückgekehrt, restaurirte er die durch das Erdbeben von 1446 zerstörte gothische Kirche S. Domenico maggiore in Renaissanceformen, und baute 1470 den Palast des Fürsten von Salerno bei der Porta Reale, der später an die Jesuiten kam. Schüler von ihm waren: Gabriele d'Agnolo und Gianfrancesco Mormandi. Er starb um 1510.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli.

Sanmarchi oder **Sanmartino, Marco di,** wahrscheinlich dieselbe Person und Landschaftsmaler im 17. Jahrhundert. Er malte und radirte Landschaften mit schönen Figuren geziert.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Guarienti, Lanzi u. s. w.

San Marino, Giovambatista Bellucci da, Architekt, geboren im Jahr 1506 zu San Marino. Er erlernte zuerst den Handel in Bologna, später unterrichtete ihn sein Schwiegervater in der Architektur. Eigene Studien nach Vitruv erweiterten seine Kenntnisse, besonders in der Militärbaukunst, wie er in der Folge in Diensten des Grossherzogs Cosimo von Florenz bei zahlreichen Befestigungen kund gab. Pistoja, Pisa, Florenz, Portoferraio u. s. w. wurden von ihm befestigt. Er schrieb auch eine Abhandlung über seine Kunst. Später wurde er wirklicher Militäringenieur und Kapitän, trug zur Einnahme von Siena bei, wurde aber bei der Belagerung von Aiuola erschossen (1554).

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 11.

San Marti, Fr. Gaspar, Bildhauer und Architekt, geboren zu Lucena im Jahr 1574. Man schreibt ihm den trefflichen Altar der Kommunionkapelle in der Kirche des Karmeliterklosters zu Valencia zu, der sechs Säulen mit Basreliefs an den Piedestalen und ein graziöses Tabernakel aus zwei architektonischen Körpern mit Säulen, Nischen und Statuetten hat. Ebenso schreibt man ihm das Marmorgrab des Fr. Juan Sanz zu. Er entwarf den Plan zum Portal der Kathedrale, sowie er bei andern öffentlichen Gebäuden in Valencia zu Rathe gezogen wurde. Er starb im Jahr 1644.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

San Martino, Giuseppe, Bildhauer, geboren 1728 in Neapel. In S. Severo in Neapel befindet sich ein in's Leichentuch gehüllter Christus von ihm, sowie im Dom daselbst das Grabmal des Erzbischofs Sersale und andere Grabmäler in den verschiedenen Kirchen Neapels. Er starb im Jahr 1800.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte.

San Martino, Abt von, siehe **Primaticcio.**

San Michele, siehe **Michele.**

San Micheli, Bartolomeo und **Giovanni,** zwei Brüder, beide Architekten, lebten um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Verona. Michiele, Sohn des Giovanni, 1484 geboren, ist derselbe, von dem der Artikel Michele handelt, zu dessen Ergänzung hier noch folgendes angeführt sei: San Dominico in Orvieto hat er nicht gebaut. Für Venedig hat er noch befestigt Zara, Corfu, Candia, Canea, Retimo, Napoli di Romagna u. s. w. Sein Neffe und Gehilfe Giov. Girolamo Sanmicheli befestigte den Hafen von Sebenico. Franz I. und Karl V. wollten beide der Republik Venedig entfremden, sie blieben aber treu. Der Neffe starb auf Cypern 45 Jahr alt, Michele wenige Wochen darauf aus Betrübniss in Corfu, wahrscheinlich 1558, nach Andern schon 1549. Begraben ist er in der von ihm gebauten Kirche San Tomà in Verona. Santa Maria in Organo in Verona wurde nach seinem Entwurf,

aber erst nach seinem Tod ausgeführt. Der Altar der heil. drei Könige ist nicht mit voller Sicherheit ihm ganz zuzuschreiben. Charakteristischer für ihn ist das Grab des Pietro Bembo in San Antonio in Padua 1547. Der Pal. Grimani (jetzt Post) wird ihm mit Unrecht zugeschrieben.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Sano di Pietro etc., siehe unter **Siena**.

Sanquirico, Paolo, Architekt und Bildhauer, auch Medailleur und Wachsbossirer, geboren 1565 in Parma, Schüler des Cam. Mariani. Er fertigte Bildnisse in gefärbtem Wachs und goss in Erz. Er stand im Dienste des Pabstes Paul V. und war Canonicus; eine von ihm gefertigte Medaille (n. 1608) zeigt die Façade der Peterskirche und das mit viel Lebendigkeit ausgestattete Porträt des Pabstes. Er starb 1630.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lochner, Sammlung merkwürdiger Medaillen.

Sanquirico, Alessandro, Architekt und Theatermaler, geboren um 1780 in Bosco bei Alessandria, studirte die Architektur, namentlich in Rom nach der Antike, wurde dann am Theater della Scala in Mailand angestellt und gab 1829 zwei Werke über Dekorationen heraus. In seinen Theaterdekorationen ist er nicht glücklich in Zusammenstellung der Farben und gibt oft mechanische Unwahrscheinlichkeiten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1822. — Di Giorgi, Notizie dei celebri pittori etc. Alessandria.

Sansovino heissen viele Künstler, grösstentheils nach ihrem Geburtsorte Sansovino, eigentlich Monte Santa Sabina. Folgende sind von Bedeutung:

Sansovino, Andrea di Domenico Contucci, siehe den Artikel **Contucci**.

Sansovino, Domenico da, unter den Schülern des Andrea Contucci aufgezählt, starb 1530.

Sansovino, Stefano Veltroni, siehe den Artikel.

Sansovino, Michiele Tata und **Ulisse da**, zwei Schüler des Bernardo Barbatelli, auch Baldinucci.

Sansovino, Nicolo Soggi, Maler und Modelleur, siehe unter **Soggi**.

Sansovino, Jacopo Tatti, der grosse Architekt und Bildhauer, siehe den Artikel **Tatti**.

Sansovino, Francesco, Sohn des **Jacopo**, siehe ebens. unt. **Tatti**.

Santa Croce, Francesco Maria Rizzo da,
Santa Croce, Girolamo I. und II. **da**,
Santa Croce, Pietro Paolo da,
siehe den Artikel **Croce**, wobei zu bemerken, dass der Maler **Girolamo** eigentlich **Rizzi** hiess.

Santa Croce Pippo da, Filippo, Elfenbeinschnitzler, geboren in Urbino um 1560, erst Hirtenknabe, schnitzte er, sich autodidaktisch bildend, in Elfenbein, Holz und Steinen, liess sich dann in Genua nieder und wirkte daselbst noch 1600. Er hinterliess fünf Söhne.

Santa Croce Pippo da, Matteo, der geschickteste derselben, war gleich seinem Vater Bildschnitzer.

Santa Croce Pippo da, Giulio, ein Raufbold und zur Galeere verurtheilt, aber begnadigt, weil er bei der Dekoration des Rathsaals in Genua unentbehrlich war.

Santa Croce Pippo da, Luca, beschäftigte sich mehr mit Einzelstatuen als seine Brüder.

Santa Croce Pippo da, Scipione und **Agostino**, leisteten nichts Bemerkenswerthes.

Santa Croce Pippo da, Francesco, Luca's Sohn, geboren um 1630, leistete, obgleich er schon 1662 in Genua starb, dennoch viel, namentlich fertigte er mehrere grosse Statuen als Miniaturschnitzereien.

Santa Croce Pippo da, Giovanni Battista, Sohn des Matteo (Pippo), Bildhauer, der tüchtigste unter allen seinen Verwandten, starb zu Genua ziemlich betagt um die Zeit von 1670.

Literatur. Soprani, Vite dei pittori etc. — Lokalnachrichten.

Santa Cruz, Francisco de, Bildhauer, geboren zu Barcelon im Jahr 1586. Aus seinem grossartigen Styl, seiner guten Zeichnung und Ausführung scheint hervorzugehen, dass er in Italien studirt hat. Von ihm ist die berühmte kolossale Gruppe

am Hochaltar der Trinitarios Calzados in Barcelona, welche Gott den Vater mit dem Leichnam seines Sohnes im Schoosse, dem heil. Geist und vielen Engeln darstellt; auch die übrigen Statuen des Altars sind von ihm. Besonders gerühmt wird ferner ein S. Francisco Xavier an der Ecke der Jesuitenkirche dieser Stadt, und ein Jesuskind über der Thüre dieser Kirche gegen die Rambla hin. Auch andere katalonische Städte haben werthvolle Arbeiten von ihm. Er starb zu Barcelona im Jahr 1658.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Santafede, Francesco, Maler, geboren um 1519. Er war ein Schüler des Andrea di Salerno; seine Werke zeigen etwas mehr Kraft und farbigere, saftigere Schatten als die meisten seiner Zeitgenossen. Eine Pietá auf dem Hauptaltar in S. Lucia del Monte (Neapel) und eine Auferstehung in der Kirche des Monte della Pietá u. s. w. sind seine Hauptwerke.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli.

Santafelice, Jacopo, Architekt. Er (nicht Scamozzi) erbaute 1599—1609 die Façade von S. Giorgio maggiore in Venedig unter theilweiser Veränderung des von Palladio gefertigten Entwurfs.

Literatur. Magrini, Memorie intorno Palladio. — Cicogna, Inscriptioni venete.

Santagostini, Giacinto und **Agostino**, Söhne des Jac. Anton. Maler im 17. Jahrhundert. Sie malten grösstentheils gemeinschaftlich, z. B. die zwei grossen Bilder in S. Fedele in Mailand über den Chorgestühlen. Agostino, unstreitig der bedeutendere, lebte noch 1671; die Bilder sind ziemlich frei von den Schwächen ihrer Zeit, jedoch entbehren sie zum Theil der Unterordnung des Beiwerks unter die Hauptsache und erscheinen dadurch kleinlich.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Santagostini, Jacopo Antonio, Maler, geboren in oder bei Mailand um 1590. Er war ein Schüler des G. C. Procaccini und malte viel für die Kirchen Mailands. Namentlich in S. Lorenzo maggiore sind noch jetzt zwei Altarbilder von ihm erhalten, freilich sehr übermalt.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Santarelli, Emilio, Sohn oder Neffe des Gianantonio, Bildhauer. Er war noch 1845 in Florenz in den Uffizien beschäftigt, sowie Professor an der dortigen Akademie. Von ihm ist die Statue des Michelangelo an den Uffizien und Büsten von Naturforschern im naturhistorischen Museum in Florenz.

Santarelli, Gianantonio, Edelsteinschneider und Medailleur, geboren im Jahr [illegible]9 in den Apruzzen. Er bildete sich autodidaktisch, bossirte viele Medaillenporträts in rothem Wachs auf schwarzem Grund nach dem Leben, unter denen besonders die aus der Familie Napoleons (Elise Bonaparte, Marie Louise, Grossherzog Felix) gerühmt werden. Man hat auch treffliche Schaumünzen und Gemmen von ihm. Er wurde zum Cavagliere und Professor der Akademie zu Florenz ernannt, wo er [illegible]26 starb.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Sante Lombardo, siehe **Lombardo**.

Santen, Jan van, Architekt, geboren zu Utrecht in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er ging früh nach Italien und liess sich zu Rom nieder, wo er anfangs allerhand Gegenstände in Ebenholz und Elfenbein schnitzte, wozu er ein besonderes Geschick hatte. Nach und nach ging er aber zur Architektur über, wobei ihm der Architekt Flamino Ponzio an die Hand ging. Bald darauf erhielt er von Kardinal Scipio Borghese den Auftrag, die Villa Borghese zu erbauen. In der Folge ward er päbstlicher Baumeister und vollendete in dieser Eigenschaft die Sebastianskirche vor der Porta Capena, das Lusthaus von Mondragone bei Frascati, das Landhaus von Monte Cavallo und verzierte den Vatikan mit einem Vorgiebel. Er starb im Jahr 1623.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Santerre, Jean Baptiste, Maler, geboren zu Magny bei Pontoise im Jahr 1650 (n. A. 1651). Sein erster Meister war François Lemaire, sein zweiter der ältere

Boulogne. Er malte Anfangs Porträts, später aber nur noch Phantasiebilder, jedoch nach Modellen. Er arbeitete sehr langsam und produzirte desshalb wenig. Zwar hielt er sich an die Natur, verstand auch Anatomie und Perspektive, wusste eine gute Harmonie der einzelnen Theile hervorzubringen und behandelte die Farben sehr sorgfältig, aber seine Compositionen sind ziemlich geziert und geschmacklos. Für Ludwig XIV. malte er eine heil. Therese mit schönem Ausdruck, wofür er eine Pension erhielt. Mit seiner Susanne im Bade (im Louvre), die durch den Reiz der Naivetät gefällt, ward er (1704) in die Akademie aufgenommen. Sein Adam und Eva im Paradiese, die er, weil nicht geboren, ohne Nabel malte, war geschätzt. Er hatte eine Schule junger Künstlerinnen, die er als Modelle zu benützen pflegte. Doch verbrannte er vor seinem Tode (1717) eine Menge Skizzen nackter Mädchen aus Gewissensbissen. Sehr viele Künstler haben nach ihm gestochen.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Santiago Palomáres, D. Francisco Xavier de, Kunstgelehrter, Zeichner und Maler, geboren zu Toledo im Jahr 1728. Er erhielt eine gelehrte Erziehung, übte sein Zeichnentalent schon frühe an der Medaillensammlung seines Vaters und begann schon in seinem 18. Jahre grosse archivarische Arbeiten. In seinem Katalog der alten Manuscripte des Escorial zeigte er bei Verzierung der Buchstaben seinen künstlerischen Geschmack. Er copirte einen gothischen Codex von 962 im Kloster von S. Millan de la Cogolla mit zahlreichen illuminirten Figuren und Zierath; schrieb eine Paleographie, förderte die Schreibekunst in Spanien, schrieb eine spanische Diplomatik, eine Geographie, zahlreiche Staatsurkunden u. s. w. Man hat Ansichten von Toledo, Porträts berühmter Spanier, Büchervignetten u. s. w. von ihm. Er starb zu Madrid im Jahr 1796.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Santi, Antonio, Maler, geboren um 1660 in Rimini, einer der besten Schüler des C. Cignani, malte in S. Sacramento in Rimini, dann in Venedig, wo er um 1700 starb.

Literatur. Marcheselli, Pitture delle chiese in Rimini.

Santi di Tito, siehe **Tito**.

Santi, Domenico, genannt **Mingaccino** oder **Mengazzino**, Maler um die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Bologna. Er war ein Schüler des A. Metelli und lieferte schöne Perspektivarbeiten für die Kirchen und Paläste Bologna's, sowie auch gute Oelbilder, die bisweilen schwer von denen seines Lehrers zu unterscheiden sind. Er starb zu Bologna im Jahr 1694.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Guarenti.

Santi, Giacomo de, Architekt, geboren in Neapel um 1351. Er war ein Schüler von Massuccio II. und baute 1385 die Kirche S. Pellegrino in Neapel, ferner S. Onofrio in Formullo (1420), S. Maria delle Grazie in früher Renaissance; von ihm waren ferner die Paläste Caracciolo, Piscicelli, Zurli und del Balzo, von denen keiner mehr steht. Er starb im Jahr 1421.

Literatur. Grossi, Le belle arti a Napoli.

Santi, Giovanni, Maler aus Colbordolo bei Urbino in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Er ist der Vater und Lehrer Raphaels; bei wem er selbst die Kunst erlernte, weiss man nicht, weil damals sehr viele Maler in Urbino beschäftigt waren. In Urbino gab es ehedem viele Madonnen von ihm, ebenso in der Mark Ancona; man schreibt ihm einen guten S. Sebastian in der Kirche S. Francesco zu Urbino, eine Verkündigung in S. Giovanni zu Sinigaglia, einen Besuch Elisabeths bei Maria in der Kirche di Santa Maria zu Fano zu. Andere Bilder von ihm finden sich in Montefiore, in Pesaro, in Pieve di Gradara. Sein Hauptwerk aber ist die Verkündigung in der Kapelle Tiranni in S. Domenico di Cagli. Im Jahr 1489 arbeitete er mit andern Künstlern an dem hochzeitlichen Triumphbogen des Herzogs Guidobaldo. Er war auch Dichter und verherrlichte als solcher die Thaten des Herzogs Federico d'Urbino in einem langen Gedichte, einer Art Reimchronik. Als Maler folgte er Giotto, befleissigte sich des Studiums der Natur und einer correcten Zeichnung, wo-

gegen seine Farbe oft hart und kalt war. Seine Madonnen und Kinder waren besonders lieblich. Er starb im Jahr 1494.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 8.

Santi, Lorenzo, Architekt, geboren im Jahr 1783 in Siena. Er arbeitete zunächst mit seinem Vater als Dekorationsmaler, wendete sich dann zur Architektur und ging nach Rom. Nachdem er sich mehrere Prämien bei Concurrenzen in Mailand und Florenz erworben, kam er als Gehilfe Soli's nach Venedig und wurde zuerst Zeichenlehrer am Mariencollegium, dann Architekt der königl. Paläste und (1828) Adjunct der Direktion der öffentlichen Bauten. Er war Mitglied der Akademie, der Commission für die Arbeiten an S. Marco u. s. w. und starb im Jahr 1839. Unter seine Hauptwerke gehört die Umarbeitung des Palazzo reggio, die Dekoration der Säle, der Façade des Patriarchalpalastes, der Umbau von S. Silvestro u. s. w.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Santi, Pietro, siehe **Bartoli**.

Santi, Sebastiano, Maler, geboren 1788. Er wurde in Venedig Professor an der Akademie. Anfangs geschickter Restaurateur alter Bilder, widmete er sich endlich der Frescomalerei. In S. Luca, S. Maria aï Frari und vielen anderen Kirchen finden sich Fresken von seiner Hand. Er starb im Jahr 1836, nach Andern im Jahr 1840.

Literatur. Eigene Notizen.

Santillana, Juan de, Glasmaler aus Burgos gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Er arbeitete mit Juan de Valdivieso an der Kathedrale von Avila und malte (1497) zuerst vier Fenster beim Altar de Gracia, wovon noch ein Fenster mit S. Juan übrig ist. Dann malte er die Glasfenster für die Bibliothek des Klosters mit der Geburt, Erscheinung und Himmelfahrt Christi, wovon die beiden ersten erhalten sind, und endlich die Glasfenster an der linken Seite der Kathedrale und über der Apostelthüre. Der Styl nähert sich der Schule A. Dürers, doch mit der Trockenheit und Härte der gothischen. Indessen sind sie schlicht gezeichnet und von lebhaftem, kräftigem Colorit.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Santis, Francesco de, Architekt, baute 1721—1725 mit Sperchi gemeinsam die spanische Treppe in Rom, sowie die Façade von S. Trinità del Monte.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Santisimo Sacramento, Fr. Juan del, Maler, geboren zu Puente de D. Gonzalo bei Cordova im Jahr 1611, unter dem Namen Juan de Guzman. Er ging nach Rom, studirte die Malerei, besonders das Colorit, ferner Mathematik, Architektur und Perspektive. Im Jahr 1634 liess er sich in Sevilla nieder, wo er zwar als Maler nicht viel galt, desto mehr aber als Kunstlehrer und Gelehrter. Später ging er in ein Kloster, malte zu Aguilar verschiedene Bilder, übersetzte die Perspektive des Pietro Acolti aus dem Italienischen und ging 1666 nach Cordova, wo er mehrere mittelmässige Gemälde für seine Ordenskirche fertigte. Im Colorit suchte er Rubens und van Dyck nachzuahmen. Er starb im Jahr 1680 zu Aguilar.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Santo, Girolamo del, Gir. de Padova oder **G. Padovano**, auch **Padavino** genannt, Maler, Zeitgenosse des Mantegna. Man schreibt ihm die Hälfte der Fresken im Kreuzgang von S. Giustina in Padua, sowie Minaturen in den Chorbüchern S. Maria novella in Florenz zu. Albr. Dürer soll einen Theil der Passion nach ihm gestochen haben.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Santos, Cruz, Maler. Von ihm sind die Bilder am Retablo des Hauptaltars der Kathedrale von Avila, die Evangelisten, die Anbetung der Könige und die Darbringung im Tempel vorstellend. Sie zeichnen sich durch Grossartigkeit in Anordnung und Haltung, Schönheit und Charakteristik der Köpfe aus.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Santos, Eugenio dos, Portugiese, Architekt, entwarf den Plan von Lissabon nach dem grossen Erdbeben im Jahr 1755.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas portug.

Santos, Simão Francisco dos, Edelsteinschneider, geboren zu Lissabon im Jahr 1758. Er schnitt Edelsteine und gravirte Stempel und Medaillen. Im Jahr 1773 trat er in die Schule des João Grossi, später in die des Abridor Flamengo, Joséph Gaspart. König Johann VI. stellte ihn als Münzgraveur an. Unter seine Schüler zählen: Gaetano Alberto Nunes und Luiz Gonzaga Pereira. Er starb im Jahr 1830.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas portug.

Santurini, Francesco, Schiffsbauer und Theaterarchitekt, geboren in Venedig 1627. Er lebte von 1661 an zu München, baute 1662 und 1663 einen Bucentaur für den Starenberger-See mit Franc. Mauro zusammen, gestorben 1682 in München.

Literatur. Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sanuto, Sanuti oder **Sanutus, Giulio**, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Venedig im Jahr 1536 (?) und daselbst bis 1570 thätig. Er stach in eigenthümlicher Weise mit starken Strichen und Schraffirungen. Sein Hauptblatt ist die Fabel des Apollo und Marsyas nach Correggio.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

San Vita, siehe **Amalteo Pomponio.**

Sapoinikoff, Zeichner und Maler. Er hat sich um den Zeichenunterricht an den öffentlichen Anstalten in Russland durch Einführung einer neuen Methode verdient gemacht. Seine kleinen Bilder, Satyrn und Nymphen vorstellend, zeugen von Geschmack und sind gut gezeichnet und gemalt.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sapovius, David, eigentlich **Sapau**, Bildhauer in Danzig, Schlüters Meister, wurde von diesem, als er das Berliner Schloss baute, dahin berufen und vielfach beschäftigt. Kugler glaubt ihm die Grabmäler des Ernst Bogislav und dessen Gemahlin in der Schlosskirche zu Stolp zuschreiben zu sollen, welche ein richtiges Naturgefühl bei gutem Styl und schöner Behandlung der Zierathen zeigen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Kleine Schriften 1.

Sarabia, Josef de, Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1608. Sein Vater lehrte ihn die Anfangsgründe der Kunst; bei Agustin del Castillo und Francisco Zurbaran bildete er sich weiter aus. Er malte viel nach flamändischen Künstlern, besonders nach Sadeler und Rubens. Sein Hauptwerk ist eine Flucht nach Aegypten für die Kirche de la Victoria in Cordova, welche sich durch einfache Composition, schönes Colorit und meisterhafte Zeichnung auszeichnet. Er starb zu Cordova im Jahr 1669.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Saraceni oder **Sarracino**, ein spanischer Miniaturmaler, der nebst einem Garcia, dem Vigila bei den Miniaturen des Codex Vigilano in der königl. Bibliothek in Madrid half; der Codex ist 976 vollendet.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Saraceni, Francesco, geboren 1665, gestorben 1720 in Neapel, Architekt und Maler der damals so beliebten perspektivischen Plafonds; ein solcher, allerdings nicht sehr täuschend, ist in S. Michele bei Sorrent erhalten.

Literatur. Eigene Notizen. — Grossi, Le belle arti a Napoli.

Saraceni, Saracini, Saracino, Carlo, genannt **Veneziano**, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1585. Er ging früh nach Rom, wo er Anfangs Schüler des C. Mariani war, dann aber die Manier Caravaggio's nachahmte. Später studirte er die Kunst mit mehr Ernst und eignete sich ein freies natürliches Colorit an. Seine besten Fresken befinden sich im Vatikan. Um dem Unmuth der Künstler wegen eines von ihm beim Retouchiren verdorbenen Bildes des Guido Reni zu entgehen, musste er Rom verlassen. Man hat von ihm noch einige mittelmässige Bilder in Rom, Wien, München. Im Jahr 1625 starb er zu Venedig.

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Sarafino, siehe **Serafino**.

Sarezana, siehe **Sarzana**.

Sarazin oder **Sarrasin**, **Jacques**, Bildhauer, geboren zu Noyon im Jahr 1590. In früher Jugend ging er nach Paris und lernte die Kunst bei Guillain, den er jedoch bald verliess, um sich in Rom weiter auszubilden. Die Freundschaft Domenechino's und das Studium der Werke Michelangelo's förderten ihn in den 18 Jahren, die er zu Rom verweilte, wesentlich. Nach seiner Rückkehr fertigte er zu Lyon zwei kolossale Heiligenstatuen. In Paris aber (1628) begann er mit vier Engeln für den Hauptaltar von S. Nicolas-des-Champs, an denen gute Composition und Feinheit der Ausführung gerühmt wird. Bald darauf modellirte er die acht ebenso majestätischen als anmuthigen Karyatiden für den Pavillon de l'Horloge im Louvre; im Jahr 1643 aber zwei silberne Engel für die Kirche des heil. Ludwig, welche sich durch ihre schönen Verhältnisse auszeichneten, jedoch in der Revolution (1793) vernichtet wurden. An seinem Mausoleum des Kardinals Berulle, wie auch an den Kindergruppen zu Marli wurde besonders die Natürlichkeit des Fleisches und beim ersteren die ernste und graziöse Haltung hervorgehoben. Mitbegründer der Künstlerakademie wurde er auch (1655) ihr erster Rektor. Sein letztes und vorzüglichstes Werk war das Mausoleum Heinrichs von Bourbon, Prinzen von Condé, mit den vier Figuren der Religion, Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Stärke und vierzehn Basreliefs in Bronze. Wenn diese Werke alle Grazie und Ernst der Formen zeigen, so leiden sie andererseits an schwerer Drapirung, incorrecter Zeichnung und etwas Manierirtheit. Sarazin starb im Jahr 1660.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Revue des deux mondes 1858.

Sarbrück, **Bartholome von**, Maler, geboren um 1590 in Trier, daher auch **Trevirensis** genannt. Er arbeitete um 1628 in Basel, dann in Bern und malte namentlich gute Porträts im Geschmack van Dyck. In Bern finden sich Porträts von ihm auf dem Rathhaus.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lokalnachrichten.

Sardi oder **Salvi**, **Giuseppe** I., Architekt, geboren um 1630 in Marco bei Lugano. Von ihm ist in Venedig das Monument Mocenigo in San Lazaro, die Façade der Scuola di S. Teodoro, die der Kirchen San Salvadore, S. Lazzaro, aï Scalzi, S. Maria Zobenigo u. s. w. Von seinen Privatbauten nennen wir: Pal. Savorgnan, jetzt Galvagna, und Pal. Surian am Canarreggio, Pal. Foscarini am Rio degli Carmini. Er starb im Jahr 1699 zu Venedig.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Sardina, **Alonso**, Bildhauer von bedeutendem Verdienste. Er fertigte im Jahr 1626 die Reliefs an der Façade der Klosterkirche von S. Estéban zu Salamanca, sowie die in den Gallerien des Kreuzgangs.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Sarmiento, **Donna Teresa**, Herzogin von Béjar, Malerin. Sie lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Madrid und malte tüchtig auf Glas und in Oel.

Literatur. Bermudez, Diocionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Sarrabat, **Daniel**, Maler, geboren zu Paris um 1667. Derselbe ging als Pensionär nach Rom und liess sich nach seiner Rückkehr zu Lyon nieder, wo er sehr viele Bilder malte, die zum Theil als für seine Zeit sehr gelungen bezeichnet werden. Er starb daselbst 1747.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sarrabat, **Jean**, Kupferstecher, geboren zu Andelis im Jahr 1680. Er gehört unter die kleine Zahl französischer Stecher, welche die Schwarzkunst betrieben. Er stach besonders Porträts, erreichte jedoch die englischen Stecher in dieser Richtung nicht.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Sarracino, siehe **Saracino**.

Sarri, **Gaetano**, siehe **Sardi**.

Sartarelli, siehe **Saltarelli**.

Sarto, Andrea del, eigentlich **And. Vannucchi (Andrea d'Agnolo, di Michel agnolo Van., d'Agnolo del' Sarto** u. s. w.), Maler, geboren zu Florenz im Jahr 1488 (n. A. 1478). Er war der Sohn eines Schmieds und sollte Anfangs Goldschmied werden. Dann kam er aber zu dem Maler Gian Barile, endlich zu Piero di Cosimo Roselli, studirte dann auch Leonardo da Vinci und wurde bald einer der angesehensten Meister. 1518 trat er in den Dienst Franz I. von Frankreich, ging aber bald nach Italien zurück, mit Geld zu Einkäufen versehen, verthat aber dieses Geld und durfte nun nicht wieder nach Frankreich zurück. Seine Werke sind ziemlich zahlreich und zeigen in den Formen ein strenges Festhalten an einem angenommenen Typus, dessen geringe Abwechselung bei den vielfachen Darstellungen derselben Personen eine grosse Gleichgültigkeit gegen die Schönheit des Ausdrucks voraussetzt. Seine Kinder sind von einer reizenden Naivetät; dabei zeigt er grosse Gewalt über die Farbe, obgleich mit viel Schwankungen und Inconsequenz. Seine Compositionen sind meist ziemlich streng symmetrisch aufgebaut, jedoch diese Symmetrie oft durch Contraste auf angenehme Weise verborgen. Unter seine Hauptwerke zählen wir: in Florenz im Pal. Pitti: ein Johannes der Täufer, die Kreuzabnahme, drei Verkündigungen, eine Himmelfahrt der Maria;* in den Uffizien: eine Madonna von 1517; in der Gallerie Ricoi: ein Porträt;** in Rom im Pal. Borghese: mehrere heil. Familien; in Neapel in S. Giacomo degli Spagnoli: eine heil. Familie. Seine Fresken im Kloster dell Annunziata in Florenz, sowie das ebenfalls in Fresco ausgeführte Abendmahl im Kloster S. Salvi bei Florenz, die braun in braun gemalten Fresken im Hof dello Scalzo unweit S. Marco,*** endlich die Bilder im Dom von Pisa lassen ihn in seinem ganzen Glanze erscheinen. Unter den in Deutschland von ihm befindlichen Werken zeichnet sich das Opfer Abrahams in der Dresdener Gallerie† und eine Maria mit dem Kinde †† in Berlin aus. Schüler von ihm waren: Domenico Conti, Giorgio Vasari, Giacomo da Pontorme, Giacomo del Conti, Francesco Salviati, Andrea Squarzella. Er starb im Jahr 1530 zu Florenz an der Pest.

AND. SAR. / ANDR. SART.

AND. SAR. FLO. FAB. MDX

AND. SAR. FLO. FAC.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone. — Eigene Notizen. — Faber, Conversationslexikon für bildende Kunst. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Müller, Kunstwerke und Museen Deutschlands. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre. — Luigi Baldi Reumont Andrea del Sarto. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Sartori, Constantin Philipp Georg, Bildhauer und Stuccateur, 1747 geboren zu Charlottenburg, arbeitete mit seinem gleichnamigen Vater, gleich dessen Vater, in Potsdam, Sanssouci und Berlin, in letzter Stadt die Figuren des Giebelfeldes und die Basreliefs an der deutschen und französischen Kirche auf dem Gensdarmenmarkt. Er starb 1812.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sartori, Girolamo, Bildhauer, 1810—1830 in Rom thätig, arbeitete namentlich Thiergruppen, unter denen eine 1830 vollendete Hirschgruppe gerühmt ward.

Sarzana da, Beinamen des **Dom. Fiasella**, s. d. Art.

Sasanoff, russischer Maler der Gegenwart. Er malt historische und biblische Gegenstände von durchdachter Composition, natürlicher und lebendiger Bewegung und wahrem Colorit, aber ohne viel Ausdruck und Tiefe der Auffassung. Ein Bild aus der russischen Geschichte: der Eremit Theodorich, den Sohn der Fürstin Maria segnend, wird gerühmt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1824.

Sassi, Giovanni Battista I., Maler, aus Mailand. Er war zuerst ein Schüler von F. Parza, dann von Solimene in Neapel, kehrte um 1715 nach Mailand zurück und malte dort viele Staffel- und Altarbilder, unter denen namentlich die Me-

* Abgebildet in den Denkmalern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch Taf. 76, Fig. 2.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 76, Fig 5.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 76, Fig. 8.
† Abgebildet ebendaselbst. Taf 76. Fig. 9.
†† Abgebildet ebendaselbst. Taf. 76, Fig. 6.

baillons in S. Ambroggio zu erwähnen sind. Seine Bilder haben einen grünlichen Ton, ähnlich denen Canaletto's, nur noch stärker. Er wurde Ritter des heiligen Grabes.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sassoferrato, Beiname des **Giov. Battista Salvi**, siehe d. Art.

Sassone il, Beiname, den die Italiener dem **Raph. Mengs**, **Winkelmann** und andern Sachsen geben.

Sattler, Ferdinand Wilhelm, geboren 1796 in Dresden, bildete sich in der dortigen Akademie zum Porträtmaler und lebte noch 1843 daselbst. Seine Porträts zeigen gute Stellungen und eine schöne Ausführung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820. — Eigene Notizen.

Sattler, Johann Michael, Maler, geboren 1786 zu Neuburg in Oesterreich. Ein Schüler der Wiener Akademie, siedelte er 1819 nach Salzburg über, lebte noch 1845 daselbst als Mitglied der Wiener Akademie und bildete auch seinen Sohn zum Künstler. Bekannt sind Vater und Sohn durch die Panoramen, mit denen sie die grösseren Städte bereisen.

Literatur. Eigene Notizen.

Sattler, Caroline, Malerin aus Erlangen, geboren um 1800. Schülerin von Augustin und R. Lefevre in Paris, malt hauptsächlich en miniature mit ungemein zartem und gewandtem Pinsel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823.

Sauerland. Malerfamilie in Danzig. Einzeln bekannt sind ein H. S., von dem Porträts vorkommen und ein Philipp, der als Thier- und Geflügelmaler in Berlin, dann in Breslau arbeitete, wo er 1750 in seinem 73. Jahre starb. Er malte auch Porträts.

Literatur. Eigene Notizen.

Sauerweid, Alexander, Maler, im Jahr 1782 in Curland geboren. Er lernte die Kunst an der Dresdener Akademie und wurde im Jahr 1814 von Kaiser Alexander nach Petersburg berufen, wo er 1844 starb. Er und sein gleichnamiger Sohn sind beide Schlachtenmaler. Seine Compositionen sind etwas steif, die Farbenwirkung, namentlich aber die Lichteffekte, zu gleichmässig verbreitet, die Luftperspektive ziemlich mangelhaft. Seine Ideen sind nicht ohne Geist und von gesunder Naivetät, die Zeichnung, namentlich der Pferde, höchst correct. Sein Sohn arbeitet etwas freier. Der erstere hat auch Mehreres mit gefälliger leichter Hand radirt.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sauquet, Kupferstecher der Gegenwart. Er hat Bergerets Bild: die Ehrenbezeigungen bei der Leiche Raphaels, mit richtigem Effekt gestochen, wenn es auch hie und da an Feinheit fehlt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823.

Saura, Mosen Domingo, Maler aus Lucena. Er widmete sich schon frühe der Zeichenkunst, begann aber das Malen erst, als er Priester wurde. Er hatte darin eine grosse Leichtigkeit und Gewandtheit und eine reiche Erfindungsgabe. Er starb am Anfang des 18. Jahrhunderts.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Saurkraut, Beiname von **J. Rieger**.

Saussenhofer, Engelbert, Zeichner zu Eichstadt gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Man kennt von ihm eine vorzügliche Zeichnung der Mutter Gottes mit dem Kinde.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sauter, Carl Wilhelm, Kupferstecher, geboren 1810 zu Nürnberg, gebildet erst in Nürnberg (Kunstschule), dann seit 1837 in München. 1843 kehrte er nach Nürnberg zurück, wo er noch lebt, und namentlich für Buchhändler arbeitet.

Literatur. Eigene Notizen.

Sauter, Georg, geboren in Aulendorf in Württemberg 1782, lebte noch 1845 als Landschaftsmaler, malte aber auch Bildnisse und Genrebilder, sowie einige Zimmer im Schloss Rosenstein bei Stuttgart.

Sauter, Jakob Philipp, Bildhauer und Architekt, geboren 1756 zu Bruneck in Tyrol. Bis 1780 bei Jakob Gratl in Innsbruck beschäftigt, ging er dann nach Augsburg, Stuttgart und Paris. Im Jahr 1788 kam er nach Bruneck zurück, wurde Stadtbaumeister und Bürgermeister und starb 1809 daselbst. Seine Hauptwerke sind Grabmäler im Dom von Brixen, in der Mariahilfkirche zu Innsbruck, und die Pfarrkirchen zu Bruneck und Antholz.

Literatur. Tyrolisches Künstlerlexikon.

Sauter, Johann, siehe **Seuter**.

Sauterleuthe, Joseph (nicht **Johann**), Glasmaler, geboren zu Weingarten 1796. Er war ein Schüler Isopi's in Ludwigsburg und zuerst in der dortigen Porzellanfabrik als Schmelzmaler beschäftigt. Später übte er sich eine Zeit lang in Nürnberg unter Frank in der Glasmalerei und betrieb diese Kunst dann selbstständig, unterstützt von König Ludwig. Das Hertel'sche Kabinet in Nürnberg enthält schöne Glasgemälde aus dem Leben der heil. Jungfrau nach Holzschnitten A. Dürers von ihm; 1837 malte er in Regensburg 12 Fenster für die Fürsten Thurn und Taxis; ebenso auf Schloss Landsberg bei Meiningen die Fenster des Minnesängerzimmers mit Vörtel aus München. Im Technischen seiner Kunst hatte er es sehr weit gebracht, doch wird die Färbung von Vielen etwas kalt und hie und da mit Recht grell gefunden. Er starb 1843 in Nürnberg.

Literatur. Eigene Notizen. — Hagen, Die deutsche Kunst in unserem Jahrhundert. — Müller, Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sautner, Johann, Bildhauer, geboren zwischen 1760 und 1770 in Breitenborn bei Mindelheim. Er erhielt seine erste Bildung in Wien, wo er auch Mitglied der Akademie ward, und fertigte dort Büsten, Figuren und Reliefs. Im Jahr 1813 fertigte er mit Anton Klement und Joh. Pacholik das Grabmal des Dichters Collin in der Kirche S. Carl Borromäus in Wien.

Literatur. Eigene Notizen.

Sauvage, M., Maler, geboren zu Doornik im Jahr 1744. Seinen ersten Unterricht erhielt er zu Antwerpen und wurde durch die dortige Akademie gekrönt. Hauptsächlich hielt er sich jedoch zu Paris auf, wo er sich durch Malen von Basreliefs, mit Blumen und Früchten auf Porzellain und Nachahmen von Caméen, worin ihn M. J. Geeraerts und G. van Spaendonck unterrichtete, berühmt machte. Im Jahr 1810 kehrte er in seine Geburtsstadt zurück und wurde Lehrer an der dortigen Zeichenschule. In der bischöflichen Kirche von Doornik sind Basreliefs von ihm. Er starb im Jahr 1818.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sauvé oder **Suave, Jean**, Kupferstecher, geboren zu Ende des 17. Jahrhunderts zu Senlis. Er stach nach Guido Reni und P. da Cortona, nach dem ersteren namentlich eine sehr schöne Madonna. Er lebte noch 1681.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Savage, John, englischer Zeichner und Kupferstecher, geboren um 1640; wohnte um 1680 zu London. Er arbeitete meistens für Buchhändler, hat aber auch einige Platten für seine Rechnung gestochen, z. B. den König Philipp von Spanien. Er hat eine grosse Menge Bildnisse ziemlich geschmacklos gestochen und aus einer seltsamen Laune mehrere von Verbrechern.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch über Kupferstecher.

Savage, William, englischer Zeichner, Maler, Kupferstecher und Formschneider, geboren um 1785. Er lebte in London und leistete Ausgezeichnetes im Fache der Dekoration, namentlich im Farbendruck und Chiaroscuro. Die Resultate seiner Studien legte er nieder in dem Werke: Practical Hints on decoration Painting with Illustration, engraved on wood and printed in colours of the type press. London 1822.

Savage, James Henry, englischer Maler, geboren 1815 in London, restaurirte im Jahr 1841 die Dekorationen der alten Templerkirche zu London.

Savart, Pierre, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1750. Er stach viele ortrāts berühmter Franzosen im Kleinen in festem, anmuthigem Styl (1769—1778).
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Savery, Roeland, Maler, geboren zu Kortryk (Courtray) im Jahr 1576. Sein ater Jacques, selbst ein geschickter Thier- und Landschaftsmaler, hat ihn im arstellen von vierfüssigen Thieren, Fischen und Vögeln unterrichtet. Er selbst igte noch nordische Landschaften hinzu und zwar so gelungen, dass Kaiser Ruolph II., nachdem er ein einziges Bild von ihm gesehen, ihn in seinen Dienst und ach Tyrol nahm, damit er sich dort nach der Natur weiter ausbilden könne. Nach nem zweijährigen Studium kam er mit vielen Zeichnungen und Skizzen zurück, die r in der Folge bei seinen Landschaften verwendete. Für die Prager Gallerie malte r namentlich viele böhmische und Tyroler Landschaften, die durch Gil. Sadeler nd Andere in Kupfer gestochen wurden. Nach Kaiser Rudolph's Tode (1612) ess sich Savery zu Utrecht nieder. Savery malte so ausgeführt wie Paul Bril nd Jan Breughel; er ist nicht immer frei von Steifheit und sein Colorit manchmal häulich; aber seine Compositionen sind von tiefem Ernste durchweht, phantasievoll nd mannigfaltig. Die Figuren und Thiere, die er dabei anbrachte, sind schön gezichnet und geistreich aufgefasst. Das Haager Museum hat von ihm: einen Orpheus, er die Thiere nach sich zieht. Er starb im Jahr 1639. Sein Bild gibt Houbraken.

RAS A — RS 1782 — RS. L — SS. In — RS.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.

Savii, Camillo dei, auch **Camillo Savio** genannt, wahrscheinlich Camillo lberti, d. h. Camillo, Sohn des Alberto, der, zu den jüngsten Schülern des eopardo gehörend, 1520 die Bronzekandelaber fertigte, welche auf dem Madonnenltar im Kreuzschiff der Marcuskirche stehen, oder Camillo Alberghetti, Bronzeiesser im Jahr 1534, unter den Savii, d. h. Sachverständigen des Senats laufend nd desshalb dei Savii genannt, oder endlich Vittore Gambello oder Camelio, 520 unter den Savii della Zecca aufgezählt.
Literatur. Cicogna, Inscriptioni venete. — Eigene Notizen. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Temanza, Vite etc.

Savignano, Beiname von **Baccio della Porta,** siehe **Porta.**

Savii, Paolo (nicht **Savi**), Bildhauer in Venedig, Gehilfe des Leopardo und m 1505—1515 des Pietro Lombardo an dem Grabmonument des Kardinal Zeno der Marcuskirche zu Venedig.
Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Savini, Pompeo, aus Urbino, Intarsiaarbeiter, um 1760—1770 in Rom thätig. ine in Stein und Holz eingelegten Arbeiten sind zum Theil en relief, wie diess hon von den Arabern in Spanien, sowie auch von den vicentinischen und deutschen arsiaarbeitern im 13. bis 15. Jahrhundert in vereinzelten Fällen gemacht wurde, nn aber lange geruht hatte.
Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Savinien-Petit, Maler der Gegenwart in Paris. Er zeichnet sich aus durch glückche Reproduktionen in der Malweise von Raphael, wobei er ebensoviel Gelehrmkeit als Geschmack zeigt.
Literatur. Revue des deux mondes 1843.

Savino, Andrea San, ist identisch mit Andrea Contucci Sansovino.
Literatur. Burckhardt, Der Cicerone. — Eigene Notizen. — Gaye, Carteggio etc.

Savino del Monte, siehe **Sansovino.**

Savoldo, Giovanni Girolamo, gleich dem Girolamo Rumani oder Romanini, nd Gir. Muziani, und Fra Girol. da Brescia unter dem Beinamen Gir. Bresiano bekannt, Maler zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er war von vornehmer bkunft, trieb die Malerei Anfangs als Dilettant, ging aber später nach Venedig, m. hier nach Tizian studirend, sich ihr ganz zu widmen. Seine Bilder, grösstenheils Nachahmungen Tizians und sehr kräftig in der Farbe, verschenkte er meist

an Kirchen, Klöster und Familien. Hauptwerke: in Pesaro al Predicanti ein Altarblatt, in S. Giobbe in Venedig eine Geburt Christi, sehr restaurirt, in Florenz in den Uffizien eine Verkündigung, in Berlin ein Genrebild. Er starb 1550 in Venedig.

Literatur. Biographie universelle. — Burckhardt, Der Cicerone. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Otto Mündler, Essai d'une analyse critique de la notice des tableaux italiens du Louvre.

Savolini, Cristoforo, Maler, gebürtig aus Cesena, Schüler von F. Barbieri und Crist. Serra, ein tüchtiger Künstler, um 1680 in Rimini beschäftigt. In S. Colomba daselbst ist ein schönes Bild des Namensheiligen von ihm.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Savona, Prete di, siehe **Guidobono.**

Savonanzi, Emilio, Maler, geboren 1580 in Bologna aus edlem Geschlecht, Schüler von Caracci und Aless. Algardi, Nachahmer von Guercino und Guido Reni, doch stets mehr Dilettant und Theoretiker als Künstler. In Bologna ist eine Grablegung von ihm; er starb zu Camerino 1660.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Malvasi a. a. O.

Savorelli, Gaetano, blühte 1750—1775 in Rom, namentlich als Zeichner, nach welchem Giov. Ottaviani die von Giov. da Udine in den Loggien Raphael's gemalten Verzierungen stach. Er malte aber auch Porträts und mythologische Scenen.

Savorgnan, Giulio, Architekt und Festungsingenieur, baute 1590—1593 die Festung Palma nuova für Marc Anton Barbarigo, nachdem er 1570 von dem Dogen Al. Mocenigo zum Governatore delle truppe ernannt worden war.

Literatur. Eigene Notizen. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Savoyen, Carel van, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1619. Er malte kleine, meist nackte Figuren aus der Mythologie (Ovids Metamorphosen) mit vielem Geschick. Sein Colorit war sehr natürlich und besser als seine Zeichnung. Sein eigenes Porträt hat er meisterhaft radirt. Er starb 1669 (oder 1680). Er zeichnete mit C. v. S.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Savry, Sebastiaan (auch **Simon** und **Salomon**), Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er stach viele Blätter und Bücherplatten, besonders Porträts (Karl I. und Fairfax), theils nach eigener Erfindung, theils nach Rembrandt, Cuyp, Quast u. A. Diejenigen, worin kleine Figuren vorkommen, sind besonders lebendig und geistreich radirt und mahnen an Callot. In dem Werke: Feierlicher Einzug der Maria von Medicis in Amsterdam finden sich sehr schöne Blätter von ihm nach Zeichnungen von Sim. de Vlieger. Er hat ferner gestochen: van der Veens Allegorien (1642), Medicea hospes (1638) und Ovid's Verwandlungen (1640) nach F. Cleyn. Man kennt weder sein Geburts- noch sein Todesjahr. Er zeichnete mit *S. S.*

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Saxesen, Wilhelm, Maler, um 1845 noch in Goslar lebend und seit 1830 mit Beifall Landschaften und Genrebilder malend.

Saxton, Christopher, Stecher von geographischen Karten, um 1540 in Yorkshire geboren. Er gab eine vollständige Serie von geographischen Karten der Grafschaften von England und Wales heraus. Das Werk erschien 1579, es war der erste Atlas von Spezialkarten, der in England erschien.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Say, F. R., Porträtmaler zu London, der von der fashionablen Welt sehr gesucht wird.

Say, William, Kupferstecher zu London, geboren um 1778., stach zuerst nach dem Vorbilde Bartolozzi's in Punktirmanier, später in Mezzotinto. Seine besten Arbeiten sind Porträts von Nelson, General Mackenzie, Charles Dundas und den Herzog von Gloucester; Raphael's schöne Fraskatanerin, Murillo's Maria mit

dem Kinde von Engeln umgeben; Northcote's Joseph und seine Brüder. Eine Scene aus D. Quijote nach Clarke.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sayer, Robert, Kunsthändler und Kupferstecher, blühte von 1750—1780 in London. Da die meisten seiner Arbeiten nur seine Adresse als Kunsthändler, nicht aber den Namen des Stechers tragen, so bleibt die Urheberschaft derselben oft zweifelhaft. Dahin gehören die schönen Stiche von Reynolds' Königin von England und Lady Femoulhet; eine Folge von englischen Schauspielern und Schauspielerinnen in ihren Rollen; Tenier's Alchimist u. A.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sayter, siehe **Syder.**

Sbarbi, Antonio, Maler aus Cremona zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Anfangs Schüler von Bernasconi in Mailand, dann von L. Pasinelli in Bologna, ahmte er später den Pietro Molyn den jüngern nach. Nach dem 1701 erfolgten Tod des letzteren heirathete er seine Wittwe. Er war namentlich in Piacenza für den Herzog Ranucci bis gegen 1730 beschäftigt und starb zwischen 1745 und 1750 in Cremona.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sbinko da Trotina, Miniaturmaler der Prager Schule, im 14. Jahrhundert thätig. Das böhmische Nationalmuseum in Prag besitzt zwei schöne Handschriften mit Malereien des Sbinko, ein Mariale des 1350 verstorbenen Erzbischofs Ernst von Pordubitz und ein Liber viaticus aus dem Jahre 1360.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Müller, Die Museen Deutschlands. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Scabari, Nicolo, Maler, geboren 1735 zu Vicenza, malte in der Weise der Bassanos (s. u. Ponte), gehörte zu den besten Künstlern seiner Zeit und starb 1802. In den Kirchen Vicenza's, in Padua und Verona, sowie auf den Landhäusern bei Vicenza sind zahlreiche Bilder von ihm zu finden, davon einige nebenstehende Monogramme führen.

Literatur. Eigene Notizen.

Scacciati, Andrea, Maler, geboren in Florenz 1642. Schüler von Mario Balassi, Pietro Dandin und Lorenzo Lippi. Er malte namentlich Früchten- und Blumenstücke mit Schmetterlingen und Vögeln, von denen man einige in Florenz, andere in England findet. Er starb in Florenz 1704 und hinterliess drei Söhne, ebenfalls Maler.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Pazzi.

Scacciati, Zeichner und Kupferstecher, geboren 1726 zu Florenz, wohl ein Enkel des Vorigen, Schüler des J. A. Schweykhard, gab mit St. Mulinari 1766 ff. 41 Blatt in Tuschmanier geätzte Nachahmungen von Handzeichnungen aus der Gallerie der Uffizi heraus; stach auch nach Gabbiani.

Literatur. Basan. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. — Nagler, Die Monogrammisten.

Scaglia, Leonard, Bildhauer, Franzose von Geburt, kam um 1640 nach Perugia, liess sich dort nieder und erwarb sich hohes Ansehen.

Scaglia, Giuseppe, Sohn des Vorigen, geboren um 1645, arbeitete als Bildhauer gleich seinem Vater, verdiente sehr viel Geld, lebte aber sehr flott und starb in Folge dessen ziemlich arm um 1696. Seine Arbeiten sind sehr manierirt und flüchtig gearbeitet, zeugen aber von Geist und Sicherheit.

Scajario, Antonio, Maler, geboren in Asiago bei Bassano, einer der besten Schüler von Jacopo da Ponte, daher auch Antonio Bassano Ant. da Ponte genannt, wie er sich als Schwiegersohn des Giovanni Battista da Ponte nannte. Er arbeitete namentlich für die Kirchen von Bassano und Umgegend und starb zwischen 1645 und 1650.

Literatur. Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scajario, Carlo, Sohn des Antonio, geboren 1622, gestorben 1651, war na-

mentlich geschickter Copist. Seine Copien nach Jacopo da Ponte wurden vielfach mit dem Original verwechselt.

Scalfurotto (nicht **Scalfarotto**), **Giovanni Antonio**, geboren in Venedig zwischen 1685 und 1695, tritt bereits 1718 wegen der Kuppel S. Giorgio maggiore als Sachverständiger der Regierung auf, baute 1718—1738 die Kirche S. Simon e Juda, genannt S. Simon piccolo, eine freie Copie des Pantheon mit elegantem Prostylos, renovirte 1725 ff. die Kirche S. Rocco innerlich und starb 1764 (n. A. 1790).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Scaligeri, venetianische Künstlerfamilie. **Bartolo**, Maler, geboren um 1605 in Padua, siedelte nach Venedig über und zeigte sich als glücklichen Nachahmer seines Lehrers Aless. Varotari. Seine besten Bilder waren die 1666 begonnenen Frescogemälde in der Kirche Corpus Domini in Venedig, welche Nagler in seinem Lexikon 1845 als noch bestehend annimmt, während die Kirche 1815 abgetragen ward. Lucia, Bartolo's Nichte, geboren 1638 und gleich ihm Schülerin des Aless. Varotari, übertraf ihren Oheim und starb 1700.

Literatur. Cicogna, Inscriptione venete. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Scalza, Ippolito, Bildhauer, von dem im Dome eine Pietá und eine Statue des heil. Thomas existirt; erstere ist von Canego, letztere von Giov. Ottaviani durch den Stich vervielfältigt worden. Er blühte um 1520 und gehört zu den besseren Cinquecentisten.

Scalza, auch **Scalzi** und **Scalzo** genannt, lebte als Architekt, Bildhauer und Erzgiesser in Rom, soll auch radirt haben. Seine besten Werke sind in Bronzeguss ausgeführt und stehen in der Sixtinischen Kapelle, nämlich das Sakramentshaus und das Grabmal des Luigi Pasqualino.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scamozzi, Vincenzo, Architekt, geboren im Jahr 1552 in Vicenza (nach Cicognara in Venedig). In den Anfangsgründen der Architektur von seinem Vater, dem Geodäten Gian Domenico Scamozzi, unterrichtet, ging er 1569 zu Sansovino nach Venedig. Nach dessen Tod studirte er selbstständig weiter und stellte sich bald dem Palladio gegenüber. 1579 und 1580 machte er Studien in Rom. 1616 starb er in Venedig und wurde in S. Giovanni e Paolo begraben. Im 18. Jahrhundert wurde ihm in San Lorenzo in Vicenza ein Denkmal gesetzt. Scamozzi war eitel, hoffährtig, inconsequent, unwissend in Physik und Mathematik, schlecht erzogen u. s. w., dabei aber gewandt im Nachahmen, kühn in seinen Construktionen, zuversichtlich in seinem Auftreten und reich mit ungeregelter Phantasie begabt. Diess alles verschaffte ihm viel Beschäftigung und sein reichlich ausgestreutes Selbstlob begründete seinen bald wachsenden Ruf. Seine erste Arbeit war eine Umänderung der Kuppeln in S. Salvatore in Venedig 1574; die zweite der Bau der Kirche S. Celestin, welche 1574 begonnen und bereits 1577 sistirt, 1583 wieder abgetragen und nach anderem Plan aufgebaut wurde. Inzwischen hatte man ihn 1582 als Proto (Werkmeister) der Procuratori de supra angestellt. In dieser Eigenschaft vollendete er die Bibliothek und die Zecca und baute die neuen Procuratien auf dem Marcusplatze. 1585 begleitete er eine venetianische Gesandtschaft nach Rom und wendete sich seitdem der Manier des Fontana, Bernini u. s. w. zu. Diese barocke Richtung zeigt sich denn auch an allen seinen Arbeiten; als solche nennen wir: 1585 und 1586 verschiedene Details im Dogenpalast, das nicht mehr existirende Grabmal des Nicolo da Ponte in S. M. della Carità, Festdekorationen in Vicenza; 1588 bis 1595 Palazzo Duodo in Venedig, Pal. Corner in Murano, ein römisches Theater in Sabionetta, die Villen Pisani bei Lonigo, Molino bei Padua, die Festung Palma, Corner del Paradiso bei Castelfranco, Verlati in Villaverla, zwei Paläste Trissino in Vicenza (vollendet von Ottone Calderari), Ravaschieri in Genua, ein Palast Strozzi in Florenz im Obertheil, in Venedig die Paläste Barbarigo à S. Trovoso, Grimani à S. Ermagora, Grimani della Vida bei S. Felice, der Pal. Contarini dei Srigni; 1591—1595 S. Nicolo dei Tolentini; 1602

das Hospital San Lazzaro dei Mendicanti; 1604 den Dom zu Salzburg; 1614 das Portal des Schlosshofs in Prag. Er gab ein Werk unter dem Titel: Idea dell' Architettura 1615 in Venedig heraus, welches in neuen Auflagen 1687, 1694, 1714 erschien, sowie auch in vielfachen deutschen und französischen Uebersetzungen; ferner erschien das sechste Buch der Idea einzeln als Werk über die Säulenordnungen, endlich die Discorsi sopra l'antichità di Roma etc. In seinem Testament hatte er seinen Adoptivsohn Scamozzi, Andrea Toaldo Gregori, als Universalerben eingesetzt, aber nur für seine Lebenszeit. Nach dem Tode desselben sollten die Marchesi Capri immer als Collatoren sein Vermögen verwalten, der Genuss desselben aber jedesmal auf den nach ihrem Urtheil bedeutendsten Architekten Vicenza's für dessen Lebenszeit übergehen, der dann auch den Namen Scamozzi führen musste. Der erste auf den man nach Toaldo's um 1670 erfolgten Tode fiel war: Ottavio Bertotti, geboren 1726 zu Vicenza, der nun auch den Namen Scamozzi führte; er baute in Castelfranco eine Verbindungsgallerie und Fremdenhaus, für den Kardinal Giov. Cornaro den Palast Trissino in Scantripo, Pal. Schio in Alpiero, die Casa Franceschini in Arcagnano, und gab ein Werk über Palladio, eines über die römischen Bäder, sowie einen artistischen Fremdenführer für Vicenza heraus. Er lebte noch 1785.

Literatur. Biographie universelle. — Cicognara, Fabbriche etc. — Filippo Scolari, Comentario della vita e delle opere di Vincenzo Scamozzi. Treviso 1837. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Milizia, Memorie degli architetti. — Temanza, Vite degli architetti. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Archivalische Notizen. — Müller, Kunstwerke Deutschlands. — Dlabacz, Böhmisches Künstlerlexikon.

Scannabecchi, Filippo, siehe **Dalmasio, Lippo**.

Scannabecchi, Therese Muratori, Malerin, geboren zu Bologna im Jahr 1662. Von ihr ist ein heil. Benedikt, der ein Kind erweckt, ein Bild voll Anmuth in der S. Stephanskirche zu Bologna. Sie starb im Jahr 1708.

Literatur. Biographie universelle.

Scannarini, Marco Aurelio, Maler, geboren zu Ferrara im Jahr 1655. Er war ein Schüler Cignani's, dessen strenge Genauigkeit er gleichfalls einhielt, wesshalb er auch sehr langsam arbeitete. Die Familie Bevilacqua unterstützte ihn. Er malte besonders treffliche Porträts, unter den übrigen ist zu nennen: ein heil. Thomas bei den Augustinern, eine heil. Brigitte in der Mortarakirche. Sein Colorit ist kräftig, die Ausführung graziös. Er starb im Jahr 1698.

Literatur. Biographie universelle, suppl. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scaramuccia oder **Scalamuzza, Giovanni Antonio**, Maler, geboren 1580 in Perugia, Schüler des Agost. Caracci und Cristof. Roncalli, malte für die Kirchen und Paläste seiner Vaterstadt; seine Bilder zeigen gute Composition, aber mangelhaftes zu dunkles Colorit. Er starb 1650.

Scaramuccia, Aloix oder **Luigi**, Sohn des Vorigen, 1616 in Perugia geboren, daher **il Perugino** genannt, Schüler des Guido Reni und Nachahmer des Guercino, malte in Perugia (die Vorstellung im Tempel in S. Filippo), Pavia, Bologna und Mailand (die heil. Barbara in S. Marco). Seine Bilder charakterisiren sich durch Grazie. Er gab auch ein Buch heraus: Le finezze de' Penelli italiani, mit interessanten Notizen über die zeitgenössischen Maler. Er starb in Mailand 1680 und ward in S. Antonio begraben. Er hat ein paar Blätter nach Tizian und Caracci mittelmässig radirt. Er zeichnete Luigi Perugino Del. e scul.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Scarcella, auch **Scarsello**, **Scarsellino**, **Sigismondo**, genannt il **Mondino**, **Maler**, geboren 1530 in Ferrara, Schüler des Paul Veronese, arbeitete meist in Venedig und Treviso, und kehrte nach dreizehnjähriger Abwesenheit nach Ferrara zurück, wo eine Heimsuchung von ihm in S. Croce gerühmt wird. Er starb daselbst 1614. Seine Werke sind durch ungeschickte Retouchirer verdorben.

Scarcella, Ippolito, Sohn des Vorigen, Maler, 1551 in Ferrara geboren, Schüler seines Vaters, reiste zu seiner Ausbildung nach Bologna und Venedig, blieb daselbst sechs Jahre und arbeitete viel in Ferrara, Modena, Mantua, Rom u. s. w.,

alles in der Weise des Paul Veronese, mit Reminiscenzen von Tizian und Parmegianino und Anklängen an die Caracci. Hauptwerke: in der Certosa von Ferrara ein S. Bruno, eine Geburt Mariä in Cento, zwei Bilder in S. Benedetto in Ferrara u. s. w., in Rom auf dem Capitol, in Mantua im Palazzo del Te. In Dresden finden sich vier Bilder von ihm, worunter eine heil. Familie mit Karl Borromäus, in München eines, in London bei Lord Egerton eines u. s. w. Seine Zeichnung ist streng, die Gewänder fast etwas zu bewegt, die Färbung lebhaft, die Technik sicher, die Ausführung anmuthig und nicht ohne Geist. Er starb 1621.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Malvasia, Felsina pittrice.

Scarpaccia, siehe **Carpaccio Vittore.**

Scarpagni, Antonio, genannt **Lo Scarpagnino**, auch **Zanfrignino**, nicht **Skarpignano** wie im Art. Ponte gedruckt ist, Architekt in Venedig, kommt zuerst vor 1506 als Obmann des Fondaco dei Tedeschi. Unter seinen Werken nennen wir: die Façade von S. Sebastiano 1511 ff.; Fabriche vecchie del Rialto 1514—1522; S. Giovanni Elemosinario 1523—1527; Façade, Treppenhaus und Albergo der Scuola di S. Rocco 1527 ff. Die Scuola allein würde ihm den Ruf eines der besten Cinquecentisten sichern. Namentlich die Bildung des Details zählt zu dem Besten, was die Renaissance je geleistet. Er starb 1558, nachdem er den Hinterflügel des Dogenpalastes vollendet hatte; auch der Palast Tiepolo-Conullo bei S. Polo scheint nach der correcten und eleganten Formgebung von ihm zu sein.

Literatur. Milizia, Memorie degli architetti. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Scavezzo, Prospero, genannt **Bresciano**, Bildhauer aus Brescia, bildete sich in Rom durch fleissiges Studium der Antike und der Anatomie aus. Seine Anatomien in Gyps waren von den Malern sehr gesucht. Er arbeitete auch Porträts und Ornamente in Stuck. Seine Hauptwerke sind: Grabmal des Pabstes Gregor XIII. (1586 bis 1588); Porträtstatue Sixtus V. (1589) und Moses Statue zu der Aqua Felice. Letztere fiel schlecht aus; er grämte sich darüber so, dass er 1590, 28 Jahr alt, starb.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Rossi, Elogi storici di Bresciani illustri.

Schabet, Fidel, Maler, geboren 1810 in Wurzach in Württemberg, studirte zuerst in Stuttgart, ging 1834 nach München, arbeitete dort als Schüler und Gehilfe des Cornelius an der Ludwigskirche, malte aber auch zahlreiche Oelbilder für Kirchen und Privataltäre.

Schachmann, Karl Adolph Gottlieb (Gottlob Gottfried), Freiherr von, Maler, Radirer, Kunstforscher und Sammler, geboren 1725 auf Schloss Hermsdorf in Sachsen. Er bildete sich auf grossen Reisen im Norden und Süden. Oelbilder von ihm, namentlich Porträts von seinen Verwandten darstellend, etwas trocken gemalt, existiren auf vielen Rittergütern der sächsischen Lausitz. Seine Radirungen sind sehr zart ausgeführt. Seine eigene Münzsammlung hat er mit Sachkenntniss beschrieben. Er starb 1789 auf seinem Gut Königshayn in der genannten Provinz und ward in Herrenhut begraben, da er den Zinsendorf'schen Lehren huldigte. Er zeichnete mit C v S. und C. d. S.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schade, Rudolph Christian, Zeichner und Maler um 1760 (1770), in Hamburg geboren. Er lernte erst bei Anton Tischbein, dann bei Hofrath Ehrenreich und zuletzt bei Juel in Kopenhagen, und arbeitete zeitweise in Berlin und Dresden, von 1809 aber in Hamburg, wo er 16. Mai 1811 starb. C. G. Geyser stach nach ihm ein Bildniss von de la Veaux 1784, andere Porträts wurden nach ihm gestochen von H. Sinzenich, J. C. G. Fritzsch 1786, Townley 1790.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hamburger Künstlerlexikon.

Schadow, Johann Gottfried, Bildhauer, geboren 1764 zu Berlin als Sohn eines armen Schneiders. Sein erster Lehrmeister war ein Bildhauer untergeordneten Rangs, durch den er in Tassaerts Haus und Atelier kam. Da ihm von diesem die Aussicht eröffnet ward, sein Eidam werden zu sollen, so flüchtete er mit einem Mädchen nach

Wien, liess sich dort trauen und reiste 1785 auf Kosten seines Schwiegervaters nach Italien. In Rom gewann er den Preis bei dem Concorso di Balestra durch eine Thongruppe von Perseus und Andromeda. Im Jahr 1788 wurde er zum Hofbildhauer und Sekretär der Akademie in Berlin an Tassaerts Stelle ernannt. Sein erstes öffentliches Werk, das Grabmal des als Kind gestorbenen Grafen von der Mark,* 1790 in der Dorotheakirche in Berlin aufgestellt, zeigt noch Spuren der Manier, heidnische Allegorien an christlichen Grabmälern anzubringen. Von 1793—1794 fertigte er die Marmorstatue Friedrichs des Grossen für Stettin,** worin er sich schon etwas mehr vom Hergebrachten lossagte. Die nun folgenden Statuen Ziethens und des alten Dessauers, in Berlin aufgestellt, sagen sich von der alten Idealisirungsmethode vollständig los und zeigen freie Handhabung des zeitgemässen Costümes. 1795 ff. schuf er die Quadriga- und die Metopenreliefs des Brandenburger Thors in Berlin; diesen folgten noch die Denkmale von Tauenzien, des Grafen von Arnim in Boizenburg, des Prinzen Alexander von Preussen, des Grafen von Hoyn in Schlesien, verschiedene Büsten und kleinere Gruppen; 1819 die Blücherstatue in Rostock, 1821 das Luthermonument in Wittenberg; die antikisirenden Schwächen der Blücherstatue sind nicht Schadow, sondern Göthe zuzuschreiben. Inzwischen war Schadow 1805 Rektor, 1816 Direktor der Akademie geworden und als solcher begann er auch schriftstellerisch zu wirken. Er schrieb 1830 Lehren von den Knochen und Muskeln, Verhältnissen und Verkürzungen; 1833 Polyklet oder von den Massen des Menschen u. s. w.; 1834 und 1835 Nationalphysiognomie u. s. w. 1838 bekam er den rothen Adlerorden, 1842 den Orden pour le mérite. Auch Ehrendoktor war er geworden. 1845 begann eine Herausgabe aller seiner Werke, unter denen auch einige Radirungen und zahlreiche Zeichnungen, namentlich Studien und Projekte zu einem Denkmal Friedrichs des Grossen zu nennen sind. Den 27. Januar 1850 starb Schadow in Berlin.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hagen, Die deutsche Kunst im 19. Jahrhundert. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert.

Schadow, Rudolph, Bildhauer, geboren im Jahr 1786 zu Rom, wo sein Vater Gottfried damals gerade lebte. Den ersten Unterricht erhielt er durch seinen Vater; sein erstes Produkt war eine Copie des Apollo von Belvedere. Im Jahr 1810 erhielt er eine Pension für Rom, wo ihm der Umgang mit Canova und Thorwaldsen viel nützte. Sein erstes selbstständiges Werk, Paris über das Urtheil nachdenkend, erregte durch seine Grazie Aufsehen. Mit seinem zweiten, der Sandalenbinderin aber, trat er bereits in die Reihe der ersten Bildhauer. Die Anmuth und Naivetät in der Haltung, die Weichheit des Fleisches und die Harmonie des Ganzen entzückte alle Kenner. Das Pendant, die Spinnerin, gefiel fast noch mehr. Beide musste er sehr oft wiederholen. Er componirte nun zu dieser Gruppe noch einen krönenden Amor und ein Mädchen mit Tauben, die nicht minder durch ihre Grazie allgemeinen Beifall fanden und gleichfalls wiederholt werden mussten. Unter seinen weiteren Werken zählen wir auf: die Statue des Täufers; die Jungfrau mit dem Jesuskinde; die Statue der Diana; die Statue des Bacchus; eine Tänzerin; eine Gruppe von Tänzerinnen; einen vortrefflichen Scheibenwerfer (in England). Seine vorzüglichsten Basreliefs sind: das für das Grabmal der Mutter des Generals Koller; das für das Grab des Marquis von Landsdown; die zwei für den Herzog von Devonshire, Kastor und Pollux als Mädchenräuber und im Kampfe, durch Lebendigkeit und kühne Stellungen ausgezeichnet. Sein letztes, von Wolf vollendetes Werk, war ein kolossaler Achill' mit dem Körper der Penthesilea,*** dessen Modell durch die grossartige antike Auffassung die allgemeine Bewunderung erregt hatte und dessen Ausführung von dem König von Preussen bestellt worden war. Ein frühzeitiger Tod raffte ihn im Jahr 1822 mitten von dieser Arbeit weg.

Literatur. Biographie universelle. — Conversationslexikon von Brockhaus.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 108, Fig. 8.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 108, Fig. 9.
*** Abgebildet im Cotta'schen Kunstblatt 1821, Nr. 1.

Schadow, Friedrich Wilhelm, Maler, geboren 1789 in Berlin als zweiter Sohn Gottfrieds, unterrichtet von seinem Vater und Weitsch, später von Schirmer. 1806 und 1807 war er Soldat, 1810 ging er mit Rudolph nach Rom, wo er zu den sogenannten Nazarenern gehörte, auch 1814 katholisch ward. Nicht mit vorragendem Formengedächtniss begabt und darum auf Arbeiten nach Modell angewiesen, gelangte er zu tiefem und ruhigem Naturstudium; weniger befähigt für grossartige Composition als für sorgfältige Ausführung, widmete er sich vorzüglich der Oelmalerei. Seine Fresken in der Villa Bartholdi, Josephs blutiger Rock und Joseph im Gefängniss sind daher weniger glücklich als seine Oelbilder: eine Himmelskönigin für F. von Humboldt, eine heil. Familie und eine Römerin für Ludwig von Bayern, sowie einige Porträts. 1819 als Professor an die Akademie nach Berlin berufen, sammelte er bald talentvolle Schüler um sich und erwarb sich bedeutenden Ruf als Lehrer, sowie als Künstler. Aus jener Zeit stammen: das Bacchanal im Berliner Schauspielhaus; Madonnen für den Herzog von Weimar und für den Bischof von Ermeland; ein Christus für den Domherrn von Ansbach; eine Anbetung der Könige (1820); ein Evangelist Lucas; viele Porträts; eine Anbetung der Könige in der Garnisonskirche in Potsdam 1824; das Altarbild in Schulpforte und eine fliegende „Poesie". 1826 den 30. November trat er das ihm übergebene Amt als Direktor der Düsseldorfer Akademie an, wohin ihn seine Schüler, J. Hübner, Th. Hildebrandt, C. Sohn und C. F. Lessing begleiteten. Er reorganisirte die Akademie vollständig und seine energische Thätigkeit wurde von glänzendem Erfolge gekrönt; 1829 gründete er den Kunstverein für Westphalen; von 1836 an hatte er vielfache Angriffe zu erdulden; man beschuldigte ihn der einseitigen Begünstigung der heiligen Malerei, confessionellen Engherzigkeit, seine Schule einer süsslichen Oberflächlichkeit u. s. w. Unter den jüngern Schülern erhob sich eine Opposition, man suchte durch zeitgemässe Gegenstände den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, strebte nach freierer Technik und kräftigerer Farbe. Der neue Aufschwung wuchs dem alternden Meister über den Kopf, der sich zurückzog und 1859 nach wiederholten Schlaganfällen sein Amt niederlegte. Unter seinen sehr zahlreichen Werken, in denen allen er hohen Ernst des künstlerischen Wollens, feines Gefühl für strenge Zeichnung und harmonische Färbung zeigt, sind manche allerdings nicht frei von traditionellem Zwang. In seinen Compositionen ist mehr Geschmack als Geist, mehr Kennen und Können als unmittelbar aus überwältigender Empfindung Geschaffenes, wobei viele eine höchst edle Auffassung und tiefe Durchbildung zeigen. Meistens biblische und allegorische Gegenstände wählend, hat er nur selten später Heilige dargestellt. Unter seine Hauptwerke gehören die vier Evangelisten in der Werder'schen Kirche in Berlin, Christus am Oelberge in der Marktkirche zu Hannover, Christus auf dem Wege nach Emaus, Mater dolorosa in der Pfarrkirche zu Dülmen in Westphalen, die klugen und thörichten Jungfrauen im Städel'schen Museum zu Frankfurt a. M.*, und sein letztes Werk: Himmel, Fegefeuer und Hölle, allegorische Darstellung, vor dessen Vollendung er am schwarzen Staar erblindete; zwar wurde er glücklich operirt, aber malte fast gar nicht mehr. Seine zahlreiche Porträts sind meisterhaft. Seine literarische Arbeiten sind nicht bedeutend. 1842 wurde er Ehrendoktor der Universität Bonn und Ritter des rothen Adlerordens. 1840 war er zu Herstellung seiner Gesundheit in Italien. 1843 wurde er geadelt. 1862 den 9. März starb er in Düsseldorf als Ritter mehrerer Orden, Mitglied der Berliner Akademie, des Instituts von Frankreich u. s. w.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. — Eigene Notizen. — Hagen, Die deutsche Kunst im 19. Jahrhundert. — Muller v. Königswinter, Düsseldorfer Künstler. — Müller, Die Kunst und Kunstwerke Deutschlands. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie in Düsseldorf.

Schadow, Felix, jüngster Sohn aus zweiter Ehe von Gottfried Schadow. Maler, Schüler von Bendemann in Dresden, Historienmaler, um 1840 im Atelier Bendemanns in Dresden beschäftigt, lebte er noch 1843 daselbst. Neue Nachrichten fehlen.

Literatur. Eigene Notizen.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 121. Fig 1.

Schadow, Friedrich Gottlieb, Architekt. 1761 in Berlin geboren, wurde 1794 Hofbauinspektor in Potsdam, 1805 Oberhofbauamtsassessor und Theaterinspektor daselbst, 1819 Mitglied der Berliner Akademie, königlicher Hofbaurath, Direktor der Schlossbaucommission, später auch Mitglied der Petersburger Akademie und starb 1831 in Berlin.

Schadow, Albert Dietrich, Architekt, Schüler Schinkels. Nach seiner Rückkehr aus Italien 1835 wurde er Hofbaumeister in Potsdam, baute die Kirche in Nikolskoy bei Potsdam. 1839 wurde er Schlossbaumeister in Berlin, 1841 baute er die Villa der Fürstin Liegnitz um, 1843 wurde er Baurath und hat seitdem namentlich Villen und Landhäuser gebaut, ist auch noch jetzt als Oberhofbaurath und Mitglied der technischen Baudeputation in Berlin thätig.

Literatur. Eigene Notizen.

Schaefels, Hendrik F., Maler aus Antwerpen. Er malt Genrebilder, Marinen und Landschaften von kecker lebensvoller Composition, denen es aber an Correctheit der Zeichnung und Wahrheit der Färbung gebricht. Wir nennen den Kampf um die Schleusse (Brüssel 1860); der Ermuthigte und der Entmuthigte (Hannover 1853).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853. — Die Dioskuren 1860.

Schäfer, Adam (nicht **Anton**), Bildhauer, geboren zu Kronach, studirte in München, ansässig in Bamberg, seit 1856 als Modellirlehrer an der technischen Schule in Bamberg angestellt, fertigte mehrere Altäre, Grabmäler, Kandelaber u. s. w. im Bamberger Dom und auf den Friedhöfen Bambergs, sowie Mehreres für das Schloss Burgzollern des Freiherrn v. Buseck.

Literatur. Eigene Notizen.

Schäfer, Heinrich, Maler, geboren um 1815 in Halberstadt, bildete sich um 1836 in Düsseldorf zum Historienmaler aus, restaurirte um 1845—50 mit Pfannenschmidt die Fresken der Liebfrauenkirche zu Halberstadt.

Literatur. Eigene Notizen. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands.

Schäffer, Anton, Medailleur, Sohn Wygand Schäffers, geboren 1722 in Düsseldorf. Ein Schüler seines Vaters und glücklicher Nachahmer Schega's, wurde er kurpfälzischer Hofmedailleur und arbeitete um 1755 zu Mannheim, wo er als Münzmeister bis nach 1800 lebte. Seine Münzen tragen die Jahreszahlen 1753 bis 1792 und als Monogramm kommt beistehende Signatur vor. Er hatte eine sichere Hand und schnitt sehr schöne Stempel.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten.

Schäffer, Carl Friedrich, Bildhauer, geboren um 1740 in Dresden, Schüler von Knöfler, dann, als sächsischer Stipendiat, in Rom unter Cavaceppi weiter studirend, wurde bei seiner Rückkehr 1774 Unterlehrer an der Akademie zu Dresden, war namentlich mit Restauration von Statuen in Morizburg und Dresden beschäftigt und starb 1783 auf einer Reise in Italien.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schäffer (Schäfer?), Eugen Eduard, Kupferstecher, geboren 1803 in Frankfurt a. M. Schüler von Ulmer, ging dann nach München, wo Cornelius auf sein Talent aufmerksam ward. Er besitzt eine ungemeine Fähigkeit, sich den Eigenthümlichkeiten der Maler, nach denen er sticht, anzuschliessen. Seine Madonna della Sedia gibt die Weichheit des Raphael'schen Originals in reizvollster Weise wieder, während seine Stiche nach Cornelius die Originale fast noch an Kraft und Schärfe übertreffen. Seine Werke sind sehr zahlreich und zeigen Geist und Leben. Seit 1842 als Professor am Städel'schen Institut in Frankfurt thätig, hatte er sich in ziemlich ausgedehntem Maasse an der Kölner Ausstellung 1861 betheiligt. ES. Sc

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827—1830. — Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten.

Schäffer, Carl Friedrich, Architekt, Sohn des Bildhauers, geboren zu Dresden 1776 (n. A. 1778). Ein Schüler der dortigen Akademie, gab er mit Becker zusammen ein Werk über Gärten und Landhäuser heraus (1798 ff. bei Voss in Leipzig). Dann fertigte er Zeichnungsvorlagen, Entwürfe zu Gebäuden, Denkmälern u. s. w.

1805 wurde er Professor der Architektur in Düsseldorf, 1806 gab er Ideen aus den Skizzen eines Architekten heraus. Kleinere Reisen abgerechnet, blieb er in Düsseldorf, wo er 1836 nach langwieriger Krankheit starb.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schäffer, Wygand, Graveur, geboren zu Kopenhagen im Jahr 1687. Er war kurpfälzischer Münzgraveur und später Münzwardein, und arbeitete von 1716 bis 1744. Seine Werke sichern ihm eine Stelle unter den geschickten Künstlern seiner Zeit. Zuletzt beschäftigte ihn eine Folge von Schaumünzen mit den Bildnissen der Kurfürsten von der Pfalz, deren Entwurf und theilweise Ausführung ihm zugehören, an deren Beendigung sein Sohn Anton, gleichfalls ein geschickter Medailleur, Theil genommen hat. Wygand starb im Jahr 1758. Er zeichnete mit *S.* und *W. S.*

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schäffer, Louis, Genremaler der Gegenwart in Karlsruhe, hatte auf der Kölner Kunstausstellung 1861 zwei Bilder, wovon namentlich das eine „Brautexamen" sich durch lebhaften Ausdruck der Empfindungen, Naturgemässheit und Ungezwungenheit der Anordnung und Frische des Colorits vortheilhaft auszeichnete.

Literatur. Eigene Notizen.

Schäffer, August, Maler der Gegenwart in Wien. Sein Strand an der Nordsee in der Münchner allgemeinen Ausstellung von 1858 zeichnete sich durch feine Tinten aus. Er hat die Kunstausstellung zu Köln (1861) mit einigen trefflichen Blättern beschickt: Ansicht der Nordspitze von Helgoland; der hohe Göll, Sonnenuntergang, im Besitz des Fürsten Kinsky in Wien; Baumgruppe bei Meran, nach des Künstlers eigenem Bild höchst lebensvoll lithographirt.

Literatur. Eigene Notizen. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Schäfler, auch Schäffler, Scheffler, Christoph Thomas, Maler, geboren um 1700 in Augsburg. Er malte in Oel und al fresco; war einige Zeit Jesuitenlaienbruder, verliess aber dann das Kloster. Gemälde von ihm finden sich im Kloster S. Ulrich in Augsburg, in der ehemaligen Klosterkirche zu Ettal (ein sterbender S. Benedictus), in der Kapuzinerkirche zu Eichstädt, in der alten Kapelle zu Regensburg, im Congregationssaal zu Ingolstadt. Stiche nach Zeichnungen, die er für Augsburger Buchhändler gefertigt, sind von Kilian, Sedletzky, Wagner, Lederer u. s. w. ausgeführt worden. Er starb zu Augsburg 1756.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schaeken, Wilhelmus, Maler, geboren zu Weerd im Jahr 1754. Ein Schüler des Landschaftsmalers Johannes Borrekens und selbst Lehrer von M. J. van Bree, machte er sich besonders in der Historienmalerei vortheilhaft bekannt. Er übte sich zwei Jahre lang in Italien nach den grossen Meistern, nachdem er vorher zwölf Jahre in Antwerpen studirt und die Stelle eines zweiten Professors an der Akademie versehen hatte. Nach seiner Rückkehr liess er sich in Antwerpen nieder. Man rühmt von ihm eine heil. Jungfrau und einen todten Christus in einer Höhle liegend. Er starb im Jahr 1830.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schaen, Erhard, Maler und Holzschneider aus Nürnberg. Er war ein getreuer Nachahmer von Albrecht Dürer und starb im Jahr 1550.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2.

Schaep, Aimé P. H., Maler der Gegenwart in Brüssel, hatte 1861 in Antwerpen zwei recht brave Seestücke ausgestellt.

Schaep, Henri, Maler in Antwerpen, hatte ebenfalls in Antwerpen 1861 zwei Seestücke ausgestellt, davon das eine im Besitz des Herrn Verhaegen in Antwerpen zu den bessern der Ausstellung zählte.

Literatur. Eigene Notizen.

Schaepkens, Theodoor, Maler, geboren zu Maastricht im Jahr 1810 (n. A. 1812). Er bildete sich zuerst unter M. van Bree an der Akademie von Antwerpen und machte dann Kunstreisen durch Frankreich, Tyrol, Italien und Deutschland. Er

mit Figuren und Pferde, häufig kolossal, wie den heil. Servatius in der Kathedrale zu Maastricht, die Industrie und die Stadt Maastricht auf dem Rathhause daselbst, die heil. Philomene in der Kathedrale von Antwerpen, die Ermordung der Spanier n Maastricht im Nationalmuseum zu Brüssel, den Tod des Schöffen Evrard t' Serlaes u. s. w. Schaepkens hat auch zehn kleine Blätter mit verschiedenen Vorwürfen radirt und eine Sammlung Costüme aus der Zeit Karls V. lithographirt. Auch mit der Baukunst hat er sich beschäftigt. Man rühmt den Glanz und die Wärme seiner Farbe, die Tiefe und Kraft seiner Compositionen, tadelt aber die Zeichnung ls noch nicht fehlerfrei. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Schaepkens, Arnaud, Sohn von Theodoor, Zeichner in Brüssel, hatte auf die Ausstellung zu Antwerpen 1861 eine von vieler Anlage und sicherer Hand zeugende Bleistiftzeichnung geliefert.

Literatur. Eigene Notizen.

Schaepkens, Alexander, Maler, geboren zu Maastricht im Jahr 1815. Er ist ein Bruder von Theodoor und hat zu Antwerpen, Brüssel und Paris studirt. Er malt Landschaften und Stadtansichten, die er auf die Genter Ausstellungen von 1835 und 1841, auf die von Brüssel von 1836, 1839 und 1842 und die Antwerpener von 1837 sandte. Seine besten Bilder finden sich in den Sammlungen der Baronesse van Dopf zu Maastricht, der Gräfin van Geloes zu Eesloo und des Herrn Geefs zu Brüssel. Er hat auch mehrere hübsche Aquarellzeichnungen gefertigt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schäufelin, Scheuffelin, Schäuffelein, Scheyffelin, Künstlerfamilie. **Schäufelin, Franz**, war 1476 nach Nürnberg gezogen, dort wurde ihm um 1490 ein Sohn geboren und Hans Leonhard getauft; er wurde einer der fleissigsten Schüler Albr. Dürers, in dessen Manier er sich durch angestrengten Fleiss, trotz seines nicht gerade reichen Talents, sehr gut einarbeitete, so dass viele seiner Bilder nach Fälschung des Monogramms für Dürer'sche Arbeiten ausgegeben wurden. 1507 lieferte er zwei Holzschnitte für Ulrich Pindters Speculum passionis. 1515 wurde er Bürger in Nördlingen. Später ging er nochmals nach Nürnberg, aber auf Aufforderung des Raths zu Nördlingen kehrte er dahin zurück und wohnte daselbst am Eichbaume in einem Haus, in welchem nach seinem 1539 erfolgten Tod seine Wittwe 1540 sich mit Hans Schwarz wieder vermählte. Unter seinen sehr zahlreichen Werken nennen wir nur: die Belagerung von Bethulien, Wandgemälde im Rathhaus zu Nördlingen (1515); Abendmahl im Münster zu Ulm; in der Hauptkirche zu Nördlingen Diverses; in der Georgenkirche daselbst eine Kreuzabnahme von 1525; drei Bilder auf der Burg zu Nürnberg, worunter eine Ausstellung Christi; in der Abteikirche zu Anhausen eine Krönung Mariä; in Beuren bei Issny seit 1858 das grosse Altarwerk, welches früher in Oberndorf-Bopfingen war; in der Morizkapelle in Nürnberg, sowie im Landauerhause daselbst, in der Pinakothek in München, im Berliner Museum, in der k. k. Gallerie zu Wien, in der Hirscher'schen Sammlung zu Freiburg im Breisgau, in Ludwigsburg, in der Stiftskirche zu Tübingen, in der Klosterkirche zu Heilbronn u. s. w. sind Bilder von ihm. Auch als Holzschneider war er bis an seinen Tod thätig und kennt man bis jetzt 240 Holzschnitte von ihm, worunter die zum Theuerdanck die bekanntesten sind, wobei zu bemerken ist, dass viele der ihm zugeschriebenen Blätter von seinem Sohn Hans herrühren, welcher 1542 Nördlingen verliess und sich nach Freiburg im Uichtlande wendete. In München ist von ihm ein Porträt der Anna von Frauenberg aus dem Jahr 1580, eines desgleichen von 1569 u. s. w. Er scheint um 1582 gestorben zu sein.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. — Eigene Notizen. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon. — Meusels Miscellanen. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands.

Schafertlin oder Schefertin, Holzschnitzer, geboren im Kanton Uri. Er schnitt besonders Bettler und Wilhelm Tells sehr geschickt in Holz (1785) und versuchte sich auch, obwohl mit geringerem Erfolg, in der Steinsculptur.

Literatur. Biographie universelle.

Schaffner, Martin, Maler, von 1499—1535 in Ulm thätig. Er ist der vorzüglichste Künstler der Ulmer Schule, gehört der realistischen Schule an und charakterisirt sich in seiner ersten Periode durch wahre, heitere, porträtartige Personendarstellung. Diese Personen sind meistens dem gewöhnlichen Leben entnommen, wie z. B. in den drei Königen in der Morizkapelle zu Nürnberg, der heil. Familie im Belvedere zu Wien, den sechs Heiligen im Berliner Museum, dem Altarbild im Ulmer Münster. Im Porträt war er überhaupt Meister, wie das Bild des Grafen Oettingen in der Pinakothek zu München, und Besserer'sche Familienbilder im Ulmer Münster zeigen. In seinen späteren Arbeiten, worunter wir die vier Bilder in der Pinakothek (Mariä Verkündigung, Darstellung im Tempel, Ausgiessung des heil. Geistes, Tod der Maria) nennen, zeigt er mehr Sinn für zarte, edle Formen, besonders der Köpfe, ein inniges Gefühl und originelle Darstellungsweise, dagegen ist sein Colorit zu hell und graulich. Von seinen übrigen Werken nennen wir: sechs weibliche Heilige in der Hirscher'schen Sammlung zu Freiburg, ein Porträt bei Graf Leutrum in Stuttgart, ein Rosenkranzbild in der Kirche zu Schwabach (?).

Literatur. Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Schaffroth, J. S., Maler der Gegenwart aus Baden. Er ist ein Schüler von Pitz. An einer Flucht nach Aegypten wird Composition, Zeichnung und Colorit als wohl überlegt und richtig empfunden gerühmt; ebenso fand man in einem Johannes der Täufer (für Oppenau) gute Anordnung, Wahrheit und meisterhafte Haltung. Seine Copien nach Giulio Romano zeigen genaues Verständniss des Originals.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828. 1829. 1832.

Schagen, Gillis van, Maler, geboren zu Alkmaar im Jahr 1616. Ihn bildete zuerst Salom. van Ravesteyn, dann der Pferdemaler Piet. Verbeek. Auf einer Reise nach Deutschland (Danzig) ward er mit dem Maler Strobel in Elbing bekannt, der ihn dem König Stanislaus von Polen vorstellte. Nachdem er das Porträt des Königs gemalt, trieb ihn Künstlerneid fort und über Paris nach Orleans, wo er zahlreiche Porträts u. s. w. zu malen bekam. Von da kehrte er nach Paris zurück und copirte hier einen Christus und Johannes nach Michelangelo und eine Mutter Gottes mit dem todten Christus im Schooss nach Rubens, welche sich durch ein glückliches Colorit und eine freie meisterhafte Pinselbehandlung auszeichnete. Eines seiner bedeutendsten Bilder ist aber ein Seegefecht zwischen dem Admiral Tromp und dem Spanier Oquendo, von welchem er Zeuge gewesen. Er starb als Stadtbaumeister zu Alkmaar im Jahr 1668.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schalk, Heinrich, Miniaturmaler, geboren in Frankfurt a. M. 1792, gestorben in Karlsruhe 1834. Seine zahlreichen Miniaturporträts werden als sehr ähnlich, lebensvoll und äusserst sauber gerühmt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820.

Schalken, Godefried, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1643. Nach einer anfänglich wissenschaftlichen Erziehung brach sich seine Liebe zur Kunst die Bahn; sein Talent ward zuerst durch S. van Hoogstraten entwickelt, worauf er jedoch in die Schule des berühmten Gerard Dou trat, in dessen Style er häusliche Scenen meist bei Kerzenlicht malte. Obschon er seinem Meister an Wahrheit, Gemüthlichkeit und Geschmack nicht gleichkam, behauptet er doch einen der ersten Plätze unter den Kerzenlichtmalern des 17. Jahrhunderts; seine Bilder, besonders die kleineren, sind anmuthig, sorgfältig ausgeführt und durchweg natürlich im Ton. Doch fehlte es ihm einigermassen an correcter Zeichnung und Geschmack bei der Composition. Die Hände malte er stets plump. Hie und da hat sich Schalken auch an historischen Gegenständen versucht; besonders schön ist darunter seine Verläugnung Petri in der Gallerie des Grafen Harrach. Ebenso kennt man treffliche Landschaften von ihm, wie im Berliner Museum. Schalken hatte Glück mit seinen Bildern und erhielt unter Anderem einen Ruf nach England, wo er viele Porträts, darunter das

jenige Wilhelms III. bei Kerzenlicht malte. Nach Holland zurückgekehrt, liess er sich im Haag nieder, wo er Ueberfluss an Bestellungen von Porträts erhielt, die er bei seiner grossen Leichtigkeit in der Ausführung ebenso schnell als wahr darstellte. Im Haag hat man von ihm im königlichen Kabinet: eine Dame vor ihrer Toilette bei Kerzenlicht; der Arzt, ein Uringlas betrachtend; Porträt Wilhelms III. u. s. w. Im Museum zu Amsterdam sind fünf Bilder von ihm, worunter besonders vorzüglich: die Pappe und Eier essenden Knaben; der rauchende Jüngling. Eines seiner berühmtesten Bilder „die Kokette" befindet sich in England; sie kostete im Jahr 1819 3000 fl.; auch im Louvre, in München, Wien, Dresden, Düsseldorf sind treffliche Bilder von ihm. Schalken hat auch einige Blätter radirt. Er starb im Jahr 1706 im Haag. Sein Bild gibt Immerzeel und Houbraken.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Schalken, Gerhard, wird hie und da Godefried v. Schalken fälschlich genannt.

Schalken, Jakob, Neffe und Schüler Godefrieds, malte in dessen Manier, so dass seine Bilder meist dem Godefried zugeschrieben werden.

Schall, Joseph, Zeichner und Miniaturmaler von Breslau 1810—1820, daselbst sehr beliebt, fertigte kleine getuschte Bilder, Kreide- und Federzeichnungen mit grossem Fleiss und freier Ausführung. Sie überbieten in Vollkommenheit die Kupferstiche.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1821.

Schall, Raphael, 1816 in Breslau geboren als Sohn Johanns, kam 1834 nach Düsseldorf, studirte dort unter Sohn und malte 1839 die heil. Elisabeth, 1840 Christus den Kelch segnend (in der katholischen Kirche zu Bockhorst bei Minden), 1841 eine Madonna für die katholische Kirche in Rellinghausen, 1842 verliess er Düsseldorf und wendete sich in seine Heimath; spätere Nachrichten fehlen.

Literatur. Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf.

Schaller, Hans Michael, auch Schaler geschrieben, Maler und Baumeister 1568, vom Rath zu Ulm in Dienst genommen, baute er 1576 den Bogen, worauf die Orgel des Münsters steht, in Renaissancestyl.

Schaller, Johann Nepomuk, Bildhauer, geboren zu Wien 1777 als Sohn eines Porzellanarbeiters, sollte Uhrmacher werden, trat aber dann als Lehrling in die Porzellanmanufaktur ein, nachdem er zwei Jahre Zeichnenunterricht an der k. k. Akademie genossen hatte; durch Conzigs Empfehlung erhielt er 1812 das Reisestipendium nach Rom, nachdem er schon 1807 zum ersten Modelleur an der Porzellanfabrik ernannt werden sollte, die Stelle aber abgelehnt hatte. 1809 veröffentlichte er ein Modell zu einem Denkmal für Andreas Hofer. 1812—1823 war er in Rom. Bei seiner Rückkehr wurde er Professor an der Akademie zu Wien. Hauptwerke von ihm sind: die Statue des Andreas Hofer in der Hofkirche zu Innsbruck 1831—1833; die Statue Franz I. in Stanislawow in Galizien 1837; die heil. Margaretha auf einem Brunnen in Wien; Statuetten des Dichters Raimund und des Marschalls Marmont 1841; Bellerophon, die Chimära tödtend, 1822 im Belvedere in Wien; ein Todesgenius auf dem Friedhof in Hintzig bei Wien. Auch seine Zeichnungen zu Basreliefs mit Gegenständen aus dem alten und neuen Testamente werden wegen ihrer schönen Anordnung, ihrer lebenvollen und frommen Auffassung gerühmt. 1842 starb er in Wien.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1821. — Eigene Notizen. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands.

Schaller, Anton, älterer Bruder des Vorigen. Historienmaler, geboren 1772 in Wien, theilte seines Bruders Bildungszweig, war dann eine Zeit lang Porzellanmaler, ging aber später zur Oelmalerei über und ward Lehrer an der Elementarschule, später Professor der Anatomie an der Akademie zu Wien, wo er 1844 starb.

Schaller, Ludwig, Bildhauer der Gegenwart, Sohn des Vorigen, geboren im

Jahr 1804 zu Wien. Er war zuerst Schüler seines Vaters, dann des Profess Joseph Kässmann (von 1819 an) und ging, als Johann Schaller 1823 die Pr fessur der Bildhauerei übernahm, in seines Oheims Atelier über. Er erhielt 18 den zweiten Preis auf einen Perseus mit dem Medusenhaupt, arbeitete mit an sei Onkels Büsten für die Walhalla und begab sich im Frühjahr 1828 nach Münch wo er Anfangs bei Ernst Maier und bei Schwanthaler, von 1831 an aber selb ständig arbeitete. Von seinen zahlreichen Werken, welche ebensowohl ein ernst Studium als einen poetischen Geist bekunden und ebenso schön gedacht als ausg führt sind, nennen wir nun folgende: vier Sternbilder; Hygiea (lebensgrosse Statu Hebe; Eurydice; die olympischen Spiele, Friess im Akademiegebäude in Karlsruh Prometheus und Phidias an der Glyptothek in München (1839—1841); Büsten in d Ruhmeshalle; Reliefs in der Pinakothek aus dem Leben von Johann van Eyc A. Dürer und Hans Holbein; das Herder-Monument in Weimar 1845—1850 die Modelle zum Monument Kaiser Dom Pedro I. von Brasilien versanken leider 18 im Hafen von Rio Janeiro; zahlreiche Grabdenkmäler in München, Salzburg, Stu gart, Hagenau, Buxheim; Kinderfriess aus Shakespeare's Werken; 15 Statuett von Dichtern, in 500 ächten und Tausenden von defraudirten Exemplaren verbr tet u. s. w. 1835 wurde er zum Ehrenmitglied der Akademie S. Luca in Rom, 18 zum Mitglied der Akademie in Wien, 1850 in München ernannt. 1850 erhielt den weissen Falkenorden, 1857 das Ehrenbürgerrecht von Weimar. Bereist hat fast ganz Deutschland, und zwar besuchte er einzelne Lieblingsstädte 4—16m namentlich solche, die Kunstwerke enthalten, studirte dabei die Architekturen de selben und ward so in den Stand gesetzt, auch den architektonischen Theil sein Monumente selbst zu entwerfen. Litteratur, Poesie, Musik und heitere Gesellsch kürzten seine Musestunden und ist in dieser heitern dem frohen Lebensgenuss zu abgewendeten Richtung wohl die Ursache zu suchen, dass auch seine neuesten A beiten noch einen fast jugendlichen Schwung des Geistes zeigen.

Literatur. Nach Autobiographischen Notizen bearbeitet. — Hagen, Die deutsche Kunst im 19. Ja hundert. — Müller, Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Söltl, Die bildende Kunst in Münch

Schaller, Eduard, Historienmaler, älterer Bruder Ludwigs, 1802 zu Wien g boren, besuchte die dortige Akademie, wurde 1826 von der Fürstin Auersperg na Moar in Ungarn berufen, reiste mit dieser 1831 nach Prag, dann über Münch nach Rom und Neapel, 1832 nach München zurück, wo er 1834 seinen Moses mal ein Bild von würdiger Auffassung und schöner Behandlung, obwohl in etwas engem Raume. 1836 kehrte er nach Wien zurück, wo er sich bald hohes Anseh erwarb. Von seinen Hauptwerken nennen wir nur: Jünger in Emaus für die Froh leichnamsprocession in Wien; S. Anna und Maria, in Sind in Oberägypten; Richa Löwenherz; Leopold der Erlauchte; Rudolph von Habsburg mit dem Priester, we das berühmteste unter seinen Bildern.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835.

Schallhas, Carl Philipp, Landschaftsmaler und Kupferstecher, 1767 in Pres burg geboren. Er war ein Schüler der Wiener Akademie und malte Ansichten u Landschaften mit geschickter Staffage von Vieh und Menschen, die solchen Beif fanden, dass er bereits 1792 zum Professor der Landschaftszeichnung an der Wien Akademie ernannt ward; seine zahlreichen Zeichnungen sind fast stets in Rothst ausgeführt. Seine radirten und getuschten Blätter zeichnen sich durch Geschma und angenehme geistreiche Behandlung aus. 1797 starb er, zu frühe für die Kun in Wien.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Mo grammisten.

Schamms, Franz von, Maler und Lithograph der Gegenwart, geboren zu Wi im Jahr 1821. Auf der allgemeinen Ausstellung in München 1858 war eine Au forderung zum Kreuzzug von ihm, sehr lebendig charakterisirt und fleissig gema aber ganz in modernem Geiste aufgefasst. Auf der Kölner Kunstausstellung v 1861 sah man von ihm ein Oelbild, Schiller in der Karlsschule, die Räuber vo

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 112, Fig

kend, welches lebhafte und doch richtig abgewogene Composition, geschickte Behandlung, namentlich in Bezug auf Beleuchtung und schnellfertige Technik zeigten; ausserdem eine Lithographie von ihm selbst nach seinem eigenen Genrebild: „wir wollen uns heirathen" gefertigt, welche bewies, dass er auch auf dem Stein vollständig Herr der Technik ist.

Literatur. Eigene Notizen. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Schampheleer, Edmund de, Landschaftmaler aus Brüssel. Er studirte an der dortigen Akademie und bereiste Frankreich und Deutschland. Später liess er sich in Brüssel nieder; seine auf verschiedene Ausstellungen gesandten Landschaften werden gerühmt. E:DS 1848

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten.

Schamsin, Maler der Gegenwart, geboren um 1815. Er ist ein Schüler der Petersburger Akademie, welche er im Jahr 1841 verliess, um nach Italien zu gehen. Er malt Genrebilder und Allegorien.

Literatur. Eigene Notizen.

Schapper, Friedrich, Lithograph der Gegenwart, geboren um 1815 in Allendorf im Nassauischen. Von 1833—1840 arbeitete er in München und ging von da nach Wiesbaden.

Literatur. Eigene Notizen.

Schapper oder **Schaper, Johann**, Glasmaler, geboren zu Harburg. Er malte mit grosser Zartheit Trinkgläser, von welchen sich Exemplare in der Kunstkammer zu Berlin, Dresden u. s. w. befinden, wie auch auf Fayence. Er lebte von 1640 an in Nürnberg, wo er im Jahr 1670 starb.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen.

Scharf, George, junior, Zeichner und Lithograph der Gegenwart in England. Er hat sich durch seine Illustrationen nach antiken Denkmälern einen Namen gemacht, für die Arundel-Gesellschaft 18 Blätter nach Fiesole in verjüngtem Maassstab und in sehr zarten Umrissen auf Stein gezeichnet, wie auch die Zeichnungen zu den Umrissen vorzüglicher Werke älterer Meister in der englischen Uebersetzung von Kuglers italienischen Malerschulen mit bewundernswürdigem Verständniss, aber Treue, Feinheit und Sicherheit geliefert.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851.

Scharf, Johann, Pflanzenmaler in Wien, geboren 1766. Er war ursprünglich Küchenjunge in einem Kloster und kam dann zu einem Tapetenmaler. Sein Talent entwickelte sich dort schnell, so dass ihn bald der Botaniker Jacquin als Blumenmaler in seine Dienste nahm. Mit einer raschen und geschickten Hand, einem sehr genauen Auge und einer genialen Auffassung verband er aber einen so übertriebenen Fleiss, dass dieser ihm die Schwindsucht zuzog, an der er schon 1794 starb. Er hat die Abbildungen zu N. J. Jacquin's Oxal. Monographia gezeichnet und gestochen; und ebenso 180 Tafeln mit Pflanzen des Schönbrunner Gartens ausgeführt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scharlach, Eduard, Maler der Gegenwart in Münden. Er war von 1836—1839 Schüler von Hildebrand in Düsseldorf und malt Porträts, Reiterscenen, Schlachtstücke, Genrebilder u. s. w. mit guter Technik, aber ohne scharfe Charakteristik.

Literatur. Eigene Notizen.

Scharnagel, Franz Sebastian, Maler und Lithograph, Neffe der beiden Nachfolgenden, geboren im Jahr 1791 in Bamberg. Er war ein Schüler Sensburgs, später aber Geibels und Dorns; er malte 1811 an der Akademie in München, kehrte 1815 nach Bamberg zurück und wurde 1832 königlicher Zeichenlehrer an Neuenthers Stelle. Im Jahr 1837 starb er zu Bamberg. Seine Hauptwerke sind: die Marter des S. Bartholomäus in Markleugast und die Stationen in Staffelstein. Ausserdem lieferte er Reiterscenen und Schlachtstücke. Er hat auch radirt. Monogramm eine Pflugschar und ein Nagel.

Literatur. Eigene Notizen. — Jäck, Pantheon.

Scharnagel, Georg Joseph, Zeichner und Ingenieur, geboren im Jahr 1786 zu Eichstädt in Bayern. Er war ein Schüler des Professor Westen und erntete mit

seinen Zeichnungen, Landschaften und Situationsplänen vielen Beifall, so dass im Jahr 1810 die goldene Medaille erhielt. Im Jahr 1819 wurde er Revierförster.

Literatur. Eigene Notizen.

Scharnagel, Valentin, Maler und Bruder des Vorigen, geboren im Jahr 1' zu Höchstädt. Ein Schüler Sensburgs malte er Miniaturporträts, wurde 1812 als Artillerielieutenant in Russland gefangen genommen, wo er sich d Unterricht im Blumenmalen ernährte, und starb bald nach seiner Rückkehr Jahr 1818.

Literatur. Eigene Notizen.

Schartmann, Adalbert, Maler der Gegenwart, geboren zu Berlin. Er ist Schüler von Sohn in Düsseldorf, wo er sich von 1836—1840 aufhielt, und Porträts.

Literatur. Eigene Notizen.

Schartmann, Emil, Maler der Gegenwart, geboren zu Berlin im Jahr 1809. widmete sich im Jahr 1827 der Porträtmalerei, worin ihn Herbig unterricht ging aber dann nach Düsseldorf und legte sich ganz auf die Blumenmalerei. S Blumenstücke halten den Vergleich mit den neueren guten Bildern dieser Art aus. Er lebt seit 1836 in Berlin.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schattenhofer, Amalie von, geborene Baader, Malerin, geboren im Jahr 1 zu Erding in Bayern. Sie war eine Schülerin von Jakob Dorner in München seit 1810 in München als Pastellmalerin geschätzt. Sie fertigte sehr schöne B nisse nach der Natur, zeichnete auch mit farbigen Bleistiften und radirte vers dene Blätter. Sie starb im Jahr 1840 in München.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schatz, David, Bildhauer in Sachsen. Er fertigte um 1599 die Ornamente, wie die Evangelistenstatuen an der Kanzel der Nikolaikirche zu Döbeln. Ausser stammen noch viele Kanzeln und Altäre in der Gegend von Oschatz aus dem J 1585—1610 von ihm her.

Literatur. Eigene Notizen.

Schatz, David, Architekt von 1715—1740 in Leipzig, wo er vielfach als Pri architekt beschäftigt war. Ausserdem wurde er einige Male nach Dresden beru wo unter Anderem das fürstlich Schömburg'sche Palais von ihm herrührt.

Literatur. Eigene Notizen. — Hamburger Künstlerlexikon.

Schatzberg, Leonhard Dorst von, Architekt. Er starb im Jahr 1555 als l zoglich Sagan'scher Baurath. Seine Hauptwerke sind: die Restauration der Kr kirche und das Dorotheastift zu Sagan.

Literatur. Eigene Notizen.

Schauberger, Johann Georg, Bildhauer und Stuccator in Oesterreich. Er beitete von 1725—1730 in Wien, von 1730—1736 in Olmütz und dann in Brü Seine Arbeiten zeigen ein Anlehnen an Fontana und andere manierirte Italie nur die Kinder und Genien haben diese Manierirtheit in nicht so auffälliger We In der Minoritenkirche in Brünn sind einige der Altäre und die ersten der Stat von ihm. Auch in andern Kirchen Brünns, in Helleschau u. s. w., sowie im Priv besitz finden sich Arbeiten von diesem seiner Zeit sehr berühmten Künstler, wel 1751 zu Brünn starb.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Eigene Notizen.

Schaubert, Eduard, Architekt, geboren in Lauban in Schlesien um 1800. studirte in Breslau und Berlin und ging um 1830 nach Griechenland, wo er Ob architekt der Regierung, später königlicher Oberbau- und Ministerialrath wu Hier nahm er Ausgrabungen und Untersuchungen antiker Gebäude vor, fertigte e Menge Zeichnungen über diese alten Monumente, namentlich den Theseustem wobei er Bezug auf die Polychromie nahm, und führte selbst viele öffentliche Bau aus, unter Anderem die neue Kirche und die Sternwarte in Athen. Im Jahr 18 verliess er Athen und siedelte nach Rom über.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Eigene Notizen.

Schaubroek, Pieter, Maler, geboren im Jahr 1542 in Antwerpen. Er war ein Schüler und Nachahmer des Jan Breughel, den er jedoch nicht erreichte. Auch in Nürnberg hat er gearbeitet.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Schaufus oder **Schaufuss,** Maler und Radirer aus Dresden. Er war ein Schüler von J. E. Schönau und um 1780 Mitglied der dortigen Kunstakademie; später arbeitete er an der Meissener Porzellanfabrik. Auf der Dresdener Ausstellung von 1784 hatte er ein warm und kräftig ausgeführtes Miniaturporträt; auf der von 1785 eine schöne Porzellanmalerei, und 1798 einen Romeo und Julia, Orest und Pylades u. s. w. Darnstedt hat einen Christuskopf nach ihm in Schabmanier gefertigt; er selbst hat nach van Dyck, nach Mengs und Solimena gestochen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schaumann, Johann Carl, Wachspossirer in Nürnberg um 1789. Er hat sehr naturgetreue Porträts, z. B. von Melanchthon (nach Dürer), von Luther, in gefärbtem Wachs, geliefert; ebenso auch Thiere, Früchte, Esswaaren von täuschender Wahrheit.

Literatur. Füssli. Allgemeines Künstlerlexikon.

Schaupp, Johann Christoph, Medailleur und Edelsteinschneider, geboren zu Biberach im Jahr 1685. Er schnitt die Stempel zu vier seltenen Reformationsmedaillen von guter Zeichnung. Sein Hauptwerk ist aber eine Folge von 197 in Carniol geschnittenen Bildnissen römischer Kaiser bis Romulus Augustulus, byzantinischer von Arkadius bis Karl dem Grossen und neurömischer bis Franz I. Diese Porträts sind so ausgezeichnet geschnitten, dass man sie eine Zeit lang für gegossen hielt und desshalb den Carniol anfeilte. Der Schatz befindet sich jetzt im Besitz des königl. württemb. Oberstlieutenants von Baldinger in Stuttgart. Schaupp starb im Jahr 1757 zu Biberach.

Literatur. Württemb. Jahrbücher. — Schwäb. Merkur 1862.

Schauss, Maler der Gegenwart aus Berlin. In dem Intérieur français dieses Künstlers wurde Harmonie, feine Durchbildung des Colorits und gewissenhafte Ausführung, in seinem Pyramus und Thisbe gute Modellirung der Körper, aber wenig Ausdruck der Köpfe, kräftige aber harte Farbe gefunden. Im Porträt ist er tüchtig.

Literatur. Dioskuren 1860.

Schebujeff, Maler zu Anfang des 19. Jahrhunderts in S. Petersburg. Er zeichnet sich durch grossartige Composition, reinen Geschmack und leichten Pinsel aus. Seine Hauptwerke sind: die Bildnisse dreier Bischöfe in der Kirche der Mutter Gottes von Kasan; das Deckengemälde in der Rotunde der Akademie; das heil. Abendmahl in der Hauptkirche zu Tiflis. Er hat viele Künstler gebildet und ein geschätztes Werk über die Grundsätze der Zeichenkunst und der Akademie geschrieben.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Scheck, Bernhard, geboren zu Straubing. Er malte 1754 das Innere der Kirche in Kages in Fresco; in den Kirchen zu Straubing sind Altarblätter von seiner Hand.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schedel von Greifenstein (Niclas), Architekt, geboren 1752 zu Waidhaus im Naabkreise. Erst kurbayerischer Ingenieur-Hauptmann, wurde er später Stadtbaudirektor in München und 1809 Ministerialoberbaucommissär. Seine Hauptbauwerke in München sind: Seminar nebst Kirche; Maxthor nebst Brücke; Feiertagsschule; Krankenhaus vor dem Sendlinger Thor; Pfarrhof und Schule in der Vorstadt Au; in Landshut die Universität. Er starb im Jahre 1810, ehedem ihm im Jahr 1809 die Civilverdienstmedaille zu Theil geworden war.

Literatur. Eigene Notizen. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schedler oder **Schaedler, Johann Georg,** Gouachemaler und Radirer, geboren zu Constanz im Jahr 1777. Anfangs Schüler des Maler Haamann, war er später bei dem Landschaftsmaler Hueber in Zürich beschäftigt. In der Folge besuchte er die Augsburger Akademie und ging zur Miniaturmalerei über; doch malte er auch noch Landschaften in Gouache und Oel. Nach sechsjährigem Aufenthalt in Augsburg und vielfachem Hin- und Herwandern liess er sich 1804 in Innsbruck nieder, wo er 1845 noch lebte. Er hat auch einige Blätter radirt und lithographirt.

Literatur. Eigene Notizen.

Schedrin, siehe **Schtschedrin.**

Scheele, J. A., Ciseleur und Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Leipzig Jahr 1831. Er lernte erst die Goldschmiedekunst und betrieb das Modelliren Wachs und Thon in seinen Musestunden, ging dann zu weiterer Ausbildung Paris, Brüssel und S. Petersburg und hat sich seit 1861 nach Leipzig zurück wendet.

Literatur. Eigene Notizen.

Scheemaeckers, Pieter, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1640. Schüler von P. Verbruggen und Mitglied der Antwerpener S. Lucasgilde, arbei er das Grabmonument der Familie van Delft in der Kathedrale zu Antwerpen, Mausoleum des Grafen Karl van Hoogstraete in der Katharinenkirche zu Hoogstra sowie das prächtige Denkmal des Marquis Delpico in der Kirche der Citadelle Antwerpen. Er starb zu Arendonk im Jahr 1714.

Literatur. Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Scheemaeckers, Pieter, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1691. N dem er bei seinem Vater gelernt, besuchte er Italien, liess sich dann zu Ko hagen und längere Zeit zu London nieder, von wo er nach Antwerpen zurückk Von ihm sind zehn marmorne Grabmäler in Westminster, worunter die der Her von Buckingham und Albermale, und von Shakespeare; im Hause der ostindis Compagnie die Statue Lord Clives u. s. w.; im S. Thomasspital die Bronzestatue Eduard VI. u. s. w. Er starb in hohem Alter.

Literatur. Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Scheeres, Hendryk, Maler im Haag. Er hatte im Jahr 1861 die Antwe Kunstausstellung mit einem Bild: „Einfall von Soldaten in einer Waffenschmie beschickt, welches eine bedeutende Gewalt über die Farben, aber unselbststän Anlehnung an die altniederländische Schule mit ihrer grellen Beleuchtung schwerfälligem Halbdunkel zeigt.

Literatur. Eigene Notizen.

Scheffauer, Philipp Jakob von, Bildhauer, geboren zu Stuttgart im Jahr 17 Seine künstlerische Bildung erhielt er in der berühmten Karlsakademie durch jeune, neben Dannecker, der ihm stets ein gefährlicher Nebenbuhler blieb. Se 1780 wurde er Hofbildhauer, wurde aber 1783 zu weiterem Studium mit Danneck nach Paris geschickt, wo Pajou sein Lehrer war. Im Jahr 1785 ging er nach R wo er die Antike studirte und sich durch seine Statuen: Frühling und Winter Stuttgarter Schloss) seinen Ruf sicherte. Im Jahr 1789 zurückberufen, wurde Professor an der Karlsschule, erhielt den Civilverdienstorden, fertigte meh plastischen Werke, welche ideale Composition, Reinheit der Zeichnung und tr liche Gewandung zeigen, wie die Poesie, die schlafende Venus, Amor und Psy Hebe, Ganymed; die Büsten Kepplers, Karl Eugens und Friedrich Eugens (im Stu garter Schloss); die Basreliefs-Comödie und Poesie, Theseus und Ariadne (im Stu garter Schloss) u. s. w., starb aber schon 1808 zu Stuttgart.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scheffer, Arie, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1795. Dieser berühm Historienmaler zeigte schon in früher Jugend eine wunderbare Fassungsgabe und e entschiedenes Talent, welches durch seine tüchtigen Eltern (s. d.) noch mehr aus bildet wurde. Als seine Mutter im Jahr 1811 nach Paris zog, that sie ihn Guérin in die Lehre, wo er bald grosse Fortschritte machte. Schon in sein 15. Jahre lieferte er ein Porträt auf die Amsterdamer Kunstausstellung, das m einem fertigen Meister zuschrieb. In seinem 20. Jahre erhielt er für eine von An werpen gestellte Preisaufgabe eine Prämie von 800 Frcs. Bald beschickte er die Pariser Ausstellung mit dem Todtenbette des heil. Ludwig (1817); demselb Heiligen, Pestkranke besuchend; der Wittwe des Soldaten (1822). Mit diesem le teren Bilde, das sich ebensosehr durch Wärme der Empfindung als künstlerisch Werth auszeichnet, verliess er die Richtung seines Pariser Meisters Guérin schlug einen eigenen Weg ein. Ein Besuch in den Niederlanden (1829) führte ih

n der alten Niederländer Meister, besonders Rembrandts, was auf seine
erke nicht ohne Einfluss blieb. Von den weiteren Produkten seines frucht-
ıls nennen wir: die suliotischen Frauen (im Luxembourg)*; Christus als
i Fodor in Amsterdam); Christus als Belohner (in England); die heil.
Grabe Christi (gestochen von J. Keller), ein Bild voll tiefer und wahrer
'; seine grossartigen Faustcompositionen; Francesca v. Rimini; Graf
:r Greiner; der heil. Augustin, von seiner Mutter bekehrt u. s. w. Schef-
ch eine Büste und eine ganze Figur seiner Mutter in Marmor ausgeführt.
eit der Composition bei Mässigung, Einfalt und Würde, tiefe und zarte
, blendende Ausführung, glänzende Farbe charakterisiren diesen Künst-
au indessen mangelhafte Zeichnung, Sentimentalität und ein zu grosses
Herschwanken zwischen französischer, niederländischer und deutscher
virft. Er war von Ludwig Philipp zum Lehrer der königlichen Prinzen
sinnen gewählt; Ritter der Ehrenlegion, des Leopoldordens u. s. w. Er
hr 1858 zu Paris.

Cotta'sches Kunstblatt 1833. 1834. — Deutsches Kunstblatt 1858. — Immerzeel,
en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bild gibt. —
Kleine Schriften 3. — Revue des deux mondes.

Cornelia, geborene Lamme, Malerin, geboren zu Dordrecht. Sie war
des Malers Lamme und Frau des Porträtmalers Jan Baptist Scheffer.
ıet durch Schönheit, Liebenswürdigkeit, sittliche Würde, Kenntnisse
:risches Talent, wurde sie für Jeden, der ihren Umgang genoss, von
:he, insbesondere aber für ihre berühmten Söhne Arie und Henri Schef-
·nen sie nach dem Tode ihres Gatten von Amsterdam nach Paris zog, wo
1839 starb.

Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Endres S., von Königshofen, Steinmetz. Er war um 1490 in Würz-
hätig und arbeitete unter Anderem die beiden Tympanumreliefs am Nord-
ırtal der Liebfrauenkapelle zu Würzburg, Verkündigung und jüngstes
stellend, und war bei der Reparatur des Thurmes mit beschäftigt, wobei
'zte, doch nicht daran starb.

Niedermayer, Kunstgeschichte der Stadt Würzburg.

Hendrik, Maler, Bruder von Arie, geboren im Haag im Jahr 1798.
ein Schüler Guérins und nicht ohne Verdienst, erreicht jedoch seinen
Weitem nicht, malt überhaupt sehr ungleich und manchmal ganz werth-
Zeichnung ist nicht ganz correct und die Farbe oft kalt. Einen besondern
hte ihm seine im Luxembourg befindliche Charlotte Corday, deren Kopf
ıön gedacht ist. Weitere bedeutendere Bilder von ihm sind: eine Ueber-
g bei Rom; die Schlacht bei Mont-Kassel; die Predigt nach dem Wider-
:ts von Nantes; Hermann und Dorothea; Jeanne d'Arc. Im Porträt zeigt
fältiger Vollendung, besonders der weiblichen Köpfe, eine schöne Auf-

Cotta'sches Kunstblatt 1831. 1836. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland.
Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Kleine Schriften 3. —
ki, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Revue des deux mondes 1848.

Jean Gabriel, Genre- und Historienmaler, auch Lithograph, geboren
97. Er ist ein Schüler von Regnault in Paris, wo er bereits 1822
g arbeitete. Im Jahr 1829 ging er nach Italien, nachdem er ein Altar-
amariter, ausgeführt hatte. In Italien wandte er sich mehr dem Genre
.ithographien, meist nach eigener Composition, gehören dem Genre und
ıne an.

Eigene Notizen.

Joh. Bernard, Maler und Radirer, geboren 1773 zu Kassel. Er war
Tischbeins, ging aber frühe nach Holland, wo er Cornelia Lamme
t (s. d.) heirathete. Er führte grosse historische Compositionen aus und
:htiger Porträtmaler. Zu seinen besten Arbeiten gehört das Bild des

let in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 120, Fig. 4.

Kaisers Louis Napoleon. Im Jahr 1809 gewann er mit seinem: Admiral Jakob Simonsson de Ryk im Kerker, den Concurspreis für Historienmalerei. Unter seinen Radirungen ist das Innere einer Bürgerwohnung beliebt. Er ist der Vater der Maler Ary und Heinrich Scheffer und starb im Jahr 1809.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858.

Scheffer von Leonhardshoff (nicht **Leonhartshof**), **Johann**, Maler, geboren zu Wien im Jahr 1795. Er trat zuerst bei einem Zunftmaler in die Lehre; bald nahm sich aber der Graf von Salm-Reifferscheid, Kardinal von Gurk seiner an und liess ihn 1801 nach Italien reisen. Nachdem er hierauf in Klagenfurth einige Bilder ausgeführt, reiste er 1817 nochmals auf Kosten des Kardinals nach Italien, wo er unter Anderem den Pabst Pius VII. malte und von demselben den Christusorden erhielt. Gleich bei seiner Rückkehr erkrankt, stellte er zwar 1820 in Wien seine heil. Cäcilia aus, ging dann nochmals nach Rom, malte dort die todte Cäcilia, eine Madonna mit dem Kinde, eine heil. Katharina, einen Apostel Andreas, eine heil. Ludovika u. s. w., starb aber schon 1822. Sein Hauptwerk, die todte Cäcilia von zwei Engeln betrauert (jetzt in der Gallerie des Belvedere zu Wien, gestochen von Walde für Försters Denkmäler der deutschen Kunst), ist eine Schöpfung von so schöner Composition und solcher Zartheit des Gedankens und Innigkeit des Gemüths, wie man sie nur bei Raphael findet, den er sich auch zum Muster genommen hatte. Als das Vorbild dieser Cäcilia will man Madernos Marmorfigur in Sta. Cecilia in Trastevere erkennen.

Literatur. Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Scheffler, Felix Anton, Maler, geboren im Jahr 1701 in Bayern. In Breslau finden sich verschiedene Bilder von ihm, ebenso in der Jesuitenkirche zu Brünn, wo man auch Frescobilder von seiner Hand trifft. Auch in Reichensberg sind zwei Altarbilder (1750 gemalt) von ihm. Er starb 1760 zu Prag als k. k. Hofmaler.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Eigene Notizen.

Scheftlmayr, Karl, Landschaftsmaler, geboren zu München im Jahr 1808. Er studirte zuerst Jura, widmete sich aber 1835 der Malerei, starb jedoch schon 1842. Seine Bilder gehören zu den besseren ihrer Art, sind aber meistens klein.

Literatur. Eigene Notizen.

Schega, Franz Andreas, Stempelschneider und Maler, geboren zu Neustädtl im Krainischen 1710, nach Andern zu Rudolphswerth 1711. Er war Sohn eines Büchsenmachers, wanderte als Büchsenmachergeselle und gravirte sehr geschickt an deutschen Büchsenschäften. Später ging er zum Kupferstechen über, malte auch die von ihm gestochenen Porträts in Pastell und fing endlich an in Wachs zu bossiren. Durch das von ihm in Wachs bossirte Porträt des Kurfürsten Karl Albert von Bayern wurde er bayerischer Hofmedailleur. Auch das Bild Maria Theresia's hat er 1766 bossirt. Seine Medaillen sind sehr geschätzt, besonders seine eigene, die des Grafen Sigmund von Heimhausen und des Hofmalers Albrecht. Auch eine Reihe von 18 Wittelsbacher Fürsten, von Otto dem Grossen an, hat er als Medaillen gefertigt. Endlich erblindete er (um 1780) und starb im Jahr 1787 in München.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Scheib, Christian Friedrich, Maler, geboren 1737 zu Worms. Schüler von Seekatz, dessen Manier er glücklich nachahmte, bereiste er Anfangs Frankreich und zog dann nach Hamburg. Er malte gewöhnlich sehr kleine Bilder in Oel und Wasserfarben, namentlich Brandscenen, Schmieden und andere Lichteffekte, verfiel aber in Kunststückchen. So malte er z. B. nur mit drei Farben, auch auf hintereinandergestellte bemalte Glastafeln u. s. w. und starb 1810 im Werk- und Armenhaus zu Hamburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hamburger Künstlerlexikon.

Scheibler, Bildhauer der Gegenwart in Berlin. Eine Bacchusbüste in Marmor auf der dortigen Ausstellung von 1852 wurde lobend erwähnt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852.

Scheindel, siehe **Scheyndel**.

Scheiner, Christoph, Mathematiker, geboren zu Wald bei Mindelheim im Jahr 1575. Er erfand 1611 den Storchschnabel und hat denselben in einer seltenen Schrift Pantographice, s. ars per parallelogrammum lineare Romae 1631 beschrieben. Er starb im Jahr 1650 zu Nizza.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scheinert, Karl, Glasmaler, geboren im Jahr 1791 in Dresden. Er studirte an der Dresdener Akademie und malte dann zunächst Landschaften und Schlachtenscenen in Oel und Aquarell, wandte sich aber später zur Schmelzmalerei und wurde Lehrer an der königl. Zeichenschule bei der Porzellanfabrik Meissen. Gegenwärtig ist er Direktor dieser Schule und der königl. Glasmalereianstalt zu Meissen und einer der bedeutendsten Glasmaler Deutschlands. Unter Anderem sind von seinen Werken zu nennen: die Fenster der königl. Weinbergskapelle bei Dresden, der Kirche zu Nöbdenitz (?) bei Altenburg; die Fenster einer Seitenkapelle in der Dominicanerkirche zu Krakau nach Zeichnungen von J. Hübner in vorzüglicher Ausführung; besonders sind hier Köpfe und Hände in Form, Farbe und Ausdruck von schöner Wirkung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Eigene Notizen.

Scheins, Karl Ludwig, Maler, geboren zu Aachen 1810, nach Andern 1813. In Düsseldorf zwischen 1827 und 1835 ausgebildet, producirte er meist Wald-, Sumpf- und Haidegegenden, in der Regel von regnerischer schwermüthiger Stimmung. Obgleich er hiebei, sowie auch in der Composition etwas monoton ist und sich häufig wiederholt, auch seine Färbung mehr derb als kraftvoll zu nennen ist, sind seine Werke doch ihrer Originalität und frischen Behandlung wegen zu den besten zu zählen. Wir heben unter ihnen hervor: eine Winterlandschaft mit Abendbeleuchtung in der Bremer Ausstellung 1855, Schnee und Eis trefflich, ebenso die Spiegelung der Sonne auf dem Eise; eine Mondscheinlandschaft auf der Düsseldorfer Ausstellung 1857 von guter, naturwahrer Wirkung; ein Tannenwald aus dem Schwarzwald, sehr gemüthlich, harmonisch und anziehend, auf der Magdeburger Ausstellung 1852. Im Jahr 1840 erhielt er in Antwerpen den ersten für Ausländer bestimmten Preis. Er lebt jetzt noch in Düsseldorf.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. 1857. — Handschriftliche Nachrichten. — Müller v. Königswinter, Düsseldorfer Künstler. — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf.

Scheits oder Scheutz, Andreas, Sohn des Matthias Scheits, Maler und Radirer, geboren um 1665 in Hamburg. Er zeichnete, malte und ätzte ganz in der Weise seines Vaters. Nach eigener Erfindung von ihm geätzt nennt der Winkler'sche Katalog sieben Blätter. Er starb als Hofmaler in Hannover.

A.S. fe

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hamburger Künstlerlexikon.

Scheits, Matthias, von Einigen **Scheutz** oder **Scheitz** und mit Vornamen **Martin**, auch **Matthäus** genannt, Maler und Radirer, geboren um 1640 (oder 1646) in Hamburg. Er bildete sich Anfangs nach Ph. Wouwerman, später nach Ostade, Teniers und Peter de Laar und malte meist Bauerngesellschaften und Bambocciaden, aber auch Porträts und historische Bilder. Die Zeichnung ist fast stets richtig, die Pinselführung keck. Seine Zeichnungen sind mit der Feder entworfen, mit Tusche oder Bister leicht angetuscht. Bilder von ihm finden sich in Salzthalum, auf Wilhelmshöhe, in Pommersfelde, Schwerin u. s. w. 1672 erschien in Lüneburg ein Bibelwerk in Folio, nach seinen Zeichnungen gestochen von den Brüdern Küsel, von J. de Visscher, A. Bloteling, Wolffgang, Kilian, Sandrart u. s. w. Ausserdem existiren zahlreiche nach ihm gestochene Einzelblätter. Die von ihm selbst geätzten Blätter, selten und sehr gesucht, sind in Teniers Manier, aber freier behandelt. Man kennt deren 14. Die Meisten sind bezeichnet: M. Scheits fec.

MS fe

MS

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hamburger Künstlerlexikon. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718.

Scheitz, siehe **Scheits**.

Schelber, siehe **Schelver**.

Schelden, Paulus van, Bildhauer aus Flandern um 1525—1535. Sein Hauptwerk ist das mit Figuren gezierte Portal des Schöffensaals im Stadthause zu Audenaerde.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schelfhout, Andreas, Maler, geboren im Haag im Jahr 1787. Anfangs im
werk seines Vaters, eines Vergolders, auferzogen, kam er bald in Folge
ausserordentlichen Begabung zu dem Dekorationsmaler Breckenheimer, be
er die erste Grundlage in der Kunst legte. In der Folge hielt er sich jedoch
an die Natur und errang seinen ersten Erfolg im Jahr 1815 mit dem Weih
Haag'schen Busch. Ein paar Jahre später zog er durch eine ausgezeichnet
P. G. van Os staffirte Landschaft die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ur
wann von da ab zahlreiche Preise und Medaillen zu Antwerpen, Amsterdam,
im Haag, zu Brüssel, Brügge u. s. w. Die Akademien zu Amsterdam, Brüssel
werpen, Gent ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Man findet in seinen mann
tigen Landschaften (meist Schneelandschaften und Strandgegenden) immer den
meisterhaften Pinsel, dasselbe wahre und angenehme Colorit, dieselbe eigen
liche und glänzende Staffage, die gleiche Treue der Darstellung und Vortreffli
der Perspektive. Reisen in Frankreich, England und Deutschland vervielfäl
seine Stoffe. Man findet seine Meisterwerke an Höfen und in Gallerien, so
den Händen der Liebhaber, welche sein ursprüngliches Talent zu würdigen v
Sein Bild gibt Immerzeel. Er ist Kommandeur des Eichenkronordens.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Immerzeel, De Levens en Werken der Hol
Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Schellenberg, Johann Rudolph, Maler, Zeichner und Radirer, geboren zu
(n. A. zu Konau) im Jahr 1740. Sohn des Johann Ulrich lernte er das Zeichn
seinem Grossvater Rudolph Huber, dessen malerische Manier er sich ganz zu
machte. Durch einen Sturz auf den Kopf von einer Schaukel herab wurde
seinen Studien eine Zeit lang gehemmt, begann aber später Porträts, Landsc
und Genrebilder zu malen, welch' letztere ihm besonders gelangen Rösels Ins
belustigungen brachten ihn auf die Anlage einer Sammlung von entomolog
Zeichnungen, welche zu 2000 Blättern anwuchs und an den Kurfürsten Theod
Pfalzbayern verkauft wurde. Zu Gessners und Sulzers Insektenwerken, wie
zu vielen anderen ähnlichen Werken lieferte er die Zeichnungen, welche er
radirte und zum Theil illuminirte. Er hat auch Frucht- und Blumenstücke in W
farben in poetischer Zusammenstellung gemalt und nach Chodowiecky, Gra
nach eigenen Zeichnungen, Porträts, Landschaften und biblische Geschichten
In Zeichnung und Farbe liebte er das Kühne, Markige, Charakteristische. I
auch launige Gedichte hinterlassen und starb im Jahr 1806 zu Töss bei Winte

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Schellenberg, Johann Ulrich, Maler, geboren 1709 zu Winterthur. E
zuerst Schüler eines Flachmalers, später von Huber in Bern. Er beschäftigt
besonders mit Porträts und Landschaftsmalerei, sowie mit Leitung einer Zeich
schule in Winterthur. Er starb zu Winterthur um 1770. Chovin und Hayd
nach ihm gestochen. Sein Schüler war der berühmte Graff.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Handbuch der deutschen und
ländischen Malerschule.

Schellinks, Willem, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1632. Auf
vierjährigen Reise durch England, Frankreich, Italien, Deutschland und die Sc
fertigte er zahlreiche Skizzen, die er nachher zu reichen Landschaftsbildern
beitete, während seine schriftlichen interessanten Aufzeichnungen in drei Bi
gesammelt wurden. Als sein Hauptwerk nennt man die Abfahrt Karls II. vo
holländischen Küste nach England mit zahllosen geistreich gruppirten Figuren
ner das Verbrennen der englischen Flotte bei Chatham. Ernst und tiefer maler
Sinn zeigt sich in seinen Werken, die wohl ausgeführt und gut gezeichnet sind
hat auch die Landschaften von Heusch und Wynants mit Figuren von Men
und Thieren staffirt. Er starb im Jahr 1678 zu Amsterdam. Sein Bruder Di
war ein tüchtiger Landschaftsmaler.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken
groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De
en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schellhorn, P., Hof- und Dekorationsmaler der Gegenwart in Meiningen.

malt kunstvolle Dioramenbilder; sein erstes war die Heiligenkreuzkapelle bei Jerusalem bei verschiedener, sehr effektvoller Beleuchtung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850.

Scheltema, Taco, Maler, geboren zu Harlingen im Jahr 1760. Er studirte zu Düsseldorf und fertigte nach seiner Rückkehr aus Deutschland viele Porträts, wie auch Landschaften in Kreide und Saftfarbe, die von den Liebhabern gesucht werden. Er starb im Jahr 1837 auf seinem Landsitz. — Ein Kunstschriftsteller, der Stadtarchivar Dr. P. Scheltema zu Amsterdam, hat über Rembrandts Leben mehrere neuere und genauere Daten beigebracht, namentlich das Geburtsjahr auf 1608, das Todesjahr auf 1669 festgestellt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schelte, Kupferstecher, geboren zu Bolswert 1586, siehe **Bolswert.**

Schelver, August Franz, Genre- und Schlachtenmaler, geboren 1805 in Osnabrück. Als Sohn eines Rechtsgelehrten zum Rechtsstudium bestimmt, wurde er bald der Kunst gewonnen und Schüler des Malers H. Neelmeyer in Osnabrück. Seinen ursprünglichen Hang zur Karikaturdarstellung, der ihn in manche Unannehmlichkeiten verwickelte, unterdrückte er, ging dann im Jahr 1826 mit dreijähriger Unterstützung seiner Vaterstadt nach München, wo er sechs Jahr blieb und Schlachtenmalerei und Volksscenen-Darstellung studirte. 1833 zurückgekehrt, wurde er durch seine „Schlacht bei Hanau" in Hannover rühmlichst bekannt, führte auch ein grösseres Bild, den Herzog von Cambridge mit vielen höheren hannöver'schen Offizieren, aus, kehrte aber schon 1834 nach München zurück. Jagdgesellschaften, Pferdemarktscenen und Gefechte gelangen ihm am besten, besonders das humoristische Element in denselben. Die meisten seiner Bilder sind in München, Stuttgart, Hannover und S. Petersburg. Er starb in München 1844. AS 1828. 29.

Literatur. Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München. — Müller, Universallexikon von München. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schemerl, Joseph, Architekt und Ingenieur, geboren zu Laybach 1757. Er hat mehrere Werke über Bauten an Flüssen und Strömen, über Schiffbarmachung der letzteren, Strassen- und Kanalbau geschrieben, war später Hofbaurathsdirektor, wurde 1812 als Ritter von Leytenbach in den Adelstand erhoben und starb 1837.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schenau oder **Schönau, Johann Eleazar,** richtiger **Zeisig,** Maler, geboren in Gross-Schönau bei Zittau in der Lausitz 1737 oder 1740 oder 1741. Seinem Vater, einem armen Leineweber, entlief er nach Dresden, wo er, während er sich als Schreiber bei einem Advokaten das Leben fristete, Nachts zeichnete, bald aber durch Besslers Vermittelung die Akademie besuchte und dort die Zuneigung Silvestres gewann, der ihn 1756 mit nach Paris nahm. Nachdem er dort durch den Schutz der Dauphine, einer gebornen Kurprinzessin von Sachsen, der drückendsten Noth entrissen worden, fing er an, sich in der Manier des Greuze und Netscher auszubilden, wurde aber 1770 durch Hagedorns Vermittlung nach Dresden berufen, 1772 Obermaler und Direktor der Zeichenschule bei der Porzellanfabrik zu Meissen, 1774 Professor in Dresden und 1777 neben Casanova Direktor der dortigen Akademie. Seine Hauptwerke sind: das Altarbild der Kreuzkirche zu Dresden (Kreuzigung 1790); eine Allegorie auf die Genesung der Kurfürstin (1772). Sie zeigen, wie auch seine zahlreichen Genrebilder, viel Phantasie und Geschick in der Composition, aber häufig Fehler in der Zeichnung und wenig Farbensinn in dem oft viel zu bunten Colorit. Jedenfalls war das damalige französische Genre und das Porträt dasjenige Fach, welches seinem Talent am meisten zusagte. Er radirte auch und starb 1806 zu Dresden.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schendel, Petrus van, Maler, geboren zu Ter Heyden bei Breda im Jahr 1806. Ein Zögling der Antwerpener Akademie (1822—1828) erhielt er dort die goldene Medaille für die Perspektive und liess sich später im Haag nieder. Er malt Porträts,

historische und Genrebilder bei Kerzen- und Lampenlicht und bei Mondschein bei angenehmer Färbung eine daguerrotypische Nachahmung der Natur zei doch einer höheren Auffassung entbehren und häufig nicht correct gezeich Seine Bilder sind auf allen Ausstellungen Hollands und Belgiens zu finden t den dort häufig mit silbernen und goldenen Medaillen gekrönt. Wir nenn Abendmarkt in Antwerpen und ein Fischmarkt, Nachtstück (beide bei Wagener, Berlin); Marktscene bei Mondlicht (München, Neue Pinakothe müsehändlerin und Almosenspenderin (Rosenstein bei Stuttgart) u. s. w. Se hat auch als Mechaniker einen Namen. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, 1851, 1853, 1855, 1857. — Immerzeel, De Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Müller, Die Museen und l Deutschlands. — Revue des deux mondes.

Schendeler, Johannes, Baumeister, begann um 1331 die schöne Mari zur Wiese in Soest, eines der pikantesten Bauwerke der späteren reichentw Gothik in Westphalen. Mit den Thürmen wurde erst 1429 begonnen.

Literatur. Eigene Notizen. — Kugler, Geschichte der Baukunst 3. — Müller, Die l Kunstwerke Deutschlands.

Schenk, August, Maler der Gegenwart aus Holstein, gegenwärtig in P ist ein künstlerischer Autodidakt und lebensvoller Darsteller des portug Volks- und Strandlebens in Skizzen und Sepiazeichnungen, hat sich aber i Zeit der Oelmalerei zugewendet, in der er weniger glücklich ist, da seine wahl und Farbenauftrag geschmacklos, hart und widerlich erscheint. Coig seine Ausbildung beeinflusst.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Eigene Notizen.

Schenk, Pieter, Zeichner und Kupferstecher, geboren 1645 (oder 1 Elberfelden. Derselbe kam jung nach Amsterdam, wo er mit G. Valk zu arbeitete und unter der Firma J. Jansen Kunsthandel trieb. Er stach b Porträts in Schwarzkunstmanier, doch auch in Farbendruck mit Einer Farbe, auch viele Prospekte. Man kennt gegen 600 Blätter mit seinem Namen u Adresse, durchweg unbedeutende Arbeiten. Er starb 1715 in Amsterdam. Sohn Peter war gleichfalls Kupferstecher, jedoch von noch weniger W der Vater.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Ha Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschil

Schenk, C. Wilhelm, Kupferstecher, geboren um 1785 in Leipzig. auf der Akademie (1802—1804) ausgebildet, stach er namentlich kleine meistens Porträts und historische Darstellungen für Buchhändler und wend später nach Braunschweig, wo er für Vieweg beschäftigt war. Unter sein stichen ist die kleine Copie von L. da Vinci's Abendmahl aus der Leipziger zeit (leider grösstentheils schlecht gedruckt) der gelungenste.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schenk, S. P., siehe **Tillemans.**

Schenkenhofer, Maler der Gegenwart aus München. Auf der Wiener lung von 1860 war eine „Flucht Luthers" von ihm, die einen festen gesun druck in Kopf und Haltung Luthers zeigt.

Literatur. Dioskuren 1860.

Schenker, S. Nikolaus, Kupferstecher, um 1760 in Genf geboren. 1779 zur weitern Ausbildung nach Paris und begann 1786 seine selbsts Arbeiten mit einigen Blättern nach Schall. Sein Hauptwerk, die Mad. di nach Raphael erschien 1816; seine letzten bekannten Arbeiten datiren v darunter ein Porträt von Wieland nach Kügelgen in halber Figur.

Literatur. Eigene Notizen.

Scheppig, Karl Friedrich August, Baumeister, geboren zu Berlin 18 besuchte die dortige Bauschule unter Schinkel in den Jahren 1825—1831 den ersten Preis erhielt. In Folge dessen reiste er 1832 als Stipendiat nac und Sicilien und wurde nach seiner Rückkehr Hofbaurath in Sondershausen noch 1855 lebte und sowohl für den Hof als Private wirkte.

Literatur. Eigene Notizen.

Scherano, Alessandro oder **Zante**, Bildhauer, geboren um 1530 in Vettignano. Da Ferucci's Schule ihm nicht genügte, ging er 1562 (oder 1563) nach Rom zu Michelangelo, von dem er vielfach zu Ausführungen nach des Meisters Modell verwendet ward. So soll unter Anderem die Madonna am Grabe Julius II. in S. Pietro in vincoli entstanden sein.

Literatur. Eigene Notizen.

Scherenberg, Hermann, Porträt- und Genremaler der Gegenwart, geboren 1826 zu Swinemünde. Er studirte zuerst in Düsseldorf, dann in Antwerpen und zuletzt in Paris im Atelier Couture's. Seit seiner Rückkehr nach Deutschland lebt er in Berlin als vielbeschäftigter Porträteur und beliebter Genremaler. Im Jahr 1859 stellte er im Berliner Kunstverein „die verstellte Kranke" aus, ein Bild von viel innerem Werth, obschon mit einem Anflug von Rococo, dessen Malerei sehr sorgfältig ausgeführt war. Ebenda zeigte die Permanente Ausstellung von Sachse „ein Knabenporträt", welches in Beziehung auf Ausdruck sehr verdienstlich, in der technischen Ausführung aber von einer gewissen Nonchalence und beinahe nachlässig erschien.

Literatur. Dioskuren 1859. — Eigene Notizen.

Scherer, Alois, Maler, geboren 1818 in Adelsried. Im Jahr 1835 kam er nach München, wo sein Bruder Joseph damals studirte, und widmete sich Anfangs der Genremalerei, folgte aber bald dem Beispiel seines Bruders und ging zur Glasmalerei über. Von ihm ist: die Christnacht nach Hess (1843) und die Nonne nach Hoyol (1844). Unter seinen neueren Werken sind viele Genrebilder. Im Uebrigen siehe Scherer, Joseph.

Literatur. Eigene Notizen.

Scherer, Johann Jakob, Baumeister, Stuccoarbeiter und Maler, 1676 in Schaffhausen geboren. Neben seinen frühe begonnenen architektonischen Studien erlernte er das Maurerhandwerk und die Gypsformerei; seine Ausbildung war grösstentheils autodidaktisch. Seine Hauptbauten sind: das Rathhaus zu Zürich; ein Kloster in Solothurn; mehrere Privathäuser und ein Regierungsgebäude in Schaffhausen, wo er 1746 starb.

Literatur. Eigene Notizen.

Scherer, Joseph, Glasmaler der Gegenwart, geboren 1814 in Adelsried. Der Sohn eines armen Bauers, kam er durch Verwendung einiger Wohlthäter 1829 auf die Kunstschule in Augsburg und 1832 nach München. Im Jahr 1834 wendete er sich von der Oelmalerei auf Boisseré's Rath mit Glück zur Glasmalerei. Seine Hauptwerke sind: die heil. Agnes nach Lukas v. Leyden in der Pinakothek in München 1841; Himmelfahrt Mariä nach Guido Reni in der Boisseré'schen Sammlung 1848; mehrere Glasfenster der Stiftskirche zu Stuttgart mit seinem Bruder, nach Zeichnungen von Neher und Dieterich. Im Jahr 1842 ging er nach Griechenland, um in der Residenz zu Athen einige Arbeiten auszuführen und blieb dort bis 1846. Auf der Allgemeinen Ausstellung in München (1854) hatte er eine Madonna von edler Zeichnung und wahrer schöner Empfindung, doch ohne neue Motive und etwas zu licht im Ton. Von seinen neuesten Werken, welche er gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Alois und Leo ausgeführt hat, werden die drei Fenster in der Martinskirche zu Landshut (1860) besonders hoch geschätzt. Dieselben stellen den [illegible] des heil. Martin nach der Composition von Schraudolf vor. Die Ausführung zeugt von der technischen Sicherheit der Brüder und ihrem feinen Sinne für die Harmonie der Farben. Joseph Scherer hat ohne Zweifel die Composition nur deshalb nicht übernommen, weil die Brüder mit Arbeiten besonders nach Amerika und Holland überhäuft sind, die Befähigung besitzt er vollkommen. Er lebt gegenwärtig in München und ist seit 1860 zweiter Vorstand des Zweigvereins für christliche Kunst.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854. — Dioskuren 1859 und 1860. — Eigene Notizen.

Scherfling, Maler der Gegenwart. Eine „Havellandschaft" von ihm, etwas hart noch, aber von solider Wirkung (im Berliner Kunstverein 1860) wird gerühmt.

Literatur. Dioskuren 1860.

Scherm, Lorenz, Kupferstecher, geboren in den Rheinlanden um 1690. Er ging frühe nach Amsterdam und arbeitete von 1720—1735 daselbst namentlich Maschinendarstellungen und Architekturblätter, aber auch landschaftliche Ansichten aus Holland u. s. w., zum Theil mit reicher figürlicher Staffage. Er soll auch die vorzüglichsten Gebäude Roms gestochen haben. L S del.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Eigene Notizen.

Schermer, Johann Martin, Maler, geboren 1785 zu Nassernit in Tyrol. Er bildete sich autodidaktisch zum Maler, ging 1806 nach Wien und lieferte 1827 den Entwurf zum Andreas Hoferdenkmal zu Innsbruck, welches von Klieber mit geringer Abänderung ausgeführt ward.

Literatur. Eigene Notizen. — Tyrolisches Künstlerlexikon.

Schermers, Florent, Maler der Gegenwart zu Antwerpen. Er beschickte die Antwerpener Ausstellung 1861 mit zwei hübschen Genrebildern: „Inneres einer Sakristei“ und „der treue Hüter“. — Ein älteres tüchtiges Bild von ihm ist „Grossvaters Mittagsruhe“ (in Berlin bei Kaufmann Reichenheim).

Literatur. Eigene Notizen.

Scherpf, A., Baumeister der Gegenwart. Aus Bayern gebürtig und in München gebildet, lebt er als königlicher Baurath in Würzburg und hat daselbst die Marktschule und die Schrannenhalle um 1857—1859 gebaut.

Literatur. Eigene Notizen. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands.

Scherres, Karl, Maler der Gegenwart aus Königsberg. Er wurde in Berlin und Antwerpen zu einem trefflichen Landschafts- und Genremaler gebildet. Während seine früheren Bilder, wie die „Partei am Vierwaldstättersee“ (Berlin 1854), sich nicht über das Niveau fleissiger Schülerbilder erhoben, zeigte er sich bereits 1856 mit seinem „heraneilenden Gewitter in einer ostpreussischen Landschaft“ (Berliner Ausstellung) als tüchtigen Landschaftsmaler von correcter Zeichnung, lebendiger Auffassung und frischer Farbe. Ebenso wurde sein „Winter vor einer Waldhütte“ (Königsberg 1859) als ein reizendes Bild und sein „Ostseestrand bei Danzig“ (Sachse's Ausstellung 1860) als eine poetisch gedachte und höchst wirkungsvolle Darstellung bezeichnet. Er lebt jetzt zu Danzig.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854. — Dioskuren 1859. 1860. — Eigene Notizen.

Schertel, Joseph, Maler der Gegenwart, geboren 1810 zu Augsburg. Er begann seine Studien in seiner Vaterstadt und gehört jetzt zu den besten Naturalisten unter den Landschaftsmalern der Gegenwart. Seine Bilder zeigen bei glücklicher Anordnung Frische und Heiterkeit, dabei eine obwaltende Vorliebe für das Flachland. Wir nennen darunter: eine Parthie bei München (München 1854); das Traunthal (1860) und wieder eine Parthie bei München (Ausstellung des Kunstvereins 1860), welch' letztere sich durch Feinheit der Empfindung und Gewissenhaftigkeit in reizenden Details auszeichnet.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854. — Dioskuren 1860. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst.

Schertle, Valentin, Maler und Lithograph, geboren zu Villingen in Baden im Jahr 1809. Nachdem er sich zu Hause im Zeichnen geübt, begab er sich (1831) zur Vollendung seiner Studien nach München, malte dort Anfangs an der Akademie, später aber bei F. Hanfstängel. Mit diesem ging er in der Folge nach Dresden und half ihm bei den Lithographien zu dessen Galleriewerk. Er hielt sich auch längere Zeit in S. Petersburg und Warschau auf, wo er zahlreiche lebensvolle Bildnisse schuf. Insbesondere lithographirte er aber hier Raphaels Madonna aus der Eremitage mit der grössten Zartheit und ganz in Raphael'schem Geiste; sowie den Johannes nach Domenichino, der kräftiger und dem Originale getreuer wiedergegeben ist als der Müller'sche Kupferstich. Nach seiner Rückkehr (1847) lithographirte er für das Werk des Barons Stillfried die Bildnisse preussischer Monarchen nach verschiedenen Meistern, wobei er das charakteristisch Eigenthümliche der Personen sowohl als der Originalgemälde wiedergab. Von seinen übrigen Hauptwerken, die ihn unter die tüchtigsten Lithographen der Gegenwart stellen, nennen wir: Christus an der Säule nach Guido Reni; conceptio immaculata nach Philipp

ie Ruhe auf der Flucht nach Aegypten nach Joseph Heinemann. Mit tklichen malerischen Breite des Tons verbindet sich in ihnen eine ebenso kernig markige Vortragsweise.

r. Deutsches Kunstblatt 1850. 1854. — Eigene Notizen. — Kugler, Kleine Schrif- 3.

er, Alexander, Maler der Gegenwart aus Düsseldorf. Er malt Marinen; ndung von Ostende bei stürmischem Wetter auf der Ausstellung der Berliner (1860) zeigt eine vortreffliche Wellenbewegung und malerische Compo- r lebt in Hamburg.

r. Dioskuren 1860.

el, Johann Joseph I., Maler, geboren in Regensburg spätestens um 1675, kommt schon 1690 in Bamberg als Maler vor. Er wurde 1712 fürstbischöf- fmaler, verweilte dann von 1716—1718 auf fürstbischöfliche Kosten in und fertigte nach seiner Rückkehr die Altarbilder in der Stephanskirche zu , worunter die Steinigung Stephans und die Kreuzabnahme, ferner das der Jakobskirche und den Plafond der Gangolfskirche. Seine unter den tigen zu den vorwiegend bedeutendsten zu rechnenden Arbeiten sind jetzt händen. Er starb 1778.

r. Eigene Notizen. — Jäck, Pantheon. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutsch- — Conversationslexikon für bildende Kunst.

el, Johann Joseph II., Maler, des Vorigen Sohn, geboren in Bamberg . Er war ein Schüler von Georg de Marées und bereiste 1763—1766 bischöfliche Kosten Frankreich und Italien, namentlich Venedig. Nach ückkehr (1767) wurde er Hofmaler. Sein erstes Bild, Petrus und Paulus tephanskirche, ist indessen eben so mittelmässig als der Johannes in der rche. Den Fürstbischof veranlasste er in der Folge, ihn nochmals nach schicken (1776—1777), wo er auf dem Hotel de ville vier allegorische al fresco malte. Im Jahr 1778 kehrte er, der vorher charakterlos und matt als vollständig eingeweiht in die Keckheit des Vortrags und die Manierirt- Behandlung, wie sie damals in Frankreich an der Tagesordnung war, nach zurück, malte dort, in Vierzehnheiligen, in Ebrach u. s. w. noch mehreres 1783, nachdem er 1782 erblindet war.

r. Eigene Notizen. — Jäck, Pantheon.

hzer, Wilhelm, Maler der Gegenwart, geboren in Zürich im Jahr 1803. er Lehrer war Heinrich Maurer. Die Flachmalerei war seine erste Be- ng; dann machte er mehrere Reisen in die Schweiz und von 1826—1829 g des Fürsten von Fürstenberg in den Schwarzwald, wo er verschiedene n aufnahm, die er dann in Karlsruhe in Aquarell ausführte und litho- . Später (1829) ging er nach München, wo er sich ausschliesslich der fts- in Verbindung mit Architekturmalerei widmete. Im Jahr 1836 führte enkaustische Wandgemälde (Smyrna, Troya u. s. w.) für Hohenschwangau ine Landschaften in Oel sind wegen ihrer Anspruchlosigkeit, ihrer unge- aturtreue und lebendigen Frische des Colorits, welches übrigens mehr har- und angenehm als glänzend erscheint, sehr gesucht. So wie sie sind, ie nichts sein als Erinnerungen an die Natur und ihre schönsten Stellen und darum immer an. Sie würden noch viel mächtiger wirken, wenn sie in rösseren Massstabe ausgeführt wären. Wir nennen unter ihnen: das alte Kappel, wo man die Natur selbst durch eine Camera obscura zu sehen die alte Kapelle bei Taufers (Münchener Ausstellung 1858), von seinem akt für Formen zeugend; die Parthie aus dem Oberinnthal (München 1859), ner Anordnung und frischer Färbung; die Sensenschmiedte im Allgau (Mün- 860), von delikatester Ausführung und grosser Anmuth. — Er hat auch lithographirt.

r. Deutsches Kunstblatt 1854. 1858. — Dioskuren 1859. 1860. — Eigene Notizen. — ler, Geschichte der deutschen Kunst. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre — Müller, Universalhandbuch von München. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen — Söltl, Die bildende Kunst in München.

Scheufele (Scheufel, Schäuffel), Joseph Ignaz, 1733 in Ahrenstein b
geboren. Er war erst Gürtler und dann Stempelschneider und Münzgraveu
dem er 1768 die Schweiz und Italien bereist, wurde er bei seiner Rückk
rischer Hofmedailleur. Als solcher starb er, nachdem er viele zum Theil
suchte Medaillen geschnitten hatte, ums Jahr 1790 zu München.

Literatur. Eigene Notizen. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Scheufler, Georg, Glasmaler der Gegenwart, geboren in Meissen 18
lingsschüler und Gehilfe des Professors Karl Scheinert an der königlic
maleranstalt in Meissen. Er ist einer der tüchtigsten Glasmaler der Jetzt
zug auf die Technik der Glasfarben sowohl, als in Bezug auf die künstleri
dieses Fachs.

Literatur. Eigene Notizen.

Scheuren, Kaspar, Maler der Gegenwart, geboren in Aachen im J
Er war der Sohn eines Zeichenlehrers und Miniaturmalers, und wurde
Knabe angestellt, beim Malen auf Holz und Leinwand, auf Seide und Pa
Glückwünschen und Bilderbogen, Kirchenfahnen und Festdekorationen mi
Seine frühe entwickelte Erfindungsgabe war Veranlassung, dass im Hause d
bald nach seinen Entwürfen gearbeitet wurde. Im Jahr 1829 kam er nac
dorf, wo Lessing und Schirmer seine Neigung für die Landschaft feststellte
1832 begründete er seinen Ruf durch eine Landschaft im niederländischen C
welche Bankier Bendemann in Berlin von ihm kaufte. Später bereiste er
Tyrol, Italien. Im Jahr 1855 erhielt er den Professorstitel und wirkt nun a
an der Akademie von Düsseldorf. Er ist Ritter des rothen Adlerordens viert
Inhaber der schwedischen Medaille für Kunst und Wissenschaft u. s. w. S
ist mit einer Leichtigkeit der Darstellung und einem Feuer begabt, wel
ermessen lassen, wie weit er es noch bringen kann. Seine Landschaften ze
geistreiche, obschon oft mehr phantastische als getreue Erfassung der Nat
eine tiefe Harmonie bei melancholisch liebenswürdiger Stimmung, sie sind
Poesie, oft reich an pikanten Effekten, aber selten von tiefer Charakteri
Ausführung ist manchmal flüchtig, willkürlich, manierirt. Seine Farben
fein und frisch und eignen sich desshalb besonders zu Darstellung von M
leuchtungen und Umgebungen grosser Ströme. Wir nennen: Westphälis
schaft (Berlin bei Fallou), Holländischer Strand mit Schiffen (Berlin bei
berg), Rheinisches Schifferhaus (Berlin, Bellevue), Winterlandschaft (Münc
Pinakothek), Winterbild mit Zigeunern (Halberstadt bei Lucanus), Kirche
wesel (Weimar, Kunstinstitut), Mönchsbegräbniss und Requiescat in pa
nover, Ausstellung 1860), Schneelandschaft mit Wartthurm (Bremen, Au
1860), Waldlieder und Versunkenes Schloss im Meere, Aquarelle (Wien, Au
1860); andere in Leipzig, Stuttgart, Mannheim. — Sein Talent in Darste
Arabesken hat ihm den Namen Arabeskenkönig erworben. Er liefert trefflic
blätter und Dedikationen, Gedenkblätter (Dom zu Aachen), Diplome (
zeugniss von Bonn für den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen,
schönsten Denkmale seines schöpferischen Geistes), Reiseblätter (Schweiz
lien), Romantik und Sage (Verherrlichung Shakespeare's und Schillers u.
Seine Radirungen * (Mannheim, Artaria 1842) sind mannigfaltiger Art,
Landschaften. Das Eigenthümliche und Anziehende ihrer Behandlung beste
dass mit wenigen Strichen der vollendete Effekt erreicht ist, so dass sie an
dem ausgeführten Gemälde nahe stehen und den Werken eines Water
Everdingen an die Seite zu stellen sind.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834, 1836. — Deutsches Kunstblatt 1852 1854.
kuren 1860. Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Hagen, Die deutsche
19. Jahrhunderts. - Kugler, Kleine Schriften 3. — Müller, Die Museen und Kunstwerk
lands. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1. -- Wiegmann, Die
Kunstakademie zu Düsseldorf.

Scheutzlich, Hans, auch **Schäuzlig** geschrieben, Bildhauer aus Schne

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf

; ursprünglich Steinmetz und Marmorbrecher, dann zum Bildhauer heran-
, arbeitete er von 1548—1565 in Joachims II. von Brandenburg Diensten
Schlossbau in Cölln bei Berlin. († 157 . .).
ur. Eigene Notizen. — Meltzer, Chronik von Schneeberg.

, J., Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Im Jahr 1860 vollendete er ein
figurenreiches Historienbild: „die Dichterkrönung Ulrichs v. Hutten durch
Maximilian I. zu Augsburg"; und beschickte 1861 die Kölner Ausstellung
m „Cromwell", der zu den besten Hoffnungen berechtigt.
ur. Dioskuren 1859. — Eigene Notizen.

erer, Franz, Landschaftsmaler, geboren 1762 in Prag. Er studirte erst
, dann in Wien und malte Landschaften mit Hirtenstaffage, wovon sich zwei
Gemäldegallerie der Privatgesellschaft zu Prag und eine, eine Ansicht des
ergs in Unterösterreich, zu Wien im Belvedere befinden. Er starb im Jahr
. Wien.
ur. Eigene Notizen.

ndel (Scheindel), Gilles oder Aegidius (schwerlich George Hendrik)
eichner und Radirer, geboren zu Rotterdam um 1600. Er fertigte kleine
gen im Genre Callots, Bauerngesellschaften, Jahrmärkte, Charlatans u. s. w.
geistreicher Weise. Seine mit gut gezeichneten Figuren staffirten Land-
sind sehr gesucht. Er stach auch nach D. Hals und Buytenweg. Ein
und seltenes Blatt (vier Platten) stellt den Leichenzug des Prinzen
nien und Nassau zu Delfft (1625) vor. Æg. v S. F.
ur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. —
rzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s w. — Nagler, Die
rammisten.

ffino, Bernardo, Bildhauer, geboren in Camagli bei Genua 1678. Er war
iler des Antonio M. Parodi, übertraf aber bald seinen Meister und suchte
st von den baroken Tollheiten seiner Zeit abzulenken, wobei er vom ange-
Talent und von den Grundsätzen seines Freundes Domenico Piola unter-
ard. So zeigen denn seine Werke eine bündige Composition, reicheren Falten-
anfteren natürlicheren Ausdruck und ungezwungenere Bewegungen als die
eitgenossen. Den Altar in S. Agostino alla Consolazione und das Relief der
Familie über der Thür des Hauses, in welchem Piola wohnte, sind seine
Werke. Er starb im Jahr 1725. Unter seinen zahlreichen Schülern (er war
Jahre Direktor der Sculpturabtheilung an der Academia Ligustica) sind zu
Francesco Schiaffino, Francesco Omivolo, Nicolo Traverso und
sco Ravaschio (1750—1820).
ur. Delle Arti del Disegno etc. in Liguria Genova. Mai 1862. — Füssli, Allgemeines Künstler-
n.

ffino, Francesco, Bildhauer, in Camagli bei Genua 1689 geboren. Nach-
seine Studien im Atelier seines Bruders Bernardo begonnen und in Rom
am. Rusconi vollendet, kam er nach Genua zurück und fand dort viel Be-
ung für Kirchen und Paläste, selbst für den König von Portugal, für die
Grabkirche zu Jerusalem u. s. w. Der Raub der Proserpina im Pal. Durazzo
al. Reale) zeigt seine Fehler, Uebertreibung in den Stellungen, Manierirtheit
druck und Incorrectheit in der Zeichnung in auffallendstem Grade; mehr
seine Vorzüge, eine gewisse graziöse Leichtigkeit im Machwerk und eine
Virtuosität in Behandlung der Musculatur an der Gruppe der Titelheiligen in
und an der Statue Richelieu's im Rathhaus hervor. Er starb 1763 in Genua.
ur. Delle Arti del Disegno etc. in Liguria Genova. Mai 1862. — Eigene Notizen.

minossi (Sciaminosi, Scaminossi), Raphael, Maler und Kupferstecher,
, zu Borgo San Sepolcro im Jahr 1580. Er war ein Schüler von Raphael
lle und hat den Hochaltar der Kathedrale seines Geburtsorts gemalt, ein
elches bei einfacher Composition und natürlichem Ausdruck ein mittelmässiges
zeigt. Besser sind seine malerischen und den Originalen getreuen Stiche,
r die nach eigener Erfindung, welche das Mysterium des Rosenkranzes be-
, hervorzuheben sind. Man hat auch eine Anzahl Holzschnitte von ihm.
ur. Biographie universelle.

Schiavone. Dieser Name, den viele Künstler führen, ist kein Familien
sondern eine Bezeichnung der Heimath und heisst Slavonier, wie die Italie
Dalmatier und Illyrier nannten.

Schiavone, Andrea, siehe **Meldolla.** Nachzutragen ist zu jenem Artik
dass sein Name sich auch Medula geschrieben findet und dass er in Venedi
In Wien im Belvedere ist eine Anbetung der Hirten von ihm, welche deutlic
dass die gewöhnliche Incorrectheit seiner Zeichnung weniger in Ungeschickl
in Nachlässigkeit ihren Grund hat.

Literatur. Eigene Notizen.

Schiavone, Gregorio, Maler, gebürtig aus Dalmatien. Er war mit A
tegna zugleich Schüler des Squarcione und um 1470—1512 (nach Ande
bis 1490) thätig und arbeitete namentlich in Wasserfarben. Seine Hauptwerl
eine Madonna für S. Francesco in Padua, jetzt im Berliner Museum, und Ch
Gethsemane für die Scuola di San Marco in Venedig. Ein weiteres Haupt
ihm befindet sich zu Fossombrone. Seine Bilder, in kleinem Formate, zeich
besonders durch Grazie aus; er brachte auf ihnen häufig allerliebste Engelsk

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines lexikon.

Schiavone, Luca, Maler, blühte um 1440—1460 zu Mailand. Er war
schickter Dekorationsmaler und ist namentlich als Lehrer des Stickers Gi
Deffinone bekannt.

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines lexikon.

Schiavone, Michele Angelo, Bildhauer. Er arbeitete erst einige Zeit in
Vaterland Dalmatien, ging dann um 1540 nach Rom, wo er das Grabma
Urban VI. in S. Maria dell' Anime nach B. Peruzzi's Zeichnung ausführt
gehört das Grab zwar nicht zu den ersten Meisterwerken, aber doch zu den b
Arbeiten jener Zeit.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schiavone, Nicolo dell' Arca, Bildhauer. Er fertigte um 1450 das eine
darstellende bunte Terracottarelief auf der Insel San Spirito bei Venedig
wahrscheinlich identisch mit Niccolo di Puglia, genannt il Dalmata,
Schüler des Jacobo della Quercia, der nach dem 1469 ff. von ihm gear
Denkmal des Heiligen Dominicus in San Domenico in Bologna den Beiname
Arca erhielt und im ersten Band unseres Lexikons durch einen Druckfehle
Arco aufgeführt ist. Er starb 1494 in Bologna. Als seine Heimath ist ni
logna, sondern Puglia in Dalmatien anzunehmen; die Annahme Einiger, dass
Bari gebürtig sei, ist bloss dadurch entstanden, dass er nach dem heiligen N
von Bari getauft war.

Literatur. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Sansovino, Illustrata.

Schiavonetti, Luigi, Kupferstecher, 1766 (nach Andern 1765 und 17
Bassano geboren. Nachdem er bei einem mittelmässigen Meister die Kupferst
erlernt hatte, wurde er in dem calcographischen Institute von Remondini b
tigt, wo sich Bartolozzi und Volpato seiner annahmen. Mit dem ersten
er in der Folge nach London, wo er bald als dessen ebenbürtiger Gefährte ga
zeichnete sehr correct und wusste sowohl die Kraft als die Weichheit, ja sel
Farbenwirkung der gemalten Originale im Stich mit Einsicht anzudeuten. Ha
der Linien, Einheit der Töne, Glanz und Bewegung wird an seinen Stichen ge
Namentlich war er in der Punktirmanier Virtuos. Sein Hauptwerk ist der Lei
Tippo Sahibs, von den Seinigen anerkannt, nach Singleton. Ferner sind her
heben vier Blätter mit den letzten Schicksalen Ludwigs XVI. nach Benazech
die Porträts bedeutender Persönlichkeiten nach Boyle, Cosway u.s.w. Sein I
Nicolo half ihm oft an seinen Arbeiten, namentlich an der vielblätterige
schichte des Tippo Sahib, erreichte ihn jedoch nicht ganz. Er starb zu Bre

310 über der Arbeit an Stothards Zug der Pilger nach Canterbury. Ni- ihm schon 1812.

Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstler-

i, **Felice**, Maler der Gegenwart, geboren zu Triest 1803. Ein Sohn r Natale's, folgte er diesem nach Wien und Mailand, gewann dort einen en Preis und trat um 1830 in Venedig als selbstständiger Künstler auf, inen sich der historischen und mythologischen, sowie religiösen Malerei r Weise als sein Vater widmend; sein bestes Werk ist Raphael, die malend, in der Arthaber'schen Sammlung zu Wien. Auch eine Kreuz- on ihm wird in Erfindung, Zeichnung und Färbung gerühmt. Er ist Mit- Viener Akademie, lebt aber in Venedig.

Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der deutschen Kunst 2.

i, **Giovanni** (oder **Giuseppe**?), Maler der Gegenwart, Sohn und Schüler e, geboren zu Triest 1804. Sein erstes Bild, Moses Wunder mit dem lte er um 1825 in Wien und verkaufte es an den Kaiser; es hängt im zu Wien. In seinen historischen Bildern, seinen Genrebildern und reich- rchitekturansichten zeigt er lebendige Auffassung und Phantasie. Er lebt, t und auch als Künstler geachtet in Venedig.

Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2.

i, **Natale** I., Maler und Kupferstecher, geboren zu Chioggia 1777. An- osser Armuth Autodidakt, fand er in Florenz Unterstützung bei Raphael und vollendete 1797, nach Venedig zurückgekehrt, seine Studien unter oto. Sein erstes grosses Bild war ein heil. Franciscus für die Kirche 'amens in Chioggia; dann malte er Porträts in Miniatur. Von 1802 bis er in Triest und malte dort fast nur Porträts in Oel, unter andern den l die Kaiserin von Oesterreich, sowie nachmals in Wien die ganze kaiser- lie. Im Jahr 1825 ging er von Wien nach Mailand, wo er sich fast aus- mit Kupferstecherei beschäftigte. 1841 malte er ein grosses Altarbild onio in Triest, 1842 eine schlafende Flora. Im Allgemeinen sind seine Figuren zwar trefflich gezeichnet und virtuos gemalt, aber doch nicht ndig, etwas zu sehr aktmässig, während seine weiblichen Gestalten, die allegorischen Halbfiguren (la volupté, l'indignation, la friponne, Bade), von denen sich drei auf dem Rosensteine bei Stuttgart befinden, eben des Weibes lebendig und ungekünstelt, allerdings immer mit einem leigeschmack ausdrücken, worüber man gerne den trüben, ja oft schmutzi- iton vergisst. Als sein schätzbarstes Bild gilt die Magdalene im Belvedere Seine Stiche zeichnen sich durch höchst charakteristische Form und effekt- utung der Farbenwirkung aus, während er auf das eigentlich Technische, rich und glänzenden Vortrag nicht viel gab. Seine vorzüglichsten Stiche mmelfahrt Mariä und die Grablegung Christi nach Tizian. Um 1840 kam enedig als Professor der dortigen Akademie und starb im Jahr 1859 da- Nestor der dortigen Künstler hoch verehrt.

Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Deutsches Kunstblatt 1851. — Dioskuren 1859.— Notizen.

ni, **Sebastiano**, Bildhauer und Holzschnitzer des 16. Jahrhunderts. Er 1536 die schönen in ernstem würdigem Styl bei grosser Lebendigkeit der g doch massvoll gehaltenen Holzreliefs gezierter Chorstühle in der Marcus- Venedig.

Eigene Notizen. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Gottlieb, Maler, geboren zu Stuttgart im Jahr 1779. Schon als Knabe ch ohne Lehrer in der Kunst und man hat noch jetzt das Porträt seines ihm, welches er in seinem 15. Jahre malte und das durch Aehnlichkeit, Charakter überrascht. Er kam nun in die Lehre zu Hetsch, den grössten er übte jetzt und später Dannecker auf ihn, der ihn auch im Modelliren

unterrichtete. In seinem 19. Jahre ging er nach Paris zu David, mit dessen th
tralischer Richtung er sich nicht befreunden konnte, obschon er sich Mühe gab,
Uebrigen von ihm zu profitiren. Nach Stuttgart (1802) zurückgekehrt, gelang
ihm, einen Jahrgehalt des Herzogs, sowie einen Contrakt mit Cotta zu erhalt
welche ihn in den Stand setzten, Rom zu besuchen. Hier wirkte Kunst und Na
in mächtig begeisternder Weise auf ihn. Der Umgang mit der Familie Humbo
und mit dem Maler Jos. Koch, mit Camuccini, Tieck, Schlegel u.s.w. re
ihn an. Mit grösstem Fleisse warf er sich auf das Studium; sein David vor
erzürnten Saul (1803) war sein erstes grösseres Werk, welches in Rom durch
Macht der darin ausgedrückten Gefühle allgemeine Bewunderung fand. Die Emp
dung der Dankbarkeit hierüber erzeugte „seinen Noah, der Dankopfer bringt“ (18
und welcher durch die Gewalt der Idee, die Erhabenheit und Weihe der Darstell
die Natürlichkeit des Details in der damals so verschrobenen Kunstperiode Enthu
mus erregte. Um diese Zeit malte er auch die Tochter Humboldts und die Fa
Blankenhagen, Bilder, in welchen eine treue und geistvolle Auffassung der I
vidualität, ein kräftiges, klares und harmonisches Colorit an die grossen
Meister erinnert. Eine um diese Zeit eingegangene Ehe mit der Tochter des
lischen Malers Wallis veranlasste ihn, noch einige Porträts zu malen, um se
Hausstand zu regeln. Auch einige Landschaften malte er um diese Zeit.
die Liebe begeisterte ihn auch zu seinem unsterblichen Werke, Apollo unter
Hirten, eine reiche Composition, rein von Begeisterung und Geschmack, gross
Styl, welche er im Jahr 1807 mit noch mehreren andern Bildern im Hause des b
rischen Gesandten zwei Monate lang ausstellte. Nach der Gemäldeausstellung
dem Kapitol (1809) erhielt er Deputationen italienischer und französischer Küns
welche ihm den Preis und die Krone überreichten. Die Sehnsucht nach der Heim
trieb ihn, der schon an einem Herzleiden bedenklich krank war, im Jahr 1811
Stuttgart, wo er 1812 starb. Schick darf als die Morgenröthe der neu
deutschen Kunst bezeichnet werden; in seinen Arbeiten vereinigte sich zuerst
wahrhaft poetischer Gedanke mit dem Streben nach vollkommener Darstellung.
Geist neigte sich zu der Darstellung biblischer und antiker Gegenstände in der
fassung des Raphael, dessen zweite Manier ihm überhaupt vorgeschwebt zu ha
scheint. Die Begeisterung für das Ideale, welche seine Bilder durchweht, ist
was den Schauer immer fesseln wird, wenn auch das Colorit und die Darstellung
Landschaft den Ansprüchen der Jetztzeit nicht mehr genügt. Sein Bild gibt
Deutsche Kunstblatt von 1858; ebendort ist auch ein Stich nach einer Farbenski
von ihm: der träumende Jesus. Sein Apollo ist durch eine gelungene Lithogra
von C. C. Schmidt, sein Saul durch eine solche von Kauffmann verewigt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858. 1859. — Eigene Notizen. — Förster, Geschichte deutschen Kunst. — Hagen, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. — Kugler, Handbuch Geschichte der Malerei 2. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Raczynski, Geschichte der neu deutschen Kunst 1. 2. 3.

Schick, Karl Friedrich, Genremaler der Gegenwart in Karlsruhe. Er wu
in Düsseldorf gebildet und hatte auf der Dresdener Ausstellung von 1858 ein Ge
bild: der Sonntagabend vor dem Hause und 1861 drei Bilder auf der Kölner Ku
ausstellung, davon zwei Eigenthum des Grossherzogs von Baden sind. Diese Bil
zeigen viel Frische der Anschauung bei regem Gefühl und gutem Farbensinn.

Literatur. Eigene Notizen.

Schicketanz, Hans, Baumeister und Steinmetz des 16. Jahrhunderts zu Dresd
Als im Jahr 1534 Herzog Georg seinen Schlossbau wieder in Angriff nehmen li
war auch Schicketanz mit dabei thätig. Von ihm rührt das sogenannte Georg
thor her, ein leider zum grossen Theil zerstörtes Portal in blühender Frührenaiss
so wie der ursprünglich über diesem Thor, jetzt auf dem Neustädter Kirchhof an
brachte Todtentanz, ein Reliefriess mit 27 zum Theil in Ausdruck und Beweg
sehr gelungenen, sämmtlich aber äusserst charakteristischen Figuren.

Literatur. Eigene Notizen. — Magazin für sächsische Geschichte.

Schickhart oder **Schikkard, Heinrich I.**, Bildhauer des 16. Jahrhunderts

…en. Er war einer der besten Meister aus der Ulmer Schule und fertigte in …nberg die Chorstühle der Stiftskirche, welche im Uebergang von Gothik zu …issance gehalten, vielfach an Syrlin's Arbeiten erinnernd, mit sauber ge…tsten, zum Theil sehr schönen Reliefs geziert sind. Er starb um 1560.

…eratur. Grüneisen, Ulms Kunstleben.

…hickhart oder **Schikkard, Heinrich** II., Baumeister, geboren zu Herrenberg …. Wahrscheinlich Abkömmling des Vorigen, bildete er sein Talent autodidak… und war schon 1580 mit dem Bau zweier Schlösser betraut, 1590 und 1593 vom Herzog Ludwig in Stuttgart bei öffentlichen Bauten, unter Anderem am …haus, dem jetzt umgebauten Hoftheater, beschäftigt; worauf er sich selbst in …gart anbaute. Er baute mehrere abgebrannte Ortschaften wieder auf, legte …neue Stadt (Freudenstadt) an; Schlösser, Kirchen, Wasserleitungen, Brücken …w. legen Zeugniss ab, ein wie grosses Vertrauen seine Landesherren in ihn …en. Im Jahr 1598 bereiste er Italien, 1599 nochmals und zwar mit Herzog …rich. Unmittelbar darauf entstand der sogenannte Neubau in Stuttgart in italie…ender Renaissance, 1599 begonnen, 1609 vollendet, 1757 ausgebrannt und … und 1782 vollends weggerissen, dessen schöne Verhältnisse durch eine Zeich… Heideloff's verewigt sind. 1634 während der Plünderungen des dreissigjäh… Kriegs wurde er in seinem Haus in Herrenberg von einem Plünderer mit dem …am Kopf verwundet, woran er nach 20 Tagen qualvoller Schmerzen starb.

…eratur. E. v. Gemmingen, Leben Schikkards. Stuttgart 1821.

…hidone, vielleicht besser **Schedone, Bartolomeo**, Maler, geboren zu Modena …ahr 1560 (1559, 1570, 1580). Er gilt als ein Schüler An. Caracci's, war es …h schwerlich, da seine Werke keine Spur davon zeigen, er sich vielmehr an …reggio anlehnte, welchen er indessen bei seinem vorwiegenden Naturalismus … ganz zu erreichen vermochte. Die Färbung seiner Fresken ist ungemein frisch lebendig, die der Oelbilder warm, doch etwas ernster und gehaltener. Als …rätmaler gehört er durch Ausdruck und Haltung seiner Bildnisse, sowie durch feines Colorit unter die ersten italienischen Meister. Er kam nach Parma als …aler des Herzogs Ranuccio, der ihn mit Ehren und Geschenken überhäufte. …wirft ihm Trägheit vor, doch sind gegen 60 Bilder von ihm nachgewiesen. Da…n brachte ihn seine Spielsucht in grosse Noth und er soll in unmittelbarer Folge … grossen Spielverlustes im Jahr 1615 zu Parma gestorben sein. Von seinen …ken sind zu nennen: Coriolan und sieben Frauengestalten, welche die Harmonie …ellen, im Rathhause zu Modena. Von seinen Oelbildern ist hervorzuheben: …minian im Dome von Modena, ein Bild ganz im Geiste des Correggio; die …legung im Palast Farnese zu Parma; die Grablegung im Louvre; Christus zu …s im Belvedere zu Wien, durch herrliche Beleuchtung eines seiner besten Bil… Maria lehrt das Jesuskind, beim Herzog von Bridgewater; S. Sebastian in den …j zu Neapel, durch eine treffliche Verkürzung interessant. Neapel hat seine …en Bilder (25), andere befinden sich in Florenz, Genua, St. Petersburg (Ere…ge), Dresden, Berlin, München, Paris, Prag, Stuttgart u. s. w., mehrere in …and.

…eratur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Fiorillo, Geschichte der zeich…nden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Müller, Die Museen und Kunstwerke …eutschlands.

…hiedges, Peter Paul, Maler der Gegenwart im Haag. Er hatte die Kunstaus…ung zu Antwerpen (1861) mit zwei Seestücken beschickt, die von tüchtiger …hnik und bravem Naturstudium zeugen.

…teratur. Eigene Notizen. — Salon d'Anvers.

…chieferdecker, Christ. Karl August, Lithograph und Porträtmaler der Gegen…rt, geboren zu Leipzig im Jahr 1823. Anfangs durch Privatunterstützung in den …nd gesetzt, auf der Kunstakademie zu Leipzig unter B. v. Neher und Gustav …iger zu studiren, erwarb er sich in der Folge seinen Lebensunterhalt durch Unter…cht im Zeichnen und Malen, sowie durch Lithographiren; bereiste hierauf Deutsch…nd, die Schweiz und Belgien und besuchte schliesslich Paris. Er malt Porträts

in Oel, doch sind seine vorzüglichsten Arbeiten Porträts auf Stein gezeichnet, sowohl direkt nach der Natur als nach Oelbildern, und in diesem Fach erfreut er sich allgemeiner Anerkennung. Seine Hauptwerke sind die Porträts des Herzogs von Meiningen nach Winterhalter, General von Rockhausen nach v. Rayski, mehrere Leipziger Kaufherren nach Roting. Er erhielt ein Ehrenzeugniss von der Dresdener Kunstakademie.

Literatur. Eigene Notizen.

Schieferstein, Ebenist aus Dresden im 16. Jahrhundert. Derselbe war wegen seiner ausgezeichneten Arbeiten in Ebenholz berühmt. In der Sammlung des Herrn v. Minutoli zu Liegnitz befindet sich ein schönes Ebenholzkästchen mit Elfenbein eingelegt aus dem Jahr 1530 von ihm.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857.

Schierecke, Jan Frederik, Zeichner, geboren zu Middelburg in Zeeland. Er fertigte schön ausgeführte Zeichnungen nach G. Dou u. A. für Ploos van Amstel Gildemeester, de Bosch etc. und lebte zu Amsterdam, wo er auch Unterricht im Zeichnen gab.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schierholz, Friedrich, Bildhauer der Gegenwart in Frankfurt a. M. Er beschickte die zweite allgemeine deutsche Kunstausstellung zu Köln (1861) mit einer Marmorbüste von Beethoven und einem Gipshautrelief: der Erlkönig. Beide Werke zeigen Beherrschen des Materials, ersteres ein tiefes Eingehen auf Charaktereigenthümlichkeit, wenn man auch etwas mehr Idealisirung hätte wünschen können, letzteres Geschick in der Massenvertheilung und Anordnung, sowie einen feinen Geschmack im Faltenwurf.

Literatur. Eigene Notizen.

Schierlinger, Franz, Architekt, geboren zu Eibelstadt bei Würzburg im Jahr 1790. Er studirte Anfangs die Rechtswissenschaft, besuchte aber 1811 die Akademie in München, wurde 1814 Wasserbauingenieur und 1818 Kreisingenieur in Würzburg. Im Jahr 1827 kam er nach Bamberg, wo er die schöne Kettenbrücke ausführte. Später baute er die Schleussen bei Schweinfurt, die Mainbrücke bei Heidenfeld und wurde 1843 Vorstand der obersten Baubehörde in München.

Literatur. Müller, Universalhandbuch von München.

Schiertz, August Ferdinand, Maler der Gegenwart, geboren zu Leipzig im Jahr 1804. Zuerst Kaufmann, dann Schauspieler, ging er 1830 zur bildenden Kunst über. Er malte namentlich Genrebilder, doch auch solche historischen und religiösen Inhalts. Die bedeutendsten unter den letzteren sind: „die Vergänglichkeit" im Leipziger Museum; ein Flügelaltar mit der Anbetung der Könige in der Kirche zu Bösenstädt und der Zinsgroschen und die Ausgiessung des heiligen Geistes für die Kirche zu Podelwitz; von Genrebildern, bei denen er sich der altniederländischen Schule zuneigt: „die Zufriedenen" bei Präsident Günther in Leipzig und „der Zecher" bei Frau Dr. Mothes in Leipzig. Mit besonderem Glück hat er sich in der letzten Zeit mit Restaurirung alter Bilder beschäftigt und leistet darin Ausgezeichnetes, so dass er in dieser Richtung, sowie als Kenner alter Bilder eines ganz besonderen Rufes geniesst. Er lebt zu Leipzig.

Literatur. Eigene Notizen.

Schiertz, Franz Wilhelm, Architekt und Maler der Gegenwart, geboren im Jahr 1813 in Leipzig. Er ist ein Bruder von A. Ferdinand und Schüler des Professors Dahl in Dresden. Er bereiste in der Folge zu wiederholten Malen Norwegen, Schweden und Lappland und malte geschätzte Landschaften und Seestücke. Auf seiner ersten norwegischen Reise hatte er in Dahls Auftrag für dessen 1837 erschienenes Werk über die Holzbaukunst Norwegens die Holzkirchen Norwegens aufgenommen. Seine zweite norwegische Reise unternahm er für Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, um die Kirche zu Vang im Valders abzubrechen, die dann in Schlesien wieder aufgebaut wurde. Seit 1851 lebt er zu Bergen in Norwegen. Der dortige Brand veranlasste ihn 1854 zur Architektur überzugehen. Ausser mehreren Privat-

uten hat er die Börse, das Landesgefängniss und das neue Rathhaus in Bergen baut.

Literatur. Eigene Notizen.

Schiesl, Ferdinand, Zeichner, Lithograph und Kupferstecher, geboren zu München im Jahr 1775. Er war ein Schüler von M. Mettenleiter und zeichnete besonders hübsche Karikaturen, sowie bildliche Darstellungen deutscher Sprichwörter. ch stach er Kupfer und Vignetten für Bücher. Er starb 1820.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schiess, T., Maler der Gegenwart, in München. Er hat in der Schule Kollers Zürich studirt und malt Landschaften und Thiere mit grosser Technik und malecher Wirkung. Seine Richtung ist eine äusserst naturalistische; er spricht aber rch Frische der Farben und Unmittelbarkeit der Auffassung sehr an. Von Einigen rd ihm Manierirtheit vorgeworfen. Wir nennen: Idylle mit Motiven aus der hweiz (bei Sachse in Berlin 1860); Schafe auf der Weide (München 1860); Hochateau aus den Schweizeralpen (Köln 1861); Wallenstädter-See (1860) vom Rheichen Kunstverein angekauft.

Literatur. Dioskuren 1860. — Eigene Notizen.

Schievelbein, Friedrich Hermann, Bildhauer, geboren zu Berlin im Jahr 1818. chdem er die Kunst unter L. Wichmann gelernt, und 1841 den Preis davon gegen, bereiste er als Stipendiat der Berliner Akademie Italien. Auf der Berliner sstellung von 1850 hatte er eine Skizze zu einem Fries mit dem Untergang von mpeji, wobei er kühne Auffassung, taktvolle Anordnung und schöne Gestaltung zelner Figuren zeigte. Seine Reliefmedaillons: ein Winterabend und eine Mutter t ihrem Kinde (1853) gefielen durch Anmuth der Motive und glückliche Ausführung. Jahr 1853 wurde er ordentliches Mitglied der Berliner Akademie. Von den Margruppen der Berliner Schlossbrücke bekam er die Athene als Lehrerin im Wurf fertigen,* wobei die Erhabenheit der Göttergestalt und die Frische und Kraft s Kriegers einen guten Eindruck machen und nur das Gewand des letztern nicht z natürlich fällt. Sein nächstes grösseres Werk war das kolossale Hautrelief zum portal der Dirschauer Eisenbahnbrücke mit der Besiegung und Bekehrung der ithauer, eine einfache, würdevolle Composition voll gedankenreicher Charakristik im Einzelnen. Seit 1860 ist er Professor an der Akademie. Von seinen igen Werken nennen wir: Composition zu den Reliefs am neuen Eingang von ssouci; einige Apostelstatuen für die Katharinenkirche zu Brandenburg; Standd Hermanns v. Salza; Statuen der Frömmigkeit und Treue für das Berliner Schloss; twurf zu dem Johannisbrunnen für den Berliner Verein für religiöse Kunst mit dem ndbild des Täufers und vier weiteren Statuen; Pegasus von der Muse getränkt, antikem Geiste componirte Gruppe für die Ecke des Mittelbau's des alten Museums Berlin; den schönen Entwurf zu dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. in Köln etc.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1859. — Dioskuren 1862. — Eigene Notizen. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Hagen, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts.

Schiffelmann, Bildhauer der Gegenwart in Berlin. Er hatte die Kunstausstellung Köln (1861) mit einer studirenden Eule in Zinkbronce beschickt. Eine sehr treue ffassung der Natur, viel Sinn und Verständniss für Thiercharaktere und ein glückher Humor sprechen aus dieser Arbeit. Schon früher fertigte er die Deckenverrung der neuen Säulenhalle am alten Museum.

Literatur. Dioskuren 1861. — Eigene Notizen.

Schiffer, Anton, Landschaftmaler der Gegenwart in Wien, geboren zu Gratz im r 1811. Seine Bilder zeigen Beobachtung der Natur und Empfindung ihrer Schönt; er hat ein besonderes Talent für Darstellung des Schmelzes der Wiesen und iger Beleuchtungen. Wir nennen: Gebirgspanorama und Ansicht der Mühlsturzer am Hintersee bei Berchtesgaden (Wien 1845); Aussicht vom Gipfel des Schafs bei Ischl (Wiener Ausstellung 1858); Ansicht des Schneebergs in Niederösterh (in der Gallerie des Belvedere).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Deutsches Kunstblatt 1858. — Katalog des Belvedere.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 113, Fig. 11.

Schiffer, Matthias, Maler, geboren zu Gratz im Jahr 1742. Er malte zu Regensburg geistliche Geschichten und Landschaften in starkem Helldunkel und mit dunklem Vordergrund, die fleissig ausgeführt waren.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schiffmann, Jost, Landschaft- und Architekturmaler der Gegenwart in München. Er ist ein Schüler Gerhards. Im Jahr 1853 bewunderte man von ihm eine reizende Strandparthie am Wallenstädtersee in der Ausstellung des Münchener Kunstvereins, welches Bild von dem letztern angekauft wurde. Bei der Kunstausstellung 1853 daselbst wurde sein Morgen am Vierwaldstätter-See unter die Leistungen ersten Ranges gereiht. Von seinen weiteren Bildern nennen wir: eine Abendlandschaft (allgemeine Austellung in München 1854); ein Kirchhof (Münchener Kunstverein 1857); die poetisch aufgefasste Erinnerung an den Wallenstädter-See (1858); die Mondnacht um ein altes Reichsstädtchen am Rhein (Köln 1861). Dieser fleissige Künstler besitzt einen feinen Sinn für energische breite Farbengebung und markige saftige Behandlung. Seine Bilder sind gut gedacht und gestimmt und gehen über die gewöhnliche Vedutenmalerei hinaus; die Architekturen zeigen correcte Perspektive und charakteristische Auffassung. — Man hat auch gute Bleistiftzeichnungen von ihm.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—58. — Dioskuren 1861. — Eigene Notizen.

Schilbach, J. Heinrich, Landschaftsmaler der Gegenwart in Darmstadt, geboren im Jahr 1798 zu Barchfeld. Nachdem er zu Darmstadt unter Primavesi den ersten Unterricht in der Kunst genossen, bereiste er 1823 Italien, wo er schöne Studien nach der Natur machte, die er bald zu tüchtigen Oelgemälden verwerthete. Im Jahr 1828 wurde er als Hof- und Theatermaler nach Darmstadt berufen, wo er seitdem wirkt. Als Landschafter weiss er namentlich die Wirkung des Augenblicks zu ergreifen, durch einander spielende Lichter zu vereinigen und mit Einem Wurf viel auszudrücken. Seine Skizzen sind desshalb musterhaft; seine ausgeführten Gemälde und eigenen Erfindungen befriedigen weniger. Auf der Berliner Ausstellung von 1828 hatte er eine Aussicht von den Kaiserpalästen von ansprechender Einfachheit, tief empfunden und genau vollendet. Auf der Carlsruher Ausstellung 1832 waren zwei Ansichten von Rom von ihm von grosser Wahrheit, fleissiger Ausführung, aber etwas kalt. Seine Ansicht von Mainz ist ein bedeutendes Kunstwerk, geistreich, getreu, charakteristisch. Im Museum Thorwaldsen zu Kopenhagen sind zwei treffliche Landschaften von ihm: die Ansicht des Capitols vom Forum aus und umgekehrt. Er hat auch mehrere Blätter radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1833. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Schilcher, Anton v., Zeichner und Maler, geboren zu Mindelheim im Jahr 179[illegible]. Er wurde auf der Militärakademie zu München ausgebildet, war bayrischer Offizier, begleitete General Heydegger nach Griechenland und starb 1828 (n. A. 1827) auf Paros. Er war ein sehr geschickter Zeichner, und malte und zeichnete militärische und ländliche Genrebilder.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1.

Schilcher, Friedrich, Maler der Gegenwart in Wien. Er machte Studienreisen in Ungarn, Siebenbürgen und der Walachei. Auf der Kunstausstellung zu Köln 1861 hatte er: einen weiblichen Kopf; das Bildniss eines Rumänen; Drahtbinder aus dem Tremsier Comitat. Die beiden letzten Bilder waren sehr gelungen und zeigten, dass sich der Künstler mit viel Liebe und entsprechendem Erfolg in den Charakter der slavischen Nationen eingelebt hat.

Literatur. Eigene Notizen.

Schild, Christian Lebrecht, Steinschneider, geboren zu Harburg in Schwaben 1711. Ursprünglich Israelit, wurde er 1731 Reformirter. Er schnitt geschickt in Metall und Stein; namentlich führt man von ihm an: ein Siegel des Kurfürsten von Bayern, des Kaisers Karl VII., des Kaisers Franz I., der Königin von Spanien; sowie einen schönen Herkules. Er starb 1751 zu Frankfurt a. M.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schilder, Johann, von Babinberg, aus Oppenheim, ein Zeitgenosse des Meisters

Wilhelm (s. d.) um 1382. Er malte den alten Hauptaltar für den Chor des Frank-furter Doms, für den er einen so bedeutenden Preis erhielt, dass man daraus auf einen hohen Ruf schliessen kann.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823.

Schilgen, Philipp Anton, Maler der Gegenwart, geboren zu Osnabrück im Jahr 1793. Er studirte unter Cornelius zu Düsseldorf und ging dann 1825 mit diesem nach München, wo er das Arkadenbild malte, welches die Feststellung der bayerischen Erbfolge darstellt und das durch die Einfachheit und Verständigkeit der Composition und seine geschickte Vertheilung von Licht und Schatten als eines der besten Arkadenbilder erscheint. Seine Malereien in dem Empfangzimmer des Königs aus den Tragödien des Aeschylos sind zwar nach Zeichnungen von Schwanthaler gefertigt, die er aber sehr ausführte, da die Zeichnungen nur leicht entworfen waren. In der neuen Pinakothek ist die Entführung der Helena von ihm, nach einem kleinen Karton von Cornelius. Er kehrte später in seine Heimath zurück, wo er starb.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schilking, Heinrich (nicht **Franz**), Maler der Gegenwart, geboren im Jahr 1815 (nicht 1817) zu Warendorf bei Münster in Westphalen. Er bildete sich auf der Düsseldorfer Akademie unter Schirmer und Lessing zum Landschaftsmaler, ging dann auf zwei Jahre nach Antwerpen, bereiste hierauf die Schweiz, Tyrol, Belgien, Holland, die Küsten der Ostsee und den grössten Theil des Inneren Deutschlands. Wald- und Strandbilder sind sein Lieblingsgegenstand und fasst er namentlich erstere mit grosser Innigkeit auf. Sein Hauptwerk ist: Jagd bei Blankenburg, auf Bestellung des Herzogs von Braunschweig gemalt und in Sibyllenort bei Breslau aufgestellt. Er beschickte die Braunschweiger und Rheinischen Kunstausstellungen von 1850—1858. Die bedeutendsten seiner Werke sind in England. Er hat auch viele Radirungen geliefert.

Literatur. Autobiographische Notizen.

Schiller, Franz Bernhard, Bildhauer, geboren zu Ostritz in der Lausitz im Jahr 1815. Er lernte bei dem Bildhauer Gareis in seinem Geburtsort zuerst kleine Crucifixe aus freier Hand fertigen. Später bildete er sich unter Schwanthaler in München und Rietschel in Dresden weiter aus. Im Jahr 1843 liess er sich in Hamburg nieder und fertigte hier viele Statuen, Büsten und Reliefs (Hautrelief am Portal der Bank, Statue von Karl dem Grossen und dem heil. Ansgar, Marmorbüste des Bürgermeisters Bartels). Die Porträtstatuetten unter Lebensgrösse, sowie Modelle zu Metallarbeiten und Schnitzwerk von Elfenbein in kleinem Massstabe gelangen ihm weit besser als colossale; unter den letztern ist namentlich das Erzstandbild des Grafen Blücher-Altona in Altona als misslungen zu betrachten. Sein Hauptwerk ist zugleich sein letztes: die Bildhauerarbeiten an dem neuen Altar zu S. Katharina, die in Lindenholz geschnitzten Statuen des Gekreuzigten, des Moses, des Täufers und der vier Evangelisten. Er starb 1842 in der Wasserheilanstalt Solabona bei Hamburg.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857. — Hamburger Künstlerlexikon.

Schiller, Johann Felix v., Landschaftsmaler, geboren zu Breslau im Jahr 1805. Er studirte Anfangs die Rechte, entschloss sich aber, nachdem er bereits Referendär geworden, zur Malerei überzugehen und begab sich 1829 zum Behuf weiteren Studiums nach München, wo er sich den Künstlern anschloss, welche sich die Darstellung der Schönheiten des bayerischen Hochlandes zur Aufgabe machten. Seine Bilder sind voll Anmuth und sorgfältiger Ausführung. Wir nennen: Partie am Kochelsee (1839); Landschaft bei Sonnenuntergang (1840); Chiemsee (1841); Partie aus dem Wimbachthal (1842); Kapelle am Chiemsee (1843); Landschaft aus dem Salzburgischen (1850); Schloss Klamm, gestochen von Riegel; und Burg Dürnstein, wo Richard Löwenherz gefangen sass, im 11. Jahrhundert, ein Bild von poetischer Wirkung. Er starb 1852 zu München. — Er war auch ein geschätzter Gelegenheitsdichter.

Literatur. Dioskuren 1860. — Deutsches Kunstblatt 1850—1858. — Eigene Notizen. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Müller, Universalhandbuch von München.

Schillinck, Emmerich, Bildhauer des 16. Jahrhunderts, wahrscheinlich aus der Familie der Schilling von Lahnstein. Von ihm ist ein im Louvre befindliches Denkmal aus schwarzem Marmor und Alabaster, welches die vier Evangelisten (Basreliefs in schwarzem Marmor), die theologischen Tugenden und vier Scenen aus dem Leben der Maria (Basreliefs in Alabaster) darstellt. Das Denkmal ist sehr geschmackvoll und geschickt im italienischen Renaissancestyl bearbeitet. Er scheint dasselbe bei Lebzeiten für sich selbst gefertigt zu haben.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852.

Schilling, Georg, Maler, geboren zu Unterthingau in Schwaben im Jahr 178[illegible]. Von ihm sind die zehn Landschaften im Conversationssaal der Residenz zu München, welche Darstellungen aus dem häuslichen und öffentlichen Leben der Griechen behandeln, nach C. Rottmanns Aquarellen in Tempera gemalt. Auch die Arabesken an der Decke der Arkaden über den Rottmann'schen Landschaften sind von ihm. Er war in dieser Art Verzierungsmalerei sehr geschickt und starb 1839 in seinem Geburtsort.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1839. — Marggraff, München.

Schilling, Heinrich Gustav, Graveur der Gegenwart in Berlin. Er hat eine Bohrmaschine erfunden, mittelst welcher er Siegel von grösster Schärfe und Eleganz bohrt. — Es ist wahrscheinlich derselbe Künstler, welchen Kugler (Kleine Schriften III.) als Verfertiger zweier schöngearbeiteten Medaillen zur Erinnerung an den Fortbau der Wiesenkirche zu Soest und an die preussische Generalsynode zu Berlin 1846 nennt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Kugler, Kleine Schriften 3.

Schilling, Ignatius Balthasar, Maler, geboren im Jahr 1739 zu München. Er war ein Sohn des Joseph und Schüler des Malers Jakob Wörschi in München. Er malte mit Beifall in Oel und Fresco, später auch in Gouache. Mit seinem Lehrer Wörschi und dem Niederländer Johann Lisenz gemeinschaftlich malte er den Plafond der Klosterkirche zu Beyharting in Oberbayern. Porträts von ihm finden sich auch hie und da in Familien Münchens; Altarbilder in Oel in der Umgegend. Er starb 1803 in München.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schilling, Johann, Bildhauer der Gegenwart zu Dresden, geboren in einem Dorf Sachsens um 1829. Er studirte von 1844 bis gegen 1850 an der Dresdener Kunstakademie, dann einige Zeit unter Rietschel und endlich in Rom. Im Jahr 18[illegible] beschickte er die Berliner Ausstellung mit der Gipsgruppe Amor und Psyche, welche wegen ihrer Wahrheit und Anmuth zum Bronceguss bestimmt wurde. Sein Jupiter und Venus als Medaillons auf der Berliner Ausstellung 1856 zeugten von seinem Studium der Antike, während die allegorischen Figuren Vokal- und Instrumentalmusik (Dresden 1858) bewiesen, dass er mit gleicher Liebe die grossen Meister der italienischen Renaissance studirt habe. Im Jahr 1861 gewann er den ersten Preis bei der Concurrenz zur Verzierung der Terrassentreppe zu Dresden mit allegorischen Colossalgruppen, mit deren Ausführung er gegenwärtig beschäftigt ist. Auf der Kölner Ausstellung 1861 hatte er die treu aufgefasste Büste Jahns; ein Kind in der Muschel und einen Centauren mit Amor, Relief, sämmtlich in Gips, welch' letztere Arbeit ihn als einen Künstler von lebendiger und anmuthiger Erfindung und technischer Geschicklichkeit zeigte. Für die Stadt Görlitz hat er das Modell zu dem Erzdenkmal des Oberbürgermeisters Demiani (1861) gefertigt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851—58. — Dioskuren 1860—61. — Eigene Notizen.

Schilling, Joseph, Maler, geboren zu Villingen im Jahr 1702. Sein Vater, der unbedeutende Maler Johann Heinrich Schilling, brachte ihm die Anfangsgründe der Kunst bei, that ihn jedoch im Jahr 1726 nach München zu Sang, dessen Tochter er heirathete. Als tüchtiger Architektur- und Perspektivmaler machte er die Dekorationsmalerei, namentlich in Theatern für geistliche Schaustücke, zu seiner Hauptbeschäftigung. Doch malte er auch Altarbilder in München, in Freiburg im Breisgau und in Bruntrut, sowie Porträts. Er schlug, nachdem er sich nach Villingen

alten Mutter zurückgezogen, einen Ruf als Hofmaler nach München aus und
773.

tur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches ierlexikon.

linger, Johann Jakob, Maler, geboren zu Oehringen im Jahr 1752. Seine
usbildung erhielt er in Stuttgart durch Scotti und Guibal, war sodann drei
ang in Italien, hauptsächlich in Mailand und kehrte mit zahlreichen Studien
Heimath zurück. Er malte hier theils Plafonds und Altarbilder (in Wimpfen,
ch etc.), theils Kabinetstücke, worunter wir besonders hervorheben: die
Augustin's nach Cerano; Cleopatra, Andromache, Apelles und Campaspe nach
Virginia von ihrem Vater ermordet, wie auch schöne Landschaften, die meisten
itze der Fürsten von Oehringen, deren Hofmaler er war. Er starb 1820 zu
gen.

tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

tknecht, Hans Reinold oder **Johann Reinhold**, Kupferstecher zu Leipzig,
selbst um 1650 thätig. Er stach mittelmässige Porträts, die indessen zu den
n jener Zeit gehören; so namentlich mehrere Porträts von Leipziger Nota-
n, die sich u. A. in der Poppe'schen Sammlung in Leipzig befinden.

tur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

son, Ferdinand, Maler, geboren zu Pesth im Jahr 1796. Er war ursprüng-
nger und Schauspieler und als solcher in München angestellt. Hier ging er
trätmalerei über und beschickte seit 1838 die verschiedenen Ausstellungen in
rg, Carlsruhe, Stuttgart und München mit Porträts, an denen man lebendige
ung, Naturtreue und gute Technik, namentlich in den Fleischtönen, rühmt.
e seiner Bilder befinden sich in der Villa Rosenstein bei Stuttgart. Er arbei-
ch an den Loggien der alten Pinakothek nach den Compositionen von Cor-
. Im Jahr 1852 starb er in München. — Er hat auch lithographirt.

tur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Eigene Notizen. — Müller, Universalhandbuch von hen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

son, Max, Maler der Gegenwart zu Pesth, geboren daselbst 1806. Er ist
gerer Bruder des Ferdinand und erhielt seine erste Ausbildung auf der Kunst-
in Pesth, worauf er von 1831—1836 in München studirte. Er malt seitdem
h Porträts und Darstellungen aus dem ungarischen Volksleben.

tur. Eigene Notizen.

idler, Albrecht, Maler der Gegenwart, geboren zu Engelsberg in Schlesien
r 1806. Er bildete sich an der Akademie zu Wien unter Fendi zu einem
en Genremaler, besonders in militärischer Richtung. So befindet sich im Bel-
zu Wien ein interessantes militärisches Genrebild von ihm (1834). Er starb
r 1842 zu Wien.

tur. Katalog des Belvedere.

idler, Johann Joseph, Zeichner und Maler, geboren zu S. Pölten im Jahr
Er studirte an der Wiener Akademie und wurde später als Professor der
ikunst an der Normalschule zu S. Anna in Wien angestellt. Nachdem er An-
istorische Bilder gemalt, worunter das Altarblatt der S. Michaelskirche zu
den heil. Johann von Nepomuk, legte er sich auf Landschaften und Genre-
and gab auch eine Folge lithographirter Landschaften als Originalien für
heraus. Im Belvedere zu Wien ist die Darstellung einer Feuersbrunst im
von ihm. Er starb 1836 zu Wien als k. k. Kammermaler und Mitglied der
Akademie.

tur. Eigene Notizen. — Katalog des Belvedere. — Müller, Die Museen und Kunst-
Deutschlands. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

idler, Karl, Zeichner und Maler, geboren 1822, ein Schüler Fendi's. Seine
erke sind: der letzte Abend eines zum Tode Verurtheilten und der Schwur
ne, beide von tiefergreifender Wirkung. Er lieferte auch viele Zeichnungen
ich für Bücher und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, starb aber
1843.

tur. Eigene Notizen.

Schindler, Bildhauer der Gegenwart in Wien, ein Bruder Karls. Ai
liner Ausstellung von 1850 hatte er einen Rehbock, der sich übrigens d
als genaue Nachbildung der Natur auszeichnete. Er hat die Porträtmed
K. Lachmann, Hagen, J. G. v. Herder und Burdach für den Mit
Königsberger Universität zu fertigen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. — Dioskuren 1860.

Schindler, Kupferstecher der Gegenwart in Wien. Zartheit und 2
charakterisiren die Arbeiten dieses Künstlers. Von ihm sind u. A. die C
anderen Kunstgegenstände in dem Werk von Joseph Arneth, die Cinque-
meen etc. in freien Umrissen sehr charaktertreu gestochen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858.

Schink, Maler. Von ihm ist das Altarbild der Stadtpfarrkirche zu Bur
Oberbayern, die Himmelfahrt Mariä darstellend, welches sehr gerühmt w

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schinkel, Karl Friedrich Dr., Architekt, geboren 1781 in Neuruppi
eines Superintendenten, den er aber schon im sechsten Jahr verlor. Er be
Kunststudien in Berlin unter David und dessen Sohn Friedrich Gilly.
tere impfte ihm seine Liebe zu den griechischen Architekturformen und s
artigen Ideen ein. Nach dessen frühem Tode trat Schinkel die Ideenerb
wie die Geschäftserbschaft des Frühverstorbenen mit Feuer an, während
noch seine Pflichten als Zeichner und Modelleur der Eckartstein'schen Fay
erfüllen musste. Im Jahr 1803 trat er eine Reise nach Italien an, wobe
schaften zeichnete und malte, historische Bilder copirte, Costüme zeichnet
lich aber die antiken Bauwerke studirte. Nach seiner Rückkehr (1806)
der Bauthätigkeit höchst ungünstigen Zeit, malte er Anfangs architektonis
Landschaften und Dioramen (besonders für Gneisenau und 1808—1814 f
pius), worunter das bedeutendste ein Panorama von Palermo und die sie
wunder. Er unterrichtete zugleich den jungen Karl Gropius in solche
und zog ihn zu seinem Gehilfen heran. Bereits im Jahr 1810 als Assess
neueingerichteten Baudeputation angestellt, wurde er 1811 ordentliche
der k. Akademie in Berlin, 1815 geheimer Oberbaurath, 1819 Mitglied
nischen Deputation im Ministerium, 1820 Professor und Senatsmitglied a
demie, 1839 Oberlandbaudirektor. Auszeichnungen und Orden erhielt er
Anzahl. 1840 überfiel ihn ein organisches Gehirnleiden, dem er am 9. Okt
nach dreizehnmonatlicher Krankheit erlag. Ueber seine künstlerische Ric
ihn zu Wiedereinführung der griechischen Antike in der Architektur trie
gestritten worden. Gewiss ist, dass er mächtig dazu beitrug, die Archi
der Verkommenheit, in welche sie zu Anfang dieses Jahrhunderts ger
wieder emporzuheben, und dass er diess mit Genie und Geschmack th
Hauptwerke befolgen sämmtlich den griechischen Styl mehr oder wenig
Wir nennen hier folgende: 1834 Entwurf zu einem neuen Königsschlo
Akropolis bei Athen (unausgeführt); 1836—1840 Seitenbau des Potsdame
Berlin, Trinkbrunnen in Aachen, Hauptwachen zu Berlin und Dresden,
Schauspielhaus,** Palais des Prinzen von Preussen, des Prinzen Karl e
warte, Artillerieschule, sämmtlich zu Berlin, Casino in Potsdam. Au
Leipzig. Weniger gelungen sind die von ihm ausgeführten Gebäude mittel
Styls, dem er Elemente des griechischen beimischte. Dahin gehören d
Kurnik, Schloss Babelsberg bei Potsdam, Rathhaus zu Zittau, Palais d
von Preussen am Pariser Platz, Palais des Grafen Redern, Werderkirche,
auf dem Kreuzberg, sämmtlich zu Berlin, die Kapelle in Peterhof bei Peter
Von seinem Bestreben heimische Form mit griechischer zu verschmelzen zeu
die Thorgebäude des neuen Thors, die Bauakademie*** und das Feilner'sch
Berlin, die Kirche zu Straupitz in der Lausitz, die Johanniskirche in Z

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Ta

** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 102, Fig. 4.

*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 108, Fig. 1—3 und Taf. 113, Fig. 3—4.

Ausserdem hat er eine Menge Privathäuser, Denkmäler und dekorative Sachen ausgeführt, noch mehr entworfen. Von ihm stammen die Entwürfe zu den Malereien in der Vorhalle des Museums in Berlin, sowie viele landschaftliche und historische Bilder, welche beweisen, dass er in der Malerei ebenso gross geworden wäre, wie in der Baukunst, wenn er Musse und Gelegenheit gehabt hätte, dieselbe zu studiren. Endlich hat er viele Theaterdekorationen entworfen, eine ganze Reihe architektonischer Werke veröffentlicht, auch einige Lithographien und Radirungen geliefert.

Literatur. Karl Bötticher, Friedrich Schinkel und seine Werke. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Hagen, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. — Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Springer, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert.

Schinnagel, Max Joseph, Maler, geboren 1694 zu Burghausen in Bayern. Er war ein Schüler seines Stiefvaters Joseph Kamelor, eines Nachahmers von Joseph Orient. Die Gallerie des Belvedere zu Wien hat vier Landschaften von ihm. In der Frauenkirche zu Alten-Oetting ist seine heil. Anna. Er hat ein Blatt radirt. Im Jahr 1761 (1762) starb er zu Wien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Albrecht Krafft, Verzeichniss der k. k. Gemäldegallerie in Wien.

Schintz, Johann, Maler der Gegenwart, geboren zu Zürich im Jahr 1794. Ein Schüler Gessners gehört er zu den besseren Landschaftmalern der Schweiz, bei dem man übrigens in den späteren Jahren einen Rückschritt bemerken wollte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832.

Schintz, Johann Kaspar, Maler, geboren zu Zürich im Jahr 1798. Ein Schüler Hubers schloss er sich in Rom an Overbeck an, der auf seine Auffassungsweise bedeutend influirte. Doch gefielen seine Genrebilder besser als seine biblisch-historischen. Unter den ersteren nennen wir: Eislaufen auf dem Zürichersee, einige perspektivische Mängel abgerechnet, sehr gelungen. Er starb 1832.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832.

Schirmer, Friedrich Wilhelm, Maler der Gegenwart, geboren in Berlin im Jahr 1804. Er ist ein Schüler von Schadow und bildete sich 1827 in Italien weiter aus. Nach seiner Rückkehr wurde er im Jahr 1833 ordentliches Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, 1839 Professor an derselben und 1852 Mitglied des Akademischen Senats. Er malt theils italienische, theils deutsche Gegenden, besonders aus der Umgegend von Berlin. Er gehört zu den geschickten Praktikern und verbindet sorgfältige Anschauung der Natur mit idealem Schwung. Die lineare Schönheit des Südens wie dessen Farbenpracht weiss er zur Geltung zu bringen. Auch den [illegible]dschein weiss er trefflich wiederzugeben. Das Architektonische gelingt ihm vorzüglich. Er hat mehrere Schüler gebildet (Bellermann, Kronhelm, Helfft, Pape). Wir nennen von ihm: Italienische Landschaft im Charakter der Gegend von [illegible]vita Castellana (Berliner Ausstellung 1840), von klassischer Composition und [illegible]er Technik; Abendlandschaft am Comer-See (bei Fräulein v. Waldenburg), von [illegible]reichthum und südlicher Farbengluth; Hafen von Genua (Berlin 1852), von ausserordentlicher Wirkung, besonders durch den Lichteffekt; neapolitanische Küste (Berlin 1854), von mächtiger Anziehungskraft;* Partie aus dem Garten Medici (Berlin 1858), von idealer Stimmung. Im neuen Museum hat er die Pyramiden von Memphis und die Sphinx gemalt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1858. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2 und 3.

Schirmer, H. E., Architekt in Christiania. Derselbe hat sich durch die Zeichnungen zu Munchs Werk über die Kathedrale von Trondhjem, sowie durch mehrere öffentliche Bauten in Christiania einen Namen gemacht, unter denen wir die grosse [illegible]anstalt und mehrere Landhäuser nennen.

Literatur. Eigene Notizen.

Schirmer, Johann Wilhelm, Maler der Gegenwart, geboren zu Jülich im Jahr 1807. Seine ersten Studien machte er (1825) zu Düsseldorf und zwar Anfangs im historischen Fache. Aber die Landschaften Lessings bestimmten ihn, sich diesem

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 134, Fig. 6.

Genre zu widmen und wenige Jahre später hatte er bereits treffliche Werke hervorgebracht. Nachdem er 1830 Hilfslehrer und 1839 Professor an der Düsseldorfer Akademie geworden war, bildete er eine grosse Zahl tüchtiger Schüler. Seine Studienreisen durch die Schweiz, die Normandie und Italien erweiterten seinen Gesichtskreis. Im Jahr 1854 wurde er Direktor der Karlsruher Kunstschule, die er organisirte. 1860 erhielt er das Offizierskreuz des belgischen Leopoldsordens, 1861 den bad. Zähringer Löwenorden. — Nachdem er sich Anfangs besonders auf Waldbilder geworfen, wobei ihm feuchte Gründe, klare Wasserspiegel, mürbes Trümmerwerk besonders gelangen, widmete er sich später mehr der grossen historischen Landschaft im Genre Poussins, wo er bei völliger Herrschaft über Stoff und Kunstmittel besonders das Plastische in der Natur mit Kraft und Empfindung hervorhob, ohne nach Farbeneffekt zu haschen. Alles, was er darstellt, ist auf ein gründliches Studium der Natur basirt, auch im Einzelnen sicher durchgebildet und trägt so den Stempel der Vollendung. Seine biblischen Landschaftbilder, obschon nur mit dem schlichten Material der Kohle ausgeführt, zeigen seine ganze ursprüngliche Kraft und weisen ihm einen Platz unter den grössten Landschaftdichtern aller Zeiten an. Es ist begreiflich, dass bei so vielen Vorzügen auch leichte Schatten mitunterlaufen, als solche werden bezeichnet: dass er manchmal zu doktrinär, zu selbstbewusst oder auch zu gesucht erscheine, dass die Phantasie oft zu viel, das Herz zu wenig erhalte und die Färbung manchmal nicht warm genug sei. Er hat auch mehrere Landschaften mit Meisterschaft radirt. Von seinen Werken nennen wir: der See im Walde (Halberstadt 1834) mit herrlichen Baumgruppen; * der Wald bei Gewitter (ebenda) von überraschender Naturwahrheit; die Grotte der Egeria (in Leipzig 1842) von grossartiger Composition; Waldesdämmerung (Berlin 1850) von botanischer Genauigkeit des Vordergrundes bei gefühlvoller Darstellung eines wahren Seelenaffekts der Natur; die eigenthümliche, tiefpoetisch gedachte Tendenzlandschaft, Luther der untergehenden Sonne nachsehend (Düsseldorf 1850); das Kloster bei Subiaco (1852), eine grossartige Composition voll plastischer Naturwahrheit und vom Hauche der Schönheit belebt; Sonntagmorgen in Deutschland (1853); 26 grosse biblische Landschaftbilder in Kohle (1856); Küste von Sorrent (1860) voll idealen Dufts dichterischer Empfindung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—43. — Deutsches Kunstblatt 1850—56. — Dioskuren 1860—62. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schitz, Jules, Maler der Gegenwart zu Troyes, geboren zu Paris. Er ist ein Schüler von Rémont und erhielt 1844 die Medaille 3. Klasse für eine Landschaft, sowie auf der Ausstellung zu Troyes im Jahr 1860 eine silberne vergoldete Medaille. Er malt naturgetreue, lichtvolle Landschaften (Park v. Courcelles, das Wehr bei Courcelles) und ist Direktor der Städtischen Zeichenschule zu Troyes.

Literatur. Catalogue officiel de 1859. — Gazette des beaux arts 1860.

Schjött, A., Maler der Gegenwart aus Dänemark. Auf der Londoner Ausstellung von 1862 waren von ihm: Porträt der Prinzessin Thyra von Dänemark im Besitz der Königin Wittwe von Dänemark; eine isländische Braut; eine norwegische Freiwerbung (im Privatbesitz). Seine Bilder zeichnen sich durch glänzende Färbung aus.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Katalog der Londoner Ausstellung.

Schkuhr, Christian, Zeichner und Radirer, geboren zu Pegau in Sachsen im Jahr 1741. Er war ursprünglich Botaniker, nebenher aber auch Mechaniker und Optiker. Im Jahr 1781 wurde er Mechanikus an der Universität Wittenberg. Hier gab er ein botanisches Handbuch heraus, für welches er die Tafeln selbst stach und radirte. Dieselben sind zwar sehr genau, aber steif gezeichnet und trocken gestochen. Er starb im Jahr 1811 zu Wittenberg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schleer, Schleher oder **Schloer**, Bildhauer des 16. Jahrhunderts, geboren zu Schwäbisch Hall. Von ihm sind urkundlich vier von den aus Sandstein gemeisselten Standbildern der württembergischen Grafen in der Stiftskirche zu Stuttgart (1581 bis 1582), wahrscheinlich aber auch die sechs übrigen. Sie sind in schönem Renaissance-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 184. Fig 4.

ausgeführt. Von dem gleichen Künstler waren vier mythologische Figuren für lte Rennbahn (1577) in Stuttgart und wahrscheinlich auch die reiche Sculpturhmückung des früheren Lusthauses (späteren Theaters) mit Standbildern, Büsten Vappen, welche sich gegenwärtig auf Burg Lichtenstein bei Reutlingen befinden.
eratur. Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart.

legel, F., Bildhauer der Gegenwart in Carlsruhe. Von ihm ist eine Porträt- Eisenlohrs (1854), an der die monumentale Haltung und der geistige Ausdruck mt wird. Auf der Ausstellung des Rheinischen Kunstvereins von 1858 hatte e Madonna mit dem Kinde und Johannes, Basrelief in Gips.
eratur. Deutsches Kunstblatt 1854.

legel, Friedrich Samuel, Bildhauer, geboren zu Gromsdorf bei Weimar im 1732. Er hat Gellerts Grab auf dem S. Johanniskirchhofe zu Leipzig nach rs Zeichnung gefertigt. Er starb 1799.
eratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

legel, Julius, Maler der Gegenwart in Potsdam. Im Jahr 1850 wurde eine ht der Kaiserpaläste in Rom von ihm vom Kunstverein in Potsdam angekauft. ler Potsdamer Ausstellung 1859 hatte er eine holländische Windmühle am er bei schöner Mondbeleuchtung.
eratur. Deutsches Kunstblatt 1850. — Dioskuren 1859.

leh, Anna, Malerin der Gegenwart in Berlin. Im Kunstverein sah man 1860 r: Fischermädchen am Strande mit einem Kinde, ein Bild von schönem Licht- und anmuthiger Haltung. Ihre Porträts zeichnen sich durch Kraft und Frische n aus. Auf der Berliner Ausstellung von 1862 hatte sie eine Judith von meistern Colorit und Adel im Charakter des Kopfs und der Haltung, besonders wahr er innere Kampf gegeben.
eratur. Dioskuren 1860. 1862.

leich, Adrian, Stahlstecher, geboren zu München im Jahr 1812. Im Jahr begann er seine künstlerische Laufbahn an der Akademie zu München und widsich dort ausschliesslich der Stahlstecherkunst. Nachdem er in kurzer Zeit die gende Ausbildung erlangt, arbeitete er Anfangs für die Meyer'sche Kunsthandin Hildburghausen und später mit dem Stahlstecher Rahn an dem Werke: ecke Fuchs" nach Kaulbach für Cotta. Diese und andere seiner Arbeiten n grosse Treue bei feinem Vortrag. Seine Madonna nach H. Hess, in Stahl chen, ist sehr gelungen. Weitere Stiche von ihm sind: das Giebelfeld von der alla bei Regensburg nach L. Schwanthaler; das Lied von der Glocke nach on (Gewinnblatt des Frankfurter, Regensburger und Hannoveraner Kunstvereins); Morgen und Abend, Tag und Nacht nach Rietschel, im König Ludwigs m; die Kartenschlägerin nach Kirner 1858 (Vereinsblatt des Münchener Kunstns) und seine Illustrationen zu Lenau, Grün etc.
teratur. Deutsches Kunstblatt 1851—58. — Müller, Universallexikon von München 1845.

leich, August, Maler, Radirer und Lithograph, geboren zu München im Jahr . Er war Zögling der Akademie der bildenden Künste zu München und legte hauptsächlich auf das Radiren und Lithographiren. Er gilt für einen der tüchn Thierzeichner unserer Zeit und arbeitete in dieser Richtung viel für das lithobische Institut von Driendl in München. Zu seinen besten Stücken gehören: Hahn und zwei Hennen (im Besitz seines Bruders Adrian); zwei Hasen (bei rjäger Sturm). Seine Handzeichnungen von Thieren sind werthvoll. Weniger gen sind seine Oelbilder, da es ihm hier an Geduld fehlt. Als etwas ganz thümliches sind seine Rauchbilder (mit Holzgriffel und Wischer auf mit Lampengeschwärztem Papier), zu nennen, die meistens Geflügel und andere Thiere darn. Sie sowohl, als auch seine besonders für Zeichenschulen geeigneten Studien agdthieren, beweisen seine frische lebendige Auffassung der thierischen Natur, eine meisterhafte Freiheit in der Zeichnung.
teratur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Müller, Universallexikon von München 1845 — Nagler, e Monogrammisten.

leich, Eduard, Landschaftsmaler, geboren in der Gegend von Landshut im

Jahr 1812. Er begann seine Studien an der Akademie zu München und bildete sid sodann an der Natur selbst auf Reisen im bayerischen Hochlande, in Tyrol und Ober italien weiter aus. Nach seiner Rückkehr widmete er sich der Landschaftsmalerei insbesondere der Darstellung der Alpenwelt, während er in der Folge seine Motiv mehr aus der Umgebung von München nahm. Eine spätere Reise nach Paris u Belgien war nicht ohne Einfluss auf seine künstlerische Entwicklung. Er ist Ehren mitglied der Münchner Kunstakademie und hat im Jahr 1862 die grosse goldene Me daille von der Berliner Akademie erhalten. Schleich ist eine musikalische Natu die Farben sind ihm Töne, die er in wohlklingender Harmonie zu verbinden weis Manche seiner Isargegenden sind in der Kunst zu stimmen, von magischer Zauber gewalt. Alles redet darin von Trauer und Klage. Von seinen bedeutendsten Werke nennen wir: Ebene im Frühling und sumpfige Gegend bei München (1850 in Dresden von feinem Luftton und geistreicher Behandlung; Gewitterlandschaft im Vorgebirg (1851); Gegend bei Dachau (1856) von grosser Tiefe der Empfindung und Wahrhe der Stimmung; Mondnacht in der Normandie (1858) von grossartiger unwiderstehlic fesselnder Auffassung; Isar-Aue bei München (1860), trotz der Einfachheit der Mo tive von reicher Zeichnung; Nebelmorgen am Starnberger-See (1860) mit meiste hafter Behandlung der Luft. Diese und andere Bilder waren in den Ausstellunge der Kunstvereine von München, Berlin, Dresden, Wien, Hannover, Hamburg et

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—40. — Deutsches Kunstblatt 1850—58. — Eige Notizen. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Grosse, Die Kunstausstellung zu Münch im Jahr 1858. — Müller, Universallexikon von München 1845.

Schleich, Johann Karl, Kupferstecher, geboren zu Augsburg im Jahr 1759. E lernte die Kunst bei Jungwirth und Mettenleiter. Er hat das Bildniss d F. Mieris nach diesem, die Hoffnung, die Liebe nährend, nach Reynolds, u mehrere Porträts seiner Zeitgenossen gestochen, und nach seiner Berufung nach München (1805) auch topographische Arbeiten geliefert. Er starb 1842.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schleich, Karl, Kupferstecher, geboren zu Augsburg 1788 (oder 1789). E war Sohn und Schüler des Johann Karl, aber ein mittelguter Künstler und arbei tete Anfangs in Punktirmanier, später aber mit Nadel und Grabstichel, besond Landschaften. Man hat von ihm eine Bauernfamilie nach Potter, den Dom Regensburg, eine Ansicht von München, 12 Bl. Landschaften nach Wagenba Dujardin, Ostade. Er starb 1840 in München.

Literatur. Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten.

Schleiden, Eduard, Maler der Gegenwart in München, geboren zu Pyrmont Jahr 1809. Für das König-Ludwigsalbum hat er Bauernmädchen am Brunnen ge malt. Auf der allgemeinen deutschen Gemäldeausstellung in München hatte er Kin derbildnisse.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. 1854.

Schleisner, Christian Andreas, Genremaler der Gegenwart, geboren zu Ly bye bei Kopenhagen im Jahr 1810. Seine erste Bildung erhielt er an der Kop hagener Akademie, worauf er von 1840—1842 als königlicher Stipendiat reiste sich hauptsächlich zu München weiter ausbildete. Nach seiner Rückkehr wurde 1852 Mitglied der Akademie von Kopenhagen und im Jahr 1858 Professor an der selben. Seine Genrebilder zeigen theils launige, theils anmuthige Compositionen feine Zeichnung und saubere glatte Ausführung. Wir nennen: die Kupferschmied familie mit dem Brief und der gestörte Suppengenuss (1841); der Tyroler Vogel steller (1843); die Grossmutter und der betende Enkel (1843); spielende Seele (1851); dänische Fischerfamilie (1855). In der Gallerie von Kopenhagen sind vo ihm: Matrosen in einem Wirthshaus (1847) und der Kupferschmied in seiner Werk statt (1859).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841—43. — Deutsches Kunstblatt 1851—55. — Eigene Notizen.

Schlemmer, Leonhard, Kupferstecher, geboren zu Lauffenholz bei Nürnberg. Er hat sich selbst gebildet und hauptsächlich Bildnisse und Landschaften gestochen;

r den letzteren nennen wir: Kloster Pillenreuth und Kloster Marienburg, unter ersteren: den Erzherzog Karl, den Grossherzog von Baden, General Dumas etc.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

hlesinger, Adam, Maler, geboren zu Ebertsheim in Rheinbayern im Jahr 1759. malte Früchte, wovon in der Wagener'schen Sammlung in Berlin zwei Stücke 2), ein Johannisbeerstrauch und eine Erdbeerpflanze, vorhanden sind. Er 1829.
Literatur. Katalog der Wagner'schen Gemäldesammlung.

hlesinger, Felix, Maler der Gegenwart zu Paris, geboren zu Hamburg im 1834. Er besuchte in den Jahren 1850—1851 die Düsseldorfer Akademie und itete unter Jordan. Später ging er nach Paris, von wo aus er 1861 die Kölner tellung mit einem Bild: die aus dem Schiffbruch Geretteten, und die Antwerpener tellung mit zwei Bildern: die Genesung der Mutter, und Grossvater und Enkel, hickte. In diesen wie in allen seinen Bildern liegt viel Wahrheit des Gefühls edrückt; die Zeichnung ist sehr correct, die Farbengebung gelungen.
Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858. — Eigene Notizen. — Wiegmann, Die königliche unstakademie zu Düsseldorf.

hlesinger, Heinrich, Maler, geboren zu Frankfurt a. M. Er bildete sich in s aus, wo er noch lebt. Im Jahr 1840 erhielt er dort die Medaille dritter, im 1847 die zweiter Klasse für das Genre. Ein Hauptbild von ihm ist die letzte ung der Charlotte Corday vor dem Maler Hauer. Seine Genrebilder sind fein, in dem koketten Geschmacke der Pariser Schule gemalt.
Literatur. Catalogue de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1855. — Dioskuren 1860.

hlesinger, Jakob, Maler, geboren zu Grünstadt in der Pfalz im Jahr 1793 1. 1792). Er lernte die Anfangsgründe der Kunst bei seinem Vater, einem geten Porträt- und Früchtemaler, studirte dann in Mannheim und München, ward durch eine Augenkrankheit drei Jahre lang gehemmt und gemüthlich angegrif- Die Brüder Boisserée erkannten seine Begabung und verwendeten ihn viel Restauration niederdeutscher Gemälde. Im Jahr 1822 ward er als Professor nach in berufen, wo er seine Kraft der Herstellung alter Bilder mit seltener Treue Talent widmete. Die Sixtinische Madonna von Raphael hat er in geistvoller se copirt (im Dom zu Speier), ebenso die Madonna vom Hause Colonna, Tizians ter und den Spasimo di Sicilia in Madrid. Er selbst hat treffliche Porträts und terhaft und poetisch angeordnete Frucht- und Blumenstücke gemalt. Die Frescorei verstand er gründlich, wie er denn überhaupt grosse technische Kenntnisse ss. Er starb 1855 in Berlin. Nach seinem Tode kamen sechs Studienköpfe nach Sixtinischen Madonna von ihm, durch Süssnapp lithographirt, heraus.
Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Eigene Notizen.

hlesinger, Johann, Bildniss- und Früchtemaler, geboren um 1770 in Mann- . Durch seine Fruchtstücke, die naturgetreu, von fleissiger Ausführung und sichtiger frischer Farbe und im Geschmacke und der Manier der Katharine n ausgeführt waren, hat er seinen Ruf begründet. Doch will man Kraft und monie vermissen. Er hat auch Porträts gemalt und starb im Jahr 1840 zu nheim.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—37. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

hlesinger, Karl, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Sein Bild: der Noths, wurde 1854 vom Braunschweiger Kunstverein angekauft; die Ulanenvedette 5 vom Gothaer. Auf der Amsterdamer Ausstellung von 1858 hatte er zwei Genre- r: das trauliche Plätzchen und der Mittagsschlaf, wovon das erstere als verstlich bezeichnet wurde. Seine Ruhe im Wald (Düsseldorfer Akademie 1860) tien etwas geziert in Idee und Farbe, doch ansprechend in der Totalwirkung. n die Kölner Ausstellung (1861) hatte er mit mehreren Bildern beschickt, die Gefühl und geschickter Technik zeugen, wie: Einschiffung von Auswanderern, merlager, Kapelle an der Mosel etc., die Antwerpener (1861) mit der Ernng.
Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853, 1854, 1855. — Dioskuren 1860. — Eigene Notizen.

Schley, Jacobus van der, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1715. Er war ein tüchtiger Kupferstecher aus der Schule B. Picarts, dessen Unterricht er von seinem 12. Jahre an genoss. Nach dem Tode seines Lehrers vollendete er dessen angefangene Platten. Er stach hauptsächlich Büchertitel und Vignetten und starb 1779 zu Amsterdam.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schley, Philippus van der, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1724. Er lernte die Kunst bei seinem Bruder Jacobus, dem er 14 Jahre lang half. Später gab er Zeichenunterricht und wurde zuletzt Bilderhändler. Er starb 1817 zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schlicht, Abel, Zeichner, Architekt und Kupferätzer, geboren zu Mannheim im Jahr 1754. Er studirte unter Quaglio und wurde später kurpfälzischer Hofbaumeister und Professor der Düsseldorfer Kunstakademie. Er gab mehrere hübsche Landschaften in Tuschmanier nach v. d. Velde, Berghem, Vernet und Panini heraus. Er starb gegen 1826.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1821. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schlicht, Karl von, Landschaftsmaler der Gegenwart zu Weimar, geboren im Jahr 1833 zu Guten-Paaren in der Mark Brandenburg. Erst war er in preussischem Militärdienst, dann ging er Anfang 1856 nach Düsseldorf, und von da 1859 nach Weimar. Er ist ein Schüler des Grafen Kalkreuth und des Johannes Niessen und hat die Schweiz, Oberitalien, Tyrol und Mitteldeutschland bereist. Einige seiner Hauptwerke: Landschaften aus Tyrol, sind im Besitz der Königin-Wittwe von Preussen. Ein Motiv aus dem Rhöngebirge wurde 1860 vom Berliner Kunstverein angekauft. „Abend“ und „Morgen“ besitzt der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen. Im Jahr 1862 hatte er zu Weimar: eine Abendlandschaft von effektvoller, jedoch nicht ganz wahrer Beleuchtung.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Dioskuren 1862.

Schlicht, Rudolph, Lithograph in Mannheim. Er erfand 1833 eine neue Steindruckerpresse, die sich durch überraschende Einfachheit in der Construktion, Dauerhaftigkeit und Schnelligkeit im Gebrauch und Schonung des Steins auszeichnete. Er erhielt dafür vom Grossherzog von Baden die goldene Preismedaille für Kunst und Gewerbefleiss.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Schlichtecrull, Hermann, Bildschnitzer, lieferte 1373—75 das reichgeschnitzte Gestühle für die grosse Halle des Hamburger Rathhauses.

Literatur. Hamburger Künstlerlexikon.

Schlichten, Jan Philipp van, Maler des 18. Jahrhunderts. Er war ein Schüler von A. van der Werff, jedoch schwächer und manierirter als dieser, hat aber manchmal eine wärmere Färbung. Er arbeitete für den Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz und starb zu Mannheim in hohem Ansehen. In der alten Pinakothek zu München sind zwei Bilder von ihm.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Schlichten, Johann Friedrich von der (nicht **Johann Franz von**), **Maler**, geboren 1725 in Mannheim. Er war ein Sohn des J. Philipp, bildete sich in Italien unter F. Torelli in Bologna, und unter Conca in Rom aus, malte namentlich Genrebilder im Geschmack Metzu's; und schwankte auch manchmal zu Netschers Richtung hinüber. Kunststückchen, wie nachgeahmte Basreliefs, Conchilien etc. gelangen ihm sehr gut. Er starb 1795 als Galleriedirektor in Mannheim.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Eigene Notizen. — Kugler, Kleine Schriften 3.

Schlick, Benjamin v., Architekt aus Dänemark. Er studirte die Kunst an der Akademie von Kopenhagen und begab sich dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, wo er schon 1820 noch als Pensionär der Akademie von Kopenhagen ein

werk über das Odeontheater in Paris in höchst eleganten Aquarellzeichnungen vollendete. In Folge davon wurde er Mitglied der Akademie von Kopenhagen, kehrte er bald nach Paris zurück und arbeitete im Auftrag Karls X. ein Werk über die verschiedenen Theater von Paris und einiger anderer französischen Städte aus, besorgte auch die neue Einrichtung des Théâtre des variétés und entwarf den Plan zu m Saal der Pairskammer im Styl der Thermen des Caracalla. Im Jahr 1830 besorgte er die neue Einrichtung des Karlsruher Theaters, ging dann nach Rom, arbeitete am Theater des Herzogs von Torlonia und nahm zahlreiche Ansichten und se in allen Theilen Italiens auf. Insbesondere studirte er die Ueberreste von Pompeji und entwarf Aquarelle davon, wie auch Miniaturcopien der dortigen Gemälde, für er den bayerischen S. Michaelsorden erhielt. Er ist Kammerherr des Herzogs n Lucca.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840. 1841. — Kugler, Kleine Schriften 2.

Schloepke, Theodor, Maler der Gegenwart in Mecklenburg-Schwerin. Nachdem r sich bereits als Porträt-, Genre- und Pferdemaler einen Namen gemacht, malte r 1850 für die Herzogin Louise von Mecklenburg ein Album von in Auffassung und Ausführung meisterhaften Aquarellporträts, für den Grossherzog aber eine Reihe [Sc]enen und Landschaften aus dem schleswig-holsteinischen Kriege. Sein Porträt der [Gro]ssherzogin Auguste gilt als musterhaft. Im Jahr 1855—1857 malte er unter den [Au]spizien von H. Vernet zu Paris sein erstes grosses historisches Bild: der Tod [Nik]lots, Fürsten der Obotriten, welches in allen Theilen der Technik namentlich in [Dar]stellung der Pferde als vorzüglich erschien, in Durchführung der Idee aber [wen]iger befriedigte.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—58.

[Sc]hlösser, Johann Heinrich, Architekt der Gegenwart, geboren in Lübeck im [Jah]r 1802. Er studirte unter Lillie aus Kopenhagen in Lübeck, dann in Berlin und [Mün]chen, und machte sodann sehr ausgedehnte Studienreisen, auf denen er auch [in] Mailand, Bern etc. arbeitete. Von 1829—1837 arbeitete er in Lübeck, zog aber [18]38 nach Hamburg. Die Mehrzahl seiner Bauten sind Privathäuser und Fabriken, [doc]h baute er 1853 das Werk- und Armenhaus in Schürbek.

Literatur. Hamburger Künstlerlexikon.

[Sc]hlösser, Hermann Julius, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Elber[feld] im Jahr 1833. Nachdem derselbe im Jahr 1860 den grossen Preis für Geschichts[mal]erei an der königl. Akademie zu Berlin erhalten, ging er nach Paris. Hier malte [er e]ine Jungfrau von Orleans, worin er sich als ein Maler vom modernsten Schlage, [richti]g in der Zeichnung und gut in der Charakterisirung, aber von frivoler Roman[tik] zeigt.

Literatur. Dioskuren 1860—1862.

[Sc]hlösser, Karl, Maler, geboren zu Darmstadt. Er ist ein Schüler von Becker [in F]rankfurt und von Couture in Paris. Auf der Pariser Ausstellung 1859 sah man [von i]hm die Todtenfeier Masaniello's in Neapel, wobei man zwar zum Theil Ausdruck [und] Bewegung vermisste, dafür aber eine richtige Anwendung und keckes, leichtes [Auft]ragen der Farben rühmte. Auf der Rheinischen Kunstausstellung von 1859 [hatt]e er „zwei alte Freunde", welche der Darmstädter Kunstverein ankaufte.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Dioskuren 1860.

[Sc]hlösser, Leopold, aus Berlin, Landschaftsmaler, ein Schüler Schadow's und [seh]r talentvoll. Er erregte durch seine grosse Landschaft mit zwei Wölfen im [Vord]ergrund der schaurigen Wildniss, eine hohe Meinung von seinem Talente, starb [abe]r schon im Jahr 1836 zu Düsseldorf.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schlöth, Bildhauer in Rom. Auf der Ausstellung 1859 in Rom hatte er eine sehr [schön]e lebendige Gruppe: Arnold von Winkelried im Tode zusammensinkend, in [Folge] deren er im Jahr 1863 den Auftrag erhielt, das Winkelried-Denkmal für Stans [auszu]führen. Dasselbe soll bis 1865 fertig sein.

Literatur. Dioskuren 1859. — Schwäbischer Merkur 1863.

Schlotterbeck, Christian Jakob, Maler und Kupferstecher, geboren zu ...lingen in Württemberg im Jahr 1757. Der Sohn eines Steinh..., widmete e... Anfangs der Medizin, dann der Malerei und ...de, da er dem Herzog Karl gel...lich einen gut gemalten Hirsch überreichte, 1774 in die Karlsakademie aufg...men. Hier widmete er sich der Kupferstecherkunst unter J. G. Müller und ... 1785 Hofkupferstecher. Er hat den Herzog Karl und ...n nachmaligen ... Friedrich von Württemberg gemalt und viele Porträts gestochen, worunter Sch... Harper, Guibal etc.; von andern Gegenständen namentlich die Geliebte Ti... aus der Gallerie Orleans. Er starb als Schlosskastellan zu Böblingen im Jahr ...

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. — ...ner, Die hohe Karlsschule.

Schlotterbeck, Wilhelm Friedrich, Kupferstecher, geboren 1777 zu Här... in der Schweiz. Er lernte die Kunst bei Mechel in Basel und widmete sich b...ders der Aquatintamanier. Nachdem er eine Zeit lang in Dessau am chalkog...schen Institut gearbeitet, ging er nach Wien, wo er für den Kunstverleger Mollo Landschaften aus Oesterreich, Tyrol, Steyermark etc. stach und 1819 starb. ... nennen: die vier Tageszeiten nach Claude Lorrain; Plünderung eines Dorfs ... van den Poel; mehrere Landschaften nach Hackert; mehrere Serien von ... schaften nach eigenen Aufnahmen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schlotthauer, Joseph, Maler, geboren zu München im Jahr 1789. Die Dü...keit seiner Eltern nöthigte ihn Anfangs, trotz seiner Neigung zur Kunst, das Schr...handwerk zu erlernen. In seinen Musestunden aber übte er sich im Linear- ... Freihandzeichnen; später genoss er den Unterricht in der Feiertagsschule und ... dann auf die Wanderung. Im Jahr 1809 aber trat er als freiwilliger Jäger i... Militär, weil der Insurrektionskrieg in Tyrol seine Aussicht, in die Akademie ... genommen zu werden, störte. Nach beendigtem Feldzug konnte er Offizier we... folgte jedoch lieber seinem alten Drange zur Kunst, konnte sich indessen mi... alten Richtung nicht zufrieden geben, sondern verfolgte für sich eine neue, i... er hauptsächlich religiöse Gegenstände malte, welche von seinem Streben nach ...druck und der Innigkeit seines Gemüths zeugten. Als aber 1819 Cornelius ... München kam, schloss er sich an diesen an und malte mehrere Fresken nach d... Cartons für die Glyptothek. Im Jahr 1830 besuchte er zum Behuf weiteren Stud... Rom und wurde 1831 Professor an der Akademie, in welcher Stellung er sich ...sonders der Heranbildung junger Talente widmete. Im Jahr 1838 malte er die Se... altäre im Bamberger Dom. Sonst hat er nicht viel gemalt, wohl aber durch g...liche Entdeckungen und Verbesserungen gewirkt. Seinen Versuchen und ...strengungen verdankt namentlich die Frescomalerei viel. Seine Kenntnisse in Me...nik und Anatomie führten ihn auf ein neues Heilverfahren bei Verkrümmungen (d... Flexion) und er leitete längere Zeit eine viel besuchte orthopädische Heilanstalt ... er im Jahr 1845 mit Gärtner nach Pompeji ging, um dort Untersuchungen ... die Malerei der Alten vorzunehmen. Im Jahr 1846 erfand er mit Oberbergrath F... die Stereochromie, eine Art Frescomalerei, welche nach Belieben fortzumalen ...stattet, ohne dass die Farben sich ändern und die von Kaulbach bei seinen W... gemälden im Berliner Museum angewendet wurde.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828 ff. — Deutsches Kunstblatt 1850. — Dioskuren 18... Müller, Universallexikon von München. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst ...

Schlotthauer, Karl, Maler der Gegenwart, geboren in München im Jahr 1... Er lernte die Kunst bei seinem Onkel Joseph, widmete sich selbst aber der Landschaftsmalerei, die er mit entschiedenem Talent betrieb.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1.

Schlüter, Andreas, Bildhauer und Architekt, geboren 1664 in Hamburg. ... war der Sohn eines Bildhauers, mit dem er nach Danzig zog. Nach dem Tod se... Vaters kam er zu David Saporius daselbst in die Lehre, vollendete seine kü...lerische Ausbildung in Italien und ging 1691 nach Warschau, wo er für den K... von Polen arbeitete. Im Jahr 1694 wurde er als Hofbildhauer nach Berlin ber...

l fertigte zunächst die Dekorationen im Marmorsaal zu Potsdam. Im Jahr 1695 rde er Mitdirektor der Malerakademie zu Berlin, baute 1696 das Hauptgebäude Schlosses zu Charlottenburg und modellirte 1697 die stehende Kurfürstenstatue. diese Zeit fertigte er die berühmten Masken des Berliner Zeughauses, welche verschiedenen Schmerzensausdruck des Todes darstellen;* auch leitete er den des Zeughauses selbst. Im Jahr 1698 schuf er die Reiterstatue des grossen rfürsten, von natürlicher Haltung, edlem Ausdruck des Kopfes und auf einem rde voll Leben und Bewegung. Dieses Werk allein würde hinreichen, ihm einen ten Rang in der Kunst anzuweisen.** Nachdem er von 1699—1706 am Umbau Berliner Schlosses*** und dessen innerer Stukverzierung beschäftigt gewesen, an den Reichthum seiner Erfindungsgabe, sowie seinen Sinn für strenge Formen ndgegeben, verlor er, grösstentheils durch Eosander v. Göthe's Intriguen, doch h in Folge der Senkung des Schlossthurms Amt und Titel als Schlossbaumeister, ib aber Hofbildhauer und modellirte als solcher im Jahr 1713 das Grabmal des nigs Friedrich I., ging aber dann nach Russland, wo er die Gunst Peters in hohem ade genoss, jedoch schon 1714 starb. Alle seine Werke zeigen Correctheit der ichnung und Wahrheit des Ausdrucks. Er arbeitete sehr leicht; für Berlin hat über 80 Marmorstatuen und eine Menge Haut- und Basreliefs und Zeichnungen fertigt.

Literatur. F. Adler, Andreas Schlüter's Leben und Werke. — Biographie universelle. — Hamburger Künstlerlexikon. — Lübke, Denkmäler der Kunst. — Nagler, Die Monogrammisten. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schmeidler, Karl Gottlob, Porträtmaler, geboren zu Nimptsch im Jahr 1772. fangs zur Theologie bestimmt, wurde er aus Mangel an Mitteln Maler. Nachdem die Akademie zu Dresden besucht hatte, lebte er als Porträtmaler zu Breslau, lte in den Kriegsjahren die Offiziere der durchziehenden Armeen, unter Andern n russischen General Bennigsen und dessen Gemahlin, und bekam sogar Aufträge n den Familiengliedern des preussischen Königshauses. Er bekleidete verschiedene litische Ehrenämter, wurde 1832 zum Landtagsabgeordneten von Breslau erwählt d war Ritter des rothen Adlerordens. Er starb zu Breslau im Jahr 1838.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Schmeller, Johann Joseph, Maler und Zeichenlehrer, geboren zu Gross-Obringen i Weimar im Jahr 1796. Er war Anfangs ein Schüler von Jagemann, und machte an als freiwilliger Jäger die Befreiungskriege mit. Nachher (1820) sandte ihn der ossherzog Karl August zu dem bekannten Van Bree nach Antwerpen, wo er sonders die alten Niederländer studirte und copirte. Nach seiner Rückkehr wurde Lehrer an der Zeichenschule zu Weimar. Von Göthe erhielt er den Auftrag, ein mmbuch von Porträts ausgezeichneter und ihm befreundeter Personen mit schwarr und weisser Kreide auf Tonpapier anzulegen; dasselbe befindet sich noch in the's Familie. Von ihm sind: Göthe in der Laube; Göthe in seiner Studirstube etc.; Porträts sämmtlicher Weimarischer Offiziere auf Einem Bilde; die allegorischen afonds im Schlosse zu Cromsdorf etc. Im Jahr 1837 gab er eine lithographirte mmlung von Köpfen nach grossen Meistern für Zeichenschulen heraus. Kraft und ndung zeichnen seine Porträts aus. Er starb 1841 zu Weimar.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1841. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1841.

Schmelzer, Bernhard, Genremaler der Gegenwart in Dresden. Im Jahr 1856 alte er für das Album der Prinzessin Margarethe eine Aquarelle, sächsische Landhäschen vorstellend. Im Jahr 1861 beschickte er die Kunstausstellung in Antwerpen t einem reizenden Genrebild: die Verweigerung des Tanzes.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856. — Eigene Notizen.

Schmerling, Pauline von, Blumenmalerin, geboren zu Wien im Jahr 1806, Tochr des k. k. Feldmarschall-Lieutenants, Freiherrn J. von Koudelka. Sie war die hülerin von Franz Petter. Ihre Blumen- und Fruchtstücke schmückten mehrere iener Kunstausstellungen; ein besonders schönes Blumenbild befindet sich in der

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 93, Fig. 7 u. 8.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 93, Fig. 4.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 91 A, Fig. 3.

k. k. Gallerie des Belvedere. Ihre Zeichnung ist bestimmt, ihre Farben lebhaft, die Behandlung der Formen zart, weich und naturgetreu. Sie starb zu Wien im Jahr 1840.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Schmid, Johann Rudolph von, Maler und Kriegsrath, geboren zu Stein a. Rh. im Jahr 1590. Sein Vater bestimmte ihn zum Maler; ein Offizier nahm ihn nach Verona, wo er vier Jahre studirte. Er begleitete hierauf seinen Gönner in den Türkenkrieg, fiel aber in türkische Gefangenschaft. Im Jahr 1624 wurde er durch den kaiserlichen Gesandten in Konstantinopel losgekauft und von da an im Dienst des Kaisers daselbst verwendet. Seine Geschicklichkeit in Staatsgeschäften erwarben ihm den Freiherrnstand und die Würde eines königl. Hofkriegsraths. Er starb 1667 in Wien. Man hat von ihm Zeichnungen, die einem bedeutenden Künstler zur Ehre gereichen würden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmid, Karl, Maler, geboren um 1805 (?) zu Aachen. Er machte seine Studien an der Akademie zu Berlin und ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris. In der Folge liess er sich als Porträtmaler in Aachen nieder; doch hat er auch Geschichte gemalt. Als eines seiner besten Bildnisse wird das Porträt des Obersten v. Schepeler genannt.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Nagler, Die Monogrammisten 2. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schmid, Karl August, Zeichner und Maler, geboren zu Neuburg a. D. im Jahr 1807. Nachdem er von 1822—1825 an der Münchener Akademie gelernt, sich hauptsächlich aber am Studium der Natur gebildet hatte, arbeitete er für die Naturgeschichte des Raths Spix und das botanische Werk des Raths Martius. Er bereiste in der Folge Tyrol, Salzburg und Oberitalien und lieferte seit 1831 hübsche Aquarelllandschaften, mit Motiven aus den bereisten Ländern. Er starb 1834.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Cotta'sches Kunstblatt 1835.

Schmid, Peter, Maler und Zeichenlehrer, geboren zu Trier im Jahr 1769. Schon als Knabe machte sich sein Talent für die Kunst so auffallend geltend, dass sich der Graf von Waltersdorf seiner annahm und ihm Unterricht im Malen ertheilen liess. Allein der damalige niedere Stand der Kunst hatte einen so übeln Einfluss auf Schmid, dass er nach 10jährigen Studien bei verschiedenen Lehrern zu der Einsicht kam, dass er eher Rückschritte gemacht habe und sich von da an dem Zeichenunterricht widmete. Er that diess in Stettin, Berlin und Frankfurt nach einer neuen vielfach angefochtenen Methode, welche er in mehreren Unterrichtswerken veröffentlichte und die auf die Natur begründet war. Im Jahr 1834 wurde er Professor der Zeichenkunst an den Berliner Unterrichtsanstalten.

Schmid, Simon, Hofkaplan, Miterfinder der Lithographie, geboren 1760 zu München. Die erste Anregung zum Steindruck und die ersten Versuche mit Kelheimer Steinen gingen von ihm aus. Schon 1788 lieferte er 18 Steine, theils in erhabener, theils in vertiefter Arbeit (über Ornithologie, Anatomie und Botanik). Er starb 1840. Seine Büste ist in der bayerischen Ruhmeshalle.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840.

Schmidt, Adolph, Maler, geboren in Berlin um 1804. Nachdem er vier Jahre lang in Wach's Atelier zu Berlin studirt, bildete er sich in Düsseldorf weiter aus und liess sich dann in Berlin nieder. Er malte Anfangs Porträts von guter Auffassung und Durchführung, dann Genrebilder. Unter den letztern nennen wir: das rheinische Milchmädchen (1835); die Lautenspielerin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834 ff. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schmidt, Christian Wilhelm, Architekt der Gegenwart in Trier. Er machte sich durch seine Herausgabe der zum Theil von ihm entdeckten römischen, byzantinischen und germanischen Baudenkmale in Trier einen Namen. Es zeichnet sich dieses Musterwerk im Gebiet der Architekturgeschichte durch eine sichere Auffassung des Styls, einen scharfen Blick für das architektonische Detail und treffliche charaktervolle Profildurchschnitte aus. Im Jahr 1842 hat er die Kirche zu Laach restaurirt und ist auch hierüber ein Werk zu erwarten. Ebenso hat er (1846) die Grabmäler

les Hauses Nassau-Saarbrücken zu S. Arnual, Saarbrücken und Ottweiler, ein historisch wie künstlerisch gleich interessantes Werk, herausgegeben. Er erhielt im Jahr 1857 den rothen Adlerorden vierter Klasse.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1847. — Kugler, Kleine Schriften 2.

Schmidt, Eduard, Maler aus Berlin. Er war ein Schüler von Blechen und malte grösstentheils Marinen, worin er die Beweglichkeit, Klarheit und den Fluss des Wassers gut darstellte, auch das Meer in seiner Leidenschaft wiederzugeben wusste. Seine Gegenstände nahm er an der Küste von Helgoland, an der englischen und schwedischen Küste. Er starb im Jahr 1862.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1856. — Dioskuren 1860.

Schmidt, Friedrich, Architekt der Gegenwart in Wien, geboren im Jahr 1825 zu Frickenhofen in Württemberg. Er studirte an der polytechnischen Schule in Stuttgart unter Mauch und Breymann; mass sodann 1841—1842 die Liebfrauenkirche zu Esslingen und erlernte die Steinmetzkunst. Um die liebgewonnene Gothik auch praktisch zu studiren, wandte er sich 1843 nach Köln zu Zwirner, wo er als Steinmetzgesell in die Bauhütte eintrat. Im Jahr 1848 wurde er Steinmetzmeister, 1856 bestand er das Staatsexamen als Baumeister in Berlin. Er baute nun eine grosse Anzahl Kirchen, erhielt bei der Concurrenz zur Wiener Votivkirche den dritten und bei der zu dem Rathhause von Berlin (1859) den ersten Preis. Leider wurde dieser Plan nicht ausgeführt, aber als Unterrichtsmittel bei der Berliner Bauakademie verwendet. Im Jahr 1857 erhielt er von Wien aus einen Ruf als Professor der Architektur an die Mailänder Akademie, wo ihm bald neben seiner Lehrthätigkeit die Restauration von S. Ambrogio übertragen ward, die aber durch den französisch-österreichischen Krieg ins Stocken gerieth. Die glänzenden Anträge des Königs von Sardinien lehnte er ab, und wurde nun im Jahr 1859 als Professor der Architektur an die Akademie von Wien berufen. Hier baute er die Lazzaristenkirche, die Pfarrkirche zu Fünfhaus und die gothische Kirche in Graz und wurde 1862 Baumeister des Stephansdoms.

Literatur. Autobiographische Notizen.

Schmidt, George Adam, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1791. Er lernte bei P. Hofman, erhielt in seinem 17. Jahre von der Dordrechter Zeichengenossenschaft Pictura den ersten Preis und malte nachher besonders ländliche Scenen und Porträts, von denen die ersteren durch ihre angenehme und natürliche Darstellungsweise allgemeinen Beifall fanden. Im Pavillon von Haarlem ist ein alter Mann und ein lesendes Mädchen von ihm.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Schmidt, Georg Friedrich, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Berlin im Jahr 1712. Nachdem er viele Schwierigkeiten überwunden, gelang es ihm, sich der Kunst zu widmen. Sein erster Lehrer war der Professor Busch an der Berliner Akademie. Eine Zeit lang diente er nun beim Artilleriecorps. Der Wunsch, sich weiter auszubilden, führte ihn im Jahr 1736 nach Paris in die Schule Larmessins, unter dessen liebevoller Leitung er sich bald zu einem guten Kupferstecher ausbildete. Im Jahr 1742 wurde er, obwohl Protestant, mit seinem Porträt Mignards nach Rigaud in die Akademie aufgenommen. Dieses Porträt zeichnet sich besonders durch treffliche Darstellungen der Fleischpartien und allgemeine Harmonie aus. Im Jahr 1744 wurde er von Friedrich II. als Hofkupferstecher in Berlin angestellt, wo er zahlreiche Arbeiten ausführte. 1757 berief ihn die Kaiserin Elisabeth nach St. Petersburg, um ihr Porträt nach Tocqué zu stechen. Nach seiner Rückkehr 1762 legte er sich auf die Nachahmung Rembrandts und radirte in dessen malerischem Styl. Er führte den Grabstichel mit grosser Festigkeit, die Nadel mit Leichtigkeit; sein Stich ist glanzvoll, seine Radirung geistreich und malerisch; er kam darin Rembrandt am nächsten. Seine Bildnisse sind von grösster Wahrheit und Ausdruck. Sein Werk besteht aus 200 Blättern. Unter den Porträts sind ausser den genannten noch anzuführen: der Fürst von Anhalt; Abbé Prevost; Antoine Pesne; die Baronin von Grappendorf; die Kaiserin Elisabeth; Graf Evreux; Parrocel; Maler de la

Tour; unter den Radirungen: Rembrandt's Porträt; Schmidt selbst; Dinglinger; Algarotti. Ausserdem stach er auch galante Sujets, historische Stücke und Radirungen nach **Rembrandt**, worunter namentlich die Auferweckung der Tochter des Jairi. Er gründete in Berlin eine Kupferstecherschule, aus welcher viele ausgezeichnete Schüler hervorgingen, worunter: Ficquet, Tschemasoff, A. A. Beck, Dan. Berger. Er starb 1775 zu Berlin.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Schmidt, Heinrich, Maler, geboren zu Saarbrück im Jahr 1740 (n. A. 1760). Er malte historische Bilder, Porträts und Landschaften, lebte aber meistens in Neapel. Von seinen Bildern sind zu nennen: Perikles bei der Leiche seines Sohns; Adam und Eva; Kallisto im Bade; die Kapitulation von Capri; zwei Ansichten von Neapel etc. Er hat auch alte Bilder trefflich copirt und restaurirt. Er starb 1818 als hessendarmstädtischer Hofmaler.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

Schmidt, Heinrich Friedrich, Maler und Kupferstecher, geboren im Jahr 177[illegible] zu Berlin. Er lernte bei seinem Vater **Johann Heinrich** die Oel- und Pastellmalerei, widmete sich aber später vorzugsweise dem Kupferstich. Er lebte Anfangs zu Leipzig, später zu Weimar. Man hat von ihm die Porträts von Wieland, Gall, Schiller, Kant.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmidt, Hermann, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren 1819 in Magdeburg. In Folge pekuniärer Schwierigkeiten gelangte er erst 1837 dazu, nach Berlin auf die Akademie zu gehen, musste jedoch aus Mangel an Mitteln bald wieder in die Provinz zurückkehren, um sich durch Porträtzeichnen zu ernähren; daneben trieb er fleissig die Landschaftsmalerei. Im Jahr 1845 ging er, einigen Porträtaufträgen folgend, nach Hamburg und blieb einige Jahre daselbst. Nach seiner Rückkehr widmete er sich ganz der Landschaftsmalerei, zu welchem Behuf er Steyermark, Salzburg etc. bereiste. Alle seine Bilder zeigen das von Erfolg gekrönte Bestreben mit einfachen aber gediegenen Mitteln einen bestimmten Gedanken oder eine deutlich hervortretende Stimmung auszudrücken, sowie viel Sinn für einfache Motive, geschmackvolle Anordnung und Eindringen in den Charakter der verschiedenen Gegenden. Wir nennen besonders: das Bodethal (1850); Hallstädtersee (1854); Winterlandschaft; Königssee bei Berchtesgaden.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1858. — Eigene Notizen.

Schmidt, Izaak, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 174[illegible]. Er legte sich Anfangs auf das Porträt, dann auf die Landschaft, unternahm hierauf eine Tapetenfabrik und gab schliesslich Zeichenunterricht. Im Jahr 1774 gab er die Biographie von **P. P. Rubens** heraus, war Mitbegründer der Zeichenakademie von Amsterdam und veröffentlichte sechs radirte holländische Ansichten. Er starb im Jahr 1818.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schmidt, Jakob, Maler aus Dessenhofen im Kanton Thurgau. Man hat von ihm Ansichten von Sorrent, Rom, Neapel und aus dem Orient, welche ein warmes Colorit zeigen und wobei besonders die Durchsichtigkeit des Wassers gerühmt wird.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844—1846.

Schmidt, Johann Georg, Architekt des 18. Jahrhunderts in Dresden. Er baute dort das Waisenhaus, die Annenkirche, den Thurm der Frauenkirche etc. Er starb 1774 in Dresden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmidt, Johann Gottfried, Kupferstecher, geboren zu Dresden im Jahr 17[illegible]. Er widmete sich unter **Rasp** dem Kupferstechen und lieferte viele gute Bildnisse, worunter eine Folge von 50 Theologen. Von seinen grösseren Porträts ist das des Predigers Retz nach **Abildgaard** und des Malers **Seemann** nach ihm selbst zu nennen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Schmidt, Johann Heinrich, Maler, geboren zu Hildburghausen im Jahr 1[illegible]

Er lernte die Kunst unter seinem Vater, der Hofmaler war, studirte dann in Leipzig Mathematik und bereiste Italien und Frankreich, wobei er sich durch seine sprechend ähnlichen und schön colorirten Porträts in Oel und Pastell einen Namen machte. Nach seiner Rückkehr 1775 kam er als Hofmaler nach Dresden, besuchte später Russland und verschiedene deutsche Städte und malte 1791 die Fürstenversammlung zu Pillnitz. Im Jahr 1795 wurde er Mitglied der dortigen Akademie. Man nennt von ihm die Pastellbildnisse von Suwarow, Nelson, Erzherzog Karl, Napoleon etc. und von der Prinzessin Auguste von Sachsen in der Dresdener Gallerie.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmidt, Karl Christian, Maler der Gegenwart in Stuttgart, geboren daselbst im Jahr 1808. Er war Anfangs Schüler von J. G. Müller, studirte dann (1827—30) unter Cornelius in München und hierauf (1834—35) unter Ingres in Paris. Im Jahr 1832 lithographirte er Schicks Apollo unter den Hirten mit grosser Treue, namentlich im Ausdruck der Köpfe. Nachdem er Anfangs mit Glück Porträts gemalt, wobei ihm besonders die kleineren gelangen, lieferte er 1839 mit seiner Erscheinung der Engel bei den Hirten ein wohlberechnetes Effektstück. Sein Töchterlein der Wirthin nach Uhland (1843) erschien zwar zart und innig aufgefasst, aber zu kahl und trocken in der Behandlung. An seinem Bilde: Maria und Johannes am Grabe Christi, rühmte man die ernste Stimmung, fand es aber zu dunkel. Von seinen späteren Werken nennen wir: den Abschied des jungen Tobias; das Altarbild Christus am Kreuz zu Binswangen. Im Jahr 1849 hat er ein Werk über die Proportionen des menschlichen Körpers herausgegeben (Stuttgart bei Ebner und Seubert).

Literatur. Autobiographische Notizen. — Beschreibung der Stadtdirektion Stuttgart. — Cotta'sches Kunstblatt 1838—1839. — Deutsches Kunstblatt 1854.

Schmidt, Leopold, Kupferstecher der Gegenwart in Wien. Er ist der bedeutendste der jüngeren Kupferstecher Wiens. Von ihm ist der Stich des Fugger'schen Sarkophags aus der Ambraser Sammlung, der von Enders Frescobild in der Stephanskirche, von Rubens' Einzug Bretislaws in Prag im Prager Belvedere, des Portals zu Ják in Ungarn, der Illustrationen zu Mozarts Leben von Geiger. Mit Swoboda und Trenkwald hat er die Königshofer Handschrift illustrirt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1858.

Schmidt, Martin Joachim, Maler und Radirer, geboren zu Graffenwerth bei Krems im Jahr 1718. Sein Vater, der Bildhauer war, führte ihn in die Kunst ein, dann lernte er bei einem mittelmässigen Maler, studirte aber bald die grossen Meister. Er hat eine Menge Altarbilder, Mythologien etc. im Geschmack von Rembrandt und Castiglione radirt. Er starb 1801 zu Krems.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmidt, Mathias, Maler und Kupferstecher, geboren zu Mannheim im Jahr 1749. Er malte Landschaften und copirte die Stiche von Karl Dujardin, Adrian van der Velde, Jan Fyt etc. in täuschender Weise. Auch hat er eine Anzahl Landschaften nach Originalzeichnungen von Ferdinand Kobell und Rembrandt radirt. Nach eigenen Zeichnungen radirte er sechs Blätter Hunde. Er starb als Direktor der Kupferstichsammlung zu München im Jahr 1823.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Schmidt, Maximilian, Landschaftsmaler der Gegenwart, geboren zu Berlin 1818. Er ist ein Schüler des Historienmalers Karl Begas und der Akademie zu Berlin und erhielt schon 1838 die kleine Medaille. Nachdem er bei Karl Krüger und W. C. Schirmer gearbeitet, bezog er in Gemeinschaft mit Karl Steffeck ein eigenes Atelier. Kurz darauf begleitete er die beiden Grafen Pourtales auf ihrer Reise durch Kleinasien, Syrien, Kairo, Sinai und Arabia Petraea; bereiste hierauf (von 1847—53) nach einander Oberitalien, die Provence, Salzburg, die jonischen Inseln und Rom. Nachdem er Anfangs hauptsächlich Darstellungen aus jenen Ländern gegeben, die eine künstlerische Gewandtheit, seine Sicherheit in Form und Farbe und seine innige Wahl zeigten, auch mehrere schöne Fresken aus Aegypten und Griechenland für das neue Museum in Berlin geliefert, widmete er sich seit 1854 auch Darstellungen aus der Heimath, welche von tiefer Empfindung und ächt poetischer Auf-

fassung zeugen. Von seinen Hauptbildern nennen wir: Abendlandschaft au
Provence (1850) voll romantischen Reizes; die vier Tageszeiten (1852) von corr
Zeichnung und schöner Auffassung; die Gärten des Serails (1853); Mondnach
Meer und die Trift im Walde (1860) von feinem Gefühl; Blick auf Nizza (1861
hochpoetischer Stimmung bei lebendiger Naturwahrheit; Terracina (1863). — I
Professor der Berliner Akademie.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Deutsches Kunstblatt 1850—1858. —
kuren 1860—1863.

Schmidt, Ole Jürgen, Zeichner und Architekt, geboren zu Kopenhagen im
1793. Nachdem er an der Akademie daselbst studirt, ging er nach Italien,
besonders Pompeji und Herculanum zum Gegenstand seiner Forschungen macht
in Folge davon im Jahr 1830 Contouren der antiken Frescomalereien, sowie Sk
von Ornamenten und Arabesken aus Pompeji, Herculanum und Stabiä herau
Ausser mehreren Privathäusern baute er die englische Kirche in Hamburg, die
goge in Altona, starb aber 1848 in Armuth in Hamburg.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Hamburger Künstlerlexikon.

Schmidt, Willem Hendrik, Maler, geboren zu Rotterdam im Jahr 1809.
Handwerk seines Vaters, eines Matrazenmachers, aufgezogen, fand er Anfang
spärlich Zeit, sich der Kunst zu widmen, bis er sich endlich ganz von dem
werk losmachte und von da an zahlreiche Werke: Historien, Porträts und beso
Genrebilder schuf, die häufig mit Medaillen gekrönt wurden. Eine Reise
Deutschland trug wesentlich zu seiner künstlerischen Ausbildung bei. Man
an ihm einen gewandten, breiten Pinsel, ein kräftiges Colorit, geistreiche Z
nung und Gruppirung, Leben und Ausdruck in den Gesichtszügen und natur
Darstellung der Stoffe. Hauptbilder von ihm sind: die letzten Augenblicke
Klosterbruders (Brüssel 1842); das treffliche De Profundis im Museum zu
(1845); eine niederländische Schulstube in der neuen Pinakothek. Er sta
Jahr 1849.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843. — Deutsches Kunstblatt 1850. — Immerzee
Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schmiedlein, Johann Gottfried, Architekt, geboren um 1695. Er führte
rere Gebäude in Leipzig auf, welche edle Form und Festigkeit zeigen, so da
wandhaus, den Thurm der Johanniskirche etc. und starb 1755 daselbst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmiel, E., Porzellanmaler der Gegenwart in Berlin. Er hat eine neue A
Porzellanmalerei erfunden, wobei vorher ein Zeichengrund mit dem Pinsel au
Porzellan aufgetragen wird, auf welchen man dann mit kreideartigen Pastellen
net. Diese Methode beschleunigt die Malerei um ein Bedeutendes.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834.

Schmiths oder **Schmitz, Heinrich N.**, Zeichner, Kupferstecher und Kupferd
geboren zu Kaiserswörth bei Düsseldorf im Jahr 1758. Der Sohn eines Fis
fand er früh an J. L. Krahe einen Gönner, welcher ihn der Kunst zuführte.
Kupferstechen lernte er in Paris unter Wille. Bald nach seiner Rückkehr
er vom Kurfürsten von Bayern angestellt. Man hat von ihm: eine Kinderg
nach Rubens; Jesus und Johannes nach Sarcellino; Christus und Magdalena
Baroccio und einige Landschaften. Er starb 1790 als Professor der Kupferste
kunst zu Düsseldorf.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexik
Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Schmitson, Theodor, Thiermaler der Gegenwart in Berlin, geboren zu F
furt a. M. Dieser Maler zeichnet sich durch eine frappante, wahre und char
ristische Darstellung der Thiere, besonders der Pferde aus, wobei nur zu bed
ist, dass ihm die Hässlichkeit als Ideal vorschwebt und so seine sonst tüchtige
der den Anstrich der Karikatur erhalten. Wir nennen von ihm: ungarische T
mit Hunden spielend; Kühe auf der Weide; dürstendes Vieh; lithauische Pf

in durchgegangener Vierzug mit Ochsen; niederrheinische Landschaft mit Vieh. Im ahr 1860 erhielt er die goldene Medaille in Brüssel.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1859. — Dioskuren 1859—1863.

Schmitt, A., Maler der Gegenwart in München. Er hat dort studirt und malt ichtige Genrebilder, von welchen wir nennen: die Schmiede im Winter (1854); cene nach dem Brande (1861), ein Bild von grosser Naturwahrheit; Schleichhändler ı Kampfe, von guter Zeichnung und kräftiger Färbung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854. 1857. — Dioskuren 1861.

Schmitz, Adolph, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Dieser in verschiedenen unstrichtungen beschäftigte Künstler ist ein Schüler des Städel'schen Instituts in rankfurt, der sich jedoch hauptsächlich nach französischen und belgischen Meistern ebildet hat. Ein entschiedener Naturalist, vereinigt er realistische Wahrheit mit eistreicher Charakteristik und ist ein Meister in der Technik. Unter seinen Hauptildern nennen wir: der Schmetterling (1852), von zartem Motiv und sauberer Ausührung; Christus und Judas (1854); das Scherflein der Wittwe (1854), bei etwas erstreuter Composition von interessanter Charakteristik; am Brunnen (1860), ein nziehendes Bild; die Jahrmarktlotterie (1861), von gesundem Humor; Erzbischof ohann von Speier schützt die Juden vor Verfolgung, ausgezeichnet durch Wahrheit nd geistvolle Charakteristik.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852—1855. — Eigene Notizen. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Schmitz, Hermann, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Er studirte an der dorgen Akademie und hat sich mit Glück der Genremalerei gewidmet. Wir nennen von im: Scenen aus dem Klosterleben (1837 und 1838); der Goldschmied und seine ehrlinge (1837); der Alchymist.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837.

Schmolze, Karl Hermann, Zeichner und Maler, geboren zu Zweibrücken im ahr 1823. Dieser talentvolle Künstler fertigte viele geistreiche Zeichnungen für e Fliegenden Blätter, musste sich aber wegen seiner Betheiligung an dem Aufstand ı der Pfalz im Jahr 1848 flüchten, worauf er über Paris und London nach Amerika ing. Seine Zeichnung, die Weine vor Bacchus, ist voll Geist und Laune.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Schmutz, Rudolph, Maler, geboren zu Regensperg, Kanton Zürich, im Jahr 1670. r war ein Schüler von Matth. Füssli, dem jüngeren, der ihm eine historische ichtung zu geben suchte. Aber es zeigte sich bald, dass Schmuz ein seltenes alent für die Bildnissmalerei hatte, der er sich nun auch mit allem Eifer widmete. a diese Kunst damals in England in hohem Ansehen stand, ging er nach London, achte die Bekanntschaft Kneller's und ahmte denselben bald so trefflich nach, ass er grossen Zulauf bekam. Er wusste besonders Frauen anmuthig darzustellen nd hatte ein liebliches Colorit. Er starb aber schon 1715. Smith und Faber aben viel nach ihm gestochen.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmutzer, Jakob Math., Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 1733. Er ar der Sohn des Kupferstechers Andreas Schmutzer und wurde nach dem Tode iner Eltern zum Viehhüter bestimmt. Da diess in der Nähe der Akademie geschah, bergab er sein Geschäft einem andern Jungen und ging dorthin, um zu zeichnen. er Graveur Matth. Donner nahm sich seiner an und liess ihn die Architektur ernen. Als architektonischer Zeichner in Ungarn verwendet, fuhr er gleichwohl rt, in seinen Freistunden zu zeichnen und zu malen. Nach seiner Rückkehr nach Vien warf er sich ganz auf das Kupferstechen und wurde nun (1762) auf Antrag s Fürsten v. Kanutz, der für ihn gewonnen worden war, als k. k. Pensionär nach aris geschickt, wo er sich unter Wille zu einem vorzüglichen Kupferstecher bildete. ach seiner Rückkehr nach Wien 1766 brachte er diese Kunst dort in Aufschwung, dass eine selbstständige Akademie für die Kupferstecherkunst gegründet wurde, ren Direktorat ihm übertragen ward. Er bildete nun mehrere ausgezeichnete

Schüler: Eissner, Höfel, Kissinger, Rahl etc. Er selbst handhabte der stichel mit Kühnheit und Ausdruck; seine Hauptwerke sind: das Porträt des I Kaunitz nach Hagenauer, ein Meisterwerk in kühner Handhabung des Grabst dann der heil. Gregor verweigert dem Kaiser Theodosius den Eintritt in de von Mailand; Mutius Scävola; die Geburt der Venus, und Neptun und Thet Rubens; Ulysses entreisst der Andromache ihren Sohn, nach dem Prinzen A v. Sachsen-Teschen; Steinböcke, von Luchsen verfolgt, nach Rudhart; Adler, auf der Jagd der Wölfe, nach Snyders.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hube buch für Kunstliebhaber. — Nikolai, Reise durch Deutschland und die Schweiz. 4 B.

Schmutzer, Johann Adam, Joseph und **Andreas**, Kupferstecher, geboren 1700 in Wien und Söhne eines Graveurs daselbst. Johann Adam hatte am sten Talent, er stach einige Bilder der Wiener Gallerie sehr mittelmässig, einige Porträts und starb schon 1739. Joseph und Andreas (gestorben 17 1741) arbeiteten fast immer zusammen und bezeichneten desshalb auch ihre A entweder Joseph Andreas oder Andreas Joseph, je nachdem der eine o andere mehr daran gearbeitet hatte. Man merkt ihren Werken den Mange gründlichen Schule an. Die drei Deciusbilder nach Rubens in der Gallerie Li stein gehören zu ihren besten Arbeiten. Wir nennen ferner die Porträts: Q berg, Gräfin Questenberg, Karl VI., deutscher Kaiser.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schmutzer, Joseph, Zeichner und Maler, geboren im Jahr 1806. Er w vorzüglicher Steinzeichner, besonders der altdeutschen Vortragsweise zugethan seinen Oelgemälden sind zu nennen: Oesterreichs neues Wappenschild; Pab vor Attila, ein Bild von glücklicher Anordnung in der Composition, aber m haftem Colorit; Leopold der Tugendhafte auf den Mauern von Ptolemais. E schon im Jahr 1837.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1834. — Raczynski, Geschichte der neueren Kunst.

Schnabel, Andreas, Maler, geboren zu Starnberg in Bayern um die Mi 18. Jahrhunderts. Er malte mit Geschick Porträts und Scenen aus dem Volk aber auch kirchliche Bilder. Man findet solche im Schloss Kempfenhausen am berger-See, in der Abtei Andechs und in Burghausen. Er starb 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schneider, Franz, Bildhauer der Gegenwart in Leipzig, geboren daselbst Er besuchte, während er das Tischlerhandwerk erlernte, die polytechnische tagsschule in Leipzig. Durch den dort empfangenen Zeichenunterricht zur hingezogen, besuchte er auch später in Berlin, wo er als Tischlergesell arl nebenbei die Akademie, erlernte endlich durch Privatunterricht die Holzbildl und siedelte 1853 nach Leipzig über, wo er sich bald eines guten Rufes er Die Kirchen in Holmstädt, Kallenberg, Schöneck, Staucha, Borna, Dahlen etc. b Altäre und Kanzeln, zum Theil mit reichem Figurenschmuck von seiner Hand. für die von Architekt Mothes erbaute Huttenburg bei Meissen hat er mehr beiten geliefert, die, wie alle seine Arbeiten, zu dem besten gehören, was sem Fach geliefert wird.

Literatur. Eigene Notizen.

Schneider, Georg, Architekt der Gegenwart in München. Er hat die Met tankirche zu Salzburg wiederhergestellt, die Zeichnungen zu der neuen Kan den Chorstühlen im Geschmack des ersten Erbauers Scamozzi geliefer gothische Kirche zu S. Johann im Pongau und die romanische Kirche zu Saa im Pinzgau erbaut.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859.

Schneider, Hans Karl Immanuel Patricius, Maler des 18. Jahrhunderts in lingen und Ulm. Er war ein Zögling der Jesuiten, hatte viel Talent, malte bes im Genre Hogarths, ging aber durch Ausschweifungen zu Grunde. Er s 12 Apostel nach dem III. Gesang des Messias mit Geist gemalt haben. Er st Jahr 1773 zu Augsburg.

Literatur. Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsst

Schneider, Heinrich Justus, Maler der Gegenwart in Koburg, geboren daselbst 311. Er bildete sich zu München unter Julius Schnorr und später in Rom. nes seiner ersten Bilder war (1835) die Zerstörung des Klosters Reinhardsbrunn Bauernkrieg, an welchem die scharfe Zeichnung, der tüchtige Farbensinn und Wahrheit und Lebendigkeit der Darstellung gerühmt wurde. Bald darauf malte das Wunder der heil. Elisabeth, gleichfalls ein Bild von dramatischer Auffassung d kräftiger Färbung. Seine „Trennung der Landgräfin Margarethe von ihren ndern" (1848) zeigte viel Anmuth und eine geschickte Beleuchtung. Dann kam n sächsischer Prinzenraub (1848), wahr in der Bewegung, harmonisch in der rbung und charaktervoll. Im Jahr 1850 lieferte er die mit grosser Anmuth ge- ichneten Illustrationen zu Hey's Bilderbuch: das Kind von der Wiege bis zur hule. Seine neueste Arbeit sind die von Flegel in Holz geschnittenen Bilder aus m Leben des Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha, welche sich durch re Composition und treffenden Ausdruck der Köpfe auszeichnen. Er ist Professor Gotha.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1848. — Deutsches Kunstblatt 1850—1853.

Schneider, J., Landschaftsmaler der Gegenwart aus Berlin. Er studirte an der tigen Akademie und bereiste dann Frankreich. Im Jahr 1841 hatte er den päbst- chen Palast zu Avignon auf der Nürnberger Ausstellung, ein sehr tüchtiges Bild n kräftiger Färbung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1841.

Schneider, Johann Kaspar, Maler, geboren zu Mainz im Jahr 1753 (n. A. 1754). r war der Schüler des Malers J. Heideloff, bildete sich aber durch ein fleissiges udium der Natur hauptsächlich selbst aus. Er malte in Mannheim, Erfurt, beson- rs aber zu Mainz Altarblätter, Landschaften und Porträts. Man rühmt an seinen erken Reinheit der Zeichnung und harmonische Färbung. Besonders zeichnete er ch in der Landschaft aus, die er mit grosser Wahrheit und Anmuth darstellte und hön staffirte; es sind meistens Ansichten von Mainz und Rheingegenden. Die neue nakothek in München hat eine Rheinlandschaft von ihm, zwei solche sind bei Ren- r Otto in Berlin. Auch seine Bildnisse wurden wegen ihrer Treue gerühmt. Er rb im Jahr 1839. — Er hatte einen Bruder, Georg, welcher gleichfalls ein tüch- ger Landschaftsmaler war.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1839.

Schneider, Joseph, Glasmaler des 18. Jahrhunderts in Ulm, geboren in Geiss- gen. Er wurde von den zünftigen Ulmer Malern vertrieben, zog nach Söflingen, d fertigte dort treffliche Glasgemälde, z. B. Jean Calas nach Chodowiecki. Er lte Porträts, Historien, Landschaften, lebte eine Zeit lang in Pappenheim, zog nn durch Deutschland und zuletzt nach Frankfurt, wo er 1790 starb. — Sein der Leonhard war ein tüchtiger Porträtmaler in Ulm und Ansbach, nach dessen dnissen Mehrere gestochen haben.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832.

Schneider, Robert, Maler der Gegenwart in Hamburg, geboren im Jahr 1809 n Dresden. Er blieb bis 1833 auf der Akademie in Dresden unter Prof. Arnold. on 1833—1838 hielt er sich, von Rumohr protegirt, in Schleswig, Holstein und uenburg auf, als Porträtmaler vom Adel viel beschäftigt. Im Jahr 1838 kehrte nach Hamburg zurück, 1842—1843 reiste er in Italien. Seitdem lebt er in Ham- rg als Porträtmaler.

Literatur. Hamburger Künstlerlexikon.

Schnell, Ludwig, Kupferstecher in Darmstadt, geboren daselbst im Jahr 1790. r ist ein Schüler von Haldenwang und hat unter Anderem das Münster in Strass- rg nach einer Zeichnung von Aug. v. Bayer mit aller Sorgfalt und Feinheit im tail gestochen, ohne dabei die Eigenthümlichkeit und Wirkung des Ganzen ausser gen zu lassen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828.

Schnetz, Jean Victor, Maler, geboren zu Versailles im Jahr 1787. Nachdem sich unter David ausgebildet, begann er mit seinem Tode Colbert's (1810) als

selbstständiger Künstler aufzutreten, dem bald darauf der barmherzige Sama und Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem folgte. Die Wahrheit des Ausdr und die kräftige Färbung seiner Bilder verschafften ihm einen Namen. Bald m er sich ganz von den Traditionen der Klassiker frei. Sein heil. Martin, der s Mantel mit dem Armen theilt (1824) erhöhte seinen Ruf; die Einfachheit in der position und die Kraft der Zeichnung und Färbung, die Wahrheit und Lebendi des Ausdrucks, der ebenso natürliche als originelle Effekt wurde gewürdigt. Sch ging nun nach Italien, wo er, ergriffen von der Eigenthümlichkeit des Volksle mehrere bedeutende Genrebilder schuf: so die Wahrsagerin, mehrere Räubersc der alte Hirte in der Campagna*, die Italienerin beim Leichenzug, die um di nesung ihrer Tochter betende Mutter; alle diese Bilder zeigen Wahrheit und der Empfindung. Hieher gehört auch seine Ueberschwemmungsscene und sein geunerin, die dem Hirtenknaben (später Sixtus V.) prophezeit, im Louvre, wel Bild er für den Grafen Raczynski wiederholte. Unter seinen historischen Bil dieser Zeit fand der Consul Boëthius, wie er von seinem Enkel Abschied nimmt, fall, weniger der sterbende Mazarin (1827), welcher als ein steifes Kostü charakterisirt wurde. Dagegen wurde in seiner heil. Elisabeth auf der Wart die dramatische Auffassung und schöne Gruppirung gerühmt. Nach seiner Rückl aus Italien malte er für mehrere Pariser Kirchen; die Arbeiten in der Lorettoki zeigen festen Styl und wahres Gefühl, diejenigen in S. Severin dagegen aus Leben Petri erscheinen zu real. Im Jahr 1840 wurde Schnetz Direktor der A demie der schönen Künste zu Rom; und nachgehends noch zweimal, ein bis d unerhörter Fall. Unter seine letzten grösseren Bilder gehört die Einnahme von A durch die Barbaren, eine lebendige, naturgetreue Composition. Nachdem er be 1825 den Orden der Ehrenlegion erhalten, wurde er 1845 Offizier dieses Ordens 1847 Ritter des päbstlichen Gregorordens. Schnetz ist am bedeutendsten in se Genrebildern, welche von ergreifender Wahrheit sind; im Colorit ist er nicht i glücklich, vielmehr manchmal zu trübe.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1824—1845. — Gazette des beaux arts 1860. — Ku Kleine Schriften 3. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Revue des mondes 1855.

Schnitzer, Joseph Joachim von, Maler der Gegenwart in Stuttgart, gebore Weingarten im Jahr 1792. Er ist ein Schüler von Seele und malte mehrere Sch ten und Kriegsscenen aus dem Feldzuge der Württemberger im Jahr 1814, w sich durch lebendige, sachgemässe Darstellung auszeichnen und durch Porträt lichkeiten interessiren, und von denen sich einige im Rapportzimmer des König Württemberg befinden. Wir nennen namentlich: die Bestürmung von Sens u Schlacht bei Montereau. Er hat auch Porträts gemalt, worunter sein eigenes, ches Naturwahrheit und eine kräftige Haltung zeigt. Er lebt noch als Hofmal Stuttgart.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1841. — Raczynski, Geschichte der neueren deu Kunst.

Schnitzler, J. Michael, Maler, geboren zu Neuburg an der Kamlach im 1785 (1784). Er war der Sohn eines Malers und siedelte schon in seinem 18. Le jahre nach Augsburg über, wo er seinen Unterhalt mit Glas- und Oelmalen an daneben aber sich an der Akademie weiter ausbildete und um 1805 und 180 ersten respektive zweiten Preis erhielt. Später ging er nach Stuttgart und Ul endlich nach München, wo er als Dekorationsmaler an verschiedenen Theater beitete. Eine Zeit lang trieb er hierauf Porzellanmalerei, dann arbeitete er a Dekorirung des neuen Hoftheaters und begann mit grossem Erfolg die Thiermal Er malte sowohl lebende als todte Thiere im Genre von Hondekoeter mit gr Naturwahrheit, besonders Federvieh, Singvögel, Hausthiere. Solche Bilder be sich in der neuen Pinakothek, bei Consul Wagener in Berlin, bei der Fürstin Li ebendort. Er war kgl. Hoftheatermaler und starb im Jahr 1862.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Müller, Universalhandbuch von 18

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 120.

[Sc]hnitzspahn, Christian, Medailleur der Gegenwart, geboren in Darmstadt im [Jah]r 1829. Er ist der Sohn eines Goldarbeiters und lernte zuerst bei seinem Vater [und] dann in Hanau das Graviren. Hierauf besuchte er nach einander den Modellir[unt]erricht an der polytechnischen Schule in München unter Prof. Halbig, die dortige [Ak]ademie, wo er bei Widnmann, und die Berliner, wo er unter K. Fischer [stu]dirte. Nachdem er noch eine Zeit lang bei dem Medailleur Wyon in London be[sch]äftigt gewesen war, kehrte er nach Darmstadt zurück und wurde als Hof- und [Ca]zgraveur angestellt. Seine Hauptwerke sind Medaillen auf Th. Fuchs, General[con]sul in Antwerpen, 3" Durchmesser; ferner auf die silberne Hochzeit des Gross[her]zogs von Hessen; auf die Auszeichnung des Prinzen Alexander von Hessen im [ita]lienischen Feldzug 1859, mit dem klassisch aufgefassten sehr ähnlichen Brustbild [de]r Prinzen, ein sogenannter portugalöser Geschichtsthaler mit einer Darstellung [au]s Schillers Glocke für Hamburg; Porträt des Königs Wilhelm und der Königin [Au]guste von Preussen nach dem Leben. Er besitzt das Ritterkreuz vom Orden Phi[lipp]s des Grossmüthigen von Hessen, die k. k. österreichische goldene Medaille für [Kunst] und Wissenschaft etc.

[Lit]eratur. Eigene Notizen. — Salon d'Anvers.

[Sch]norr, Johann Daniel, Bildhauer, geboren zu Frankfurt a. M. im Jahr 1718. [Er] war in seiner Kunst sehr geschickt und fertigte 1779 das geschmackvolle Marmor[den]kmal des Grafen v. Solms in die Kirche nach Rödelheim, sowie einen Steinmetz[an s]einem Hause auf dem Markt in Frankfurt. Er starb dort 1784.

[Lit]eratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

[Sch]norr von Karolsfeld, Johann Veit (gewöhnlich **Veit Hans**), Maler, Zeichner [und] Kupferätzer, geboren zu Schneeberg im Erzgebirge im Jahr 1764. Schon als [Kn]abe zeigte er grosse Neigung zur Malerei. Gleichwohl bestimmte ihn sein Vater [zur] Jurisprudenz. Er besuchte jedoch nebenher die Akademie, wo er bei Oeser [Anle]itung und Aufmunterung fand. Nach dem Tode seines Vaters widmete er sich [gan]z der Kunst und zog nach Königsberg (1788). Durch Oeser's Empfehlung ward [er b]ald als Zeichenmeister und Bildnissmaler bekannt und belohnt, fand sich jedoch [als] Künstler vereinsamt, wesshalb er im Jahr 1790 nach Leipzig zurückkehrte, um [sic]h unter Oeser noch weiter auszubilden. Er malte nun Anfangs Miniaturen, später [auc]h historische Bilder und lieferte die Zeichnungen zu den Illustrationen bedeuten[der] Schriftsteller. Zugleich übte er sich auch im Radiren. Im Jahr 1802 machte er [eine] Kunstreise nach Wien und Paris und wurde 1803 Lehrer der Zeichenkunst an [der] Akademie in Leipzig. Als solcher gab er einen Unterricht im Zeichnen mit 61 [Bl]ättern heraus. Im Allgemeinen gefielen seine Arbeiten (meist Buchhändlerarbeiten) [dur]ch Zartheit, Innigkeit und Lieblichkeit der Darstellung. Im Jahr 1816 wurde [er z]um Direktor und Professor der Akademie der bildenden Künste in Leipzig er[nann]t und starb hier im Jahr 1841. Von seinen bessern Arbeiten sind zu nennen: [Der] punktirte Kopf des Grafen Ignaz Potocki in antikem Styl; einige Blätter zu [Klop]stock's Werken; drei Blatt zu Wieland's Aristipp etc.

[Lit]eratur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — [H]uber, Handbuch für Kunstliebhaber. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1841.

[Sch]norr, Julius, Zeichner und Lithograph der Gegenwart in Stuttgart. Er hat [Ze]ichnungen auf Holz zu mehreren Bilderwerken, wie zum Reinecke Fuchs, zu [Hei]deloffs Kunst des Mittelalters in Schwaben etc. geliefert, welche malerische Be[hand]lung und kräftige Stylistik zeigen.

[Lit]eratur. Deutsches Kunstblatt 1855.

[Sch]norr von Karolsfeld, Julius, Maler, geboren zu Leipzig im Jahr 1794. Die [erst]en Studien machte er bei seinem Vater Hans Veit, ging aber im Jahr 1811 [nach] Wien, wo er an der dortigen Akademie weiter studirte, ohne sich mit deren [aka]demischer Richtung befreunden zu können. Joseph Koch und Ferdinand [Oli]vier führten ihn nun in die Tiefe altdeutscher und altitalienischer Kunst ein. Im [Jah]r 1817 ging er nach Italien, wo er zunächst in Florenz die toskanischen Meister [kenn]en lernte. Im Jahr 1818 setzte er seine Reise nach Rom fort und erhielt hier [von] dem Marchese Massimi den Auftrag, seine Villa mit Fresken aus Ariost zu

schmücken. Er führte sie in 5 Jahren aus und zeigte dabei Erfindungsgabe, l der Anordnung und ein frisches, zartes Gefühl, wie ihm überhaupt das Romant stets am besten gelang. Nachdem er noch einige Oelgemälde: Maria mit dem Ch kinde, Susanna im Bade, die Hochzeit zu Kana etc. gemalt hatte, die ihm tr trotz der dabei bewiesenen Naivetät der Empfindung nicht so gut gelangen, w Fresken, erhielt er im Jahr 1827 einen Ruf als Professor an die Kunstakademi München. Hier erst fand sein künstlerisches Talent seine volle Entfaltung, i er von König Ludwig den Auftrag erhielt, das Erdgeschoss der Residenz mit stellungen aus dem Nibelungenliede zu schmücken. Er that diess nach einen fachen und wohldurchdachten Plane: poetische Gedanken, ein natürlicher, l diger Vortrag und gewandte Darstellung zeichnen diese Bilder aus, denen ma dessen zugleich eine gewisse Herbe und Schärfe zuschreibt. Später wurde ih Auftrag, im Saalbau die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben der Kaiser Ka Grosse, Friedrich Barbarossa nnd Rudolf von Habsburg darzustellen, wobei sic Reichthum seines schaffenden Geistes aufs Neue bethätigte. Doch gehen die An ten über den Werth dieser letzteren Werke auseinander; während die Einen s zu dekorativ und genreartig halten, rühmen die Andern sie als sein Meisters Jedenfalls scheinen die einzelnen Bilder von ungleichem Werthe zu sein. Eines s besten Werke ist seine Bibel in Bildern*, die bei schöner Erfindung religiöses G und frische Auffassung zeigen. Im Allgemeinen scheint die Anmuth, wie z. Ulysses und Nausikaa**, seiner Kunst natürlicher zu entquellen als die Kraft manchmal forcirt erscheint. Seine Dramatik ist weniger eine solche der Chara als der Massen; er ist mehr theatralisch als psychologisch, mehr Idealist als Re Er ist der Schiller der modernen bildenden Kunst. — Nach Beendigung seines l werks gaben ihm (1862) die sächsischen Künstler ein Fest bei Meissen, die dener zugleich einen Pokal, die Leipziger ein Pult mit dem Prachtexemplar s Bibel, die Stadt Leipzig das Ehrenbürgerrecht, die Universität das Doktordi Schon früher hatte er bayrische, belgische, preussische etc. Orden erhalten un Mitglied verschiedener Akademien geworden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1843. — Deutsches Kunstblatt 1850—1858. — kuren 1860—1862. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Müller, Universalhandbuch von Münc Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schnorr von Karolsfeld, Ludwig Ferdinand, Maler, geboren im Jahr 17 Leipzig. Ein Bruder von Julius, erhielt er seinen ersten Unterricht von s Vater Veit Hans, ging aber schon 1804 nach Wien, wo er die Akademie bes Er sagte sich hier bald von Füger's Manier los und gründete seinen Ruf (durch die Beschwörungsscene aus Göthe's Faust (jetzt im Belvedere), worin na lich Mephisto sehr charaktervoll aufgefasst ist. Von seinen späteren Bildern n wir die schöne Composition: des ritterlichen Jägers Liebeslauschen; Genofev Golo; der Erlkönig; der letzte Mensch nach einem englischen Gedicht und s die Kerkerscene aus Faust. In diesen romantischen Stoffen zeigte er viel An Frische und Geschick, während seine mystischreligiösen einen gewissen Hang Ungewöhnlichen kundgeben. Von seinen Lithographien ist das Bildniss des He von Reichsstadt hervorzuheben. Unter seinen vielen Handzeichnungen nehmen schöngedachten Landschaften im romantischen Style einen nicht unbedeutenden ein. Er hat auch Mehreres radirt und starb 1853 als erster Custos der Gemälde sammlung des Belvedere in Wien.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1839. — Raczynski, Geschichte der neueren deu Kunst.

Schobelt, Maler der Gegenwart in Berlin. Auf der dortigen Ausstellung 1860 hatte er die Todtengräberscene aus Hamlet, welche ein Streben nach gr bedeutsamer Auffassung zeigte. Besonders charaktervoll erschien die Figur Ham

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1860.

* Daraus: Abraham erblickt das gelobte Land, abgebildet in den Denkmälern der Kunst. zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 106, Fig. 4.

** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 119, Fig. 4.

hödlberger, Johann Nepomuck, Maler und Radirer, geboren zu Wien im 1779. Er war Anfangs Dilettant und Schullehrer an einem Institut der Mariaorstadt. Später widmete er sich ganz der Kunst und malte und radirte Landften, worunter mehrere mit interessanter Staffage. Er war ein fleissiger Künsthatte eine breite Behandlung des Pinsels, Erfindungsgabe und technische Virität. Nur seine Färbung wurde zu bunt befunden, auch warf man ihm zu grosse hgiebigkeit gegen den Geschmack des Publikums vor. Er war Mitglied der Akaie. Von seinen Werken nennen wir: Ansicht des Traunfalles im Belvedere (1821); Waldgegend an der Igel ebendort (1829); der Wasserfall bei Tivoli (1832); Innere einer italienischen Kirche. Er starb im Jahr 1853 zu Wien.

iteratur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1 und 2. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Katalog der Sammlung des Belvedere. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

hön, eine Ulmer Künstlerfamilie. Martin, der ältere, 1394—1423, Maler und uglicher Holzschneider. — Barthel, der ältere, dessen Bruder, Maler, 1427 1440. — Martin, der jüngere, Sohn von Barthel, kommt in den Ulmer Steuerbern von 1441—1461 vor. Er arbeitete wahrscheinlich zu Schongau bei Augsg, woher der Name Schongauer. Man hielt ihn für den berühmten Martin ön, was aber nach neueren Forschungen sehr zweifelhaft ist. — Barthel, der gere, Sohn von Martin, dem ältern, Maler und Kupferstecher um 1479. — ns, Glasmaler, 1495—1514. — Erhard, Maler, Kupferstecher und Holzschnei, 1530—1540. — Ludwig, Maler und Holzschneider, gewöhnlich nach seinem wiegervater, Ludwig Friess, auch Ludwig Schongauer genannt, Bruder rtin's, 1460—1491. — Ludwig, Kaspar, Paul und Georg, Söhne des teren, Maler in Colmar und Basel.

iteratur. Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Weyermann, Nachrichten von Gelehrten und Künsten der vormaligen Reichsstadt Ulm.

hön, Erhard, Maler und Kupferstecher aus Nürnberg, blühte von 1515—1550. gab 1538 und 1542 eine Proportionslehre für angehende Kunstbeflissene etc. us. Einige halten ihn für den Meister des Zeichens E. S. Er starb 1550. — anderer Erhard Schön war Maler und Bildschnitzer in München und malte um 5 eine Kreuzigung für die alte Frauenkirche daselbst; war auch 1486 Vorstand Zunft.

iteratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

hön, Friedrich Wilhelm, Maler der Gegenwart, geboren zu Worms im Jahr 0. Im Jahr 1826 ging er nach Darmstadt und lernte dort die Lithographie, ging a (1830) als Lithograph an die Velten'sche Anstalt in Karlsruhe, 1832 aber nach chen, wo er sich an der Akademie weiter ausbildete. Er lithographirte Anfangs zeichnete Porträts, bis er sich im Jahr 1838 der Oelmalerei und zwar dem re widmete. Er malte besonders nächtliche Scenen bei Lampen- und Feuerachtung, später auch sozialpolitische Gegenstände, wobei er feine Menschenntniss, ein hervorragendes Talent für Charakterfiguren, grosse Wahrheit in der stellung und gute Färbung zeigte. Wir nennen namentlich: das lesende Mädn; der Kirchgang im Berner Oberland; die Dominospieler (1845); die Rückkehr Soldaten in's Vaterhaus (1857); Scene aus Hebels Karfunkel; süddeutsche Ausderer in einem norddeutschen Seehafen; die Künstlergesellschaft vom Stubenll mit 50 Porträtfiguren.

iteratur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1845. — Deutsches Kunstblatt 1850—1857. — Dioskuren 1860. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858. — Müller, Universalandbuch von München.

hön, Heinrich, Baumeister zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er erbaute um 0 die Residenz Maximilians I. in München.

iteratur. Marggraff, München.

hön, Johann Gottlob, Maler und Radirer in der ersten Hälfte des 18. Jahrderts in Dresden. Er war ein Schüler von Alex. Thiele und malte und radirte reich aufgefasste Landschaften. Im Jahr 1740 ging er mit Ismael Mengs nach len und starb in Rom.

iteratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schön, Joseph, Medailleur der Gegenwart. Im Jahr 1835 hat er das B des Kaisers von Oesterreich in Wachs bossirt, welches von dem Wiener Kuns angekauft wurde; auch die Medaille auf Grillparzer mit dessen Porträt ist v

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. 1841.

Schön, Martin, oder **Schongauer**, Maler und Kupferstecher des 15. Jahrhu Es ist ungewiss, ob er zu Ulm, zu Augsburg oder zu Kulmbach geboren. unsicher ist die Zeit seiner Geburt 1420 oder 1440. Luprecht Rust und R von der Weyden sollen seine Lehrer gewesen sein. Gewiss ist, dass er l Zeit zu Colmar im Elsass lebte und dort starb, wahrscheinlich nach 1490. grosse Maler charakterisirt sich durch Tiefe und Innigkeit der Auffassung u Gefühls, grosse Schönheit der Köpfe bei mager gezeichneten Gliedern, dur klares, warmes Colorit und scharfe Brüche in den Gewändern. Man schreibt i Erfindung der Kupferstecherkunst zu; jedenfalls war er einer der bedeute Kupferstecher, selbst bedeutender als in seinen Gemälden. Reiche Erfindun und feiner Schönheitssinn bei grosser technischer Vollendung zeichnen seine aus. Er hat theils religiöse, theils phantastische, auch humoristische Gegen behandelt. Unter seinen Hauptbildern, die ihn unter die ersten Meister aller stellen, nennen wir: Maria im Rosenhag; die Verkündigung der Maria in C Christus am Kreuz in Wien (Belvedere); der Leichnam Christi von den Frau trauert und eine heil. Jungfrau in München (Pinakothek); der Tod der Maria i don (Nationalgallerie) und das Antlitz Christi ebenda. Mehrere Bilder in München, Nürnberg etc. sind zweifelhaft. Sein Kupferwerk besteht aus 150 Blättern; die bedeutendsten sind: die Verkündigung der Maria, die Geburt Christi und die Anbetung der Könige*, diese drei nach seinen Bildern in Colmar; die grosse Kreuztragung; die Versuchung des heil. Antonius; Christus am Kreuz.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Haber buch für Kunstliebhaber. — Waagen, Handbuch. — Weyermann, Nachrichten von Geleh Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm.

Schönau, Maler der Gegenwart in Dresden. Er hatte sich Greuze zum bild genommen und machte seiner Zeit Aufsehen. Er war Mitglied der Dre Akademie.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856. — Raczynski, Geschichte der neueren deutsche

Schönberger, Lorenz, Zeichner und Maler, geboren zu Vöslau bei Wi 1770. Er war ein Schüler von Wutky, zeichnete um 1798 mehrere Landsc in Böhmen nach der Natur, ging dann nach Constanz und von da wieder nach wo er viele gute Landschaften malte. Die Wahrheit seiner Darstellung, bes in den Lichteffekten, wurde seiner Zeit sehr gerühmt, namentlich sein Sonnen gang bei Bajä, den er im Jahr 1804 in Paris und Wien ausstellte und der sich in der Gallerie des Belvedere befindet. Auch seine 4 Tageszeiten wurden ihrer vollen Beleuchtung wegen gelobt. Man kennt ferner 20 Radirungen von ihm etwas manierirt, aber gleichfalls effektvoll sind.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schönbrunner, Karl, Maler der Gegenwart in Venedig, gebürtig aus Wie stellte im Jahr 1859 zu Venedig aus: Bischof Ambrosius wehrt dem Kaiser dosius den Eintritt in die Kirche. — Während die Composition dieses Bildes gelu und die Architektur mit seltener Empfindung für Naturwahrheit gemalt erschien, man dagegen die Personen ganz alten Bildern in der Färbung nachgeahmt.

Literatur. Dioskuren 1859.

Schöner, Gustav Friedrich Adolph, Maler, geboren zu Massbach bei Schw furt im Jahr 1774. Er war zuerst Schüler des Malers Konrad Geiger in Schw furt, studirte später in Dresden unter Graff, dann in Berlin und endlich in P unter David. Er lebte nun eine Zeit lang in Bern, wo er 1804 ein sehr ähnli Porträt von Pestalozzi ausstellte und 1806 ein gutes Profil von Napoleon gab. Jahr 1807 ging er nach Italien. In den dreissiger Jahren finden wir ihn in Hal

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 82, F

adt, wo er unter Anderem 1836 das Porträt des Bischofs Dräsecke ausellte, dessen Aehnlichkeit und Wahrheit gerühmt wurde. Im Jahr 1841 arb er in Bremen.



Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Cotta'sches Kunstblatt 1836—1841. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Schönfeld, Heinrich, Maler, geboren zu Dresden im Jahr 1809. Er malte Anngs Theaterdekorationen, arbeitete dann für Kupferwerke und widmete sich schliessch der Architekturmalerei, namentlich von alterthümlichen Gebäuden deutschen tyls, die er malerisch auffasste und mit sicherem zierlichem Pinsel ausführte. Wir nnen: mehrere Ansichten zu dem Stahlstichwerke: das Königreich Württemberg; nsicht von München (1841); der Metzgerquai in Strassburg in der Pinakothek; die auptkirche von Bacharach bei Fürst Colloredo in Wien; der Marktplatz zu Basel 1839) in der Arthaber'schen Sammlung in Wien. Er starb im Jahr 1845 zu München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841—1845. — Neuer Nekrolog der Deutschen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schönfeldt (Schenfeld), Johann Heinrich, Maler und Radirer, geboren zu Birach in Württemberg im Jahr 1609. Er war ein Schüler von Johann Sichelein und ging später nach Rom, wo er die Meisterwerke der Kunst studirte. Hier ildete er seinen Geschmack und lernte Zeichnen. Nach seiner Rückkehr arbeitete r in Lyon, München, Bamberg, Augsburg, Wien, Salzburg etc. Er malte sowohl ltarblätter, als historische Bilder, Landschaften, Architekturen und Thiere. Obohl Manierist und in der Zeichnung manchmal oberflächlich, wusste er doch durch ine reiche Erfindungsgabe und die Anmuth der Ausführung interessante Bilder zu haffen. Er starb 1675 zu Augsburg. Als seine Hauptwerke sind zu nennen: die reuztragung in S. Kilian zu Würzburg; Adam und Eva in der Hauptkirche zu Nördagen; Christus auf dem Gang nach Golgatha und eine Kreuzabnahme i der heil. Kreuzkirche zu Augsburg; der Wettlauf Atalante's auf dem rtigen Stadthause; die Versöhnung von Esau und Jakob im Belvedere a Wien; eine musikalische Unterhaltung in der Dresdener Gallerie. ter seine besten Radirungen gehören: er selbst im Kreise seiner Falie; Christus am Kreuz.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Schönherr, C., Maler der Gegenwart in Dresden. Er ist ein Schüler der Dresdener unstakademie und hat seine Bildung in Rom vollendet. Sein Hauptwerk: Auferckung der Tabea durch Petrus, ist für die Gallerie zu Dresden erworben worden. s war 1861 in Köln ausgestellt und gehört zu den bedeutendsten Leistungen der ngen Dresdener Schule.

Literatur. Eigene Notizen.

Schöninger, Leo, Zeichner, Lithograph und Galvanograph der Gegenwart in ünchen. Nachdem derselbe Anfangs lithographirt und gestochen, hat er sich später uf die Galvanographie gelegt, welche er dadurch auf eine bedeutende Höhe brachte, ass er die Kupferplatten mit einer ganz dünnen Stahlschichte überzog, wodurch die efahr der Abnützung beseitigt wurde. Unter seinen Lithographien nennen wir: ie heil. Barbara nach Palma Vecchio; das Bildniss der Laura nach Bronzino; nter den Stichen: die Wohlthäterin nach Flüggen; das griechische Blumenmädchen ach Riedel; unter den Galvanographien, die sich durch Treue und Gediegenheit er Darstellung auszeichnen: die Bucht von Aulis nach Rottmann; die Auswanerer, Vereinsblatt für Salzburg.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854—1855.

Schönlaub, Johann Fidelius, Bildhauer, geboren zu Wien im Jahr 1805. Er achte seine plastischen Studien an der dortigen Akademie unter Fischer und Schaller, kam dann (1830) nach München, wo er einige Altarbilder für die Mariailfkirche in der Vorstadt Au auszuführen bekam. Nachdem er hierauf einige Marmorbüsten für die bayerische Ruhmeshalle gefertigt hatte, ging er 1832 zu seiner Ausbildung nach Rom. Im Jahr 1834 beschickte er den Münchener Kunstverein mit der Rückkehr des verlorenen Sohns, einem Gypsrelief von edlem Styl und tiefer

Empfindung. Hierauf folgte das Noli me tangere und die zwei Engel mit dem Leu ter, an denen der gemüthvolle Ausdruck der Köpfe, die Anmuth der Form und klare Faltenwurf gerühmt wurde. Im Jahr 1845 fertigte er die 14 Stationsbilder der Leidensgeschichte Christi, Hautreliefs in Holz, für die Aukirche, sowie die S tuen des Petrus und Paulus am Hauptportal der Basilica und die Reliefiguren eichenen Eingangspforte derselben, welche hohe Schönheit in Zeichnung und A führung zeigen. Die anatomische Correctheit seiner Bildwerke ist ein charakteri scher Zug derselben.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1840. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Müller, versalhandbuch von München.

Schoenmakers, Pieterszen Johannes, Maler, geboren 1755 zu Dordrecht. war Anfangs Goldschmied, warf sich aber dann auf die Malerei und fertigte bes ders Stadtansichten, die sehr gesucht wurden. Man hat auch Radirungen von i Er war Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam und starb Jahr 1842.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schönmann, Joseph, Maler der Gegenwart in Wien, geboren daselbst im J 1799. Er studirte an der Akademie in Wien und später in Rom. Im Jahr 18 wurde er Ehrenmitglied der Gesellschaft der Virtuosi und 1848 Mitglied der A demie der bildenden Künste in Wien. Er malte mit Beifall aufgenommene Kirch bilder. Wir nennen: eine Madonna mit dem Kinde (1833) in der Gallerie des B vedere; ein heil. Joseph für die S. Antoniokirche in Triest (1835); die gros Propheten in der Altlerchenfelderkirche.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1840. — Raczynski, Geschichte der neueren deutsc Kunst.

Schönn, Alois, Maler und Radirer der Gegenwart in Wien, geboren daselbst Jahr 1826. Er malt hauptsächlich Genrebilder, Zigeuner, orientalische Scenen die er sehr charaktervoll und wahr, aber in etwas zu auffallender Färbung darste Wir nennen: die Erstürmung von Lodrone (1848) im Belvedere; aus dem Le eines Bajazzo's; Dorfzigeuner (1860) bei Hrn. Sterio in Wien; ein Bauernhof i Oberösterreich; ein ägyptisches Kaffeehaus; ein Markt in Dalmatien etc.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857. — Dioskuren 1860.

Schönthaler, Bildhauer in Wien. Man kennt von ihm einen Cigarrenbecher, des edle in antikem Geiste stylisirte Gesammtform und sinnige Ausbildung in den e zelnen Bestandtheilen gerühmt wird.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856.

Schöpf, Johann Adam, Maler und Radirer, geboren 1702 zu Straubing. malte Anfangs in Prag, wurde aber von dort wegen ungebührlicher Aeusserung über die Kaiserin Maria Theresia verbannt, worauf er sich in München niederli Er hat auch Einiges radirt; man nennt namentlich ein schönes und seltenes Bl mit 7 nackten Figuren.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schöpf, Johann Nepomuk, Maler, geboren um die Mitte des 18. Jahrhund zu Prag. Er war der Sohn und Schüler von Johann Adam. Er kam mit sei Vater nach Bayern, malte dort Mehreres, und wurde 1770 Mitglied der Münch Akademie und Hofmaler.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schöpf, Joseph, Maler, geboren zu Telfs im Oberinnthal im Jahr 1745. Na dem er bei verschiedenen mittelmässigen Malern gearbeitet, kam er 1768 in die Le des Martin Knoller, und ging später nach Rom, wo er 8 Jahre blieb. Na seiner Rückkehr malte er die Kirche der Benediktiner-Abtei Asbach in Fresco, w durch er sich einen grossen Ruf erwarb. Nachdem er noch mehrere Kirchen in Fres ausgemalt, auch eine Anzahl tüchtiger Oelgemälde geliefert, malte er zuletzt i der Servitenkirche zu Innsbruck den Abschied des heil. Joseph von der Welt und d Eintritt in's Jenseits mit erhabenem Gefühl bei correcter Form. Er starb 1822.

Schöpf, Peter, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1804.

lem er sich an der Akademie zu München ausgebildet hatte, lieferte er von
an mehrere bemerkenswerthe Bildhauerarbeiten, worunter namentlich Dädalus
carus, Erato und Amor, in antikem Geiste und von anmuthigem Ausdruck,
us und mehrere Apostel von würdiger Auffassung und grossartigen Formen,
ıl etwas schwer in der Drapirung. Im Jahr 1832 ging er nach Rom und studirte
Thorwaldsen's Anleitung nach der Antike. Die erste Frucht dieser Studien
ein blasender Schäferknabe, dann folgte sein Oedipus und die Sphynx, die bei
Auffassung eine schöne Formausbildung zeigte, seine Venus mit dem Spiegel
las schöne Relief Sappho und Amor. Nachdem er diese Arbeiten in Gyps voll-
, wurde ihm der Auftrag, die letzte Abtheilung des von M. Wagner compo-
Frieses für die Walhalla in Marmor auszuführen. Nach seiner Rückkehr in die
ath fertigte er 1841 die Kolossalstatue des Vulkan für die Façade der Glyptothek
nehrere Büsten für die Walhalla, worunter die Jean Pauls. Um diese Zeit
er die Reliefs: Orpheus in der Unterwelt und Sappho mit Amor, mit Anwen-
der Polychromie aus. Bei einem zweiten Aufenthalt in Italien vollendete er
) Thorwaldsen's Konradin von Hohenstaufen für die Kirche S. Maria del
ine in Neapel und ein Grabdenkmal für den Bildhauer M. Wagner auf dem
chen Kirchhof neben S. Peter in Rom.

eratur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1845. — Deutsches Kunstblatt 1857—1860.

ıoll, Bildhauer der Gegenwart aus Kopenhagen. Er hat in Italien studirt und
n Schüler Thorwaldsen's, der ihn vielfach benützte. Er hat das Modell zur
hmückung des Giebelfeldes der Bremer Kunsthalle und die Statuen, Architektur,
tur und Malerei für dasselbe Gebäude gefertigt.

eratur. Deutsches Kunstblatt 1852.

ıoll, **Johann Baptist**, der ältere, Bildhauer, geboren zu Mainz gegen Ende
8. Jahrhunderts. Er war ein Bruder von Joseph und Hofbildhauer in Darm-
. Im Jahr 1835 fertigte er das Standbild Schöffer's aus Sandstein für dessen
rtsort Gernsheim und 1837 vier allegorische Basreliefs für das Piedestal des
lbilds des Grossherzogs Ludwig I. von Hessen. Im Jahr 1838 führte er das
uische Wappen für das Palais von Wiesbaden sehr schön in Sandstein aus. Sein
s Werk war das Modell zur Herder-Statue.

eratur. Cotta'sches Kunstblatt 1837.

ıoll, **Johann Baptist**, der jüngere, Bildhauer und Maler der Gegenwart in
ıstadt, geboren 1818 in Mainz (nicht in Darmstadt) als Sohn des Hofbildhauers
hen Namens in Darmstadt. Bis zu seinem 14. Jahre wurde er von seinem Vater
richtet, studirte dann 1832—1840 in München, lebte später theils in Frank-
. M., theils in Mainz, und nahm 1846 seinen Wohnsitz in Rödelheim bei Frank-
wo er gemeinschaftlich mit seinem Freund Engel der Malerei obliegt, so dass
seinem Atelier in Darmstadt als Bildhauer, in dem in Rödelheim als Maler
ft. Hauptwerke sind: 1837 die Statuen der heil. Elisabeth für das Palais des
en Karl von Hessen; 1840—1845 viele Grabdenkmäler auf den Friedhöfen zu
z, Frankfurt und Darmstadt; Statuen in den Schlössern zu Wiesbaden, Hom-
und Darmstadt. Hervorzuheben sind: das Grabmal des Hofbaudirektors Moller
ırmstadt; die charakteristisch aufgefassten Standbilder der Landgrafen Philipp
Grossmüthigen und Georg I. in Darmstadt; endlich die 1861 vollendete Schiller-
e in Mainz. Er ist grossherzoglicher Hofbildhauer in Darmstadt. Als Maler hat
hr sinnreiche Compositionen zu Initialen und originelle Randzeichnungen zu
chen Dichtern der Neuzeit geliefert. Auch hat er ein Werk unter dem Titel:
e Architektur" herausgegeben, worin er für die Entwickelung neuer Formen
r Architektur eine neue beachtenswerthe Bahn einschlägt.

eratur. Autobiographische Notizen. — Cotta'sches Kunstblatt 1837, 1848. — Deutsches
unstblatt 1855. — Illustrirte Zeitung 1847.

ıoll, **Joseph Franz**, Bildhauer, geboren zu Mainz im Jahr 1796. Er lernte
unst bei seinem Vater Georg. Im Jahr 1822 fertigte er sein erstes grösseres
, das Monument des Grafen von Kesselstadt für die Kirche zu Ehrenbreitstein.
ahr 1827 schuf er das Standbild Guttenbergs aus Sandstein in edlem Styl und

sorgfältiger Vollendung, und in dem gleichen Jahre ein Christusbild von antiker Einfalt. Im Jahr 1832 bereiste er Deutschland, Frankreich und Italien, wo er sich unter Thorwaldsen weiter ausbildete. Von seinen übrigen Werken zieren viele den Mainzer Kirchhof, andere den dortigen Dom, wie z. B. die Statuen der Bischöfe Kolman und Human. Im Jahr 1835 fertigte er noch das Denkmal für die Veteranen der Napoleon'schen Armee und starb 1842 zu Mainz.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1835. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Scholten, H. J., Historienmaler der Gegenwart in Amsterdam. Im Jahr 1855 erhielt er die erste goldene Medaille von der Gesellschaft Felix meritis für sein historisches Bild: die Wittwe Oldenbarneveldt bittet den Prinzen Moritz um Gnade für ihren Sohn, und im Jahr 1857 einen Preis von 500 fl. für Kornelis de Wit, wie er genöthigt wird, das ewige Edikt zu vernichten. Diese Bilder, obwohl nicht ohne Verdienst, waren doch mehr genrehaft als im grossen historischen Styl behandelt. Auf der Antwerpener Ausstellung 1861 hatte er zwei Bilder, welche durch die Bravour der Technik und die geschickte Composition alle Blicke auf sich zogen, gleichwohl keinen tieferen Eindruck hervorzubringen vermochten. Es war: Johanna Grey sieht ihren Gatten zum Schaffott führen und ein Phantasiebild. Auch sein Plancius, Erfinder der Seekarten, Düsseldorf 1861, leidet an diesem Gebrechen, so hübsch er gemalt ist.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Eigene Notizen. — Salon d'Anvers.

Scholz, Julius, Maler der Gegenwart aus Breslau. Wahrscheinlich Sohn und Schüler des Porträtmalers August Scholz (1771—1838), trat er zuerst im Jahr 1850 mit einem Genrebild auf. Sein Chorknabe (München 1854) gefiel durch einen kindlich heitern Ausdruck; Uhlands „Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein" durch die wahre und ergreifende Darstellung bei harmonischer Färbung. Die gleiche Beurtheilung erfuhr seine von König Ludwig angekaufte Erinnerung aus dem letzten italienischen Kriege (München 1859). Seine Generale Wallensteins (Düsseldorf 1861) fanden dagegen getheilten Beifall; die Virtuosität seines Pinsels wurde zwar unbedingt anerkannt, aber der tiefere Gehalt von Einigen vermisst.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1855. — Dioskuren 1863.

Schongauer, siehe **Schön.**

Schonhofer, Sebald, ausgezeichneter Bildhauer des 14. Jahrhunderts aus Nürnberg. Von ihm sind die Statuen an der Vorhalle der Frauenkirche daselbst. Besonders berühmt machten ihn aber seine Arbeiten am schönen Brunnen (1355). Der Charakter in den Gestalten, die geschmackvolle Anordnung der Gewänder lässt ihn als Ebenbürtiger des Pisano und des Ghiberti erscheinen. Diese Arbeiten wurden im Jahr 1824 restaurirt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1828.

Schoonjans, Anthonie, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1650. Er war ein Schüler des Erasmus Quellin, ging aber frühe nach Rom und bildete sich dort nach den grossen italienischen Meistern aus. Später kam er als Kammermaler des Kaisers Leopold I. nach Wien und malte dort die Porträts der kaiserlichen Familie und vieler Fürsten und Fürstinnen. Seine Virtuosität hierin verschaffte ihm einen Ruf nach England, wohin er mit Erlaubniss des Kaisers ging und gleichfalls Glück machte. Später lebte er eine Zeit lang im Haag bei einem Goldschmied, der durchaus Maler werden wollte, sowie in Amsterdam, von wo ihn Kurfürst Johann Wilhelm nach Düsseldorf berief, nach dessen Tode er wieder nach Wien ging, wo er 1726 starb. Er gehört zu den kühnsten Manieristen seiner Zeit und war in Darstellung des Nackten von Verdienst. Sein Hochmuth auf den Titel eines Kaiserlichen Malers machte ihn unerträglich. Unter Anderem wird sein Kronprinz Friedrich Wilhelm als David in Potsdam gerühmt. AA

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Schoorl oder **Schoorel, Joan,** Maler, geboren zu Schoorl bei Alkmaar im Jahr 1495. Er erhielt eine gelehrte Erziehung, wurde aber, da sich sein Kunsttalent un-

rkennbar äusserte, bei Willem Korneliszen, einem ziemlich guten Maler, aber ıfreundlichen Meister in Haarlem in die Lehre gethan. Er studirte hier sehr fleissig ıd verwendete seine Sonn- und Feiertage zum Zeichnen und Malen nach der Natur. on da kam er nach Amsterdam zu Jakob Korneliszen, einem guten Zeichner, dann zu Joan de Mabuse in Utrecht, dessen liederliche Wirthschaft ihm jedoch cht zusagte. Er wanderte daher nach Köln und Speier, wo er bei einem Geist-hen Perspektive und Architektur studirte, und sodann nach Nürnberg zu Albrecht ürer, den er jedoch wegen dessen Anhänglichkeit an die Lehre Luthers wieder ıld verliess. Nachdem er sich eine Zeit lang in Kärnthen aufgehalten, ging er ıch Venedig, wo er sich nach Jerusalem einschiffte. Auf dieser Reise fertigte er ıhlreiche Skizzen, namentlich von Städten und Landschaften. Im Rückweg besuchte Rom (1520), wo ihm der Pabst Adrian VI., ein Niederländer, die Aufsicht über das ılvedere anvertraute und ihn sonst beschäftigte. Nach dem Tode des Pabstes kehrte choorl nach Utrecht zurück, wo er mehrere grosse Aufträge ausführte, durch die ırteistreitigkeiten in dieser Stadt aber zur Uebersiedelung nach Haarlem veranlasst ırde. Hier gründete er eine Schule, aus der M. Heemskerk und Ant. Moro ervorgingen, und starb, nachdem er eine Einladung Franz I. nach Paris ausge-hlagen hatte, im Jahr 1562 zu Utrecht. Die Bilderstürmereien haben die schönsten ilder Schoorl's zu Grunde gerichtet; in Betreff der noch vorhandenen, ihm zuge-hriebenen haben sich Zweifel erhoben und man will gerade die besseren einem un-kannten Meister zuschreiben. Die beglaubigten zeichnen sich durch Lebendigkeit, nen liebenswürdigen milden Ausdruck, ein treffliches bräunliches und warmes Co-rit und vorzügliche Ausführung, namentlich der Gewänder, aus. Michelangelo, aphael und die Venetianer hatten Einfluss auf ihn. Von seinen sichern Bildern nd zu nennen: eine Madonna in einer Landschaft zu Utrecht; ebendort 5 Brust-lder; 2 Porträts in Wien; ein Genrebild in Corshamhouse; eine Kreuzigung Christi rüher bei Herrn Burel in Köln). Von den ferner ihm zugeschriebenen nennen wir: od der Maria in der alten Pinakothek zu München*; Christus am Kreuz bei Stadt-aumeister Weyer in Köln von besonders ergreifender Wirkung; der Tod und die rönung der heil. Jungfrau im städtischen Museum zu Lyon.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Kugler, Kleine Schriften 2. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Schopin, Heinrich Friedrich, siehe **Chopin, Henri.** Wir tragen nach: Im Jahr 831 erhielt er den ersten grossen Geschichtspreis, 1835 die Medaille I. Klasse, 854 das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Weitere Werke von ihm: Familie Cenci; arl IX. in der Bartholomäusnacht; das Paradies Mahomed's; Sardanapals Scheiter-aufen.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Revue des deux mondes.

Schoppe, Julius, Maler der Gegenwart, geboren in Berlin im Jahr 1795 (?) Er ildete sich in Rom an Raphael, Correggio und Tizian, und wurde im Jahr 825 mit seinem Bilde, die letzten Augenblicke Friedrich Wilhelms III., in die Ber-ıer Akademie aufgenommen. In der Folge schmückte er den Landsitz des Prinzen arl (Glienicke bei Potsdam), wie auch dessen Schloss zu Berlin mit mythologischen arstellungen, wobei er Leichtigkeit in der Behandlung und Geschmack in der Aus-ührung zeigte. An seinen Porträts, unter denen wir die Herzogin von Orleans her-orheben, rühmt man neben der Aehnlichkeit eine gute Darstellung des Nackten. n Allgemeinen gelingen ihm grössere Arbeiten weniger als kleine Miniaturbilder ı Oel, die er sehr anziehend behandelt. Er ist Professor und seit 1845 Ritter des othen Adlerordens III. Klasse mit Schleife.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1838. — Deutsches Kunstblatt 1854.

Schor, Johann Ferdinand, Maler und Ingenieur, geboren 1686 zu Innsbruck, Sohn des Egid. Schor, studirte in Rom unter Ricciolini und Maratti. In Böh-men und Tyrol sind viele Altarblätter und Fresken von seiner Hand; dabei war er

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 84, Fig. 2.

Professor der Kriegsbaukunst, machte 1725—1733 die Moldau schiffbar und starb in Prag 1767.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schorer, Hans Friedrich, Maler und Zeichner aus Augsburg, gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Er hat in Italien studirt und nach seiner Rückkehr besonders zu Nürnberg und Augsburg gearbeitet. Er lieferte schöne Zeichnungen von Madonnen, Porträts, Thieren in italienischem Geschmack.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Nagler, Die Monogrammisten 3.

Schorn, Karl, Maler, geboren zu Düsseldorf im Jahr 1802. Nachdem er dort den ersten Unterricht im Zeichnen empfangen und 1826 zum erstenmal in München unter Cornelius, dann in Paris unter Gros und Ingres studirt, arbeitete er in Wach's Atelier zu Berlin. Dort entstand bald eine Anzahl Bilder (Maria Stuart und Rizzio, Karl V. im Kloster St. Just, Paul III. vor dem Bild Luthers etc.*), die sein eigenthümliches Talent beurkundeten. Von Berlin ging er wieder nach München, wo er neben andern Arbeiten aus dem Gebiet der Mythe, Geschichte und Legende, in den Arkaden die den Rottman'schen Landschaften gegenüber liegenden Wandflächen mit allegorischen Figuren zierte, auch unter der Leitung von Hess die Cartons zu den Seitenfenstern des Regensburger Doms zeichnete. Eine Reise nach Italien gab ihm Stoff zu neuen Bildern, worunter Salvator Rosa unter den Räubern sein bedeutendstes. Von 1843—1845 malte er für den König von Preussen sein grosses Bild: die gefangenen Wiedertäufer vor dem Bischof von Münster, eine bedeutende Composition, welche Wahrheit und Lebendigkeit in der Darstellung, klare Anordnung und eine scharf ausgeprägte Charakteristik zeigt. Im Jahr 1845 erhielt er von König Ludwig den Auftrag zu der grossen Darstellung aus der Sündfluth, die er nicht mehr beendigte. Seit 1847 Professor an der Münchener Akademie, Ritter des rothen Adlerordens III. Klasse und des Michaelsordens (1849) starb er nach langen Leiden im Jahr 1850. Als er starb, war er mit sich noch nicht zum künstlerischen Abschluss gekommen. Gleichwohl hatte er sich als ein bedeutendes Talent geltend gemacht und ungeachtet sich die Spuren des Herumschweifens in seinen Werken zeigten, als ein Künstler von freier selbstständiger Auffassung. Besonders charaktervoll sind seine kleineren Bilder.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1845. — Deutsches Kunstblatt 1850. — Gross, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schorquens, Juan, Kupferstecher, gebürtig aus Flandern, aber zu Madrid sesshaft. Er gehörte in Anbetracht der Correctheit seiner Zeichnung, der Reinheit des Stichels und Gleichmässigkeit der Linien zu den besten Kupferstechern Spaniens. Es sind hauptsächlich Büchertitel, die er von 1618—1630 stach, so zu dem Buche: Casamientos de España y Francia, zur Viage de Diego Garcia de Paredes, zu Grandezas de Madrid, zu Flavio Lucio Dextro, zu Petri Pantoja de Ayala comentaria, zu den Anales y memorias cronológicas von Carrillo etc. Am meisten gerühmt wird seine Ansicht von Lissabon in dem bei Gelegenheit der Krönung Philipps II. officiell herausgegebenen Buche.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Schotel, Joannes Christianus, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1787. Da er in seiner Jugend einen grossen Drang für den Kriegsdienst fühlte, schaffte ihm sein Vater, um ihn von diesem Gedanken abzubringen, ein Boot an. Mit diesem Boote fuhr er nun beständig auf dem Wasser herum, studirte die Natureffekte und zeichnete Schiffe. Endlich widmete er sich unter A. Meulemans und später unter M. Schouman ganz der Kunst. Sein erstes Bild auf der Amsterdamer Ausstellung von 1818 erregte den grössten Enthusiasmus. Von da an wuchs sein Ruhm mit jedem Tage. Zahlreiche Bestellungen wurden ihm zu Theil, der König der Niederlande, der Kaiser von Russland, der König von Preussen, der Prinz von Oranien, van der Hoop, van der Blyk waren seine Gönner. Was die Wahrheit des Wassers und der Luft betrifft, ist er der erste Marinemaler; keiner kommt ihm in Zartheit

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 124, F. 2.

Tons und der Vorstellung, in freier, geistiger Behandlung der Farben gleich. Beziehung auf die poetische Auffassung seiner Bilder dagegen gehen die Ansichten einander. Unter seinen besten Arbeiten ist zu nennen: eine Marine bei Oberst Ceva im Haag; eine ruhige See mit einer Menge Schiffe bei de Beurs-Stiermann Hamburg. Er starb 1838. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

chotel, Petrus Johannes, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1808. Er ist Sohn und Schüler des berühmten Joannes Christianus, in dessen Fussstapfen mit Glück trat. Auch er studirte die Natur und bereiste Frankreich, Deutschland l Belgien zu diesem Zwecke. Zahlreiche Medaillen und Ehrenpreise von Gent, sterdam und Brüssel, sowie Auszeichnungen durch Orden wurden ihm zu Theil. ist Mitglied der Akademien von Rotterdam und Amsterdam, war früher Professor der Navigationsschule zu Medemblyk, wohnt jetzt aber in Düsseldorf. Von seinen nso naturwahren als anziehenden Marinen nennen wir: die Abfahrt von der Rhede Texel während stürmischen Wetters. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853. — Eigene Notizen. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

chott, August, Maler und Lithograph, geboren zu Giessen im Jahr 1811. Er ate die Kunst bei Ducorée, später (1829) im Städel'schen Institut zu Frankfurt, 1831 aber in München an der Akademie. Er hatte (1833) zu München sehr ausührte zart behandelte kleine Historienbilder und Bleistiftzeichnungen ausgestellt. iter folgte er der religiösen Richtung Overbecks und Steinle's und fertigte sche Lithographien nach ihnen. Er starb im Jahr 1843.



Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Cotta'sches Kunstblatt 1837.

chott, Louise, Malerin der Gegenwart in Düsseldorf. Sie malt Blumen- und ichtstücke, welche fein und lebevoll im Einzelnen sind und eine gediegene Gesamtharmonie zeigen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848.

chouman, Aart, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Dordrecht im Jahr 10. Er übte sich hier 8 Jahre lang in der Kunst, worauf er nach dem Haag zog, l schon 1750 Vorsteher der Zeichenakademie ward. Er malte zahlreiche ähnliche rträts, auch Tapeten mit meisterhaftem Pinsel und lebendigem Colorit; am meisten chnete er sich jedoch durch seine Darstellung der Vögel zur Zoologie von Pallas , welche tadellose Zeichnung, gefällige, charakteristische Haltung und Bewegung l ein brillantes Colorit zeigen. Er hat auch eine Anzahl meisterhafter Zeichnungen h grossen Meistern geliefert, mit Diamant in Krystall gravirt, und endlich einige itter in Schwarzkunst radirt. Er starb im Jahr 1792 im Haag.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten.

chouman, Martinus, Marinemaler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1770. Er rde zuerst durch M. Versteeg, dann durch seinen Oheim Aart Schouman in Kunst unterrichtet und legte sich vorzugsweise auf die Darstellung von Schiffen, vie von stillen und bewegten Wassern. Diese gelangen ihm so gut, dass er einer ersten Marinemaler seiner Zeit wurde; doch wirft man seinem Colorit etwas nier vor. Hauptbilder von ihm sind: der Abzug der Franzosen von Dordrecht; das mbardement von Algier; die Schlacht von Palembang und Speyks Heldentod. Er ielt verschiedene Medaillen, ward Mitglied mehrerer Kunstgenossenschaften und tdirektor der Gesellschaft Pictura in Dordrecht. J. C. Schotel war sein Schüler. starb um 1853. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827. 1838. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

chrader, Julius, Maler der Gegenwart, geboren zu Berlin im Jahr 1815. Seine te Ausbildung erhielt er an der dortigen Akademie, studirte dann in Düsseldorf, reiste zu seiner weiteren Ausbildung England, Holland und Belgien und ging 1845 t einem Stipendium nach Rom. Er hatte diess für seinen Gregor VII. im Gefängniss,

ein sehr charaktervolles Bild von kräftiger, harmonischer Färbung erhalten. Schon vorher hatte er sich durch fein aufgefasste Porträts und namentlich durch den Vergiftungsversuch an Kaiser Friedrich II. (1843) eine schöngedachte Composition von schlagender dramatischer Wirkung einen Namen gemacht. Nach seiner Rückkehr nach Berlin glänzte er durch eine Reihe bedeutender Werke, die sich theils durch Farbenreiz, theils durch tiefen geschichtlichen Inhalt auszeichnen. Wir nennen darunter Uebergabe von Calais (1846); Wallenstein und Seni (1850); die Tochter Jephtha's der Tod Lionardo da Vinci's (1851)*; Milton und seine Töchter (1855); Karl I nimmt von seiner Familie Abschied; Esther vor Ahasver (1856); die Morgenwach (1858); die schlafwandelnde Lady Macbeth (1860). In all' diesen Bildern zeigt er grosse Bravour in der Technik, namentlich eine sehr kräftige Färbung, Lebendigkeit in der Auffassung und Charakter in den Köpfen; doch wird manchmal das tiefere innere Leben vermisst und man verspürt ein zu starkes Vorwalten der Aeusserlichkeit. Diess mag auch der Grund sein, warum ihm religiöse Gegenstände (der verklärte Christus 1862) weniger gelingen. Im Porträt ist er trefflich; sein Porträt Alexanders v. Humboldt ist sogar das beste der Gegenwart genannt worden. Im Jahr 1850 hat er die kleine, 1853 die grosse goldene Medaille für Kunst in Preussen, 1855 die Preismedaille II. Klasse in Paris erhalten. 1852 wurde er Professor in Berlin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1847. — Deutsches Kunstblatt 1850—1855. — Dioskuren 1860—1862. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858. — Lübke, Denkmäler der Kunst.

Schramm, J. H., Maler der Gegenwart aus österreichisch Schlesien. Er malt Porträts in Aquarell, die er mit ebensoviel Sorgfalt als Geschmack behandelt. Im Jahr 1842 trug ihm seine Kunst den Rang eines grossherzoglich sächsischweimarischen Hofmalers und Professors und 1843 den Orden der niederländischen Eichenkrone ein. Doch malt er nicht nur hohe Herrschaften, sondern hat sich auf seinen vielen Reisen auch eine Sammlung von Porträts bedeutender Männer angelegt, die er in Bleistift schön ausführte. Es sind darunter: Thorwaldsen, Mendelsohn, Rückert, Andersen, Gutzkow, Metternich, Cornelius, Schelling, Ritter, Grimm etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1844. — Deutsches Kunstblatt 1850.

Schramm, Johann Michael, Maler, geboren den 8. Dezember 1772 zu Sulzbach in Bayern. Er war erst Goldarbeiter, ging aber 1793 nach München und legte sich dort auf's Miniaturmalen und Kupferstechen, reiste dann um 1801 nach Wien, besuchte dort drei Jahre die Akademie, und liess sich zuletzt in München als Kupferstecher und Miniaturmaler nieder, wo er 1835 starb. Von ihm sind die Porträts des Kurfürsten Max Joseph und der Tonkünstler Knecht und Vogler.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schraudolph, Claudius, Maler der Gegenwart, geboren zu Obersdorf im Jahr 1813. Er ist ein Bruder von Johann und wie dieser Sohn eines Dorftischlers. Er lernte bei seinem Bruder und an der Akademie in München, malte sodann in der Basilika und der Allerheiligenkapelle eine Reihe verdienstlicher Fresken, hierauf im K. Palast zu Athen und im Dom zu Speyer, hier namentlich den Carton zu Stephan vor dem hohen Rath, und zu Maria und Johannes im Stiftschor. Im Jahr 1848 sah er sich jedoch genöthigt, seine dortigen Arbeiten wegen angegriffener Gesundheit aufzugeben.

Literatur. Der Kaiserdom und seine Gemälde.

Schraudolph, Johann, der ältere, Maler der Gegenwart, geboren zu Oberndorf in Oberschwaben im Jahr 1808. Nachdem er an der Münchener Akademie, namentlich unter Schlotthauer und Cornelius, seine Ausbildung erhalten, half er zuerst an den Fresken der Glyptothek, dann an den Bildern aus der Geschichte des Moses in der Allerheiligenkirche nach Zeichnungen von Hess, unter welchen besonders die Tränkung des Volks mit Wasser und die Gesetzgebung hervorzuheben sind, hierauf an den Fresken in der Basilika. Im Jahr 1844 ging er nach Rom. Nach seiner Rückkehr übertrug ihm König Ludwig die Ausschmückung des Kaiserdoms

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 124, Fig. 4.

Speyer. Er fertigte die Composition zu sämmtlichen Bildern der Kuppel und den ·i Chören und zu den meisten Bildern im Schiff; die Cartons zu den wichtigsten ·mälden zeichnete er selbst und malte sie in Fresco aus. Diese Bilder erinnern rch den Reichthum der religiösen Empfindung, durch ihre Einfachheit, ihren Ernst d ihre Anmuth an Fiesole. Auch im Oelmalen erreichte er eine hohe Stufe, wie ne heil. Agnes mit dem Lamm und seine heil. Jungfrau mit dem Jesuskind in der ·akothek, seine Ruth und Naëmi* und zuletzt seine Himmelfahrt Christi und die ıbetung der Könige beweisen. Nachdem er schon zu Anfang seiner Laufbahn an n Glasfenstern im Regensburger Dom nach Cartons von Hess und später für die r Auerkirche gearbeitet, lieferte er 1859 den Tod des heil. Martin für die S. Mar·skirche in München. Er besitzt den Verdienstorden des heil. Michael, das Ritter·euz des Maximiliansordens und das des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1848. — Deutsches Kunstblatt 1857—1858. — Der Kaiserdom und seine Gemälde. — Dioskuren 1859.

Schrazenstaller, Georg Jakob, geboren zu Nürnberg im Jahr 1767. Er lernte s Zeichnen bei Joh. Eberh. Ihle und das Kupferstechen bei Joh. Georg Sturm d war besonders im Federzeichnen sehr geschickt. Er hat Friedrich Wilhelm II. n Preussen und viele Blätter für Schlichtegroll's Abbildungen ägyptischer, iechischer und römischer Gottheiten gestochen und starb 1795 in Nürnberg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schreckenfuchs, Wolfgang, Bildhauer, geboren zu Salzburg. Er liess sich zu ittenberg nieder und fertigte hier und in andern sächsischen Städten Altäre, Grab·numente etc., worunter besonders sein Altar zu Kolditz gerühmt wird. Er starb ·03 zu Wittenberg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schreiber, Peter Konrad, Maler der Gegenwart, geboren zu Fürth im Jahr 1816. r erhielt seine Ausbildung in Berlin und München und zuletzt in Italien. Er malt ·mentlich italienische Landschaften, die mit Treue und Liebe aufgefasst sind. Wir ·nnen: Civitella, Anagni, der See von Averno. Er hat auch radirt. C S

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841—1847. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Schreiner, Johann Georg, Lithograph, geboren zu Mergelstetten in Württem·rg im Jahr 1801. Er lernte das Zeichnen in Stuttgart und betrieb dann die Litho·aphie in München. Er hat viele Porträts nach Stieler mit grosser Treue und ·rgfalt lithographirt, worunter wir das Bild Göthe's hervorheben. Von 1837—1841 ·hographirte er die Fresken in der Allerheiligen-Hofkapelle in München, wobei er ·sse Treue, ein feines Verständniss und ein tiefes Eingehen in den Geist des Meisters ı den Tag legte. Im Jahr 1845 gab er eine Zeichenschule nach klassischen Vorbil·rn der Gegenwart in treuester Nachahmung und von angenehmem Vortrag heraus.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1845.

Schreuel, Johann Christian Albrecht, Zeichner und Maler, wahrscheinlich aus ·lland gebürtig. Anfangs Offizier in holländischen Diensten kam er später nach ·rlin, wo er sich auf's Zeichnen legte. Im Jahr 1806 ging er nach Dresden und ·dete sich unter Grassi zu einem tüchtigen Miniaturmaler. Er malte viele fürst·he Personen und copirte mehrere Bilder aus der Dresdener Gallerie.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schreyer, Adolph, Maler der Gegenwart in Frankfurt a. M. Er malt namentlich ·rde und Hunde, sowie militärische und andere Scenen, worin diese Thiere vor·mmen. Sie sind mit grosser Naturwahrheit und Lebendigkeit gemalt. Wir nennen ·mentlich: die Verwundung des Fürsten von Thurn und Taxis bei Temesvar, eine ·mposition von guter Anordnung, bei meisterhaft gemaltem Terrain; die Wallachi·he Poststation; das Kavallerie-Detaschement auf dem Marsche; das Wettrennen ·eier Bauernwagen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—1857. — Dioskuren 1860.

Schrieck, Otto Marseus van, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1613. Er ·ar der Begründer einer eigenthümlichen Art Malerei von Pflanzen, die mit Insekten,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 128, Fig. 7.

Schlangen, Fröschen belebt sind. Seine Bilder sind gut geordnet, mit grosser Naturwahrheit und sehr fleissig im Einzelnen ausgeführt. Bilder von ihm befinden sich in Dresden und Berlin. Er starb 1673.

Literatur. Waagen, Handbuch 2.

Schröder, A., Maler der Gegenwart in Berlin. Er malt Waldlandschaften und Städteansichten von wohlthuender Wirkung und schöner kräftiger Beleuchtung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854. — Dioskuren 1860.

Schröder, Anna Dorothea, Malerin. Sie war die Gattin des Miniaturmalers Anton Friedrich König, bei dem sie das Zeichnen und Malen lernte. Sie copirte mit Geschick die Werke von C. Lotti, van Dyck etc.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schröder, Friedrich, Kupferstecher der Gegenwart, geboren zu Kassel im Jahr 1768. Er war ein Schüler Klaubers zu Augsburg und liess sich später in Paris nieder. Er stach hauptsächlich Landschaften, wobei er Woollett zum Muster nahm. Sein Hauptblatt ist eine im Jahr 1830 herausgegebene grosse Landschaft, die mit einem kräftigen reinen Grabstichel gestochen und mit viel Freiheit behandelt ist.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Schröder, Johann Heinrich, Maler, geboren zu Meiningen im Jahr 1757. Er lernte die Kunst bei Tischbein in Kassel und legte sich hauptsächlich auf's Porträtiren in Pastell. Von da ging er nach Hannover und Braunschweig, erlangte einen gewissen Ruf als Portraiteur, wurde sogar Hofmaler und bereiste endlich zu seiner Ausbildung die Niederlande und England, wo er namentlich in London mehrere Personen der königlichen Familie malte. Nach seiner Rückkehr besuchte er verschiedene deutsche Höfe und malte unter Anderem das sehr gelungene Porträt Friedrich Wilhelms II. von Preussen. Zuletzt lebte er abwechselnd in Meiningen und Braunschweig. Er starb 1812 in Meiningen. Es wird an ihm gerühmt, dass er seine Porträts charakteristisch auffasste und mit Grazie durchführte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schröder, Karl, Kupferstecher und Radirer, geboren zu Braunschweig im Jahr 1761 (n. A. 1766). Nachdem er sich in Augsburg und Paris gebildet, liess er sich in Braunschweig nieder, wo er viele Blätter, namentlich aus der ehemaligen Gallerie von Salzdahlum, zum Theil in Punktirmanier stach, worunter besonders hervorzuheben: das Opfer Abrahams nach Lievens; das Vertrauen nach Tizian; die Eheverschreibung nach Jan Steen; der junge Mann im Mantel nach P. Konink; die junge Salzburgerin nach A. Pesne. Radirt hat er Ansichten der malerischen Gegenden um Braunschweig.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schröder, Karl, Maler der Gegenwart in Braunschweig, geboren daselbst im Jahr 1802. Nachdem er von 1817—1824 die Akademie in Dresden besucht, hielt er sich längere Zeit in München auf. Seit seiner Rückkehr nach Braunschweig malt er besonders Genrebilder, die das Leben braunschweigischer Landleute schildern und bei guter Anordnung und zierlicher Ausführung viel Komik enthalten. Mehrere sind durch die Lithographie vervielfältigt. Wir nennen: das verlorene Solo; der Lotteriecollekteur; Geniestreiche; das Wiedersehen; die Brautfahrt; die Pathen; der Heirathskandidat; Aussicht vom Brocken.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1842.

Schröder, Louis, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Paris. Er ist ein Schüler von F. Rude und dem älteren Dantan und hat 1852 die Medaille II. Klasse erhalten. Auf der Pariser Ausstellung von 1859 hatte er eine feinempfundene Marmorstatue, den Fall der Blätter vorstellend, die nicht ohne Verdienst war, deren Gegenstand jedoch nicht für die Sculptur passte. Später wird noch ein Engel des Mitleids für St. Eustache in Paris genannt.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859. — Catalogue du Salon de 1859. — Revue des deux mondes 1859.

Schröder, Th., Blumenmaler der Gegenwart in Berlin. Seine Blumenstücke zeich-

sen sich durch Frische, Zartheit und Kraft der einzelnen Blumen, sowie durch ein geschmackvolles Arrangement aus.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1859.

Schrödl, Anton, Maler der Gegenwart in Wien. Er malt zahme Thiere, auch Landschaften, wobei er poetischen Sinn und gute Farbentechnik zeigt (Schafe und Kühe, Hühnerhof, Alpenglühen).

Literatur. Dioskuren 1860. 1862.

Schrödter, Adolph, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Schwedt im Jahr 1805. Er lernte Anfangs das Kupferstechen in der Schule des Professors Buchhorn in Berlin. Aber die Neigung zu selbstständiger Composition überwog, so dass er nach Düsseldorf zu Schadow ging und bald eine Reihe von Bildern begann, in denen sich der glücklichste Humor, die reichste Phantasie mit strenger Zeichnung verband. Unter die ersten dieser Bilder gehört die Rheinweinprobe (1832) bei Consul Wagener, das rheinische Wirthshausleben (1834) ebendort. Nun kam sein klassischer D. Quixote in Lesen vertieft* und später im gleichen Genre: D. Quixote am Fensterkreuz hängend (1836), sein Abenteuer mit der Schafheerde, er findet die Dulcinea (1856). Einen ähnlichen köstlichen Cyklus bilden die Scenen aus Shakespeare: Falstaff und die Rekruten (1838); Fluellen und Pistol (1839); Falstaff bei dem Friedensrichter (1840); besonders aber Falstaff im Wirthshaus (1859), welches durch die Feinheit der Charakteristik und die Meisterschaft der technischen Behandlung für sein bestes Werk gilt. Hieran schliesst sich sein erzählender Münchhausen (1842). Unter seinen übrigen geistreichen Blättern nennen wir: seine Verlobungskarte; den Kunstbeförderer; die wandernden Musikanten (Lithographie); das Rheinweinlied; den Karneval in Köln; den Festzug des Königs Rheinwein, Maitrank, Punsch und Champagner. Zu D. Quixote hat er 30 Blätter geschmackvoll radirt; auch im Jahr 1851 ebenso launige als geschmackvolle Muster für Konturstickerei herausgegeben. Dieser geistvolle Künstler lebte seit 1849 in Frankfurt, ging aber 1855 wieder nach Düsseldorf und wurde 1859 Professor und Lehrer der Ornamentik an der Neuen Kunstschule zu Karlsruhe. Sein letztes Werk sind die interessanten und charakteristischen Illustrationen zu Shakespeare's: Was ihr wollt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1844. — Deutsches Kunstblatt 1851—1858. — Dioskuren 1862. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schröter, Gottlieb Heinrich von, Maler und Kunstästhetiker, geboren zu Rendsburg im Jahr 1802. Er studirte Anfangs die Rechtswissenschaft in Berlin und Jena, widmete sich dann in Dresden der Kunst und ging im Jahr 1821 nach Rom. Hier folgte er der religiösen Richtung Overbecks. Nach seiner Rückkehr (1827) bereiste er England, Russland und Deutschland, lebte einige Zeit in München und zuletzt in Mecklenburg. Er malte Anfangs historische Bilder, später Porträts. Unter den ersteren gehört seine Judith nach der Ermordung des Holofernes, ein fleissig behandeltes, ernst und tief gefühltes Bild. In Folge einer Kritik malte er denselben Gegenstand nochmals in klarerer Composition. Er selbst ist ein geistreicher, freisinniger Kunstliterat.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Cotta'sches Kunstblatt 1835—1836. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schröter, Johann Friedrich, Kupferstecher und Zeichner, geboren zu Leipzig im Jahr 1770. Er wurde in die dortige Zeichen- und Malerakademie aufgenommen und war ein Schüler des Kupferstechers Bause. Daneben besuchte er die Anatomie und beschäftigte sich vom Jahr 1800 an nur mit Darstellung anatomischer und pathologischer Gegenstände, die er mit grosser Naturwahrheit behandelte. Im Jahr 1813 wurde er Universitätskupferstecher und erhielt im Jahr 1817 die königl. sächsische goldene Civilverdienstmedaille. Seine letzte unvollendete Arbeit war für ein Werk — „über Brüche" — bestimmt. Unter seinen nichtwissenschaftlichen Blättern ist hervorzuheben das schön punktirte Blatt nach Rembrandt: ein junger Mann im Pelzmantel. Er starb zu Leipzig im Jahr 1836.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 121, Fig. 6.

Schröter, Johann Friedrich Karl Konstantin, Maler, geboren zu Skeuditz bei Leipzig im Jahr 1795. Er wurde zuerst in Stuttgart, wo er bei seinem Oheim, einem Tischler, in der Lehre war, im Zeichnen unterrichtet, besuchte dann die Zeichnungsakademie von Leipzig (1811) und Dresden (1817), bis er in das Atelier des Professors Pochmann kam. Dieser gab ihm Unterricht in der Composition und wollte ihn zum Historienmaler ausbilden; im Jahr 1819 aber führte er, nachdem er bis dahin blos Porträts gemalt hatte, ein Genrebild aus: „Mutter und Tochter spinnend und klöppelnd", womit er Aufsehen machte. Er ging nun ganz zum Genre über. Sein erstes grösseres Gemälde (1824), die muthwilligen Bauernmädchen, in welchem sich ein ächter Humor kundgab, erregte das grösste Interesse, obschon es auch strenge Kritik erfuhr. Schröter liess sich 1826 in Berlin nieder und malte dort 1828 den Musiklehrer, den Beobachter, den Appetit, den Sermon — sehr gefällige Kabinetsstücke, die allgemeinen Beifall fanden. Seine Bilder wurden nun immer gesuchter. Sein Hauptbild: Versteigerung des Nachlasses eines Malers (1832) zeichnet sich durch reiche Composition, schöne Anordnung der Gruppen, interessanten und gut motivirten Ausdruck, sowie saubere Ausführung aus. Von seinen letzten Werken nennen wir noch: der Possenreisser zu Salzbrunn (1833), die ruhende Judenfamilie (1834) und die Dorfschule (1835). — Er starb 1835 in Berlin. Seine Bilder charakterisiren sich durch ein schönes Colorit, sehr detaillirte und delikate Ausführung der Köpfe und sind häufig lithographirt worden. Der Rentier Fallou in Berlin besitzt 12 Bilder von ihm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. — Dioskuren 1860. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1835.

Schropp, Kunstbuchbinder der Gegenwart in Erfurt. Er beschäftigt sich mit dem Nachbilden altdeutscher Architektur, hat den Hochaltar in der Barfüsserkirche zu Erfurt restaurirt und einen Kronleuchter im reichsten altdeutschen Styl aus Holz und Pappe wie auch eine ebenso genaue als zierliche Modellnachbildung des Doms von Prag 4—5 Fuss hoch gefertigt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840.

Schrotzberg, Franz, Maler der Gegenwart, geboren im Jahr 1811 zu Wien. Im Jahr 1839 lieferte er eine Leda mit dem Schwan, die sich jetzt in der Gallerie des Belvedere befindet. Später legte er sich auf's Porträtiren, worin er durch Eleganz des Vortrags und Glanz der Ausführung Ruf erlangte. Sein Hauptbild ist das von Stöber gestochene Porträt der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854—1858.

Schtschedrin, Fedor, Bildhauer und Professor der Akademie von St. Petersburg. Von ihm ist eine Reihe schöner Basreliefs in der Kasan'schen Kirche daselbst; ferner eine bronzene Flussgottstatue an der Cascade zu Peterhof: Diana und Actäon. Als sein Meisterwerk wird ein schlafender Endymion bezeichnet. Er lebte noch im Jahr 1804.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schtschedrin, Semen Fedorowitsch, Maler zu St. Petersburg. Nach seiner Ausbildung an der dortigen Akademie ging er nach Italien und wurde nach seiner Rückkehr Kabinetsmaler Katharina's II. Er malte italienische Landschaften, sowie Ansichten aus den kaiserlichen Gärten und starb im Jahr 1804.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schtschedrin, Silvester, Maler, geboren im Jahr 1801. Er erhielt seine Erziehung an der Akademie von St. Petersburg und bildete sich in Deutschland und Italien weiter aus. Er besass ein grosses Talent für die Landschaft und malte mit erstaunlicher Leichtigkeit, mit breitem, kräftigem Pinsel. Seine Vordergründe sind mit geistvoll ausgeführten Volksscenen staffirt. Er malte besonders italienische Landschaften, starb aber in Folge übermässiger Anstrengungen schon im Jahr 1830.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schuback, Gottlieb Emil, Maler der Gegenwart in Düsseldorf, geboren in Hamburg im Jahr 1820. Er studirte zuerst unter Hardroff sen., dann in München und von 1844 an in Rom. Nach seiner Rückkehr (1848) malte er Porträts, Genrebilder

id Historien und liess sich 1855 in Düsseldorf nieder. Wir nennen: der reuige hn, ein Bild von ergreifender Wahrheit; Zwölf Uhr, mit brav gezeichneten Figu-a und von angenehmer Wirkung; die Rückkehr des Wanderburschen von originel-r Auffassung und lebendiger Darstellung; endlich das Altarblatt für die Nortorfer irche: Christus am Oelberg.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857. — Dioskuren 1859.

Schubert, Franz, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Dessau im hr 1807. Er machte seine ersten Studien in München unter Cornelius und Julius hnorr und führte bereits hier die Speisung des Volks durch Christus aus. Im hr 1834 ging er nach Rom, wo er sich grösstentheils durch religiöse Bilder, die s seinem Gemüthe hervorgegangen und mit Fleiss durchgeführt waren, bemerklich achte. Namentlich waren es Jakob und Rahel am Brunnen (1835), das Gleichniss m reichen Mann (Carton 1837), die ihm hier einen Namen machten, und die e gerade besonders originell zu sein, eine schöne verständige Composition, ein-che geistreiche Gruppirung und eine klare, aber etwas trockene Färbung zeigen. n besonderes Verdienst erwarb er sich um diese Zeit durch seine Zeichnung und dirung der Raphael'schen Darstellungen aus dem Leben der Psyche und des er in der Farnesina (Rom), an denen man die Treue der Zeichnung und die Leich-keit der Ausführung rühmt. Die nach seiner Rückkehr vollendete Speisung der aeliten durch Manna (1850), sowie die Bestrafung des ersten Ehepaars, erschie-n bei manchen einzelnen Schönheiten doch im Allgemeinen zu conventionell. Von waltigerer Wirkung, namentlich durch den Ausdruck der Köpfe, war sein Urtheil lomo's. Auch in seinen späteren religiösen Bildern: Selig sind die Todten, die in n Herrn sterben; Glaube, Liebe, Hoffnung; Grablegung, zeigte er seine ernste r, seine innige Empfindung und liebevolle Ausführung, aber auch sein mangeln-s technisches Geschick als Maler.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1848. — Deutsches Kunstblatt 1850—1857. — Dioskuren 1860—1862. — Eigene Notizen. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst.

Schubert, Hermann, Bildhauer der Gegenwart zu Dessau. Er hat an der chener Akademie studirt und sich im Jahr 1853 durch seine mit Talent ausge-rte Statuette des Kapellmeisters Schneider bemerklich gemacht. Im Jahr 1859 r er in Rom und fertigte hier das schöne Relief: die Grablegung Christi für den og von Dessau. Seine letzten Arbeiten sind die Büste Dessoirs (1860) und eine uzabnahme, Relief (1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—1859. — Dioskuren 1860.

Schubert, Johann David, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Dres-im Jahr 1761. Er lernte das Zeichnen und Malen an der dortigen Akademie r Hutin und Klass, wurde 1781 Maler an der Porzellanfabrik zu Meissen, 0 Zeichenlehrer daselbst und 1800 Professor der Geschichtsmalerei und alterni-der Direktor der Dresdener Akademie. Er hat besonders für Buchhändler Kupfer-he und Radirungen gefertigt, wie zu Weisse's Abcbuch, zu Gellerts Fabeln, zum theon der Deutschen. Unter seinen historischen Bildern in Oel sind zu nennen: Mutter Coriolans; der kranke Adam. Er besass Erfindungstalent, Kostümkunde zeichnete genau. Er starb im Jahr 1822.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schubin oder **Schuwin, Fedor Iwanowitsch**, Bildhauer des 18. Jahrhunderts St. Petersburg. Er war Mitglied der Akademie, 1794 Professor der Sculptur und geschickteste Künstler seiner Zeit in Russland. Von ihm ist eine Marmorbüste Kaiserin Katharina II. in der Akademie und eine solche des Fürsten Besborodkoi. lebte noch 1804.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

üle oder **Schülein, Hans**, Maler des 15. Jahrhunderts (1468—1502) aus Ulm. bedeutendste Werk dieses geschickten aber sonst wenig bekannten Malers sind Altarbilder zu Tiefenbronn bei Calw (Württemberg). Sie stellen den englischen s, die Heimsuchung, die Geburt und Anbetung, und innen Pilatus, die Kreu-ung, die Grablegung und die Auferstehung vor. Die Zeichnung dieser Bilder ist

correct und kräftig, die Köpfe sind edel und ausdrucksvoll, das Colorit lebhaft, glänzend, die Composition bewegt und mannigfaltig, die Perspektive gut. Auch zwei Bilder in der Sammlung des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen werden ihm zugeschrieben, ebenso die Zeichnungen zu den Holzschnitten der Ulmer Bibel von 1470; endlich ein Porträt des Herzogs Eberhard im Bart von Württemberg (in Urach).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840. — Deutsches Kunstblatt 1858. — Waagen, Handbuch 1.

Schüssler, Alfred v., Maler der Gegenwart aus Dresden. Auf der Rheinischen Ausstellung von 1848 zu Stuttgart sah man von ihm: die Schätze Magdeburgs von Tilly's Soldaten feil geboten, ein in Auffassung und Anordnung tüchtiges, derbdeutsches Bild, jedoch von schwerer Färbung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848.

Schütz, Christ. Georg I., Maler, geboren in Flörsheim bei Mainz 27. Sept. 1718. Im Jahr 1731 kam er nach Frankfurt zu Hugo Schlegel in die Lehre; nachher arbeitete er drei Jahr in Hohenzollern und Saarbrücken, wo er den Appiani traf, dessen Unterricht er nun genoss. Im Jahr 1749 liess er sich in Frankfurt nieder und malte namentlich viel al fresco, sowohl Häuserfaçaden als Plafonds, bis er sich endlich ganz der Landschaftsmalerei zuwendete, sich dabei der Manier von Sachtleben zuneigend. Er arbeitete sehr leicht und desshalb viel. Seine meisten Bilder sind in Frankfurt und Prag; einige besonders feine Rheinansichten bei Major v. Winterfeld in Berlin. Glückliche Wahl der Standpunkte, reines Naturgefühl, gute Zeichnung und zarte Ausführung des Einzelnen zeichnen ihn aus. Im Jahr 1762 bereiste er die Schweiz und starb 1791 in Frankfurt. Die Figuren und Vieh malten ihm W. Fr. Hirt, später Pforr in seine Bilder. A. Zingg, W. Byrne und Duncker haben Maingegenden, Schwarz Rheinansichten nach ihm gestochen, respektive geschabt. Seine Tochter Philippine war eine gute Copistin.

Literatur. Hüsgen, Artistisches Magazin. — Müller, Die Kunstwerke und Museen Deutschlands.

Schütz, Christ. Georg II., Brudersssohn und Schüler des Christian Georg I., geboren in Flörsheim 1758. Anfangs copirte er niederländische Viehstücke und Bilder seines Oheims, dann bereiste er den Rhein und fieng 1785 an, selbstständig in Gouache zu malen. Im Jahr 1789 besuchte er die Schweiz und kehrte 1790 mit gefüllter Mappe nach Frankfurt zurück. Er malte nun viele Rheinansichten, naturgetreu und geistvoll, worin er besonders die Klarheit des Wassers und der Luft trefflich darstellte. Nach ihm haben gestochen Prestel, Günther, Rheinheimer, Rahl. Er starb im Jahr 1823.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1823. — Hüsgen, Artistisches Magazin.

Schütz, Franz, Maler, geboren zu Frankfurt im Jahr 1753 (oder 1751). Er war der Sohn und Schüler des Christian Georg I. und entwickelte schon frühzeitig ein ausserordentliches Zeichentalent. Allein eine schlechte Jugenderziehung brachte ihn von einem ordentlichen Studium ab und machte ihn zum Manieristen. Der Kunstliebhaber Burkhardt aus Basel bestimmte ihn, zu ihm nach der Schweiz zu kommen. Hier zeichnete und malte er eine Menge Schweizerprospekte, auf denen er besonders das Wasser, die Felsen und Fernen gut darstellte, während ihm der Baumschlag aus Mangel an Naturstudium weniger gelang. Schütz war ein Original, er liebte die Musik und den Wein leidenschaftlich und trieb unaufhörlich Possen. Seine Tollheiten hinderten ihn nicht nur an der Arbeit, sondern beschleunigten auch seinen Tod, der im Jahr 1781 zu Saccorlay im Genfer Gebiet erfolgte. Seine letzten Bilder, Aquarellgemälde, waren harmonischer als die früheren; er zeichnete übrigens meistens mit schwarzer Kreide, mit Weiss gehöht. Ernst, Prestel etc. haben nach ihm gestochen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hüsgen, Artistisches Magazin.

Schütz, Hermann, Kupferstecher der Gegenwart in München. Er ist ein Schüler von Amsler und hat unter Anderem eine Folge Umrisse nach Genelli mit grösster Sorgfalt und Treue gestochen. Strenge, Gewissenhaftigkeit, Gefühl und Geschmack zeichnen seine Arbeiten aus.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838.

Schütz, Johann Georg, Maler, geboren zu Frankfurt im Jahr 1755 den 16. Mai. Er war gleichfalls ein Sohn und Schüler von Christian Georg I. und ging 1776 nach Düsseldorf, wo er sich besonders Rubens zum Vorbilde nahm. Im Jahr 1779 erhielt er den zweiten Preis an der Düsseldorfer Akademie. Nachdem er hierauf seinem Vater einige Jahre geholfen, reiste er 1784 nach Rom, wo er bis 1790 blieb, nach Raphael und der Antike zeichnete und Göthe's Umgang häufig genoss. Er hat auch radirt und starb im Jahr 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Hüsgen, Artistisches Magazin.

Schütz oder **Schytz, Karl**, Baumeister, Zeichner und Radirer, geboren zu Wien im Jahr 1746. Dieser ebenso fleissige als geschickte Künstler arbeitete zwischen 1768 und 1790 und gab mit J. Ziegler und Jantscha colorirte Prospekte der Residenzstadt Wien in der Manier von Aaberli heraus, wovon er 12 Blätter stach. Sie sind naturgetreu, aber hart in der Farbe. Er hat ausserdem noch Landschaften und militärische Blätter gestochen und starb im Jahr 1800.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Schütze, Wilhelm, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1814. Er bildete sich unter Klöber zum Genremaler aus und machte in diesem Fach durch die Naivetät und Keckheit seiner Composition bei guter Färbung viel Glück. Wir nennen: Keller mit Studenten und Dirnen (1834); Schachparthie im Genre von Terburg (bei der Fürstin Liegnitz); Blumenhändlerin (1838); Blindekuhspiel (bei der Fürstin Liegnitz); ein von der Mutter gewaschenes Kind (1854).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1838. — Deutsches Kunstblatt 1854.

Schützenberger, Ludwig Friedrich, Maler der Gegenwart aus Strassburg. Er ist ein Schüler von Gleyre und hat sich mit Glück in verschiedenen Fächern, Landschaft, Marine, Genre etc. versucht. Unter seinen anmuthigen, durch tiefe Empfindung und liebevolle Treue in der Ausführung sich charakterisirenden Bildern heben wir hervor: die aufblühende und verwelkte Liebe als Frühling und Herbst; die Jäger auf der Spur eines Wildschweins (1858); der Schäfer, der die Gestirne betrachtet, und Pferde in's Meer geführt (1860); endlich seine Tänzerinnen im Abendschein (Paris 1861). Im Jahr 1851 hat er die Medaille III. Klasse, 1861 die II. Klasse für Geschichte erhalten.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852. — Gazette des beaux arts 1861.

Schüz, Theodor, Maler der Gegenwart in München, geboren den 26. März 1830 als Pfarrerssohn in Thumlingen, Oberamts Freudenstadt in Württemberg. Anfangs für das Schreibereiwesen bestimmt, lernte er bei einem Gerichtsnotar; bald aber überwog seine Liebe zur Kunst, und nachdem er zuerst (1848) in Tübingen vom Maler Leibnitz unterrichtet worden, trat er im Jahr 1851 in die Stuttgarter Kunstschule. Sein erstes Bild: „Confirmationsmorgen", vollendet unter Prof. Rustige und von Dertinger gestochen, zeigte bereits sein weiches, reines Künstlergemüth. Diesem folgten: Sonntagsmorgen; Feierabend einer schwäbischen Bauernfamilie; eine componirte Landschaft etc. Im Jahr 1854 reiste er nach München und malte dort, in der ersten Zeit selbstständig arbeitend: Mutter mit dem Kind und Schwalbennest; bayerisches Bauernhaus; Zuhörer vor der offenen Kirche. 1857 trat er in die Akademie unter Prof. Piloty ein und malte hier: Abendglocke (gestochen von Schultheiss als Kunstvereinsblatt für München und Nürnberg). 1858 malte er den Ostermorgen für den Kunstverein in Frankfurt. Im Jahr 1858 bereiste er Italien; im Jahr 1859 das mittlere Deutschland, Dresden, Leipzig und Frankfurt. Unter seinen letzten wahrhaft mit dem Herzen gemalten Bildern nennen wir: die Predigt; den Sonntagmorgen im Frühling; der Mittag in der Ernte.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Deutsches Kunstblatt 1858. — Dioskuren 1856—1862. — Eigene Notizen.

Schuler, Charles Louis, Kupferstecher, geboren zu Strassburg im Jahr 1784 (85). Er studirte in Paris, arbeitete dann Anfangs zu Strassburg kleinere Kupfer für Almanache etc., später aber in Karlsruhe eine Reihe grösserer und verdienstlicher Blätter von sehr reinem festem Grabstichel. Wir nennen darunter: die Himmelfahrt

der Jungfrau nach Guido Reni; ein Hauptblatt; die heil. Familie nach Rap der Barde vor der Königsfamilie nach Hunoll; Kunstvereinsblatt von 1843 des rheinischen Kunstvereins.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schuler, Eduard, Kupferstecher der Gegenwart in Strassburg. Er ist de und Schüler von Charles Louis und hat mehrere vorzügliche Stiche geliefert die Shakespearestatue nach Roubillac; Geburt und Auferstehung Christi Hoopman; Christus ruft die Mühseligen und Beladenen zu sich nach Ary Sch

Literatur. Deutsches Kunstblatt.

Schuler, J. Théophile, Zeichner und Maler in Strassburg. Er ist ein S von Drolling und malt besonders Genrebilder. Wir nennen: das Bild der l Ankunft der Züricher in Strassburg; der Geburtstag der Grossmutter; der Pfiff; Karls I. von England; Auswanderer (1861). Dem letzten Bilde wird Origi und Wahrheit der Charaktere zugeschrieben.

Literatur. Dioskuren 1867. — Gazette des beaux arts 1861.

Schulten, Arnold, Landschaftsmaler der Gegenwart in Düsseldorf, gebor selbst 1809 (nicht 1810). Von 1822—1837 war er Schüler der Düsseldorfer demie, in der Landschaften-Abtheilung, dann noch einige Jahre in der Meisterk seit 1840 arbeitet er in einem Privatatelier. Er malt meist Waldscenen von ein und kräftiger Wirkung, durch Vieh oder Jagdgetümmel belebt, und entnimmt die Motive dazu den bayerischen Gebirgssagen. Die harmonische Gesammtstim seiner Bilder lässt die etwas conventionelle Behandlung des Einzelnen verg Wir nennen nur einige wenige: 1838 Landschaft mit Klosterruine, eines der l Bilder der Düsseldorfer Schule; 1840 Rückkehr von der Jagd; 1852 Wallens See von malerischem Reiz; Isola bella im lago maggiore, und Schloss Rose bei Stuttgart, ein tief empfundenes Bild von klarer Beleuchtung und lieblicher

Literatur. Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf.

Schulthess, Albrecht Fürchtegott, Kupferstecher der Gegenwart in Mü geboren 1823 in Nürnberg. Er besuchte die dortige Akademie, musste aber frühzeitig sich selbst ernähren und zu diesem Behuf in einer Kunstanstalt Nürn von Früh 7 bis Abends 5 Uhr arbeiten, so dass er nur die wenigen Morge Abendstunden zu seinem Studium, leider ohne Leitung, benutzen konnte. In 1843 kam er nach Leipzig zu Sichling, besuchte auch zugleich die Leipziger demie und stach viele Illustrationen und Porträts. 1845 kam er nach Dresde der häufige Besuch des Kupferstichkabinets ihm förderlich war; von 1846— erlernte er in Berlin die Schabmanier und lebt seit 1850 in München. Haupt in Linienmanier: Abendglocke nach Schüz; Maitag nach Böttcher (1861); nach Mozet (1855) für diverse Kunstmäcene; eine Anzahl Porträts für Bre und Härtel in Leipzig und Cotta in Stuttgart; den Tizian'schen Zinsgrosche Netscher's Schreiber für Arnold in Dresden; in Schabmanier: Perugino's legung; Hess's Flucht nach Aegypten; Schrader's Pabst Gregor VII. in de bannung; Flüggen's Waisenkinder; Böttcher's Heimkehr nach dem Sch 1861 in Köln ausgestellt; die Verhaftung der Familie des Königs Manfred Engerth (1862). Schulthess ist in der Technik unübertrefflich; sein Sti weich, zart und doch kräftig, die Modellirung lebensvoll.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—1855. — Dioskuren. — Eigene Notizen.

Schülthess, Karl, Maler, geboren zu Neufchatel im Jahr 1775. Nachde das Zeichnen von selbst gelernt und schon 1792 als Zeichenlehrer in seinem Geb ort vier Jahre lang fungirt hatte, ging er 1796 nach Deutschland und studir Dresden die Malerei. Von da besuchte er, nachdem er bereits mehrere Bild gemalt hatte, Paris und studirte sieben Jahre unter David. Nach seiner Rück wurde er Zeichenlehrer an der Bürgerschule zu Neufchatel. Die Ausstellunge Zürich hat er von 1803 an mit Zeichnungen und Oelgemälden beschickt, wor besonders Achill, als Kind von Phönix gepflegt, gerühmt wurde.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schultz oder Schültz, Daniel, Maler und Radirer, geboren zu Danzig um 16



Er arbeitete zu Paris und Breslau und malte viele Porträts. In Danzig sind die lebensgrossen Bilder mehrerer polnischer Könige auf dem Rathhause von ihm. Man kennt von ihm drei radirte Blätter mit Scenen aus der Thierwelt, die in Anordnung, Haltung und Ausdruck grossartig sind. Er starb um 1686.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schulz, Emil, Maler und Lithograph der Gegenwart in Braunschweig, geboren zu Wolfenbüttel 1822. Er studirte von 1837—1840 als Schüler des Prof. Brandes auf dem Collegium Carlinum in Braunschweig und erhielt dort einen Preis, sowie später ein Reisestipendium. Im Jahr 1840 ging er nach Dresden und arbeitete dort vier Jahre als Steinzeichner für das Hanfstängel'sche Galleriewerk; von 1844 bis 1848 beschäftigten ihn lithographische Aufträge und Naturzeichnen in München und dem bayerischen Gebirge. 1849 trat er als Schüler des Prof. Hildebrand in die Akademie zu Düsseldorf ein und begann das Oelmalen, ging dann aber bald nach Braunschweig zurück, wo er theils als Steinzeichner, namentlich aber als Porträtzeichner und Maler wirkt. Hauptwerke sind einige Blätter des Dresdener Galleriewerks nach Wouvermann und einige Lithographien nach L'Allemand.

Literatur. Eigene Notizen.

Schultz (Schulze), Erdmann, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren um 1810. Er ist ein Schüler von Völcker und malt Früchtestücke und Blumen fast ebenso schön wie dieser. Man rühmt an ihnen die grosse Wahrheit, die Wärme und den Reiz des Colorits. Seine Bilder befinden sich meistens in Berlin, bei Graf v. Redern, Dr. Strahl, Bergrath Kbün etc. Im Jahr 1841 erhielt er ein Patent auf sein Verfahren, Aquarellfarben für die Porzellanmalerei darzustellen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1836. — Deutsches Kunstblatt 1850.

Schulz (Schultz), Friedrich, Maler der Gegenwart in Berlin. Er malt hauptsächlich militärische Scenen von verständlicher Composition, fleissiger Durchführung, aber etwas mattem Colorit. Wir nennen: Ein Requisitionscommando Ziethen'scher Husaren (1854); Peter der Grosse nach der Schlacht bei Pultawa (1859); Friedrich der Grosse bei Torgau und bei Hohenfriedberg; Prinz Heinrich und das Brautpaar (1862); endlich Amor und Psyche (1863) in genremässiger Behandlung und von naiv-humoristischer Darstellung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854. — Dioskuren 1859—1863.

Schulz (Schultz), Hermann, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren 1816 zu Wittstock und Schüler von Wach und Blechen. Er hat in der Vorhalle des Museums von Berlin nach Schinkel gemalt: Herkules holt die Hesperiden; Herkules erlegt den Geyer des Prometheus; Theseus entdeckt einen Hinterhalt; Theseus mit dem Knäuel der Ariadne; ferner für die neue Schlosskapelle den Johannes, sowie die zwölf Könige und Priester des alten Testaments. Unter seinen Compositionen im Genre ist zu nennen: eine italienische Frau mit einem blinden Knaben vor dem Altar der Jungfrau. Er besitzt auch entschiedenes Talent für die Porträtmalerei.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schultz (nicht Schulz, auch nicht Schultze), Johann Karl, Architektur- und Landschaftsmaler der Gegenwart in Danzig, geboren daselbst 1801. Den ersten Unterricht erhielt er in der dortigen Kunstschule unter Adam Breysig. Im Jahr 1820 ging er zur weiteren Ausbildung nach Berlin etc. und 1823 auf Reisen, verweilte dabei ein Jahr in München, wo er in persönlichem Umgang von Dominique Quaglio viel lernte, bis er im Herbst 1824 nach Italien ging, um dort seine Studien zu vollenden. Aus dieser Zeit stammen die Ansichten im Mailänder Dom, theils in der Sammlung des Königs von Preussen, theils bei Consul Wagener in Berlin, sowie eine Reihe Interieurs von S. Giovanni in Laterano mit Processionen, jetzt in Berlin, Dresden, Dublin und Newyork verstreut. Im Jahr 1828 (nicht 1830) verliess Schultz Italien. 1832 erhielt er die Professur der Malerei und Direktorstelle an der Kunstschule in Danzig. 1836 wurde er ordentliches Mitglied der Berliner Akademie und besuchte 1839 zum zweitenmale Rom. In Danzig malte er eine Reihe höchst geistvoller und treuer architektonischer Bilder, die theils in Berlin (Schloss Bellevue, Fürstin

Liegnitz), theils in Wien in Museen, sonst auch vielfach in Privatsammlungen s befinden; zwei von den zehn schönen Ansichten der Marienburg sind von Witth gestochen. Die 1845 begonnene Herausgabe malerischer Ansichten aus Danzig ist 1859 vollendet worden und enthält 42 frei und malerisch behandelte Radirung für dieses Werk erhielt er die grosse goldene Medaille für Kunst in Preussen. Im Jahr 1862 wurde er Ehrenmitglied der Akademie der schönen Künste in St. Petersburg.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Hagen, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands.

Schulz, Julius, Maler der Gegenwart in Berlin. Er malt Jagdstücke, Landschaf und militärische Scenen, immer mit Laune und wahrer Charakteristik. Mehrere von sind lithographirt; er selbst hat Einiges radirt. Wir nennen: die Treibjag die Parforcejagd (bei Fallou); Winterlandschaft mit Jägern (bei Dannenberg Kürassiere auf dem Marsch und Ulanen vor einem Bauernhause (im K. Schlosse); betrunkene Kosak (bei Brose); Fürst Blücher und Graf Nostitz bei Ligny.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1837.

Schulz, Karl Friedrich, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren zu Selch in der Mark Brandenburg im Jahr 1796. Nachdem er die Feldzüge von 1814 u 1815 mitgemacht, widmete er sich mit Eifer der Malerei und machte seine ers Studien auf der Akademie in Berlin. Im Jahr 1821 bereiste er Holland, Frankrei und England, und copirte in Gent die in Berlin noch fehlenden Tafeln des Eyck'sch Altars. Nach seiner Rückkehr (1828) malte er viele Genrebilder, Landschaften u Seestücke. Als leidenschaftlicher Jäger behandelte er die Gegenstände der Jagd a häufigsten und liebsten, wesshalb er auch der Jagd-Schulz heisst; besonders hab seine Wilddiebe zu seinem Ruhm beigetragen. Man hat übrigens auch tüchti Marinen, sowie Familiengemälde und Porträts von angenehmer Wirkung von ih Wir nennen von ihm: Kosakenscenen; Einquartierungsscenen (1828); eine englisc Brigg auf der Höhe von Cuxhaven (1831 bei Consul Wagener); Wilddiebe (18 bei demselben); Marine (1835); der Mausfallenhändler und die Bäuerin (1836); d Rückkehr von der Jagd (bei Fallou); Rehe im Walde (bei Graf v. Redern); vi Jagdstücke (bei Decker in Berlin); grosse Winterlandschaft (bei Dannenberg) et Im Allgemeinen sind diese geistreichen Bilder besser gezeichnet als gemalt, wes halb sie auch grösstentheils lithographirt wurden. Im Jahr 1841 wurde Sch Professor.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1836. — Förster, Geschichte der deutschen Kun Hagen, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Ku

Schulz, Leopold, Maler der Gegenwart in Wien, geboren daselbst im Jahr 18 Nachdem er auf der Wiener Akademie studirt und in mehreren Kirchen Oesterreic gearbeitet hatte, kam er 1829 nach München, wo er sich unter Schnorr und Co nelius weiter ausbildete. Später besuchte er auch Italien, wo er Gregor XVI. po trätiren durfte. Nach seiner Rückkehr malte er in der neuen Residenz zu Münch einige Scenen aus den Hymnen Homers, sowie für das Schlafzimmer des Köni Gegenstände aus Theocrit, unter denen die Geschichte des Hylas die gelungen ist. Im Jahr 1837 malte er für die Stiftskirche in S. Florian das colossale Altarbi mit dem Märtyrertod des heil. Florian, eine ergreifende Composition, voll Begeis rung und Ausdruck in den Köpfen, von dramatischer Lebendigkeit und sicherer Zei nung. Sein Anathem des heil. Augustin über die Manichäer ist in gleich erhaben Style gehalten. In diesem und ähnlichen Bildern spricht sich seine ernste Nat seine Vorliebe für das Grandiose und sein besonderes Talent für die christliche Ku aus. Doch hat er zugleich mit Schwind den Concertsaal des H. v. Krusius zu Rüdig dorf bei Leipzig mit Fresken aus dem Mythus von Amor und Psyche ge- schmückt. Sein neuestes Bild: Christus in Emaus (1862) hat eine sehr un- günstige Beurtheilung erfahren. Er ist seit 1837 zweiter Custos der k. k. Gemäldesammlung und seit 1845 Professor der k. k. Akademie.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1845. — Dioskuren 1862. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Schulz, Moritz, Bildhauer der Gegenwart in Berlin. Er hat sich in Rom f

bildet. Seine Hauptwerke sind bis jetzt: die Allegorie der Nacht, eine gross und schön empfundene Gruppe in Gyps; die Bacchantin mit dem jungen Bacchus auf einem Panther, eine sehr anmuthige Gruppe gleichfalls in Gyps, und die Statuette von Pio Nono.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853. — Dioskuren 1859—1862.

Schulz, Wilhelm, Elfenbeinschnitzer, geboren zu Meiningen im Jahr 1774. Er fertigte Anfangs Tabaks- und Jagdgeräthe nach Zeichnungen von Ridinger; später Becher. Für einen Pokal mit der Rückkehr des Grossherzogs Karl August von Weimar von der Jagd nach Schwerdtgeburth erhielt er die grosse silberne Preismedaille der Berliner Akademie und wurde Mitglied derselben. Man rühmt daran die Porträtähnlichkeit Karl Augusts, die Pferde, den Baumschlag und die Landschaft im Hintergrund. Ein Exemplar kaufte der König von Preussen, ein zweites die Königin von England. Seine Zwillingssöhne unterstützten ihn dabei. Von ihm ist ferner ein Communionbesteck (Kanne, drei Kelche und eine Hostiendose) von Elfenbein mit Haut- und Basreliefs nach Originalzeichnungen von Albrecht Dürer, sowie mehrere Ehrenpokale mit Schlachtscenen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834.

Schulze, Christian Gottfried (nicht Johann), Kupferstecher, geboren zu Dresden im Jahr 1749. Er lernte das Zeichnen bei Hutin, das Stechen bei Camerata. Die Unterstützung des sächsischen Hofes setzte ihn in den Stand, 1773 nach Paris zu gehen und sich unter Wille weiter auszubilden. Nach 10 Jahren (1783) zurückgekehrt, wurde er Mitglied der Akademie von Dresden und Professor der Kupferstecherkunst und stach seither mit festem Grabstichel und grosser Treue viele Bilder der Gallerie nach Rubens, Mieris, G. Romano, A. Kaufmann, Caracci, Guido. Er starb im Jahr 1819. Seine Hauptblätter sind: Christuskopf nach A. Caracci; Eccehomo nach G. Reni; Madonna del Sisto nach Raphael; der Knabe mit dem Hunde nach Greuze.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Schulze, Johann Friedrich, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1748. Im Jahr 1762 trat er in die Berliner Porzellanfabrik und bildete sich daselbst zu einem guten Blumenmaler aus. Auch Früchtestücke malte er in Oel und Aquarell gut. Er wurde im Jahr 1787 Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schultze, Robert, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Er ist Naturalist und malt Landschaften von Kraft und Leben, denen jedoch Ruhe und tieferes Interesse abgeht. Wir nennen: den Tödi in der Schweiz (1859); Parthie am Wallersee; Wasserfall bei Ammon (1860); Blick auf den Vierwaldstätter-See (1862).

Literatur. Dioskuren 1859—1862.

Schumacher, Karl, Maler der Gegenwart in Schwerin, geboren daselbst im Jahr 1801. Anfangs Schüler der Dresdener Akademie, studirte er von 1821—1827 in Rom, wo er schon 1824 mit dem Abschied Siegfrieds von Chriemhilden, einem durch Schönheit der Färbung ausgezeichneten Bilde, auftrat. Im Regierungsgebäude zu Schwerin malte er al fresco: Kunst und Wissenschaft unter der Herrschaft des Friedens; Entstehung des Mecklenburger Wappens; die Taufe von Primislav II.; Rückkehr Herzog Heinrichs des Pilgers, dessen Belehnung durch Karl IV. etc. Bilder, die zu den ehrenwerthesten Leistungen der neueren Kunst gehören. Er hat auch einige Blätter zu den Nibelungen radirt und ist Hofmaler in Schwerin, wo er zuletzt auch Porträts gemalt hat.



Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. —

Schumann, Johann Gottlob, Kupferstecher und Radirer, geboren zu Dresden im Jahr 1761. Er lernte an der dortigen Akademie unter Klengel Zeichnen und Radiren und ging später (1791) nach London, wo er unter Anderem gemeinschaftlich mit W. Byrne mehrere grosse Stücke stach. Seine Hauptblätter sind: eine Scene aus Oberon nach Koch und eine Landschaft nach Ruysdael. Er hat auch Anfangsgründe des Landschaftszeichnens herausgegeben und starb im Jahr 1810.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Schumann, Karl Franz Jakob Heinrich, Maler, geboren im Jahr 1767 zu Berlin. Er lernte die Kunst bei dem Hofmaler Frisch. Durch seine noch in der Akademie befindliche „Grablegung" erwarb er sich ein Reisestipendium nach Italien (1795). Im Jahr 1801 wurde er Mitglied des Senats der Akademie und erhielt die Professur im Fache der Anatomie, wozu er die Tafeln in Lebensgrösse zeichnete. Aus dieser Zeit stammen mehrere damals gerühmte Bilder: Friedrich von Zollern erkennt seine Gemahlin als Reiterführer (1800); Julius Sabinus wird gefangen; Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit Napoleon. Im Jahr 1815 wurde ihm der Unterricht im Malen auf der königlichen Bildergallerie übertragen. Seine letzte Arbeit: Uebergang der den Feind verfolgenden preussischen Armee bei Caub über den Rhein (im Schloss zu Berlin) galt zugleich für seine beste. Seit dem Wiederaufleben der vaterländischen Kunst hat derselbe durch Unterricht und Beispiel zur Ausbildung manches trefflichen Talents beigetragen. Er starb im Jahr 1827.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1827.

Schumer, Johann, Kupferstecher des 17. Jahrhunderts. Man kennt nur zwei aber sehr keck und geistreich radirte Blätter von ihm.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2.

Schumm, Otto, Architekt, geboren im Bambergischen 1745. Er bildete sich unter dem Hofwerkmeister Konrad Fink und etablirte sich dann als Baumeister in Bamberg, baute daselbst unter Anderem das v. Diettrich'sche, ehemals v. Zobel'sche Haus am Jakobsthor und das Zauner'sche, ehemals Carame'sche Haus, sowie das Pfarrhaus in Lohndorf natürlich in dem verdorbenen barocken Renaissancestyl seiner Zeit in ziemlich guten Verhältnissen. Er starb in Bamberg um 1780.

Literatur. Eigene Notizen. — Jäck, Pantheon.

Schuppen, Jakob van, Maler, geboren zu Fontainebleau (nicht in Paris oder Antwerpen) im Jahr 1665. Er war der Sohn Pieter's und studirte die Kunst unter Nic. Largillière, den er nachahmte, doch war er trockener und kälter, seine Gewänder steifer; die Farbe dagegen kräftiger. Seine Geschicklichkeit als Historien- und Porträtmaler verschafften ihm einen Ruf nach Wien, wo er Hofmaler und Direktor der Akademie wurde und der Kunst in Oesterreich einen neuen Aufschwung gab. Bilder von ihm sind in der Gallerie des Belvedere zu Wien und in der zu Dresden. Er starb im Jahr 1751.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3. — Lejeune, Guide do l'amateur. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 2.

Schuppen, Pieter van, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1623. Seine Bildung erhielt er in Paris durch den berühmten Nanteuil, in dessen Manier er gewöhnlich arbeitete. Durch Colbert in Paris festgehalten, fertigte er dort viele Porträts nach eigener Zeichnung, pflegte jedoch auch das historische Fach mit Erfolg. Er zeichnet sich durch genaue Zeichnung, einen schönen Stich und eine reine, markige und angenehme Behandlung aus. Wir nennen von ihm: Madonna della Sedia nach Raphael; eine heil. Familie nach Bourdon; S. Sebastian nach van Dyck etc.; und von seinen 200 Porträts: die von Mazarin nach Mignard; Louis XIV. Kanzler Seguiers nach Lebrun etc.; Lesueur nach Lesueur; Claude Bazin de Bezons nach Lefebure; Ludovicus Armandus de Simianes nach Lefebure; Messire de Reynie nach Mignard. Er starb im Jahr 1707 zu Paris (nach Andern 1702).

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schuricht, Christian Friedrich, Zeichner und Architekt, geboren zu Dresden im Jahr 1753. Er widmete sich 1769 dem Baufache, besuchte 1775 London und Paris, wurde 1782 Hofcondukteur und bereiste 1786 Italien, wo er besonders in Pompeji und Herculanum wie auch zu Rom und Vicenza Studien machte. Nach seiner Rückkehr baute er Mehreres in klassischem Style. Seine mit Architekturen staffirten Landschaften wurden sehr gerühmt. Auch im Gebiet der Landschaftsgärtnerei hat er Tüchtiges geleistet. Er starb im Jahr 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schuster, Johann Martin, Maler, geboren zu Nürnberg um 1667. Ein Schüler des Johann Murren, galt er seiner Zeit für einen ausgezeichneten Künstler. Er hat den Frescoplafond der Aegidiuskirche zu Nürnberg, das jüngste Gericht vorstellend, um 1718 gemalt, sowie auch das Abendmahl in der Lorenzkirche 1724, welch' letzteres um 1743 von Seeligmann gestochen wurde. Auch viele Porträts und akademische Zeichnungen sind von seiner Hand. Er starb als Direktor der Nürnberger Akademie im Jahr 1738.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Schuster, Maler der Gegenwart in Dresden, geboren um 1825 in Sachsen. Er studirte von 1842—1848 auf der Dresdener Akademie unter Bendemann, ging dann auf einige Zeit nach München und lebt seit 1852 wieder in Dresden als Schlachtenmaler. Man kennt von ihm: Bravour eines sächsischen Dragoners, eine sehr lebendige Darstellung, die, obschon nur skizzenhaft behandelt, doch von grossem Talent zeugt; ferner: die Erstürmung der Schanze von Mosaisk durch sächsische Kavallerie in der Dresdener Gallerie.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. — Eigene Notizen.

Schut, Cornelis, Maler und Radirer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1590. Er bildete sich nach Rubens und war im historischen und allegorischen Fache von Verdienst; besonders rühmt man seine Composition, weniger seine Zeichnung. Seine Bilder findet man in den Kirchen und Museen Belgiens; in dem zu Antwerpen namentlich die Enthauptung des heil. Georg und den Indulgenzbrief. Häufig malte er auch in Dan. Seghers Blumenstücke Basreliefs und Figuren in Grau. In Madrid, wo er seinen Bruder Pieter, welcher Ingenieur Philipps IV. war, besuchte, malte er unter Anderem einen heil. Franz Xaver, der Indianer tauft. Ausserdem hat er eine grosse Zahl Blätter aus der Heiligengeschichte und Mythologie in einer freien und geistreichen Manier radirt. Seine eigenen Bilder wurden von Witdoek, Vostermann, Eynhoedt etc. gestochen. Er starb im Jahr 1655 zu Antwerpen.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schut, Cornelis, der jüngere, Maler aus Antwerpen. Er kam mit seinem Vater Pieter nach Spanien, wo er sich in Sevilla niederliess und einer der Hauptgründer der dortigen Akademie (1660) wurde. Er war Controleur, dann Consul und endlich Präsident dieser Anstalt, für welche er auch viele Geldopfer brachte. Mit grossem Eifer widmete er sich dem Unterrichte der Schüler. Man hat Federzeichnungen von ihm, die mit denen Murillo's verwechselt werden. Er starb zu Sevilla im Jahr 1676.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Schuur, Theodoor van der, Maler, geboren im Haag im Jahr 1628. Er ging noch sehr jung nach Paris, wo er unter Sebastian Bourdon rasche Fortschritte machte. Von da wanderte er nach Rom und bildete sich nach Raphael und Giulio Romano weiter aus. Die Königin Christine von Schweden ermunterte ihn hier durch Bestellung und gute Bezahlung mehrerer Bilder. Durch seine angenehmen Sitten erwarb er sich in der dortigen Künstlergenossenschaft den Namen „Freundschaft". Nachdem er sich in Rom eine correcte Zeichnung und eine grossartige Methode der Composition und Malerei angeeignet, kehrte er 1665 nach dem Haag zurück, wo er in die Malerakademie trat und sich sofort durch mehrere grosse Bilder einen Namen machte. Er liess sich jedoch in Handelsspekulationen ein, ward Schatzmeister der Truppen und verlor dabei sein ganzes Vermögen. Mit neuem Eifer warf er sich nun wieder auf die Kunst und schuf noch mehrere grosse, sorgfältig ausgeführte Bilder. Bis an sein Ende war er an der Akademie thätig und starb im Jahr 1705. Seine Werke bestehen in allegorischen Bildern für das Haager Rathhaus und den Saal der Generalstaaten, in Heiligenbildern für die neue Kirche, einem Porträtbild für das Schützenhaus, welche sämmtlich den grossen italienischen Styl beurkunden. Mit

gründlichen Kenntnissen in Baukunst und Perspektive verband er Geschichts- und Alterthumskunde und war mehreremale Vorsteher der Haager Zeichenakademie.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schuurman, Anna Maria, geboren zu Köln im Jahr 1607. Schon in früher Jugend zeigte sie ein eminentes Talent für Sprachen und Wissenschaften, welche sie zu Utrecht, wohin sie nach dem Tode ihrer Eltern gezogen war, weiter cultivirte. Sie lernte die alten, neuen und die orientalischen Sprachen und ward die Bewunderung der Gelehrten und Fürsten. Die Königinnen von Schweden, von Polen und Böhmen suchten sie auf. Später lernte sie den Jesuiten und Religionsfanatiker Labadie kennen, dem sie als eifrige Anhängerin überallhin folgte und nach dessen Tode sie die Mitglieder seiner Sekte nach Friesland führte, wo sie in äusserster Armuth im Jahr 1678 (nach Füssli schon 1640) zu Wiewert bei Leeuwarden starb. Ihre künstlerischen Talente hielten gleichen Schritt mit ihren gelehrten: zuerst schnitt sie mit Scheere und Federmesser künstliche Gegenstände aus, dann malte sie Blumen, Früchte, Vögel und Insekten, gravirte mit dem Diamant in Glas, schnitzte in Elfenbein und Palmenholz unter Anderem ihre eigene Büste, die ihrer Mutter und Brüder, stach und radirte mit grosser Feinheit, und war endlich ebensolche Meisterin auf dem Klavier und der Laute. — Ihr Bild gibt Descamps.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Schwabeda, Johann Michael, Maler, geboren zu Erfurt im Jahr 1734. Er bossirte Anfangs in Wachs, lernte dann das Malen bei Zöllner und Beck, namentlich im Gebiet der Blumenfrüchte und Landschaften. Später ging er nach Fulda und Würzburg, wo er viele Bildnisse malte; von da kam er nach Anspach, wo er dem Hofmaler Schneider half und 1760 selbst Hofmaler wurde. Seine Blumen und Landschaften haben ein frisches Colorit. Seine beiden Töchter malten in dem gleichen Genre. Er starb 1794.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schwanhart, Georg, der ältere, Bildhauer und Steinschneider, geboren 1601 in Nürnberg. Schüler von Philipp Walck und Christoph Harrich, kam 1618 zu dem k. k. Hofedelsteinschneider Kaspar Lehmann nach Prag, um das Edelstein- und Glasschneiden zu erlernen, und beerbte 1622 seinen Meister. Mit dieser Erbschaft, worunter auch ein Privilegium, kehrte er 1623 nach Nürnberg zurück. 16[illegible] und 1653 musste er den Kaiser Ferdinand III. im Diamantreissen unterrichten, für den er auch sowie für die Bischöfe in Würzburg und Bamberg viel arbeitete. 16[illegible] den 3. April starb er zu Nürnberg. Sein Sohn Georg und seine drei Töchter Sophie, Marie und Susanne setzten das Geschäft fort.

Literatur. Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schwanthaler, Franz, stammt aus einer schon seit 300 Jahren blühenden Bildhauerfamilie. Im Jahr 1762 zu Ried im Innviertel Bayerns geboren, erlernte er die Bildhauerei zunächst bei seinem Vater, studirte dann in Wien, Stuttgart, Mannheim, fixirte sich 1785 mit seinem Bruder Anton in München und wurde Hofbildhauer. Seine Werke, die sämmtlich von einfach schlichtem Natursinn zeugen, waren meistens Grabdenkmäler, worunter namentlich die gräflich Tattenbach'schen und Jehle'schen; dann folgten die Marmorbüsten des Maximilian Joseph und der Königin Karoline, Rumfords Denkmal, ein Genius des Landlebens für den englischen Garten in München etc. Er starb 1820, ein Holzbildwerk, die Anbetung der drei Könige, unvollendet zurücklassend.

Literatur. Hagen, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands.

Schwanthaler, Ludwig Michael, Bildhauer, geboren zu München im Jahr 180[illegible]. Er war der Sohn des Hofbildhauers Franz Schwanthaler. Anfangs zu wissenschaftlichen Studien bestimmt, besuchte er das Gymnasium, wollte dann Schlachtenmaler werden, entschloss sich aber endlich für die Kunst seines Vaters. Von diesem gehörig vorbereitet, besuchte er die Akademie, verliess dieselbe jedoch wieder, da

‚anger ihm, wie früher dem Cornelius und H. Hess, alles Talent ab-
eine ersten Arbeiten waren Grabdenkmäler, dann bestellte ihm (1828)
. ein Silberservice für die königliche Tafel, welches 100 Fuss lange Re-
em Einzug der jüngeren Götter in den Olymp erhalten sollte. Nachdem
Fuss in Wachs modellirt waren, wurde die Arbeit, welche hohen Formen-
lruck und Geschmack zeigte, durch den Tod des Königs unterbrochen,
wieder hervorgezogen und hergestellt. Auf Cornelius' Antrag wurden
ie bildnerischen Arbeiten bei der inneren Ausschmückung der Glypthotek
. Im Jahr 1826 ging er als Stipendiat des Königs Ludwig nach Italien,
ıch wegen Erkrankung wieder zurückkehren. Im Jahr 1832 reiste er auf's
Rom, wo er mit Thorwaldsen Freundschaft schloss, der ihm mit Rath
ın die Hand ging. Er modellirte hier einige Gruppen zum ersten Giebel-
alhalla. Nach seiner Rückkehr im Jahr 1834 wurde er Professor an der
Nun entstanden in seinem Atelier unter der ausführenden Beihilfe seines
‚ver und seiner Schüler jene grossartigen plastischen Arbeiten, die ihn so
achten. Zuerst brachte ihm die schöne Auffassung der Mythologie und
ums, die er bei den Reliefs für die Glypthotek an den Tag gelegt hatte,
g, die Zeichnungen zu den Darstellungen aus den Dichtungen des Orpheus,
ıchylus etc. im Königsbau zu entwerfen, während er zugleich das Treppen-
tatuen und Reliefs und einen obern Saal mit einem Fries aus der Mythe
zu verzieren hatte. Einen andern Fries mit dem Triumphzug des Bacchus
ür den Palast des Herzogs Max aus. An eigentlichen statuarischen Ar-
ihm zuerst die Statue Shakespeare's, sodann die Ausführung des vordern
s der Walhalla nach Rauch's Composition zugefallen; dann kamen die
delle zu den 25 Künstlerstatuen der Pinakothek. Selbstständig tritt er
ɔelfeld der Walhalla, welches die Hermannsschlacht** enthält, auf, dann
ːld des Ausstellungsgebäudes. Für die Residenz fertigte er die zwölf
.tuen der bayerischen Ahnen und einen langen Fries mit den Kreuzzügen
barossasaal. Darauf folgten viele Denkmäler: Mozart, Jean Paul, Göthe,
n Habsburg im Dom zu Speier. Nebenher arbeitete er an dem 54 Fuss
ss der Bavaria. Ein Hauptwerk ist ferner sein Tafelaufsatz mit den Ge-
Nibelungenliedes für den König Max II. Doch lassen sich alle seine heid-
mantischen, christlichen und modernen Statuen, Reliefs und Medaillons
hlen; sie rechnen nach Hunderten. In allen seinen Werken aber zeigt
nerschöpfliche Phantasie und eine ebenso begabte Hand. Sein feiner
inn spricht sich in Form und Bewegung aus; alle seine Werke sind leben-
ll ebenmässigen Styls. Obschon durch und durch Kenner des Alterthums,
m indessen romantische Gegenstände (Arminiusschlacht, Künstlerstatuetten,
nen, Tafelaufsatz, Bavaria) am vorzüglichsten, wie er denn auch selbst
romantische Natur war. In seinen antiken Leistungen kommt er weder
lendung noch antikem Geist Thorwaldsen gleich; auch seine christ-
iten sind weniger empfunden als gedacht. Noch ferner stand er der mo-
t, obwohl er auch in dieser Richtung Verdienstliches leistete. Von seiner
› Romantik zeugt auch die Erbauung seiner Ritterburg Schwaneck.
kte der Orden der bayerischen Krone, der Michaelsorden, der
Orden pour le mérite, der griechische Erlöserorden, der badische
Löwenorden, der schwedische Nordsternorden. Er starb 1848.

S 1831 S

Cotta'sches Kunstblatt 1849. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Hagen,
he Kunst im 19. Jahrhundert. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. —
, Die bildende Kunst in München.

ıaler, Xaver, Bildhauer, geboren zu Ried in Oesterreich 1799. Seit
lnchen, unterstützte er seinen Vetter Ludwig durch seinen praktischen
ellirte mehrere der Ahnen- und Giebelstatuen und führte auch einige in
ı. Von ihm selbst ist die Mozartbüste für die Walhalla und die Statuette

…det in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 115, Fig. 2.
…det ebendaselbst. Taf. 115, Fig. 1.

Gangkofers, des Erbauers der Frauenkirche. Im Ornamentenfach besonders
ragend, fertigte er die Ornamente im neuen Hoftheater und war Lehrer de
klasse an der Kreis-Gewerbe-Feiertagsschule zu München. Er starb 1854
letzte der Schwanthaler'schen Familie, nachdem er noch die Giebelgru
die Basreliefs am Portal der Propyläen nach den Entwürfen Ludwig S
thalers vollendet hatte.

Literatur. Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Dr. Söltl, Die bildend
München.

Schwartz, G., Militärmaler der Gegenwart in St. Petersburg, geboren z
um 1800. Er malt hauptsächlich militärische Scenen. Im Berliner Schlosse
sich von ihm: der grosse russische Zapfenstreich zu Kalisch; der Eilma
preussischen Garden in das Lager bei Kalisch; die Ablösung der Wache des
palais in Kalisch; das Exerzitium der Tscherkessen im Lager bei Kalisch;
mit Militär; der Uebergang des russischen Heeres über die Weichsel 1831.
dreissiger Jahren arbeitet er für den Kaiser von Russland.

Literatur. Berlins Kunstschätze von M. Schasler.

Schwartz, Hans, Holzschneider und Medailleur in Augsburg um die M
16. Jahrhunderts. Er schnitt besonders gute Porträts in Bux-Holz. Seine
und Erz gegossenen Schaumünzen fielen so gut aus, dass er sie nicht zu über
brauchte. In allen seinen Arbeiten zeigt sich Eingehen auf das Vorbild de
Zartheit und Weichheit der Uebergänge, sowie grosse Feinheit in der Aus
Er starb nach 1538.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — C
Kunstblatt 1839.

Schwartze, J. G., Maler von deutscher Abkunft, in Amerika geboren.
hielt seine erste Ausbildung in Düsseldorf. Schon im Jahr 1844 wurde ei
treffliches weibliches Porträt in die Amsterdamer Akademie aufgenommen.
guten Porträts malt er aber auch Genre- und Historienbilder, worunter wi
heben: Columbus vor einer Richterjunta in Salamanca; die Harrende (1858)
effektvollen „ersten Gottesdienst der Puritaner in Nordamerika" (Amsterdan
demie 1858).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Deutsches Kunstblatt 1851, 1858.

Schwartzeburger, Johann Bernhard, Steinschneider und Bildhauer, g
Frankfurt den 6. Juni 1672. Er war ein Schüler der beiden Brüder Hess
tigte um 1713 eine Bernsteinreiterstatue Augusts des Starken in Dresden,
daselbst im grünen Gewölbe aufbewahrt wird. Er hatte drei Söhne, die ih
stützten, aber alle drei frühe an der Auszehrung starben, in Folge unvor
Umgangs mit Diamantstaub und Schmirgel, den sie bei Ausübung ihrer Ku
gebrauchten. Schwartzeburger hatte auch einen Bruder, der als Port
sehr beliebt war. Er selbst starb 1741.

Literatur. Eigene Notizen. — Hüsgen, Artistisches Magazin.

Schwarz, Christoph, Maler, geboren zu Ingolstadt im Jahr 1545. Er
die Kunst in Venedig nach Tintoretto und malte hauptsächlich Kirch
welche eine reiche Composition, richtige Zeichnung, kräftige Farbe und ge
Behandlung zeigten. Nach seiner Rückkehr wurde er Hofmaler des Herzo
helm I. von Bayern. Hier malte er viele Altarbilder für die Kirchen in Au
München, Landshut, Abensberg, Ingolstadt etc. Als eines seiner besten Bi
die Kreuzigung in der heil. Martinskirche zu Landshut. Er starb im Jahr
München. Mehrere haben nach ihm gestochen.

Literatur. Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon. — Müller, Museen und Kunstwerke Deu

Schwarz, Johann Benjamin, Maler und Radirer, geboren 1757 in Leipz
lernte erst die Tischlerei und wanderte als Tischlergesell nach Paris, wo er
wurde. Der Anblick der flandrischen Städte regte ihn künstlerisch an und ze
nete viel auf den Märschen. 1779 (n. A. 1790) nach Leipzig zurückgekehrt, be
er die Akademie daselbst und zeichnete und radirte Prospekte, führte auch
Oel aus, namentlich Ansichten von Leipzig und Umgegend und aus Thüringen,
tere im Auftrag von Breitkopf und Härtel; er wurde auch Aufseher des Winkler

ts. Sein Sohn widmete sich demselben Kunstfach, starb aber schon 1812;
it starb 1813.
itur. Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

arz, Joseph oder **Johann Gottlieb**, Bildschnitzer, geboren zu Nicolausdorf
sen im Jahr 1750. Er lernte die Kunst bei dem Bildhauer Müller und zeich-
ch namentlich durch vorzüglich modellirtes und geschnitztes Laubwerk, Blu-
iiere in Marmor, Metall und Holz aus. Er ging um 1770 nach St. Petersburg,
lort Mitglied der Akademie und starb 1808.
itur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

arz, Julie, Malerin der Gegenwart. Sie ist eine Schülerin von Riedel und
ı nachher in Italien weiter ausgebildet. Im Jahr 1862 malte sie einen jungen
s, der edel in der Auffassung, aber nicht frei von Manier war.
itur. Dioskuren 1862.

arz, Julius Heinrich, Architekt in Dresden, geboren 1706. Er wurde 1852
ıdbaumeister und Architekt der katholischen Kirche. Vorher hatte er das
ɔalais des Kurprinzen gebaut und den Moszinkischen Garten angelegt. Sein
ır geschmackvoll. Er starb 1775.
itur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

arz, Michael, Maler und Schnitzer, Schüler Dürers aus Augsburg zu An-
:s 16. Jahrhunderts. Er fertigte um 1512 in Danzig den prachtvollen Haupt-
ɛr Marienkirche daselbst, mit der Leidensgeschichte Christi und dem Leben
ia, welche Arbeit geringe Erfindungsgabe, aber Gewandtheit in Malerei und
werk zeigte.
itur. Cotta'sches Kunstblatt 1847.

arz, Paul Wolfgang, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg
: 1766. Er bildete sich zu Basel unter Chr. v. Mechel und wurde 1789 Hof-
des Herzogs von Sachsen-Coburg-Saalfeld. Er stach nach Ostade, Hackert,
ell und gab mehrere Unterrichtsbücher für das Zeichnen heraus (1804—1806).
ein guter Zeichner und arbeitete hauptsächlich in Punktirmanier. Er starb 1815.
itur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

arzmann, Joseph, Dekorationsmaler, geboren zu Prutz in Tyrol im Jahr
Dieser im Gebiete der Dekorationsmalerei sehr talentvolle Künstler hat Orna-
n der Allerheiligenkapelle, in der Ludwigskirche, Basilika, Bibliothek, im
bacher Palast zu München, in dem Pompejanum zu Aschaffenburg, im Con-
nssaal und der protestantischen Kirche in Kissingen, in der Synagoge zu
im, besonders aber im Dom zu Speyer (1851) gefertigt und damit dieser Art
einen bedeutenden Schwung gegeben.
itur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Der Kaiserdom und seine Gemälde.

echten, Friedrich Wilhelm, Kupferstecher der Gegenwart in Berlin. Er
sich zuerst durch ein Werk über den Dom zu Meissen einen Namen. Im Jahr
tach er die Amazonengruppe von Kiss nach einer Zeichnung von Otto, und
ir das Kupferwerk Schloss Babelsberg (von Strack und Gottgetreu) zwei
ich feine Blätter, die ein gutes Formverständniss zeigten. — Ein Maler
echten in Berlin hat zwei Glasgemälde von sorgfältiger Ausführung und kräf-
Virkung des Ganzen für die Schlosskapelle von Wolffsberg in Illyrien geliefert.
itur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Deutsches Kunstblatt 1853.

eder, Maler der Gegenwart in Berlin. Er ist ein Schüler von Schrader und
it 1860 historische Bilder, wovon wir nennen: Scene aus der englischen Re-
on; Sammler patriotischer Gaben im Jahr 1813; Besuch des Lucas Kranach
iser Karl V. Diese Bilder sind, bei noch einigem Mangel in der Composition,
ltig ausgeführt und gut gemalt.
itur. Dioskuren 1860—1863.

weder, G. F. Theodor, Bildhauer, geboren 23. Febr. 1812 in Magdeburg.
dirte bei Klieber in Wien, bei Rauch und Schwanthaler, machte aus-
nte Kunstreisen und liess sich 1848 in Hamburg nieder, wanderte aber 1853,
Arbeitsmangel genöthigt, nach Valparaiso aus. Seine Hauptwerke sind: Mar-

morstatue von Casimir Perrier in Paris; Christus mit Maria und den 12 Aposteln in Lüttich; medizeische Venus und Apollino in Hamburg, städtische Gallerie.

Literatur. Hamburger Künstlerlexikon.

Schwedler, August Ferdinand, Theatermaler der Gegenwart in Darmstadt, geboren in Berlin 1816. Er ist ein Schüler des Dekorationsmalers Köhler in Berlin, hat Deutschland und die Schweiz bereist, und in Potsdam, Berlin und Stettin, seit 1850 aber in Darmstadt gearbeitet, wo er 1859 zum Hofmaler ernannt wurde. Seine Hauptwerke sind die Dekorationen zu Lucifers Tochter 1848 in Berlin, zu Tannhäuser 1854 in Darmstadt, zur Sicilianischen Vesper für Hamburg 1857, zu Undine für Leipzig 1857, zu Faust für Leipzig und Hamburg 1860 und 1861. Er hat über Perspektive geschrieben.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Eigene Notizen.

Schwedler, Johann Wilhelm, Architekt in Berlin, erhielt 1850 den ersten Preis bei der Concurrenz um den Entwurf einer Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850.

Schweickart, Johann Adam, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1722. Anfangs Schüler von Georg Martin Preissler, ging er 1742 nach Italien, wo er sich zu Florenz 18 Jahre lang aufhielt und (1756) Mitglied der Akademie der schönen Künste wurde. Er arbeitete hier an der Darstellung der geschnittenen Steine des Kabinets Stosch. Nach seiner Rückkehr in's Vaterland (17[illegible]) stach er nach den Gemälden der grossen Meister. Seine Porträts sind sicher und k[illegible] ausgeführt, nur fehlt es an malerischem Schmelz. Einen besondern Namen hat [illegible] sich durch die von ihm erfundene Nachahmung der Tuschzeichnungen durch den Kupferstich gemacht. Namentlich hat er in dieser Manier besonders nach Gabbiani gestochen. Ausserdem sind zu nennen: Marsyas und Apollo nach Seutter; Andromeda nach F. Furini. Er starb zu Nürnberg 1787.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3.

Schweickhart, Heinrich Wilhelm, Maler, geboren im Brandenburg'schen im Jahr 1746. Unter der geschickten Leitung des Italieners Girolamo Lapis bildete er sich für die Kunst und liess sich später im Haag nieder. Seine Landschaften mit trefflich gezeichneten Kühen, Pferden und Schafen sind von grossem Verdienst. Man hat auch Porträts, Zeichnungen und radirte Blätter von ihm. Er starb im Jahr 17[illegible] zu London.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Schweickle, Konrad Heinrich, Bildhauer, geboren zu Stuttgart im Jahr 17[illegible]. Nachdem er seine erste künstlerische Bildung durch Scheffauer und Dannecker genossen, studirte er vier Jahre unter David in Paris. Er ging hierauf nach Rom, wo er durch einen Amor als Jüngling mit der Keule Aufsehen erregte und einen Ruf als Professor der Bildhauerkunst nach Neapel erhielt. Hier fertigte er ein gerühmtes Basrelief für den Sarkophag des Gelehrten Pisani und die Kolossalstatuen der Religion und des heil. Ludwig für die Kirche S. Francesco di Paula. In die Umtriebe der Carbonari verflochten, wurde er 1830 entlassen und starb 1833 in Stuttgart.

Literatur. Wagner, Die hohe Karlsschule. — Württemb. Oberamtsbeschreibungen.

Schweigger (Schweikhard), Georg, Bildhauer und Medailleur, geboren zu Nürnberg im Jahr 1613. Er war der Schüler seines Vaters Emanuel und des Christoph Ritter und zeichnete sich besonders durch kleine Bildwerke in Bronze und Stein aus, die von zarter Vollendung und künstlerischer Auffassung sind. Man hat drei [illegible] Medaillons mit den Bildnissen von Pirckheymer, Melanchthon und Theoph. Paracelsus von ihm. Eines seiner Hauptwerke ist aber das Schnitzwerk an der Kanzel der Sebalduskirche in Nürnberg und die an Russland verkaufte Erzgruppe des Neptun mit den Seepferden. Er starb im Jahr 1690.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schweissinger, Johann Friedrich Theodor, Maler der Gegenwart in Leipzig, geboren den 7. April 1819 zu Königsberg in Preussen. In der damals für alles Kunstleben noch todten Stadt besuchte er zwar die Kunstschule, musste aber zugleich für

rwerb sorgen. Schon im 16. Jahr wurde ihm die Leitung einer lithographi-
ıstalt übertragen, aber erst 1847 wurde es ihm möglich, in Leipzig und
geregelte Studien zu machen, namentlich an der Leipziger Akademie unter
Jäger. Nach einer Reise durch Bayern, Tyrol und Salzburg begann er
ıdig zu componiren; so entstand 1854 sein Bonifacius, 1855 Wittekind und
Grosse und 1861 Ulrich von Hutten, durch Constanze Peutinger zum
gekrönt, in Köln 1861 ausgestellt. Auf der Leipziger Akademie erhielt er
ene Preismedaillen. Seine Werke zeigen Empfindung, Gedanken und ernstes
der Bewegungen und der Anatomie.

r. Autobiographische Notizen. — Dioskuren 1860. — Schwäb. Merkur 1860.

issinger, Georg Karl, Maler und Lithograph der Gegenwart in Leipzig,
den 14. November 1822 in Königsberg als jüngerer Bruder Joh. Friedr.
:s, mit dem er Ausbildungsgang und Reisen theilte. Seine Hauptbilder sind:
om Sinai kommend, Columbus' erste Landung auf S. Salvador; Judä Ver-
eselben zeigen kühnen Schwung der Phantasie, aber etwas Theatralisches
geren Ernst des Studiums als die seines Bruders.

r. Eigene Notizen — Schwäb. Merkur 1860.

mminger, Heinrich, Maler der Gegenwart, geboren zu Wien im Jahr
achdem er durch die Kraniche des Ibycus und den Fischer nach Göthe Er-
abe und Fleiss an den Tag gelegt und mit seinem Simson, der die Bande der
zerreisst, den ersten Preis der k. k. Akademie davon getragen, ging er
k. k. Pensionär nach Rom. Dort schuf er einen David, der über dem er-
n Goliath betet, den Abschied Chriemhildens von Siegfried, von seltenem
ssinn und zarter Ausführung, und wurde 1848 Mitglied der Akademie der
Künste in Wien. Sein letztes Bild war eine, übrigens wenig anziehende

. Cotta'sches Kunstblat 1838—47. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

nminger, Joseph, Maler, geboren zu Wien im Jahr 1804. Er ist ein Bru-
Historienmalers und kultivirte die Landschaft; man rühmt seinen Arbeiten
bestimmte Zeichnung und geschmackvolle Ausführung an. Seine Ansicht
-Spitze befindet sich im Belvedere. Seit 1848 ist er Mitglied der Akademie
den Künste in Wien.

. Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

ıdimann, Kaspar Joseph, Medailleur, geboren im Kanton Luzern im Jahr
r hatte mit vielen Hindernissen zu kämpfen, bis er sich ausschliesslich der
dmen konnte und zwar stach er Anfangs nur Siegel für Bauern. Ritter
er in Schwyz wirkte besonders belehrend und leitend auf ihn ein; im Jahr
g er nach Rom, um sich weiter auszubilden. Er blieb hier 14 Jahre und
Bundeserneuerung zwischen Frankreich und der Schweiz; Kardinal Gon-
bst Pius VI.; Ritter Mengs; Vereinigung der Pfalz mit Bayern. Er ge-
er die geachtetsten Künstler seiner Art in Rom, ward aber im Jahr 1786
on einem schlesischen Pettschaftstecher ermordet.

. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, All-
Künstlerlexikon.

ıdy, Albert, Architekturmaler der Gegenwart in Berlin. Seine Arbeiten
trefflicher Zeichnung und tüchtiger Pinselführung. Wir nennen: der alte
rag; das Innere der Stiftskirche in Berchtesgaden.

. Deutsches Kunstblatt 1852—1857.

dgeburth, Amalie Charlotte, Malerin, geboren zu Dresden im Jahr 1795.
Schwester des Kupferstechers Schwerdgeburth, kam schon in früher
it ihrem Vater nach Dessau und erhielt dort die ersten Begriffe von der
päter ging sie nach Weimar, wo sie an der dortigen Kunstschule grosse
hres Talentes gab. Ihr Vater unterrichtete sie im Zeichnen und Malen in
rben. In Gera gab sie selbst noch als ganz junges Mädchen Unterricht im
1822 kehrte sie nach Dresden zurück, wo ihr Ruf immer bedeutender
ie erhielt viele Aufträge zu Copien in der ihr eigenthümlichen Manier in

Aquarell. Unter ihre besten Arbeiten gehört die Jungfrau mit dem Be Giulio Romano und die Madonna von H. Holbein, beide im Besitz d von Preussen, ebenso sind die Madonna di Sisto und S. Sebastiano nach C merkwürdige Belege einer seltenen Vollendung in der von ihr angewandt Es ist kaum möglich, mehr Klarheit und Kraft des Colorits in Wasserfarb zubringen. Sie starb zu Dresden im Jahr 1831.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Schwerdgeburth, Karl August, Kupferstecher in Weimar, geboren z Jahr 1784. Er war der Sohn eines Zeichenlehrers und stach Anfangs für A nach Zeichnungen von Ramberg, dann Porträts in Punktirmanier, wo sonders gelungen das der Grossfürstin Maria Paulowna, das des Grossh Weimar nach Schramm und das Göthe's. Besonders hat er sich aber ein durch seine Lutherbilder gemacht, worunter das Hauptblatt: Luther auf de tage zu Worms als vorzügliche Zeichnung und das mit Luther im Kreise milie als besonders ansprechend gerühmt wird. Im Allgemeinen herrscht d sorgfältig treue Ausführung des Details und Sauberkeit des Stichs als g ergreifende Composition.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Cotta'sches Kunstblatt 1843. — Kunstblatt 1852. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Schwerdtgeburth, Otto, Zeichner und Maler der Gegenwart in Weim der Sohn des Kupferstechers und Schüler von Mattersteig. Seine Bilder von eckiger Zeichnung und harter Färbung, aber dabei in edlem Style gel von wahrer, tiefer Empfindung. Wir nennen: die sieben Schmerzen der J sieben Bildern für eine Kirche in Flandern (mit F. Claes); Lasset die l mir kommen (1859); Thomas Münzer gefangen vor den versammelten Fürst

Literatur. Dioskuren 1859—1862.

Schwind, Moritz von, Maler, geboren zu Wien im Jahr 1804. Seine er lerische Ausbildung erhielt er in Wien. Im Jahr 1828 ging er nach Mü erhielt dort durch Cornelius die letzte Weihe der Kunst. Er war bei unb Umständen früher genöthigt gewesen, Zeichnungen für Stammbücher zu jetzt begann er die Oelmalerei mit grossem Erfolg. Sein erstes Werk wa schmückung des Bibliothekzimmers der Königin von Bayern in der neuen mit Bildern, deren Gegenstand Tieck's Dichtungen entnommen war. Er z hiebei als tüchtigen Compositeur, obschon die Malerei noch zu wünschen l sem folgte, gleichfalls für die Residenz, der Carton mit dem Triumph d Wissenschaften, Gewerbe, an welchem sich bereits der Hauptcharakter Wesens, eine unerschöpfliche Laune und eine Fülle bildnerischer Phantasie Zunächst kam nun die Illustration zu Ritter Kurts Brautfahrt von Göthe und Bewegung, voll charakteristischer Figuren, schöner Trachten, sinni tekturen und Landschaften und von kräftiger Färbung. Im Jahr 1839 erh Auftrag, das Museum zu Karlsruhe mit Fresken auszuschmücken; er wä die Gemäldegallerie der Philostrate nach Göthe's Idee. Den Stoff zu den zierungen und Decken nahm er aus der griechischen Mythologie und Gesc führte sie mit Leichtigkeit, Anmuth und Frische aus. In das Treppenhau (1841) die Einweihung des Freiburger Münsters, welche aber getheilten hielt; man fand die Farben nicht ganz mit der Natur übereinstimmend, nicht gut vertheilt. Grössere Anerkennung gewann seine Aquarelle, Göthe zu einem Transparent beim Göthefest durch den Reichthum der Compositio schmack, das Mass und die Anmuth, die er dabei entfaltete. Im Jahr 184 den Rhein mit seinen Nebenflüssen, ein Bild, dem die gleichen Vorzüge wurden, das aber in den Farben frostig erschien. Unübertroffen zeigte Schwind in der bildlichen Behandlung des Mährchens, zuerst im Aschenbröd einer ebenso schönen als originellen Zeichnung, dann aber in dem von Reben, der Perle der grossen Münchener Ausstellung, welche eine Fülle und Naivetät, tiefem Sinn und Humor enthielt. Seine letzten Werke sind d zu den Glasfenstern im Dom zu Glasgow, die Einführung der Künste durch

., Bilder voll Schönheit und Kraft im Ausdruck. Weniger gelungen war
Speier reitender Kaiser Rudolph, die Einfachheit streift hier an die Lange-
Auch in Radirungen hat sich Schwind in dem Almanach von 1844 ver-
Rauchen und das Trinken war das Thema, welches er mit viel Humor und
gabe behandelte. Endlich hat er wohl 200 Holzschnitte für die Bilder-
Braun und Schneider etc. gezeichnet. Schwind ist seit 1847 Professor
nie der bildenden Künste in München, wurde 1855 in den österreichischen
l erhoben, erhielt den bayerischen Maximiliansorden, den des heil. Michael,
ischen rothen Adlerorden III. Klasse, den griechischen Erlöserorden etc.

Cotta'sches Kunstblatt 1835—48. — Deutsches Kunstblatt 1854—58. — Förster, e der deutschen Kunst. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858. — Deutsche Kunst. — Dr. Söltl, Die bildende Kunst in München. — Raczynski, Geschichte en deutschen Kunst.

;en, Peter, Maler der Gegenwart aus Godesberg oder Neuffendorf, ge-
i. Er besuchte die Düsseldorfer Akademie 1832—1845 und machte sich
Bilder aus dem Volksleben bekannt, welche von grosser Lebendigkeit und
sind und einen scharfen satyrischen Beigeschmack haben, wodurch sie ihre
nicht verfehlen. Wir nennen: die S. Martinsfeier der Kinder zu Düsseldorf
ie Pfändung (1845); der Schmaus nach Gewinnung des grossen Looses
n Israelit, der mit einem Bauern um ein Fass Wein handelt (1852); Vogel-
m ein fettes Schwein (1844); Kinder, die einen kranken Hund pflegen
chlagbaum, bei dem ein Bauer misshandelt wird, während der Jagdjunker
eh auf dem Rücken frei eingeht (1847) etc. Schwingen malt auch Por-
grosser Lebendigkeit, aber unelegant.

Hoyer, Deutsche Kunst. — Müller, Die Kunstakademie zu Düsseldorf. — Wiegmann, liche Kunstakademie zu Düsseldorf.

r, Louis Auguste, Baron de, Porträtmaler der Gegenwart in Paris, ge-
lenburg in Hannover. Seine Porträts zeigen gewandte Behandlung, glän-
rtrag bei schillernder Färbung. Wir nennen: D. Miguel von Braganza;
. Ramon Cabrera; Fürstin Trubetzkoi etc.

Deutsches Kunstblatt 1851.

er, Eduard, Maler der Gegenwart in München. Er malt Genrebilder von
rührender Wirkung und klarem Colorit. Wir nennen: die genesende Mut-
; Albrecht von Habsburg segnet seinen Sohn Rudolph vor dem Zug nach
1857). Gegenwärtig ist er mit an den Fresken des Nationalmuseums be-
nd hatte 1861 in Köln den Carton zu dem ihm zugetheilten Gemälde:
des Juliushospitals in Würzburg durch Julius Echter von Mespelbrunn aus-

Deutsches Kunstblatt 1856—1857. — Eigene Notizen.

oni, siehe Furini, Filippo, genannt il Sciameroni.

ssi, Rafael, Maler, Kupferstecher und Formschneider, ge-
Borgo di S. Sepolcro im Jahr 1580 (n. A. 1570). Er war
r des Rafael del Colle und malte das Altarbild in der
seiner Vaterstadt. Er hat in roher Ausführung, aber mit
n Geiste viele Blätter radirt, theils nach eigener Zeichnung,
Cangiagi, Baroccio, Veronese etc., auch hat er Meh-
lz geschnitten. Er lebte noch 1620.

S RF. F.

R B. F 1595

Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Handbuch für Kunstliebhaber 8.

lani, siehe Credi, Lorenzo di.

Agostino, Maler, geboren zu Messina im Jahr 1639. Er war Anfangs
n An. Ricci Barbalunga, der den Senat von Messina bestimmte, den
ellen Scilla mit Pension nach Rom zu schicken, wo er unter Andr.
rate. Nach vier Jahren kehrte er zurück und zeigte bald in seinen Werken
und Kraft, welche er sich dort angeeignet. Besonders wusste er alte
rlich darzustellen; doch malte er auch Landschaften, Thiere und Früchte
ck. Unter seinen Fresken sind die in S. Domenico und der Annunziata in

Messina, unter seinen Oelgemälden der sterbende heil. Hilarion in S. Urs nennen. Er gründete zu Messina eine Schule, musste aber in Folge der Revo das Land verlassen und ging nach Rom. Später bereiste er mit dem Bota Boccone zu naturwissenschaftlichen Zwecken Sizilien. Im Jahr 1679 wur Mitglied der römischen Malerakademie und bald darauf deren Präsident. Er be tigte sich auch mit Numismatik und schrieb über Versteinerungen. Er sta Rom 1700.

Literatur. Biographie universelle.

Sckell, Friedrich Ludwig, Architekt und Gartenkünstler, geboren 13. S 1750 zu Nassau-Weilburg an der Lahr. Er war der Sohn des Hofgärtners Wil Sckell, welcher 1753 nach Schwetzingen kam, machte seinen praktischen C in den Gärten zu Bruchsal und Zweibrücken und setzte denselben dann in Tr und Versailles fort. 1773 reiste er auf Kosten des Kurfürsten Karl Theodor England und verliess dort gänzlich die alte französische Gartenkunst, studirte mehr die neuere natürliche Gartenkunst unter Brown und die Architektur Chambers und legte darauf nach seiner Rückkehr 1777 in Schwetzingen den Garten nach der neuen sogenannten englischen Manier an. 1796 legte er Garten in Rohrbach an der Bergstrasse an und wurde von Maximilian Joseph zum Gartenbaudirektor ernannt. 1800 entwarf er den Plan zu Umwandlung Festungswerke von Mannheim in Promenaden. Nachdem er noch viele Gärt Landshut, in der Pfalz und Hessen angelegt, erhielt er im Jahr 1804 einen R Hofgartenintendant nach München, worauf er die Anlage von Nimpfenburg i griff nahm, wo er auch die neuen Treibhäuser baute; dann legte er den „engli Garten" von München an, ebenso die Anlage längs der Vorstadt Schönfeld Gartenanlage zu Biederstein etc. Die in diesen Gärten nöthigen Gebäude, als V Pavillons, Brücken etc. entwarf er stets selbst und wusste dabei höchst ges das Kleinliche, Spielende und Gesuchte zu vermeiden. Er starb um 1820 in Mün

Literatur. Eigene Notizen. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Scoles, J. J., Architekt der Gegenwart in London. Er baute von 1833 S. Georgenkapelle zu Edgeboston bei Birmingham im Spitzbogenstyl des 13. hunderts; die S. Peterskirche zu Great Yarmouth, die eine gefällige Mischun Spitzbogenstyls der dritten Periode mit dem spätern, der sich durch den Tudorb charakterisirt, zeigt; die katholische S. Peterskirche zu Stonyhurst in Lanca im Tudorgothischen Styl, und die S. Ignatiuskirche zu Preston in dem neuern pe dikulären Styl.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837.

Scopas, siehe **Skopas**.

Scorodumoff, Gabriel, Zeichner und Kupferstecher, geboren in Russland 1748. Er war ein Zögling der königlichen Akademie der schönen Künste, kam noch jung nach England, wo er unter Bartolozzi studirte und dessen Manier ahmte. Er stach hier (1775—1780) in Punktir- und Röthelmanier Trachten, träts und Historien, worunter 21 Blätter nach Angelika Kauffmann. S Hauptblätter sind: Susanna und die Alten nach G. Reni; Diana und Aktäon Maratti; Kaiserin Katharina II. nach F. Rocotoff; Loth und seine Töchter Lagrenée. Er starb 1792 zu S. Petersburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gille, Musée de l'Ermitage. — Huber, H buch für Kunstliebhaber 9.

Scorza, Juan Bautista, Illuminirer aus Genua. Er war ein Schüler von Lu Cambiaso, trieb Miniaturmalerei und stellte besonders Thiere, Insekten und Pf zen vorzüglich dar. Philipp II. liess ihn an den Chorbüchern des Escorial arbei wobei er sich grossen Ruf erwarb. Er starb im Jahr 1637.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Es

Scorza, Sinibaldo, Maler, geboren zu Voltaggio bei Genua im Jahr 1589. Maler Corrosio führte ihn in die Kunst ein, dann legte er sich von selbst auf Oelmalerei und trat endlich in die Schule des Paggi zu Genua. Bald zeichnete sich in der Landschaft aus, die er mit kleinen Figuren und schönen Viehgruppen

schmack Berghems staffirte. Später arbeitete er am Hofe von Savoyen, allein Kämpfe zwischen Savoyen und Genua trieben ihn nach Massa und dann nach . Hier bildete er sein Talent weiter aus. Nach seiner Rückkehr in die Heimath schäftigte er sich besonders mit Federzeichnungen aus der Mythologie und Idylle d starb 1631. Von seinen Landschaften findet sich eine sehr schöne im Palast mbiaso in Genua. Er hat auch mit Erfolg in Kupfer gestochen.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scorzini, Luigi, Bildhauer der Gegenwart. Als Zögling der Mailänder Akademie hielt er 1827 den Preis für einen Aeneas, der seinen Vater rettet, obschon die mposition wenig auf die Möglichkeit Rücksicht genommen und den Aeneas viel leichtfüssig unter seiner Last dargestellt hatte. Doch waren die Figuren anthig, namentlich der kleine Ascan allerliebst. Von seinen späteren Arbeiten sind ch zu nennen: die kolossale Statue des heil. Ambrosius für die piazza dei mercanti (1834) und der Raub der Dejanira, Gypsgruppe (1837).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1837.

Scotin, Gérard, Kupferstecher, geboren zu Gonesse bei Paris im Jahr 1642. Er r ein Schüler von Poilly und führte den Grabstichel mit grosser Nettigkeit, jech nicht sehr markig. Auch zeichnete er nicht correct. Man nennt von ihm die lagerung von Courtray nach Vandermeulen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Scotin, Louis Gérard, Kupferstecher und Radirer, geboren zu Paris 1690. Er nte die Kunst in Frankreich, ging dann aber nach England, wo er sehr fleissig, loch nicht sehr geschmackvoll arbeitete. Am meisten geschätzt werden: der betlnde Belisar nach van Dyck, und Englands Eroberung durch Cäsar von Blacky. Er arbeitete noch 1745.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Scotnikoff, Egor (Georg), Kupferstecher, geboren zu Ende des 18. Jahrhunderts. r war Zögling und Mitglied der kaiserlichen Akademie der schönen Künste. Er dirte dort unter Klauber. Man nennt von ihm: Christus am Kreuz nach Lebrun, en schönen Stich.

Literatur. Gille, Musée de l'Ermitage.

Scott, George Gilbert, Architekt der Gegenwart in London, geboren um 1810. r bildete sich auf der Akademie in London und dann auf Reisen. Scott ist der präsentant und Vorfechter des gothischen Styls in England. Er hat darin eine nze Reihe von Kirchen erbaut oder wieder hergestellt (St. John in Newfoundland, t. Georg in Doncaster, Kapelle des Exeter-College in Oxford, lombardisch-gothische rche in Huddersfield, Allerseelen in Halifax, Restauration der Kathedralen von chfield, Peterborough, Ely, Durham, Salisbury). Zu seinen bedeutendsten Werken hört ferner die Häusergruppe in Broadway-Sanctuary bei Westminster in London, lche ebensowohl dem praktischen Bedürfnisse als den Forderungen des Styls entricht. Im Jahr 1845 erhielt er den Preis bei der Konkurrenz um die Nikolaikirche Hamburg, deren Bau nun nach seinem Plane langsam vorwärts schreitet. Bereits tte auch sein Plan zu einem neuen Parlamentsgebäude in gothischem Styl die aktion erhalten, als ein Ministerwechsel die Verwerfung desselben herbeiführte, rauf er einen zweiten Plan im byzantinisch-italienischen Styl vorlegte. Als Schriftller hat er (1858) in seinen Remarks on Secular and Domestic Architecture present and future für die Anwendung der gothischen Bauart auch im bürgerlichen Bausen eine Lanze gebrochen. Auch hält er Vorlesungen über gothische Architektur. m Institut der britischen Architekten erhielt er die königl. Medaille.

Literatur. Baudri 1859—1860. — Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Dioskuren 1859. — Gazette des beaux arts 1859. — The builder, Journal for Architects.

Scott, John, Kupferstecher, geboren zu New-Castle im Jahr 1774. Er lernte fangs die Seifensiederei, aber die Liebe zur Kunst trieb ihn nach London, wo ihm n Landsmann Pollard Unterricht im Zeichnen und Stechen ertheilte. Durch anltenden Fleiss erreichte er bald eine hohe Stufe in der Kunst und ward mit zur Beiligung an grösseren Kunstwerken berufen, so an den Werken von Tresham

und Ottley, an Britton's Cathedral Antquities, Westall's Illustrationen zum Gebetbuch, den physionomischen Porträts. Seine Stiche zeigen Styl, Verständniss der Taillen, Kraft. Einen besondern Ruf erwarb er sich durch das Kabinet des Jägers und eine Folge von Pferden und Hunden. Die besten Blätter hieraus sind: der Ausgang des Wilds nach Philipp Reinagle; der Tod des Fuchsen nach Sawrey Gilpin; das Rennpferd Warwick nach Cooper. Ebenso bedeutend sind seine Thierstücke und Landschaften nach Weenix, Gainsborough, Callcott. Unter seinen übrigen Bildern nennen wir: die Schlacht bei Leipzig nach Kraft; die letzten Augenblicke Karls I. und Cromwells Familie bittet um Karls Leben nach W. Fisk. Scott starb im Jahr 1828.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1841. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Scott, Samuel, Maler, geboren 1710 in England. Er malte Landschaften und Architekturen von schöner Composition und malerischer Wirkung, wie die alte Londonerbrücke von 1745 und die Westminsterbrücke im Kensington-Museum. Seine Marinen sind im Genre derer von van der Velde gehalten. Besonders gut zeichnete er die darauf angebrachten Figuren. Auch seine Tusch- und Aquarellzeichnungen sind wegen ihrer Reinlichkeit und ihres harmonischen Tons geschätzt. Er arbeitete besonders für Sir Ed. Walpole und starb 1772.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien. — Gazette des beaux arts 1862.

Scotti, Anton Marzellus, Zeichner und Kupferstecher, geboren 1760 zu Kosel in Schlesien. Er bildete sich an der Wiener Akademie und später in Rom. Er zeichnete und radirte Landschaften, theils nach eigener Zeichnung, theils nach Weirotter, in verdienstlicher Weise, starb aber schon 1795.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scotto, Francesco, Kupferstecher zu Venedig, geboren um 1760. Er wurde durch Vangelisti gebildet und stach theils Porträts, theils geschichtliche Darstellungen. Besonders schön hat er eine Folge von Originalzeichnungen berühmter Meister, namentlich Raphaels, wiedergegeben.

Scotto, Girolamo, Kupferstecher, geboren 1780. Er bildete sich unter Longhi in Mailand zu einem vorzüglichen Künstler. Er stach nach Canciani, Raphael, P. Veronese, A. del Sarto, A. da Caravaggio.

Scotto, Stefano oder **Andrea,** ein vorzüglicher Arabeskenmaler, zweiter Lehrer des Gaudenzio Ferrari im 15. Jahrhundert.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Scoular, William, Bildhauer zu London, blühte in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Unter seinen Statuen verdienen Erwähnung: Satan in Schadenfreude über den Fall des Menschen (1820); Narciss (1825); ein junger Hirte (1831); Adam, Eva tröstend (1840). Sie zeigen richtige Zeichnung, Einfachheit, Frische und schöne Proportionen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820—1840.

Screta, Karl (Ritter Ssotnowsky von Zaworzic), Maler, um 1604 in Prag geboren aus altadlichem Geschlecht. Die Unruhen des 30jährigen Kriegs zwangen ihn, sich nach Italien zu wenden; er lebte in Venedig, Bologna und Florenz, und kam 1634 mit Wilhelm Baur nach Rom. Die Akademie zu Bologna trug ihm eine Professur an, er kehrte aber nach Prag zurück, wo er für Ferdinand III. beschäftigt wurde. Er wurde Ehrenbürger von Prag, 1644 Ehrenmitglied und 1652 Oberältester der Prager Malerzunft. Ferdinand III. restituirte den seiner Familie von Ferdinand II. genommenen Adel. 1674 starb er und wurde in St. Gallus in Prag begraben. Er hinterliess einen Sohn, Mathias, der ebenfalls malte und eine grosse Kunstsammlung, die nach Nürnberg verkauft wurde. Unter seinen Schülern sind zu nennen: Bartholomäus Klosse, Johann Schindler und Franz Palling. Er ahmte gern Guido Reni und Caravaggio nach, hielt sich aber von der Manierirtheit ferne und zeichnete namentlich sehr correct. Dabei besass er grosse Leichtigkeit der Erfindung, Sinn für Schönheit, ein warmes Gefühl, Kenntniss des Hell-

makels und eine geistreiche Pinselführung, wie diess die 103 in Prag, Salzburg etc. findlichen Bilder von seiner Hand nachweisen, unter denen das Leben des heiligen Wenzel in der ständischen Gallerie zu Prag, Lucas, die Mutter Gottes malend, in der Theinkirche, die Johanniter-Seeschlacht in der Malteserkirche, die Tödtung der heil. Barbara ebenda die bedeutendsten sind. Er hat auch gute Porträts gemalt. 20 seiner Bilder sind gestochen worden.

CS CS ide

Literatur. Babbins Miscellen. — Dlabacz, Allgemeines Künstlerlexikon. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — De Piles, Histoire des paintres etc. — Sandrart.

Scriven, Edward, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1775. Er arbeitete Anfangs in Bartolozzi's Punktirmanier für Buchhändler und Kunstunternehmer, später in Linienmanier. Sein Werk ist sehr zahlreich, seine Arbeiten zeigen einen feinen Geschmack; man darf sagen, dass jedes Bild durch seinen Grabstichel verbessert wurde. Er arbeitete an den Mustern antiker Sculptur, an Dibdins Althorpianae und an Treshams Bildergallerie, stach die Studienköpfe von Benjamin West's Christ rejected und viele Porträts nach Peter Lely u. A. Als seine Hauptblätter gelten: Miranda nach Hilton; Kopf eines alten Weibes nach Rembrandt; Graf Surrey nach Holbein. Er starb im Jahr 1841 als Kupferstecher des Königs.

Literatur. Michel Bryans, Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Scuri, Enrico, Maler der Gegenwart, geboren zu Bergamo im Jahr 1806. Er wurde an der Wiener Akademie gebildet und wendete sich der Historienmalerei zu. Im Jahr 1828 hatte er einen Herkules und Alceste auf der Mailänder Ausstellung, ein Bild, in dem man wenig Geist und Geschmack fand. Besser gefiel die Scene aus Ossian: König Starno tödtet seine Tochter (Mailand 1830), welche zwar unangenehme Verkürzungen zeigte, aber durch ein lebhaftes Colorit und gute Beleuchtung ansprach. Das Bild befindet sich jetzt in der Sammlung des Belvedere.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1831.

Sebastiano, Lazaro, Maler des 16. Jahrhunderts, geboren zu Venedig. Er war Schüler (nicht Sohn) des Carpaccio und malte für die Johanniter die Ankunft des heiligen Kreuzes in Venedig, in S. Salvatore einen heil. Augustin, und in Corpus Domini eine heil. Veneranda in gutem Styl. Er behandelte die Architektur besonders gut; sein Colorit ist jedoch etwas hart und matt.

BASTIANUS

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sebastiano di Piombo, siehe **Luciano, Sebastiano.**

Sebbers, Ludwig, Maler der Gegenwart, geboren um 1800. Er hat sich zu Berlin gebildet und malt besonders Porträts sehr ähnlich, aber ohne höhere geistige Bedeutung. Er malt auch auf Porzellan.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850.

Sebron, Hippolyte, Maler der Gegenwart, geboren zu Caudebec im Jahr 1803. Er ist ein Schüler von Daguerre, bei dem er 16 Jahre blieb, malte Anfangs Dekorationen, dann Oelbilder zum Diorama und bereiste Italien, die Schweiz, England und Amerika, wo er überall grosse Arbeiten dieser Art ausführte und sich Ruhm erwarb. Für Daguerre's Anstalt malte er die Kirche von St. Etienne du Mont zu Paris mit der mitternächtigen Messe und das Thal von Goldau. Er hat sich auch mit Glück in der Landschaft und im Genre versucht. Wahrheit und gute Wirkung kennzeichnen seine Bilder. Wir nennen: Palast Farnese in Piacenza; Platz vor der Dominikanerkirche in Antwerpen; Inneres von St. Jacques zu Antwerpen; Ansicht von Granada und als meisterhaft die St. Georgskapelle in Windsor (1844). Schon 1836 erhielt er die Medaille III. Klasse, 1840 und 1848 die II. und 1844 die I. Klasse für Landschaft und Inneres.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831—1844. — Catalogue de 1859. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Secano, Gerónimo, Maler und Bildhauer, geboren zu Zaragoza im Jahr 1638. Er lernte dort die Anfangsgründe der Kunst und kam dann nach Madrid, wo er sich weiter ausbildete. Von ihm sind die Bilder in der S. Miguelkapelle der S. Pablokirche in Zaragoza, das Deckengemälde dieser Kapelle und vier Oelgemälde im Rathhause

dieser Stadt, welche eine correcte Zeichnung und gutes Colorit zeigen. In s
50. Lebensjahre begann er noch die Bildhauerei und soll sehr gute Statuen f
S. Lorenzokapelle jener Kathedrale gefertigt haben. Er errichtete eine Sch
beide Künste, aus der tüchtige Schüler hervorgingen und starb im Jahr 1710.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas a
España. — Biographie universelle.

Secoante, Sebastiano, Maler, geboren zu Udine zu Anfang des 16. Jahrhun
Er war ein Schüler des Pomponio Amalteo. Man kennt von ihm zwei tref
Porträtbilder im Stadthause und einige originelle Altarbilder, so Christus unte
nem Kreuze erliegend in S. Giorgio, wobei namentlich die Anmuth der Enge
rühmt wird. Er starb 1576. — Sein Bruder Giacomo und dessen Sohn Sebast
waren mittelmässige Maler.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sedelmeyer, Jeremias Jakob, Maler und Kupferstecher, geboren zu Aug
im Jahr 1704. Der Kupferstecher Pfeffel leitete ihn an und jener profitirte s
bei ihm, dass er Grabstichel und Radirnadel bald mit Vollendung führte. Schl
Behandlung von Seiten Pfeffels veranlassten ihn jedoch zur Flucht nach Wie
er sich mit Kaspar Füssli verband, mit dem er gemeinschaftlich arbeitete.
diese Zeit stach er einige Blätter nach Bertoli und Solimena, die seinen R
höhten. Er stach nun mit S. Kleiner die Deckengemälde Grans aus der k
lichen Bibliothek, auf die er grosse Hoffnungen setzte. Als daher der Kaise
nicht annahm, wurde er melancholisch und tiefsinnig und starb 1761 zu Augs
Seine Hauptstiche sind: die Porträts von Giannone und des Philosophen Wolf
G. Boy; das Medaillon von Franz von Lothringen; die heil. Rosalie nach Bert
die Deckengemälde der Wiener Bibliothek nach Daniel Gran, 5 Blätter; 4 Bl
Allegorien nach Solimena.

Literatur. Biographie universelle. — Lipowsky, Bayrisches Künstlerlexikon.

Sedlmayr, Johann Anton, Lithograph und Maler, geboren zu München im
1797. Er studirte die Kunst an der Münchener Akademie unter Wilh. v. Ke
und Georg v. Dillis. In der Folge malte er hübsche Landschaften mit einem
ten Pinsel, welche Waldeingänge, Gebirge, Wasserfälle etc. vorstellen. Auch
er mehrere Blätter für das ältere Galleriewerk von München und Schleisheim l
graphirt und wurde 1827 Aufseher an der Pinakothek.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Seeberger, Gustav, Architekturmaler der Gegenwart in München, geboren
in Markt Redwitz in Oberfranken (Bayern). Er erhielt die erste Kunstbildung i
Kunstschule in Nürnberg, ging aber später zu weiterer Ausbildung nach Mün
wo er gegenwärtig Lehrer der Perspektive an der königlichen Akademie ist. S
Bilder befinden sich zum grössten Theil im Privatbesitz. In den letzten Jahre
er aber so sehr von anderen Malern für die Anordnung und Ausführung des archi
tonischen Beiwerks an deren Bildern in Anspruch genommen, dass er nur noch w
selbst Bilder fertig bringen kann. 1860 gab er Grundzüge einer neuen Method
angewandte Perspektive bei Lotter in München heraus, welches Buch seiner G
lichkeit und praktischen Darstellung wegen sehr zu empfehlen ist. Unter se
architektonischen Bildern nennen wir die Taufkapelle in S. Marco in Venedig (1

Literatur. Eigene Notizen.

Seefisch, Hermann Ludwig, Maler, geboren zu Potsdam im Jahr 1810. Er t
im Jahr 1832 in Wach's Atelier und debütirte dort 1836 mit einer auf dem Gr
ihrer Eltern betenden Waise, welches Bild wegen des guten Ausdrucks Beifall f
Im Jahr 1836 ging er nach Paris, um sich bei Watelet in der französischen M
weise auszubilden. Er bereiste später die Schweiz und Italien und widmete sich b
sonders der Landschaftsmalerei. Frische, Kraft und Harmonie werden seinen Bild
nachgerühmt. Wir nennen: Ansicht des Montblanc von Sallenches aus (18
Wassermühle im Felsenthale; Paris von Pantin aus im königlichen Schloss zu Be
lin; Ansicht von Janina auf dem Rosenstein bei Stuttgart.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1843.

r, **Karl Ludwig**, Landschaftsmaler der Gegenwart in Darmstadt, geboren ber 1809) zu Alzey in Rheinhessen. Den ersten Unterricht im Zeichnen und rhielt er von Maler Catoir in Mainz, namentlich nach alter Tradition alte restaurirend; 1825 ging er nach München auf die Akademie. Die Reize des hen Hochlands und der Umgang mit Waxenbaur, Willis, C. Rottmann ihn zu dem Entschluss, zur Landschaftsmalerei überzugehen (1831). Seine Bilder sind verstreut. 1830 verliess er München und wurde 1837 in Darm-m Inspektor, 1839 zum Direktor bei der Grossherzoglichen Gemäldegallerie Von seinen Hauptwerken ist eines in der städtischen Gemäldesammlung s, zwei in Darmstadt, zwei beim Grafen Wächterbach in Kurhessen. Wir ferner: Parthie aus der Haardt- und Rheingegend (München 1833); Land-ts der obern Rheingegend (1834); vier kleine Landschaften (1834), besonders and schön ausgeführt; Sägemühle (1837); Dorfparthie an der Würm (1858). rt zu den besten Landschaftern und zeichnet sich durch Freiheit, Anmuth und poetischen Reiz aus. Im Jahr 1859 wurde er Professor. *K Se R.*

tr. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1839. — Eigene Notizen. — Förster, Geschichte der hen Kunst.

tz, **Johann Konrad**, Maler, geboren zu Grünstadt in der Pfalz im Jahr Er lernte die Kunst bei seinem älteren Bruder (oder Vater) Martin, dann nkmann und malte hauptsächlich Gesellschaftsstücke, militärische Scenen, tücke, Landschaften mit biblischer Staffage etc., die schön erfunden, gut , richtig gezeichnet und kräftig colorirt, aber auch etwas manierirt sind. nen, zu Frankfurt: Knabe, der einen Hund neckt; Mädchen, das eine bren-erze hält; bei Obertribunalrath Liel in Berlin: Susanna im Bade überrascht, g ausgeführter Landschaft; bei Wittich in Berlin: Flucht nach Aegypten bei leuchtung. Viele Bilder von ihm befinden sich in Darmstadt. Er wurde hier fmaler und starb 1768.

tr. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Schasler.

Adolph, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Er malte Genre- und Archi-der, die ersteren mit Humor und Charakter, die letzteren mit Bravour im nd architektonischer Kenntniss. Wir nennen: die Glockenläuter (1857); inche (1859); ein Mädchen in altdeutschem Kostüm (1860); im Kreuz-361).

tr. Deutsches Kunstblatt 1857. — Dioskuren 1859—1863.

Johann Baptist, Maler und Radirer, geboren zu Mörsburg im Jahr 1775. Karlsschüler und malte besonders militärische Scenen, die er mit Geist und t darstellte; dabei hatte er eine gute Zeichnung und ein frisches Colorit. e im Jahr 1804 Hofmaler und Privatgalleriedirektor zu Stuttgart, und malte onders die Thaten der württembergischen Truppen in den Jahren 1806 und einer Reihe von Bildern, die sich im königlichen Schlosse befinden. Im Jahr hielt er mit einer Zeichnung „die schmähliche Abweisung der Chriseis" den genblatte ausgesetzten Preis. Er hat auch gute Bildnisse des Königs Fried-Württemberg und des Grossherzogs von Baden geliefert, sowie ein Altar-ristus am Kreuz, und ein grosses Thier- und Porträtstück: die Jagd bei usen. Man hat auch einige geistreich radirte Blätter von ihm. Er starb im 4.

tr. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — er, Geschichte der Karlsschule.

, **Gottfried**, Zeichner und Maler der Gegenwart in Wien, geboren zu m Jahr 1832. Er hat an der Akademie von Wien studirt und dann Tyrol en bereist, wo er nach der Natur studirte. Nachher malte er Landschaften id Aquarell, besonders Ansichten von Tyrol und Oberitalien, welche hübsche zeigen. Mit seinem Bruder Ignaz hat er den Freskencyklus des Schlosses in bei Botzen nach mittelalterlichen Dichtungen in 23 Tafeln gezeichnet und hirt. Ignaz malt auch Genrebilder.

tr. Dioskuren 1860—1862.

Seemann, siehe **Zeeman.**

Segala, Francesco, Bildhauer aus Padua. Er war ein Schüler des Sansovino (Jacopo Tatti) und lieferte 1565 die Statuette Johannis des Täufers auf dem Taufbeckendeckel von S. Marco in Venedig, dann 1595 zwei Statuen auf der Scala d'oro im Dogenpalast, eine heil. Katharina für ein Weihbecken in S. Antonio in Padua und wahrscheinlich den Kamin in der Sala della Bussola im Dogenpalast (1553). Seine Figuren sind etwas gedrungen, erinnern aber an Sansovino.

Literatur. Burckhardt, Der Cicerone. — Eigene Notizen. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Segala, Giovanni, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1663. Er war ein Schüler von Della Vecchia und bediente sich dunkler Gründe, denen er reizende Lichter entgegenstellte. Er hat nach Tizian und Veronese mit Erfolg studirt. In Dresden ist von ihm: Alexander, der den Bucephalus zähmt; in Berlin: das Kind Moses tritt die Krone Pharao's mit Füssen. Er starb 1720.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Seghers, Cornelis, Maler und Radirer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1810. Er fand seine Bildung an der Akademie daselbst und malte und radirte Genrebilder und Porträts in geistreicher Weise, worunter wir hervorheben: die lesende Frau; die Frau mit den Kindern im Garten; die maskirte tanzende Dame; der Angriff auf eine Batterie.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2.

Seghers oder **Zeghers, Daniel**, Blumenmaler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1590. Jan Breughel war sein Meister und Erzieher; doch schon im Jahr 1614 trat er in den Jesuitenorden, der ihn zur Weiterausbildung nach Rom sandte. Nach seiner Rückkehr gab er sich in der Stille seines Klosters ganz seiner Kunst hin. Ein freier, meisterhafter Pinsel, sowie ein frisches, natürliches, durchsichtiges Colorit zeichnen ihn aus; besonders gelangen ihm Rosen und Lilien, die noch jetzt ihr unverändertes Colorit haben. Er staffirte seine Bilder mit Insekten, Schmetterlingen etc. von höchster Wahrheit und Vollendung. Könige und Fürsten besuchten ihn und belohnten ihn und seinen Orden reichlich, besonders der Prinz und die Prinzessin von Oranien. Sein Hauptbild ist ein Kranz der seltensten Blumen, in deren Mitte Rubens eine Jungfrau mit dem Jesuskind malte. Es befindet sich in der Jesuitenkirche zu Antwerpen. Ueberdiess haben die Gallerien von Antwerpen, Madrid, Dresden und Wien mehrere bedeutende Bilder von ihm. Seine Freunde Rubens und Corn. Schut malten häufig die Heiligenbilder innerhalb seiner Guirlanden. Seghers starb im Jahr 1661. Sein Bild gibt Immerzeel und Descamps.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Seghers oder **Zeghers (Zeegers), Gérard**, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1589 (nach Waagen 1591). Er bildete sich Anfangs nach Heinrich van Balen, dann aber in Italien nach Manfredi und Caravaggio und malte in ihrem breiten, effektreichen Styl kartenspielende Soldaten, Musikanten etc., die jedoch in den Niederlanden keinen Beifall fanden, wesshalb er seine Manier änderte und in der klaren Weise des Rubens malte, wo er dann mehr Glück machte; unter Anderem bekam er vom Madrider Hof grosse und reiche Aufträge. Sein Hauptverdienst besteht in dem mächtigen Ausdruck seiner Köpfe, die von ergreifender Wirkung sind. Die Gliederformen sind zierlich, die Bewegungen anmuthig, die Färbung harmonisch, der Vortrag breit. Die belgischen Kirchen besitzen viele schöne Bilder dieses Meisters. Wir nennen darunter: die Anbetung der Weisen in der Frauenkirche zu Brügge; die Verlobung der Jungfrau, früher in der Barfüsser-Carmeliterkirche zu Antwerpen, jetzt im Museum; ebendort der heil. Ludwig von Gonzaga, die Verzückung der heil. Theresa, Maria mit dem Rosenkranz; ferner in Wien Maria mit dem Kinde. Er starb im Jahr 1651 zu Antwerpen.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Kleine Schriften 2. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen

ghers, Herkules, Maler und Kupferstecher, aus Amsterdam. Man hat von reichcomponirte Landschaften von natürlicher Färbung und angenehmem Ton, ie einige meisterhaft radirte Landschaften. Er erfand auch den Farbendruck auf wand. Gleichwohl hatte er das Missgeschick, dass man seine Werke nicht te; aus Kummer darüber ergab er sich dem Trunk, fiel eine Treppe herab und b. Von seinen seltenen Blättern finden sich 15 in der Dresdener Kupferstichmlung.

iteratur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 2. — Immerieel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

govia, F. Juan de, Goldschmied. Er gehört als Laienbruder dem S. Geronimon im Kloster von Guadalupe an, wo er Custodien, Kelche, Kreuze und Reliquienchen fertigte. Besonders schätzenswerth ist das Kästchen, welches er fertigte, am Gründonnerstag auf das heil. Grab gestellt zu werden. Auch ein köstliches fass ist von ihm, an welchem ein Löwe dargestellt ist, der eine Heerde zerreisst. ovia starb im Jahr 1487 in dem genannten Kloster.

iteratur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

govia, Juan de, Maler des 15. Jahrhunderts. Er arbeitete an dem Retablo in Kapelle Santiago der Kathedrale von Toledo, welcher Gegenstände aus der lensgeschichte darstellt. Das Eyck'sche Element ist darin stark mit dem spanin gemischt; das Ganze ist aber tüchtiges Produkt jener Zeit.

iteratur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

govia, Juan de, Maler zu Madrid um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er zeich sich in Marinen und Landungen aus, die sehr leicht hingeworfen und anmuthig alten sind. Seine Figuren sind zwar nicht sonderlich correct gezeichnet, aber gut alt; dessgleichen seine Schiffe.

iteratur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

guin, Gérard, Zeichner und Maler der Gegenwart zu Paris, geboren daselbst Jahr 1805. Er ist ein Schüler von Langlois und zeigt in seinen kirchlichen Bil ein bei den Franzosen seltenes reines und religiöses Gefühl, sowie ein schönes ben nach tiefem Seelenausdruck; doch steht die Ausführung hinter der Erfindung ck. Wir nennen: Madonna in der Art des Perugino; Maria am Grabe Christi 40); Christus zu Emaus (1842); Compositionen aus der Passionsgeschichte nach erbeck (1843).

iteratur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1842. — Revue des deux mondes 1843.

gura, Antonio de, Maler und Architekt, geboren zu S. Miguel de la Cogolla der Rioja. Er fertigte für Philipp II. im Jahr 1580 einen Altar in dem Kloster te, dessen Zeichnung Juan de Herrera lieferte. Das Altarbild, die Apotheose ls V., copirte Segura nach dem gleichnamigen Gemälde Tizian's im Escorial. Architekt baute er die graziöse Kuppel des Klosters von Uclés. Segura starb Madrid im Jahr 1605.

iteratur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

gura, Juan de, Goldschmied aus Sevilla um die Mitte des 17. Jahrhunderts. die dortige Kathedrale fertigte er eine silberne Statue der Jungfrau für die bente Custodia Arfés; an der gleichen Custodia brachte er eine Statue des Glaus, sowie 12 Engelsgestalten statt der daran befindlichen 12 Kinder an, durch che Arbeiten der ursprüngliche Werth der Custodia gemindert wurde.

iteratur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

ibertz, Engelbert, Maler der Gegenwart in München, geboren den 21. April 3 zu Brilon in Westphalen. Im Jahr 1830 kam er auf die Akademie zu Düssel-, 1831 aber schon nach Bonn und ging 1832 nach München, wo er bis 1835 die demie besuchte, ohne sich jedoch einem Meister näher anzuschliessen; von Münaus hatte er Tyrol und Italien bereist. Im Jahr 1836 absolvirte er in Berlin e einjährige Militärdienstzeit und kehrte nachher nach München zurück, lebte n von 1842—1848 in Oesterreich, dann ein paar Jahre in Westphalen, seit 1852 r wieder in München. Anfangs malte er Porträts, die wegen ihrer geistreichen

Auffassung, sorgfältigen und doch freien Behandlung und durchgeführten Aehnlichkeit allgemeine Anerkennung fanden. Von 1848—1852 lieferte er die Zeichnungen zu der Cotta'schen Ausgabe des Faust, welche jedoch getheilten Beifall fanden und in denen Manche mehr Routine als wahre Kunst sahen. Ausserdem hat man von ihm Wandmalereien im Maximilianeum und in der Akademie des neuen Friedhofs in München, Cartons zu Glasmalereien für den Dom in Glasgow etc. 1858 erhielt er für die Leitung der Aufstellung und Anordnung bei den grossen Kunstausstellungen in München 1854 und 1858 das Ritterkreuz I. Klasse des S. Michaelsorden, und für seine Erfindung, mit trockenen Farben stereochromisch zu malen, im Jahr 1860 die Ernennung zum Professor. Er zeichnet auch trefflich Karikaturen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845—1847. — Deutsches Kunstblatt 1854—1855. — Eigene Notizen. — Hagen, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. — Söltl, Die bildende Kunst in München.

Seibold, Christian, Maler, geboren zu Mainz im Jahr 1703. Er zeigte von Jugend auf grosse Anlage zum Zeichnen und hatte nur sein Talent und das Studium der Natur zum Lehrmeister. Er malte hauptsächlich Porträts, die er, dem Beispiele Denners folgend, mit kleinlicher Genauigkeit ausführte. Er war zwar ein besserer Zeichner als Denner, aber nicht so fein in der Färbung und im Vortrag. Im Jahr 1759 wurde er Kabinetsmaler der Kaiserin Maria Theresia. Bilder von ihm finden sich in Wien, Dresden, Paris, Stuttgart, Christiania. Zu seinen besten zählt man sein eigenes Bildniss in der Liechtensteinischen Gallerie in Wien, im Louvre und in Dresden. Er starb 1768 zu Wien.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Nicolai, Reise durch Deutschland. 4. Bd. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschule 2.

Seidan, W., Stempelschneider der Gegenwart in Rom. Er hat im Jahr 1847 Denkmünzen auf Overbeck und Cornelius und 1857 zur Enthüllung des Radetzkydenkmals gefertigt, die sich durch eine freie charakteristische Auffassung und eine schöne Breite des Styls bemerklich machen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Deutsches Kunstblatt 1857.

Seidel (Seid'l), August, Maler der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1820 (n. A. 1826). Er widmete sich Anfangs dem Studium, ging aber bald ganz zur Kunst über, die er bis dahin nebenher geübt, und wurde unter Rottmann's Leitung ein sehr tüchtiger Landschaftsmaler. Wir nennen: Sommernachmittag bei Salzburg (1853); Herbstlandschaft aus der Umgegend von München (1860).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—1854. — Dioskuren 1859—1860. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Seidel (Seid'l), Franz, Maler der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1818. Er ist ein Bruder von August, widmete sich Anfangs gleichfalls dem Studium, um wie dieser zur Kunst überzutreten, die er mit solchem Erfolge betrieb, dass er sich bald eine Stelle unter den vorzüglichsten Landschaftsmalern erwarb. Seine Parthie am Kochelsee (1856) war eines der besten Bilder der Salzburger Ausstellung, sein Hintersee (1851) erschien wie ein Hymnus und sein Seeufer (1859) war bei aller Anspruchlosigkeit des Motivs von trefflicher Wirkung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1851. — Dioskuren 1859. — Nagler, Die Monogrammisten 5.

Seidl, Andreas, Maler und Kupferstecher in München, geboren 1760. Er war ein Schüler von Ignaz Oefele und schmückte die von Karl Theodor, Kurfürsten von Bayern, erbaute Gallerie mit Fresken. 1781 sandte ihn der Kurfürst zur weiteren Ausbildung nach Italien, wo er an der Akademie S. Luca in Rom einen Preis erhielt und Mitglied der Akademie von Bologna und Parma wurde. 1787 bei seiner Rückkehr wurde er Hofmaler und Professor an der Akademie in München. Er ahmte Domenichino und G. Reni nach. Diejenigen seiner Gemälde, die mythologischen Inhalts sind, neigen sich zu der weichen und sinnlichen französischen Weise, die religiösen Inhalts zeigen ernste Würde und kräftige Charakteristik. Sein Hauptbild, das Urtheil des Paris, ist ganz in antikem Geiste gehalten, aber trocken in der Farbe. Er hat auch einige Blätter, namentlich akademische Stellungen zum Unterricht radirt. Er starb 1834.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Nagler, Die Monogrammisten 5. — Söltl, Die bildende Kunst in München.

Seidler, Louise, Malerin der Gegenwart in Weimar, geboren zu Jena im Jahr 1792. Sie wurde in München unter Langer gebildet und vollendete ihre Studien in Italien. Im Jahr 1835 wurde sie zur Hofmalerin und Aufseherin der Gallerie in Weimar ernannt. Sie malt Porträts in Oel und Pastell von grosser Aehnlichkeit, sowie religiöse, mythologische und romantische Gegenstände. Unter den erstern nennen wir Christus den Erbarmer für die Kirche in Sehestedt (Holstein), ein Bild voll Kraft und Anmuth, unter den zweiten den an den Sirenen vorüberschiffenden Ulyss (1839), unter den letzten die lesende Nonne; ein sehr sinniges Bild. Für den Raphaelsaal in Sanssouci hat sie den Violinspieler von Raphael copirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1843.

Seiffert, Karl, Landschaftsmaler der Gegenwart in Berlin, geboren den 6. September 1809 in Grüneberg in Schlesien. Ein Schüler Biermann's, studirte er in Berlin; seine Hauptwerke sind die architektonischen Landschaften im neurömischen Saal des neuen Museums in Berlin, sämmtlich in Gemeinschaft mit E. Pape stereochromatisch gemalt. Er malt hauptsächlich schweizerische und italienische Landschaften, meist componirt, aber trotz des Fernhaltens vom Realistischen doch treu im Charakter und gut in der Beleuchtung. In einigen seiner Bilder findet man eine schwere Färbung und Mangel an Modellirung. Zu den besten sind zu zählen: die Ansicht von Kefalu in Sizilien (1850); der See von Nemi (1851); Gravedone am Comersee (1859); Meerenge von Messina (1863).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1856. — Dioskuren 1868. — Eigene Notizen.

Seigneurgens, Ernest, Maler der Gegenwart, geboren zu Amiens. Er ist ein Schüler von E. Isabey und verfolgt die komische Richtung mit Erfolg. Nach Descamps' Vorgang stellt er seine Hauptpersonen häufig durch Affen dar. Sein Colorit ist zu grau. Im Jahr 1846 hat er die Medaille III. Klasse für das Genre erhalten. Wir nennen: der Bilderhändler; der Zweikampf.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851—1852. — Gazette des beaux arts 1860.

Seinsheim, August Karl, Graf von, bayerischer Reichsrath, Maler und Radirer, geboren zu München im Jahr 1789. Er studirte die Kunst unter Georg von Dillis und an der Münchener Akademie von 1813—1816 unter dem älteren Langer. Nachher ging er nach Italien und studirte von 1816—1817 in Rom. Er hat theils Kirchenbilder, theils Porträts gemalt, auch eine Anzahl hübscher Zeichnungen, Lithographien und Radirungen geliefert. Unter den ersteren nennen wir das Altargemälde in der Kirche zu Grünbach, sowie das in der Ottokapelle zu Kiefersfelden zur Erinnerung an den Abschied des Königs Otto von Griechenland.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Nagler, Die Monogrammisten 1. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Seitz, Anton, Maler der Gegenwart in München. Er malt Genrebilder, die charakteristisch aufgefasst und mit Geschmack, Fleiss und Geschick durchgeführt sind. Wir nennen: Polizeimann und Landmädchen (1856); der Geizhals (1860); Studien in der Dachstube (1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857. — Dioskuren 1860—1862.

Seitz, Franz, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1818. Er studirte Anfangs unter Schlotthauer, folgte dann aber seinem eigenen Talente. Er ist namentlich stark in Darstellung von Arabesken und humoristischen Scenen, die er in geistreicher Weise darzustellen weiss. So hat er zu Blumauer's Aeneis und zu Kobell's Gedichten lithographirte Illustrationen geliefert und von 1848 bis 1851 die humoristische Zeitschrift, die Leuchtkugeln, herausgegeben. Unter seinen Oelgemälden nennen wir den Weihnachtsabend (1860). Er componirt Kostüme mit Geschmack und ist Kostümier des Hoftheaters in München. Ein Bild im letzteren Genre ist sein Wandgemälde auf der Westseite des Rathhauses zu München.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857. — Dioskuren 1860—1862. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Seitz, Johann Baptist, Kupferstecher und Mechaniker der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1786 (n. A. 1788). Er lernte das Zeichnen und Stechen bei seinem Grossvater Max Emert, widmete sich später mechanischen Arbeiten, kehrte

aber dann zur Kunst zurück und stach unter Anderem Musterschriften zum Schulunterricht. Sein letztes Werk ist eine Darstellung von München im Hautrelief und Maassstab von 1 : 700.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Seitz, Maximilian, Maler der Gegenwart in Rom, geboren zu München im Jahr 1811. Er ist der Sohn des Johann Baptist und wurde durch Cornelius in die Kunst eingeführt. Nachdem er bereits 1829 mit seinem Verkauf Josephs durch die Lebendigkeit in Situation und Charakteren Aufsehen erregt und dann in der Allerheiligenkapelle unter der Leitung von Hess vier von den dortigen Sakramentbildern gemalt hatte, ging er nach Rom. Hier gab er sich der religiösbiblischen Richtung Overbecks hin und malte eine Madonna auf dem Throne, die heil. Katharina von Siena von Engeln übers Meer getragen, die Mater amabilis, lasset die Kindlein zu mir kommen etc. In all' diesen Werken spricht sich weniger Originalität, als ein edler ernster Sinn, eine geläuterte menschliche Empfindung und Anmuth aus. Doch hat er auch (1841) sehr gelungene Scenen aus dem römischen Volksleben gemalt. Unter seinen Fresken sind zu erwähnen die in der Kapelle des Duca Torlonia im Albanergebirge, die in Castel Gandolfo nach Zeichnungen von Overbeck. Er hat auch schöne Tuschzeichnungen geliefert, worunter vier Parabeln des Evangeliums für Dr. Crusius in Leipzig.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1843. — Deutsches Kunstblatt 1853. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Selb, Johann (nach Andern **Joseph**), Lithograph, geboren zu Stockach im Schwarzwalde (nach Andern in Tyrol) im Jahr 1788 (nach Andern 1784). Er wurde durch das Beispiel und die Lehren seines Bruders Karl (Maler, geb. 1774) der Malerei zugeführt; diesen begleitete er, als er 15 Jahre alt war, nach Düsseldorf, wo er die Geschichtsmalerei studirte. Nach zwei Jahren ging er mit seinem Bruder nach Tyrol, wo er diesem bei einigen Frescomalereien behülflich war. Hierauf begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach München. Die Noth zwang ihn, sich im Graviren zu versuchen; es gelang ihm so, dass er bald als Graveur bei der Steuerkatasterlithographie angestellt wurde und darin namentlich im Druck einen solchen Ruf bekam, dass ihm sogar von Paris mehrere Steine mit Lithographien nach Horace Vernet zum Druck zugeschickt wurden. 1816 leitete er eine lithographische Anstalt. 1820 verband er sich mit dem Galleriedirektor C. v. Mannlich zur Fortsetzung des von Strixner begonnenen Galleriewerks und betheiligte sich endlich an der Herausgabe der Leuchtenbergischen Gemäldegallerie. Er selbst hat einige Blätter lithographirt. Er starb im Jahr 1832. — Sein Sohn August ist gleichfalls Lithograph.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1832.

Seligmann, Johann Michael, Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 172[illegible]. In früher Jugend schon zeigte er eine ausgesprochene Neigung für's Zeichnen und Kupferstechen. Im Jahr 1739 wurde er als Zögling der Malerakademie aufgenommen und vervollkommnete sich hier unter der Leitung der beiden Preissler. Im Jahr 1744 erhielt er einen Ruf nach Rom und bald darauf nach St. Petersburg. Nach seiner Rückkehr führte er eine Menge geschätzter Kupferstiche für naturgeschichtliche, botanische und anatomische Bücher aus. Wir nennen: die Nahrungsgefässe der Blätter (1748), 34 Blätter; Hortus nitidissimus (1768—1786), 190 Blätter; eine Vogelsammlung (1749 u. ff.). Er starb 1762.

Literatur. Biographie universelle.

Sell, Christian, Maler der Gegenwart in Düsseldorf, geboren im Jahr 1831 zu Altona. Er kam 1851 auf die Akademie nach Düsseldorf und stellte schon 1852 die Vertheidigung eines Schlosses im 30jährigen Kriege, sowie Soldaten, die ihren verwundeten Anführer tragen, aus, Bilder, an denen man die grosse Wahrheit der Situation, die lebendige Darstellung, den Charakter und die tüchtige Färbung anerkannte. Die gleichen Eigenschaften wurden auch seinen späteren Bildern zuerkannt, von denen wir nennen: Ruhe nach zurückgeschlagenem Sturm (1856); Belagerung von Breisach (1862); Hinterhalt kaiserlicher Krieger.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—57. — Dioskuren 1862—63. — Eigene Notizen — Wiegmann, Die königliche Kunstakademie zu Düsseldorf.

Sellény, Joseph, Maler und Lithograph der Gegenwart in Wien. Von einer Reise nach Italien brachte er (1854) geistvolle Kostüm- und Landschaftstudien mit. Später machte er die Weltumsegelung auf der Fregatte Novara mit und sammelte dabei gleichfalls eine Menge Studien, die er nachher malte und lithographirte. Seine Art der Behandlung ist die französische. Wir nennen: Amphitheater von Pola (1857); Park bei Olevano (1859); Felsentempel von Maha Malipur und brasilianische Kolonie (1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854—1857. — Dioskuren 1862.

Sellett, James, Maler, geboren um 1764. Er war berühmt als Porträt-, Früchte-, Blumen- und Stilllebenmaler; später malte er auch noch Architekturen. Seine Bilder zeichnen sich aus durch vollendete Ausführung und Durchsichtigkeit der Farben. Er starb 1840 zu Norwich. Ein Fräulein Sellett malte schöne Früchtestücke (1839).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1840.

Sellitto (Selleto), Carlo, Maler in Neapel, geboren um 1606. Sein Hauptwerk war ein S. Sebastian in S. Anna dei Lombardi, welches häufig dem Domenicchino zugeschrieben wird.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli.

Selma, Fernando, Kupferstecher, geboren zu Madrid im Jahr 1760 (n. A. 1748). Er wurde an der dortigen Akademie und später in Paris gebildet und stach hauptsächlich für das spanische Galleriewerk, sowie treffliche Illustrationen zu D. Quixote. Er starb 1810.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Selous, Henry C., Maler zu London, geboren um 1812. Der Gegenstand seiner Gemälde ist meist der Geschichte Englands und den englischen Dichtern entlehnt. Bei der Concurrenz zu den Frescomalereien im neuen Parlamentsgebäude wurde sein Carton für preiswürdig erklärt. Für den Londoner Kunstverein 1845 lieferte er Illustrationen zu Bungan's Pilgrim's Progress in 22 Blättern. Auf die Ausstellung von 1848 brachte er einen Alfred, der zwar theatralische Bewegungen, aber grosse Technik zeigte. Er hat auch Burfords Panorama der Alhambra sehr gut staffirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Deutsches Kunstblatt 1853.

Selva, Giovanni Antonio, gewöhnlich **Gianantonio Selva** genannt, Architekt in Venedig, geboren 1753. Er war ein Schüler des Temanza, fühlte sich aber durch den Ruf der kurz vor der Revolution entstandenen französischen Kunstrichtung angezogen und ging nach Paris. Von Paris ging er nach Florenz und Rom. Nach seiner Rückkehr nach Venedig bekam er viele Arbeit im Innern von Palästen, so namentlich in den Palästen Manin, Mangilin Valmarana, Cavrian da Ponte (1801) etc. Seine Vorhallen und Treppenhäuser sind oft sehr schön. Neu baute er den Palast [illegible]zo bei dem Ridotto und richtete 1807 das Kloster delle Carità zu der durch seinen [illegible] errichteten Kunstakademie ein. Sein Hauptbau war das Theater della Fenice [illegible]—1806. Im Jahr 1806 ff. baute er mit seinem Schüler Antonio Diedo zusammen die Kirche S. Maurizio und begann 1810 die Kirche del Nome di Gesù und die Anlage der Giardini Pubblici, sowie 1812 für Canova die runde Kirche in Possagno. 1819 starb er auf der Reise an einem Schlagfluss. Unter seinen Schriften ist die über Construction der jonischen Schnecke besonders zu erwähnen.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Selvatico, Paolo, Stempelschneider, geboren zu Ferrara im Jahr 1547. Er arbeitete zuerst für Alfonso II. von Ferrara, dann für Cesare d'Este in Modena und zuletzt für Ranuccio I. Farnese in Parma. Er schnitt namentlich schöne Münzstempel, an welchen man ein eifriges Studium der Alten erkennt. Eine ihm zugeschriebene Medaille mit dem Bildniss des Giov. Medici zeigt hohen geistigen Ausdruck, sowie anmuthige Weichheit und Zartheit. Er starb 1606.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Selvi, Antonio, Medailleur des 18. Jahrhunderts zu Florenz. Er war ein Schüler des Soldani-Benzi und führte für die grossherzogliche Familie zahlreiche treff-

liche Medaillen zu Ehren Bertini's, Cocchi's, Fegioli's, Galilei's, Ginanni's und spina's aus. Er starb 1755.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füs gemeines Künstlerlexikon.

Semeljak (Semeleck), Bildhauer des 18. Jahrhunderts in Russland. Er w glied der Akademie von St. Petersburg und hat im Jahr 1804 auf die damalig stellung eine vorzügliche Marmorbüste des Präsidenten Bezkoy geliefert, d neben grosser Aehnlichkeit eine klassische Behandlung zuerkannte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Semen, Lezano, Architekt des 15. Jahrhunderts. Er erbaute für Carlos I Navarra dessen berühmten Palast von Tafalla.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Sementi oder **Semenza, Giovanni Giacomo**, Maler, geboren zu Bologna i 1580. Er war ein Lieblingsschüler Guido Reni's und wurde von diesem z führung der schönen Werke im Dom von Ravenna etc. verwendet, während umgekehrt ihm bei verschiedenen Arbeiten an die Hand ging. Zu seinen vorzü Werken gehören die Fresken in Ara Coeli in Rom, sowie der heil. Sebas S. Michele zu Bologna. Sie zeigen einen correcten, verständigen und kräftig sel, dem es auch nicht an Anmuth fehlt. Seine Copien nach Guido sind vorz nur fleissiger ausgeführt als Guido selbst that. Leider starb er frühzeitig.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in I Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Semini, Alexandro oder **Julio Cesar**, Maler, geboren zu Genua zu Anfa 17. Jahrhunderts. Er malte für Philipp III. von Spanien ein Zimmer im Par den Altar der Pfarrkirche von S. Bartolomé de Sonsoles in Toledo ein Cruci mehreren Knieenden, sowie das Altargemälde für das Kollegium de las Do ebendórt. Die Bilder sind genau gezeichnet und von edler Charakteristik. — xandro und Julio Cesar waren (vermuthlich) Brüder und Söhne von A Semini.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas España. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Semini, Andrea, Maler, geboren zu Genua im Jahr 1510. Er war ein So Antonio und neigte sich zur Manier des Perino del Vaga. Später ging e Rom und studirte Raphael und die Antike. Nach Mailand berufen, arbei theils allein, theils gemeinschaftlich mit seinem Bruder Octavio in der We Raphael, namentlich das Gastmahl der Götter für den Herzog von Terranova. fehlte es ihm an Kraft und Zeichnung, wie man an seinem Gekreuzigten in de lerie zu Florenz und in seiner Krippe in S. Francisco zu Genua sieht. Er starb

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Semini, auch **Semino, Antonio**, Maler, geboren zu Genua im Jahr 148 war ein Schüler von Lud. Brea und malte viel zusammen mit Teramo Pia so das Martyrium des heil. Andreas für die Andreaskirche zu Genua, von zi guter Zeichnung, viel Ausdruck in den Köpfen, harmonischer Färbung und l Gewandung. Seine Kreuzabnahme in der Accademia ligustica (ehedem bei den nikanern) in Genua zeigt ihn als Geistesverwandten der besseren Kunstepoche Hauptbild ist die Geburt in der Dominikanerkirche zu Savona und ein Er Michael. Er malte noch 1547.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Fioril schichte der zeichnenden Künste in Italien.

Semini, Octavio, Maler, geboren zu Genua im Jahr 1520. Auch er w Sohn von Antonio und hatte den gleichen Bildungsgang wie Andrea, doch talentvoller und kam Raphael nahe. Er malte die Façade des alten Palastes in vorzüglichem Geschmack. Auch für andere Grossen malte er verdienstvolle ken. Zuletzt ging er nach Mailand, malte etwas flüchtiger, aber ideen- und reich und mit kräftiger angenehmer Färbung, gründete eine Zeichenschule und dort 1604.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Ita Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Semmler, August Franz, Kupferstecher der Gegenwart in Dresden, geboren
am 10. Juni 1825 in Leipzig. Er studirte von 1839—1844 an der Leipziger Akademie unter Professor Hennig und Direktor Neher und von 1844—1851 im Atelier des Professors Stenilas zu Dresden. Im Sommer 1851 machte er eine Studienreise nach Nürnberg, München, Tyrol und Wien; 1853 an den Rhein und durch die Schweiz nach Paris, wo er eine Zeit lang lebte und dann über Gent, Antwerpen und Brüssel nach Dresden zurückkehrte. Seine Hauptwerke sind: 1849—1851 Porträts von Dichtern, und Judith nach Phil. Veit; 1856 eine Madonna nach Murillo, wofür er die goldene Preismedaille erhielt; 1861 die Madonna mit der Nelke nach Raphael; 1859—1861 Cäcilia nach Carlo Dolce und Tizians Tochter. Seine Stiche zeichnen sich durch Sicherheit und Eleganz ohne Vernachlässigung des Malerischen aus.

Literatur. Eigene Notizen.

Semolei, il, siehe **Franco, Gio. Battista.**

Semper, Gottfried, Architekt der Gegenwart in Zürich, im Jahr 1803 in Hamburg (oder Altona) geboren. Er studirte Anfangs auf den Wunsch seines Vaters die Rechte, ging aber 1826 zur Kunst über und betrieb dieselbe erst auf dem Johanneum in Hamburg, dann in Berlin, Dresden, München und Paris (hier von 1826—1827 unter Gau), endlich auf Reisen in Italien und Griechenland. Im Jahr 1834 gab er seine Bemerkungen über bemalte Architektur und Plastik bei den Alten heraus und wurde noch in demselben Jahr an Thürmers Stelle als Professor der Architektur nach Dresden berufen, wo er das Antikenkabinet dekorirte und von 1836—1840 die Synagoge erbaute. Von 1837—1841 baute er das Theater*, ein ebenso imposantes als elegantes und reiches Muster der Renaissance, zugleich von vorzüglicher Akustik; 1841—1843 das Frauenhospital; 1843—1844 den gothischen Brunnen an dem Postplatz; 1844 die Villa Rosa; 1845—1846 das Oppenheimische Haus. Im Jahr 1847 begann er das Museum, musste aber 1849 in Folge des Maiaufstandes Dresden verlassen. Er ging zunächst nach Paris und Belgien, dann aber nach London, wo er 1851 eine Professur erlangte und sehr geschätzt wurde. Um diese Zeit gab er die vier Elemente der Baukunst, eine geistvolle Entwickelung der Architektur der verschiedenen Völker heraus. 1853 folgte er einem Ruf nach Zürich, als Direktor der Abtheilung für Architektur an der polytechnischen Schule. Dort baute er ein Gebäude für die polytechnische Schule, das Stadtkrankenhaus etc. Gegenwärtig ist er in Herausgabe eines sehr geistreichen Werks begriffen: der Styl in den technischen und tektonischen Künsten, eine praktische Aesthetik etc. Er ist jedenfalls einer der geistreichsten, gebildetsten und talentvollsten Architekten unserer Zeit und hat durch seine Bauten gezeigt, dass er Herrschaft über die Formen aller Style besitzt. Er ist Ehren- und correspondirendes Mitglied des königlichen Instituts in London, Ehrenmitglied der Münchener Kunstakademie. Unter seinen Schülern nennen wir: Oscar Mothes, August Rohde und Const. Lipsius in Leipzig, Otto Simonson in Tiflis, Bernhard Krüger, Hofbaumeister in Dresden etc.

Literatur. Eigene Notizen. — Förster, Geschichte der deutschen Kunst. — Hamburger Künstlerlexikon.

Sénave, Jacobus Albertus, Maler, geboren zu Loo bei Furnes im Jahr 1758. Er war der Sohn eines Bäckers, zeigte aber bald ein solches Zeichentalent, dass ihn sein Vater an die Akademie von Dünkirchen brachte, wo er nach drei Jahren den ersten Preis erhielt. Später setzte er seine Studien zu St. Omer und Yperen fort. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er nach Paris, wo ihm Suvée an die Hand ging und er zwei Preise an der Malerakademie erhielt. Er malte nun im Geschmack Teniers flämische Volksfeste, welche wegen ihrer saubern Zeichnung, originellen Composition und getreuen Nachahmung der Natur vielen Beifall fanden und über ganz Europa sich verbreiteten. Für sein der Akademie von Yperen übergebenes Bild „Die Künstlerversammlung im Atelier Rembrandts“ wurde er zum Ehrendirektor derselben ernannt. Häuslicher Kummer und die Lähmung seiner rechten Hand ver-

* Abgeb. in d. Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 110, Fig. 10 u. 11.

bitterten seinen Lebensabend. Im Jahr 1822 ward er zum Ehrenmitglied demie von Gent ernannt, starb aber bald darauf 1823 zu Paris. Er hat in der Dichtkunst versucht.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Hollan Kunstschilders u. s. w.

Senefelder, Aloys, Erfinder des Steindruck, geboren zu Prag im Jahr kam mit seinem Vater, der Schauspieler war, schon in früher Jugend nach studirte nach dessen Willen die Rechte, ging aber nach dessen Tode 1731 Zeit zum Theater und schrieb später Stücke für dasselbe. Da er auf den kam, diese selbst zu drucken, so erfand er zunächst die vertiefte, dann d Manier des Steindrucks, wozu er die Steine von Solenhofen verwend Mangel an Geld hinderte ihn, seine Erfindung zu verfolgen. Der Versuch, findung auf den Notendruck (1796) anzuwenden, gerieth besser, kam al aus Mangel an einer zweckmässigen Presse in's Stocken. Trotz aller p Hindernisse verfolgte Senefelder seine Erfindung weiter, erfand die Stan und konnte endlich eine chemische Steindruckerei zu Stande bringen. Er beiden Brüder in sein Geschäft, suchte Privilegien in Paris, London, B Wien zu erhalten und ging desshalb selbst nach London und dann nach V er in Geschäftsverbindungen trat. Später kehrte er nach München zurüc die Aufsicht über die Steindruckerei für Landkarten mit dem Titel Insp Lithographie erhielt. Die Herausgabe von Albr. Dürers Gebetbuch ge dienten Beifall. Der Ueberdruck von Papier, Kupferstichen etc. wurde v grosser Vollkommenheit gebracht. Von ihm stammt ferner die Erfindung saikdruckes und die des Abdruckes von Oelgemälden, sowie eine neue Ar Tapeten, Spielkarten und selbst Kattun zu drucken. Dazu kam noch di dung des Tondruckes und eine verbesserte neue Druckmaschine mit besonde sicht auf den Metalldruck, wofür er 1817 die goldene Medaille von der k Akademie in München erhielt. 1820 erhielt er die silberne Medaille des nischen Vereins und 1827 die goldene Ehrenmedaille des Civilverdiensto bayerischen Krone. Er starb in München im Jahr 1834. Durch sein Leh Lithographie gab er der neuen Kunst eine wissenschaftliche Basis.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstl Neuer Nekrolog der Deutschen.

Senefelder, Theobald, Georg, Clemens, Karl, Brüder, und **Heinri** von **Alois**, sämmtlich Lithographen.

Senff, Adolph, Maler der Gegenwart, geboren zu Halle gegen Ende des hunderts. Er studirte Anfangs Theologie, wurde Lehrer der Bürgerschule zu widmete sich aber im Jahr 1810 unter Kügelgen zu Dresden der Porträt Pastell. Später ging er nach Rom, wo er mehrere berühmte Bilder von I und Andern copirte, so namentlich die Madonna di Foligno, die Sibyllen, und die Madonna dell' Impannata für den Raphaelsaal in Sanssouci. Er einige Kirchenbilder gemalt (Madonna als Himmelskönigin 1821, Christus Kananäerin 1824), am besten geriethen ihm jedoch seine Blumen- und stücke, die eine sorgfältige Ausführung, liebevolles Naturstudium und sch bung zeigen. Einzelne Blumen gerathen ihm dabei besser als Gruppen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831—1843. — Deutsches Kunstblatt 1852.

Senff, Karl August, Maler, geboren zu Halle zu Ende des 18. Jahrhund war ein älterer Bruder von Adolph und Anfangs Porträtmaler, dann Kupfe In der letzten Eigenschaft ging er 1804 nach Dorpat und wurde Universitä stecher. Unter seinen Stichen in Punktirmanier nennen wir das Porträt mann's, sehr zart, aber nicht ähnlich.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sepp, Jan Christiaan, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Ja Gemeinschaftlich mit seinem Vater gab er die berühmte Beschreibung und A der niederländischen Insekten (280 Blatt) heraus, zeichnete und stach die Pl

Nozeman's Beschreibung der niederländischen Vögel und zuletzt mit seinem Sohne die Abbildungen zur Flora Batava von J. Kops. Er starb im Jahr 1811.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sequeira, Domingos Antonio de, Maler, geboren zu Lissabon im Jahr 1768. Schon als Knabe that er sich durch sein künstlerisches Talent hervor und erlangte die Gunst des Marquis von Marialva, der ihn 1788 mit nach Rom nahm, wo er seine Studien unter Antonio Cavallucci vervollständigte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er für Kirchen und Paläste, doch gelangen ihm seine kleinen Arbeiten besser und waren auch gesuchter als seine grossen Oelgemälde. Im Jahr 1823 musste er aus Portugal fliehen und ging nach Paris, wo er die letzten Augenblicke des Camoens ausstellte, welches Bild Beifall fand. Von Frankreich ging er nach Italien, wo er sich ganz in die Arme der Religion warf und nur kirchliche Bilder malte. Eine Kreuzabnahme gilt als Hauptwerk von ihm. Er besass grosse Leichtigkeit in der Zeichnung mit Feder, Tusch und Kreide. Im Jahr 1837 starb er als Präsident der portugiesischen Akademie der schönen Künste zu Rom.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas Portuguezes. — M. Bryans Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Cyrillo Vasco Mashado, Memoria dos Pintores.

Serangeli, Gioacchino, Maler, geboren zu Mailand im Jahr 1778. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung hauptsächlich unter David in Paris, wo er namentlich correct zeichnen lernte, aber auch die französische Manier annahm. Er malte dort mehrere mythologische Bilder, sowie eine römische Caritas, welche sich durch eine kräftige Behandlung der Beleuchtung bemerklich macht. Für Napoleon malte er im Jahr 1808 den Kaiser, wie er die Abgeordneten der Armee anredet, ein ziemlich lebloses, aber sorgfältig und mit Porträtähnlichkeit der Personen ausgeführtes Bild. Nach seiner Rückkehr nach Mailand malte er besonders in die Villa Sommariva am Comersee Bilder aus der Fabel der Psyche. Besser als seine historischen Bilder waren seine Versuche im Genre. Er war Professor an der Akademie von Mailand.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Serapion, Maler zu Rom etwa 100 vor Chr. Geb. Ein Gemälde von ihm bedeckte die Balkone unter den alten Hallen am Forum als Festdekoration. Er malte Scenen vortrefflich, konnte dagegen keine Menschen darstellen.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Sergel, Johann Tobias, Bildhauer, geboren zu Stockholm im Jahr 1740 (nach Andern 1736). Er war ursprünglich Steinhauer, wurde aber bald von L'Archevecque unter seine Schüler aufgenommen und ging im Jahr 1767 nach Italien. Nach seiner Rückkehr (1779) ernannte ihn Gustav III. zum Hofbildhauer und Professor an der Akademie. Später begleitete er den König nach Italien und kaufte in seinem Auftrage mehrere Kunstwerke. Er selbst arbeitete für diesen kunstsinnigen König eine grosse Zahl Bildwerke, welche sich durch Gewalt der Ideen und Lieblichkeit der Form auszeichnen und zu Stockholm im sogenannten Sergelzimmer (im Palaste) theils im Original, theils im Modell vereinigt sind. Seine Hauptwerke sind: der betrunkene Faun und Amor und Psyche, die erzürnte, obgleich nicht unversöhnliche Liebe, im Begriff, die innigflehende, vernichtete Psyche zu verlassen, die vergebens den Flüchtling festzuhalten sucht, eine Gruppe, in der sich die anmuthvollsten Formen mit Gedankentiefe paaren. Unter den übrigen stellen wir oben an: Axel Oxenstjerna und die Geschichte (Schlosshalle); Diomedes, der das Palladium raubt; die Venus aux belles fesses; Mars und Venus; der Spartaner, auf seinen Schild schreibend; die Büste von Gustav III.; dessen eherne Bildsäule an der Skeppsbro (Kai) zu Stockholm; der sterbende Alexander; die dem Bade Entsteigende (Hautrelief). Sergel vermochte sich nicht ganz von der sogenannten Schule und ihren gesuchten Stellungen losmachen, nur sein berauschter Faun ist voll Wahrheit und zeigt in ächt künstlerischem Geiste ausgeführt die Morgenröthe der neuen Kunst. Sergel erhielt im Jahr 1808 das Adelsdiplom und wurde später Hofintendant. Er war eine Zeit lang (um 1799—1810) melancholisch, da er den Wahn hegte, seine auf den Adel eingebildete Familie habe seine bürgerliche Geliebte vergiftet. Erst wenige Jahre

vor seinem Tode wurde er wieder heiter, arbeitete auf's Neue, starb aber 1813 (n. A. 1814.)

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1841. 1844. — Eigene Notizen.

Sergent, Antoine Louis François, Kupferstecher, geboren zu Chartres im Jahr 1751 (nicht 1756). Von früher Jugend an für die Kunst bestimmt, machte er seine Studien im Kupferstechen unter Augustin de St. Aubin und erlangte bald einigen Ruf in dem damals in der Mode befindlichen Kupferstechen mit Farben. Seine Porträts von Necker und Marceau waren ähnlich und brav gestochen. Die um diese Zeit ausbrechende französische Revolution riss ihn in ihren Wirbel. Er wurde Präsident der Versammlung des Bezirks St. Jacques und gab die erste Idee zu den Wohlthätigkeitsgesellschaften, war Sekretär des Jakobiner-Clubs, rettete übrigens mehrere Personen und schloss sich mancher rühmenswerthen Handlung an. Zwei Jahre lang lebte er hierauf in der Schweiz als Exilirter. Nach seiner Rückkehr veranlasste er mehrere Verschönerungen an den Tuilerien, gründete das Nationalmuseum und führte mehrere Gesetze herbei, welche die Kunst entfesselten. Da er der Bewegung vom 18 Brumaire entgegen war, musste er abermals in die Verbannung gehen. Er begab sich nach Venedig, wo er sich von seiner Kunst ernährte und die Costumi de' Popoli antichi e moderni in 21 Heften herausgab. Im Jahr 1825 beschäftigte er sich zu Mailand mit der Uebersetzung des Ennio Quirino Visconti in's Französische.

Literatur. Biographie nouvelle des Contemporains. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Sericus, siehe Soye.

Serlio, Sebastiano, Architekt, geboren zu Bologna im Jahr 1480 (n. A. 1518). Er war ein Schüler des Baldasarre Peruzzi, dessen nachgelassener Papiere er sich bei seinen Werken bediente. Sie waren die ersten, welche antike Gebäude in und ausserhalb Italien ausmassen und Zeichnungen davon veröffentlichten. Sein Werk heisst: Allgemeine Regeln der Architektur nach Vitruv, wozu er die Blätter selbst in Holz geschnitten haben soll. Er lebte von 1511—1514 in Pesaro, wo er Perspektiven malte, war dann in Rom mit Ausmessen antiker Gebäude beschäftigt und kam hierauf nach Venedig. Hier wird ihm der Bau von S. Sebastian mit Unrecht, der des Palastes Grimani in Ruga Giuffa wahrscheinlich gleichfalls mit Unrecht, die Theilnahme am Treppenbau in S. Rocco aber mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben. Im Jahr 1531 war er an dem Palaste Zeno und 1534 am Entwurf zu S. Francesco della Vigna mitthätig. Den Palast Bembo, jetzt Correr, hat er gebaut. Im Jahr 1541 folgte er einem Ruf Franz I. nach Fontainebleau, wo er am Schlossbau beschäftigt war und 1552 (n. A. 1578) starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Moschini, Guida di Venezia. — O. Mothes Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler Bildhauer und Baumeister 8. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Sermei, il Cavaliere Cesare, Maler, geboren zu Orvieto im Jahr 1516. Nachdem er sich in seiner Vaterstadt einen Namen erworben, ging er nach Assisi, wo er theils Fresken, theils Oelbilder malte, welche sich durch Gedankenreichthum, ein kräftiges Colorit und Ausdruck auszeichnen. Seine Oelbilder sind noch correcter und vollendeter als die Fresken. Er malte besonders Märkte, Prozessionen, Ceremonien mit vielen niedlichen Figuren in launiger Composition und mit schöner Architektur. Er starb 1600 zu Assisi.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sermoneta, Girolamo Siciolante da, Maler, geboren zu Sermoneta um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er war Anfangs Schüler des Leonardo da Pistoja, dann des Perin del Vaga, dem er bei seinen Arbeiten in der Engelsburg half. Im Vatikan ist von ihm: Pipin, das Exarchat Ravenna der Kirche übergebend in Fresco; in S. Maria Maggiore ein ausgezeichnetes Bild, das Martyrium der heil. Caterina (n. A. Lucia); in der Pacekirche die Geburt Christi, ebenfalls trefflich; in S. Jacopo degli Spagnuoli Christus am Kreuz; in S. Apostoli eine Kreuzabnahme (jetzt bei Graf Raczynski). Als sein Hauptbild gilt eine Madonna auf dem Throne

S. Bartolomeo zu Ancona, von herrlichem Impasto und schöner Harmonie. In der Eremitage zu St. Petersburg ist ein Herkules zwischen Tugend und Laster von ihm. Sermoneta besass viel Erfindungsgabe, Verständniss und Fleiss; er starb zu Rom um 1580.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Livret de la Galerie Impériale. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Serné, Adrian, Zeichner und Maler, geboren zu Harlem im Jahr 1773. Er malte Baumreihen, gut staffirte Landschaften und Städteansichten, radirte auch Landschaften aus der Umgegend von Haarlem. Er war zuletzt Direktor der Akademie von Zwolle und starb 1847. *AS.f.*

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Séroux d'Agincourt, Zeichner der Gegenwart. In seinen Zeichnungen nach Gemälden und Sculpturen der Katakomben zeigt er eine verständigere Kritik und einen geläuterteren Geschmack als alle seine Vorgänger. Von ihm ist der Recueil de fragments de sculpture antique en terre cuite.

Literatur. Revue des deux mondes.

Serra oder **Serre, Serres, Miguel**, Maler, geboren in Katalonien im Jahr 1653. In einem Alter von 8 Jahren entfloh er den Misshandlungen seiner Mutter und kam nach Marseille, wo sich ein mittelmässiger Maler seiner annahm. Im Gefühl dessen, was ihm fehlte, ging er in seinem 10. Jahre zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom. Von da nach Marseille zurückgekehrt, malte er den heil. Pedro als Märtyrer, der ihm grossen Ruf brachte. Er malte sofort mit grosser Leichtigkeit und Virtuosität, aber auch mit grosser Manierirtheit noch viele Bilder für die Kirchen dieser Stadt und der Umgegend. Ein nach Paris gesandtes Bild brachte ihm die Ehre, zum Mitglied der dortigen Akademie ernannt zu werden. Bei der damals in Marseille wüthenden Pest bewirthete er nicht nur mehrere Monate lang eine Menge Armer, sondern wartete der von den Ihrigen verlassenen Kranken ab, half beim Beerdigen der Leichname etc. Als Andenken an diese Pest malte er zwei grosse Bilder. Diejenigen, welche er für die Nonnen von S. Clara und für die Magdalenenkirche in Marseille, sowie für die Karmeliterinnen zu Aix malte, zeigen ein gutes Colorit. Er starb im Jahr 1733 zu Marseille.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

Serra, D. Pablo, Bildhauer, geboren zu Barcelona im Jahr 1749. Er erlernte die Kunst Anfangs bei D. Salv. Gurri, sodann bei D. Ign. Vergara zu Valencia und zuletzt bei D. Franc. Gutierrez in Madrid. Seine raschen Fortschritte brachten ihm die Mitgliedschaft der Akademie von S. Fernando. Nach Barcelona zurückgekehrt, führte er mehrere sehr verdienstliche Werke aus, namentlich vier Statuen und ein marmornes Basrelief für das Kloster Montserrate, mehrere Statuen für die Mercedkirche in Barcelona etc. Er starb dort im Jahr 1796.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Serrel, E. W., Ingenieur und Kapitän. Von ihm ist die Brücke über den Niagara von Lewiston nach Queenstown, die grösste Brücke der Welt.

Serres, Charles de, Porträtmaler, geboren zu Paris. Er ist ein Schüler von de Rudder und stellte im Jahr 1852 zwei Männerköpfe von ergreifender Wahrheit, meisterhaft breiter und kräftiger Behandlung und tiefer, saftiger und schöner Farbe aus. Auch im Jahr 1859 hat er drei Porträts ausgestellt.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852.

Serres, Dominique, Maler, geboren zu Auch in der Gascogne im Jahr 1730. Er ging frühzeitig nach England, wo er sich durch seine Marinen, an denen man die Durchsichtigkeit des Wassers, die schöne Luft und die schöne Zeichnung rühmt, den Namen des englischen Vernet erwarb, auch Hofmaler und Professor der Londoner Akademie (1771) wurde. Zu seinen besten Bildern gehören: die Rückkehr des Königs von Neapel von einer Seereise; der Meerbusen von Gibraltar mit der siegreichen englischen Flotte; das Kriegsschiff Mediator im Kampf mit fünf französischen Schiffen und das Panorama von Boulogne. Er malte auch tüchtige Landschaften und

schrieb ein für die Seefahrer sehr werthvolles Werk über die Lotsenkunst mi von ihm gezeichneten Ansichten von Leuchthürmen, Landspitzen etc. Nach ih stochen haben Picot, Hervey, Canot, Pollard. Er starb zu London im 1793 (n. A. 1810) und hinterliess einen Sohn, der gleichfalls ein tüchtiger M maler war.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in britannien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Serrure, Auguste, Maler der Gegenwart, geboren zu Schaerbeek-les-Bru Er malt artige Familienscenen im Geschmack der Zeit Ludwigs XV. von eleg Anordnung und leichter Ausführung. Wir nennen: das eheliche Glück, der Kü der Sturm, gutes Wetter, Parkscene, Abgang zur Jagd, Heimkehr von der Jag Schaukel etc. (1855—1861). — Wir wissen nicht, ob es derselbe A. Serrur welcher früher historische Bilder malte, wie Maria Stuart am Abend vor ihrer richtung (1840), die Vermählung der heil. Katharina (1841), die Himmelfahrt Copie nach Tizian (1847), indem dieser gleichfalls Genrebilder gemalt habe

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1847. — Deutsches Kunstblatt 1855. — kuren 1860.

Servan, Florentin, Maler der Gegenwart aus Lyon, geboren um 1815. E dete sich zu Paris und Italien zum Landschaftmaler, wobei er die historisch moderne Landschaft mit einander verbindet, und ein tiefes und ernstes Gefül viel Poesie zeigt; nur fehlt es ihm an Energie.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Gazette des beaux arts 1860, 1861.

Servandoni, Giovanni Nicolo, Architekt und Dekorateur, geboren zu End 17. Jahrhunderts in Florenz. Er lernte die Kunst zu Piacenza unter Pannin zu Rom unter Rossi und kam im Jahr 1724 als Operndekorateur nach Paris. entwickelte er in Dekorirung der Opern Orion, Proserpina, Scanderbeg, l'Empi l'Amour etc. grosse Phantasie und Geschmack, wurde Mitglied der Akademi schönen Künste, Ritter der päbstlichen Orden des heil. Giovanni von Lateran von Christus, und baute das schöne Portal der Kirche St. Sulpice. Später stell im Maschinensaal der Tuilerien seine optischen Schaustücke aus: die Peterskirc Rom, die Geschichte der Pandora, Abenteuer des Ulysses etc., welche allgemeine erkennung fanden. Zu Herstellung von Fest- und Theaterdekorationen wurde e auch nach London, Dresden, Stuttgart, Madrid berufen. Ueberall schuf er g artige, nie da gewesene Schaustücke. Mehrere seiner dekorativen Pläne w gestochen. Er war ein grosser Verschwender und starb 1766.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Servi, Constantino dei, Architekt und Maler aus Florenz zu Anfang des 17. hunderts. Er war ein Schüler des Santo Titi und ging später nach Deutsch wo er in der Manier des Porbus malte. Den grössten Namen erwarb er sich d seine Florentiner Mosaiken. Eine Zeit lang arbeitete er als Architekt und Inge für den Schah von Persien, den Prinzen von Wales, die Generalstaaten, und Kaiser Rudolph II., der ihn adelte. Er starb 1622.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Servi, Giovanni, Maler der Gegenwart, geboren zu Venedig um 1795. E dete sich an der Akademie seiner Vaterstadt und zu Rom. Er malt historisch landschaftliche Bilder von guter Composition, aber etwas zu schimmernder Far Wir nennen unter den ersteren die Darstellung im Tempel auf der Mailänder stellung von 1828, unter den letzteren eine Scene aus Constantinopel auf der stellung von 1835 zu Venedig.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1835.

Servolini, Benedetto, Maler der Gegenwart, geboren zu Florenz im Jahr 1 Er bildete sich in seiner Vaterstadt zu einem Geschichtsmaler, dessen Bilde guter Anordnung und Zeichnung keine entsprechende Auffassung zeigen. nennen: Philipp II. überrascht Don Carlos bei Elisabeth (1828); Francesca Rimini (1830).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1830.

, **Cesare da**, Maler, geboren zu Mailand um 1480 (n. A. 1460). Er war
üler des Lionardo da Vinci, auch Freund und manchmal Nachahmer
els. In seinen Compositionen ist Gedanke und Poesie, sein Styl hat etwas
tiges; er suchte seine Vorbilder in der Natur und liebte die naiven Motive.
ilder sind klarer im Ton als die seines Meisters, aber etwas glatt verarbeitet.
en besten Bildern gehören: die Taufe Christi in der Gallerie des Duca Scotti
and; der heil. Rochus in der Gallerie des Duca Melzi; die Anbetung der
im Museum zu Mailand; die Madonna in der Brera; die heil. Familie in Trier;
odias zu Wien (Belvedere). G. Felsing hat einen S. Giovanni als Kind, ein
nuthiges Bild nach ihm gestochen. Viele Bilder von ihm sind in Sizilien, wo
ere Zeit lebte. Er starb um 1521 (n. A. 1524).

tur. Cotta'sches Kunstblatt 1831—1846. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

i, siehe **Travi**.

gast, Joseph, Maler der Gegenwart, geboren zu Koblenz im Jahr 1813.
ite seine ersten Studien in Düsseldorf, welche Schule aber der durchaus reli-
Richtung seines Wesens nicht zu genügen vermochte, wesshalb er bald nach
rt ging, wo ihn Veit in die religiöse Anschauung seiner Richtung einweihte.
e hier im Jahr 1833 eine Madonna mit dem Kinde von liebenswürdiger An-
d warmem Colorit, und 1837 die Kreuzfindung für die heil. Kreuzkirche zu
eitstein, wo sich seine eigenthümliche Auffassung, sein wahres Gefühl kund-
ährend er in der Ausführung und Färbung weniger selbstständig erschien.
nun nach Rom (1838—1843) und bildete sich an den alten italienischen Bil-
lends aus. Seine unbefleckte Jungfrau und besonders die Kreuzigung für die
des heil. Franz in Düsseldorf fanden allgemeine Anerkennung. Von 1849 bis
alte er zwei Frescobilder für die Kastorkirche in Koblenz und eine Kreuzigung
Maxkirche in Düsseldorf. Zuletzt hat er an der Kuppel des Mainzer Doms
n Entwürfen von Veit gemalt (1861).

ur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1862. — Cotta'sches Kunstblatt 1834—1843. —
er, Die Kunstwerke und Museen Deutschlands. — Müller, Kunstwerke und Künstler in Düsseldorf.

nano, Antonio di Giorgio da, Ingenieur und Architekt um die Mitte des
hunderts. Er war das Factotum des König Ferdinando I. (Ferrante) von
indem er nicht nur den Bau aller öffentlichen Gebäude leitete, sondern auch
itigsten Staatsgeschäfte besorgte. Er baute unter Anderem auch die längst
e Kirche S. Giusto alle Mura bei Florenz, welche Vasari zu den schönen
dieser Stadt rechnet und ausführlich beschreibt, und die grösstentheils von
no's Hand ausgeschmückt war. Settignano starb gegen 1494 und wurde
iglichem Pompe begraben.

tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bild-
und Baumeister 6, 8.

nano, Desiderio da, Bildhauer, geboren zu Settignano oder Florenz im
57. Er studirte an den Werken Donatello's und machte sich besonders
as Grabmal der Beata Villana, welche zu schlafen scheint, in S. Maria No-
id die graziösen Engel, die es umgeben, einen Namen. Zu seinen weiteren
iden Werken gehören: das Mausoleum von Carlo Marsupini d'Arezzo in
(dieses sowohl durch die Figuren als die sonstige Ornamentik hervorragende
l ist noch an Ort und Stelle); das Piedestal zu Donatello's David (ver-
len); das Wappen mit dem Löwen am Palazzo Gianfigliazzi (noch vorhan-
ie Büste der Marietta degli Strozzi (jetzt im Garten Strozzi); in S. Lorenzo
norausschmückung der Kapelle del Sacramento, worunter ein Kind in Marmor
Baccio da Montelupo; in dem Nonnenkloster delle Murate eine kleine be-
anmuthige Madonna auf einer Säule. Seine Werke zeichnen sich durch Sim-
und Anmuth bei feiner Ausführung aus. Er kam Donatello sehr nahe,
ber schon 1485. Er zeichnete auch sehr schön mit der Feder. Vasari gibt
d.

tur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben
sgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Seyffer, August, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Lauffen a Neckar im Jahr 1774. Er erhielt seine erste Ausbildung in Stuttgart, ging da aber nach Wien, wo er sich durch eine Folge von sechs radirten Landschaften ein Namen machte. Später stach er einige grosse und reiche Landschaften aus der U gebung von Stuttgart und Tübingen in Woolletts Manier mit grosser Sicherhe wurde Hofkupferstecher und Inspektor der Kupferstichsammlung in Stuttgart. den dreissiger Jahren sah man von ihm fleissig ausgeführte Aquarelllandschaften v grosser Naturwahrheit und malerischer Behandlung auf den Stuttgarter Ausstellungen (1830—1839). Er starb 1845. *A.*

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1839. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Seyffert, Heinrich, Maler der Gegenwart in Berlin. Er malt vorzügliche Miniatur- und Oelporträts, besonders fürstlicher Personen und sonstiger Notabilitäten.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Seyffert, Johann Gotthold, Kupferstecher, geboren zu Dresden im Jahr 176 Im Zeichnen war Casanova, im Kupferstich der ältere Stölzel sein Lehrer. F Casanova's Kunstvorlesungen, die leider nie in Druck erschienen, hatte er vie Platten gestochen. Später bediente sich Hofrath Becker seiner vorzüglich bei d Herausgabe des Augusteums, wo unter den 153 Kupfertafeln, die dieses schö Werk umfasst, das schönste Kupfer, der Athlet, und sämmtliche Basreliefs, Wer seines kräftigen Grabstichels sind. Besonders schätzenswerth war er als Lehrer. I war nämlich Professor, Unterlehrer und Inspektor der Akademie und der akade schen Säle zu Dresden. Seit er im Jahre 1814 die Verwaltung dieses Lehrer- u Aufseheramts erhielt, musste er auf die Kupferstecherkunst ganz verzichten und ei grosse Platte, die in Paris bei den Herausgebern der „vie de Napoleon" in Kupfe gewiss einer guten Aufnahme sich erfreut haben würde, blieb seitdem unvollende Er starb im Jahr 1824.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Seymour, James, Pferdemaler, geboren 1702 in London. Er war der Sohn eine Londoner Banquiers, welch' letzterer die Malerei zu seinem Vergnügen trieb. E malte die berühmtesten Renner meisterhaft, indem er ihr Feuer und das Charak teristische ihrer Bewegungen auf das Täuschendste darzustellen wusste. Er starb 1752

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Sezenius, Valentin, Kupferstecher des 17. Jahrhunderts. Man kennt von ihm einige sehr fein gearbeitete Blätter mit den Jahrszahlen 1620 und 1626. Er schein eher Deutscher als Italiener gewesen zu sein.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sharp, T., Bildhauer der Gegenwart in London. Er fertigt besonders sehr ähnliche Büsten. Unter seinen übrigen Werken sind hervorzuheben: der erste Spiegel (Marmorstatuette), Flora, Bacchantin (Marmorbüsten), Tänzerin (Gipsstatuette) Non Angli sed Angeli (Gypsgruppe) und besonders der durch eine Eidechse erschreckte Knabe (Marmor), der, obschon der Knabe hässlich ist, durch die Wahrheit in der Bewegung und die Naivetät im Umriss auf der Pariser Ausstellung von 1855 alle Blicke auf sich zog.

Literatur. Revue des deux mondes 1855.

Sharp, William, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1749 (n. A. 1746) Er erlernte die Kunst Anfangs bei Barak Longmate und stach auf Zinngeschirr Sein erster Versuch im höheren Genre war der Stich des alten Löwen Hektor i Tower, dann stach er nach Stothards Zeichnungen für das Novellisten-Magazin Hier machte er sich bald als ein ausgezeichneter Künstler und würdiger Nachfolger Woolletts bemerkbar. Nach Andern soll er durch West im Zeichnen und Bartolozzi im Stechen mit dem Grabstichel unterrichtet worden sein. Jedenfalls folgte e diesen Künstlern nicht, sondern ging seinen eigenen Weg, den des Genie's. Er hielt sich nicht an die bisherige regelmässige Methode, sondern suchte den Pinselstrich überall genau nachzuahmen. Hiedurch erreichte er grosse Erfolge, wich aber auch zuweilen von der Natur ab. Was den Ausdruck der Köpfe anbelangt, so hat es ihm Niemand zuvorgethan; in der Gewandung war er geringer. Englischer Akademiker

wurde er nicht, weil er es verschmähte, nur als zugetheilter Künstler dabei zu figuriren; dagegen nahmen ihn die Akademien von Wien und München als Ehrenmitglied auf. Seine Hauptblätter sind: die Porträts von John Hunter, Boulton, Karl I. und ihm selbst; die Doktoren der Kirche nach G. Reni, Hauptblatt; die heil. Cäcilie nach Domenichino; Karls I. Zusammenkunft mit seinen Kindern nach S. Woodford; die Belagerung von Gibraltar nach Trumbull; heil. Familie nach Reynolds; Alfred der Grosse und der Pilger; Karls II. Landung zu Dorer, und die Hexe von Endor nach West. Er starb zu Chiswick im Jahr 1824.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Sharpe, Louise, verehelichte **Seyffarth**, Malerin der Gegenwart in London, geboren um 1805. Sie begann ihre Laufbahn mit trefflichen Miniaturen und Porträtzeichnungen, lieferte sodann schöne Aquarellen von geistvoller Erfindung, tiefem Gefühl und glänzender Ausführung. Wir nennen: die Wittwe; zwei Schwestern vor dem Bilde ihrer Mutter; Christus erhebt den Sohn der Wittwe; Ruth und Naëmi. Ihre Schwester Eliza ist eine ebenso bedeutende Künstlerin in dem gleichen Fache.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1836.

Shaw, Henry, Zeichner, Maler und Kupferstecher aus London. Er gab im Jahr 1833 colorirte Verzierungen aus Manuscripten und alten Druckschriften des 16. und 17. Jahrhunderts heraus, die mit grosser Treue und Schönheit gefertigt sind. Im Jahr 1840 zeichnete und stach er 13 Platten zu Palmers Werk über Hausarchitektur zur Zeit der Königin Elisabeth. Auf der Londoner Ausstellung von 1855 hatte er eine Darstellung des Leichentuchs der Fischhändler von London, einer Draperie aus dem 15. Jahrhundert, wobei die Kritik bemerkte, dass seine Aquarellen in Feinheit der Ausführung van Eyck und Memling, ja alle berühmten Miniaturmaler des Mittelalters übertreffen und seine Treue der Nachbildung einen G. Dow zur Verzweiflung bringen könnte. Ein lebendiges Gefühl für Farbe und hervorragendes künstlerisches Verständniss wird ihm zuerkannt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1840. — Revue des deux mondes 1855.

Shaw, Joshua, Maler der Gegenwart, geboren zu Bellingborough in Lincolnshire im Jahr 1776. Er lernte das Malen bei einem ländlichen Wirthsschildmaler und arbeitete Anfangs in dem gleichen Genre. Später legte er sich auf das Copiren von Landschaften und Stillleben nach Berghem, Gainsborough, Both, Cuyp etc.; eigene Compositionen gelangen ihm weniger. In der Folge ging er nach Amerika, malte dort in gleicher Weise und machte, gestützt auf seine mechanischen Kenntnisse, einige Verbesserungen an dem Gewehrschloss.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Shayer, W., Landschaftmaler der Gegenwart in London. Er staffirt seine Landschaften, die wegen ihrer glänzenden Ausführung gerühmt werden, mit Thieren und Menschen. Wir nennen: Landschaft mit Thieren (1832), Rückkehr der Kühe von der Weide, besonders aber des Pflügers Mahlzeit (1842).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1842.

Shee, Sir Martin Archer, Maler, geboren im Jahr 1770. Er erhielt eine sorgfältige allgemein wissenschaftliche Erziehung, welche einen wesentlichen Einfluss auch auf seine Geltung als Künstler übte und ihn auf eine höhere Stufe stellte, als er durch seine Kunst allein erreicht haben würde. Er stellte zuerst im Jahr 1802 Porträts aus, die einen mässigen Beifall fanden. Doch besserte sich die allgemeine Ansicht über seine Leistungen in dem Masse, dass er 1830 zum Präsidenten der königlichen Malerakademie ernannt wurde, was er bis 1845 blieb, wo er pensionirt wurde. Er fuhr fort Porträts zu malen, denen grosse Aehnlichkeit, charaktervolle Ausführung und schöne Färbung nachgerühmt wurde. Wir nennen: das Porträt Romney's, Woolmore's, des Königs, Coote's, Moritts (1832), der Königin (1833), des Prinzen Albert etc. Als Dichter hat er schon 1810 die Elemente der Kunst in einem Gedicht von sechs Gesängen besungen. Er starb im Jahr 1850 zu Brighton.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1834. — Deutsches Kunstblatt 1850. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1862.

Ungemeine Schärfe und Eleganz, treue Wiedergabe des Charakters der Origi Sauberkeit und Correctheit vereinigen sich mit einer sichern Griffelführung, um s Stiche zu ganz vorzüglichen Werken zu machen.

Literatur. Eigene Notizen.

Siciliani, Giov. Bernardino, Maler und Bildhauer, geboren 1606 in Neapel. war ein Schüler seines Oheims Roderigo und malte zuerst die jetzt in S. Mari nuova befindliche S. Katharina da Siena. Nach dem Tode seines Oheims ging e Domenichino, welcher damals (1629) in S. Gennaro arbeitete. Nach Zampie Tod begab er sich nach Rom, kehrte aber bald nach Neapel zurück und lief Altarbilder für die Kirche der Hieronymiten, für die Kapelle dei Muscettola, S. Carlo àl Gesù novo, für S. Patrizia etc. Fresken malte er in der Solitaria, S. Martino. Hauptwerke aber sind seine Oelbilder des Rosario in der Sanità un S. Pietro martire und die Fresken in S. Carlo und in der Theatinerkirche in Pi Falcone. Er vereinigte die Correctheit des Domenichino mit der Malweise Annibale Caracci. Auch Sculpturen sind unter seinen Werken erwähnt, jed nicht aufzufinden, während die Bilder fast alle noch existiren. Er starb 1687.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli.

Siciolante, siehe **Sermoneta.**

Sickert, Oswald, Maler der Gegenwart in München, geboren 1828 in Alt Er besuchte von 1844—1846 die Akademie in Kopenhagen, von 1846—1852 die Akademie in München. Im Jahr 1854 ging er nach Paris, wo er ein halbes J im Atelier von Couture arbeitete. Seit 1856 lebt er in München, von wo er Reise nach London machte. Seine Hauptwerke sind: Ernte im Französischen 1 gemalt in Paris, und Heimkehr von der Ernte 1859 in München. Seine Bilder wie diese beiden so die meisten, ländliche Genrebilder und zeugen von tiefem I gehen in das geistige Element des Landlebens. Stimmung und Beleuchtung mildheiter. Die Auffassung ist eine realistische.

Literatur. Dioskuren 1860. — Eigene Notizen.

Sickinger, Anselm, Bildschnitzer der Gegenwart, geboren zu Hechingen Jahr 1807. Er arbeitet besonders im mittelalterlichen Styl und hat die Kapitäle Thronsaal und der Basilika in München, viele Verzierungen in der Ludwigskir der Bibliothek, im Saalbau, sowie den Hauptaltar und die Kanzel für die Frau kirche daselbst in gutem Geschmacke gefertigt. Auch mehrere schöne Grabmä sind von ihm.

Literatur. Dioskuren 1860. — Müller, Universalhandbuch von München.

Siebel, Franz, Silhouetteur, Porzellain- und Glasmaler, geboren zu Lichten im Jahr 1777. Schon als Knabe erlangte er durch seine Silhouetten in Würzbu Frankfurt, Wien etc. eine gewisse Berühmtheit. Im Jahr 1804 trat er in eine P zellainfabrik als Maler ein, im Jahr 1814 erfand er das Abziehen von Kupferstic auf Porzellain und zwei Jahre später die Kunst, Glas im Feuer zu vergolden, so auch diese Vergoldung zu graviren. Nach vielen Versuchen gelang ihm endlich Wiederherstellung der lange verloren gewesenen Kunst auf Glas zu malen. V Könige von Holland erhielt er für eine gemalte Glastafel die grosse goldene Ci medaille. Seine Glasmalerei ist eine für eine mässige Entfernung und besonders das Lampenlicht berechnete Miniaturmalerei, deren sanfter, nicht brennender, du sichtiger Farbenschmelz dem Auge wohlthut. Er starb zu Lichtenfels im Jahr 18

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Siebert, Adolph, Maler, geboren zu Halberstadt (n. A. zu Brandenburg an Havel) im Jahr 1806. Er war taubstumm, aber von um so besserem Auge und ti Innerlichkeit. Im Jahr 1823 trat er in Wach's Atelier zu Berlin und gewann 1 mit seinem Jupiter und Merkur bei Philemon und Baucis den akademischen Preis damit ein Stipendium nach Italien. Hier malte er den heil. Lucas die Madonna mal (jetzt im königl. Schlosse Bellevue zu Berlin), eine glückliche Zusammenstell idealer Charaktere und von ungemeinem Farbensinn, ferner einen Dädalus und Ika und endlich den Abschied des jungen Tobias von seinen Schwiegereltern, eine C

position von tiefem innigem Gefühl. Leider starb dieser talentvolle Künstler schon im Jahr 1832 zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1834. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sieg, Karl, Maler aus Magdeburg, geboren um 1780. Er erhielt seine erste Ausbildung auf der Kunstschule daselbst und studirte von 1806—1809 an der Akademie zu Berlin. Er zeichnete damals sehr hübsch in Sepia. Im Jahr 1811 ging er nach Paris und studirte unter David die Oelmalerei. Er legte sich seither besonders auf's Porträt, das er mit ebensoviel Wahrheit als Leben darzustellen wusste.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Siegel, Christian Heinrich, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Hamburg im Jahr 1808. Er wurde zuerst an der Akademie von Kopenhagen und später durch Schwanthaler in München gebildet. Im Jahr 1838 erhielt er den Auftrag, zum Andenken der in Griechenland gefallenen Bayern einen kolossalen ruhenden Löwen bei Pronia auszuführen, den er 1841 vollendete.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1841.

Siegel, Karl August Benjamin, Architekt, geboren zu Dresden im Jahr 1757. Er war Anfangs Bäcker und wanderte als solcher in Deutschland und Polen. Eine Krankheit in Warschau führte ihn zum Studium der Architektur. Er lernte dieselbe in Dresden, wurde 1786 Unterlehrer, und 1791 ordentlicher Lehrer der Architektur an der Dresdener Akademie. Im Jahr 1812 ging er nach Italien. Er hat verschiedene architektonische Blätter zu Werken über Gartenbaukunst etc. herausgegeben, und starb 1832 in Dresden als Professor der Baukunst und Direktor der Bauschule an der Akademie der Künste.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Siegen oder Sichem, Ludwig von, Kupferstecher, geboren um 1609. Er war Anfangs als Kammerjunker in Diensten des Landgrafen von Hessen-Kassel und erfand zwischen 1639 und 1641 die Schwarzkunst (Mezzotinto), die er als tüchtiger Zeichner zunächst auf das Porträt anwendete. Nachdem er einige Zeit in Holland gelebt, trat er in Wolfenbüttel'sche Dienste und brachte es zum Oberstwachtmeister. Im Jahr 1654 theilte er seine Kunst dem Prinzen Ruprecht von der Pfalz mit, der sie bekanntlich weiter ausbildete. Er starb im Jahr 1680 zu Wolfenbüttel. Man hat von ihm: das Porträt der Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen-Kassel; die Kaiserin Eleonore; einen heil. Bruno; eine heil. Familie nach Caracci etc.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Siegert, August, Maler der Gegenwart in Breslau. Er erhielt seine Ausbildung an der Akademie in Berlin und später in Paris unter David. Nachdem er hier die Historie betrieben, warf er sich nach einer Reise nach Italien vorzugsweise auf die Landschaft, die er mit historischen Gruppen staffirte. Sie fanden wegen ihrer Naturwahrheit und schönen Lichteffekte grossen Beifall. Wir nennen: Golf von Palermo, Theater von Taormina, See in den Karpathen (1837). Er malte auch gute Dioramen und Porträts.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837.

Siegert, Karl August, Maler der Gegenwart, geboren zu Neuwied im Jahr 1820. Er erhielt seine Ausbildung in Düsseldorf und malt besonders ansprechende, poetische und sorgfältig ausgeführte, kräftig gefärbte Genrebilder. Wir nennen: Luther und Frondsberg auf dem Reichstag zu Worms (1843); der Feiertag (1853); der Sonntagmorgen (1854); Wirthshausscene aus dem 30jährigen Krieg; Hausandacht am Feiertag (1860); Kinder im Atelier eines Malers (1861); Speisung einer armen Familie in einem reichen Hause (1862); an der Klosterpforte (1863).



Literatur. Deutsches Kunstblatt 1845—1854. — Dioskuren 1860—1863.

Siegewitz, Johann Albrecht, Bildhauer des 18. Jahrhunderts, geboren zu Bamberg. Er arbeitete hauptsächlich in Breslau und zwar 1735 das Teubner'sche Monument in der Elisabethenkirche mit der Statue des Glaubens, vier allegorische Figuren über dem Hauptportal des Jesuitencollegiums, mehrere andere allegorische Statuen,

der die Seelen wiegt mit trefflichen Verkürzungen, und in der Predella eine heil. Katharina. Alle diese Bilder sind verschwunden. Im Jahr 1484 malte er für den Bischof Vagnucci im Dome von Perugia das ausgezeichnete, noch erhaltene Bild der Madonna mit mehreren Heiligen. Um dieselbe Zeit malte er für die sixtinische Kapelle Scenen aus dem Leben des Moses, arbeitete dann in Volterra und Città di Castello, wo er Ehrenbürger wurde, in Siena etc. Um 1499 vollendete er das von Fiesole begonnene jüngste Gericht* im Dome zu Orvieto, welches sich durch seine geistvolle Erfindung auszeichnet und von dem Michelangelo entlehnt hat. Dieses und andere Bilder des Doms wurden im Jahr 1845 von den württembergischen Malern Bode und Pfannenschmidt auf ihre Kosten in dem alten Glanze wiederhergestellt und diese Maler dafür zu Ehrenbürgern von Orvieto ernannt. Ein ausgezeichnetes Bild ist ferner sein Leichnam Christi in S. Margherita (jetzt in der Kathedrale) von Cortona um 1502 und die Communion der Apostel (jetzt ebenfalls in der Kathedrale) um 1512, endlich die Kreuzabnahme bei der Brüderschaft von Santa Croce della Terra di Fratta in Perugia. Nach seiner Pietà in Gianmaria in Rom hat Michelangelo die seinige für die Peterskirche gefertigt. Signorelli verband die wissenschaftliche Tüchtigkeit der florentinischen Schule mit der Wärme des religiösen Gefühls und der Grazie der umbrischen. Insbesondere aber zeichnet ihn der kühne Schwung seiner Phantasie aus. Er starb nach 1524. Vasari gibt sein Bild. Robetta hat viel nach seinen Zeichnungen gestochen.

LUCAS CORTON
PIN

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6.

Sigrist, Johann Wilhelm, Kupferstecher, geboren zu Mannheim im Jahr 1795. Er lernte bei seinem Vater Bernhard das Stechen in Punktirmanier und vollendete seine Ausbildung an der Akademie von München. Um 1843 schnitt er das Bildniss des Königs von Bayern und einen Zug antiker Reiter in Stahl. Ferner lieferte er für naturhistorische Werke sehr schöne Lithographien in einer ihm eigenthümlichen Weise mit dem Schneideisen. Auch ein Zeichenbuch für die Jugend und Umrisse nach Raphael hat er (1832) herausgegeben.

Silanion, Bildhauer und Erzgiesser, geboren zu Athen und thätig in der 108. Olympiade. Er war in der Technik des Erzgusses ausgezeichnet, dabei war sein Streben zwar nicht auf hohe Idealität aber doch auf Würdigung des geistigen Elements gerichtet. Von seinen Werken sind folgende bekannt: ein vorzüglicher Achilles; ein Theseus in Athen; die sterbende Jokaste, wobei er das Erz mit Silber mischte, um dem Gesichte eine Todesblässe zu geben; eine Korinna; eine Sappho, die hoch erhoben wird; ein Plato; der Bildhauer Apollodor, ein ganz ausgezeichnetes Porträt in Erz etc. Wahrscheinlich ist es derselbe Silanion, der auch über Symmetrie geschrieben hat.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Sillig, Georg Victor, Maler und Radirer, geboren zu Dresden 1806. Er hatte ein grosses Talent zu Auffassung militärischer Scenen und zeigte in seinen Aquarellen grosse Kraft der Farbe. Er lebte lange in München; radirte auch mehrere schöne Blätter militärischen Inhalts.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 3.

Silo, Adam, Zeichner und Mechaniker, geboren zu Amsterdam im Jahr 1670. Er war zuerst Golddrahtzieher, dann fertigte er Bleiröhren für Destillateurs, für Brunnen etc.; erfand die Schneideräder für die Damastweber, fertigte vorzügliche Violinen; besonders aber zeichnete und baute er Schiffe, entwarf einige Marinen in Oel für den Czar Peter, dem er Anleitung im Schiffsbau gab, zeichnete auch mit der Feder, radirte einige Marinen und modellirte. Kurz vor seinem Tode begann er noch das Glas- und Spiegelschleifen und fertigte Teleskope. Er starb um 1760.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Silóe, Diego de, Bildhauer und Architekt, geboren zu Burgos um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Er war ein Sohn und Schüler des Meisters Gil de Siloe, nach dessen Tode er nach Granada ging. Hier arbeitete er bedeutend an der Kathedrale,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 68, Fig 1.

besonders die Sculptur an der Thüre nach der Strasse de la cárcel, wo er namentlich am Blätterwerk einen feinen Geschmack an den Tag legte. Von ihm ist ein Ecce homo, S. Geronimo und S. Onofre über 3 andern Thüren, von welchen der letztere für die beste Statue in Granada gilt. Diese Statuen zeigen Verständniss der Proportionen und der Anatomie des menschlichen Körpers, grandiose Formen und eine edle Charakteristik. Er war ein ebenso trefflicher Architekt: nach seinen Zeichnungen wurde die Kathedrale von Granada (und wahrscheinlich auch die von Malaga) erbaut. Sie zeigt eine für diese Zeit ungewöhnliche Majestät und Grösse; Silóe ahmte darin in seinem angeborenen Schönheitssinn den römischen Styl nach, vielleicht ohne es zu wollen und zu wissen. Silóe war sehr reich, vermachte grosse Legate an Kirchen, Spitäler, Künstler und Diener und starb im Jahr 1563 zu Granada.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Silóe, der Meister **Gil de**, Bildhauer aus Burgos. Von ihm stammen die berühmten Grabdenkmale des Königs D. Juan II. und des Infanten Alonso in der Karthause von Miraflores bei Burgos, die zu den wunderbarsten und effektvollsten Werken der Bildhauerkunst* gehören. Das erstere ist achteckig; auf einem prächtigen Bette ruhen D. Juan und seine Gemahlin Isabella mit Kronen auf dem Haupte, Scepter und Gebetbuch in der Hand. Um das Bett stehen 9 Statuetten von Heiligen und Evangelisten und an dem Sarkophag selbst befinden sich 16 Allegorien in Relief. Die Kleider und Kronen des Paares sind ausserordentlich reich und zierlich. Die übrigen Zierathen an den Ecken und Rändern zeugen von einer verschwenderischen Phantasie. Auf dem zweiten Grabe kniet der Infant in betender Stellung und reicher Gewandung an einem Pult. Die Statuen der h. Jungfrau und des h. Gabriel erheben sich zur Seite; zahllose Figürchen von Heiligen, Kindern, Wappen, Thieren und Zierathen schmücken das Grab. Beide Denkmale machen durch die Pracht des Marmors, die schöpferische Phantasie, den Geschmack in der Ausführung einen Eindruck, der sich schwer beschreiben lässt. In den Befreiungskriegen hatten die Franzosen eine eigene Wache hier zum Schutz dieser Wunderwerke. Wellington besuchte dieselben während seines Aufenthalts in Burgos jeden Abend. Auch der Hochaltar dieser Kirche mit den würdigen Figuren der Apostel, Evangelisten und anderer Heiligen in Alabaster ist von Silóe, der zwischen 1486 und 1499 arbeitete. An dem Grabe des Infanten half ihm sein Sohn Diego.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien. — Eigene Notizen. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Silva, Domingos José da, Münzgraveur und Kupferstecher in Portugal. Er war ein Bruder des Simão Francisco dos Santos, von dem er den ersten Unterricht empfing. Später besuchte er die Akademie in Lissabon, errang mehrere Preise und [illegible]te dann in der Gravirschule in Arco do cego unter Joaquim Carneiro da Silva, und trat 1814, als Bartolozzi nach Lissabon kam, unter dessen Schüler ein. Einer seiner besten Stiche ist Jesus da boa sentença. Im Jahr 1830 wurde er als Münzgraveur angestellt und 1836 Professor der Gravirkunst an der Akademie in Lissabon. 1840 lebte er noch.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas Portuguezes.

Silva, D. Diego Antonio Rijon da, Maler des 18. Jahrhunderts aus Murcia. Er bildete sich an der Madrider Akademie unter Mengs und ahmte ihn in seinen Werken getreu nach. Er hat die Werke von L. da Vinci und Alberti übersetzt und selbst die Malerei besungen. Er starb 1801 in Murcia als königl. Rath.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Silva, Felix José da, Architekt des 19. Jahrhunderts in Lissabon. Er bildete sich an der dortigen Akademie und zu Rom. Er gewann hier mehrere Preise an der Akademie von S. Luca und wurde selbst Akademiker. Nach seiner Rückkehr wurde er 1805 als Professor der Zeichenkunst und Architektur in Lissabon angestellt und

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 86, Fig. 7.

leitete den Bau von Palästen und Häusern. In der Folge ging er mit dem Hof nach Rio de Janeiro, wo er u. A. den Palast Joias, das Theater S. João und den Palast zu Santa Cruz baute. Er starb 1825.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Silva, Henrique José da, Maler in Portugal, einer der bedeutendsten Maler der Neuzeit in Portugal. Sein Hauptwerk sind zwei Bilder in der Akademie der Wissenschaften in Lissabon: Lord Wellington, Graf von Vimeiro, von allegorischen Figuren umgeben und Lord Beresford, Graf von Trancozo, als Marschall und Commandant der portugiesischen Armee. Er lebte noch 1839 in Lissabon.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas Portuguezes.

Silva, Padre João Chrisostomo Policarpo da, Bildhauer und Maler des 18. Jahrhunderts in Portugal. Er war Geistlicher, beschäftigte sich aber viel mit Zeichnen und Modelliren und fertigte sowohl kleinere als grössere Statuen in Thon und Gips für die Kirchen von Lissabon. Eine Zeitlang leitete er die Akademie der Künste. Er starb 1798 zu Lissabon.

Literatur. Machado, Memorial dos pintores etc. Portuguezes.

Silva, Joaquim Carneiro da, Kupferstecher, geboren zu Porto im Jahr 1727. Er kam frühe nach Rio de Janeiro und lernte dort das Zeichnen. Bei seiner Rückkehr nach Lissabon 1756 widmete er sich der Malerei, in welcher er sich zu Rom weiter ausbildete. Doch sah er sich später veranlasst, beim Zeichnen und Stechen stehen zu bleiben. Er wurde Professor der Zeichenkunst am Collegio dos nobres und Mitvorstand der neuerrichteten Akademie. Er hat mehrere hübsche Kupferstiche und Federzeichnungen geliefert und starb im Jahr 1818. Er bezeichnete seine Blätter mit Silva f., Silva del.

Literatur. Machado, Memorial dos pintores etc. Portuguezes.

Silva, Moreira Cypriano da, Medailleur und Münzgraveur, geboren 1754 in Lissabon. Er besuchte die Zeichenschule des Arsenals und lernte bei João de Figueiredo. Seine erste Arbeit war eine allegorische Medaille auf den König Johann VI. nach der Zeichnung des Joaquim Carneiro da Silva, dann die Medaille mit der Reiterstatue des Königs José I., $3^1/_4$ Zoll Durchmesser; 1814 die Medaille für Wellington, 1816 wurde er als Münzgraveur angestellt und im September 1826 starb er.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas Portuguezes.

Silvani, Gherardo, Baumeister und Bildhauer in Florenz zu Ende des 16. Jahrhunderts (1579—1675). Als Bildhauer fertigte er mittelmässige Statuen und als Architekt huldigte er dem damaligen schlechten Geschmack und verdarb manche ehrwürdige Gebäude durch Restauration. Er selbst baute einige Paläste wie: Capponi, Castelli, Riccardi etc. und andere, wie auch Kirchen, welche zu ihrer Zeit als sehr schön galten. Ein Plan zur Vergrösserung des Palastes Pitti und zu einer Façade für die Kathedrale wurde nicht ausgeführt. Sein Sohn Pier Francesco, 1620—16[illegible] war gleichfalls Baumeister und erbaute die Kirche S. Filippo Neri zu Florenz um 16[illegible].

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Silveira, Benito, Bildhauer aus Galizien zu Ende des 18. Jahrhunderts. Er arbeitete in den Gärten von S. Ildefonso und später in Santiago, wo er einige Statuen für das S. Martinskloster, für die Kirche S. Maria del Camino etc. fertigte, welche einen natürlichen Ausdruck und gute Praxis, aber keinen hohen Aufschwung zeigen.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Silvestre, Charles François de, Maler des 17. Jahrhunderts. Er war ein Bruder von Louis, Zeichenmeister der Enfants de France und besonders tüchtiger Landschaftsmaler. Sein Sohn Nicolas Charles (1700—1767) bekleidete die gleiche Stelle; seine Tochter (?) Susanne stach Porträts nach van Dyck in meisterhafter Weise.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Silvestre, Israël, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Nancy im Jahr 1621. Er war ein Schüler seines Vaters Gilles und seines Oheims Israël Henriet und vollendete seine Bildung in Italien. Er zeichnete meistens mit der Feder und stach eine Menge Landschaften, Monumente, Städteansichten etc. mit grosser Feinheit

Ludwig XIV, der seine Geschicklichkeit hochschätzte, liess viele Kön. Gebäude von ihm stechen und ernannte ihn zum Zeichenlehrer der Kinder des Hauses. Er malte und stach für diesen Monarchen auch viele eroberte Plätze. Silvestre war zwei Mal in Italien, woher er eine Menge Zeichnungen brachte, die er nachher stach. Seine Manier steht zwischen Callot und E. de la Belle. Seine Zeichnungen sind mit kleinen geistreich gruppirten und fein ausgeführten Figuren belebt. Man hat mehr als 1000 Blätter von ihm. Er starb im Jahr 1691 zu Paris. *Israel fecit.*

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Silvestre, Louis de, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1675. Er war der vierte Sohn von Israël und lernte die Malerei bei Lebrun und Bon Boulogne, wobei er sich den Ruf eines vorzüglichen Zeichners erwarb. Hierauf setzte er seine Studien in Italien unter Carlo Maratti fort und malte nach seiner Rückkehr die Schaffung des Menschen durch Prometheus als Aufnahmebild in die Akademie (1702). Im Jahr 1706 ward er Professor an dieser Anstalt. Um diese Zeit aber berief ihn der König August III. von Polen nach Dresden, ernannte ihn zu seinem Hofmaler und Direktor der Akademie von Dresden. Silvestre blieb gegen 30 Jahre daselbst in ehrenvoller Thätigkeit, wurde in den Adelstand erhoben und nach seiner Rückkehr nach Paris (1750) auch dort zum Direktor ernannt. Die Dresdener Gallerie hat eine grosse Zahl Portraits der königlichen Familie und von Grossen des Hofes von ihm. Er starb zu Paris im Jahr 1760.

Literatur. Biographie universelle. — Dresdener Catalog. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Silvestro, vorzüglicher Miniaturmaler des 14. Jahrhunderts. Man hat von ihm ein Choralbuch des Klosters S. Maria degli Angeli zu Florenz, dessen Miniaturen durch den Ausdruck der Köpfe und den Geschmack der Ausführung zu den ersten ihrer Zeit zu zählen sind.

Silvio, Giovanni, Maler, geboren zu Venedig zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er malte im Styl Tizian's. Von ihm ist S. Martino mit S. Pietro und S. Paolo in der Kirche von Piove di Sacco, ein Bild voll Natur, Geschmack und Anmuth (1532). Viele andere Bilder von ihm befinden sich im Trevisanischen.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Simanowitz, Ludovike von. Diese geistvolle in tüchtiger französischer Schule gebildete Dilettantin ist besonders bekannt durch ihr treffliches Bildniss Schillers, nach welchem Heinrich Schmidt (1807) einen Stich geliefert hat.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Schwäbischer Merkur 1860.

Simart, Charles, Bildhauer, geboren zu Troyes im Jahr 1808 (n. A. 1800). Er begann seine Studien an der Akademie von Paris, wo er von Ingrès auf den rechten Weg geführt wurde. Schwer und lange hatte er mit der Armuth zu kämpfen, bis er endlich mit seinem Greis und den 3 Söhnen im Jahr 1833 den grossen Preis für Rom erhielt, wohin er sich sofort zu eifrigem Studium der Antike begab. Früh wusste er, was er leisten konnte und blieb sich getreu. Sein Discuswerfer (1837) zeigte noch einige Uncorrectheit, aber seine Jungfrau mit dem Kinde (jetzt in der Kathedrale von Troyes) war bereits technisch gut. Nun folgte sein Orest als Flüchtling am Altar der Minerva (1840)*, eine gelungene Studie von glatter Ausführung; seine trefflichen Cariatiden am Louvre, die Statue der Philosophie (1843), jetzt in der Bibliothek der Pairskammer, eine grossartige Gestalt mit zugleich energischem und anmuthigem Kopfe, und seine Basreliefs zum Grabe Napoleons, welche in Medaillonform die vier Hauptrichtungen der zeichnenden Künste in grossen allegorischen Figuren darstellen und mit grosser Sorgfalt und Eleganz behandelt sind. Auch in Porträtköpfen, wie der Büste der Gräfin d'Agoult, zeigte er bei geistreicher Auffassung jene Sicherheit der Form, die er dem strengen Studium der Natur verdankte. Im Jahr 1855 lieferte er noch eine polychrome Statue der Minerva in Elfenbein und Gold nach den Andeutungen des Herzogs von Luynes, die allerdings mehr interessant als schön, aber jedenfalls trefflich ausgeführt war. Im Jahr 1856 starb er. Seine Werke sind in Gips-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118, Fig. 4.

abgüssen im Museum von Troyes gesammelt. Ein eifriger Schüler der Antike hat Simart gleichwohl nichts nachgeahmt, wohl aber die Antike reproduzirt. Man kann ihm dabei nur den Vorwurf machen, dass er die Wissenschaft zu sehr über die Erfindung vorwalten liess, wesshalb es seinen Werken an dem Stempel der Originalität gebricht.

Literatur. Revue des deux mondes 1848—1855.

Simmler, Friedrich, Maler, geboren zu Geisenheim im Rheingau, im Jahr 1801. Ursprünglich dem Kaufmannsstande bestimmt, gelang es ihm, endlich nach 3jährigem Kampfe sich loszureissen und der Kunst zu widmen, die er auf den Akademien von Wien und München bei Wagenbauer studirte. Nach seiner Rückkehr warf er sich auf die Landschaftsmalerei. Aus jener Zeit stammen seine Bilder: Bingen im Besitz des Herzogs von Nassau; eine Rheinlandschaft und Gegend bei Butenheim (Mainzer Ausst.), welche sehr gute Ausführung, namentlich des Vordergrunds und der Staffage, zeigten. Er ging nun noch einmal nach Wien, wo er mehrere Porträts mit Beifall malte, und nachdem er noch eine grosse landschaftlich-historische Composition, Scene aus dem Freischütz, in poetischem Geiste gemalt, reiste er (1827) durch Tyrol nach Italien, wo er über 100 landschaftliche und historische Studien fertigte. Nach seiner Rückkehr malte er wieder Landschaften, theils italienische von glühender Begeisterung durchweht, theils Rheinlandschaften von tiefem Gemüth, treffliche Thierstücke und Porträts. Wir nennen: Wiese mit weidendem Vieh (1838) bei Consul Wagener; Mittagsruhe (1838); heimkehrende Schaafheerde bei einem Gewitter (1858).

F. Sm

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1840.

Simmler, W., Genremaler der Gegenwart in Düsseldorf, aus Geisenheim. Wir nennen von ihm: die Erziehung eines Gimpels (1851); Unterhaltung in der Waschküche (1860); nach der Jagd (1863); Bilder von grosser Sauberkeit und fleissiger Technik.

Literatur. Dioskuren 1860—1863.

Simon, Abraham, Medailleur des 17. Jahrhunderts aus Yorkshire in England. Ein Bruder des Thomas, machte er durch seine Arbeiten in Wachs Glück. Er zog einige Zeit mit der Königin Christine von Schweden herum, bereiste Schweden und Holland und fand bei seiner Stärke im Porträtiren viele Gönner. Nach der Restauration in England verfertigte er das Bildniss des Königs für einen projektirten Orden; starb aber wenige Jahre darauf in Armuth.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Simon, Alexander, Maler der Gegenwart aus Stuttgart. Er erhielt seine Ausbildung an der dortigen Kunstschule und besuchte sodann Italien. Später fand er in Weimar Beschäftigung und fertigte hier die Arabesken-Einfassungen zu den Gemälden im Wielandszimmer, die ebenso poetisch erdacht als sinnvoll und mit Geschmack ausgeführt sind. In der Folge malte er den Sängerkrieg auf der Wartburg (1838) und untersuchte dieses Gebäude zum Behuf seiner Wiederherstellung, fertigte auch die Aufrisse der Haupt- und Nebenseiten. Im Jahr 1848 schloss er sich der demokratischen Partei an und musste in Folge davon die Heimath verlassen. Er ist seitdem gestorben.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1839. — Eigene Notizen.

Simon, François, Maler der Gegenwart aus Marseille. Er ist ein Schüler von Aubert und Loubon und hat sich durch höchst gewissenhaft ausgeführte Thierstücke einen Namen gemacht. Wir nennen: Erinnerung an St. Etienne (1859); auf dem Weg zum Schlachthause; Schafe (1860); Landschaft mit Thieren (1861).

Literatur. Gazette des beaux arts 1859—1860.

Simon, Friedrich, Maler der Gegenwart, geboren zu Heidelberg im Jahr 1809. Er besuchte die Akademie von München und warf sich sodann auf das komische Genre, das er nicht ohne Geist und Humor behandelt; besonders geschätzt sind seine Beleuchtungsstücke. Wir nennen: der Schusterjunge in Geldverlegenheit (1837); der alte Mann mit dem aufwartenden Hunde (1840); der Nachtwächter mit dem Be-

runkenen (1843); die Musikstunde (1844); der Schusterjunge mit dem Bündel des Gesellen vor dem Spiegel (1851).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. 1840. 1843. — Deutsches Kunstblatt 1852.

Simon de Brieg, Henri, Steinschneider und Medailleur zu Anfang des 19. Jahrhunderts von Brüssel. Zu Anfang der französischen Revolution schloss er sich dieser mit allem Eifer an. Später erlangte er eine Lehrerstelle an der Normalschule zu Paris. Um diese Zeit schnitt er ein Bildniss Napoleon's in Carneol, wurde Graveur desselben und stach viele Wappen französischer Prinzen. Im Jahr 1810 veranlasste er, da seine Arbeiten in der Klasse der schönen Künste des Instituts keine Beachtung gefunden hatten, eine neue Jury, die ihn aber gleichfalls zurückwies. Im Jahr 1813 gab er das Wappenbuch: Armorial général de l'Empire français in 2 Bänden heraus. Im Jahr 1814 stellte er sich an die Spitze eines Freicorps gegen die Alliirten, schadete aber den Landbewohnern mehr als dem Feinde, erhielt übrigens das Kreuz der Ehrenlegion. Auch im Jahr 1815 manövrirte er an der Spitze eines Freicorps. Später liess er sich in Luxemburg nieder, wo er auf eine Requisition der französischen Behörden festgenommen, jedoch freigesprochen wurde. In der Folge wurde er von dem Prinzen von Oranien zu seinem Hofgraveur, von Ludwig dem XVIII. zum Professor und auch von Karl X. und Ludwig Philipp zum Hofgraveur ernannt. Er hat viele Fürsten und berühmte Männer, auch mythologische Figuren in Edelsteine geschnitten.

Literatur. Biographie des Contemporains.

Simon, Jean, Kupferstecher, geboren in der Normandie um 1675. Er kam früh nach London und warf sich dort auf die Mezzotintomanier, in welcher er Anfangs nach Sir G. Kneller, dann auch nach anderen Meistern viele Porträts ausführte. Die bedeutendsten sind: W. Shakespeare; John Milton; Königin Elisabeth etc.; Maria Stuart; Frau Walpole nach M. Dahl; ferner: Christus heilt die Blinden nach Laguerre und eine Schäferscene. Er starb 1755 in London.

Literatur. M. Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Simon, Pierre, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1640. Sein Lehrer in der Kupferstecherkunst war vermuthlich Rob. Nanteuil, dessen Kraft er sich zu eigen machte. Er vervollkommnete sich dann in Italien, wo er einige Porträts malte und stach. Seine Porträts sind meistens in natürlicher Grösse gehalten, er stach auch nach andern Meistern (Bloemart, Poussin, Salvator Rosa etc.). Ein Hauptbild von ihm ist Ludwig XIV. 1684 und 1685 nach eigener Malerei und Nicol. Cheron, Abt von la Chalade.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Simon, Pierre, der jüngere, Zeichner und Kupferstecher, geboren in England 1755. Er blühte in London von 1782—1787 als einer der besten Stecher seiner Zeit in Punktirmanier. Von ihm sind zu nennen: Tom Jones nach J. Downman; der Holzhauer nach Gainsborough, Christus als Gärtner nach Lauri; mehrere Blätter zur Shakespeare-Gallerie (1791—1793).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Simon, Thomas, Medailleur des 17. Jahrhunderts aus Yorkshire in England. Sein Lehrer war Nicolas Briot, dem er als erster Graveur an der Münze folgte. Im Jahr 1649 zum Hauptgraveur der Münzen und Siegel bestellt, schnitt er während Cromwells Protektorat die wohlgelungenen Stempel zu den ganzen und halben Kronen und den Schillingen; Manches arbeitete er für Cromwell selbst und dessen Sohn. Nach der Restauration fertigte er einige Medaillen auf die Krönung Karls II. Ein Streit mit seinem Nebenbuhler Roettier (s. d.) bestimmte ihn, die Münze zu verlassen. Im Jahr 1663 schnitt er aber noch einen schönen Kronenstempel und starb 1665 an der Pest. George Vertue hat seine sämmtlichen Werke herausgegeben.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Simonau, Gustave Adolphe, Zeichner und Lithograph, geboren zu Brügge im Jahr 1814. Sein Vater hatte sich kurz nach Erfindung der Lithographie als Lithograph in London niedergelassen, wobei ihn der Sohn Anfangs unterstützte. Allein eine unwiderstehliche Neigung zur Zeichenkunst veranlasste ihn, bald sich ganz derselben zu widmen. Er zeichnete meist Städteansichten aus dem Mittelalter; sein

Hauptwerk sind jedoch die von ihm lithographirten: Les 24 principaux monuments gothiques de l'Europe. Diese Blätter sind vorzüglich durch Zeichnung, Farbe und Wirkung. In der Ausführung zeigt er einige Aehnlichkeit mit Prouts, aber mehr Feinheit in Behandlung der Einzelnheiten als dieser. Er gilt als einer der geschicktesten Zeichner und Architekturmaler Belgiens. Auf der Ausstellung zu Antwerpen 1861 hatte er ein altes Haus zu Salisbury, Ansicht von Montjoie. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Simone, siehe **Cronaca il.**

Simone, il maestro, Maler in Neapel, geboren um 1300, gestorben circa 1346. Er malte in Oel und al Fresko, übertraf den Tesauro, dessen Schüler er war, und erwarb sich die Hochachtung Giotto's, mit dem er in S. Chiara (eine heil. Lucia und Dorothea) und Incoronata (einen todten Christus) zusammen arbeitete. Die Tafel mit dem heil. Ludwig, die früher in S. Lorenzo war, ist von ihm, ein Bild von feiner Behandlung und feierlicher Haltung. Er übertraf den Giotto an Erfindungsgabe sowie in Bezug auf den Faltenwurf und die Natürlichkeit der Augen. Erhalten ist von seinen Arbeiten eine Madonna al Fresco auf dem Gut des Giov. di Aquino in S. Domenico maggiore und eine dgl. in der Kirche von Montevergine. — Seine Schüler waren Gennaro de Cola, Stefanone und Francesco seine beiden Söhne. Der letztere war noch ein bedeutenderes Talent als sein Vater und selbst als Giotto. Von ihm ist eine Madonna in S. Chiara grau in grau, und eine Maria von Loreto in S. Lorenzo zu Neapel.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

Simone di Martino, siehe **Martino.**

Simone Papa, il vecchio, Maler, in Neapel geboren um 1430. Er war ein Schüler des Zingaro und malte mit Leichtigkeit; in schöner Liniengebung sowie trefflicher Formenharmonie kam er seinem Meister ziemlich nahe. Zwei seiner Bilder: S. Michael mit Hieronymus etc. und die Himmelfahrt Mariä sind im Capitol von S. Maria la Nuova in Neapel. Er starb 1499 in Neapel.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli.

Simone Papa il giovine, Maler, geboren in Neapel 1506 als Sohn des Goldarbeiters Lorenzo, eines Nachkommen von Simone Papa il vecchio. Er war ein Schüler des Amati und malte in Oel und al fresco. Er starb 1569. Erhalten sind von ihm die Fresken im Kreuzgang von S. Maria la Nuova in Neapel.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli.

Simonelli, Giuseppe, Maler, geboren zu Neapel im Jahr 1646. Er war ein Schüler von Lucas Giordano, mit dem er 1692 nach Spanien ging. Dort malte er für den Hochaltar der Franciscaner-Nonnen zu Valencia die heil. Dreieinigkeit in einer Glorie mit S. Francisco und S. Clara, ein sehr verdienstliches Bild, von dem man glaubt, dass Giordano es gezeichnet habe. Er starb 1710 zu Neapel. Er ahmte das Colorit Giordano's vollkommen nach, weniger gut war er in der Zeichnung.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

Simonet, Jean Baptiste, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1742. Er zeichnete sich durch Feinheit des Grabstichels und Geschmack aus. Er stach namentlich eine Menge Vignetten zu den Verwandlungen des Ovid, aber auch grössere Stücke nach Baudouin, Greuze, Aubry, und starb 1810.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Simonini, Francesco, Zeichner und Maler, geboren zu Parma im Jahr 1689. Er war ein Schüler des Ilario Spolverini, und später des Monti. In der Folge liess er sich zu Bologna nieder, gründete dort eine Schule und malte besonders militärische Scenen mit schönen Architekturen, von denen sich jetzt wahrscheinlich die meisten in England befinden. Viele derselben wurden gestochen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Simonis, Eugène, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Lüttich im Jahr 1810. Nachdem er seine Vorstudien an der Zeichenschule seiner Vaterstadt gemacht und dort

erschiedene Medaillen gewonnen hatte, ging er (1829) nach Rom, wo er Kessels ad Fincelli's Leitung genoss. Nach seiner Rückkehr (1836) wurde er zum Professor der Bildhauerkunst an der Akademie von Lüttich ernannt, zog aber vor, sich a Brüssel niederzulassen. Sein erstes Werk: ein Bacchus, der einen Tiger liebkost, errieth noch etwas Lückenhaftes, aber sein Knabe, der ein Kaninchen gegen einen Hund vertheidigt, sowie sein kämpfender Held (1836), zeugten schon von grosser Vollkommenheit. Noch mehr gefiel sein Knabe, der ein Loch in seine Trommel geschlagen, durch vollendete Ausführung und Lebendigkeit im Ausdruck. Eines seiner bedeutendsten Werke ist aber seine kolossale bronzene Reiterstatue Gottfrieds von Bouillon* zu Brüssel, an der man die erhabene Auffassung und den edlen Ausdruck des Reiters und die naturwahre Haltung des Pferdes rühmt. Sein Bild gibt Immerzeel. Er ist seit 1839 Ritter des Leopoldordens und seit 1860 correspondirendes Mitglied der Pariser Akademie der schönen Künste.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1839—1840. — Deutsches Kunstblatt 1850. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Simonneau, Charles, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Orleans im Jahr 1639. Er lernte bei Noël Coypel zeichnen und bei Guillaume Chateau stechen. Doch verdankte er seine Vervollkommnung in der letzteren Kunst sich selbst. Anmuth und Geist charakterisiren seine Porträts und Historien. Mit dem Porträt Mansarts wurde er in die Akademie aufgenommen und erhielt in der Folge den Titel eines königl. Kupferstechers. Seine Hauptwerke sind: die Eroberung der Franche Comté, ein grosses Blatt nach Lebrun; die Reise der Maria von Medicis nach Rubens; Jesus bei der Hochzeit zu Kana nach Caracci. Er war sehr fleissig und starb im Jahr 1728 zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Simonneau, Louis, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Orleans im Jahr 1656. Er war ein Bruder von Charles und stand demselben in der Kunst nicht viel nach, nur lieferte er nicht so viel Blätter wie dieser. Er bildete seinen Styl nach Audran und wusste eine angenehme Abwechselung in seine Stiche zu bringen. Auch er war Mitglied der Akademie. Sein Hauptblatt ist das Porträt von Martin de Charmois, Direktor der Akademie. Zur Zeit des Königs Johann V. kam er nach Portugal und stach dort für die geographische Geschichte (1734), die Alterthümer von Braga (1738) und das Leben des P. Vieira (1746). Er muss demnach, wenn es anders derselbe ist, sehr alt geworden sein. — Andere lassen ihn schon 1728 zu Paris sterben.

Literatur. Biographie universelle. — Bispo, Conde, Lista de alguns artistas Portuguezes. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Simonsen, Niels, Maler der Gegenwart in Kopenhagen, geboren daselbst im Jahr 1807. Er bildete sich zuerst an der Akademie von Kopenhagen unter Professor Lund, dann in München, wo er hauptsächlich Seebilder malte, in denen ihm die Luft und die Fernen besonders gelangen, und die er zugleich in lebendiger Weise staffirte. Unter seine ersten mit Beifall aufgenommenen Bilder gehören: Fischer an der Nordsee retten ein Schiff; die Seekrankheit, und Scene vor einem Posthause, zwei sehr launige Darstellungen; Verdeck eines Piratenschiffes (1837); diesen Gegenstand behandelte er mehreremale mit Vorliebe und Geschick. Im Jahr 1840 ging er nach Algier, um dort Studien zu machen. In Folge davon entstand: Byrons Korsar, welches Bild seine Aggregirung an der Akademie von Kopenhagen herbeiführte; ferner Trödlerbude in Algier, lauernde Beduinen, Hafen von Algier. Im Schloss Rosenstein bei Stuttgart sind mehrere Bilder von ihm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1843. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. — Söltl, Die bildende Kunst in München.

Simonson, Moritz David, Maler der Gegenwart, geboren zu Dresden im Jahr 1832, von israelitischer Abkunft. Er ist ein Schüler Bendemanns und wurde auf Kosten der israelitischen Gemeinde in Dresden ausgebildet. Im Jahr 1851 hatte er

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118, Fig. 9.

auf der Dresdener Ausstellung eine Hagar mit dem verschmachtenden Ismael, welches Bild ein grosses Talent bekundete. Im Jahr 1852 erhielt er den Preis der Michael Beer'schen Stiftung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851. — Eigene Notizen.

Simonson, Otto, Architekt der Gegenwart in Tiflis, geboren in Dresden 1829 als Sohn des Custos der Synagoge. Auf Kosten der israelitischen Gemeinde in Dresden besuchte er die dortige Akademie und dann das Atelier von G. Semper, begann dann 1850 selbstständig zu arbeiten, baute 1853 und 1854 die Synagoge in Leipzig, trat aber gleich nach deren Vollendung zum Christenthum über, um die Tochter eines vornehmen russischen Beamten heirathen zu können. Von 1854—1856 praktizirte er als Architekt in Petersburg und wurde dann als solcher der russischen Statthalterschaft in Tiflis engagirt, wo er seitdem mehrere sehr bedeutende öffentliche Bauten ausgeführt hat.

Literatur. Eigene Notizen.

Simos, Maler aus Salamis auf Kypros. Er malte einen ruhenden Jüngling, eine Walkerwerkstätte, einen Festtagsfeierer und eine vorzügliche Nemesis. Er ist wahrscheinlich eine Person mit dem Erzbildner Simos, von welchem sich eine Statue im Louvre befindet.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Simpson, John, Maler der Gegenwart, geboren in London im Jahr 1782. Er bildete sich an der Londoner Akademie zu einem tüchtigen Porträtmaler, dessen Bildnisse Ausdruck, Leben und technisches Geschick zeigen. Er hat auch Deutschland besucht.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Simson, William, Maler der Gegenwart aus Edinburg. Er betreibt das historische Genre nicht ohne Geschick, aber mit etwas greller Färbung. Wir nennen: Mönch, welcher Reliquien zeigt; Giotto findet Cimabue zeichnend; König Alfred theilt sein Brod mit einem Pilger; Salvator Rosa's erster Carton.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842—1844. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sing, Johann Kaspar, Maler, geboren zu Braunau im Jahr 1651. Er hat viele Altarblätter für die Kirchen in Bayern und Oberschwaben geliefert. Als eines seiner besten Bilder wird die Himmelfahrt Mariä zu Schussenrieth bezeichnet, ebenso der gleiche Gegenstand in der Abteikirche zu Kempten. Er war ein Manierist von Talent und starb 1729 als bayrischer Hofmaler.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Singleton, Henry, Maler, geboren zu London im Jahr 1766. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters nahm sich sein Oheim, der Maler William Singleton, seiner an und unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Kunst. Schon in seinem 16. Jahre begann er die Bildnissmalerei, während er zugleich an der königl. Akademie studirte, wo er 1782 die silberne und 1788 die goldene Medaille für ein Sujet aus Dryden's Ode auf das Alexanderfest erhielt. 1793 malte er sämmtliche Akademiker im Berathungszimmer, ein Bild, welches ihm wegen der geschmackvollen Gruppirung, Porträtähnlichkeit und geistreichen Auffassung grossen Ruhm erwarb. Er beschickte von 1783—1839 alle Ausstellungen der Akademie theils mit historischen Stücken, theils mit Porträts. Unter den ersteren nennen wir: Christi Einzug in Jerusalem; Coriolan und seine Mutter; Christus macht den Blinden sehend; Hannibal schwört den Römern ewige Feindschaft; die Erstürmung Seringapatnam's; Gefangennehmung der Söhne Typoo-Sahibs; Typoo's Tod. Zu vielen klassischen Werken (englische Klassiker, Homer, Scott, Shakespeare) lieferte er Zeichnungen, die von seiner reichen Phantasie, seiner Vielseitigkeit, seinem Verständniss der Schriftsteller zeugen, während den grösseren Bildern oft Manier und Gewöhnlichkeit vorgeworfen wird. Sehr viele seiner historischen Bilder wurden gestochen. Er starb 1839 zu London.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1840.

Sintzenich, G., Maler der Gegenwart in London. Er malt Stillleben und Blumen grosser Wahrheit und vollendeter Ausführung. Wir nennen: ein Blumenstück,

ı Grünfinkennest, todte Schnepfen in der Gallerie britischer Künstler und in der ısstellung der Akademie im Jahr 1832.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

lintzenich oder **Sinzenich, Heinrich,** Kupferstecher und Radirer, geboren zu ınnheim im Jahr 1752. Er bildete sich zu London (1775) unter Bartolozzi und ırde nach seiner Rückkehr (1779) Hofkupferstecher in Mannheim, wo er nun viele che in englischer Punktirmanier und im Farbendruck herausgab. Im Jahr 1790 ıg er nach Berlin und wurde Mitglied der dortigen Akademie. Später liess er sich München nieder. Sein bestes Blatt ist R. Mengs nach ihm selbst; dann die ıssandra nach Hickel. Er starb im Jahr 1812 als Hofkupferstecher in München. ıch sein Bruder Peter, der 1789 in London lebte, war ein tüchtiger Kupferstecher. ine grössten Blätter sind: der Friede zwischen Sabinern und Römern nach Rubens; todter Bischof auf dem Paradebett nach einer Zeichnung Raphaels. (Andere ıreiben sie Heinrich zu.)

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

lipmann, Gerhard, Zeichner und Maler der Gegenwart, geboren zu Düsseldorf Jahr 1790. Seine erste Ausbildung im Zeichnen und in der Perspektive erhielt an der dortigen Akademie, ging aber 1814 nach München, wo er sich unter nger und später unter Cornelius weiter ausbildete. Er malte Anfangs Porträts l historische Gegenstände in Oel, später half er Cornelius bei Ausschmückung Glypthotek mit Arabesken. Von 1823 an kultivirte er auch die Landschaft, doch ibt die Arabeske sein Hauptfach, in welchem er eine Mannigfaltigkeit lieblicher men und Gedanken an den Tag legt. Er hat auch Zeichnungswerke herausgeıen. — Auch sein jüngerer Bruder Karl ist ein geschickter Arabeskenmaler.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829.

irani, Elisabeth, Malerin und Kupferstecherin, geboren zu Bologna im Jahr i8. Sie war die Tochter und Schülerin des Giov. Andrea und bildete sich wie ıer hauptsächlich nach G. Reni. Leider war ihr nur eine kurze Lebenszeit zugeısen, denn sie starb schon 1665, wie man glaubt, vergiftet von einer Nebenılerin, aber für diese kurze Zeit erreichte sie Grosses, den Namen eines weibıen Raphael. Eine richtige Zeichnung, feste Manier und Anmuth in den Köpfen ırakterisiren ihre mit grösster Sorgfalt ausgeführten Bilder. Die meisten derselben inden sich in den Palästen Bologna's. Wir nennen darunter: die Taufe Christi; den l. Antonius, die Füsse Jesu küssend. Auch in Deutschland sind mehrere Bilder ı ihr. Zu ihren schön radirten Blättern gehören: die Mutter Gottes nach Raphael, leidende Mutter Gottes nach eigener Erfindung und der heil. Eustachius. *Elis Sir. In.*

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3.

irani, Giovanni Andrea, Maler und Radirer, geboren zu Bologna im Jahr 1610. war ein Schüler des Guido Reni und des Cavedone. Er malte in Bologna hrere grosse Compositionen in der Manier Guido's, vollendete auch angefangene der des letztern und radirte mehrere Blätter geistreich. Er starb 1670. Sein uptbild sind die zwölf Krucifixe im Dom zu Piacenza. Unter seine besseren Blätgehören: der heil. Michael, und Apollo schindet den Marsyas, beide nach ener Erfindung. G.A.S.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3.

iries, Louis, Goldschmied und Edelsteinschneider des 18. Jahrhunderts in Florenz. war wegen seiner zarten Dratharbeiten sehr geschätzt und grub später mit Ausıhnung in Edelstein. Namentlich wird ein Onyx mit dem Kaiser Franz und 13 dern Personen der kaiserlichen Familie sehr geschätzt. — Unter dem Grossherzog ıer Leopold von Florenz erschienen einige mit L. Siries bezeichnete, gute Mellen, welche wahrscheinlich von einem Nachkommen des Obigen herrühren.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

liries, Violante Beatrix, Malerin, geboren zu Florenz um 1700. Sie war eine chter von Louis Siries, lernte bei Giovanna Fratellini Aquarell- und Pastellıen und begleitete ihren Vater, als er nach Paris berufen wurde, dahin. Hier

lernte sie das Oelmalen und machte Glück in der Porträtmalerei. Nach Florenz zurückgekehrt, vervollkommnete sie sich unter Francesco Conti. Sie malte nun den Grossherzog und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, wobei sie geschmackvolle Zeichnung, Reiz der Farbe und Verständniss der Architektur an den Tag legte. Sie hat auch Blumen und Früchte voll Wahrheit und von feinster Ausführung gemalt.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sixdeniers, Alexandre, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1795. Er bildete sich unter Villeret zu einem vorzüglichen Kupferstecher. Seine Hauptblätter sind: die letzten Augenblicke des Königs Wilhelm III.; das Porträt Arago nach Scheffer. Er ertrank im Jahr 1846 in Paris bei einer Lustfahrt auf der Seine.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841—1846.

Skelton, William, Kupferstecher, geboren in London im Jahr 1763. Er war eine Zeit lang in der Schule von James Basire und William Sharp. Als er selbstständig auftrat, fand er viele Gönner, namentlich an der Dilettantengesellschaft. Er stach Anfangs Marinen und Seegefechte. Später gab er eine Folge königlicher Porträts von Georg III. bis Königin Victoria heraus, womit er Glück machte. Er war Vorstand des Asyls für weibliche Waisen und starb im Jahr 1848.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Skerl, Friedrich Wilhelm, Maler, geboren zu Braunschweig im Jahr 1752. Er lernte Anfangs bei Span in Braunschweig, dann bei verschiedenen Meistern und bildete sich endlich in der Gallerie von Salzdahlen zum Porträtmaler. Im Jahr 1781 kam er nach Dresden, wo er in der Gallerie copirte und Bildnisse malte. Er hat auch nach Wouverman, Potter etc. gestochen und starb 1810.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Skjöldebrand, Maler aus Schweden. Er war schwedischer Oberst, ging 1799 mit Acerbi an das Nordcap und gab 1801—1802 zu Stockholm ein Prachtwerk über diese Reise heraus. Den grössten Theil der 60 Kupfertafeln desselben hat er in Schwarzkunst geätzt. Ebenso gab er 1804 ein Kupferwerk über die Wasserfälle des Trollhätta heraus. Er starb im Jahr 1835.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Skippe, John, englischer Kupferstecher in Helldunkel von 1771—1809. Er stach nach Zeichnungen Parmeggiano's vorzüglich in Helldunkel; ebenso nach Raphael, Coreggio, Giorgione, Tizian etc.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Skopas, Bildhauer und Architekt, geboren zu Paros, thätig in der 96. Olympiade (390—350 v. Chr.). Dieser grosse Künstler, dessen Werke sich nicht nur durch erhabene, pathetische Auffassung, sondern auch durch vollendete Technik auszeichneten, hat zuerst für Kleinasien, dann für alle Theile Griechenlands und für Rom und zwar vorzugsweise in Marmor gearbeitet, der Kunst einen grossen Aufschwung gegeben und zahlreiche Nachahmer gefunden. Von den noch vorhandenen Werken des Alterthums wird die Gruppe der Niobiden* (Copie zu Florenz), die Venus von Milo (Paris), die Venus Victrix und Amor (Neapel), der Apollo Palatinus** ihm oder wenigstens seiner Schule zugeschrieben. Unter seine durch die Schriftsteller des Alterthums bekannt gewordenen Hauptwerke gehören: der grosse Zug des Neptun, der Thetis, des Achilles, der Nereiden etc. im Tempel des Cnejus Domitius im Circus Flaminius, eine grossartige Composition; die Bildhauerarbeiten an der Ostseite des Grabmals des Mausolos zu Halicarnass, jenes bekannten Weltwunders; Leto und Ortygia zu Ortygia; eine nackte Aphrodite im Tempel des Brutus Calläcus zu Rom; ein Merkur; eine rasende Bacchantin, die wegen der höchsten Erregung, die sie belebte, besonders berühmt war; ein Ares (colossal) im Tempel des Brutus Calläcus etc., sowie noch eine Reihe anderer Götter- und Heroengestalten, die sich alle durch würdige, erhabene, innerlich bewegte Haltung auszeichneten. Als Architekt erbaute er den in Hinsicht auf Ausführung und Grösse bedeutendsten Tempel

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 18, Fig. 1—11.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 18, Fig. 5.

des Peloponnes, den der Athene Alea zu Tegea, in dessen Innern er eine Reihe korinthischer Säulen über dorische stellte, und so einer der ersten war, der die Eleganz der ersteren zu würdigen wusste.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler. — Kugler, Geschichte der Baukunst 2. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Skovgaard, P. C., Maler der Gegenwart aus Dänemark. Er malt Landschaften von grosser Wahrheit und Schönheit; besonders gelingt ihm das Wasser. Wir nennen: Parthie eines Gebirgswaldes auf Möen; Parthie im Thiergarten von Jägersborg.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851—1852.

Skyllis, Bildhauer, geboren auf der Insel Kreta in der 50. Olympiade. Er war ein Schüler des Dädalos und arbeitete zugleich mit Dipönos und zwar die Bilder des Apollo, der Artemis, des Herakles und der Athene für Sikyon, die vergoldeten Erzstatuen im Besitze des Krösus, eine Athene in Keronä, die Holz- und Ebenholzstatuen der Dioskuren, ihrer Söhne Anaxis und Mnasinus und deren Mütter im Tempel zu Argos, nebst ihren Rossen in Ebenholz, einen Herakles in Tirynth, eine Artemis Munychia in Sikyon etc. Ihre bedeutendsten Schüler waren Spartaner.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Knstler.

Slater, Architekt der Gegenwart in England. Er baute in gothischem Style die Kathedrale von Hilmore und St. Peter in Edinburgh, und restaurirte (1859) die Kathedralen von Chichester und von Limerick. Im Jahr 1861 gab er einen Plan zur Kathedrale von Honolulu, wonach dieselbe ein origineller Pfeilerbau im gothischen Styl werden sollte.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859, 1862.

Sleap, Joseph Axe, ein talentvoller englischer Maler der neuesten Zeit, welcher im Kampf mit der bittersten Armuth noch jung starb, als er gerade bekannt zu werden anfieng. Seine „Ansicht der St. Paulskirche" (1859) in der Kensington-Gallerie wird jetzt als Kunstwerk hoch geachtet. Der düstere Londoner Tag ist darin trefflich wiedergegeben.

Literatur. Athenäum 1863.

Slingeland, Pieter van, Maler, geboren zu Leyden im Jahr 1640. Ein Schüler Gerard Dou's, trat er in dessen Fussstapfen, indem er moderne Bilder aus den verschiedenen Ständen der Gesellschaft mit grosser Ausführlichkeit malte, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, dass Dou's Bilder die Resultate von Geist und unglaublicher Fertigkeit sind, Slingeland's dagegen einem peinlichen Fleisse ihr Entstehen verdanken, daher auch geistlos und steif erscheinen. Seine Compositionen bestehen aus wenig Personen, die aber von Gegenständen des Stilllebens umgeben sind, welche er mit äusserster Genauigkeit der Natur nachbildete, so dass er an einem Familienbild drei Jahre arbeiten konnte. Bei dieser Art, zu malen, konnte er nicht Vieles liefern, aber seine Werke waren um so gesuchter. Sein Hauptbild ist die Familie Meerman im Louvre; weitere Bilder sind die Köchin mit den Rebhühnern in der Bridgewater-Gallerie, die Spitzenklöpplerin in Dresden, der Mann mit dem Glase Bier in der Eremitage. Er starb im Jahr 1691.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Slingeneijer, Ernest, Maler, geboren zu Loochristy bei Gent im Jahr 1820. Er ist ein Schüler von G. Wappers und brachte schon 1839 ein historisches Bild auf die Brüsseler Ausstellung, welches Beifall fand. Sein zweites Bild: „der Untergang des Vengeur im Kampf mit den Engländern", welches er auf die Ausstellung von 1842 gab, zeugte bereits von seinen grossen Fortschritten in diesem Genre. Seitdem hat er viele grosse Effektstücke von tüchtiger Technik geliefert, in denen aber Aeusserlichkeiten (Verkürzungen, Leichen) zu sehr vorherrschen, und die Gedanken gewöhnlich oder gar verfehlt und unästhetisch sind. Doch nimmt man in der letzten Zeit einen Fortschritt wahr. Unter seinen bessern Bildern nennen wir: der Schiffskapitän Jacobsen sprengt sich in die Luft (1845); der Tod Nelsons (1850); Philipp der Gute in der Schlacht bei Brouwershaven (1852); der Märtyrer (1860).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, 1852, 1855. — Dioskuren 1859, 1860. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Slodtz, René Michel, Bildhauer, geboren zu Paris im Jahr 1705. Er war ein Sohn des Sebastian, trug im 21. Jahr den zweiten Preis in der Sculptur davon und wurde als Pensionnär des Königs nach Rom geschickt, wo er 17 Jahre blieb. Hier fertigte er einen heil. Bruno für die Peterskirche, das Grabmal des Marchese Capponi in S. Giovanni de' Fiorentini etc. Im Jahr 1747 nach Paris zurückgekehrt, half er seinen Brüdern Sebastian René und Paul Ambroise, welche gleichfalls Bildhauer waren, an ihren Arbeiten, wurde 1758 Zeichner des Kabinets und erhielt eine Pension. Unter vielen Werken, die er noch schuf, galt als sein Meisterstück: das Grabmal des Pfarrers Languet, wobei er Bronce und Marmor von allen Farben verwendete, und welches zwar ein Muster von dem Ungeschmack der damaligen Zeit bildet, schlecht componirt und nicht einmal gut gezeichnet ist, aber eben durch seine Bizarrerie ihm grossen Ruf erwarb. Besser sind seine Basreliefs in St. Sulpice und ein Brunnen bei der Barrière blanche, wobei er Grazie und Geschmack zeigt. Auch wird seine Kunst, zu drapiren, gerühmt. Er starb im Jahr 1764 zu Paris, nachdem er kurz vorher einen Ruf Friedrichs II. nach Berlin ausgeschlagen hatte.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Slodtz, Sebastian, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1655. Er trug mit seinen Werken zur Verschönerung der Paläste Ludwigs XIV. bei. Man nennt darunter die Bildsäule des heil. Antonius in der Invalidenkirche, einen Hannibal im Tuileriengarten, die Gruppe des Proteus und Aristeus zu Versailles etc. Seine Werke zeigen mehr schöne Ausführung als Adel des Gedankens. Er starb zu Paris im Jahr 1726. — Sein Sohn Sebastian Anton trat in seine Fussstapfen; besonders zeichnete er sich durch Katafalke und Feststuccaturen aus.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sluter, Claes oder **Claux**, Bildhauer aus den Niederlanden um 1390—1404. Von ihm ist das ausgezeichnete Grabmal des Herzogs Philipp von Burgund in Dijon, welches grosse Naturwahrheit in Kopf und Händen des Herzogs und Ausdruck in den kleinen ihn umgebenden Statuen zeigt. Ebenso bedeutend sind seine Statuen der sechs Propheten am Mosesbrunnen der vormaligen Karthause. 4 Marmorstatuen, welche ursprünglich für den Herzog Philipp, dessen Bildner er 1390 geworden, gefertigt waren, befinden sich seit 1861 im Hotel de Cluny. Sluter zeigt sich in allen seinen Arbeiten als ein Meister ersten Rangs, rücksichtlich der Erfindung, der tiefen Charakteristik, der schönen und grossartigen Ausführung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843. — Deutsches Kunstblatt 1856. — Gazette des beaux arts 1861.

Sluys, Architekt, geboren 1782 in Belgien. Er gehörte der französischen Schule der Kaiserzeit an und gewann in Paris den ersten Preis der Architektur, wendete sich aber später dem Fortschritt zu und trug so wesentlich zur Entwickelung der Architektur in Belgien bei. Er baute mehrere Kirchen in Holland und die Kirche St. Joseph in Brüssel in einem etwas zu modernen Style; ein Prachtbau ist sein Schloss von Mariemont. Er hat zwei bedeutende Werke veröffentlicht: eine grosse Arbeit über das Parthenon und eine Monographie des Palazzo Massimi. Die bedeutendsten Architekten Belgiens waren seine Schüler. Er starb 1861 auf Schloss Munken-lez-Bruges.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861.

Sluys, Jacobus van der, Maler, geboren zu Leyden im Jahr 1660. Ursprünglich im Waisenhause erzogen, ward er, als sich sein unverkennbares Talent für die Kunst zeigte, zu Ary de Vos in die Lehre gethan, die er jedoch bald verliess, um sich unter Slingelandt, der ihm mehr zusagte, weiter auszubilden. Er malte nun im Styl dieses Meisters Gesellschaften und Feste voll heiterer Gestalten in feinster Ausführung und von harmonischer und brillanter Färbung. Nur in der Zeichnung lässt er zu wünschen. Er starb 1736 zu Leyden.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Smargiassi, Gabriele, Maler der Gegenwart in Neapel. Er malt Landschaften von grosser Wahrheit, klarer Beleuchtung und technischer Fertigkeit. Von ihm ist eine Ansicht von Vietri und Salerno, die sehr gerühmt wird.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841—1843.

Smeaton, John, Baumeister, geboren 1724 in England. Er baute die wichtigsten asserwerke des Königreichs, den grossen Kanal von Schottland, restaurirte die adoner-Brücke und erbaute den Leuchtthurm von Eddystone. Er starb 1793.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Smeltzing, Jan, Medailleur des 17. Jahrhunderts aus Nymegen. Er zog sich durch ie satyrische Medaille so viel Verfolgungen zu, dass er nach Frankreich flüchten usste; doch verschaffte ihm eine Schaumünze zu Ehren der Stadt Leyden die Erlbniss zurückzukehren. Ausserdem lieferte er sehr schätzbare Werke für Kaiser opold I., für König Ludwig XIV., für König Jakob II. und Wilhelm III. von England. Er starb zu Ende des 17. Jahrhunderts zu Leyden. — Sein jüngerer Bruder artin, welcher für Karl III. von Spanien und August II. von Polen arbeitete, war it geringer.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Smies, Jakob, Zeichner, geboren zu Amsterdam im Jahr 1765. In seiner Jugend hielt er alle Preise der Amsterdamer Akademie; später widmete er sich vorzugseise dem Unterricht. Dabei lieferte er sehr geistreiche und drollige Zeichnungen Fokke's lustiger Reise, sowie karrikaturartige Illustrationen zu komischen Romanen. Man rühmt an ihnen grosse Sorgfalt in der Ausführung, Wahrheit, Ausdruck und Mannigfaltigkeit. Er war Mitglied des königl. Institutes zu Gent und starb im Jahr 1825.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1821. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Smilis, Bildhauer, Bildschnitzer und Architekt, aus Aegina, etwa in der 50. Olympiade. Er zeichnete sich weniger durch freie Auffassung als durch feine Ausführung aus. Von ihm kennt man: in Samos, wohin er eine Reise machte, ein Holzbild der Hera, ebenso in Argos, im Heräon zu Olympia die auf Thronen sitzenden Horen aus Gold und Elfenbein. Mit Theodoros und Rhoekos baute er das Labyrinth zu Lemnos.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Smirke, Robert, Maler, geboren zu Wigton im Jahr 1752 (n. A. zu London 1751). Im Jahr 17[illegible] trat er in die Akademie und malte Anfangs Porträts, dann Geschichte und Genre. Er zeichnete sich unter den Künstlern aus, welche für die Shakespeare-Gallerie arbeiteten. Geschmack und Correctheit in der Zeichnung, Charakter und Ausdruck in den Köpfen, Anmuth in den weiblichen Figuren und Laune zeichnen ihn aus; in der Farbe war er jedoch schwach. Um 1792 wurde er der Akademie aggregirt und noch in demselben Jahre wirklicher Akademiker. Ausser zu Shakespeare hat er auch zu Cervantes, zu Tausend und Eine Nacht, zur englischen Geschichte und zur Bibel Illustrationen geliefert. Als seine besten werden die zur Geschichte von dem Hunchback (Buckel), die Daniell gestochen hat, bezeichnet. Er starb in London im Jahr 1845.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Smirke, Sir Robert, Zeichner und Architekt der Gegenwart in London. Er errang sich frühzeitig grossen Ruf durch seine Zeichnungen nach modernen und antiken Gebäuden. Grosse Reisen in Italien und Griechenland vollendeten seine künstlerische Ausbildung und er galt bald für den ersten englischen Baumeister. Gleichwohl fällt die Kritik ein hartes Urtheil über seine Werke: sein Styl erscheint steif, kalt und dürftig, er erhebt sich selten über die pedantische Benützung der Normalformen griechischer Architektur. Schon im Jahr 1808 erbaute er das Covent-Garden-Theater* im dorischen Styl, dann das Union-Klubhaus, das Klubhaus der Conservativen, das ärztliche Collegium, die Kirche auf dem Wyndhamplatz, lauter kalte, langweilige, geschmacklose Bauten. Nur sein Postgebäude und die Neubauten am Britischen Museum erschienen besser.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1842.

Smirke, Sydney, Architekt der Gegenwart in London. Er ist ein Bruder von Robert und übertrifft denselben weit an Phantasie, wenn gleich diese manchmal aus-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 102, Fig. 1.

artet. Er hat seine Studien in München gemacht. Von ihm sind die polychromischen Verzierungen im Pantheon-Bazar, das Klubhaus der Conservativen in Pall-Mall (1836) mit reicher Dekoration, das Junior University Klubhaus, das Carlton Klubhaus und der geschmackvolle, obschon nicht ausgeführte Plan für das Klubhaus der Reformer. Im Jahr 1860 hat er die grosse goldene Medaille von dem Royal-Institute of British Architects erhalten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1841.

Smirsch, Johann, Maler der Gegenwart in Wien und seit 1848 Mitglied der Akademie der bildenden Künste daselbst. Er leistet Tüchtiges als Blumen- und Früchtemaler und behandelt Stillleben mit grosser Geschicklichkeit.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Smisson, Dominicus van der, Maler des 18. Jahrhunderts in Hamburg. Er war der Schüler und Schwager Denners und malte mit Geschick Porträts in der bessern Manier des letztern, wie auch Früchte, Blumen etc. Er starb 1750.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen 2.

Smith, Anker, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1759 (n. A. 1764). Er arbeitete Anfangs bei einem Advokaten und versuchte, da er in der Feder sehr geschickt war, Kupferstiche mit dieser nachzuahmen, was ihm trefflich gelang. Er lernte nun das Kupferstechen selbst und unterstützte bald James Heath, dann stach er Illustrationen für Bell's Ausgabe englischer Dichter, denen bald noch viele andere folgten, namentlich für Boydell's Shakespeare-Gallerie. Der Stich von Wat Tyler's Tod nach Northcote brachte ihm die Ehre eines Aggregirten der königlichen Akademie. Später stach er auch nach Tizian, Caracci, L. da Vinci und starb 1819 (n. A. 1835).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Smith, Benjamin, Kupferstecher des 19. Jahrhunderts, geboren zu London. Er war ein Schüler Bartolozzi's und stach einige der besten Blätter von Boydell's Shakespeare-Gallerie, ferner Christus heilt die Kranken und Petrus' erste Predigt nach B. West, Bacchus nach Sir J. Reynolds, Napoleon nach Appiani, W. Hogarth und sein Hund nach Hogarth etc. Er starb 1810.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Smith, G. oder J., Genremaler der Gegenwart in London. Man kennt von ihm mehrere geschickt ausgeführte Genrebilder, wie die beiden Schwestern (1859) und das Frühstück des Kindes (1862).

Literatur. Dioskuren 1859. — Galerie des beaux arts 1860.

Smith, Georg, Maler und Kupferstecher, geboren zu Chichester im Jahr 1714. Im Jahr 1760 erhielt er einen ersten Preis von der Londoner Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste für eine von ihm gemalte Landschaft, welche Woolett stach. Er malte Landschaften voll Natur und Anziehungskraft und von angenehmer Färbung. Als sein Meisterstück gilt die Bauernhütte, eine von Woollett gestochene Winterlandschaft. Er selbst hat mit seinem Bruder John eine Folge von 53 Blättern radirter Landschaften herausgegeben. Er war auch Idyllendichter im Geschmack Gessners und starb 1766 zu London.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Smith, John, der ältere, Zeichner und Stecher in Schwarzkunst, geboren zu London im Jahr 1654. Er lernte die Kunst bei Isaac Beket und später in Holland bei J. v. der Vaart. In der Folge arbeitete er unter der Leitung Knellers und nach diesem (120 Blätter). Wegen der grossen Zartheit seiner Ausführung und der Geschicklichkeit in Wiedergabe des Urbilds galt er für einen der besten Schwarzkunststecher seiner Zeit. Er stach über 250 Porträts nach über 80 Künstlern; besonders schön darunter sind: der Bildhauer G. Gibbons, der Mönch Anton. Leigh, der Herzog von Somerset zu Pferd, Kneller, der Maler Murrey, Elisabeth Cromwell, die Gräfin von Salisbury etc. Unter seinen historischen Blättern sind zu nennen: heil. Familie nach Baroccio, ebenso nach Schidone, Magdalena nach Schalken, heil. Familie nach Maratti. Er starb zu London 1719 (1720).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Smith, John, Maler, geboren zu Chichester im Jahr 1717. Er war ein Bruder von George und William, malte und radirte Landschaften und gab u. A. mit dem Ersteren eine Folge von 53 radirten Landschaften heraus. Im Jahr 1760 erhielt er den zweiten Preis von der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste für eine reiche Landschaft, welche Woollet stach. Er starb im Jahr 1764.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Smith, John Raphael, Maler, Zeichner und Radirer in Schwarzkunst und Punktirmanier, geboren zu London 1750. Er war der Sohn des Landschaftsmalers Thomas. Als Genremaler hat er mehrere ansprechende Bilder aus dem Alltagsleben geliefert; sein Porträt von Fox wird sehr gerühmt. Als Kupferstecher hat er viel für Boydell gearbeitet, dann über 70 Porträts in Schwarzkunst nach Reynolds, sowie Genrebilder in sentimentalem Geschmack nach verschiedenen Meistern gestochen. Sein ganzes Werk besteht aus 150 Blättern. Die Hauptblätter sind: Der Prinz von Wales nach Gainsborough; Philipp von Orleans nach Reynolds; Commodore Dance nach ihm selbst; William Slater nach Hone; der Cherubim nach Pether etc. Nach ihm selbst haben mehrere Künstler Genrebilder gestochen. Er starb 1812 zu Doncaster.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Smith, Orrin, Holzschneider der Gegenwart in London. Er hat viele treffliche Holzschnitte zu illustrirten Werken geliefert; so zu Grays Barden nach Zeichnungen von J. Talbot, zum Solace of Song.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1839.

Smith, Thomas, Maler und Radirer des 18. Jahrhunderts. Ohne Meister erreichte er eine hohe Stufe in der Kunst. Er war einer der Ersten, der englische Landschaften malte, welche von Vivares trefflich gestochen wurden. Namentlich malte er fast alle malerischen Ansichten des Peak in Derbychire, daher er auch Smith von Derby genannt wurde. Die vier Seen von Cumberland hat er auch radirt. Im Jahr 1800 zeichnete er die Wandgemälde des alten Parlamentshauses ab, ehe die Restauration stattfand. Er blühte zwischen 1743 und 1769 und starb zu Hotwells bei Bristol im Jahr 1769.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Smith, William, Maler, geboren zu Chichester im Jahr 1707. Er war ein Bruder von John und George, studirte nach der Natur und malte Porträts, Landschaften, Blumen und Früchte. Er starb im Jahr 1764.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Smitz, (Smits) Casper, der Magdalenen-Smitz genannt, Maler aus Holland (n. A. aus Deutschland) gebürtig, aber in England ansässig. Er malte besonders viele Magdalenen, in denen ihm der Ausdruck der Reue und Zerknirschung vorzüglich gelang und woher er seinen Beinamen erhielt. Auch seine Porträts waren wegen ihrer Aehnlichkeit, ihres lebendigen Ausdrucks und angenehmen natürlichen Colorits sehr gesucht. Nicht minder trefflich malte er Blumen und Früchte. Er hat eine Schule eröffnet und mehrere tüchtige Künstler gebildet Er starb zu Dublin im Jahr 1707 (n. A. 1689) in grosser Armuth, trotzdem er seine Bilder stets reichlich bezahlt bekam.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Smybert, John, Maler, geboren zu Edinburgh im Jahr 1684. Er war Anfangs bei einem gewöhnlichen Häusermaler in der Lehre, ging dann nach London und malte Kutschen. Dann copirte er für Händler und lernte das Zeichnen nach Modellen. Seine Lernbegierde trieb ihn nach Italien, wo er Tizian, Vandyck und Rubens studirte. Nach seiner Rückkehr malte er Porträts, begleitete aber bald den Dekan Berkely, Bischof von Cloyne zur Bekehrung und Belehrung der Heiden nach den Bermudas-Inseln, ging jedoch, da das Unternehmen nicht zu Ende geführt wurde, 1728 nach Boston. Hier malte er Berkely und dessen Familie und viele andere Porträts, hatte Einfluss auf die dortigen Künstler und starb 1751.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1836. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Snaphaan, A. D., Maler des 17. Jahrhunderts in Dessau und Leipzig. Er malte im Geschmack des älteren F. van Mieris Conversationsstücke und Porträts. Ein ausgezeichnetes Bild desselben, eine Dame an der Toilette, befindet sich im Museum zu Berlin.

Literatur. Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschule 2.

Snayers, Hendrik, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1612. Er gilt für einen der geschicktesten Stecher seiner Zeit, dessen Striche breit und kräftig waren. Er stach besonders nach Rubens; als seine grössten Blätter nach diesem Meister nennt man: die heil. Jungfrau auf einer Treppe sitzend, von Heiligen umgeben, und die Väter und Doktoren der Kirche.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6.

Snayers, Pieter, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1593. Er scheint ein Schüler von H. van Balen gewesen zu sein und bildete sich auf Reisen weiter aus. Er malte Porträts, Historien, Landschaften und besonders Gefechte mit gleicher Virtuosität. Der landschaftliche Hintergrund spielt dabei immer eine Hauptrolle. Seine Landschaften zeichnen sich durch Wahrheit und Frische der Auffassung aus. Er hat eine klare, kräftige Färbung, eine breite, geistreiche Behandlung, dem Rubens ähnlich. Rubens und van Dyck, der sein Bild malte, rühmte sein Talent, welches ihm den Charakter eines Hofmalers bei Erzherzog Albrecht wie auch beim Kardinal-Infanten von Spanien eintrug. Die Gallerie zu Wien hat 12, die von Madrid 7 Bilder von ihm, die ersteren lauter Schlachten, die letzteren theils Schlachten, theils Jagden, Landschaften und Porträts der königlichen Familie Philipp's IV. Er starb im Jahr 1662 (n. A. 1670) zu Brüssel.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen 2.

Snellinck oder **Snellinks, Hans**, Maler, geboren zu Mecheln im Jahr 1544. Er war ein verdienter Schlachtenmaler, der besonders geschickt die Pferde darzustellen und den Pulverdampf anzuwenden wusste. Er war Hofmaler des Erzherzogs Albrecht, und der Isabella und malte besonders viel für Tapeten (Gobelins), wesshalb man auch äusserst selten ein Bild von ihm findet. Sein Hauptwerk war ein Altarstück für die Kathedrale von Mecheln. Er starb um 1638. Sein Bild nach van Dyck, der ihn malte, gibt Houbraken.

Literatur. Biographie universelle, supplément. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Snyders oder **Snyers, François**, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1579 (n. A. 1575). Er war ein Schüler von H. van Balen und Zeitgenosse von Rubens und Jordaans, mit denen er gemeinschaftlich mehrere Bilder malte. Er hat Italien besucht und dort eine gute Anordnung gelernt. Die Darstellung von Jagden behandelte er im grossen historischen Styl, und wusste in die verschiedenen Thiere, die er dabei vorführte, den lebendigsten Ausdruck der Leidenschaften und einen gewissen Adel zu bringen. Seine feurige Einbildungskraft liebte besonders wilde, grossartige Scenen, die er aber stets mit ebensoviel Geschmack als Wahrheit behandelte; in dieser Beziehung war er Rubens, mit dem er oft zusammenwirkte, ebenbürtig. Ausser Jagden malte er auch Feldschlachten, todtes Wild, Fruchtstücke etc., auch kleine Kabinetsstücke, die sehr gesucht sind. Seine grossen Bilder findet man in allen Gallerien, namentlich zu Madrid (23), in der Eremitage (16) in Dresden, München, England. Philipp III. und Erzherzog Albert beschäftigten ihn vorzugsweise. Er hat auch Einiges radirt. Im Jahr 1657 starb er. Sein Bild gibt Immerzeel, Houbraken und Descamps.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Soane, Sir John, Zeichner und Architekt, geboren zu Reading in Berkshire im

ır 1749. Seine Eltern waren arm, er hatte daher mit ungünstigen Verhältnissen kämpfen. Er studirte unter Dance, gewann noch jung die Preismedaille der ıigl. Akademie und damit ein Reisestipendium nach Italien. Nach seiner Rückkehr rde er 1788 Baumeister der Bank, wovon er die zwei letzten Seiten, die südöstliche westliche vollendete. Sie enthalten viele glückliche neue Gedanken und malehe Parthien; doch ist namentlich die Mitte der Hauptfront unbedeutend und mans Kleinliche vorhanden. Im Jahr 1806 wurde er für Dance Professor der Baust an der königl. Akademie. Er hat in der Folge ein Werk über öffentliche und rat-Architektur herausgegeben, welches sehr schöne, aber nicht ausführbare Entrfe enthält. Auch das neue Handelsamt in London hat er in geschmackvollem le erbaut. Er wurde 1835 Ehrenmitglied der Akademie von St. Petersburg, 1836 glied der Akademie der bildenden Künste in Wien und erhielt in dem gleichen re eine Medaille von der freien Gesellschaft der schönen Künste in Paris. Seine rliche Sammlung vermachte er der Nation. Er starb im Jahr 1837.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1841.

obleau, Michel, Maler. Er war ein Schüler des Guido Reni und hat nicht nur Bologna, sondern auch in Venedig bei den Carmelitern mehrere schätzbare Arbeihinterlassen, in welchen er den Styl seines Meisters aufrecht erhielt. Er blühte 1640.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

oderini, Mauro, Maler des 18. Jahrhunderts zu Florenz. Er war ein Schüler Giov. Gius. dal Sole, hatte den Ruf eines guten Zeichners und eleganten lers. In S. Stefano zu Florenz ist die Erweckung eines Kindes durch den heil. Zaio von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

odoma, Giovannantonio Bazzi (nicht **Razzi**), genannt **il**, Maler, geboren zu rcelli um 1474 (n. A. 1459). Er kam sehr frühe nach Siena, wo er Anfangs viele rträts im Styl der lombardischen Schule malte, bald aber für das Kloster Montolito und zwar im Kreuzgang 25 Fresken aus dem Leben des heil. Benedikt zu arbeis bekam, die ihm einen Namen machten. Um 1507 nahm ihn Agostino Chigi, n sein heiteres Wesen gefiel, mit nach Rom, wo er in der jetzigen Farnesina rastevere) die Geschichte Alexanders und der Roxane, das Zelt des Darius und die hmidte Vulkan's malte und dabei eine schöne Erfindungsgabe an den Tag legte. eniger gelangen ihm die Fresken im Vatikan, wo er Raphael Platz machen usste. Nach Siena zurückgekehrt, malte er eine Kreuzabnahme für S. Francesco, nes seiner besten Bilder. Für eine Lucrezia (jetzt bei Kestner in Rom), welche er n diese Zeit für Leo X. malte, wurde er von diesem zum Ritter ernannt. Bald darf malte er mehrere Heilige für das Oratorium der Genossenschaft von S. Bernardino, runter besonders der Kopf des S. Francesco gerühmt wurde. Für die Genossenschaft lla Morte aber malte er einen ausgezeichnet schönen Leichenwagen, dessen vier eile jetzt in S. Giovanni und S. Gennaro zu sehen sind. Eine besondere Force hatte r in Darstellung Ohnmächtiger und Halbtodter, wie er in seiner Caterina da Siena S. Domenico zeigte. Die in Siena befindlichen Spanier liessen ihn die Kapelle Jacopo und S. Spirito mit Fresken ausmalen, welche u. A. den S. Jakob in der hlacht gegen die Türken vorstellen und vieles Gute enthalten. Nachdem er noch verschiedenen anderen Kirchen gemalt, ging er 1541 nach Pisa, wo er im Dome s Opfer Abrahams und verschiedene andere Bilder malte. In Deutschland sind von m: ein kreuztragender Christus (Berlin), Madonna auf dem Throne (Trier). Er rb 1549 (n. A. 1564) zu Siena. Sodoma war ein Maler voll Phantasie und Feuer d ein tüchtiger Zeichner, nur manchmal zu eilfertig. Vasari scheint ihm eben ht grün gewesen zu sein, gleichwohl erkennt er seine grossen Verdienste an. Von haftem und wie es scheint humoristischem Charakter, war er nicht Jedermanns nn: seine Vorliebe für die Thiere legt ihm Vasari zu seinem Nachtheil aus. Seinen scheulichen Namen scheint er einem eigenen schlechten Witze zu verdanken. Er ss nämlich oft Pferde rennen, und da er einmal in Florenz als Besitzer des siegen-

den Renners nach dem Namen gefragt wurde, gab er mit einer beissenden Anspielung auf die Florentiner, zur Antwort: Sodoma.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 11.

Södermark, Olaf Johann, Oberstlieutenant und Maler, geboren zu Stockholm im Jahr 1799 (n. A. 1790). Nachdem er längere Zeit im Militär gedient und einige Feldzüge mitgemacht hatte, widmete er sich im Jahr 1819 der Kunst und zwar studirte er Anfangs in München (1832), später in Rom, wo er dreimal (1834, 1839, 1844) war. Er malte hier theils Genrebilder, theils Porträts; die letzteren zeichnen sich durch geniale Auffassung der Person, Eleganz und Freiheit der Ausführung aus. Er wusste nicht nur die äusseren Umrisse sondern auch das Seelenleben des Individuums wiederzugeben; dabei hatte er einen festen, breiten und leichten Pinsel. In seinen Genrebildern zeigte er anmuthige Composition und sorgfältige Ausführung. Sein letztes Bild war die Sängerin Jenny Lind als Norma. Er starb im Jahr 1849. — Sein Sohn ist gleichfalls Künstler.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1849. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Soens, Jean, Maler, geboren zu Bar-le-Duc (n. A. Bois-le-Duc und 's Hertogenbosch) im Jahr 1547 (n. A. 1553). Er ging in früher Jugend nach Flandern, wo er von Jakob Boon und Mostaert in Antwerpen unterrichtet wurde. Schon seine ersten Bilder fanden Anerkennung. Er malte besonders kleine Landschaften mit Figürchen auf Kupfer, die sehr fein ausgeführt waren. Später ging er nach Italien, wo er in Rom im Palaste des Pabstes Landschaften in Fresko malte, welche sich durch Verständniss der Perspektive und Farbe, kühne und feurige Ausführung bei grosser Leichtigkeit auszeichneten. Der Grossherzog von Parma, Ranuccio, verwendete ihn später zu verschiedenen Arbeiten, wobei er sich als geistreicher und gewandter Figurenmaler zeigte. Er starb in Parma im Jahr 1611.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sörensen, C. F., Maler der Gegenwart in Kopenhagen. Er malt gute Marinen. Wir nennen: Westküste Jütlands (1848); Sommermorgen auf der Rhede von Helsingör (1861).

Literatur. Eigene Notizen.

Soest, Gerard, Maler, geboren in Westphalen um 1637. Er bildete sich nach van Dyck und malte in England, wohin er sich frühe begab, Porträts, die sich durch grosse Treue, lebendigen Ausdruck, sorgfältige Ausführung und geschickte Wiedergabe der Stoffe auszeichnen. Das Bildniss von John Norris gilt als sein bestes. Er starb um 1681 in London.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Soest, Jarenus von, siehe **Jarenus.**

Soeur la, oder **Seur,** Bildhauer des 17. Jahrhunderts. Von Geburt Franzose, lernte er die Kunst bei Giov. da Bologna und ging 1630 nach England, wo er viele Bronzen goss, die aber grösstentheils zerstört sind. Sein Hauptwerk ist die Reiterstatue Karl's I., eine Büste desselben und eine Statue des Grafen v. Pembroke. Sie zeigten richtige Verhältnisse und edle Auffassung.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sofonisba, siehe **Anguizciola.**

Soggi, Niccolò, Maler, geboren zu Florenz im Jahr 1470 (n. A. 1474). Er war einer der fleissigsten Schüler des P. Perugino, unter dem er besonders die Perspektive und das Porträtiren trefflich lernte. Seine Gewohnheit, Modelle aus Erde und Wachs zu machen, denen er Tuch und Pergament anzog, gab ihm eine gewisse trockene Manier, die er nie los wurde. Nachdem er bereits selbständig zu arbeiten begonnen, ging er nach Rom, wo seine erste Arbeit, ein Wappenschild mit Figuren an der Façade eines Palastes ihn über seine Mängel belehrte. Sein nächstes Bild war die heil. Prassedia in Oel, die ihm besser gelang; ein weiteres gutes Bild war eine Madonna mit dem Kinde und einem Johannes. Später ging er nach Arezzo, wo er theils in Tempera, theils al Fresko malte, namentlich eine Geburt Christi für

unziata. Hieran zeigte er namentlich seine Kunst in der Perspektive und im t, sowie seine in's Kleine gehende Sorgfalt. Im Jahr 1523 malte er sodann für r Baldo Magini auf ein Tabernakel in Madonna delle Carcere in Prato eine Kröder Maria zwar mit grossem Fleisse, aber in seiner trockenen Manier; besser ihm sein Porträt des B. Magini, welches noch in der Sakristei der Kathedrale en ist. Nachdem er sich kurze Zeit zu Florenz verweilte, liess er sich in Arezzo . Hier und in der Umgegend malte er noch einige weniger bedeutende Sachen, ber namentlich auch wegen seiner sehr langsamen Arbeit wenig Beifall und 1551.

ratur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 10.

liani, Giovanni Antonio, Maler, geboren zu Florenz im Jahr 1492. Er war ljähriger Schüler des Lorenzo di Credi, den er nachahmte, an Originalität übertraf. Das erste Bild, welches ihm einen Namen machte, war ein heil. Mar- S. Michele in Orto. In einer Anbetung der Könige in S. Domenico da Fiesole er sodann den Fra Bartolomeo gut nach. Als ein vorzügliches Bild gilt ferner us, der den Aposteln die Füsse wascht, in der Kirche S. Maria del Fosso in ari. Im Dome zu Pisa malte er Noah mit seinen Söhnen aus der Arche tretend ain und Abel, beide durch den Charakter der Köpfe, das letztere Bild auch die Landschaft interessant. Sogliani hätte hier noch mehr malen dürfen, es hm aber so langsam von der Hand, dass einige seiner Bilder von Andern fertig t werden mussten. Eine unbefleckte Empfängniss mit zahlreichen Doktoren der , worin besonders die Köpfe ausgezeichnet sind, befindet sich jetzt in der Kirche dem Bonifaziospital zu Florenz. Ein anderes schönes Bild, eine Judith mit dem e des Holofernes ging nach Ungarn, die Enthauptung des Täufers nach Neapel. ani wusste das Nackte und die Gewandung gleich trefflich darzustellen, seine waren voll Ausdruck, besonders gut malte er ehrliche und sanfte Physionomien. rb im Jahr 1544. Sein Bild gibt Vasari.

ratur. Biographie universelle. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer Baumeister 9.

ni, Giuseppe, Maler der Gegenwart in Mailand, geboren um 1800. Er erhielt Ausbildung in Mailand und Rom und malt hauptsächlich Historienbilder, doch Porträts und Landschaften. Die ersteren haben gute Anordnung, Handlung und ng; wir nennen: Abschied des Columbus (1828); Raub der Sabinerinnen (1831); mbarden nach der Schlacht bei Legnano (1837). Im Jahr 1837 wurde er Pro- und Akademiedirektor in Bologna, 1839 aber in gleicher Eigenschaft an die berufen.

ratur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1837. — Eigene Notizen. — Cesare Masini, dell' e dei artisti in Bologna.

n, Julius, Bildhauer der Gegenwart aus München, in Paris. Im Jahr 1842 er- r die Nachbildung von plastischen Werken in französischem Meerschaum. Er e in dieser Weise besonders viele Werke von Schwanthaler mit grosser nach und machte ihn dadurch in Frankreich populär. Louis Philipp machte Bestellungen bei ihm, unter Anderem ein Basrelief mit den Waffenthaten des en v. Joinville. Im Jahr 1847 erhielt er für seine Erfindung von der französi- Regierung die grosse silberne Medaille.

ratur. Cotta'sches Kunstblatt 1842—1847.

hn, Karl, Maler der Gegenwart, geboren zu Berlin im Jahr 1805. Er wurde t von Schadow in Berlin gebildet und ging dann mit diesem Meister nach ldorf. Schon in seinem ersten Bilde, Rinaldo und Armida (1828), zeigte er ein t, welches Ungewöhnliches versprach. Man rühmte besonders die Farbenpracht, schmackvolle Gruppirung, die technische Fertigkeit. Seine Hylasgruppe (1830) traf fast die Erwartungen, die jenes Bild erregt hatte; eine ergreifende Poesie, e Reinheit der Form und Kraft des Colorits wiesen diesem Bilde einen hohen an. Dann kam 1832 eine Italienerin mit einer Laute (bei Consul Wagener), seiner schönsten Werke, Diana im Bad (1834) von mangelhafter Composition, bewundernswürdigem Fleische, die beiden Leonoren (1839),* eine liebliche Com-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 121, Fig. 2.

position von schöner Empfindung (bei Graf Raczynski), die Lorelei (1853). In der letzten Zeit waren es besonders Bildnisse (Fürstin von Lippe-Detmold, Lessing, Kniestädt), durch die er excellirte. Hohe geistige Auffassung, Naturwahrheit, Farbenharmonie und Eleganz zeichnen sie aus. Er ist besonders der Maler der weiblichen Schönheit, ein Idealist, der bis an die Grenzen der Sentimentelität geht; Compositionstalent und Tiefe des Gedankens treten weniger hervor.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—43. — Deutsches Kunstblatt 1851—56. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sohn, Wilhelm, Maler der Gegenwart aus Berlin. Er ist ein Neffe und Schüler des Professors Karl Sohn in Düsseldorf. Sein erstes Werk: Christus im Sturm mit den Jüngern auf dem Meere (1853) versprach durch die Lebendigkeit der Situation und die meisterhafte Ausführung Bedeutendes. Mit seinem Concurrenzbild: die unbefleckte Empfängniss für die Kirche zu Winningen an der Mosel, gewann er den Preis. Seine Genovefa (1856) wurde bei der Lieblichkeit der Gruppirung und der magischen Beleuchtung als ein reizendes Bild anerkannt, obschon der Gehalt nicht bedeutend war. Mit seinen spielenden Kindern (1857) erregte er Sensation, so meisterhaft erschien die Technik; doch vermochte diese in seiner Dame an der Toilette (1860) den Mangel des Gedankens nicht auszugleichen. Sein letztes Bild, der Geiger und sein Kind (1862) gefiel dagegen durch den ergreifenden Ausdruck und die poetische Auffassung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—1856. — Dioskuren 1860—1862.

Sojaro oder **Sogliaro**, siehe Gatti.

Soiron, Philipp, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1789. Er war ein Sohn und Schüler des Schmelzmalers François Soiron aus Genf und arbeitete in dem Fache seines Vaters und wie dieser besonders Miniaturporträts in Email, worin er an den Hof Napoleons und Jerômes in Kassel viel Beschäftigung fand. Zuletzt malte er auf Porzellan.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sokoloff, Peter, Maler des 18. Jahrhunderts in St. Petersburg. Er war zuletzt Adjunkt-Professor der historischen Malerei in St. Petersburg, und hatte sich in Rom nach J. Battoni gebildet, der aber seinem Naturell nicht entsprach. Er malte historische und mythologische Bilder, unter denen sein Merkur, wie er den Argus einschläfert, als interessant gerühmt wird. Er starb schon im Jahr 1791 in St. Petersburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sokrates, ein Bildhauer zu Athen, von welchem zwei Kunstwerke: der Hermes Propyläos und die Gruppe der Chariten am Eingange der Akropolis von Athen mit Lob erwähnt werden, und die auf athenischen Münzen nachgebildet sind.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Solá, D. Antonio, Bildhauer des 19. Jahrhunderts aus Madrid. Er erhielt seine Ausbildung zu Rom, wo er Censor der Akademie von S. Luca war. Seit 1810 hat er mehrere verdienstliche Bildhauerwerke geliefert, unter denen wir eine Psyche, einen Meleager und eine Gruppe der Venus nennen. Besonders gerühmt als Composition wird seine Modellgruppe, die Caridad romana. Sie stellt eine junge Frau dar, welche einen gefesselten Greis säugt. — Von Solá ist ferner das Marmordenkmal zum Andenken des zweiten Mai mit der Gruppe der dort gefallenen Artilleriekapitäns Daoiz und Velarde, sowie die Bronzestatue des Cervantes vor dem Palaste der Cortes.

Literatur. Eigene Notizen. — El Renacimiento 1847. — Willkomm's Reise.

Solari, Andrea, genannt **il Gobbo** aus Mailand, geboren um 1458. Er studirte Lionardo da Vinci und suchte dessen Art und Weise mit der ihm eigenthümlichen zu verschmelzen, wie z. B. in der Himmelfahrt Mariä in der Karthause von Pavia. Auch führte er einige Bilder nach Zeichnungen Lionardo's aus, so die säugende Maria in S. Ambrosiana in Mailand. Im Louvre befinden sich mehrere interessante Bilder von ihm: Salome mit dem Haupte des Täufers, die säugende Maria (auch in der Eremitage). Diese Bilder zeigen liebliche Köpfe, einen hellen Ton, eine blühende, heitere Farbe und fliessenden Vortrag. Er starb um 1508.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Nagler, Die Monogrammisten 1. — Waagen Kunstwerke und Künstler in Paris.

Solari, F. B., Medailleur in Genua. Von ihm ist eine schöne Medaille auf Christoph Columbus (1837), das Bild nach Peschiera's Büste. Auf der Rückseite hebt Columbus Amerika den Schleier auf.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837.

Solari, Santini, Baumeister und Bildhauer aus Como, geboren um 1576. Er baute um 1614 die Metropolitankirche zu Salzburg nach dem Plan Vinc. Scamozzi's, zierte die Paläste und Gärten des Bischofs von Salzburg mit Statuen von seiner Hand und starb 1646 zu Salzburg.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859.

Solario, Antonio da, genannt il Zingaro, Maler, geboren um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu Venedig. Er betrieb Anfangs das Handwerk seines Vaters, eines herumziehenden Schmieds, daher der Beiname: der Zigeuner. Angezogen von der Schönheit der Tochter des Malers Colantonio del Fiore soll er sich der Kunst gewidmet und den ersten Unterricht bei Lippo Dalmasi in Bologna genossen haben. Später vervollkommnete er sich in den Ateliers vieler Künstler, des Vivarini in Venedig, des Bicci in Florenz, des Galassi in Ferrara, sowie an den Werken der grossen Meister. Im Verlaufe seiner Reisen erhielt er den Auftrag, das Severinokloster in Neapel mit Fresken aus dem Leben des heil. Benedikt auszumalen. Es ist diess ein umfangreichstes und namentlich in landschaftlicher Beziehung schönstes Werk. Durch die Restauration desselben ist viel von seiner ursprünglichen Feinheit verloren gegangen. Für die Dominikaner in Neapel malte er eine Kreuzabnahme in S. Tomas, für die Benediktiner in Montoliveto. Im Louvre, in der Pinakothek und bei Abate Celotti in Florenz sind Bilder von ihm. Man rühmt an ihnen die correkte Zeichnung, namentlich der Perspektiven, die strenge Composition, das lebhafte Colorit, den schönen Ausdruck der Köpfe. Er hat auch die Bibel und die Tragödien des Seneka mit Miniaturen illustrirt. Man gibt seinen Tod auf 1445 und 1455 an; er muss jedoch später erfolgt sein.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1832, 1841, 1847. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Grossi, Le belle arti di Napoli.

Soldani-Benzi, Maximiliano, Bildhauer und Medailleur, geboren um 1658 zu Florenz Schon als Kind modellirte er Figuren in Thon, die er dann bemalte, später fertigte er eine Copie einer Himmelfahrt Mariä, in Folge deren er von Joseph Arrighi in Unterricht genommen wurde. Dann schickte ihn Cosmus III. nach Rom, wo der Maler Ciro Ferri und der Bildhauer Ercole Ferrata seine Erziehung vollendeten. Er zeichnete sich bald als Medailleur aus und fertigte für die Königin Christine von Schweden die Medaillen seiner Lehrer Ferri und Ferrata, der Kardinäle Azzolino, Chigi und Rospigliosi. Nach Florenz zurückberufen, fertigte er das herrliche Basrelief der Enthauptung des Johannes. Nach Paris zu seiner weitern Ausbildung geschickt, stach er dort Ludwig XIV. für eine ungewöhnlich grosse Medaillé auf den Frieden, mit Herkules, der die Hydra niederschlägt. Nach seiner Rückkehr nach Florenz (1686) schuf er viele Medaillen, kleine Figuren und Reliefs in Gold und Silber von ausgezeichneter Arbeit. Später fertigte er die prächtigen Broncekandelaber für die Annunziatakirche in Florenz und das Reliquarium für die heil. Maria Magdalena de Pazzi. In der Folge arbeitete er für den Grossherzog Ferdinand von Toskana die Mausoleen des Marc. Ant. Zondadari und des Manuel de Villena, dann zwölf Büsten und drei Bronzestatuen für den Fürsten Jos. Ad. v. Liechtenstein. Er starb 1740 zu Montevarchi und wurde in Florenz begraben.

Literatur. Biographie universelle. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Soldini, L. D., Maler, blüht um 1755. Er war ein glücklicher Nachahmer Bouchers in seinen Schäferscenen, nur ist sein Blattwerk weicher, die Gewandung eckiger; aber er besitzt die gleiche Freiheit der Behandlung wie Boucher.

Literatur. Le jeune Guide de l'amateur.

Sole, Antonio Maria del, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1597. Er war ein Schüler des Albani, widmete sich aber der Landschaft, in welchem Fach er sich einen grossen Ruf erwarb. Er verstand sich auf die Luftperspektive, hatte ein war-

mes, glänzendes Colorit und gute Wahl der Stoffe. Er malte mit der linken Hand und starb 1684.

Literatur. Biographie universelle.

Sole, Giovanni Giuseppe dal, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1654. Er war ein Sohn und Schüler von Antonio Maria dal Sole, auch Schüler des Canuti und L. Pasinelli. Er folgte Anfangs der Manier des letzteren, ohne dessen Grazie zu erreichen, obschon er kräftiger und mit besserem Verständniss von Kostüm, Landschaft und Architektur arbeitete. Seine besten Landschaften hat er zu Imola für die Familie Zappi gemalt. Unter seinen Visionen ist der heil. Pietro von Alcantara in der Kirche delgi Angeli in Mailand hervorzuheben. Längere Zeit arbeitete er an den Fresken in der Kirche S. Blasii in Bologna. Seine Altarstücke sind selten und geschätzt. Die Bilder seiner zweiten Periode haben viel Aehnlichkeit mit denen Guido's, doch will man in seiner ersten ein natürlicheres Colorit finden. Seine Bilder waren in ganz Europa gesucht; er erhielt einen Ruf an die Höfe von Polen und England. Er hat auch einige Blätter nach seiner Composition und nach Pasinelli radirt. Er bildete viele Schüler und starb 1719.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Soleri, Giorgio, Maler und Bildhauer, geboren zu Alessandria zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er arbeitete unter Anderem für Philipp II. von Spanien am Escurial und für den Herzog Karl Emanuel von Savoyen. Ueber seine sonstigen Lebensumstände ist nichts bekannt. Aus der Reinheit seiner Zeichnung, der Schönheit und Anmuth seiner Köpfe und der Wahrheit und Tiefe des Ausdrucks geht aber hervor, dass er nach Raphael studirte. Er hatte ein schönes Colorit und eine besondere Geschicklichkeit im Porträt. Man kennt noch zwei Bilder von ihm, die heil. Jungfrau als Schutzpatronin in S. Francesco zu Alessandria und die heil. Jungfrau mit dem heil. Lorenz in der Dominikanerkirche zu Casale, wovon das letztere um 1573 gemalte als sein Meisterstück gilt. Er starb 1587.

Literatur. Biographie universelle.

Solger, Bernhard, Architekt der Gegenwart aus Bayern. Er bildete sich an der Akademie zu München und auf Reisen. Später wurde er Baurath der Stadt Nürnberg und legte sich besonders auf die altdeutschen Bauarten. In diesem Style errichtete er für den Fürsten von Thurn und Taxis ein Mausoleum zu Regensburg und später (1859) ein ähnliches Gebäude für die Familie der Grafen Pückler zu Farnbach in Bayern, welche Bauten sehr gerühmt wurden.

Literatur. Dioskuren 1860.

Soli, Giuseppe Maria, Architekt und Maler, geboren zu Vignola bei Modena im Jahr 1745. Der Sohn eines Bauern, lernte er von selbst zeichnen, wurde aber bald von seinem Lehensherrn, dem Grafen Malvasia nach Bologna mitgenommen, wo er sich an der Kunstschule rasch weiter ausbildete, so dass er eine Pension für Rom erhielt und hier besonders Architektur studirte. Im Jahr 1784 zurückberufen, wurde er Gründer und Direktor der Akademie der schönen Künste zu Modena, kam später als Professor der Zeichenkunst an die Militärschule daselbst, nach der Restauration aber wieder an die Akademie. Als Maler war er Schüler Battoni's und malte Landschaften mit Architekturen, welche Reinheit der Zeichnung, Frische des Colorits und eine gute Perspektive zeigen. Als Architekt trug er dazu bei, einen reineren Geschmack herbeizuführen und die Formen der Zopfzeit zu verbannen. Er baute den Palast Bellucci zu Vignola, mehrere Brücken, drei Façaden und zwei Treppen im herzoglichen Palaste zu Modena, einen Spital und einen Kirchhof zu Cento, und den die Westfront des Marcusplatzes bildenden Palazzo Reggio zu Venedig. Dieses letztere Werk wurde heftig angegriffen und zeigt Soli jedenfalls nicht als genialen Künstler. Er starb 1822.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1835. — O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Solimena, Francesco, genannt **Abbate Ciccio,** Maler, geboren zu Nocera de' Pagani bei Neapel um 1657. Sein Vater Angelo, ein tüchtiger Künstler, wollte

ihn nicht in seinem Berufe erziehen; allein einige Zeichnungen des Knaben fielen dem Kardinal Orsini in die Hände, der sich nun seiner annahm und ihn (1674) nach Neapel in die Schule des Francesco di Maria brachte, welche er indessen bald verliess, um sich bei Giacomo del Po weiter auszubilden. Später ahmte er nach einander den Lanfranco, Pietro da Cortona, seinen Freund Luca Giordano und Andere nach, wodurch sein Styl unsicher wurde. Er malte Historien, Porträts, Landschaften, Thiere und Früchte. Seine grosse Pinselfertigkeit bei Fruchtbarkeit der Einbildungskraft verführte ihn zur Flüchtigkeit und Manierirtheit. An seinen besseren Werken rühmte man die geistvolle Composition, die Erfindung, das harmonische Colorit und kräftige Helldunkel; bei andern findet man schwache Zeichnung und Leerheit des Ausdrucks. Zu seinen geschätzten Bildern zählt man die Fresken in S. Paolo zu Neapel, das Abendmahl zu Assisi, die Vision des heil. Benedikt in der Kirche der Donna Albina in Neapel, Sophonisbe in der Gallerie zu Dresden, den heil. Martin in der Eremitage zu St. Petersburg. Im Jahr 1702 malte er für Philipp V. von Spanien einige Bilder in der königl. Kapelle zu Madrid und zu S. Ildefonso das 30 Fuss lange Gastmahl des Herodes. Die zahlreichen Aufträge, die er für hohe Herren auszuführen hatte, machten ihn zum reichen Mann. Er war auch Musiker und Dichter und starb im Jahr 1747 zu la Barra bei Neapel. Unter seinen vielen Schülern sind S. Conca, Cor. Giaquinto und Franc. di Mura zu nennen.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

Solis, Francisco de, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1629. Anfangs zum geistlichen Stande bestimmt, lernte er Latein und Philosophie, aber auch Zeichnen. Die Neigung zu der letzteren Disciplin überwog bald; schon in seinem 18. Lebensjahre malte er ein Bild nach eigener Erfindung für das Kapuzinerkloster von Villarubia de los Ojos, welches die Aufmerksamkeit Philipps IV. auf sich zog. Er bekam nun viel zu thun und wäre reich geworden, wenn er nicht zu bequem gewesen wäre. Viel that er für Förderung der Kunst, indem er mehrere Jahre lang eine Akademie auf eigene Kosten in seinem Hause hielt. Er verfasste die Lebensbeschreibungen spanischer Künstler und stach die Porträts mehrerer derselben. Seine Hauptbilder sind: eine Conception für das Kapuzinerkloster del Prado; die Himmelfahrt und die Vorstellung im Tempel in S Nicolas de Tolentino zu Alcalá; zwei grosse Bilder für die Dominikanerinnen de Laura in Valladolid. In der Eremitage zu St. Petersburg ist die Entzückung der Maria Magdalena von ihm. Er starb zu Madrid im Jahr 1684.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

Solis, Hernando de, Kupferstecher aus Valladolid, gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Er genoss dort grossen Ruf, besonders wegen seiner geographischen Karten. Er stach 1598 die vier Welttheile mit grossem Geschmack; besonders werden auf der Karte von Amerika die Medaillons mit den Brustbildern des Columbus und des Americo Vespucio gerühmt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Solis, Niclas, Kupferstecher des 16. Jahrhunderts. Er war ein Bruder oder Sohn des Virgil und machte sich besonders durch das Prachtwerk in 15 Blättern bekannt, welches die Feierlichkeiten bei Einholung und Vermählung der Herzogin Renata von Lothringen mit dem Herzog Wilhem V. von Bayern (1568) darstellt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Solis, Virgil, Maler und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1514. Seine Bilder sind selten, er zeigte darin mehr Handfertigkeit als Geist. Kupferstiche und Holzschnitte colorirte er sehr geschickt. Hauptsächlich aber stach er kleine Blätter nach eigener Composition correct und zierlich; er radirte auch und zeichnete für Holzschneider. Seine Manier erinnert an Dürer, später schloss er sich den Italienern an. Man kennt über 800 Blätter von ihm, meistens Kupferstiche; viele davon wurden übrigens von seinen Schülern ausgeführt. Seine geschätztesten Arbeiten sind eine Sammlung von Porträts französischer Könige von Pharamond bis

Heinrich III., an denen Jost Amman mitarbeitete, und die Metamorphosen Ovids. Er starb 1562 zu Nürnberg.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 9. — Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Soller, August, Architekt, geboren den 14. März 1805 zu Erfurt. Er bildete sich in dem Institut des Dr. Unger und Baumeister Förder in Erfurt, dann unter dem Bauinspektor Loock zum Architekten aus. Schinkel wurde auf ihn aufmerksam, und er 1833 auf dessen Empfehlung als Landbaumeister in die damalige Oberbaudeputation nach Berlin berufen. Im Jahr 1835 kam er als Landbaumeister nach Posen, 1837 als Assessor und specieller Gehilfe Schinkels zurück nach Berlin. Im Jahr 1841 wurde er Oberbaurath, 1843 Geheimer Oberbaurath, 1846 bereiste er Italien und gab dann im Verein mit Busse und Stüler eine Sammlung von Kirchenentwürfen heraus. Seine Entwürfe zeichnen sich durch eine bis in's geringste Detail durchdachte Construction aus. Namentlich ist zu loben sein Entwurf zu einer neuen katholischen Kirche für Berlin (1850) in Rundbogenstyl*, welche an Gediegenheit der Ausführung, reicher und edler Gliederung, Würde und Monumentalität des Eindrucks alle übrigen Berliner Kirchen übertrifft. Weniger gelungen ist seine katholische Kirche in Miéchowitz in Oberschlesien, in gothischem Styl, der bekanntlich weder Schinkel noch seinen Schülern je gelingen wollte. Er starb am 5. November 1853.

Literatur. Eigene Notizen.

Sollima, Pietro, Maler des 17. Jahrhunderts in Messina. Er war ein Bewunderer und Nachahmer A. Dürers, dessen Manier er in kleinen Bildern sehr gut wiederzugeben wusste.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Solmar, Jakob, Porträtmaler und Zeichenlehrer, geboren zu Ludwigslust im Jahr 1798 (?). Er war der Sohn eines israelitischen Kaufmanns und zeigte schon frühe grossen Hang, Bilder aus dem Naturleben mit Griffel und Feder darzustellen. Erst in vorgerückten Jahren durfte er sich der Malerei widmen. Später bezog er die Dresdener Akademie, wo er die älteren Meister studirte, ging dann nach Hamburg, um seiner Kunst zu leben, musste aber schon nach wenigen Monaten wegen Krankheit zu seinen Eltern nach Schwerin zurückkehren, wo er im Jahr 1832 starb.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Solomon, Abraham, Maler der Gegenwart aus London. Er war jüdischer Abkunft und Zögling der königl. Akademie. Von seinen früheren Arbeiten wurde das Frühstück (1846) wegen seiner trefflichen Charakteristik zu den besten Bildern der Londoner Ausstellung gezählt. Von den späteren nennen wir: der Urtheilsspruch und Trost. Er starb schon 1862 zu Biarritz. Auch sein Bruder Simeon und seine Schwester Rebecca haben sich der Kunst gewidmet; die letztere hatte auf der Ausstellung 1862: „Hinter dem Vorhang".

Literatur. Athenäum 1863. — Cotta'sches Kunstblatt 1846. — Katalog der Londoner Ausstellung.

Solon, Steinschneider zur Zeit des Augustus. Von ihm sind sehr wahrscheinlich einige schön geschnittene Steine, so eine Meduse im Museum Strozzi, eine Bacchantin im Berliner Museum etc. Einige bezweifeln übrigens seine Existenz.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Solon, Marie, Malerin der Gegenwart, geboren zu Montauban. Sie ist eine Schülerin von Belloc, lebt zu Paris und malt feine Miniaturporträts nach Velasquez, Rembrandt etc., deren lichtvolles Colorit fast vergessen lässt, dass sie die Form allzu sonderbar behandelt.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Solorzano, Martin, Architekt des 15. Jahrhunderts. Er gehörte unter die ausgezeichneten Baumeister seiner Zeit und vollendete um 1504 die Kathedrale von Palencia.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Soltau, Heinrich Wilhelm, Maler und Radirer, geboren zu Hamburg im Jahr

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 107, Fig 6—8.

1812. Er studirte die Kunst in München, wo er im Jahr 1835 mit seinem Allerseelenfest debütirte, in welchem sich ein reiches poetisches Talent aussprach. Die darauf folgenden Bilder: das Franciscanerkloster (1837) und der Eingang in Palazzo Castei zu Venedig zeigten ihn als einen tüchtigen Architekturenmaler. Ebenso viel Wahrheit und Charakter im Einzelnen, wenn auch nicht Harmonie im Ganzen, bekundete er in seiner Flossfahrt auf der Isar. Im Jahr 1840 ging er nach Paris, wo er mehrere Miniaturwerke für König Ludwig von Bayern copirte. Im Jahr 1843 fertigte er die malerischen Ausschmückungen der Dankschreiben der Stadt Hamburg an die Souveräne von Frankreich, Sachsen, Dänemark, Russland. In letzter Zeit hat er Kinderlieder illustrirt, nachdem er schon vorher Variationen über deutsche Gedichte radirt hatte, welche sich durch Reichhaltigkeit der Gedanken und Schönheit der Gestalten, durch geschickte und geschmackvolle Führung der Nadel bemerklich machten, an denen man jedoch Strenge der Form vermisste. Im Jahr 1849 hielt er sich längere Zeit in Lüneburg auf und zog dort eine Menge kirchlicher Kunstwerke aus den Kirchenkammern, von denen er treue Abbildungen lieferte.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860. — Cotta'sches Kunstblatt 1835—1843. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Solvyns, Frans Baltasar, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1760. Er war ein Schüler von Quertemont und erhielt schon in seinem 11. Jahre von der Akademie von Antwerpen den Preis im Zeichnen, vollendete dann seine Ausbildung in Paris unter Vincent und stellte nun mit besonderer Vorliebe Marinen dar. Später wurde er Kapitän vom Fort Lillo, dann Schlosshauptmann von Laeken. Die Revolution warf ihn aus seiner Laufbahn, er folgte seiner Wanderlust und begleitete den englischen Admiral Popham nach Indien. Hier zeichnete er eine grosse Menge Blätter mit Costümen, Sitten etc., welche von Scott radirt wurden. Nach 15jährigem Aufenthalt in Indien kehrte er mit einer reichen Sammlung in die Heimath zurück, scheiterte aber an der Küste von Spanien, wobei er jedoch seine Zeichnungen rettete. Im Jahr 1809 gab er sie in Paris in vier Bänden mit 288 von ihm selbst radirten Blättern heraus. Diese Stiche sind zwar mittelmässig, aber wegen ihrer Wahrheit von grossem Interesse. Er wurde zuletzt Hafenkapitän von Antwerpen, malte noch einige tüchtige Marinen in Oel und starb 1824. FS 1785

Literatur. Biographie universelle. — Biographie des Contemporains. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in England. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Somaini, Francesco, Bildhauer der Gegenwart in Mailand. Er studirte an der dortigen Akademie, erhielt den grossen Preis und arbeitete in der Folge für den Dom von Novara und den Friedensbogen in Mailand. Im Jahr 1828 hatte er auf der dortigen Ausstellung ein Marmorrelief: eine Mutter, die mit ihrem Sohn den Gatten beweint, an welchem die verständige Anordnung, der edle Ausdruck und die sorgfältige Ausführung gefiel. Auch später lieferte er noch mehrere verdienstliche Grabdenkmale in Statuen und Reliefs.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1833.

Somer oder **Someren, Jan van**, Maler und Kupferstecher aus Holland, geboren um 1640. Er hat nur in Schwarzkunst und zwar wenige aber gute Blätter, theils historische, theils Porträts nach eigener Composition und andern Meistern gestochen; worunter namentlich: Hagar mit dem Engel an der Quelle; einen Mann, der eine Pfeife stopft, nach Terburg; zwei Ochsen treibende Bauern; den Theologen Dr. Sachse.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6.

Somer, Paul van, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1576. Er malte hauptsächlich Porträts, die sich durch eine wahre und lebendige Auffassung, ein warmes klares Colorit und fleissige Ausführung bemerklich machen. Im Jahr 1602 kam er nach London, wo er viele Porträts auszuführen bekam. Wir nennen darunter: Jakob I.; den Grafen William von Pembroke; den Lord Bacon; den Grafen Arundel und seine Gemahlin; Karl I. als junger Prinz (jetzt in der Gallerie von Kopenhagen).

Er war übrigens in allen Theilen der Kunst wohl erfahren und starb 1621 (1624) in London. — Sein Bruder Bernard war gleichfalls ein tüchtiger Porträtmaler.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in England. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1862. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch 1.

Somer, Paul van, Kupferstecher, geboren 1649. Aus Holland gebürtig, arbeitete er gleichwohl vorzugsweise in Frankreich und England mit Nadel, Grabstichel und in Schwarzkunst. Seine Hauptblätter sind: eine heil. Familie; die Erweckung des Lazarus; das Wunder der Brode und Fische; Venus und Amor. Er starb 1694.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Somers, Louis Jean, Maler der Gegenwart, geboren zu Antwerpen im Jahr 1813. Er ist ein Schüler Braekeleers, hat Paris und Italien besucht und malt theils Historien, theils humoristische Scenen mit Geist und Natürlichkeit. Darunter zeichnen sich aus: die Dorfschule; das Familienconcert; der Chor einer Dorfkirche; der Bänkelsänger; die drei Zecher; die Kinder auf dem Felde. Er liefert jedoch auch ernste Bilder, so auf die Brüsseler Ausstellung (1836) den Pensionsvorstand mit seinen Zöglingen vor dem abgebrannten Pensionshause, und auf die Antwerpener Ausstellung (1837) seinen Olivier Cromwell, den das Leipziger Museum ankaufte. Diese Bilder zeichnen sich aus durch geistvolle Composition, Wahrheit des Ausdrucks, correcte Zeichnung und schöne Färbung. Unter seinen neuesten Bildern ist zu nennen: Armuth und Reichthum, eine geistvolle Composition mit scharfen Gegensätzen in der Färbung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1848. — Deutsches Kunstblatt 1855. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Sommerau, Ludwig, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Wolfenbüttel im Jahr 1750. Er lernte das Kupferstechen unter Chr. v. Mechel in Basel und ging dann nach Rom, wo er die Tapisserien des Vatican nach Raphael (20 Bl.) stach. Nach seiner Rückkehr begann er die Gallerie von Salzdalum zu stechen, brachte aber nur 2 Blätter zu Stande, worauf er starb. Ausser dem genannten Werk hat er auch Einiges nach Guercino, G. Reni etc. gestochen. Seine Blätter zeigen Talent, aber eine noch nicht vollendete Ausbildung.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Sompel, Pieter van, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen zu Ende des 16. Jahrhunderts. Ein Schüler von Pieter Soutman arbeitete er in der Manier seines Meisters und behandelte besonders das Nackte in graziöser Weise. Er stach nach Rubens, van Dyck und Soutman Porträts und historische Gegenstände, die ziemlich correct in der Zeichnung und gefällig, aber nicht kräftig genug sind. Seine Hauptblätter sind: die Jünger zu Emaus nach Rubens (1643), sehr fein und wie getuscht behandelt, und Ixion und Juno nach demselben. *P. v. S.*

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5.

Son, Jan van, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1661. Er war der Sohn des tüchtigen Blumen- und Früchtemalers Joris van Son, übertraf aber seinen Vater in diesem Genre bedeutend. Er malte seine Gegenstände mit grosser Wahrheit nach dem Leben und stellte sie geschickt und anmuthig zusammen. Ausser Blumen und Früchten malte er mit gleich meisterhaftem Pinsel todtes Wild, türkische Tapeten, goldene und silberne Gefässe etc.; in der Darstellung von Trauben hat ihn keiner seiner Zeitgenossen übertroffen. Viele von seinen Arbeiten befanden sich ehedem bei seinem Gönner, dem Grafen v. Radnor. Er starb im Jahr 1700 (n. A. 1703) zu London, wo er längere Zeit gelebt hatte.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sonder, siehe **Sunder,** Familienname des **Lucas von Cranach.**

Sonderland, Johann Baptist Wilhelm Adolph, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Düsseldorf im Jahr 1804. Er ist ein Schüler von Schadow und hat seit 1830 eine Reihe von Genrebildern (wilde Jäger, gestörtes Stelldichein, Fischmarkt.

heinische Fähre, Passagiere, nach dem Unterricht, Bienenvater) geliefert, welche ich durch Laune und Gemüthlichkeit auszeichnen, manchmal aber eine tiefere Beobachtung, ein gründlicheres Studium vermissen lassen. Als Radirer hat er besonders n seinen Bildern und Randzeichnungen zu deutschen Dichtungen nicht nur eine gefällige und geschickte Nadel, sondern auch ein reiches, immer schöpfungsfähiges Talent, Humor und Witz gezeigt, ist aber auch hier nicht tief genug in den Geist er Dichtungen eingedrungen. Unter seinen weiteren Zeichnungen nennen wir noch die Illustrationen zu Reinick's Malerliedern, zu Münchhausen von mmermann, zu den katholischen Festbildern, den Gebeten im Geist der atholischen Kirche etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1844. — Deutsches Kunstblatt 1851—1859. — Füssli, Die wichtigsten Städte am Rhein.

Sondermann, Maler der Gegenwart in Berlin. Dieser Genremaler weiss seine inzelnen Gestalten richtig zu individualisiren und hat gute Gedanken, aber ein zu rockenes Colorit. Wir nennen: der Tag vor dem Feste, die Branntweinprobe, das äusliche Glück (1859), besonders aber das reizende Bild: der Grossmütter Erzählungen und die Versteigerung.

Literatur. Dioskuren 1860—1862.

Sonje, Jan, Maler zu Rotterdam im 17. Jahrhundert. Er malte grosse Gebirgslandschaften in italienischem Styl mit klaren Lüften, silbernem Gewölk, aber dunkem Vordergrund. Die Bäume gab er sehr charakteristisch wieder; seine Thiere und Personen sind wahr und lebendig. Er hat auch Rheinansichten im Geschmack von H. Sachtleven gemalt. Er starb 1691.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1.

Sonne, Jens W., Maler der Gegenwart, geboren zu Kopenhagen im Jahr 1800. Er erhielt seine Ausbildung an der dortigen Akademie und in München und begab sich dann nach Italien, wo er mehrere sehr anziehende Genrebilder aus dem römischen Volksleben malte. Nach seiner Rückkehr setzte er diese Richtung noch einige Zeit fort, wie der alte Fischer und seine Tochter, das S. Johannisfest und der S. Johannisnachtstraum zeigen, warf sich aber später auf die Bearbeitung von Gefechtsscenen, die er mit Wahrheit und Gefühl darstellte, so die Schlacht bei Idstedt, den Angriff von den Düppeler Höhen aus, die Einnahme der Centralredoute bei Fredericia. Sonne ist Mitglied der Akademie von Kopenhagen und Ritter des Danebrog.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1839. — Deutsches Kunstblatt 1852—1855. — Katalog der Ausstellung von Christiania 1861.

Sonnenschein, Johann Valentin, Bildhauer und Stuccator, geboren zu Ludwigsburg im Jahr 1749. Er erhielt seine Ausbildung an der Akademie zu Stuttgart, fertigte dann zahlreiche und geschmackvolle Stuccaturarbeiten in dem Lustschloss Solitude, ging aber später in die Schweiz, wo er Anfangs an einer Porzellanfabrik zu Zürich beschäftigt, dann als Professor an der Akademie von Bern angestellt war. Unter Anderem fertigte er hier einen Ganymed (1804) und das Modell zu dem Denkmal A. v. Haller's. Er war der Lehrer Dannecker's (noch in Stuttgart) und Usteri's und starb im Jahr 1816.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1841. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sonnin, Ernst Georg, Architekt, geboren zu Perleberg im Jahr 1709. Er hatte zu Altona Gelegenheit, bei einem Töpfer zeichnen zu lernen. Später bezog er die Universität Halle, wo er Mathematik studirte. Nach seiner Rückkehr nach Altona errichtete er Anfangs ein Kabinet physikalischer und mathematischer Instrumente, studirte zugleich die Baukunst und wurde, nachdem er eine Brauerei gebaut hatte, zum zweiten Architekten an der Michaeliskirche ernannt. In Wahrheit aber war er es, der das Ganze dirigirte. Namentlich stammt der berühmte hohe Thurm von ihm, der, obwohl im Zopfstyl erbaut, immerhin von einem gewissen Schwung zeugt. Er starb im Jahr 1794.

Literatur. Biographie universelle.

Sontheimer oder **Sondheimer, Maier Salomon**, Maler der Gegenwart aus Mannheim. Er malt besonders geschmackvolle Architekturbilder, wozu er auf seinen

Reisen in Deutschland, Belgien und Italien die Studien gemacht hat. Wir nennen: Schloss Eberstein, Inneres der Kathedrale von Strassburg, Klosterhalle zu Maulbronn, Inneres von S. Gudula in Brüssel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1840.

Sonville da, siehe **Dassonville**.

Soolemaker, J. Frans, Maler. Dieser Landschaftsmaler hat in seinen Zeichnungen und Gruppirungen von Kühen und Schafen viel Aehnlichkeit mit Berchem, wesshalb man ihn für dessen Schüler hält. An Geist und Colorit steht er jedenfalls seinem Meister nach, obschon seine Bilder geachtet und gesucht sind. Das königliche Kabinet im Haag hat ein Bild von ihm.

Literatur. Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sore, Nicolas de, Maler und Kupferstecher, geboren zu Rheims gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Seine zwei Hauptstiche sind die Vorderseite der Kirche St. Nicaise und das Portal der Kathedrale von Rheims, beide von vorzüglicher Ausführung. Er hat auch Einiges nach Callot gestochen und starb im Jahr 1623.

Literatur. Biographie universelle.

Sorella, Simeone, Architekt, geboren in Venedig. Er entwarf 1587 den zierlichen Glockenthurm von S. Giorgio dei Grecchi in Venedig und baute 1595—1617 die Kirche San Lorenzo, ein grossartig angelegtes, in der Einzelform aber nicht gefälliges, vielmehr etwas nüchternes Werk.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Sorello, Miguel, Kupferstecher, geboren zu Barcelona um 1700. Er liess sich 1724 in Rom nieder, wo er die Kunst bei Jakob Frey erlernte. Er stach unter Anderem 8 Blätter nach den Tapeten des Vatican von Raphael und arbeitete an einem Werk über die Antiquitäten von Herculanum (1757—1761). Er starb um 1765.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Sorg, siehe **Zorg**.

Soria, Giov. Battista, Architekt, geboren zu Rom im Jahr 1581. Von ihm ist die Façade von S. Maria della Vittoria, von S. Carlo de' Catenari und von S. Gregorio, sämmtlich im Ungeschmack seiner Zeit. Die letztere Façade allein hat eine gewisse Leichtigkeit und Eleganz. Er starb 1651.

Literatur. Biographie universelle.

Soria, Miguel de, Architekt des 17. Jahrhunderts. Er gehörte unter die angesehenen Künstler seiner Zeit und erbaute die Kirche der Karmeliter-Barfüsser zu Madrid.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Sorlay oder **Sourlay, Jerôme**, Maler des 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler von Mignard, ein tüchtiges Talent, nicht von so gerundetem Pinsel wie dieser, aber von grösserer Wirkung. Er malte breiter, mit mehr Impasto. An der Kuppel von Val de Grace (Paris) ist wahrscheinlich viel von ihm. Edelinck hat eine Madonna und einen Franz Xaver nach ihm gestochen.

Literatur. Lejeune, Guide de l'amateur.

Sormani, Pietro, Bildhauer der Gegenwart aus Mailand. Er lernte an der Akademie dieser Stadt unter Monti. Die Mailänder Ausstellung von 1828 beschickte er mit einer büssenden Magdalena, welche bei anmuthigem Kopfe plumpe Glieder und steife Bewegungen zeigte. Im Jahr 1830 hatte er ebendort ein marmornes Grabdenkmal mit einer sehr anmuthigen Frauengestalt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828 u. 1831.

Sornique, Dominique, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1707. Er war ein Schüler von Ch. Simonneau und stach mit Verstand und Leichtigkeit, besonders viele hübsche Vignetten, aber auch grössere Blätter. Seine Hauptwerke sind: die ruhende Danae und die schlafende Diana, beide nach Correggio. Er starb zu Paris im Jahr 1756.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Sorri, Pietro, Maler, geboren zu Gusme bei Siena im Jahr 1556. Die Elemente

Kunst lernte er bei Salimbeni und ging dann nach Florenz, wo Dom. da Passano, dessen Tochter er heirathete, seine künstlerische Ausbildung vollendete. malte ganz in dem halb venetianischen, halb florentinischen Styl seines Meisters, mit weniger Fertigkeit, aber mit soliderer Färbung und graziöserer Zeichnung. Hauptbilder befinden sich im Dome zu Pisa: die Einweihung des Doms und die ntation Christi mit den Schriftgelehrten. Besonders gefiel der architektonische derselben. Im Jahr 1610 ging er nach Genua und errichtete dort eine Schule, er mehrere tüchtige Schüler zog. Später begab er sich nach Rom und malte die Vermählung der Jungfrau für die Kirche von Santuccio in Siena. Man rühmt schöne Erfindungsgabe, seinen freien und feinen Pinsel, seine erhabenen n. Er starb 1622 in seinem Geburtsort S. Gusme.

Literatur. Biographie universelle.

sias, Vasenmaler. Von ihm ist eine zu Camposcala bei Vulci gefundene, jetzt erlin befindliche Trinkschaale mit rothen Figuren in strengem, äusserst sorgfäln Style. Die Figuren stellen aussen Götter, innen den verwundeten Patroklus, Achilles verbunden,* vor; die letzteren sind besonders durchgebildet und schön.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

ibios, Bildhauer aus Athen im ersten Jahrhundert des römischen Kaiserreichs. ihm ist die zu Paris befindliche Marmorvase mit bacchischen Figuren. Diese ren sind grösstentheils von so grosser Naivetät und Grazie und die Ornamente acht antikem Geschmacke gehalten, dass die Frage aufgeworfen wurde, ob bios nicht der Zeit nach dem Phidias nahe gestanden?

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

sos, Mosaikarbeiter zu Pergamos. Er fertigte dort den jetzt im capitolinischen um befindlichen Fussboden des ungefegten Hauses; so genannt, weil er die ereste und sonstigen Kehricht mit kleinen, mannigfach gefärbten Würfelchen dem Boden dargestellt hatte. Bewundernswerth war eine Taube, die tränk und Wasser durch den Schatten des Kopfes dunkler machte. Nach diesem Boden en mehrere andere gefertigt.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

stratos, Architekt von Knidos um 300 v. Chr. Geb. Er baute unter den Ptolen den berühmten Pharus von Alexandria, welcher seither zahlreichen ähnlichen men zum Muster gedient hat; sowie die schwebenden Terrassen zu Knidos.

Literatur. Biographie universelle.

stratos, Steinschneider. Ihm werden verschiedene Kameen zugeschrieben, deren chtheit jedoch mehr oder weniger nachgewiesen ist.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

to, Juan de, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1592. Er war einer der besten ler des Bart. Carducho, dem er bei seinen Bildern half. Ungeachtet seiner nd erhielt er den Auftrag, das Ankleidezimmer der Königin im Pardo in Fresco malen. Er zeichnete sehr correct, hatte ein gutes Colorit und versprach ein bender Maler zu werden, starb aber schon 1620 zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

to, D. Lorenzo de, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1634. Er lernte die st bei Aguëro, den er im Landschaftsfache mit Glück nachahmte. Später malte ch grössere geistvolle Bilder mit historischer Staffage. Als er aber auf der Höhe er Ausbildung sich befand, erneuerte er den alten Prozess wegen Besteuerung Maler, worüber er sich so ärgerte, dass er das Malen aufgab, eine Beamtene übernahm und erst nach Jahren, jedoch nicht mit der früheren Geschicklichwieder zu malen anfing. Er starb in grosser Armuth im Jahr 1688.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustros professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

tomayor, Luis de, Maler, geboren zu Valencia im Jahr 1635. Anfangs Schüdes Schlachtenmalers Esteb. March, den er aber wegen dessen Rauheit ver-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 20, Fig. 11.

liess, folgte er später der Schule des Juan Carreño in Madrid. Er führte nach seiner Rückkehr nach Valencia dort zahlreiche Werke aus, welche Erfindungsgabe und Geschmack im Colorit zeigten und ihm grossen Ruf erwarben. Von ihm sind die Bilder des S. Cristóbal und des S. Agustin zwischen Christus und der Jungfrau in der Kirche der Augustiner Nonnen; sowie das Bild der Virgen Morenita in der Kirche der Carmelitas calzadas in Valencia. Nach Madrid zurückgekehrt, starb er dort schon im Jahr 1673.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

Soubeyran, Pierre, Kupferstecher und Architekt, geboren zu Genf im Jahr 1697 (n. A. 1708). Er lernte das Zeichnen Anfangs für sich selbst, später gab ihm Gardelle Unterricht, worauf er nach Paris ging und sich hier weiter ausbildete. Er stach dort den grössten Theil der antiken geschnittenen Steine des königl. Kabinets nach Zeichnungen von Bouchardon, sowie mehrere andere grössere Stücke. Nach Genf zurückgekehrt (1750), legte er sich auf die Architektur und entwarf die Pläne zu den vornehmsten Gebäuden, die damals dort errichtet wurden. Zuletzt war er Direktor der Genfer Zeichenschule, deren Plan er im Druck herausgab und die Vorzügliches leistete. — Unter seinen Stichen nennen wir besonders die Belle Villageoise nach Boucher. Er starb 1775.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Souchon, Wilhelm Ferdinand, Maler der Gegenwart in Leipzig, geboren 1825 in Halberstadt als Abkömmling einer emigrirten französischen Viscomtenfamilie. Er besuchte 1841—1845 die Akademie zu Berlin unter Professor Remy. 1845—1846 absolvirte er sein Militärdienstjahr, studirte im Jahr 1848 in München unter Kaulbach und Anschütz und vollendete seine Ausbildung in den Jahren 1851—1854 in Rom und Neapel. Seit 1855 lebt er in Leipzig als vielbeschäftigter Maler im Gebiet der Historie, Genre- und Porträtmalerei. Von seinen Genrebildern und Porträts sind die meisten im Privatbesitz verstreut: Pifferari und Bettler im Besitz des Königs von Preussen; eine Copie der Raphaelischen Transfiguration in Edinburg; ein Cyklus von 30 biblischen Bildern in der griechischkatholischen Kirche in Leipzig; ein segnender Christus in der Kirche von Thronitz bei Lützen; ein Abendmahl in Grunau bei Weissenfels.

Literatur. Eigene Notizen.

Soufflot, Jacques Germain, Architekt, geboren zu Irancy bei Auxerre im Jahr 1713. Von reichen Eltern geboren, erhielt er eine sorgfältige Erziehung. Seine Neigung zur Kunst entwickelte sich früh und liess ihn rasche Fortschritte darin machen. Auf seiner Reise nach Rom hielt er in Lyon an und bildete sich einige Zeit im praktischen Baufache aus. Nach seiner Rückkehr aus Italien baute er zu Lyon das grosse Spital, welches sich durch zweckmässige Einrichtung und schöne Form auszeichnet, sowie etwas später das ebenso praktisch eingerichtete Theater. Im Jahr 1750 wurde er Mitglied der Akademie von Paris, bereiste dann zum zweitenmal Italien und Sizilien und ward nach seiner Rückkehr mit dem Bau der Kirche St. Geneviève zu Paris, dem späteren Pantheon, betraut. Diese Kirche bleibt das grossartigste Baudenkmal des 18. Jahrhunderts, trotz mancher Mängel, worunter der Dualismus zwischen Masse und Kuppel, welche als zwei getrennte Bauten erscheinen, obenan steht. Die herbe Kritik, die sich gegen ihn erhob, beschleunigte seinen Tod im Jahr 1781. — Ausser den genannten Bauten sind noch von ihm: das Hôtel des Herzogs v. Lauzun und die Sakristei und Schatzkammer von Notre Dame.

Literatur. Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes.

Soukens, Jan, Maler und Radirer des 17. Jahrhunderts aus Bommel. Er war ein Schüler von Jan Vorsterman und malte Landschaften von schöner Färbung. Seine Radirungen sind mit einer leichten geistreichen Nadel ausgeführt.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3.

Soulange-Teissier, Louis Emmanuel, Lithograph der Gegenwart aus Amiens. Er hat Porträts, Genrebilder und historische Bilder lithographirt, wobei er nicht

ten die Mängel des Originals verbesserte und eine schöne Wirkung hervorbrachte. r nennen: der Hund des Armen nach E. Landseer; die Heimkehr nach Troyon; ischerinnen in der Normandie nach A. Descamps; der heil. Franciscus segnet sisi nach Bénouville und die Einnahme des Malakoff nach Yvon. Er erhielt 11 die Medaille III. Klasse, 1857 die II. Klasse und 1859 das Ritterkreuz der renlegion.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Gazette des beaux arts 1859.

oumy, Joseph Paul Marius, Kupferstecher der Gegenwart aus Puy. Im Jahr 54 erhielt er den grossen Preis der Kupferstecherkunst mit dem Stipendium für m. Von ihm ist die lybische Sibylle nach Michelangelo's Zeichnung und ein trät nach Emile Giraud, welches er mit seltener Treue ausführte.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Gazette des beaux arts 1860.

ouplet, Louis Ulysse, Maler der Gegenwart aus Compiegne. Er ist ein Schüler L. Cogniet und malt mit Figuren und Heerden staffirte Landschaften, in wel- die ersteren mit Naivetät und Ausdruck behandelt, die letzteren in einem soli-, harmonischen Ton gehalten sind.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Gazette des beaux arts 1860—1861.

ourches, Louis François du Bouchet, Marquis de, Grandprofoss, Kupfer- cher des 17. Jahrhunderts in Paris. Dieser Kunstdilettant zeichnete und stach in Art des Stefano della Bella, dessen Schüler er wahrscheinlich war, von 40—1649, theils Copien nach della Bella (19 Bl.), theils nach eigener Erfin- g (12 Bl.). Seine Radirungen stellen Charaktergestalten seiner Zeit (Schäfer, iderhändler, Fischer, Dame, Fähnrich etc.) dar und sind sehr selten. Er l auch Porträts gestochen haben.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

outman, Pieter, Maler, Kupferstecher und Radirer, geboren zu Haarlem im hr 1580. Er war einer der besten Schüler des Rubens und soll an den Höfen s Kurfürsten von Brandenburg und des Königs von Polen als Maler in Ansehen standen haben. Später bewog ihn Rubens leider zum Kupferstechen überzugehen. dieser Kunst hielt er sich zwar nicht streng an die Theorie, wusste aber durch e geschickte Verbindung von Grabstichel und Nadel eine schöne malerische Ge- samtwirkung hervorzubringen und besonders das Fleisch gut wiederzugeben. Er ach theils nach Rubens, theils nach eigener Erfindung. Zu seinen Hauptblättern hören: die Niederlage des Senacherib; der wunderbare Fischzug; die Weihe eines schofs, sämmtlich nach Rubens. Er starb im Jahr 1653.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sowerby, James, Maler und Botaniker des 19. Jahrhunderts in England. Er chnete für Dr. Smith's und andere botanische Werke die schönsten und seltensten anzen, und gab selbst ein botanisches Zeichenbuch heraus. In der Folge wurde in die Linné'sche Gesellschaft aufgenommen, studirte die Naturgeschichte und te sich eine grosse Sammlung von Naturalien an. Von einem Aërolithen in der- ben liess er dem Kaiser Alexander (1815) einen Säbel fertigen.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

oye, Philippe de, Kupferstecher, geboren in Holland im Jahr 1538. Er war Schüler von Cornelis Cort, den er auch nach Rom begleitete. Er führte dort e grosse Zahl Blätter in einer breiten freien Manier aus. 1568 veröffentlichte er e Reihe Porträts von Päbsten (von 408 bis zur Zeit der Ausgabe). Ausserdem ach er nach Cort den heil. Joseph vom Engel zur Flucht aufgefordert, nach Michel- agelo Christus am Kreuz, nach Zuccaro den heil. Franciscus und die Jungfrau t dem Kind auf den Knieen, bezeichnet Phil. Sericus. (So und Sytius nannte er h mit Uebersetzung seines Namens.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5.

Soyer, Bildhauer und Erzgiesser der Gegenwart in Paris. Er bildete sich in Paris nd Rom und richtete nach seiner Rückkehr eine Giesserei ein, aus welcher eine eihe schöner Werke hervorgingen. Wir nennen: Büste des Jupiter Serapis; Amor

nach Chaudet; die Kolossalstatue für die Juliussäule mit dem Kapitäl; Reiterstatue Heinrichs IV. für das Stadthaus; Guttenberg nach David; Molière für das Monument in der Rue Richelieu. Im Jahr 1842 gelang es ihm, einen lebensgrossen Christus am Kreuz galvanoplastisch abzuformen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1842.

Spada, Lionello, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1576. Nachdem er sich längere Zeit bei den Caracci's geübt, trat er in die Schule des Baglione und nahm auch bei Curtis, genannt Dentone, Unterricht. Die Spötteleien Guido Reni's, bei dem er gleichfalls arbeitete, trieben ihn nach Rom, wo er sich bei Caravaggio einen Styl bildete, welcher sich durch Kühnheit, Kraft und Originalität kennzeichnete, in der Färbung aber, besonders in Spada's späteren Arbeiten, manierirt war. Mit Caravaggio bereiste er in der Folge Neapel und Malta, wo er Beschäftigung, Anerkennung und guten Lohn fand. Seine Anstellung als Hofmaler bei dem Herzog Ranuccio von Parma und eine vornehme Heirath machten ihn aber zu einem Hochmuthsnarren, der seine Kunst vernachlässigte und schliesslich 1622 in Noth starb. Seine Hauptbilder sind: der heil. Dominicus, die ketzerischen Bücher verbrennend, in der Dominicanerkirche zu Bologna; das Wunder des heil. Benedict in S. Michele in Bosco daselbst; der heil. Francesco in Entzückung in S. Prospero zu Reggio; Susanna im Bade und der verlorene Sohn zu Modena; das Martyrium der heil. Katharina in der heil. Grabkirche und der heil. Hieronymus bei den Karmelitern zu Parma; die Enthauptung des heil. Christoph im Louvre; das Concert ebenda; die Jungfrau mit dem Kinde in der Eremitage. *Leonello Sp*

Literatur. Biographie universelle.

Spadaro, Micco, siehe **Garginoli Domenico.**

Spaendonck, Gerardus van, Blumenmaler, geboren zu Tilburg im Jahr 17[illegible]. Schon in früher Jugend zeigte sich seine Liebe zur Kunst, was seine Eltern veranlasste, ihn auf 6 Jahre zu einem Möbelmaler in die Lehre zu thun, wo er zum Vortheile seines Meisters grosse Fortschritte machte. Später ging er nach Paris und fand hier in H. v. Lavalette einen edeln Gönner, dessen Freundschaft ihm weitere Studien möglich machte. Bald ward er ein berühmter Blumenmaler und arbeitete als solcher namentlich für den botanischen Garten. Zum Professor der Iconographie an diesem Institute ernannt, gab er Unterricht im Blumenzeichnen, namentlich jungen Damen aus den höheren Ständen. Seine herrlichen Blumen- und Früchtestücke, welche den schönsten von Huysum gleich kommen, und sich durch Naturwahrheit, Farbenfrische und geschmackvolle Anordnung auszeichnen, fanden Verbreitung in ganz Europa. Er starb im Jahr 1822 zu Paris. Sein Bild gibt Immerzeel. — Sein Bruder Cornelis (1756—1840) zeichnete sich in demselben Fache aus und arbeitete namentlich für die Porzellainfabrik von Sèvres.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Spät, Franz Joseph, Kupferstecher des 18. Jahrhunderts in München. Er studirte in Paris und Italien, wurde 1721 Hofkupferstecher und stach viele Blätter, worunter jedoch nur wenige von wirklichem Verdienst. Wir nennen: Kurprinz Karl Albert von Bayern nach Vivien; Graf Max von Löwenstein-Wertheim nach Wolf; heil. Familie nach A. del Sarto; heil. Familie nach C. Maratti. Er starb 1735.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Spätner oder **Spetner, Christoph**, Maler in Leipzig, geboren daselbst um 16[illegible]. Im Jahr 1651 erscheint er als geprüfter Kunstmaler und 1671 als Obermeister der Malerinnung. Im Jahr 1673 malte er die Evangelisten an der Kanzel zu Eutritzsch, sowie eine Emporkirche und einen Beichtstuhl daselbst, 1680 restaurirte er den Altar zu Taucha etc. Seine Bilder sind grösstentheils sehr flüchtig a la prima gemalt, die Köpfe aber stets mit grosser Virtuosität und von vielem Ausdruck. Johann Dürr und Romstedt haben Porträts nach von ihm gemalten Bildern gestochen.

Literatur. Eigene Notizen. — Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig.

a, **Juan** oder **Giovanni di**, auch **il Spagnuolo**, Maler des 16. Jahrhun-
:r verliess frühzeitig sein Heimathland Spanien und ging nach Italien, wo
› Schule des Perugino trat. In der Folge liess er sich zu Spoleto nieder
de daselbst 1516 Bürger. Hier und in Assisi, Trevi etc. hinterliess er zahl-
roben seiner Kunst, welche besonders im Colorit der Perugino's gleich
uch das Porträt behandelte er mit Meisterschaft. Er arbeitete noch im Jahr
lauptwerke von ihm sind: Madonna mit dem Kind und Heilige im Stadthause
to, ebendort in S. Giacomo Fresken mit der Krönung der Maria, dem Wun-
ıeil. Antonius etc.; die Madonna mit dem Kinde auf dem Thron in der untern
u Assisi, ebendort in S. Maria degli Angeli die Genossen des heil. Franciscus;
legung in Madonna delle Lagrime zu Trevi etc. Auch die dem Raphael
iebene Anbetung der Könige im Museum zu Berlin ist wahrscheinlich von ihm.

ır. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Vasari, Leben der
sichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6.

oletto il, eigentlich **José** oder **Giuseppe Ribera**, siehe den Artikel. Nach
ırichten seines Zeitgenossen und Freundes Massimo Stanzioni ist er nicht
ipe di Xativa, sondern in Gallipoli in Italien von einem spanischen Vater,
ht 1588, sondern erst 1593 geboren und sein erster Meister war Michele
Amerigi.

ır. Biografia degl' uomini illustri del regno di Napoli. — Eigene Notizen. —
ioni, Storia degli artisti.

, **Giacomo**, Bildhauer des 19. Jahrhunderts in Turin. Er bildete sich in
d wurde nach seiner Rückkehr im Jahr 1807 Professor der Sculptur an der
e von Turin. Er starb 1825. Von ihm ist eine Marmorbüste Napoleons, ein
ein verwundeter Philoktet, eine Büste des Königs von Rom etc.

ır. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

enberg, Gustav Adolph, Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1828. Durch
tsammlung seines Vaters zur Kunst hingeführt, trat er im Jahr 1844 in die
i Hermann Kauffmann, arbeitete sodann 1846—1848 bei Dellessir
n und 1848—1850 an der Akademie von Antwerpen. In der Folge liess er
'aris nieder, wo er Genrebilder von Empfindung und Geist mit feiner charak-
er Zeichnung und gutem Colorit ausführte. Wir nennen: das geraubte
er Rattenfänger von Hameln; S. Johannisabend in Köln; Walpurgisnacht.

r. Dioskuren 1862. — Hamburger Künstlerlexikon.

enberg, Louis, Architekt und Maler der Gegenwart, geboren in Hamburg
824. Er ist ein älterer Bruder von Gustav Adolph und studirte Anfangs
senlohr in Karlsruhe Architektur, war dann 1844—1845 beim Eisenbahn-
häftigt, wendete sich aber später zur Architektur- und Landschaftmalerei,
München unter E. Kirchner und dann in Brüssel studirte. Auch er liess
1854 zu Paris nieder. Seine Bilder beurkunden ein ernstes Streben und ein
fühl für Naturschönheiten, bei edlem Colorit. Wir nennen die schönen
en Acrokorinth und Acropolis, norddeutsche Landschaft, Sturm auf der
ldenburgischer Bauernhof.

r. Dioskuren 1860—1862. — Hamburger Künstlerlexikon.

›, **Bartolomeo**, Goldschmied und Bildhauer des 16. Jahrhunderts aus Reg-
war ein Sohn des Goldschmieds Clemente Spanno und fertigte 1520 zwei
ten für S. Giustina in Padua, die Heiligen Prosdocinus und Justina, sowie
die Geschichte dieser Heiligen darstellend; ferner das Grab des Bischofs
i von Arlotti im Dom zu Reggio (1525), und endlich das Grabmal der Hei-
ysantus und Daria daselbst.

r. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

ann, Karl Christian, Maler der Gegenwart, geboren zu Meissen im Jahr
eine erste Studien machte er unter dem Blumenmaler Samuel Arnold in
and unter Professor Dahl in Dresden, worauf er Zeichnungslehrer des Prin-
s Napoleon, jetzigen Kaisers der Franzosen, zu Arenenberg wurde. In der
reiste er die Schweiz und Tyrol und machte dabei Studien, welche er später

zu effektvollen und naturwahren Landschaften verarbeitete. Wir nennen davon: Sustenpass im Berner Oberland.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1840. — Deutsches Kunstblatt 1851.

Sparvier, Pierre de, Maler, geboren in Italien um 1660 von französischen El Er war ein Schüler des Cesare Gennari zu Bologna und liess sich in Fl nieder, wo er hübsche kleine Porträts, Gefechte, Blumen etc. malte. Er starb 1

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3.

Spavento, Giorgio, Architekt zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Venedig. Jahr 1501 machte er einen Entwurf zur Rialtobrücke, der aber nicht zur Ausfüh kam, und wurde 1506 zum Oberintendanten der Uferbauten ernannt, als welch am Hafendamm zu Malamocco arbeitete. In dem gleichen Jahre aber begann er sein Hauptwerk, die Kirche von San Salvatore, einen Bau von grossartiger An und poetischer Wirkung. In den Jahren 1507 und 1508 arbeitete er in der d'Audienza und der Cancellaria; kurz darauf starb er vor Vollendung des Bau's S. Salvatore, der nun unterbrochen wurde.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Specchi, Alessandro, Architekt und Kupferstecher des 17. Jahrhunderts in R Er baute Weniges, stach aber mehrere Ansichten von Palästen und öffentlichen bäuden Roms in einem kühnen geistreichen Styl und schrieb ein Werk über Baukunst. Er starb um 1710. A.S.di

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Speckle oder **Specklin, Daniel,** Architekt und Ingenieur, geboren zu Str burg im Jahr 1536. Er erhielt seine Ausbildung auf Reisen in Deutschland, S dinavien, Polen und Ungarn und wurde dann Rüstmeister des Erzherzogs Ferdin Im Jahr 1576 lieferte er aus Auftrag dieses Fürsten eine Beschreibung und K des Elsasses. Er berieth sodann den Kaiser Maximilian II. über den Bau der u rischen Grenzfestungen und wurde selbst von Herzog Albrecht von Bayern zur festigung von Ingolstadt verwendet, wo desshalb 1839 König Ludwig seine Rei statue (von Halbig) aufstellen liess. Unter mehreren andern Städten etc. befesti er auch Strassburg und erbaute dort mehrere Häuser, namentlich das Rath (später Börse). Endlich ist von ihm das von Vauban wie von den neueren Festu bauern als klassisch anerkannte Werk: „Architektura von Festungen". Im J 1587 fertigte er noch einen feinen Stich vom Münster zu Strassburg und st hier 1589.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 9. — Cotta'sches Kunstblatt 1839. — Füssli, A meines Künstlerlexikon.

Speckle, Veit Rudolph, Holzschneider des 16. Jahrhunderts. Er schnitt trefflichen Abbildungen zum Kräuterbuch von L. Fuchs (1542).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Küns lexikon.

Speckter, Erwin, Zeichner und Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1806. bildete sich in München unter Cornelius, doch wirkten auch Overbeck und nelli auf ihn ein. Nachdem er hierauf einige Zeit in Hamburg verweilt und durch seinen Christus und die Samariterin am Brunnen (1829) einen hohen Geist technische Fertigkeit an den Tag gelegt hatte, ging er im Jahr 1830 nach Ital Hier war es besonders sein Simson bei Delila, wodurch er sich den bedeutend Künstlern der damaligen Zeit anreihte. Dabei näherte er sich in Manier und Farb gebung den Venetianern der klassischen Periode. Ebenso berechtigten seine myth gischen Darstellungen in geistreich gezeichneten Cartons zu den schönsten Hoffnu allein er brach schon frühe zusammen. Bei seinem im Jahr 1835 zu Hamburg er ten Tode hinterliess er viele Feder- und Bleistiftzeichnungen in kleinem Mass von genialer Auffassung. Seine drei Marien am Grabe Christi, die in ächt Over beck'schem Style componirt und durchgeführt sind, wurden von F. Schröder gestochen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1834. — Deutsches Kunstblatt 1850. — Neu Nekrolog der Deutschen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Speckter, Otto, Zeichner und Lithograph, geboren zu Hamburg im Jahr 1807

Bruder von Erwin, dem er nacheiferte. Nachdem er sich Anfangs durch
nete Lithographien einen Namen gemacht, wovon der Einzug Christi in
nach Overbeck und die Altargemälde in der Greveradenkapelle zu Lü-
ıders hervorzuheben sind, legte er sich auf die Illustration von Büchern
hnung und Radirung, und entwickelte dabei eine reiche Erfindungsgabe,
ıkteristik, Naivetät und Ausdruck bei gewandter Zeichnung. Wir nennen
buch, welches zahlreiche Auflagen und Nachbildungen erlebt hat, seine
en zu Luthers geistlichen Liedern, zu Eberhards Hannchen und die Küch-
ellmanns Episteln, zum gestiefelten Kater, zu Klaus Groths Quickborn,
tere insbesondere den Dichter sehr geistreich ergänzen.

Cotta'sches Kunstblatt 1832—1842. — Deutsches Kunstblatt 1856.

Peter, Architekt, geboren zu Mannheim im Jahr 1772. Seinen ersten
in der Baukunst erhielt er bei seinem Oheim G. Weber in Frankfurt a. M.
ıeinem 20. Jahre baute er selbstständig ein grösseres Haus; in der Folge
er in Heidelberg mehrere schöne Ansichten des Schlosses für Primavesi.
elt er den Preis für den Plan eines Badehauses zu Schwalbach, welches
ausgeführt wurde. Hierauf wurde er Architekt des Fürsten von Leiningen
ndlich an den Hof des Grossherzogs von Würzburg, wo er neben vielen
uten das grosse Zuchthaus ausführte. Nach Aufhebung des Grossherzog-
lor er seine Stelle und wurde in Russland als Architekt von Bessarabien
leitete dort den Bau der Metropolitankirche in Kischenew und starb im
Er war ein genialer, erfindungsreicher Künstler, correcter Zeichner und
ıniker.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Adrian van der, Maler des 17. Jahrhunderts zu Gouda. Er war ein Schü-
ıngeren Crabeth, lebte eine Zeit lang als Hofmaler in Berlin und malte
n von täuschender Wahrheit. Im Jahr 1673 starb er zu Gouda.

Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en
ler Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Benjamin Edward, Bildhauer der Gegenwart in London. Von ihm war
ıriser Ausstellung von 1859 eine Highland Mary, Marmorstatue, welche
ivste, wahrste, in Auffassung und Ausführung entsprechendste Leistung
en Sculptur anerkannt wurde. Von seinen übrigen Werken nennen wir:
s Herzogs von York, die Auffindung Mosis, Marmorgruppen; Jeanie Deans
häfer, Marmorstatuen.

Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Gazette des beaux arts 1860.

r, Lorenz, Elfenbeinschnitzler, geboren zu Schaffhausen im Jahr 1720.
war ein geschickter Baumeister, er selbst lernte das Kunstdrechseln bei
ı Regensburg, bereiste dann Deutschland, Holland und England und kam
43 nach Kopenhagen, wo seine Arbeiten bei Hofe so gefielen, dass er den
l die Königin in seiner Kunst unterrichten durfte und 1771 die Stelle eines
ı der Kunstkammer erhielt. Von seinen ausgezeichneten Arbeiten in Elfen-
n noch einige in Kopenhagen aufbewahrt. Er selbst hatte ein Kunst- und
kabinet von Werth, stach in Kupfer, schrieb über Physik, war überhaupt
von vielseitigem Wissen und starb im Jahr 1807 in Kopenhagen.

Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gemälde der Schweiz, Schaffhausen von Imthurn.

lio, Bildhauer und Medailleur, geboren zu Mantua um 1447. Er arbeitete
am Hofe des Ercole I. zu Ferrara. Seine Werke zeigen grosse Lebendig-
ıgliche Modellirung und getreue Wiedergabe des Fleisches, der Kleidung etc.
fe insbesondere haben einen natürlichen geistreichen Ausdruck. In der
Sauvageot im Louvre findet sich eine ausgezeichnete Büste von ihm.
ı hat man noch treffliche Schaumünzen auf den Herzog Friedrich von Ur-
Rechtsgelehrten Aless. Tartagni, den Dichter Carbone, den Rechtsgelehr-
ı Barbazza, den Arzt Bono Avogario, den General Marino Caraccioli und
ı ihm. Er starb um 1528 zu Ferrara.

Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, All-
ı Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1862.

Speranza, Giovanni Battista, Maler, geboren zu Rom um 1610. Er war ein Schüler von Francesco Albano, bei dem er tüchtig zeichnen lernte. Durch anhaltende Studien nach den Werken der grossen Meister wurde er ein guter Frescomaler, starb aber schon 1640. Bilder von ihm sind in S. Caterina da Siena, dei Orfanelli etc. — Sein Bruder Stefano war ein geschickter Bildhauer.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sperling, Hieronymus, Kupferstecher, geboren 1695 zu Augsburg. Er war ein Schüler von Preissler in Nürnberg und verband richtige Zeichnung mit schönem Grabstichel, besonders in seinen architektonischen Blättern. Von ihm ist das grosse Feuerwerk zu Turin 1742, Herzog Wilhelm V. von Bayern etc. Er hatte die geschickte Miniaturmalerin Katharina Heckel geheirathet und starb 1777.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sperling, Johann Christian, Maler, geboren zu Halle in Sachsen im Jahr 1691. Er lernte die Kunst bei seinem Vater Heinrich, einem Hamburger Maler, und ward im Jahr 1710 an den Hof von Anspach berufen, wo er eine Zeit lang Porträts malte. Später ging er nach Rotterdam, bildete sich bei Adrian van der Werff weiter aus und wurde einer seiner besten Schüler. Er copirte viele Gemälde desselben in sehr zarter, vollendeter Weise für die Höfe von Anspach, Dänemark, Düsseldorf etc. Windter, G. Lichtensteger u. A. haben nach seinen Porträts gestochen. Er starb 1746 zu Anspach.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Speth, Jakob, Maler der Gegenwart, geboren zu Dietenheim in Württemberg im Jahr 1820. Von ihm ist die Friedhofkapelle zu Dietenheim mit Fresken, die leiblichen Werke der Barmherzigkeit darstellend, geziert. Er starb 1856. (?)

Literatur. Oberamtsbeschreibung von Laupheim.

Spiegler, Johann, Maler des 18. Jahrhunderts aus Constanz. Er malte die Fresken in der Stiftskirche zu Säckingen in der Schweiz, später ebenso die der Klosterkirche von Zwiefalten und die von Ottobeuren, wo er auch einige Oelgemälde hinterliess. Später kehrte er nach Constanz zurück, wo er gleichfalls Werke hinterliess und starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Spielberg oder **Spilberg, Johannes**, Maler, geboren zu Düsseldorf im Jahr 1619. Sein Vater war ein geschickter Oel- und Glasmaler im Dienste des letzten Herzogs von Jülich. Er selbst lernte die Kunst in Amsterdam bei Govert Flink. Bei einer Concurrenz um ein Schützenstück fand er Gelegenheit, sein Talent zu zeigen, und gewann den Preis. Von Kurfürst Wolfgang Wilhelm und dann von dessen Nachfolger Philipp Wilhelm von der Pfalz zum Hofmaler ernannt, malte er in Köln viele Fürsten und Fürstinnen. Doch hat man auch historische Bilder von ihm, die sich durch gute Anordnung, kühne Pinselführung und einen gelblichen Fleischton charakterisiren. Er starb im Jahr 1690 zu Düsseldorf. — Seine Tochter Adriana, geboren 1646 zu Amsterdam, war in der Pastellmalerei vorzüglich. Auch sie wurde von dem Kurfürsten von der Pfalz ausgezeichnet und heirathete den Maler Breckvelt und nach dessen Tode Eglon van der Neer.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch 2.

Spierings, Hendrik, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1633. Schon in jungen Jahren begab er sich nach Italien, wo er Salvator Rosa's Werke studirte und mit Glück nachahmte. Bei seiner Rückkehr machte er mit seinen Landschaften in Paris Glück und bekam für Ludwig XIV. zu thun. Seine Bäume sind gut gezeichnet und leicht hingeworfen; sein Colorit ist natürlich; das Ganze effektvoll. Die Vordergründe dekorirte er mit Pflanzen, welche er nach der Natur zeichnete. Er starb im Jahr 1691 (n. A. 1715) wahrscheinlich zu London, wo er zuletzt arbeitete.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Spierre, François, Maler und Kupferstecher, geboren zu Nancy im Jahr 1643. Sein Lehrer im Kupferstechen war Poilly, den er jedoch in der Folge übertraf.

päter bildete er sich in Rom unter Pietro da Cortona weiter aus. Er stach eine grosse Menge Blätter theils nach eigener Erfindung, theils nach Correggio, Pietro da Cortona, Bernini etc. Seine Hauptblätter sind: Maria mit dem Kinde nach Correggio; das Porträt des Grafen Marsciano und Mars und Minerva nach Ferri. Charakteristisch an ihm ist, dass er in der Behandlung sehr wechselte, und bald mit der grössten Lebhaftigkeit, bald fein und spielend stach. Er wusste seinem Grabstichel manchmal einen Geist zu geben, den ihm die Nadel kaum streitig machen konnte. Er starb zu Marseille im Jahr 1681.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Spiers, Albert van, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1666. Ein Schüler von van Ingen (n. A. von Lairesse) ging er als bereits tüchtiger Künstler nach Italien, wo er sich durch Copiren der Werke Raphael's, G. Romano's und Domenichino's im Zeichnen, zu Venedig aber an P. Veronese im Malen weiter ausbildete. Im Jahr 1697 nach den Niederlanden zurückgekehrt, malte er mehre grosse Plafonds, Thüren- und Kaminstücke, wobei er stets die grossen Meister vor Augen hatte, ohne sie sklavisch nachzuahmen. Er starb im Jahr 1718.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 7. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Spiess, August, Kupferstecher, geboren zu Castell in Franken im Jahr 1806. Er begann seine Studien im Jahr 1824 auf der Münchener Akademie unter der Leitung Amslers. Seine ersten Anfänge waren die Verklärung Christi und die heilige Familie nach Raphael, wobei er den Edelinck'schen Stich zu Grunde legte; dann kam das Abendmahl nach L. da Vinci für das Meyer'sche Institut. In der Folge fertigte er selbstständig eine grosse Anzahl schöner Farbenstiche religiösen und historischen Inhalts, die sich durch treue Wiedergabe des Originals kennzeichnen. Ausserdem malte er sehr ähnliche und in der Farbe gelungene Pastellporträts. Er starb im Jahr 1855 in München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. — Rechenschaftsbericht des Münchener Kunstvereins von 1855.

Spilimbergo, Irene, Malerin des 16. Jahrhunderts, geboren um 1540 zu Udine. Sie war eine Schülerin Tizian's, machte in sehr kurzer Zeit ungewöhnliche Fortschritte, starb aber schon im 19. Lebensjahre, nachdem sie einige Bilder gemalt hatte, die sich zwar nicht durch eine tadellose Zeichnung, wohl aber durch ein meisterhaftes Colorit auszeichnen. Sie wurde von den zeitgenössischen Dichtern gefeiert und von Tizian gemalt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Spilman, Henricus, Zeichner und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1721. Er zeichnete Stadtansichten, Landschaften und Marinen in skizzenhafter aber geistreicher Weise, und radirte theils nach eigener Composition, theils nach Van Noorde, de Beyer, J. van Goyen, P. Molyn und A. v. Everdingen. Auch hat er die Bildnisse der Grafen von Holland zu Langendyks Werk über dieselben gestochen. Er lebte zu Haarlem noch 1775.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 3.

Spilnberger (Spielberger), Hans, Maler und Radirer des 17. Jahrhunderts. Er soll aus Kaschau in Ungarn gebürtig gewesen sein, sich in Italien ausgebildet, dann in Augsburg und zuletzt in Wien als Hofmaler thätig gewesen sein. Von hier vertrieb ihn die Pest, der er auf seiner Reise nach Bayern im Jahr 1679 erlag. Von ihm sind: zu Augsburg die Pfingstpredigt Petri in der heil. Kreuzkirche, zu Regensburg der Tod des heil. Benedict in S. Emeran, zu Wien die Himmelfahrt Mariä in S. Stephan etc. Er hat auch einige Blätter geistreich radirt, worunter Vertumnus und Pomona, Herkules, der sich verbrennt, Lucrezia.



Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Spilsbury, Inigo, Zeichner und Kupferstecher in Schwarzkunst und Punktirmanier, geboren in England im Jahr 1730. Im Jahr 1760 errichtete er eine Kupferstichhandlung in London und trug 1761 und 1762 durch zwei Porträts nach Reynolds den

ersten Preis in der Kupferstecherkunst von der Londoner Gesellschaft der Kunstfreunde davon. Er hat viel und nach verschiedenen Meistern gestochen, besonders Porträts. Wir nennen: Inigo Jones nach van Dyck; Howard nach Reynolds; König Georg III. und Königin Charlotte, Benjamin West, Abraham und Hagar nach Rembrandt; 6 Landschaften nach Ricci etc. Sein Hauptwerk ist aber eine Sammlung von 50 Blättern nach geschnittenen Steinen, London 1785. Er starb 1795.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Spinazzi, Innocenzio, Bildhauer des 18. Jahrhunderts zu Florenz. Er arbeitete in den Diensten des Grossherzogs Leopold, nachdem er sich zuvor in Rom durch seine Kolossalstatue des heil. Calasanzio für die S. Peterskirche einen Namen gemacht. In Florenz fertigte er die sehr ähnliche Büste des Grossherzogs im Palast Pitti, die Statue Lamis, eine Verschleierte in S. Maria Maddalena, das Denkmal Macchiavelli's in Santa Croce. Er war Vorstand der dortigen Bildhauerakademie und Kupferstecherschule, scheint jedoch keine grossen Erfolge erzielt zu haben.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Spindler, Ludwig, Maler des 19. Jahrhunderts aus Hüningen. In der Ausstellung des Musée Colbert vom Jahr 1832 sah man von ihm die Scene auf der Treppe der Mairie und die Errettung der Familie aus dem Gefängnisse, zwei figurenreiche Compositionen, voll Leben und von richtiger Ausführung, die aber in der Farbe zu dunkel erschienen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832.

Spinelli, Parri (Gasparri) di Spinello, Maler aus Arezzo um 1444. Er war ein Sohn und Schüler des Spinello; später kam er in die Schule des Lorenzo Ghiberti in Florenz und ahmte auch den Masolino da Panicale und D. Lorenzo degli Angeli nach. Er machte die Figuren länger und schlanker als die andern Maler seiner Zeit, colorirte gut und dauerhaft in Tempera und al Fresco. Seine interessanten Arbeiten im alten Dom zu Arezzo sind mit diesem zu Grunde gegangen; in S. Cristofano ist noch ein Gekreuzigter mit weinenden Engeln von ihm. Seine anmuthigen Bilder in S. Bernardo existiren nicht mehr, wohl aber die in der Kapelle S. Bernardino des alten Doms. Als seine besten Bilder galten die jetzt überstrichenen Gestalten der Caritas und des Glaubens in der Kapelle della Nunziata ausserhalb des Doms. Auch seine Bilder in S. Francesco und viele andere sind zu Grunde gegangen. Dagegen besteht noch die für die Brüderschaft S. Maria della Misericordia gemalte Madonna mit dem Volk von Arezzo unter dem Mantel und vielen Porträts; eine andere Madonna von ihm ist noch im Rathhause zu sehen; in S. Domenico endlich ein Christus am Kreuz. Parri war ein vorzüglicher Zeichner, auch mit der Feder. Sein Bruder Forzore war ein tüchtiger Goldschmied und seine Schwester eine geschickte Stickerin, die nach seinen Zeichnungen arbeitete. Vasari gibt sein Bild.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3.

Spinello, Maler, geboren zu Anfang des 14. Jahrhunderts (1308?) zu Arezzo. Er stammte aus einer ghibellinischen Familie, die sich von Florenz nach Arezzo geflüchtet hatte, und zeigte schon von Kindheit an grosse Talente für die Kunst, so dass er seinen Lehrer Jacopo di Casentino bald übertraf. Eine seiner ersten Arbeiten waren die jetzt grösstentheils durch Feuer zu Grunde gegangenen Fresken in S. Nicolo zu Florenz (1334), welche ihm grossen Ruf und viele Aufträge erwarben. Unter Anderem hatte er für den alten Dom zu Arezzo die Anbetung der Könige auszuführen. Er erhielt sodann einen Ruf nach der Camaldolenser Abtei von Casentino (1361), wo er das Hauptaltarbild malte. Unmittelbar hierauf aber bekam er den Auftrag, in S. Miniato zu Florenz die Sakristei mit Scenen aus dem Leben des heil. Benedict auszumalen. Diese Bilder, welche noch jetzt bestehen, überraschen durch die Mannigfaltigkeit der Gruppirungen, die Schönheit und das Relief der Zeichnung, sowie durch die Originalität der Erfindung. Nach diesen Arbeiten kam die noch vorhandene ursprünglich für Stefano gemalte Jungfrau mit der Rose, deren wahrhaft göttlicher Ausdruck sie vor der Zerstörung mit jener Kirche bewahrte. Nun folgten die Bilder für das Spital von S. Spirito und die Kapelle S. Jacopo und Filippo in

nico, sowie das vorzügliche noch vorhandene, jedoch restaurirte Tabernakel
Brüderschaft della Trinità. Nachdem er hierauf ein grosses Bild in Monte
gemalt hatte, von welchem die Seitenblätter im Jahr 1840 wieder aufgefun-
den, und sich jetzt bei Herr Ramboux in Köln befinden, ging er nach Pisa,
Camposanto jene sechs Bilder aus dem Leben des heil. Ephesus und Potitus
welche Vasari für das Vollendetste erklärt, was Spinello je gemalt habe,
n aber nur noch farblose Reste übrig sind. Nach einem kurzen Aufenthalte
z kehrte er jetzt nach Arezzo zurück, wo er noch den Fall der rebellischen
r die Brüderschaft von S. Agnolo malte und bald darauf starb. Sein Todes-
ebenso wenig erwiesen wie sein Geburtsjahr; er soll 92 Jahre alt geworden
in Bild gibt Vasari. Im Louvre sind vier gut erhaltene Bilder von ihm,
er Museum gleichfalls einige.

r. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Vasari, Leben
gezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2.

aros, Architekt aus Korinth. Er erbaute um 548 vor Chr. Geb. den Apollo-
u Delphi, nachdem der alte in der 58. Olympiade abgebrannt war.

r. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

, **Eduard**, Maler, geboren zu Pressburg im Jahr 1790. Er studirte in Rom
land, machte sich dann durch gute Copien nach alten Meistern bemerklich
rte 1834 auf die Wiener Ausstellung eine Judith mit dem Kopfe des Holo-
welche in Composition und Farbe viel Verdienst hatte, obschon die Judith
henhaft erschien.

r. Cotta'sches Kunstblatt 1834.

io, **Vincenzo**, genannt Spisanelli, Maler, geboren zu Orta bei Mailand
1495. Er studirte zu Bologna in der Schule des Dionis Calvart, dessen
nachahmte, ohne ihn jedoch zu erreichen. In Bologna hat er sehr viele
bilder geliefert, worunter den Tod des heil. Joseph in S. Maria Maggiore etc.
affeleibilder sind geschätzter. Er starb 1662.

r. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

weg, **Karl**, Maler der Gegenwart in München, geboren daselbst im Jahr
Nachdem er sich Anfangs der Landschaft gewidmet, in die er zwar Lieblich-
er keine tiefere Bedeutung zu legen wusste, ging er auf das ihm vorzüglich
de humoristische Gebiet über, in welchem er eine Reihe höchst launiger,
icher und charakteristischer Bilder aus dem Alltagsleben lieferte, die zwar
il an die Karrikatur streifen, aber meistens nicht ohne tieferen Gehalt sind
bei dem Beifall, den sie allgemein fanden, der weitesten Verbreitung er-
Wir nennen: der Dichter im Dachstübchen; die Familie im Kornfeld; der
h im Gärtchen; das Porträt des Bürgermeisters; die Extrapost; der Brief-
der Gelehrte auf der Leiter; ein Schreiber; Sonntagsspaziergang eines
lzen etc.

r. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1841. — Deutsches Kunstblatt 1859. — Dios-
a 1860—1862.

, **J.**, Maler der Gegenwart zu Rotterdam. Auf der Antwerpener Ausstellung
tte er ein treffliches Bild: Karl IX. durch seine Mutter Katharine von Medicis
ordung der Hugenotten getrieben.

r. Salon d'Anvers.

ti, **Pietro Lorenzo**, Maler, geboren zu Finale bei Genua im Jahr 1680. Er
Schüler von Dom. Piola, copirte aber vorzüglich in Madrid Bilder von
o und Tizian, später auch nach andern Meistern. In S. Blasio zu Finale ist
rklärung nach Raphael und eine Himmelfahrt Mariä nach Rubens von ihm,
ächtige Bilder. Auch fertigte er gute Bildnisse und starb 1726.

r. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

rerini, **Hilario**, Maler, geboren zu Parma im Jahr 1657. Er war einer der
ichnetsten Schüler des Schlachtenmalers Francesco Monti, den er an Le-
keit des Ausdrucks übertraf. Er arbeitete hauptsächlich für den Herzog Fran-
von Parma, welcher viel auf seine Arbeiten hielt. Ausser Gefechten und

Pferdestücken malte er auch Räuberscenen. Seine Hauptwerke befinden sich zu Busseto im Palaste Pallavicini. Er starb zu Piacenza im Jahr 1734.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Spranger, Bartholomäus, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1546. Schon in früher Jugend zeigte sich sein Kunsttalent, leider aber bekam er keinen ordentlichen Meister, weder in der Heimath, wo er hintereinander bei Mandyn, Mostart, Corn. v. Dalen studirte, noch zu Paris, Lyon und Mailand, welche Städte er nacheinander besuchte. Auch erging es ihm sonst schlecht, bis er nach Rom kam, wo sich Kardinal Farnese seiner annahm und auch Pabst Pius V. ihm zu arbeiten gab. Für diesen malte er namentlich ein jüngstes Gericht mit gegen 500 Figuren. Nach dem Tode des Pabstes kam er in den Dienst der Kaiser Maximilian II. und Rudolph II, von denen der letztere ihn in den Adelstand erhob. — Spranger malte hauptsächlich Mythologisches *, römische Geschichten, Allegorien, Heiligenbilder; er war erfindungsreich in seinen Compositionen, modellirte gut und besass einen freien geistreichen Pinsel. Da er aber weder die Natur, noch die alten Meister zum Muster nahm, so gebrach es seinen Bildern oft an Wahrheit und Natürlichkeit und zuletzt trieb er die Verdrehungen und geschraubten Stellungen in's Masslose. Seine Porträts sind besser. Er starb zu Prag im Jahr 1615 oder 1625. Sein Bild gibt Immerzeel und Mander. Die Wiener Gallerie hat 12 Bilder von Spranger, andere befinden sich in der Eremitage und in Berlin. Man hat auch einige gut radirte Blätter von ihm.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Spreafico, Teresa, Miniaturmalerin der Gegenwart. Sie ist eine Schülerin der Romanini und hat auf die Mailänder Ausstellungen von 1827 und 1828 schöne Copien nach Holbein, Lionardo da Vinci und Guido Reni geliefert.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828.

Sprenger, Paul, Architekt, geboren im Jahr 1809. Er war um 1837 Professor an der Akademie zu Wien, lieferte einen Plan zur Herstellung der neuen Spitze des Stephansthurms und baute das Streckwerk und Münzscheidehaus bei Wien. Später war er Sektionsrath im Ministerium der Bauten, wo ihm eine büreaukratische Behandlung der Kunst und ein übler Einfluss auf dieselbe zugeschrieben wurde. Er starb im Jahr 1854.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Deutsches Kunstblatt 1854. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Springer, Cornelis, Maler der Gegenwart, geboren zu Amsterdam im Jahr 1817. Er ist ein Schüler des Städtemalers Karsen und malt hauptsächlich Stadtansichten, welche trefflich in Zeichnung, Körperperspektive und Färbung sind, so dass man die Härte der verschiedenen Stein- und Holzarten zu sehen glaubt, ohne dass ein Streben nach kleinlicher Markirung dabei wahrzunehmen ist. Schon im Jahr 1847 erhielt er eine doppelte silberne Denkmünze von der Gesellschaft Felix Meritis. Unter seinen ausgezeichneten Bildern nennen wir: das Thor der Stadt Middelburg; das Stadthaus von Culemborgh; das von Middelburg; die Stadthalle im Haag; die Kathedrale von Leyden; das Haus des Martin van Rossum etc.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Gazette des beaux arts 1860. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Salon d'Anvers.

Springinklee, Hans, Maler und Holzschneider des 16. Jahrhunderts zu Nürnberg. Er hat 50 schöne Blätter für das Gebetbuch: Hortulus animae etc. (1518), sowie mehrere aus dem neuen Testamente, Heilige etc. geliefert.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sprosse, Karl, Zeichner und Radirer der Gegenwart aus Regensburg. Er besuchte Anfangs die Leipziger Akademie und lieferte dann viele Zeichnungen nach mittelalterlichen Gebäuden in Oesterreich, Böhmen, Salzburg und Tyrol. In der Folge ging er nach Rom und zeichnete dort altrömische Ruinen mit grossem Fleiss

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 89, Fig. 1.

und Genauigkeit bei malerischer Darstellung, entwarf dann ein Panorama Roms von der Villa Ludovisi aus und radirte es in drei Blättern mit grösster Pünktlichkeit. Hierauf folgten 32 Originalradirungen aus Rom, die sich durch Treue der Darstellung und Sinn für das Charakteristische der alten Baureste auszeichnen. Endlich radirte er (1853) den Lettner im Dom zu Halberstadt, für welche Arbeit er die goldene Medaille von Preussen erhielt. Diese Arbeit zeigte wie seine früheren vollendete technische Ausführung, sowie Verständniss und Gefühl für den Gegenstand.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846—1848. — Deutsches Kunstblatt 1853. 1854.

Sprüngli, Niklaus, Baumeister, geboren zu Bern im Jahr 1725. Er studirte die Kunst zu Paris unter Blondel und erhielt einen Preis von der Akademie. Später reiste er mit Servandoni, fertigte zu Dresden und Berlin Pläne zu Palästen und ward nach seiner Rückkehr Land- und Stadtbaumeister. In Bern baute er das Hotel de Musique, die Hauptwache und die Bibliothek. Er starb 1802.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Spruyt, Charles, Maler, geboren zu Brüssel im Jahr 1769. Sohn und Schüler von Philipp Spruyt, wanderte er 1815 nach Rom, wo er sich weiter ausbildete und namentlich die Darstellung des Innern und Aeussern von Gebäuden kultivirte. Nach seiner Rückkehr liess er sich zu Brüssel nieder, wo er starb, nachdem er eine Reihe tüchtiger historischer Bilder geschaffen hatte; darunter die heil. Theresia, die Jünger zu Emaus, Jan I. Herzog von Brabant im Kerker seiner Schwester Maria, Francesco Francia im Anschauen eines Raphael'schen Bildes sterbend, das Innere einer unterirdischen Kirche zu Rom etc. Man rühmt seinen Bildern nach, dass sie wohl durchdacht, prunklos und sicher durchgeführt seien.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1827. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Spruyt, Philipp Lambert Joseph (der E. Peter Naglers), Maler und Kupferstecher, geboren zu Gent im Jahr 1727. Seinen ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von Milé, dann aber von van Loo in Paris und zuletzt von Raphael Mengs in Rom, wo er zweimal den ersten Preis erhielt. In die Heimath zurückgekehrt, malte er zu Brüssel Porträts und Historien, ward dann (1770) erster Professor der Zeichenkunst an der Akademie von Gent und fertigte aus Auftrag von Maria Theresia einen Katalog aller Kunstwerke in den belgischen Kirchen und Klöstern, welchen er mit übrigens mittelmässigen Radirungen ausstattete. Er hat auch Einiges nach Teniers und Rubens gestochen, worunter wir nennen: Christus zeigt dem Thomas seine Wundmale nach Rubens. Er starb zu Gent im Jahr 1801.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Spry, William, Maler der Gegenwart in London. In der Gallerie brittischer Künstler stellte er im Jahr 1832 eine Gruppe von Rosenpappeln aus, die in Anordnung, Zeichnung und Färbung gleich ausgezeichnet gefunden wurde.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Squarcione, Francesco (nicht **Giacomo**), Maler, geboren zu Padua im Jahr 1394. In seiner Jugend durchwanderte er Italien und Griechenland, zeichnete Alles, was er seiner Aufmerksamkeit würdig fand, und kaufte zugleich viele interessante Kunstgegenstände, namentlich Sculpturen. Nach seiner Rückkehr bildete er daraus ein reiches Atelier, in welchem er viele Schüler unterrichtete. Durch das Studium der Sculpturen wusste er ihnen eine gute Charakteristik beizubringen, die jedoch eben deshalb auch eine gewisse Härte im Umriss erhielt. Aus dieser Schule ging das Haupt der lombardischen Schule, Mantegna, sowie das der Bologneser, Marco Zoppo, hervor. Da er seine Aufträge grossentheils mit durch seine Schüler ausführen liess, so kennt man nur wenige ganz von seiner Hand stammende Bilder, darunter den heil. Hieronymus im Hause Lazzara zu Padua, den Leichnam des Erlösers im Schoosse seiner Mutter zu Dresden, welche sein Talent im Colorit, im Ausdruck und in der Perspektive zeigen. Er starb im Jahr 1474 zu Venedig.

Literatur. Biographie universelle. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Staben, Hendrik, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1578. Schon in jungen

Jahren ging er nach Venedig und trat dort in die Schule des **Tintoretto**, dessen Unterricht er jedoch nur kurze Zeit genoss. Er begab sich hierauf nach Paris, wo er durch Darstellung von Intérieurs, von Gebäuden, die gut componirt und von anmuthigem Colorit waren, sich einen Namen erwarb. Seine „Gallerie eines Kunstliebhabers" (jetzt bei Kunsthändler Smith in England) wird als ein Meisterstück dieser Art gerühmt. Er starb im Jahr 1658.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Staccoli, Francesco, Maler zu Ende des 18. Jahrhunderts in Rom. Er war ein Schüler von A. Maron und kultivirte besonders die Aquarellmalerei, worin er Bedeutendes leistete. Er copirte theils Porträts und Geschichtsbilder nach berühmten Meistern, theils malte er mythologische Figuren in halber Lebensgrösse nach eigener Erfindung. Man schreibt ihm Leichtigkeit und Durchsichtigkeit der Färbung bei glücklichen Ideen zu. Er starb 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stackelberg, Otto Magnus, Freiherr von, Zeichner und Kunstforscher, geboren zu Reval im Jahr 1787. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung in Dresden, ging von da nach Rom und mit mehreren Gelehrten im Jahr 1810 nach Griechenland. Auf dieser Reise wurden die bekannten Aegineten (jetzt in der Glypthotek in München) und die Reste des Apollo-Tempels zu Bassä (im brittischen Museum) entdeckt. Stackelberg zeichnete und beschrieb alle diese Bildwerke mit künstlerischem Sinn und gereifter Sicherheit (1826). Ausserdem zeichnete und beschrieb er noch über 100 Ansichten von Griechenland, die Trachten und Gebräuche der Neugriechen, die Gräber der Altgriechen in Bildwerken und Vasengemälden etc. In der Folge bereiste er Sicilien und Etrurien und entdeckte hier altetrurische Wandgemälde, die er gleichfalls in einem Werke bekannt machte. Zuletzt ging er nach St. Petersburg, wo er im Jahr 1837 starb.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1836. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Stackenschneider, Architekt der Gegenwart in St. Petersburg. Er studirte an der dortigen Akademie, deren Mitglied er in der Folge wurde. Für den Plan zu dem neuen Colonnapalaste in St. Petersburg erhielt er vom Kaiser eine Dose mit Brillanten. Später entwarf und baute er das Palais für den Herzog von Leuchtenberg, sowie das Sommerpalais desselben auf Sergiewsk bei Peterhof und im Jahr 1841 den Palast der Grossfürstin Maria Nicolajewna. Endlich ist von ihm die Vergrösserung der Eremitage in einer reizenden Mischung von Antike, Renaissance und arabischem Styl.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1841. — Gille, Livret de l'Ermitage.

Stademann, Adolph, Maler der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1824. Er ist der Sohn des durch sein Panorama von Athen bekannten Geh. Staatsregistrators und hat seine Ausbildung an der Akademie zu München erhalten. Er zeichnet sich aus durch die poetische Auffassung und grosse Naturwahrheit seiner Landschaften. Ein tüchtiges Studium setzt ihn in den Stand, die schwierigsten Natureffekte mit grosser Virtuosität wiederzugeben. Besonders sind es Mondscheinlandschaften, Regen- und Schneescenen, in denen er Vorzügliches leistet. Wir nennen: Parthie am Ammersee (München 1857), Winterlandschaft (München 1860), Regen und Sonnenschein (Stuttgart 1860).

A.J

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840. — Deutsches Kunstblatt 1856—1858. — Dioskuren 1860—1862.

Stading, Eveline, Malerin, geboren zu Stockholm im Jahr 1803. Sie lernte die Anfangsgründe des Zeichnens bei einem Franzosen; dann ward sie Schülerin des Malers Fahlcrantz. Um sich in der Kunst weiter auszubilden bereiste sie von 1824 an Deutschland und Italien. In Dresden copirte sie Ruysdael und machte in der Umgegend Studien nach der Natur, während sie in Dresden selbst die Perspektive studirte. Die damals entstandenen Bilder (Ansicht des Hocksteins, Schloss Lohmen, die Lochmühle, Ansicht von Dresden etc.) zeichneten sich durch Treue, feine Behandlung und schöne Töne in der Färbung aus. Im Jahr 1827 ging sie über Salz-

burg und Tyrol, wo sie viele Skizzen sammelte, nach Rom. In der Umgegend Roms vollendete sie eine grosse Zahl Studien, die den grössten Beifall in der Kunstwelt fanden, starb aber schon 1829.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Stadler, Lithograph der Gegenwart in München. Man hat von ihm Kastor und Pollux nach Rubens und eine Madonna nach van der Werff in den von Piloti und Löhle herausgegebenen Bildern aus der Pinakothek. Sie sind in Kreidemanier in ausgezeichneter Weise ausgeführt.

Literatur. Dioskuren 1860.

Stadler, Alois Martin, Maler, geboren zu Imst in Tyrol im Jahr 1792. Er lernte die Anfangsgründe der Kunst bei Johann Joseph Schöpf in Innsbruck, kam aber 1812 nach München und studirte hier unter P. Langer bis 1819 an der Akademie. Hierauf bereiste er Italien, wo sich sein Geschmack an den Werken der alten Meister läuterte. Im Jahr 1822 kehrte er nach München zurück und malte nun viele Altarbilder für Tyrolerstädte, welche eine gute Composition und breite Ausführung, jedoch die Auffassung der älteren Schule zeigten. Wir nennen darunter: die Himmelfahrt Mariä für die Pfarrkirche in Imst (1829). Er starb im Jahr 1841 in Sterzing. Man hat auch schöne Kreidezeichnungen von ihm.



Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Stadler, Franz von, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg. Er lernte dort unter A. Reindel und brachte im Jahr 1830 auf die dortige Ausstellung die in Auffassung und Zeichnung gleich gelungenen Kupferstiche der büssenden Magdalena nach Correggio, sowie der Raphael'schen Madonna aus dem Hause Alba. Auch Stahlstiche hat er geliefert, gab aber in der Folge die Kunst auf und wurde Landwirth.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Stadler, Hans Konrad, Architekt, geboren zu Zürich im Jahr 1788. Nachdem er eine praktische Vorbildung genossen, studirte er in Genf, Paris und Wien und vollendete seine Ausbildung auf Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien. Er näherte sich in seinen Werken dem italienischen Styl; von ihm ist das einfach und würdig gehaltene Postgebäude und andere geschmackvolle öffentliche und Privatgebäude in Zürich. Er starb dort 1846. — Seine Söhne Ferdinand, geb. 1813, und August, geb. 1816, sind gleichfalls kenntnissreiche und geschmackvolle Architekten. Der erstere hat Schloss Laufen und die katholische Kirche in Zürich, der letztere das Portal der Grossmünsterkirche restaurirt.

Literatur. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1846.

Stäck, Joseph Magnus, Maler der Gegenwart, geboren zu Sund im Jahr 1812. Nachdem er seine Ausbildung an der Akademie von Stockholm erhalten, ging er nach München, um sich dort weiter auszubilden, bereiste auch Tyrol und Italien und wurde ein ausgezeichneter Landschaftsmaler, dessen Arbeiten sich durch grossartige Auffassung und ein harmonisches Colorit bemerklich machen. Wir nennen: das Elfvethal in Dalekarlien in der Gallerie von Stockholm; Ansicht von Genzano auf der Londoner Ausstellung 1862; München mit dem bayerischen Hochgebirge in den Zimmern des Königs zu Stockholm.

Literatur. Eigene Notizen. — Frisch, Schweden.

Städtler, Johann Leonhard, Maler, geboren zu Rössleinsdorf bei Neustadt an der Aich im Jahr 1759. Er war zuerst Kunstschreiner, warf sich aber bald auf die Malerei und zwar auf das Gebiet der Landschaft, die er sehr naturgetreu darstellte, jedoch, wie es scheint, aus Mangel an Unterstützung nicht zu der Vollkommenheit brachte, zu der ihn sein entschiedenes Talent befähigt hätte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stahl, Johann Ludwig, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1759. Den ersten Unterricht erhielt er bei seinem Bruder Johann Kaspar, einem geschickten Wachsbossirer, lernte dann bei Möglich das Kupferstechen und

ging schliesslich nach Augsburg, wo er für einen Kunsthändler arbeitete und nebenbei die Akademie besuchte. Hier erhielt er (1781) eine silberne Medaille für eine Zeichnung nach einem Bilde und (1782) den ersten Preis für eine Zeichnung nach dem Leben. Von Augsburg ging er nach Ulm, wo er eine grosse Zahl Bildnisse in schwarzer und rother Kreide fertigte. Im Jahr 1783 aber kehrte er nach Nürnberg zurück, stach Vignetten, Titelblätter, Landschaften und Porträts, gab mehrere Unterrichtswerke heraus und starb nach 1818.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stalbent oder **Stalbemt, Adriaan van,** Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1580. Seine natürlichen Darstellungen von Landschaften mit Architektur und schöner biblischer und mythologischer Staffage erwarben ihm schon frühe hohen Ruf. Von Karl II. an den Hof von England berufen, schuf er dort zahlreiche und gut belohnte Kunstwerke. In der Folge kehrte er nach Antwerpen zurück, kam jedoch in seinem hohen Alter etwas in der Kunst zurück. Unter seinen Landschaften ragt die Ansicht von Greenwich besonders hervor; auch eine vorzügliche Radirung: Ruinen einer Abtei mit Heerden, kennt man von ihm. In Dresden ist von ihm das Urtheil des Midas und ein Göttermahl, in Berlin im Schlosse Vertumnus und Pomona, in Frankfurt das sehr belebte Bild eines Kirchweihfestes. Er starb im Jahr 1662.

AS.

Literatur. Biographie universelle. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stallaert, Joseph, Maler der Gegenwart aus Tournay. Er malt hauptsächlich antike Gegenstände, die er zum Theil in einem edeln Styl, mit Geschmack und Anmuth, zum Theil aber auch ziemlich gewöhnlich behandelt. Wir nennen von ihm: Penelope (1859), Hero und Leander (Antwerpen 1861), der Keller des Diomed in Pompeji (London 1862), Odysseus (1863).

Literatur. Dioskuren 1860. — Londoner Katalog. — Revue des deux mondes. — Salon d'Anvers 1861.

Stamati, Stefano, Architekt, geboren zu Marseille zu Ende des 18. Jahrhunderts. Er excellirte in der Kunst der Nachbildung alter Kunstbauten in Kork.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stamm, Johann Gottlieb Samuel, Maler, geboren zu Meissen im Jahr 1767. Er bildete sich in Dresden und malte besonders hübsche Landschaften in Wasserfarben nach berühmten Meistern und nach eigener Erfindung. Man rühmt ihm nach, dass diese Bilder einen sehr warmen Ton haben. Er hat auch nach Klengel, Dietrich etc. radirt und starb um 1828.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stammann, Friedrich, Architekt der Gegenwart aus Hamburg. Von ihm ist die vorzügliche Zeichnung zum Denkmal Przemysl's bei Stadiz (1839).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839.

Stammel, G. Eberhard, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Man kennt von ihm einige tüchtig gemalte Genrebilder: Jude und Landsknecht (Rheinische Ausstellung 1859), Kleinstädtisches Gericht und der Morgen nach dem Gelage (Allgemeine Ausstellung in Köln 1859).

Literatur. Dioskuren 1862.

Stampart, Frans, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1675. Anfangs Schüler von P. Tyssens, studirte er später van Dyck und die Natur. Er machte sich bald einen grossen Namen als Porträtmaler, ward zu Kaiser Leopold nach Wien berufen, wo er Hofmaler wurde und auch für dessen Nachfolger Karl VI. und den ganzen Hof arbeitete. Er starb dort 1750. Im Belvedere zu Wien ist das Porträt eines Geistlichen von ihm.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stanfield, Clarkson, Maler der Gegenwart in London. Er war ursprünglich Dekorationsmaler am Drurylane-Theater und leistete als solcher Ausgezeichnetes. In dieser Art ist sein Gebirgshintergrund in Surrey's zoologischem Garten von bewun-

iger Wahrheit. Hieran schliessen sich die mit grosser Täuschung gemalten
benden Bilder vom Rhein, von Venedig und vom Orient. Später warf er
ie Landschaft, die er mit glänzender sicherer Technik und grosser Treue
besonders trefflich gelangen ihm die nördlichen Marinen, in den südlichen
· etwas zu kühl und zu grau. Auch lebendige Schlachtenbilder mit schönen
ichen Hintergründen hat der vielseitige Künstler gemalt. Seine Bleistift-
›n und Lithographien sind weniger gut als seine Oelgemälde. Wir nennen:
ı von der Bastei aus (1832); der Comersee in der Vernon-Gallerie (1834)*;
›ei Trafalgar (1836); Ausbruch des Vesuvs (1839); Mühlenthal bei Amalfi
er Tag nach dem Schiffbruch (1844); Bucht von Bajä (1850); Sturm bei
59); das Schmugglerschiff; Ansicht von Mazorbo (1861); französische
.e Magra durchwatend.

Cotta'sches Kunstblatt 1833—1846. — Gazette des beaux arts 1859—1861. —
ski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Bernhard, Maler, geboren zu Dresden im Jahr 1807. Ursprünglich von
rmund zum Studium der Rechtsgelehrsamkeit bestimmt, besuchte er die
Leipzig. Aber ein Bild von Rottmann machte auf sein der Kunst von
›neigtes Herz einen solchen Eindruck, dass er 1830 nach München zu
n ging und trotz aller Nöthen und Hindernisse sich der Malerei widmete.
›ttmann hatte auch Rahl Einfluss auf seine künstlerische Ausbildung;
n der Natur vollendete dieselbe. Eines seiner ersten Bilder „die Morgen-
.nd in Hannover grossen Beifall; er musste es zwanzigmal wiederholen.
ı49 ging Stange nach Venedig, wo neben der Natur auch die Geschichte
uf ihn wirkte. Dort entstanden seine reizenden Mondscheinbilder, wahre
nit trefflicher Staffage. Bei aller Aehnlichkeit der Motive erscheinen sie
ederholungen. Er ist kein eigentlicher Landschaftsmaler, wie sich nament-
·inen venetianischen Tageszeiten ergibt, sondern zugleich Geschichts- und
r. Bei aller Naturwahrheit weiss er die Poesie zur Geltung zu bringen,
ıht die Farbe, ohne ihr ein zu grosses Recht einzuräumen. Unter seinen
ten Bildern nennen wir: Alpenlandschaft in Abendbeleuchtung (München
›enthal (München 1837); Gebirgsthal im Abendschatten (München 1838);
ıd am See (München 1841); die Feier der deutschen Einheit (1849); die
Venedigs, Morgen; die Ankunft der Admirale nach der Schlacht bei Le-
tag; der Leichenzug des Dogen, Abend; die Sängerfahrt auf dem Kanal,
ı4—1857), im Besitz der Königin Victoria.



Cotta'sches Kunstblatt 1835—1849. — Deutsches Kunstblatt 1854—1859. — Dios-
ı60.

, **Alois**, Bildhauer der Gegenwart in München. Wahrscheinlich Sohn des
smalers A. Stanger, hat er die Kunst bei Widemann gelernt und im
ein mit einem Preise gekröntes Basrelief auf die Berliner Ausstellung ge-
lches die Sage von Hylas behandelt, und mit ebenso grossem Fleiss als
ıs ausgeführt war. Auch seine Porträtmedaillons werden als sehr ge-
eichnet.

Dioskuren 1859—1862.

Karl Friedrich, Bildhauer, geboren zu London im Jahr 1738. Er lernte
›ei seinem Vater, dem dänischen Hofbildhauer Simon Karl, welcher der
Engländers aber in Kopenhagen geboren war, später jedoch eine Zeit
ıdon gearbeitet hatte. Er selbst bildete sich hauptsächlich in Italien und
lorenz zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt. Nach seiner Rückkehr
!778 Professor der Akademie in Kopenhagen. Er galt als ein trefflicher
nd erfindungsreicher Künstler, der aber hauptsächlich als Lehrer wirkte.
hatte ihm Manches zu danken und wahrscheinlich wirkte er auch günstig
'aldsen, der zu gleicher Zeit an der Akademie lernte. Stanley starb
)4 zu Kopenhagen mit dem Titel eines Justizraths.

Fussli, Allgemeines Künstlerlexikon.

ldet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 136, Fig. 6.

Stanley, Charles Richard, Maler der Gegenwart in London. Er malt Lan schaften in Wasserfarben, die ehedem zu den besseren seiner Zeitgenossen gehörte Wir nennen: Ansicht von Mantes und der alten Mühle und Brücke bei dieser Sta auf der Londoner Ausstellung von 1832.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Stanley, Harold John, Maler der Gegenwart, geboren in Lincoln im Jahr 181 Er kam im Jahr 1840 nach München, wo er unter Kaulbach die historische Co position studirte. Im Jahr 1845 brachte er seinen König Alfred mit dem Gesetzbu auf die Londoner Ausstellung, welches Bild sich durch Wahrheit der Stellungen u Bewegungen, sowie eine gute Anordnung bemerklich machte, und dabei eine g schickte Behandlung des Kostümes zeigte. Später bereiste er Italien, warf sich m auf das Genre und lieferte mehrere brillante Bilder im englischen Geschmacke, w die italienischen Schnitter (1854) und die Mädchen am Brunnen. Für das Ludwig Album zeichnete er die gut gedachte und ausgeführte Composition: einige Jahre a dem Leben eines Künstlers. Endlich wird aus dem Jahr 1860 eine klagende Ital und das humoristische Bild: der Mönch und das Irrlicht, gerühmt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Nagler, Die Monogrammisten 3.

Stanzioni, Massimo, il Cavaliere, Maler, geboren zu Neapel im Jahr 15 Er war Anfangs Schüler des Caracciolo und des Santafede, des letzteren im P trät, benützte auch die Anleitung des Lanfranco und suchte in seinen Fresken d damals vielgerühmten Corenzio nachzuahmen. Im Jahr 1619 ging er nach R und studirte die Werke Annibale Caracci's, befreundete sich auch mit Gui Reni und ahmte diesen mit solchem Glück nach, dass er der neapolitanische Gui genannt wurde. Von Pabst Urban VIII. wurde er hier für zwei Bilder aus dem Leb der heil. Katharina zum Ritter ernannt. In Neapel malte er besonders für die Ka hause von S. Martino mehrere gute Bilder, unter denen man einen heil. Bruno b wundert; seine Kreuzabnahme in dieser Kirche wurde durch den eifersüchtigen R bera unter dem Vorwande der Reinigung gründlich verderbt. Die Decken d Kirchen del Gesù Nuovo und S. Paolo in Neapel schmückte er mit tüchtigen Fresk Nach dem Tode des Domenichino wurde er mit Ribera beauftragt, dessen A beiten in der Schatzkapelle in S. Gennaro zu Neapel zu vollenden, eine Aufgabe, e er sich mit hoher Vollendung und ganz im Geiste Domenichino's entledigte. A Porträtmaler steht er nur dem Tizian nach. Er hatte in Neapel eine Schule erri tet, die sehr besucht war. In der letzten Zeit seines Lebens malte er flüchtiger u schneller, um Geld zu verdienen. Er schrieb eine Storia giudiziosa de' artisti na litani, war auch Musiker und Sänger und starb 1656 an der Pest. Lebendige A fassung, ein kräftiger Pinsel und feine Zeichnung charakterisiren seine Bilder, denen wir noch nennen: im Palast Cassaro zu Neapel eine Kleopatra; im Louvre heil. Sebastian; in der Gallerie Liechtenstein die Madonna mit dem Jesuskind; bei Graf Blankensee in Berlin das Bildniss Urbans VIII. Unter seinen Schülern ist besonders Francesco di Rosa, genannt Pacicco, zu erwähnen.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Grossi, Le arti a Napoli. — Napoli e le sue vicinanze.

Stapleaux, Michel Ghislain, Maler, geboren zu Brüssel im Jahr 1799. D berühmte David war sein Lehrer; er selbst erhielt grosse Preise für die Historie Antwerpen und Brüssel, für das Porträt zu Gent. Man hat von ihm eine grosse A zahl historischer und Genrebilder, sowie von Porträts, namentlich fürstlicher Pe sonen, die sich in den Gallerien des Königs von Württemberg, des Prinzen Pet von Oldenburg etc. befinden.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Star oder Staren, Dirck van, Zeichner, Kupferstecher und Glasmaler des 16. Jahr hunderts in den Niederlanden (von Kampen). Seine noch vorhandenen Zeichnungen Radirungen und Kupferstiche zeigen ihn als einen der talentvollsten Künstler der Periode. Bei einem nicht gewöhnlichen Verständnisse der menschlichen Gestalt zeich nete er ihre Züge edel und kräftig und wusste durch den seelischen Ausdruck der

selben zu ergreifen. Das Erhabene vermochte er ebenso gut darzustellen wie das Komische. Seine Stiche sind gewandt und leicht behandelt und bringen eine angenehme Wirkung hervor. Sein Hauptblatt in der einen Richtung ist die Sündfluth, in der andern der betrunkene Tambour. Er ist mit dem Glasmaler wahrscheinlich dieselbe Person. D☆V

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 8. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Starattoni, Nicolo, siehe **Barattieri**. Hiezu bemerken wir: Starattoni kam im Jahr 1170 als Ingenieur und Architekt von Mailand nach Venedig, richtete hier 1172 die Säulen der Piazetta auf, wofür er die Erlaubniss erhielt, eine Spielbank, Baratta, zwischen denselben zu errichten, daher der Beiname il Barattieri. Er wurde später Werkmeister an der Markuskirche, erfand Aufzugsmaschinen, Rammen, Wasserräder, fliegende Gerüste zum Abputz der Häuser, arbeitete an den Brücken, Kais und Cisternen Venedigs und sollte den unterbrochenen Bau des Markusthurms weiter führen, als er starb. Unter seine zahlreichen Schüler gehört Montagnara.

Literatur. Cicogna, Inscrizione veneta. — O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Sanudo, Storia delle Veneta Reppublica.

Starck, Joseph, Maler der Gegenwart, geboren zu Graz im Jahr 1782. Ursprünglich Theolog, dann Jurist, bildete er sich an der Akademie von Wien unter Maurer und Lampi zum Porträtmaler und wurde im Jahr 1817 Direktor der Grazer Akademie. Im Jahr 1826 bereiste er zu seiner weiteren Ausbildung Italien und arbeitete später hauptsächlich im Gebiete der Historienmalerei. Seine Bilder sind weniger streng gezeichnet als in Anordnung und Färbung effektvoll. Er hat mehrere derselben radirt. Wir nennen: Christus im Hause der Maria und Martha in der Akademie der schönen Künste zu Venedig. — Ein J. Starck hatte auf der Brüsseler Ausstellung von 1863 eine Kreuzigung, die zwar ein gutes Colorit, aber geringen geistigen Gehalt zeigte.

Literatur. Dioskuren 1863.

Stark, James, Maler, geboren zu Norwich im Jahr 1798. Er malte Landschaften in Wasserfarben und Oel, die sich durch poetische Auffassung und technische Vollendung auszeichnen. Wir nennen: Landschaft mit Zigeunern (Gallerie brittischer Künstler 1832); Ansicht von Richmonds-Park; Strandscene. Er starb im Jahr 1859.

Literatur. Art-Journal 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1833—1839.

Starkenborgh, Jonkher Tjanda van, Maler der Gegenwart aus Holland. Er lernte die Kunst an der Akademie von Amsterdam (?), deren Mitglied er ist, hat Deutschland und England bereist und malt Landschaften, von anspruchsloser naturwahrer Behandlung und klarer Färbung. Wir nennen: Liebenstein in Thüringen (Berlin 1859); Ulleswater in Cumberland (London 1862); Gebirgsmorgen (Düsseldorf 1863). Er lebt gegenwärtig zu Düsseldorf.

Literatur. Dioskuren 1859—1863. — Salon d'Anvers 1861.

Starnina, Gherardo, Maler, geboren zu Florenz im Jahr 1354. Er war ein Schüler des Antonio Veneziano und erhielt in Folge gutgemalter Fresken für die Capelle de' Castellani in S. Croce zu Florenz im Jahr 1378 einen Ruf nach Spanien, wo er für den König D. Juan I. mehrere Bilder, worunter eine Anbetung der Könige, zu malen hatte. Nach seiner Rückkehr nach Florenz malte er für die S. Girolamo-Capelle in der Kirche del Carmine mehrere Bilder aus dem Leben dieses Heiligen, an denen der Ausdruck der Köpfe und der edle Styl gerühmt wurde. Später malte er zur Erinnerung an die Einnahme Pisa's einen heil. Dionys mit einer Ansicht Pisa's darunter, an die Façade des Palastes der Guelfen. Starnina war ein tüchtiger Zeichner, originell in der Erfindung, natürlich im Ausdruck, von wahrem Colorit. In der Gallerie von Dresden ist ein Erzengel Michael und ein Tobias mit dem Engel von ihm, zwei sehr anmuthige und trefflich gezeichnete Bilder. Er starb um 1413. Sein Schüler war Masolino da Panicale.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2.

Staroff, Iwan Igerowitsch, Architekt des 18. Jahrhunderts in Russland. E baute um 1790 die imposante Alexander Newskikirche, auch Pantheon genannt, so wie den taurischen Palast in St. Petersburg. Er soll auch den Bau der Sophienkirch und den des Triumphbogens vor dem Rigaer Thor nach der Zeichnung Guarenghi' geleitet haben. Im Jahr 1794 wurde er Adjunkt-Rektor der Akademie.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stattler, Kornel Adalbert, Maler der Gegenwart, geboren zu Krakau im Jah 1805. Er war ein Schüler von Lampi, studirte dann aber zu Rom, wo er mit vi Talent theils Bildnisse, theils historische Bilder malte, an denen der gute Styl ge rühmt wird. Wir nennen: die Taufe Christi durch Johannes. Nach seiner Rückkeh wurde er Professor an der Akademie von Krakau.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Statz, Vincenz, Architekt der Gegenwart in Köln. Er bildete sich am dortige Dombau vom einfachen Maurermeister herauf und wusste sich bald ein solches Ve trauen zu erwerben, dass er innerhalb 20 Jahren gegen 60 Kirchen im gothische Styl erbaute, worunter etwa 40 für die Erzdiöcese Köln (in Köln, Aachen, Kevelae Rheinbrohl, Crefeld, Niedermending, Kelz, Holzweiler etc.). Ausserdem fertigte e viele Pläne, wie zu der Pfarrkirche in Dessau, der Mariensäule in Köln, der Kath drale in Linz, der Wiener Votivkirche, zu der Kathedrale und der Votivkirche i Lille, der Mariensäule in Düsseldorf etc. Daneben baute er viele Schlösser und Land sitze, gab Entwürfe zu gothischen Kirchen (70 Blätter) heraus, lieferte Zeichnunge zu Glasmalereien, Teppichen, Kirchengeräthen etc., alles in gothischem Styl. All diese Entwürfe, die er mit ebenso grosser Leichtigkeit als Sicherheit fertigt, trag den Stempel der Meisterschaft. Nachdem er im Jahr 1861 Privatbaumeister gewo den, wurde er 1863 zum Diöcesanbaumeister erwählt. Die englische Ecclesiologi Society ernannte ihn zum Ehrenmitglied wegen seiner Verdienste um die gothis Baukunst. Er ist Ritter des bayerischen Michaelsordens und des Anhalt'schen Ord von Albrecht dem Bären.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860—1861. — Deutsches Kunstblatt 1854—

Stauber, Karl, Maler und Illustrationszeichner der Gegenwart in München, ge boren 1816 zu Amberg in der bayerischen Oberpfalz. Er studirte auf der Akade zu München unter Hess und Schnorr und ist namentlich durch seine Illustratio in den fliegenden Blättern, Leipziger Illustrirten Zeitung, Hackländers Ueber La und Meer und zu vielen Gedichten und Novellen als trefflicher Humorist und gei voller Componist rühmlichst bekannt.

Literatur. Eigene Notizen.

Stavasser, Peter, Bildhauer der Gegenwart aus Russland. Nachdem er im Ja 1845 zu Rom eine in's Wasser gehende Nymphe gefertigt hatte, stellte er 1849 ei Nymphe dar, welche einem Faun den Schuh anzieht. Die letztere befindet sich i Museum der Eremitage.

Literatur. Gille, Musée de l'Ermitage.

Staveren, Johann Adriaan van, Maler um 1660. Er malte besonders Eremi in Einöden und Bergschluchten. Diese Bilder haben viel Charakter und Ausdr und sind theils im Geschmack G. Dows, theils in Rubens Manier ausgeführt zwar sehr fleissig aber etwas geistlos gehalten. Im Jahr 1822 bezahlte man für Bild von ihm 1280 fl. Wir nennen: der betende heil. Hieronymus und die Magd i der Küche, beide in der Gallerie von Kopenhagen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 1.

Stech, Andreas, Maler des 17. Jahrhunderts aus Danzig. Er malte für die Ki chen von Danzig, Oliva und Pepplin. Namentlich ist in der Dominikanerkirche zu Danzig eine heil. Rosa von ihm, welcher Maria mit dem Christuskind erscheint, ein sehr fein empfundenes, tüchtig ausgeführtes Werk. Auch in dem dortigen Artus- oder Junkerhof befinden sich Bilder von ihm. Im Uebrigen hat er viele Bildnisse von Danzigern gemalt, die zum Theil von bedeutenden Künstlern gestochen wurden.

sch hat er Zeichnungen zu botanischen und astronomischen Werken geliefert. Er arb im Jahr 1697.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Steell, John, Bildhauer der Gegenwart aus Schottland. Im Jahr 1838 modellirte die Statue der Königin Victoria. Im Jahr 1846 fertigte er die Bildsäule Walter otts für das Denkmal dieses Dichters in Edinburgh in doppelter Lebensgrösse aus rarischem Marmor. Sie fand allgemeine Bewunderung wegen ihrer künstlerischen ffassung, der ausdrucksvollen Aehnlichkeit der Züge und der schulgerechten Aushrung aller Einzelnheiten. Auf der Londoner Ausstellung von 1862 hatte er eine armorbüste des Prinzen von Wales und der Miss Nightingale. Im Jahr 1863 fertigte das Bronzemedaillon des Malers W. Williams für dessen Denkmal in Edinburgh.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Illustrirte Zeitung 1846. — Londoner Katalog von 1862.

Steen, Frans van der, Maler und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 604. Durch einen Unglücksfall eines Beines beraubt, widmete er sich der Malerei d Kupferstecherkunst, worin er solche Fortschritte machte, dass Erzherzog Leoold und Kaiser Ferdinand III. ihn in ihre Dienste nahmen. Er stach und radirte ch verschiedenen Meistern der früheren Brüsseler, jetzt Wiener Gallerie, unter dern nach Correggio und ist sein Werk sehr gesucht, obwohl er eben kein vorglicher Stecher war. Zu seinen besten Blättern gehört die Anbetung der Dreiigkeit nach A. Dürers Bild in der Gallerie zu Wien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Steen, Jan, Maler, geboren zu Leyden (nicht zu Delft) im Jahr 1636 (n. A. 1626). ser berühmte Meister ist von einigen Biographen als Trunkenbold verlästert wor-n, obschon die grosse Menge ausgezeichneter Werke, die er in kurzer Zeit schuf, besten dagegen spricht. Seine ersten Lehrer sollen Knuffer und Adriaan ouwer gewesen sein, doch bildete er sich hauptsächlich unter Jan van Goyen, sen Tochter er heirathete. Ueber seine Lebensgeschichte ist nichts Zuverlässiges kannt; er soll eine Zeit lang eine Bierbrauerei zu Delft gehabt haben, zu deren hrung er jedoch begreiflicherweise kein Geschick zeigte. Nachdem er zweimal heirathet gewesen, starb er schon 1678 (nicht 1689). Er malte Kirchweihen, chzeiten, Taufen, Familienscenen, aber auch Heiligenbilder. Er ist der popuste Maler Hollands. Alle seine Bilder zeichnen sich aus durch Fülle der Erfindung, en unerschöpflichen Humor, gute Composition, correcte Zeichnung und fleissige sführung. Die meisten derselben befinden sich in England (93), die bedeutendsten Holland (52); Deutschland hat 25. Die vorzüglichsten sind: das Nikolausfest und s Papageikäfig zu Amsterdam; die Familie des Meisters und das menschliche Leben Haag; das Mädchen am Klavier bei Robert Peel; Jan Steen mit der Laute und r schlafende Schulmeister bei Th. Baring; die Hochzeit bei W. Wells in Readleaf; Gesellschaft in der Schenke und die Kegelspieler bei Lord Ashburton; die beachte Mutter beim Herzog v. Wellington in Apsleyhouse; der Schlemmer bei P. Hope; die Folgen der Betrunkenheit bei H. Beckford in Bath; die Triktrakeler in der Eremitage zu St. Petersburg; die lustige Gesellschaft zu len;* wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen bei Generalutenant v. Peucker in Berlin etc. — Sein Porträt geben Immerzeel, ubraken, Descamps etc.

J. S, J. S.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Deutsches Kunstblatt 1855—1856. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.

Steene, Augustus van de, Maler und Lithograph, geboren zu Brügge im Jahr 183. Sein erster Lehrer war der Historienmaler Ducq; er studirte jedoch vornämh nach der Natur. Später bereiste er Italien und malte sodann Landschaften und dtansichten, die viel Beifall fanden. Er war der erste, der die Lithographie nach gien brachte, übte sie jedoch nicht lange. Er hat auch Einiges radirt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 100, Fig. 2.

Steenwijk, Hendrik van, Maler, geboren zu Steenwijk um 1550 oder 155[illegible] war ein Schüler des Jan de Vries und arbeitete lange in England. Er mal[illegible] Innere von Kirchen und Tempeln mit schöner Staffage in meisterhafter Weise. Bilder unterscheiden sich von den späteren ihrer Art durch Selbstständigkeit d[illegible] findung und energische, wenn auch etwas harte Ausführung. In der Luftpersp[illegible] ist er besonders erfahren. Im Belvedere zu Wien sind drei vorzügliche Bild[illegible] ihm; ebenso vier in Dresden und eines in Kopenhagen. Später liess er si[illegible] Frankfurt a. M. nieder und starb daselbst im Jahr 1605. Sein Sohn Heinric[illegible] wie die beiden Neefs waren seine Schüler.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Fiorill[illegible] schichte der zeichnenden Künste 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — [illegible]geber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Steenwijk, Hendrik van, der jüngere, Maler, geboren zu Steenwijk um [illegible] Er war ein Schüler seines Vaters und malte unter Anderem, wie dieser, das [illegible] von Kirchen, besonders häufig den Kerker des Petrus in Windsor. Seine C[illegible] sitionen sind grossartig gedacht und im schönsten Verhältnisse ausgeführt; effekt und Helldunkel zum Erstaunen wahr und täuschend. Seine Bilder be[illegible] sich in den Gallerien von Wien, Dresden, Madrid, St. Petersburg, Paris. S[illegible] wijk arbeitete durch van Dycks Vermittelung lange für den König Karl I. von England und starb im Jahr 1640 zu London. — Seine Wittwe liess sich hierauf in Amsterdam nieder, wo sie gleichfalls tüchtige Architekturbilder malte. — Hendriks Bild hat Mander und Descamps.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allem[illegible] hollandois 1. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Karel van Mande[illegible] Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei

Steevens, Peeter oder **Stephani,** Maler, geboren zu Mecheln um 1540 [illegible] Andern 1550). Ueber seine Lebensumstände ist nur so viel bekannt, dass [illegible] 1590 als Hofmaler bei dem Kaiser Rudolph II. in Prag lebte und arbeitete. Er [illegible] hauptsächlich Landschaften mit biblischer und allegorischer Staffage und An[illegible] aus Böhmen, welche für die damalige Zeit als sehr gelungene Arbeiten galten Sadeler, Hondius u. A. haben nach ihm gestochen. Im Belvedere zu Wien i[illegible] Waldlandschaft von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stefaneschi, Giov. Battista, Maler, geboren zu Ronta bei Florenz im Jahr [illegible] Zuerst von seinem Freunde Andrea Commodi, dann von Ligozzi und P[illegible] da Cortona in die Kunst eingeführt, erwarb er sich bald einen Ruf durch di[illegible] tigkeit seiner Zeichnung und die Kraft und Schönheit seines Colorits. Für den [illegible] herzog Ferdinand III. von Toscana copirte er vier Meisterwerke von Rap[illegible] Tizian, Correggio und A. del Sarto in Miniatur und in vorzüglicher Weise [illegible] muth der Zeichnung, Grösse des Styls, Feinheit in der Ausführung charakte[illegible] ihn. Auch das Porträt behandete er mit Meisterschaft. Er war Geistlicher [illegible] auch unter dem Namen der Einsiedler von Monte Senario bekannt. Er starb 1659 [illegible]

Literatur. Biographie universelle.

Stefani, Pietro degli, Bildhauer und Maler, geboren zu Neapel 1228(?) [illegible] Sohn des Jacobaccio fühlte er sich zur Antike hingezogen, studirte namentli[illegible] Dioskuren und die Parthenope, die damals bedeutendsten bekannten Antiken. [illegible] hauptsächlichsten unter seinen vielen Werken sind: der Mosaiksarg mit der L[illegible] den Porträtstatue Innocenz IV. mit Basreliefs von demselben im Dom zu Neape[illegible] Holzcrucifixe in der Sakristei des Doms, in S. Maria à Piazza, in Carmine ma[illegible] und in der Crypta von S. Severino; die sitzenden Statuen Karls I. und II. von [illegible] über der innern Thüre des Doms zu Neapel. Er starb 1310(?) zu Neapel. [illegible] succio II. war sein Sohn. — Nach dem Werke Napoli e i luoghi celebri etc. [illegible] 1845, wurde der Dom von Neapel erst 1318 vollendet und das Grabmal des In[illegible] in eben diesem Jahre erbaut, so dass die Zeitangabe Vasari's über das Leben Stefani als irrig erscheinen, wie auch die über seinen Bruder Tommaso

Literatur. Biographie universelle. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

, **Tommaso degli**, Bruder des Pietro, Maler, geboren 1231 (?) zu Nea-
tudirte unter dem Meister des Crucifixes von S. Tommaso und nach den Ma-
ı Tauro. Seine Werke folgen vollständig dem mittelalterlichen Styl, zeigen
i eine grössere Freiheit der Composition und reicher bewegte Stellungen
beiten seiner meisten Zeitgenossen. Hauptwerke sind: die Bilder aus der
ı der Kapelle Minutoli im Dome; der Gekreuzigte spricht mit Tommaso
in Domenico Maggiore, und die Madonna in S. Maria la nova (ehedem in
lel palazzo). Die Behauptung Vasari's, dass er diese Bilder in Oel gemalt,
rige, wie man sich noch jetzt an den Resten derselben überzeugen kann.
im Jahr 1310 (?).

. Biographie universelle. — Grossi, Le belle arti in Napoli. — Massimo Stan-
Storia del arte. — Napoli e le sue vicinanze.

, Maler, geboren zu Florenz um 1301. Man glaubt, dass Giotto, der
vater gewesen sein soll, ihn in der Malerei unterrichtet habe. Jedenfalls
ım bald nahe, ja Vasari setzt ihn sogar unbilligerweise über jenen. Er
rst im Campo Santo von Pisa eine in Zeichnung und Färbung bedeutende
in Fresco; sodann im Heiligen-Geist-Kloster zu Florenz drei Bogen im
g mit der Verklärung Christi, der Austreibung der Teufel und Petri Schiff-
elche sich namentlich durch die Originalität und den Geschmack der darauf
ıten Architekturen auszeichneten. In dem letzteren Bilde wurde überdiess
ng der Apostel und die Gewandung als trefflich gepriesen. Eines seiner
ke war ferner eine Glorie von Heiligen mit Engeln darüber und Christus
in der Mitte, die ihrer Zeit durch Mannigfaltigkeit der Erfindung, Har-
Anmuth einzig da standen. Ausserdem arbeitete er noch zu Pistoja in der
ellucci, zu Rom, Mailand etc. und starb um 1350.

. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Vasari, Leben der
chnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1 u. 2.

, Maler aus Zevio bei Verona um 1400. Man weiss nicht, wessen Schüler
war; doch lernte er hauptsächlich von Agnolo Gaddi in Florenz. Er war
Zeit ein ausgezeichneter Frescomaler, von dem jedoch nur noch wenig vor-
t. Vasari rühmt von ihm eine Madonna mit dem Kinde und Heiligen in
› zu Verona, einen S. Niccolò in der Kirche gleichen Namens ebenda, auf
e eines Hauses in der Strasse di S. Polo eine Madonna und einen heiligen
, über der Thüre von S. Eufemia zwei Propheten von grosser Lebendigkeit
npracht, wie auch innerhalb dieser Kirche mehrere schöne Bilder, nament-
Sa. Eufemia mit einem Pfau; ferner in Mantua in S. Domenico eine Ma-
ıd andere Bilder in S. Francesco daselbst. Er scheint noch um 1487 gemalt

. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6.

ı **da Ferrara** oder **St. Falzagalloni**, Maler, Schüler des Mantegna zu
15. Jahrhunderts. Von ihm sind zwei hübsche Altarbilder in der Mailänder
Vasari sagt, dass er Wenig aber Gutes gemalt habe.

. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5.

›, **Tommaso di**, siehe **Giottino**.

ne, Maler, geboren zu Neapel um 1325. Von ihm sollen noch Fresken
ibüne von S. Giovanni a Carbonara und eine Madonna im Dome zu Neapel
ı sein. Die neueste Beschreibung von Neapel (Napoli e sue vicinanze 1845)
von nichts, wohl aber erwähnt sie einen sehr merkwürdigen, aus dem
Abrahams hervorgehenden Stammbaum Christi mit 44 Personen al fresco
Eingang in die Lorenzokapelle im Dom. Seine Werke sollen Anmuth in
ıhtern, correcte Zeichnung, Wahrheit in der Perspektive und Andeutung
obscur zeigen. Er starb um 1390.

t. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Eigene Notizen. — Grossi.
› arti in Napoli. — Napoli e le sue vicinanze.

ni, Pietro, Zeichner und Radirer, geboren zu Vicenza im Jahr 1600. Er
ter in Rom, wo er mit seinem Sohne Giacomo Antonio gemeinschaftlich

Kupferplatten druckte und Kupferstiche, Zeichenbücher und Kupferwerke herausg die man früher für eigene Arbeiten der Stefanoni's hielt, die sie aber höchstens retouchirten.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2.

Steffan, Johann Gottfried, Maler der Gegenwart, geboren zu Wädenschwiel Zürichersee im Jahr 1815. Er lernte zuerst das Lithographiren an seinem Gebu ort, ging dann 1833 nach München, wo er diese Kunst in der Bodmer'schen An fortsetzte, bis er 1838 das Oelmalen begann. Er warf sich nun auf die Landsch malerei, worin er bald zu grosser Meisterschaft gelangte. Lebendige und wa Zeichnung, Kraft und Anmuth in den Farben, gute Anordnung und harmoni Stimmung charakterisiren seine Bilder, die meistens von ernster mächtiger Wirk sind. Wir nennen: Parthie bei der Pontenbrücke (1846); Reichenbachfall im Be Oberland (1853); Partenachsturz (1854); die vier Tageszeiten in vier charakteri schen Schweizerlandschaften (1857); Parthie am Vierwaldstättersee (1860); La schaft am Genfer-See (1862).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846. — Deutsches Kunstblatt 1853—1858. — Dioska 1860—1863.

Steffani, Maler der Gegenwart aus Mailand. Er malt Marinen voll Poesie, Wa heit und Melancholie und lebt zu London.

Literatur. Perseveranza 1863.

Steffeck, Karl, Lithograph, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu B lin im Jahr 1818. Er lernte die Kunst an der Berliner Akademie unter Krüger u Begas und bildete sich sodann in Paris und Italien weiter aus. Im Jahr 1849 erh er die kleine goldene Medaille in Berlin und 1855 die Preismedaille III. Klasse Paris, wurde 1859 Professor und 1860 Mitglied der Akademie der Künste in Berl Dieser vielseitige Künstler hat sich mit Glück in der Historie, im Genre und im P trät versucht; seine Hauptstärke besteht jedoch in Darstellung der Thierwelt. Hie zeigt sich ebenso sehr sein gründliches Naturstudium als seine geistvolle Auffassu Zuerst versuchte er sich in Jagd- und Thierstücken (1842), dann verband er in ge reicher Weise geschichtliche und genrehafte Darstellungen mit der Thierschilderu so in der Eroberung einer Fahne durch Markgraf Albrecht Achilles (1848) und d Wegtreibung der Berliner Heerden durch die Quitzows. Am bedeutendsten ist er doch in Darstellung einfacher Thierstücke, so in der Pferdeschwemme *, in dem höc launigen Streit der Königshündchen um einen Sonnenschirm (1854), in dem todt Fohlen, wo auch die Landschaft trefflich zu dem Gegenstande stimmt, in dem Haf einem Prachtstück feiner Charakteristik (1859), dem lauernden Fuchs (1859), d Arbeitspferden (1860), dem Jägerporträt mit Hund (1860), dem schönen Jagdb Hallali (1862) etc. Steffeck hat auch 8 Blätter Pferdestudien von grosser Leb digkeit, sowie 7 Blätter Bilder aus dem Jägerleben gezeichnet und selbst lith graphirt und für das Album der jüngeren Berliner Künstler einen Rattenfänger w charakteristischer Auffassung radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842—1848. — Deutsches Kunstblatt 1852—1858 — Dios kuren 1859—1863. — Eigene Notizen.

Steffens, Franz, Maler der Gegenwart in Berlin. Auf der dortigen Ausstellu von 1852 hatte er eine Sophonisbe, die als ein ausdrucksvolles, ergreifendes, t tragisches Bild geschildert wurde, welches sorgfältig gezeichnet und harmonisch g malt erschien. Auch sein Scherflein der Wittwe (1856) und seine Kranke (18 zeigten ein höheres Streben bei kräftiger Färbung und Modellirung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. 1856. — Dioskuren 1860.

Steffens, Karl Heinrich, geboren zu Posen im Jahr 1801 (?) Er trat um 18 in Wach's Atelier in Berlin, machte dort gute Studien, versuchte sich in der G schichtsmalerei und übte später sein Talent als Bildnissmaler in seiner Vaterst Sein bestes Gemälde ist die Vertreibung Adams und Eva's aus dem Paradiese.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Steffens, Malerin der Gegenwart, hatte auf der Brüsseler Ausstellung von 1863 Palmsonntag und St. Marienfest, Bilder, die ein sinniges Gefühl bekundeten.

Literatur. Dioskuren 1863.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 134 Fig. 1.

Steidl, August, Landschaftsmaler der Gegenwart in München. Auf der Ausstellung des Salzburger Kunstvereins von 1850 hatte er einen Gebirgssee in Morgenbeleuchtung, welcher als eines der besten Bilder der Ausstellung bezeichnet wurde.
Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850.

Steidl, Martin Melchior, Maler, geboren zu Innsbruck im 17. Jahrhundert. Er lernte die Kunst bei Johann Andreas Wolf in München und malte später hauptsächlich Kirchenbilder in Fresco und in Oel, welche eine gute Zeichnung und ein kräftiges Colorit zeigen. Wir nennen: Fischzug Petri in der Dominikanerkirche zu Landstädt; das Innere der Stiftskirche Obermünster zu Regensburg. Er starb 1726.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Steifensand, Xaver, Kupfer- und Stahlstecher der Gegenwart in Düsseldorf. Man hat von ihm mehrere schöne Blätter theils in Kupfer, theils in Stahl nach Overbeck, Jac. Becker, Köhler, J. Schrader, Bendemann, Lessing, Mintrop etc. Als die vorzüglichsten nennen wir: das Porträt des Kanzelredners Lacordaire nach Chauvin von gewissenhafter Treue und Gediegenheit und besonders in den Lichtparthien sehr fein und zart; ferner die Himmelskönigin nach Karl Müller (in Altona in Westphalen), ein Stich von grosser Reinheit und Kraft, der eine ausgezeichnete Wirkung hervorbringt. Kunstvereinsblätter von ihm sind: das Gewitter nach Jakob Becker für Hannover 1848—1849 und die Gefangennehmung des Papstes Paschalis nach Lessing für Rheinland und Westphalen 1860—1861.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1841. — Deutsches Kunstblatt 1850—1859.

Steiger, Johann, Maler des 18. Jahrhunderts in Wien. Er copirte eine Anzahl Gemälde älterer Meister in Pastell und leistete darin Ungewöhnliches. Er starb im Jahr 1814.

Stein, Bildhauer des 18. Jahrhunderts zu Breslau. Er hatte sich nach der Antike gebildet, deren Geist er auch auf die christlichen Statuen und Denkmäler, mit deren Ausführung er beauftragt wurde, übertrug. Von ihm ist eine Statue Friedrichs II. in Karlsruhe, das Monument des Generals von Seidlitz im Garten zu Minkowsky, das Frontispice am Friedrichsthor zu Breslau. Er starb hier um 1789.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stein, Theodor Friedrich, Maler des 18. Jahrhunderts in Hamburg. Er malte hauptsächlich Porträts in Miniatur und Pastell; besonders gelangen ihm die weiblichen Porträts, an denen Anordnung und Colorit gerühmt wird. Er starb 1788 zu Lübeck. Bernigeroth, J. J. Haid und J. C. G. Fritsch haben nach ihm gestochen.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Steinach, Anton, Maler der Gegenwart in München, geboren zu Breslau im Jahr 1819. Nachdem er von 1840—1843 an der Dresdener Akademie den ersten Grund gelegt, trat er in das Atelier von Karl Schulz in Berlin und blieb hier bis 1848. In der Folge ging er nach München, wo er etwas von der Rottmann'schen Malweise annahm. Man hat von ihm mehrere Winterlandschaften, welche anerkennenswerth sind.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1857. — Eigene Notizen.

Steinbach, Erwin von, Architekt des 13. Jahrhunderts. Nachdem die erste Kirche zu Strassburg um 349, die zweite um 496 und die dritte um 1007 erbaut worden war und dann um 1130, 1140, 1150 und 1176 Feuersbrünste dieselbe zerstört hatten, wurde 1275 von Bischof Konrad von Lichtenberg eine Versammlung von Baumeistern wegen des Baues der Façade* und der zwei Thürme berufen, dieser dem Erwin v. Steinbach übertragen und 1276 der Grund ausgegraben, worauf 1277 Erwin den Grundstein legte. Für die Façade wählte man den französischen Styl, welcher mehr auf eine Wirkung der Massen ausgeht, doch wurden die letztern durch anmuthige Formen gewissermassen erleichtert und vergeistigt. Erwin leitete diesen herrlichen Bau 28 Jahre lang. Nach seinem Tode (1318) setzte ihn sein Sohn Johann fort. Seine Tochter Sabine war Bildhauerin; von ihr ist das Relief der S. Maria am Münster.**
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 58, Fig. 8.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 60 A, Fig. 7.

Steinbach, Ludwig, Maler der Gegenwart, geboren zu Karlsruhe im Je
Er half zuerst beim Dekorationsmalen und kam dann nach München in die S
älteren Rottmann, wo er den ersten Grund zur Landschaftsmalerei legt
Landschaften zeigen liebliche Färbung und eine gute Luft, es fehlt abei
sorgsamem Studium. In neuerer Zeit hat nichts mehr von ihm verlautet.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1840.

Steinbrück, Eduard, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren zu Magd
Jahr 1802. Er trat Anfangs gegen seine Neigung in Bremen bei einem I
als Lehrling ein, ward aber durch die Spedition eines Bildes, welches v
Manne herrührte, der erst in seinem 60. Jahre die Kunst angefangen hatte, l
seinen Beruf aufzugeben. Er ging 1822 nach Berlin zu Professor Wach,
er bis 1829 arbeitete. Schon 1825 aber trat er mit seiner Vertreibung aus d
diese und dem Engel an der Himmelspforte auf, welche Beifall fanden. Da
Zeit die Düsseldorfer anfingen, die Neigung des Publikums zu gewinnen,
auch er auf kurze Zeit nach Düsseldorf und malte hier die Hagar in der W
Jahr 1830 reiste er nach Rom und malte eine Römerin als jagende Nymph
Jungfrau mit dem Christuskinde aus dem Hause tretend. Nach seiner Rückl
lieferte er eine Reihe jener anmuthigen, zarten Idyllen, welche seine Stärl
wie die badenden Kinder (1834), Genofeva mit dem Schmerzenreich (1835
an der Mauerspalte (1836), Elfen (1837)*, die Undine (1839). Unter se
donnen, die er besonders lieblich darstellte, ist die im Walde von hohen
Im Jahr 1846 siedelte er nach Berlin über, wo er im Museum, in der neuei
kapelle und der Friedenskirche (in Sanssouci) beschäftigt wurde. Aus dieser
Periode stammen mehrere biblische Bilder, das Gleichniss vom Sämann,
grossen Abendmahl, ein Ecce homo, eine Magdalena und einige Madonnen
theilten Beifall fanden; auch seine deutschen Landschaften erfuhren ein
Kritik. Seine Episode aus der Zerstörung Magdeburgs erschien als eine
Composition von grosser Kraft des Vortrags, die man jedoch unversöhnend
halb unästhetisch fand. Von 1853—1859 führte er viele Bestellungen nach
aus, namentlich Kinderbilder. Im Jahr 1854 wurde er Professor. Seine B
alle romantisch, ohne jedoch der Kraft und Wahrheit zu entbehren; seine l
zeigen eine eigenthümliche Sinnigkeit und die Madonnen zeichnen sich dur
Liebreiz aus. Er hat auch einige Blätter radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1845. — Deutsches Kunstblatt 1852—185
kuren 1859. — Eigene Notizen.

Steiner, Emanuel, Maler und Radirer, geboren zu Winterthur im Jahr
lernte die Kunst durch Zeichnen nach der Natur und Copiren grosser Me
bildete sich später auf einer Reise durch Italien weiter aus. Nachdem er sicl
besonders auf die Landschaft gelegt und sie in Aquarell und Oel dargeste
malte er später Blumenstücke in Aquarell, die ihm gut gelangen. Auch
hat er mehrere Blätter geistreich und malerisch radirt. Er starb im
Jahr 1831.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerl

Steiner, Eduard, Maler, geboren zu Winterthur im Jahr 1811. Er st
Kunst in München unter dem Einflusse von Cornelius und machte sich
Jahr 1832 durch sein eigenes Porträt bekannt, welches bei gemüthlicher A
und grosser Naturtreue eine correcte Zeichnung und sicheren Pinsel zeigte.
1842 malte er den Schwur im Grütli, den er später auch lithographirte, de
Composition und Ausführung noch manches Harte zeigte, aber ein warmes
Gefühl aussprach. In der Folge lieferte er Kreideporträts und landschaftlicl
zeichnungen, die weniger Beifall fanden. Man warf ihnen Mangel an tiefe
dium und Manier vor. Er starb im Jahr 1860 und vermachte seine Sammlu
ner Vaterstadt Winterthur.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1842. — Deutsches Kunstblatt 1853.

Steiner, Johann Konrad, Zeichner und Maler, geboren zu Winterthur

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 1

. ·Er lernte das Zeichnen Anfangs bei Geissler in Genf, dann bei Zingg in
len. Hierauf studirte er ein paar Jahre in Paris und besuchte dann Italien, wo
Rom und Neapel nach Claude Lorrain und nach der Natur zeichnete. Nach-
er mit einer ansehnlichen Sammlung Studien zurückgekehrt war, verarbeitete
eselben in Sepiazeichnungen, die er mit freiem Pinsel kräftig ausführte. Auch
hten aus der Schweiz führte er in Aquarell und Oel aus. Im Jahr 1796 ging
it seiner Frau Anna Barbara, welche in dem gleichen Fach mit Talent ar-
te, zum zweitenmal nach Italien. Später liess er sich im Thurgau nieder. Seine
iten zeigen Geist und Poesie, obwohl nicht immer Klarheit und Ruhe. Er hat
hübsche Landschaften im Geschmack von S. Gessner radirt und starb
ahr 1818. CJ Juli 93,

iteratur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

iner, Johann Nepomuk, Maler, geboren zu Iglau in Mähren im Jahr 1725.
ildete sich Anfangs durch Zeichnen besonders charakteristischer Individuen, was
bei seinem späteren Beruf als Porträtmaler sehr zu gut kam, und ging dann
Italien, wo Mengs günstigen Einfluss auf ihn übte. Nach seiner Rückkehr
e er Altarbilder in Iglau und der Umgegend, in denen sich eine glückliche Nach-
ng von Mengs kundgab. Im Jahr 1755 wurde er durch den Grafen v. Sporck
Kaiserin Maria Theresia empfohlen und von dieser zum Kammermaler ernannt.
da an malte er zu Wien hauptsächlich Porträts, worunter wir das der Kaiserin,
Kaisers Joseph II., des Fürsten Kaunitz etc. nennen. Im Jahr 1767 wurde er
lied der Akademie und starb 1792. — Seine Tochter Anna Barbara, verehe-
Krafft (s. d.), war gleichfalls Künstlerin.

iteratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

iner, Kaspar, Zeichner und Maler, geboren zu Winterthur im Jahr 1734.
ar Vorsteher einer Seidehandlung zu Bergamo und betrieb daneben die Miniatur-,
ll- und Oelmalerei. Besonders malte er Porträts, welche ein warmes ange-
es Colorit zeigen, in den Händen und der Gewandung aber etwas vernachlässigt
inen. Später versuchte er sich auch in der Landschaft, die er mit viel Wahr-
nd Freiheit behandelte und hübsch staffirte. Er starb im Jahr 1812 zu Bergamo.

ratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

infeld, Franz, Maler der Gegenwart, geboren zu Wien im Jahr 1787. Er
Anfangs zum Bildhauer ausgebildet, musste diese Kunst jedoch aus Gesund-
ücksichten aufgeben und warf sich nun auf die Landschaftsmalerei, worin er
in so bedeutendes Talent entfaltete, dass ihn der Erzherzog Anton schon 1815
nem Kammermaler ernannte und ihm die Mittel zu seiner weiteren Ausbildung
urte. In der Folge wurde er Professor an der Akademie zu Wien und die Land-
schule derselben ihm untergeordnet. In seinen Landschaften verbindet er mit
sichern Vortrag eine gesunde natürliche und zugleich sehr poetische Auf-
g. Drei Bilder von ihm sind in der Gallerie des Belvedere (der Hallstädter-
die Insel Helgoland, die verlassene Mühle). Ausserdem nennen wir noch: die
des Dürftigen (1846); der Tagesanbruch, das beste Landschaftsbild der Aus-
ng 1847 von ergreifender Gesammtstimmung bei einfachen Mitteln; das Wild-
hastein (1857).

ratur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1847. — Deutsches Kunstblatt 1850 —1857.

infeld, Wilhelm, Maler, geboren zu Wien im Jahr 1816. Er war der Sohn
chüler von Franz, pflegte gleichfalls mit Talent die Landschaft, starb aber
1854 zu Ischl. Eine Gebirgslandschaft von ihm befindet sich in der Gallerie
elvedere.

ratur. Deutsches Kunstblatt 1854.

infurth, H., Maler der Gegenwart in Hamburg. Von ihm ist das Altarbild
ie S. Petrikirche zu Hamburg, welches die Auferstehung Christi mit Petrus und
s als Seitenbildern darstellt (1857). Er hat auch Porträts von frappanter
lichkeit gemalt.

iteratur. Deutsches Kunstblatt 1858. — Dioskuren 1862.

ingrübel, Joseph, Lithograph und Maler, geboren zu Augsburg im Jahr 1804.

Das Beispiel seines Vaters, der einen kleinen Bilderhandel betrieb und sich mi miniren von Landschaften für Kunsthändler beschäftigte, wirkte so mächtig a ein, dass er sich der Kunst zu widmen beschloss. Den ersten Unterricht erhi an der städtischen Kunstanstalt seines Geburtsorts und setzte dann seine Stud München fort, wo er an der Akademie mehrere Preise erhielt. Durch Reisen Schweiz, nach Tyrol und Italien vollendete er seine Ausbildung. Seine Landsch worunter wir eine Ansicht von Meran nennen, waren mit Talent aufgefasst u Verdienst ausgeführt. Er hat auch Landschaften nach berühmten Meistern mit und Geschick lithographirt, starb aber schon 1838.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828. 1829. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Steinhäuser, Karl, Bildhauer der Gegenwart zu Rom, geboren zu Brem Jahr 1813. Nachdem er sich an der Berliner Akademie unter Rauch und Hen ausgebildet, machte er bereits im Jahr 1834 durch die naive und liebensw Statue eines knieenden Knaben mit dem Krebs, die er später für Amerika und land in Marmor auszuführen hatte, Aufsehen, ging dann nach Rom und sch nach einander eine Reihe anmuthiger Bildwerke. Sein erstes war das Mädch der Muschel (1835), welches er für Amerika wiederholen musste, dann kam Genius als Schmetterling (1838), sein David (1841), die vom König von Pre erworbene Marmorgruppe: Hero und Leander, das Mädchen mit der Leyer, der felnde Knabe für Amerika, der Fischerknabe für Bremen, das graziöse Mäd welches eine Muschel an's Ohr hält (1842), Judith mit dem Haupte des Holof dann ein Hauptwerk voll Seele und Anziehungskraft: der Violinspieler (1 welche mit kleinen Variationen nach Osnabrück, Karlsruhe und Bremen kam. früher modellirt, aber 1850 ausgeführt, wurde seine Statue des Astronomen Olb die sich durch freie sichere Haltung und einfache grossartige Linien charakter Dann kam sein Göthe und Psyche nach der Idee der Bettina v. Arnim (1855); grosse Marmorvase für Bremen (1856), die würdige Gruppe des heil. Aug (1859), seine reizende Mignon (1860) und die Deborah für den Grossherzog Oldenburg (1863). — Steinhäuser hat 1849 die kleine goldene Medaille in B erhalten und wurde 1853 Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Philadel Gegenwärtig ist er Professor der Bildhauerkunst in Karlsruhe.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1848. — Deutsches Kunstblatt 1850—1856. — I kuren 1859—1863. — Eigene Notizen. — Gazette des beaux arts 1861.

Steinhäuser, Pauline, geborene Frank, Malerin der Gegenwart. Sie ist Gattin des Bildhauers Karl Steinhäuser und malt historische Bilder von Empfindung und grosser Lieblichkeit. Wir nennen: Königin Esther (im Sch Bellevue zu Berlin); der Genius der Rebe (1848); Iphigenie (bei Fräulein v. denburg in Berlin); Johannes der Täufer; der kleine Christus und Johannes (1 und besonders eine Madonna mit dem Kinde (1862).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Deutsches Kunstblatt 1857. — Dioskuren

Steinheil, Ludwig Karl August, Maler der Gegenwart in Paris, geboren Jahr 1810. Er bildete sich in Paris und malte Anfangs vorzügliche Porträts Blumenstücke, aber auch romantische Gegenstände in Nachahmung der altdeutsc Malerschulen, wie seine Lenore (1837) und Philomene (1841), welche aber in F und Ausdruck zu kalt und gefühllos erschienen. Später lieferte er vorzügliche Ze nungen für Kirchenfenster, die an die Naivetät und Anmuth der Meister des 15. Ja hunderts erinnern. Im Jahr 1860 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1840. — Gazette des beaux arts 1859. — Revue deux mondes.

Steinheil, Ulrich, Glasmaler. Er arbeitete für Philipp II., in dessen deutsc Leibwache er Anfangs diente, von 1566—1590, wo er in Madrid starb.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en Esp

Steinicke, Heinrich, Maler der Gegenwart in Düsseldorf aus Laer. Er Landschaften von poetischer Auffassung, schöner Farbenwirkung und fleissiger Dur bildung. Wir nennen: Landschaft in Geldern (Hannover 1853); Sturm an der

• Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 117. Fig

egischen Küste (Bremen 1860); Kapelle im Gebirge (Antwerpen 1861); deutsche Waldlandschaft mit Jagdstaffage (London 1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—1857. — Dioskuren 1859—1861.

Steinkopf, Gottlob Friedrich v., Maler, geboren zu Stuttgart im Jahr 1779. Er war der Sohn und Schüler des Joh. Friedr. Steinkopf und ging mit dem Kupferstecher Joh. Friedr. Leybold im Jahr 1799 nach Wien, wo er jedoch nach mehreren Jahren von der Kupferstecherei zur Malerei überging und 1807 das Accessit der von Cotta ausgesetzten Prämie erhielt, worauf er von Cotta nach Rom geschickt wurde. Er blieb daselbst bis 1814 und neigte sich, da er viel in Gesellschaft von Koch, Schick, Overbeck etc. war, bald der ideal historischen Richtung zu, welche er auch in dem von ihm speziell erwählten Landschaftsfach zur Geltung zu bringen suchte. Er malte hier mehrere historische Landschaften, welche sich durch grosse Schattenmassen charakterisiren. Von 1814—1821 lebte er in Wien, von da an in Stuttgart. Im Jahr 1829 wurde er an der daselbst errichteten Kunstschule als einer der Hauptlehrer angestellt, 1833 zum Professor, 1845 zum Vorstand der Schule ernannt und 1853 auf sein Ansuchen pensionirt. 1825 war er von der Berliner, 1836 von der Wiener Akademie zum Ehrenmitglied erwählt worden. 1853 erhielt er das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone. Von seinen zahlreichen Werken, welche sich stets durch poetische Grundideen bemerklich machen und später im Gegensatz zu seinen Erstlingsbildern Offenheit, Klarheit und Frische zeigten, nennen wir folgende: Morgen eines Opferfestes (1810); Rückkehr des Herkules von der Löwenjagd (1812); italienische Weinlese und Odysseus und Nausikaa (1818—1820) bei Direktor von Schmidlin in Stuttgart; grosse italienische Abendlandschaft (1828) [Quandt'sche Sammlung in Dresden]; Cleobis und Biton (1833) im Besitz des Königs von Württemberg; ein schwäbischer Frühling (1839) ebendort; die elyseischen Gefilde (1843) [königl. Gallerie in Stuttgart]; drei Ansichten aus der Gegend von Stuttgart (1827) [im Landhaus Rosenstein bei Stuttgart], von denen zwei von Heinzmann und Emminger lithographirt sind. Er starb zu Stuttgart im Jahr 1861.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1843. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Steinkopf, Johann Friedrich, Maler und Radirer, geboren zu Oppenheim im Jahr 1737. Er erhielt eine gelehrte Erziehung, ging aber bald zur Porzellanmalerei über und kam um 1755 als Maler in die neuerrichtete Porzellanfabrik nach Ludwigsburg in Württemberg, bis diese Anstalt in's Stocken gerieth. Steinkopf malte nun Thierstücke im Geschmack von Wouverman und Roos, wurde 1786 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Stuttgart und 1801 Hofmaler. Nun malte er eine Reihe Pferde- und Viehstücke, welche sich in den Landhäusern Weil und Scharnhausen befinden, und ebenso richtig gezeichnet als schön ausgeführt sind. Er starb 1825.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Steinkopf, Julius, Maler der Gegenwart in Stuttgart, geboren 1815. Er war der Sohn und Schüler von G. F. Steinkopf und vollendete seine Ausbildung in Rom. Er malt Landschaften, welche Sinn für schöne Auffassung verrathen. Wir nennen: Aus der Römischen Campagna. — Auch seine Schwester Maria ist eine tüchtige Zeichnerin.

Literatur. Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart. — Cotta'sches Kunstblatt 1843.

Steinla, Moritz, eigentlich Moritz Müller, Kupferstecher, geboren zu Steinla bei Hildesheim im Jahr 1791. Den ersten Unterricht genoss er an der Akademie von Dresden, ging dann mit der Unterstützung des Königs von Sachsen, dessen Bildniss er gestochen, nach Florenz, wo er unter Morghen, und von da nach Mailand, wo er unter Longhi's Leitung weiter studirte und bald grosse Fortschritte machte. Sein erster grösserer Stich war Christus mit dem Zinsgroschen nach Tizian (1829); derselbe zeigte grosse Gewandtheit des Grabstichels und schöne Modellirung der Fleischpartien. Darauf folgte die Pietà nach Fra Bartolomeo (1830) in gleich treuer

Wiedergabe des Charakters; der Kindermord nach Raphael (1836); die Mado della Misericordia nach Fra Bartolomeo (1838); die Madonna nach Holb (1841), ein Stich von hoher Vollendung, für den er die grosse goldene Medaille Pariser Akademie erhielt, und die Madonna di Sisto nach Raphael (1848), höchst treue Wiedergabe des berühmten Bildes. Im Jahr 1851 besuchte er Spa und zeichnete dort Raphaels Madonna del pesce, deren Stich seine letzte gr Arbeit war, indem er schon 1858 starb. Er war seit seiner ersten Rückkehr Italien Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie von Dresden und hatte Erlaubniss der Regierung seinen Namen Müller, um Verwechselungen vorzubeug in Steinla verwandelt. Im Jahr 1847 hatte er den preussischen rothen Adlerord IV. Klasse und die grosse Medaille der Petersburger Akademie für den Stich der S tinischen Madonna erhalten. Unter seinen Bildnissen ist Julius II. nach Raph hervorzuheben.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1848. — Deutsches Kunstblatt 1852—1858. — Eig Notizen.

Steinle, Johann Eduard, Maler der Gegenwart, geboren zu Wien im Jahr 18 Er studirte die Kunst zu Wien, ging dann 1828 nach Rom, wo er sich an Veit Overbeck anschloss, eine Kreuzabnahme begann und noch einige Bilder in Ove beck'schem Geschmack malte. Nach seiner Rückkehr nach Wien (1834) fuhr er diesem neukatholischen Geiste fort und produzirte in seinen vier Reitern der Ap kalypse, in der Busspredigt Nathans und dem mit dem Engel ringenden Jakob, Bild die sich durch gefühlvolle Composition und schöne Technik auszeichnen. Ein Auftr des Professors Bethmann-Hollweg in Bonn, dessen Burgkapelle in Rheineck den Seligpreisungen der Bergpredigt al fresco auszuschmücken, beschäftigte ihn 1838—1842. Diese Bilder zeigen ihn als einen vollendeten Nachahmer Overbeck im besten Sinne und charakterisiren sich durch Einfalt der Composition, Schönh der Zeichnung und Innigkeit des Ausdrucks. Nachdem er hierauf an der Restaurirung der Temperabilder im Kölner Dome gearbeitet, kam er 1850 als Professor der Hist rienmalerei an das Städel'sche Institut zu Frankfurt. Hier malte er: die tiburtinisch Sybille von grossartiger Auffassung; den Besuch bei Elisabeth; den heil. Lucas, Maria malend, für Prinz Albert; die Erweckung von Jairi Töchterlein (1853), ein Bild voll frommer, zarter Empfindung; die Predigt Petri für Riga von grossartiger Wirkung; Eva und Abel (1854); die Madonna mit dem Jesuskind (1856); die Hoch zeit zu Kana (1857), eine originelle Composition; die Geisselung Christi.* Sein letzten grösseren Compositionen sind die Cartons für das neue Museum in Köln, die christlichen Kunstperioden darstellend. Sie fanden getheilten Beifall und erschienen Manchen zu abstrakt und leblos. Die grosse Fülle seiner Produktionskraft hat Steinle auch in schönen Sepiazeichnungen gezeigt, namentlich in den Illustrationen zu Brentano's drei Rheinmährchen, in den Scenen zum Kaufmann von Venedig, der heil. Margarethe von Cortona, dem Heil im Kreuz, der Kreuzzimmerung, welche der Belgier Thomas plagiirte und dabei grossen Ruhm erntete, der heil. Magdalena in der Wüste etc. Steinle erhielt im Jahr 1855 auf der Pariser Ausstellung die Preismedaille II. Klasse und das Kreuz der Ehrenlegion. Als Lehrer verweist er seinen Schüler neben dem Studium der Natur auf die Meister des 15. und 16. Jahr hunderts.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1849. — Deutsches Kunstblatt 1850—1858. — Dioskuren 1860—1862. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Steinmüller, Joseph, Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 1795. Er e hielt seine Ausbildung an der dortigen Akademie unter Maurer und begann im Jah 1818 als selbstständiger Stecher von Porträts. Bald nahm er grössere Gegenständ nach bedeutenden Meistern vor und lieferte Stiche von tüchtiger Auffassung und klarer, kräftiger Behandlung. Sein Hauptblatt ist die Madonna nach Raphael aus der Gallerie des Belvedere (1841). Vorher stach er Maria mit dem Kinde und zwei Heilige nach Lionardo da Vinci aus der Gallerie Esterhazy für den österreich schen Kunstverein (1827), eine Madonna mit dem Kinde und zwei Heilige und

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 119. Fig.

Perugino für denselben Verein (1834), sowie mehrere Blätter für das Wiener Galeriewerk. Er starb 1841.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1841.

Stella, Antoine (Boussonnet genannt), Maler, geboren zu Lyon im Jahr 1634. Er lernte die Kunst bei seinem Oheim Jacques, den er auch nachahmte. Doch hatte er ein noch trockeneres und roheres Colorit als dieser. Mit seinen pythischen Spielen ward er (1666) in die Pariser Akademie aufgenommen. Seine Bilder zeigen einen weichen, lieblichen Pinsel. Er starb zu Lyon im Jahr 1682. Er hat auch ein paar Blätter gestochen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Stella, Claudine (Boussonnet), Malerin und Kupferstecherin, geboren zu Lyon im Jahr 1634. Sie lernte die Kunst bei ihrem Oheim Jacques, widmete sich aber vorzugsweise der Kupferstecherei und lieferte die getreuesten Stiche nach Poussin. Sie gilt als eine Stecherin von grosser Einsicht, die besonders die Farbe gut anzudeuten wusste. Ihre Meisterstücke sind: Moses schlägt an den Felsen, die Aussetzung des Moses und die Kreuzigung Christi, sämmtlich nach Poussin. Sie starb im Jahr 1697 zu Paris. — Ihre Schwester Antoinette war gleichfalls eine geschickte Stecherin (1635—1676). Ihre Hauptblätter sind: Einzug Kaiser Sigismunds in Mantua nach Giul. Pipi und Romulus und Remus nach ihrem Bruder.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Stella, Guglielmo, Genremaler der Gegenwart in Venedig. Wir kennen von ihm einige graziös durchgeführte Bilder: Claude, der in schlechte Hände fällt, die barmherzigen Schwestern, Goldoni unter den Räubern, diese vom Jahr 1859; ferner: die Tröstungen einer armen Mutter und eine Caritas, auf der venetianischen Ausstellung von 1863.

Literatur. Dioskuren 1859. — Eigene Notizen.

Stella, Jacques, Maler, Radirer und Holzschneider, geboren zu Lyon im Jahr 1596 (oder 1594). Er war der Sohn eines aus Flandern stammenden Künstlers François Stella, der in den Klöstern und Kirchen von Lyon zahlreiche tüchtige Werke hinterlassen hat. Er selbst ging schon früh nach Florenz, wo ihn der Grossherzog Cosmus II. verwendete und ihm eine Pension gab. Im Jahr 1623 begab er sich von da nach Rom, wohin ihn sein weniger geschickter Bruder François begleitete. Hier studirte er die Alten, Raphael, besonders aber Poussin, welchen er von da ab in allen seinen Bildern nachahmte. Er zeichnete und malte hier mit allgemeinem Beifall, besonders auch kleine Bilder. Eine auf Verläumdungen begründete Verhaftung verhinderte ihn, einem Rufe des Königs von Spanien zu folgen. Er kehrte mit dem Marschall de Créqui über Venedig und Mailand, wo er Direktor der Akademie werden sollte, nach Paris zurück, und erhielt hier durch Richelieu eine Pension und Wohnung im Louvre. Er bekam nun viel zu thun, wurde Ritter des Michaelsordens, erster Maler des Königs und bildete mehrere tüchtige Künstler. Seine Bilder sind elegant und geschmackvoll componirt, aber kalt, die Zeichnung ist correct aber manierirt, die Farbe zu röthlich. Sie finden sich zu Paris, Lyon, Wien, St. Petersburg. Von einem Hauptbilde Stella's, dem Urtheil des Paris (Sammlung Dumont, Cambrai) heisst es, dass es die Nachahmung Raphaels und Poussins zeige, aber der inneren Einheit entbehre; die Figuren seien etwas leer, sie haben nur das Aeussere des Styls. Mehrere Künstler haben nach ihm gestochen. Er selbst hat einige Blätter radirt. Er starb im Jahr 1657 zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Deutsches Kunstblatt 1856. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Gazette des beaux arts 1860. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Steltzner, K., Maler und Zeichner der Gegenwart. Man kennt von ihm eine Landschaft aus Oberfranken (Hamburg 1862), welche in ihrer frischen kräftigen Behandlung und gesunden Romantik ein schätzbares Talent verräth. Wahrscheinlich ist es derselbe Künstler, der ein Album von Bayreuth und Umgegend in 20 Blät-

tern, sowie 5 Erinnerungsblätter an Jean Paul gezeichnet hat. Eine Karolin
Stelzner aus Flensburg malt hübsche Aquarellporträts.

Literatur. Dioskuren 1862.

Stenbock, Magnus Graf von, schwedischer Feldmarschall, geboren 1664 z
Stockholm. Er malte gute Porträts und fertigte mechanische Kunstwerke. Nach
seiner Gefangenschaft im Jahr 1713 bei Tönningen beschäftigte er sich hiemit, bi
er im Jahr 1717 zu Kopenhagen im Gefängnisse starb. Seine hier gefertigten Fi
granarbeiten werden in Lund, Upsala und Kopenhagen aufbewahrt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stenbock, Magnus Graf von, Maler, geboren zu Reval im Jahr 1805. Er wa
ein Schüler der Akademie von Düsseldorf und starb dort schon 1836, nachdem
sich der Genremalerei nicht ohne Erfolg gewidmet hatte. Man fand sein letztes Bi
eine Räuberscene, nicht ohne poetischen Sinn und von sorgsamster Ausführung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836.

Stenglin, Johann, Kupferstecher in Schwarzkunst, geboren zu Augsburg i
Jahr 1715. Er lernte die Kunst bei Joh. Georg Bodenehr und stach nach Din
linger, Grooth, J. J. Haid, D. Klein und N. de Meytens. Im Jahr 1743 e
hielt er einen Ruf nach St. Petersburg und stach hier eine Folge russischer Czare
sowie die Mitglieder der kaiserlichen Familie. Diese Bildnisse gehören zu sein
besseren Arbeiten. Er starb im Jahr 1770 zu St. Petersburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stephan, Meister von Köln, eigentlich Steffen Lochner oder Lothener, Löth
ner, Loythener, Maler, geboren zu Konstanz gegen Ende des 15. Jahrhunderts. E
war wahrscheinlich ein Schüler des Meisters Wilhelm (s. d.) und von 1440—14
eines der hervorragendsten Glieder der Kölner Malerzunft, wurde zweimal von de
selben in den Rath gewählt und starb im Jahr 1451. Seine Bilder zeigen grosse Ind
vidualisirung und eine höchst vollkommene Ausführung der Figuren bei schönen Vor
dergründen. Insbesondere tragen seine Madonnen den Stempel kindlicher Einfach
heit, Naivetät und glaubensseliger Heiterkeit. Man kennt von ihm folgende Bilder:
den Altar zu Heisterbach bei Bonn mit dem Leben Christi; das berühmte Kölner
Dombild* mit der Anbetung der Könige, das bedeutendste Bild der Kölner Schule
von grosser Tiefe und Kraft des Tons, von bewundernswürdiger Harmonie der Fä
bung und voll Würde, Anmuth und Innigkeit; das frühere Altarblatt in der hei
Laurentiuskirche zu Köln, jetzt im Kölner Museum, innen mit dem jüngsten Gericht
ausgezeichnet durch wohlverstandene und nach dem Leben studirte Zeichnung der
nackten Figuren; die Madonna mit dem Kind in der Rosenlaube ebenda; und ein
allerliebstes Madonnenbildchen bei H. v. Herwegh in Köln. Wahrscheinlich ist von
ihm auch die Madonna mit dem Kinde im Gürzenich, die früher im Seminar von Kö
war und von Brasseur restaurirt wurde, gleichfalls ein Bild von grossem Liebrei
und Farbenpracht.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Deutsches
Kunstblatt 1853. 1854. — Ulrici, Das Madonnenideal.

Stephan, Maler der Gegenwart in München. Man hat von ihm zwei tüchtige
Landschaften: Sturz der Aar im Berner Oberland und Genfer See bei Chillon. (Mü
chen 1862).

Literatur. Dioskuren 1862.

Stephan, Joseph, Maler, geboren zu München zu Anfang des 18. Jahrhunderts
Er lernte die Kunst bei Watterschoot und liess sich 1795 als Bilderhändler i
München nieder. Später gab er den Handel auf und malte namentlich gute Thie
stücke für Schloss Nymphenburg und die alte Residenz in München, auch brave Land
schaften, und starb 1786 in München.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stephanoff, F. P., Maler der Gegenwart in England. Er machte seine Studie
an der Akademie von St. Petersburg und ging dann nach England, wo er theils histo
rische, theils Genrebilder von klarer, frischer, aber etwas unwahrer Färbung mal

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 60. Fig 4—

Wir nennen: Cranmer nimmt seinen Widerruf zurück (1838), gestochen von Joseph Egan in Aquatinta; Scene aus Miltons Comus (1843).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. 1843.

Stephanoff, James, Maler der Gegenwart in London. Sein Pinsel eignet sich besonders für die Darstellung sanfter Triebe, die er wahr und schön auszudrücken versteht, während ihm das Gewaltige, Schauerliche weniger gelingt. Wir nennen: Unbeständig, ein treffliches Frauenbild; Liebe, Eifersucht, Rache und Verzweiflung, worin die letztere ganz verfehlt ist. Lane hat diese Bilder lithographirt. Eine Darstellung aus der Apokalypse (1846) wird als eine verworrene Composition von scheckiger Färbung bezeichnet.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. 1846.

Stephens, Edward B., Bildhauer der Gegenwart in London. Er fertigte Anfangs Büsten, worunter die Sir W. Folletts, später Gruppen in Gyps und Marmor. Wir nennen: Hagar mit Ismaïl und Alfred der Grosse (1843), die als einfache ernste Darstellungen beurtheilt wurden, denen es aber an Schönheit und Klarheit der Anordnung fehlte; ferner Satan, der die Eva versucht, auf der Pariser Ausstellung von 1855, in welcher Gruppe besonders Eva gefiel; endlich Gnade auf dem Schlachtfeld und der Gang in's Bad (London 1862).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. 1845. — Stahr, Pariser Studien.

Stephenson, Bildhauer der Gegenwart aus Nordamerika. Er bildete sich in Rom und hatte auf der Londoner Ausstellung von 1851 einen sterbenden Indianerhäuptling, Marmorstatue.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851.

Stephenson, J., Kupferstecher der Gegenwart in London. Er hatte auf der dortigen Ausstellung von 1862: Alfred Tennyson nach Watts, die Verwickelung nach Maguire, und in Aquatinta: Meine Heimath nach Faed.

Literatur. Londoner Katalog von 1862.

Stern, Ignaz, genannt **Stella**, Maler, geboren zu Ingolstadt im Jahr 1698. Er kam sehr jung nach Bologna, wo Cignani ihn unterrichtete. In der Folge arbeitete er in den Städten der Lombardei, namentlich malte er für die Annunziata-Kirche in Piacenza eine Verkündigung voll Grazie und Liebenswürdigkeit, aber ohne Kraft. In Rom führte er die Fresken in der Sakristei von S. Paolo und einige Oelgemälde für S. Elisabeth aus. Zuletzt malte er kleine reizende Compositionen für Kabinete, historische und Conversationsstücke und starb 1746 zu Rom. Im Belvedere in Wien ist eine heil. Jungfrau von ihm.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stern, Raphael, Architekt zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Rom. Er war ein Sohn des durch Herausgabe des schönen Kupferwerks über die Villa des Pabsts Julius III. bekannten Johann Stern und baute für Pius VII. den neuen Flügel des vatikanischen Museums, welcher sich durch Einfachheit und sinnige Feinheit auszeichnet. Er war zugleich Architekt der Kuppel der St. Peterskirche und starb 1821. Sein Sohn Johann hat sich gleichfalls als theoretischer Architekt ausgezeichnet und von der Akademie von S. Luca die grosse Preismedaille erhalten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sternberg, Landschaftsmaler der Gegenwart in Russland. Er hatte auf der St. Petersburger Ausstellung von 1836 eine Aquarelle, welche der Kaiser für das Album der Kaiserin kaufte. Später bereiste er die russischen Südprovinzen und malte interessante Scenen aus dem Volksleben der Ukraine, worunter die Feier des Ostersonntags in einer Landgemeinde besonders hervorgehoben wurde. In der Folge ging er nach Rom und malte hier Genrebilder.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1839. 1842.

Stettler, Wilhelm, Maler zu Ende des 17. Jahrhunderts, geboren zu Bern. Er war Schüler von Konrad Meyer in Zürich und von Joseph Werner in Paris. Er widmete sich mit Vorliebe der Miniaturmalerei und hatte das Kostüm der Alten vorzüglich studirt. Diess befähigte ihn, dem Alterthumsforscher Carlo Patin bei Heraus-

gabe seiner numismatischen Werke von grossem Nutzen zu sein. Von seinen Bildern rühmt man den Traum der Olympias und den Traum Alexanders wegen der reichen Einbildungskraft und poetischen Auffassung, die er dabei entwickelte. Man hat auch zahlreiche Zeichnungen mit der Feder und in Tusch nach Bildern, Sculpturen und eigener Erfindung von ihm. Er starb 1708.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Steuben, Karl, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Mannheim im Jahr 1791. Er erhielt seine erste Ausbildung an der Akademie von St. Petersburg, kam aber frühe nach Paris, wo er in die Schule Davids trat. Schon im Jahr 1813 erregte er durch sein Bild: Peter der Grosse im Sturm auf dem Ladoga-See, Aufsehen; sein zweites grösseres Bild war der heil. Germain, wie er seine Habe an die Armen vertheilt (1819); dann kam sein Tell aus Gesslers Nachen springend (1822)*; der Schwur auf dem Grütli (1824) und endlich 1827 sein Peter beim Aufstand der Strelitzen. Alle diese Bilder zeichneten sich durch ihre dramatische Wirkung und einen gewissen Schwung aus, der den Beschauer fesselte; in allen gab sich aber auch ein Hang zur Uebertreibung und eine gewisse innere Kälte kund. Steuben verliess damit die strengen Regeln der klassischen Schule, ohne sich jedoch der romantischen anzuschliessen. Auch in seinen folgenden Bildern gab sich sein gewaltiges Talent für Historienmalerei, aber auch seine Sucht nach theatralischem Effekt kund. Die Farbe ist häufig kühl und schwer. Am meisten Beifall fanden seine Ideal- und Genrebilder, in denen er viel Anmuth und Naivetät zeigte, wie in der jungen Mutter mit dem Kinde, in der Andalusierin und besonders in Esmeralda (1839). Von seinen historischen Bildern nennen wir noch die durch Jazets Stiche bekannten: Schlacht bei Waterloo, Tod Napoleons und Rückkehr von Elba, ferner die Schlacht bei Poitiers, Joseph und Potiphar's Frau, die wahnsinnige Königin Johanna, Hagar vor Abraham und Peter zu Saardam. Man hat auch tüchtige Porträts von ihm, wie das von Humboldt, vom Prinzen Wilhelm von Preussen etc. — Steuben wurde im Jahr 1833 Ehrenmitglied der Akademie der Künste zu St. Petersburg, erhielt 1828 das Kreuz der Ehrenlegion, 1841 den rothen Adlerorden etc.

Literatur. Conversationslexikon von Meyer. — Cotta'sches Kunstblatt 1828—1841. — Kugler, Kleine Schriften 3. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Steudtner, Mark Christoph, Bildhauer und Kupferstecher, geboren zu Augsburg im Jahr 1698. Er zeichnete viel für Silberschmiede, stach in Schwarzkunst und radirte geschätzte Porträts und mythologische Scenen. Mehrere Künstler haben nach seinen Büsten und Ornamenten gestochen. Er starb schon 1736. — Sein Bruder Esajas Philipp (1691—1760) war gleichfalls Bildhauer und Kupferstecher und arbeitete im gleichen Genre.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Steuerwald, W., Maler der Gegenwart aus Quedlinburg. Er studirte die Kunst in Düsseldorf unter Schirmer und brachte auf die Halberstädter Ausstellung von 1838 ein paar Landschaften mit Architekturen, welche von dem dortigen Kunstverein angekauft wurden. Im Jahr 1855 gab er mit Virgin die mittelalterlichen Kunstwerke in der Schlosskirche zu Quedlinburg heraus, und erhielt dafür von dem Könige von Preussen die goldene Medaille für Kunst. Auf der Rhein. Ausstellung von 1860 hatte er eine Landschaft mit Architektur.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Deutsches Kunstblatt 1855.

Steven van Holland oder **Stephanus Hollandicus**, Stempelschneider in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er war zu seiner Zeit berühmt, fertigte mehrere Denkmünzen auf den König Sigismund August von Polen, den Grafen Georg v. Egmond etc., sowie auch auf englische Notabilitäten.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stevens, Alexander, Baumeister des 18. Jahrhunderts in England. Er baute eine Menge Brücken, Kanäle und Wasserwerke in England und Irland, die sich durch Dauerhaftigkeit und Geschmack auszeichnen. Seine Hauptwerke sind die Wasserleitung über die Lane bei Lancaster, die Brücke bei Dublin über den Liffey.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 129. Fig.

und die Dämme und Schleussen des grossen Kanals von Irland. Er starb 1796 zu Lancaster.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in England. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stevens, Alfred, Maler der Gegenwart aus Brüssel. Er malt Genrebilder in der Art der älteren, venetianischen und spanischen Meister, die wegen ihrer tiefen Auffassung, der Wahrheit der Empfindung, der sorgfältigen Ausführung und der Kraft der Farbe gerühmt werden, denen es jedoch zuweilen an Erfindung und Eleganz der Details fehlt. Wir nennen: die Verzeihung (Brüssel 1850), die Musikstunde; zu Hause (Antwerpen 1855), die trauernde Wittwe (Berlin 1857); die Rückkehr vom Balle (1859), die Siesta (Antwerpen 1861), vier weibliche Figuren (London 1862). Er erhielt im Jahr 1855 die Preismedaille II. Klasse in Paris und 1863 das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1857. — Gazette des beaux arts 1860. — Revue des deux mondes.

Stevens, Joseph, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Brüssel im Jahr 1815. Er ist ein Bruder von Alfred und malt Thiere und zwar vorzugsweise Hunde, deren Seelenleben er mit einer ergreifenden Wahrheit und zugleich in meisterhafter Zeichnung und kecker Behandlung darstellt. Wir nennen: der Hund des Gefangenen (Brüssel 1850), der Hofhund und das Fleischstück (1851), die fünf steinziehenden Hunde (Paris 1852), das Pferd des Marktschreiers, der naschende Affe (1859), der Hund vor dem Spiegel. — Stevens erhielt 1855 die Preismedaille II. Klasse zu Paris und 1861 das Kreuz der Ehrenlegion.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1859. — Revue des deux mondes 1852.

Stevens, Palamedes, Maler, geboren zu London im Jahr 1607. Sein Vater, ein geschickter Bildhauer und Edelsteinschneider, hatte auf die Berufung des Königs Karl I. einige Zeit in England gearbeitet, kehrte aber später mit dem jungen Palamedes nach Delft zurück, wo sich dieser ohne Meister der Malerei widmete und Esaias van der Velde bald nicht nur trefflich nachahmte, sondern noch übertraf. Er malte besonders Lebensmittelbuden, geistvoll componirte Gefechte und sehr lebendige Porträts. Wahrheit der Darstellung, richtige Perspektive, ein freier und gefälliger Pinsel und ein leichtes Colorit charakterisiren ihn. Bilder von ihm finden sich zu Dresden, Wien, München, Berlin, Brüssel. Er starb schon 1638. — Sein älterer Bruder Anton (1604—1680) malte nicht ohne Verdienst Gesellschaftsstücke, Wachhäuser etc.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stevens, Richard, Maler, Bildhauer und Stempelschneider, geboren in den Niederlanden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er arbeitete hauptsächlich in England, wo er das Grabmal des Sir Thomas Redcliffe zu Boreham in Suffolk in edlem Style ausführte, einige Bildnisse für die Familie Lumeley malte, besonders aber einige Medaillen satyrischen Inhalts schnitt, die ebenso schön als selten sind.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in England. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stewart, Gilbert, Maler, geboren zu Narraganset (Rhode Island) bei Newports im Jahr 1755. Schon in seiner Knabenzeit zeichnete er den Hund eines Nachbars aus dem Gedächtniss. Später ging er nach Glasgow und studirte Sprachen, dann nach London, wo er bei West lernte und bald durch sein Talent und seinen Geist Aufsehen erregte. 1794 kehrte er nach Amerika zurück und malte Washington (eine Wiederholung befindet sich in St. Petersburg). Er führte nun sowohl in Philadelphia als später in Boston eine Menge Porträts aus, welche sämmtlich eine geistreiche Auffassung der Individualität zeigen. Er scheint jedoch nicht viel Schönheitssinn gehabt zu haben, namentlich vermochte er Frauen nicht gut darzustellen. Die meisten seiner Bilder muss man in einiger Entfernung betrachten, um einen lebendigen, harmonischen Eindruck zu erhalten. Unter seine bedeutendsten zählt man: den König von England, den von Frankreich, den Prinzen von Wales und sechs Präsidenten der

Vereinigten Staaten: Er malte sehr schnell, und auch trefflich aus dem Gedächtnisse, und starb zu Boston im Jahr 1828.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828.

Stewart, James, Maler und Kupferstecher der Gegenwart, geboren zu London im Jahr 1795. Als Maler rühmt man ihm Lieblichkeit der Darstellung und treffliche Färbung nach. In seinen Stichen bleibt er dem Original ziemlich getreu. Wir nennen unter den ersteren: das Todtenhemd (1832) und das Versteckspiel (1834); unter den letzteren den Hausirer nach Wilkie und den Raub der Sabinerinnen nach Rubens (1835).
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1835.

Sthennis, Bildhauer, blühte zu Olynth in der 114. Olympiade. Er fertigte Ceres, Jupiter und Minerva für den Concordiatempel zu Rom, ferner weinende Matronen, Betende und Opfernde. Besonders berühmt war seine Statue des Heros Autolykos, Gründers von Sinope. An der letzteren arbeitete Leochares mit, ebenso an dem Familiengrabmal des Andaetes und Pasikles auf der Akropolis zu Athen.
Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Stieglitz, Christian Ludwig Dr., Zeichner und Kunstschriftsteller, geboren zu Leipzig im Jahr 1756. Er studirte neben der Rechtswissenschaft die Architektur und schrieb mehrere verdienstliche Bücher über die Baukunst der Alten, zu deren Abbildungen er die Zeichnungen lieferte. Er starb 1836 zu Leipzig.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stieler, Johann Friedrich, Stempelschneider, geboren zu Bernsdorf im Erzgebirge im Jahr 1729. Er lernte das Zeichnen bei Meil und Christ in Leipzig und fertigte um 1751 zu Dresden mit Beifall aufgenommene Proben zu polnischen Kupfermünzstempeln. Im Jahr 1755 wurde er als königlicher Münzgraveur daselbst angestellt und fertigte im Lauf der Zeit mehrere Gedächtnissmünzen, wie: auf die Gründung der Artillerieschule, auf Gellerts Tod, auf das 300jährige Jubiläum der Universität Mainz, auf den Frieden von Teschen etc. Er starb 1790 zu Dresden.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stieler, Joseph Karl, Maler, geboren zu Mainz im Jahr 1781. Er widmete sich Anfangs der Miniaturmalerei und lernte das Oelmalen erst im Jahr 1798 in Würzburg unter Fäsel. Von da ging er nach Wien, wo er sich unter Füger weiter ausbildete. Im Jahr 1805 besuchte er Polen und malte in Warschau und Krakau viele Porträts. Von da begab er sich nach Paris, wo er bei Gérard studirte. Hier malte er den heil. Karl für den Grossherzog von Frankfurt, wohin er 1808 ging. Im Jahr 1810 malte er am Hofe Eugens zu Mailand; von da wanderte er nach Rom und malte hier die Befreiung des heil. Leonhard aus dem Kerker für die Leonhardskirche in Frankfurt. Im Jahr 1812 berief ihn König Max nach München, um die königliche Familie zu malen; im Jahr 1816 schickte ihn der König zu dem gleichen Zweck nach Wien. Dann malte Stieler den König Max im Krönungsornate und wurde Hofmaler (1820); in der Folge malte er ebenso den König Ludwig. Ausser diesen und noch vielen andern fürstlichen Personen porträtirte er jedoch auch Göthe, Tieck, Humboldt, Schelling und andere bedeutende Männer; insbesondere aber machte er sich einen Namen durch die von ihm gemalte Gallerie weiblicher Schönheiten aus allen Ständen. Neben der frappanten Aehnlichkeit, dem geistvollen Ausdruck und der harmonischen Färbung ist es nämlich insbesondere die Anmuth des Vortrags, die man an seinen Bildern bewundert, und eben desshalb excellirte er in der Darstellung weiblicher Porträts. Auch sein Selbstporträt und das seines Töchterchens sind Meisterstücke der Auffassung und Durchbildung der Formen. Er starb im Jahr 1858.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1848. — Müller, Universalhandbuch.

Stier, Ludwig, Architekt in Berlin, erhielt 1863 für den Plan zu einem Theater den mit einem Reisestipendium verbundenen ersten Preis der Akademie.
Literatur. Dioskuren 1863.

Stier, Wilhelm, Architekt, geboren zu Blonie bei Warschau im Jahr 1799. Er legte den Grund seiner Bildung an der Bauakademie zu Berlin (1815—1817), war dann (1817—1821) als Bauführer in der Rheinprovinz beschäftigt, besuchte 1822

Paris und bereiste hierauf zu Fuss das südöstliche Frankreich und Italien, wo er fünf Jahre verweilte. Hier studirte er namentlich das alte Rom, nahm Theil an Bunsens und Platners Arbeiten zur Beschreibung desselben und wanderte mit Hittorf und Zanth durch Sizilien. Er studirte hiebei nicht nur die Antike, sondern auch die mittelalterliche Baukunst und Renaissance. Nach seiner Rückkehr (1828) wurde er Lehrer an der Berliner Bauakademie, die sich damals in Verfall befand. Er führte seine Schüler zunächst in die Geschichte der Baukunst ein, wobei er nicht die Antike allein gelten liess und brachte das malerische Prinzip bei Anlage der Gebäude zur Geltung. Die Umgestaltung der Akademie in eine allgemeine Bauschule (1832) griff einigermassen störend in seine Thätigkeit. Doch wirkte er jetzt — seit 1842 als Professor der Baugewerksschule — namentlich im Gebiete der Geschichte der Baukunst. Ein lebendiges Gefühl für die Schönheit der Formen durchdrang seinen ganzen Unterricht; er suchte Wissenschaft und Kunst zu verschmelzen. Ueber ein Vierteljahrhundert wirkte er mit ungeschwächter Kraft und Begeisterung als Lehrer. Im Jahr 1842 legte er der Versammlung deutscher Architekten zu Leipzig seine Pläne zu einem eigenthümlichen evangelischen Dome vor, dessen Aeusseres nicht gefiel, während das Innere bewundert wurde. Gebaut hat er nichts als sein eigenes Wohnhaus, aber seine Entwürfe zu grossen Bauten (Winterpalast 1837, Dom zu Berlin 1842—1843, Ständehaus in Pesth 1846—1847, Athenäum zu München 1851—1852, Rathhaus zu Hamburg, Votivkirche in Wien) waren höchst geistvoll und phantasiereich. Sein Entwurf für das Athenäum in München wurde gekrönt. Er starb 1856. Von 1843—1845 gab er geistvolle Künstlernovellen heraus.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Deutsches Kunstblatt 1850—1856.

Stierle, Johann Jakob Gottfried, Medailleur, geboren zu Berlin im Jahr 1764. Er war ein Schüler von Daniel Friedrich Loos und fertigte werthvolle Schaumünzen auf den Frieden zu Basel, den Tod des Herzogs Leopold von Braunschweig, sowie auf die Vermählung der Prinzen von Preussen mit den Prinzessinnen von Mecklenburg-Strelitz.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stiglmaier, Johann Baptist, Erzgiesser, Inspektor der königlichen Erzgiesserei zu München, geboren im Jahr 1791 zu Fürstenfeldbruck in der Nähe von München. Stiglmaier war der Sohn eines Hufschmieds und beschäftigte sich schon in den frühesten Jahren damit, die Bilder der Klosterkirche in seiner Heimath nachzuzeichnen. Den ersten Unterricht im Zeichnen genoss er bei dem dortigen Klosterverwalter Pfeifer, ward aber bald zu dem Goldschmied Sträussl in München in die Lehre gethan, wobei ihm Gelegenheit ward, die Feiertagsschule zu besuchen. Hier gewann er schon bei der ersten Prüfung den Hauptpreis, worauf sich der Münzdirektor Leprieur seiner annahm, durch dessen Verwendung er (1810) Aufnahme in die Akademie, sowie Unterricht im Stempelschneiden und in der Bildhauerkunst erhielt. Im Jahr 1814 ward er als königlicher Münzgraveur angestellt und erhielt 1819 ein Reisestipendium nach Italien. Hier bestimmte ihn Kronprinz Ludwig, sich der Kunst des Erzgiessens zu widmen. Der Neid der italienischen Giesser liess ihn zwar ihre Arbeiten nicht in der Nähe betrachten; diess schreckte ihn jedoch nicht ab, selbst Versuche zu machen, und sein Guss einer Büste des Kronprinzen Ludwig nach Thorwaldsen gelang. Im Jahr 1824 lernte er hierauf in Berlin den Hohlguss und goss 1825 die Büste des Königs Max. In der Folge wurde die königliche Giesserei nach seiner Angabe eingerichtet und er zum Inspektor ernannt. Zuerst goss er einen Kandelaber, dann den Obelisk auf dem Karolinenplatze; hierauf folgten: die Statue des Königs Max nach Rauch (1835), die Kolossalstatue der Bavaria, die Reiterstatue des Kurfürsten Max I. nach Thorwaldsen, die Statue Schillers nach demselben (1837), die Büste der Königin Therese und die vergoldeten Kolossalstatuen der bayerischen Herzoge nach Schwanthaler (1839), zu welchem Behuf er nach Paris ging, um die Erzvergoldung zu lernen. Nachdem er noch einige kleinere Arbeiten gefertigt und die Göthestatue für Frankfurt begonnen hatte, starb er

1844 zu München in Folge der grossen Anstrengungen bei diesen ruhmvollen Arbeiten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1841. — Illustrirte Zeitung 1844. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Stilke, Hermann, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1803. Den ersten Unterricht genoss er an der dortigen Akademie, namentlich bei Professor Kolbe. Im Jahr 1821 ging er nach Düsseldorf, wo er unter Cornelius die Frescomalerei erlernte. Nachdem er in dieser Art Malerei einige öffentliche Arbeiten geliefert, ging er mit Cornelius nach München und betheiligte sich bei Ausführung der Fresken in den Arkaden des Hofgartens, begab sich dann 1839 nach Italien und bei seiner Rückkehr (1833) wieder nach Düsseldorf, wo er sich an Schadow anschloss. Er malte nun mehrere gelungene Compositionen, wie die Kreuzfahrerwacht (1834), St. Georg mit dem Engel, die Pilger in der Wüste (bei Graf Raczynski),* die Jungfrau von Orleans (1837), die letzten Christen in Syrien (1841). Von 1842—1846 aber beschäftigten ihn grosse historisch-romantische Fresken im Rittersaale des Schlosses Stolzenfels, welche die Haupttugenden des Ritterthums, Tapferkeit, Treue, Gerechtigkeit, Standhaftigkeit, Minne und Gesang darstellen sollten. Seit 1850 malte er in Berlin theils Staffelbilder, wie die Söhne Eduards, Tristan und Isolde, Judith und Holofernes, die Amazonen — sein letztes Bild — theils Fresken für das königliche Schloss und das neue Schauspielhaus in Dessau. Alle seine Compositionen zeigen Sorgfalt, einen feingebildeten Schönheitssinn, gute Gruppirungen und einen romantischen Schwung; es fehlt aber an Energie des Vortrags, an Charakter. Ein schönes Kunstwerk ist auch seine Composition zur Ausschmückung des mecklenburgischen Erbvergleichs, die er grösstentheils auch ausführte. Im Jahr 1854 war er Professor geworden. Er starb im Jahr 1860.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1848. — Deutsches Kunstblatt 1850—1856. — Dioskuren 1860.

Stilke, Hermine, Zeichnerin, Gattin von H. Stilke, geboren im Jahr 1808. Sie lieferte 1848 Randzeichnungen zu Psalmen, welche sich durch Schönheit und Charakter auszeichnen. Zu dem Prachtwerke des mecklenburgischen Erbvergleichs (1852) hat sie die acht geistvoll gezeichneten Initialen geliefert und zu der Urkunde der Gedenkhalle des Prinzen Friedrich Wilhelm das Titelblatt componirt und ausgeführt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Deutsches Kunstblatt 1851. — Dioskuren 1858.

Stillière, Architekt der Gegenwart. Er ist ein Schüler von Duban und fertigte im Jahr 1859 die Zeichnung zu einer Schule in einem Dorfe in Deux-Sèvres, welche eine gute Vereinigung von Voll- und Spitzbogen, sowie Eleganz und Kraft zeigt und für solche Zwecke nachahmenswerth erscheint.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

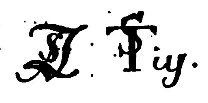
Stimmer, Christoph, wird von Einigen als Bruder von Tobias und Holzschneider bezeichnet, während Bartsch das auf ihn gedeutete Monogramm dem Christoph Maurer zulegt. Nach den Ersteren hätte dieser Stimmer an dem Flavius Josephus, Titus Livius und deutschen Florus gearbeitet, auch die meisten Holzschnitte in Joachim Meyers Fechtkunst geliefert. — Ein jüngerer Christoph war um 1581 General-Einnehmer im Elsass und hat Einiges nach Chaveau gestochen.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Stimmer, Tobias, Maler und Formschneider, geboren zu Schaffhausen im Jahr 1534. Er malte Anfangs aus Noth viele Häuserfaçaden in Schaffhausen, Strassburg, Frankfurt, sowie Porträts, welche durch Holzschnitte vervielfältigt wurden. Nachher berief ihn der Markgraf von Baden an seinen Hof und liess die Bildnisse seiner Vorfahren in Oel von ihm malen, an welcher Arbeit er sein ganzes Talent zeigte. Nach seiner Rückkehr nach Strassburg legte er sich auf's Zeichnen und entwarf die Zeichnungen für Bücher auf Holzplatten, welche er mit seinen Brüdern Christoph und Josias, sowie mit Christoph Maurer etc. schnitt. Sein Hauptwerk ist eine Bilderbibel, welche Rubens hoch schätzte und für eine treffliche Schule der Jugend erklärte. Ausserdem sind noch von ihm: die Bildnisse

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 123 A, Fig. 2.

r Päbste, diejenigen berühmter Feldherren und Gelehrter, die Holzmitte zu Titus Livius, Flavius Josephus etc., ferner viele komische rstellungen, Wahre Auffassung, gute Zeichnung und Ausführung rakterisiren ihn. Er starb in Strassburg gegen das Ende des . Jahrhunderts.



Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 9. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen 2.

Stirnbrand, Franz Seraph, Maler der Gegenwart in Stuttgart. Er wurde um 96 bei Linz, als anscheinendes Soldatenkind, im Alter von circa drei Jahren aufunden und 1797 oder 1798 von seinem Pflegevater an des letztern Schwester, verttwete Majorin v. Berner nach Ens in Oberösterreich übergeben, welche ihn erzog. 05 kam er zu dem Lackirer Rieger in Linz, der ihn am 18. April 1808 als „auslernten Maler" mit Lehrbrief entliess, nachdem er am 3. April 1808 getauft wor war, da man nicht wusste, ob er die Taufe vor seiner Aussetzung empfangen tte. Im Jahr 1809 kam er in Frankfurt a. M. in eine Blechwaarenfabrik, wo er mentlich oft Porträts auf Dosen etc. zu copiren bekam. Dadurch im Porträtmalen übt, begab er sich 1813 nach Stuttgart, wo er bald Unterstützung und Beschäfung fand. Nach mehrfachen Reisen nach Oesterreich, Paris etc. arbeitete er 1820 1824 in Karlsruhe und ging von da, nachdem er sich Etwas erspart hatte, nach m, wo er 1824 und 1825 studirte. Von Stuttgart, wohin er sich bei seiner Rückr zunächst gewendet, bekam er einen Ruf nach Ludwigsburg, wo er die Königin arlotte Mathilde und mehrere Mitglieder des königlichen Hauses malte. Im Jahr 30 kehrte er nach Stuttgart zurück und lebt seitdem daselbst als vielbeschäftigter iebter Porträteur, dessen Bildnisse sich durch sprechende Aehnlichkeit und Frische s Colorits charakterisiren.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Cotta'sches Kunstblatt 1832—1839. — Deutsches Kunstblatt 1857.

Stobbe, J. H., Maler der Gegenwart in Königsberg. Er hat seine Bildung in sseldorf erhalten und behandelt einheimische Genrescenen besonders vom Strande tarter Auffassung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855.

Stock, Andreas, Kupferstecher und Radirer, geboren um 1616. Er scheint ein üler des Jakob de Gheyn gewesen zu sein und stach Porträts, Landschaften l Geschichten, unter Anderem Albrecht Dürer nach Hondius, Hans Holin nach ihm selbst, Lucas van Leyden ebenfalls nach ihm selbst, Landschaften ch Paul Brill etc.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6.

Stock, Doris oder Dora, Malerin, geboren zu Leipzig im Jahr 1761. Sie war Tochter des mittelmässigen Zeichners und Kupferstechers Johann Michael ock und malte in Pastell. Schon 1780 war sie Mitglied der Akademie zu Dresden, sie die Meisterwerke der Gallerie copirte, namentlich die heil. Familie nach phael, Magdalena nach Correggio (jetzt beim König von Preussen), Amor h Guercino, Madonna nach Palma Vecchio, Johannes nach Albano (im pferstichkabinet zu Berlin) etc. Insbesondere aber hatte sie einen Ruf wegen er Originalbildnisse, welche sie sehr charakteristisch, warm und in schönem Coit darzustellen wusste. Wir nennen darunter: Fürst Trubetzkoi, Kapellmeister r, Theodor Körner als Lützower, Prinzessin Dorothea von Curland (die letzteren der Frau Hofräthin Parthey in Berlin). Sie starb 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Schasler, Berlins Kunstschätze.

Stock, Henri, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu Bordeaux. Er malt ätige Marinen, wovon wir nennen: Sonnenuntergang an den Orkney-Inseln, Windm im Golf von Genua (1859).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854.

Stock, Ignaz van der, Maler und Radirer, blühte um 1670 in Holland. Er lte und radirte Landschaften mit Staffage in freier, geistreicher Weise. Sie sind enso geschätzt als selten.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stock, Martin, Maler und Radirer, geboren zu Hermannstadt im Jahr 1746. : war ein Schüler von Meytens und siedelte sich in Pressburg an, wo er Altarbil und Porträts malte, welche gut gezeichnet und charakteristisch durchgeführt war Bei einer lebendigen Phantasie und einem Anflug von satyrischer Laune hielt er si in der Ausführung gleichwohl treu an die Natur. Er hat eine Folge Zigeunerm kanten geätzt. Später widmete er sich dem Handel und starb um 1800.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stockar, Clementine, Frau, Malerin der Gegenwart. Auf der Züricher A stellung von 1853 hatte sie mehrere höchst gelungene Porträts, wie auch gemüthli Scenen aus dem Leben in Aquarelle, an welchen namentlich die correcte Zeichn hervorgehoben wurde. — Schon früher wird eine Frau Stocker-Escher als e meisterhafte Darstellerin von Blumen und Vögeln nach der Natur, sowie von Miniat porträts erwähnt. Vermuthlich ist es dieselbe.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853.

Stocker oder **Stöcker, Jörg**, Maler in Ulm 1481—1525. Man kennt von die vorzüglichen Meister: eine Tafel in der Neidhart'schen Kapelle in Ulm, ein Alt bild zu Oberstadion und eines zu Dischingen. — Der Maler des Hochaltars zu Bl beuren hiess ebenfalls Stocker.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Stockmann, Jakob, Maler, geboren zu Hamburg um 1700. Er lernte die La schaftmalerei in Holland unter A. Meyering und das Thiermalen bei Carré. I seinen mit Thieren staffirten Landschaften vereinigte er die Eigenschaften die beiden Künstler. Später studirte er jedoch mehr nach der Natur und stellte nament lich Thiere und Thierköpfe in Lebensgrösse (Schafe, Ziegen etc.) mit grosser Wah heit und Lebendigkeit dar. Endlich malte er auch Köpfe von Alten in Denner' Manier und starb 1750 zu Hamburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stocks, L., Kupferstecher der Gegenwart in London. Von diesem vorzüglich Künstler, der ein Schüler von Finden ist, waren auf der dortigen Ausstellung vo 1862: die Damenschule nach Webster, die Räuber nach demselben, der Geburts tag nach Frith, Zeit zu Bette nach demselben, Moses geht auf die Messe nac Maclise, und das Liedermädchen nach Lauder.

Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung 1862.

Stockvisch, siehe **Stokvisch.**

Stöber, Franz, Maler, geboren zu Wien im Jahr 1760. Er studirte Anfangs be den Jesuiten, ward dann Goldschmied, bis er bei seiner ausgesprochenen Neigung für die Kunst in die Schule des Malers Christian Brand und des Kupferstecher Fr. Brand kam. In der Folge machte er eine Reise in die Niederlande, wo er sic das Colorit der dortigen Maler anzueignen suchte. Da er aber hiemit in Wien kei Glück machte, liess er sich in Speyer nieder, wo ihn der Freiherr von Hutten z Stolzenberg beschäftigte und als Inspektor seiner Gallerie anstellte. Er malte da hauptsächlich Landschaften nach der Natur mit einem zierlichen Pinsel, worunter d Rheinfall bei Schaffhausen und eine Ansicht der Ruinen der Jakobskirche zu Speye vom Jahr 1787, jetzt im Belvedere zu Wien. Er starb zu Wien im Jahr 1834.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stöber, Franz, Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 1795. Schon in früh Jugend zeigte er entschiedene Begabung für die Kunst und stach schon in seinem 13. Jahre eine Platte. Den ersten Unterricht im Zeichnen und Stechen erhielt e von seinem Vater, einem Schüler Schmutzers; später besuchte er die kaiserlich Akademie und studirte unter Professor Maurer. Hier erhielt er mehrere Preise un die Aufmunterungsmedaille. Er arbeitete Anfangs gemeinschaftlich mit seinem Vat für Bücher, Almanache, Modebilder; im Jahr 1830 aber stach er die Porträts de Kaiser Franz und der Kaiserin Karoline Auguste etc., des Dom Miguel, Alexande v. Humboldt, die sich durch zarte Behandlung und treffende Aehnlichkeit auszeichnet Hierauf folgten seine vorzüglichen Leistungen für die beiden österreichischen Kun-

reine: die Heimkehr des Landmanns nach Waldmüller (1835), Zriny's Tod nach Krafft (1836), der Prasser nach Dannhauser (1838), die Klostersuppe (1839), ie Testamentseröffnung (1843), das Kind und seine Welt (1847), die Romanlektüre 1851), sämmtlich nach demselben, die heil. Katharina von Siena (1846) nach Rieer, Dolce far niente (1851) nach Ender, Madonna mit dem Kinde nach Sassoerrato, das Urtheil Salomo's nach Führich (1853), die Sibylle Raphaels (1854); ie meisten dieser Stiche führte er in der vereinigten Aetz-, Stich- und Rouleaumanier us; später stach er in der einfachen Manier. Eine Landschaft von Ender hat er Tuschmanier, die Porträts von Radetzky, Rubens, Rousseau in Schabmanier usgeführt. Besonders ausgezeichnet war er im Porträtfache, wie man an seinen eistreichen Radirungen der Porträts berühmter Oesterreicher nach Dannhauser nd zuletzt an den gediegenen Stichen des Kaisers Franz Joseph und seiner Gemahlin ach Schrotzberg sieht. Er war sehr vielseitig, zeichnete richtig, erfasste die haraktere und begriff den malerischen Moment. Im Jahr 1835 wurde er Mitglied er königlichen Akademie, 1842 Hofkammerkupferstecher, 1844 Professor der Kupferstecherkunst und erhielt 1847 die bayerische goldene Verdienstmedaille, 1854 die österreichische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Im Jahr 1858 starb r. Seine Schüler sind Zitek, Leop. Schmidt und Post.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1842. — Deutsches Kunstblatt 1858.

Stöckler, Emanuel, Maler der Gegenwart in Wien, geboren zu Nikolsburg in ähren im Jahr 1819. Er hat besonders Aquarellansichten von Venedig und vom osporus in einem kräftigen Naturalismus und von überraschender Wirkung gemalt. Wir nennen: Saal der Assunta (bei der Grossfürstin Helene), das Baptisterium von Marco, venetianisches Album (für die Erzherzogin Sophie), Palast Belisars und nsicht auf das schwarze Meer (im Belvedere).

Literatur. Katalog des Belvedere. — Schwäb. Merkur 1862.

Stölzel, Christian Friedrich, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Dresden Jahr 1751. Er lernte das Zeichnen bei Schenau und das Stechen und Radiren i A. Canale. Er stach theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach Andern orträts, Genrebilder, Historien und Landschaften in verschiedenen Manieren. Im hr 1779 wurde er Hofkupferstecher und Mitglied der Dresdener Akademie, an der mehrere tüchtige Schüler bildete. Unter seine besten Stiche gehören: Direktor henau nach Vogel, die Sängerin Allegranti nach Caffé, Christus am Kreuz nach henau, die heil. Magdalene nach G. Reni, der Weise nach Schenau, r Marsch des Ural'schen Kosakenregiments nach C. A. H. Hess. Er starb Jahr 1815. *CF. St.* 1794.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Stölzel, Christian Ernst, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Dresden im hr 1792. Er war der Sohn und Schüler von Christian Friedrich und begann e Kunst schon sehr frühe. Nachdem er einige Blätter nach Goltzius, Preissler, eifert und Bervic copirt hatte, stach er bereits im Jahr 1816 Hagar in der Wüste ch Baroccio, fertigte mehrere Vignetten und kleine Porträts in Punktirmanier d lieferte einige vorzügliche Platten zu Situationskarten für Lehmanns Werke. Im hr 1822 wanderte er zu Fuss nach Italien, machte in Rom und Umgegend eine enge landschaftlicher Studien, stach eine heil. Katharina und den Evangelisten hannes nach Fiesole und fertigte die Zeichnung der Krönung der Maria nach aphael zum Behuf des Stichs. Nach seiner Rückkehr stach er das letztgenannte ild, welches sein Hauptblatt bildet, mit grosser Treue, Bestimmtheit und Zartit (1832), wurde Lehrer und Mitglied der Akademie von Dresden (1833) und von rugia (1834) und bildete mehrere tüchtige Schüler, starb aber schon 1837.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1837. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1837.

Stör, Fr. Joseph, Glasmaler des 17. Jahrhunderts zu Radolfszell am Untersee. n ihm sind zwei wackere Glasmalereien aus dem Jahr 1627 auf der Zunftstube zu iessenhofen, wovon die Eine eine Scene aus Eulenspiegel darstellt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Stöttrupp, Andreas, Maler und Kupferstecher, geboren zu Hamburg im Jahr 1754. Er studirte von 1771—1774 an der Akademie in Kopenhagen und liess sich später in Hamburg nieder. Hier malte er Porträts in Oel und Miniatur und stach in Punktirmanier Porträts. Er hat einige Schriften über das Zeichnen (1783) und das Blumenzeichnen insbesondere (1808) herausgegeben und starb 1812. — Sein Sohn Christian Georg (1789—1838) war gleichfalls als Kupferstecher in Altona thätig.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stövesandt, Friedrich Adolph, Maler, geboren zu Danzig im Jahr 1808. Er war der Sohn eines Tischlermeisters, lernte zuerst an der Kunstschule seiner Vaterstadt, dann in Berlin unter Gropius und endlich an der Wiener Akademie. Hier widmete er sich mit Erfolg der Landschaftsmalerei und bereiste Tyrol, Steyermark und Italien. Nach seiner Rückkehr 1837 malte er Landschaften von correcter Zeichnung und frischem naturgetreuem Colorit, und berechtigte zu schönen Hoffnungen, starb aber schon 1838 in Danzig. Sein letztes Bild war der Obersee in Bayern.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1838.

Stohl, Michael, Maler und Lithograph der Gegenwart, geboren zu Wien im Jahr 1814. Nachdem er die Kunst an der dortigen Akademie erlernt und Anfangs mit Beifall Porträts lithographirt und in Aquarell ausgeführt hatte, ging er im Jahr 1842 nach Rom, wo er namentlich treffliche, in der Technik und im Charakter höchst präcise Aquarellcopien nach alten Meistern (Raphael, Correggio, Tizian, G. Reni etc.) für die Kaiserin von Russland und die Grossfürstin Marie lieferte, daneben aber auch Genrebilder und Landschaften malte, welche sich durch sorgfältige Zeichnung und poetische Wirkung auszeichnen. Wir nennen: die Schachpartie (Rom 1847), Schafe in einer Landschaft, Posthof mit Pferden (Venedig 1866). Unter seinen Lithographien sind besonders diejenigen für das Werk: Christliches Kunststreben in der Oesterreichischen Monarchie — hervorzuheben.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840. 1847. — Dioskuren 1860.

Stokade, Nicolaas de Helt, Maler, geboren zu Nymegen im Jahr 1614. Sein Schwiegervater David Ryckaert war sein erster Lehrer. Er malte zuerst Landschaften, später aber biblische und mythologische Scenen. Zu seiner weiteren Ausbildung besuchte er Rom und Venedig und kam endlich nach Paris, wo er Hofmaler wurde, und die Gunst der Königin von Schweden und anderer Potentaten gewann. Seine Bilder sind gut gezeichnet und weich und anmuthig gemalt. Ein Kamingemälde von ihm: Getreidemarkt unter Joseph in Egypten befindet sich im Rathhaus von Amsterdam. Man hat auch geschätzte Porträts von ihm. Er starb im Jahr 166[illegible]. Sein Bild gibt Descamps und Houbraken.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stokvisch, Hendrik, Maler, geboren zu Loenersloot, Provinz Utrecht, im Jahr 1767. In seinem 17. Lebensjahre ging er nach Amsterdam, um dort Zeichnen und Malen zu lernen. Er nahm vorzugsweise die Natur zum Muster und zeichnete und malte verdienstliche Landschaften mit Schafen, Ochsen etc. in Tusche, schwarzer Kreide und Rothstein. Er starb im Jahr 1824.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stoldo di Gino, siehe **Lorenzi.**

Stolf, Franz, ein deutscher Bildhauer, welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts mit seinem Landsmann Konrad Rudolf an der Hauptfaçade der Kathedrale von Valencia arbeitete. Von ihm sind die Statuen des S. Vicente Ferrer, des S. Luis Bertran und des S. Lorenzo in der ersten Abtheilung der Façade, von Rudolf die des S. Vicente mártir, welche die bessere ist.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Stolker, Jan, Maler, Zeichner und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 17[illegible]. Quinkhard führte ihn in die Porträtmalerei ein, die er mit Eifer übte. Später widmete er sich zu Rotterdam auch der Tapeten- und Saalmalerei, wobei er geistreiche Compositionen und einen gewandten Pinsel zeigte. Auch hübsche Interieurs

man von ihm, sowie Tuschzeichnungen nach berühmten Meistern, welche sehr chätzt waren. Mehreres hat er radirt. Er starb im Jahr 1785 zu Rotterdam.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

tone, Frank, Maler, geb. 1799. Stone malte hauptsächlich in Aquarell, aber h in Oel, Genrebilder von Empfindung und Gefühl für Schönheit, welche häufig Finden, Bellini und andern gestochen wurden. Im Jahr 1841 wurde seine lena, wie sie ihren jungen Liebhaber betrachtet, als das beste Bild der Ausstelg bezeichnet; 1844 brachte er das tief empfundene Bild: der wahren Liebe Weg dornenvoll. Ebenso gefielen: des Herzens Ahnung (1844), die Gesellschaft Bemdeter (1846), Sympathie (1850). Stone war eines der hervorragenden Mitder der Gesellschaft der Wasserfarbenmaler und starb am 18. November 1859 in don.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1846. — Dioskuren 1861.

tone, Henry, genannt **Old Stone**, Maler des 17. Jahrhunderts aus England. war der Sohn des älteren Niclas und lebte als Bildhauer und Maler längere Zeit talien, Frankreich und Holland. Er copirte namentlich gut nach van Dyck und rb 1653 in London.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

tone, M., Maler der Gegenwart in England. Auf den Ausstellungen von 1861 1862 hatte er Scenen aus „Viel Lärm um Nichts", welche eine leichte und bee Composition bei frischer und leichter Färbung zeigten, aber etwas zu glatt andelt waren.

Literatur. Gazette des beaux arts 1861.

tone, Niclas, Bildhauer, geboren im Jahr 1586 zu Woodbury bei Exeter. Er nte die Kunst in Holland bei Pieter van Keyser und liess sich später in London ler. Im Jahr 1616 arbeitete er an der königlichen Kapelle in Edinburgh, 1619 Banquetinghouse in Whitehall. Karl I. ernannte ihn zum Architekten und Bilder der Paläste zu Windsor. Er war ein geschickter Künstler, aber in dem lechten Geschmacke seiner Zeit und starb 1647.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

tone, Niclas, der jüngere, Bildhauer. Er war der Sohn des älteren Niclas lernte die Kunst in Italien. Dort fertigte er vorzügliche Copien der Laokoonppe, des Apollo und der Daphne etc. Auch zeichnete er die merkwürdigsten hitekturen Italiens, starb aber schon 1647, wie sein Vater.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

tonhouse, Charles, Maler und Radirer der Gegenwart in London. Er malt Landuften mit Figuren und Architektur, sowie Scenen nach Dichtern, worunter wir solche aus dem Vicar of Wakefield nennen. Als Mitglied des Radirklubbs hat 1844) eine Badende keck und kräftig radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. 1844. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

toop, Dirk (Theodor, Thierry, Rodrigo), Maler und Radirer, geboren zu drecht um 1610. Er malte Reitergefechte, Jagdstücke und Genrebilder, aber h Altargemälde, von denen die ersteren zu seiner Zeit sehr geachtet waren. hat auch geistreiche Radirungen, besonders von Pferden, von ihm. Er besuchte abon und begleitete um 1662 die Infantin Katharina von Portugal als Hofmaler h London, welche Reise er in 7 radirten Blättern illustrirte. Zuletzt kehrte nach Holland zurück, wo er 1686 starb. Bilder von ihm sind in den Gallerien Kopenhagen, Berlin, Dresden, München, im Dome zu Halberstadt; bei Prien in Berlin, Kopenhagen etc. Sie zeigen gute Zeichnung und viel Erfindungse, aber eine harte, trockene Behandlung. Von seinen radirten Blättern sind sentlich zu nennen 12 Blätter Pferde, 8 Blätter Ansichten von Lissabon und 24 tter Fabeln Aesops.

DS

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur, suppl. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Schasler, Kunstschätze Berlins.

toopendael, B., Zeichner, Kupferstecher und Radirer des 17. Jahrhunderts in

Holland. Er hat sehr gute Stiche theils nach eigener Zeichnung, theils nach Visscher und andern geliefert. Wir nennen 4 Blätter zur Krönung Wilhelms III. in England, mehrere Blätter zu Clarke's Commentaren Cäsars (1712). — Es gab auch einen Daniel Stoopendael im 17. Jahrhundert, der gleichfalls tüchtige Stiche, meistens Ansichten von Städten und Gebäuden, nach eigenen Zeichnungen lieferte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Storch, Lithograph der Gegenwart in Berlin. Er arbeitete zuerst in der Winkelmann'schen Anstalt und fertigte hier die schönsten Blätter für die englischen Prachtwerke, erhielt dann 1852 die kleine goldene Medaille für Kunst und gründete 1854 mit Kramer eine lithographische Anstalt, welche unter Anderem das Album der Berliner Künstler herausgibt. In diesen Arbeiten verbindet sich deutscher Fleiss und Geschicklichkeit mit englischer Pracht. Sie geben den Charakter und namentlich auch die Färbung der Bilder mit grosser Treue wieder. Die Arbeiten dieser Künstler im Gebiete des Farbendrucks gehören zu den ersten Erzeugnissen dieser Art.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852—1858.

Storch, A., Maler der Gegenwart in Berlin. Er malt Stillleben, welche eine geschickte Anordnung und eine sorgfältige Technik zeigen.

Literatur. Dioskuren 1860.

Storch, Friedrich Ludwig, Maler der Gegenwart, geboren im Jahr 1805 zu Kopenhagen. Er war Anfangs für gelehrte Studien bestimmt, widmete sich dann an der Akademie von Kopenhagen der Kunst und studirte später in Dresden und München. Er stellt namentlich die nordische Volkssage in genialen Compositionen dar; seine Elfentänze zeigen die Macht seiner Phantasie, seine zarte klare Färbung. Wir nennen: eine gefangene Nixe (1838), die schlafende Psyche von Genieen durch den nächtlichen Himmel getragen (1840), Venus von Grazien und Amorinen geschmückt (1843), Mädchen am Brunnen (1848). Die Könige von Dänemark und Württemberg, der Münchener Kunstverein und viele Privaten besitzen Bilder von ihm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1843. — Müller, Universalhandbuch.

Storelli, Felice, Maler der Gegenwart, geboren zu Turin im Jahr 1778. Er war ein Schüler Palmieri's und folgte Anfangs der breiten, leichten Manier seines Meisters, studirte aber später mehr nach der Natur und ging nach Paris, wo er viele verdienstliche Landschaften in Oel und Aquarell ausführte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1838.

Storer, James, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1760. Er zeichnete besonders architektonische Denkmäler und Landschaften, namentlich zu dem Werke: Beauties of England and Wales; sodann zu: History and Antiquities of the Cathedral Churches of England. Er zeichnete und stach nicht nur das Aeussere dieser Kirchen, sondern auch die inneren Räume, sowie die Grundrisse und machte sich dadurch sehr verdient um die Kunstgeschichte Englands. Er lebte noch 1821.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Storer oder **Storrer, Johann Christoph**, Maler und Radirer, geboren zu Konstanz im Jahr 1611. Er lernte die Kunst anfänglich bei seinem Vater Bartolomä, dann bei Ercole Procaccini zu Mailand und malte dort viele Heiligenbilder mit Geist und Geschmack. Später wurde er manierirt. Viele seiner Bilder befanden sich ehedem zu Konstanz und an andern Bodenseeorten. Man rühmt besonders einen Franz Xaver in der Engelskirche zu Eichstädt, dann Altarblätter in Petershausen, Meersburg, Augsburg. Mehrere seiner Bilder wurden von Küsell, Kilian, del Sole etc. gestochen. Er selbst hat mehrere Blätter radirt, worunter wir eine Ruhe in Aegypten und einen Bacchanal hervorheben. Er starb 1671 zu Konstanz.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Stork, Abraham van, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1650. Er hatte keinen andern Lehrer als die Natur und malte geistreich componirte und gut gezeich-

nete Marinen, die durch Wahrheit und Leben anziehen. Seine Färbung ist angenehm, die Pinselführung geschmackvoll; die Figuren zeichnete er ebenso genau als die Schiffe. Als Hauptbilder von ihm gelten: der Empfang des Herzogs von Marlborough am Gestade der Amstel, ferner der Hafen von Amsterdam (Dresden), eine Seeschlacht (Berlin), zwei Marinen im Haag. Er hat auch einige sehr seltene Blätter mit geistreicher Nadel radirt und endlich Tuschzeichnungen geliefert. Er starb 1708 (n. A. 1712).

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 4. — Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stortenbeker, P., Maler der Gegenwart im Haag. Er malt Landschaften mit Vieh, von grosser Kraft und Frische, wie man bei den Ausstellungen von Antwerpen (1861) und London (1862) wahrnehmen konnte.

Literatur. Dioskuren 1862.

Story, W., Bildhauer der Gegenwart aus New-York. Dieser vielversprechende Künstler studirte im Jahr 1852 in Italien und beschickte die Londoner Ausstellung von 1862 mit den Marmorstatuen der Cleopatra und Sibylla Libica.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Storz, Martin, Kupferstecher der Gegenwart in München. Er ist ein Schüler von Amsler und hat im Jahr 1854 das Geschichtsbild des dreissigjährigen Kriegs nach C. H. Hermann vortrefflich gestochen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1854.

Stoss, Veit, Bildhauer und Kupferstecher, geboren zu Krakau (?) im Jahr 1438 oder 1447. Eine Familie Stoss war schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Nürnberg ansässig; ob Veits Vater schon vor seiner Geburt nach Krakau gewandert oder er selbst in früher Jugend dort hingekommen, ist nicht ermittelt. Gewiss ist, dass er schon 1472 ein bedeutender Meister war, indem er in diesem Jahre den grossen Altar der Archipresbyterialkirche zur Jungfrau Maria in Krakau in reichem germanischem Styl mit kolossalen Figuren, die Krönung der Maria vorstellend, und mit Reliefdarstellungen aus dem Leben Jesu und der Maria, in schöner architektonischer Einfassung fertigte. Im Jahr 1486 liess er sich in Nürnberg nieder und soll dort 1488 den ersten Riss zu dem Sebaldusgrab, der sich in den Händen des Architekten Heideloff befindet, entworfen haben. Diese Annahme beruht übrigens nur auf einer oberflächlichen Aehnlichkeit des dort befindlichen Monogramms mit dem des Veit Stoss. Im Jahr 1489 war derselbe wieder in Krakau und fertigte hier um 1492 das grossartige Grabmal des Königs Kasimir Jagello für die Kathedrale in rothem Granit. Nachdem er dort noch zwei Reihen Chorstühle in der Frauenkirche ausgeführt, kehrte er 1495 nach Nürnberg zurück. Hier fertigte er um 1496 oder 1497 grössere und kleinere Modelle für das Sebaldusgrab, wegen deren Bezahlung er mit dem Rathe in Streit gerieth und die zur Verhütung von Missbrauch zerstört wurden. Von diesen Modellen soll P. Vischer, dem jedenfalls die Anfertigung des Grabes (um 1507) übertragen wurde, zum Theil Gebrauch gemacht haben. Stoss ist jedoch in Nürnberg hauptsächlich wegen seiner in Holz geschnitzten Statuen bekannt, welche von hier nach Bamberg, Schwabach, Gmünd, Rottweil etc. gingen. Die berühmteste derselben ist der englische Gruss in der Lorenzerkirche zu Nürnberg.* Diese Bildwerke sind mit grosser Sorgfalt, mit Charakter und Naturwahrheit ausgeführt, häufig ohne schöne oder edle Formen zu zeigen. Im Jahr 1513 wurde Stoss wegen Vorlegung eines gefälschten Schuldscheins in beide Backen gebranntmarkt, verliess Nürnberg für einige Zeit, wurde aber 1507 durch Kaiser Max rehabilitirt. Man hat auch einige seltene Kupferstiche von ihm. — Von seinen Söhnen war Stanislaus Bildhauer in Krakau und Martin Formschneider. Veit starb 1533.

1523

Literatur. Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs 1860. — Deutsches Kunstblatt 1855. — Chr. Schuchardt.

Stothard, Alphons John, Stempelschneider der Gegenwart in London. Man

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 85, Fig. 1—4.

kennt von ihm eine Medaille auf Lord Brougham nach Baily's Büste und zwe daillen auf Mehemed Ali, mit dem sehr ähnlichen Porträt desselben (1840).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833, 1841.

Stothard, Charles Alfred, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu Lond im Jahr 1787. Er war der Sohn des berühmten Thomas Stothard und st die Kunst an der königlichen Akademie, wo er sich bald durch seine Zeichn nach der Antike hervorthat. Während sein Vater in Burleigh-House malte, nete er die Monumente in den dortigen Kirchen, wodurch er überhaupt in diese tung geführt wurde. Nachdem er im Jahr 1811 ein schönes Bild: die Ermo Richards II., ausgestellt hatte, begann er sein grosses Werk: die monume Bildnisse Englands, welches sich durch treffliche Auswahl der kirchlichen I mente, sowie durch die unvergleichliche Feinheit und Genauigkeit der Radi auszeichnet und ein unentbehrliches Werk für den Geschichtsforscher ward. Im 1816 wurde er von der Gesellschaft der Alterthumsforscher, deren Mitglied e mit dem Abzeichnen der Tapeten von Bayeux beauftragt. Später entdeckte e langverlorene Kunst der Illumination auf Goldgrund wieder und lieferte für B Werk über die Plantagenets treffliche Copien der alten Originale. Als er im 1821 in Bere Ferrers die Glasfenster abzeichnen wollte, fiel er von der Leite war augenblicklich todt.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Stothard, Thomas, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu London im 1755. In seinem 14. Lebensjahre kam er zu einem Kattundrucker in die Lehr blieb nach dem Tode des Meisters bei der Wittwe, welcher er zum Spasse Z nungen machte, die sie auf dem Kamin aufstellte. Diese fiel einem kunstsin Besucher auf und von da an erhielt Stothard Aufträge von Buchhändlern, fi er Vignetten zu Dichterwerken lieferte, zunächst für Harrison zu dem Town Country-Magazine, dann für Bells Ausgabe englischer Dichter etc. In dieser V fertigte er als eine Art englischer Chodowiecky 5000 Zeichnungen, von d 3000 gestochen wurden. Er studirte später noch an der Akademie, wurde ders 1785 aggregirt, 1794 wirklicher Akademiker und 1812 Bibliothekar. Von s Illustrationen gelten die zu Samuel Rogers Gedicht „Italy" als die besten. S Kraft liegt in der Zeichnung und Composition; sein Styl war manierirt, Chara und Ausdruck seiner Darstellungen aber natürlich, der Humor edel und anspre Besonders trefflich stellte er Kinder dar. Scenen aus dem gewöhnlichen Leben langen ihm besser als heroische. Als Colorist war er schwach. Gemalt hat Fresco die Treppe in Burleigh-House, sowie den Fries für die Advokatenbibli in Edinburgh, beide mit mythologischen Scenen. Ausgezeichnet ist seine Zeich für den silbernen Schild des Herzogs von Wellington. Von seinen Oelgemälde die Königin Boadicea und die Pilgerfahrt nach Canterbury zu nennen. Er sta Jahr 1834.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1836. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Mic Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Stotz, Otto, Maler der Gegenwart in Wien, geboren zu Ludwigsburg im 1805. Er lernte die Kunst in München und warf sich besonders auf die Darstel von Pferden, worin er Verdienstliches leistete. Nachdem er erst in Stuttgart e grössere Bilder in dieser Richtung gemalt hatte, wie eine Revue bei Stuttgart das Wettrennen bei Cannstatt (beide auf dem Landhause Rosenstein), ging er Wien, wo er in der Folge k. k. Hofmaler wurde. In der Gallerie des Belveder von ihm: Einfangen der Pferde in der Wallachei (1841).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1839. — Katalog des Belvedere.

Stouf, Jean Baptist, Zeichner und Bildhauer des 18. Jahrhunderts in Frankr Er war ein Schüler von Guillaume Coustou und ging dann nach Rom, wo er im Jahr 1760 durch die, von Francoville gestochenen, geistreichen Karrika zeichnungen der Pensionäre der französischen Akademie einen Namen machte. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts erscheint sodann ein Bildhauer Stouf, ob der ve oder ein Sohn desselben, wissen wir nicht, zu Paris, wo er die Bildsäulen M

aigne's, des Generals Joubert und des Vincenz von Paula, sowie mehrere Büsten fertigte, auch an den Reliefs der Vendômesäule arbeitete und im Jahr 1819 starb. Im Jahr 1810 war er Professor der Sculptur an der Ecole des beaux arts geworden.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Straaten, Jan Joseph Ignatius van, Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1766. Er war ein Schüler von C. van Geelen und malte im Geschmack von J. Weenix. todtes Wild- und Blumen von guter Composition und trefflicher Ausführung. Er starb 1808.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Straaten, Johannes van, Architekt, geboren zu Utrecht im Jahr 1781. Er ist Verfasser und Uebersetzer mehrerer namhafter Werke über Baukunst, für welche er selbst die Illustrationen radirte, wovon wir namentlich die Abbildungen antiker und moderner architektonischer Gegenstände (Amsterdam bei S. de Grebber 1827—1832, in 85 Blättern) hervorheben. Er hat auch grosse Bauwerke ausgeführt, wie die Kirche auf der Keizersgracht zu Amsterdam, das Lesemuseum daselbst, mehrere Landhäuser etc.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Strack, Anton Wilhelm, Maler, geboren zu Hayna in Hessen im Jahr 1758. Er war der Sohn eines Bäckers und Enkel von Joseph Heinrich Tischbein. Die Kunst lernte er mit seinem Bruder Ludwig Philipp bei Johann Anton Tischbein und wurde in der Folge Professor und Hofmaler in Bückeburg, wo er schöne Bildnisse malte, Unterricht im Zeichnen ertheilte und eine Reihe Ansichten aus Westphalen aufnahm, die später im Stich herauskamen. Er lebte noch im zweiten Dezennium dieses Jahrhunderts.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Strack, Johann Heinrich, Architekt der Gegenwart, geboren zu Bückeburg im Jahr 1806. Das Zeichnen lernte er bei seinem Vater A. Wilhelm (s. d.), bildete sich dann in Berlin unter Schinkel zum Architekten und ging, nachdem er bereits 1833 mit Meyerheim die interessantesten mittelalterlichen Bauwerke der Mark Brandenburg vom malerischen Standpunkte aus aufgenommen und herausgegeben hatte, im Jahr 1834 zu seiner weiteren Ausbildung nach Italien. Nach seiner Rückkehr (1841) wurde er Professor an der Berliner Akademie und Lehrer an der Artillerie- und Ingenieurschule. Im Jahr 1842 gab er das altgriechische Theatergebäude in 9 Tafeln, Rissen und Ansichten heraus, und machte sich in der Folge durch seine Bauentwürfe einen Namen. So erhielt er 1845 den zweiten Preis für den Plan zur Nicolaikirche in Hamburg, 1846 den ersten Preis für drei neue Kirchen in der St. Georgenparochie von Berlin, während er 1850 den Bau der Petrikirche in Berlin leitete. Um diese Zeit wurde er Hofbauinspektor und später Hofbaurath. Nachdem er ein zweitesmal Italien besucht hatte, ging er 1862 zu wissenschaftlichen Forschungen nach Griechenland und leitete hier die Ausgrabungen am Theater des Dionysos zu Athen. Von seinen Bauentwürfen nennen wir noch: den zum Denkmal des Kaisers Franz I. in Prag, zu Blüchers Denkmal zu Krieblowitz und zu einem dorischen Tempel für Borsig. Mit Gottgetreu hat er das Schloss Babelsberg herausgegeben; auch ist von ihm: „der innere Ausbau von Wohngebäuden" und „architektonische Details" in Heften. Er ist Ritter des rothen Adlerordens IV. Klasse und des Medjidje-Ordens.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1845. — Deutsches Kunstblatt 1852—1858. — Dioskuren 1862.

Strack, Ludwig Philipp, Maler, geboren zu Hayna in Kurhessen im Jahr 1761. Von mütterlicher Seite stammte er aus der Familie der Tischbein und kam schon mit drei Jahren nach Kassel zu seinem Vetter, dem Porträtmaler und Gallerieinspektor Tischbein, wo er sich fleissig in der Nachahmung der Natur übte und bald bedeutende Fortschritte machte. Er copirte damals hauptsächlich Ruysdael, Wouvermann etc., welche Copien von seinem Vetter zu guten Preisen verkauft wurden. Im Jahr 1783 nahm ihn der Herzog von Oldenburg in seine Dienste; 1784 ging er nach Hamburg und Lübeck, wo er fast ausschliesslich mit der Familie Tischbein

lebte. 1786 kehrte er nach Kassel zurück, wo er Landschaften und Porträts malte. 1788 erhielt er in Kassel ein Reisestipendium und begab sich damit nach Italien, wo er sich als Landschaftsmaler vollends ausbildete. In Rom verfertigte er mehrere enkaustische Gemälde. Nach seiner Rückkehr (1794) wurde er Hofmaler in Kassel, ging aber 1737 nach Eutin und 1803 nach Oldenburg, wo er viele Gemälde, meistens italienische Gegenden, für die herzoglichen Schlösser malte, an denen die geistreiche Anordnung und die gute Färbung gerühmt wird. Von Strack's Werken befinden sich die vorzüglichsten in Hamburg, Altona, Itzehoe, Kiel, Schwerin, Weimar und St. Petersburg, besonders aber in Oldenburg. Mehrere derselben sind in Kupfer gestochen. Er starb zu Oldenburg im Jahr 1836.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1836.

Strackeé, J., Bildhauer der Gegenwart zu Amsterdam. Er vollendete 1856 das im Detail meisterhaft durchgeführte und in der Haltung würdige Standbild des Seehelden de Ruyter in Sandstein, welches in Rotterdam aufgestellt wurde, sodann 1860 das ebenso gelungene Marmorstandbild des Volksdichters Tollens (gleichfalls für Rotterdam und erhielt dafür das Offizierskreuz des Ordens der Eichenkrone.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1856. — Dioskuren 1859. 1860.

Strada, Jacopo, Zeichner um die Mitte des 16. Jahrhunderts von Mantua. Er zeichnete besonders Münzen und den Münzen entnommene Bildnisse. Auf der Bibliothek von Wien befinden sich 10, auf der von Gotha 30 Bände solcher Münzenabbildungen. Die Bildnisse der ost- und weströmischen Kaiser hat er gleichfalls für ein von seinem Sohne herausgegebenes Werk gezeichnet.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Strada, Vespasiano, Maler und Radirer, geboren zu Rom um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er war der Sohn eines spanischen Malers und bildete sich durch Zeichnen nach den grossen Werken der Malerei und Bildhauerei zu Rom. Für die dortigen Kirchen und Paläste malte er viele Bilder in Fresco, worunter in S. Onofrio eine Maria Magdalena, den Besuch der Elisabeth und die Anbetung der Hirten. Auch malte er auf Leder. Seine Radirungen sind von ungleichem Werthe; im Allgemeinen zeigen sie correcte Zeichnung, aber wenig Geschmack, wenig Ausdruck bei übrigens malerischer Behandlung. Zu den besten gehört die Vermählung der heil. Katharina. Er starb zu Rom um 1624. V. S.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 17. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber. Handbuch für Kunstliebhaber 3.

Stradanus, Johannes (Jan van der Straet, Giovanni della Strada), Maler, geboren zu Brügge im Jahr 1523 (1535). Dieser Künstler aus der angesehenen Familie der van der Straet, lernte die Anfangsgründe der Kunst bei seinem Vater, bei Max Franck und P. Aertsens und ging dann nach Florenz und Rom, wo er neben Volterra und Salviati arbeitete. In der Folge wurde er nach Neapel berufen, um die Heldenthaten D. Juans von Oesterreich zu malen. Später liess er sich zu Florenz nieder, wo er für den grossherzoglichen Palast und die dortigen Kirchen viel zu thun bekam. Besonders werden seine Jagden und Fischereien gerühmt, in denen sein niederländisches Naturell zur Geltung kam, während er in seinen historischen Bildern, so rühmenswerth seine Erfindungsgabe und sein Colorit war, doch allzusehr der übertriebenen Manier des Michel Angelo folgte. Als seine besten Bilder gelten: ein Christus am Kreuz in der Annunziatakirche zu Florenz, die Austreibung der Wechsler aus dem Tempel in S. Spirito zu Florenz, eine Geburt Christi und eine Anbetung der Hirten in der Hauskapelle des erzbischöflichen Palastes. Er hat auch Tusch- und Federzeichnungen geliefert. Nach seinen Bildern sind nicht weniger als 388 Kupferstiche gefertigt worden, worunter durch Galle die Malereien der Villa Cajano. Er starb 1608 (n. A. 1618) zu Florenz.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Fiorillo. Geschichte der zeichnenden Künste 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Straehuber, Alexander, Zeichner und Maler der Gegenwart in München, ge-

ren den 28. Februar 1814 in Mondsee. Er kam, da er zum geistlichen Stande bemmt war, sehr früh auf das Gymnasium nach München. Aber im Jahr 1829 gab n Vater seinen inständigen Bitten nach und erlaubte ihm, die Akademie zu behen, der damals Cornelius schon vorstand. Später trat er in das Atelier des lius Schnorr v. Carolsfeld, zu dem er sich innig hingezogen fühlte; er lte wenig, darunter nach Schnorrs Ideen zwei Bilder aus dem Privatleben Karls Grossen für die Residenz zu München, fertigte auch mehrere Cartons für Kirchenster, z. B. für die Dome von Glasgow und Regensburg. Am meisten machte er h jedoch durch seine Zeichnungen auf Stein und Holz, mit Feder und in Farbe kannt. Darunter stehen oben an seine Zeichnungen zu Luthers geistlichen Liern (1840), worin er grosse Erfindungsgabe, Gefühl für Schönheit und Anmuth und wahrhaft kindliches Gefühl zeigte. Ebenso ausgezeichnet waren seine Composionen zu Cotta's Prachtausgabe der Bibel (1846). Im Jahr 1854 wurde er renmitglied der Münchener Akademie und 1855 verwendete er ein ganzes r zur Zeichnung der Hunnenschlacht von Kaulbach für den Stich, welches d er mit grosser Treue und Verständniss wiedergab.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Deutsches Kunstblatt 1855. — Eigene Notizen. — Nagler, Die Monogrammisten 1. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

traely, Eduard, Maler, geboren zu Düsseldorf um 1770. Er kam früh nach gland, wo er sich die dortige Manier der Miniaturmalerei aneignete. Später behte er Italien. Bei Krönung des Kaisers Paul in Moskau kam er dahin und wusste t durch sein vornehmes Wesen und seine flotte Malweise zu imponiren. Er hatte ausgezeichnetes, aber nicht ausgebildetes Talent, und malte ausserordentlich ht und schnell. Unter Anderem malte er in St. Petersburg das Leben Peters des ssen auf vier Kupfertafeln und eine Hebe, die den Adler füttert. Bei Alexanders onbesteigung musste er St. Petersburg verlassen, worauf er wieder nach London zuletzt nach Wien ging. In seiner späteren Zeit malte er hauptsächlich Bildnisse.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

traeten, Charles van der, Architekt, geboren um 1771. Er baute oder verbnerte als Architekt des Königs der Niederlande mehrere öffentliche Gebäude zu ssel, namentlich den Palast des Prinzen von Oranien, das Hotel der Münze, den ast der Generalstaaten etc. Auch der Plan zum Löwen von Waterloo stammt von . Er starb im Jahr 1834 zu Ixelles bei Brüssel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

traeten, Henry oder Nicolaus, van der, Maler, geboren um 1665 in Utrecht. hdem er die Natur eifrig studirt hatte, begab er sich um 1690 nach England, seine ersten Arbeiten im landschaftlichen Genre mit Recht den grössten Beifall den, da sie an Ruysdael und Hobbema erinnerten. Allein Trunksucht brachte bald ganz herunter; er missbrauchte die Leichtigkeit, womit er arbeiten konnte, lte nur noch in den Kneipen und starb schon 1720 (n. A. 1722) an den Folgen ser Völlerei.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

traeter, Robert, Maler, geboren 1624 in England. Er war ein Manierist, errb sich aber einen Namen durch seine Dekorationen für das Theater von Oxford. starb 1680.

Literatur. Gazette des beaux arts 1862.

tralendorf, C. F. von, Maler der Gegenwart in Frankfurt a. M. Er malt Historien und Bildnisse, welche sich durch sorgfältige Durchbildung, sowie ein feines Gehl für Charakteristik und Färbung auszeichnen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846. — Deutsches Kunstblatt 1851—1854.

Strange, Sir Robert, Zeichner und Kupferstecher, geboren auf den Orkneyinseln Jahr 1721 (nicht 1723). Er war Anfangs zur Rechtsgelehrsamkeit bestimmt, bis ine Zeichnungen die Aufmerksamkeit des Zeichenlehrers Richard Cooper in inburgh erregten, der ihm nun mit Erfolg Unterricht ertheilte. Er arbeitete rauf einige Zeit auf eigene Rechnung, bis die schottische Revolution ausbrach, o er sich dem Prätendenten Edward anschloss. Nach der allgemeinen Amnestie

kehrte er 1747 nach London zurück; ging aber schon 1748 nach Rouen, wo er a der Akademie einen Preis erhielt und dann seine Wanderung nach Paris fortsetzt Hier trat er in die Schule des Lebas, dessen Manier und Genre (Landschaft) er j doch bald verliess, um sich der Geschichte zu widmen, welche er nach den alt Meistern zu behandeln begann. Im Jahr 1751 kehrte er nach London zurück, kon aber gegen Bartolozzi und die damalige Mode, die er verachtete, nicht aufko men, wesshalb er um 1758 eine Reise nach Italien unternahm, wo er die gross Meister studirte und sich eine Sammlung von Zeichnungen zum Behuf des Stich anlegte. Auch nach seiner Rückkehr hatte er noch mit dem Vorurtheil zu kämpfe bis er endlich mit seinen Meisterwerken: dem heil. Hieronymus nach Correggi der ruhenden Venus, der Danaë auf dem Bette und der Venus bei Adonis na Tizian, der heil. Cäcilie nach Raphael und Karl I. nach van Dyck durchdran Für den letzten Stich wurde er von Georg III. (1787) in den Ritterstand erhobe auch die Londoner Akademie nahm ihn jetzt auf, ebenso später die Akademien w Paris, Rom, Florenz, Bologna, Parma etc. Seine Blätter zeichnen sich durch ei treffliche Wahl und unübertroffene Darstellung des Fleisches bei schöner Wiedergab des Farbeneffektes aus. Wäre er ein ebenso correcter Zeichner gewesen, so könnt man ihn den ersten Stecher nennen. Er starb 1792 zu London.

Literatur. Biographie universelle. — Biographie nouvelle des Contemporains. - Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. - Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Strassberger, Christian Gotthelf, Maler und Kupferstecher, geboren den 25. September 1770 zu Frauenstein im sächsischen Erzgebirge. Trotz seiner frühen ernsten Neigung zur Malerei bestimmten ihn seine Eltern zur Theologie. So bezog er das Gymnasium zu Freiburg und 1792 die Universität Leipzig. Nach vollendetem Studium aber besuchte er die Leipziger Kunstakademie unter Oeser und malte so dann, nachdem er um 1800 selbstständig geworden war, namentlich viele Porträts in Pastell und auf Porzellan, stach auch in Kupfer. Später ging er zur Oelmalerei über und von 1815 an war er so mit Unterricht beschäftigt, dass er nur wenig mehr zur eigentlichen Ausübung seiner Kunst gelangte. Unter seinen Schülern nennen wir: Eduard Kretschmar, Ernst Kintz, Oscar Mothes, Auguste Schreck etc. Er starb den 18. Juni 1841.

Literatur. Eigene Notizen.

Strassberger, Ernst Wilhelm, Maler der Gegenwart in Leipzig, geboren zu Leipzig den 14. Oktober 1796 (nicht 1804). Er war der Sohn des Christian Gotthelf und empfieng den ersten Unterricht von seinem Vater, dann an der Leipziger Akademie von Berggold, Schnorr und Siegel, während er zugleich an der Universität Anatomie studirte. 1814 stellte er sein erstes Bild, Angriff der Franzosen bei Lützen, aus und erhielt dafür ein Ehrendiplom. 1815 ging er nach Dresden, besuchte dort die Akademie und copirte viel nach Wouverman und Rugendas. Im Jahr 1823 wurde er an der Münster Porzellanfabrik angestellt. Von seinen damaligen Arbeiten auf Porzellan sind namentlich bayerische Kavalleriegefechte für den König Ludwig von Bayern zu nennen. 1842, nach seines Vaters Tod, wandte er sich wieder nach Leipzig, wo er seitdem namentlich Scenen aus der Leipziger Schlacht, deren Augenzeuge er gewesen, in Federzeichnung, Radirung, Aquarell und Oel darstellt. Daneben malt er mit Beifall Theaterdekorationen und Fest-Transparente. Seine Schlachtbilder zeugen von scharfer Auffassungsgabe und fast peinlicher Treue in der Darstellung militärischer Details. Sie sind in Leipzig sehr verbreitet. Sein Sohn ist Theatermaler, seine Tochter Anna, geboren 1824, Zeichenlehrerin in Leipzig.

Literatur. Eigene Notizen.

Strassgschwandtner, Joseph Anton, Zeichner und Maler der Gegenwart in Wien. Ohne besonderes Talent zeichnet und malt er Landschaften, militärische Scenen und Jagdgeschichten, die er selbst lithographirt. Wir nennen: Jagdalbum, Reitunfälle, die österreichische Armee.

Literatur. Katalog der Kölner Ausstellung. — Nagler, Die Monogrammisten I.

rassoff, Iwan, Architekt der Gegenwart in Russland. Er erbaute im Jahr 1839 Winterpalast in St. Petersburg in unglaublich kurzer Zeit und erhielt dafür den n des Stanislausordens und eine Gratifikation von 50,000 Rubel.

literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839.

raster, der Pater Hieronymus, Kupferstecher, aus Oesterreich. Er war im 1613 Franziskanerprediger zu Valladolid, wo er zwei grosse Blätter stach, he die Erscheinung der Virgen de la Saceda vor einem Ritter und das dortige ziskanerkloster mit Umgegend darstellen, und die correct und sauber ausgeführt . Sie finden sich in Pedro Gonzalez de Mendoza's: Historia del monte Celia.

literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

raszynski, Leonhard de, Maler der Gegenwart aus Russland, geboren zu ırowka bei Kiew. Er ist ein Schüler von Markow und hatte auf der Pariser tellung 1859 den König Stanislaus im Atelier Baccianelli's, in London 1862 lenstein in Böhmen und in Brüssel 1863 die Ermordung des Bischofs von Lüttich, ehr lebendiges Bild von pikanter Beleuchtung und voll Leben und Wirkung.

literatur. Athenäum 1863. — Dioskuren 1863. — Katalog von Paris und London 1859 u. 1862.

ratonikos, Bildhauer, geboren zu Kyzikos auf Pergamos im dritten Jahrhundert Chr. Geb. Er fertigte Philosophenstatuen und stand weniger wegen eines einen Werkes als im Allgemeinen im Ansehen. Er gehört unter die berühmtesten atoren, wie er sich auch in der Toreutik (Bearbeitung des gegossenen Bildwerks, lirung) Ruhm erworben hat.

literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

raub, Malerin der Gegenwart in Genf. Sie malt Porträts, welche neben der lichkeit gute Färbung und Harmonie zeigen, namentlich weiss sie die Stoffe Falten schön zu behandeln. Auf der Genfer Ausstellung von 1829 hatte sie die ossfrau, ein costümirtes Porträt.

literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829.

raub, C., Lithograph der Gegenwart in Dresden. Er arbeitete Anfangs für das k: „die vorzüglichsten Gemälde der Dresdener Gallerie" mehrere Blätter, worr sich besonders Adrian van Ostade in seiner Werkstatt nach ihm selbst durch ehmende Zartheit und feines Gefühl für die Eigenthümlichkeit des Originals ausınete. Für das Werk: „die Pinakothek in München" hat er die Hirschjagd nach no Adam und Vakanzfreuden nach Rhomberg kräftig lithographirt (1857); dann las König Ludwigs-Album: den Mann mit der eisernen Maske nach Martin in ezeichneter Weise wiedergegeben. Auch viele Porträts hat er lithographirt.

literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Deutsches Kunstblatt 1857—1858.

raub, Johann Baptist, Bildhauer, geboren zu Wiesensteig in Württemberg im 1704. Er war der Sohn und Schüler eines Bildhauers, kam später nach München und von da nach Wien, wo er an der Akademie seine Studien vollendete. In Folge wurde er nach München zurückberufen und dort als Hofbildhauer anget. Als solcher fertigte er verschiedene Modelle für Denkmäler, Brunnen und re Bildwerke. Auch sind die schönen Statuen des S. Augustin, S. Johann von muk und S. Norbert, sowie der Choraltar der Kirche der Prämonstratenser-Abtei ftlarn in Bayern von ihm. Er war der Lehrer und Oheim des Bildhauers Messerid und starb 1782.

literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Oberamtsbeschreibung von Geislingen.

raube, A., Maler, geboren um die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Hamburg. Er e Landschaften, die er geistreich mit Figuren und Thieren staffirte; er scheint i A. Pynaker zum Vorbild genommen zu haben und zeigt wie dieser ein hei Colorit bei grossem Styl und leichter Behandlung.

literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

raube, Adolph, Bildhauer, geboren 1810 in Weimar. Er half Anfangs seinem r, einem geschickten Gürtler, bei dessen Ciseleurarbeiten, beschäftigte sich eich mit dem Modelliren und fertigte mehrere Porträtmedaillons. In den Jahren —1833 arbeitete er in der königl. Eisengiesserei zu Berlin und besuchte zugleich Akademie der Künste. Mehrere gelungene Porträtmedaillons in Wachs, sowie

eine kleine Büste des Grossherzogs von Weimar erwarben ihm die Ehre zum akademischen Künstler ernannt zu werden. Nach seiner Rückkehr in Weimar traf er den Bildhauer David, der sein Talent erkannte und ihn mit nach Paris nahm (1834). Dort machte er bald erfreuliche Fortschritte, wie seine grösseren lebensvollen Porträtmedaillons, die charaktervolle Büste Hahnemanns nach David und das Hautrelief: Diogenes, der die Trinkschale wegwirft, beweisen. Er erhielt nun von dem Grossherzoge von Weimar den Auftrag, die Büste von Lucas Cranach und des Kapellmeisters Hummel in Marmor zu arbeiten. Die erste fertigte er nach einer Zeichnung in hoher Schönheit des Styls und mit gründlichem Naturstudium. Die Büste Hummels modellirte er noch, starb aber 1839 auf einem Besuch in der Heimath.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1839.

Strauch, Georg, Maler, geboren zu Nürnberg im Jahr 1613. Er war ein Schüler von Johann Hauer und im Malen in Oel, Wasser- und Schmelzfarben geschickt. Er malte Bildnisse und historische Darstellungen. In der Gallerie des Belvedere zu Wien ist die unbefleckte Empfängniss von ihm und in der Gallerie der patriotischen Gesellschaft zu Prag zwei Porträts. Viele haben nach seinen Bildnissen gestochen; er selbst hat einige Porträts radirt. Er starb 1675.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Strauch, H., Maler der Gegenwart in Berlin. Auf die dortige Ausstellung von 1860 brachte er den Kampf Satans mit einem Engel um den Leichnam Mosis, eine nicht unrühmliche Composition von antiker Auffassung.

Literatur. Dioskuren 1860.

Strauch, Lorenz, Maler und Radirer, geboren zu Nürnberg im Jahr 1554. Er malte viele Bildnisse; auch zeichnete er eine Anzahl Ansichten von Nürnberg, die theils von ihm, theils von Andern radirt und gestochen wurden. Er hat auch Bildnisse radirt und starb 1636.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Straucher, Walburga, Malerin und Lithographin der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1807. Sie erhielt ihre Kunstbildung an der dortigen Akademie und malte Anfangs Bildnisse, bis sie zur Lithographie überging und ausser mehreren Porträts und Ansichten von Venedig, historische Gemälde und Genrebilder nach van der Werff, Sagstätter, Kirner, Wilkie etc. in treuer Nachbildung lithographirte. — Ihre Schwester Maria Anna ist gleichfalls Malerin und Lithographin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838.

Strauss, Bernhard, Goldschmied und Elfenbeinschnitzer des 17. Jahrhunderts aus Markdorf bei Mörsburg am Bodensee. Er arbeitete um 1685 zu Augsburg. Mehrere Arbeiten von ihm befinden sich in den vereinigten Sammlungen zu München, ebendort in der Hofkirche ein schönes Crucifix aus Elfenbein.

Literatur. Marggraff, München mit seinen Kunstschätzen.

Stravius, Maler des 17. Jahrhunderts in Hamburg. Er malte Thiere in Lebensgrösse und Landschaften, die er mit Jagdgeräth staffirte. Bei einer angenehmen Composition sind sie mit einem kräftigen Pinsel fleissig ausgeführt. Er starb in Hamburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Streater, Robert, Maler und Kupferstecher, geboren in Coventgarden im Jahr 1624. Der Sohn eines gewöhnlichen Zimmermalers, lernte er Anfangs bei diesem, später aber bei Dumoulin und erwarb sich bald einen übertriebenen Ruf, so dass man ihn sogar mit Michel Angelo verglich. Er kultivirte alle Gattungen der Kunst, brachte es jedoch auch in der Landschaftsmalerei zu einer gewissen Höhe. Er war Karls II. Hofmaler und starb 1680. Seine Hauptbilder waren Deckengemälde in Whitehall und im Theater von Oxford, sie sind aber verschwunden. Radirt hat er einige unbedeutende Blätter.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Strecker, Wilhelm, Maler, geboren im Jahr 1795. Er malte historische und romantische Scenen nach Dichtern und nach eigener Erfindung, wobei er bei übrigens

mangelhafter Technik viel poetische Empfindung und sorgfältige Behandlung zeigte. Wir nennen: Scene aus dem Talisman von Walter Scott, die Mähderin und normännischer Brauch nach Uhland, Hagar in der Wüste, der Liebestrunkene. Dieses letzte Bild wurde seiner Zeit als wesentlicher Fortschritt bezeichnet. Strecker war Gallerieinspektor zu Stuttgart, wo er 1857 starb.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1839.

Streckfuss, Karl Wilhelm, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren den 3. November 1817 in Merseburg. Er begann 1836 seine Studien in Berlin unter Professor Herbig, ging 1837 nach Düsseldorf, wo er unter Sohn arbeitete, mit seinen ersten Bildern: Undine 1838 und Ruth und Naëmi 1839 jedoch nicht viel Glück machte. 1840 verliess er Düsseldorf, malte in Berlin einige Genrebilder, z. B. den verkauften Amor, den Astrologen, ersteres jetzt in Stettin, letzteres in Berlin, die Beifall fanden, ging 1841 nach Paris zu Paul de la Roche, 1843 nach Italien und kehrte 1844 nach Berlin zurück. Hier malte er unter Anderem: Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt, die vier Jahreszeiten, „Glaube, Liebe, Hoffnung". Sein letztes historisches Bild war Anna von Oesterreich, dem empörten Volke Ludwig XIV. zeigend, eine wirkungsvolle Composition, der es jedoch an innerem Leben fehlte. Gegenwärtig malt er blos Porträts und Landschaften, welche ansprechende poetische Motive bei Wahrheit und Sicherheit der Darstellung zeigen. Wir nennen: die Mühle bei Petersdorf; Morgendämmerung im Urwald; Blick auf Usedom. Im Jahr 1863 erfand er ein neues Verfahren, perspektivische Parallellinien zu ziehen, deren Verschwindungspunkt ausserhalb der Bildfläche liegt, und gab ein Lehrbuch hierüber heraus.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Dioskuren 1860—1863. — Eigene Notizen.

Streek, Hendrik van, Maler und Bildhauer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1659. Er war ein Sohn von Jurriaan, lernte Anfangs die Bildhauerkunst, dann bei Emmanuel de Witte die Malerei. Er verstand sich gut auf die Perspektive und malte das Innere von Gebäuden mit grosser Treue. In der Ermitage (St. Petersburg) ist das Innere einer Kirche von ihm. Er starb 1713.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Streek, Jurriaan van, Maler, geboren um 1632. Er malte theils Porträts, theils Stillleben, welch' letztere ihm besonders gelangen, obschon er sie oft aus sehr düsteren Gegenständen zusammenstellte. Sie waren kräftig, schön von Colorit und einnehmend natürlich. Bei Rentier Lohde in Berlin ist ein solches Stillleben von ihm. Er starb im Jahr 1678 zu Amsterdam.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Street, George Edmund, Architekt der Gegenwart in England. Er ist ein bewährter Baumeister und eifriger Bekenner des gothischen Styls, in welchem er 1859 die Kirche St. John Evangelist in Westminster und 1861 St. James the Less in London erbaut hat. Im Jahr 1862 hatte er auf der Londoner Ausstellung die Pläne von folgenden Kirchen: Bournmouth, St. Dionis und St. James the Less in London, von Cowley, St. Philip and James in Oxford, Kathedrale in Constantinopel. Street hat die Ueberfüllung im Innern des Kölner Doms scharf getadelt.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859.

Streichenberg, J. A., Bildhauer der Gegenwart in Berlin. Er bildete sich zu Rom, wo er im Jahr 1842 für das Denkmal des Fürsten Dolgoruki in Sinferopol mehrere verdienstliche Basreliefs mit einer Tatarenschlacht, dem Triumph des Kreuzes etc. ausführte. Im Jahr 1859 fertigte er ein gothisches Grabdenkmal für den Kirchhof von Schöneberg mit einem Genius und vier Statuetten, welche Künste darstellen; der Genius fand wegen der Innigkeit der Auffassung besonders Beifall. Endlich brachte er auf die Berliner Ausstellung von 1860 die Vaterlandsbegeisterung eines Hirten von sorgfältiger Behandlung und gutem Ausdruck, obschon etwas zu modern in der Auffassung. — Andere Kritiker werfen seinen Arbeiten Handwerksmässigkeit vor.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843. — Deutsches Kunstblatt 1852. — Dioskuren 1860.

Striebel, Franz Xaver, Maler der Gegenwart in München. Er machte seine Studien an der dortigen Akademie und hatte auf der Ausstellung von 1856 eine Scene aus dem Bauernkriege, welche eine lebendige, kecke Composition, gute Ausführung und malerische Lichtwirkung bei etwas schwerer Farbe zeigte.

Literatur. Dioskuren 1862. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Stringa, Francesco, Maler, geboren 1634 oder 1638 zu Modena. Er bildete sich nach Lodovico Lana, Guercino und verschiedenen anderen Meistern der Gallerien von Modena, deren Aufseher er war. Er war reich an Ideen und hatte eine fertige Hand; charakteristisch sind seine überstarken Schatten und länglichen Figuren. Er malte Geschichte, Landschaft und Architektur, und hat auch Einiges correct und frei radirt. Seine besten Arbeiten sind in der Chiesa nuova und im Palast zu Modena. Er hat auch Copien nach Tizian und Correggio gefertigt. Er starb 1709 zu Modena und hinterliess Briefe über die Malerei, die ihn als einen gründlichen Kunstkenner zeigen.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Strintz, Maler der Gegenwart in Strassburg. Er hat sich in Paris gebildet und brachte auf die Strassburger Ausstellung von 1833 Historien und Porträts, in denen das Charakteristische der Physiognomien kräftig und kühn aufgefasst war.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Striowsky oder **Stryowski, Wilhelm,** Maler der Gegenwart in Danzig. Er malt Genrebilder aus dem Volksleben seiner Gegend, welche ein ungewöhnliches Talent verrathen. Wahrheit und Natur zeigt sich in den Stellungen und Bewegungen seiner Figuren, die Charakteristik ist trefflich, das Colorit fein, besonders gut die Beleuchtung. Wir nennen: Sonntag Nachmittag auf dem Lande (1856); Flissen bei ihrem Abendfeuer; ruhende Flissen (1860); der slavakische Drathbinder; der tanzende Flissenkosak (Köln 1861); polnische Juden in der Synagoge (Berlin 1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857. — Dioskuren 1860—1862.

Strixner, Johann Nepomuk, Zeichner und Lithograph, geboren zu Alten-Oetting im Jahr 1782. Er kam früh nach Wasserburg, wo ihm der Bildhauer Eichhorn Unterricht im Zeichnen ertheilte; 1797 ging er nach München und fand hier seine weitere Ausbildung unter Professor Mitterer. Er wurde dann Zeichner des kurfürstlichen Kabinets, lernte auch das Kupferstechen und stach schon 1804 ein Zeichnungsbuch nach Mannlichs Originalien. Im Jahr 1809 aber begann er die Lithographie und führte die Dürer'schen Zeichnungen zu dem Gebetbuch des Kaisers Max auf Stein aus. Hierauf arbeitete er, nachdem er wesentlich zur Verbesserung des Steindrucks beigetragen, an dem Münchener Galleriewerk, wo er an der Spitze der dabei beschäftigten Künstler stand. Einen noch grösseren Ruf gewann er, als er 1820 nach Stuttgart übersiedelte und dort die Boisserée'schen Kirchenbilder im Steindruck herausgab. Er führte diese Bilder zwar nicht alle selbst aus, leitete jedoch das Ganze. Besonders war es neben der Treue der Ausführung die schöne malerische Wirkung, was diesen Blättern einen solchen Namen machte, und diese verdankten sie eben Strixner's verständigem Verfahren. In der Folge zog er wieder nach München und betheiligte sich an der Herausgabe des Werkes über die Pinakothek.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Cotta'sches Kunstblatt 1828—1834.

Stroberle, João Glamma, Maler in Portugal, geboren 1708 in Lissabon. Er ging als Pensionnär des Hofes nach Rom, wo er unter Maria Benefial in der Akademie S. Luca studirte, und namentlich nach Raphael copirte. In der Gesellschaft Arcadia Romana erhielt er den Namen: Pastor Talarco Alesiano. Nach einem achtzehn- bis zwanzigjährigen Aufenthalte in Rom kehrte er nach Lissabon zurück, wo ihm die Dekoration des königlichen Theaters übertragen wurde. Dann lebte er in Porto unter dem Mäcenate des Bischofs J. Maria da Fonseca e Evora. Im Jahr 1751 oder 1752 nach seines Gönners Tod ging er nach London, war aber 1755 wieder in Lissabon, und zog nach dem Erdbeben mit seiner Familie nach Porto, wo er 1792

starb. Hauptwerke von ihm sind: ein Altarbild in S. Nicoláo in Lissabon (das Abendmahl); die Altarbilder von S. João-novo und Senhora da Victoria in Lissabon; die Seitenaltäre in Sé de Braga; eine Darstellung des Erdbebens von Lissabon, die nach seinem Tod von seiner Familie verkauft ward, Niemand weiss wohin.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas Portuguezes.

Strongylion, Bildschnitzer und Erzgiesser, thätig zu Athen vor der 91. Olympiade. Von ihm war das trojanische Pferd (d. h. die Nachbildung in Erz) zu Athen, die Artemis Soteira zu Megara, die drei Musen auf dem Helicon, eine wegen der Schönheit ihrer Schenkel berühmte Amazone, welche Nero desshalb stets mit sich herumführte, und eine Knabenfigur. — Er scheint sich mehr die sinnliche Schönheit des Myron als die geistige des Phidias zum Vorbild genommen zu haben. Besonders ausgezeichnet war er in Bildung von Stieren und Pferden.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Stroobant, Franz, Zeichner und Maler der Gegenwart in Brüssel. Zu mehreren illustrirten Werken hat er Zeichnungen geliefert, welche nicht nur mit Genialität und Geschmack aufgefasst sind, sondern auch von genauestem Verständniss der architektonischen Formen und der Sculptur zeugen. Dabei gibt sich malerischer Sinn und grosse technische Fertigkeit kund; besonders gelungen sind die inneren Ansichten. Wir nennen: Glanzpunkte der Kunst in Belgien 1844—1848; Album der Ausstellung von 1845; Nationalausstellung 1848; das monumentale Belgien 1848; die moderne Kunst 1853; der Rhein; Denkmale der Baukunst und Sculptur in Belgien (1853). Viele dieser Blätter hat er auch selbst lithographirt. Als Maler hatte er auf der Antwerpener Ausstellung von 1861: die Königsbrücke zu Prag.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853. — Nagler, Die Monogrammisten 2. — Salon d'Anvers.

Strozzi, Bernardo, genannt **il Prete Genovese**, Maler, geboren zu Genua im Jahr 1581. Er studirte bei Pietro Sorri und hatte schon in seinem 16. Jahre einigen Ruf. Bald entleidete ihm jedoch die Kunst und er wurde Kapuziner. Einige Jahr später aber fand er wieder Geschmack am Malen und erhielt die Erlaubniss, das Kloster zu verlassen, um seine Mutter unterstützen zu können. Er malte nun viele Fresken in S. Tommaso, im Palast Doria und in S. Domenica, hier namentlich das Paradies; aber auch Oelbilder, wovon jetzt die Gallerie Brignole acht besitzt, darunter den heil. Thomas, der die Wundmale sucht. Nach dem Tode seiner Mutter beriefen ihn die Kapuziner zurück und sperrten den Widerwilligen ein, bis es ihm nach drei Jahren gelang, nach Venedig zu entfliehen, wo er für die Bibliothek von S. Marco, die Prokuratien, die Theatinerkirche etc. arbeitete und 1644 starb. In seinen Werken zeigt er einen kräftigen, feurigen Pinsel, stellt namentlich das Fleisch mit grösster Naturwahrheit dar, hat aber auch Ungleichheit, Ungenauigkeit der Zeichnung und oft unedeln Ausdruck. Ausser den genannten führen wir noch an: eine Madonna mit dem Kind und einen Engel im königl. Palaste; das Abendmahl der Apostel in S. Tommaso in Genua; den heil. Sebastian in S. Benedetto zu Venedig; den Zinsgroschen in Florenz, München und Christiania; den heil. Antonius von Padua im Louvre; den Lautenspieler im Belvedere; den heil. Moritz und den jungen Tobias in der Ermitage; drei Pfeifer in der Gallerie zu Pommersfelden, andere in Dresden, Berlin etc.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1834—1845. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Strozzi, Zanobi di Benedetto, Maler, geboren um 1412 zu Florenz. Er war ein Schüler von Fiesole und malte viele theils Kirchen-, theils Kabinetsbilder in Florenz, von welchen noch das Porträt des Giovanni di Bicci de' Medici vorhanden ist. Er erscheint darin als Künstler von gutem Styl. Ausgezeichnet aber ist er als Miniaturmaler in Chorbüchern, wie man aus den in der Laurenziana zu Florenz befindlichen, aus S. Maria del Fiore gekommenen vier Chorbüchern ersieht. Diese Miniaturen wurden von Strozzi und Francesco d'Antonio um 1463 gemalt. Ein knieender König David wird besonders gerühmt. Schöne Färbung und Gewandung, sowie Ausdruck in den Köpfen, neben besonders langen Fingern und dicken Nasen sind für ihn charakteristisch.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4 u. 6.

Strudel, Peter, Maler und Bildhauer, geboren zu Cles in Welsch-Tyrol 1648. Er war Anfangs Schüler seines Vaters, ging aber schon in früher nach Venedig, wo er in der Schule des Carlo Lotti weiter studirte und si durch rasche Fortschritte auszeichnete. Seine Bilder fanden Verbreitung dur Italien und nach seiner Uebersiedlung nach Wien (1680) auch die Anerkenn Kaisers Leopold, der ihm gerne bei der Arbeit zusah. Bilder von ihm finden der Lorenz- und der Augustinerkirche, sowie in der Gallerie des Belvedere u in Kloster Neuburg und in der Düsseldorfer Gallerie (ein Bacchanal). Be schön malte er nackte Kinder, wie seine Bacchanalien zeigen. Seine Compo waren originell, aber im Geschmack seiner Zeit, seine Zeichnung correct, lorit warm und kräftig, nur nicht glänzend genug. Als Bildhauer hat er mi Brüdern Paul und Domenicus an der Dreifaltigkeitssäule, sowie in der lichen Gruft bei den Kapuzinern mehrere Statuen gefertigt, wofür sämmtliche als Strudel von Strudelsdorf in den Adelstand erhoben wurden. Pete nachdem er noch (1704) erster Direktor der Wiener Akademie geworden, im Jahr 1714 (nicht 1717) zu Wien. *Cav*

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Struett, Johann Jakob, Maler und Kupferätzer, geboren zu (oder im?) thal bei Basel im Jahr 1773. Er bildete sich Anfangs in Basel durch Colori Kupferstichen. Seine Prospekte aus dem Salzburgischen wurden in Zeichnu Colorit geschätzt; seine Staffagen sind frei behandelt und geschickt angebrac hat auch einige schöne Blätter in Aquatinta geliefert und starb im Jahr 1820.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Strutt, Joseph, Zeichner und Kupferstecher, geboren in England im Jah Er begann seine Studien unter dem Maler Ryland und trat 1770 in die Ak wo er die silberne und die goldene Medaille erhielt. In Folge dessen betra das brittische Museum mit Zeichnungen, die ihn zum Studium der Alterthüm lands führte. Er gab von 1773 an mehrere Kupferwerke in dieser Richtung wie die Sitten, Kostüme und Waffen, die königlichen und geistlichen Alte Englands, die Chronik von England etc. Von 1785—1786 veröffentlichte Lexikon der Kupferstecher mit Abbildungen, welches sich besonders durch tr Charakterisirung der Manier der einzelnen Stecher auszeichnete. Später zog auf das Land zurück und gründete hier eine Sonntagsschule. Im Jahr 1795 ers von ihm die Kostüme des englischen Volkes von der Sachsenzeit an mit 143 P im Jahr 1801 die Spiele und Vergnügungen des englischen Volkes mit 40 S Er hat auch einige Blätter in Roth gestochen und starb 1802 (nicht 1810 Schriftsteller hinterliess er einen unbeendigten Roman: Queen-Hoo-Hall, den Scott im Jahr 1808 vollendete.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dicti

Strutt, J. C., Zeichner, Kupferstecher und Maler der Gegenwart in E Unter dem Titel: Sylva Britannica und Deliciae Sylvarum hat er im Jahr 1 Wälder Englands illustrirt, und zwar in einer Herz und Auge erfreuenden Es sind trefflich gewählte Ansichten, die Zeichnung ist frei, kühn und höc muthig, der Stich sicher und zart. Auch der von ihm dazu gegebene Text zei vielseitig gebildeten Mann. Später legte er sich mehr auf die Malerei, berei Schweiz und Italien und brachte auf die Londoner Ausstellung von 1842 den T der Vesta in Rom und Tasso's Eiche auf dem Janiculus, welche Bilder Beifall f

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. 1842.

Stry, Abraham van, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1753. Er lern Kunst bei seinem Vater, einem guten Ornamentenmaler, und machte sich haupt lich durch seine häuslichen Scenen bekannt, die er mit breitem, einschmeichel Pinsel und lieblichem Colorit in der Manier Metzu's darstellte. Doch malte er Porträts, Landschaften und Viehstücke im Geschmack von Cuyp. In seiner Ju hatte er geistreich behandelte Blumen- und Früchtestücke auf Kutschen gemalt. hat auch Zeichnungen in schwarzer Kreide und in Wasserfarben von ihm, theils

eigener Composition, theils nach berühmten Meistern. Im Jahr 1774 stiftete er die Gesellschaft Pictura in Dordrecht, welche mehrere ausgezeichnete Maler bildete und deren erster Präsident er war. Er starb im Jahr 1826.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stry, Jakob van, Zeichner und Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1756. Er war der Bruder von Abraham und lernte die Kunst Anfangs bei seinem Vater, dann zu Antwerpen bei dem Historienmaler Lens, sowie an der dortigen Zeichenakademie, mehr aber noch durch getreue Nachahmung der Natur und Studium der alten Meister, namentlich Cuyp's und Hobbema's, die er auf's getreueste copirte. Ein warmes Colorit kennzeichnet seine Landschaften und Viehstücke, die er oft mit gichtgeschwollenen Händen ausführte. Da er ein Mann von wirklichem Talent war, so wäre zu wünschen gewesen, dass er weniger copirt hätte. Im Museum zu Amsterdam sind drei Hauptbilder von ihm. Er war correspondirendes Mitglied des königl. Instituts der Niederlande, was er seiner wissenschaftlichen Bildung verdankte. Er starb im Jahr 1815 zu Dordrecht. Sein Bild gibt Immerzeel.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Stuart, Gilbert Charles, Maler, geboren im Staate Rhode Island in Nordamerika im Jahr 1754. Er kam früh nach England und zu Benjamin West; unter ihm bildete er sich zum Porträtmaler und gewann bald grossen Ruf, besonders in der vornehmen Gesellschaft. Im Jahr 1793 kehrte er nach Amerika zurück, lebte Anfangs zu Philadelphia und Washington, von 1805 an aber zu Boston. In England hatte er die Porträts von Sir Josua Reynolds, von Benj. West, W. Woollett, Boydell, John Kemble etc. gemalt; in Amerika machte er sich besonders durch sein vorzügliches Porträt von Washington bekannt, den er mehreremale malte. Leider ist der Stich darnach von James Heath sehr untreu. Er kehrte später nach London zurück und arbeitete hier bis an sein Ende (1828) mit ungeschwächter Kraft, obschon er körperlich leidend war.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Stuart, James, Architekt, geboren zu London im Jahr 1713. Er begann damit, für einen Händler Schlachten zu zeichnen und zu malen, um seine Geschwister zu ernähren, und studirte nebenbei Anatomie und Geometrie, sowie lateinische und griechische Sprache. Nachdem er die Existenz seiner Familie gesichert hatte, ging er zu Fuss nach Rom und studirte hier unter dem Architekten Revett die Architektur und Befestigung. Im Jahr 1751 gingen beide zusammen nach Korinth und von da nach Athen; hier beschloss Stuart sich ganz auf die Architektur zu legen. Dazwischen machte er unter den österreichischen Fahnen einen Feldzug als Ingenieur mit. Nach beendigter Expedition vermass er mit Revett die hauptsächlichen Denkmäler Athens und zeichnete sie. Im Jahr 1755 kehrten beide nach England zurück und gaben 1762 die Denkmäler Athens, eines der ersten Kunstwerke des 18. Jahrhunderts, heraus, welches einen wesentlichen Einfluss auf die Architektur übte und zur Nachahmung des griechischen Styls führte. Er wurde nun Intendant des Hospitals von Greenwich, das er verschönerte, wie er auch mehrere geschmackvolle Häuser in London baute. Er starb 1788.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in England.

Stubbs, George, Maler, Radirer und Anatom, geboren zu Liverpool im Jahr 1736 (oder 1724). Er studirte die Kunst zu London und später in Rom; daneben betrieb er mit gleichem Eifer die Anatomie. Dem entsprechend zeichnete er sich als Maler weniger durch poetische Auffassung als treue Wiedergabe seiner Objekte aus. Er stellte besonders Thiere, Wettrenner und Hunde dar, radirte auch Landschaften und Thiere, und malte einige komische Scenen, sowie Bildnisse alter Männer. Im Jahr 1766 gab er seine treffliche Anatomie des Pferdes mit 18 von ihm selbst gezeichneten und radirten Kupfertafeln heraus. Er wurde in der Folge Mitglied der Akademie und starb im Jahr 1806. Nach seinem Tode erschien seine vergleichende

Anatomie des Menschen, des Tigers und des Vogels. Zu seinen Hauptbildern gehören: die ruhende Tigerin beim Herzog von Marlborough; zwei Jäger mit ihren Hunden in einer Mühle; der isländische Hund, der einen Schmetterling beobachtet; der spanische Jagdhund; der Jagdhund Phillis; arabische Pferde. — Sein Sohn George Townley Stubbs (1756—1815) hat einige sehr schöne Blätter nach seinem Vater gestochen.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stuber, Nikolaus Gottfried, Maler des 18. Jahrhunderts in München. Er war ein Sohn des Malers Gottfried Stuber, bildete sich in Italien nach P. Berettini weiter aus und nahm den Charakter der damaligen italienischen Schule vollständig an. Nach seiner Rückkehr nach München wurde er Theatermaler und malte Dekorationen, welche Beifall fanden. In Schleissheim, in der Residenz zu München und in Nymphenburg führte er Fresken aus; auch einige Kirchen Münchens haben Bilder von ihm. Er starb dort 1749.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stucki, Marinus Jacobus, Zeichner und Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1809. Er fertigte von 1829—1835 viele Zeichnungen nach der Natur, theils naturhistorische, theils anatomische Gegenstände darstellend. Später wurde er Zeichenmeister an der Zeichenschule zu Alkmaar, die seinem Eifer und seiner Geschicklichkeit ihre Blüthe verdankt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Stüber, F. W., Zeichner aus Bückeburg. Im Jahr 1829 zeichnete und lithographirte er die Eggestersteine bei Horn in Lippe und die Stadt Detmold, die ersteren in grossartigem Charakter meisterhaft, mit richtiger Perspektive und geschmackvoller Behandlung des Baumschlags.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829.

Stüler, Friedrich August, Architekt, geboren den 28. Januar 1800 zu Mühlhausen in Thüringen. Er war der Sohn eines Geistlichen und entschloss sich nach manchen Schwankungen zum Studium der Architektur, welches er in Berlin betrieb, wo er auch 1827 das Staatsexamen als Baumeister bestand. Schinkel verwendete ihn nunmehr bei der Einrichtung des Palais des Prinzen Karl in Berlin. Im Jahr 1829 unternahm er mit Knoblauch eine Studienreise nach Frankreich, der Schweiz, Italien und Sicilien; 1830 wurde er zum Hofbauinspektor ernannt und zurückberufen; 1832 stieg er zum Hofbaurath und Direktor der Schlossbaucommission. Da aber Friedrich Wilhelm III. sehr sparsam war und wenig baute, so fand Stüler Musse, neben den im Schloss nothwendigen Gestaltungen des Rittersaales und der Bildergallerie, für Privaten eine Menge Villen zu bauen, auch Unterricht an der Bauakademie zu ertheilen. Unter Friedrich Wilhelm IV. öffnete sich ihm ein grösserer Wirkungskreis, indem Stüler nun sowohl zu den Bauten in Sanssouci, als zu vielen Kirchen etc. theils neue Pläne anfertigte, theils die eingereichten Pläne der Gemeinden etc. umändern musste, und zwar fast immer nach eigenhändigen Skizzen des Königs. 1842 reiste er auf Befehl des Königs nach England, um die dortigen neuen Kirchen zu studiren, und 1846 nach Italien zum Vorstudium für den Entwurf des neuen Doms zu Berlin. 1854 nach Sollers Tod wurde ihm die Bearbeitung des Kirchenbauwesens im Ministerium für Handel und Gewerbe übertragen. Als die bedeutendsten der unter seiner speziellen Leitung oder nach seinen Plänen ausgeführten Bauten sind zu nennen: das Rathhaus zu Perleberg nach genialem Entwurf in mittelalterlichem Baustyl; in Berlin das neue Museum von grossartiger Wirkung, der unvollendete Dom mit schöner Durchbildung des Details, die Matthäus-, Jacobus-, Marcus-* und 1848—1855 die Bartholomäuskirche; ferner Burg Stolzenfels; Burg Hohenzollern; die Erweiterung der Schlösser in Breslau und Erdmannsdorf; das gediegene Prachtgebäude der Börse in Frankfurt a. M.; die Vollendung und der Ausbau des von Demmler begonnenen Schlosses in Schwerin; das Nationalmuseum

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. [illegible]

n; die ebenso praktische als schöne Universität zu Königsberg; die Aka-
Pesth; eine Menge Edelsitze, Grafenschlösser, Landhäuser, Kliniken, Se-
etc. Mit preussischen, sächsischen, schwedischen, russischen Orden und
uszeichnungen ist er reich bedacht worden. 1858 reiste er abermals in
ıg des kranken Königs nach Rom und kehrte 1859 im Sommer zurück nach
Er ist jetzt Geheimer Oberbaurath.

r. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860. — Cotta'sches Kunstblatt 1840—1848. —
ches Kunstblatt 1852—1858. — Eigene Notizen.

out, **Dirk** oder **Dirk van Haarlem**, Maler, geboren zu Haarlem im Jahr
A. 1410). Er erhielt seine Ausbildung in der Eyck'schen Schule, lebte
zu Haarlem und um 1468 in Löwen, wo er in hohem Ansehen stand und
inlich 1478 (n. A. 1470) starb. Er malte für das Rathhaus von Löwen zwei
Museum von Antwerpen befindliche Bilder aus der Legende des Kaisers Otto
Maria von Aragonien, ferner für die Petrikirche ein Abendmahl und das
m des heil. Erasmus. Weiter schreibt man ihm zu eine heil. Jungfrau im
zu Antwerpen, zwei Bilder aus der Legende der heil. Ursula bei den grauen
rn in Brügge, ein Martyrium des heil. Hyppolit in der Kathedrale daselbst,
ızabnahme im Museum zu Brüssel (als Memling bezeichnet), eine gekrönte
im Belvedere zu Wien (als Memling bezeichnet), die Bestattung eines Bi-
i Sir Ch. Eastlake, Jakobs Freiwerbung und den Verkauf Josephs bei Pro-
Abel in Stuttgart. Diese Bilder zeichnen sich aus durch eine tüchtige, ele-
ichnung, warme harmonische Färbung und besonders lebendige charak-
e Köpfe; sehr schön modellirt sind auch die Hände, die übrigen Formen
ang und mager; die Stoffe trefflich gemalt.

r. Cotta'sches Kunstblatt 1843. 1847. — Gazette des beaux arts 1861. — Passavant,
ise durch England und Belgien. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen
hale.

:, **Adolph**, Maler der Gegenwart in Florenz, geboren zu Paris. Er ist
er von Ingres, hat sich aber gleichwohl hauptsächlich an den alten floren-
Fresken herangebildet. Im Jahr 1842 erhielt er die Medaille III. Klasse
ichte. Man kennt von ihm: einen abergläubischen Thomas und einen Moses
on guter Zeichnung und erhabener Charakteristik; Christus am Oelberg
ein Bild von mangelhafter Technik, aber ernster Empfindung und schöner
ıg; ferner: Cimabue's Madonna wird in Prozession nach S. Maria Novella

r. Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1844. — Revue des deux
s 1842. 1843.

ır, **Johann Heinrich**, Maler, geboren zu Kirchberg im Hohenlohe'schen
1774 (1775). Er lernte Anfangs zu Oehringen, dann auf der Akademie von
g, später in Göttingen und liess sich zuletzt in Berlin nieder, wo er im
6 Mitglied der Akademie wurde. Er malte Landschaften (Ansichten des
tens), Historien (Madonnen, Christus und die Kindlein) und militärische
us den Befreiungskriegen.

r. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Raczynski, Geschichte der neueren
en Kunst.

er, **Karl**, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren daselbst im Jahr 1803.
der Sohn und Schüler des Johann Heinrich Stürmer, studirte dann in
rf unter Cornelius, malte hierauf in dem Schlosse Helltorf bei Düsseldorf
hnung Barbarossa's mit Pabst Alexander in Fresco und ging endlich mit
us nach München, wo er an den Fresken unter den Arkaden des Hofgartens
. Von ihm ist die Besiegung Ottokars bei Mühldorf durch Ludwig den
und die Eroberung Belgrads durch Max Emanuel, zwei lebendige Compo-
von geschickter Anordnung und sicherer Zeichnung; besonders charaktervoll
einzelnen Personen behandelt. Im Jahr 1842 ging er mit Cornelius nach
nd malte hier nach Schinkels Entwürfen unter dem Portikus des Museums
folgende Fresken: Herkules schlägt die lernäische Schlange; Herkules
n Eber; Theseus erlegt den Räuber Sinnes etc. Auch für die Schlosskapelle

malte er zwei Prophetenfiguren. Im Uebrigen hat man von ihm Gefechtsscenen, Genrebilder und Landschaften im romantischen Styl.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Deutsches Kunstblatt 1850. — Dioskuren 1859. — Nagler, Die Monogrammisten 2. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Stürmer, Ludwig Wilhelm, Bildhauer der Gegenwart in Berlin, geboren daselbst im Jahr 1812. Auch er ist ein Sohn von Johann Heinrich und lernte die Kunst Anfangs bei Wichmann in Berlin, dann bei Schwanthaler in München. Nachdem er eine Reihe Ahnenstatuetten preussischer Regenten für das Schloss von Königsberg von 1840 an gefertigt, erhielt er 1847 den Auftrag, für die Thore dieser Stadt Statuen zu liefern, welche für Königsberg wichtige Fürsten und Helden darstellen sollten (Friedrich der Eiserne, König Ottokar, Friedrich I. etc.). Zu dem gleichen Zweck fertigte er auch die Medaillonsköpfe der Generale Bülow und York. Diese Arbeiten sind mit grosser historischer Treue ausgeführt, ebenso auch die Kolossalstatue des Herzogs Albrecht für die Erziehungsanstalt in Rastenburg. — Man hat von ihm ferner die Gypsgruppe einer heil. Familie von ansprechender Composition, aber mangelnder tieferer Auffassung, einen Fischerknaben und Nymphe nach Göthe und eine anmuthige Italia für die Berliner Börse (1860). Seine neuesten Arbeiten sind zwei Statuen von Jahreszeiten nach Modellen von Schievelbein für die Orangerie in Potsdam.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Deutsches Kunstblatt 1851. 1852. 1853. — Dioskuren 1860.

Stützel, Eduard, Bildhauer der Gegenwart in Berlin. Seine Ausbildung erhielt er an der dortigen Akademie, fertigte Anfangs Porträtbüsten und Medaillons in Gyps und Marmor und wurde 1838 akademischer Künstler. Von 1849—1859 arbeitete er an der Nachbildung der 14 antiken Bildsäulen im Museum, die früher in Potsdam standen. Dieselben wurden vor dem neuen Palais in Potsdam aufgestellt und werden als gelungen gerühmt. Seine neuesten Arbeiten sind zwei Statuen von Jahreszeiten nach Modellen von Schievelbein für die Orangerie in Potsdam. — Sein Sohn Otto, gleichfalls ein talentvoller Bildhauer, starb im Jahr 1862.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Dioskuren 1859. 1862.

Stuhlmann, Heinrich, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren in Hamburg im Jahr 1803. Er malt freundliche, ansprechende Landschaften, die jedoch etwas kalt im Tone sind und hat auch radirte Landschaften und Thierstudien herausgegeben, welche Gefühl für das Anspruchslose und Stille in der Natur bei einer klaren und angenehmen Ausführung zeigen; die Thiere gelangen ihm weniger. Von seinen Landschaften nennen wir: Dorfparthie im Winter (Karlsruhe 1840), Dorflandschaft an der Trave (Hamburg 1862).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1840. — Dioskuren 1862.

Stuhr, Johann Georg, Maler, geboren zu Hamburg um 1640. Er malte Landschaften, Marinen und Hafenansichten in der Art von Abraham Storck und Lingelbach, aber auch Federviehstücke im Geschmack Hondekoeters, sowie endlich historische Darstellungen. Seine Erfindungen sind leicht und wahr, sein Pinsel ist dreist und meisterhaft, sein Colorit hell und natürlich. Er hat sehr viel gemalt. Im Schloss zu Berlin ist das Opfer der Iphigenie von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stuntz, siehe **Freyberg, Elektrine von.**

Stuntz, Johann Baptist, Zeichner und Lithograph, geboren zu Arlesheim bei Basel im Jahr 1753. Er widmete sich früh der Landschaftmalerei und gab mit Maler J. Hartmann Schweizeransichten in Gouache und später 18 colorirte Ansichten aus dem englischen Garten zu Arlesheim heraus. Im Jahr 1792 trat er in die neufränkische Armee, und diente mehrere Jahre in derselben. Im Jahr 1802 wollte er zu Strassburg, wo er einen Kunsthandel trieb, eine Folge malerischer Rheinansichten in Aquatinta herausgeben, wovon jedoch nur zwei Blätter erschienen, die wie seine früheren Werke einen geschickten Zeichner verrathen. In der Folge zog Stuntz nach München, widmete sich hier der Lithographie, lithographirte selbst einige Blätter und betheiligte sich bei Herausgabe der Handzeichnungsimitationen von

Strixner und Piloty, besorgte auch eine Ausgabe der Handzeichnungen Dürers, jedoch Copien nach den Copien von Aretin und starb 1836.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sturm, Ferdinand, Maler aus Ziriksee in Holland (oder Zürich?). Er hielt sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Sevilla auf, wo er in der Kathedrale die Altarbilder der Evangelisten in einer Kapelle zur Seite des Evangeliums malte. Sie stellen vor: den heil. Gregorio, die Auferstehung Christi und die vier Evangelisten, sämmtlich in Lebensgrösse, und zeigen schöne Formen, Adel der Charaktere und gutes Colorit. Er malte sie um 1555.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Sturm, Leonhard Christoph, Architekt, geboren zu Altdorf bei Nürnberg um 1669. Er war der Sohn des Mathematikers Johann Christoph und studirte zu Leipzig. Kaum der Schule entwachsen wurde er Professor der Mathematik in Wolfenbüttel und später in Frankfurt a. d. O. Von da kam er als Oberbaudirektor nach Mecklenburg und endlich in gleicher Eigenschaft nach Braunschweig. Als solcher entwarf er den Plan zu dem Lustschloss Salzdahlum und schrieb über Civil- und Militärbaukunst (1676 und 1702), über Befestigung (1703 und 1708), namentlich eine Vergleichung der Systeme von Vauban, Coehorn und Rimpler (1718) und endlich über alle Theile der Civil- und Militärarchitektur (1718—1720). Er war zugleich ein streitsüchtiger Calvinist, gab viele religiöse Streitschriften heraus und starb im Jahr 1719 zu Blankenburg.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Stuven, Ernst van, Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1657. Er ging 1675 nach Amsterdam, wo er sich bei Jan Voorhout und Abraham Mignon ausbildete. Ursprünglich für das Porträt eingenommen, sah er bald, dass er hierin nie unter die ersten gehören würde und warf sich desshalb auf die Blumen- und Früchtemalerei, worin er sich grossen Ruf erwarb. Allein zügellose Leidenschaften führten ihn zweimal in's Gefängniss und in Verbannung. Zuletzt arbeitete er für einen Privatmann, der sich seiner aus Mitleid angenommen, und starb im Jahr 1712. Seine Blumensträusse sind geistvoll componirt und fein und durchsichtig gemalt.

Literatur. Biographie universelle. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Styppax, Bildhauer aus der Schule des Myron zu Athen. Von ihm ist nur eine vorzügliche Statue, der Eingeweide röstende Sclave (Splanchnoptes) bekannt.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Suardi, Bartolomeo, genannt **Bramantino**, Maler des 16. Jahrhunderts zu Mailand. Man hält ihn für einen Schüler des Bramante (Lazzari), von dem er den Beinamen erhalten haben soll, was jedoch mit den Zeitangaben nicht stimmt. Gewiss ist, dass er sich in Rom, ob unter Nicolaus V. oder Julius II. bleibt unsicher, weiter ausbildete und im Vatikan mehrere grosse Geschichtsbilder malte, aus denen Raphael später die interessantesten Köpfe abzeichnen liess, als er die Zimmer neumalte. Später kehrte er nach Mailand zurück, wo er mehrere vorzügliche Bilder malte, worunter wir folgende nennen: Leichnam Christi im Schoosse der Maria in S. Sepolcro, mit einer meisterhaften Verkürzung, Darstellung Christi im Tempel* und Madonna mit dem Kinde in der Brera, letztere namentlich von grosser Innigkeit und Lieblichkeit des Ausdrucks bei schöner Färbung, eine zweite Madonna in der Gallerie des Duca Melzi von freier, schöner Zeichnung und viel Schmelz im Colorit. An andern seiner Bilder bemerkt man eine gewisse Sucht nach dem Auffallenden. Er besass auch gründliche Kenntnisse in der Perspektive, die er zur Architekturmalerei mit Erfolg verwendete. Er starb um 1529.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Suarez oder **Juarez, Lorenzo**, Maler um 1600 aus Murcia. Mit Cristobal de Acebedo malte er das Martyrium des heil. Angelo auf der Haupttreppe des Klosters von Carmen calzado, einen heil. Ramon Nonnato bei den Mercenarios calzados und

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 69, Fig. 5.

einen S. Pedro Nolasco ebendort. Sämmtliche zeigen gute Composition, Studium der Natur und der Gewandung.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Suau, Jean, Maler, geboren zu Toulouse im Jahr 1758. Er war ein Schüler von Rivalz, erhielt schon frühe den grossen Preis der Malerei von der Akademie von Toulouse, auch später mehrere goldene und silberne Medaillen, wurde dann Professor an der Akademie und als diese einging, an der Centralschule der Haute-Garonne. Ihm verdankt Toulouse die Gründung der dortigen Gallerie der Antiken. Zuletzt war er Direktor des Museums und Mitglied der königlichen Akademie und starb 1836. Zu seinen besten Werken gehören: der Sturz der Engel, der Tod der Niobiden, Herkules und Cakus etc.

Literatur. Lejeune, Guide de l'amateur.

Suavius, Lambertus, Kupferstecher zu Lüttich von 1540—1559. Es ist noch nicht ermittelt, ob er derselbe mit Lambertus Lombardus oder dessen Schüler oder keiner von Beiden ist. Man schreibt ihm zu: einen Petrus und Johannes, eine Erweckung des Lazarus und eine Grablegung Christi von reicher Composition, mittelmässiger Zeichnung und feiner Ausführung.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 9 und 13.

Subleyras, Pierre (nach Lejeune „Hubert"), Maler, geboren zu Uzès im Jahr 1699. Sein Vater Mathieu, ein mittelmässiger Maler, führte ihn in die Kunst ein, schickte ihn aber bald nach Toulouse in die Schule des Antoine Rivalz. Im Jahr 1724 ging er mit den Skizzen seiner zu Toulouse gefertigten Arbeiten nach Paris, wo er dieselben ausstellte. Bald darauf erhielt er mit seinem Bilde: die eherne Schlange (jetzt im Louvre) den grossen Preis der Akademie und eine Pension für Rom, wo er die Meisterwerke der Kunst mit grösstem Fleisse copirte und solche Fortschritte machte, dass seine Pension verlängert wurde. Nun heirathete er die berühmte Miniaturmalerin Maria Felice Tibaldi und wurde Mitglied der Akademie von S. Luca, für welche er das Gastmahl Christi im Hause des Pharisäers (jetzt im Louvre) malte. Hierauf bestellte der Staatssekretär, Kardinal Valenti, den er trefflich porträtirt hatte, als Altarblatt für die Peterskirche den Kaiser Valens in der griechischen Messe des heil. Basil, welches Bild in Mosaik copirt wurde. Das Bild selbst befindet sich jetzt im Louvre, eine Skizze davon in der Eremitage. Im Louvre ist noch ferner von ihm: das Wunder des heil. Benedikt; in Rouen das Porträt des Kardinals Bentivoglio; in England das Benedikts XIV.; in Mailand in der Brera eine Kreuzigung. Subleyras war der beste französische Historienmaler seiner Zeit; eine geistreiche und empfindungsvolle Composition, geschmackvolle Anordnung, Leichtigkeit der Darstellung und eine warme klare Färbung zeichnen ihn aus. Dagegen vermisst man ein strenges Studium der Natur und Charakter. Er hat auch einige seiner Gemälde mit Geist und Geschmack radirt, besonders schön das Gastmahl bei dem Pharisäer. Von seinen anmuthigen Handzeichnungen besitzt die Sammlung Atger in Montpellier mehrere. Er starb zu Rom im Jahr 1749.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Suchodolski, Maler der Gegenwart aus Krakau. Im Jahr 1839 malte er für eine Kapelle im Dom zu Posen den König Micislaus, wie er die Götzenbilder umstosst, und im Jahr 1840 für den Kaiser von Russland mehrere sehr genial behandelte Schlachtenbilder aus dem Türken- und Perserkrieg. Dieser geistreiche Künstler hat auch Räuberauftritte und Aehnliches mit Erfolg dargestellt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1842. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sudre, Jean Pierre, Lithograph der Gegenwart, geboren zu Alby im Jahr 17[illegible]. Er war ein Schüler von David und erhielt 1827 die Medaille II. Klasse, 1834 die Medaille I. Klasse für seine trefflichen Lithographien, von denen wir nennen: R[illegible]ger und Angelika, die Odaliske, beide nach Ingrès.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1839.

Sue, Bildhauer der Gegenwart in Nantes. Im Jahr 1842 machte er sich zuerst urch die Bronzestatue des Reisenden Caillié bekannt. Hierauf folgte (1843) die elancholie in Gestalt einer nackten Frau, welcher man allgemeine Uncorrectheit rwarf, wogegen seine später gefertigte Statue der Unschuld ein entschiedenes Tant zeigte. Er ist ein Schüler von Hubac.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Revue des deux mondes 1844.

Süss, Gustav, Zeichner und Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Dieser gehickte Künstler ist besonders durch seine artigen Zeichnungen für Kinderbücher kannt; wie die zu: Swinegels Reiseabenteuer 1852, Frühlingsbilder 1858, Hannen und die Küchlein 1859, Kinderhimmel 1853. Als Maler hat er Hühner, Störche, sten in komischer Weise dargestellt.

Literatur. Dioskuren 1860. — Nagler, Die Monogrammisten 3.

Süssmaier, Maler der Gegenwart. Er begann 1847 im Dom zu Speyer das Frescoalen und zeigte dabei gute Talente. Im Jahr 1849 beschloss er seine dortigen rbeiten. Von ihm ist namentlich der heil. Stephan vor dem hohen Rathe nach dem rton von Cl. Schraudolph im südlichen Seitenchor und die Vision des heil. Bernrd im nördlichen (die zwei Hauptfiguren von J. Schraudolph).

Literatur. Der Kaiserdom und seine Gemälde.

Sueur, Eustache le, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1617. Sein Vater, ein reher, leitete den ersten Unterricht Eustache's, worauf er in die Schule des imon Vouet kam, in welcher er rasche Fortschritte machte. Doch waren es vorglich die Meisterwerke der Italiener in Paris, besonders Raphael's, die ihn zum rossen Maler heranbildeten, obschon er Italien selbst nicht besuchte. Anfangs der rüderschaft der Malermeister angehörig, trat er bei Gründung der Akademie (im ihr 1648) in diese. Unter Anderem malte er um diese Zeit sein berühmtes Marrium des heil. Lorenz. Etwas später schmückte er den Palast Lamberts von horigny mit Darstellungen aus dem Leben Amors (jetzt im Louvre), die zwar etwas ibedeutend in der Composition, aber von seltener Anmuth und Einfachheit in den tiven, warm und klar in der Färbung und weich und zart in der Malerei sind. wischen malte er für das Louvre, das Haus Fleubet, besonders aber (1645) für s Karthäuserkloster zu Paris; für das letztere das Leben des heil. Bruno in 22 ldern (jetzt im Louvre), die durchaus correct gezeichnet und von einem wahren d tiefen Gefühl belebt sind, während der Ausdruck bei mehreren ergreifend, die rbung zwar etwas schwach aber weich und harmonisch, die Haltung würdig erheint, bei andern dagegen zu wünschen übrig lässt. Im Allgemeinen sind seine erke mehr edel, warm und fein als energisch, mehr einfach und wahr als dramaich. Lesueur hatte viel durch Neider zu leiden und starb schon 1655 zu Paris. er grösste Theil seiner Bilder wurde von den bedeutendsten Stechern Frankreichs ewigt. Ausser den obgenannten befinden sich noch folgende Hauptbilder von ihm i Louvre: der englische Gruss, die Messe, die Erscheinung der heil. Scholastica, e Predigt Pauli, Christus mit dem Kreuz, die Kreuzabnahme etc. Andere sind in rseille, Lyon, Rennes, Bordeaux, Nîmes, Berlin, St. Petersburg (7), Brüssel, achen. Seine drei Brüder: Pierre (geb. 1608), Antoine (geb. 1612) und Phippe (geb. 1612) waren gleichfalls Maler, jedoch nur gewöhnliche Nachahmer stache's. Er selbst hat ein Blatt radirt; aber eine unglaubliche Menge Zeichngen und Studien hinterlassen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Sueur, Hubert le, Bildhauer des 17. Jahrhunderts. Er fertigte viele Bronzegüsse r König Karl I. von England, namentlich die Reiterstatue dieses Königs, eine iste desselben und eine Statue des Herzogs Philipp von Pembroke. Die letzteren finden sich jetzt in der Gemäldegallerie der Universität Oxford.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Kruse, Kunstgeographie.

Sueur, Jacques Philippe le, Bildhauer, geboren zu Paris im Jahr 1759. Er errnte die Kunst an der dortigen Akademie, gewann 1780 den grossen Preis und

wurde um 1795 Professor der Bildhauerkunst am Institut. Von ihm ist ein Basrelief in der Vorhalle des Pantheons, ferner die gut drapirte und ausdrucksvolle Statue des Demosthenes für den Tribunalssaal, und die des Generals Dugommier für den Senat (1803). Er arbeitete auch am Triumphbogen des Carrousel, am innern Hof des Louvre etc.; fertigte zahlreiche Büsten und starb 1831.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sueur, Jean Baptist le, Architekt der Gegenwart, geboren zu Paris im Jahr 1794. Er war ein Schüler von Percier und Fontaine und erhielt im Jahr 1819 den grossen Preis der Architektur für Rom, wo er mehrere Jahre die Antike studirte und in genauen Zeichnungen nachbildete. Er benützte dieselben später mit Beifall zu architektonischen Werken. Im Jahr 1861 ward ihm die hohe Auszeichnung der grossen goldenen Medaille von dem Royal Institute of British Architects.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1867.

Sueur, Louis le, Maler und Radirer, geboren zu Paris im Jahr 1746. Er studirte die Kunst zuerst in Paris, dann in Italien, malte italienische Landschaften in Oel und radirte von 1772—1776 eine Folge von Landschaften und Ansichten aus der Umgegend von Paris mit Einsicht und Geschmack. Er verlor im Jahr 1803 zu Hamburg bei einem Brande sein Leben.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sueur, Niclas le, Formschneider, geboren zu Paris im Jahr 1690. Er arbeitete für die Sammlung von Crozat nach Zeichnungen grosser Meister mehrere schöne Blätter in Helldunkel. Besonders schön sind: die Verläumdung des Apelles nach Raphael, die Kreuzfindung nach Pinturicchio, der Fall Phaëtons nach P. Farinato. Auch die Fabeln Lafontaine's hat er nach Zeichnungen von Bachelier illustrirt. Er starb 1764 zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Sueur, Nicolas Blaise le, Zeichner und Maler, geboren zu Paris im Jahr 1714. Er studirte an der Akademie von Paris, gewann sich einen Ruf als guter Zeichner und wurde desshalb im Jahr 1757 als Direktor der Akademie nach Berlin berufen, die er in der That durch seinen Eifer wieder in Aufnahme brachte. Er malte Porträts (Ludwig XV., XVI.), historische Darstellungen (Christus erweckt den Sohn der Wittwe) und Landschaften; seine Hauptstärke bestand aber in der Zeichnung, und sind hier besonders zu erwähnen: Danaë nach Tizian, Loth und seine Töchter aus der Gallerie von Sanssouci. Er starb 1782.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sueur, Pierre le, Holzschneider, geboren zu Rouen im Jahr 1636. Er lernte die Kunst bei Du Bellay und machte sich namentlich durch einen Todtenzettel und eine schöne Judith nach Goltzius, sowie eine Menge schön geschnittener kleiner Blätter einen Namen. Er starb 1716. — Auch seine Söhne erster Ehe: Pierre (1663 bis 1698) und Vincent (1668—1743), sowie sein Sohn zweiter Ehe: Pierre (1669 bis 1750) waren geschickte Holzschneider.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Suger oder **Sugger,** Abt und Baumeister von St. Denis, geboren um 1080. Er baute die Kirche seines Klosters mit grosser Pracht wieder auf, war zugleich Staatsminister Karls VI. und starb 1151.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Suhr, Christoph, Zeichner und Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1771. Er studirte die Kunst Anfangs in Salzdahlum und dann drei Jahre lang in Italien. Von hier sandte er sein Urtheil des Midas nach Berlin und erhielt dafür den Professorstitel. Im Jahr 1798 kehrte er nach Hamburg zurück, wo er sich als Porträtmaler durch Bildnisse einen Namen machte, welche sich durch sprechende Aehnlichkeit, Kraft und Anmuth auszeichneten. Er malte ferner Kostüme und komische Genrebilder, die von seinem Bruder Cornelius gestochen wurden. Endlich malte er mit diesem die Bilder zu einem optischen Kosmorama, welches Cornel in vielen Ländern Europa's zeigte, während Christoph an Ort und Stelle neue Bilder aufnahm. Der letztere starb im Jahr 1842 in Hamburg.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1842.

Suhrlandt, Johann Heinrich, Maler, geboren zu Schwerin im Jahr 1742. Er nte zuerst bei dem Hofmaler Lehmann, wo er aber wenig profitirte, dann mit rösserem Erfolg bei Hofbildhauer Busch, arbeitete auch in Metall und Elfenbein. er Maler Findorf wendete ihn wieder der Malerei zu. Er malte Porträts und istorien; unter den letzteren ist zu nennen: ein Altargemälde in der Kirche zu ibnitz. Auch hat er Findorfs Altarbild in der Kirche zu Ludwigslust vollendet. r starb im Jahr 1827 (nicht 1812).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1827.

Suhrlandt, Rudolph Friedrich Karl, Maler, geboren zu Ludwigslust im Jahr 781. Er war ein Sohn und Schüler von Johann Heinrich und begann schon als nabe mit sehr ähnlichen Porträts. Herzog Franz setzte ihn in den Stand, in Dresn (1799) unter Schönau, Grassi etc. weiter zu studiren. Von da ging er (1803) it der gleichen Unterstützung nach Wien, wo er unter Füger und Maurer Staen zeichnete und Gemälde copirte, auch einige Preise erhielt. Hier begann er n selbstständig als Porträtmaler in höheren Kreisen zu wirken. Im Jahr 1808 suchte er Rom, wo er viele Bildnisse und das Preisgemälde Theseus und Ariadne alte. Auch in Neapel, wo er sich von 1812—1815 aufhielt, malte er viele Porräts vornehmer und berühmter Persönlichkeiten, sowie die Versöhnung Helena's mit aris (in Doberan). Nachdem er schon in Italien mecklenburgischer Hofmaler geworn war und mehrere vortheilhafte Anträge vom Ausland abgelehnt hatte, wurde r nach seiner Rückkehr im Jahr 1817 Professor. In der Folge machte er noch viele eisen in's Ausland und porträtirte überall berühmte Männer, während er in der eimath für die Kirchen von Ludwigslust, Althof etc. Altarbilder lieferte und Copien ach Tizian, van Dyck etc. fertigte. Unter seinen historischen Compositionen sind u nennen: Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem, Huss predigt über das sechste ebot. — Er starb im Jahr 1862 in Schwerin. — Sein Sohn Karl, ein Schüler von ary Scheffer, ist gleichfalls ein talentvoller Maler und lebt gegenwärtig (1863) n Russland. Auch seine Tochter Pauline, verehelichte Soltau, hat sich der Malerei mit Erfolg gewidmet.

Literatur. Beilage zum norddeutschen Correspondenten 1862.

Suiderhoef, Jonas, Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1613. Cornelius Visscher und Soutman waren seine Lehrer, die er jedoch übertraf. Er behandelte die Radirnadel in höchst geistreicher Weise. Besonders gut wusste er den on und die Pinselbehandlung in den Porträts von Frans Hals wiederzugeben. Wir nden in seinen Werken viel Wahrheit, Gluth und Ausdruck. Unter seine vornehmten Stiche zählt man: den Fall der Engel nach Rubens, die Friedensunterhändler u Münster nach Terburg, die vier Bürgermeister nach Th. de Keyser.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Sullivan, Lucas, Maler und Kupferstecher, geboren in Irland um 1700. Er war n niederer Abkunft, zeigte aber frühe Talent für die zeichnenden Künste, lernte an bei Th. Major Zeichnen und Kupferstechen, das Miniaturmalen aber von selbst. r stach einige Platten nach Hogarth (die Mutter Mosis, den Marsch nach Finchey); besonders stark war er in der Landschaft, wie eine Folge von sechs englischen ustschlössern nach eigenen Zeichnungen zeigt. Er starb nach 1761.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Sully, Thomas, Maler der Gegenwart in Amerika, aus England gebürtig. Er lernte die Kunst bei Lawrence in London und wurde ein ausgezeichneter Porträtmaler. Einen besonderen Ruf machte er sich durch sein Bildniss der Königin Victoria für die Vereinigten Staaten (1838), welches von Vielen für das beste dieser Königin gehalten wird und auch in Kupfer gestochen wurde.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. 1838. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Sulzer, David, Maler, geboren zu Winterthur im Jahr 1784. Nachdem er den ersten Unterricht in der Heimath genossen, ging er im Jahr 1803 nach Paris, wo er sich unter David weiter ausbildete und einige schätzbare Copien nach berühmten

Meistern, besonders Tizian's Geliebte, malte. Besonders aber zeichnete er sich im Porträt aus, welches er in freier, kühner, seelenvoller Weise behandelte und sehr ähnlich darstellte. Er lebte abwechselnd in Zürich und Bern.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Sunder, Lucas, genannt **Lucas Cranach**, der ältere, Maler und Kupferstecher, geboren zu Cranach oder Cronach in Franken im Jahr 1472 (n. A. 1470). Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, den späteren wahrscheinlich von Mathäus Grunewald. Er war mit Luther und Melanchthon befreundet und wurde dadurch zum eigentlichen Maler der Reformation. Er diente den Kurfürsten Friedrich dem Weisen, Johann dem Beständigen, und Johann Friedrich dem Grossmüthigen. Dem letzteren leistete er während seiner 5jährigen Gefangenschaft Gesellschaft. Im Jahr 1537 wurde er in Wittenberg zum Bürgermeister erwählt; 1548 geschah diess wiederholt. Er starb im Jahr 1553 zu Weimar. Als Maler zeigte er zwar weder eine sehr correcte Zeichnung, was wohl von der Masse seiner Arbeiten mit herrühren mag, noch eine grossartige Composition, wohl aber Reichthum und Vielseitigkeit der Erfindung, Klarheit der Farbe, eine naive kindliche Heiterkeit und Anmuth. Zu seinen besseren Bildern gehören: ein Sterbender im Stadtmuseum zu Leipzig (1518); der Sündenfall und die Erlösung in Gotha (1529); Christus und die Ehebrecherin zu München in der Pinakothek; der gleiche Gegenstand in der Gallerie Esterhazy zu Wien (1532); Christus, der die Kindlein zu sich kommen lässt, bei Thomas Baring in London, und ebenso in der Wenzelkirche zu Naumburg; Diana auf dem Hirsch im Museum zu Berlin; die Jagdbilder auf der Moritzburg bei Dresden; das Porträt des Kurfürsten Albrecht von Mainz und des Kurfürsten Johann Friedrich in Berlin, sowie das Johann's des Beständigen, Simson und Delila zu Augsburg; die Melancholie bei Lord Lindsay in Schottland; das Opfer des Isaak in der Gallerie Lichtenstein in Wien (1531) und das Altargemälde in der Stadtkirche zu Weimar. Besonders viele Bilder von ihm befinden sich in der Gallerie des Belvedere zu Wien (17) und in Dresden (26). Er hat einige sehr seltene Blätter in Kupfer gestochen, worunter Martin Luther, sowie viele Zeichnungen zu Holzschnitten geliefert; selbst hat er nicht in Holz geschnitten.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 7. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Sunder, Lucas, genannt **Lucas Cranach**, der jüngere, geboren 1515. Er war der Sohn und Schüler seines Vaters Lucas und später, wie dieser, Bürgermeister zu Wittenberg. In seiner Auffassung findet man ganz die Art seines Vaters, dagegen steht er ihm an Erfindungsgabe wie im Colorit nach, während er ihn an Correctheit der Zeichnung übertrifft. Zu seinen besten Bildern gehören: die Predigt Johannis in der Gallerie zu Braunschweig, die Maria mit der Traube in der Pinakothek zu München und die Brustbilder der Kurfürsten August und Moritz von Sachsen in der Dresdener Gallerie. Er starb im Jahr 1586.

Literatur. Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Sunere oder **Soynere, Heinrich**, Baumeister des 13. Jahrhunderts. Er hat wahrscheinlich den ersten Plan zum Kölner Dom gefertigt, jedenfalls zuerst daran gebaut. Er starb 1254.

Literatur. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Suppa, Andrea, Maler, geboren zu Messina im Jahr 1628. Sein Lehrer war Anfangs Triconi, dann der Architekt Casembrot. Er malte in Gouache, Oel und Fresco für die Kirchen Siziliens; besonders als Frescomaler ist er sehr geschätzt, sowohl wegen der correcten Zeichnung als der frischen Erhaltung seiner Werke, von denen wir besonders anführen: die Dreieinigkeit in der Kapelle S. Gregorio zu Messina, die Thaten der Apostel in S. Paolo delle monache; dann in Oel: den heil. Cosmas Almosen austheilend in S. Agostino, und die Himmelfahrt Mariä in der Kapelle der Annunziata bei den Theatinern. Er starb 1671.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Surchi, Giov. Francesco, genannt **Dielai**, Maler des 16. Jahrhunderts aus Florenz. Er war Schüler und Gehilfe der Gebrüder Dossi bei deren Arbeiten in den

Palästen Belriguardo, Giovecca etc. und näherte sich ihnen in dem Leben, der Grazie und der Schlankheit der Figuren und dem natürlichen Faltenwurf. Sein Colorit war manchmal zu kühn, seine Beleuchtung zu grell. Seine Hauptbilder sind: eine Geburt Christi in S. Giovannino zu Ferrara und eine solche bei den Benediktinern daselbst. Er starb 1590.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Surmont, Paul Joseph Guislain, Zeichner und Maler, geboren zu Gent im Jahr 1802. Von frühester Jugend an der Zeichenkunst zugethan, ward er von P. F. de Goeter weiter ausgebildet. Verschiedene Kunstreisen in Europa trugen dazu bei, seinen Geschmack zu formen. Seine grossen Landschaften, häufig von E. J. Verboeckhoven staffirt, befinden sich nicht im Handel, sondern nur in den Kabineten seiner Freunde.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Surugue, Louis, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1695. Er lernte die Kunst bei Bernard Picart, dessen Manier er sich aneignete. Er wusste Grabstichel und Nadel geschickt zu verbinden und stach mit gleich angenehmem Erfolg Porträts und Historien nach Coypel, Vleughels, de Troy, Watteau, Genga, Andrea del Sarto, Rubens, Lebrun, Pater etc. Seine Hauptblätter sind: Clytia nach Coypel; das Gehör nach Goltzius; Abraham verstosst die Hagar nach Lesueur; Susanna nach Verkolje; das Abendmahl nach Rubens. Er war Mitglied der Akademie und starb zu Paris im Jahr 1769. — Sein Sohn Pierre Louis (1717—1771) übte die Kunst im Style des Vaters, nach Coypel, Correggio, Teniers etc. Doch erreichte er seinen Vater nicht.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handb. für Kunstliebhaber 8.

Susemihl, Johann Konrad, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Rainrod in Hessen im Jahr 1767. Anfangs Schneider vermochte er sich nur mit Mühe von diesem Handwerk loszumachen und kam endlich nach Kassel, wo er bei Müller das Schriftstechen und nebenbei an der Akademie zeichnen lernte und zwei Preismedaillen erhielt. Im Jahr 1789 ging er nach Darmstadt und stach hier Götz v. Berlichingen nach Tischbein und die Landgräfin Louise, in Folge dessen er Unterstützung zu weiteren Studien in Weimar und Dresden erhielt. Im Jahr 1795 stach er die Vögel in der Darmstädter Ornithologie und gründete dadurch seinen Ruf. Im Jahr 1800 wurde er Hofkupferstecher. Später lieferte er auch die Abbildungen zu Drümpelmann's und Friebe's Werk über die Thiere der russischen Ostseeprovinzen. In der Folge stach er mit seinem Sohne und seiner Tochter die Tafeln zu Mollers Denkmäler deutscher Baukunst. Zuletzt widmete er sich dem Stahlstich und gab 1839 ein Prachtwerk über die Vögel Europa's heraus. — Sein Bruder, Johann Theodor, geboren 1772 und Schüler von Pforr, zeichnete, malte und stach besonders vierfüssige Thiere und Vögel zu verschiedenen Werken und lebte längere Zeit in Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sustermans (Sutermans), Justus, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1597. Er lernte bei Willem de Vos, kam aber frühe nach Italien und an den Hof des Grossherzogs Cosmus II. von Toscana, wo er eine so gute Aufnahme fand, dass er blieb. Er malte hauptsächlich Porträts, doch auch Historien; auf seine Darstellung der letzteren übten Caracci und Caravaggio starken Einfluss, im Porträt dagegen, seiner Hauptstärke, blieb er Niederländer. Er zeichnete tüchtig und hatte eine kräftige klare Färbung bei wahrer und geschmackvoller Auffassung. Unter seinen historischen Bildern sind zu nennen: die Huldigung des Grossherzogs Ferdinand II. mit vielen Porträts (in Florenz), die Schenkung von Cypern an Venedig durch Katharina Cornaro (in Venedig), die Grablegung (in Berlin); unter seinen Porträts: Galilei (gest. von Fournier) und Christian V. von Dänemark als Prinz (gest. von Fedi), beide in Florenz, die Erzherzogin Claudia im Belvedere zu Wien. Er starb 1681 in Florenz.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerei.

Sustris oder **Suster, Friedrich,** Maler und Architekt, geboren zu Amsterdam im Jahr 1526. Er war der Schüler seines Vaters Lambert und vollendete seine Studien in Florenz, wo er unter Anderem an dem Trauergerüst des Michel Angelo arbeitete. Nach 1579 kam er zu Herzog Wilhelm V. nach München, wo er Porträts und historische Bilder malte, insbesondere aber als Architekt beim Bau der Jesuitenkirche daselbst verwendet wurde. Er hat auch ein paar Blätter radirt. Die Sadeler, Kilian, Custos etc. haben nach ihm gestochen. Von ihm befindet sich sein eigenes Porträt als Lucas, die Jungfrau malend, in der alten Pinakothek zu München. Er starb dort 1599.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Suter, Jakob, Maler und Kupferstecher, geboren zu Hottingen Gemeinde Neumünster bei Zürich um 1795 (n. A. 1805). Er bildete sich in Zürich unter Wetzel, den er aber in Keckheit der Färbung übertraf. Er malte besonders Landschaften in Wasserfarben und wusste in kleinem Raum grosse Formen mit Geschicklichkeit darzustellen. Auf die Züricher Ausstellung von 1832 brachte er Näfels und Mollis, ein Bild, welches sich durch günstige Auffassung, charakteristische Ausführung und gute Beleuchtung bemerklich machte. Später stach er verschiedene Schweizeransichten. — Von einem andern J. Suter hat man Schweizer-Kostümbilder. — Endlich kommt in neuester Zeit (1853—1862) ein Landschaftsmaler Suter vor, von welchem der Salisberg, ein Bild von vollendeter Harmonie, eine Ansicht des Thunersee's und eine von Kefalu in Sizilien genannt wird.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1833. — Deutsches Kunstblatt 1853. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Sutermann, Lambert, siehe **Lombardus.**

Sutner, Philipp, Maler der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1814. Im Jahr 1831 kam er an die dortige Akademie und lernte bei Professor Schlotthauer, unter dem er sich der Frescomalerei widmete. Er malte hierauf von 1839—1840 nach Steinle's Cartons einige gute Bilder zur Bergpredigt in der Schlosskapelle zu Rheineck. Nach seiner Rückkehr nach München malte er im Mittelschiff der Basilika mehrere Scenen aus dem Leben des heil. Bonifazius nach Cartons von Joh. Schraudolph, Hess und B. Müller. Im Jahr 1842 kam er in die Glasmalereianstalt, wo er an den Fenstern der Auerkirche etc. malte.

Literatur. Locke, Die Basilika. — Müller, Universalhandbuch von München.

Sutter, Joseph, Maler der Gegenwart, geboren zu Linz in Oberösterreich im Jahr 1782. Er lernte die Kunst unter Füger an der Wiener Akademie und brachte auf die Wiener Ausstellung von 1809 den sterbenden Matathias, welcher wegen seines ergreifenden Ausdrucks gerühmt wurde. Nachdem er sich in Rom weiter ausgebildet, kam er nach München, wo er für die Basilika die Hinrichtung des heil. Gereon, den heil. Severin, den heil. Kunibert mit der Taube und die Beschützung der Kirche zu Fritzlar entwarf, welche zwei letzteren Bilder er auch fertig malte. — Sein Sohn Daniel malte die Hinrichtung Gereons nach Josephs Entwurf.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Locke, Die Basilika.

Suttermans, Lambertus, siehe **Suavius.**

Suvée, Jean Baptiste oder auch **Joseph Bernard,** Maler, geboren zu Brügge im Jahr 1743. Er begann in seinem 8. Jahre unter Matthias de Visch zu zeichnen und erhielt in seinem 18. Jahre schon den ersten Preis nach dem lebenden Modell. Kurz darauf ging er nach Paris und ward auch dort gekrönt. Seine Erweckung des Jünglings zu Nain (1764) machte ihn berühmt. Im Jahr 1771 aber errang er den Concurspreis mit seinem Kampf zwischen Mars und Venus vor Troja, und damit eine Unterstützung zur Reise nach Rom. Nachdem er vorher grosse Triumphe in seiner Vaterstadt gefeiert, ging er dahin und lebte hier 6 Jahre lang unter Viens Leitung der Kunst. Nach seiner Rückkehr zum Mitglied der Akademie und 1781 zum Adjunktprofessor ernannt, bekam er viel für den König zu arbeiten. Im Jahr 1792 wurde er wirklicher Professor und Direktor der französischen Akademie zu Rom, zugleich aber auch durch die Revolutionsmänner eingekerkert, so dass er erst im Jahr

801 seinen Posten antreten konnte, wo er mehrere Schüler bildete und 1807 starb. Unter seine Hauptwerke zählt man den Tod Coligny's (im Louvre), die Mutter der Gracchen, das Porträt Montigny's, den heil. Franciscus de Salis (Versailles). Gefällige Ruhe, richtiges Kostüm und schöner Faltenwurf kennzeichnen seine Bilder; dabei zeichnete er ziemlich natürlich, hatte aber ein schweres Colorit. Er hinterliess viele Skizzen und Zeichnungen.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Suys, Tieleman Franciscus, Zeichner und Architekt, geboren zu Ostende im Jahr 1783. Er studirte Anfangs an der Akademie zu Brügge, dann zu Paris, wo er im Jahr 1812 den grossen Preis in der Architektur erhielt. Hierauf bereiste er Italien und fertigte eine Menge Zeichnungen nach den schönsten Ueberresten des Alterthums. Nach seiner Rückkehr gab er in Paris ein Kupferwerk über den Palast Massimi zu Rom in allen seinen Details heraus. Im Jahr 1820 erhielt er von der Genter Gesellschaft der schönen Künste eine Preismedaille für den Plan eines Kunstgebäudes. Später baute er das Wilhelmsthor zu Brüssel, die lutherische Kirche zu Amsterdam, die katholische im Haag, das Schloss von Marimont, das Karmeliterkloster zu Brüssel etc. Im Jahr 1825 ward er Architekt des Königs, später auch Architekt des Königs Leopold, Professor der Akademie zu Brüssel etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Swagers, Franz, Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1756. Er wurde in Holland gebildet, erwarb sich einigen Ruf als Landschafts- und Marinemaler und ging dann (1793) nach Paris, wo er viel von dem französischen Geschmack annahm, so dass seine Bilder, die übrigens wegen ihrer Kraft und ihres feinen Tons in Achtung stehen, eine Mischung der holländischen und französischen Schule zeigen. Er starb 1836 zu Paris. — Seine Frau war gleichfalls eine geschickte Malerin im Fache der Landschaft, Marine und Architektur.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Swaine, Francis, Maler aus London, geboren 1730, blühte von 1770—1780. Er malte kleine Marinen im Geschmack von W. van de Velde, die dann von den Händlern als van de Velde's verkauft wurden, obschon er diesen Meister nicht erreichte. Mehrere seiner Bilder wurden gestochen.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Swaneburg, Willem oder Guillaume, Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1581. Er lernte die Kunst bei Jan Saenredam und stach Porträts und Historien nach Mirevelt, Morelse, Bloemaert, Rubens, Uytenwael, meistens schön, nur manchmal manierirt. Sie sind mit 1605—1610 bezeichnet. Als die besten gelten: Esau verkauft das Recht der Erstgeburt nach Morelse; Loth mit seinen Töchtern nach Rubens; die Sünder aus dem Evangelium nach Bloemaert. Er starb zu Delft 1612.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 3.

Swaneveld, Hermann van, Maler und Kupferstecher, nach der gewöhnlichen Annahme geboren zu Woerden im Jahr 1620 oder 1626, soll nach Anderen eigentlich Fischer geheissen haben und schon 1618 geboren sein. Er ging in jungen Jahren nach Paris und von da nach Rom, wo er mit Claude Lorrain bekannt geworden sein und sich unter ihm weiter ausgebildet haben soll. Jedenfalls studirte er wie Claude Lorrain die Natur und suchte sie in seinen Bildern wiederzugeben. Diese zeigen eine frische Farbe und einen zarten Pinsel; bleiben aber hinter Claude Lorrain durch eine gewisse Schwere des Details und einen kalten Ton zurück, während er jenen in Darstellung von Personen und Thieren übertrifft. Noch mehr als seine Bilder trugen seine vielen radirten Landschaften* zu seinem Ruhme bei. Eine ideale

* Eine Waldlandschaft abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte Taf. 101, Fig. 6.

poetische Auffassung, Naturwahrheit im Charakter, Grossartigkeit der Formen, ner Baumschlag und gute Vertheilung des Lichts zeichnen sie aus. Er starb im Jahr 1690 (n. A. 1656) zu Rom. Bilder von ihm sind drei im Schloss Hamptoncourt, je eines im Louvre, in der Eremitage, in München, Berlin, Dresden, Frankfurt.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 2. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holl. Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei. — Waagen, buch der deutschen und niederländischen Malerei.

Swarts oder **Schwartz, Jan**, Maler, geboren zu Gröningen im Jahr 1469 (1480). Er wird auch Vredemann genannt und bildete sich hauptsächlich in I (Venedig) aus, wesshalb er auch bei seiner Rückkehr nach den Niederlanden italienischen Geschmack dort verbreitete. In seinen Werken (Historien und I schaften) erinnert er an Schoorl; man hat auch einige hübsche Holzschnitte Handzeichnungen von ihm. Er starb im Jahr 1535 (nicht 1523) zu Gouda.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holl. Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Swebach, Edouard, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1794. Er war ein Sohn und Schüler von Jacques François, in dessen Manier er malte; doch ist seine Zeichnung dünner, sein Colorit weniger warm, seine Pinselführung indessen geistreich. Von ihm ist die englische Diligence und die drei Jäger zu Pferd im Museum zu Cherbourg. Man hat auch militärische Gegenstände von feiner Ausführung von ihm.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Swebach de Fontaine, Jacques François Joseph, Maler, geboren zu Me Jahr 1769. Seine ersten Studien machte er zu Paris, wo er in seinem 15. Le jahre bei der Ausstellung der Place Dauphine gekrönt wurde; in seinem 22. erhielt er den zweiten Preis in der Malerei und 1801 die grosse Medaille. Er nun viele mit Figuren gezierte Genrebilder, militärische Scenen und landschaft Compositionen und zeigte sich dabei geistreich in der Auffassung, lebendig i Darstellung und fein in der Ausführung; die Kunst der Gruppirung und die Per tive verstand er vollkommen. Eine grosse Zahl Zeichnungen, von ihm selbst stochen, hat er in vier Bänden herausgegeben. Im Jahr 1814 ernannte ihn Kaiser von Russland zum Direktor seiner Porzellanfabrik; er konnte jedoch das sische Klima nicht ertragen und kehrte bald wieder nach Frankreich zurück, 1823 starb. Das Museum von Cherbourg hat ein Pferderennen von ihm und die lerie Pozzo di Borgo eine Ausschiffung und einen Halt von Reisenden, sein H bild. Ausserdem gehören zu seinen besten Bildern: die Schlacht bei Rivoli, Uebergang über die Donau, der Postillon, das Dorffest, das Lager.

Literatur. Biographie universelle. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Sweerts, Michael, Maler und Kupferstecher. Seine historischen Blätter sehr gewöhnlich; nach seinen radirten Porträts (nach eigenen Bildern) aber zu theilen, muss er sich in diesem Gebiet ausgezeichnet haben. Wahl der Stellu grandiose Drapirung, vortheilhafte Beleuchtung kennzeichnen sie. Man kennt Ganzen 19 Blätter von ihm. Wir nennen den Raucher im Lehnstuhl (wahrschei sein eigenes Bildniss).

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 4.

Swerts, J., Maler der Gegenwart in Antwerpen. Er erwarb sich mit sei Collegen Guffens grosses Verdienst um die monumentale Kunst in Belgien, ind er die Regierung zu einer Ausstellung von Cartons deutscher Meister, die er auf ei Rundreise durch Deutschland kennen gelernt hatte, in Brüssel und Antwerpen 18 veranlasste und so diese Kunstrichtung in Belgien bekannt machte. Swerts sel ist Schüler von de Keyser und zeigte in seinen früheren Bildern dessen Farb pracht und Harmonie. Mit Guffens hat er schon früher Italien bereist und dort n Deutschland eine idealere Anschauung sich angeeignet. Ebenfalls mit Guffen schmückte er zunächst die Pfarrkirche von S. Nicolas in Antwerpen mit Fresken Gemäldern, worin er den religiösen Kunststyl in Deutschland nachahmte. Dies

zwar etwas schwankend in der Zeichnung und schwach im Ausdruck, ıter Technik. Sehr verdienstlich waren auch die Fresken dieser beiden Sitzungssaal der Handelskammer zu Antwerpen, welche die Geschichte darstellten, aber leider durch eine Feuersbrunst im Jahr 1858 vernich- In gleicher Weise schmückte dieser Künstler die Georgskirche in Ant- Wasserglasmalereien, welche in Conception, Stylisirung und technischer den Vergleich mit den besseren der Neuzeit aushalten. Im Jahr 1864 e die Ausschmückung des Stadthauses von Ypern. Swerts wurde 1859 ed der Münchener Akademie der bildenden Künste und erhielt 1859 den ichenkrone und 1860 den rothen Adlerorden IV. Klasse.

Baudri, Organ für christliche Kunst 1859. 1860. 1864. — Deutsches Kunstblatt 1855.

koff, Nikolaus von, Maler der Gegenwart aus St. Petersburg. Dieser ırde an der dortigen Akademie gebildet, legte sich hauptsächlich auf die Thiermalerei und wurde in der Folge Professor an der Akademie. Im ›ereiste er Deutschland. Auf der Pariser Ausstellung von 1859 hatte er im Schnee; auf der Londoner 1862 einen ländlichen Hochzeitzug, Rück- :r Bärenjagd, verirrte Reisende; auf der in Brüssel 1863 eine treffliche chaft. Im Jahr 1863 erhielt er den Orden der Ehrenlegion. Seine Bilder ıe technische Vollendung und eine feine Charakteristik.

Athenäum 1863. — Dioskuren 1859. 1863.

Willem, Zeichner und Kupferstecher, geboren in Holland um 1660. Er n 1695 in Schweden an dem Werke: Suecia antiqua et hodierna, sowie streich und zart gearbeitete Blätter für das Leben Karl Gustavs von Endlich hat er 6 Blätter Landschaften nach Dalen sehr hübsch radirt.

Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6.

ate, Genremalerin der Gegenwart in London. Von ihr war auf der dor- ellung von 1859 eine Alte, die ihrer Enkelin eine Masche am Strumpf ine sehr ausdrucksvolle Gruppe.

Gazette des beaux arts 1859.

n, Niklaas van, Medailleur im Haag im 18. Jahrhundert. Er fertigte t Haarlem um 1740 eine Münze auf den angeblichen Erfinder der Buch- t L. J. Koster, welche geschätzt wird.

Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, All- Künstlerlexikon.

, **Eduard**, Maler der Gegenwart, geboren zu Wien im Jahr 1814. Er ›ilder von grosser Frische, Charakter und Humor, die indessen etwas in der Ausführung sind. Wir nennen: die Holzvertheilung (1845); Va Belvedere); der Protest (1847); das Familienfest (1863). Er ist seit ed der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Cotta'sches Kunstblatt 1845—1847. — Dioskuren 1863.

, **Karl**, Maler und Radirer der Gegenwart in Prag. Er ist ein Schüler s und ein talentvoller Historienmaler. Wir nennen: Heinrich IV. zu Ca- isserhemde (1845); der Fenstersturz zu Prag (1844); die Stiftung der rersität durch Karl IV. (1855); der Rückzug Kaiser Karl V. (im Bel- e besiegten Mailänder vor Barbarossa (1863). Ausserdem hat man geist- rungen von ihm; namentlich illustrirte er das Waldfräulein von Zedlitz, hützen, und mit Schmidt und Trenkwald die Königshofer Handschrift; er radirt das Titelblatt zu dem Album der Künstlergesellschaft Eintracht, sia und den kleinen Joseph etc.

Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Deutsches Kunstblatt 1853—1858. — Dios- 13.

, **Rudolph**, Maler der Gegenwart, geboren in Wien im Jahr 1819. Er chaften und Thiere in verdienstlicher Weise. Im Jahr 1842 erhielt er in e goldene Medaille für eine Waldlandschaft und wurde 1848 Mitglied der er bildenden Künste in Wien. Er starb 1859 zu Wien.

Cotta'sches Kunstblatt 1845. 1847.

Sy, Ludwig, Maler der Gegenwart in Danzig, geboren zu Stargard um 18
Er studirte die Kunst in Berlin und malte dort das Gastmahl des Belsazar, jetz
Schlosse Bellevue. Nachher liess er sich in Danzig nieder und malte hier unter
derem die Friesgemälde im Artushofe, die Geschichte der Haimonskinder vorstel

Literatur. Dioskuren 1860.

Sylvestre, siehe **Silvestre**.

Symbrecht, siehe **Zymbrecht**.

Syrlin (Sürlin), Georg, Schreiner und Bildschnitzer in Ulm. Er fertigte von 1469—1474 die schöngeschnitzten Kirchenstühle im Chor des Münsters daselbst hinter dem vorderen Altar und 1482 den Fischkasten mit mehreren Standbildern. Die Brustbilder, welche jene Stühle schmücken, sind sehr schön behandelt, voll Sinn, in edlem Styl und höchst charakteristisch, die Ornamentik ist sehr reich und mannigfaltig. E. Mauch hat dieselbe gezeichnet und W. Müller gestochen (1844). Von ihm sollen auch das Sakramentshäuschen (1469) und die schönsten Altäre des Münsters, sowie das treffliche Bild des Erlösers in der Vorhalle des Hauptportals sein. Er soll später verarmt und aus Aerger über die Verweigerung eines Leibgedings nach Wien gegangen und dort im Spital gestorben sein.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Syrlin (Sürlin), Georg, der jüngere, Bildschnitzer in Ulm. Er war der S
des älteren Syrlin und fertigte wahrscheinlich um 1484 eine Anzahl Stühl
Chor, 1493—1495 die Chorstühle in Blaubeuren*, 1498 den Hochaltar in der Ki
zu Reutti ob der Donau, eine vortreffliche Arbeit, 1505 die Stühle der Neith
schen Kapelle im Münster, 1510 den Schalldeckel der Kanzel daselbst aus Lin
holz, 1512 die Chorstühle mit den Bildern der Propheten in Geisslingen, und I
die Chorstühle im Kloster Ochsenhausen. Auch der jüngere Syrlin war ein a
gezeichneter Künstler, scheint jedoch seinen Vater nicht erreicht zu haben.
Nachrichten über beide Syrlin beruhen zum Theil auf Vermuthungen; nur die Cl
stühle in Ulm, Blaubeuren und Geisslingen sind nachgewiesen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Sytius, siehe **Soye**.

Székely, J. Bertalen, Maler der Gegenwart aus Pesth. Auf den Ausstellun
von London 1862 und von Wien 1863 hatte er das historische Bild: Auffindung
Leichnams des Königs Ludwig II. von Ungarn, eine richtigempfundene und schw
volle Arbeit.

Literatur. Dioskuren 1863.

Szmuglewicz, Maler in Warschau um 1780. Er malte historische Bilder, stud
in Rom auf Kosten des Königs und genoss einen grossen aber unverdienten Ruf.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Szotaikow, Kupferstecher, geboren 1777, gestorben 1843. Er war ein Zögl
der St. Petersburger Akademie und nach Utkin der talentvollste Kupferstecher Ru
lands.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 84, Fig

T.

aanman, J., Maler der Gegenwart in Amsterdam. Auf der Ausstellung von twerpen im Jahr 1861 hatte er ein treffliches Bild: der Schüler.

Literatur. Salon d'Anvers 1861.

abar, François Germain-Léopold, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris. ist ein Schüler von Paul Delaroche. Sein heil. Sebastian als Märtyrer erhielt der Pariser Ausstellung 1850—1851 das Lob, dass er im Technischen ausgechnet, gross und kräftig in der Zeichnung und von gutem Farbenton sei; nur verste man Lebendigkeit der Empfindung. Le Rey hat das Bild lithographirt. Später lte er Gefechtsscenen aus der Krim.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851. — Dioskuren 1860.

aborda, José da Cunha, Maler, geboren zu Villa di Fundão in Portugal im r 1766. Er studirte die Malerei unter Joaq. Man. da Rocha und die Architekunter José da Costa y Silva und ging 1788 nach Rom, wo er sich unter Ant. valucci weiter ausbildete und durch sein Bild: die Berufung des Cincinnatus zur tatur, Aufsehen machte. Nach seiner Rückkehr wurde er 1799 Professor an der ademie und 1803 Hofmaler. Als solcher malte er im königlichen Palaste von da, im Kortessaale etc. Seine Bilder waren gut geordnet und harmonisch gebt, aber von mangelhafter Zeichnung.

Literatur. Machado, Memorial dos pintores etc. Portuguezes.

acca, Pietro, Bildhauer des 17. Jahrhunderts aus Carrara. Er lernte die Kunst Giovanni da Bologna in Florenz und half diesem an der Reiterstatue Ferdids I. von Medici. Nach Giovanni's Tode wurde er Hofbildhauer und vollendete ächst dessen angefangene Werke: die Reiterstatue Heinrichs IV. von Frankreich d Philipps III. von Spanien, die letztere nach einem Gemälde von Pantoja. Som lieferte er als selbstständiges Werk die vier gefesselten Sklaven am Piedestal Monuments Ferdinands I. am Hafen von Livorno, die Kolossalstatuen von Ferand I. und Cosmus II. in der Kapelle S. Lorenzo zu Florenz, die Bronze-Basreliefs dem Märtyrerthum des heil. Stephan in S. Stefano zu Florenz und endlich die iterstatue Philipps IV. von Spanien nach einem Bilde von Rubens. Diese jetzt der Plaza del Oriente in Madrid aufgestellte Statue zeichnet sich durch die ungeine Kühnheit des frei ohne alle Stütze galoppirenden Pferdes aus, was dadurch öglicht wurde, dass die Hinterbeine voll und die ganze hintere Parthie sehr stark ossen wurde. Galilei hatte ihm den Schwerpunkt bestimmt. Er muss um 1640 torben sein, da sein Sohn Ferdinando, gleichfalls ein Bildhauer, in diesem r die Statue nach Spanien brachte.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

acke, Ludwig, Architekturmaler der Gegenwart in Braunschweig, geboren elbst den 6. Dezember 1823. Er widmete sich zunächst der Theatermalerei, ging r 1848 zum Oelmalen über, besuchte die Düsseldorfer Akademie und 1853 Münn, um dort seine Studien zu vollenden. Auf Reisen durch die bedeutendsten dte Deutschlands entstanden sodann neben vielen kleinen Bildern folgende Hauptke: 1847 Halle des Rathhauses zu Braunschweig (bei Prinz Ludwig van Baden); l Kölner Dom (bei dem König von Hannover); ein Interieur (in der Gallerie zu mstadt); 1854 ein mittelalterlicher Rathhaussaal (Münchner Kunstverein); 1856 hsversammlung im 30jährigen Krieg (Prager Kunstverein); 1859 Attentat der mischen Stände; 1860 Plafondbild des neuen Theaters in Braunschweig, die Mu darstellend. Er fasst besonders die mittelalterliche Architektur mit tiefem Einsen in das Wesen des Styls auf und weiss die Staffage in guten Einklang mit der chitektur zu bringen, wie unter Anderem sein Faust im Studirzimmer (1860) zeigt.

Literatur. Eigene Notizen.

Tadda, siehe **Ferrucci, Francesco**, genannt il **Tadda**.

Tadolini, Adamo, Bildhauer der Gegenwart in Rom, geboren 1789 in B
Er übte sich Anfangs von selbst im Zeichnen und Modelliren, bis der Prinz He
auf ihn aufmerksam wurde und ihn an die Schule der schönen Künste zu B
brachte. Nach drei Jahren trug er bereits zwei Preise im Zeichnen und Sc
davon. Er half nun seinem Lehrer Giacomo de Maria (1762—1838) bei
tung eines öffentlichen Denkmals in Ferrara, erhielt den grossen Preis für e
relief Venus und Aeneas und wurde in seinem 22. Lebensjahre zum Profes
Anatomie ernannt. Acht Monate später durfte er auf Kosten der Regierun
Rom, wo er in Konkurrenz mit Canova den Selbstmord des Ajax in Gyps aus
Nun nahm sich Canova seiner an. Er arbeitete mit an dessen Aphrodite un
an der Statue der Religion an dem Sarg des letzten Stuarts, an dem Mod
Reiterstatue Karls III., an den Statuen von Washington und Pius VI. Er ar
in der Folge selbstständig, fertigte eine Venus und Amor für den Prinzen He
Ganymed, der dem Adler zu trinken gibt, für den Fürsten Esterhazy und das
mal des Kardinals Lante für Bologna. Im Jahr 1825 begann er einen neuen
med, einen David, einen Jason und ein Basrelief mit der Ziege Amalthea.
fertigte er einen Cyparissus für den Fürsten Borghese, die Statue des Pau
S. Paolo in Rom, des Franz von Sales für S. Pietro und das Grabmal der
Sombre mit 11 Figuren für einen indischen Fürsten. Er ist Professor an de
demie von S. Luca in Rom. Seine Frau ist eine geschickte Steinschneiderin u
Cameen sind von den Liebhabern sehr gesucht.

Literatur. Biographie des Contemporains. — Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1842.

Tadolini, Francesco, Architekt, geboren 1723 in Bologna. Er war ein S
des Carlo Francesco Dotti, baute schon als Jüngling den Triumphbog
Meloncello und die Kirche S. Madonna di San Luca auf dem Berg della Guar
Bologna, studirte den Vitruv und Palladio und wendete sich von dem früher v
befolgten Barockstyl zu einem reineren Styl, indem er um 1760 den Palast M
in der Strasse San Donato in Bologna, ferner die Paläste Stella, Gnudi, die
dei Celestini, den botanischen Garten, den Porticus des Seminars, die Faça
Doms, sämmtlich in Bologna, den Palast Aldovrandini, jetzt Mazzacurati, in
doli und die Dominikanerkirche in Faenza baute. 1805 starb er in Bologna al
glied der Akademie Clementina.

Literatur. Cesare Macini, Dell' arte e dei artisti in Bologna 1862. — Eigene Notizen.

Taesen oder **Stassius, Jan**, Architekt des 16. Jahrhunderts in Belgien.
noss seiner Zeit grossen Ruf, baute an dem schönen Stadthaus zu Gent und
im Jahr 1527.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Taeye, L. de, Maler der Gegenwart in Antwerpen. Er malt besonders histo
Bilder, unter denen die Schlacht bei Poitiers, ein kolossales Gemälde, durch
dige und gut geordnete Gruppen, welche gleichwohl den Totaleindruck nicht
hervorragt. Für die Universität von Gent hat er 8 grosse Wandgemälde a
Entwicklungsgeschichte der Menschheit zu behandeln, deren Cartons übrige
arm in der Composition und mangelhaft in der Ausführung bezeichnet wurden
ist Professor an der Akademie von Antwerpen.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859. 1861. — Dioskuren 1860. — Gazett
beaux arts 1859.

Tafi, Andrea, Mosaicist, geboren zu Florenz um 1213. Er lernte die Kun
Mosaikmalerei bei dem griechischen Maler Apollonio zu Florenz, mit welchem
S. Giovanni (im Battisterio) die Tribüne mit Engeln, Cherubinen etc. den W
der ersten Woche, den Thaten Josephs und seiner Brüder in Mosaik ausführte.
Ende dieses zu seiner Zeit vielgerühmten Cyclus ist besser als der Anfang, das G
jedenfalls durch die Auffassung und den Ausdruck interessant, wenn es gleic
rein formeller Beziehung zu den Anfängen der Kunst gerechnet werden muss.
Andrea allein ist namentlich der Christus über der Hauptkapelle. Tafi hatte se
Zeit einen grossen Namen und starb 1294. Vasari gibt sein Bild.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister I.

gliafichi, Andrea, Architekt in Genua, geboren daselbst 1729. Er bildete autodidaktisch durch das Studium der Antike und der alten Schriftsteller und sich fern von dem damals üblichen Zopfstyl. Sein erstes Werk war ein Saal m Palazzo Serra; dann folgte die Villa Durazzo, genannt dello Scoglietto, ein und anständig disponirter, der Landschaft mit vielem Geschick eingefügter Noch schöner ist der Palast Doria in Sampierdarena, bei reicher Gruppirung rosser Ruhe und Harmonie disponirt. Die Villa Lomellini in Pegli, Villa Dinegro enua und Palast Durazzi in via Balbi in Genua sind nicht minder lobenswerth. urde 1778 Ehrenmitglied der Pariser Akademie und war Mitglied der Akademie stica und des Nationalinstituts für Wissenschaften und Künste. 1811 starb er enua.

teratur. Delle arti del Disegno in Liguria, Genua 1862. — Eigene Notizen.

gliani, Ludovico, Maler der Gegenwart aus der Schweiz (?). Er studirte an kademie von Florenz, wo er mehrere Preise und die Pension für Rom erhielt. der römischen Ausstellung von 1831 hatte er ein grosses Crucifix von würdiger ssung und guter Behandlung. Nur das Fleisch erschien zu kalt und die Schattenng nicht motivirt.

teratur. Cotta'sches Kunstblatt 1831.

gliapietra, Giacomo und **Paolo**, Architekten und Bildhauer des 16. Jahrhun-. Beide (Vater und Sohn) waren in ihrer Kunst sehr geschickt und hatten auch uslande Ruf. Sie fertigten unter Anderem sämmtliche Basreliefs des Palastes one in Modena und wurden von ihrem Landesherrn Ercole II. mit seiner Gunst rt.

teratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

gliapietra, Tranquillo, Maler der Gegenwart in Venedig. Auf der Ausstel- von 1863 hatte er eine Ansicht der Kirche S. Maria Maggiore und des Innern S. Sebastiano daselbst, welche bei guter Zeichnung etwas zu bunt in der Farbe ienen.

teratur. Eigene Notizen.

gliasacchi, Giovanni Battista, Maler, geboren zu Borgo S. Donino bei Pia gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler von Giuseppe del , studirte aber später nach Correggio, Parmigiano und Guido. Seine twerke befinden sich in Piacenza, darunter eine verdienstliche heil. Familie in athedrale. Er malte auch gute Porträts und starb 1737.

teratur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlikon.

gpret oder **Dachbrett, Peter**, Maler aus Ravensburg um 1480. Von ihm n zwei Bilder in der jetzt veräusserten Sammlung des Prokurators Abel, von en das eine Gregor den Grossen, Joseph von Arimathia und die heil. Jungfrau, ndere Johannes den Evangelisten, Nikodemus und einen Bischof vorstellten und treben nach Charakter und Ausdruck in der Art des Zeitblom gemalt waren.

teratur. Cotta'sches Kunstblatt 1840.

ig, Sebastian, Maler des 16. Jahrhunderts aus Nördlingen. Er war ein Schü-on H. Schäuffelin, jedoch nur ein geistloser handwerksmässiger Nachahmer s Meisters von rohem Gefühl, willkürlicher Form und blasser Färbung. In der tkirche von Nördlingen sind vier von seinen besseren Bildern, eine Verkünng, Heimsuchung, Darstellung und Anbetung der Könige. Mit Jesse Herle e und malte er den Hochaltar daselbst.

teratur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschnd 1.

illasson, Jean-Joseph, Maler, geboren zu Blaye bei Bordeaux im Jahr 1746. dem seine Neigung für die Kunst, die er durch die Lektüre Vasari's etc. und Beispiel seines Freundes Lacour nährte, den Widerstand seiner Eltern gebro-hatte, ging er im Jahr 1764 mit Lacour nach Paris und trat Anfangs in das ler Vien's. Zwar fiel er bei der Konkurrenz um den akademischen Preis durch, te aber auf eigene Kosten im Jahr 1773 nach Rom und wurde bei seiner Rück-r 1777 durch sein Bild: die Geburt Ludwigs XIII. der Akademie aggregirt und

im Jahr 1784 mit dem Bild: Ulysses und Neoptolem entführen Philoktet die Pfeile des Herkules — definitiv aufgenommen. Von 1791—1806 beschickte er die Ausstellungen mit historischen Gemälden, deren Gegenstände (Timoleon, Seneca, Andromache) der klassischen Geschichte angehörten, und schrieb ein kritisches Werk über die grossen Maler, welches sich durch Unpartheilichkeit auszeichnet. Seine Bilder zeigen Gefühl und Ausdruck, einfache Composition und correcte Zeichnung, sind aber aus Aengstlichkeit zu peinlich durchgeführt und haben eine schwere Färbung. Auch als romantischer Dichter im Genre Ossians (Lieder von Selma) und als didaktischer mit dem Gedicht: le danger des regles dans les arts, hat er sich versucht. Er starb im Jahr 1809.

Literatur. Biographie universelle. — Biographie nouvelle des Contemporains. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Talami, Orazio, Maler des 17. Jahrhunderts aus Reggio. Er lernte die Kunst bei P. Desani, war jedoch zweimal in Rom, wo er sich Caracci zum Vorbilde nahm und auch nach der Antike studirte. Er malte sowohl Fresken als Oelbilder, namentlich Architekturen, worin er gründliche Kenntniss der Perspektive und Sinn für's Graziöse zeigte. Er arbeitete hauptsächlich in Reggio, wo zwei figurenreiche Bilder im Presbiterio des Doms als seine Hauptwerke gelten. Er starb 1706 (nach Andern 1705).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Talman, John, Zeichner des 17. Jahrhunderts aus England. Er war der Sohn von William, lebte lange in Italien und sammelte dort viele Kuriositäten. Auch fertigte er eine grosse Anzahl sehr geschätzter Architekturbilder und Landschaften, von welchen die Gesellschaft der Alterthumsforscher zu London einige besitzt.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Talman, William, Architekt des 17. Jahrhunderts aus West-Lavington in England. Er stand in dem Dienste Williams III. und erbaute den später verbrannten Palast des Herzogs von Kingston zu Thoresby, die Paläste Dynhamhouse und Swallowfield, besonders aber den herrlichen Palast in italienischem Styl zu Chatsworth, Residenz des Herzogs von Devonshire, der für einen der schönsten in Europa gilt. Talman starb 1690.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien. — Gazette des beaux arts 1859.

Tamburini, Giovanni Maria, Maler und Kupferstecher, geboren zu Bologna um 1590. Er studirte Anfangs unter Pietro Faccini, dann unter Guido Reni und malte für die Kirchen Bologna's geschätzte Bilder, worunter sein S. Antonio di Padova in La Morte und die Verkündigung in S. Maria della Vita. Er war auch in der Perspektive erfahren und zeichnete die von Curtis gestochenen 20 Blätter Künste und Handwerker seiner Vaterstadt. Er soll in Rom gestorben sein. Gio. M[a]

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tamm, Franz Werner, Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1658. Er war ein Schüler von Th. v. Sosten und Joh. Pfeiffer. In der Folge ging er nach Rom und legte sich auf die Blumen- und Früchtemalerei, wobei er Mario Nuzzi zu Rathe zog. Später studirte er jedoch nach der Natur und erreichte grosse Vollendung. Er wurde nach Wien berufen und arbeitete dort viel für den kaiserlichen Hof. Die Gallerie des Belvedere besitzt 7 Bilder von ihm; auch in der Gallerie des Landauer Brüderhauses in Nürnberg ist ein Fruchtstück von ihm, eines seiner schönsten Bilder. Er hatte eine sichere breite Behandlung und geistreichen Pinsel. Er starb im Jahr 1724 zu Wien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tanck oder Tank, Heinrich, Maler der Gegenwart, geboren zu Hamburg im Jahr 1808. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er in Kopenhagen und vollendete hierauf seine Bildung in München. Er malt Häfen, Küstengegenden und die offene See mit Schiffen und Figuren. Seine Bilder haben eine klare Färbung und angenehme Wirkung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Tanje, Pieter, Kupferstecher, geboren zu Bolsward in Friesland im Jahr 1706. Er war Anfangs Schifferknecht, und beschäftigte sich mit Graviren auf Tabaksdosen; in seinem 24. Jahre kam er zu dem Graveur Folkema in die Lehre, übte sich aber zugleich an der Zeichenakademie nach dem Leben. In den Jahren 1734 und 1737 stach er 2 Blatt nach Parmigiano, welche Beifall fanden. Später lieferte er Stiche nach Bildern aus der Dresdener Gallerie, sowie mit Houbraken die Porträts der holländischen Statthalter. Er stach mit fester Hand, wusste aber weder dem Nackten noch den Stoffen den natürlichen Ton zu geben. Sein bedeutendstes Werk sind die Stiche der Glasmalereien in der S. Johanneskirche zu Gouda in 5 Blättern. Er starb im Jahr 1761 in Amsterdam.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tanner, Rudolph, Maler, geboren zu Richtensweil am Zürichersee im Jahr 1775. Er war Anfangs Schwertfeger und widmete sich erst spät und ohne Lehrer der Kunst. Im Jahr 1806 brachte er auf die Züricher Ausstellung den Abschied des Rekruten von seiner Familie, welches Bild durch die richtige Zeichnung ebensosehr Aufsehen erregte wie durch die Wahrheit des Ausdrucks. In der Folge malte er Geschichtsbilder, Landschaften, insbesondere aber wohlgelungene Charaktergemälde, Gebräuche etc. theils in Oel, theils in Aquarell. Im Jahr 1814 ging er zur Vollendung seiner Ausbildung nach München, wo er fortfuhr tüchtige Genrebilder zu malen und 1830 starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tanneur, Philippe, Maler der Gegenwart, geboren zu Marseille. Er hat Frankreich und Italien zum Zweck des Studiums bereist und malt nun Marinen im Geschmack des Gudin und van der Neer. Im Jahr 1831 erhielt er dafür die Medaille II. Klasse und 1834 das Kreuz der Ehrenlegion. Man bemerkt an seinen Bildern eine gute Haltung, brillanten Farbeneffekt, aber eine zu gläserne Behandlung. Wir nennen: das Innere einer Rhede (Pariser Ausstellung 1834), Mondschein auf der Rhede (1836), Brand des Dampfschiffs Austria (1858), das Geschwader des Admirals Bruat mit der Leiche desselben nach Toulon zurückkehrend (1855). — Im Jahr 1835 hat er im Auftrag des Kaisers von Russland die Seehäfen dieses Reichs gemalt.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Cotta'sches Kunstblatt 1834—1836. — Dioskuren 1860.

Tanzio, Enrico Antonio di, genannt **Tanzio d'Alagna**, Maler, geboren zu Alagna im Sesiathal im Jahr 1574. Seine erste Erziehung erhielt er zu Rom; nach seiner Rückkehr ward er einer der ersten lombardischen Meister seiner Zeit. Man hat von ihm in S. Gaudenzio zu Novara in der Kapelle dell' Angelo die Schlacht des Sanherib, andere Bilder zu Varallo im Sesiathale in drei Kapellen (in der des Herodes, des Pilatus und der Nr. 27), endlich welche in den Kirchen della Pace und S. Antonio zu Mailand und in mehreren Gallerien. Er starb 1644.

Literatur. Biographie universelle.

Taraval, Hugues, Maler und Kupferstecher, geboren im Jahr 1728. Er war ein Sohn und Schüler des Thomas Raphael Taraval und machte seine Studien in Paris und Rom. Im Jahr 1756 erhielt er mit einem Bilde des Hiob den ersten Preis der Akademie und ging als Pensionär nach Rom. Nach seiner Rückkehr machte er mit seinem Porträt Ludwigs XV. Glück. Im Jahr 1769 wurde er durch ein Deckengemälde (in der Apollogallerie), den Triumph des Bacchus vorstellend, in die Akademie aufgenommen. Er war Professor und Oberinspektor der Gobelinfabrik, wie auch Mitglied der Stockholmer Akademie. Von 1765—1785 hat er Porträts, Historien und Genrebilder von frischer, kräftiger Färbung und feiner graziöser Zeichnung ausgestellt. Clemens und C. G. Schultz haben nach ihm gestochen. Im Hotel des Grafen Duchatel ist ein Deckenbild von ihm, welches Amor vorstellt, wie er Psyche in den Olymp einführt. Er starb zu Paris im Jahr 1785.

Literatur. Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Taraval, Thomas Raphael, Maler. Er studirte zu Paris und starb als Hofmaler des Königs von Schweden in Stockholm 1750. Im dortigen Schlosse sind mehrere

Bilder von ihm. Er war der Vater des Malers Hugues, sowie des Kupferstecher Louis Gustave (geboren zu Stockholm 1737) und Oheim des Jean Gustave, Maler (gestorben zu Rom 1784).

Literatur. C. F. Frisch, Schweden, Handbuch für Reisende. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Tardieu, Antoine François, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 175 Seine ersten Arbeiten fertigte er zu Mecheln für die Karte der Niederlande von Ferrari. Seine Hauptwerke waren sodann: die Seekarten für den Handelsatlas, europäische Stadtplane für den Atlas von Metelle, die Karte von Altpolen für Stanislaus Augustus, ein Atlas in Folio für die Reise des Anacharsis, Atlas der Feldzüge der Franzosen in Italien, Karte der Türkei etc. Alle seine Arbeiten sind sehr sch ausgeführt. Er starb zu Paris im Jahr 1822.

Literatur. Biographie universelle.

Tardieu, Jacques Nicolas, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1718. Er war ein Sohn von Nicolas Henri und zeichnete sich gleichfalls als Kupferstecher durch die Erscheinung Christi nach Guido Reni und einige Blätter nach Teniers sowie viele Porträts aus. Er hat mehr mit dem Stichel als der Nadel gearbeitet, wesshalb seine Werke zwar sauberer aber nicht so malerisch wie die seines Vaters sind. Er starb 1795.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Tardieu, Jean Charles, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1765. Er war der Sohn von Jacques Nicolas und lernte die Kunst bei Regnault. Im Jahr 17 errang er den zweiten grossen Preis der Malerei. Er brachte von da an eine Reihe historischer Bilder auf die Pariser Ausstellungen, die wohl sein Talent, aber auch seine mangelhafte Ausbildung zeigten, so den Tod des Correggio (1806), den Empfang der Königin von Preussen durch Napoleon (1808). Ausser neuhistorischen Bildern malte er auch biblische Geschichten, Landschaften etc.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tardieu, Nicolas Henri, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1674. Er war einer der besten Schüler von C. Audran, unter dessen Leitung er die Folge der Alexandersschlachten stach. Im Jahr 1713 wurde er mit dem Porträt des Herzogs von Autin nach Rigaud in die Akademie aufgenommen. Unter seinen zahlreichen Werken sind besonders hervorzuheben: Noli me tangere nach Bertin, Adam und Eva nach Domenichino, eine heil. Familie nach A. L. d'Assisi, Christus in der Wüste von Engeln bedient nach Lebrun. Er charakterisirt sich durch eine Mischung freier Striche und regelmässiger Schraffirungen, wodurch er Reiz und Effekt hervorzubringen wusste. Er starb im Jahr 1749.

N T Sculp.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Tardieu, Pierre Alexandre, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 17.. Er war ein Sohn des Pierre François, bildete sich unter Bervic und Wille und ahmte später den Nanteuil und Edelinck nach. Im Jahr 1791 concurrirte er mit Bervic um den ersten Preis und hatte nur eine Stimme weniger als dieser. Er wusste die Manier der Maler, nach denen er arbeitete, trefflich wiederzugeben. Seine bedeutendsten Blätter sind: der heil. Michael nach Raphael, heil. Hieronymus nach Domenichino, Ruth und Boas nach Hersent, Graf Arundel nach van Dyck, Voltaire nach l'Argillière, Heinrich IV. nach Porbus, Montesquieu nach David etc. Er bildete sehr viele Schüler und lebte noch bis in sein hohes Alter der Kunst. Er starb zu Paris im Jahr 1844.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1844. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Taricco, Sebastiano, Maler, geboren zu Cherasco im Jahr 1645. Er studirte nach den Werken Guido's und dessen Nachfolger Nuvolone und Peruzzini. Seine Bilder sind in den Köpfen ausdrucksvoll, aber flüchtig gemalt und ohne die Feinheit der klassischen Künstler. In S. Trinità zu Turin ist das Bild der Dreieinig-

eit von ihm; die meisten seiner Werke befinden sich aber zu Cheraseo, namentlich n dortigen Stadthause vier historische Landschaften, andere Bilder in S. Francesco, ei den Karmelitern etc. Er starb 1710.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tarral, Claudius, Kunstliebhaber aus England. Er ergänzte die im Louvre bendliche Venus von Milo durch aufgefundene Bruchstücke dahin, dass sie als eine agende Venus mit dem Apfel in der Hand erscheint. Ein Diadem schmückt jetzt re Stirne und sie setzt den Fuss auf den Helm der Minerva. Agessandros (s. d.), er Künstler des Laokoon, hat auch sie geschaffen.

Literatur. Dioskuren 1862.

Taruffi, Emilio, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1633. Er war ein Schüler on Francesco Albano und malte mit seinem Mitschüler Cignani im Palazzo ublico, ging dann mit ihm nach Rom und half ihm bei seinen Arbeiten in S. Andrea ella Valle. Seine meisten Arbeiten finden sich aber in Bologna, namentlich in . Pier Celestino. Er malte gute Porträts, wusste die Manier der alten Meister geschickt nachzuahmen und hat auch hübsche Landschaften im Geschmack seines Lehers geliefert und mit gut gezeichneten Gruppen staffirt. Er wurde 1696 ermordet.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tassaert, Jean Pierre Antoine, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 729 (?). Er lernte dort die Anfangsgründe der Kunst, ging dann nach England und on da nach Paris, wo seine Statue Ludwigs XV. Aufsehen erregte. Hier erhielt er on dem Prinzen Heinrich von Preussen Aufträge für mehrere allegorische Statuen nd Gruppen für dessen Palast in Berlin. In Folge hievon wurde er 1774 in Preussen ngestellt, fertigte dort zunächst die Büste Friedrichs des Grossen in Marmor, die es Moses Mendelssohn und des Abbé Raynal und neben mehreren weniger bedeutenden Werken die Statuen der Generale Seidlitz und Keith auf dem Wilhelmsplatze n Kostüme ihrer Zeit, von denen die des Generals Seidlitz besonders durch ihre harakteristische Auffassung gefiel. Tassaert war Rektor der Akademie von Berin und starb 1788. — Seine älteste Tochter Henriette Felizitas war eine geschickte Porträtmalerin in Pastell; von ihr ist das Bild ihres Vaters. — Die zweite Tochter Antonie (gest. 1787) war Kupferstecherin. — Der Sohn Jean Joseph François (1765—1812) war gleichfalls Kupferstecher und lebte zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tassaert, Nicolas François Octave, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris n Jahr 1800. Er erhielt seine Bildung zu Paris und hat sich dem Genre zugewendet. Seinem schwermüthigen Geiste sagen Bilder menschlichen Jammers besonders zu, die r jedoch in milder elegischer Fassung wiedergibt. Sein Hauptbild ist „die unglückiche Familie" (im Palais Luxembourg) von tiefer, wahrer Empfindung eingegeben, it malerischem Sinn und gewandter Hand ausgeführt. Im Jahr 1855 hat er von ieser ergreifenden Composition eine Copie im Kleinen gefertigt. Wir nennen ferner: ie unglücklichen Kinder (im Besitz des Strassburger Kunstvereins); Liebesmahl der sten Christen (1852); die arme Holzsammlerin (lith. von le Roux); die sterbende agdalena (1857); das letzte Gebet; der Herbst (1859).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1858.

Tassaert, Pierre Joseph, Maler und Kupferstecher, geboren zu Brüssel im Jahr 736. Er lebte Anfangs in London, wo er Bildnisse malte, jedoch mehr noch rarte und schabte. In der Folge wurde er Hofmaler des Prinzen Karl von Lothringen Brüssel. Zu seinen Hauptblättern gehören: Jonas in's Meer geworfen, Radirung ach Rubens; Venus und Adonis ebenso; Kopfstudien nach Rembrandt; von andzeichnungen: ein Concert und ein Raub der Sabinerinnen, ehemals in der Sammng des Fürsten Karl von Ligne.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tassel, Richard, Maler, Bildhauer und Architekt, geboren zu Langres im Jahr 588 (nicht 1608). Sein Vater Pierre ertheilte ihm den ersten Unterricht in der unst; in seinem 18. Jahre aber ging er nach Italien und trat zu Bologna in die

Schule des Guido Reni. Nach einem längeren Aufenthalt daselbst besuchte er Rom, wo er die Aufmerksamkeit der Künstler auf sich zog. Auf seiner Rückreise soll er in Venedig einige Statuen gefertigt haben, wie er denn auch später in Lyon mehrere geschmackvolle Häuser baute. Nach seiner Rückkehr malte er viele Bilder im Geschmack Guido's und Caravaggio's, wobei er sich mehr durch das Colorit als die Zeichnung, mehr durch den Geist der Composition als die Wahrheit der Ausführung bemerklich machte. Seine Pinselführung war leicht und frei. Seine Bilder befinden sich in Langres, Lyon und Dijon. Als Kommandant der Artillerie zu Langres zeichnete er sich in den Händeln der Fronde durch seinen Muth aus. Er starb zu Langres 1666 oder 1668.

Literatur. Biographie universelle.

Tassie, James, Steinschneider, geboren zu Glasgow zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Er war Anfangs gewöhnlicher Steinhauer, seine Neigung zur Kunst führte ihn aber bald in die Zeichenschule von Glasgow und später in das Atelier des Doktors Quin, der darauf ausging, die gestochenen und geschnittenen Steine des Alterthums in colorirter Masse nachzuahmen. Tassie erfand diese Kunst in täuschender Weise und liess sich 1766 in London nieder, wo er bald grossen Zulauf hatte. Da er nur ganz vollkommene Nachahmungen aus der Hand gab, erwarb er sich hohen Ruf und musste unter Anderem für die Kaiserin Katharina II. 15,000 solcher Gemmen und Cameen fertigen. Raspe beschrieb Tassie's sämmtliche Nachahmungen in einem ausführlichen Katalog. Der letztere selbst starb im Jahr 1799.

Literatur. Biographie universelle.

Tassy oder **Tassi, Agostino**, genannt **Buonamico**, Maler, geboren zu Perugia 1565. Er studirte zu Rom unter Paul Brill und malte Landschaften im Geschmack seines Lehrers. Er galt bereits für einen geschickten Künstler, als er wegen eines Vergehens auf die Galeere kam. Dort studirte er die ihn umgebenden Gegenstände und wurde nach seiner Freilassung ein ausgezeichneter Darsteller von Seehäfen, Windstillen, Fischerbooten; seine Stürme zeigten Geist und Kraft. Er schmückte damit mehrere Paläste in Rom und Genua in Fresco. Auch architektonische Gegenstände behandelte er mit Geschick. Namentlich war er einer der ersten, welche Arabesken nach der Antike copirten und als Einfassungen der Felder verwendeten. Er hat auch einige Marinen geistreich radirt und starb zu Rom im Jahr 1644.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Tatham, Charles Heathcote, Zeichner und Architekt des 18. Jahrhunderts in England. Er bereiste in den Jahren 1794—1796 Italien und zeichnete eine Menge antiker Bauornamente, welche er nach seiner Rückkehr selbst sehr hübsch radirte und in 100 Blättern herausgab. Er war Mitglied der Akademie von S. Luca und des Instituts von Bologna.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tatti, Jacopo, genannt **Sansovino**, Bildhauer und Baumeister, geboren zu Florenz im Jahr 1479 (n. A. 1477). Von Jugend auf zeigte er hervorragendes Talent für die zeichnenden Künste, namentlich für Reliefarbeiten, wesshalb ihn sein Vater zu dem Bildhauer Andrea Contucci von Sansovino in die Lehre that, an welchen er sich in jeder Beziehung so innig anschloss, dass er sogar den Namen von ihm erhielt. Wesentlich förderte ihn auch seine Freundschaft mit Andrea del Sarto. Durch mehrere schöne Sculpturen machte er sich dem Sangallo bekannt, der ihn mit nach Rom nahm, wo er von Bramante den Auftrag zur Modellirung eines Laokoon zum Behuf des Erzgusses erhielt. Noch drei andere Bildhauer concurrirten hiebei, aber Raphael entschied sich für Tatti. Unter seine damalige Arbeiten gehört auch eine treffliche Kreuzabnahme (jetzt bei Lord Hugford). Von Julius II. mit Herstellung einiger antiken Statuen betraut, strengte er sich dabei so an, dass er krank wurde und Rom verlassen musste. In Florenz kaum wieder hergestellt, fertigte er einen sehr schönen heil. Jacopo für S. Maria del Fiore, eine herrliche Venus und einen Bacchus, der für die beste Statue der damaligen Zeit galt. Als Leo X. um 1514 Florenz passirte, setzte er diesen Pabst durch einen Triumphbogen und die

geschickte Holzmaskirung der Façade von S. Maria del Fiore so in Erstaunen, dass derselbe ihm den Auftrag zur Restauration einer ähnlichen Façade ertheilte, wobei er jedoch hinter Michelangelo zurücktreten musste. Er unternahm nun mehrere Bauten in Rom: Loggia Coscia an der Porta del popolo, Kirche S. Marcello, Palast Gaddi, jetzt Nicolini, besonders aber S. Giovanni dei Florentini. Da er sich die Ueberwindung der hiebei eingetretenen Terrainschwierigkeiten nicht zutraute und um diese Zeit zugleich Bourbon Rom einnahm, ging er nach Florenz und von da nach Venedig, wo er durch die Gunst des Dogen Gritti (1529) als Architekt von S. Marco angestellt wurde. In dieser Stellung gewann er so grossen Einfluss, dass seine Richtung massgebend für die Architektur Venedigs wurde. Die Hauptwerke, die er um diese Zeit ausführte, waren folgende: die Façade von S. Geminiano, der Palast Corner Ca grande, die Scuola della Misericordia (1532), die Apsis in S. Fantino (1533), das Innere von S. Francesco della Vigna (1534), S. Maria nuova (1535), die Bibliothek, sein kühnstes und elegantestes Werk in dorischer und korinthischer Ordnung* (1536), S. Giorgio dei Greci** (1838), S. Chiara, S. Maria Mater Domini etc. (1540) und die Loggietta*** am Campanile etc. Die grosse Kuppel von S. Marco sicherte er durch einen eisernen Reif. Wenige Tage nach Vollendung seines Hauptwerkes der Bibliothek senkte sich das Gewölbe in Folge einer aussergewöhnlichen Kälte und Tatti wurde in's Gefängniss geworfen. Den Bemühungen seiner Freunde Aretino und Tizian gelang es indessen bald, ihn wieder los zu bringen und er lieferte noch in dem gleichen Jahre die Bronzethüren von S. Marco, wurde jetzt überhaupt mehr als Bildhauer verwendet. Als solcher fertigte er die vier Evangelisten in Bronze für S. Marco (1552), die Façade von S. Giuliano mit der Statue des Tommaso Rangone, eine seiner besten plastischen Arbeiten (1553), das Grabmal des Erzbischofs von Cypern in S. Sebastian (1555), das des Dogen Venier in S. Salvatore (1556), die Kolossalstatue von Mars und Neptun am Dogenpalast (1566). Im Jahr 1570 starb der wegen seines Geistes und Charakters ebenso hoch wie wegen seines Genie's geschätzte Künstler. Er bildete zahlreiche Schüler: Tribolo, Solesmeo, Danese Cattaneo, Alessandro Vittoria. — Sein Sohn Francesco (geb. 1521) war ein Gelehrter, wurde aber, weil er seinem Vater eine Bildsäule setzen liess, fälschlich selbst für einen Bildhauer gehalten. Uebrigens zeichnete und dichtete er und starb als Buchdrucker 1583.

Literatur. Biographie universelle. — O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Milizia, Memorie degli architetti. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes. — Selvatico, sull' architettura e scultura di Venezia. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Taubert, Gustav, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1755 (1754). Er scheint der Sohn und Schüler eines Malers gewesen sein, vollendete aber seine Ausbildung in Dresden durch Copiren mehrerer Galleriebilder. Später ging er nach Warschau, wo er von 1785—1794 Pastellbildnisse und historische Darstellungen mit Beifall malte, und von Stanislaus August für ein allegorisches Bild auf den Frieden eine goldene Medaille erhielt. Im Jahr 1800 ging er nach Berlin, brachte hier eine sehr geistvoll in Pastell behandelte Hebe und Ganymed auf die Ausstellung und wurde 1801 Vorsteher der Porzellanmanufaktur und bald darauf Hofrath. Er malte nun mehrere gute Bilder auf Porzellan, Porträts in Pastell, Miniatur und Oel und fertigte geistreiche Zeichnungen komischen Inhalts. Er war Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und starb 1839.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Taunay, Charles Auguste, Bildhauer, geboren zu Paris 1768. Er war ein Bruder von Nicolas Antoine, erhielt frühe den Preis für Rom, wurde jedoch durch die damaligen Unruhen verhindert, Italien zu besuchen. Nachdem er seine Ausbildung im Louvre vollendet und sich durch eine Büste des Malers Ducis, sowie eine Bildsäule des Generals Lasalle bemerklich gemacht hatte, ging er 1816 mit seinem

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 71, Fig. 11.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 71, Fig. 10.
*** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 72, Fig. 3.

Bruder nach Brasilien. Hier wurde er Professor an der Akademie und fertigte eine treffliche Büste des Camões, starb aber schon 1824.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842.

Taunay, Felix, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1796. Er war ein Sohn und Schüler von Nicolas Antoine, ging mit diesem im Jahr 1816 nach Brasilien und erwarb sich dort durch seine trefflichen Darstellungen brasilianischer Gegenden einen solchen Ruf, dass er Direktor der Akademie von Rio de Janeiro wurde. Als sein Hauptwerk wird der Wasserfall von Tejuco gerühmt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842.

Taunay, Nicolas Antoine, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1755. Er war Anfangs Schüler von Brenet, dann von Casanova und studirte hierauf in der Schweiz nach der Natur. Mit einem Bild aus Ariost erhielt er 1784 die Pension für Rom, wo er drei Jahre blieb. Nach seiner Rückkehr malte er viele Landschaften mit Figuren, gewann im Jahr XII. (1796) eine grosse Medaille und wurde Akademiker. Er lieferte nun viele auf die Thaten Napoleons bezügliche Bilder (Erstürmung von Cesaria, Uebergang über die Alpen, Empfang der Gefangenen, Schlacht bei Lodi), ferner solche geistlichen und romantischen Inhalts, wie die Predigt des Johannes, den barmherzigen Samariter, Kartenspieler im Bauernkriege, Rede von Peter von Amiens; endlich Genrebilder (Zahnausreisser, Jagdabenteuer, Carnevalsscene). Im Jahr 1815 ging er mit mehreren andern französischen Künstlern nach Brasilien, wo er reizende Landschaften malte; doch kehrte er schon 1824 nach Frankreich zurück und fuhr nun fort, hauptsächlich Genrebilder zu malen. Er hatte einen festen, geistreichen Pinsel, eine natürliche, lebendige Färbung, seine Figuren sind gut gezeichnet und voll Ausdruck. Er war Ritter der Ehrenlegion und starb 1830.

Literatur. Biographie universelle. — Gazette des beaux arts 1859. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Taurel, André Benoit Barreau, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1794. Vincent und Guérin haben ihn im Zeichnen, Bervic im Kupferstechen unterrichtet. Im Jahr 1818 erhielt er den grossen Preis der Kupferstecherei, worauf er fünf Jahre zu Rom studirte. Im Jahr 1828 berief ihn Wilhelm I. nach Holland und stellte ihn als Direktor der Kupferstecherkunst an der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam an. Hauptblätter von ihm sind: das Porträt des Königs Wilhelm I. nach Pieneman, sowie dasjenige von Wilhelm II. nach Kruseman (1841), ferner das des Kaisers Nikolaus von Russland nach Krüger und endlich das von Wilhelm II. nach der Büste von Royer. Leider hat dieser ausgezeichnete Künstler sein Talent meistens an mittelmässige Bilder verschwendet. Unter seine Schüler gehören: Couwenberg, Kaiser und D. J. Sluyter. Taurel ist seit 1829 Mitglied der königlichen Akademie von Antwerpen und seit 1837 correspondirendes Mitglied des königlichen Instituts von Frankreich. Auch sein Sohn ist ein tüchtiger Kupferstecher; er hat das sinnende Mädchen nach Israel gestochen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. 1856. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bild gibt.

Taurel, C. Ed, Maler der Gegenwart zu Amsterdam. Nach seinen Entwürfen sind die Kirchenfenster für die neugebaute Redemptoristenkirche daselbst gearbeitet; sie übertreffen an Gluth und Glanz sogar die Münchner Glasbilder. Wir wissen nicht, ob er mit dem ebengenannten jüngeren Kupferstecher eine und dieselbe Person ist.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1857.

Taurel, Jacques, Maler, geboren zu Toulon im Jahr 1760. Er bildete sich in Paris zum Künstler, ging dann nach Italien und nahm hier eine Menge Ansichten auf, welche er später in Oel ausführte. Seine Bilder haben eine reiche Staffage und sind zum Theil gestochen worden. Seine Hauptbilder sind: die Ansicht des Hafens und der Rhede von Toulon, die Seeschlacht bei Boulogne, die Ansicht des Colosseums etc. Er starb 1830.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Taurini, Richard, Bildhauer und Maler des 16. Jahrhunderts aus Rouen. Er war ein Schüler des Albrecht Dürer, arbeitete aber hauptsächlich in Italien. Namen-

lich verzierte er die Chorstühle im Dom zu Mailand mit Basreliefs aus dem Leben des heil. Antonius; ferner die Chorstühle in Santa Giustina in Padua. Beide waren von trefflicher Arbeit. Für Santa Secreta in Mailand malte er einen Erzengel in Oel. Sein wildes Temperament zog ihm viele Unannehmlichkeiten zu.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tauriskos, Bildhauer aus Tralles in Karien. Er fertigte mit Apollonius die Gruppe des sogenannten farnesischen Stiers* im Palast Bourbon in Neapel, welcher früher auf Rhodus und dann in Rom aufgestellt gewesen war und das grösste aus Einem Block gefertigte Kunstwerk des Alterthums ist. Diese Gruppe macht bei grosser Freiheit und Fertigkeit des Meissels und geschickter, höchst lebendiger Zusammenstellung der Figuren doch in Folge des für die Plastik ungeeigneten Gegenstandes einen etwas verwirrten Eindruck und muss, da ihr Einheit und Ruhe gebrechen, stückweise genossen werden. Ueberdiess scheint der Gegenstand nur zum Vorwande genommen, um zwei Stierbändiger in mythischem Gewande darzustellen. Es ist wahrscheinlich derselbe Tauriskos, den Plinius auch als Maler anführt.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler. — Eigene Notizen. — Stahr, Pariser Studien.

Tavarone, Lazaro, Maler, geboren zu Genua im Jahr 1559 (n. A. 1556). Er war der Lieblingsschüler des Lucas Cambiaso, der ihn (1583) mit nach Spanien nahm, wo ihn Philipp II. und sein Nachfolger bei den Frescomalereien im Escorial (Hof der Evangelisten und Saal der Schlachten) mit verwendete. Nach dem Tode Cambiaso's vollendete er dessen Bilder. Im Jahr 1594 kehrte er nach Genua zurück und malte hier Historien und Porträts mit Beifall. Er war besonders stark in den Frescomalereien, welchen er eine den Oelbildern ähnliche Kraft zu geben wusste. Seine Hauptbilder in Genua sind: das Deckengemälde mit Scenen aus dem Leben des heil. Lorenzo in der Kathedrale; die Bilder im Bethaus von S. Ambrosio; die Fresken im Palaste Saluzzo zu Albaro mit der Geschichte des Columbus und dem Siege der Genuesen bei Antwerpen. Er starb 1631.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Delle arti del disegno in Liguria. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Tavella, Carlo Antonio, Maler, geboren zu Mailand im Jahr 1668. Er war ein Schüler des Peter Molyn und des Deutschen Gruembroecht, genannt Solfarolo, dessen kräftige Weise er eine Zeit lang nachahmte. Später studirte er die Werke Bened. Castiglione's und Poussin's, wodurch sein Styl anmuthiger wurde. Er ist nach Ant. Travi der geschickteste Landschaftmaler der genuesischen Schule. Seine Hauptbilder befinden sich zu Genua, besonders im Palazzo Franchi. Sie zeigen warme Lüfte und schöne Abstufungen in der Landschaft bei sorgfältiger Ausführung des Details. Er starb dort 1738. Seine beiden Töchter Angiola und Teresa malten gleichfalls Landschaften.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tavenaart, Johannes, Maler der Gegenwart, geboren zu Rotterdam im Jahr 1809. Er trieb Anfangs einen Handel mit Farbwaaren, und lernte daneben bei C. Bakker und W. H. Schmidt malen. Endlich widmete er sich aber ganz der Landschaftmalerei und bereiste Belgien, England, Frankreich und Deutschland. Seine Landschaften sind in einem gewissen romantischen Ton gehalten und stellen häufig fesselnde Naturscenen dar.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Taverner, John William, Maler des 18. Jahrhunderts in England. Er malte Landschaften im Geschmack Poussin's, welche selbst Kenner täuschen konnten. Mehrere haben nach ihm gestochen. Er schrieb auch sechs Lustspiele und starb 1790.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Grossbritannien.

Tavernier, Maler der Gegenwart zu Brüssel. Seit 1836 hat er die Ausstellungen mit landschaftlichen Ansichten beschickt. Für diejenige der Umgegend von Belleville (1836) erhielt er eine silberne Medaille. Er ist nicht ohne Talent, aber zu sehr

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 19, Fig. 5.

darauf erpicht, immer Mondscheinlandschaften mit Ruinen darzustellen, wodurch er einförmig wird.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Revue des deux mondes.

Tavernier, Melchior, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1560 (nach Andern 1594). Seine erste Bildung erhielt er in Antwerpen durch den Geographen Ortelius. Die politischen Ereignisse veranlassten ihn schon in jungen Jahren nach Paris überzusiedeln, wo er sich auf das Zeichnen und Stechen von Landkarten von Frankreich, England, Italien, den Niederlanden legte. Er wurde von Ludwig XIII. besonders beschützt. Er fertigte auch Städtepläne in sehr grossem Format und stach einige Porträts. Seine Stiche nach Gemälden sind unbedeutend. Er starb 1641. — Sein Sohn Jean Baptiste war ein grosser Reisender und sammelte eine Menge geographischer Notizen und Zeichnungen, welche von seinem Vater benützt wurden.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tavernier, Pierre Joseph, Kupferstecher der Gegenwart, geboren 1787 im Departement der Ardennen. Er hat unter Anderem die Venus von Dupaty mit vorzüglicher Kunst des Grabstichels ausgeführt. Weitere Werke von ihm sind: Jean Jacques Rousseau und die Kirschen nach Roqueplan, das Bildniss der Königin Victoria.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828. 1837.

Taylor oder **Tayler, John Frederik**, Zeichner und Maler der Gegenwart, geboren in London um 1800. Er zeichnet sich besonders durch seine anziehenden Genre- und Thierbilder in Wasserfarben aus. Wir nennen: der Wächter; reiche Verwandte; die müden Reisenden; der Jagdmorgen; die Zuchthunde der Königin; die Bundesgenossen; der hochländische Viehhändler. Er hat auch einige Blätter radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833 ff.

Taylor, Simon, Maler des 18. Jahrhunderts. Er malte Blumen und Pflanzen in ausgezeichneter Weise für Lord Bute und Dr. Fothergill. Die Sammlung des letztern wurde für 2000 Pfund an die Kaiserin von Russland verkauft. Taylor soll 1794 gestorben sein.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Taymans, Louis, Maler der Gegenwart aus Brüssel. Er zeigt in seinen Werken viel Adel und verdient mehr bekannt zu sein, als er es ist. Seine Färbung ist harmonisch, obschon nicht glänzend. Auf der Antwerpener Ausstellung 1861 hatte er ein treffliches Bild: die Träumerei.

Literatur. Revue des deux mondes. — Salon d'Anvers 1861.

Teerlink, Abraham, Zeichner und Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1777. Sein erster Lehrer war M. Versteeg, später J. Kelderman und Arie Lamme. Er zeichnete und malte Landschaften mit Vieh nach eigener Composition und wurde im Jahr 1808 von König Ludwig zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris und Rom geschickt. Nachdem er eine Zeit lang den Unterricht Davids genossen, liess er sich für immer in Rom nieder, wo er hauptsächlich italienische Landschaften und Thierstücke malte und einen geachteten Künstlernamen trug. Er war Ritter vom Orden des niederländischen Löwen und Mitglied der königlichen Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam. Im Pavillon zu Haarlem befinden sich mehrere Bilder von ihm. Eine seiner besten Arbeiten ist die Aussicht von Camaldoli (1842). Er starb 1857 zu Rom.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tegliacci, Niccolò di Ser Sozzo de', Miniaturmaler aus Siena, geboren zu Anfang des 14. Jahrhunderts. Man kennt von ihm nur das schöne Miniaturbild auf dem ersten Blatt des Codex Caleffo im Archiv delle Riformagioni zu Siena. Die Erfindung und Zeichnung dieses Blattes, welches die Himmelfahrt Mariä vorstellt, die Schönheit und der Adel der Köpfe, die Eleganz der Gewänder und die Feinheit der ganzen Ausführung macht ihn zu einem der vorzüglichsten Miniaturmaler. Er starb 1363.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6.

Teichel, A., Kupferstecher der Gegenwart in Berlin, geboren 1815. Wir kennen

von ihm folgende Blätter: eine Römerin mit dem Kind auf dem Schooss nach E. Däge (1841); italienische Landmädchen nach Roqueplan (1842) und die Harzerin nach E. Meyerheim (Vereinsgabe der Kunstfreunde des preussischen Staats 1848), die letztere ein ansprechendes, verdienstliches Blatt, welches zwar die Innigkeit des Originals nicht ganz erreicht und dem mehr Zartheit und richtige Zeichnung zu wünschen wäre, das indessen immerhin einen Fortschritt des Künstlers beurkundet.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. 1842. 1848.

Teichlein, Anton, Maler der Gegenwart aus München. Er malte um 1848 den Rattenfänger von Hameln nach Göthe's Ballade und zeigte darin Reichthum an Gedanken und Motiven bei angenehmer und harmonischer Farbenwirkung, jedoch lockerer Auffassung und Behandlung. In seinen Landschaften folgt er dem französischen Genre mit dickem Auftrag der Farben.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848.

Teichs, Friedrich Adolph, Maler der Gegenwart, geboren zu Braunschweig im Jahr 1812. Er studirte Anfangs die Rechtswissenschaft in Göttingen und München; an dem letzteren Orte aber fand er Geschmack an der Architektur, von der er bald zur Malerei überging. Nachdem er hierauf Ungarn, Oberitalien und Tyrol zum Zwecke malerischer Studien bereist hatte, widmete er sich nach seiner Rückkehr definitiv der Kunst. Sein erstes Bild war eine mit Beifall aufgenommene Scene aus Faust. Er malte von da an hauptsächlich Bilder im romantischen und historischen Genre, in welchen sich ein Gefühl für edle und schöne Formen und Gruppirungen aussprach, obwohl sie in Zeichnung und Färbung etwas schwach erschienen. Wir nennen: Scene auf der Burgzinne (1835); gefangene Griechen von Mameluken bewacht (1836); Befreiung von Christen durch Kreuzfahrer (1837); Abschied Heinrichs des Löwen von seiner Gemahlin; Richard Löwenherz nimmt ein Korsarenschiff (1840); Karl V. verweigert Luthers Ausgrabung (1845). Sein letztes grösseres Bild: das Todtenmahl der Girondisten (1849) erregte durch das Ergreifende der Situation und die gute Ausführung der Charaktere allgemeine Bewunderung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1845. — Illustrirte Zeitung 1849.

Teissier, Jean George, Maler, geboren im Haag im Jahr 1750. Im Jahr 1781 erhielt er den ersten Preis an der dortigen Malerakademie. Er malte gute Porträts und Landschaften, war aber besonders als Lehrer geschätzt und bildete viele geschickte Schüler. Auch besass er ein besonderes Geschick im Restauriren alter Bilder. Er starb als Unterdirektor des Haag'schen Gemäldekabinets im Jahr 1821.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Teixeira Pinto, João, Maler und Bildhauer der Gegenwart in Lissabon. Er zeigte von Jugend auf grosses Talent für die Kunst und wurde ohne weitere Anleitung ein geschickter Künstler. Unter Anderem fertigte er zwei Statuetten des heil. Petrus von Alcantara und des heil. Michael in Silber, arbeitete an dem schönen königlichen Betstuhl und führte Arbeiten in den Palästen von Queluz und Ajuda aus. Er ist Lehrer an der Akademie von Lissabon.

Literatur. Raczynski, Les arts en Portugal.

Tellier, Jean le, Maler. Er war ein Neffe von Nicolas Poussin und malte gute Porträts und Historien. Seine Bilder befinden sich hauptsächlich zu Rouen, wo er lebte und starb. Eine heil. Familie und die Wunder am Grabe des heil. Augustin in der Augustinerkirche dieser Stadt werden gerühmt.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Temanza, Tommaso, Architekt und Kunstschriftsteller, geboren zu Venedig im Jahr 1705. Er studirte die Kunst unter Poleni und Zendrini und zeichnete sich aus durch schriftstellerische Arbeiten im Gebiete der Kunst aus. Gebaut hat er die Façade von S. Margareta in Padua, die Kirche S. Maria Magdalena in Venedig, eine Rotunde zu Piazzola, die Kapelle Sagredo in S. Francesco della Vigna und die Brücke von Dolo. Seine Hauptarbeiten als Schriftsteller sind die Biographien von Sansovino, Palladio, Scamozzi und die der bedeutendsten venetianischen Architekten und Bildhauer des 16. Jahrhunderts; die Alterthümer von Rimini etc. Er war zuletzt Wasserbauinspektor in Venedig, wo er 1789 starb.

Literatur. Biographie universelle.

Temmel oder **Tömmel, Anton**, Maler aus Schlesien. Er studirte an der Akademie von Berlin und ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom, wo er sich besonders damit beschäftigte, treue Copien nach Meisterwerken der italienischen Schule anzufertigen. Wir nennen darunter: die Madonna di Foligno und die Transfiguration nach Raphael, Aurora nach Guido Reni, Diana nach Domenichino. Sein letztes Werk war die Copie der Disputa nach Raphael in den vatikanischen Stanzen für den König von Preussen; sie wurde durch A. Kaselowski vollendet. Es ist diess ein sehr tüchtiges Bild, welches mit Sorgfalt und Liebe ausgeführt ist und sich durch ein treffliches und harmonisches Colorit auszeichnet. Temmel starb im Jahr 1841 zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1841. 1842.

Tempel, Abraham van den, Maler des 17. Jahrhunderts (1618) zu Leyden. Er malte Historien, Allegorien und Porträts, war der Schüler von Joris van Schooten und selbst Lehrer von Arie de Vois, Michiel van Musscher, Karel de Moor etc. In der Tuchhalle von Leyden sind drei tüchtige allegorische Bilder mit lebensgrossen Figuren von ihm. Im Porträt ist er besonders ausgezeichnet und folgt darin der Weise des van der Helst; ein lichtes und angenehmes Colorit und gleichmässige, breite Pinselbehandlung charakterisiren diese Bildnisse. Am meisten werden diejenigen der Waisenhausdirektoren von Leyden gerühmt. Auch das Berliner Museum besitzt zwei vorzügliche Porträts von ihm. Er starb 1672 zu Amsterdam.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Tempeltei, Friedrich Julius, Zeichner und Lithograph der Gegenwart in Berlin. Er machte seine Studien an der dortigen Akademie, malte und zeichnete dann Landschaften und Architekturen von grosser Schönheit, warf sich aber zuletzt ganz auf die Lithographie, in welcher er gleichfalls Verdienstliches leistete. Er ist Mitglied der Berliner Akademie.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1848.

Tempesta, Antonio, Maler und Kupferstecher, geboren zu Florenz im Jahr 1555. Er war zuerst Schüler des Santi di Titi, dann des Johann Stradanus, die er bald in Leichtigkeit der Ausführung übertraf, während er ungleich reicher an Gedanken und Erfindung war. In der Folge liess er sich zu Rom nieder, wo ihn Gregor XIII. in den Logen des Vatikans verwendete; hauptsächlich malte er aber Schlachten, Jagden, Prozessionen, Marinen und Landschaften in grossem Styl, voll Geist und Kraft, obwohl etwas manierirt und von schwachem Colorit; auch verdienstliche Ornamente hat man von ihm, namentlich im Palast des Marchese Giustiniani. Mehr aber als Maler leistete er als Kupferstecher; man hat über 1400, nach Andern gar 1800 Radirungen von ihm, die stark geätzt und desshalb dunkel und rauh, jedoch lebendig und von geistreicher Leichtigkeit sind. Zu den besten gehören: Christus am Kreuz und der Einzug Alexanders in Babylon. Im Uebrigen hat er circa 220 Blätter mit Darstellungen aus dem alten Testament, 150 aus Ovids Verwandlungen, 35 aus den Kriegen der Römer etc. gestochen. Auch seine Federzeichnungen waren seiner Zeit sehr bewundert. Er starb im Jahr 1630 zu Florenz. AT

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 17. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber Handbuch für Kunstliebhaber 3.

Tempesta, Pietro, siehe **Molyn**.

Tempestino, Domenico, Marchi genannt, Maler und Kupferstecher, geboren zu Florenz im Jahr 1652. Er war ein Schüler von Baldassare Franceschini, malte Porträts und Landschaften mit Verdienst, zeichnete sich aber noch mehr als Stecher aus. R. Nanteuil und G. Edelinck sollen darin seine Lehrer gewesen sein. Er stach namentlich eine Serie Porträts von Pfalzgrafen und starb 1718 (oder 1738).

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Ten Cate, siehe **Kate**. Es gibt auch einen Genremaler **Mari Ten Kate**.

Tenerani, Pietro, Bildhauer der Gegenwart aus Torano bei Carrara. Er ist ein Schüler Canova's und Thorwaldsen's und hat auch Kessel's Anleitung benützt; doch besass er zu viel ursprüngliches Talent, um sich an seine Meister zu binden. Ihm offenbarte sich insbesondere das Wesen christlicher Sculptur im Gegensatze zur antiken, obschon er Anfangs mehr mythologische Gegenstände behandelte. Eine seiner ersten Arbeiten war die Psyche mit der Büchse Pandora's, eine anmuthige Gestalt, die er mehrere Male wiederholte, wie diess auch mit seiner ruhenden Venus der Fall war, welcher Amor den Dorn aus dem Fusse zieht, und die er für den Fürsten Esterhazy, den König von Württemberg und den Kaiser von Russland in Marmor auszuführen hatte. Dann kam sein Christus am Kreuz, eine lebensgrosse, ausdrucksvolle Gestalt, welche später für S. Stefano in Pisa in Silber getrieben wurde. Im Jahr 1834 begann er die Kolossalstatue des heil. Johannes für S. Francesco di Paola in Neapel und die des Alfonso di Ligorio für S. Peter in Rom. Aus dieser Zeit stammt auch die in Erz gegossene Statue des Königs Ferdinand II. für Messina, sowie die sitzende Statue des Grafen Orloff. Nachdem er schon früher in dem Basrelief für das Grabdenkmal der Marquise von Northampton* auch in diesem Genre Treffliches geleistet, lieferte er ein ähnliches Werk für die Kapelle Torlonia im Lateran, die Kreuzabnahme, welche eine einfache aber tiefempfundene Composition und Köpfe von reinem tiefem Ausdruck zeigt. Noch bedeutender erschien das Basrelief für das Grabmal der Herzogin Lante, der Engel des Gerichts, in dessen grossartig schönem Antlitz sich Ruhe und Wehmuth auf das Ergreifendste ausspricht. Hieher gehört auch sein christliches Liebespaar, den Märtyrertod durch wilde Thiere erleidend, voll Adel, Würde und Wahrheit und seine ganz in kirchlichem Sinne aufgefasste Madonna auf dem Halbmond, sowie sein Christus auf dem Himmelsthron mit Petrus und Paulus. Unter seinen Statuen sind ferner zu nennen: der heil. Benedikt für S. Paolo in Rom, die Herzogin von Leuchtenberg, Bolivar; unter den Büsten: Thorwaldsen, der Herzog von Bordeaux etc. Tenerani ist Mitglied des Instituts von Frankreich, der Akademien von Wien, Berlin, Brüssel etc., Professor an S. Luca, Ritter des rothen Adlerordens, des Ordens vom heil. Michael etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—45. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Teniers, David, der Vater, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1582. Nachdem er sich unter Rubens gebildet, ging er nach Italien, wo er besonders Elzheimer studirte. Nach seiner Rückkehr malte er in Elzheimers Manier Kabinetsstücke mit flämischen Festen, Bauernstuben, Werkstätten etc., die er geistreich componirte und fleissig ausmalte. Teufeleien und Versuchungen des heil. Antonius etc. waren eine Hauptstärke von ihm. Doch hat er auch Vorgänge aus der heil. Geschichte und der Mythologie gemalt. In vielen seiner Bilder ist die Landschaft vorherrschend. Häufig werden ihm frühere oder schwächere Bilder seines Sohns zugemessen. Bilder von ihm befinden sich zu Wien, St. Petersburg, Madrid, Berlin etc. Er hat auch radirt; seine Blätter sind aber von denen seines Sohnes schwer zu unterscheiden, da er sich des gleichen Monogramms bediente. Er starb im Jahr 1649.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Teniers, David, der Sohn, Maler und Radirer, geboren im Jahr 1610 zu Antwerpen. Zuerst von seinem Vater in der Kunst unterrichtet, erhielt er seine weitere Ausbildung durch Adriaan Brouwer, insbesonders aber bildete er sich nach Rubens. Doch behauptet Dezallier-Dargenville, dass er in Wahrheit nie einen andern Lehrer gehabt habe als seinen Vater. Anfangs fand er wenig Anerkennung, da das Genre, in dem er excellirte, eben nicht in der Mode war; desto mehr wurde er in der Folge gewürdigt. Erzherzog Leopold Wilhelm fand besonders Gefallen an seiner Kunst und Persönlichkeit, ernannte ihn zu seinem Maler und Kammerherrn, schenkte ihm eine goldene Kette mit Medaille und übertrug ihm die Aufsicht über seine Gallerie. Der König von Spanien legte eine eigene Gallerie von Gemälden

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118 A, Fig. 1.

von Teniers an; D. Juan von Oesterreich und Christine von Schweden ehrten ihn. Teniers malte besonders Scenen aus dem gemeinen Leben, Bauernhochzeiten, Kirchweihen, ländliche Feste, Wachtstuben, die er nach der Natur studirte, und deshalb so höchst naiv, so wahr und charakteristisch darzustellen wusste. Besonders ausgezeichnet sind diejenigen derselben, welche nur wenige Personen enthalten. Auch Hexengeschichten, Teufeleien und Versuchungen malte er mit Virtuosität und Humor. Dabei war sein Colorit von herrlicher Harmonie und bald mehr silberartig, bald mehr golden, seine Pinselführung frei und zart; in den Schattenparthien war er licht und durchsichtig, in der Luft von angenehmem Ton. Bauernwohnungen, Baumwerk und Hintergründe gelangen ihm weniger als die Figuren, die er ganz vortrefflich anzubringen und beständig zu wechseln wusste, während er in den ersten ziemlich einförmig war. Nebenbei besass er das Talent, mit täuschender Wahrheit die bedeutendsten italienischen und flämischen Meister zu copiren. Seine Handfertigkeit war sehr gross, musste es aber auch sein, da er zahllose Bestellungen auszuführen hatte und nebenbei noch die Gemälde Anderer, wie z. B. van de Heem und L. van Uden mit geistreich gruppirten Figuren staffirte. — Er bewohnte ein Landhaus zu Perk zwischen Antwerpen und Mecheln, wo er den hohen Adel um seine Werke und seine interessante Persönlichkeit versammelte und zugleich Gelegenheit zu Studien nach der Natur fand. Dort lernte auch D. Juan von Oesterreich bei ihm zeichnen und malen. — Teniers war von 1644—1645 Dekan der S. Lucasgilde, auch einige Zeit lang Direktor der Kunstgallerie des Erzherzogs Leopold von Oesterreich. Er hat Einiges radirt; nach ihm selbst sind über 500 Blatt gestochen worden. Seine vornehmsten Schüler waren D. Ryckaert, Abtshoven, Egid. van Tilburg, Matheus van Helmont und François du Chatel. Er war zweimal verheirathet, das erstemal mit einer Tochter des Sammet-Breughel, und starb im Jahr 1694 zu Brüssel, ist aber in Perk begraben. Zu seinen Hauptwerken gehören: die Wachtstube (Amsterdam); die Küche und der Alchymist (Haag); die Versuchung des Antonius (Meerbeck); die sieben Werke der Barmherzigkeit; Petrus verläugnet seinen Herrn; der verlorene Sohn (Louvre); der Jahrmarkt; die Affen (München); der schreibende Alte (Dresden); die Versuchung des Antonius (Berlin); die Familie des Künstlers*; der alte Trinker und seine Magd (Wien); das Fest der Armbrustschützen (Eremitage mit noch 46 Bildern); die Kartenspieler (ehedem bei Georg IV.); der Alchymist (zu Bridgewater); die Hexe (Staffordhouse); die Morgensuppe (Woburn Abbey); die Wachstube (Warwick Castle); die chirurgische Operation; der verliebte Alte (Madrid neben noch 50 andern).

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler, Handbuch der Geschichte der Malerei 2. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Tennant, John, Maler der Gegenwart in London. Er malte Anfangs Genrebilder, welche grosse Pinselfertigkeit zeigten und angenehme Wirkung hervorbrachten; nur wollte man ein Haschen nach grellen Lichteffekten bemerken. Wir nennen darunter die Schleichhändler, Meg Merrilies, der alte Förster. — Später scheint er sich mehr auf die Landschaft gelegt zu haben; seine Arbeiten in dieser Richtung zeigen ein kühnes Machwerk, aber etwas Einförmigkeit. Unter die besten zählt die Umgebung von Pas de Rant Traugon.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1842. — Gazette des beaux arts 1859. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Tenniel, John, Maler der Gegenwart in London. Er hat sich durch den Preiscarton: die Gerechtigkeit, für das englische Oberhaus, ein mächtig ergreifendes Werk von meisterhafter Zeichnung und mannigfaltigem, kräftigem Ausdruck einen Namen gemacht. Er scheint sich dabei Michel Angelo zum Muster genommen zu haben. Die Ausführung ist von seltener Vollendung.

Literatur. Illustrirte Zeitung 1846.

Teodon, Jean, Bildhauer des 17. Jahrhunderts aus Frankreich. Er studirte in

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. [illegible]

ging dann nach Rom, wo er sich ansiedelte. Er fertigte hier einen ge-
S. Giovanni für den Lateran, eine Gruppe des Glaubens und Götzenthums
izio, dann ein Basrelief: die Söhne Jakobs vor Joseph in Monte di Pietà
für das Grab der Königin Christine von Schweden in S. Pietro. In Ver-
d Paris befinden sich einige weniger bedeutende Arbeiten von ihm. Er soll
m 1680 (oder 1716) gestorben sein.

. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

poli oder **Theotocopuli, Domenico**, genannt **il Greco**, Maler, Bildhauer
tekt, geboren in Griechenland im Jahr 1545 oder 1548. Er soll bei Tizian
aben; jedenfalls malte er schon um 1577 zu Toledo am Altar der Sakristei
gen Kathedrale, welchen er auch sculpirte. Dieses schöne, ganz im Geist
gefertigte Werk wurde später entfernt. Im Jahr 1579 malte er einen
io für den Escorial, der aber wegen seiner Härte und Bizarrerie weniger
r fertigte ferner den Plan für die Caridad- und die Franziskanerkirche zu
die Altäre und Statuen für die erstere und den Hauptaltar und die Grab-
e der Gründer für die zweite. Im Jahr 1590 entwarf er den Plan zu der
d den Hauptaltar des Augustinercollegiums in Madrid, sowie zu dem Stadt-
Toledo. Für das Dominikanerkloster der letztern Stadt malte er die acht
s Hauptaltars und seiner Seitenwände. Von seinen übrigen Hauptarbeiten
ir: das Grabmal des Grafen von Orgaz in der Thomaskirche zu Toledo mit
ı Porträts; eine Ansicht von Toledo im Stadthause; ein Crucifix in S. Clodio
Die zehn Bilder, welche die Madrider Gallerie von ihm besitzt, sind meistens
In Wien (Belvedere) ist gleichfalls ein Porträt von ihm, ebenso in der
e. Greco war mehr wegen seiner Kenntnisse in allen Theilen der Kunst
a seiner Werke geschätzt, die, wenn auch gut gezeichnet, hart colorirt
vagant componirt sind. Er starb im Jahr 1625 zu Toledo.

. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

puli, Jorge Manuel, Bildhauer und Architekt zu Toledo. Er war ein
Schüler des Greco und wurde im Jahr 1625 vom Kapitel der Kathedrale
iauer und Architekten derselben ernannt. Als solcher erbaute er die Kuppel
me der mozarabischen Kapelle dieser Kirche. Im Jahr 1631 starb er zu

. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

rst, Julien Joos de, Maler der Gegenwart aus Brügge. Er verläugnet
hrer Navez nicht und zeigt wie dieser bei einem markigen saftigen Pinsel,
outine und technischer Vollkommenheit wenig Geist und Geschmack, wie
iosen" auf der Brüsseler Ausstellung von 1830 zeigte.

. Cotta'sches Kunstblatt 1831.

rch, siehe **Terburg**.

ggen, Hendrik, Maler, geboren zu Deventer im Jahr 1588. Er lebte ge-
zu Utrecht, wo A. Bloemaart ihn in der Kunst unterrichtete. Später
r zehn Jahre lang Italien, namentlich Rom und Neapel, wo er für Kirchen
llen viele Historienbilder malte, welche sich durch Reichthum der Erfindung
kecken Pinsel bemerklich machen. Er starb 1629 zu Utrecht.

. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Immerzeel, De
en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

g (Terborch), Gerard, Maler, geboren im Jahr 1608 zu Zwolle in Over-
en ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von seinem Vater, der in Rom
war. Er selbst bereiste Deutschland, Italien, Spanien, England und Frank-
malte unterwegs überall Porträts und Genrebilder. Im Jahr 1646 ging er
ister, wo er das berühmte Porträtgemälde der Gesandten fertigte, welches
oef gestochen hat (jetzt bei Graf Demidoff). Dort machte er die Bekannt-
s spanischen Gesandten, begleitete denselben nach Madrid und malte dort
em Beifall den König und viele Hofherren und Damen. Die Eifersucht der
ioll den galanten Maler veranlasst haben, Madrid schnell zu verlassen. Er
ber London und Paris in seine Heimath zurück, wo er später Rathsherr

wurde. — Terburg's Bilder sind noch immer gesucht; er wusste besonders Kleide
stoffe (weissen Atlas) trefflich darzustellen, und malte desshalb vorzugsweise Scen
aus der guten Gesellschaft. Diese Darstellungen, welche er aufbrachte, zeigen b
guter Zeichnung und frischem Colorit eine schlichte, naive, geschmackvolle Anor
nung, feine Charakteristik und Individualisirung, novellistisches Interesse, eine h
tere ruhige Stimmung, dabei aber vermisst man manchmal Ausdruck und Adel in d
Bewegung seiner Figuren, die er oft zu sclavisch nach der Natur darstellte. Sei
Porträts sind sehr schön. — Bei seinen Arbeiten unterstützte ihn seine Tocht
Maria und seine Schwester Gezina. — Er starb im Jahr 1681. — Unter sein
Hauptwerken nennen wir: eine Dame, die einen Brief liest (Gotha); die väterlich
Ermahnung (Berlin, London und Amsterdam); der Rapport (Haag); der Liebesbri
(München); die Börse (Paris); die spielende Dame (London, Peel); die Melde
(Dresden); die Lautenspielerin (Kassel und Dresden)*; die Vorleserin (Englan
Buckinghampalast).

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken, D
groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Leven
en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Kugler,
Handbuch der Geschichte der Malerei 2. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen
Malerschulen.

Terlee, Drost van, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1636. Er war ein
Schüler von Rembrandt und ein guter Historienmaler, dessen Bilder Talent, feinen
Geschmack in Zeichnung und Composition und eine angenehme Färbung zeigen. Ein
Raub der Europa wird besonders genannt.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Termisani, Decio, Maler in Neapel, geboren 1565. Er war erst ein Schüler von
Criscuoli, dann von Notar Pittone und Marco da Siena. Aus diesem Studium
resultirte ein weicher und dabei tiefgefühlter Styl. Mit seinem Namen und der Jahr-
zahl 1597 bezeichnet ist das Abendmahl in S. Maria da Piazza, welches ihn als Maler
zweiten Ranges darstellt. Er starb 1600.

Literatur. Grossi, Le belle arti a Napoli.

Ternier, Maler der Gegenwart. Er malt Landschaften, welche sich durch grosse
Lebendigkeit auszeichnen.

Literatur. Revue des deux mondes.

Ternite, Wilhelm, Maler der Gegenwart, geboren zu Neustrelitz im Jahr 178
Er war Anfangs Offizier in den Befreiungskriegen, widmete sich aber dann in Paris
unter Gros der Kunst, wobei er sich der königlichen Unterstützung erfreute. Um
diese Zeit fertigte er Umrisse nach Fiesole, die von Forsell gestochen wurden,
malte eine Copie des Christus aus Raphael's Spasimo, und des Erzengels Michael
von demselben. Nach eigener Erfindung malte er um diese Zeit einen Johannes der
Täufer (im Schloss Bellevue). In der Folge ging er nach Rom und Neapel, copirte
an ersterem Orte mehrere neuaufgefundene Bilder Mantegna's in schwarzer Kreide,
an letzterem die Wandgemälde Pompeji's in treuen Nachbildungen und mit wahrem
Verständniss. Nach seiner Heimkehr legte er sich hauptsächlich auf das Porträt.
Unter seinen Bildnissen heben wir hervor: Kaiser Franz II. von Oesterreich (im
K. Schlosse), Königin Louise im Reitanzug, dieselbe auf dem Todtenbette, eine
höchst ergreifende Darstellung, den Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz und Spon
tini. Auch gab er die Wandgemälde von Pompeji lithographisch heraus. Er ist Hof
rath und Gallerieinspektor in Potsdam.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820—38. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst

Tersio, Fillippo, italienischer Architekt. Er trat um 1570 in den Dienst des
Königs von Portugal, baute das Fort mit fünf Bastionen, welches die Hafenbucht
Villa do Conde vertheidigt, die Aquädukte dieser Stadt und der Stadt Coimbra, be
gleitete dann den König Sebastian auf der unglücklichen afrikanischen Expedition
und wurde den 4. August 1578 von den Berbern gefangen, jedoch losgekauft und
zugleich mit dem Leichnam des D. Sebastian zurückgeliefert.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas portug.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 100, Fig. 4

Terwesten, Augustinus, genannt **Snip**, Maler, geboren im Haag im Jahr 1649. Er lernte von selbst zeichnen, modelliren und ciseliren, genoss aber erst in seinem 19. Jahre einen eigentlichen Unterricht im Malen durch Wieling und später durch W. Doudyns. Hierauf ging er nach Rom und Venedig, um seine Studien nach Raphael, Tizian und Tintoretto fortzusetzen, und kehrte nach sechs Jahren über Deutschland zurück. Er malte nun Decken, Zimmer, Thürstücke und Kamine, mit Gegenständen aus Ovid, aus der heiligen und profanen Geschichte, mit meisterhaftem Pinsel und sehr gewandter Hand. Durch ihn wurde die Haager Zeichenakademie wieder zur Blüthe gebracht, Im Jahr 1690 berief ihn der Kurfürst von Brandenburg als Hofmaler nach Berlin. Hier führte er nicht nur zahlreiche Werke zur Ausschmückung der fürstlichen Schlösser aus, sondern war auch bei Gründung der Malerakademie sehr thätig, an welcher er dreimal Professor war. Er starb im Jahr 1711 zu Berlin. Unter seinen Bildern im Berliner Schlosse nennen wir besonders: den Tod des Adonis. W T.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, welcher auch sein Bildniss gibt. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Terwesten, Elias, Maler, geboren im Haag im Jahr 1651. Er war ein Bruder und Schüler des Augustin und malte Blumen, Früchte und Thiere in verdienstlicher Weise, theils im Haag, theils zu Rom, wo er im Jahr 1729 (n. A. 1724) starb, nachdem er durch Trägheit in seiner Kunst herabgekommen war. Er war es, der für den Kurfürsten von Brandenburg eine Menge Gypsabgüsse und andere Kunstgegenstände in Rom zusammenkaufte, welche für die neue Malerakademie in Berlin bestimmt waren.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Terwesten, Matheus, Maler, geboren im Haag im Jahr 1670. Er wurde zuerst durch seinen Bruder Augustin, dann durch W. Doudyns und Daniel Mytens in der Kunst unterrichtet und malte zunächst Säle und Plafonds. Im Jahr 1696 ging er nach Berlin, wo er eine Zeit lang unter der Leitung seines Bruders arbeitete und dann zu seiner weiteren Ausbildung Rom und Venedig besuchte. Nach seiner Rückkehr malte er mehrere grosse Bilder aus der biblischen Geschichte und Mythologie, sowie auch Porträts und starb nach 1750. Als sein Hauptwerk gilt die Transfiguration. welche er für die Kirche der Jansenisten im Haag malte. Man rühmt an seinen Bildern eine correcte Zeichnung, tüchtige Färbung, eine freie und kühne Ausführung und verständige Composition.

Literatur. Biographie universelle, suppl. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Terzi, Cristoforo, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1692. Er war ein Schüler von Giuseppe Maria Crespi und erwarb sich einen Ruf als Historienmaler. Die öffentlichen Gebäude und die Privatsammlungen Bologna's besitzen Werke von ihm, unter welchen ein heil. Petronio, vor der Jungfrau knieend, in S. Giacomo Maggiore besonders hervorgehoben wird. Er starb zu Bologna im Jahr 1743.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Terzi, Francesco, Maler, geboren zu Bergamo um 1520. Er war ein Schüler von Giov. Battista Morani und malte verdienstliche Geschichtsbilder, worunter die Geburt Christi und die Himmelfahrt Mariä in S. Francesco zu Bergamo. Kaiser Maximilian II. berief ihn als Porträtmaler an seinen Hof, wo er längere Zeit blieb und die Fürsten des Erzhauses Oesterreich malte, welche Bildnisse (66 Bl.) in der Folge in Kupfer gestochen wurden. Er starb um 1600 in Rom.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Terzio, Cosimo da, siehe **Trezzo, Jacopo.**

Tesauro, Bernardo, Maler, geboren um 1440 zu Neapel. Sein Meister war Silvestro Buono; er verdunkelte aber bald den Ruhm desselben, namentlich durch den Reichthum und die Ursprünglichkeit seiner Erfindung, durch schöne Halbtöne und Verständigkeit in der Anwendung und Perspektive. Ueberhaupt haben seine

Figuren natürlichere Bewegungen, weichere Drapirungen, sowie mehr Ausdruck und Rundung als die seiner Vorgänger. In der Kapelle S. Aspremo im Dom zu Neapel sind noch Fresken von ihm vorhanden, die aber leider schlecht restaurirt sind; besser gehalten sind die in der Kirche dei Pappacoda, sowie ein Oelbild mit der Himmelfahrt Mariä in der Sakristei von S. Giovanni maggiore in Neapel. Er starb nach 1500.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

Tesauro, Erasmo Epifanio, Architekt und Maler, geboren in Neapel um 1480. Er war ein Sohn oder Neffe des Bernardo und malte besonders Porträts, unter andern das des Consalvo de Cordoba. Man hat auch gute Kirchenbilder von ihm, wie den Besuch der heil. Jungfrau bei Elisabeth in S. Nunziata und die Jungfrau mit dem Christuskind und mehreren Heiligen über dem Hauptaltar in S. Lorenzo. Als Architekt baute er unter Anderem die Kirche S. Giacomo della Marca. Er starb um 1511 in Neapel.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

Tesauro, Filippo, Maler, geboren in Neapel um 1260. Er war ein Schüler des Tommaso degli Stefani, verliess aber die mittelalterliche Manier schon in Etwas, indem er seinen Bildern reichere Contouren und ein milderes Colorit gab. Er malte namentlich Frescobilder, wovon noch einige in der Kapelle des Beato Niccola in S. Restituta, in der Stefania-Kapelle des Doms etc. erhalten sind, welche sämmtlich landschaftlichen Hintergrund zeigen. Er starb 1320 zu Neapel.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

Teschendorf, Emil, Historienmaler der Gegenwart in München. Er ist ein Schüler Piloty's und malt in derb-naturalistischer Manier, besonders häufig Lutherbilder, welche ein vielleicht zu äusserliches dramatisches Leben kundgeben, übrigens von Verdienst sind. Auch im Porträt zeigt er tüchtige Technik, aber Mangel an Harmonie. Wir nennen: Luther in Worms, Luther am Sterbebette Melanchthons, Porträt der Mutter Piloty's.

Literatur. Dioskuren 1864.

Teschner, Alexander, Maler der Gegenwart in Berlin, geboren daselbst um 1820. Erst im 17. Lebensjahre begann er seine Studien auf der Berliner Akademie und zwar im Atelier des Professors Herbig, später bei Professor Wach. Nach dem Tode des letzteren ging er von der Historienmalerei zu der religiösen Kunst über, in welcher sich seine Arbeiten durch ihre eigenthümliche Kraft und Selbstständigkeit bald Anerkennung verschafften. Unter äussern Intriguen und manchfachen innern Kämpfen, die bei dem Ernst, mit dem er seine Aufgabe erfasste unausbleiblich waren, entstanden im Auftrag der königlichen Glasmalerei in Berlin die Cartons für die Chorfenster im Magdeburger Dom, ferner die Magdalena und Christus für die Magdalenenkirche in Breslau. Nachdem ihn der Umgang mit Cornelius zu innerer Versöhnung geführt hatte, entwarf er mit grosser Klarheit die Cartons für die Glasmalerei in den Domen von Stralsund und Aachen. Seine Arbeiten sind entschieden religiös und von warmer Empfindung, die Gewandungen jedoch fast etwas zu naturalistisch. Von Oelbildern ist namentlich ein Eccehomo aus dem Jahr 1853 zu erwähnen, welcher in der Kirche zu Perleberg hängt und 1856 im Stich erschien. Teschner ist Professor an der Berliner Akademie.

Literatur. Eigene Notizen. — Müller, Die Museen und Kunstwerke Deutschlands.

Tesi, Mauro Antonio, Maler und Kupferstecher, geboren zu Montebianco in Modena im Jahr 1730. Er arbeitete Anfangs bei dem Wappenmaler C. Moretti, schwang sich aber bald durch Studiren und Copiren der alten Meister, namentlich des Dentone, zu einer höheren Stufe empor. Er besass Erfindungsgeist, zeichnete und stach namentlich schöne Masken, Laubwerk und Arabesken. Er arbeitete in Bologna, Florenz und Pistoja, verzierte Zimmer, ordnete Trauergerüste etc. Unter seinen Kupferstichen sind seine Abbildungen von Vasen und das Porträt seines Gönners, des Grafen Algarotti, zu nennen. Er starb im Jahr 1766; das Denkmal Algarotti's vermochte er nicht mehr zu beendigen.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Tessin, Nicodemus, Architekt, geboren zu Stralsund im Jahr 1619. Er war

durch Königin Christine nach Schweden berufen und erbaute den Palast de la Gardie in Stockholm, einen Theil des Skoklosters, das Gustavianum in Upsala, die Domkirche in Calmar, das Rathhaus in Gothenburg (1670) und den Carolinischen Grabchor in der Ritterholmkirche (1686).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843. — Frisch, Reisehandbuch von Schweden. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tessin, Nicodemus, Graf von, Architekt, geboren zu Nyköping im Jahr 1654. Er war der Sohn und Schüler des älteren Nicodemus, bildete sich dann unter Bernini und Fontana in Rom weiter aus und begann nach seiner Rückkehr um 1692 den Bau des mehr durch seine Solidität, Grossartigkeit und Majestät als durch malerische Profile, Eleganz und Geschmack im Detail, hervorragende königl. Schloss zu Stockholm, sowie das zierlichere Lustschloss Drottningholm. Ein weiterer Bau von ihm ist das Tessin'sche Haus zu Stockholm mit einer schönen Perspektive im Hof. Er wurde in der Folge Kammerherr, Baron, Graf, Grossmarschall und Senator und starb im Jahr 1728. — Sein Sohn Karl Gustav (1694—1770) baute das Schloss in Gemeinschaft mit Karl von Hårleman im reinen italienischen Style aus. Er war Reichsrath und Gesandter und hat um 1733 die Akademie der Künste zu Stockholm gestiftet.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1841 u. 1843. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tesson, Aquarellzeichner der Gegenwart in Paris. Er malte früher naive Genrebilder; seit er jedoch im Orient war, ist sein Talent umfassender geworden. Er versteht sich namentlich auf die Architekturmalerei, wogegen ihm Lichteffekte weniger gelingen. Wir nennen: ein arabischer Markt mit guten Gruppirungen; das neue Thor zu Algier; albanesische Ochsenhirten; Mauer von Bab-Azoun.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Testa, Felice, Bildhauer des 19. Jahrhunderts aus Turin. Er hatte in der Malerei bereits einen Preis davon getragen und in Rom nach Raphael studirt, als die Neigung zur Bildhauerei überwog. Er fertigte dort einen Perseus, eine Leda und einen Cupido, zu Cagliari aber das Denkmal des Grafen von La Maurienne und zu Sassari das des Herzogs von Montferrat. Er war eben am Mausoleum des Königs Karl Emanuel beschäftigt, als er 1826 zu Turin plötzlich starb.

Literatur. Biographie universelle.

Testa, Giovanni Cesare, Kupferstecher und Radirer, geboren zu Rom um 1630 (n. A. 1636). Er war Neffe und Schüler von Pietro, nach dessen Zeichnungen er Vieles radirte. Sein Styl ist der seines Lehrers. Unter seine Stiche gehören: das Porträt von Pietro Testa, der Centaur Chiron mit Achilles, die Communion des heil. Hieronymus nach Domenichino etc. Er starb schon 1655. *Cesar. sculp. Rome.*

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Testa, Pietro, genannt **il Lucchesino,** Maler und Radirer, geboren zu Lucca im Jahr 1611 (n. A. 1617). Seinen ersten Unterricht erhielt er von Pietro Paolini, studirte dann in Rom unter sehr dürftigen Umständen bei Domenichino und später unter Pietro da Cortona, dessen Grundsätze er jedoch verliess. Mit grossem Fleiss zeichnete er zu Rom alle antiken Sculpturen und Architekturen und malte unter Anderem den Tod des heil. Angelo in S. Martino a Monti, die Verkaufung des Joseph im Capitol und das Opfer der Iphigenie in Palazzo Spada. Die meisten seiner Bilder befinden sich aber in Lucca, besonders in S. Paolino und in der Gallerie Buonovisi. Seine Zeichnung ist oft bizarr, aber meistens correct, er liebt jedoch zu lange und magere Gestalten, seine Färbung ist kräftig, seine Composition reich, aber nicht selten verworren. Die Einbildungskraft riss ihn oft über die Grenze der Wahrscheinlichkeit hinaus. Seine Köpfe haben einen feinen Ausdruck. Die Gewandung ist leicht. Seine Radirungen haben dieselben Vorzüge und Mängel wie seine Gemälde; er führte eine leichte, aber manchmal nachlässige Nadel; Kinder gelangen ihm besonders gut. Wir nennen: Abrahams Opfer; die heil. Familie; die Jungfrau und das Kind; der verlorene Sohn; Glaube, Liebe, Hoffnung; Magdalene in der Wüste. Er ertränkte sich im Jahr 1650 in der Tiber. PT, PT

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 20. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Testelin, Henri, Maler und Kupferstecher, geboren 1616. Er war ein Bruder von Louis, bildete sich in der Schule des Vouet zum Porträtmaler und wurde Mitglied der Akademie bei deren Errichtung, sodann 1650 Sekretär und 1656 Professor an derselben. Da er Calvinist war, zog er sich nach dem Widerruf des Edikts von Nantes in's Haag zurück, wo er 1695 starb. Man hat ein Werk von ihm über die Praxis der Malerei und Sculptur nach den Ansichten der bedeutendsten Künstler; die Kupfertafeln hiezu stach er nach Zeichnungen anderer Meister.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Testelin, Louis, Maler und Radirer, geboren zu Paris im Jahr 1615. Er bildete sich in der Schule Vouets. Der herrschende Geschmack nöthigte ihn aber bald, sich der Manier Lebruns zu nähern, ohne dass er jedoch ein serviler Nachahmer desselben geworden wäre. Er wurde im Jahr 1648 Mitglied der damals neu errichteten Akademie für Malerei und Sculptur, wobei er das Porträt Ludwigs XIV. mit all' dem Uebermass von Zierathen, welches damals Mode war, einreichte. Im Jahr 1650 wurde er Professor und starb 1655 zu Paris. Für Notre-Dame hat er zwei Bilder gemalt: Paulus, die Tabitha erweckend, und die Geisselung des Paulus und Silas. Zu dem Werke seines Bruders Henri stach er mehrere Blätter, besonders schön den Heiland am Kreuz. In der Theorie der Kunst war er vollkommen zu Hause und wurde von Lebrun oft zu Rathe gezogen.

Tett. *T.*

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Tétar van Elven, Johannes Baptist, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1805. Er studirte an der Akademie von Antwerpen besonders unter dem Kupferstecher Meulemeester, ging dann nach Brüssel, wo er seine Studien unter François fortsetzte und gewann an beiden Orten verschiedene Preise. Im Jahr 1833 ward sein Stahlstich — der erste in den Niederlanden — mit dem Porträt des Prinzen von Oranien durch die gewerbliche Gesellschaft von Haarlem gekrönt. Im Jahr 1834 wurde er Direktor des Zeicheninstituts der Gesellschaft für das allgemeine Beste in Amsterdam und 1836 Mitglied der Akademie daselbst. Er malt jetzt Genrebilder und Porträts und sticht für Bücher.

J. B. Elv.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tétar van Elven, Martinus Gerardus, Architekt der Gegenwart, geboren zu Amsterdam im Jahr 1803. Er war ein Zögling der Antwerpener Akademie, an welcher er mehrere Preise erhielt. In der Folge baute er einige hübsche Gebäude in Amsterdam, wie den Odeonsaal, das Casino, den Kunstsaal im Lokal der Gesellschaft Arti et Amicitiae. Im Jahr 1828 wurde er Aufseher bei der Wasserverwaltung, 1829 bei dem Kanal von Pommereuil, 1830 bei der Strasse über den Zuidersee, 18[illegible] Direktor der Bauabtheilung an der Zeichenschule zu Harderwyk und 1835 Direktor der Architektur an der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam. Für seine dem Volksgeist zu Amsterdam errichtete Denksäule erhielt er den Löwenorden (1856).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850, 1855, 1856. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tétar van Elven, S. B., Architekturmaler der Gegenwart. Er malt innere und äussere Ansichten von Gebäuden; wir nennen: Ansicht von Westmünster, Inneres des Lateran, Ansicht von Genua, Inneres der Kirche St. Jacques zu Lüttich. Im Jahr 1861 gab er zu Antwerpen das monumentale Europa des 19. Jahrhunderts heraus.

Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Tetaz, Jacques Martin, Architekt der Gegenwart in Paris. Er studirte an der dortigen Akademie, wo er den Preis für Rom erhielt. Im Jahr 1859 entwarf er den Plan zu einer kaiserlichen Musikakademie. Derselbe war zwar etwas complizirt, zeigte indessen eine reiche Aussenseite, auch schien das Innere mit Verständniss der Sache behandelt. Er erhielt dafür die Medaille I. Klasse für Architektur.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Gazette des beaux arts 1859.

Tetrode, Willem Danielszen, Bildhauer des 16. Jahrhunderts, geboren zu De[illegible]

r lernte die Kunst in Italien und schmückte nach seiner Rückkehr den Hochaltar ır alten Kirche in Delft mit Marmorstatuen und Ornamenten. Dieser Altar mit den larmorstatuen der 12 Apostel kam in der Folge an den Grafen von Schwarzburg, ıd sollen die letzteren jetzt in einer Strassburger Kirche stehen. Tetrode wurde iner Zeit unter die grossen Bildhauer gerechnet; sicher ist, dass er in Italien zu Viederherstellung antiker Meisterwerke verwendet wurde.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tettelbach, Gottfried Benjamin, Edelsteinschneider, geboren zu Friedrichstadt ei Dresden im Jahr 1750. Er arbeitete lange als gewöhnlicher Steinschneider für aufleute, bis ihn Professor Lippert in das Wesen des Alterthums einführte. Im ahr 1777 wurde er durch ein Bracelet für die Kurfürstin bekannt, arbeitete später ır den Fürsten Beloselski und wurde 1793 Hof- und Kabinetssteinschneider. Seine eschnittenen Steine, Kameen, Basreliefs und Gemmen täuschten manchmal sogar ie Kenner; unter die bedeutendsten gehören: das Siegel Michel Angelo's; ein pfer der Flora; ein solches der Vesta; ein Oedip; Leda mit dem Schwan; eine änade etc. Er war Mitglied der Akademien von Berlin und St. Petersburg und starb ı Jahr 1813. — Ausser dem nachfolgenden Paul Clemens, war auch sein zweiter ohn Karl Felix Edelsteinschneider, sein dritter Ernst Moriz Blumenmaler und ine Tochter Auguste Blumenmalerin.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tettelbach, Paul Clemens Alexander, Edelsteinschneider, geboren zu Dresden ı Jahr 1776. Er war ein Sohn und Schüler von Gottfried Benjamin und fand esonders in Russland Anerkennung, wo er Mitglied der Akademie von St. Petersurg wurde. Er ahmte in seinen geschnittenen Steinen mit Glück die Antike nach. nter seine besten Arbeiten rechnet man: den Ganymed mit dem Adler, die drei razien, ein Medusenhaupt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Teulon, S. S., Architekt der Gegenwart in London. Auf der dortigen Ausstelng von 1862 hatte er die Zeichnungen von Tortworth-Hof, Shadwell-Hof, Elvethamall, von dem Glockenthurm von Shadwell-Hof und der Trinity-Kirche zu Hastings.

Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Texier, Charles, Architekt der Gegenwart. Er studirte in Paris und Italien und urde dann im Jahr 1833 auf Antrag der Akademie der Inschriften von dem franösischen Ministerium nach Konstantinopel und Kleinasien geschickt. Seiner Geındtheit gelang es, Zutritt in alle Moscheen jener Stadt, namentlich auch in die phienkirche zu erhalten, wo er zahlreiche Aufnahmen machte. In Kleinasien, elches er nach allen Richtungen durchwanderte, machte er gleichfalls viele und chstinteressante Kunstentdeckungen, namentlich in der alten Stadt Azani, fand e Nekropolis der phrygischen Könige mit grossen Kunstschätzen, eine Ringmauer t Sculpturen aus der Perserzeit, eine grosse Stadt, vielleicht Tavia, mit einem piterstempel und zeichnete überall die alten Monumente und Inschriften. Nach iner Rückkehr gab er ein Prachtwerk über Kleinasien heraus und erhielt dafür den rden der Ehrenlegion.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835.

Texier, Jean, Baumeister, hat die Kathedrale von Rheims* erbaut.

Textor, Franz Joseph, siehe **Weber**.

Teyler, Johannes, Maler des 17. Jahrhunderts. Anfangs Professor der Mathestik an der Akademie zu Nymegen, widmete er sich nach Aufhebung dieser Analt der Malerei und besuchte Italien. In der Folge legte er in seiner Geburtsstadt ymegen eine Art Kunstfabrik an, worin gezeichnet, gestochen und mit Farben edruckt wurde. Auch Tapeten mit Stadtansichten, Figuren, Blumen und Vögeln ngen daraus hervor.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Teytaul, Alphonse, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris im Jahr 1815. Er

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 50, Fig. 8.

besitzt eine reiche Einbildungskraft, überhaupt Originalität, dabei ist seine Behandlung und Färbung leicht und wahr; Landschaften gelingen ihm besser als Figuren. Er ist eigentlich Landschaftsmaler, staffirt aber seine Bilder mit mythologischen Scenen. Wir nennen: Diana und Actäon (1843), Nymphen im See (1850).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851. — Revue des deux mondes 1843.

Thäter, Julius Cäsar, Kupferstecher der Gegenwart in München, geboren 1804 in Dresden. Er trat im Jahr 1818 in die Akademie zu Dresden, arbeitete von 1826 bis 1828 in Nürnberg, von da bis 1829 in Berlin, dann bis 1830 unter Amsler in München, worauf er nach Dresden zurückkehrte, jedoch 1834 nach München übersiedelte, wo er bis zum Sommer 1840 für das kunstgeschichtliche Werk des Grafen Raczynski 7 Platten stach. Im Jahr 1843 ging er nach Dresden, wo er 1846 als akademischer Lehrer angestellt ward. Im Jahr 1849 wurde er als Professor der Kupferstecherei nach München berufen, wo er seitdem wirkt. Im Jahr 1850 wurde er zum Ehrenmitglied der Dresdener Akademie ernannt und erhielt 1860 den Michaelsorden I. Klasse. Thäter scheint sich den Marc Anton zum Muster genommen zu haben und ist ein Stecher von grosser Gewissenhaftigkeit, Sicherheit und Freiheit in der Zeichnung. Den Grabstichel führt er mit Zartheit, nach Erforderniss aber auch mit Kraft. Er versteht es, in den Geist seines Originals einzugehen und seine Eigenthümlichkeit treu und mit Geschmack wiederzugeben. Von seinen zahlreichen Werken, die ihm eine Stelle ersten Rangs in der Kunstgeschichte sichern, seien hier nur folgende erwähnt: 1825 Spaziergang nach Cornelius; 1827—1833 plastische Werke; 1835 Barbarossa in Mailand nach Mücke; 1835—1837 Hunnenschlacht nach Kaulbach; Chrimhild und Siegfrieds Leiche nach Schnorr; 1840 Parzen nach Carstens; 1841 Ueberfahrt Charons nach Carstens; Sachsenschlacht nach Kaulbach; 1842—44 Barbarossa in Mailand und in Venedig nach Schnorr; 1845 Rudolph von Habsburg, den Landfrieden wahrend, nach Schnorr; 1846 Ritter Curts Brautfahrt nach Schwind; 1848 Entwürfe zum Camposanto in Berlin nach Cornelius; 1849 die apokalyptischen Reiter nach Demselben; 1852 die Völkertrennung am babylonischen Thurm nach Kaulbach; 1853 Blätter für Hermanns deutsche Geschichte; 1854 das güldene ABC nach Gustav König; 1855 Elisabeths Werke der Barmherzigkeit nach Schwind; 1858 Aschenbrödel nach Demselben; 1859 Psalmen nach Gustav König; 1863 Volksbibel nach Zeichnungen Desselben.

Literatur. Eigene Notizen.

Than, Moritz, Maler der Gegenwart aus Prag. Auf der Wiener Ausstellung von 1863 hatte er Angelica und Medon nach Ariost, an welchem Bilde sich ein kühnes Talent der Composition, aber etwas Ueberschwenglichkeit kund gab.

Literatur. Dioskuren 1863.

Thans, Willem, Maler der Gegenwart, geboren zu Rotterdam im Jahr 1816. Er hat sich hauptsächlich durch Selbststudium gebildet und malt Historien, Genrebilder und Porträts unter verschiedener Beleuchtung. Unter seine besten Sachen zählt man: Albrecht Beiling an seinem Grabe bei Fackelschein.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Théaulon, siehe **Théolon.**

Theed, W., Bildhauer der Gegenwart in Rom, gebürtig aus England. Von seinen zahlreichen Werken nennen wir: der Barde, Marmorstatue für die Stadt London; Henry Hallam, Gypsstatue für St. Paul; die Rückkehr des verlorenen Sohns, Marmorgruppe bei Graf von Yarborough; Rebekka am Brunnen, Marmorstatue bei Fräulein Bridge; Sir John Lawrence, Marmorbüste bei der Kompagnie der Krämer; 7 Gypsreliefs aus der englischen Geschichte, für das Haus der Lords; Marmorstatue des Prinzen Albert bei der Königin (1859), die letztere von grosser Aehnlichkeit.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Theer, Robert, Maler und Lithograph der Gegenwart in Wien, geboren im Jahr 1806. Er leistet Vorzügliches in der Miniaturmalerei, wie auch in der Lithographie. Unter seinen hervorragenden Werken ersterer Art nennen wir das Miniaturbild des Kupferstechers Desnoyers, unter den zweiten die Lithographie von Führichs Gang Mariens über das Gebirge.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. 1842.

Theil oder Theill, Johann Benedikt, Maler, geboren zu Dresden im Jahr 1745. Nachdem er zuerst an der Akademie von Bayreuth, dann in Dresden die dekorative Malerei studirt hatte, ging er 1779 zu seiner weiteren Ausbildung nach Italien. Nach seiner Rückkehr stellte er einige mit Beifall aufgenommene Landschaften in Wasserfarben aus, wurde 1782 Professor und Hoftheatermaler und ging 1783 zum zweitenmal nach Italien. Er starb 1797. Er war als Maler ein Manierist in dem schlechten Geschmack seiner Zeit. Von ihm ist das Deckengemälde in der Kreuzkapelle der katholischen Kirche zu Dresden. Er hat auch einige Blätter Architekturen radirt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thelott, Ernst Karl Gottlieb, Kupferstecher, geboren zu Augsburg 1760. Er studirte in Augsburg und München und liess sich dann in Düsseldorf nieder, wo er für das Werk der dortigen Gallerie einige Blätter stach. Namentlich arbeitete er jedoch für Almanache und literarische Werke, war Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie von Düsseldorf und starb im Jahr 1834. Von seinen Blättern sind zu nennen: die Schlafende nach Amorosi und die sich krank stellende Verliebte nach Jan Steen.

E.C.T. sc.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thelott, Ernst, Porträtmaler, geboren 1802. Er war ein Sohn und Schüler des Kupferstechers Ernst Karl, bildete sich an den Akademien in Düsseldorf und München weiter aus, malte charaktervolle Porträts, starb aber schon 1833 zu Augsburg.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834.

Thelott, Johann Andreas, Zeichner, Radirer und Goldschmied, geboren zu Augsburg im Jahr 1654. Er hatte als Goldschmied Ruf; insbesondere nennt man von ihm einen Becher mit der Fabel der Sphinx, einen Schreibtisch mit getriebener Arbeit, einen Altar mit der Geschichte des heil. Julian in erhabener Arbeit, sowie einen Altar aus Silber und Schildkröte. Seine architektonischen und allegorischen Federzeichnungen sind geschickt, aber etwas steif ausgeführt. Mehrere haben nach ihm gestochen. Er selbst hat einige Blätter radirt. Er starb 1734. — Sein Sohn Johann Gottfried (1714—1773) war Kupferstecher.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thelott, Karl, Kupferstecher und Porträtmaler, geboren zu Düsseldorf im Jahr 1793. Er war ein Bruder von Ernst und gleichfalls zuerst Schüler seines Vaters. Im Jahr 1814 widmete er sich sodann in München unter Langer der Porträtmalerei. 1821 malte er in Düsseldorf für den Prinzen Friedrich von Preussen und 1823 in Frankfurt a/M. und dann in Berlin wohlgelungene Porträts. 1827 malte er in Westphalen mehrere Bildnisse fürstlicher Familienmitglieder. Seine letzten Jahre verlebte er abwechselnd in München und Augsburg und starb am letztgenannten Orte im Jahr 1830. Seine Porträts sind eben so ähnlich als mit Geschmack angeordnet.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1830.

Théodore, Radirer des 17. Jahrhunderts aus Frankreich. Er war ein Schüler des François Millet und radirte nach diesem 28 Blätter Historien und Landschaften mit leichter Nadel.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Theodori, Karl, Zeichner und Maler, geboren zu Landshut im Jahr 1788. Er studirte die Rechtswissenschaft und wurde später geheimer Sekretär des Prinzen Wilhelm von Birkenfeld in Bamberg. In seinen Mussestunden malte er hübsche Landschaften und naturhistorische Gegenstände, hat auch Landschaften lithographirt und radirt.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Theodorich von Prag, Maler des 14. Jahrhunderts (1348—1375). Er war der Hofmaler des Kaisers Karl IV. in Prag, der ihn sehr ehrte. Für die Kreuzkirche des Schlosses Carlstein in Böhmen malte er: Christus am Kreuz, und die Kirchenlehrer Ambrosius und Augustin. Die letzteren befinden sich jetzt in der Sammlung des Belvedere zu Wien und zeigen eine gewisse Grossartigkeit der Auffassung, Würde der Charaktere, breiten Faltenwurf und kräftige, klare Färbung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Theodoros, des Telekles Sohn, Architekt, Bildhauer, Erzgiesser und St schneider, aus Samos um 600 v. Chr. Geb. Er war wahrscheinlich ein Schüler sei Vaters Telekles und arbeitete viel zusammen mit Rhoekos, mit welchem er Kunst des Erzgiessens erfand. Ebenso erfand er Winkelmass, Richtwaage, D bank und Schlüssel. Seine Werke sind: das lemnische Labyrinth, gemeinschaft mit Rhoekos und Smilis; die Skias (Schattendach für Volksversammlungen) Sparta; sein eigenes Bild in Erz von grosser Aehnlichkeit und Feinheit der Ar der Ring des Polykrates; ein geschnittener Smaragd; ein silbernes Mischgefäss Delphi; ein goldenes Mischgefäss für die Perserkönige; ein goldener Weinstock eingelegten Steinen, für dieselben. Auch schrieb er über den Tempel der H zu Samos.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Théolon, Étienne, Maler, geboren zu Aigues-Mortes im Jahr 1739. Er war Schüler von Vien, verliess aber bald das historische Genre, um Phantasiestücke Familienscenen zu malen. Im Jahr 1774 wurde er der Akademie aggregirt. Er tigte nur sehr wenige Bilder, da er sie nach Art der Holländer mit der äussersten Sorgfalt ausführte. Anmuth, durchsichtiges Colorit, Geschmack und Leichtigl charakterisiren ihn. Im Louvre ist das Porträt einer alten Frau von ihm. Er st zu Paris im Jahr 1780.

Literatur. Biographie universelle. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice tableaux du Musée du Louvre.

Theon, Maler aus Samos zur Zeit Alexanders des Grossen. In seinen effektvol Compositionen erstrebt er eine mächtige, theatralische Wirkung auf den Besch Wir nennen von ihm: den Muttermord des Orestes, den Kämpfer, den Fall Sängers Thamyras. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem Maler Theoros, welchem ähnliche Stoffe in ähnlicher Weise bearbeitet sind, so: die Ermordung Klytemnestra durch Orest, der trojanische Krieg, Kassandra etc.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Theophilus, Mönch und Kunstschriftsteller des 12. oder 13. Jahrhunderts. S Werk handelt von der Oelmalerei, Glasmalerei, Mosaikarbeit, Giesserei etc.; zwar lediglich vom technischen Theil dieser Künste. Exemplare davon finden s in der Leipziger Bibliothek, in denen von Wolfenbüttel, von Paris und von Cambridg

Theoros, Maler, wahrscheinlich identisch mit Theon, siehe diesen.

Thérasse, Bildhauer der Gegenwart in Paris. Im Jahr 1837 fertigte er die Stat der Cydippe im Style Canova's, doch nicht ganz correct; 1841 lieferte er ein heil. Gregor für die Madeleinekirche. Auf der Ausstellung von 1847 hatte er di Königin Bathilde, ein Werk von gewissenhafter Behandlung, das aber weder durch den Gegenstand, noch durch die Art seiner Auffassung Interesse zu erwecken wusst

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1841. — Revue des deux mondes 1848.

Therbusch, siehe **Lisczewska, Anna Dorothea**. Das dort angegebene Geburt jahr 1722 wird von Villot bestritten, welcher auf den Grund der Register der fra zösischen Akademie der schönen Künste 1728 angibt. Ihr eigenes Bild (vom Jah 1763) ist bei Major v. Bergh in Berlin.

Literatur. Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Thévenin, Charles, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1760. Er war ein Schül von Vincent und erhielt mit seiner Erstürmung der Bastille den Preis für Rom, w er seine Studien weiter fortsetzte. Unter seine reiferen Bilder gehört Oedipus i Sturm mit Antigone, die Einnahme von Gaëta durch Ney, Augereau bei Arcole, d Uebergang der Franzosen über den St. Bernhard, die Schlacht bei Jena, Petrus d Verläugnung des Herrn beweinend. Thévenins Bilder zeigen Ausdruck in d Köpfen und sorgfältige Ausführung. Er war viele Jahre lang Direktor der franzö schen Malerschule zu Rom, später Conservator des Kupferstichkabinets und Mitgl der Akademie der schönen Künste. Er starb im Jahr 1838.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste I. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1.

Thévenot, Glasmaler der Gegenwart. Er studirte die Kunst zu Paris und errich

ete in der Folge eine Glasmalerschule zu Clermont-Ferrand. Seine ersten Glasgemälde führte er 1834—1835 für die Kathedrale von Clermont aus. Dann fertigte er 1839 drei Fenster für St. Germain L'Auxerrois (Paris), mit der Genealogie des Erlösers, den vier grossen Propheten und den vier Evangelisten. Die Figuren sind nach Mustern des 13. Jahrhunderts vielleicht zu treu copirt; die Farben sind gut, nur etwas zu lebhaft, und machen eine bedeutende Wirkung. Auch für St. Eustache in Paris, für Lyon, Bourges etc. lieferte er Glasgemälde in dem strengen Style von 1400.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1848.

Thevuin, J. Ch., Kupferstecher der Gegenwart in Paris. Er hat unter Anderem die heil. Familie des Raphael aus der Münchener Pinakothek sehr gut gestochen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852.

Thew, Robert, Kupferstecher, geboren zu Paddington im Jahr 1758. Er diente bis 1783 als Soldat, legte sich dann zu Hull auf's Graviren und stach zuerst Visitenkarten und Addressen. Der Stich des Kopfes einer alten Frau nach G. Dow brachte ihm die Ernennung zum Kupferstecher des Prinzen von Wales. Später stach er für Boydell das Bild Northcote's: Eduard V. nimmt Abschied von seinem Bruder, worauf noch viele andere Stiche nach Reynolds, Shee, Westall, Peters, Smirke etc. kamen. In Boydell's Shakespeare finden sich 19 Stiche (n. A. 24) von ihm. Seine Arbeiten sind sehr getreu, pünktlich und fein ausgeführt; er arbeitete meistens in Punktirmanier. Er starb 1802 zu Stevenage in Hertfortshire.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Thibault, Jean Thomas, Maler und Architekt, geboren zu Montierender im Jahr 1757. Er trieb Anfangs die Landschaftsmalerei mit Beifall, legte sich aber dann auf die Architektur, worin er mehrere Preise erhielt. Er ging als Pensionär des Königs nach Rom, wo er die Werke des Alterthums studirte und sich durch einige architektonischen Entwürfe bemerklich machte. Nach seiner Rückkehr wurde er Architekt von Neuilly, Malmaison und Elisée Bourbon und restaurirte das Stadthaus in Amsterdam, sowie das im Haag. In der Folge wurde er Professor der Perspektive an der Schule der schönen Künste zu Paris, schrieb ein Lehrbuch der Perspektive, malte einige Landschaften in Oel und Aquarell und starb 1826.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thiel, Maler der Gegenwart in Berlin. Er brachte auf die dortige Ausstellung von 1862 eine Ausstellung der Leiche Raphaels von unschöner Färbung und verschrobenen Stellungen, doch theilweise richtiger Empfindung.

Literatur. Dioskuren 1862.

Thiele, Johann Alexander, Maler und Radirer, geboren zu Erfurt im Jahr 1685 (n. A. 1695 und 1697). Er war Anfangs Soldat, studirte dann hauptsächlich nach der Natur und malte Landschaften in Wasserfarbe und mit dem Pastellstifte. In der Folge unterrichtete ihn C. L. Agricola und Maniocky, er liess sich nun in Dresden nieder, malte Ansichten aus der Saale- und Elbegegend und wurde Hofmaler (1747). Seine Bilder sind mit grosser Genauigkeit und Wahrheit ausgeführt, haben aber sehr nachgedunkelt. Er hat auch eine grössere Anzahl Landschaften radirt. Er war der Lehrer Dieterici's und starb im Jahr 1752. Auch sein Sohn Johann Friedrich Alexander (1747—1803) war Landschaftsmaler, erreichte jedoch seinen Vater nicht.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Thielen, Jan Philip van, genannt **Rigouldts** oder **Righolz, Herr v. Couwenbergh**, Maler, geboren zu Mecheln im Jahr 1618. Er erhielt eine gelehrte Erziehung, trat aber 1631 in das Atelier des Theodor Rombouts. Im Jahr 1641 wurde er sodann als Meister in die S. Lucas-Gilde aufgenommen. Ob Daniel Seghers ihn zu dem vorzüglichen Blumenmaler, der er wurde, ausgebildet hat, ist ungewiss. Jedenfalls aber sind seine Compositionen ebenso sorgfältig angeordnet und ist seine Pinselführung ebenso leicht als die Seghers', nur sein Colorit weniger lebendig. Das Innere seiner Blumenguirlanden wurde oft durch Poelenburg u. A. mit Heiligen-

und historischen Bildern staffirt. Die Madrider Sammlung hat ein Blumenstück ihm; ebenso das Museum zu Antwerpen, das Belvedere in Wien besitzt deren Auch seine drei Töchter malten Blumen. Er selbst starb im Jahr 1667 (n. A. 1

Literatur. Biographie universelle, suppl. — Descamps, La vie des peintres flamands, alle et hollandois 2, der auch sein Bildniss gibt. — Houbraken, De groote schoubourgh der lantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holl Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Thiemo, Abt zu St. Peter in Salzburg im 11. Jahrhundert. Er war sehr gesc in der Malerei, Schnitzerei und Steingiesserei. Noch sollen Werke seiner Ha jenem Kloster vorhanden sein, so eine in Stein gegossene Statue der Maria, u in Elfenbein geschnitzten Bilder des heil. Benedikt, heil. Christoph etc. Auch i wird ihm eine Pietà in Steinguss und ein Gemälde, eine Kreuzabnahme darstel zugeschrieben. Andere Bilder von ihm sollen in Kloster Admont, in Niederal und Kremsmünster sein. Er starb um 1101.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thiénon, Anne Claude, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1772 (n. A. 1782) studirte die Kunst in Paris und Italien und malte meistens grössere Landschaft Aquarell. Sie sind mit Wahrheit, Geist und Fleiss ausgeführt und von warmer bung. Die Gegenstände derselben sind theils Rom und seiner Umgegend, theils Fr reich entnommen. Er starb zu Paris im Jahr 1846.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thier, Barend Hendrik, Maler und Radirer, geboren 1751 im Münster'sc Anfangs Glaser, malte er später für Fabriken und dann selbstständig Landscha zeichnete auch mit der Feder, wobei er Potter täuschend copirte. Er hat ei Landschaften mit Thieren radirt und ist 1814 zu Leyden gestorben.

Literatur. Aehrenlese der Kunst. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en V Kunstschilders u. s. w.

Thierriat, Augustin Alexander, Maler, geboren zu Lyon im Jahr 1789. bildete sich hauptsächlich zu Paris und malte in der Folge besonders schöne Blu stücke und Architekturen von angenehmer Composition und fleissiger Ausführ doch auch historische und Genrebilder. Er wurde 1823 Professor der Zeichenk an der Kunstschule zu Lyon und war auch an der Porzellanmanufaktur zu Lyon thä

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840.

Thierry, Jean, Bildhauer, geboren zu Lyon im Jahr 1669. Er lernte die K bei seinem Vater und bildete sich dann zu Paris unter Antoine Coysevox Bildhauer aus. Er führte für die königlichen Lustschlösser einige Werke aus, wel ihm im Jahr 1722 einen Ruf nach Spanien eintrugen. Hier fertigte er namen die elegante Dianagruppe im Garten von S. Ildefonso, sowie die Statuen der Jahreszeiten und der vier Welttheile am Schlosse daselbst. Auch in andern kö lichen Palästen und Gärten arbeitete er, kehrte um 1744 nach Frankreich zur und starb dort.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas art España. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thierry, Wilhelm, Maler, Architekt und Radirer, geboren zu Bruchsal im J 1766. Er war ein Schüler von Ferd. Kobell in Mannheim, unter dessen Leit er ein geschickter Landschaftsmaler wurde. In der Folge ward er Hofmaler zu H burg vor der Höhe und später in Meiningen. Im Jahr 1810 ging er nach Karlsr wo er unter Weinbrenner die Baukunst studirte, der er sich von nun an widmete. Er hat auch mehrere Ansichten malerisch radirt und starb im Jahr 1823.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thiers, Maler des 18. Jahrhunderts. Er malte und radirte Landschaften nach Mustern von Poussin und Vernet und staffirte dieselben mit schön gezeichn Figuren.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3.

Thiers le, siehe **Lethière**.

Thiersch, Ludwig, Bildhauer und Maler der Gegenwart in München, geb daselbst im Jahr 1825. Er ist der Sohn des berühmten Gelehrten Thiersch und

rst mit Glück der Bildhauerkunst gewidmet, worauf er jedoch zur Malerei
g. Nachdem er sich zuerst im Porträt versucht, brachte er auf die Ausstel-
n 1848 eine Sakuntala, welche bei lebendigem Farbensinn und vieler Sicher-
l Gewandtheit in der Ausführung, doch in der Zeichnung mangelhaft erschien,
s Effekt machte. Dagegen wurde sein Bacchuszug (1859) als eine innerlich
sserlich gleich bedeutende Composition und als ein wesentlicher Fortschritt
nt. Besonders rühmt man die Zartheit, Frische und Kraft in Behandlung
sches, sowie die grosse Harmonie in Färbung und Gruppirung. Er ist Pro-
n der Akademie zu München. In der letzten Zeit fertigte er die Compositionen
Wandgemälden der neuen Schlosskirche in St. Petersburg, welche einen hohen
Ernst zeigen. Dagegen wurde sein Bacchuszug (1859) als eine innerlich und
ch gleich bedeutende Composition und als ein bedeutender Fortschritt aner-
Besonders rühmte man die Zartheit, Frische und Kraft in Behandlung des
s, sowie die grosse Harmonie in Färbung und Gruppirung. Er ist Professor
Akademie zu München.

tur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Dioskuren 1859. 1862.

land, Herzog von Schwaben, Architekt des 10. Jahrhunderts, baute das
Maria Einsiedeln.

tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

oder **Thiele, Gottfried August**, Maler, geboren zu Löwen in Schlesien im
66. Er lernte die Kunst bei Brabant und malte besonders gute Bildnisse in
Miniatur, namentlich von französischen und preussischen Offizieren während
gsjahre in Schlesien. Er wurde später Mitglied der Berliner Akademie.

tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

let, Alexander, Landschaftsmaler der Gegenwart in Paris. Seine Arbeiten
ber die Mittelmässigkeit empor. Wir nennen: ein Obstgarten in der Nor-
(1859); Ebbe (1861).

tur. Gazette des beaux arts 1859. 1861.

ing, Friedrich, Maler und Lithograph der Gegenwart, geboren zu Eckern-
ı Jahr 1802. Er bildete sich an der Akademie von Kopenhagen, sodann in
n und zuletzt in Rom. Er legte sich hauptsächlich auf Marinen, welche er
haft poetischer Weise staffirte und besonders durch schöne Lichteffekte an-
zu machen wusste. Wir nennen: Ansicht der Insel Capri; Molo di Gaëta;
on Calabrien. Er hat auch zwei Landschaften nach A. Kuyp und L. Back-
ı und mehrere aus der fränkischen Schweiz nach eigenen Zeichnungen mit
Zartheit lithographirt.

tur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1828—1837.

ert, Medardus, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Leipzig im Jahr
Er studirte Anfangs Philosophie und Mathematik, widmete sich aber dann
ause und Geyser der Kupferstecherkunst und stach in der Folge Bildnisse,
he Blätter und Vignetten theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach Graf,
chmidt, Oeser etc. Er starb im Jahr 1812.

tur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

ner oder **Törmer, Benno**, Maler der Gegenwart aus Dresden. Er studirte
Vogel v. Vogelstein, ging aber frühe nach Rom, wo er sich bleibend
ss. Er malte Genrebilder aus den Zeiten der Romantik, welche sich durch
efühl und feine Ausführung auszeichnen. Wir nennen: Maria Stuart unter-
die Entsagungsakte (1837); der Falkenjäger (1838); die Lautenspielerin
die kranke Nonne; der heimkehrende Ritter. Mehrere davon wurden gestochen.

tur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1838. 1839. 1841. 1846.

jellerup, Tjokellerup, siehe **Kjellerup**.

, Bildhauer der Gegenwart aus Glasgow in Schottland. Er ist Autodidakt
ein Standbild von Walter Scott, sowie ein Denkmal in gothischem Styl zu
g zu Ehren des Siegs der Schotten über Graham Claverhouse gefertigt und
äter in New-York.

tur. Cotta'sches Kunstblatt 1839.

Thomann von Hagelstein, Jakob Ernst, Maler, geboren zu Lindau i
1588. Er lernte die Elemente der Kunst in Konstanz und Kempten und gal
in seinem 17. Lebensjahre als ein tüchtiger Maler. Um diese Zeit ging
Italien, wo er 15 Jahre lang, besonders in Rom, Neapel und Genua studirte.
heimer war sein spezieller Freund; er ahmte dessen Manier sehr gut nach
jedoch die Feinheit desselben ganz zu erreichen. Nach Elzheimers Tode
er in sein Vaterland zurück, trat in den Dienst des Kaisers und starb zu Li
Jahr 1653. — Auch ein Ernst Philipp Thomann von Hagelstein (1657-
war ein tüchtiger Maler und Kupferstecher.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Descamps, La vie des peintres allemands et hollandois 1. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche K ders u. s. w. 1. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2.

Thomas, Alexandre, Maler der Gegenwart in Antwerpen. Er hat in Dü
studirt und gehört unter die besten neueren Maler Belgiens, indem er mehr
meisten andern dem Ideal zustrebt. Er hat namentlich die Ausstellungen v
werpen und Gent mit trefflichen Bildern beschickt; unter die früheren gehöre
Kinder Eduards, dann das Urtheil Salomo's, Hagar in der Wüste. Unter die n
zählt sein Barrabas am Fusse des Calvarienberges, ein schön erfundenes, erg
des Bild. Ebenso bedeutend ist sein Judas in der Nacht der Verurtheilung
Dieses höchst wirkungsvolle Bild soll aber nur die genaue Copie eines von S
gemalten und im Besitz eines Kunstfreundes zu Berlin befindlichen Aquarellbild

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1862. — Deutsches Kunstblatt 1855. Revue des deux mondes.

Thomas, Emile, Bildhauer der Gegenwart zu Paris. Er hat von den S
ausserhalb am Louvre die des Athleten gefertigt, welche als eine trefflich
bezeichnet wird. Ferner ist von ihm eine Statue des Virgil, worin er den I
und Dichter geschickt zu personifiziren wusste. Im Jahr 1849 fertigte er die M
büste des Präsidenten Ludwig Napoleon Bonaparte, wofür er die Medaille I.
erhielt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Gazette des beaux arts 1859. 1861.

Thomas, Felix, Maler, Kupferstecher und Archäolog der Gegenwart. De
war früher Architekt und ging dann zur Architekturmalerei über. Man hat v
höchst ergreifende Reproduktionen der Akropolis, eines Fragments der Panat
und der Paläste von Ninive, die mit grosser Gewissenhaftigkeit ausgeführt sin
hat die Medaille II. Klasse dafür erhalten.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Thomas, Jan, Maler, geboren zu Yperen im Jahr 1610. Aus der Rubens'
Schule hervorgegangen, besuchte er mit seinem Freunde Diepenbeek 1662 I
und wurde in der Folge Maler des Kaisers Leopold I. zu Wien und des Bisch
Metz. Er malte Genrebilder, Künstlerwerkstätten etc. mit Geräthen der m
faltigsten Art. Sie befinden sich in Berlin, Gotha, Kiel. In der Karmeliterkir
Antwerpen ist ein heil. Franciscus von ihm. Die Gallerie von Wien hat glei
ein Bild von reicher und trefflicher Composition, den Triumph des Bacchus, vo
Auch hat er einige Blätter radirt, welche ein ungewöhnliches Geschick im C
niren zeigen. Er starb zu Wien im Jahr 1673.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Fiorill schichte der zeichnenden Künste in Deutschland 3. — Houbraken, De groote schouburgh de lantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Hol Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch.

Thomas, Jean Baptiste, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1781. Bei de
currenz von 1816 erhielt er den ersten grossen Preis der Malerei. Seine Hau
positionen sind: Christus, die Verkäufer aus dem Tempel jagend, in der St.
kirche zu Paris; Achill von Harlay widersteht den Drohungen Bussy-Lecler
der Barrikadentag im Saal des Staatsraths daselbst; die Prozession des heil.
rius; der Einsiedler im Sturm. Diese Bilder sind malerisch componirt, der Ge
ausdruck ist geistreich. Unter dem Titel: ein Jahr zu Rom und in seinen
bungen, hat er 72 Blätter römische Kostüme, Gebräuche etc. lithographirt h

, welche ein höchst lebendiges Bild des römischen Alltaglebens bieten. Er
Paris im Jahr 1834.
ɪ. Biographie universelle, suppl. — Cotta'sches Kunstblatt 1830.

ıs, **William**, Bildhauer der Gegenwart in London. Er studirte an der dor-
:ademie und vollendete seine Ausbildung in München unter Schwanthaler.
ınt von ihm: die Statue des Prinzen Heinrich, wie er nach Shakespeare die
ines Vaters anredet. Die Wahl des Gegenstandes war ebenso glücklich als
ısung einfach und natürlich.
ɪr. Cotta'sches Kunstblatt 1845.

ıs, **William Cave**, Maler der Gegenwart in London, geboren im Jahr 1800.
talien und Deutschland besucht und gründliche Studien gemacht. Seine Bil-
ınen sich aus durch Ernst und Einfachheit des Styls, sowie durch Sinn für
ıtale Kunst; die Darstellung dürfte jedoch lebendiger sein. Wir nennen:
Augustin predigt den Briten, Carton für das neue Parlamentshaus; der
:r Einsicht; Laura in Avignon; Ecce homo.
ɪr. Cotta'sches Kunstblatt 1843.

ıssin, **Henri Simon**, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1688. Er
Sohn und Schüler von Simon, übertraf aber sowohl seinen Vater als seinen
:el durch die Reinheit seiner Zeichnung und die Kraft und Freiheit des Stichels,
er zugleich in den Geist des Malers, dessen Werke er wiedergeben wollte,
ıen eindrang. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Amsterdam, kehrte
Paris zurück und wurde im Jahr 1728 Mitglied der Malerakademie. Seine
che sind: das Magnificat nach Jouvenet; die Pest zu Marseille nach Troy;
nde nach Rubens; die Jünger zu Emaus nach Veronese; die Melancholie
ty, sein bestes Blatt. Er hat auch Porträts gestochen, worunter Ludwig XIV.
de Boulogne und Kardinal Fleury nach Rigaud. Er starb 1741 zu Paris.
ɪr. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

ıssin, **Philippe**, Kupferstecher, geboren zu Troyes zu Ende des 16. Jahr-
(1536). Er war ein Schüler von Cornelis Cort und lebte zu Rom, wo er
ıse Zahl Kupferstiche (über 200 Bl.) nach Zuccharo, Vasari, Barroccio,
eni, Raphael, del Sarto etc. fertigte. Sein Hauptwerk ist eine Porträt-
g von Fürsten und berühmten Generalen. Er hatte einen festen, hellen
ne Figuren sind nicht ganz correct gezeichnet, aber mit Feinheit behan-
ine Schüler waren Cochin, Dorigny und Callot. Er starb 70 Jahre Ph: Th.
om.
ɪr. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Huber,
ıch für Kunstliebhaber 7.

ıssin, **Simon**, Kupferstecher, geboren zu Paris um die Mitte des 17. Jahr-
, nach Huber zu Troyes in der Champagne 1638. Er war ein Neffe von
und Schüler von Picart, brachte mehrere Jahre in Italien zu und stach
ısfiguration nach Raphael, den heil. Benedict nach Champagne, das
kind nach Lesueur etc., sowie eine Menge Porträts. Auch hat er sämmt-
tuen und Basreliefs aus dem Schloss und Park von Versailles im Stich heraus-
. Er hatte einen guten Styl und viel Zierlichkeit in Behandlung des Stichels.
zu Paris im Jahr 1732 (n. A. 1722).
ɪr. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

ire, Bildschnitzer in Paris, geboren 1751. Seine Schnitzwerke und Ciselir-
in Marmor, Bronze und Holz sind in ganz Europa verbreitet und bilden die
vieler Paläste und Kabinete. Vom einfachen Handarbeiter hatte er sich
leiss und Talent zum Künstler und zum Chef eines grossen Kunstetablisse-
ufgeschwungen. Er starb im Jahr 1843.
ɪır. Cotta'sches Kunstblatt 1843.

ıon, **Thomas de**, Architekt, gebürtig aus Frankreich. Er studirte an der
ie von Paris und erhielt hier den grossen Preis für Rom, wo er sich mit der
ktur der Antike beschäftigte, auch Landschaften und Architekturen malte.
Folge kam er nach St. Petersburg und erhielt hier den Auftrag, das Theater

zu vergrössern und zu verschönern, welcher Aufgabe er sich rühmlich entledig Im Jahr 1805 machte er den Plan zur neuen Börse in St. Petersburg und führte in grossartigem griechischen Style aus. Endlich gab er ein Kupferwerk über die deutendsten Baudenkmale von St. Petersburg heraus. Er war Professor der Persp tive und Optik an der Akademie zu St. Petersburg und Hofbaumeister und starb 18

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thompson, Charles, Holzschneider, geboren zu London im Jahr 1791. Er ein Bruder von John und wie dieser ein vorzüglicher Holzschneider. Er ging 1 nach Paris und brachte dort seine Kunst in Aufnahme. Von ihm sind die Holzsch zur Geschichte des alten und neuen Testaments von de Sacy, zur Geschichte Herzoge von Burgund von de Barante etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1839.

Thompson, John (Inigo), Formschneider, geboren zu London im Jahr 1785. lernte die Kunst bei Branston und brachte die Holzschneidekunst zu einer ho Vollendung. Er zeichnete selbst gut und wusste die Zeichnungen anderer Küns mit grosser Sicherheit und Feinheit wiederzugeben. Er hat sehr viel geschnitt namentlich zu illustrirten Werken, darunter die Vignetten zu Shakespeare n Thurston, zu Hume's Geschichte von England nach Harvey, zur Bettler Tochter nach demselben, zu Tausend und eine Nacht. Ein Hauptblatt ist sein D. Quixote nach Schrödter.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1839.

Thompson, William John, Maler der Gegenwart, gebürtig aus Amerika. kam als Kind nach England, betrieb dort Anfangs ein Handwerk, legte sich aber auf die Malerei. Er malte namentlich Bildnisse von lebendiger Auffassung geistreicher Durchführung und zarter Färbung. Er starb im Jahr 1836.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thomsen, August, Maler der Gegenwart in Kopenhagen. Er malt Genrebild und Thiere in naiver Auffassung. Auf der Kieler Ausstellung 1861 hatte er Savoyarden und ein Blumenmädchen.

Literatur. Eigene Notizen.

Thomson, Henry, Maler, geboren zu Portsea im Jahr 1773. Er widmete sich dem historischen Fache, malte jedoch auch Genrebilder und Porträts mit gleich Vollendung. Darunter sind zu nennen: der Schiffbrüchige, die Amme mit dem denden Säugling, Amor im Sturm ein Obdach suchend, der Sturz des Ikarus, Cupi und Ganymed, die Erweckung von Jairi Töchterlein. Er wurde im Jahr 1802 M glied der Akademie in London und starb 1828 zu Portsea. Bilder von ihm finden sich in der Nationalgallerie und in der königl. Gallerie zu London.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Thon, Constantin, Architekt der Gegenwart in St. Petersburg, gebürtig aus Deutschland. Er studirte an der Akademie von St. Petersburg, ging dann als Pe sionär des Kaisers Alexander nach Rom und widmete sich hier längere Zeit dem Studium der antiken Architektur. Auch restaurirte er den Tempel von Präneste sowie die Kaiserpaläste in Rom und gab ein Werk hierüber heraus. In Folge dessen wurde er Mitglied der Akademie von S. Luca in Rom und der von St. Petersburg. Nach seiner Rückkehr erhielt er eine Anstellung als Hofarchitekt und Professor der Baukunst an der Akademie. Als solcher weckte er den Sinn für den alten byzan tinischen Styl theils durch Werke hierüber, theils durch eigene Bauten. Unter den letzteren zeichneten sich namentlich aus: die Erlöserskirche in Moskau und der Palast im Kreml.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1845.

Toovey, Edwin, Maler der Gegenwart zu Schaerbeek lez Bruxelles in Belgien. Man kennt von ihm Ansichten aus England, welche sich durch ihre frische und tere Auffassung auszeichnen und bei den Liebhabern sehr gut angeschrieben sind.

Literatur. Gazette des beaux arts 1861.

Thorburn, R., Miniaturmaler der Gegenwart in London. Er malt Porträts mit breitem Pinsel und kräftiger Modellirung in Aquarell. Wir heben darunter hervor

igin Victoria, Prinz Albert, Prinzessin Helene, Herzog von Coburg, Gräfin
etc. Es wird allgemein bedauert, dass er seinen originellen Styl und seine ge-
ste Technik nicht auf bedeutendere Gegenstände als Porträts verwendet.
Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung 1862. — Revue des deux mondes 1852.

oren, Otto von, Maler der Gegenwart, geboren aus Oesterreich. Er hat sich
rüssel gebildet und malt besonders Pferde von grosser Wahrheit und Charak-
tik, origineller Auffassung und lebendiger Darstellung. Wir nennen: russische
de (Paris 1861), ungarische Pferde (Antwerpen 1861).
Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

ormeyer, Gottlob Friedrich, Architekt, geboren zu Dresden im Jahr 1775.
ernte das Zeichnen bei Mietzsch und Fechhelm und die Baukunst bei Hölzer,
nn dann seine künstlerische Laufbahn mit der Herausgabe schöner architektoni-
r Entwürfe und Landschaften, die in Aquatinta ausgeführt wurden. Im Jahr
2 wurde er Hofbaumeister und bereiste dann Italien. Nach seiner Rückkehr
e er die Treppe an der Brühl'schen Terrasse, und die Badhäuser zu Tharand und
eberg, sowie einige schöne Privathäuser. Er hat auch einige Blätter radirt und
b im Jahr 1842.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

ornhill, Sir James, Maler, geboren zu Weymouth im Jahr 1676. Sein Oheim,
berühmte Arzt Sydenham, verschaffte ihm die Mittel, sich der Kunst zu wid-
. In der Folge bereiste er Holland, Flandern und Frankreich, wo er die ver-
edenen dortigen Schulen kennen lernte. Begabt mit einer fruchtbaren Einbil-
gskraft und einem festen Pinsel, zeichnete er sich bald aus, obschon er die
amatorische Schule von Versailles nicht verläugnen konnte und zwar Energie
Bewegung, aber keinen Styl besass und dabei eine gelbbraune, röthliche Fär-
g hatte. Nach seiner Rückkehr liess die Königin Anna durch ihn in der Pauls-
he die Geschichte dieses Heiligen malen, welche grossen Beifall fand. Hierauf
te er das grosse allegorische Deckengemälde im Spital von Greenwich, die Halle
Blenheim, den Hauptaltar in der Kirche von Weymouth, einige Bilder in der
pelle der Königin zu Oxford etc., und copirte die Raphael'schen Tapeten zu
mpton-Court, jedoch ziemlich geistlos. Er war Historienmaler von Georg I. und
; der erstere erhob ihn in den Ritterstand. Uebrigens malte er auch Porträts und
dschaften, baute mehrere hübsche Häuser und war Parlamentsmitglied. Er war
Schwiegervater Hogarths und starb im Jahr 1734. — Sein Sohn James, ge-
n 1732, war ein mittelmässiger Maler in allen Genres.
Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. —
Gazette des beaux arts 1862. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

hornycroft, Frau, Bildhauerin der Gegenwart. Von ihr sind die Marmorbüsten
Kronprinzessin von Preussen und der Prinzessin Alice; ferner die 5 anmuthigen
morstatuen in Osborne-House, welche den Frieden (Prinzessin Helene), die Fülle
nzessin Louise), einen Jäger (Prinz Arthur), einen Fischer (Prinz Leopold) und
Prinzessin Beatrice darstellen. Man hat auch die Gypsstatuette eines Schiffer-
dchens von ihr.
Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung 1862. — Saturday Review 1864.

hornycroft, Thomas, Bildhauer der Gegenwart in London. Zu seinen Haupt-
rken gehören: Medea und ihre Kinder (1845) von überraschender Schönheit der
mposition, harmonisch in den Linien und Massen, ergreifend im Gedanken; und
Marmorbüste des Prinzen Albert.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. 1848.

horpe, John, Zeichner und Architekt des 16. Jahrhunderts in England. Von
hat man einen Band Zeichnungen von Grund- und Aufrissen in reichem Re-
ssancestyl und von grossartiger, innerer Einrichtung. Wir nennen besonders die
tter: Somersethouse, Wollatonhall*, Burleighouse, Buckhorsthouse, Burleigh
the hill, Copthall, Hollandhouse, Ampthill etc., auch für Paris scheint er einige
se gefertigt zu haben.
Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 87 A, Fig. 9.

Thorwaldsen, Bertel (Albrecht), Bildhauer, geboren im Jahr 1770 wahrscheinlich zu Kopenhagen. Der Sohn eines Schiffers und Bildschnitzers trat er im Jahr 1781 in die dortige Akademie, während er schon als Knabe seinem Vater im Holzschnitzen und Modelliren half. Abildgaard leitete dort seine künstlerische Ausbildung; im Jahr 1787 erhielt er die kleine, 1789 die grosse silberne, 1791 die kleine, 1793 die grosse goldene Preismedaille mit dem Basrelief: die Heilung des Lahmen durch Petrus. Im Jahr 1796 ward ihm das durch jenen Preis errungene Reisestipendium und er kam nach ungünstiger Fahrt nach Rom, wo sich Zoëga seiner annahm. Anfangs fertigte er Büsten und kleine Compositionen, wobei Carstens mächtig auf ihn einwirkte. Mit seinen ersten Arbeiten war indessen weder der strenge Zoëga noch er selbst zufrieden und er vernichtete mehrere derselben. Im Jahr 1801 vollendete er seinen Jason, war aber auch mit dieser Statue nicht zufrieden und zerschlug sie wieder; allein die einmal erfasste Idee liess ihm keine Ruhe, so dass er den Jason im Jahr 1803 noch einmal in kolossaler Gestalt schuf. Diessmal erregte er die allgemeine Aufmerksamkeit, ja er gewann selbst die Bewunderung Canova's, allein es fehlten Thorwaldsen die Mittel, um das Modell abzuformen und schon wollte er Rom verlassen, als am Tag seiner Abreise Sir Thomas Hope den Jason in Marmor bestellte. Obwohl Thorwaldsen diese Statue erst 1828 vollendete, so war diese Bestellung doch die Veranlassung, dass er in Rom blieb. Nun folgten rasch nach einander eine Reihe herrlicher Werke: 1803 das Basrelief mit dem Abschied der Brisëis von Achill, 1804 der Tanz der Musen auf dem Helikon, und die liebliche Gruppe Amor und Psyche, welche, als der Blitz in sein Atelier schlug, allein unversehrt blieb, 1805 vier Statuen in halber Lebensgrösse: Bacchus, Ganymed, Apollo und besonders die reizende Venus mit dem Apfel, die er später in Lebensgrösse ausführte. Schon 1804 hatte er das Professordiplom von der Florentiner Akademie erhalten, 1805 wurde er Mitglied und Professor der Akademie von Kopenhagen. Im Jahr 1807 fertigte er für Dänemark einen Taufstein mit vier christlichen Basreliefs, 1808 den Frieden bringenden Mars und den herrlichen Adonis für den Kronprinzen von Bayern, 1809 kamen mehrere mythologische Basreliefs, die er auch 1810 fortsetzte, und worunter Amor und Psyche besonders hervorzuheben sind, dann 1811 die Basreliefs Sommer und Herbst, die Statuen Amors und der Psyche, insbesondere aber der berühmte Alexanderszug* in Gyps, der ursprünglich für den Palast auf Montecavallo bestimmt war und wovon später der Graf Sommariva ein Exemplar in Marmor erhielt, während ein zweites in die Christiansburg kam. Im Jahr 1813 erschien sein triumphirender Amor, 1814 neben einigen Grabmonumenten und Basreliefs die liebliche Statue der Fanciulla. Das Jahr 1815 sah eines seiner schönsten Basreliefs: Achill und Priamus, 1816 die tief poetische Nacht und den Tag, sowie die Vollendung der früher begonnenen Hebe, 1817 die reizende Statue der Tänzerin, die anmuthige Gruppe Ganymed mit dem Adler und den Hirtenknaben. Im Jahr 1817 modellirte er die schöne Statue der Hoffnung, dann den berühmten Merkur als Argustödter, worauf die Grazien folgten, welche getheilten Beifall fanden. Im Jahr 1819 kehrte Thorwaldsen in sein Vaterland zurück, wo er die Idee zu einer grossartigen Ausschmückung der Frauenkirche fasste. Nach Rom zurückgekehrt, ging er sofort an's Werk und begann zunächst die grossartige Statue des auferstandenen Christus**, dann die Statuen der Apostel und das Fronton mit der Predigt des Johannes, an welchen Werken seine Schüler mitarbeiteten. Das Jahr 1823 brachte die Reiterstatue des Fürsten Poniatowsky, worauf der Engel der Taufe und das lieblich der Antike nachgebildete Basrelief mit dem Alter der Liebe folgte. Dem Protestanten wurde sodann im Jahr 1824 die Ehre zu Theil, das Denkmal des Pabstes Pius VII für die Peterskirche fertigen zu dürfen. Darauf folgte das Monument des Herzogs von Leuchtenberg in der S. Michaelskirche zu München, 1833 die Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian von Bayern, eines der grossartigsten Werke der neueren Plastik; bald darauf die Statuen von Guttenberg und Schiller. Im Jahr 1838 kehrte

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 103, Fig. [illegible]

** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 103, Fig. 10.

Thorwaldsen definitiv in die Heimath zurück und wurde dort auf das Grossartigste empfangen. Hier beschäftigten ihn nun mehrfache christliche Werke, unter denen Christi Einzug in Jerusalem und der Zug des Heilands nach Golgatha die erste Stelle einnehmen und die gleichfalls in der Frauenkirche zu Kopenhagen, leider etwas zu hoch, angebracht wurden. Nachdem er noch einige Statuen dänischer Könige und Büsten berühmter Männer, namentlich aber auch sein eigenes auf die Hoffnung gestütztes charaktervolles Standbild vollendet hatte, starb er unerwartet schnell im März 1844. Seine Todtenfeier war eine Königliche; sein Leichnam wurde im Hofe des Thorwaldsen-Museums beigesetzt, wo er umgeben von seinen Werken, die theils in Marmor, theils in Gyps ausgeführt sind, ruht. Thorwaldsen ist unstreitig der grösste Bildhauer der Neuzeit; keiner hat wie er die Antike erfasst und wieder erweckt, keiner in gleich gewaltiger Weise die christliche Kunst bearbeitet. Seine Fruchtbarkeit, das wahre Kennzeichen des schaffenden Genie's, war eine überwältigende. Er modellirte seine Werke mit der grössten Leichtigkeit und wenn er die Ausarbeitung gewöhnlich andern überliess, so legte er doch stets die letzte beseelende Hand an.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—44. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Thouret, Nikolaus Friedrich von, Architekt und Maler, geboren zu Ludwigsburg im Jahr 1767. Seine erste Bildung erhielt er an der Karlsschule zu Stuttgart und ging dann nach Rom, wo er mehrere Jahre lang Architektur und Malerei studirte. Seine architektonischen Entwürfe waren ebenso interessant als seine historischen und mythologischen Compositionen, die er meistens mit der Feder oder in Aquarell ausführte, und die bei den Liebhabern sehr gesucht waren. Nach seiner Rückkehr wurde er Hofbaumeister, als welcher er namentlich die Anlage des Stuttgarter Schlossgartens leitete. In der Folge wurde er nach Weimar berufen und baute hier das Theater. Nach Salucci's Abgang kam er wieder nach Stuttgart, wurde Oberbaurath und Vorstand der Kunstschule, erbaute das Katharinenhospital, die Trinkhalle in Cannstatt und das Badgebäude in Wildbad. Auch im dekorativen Fache war er mit schönem Erfolg thätig und starb im Jahr 1845 zu Stuttgart. — Sein Sohn Paul ist ein talentvoller Dekorations- und Theatermaler.

Literatur. Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Thourneyser (Thourneissen), Johann Jakob, Kupferstecher, geboren zu Basel im Jahr 1636. Er lernte die Kunst bei Pierre Aubry zu Strassburg, folgte übrigens der Manier des Claude Mellan, den er in gewisser Beziehung übertraf. Auch in der Art des F. de Poilly hat er mehrere schöne Blätter geliefert. Nachdem er in Lyon und Bourg en Bresse gearbeitet hatte, wurde er an den Hof von Turin berufen, wo er längere Zeit blieb und seinen Ruf begründete. Im Jahr 1695 ging er nach Wien, um für Kaiser Leopold zu arbeiten. Von da wanderte er nach Augsburg und zuletzt nach Basel, wo er 1718 starb. Er zeichnet sich aus durch sehr getreue Nachahmung der Originale und einen festen, glänzenden Grabstichel. Sein Hauptblatt ist der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, wie er die französischen Flüchtlinge nach dem Widerruf des Edikts von Nantes aufnimmt, ferner ein Laokoon, ein Antonius etc. — Sein Sohn Johann Jakob hat gleichfalls gestochen, jedoch mit geringerem Erfolg.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Thrän, G. C. Ferdinand, Architekt der Gegenwart und Stadtbaumeister in Ulm. Er erhielt seinen ersten Unterricht an der Kunstschule zu Stuttgart und bereiste hierauf Italien. In der Folge wendete er sich hauptsächlich dem Studium des germanischen Styls zu und gab 1847 Denkmale altdeutscher Baukunst, Stein- und Holzsculpturen aus Schwaben heraus, welche sein künstlerisches Verständniss zeigten. Zuletzt leitete er die Restauration des Münsters zu Ulm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. 1847.

Thrasymedes, Bildhauer aus Paros. Er ist ein Schüler des Phidias und hat die Bildsäule des Asklepios zu Epidauros in Gold und Elfenbein und halb so gross als

das Bild des olympischen Zeus zu Athen gefertigt. Da diese Statue von Andern de Phidias selbst beigemessen wird, so muss er ein ausgezeichneter Künstler g wesen sein.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Thrupp, Frederick, Bildhauer der Gegenwart in London. Er brachte auf Londoner Ausstellung von 1845 einen Wurfspiess schleudernden Hindu, der charakteristisch aufgefasst war und von genauer Kenntniss des Körperbaues zeugt ferner eine sehr anmuthige Arethusa. Unter seine letzten Arbeiten gehört: e Marmorgruppe von Knaben, die sich um Trauben balgen; die Gypsgruppe Nymphe und des Cupido; die Hamadryaden, Lilien für Alexis bringend; und Gypsstatue Robert Fitzwalter's für das Haus der Lords.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Katalog der Londoner Ausstellung 1862.

Thürmer, Joseph, Architekt, geboren zu München im Jahr 1789. Ein Zögl der dortigen Akademie unter Professor Fischer erhielt er 1817 den grossen Pr für Architektur mit dem Plane einer königl. Residenz. Er setzte nun seine Stud zu Rom fort, wo er mit Gutensohn viele Denkmäler (Loggien des Vatikan, Vi Madama) mit grosser Treue und in zierlicher Ausführung zeichnete und herausga Später zeichnete er in Venedig und 1818 in Griechenland, worüber er drei He Ansichten veröffentlichte. Im Jahr 1827 wurde er als Professor der Baukunst na Dresden berufen und später zum Direktor der Akademie ernannt. Er baute hier Hauptwache, die Post etc., starb aber schon 1833 auf einer Reise in München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. 1834.

Thuiller, Fräulein, Malerin der Gegenwart. Von ihr waren auf der Ausstellu 1847 eine Reihe von Porträts arabischer Häuptlinge, welchen die gewissenhaf Naivetät der Auffassung einen gewissen Reiz verlieh.

Literatur. Revue des deux mondes 1847.

Thuillier, Pierre, Maler, geboren zu Amiens im Jahr 1799. Obwohl Schü von Watelet und Gudin, bildete er sich doch hauptsächlich im Studium nach d Natur. Als unermüdlicher Tourist durchwanderte er verschiedene Male Italien, d Schweiz, Holland, Algier und brachte von diesen Reisen zahllose Zeichnungen u Oelskizzen mit. Er wusste den Charakter der Länder, die er sah, gut wiederz geben. Während seiner langen Künstlerlaufbahn hat er sich allmählig ganz umge wandelt, so dass, während man früher eine gewisse Gleichförmigkeit der Ausfü rung an ihm tadelte, seine letzten Bilder Geschicklichkeit der Darstellung, Weic heit der Pinselführung und Naivetät der Composition zeigen, und er als einer d besten Jünger der neuen Schule erscheint. Unter seine bedeutendsten Werke ge hört: der Windstoss, von wirklich erhabener Wirkung; das Thal von Thuily; d See von Annecy; die Haide. Besonders gelang ihm die Luft, weniger die Veg tation. Er war in Frankreich von der grossen Menge wenig gekannt, da er al reicher Mann einen hohen Preis auf seine Werke setzte und sie meistens an auslä dische Liebhaber verkaufte. Er hat 1835 die Medaille III. Klasse, 1843 den Orde der Ehrenlegion erhalten und ist 1858 gestorben.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851. 1856. — Gazette des beaux arts 1859. — Revue des deux mondes 1851.

Thuin, Jean de, Baumeister des 16. Jahrhunderts, geboren zu Mons. Er arbe tete an der Kirche des heil. Waudru, einer der schönsten gothischen Kirchen Be giens, welche sein Sohn Jan vollendete. Der Vater starb 1556 zu Mons, de Sohn 1596.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Thulden, siehe **Tulden.**

Thulen, Jan Philipp, Maler, geboren zu Mecheln im Jahr 1618. Nachdem e eine sorgfältige Erziehung genossen, trat er in die Schule des Daniel Seghers dem er bald gleichkam. Er componirte ebenso sorgfältig, malte ebenso leicht un durchsichtig, nur vielleicht weniger lebhaft. Gewöhnlich stellte er Blumengu landen mit Insekten dar, in deren Mitte er Heilige oder historische Gegenstände an brachte. Seine Hauptwerke gingen an die Höfe von Brüssel und Spanien. Da er

Herr von Cowenberg war, zeichnete er sich häufig mit diesem Namen. Seine drei Töchter malten ebenfalls mit Meisterschaft. Er starb 1667.

Literatur. Biographie universelle.

Thumann, Friedrich Paul, Maler der Gegenwart in Leipzig, geb. den 5. Oktober 1834 in Tschacksdorf in der Lausitz. Im Jahr 1849 trat er bei Geograph Handtke in Glogau ein, um sich zum Geodäten auszubilden, folgte aber 1853 seinem inneren Drang zur Kunst und ging mit sehr geringen Mitteln auf die Akademie nach Berlin. 1856 verliess er dieselbe, um in Dresden in das Atelier von J. Hübner einzutreten. Hier malte er ein Altarbild, S. Hedwig, für die Hedwigskirche in Liegnitz, sowie einen S. Franciscus für Krakau und dazwischen Porträts. Seit 1860 arbeitete er selbstständig in Liegnitz und fertigte besonders Zeichnungen auf Holz für Illustrationen in Zeitschriften, Auerbachs Volkskalender etc. Seine Arbeiten sind mit liebenswürdiger Frische entworfen, correct und sauber ausgeführt und geschickt vorgetragen.

Literatur. Eigene Notizen.

Thun, Architekt der Gegenwart in Moskau. Er studirte in Rom und lieferte Anfangs viele Zeichnungen italienischer Bauwerke für Fürst Demidoff. Auch die Zeichnung zu dem Denkmal, welches dieser Fürst Peter dem Grossen zu Karlsbad errichten liess und das in einer byzantinisch verzierten Säule besteht, ist von ihm. Im Jahr 1852 erhielt er den Auftrag, den Kreml im ursprünglichen byzantinischen Styl wiederherzustellen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852.

Thuret, Madame, Malerin der Gegenwart. Auf der Ausstellung des Musée Colbert 1832 sah man von ihr: Sully, das Porträt Heinrichs IV. betrachtend, ein wohl durchdachtes, gut ausgeführtes Bild.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832.

Thurston, John, Zeichner, geboren zu Scarborough im Jahr 1774. Er lieferte hauptsächlich Zeichnungen zu Gedichten und Romanen, unter Anderem die Zeichnungen zu den religiösen Sinnbildern, welche von Nesbit, Branston etc. gestochen wurden, zu Somerville's ländlichen Belustigungen, zu den von J. Thompson in Holz geschnittenen Vignetten der Whittingham'schen Ausgabe Shakespeare's, welche längere Zeit als die ersten ihrer Art galten. Er starb 1822.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1839.

Thys, Gysbrecht, Maler des 17. Jahrhunderts, geboren zu Antwerpen. Er war ein Schüler von Adrian Hanneman, malte sehr ähnliche und edel behandelte Porträts, die im Colorit denen van Dycks nahe kamen, ferner hübsche und gut staffirte Landschaften und Thierstücke, in denen er Poelemburg nachahmte. Sein vagabondirendes Wesen liessen ihn aber zu keinem rechten Gedeihen gelangen. Als seine Hauptwerke werden genannt: das Porträt seiner Frau und das des Malers J. van Kessel. Elegante Zeichnung, natürliche Haltung, lebendiger Ausdruck und gutes Colorit kennzeichnen diese Bilder. Er starb 1684.

Literatur. Biographie universelle, suppl. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Thys, Jean François, Maler der Gegenwart, geboren zu Brüssel im Jahr 1783. Der Kupferstecher A. Cardon und später sein Vater waren seine Lehrer. An der Akademie von Brüssel erhielt er sämmtliche Klassenpreise und 1811 den nach der Natur. Im Jahr 1821 gewann er bei der Brüsseler Ausstellung den ersten Preis und eine Ehrenmedaille für seine kleinen Compositionen, welche hauptsächlich genreartige Historien zum Gegenstande haben.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Thys, Pieter, siehe Tyssens.

Thys, Pieter Joseph, Maler, geboren zu Lier im Jahr 1749. Nachdem er sehr jung nach Antwerpen gekommen war, studirte er an der dortigen Akademie und erhielt verschiedene Preise. Später machte er Bekanntschaft mit dem Blumenmaler Spaendonck, den er nach Paris begleitete. Nach seiner Rückkehr nach Brüssel errang er sich einen gewissen Ruf als Blumenmaler und malte namentlich den grossen

Orangeriesaal im Palast zu Laeken mit Blumen und Pflanzen. Leider wurde dieses schöne Werk im Jahr 1792 durch die Franzosen zerstört. Später restaurirte Thys besonders alte Bilder und starb 1823.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tiarini, Alessandro, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1577. Er war anfänglich Schüler von Prospero Fontana, dann von Bart. Cesi; in der Folge musste er Bologna wegen eines Streites verlassen und trat nun in Florenz in die Schule des Domen. Passignano, den er vollkommen nachzuahmen lernte. Nach 7 Jahren kehrte er nach Bologna zurück und studirte mit grossem Erfolge nach Ludovico Caracci. Nachdem er auch in Reggio, Modena, Parma und Cremona gearbeitet starb er im Jahr 1668 zu Bologna. Tiarini gehörte unter die gründlichsten und einsichtsvollsten Künstler seiner Zeit. Er besass Reichthum der Erfindung, gute Zeichnung und Kenntniss der Perspektive. Durch eine düstere Feierlichkeit, durch Ernst und Pathos wusste er zu ergreifen, durch eine innige Melancholie zu rühren. Aber es fehlte ihm die Anmuth und der Reiz der Färbung. So war er nicht der Maler des grossen Publikums, sondern mehr des Kenners und Künstlers. Seine Hauptwerke befinden sich in Bologna: die heil. Jungfrau, Maria Magdalena und Johannes über den Marterwerkzeugen weinend in S. Benedetto; die heil. Katharine vor einem Crucifixe knieend in S. Maria Maddalena; der heil. Dominicus einen Todten erweckend in S. Domenico; die Kreuzabnahme in der Pinakothek daselbst; der reuige heil. Joseph im Louvre.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1868.

Tibaldi, siehe **Pellegrino, Pellegrini.** Hiezu bemerken wir: er entwarf nicht den Plan zum Escorial, malte aber für diese Kirche mehrere Heiligenbilder, sowie einige grosse Frescomalereien an die Stelle derer des Cambiaso und Zuccaro, die abgekratzt wurden. Sein Hauptwerk ist aber die Ausmalung der Wände und Decken der Bibliothek mit allegorischen Scenen.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Tibaldi, Maria Felice, Miniaturmalerin, geboren zu Rom im Jahr 1707. Sie war die Gattin des Malers Subleyras und malte Bildnisse und historische Gegenstände in Oel, Miniatur und Pastell. In der Ermitage sind von ihr: der gezüchtigte Amor und Amor einen Satyr niederwerfend. Ausserdem nennt man zwei liebliche Miniaturen: Bacchus und Ariadne, und Angelica und Medoro, ferner die Copie des Abendmahls nach Subleyras für Benedict XIV.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tibaut, siehe **Thybaut.**

Tiberghien, Pierre Joseph Jacques, Zeichner, Medailleur und Goldschmied, geboren im Jahr 1755 zu Menin. Anfangs Autodidakt, lernte er später an der Akademie von Courtray unter Nolf und an der von Antwerpen, sowie bei dem Goldschmied Verbert. In der Folge liess er sich zu Gent nieder, arbeitete für die Abtei von Baudeloo und den Prinzen Albert von Sachsen-Teschen etc., für die erstere besonders ein Gitterwerk und zwei grosse Vasen; ferner eine Reihe von Medaillen. Durch seine geschmackvollen Arbeiten hat er der Gold- und Silberschneidekunst in Belgien einen neuen Aufschwung gegeben, er war Mitdirektor der Gesellschaft der schönen Künste und Direktor der Kunstakademie zu Gent und starb im Jahr 1810.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tideman, Philip, Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1657. Der Kunstmaler Raes seiner Geburtsstadt ertheilte ihm den ersten Unterricht, der ihm jedoch nicht genügte, wesshalb er nach Amsterdam ging, wo er hauptsächlich bei Gerard de Lairesse Anleitung fand. Da er sich mit Lairesse nicht vertrug, so widmete er sich nach einiger Zeit selbstständig dem Malen von Decken, Thüren und Kaminen, wobei er sich ebensoviel Ruhm als Verdienst erwarb. Er malte Historien und Allegorien mit einem geistreichen, gewandten Pinsel, insbesondere galt die allegorische Geschichte des trojanischen Kriegs, welche er für den Bürgermeister Verschuur

zu Hoorn malte, als ein wahres Muster in dieser Art Darstellung. Er starb im Jahr 1705.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, welcher auch sein Bildniss gibt. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tidemand, Adolph, Maler der Gegenwart in Düsseldorf, geboren 1814 in Mandal im südlichen Norwegen als Sohn eines Kammerraths und Zolldirektors. Von 1832—1837 studirte er auf der Akademie in Kopenhagen. Im Jahr 1837 ging er nach Düsseldorf, wo er unter Hildebrand arbeitete und später unter Schadow seinen Gustav Wasa unter den Dalekarliern malte. 1841 ging er nach München, dann nach Rom, 1842 im Herbst kehrte er nach Norwegen zurück, wo er bis 1845 Land und Leute studirte. Das ihm hier entgegentretende frische Leben entschied seinen Uebertritt zur Genremalerei; 1845 kehrte er nach Düsseldorf zurück, von wo aus er aber öfter zur Auffrischung jener Eindrücke nach Norwegen ging. Nun entstand eine Reihe meisterhafter Darstellungen aus dem norwegischen Volksleben, theils in reinem Genre, theils in das Historische überspielend, so: die Katholisation, Hakon Jarl, Gottesdienst in einer Bauernkirche, Weihnachtsbescheerung, eine Folge ländlicher Scenen in Oscarhall bei Christiania, die Haugianer* (norwegische Sektirer, im Besitz der Düsseldorfer städtischen Gallerie und in Christiania), dann im Verein mit Gude: die Brautfahrt im Hardanger (bei Lord Ellesmere), Leichenbegängniss in Sognefjord, Sonnabend auf einem norwegischen Binnensee etc. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören ferner: Wolfsjäger auf der Senne, die Waise, Begräbnissfeier in Norwegen (alle drei bei Herrn Ravené in Berlin), Frauen in der Vorhalle einer Kirche in Dalekarlien, der verwundete Bärenjäger, der Orgelspieler, die Austheilung des Abendmahls in einer Bauernhütte, der Besuch der Nachbarin, der norwegische Zweikampf (im Leipziger Museum) etc. Im Jahr 1849 erhielt er von Berlin die grosse goldene Medaille, sowie die Ehrenmitgliedschaft an der Akademie, und von König Oscar den Olafsorden, 1855 in Paris die grosse Medaille I. Klasse und das Kreuz der Ehrenlegion. Er ist Mitglied der Akademien zu Christiania, Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam und Rotterdam. Seine Bilder fesseln durch die Schlichtheit, Treue und Innigkeit der Auffassung, die charaktervolle Tiefe des psychologischen Ausdrucks, wie sie andererseits durch die meisterhafte Durchbildung in der Composition, durch Zeichnung und kräftige Färbung die Anerkennung der Kenner errungen haben.

Literatur. Deutsches Kunstblatt. — Dioskuren. — Eigene Notizen.

Tieck, Christian Friedrich, Bildhauer, geboren zu Berlin im Jahr 1776. Er war der Bruder des Dichters und lernte die Kunst von 1789—1794 bei Bettkober. Schon im Jahr 1795 erhielt er mit einem Basrelief auf den Baseler Frieden einen Preis. Von 1797 an arbeitete er in Schadows Atelier, wo er einige kleine Figuren in Marmor ausführte. Dann ging er als königlicher Pensionär nach Dresden, Wien, München und Paris. Hier blieb er drei Jahre bei David und erhielt (1800) für ein Relief mit Priamus bei Achilles einen Preis. Nach seiner Rückkehr bestimmte ihn Göthe, nach Weimar überzusiedeln, wo er das Schloss mit vorzüglichen Reliefs und Büsten schmückte (von Göthe, Wolf, Voss etc.). Im Jahr 1805 ging er über München nach Rom, wo er mehrere Büsten ausführte und drei Jahre lang blieb. Hier lernte er Frau v. Staël kennen, welcher er nach Coppet folgte, wo er Büsten von Necker, Frau v. Staël und W. v. Schlegel ausführte. Eine Einladung des Kronprinzen von Bayern führte ihn nach München; hier und in Carrara fertigte er im Auftrage jenes Fürsten mehrere Büsten für die Walhalla (Schelling, L. Tieck, Jacobi, Lessing, Erasmus von Rotterdam, Wallenstein, Bernhard von Weimar, Herder, Bürger etc.) In Carrara vollendete er auch die lebensgrosse Statue Neckers und einen Kandelaber für den Marquis von La Roche Jaquelin. Im Jahr 1819 kehrte er nach Berlin zurück und wurde Mitglied der dortigen Akademie und des akademischen Senats. Nun kamen seine zahlreichen Bildwerke für den Konzertsaal des Schauspielhauses,** die sitzende

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 128 A, Fig. 6.

** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 113, Fig. 1.

Marmorstatue Ifflands,* die figurenreichen Reliefs der Giebelfelder, die Kolossalstatuen der neun Musen, die Genien am Siegesdenkmal auf dem Kreuzberge, die Modelle zu den kolossalen Engeln vor dem Dom, die Rossebändiger auf dem Museum, die Statue Friedrich Wilhelms II. für Neuruppin, das schöne Relief einer Caritas, das Musenross auf dem Giebel des Schauspielhauses, zwölf homerische Helden in Gyps für den Saal der Kronprinzessin, die Statue Schinkels, die Büsten von Niemeyer, der Kronprinzessin, von Kaiser Rudolph und Barbarossa. Besonders bedeutend war er in seinen Büsten, die er sehr charakteristisch und edel auffasste und im Detail schön durchführte. Er starb im Jahr 1851. — Er war Ritter des rothen Adlerordens.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1844. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Tielemans, Martinus Franciscus, Maler der Gegenwart, geboren zu Lier im Jahr 1784. Er lernte die Anfangsgründe der Kunst an der Akademie zu Antwerpen, wo er verschiedene Preise erhielt. In der Folge ging er nach Paris und bildete sich unter David weiter aus. Er malte sodann sowohl in seiner Vaterstadt als in England und Hannover Historien, Porträts und Genrebilder und wurde endlich in der ersteren Direktor der Zeichenschule.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tielker, Johann Friedrich, Maler und Kupferstecher, geboren zu Braunschweig im Jahr 1762. Er war Anfangs Silhouetteur, malte dann viele Bildnisse in Miniatur, namentlich am Hofe von Darmstadt, und erhielt später einen Ruf an den Berliner Hof. Hier malte und stach er die Bildnisse von Iffland und Fräulein Döbblin in Lebensgrösse, legte sich in der Folge auf den Aquatintastich, sowie auf die Malerei von Landschaften und schliesslich auf die von Panoramen. In dieser Eigenschaft kam er nach Russland, wo seine Panoramen von St. Petersburg und von Moskau grossen Beifall fanden. Mit dem ersteren machte er die Gesandtschaftsreise nach China mit. Er starb im Jahr 1830. — Sein Bruder Friedrich Karl (1765—1824) war ein geschickter Zeichner und Stecher von Bildnissen in schwarzer Manier.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tiepolo, Giovanni Battista, Maler und Radirer, geboren zu Venedig im Jahr 1693 (n. A. 1692). Schon als Schüler des Gregorio Lazzarini gab er Proben eines geistreichen Pinsels. Später schloss er sich an Franceschini und dann an Giov. Batt. Piazetta an, den er in seinem Schiffbruch des heil. Satiro in S. Ambrogio zu Mailand nachahmte. Hierauf studirte er Paolo Veronese, und erreichte ihn zwar nicht im Ausdruck der Köpfe, wohl aber im Glanz der Farbe. Seine lebendige Einbildungskraft und grosse Handfertigkeit, die freilich oft in Manier überging, verwies ihn besonders auf grosse allegorische Bilder. Hievon zeugen seine Fresken bei den Theresianern zu Venedig, sein Sieg Cornaro's im grossen Rathssaale zu Venedig, insbesondere aber seine grossen Deckengemälde im Palaste zu Würzburg mit dem Olymp und den vier Welttheilen im Treppenhaus und der Vermählung Barbarossa's im Kaisersaal; sowie endlich sein Gastmahl der Kleopatra in der Ermitage. Im Jahr 1763 erhielt er einen Ruf nach Spanien, wo er für Karl III. im Saal der Könige die Provinzen Spaniens und Indiens in ihren Eigenthümlichkeiten als Deckengemälde malte. Von seinen Oelbildern sind zu nennen: die Marter der heil. Agatha in S. Antonio in Padua, die Himmelfahrt Mariä bei den Karmelitern in Venedig, Altarbilder in S. Massimo in Padua. Einige historische Bilder, besonders aber Scherzi di Fantasia und Capricci hat er in geistreicher Weise radirt. Er starb zu Madrid im Jahr 1770.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Tiepolo, Giovanni Domenico, Maler und Kupferstecher, geboren zu Venedig um 1726. Er war ein Schüler seines Vaters Giov. Battista, malte Anfangs historische Bilder für S. Faustino und Jovita in Brescia, und begleitete dann seinen Vater nach Würzburg, wo er ihm half und zugleich selbst einige grösseren Gemälde

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118, Fig. 2.

usführte. Dann ging er mit seinem Vater auch nach Spanien, malte hier die Plafonds im neuen Palaste und erhielt eine Pension von Karl III. Hier fertigte er auch sehr geschätzte Pastellbildnisse und stach und radirte eine Menge historische Blätter im Charakter Castiglione's, worunter besonders die Flucht in Aegypten nach eigener Erfindung, die Himmelfahrt Mariä nach seinem Vater, sowie eine Sammlung von Charakterköpfen. Er starb im Jahr 1795 in Spanien. — Sein Bruder Lorenzo war gleichfalls ein geschickter Maler und Kupferstecher, kehrte aber später nach Venedig zurück.

Io. Dominicus Tiliius fecit.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tierce, Jean Baptiste, Maler des 18. Jahrhunderts. Er war Mitglied der französischen Akademie und stellte 1788 eine reizende Landschaft im Farnesischen Paaste zu Rom aus. Man rühmt an seinen Werken besonders den Baumschlag und die Harmonie des Himmels. Er hat Raphael Morghen in die Zeichenkunst eingeführt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tilburg (Tilborgh), Egidius van, Maler, geboren zu Brüssel um 1625. Im Geschmack A. Brouwers und Teniers, welch' letzteren man für seinen Lehrer hielt, malte er Märkte, Wachstuben, Kirchweihen und andere Dorflustbarkeiten, die er nicht ohne Geist componirte, sehr mannigfaltig darzustellen wusste und in einem guten hellen Ton colorirte. Hauptbilder von ihm sind: die lustige Gesellschaft in der Dresdener Gallerie, der Bauernzank in der Gallerie Liechtenstein in Wien, die Wachstube in der Ermitage. Mehrere Kunstschriftsteller sprechen von zwei Tilburg's, ohne jedoch irgend einen Beweis dafür beizubringen.

B

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Till, Johann Karl, Maler und Radirer, geboren zu Nürnberg im Jahr 1624. Er vollendete seine Ausbildung in Rom, malte besonders Vögel und Früchte in Oel und Miniatur und radirte schöne Bildnisse.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Tillard oder **Tilliard, Jean Baptiste**, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1740. Er war ein Schüler von Fessard, den er jedoch an geschmackvoller Ausführung seiner Stiche übertraf. Er stach sehr viel nach le Prince, Monnet, Vernet, Cochin etc. Besonders hübsch sind seine Blätter zu Chappe's Voyage en Sibérie nach Le Prince.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Tillemans (Tilmans), Pieter, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1684. Das Feld seiner Thätigkeit war hauptsächlich England, wo er gelungene Copien nach Bourguignon und Teniers fertigte, treffliche Landschaften, Seehäfen und Jagden malte, und sich besonders durch seine Darstellungen von Pferden auszeichnete, worin er indessen Bourguignon nicht erreichte. Für den Herzog von Devonshire, seinen Gönner, malte er eine schöne Ansicht von Chatsworth und den Lord Byron unterrichtete er im Zeichnen. Er starb zu Norton in Suffolk im Jahr 1734.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Tillemans, Simon Peter, genannt **Schenk**, Maler, geboren zu Bremen 1602. Er besuchte Italien, wo er als Landschaftsmaler Anerkennung fand. Später warf er sich auf die Bildnissmalerei, die ihm vorzüglich gelang. Unter andern durfte er den Kaiser Ferdinand III. in Wien malen. — Auch seine Tochter war eine geschickte Malerin von Landschaften und besonders von Blumen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tilly, Roffiaen, Maler der Gegenwart aus Belgien. Er hat die alten Meister und die Natur studirt, wie man an seinen Landschaften sieht. Auf der Münchener Ausstellung von 1863 hatte er eine Gebirgslandschaft und einen Morgen in der Campine Belgiens.

Literatur. Dioskuren 1863.

Tilson, Henry, Maler des 17. Jahrhunderts aus England. Sir Peter Lely war sein Lehrer; nach dem Tode desselben ging er mit Dahl nach Italien, wo er die Werke der besten Meister mit Fleiss studirte. Er malte vorzügliche Porträts, ward aber bald tiefsinnig und erschoss sich.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Timanthes, Maler aus Kythnos. Er blühte zur Zeit der 90—100. Olympiade (400 v. Chr.) zu Sikyon. Seine Bilder waren nicht nur von grosser technischer Vollendung, obschon noch nicht auf der Höhe des Apelles, sondern auch von tiefer geistiger Bedeutung und wohl durchdacht. Man kennt von ihm: Iphigenie am Altar, um geopfert zu werden, später in Rom (dieses Bild zeichnet sich namentlich dadurch aus, dass, nachdem Timanthes die verschiedensten Steigerungen des Schmerzes erschöpft hatte, er den höheren Schmerz des Vaters durch Verhüllen des Hauptes andeutete); der hinterlistig ermordete Palamedes; Ajax beim Urtheil über die Waffen des Achill; ein schlafender Cyklop und ein Heros im Friedenstempel zu Rom. Er hat den Parrhasios, der sonst als Meister in der Auffassung psychologischen Ausdrucks galt, mit seinem Ajax im Wettstreit besiegt.

Literatur. Biographie universelle. — Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Timbal, Louis Charles, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris. Er ist ein Schüler von Drolling und erhielt schon 1848 eine Medaille II. Klasse für das historische Genre. Seine im rein klassischen Styl der strengen Linie gehaltenen Bilder sind nicht darauf berechnet, die grosse Menge anzuziehen, aber sie haben wahren innern Werth. So ist sein „Greisenalter des Johannes" auf der Pariser Ausstellung 1850—1851 eine durchdachte Composition, mit edlem, sprechendem Ausdruck der Köpfe, von lebhafter und wahrer Färbung. Sein in ernstem Styl gehaltener Triumph der Kirche (zu Pierrefitte), sowie sein ausdrucksvolles Leichenbegängniss eines Märtyrers, beide auf der Ausstellung 1859, zeugten von ächtem religiösem Bewusstsein. Er erhielt die Medaille II. Klasse dafür, während er 1861 diejenige I. Klasse für seinen florentinischen Bildhauer, ein originelles, kräftig gefärbtes Bild, erwarb. Seine Porträts zeichnen sich durch Correctheit der Zeichnung, gute Modellirung und natürlichen Ausdruck aus.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851. 1852. — Revue des deux mondes 1859.

Timm, Hermann Anton Friedrich, Maler, geboren zu Eckernförde im Jahr 1791. Er lernte die Kunst an der Akademie von Kopenhagen, widmete sich aber später hauptsächlich der Restauration alter Bilder, worin er es zur Virtuosität brachte. Doch hat er auch selbst Landschaften und Blumenstücke gemalt, sowie einige Blätter radirt. Er starb 1838.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Timm, Wassili, Maler der Gegenwart aus Riga. Nachdem er an der Akademie zu St. Petersburg studirt, ging er im Jahr 1845 nach Paris, wo sich sein Talent unter Horace Vernet rasch entfaltete. Als trefflich gelungene Bilder wurden namentlich genannt: das Fuhrwerk mit dem russischen Feldjäger und die algierische Kriegsscene.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. 1846.

Timomachos, Maler aus Byzanz, zur Zeit nach Alexander dem Grossen. Von ihm sind bekannt und berühmt: ein rasender Ajax, eine Medea vor dem Morde*, beide von Cäsar angekauft, ein Orestes, eine Iphigenia in Tauris, das Bild eines Athleten und eine Gorgo. Dieser Künstler zeichnet sich durch den Gedankenreichthum seiner Bilder und die Kunst, womit er furchtbare Thaten nicht selbst darstellt, sondern im Bilde ahnen und voraussehen lässt, aus.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Timotheos, Bildhauer und Erzgiesser. Er arbeitete mit Skopas am Mausoleum von Halikarnass, indem er die Sculpturen der Südseite fertigte; ferner kennt man von ihm eine Diana im palatinischen Apollotempel zu Rom und ein Bild des Asklepios zu Troezen. Als Erzgiesser bildete er Athleten, Bewaffnete, Jäger.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

* Eine ähnliche Medea ist abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgesch. Taf. 22, Fig. 6.

Tinelli, Cavaliere Tiberio, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1586. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von Giov. Contarini, einen Schüler Tizians; das Porträtmalen lernte er dann bei Leandro Bassano. Doch studirte er zugleich die Natur und die Geschichte. Er malte in der Folge für die Kirchen Venedigs, Verona's und Padua's. Seine historischen Bilder zeigen edeln Charakter, genaue Zeichnung, schöne Färbung und einen leichten Pinselstrich. Die kleineren sind besser als die grösseren. Auch seine Porträts sind verdienstlich; besonders gerühmt wird das des Nicolò Crasso zu Söder bei Hildesheim. Ludwig XIII. von Frankreich, der selbst Pastell malte, wollte ihn an seinen Hof ziehen und ernannte ihn zum Ritter des heil. Michael; er konnte sich einer alten Mutter wegen jedoch nicht dazu verstehen, nach Paris zu gehen und starb 1638 zu Venedig.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Tinti, Giov. Battista, Maler, geboren zu Parma um 1590. Er war ein Schüler des Orazio Sammachini in Bologna und studirte in der Folge Tibaldi, den er nachahmte. Später liess er sich zu Parma nieder, änderte seine Manier, ahmte Correggio und zuletzt Parmigiano nach. Seine Hauptbilder sind: die Himmelfahrt Mariä im Dom zu Parma, Christus mit dem Kreuz in S. Ambrogio daselbst. Er starb vor 1620.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Tinti, Lorenzo, Maler und Kupferstecher, geboren zu Bologna im Jahr 1634 oder 1626. Er war ein Schüler von Gio. Andr. Sirani und malte für die Kirchen Bologna's Altarbilder im Geschmack seines Meisters, darunter die Geisselung Christi für Madonna del Piombo und die Jungfrau mit dem Kinde für S. Tecla. Er hat nach Elis. Sirani Canuti und Francesco Stringa etc. gestochen. Diese Stiche zeigen eine gewandte Hand; der bedeutendste ist der Büchertitel zu Ambrosini's Pflanzenwerk. Er starb 1672.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Tintoretto, Giacomo, siehe **Robusti.**

Tioda, Architekt des 9. Jahrhunderts in Asturien. Er arbeitete für die Könige D. Alonso den Keuschen und D. Ramiro I. Seine im Jahr 802 vollendete Basilika San Salvador in Oviedo wurde 1380 zerstört und die jetzige Kathedrale an ihre Stelle gesetzt. Auch die neben der Kathedrale gelegene Basilika der heil. Jungfrau wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts niedergerissen. Von der gleichfalls in der Nähe gelegenen Basilika von S. Tirso (S. Miguel) sind nur noch unbedeutende Reste vorhanden. Dagegen ist die ausserhalb Oviedo gelegene Kirche S. Juliano im griechischen Styl noch ziemlich gut erhalten. Ebenso wird ihm das alte Königsschloss, jetzt erzbischöflicher Palast in Oviedo zugeschrieben. Seine Werke standen ihrer Zeit in hohem Ansehen und werden von den Chronisten wegen ihrer Dauerhaftigkeit, ihrer richtigen Verhältnisse und des Geschmacks in der Ornamentirung gepriesen.

Literatur. Biographie universelle. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Tiolier, Pierre Joseph, Medailleur, geboren 1763. Er war ein Schüler von Duvivier, wurde 1803 Haupt-, Münz- und Siegelgraveur und hat mehrere Münzen mit dem Bilde Napoleons geschnitten. Im Jahr 1816 erhielt er den Michaelsorden. Er gehörte unter die besseren französischen Künstler in diesem Fache und starb im Jahr 1819. — Sein Sohn Pierre Nicolas, geboren 1784 zu Paris, war ein Schüler Jeuffroys und zugleich Bildhauer und Edelsteinschneider. Im Jahr 1805 erhielt er den grossen Preis in der Steinschneidekunst und ging als Pensionär nach Rom. Nach seiner Rückkehr lieferte er zahlreiche Büsten und Basreliefs in Marmor; für seinen Amor mit dem Löwen erhielt er die goldene Medaille. Er folgte seinem Vater im Amte als Münzgraveur unter Ludwig XVIII. und Karl X. und wurde 1825 Offizier der Ehrenlegion.

Literatur. Biographie universelle. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Tirali, Andrea, Architekt in Venedig, geboren um 1660. Erst einfacher Maurer, wurde er später so stolz und grob, dass er den Beinamen „il tiranno“ erhielt. Im

Jahr 1690 baute er die Kapelle S. Domenico in S. Giovanni e Paolo, 1700 die Façade von S. Vitale, 1708 das Monument Valier in S. Giov. e Paolo im Zopfstyl und die Kirche Santa Trinità in Chioggia; in den folgenden Jahren die Façade von S. Nicolo dei Tolentini, den Palast Diedo, jetzt Rimini, bei Santa Fosca, den Pal. Priuli am Canareggio, die Brücke delle Penitenti etc. Im Jahr 1720 trat er in Staatsdienst und legte 1723 einige Reife um die geborstenen Marcuskuppeln. Im Jahr 1734 baute er noch die Scuola dell' Angelo custode, jetzt protestantische Kapelle, und starb 1737 in Monselice.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Tirpenne, Jean Louis, Zeichner, Maler und Lithograph der Gegenwart in Paris, geboren um 1805. Anfangs malte er Landschaften, machte sich aber hauptsächlich durch seine Zeichnungen und Lithographien zu landschaftlichen und architektonischen Bilderwerken einen Namen (Prany's Werk über Granada, Puttrich's Denkmale der Baukunst etc.).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837.

Tischbein, Johann Anton, Maler, geboren zu Hayna im Jahr 1720. Er war Anfangs Schreiber, lernte dann das Tapetenmalen, ging nach Paris und von da mit seinem Bruder Johann Heinrich dem älteren nach Rom. Zuletzt liess er sich in Hamburg nieder, wo er eine Zeichenschule errichtete, und starb im Jahr 1784. Er besass eine allzureiche Einbildungskraft, die ihn nichts vollenden liess, so dass er bei guten Kenntnissen und einem gebildeten Geschmack nicht über die Skizze hinauskam. Seine ausgeführten Malereien (Landschaften, Historien, Porträts) bleiben desshalb auch hinter seinen Zeichnungen zurück. A. J.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tischbein, Johann Friedrich August, Maler, geboren zu Mastricht im Jahr 1750. Er war der Sohn des weniger bedeutenden Malers Johann Valentin und wurde Anfangs von seinem Bruder Johann Heinrich Wilhelm, dann von seinem Oheim Johann Heinrich in Kassel in der Kunst unterrichtet. Die Gönnerschaft des Fürsten von Waldeck setzte ihn in den Stand, im Jahr 1780 nach Paris und von da nach Italien zu seiner weiteren Ausbildung zu gehen. Hier hatte er die Ehre, die Königin von Neapel zu malen. Nach seiner Rückkehr wurde er Hofmaler des Fürsten von Waldeck, im Jahr 1800 aber Professor und Direktor der Leipziger Akademie. Hier sorgte er für bessere Räumlichkeiten, verbannte den Wischer und die Lasirung und hielt auf pastösen Farbenauftrag. Er selbst malte hauptsächlich Porträts von vieler Grazie in Zeichnung und Vortrag, aber einem mehr brillanten als wahren Colorit. Mehrere derselben sind durch den Stich bekannt (die Tendre mère, Dahlberg und Loder von J. G. Müller, Hufeland von F. Müller, J. G. Müller von Morace, Herder und Wieland von Pfeiffer etc.). Er starb im Jahr 1812 zu Heidelberg. Sein eigenes Porträt mit seiner Familie in lebensgrossen Figuren ist bei Dr. Pinder in Berlin.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tischbein, Johann Heinrich, Maler, geboren zu Hayna im Jahr 1722. Der Sohn eines Bäckers, lernte er Anfangs bei einem Schlosser, dann bei einem Tapetenmaler, wobei er auch den Unterricht des Hofmalers van Freese benützte. Im Jahr 1743 ging er mit der Protektion des Grafen von Stadion nach Paris und brachte 5 Jahre in der Schule von Ch. A. Vanloo zu. Von hier begab er sich nach Venedig, wo er den Unterricht Piazetta's benützte. Nachdem er in Florenz, Bologna und Rom weitere Studien gemacht, kehrte er 1751 nach Deutschland zurück, wo er Hofmaler des Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen wurde. Er malte hier hauptsächlich mythologische Bilder und Porträts; in jenen ahmte er nie Andere nach, in diesen zeigte er stets einen poetischen Anstrich. Alle seine Werke athmeten Gemüth und Seele. Aus seinen nackten Figuren ging hervor, dass er die Alten studirt, seine Gewänder zeigten Geschmack, sein Colorit Leben. Doch haben nicht alle seine Bilder gleichen Werth. Immerhin wirkte aber sein Beispiel dazu mit, eine neue Kunstepoche in Deutschland hervorzurufen und brachte namentlich das frische Co[illegible]

ler Venetianer zur Geltung. Im Jahr 1776 wurde eine Kunstakademie zu Kassel gegründet und Tischbein zum Direktor derselben ernannt. Er starb im Jahr 1789 zu Kassel. Zu seinen Hauptwerken gehören: die Auferstehung Christi in der Michaeliskirche zu Kassel*; die Verklärung in der lutherischen Kirche daselbst; Hermanns Trophäen nach der Varus-Schlacht zu Pyrmont; die Bilder in der katholischen Kirche zu Kassel, worunter ein Eccehomo; seine Familienbilder. Er hat auch mehrere Blätter radirt.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tischbein, Johann Heinrich, der jüngere, Maler und Kupferstecher, geboren zu Hayna im Jahr 1742. Er lernte bei seinem Oheim Johann Heinrich und legte sich hauptsächlich auf die Landschaft und die Darstellung naturwissenschaftlicher Gegenstände. Nachdem er Holland bereist, wurde er 1775 Inspektor der Kasseler Gallerie. Er hat eine grosse Anzahl Blätter radirt, theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach Joh. Heinrich I., nach Berghem, Potter, Rembrandt, Rosa de Tivoli. Er starb zu Kassel im Jahr 1808. Im Landauer Brüderhause in Nürnberg ist eine felsige Landschaft von ihm, ein klares, fleissiges Bild.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Tischbein, Johann Heinrich Wilhelm, Maler, geboren zu Hayna im Jahr 1751. Sein Vater war Schreiner; seine beiden Oheime, die Maler Johann Heinrich und Johann Jakob unterrichteten ihn im Zeichnen und Malen. Zu Hamburg copirte er darauf drei Jahre lang eine Menge Kunstwerke. Im Jahr 1770 besuchte er die Niederlande, kehrte aber 1772 nach Kassel zurück, malte dort Landschaften und Bildnisse, ging 1777 nach Berlin, wo er viele Personen des Hofes, unter andern die Gemahlin Friedrichs II., mit Beifall malte und reiste dann 1779 durch die Schweiz nach Rom. Bei einem vorherrschenden Hang zur Geschichtsmalerei entwarf er damals in Zürich sein nachher so berühmt gewordenes Bild, Konradin von Schwaben, wie er nach bereits angehörtem Todesurtheil mit Friedrich von Baden noch Schach spielt. In Rom malte er es für den Herzog von Gotha, seinen Beschützer, fertig und noch jetzt ist es eine Zierde des Schlosses Friedenstein. In Rom malte er ferner: Herkules zwischen Tugend und Laster wählend, eine italienische Landschaft (für Kassel), die Herrschaft der Menschen über die Thiere und ein Bildniss von Göthe. Im Jahr 1787 ging er nach Neapel, wo er 1790 als Direktor an der dortigen Malerakademie angestellt wurde. Seinen Jahrgehalt von 600 Dukaten verwendete er meistens für seine Zöglinge, deren er sehr geschickte bildete. 1799 kehrte er mit den sämmtlichen Kupferplatten zu seinem grossen Werke über die zweite Hamilton'sche Vasensammlung und zu seinem Homer nach Deutschland zurück. Er lebte dann meistens in Hamburg und Eutin. In Hamburg malte er seine drei grossen Gemälde: den Raub der Kassandra, Hektors Abschied und Lasset die Kindlein zu mir kommen, die ersteren zwei befinden sich in Eutin, das letztere in Bremen. Sein Lieblingsstudium in den letzten Jahren war, die Physiognomien der Menschen mit denen der Thiere zu vergleichen. Dieses führte ihn zu einer Composition einer ganzen Reihe von Thierfabeln, wozu er auch eine Art Text geschrieben hat. Er starb zu Eutin 1829.

Literatur. Biographie universelle. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Tischbein, Karl Ludwig, Maler, geboren zu Dessau im Jahr 1797. Er war der Sohn und Schüler von Johann Friedrich August Tischbein und später von Hartmann in Dresden. Im Jahr 1819 ging er nach Italien, wo er Bildnisse und Genrebilder malte; unter den letzteren zeichneten sich besonders durch Poesie und Gefühl, sowie Charakteristik in den Köpfen aus: eine Soldatenfrau nach der Schlacht, ein Todtengräber (1829), die französischen Garden mit dem Bilde des Königs von Rom (1837), die Wilddiebe (1839), Scene aus den Zeiten der Judenverfolgung. Er

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 99, Fig. 5

war von 1825 an Professor der Zeichenkunst an der Akademie in Rom, bereiste dann die Niederlande und liess sich zuletzt in Bückeburg nieder. In neuester Zeit wurde sein Einzug Tettenborns in Hamburg für die dortige neue Kunsthalle angekauft.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1840. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tischbein, Ludwig Philipp, Architekt und Maler, geboren zu Kassel im Jahr 1743. Er war der Sohn und Schüler von Johann Valentin, legte sich Anfangs auf die Dekorationsmalerei und später auf die Architektur. Im Jahr 1779 erhielt er einen Ruf nach St. Petersburg, wo er zuerst Theaterdekorationen malte, dann aber (1783) das Theater selbst neu baute. Doch wurde dasselbe bald wieder wegen mangelhafter Akustik und Raummangel von zwei andern Architekten umgebaut und auch seine Dekorationen durch andere verdrängt. Er starb 1808 zu St. Petersburg.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tisi oder **Tisio, Benvenuto**, genannt **Garofalo** oder **Garofolo**, Maler, geboren zu Garofolo bei Ferrara im Jahr 1481. Er studirte die Kunst Anfangs bei Dom. Panetti in Ferrara, dann bei Boccaccio Boccacci in Cremona, ging aber schon 1499 nach Rom, wo er sich unter die Leitung des Baldini begab. Nach seiner Rückkehr in die Heimath erfreute er sich des Schutzes des Herzogs von Mantua. Als sein Vater um 1509 starb, ging er noch einmal nach Rom und studirte die Werke des Michel Angelo und des Raphael, an den er sich jetzt besonders anschloss. Im Jahr 1511 kehrte er nach Ferrara zurück und malte viel für den Herzog in Kirchen und Palästen. Im Jahr 1531 wurde er einäugig, 1550 blind und 1559 starb er. Der häufige Wechsel der Schulen hatte einen merklichen Einfluss auf seine Malweise. Am besten stellte er religiöse Gegenstände dar. In seinen Werken gibt sich grosse Anmuth und ein herrliches Colorit kund; in den Stellungen, in der idealen Richtung hat er viel von Raphael, welchen er jedoch im Ausdruck nicht erreicht, obschon seine Köpfe voll Feinheit und Leben sind. Zu seinen besten Werken gehören: die Verhaftung Christi in S. Francesco zu Ferrara, Petrus der Märtyrer bei den Dominikanern ebendort, die heil. Helena ebenda, der Triumphzug des Bacchus in Dresden, die Anbetung des Kinds im Louvre*, das Mysterium der Passion und die Beschneidung ebendort, die Jungfrau in der Glorie in Venedig, die Heimsuchung im Palast Doria zu Rom.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Tisikrates, Bildhauer, aus Sikyon, um die Zeit der 115.—124. Olympiade. Er war ein Schüler des Euthykrates, stand aber der Schule des Lysipp näher und mehrere seiner Werke waren von denen dieses grossen Bildhauers kaum zu unterscheiden. Wir nennen: der thebanische Greis, der König Demetrios, der Leibwächter Alexanders Peukestes, ein Ares und ein Hermes im Concordiatempel zu Rom.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler. — Stahr, Ein Jahr in Italien.

Tisserand, Jean, Maler, geboren zu Rheims in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Seine Bilder sind wenig bekannt; man rühmt an ihnen correcte Zeichnung und Ausdruck. Er will eine sechste architektonische Ordnung erfunden haben. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts starb er.

Literatur. Biographie universelle, suppl.

Tissier, Ange, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris. Ein Schüler von A. Scheffer und Paul Delaroche hat er sich auf Historien- und besonders Porträtmalerei gelegt und darin 1845—1855 die Medaille III. Klasse und 1847, 1848 und 1861 die II. Klasse erhalten. Schärfe und Bestimmtheit der Zeichnung, weiche, schöne, markige Behandlung, Ungezwungenheit und Eleganz in den Stellungen kennzeichnet seine anziehenden Porträts. Er malt besonders Frauen. In London hatte er 1862 das Porträt des Abdelkader.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852.

Tissot, Jacques, Wachsmaler der Gegenwart in Paris. Obschon dieser Künstler einen steifen Styl hat, in der Zeichnung nicht befriedigt und auch im Colorit ...

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 79 A, Fig ...

'ahrheit nicht erreicht, so ist er doch ein Mann von Geist und weiss seinen Köpfen ..en feinen und wahren Ausdruck zu verleihen. Wir nennen von ihm: Jakobus, ..nhard, Marzell und Oliver; der Spaziergang im Schnee; Gretchen in der Kirche; ..e andere Scene aus Faust; der Weg der Blumen und Thränen; die Rückkehr des ..rlorenen Sohns.

Literatur. Dioskuren 1863. — Gazette des beaux arts 1859—1861.

Tite, William, Architekt der Gegenwart in London. Er hat unter John Soane ..dirt und sich durch Reisen auf dem Continent, namentlich in Italien weiter aus..bildet. Sein Hauptwerk ist die neue Londoner Börse im römischen Styl, die übri..ns von der Kritik als ein gewöhnliches, plumpes Werk bezeichnet wird. Im Jahr ..60 hielt er die Einleitungsrede bei Eröffnung des Royal Institute of British Archi..cts, worin er sich sehr zu Gunsten der gothischen Architektur aussprach, und ..rde zum Vorsitzer dieses Instituts erwählt.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860. 1861. — Cotta'sches Kunstblatt 1840. 1846.

Titeux, Philippe Joseph Hyacinthe, Bildhauer, geboren zu St. Hubert im Jahr ..'44. Schon frühe ging er nach Paris und lernte dort unter den grössten Meistern ..ner Zeit. Als das Pantheon gebaut wurde, erhielt er den Auftrag, die Modelle ..r dafür bestimmten Bildhauerarbeiten zu fertigen. Später führte er die Bildhauer..beiten für den Theatersaal in Bordeaux, für den der Variétés in Paris, für das ..lais Royal und die Kirche St. Eloy in Dünkirchen aus. Im Jahr 1809 starb er auf ..nem Landhause zu Frenois bei Sedan.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tito oder Titi, Santi di, Architekt und Maler, geboren zu Borgo San Sepolcro .. Toscana im Jahr 1538. Er studirte die Kunst unter Angelo Bronzino und ..rde in der Schule des Bandinello ein vorzüglicher Zeichner. Seine eigentliche ..nstbildung erlangte er jedoch erst in Rom, wo er nach der Antike und nach den ..sten Meistern mit grossem Fleisse studirte. Er malte hier im Palast Salviati und .. S. Giovanni dei Fiorentini; von 1566 an arbeitete er in Florenz. Seine Haupt..der sind die Erweckung des Lazarus im Dom von Volterra und die Mahlzeit zu ..maus in Santa Croce zu Florenz; ferner die Taufe Christi durch Johannes im Palast ..rsini, die Geburt Christi in S. Giuseppe daselbst und die Grablegung in der ..Il. Grabkirche zu Pisa. Er starb zu Florenz 1603. Gute Zeichnung, lebendiger ..sdruck, Kenntniss der Architektur und Perspektive, und Grossartigkeit der Auf..ssung bei übrigens schwachem Colorit und mangelhafter Modellirung kennzeichnen ..n. Gebaut hat er ein paar Villen und den Palast Dardinelli in Florenz.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Tizian, siehe **Vecelli**.

Tiziano da Padova, siehe **Minio**.

Tkadlik, Franz, Maler, geboren zu Unhoscht in Böhmen im Jahr 1786. Ur..rünglich für den geistlichen Stand bestimmt, widmete er sich erst spät der Kunst. ..Im Jahr 1815 gewann er mit Hagar und Ismael in der Wüste den grossen Preis, ..ng 1817 zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien und wurde dort Kammermaler ..ines Gönners, des Grafen Czernin. Im Jahr 1825 begab er sich als k. k. Pensionär ..ch Rom, wo er mehrere Jahre verweilte und sich ganz der religiösen Richtung hin..b. Nach seiner Rückkehr wurde er Direktor der Prager Zeichenschule (1837), ..arb aber schon 1840. In seinen Werken zeigte er ein eifriges Streben, Begeiste..ng und Gefühl für wahre Kunst, obwohl ihm tiefere Religiosität abging; in der ..usführung findet man bei grossen Vorzügen in Zeichnung und Colorit eine gewisse ..ärte. Wir nennen: den heil. Paulus die Gemeinde von Tyrus segnend, Maria ..it dem Leichnam Christi, die Kreuzfindung etc. F. TK.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—40. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Tobar, D. Alonso Miguel de, Maler, geboren in Higuera bei Aracena im Jahr ..678. Er kam frühe nach Sevilla, wo er die Kunst bei Juan Antonio Fajardo, ..nem mittelmässigen Künstler lernte, sich aber hauptsächlich an den Werken Mu..llo's bildete, welche er mit grösster Treue copirte, wesshalb auch viele seiner

Copien als Originale Murillo's gelten. Als sich der Hof im Jahr 1729 zu Sevilla aufhielt, wurde er zum Hofmaler Philipps I. ernannt und begleitete den König nach Madrid. Neben zahlreichen trefflichen Copien nach Murillo hat man von ihm: die trostreiche Jungfrau mit S. Francisco und S. Antonio in der Kathedrale von Sevilla, eines der besten Bilder seiner Zeit; ferner die göttliche Hirtin und das Porträt Murillo's in der Madrider Gallerie. Im Porträt zeichnete er sich überhaupt aus. Er starb im Jahr 1758 zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Tocqué, auch **Tocquet, Louis**, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1695. Sein Vater, ein tüchtiger Architekturmaler, gab ihn frühe zu Nicolas Bertin, sodann zu Nattier in die Lehre, wo er sich bald durch seine Geschicklichkeit in der Porträtmalerei hervorthat. Im Jahr 1731 der Akademie zugetheilt, wurde er 1734 wirklicher Akademiker und 1744 akademischer Rath. Er hat sehr viele Porträts in Frankreich und im Auslande gemalt, unter den ersteren Galloche, Lemoine, den Dauphin Louis de France, Marie Leczinska, unter den letzteren die Kaiserin Elisabeth, zu welcher er im Jahr 1760 berufen worden war und andere in Stockholm und Kopenhagen. Er zeichnete correct, hatte eine feine graziöse Pinselführung, ein angenehmes, jedoch etwas graulichtes Colorit und wusste besonders Gold- und Silberstoffe etc. brillant wiederzugeben. Dagegen haben seine Stellungen zuweilen jenes theatralische Wesen, wie es im Geschmack jener Zeit lag. Er hat von 1737—1759 fast ununterbrochen ausgestellt. Nach ihm haben gestochen Larmessin, J. G. Teucher, Wille, Dupuis, Schmidt, Cathelin, Müller, Daullé. Er starb im Jahr 1772 zu Paris.

Literatur. Biographie universelle, suppl. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Töpffer, Adam Wolfgang, Zeichner und Maler, geboren im Jahr 1765 zu Genf. Nachdem er die Kunst in Paris unter Suvée und Delarive studirt hatte, zeichnete und malte er Landschaften, welche sich durch eine wahre, einfache und poetische Darstellung auszeichnen; besonders wusste er den Baumschlag trefflich wiederzugeben. Als Genremaler war er reich an dramatischer Mannigfaltigkeit und lokaler Wahrheit, dabei voll heiterer und satyrischer Laune. Seine Volksscenen namentlich sind mit seltenem Geist, mit Witz und Ironie behandelt. Viele seiner Arbeiten gingen nach England. Er starb mit dem Pinsel in der Hand im Jahr 1847.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1844. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Töpffer, J. Rudolph, Zeichner und Schriftsteller, geboren zu Genf im Jahr 1799. Er war der Sohn und Schüler von Adam, konnte sich jedoch eines Augenübels wegen nicht der Malerei widmen, dafür handhabte er den Bleistift auf's Geistreichste. Er illustrirte seine Reisebeschreibungen (Voyages en Zig-Zag) mit Genrezeichnungen voll Wahrheit, Witz und Laune und zeigte dabei einen weiteren Gesichtskreis als sein Vater. Seine Karikaturen, wie die Histoire de Mr. Jabot, die Histoire de Mr. Crépin etc. waren voll herrlichen Humors und genialer Erfindung. Er war zugleich ein gemüthvoller und humoristischer Schriftsteller, wie seine Genfer Novellen zeigen, starb aber schon am 8. Juni 1846. Auch über das Schöne in der Kunst hat er mit Geist geschrieben, wozu ihm sein Amt als Professor der Aesthetik an der Genfer Akademie Veranlassung gab.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1846. — Revue des deux mondes 1854.

Toeput, Lodewyk, auch **Pozzo** oder **Pozzo Serrato** genannt, Maler, geboren zu Mecheln um 1550. Er lebte meistens zu Venedig und malte dort Landschaften, Jahrmärkte, Küchen etc., wie auch verdienstliche Altarbilder, und machte sich auch als Dichter einen Namen.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2.

Tofanelli, Stefano, Zeichner und Maler, geboren zu Lucca im Jahr 1755. Er studirte zu Rom und machte sich als Kreidezeichner einen Namen. Nach seinen Zeichnungen von Raphael, Michel Angelo, G. Reni, Correggio, Domenichino etc. stachen die bedeutendsten Kupferstecher, wie R. Morghen, Volpato,

Bettelini, Folo, Fontana etc. Er zeichnete auch viel nach eigener Erfindung und nach dem Leben. Seine Zeichnungen nach den grossen Meistern waren mit besonderer Treue ausgeführt, jedoch nicht so kräftig behandelt wie die Franzosen es pflegten. — Sein Bruder Agostino war Historien- und Porträtmaler. Im Quirinal malte er den Parnass als Deckenbild; unter seinen Porträts ist das von Pius VII. bekannt. Er starb im Jahr 1834 zu Rom.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tognoli, Giovanni, Maler der Gegenwart aus Trient. Er war Anfangs in einem Kunsthandel in Livorno, wo er von selbst das Zeichnen lernte und es bald zu so grosser Fertigkeit brachte, dass er Unterstützung zu einer Reise nach Rom fand. In der Folge legte er sich auf die Oelmalerei und brachte es auch darin sehr weit. Namentlich brachte er auf die Ausstellung von Rom im Jahr 1831 eine Madonna, die das schlafende Kind dem Joachim und der Elisabeth mit dem kleinen Johannes zeigt, ein Bild voll Naivetät und Anmuth, das, obschon es manchen Detailfehler hatte, in Auffassung und Ausführung an die Nachfolger des Caracci erinnerte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831.

Tol, Dominicus van, Maler des 17. Jahrhunderts aus Holland. Er war Neffe und Schüler von Gerard Dou und malte das Innere von Wohnungen im Geschmack von Brekelenkamp. Seine Arbeiten sind sehr ungleich, darunter aber wahre Kunstjuwelen, die den Werken Dou's an die Seite gestellt werden können und sehr hoch bezahlt werden. Die Gallerie von Dresden und St. Petersburg (Ermitage) besitzen Bilder von ihm.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt.

Toledo, Juan de, Baumeister des 16. Jahrhunderts. Er studirte in Italien, besonders die Bauten Michel Angelo's in Rom und erbaute dann selbst den Palast des Vicekönigs von Neapel. Philipp II. rief ihn nach Spanien zurück, wo er der spanischen Architektur zur Klassizität verhalf. Die Façade der Kirche de las Descalzas Reales zu Madrid stellte zuerst seinen Ruf fest, dann aber schuf er im Escorial (1563) eines der grossartigsten Gebäude des modernen Europa's. In den einfachen Formen desselben, der harmonischen Combination aller Theile, der majestätischen Haltung des Ganzen gab er eine glänzende Probe, nicht nur von seiner Kenntniss antiker Architektur, sondern auch von seiner Gewandtheit in Anwendung der Grundsätze der italienischen Meister. Man machte ihm eine Zeit lang die Ehre, den Plan zum Escorial entworfen zu haben, streitig, aber Dokumente bewiesen für ihn.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Toledo, Juan de, Maler, geboren zu Lorca im Jahr 1611. Bei seinem Vater lernte er die Anfangsgründe der Kunst, ging aber später als Soldat nach Italien, wo er sich so auszeichnete, dass er Kapitän der Reiterei wurde. Hier lernte er den Schlachtenmaler Michel Angelo Cercozzi kennen, dessen Styl er annahm. Nach Spanien zurückgekehrt, liess er sich zu Granada nieder, wo er viele kleine Soldaten-, Schlachten- und Seescenen malte, die ihm einen Namen machten. Später hielt er sich eine Zeit lang in Murcia auf und malte hier mehrere Heiligenbilder, unter andern eine Himmelfahrt der Maria. Zuletzt malte er auch einige Bilder für Kirchen in Madrid, an denen man die Composition und das Colorit rühmt, und starb daselbst im Jahr 1665. Die Madrider Gallerie hat drei Seegefechte von ihm.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Tolmezzo, Domenico da, Maler des 15. Jahrhunderts aus Udine. In dem dortigen Dome sind mehrere Bilder von ihm, welche ihn als einen Schüler der Venetianer kundgeben. Diese Bilder sind sehr verständig gemalt. Er starb im Jahr 1507. — Sein Sohn Giovanni Francesco war gleichfalls Maler und schmückte die Kirchen Friauls. Von ihm ist in der Kirche zu Provesano eine Kreuzigung Christi, welche eine treffliche Färbung, aber schwache Zeichnung und wenig Ausdruck zeigt. Ebenso ist in der Kirche des heil. Anton zu Barbeano ein jüngstes Gericht mit einer Menge Figuren von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Tolstoy, Feodor Graf von, Zeichner und Medailleur, geboren zu St. Petersburg im Jahr 1783. Er war Anfangs Marineoffizier, fertigte aber in der Folge 19 Medaillons, auf die Kriegsjahre 1812, 1813 und 1814. Dieser in reinem antikem Styl gehaltene Cyklus ward allgemein bewundert. Die Medaillons erschienen später in Stich. In der Folge lieferte er einige Basreliefs mit Darstellungen aus der Odyssee, sowie aus dem Leben Amors und der Psyche und wurde Vicepräsident der Akademie von St. Petersburg. Von ihm sind ferner die Modelle zu den Bronzethüren der Isaakkirche und die Zeichnung zu der von seinem Schüler Utkin ausgeführten Medaille auf die Rückkehr der unirten Griechen in den Schooss der oströmischen Kirche. In der letzten Zeit beschäftigte er sich mit Galvanoplastik. *T. G.*

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Tomaselli, Albano, Maler der Gegenwart in Venedig. Er erhielt seine erste Bildung an der dortigen Akademie, gewann dann mit seinem S. Sebastian den Preis für Rom, wo er seine Ausbildung vollendete. Auf der Ausstellung des Jahres 1863 in Venedig hatte er die Wittwe des Dogen Foscari, wie sie den Gesandten des Senats den Leichnam ihres Gatten verweigert, ein würdig und dramatisch gehaltenes Bild von guter Wirkung.

Literatur. Eigene Notizen.

Tombay, Mathieu de, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Grivegnée im Jahr 1768. Seine bekannten Arbeiten datiren von 1789, wo er Holzreliefs für das Innere des Schlosses des Grafen von Ansembourg fertigte. Die Revolution vertrieb ihn nach Holland und Deutschland; doch kehrte er später in seine Heimath (Lüttich) zurück, wo er unausgesetzt für die Kunst thätig war. Von seinen Arbeiten — Holzschnitzereien, Ornamenten, Altären, Baldachinen, Büsten, Statuen etc. — nennen wir: zwei kolossale steinerne Bildsäulen (Handel und Ackerbau) auf dem Paradeplatz von Maastricht (1809), ein kolossales Brustbild von Napoleon in Zink im Pariser Museum (1810), die Taufe Christi, grosse Gruppe in der Kirche von Herve (1828) etc. — Seine Söhne unterstützten ihn bei diesen Arbeiten.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tombe, Nicolas la, Maler, genannt **Stoppertje**, wegen seiner Leidenschaft für's Rauchen, geboren zu Amsterdam im Jahr 1616. Er ging sehr jung nach Rom, wo er hauptsächlich kleine Landschaften, Bergwerke, Grotten, Gräber und Ruinen mit hübschen Fernsichten malte und mit vielen geistreich gehaltenen Figuren staffirte. Nach seiner Rückkehr aus Italien malte er auch viele kleine Porträts. Sein eigenes hat sein Freund Rembrandt gestochen. Er starb 1676 zu Amsterdam.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2.

Tombleson, William, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart in London, geboren 1795. Er zeichnete Landschaften, insbesondere Rheinansichten, welche von vorzüglichen Stechern in Stahl ausgeführt wurden. Auch Tyroler Ansichten hat man von ihm.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Tomé, Luca di, Maler des 14. Jahrhunderts von Siena. Er war ein Schüler Berna's und malte in Siena und ganz Toscana, besonders eine Kapelle in S. Domenico d'Arezzo, dann ein noch wohl erhaltenes Bild der Madonna mit dem Kinde und der heil. Anna in der Kapuzinerkirche ausserhalb Kastell S. Quirico, ein Bild von schönem Ausdruck und seltener Vollendung für die damalige Zeit (1367). Auch hat die Akademie der schönen Künste zu Pisa von ihm einen Christus am Kreuz mit Maria und Johannes und Gott Vater darüber von guter Zeichnung, voll Ausdruck und von kräftiger, saftiger Färbung mit der Jahrszahl 1366.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2.

Tomé, Narciso, Maler, Bildhauer und Architekt, geboren zu Medina de Rioseco. Im Jahr 1721 stellte ihn das Kapitel der Kathedrale von Toledo als Baumeister an. Für diese Kirche fertigte er die damals hoch gerühmte von Engeln umgebene Transparent-Sonne mit dem Abendmahl und der Statue der Religion darüber, welches

Werk 200,000 Dukaten kostete und als das achte Weltwunder verschrieen wurde, obwohl es ganz in dem damaligen überladenen Rococogeschmack gearbeitet ist. Für die Kathedrale von Leon entwarf er den Plan zu dem dortigen Hochaltar in dem gleichen geschmacklosen Styl. Derselbe wurde von seinem Schüler und Neffen Don Simon Tomé Gavilan ausgeführt, welcher ihm auch an dem Transparent geholfen hatte.

Literatur. Bermudes, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Tomkins, Peltro William, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1760. Er war ein hervorragender Schüler von Bartolozzi und stach viel in Punktirmanier, Anfangs nach Angelica Kauffmann, Harding, Bigg, Bunbury, später aber nach den grossen italienischen und niederländischen Meistern für die British Gallery of Pictures, und die Stafford Gallery, worunter einige ausserordentlich schöne Blätter in Farbendruck. Er stach ferner die Illustrationen zu Thomson's Jahrszeiten nach W. Hamilton, und zu dem Triumph Cupido's von Bland Burgess, nach Zeichnungen der Prinzessin Elisabeth von England. Ein Kapitalstück von ihm ist die Herzogin Margarethe von Norfolk nach Lucas de Heere. Viele Blätter mit seinem Namen wurden von seinen Schülern unter seiner Leitung ausgeführt. Er starb 1840 in London.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Tomkins, William, Maler, geboren zu London um 1730. Im Jahr 1763 erhielt er den zweiten Preis für eine damals sehr bewunderte Landschaft und war unter den Ersten, welche der königl. Akademie aggregirt wurden. Er malte besonders für den Grafen von Fife und erhielt sich im Rufe eines tüchtigen Landschaftsmalers bis zu seinem Tode 1792.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Tommaso da Lugano, siehe **Lombardo, Tommaso.**

Tommaso da Modena, siehe **Modena.**

Tommaso di Stefano, siehe **Giottino.**

Topino-Lebrun, François Jean Baptiste, Maler, geboren 1769 zu Marseille. Schon frühe widmete er sich der Kunst und ging nach Rom, wo er mit David Freundschaft schloss. Nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er Anfangs in Davids Atelier, warf sich aber bald ganz der Politik in die Arme und wurde 1793 Mitglied des Revolutionstribunals. Nachdem er seine Stimme mehr aus Exaltation als aus Unmenschlichkeit zu manchem Opfer gegeben, entging er mit genauer Noth selbst dem Tode. Erst 1797 griff er wieder zum Pinsel und malte den Tod des Cajus Gracchus, welches Bild gekrönt und vom Direktorium der Stadt Marseille geschenkt wurde. Später liess er sich von Neuem in politische Intriguen ein, ward überwiesen, an einem Attentat gegen Bonaparte Theil genommen zu haben und in Folge dessen im Jahr 1801 hingerichtet.

Literatur. Biographie universelle. — Biographie nouvelle des Contemporains.

Torbido, Francesco, genannt **il Moro**, Maler, geboren zu Verona zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er war Anfangs Schüler von Giorgione da Castelfranco, kam aber durch eine Heirath mit der Tochter des Grafen Zenovello Giusti eine Zeit lang von der Kunst ab, der er sich nachher unter Liberale wieder widmete. Diesen Meister ahmte er zwar im Allgemeinen nach, behielt aber dabei das saftigere Colorit Giorgione's bei. Unter seinen Werken sind zu nennen: die Fresken der Hauptkapelle im Dom zu Verona mit Darstellungen aus dem Leben der Jungfrau nach Zeichnungen von Giul. Romano; ebendort einige Häuserfaçaden; ferner in Friaul die Hauptkapelle der Abtei von Rosazzo in Fresco; in S. Maria in Organo zu Verona die schönen Apostelgestalten in Oel; in S. Eufemia ebenda die S. Barbara mit S. Antonio und S. Rocco mit ausdrucksvollen Köpfen. Ueberhaupt bestand seine Hauptforce im Porträt. Er arbeitete aber langsam und liess desshalb Manches unvollendet. Er starb (um 1581) zu Verona im Palast des Grafen Giusti. Sein Schüler war Battista d'Agnolo, siehe Moro.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 9.

Tordesillas, Gaspar de, Bildhauer, geboren zu Valladolid. Er war ein Schüler des Alonso Berruguete und fertigte um 1546 den Altar des S. Antonio in der S. Benitokirche jener Stadt, an welchem die Einfachheit der Erfindung, das Verständniss und die Genauigkeit der Ausführung hervorgehoben wird.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Torell, William, Goldschmied in England, blühte von 1272—1290. Von ihm sind die Grabmäler König Heinrichs III. und der Königin Eleonore, Gemahlin Eduards I., in der Westminsterabtei*. Diese Werke zeichnen sich durch Schönheit und Stylvollendung so sehr vor allen ähnlichen Monumenten Englands aus, dass man sie der Hand eines italienischen Meisters zuschreiben zu müssen geglaubt hat, welcher Annahme der Name (Torell-Torelli) nicht widersprechen würde. Sie sind in Erz gegossen von meisterhafter Technik, edler Charakteristik und überraschend feiner naturwahrer Ausführung und Modellirung.

Literatur. Lübke, Denkmäler der Kunst.

Torelli, Felice, Maler, geboren zu Verona im Jahr 1667 (1670). Zuerst von Sante Prunato in Verona gut ausgebildet, kam er nach Bologna in die Schule des Gian Gioseffo del Sole, von welchem er das wahre Colorit annahm, während er den Geschmack seines ersten Lehrers beibehielt. Er malte in kräftiger Weise und schönem Helldunkel namentlich Altarbilder zu Rom, Turin, Mailand etc. In der Dominikanerkirche zu Faenza ist eines seiner besten Bilder: der heil. Vincenzio eine Besessene beschwörend. Er starb im Jahr 1748. — Seine Frau Lucia, geborene Casalini, malte gleichfalls (1677—1762) im Style ihres Gatten; besonders stark war sie im Porträt.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Torelli, Filippo di Matteo, Miniaturmaler aus Florenz 1440—1468. Von ihm ist das Evangelistarium in der Bibliothek Mediceo-Laurenziana mit 37 Miniaturen, verschiedene Heilige, die Anbetung der Könige, Christus am Kreuz, die Auferstehung, das Corpus Domini, die Bekehrung Pauli, die Verkündigung etc. vorstellend. In den Gewändern und der Ornamentik ist er Meister.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6.

Torelli, il Cavaliere Giacomo, Architekt und Maler, geboren zu Fano im Jahr 1608. Er zeigte schon frühe hervorragendes Talent für theatralische Architektur und fertigte zuerst für Venedig schöne Dekorationen, sowie Maschinen zur augenblicklichen Kulissenveränderung, welche seither überall eingeführt wurden. Später arbeitete er für die Pariser Theater, baute dann ein ebenso originelles als zweckmässiges Theater zu Fano und erhielt 1699 einen Ruf nach Wien, um dort gleichfalls ein Theater zu bauen. Nachdem er noch ein solches zu Versailles aufgeführt hatte, starb er 1678 zu Fano.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Torelli, Stefano, Maler und Kupferätzer, geboren zu Bologna im Jahr 1712. Er lernte die Kunst bei seinem Vater Felice Torelli und bei Francesco Solimena, malte jedoch mehr im Genre der Caracci. Der nachmalige König August III. von Polen nahm ihn 1740 mit nach Dresden, wo er viele Deckengemälde und Altarbilder malte, von denen mehrere im 7jährigen Kriege zerstört wurden. Im Jahr 1762 erhielt er einen Ruf an den Hof von St. Petersburg, wo er in den kaiserlichen Palästen Deckengemälde und auch Porträts malte, worunter namentlich das der Kaiserin Elisabeth im Harnisch. Er hat einige Blätter radirt und auch gelungene Karikaturen geliefert. Er starb zu St. Petersburg im Jahr 1784.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4

Torenburg, Gerrit, Zeichner und Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr [illegible] J. ten Compe und C. Pronk unterrichteten ihn in der Kunst. Er malte Land- und Stadtansichten, fertigte hübsche Zeichnungen theils nach der Natur, theils nach Wouverman und Andern und dekorirte das Innere von Häusern, namentlich das sogenannte alte Haus zu Scheffelaar. Er starb im Jahr 1785 zu Nykerk.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. d. Kunstgesch. Taf. 6[illegible] A, Fig. [illegible]

Torenvliet oder **Toorenvlict, Jakob**, Maler, geboren zu Leyden im Jahr 1641. Die Eitelkeit führte ihn zunächst zur Kunst, welche ihm die Mittel zur Befriedigung der erstern erwerben sellte. Nachdem er sich einige Geschicklichkeit in der Porträtmalerei angeeignet, ging er mit seinem Landsmann Rosendael (1670) nach Italien, wo er in Rom die Zeichnung, in Venedig das Colorit mit grossem Eifer studirte und mit seinen Porträts viel Geld erwarb. Doch scheint er später mit seinen historischen Bildern, welche ernste Studien in dieser Richtung verriethen, aber vielleicht eben darum weniger originell erschienen, in der Heimath kein Glück gemacht zu haben. Im Belvedere zu Wien ist eine Fleischbank von ihm; drei Genrebilder besitzt die Dresdener Gallerie; sechs solcher die Sammlung der Privatgesellschaft zu Prag. Er hat auch einige Blätter radirt und geschabt. Er starb 1719. — Auch sein Sohn und Schüler Abraham (1685—1735) war Porträtmaler, der jedoch weniger durch sein Colorit als durch die Zeichnung zu befriedigen wusste.

Literatur. Descamps, La vie des pointres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3, der auch sein Bildniss gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Torner, Didier, hat von 1622—1625 sechszehn verschiedene Schlosserarbeiten componirt und gravirt, die sich durch künstlerische Ausführung auszeichnen.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Torre, Flaminio, genannt **dagli Ancinelli**, Maler des 17. Jahrhunderts aus Bologna. Er war ein Schüler des Simon Cantarini, nachdem er vorher unter Cavelone und Guido Reni studirt hatte. Sein Haupttalent bestand in der leichten und vollkommenen Nachahmung dieser verschiedenen Meister. Er war Hofmaler von Modena. In Bologna sind sehr viele Bilder mit anmuthigen Figuren in der Art Poussins von ihm, mehrere darunter durch den Gebrauch des Steinöls beschädigt, am besten erhalten die im Palazzo Rotta. Er hat auch mehrere Blätter nach Guido, den Caracci's und nach eigenen Zeichnungen mit fester Hand, vollendeter Zeichnung und gutem Geschmack gestochen. Er starb 1661 zu Modena. **FIF**

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Torre, Giulio della, Medailleur des 15. Jahrhunderts aus Verona. Er war längere Zeit Lehrer der Rechte in Padua, gab aber die Wissenschaft auf, um sich ganz der Kunst zu widmen. Er malte und fertigte Schaumünzen, namentlich auch über Mitglieder seiner Familie, deren Reverse ebenso sinnreich erfundene als geschickt ausgeführte Darstellungen zeigen. **OP. IV. TV.**

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Torrentius, Johannes, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1589. Er malte Anfangs Stillleben, welche durch eine schöne Behandlung und Natürlichkeit gefielen. In der Folge warf er sich jedoch auf obscöne Gegenstände in sodomitischer Richtung, die er mit der grössten Feinheit und Anmuth behandelte. Da er es nicht beim Malen liess, sondern auch eine unsittliche Gesellschaft stiftete, in der er sich über Gegenstände der christlichen Religion mit grosser Libertinage aussprach, so wurde er endlich in Haarlem in Haft genommen, gefoltert und nach England verbannt, wo er aber gleichfalls nicht geduldet wurde. Nach Amsterdam heimlich zurückgekehrt, starb er dort 1640. — Houbraken lässt ihn der Folter erliegen.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1, welcher auch sein Bildniss gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Torres, D. Clemente de, Maler, geboren zu Cadiz im Jahr 1665. Er lernte in Sevilla bei D. Juan de Valdes Leal und war einer der besten Maler seiner Zeit in Spanien. Von ihm sind: ein S. Fernando über der Hauptthüre im Vorbau des S. Pablo-klosters zu Sevilla und die drei ersten Apostel in diesem Kloster; ferner die beiden Johannes und die Jungfrau von Bethlehem bei den Mercenarios Calzados daselbst, und Gott Vater in der Hauptkapelle von S. Felipe Neri in Cadiz. In der Ermitage ist der heil. Joseph mit dem Jesuskind im Arm von ihm. Seine Bleistiftzeichnungen und

Aquarelle sind so anmuthig, geistreich und correct, dass man sie oft für Arbeiten Murillo's hält. Er starb 1730.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Torres, Matias de, Maler, geboren zu Espinosa de los Monteros im Jahr 1631. Sein Oheim Tomas Torrino berief ihn nach Madrid, wo er die Kunst erlernte und bei seiner Erfindungsgabe und seinem Fleiss reich wurde. Er malte mit seinen Söhnen hauptsächlich Triumphbogen, Leichendekorationen und Festaltäre in Wasserfarben, wobei es sich weniger um künstlerische Gediegenheit als Augentäuschung handelte. Seine Oelgemälde sind zu dunkel; mehr Werth als seine Heiligenbilder haben seine Landschaften und Schlachten. In der Ermitage sind zwei Gefechte, die Darbringung des Jesuskindes im Tempel, und der heil. Simeon von ihm. Er starb in grosser Armuth im Jahr 1711.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Gille, Livret de l'Ermitage.

Torretti, Giovanni, Bildhauer, geboren zu Venedig im Jahr 1744. Er hiess eigentlich Giovanni Ferrari, nannte sich aber nach seinem Lehrer Giuseppe I. Torretti. Er lieferte unter Anderem 1787 die Statue des Gianmaria Memmo im Prato della Valle zu Padua und 1792 das Monument des Admirals Emo in S. Biagio in Venedig. Er schloss sich der durch Canova eingeschlagenen neuen Richtung an und starb in Venedig 1826. Von seinen zwei Söhnen wurde Bartolomeo Schüler Canova's, Gaetano Schüler des Rinaldo Rinaldi.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Torretti, Giuseppe I., Bildhauer in Venedig, geboren um 1660. Er war einer der beliebtesten Bildhauer seiner Zeit. Seine Hauptarbeiten sind zwei Reliefs in der Kapelle del Rosario, eine Madonna von Engeln emporgetragen an der Façade der Gesuiti, die Sculpturen des Altars und sechs Engel in derselben Kirche, an denen das Nackte meisterhaft gearbeitet ist, eine heilige Familie in der Kapelle Manin ai Scalzi, mehrere Statuen und ein Crucifix in S. Eustachio, zwei Statuen in S. Apostoli, ein Christus, Hautrelief, in S. Giorgio maggiore, sämmtlich etwas geziert. Er starb 1743 in Venedig.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Torretti, Giuseppe II., Bildhauer in Venedig. Er hiess eigentlich Bernardi, nahm aber den Namen Torretti von seinem Lehrer Gius. Torretti (gest. 1743) an. Von seinen Arbeiten ist wenig bekannt. Er muss aber in der Kunstgeschichte aufgeführt werden, weil er von 1769—1772 circa, d. h. bis zu seinem Tode Lehrmeister Canova's war, der nach seinem Tod zuerst mit dem Neffen Giuseppe's dessen Geschäft einige Jahre fortsetzte, dann es allein übernahm, bis er 1779 nach Rom ging.

Literatur. Cicognara, Storia della Scultura. — Eigene Notizen. — O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Torri, Bartolomeo, Maler aus Arezzo, geboren 1527. Er war ein Schüler des Giov. Antonio Lappoli, ging später nach Rom, wo er unter D. Giulio Clovio Zeichnen lernte und das Studium des Nackten und der Anatomie begann. Das Studium der letzteren Wissenschaft betrieb er aber so eifrig, dass er darüber erkrankte und schon 1552 starb. Er war ein so ausgezeichneter Zeichner, dass man die grössten Erwartungen von ihm hegte.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 9.

Torricelli, Architekt der Gegenwart in Russland. Nachdem er seine Studien in Rom gemacht, ging er nach Griechenland und von da nach Russland. Von ihm ist der Plan zu der S. Michaelskirche in Odessa, welche sich durch Leichtigkeit und Schönheit der Verhältnisse auszeichnet; auch das Innere ist sehr geschmackvoll.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835.

Torricelli, Giuseppe Antonio, Bildhauer und Steinschneider, geboren 1662. Er arbeitete für den Hof von Florenz Büsten und Reliefs, Vasen, Tassen etc. und schnitt in Edel- und andere harte Steine. Er schrieb über seine Kunst und starb 1719. — Sein Sohn Cajetan und sein Enkel Giuseppe betrieben die gleiche Kunst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Torriggiano, Pietro, Bildhauer, geboren zu Florenz um 1470. Er war ein Schüler Bertoldo's und bildete sich an der Gallerie der Antiken des Lorenzo de' Medici. Hier stiess er mit Michel Angelo zusammen und liess diesen, hingerissen [illegible] seiner natürlichen Heftigkeit und Soldatenmanier, aus Eifersucht die Faust füh[illegible], so dass er nach Rom fliehen musste. Dort arbeitete er um 1493 Stuccaturen für Alexander VI., ward dann von 1498—1503 Soldat bei verschiedenen Bandenführern, kehrte aber, da er es nicht bis zum Kapitän brachte, wieder zur Kunst zurück. In der Folge ging er mit florentinischen Kaufleuten nach London, wo er eine Menge Sculpturen in Marmor, Bronze und Holz, namentlich um 1519 das prächtige Grabmal Heinrich's VII. und dessen Gemahlin in der Westminster-Abtei fertigte, und von da nach Spanien. Sein erstes Werk war hier das Medaillon der Mildthätigkeit über der Thüre des Kapitelsaals in der Kathedrale von Sevilla, wo er sich nun niederliess. Ueber seine dortigen Schicksale erzählt Vasari, der ihm aus Vorliebe für Michel Angelo nicht gewogen war, allerlei wenig glaubliche Geschichten. Gewiss ist, dass er hier einige treffliche Werke vollendete, aber wegen heftiger Ausfälle gegen den Herzog von Arcos in Haft genommen wurde, in welcher er im Jahr 1522 starb. Sein S. Geronimo aus Thon, jetzt im Museum zu Sevilla, ist eine der trefflichsten Bildhauerarbeiten, die es überhaupt gibt. Die ehrwürdige und anmuthige Haltung des Kopfes, die schönen Formen, der grossartige Charakter und ergreifende Ausdruck desselben zeigen ebensosehr den Geist, wie der anatomischrichtige Körper das Verständniss dieses Künstlers, welcher sich ferne von den Uebertreibungen Michel Angelo's hielt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Eigene Notizen. — Kruse, Kunstgeographie. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 7.

Torriti (Turriti), Jacopo, Mosaicist zu Ende des 13. Jahrhunderts. Er arbeitete um 1291 mit F. Jacopo de Camerino an der Tribüne von S. Giovanni im Lateran, fertigte von 1288—1295 die Krönung der Maria* und die Kindheit Jesu in S. Maria Maggiore, und endlich die Tribüne des Doms von Pisa, wobei ihn Tafi und Gaddo Gaddi unterstützten. Die letzten Mosaikbilder wurden 1321 von Vicino beendigt. Seine Arbeiten sind frei in der Anordnung, voll Anmuth im Ausdruck und in der Bewegung. Ein Fra Jacopo, welcher häufig da Torrita genannt und mit Obigem verwechselt wird, arbeitete um 1225 in Mosaik an dem Battisterio in Florenz.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 1.

Tortebat, François, Maler und Radirer, geboren zu Paris um 1600 (1610). Er war ein Schüler und Schwiegersohn Vouets und selbst ein geschickter Porträtmaler. Im Jahr 1663 wurde er in die königl. Akademie aufgenommen. Er hat mehrere Blätter mit Geist und Einsicht nach Vouet radirt. Nach seinen Zeichnungen haben Le Pautre, Chatillon etc. gestochen. Er starb zu Paris im Jahr 1690. — Auch sein Sohn Jean war ein geschickter Porträtmaler und seit 1699 Mitglied der Akademie.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Tortelli, Giuseppe, Maler, geboren zu Brescia im Jahr 1662. Er war Autodidakt und malte in Neapel und Venedig viele Fresken. Er war ein Mann von Geist und schöpferischer Kraft.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Tortorel, Jean, Kupferstecher des 16. Jahrhunderts in Frankreich. Er stach mit Jacques Perrissin, Peresim oder Perisim in Kupfer und Holz eine Folge von 40 Blättern Darstellungen aus dem Hugenottenkrieg (1559 bis 1576), welche zwar roh gearbeitet, aber nicht ohne Geist componirt und äusserst selten sind.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Toschi, Paolo, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Parma im Jahr 1790. Er studirte die Kunst zu Paris unter Bervic und machte sich zuerst durch seinen

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 49, Fig. 3.

Einzug Heinrichs IV. in Paris nach Gérard einen Namen. Dieses Blatt war von so geistreicher Lebendigkeit, dass es fast wie eine freie Produktion erschien; die Köpfe waren besser als im Original. Im Jahr 1815 fertigte er eine Zeichnung der Kreuztragung von Raphael, welche wegen ihrer treuen und geistreichen Ausführung allgemeine Anerkennung fand. Er stach sie im Jahr 1832 und vereinigte dabei die seelenvolle Auffassung des Originals mit einer höchst vollendeten Behandlung des Grabstichels. Auch an seiner Madonna della Tenda nach Raphael zeigten sich jene Vorzüge, nur erschienen hier die Gewänder bisweilen metallartig. Im Jahr 1837 wurde er Professor der Kupferstecherkunst und Direktor der Akademie in Parma. Um diese Zeit stach er die Kreuzabnahme nach Volterra mit glänzender Kraft. Bald darauf erhielt er den Auftrag, von den durch die Feuchtigkeit gefährdeten Fresken Correggio's und Parmiggiano's in S. Giovanni und im Kloster della Steccata zu Parma unter seiner Leitung Aquarellen und Kupferstiche (48 Bl.) fertigen zu lassen. Seine Stiche charakterisiren sich durch Treue, Klarheit, Reinheit und Bestimmtheit. Die besten ausser den genannten sind: die Porträts des Grossherzogs von Toscana, des Herzogs von Descazes, Macchiavelli, Alfieri etc. Er starb im Jahr 1854.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—43. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Tosi, Zeichner und Architekt der Gegenwart. Er zeichnete die Bronzethüren von St. Peter mit der Feder, eine Arbeit, welche mehr von seiner Geduld als einem hervorragenden Talente zeugt; ferner lieferte er die Zeichnungen zu dem Werke: Scelta Raccolta di Monumenti sepolcrali, ciborj ed altari, eseguiti in Roma nei secoli XV e XVI. Diese Umrisse sind sehr sorgfältig ausgeführt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Revue des deux mondes 1855.

Tosini, siehe **Fiesole, Beato.**

Tossicani oder **Toschani, Giovanni di Francesco**, Maler des 14. Jahrhunderts. Nach Vasari war er ein Schüler des Giottino, in dessen Manier er viele Bilder in Toscana (Pieve d'Arezzo, Pieve del castel d'Empoli, Dom zu Pisa) malte. Als sein vorzüglichstes Bild gilt eine von Agnolo di Lorenzo und später von Vasari restaurirte Verkündigung in einer Kapelle der bischöflichen Kirche von Arezzo. Da diese Kapelle um 1335 gebaut wurde, Giottino aber 1324 starb, so wird geschlossen, dass Tossicani nicht sein Schüler sein könne; allein die Kapelle konnte ja auch erst später gemalt werden. In dem alten Florentiner Malerbuch wird Tossicani mit der Jahrszahl 1424 aufgeführt.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2.

Touchemolin, Aegidius, Zeichner, Lithograph und Genremaler der Gegenwart in Strassburg. Er behandelte militärische Scenen mit Geschick. Früher lebte er in Regensburg, wo er sich an den ersten Versuchen der Lithographie mitbetheiligte und zwar gleichfalls in militärischen Scenen.

Literatur. Revue des deux mondes. — Nagler, Die Monogrammisten.

Toudouze, Louis Gabriel, Maler und Architekt der Gegenwart zu Paris. Er hat Italien, Griechenland und Aegypten bereist und Ansichten der dortigen Gegenden, mit Staffage aus dem Volksleben, gezeichnet und radirt. Paris 1846. GT

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846.

Toulmouche, Auguste, Genremaler der Gegenwart in Paris. Er ist ein guter Zeichner und behandelt anmuthige Motive aus dem Alltagsleben. Im Jahr 1859 erhielt er die Medaille III., 1861 die I. Klasse. Von seinen Bildern nennen wir: die Lektion (1859), das Billet, der erste Kummer, der Schlummer (1861).

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. 1861.

Toulon, Martine Adriane Marie von, Malerin der Gegenwart. Ihr Lehrer war W. Hekking, noch mehr aber die Natur, nach welcher sie Blumen, Früchte und todtes Wild mit grossem Talent darstellte. Sie ist seit 1828 Mitglied der königlichen Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam und seit 1833 der Genossenschaft Arti Sacrum zu Rotterdam. Sie ist an Gerard Johannes Beeldsnyder van Voshol verheirathet.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tour, Alexander de la, Maler der Gegenwart zu Brüssel. Ein Sohn der Frau E. de la Tour (s. d.) und Schüler Autissier's, fertigt er vorzügliche Miniaturporträts, sowie auch andere Miniaturbilder und ist Mitglied der Akademien von Amsterdam und Antwerpen, sowie der Gesellschaft zur Aufmunterung der schönen Künste zu Brüssel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tour, Claude du Menil de la, Maler des 17. Jahrhunderts, geboren zu Luneville. Er zeichnete sich besonders durch Nachtstücke aus; man nennt einen heil. Sebastian in dieser Art, den er Ludwig XIII. überreichte.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3.

Tour, Edouard de la, Maler der Gegenwart in Brüssel. Er ist Miniaturmaler des Königs der Belgier und hatte auf der Brüsseler Ausstellung von 1852 die ausgezeichneten Aquarellporträts von Gallait und Verboeckhoven.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852.

Tour, Madame Elisabeth de la, geborene **Simons,** Malerin der Gegenwart aus Brüssel, geboren 1780. Sie malt Scenen aus dem gewöhnlichen Leben mit Talent und Geschmack und erhielt 1817 den Preis der Antwerpener Gesellschaft zur Aufmunterung der schönen Künste. Sie ist Mitglied der Akademien von Amsterdam und Antwerpen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tour, Maurice Quentin de la, Maler, geboren zu St. Quentin im Jahr 1703. Er war ein tüchtiger Pastellmaler und wusste seinen Porträts das Eigenthümliche des Charakters und der Stellung wiederzugeben; besonders studirt sind bei ihm die Hände. Er schmeichelte seinen Bildnissen nicht im geringsten. Seine Farben haben eine seltene Kraft, doch gelang es ihm nicht, die Pastellfarben zu fixiren, obschon er seine Bilder zwischen zwei Glasplatten setzte. Mit dem Bilde des Malers Restout wurde er 1746 Mitglied der Akademie. Zu seinen übrigens sehr seltenen Bildern gehören: Ludwig XV., die Marquise von Pompadour, der Dauphin, Prinz von Wales, Marschall von Sachsen (in Rennes, Berlin, Dresden), sein eigenes Porträt — sie wurden sämmtlich von ausgezeichneten Künstlern gestochen. Immer ein Original, wurde er zuletzt verrückt und musste in seine Geburtsstadt gebracht werden, wo er 1788 starb. Er hatte dort eine Zeichenschule gegründet und zwei Preise zu 500 Frcs. für die beste Linearzeichnung und die beste künstlerische Entdeckung gestiftet.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Tournemine, Charles Emile de, Maler der Gegenwart in Paris. Er malt Landschaften und Genrebilder grösstentheils aus dem Orient, in geistreicher Auffassung und sehr genauer, feiner Ausführung. Eine gewisse träumerische Poesie schwebt über diesen originellen Bildern. Wir nennen: orientalische Landschaft; türkisches Café; Ansicht vom Bosporus; Flamant und Ibis; Café zu Adalia; Erinnerung an die untere Donau.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. 1860.

Tourneux, Jean François Eugène, Maler der Gegenwart, geboren zu Banthouzel (Nord) im Jahr 1815. Er ist ein Schüler von Maréchal in Metz und hat im Jahr 1843 die Medaille III. Klasse für ein Pastellgemälde erhalten. Seine Bilder zeigen eine derbe charaktervolle Auffassung und kräftige Färbung, doch etwas Unsicherheit in der Zeichnung und eine gewisse Vorliebe für unschöne Formen. Wir nennen von ihm: ruhende Zigeunerfamilie (Pariser Ausst. 1852), Orgelconcert (Pastell, 1859).

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852.

Tournier, Maler des 17. Jahrhunderts aus Toulouse. Er war ein Schüler Valentins, den er sehr gut nachahmte; doch ist er weicher und in den Hintergründen blässer als dieser. Seine Schlacht des Constantin wird gerühmt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Tournières, Robert, Maler, geboren zu Caen im Jahr 1676. Sein erster Meister war der Bruder Lucas de la Haye im Karmeliterkloster daselbst, ein sehr mittelmässiger Maler. Später kam er nach Paris, wo er unter Bon Boullongne rasche

Fortschritte machte. Er wurde im Jahr 1702 als Porträtmaler in die Akademie aufgenommen und 1716 mit „die Dubutade ihren Liebhaber bei Kerzenlicht zeichnend" (im Louvre) als Historienmaler. Der Erfolg dieses kleinen Bildes veranlasste ihn, die grossen Compositionen aufzugeben und sich ganz ähnlichen Phantasiestücken im Genre Schalkens zu widmen. Diese seine kleinen Bilder sind sehr sorgfältig ausgemalt und haben ein lebendiges, durchsichtiges Colorit; seine grösseren Bilder sind fader. Aus dieser Zeit ist im Museum von Nantes von ihm: die Familie von Maupertuis (1715), ein reizendes Bild. Im Jahr 1725 wurde er Adjunkt-Professor an der Akademie, konnte sich aber in der Folge mit seinen Collegen nicht stellen und zog sich nach Caen zurück, wo er mehrere Porträts, u. A. Racine und Chapelle malte. Seine Schüler sind der Blumenmaler Huliot Sohn, Romagnesi und François Le Moine; Sarrabat und Daullé haben nach ihm gestochen. Er stellte 1704 und von 1737—1748 aus und starb zu Caen im Jahr 1752.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Gazette des beaux arts 1860. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Tourny, Joseph, Zeichner, Maler und Kupferstecher der Gegenwart aus Paris. Er ist ein Schüler von Martinet und erhielt im Jahr 1846 den ersten grossen Preis für Rom im Fach der Kupferstecherkunst. Er hat ferner lebendige und fleissig ausgearbeitete Aquarellzeichnungen nach berühmten Meistern (Krönung der Jungfrau nach Fiesole etc.) geliefert. Ebenso tüchtig ist er als Porträtmaler; es heisst von seinen Porträts, dass sie so kräftig wie Kameen hervortreten und Strenge mit Anmuth vereinigen. Im Jahr 1861 hat er die Medaille III. Klasse erhalten.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. 1860. 1861. — Revue des deux mondes 1853. 1861.

Toussaint, Armand, Zeichner und Bildhauer zu Paris. Auf der Pariser Ausstellung 1850—1851 hatte er zwei Bronzestatuen, einen Indianer und eine Indianerin vorstellend, von welchen besonders der Mann trefflich modellirt war. Auf die Ausstellung von 1852 brachte er das menschliche Leben im Sinne des Fourierismus, eine Kreidezeichnung von einfacher Anordnung und weicher, sauberer Ausführung. Er starb im Jahr 1862.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851—1852.

Toussaint, Claude Jacques, Architekt, geboren zu Paris im Jahr 1781. Er machte sich zuerst durch die Errichtung einer Bauschule, in welcher nicht nur wie bis dahin Zeichnen, sondern auch Bauconstruktion gelehrt wurde, einen Namen. Später gab er eine Abhandlung über theoretische und praktische Geometrie und Baukunde und (1825) ein Handbuch für Architekten, Ingenieurs, Bauunternehmer etc. heraus, welche beide Werke wegen ihrer Gründlichkeit und Methodik neben grosser Einfachheit und Klarheit ihm hohen Ruf erwarben. Er war Controleur und Inspektor der königlichen Gebäude, Mitglied der Akademie der Wissenschaften etc.

Literatur. Biographie des Contemporains.

Toutin, Richard, der geschickteste Goldschmied des 16. Jahrhunderts in Frankreich. Er arbeitete (1571) für Karl IX. ein Schiff als Serviettenhalter für die königliche Tafel und für die Herzogin von Lothringen (1573) einen reich verzierten Spiegel von Bergcrystall. Im Jahr 1578 war er zum berathenden Richter seiner Gilde erwählt worden. — Ein Jean Toutin, vielleicht dessen Sohn, war (1618—1640) zu Chateaudun gleichfalls als Goldschmied und Emailmaler thätig.

Literatur. Gazette des beaux arts 1861.

Touzé, Jean, Zeichner und Maler, geboren zu Paris im Jahr 1747. Er verstand seinen Lehrer Greuze vortrefflich nachzuahmen. Doch war er in der Zeichnung weniger correct, im Impasto schüchterner und in der Pinselführung stumpfer, im Uebrigen aber geistreich. Er malte namentlich Familienscenen und lieferte auch Zeichnungen zu Stichen. Er starb zu Paris im Jahr 1807.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Townley, Charles, Maler und Kupferstecher in Schwarzkunst, geboren 17.. (n. A. 1746) in London. Er machte seine Studien in Rom und Florenz und hat in verdienstlicher Weise Porträts und Historien gestochen; insbesondere die Bildnisse von Lionardo da Vinci, Annibale Caracci, Domenichino, Rubens, Re-

brandt, Reynolds etc. nach den eigenen Gemälden dieser Meister. Im Jahr 1789 kam er nach Berlin, wo er Miniatur malte und Bildnisse stach, darunter Friedrich Wilhelm II., Katharina II., Ziethen etc. Er wurde dort Hofkupferstecher, ging aber 1790 nach Hamburg und von da nach England, wo man nichts mehr von ihm hörte.

Literatur. Michael Bryans' Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Townsend, Henry J., Zeichner, Maler und Radirer der Gegenwart in London, geboren um 1813. Er machte sich besonders durch geistreiche Illustrationen, Zeichnungen und Radirungen zu englischen Dichtern und Geschichtschreibern einen Namen. Im Jahr 1843 erhielt er mit seinem Kampf um die Feuerbacke, Carton für das Parlamentshaus, den Preis. Im Jahr 1844 malte er den verhängnissvollen Brief Karls I., eine lebendige und kräftige Darstellung von scharfer Charakterisirung, aber schwerer Färbung. Weniger Beifall fand sein Carton mit einer Scene aus dem Sommernachtstraum.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842—1845.

Traballesi, Giuliano, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Florenz (n. A. Mailand) im Jahr 1728 (n. A. 1726). Er studirte in Florenz und Rom und war ein geschickter Zeichner. Als solcher lieferte er die meisten Zeichnungen zu den von Allegrini u. A. gestochenen Bildnissen berühmter Florentiner aus der dortigen Gallerie. Er selbst hat mehrere Blätter nach Guido Reni, Caracci, Cavedone in malerischem Geschmack radirt. Gemalt hat er das Deckenbild in S. Andrea zu Siena. Er war Professor an der Mailänder Akademie und Lehrer des Kupferstechers Longhi. Er lebte noch 1808; nach Andern starb er 1796.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Traini, Francesco, Maler des 14. Jahrhunderts aus Pisa. Vasari nennt ihn den vorzüglichsten Schüler des Andrea Orcagna. Andere haben diess bestritten, weil sein Hauptwerk: Darstellungen aus dem Leben des heil. Dominicus für S. Caterina in Pisa aus den Jahren 1344—1345 stammt, während Orcagna erst um 1358 als Künstler immatrikulirt wurde und nach den sienesischen Künstlerverordnungen nur die Immatriculirten lehren durften. Vielleicht galt aber in Florenz dieses Gesetz nicht. Jene acht wohlerhaltenen Geschichten aus dem Leben des Heiligen sind sehr lebendig aufgefasst und gut colorirt. Ein weiteres ausgezeichnetes und noch in derselben Kirche vorhandenes Bild des Traini stellt den heil. Thomas von Aquino vor, umgeben von Bischöfen, Kardinälen, Päbsten, Ketzern und Philosophen, mit Christus und den Evangelisten darüber. Die Gruppirung ist hier weniger bedeutend als der Ausdruck der Köpfe.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2.

Traitteur, Gustav von, Ingenieur und Architekt des 19. Jahrhunderts von Mannheim. Er studirte an der Akademie dieser Stadt und bildete sich dann auf Reisen weiter aus. Später trat er in russische Militärdienste, wurde Ingenieuroberst, baute viele Brücken, namentlich die grosse Kettenbrücke über den Fontankakanal (1825), gab verschiedene Werke über Brückenbauten heraus und lebte zuletzt in Mannheim.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1825.

Tramulles, Francisco, Maler, geboren zu Perpignan zu Anfang des 18. Jahrhunderts, wo sein Vater gerade mit Bildhauerarbeiten beschäftigt war. Er studirte in Paris, Barcelona und Madrid; hier wurde er Akademiker von S. Fernando. Später errichtete er selbst eine Künstlerschule zu Barcelona. Unter seine besseren Werke, die er im Genre des Luca Giordano ausführte, gehören: zwei grosse Bilder aus dem Leben des S. Marcos in der Kathedrale zu Sevilla und ein Deckengemälde, die Predigt des Santiago, in der Pfarrkirche dieses Heiligen, vorstellend. — Auch sein Bruder D. Manuel, geboren zu Barcelona 1715, gestorben daselbst 1791, war ein tüchtiger Künstler und leitete gleichfalls eine Künstlerschule. Er war ein Schüler des Antonio de Viladomat, dessen gutes Colorit er aber später aus Originalitätssucht verliess. Er verstand sich auf die Perspektive, wesshalb ihm die Dekorationen in der Oper zu Barcelona übertragen wurden. Unter seinen übrigen Werken sind

zu nennen: Karl III. vom Kanonikat der Kathedrale von Barcelona Besitz ergreifend, im Kapitelsaale derselben, und eine säugende Jungfrau in S. Francisco.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Trarbach, Johann von, Bildhauer und Schultheiss, aus Alten-Simmern, um 1568 bis 1570. Von ihm ist das sorgfältig ausgeführte Grabdenkmal des Grafen Ludwig Casimir von Hohenlohe und seiner Gemahlin Anna, geb. Gräfin v. Solms-Laubach, im Chor der Stiftskirche zu Oehringen, an welchem die ausdrucksvollen Köpfe gerühmt werden. Wahrscheinlich hat er auch die mit Statuen und Hochreliefs gezierten Grabmäler der Herzoge von Pfalz-Simmern zu Simmern gefertigt, welche wegen ihrer richtigen Zeichnung, einfachen Composition und guten technischen Ausführung preiswürdig erscheinen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. 1838.

Trasi, Lodovico, Maler, geboren zu Ascoli im Jahr 1634. Er war ein Schüler des Andrea Sacchi und später des Carlo Maratta, den er in seinen Staffeleibildern nachahmte, während er in seinen grösseren Werken und Altarbildern in der geistreicheren Art des Sacchi arbeitete. Unter die letzteren gehört namentlich sein schönes Bild des heil. Niccolò in S. Cristoforo zu Ascoli. Er starb um 1694.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Traut, Wilhelm, Holzschneider und Briefmaler des 17. Jahrhunderts zu Frankfurt a. M. Man hat von ihm sehr seltene und meisterhaft geschnittene Blätter, unter denen wir folgende hervorheben: die Geisselung Christi, der Engel mit dem Leichnam des Heilands, die Büste des Heilands und der Maria.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Trautenwolf, Aegid, Glasmaler des 15. Jahrhunderts in München. Von ihm sind die vier Felder des fünften Fensters der Frauenkirche in München (1486), sowie noch einige andere (Geburt Christi, Anbetung der Weisen, Darstellung im Tempel, Tod der Maria), keineswegs aber alle, namentlich nicht die schönsten älteren, wie Lipowsky und Fiorillo meinen. Matte Farben, besonders in den Fleischtönen, charakterisiren ihn.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. — Nagler, Die Monogrammisten.

Trautmann, Johann Georg, Maler, geboren zu Zweibrücken im Jahr 1713. Er lernte die Kunst Anfangs bei F. F. Bellon daselbst, dann bei Schlegel und Kiesewetter in Frankfurt a. M. und wurde 1761 kurpfälzischer Hofmaler. Er zeichnete sich durch Bilder mit Feuerbeleuchtungen, durch Bildnisse in Rembrandts Manier und durch Bauerngesellschaften aus. Im Städel'schen Institut zu Frankfurt ist eine Feuersbrunst von ihm. Von seinen Bildnissen ist das des Landgrafen von Hessen-Homburg und seiner Gemahlin, sowie sein eigenes hervorzuheben. Man hat auch Federzeichnungen und Radirungen von ihm. Im Jahr 1769 starb er zu Frankfurt a. M. Sein Sohn Johann Peter (1745—1811) malte gleichfalls in der Manier des Vaters.

Literatur. W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein. — Passavant, Wanderung durch das Städel'sche Institut.

Trautmann, Michael, Wachsbossirer und Bildhauer, geboren zu Bamberg im Jahr 1742. Er war der Sohn eines Gärtners, sah dem Bildhauer Dietz die Kunst des Modellirens in Thon ab, hatte aber mit dem Widerwillen einer Mutter gegen seine Neigung hart zu kämpfen. Gleichwohl blieb er ihr treu, fertigte bald allgemein beliebte Wachsfiguren, dann auch solche in Holz und Stein und wurde 1775 Hof-Wachsbossirer des Fürstbischofs von Bamberg. Als solcher fertigte er namentlich Tafelaufsätze, Blumen, historische Gruppen in Wachs, aber auch Bilder in Holz und Stein, namentlich für mehrere Brunnen. Er starb 1809 in Bamberg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Trautscholt, Wilhelm, Maler der Gegenwart in Berlin. Er studirte in Berlin und Düsseldorf und legte sich auf das Genre, welches er mit Wahrheit und natürlichem Humor behandelt. Man hat auch charakteristische Bildnisse von ihm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835.

Travani, Giovanni Francesco, Medailleur des 17. Jahrhunderts, fertigte Schaumünzen mit den Bildnissen Alexanders VII., Clemens X., des Grossherzogs Cosimo III. von Florenz, welche sich den besseren ihrer Zeit anreihen. Auch die mit dem Bildnisse der Königin Christine von Schweden als „mackellose" wird ihm zugeschrieben. Sein Bruder Antonio hat gleichfalls tüchtige Schaumünzen geliefert; er starb zu Rom im Jahr 1741. G. F. T.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Travaux, Pierre, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Corsaint (Côte-d'Or). Er ist ein Schüler von Jouffroy und erhielt 1853, 1855 und 1859 die Medaille III. und 1861 die I. Klasse. Im Jahr 1853 stellte er Thetis und Achilles und die Träumerei, und 1859 eine für den Hof des Louvre bestimmte Sappho (Marmor) aus.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1853.

Traverse, Charles François de la, Maler, geboren zu Paris. Er war ein Schüler von Boucher, erhielt schon frühe den grossen Preis und eine Pension für Rom, die auf sechs Jahre verlängert wurde. Nachher ging er nach Neapel, wo er den französischen Gesandten Marquis von Osun kennen lernte, mit dem er in der Folge nach Spanien ging. Seine Hoffnung, durch Vermittelung dieses Herrn einen Posten am Hofe Karls III. zu erhalten, ging nicht in Erfüllung. Er malte indessen zu Madrid in jedem Genre der Kunst: in Oel, mit Wasserfarben, Miniatur, Historie, Porträts, Landschaften und Blumen mit gleichem Geschick. Er verstand sich auf Optik und Perspektive, hatte eine reiche Phantasie und ein kräftiges Colorit. Sein Schüler war D. Luis Paret. Zuletzt kehrte er nach Paris zurück und starb daselbst im Jahr 1778.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Traverso, Nicolò, Bildhauer in Genua, geboren 1745. Er war ein Schüler des Schiaffino und studirte 1775 in Rom unter der Obhut des Mengs und Canova. Zurückgekehrt nach Genua lieferte er 1780 mit Ravaschio die Sclaven am Palazzo ducale, die keine zu knechtische Nachahmung der Antike, vielmehr viel Geist, Ausdruck und Charakter zeigen, doch nicht ganz frei von Manier sind. Hauptwerke von ihm sind noch die heilige Agnes, von Engeln getragen, in der Kirche S. Maria del Carmine, die Madonna in der Kirche del Rimedio und ein Dädalus und Icarus in der Academia Ligustica, in welchen er sich als würdiger Schüler Canova's zeigte. Er war als Direktor der Akademie Ligustica Gründer der neuen Bildhauerschule Liguriens und starb hochbetagt und allgemein verehrt 1823 in Genua.

Literatur. Eigene Notizen. — Delle arti del disegno in Liguria Genua 1862.

Travi, Antonio, Maler und Radirer, geboren zu Genua um 1613. B. Strozzi und G. Waels waren seine Lehrer, der erste in den Figuren, der zweite in der Landschaft. Er selbst malte Landschaften, die er mit geistreichen Figuren staffirte. Auch die Lüfte und die Pflanzen darin sind schön behandelt. Er starb um 1668. Man hat radirte Landschaften von ihm im Geschmack von Ben. Castiglione.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Traviès, Charles Joseph, Zeichner, Maler und Lithograph, geb. 1804 zu Winterthur von französischen Eltern. Er machte seine ersten Studien zu Strassburg, ging dann noch jung nach Paris und studirte dort in der Akademie der schönen Künste und bei Heim. Anfangs malte er Porträts, wurde aber an seinem eigenen Bildniss durch seine lächerliche Vogelphysiognomie zum Karikaturenmaler. Er belustigte die ganze Generation von 1830 mit seinen Lumpensammlern, Kutschern, Betrunkenen und machte sich besonders durch die von ihm erfundene Figur des Mayeux bekannt. 1831 wurde er Mitarbeiter am Charivari. Seine Hauptwerke sind: die physiognomische Gallerie, der Groteskspiegel (Personen mit Thierköpfen), die Contraste, die Sittenscene, die Strasse von Paris, die Betrunkenen etc. Er illustrirte mit an den Romanen von Balzac. Seine Lithographien sind etwas schwach, es fehlt ihnen an Freiheit. Er starb im Jahr 1859.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Trayer, Jean Baptiste Jules, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris. Er hat in den Jahren 1853 und 1855 die Medaille III. Klasse für das Genre erhalten. Neben seiner feinen und gediegenen Technik rühmt man den Charakter und Ausdruck seiner

Köpfe, während er die Figuren weniger gut zeichnete. Wir nennen: Shakespeare im Bierhaus zur Krone (Pariser Ausstellung 1850—1851), Lionardo da Vinci unter seinen Schülern (1852), ein junges Mädchen (1857), die Familie und die Heiterkeit (1859).

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851—1857.

Trebati, Paolo Ponce, Bildhauer aus Florenz, geboren zu Anfang des 16. Jahrhunderts Man weiss nicht genau, wann er nach Frankreich kam (wahrscheinlich um 1530—1531), wo er den grössten Theil seines Lebens zubrachte. Sein erstes dort ausgeführtes Werk war das Grabdenkmal des Fürsten Alberto Pio da Carpi, ursprünglich in der Kirche der Cordeliers zu Paris, eine Bronzefigur in liegender Stellung, von freier Haltung und wahrem Ausdruck, doch nicht ganz correct in der Ausführung. Bei der Ausschmückung Fontainebleau's mit Stuckfiguren war er mit verwendet; später arbeitete er an der innern Verzierung des alten Louvre, insbesondere war die Ausschmückung des Zimmers des Königs sein Werk. Dann war er an der Auszierung des Schlosses von Meudon beschäftigt. Ferner hat man von ihm: das Grabmal des Kapitäns Charles de Maigne bei den Celestinern, und das des André Blondel, jetzt im Museum (nach Andern von Ponce Jacquio). Zuletzt war er in den Tuilerien, an der Rivolifaçade thätig. Das Grabmal Ludwigs XII. wird ihm fälschlich zugeschrieben; auch die Genien an der Säule Franz II. sind zweifelhaft. Im Ganzen war seine Manier eine flotte, vielleicht zu flotte. Er lebte noch 1565.

Literatur. Biographie universelle.

Tredgold, Thomas, Ingenieur und Architekt, geboren zu Brandon bei Durham (Hampshire) im Jahr 1788. Er war Autodidakt, hatte lange mit viel Noth zu kämpfen und musste die Nacht zu seinen Studien verwenden, wodurch er seine Gesundheit untergrub. Anfangs Zimmergeselle, bildete er sich von 1818 an bei dem Architekten Atkinson in allen in sein Fach einschlagenden Wissenschaften weiter aus, schrieb in der Folge Werke über Zimmermannskunst, Tischlerei, Steinmetzenkunst, Eisenbahnen, Hydraulik, Heizung und Lüftung, welche sein umfassendes Wissen kundgaben. Er war der Rathgeber aller englischen Architekten und Ingenieure, baute selbst ein grosses Gewächshaus aus Guss- und Schmiedeisen für den Herzog von Northumberland in Bretton-Hall und ein ähnliches mit Glaskuppeln für Frau Beaumont. Seine ungeheure Thätigkeit führte schon 1829 seinen Tod herbei.

Literatur. Ergänzungs-Conversationslexikon. 4. Bd.

Trélat, Emile, Architekt der Gegenwart in Paris. Er hat unter dem Titel „le théatre et l'architecte" im Jahr 1860 ein interessantes Buch über die beste Art des Theaterbau's geschrieben.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860.

Treml, Johann Friedrich, Maler der Gegenwart in Wien. Er bildete sich an der dortigen Akademie unter Fendi und machte sich besonders durch sehr lebendige aber etwas manierirte Soldatenscenen bekannt. Im Jahr 1848 wurde er Mitglied der Wiener Akademie. Wir nennen von ihm: der Wachposten am Weihnachtabend (1845), die Schmuggler (1847).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842—1847.

Trémolières oder **Trémollière, Pierre Charles**, Maler und Kupferstecher, geboren zu Chalet in Poitou im Jahr 1703. Er kam frühe in die Schule des Vanloo in Paris, gewann mehreremale den Preis und ging als Pensionär nach Rom, wo er eine Copie von Vanni's grossem Bilde in der Peterskirche, zum Behufe der Ausführung in Mosaik, anfertigen durfte. Nach seiner Rückkehr malte er mehrere Altarbilder für Lyon, wurde 1737 mit seinem Ulysses, der auf der Insel der Kalypso landet, Akademiker, malte hierauf noch einige schöne Bilder für die Karthäuserkirche zu Lyon und zuletzt eine Darstellung des goldenen Zeitalters, welche Lobel vollendete. Er war ein Künstler von Geist, der Vanloo mit Glück nachahmte, jedoch in der Zeichnung gezierter, in der Pinselführung einförmiger als dieser war. Radirt hat er einige Blätter nach Watteau und nach eigener Erfindung. Er starb 1739 zu Paris.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8. — Lejeune, Guide de l'amateur

Trems, Eduard, Landschaftsmaler der Gegenwart in Berlin; in Sachsenhausen a der Mark geboren den 13. April 1839 trat er 1854 als Schüler in die Berliner Akademie ein und bildete sein schönes Talent bald so aus, dass er jetzt zu grossen Hoffnungen berechtigt.

Literatur. Eigene Notizen.

Tremm, Maler der Gegenwart in Berlin. Er malt Landschaften und Marinen, welche m Einzelnen talentvoll sind, aber mehr Bravour als Durchbildung zeigen und in der Zeichnung zu wünschen übrig lassen.

Literatur. Dioskuren 1863.

Trenkwald, J. M., Zeichner und Maler der Gegenwart in Wien. Von ihm sind die Entwürfe zu den Fresken der Paschaliskapelle in Triest, welche Christus in der Glorie, Maria mit den Aposteln und Scenen aus dem Leben des heil. Paschalis zum Gegenstande haben.

Literatur. Dioskuren 1864.

Trentanove, Raimond, Bildhauer, geboren zu Rimini im Jahr 1792. Sein Vater Antonio war ein geschickter Bossirer und Direktor des Museums zu Carrara. Er selbst lernte die Kunst bei Bartolini und machte dort solche Fortschritte, dass seine Landsleute ihm nach seiner Rückkehr nach Rimini die Mittel gaben, um sich in Rom weiter auszubilden. Hier fertigte er eine Caritas, einen sitzenden Amor und eine Venus mit Amor spielend, ferner für Canova die Basreliefs zum Washingtondenkmal und die Urne für die Asche des Kardinals Celio Caliagni mit trefflichen Basreliefs. Er hat auch die schönsten Statuen von Canova copirt, starb aber schon 1832.

Literatur. Biographie universelle.

Trento, Antonio da, siehe **Fantuzzi**. Es ist nicht ganz sicher, dass es nicht noch einen A. da Trento gegeben hat.

Tresham, Henry R. A., Zeichner und Maler des 19. Jahrhunderts, aus Irland gebürtig. Die ersten Elemente der Kunst lernte er an der Akademie von West in Dublin, kam dann nach England, wo er Porträts malte, bis ihn Lord Cawdor nach Italien mitnahm. Hier blieb er 14 Jahre, besonders lange in Rom und vervollkommnete sich zu einem vorzüglichen Zeichner. In der Malerei war er schwächer. Nach seiner Rückkehr arbeitete er für Boydells Shakespeare-Gallerie 3 Blätter zu Antonius und Kleopatra in ausgezeichneter Weise; ferner mehrere Blätter für das Prachtwerk: The British Galery of pictures etc. Von seinen Gemälden sind noch zu nennen: Virginia, Graf Warren, Christus bei Nicodemus etc. Er starb 1814 (nicht 1816).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Treu, Johann Nikolaus, Maler, geboren zu Bamberg im Jahr 1734. Er widmete sich Anfangs den Wissenschaften, lernte aber in der Folge die Malerei bei seinem Vater Marquard, bildete sich dann in Paris unter Vanloo und Pierre weiter aus und wurde Hofmaler in Würzburg. Von da begab er sich nach Rom, wo er mehrere Jahre blieb, unter Anderem das Bildniss des Pabstes Pius VI. malte und von der Akademie von S. Luca gekrönt wurde. Nach seiner Rückkehr malte er in Würzburg mehrere grössere Bildnisse und Kirchenbilder mit frischen Farben, jedoch mehr in französischem als römischem Geschmack und starb 1768.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Treu, Joseph Christoph, Maler, geboren zu Bamberg im Jahr 1738. Er war gleichfalls ein Sohn und Schüler des Marquard und bildete sich auf Reisen in Deutschland, Flandern und Holland weiter aus. Er malte Landschaften und Marinen, meistens von drastischer Wirkung, und bei einer warmen kräftigen Färbung in der Manier seiner Zeit. Er war kurkölnischer Hofmaler und von 1780 an Inspektor der Gallerie von Pommersfelde. Er starb zu Bamberg im Jahr 1798 (n. A. 1799).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Treu, Katharine, Malerin, geboren zu Bamberg im Jahr 1741. Sie war die Tochter Marquards und malte schon als kleines Mädchen Insekten, Früchte und Blumen mit Geschick, wurde 1765 kurpfälzische Kabinetsmalerin zu Mannheim und

später Professorin in Düsseldorf. Sie besass einen kräftigen Pinsel, ein schönes Colorit und war namentlich stark im Helldunkel. Ihre Arbeiten, Blumenstücke, gingen meistens nach England und Italien. Sie starb 1811 in Mannheim. **C. T.**

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Treu, Marquard, Maler, geboren zu Bamberg im Jahr 1712. Ursprünglich Israelit, studirte er als solcher in Prag, wurde hier aber katholisch. In der Folge lernte er bei N. Grooth und Lor. Theisinger die Malerei, wurde 1766 Inspektor der Gallerie von Pommersfelde und malte theils Altarbilder, theils Bildnisse, aber auch Landschaften und Thierstücke. Er war ein Künstler von Ruf und starb 1796.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Treu, Martin, der angebliche Meister des M. T., Kupferstecher um 1540. Er gehört zu den sogenannten kleinen Meistern und stach nach eigener Erfindung und in geistreicher Weise, aber mit etwas mangelhafter Zeichnung im Style des Lucas van Leyden. **M T.**

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Trevigi oder **Treviso, Girolamo da,** Maler, geboren zu Treviso im Jahr 1508 (n. A. 1496). Er war ein Schüler des Paris Bordone, studirte auch Raphael und gelangte dadurch zu einem grossartigen Styl. Einige Bilder von ihm befinden sich zu Treviso und Venedig, hier namentlich die Façade des Hauses Udone mit Juno, Bacchus, Apollo und den Grazien, die meisten aber in Bologna. Von den letzteren nennen wir: die Geschichte des heil. Antonius von Padua in S. Petronio; die Jungfrau mit dem Kinde, früher in S. Domenico, jetzt bei Lord Northwick; die Geschichte der drei Könige nach einer Zeichnung des Baltasarre da Siena. Diese Bilder zeichnen sich durch Anmuth und ein schönes Colorit aus; die Zeichnung ist weniger gut. In der Folge legte er sich auf das Ingenieurwesen und wurde in dieser Eigenschaft von Heinrich VIII. nach England berufen und mit Ehren und Geld überhäuft. Obwohl er hier auch malte, leitete er doch vorzugsweise militärische Bauten und wurde im Jahr 1544 bei der Belagerung von Boulogne durch eine Kanonenkugel getödtet.

Literatur. Biographie universelle. — Gazette des beaux arts 1859. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Trevio, Bernardino Zenale da Treviglio oder **da,** Maler und Architekt, geboren zu Treviglio (terra della Ghiara d'Adda) im 16. Jahrhundert. Er war ein Schüler des Vincenzo Civerchio und ursprünglich Maler; noch findet sich in der Gallerie di Brera zu Mailand ein schätzenswerthes Bild von ihm, die Jungfrau mit drei Heiligen; die andern von Vasari erwähnten Bilder (im Kloster delle Grazie und in S. Francesco in Mailand) sind nicht mehr vorhanden. Später wurde er Architekt und war am Mailänder Dom und in S. Domenico zu Bergamo beschäftigt. Er war ein vorzüglicher Zeichner und schrieb eine Abhandlung über die Perspektive und die Verhältnisse des menschlichen Körpers 1524. Lionardo da Vinci hielt viel auf ihn, obschon er etwas roh und trocken in seinen Arbeiten war. Er starb 1526.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 7. 11.

Trevisan, Maler aus Istrien. Er war ursprünglich ein Weber und begann die Malerei erst in vorgerückteren Jahren. Von ihm ist eine tüchtige Copie des Abendmahls von Lionardo da Vinci im Franciscanerkloster von Mitterburg, wozu ihn Göthe's Abhandlung in Kunst und Alterthum begeistert hatte. Ausserdem kennt man von ihm etliche und 20 Porträts und 2 Altarbilder, welche ungewöhnliches Talent verrathen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837.

Trevisani, Angelo, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1669. Er bildete sich unter Celesti zu einem vorzüglichen Bildnissmaler. Nebenbei studirte er nach der Natur und erlangte eine schöne kräftige Darstellung; seine Figuren besassen bei seiner grossen Kenntniss des Helldunkels viel Relief und Rundung. Ausser Bildnissen malte er auch Historien von guter Erfindung, wie die Vertreibung der Ver-

ufer aus dem Tempel in S. Cosmo und Damiano in Venedig, die Extase der heil. erese in S. Pietro in Oliveto zu Brescia. Er lebte noch 1753.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Trevisani, Cavaliere Francesco, Maler, geboren zu Capo d'Istria im Jahr 1656. in Vater Antonio, ein Architekt, gab ihm den ersten Unterricht im Zeichnen, at ihn daneben zu einem Flamänder in die Lehre und schickte ihn zuletzt in die hule des Ant. Zanchi in Venedig. Dort zeichnete er sich ebenso in der Kunst e in andern Fertigkeiten aus und gewann die Liebe einer Venetianerin, die mit n nach Rom floh. Hier studirte er bei C. Maratti, bekam viel zu thun und copirte mentlich für den Herzog von Modena Bilder von Correggio, Parmigiano und ronese. Er hatte das besondere Talent, in allen möglichen Manieren zu malen; ch warf er sich auf alle Genre's: Geschichte, Porträts, Architekturen, Landschaften d Stillleben. Seine Bilder sind reich an Figuren, die Formen anmuthig, die Färng ist hell, die Pinselführung leicht. Hauptbilder von ihm sind: die Kreuzigung der Gallerie Albicini zu Forli; der heil. Joseph im Sterben in der Collegialkirche Rom; die Stigmatisirung des heil. Franz in S. Francesco daselbst; die vier Welteile im Dom zu Urbino; eine Anbetung der Hirten in der Gallerie zu Pommersfelde; ie Madonna mit dem Kinde im Louvre; eine heil. Familie in Dresden. Er starb Rom im Jahr 1746.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Trézel, Pierre Felix, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1782. Er war ein Schür von Lemire und warf sich auf die Historienmalerei. Er malte umfangreiche Bilr aus der alten und neueren Geschichte, wie auch mythologische und Heiligender. Wir nennen: der Tod des Marc Aurel; Phädra; der heil. Lorenz als Märrer; Hektor und Andromache; die Mutter Gustav Wasa's; der heil. Johannes auf athmos; die Absetzung Christians II. etc. Im Jahr 1830 ging er mit einer wissenhaftlichen Expedition nach Morea, wo er viele Zeichnungen ausführte. Nach seiner ückkehr fuhr er fort, Historien und Porträts zu malen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Trezzo, Jacopo, Bildhauer, Edelsteinschneider und Medailleur des 16. Jahrhunrts, gebürtig aus Mailand. Er hatte durch Nachahmung antiker Münztypen grosse ichtigkeit im Fache des Edelsteinschneidens erlangt. Unter seinen Porträtmedailen ragten namentlich die des Ferdinando Gonzaga und seiner Gemahlin Isabella, e der Ippolita Gonzaga und der Königin Maria I. von England (jetzt im Besitz des arons von Meyendorff) durch Lebendigkeit und Wahrheit hervor. Durch sein Meillon des Gouverneurs von Mailand erhielt er einen Ruf nach Spanien zu Philipp II. ier bekam er die Bildhauerarbeiten am Hauptaltar des Escorial mit Pompeye eoni anzufertigen, wozu er sieben Jahre brauchte. Zugleich führte er auch das weite, aus edeln Metallen bestehende Tabernakel innerhalb des ersten, sowie ein eliquienkästchen aus Lapislazuli nach Zeichnungen des Herrera aus. In Madrid gess er so hohen Ruf, dass eine Strasse nach ihm genannt wurde. Hier fertigte er ch zwei schöne Medaillen auf Philipp II. und Juan de Herrera und starb im hr 1589.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 9.

Tribolo, Niccolò de' Pericoli genannt il, siehe **Niccolò**.

Triebel, Karl, Maler der Gegenwart in Berlin. Er studirte an der dortigen Akamie und legte sich in der Folge auf die Darstellung der Landschaft. Er zeigt hiei Sorgfalt in Wiedergabe charakteristischer Naturscenen und in Ausführung des etails, jedoch auch eine gewisse Manier. Wir nennen: die Wetterhörner in Schloss ellevue zu Berlin; die Martinswand; grosse Eichenlandschaft; der Hintersee in berbayern. Er ist jetzt Hofmaler in Berlin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846—1848. — Illustrirte Zeitung 1850.

Trigt, H. A. van, Maler der Gegenwart zu Antwerpen. Auf der Ausstellung von

Antwerpen 1861 hatte er das verdienstliche Bild: Luther in Folge von Studien im Augustinerkloster erkrankt.

Literatur. Salon d'Anvers 1861.

Trioson, siehe **Girodet**.

Trippel, Albert, Maler der Gegenwart in Berlin. Er malt Landschaften und Architekturen in Oel und Aquarell. Hievon befindet sich eine grosse Anzahl (Schweiz, Rhein, Harz, Griechenland) bei Frotteur Gieram in Berlin; ferner eine besonders schöne Abendlandschaft bei Direktor Schorn daselbst und bei Rentier Wittich eine spanische Stadt im Gebirge.

Literatur. Schasler, Berlins Kunstschätze.

Trippel, Alexander, Bildhauer, geboren zu Schaffhausen im Jahr 1746 (n. A. 1744). Schon in seinem 9. Jahre kam er nach London, wo er die Tischlerei und die Anfertigung musikalischer Instrumente lernen sollte. Allein er entschied sich bald für die Sculptur, die er 1761 zu Kopenhagen bei Wiedewelt studirte. Seine Studien wurden ihm jedoch durch seine Armuth so verkümmert, dass er im Jahr 1765 nach Potsdam ging, wo er beim Palastbau bessere Geschäfte zu machen hoffte. Da diess nicht gelang, kehrte er nach Kopenhagen zurück und fand hier bei dem Bildhauer Stanley Beschäftigung, während er nebenher die Akademie besuchte. Nachdem er mehrere Preise erhalten hatte, ging er 1771 nach Paris. Von Landsleuten unterstützt, fertigte er hier mehrere Statuen, Reliefs und Porträtfiguren, namentlich eine allegorische Darstellung zum Ruhme der Schweiz. In Folge hievon fand er in der Schweiz Unterstützung zu einer Reise nach Rom. Er hatte zwar auch hier mit Noth zu kämpfen, fand aber seine Befriedigung im Anschauen und Nachbilden der Antike. Unter seinen damaligen Arbeiten sind zu nennen: eine Bacchantin, ein sitzender Apollo, eine schlafende Diana. Ein allegorisches Relief auf den Teschener Frieden fand nicht die Aufnahme, die er erwartet hatte, wie er überhaupt in den Allegorien am schwächsten war, weil es ihm an wissenschaftlicher Vorbildung fehlte. Hievon lieferte auch sein übrigens der trefflichen Ausführung wegen berühmtes Grabmal des Grafen Czernitscheff den Beweis. Im Jahr 1787 wurde er Ehrenmitglied der Berliner Akademie; seine Hoffnung jedoch, das Denkmal Friedrichs II. ausführen zu dürfen, ging nicht in Erfüllung. Unter seine letzten Arbeiten gehört das Denkmal Gessner's, weniger gelungen in der Idee als vortrefflich in der Ausführung. Er starb im Jahr 1793 (n. A. 1795) in Rom.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Triqueti, Henry de, Maler und Bildhauer der Gegenwart in Paris. Er widmete sich Anfangs der Malerei und führte mehrere grössere historische Bilder aus, unter welchen eine Versammlung von Kardinälen besonders bemerkenswerth ist. In der Folge warf er sich aber ganz auf die Sculptur; zu seinen ersten hervorragenden Arbeiten in dieser Kunst gehören die Bronzethüren für die Magdalenenkirche zu Paris mit den 10 Geboten in Allegorien, welche in Composition, Styl und Ausführung höchst gelungen erschienen. Unter mehreren von ihm gefertigten Vasen ist besonders die für den Herzog von Orleans mit Basreliefs aus italienischen Dichtern hervorzuheben. Dann folgte 1841 das liebliche Relief: Psyche, den schlafenden Amor betrachtend. Für das Grabmal des Herzogs von Orleans meisselte er die Statue derselben, sowie einen Theil der Basreliefs. Nachdem er sich hierauf eine Zeit lang mit Anfertigung von Mosaikbildern in Marmor im Geiste der Siener Mosaiken beschäftigt, führte er 1851 einen für das Grab Napoleons bestimmten Christus am Kreuze aus, dessen Kopf schön und zart und dessen Figur trefflich modellirt erschien, während das Ganze Würde und Ausdruck athmete. Auf der Londoner Ausstellung 1862 hatte er eine Bronzevase mit Basreliefs aus Elfenbein, die Träume der Jugend und des Alters darstellend.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1842. — Revue des deux mondes 1851.

Triscornia, Paolo, Bildhauer. Er copirte im Jahr 1798 zu Carrara die Gruppe von Laokoon und seinen Söhnen in einem einzigen Marmorblock. Diese Copie befindet sich in der Ermitage.

Literatur. Gille, Musée de l'Ermitage.

Tristan, Luis, Maler, geboren in der Nähe von Toledo im Jahr 1586. Er war ein Schüler des Domenico Theotocópuli, dessen gute Eigenschaften er annahm, während er die übeln vermied. Er malte noch in jungen Jahren ein Abendmahl für das S. Geronimokloster, dann die gerühmten Altarbilder der Pfarrkirche von Yepes, das Porträt des Kardinalerzbischofs von Toledo D. Bernardo de Sandóval, das Wunder des Mosesfelsens, die Unterredung der Doktoren mit dem Jesuskinde, eine Dreieinigkeit etc., das Crucifix in der Sakristei der Kathedrale von Toledo, den heil. Ludwig in S. Pedro Mártir daselbst, die Enthauptung des Täufers in S. Bartolomé de Sonsoles. Das grösste Lob für Tristan ist aber, dass ihn der grosse Velazquez vor allen andern spanischen und italienischen Meistern seiner Bekanntschaft, wegen der Correctheit seiner Zeichnung, des angenehmen Colorits und der lebendigen Auffassung zu seinem Vorbild wählte. Er starb zu Toledo im Jahr 1640.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Triva, Antonio, Maler und Kupferstecher, geboren zu Reggio im Jahr 1626 (oder 1627). Er lernte die Kunst bei Guercino, den er sehr gut nachahmte; in diesem Style lieferte er Bilder für die Kirchen in Reggio und Piacenza. Später erhielt er einen Ruf an den Hof des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern, für dessen Schlösser er viele allegorische und mythologische Bilder lieferte; wie er auch für die Kirchen in München, Landshut etc. malte. Er soll mit der linken Hand so fertig gemalt haben, wie mit der rechten. Man hat auch 9 Blätter biblische Geschichten und Landschaften in sorgfältiger und geistreicher Weise, nach eigenen Zeichnungen von ihm radirt. Er starb im Jahr 1699 zu München. — Seine Schwester Flamminia war gleichfalls eine vorzügliche Malerin im Style Guercino's und arbeitete in Venedig.

A inu et fec

Ant° Tri° F.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Tröndlin, Ludwig Sigmund, Kupferstecher und Lithograph der Gegenwart, geboren zu Freiburg im Jahr 1798. Er bildete sich Anfangs zum Maler, legte sich aber dann auf das Kupferstechen und zuletzt auf das Lithographiren. Man hat von ihm mehrere schöne Kunstvereinsblätter.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. 1839.

Troger, Paul, Maler und Radirer, geboren zu Zell bei Brixen im Jahr 1698. Nachdem er in seiner Vaterstadt einen künstlerischen Grund gelegt, besuchte er Italien und trat in die Schule des Gius. Alberti in Fiume, und vollendete sodann seine Ausbildung in Venedig und Bologna. In der Folge ging er nach Wien, wo er viel zu thun bekam und von 1751—1759 die Akademie der bildenden Künste leitete. Er malte in Oel und Fresco, besonders Kirchenbilder, Allegorien und Porträts. Anmuth und eine natürliche Empfindung bezeichnen seine Werke. Wir nennen: Christus am Oelberg (im Belvedere), der heil. Joseph mit dem Kinde*, die Bilder im Dome zu Brixen und im Ferdinandeum zu Innsbruck etc. Er hat auch eine Anzahl Blätter nicht ohne Geist radirt. Er starb 1777 (1762) zu Wien.

P.T.f.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2. — Lübke, Denkmaler der Kunst.

Troger, Simon, Bildschnitzer des 18. Jahrhunderts, gebürtig aus Haidhausen bei München. Als armer Hirtenknabe begann er aus Holz Bilder zu schnitzen und brachte es darin bald so weit, dass Kenner auf ihn aufmerksam wurden. Der Kurfürst Maximilian III. liess ihm Zeichnungen und Antiken zum Behufe seiner weiteren Ausbildung zukommen. Er schnitzte nun Gruppen aus der biblischen Geschichte und Mythologie in Elfenbein, welche grosse Bewunderung erregten. Mehrere seiner Werke, worunter die charakteristischen Bettlergestalten, befinden sich in den Vereinigten Sammlungen in München. Er blühte von 1750—1760 und starb, nachdem er auch erblindet seine Kunst fortgesetzt hatte, im Jahr 1769 (n. A. 1790).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Trojen oder **Troyen, Rombout van,** Maler des 17. Jahrhunderts aus Amsterdam. Er malte in einem etwas gelblichen Colorit italienische Landschaften mit Ruinen und

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 99, Fig. 4.

geistreiche Perspektiven von Katakomben und Palästen, ungeachtet er nie in Rom war. Er starb 1650. — Ein Jan van Trojen (geb. 1610) ist als mittelmässiger Stecher nach italienischen Meistern für die Gallerie von Brüssel bekannt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6.

Troll, Johann Heinrich, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Winterthur im Jahr 1756. Nachdem er in der Heimath den ersten Grund gelegt, kam er nach Dresden, wo er bei A. Zingg sieben Jahre lernte und namentlich Landschaften nach der Natur zeichnete. Von hier begab er sich zu seiner Ausbildung nach Paris und später in's Haag, bereiste im Jahr 1794 die Schweiz und ging 1796 nach Rom. Hier wie auf allen seinen Reisen fuhr er fort, landschaftliche Aufnahmen zu machen, die er später in Aquarell und Sepia ausführte. Später kehrte Proll nach Paris zurück, wo er mehrere grosse Schweizeransichten in Aquatinta herausgab, auch Prospekte vom Tuileriengarten in dieser Weise behandelte. In der letzten Zeit lebte er zu Winterthur, malte Blumen und starb 1824. Er besass mehr technische Geschicklichkeit als Geist.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Trono, Giuseppe, Maler, geboren zu Turin im Jahr 1739. Ein Schüler des Alessandro Trono, vollendete er seine Ausbildung in Rom, malte dann längere Zeit Bildnisse für den Hof von Neapel und wurde später Hofmaler in Turin. Im Jahr 1785 ging er in gleicher Eigenschaft nach Lissabon, wo er mit seinen Bildnissen und Copien alter Meisterwerke grossen Beifall fand. Er starb 1810.

Literatur. Machado, Memorial dos pintores etc. Portuguezes.

Troost, Cornelis, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1697. Der Porträtmaler Arnold Boonen ertheilte diesem holländischen Hogarth den ersten Unterricht in der Kunst, hauptsächlich aber verdankte er seine Ausbildung den eigenen Studien nach guten Meistern und dem lebenden Modell. Seine Porträts machten ihn bald zu einem gesuchten Künstler; besonders gerühmt werden: die fünf Inspektoren des Amsterdamer Medizinalcollegiums, die Direktoren des Waisenhauses und die anatomische Vorlesung über einem Cadaver. Noch mehr Glück machte er mit seinen geistreichen und naiven Scenen aus dem Leben, wozu er die Stoffe aus den lustigen Stücken der damaligen Amsterdamer Komödie nahm und die er, ohne in die Karikatur zu verfallen, sehr launig, aber manchmal etwas schlüpfrig darstellte. Ungeachtet das Kostüm damals ein steifes war, wusste er es doch malerisch zu verwenden. Seine Bleistiftzeichnungen, die er oft mit Wasserfarben schattirte, sind sehr schön. Houbraken, Punt, Tanjé etc. haben nach ihm gestochen; er selbst hat einige Blätter in Schwarzkunst ausgeführt und mehrere radirt. Unter seine vorzüglichsten Zeichnungen sind die im Haager Kabinet zu rechnen, welche Scenen aus den alten holländischen Komödien vorstellen. Er starb im Jahr 1750 zu Amsterdam.

C. Tp. ace de A...

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welches auch sein Bildniss gibt. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Troost, Sara, Zeichnerin, geboren zu Amsterdam im Jahr 1731. Schülerin ihres Vaters Cornelis fertigte sie schöne Zeichnungen nach Bildern ihres Vaters, Dujardins, Steens und Dou's, sowie treffliche Miniaturporträts in Crayon. Sie war an Ploos van Amstel verheirathet und starb 1803.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Troost, Wilhelmus, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1684. Er war ein Schüler des Johann Glauber, vollendete aber seine Studien zu Düsseldorf in der Gemäldegallerie des Kurfürsten von der Pfalz. Er malte damals besonders liebliche Landschaften, während er später, da er die deutschen Höfe bereiste, sich mehr mit Porträtmalerei befasste. Nach einem zehnjährigen Aufenthalt zu Haarlem liess er sich in Amsterdam nieder und führte dort Wandgemälde mit Landschaften im Geschmack Glaubers aus. — Seine Frau Jacoba Maria, geb. van Nikkelen, aus Kassel war eine vorzügliche Früchten- und Blumenmalerin.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w

Troostwyk, Wouter Joannes van, Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1782. Die Brüder Andriessen führten ihn in die Kunst ein, die er mehr zum Vergnügen, denn als Erwerbszweig betrieb. Dem Studiren der alten Meister und der Natur hat er seine grossen Fortschritte zu verdanken. Er hatte das grosse Talent, auch von Abwesenden und Verstorbenen ähnliche Porträts zu liefern, welche er zugleich schön zu behandeln verstand. Besonders aber zeichnete er sich durch seine Landschaften und Viehstücke aus, worin er Potter sehr nahe kam. Seine Zeichnungen und Radirungen von Viehstücken sind sehr geistreich und können den besseren der Neuzeit beigezählt werden. Leider starb er zu früh für die Kunst schon im Jahr 1810.

WJ.V.T 1809

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Troppa, Girolamo Cavaliere, Maler des 18. Jahrhunderts in Rom. Er war ein glücklicher Nachahmer des C. Maratta und malte in Oel und al fresco. Man kennt von ihm eine reuige Maria Magdalena im königl. Schlosse zu Kopenhagen, sowie zwei gekrönte Poeten ebendort, die als sehr schön bezeichnet werden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Troschel, Hans, Kupferstecher, geboren zu Nürnberg gegen 1592. Peter Iselburg war sein Lehrer, unter dem er bald grosse Fortschritte machte und von welchem er die breite Manier und die schöne Ausführung annahm. Noch in der Schule erwarb er sich einen Ruf durch eine Folge schöner Landschaften, dann stach er das Porträt des Kaisers Ferdinand II. und das neue Gerichtshaus in Nürnberg. Im Jahr 1662 ging er nach Rom, wo Villamena ihm mehrere wichtige Arbeiten anvertraute. In ihrer Ausführung zeigte er ebenso grosse Leichtigkeit als Feinheit, Kraft und Weichheit (Andere nennen sie steif und schwerfällig). Die bedeutendsten darunter sind: die Conception nach Castelli, die grosse These, der Kaiser Julian nach Ant. dalle Pomerance und das Porträt Ludwigs XIV., sein Hauptwerk. Er starb im Jahr 1633. — Auch sein Sohn Peter war ein tüchtiger Kupferstecher.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Troschel, Julius, Bildhauer in Berlin. Er trat im Jahr 1822 in Rauchs Atelier, gewann 1833 mit seinem Basrelief: Odysseus, die Freier erschlagend, den grossen Preis der Berliner Akademie und eine Pension für Italien. In Rom fertigte er (1835) die gelungene Statue eines um die Waffen des Achill trauernden Ajax und (1838) für einen Saal des Herzogs Torlonia 14 Basreliefs mit den Thaten des Kaisers Trajan, welche in genialer Freiheit componirt und zugleich Muster von Studium der Antike sind. Hierauf modellirte er eine schlafende Spinnerin von grosser Naturwahrheit und Sorgfalt der Ausführung, und bald darauf ein betendes Mädchen, im Begriff sich auszuziehen, gleichfalls von grosser Schönheit. Nach einigen Büsten, die sprechend ähnlich und voll Ausdruck und Leben waren, folgte sein in edlem Style gehaltener colossaler Perseus, dann seine Flachsbinderin, die etwas zu weichlich erschien, und endlich 1848 seine Büste des Pabstes Pius IX. Er starb am 27. März 1863 zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1848.

Trossin, R., Kupferstecher der Gegenwart in Berlin. Er stand Anfangs unter der Leitung des Professors Buchhorn. Im Jahr 1847 stach er den Fischerknaben nach E. Magnus und zeigte sich hiebei als ein Talent, welches besonders in dem ausgebildeten Linienstich die besten Erfolge erwarten lässt, indem seine Taillen kräftig und mit feinem Verständniss der Form behandelt sind. Er ist jetzt Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie in Königsberg und wurde 1862 Ehrenprofessor der Akademie der schönen Künste in Turin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Dioskuren 1862.

Trost, Karl, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Eckernförde im Jahr 1810. Er machte seine ersten Studien in Fulda, wohin er mit seinen Eltern gezogen war, vollendete dann seine Ausbildung in München und warf sich besonders auf die Darstellung von Familienscenen im Geschmack Netschers. Später lieferte er auch einige Radirungen zu deutschen Gedichten und zeigte dabei Phantasie und eine ge-

wandte, geschmackvolle Behandlung der Nadel, während es der Zeichnung an Wahrheit fehlte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1848.

Trotti, Euclide, Maler des 16. Jahrhunderts zu Cremona. Er war ein Neffe und Schüler von Giov. Battista und ahmte denselben sehr gut nach, wie man an zwei Bildern in S. Sigismondo zu Cremona sieht. Auch schreibt man ihm die schön componirte Himmelfahrt in S. Antonio in Mailand zu. Er starb frühe im Gefängniss, wo er als Hochverräther eingesperrt war.

Literatur. Biographie universelle. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Trotti, il Cavaliere Giovanni Battista, genannt **Malosso**, Maler, geboren zu Cremona im Jahr 1555. Er war der Lieblingsschüler Bernardino Campi's, dessen Nichte er heirathete. Indessen folgte er nicht lange der Manier seines Lehrers, sondern studirte bald Correggio und besonders Sojaro. Von ihnen nahm er das Heitere, Liebenswürdige, Freie und Glänzende, welches seinen Styl bezeichnet, an; besonders sind seine weibliche Köpfe sehr lieblich. Man wirft ihm aber zu helle porzellanartige Färbung, Härte und eine gewisse Monotonie der Haltung vor. Für S. Domenico in Cremona malte er eine Enthauptung des Johannes, für mehrere Kirchen in Piacenza die Conception in mannigfaltiger Weise, und für den Dom in Cremona einen Christus am Kreuz mit mehreren Heiligen im besten venetianischen Geschmack. Als Freskenmaler zeichnete er sich durch seine kräftig colorirten Arbeiten in dem Palazzo Giardino zu Parma und in der Kirche S. Abbondio, hier nach Zeichnungen von Giul. Campi, aus und wurde dafür Ritter. Er bildete viele Schüler und starb nach 1611.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Trouvain, Antoine, Kupferstecher, geboren zu Montdidier im Jahr 1666. Er scheint Bernard Picart nachgeahmt zu haben und wurde im Jahr 1707 in die Akademie aufgenommen. Er stach sehr geschickt in einem reinen, angenehmen Styl; Porträt und Historie gelangen ihm gleich gut. Unter den letzteren nennen wir die Heirath der Maria von Medicis und die Minderjährigkeit Ludwigs XIII. nach Rubens.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Troy, François de, Maler, geboren zu Toulouse im Jahr 1645. Er war ein Sohn und Schüler des Malers Nicolas de Troy, trat aber später bei Nicolas Loir und Claude le Fèvre in die Lehre. Im Jahr 1674 wurde er mit seinem Merkur, der dem Argus den Kopf abschlägt, als Historienmaler in die Akademie aufgenommen und 1693 Professor, 1708 aber Direktor der Akademie. Er malte mit Geschick, obwohl ohne Originalität Genrebilder, Porträts und grössere Porträts-Compositionen, welch' letztere bei freier Pinselführung etwas zu röthlich in der Farbe und sehr geschmeichelt sind. Er stellte 1699 und 1704 aus; sein Sohn Jean François, Bouy und Belle waren seine Schüler. Vermeulen, Barras, Simonneau, Edelinck, Poilly etc. haben nach ihm gestochen. Er selbst hat den Katafalk der Maria Theresia, Gemahlin Louis XIV., radirt. Er starb im Jahr 1730 zu Paris.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Troy, Jean François de, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1679. Er war der Sohn des Porträtmalers François de Troy und concurrirte in seinem 20. Jahre um den grossen Preis, jedoch ohne Erfolg. Er ging nun auf eigene Kosten nach Italien, wurde aber nachträglich noch auf 3—4 Jahre Pensionär des Königs und ergab sich dort ebensosehr dem Vergnügen als der Kunst. Nach seiner Rückkehr wurde er mit einer Darstellung der Niobiden Mitglied und 1719 Professor an der Akademie. Die ihm eigene Leichtigkeit der Composition und Ausführung verleitete ihn, seine Bilder nicht sorgfältig auszuarbeiten; eine gute Heirath trug noch mehr dazu bei, dass er die ernsten Studien vernachlässigte. Er fertigte eine grosse Menge Bilder in allen Genre's und von allen Dimensionen für Kirchen, Schlösser und Private. Im Jahr 1738 wurde er Direktor der französischen Akademie zu Rom, wo er die für die Gobelins bestimmten Bilderreihen aus der Geschichte Esthers, sowie aus der Jason

fertigte. Als Maler gruppirte er seine Figuren mit Würde, gab ihnen aber mehr einen conventionellen als wahren Charakter, auch sein Colorit war zwar harmonisch, aber doch unwahr. Als Akademievorstand stand er in grossem Ansehen, wurde auch zum Direktor der Akademie von S. Lucas gewählt. Bilder von ihm befinden sich zu Rouen, Rennes, Marseille (die Pest, Hauptbild), Nimes, Valenciennes, Epinal, Grenoble, Berlin (Chokoladetrinkerin), Dresden. Im Jahr 1752 glaubte er sich von dem Hofe gekränkt, bat um seinen Abschied, den er sofort erhielt, starb aber noch vor seiner Abreise (1752). Seine Schüler waren Duflos und der Chevalier Favray. Thomassin, Cochin, Fessard, Beauvarlet, Galimard, Parrocel, Vien haben nach ihm gestochen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich 3. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Troya, Felix, Maler, geboren zu S. Felipe im Jahr 1660. Er lernte in Valencia bei Gaspar de la Huerta, dessen Lieblichkeit er so nachzuahmen wusste, dass die Bilder beider zum Verwechseln waren. Seine Hauptwerke sind: die Bilder in der S. Nicolaskapelle der Kirche des S. Agustin in Valencia. Er starb im Jahr 1731.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustrés professores de las bellas artes en España.

Troya oder Troyes, Vasco de, Glasmaler zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er malte die Glasmalereien in der Kapelle des D. Luis de Silva in der Kathedrale von Toledo, deren einfache Composition und angenehmer Farbencontrast gerühmt wird, während die Formen der Figuren trocken erscheinen.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Troyen, siehe **Trojen**.

Troyon, Constant, Maler der Gegenwart aus Sèvres. Er wurde von Riocreux gebildet und bebaut das Gebiet der Landschaft mit eben solcher Meisterschaft wie das der Thierwelt. Man schildert ihn als eine männliche Natur, kräftig und entschieden in der Auffassung, voll Leben und Bewegung, bestimmt in der Zeichnung, entschlossen in der Ausführung, nur manchmal zu derb, zu skizzenhaft. In der Darstellung des Lichts und seines Gegentheils liegt seine Hauptkraft; feuchte Nebel, durchnässter Boden, schwere Wolken gelingen ihm trefflich; aber auch den sanften, beruhigenden Zauber des Landlebens weiss er über seine Schöpfungen auszugiessen. Seine Thiere sind voll Wahrheit und Leben in Zeichnung und Farbe. Er ist übrigens ungleich; bei äusserst glücklichen Momenten hat er auch gewöhnliche. Unter seinen vorzüglichen Arbeiten nennen wir: Schafe am Morgen*; die Tränke (Paris 1850); ein Thal der Normandie mit weidendem Vieh (1853); der Hohlweg (1853); gekoppelte Hunde (1857); Annäherung des Sturms (1859); Hundestudie (1859); Landschaft aus der Umgegend von Suresne (Brüssel 1860); Thal des toupes (Wien 1860); die Rückkehr nach dem Hofe; der Gang nach dem Markte (1861). Er hat schon 1838 die Medaille III., 1840 die II., 1846, 1848 und 1855 die I. Klasse, 1849 das Kreuz der Ehrenlegion und 1861 den Leopoldsorden erhalten.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851. — Dioskuren 1861. — Gazette des beaux arts 1859. — Revue des deux mondes 1850—1859.

Trumbull, John, Maler, geboren zu Lebanon in Connecticut um 1756. Sein Vater war Gouverneur und ein bedeutender Mann; er selbst widmete sich frühe der Kunst, besuchte aber gleichwohl die Universität Cambridge. Nach seinem Abgang vollendete er das Gemälde: die Schlacht bei Cannä, womit er sich einen Namen erwarb. Hierauf diente er im Freiheitskriege mit Auszeichnung als Washingtons und Gate's Adjutant, verliess aber 1778 als Oberst den Dienst, worauf er 1780 über Paris nach London ging und bei West studirte. Hier malte er die berühmte Schlacht bei Bunkers Hill (gestochen von J. G. Müller) und Montgomery's Heldentod bei Quebeck. Im Jahr 1789 kehrte er nach Amerika zurück und malte hier mehrere Freiheitshelden, wie Washington, George Clinton und die Congressmitglieder, welche die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet hatten. Auch erhielt er den Auftrag, vier historische Bilder für das Kapitol zu Washington auszuführen; da er jedoch nur geringe pekuniäre Vortheile davon hatte, musste er häufig öffentliche Aemter an-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 135, Fig. 5.

nehmen. Später wurde er Präsident der Akademie der Künste in New-York, die durch ihn wieder auflebte. Er starb im Jahr 1843.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. 1843. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Truphème, François, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Aix. Er ist ein Schüler von Bonnassieux. Auf der Ausstellung von 1852 hatte er eine Nymphe, welche den Amor entwaffnet. Von ihr hiess es, dass sie nicht ohne Verdienst, namentlich Rücken und Glieder gut modellirt seien, dass im Ganzen aber Harmonie fehle und die Zusammensetzung aus verschiedenen Modellen zu sehr hervortrete. 1859 hatte er gleichfalls zwei interessante Statuen ausgestellt, worunter die Träumerei, für welche er eine Medaille III. Klasse erhielt.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Revue des deux mondes 1852.

Trupin, Jean, Holzschnitzer zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Um 1508 schnitzte er die Chorstühle in der Kathedrale von Amiens und führte auf den Rücklehnen Geschichten des alten und neuen Testaments in sehr lebendigen, reichen und ebenso zierlich als geschmackvoll gearbeiteten Reliefs aus.

Literatur. Lübke, Geschichte der Plastik.

Tryphon, Steinschneider des Alterthums. Ihm wurde der Sardonyxcamée in der Marlborough'schen Sammlung, mit der Hochzeit des Eros und der Psyche, ein in Composition und Ausführung vorzügliches Werk der Steinschneidekunst, zugeschrieben. Neuere Kritiker sind dagegen geneigt, den Stein als ein Werk des 16. Jahrhunderts zu betrachten.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Tschaggeny, Edmund, Maler der Gegenwart in Antwerpen. Er malt Thiere und Genrebilder mit Gemüth, Poesie und guter Technik. Insbesondere wird sein tiefes Eingehen in die individuelle Verschiedenheit der Thiercharaktere, seine zarte Belauschung der Thierseele, neben lebendigem Verständniss des körperlichen Organismus gerühmt. Unter seinen Bildern heben wir hervor: Paul Potter beim Studium (Brüsseler Ausstellung 1850); Berittene Freibeuter in einem Hinterhalt (1851); Giotto, seine Schafe zeichnend (1852); die Heerde im Sturm (Antwerpen 1861); das neugeborene Lamm (London 1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1855.

Tschaggeny, Karl, Maler der Gegenwart in Antwerpen, Bruder von Edmund. Er malt besonders Fuhrleute mit ihren Gespannen, denen zwar Harmonie und ein tieferes Gefühl abgeht, die aber lebenswahr aufgefasst und correct und sauber ausgeführt sind. Wir nennen: das Gespann eines englischen Brauers (Brüsseler Ausstellung 1850); ein Fuhrmann (1855 und 1860 bei Sachse in Berlin); die Diligence (Antwerpen 1861); Schmuggler (London 1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850—1855. — Dioskuren 1860.

Tschedrin, siehe **Schtschedrin.**

Tschermezow, Iwan, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu St. Petersburg um 1730. Er war ein Schüler von G. F. Schmidt und stach mehrere schöne Porträts, worunter das der Kaiserin Elisabeth nach Tocqué, nachdem er es zuerst sehr rein mit der Feder gezeichnet hatte, das des Iwan Schuwaloff nach Rotari, sein eigenes Porträt (von 1764) und das des Schauspielers Wolkow.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tschernezow, Gregor und Nicanor, Maler, geboren an den Ufern der Wolga. Ihre künstlerische Ausbildung wurde ihnen durch die Unterstützung einer kunstsinnigen Dame ermöglicht. Im Jahr 1836 stellte Gregor(?) in St. Petersburg ein Bild, die Parade auf dem Marsfeld im Jahr 1831 aus, ein sehr reiches, in den Besitz des Kaisers übergegangenes Bild. Später entwarf er mit seinem Bruder ein Panorama, die Ansicht von St. Petersburg in 3 Blättern. Nachdem Nicanor schon 1830—1831 den Kaukasus und 1834—1835 die Krim bereist und über 500 Zeichnungen von Landschaften, Bauwerken und Kostümen dieser Gebiete geliefert hatte, befuhr er im Jahr 1838 mit seinem Bruder Gregor die Wolga von Ribinsk bis Astrachan. Sie nahmen hiebei beide Ufer in 2000 Blättern, welche 430 geographische Meilen um-

fassten, in meisterhafter Weise panoramatisch auf und lieferten ausserdem noch über 500 Zeichnungen einzelner interessanter Punkte, Kostüme etc. Im Jahr 1841 bereisten sie Italien, wo sie gleichfalls Aquarellen und Oelbilder von Florenz, Rom und Neapel ausführten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1842.

Tscheski, Iwan Wassiliewitsch, Kupferstecher und Aetzer, geboren zu Mohilew in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Dieser geschickte Künstler war ein Schüler seines Bruders und später Mitglied der kaiserlichen Akademie der schönen Künste. Er starb 1848 zu St. Petersburg in hohem Alter. Man nennt von ihm: das Innere des Tempels zu Jerusalem nach Worobiew, und eine Landschaft nach Poussin. Auch hat er mehrere Blätter zu Krusensterns Reise um die Welt nach Zeichnungen von Tilesius gestochen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gille, Musée de l'Ermitage.

Tuaire, François, Maler, geboren zu Aix-en-Provence im Jahr 1794. Er widmete sich von Jugend auf der Zeichenkunst mit grösstem Eifer und wurde in seinem 14. Jahre nach Paris geschickt, wo er sich unter Prudhon weiter ausbildete. Bald konnte er selbst Unterricht ertheilen, strengte aber hiedurch seine schwache Constitution zu sehr an. Die Kaiserin Josephine, für welche er Venus und Amor gemalt hatte, nahm sich seiner lebhaft an. Für seine Psyche im Gefängniss (1821) erhielt er eine goldene Medaille. Leider starb er schon 1823 in Folge zu grosser Anstrengungen. Seine Bilder zeigten eine strenge Zeichnung und gute Färbung.

Literatur. Biographie universelle.

Tubertini, Giuseppe, Architekt in Bologna, geboren daselbst 1759. Ausser vielen Privathäusern baute er die Arena für das Pallonespiel und die schöne Kuppel S. Maria della Vita in Bologna, wo er 1831 starb.

Literatur. Eigene Notizen. — C. Masini, Dell' arte e dei artisti in Bologna. Bologna 1861.

Tubi, Jean Baptiste, Bildhauer des 17. Jahrhunderts aus Rom, geboren um 1630. Er lebte fast immer in Frankreich, wo Lebrun grossen Einfluss auf ihn übte. Im Jahr 1663 wurde er mit einem Medaillon auf die Freude in die Akademie aufgenommen und 1679 Professor an derselben. Von ihm ist der Apollo auf dem Sonnenwagen im Apollobassin zu Versailles, dann eine vorzügliche Copie des Laokoon zu Trianon, das Grabmal Turennes in St. Eustache und das der Mutter Lebruns. Die Zeichnungen des letzteren dienten ihm bei mehreren seiner Arbeiten. Er starb um 1700.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tuccari, Giovanni, Maler, geboren zu Messina im Jahr 1667. Er war ein Sohn des Malers Antonio und erwarb sich durch grosse Erfindungsgabe und Handfertigkeit einen Namen. Er malte alle Arten von Bildern, namentlich aber eine Menge Schlachtstücke, von denen viele nach Deutschland gingen und radirt wurden. In Messina selbst hat er mehrere Kirchen mit massenhaften Compositionen in fresco ausgeschmückt, namentlich S. Caterina de' Bottegai, S. Domenico, Carmine etc. Er starb 1743 an der Pest.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Tudelilla, Bildhauer und Architekt, geboren zu Tarazona gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Er studirte in Italien und fertigte nach seiner Rückkehr in Zaragoza um 1526 den Trascoro in der Kathedrale mit 12 Säulen, einem Crucifix und den Statuen der Mutter Gottes und des S. Juan, von correcter Zeichnung und geschickter Zusammenstellung. Viele gute Arbeiten von ihm in Stuck und Gyps sind zu Grunde gegangen. Mehrere Paläste in Zaragoza wurden nach seinen Plänen und unter seiner Leitung erbaut. Insbesondere aber beendigte er den Bau des Klosters von S. Engracia zur allgemeinen Zufriedenheit. Er starb im Jahr 1566.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Tuerlinckx, Maler der Gegenwart in Brüssel. Seine fein und fleissig gearbeiteten Bilder machen einen angenehmen Eindruck, doch fehlt es seinem Colorit zuweilen an Wahrheit.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855.

Tuerlinckx, Joseph, Bildhauer der Gegenwart in Mecheln. Er begann seine Studien unter L. Royer in Brüssel und setzte sie in Rom weiter fort. Durch seine Einsendungen zu mehreren Kunstausstellungen hat er seitdem ein mehr und mehr sich entwickelndes Talent gezeigt, im Jahr 1839 durch die ausdrucksvolle Gypsgruppe von Daphnis und Cloe (Brüssel), 1842 durch Giotto als Hirtenknabe, das Zeichnen probirend (ebendort); durch die im Jahr 1849 in Mecheln errichtete Statue der Margaretha von Oesterreich, sowie durch seine Marmorgruppe: St. Anna mit der heil. Jungfrau für das Denkmal des Bischofs von Curium zu Schalkwyk bei Utrecht.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Revue des deux mondes 1840. — Salon d'Anvers 1861.

Tulden, Theodorus van, Maler und Radirer, geboren zu 's Hertogenbosch im Jahr 1607. Er kam früher nach Antwerpen in die Schule des Rubens und war seinem Meister bald in Ausführung seiner grossen Werke behilflich. Er selbst malte Bauerngesellschaften, Kirchweihen, Hochzeiten etc., aber auch Kirchen- und Galleriebilder, die letztern gross in der Idee und im Styl und Colorit seines Meisters, doch bei Weitem nicht mit dessen Zeichnung. Die Bilder von Steenwyk, Neefs u. A. hat er in geistreicher Weise staffirt. Für die Kirche des Mathurins in Paris, wo er einige Zeit lebte, hat er 24 jetzt retouchirte Bilder aus dem Leben des Stifters gemalt und dieselben auch radirt. Im Haus im Bosch beim Haag ist eine Schmiede Vulkans von ihm von herrlichem Colorit, im Stadthaus daselbst befinden sich zwei grosse meisterhaft gemalte und sehr ausgeführte historische Bilder. Ausser den obgenannten Radirungen hat er noch viele andere in gutem malerischem Styl geliefert. Wir nennen darunter: die Geschichte des Ulysses nach den Zeichnungen des Primaticcio zu Fontainebleau und die Triumphbögen zum Empfang des Erzherzogs Ferdinand in Antwerpen nach Rubens. Im Jahr 1638 wurde er Direktor der Akademie von Antwerpen, zog sich aber nach Rubens Tode nach Hertogenbosch zurück, wo er 1676 (n. A. 1686) starb. Bilder von ihm befinden sich zu Antwerpen, Wien und Berlin; als seine bedeutendsten werden noch genannt: das Martyrium des heil. Adrian in der St. Michaelskirche zu Gent; Christus, seine Mutter im Himmel empfangend, in der Jesuitenkirche zu Brügge, diese beiden ganz im Geiste des Rubens; seine Enthaltsamkeit des Scipio und der Triumphzug der Galathea im Berliner Museum; zwei Allegorien: die Huldigung der niederländischen Provinzen vor der heil. Jungfrau und die Rückkehr des Friedens, zu Wien im Belvedere; in der Gallerie zu Pommersfelde ein geistreich behandeltes Kirmessfest; endlich in der Sammlung im Landauer Brüderhause zu Nürnberg eine Vermählung der heil. Katharina.

Literatur. Biographie universelle. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Tullio, siehe **Lombardo**.

Tum Ring, Thomas, Maler des 16. Jahrhunderts. Von ihm befindet sich ein mit der Jahrszahl 1536 bezeichnetes Porträt bei Oberregierungsrath Bartels in Berlin, welches mit den schönsten Bildern Holbeins wetteifert. Im Uebrigen siehe Ring, zum.

Literatur. Schasler, Kunstschätze Berlins.

Tunica, Hermann, Maler der Gegenwart, geboren zu Braunschweig im Jahr 1826 (den 9. Oktober). Nachdem er die Anfangsgründe der Kunst bei seinem Vater Johann Christian erlernt und seine weitere Ausbildung unter Professor Brandes gemacht, studirte er das Pferd eine Zeit lang nach der Natur, ging dann nach Frankreich, wo er Vernet'sche Schlachtenbilder copirte, besuchte Berlin, München, Brüssel und Dresden und liess sich 1857 in Braunschweig nieder. Hier malte er Porträts und Schlachtenbilder mit braunschweigischen Fürsten für das dortige Schloss, die grosse Parade bei Nordstemmen (in Sibyllenort bei Breslau), einige historische Bilder, wie den Empfang Heinrichs des Löwen durch den Sultan von Iconium und die Lebensrettung des Kaiser Max durch Herzog Erich den älteren, und führte endlich eine Reihe Pferdebilder aus.

Literatur. Eigene Notizen.

Tunica, Johann Christian Ludwig, Maler, geboren zu Braunschweig im Jahr 1795 (11. Okt.). Seinen ersten Unterricht erhielt er an der Dresdener Akademie durch Professor Rösler. Später kehrte er nach Braunschweig zurück, wo er Hofmaler wurde. Er malt namentlich Porträts hochgestellter Personen, auch historische Grössen, wie Heinrich den Löwen, Kaiser Otto IV., Pfalzgraf Heinrich für den Rittersaal in Hannover; ferner geschätzte Genrebilder wie: der Sonntag Morgen, die Eierprobe, der Maikäferhandel.

Literatur. Eigene Notizen.

Tunner, Joseph, Maler der Gegenwart aus Grätz. Er besuchte Anfangs die Wiener Akademie, genoss dann in Prag die Leitung Führichs und besuchte hierauf Rom, wo er sich hauptsächlich der kirchlichen Historienmalerei widmete. Seine damals für die S. Antoniokirche in Triest gemalte Kreuzigung Christi zeigt eine einfache grossartige Composition und eine kräftige, harmonische Färbung. Er wurde in Folge hievon 1838 Ehrenmitglied der Gesellschaft der Virtuosi. Ein späteres Bild, die Mutter Gottes mit dem Kinde nebst Matthäus und Magdalena, bekundet seinen frommen schlichten Sinn, wie diess auch seine Maria mit dem Jesuskinde und der Familie Wickenburg thut, welche ihn zugleich als tüchtigen Porträtmaler einführte. Er ist seit 1840 Direktor der Gemäldegallerie am Johanneum zu Gratz.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1844.

Tura, Cosimo, genannt **Cosmè**, Maler, geboren zu Ferrara um 1406. Er war ein Schüler des Galasso und übertraf diesen. Er verstand sich besonders auf die Anatomie, lebte immer in Ferrara und wurde von Borso d'Este, Herzog von Ferrara, als Hofmaler verwendet. Er malte in Tempera, unter Anderem auf den Orgelflügeln im Dom eine Verkündigung und einen heil. Georg (Drachentödter); ferner in S. Girolamo den Heiligen dieses Namens. Mehrere seiner Bilder sind jetzt in der Stadtpinakothek und der Bibliothek des Costabile, darunter sehr werthvoll ein S. Giacomo della Marca und zwei Stationen (früher in S. Domenico), endlich eine Pietà und ein lesender heil. Antonio im Museum Napoleon III. zu Paris. Am meisten Namen machten ihm seine Fresken im Palazzo Schifanoia aus dem Leben Borso's, wobei er eine reiche Phantasie und poetische Darstellungsgabe zeigte. Er charakterisirt sich durch eine ebenso genaue und bis in's Kleinliche gehende Darstellung des menschlichen Körpers als auch der Architekturen und Ornamente. Sein Colorit ist kräftig, aber trocken und hart. An den Chorbüchern des Doms und der Karthause hat er nicht gemalt, wohl aber Schüler von ihm. Er starb im Jahr 1480.

Literatur. Biographie universelle. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3.

Turchi, Alessandro, genannt **Orbetto**, Maler, geboren zu Verona im Jahr 1582. Felice Riccio, genannt Brusasorci, von dem seltenen Talent des jungen Turchi, den er als Begleiter seines blinden Vaters (?) kennen lernte, erstaunt, nahm ihn in seine Schule, wo er bald dessen Nebenbuhler wurde. Nach Riccio's Tode ging Turchi nach Venedig in die Schule des Carlo Cagliari und endlich mit Ottini und Bassetti nach Rom, wo er Correggio, Raphael und die Caracci studirte und sich einen eigenen Styl bildete, der durch Anmuth und Adel hervorragte. Er malte hier mehrere Bilder, die meisten jedoch in Verona und für die ihn protegirende Familie Girardini. Darunter sind zu nennen: die Hinrichtung der 40 Märtyrer in der S. Stephanskirche zu Verona, eine Pietà in der Misericordiakirche daselbst, die drei Könige bei den Girardini, die Flucht in Aegypten in S. Romualdo in Rom (jetzt in Madrid), Sisara im Hause Colonna ebenda. Sein Styl zeigt die Mischung verschiedener Schulen, ein glänzendes röthliches Colorit, eine gute Charakteristik der Köpfe, gute Gewandung. In der Composition und Zeichnung war er schwächer, weil er vorher keine Skizzen entwarf. Er starb im Jahr 1648 zu Rom, wo er sich zuletzt ganz niedergelassen und mehrere Schüler gebildet hatte.

Literatur. Biographie universelle. — Katalog des Louvre. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Turco, Cesare, Maler, geboren in Ischitella um 1510. Er war ein Schüler erst von Amati il vecchio, dann von Andrea da Salerno. Seine Werke zeigen gute

figurenreiche Composition, klare aber nicht immer correcte Zeichnung, verständige Abstufung in den Tönen, weiches harmonisches Colorit und elegante Bewegung. Frescobilder wollten ihm aber nicht gelingen. Als Hauptwerke dürften anzuführen sein: die Auferstehung des Lazarus in S. Martha und eine Taufe Christi (33 Figuren) am Hauptaltar in S. Maria delle Grazie in S. Agnello bei Neapel. Er starb in Neapel 1560.

Literatur. Eigene Notizen. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

Turini, Giovanni, Goldschmied und Bildhauer, geboren zu Siena um 1384. Er lernte die Kunst bei seinem Vater, welcher Goldschmied war; mit diesem fertigte er um 1416 die silberne Statue des S. Vittorio für den Dom. In dem gleichen Jahr lieferte er einige Statuen für einen Festbrunnen vor dem Palazzo de' Signori. Auch von den sechs vergoldeten Basreliefs am Taufsteine von S. Giovanni bekam er und sein Vater zwei zu verarbeiten. Diese Arbeit gelang so gut, dass er auch drei vergoldete Messingstatuetten (Caritas, Justizia und Prudenza) für den Taufstein auszuführen erhielt. Er durfte sogar (1434) eine vergoldete Tabernakelthüre mit der Auferstehung machen, als eine gleiche Arbeit Donatello's missfallen hatte. Im Jahr 1425 sculpirte er eine Marmorstatue für die Kapelle di Piazza und drei Marmorbasreliefs (Evangelist Johannes, S. Paolo und S. Matteo) für die neue Kanzel im Dom. Unter seinen weiteren Arbeiten nennen wir zwei Engelstatuetten von Silber (Geschenk der Republik für Pabst Martin V., zugleich mit Niccolò di Treguanuccio), die Wölfin mit Zwillingen auf der Säule am Rathhause; ferner mit seinem Bruder Lorenzo das Weihwassergefäss für die Palastkapelle mit dem Erlöser und zwei Engeln (1438), die silberne Statue der himmelfahrenden Maria mit sechs Engeln, für die Palastkapelle die silberne Statue des S. Paolo und S. Pietro, eine Auferstehung Christi in Silber und Hautrelief für den Dom. Alle diese Arbeiten sind zu Grunde gegangen. Er starb 1455.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister &.

Turken, Henricus, Zeichner und Maler der Gegenwart, geboren zu Eindhoven im Jahr 1791. Ursprünglich für den Handelsstand bestimmt, drang er so lange in seine Eltern, bis sie ihn auf die Akademie nach Antwerpen schickten. Im südlichen Frankreich, wohin er sich hierauf für längere Zeit begab, setzte er seine Studien fort und wurde nach seiner Rückkehr Direktor der Zeichen- und Malerakademie zu Hertogenbosch. Hier gab er mit van Bedaff die Grundzüge der Zeichnungskunst in Lithographie heraus. Im Uebrigen malt er Porträts und häusliche Scenen in Oel und Miniatur. In der letzten Zeit lebte er zu Brüssel, dessen Ausstellungen er vielfach beschickt hat.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Turner, Charles, Kupferstecher, geboren zu London um 1780. Er gehört unter die besten Stecher seiner Zeit in Mezzotint, obschon er die grossen englischen Meister des 17. Jahrhunderts hierin nicht erreicht. Unter seinen vorzüglichsten Blättern nennen wir die im Jahr 1862 in London ausgestellten: Familie Marlborough nach Reynolds, James Watt nach Lawrence, Sir Robert Peel nach demselben, endlich nach J. M. W. Turner folgende Blätter: das Wreck, Jason, Norham Castle, die Teufelsbrücke, Egremont, die Wasserfälle des Clyde und St. Gotthard. Er starb nach 1840.

Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Turner, Joseph Mallord William, Maler, geboren zu London im Jahr 1775 (n. A. 1780). Durch Wilson gebildet, ahmte er in seiner ersten Kunstperiode Claude Lorrain nach. Seine Landschaften von damals waren wirklich schön: naive Auffassung, einfache und doch grandiose Composition, durchsichtiges Licht, weite Perspektive und Mannigfaltigkeit des Gegenstandes charakterisirten dieselben. Durch ihn erhielt die Wasserfarbenmalerei einen ungeahnten Werth und die Landschaftmalerei neue und wichtige Reize. Auf die Kunst in England übte er einen sehr grossen Einfluss. Er lehrte die wahre Bedeutung des Effekts, die volle Kraft des Lichts und Schattens; den Himmel wusste Niemand poetischer aufzufassen. Wenn

aber schon seinen besten Werken an Präcision und an Feinheit in der Ausführung
bricht und Effekthascherei nicht zu verkennen ist, so gerieth er nach der Ansicht
aler Kunstkenner später vollends ganz auf Abwege. Er machte Kunststücke mit
r Beleuchtung, malte rothe, blaue, grüne und violette Landschaften; zeichnete
cht mehr genau und wurde gedankenleer. Seine Werke erschienen als Produkte
ner verirrten, berauschten Phantasie. Doch wollen wir nicht verschweigen, dass
ch diese Gemälde von Andern für Werke des wahren Genie's, für ebenso hoch-
etische als wahre Darstellungen erklärt wurden. Turner hat England, Italien
d Frankreich bereist, war eine Zeit lang Professor der Perspektive an der Lon-
ner Akademie und hielt hier treffliche Vorträge. Er starb im Jahr 1851. Die
tionalgallerie in London hat 282 Gemälde und über 18,000 Skizzen und Zeich-
ngen von diesem Shakespeare der Malerei. Unter seinen bedeutendsten Bildern
d zu nennen: die Landung Wilhelms III. von Oranien in England, Tromps Scha-
ppe an der Scheldemündung, die Brandung, die Gründung Karthago's, Hannibals
g über die Alpen, die Plagen Aegyptens, der grosse Kanal zu Venedig, die Ab-
hrt des Regulus nach Karthago, an der Themse*, Landschaft mit Mercur und
gus. Eine grössere Anzahl Blätter hat er selbst radirt, auch mehrere in Schwarz-
nst ausgeführt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1842. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1862. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Turpin de Crissé, Lancelot Théodore Comte, Zeichner und Maler, geboren zu
ris im Jahr 1781. Er war der Sohn und Schüler des ausgezeichneten Kunstdilet-
nten und Ehrenmitglieds der Akademie, Obersten von Turpin, und bildete sich auf
isen in Frankreich, England, der Schweiz und Italien weiter aus. Er malte haupt-
chlich Landschaften mit Architekturen und historischer oder idyllischer Staffage.
iese Bilder sind geistreich und anziehend behandelt und von warmem Colorit. Sie
nden sich meistens bei Liebhabern; die Akademie von Venedig hat drei Bilder
n ihm. Er gab auch einige Werke mit Ansichten aus Italien und Frankreich nach
inen Zeichnungen heraus und starb im Jahr 1845.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Turpin, Pierre Jean François, Maler, geboren 1775 zu Vire in Südfrankreich.
r hatte keinen anderen Lehrer als die Natur. Mit ebensogrossem Fleiss als Geschick
trieb er die Nachbildung von Pflanzen, Bäumen etc. in Wasserfarben. Er malte
ber 6000 Abbildungen für die Werke von Humboldt, Bonpland, Decandolle, Duhamel
 Wasserfarben; sie wurden dann von Scellier, Plee, Bouquet etc. gestochen.
r lebte noch 1831.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Turriano, Fr. João, Architekt in Portugal, geboren um 1610 als Sohn des
estungsingenieurs Leonardo Turriano. 1629 trat er in Lissabon in ein Bene-
iktinerkloster, wurde dann Lector der Mathematik an der Universität von Coimbra
d von Johann IV. zum Oberingenieur des Königreichs ernannt, welches Amt er
3 Jahre verwaltete. Er baute die Hauptkapellen der Kathedralen von Viseu und
eiria, die Festungswerke von Cabeça Sêcca, das neue Kloster Santa Clara in Coim-
ra, das Dormitorium und Hospiz des Nonnenklosters in Semide, die Dormitorien der
löster der Inglezinhas in Lissabon und des Klosters von Odivellas, die Benediktiner-
löster in Estrella und Travanca, die Kirche von Santo Tirso. Er starb den 9. Febr.
679 in Lissabon, wo er in der Hauptkapelle der Kirche S. Bento da Saude be-
raben liegt.

Literatur. Bispo, Conde, Lista de alguns artistas Portuguezes. — Eigene Notizen.

Turriti, siehe Torriti.

Tuscher oder richtiger **Tüscher, Karl Marcus**, Zeichner, Maler und Kupfer-
techer, geboren zu Nürnberg im Jahr 1705. Als uneheliches Kind wurde er im
indelhause erzogen und dann von J. D. Preissler in der Kunst unterrichtet. Die

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 106, Fig. 7.

Stadt Nürnberg gab ihm in der Folge ein Reisegeld nach Italien, wo er Sprachen, Geschichte und Alterthümer studirte. In Livorno beschäftigte ihn Baron von Stosch längere Zeit mit Federzeichnungen nach Gemmen, während er zugleich Landschaften und Architekturen zeichnete. In der Folge ging er nach Frankreich, Holland und England, machte hier die Bekanntschaft des dänischen Reisenden H. v. Norden, für dessen Reisewerk über Aegypten und Nubien er viele Radirungen ausführte. Diese Veranlassung brachte ihn nach Kopenhagen, wo er Hofmaler, Hofbaumeister und Professor an der Akademie wurde, den Plan zu dem Stadttheil Friedrichstadt und zu dem Schloss Amalienburg entwarf und 1751 starb. Ausser einigen Gemälden hat man mehrere geistreich radirte Blätter von ihm, namentlich den Einzug des Grossherzog Franz III. in Florenz.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Tussaud, Frau, Bossirerin, geboren im Jahr 1760 zu Bern. Sie kam schon als Kind nach Paris, wo sie sich im Zeichnen und Modelliren ausbildete und in der Folge Madame Elisabeth hierin unterrichtete. Im Jahr 1802 zog sie nach London, wo sie ein grossartiges Wachsfigurenkabinet errichtete. Sie starb dort im Jahr 1850.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1850.

Tybout, Willem, Glasmaler, geboren im Jahr 1626 zu Gouda. Er hat für die St. Urselskirche zu Delft ein ausgezeichnet schönes Glasgemälde mit Philipp II. von Spanien und Elisabeth von Valois geliefert und auch die Glasfenster im Schützenhause zu Leyden gemalt. Ferner wird von ihm angeführt: die Einnahme von Damietta in der St. Janskirche zu Gouda und die Uebergabe des Stadtwappens, ehedem in der Kathedrale von Haarlem. Er starb 1699. — Mander setzt sein Leben 100 Jahre früher 1526—1599.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Tyr, Gabriel, Maler der Gegenwart, geboren zu Saint Pol de Mons (Haute Loire). Er ist ein Schüler von Victor Orsel und malt vorzugsweise Porträts in Oel und Pastell. Seine Bilder haschen nicht nach Effekt, sind vielmehr sehr solid gemalt und mit grosser Zartheit behandelt. Seine Zeichnung ist rein, seine Farbe kräftig. Er besitzt die ernste Grazie der alten Meister und verschmäht die moderne Eleganz. Wir nennen: Antigone; das Mädchen mit der Zither. In einer Kirche zu St. Etienne sind auch gute Glasmalereien von ihm.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Gazette des beaux arts 1859. — Revue des deux mondes 1851.

Tyranoff, Alexis Wassiliewitsch, Maler der Gegenwart, geboren in Russland um 1808. Er ist ein Zögling der Akademie in St. Petersburg und speziell ein Schüler von Wenetzianoff. Man hat gute Porträts und eine perspektivische Ansicht der Bibliothek der Ermitage von ihm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Gille, Livret de l'Ermitage.

Tyssens, Augustinus, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1655 (n. A. 1660 und 1662). Er war ein Sohn und Schüler von Pieter, legte sich aber vorzugsweise auf die Landschaft, die er im Geschmack des Nic. Berchem mit Schafen und Kühen staffirte. Seine Landschaften, in denen er öfters auch Ruinen und Figuren anbrachte, waren gut gezeichnet, fein gemalt und sehr gesucht. Im Jahr 1691 war er Direktor der Akademie von Antwerpen. Er starb 1710 oder 1722.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tyssens, Nicolaas Bartholome, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 166[illegible]. Gleichfalls Sohn und Schüler von Pieter, ging er noch in jungen Jahren nach Rom, wo er viel Beschäftigung fand, und von da nach Neapel und Venedig. Nach seiner Heimkehr fanden seine Bilder ihres Gegenstandes wegen — er malte nämlich Waffen und Trophäen — wenig Anklang, wesshalb er nach Düsseldorf zu dem Kurfürsten von der Pfalz ging, für den er in Holland und Flandern eine grosse Zahl Bilder aufkaufte, so dass er in Kurzem eine schöne Sammlung beisammen hatte. Später liess er sich in Antwerpen nieder, wo er Anfangs Blumen und zuletzt Vögel malte. Composition, Zeichnung und Colorit seiner Vogelbilder werden sehr gerühmt. Das

lebte er nach einander in Breda, Rotterdam und zuletzt in London, wo seine Bilder viel Anklang fanden und er 1719 starb. Die Sammlung der Privatgesellschaft zu Prag hat zwei Bilder (Waffen und Rüstungen) von ihm.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Tyssens oder wie er sich selbst schrieb **Thys, Pieter**, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1625. Dieser bedeutende Künstler, ein Schüler von Artus Deurwaerder, um 1644 Meister und 1660 Dekan der Lucasgilde in Antwerpen, malte Anfangs Historien, dann aus Gewinnsucht Porträts im Geschmack van Dyck's und zuletzt, als man seine Porträts angriff, Heiligenbilder, womit er grosses Glück machte. Besonders wird seine Himmelfahrt Mariä für die Jacobuskirche von Antwerpen gerühmt. Eine geistvolle, feurige Composition, genaue Zeichnung, schönes und kräftiges Colorit, sowie eine besondere Gewandtheit in Darstellung von Kolonnaden, Thoren und andern Bauten als Hintergründen kennzeichnen ihn. Seine Hauptbilder: Portiuncula, Icarus und Dädalus, Mariä Erscheinung, Mariä Himmelfahrt befinden sich in dem dortigen Museum; im Belvedere zu Wien ist eine den Adonis beweinende Venus von ihm; zu Alost ein Martyrium der heil. Katharina und bei Guillelmiten ein heil. Wilhelm in Extase. Er starb wahrscheinlich um 1683 nicht 1692).

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Katalog des Antwerpener Museums. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerei.

Tzokos, Dionysios, Maler, geboren auf Zante im Jahr 1822 (?). Er studirte in Venedig und malte Porträts, besonders die Universitätsprofessoren und die berühmten Männer der griechischen Freiheitskriege. Er gab sich hauptsächlich mit dem Gesicht Mühe, mit dem Uebrigen weniger; sein Colorit war schwach. Er starb im Jahr 1862 in Athen.

Literatur. Dioskuren 1862.

U.

Uber, Christian Theophilus, Bildhauer, geboren zu Stuttgart im Jahr 1795. Er lernte in Ludwigsburg die Bildhauer- und Vergolderkunst, ging 1814 nach Wien und 1818 nach Berlin, wo ihm Schinkel mehrere Arbeiten übertrug und er Hofbildhauer und Professor wurde. 1831 reiste er zur Ausbildung und Erholung nach Italien, erholte sich aber nicht von seinen Leiden und musste 1844 seinen Abschied nehmen. In Berlin leistete er viel im Fache der Stuccatur und Bildhauerei; von ihm ist namentlich die Herstellung der grossen Gallerie in Charlottenburg (1832 und 1833), die Stuccaturarbeit im Schloss von Schwedt, im Rittersaal des königlichen Schlosses zu Berlin (1844), im weissen Saal daselbst. Auch in Weimar sind mehrere treffliche Marmorarbeiten von seiner Hand, wofür er das Ritterkreuz des weissen Falken erhielt. Er starb zu Berlin im Jahr 1845.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Uberfeldt, Jan Braet von, Zeichner und Maler, geboren im Jahr 1807 auf dem Gute Zeventer in Südholland. Er war Anfangs für die Medizin bestimmt, wurde aber in Folge einer Krankheit im Gehen behindert und legte sich nun auf die Zeichenkunst und unter J. A. Kruseman auf die Malerei. Im Jahr 1836 beschickte er die Amsterdamer Ausstellung mit Porträts und Genrebildern und gab seither Proben eines sich immer mehr entwickelnden Talentes.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ubertini, Francesco d'Albertino oder **il Bacchiacca**, Maler des 16. Jahrhun-

derts zu Florenz. Er war ein Schüler des Pietro Perugino und zeichnete sic[h be]sonders durch Bilder mit sehr vielen kleinen Figuren aus, die er mit grosser [...] ausführte: so eine Predella mit der Geschichte der Märtyrer unter einem [...] Sogliani's in S. Lorenzo, die Geschichte des Joseph im Hause des Pier[...] Borgherini, den Täufer, der Christus im Jordan tauft, für Giov. Mar. Be[...] (jetzt in Berlin), eine Kreuzabnahme für S. M. Maddalena dei Pazzi, die Zeich[...] zu gestickten Gewändern mit den Monaten und zahllosen Figuren, ebenso [...] von seinem Bruder Antonio, einem ausgezeichneten Sticker, gestickten B[...] für D. Francesco Medici, einen Schreibepult für den Herzog Cosimo mit ein[...] Thiere. Er starb 1557 zu Florenz. Auch sein Bruder Baccio war Schül[er Peru]gino's und ein tüchtiger Zeichner und Maler, dessen sich Perugino öfters bediente.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6. 11.

Uccelli, Paolo, eigentlich **Paolo di Dono**, Maler, geboren zu Florenz um 1396. Er war zuerst Goldschmied, legte sich aber, durch den Mathematiker Gior. Manetti darauf hingewiesen, mit dem grössten Eifer auf die Perspektive, welche er bald in hohem Grade beherrschte und sowohl in den Landschaften als in den Figuren bei Verkürzungen zur Geltung brachte. Auch malte er mit besonderer Virtuosität Vögel, woher sein Name. In dieser Richtung sind seine Bilder im Kloster S. Maria Novella in Florenz, wo er die Geschichte Adams und Noahs darstellte, zu erwähnen. Sie zeigen ihn nicht nur als den ersten Landschaftsmaler seiner Zeit, sondern auch als vorzüglich geschickt in Darstellung von Thieren, Geräthen etc. In der Domkirche daselbst führte er das Porträt des Condottiere Hawkwood (Johann Acuto) grau in grau zu Pferde und in kolossalen Verhältnissen aus, welches noch heute als ein Meisterwerk gilt. Von ihm sind ferner vier Schlachtstücke (im Museum Napoleon III., in den Uffizj, in der Nationalgallerie zu London und bei Hrn. Lombardi in Florenz), welche die Kühnheit und Kraft seiner Einbildungskraft, sein tiefes Studium, seine strenge, ungeschminkte Wiedergabe der Natur in ihrem vollen Lichte zeigen. Gewöhnlich aber schmückte er die Möbel mit kleinen Bildern. Er hinterliess eine Menge vortrefflicher Zeichnungen und starb 1472 oder 1469.

Literatur. Biographie universelle. — Gazette des beaux arts 1862. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 3, welcher auch sein Bild gibt.

Uceda Castroverde, Juan, Maler in Sevilla. Er war einer der besten Schüler des Roëlas. In der Kirche der Mercenarios calzados in jener Stadt ist ein gutes Bild von ihm, welches Jesus, Maria und Joseph mit Gott Vater vorstellt (1623). Es ist sehr correct gezeichnet und im venetianischen Style behandelt. Die Personen zeigen Adel und Würde.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Uchtervelt, Jakob, Maler der holländischen Schule. Er soll ein Schüler Berchems gewesen sein, obschon seine Bilder mehr als Nachahmungen Terburgs und Metzu's erscheinen, welche Meister er jedoch nicht erreichte. Seine Gemälde sind selten und gesucht. Im königl. Kabinet im Haag ist ein Fischer von ihm, der mit einer Dame handelt, ein Bild, welches ihn als einen sehr geschickten Maler erkennen lässt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Udemans, Willem, Zeichner und Maler, geboren zu Middelburg im Jahr 1723. Er malte hübsche Marinen mit sehr genau gezeichneten Schiffen. Er war auch Schiffbaumeister und schrieb eine von der ostindischen Kompagnie gekrönte Preisschrift über Dreidecker. Er starb 1797.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Uden, Lucas van, Maler und Radirer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1595. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, den er jedoch bald übertraf, indem er die Natur und ihre Lichteffekte mit grösstem Eifer studirte. Paul Bril übte viel Einfluss auf ihn. Er malte mit Figuren staffirte Landschaften von lichten Fernsichten, leicht bewegten Bäumen und einem stets wahren, bald weichen, bald kräftigen Colorit. Für Rubens malte er oft Bäume, Hintergründe, Fernsichten und Lüfte, die er besonders zart und anmuthig darstellte, während jener und auch Teniers manch-

mal seine Landschaften mit Figuren staffirte. Er hat auch eine grössere Anzahl Landschaften, meistens nach eigenen Zeichnungen, in sehr zarter und geistreicher Weise radirt. Manche gleichen denen von Vadder zum Verwechseln; andere werden ihm irrthümlich zugeschrieben und gehören P. A. Immenraet und Jean Bonneeroy an. Treffliche Bilder von ihm finden sich in den Gallerien von Dresden, München, im Louvre, in der Ermitage, bei dem Marquis von Bute etc. Er lebte noch 1662. — Sein Bruder und Schüler Jakob malte gleichfalls Landschaften, blieb jedoch weit hinter ihm zurück.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Udine, Giovanni da, siehe **Nanni.**

Udine, Giovanni di M. Martino oder **Giovanni Martini**, Maler zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er war ein geschickter Nachahmer des Gian Bellini, hatte eine etwas scharfe Manier, war aber nicht ohne Anmuth in den Gesichtern und im Colorit. Sein bestes Bild ist der heil. Marco im Dome zu Udine. Auch eine heil. Ursula mit ihren Gefährtinnen in der Brera zu Mailand wird ihm zugeschrieben, ist jedoch wahrscheinlich von dem folgenden Martino Pellegrino.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Udine, Martino da, genannt **Pellegrino da San Daniele**, Maler, geboren zu Kastell S. Daniele bei Udine im Jahr 1480 (n. A. 1450). Er war ein Schüler des Giov. Bellini, so lange dieser in Udine verweilte, und malte für die dortigen Kirchen Bilder von hohem Werth. Als eines seiner besten gilt der heil. Joseph mit dem Christuskinde und Johannes in der Kathedrale, ferner die Jungfrau mit dem Täufer und mehreren heil. Frauen in S. Maria de' Battuti in Cividale, und seine Fresken aus der Leidensgeschichte in S. Antonio zu S. Daniele (1498—1522), worunter namentlich die Kreuzigung hervorragt. Wahrscheinlich ist auch die heil. Ursula in der Brera von ihm, sowie zwei Codices mit Miniaturen in der Bibliothek von Modena. Breite des Styls und Weichheit des Colorits sind seine Hauptcharakterzüge. In seiner ersten Manier ist er mehr ruhig, ernst, fleissig, in der zweiten mehr lebendig, frei, warm; diese scheint er sich in Venedig angeeignet zu haben. Er starb 1545.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Deutsches Kunstblatt 1858.

Uffenbach, Johann Friedrich von, Zeichner und Kunstliebhaber, geboren zu Frankfurt a. M. im Jahr 1687. Er unternahm mit seinem Bruder Zacharias Konrad grosse Reisen, auf welchen er viele Kunstwerke sammelte und eine Menge Zeichnungen fertigte. Zu dem von ihm 1726 herausgegebenen Werke: die Nachfolge Christi radirte er viele Vignetten, war auch im Kunstdrehen, Glasschneiden etc. erfahren und dabei Schöffe und Rath der Stadt Frankfurt. Er starb im Jahr 1769, nachdem er der Universität Göttingen einen Theil seiner Sammlungen vermacht hatte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Uffenbach, Philipp, Maler, geboren zu Frankfurt a. M. im Jahr 1570. Seinen Lehrer Adam Grimmer übertraf er bald und nahm sich dann die älteren Meister zum Muster. Er bemalte den Brückenthurm in Frankfurt und eine Stube im Römer, fertigte artige Galleriebilder, wovon eines im Städel'schen Institut und eines im Wiener Belvedere, zeichnete für den Stich, stach auch selbst und gab sich mit mechanischen Künsten und Feldmessen ab. Er war der Lehrer von Adam Elsheimer und starb um 1640.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Uggione, siehe **Oggione.**

Ugrumoff, Maler, geboren um 1763 in Russland. Er war ein Schüler und später Professor und Rektor der Akademie von St. Petersburg und hat sich durch reiche, verschiedenartige Compositionen von schöner Anordnung und leichter Ausführung hervorgethan. Zu seinen bemerkenswerthen Gemälden gehören: die Eroberung von Kasan, die Thronbesteigung der Familie Romanoff und Ustimowitsch's Kraftversuch an einem Stier. Er starb im Jahr 1823.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Uhlenhuth, Bildhauer der Gegenwart. Man kennt von ihm eine Statue Friedrichs des Grossen in Bromberg, sowie die Büste des Geographen Karl Ritter. Auch hat er über die Technik der plastischen Kunst geschrieben.

Literatur. Dioskuren 1863. 1864.

Uitewaal, Joachim, Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1566. Sein Vater lehrte ihn das Glasmalen, Josef de Beer aber, welcher selbst ein Schüler von Frans Floris war, die Oelmalerei. Er besuchte später Italien und machte zu Padua die Bekanntschaft des Bischofs von St. Malo, in dessen Diensten er in Italien und Frankreich vier Jahre blieb. Nach seiner Heimkehr malte er viele grosse und kleine Bilder; unter die ersteren rechnet man einen Loth und seine Töchter von guter Zeichnung und Colorit und mit breitem Pinsel ausgeführt, und eine Verkündigung der Hirten, unter die letzteren, die er mit besonderer Feinheit behandelte, einen Mars und Venus und ein Göttermahl. Seine Malweise war manchmal manierirt, in den Stellungen der Figuren übertrieben und im Kostüme unwahr. Er hat auch Zeichnungen für Glasmaler geliefert, so für A. de Vrye für die Goudaer Kirche. Swanenburg hat 14 Blatt nach seiner Erfindung gestochen. Neben der Malerei betrieb Uitewaal noch den Handel und starb 1624 (nach Rathgeber erst nach 1626). Bilder von ihm finden sich in Dresden, München, Wien.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2, welcher auch sein Bildniss gibt. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Ulefeld, Eleonore Christine, Gräfin, Malerin, geboren 1621 zu Friedrichsborg. Sie war die Tochter des Königs Christian IV. von Dänemark und Gemahlin des Ministers Ulefeld. Die Malerei lernte sie bei Karl v. Mander; sie fertigte schöne Bildnisse in Miniatur, bossirte in Thon und stickte vorzüglich. Von ihr ist ein zierlich gesticktes Porträt des Königs Christian V. in Schloss Rosenborg. Sie starb 1698 zu Mariboe auf Laland.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ulerick, siehe **Vlerick**.

Ulft, Jakob van der, Maler, geboren zu Gorinchem (Gorkum) im Jahr 162[illegible]. Man weiss nicht, bei wem er die Kunst gelernt hat; seinem Colorit nach zu urtheilen bei Jan Both. Merkwürdigerweise malte Ulft, ungeachtet er nie in Italien war, beinahe ausschliesslich Ansichten von Rom und römischen Bauten mit zahlreichen charakteristischen und geschickt gruppirten Figuren, und zwar in einem sehr richtigen Ton, obwohl er nur nach Kupferstichen und Zeichnungen arbeitete. Seine Färbung ist kräftig und warm, seine Zeichnung richtig. Zugleich war er einer der besten Glasmaler seiner Zeit und hat viele Kirchen in Geldern mit seiner Kunst geschmückt. Auch hat er Einiges radirt. Er war Bürgermeister in seinem Geburtsort. In den Museen von Amsterdam und Haag, im Louvre und in der Ermitage sind werthvolle Bilder von ihm.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Ulivelli, Cosimo, Maler, geboren zu Florenz um 1625. Er war ein Schüler des Balt. Franceschini und ein geschickter Oel- und Frescomaler. Seine Werke werden oft mit denen seines Meisters verwechselt, obschon sie in den Formen weniger zierlich, auch im Colorit nicht so kräftig, vielmehr etwas manierirt sind. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Lünetten im Kloster del Carmine in Florenz. Weitere Arbeiten von ihm finden sich in S. Spirito, S. Nunziata und im grossherzogl. Palast daselbst. Er starb 1704.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Ulm, Jakob von, Glasmaler des 15. Jahrhunderts, geboren zu Ulm im Jahr 140[illegible] als Sohn eines Kaufmanns. Er beschäftigte sich frühe mit Mechanik und der Technik der Glasmalerei, ging dann nach Italien, wo er Anfangs Kriegsdienste nahm und dann in Bologna Dominikaner wurde. Von 1465 an malte er in S. Domenico [illegible]

Bologna die Glasfenster nach fremden Zeichnungen, ebenso später in S. Petronio. Er bildete eine Schule, deren Einfluss sich auch in andern Theilen Italiens kundgab und wurde als ein trefflicher Meister gerühmt. Er starb 1517. Man hat keine beglaubigten Werke mehr von ihm. Im Jahr 1825 wurde er von Leo XII. canonisirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1825.

Ulman, Benjamin, Maler der Gegenwart, geboren zu Blotzheim (Ober-Rhein) im Jahr 1829. Er ist ein Schüler von Drolling und Picot und erhielt 1859 für einen Coriolan bei Tullus den ersten grossen Preis. Die Zeichnung wurde als mittelmässig und die Farbe als monoton und viel zu weich bezeichnet, aber die Composition gefiel. Später erhielt er für einen Junius Brutus, welcher mehr Sicherheit in Zeichnung und Pinselführung zeigte, die Medaille III. Klasse. Im Jahr 1860 ging er nach Rom, wo er erhebliche Fortschritte machte. Als sein neuestes Bild wird genannt: Patroklus streitet mit dem jungen Amphidamas.

Literatur. Gazette des beaux arts 1861. — Revue des deux mondes 1859.

Ulrich von Maulbronn, Maler des 12. Jahrhunderts. Er war Laienbruder in dem dortigen Kloster, welches er mit Wandmalereien schmückte. Wir nennen namentlich: den heil. Christoph, die Weihung der Kirche und die Erscheinung der Weisen.

Literatur. Klunzinger, Artistische Beschreibung von Maulbronn.

Ulrich, Friedrich Andreas, Bildhauer, geboren bei Meissen in Sachsen um 1750. Er war der Sohn eines Bauern und lernte bei Lindner in Dresden die Stuccatur und bei Schadow in Berlin die Bildhauerei. Eine Zeit lang arbeitete er dann für den Prinzen Heinrich von Preussen zu Rheinsberg. Nachdem er Paris besucht, stellte er 1799 eine Sibylle und 1805 die Kolossalbüste des Kurfürsten von Sachsen in Gyps aus, ohne jedoch Beifall damit zu finden; 1806 fertigte er die schönen Büsten des Mineralogen Werner, des Malers Grassi, des Kaisers Napoleon; 1807 brachte er die von der Schlange getödtete Eurydice von richtigen Verhältnissen und geschmackvoller Behandlung; die wohlgetroffene Büste des Grafen von Bose, und 1808 ein junges Mädchen, das in den Sand schreibt, und Amor Vögel fütternd, beide sehr natürlich und graziös. Nachdem er noch eine liebliche Psyche und die Büste des Kaisers Alexander gefertigt, begab er sich 1809 nach Moskau. Von da an hörte man nichts mehr von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ulrich, Hans Jakob, Maler der Gegenwart, geboren in Zürich um 1798. Obgleich von Jugend auf für die Kunst eingenommen, wurde er doch nach dem Wunsch seiner Eltern Kaufmann, riss sich aber endlich in Paris davon los und besuchte 1828 Italien, wo er besonders die Marine studirte. Im Jahr 1831 kehrte er nach Paris zurück, bereiste mit Nutzen England und die Niederlande, und malt nun Landschaften und Marinen. Er versteht es, die bewegte wie die ruhige See, den heitern und den umwölkten Himmel treu und ergreifend zu schildern. Insbesondere zeichnen sich seine Gemälde durch schöne Lichteffekte aus. Er malt auch poetisch empfundene Waldbilder und Winterlandschaften und staffirt seine Bilder mit correct gezeichneten und gut geordneten, charakteristischen Figuren. Endlich ist er auch als Thiermaler vorzüglich; todte Vögel malt er namentlich in den Federn täuschend ähnlich. Mehrere seiner Bilder befinden sich bei Schletter in Leipzig. Er hat das Verdienst, die seiner Zeit in Zürich herrschende Vedutenmalerei durch künstlerisch aufgefasste Landschaften verdrängt zu haben. Er ist Professor am Polytechnikum in Zürich. Nach seinen Zeichnungen hat C. Huber die Schweiz in 60 Blättern in Stahl radirt.

Literatur. Allgemeine Zeitung 1862. — Cotta'sches Kunstblatt 1846. — Dioskuren 1863. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz. — Schwäb. Merkur 1862.

Ulrich, Heinrich, Maler und Kupferstecher in Nürnberg zu Ende des 16. Jahrhunderts. Sein Werk besteht aus 150 Blättern, theils Bildnisse, theils historische Bilder, Genre- und Kostümbilder etc. Er arbeitete in Nürnberg und Wien. Seine Arbeiten gehen meistens über das Mittelmässige hinaus; unter die besseren zählen wir: Christus am Kreuz; der Leichnam Christi im Schooss seines Vaters.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ulmer, Johann Konrad, Kupferstecher, geboren zu Anspach im Jahr 1783. Er bildete sich an der Akademie von Augsburg, dann unter J. G. Müller in Stuttgart, wo er bedeutende Fortschritte machte. Von da ging er nach Paris, wo er von Bervic beeinflusst, besonders für das Musée Napoleon arbeitete. Später lebte er in Frankfurt a. M., wo er im Jahr 1822 starb. Ulmer war ein Kupferstecher von grossem Verdienst. Seine Hauptblätter sind: die Madonna della Sedia nach Raphael, die heil. Cäcilie nach Mignard, Abällino nach Naumann, der Bürgermeister nach v. d. Helst.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1822.

Umbach, Jonas, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Augsburg um 1624. Er war Kammermaler des Bischofs von Augsburg, malte Küchenstücke, Geflügel, besonders aber Landschaften, mit Hirtenscenen staffirt, und einige historische Bilder in Helldunkel. Seine Zeichnungen in schwarzer Kreide und Bister sind sehr mannigfaltig, seine Radirungen in kleinem Format mit leichter, geistreicher Nadel ausgeführt. Die letzteren, bei 200 Blätter, behandeln Scenen aus der Bibel, Historisches, Mythologisches und Landschaften. Hervorzuheben sind: Christus am Oelberg, Bacchanale und Kinderspiele, Kinder- und Nereidenzüge, die zwei Entenjäger auf dem Anstand, Landschaften mit Ruinen. Er starb um 1700.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Unger, Johann Friedrich Gottlieb, Holzschneider, geboren zu Berlin um 1740. Er war der Sohn und Schüler Johann Georgs und hat besonders nach Zeichnungen von Meil sehr feine Holzschnitte geliefert, die dem Kupferstich nahe kommen. Wir nennen: die Weiber von Weinsberg nach Rode und Rosenberg. Er hat ferner die deutschen Lettern verbessert und sie selbst in Stahl geschnitten, auch Karten im Holzschnitt herausgegeben, und über seine verschiedenen Leistungen auch geschrieben. Er war Mitglied der Berliner Akademie, Professor an derselben und Lehrer der Holzschneidekunst. Er starb 1804.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Unger, Johann Georg, Holzschneider, geboren zu Goos bei Pirna im Jahr 1715. Er war zuerst Buchdrucker, übte sich als solcher Anfangs für sich die Anfangsbuchstaben in Holz auszuschneiden und legte sich endlich 1757 ganz auf die Holzschneidekunst. Er arbeitete in der Folge für die Berliner Tabaks-Administration, und schnitt nebenher fünf für seine Zeit verdienstliche Landschaften. Er erfand mehrere für sein Fach sehr dienliche Vorrichtungen und hat überhaupt dazu beigetragen, die Holzschneidekunst wieder emporzubringen. Doch kam er in seinen Vermögensumständen nicht vorwärts und starb unter drückenden Umständen im Jahr 1788.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Unger, Johanna, Malerin der Gegenwart. Im Jahr 1863 brachte sie als ihr Erstlingswerk ein sehr derb behandeltes Dornröschen, dann aber 1864 die Marien am Grabe Christi, welches Bild zwar in der Composition noch etwas befangen erschien, aber tiefen Ausdruck und Gefühl für harmonische Färbung zeigte.

Literatur. Dioskuren 1864. — Schwäb. Merkur 1863.

Unger, Joseph, der jüngere, Maler und Lithograph, geboren zu München im Jahr 1811. Er war der Sohn eines verdienstlichen Architekten und erhielt seine Ausbildung an der Akademie von München. Er widmete sich nur kurze Zeit der Malerei und legte sich dann auf die Lithographie. Seine Steinzeichnungen sind mit grosser Liebe und Treue behandelt und zeigen bei reiner und fester Zeichnung Formenverständniss und Geschmack. Wir nennen: die Geburt Christi und Tod der Maria nach Schraudolph, Chorfenster in der Aukirche zu München, das Grabmal des Kaisers Ludwig in der Liebfrauenkirche daselbst, die Beisetzung des heil. Bonifaz in der Basilica etc. Er starb im Jahr 1843.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1842.

Unker, von, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Er ist aus Dänemark gebürtig und malt Genrebilder von guter Charakteristik, obwohl sie in Composition und Zeich-

nung noch zu wünschen übrig lassen. Wir nennen: die Mildthätigkeit in Bergen, der Pfandverleiher, Hinter den Coulissen.

Literatur. Dioskuren 1863. 1864. — Gazette des beaux arts 1859.

Unterberger, Christoph, Maler, geboren zu Cavalese im Jahr 1732. Sein Oheim Franz ertheilte ihm den ersten Unterricht im Zeichnen, dann ging er mit Michel Angelo Unterberger nach Wien und gewann hier mit seinem Tobias 1753 den Preis. Er besuchte nun Venedig und Verona, wo er den Unterricht Cignaroli's genoss, und 1758 Rom. Hier machte er die Bekanntschaft von R. Mengs, der ihn auf die Antike und die alten Meister verwies. Bald copirte er mit Vorliebe Pietro da Cortona, und fertigte später in diesem Styl zwei Altarbilder für den Dom von Brixen. Auf Mengs' Empfehlung durfte er die Vatican'sche Bibliothek mit Grotesken und Verzierungen ausschmücken. Dann malte er in der Villa Borghese, die er überhaupt in künstlerischer Weise gestaltete. Von seinen kleineren Bildern sind besonders einige Landschaften, Blumen- und Fruchtstücke zu erwähnen. Er malte übrigens meistens grosse historische Bilder; seine Compositionen für den Dogensaal in Genua erhielten den Preis, wurden aber der Kosten wegen nicht ausgeführt. Für die Kaiserin von Russland copirte er die Loggien Raphaels und wurde glänzend dafür belohnt. Allein sein ganzes Vermögen ging durch den Bankerut der römischen Bank zu Grunde. Er starb 1798 in Rom. Unterberger war ein tüchtiger Künstler; richtige Zeichnung und frische helle Färbung charakterisiren seine Bilder, die häufig geistvoll componirt sind; andere vermissen an ihm den tieferen Ernst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Unterberger, Ignaz, Maler und Kupferstecher, geboren zu Cavalese in Tyrol im Jahr 1748. Er war ein Bruder von Christoph und gleichfalls Schüler seines Oheims Franz. Auch er begab sich frühe nach Rom, wo er unter der Leitung seines Bruders rasche Fortschritte machte. Der Umgang mit Mengs und andern hervorragenden Künstlern übte einen günstigen Einfluss auf ihn. Unter den älteren Meistern studirte er besonders Correggio, dem er sich verwandt fühlte. Er componirte so sehr in dessen Geiste, dass ein unfertiges Bild von ihm, eine Mutter mit drei Kindern, in Rom als ein Correggio galt und verkauft wurde. Im Uebrigen malte er besonders Grotesken und Bambocciaden. Nach seiner Rückkehr (1776) erregte er in Wien Aufsehen durch seine in der Art von Marmor und Elfenbein gemalten Arabesken und Cameen (Bacchus, Minerva). Er wurde Mitglied der Akademie und malte mehrere ausgezeichnete Kirchenbilder, worunter die Sendung des heil. Geistes im Dom zu Königgrätz, das Marienbild in der italienischen Kirche zu Wien etc.; ferner romantische Gegenstände und Porträts. Durch wunderbare Beleuchtung zeichnet sich besonders seine Hebe aus, sowie das Gegenstück Hymenäos. Im Allgemeinen sind seine Bilder edel componirt, gut gezeichnet und trefflich beleuchtet. — Er war auch ein mechanisches Genie, erfand einen leichten Transportwagen für Erdfuhren und eine Maschine zum Poliren der Kupferplatten. Unter seinen Kupferstichen sind zu nennen: Venus von Amoretten umgeben, in schwarzer Manier; Hebe gibt dem Adler zu trinken nach ihm selbst. Er starb 1797.

Literatur. Biographie universelle.

Unterberger, Michel Angelo, Maler, geboren zu Cavalese. Er lernte Anfangs bei Alberti in seinem Geburtsort, dann in Venedig bei Piazetta. Seine Manier hält die Mitte zwischen der deutschen und italienischen Malerei: er hatte eine glänzende Färbung, eine reiche Draperie und ein reizendes Helldunkel. Er malte besonders in Passau für die dortigen Klöster und in Wien. Mit seiner Verstossung der Hagar erhielt er 1738 den ersten Preis in Wien und wurde mit P. Troger 1751 alternirender Direktor der dortigen Akademie. Zu seinen Hauptwerken gehört: der Erzengel Michael, der Tod der Maria in Brixen, der heil. Joseph und die heil. Therese zu Wiltau, die Legende vom Rosenkranz zu Kaltern. Er starb 1758.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Unzelmann, Friedrich Ludwig, Holzschneider der Gegenwart in Berlin. Er studirte an der dortigen Akademie unter Gubitz und hat zahlreiche Porträts, Genrebilder, Landschaften etc. in Holz geschnitten. Im Jahr 1845 wurde er Professor.

Unter seinen neueren Arbeiten wird namentlich der 5. Dezember 1848 nach Burger als ein Meisterwerk der Holzschneidekunst gerühmt, indem er diesem Holzschnitt durch die Anwendung von dreierlei Platten einen hohen malerischen Effekt beizubringen wusste.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845—1849.

Urbain, Claude Augustin de St., Medailleur des 18. Jahrhunderts zu Nancy. Er war ein Sohn und Schüler von Ferdinand, machte sich durch ein Stück zur Folge der Medaillen lotharingischer Herzoge bekannt und folgte Franz III. (später Kaiser) nach Wien, wo er als Münzdirektor 1761 starb. — Seine Schwester Marie Anne, vermählte de Vaultrin, hat sich gleichfalls durch Medaillen auf den Kanzler de la Galaizière, König Stanislaus etc. hervorgethan.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Urbain, Ferdinand de St., Medailleur, geboren zu Nancy im Jahr 1654. Er lernte von selbst zeichnen und malen, bereiste dann (1671) Deutschland und Italien und beschäftigte sich mit Baukunst und Stempelschneidekunst. Er machte darin ohne Lehrer so grosse Fortschritte, dass ihm (1673) in Bologna die Direktion der Münze übertragen wurde. 10 Jahre später vertraute ihm Innocenz XI. die Oberaufsicht über die Münze in Rom an und bestellte ihn zum ersten Graveur und Architekten. Als solcher begann er eine Folge von Schaumünzen der Päbste (17 Stück), kehrte aber 1703, von Leopold I. von Lothringen heim berufen, nach Nancy zurück, wo er eine Menge Arbeiten fertigte, unter denen die Folge von Bildnissen der Herzoge von Lothringen besonders ausgezeichnet ist. Er arbeitete auch für Spanien, das Haus Orleans, den Kurfürsten von der Pfalz und viele Fürsten und Kardinäle. Eine Sammlung seiner Stempel befindet sich zu Wien. Im Jahr 1735 erhielt er von Clemens XII. den Christusorden. Im Ganzen hat man in Italien und Lothringen 120 Medaillen und Münzen nach seinen Stempeln geprägt. Er starb im Jahr 1738.

Literatur. Biographie universelle. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Urbina, Diego de, Maler, geboren zu Madrid um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er malte mit Alonso Sanchez Coello die von den Kennern gerühmten Triumphbogen und sonstigen Zierathen im Prado, an der Puerta del Sol und auf dem Marktplatz bei Gelegenheit des Einzugs der Königin Anna von Oesterreich (Gemahlin Philipps II). Ferner sind von ihm die sechs gut gezeichneten und colorirten Bilder des Hochaltars der Hauptkapelle im Kloster Santa Cruz in Segovia. Sie stellen Mariä Verkündigung, Himmelfahrt etc. vor. Mit Gregorio Martinez malte und staffirte er den 1594 beendigten Hochaltar der Kathedrale von Burgos.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Urbinate, **Clemente** oder **Clemens von Urbino**, Medailleur des 15. Jahrhunderts. Man hat von ihm eine ausgezeichnete Schaumünze auf Federico Montefeltro von Urbino mit der Jahrszahl 1468, welche einen hohen Begriff von der Kunstfertigkeit ihres Verfertigers gibt.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Urbino oder **Urbini, Carlo**, Maler des 16. Jahrhunderts von Crema. Er war ein anmuthiger, der Perspektive kundiger und für grosse Geschichtsbilder befähigter Maler. Beweise davon gab er im Rathssaale von Crema, wo er vaterländische Schlachten und Siege darstellte, wie auch in mehreren Kirchen. Eine Hintansetzung veranlasste ihn nach Mailand überzusiedeln. Hier malte er unter Anderem in Santa Maria di S. Celso einen Abschied des Heilands von seiner Mutter, der den besseren Lombarden an die Seite gesetzt wurde.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Urbino, Francesco de, Maler aus Genua. Juan Bautista Castello brachte ihn und seinen Bruder Giovanni Maria nach Spanien, wo sie zuerst den Auftrag erhielten, den neuen Thurm im Alcazar von Madrid auszuschmücken. Francesco malte ferner um 1576 das Deckenbild des Priorzimmers im Escorial in Fresco. Es stellt das Urtheil Salomo's vor, mit Evangelisten, Tugenden etc. in den Ecken, und wird wegen seiner guten Zeichnung und seines Colorits geschätzt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Urbino, Raphael Sanzio da, siehe **Raphael.**

Urbino, Timoteo, siehe **Vite, Timoteo della.**

Urlaub, Georg Karl, Maler, geboren zu Anspach im Jahr 1749. Er malte Genre-ilder, mythologische Gegenstände, Gefechtsscenen und Bildnisse in Oel und Pastell; arunter eine Kinderstube, Venus und Cupido, die Sprengung eines Quarrées etc. eine Bildnisse sind markig gemalt. Er starb 1809, nachdem er vorher erblindet ar. — Auch ein Georg Christian Urlaub von Thüngersheim war ein geschickter isterienmaler des 18. Jahrhunderts, der in Bamberg, Würzburg und Büchenbach i Erlangen arbeitete.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ussanza, Girolamo, siehe **Lombardo, Girolamo**, dessen eigentlicher Name es t. Die Arbeiten in Venedig stammen aus den Jahren 1537—1542. 1543 erst ging : aus Venedig nach Loretto, wo er unter Beihilfe seines Bruders Aurelio, nach adern Aloise Lombardo arbeitete.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Ussi, Maler der Gegenwart in Mailand. Er malt historische Bilder und Porträts oll Leben und Ausdruck, in breitem Styl und kräftigem Colorit. Wir nennen: die ertreibung des Herzogs von Athen aus Florenz und das Porträt Niccolini's.

Literatur. Dioskuren 1862. — Perseveranza 1863.

Usteri, Johann Martin, Zeichner und Dichter, geboren zu Zürich im Jahr 1763. ie ersten Kunsteindrücke empfing er im Hause seines kunstliebenden Vaters, dann sterrichtete ihn der Bildhauer Sonnenschein im Zeichnen. Gleichwohl musste er ch dem Geschäft in der Porzellanfabrik seines Vaters widmen. Im Jahr 1783 be-iste er Deutschland, die Niederlande und Frankreich, gab dann sein Geschäft auf nd wurde die Seele der von seinem Oheim Heinrich Usteri 1787 gestifteten ünstlergesellschaft, auch 1803 Vorsteher dieses Vereins. Im Jahr 1805—1806 ründete er die allgemeine schweizerische Künstlergesellschaft. Bei einer bestän-gen Thätigkeit der Phantasie zeichnete und dichtete er über alle möglichen Vor-ommnisse des Lebens. Seine Bilder sind in kleinem Format gehalten, von zarten, ber doch freien und sichern Umrissen, die er mit der Feder zeichnete, tuschte oder ie zierliche Miniaturen colorirte. Alles athmet Leben, Seele und tiefes Gefühl. Vie Hogarth fertigte er ganze Reihenfolgen von Bildern mit moralischer Tendenz, ber mit feinstem Geschmack, selbst in den Karikaturen. Mangel an akademischer ildung und sein Amt hielten ihn von grossartigen Leistungen ab. Zu seinen sinn-ichsten durch den Stich verbreiteten Zeichnungen gehören: das Vaterunser eines nterwaldners, die Muttertreue und die Kindesliebe, ferner seine 98 Zeichnungen ı Züricher Neujahrsstücken; zu seinen Schriftproben: die Abschrift der Edle-ach'schen Chronik auf der Stadtbibliothek in Zürich, die Beschreibung des Schwa-nkriegs von Nic. Schradin, die Fahrt der Züricher nach Strassburg mit Handzeich-ungen von Usteri ebendort. Seine Dichtungen in Versen und Prosa sind sehr ge-üthlich. Von ihm ist das bekannt: Freuet euch des Lebens! Er starb 1827 zu apperswyl.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Utenhove, Marten, Baumeister in Mecheln in der ersten Hälfte des 15. Jahr-underts. Nach seinen Plänen und unter seiner Leitung wurde (1434) das grosse ortal und der Thurm der S. Martenskirche zu Ypern gebaut, welch' letzterer einer er schönsten in Belgien ist, obschon er nicht vollendet wurde.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Utkin, Nicolai-Iwanowitsch, geboren zu Twer im Jahr 1779, siehe **Outkyn.** on ihm sind ausser den dort angeführten noch folgende Stiche zu nennen: Aeneas ttet den Anchises (goldene Medaille in Paris) und das Porträt des Fürsten Kurakin; e Porträts des Admirals Schischkoff und des Doktors Leighton. Als Medailleur fer-gte er eine Schaumünze mit der Alexandersäule, die Münze mit der kaiserlichen amilie, Nicolaus I. auf der Vorder-, die Kaiserin mit ihren 7 Kindern auf der Rück-ite (1835), eines der schönsten Erzeugnisse der Petersburger Münze.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Utrecht, Adriaan van, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1599. Er trat 1614 in das Atelier des Hermann de Ryt und wurde 1625 als Meister in die Gilde von Antwerpen aufgenommen. Er malte Früchte, lebende und todte Thiere, insbesondere aber indianische und andere Vögel. Da er grosse Wahrheit in der Darstellung und ein frisches Colorit besass, erhielt er auf seinen Reisen durch Frankreich, Deutschland und Italien viele Bestellungen. Der König von Spanien beschäftigte ihn und man findet noch zwei Bilder von ihm in der Madrider Gallerie; auf einem derselben hat Jordaens die Figuren gemalt. Ein Hauptwerk von ihm ist bei van der Hoop in Amsterdam; auch das Museum von Antwerpen hat Bilder von ihm. Er starb im Jahr 1652 (nicht 1651).

Literatur. Catalogue du Musée d'Anvers. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Utrera, José, Maler, geboren im Jahr 1829. Dieser junge sehr talentvolle Maler, welcher im Jahr 1847 durch sein jetzt im Palast zu Madrid befindliches Bild: Guzman der Treue, allgemeine Bewunderung erregte, starb schon 1848.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Uwins, Thomas, Maler, geboren in England im Jahr 1782. Er nahm ursprünglich Lawrence zum Muster in der Porträtmalerei, ging dann nach Italien, behielt aber gleichwohl jenen Stempel englischer Albumseleganz bei, den er allen seinen Bildern aufdrückte, die immer hell, sauber, sonntäglich, manchmal sogar kokett erscheinen, übrigens nicht ohne Geist und Charakter sind. Wir nennen von ihm: Bruder und Schwester; Niemand will mich heirathen (1832); die Heiligenmanufaktur (1832); die Ermordung einer jungen Frau im Beichtstuhl (1836); italienische Landleute, das Piedigrottafest feiernd (1838), gestochen von Sangster 1839; die Ehebrecherin vor Christus (1839); Dorothea als Schäferknabe (1842); Johannes verkündet den Messias (1844); Weinlese in Médoc (1854); die neapolitanischen Sänger; der Hut des Räubers; Schnitter beim Essen. Er starb 1857 als Mitglied und Bibliothekar der Akademie in London.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1846. — Gazette des beaux arts 1862.

Uyl oder **Vyl, J. den,** Radirer und Zeichner des 17. Jahrhunderts. Er radirte und zeichnete mit schwarzer Kreide und Feder Landschaften mit Thieren von guter Charakterisirung, die sehr selten sind.

Literatur. Aehrenlese der Kunst.

Uytenbogaart, Izaak, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1767. J. Andriessen hat ihn unterrichtet. Er malte mit Vieh staffirte Landschaften, Stücke mit todtem Wild und Früchten, zeichnete auch mit schwarzer Kreide und Tusche, und war längere Zeit Direktor einer Tapetenfabrik zu Hoorn. Im Jahr 1810 wurde er durch die Gesellschaften Felix Meritis und Kunst zij ons doel gekrönt. Er starb 1831 in Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Uytenbroeck, Mozes van, genannt der kleine Moses, Maler und Radirer, geboren im Haag im Jahr 1600. Man hält ihn für einen Schüler von Cornelis Poelenburg, da seine Malweise ganz auf diesen letzteren weist. Er ist übrigens mehr als Kupferstecher bekannt und hat ziemlich viele Landschaften, Heiligengeschichten und Mythologien in drei verschiedenen Arten, bald mehr radirend, bald mehr stechend, bald ganz durch den Stich dargestellt. Dieselben zeigen grossen Ideenreichthum, sowie Gewandtheit in der Gruppirung und in Anwendung des Helldunkels, obwohl die Figuren nicht correct gezeichnet sind. Als besonders gelungen werden genannt: die aus dem Bade steigende Frau in Profil; Merkur schläfert den Argus ein. Er blühte von 1620—1646. M. V. B.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

V.

Vaccaro, Andrea, Maler, geboren zu Neapel im Jahr 1598. Er war ein Schüler von Girol. Imparato und Nebenbuhler von Mass. Stanzioni. Anfangs malte er im Styl des Caravaggio, sodann ahmte er mit Erfolg Guido nach, wie seine Bilder in der Karthause bei den Theatinern und im Rosario zu Neapel zeigen. Bei dem Concurrenzbild der Madonna für S. Maria del Pianto trug er durch die richtigere Zeichnung der Skizze den Sieg über Luca Giordano davon. Zuletzt begann er noch die Frescomalerei, worin er jedoch nicht viel leistete. Sein Hauptvorzug war sein grosses Nachahmungstalent. Er starb im Jahr 1670 zu Neapel. — Sein Sohn Niccolo (1634—1709) ahmte nach einander seinen Vater, Salvator Rosa und Poussin nach.

Literatur. Biographie universelle. — Katalog des Louvre. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vaccaro, Domenico Antonio, Architekt, Maler und Bildhauer, geboren zu Neapel im Jahr 1680. Er war der Sohn des Bildhauers Lorenzo Vaccaro, der seiner Zeit mit seinen Werken im Geschmack Bernini's Glück machte, und studirte Anfangs die Wissenschaften, ging aber bald zur Kunst über. Er baute verschiedene Kirchen und Paläste zu Neapel und in der Umgegend, fertigte mehrere Basreliefs und eine Statue des Schutzengels in S. Paolo maggiore und malte Deckenbilder in Monte Vergine, gleichfalls in dem verkehrten Geschmack seiner Zeit.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Napoli e sue vicinanze.

Vaccaro, Francesco, Maler und Kupferstecher, geboren zu Bologna um 1636. Ein Schüler Albano's, malte er in dessen Geschmack, aber mit mittelmässiger Zeichnung und trockenem Colorit für die Kirchen und Paläste seiner Vaterstadt, gab eine Abhandlung über Perspektive heraus, zu der er die Blätter selbst fertigte und stach auch 12 Blätter Ansichten von Ruinen, Brunnen etc. Im Jahr 1670 verliess er Bologna; von seinem ferneren Schicksal weiss man Nichts. Er soll 1675 gestorben sein.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Vadder, Lodewyk (Lowys) de, Maler und Radirer, geboren zu Brüssel im Jahr 1560. Er scheint in Italien gewesen zu sein und Tizian studirt zu haben. Er malte die Landschaft mit grosser Wahrheit, sein Pinsel war fest und frei, seine Färbung kräftig und doch weich. Grosse Gewandtheit besass er in der Darstellung aufsteigender Nebel, pikanter Lichter und Spiegelungen im Wasser. Er hat einige Blätter im Geschmack von van Uden radirt und starb um 1623. Seine Bilder sind in Brüssel, München etc.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vaere, Jan de, Bildhauer, geboren zu Gent im Jahr 1754. Sein Oheim F. Timmerman unterrichtete ihn in den Anfangsgründen der Sculptur. In seinem 20. Jahre ging er nach Paris und von da nach London, wo er 5 Jahre verweilte. Im Jahr 1787 besuchte er Rom, studirte hier die Antike und gewann an der Akademie von S. Lucas die goldene Ehrenmedaille. Nachdem er sich 7 Jahre in Rom aufgehalten, kehrte er nach England zurück und fertigte dort das Grabmal der Gemahlin des Sir Edward Lockyer in der St. Andreaskirche zu Plymouth und eine allegorische Gruppe für das Haus der Versicherungsgesellschaft von Salisbury. Später kam er wieder nach Gent, wurde Direktor der Sculpturklasse der königl. Gesellschaft der schönen Künste und starb 1830.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vafflard, Pierre Antoine Augustin, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1777. Er war ein Schüler von Regnault und malte in den ersten Jahren der französischen Republik einige krasse Scenen aus dem Alterthum, wie den Tod der Jokaste, die Blendung des Oedip, den Tod des Oedip, welche Bilder starke Effekte und ein dunkles Colorit zeigten. Mehr Beifall fand sein Tod des Duguesclin, obschon es der Composition an Bewegung fehlte. Zu seinen bedeutendsten späteren Bildern gehören: Molière liest den Tartuffe vor, der Tod Molière's, der Tag der Barrikaden, das Umwerfen der Denksäule bei Rossbach, Züge aus dem Leben Heinrichs IV. und Napoleons. Er wusste seine Stoffe gut zu wählen, zeichnete genau, obwohl trocken, hatte einen körnigen Pinsel, aber ein kaltes lackirtes Colorit. Er starb 1835.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Vaga, siehe **Buonacorsi.**

Vagrez, Maler der Gegenwart aus Frankreich. Er studirte zu Rom und hatte dort 1846 ein Kniestück ausgestellt, einen armen Knaben in einen braunen Mantel gehüllt, der warm und wahr aufgefasst und gemalt war und ganz den charakteristischen melancholisch-stillen Ausdruck in den Zügen trug, dem man in Rom so oft begegnet.

Literatur. Illustrirte Zeitung 1846.

Vaillant, Bernard, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Lille im Jahr 1627. Er begleitete seinen Bruder und Lehrer Wallerant auf dessen Reisen. Er selbst war ein ausgezeichneter Porträtzeichner, hat auch Porträts in Schabmanier gefertigt, worunter den Maler Lingelbach, und starb 1674 zu Leyden. — Auch sein Bruder Andreas, geboren zu Lille 1629, war Kupferstecher, starb aber schon frühzeitig bei seinem Bruder Jakob in Berlin, nachdem er ein paar tüchtige Porträtstiche gefertigt hatte.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vaillant, Jakob, Maler, geboren 1628 zu Lille. Auch er war ein Bruder von Wallerant und bildete sich, nachdem er wie sein Bruder zuerst von Wallerant unterwiesen worden, in Italien, wo er zwei Jahre zubrachte, zu einem geschickten Porträtmaler aus. Nach seiner Rückkehr erhielt er einen Ruf nach Berlin zu dem Kurfürsten von Brandenburg, für den er mehrere Geschichtsbilder ausführte und der ihn nach Wien schickte, um ein Porträt des Kaisers zu fertigen, wofür dieser ihm eine goldene Kette mit Medaille schenkte. Er starb zu Berlin im Jahr 1670. Er ist gesuchter in der Auffassung und in der Farbe schwerer als Wallerant.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2, der auch sein Bild gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vaillant, Wallerant, Maler und Radirer, geboren zu Lille (Ryssel) im Jahr 1623. Schon frühe trat er in die Lehre des Erasmus Quellinus in Antwerpen, unter dessen Leitung er ein geschickter Porträtmaler und gewandter Zeichner wurde. Er malte unter Anderem den Kaiser Leopold während der Krönung zu Frankfurt (1658) und zwar so schön und sprechend ähnlich, dass Alles von ihm gemalt sein wollte. In der Folge ging er mit dem Marschall v. Grammont nach Paris und malte dort die Königin, die Königin Mutter, den Herzog v. Orleans etc. Nach einer Abwesenheit von vier Jahren kehrte er nach den Niederlanden zurück und liess sich zu Amsterdam nieder. Als Maler werden ihm Wahrheit der Auffassung, Tüchtigkeit der Zeichnung und Kraft der Färbung zuerkannt. Hauptbilder von ihm befinden sich im französischen Waisenhaus zu Amsterdam und im Schloss zu Berlin. Auch seine in Kreide gezeichneten Bildnisse (Dresden und Berlin) sind sehr geistreich. Einen hervorragenden Namen aber hat er als Stecher in Schwarzkunst, die er von Prinz Rupprecht (s. diesen) erlernt. In ihr fertigte er theils Porträts, theils historische Bilder, meistens nach eigener Erfindung, doch auch nach andern Meistern, die jedoch nicht sonderlich schön ausfielen. Als seine besten Blätter werden genannt: ein junger Künstler, wahrscheinlich sein Bruder Andreas; Porträt des Malers Barend Graat; der Er-

bischof Joh. Philipp v. Mainz (Radir.); der Herzog v. Grammont (Radir.); der Prinz Rupprecht. Er starb im Jahr 1677.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2, welcher auch sein Bildniss gibt. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vaines, Maurice de, Maler der Gegenwart in Frankreich. Er malt Genrebilder und Architekturen; sein Sklavenmarkt wurde 1860 vom Kunstverein von Marseille angekauft; seine Notre Dame de France (1861) war zwar in der Ausführung nicht befriedigend, aber im Gedanken originell.

Literatur. Gazette des beaux arts 1861.

Vajano oder **Vajani, Alessandro**, Maler des 17. Jahrhunderts aus Florenz. Er hinterliess in S. Carlo und S. Antonio Abate zu Mailand, wo er längere Zeit arbeitete, einige verständig und fleissig ausgeführte Bilder von mattem Colorit. Man hat auch ein schön radirtes Blatt von ihm: den Leichnam Christi mit den Leidensinstrumenten.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 20. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Val, Marc du, siehe **Duval**.

Val, Robert du, Maler, geboren im Haag im Jahr 1644. Nachdem er bei dem Historienmaler Nicolaas Wieling gelernt, ging er zuerst nach Rom, sodann des Colorits wegen nach Venedig, wo er sich der Gunst eines Edelmanns erfreute und sich Zeichnung, Colorit und Compositionsweise des Pietro da Cortona zu eigen machte. Eine vortheilhafte Heirath führte ihm durch die Vermittelung seines Schwiegervaters die Gunst des Königs Wilhelm III. von England zu, der ihm die Oberaufsicht über die öffentlichen Bauten daselbst übertrug. Im Jahr 1682 wurde er Direktor der Haager Akademie. Sein günstiges Geschick war Schuld, dass er zuletzt seine Kunst versäumte. Er starb im Jahr 1732.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, welcher auch sein Bildniss gibt.

Valadier, Joseph, Ritter, Architekt, geboren zu Rom im Jahr 1761. Er zeigte von Jugend auf Neigung zur Architektur, aber sein Vater Andreas, ein Bildgiesser, nöthigte ihn, diese Kunst zu betreiben, ungeachtet der Pabst Pius VI. sich seiner annahm. Im Jahr 1773 erhielt er den grossen Preis an der Akademie von S. Luca. Nach dem Tode seines Vaters (1785), nachdem er vorher noch dessen Arbeiten, namentlich die grosse Glocke für die Peterskirche vollendet hatte, widmete er sich ganz der Architektur. Er führte die Pläne Napoleons aus, schaffte die Trümmer von den Thermen des Titus, vom Kolosseum, vom Campo Vaccino, stellte die Säulen des Jupitertempels wieder auf, restaurirte den Friedenstempel und die Phocassäule. Er war bei Mangel an Phantasie so wenig vom Organismus seiner Kunst durchdrungen, dass er nichts Eigenthümliches, Charakteristisches zu Stande bringen konnte. Er stellte antike Reminiscenzen in bekannter willkürlicher Weise an einander; seine Herstellung der Passeggiata, des öffentlichen Spaziergangs auf Monte Pincio, zeigt, dass er Zweck und Bedürfniss nicht zu erkennen wusste, auch der Marmorbilderschmuck daselbst ist ohne allen einheitlichen Gedanken. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Ritter der Ehrenlegion, das französische Institut der schönen Künste zu seinem Correspondenten, die Akademien von Rom und Turin etc. zu ihrem Mitglied. Er schrieb über Alterthümer und starb 1839 in Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Valadier, Luigi, Architekt der Gegenwart in Rom. Er ist ein Sohn und Schüler von Joseph. Von ihm ist die 6 Fuss hohe Nachbildung der Trajanssäule aus vergoldeter Bronze in der Schatzkammer zu München. Er ging in der Folge nach Neapel, wo er Hofbaumeister wurde.

Literatur. Marggraff, München.

Valck, Gerard, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1626. Blooteling unterrichtete ihn im Kupferstechen; er stach und schabte in dessen Manier nach italienischen und niederländischen Meistern, besonders Porträts, und stand seinem Lehrer in keiner Weise nach. Er begleitete denselben in der Folge nach

England und half hier Pieter Schenck bei Herausgabe des grossen Atlasses von Holland (1683). Seine zwei besten Blätter mit dem Grabstichel sind: Hortense de Mancini und Eleonora Gwin, Favoritin Karls II., beide nach Lely.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Valck, Pieter de, Maler, geboren zu Leeuwarden im Jahr 1584. Er scheint sich nach A. Bloemaart gebildet zu haben, ging aber später nach Italien, wo er sich vervollkommnete. Nach seiner Heimkehr malte er am Hofe des Prinzen zu Leeuwarden Porträts, Historien und Landschaften, und es lässt sich seine Kunsthöhe am besten an seinem von ihm selbst schon im 21. Jahre gemalten Bildnisse ermessen, welches Houbraken sehr kunstvoll ausgeführt fand. Er stach auch einige Blätter im Styl von Philipp Galle.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1, der auch sein Bildniss gibt.

Valckenborch (Valckenburg), Lucas van, Maler, geboren zu Mecheln im Jahr 1530. Er lebte in Mecheln und Antwerpen, wo er Landschaften in Wasserfarbe malte. Mit seinem Bruder Marten (s. d.) ging er später nach Aachen und Lüttich, wobei sie der Maas entlang viele Landschaften aufnahmen. Nach der Staatsumwälzung kehrte er nach den Niederlanden zurück, machte die Bekanntschaft des Erzherzogs Matthias, mit dem er 1570 nach Linz zog, wo er bis zum Ausbruch des Türkenkriegs für diesen Fürsten Miniaturbildnisse und Landschaften malte, in welchen das Genre auf gleicher Stufe mit der Landschaft entwickelt ist. Er starb um 1582 (1625) in Deutschland. In der Gallerie des Belvedere zu Wien sind die vier Jahreszeiten und noch andere grosse und reichhaltige Bilder von ihm, welche eine sorgfältige Ausbildung des Details und Naivetät zeigen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen. — Viardot, Les musées d'Italie.

Valckenborch (Valckenburg), Marten van, Maler, geboren 1542 (1533) zu Mecheln. Er ging mit seinem Bruder nach Aachen und Lüttich und kam später nach Frankfurt a. M., wo er 1636 starb. Auch er malte Landschaften und Genrebilder mit Geschick. Zu Wien, Dresden und Gotha befinden sich Bilder von ihm.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Valckenburg, Friedrick van, Maler des 16. Jahrhunderts aus Nürnberg. Er soll jung nach Venedig gegangen sein und dort Tizian und P. Veronese studirt haben. Er malte besonders Perspektiven, Märkte und Feste, hatte ein angenehmes Colorit und grosse Leichtigkeit der Ausführung und starb um 1623. Bilder von ihm befinden sich zu Wien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Valdelvira, Andres de, Bildhauer und Architekt, geboren in Alcaraz im Jahr 1509. Sein Vater Pedro ertheilte ihm den ersten Unterricht in beiden Künsten. Er vollendete mehrere Werke desselben, unter Anderem das Spital und die Kirche von Santiago in Ubeda, wo er den Hochaltar mit 21 Statuen und vielen Basreliefs und den Chor mit reichgeschnitzten Stühlen schmückte. Von ihm ist ferner die Pfarrkirche von Villacarrillo mit 3 Schiffen und 5 korinthischen Säulen auf jeder Seite. Die schöne Sakristei der Kathedrale zu Jaen, welche sein Vater begonnen, brachte auch er nicht fertig, indem er im Jahr 1575 starb.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Valdelvira, Pedro de, Bildhauer und Architekt, geboren zu Alcaraz zu Ende des 15. Jahrhunderts. Er studirte in Italien an den Werken Michel Angelo's und baute in der Folge die Erlöserkirche in Ubeda, die er mit trefflichen Statuen schmückte. Man schreibt ihm ferner zu: das Portal der Kirche der Dominikanerinnen, das Stadtgefängniss von Baeza, drei Thore dieser Stadt, vier Basreliefs im Kreuzgang der Kathedrale von Jaen. Er fertigte die Zeichnungen zu dieser Kathedrale

nd begann selbst die Sakristei, eines der prächtigsten Bauwerke Spaniens. Er starb im Jahr 1565. Man glaubt, dass er auch das Stadthaus von Sevilla erbaut habe. Er zeichnete correct, verstand sich auf die Anatomie, hatte Sinn für das Grossartige und Geschmack. Als Architekt hielt er sich strenge an den rein griechisch-römischen Styl und zeigt Einfachheit und Würde mit sparsamer Ornamentik. Er soll auch gemalt haben.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Valdemira de Leon, Juan, Maler, geboren zu Tafalla in Navarra. Er lernte die Anfänge der Kunst in Valencia, bildete sich aber später in Madrid bei Francisco Rizi weiter aus, dem er in S. Antonio de los Portugueses, im Buenretiro und Toledo mit grossem Geschick half. Er malte auch schöne, obwohl etwas weichlich ausgeführte Blumenstücke, starb aber schon frühe.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Valdes Leal, D. Juan de, Maler, geboren zu Cordoba im Jahr 1630. Er lernte bei Antonio del Castillo und liess sich dann zu Sevilla nieder. Im Jahr 1660 wurde er Mayordomus der daselbst neu gegründeten Zeichenschule und 1663 Präsident, gab dieses Ehrenamt aber wegen seines stolzen und hitzigen Charakters im Jahr 1666 wieder auf. Valdes verstand zu malen, arbeitete aber eher viel als gut. Seine Bilder sind desshalb oft nur Skizzen und zeigen eine gezwungene Haltung, aber ein energisches, brillantes Colorit. Auch gefiel er sich in extravaganten Darstellungen, wobei ihm eine reiche Phantasie zu Hilfe kam. Seine Hauptwerke sind in Sevilla: ein Christus an der Säule und eine Uebergabe des Messgewandes an den heil. Ildefonso durch die heil. Jungfrau in der Kathedrale, die Erhebung des Kreuzes und die verwesenden Leichname in der Caridad, von denen Murillo sagte, man müsse sich die Nase zuhalten, wenn man sie ansehe — so wahr und so unästhetisch sind sie dargestellt; sechs grosse Bilder aus dem Leben des S. Geronimo de Buenavista in der Pfarrkirche desselben, welche zu seinen besseren Bildern gehören. Arfe's berühmte Custodia in der Kathedrale von Sevilla hat er in drei Blättern in Kupfer gestochen; ebenso stach er die Festdekoration in der Kathedrale bei der Heiligsprechung des S. Fernando. Auch elegante Federzeichnungen hat er geliefert. Er starb im Jahr 1691.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien. — Viardot, Les musées d'Italie.

Valdes, D. Lucas de, Maler und Kupferstecher, geboren zu Sevilla im Jahr 1661. Er erhielt eine gelehrte Erziehung, stach aber schon in seinem 11. Jahre 4 Blätter. Bald warf er sich aber auf die Frescomalerei, in der er sich durch correcte Zeichnung, richtige Perspektive und phantasievolle Darstellung hervorthat. Unter seinen Malereien zählen wir auf: die Decken- und Wandgemälde in der Kapelle S. Laureano der Kathedrale von Sevilla, zwei grosse Fresken in S. Pablo daselbst, andere in los Venerables, in Merzed Calzada etc. Er malte und stach auch verschiedene Porträts und Heiligenbilder. Im Jahr 1724 starb er als Professor der Mathematik an der Seekadettenschule zu Cadiz.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Valdivieso, Juan de, Glasmaler aus Burgos zu Ende des 15. Jahrhunderts. Er malte mit Juan de Santillana die Glasfenster der Kathedrale von Avila (1497), deren Styl sich der Dürer'schen Schule nähert, jedoch etwas trocken und hart ist. Dagegen ist das Colorit lebhaft und kräftig und die Darstellungsweise schlicht. Mehrere dieser Bilder sind noch wohl erhalten. — Auch Diego de Valdivieso war Glasmaler und malte um 1562 sehr tüchtig für die Kathedrale von Cuenca.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Valdor, Jan, Kupferstecher, geboren zu Lüttich im Jahr 1580. Sein Lehrer war Wierix, von dem er die Pünktlichkeit, aber auch das Steife in der Ausführung erbte. Er stach theils Porträts, theils Titelblätter für Bücher von zarter Ausführung; von den übrigen ist geschätzt: eine Himmelfahrt der Maria und eine Bekehrung Pauli.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Valdor oder **Waldor, Jan,** Kupferstecher des 16. Jahrhunderts aus Lüttich. Wahrscheinlich ein Sohn des Vorigen, nahm er sich Wenzel Hollar zum Muster, den er so gut nachahmte, dass die Stiche beider schwer zu unterscheiden sind. Er war zugleich ein sehr kenntnissreicher Mann und wurde vom Bischof von Lüttich, Maximilian Heinrich von Bayern als Bevollmächtigter an den französischen Hof geschickt, wo er die Gunst Mazarins gewann. In Paris stach er mit ausserordentlicher Feinheit eine Menge Blätter theils nach eigenen Zeichnungen, unter denen ein Kopf des Loyola besonders gerühmt wird, theils nach andern; nach Michel Pontianus besonders die Stiche in dem Werke: les Triomphes de Louis le Juste. Nach dem Verlust seiner Frau kehrte er nach Lüttich zurück und trat in den geistlichen Stand. Er hat auch die Medaillenkunst studirt und darüber geschrieben.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Valée, Simon de la, Architekt des 17. Jahrhunderts. Er wurde von Gustav Adolph nach Schweden berufen und fertigte den Plan zu der Marienkirche in Stockholm. Sein Sohn, Johann de la Valée, entwarf den Plan zum Ritterhause und zur Hedwig Eleonoren-Kirche.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843.

Valencia, Geronimo de, Bildschnitzer in Valladolid. Er war ein Schüler des Berruguete und erhielt im Jahr 1554 den Auftrag, den Chor der Kathedrale zu vergrössern und die Chorstühle zu erneuern. Er führte diess so gut aus, dass die neuen Stühle für schöner erkannt wurden als die alten.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Valencia, Juan de, Bildschnitzer in Malaga. Ein Schüler des Geronimo Gomez, fertigte er im Jahr 1702 die Chorstühle in der Karthause von S. Maria de las Cuevas, eines der besten Bildwerke zu Sevilla für jene Zeit des Ungeschmacks. Ein anderer Juan de Valencia war einer der tüchtigsten Schüler des Architekten Herrera und erbaute die Kirche de la Trinidad zu Madrid.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico. de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Valenciennes, Pierre Henri oder richtiger **Devalenciennes,** Maler und Kunstschriftsteller, geboren zu Toulouse im Jahr 1750. Er war Anfangs zur Musik bestimmt, doch gab sein Vater seinem Drängen nach und schickte ihn nach Paris zu Doyen. Später ging er nach Italien, machte viele Studien nach der Natur und nach Claude und Poussin. Nach seiner Rückkehr (1787) wurde er in die Akademie aufgenommen. Sein strenger Styl fand viele Nachahmer; fast alle Landschaftsmaler unter dem Kaiserreich waren seine Schüler, insbesondere der Panoramenmaler Prevost. Er stellte von 1787—1814 Landschaften aus, welche eine verständige Composition, einen fetten Pinsel, goldenes Colorit und eine energische Wirkung zeigen. Besonders zu nennen sind: eine Ansicht von Tröcene, das Thal Tempe, Cicero entdeckt das Grab des Archimedes; der Graf de l'Espine besitzt mehrere schöne Bilder von ihm. Er hat eine Abhandlung über die Perspektive und die Landschaftsmalerei geschrieben, welche sich durch solide Grundsätze und klare Darstellung auszeichnet, war Ritter der Ehrenlegion, Ehrenmitglied der Malerakademie von Toulouse und starb im Jahr 1819 zu Paris.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Valentin, A. Henry, Maler und Zeichner, geboren zu Allarmont im Jahr 1820. Er malte Anfangs Genrebilder und schöne Aquarellen, machte sich aber hauptsächlich durch eine Menge geistreicher Zeichnungen für den Almanac du Magazin pittoresque und die Pariser illustrirte Zeitung bekannt. Er starb 1855.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 1.

Valentin, Gottfried, Maler des 17. Jahrhunderts aus Leipzig. Er machte sich einen Namen durch fleissig und gut ausgeführte Jagden, Geflügel- und Thierstücke und Allegorien. Auf der Stadtbibliothek zu Leipzig ist von ihm eine grosse Allegorie auf die Eitelkeit in einem Klavierspielenden Todtengerippe.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Valentin, genannt **Moïse**, Maler zu Coulommiers in Brie im Jahr 1601 (nicht 600). Er hiess eigentlich Jean Basset, bezeichnete aber seine Bilder mit dem amen seines Vaters Valentin. Anfangs lernte er bei Vouet und ging dann zu iner weiteren Ausbildung nach Rom. Hier ahmte er den Caravaggio in seiner ndividualisirung der Natur und seinen starken Schatten nach und war mit Poussin erbunden. Auch studirte er die Natur in den Kneipen und Zigeunerwinkeln, wo r Schönes und Hässliches mit gleicher Geschicklichkeit und Lust nachahmte. Sein önner, der Kardinal Barberini, verschaffte ihm als Bestellung für die Peterskirche die arstellung des Martyriums der Heiligen Processus und Martinian, welches Bild durch ristofori in Mosaik ausgeführt wurde. Von seinen übrigen Bildern sind zu nennen: er Zinsgroschen und die vier Evangelisten im Louvre, von glühender Färbung und refflichem Impasto bei übrigens ordinären Köpfen; die Unschuld der Susanne und as Urtheil des Salomo ebendort; ein Märtyrerthum des heil. Laurentius in Madrid on grossartiger Auffassung; die Verläugnung Petri in der Ermitage (gest. von azan) voll Ausdruck und Wahrheit; andere Bilder in Lille, Dijon, Tours, Nantes, oulouse, Dresden, Wien, München, Pommersfelden, Berlin. — Im Allgemeinen aben seine Bilder eine sichere Zeichnung, einen freien und natürlichen Ausdruck, inen kräftigen Pinsel, aber keine grossen Gedanken. Sein Schüler war Tournier; ach ihm gestochen haben Rousselet, Coelemans, Ganières etc. Er starb 634 zu Rom.

Literatur. Biographie universelle. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Viardot, Les musées d'Italie. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Valentini, **Ernst**, Maler, geboren zu Westerburg im Jahr 1759. Seiner angeorenen Neigung zur Kunst ungeachtet, musste er sich Anfangs aus Mittellosigkeit em Buchhandel widmen. Erst als er in dieser Eigenschaft zu Frankfurt a. M. Geegenheit fand ein Gemäldekabinet zu sehen, brach seine Neigung durch. Er widete sich von da an in seinen Freistunden der Zeichenkunst, zunächst nach Kupferichen, dann nach der Natur. Von Genf aus ging er 1782 nach Italien, wobei er ich Anfangs durch Silhouettiren seinen Lebensunterhalt erwarb und namentlich in urin Glück damit machte. Zugleich besuchte er hier und später in Mailand die kademie und begann Porträts zu zeichnen. Namentlich porträtirte er in Parma en Herzog und dessen Familie und dann in Florenz (1787) den Grossherzog (später aiser) Leopold. Die Protektion des Grafen v. Fries setzte ihn in den Stand, in Rom eiter zu studiren. Hier führte er 1794 sein erstes historisches Bild, Amor und syche, aus. Die Revolution führte ihn nach Deutschland zurück, wo er theils in ettingen, theils in Detmold Miniaturporträts malte. Von seinen historischen Bilern sind noch zu nennen: Amor mit der Leyer, Hektors Abschied, Susanna im ade, Bathseba im Bade. In der letzten Zeit malte er auch Landschaften; er tarb 1820.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Valério, **Théodore**, Maler, Kupferstecher und Lithograph der Gegenwart in aris. Er studirte in Rom und zeichnete viele Ansichten von Monumenten und Landchaften sehr sorgfältig und treu, aber ohne technische Fertigkeit. Man hat von hm 4 Blätter Souvenirs de Hongrie, 30 Blätter Souvenirs de la Monarchie Autrihienne und 18 Blätter Populations des Provinces Danubiennes in Kupfer. — Wahrcheinlich ist es derselbe, welcher als Théophile Valério im Jahr 1862 Türken m schwarzen Meere, albanische Baschibozuks und einen ägyptischen Derwisch in ondon ausgestellt hatte. Er wurde 1861 Ritter der Ehrenlegion.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860.

Valerio Vicentino, siehe **Belli**.

Valero, **D. Cristóbal**, Maler, geboren zu Alboraya bei Valencia. Er studirte nfangs die Philosophie, lernte dann die Kunst bei Evaristo Muñoz und ging ierauf nach Rom, wo er bei Sebastiano Conca arbeitete. Bei seiner Rückkehr urde er Priester und bald darauf Direktor der neuerrichteten Kunstakademie von . Barbara (1754) und später derjenigen von S. Carlos (1768), sowie Ehrenmitglied

der Akademie von S. Fernando (1762). Sein Verdienst besteht hauptsächlich im Unterricht junger Leute. . In Valencia hat er für mehrere Kirchen Heiligenbilder und Porträts von Prälaten etc. gemalt. Er starb im Jahr 1789. — Im Museum zu Valladolid befindet sich eine Samaritanerin am Brunnen von einem Valeros, welche durch ihre naive Auffassung auffällt. Ob sie von obigem Valero ist, wissen wir nicht.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Eigene Notizen.

Valesio oder **Valeggio, Francesco**, Maler und Kupferstecher, geboren zu Bologna 1560. Er stach in zierlicher aber etwas steifer Art und nach eigener Composition. Sein Hauptwerk ist eine Folge Einsiedler für das Buch Illustrium Anachoretorum Elogia von Jac. Cavacius (1612) in Venedig. Er hat auch Porträts und Städteansichten gestochen und war mit Cat. Doino Inhaber einer Kunsthandlung.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

Valesio, Giov. Luigi, Maler und Kupferstecher, geboren zu Bologna im Jahr 1561. Er war Anfangs Tanz- und Fechtmeister und trat erst spät in die Schule der Caracci, wo er besonders die Miniaturmalerei lernte, aber auch Federzeichnungen ausführte. Später ging er nach Rom, wo er sich durch sein einschmeichelndes Wesen in eine günstige Lage versetzte und Aufseher der Gallerien und Gärten des Pabstes Gregor XV. wurde. Von seinen dortigen Bildern ist die Religion im Minervakloster das beste. Seine Gemälde sind gut gezeichnet, aber trocken. Besser sind seine zahlreichen Radirungen in der freien hübschen Art des Agost. Caracci, theils historische Blätter, theils allegorische Embleme und Büchertitel nach eigenen Zeichnungen. Die kleinen Figuren gelangen ihm dabei besser als die grossen; sein bestes Blatt ist la grande conclusion de Gibert Borromei nach der Zeichnung des Andrea Camassei. Er starb zu Rom im Jahr 1640.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 18. — Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3.

Valette, Jean, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Ainay-le-Vieil (Cher). Ein Schüler von Bonnassieux und Jouffroy hatte er auf der Pariser Ausstellung von 1859 eine unbefleckte Jungfrau in Gyps und den Bösen, der Unkraut säet, in Bronze, welch' letzterer Beifall fand. Im Jahr 1861 erhielt er die Medaille III. Klasse.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Revue des deux mondes 1859.

Valfagona, Pedro de, Architekt des 15. Jahrhunderts. Er erbaute die Kathedrale von Tarragona.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Valfinière, la, Architekt in Lyon. Von ihm ist die imposante Façade des Palastes St. Pierre auf dem Platze des Terreaux in Lyon.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843.

Valkenburg, Dirk (Theodor), Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1675. Nachdem er von früher Jugend an bei verschiedenen Meistern und zuletzt bei Jan Weeninx die Kunst getrieben, ging er schon in seinem 20. Jahre über Geldern und Ober-Yssel nach Deutschland, wo er in Baron Knobel zu Augsburg einen eifrigen Gönner fand, der ihm Porträts und andere Bilder bestellte und ihn dem Prinzen Ludwig von Baden empfahl. Dieser wollte ihn als Hofmaler anstellen, was er jedoch ausschlug und seine Reise nach Wien fortsetzte, wo er für Fürst Adam v. Liechtenstein viel zu thun bekam. Auch Wilhelm III. von England und der König von Preussen waren ihm gnädig gesinnt. Valkenburg war sehr geschickt in Darstellung von lebendem und todtem Wild, wie auch im Porträt. Sein Colorit war wahr, seine Pinselführung frei und kräftig. Er starb im Jahr 1721 an einer Krankheit, die er sich in Surinam geholt hatte, wohin ihn häuslicher Kummer getrieben.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Valkert, Warnard van den, Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1572 (n. A. 1580). Er malte Figuren im Geschmack seines Lehrers Hendrik Goltzius, sowie auch sehr ähnliche Porträts. In der St. Katharinenkirche zu Utrecht ist ein Christus von ihm, der die Kindlein zu sich kommen lässt, welches Bild sich durch Composition, Zeichnung und Colorit auszeichnet und noch sehr wohl

erhalten ist. Zuletzt lebte er in Kopenhagen, wo er die Kirche von Friedrichsborg mit Bildern schmückte. Er starb um 1620. Valkert hat auch nach eigenen Zeichnungen mit breiter fester Nadel radirt. W V VAL in. fe

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vallati, Thiermaler der Gegenwart in Rom. Er hat manches sehr tüchtige Thierstück geliefert, worunter eine Eberjagd vorzugsweise Beachtung verdient.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848.

Vallée, Etienne (Stephan) de la, genannt **Poussin**, Maler, geboren zu Rouen im Jahr 1722. Er bildete sich in Paris und Rom, wo er den Namen Lavallée-Poussin annahm und im Geiste des grossen Poussin componirte Landschaften ausführte, die nicht ohne Verdienst waren. Nach seinen Zeichnungen hat Guyot eine Sammlung Arabesken zur Zimmerverzierung gestochen. Er starb als Mitglied der Pariser Akademie um 1803.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vallée oder **Valée, Simon**, Kupferstecher und Radirer, geboren zu Paris um 1700. Er war ein Schüler des älteren Pierre Drevet, dem er jedoch nicht unbedingt folgte. Er verband Geschmack mit Beurtheilung und hat mit gleichem Erfolg Bildnisse und zahlreiche historische Bilder nach verschiedenen Meistern bearbeitet, wie die Transfiguration und Johannes in der Wüste nach Raphael, die Flucht nach Aegypten nach C. Maratti etc.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Vallejo, Juan de, Architekt des 16. Jahrhunderts. Er erbaute mit Juan de Castañeda die wundervolle Kuppel im Hauptschiff der Kathedrale von Burgos mit ihren kolossalen Pfeilern nach den Plänen des Felipe de Vigarny (s. d.).

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Vallet, Guillaume, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1636. Er scheint sich in der Schule des François Poilly gebildet zu haben, arbeitete aber auch zu Rom. Er stach nach französischen und italienischen Meistern theils Porträts, theils biblische Geschichten in verdienstlicher Weise und starb 1704. Von seinen Arbeiten nennen wir: die Geburt, die heil. Familie und das Abendmahl nach Raphael; eine heil. Familie nach Guido; Ruhe in Aegypten nach C. Maratti etc. — Sein Sohn Jerôme, Mitglied der Akademie, hat die Basreliefs der Säule des Theodosius in Constantinopel nach Zeichnungen von Gentil Bellino radirt.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Vallet, Pierre, Zeichner, Kupferstecher und Kunststicker des 17. Jahrhunderts in Frankreich. Er arbeitete für Heinrich IV. und Louis XIII. und copirte seine Muster nach der Natur. Von ihm sind unter Anderem die Stiche zu les avantures amoureuses de Theagène et Chariclée (1613) und die Blumen in dem Werke: le Jardin du roi très chrétien Henri IV. (1608).

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich.

Vallot, Philippe Joseph, Kupferstecher, geboren zu Wien um 1796. Er war ein tüchtiger Künstler, der besonders einige Blätter nach Gros schön ausführte, wie die Schlacht bei den Pyramiden, die Schlacht bei Eylau. Er war Ritter der Ehrenlegion und starb 1840.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1840.

Valmaseda, Juan de, Bildhauer aus Palencia. Er fertigte um 1522 die Statuen der Jungfrau und des S. Juan, sowie ein Crucifix für den Hochaltar der dortigen Kathedrale. Diese Bildwerke gehören zu den besten, welche man in Spanien vor Berruguete machte.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Valois, Achille Joseph Etienne, Bildhauer des 19. Jahrhunderts in Paris. Er lernte unter David das Zeichnen, unter Chaudet die Sculptur. Im Jahr 1808 erhielt er den zweiten grossen Preis mit dem Basrelief Dädalus und Icarus. Er wurde 1816 Hofbildhauer der Herzogin von Angoulême und Ritter der Ehrenlegion. Man

hat eine Menge Büsten und Statuen von meistens charakteristischer Auffassung von ihm. Wir nennen: die Büsten von Louis XVIII., Karl X., der Herzogin von Angoulème, von Chaudet, Louis Philippe; die Kolossalstatuen von Louis XVI. für Montpellier, Karl V. für Versailles, des Rechtsgelehrten Cujas für Toulouse; ferner Grabdenkmäler, Brunnenbildsäulen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1839. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Valpuesta, el Licenciado D. Pedro de, Maler, geboren zu Osma im Jahr 1614. Er kam frühe nach Madrid und in die Schule des Eugenio Caxes, nahm dort das Priestergewand und malte bis zu seinem im Jahr 1668 erfolgten Tode. Seine Hauptbilder sind: ein Gemälde für den Chor des Franciscanerklosters, sechs Bilder aus dem Leben der heil. Clara in ihrem Kloster, besonders aber eine heil. Familie in der Kirche del Buensuceso.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Valsecchi, Bogatti, Miniaturmaler in Mailand. Er hatte auf der dortigen Ausstellung von 1827 zwei hübsche Miniaturporträts, sowie eine Copie nach Appiani von guter Zeichnung, kräftigem Ton und Geschmack; ebenso auf der Ausstellung von 1828: eine Copie von Hayez' Maria Stuart auf dem Blutgerüste, in Miniatur, die mit grosser Treue und Wahrheit ausgeführt war; besonders waren die Köpfe voll Geist. Auf die Ausstellung von 1831 brachte er die ebenso sorgsam gezeichnete als mit Empfindung gemalte Abfahrt des Columbus nach Palagi.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828. 1831.

Van Brée, siehe **Brée**.
Van dael, siehe **Dael**.
Van den Berg, siehe **Berg**.
Van den Dyck, Daniel, siehe **Dyck**.
Van der Burg, siehe **Burg**.
Van der Goes, siehe **Goes**.
Van der Helst, siehe **Helst**.
Van der Heyde, siehe **Heyde**.
Van der Neer, siehe **Neer**.
Van der Ulft, siehe **Ulft**.
Van der Werff, siehe **Werff**.
Van Dyck, siehe **Dyck**.
Van Goyen, siehe **Goyen**.
Van Hanselaere, siehe **Hanselaere**.
Van Helmont, siehe **Helmont**.
Van Helt Stokade, siehe **Helt**.
Van Hoeck, siehe **Hoeck**.
Van Hove, B. J., siehe **Hove**.
Van Hugtenburg, siehe **Hugtenburg**.
Van Loo, siehe **Loo**.
Van Moer, siehe **Moer**.
Van Neve, siehe **Neve**.
Van Opstal, siehe **Opstal**.
Van Os, siehe **Os**.
Van Regemorter, siehe **Regemorter**.
Van Schendel, siehe **Schendel**.
Van Severdonck, siehe **Severdonck**.
Van Stork, siehe **Stork**.
Van Swaneveldt, siehe **Swaneveldt**.
Van Uden, siehe **Uden**.
Van Vitelli, siehe **Vitelli**.

Vancamp, Camille, Maler der Gegenwart zu Ixelles-les-Bruxelles. Er ist ein vorzüglicher Porträtmaler und hatte Proben seiner Kunst auf der Antwerpener Ausstellung 1861.

Literatur. Salon d'Anvers 1861.

Vanderlyn, Johann, Maler, geboren 1776 im Staat New-York in Amerika. Er ar Anfangs bei einem Schmied in der Lehre, machte sich aber durch höchst treu it der Feder copirte Kupferstiche bekannt, worauf sich A. Buer seiner annahm und n in Washington erzog. Hier malte er den Wasserfall des Niagara (in England estochen), das Bild seiner Tochter und das des Obersten Buer. Im Jahr 1803 ging r nach Frankreich, wo er unter Vincents Leitung Porträts und das historische ild: Tod der Miss Mc Crea malte. Dann reiste er über die Schweiz nach Italien. ı Rom malte er den Marius auf den Trümmern von Karthago, welches Werk sehr erühmt wurde und wofür er von Napoleon I. die goldene Preismedaille erhielt. 1806 ehrte er nach Paris, 1815 nach Amerika zurück. Hier malte er die Bildnisse der räsidenten Madison und Monroe und mehrere andere Staatsmänner. Am meisten eifall fand seine Ariadne auf Naxos. 1832 malte er Washington für den Congress.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Vandermeer (nicht Vermeer), Jan, Maler des 17. Jahrhunderts aus Delft. Er ar ein Schüler des Karel Fabricius und ein ausgezeichneter Maler in verschieenen Kunstrichtungen. Doch kennt man nur wenige Bilder von ihm, wahrscheinch weil viele anders getauft wurden. Jene sind: eine vortreffliche Stadtansicht von elft im Haager Kabinet, eine Landschaft und ein Inneres bei Herrn Six van Hilleem in Amsterdam, ein geistreiches Innere bei Herrn Dufour in Marseille und ein orträt ersten Rangs in der Gallerie von Arenberg.

Literatur. Gallerie d'Arenberg. — Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Van de Sande-Bakhuyzen, G. J., Malerin der Gegenwart im Haag. Auf der ntwerpener Ausstellung 1861 sah man von ihr: der Sommer und der Winter, zwei erdienstliche Blumenstücke.

Literatur. Salon d'Anvers 1861.

Vangelisti, Vincenzio, Kupferstecher, geboren zu Florenz um 1738 (oder 1744). Er kam jung nach Paris, wo er sich Anfangs unter H. Hugford, sodann unter Wille zu einem geschickten Stecher ausbildete. Später (1766) berief ihn Leopold II. ach Mailand, wo er Professor an der Akademie und um 1790 erster Direktor der upferstecherschule wurde. Longhi und Anderloni, der ihm in der Professur lgte, waren seine Schüler. Im Jahr 1798 zerstörte er seine Platten und tödtete ch dann selbst. Seine Hauptwerke sind: die säugende Jungfrau nach Raphael, yramus und Thisbe nach de la Hire (angeblich Guido), der Satyr und die ymphe nach Vanloo, das Porträt des Marschalls Botta.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1831. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Vanhove, Bz. H., Maler der Gegenwart zu Antwerpen. Er ist wahrscheinlich ohn des Bartholomäus Johannes (siehe Hove) und hatte auf der Antwerpener usstellung 1861 zwei gute Bilder: die Wohlthätigkeit des 18. Jahrhunderts und ne Ueberschwemmungsscene.

Literatur. Eigene Notizen. — Salon d'Anvers 1861.

Vanhove, Victor, Bildhauer der Gegenwart in Brüssel. Auf der Rotterdamer usstellung von 1860 und später in Paris hatte er zwei energisch ausgeführte Bronzeruppen, welche einen Neger nach der Bastonade und das Gegenstück: die Rache arstellten. Ferner kennt man von ihm: die gute und die schlechte Mutter, Gypsruppe und das Kind mit der Katze. Er ist originell in der Auffassung und sicher in er Durchführung. Später scheint er sich auch der Genremalerei gewidmet zu haben, enn es wird ein Bild von ihm angeführt: die Waisen auf der Fahrt nach der Kirche, elches durch die Einfachheit und tiefe Innerlichkeit in Auffassung und Darstellung ehrte. Vielleicht beruht diese Angabe auf einer Verwechselung mit Bz. H. Vanhove.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860. 1863.

Vankuyck, Louis, Maler der Gegenwart zu Antwerpen. Auf der Antwerpener usstellung 1861 hatte er das Innere eines belgischen Stalles, ein Bild von Verdienst.

Literatur. Salon d'Anvers 1861.

Vanni, Cavaliere Francesco, Maler, geboren zu Siena um 1563 oder 1565. chon in seinem 16. Lebensjahre ging er nach Rom und zeichnete nach Raphael

und andern guten Meistern. Nach seiner Rückkehr gefiel er nicht und begab sich deshalb zu seiner weiteren Ausbildung nach Parma, wo er Correggio und Parmigiano copirte, und nach Bologna. Hier arbeitete er in der Akademie des Facini und Mirandola, und warf sich dann auf die Nachahmung Baroccio's, was ihm trefflich gelang. Er lebte nun längere Zeit in Rom, wo die Päbste Alexander VI und Clemens VIII. ihn mit Gunst überhäuften; der letztere namentlich ernannte ihn für seinen Fall des Zauberers Simon zum Christusritter. Als er wieder nach Siena kam, machte er auch hier mit seinen Bildern im Geschmack Baroccio's Glück, mit seiner Vermählung der heil. Katharina im Refugio, mit der Madonna in der Kirche Monna Agnese, mit dem heil. Raimondo bei den Dominikanern. Auch zu Pisa und Pistoja, sowie im Louvre und in der Ermitage finden sich gute Bilder von ihm. In der Harmonie des Colorits, worauf Vanni besonders viel hielt, hat er den Baroccio erreicht, nicht aber in der Zeichnung und freien Pinselführung; in der Composition zeigt er Verständigkeit, in den Köpfen Ausdruck. Er besass auch schöne Kenntnisse in der Architektur und Mechanik, fertigte fein ausgeführte geistreiche Federzeichnungen und hat einige Blätter in einem freien Style radirt. Er starb zu Siena 1610. — Seine Söhne und Schüler Michel Angelo und Raphael waren gleichfalls Maler. Der erstere machte sich einen Namen durch Erfindung der Marmormosaikmalerei. Der letztere, geboren 1596 zu Siena, wurde unter Ag. Caracci ein tüchtiger Zeichner und geschmackvoller Colorist, erreichte seinen Vater jedoch nicht. Er ahmte meistens den glänzenden Styl des P. da Cortona nach. Hauptbilder von ihm sind Clovis und Alarich in Santa Trinità, Christus am Oelberg in S. Giorgio und die Himmelfahrt im Palazzo Publico zu Siena. F. V

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 17. — Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Vanni, Giov. Battista, Maler und Kupferstecher, geboren zu Pisa im Jahr 1599. Nachdem er eine Zeit lang unter Empoli, Aurel Lomi, Matt. Roselli und Giov. Beliverti studirt hatte, trat er in die Schule des Cristoforo Allori, dessen ausgezeichnetster Schüler er wurde. Er copirte nach Tizian, Correggio, Paolo Veronese, wurde aber gleichwohl immer mehr manierirt. Eines seiner besten Bilder ist der heil. Lorenz in der S. Simonkirche zu Florenz mit einem schönen Lichteffekt, wie denn das Colorit überhaupt seine Stärke war. Während seines Aufenthaltes zu Rom lernte er die Kupferstecherkunst. Er stach namentlich nach Correggio die Kuppel des Doms von Parma in 15 Blatt; sein Hauptstich ist aber die Hochzeit zu Kana nach P. Veronese. Er starb 1660 zu Florenz.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 20. — Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vannini, Ottavio, Maler, geboren zu Florenz um 1575. Er lernte die Kunst bei Dom. Passignano. Seine Bilder zeigen ein besonders gutes Colorit; auch in andern Theilen der Kunst war er geschickt, nur zu kalt und trocken. Fresken malte er besser als Staffeleibilder. Zu seinen Hauptbildern gehören: Tancred und Erminia in der Gallerie zu Florenz und die Communion des heil. Hieronymus in S. Anna zu Pisa. Er starb 1643.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vanucci, siehe **Perugino**.

Vanucchi, siehe **Sarto**.

Vanutelli, Maler der Gegenwart in Rom. Im Jahr 1863 beschickte er die Münchener Ausstellung mit Gabrielle d'Estrée, einer feinen edeln Composition von klarer Färbung und ergreifender Wirkung.

Literatur. Dioskuren 1863.

Vanvitelli, Kaspar, siehe **Wittel**.

Vanvitelli, eigentlich **van Wittel, Ludwig**, Architekt, geboren zu Neapel im Jahr 1700. Sein Vater Kaspar (s. Wittel) führte ihn in die Kunst ein, mit ihm kam er nach Rom. Dort malte der junge Vanvitelli schon als Meister in seinem 20. Jahre die Reliquienkapelle in S. Cecilia al fresco und das Bild der Heiligen in

Oel, während er unter Juvara die Baukunst studirte. Nachdem er den Palast Albani in Urbino restaurirt und die Kirchen S. Francesco in S. Domenico daselbst erbaut hatte, wurde er im 26. Jahre Architekt von S. Peter, für welche Kirche er mehrere Bilder bedeutender Meister in grösserem Massstab zum Behuf der Darstellung in Mosaik copirte. Dann half er Salvi bei Herstellung der Wasserleitung des Trevibrunnens, baute das Lazareth in Ancona, einen Molo daselbst, wie er auch viele Restaurationen dort und in andern Städten der Romagna vornahm. Unter den verschiedenen Arbeiten, die er in der Folge in Rom ausführte, war der Bau des Augustinerklosters die bedeutendste. Die Kuppel von S. Peter umgab er mit eisernen Ringen, um den begonnenen Spaltungsprozess zu hemmen, eine Arbeit, die übrigens später für unnöthig erachtet wurde, weil derartige Spalten die Kuppel selbst nicht benachtheiligen sollen. Von Karl III. nach Neapel 1751 berufen, erbaute er hier den grossartigen Palast von Caserta, welcher ein ungeheures, vielgegliedertes, aber wohlgeordnetes Ganzes bildet, das in Plan und Ausführung wie aus einem Gusse erscheint, und wenn es auch der Zierlichkeit und des architektonischen Reizes entbehrt, sich durch grosse Einfachheit auszeichnet. Einzig in ihrer Art durch grossartige Anlage ist die Haupttreppe mit ihrer Vorhalle. Hieran schloss sich die 21,800 Toisen lange Wasserleitung von Caserta, das bedeutendste Werk dieser Art seit den Zeiten der Römer. Ausserdem baute er noch verschiedene grössere Gebäude, Kasernen, Kirchen etc. in Neapel, darunter die Annunziata, und leitete die Dekorationen bei den öffentlichen Festen. Er starb 1773 zu Caserta.

Literatur. Biographie universelle. — Eigene Notizen. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes.

Vao, Lorenzo del, Bildhauer zu Sevilla um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er fertigte die Statuen für die Königskapelle in der Kathedrale daselbst, sowie die der Könige unter dem Bogen dieser Kapelle. Sie werden als sehr verdienstlich gerühmt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Varela, Francisco, Maler, geboren zu Sevilla zu Ende des 16. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Roélas und malte zu Sevilla sowohl für Kirchen als Private. Er war correct, aber etwas manierirt in der Zeichnung und folgte im Colorit der venetianischen Schule. Sein bestes Bild ist ein Abendmahl in der Sakristei der Pfarrkirche von S. Bernardo; andere Bilder von ihm finden sich in Omnium Sanctorum, in S. Vicente Mártir, in Merced Calzada etc. Er starb im Jahr 1656.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Varena, D. Manuel, spanischer Maler der Gegenwart in Sevilla. Er hat mehrere Gemälde des Murillo mit vielem Geschick copirt und sich dessen Colorit anzueignen gesucht. Seine eigenen Compositionen gehören dem Genre an.

Literatur. Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Vargas, Andres de, Maler, geboren zu Cuenca im Jahr 1613. Die Malerei lernte er zu Madrid bei Francisco Camilo, den er besonders im Colorit gut nachahmte. Nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt malte er für die dortige Kathedrale die Kapelle Unserer Frau del Sagrario in Fresco. Allein seine Trägheit verhinderte ihn, ein grosser Maler zu werden, wozu er sonst viel Anlage hatte. Seine Hauptbilder befinden sich eben in jener Kathedrale. Er starb im Jahr 1674.

Literatur. Bermudes, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vargas, Luis de, Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1502. Nachdem er sich zuerst in seiner Vaterstadt in der Kunst geübt hatte, ging er nach Rom, wo er bei Perino del Vaga gelernt haben soll. 28 Jahre lang studirte er in Italien, worauf er nach Sevilla zurückkehrte. Sein erstes Bild für die dortige Kathedrale war eine Geburt Christi für den Altar des S. Miguel; diesem folgten mehrere andere, welche sich sämmtlich durch genaue Umrisse, grandiose Formen, richtige Gewandung, Ausdruck in den Zügen, Adel in der Haltung, Anmuth in den Köpfen und treue Nachahmung der Natur in den Nebendingen auszeichnen. Es fehlte ihm nur eine harmonische Abtonung von Schatten und Licht. Er starb zu Sevilla im Jahr 1568. Seine Hauptbilder sind, in der Kathedrale: die Anbetung der Hirten, eine reiche Composition von grosser Schönheit mit sprechendem, edlem Ausdruck der Köpfe; die Strasse

der Bitterkeit in Fresco; der Altar zwischen der Thüre S. Miguel und der Kapelle S. Laureano mit mehreren Bildern, worunter eine Anbetung der Maria, von dem trefflichen Beine Adams, der die Jungfrau anbetet, la Gamba genannt; im Spital der heil. Martha ein vorzügliches Bild, die heil. Martha an Arme Brod austheilend; in S. Maria la Blanca mehrere Altarbilder etc.; in der Misericordia das jüngste Gericht von meisterhafter Anordnung und schöner Zeichnung. Auch im Porträt war er so ausgezeichnet, dass er mit Raphael verglichen wurde. Seine Zeichnungen auf blauem Papier mit weissen Lichtern sind sehr gesucht.

Literatur. Bermudes, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Varin oder **Warin, Jean**, Medailleur, Bildhauer und Maler, geboren zu Lüttich im Jahr 1604. Er war Anfangs Page des Grafen von Rochefort, legte sich aber bald auf Zeichenkunst und Malerei und unter der Leitung Dupré's auf die Medaillenkunst. Diese letztere Kunst brachte er zu hoher Vollkommenheit, erfand auch eine vortheilhaftere Art, die Medaillen zu schlagen. Unter Ludwig XIII. wurde er nach Paris berufen, wo er sich einen Namen machte und bald zum Direktor der Münze von Frankreich ernannt wurde, als welcher er die Stempel zu sämmtlichen damals umgeprägten goldenen und silbernen Münzen schnitt. Seine Medaillen zeichnen sich aus durch glückliche Erfindung, sorgfältigen Styl, Naivetät im Ausdruck und Feinheit der Arbeit. Seine ausgezeichnetste Schaumünze ist die goldene auf seinen Gönner, den Kardinal Richelieu; es ist unbekannt, wo dieses Meisterwerk hinkam. Unter seine übrigen vorzüglichen Stücke gehört die Fortuna, die dem Siegerwagen Frankreichs folgt (1630), Ludwig XIII. und seine Kinder, das Bild des Herzogs von Orleans, des Prinzen Condé, des Kardinals Mazarin, des Königs Christian IV. von Dänemark, der Königin Christine von Schweden. — Seine Porträts, worunter sein eigenes, waren ähnlich und schön ausgeführt. Als Bildhauer hat er das Brustbild Richelieu's in Metall für die Sorbonne ausgeführt, und eine Marmorbüste und eine Marmorstatue Ludwigs XIV. in Versailles, sowie das kolossale Bronze-Standbild dieses Monarchen gefertigt. Er war einer der ersten Mitglieder der Akademie der Malerei und Sculptur (1664) und starb im Jahr 1672, man glaubt an Gift. Mauger, Molart, Roussel, Clerion, Bénard, Breton etc. waren seine Schüler.

Literatur. Biographie universelle. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Revue des deux mondes.

Varin, Joseph, Kupferstecher, geboren zu Châlons-sur-Marne im Jahr 1740. Sein Vater, ein Graveur, hatte eine Zeichenschule zu Châlons errichtet, in der auch Joseph den ersten Unterricht erhielt. Im Jahr 1760 ging er mit seinem Bruder Charles Nicolas (geb. 1745) nach Paris, wo sie sich unter Crozat, Caylus etc. weiter ausbildeten. Joseph stach zuerst einen heil. Franciscus, dann (1755) einen Theil der Karte von Burgund, für die er eine Medaille erhielt; ferner die Blätter für Blondels Baukunst, für Montalemberts Befestigung und Belins Marine. Im Jahr 1766 erhielten beide Brüder den Auftrag, die Feierlichkeiten zu Rheims bei Einweihung der Reiterstatue Ludwigs XV. nach den Zeichnungen von Moreau und Blaremberg zu stechen. Sie erhielten für dieses Werk eine Medaille. Später (1774) stachen sie die Blätter für St. Non's Reise nach Neapel, sowie für mehrere andere Reisewerke. Joseph's Hauptwerk waren aber seine Blätter für das Gemälde des türkischen Reichs von Chevalier d'Ohsson Mouradja und für Cassa's Reise nach Syrien und Palästina. Er starb 1800.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Varin, Quentin, Maler des 17. Jahrhunderts aus Amiens (oder Beauvais). Er lernte die Anfangsgründe der Kunst bei François Gagex und Bonaventura zu Amiens und Beauvais und ging dann nach Paris, wo er sich zu einem tüchtigen Meister ausbildete. Als seine Hauptwerke werden genannt: der heil. Carl Borromeo in der Kirche S. Jacques de la Boucherie und eine Darstellung Christi im Tempel in S. Germain des Prés. Zwei weitere Hauptbilder von ihm, eine Himmelfahrt Mariä und ein Martyrium des heil. Valerius befinden sich in der Kirche zu Grand-Andely

(vom Jahr 1612), wo er Poussin unterrichtete. In dem ersten ist die Hauptfigur nicht gut gezeichnet und das Colorit etwas fade, aber die Composition selbst nicht ohne Geist und die musizirenden Engel lebendig und anmuthig. Das zweite, das Martyrium, ist in einer ergreifenden, erhabenen Weise dargestellt; die Gruppirungen und Charaktere sind natürlich und treffend ausgeführt; die Landschaft entspricht der Handlung, die Kenntniss der Perspektive ist unverkennbar. Es scheint, dass die flandrische Malerei auf Varin influirte. Seine bedeutendsten Schüler waren seine Tochter, eine Ursulinerin, und der berühmte N. Poussin. Jedenfalls hat er selbst einen grösseren Einfluss auf Poussin geübt, als dessen spätere Lehrer.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Gazette des beaux arts 1860.

Varley, **John**, Maler der Gegenwart, geboren in London um 1780. Er bildete sich hauptsächlich durch das Studium der Natur und fertigte sehr hübsche Landschaften in Wasserfarben. Wir nennen: Carisbrook Castle auf Wight, Richmondhügel, Chepstow etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. 1839. — Katalog der Londoner Ausstellung 1862.

Varni, **Santo**, Bildhauer der Gegenwart aus Genua. Er lernte zuerst bei dem Holzbildhauer Angelo Olivari, besuchte gleichzeitig die Accademia Ligustica und trat dann in das Atelier des Holz- und Steinbildhauers Bartolomeo Carrea. In seinem 20. Jahr erhielt er den Auftrag, für die grosse Aula der Akademie ein Friess mit dem Triumph des Marcellus mit lebensgrossen Figuren nach den Skizzen und unter Leitung des Gaggini zu modelliren. In der Folge ging er nach Florenz, wo er unter Bartolini's Leitung nach der Antike studirte, durchwanderte auch das übrige Italien und blieb längere Zeit in Rom, worauf er sich in Genua niederliess. Hauptwerke von ihm sind: eine Madonna, Heilige und Engel in der Capella Serra in S. Annunziata, Grabdenkmäler bei den Kapuzinern etc., die Statue Pietà am Columbusmonument, die Tochter Jephta's, eine Laura im Bade, die Büsten der Geliebten der vier klassischen italienischen Dichter, sämmtlich in Genua, das Monument Canina's in Santa Croce in Florenz und das Monument des G. Rosini im Camposanto in Pisa. Er ist Hofbildhauer, Ritter des Mauriziordens, Professor an der Accademia Ligustica, Mitglied der Akademie S. Luca in Rom, der Akademie in Florenz, Bologna etc.

Literatur. Eigene Notizen. — Delle arti del disegno in Liguria. Genova 1862.

Varonne, Maler der Gegenwart in Wien. Er malt ansprechende Landschaften, in denen der Vordergrund aber noch etwas ängstlich behandelt ist. Wir nennen: der Schlern bei Bozen.

Literatur. Dioskuren 1864.

Varotari, siehe **Padovanino.**

Varotari, **Dario**, Maler, geboren zu Verona um 1539, soll einer Strassburger oder Augsburger Familie (Weirotter) entstammen. Er bildet den Grundstein der Paduaner Schule. Anfangs arbeitete er mit Paolo Veronese, mit welchem er auch einige Aehnlichkeit hat. Seine Zeichnung ist richtig, aber etwas unsicher; sein Colorit wahr und harmonisch. Er malte, ausser in Padua, in Venedig, Verona und den Polesine. In der Akademie von Venedig ist ein Besuch der heil. Elisabeth aus S. Maria Nuova von ihm. Er starb 1596. Ausser seinem Sohne Alessandro (siehe Padovanino) war auch seine Tochter Chiara Schülerin von ihm und eine vorzügliche Bildnissmalerin.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Varral, **J. C.**, Kupferstecher in England, geboren 1805. Für Turners Ansichtenwerk von England und Wales hat er treffliche Stahlstiche geliefert.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831.

Vasari, **Giorgio**, Maler, Architekt und Kunstschriftsteller, geboren zu Arezzo vor 1512. Seinen ersten Unterricht erhielt er von dem Glasmaler Guglielmo de Marcillat, die eigentliche Ausbildung aber durch Michelangelo und Andrea del Sarto in Florenz (1524). Während der Belagerung von Florenz 1529 zog er sich nach Pisa, Bologna und Arezzo zurück, wo er die Bekanntschaft des Malers

Rosso machte, der ihm mit Rath und That an die Hand ging. Um diese Zeit nahm ihn der Kardinal Ippolito de Medici mit nach Rom, wo er sich durch Zeichnung nach der Antike, Copiren der Werke Michel Angelo's in der sixtinischen Kapelle und Raphaels im Vatikan einen gemischten Styl bildete, der noch am meisten an Michel Angelo erinnerte. In der Folge studirte er auch die Baukunst mit Erfolg, malte im Vatikan und in der Sala della Cancellaria, und schmückte den Hauptaltar in S. Giovanni Decollato mit dem Märtyrerthum des heil. Johannes des Täufers. Im Jahr 1553 ward er von Cosimo I. nach Florenz berufen, der ihm die Leitung der wichtigen Werke im Palazzo Vecchio übertrug, den er in Gemeinschaft mit seinen Schülern mit Fresken auszierte. Unter seine übrigen hervorragenden Werke gehören die Gemälde in S. Michele in Bosco in Bologna, das Fest des Ahasver in der Benediktinerkirche zu Arezzo, die Anbetung der Könige bei den Conventualen zu Rimini, die Empfängniss der heil. Jungfrau in der Apostelkirche zu Florenz, die Himmelfahrt im Kloster de la Badia ebenda, die Speisung Gregors in der Gallerie zu Bologna, die Kreuzabnahme in der Gallerie Doria zu Rom, die Hauptdichter Italiens bei Hope in London. Als Baumeister hat er die Uffizien in Florenz, den Palast der Stephansritter in Pisa, die Kuppel der Madonna dell' Umiltà in Pistoja, die neue Sakristei von S. Lorenzo etc. erbaut. Vasari, welcher für die Päbste Clemens VII., Paul III., Julius III., Pius V. und Gregor XIII., sowie für die Herzoge Alessandro, Ottaviano, Cosmo und Lorenzo von Medicis gearbeitet hat, war ein geschickter Zeichner und Dekorateur, sein Colorit jedoch matt und kalt, auch verfiel er in Folge seiner zahlreichen Arbeiten in Nachlässigkeit und Manier. Einen grösseren Ruf denn als Maler erwarb er sich als Kunstschriftsteller durch seine Biographien der berühmtesten Künstler. Vom Kardinal Farnese hiezu aufgemuntert und von Paolo Giove, Faetani, Annibale Caro und Andern unterstützt, gab er sein Werk zuerst 1550 in 2 Bänden und dann bedeutend ergänzt und mit den Porträts der Maler ausgestattet 1568 zu Florenz heraus, während die letzte Auflage im Jahr 1846—1857 durch Monnier veranstaltet wurde. Obschon vielfach angegriffen, bildet es gleichwohl die Grundlage der italienischen Kunstgeschichte. Vasari starb 1574 zu Florenz.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Vasari, Lazaro, Maler, geboren zu Arezzo im Jahr 1380. Er war ein Freund von Pietro della Francesco dal Borgo a San Sepolcro und arbeitete mit ihm, während dieser zu Arezzo war. Vorher malte er nur kleine Figuren, später in S. Vincenzio und S. Domenico al Fresco. Er verstand sich besonders darauf, Pferderüstungen mit kleinen Figuren zu bemalen; auch wusste er die menschlichen Affekte gut darzustellen, so namentlich mehrere Weinenden bei einer Kreuzigung etc. in S. Gimignano. Ferner malte er auf eine Fahne der Gesellschaft von Sant' Antonio einen Christus an der Säule von viel Ausdruck. Er arbeitete auch in Perugia in der Kirche de' Servi, fertigte eine Fahne für die Gesellschaft von S. Bastiano, und Zeichnungen für den Glasmaler Fabiano Sassali für die Fenster in Madonna delle Grazie, die eine Madonna und eine Auferstehung Christi vorstellen. Er war überhaupt ein guter Zeichner und starb 1452. Er war der Urgrossvater des Kunstschriftstellers.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Vascardo, Juan, Bildhauer und Architekt, geboren zu Viana in Navarra im 17. Jahrhundert. Die Kunst hat er wahrscheinlich in Valladolid gelernt. Im Jahr 1631 fertigte er mit Pedro Margotedo einige Altäre für das Kloster S. Maria de Naxara. Mit Arismendi und Iralzu führte er die treffliche Sculptur am Hauptaltar der Kirche von Briones und an dem Unserer Frau de los Reyes in Guardia in der Rioja aus.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vascellini, Cajetano, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Castell S. Giovanni bei Bologna um 1745. Er lernte das Zeichnen bei Ercole Graziani und das Kupferstechen bei Carlo Faucci zu Florenz. Er radirte die Porträts berühmter Florentiner und stach nach Tizian, Conca, Furino etc. Anfangs lebte er zu

Bologna, dann zu Florenz, wo er 1805 starb. Seine Hauptblätter sind: Cosmus I. nach der Statue des Giov. da Bologna; Magdalena am Felsen nach Furino; das Abendmahl nach Signorelli.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Vascibracci oder **Vassilacchi, Antonio**, genannt **Aliense**, Maler, geboren auf der Insel Milo im Archipel im Jahr 1556. Er kam frühe nach Venedig in die Schule des Paolo Veronese, wo er bald so bedeutende Fortschritte machte, dass Veronese ihn aus Eifersucht fortgeschickt haben soll. Er studirte nun nach Tintoretto und eignete sich dessen Kühnheit und Kraft an, wurde übrigens nach und nach ein manierirter Schnellmaler. Seine Bilder in S. Apostoli zu Venedig (Abrahams Opfer, Kain und Abel, die eherne Schlange), sowie im Saal des Grossen Raths (Krönung Balduins) und im Saal dello Scrutinio zeigen ihn als einen Künstler von reicher Phantasie, gutem Farbenton und grosser Leichtigkeit der Ausführung. Er starb im Jahr 1629 zu Venedig.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vasco de Troya, siehe **Troya**.

Vasco, Gran, eigentlich **Vasco Fernandez**, Maler, geboren zu Vizeu im Jahr 1552. Es ist nicht ermittelt, ob es derselbe mit Vasco Pereyra ist. Er war der Sohn und Schüler des Malers Francisco Fernandez und hat einen grossen Ruf in Portugal, wo ihm alle bedeutende Bilder des Landes zugeschrieben werden. Das Bild in Oporto ist ohne Zweifel von ihm (s. u. V. Pereyra).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vasco Pereyra, Maler aus Portugal gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Im Jahr 1594 renovirte er Vargas berühmtes Bild, die Strasse der Bitterkeit. Im Jahr 1598 malte er an dem Katafalk zu Ehren Philipps II. in der Kathedrale; ferner die Enthauptung der Apostel im S. Pablokloster. Er war ein tüchtiger Zeichner, hatte aber ein hartes und trockenes Colorit. Er starb zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Sevilla. In Oporto in der Misericordia ist ein Christus am Kreuz von Vasco, welcher sich durch ausdrucksvolle Köpfe und treffliche Gewandung auszeichnet.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Eigene Notizen.

Vasi, il Caval. Giuseppe, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Corleone in Sizilien im Jahr 1710. Er liess sich frühzeitig zu Rom nieder, wo er durch Conca, Ghezzi und Juvara seine Ausbildung erhielt und sich bald auf architektonische Darstellungen mit der Nadel legte. Zuerst lieferte er für Benedikt XIV. mehrere Ansichten von Ancona, dann für Karl III. von Neapel die Dekorationen der Geburtsfeierlichkeiten seines Sohnes. Nach diesen Vorläufern stach er 1761 200 Ansichten von öffentlichen Gebäuden, Gärten etc. Roms mit Text von Bianchini, dann eine Ansicht Roms in 6 Blättern vom Janiculus aus, und 1778 die Kirchen und Basiliken etc. Roms in 2 Bänden. Das letztere Werk gab sein dabei beschäftigter Sohn Mario heraus. Er selbst starb 1782 (nicht 1785), nachdem er Ritter vom goldenen Sporn geworden. Sein Schüler war Piranesi.

Literatur. Biographie universelle.

Vassallo, Antonio Maria, Maler, geboren zu Genua um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Vincent Malo aus Cambray, der selbst bei Rubens gelernt hatte, und zeichnete sich durch Landschaften, Thiere, Früchte und Blumen aus, die er in freier geistreicher Weise und herrlichem Colorit malte. Er versuchte sich auch mit Glück im geschichtlichen Genre, starb aber jung.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vasseur, Jean Charles le, Kupferstecher, geboren zu Abbeville im Jahr 1734. Ein Schüler von Beauvarlet und Daullé zeichnete er sich namentlich durch die Wahl der Bilder aus, die er stach, und die stets interessant waren. Er arbeitete nach Boucher, Aubry, Greuze, Dietrich, Restout u. A. und starb im Jahr 1816 (n. A. 1804). Seine Hauptblätter sind: der sterbende Lionardo da Vinci nach Menageot, Venus auf dem Meer nach Boucher, Diana und Endymion nach

Vanloo, die Wittwe und ihr Pfarrer nach Greuze, das zerrissene Testament nach demselben, die schöne Mutter ebenso, die italienischen Wäscherinnen nach Gambarini.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Vastine, A., Maler der Gegenwart in Paris. Er lieferte auf die dortige Ausstellung von 1850—1851 die Bildnisse zweier alten Frauen von warmer lebendiger Auffassung, getreuer Naturnachahmung, breiter weicher Behandlung und saftiger Färbung.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851.

Vauchelet, Théophile, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris im Jahr 1803. Er lernte die Kunst bei Pujot und Hersent, erhielt 1827 den zweiten grossen Preis, worauf er seine weitere Ausbildung in Rom suchte. Auf der Ausstellung im Musée Colbert (1832) hatte er eine arme Frau, die mit dem Tode ringt, während ihre Kinder schlummern, ein Bild, dessen ergreifende Composition, sorgsame Behandlung und wahre Beleuchtung Beifall fand. Ebenso gefiel seine Himmelfahrt Mariä (1834), welche Thiers kaufte; doch erschien Manchen die Madonna einer französischen Coquette ähnlich. Sein Bild: der Tod Mariens (1837), den er in der Weise der alten Italiener ausführte, machte sich durch eine treffliche Gruppirung, eine talentvolle Composition und reine Zeichnung bemerkbar. Im Jahr 1842 malte er das Deckengemälde in der Kapelle der Pairskammer und erhielt 1861 den Orden der Ehrenlegion und eine Medaille I. Klasse.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832. 1834. 1837. 1843.

Vaudé, Emile, Maler der Gegenwart aus Troyes. Er malt Porträts mit sicherer und strenger Zeichnung und hat dafür im Jahr 1860 eine goldene Medaille erhalten.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860.

Vaudoyer, Antoine Laurent Thomas, Architekt, geboren zu Paris im Jahr 1756. Seine erste Ausbildung erhielt er an der dortigen alten Akademie, sodann als Pensionär des Königs in Italien. Bei einer reichen Phantasie beschäftigte er sich hauptsächlich mit Entwürfen zu Prachtbauten und Restaurationen alter Gebäude, wie des Theaters des Marcellus in Rom, der Magdalenenkirche zu Paris etc. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Akademie, entwarf den Plan zu einem grossartigen Denkmal für die grosse Armee, restaurirte das Collegium der Sorbonne, machte den Plan zum Sitzungssaal der Akademie, und gab mehrere architektonische Werke heraus. Er war Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts der schönen Künste, des englischen Architekteninstituts etc. und starb 1846.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. 1838. 1846. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vaudoyer, Léon, Architekt der Gegenwart, geboren zu Paris im Jahr 1803. Er war ein Sohn von Antoine und Schüler von Lebas. Im Jahr 1826 erhielt er den grossen Preis für Rom, wo er die Architektur der römischen Zeit studirte und mehrere Denkmäler in der Zeichnung restaurirte. Später betheiligte er sich an der Herausgabe der Denkmäler der Baukunst aller Zeiten und Länder. Im Jahr 1859 erbaute er das Oratorium von Notre Dame de la Garde zu Marseille in byzantinischem Styl und reizendem Geschmack und begann um diese Zeit auch die dortige Kathedrale.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Vaughan, Robert, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1620. Er hat hauptsächlich Porträts sauber, aber geschmacklos gestochen. Dieselben waren mehr durch die Personen, welche sie darstellen (Karl II., Jakob I., Franz Drake, Raleigh etc.) als durch ihren Kunstwerth interessant, übrigens hübsch ausgeführt. Er starb 1660.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Vaurose, Jacques Claude Friquet de, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1648. Er war ein Schüler von Bourdon, den er nachahmte, dabei aber eine übertriebene Zeichnung und starken Ton zeigte. Er starb im Jahr 1716.

Literatur. Lejeune, Guide de l'amateur.

Vauthier-Galle, André, Bildhauer und Medailleur der Gegenwart, geboren zu Paris im Jahr 1818. Er ist ein Schüler von Galle, Petitot und Blondel und hat

im Jahr 1839 den ersten grossen Preis für Rom für eine gravirte Medaille und 1852 eine Medaille II. Klasse erhalten. Seine Sculpturen zeichnen sich durch grosse Grazie aus. Wir nennen: der Frühling (Gypsmodell), Omphale (Marmorstatue), Medaille zum Andenken an den Bau der Brücke über die Alma.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Revue des deux mondes.

Vauthier, Jules Antoine, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1774. Er war ein Schüler von Regnault und erhielt 1801 den zweiten grossen Preis der Akademie. Er stellte von da an mehrere Bilder in der Art der alten Schule aus, denen man gute Zeichnung und ein kräftiges Colorit nachrühmte, aber Geschmack absprach. Er fertigte ferner viele Zeichnungen von Bildhauerwerken des Alterthums und starb 1832 zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vautier, B., Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Man betrachtet ihn als den Verläufer der neuen Kunstentwickelung im Genre. Seine Bilder wenden sich direkt und ohne Rhetorik an das Gemüth, sie sind fein, geistreich und charakteristisch behandelt, in Zeichnung und Farbe durchgebildet. Mit besonderer Meisterschaft weiss er das Volksleben darzustellen. Wir nennen: eine Gruppe Betender in einer Kirche (1858), die Bauern im Wirthshause, die Dorfjugend im Schnee (1862), die Ueberraschung (1863), Frauenarbeit. Im Jahr 1862 erhielt er die kleine goldene Medaille für Kunst in Berlin.

B.V. 53.

Literatur. Dioskuren 1861—1863. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Vásquez, Alonso, Illuminirer. Von ihm und andern Künstlern ist das reiche Messbuch des Kardinals Cisneros in der Kathedrale von Toledo (1514—1518). Das Colorit ist frisch und glänzend erhalten, und die Miniaturen gehören zu den schönsten in Spanien.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Vásquez, Alonso, Maler, geboren zu Ronda im 16. Jahrhundert. Er lernte in Sevilla bei Antonio Arfian; seine Bilder zeigen gute Zeichnung, grandiose Formen und Leichtigkeit in den Figuren. Er arbeitete mit an dem prächtigen Trauergerüst zu Ehren Philipps II. in der Kathedrale. Von seinen Fresken ist nur noch eine Medaille mit S. Luis Bertran im San Pablokloster zu Sevilla übrig. Er war besonders gut in der Anatomie und in der Gewandung, sowie in allen Nebendingen, Früchten etc. In letzterer Beziehung wird ein „Lazarus und der Reiche" in der Sammlung des Herzogs von Alcalá gerühmt. Von seinen Oelgemälden sind hervorzuheben: die Bilder mit dem Leben des heil. Ramon in der Merced Calzada, ebendort eine vorzügliche Magdalena, eine Mutter Gottes mit dem Leichnam Christi etc. Er starb vor 1649.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle.

Vázquez, Fr. Joseph Manuel, Bildschnitzer, geboren zu Granada im Jahr 1697. Von ihm sind die Chorthüren, sowie die Schränke der Sakristei der Karthause von Granada, welche sich durch ihre hübschen eingelegten Arbeiten auszeichnen. Er starb im Jahr 1765.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vázquez, Juan Bautista, Maler und Bildhauer, geboren zu Sevilla zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er war ein Schüler des Malers Diego de la Barrera; die Sculptur lernte er in Toledo. Für die Kathedrale der letzteren Stadt fertigte er mehrere Statuen, sowie den Altar des heil. Bartholomäus in der Thurmkapelle daselbst. In Sevilla vollendete er den Hauptaltar der Kathedrale (1561), sowie 9 Holzstatuen und Seitenreliefs für denselben. Zuletzt arbeitete er in Malaga. Schöne Formen, die Charaktere und einfache Gewandung kennzeichnen seine Arbeiten.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Veau, siehe **Leveau**.

Vecellio, Cesare, Maler und Holzschneider, geboren zu Pieve di Cadore im Jahr 1530. Er war nicht der jüngere Bruder Tizians, aber ein Verwandter von ihm,

und lernte die Kunst bei Francesco Vecellio, und später bei Tizian. Bei gründlichen Kenntnissen in der Perspektive malte er Architekturen besonders gut. Unter seinen besseren Bildern nennt man eine Marter des heil. Stephan im Dome von Belluno und ein Abendmahl in der Kirche seines Geburtsorts. — Als Holzschneider hat er sich durch sein Trachtenbuch einen noch grösseren Namen erworben. Doch behauptet M. Bryan, von ihm seien nur die Zeichnungen zu den Holzschnitten, diese selbst aber von Christoph Chrieger (s. d.) aus Nürnberg. Er starb 1606 zu Venedig.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vecellio, Fabrizio, Maler aus Pieve di Cadore und Bruder von Cesare. Man kennt ein vorzügliches Bild im Rathssaale zu Pieve von ihm. Er starb frühe 1580.

Literatur. Biographie universelle.

Vecellio, Francesco, Maler, geboren zu Cadore im Jahr 1475 (n. A. 1483). Er war der ältere Bruder von Tizian und lernte mit diesem bei Sebastian Zuccati und dann bei Gentile und Bellini. Ungeachtet er rasche Fortschritte machte, gab er doch bald die Malerei auf, trat in Kriegsdienste und focht längere Zeit mit grosser Tapferkeit gegen Franzosen und Spanier. Als er genug hatte, begann er wieder zu malen und schuf mehrere ausgezeichnete Bilder, wie die auf den Orgelflügeln in S. Salvatore zu Venedig, eine Magdalena zu den Füssen Christi in Oriago, die Geburt Christi in S. Giuseppe zu Belluno, den Schutzheiligen von Cadore in S. Vito daselbst. Im Jahr 1527 gab er die Malerei zum zweitenmal auf und wurde Kaufmann. Man hat gefabelt, dass Tizian aus Neid ihn dazu beredet habe. Uebrigens war Francesco in jeder Beziehung ein ausgezeichneter Mann. Er starb 1560.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vecellio, Horazio, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1515 (n. A. 1503). Er war der Sohn und Schüler Tizians, malte gute Porträts, widmete sich aber frühe der Alchymie und starb 1576 an der Pest.

Literatur. Biographie universelle.

Vecellio, Marco, Maler, geboren zu Cadore im Jahr 1545. Er war ein Neffe und Lieblingsschüler Tizians und begleitete den letztern auf dessen Reisen nach Rom und Deutschland. Er war ein glücklicher Nachahmer seines Lehrers. Man rühmt an seinen Bildern in den Palästen Venedigs und in mehreren Kirchen im Friaul eine reine und einfache Composition und viel Gewandtheit in der Ausführung, während es ihnen an Ausdruck fehlte. Als Hauptbilder werden genannt: im Saale der Bussola im Dogenpalast der Doge Donato vor der Jungfrau knieend und in S. Giovanni e Paolo Christus, die Welt bedrohend, für welche die Jungfrau und mehrere Heilige bitten. Er starb 1611.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vecellio, Tizian, Maler, geboren zu Pieve di Cadore im Jahr 1477. Schon in der Schule zeigte sich sein Talent für die zeichnenden Künste, wesshalb ihn seine Eltern mit seinem Bruder Francesco nach Venedig schickten, wo beide Anfangs den Unterricht des Mosaicisten Sebast. Zuccato, dann den Gentile's und Giov. Bellino's genossen. Auf seine weitere Ausbildung übten die Werke des Giorgione, sowie flamändische Meister nicht geringen Einfluss. Sein erstes grösseres Werk war ein Porträt seines Freundes Barbarigo (jetzt in Russland) ganz im Genre Giorgione's; dann folgte eine Flucht nach Aegypten mit vorzüglicher Landschaft. Im Jahr 1508 soll er den Triumph des Glaubens, ein figurenreiches Bild, in Holz geschnitten haben. Um diese Zeit malte er verschiedene Fresken in Venedig, Vicenza und Padua, besonders einen S. Marco mit mehreren Heiligen in Santa Maria della Salute in Venedig, eines seiner fleissigsten öffentlichen Werke, ferner im Rathssaale den Kaiser Friedrich Barbarossa, wie er dem Pabst Alexander III. den Fuss küsst, mit zahlreichen Porträts. Im Jahr 1516 nach Ferrara berufen, wo er mit Ariost Freundschaft schloss, malte er den Triumph des Amor, den Zinsgroschen (jetzt in Dresden)* und einige Bacchanalien. Nach Venedig zurückgekehrt, wurde er Sensale

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 80, Fig. 2.

im Fondaco de' Tedeschi und malte mehrere ausgezeichnete Dogenporträts — Loredano, Grimani, Gritti —, die berühmte Himmelfahrt der Maria (jetzt in der Akademie zu Venedig)*, die Marter des heil. Laurentius, Christus mit dem Kreuz in S. Rocco, das Martyrium Petri in S. Giovanni e Paolo. Im Jahr 1530 ging Tizian nach Bologna, um Karl V. zu malen, der ihn zum Ritter und Pfalzgrafen ernannte und mit Reichthümern überhäufte. Hier war es, wo Karl ihm den Pinsel aufhob. Im Jahr 1533 malte er den Kaiser nochmals zu Bologna. In diese Zeit fällt seine Himmelfahrt Mariä für den Dom von Verona, das schöne Porträt des Diego de Mendoza und sein eigenes Bild (in Florenz). Im Jahr 1545 begab er sich nach Rom, wo er von Michel Angelo empfangen wurde. Er malte hier das Porträt Pauls III. (jetzt in Neapel) und des Kardinals Sforza, ferner die schöne Venus (in Florenz), die Maria Magdalena (im Palast Pitti) und Danaë mit dem Goldregen (zu Madrid, Neapel und Wien). Nach Venedig zurückgekehrt, fuhr er, obwohl ein Mann von 70 Jahren, fort, mit aller Jugendfrische zu arbeiten. Hieher gehören die Bildnisse von Philipp II., König Ferdinand, Johann Friedrich von Sachsen, Franz I. Zweimal berief ihn Karl V. nach Augsburg und nahm ihn mit nach Innsbruck und Trient, wo er das unter dem Namen La Gloria bekannte Bild der Dreieinigkeit (in Madrid) malte. Auch nach seiner Rückkehr nach Venedig fuhr er fort, für Karl V. und Philipp II. zu arbeiten; darunter die Religion, Diana und Aktäon, Venus und Adonis, den Bacchanal mit der verlassenen Ariadne etc., so dass sich noch jetzt 43 Bilder von ihm in der Madrider Gallerie befinden, obschon mehrere im Jahr 1608 im Pardo verbrannten. — Der Verlust seines Freundes Aretin, seines kaiserlichen Beschützers Karl und häuslicher Kummer führten ihn später zu Darstellung ernsterer Scenen, worunter wir zählen: die Anbetung der Könige (Madrid), die Verspottung Christi (Paris), die Geisselung (Lissabon), Christus am Kreuz (Ancona), die reuige Magdalena (Madrid) etc. Noch im Jahr 1564 führte er drei grosse Bilder im Rathhause zu Brescia aus. Als aber 1576 die Pest in Venedig ausbrach, erlag ihr auch der 99jährige Tizian. Er ist in der Kirche ai Frari begraben. — Das umfassende Genie Tizians hat sich in allen Gebieten der Malerei mit Glück versucht. Allerdings war er kein Idealist, aber seine Compositionen waren stets einfach, wahr und voll Harmonie. Er wusste die menschlichen Regungen in allen ihren Nüancen wiederzugeben. In seinen Porträts zeigte er eine vollendete Charakteristik; Kinder wusste er besonders anmuthig und natürlich darzustellen. Auch die Landschaft schilderte er in grossartigen poetischen Zügen. Er zeichnete vorzüglich, wo er sich die Zeit dazu liess, und verstand sich auf die Anatomie, ohne es auffallend zu machen. Vor Allem aber war er der erste Colorist Italiens, Niemand wusste das Fleisch darzustellen wie er. — Ausser den bereits genannten Hauptbildern führen wir noch an: in Berlin das Bild der Lavinia, in Dresden die Venus mit dem Lautenspieler, Bacchus und Ariadne in London, die Familie Cornaro beim Herzog von Northumberland, ein Johannes in Neapel, die Grablegung in Paris, die himmlische und die irdische Liebe in Rom, die Opferung Mariä in Venedig, die Grablegung ebendort, Ecce homo in Wien. — Seine Schüler waren Calcar, Paris Bordone etc.

TF. ,T.F., T.F.

EV F

Literatur. Biographie universelle. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Vecellio, Tizianello, Sohn von Marco, Maler, geboren im Jahr 1570. Er malte in einem manierirten Geschmack; doch werden seine Porträts wegen ihrer Aehnlichkeit und des natürlichen Farbentons geschätzt. Er starb 1650.

Vecchi, Giovanni de', Maler, geboren zu Borgo di S. Sepolcro um 1536. Er war ein Schüler von R. dal Colle und malte mit Zucchero im Wettstreit zu Caprarola, sowie in Damaso Darstellungen aus dem Leben des heil. Lorenz in Fresco, welche sehr geschätzt wurden. Von ihm sind auch die Zeichnungen zu den Mosaik-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 80, Fig. 5.

bildern der vier Evangelisten an den Pfeilern der Kuppel der Peterskirche. Er starb 1614.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vecchia, Pietro della, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1605. Er wurde in der Schule des Alessandro Varotari gebildet, folgte jedoch nicht dem Style seines Meisters, sondern hielt sich mehr an Giorgione und Pordenone, in deren Weise er geistreich aufgefasste und kräftig gefärbte Bilder malte, namentlich Soldaten, Banditen, Wachen. Sein Talent in Nachahmung der alten Meister brachte ihm den Auftrag, die Mosaikbilder in S. Marco zu copiren, was er mit grossem Geschick ausführte. Für dieselbe Kirche malte er auch zwei Bilder eigener Composition. Sein Colorit war warm und zart und er im Helldunkel wohl erfahren. Ausserdem finden sich Bilder von ihm in Wien, Augsburg, Dresden. Er starb 1678.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vecchietta, Lorenzo di Pietro, siehe **Lorenzo di Pietro.**

Wir fügen zu obigem Artikel: Er war Anfangs Maler, dann Goldschmied, Bildhauer und Architekt. Als Goldschmied fertigte er einige silberne Statuen für die Kathedrale von Siena, als Architekt einige Baumodelle. Im Spital della Scala hat er eine Reihe von Bildern gemalt, namentlich die Geschichte des Tobias und ein Gekreuzigter mit Johannes. Sein schönstes Bild ist das Altarbild del Sacramento im Dome von Pienza, eine Himmelfahrt Mariä vorstellend, mit einem Chor sehr graziöser Engelsgestalten; ferner sind Bilder von ihm im Stadthause zu Siena, in den Ufficj zu Florenz; in den Ufficj befindet sich auch die treu und lebenswahr ausgeführte liegende Bronzefigur des Rechtsgelehrten Mariano Soccino von ihm. Seine Gemälde fallen in die Zeit von 1441—1457, seine Bildhauerarbeiten in die von 1465—1472, seine Architekturen in das Jahr 1460. Er starb 1480, nicht 1482.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Vecchio il, di S. Bernardo, siehe **Minzocchi.**

Vecchio, Palma, siehe **Palma.**

Vechte, Antoine, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren in Burgund im Jahr 1801. Er arbeitete Anfangs für einen Bronzirer und machte Nachahmungen der Renaissance, Schilde, Platten, Waffen etc., welche die Kaufleute für Erzeugnisse des 16. Jahrhunderts verkauften. Später arbeitete er für den Goldschmied Froment-Meurice (1839) und führte dessen schönste Arbeiten aus. Im Jahr 1847 brachte er sein erstes ganz selbstständiges Werk, eine Vase mit dem Kampf der Götter und Reisen auf die Pariser Ausstellung. Sie war nach den alten Florentiner Meistern ausgeführt, von herrlicher Gruppirung, richtiger Zeichnung, feiner und kräftiger Modellirung. Seine silberne Schale mit der Harmonie im Olymp (1848) zeigte dieselben Vorzüge. Er erhielt dafür eine Medaille I. Klasse. Er ging nun nach London, wo er durch treffliche Arbeiten (für die Herren Mortimer, Hunt und Roskell) die englische Goldschmiedekunst wieder emporbrachte. Unter seinen dort ausgestellten Werken sind besonders zwei Becher von getriebenem Silber mit Darstellungen aus dem verlorenen Paradiese zu nennen. Gegenwärtig ist er wieder in Dieppe, wo er mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter ein ausgezeichnetes Kabinet gebildet hat.

Literatur. Gazette des beaux arts 1863. — Revue des deux mondes.

Vecq, Jakob La, siehe **Lavecq.**

Vedder, Maler der Gegenwart in Amerika. Er zeigt in seinen Bildern eine strenge und wahre Naturempfindung und erfinderische Einbildungskraft. Er ist Venetianer aus Liebhaberei, bedarf aber noch der Erfahrung, um höheren Aufschwung zu gewinnen.

Literatur. Dioskuren 1864.

Veeken, Jan Baptist van der, Glasmaler des 16. Jahrhunderts aus Flandern. Er hat für die Jakobskirche zu Antwerpen nach den Zeichnungen von H. van Balen

ein herrliches Werk, die grosse Kreuzigung (in der Kapelle der Communion) auf Glas gemalt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland.

Veelwaard, Daniel, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1766. Das Zeichnen lernte er bei P. Louw und später bei J. C. Schultsz; im Radiren und Kupferstechen aber übte er sich ohne Meister. Nachdem er eine grosse Zahl Büchertitel und Karten gefertigt, stach er 1828 für das Museum Anatomicum 70 grosse Blätter mit anatomischen Darstellungen nach den Zeichnungen von G. Sandifort, denen später noch 12 Blätter mit Menschenschädeln folgten. — Seine vier Söhne Harmanus, Abraham, Daniel und Hermanus waren gleichfalls Kupferstecher.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Veen, Gysbert van, Maler und Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1558 (nach Huber 1566). Er war ein Bruder von Octavio und stach nach diesem, sowie nach Peruzzi, Passeri, Barroccio, Tintoretto etc. Seine Köpfe haben Ausdruck, namentlich sind seine Bildnisse beliebt. Sein Hauptblatt ist die Verlobung und Vermählung von Isaac und Rebecca nach Peruzzi. Er starb 1628 zu Antwerpen. — Ein zweiter Bruder Pieter hat, obschon nur zum Vergnügen, gleichfalls trefflich gemalt, insbesondere wird ihm der Entsatz Leydens, ein Bild von grosser Wirkung und geschickter Behandlung, zugeschrieben. Mander gibt das Porträt des letztern. — Rochus Van Veen, ein Sohn oder Neffe des Octavio, malte Geflügel nach dem Leben im Geschmack des P. Holsteyn; seine beiden Söhne übertrafen ihn noch an feiner Ausführung, Farbenglanz und leichter Darstellungsgabe der Federn, wesshalb ihre Bilder sehr gesucht sind.

G. V. *sc. ou inc.*

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Veen, Martin van, siehe **Heemskerk.**

Veen, Ottavio van, oder **Otto Venius**, Maler, geboren im Jahr 1558 (nach Mander 1556) zu Leyden. Isaak Nicolai (Klaaszen) Swanenburg unterrichtete ihn im Zeichnen. In Lüttich, wohin er in seinem 15. Lebensjahre kam, wurde er von Lampsonius weiter ausgebildet und von Kardinal Graesbeke protegirt, welcher ihn auch mit Empfehlungen nach Rom schickte. Hier lernte er verschiedene Wissenschaften und trat in die Schule des Frederico Zuccaro, wo er 7 Jahre studirte. Von da besuchte er den Hof des Kaisers zu Wien, sowie den der Kurfürsten von Bayern und von Köln. Eine bleibende Stätte fand er aber bei dem Herzog von Parma in den spanischen Niederlanden, als dessen Hofmaler und Oberingenieur. Nach dem Tode des Herzogs (1592) liess er sich zu Antwerpen nieder, wo er im Jahr 1594 in die Lukasgilde trat und 1603 Dekan derselben wurde. Hier malte er viel für Kirchen und andere öffentliche Gebäude, unter Anderem den Triumphbogen auf den Erzherzog Albrecht. In Folge hievon berief ihn dieser nach Brüssel und ernannte ihn zum Münzdirektor. Um diese Zeit suchten ihn Ludwig XIII., der Kaiser und der König von Spanien vergebens für sich zu gewinnen. Er blieb in Brüssel, wo er 1634 (nach Houbraken 1629) starb. — Das Hauptverdienst des Venius besteht zwar darin, dass er der Lehrer von Rubens war und hiedurch dem guten Geschmack der italienischen Schule einen entschiedenen Einfluss auf die flamändische gewährte. Doch zeigen auch seine eigenen Werke bei einer lebendigen Einbildungskraft und grossem Styl in der Zeichnung Wahrheit der Charakteristik, angemessenes Kostüm und harmonische Vertheilung von Licht und Schatten. Indessen merkt man ihm in den oft gezierten Motiven und der bunten Färbung Zuccaro's Schule an. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen: das Nachtmahl in der Kathedrale von Antwerpen, die Barmherzigkeit des heil. Nicolaus, Zachäus auf dem Feigenbaum etc. im Museum daselbst, der Märtyrertod des heil. Andreas in der S. Andreaskirche ebenda, zwei Porträts in Wien etc. P. de Jode hat nach ihm gestochen. Er selbst hat einige historische und sinnbildliche* Werke mit hübschen Radirungen

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 89, Fig. 9 u. 10.

bildern der vier Evangelisten an den Pfeilern der Kuppel der Peterskirche. Er starb 1614.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vecchia, Pietro della, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1605. Er wurde in der Schule des Alessandro Varotari gebildet, folgte jedoch nicht dem Style seines Meisters, sondern hielt sich mehr an Giorgione und Pordenone, in deren Weise er geistreich aufgefasste und kräftig gefärbte Bilder malte, namentlich Soldaten, Banditen, Wachen. Sein Talent in Nachahmung der alten Meister brachte ihm den Auftrag, die Mosaikbilder in S. Marco zu copiren, was er mit grossem Geschick ausführte. Für dieselbe Kirche malte er auch zwei Bilder eigener Composition. Sein Colorit war warm und zart und er im Helldunkel wohl erfahren. Ausserdem finden sich Bilder von ihm in Wien, Augsburg, Dresden. Er starb 1678.

Literatur. Michael Bryan's Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vecchietta, Lorenzo di Pietro, siehe **Lorenzo di Pietro**.

Wir fügen zu obigem Artikel: Er war Anfangs Maler, dann Goldschmied, Bildhauer und Architekt. Als Goldschmied fertigte er einige silberne Statuen für die Kathedrale von Siena, als Architekt einige Baumodelle. Im Spital della Scala hat er eine Reihe von Bildern gemalt, namentlich die Geschichte des Tobias und ein Gekreuzigter mit Johannes. Sein schönstes Bild ist das Altarbild del Sacramento im Dome von Pienza, eine Himmelfahrt Mariä vorstellend, mit einem Chor sehr graziöser Engelsgestalten; ferner sind Bilder von ihm im Stadthause zu Siena, in den Ufficij zu Florenz; in den Ufficij befindet sich auch die treu und lebenswahr ausgeführte liegende Bronzefigur des Rechtsgelehrten Mariano Soccino von ihm. Seine Gemälde fallen in die Zeit von 1441—1457, seine Bildhauerarbeiten in die von 1465—1472, seine Architekturen in das Jahr 1460. Er starb 1480, nicht 1482.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Vecchio il, di S. Bernardo, siehe **Minzocchi**.

Vecchio, Palma, siehe **Palma**.

Vechte, Antoine, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren in Burgund im Jahr 1801. Er arbeitete Anfangs für einen Bronzirer und machte Nachahmungen der Renaissance, Schilde, Platten, Waffen etc., welche die Kaufleute für Erzeugnisse des 16. Jahrhunderts verkauften. Später arbeitete er für den Goldschmied Froment-Meurice (1839) und führte dessen schönste Arbeiten aus. Im Jahr 1847 brachte er sein erstes ganz selbstständiges Werk, eine Vase mit dem Kampf der Götter und Reisen auf die Pariser Ausstellung. Sie war nach den alten Florentiner Meistern ausgeführt, von herrlicher Gruppirung, richtiger Zeichnung, feiner und kräftiger Modellirung. Seine silberne Schale mit der Harmonie im Olymp (1848) zeigte dieselben Vorzüge. Er erhielt dafür eine Medaille I. Klasse. Er ging nun nach London, wo er durch treffliche Arbeiten (für die Herren Mortimer, Hunt und Roskell) die englische Goldschmiedekunst wieder emporbrachte. Unter seinen dort ausgestellten Werken sind besonders zwei Becher von getriebenem Silber mit Darstellungen aus dem verlorenen Paradiese zu nennen. Gegenwärtig ist er wieder in Dieppe, wo er mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter ein ausgezeichnetes Kabinet gebildet hat.

Literatur. Gazette des beaux arts 1863. — Revue des deux mondes.

Vecq, Jakob La, siehe **Lavecq**.

Vedder, Maler der Gegenwart in Amerika. Er zeigt in seinen Bildern eine strenge und wahre Naturempfindung und erfinderische Einbildungskraft. Er ist Venetianer aus Liebhaberei, bedarf aber noch der Erfahrung, um höheren Aufschwung zu gewinnen.

Literatur. Dioskuren 1864.

Veeken, Jan Baptist van der, Glasmaler des 16. Jahrhunderts aus Flandern. Er hat für die Jakobskirche zu Antwerpen nach den Zeichnungen von H. van Balen

ein herrliches Werk, die grosse Kreuzigung (in der Kapelle der Communion) auf Glas gemalt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland.

Veelwaard, Daniel, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1766. Das Zeichnen lernte er bei P. Louw und später bei J. C. Schultsz; im Radiren und Kupferstechen aber übte er sich ohne Meister. Nachdem er eine grosse Zahl Büchertitel und Karten gefertigt, stach er 1828 für das Museum Anatomicum 70 grosse Blätter mit anatomischen Darstellungen nach den Zeichnungen von G. Sandifort, denen später noch 12 Blätter mit Menschenschädeln folgten. — Seine vier Söhne Harmanus, Abraham, Daniel und Hermanus waren gleichfalls Kupferstecher.

Literatur. Immerzoel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Veen, Gysbert van, Maler und Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1558 (nach Huber 1566). Er war ein Bruder von Octavio und stach nach diesem, sowie nach Peruzzi, Passeri, Barroccio, Tintoretto etc. Seine Köpfe haben Ausdruck, namentlich sind seine Bildnisse beliebt. Sein Hauptblatt ist die Verlobung und Vermählung von Isaac und Rebecca nach Peruzzi. Er starb 1628 zu Antwerpen. — Ein zweiter Bruder Pieter hat, obschon nur zum Vergnügen, gleichfalls trefflich gemalt, insbesondere wird ihm der Entsatz Leydens, ein Bild von grosser Wirkung und geschickter Behandlung, zugeschrieben. Mander gibt das Porträt des letztern. — Rochus Van Veen, ein Sohn oder Neffe des Octavio, malte Geflügel nach dem Leben im Geschmack des P. Holsteyn; seine beiden Söhne übertrafen ihn noch an feiner Ausführung, Farbenglanz und leichter Darstellungsgabe der Federn, wesshalb ihre Bilder sehr gesucht sind. G. V. *sc. ou inv.*

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Veen, Martin van, siehe **Heemskerk.**

Veen, Ottavio van, oder **Otto Venius,** Maler, geboren im Jahr 1558 (nach Mander 1556) zu Leyden. Isaak Nicolai (Klaaszen) Swanenburg unterrichtete ihn im Zeichnen. In Lüttich, wohin er in seinem 15. Lebensjahre kam, wurde er von Lampsonius weiter ausgebildet und von Kardinal Graesbeke protegirt, welcher ihn auch mit Empfehlungen nach Rom schickte. Hier lernte er verschiedene Wissenschaften und trat in die Schule des Frederico Zuccaro, wo er 7 Jahre studirte. Von da besuchte er den Hof des Kaisers zu Wien, sowie den der Kurfürsten von Bayern und von Köln. Eine bleibende Stätte fand er aber bei dem Herzog von Parma in den spanischen Niederlanden, als dessen Hofmaler und Oberingenieur. Nach dem Tode des Herzogs (1592) liess er sich zu Antwerpen nieder, wo er im Jahr 1594 in die Lukasgilde trat und 1603 Dekan derselben wurde. Hier malte er viel für Kirchen und andere öffentliche Gebäude, unter Anderem den Triumphbogen auf den Erzherzog Albrecht. In Folge hievon berief ihn dieser nach Brüssel und ernannte ihn zum Münzdirektor. Um diese Zeit suchten ihn Ludwig XIII., der Kaiser und der König von Spanien vergebens für sich zu gewinnen. Er blieb in Brüssel, wo er 1634 (nach Houbraken 1629) starb. — Das Hauptverdienst des Venius besteht zwar darin, dass er der Lehrer von Rubens war und hiedurch dem guten Geschmack der italienischen Schule einen entschiedenen Einfluss auf die flamändische gewährte. Doch zeigen auch seine eigenen Werke bei einer lebendigen Einbildungskraft und grossem Styl in der Zeichnung Wahrheit der Charakteristik, angemessenes Kostüm und harmonische Vertheilung von Licht und Schatten. Indessen merkt man ihm in den oft gezierten Motiven und der bunten Färbung Zuccaro's Schule an. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen: das Nachtmahl in der Kathedrale von Antwerpen, die Barmherzigkeit des heil. Nicolaus, Zachäus auf dem Feigenbaum etc. im Museum daselbst, der Märtyrertod des heil. Andreas in der S. Andreaskirche ebenda, zwei Porträts in Wien etc. P. de Jode hat nach ihm gestochen. Er selbst hat einige historische und sinnbildliche* Werke mit hübschen Radirungen

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 89, Fig. 9 u. 10.

bildern der vier Evangelisten an den Pfeilern der Kuppel der Peterskirche. Er starb 1614.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vecchia, Pietro della, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1605. Er wurde in der Schule des Alessandro Varotari gebildet, folgte jedoch nicht dem Style seines Meisters, sondern hielt sich mehr an Giorgione und Pordenone, in deren Weise er geistreich aufgefasste und kräftig gefärbte Bilder malte, namentlich Soldaten, Banditen, Wachen. Sein Talent in Nachahmung der alten Meister brachte ihm den Auftrag, die Mosaikbilder in S. Marco zu copiren, was er mit grossem Geschick ausführte. Für dieselbe Kirche malte er auch zwei Bilder eigener Composition. Sein Colorit war warm und zart und er im Helldunkel wohl erfahren. Ausserdem finden sich Bilder von ihm in Wien, Augsburg, Dresden. Er starb 1678.

Literatur. Michael Bryan's Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vecchietta, Lorenzo di Pietro, siehe **Lorenzo di Pietro.**

Wir fügen zu obigem Artikel: Er war Anfangs Maler, dann Goldschmied, Bildhauer und Architekt. Als Goldschmied fertigte er einige silberne Statuen für die Kathedrale von Siena, als Architekt einige Baumodelle. Im Spital della Scala hat er eine Reihe von Bildern gemalt, namentlich die Geschichte des Tobias und ein Gekreuzigter mit Johannes. Sein schönstes Bild ist das Altarbild del Sacramento im Dome von Pienza, eine Himmelfahrt Mariä vorstellend, mit einem Chor sehr graziöser Engelsgestalten; ferner sind Bilder von ihm im Stadthause zu Siena, in den Ufficij zu Florenz; in den Ufficij befindet sich auch die treu und lebenswahr ausgeführte liegende Bronzefigur des Rechtsgelehrten Mariano Soccino von ihm. Seine Gemälde fallen in die Zeit von 1441—1457, seine Bildhauerarbeiten in die von 1465—1472, seine Architekturen in das Jahr 1460. Er starb 1480, nicht 1482.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Vecchio il, di S. Bernardo, siehe **Minzocchi.**

Vecchio, Palma, siehe **Palma.**

Vechte, Antoine, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren in Burgund im Jahr 1801. Er arbeitete Anfangs für einen Bronzirer und machte Nachahmungen der Renaissance, Schilde, Platten, Waffen etc., welche die Kaufleute für Erzeugnisse des 16. Jahrhunderts verkauften. Später arbeitete er für den Goldschmied Froment-Meurice (1839) und führte dessen schönste Arbeiten aus. Im Jahr 1847 brachte er sein erstes ganz selbstständiges Werk, eine Vase mit dem Kampf der Götter und Reisen auf die Pariser Ausstellung. Sie war nach den alten Florentiner Meistern ausgeführt, von herrlicher Gruppirung, richtiger Zeichnung, feiner und kräftiger Modellirung. Seine silberne Schale mit der Harmonie im Olymp (1848) zeigte dieselben Vorzüge. Er erhielt dafür eine Medaille I. Klasse. Er ging nun nach London, wo er durch treffliche Arbeiten (für die Herren Mortimer, Hunt und Roskell) die englische Goldschmiedekunst wieder emporbrachte. Unter seinen dort ausgestellten Werken sind besonders zwei Becher von getriebenem Silber mit Darstellungen aus dem verlorenen Paradiese zu nennen. Gegenwärtig ist er wieder in Dieppe, wo er mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter ein ausgezeichnetes Kabinet gebildet hat.

Literatur. Gazette des beaux arts 1863. — Revue des deux mondes.

Vecq, Jakob La, siehe **Lavecq.**

Vedder, Maler der Gegenwart in Amerika. Er zeigt in seinen Bildern eine strenge und wahre Naturempfindung und erfinderische Einbildungskraft. Er ist Venetianer aus Liebhaberei, bedarf aber noch der Erfahrung, um höheren Aufschwung zu gewinnen.

Literatur. Dioskuren 1864.

Veeken, Jan Baptist van der, Glasmaler des 16. Jahrhunderts aus Flandern. Er hat für die Jakobskirche zu Antwerpen nach den Zeichnungen von H. van Balen

in herrliches Werk, die grosse Kreuzigung (in der Kapelle der Communion) auf Glas gemalt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland.

Veelwaard, Daniel, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1766. Das Zeichnen lernte er bei P. Louw und später bei J. C. Schultsz; im Radiren und Kupferstechen aber übte er sich ohne Meister. Nachdem er eine grosse Zahl Bücher-titel und Karten gefertigt, stach er 1828 für das Museum Anatomicum 70 grosse Blätter mit anatomischen Darstellungen nach den Zeichnungen von G. Sandifort, denen später noch 12 Blätter mit Menschenschädeln folgten. — Seine vier Söhne Harmanus, Abraham, Daniel und Hermanus waren gleichfalls Kupferstecher.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Veen, Gysbert van, Maler und Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1558 (nach Huber 1566). Er war ein Bruder von Octavio und stach nach diesem, sowie nach Peruzzi, Passeri, Barroccio, Tintoretto etc. Seine Köpfe haben Ausdruck, namentlich sind seine Bildnisse beliebt. Sein Hauptblatt ist die Verlobung und Vermählung von Isaac und Rebecca nach Peruzzi. Er starb 1628 zu Antwerpen. — Ein zweiter Bruder Pieter hat, obschon nur zum Vergnügen, gleichfalls trefflich gemalt, insbesondere wird ihm der Entsatz Leydens, ein Bild von grosser Wirkung und geschickter Behandlung, zugeschrieben. Mander gibt das Porträt des letztern. — Rochus Van Veen, ein Sohn oder Neffe des Octavio, malte Geflügel nach dem Leben im Geschmack des P. Holsteyn; seine beiden Söhne übertrafen ihn noch an feiner Ausführung, Farbenglanz und leichter Darstellungsgabe der Federn, wesshalb ihre Bilder sehr gesucht sind. G. V. *sc.* ou *inc.*

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Veen, Martin van, siehe **Heemskerk.**

Veen, Ottavio van, oder **Otto Venius**, Maler, geboren im Jahr 1558 (nach Mander 1556) zu Leyden. Isaak Nicolai (Klaaszen) Swanenburg unterrichtete ihn im Zeichnen. In Lüttich, wohin er in seinem 15. Lebensjahre kam, wurde er von Lampsonius weiter ausgebildet und von Kardinal Graesbeke protegirt, welcher ihn auch mit Empfehlungen nach Rom schickte. Hier lernte er verschiedene Wissenschaften und trat in die Schule des Frederico Zuccaro, wo er Jahre studirte. Von da besuchte er den Hof des Kaisers zu Wien, sowie den der Kurfürsten von Bayern und von Köln. Eine bleibende Stätte fand er aber bei dem Herzog von Parma in den spanischen Niederlanden, als dessen Hofmaler und Ober-ingenieur. Nach dem Tode des Herzogs (1592) liess er sich zu Antwerpen nieder, wo er im Jahr 1594 in die Lukasgilde trat und 1603 Dekan derselben wurde. Hier malte er viel für Kirchen und andere öffentliche Gebäude, unter Anderem den Triumphbogen auf den Erzherzog Albrecht. In Folge hievon berief ihn dieser nach Brüssel und ernannte ihn zum Münzdirektor. Um diese Zeit suchten ihn Ludwig XIII., der Kaiser und der König von Spanien vergebens für sich zu gewinnen. Er blieb in Brüssel, wo er 1634 (nach Houbraken 1629) starb. — Das Hauptverdienst des Venius besteht zwar darin, dass er der Lehrer von Rubens war und hiedurch dem guten Geschmack der italienischen Schule einen entschiedenen Einfluss auf die flamändische gewährte. Doch zeigen auch seine eigenen Werke bei einer lebendigen Einbildungskraft und grossem Styl in der Zeichnung Wahrheit der Charakteristik, angemessenes Kostüm und harmonische Vertheilung von Licht und Schatten. Indessen merkt man ihm in den oft gezierten Motiven und der bunten Färbung Zuccaro's Schule an. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen: das Nachtmahl in der Kathedrale von Antwerpen, die Barmherzigkeit des heil. Nicolaus, Zachäus auf dem Feigenbaum etc. im Museum daselbst, der Märtyrertod des heil. Andreas in der S. Andreaskirche ebenda, zwei Porträts in Wien etc. P. de Jode hat nach ihm gestochen. Er selbst hat einige historische und sinnbildliche* Werke mit hübschen Radirungen

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 89, Fig. 9 u. 10.

bildern der vier Evangelisten an den Pfeilern der Kuppel der Peterskirche. Er starb 1614.

Literatur: Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vecchia, Pietro della, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1605. Er wurde in der Schule des Alessandro Varotari gebildet, folgte jedoch nicht dem Style seines Meisters, sondern hielt sich mehr an Giorgione und Pordenone, in deren Weise er geistreich aufgefasste und kräftig gefärbte Bilder malte, namentlich Soldaten, Banditen, Wachen. Sein Talent in Nachahmung der alten Meister brachte ihm den Auftrag, die Mosaikbilder in S. Marco zu copiren, was er mit grossem Geschick ausführte. Für dieselbe Kirche malte er auch zwei Bilder eigener Composition. Sein Colorit war warm und zart und er im Helldunkel wohl erfahren. Ausserdem finden sich Bilder von ihm in Wien, Augsburg, Dresden. Er starb 1678.

Literatur. Michael Bryan's Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vecchietta, Lorenzo di Pietro, siehe **Lorenzo di Pietro.**

Wir fügen zu obigem Artikel: Er war Anfangs Maler, dann Goldschmied, Bildhauer und Architekt. Als Goldschmied fertigte er einige silberne Statuen für die Kathedrale von Siena, als Architekt einige Baumodelle. Im Spital della Scala hat er eine Reihe von Bildern gemalt, namentlich die Geschichte des Tobias und ein Gekreuzigter mit Johannes. Sein schönstes Bild ist das Altarbild del Sacramento im Dome von Pienza, eine Himmelfahrt Mariä vorstellend, mit einem Chor sehr graziöser Engelsgestalten; ferner sind Bilder von ihm im Stadthause zu Siena, in den Ufficij zu Florenz; in den Ufficij befindet sich auch die treu und lebenswahr ausgeführte liegende Bronzefigur des Rechtsgelehrten Mariano Soccino von ihm. Seine Gemälde fallen in die Zeit von 1441—1457, seine Bildhauerarbeiten in die von 1465—1472, seine Architekturen in das Jahr 1460. Er starb 1480, nicht 1482.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Vecchio il, di S. Bernardo, siehe **Minzocchi.**

Vecchio, Palma, siehe **Palma.**

Vechte, Antoine, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren in Burgund im Jahr 1801. Er arbeitete Anfangs für einen Bronzirer und machte Nachahmungen der Renaissance, Schilde, Platten, Waffen etc., welche die Kaufleute für Erzeugnisse des 16. Jahrhunderts verkauften. Später arbeitete er für den Goldschmied Froment-Meurice (1839) und führte dessen schönste Arbeiten aus. Im Jahr 1847 brachte er sein erstes ganz selbstständiges Werk, eine Vase mit dem Kampf der Götter und Reisen auf die Pariser Ausstellung. Sie war nach den alten Florentiner Meistern ausgeführt, von herrlicher Gruppirung, richtiger Zeichnung, feiner und kräftiger Modellirung. Seine silberne Schale mit der Harmonie im Olymp (1848) zeigte dieselben Vorzüge. Er erhielt dafür eine Medaille I. Klasse. Er ging nun nach London, wo er durch treffliche Arbeiten (für die Herren Mortimer, Hunt und Roskell) die englische Goldschmiedekunst wieder emporbrachte. Unter seinen dort ausgestellten Werken sind besonders zwei Becher von getriebenem Silber mit Darstellungen aus dem verlorenen Paradiese zu nennen. Gegenwärtig ist er wieder in Dieppe, wo er mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter ein ausgezeichnetes Kabinet gebildet hat.

Literatur. Gazette des beaux arts 1863. — Revue des deux mondes.

Vecq, Jakob La, siehe **Lavecq.**

Vedder, Maler der Gegenwart in Amerika. Er zeigt in seinen Bildern eine strenge und wahre Naturempfindung und erfinderische Einbildungskraft. Er ist Venetianer aus Liebhaberei, bedarf aber noch der Erfahrung, um höheren Aufschwung zu gewinnen.

Literatur. Dioskuren 1864.

Veeken, Jan Baptist van der, Glasmaler des 16. Jahrhunderts aus Flandern. Er hat für die Jakobskirche zu Antwerpen nach den Zeichnungen von H. van Balet

ein herrliches Werk, die grosse Kreuzigung (in der Kapelle der Communion) auf Glas gemalt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland.

Veelwaard, Daniel, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1766. Das Zeichnen lernte er bei P. Louw und später bei J. C. Schultsz; im Radiren und Kupferstechen aber übte er sich ohne Meister. Nachdem er eine grosse Zahl Büchertitel und Karten gefertigt, stach er 1828 für das Museum Anatomicum 70 grosse Blätter mit anatomischen Darstellungen nach den Zeichnungen von G. Sandifort, denen später noch 12 Blätter mit Menschenschädeln folgten. — Seine vier Söhne Harmanus, Abraham, Daniel und Hermanus waren gleichfalls Kupferstecher.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Veen, Gysbert van, Maler und Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1558 (nach Huber 1566). Er war ein Bruder von Octavio und stach nach diesem, sowie nach Peruzzi, Passeri, Barroccio, Tintoretto etc. Seine Köpfe haben Ausdruck, namentlich sind seine Bildnisse beliebt. Sein Hauptblatt ist die Verlobung und Vermählung von Isaac und Rebecca nach Peruzzi. Er starb 1628 zu Antwerpen. — Ein zweiter Bruder Pieter hat, obschon nur zum Vergnügen, gleichfalls trefflich gemalt, insbesondere wird ihm der Entsatz Leydens, ein Bild von grosser Wirkung und geschickter Behandlung, zugeschrieben. Mander gibt das Porträt des letztern. — Rochus Van Veen, ein Sohn oder Neffe des Octavio, malte Geflügel nach dem Leben im Geschmack des P. Holsteyn; seine beiden Söhne übertrafen ihn noch an feiner Ausführung, Farbenglanz und leichter Darstellungsgabe der Federn, wesshalb ihre Bilder sehr gesucht sind. **G. V.** *sc. ou inv.*

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Veen, Martin van, siehe **Heemskerk**.

Veen, Ottavio van, oder **Otto Venius**, Maler, geboren im Jahr 1558 (nach Mander 1556) zu Leyden. Isaak Nicolai (Klaaszen) Swanenburg unterrichtete ihn im Zeichnen. In Lüttich, wohin er in seinem 15. Lebensjahre kam, wurde er von Lampsonius weiter ausgebildet und von Kardinal Graesbeke protegirt, welcher ihn auch mit Empfehlungen nach Rom schickte. Hier lernte er verschiedene Wissenschaften und trat in die Schule des Frederico Zuccaro, wo er 7 Jahre studirte. Von da besuchte er den Hof des Kaisers zu Wien, sowie den der Kurfürsten von Bayern und von Köln. Eine bleibende Stätte fand er aber bei dem Herzog von Parma in den spanischen Niederlanden, als dessen Hofmaler und Oberingenieur. Nach dem Tode des Herzogs (1592) liess er sich zu Antwerpen nieder, wo er im Jahr 1594 in die Lukasgilde trat und 1603 Dekan derselben wurde. Hier malte er viel für Kirchen und andere öffentliche Gebäude, unter Anderem den Triumphbogen auf den Erzherzog Albrecht. In Folge hievon berief ihn dieser nach Brüssel und ernannte ihn zum Münzdirektor. Um diese Zeit suchten ihn Ludwig XIII., der Kaiser und der König von Spanien vergebens für sich zu gewinnen. Er blieb in Brüssel, wo er 1634 (nach Houbraken 1629) starb. — Das Hauptverdienst des Venius besteht zwar darin, dass er der Lehrer von Rubens war und hiedurch dem guten Geschmack der italienischen Schule einen entschiedenen Einfluss auf die flamändische gewährte. Doch zeigen auch seine eigenen Werke bei einer lebendigen Einbildungskraft und grossem Styl in der Zeichnung Wahrheit der Charakteristik, angemessenes Kostüm und harmonische Vertheilung von Licht und Schatten. Indessen merkt man ihm in den oft gezierten Motiven und der bunten Färbung Zuccaro's Schule an. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen: das Nachtmahl in der Kathedrale von Antwerpen, die Barmherzigkeit des heil. Nicolaus, Zachäus auf dem Feigenbaum etc. im Museum daselbst, der Märtyrertod des heil. Andreas in der S. Andreaskirche ebenda, zwei Porträts in Wien etc. P. de Jode hat nach ihm gestochen. Er selbst hat einige historische und sinnbildliche* Werke mit hübschen Radirungen

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 89, Fig. 9 u. 10.

bildern der vier Evangelisten an den Pfeilern der Kuppel der Peterskirche. Er starb 1614.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vecchia, Pietro della, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1605. Er wurde in der Schule des Alessandro Varotari gebildet, folgte jedoch nicht dem Style seines Meisters, sondern hielt sich mehr an Giorgione und Pordenone, in deren Weise er geistreich aufgefasste und kräftig gefärbte Bilder malte, namentlich Soldaten, Banditen, Wachen. Sein Talent in Nachahmung der alten Meister brachte ihm den Auftrag, die Mosaikbilder in S. Marco zu copiren, was er mit grossem Geschick ausführte. Für dieselbe Kirche malte er auch zwei Bilder eigener Composition. Sein Colorit war warm und zart und er im Helldunkel wohl erfahren. Ausserdem finden sich Bilder von ihm in Wien, Augsburg, Dresden. Er starb 1678.

Literatur. Michael Bryan's Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vecchietta, Lorenzo di Pietro, siehe **Lorenzo di Pietro.**

Wir fügen zu obigem Artikel: Er war Anfangs Maler, dann Goldschmied, Bildhauer und Architekt. Als Goldschmied fertigte er einige silberne Statuen für die Kathedrale von Siena, als Architekt einige Baumodelle. Im Spital della Scala hat er eine Reihe von Bildern gemalt, namentlich die Geschichte des Tobias und ein Gekreuzigter mit Johannes. Sein schönstes Bild ist das Altarbild del Sacramento im Dome von Pienza, eine Himmelfahrt Mariä vorstellend, mit einem Chor sehr graziöser Engelsgestalten; ferner sind Bilder von ihm im Stadthause zu Siena, in den Ufficij zu Florenz; in den Ufficij befindet sich auch die treu und lebenswahr ausgeführte liegende Bronzefigur des Rechtsgelehrten Mariano Soccino von ihm. Seine Gemälde fallen in die Zeit von 1441—1457, seine Bildhauerarbeiten in die von 1465—1472, seine Architekturen in das Jahr 1460. Er starb 1480, nicht 1482.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Vecchio il, di S. Bernardo, siehe **Minzocchi.**

Vecchio, Palma, siehe **Palma.**

Vechte, Antoine, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geboren in Burgund im Jahr 1801. Er arbeitete Anfangs für einen Bronzirer und machte Nachahmungen der Renaissance, Schilde, Platten, Waffen etc., welche die Kaufleute für Erzeugnisse des 16. Jahrhunderts verkauften. Später arbeitete er für den Goldschmied Froment-Meurice (1839) und führte dessen schönste Arbeiten aus. Im Jahr 1847 brachte er sein erstes ganz selbstständiges Werk, eine Vase mit dem Kampf der Götter und Reisen auf die Pariser Ausstellung. Sie war nach den alten Florentiner Meistern ausgeführt, von herrlicher Gruppirung, richtiger Zeichnung, feiner und kräftiger Modellirung. Seine silberne Schale mit der Harmonie im Olymp (1848) zeigte dieselben Vorzüge. Er erhielt dafür eine Medaille I. Klasse. Er ging nun nach London, wo er durch treffliche Arbeiten (für die Herren Mortimer, Hunt und Roskell) die englische Goldschmiedekunst wieder emporbrachte. Unter seinen dort ausgestellten Werken sind besonders zwei Becher von getriebenem Silber mit Darstellungen aus dem verlorenen Paradiese zu nennen. Gegenwärtig ist er wieder in Dieppe, wo er mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter ein ausgezeichnetes Kabinet gebildet hat.

Literatur. Gazette des beaux arts 1863. — Revue des deux mondes.

Vecq, Jakob La, siehe **Lavecq.**

Vedder, Maler der Gegenwart in Amerika. Er zeigt in seinen Bildern eine strenge und wahre Naturempfindung und erfinderische Einbildungskraft. Er ist Venetianer aus Liebhaberei, bedarf aber noch der Erfahrung, um höheren Aufschwung zu gewinnen.

Literatur. Dioskuren 1864.

Veeken, Jan Baptist van der, Glasmaler des 16. Jahrhunderts aus Flandern. Er hat für die Jakobskirche zu Antwerpen nach den Zeichnungen von H. van Balen

ein herrliches Werk, die grosse Kreuzigung (in der Kapelle der Communion) auf Glas gemalt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland.

Veelwaard, Daniel, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1766. Das Zeichnen lernte er bei P. Louw und später bei J. C. Schultsz; im Radiren und Kupferstechen aber übte er sich ohne Meister. Nachdem er eine grosse Zahl Büchertitel und Karten gefertigt, stach er 1828 für das Museum Anatomicum 70 grosse Blätter mit anatomischen Darstellungen nach den Zeichnungen von G. Sandifort, denen später noch 12 Blätter mit Menschenschädeln folgten. — Seine vier Söhne Harmanus, Abraham, Daniel und Hermanus waren gleichfalls Kupferstecher.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Veen, Gysbert van, Maler und Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1558 (nach Huber 1566). Er war ein Bruder von Octavio und stach nach diesem, sowie nach Peruzzi, Passeri, Barroccio, Tintoretto etc. Seine Köpfe haben Ausdruck, namentlich sind seine Bildnisse beliebt. Sein Hauptblatt ist die Verlobung und Vermählung von Isaac und Rebecca nach Peruzzi. Er starb 1628 zu Antwerpen. — Ein zweiter Bruder Pieter hat, obschon nur zum Vergnügen, gleichfalls trefflich gemalt, insbesondere wird ihm der Entsatz Leydens, ein Bild von grosser Wirkung und geschickter Behandlung, zugeschrieben. Mander gibt das Porträt des letztern. — Rochus Van Veen, ein Sohn oder Neffe des Octavio, malte Geflügel nach dem Leben im Geschmack des P. Holsteyn; seine beiden Söhne übertrafen ihn noch an feiner Ausführung, Farbenglanz und leichter Darstellungsgabe der Federn, wesshalb ihre Bilder sehr gesucht sind. G. V. *sc. ou inc.*

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 8. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 8. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 4.

Veen, Martin van, siehe **Heemskerk.**

Veen, Ottavio van, oder **Otto Venius,** Maler, geboren im Jahr 1558 (nach Mander 1556) zu Leyden. Isaak Nicolai (Klaaszen) Swanenburg unterrichtete ihn im Zeichnen. In Lüttich, wohin er in seinem 15. Lebensjahre kam, wurde er von Lampsonius weiter ausgebildet und von Kardinal Graesbeke protegirt, welcher ihn auch mit Empfehlungen nach Rom schickte. Hier lernte er verschiedene Wissenschaften und trat in die Schule des Frederico Zuccaro, wo er 7 Jahre studirte. Von da besuchte er den Hof des Kaisers zu Wien, sowie den der Kurfürsten von Bayern und von Köln. Eine bleibende Stätte fand er aber bei dem Herzog von Parma in den spanischen Niederlanden, als dessen Hofmaler und Oberingenieur. Nach dem Tode des Herzogs (1592) liess er sich zu Antwerpen nieder, wo er im Jahr 1594 in die Lukasgilde trat und 1603 Dekan derselben wurde. Hier malte er viel für Kirchen und andere öffentliche Gebäude, unter Anderem den Triumphbogen auf den Erzherzog Albrecht. In Folge hievon berief ihn dieser nach Brüssel und ernannte ihn zum Münzdirektor. Um diese Zeit suchten ihn Ludwig XIII., der Kaiser und der König von Spanien vergebens für sich zu gewinnen. Er blieb in Brüssel, wo er 1634 (nach Houbraken 1629) starb. — Das Hauptverdienst des Venius besteht zwar darin, dass er der Lehrer von Rubens war und hiedurch dem guten Geschmack der italienischen Schule einen entschiedenen Einfluss auf die flamändische gewährte. Doch zeigen auch seine eigenen Werke bei einer lebendigen Einbildungskraft und grossem Styl in der Zeichnung Wahrheit der Charakteristik, angemessenes Kostüm und harmonische Vertheilung von Licht und Schatten. Indessen merkt man ihm in den oft gezierten Motiven und der bunten Färbung Zuccaro's Schule an. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen: das Nachtmahl in der Kathedrale von Antwerpen, die Barmherzigkeit des heil. Nicolaus, Zachäus auf dem Feigenbaum etc. im Museum daselbst, der Märtyrertod des heil. Andreas in der S. Andreaskirche ebenda, zwei Porträts in Wien etc. P. de Jode hat nach ihm gestochen. Er selbst hat einige historische und sinnbildliche* Werke mit hübschen Radirungen

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 89, Fig. 9 u. 10.

herausgegeben. Seine beiden Töchter Cornelia und Geertruida haben gleichfalls gut gemalt.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1. — Houbraken, groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Le en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt. — Karel Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Veillard, Steinschneider, geboren um 1788. Dieser taubstumme Künstler erl seine Bildung in einem Taubstummeninstitut zu Paris, wurde dann durch den Gra Jeffroy in die Kunst eingeführt, in welcher er sich einen bedeutenden Na machte und starb 1864 zu Genf.

Literatur. Schwäbischer Merkur 1864.

Veith, Johannes, Maler der Gegenwart. Er ist der ältere Bruder von Phil und lebte längere Zeit zurückgezogen in Rom als strenger Katholik. Er studirt Wien, dann in Rom, besonders nach Perugino. Seine Werke sind wenig bek und nicht nach Verdienst gewürdigt; er ist in der Hauptrichtung seinem Bruder Overbeck nahe verwandt, unterscheidet sich aber vornämlich von ihnen d tiefere und wärmere Färbung. Seine Madonnen zeichnen sich durch selige M und fromme Anmuth aus. Von ihm ist die Anbetung der Hirten in der katholis Kirche zu Berlin, und ein Altarbild zu Lüttich. Auch vorzügliche Porträts ha gemalt.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Veith, Johann Martin, Maler, geboren zu Schaffhausen im Jahr 1650. Er dirte die Kunst in Italien, wo er 10 Jahre verweilte. Von Venedig ging er d mit dem Fürsten Radziwil nach Warschau und arbeitete hier 2 Jahre. Nach se Rückkehr in die Heimath malte er Porträts und Geschichtsbilder im guten veneti schen Geschmack, wovon wir nennen: Herkules am Scheidewege, Abschied Venus von Adonis. Er starb im Jahr 1717.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Veith, Johann Philipp, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren zu Dre im Jahr 1769 (n. A. 1768). Er besuchte die Kunstakademie daselbst, wo er das landschaftliche Fach erwählte. Später nahm ihn Kupferstecher Zingg als Sc ler auf. In seinem 30. Jahr machte er eine Reise nach Italien, die er sehr vortl haft zum Studium der Natur benutzte. Nach seiner Rückkehr setzte er seine K als Kupferstecher fort, wurde Mitglied der Kunstakademie und Lehrer an derse und erwarb sich den Ruf eines vorzüglichen Landschaftskupferstechers. Die zahlreichen Arbeiten Veiths sind beinahe alle werthvoll, vorzüglich diejeni welche nicht nothwendige Brodarbeiten waren. Sicherheit der Zeichnung, Zart und Klarheit des Stiches kennzeichnen ihn. Zu seinen Hauptwerken gehören Ansichten von Terracina nach eigener Zeichnung und mehrere schöne Copien Ruysdael und Berghem. Gemalt hat er wenig. Er starb als Professor und sionär der Kunstakademie zu Dresden im Jahr 1837.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Veit, Philipp, Maler der Gegenwart, geboren zu Berlin im Jahr 1793 von i litischen Eltern. Schon in früher Kindheit getauft, erhielt er eine sehr reli Richtung, die sich später auch in seinen Werken kundgab. Seine ersten K studien machte er zu Dresden unter Matthäi, worauf er nach Wien zu seinem S vater F. v. Schlegel ging, aber bald unter das Militär trat und die Befreiungsk mitmachte. Nach Beendigung derselben ging er (1815) nach Rom, wo er sic Overbeck und Cornelius anschloss. Eine seiner ersten Arbeiten waren hier Wandgemälde in der Villa Bartholdi mit der Geschichte Josephs, unter dene sonders der Traum Josephs von den 7 fetten Jahren hervorragt. Eben dort mal für den Vatikan die triumphirende Religion, für Trinità de' Monti das Altar Maria als Himmelskönigin und für die Villa Massimi zugleich mit Koch die g artigen Darstellungen aus Dante's göttlicher Komödie. Um diese Zeit fertigt auch einige vorzügliche Porträts: eine Judith und eine Darbringung im Tempel Geschmack Fra Bartolomeo's. Im Jahr 1830 wurde Veit Direktor des Städel'sc

stituts zu Frankfurt a. M. Hier malte er das grosse Freskenbild, welches die Einführung der Künste durch das Christenthum darstellt, und bei grossartiger Auffassung eine vollendete Zeichnung zeigt; besonders schön sind die Seitenbilder der Germania und Italia. Noch mehr Beifall fanden seine beiden Marien am Grabe Christi*, ein Bild von wahrhaft Raphael'schem Charakter, einfach und grossartig in Composition, Zeichnung und Ausdruck; seine Himmelfahrt Mariä für den Dom von Frankfurt und die ägyptische Finsterniss. Zu seinen letzten Arbeiten gehören die Entwürfe zur Ausmalung der westlichen Kuppel des Mainzer Domes, welche durch die Maler Settegast, Lasinsky und Hermann ausgeführt wurden. Im Jahr 1843 gab er seine Direktorstelle auf und liess sich in Sachsenhausen nieder; 1847 erhielt er den rothen Adlerorden III. Klasse. Veit zeigt eine gewisse Grossartigkeit in Erfindung seiner Gemälde, ein tiefes Gefühl und viel Seele. Bei der Ausführung ist das Sanfte vorherrschend, seine Farben sind mehr harmonisch und zart als kräftig. Verstand und Geschmack ist bei ihm mächtiger als der Schwung der Phantasie. Unter seinen Schülern ist Alfred Rethel zu nennen.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861. 1862. — Cotta'sches Kunstblatt 1829—1846. — Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Vela, Vincenzo, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Lugano im Kanton Tessin. Er erhielt seine Ausbildung an der Akademie der schönen Künste zu Mailand und später in Rom. Anfangs schmückte er besonders Lugano, seine Villen und die nächste Umgebung mit Statuen, welche nicht immer den reinsten Geschmack, selten einen höheren Schwung, wohl aber naturalistische Kunstfertigkeit und patriotische Gesinnung an den Tag legten. In neuerer Zeit hat er besonders Denkmäler in letzterer Richtung geschaffen, so das Denkmal der sardinischen Armee aus Veranlassung des Krimfeldzugs 1858, die Statue des Ministers Balbi auf der Promenade in Turin, die Viktor Emanuels für das dortige Rathhaus, die seiner Mutter und Gemahlin in der Consolatakirche daselbst (1862), zwei weibliche Figuren, Frankreich und Italien, welche Adel und Ausdruck zeigten, jedoch mit zu langen Gewändern bedacht waren. Sie waren auf der Pariser Ausstellung 1863 und er erhielt für sie das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Unter seinen früheren Arbeiten nennen wir: das betende Mädchen, Spartacus, der Bersagliere, Tell und das trauernde Italien in Lugano.

Literatur. Dioskuren 1862. — Eigene Notizen. — Gazette des beaux arts 1862.

Velasco, Diego de, Bildhauer in Toledo um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Er fertigte dort mit andern Künstlern die Zierathen an der Façade der Uhr, an der Cathedrale (1536) und das Wappen des Kardinals Távera. Sein Hauptwerk aber sind die geistreichen Holzbasreliefs an den Thüren der Löwenfaçade daselbst (1541).

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Velasco, Luis de, Maler zu Toledo gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Im Jahr 1584 malte er unter Anderem ein vortreffliches Altarbild, die Jungfrau mit dem Christuskinde auf dem Arme und die Heiligen Antonio, Blas etc. für den Kreuzgang der Kathedrale, ferner ebendort eine Menschwerdung Christi. Auch die vorzüglichen Porträts des Kardinals Quiroga und des D. Garciá de Loaysa im Kapitelsaal sind von ihm. Correcte Zeichnung, grandiose Formen, edle Charakteristik und ein liebliches Kolorit kennzeichnen diesen Meister. Er starb im Jahr 1606 zu Toledo. — Sein Sohn und Schüler Matias malte die schön componirten und fein ausgeführten Altarbilder bei den Descalzas Reales in Valladolid, wohin er mit dem Hofe Philipps III. gezogen war.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Velasco, D. Acisclo Antonio, siehe **Palomino**. Von ihm ist auch das schöne Frescogemälde in der Dominikanerkirche zu Salamanca, welches die über die Ketzer triumphirende Religion darstellt.

Literatur. Kruse, Kunstgeographie von Europa.

Velasquez, Alexandro Gonzalez, Maler und Architekt, geboren zu Madrid im Jahr 1719. Schon in seinem 19. Lebensjahre malte er Dekorationen im Theater des

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 119, Fig. 5.

Buenretiro. Im Jahr 1744 leitete er die Malereien und Sculpturarbeiten in S. Ildefonso, später die Pläne zu Aranjuez. 1752 wurde er Unterchef der Abtheilung für Architektur an der Akademie, 1762 eben so an der Abtheilung für Malerei, 1766 wurde für ihn eine perspektivische Abtheilung gegründet. Seine zwei Brüder Luis und Antonio halfen ihm bei seinen Dekorationsmalereien, der erstere malte die Figuren, der zweite die Ornamente, namentlich in der Karmeliterkirche und bei den Nonnen von S. Sacramento. Alexandro allein malte die Kirche S. Yust und S. Bernardino in Madrid, sowie Mehreres im königl. Palast. Er hat viele geschickte Schüler gebildet und starb 1772.

Literatur. Biographie universelle.

Velasquez, Antonio Gonzalez, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1729. Ein Bruder von Alexandro, erhielt er seine künstlerische Erziehung in Rom, wo er in der Schule des Corrado Giacquinto grosse Fortschritte machte. Er malte dort die Fresken in der Kirche der Trinitarier de' Castelli und die Salbung Davids, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Nach Spanien zurückgekehrt, befestigte er seinen Ruf durch das Kuppelgemälde in der Kapelle Unserer Frau del Pilar in der Kathedrale von Zaragoza, malte dann in Madrid mit seinen Brüdern in dem Kloster der Salesas, in dem der Incarnacion, in den Kirchen S. Yust, Pastor, Sta Anna etc. Im Jahr 1757 ernannte ihn Karl III. zum Hofmaler, und 1765 zum Direktor der Malerakademie. Als solcher fuhr er fort, sowohl in Fresco als in Oel mit grosser Gewandtheit und Anmuth zahlreiche Arbeiten auszuführen, welche von seiner reichen Einbildungskraft zeugten. Er hat zahlreiche Projekte, Skizzen und Zeichnungen aller Art hinterlassen. Er starb 1793.

Literatur. Biographie universelle.

Velasquez de Silva, D. Diego (D. Diego Rodriguez de Silva y Velásquez), Maler, geboren zu Sevilla im Jahr 1599. Seine Vorfahren kamen aus Portugal. Er war Anfangs für gelehrte Studien bestimmt, allein sein Talent für die Kunst sprach sich bald so entschieden aus, dass er in die Schule des älteren Francisco Herrera gethan wurde, aus der ihn jedoch die unangenehme Gemüthsart des Meisters bald wieder vertrieb. Er ging nun zu Francisco Pacheco, mit dem er besser auskam. Seine Hauptlehrerin war jedoch die Natur; besonders übte er sich in Darstellung von Köpfen, worin er auch eine grosse Meisterschaft erreichte. Die Behandlung der Farben lernte er an Früchten, Vögeln, Fischen, die er nach der Natur malte. Hierauf ging er zur Darstellung von gekleideten Figuren und häuslichen Scenen im Genre Teniers über. Hauptsächlich aber studirte er die Werke des Luis Tristan, die er auch copirte und als seine wahren Vorbilder erklärte. Im Frühjahr 1622 ging er nach Madrid, wo er seine Studien in den königlichen Sammlungen fortsetzte. Ein Porträt seines Landsmanns und Gönners, des D. Juan de Fonseca, verschaffte ihm sofort eine Anstellung als königlicher Maler. Sein erstes Bildniss Philipps IV. fand solchen Beifall, dass es öffentlich auf der Strasse ausgestellt wurde. Im Jahr 162[illegible] malte er mit Caxés, Nardi und Carducho in die Wette ein Bild, welches die Vertreibung der Mauren darstellte, errang die Palme und ward königlicher Huissier. Im Jahr 1629 erhielt er die Erlaubniss, sich in Italien weiter auszubilden, ging nach Venedig und studirte dort Tizian, Veronese und Tintoretto, worauf er sich weiter nach Rom begab. Urban VIII. nahm ihn im Vatikan auf, er studirte hier nicht nur Michel Angelo und Raphael, sondern auch die Antike. Nach seiner Rückkehr malte er den König zu verschiedenen Malen, wie auch andere Fürsten und hohe Herrschaften; darunter sind die Bildnisse des Admirals Pareja und des Herzogs von Olivares die bedeutendsten. In diesen Porträts feiert der Naturalismus seinen höchsten Triumph und es ist begreiflich, wenn man sich die Anekdote erzählt, dass der König das Bild des Pareja angesprochen habe, weil er es für lebendig gehalten. Wenn Velasquez von den Kennern nicht genügend gewürdigt wird, so ist der Umstand daran Schuld, dass man ihn nur in Madrid beurtheilen lernen kann, da im Auslande sich nur wenige und verhältnissmässig weniger bedeutende Bilder von ihm befinden. Im Jahr 1648 ging er im Auftrage des Königs zum zweitenmale nach Italien, [illegible]

Kunstwerke aller Art für den Hof von Madrid zu erwerben. Nach seiner Rück-
r wurde er Oberquartiermeister und malte bald darauf das unter dem Titel „die
ologie der Malerei oder die Meninas" bekannte grosse Porträtgemälde, wo Ve-
quez den König malt, während die Königin, Hofdamen und Zwerge zugegen
. Man sagt, dass der König ihm nach Beendigung dieses Bildes mit dem Be-
ken: es fehle Etwas — das Kreuz von Santiago selbst auf die Brust malte; jeden-
erhielt er im Jahr 1658 diesen Orden. Im Jahr 1660 hatte er in seiner Eigen-
ft als Oberquartiermeister bei der Reise des Königs nach Irun zur Zusammen-
ft mit Ludwig XIV. die Quartiere zu bestellen, wobei er sich so sehr anstrengte,
er gleich nach seiner Rückkehr nach Madrid starb. Velasquez war allerdings
Naturalist, ob in Folge seiner ganzen künstlerischen Erziehung, welche ihn erst
vorgerückterem Alter mit den Werken der grossen Italiener bekannt machte, oder
Neigung und Anlage lassen wir dahin gestellt; aber er war ein Naturalist, wie
keinen mehr gegeben hat. Wer seine grossen Bilder: die Meninas (Hofdamen),
Trinker, die Spinnerinnen, die Lanzen gesehen hat, der wird in Mengs Aus-
ich einstimmen: sie seien nicht mit der Hand, sondern mit dem blossen Willen
alt. In der That, man glaubt, ein künstlerischer Gedanke sei zur Wirklichkeit
orden, ohne dass man sich irgend körperliche Mühe damit gemacht. Seine Por-
s sind die Natur selbst, seine Landschaften Meisterstücke der Perspektive. Eine
achahmliche Naivetät und Grazie umschwebt Alles, was er geschaffen hat. Nur
e mythologischen und seine Kirchenbilder sind gewöhnlich. Die Madrider Gallerie
hält 62 Bilder von ihm, darunter die obengenannten Hauptbilder, ferner nennen
noch die Kreuzigung (51), das Mädchen mit dem Blumenstrauss (71), Alonso
o (81), D. Carlos (109), Philipp IV. im Alter (142), die Schmidte des Vulkan
5), Philipp III. zu Pferde (230)*, Margarethe von Oesterreich (234), ein Zwerg
3, 255), D. Baltasar Carlos (332).** Einige Bilder von Velasquez befinden
in England, darunter in der Wellington-Gallerie zu Aspleyhouse der berühmte
sserverkäufer, die Bärenjagd etc., andere in der Ermitage, namentlich Olivarez,
ipp IV. und eine Ansicht von Zaragoza, in Wien die Familie des Künstlers,
Baltasar Carlos etc., in München etc.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Eigene Notizen. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Velasquez, Luis Gonzalez, Maler, geboren zu Madrid im Jahr 1715. Sein Vater,
geschickter Bildhauer, gab ihm den ersten Zeichenunterricht. Später erhielt er
seinem Bruder Alexandro den Auftrag, die Strassen- und Theaterdekorationen
der Krönung Ferdinands VI. auszuführen. Im Jahr 1752 malte er die Kuppel der
Marcoskirche in Fresco und wurde in Folge dessen Unterdirektor der Akademie
einige Jahre später Hofmaler. Er starb 1764.

Literatur. Biographie universelle.

Velde, Adriaan van de, Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr
9. Er war gleichfalls ein Sohn des älteren Willem. Schon als Knabe und ehe
irgend einen Unterricht genoss, zeigte er ein eminentes Talent, jedoch nicht für
Genre seines Vaters; er legte sich vielmehr auf die Landschaft, in welcher er
bei Jan Wynands weiter ausbildete und es noch bei jungen Jahren zur Meister-
ft brachte. Mit einer sorgfältigen Zeichnung verband er ein liebliches, klares,
ftvolles Colorit, einen breiten freien Pinsel und eine geistreiche Composition.
idyllische Charakter seiner Landschaften, in denen er oft das Gefühl heimlicher
licher Abgeschiedenheit und stillen, abendlichen Friedens ausdrückt, zieht be-
lers an; dazu kommt die einfache und doch reiche Composition, die Anmuth,
e und Kraft, die reine feine Zeichnung, die warme natürliche Färbung, die
sige und doch leichte Behandlung. In der Luftperspektive ist er Meister. Seine
ren sind wohl gezeichnet, die Verkürzungen glücklich wiedergegeben; auch
Thiere hat er sehr gut dargestellt, und die Landschaften von Wynands, van

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 97, Fig. 3.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 97, Fig. 4.

der Heyden, Moucheron, Hobbema und Hackert mit Figuren und Thie staffirt. Ungeachtet van de Velde schon in seinem 33. Jahre (1672) starb, hat doch eine grosse Menge wohl durchgearbeiteter Kunstwerke hinterlassen. S Hauptstück, eine grosse Brabanter Landschaft in der Umgegend von Antwerpen seinem eigenen und seiner Gattin Bild, mit 10,000 fl. bezahlt, befindet sich in d Kabinet des Herrn A. v. d. Hoop in Amsterdam. Weiter ausgezeichnete Bilder ihm sind: der Strand von Scheveningen und eine Anhöhe mit ruhendem Vieh in Pa ein Stier und eine ruhende Heerde zu Brüssel in der Gallerie d'Arenberg, ruhe Kühe und Schafe zu Pommersfelde, ferner Landschaften bei dem Marquis von H ford in England, bei Dr. Haseloff in Berlin, in Wien, München, Kassel. Un seinen historischen Bildern zeichnet sich aus: eine Kreuzabnahme in der katholisc Kirche auf dem Apfelmarkt zu Amsterdam und ein Passionsstück in der katholisc Kirche am Spinnhaussteg. — Endlich hat er 21 Blatt mit Thieren radirt. Die ersten derselben, welche er als 14jähriger Knabe fertigte, sind noch mangelhaft, die späteren aber voll Wahrheit und Richtigkeit und mit einer Meisterhand ausgeführt. Auch seine Zeichnungen sind sehr geschätzt.

A. V. V., A. V V. F. A. V. V.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1. — Descamps, La vie des peintres flamands, allem et hollandois 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Ams dam 1718. 3, der auch sein Bildniss gibt. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerse De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bildniss gibt. Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Kunstwerke und Künstle Paris. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Velde, Jan van de, Maler und Radirer, geboren zu Leyden um 1598. Er w der jüngere Bruder von Jesaias und malte verdienstliche Landschaften, Bauernkir weihen, Thiere etc.; doch war er als Stecher und Radirer geschätzter. Die Lan schaften behandelte er in freier, flüchtiger Weise mit der Aetznadel, ausführlich Gegenstände dagegen mit grosser Sauberkeit und in kräftiger, pikanter, dem Graf Goudt ähnlicher Weise (d. h. mit natürlichen und künstlichen Lichtern) mit dem Gra stichel. Man hat zahlreiche Porträts, Landschaften, Dorffeste, Bauerngesellschaft von ihm. Seine besten Blätter sind: Johann Torrentius und Olivier Cromwell, der Stern der Könige nach P. Molyn, die vier Tagszeiten, die vier Elemente nach W. Buitenweg, die Ansicht des Schlosses von Brüssel. Er lebte noch 1677.

JE fecit

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerseel, De Levens en Werken der Holla en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Velde, Jezajas van de, Maler und Radirer, geboren zu Leyden im Jahr 159 Ein gewisser Pieter Denyn hat ihn in der Kunst unterrichtet. Er malte besonde Gefechte, Dorfplünderungen, Raubanfälle, Kriegstransporte etc. mit geistreich gru pirten Figuren; sein Colorit war etwas grünlich. Er staffirte die Landschaften verschiedener Künstler mit Thieren und Figuren in spanischer Tracht. Auch hat er mehrere Blätter, Landschaften, Flussansichten etc. mit Einsicht und Festigkeit radirt, andere in Kreide gezeichnet und ist 1648 zu Leyden gestorben.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holla en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Velde, Willem van de, der ältere, Zeichner, geboren zu Leyden im Ja 1610. Er hatte sich Anfangs dem Seewesen gewidmet und befand sich während Kriegs zwischen Holland und England an Bord einer Avisojacht, welche dazu b stimmt war, die Rapporte zu vermitteln. Bei diesen Zügen zeichnete er alle gros und kleinen Fahrzeuge, ja sogar ganze Flotten bei ihren Seemanövern ab, so der englischen und holländischen vom 11.—14. Juni 1666, und legte sie den amt lichen Berichten zur Erläuterung bei. Um die besten Punkte zu diesen Aufnahm zu finden, setzte er sich oft den grössten Gefahren aus und ruderte bei mehre grossen Seeschlachten mitten unter die Kämpfenden. Später erhielt er einen R zu Karl II. nach England und wurde 1675 von diesem, wie später von Jakob II., sa seinem Sohne als Seemaler angestellt, wobei der Vater die Zeichnungen lieferte u

der Sohn sie colorirte. Er handhabte die Feder mit der grössten Leichtigkeit, Kunst und Einsicht. Er starb im Jahr 1693 zu London. **V. W.**

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Velde, Willem van de, der jüngere, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1633. Durch seinen Vater Willem in der Schiffsbaukunde, sowie im Zeichnen der Schiffe unterrichtet, lernte er das Malen bei Simon de Vlieger. Er begleitete seinen Vater Anfangs auf dessen Seezügen und dann nach England zu König Karl II., für welchen er die zwölf merkwürdigen Seeereignisse malte, welche sich jetzt in Hampton-Court-Palace befinden. Nach Karls Tode kam er zwar auf kurze Zeit nach Holland zurück, ging aber später wieder nach London, wo er 1707 starb. Van de Velde ist unstreitig der erste holländische Seemaler: die Schönheit und Genauigkeit seiner Zeichnung, die gefälligen Formen und Bewegungen seiner Schiffe, die durchsichtige, angenehme Luft, die sanft dahingleitenden Wolken, die helle, spiegelnde Wasserfläche, die verständigen Abstufungen der Lufttinten, das herrliche Colorit, der einschmeichelnde Pinsel, der reiche Wechsel in der Darstellung machen ihn dazu. Ueberall sieht man Wahrheit, Durchbildung, Genie. Stürmische Scenen wusste er ebenso getreu zu schildern, wie stille Gewässer. Unter seinen Hauptbildern nennen wir: eine See bei leichtem Wind mit einem englischen Transportschiff, in England; ein Schiff im Sturm in der Bridgewater Gallerie; eine Ansicht vom Hafen von Amsterdam; die Uebergabe des englischen Admiralschiffes Royal Charles; das Aufbringen von vier eroberten englischen Schiffen im Amsterdamer Museum; einen Strand bei Windstille mit zwei Schiffen, die ihre Segel trocknen, in S. Robert Peels Gallerie; einen Molo mit Pfahlwerk und einem daran geankerten Fischerboot im Besitz des Kapitäns Harcourt in London. Andere Bilder von ihm befinden sich im Haag, in München, Kassel, Wien, im Buckinghampalast, bei Lord Ashburton, bei Munro. Auch seine getuschten Zeichnungen sind hochgeschätzt; eine solche, eine Strand- und Seeansicht vom Texel aus gesehen, befindet sich in der Teyler'schen Sammlung in Haarlem. Michiel van Musscher hat ihn gemalt. **W. V. V.**

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerei.

Vellano, Giacomo, Bildhauer, Architekt und Medailleur, geboren zu Padua um 1430. Er war ein Schüler und nicht ungeschickter Nachahmer des Donatello während dessen Anwesenheit in Padua. Von ihm sind zehn Bronzereliefs im Chore von S. Antonio in Padua mit Geschichten aus dem alten Testament; eine Madonna auf dem Throne in S. Francesco daselbst; mehrere Ornamente und die Büste des Pabstes Paul II. im Palast S. Marco zu Rom; die Bronzestatue Pauls II. für Perugia; sowie mehrere Medaillen auf den Pabst Paul II., auf die Sekretäre desselben (Antonio Roselli und Bartol. Platina (nicht Battista), wovon besonders diejenigen auf Paul sich durch richtige Zeichnung und edeln grossartigen Charakter auszeichnen. Ursprünglich bestellte Venedig bei ihm die Figur der Reiterstatue des Bart. da Bergamo, liess sie aber schliesslich durch Verrocchio ausführen, wesshalb Vellano Venedig verliess und in seine Heimath zurückkehrte, wo er im Jahr 1500 oder 1502 starb. Vasari's Lobrede auf diesen Künstler ist keineswegs der Wahrheit gemäss, obschon er immerhin ein verdienstlicher Medailleur war. Andrea Riccio war sein Schüler.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Lübke, Denkmäler der Kunst. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Velten (Veldten), Jurii Matwjeewitsch (Georg des Matthias Sohn), Architekt aus St. Petersburg. Er studirte die Kunst in Italien und Frankreich und wurde nach seiner Rückkehr Professor an der Akademie von St. Petersburg und Hofrath. Von 1770 an fand er Verwendung bei allen wichtigen Bauten; in diesem Jahre fertigte er den Plan zu dem Lustschloss Tschesme im gothischen Styl. Dann baute er (1775) mit Kokorinow die Akademie der Künste, namentlich die Paradetreppe, allein aber die Katharinenkirche (1776), die Annenkirche (1779), die Armenische

Kirche (1783), den Lombard etc. Ausserdem fertigte er viele Modelle zu Schlössern, Kirchen etc. und erfand eine Maschine zur Fortschaffung des Granitblocks für die Reiterstatue Peters des Grossen. Er starb im Jahr 1801.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Velyn, Philippus, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Leyden im Jahr 1786. Er übte sich Anfangs an der Zeichenakademie Aemula Naturae und bei dem Kupferstecher Delfos; doch hatte er die Entwickelung seines nicht gemeinen Talents hauptsächlich sich selbst zu verdanken. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er nach Paris, wo er 8 Jahre verweilte. Nach seiner Rückkehr gab er mehrere Proben seines ausgezeichneten Talents als Kupferstecher: so fertigte er das Porträt des Professors van der Palm, das Bilderdyks auf dem Sterbebette, ferner die Schlachten bei Waterloo, Quatre-Bras, Esslingen etc. Es fehlte ihm an einer Aufmunterung höherer Seits, sonst würde er noch Grösseres geleistet haben. Die Kupferstecher J. de Mare und J. Ph. Lange waren seine Schüler. Er war Mitglied der Akademien zu Amsterdam und Antwerpen und starb im Jahr 1836.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bild gibt.

Ven, Jan A. van der, Bildhauer, geboren zu Anfang des Jahrhunderts zu Hertogenbosch. Er studirte hauptsächlich zu Antwerpen und erhielt dort 1829 den grossen Preis der Sculptur an der Zeichen- und Malerakademie, und im Jahr 1833 die Medaille der königl. Schule für die nützlichen und angenehmen Künste, worauf er auf Kosten seines Geburtsorts Italien bereiste. Nach seiner Rückkehr (1841) stellte er eine Eva mit der Schlange und den Erlöser mit der Dornenkrone aus, wofür er den Ritterorden vom Niederländischen Löwen erhielt. Jene Eva ist durch Schönheit der Composition, Eigenthümlichkeit der Auffassung und ihre meisterhafte, naturwahre Durchbildung eines der bedeutendsten Kunstwerke der Neuzeit. In der Folge ging er wieder nach Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1845. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vendramini, Giovanni, Kupferstecher, geboren zu Roncade bei Bassano im Jahr 1769. Er kam schon mit 19 Jahren nach London, wo er seine künstlerische Ausbildung unter Bartolozzi vollendete. Im Jahr 1805 ging er nach Russland und gewann dort so hohes Ansehen, dass ihm ein Pass nach England verweigert wurde und er heimlich entweichen musste. Nach seiner Rückkehr nach England fuhr er fort, nach alten und neuen Meistern zu stechen. Seine Hauptwerke sind: die Vision der heil. Katharina nach P. Veronese, der heil. Sebastian nach Spagnoletto, Leda nach Lionardo da Vinci und die Erweckung des Lazarus nach Sebastiano del Piombo. Vendramini starb zu London im Jahr 1839.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Venetzionoff, siehe **Wenezianoff**.

Venevault, Nicolas, Maler, geboren zu Dijon im Jahr 1697. Nach mancherlei widrigen Schicksalen, welche seine Neigung zur Kunst hemmten, gelang es ihm, nach Paris zu kommen, wo er sich zu einem tüchtigen Porträtmaler ausbildete. Im Jahr 1724 erhielt er einen Ruf an den Hof des Herzogs von Lothringen, wo er Bildnisse malte, wurde 1752 Mitglied der königl. Akademie und 1763 Mitglied der Akademie von Dijon. Seine Porträts empfehlen sich durch sprechende Aehnlichkeit und grossartige Auffassung. Auch seine Allegorien sind verdienstlich und ist unter ihnen besonders diejenige auf den Sieg des Prinzen Condé bei Friedberg zu nennen. Er starb im Jahr 1775.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich.

Veneziano, Agostino, siehe **Musi**.

Veneziano, Antonio di Francesco, Maler des 14. Jahrhunderts, geboren zu Venedig. Er ging frühe nach Florenz, wo er in die Schule des Agnolo Gaddi trat. In der Folge malte er in Venedig, Pisa und Florenz; in Venedig insbesondere soll er eine Wand des Rathssaales bemalt haben, jedoch schlecht dafür belohnt worden und dann nach Florenz zurückgekehrt sein. Hier malte er im Kloster S. Spirito

das Wunder mit den fünf Broden, an dem der schöne Ausdruck gerühmt wird, dann eine Predella in S. Stefano mit der Geschichte dieses Heiligen, sehr fein. Er ging nun nach Pisa, wo er die von einem unbekannten Maler begonnenen Wandgemälde des Campo Santo mit Scenen aus dem Leben des heil. Rainer vollendete. Zuletzt malte er wieder in Florenz und zwar in S. Giovanni degli Angeli das jüngste Gericht und die drei Könige und in der Karthause eine Transfiguration. Seine Gemälde zeigen Genauigkeit der Zeichnung, reiche und verständige Composition, gute Haltung und Gewandung, viel Ausdruck in den Köpfen und eine sehr dauerhafte und harmonische Färbung. Er zeichnete auch sehr schön mit der Feder. Seine Schüler waren Starnina und Uccello. Er lebte noch 1387. — In seinen späteren Jahren legte er sich auf die Medizin.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1838. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2, welcher auch sein Bild gibt.

Veneziano, Bonifazio, siehe **Bonifazio.**

Veneziano, Carlo, siehe **Saraceni.**

Veneziano, Domenico, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1420. Er war ein Schüler des Antonio da Messina, von dem er das Geheimniss der Oelmalerei erfahren haben soll. Er malte Anfangs in S. Maria di Loretto mit Piero della Francesca einige hübsche Bilder, die ihm einen Namen und den Ruf nach Perugia und Florenz brachten. In letzterer Stadt malte er zuerst eine Madonna mit mehreren Heiligen für ein Tabernakel im Fleischer-Viertel. Dann arbeitete er zugleich mit Baldovinetti und Andrea dal Castagno in der Hauptkapelle von S. Maria Nova, und zwar malte er hier eine Geburt Mariä und die Vermählung der Jungfrau. Im Jahr 1460 ward er von Castagno ermordet, wie es heisst, weil dieser sich in seine Freundschaft eingeschmeichelt und ihm das damals noch seltene Geheimniss der Oelmalerei abgelauscht hatte, um allein den Genuss hievon zu haben. Der Umstand, dass die Oelmalerei damals noch nicht so sehr über die Temperamalerei erhaben und überdiess jene in Florenz damals nicht mehr ganz neu war, lässt diese Erzählung einigermassen bezweifeln. — Domenico's Bilder zeichnen sich übrigens durch eine richtige Zeichnung und gute Perspektive aus.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 4.

Veneziano, Donato, Maler des 15. Jahrhunderts in Venedig. Er war ein Schüler von Jacopo del Fiore. In der Gallerie von Venedig ist von ihm: Christus am Kreuz mit den beiden Marien, S. Giovanni, Francesco und Bernardino aus der früheren Kirche S. Nicolò dei Frari, ferner eine Kreuzabnahme mit der Mutter Gottes und S. Giovanni aus der Sammlung des Grafen Bern. Renier, das letztere insbesondere in Zeichnung, Färbung und Ausdruck ein vorzügliches Bild.

Literatur. Eigene Notizen.

Veneziano, Lorenzo, Maler des 14. Jahrhunderts aus Venedig. Er war für seine Zeit ein sehr tüchtiger Maler. In der Gallerie von Venedig ist ein von ihm und Francesco Bissolo gemeinschaftlich gemaltes Bild, welches ehedem in der Kirche S. Antonio di Castello war und die Verkündigung mit Gott Vater darüber darstellt, es ist vom Jahr 1358; ferner eine Verkündigung aus der ehemaligen Schule des S. Giovanni Evangelista vom Jahr 1371, ein S. Nicolò, S. Lorenzo, S. Giovanni, S. Jacopo Apostolo, S. Marco und S. Pietro ebendaher.

Literatur. Eigene Notizen.

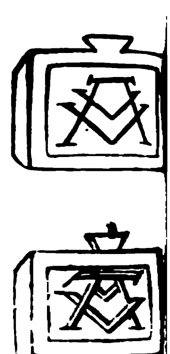
Veneziano Polydoro, siehe **Lanzani.**

Veneziano, Sebastiano, siehe **Luciano, Sebastiano.**

Vengoechea, Ambrosio de, Bildhauer des 16. Jahrhunderts in Spanien. Er fertigte mit Juan de Iriarte um 1583 den Retablo des Hauptaltars von S. Vicente in S. Sebastian und um 1593 mit Pedro Gonzalez den Retablo der Hauptkirche von Cascantes, beide mit zahlreichen, ziemlich gut gearbeiteten Figuren von Aposteln, Heiligen und Tugenden etc.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Venius, Otto, siehe **Veen, Octavio.**



Venne, Adriaan van der, Maler und Dichter, geboren zu Delft im Jahr 1589. Während er zu Leyden Sprachen und Wissenschaften studiren sollte, gab er sich seiner Neigung für Zeichenkunst und Malerei hin und entwickelte sich unter Jeronimus van Diest. Seine Bilder, meistens satyrische, ja groteske Scenen darstellend, waren häufig grau in grau geistreich componirt und gewandt gemalt. Er fertigte viele Zeichnungen für den Stich, namentlich zu den dichterischen Werken Jakob Cats'. Er selbst gab einige satyrische Werke mit hübschen Radirungen heraus. Im Louvre ist ein Fest im Freien von ihm, welches Naturgefühl und Geschmack zeigt und eine Menge lebendiger Porträtfiguren enthält. Seine Kirchweihe zu Ryswick in der Sammlung Leroy in Paris ist gleichfalls sehr lebendig, aber mühsam gemalt. — Man hat auch trefflich colorirte und sorgfältig ausgeführte Porträts und Schlachtenbilder etc. von ihm. Er lebte grösstentheils zu Middelburg und im Haag, wo er 1662 starb.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Venneman, Karel Ferdinand, Maler, geboren zu Gent im Jahr 1803. Als Sohn eines Schreiners sah er sich 7 Jahre lang an die Schusterwerkstatt gefesselt, bis er endlich bei einem Möbelmaler eintrat. Erst in seinem 34. Lebensjahre widmete er sich ganz der Kunst und lernte bei Braekeleer in Antwerpen. Schon auf die dortige Ausstellung von 1837 lieferte er zwei verdienstliche Genrebilder. Jetzt gehört er in Ausführung, Colorit und Behandlung zu den besseren Genremalern seines Vaterlandes und erinnert durch die sorgfältige Ausführung, namentlich auch der inneren Architekturmalerei, an die alten Niederländer; auch Landschaften mit Thieren hat er gemalt. Unter seinen Bildern sind hervorzuheben: zwei Trinker auf der Kölner Ausstellung von 1843 von trefflicher malerischer Haltung und gutem Humor; die Bauernstube auf der Münchener Ausstellung 1845 im Geschmack von A. Ostade, mit Laune und Geist und grosser technischer Geschicklichkeit durchgeführt. Seine Tochter Rosa ist seine Schülerin und malt Landschaften und Thiere.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843. 1845. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bildniss gibt.

Ventura, D., siehe **Rodriguez.**

Venturoli, Angelo, Architekt in Bologna, geboren 1749. Er studirte in Venedig die Werke von Palladio, Sansovino und Scamozzi und baute, an diese Vorbilder sich anlehnend, die Villa Cornaro bei Treviso, die Kirchen von Buragazza, Castel Guelfo, Poggio Renatico, Villen in Calcara Manzolino, Medicina, Rigosa di Zola, endlich in Bologna die Kirche S. Giuliano, den Palast Hercolani, die casa Rinieri etc. Er war Mitglied der Accademia Clementina und der aus dieser reconstruirten Accademia Nazionale in Bologna, wo er 1820 starb.

Literatur. C. Macini, Dell' arte e dei artisti di Bologna. Bologna 1862.

Venusti, Marcello, Maler, geboren zu Mantua im Jahr 1515. Er kam frühe nach Rom in die Schule des Pierin del Vaga; später nahm sich Michel Angelo seiner an. Er war von so hervorragendem Talent, dass er seinem Meister bei dessen grossen Arbeiten in Rom und Florenz helfen durfte. Ueberhaupt malte er viel nach Zeichnungen von Michel Angelo, so eine Verkündigung für die Lateran- und die Pacekirche, einige Bilder in der Ermitage, im Belvedere zu Wien etc. Sein Hauptwerk ist aber die gelungene Copie des jüngsten Gerichts von Michel Angelo für den Kardinal Farnese, jetzt in den Studj zu Neapel. Sonst malte er viele kleine Bilder nach Zeichnungen von Michel Angelo, doch auch nach eigener Composition, so die heil. Katharina in S. Agostino, die Krippe in S. Silvestro zu Monte Cavallo in Rom, das Gebet am Oelberg in S. Ignazio zu Viterbo etc. Seine Zeich-

ung war elegant und sehr correct, sein Colorit kräftig und natürlich, sein Pinsel ein. Er starb 1576 (n. A. 1585).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Verard, Antoine, Buchhändler, Buchdrucker, Illuminirer und Holzschneider zu Paris von 1485—1512. Er verlegte Gebetbücher, Geschichten, wissenschaftliche Bücher, Uebersetzungen alter Dichter, Ritterbücher und Gedichte, die er selbst mit saubern, ausdrucksvollen Holzschnitten schmückte. Renouvier hat die letztern (1859) beschrieben.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Verbeek, Hans (nach Mander **Frans**), Maler des 16. Jahrhunderts zu Mecheln. Ein Schüler von Frans Minnebroer, malte er im Geschmack von Jeronimus Bos Bosch in Wasserfarben, theils biblische Geschichten mit phantastischen Zugaben, theils Bauernhochzeiten etc. Mander nennt einen heil. Christoph, das Gleichniss vom Weinberg in der Katharinenkirche und eine sehr wahrheitsgetreue Winterlandschaft etc.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 4.

Verbeek, Henry, Maler der Gegenwart, geboren zu Antwerpen 1817. Er ist ein Schüler von H. J. F. van der Poerten und hat 1838 mit seiner Ansicht aus den Kempen (Campine) zu Gent den ersten Preis gewonnen. Seitdem hat er mehrere verdienstliche Landschaftbilder geliefert, namentlich auf die Antwerpener Ausstellung (1861) einen Frühlingstag und die Umgegend von Gallifort.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verbeek, Pieter, Maler und Radirer aus Haarlem, geboren um 1599. Er gilt als der Lehrer von Philip Wouwerman und hat Scenen vor Wirthshäusern etc. gut gezeichnet und hübsch gemalt. Auch seine Kreide- und Tuschzeichnungen sind geschätzt. In der Art des Rembrandt hat er 8 Blatt radirt, die sehr schön und selten sind und das Datum von 1619—1639 tragen. — Es soll auch einen Philip Verbeek oder Verbeeg gegeben haben, welchem manche jene Radirungen zuschreiben. PC.VB f 1639

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verbeke, A., Architekt der Gegenwart in Brügge. Er hat im Jahr 1859 ein Atelier zur Verbreitung der Kenntniss des Spitzbogenstyls eröffnet, wo er jedem Künstler und Kunsthandwerker alle nöthigen Muster und Zeichnungen liefert und praktische Fingerzeige ertheilt. Er gibt zugleich ein Musterbuch des gothischen Styls mit 500 Tafeln in 5 Bänden heraus.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1860.

Verberckt, Johannes Baptistus, Silberschmied, geboren zu Antwerpen im Jahr 1735. Er lernte 6 Jahre bei seinem Oheim Jakob Verberekt, Bildhauer Ludwigs XV. zu Paris, gewann 1767 den ersten Preis an der Antwerpener Akademie und lieferte viele schöngetriebene Werke. Er war längere Zeit Mitglied des Raths dieser Akademie und starb 1819. — Sein Enkel gleichen Namens, geboren 1808 in Antwerpen, gleichfalls ausgezeichneter Ciseleur, lernte in Paris, starb aber schon 1837. Unter seinen getriebenen Werken rühmt man ein Weihwassergefäss mit dem Evangelisten Johannes.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verbius oder **Verbuis (Verbicee), Arnold**, Maler des 17. Jahrhunderts in Friesland. Er malte Anfangs Porträts und Historien nicht ohne Verdienst, warf sich aber später auf obscöne Gegenstände (Bordelle), die er übrigens mit Geist componirte und mit einem geschickten Pinsel in gutem Colorit höchst wahrheitsgetreu ausführte.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3.

Verboeckhoven, Charles Louis, Maler der Gegenwart, geboren zu Warneton im Jahr 1802. Er wurde von seinem Vater, dem Bildhauer Barthélémi Verboeckhoven, im Zeichnen und Modelliren unterrichtet. Später legte er sich auf

die Marinemalerei und studirte die Natur an den Küsten von England, Frankreich und Holland. Auf den Ausstellungen von Brüssel, Kamerryk, Arras und Ryssel hat er Medaillen erhalten. Er ist Mitglied der königl. Akademie zu Amsterdam. Bilder von ihm befinden sich im Pavillon von Haarlem und im Museum zu Kortryk.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verboeckhoven, Eugène Joseph, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Warneton in Westflandern im Jahr 1799. Er ist der Bruder von Charles Louis. Sein Vater unterrichtete auch ihn im Zeichnen und Modelliren. Bei ihm fertigte er Pferde und andere Thiere in Thon, was er später fortsetzte, als er sich auf die Malerei warf. Diese seine unzähligen sorgfältigen Studien hatten zur Folge, dass er die Thiere richtiger zeichnete, ihr Wesen und ihre Gesichtsbildung treuer darstellte als alle seine Zeitgenossen, während seine Farbe jedoch einen etwas grau und violett schimmernden Ton hat. Er malt theils im Genre von Potter und Ommeganck ruhende Thiere und Stillleben — so: Rehe in Waldestiefe, ruhende Schafe, der einsame Reiter, die Rückkehr vom Markte*, die glückliche Mutter, der arabische Schimmel in der Wüste — theils in eigener Erfindung heftige Gemüthsbewegungen, wie Heerde von einem Gewitter aufgeschreckt, der verwundete Löwe, Pferde von Wölfen angefallen. Seine kleinen Bilder führt er mit der Detailvollendung eines Mieris aus, was bei seinen grösseren, die übrigens dramatisch behandelt sind, dem Gesammteindruck schadet. Er hat auch 22 Blätter Thiere radirt, sowie Porträts gezeichnet und lithographirt. Er ist Mitglied der Akademien von Amsterdam, Gent, Antwerpen, Offizier des Leopoldordens, Inhaber vieler goldenen und silbernen Medaillen und lebt zu Brüssel, wo er mehrere Schüler gebildet hat.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1846. — Deutsches Kunstblatt 1850—1852. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Revue des deux mondes.

Verboom, Abraham H., Maler und Radirer gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Haarlem. Er malte grosse baumreiche Landschaften, die von Lingelbach, A. van de Velde und Ph. Wouwerman staffirt waren, in sehr natürlicher Weise mit guter Beobachtung der Luftperspektive, aber etwas schwerer Färbung. Auch Fliesen für Küchen, Gänge und Kamine hat er bemalt. Seine Zeichnungen sind geschätzt; ein paar Landschaften hat er radirt. Seine Bilder sind sehr selten; einige wenige findet man zu Amsterdam (Museum), Dresden und Brüssel (Museum).

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Verbrugghen, Hendrik Franciscus, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1655. Er war ein Sohn und Schüler des älteren Pieter, und 1689 Dekan der S. Lucasgilde seiner Vaterstadt. Es sind noch sehr viele seiner Kunstwerke in Belgien erhalten; so zu Antwerpen das marmorne Grabmal der Maria Kipholts in der Kathedrale, der Predigtstuhl und eine Statue des Elias in der Karmeliterkirche; der Altar der heil. Jungfrau in der Kirche der Schwestern von Val Notre Dame, 5 Heiligenstatuen in der Abtei von S. Bernardus; der Hochaltar in der Kirche zu Tongerloo und noch viele andere Werke in Mecheln, Gent, Brügge und Brüssel. Er starb 1724.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verbruggen oder Vanbrugh, Sir John, Architekt, geboren um 1672 von einer Genter Familie in England. Er war Anfangs Fähnrich, dann beliebter, aber auch angefeindeter dramatischer Schriftsteller. Er baute den Palast von Blenheim und Castle Howard für den Grafen von Carlisle: beides Gebäude von enormer Massenhaftigkeit und daher von der Entfernung imposant, in der Nähe aber ohne Einheit in der Zusammenstellung und mit Ornamenten überladen. Im Jahr 1714 wurde er Ritter, 1715 Intendant der königl. Gebäude und 1716 Inspektor des Spitals von Greenwich. Er starb im Jahr 1726.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Verbruggen, Kasparus Petrus, Maler, geboren zu Antwerpen angeblich

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 135. Fig.

Jahr 1663, wahrscheinlich jedoch viel früher, da sich in Lyon ein mit der Jahreszahl 1670 bezeichnetes Bild von ihm befindet. Er war als Blumenmaler nicht ohne Verdienst: eine breite, flüchtige, aber etwas kalte Manier, ein brillantes, aber nicht ganz wahres Colorit kennzeichnen ihn. Er wurde 1691 Direktor der Akademie von Antwerpen und ging 1706 nach dem Haag, wo er Mitglied der Akademie wurde. Nachdem er sein Vermögen vergeudet, kehrte er nach Antwerpen zurück und starb dort als Knappe der Gilde um 1720.

Literatur. Catalogue du Musée d'Anvers. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Verbrugghen, Pieter, der Vater, Bildhauer, geboren zu Antwerpen um 1609. Der ältere A. Quellinus unterrichtete ihn in der Kunst. Im Jahr 1641 trat er in die S. Lucasgilde seiner Vaterstadt und wurde 1666 Dekan derselben. Von ihm ist die Gruppe der vier Evangelisten beim Altar der heil. Jungfrau in der Kathedrale zu Antwerpen, die Alabasterstatue des heil. Simon in der S. Walburgskirche, die Statue des Petrus in der S. Jakobskirche, die des heil. Raimond in der Dominikanerkirche, die Gruppe des Joseph mit dem Jesuskind in der Abtei von S. Michiel, die Statue von S. André Corsini in der Karmeliterkirche etc. Er starb 1686.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verbrugghen, Pieter, der Sohn, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1640. Zuerst von seinem Vater unterrichtet, bildete er sich in der Folge in Rom weiter aus. Von ihm ist der Brunnen auf dem Markt zu Ypern mit marmornen Tritonen, Delphinen etc.; das marmorne Grabmal des Abtes Claude de la Vieſville in der S. Geertruidakirche zu Löwen; der marmorne Hochaltar in der Dominikanerkirche zu Antwerpen mit seinen Statuen und Büsten; das Grabmal der Aebte Gerard Knyff und Simeons in der Kirche der Abtei von S. Michiel. Er starb 1691.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verchio, siehe **Civerchio**.

Verdier, Aymard, Zeichner und Architekt der Gegenwart, geboren zu Tour (Indre et Loire). Er ist ein Schüler von H. Labrouste und hat im Jahr 1848 die Medaille I. Klasse für Architektur erhalten. Seine Thätigkeit als Baumeister kennen wir nicht; dagegen hat er sich in seinem Werke: Architecture civile et domestique au moyen age et à la renaissance, einer wahren Fundgrube schöner und brauchbarer Architektur, als einen Künstler von Umsicht und Verständniss, sowie als trefflichen Zeichner bewährt. — Im Jahr 1859 stellte er mehrere kirchliche Architekturbilder aus und erhielt 1860 das Kreuz der Ehrenlegion.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1853.

Verdier, François, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1651. Er war ein Neffe und einer der besten Schüler Lebruns und erhielt im Jahr 1668 den ersten akademischen Zeichenpreis. Für Lebrun arbeitete er zu Versailles, Trianon und im Apollosaale. Sein Kampf des Herkules mit Gerion verschaffte ihm die Aufnahme in die Akademie (1678), deren Professor er im Jahr 1684 wurde. Die Kirchen von Paris gaben ihm viel zu thun; auch fertigte er zahlreiche Zeichnungen für die Kupferstecher Edelinck, Audran, Simonneau, Poilly, Duchange etc. Er besass ein reiches, aber affektirtes Talent, ein manchmal übertriebenes, etwas zu bläuliches und schweres Colorit. Er starb im Jahr 1731 zu Paris. Sein Schüler war Rigaud.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Verdier, Marcel, Porträtmaler der Gegenwart zu Paris. Seine Porträts sind, da er eine rohe Manier affektirt, auf den ersten Anblick abstossend, aber im Grunde nicht ohne Verdienst.

Literatur. Revue des deux mondes.

Verdiguier, Michel, Bildhauer aus Frankreich um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Er fertigte mit seinem Landsmann Balthasar Graveton das grosse Marmordenkmal zu Ehren des Erzengels Raphael hinter der Kathedrale von Sevilla, nament-

lich die Statuen des Erzengels, die von S. Acisclo, S. Victoria und S. Barbara, sowie die der S. Ines in der gleichen Kathedrale. Auch für die Kathedrale von Jaen hat er eine Anzahl Statuen geliefert. Er wurde um 1780 Mitglied der Akademie von S. Fernando.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Verdizotti, Giovanni Maria, Maler, geboren zu Venedig im Jahr 1525. Er war der Schüler und Freund Tizians und malte verdienstliche Landschaften in dem grossen Style seines Lehrers, die er mit Figuren aus der Geschichte oder Mythologie staffirte. Für ein Fabelwerk, sowie für einige weniger bedeutende Schriften hat er sehr schöne Holzschnitte geliefert. Auch hat er Ovids Metamorphosen und die Aeneide übersetzt und starb 1600 zu Venedig.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Verdoel (Verdael), Adrien, Maler, geboren zu Overmaas im Jahr 1620. Rembrandt war sein Meister; er soll auch den Unterricht von Bramer und de Witte genossen haben. Doch folgte er der Manier Rembrandts und zeigte sich in seinen Compositionen edler und geistreicher, in der Zeichnung vielleicht correcter als dieser. Er gebot über grosse Ideen und einen kräftigen Pinsel. In seinem Alter gab er die Malerei auf und handelte mit Gemälden. Er war auch dramatischer Dichter und erhielt im Jahr 1675 von der poetischen Gesellschaft von Vlissingen einen Preis für ein Drama in Versen. Von seinen Bildern nennt man einen Christus, der den Versucher aus dem Tempel jagt. Er starb 1681.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Verdussen, Pierre, Zeichner und Maler des 18. Jahrhunderts, wahrscheinlich zu Antwerpen gegen 1700 geboren. Er arbeitete Anfangs in Marseille und trat dann in den Dienst des Königs von Sardinien, für welchen er Schlachten malte, welche lebendig und effektvoll componirt, geistreich, obschon nicht sehr genau gezeichnet und fein und hell gemalt sind. Die Gallerie von Marseille hat ein Schlachtbild von ihm. Er starb 1763 zu Avignon (?).

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. 1860.

Verelst, Cornelis, Herman, Maria, Pieter und **Simon**. Die Nachrichten über diese Haager Künstler sind durchaus unzuverlässig und widerstreitend. Gewiss ist nur, dass Herman, Pieter und Simon Brüder, Cornelis und Maria Kinder von Herman waren. — Herman und Simon waren um 1666 Meister der Haager Malerzunft, Pieter um 1660 Obmann derselben. — Simon malte Blumen und Früchte, ging früh nach London und fand dort grosse Anerkennung. — Pieter malte häusliche Scenen, Bauerngesellschaften und Allegorien, die gleichfalls in Achtung standen. — Herman war ebenfalls ein ausgezeichneter Blumenmaler und besuchte Rom, Wien (1683) und London. — In Wien soll ihm 1667 sein Sohn Cornelis, später ein nicht minder trefflicher Blumenmaler und seine Tochter Maria, eine Miniaturporträtmalerin, geboren sein.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verendael, Nicolaus, Maler aus Antwerpen, blühte von 1660—1670. Er hat sich als Maler von Blumen und Früchten einen grossen Namen gemacht. Er war ein getreuer Nachahmer der Natur und führte seine Bilder mit der grössten Pünktlichkeit aus, nur fehlte es ihm an Kraft und Klarheit der Färbung. Bilder von ihm befinden sich in Berlin (Museum), München, Karlsruhe, Dresden, Wien etc. Man gibt sein Geburtsjahr auf 1659, sein Todesjahr auf 1690 und 1717 an; lauter unsichere Angaben. Er starb zu Antwerpen.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam: Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Geschichte der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vereycke, Hans, das kleine **Hänschen** genannt, Maler des 16. Jahrhunderts aus Brügge. Er malte hübsche naturgetreue Landschaften, die er mit Marienbildern und ähnlicher Staffage schmückte. Auch gute Porträts und Familienstücke hat er gemalt. Er starb um 1569 (?).

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Vergara, D. Francisco, der ältere, Bildhauer, geboren zu Valencia im Jahr 1681. Er lernte besonders bei den deutschen Bildhauern Rodulfo und Aliprandi(?) die Bildhauerei in Stein, Stuk, Bronze und Wachs. Von ihm sind zahlreiche correct ausgeführte Statuen etc. in den Kirchen von Valencia, so der Hochaltar in S. Augustin, die Statuen der heiligen Grabkapelle in S. Bartolomé, die des heil. Domingo und der heil. Catalina in der Rosariokapelle von S. Domingo, das Hauptportal mit den valenzianischen Päbsten und den Kardinaltugenden in der Kathedrale, die Marmorbüste von Luis I. auf der Alameda etc. Er starb im Jahr 1753.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vergara, D. Francisco, der jüngere, Bildhauer, geboren zu Alcudia de Carlet bei Valencia im Jahr 1713. Er lernte die Kunst bei seinem Oheim D. Francisco dem älteren, ging aber bald nach Madrid, wo er mit den zwei Statuen des S. Francisco de Paula und des S. Antonio für die Kirche von S. Ildefonso die Pension für Rom erhielt. Hier studirte er unter Filippo Valle und gewann bald mehrere Preise an der Akademie von S. Luca, deren Mitglied er wurde. Eben da fertigte er auch die Statuen für den von D. Ventura Rodriguez entworfenen Altar von S. Julian in der Kathedrale von Cuenca mit drei Basreliefs in Marmor. Dieses Werk gilt für eines der verdienstvollsten der damaligen Zeit. Von ihm ist ferner die 17 Schuh hohe Statue des S. Pedro Alcantara im Hauptschiff der Peterskirche, welche von Pietro Campana gestochen wurde, sowie die Sculptur am Grabmal des Kardinals Portocarrero in der Malteserkirche zu Rom. Er starb hier schon im Jahr 1761. Seine Werke zeigen ein tiefes Studium der Antike, grossartige Formen, schöne Haltung der Köpfe und geschmackvolle Gewandung.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vergara, D. Ignacio, Bildhauer, geboren zu Valencia im Jahr 1715. Das Zeichnen lernte er bei Evaristo Muñoz und das Modelliren bei seinem Vater D. Francisco dem älteren. Das grosse Talent seines im 17. Lebensjahre verstorbenen Bruders Francisco hatte ihn Anfangs eingeschüchtert, bald aber errang er durch die Statue einer von Engeln gehaltenen S. Rita den Beifall der Kenner. Er war im weiteren Verlaufe seines Künstlerlebens zwar sehr fleissig, bekam jedoch nie die grossen Vorbilder der Antike vor Augen, so dass seine Werke des einfach grossen Typus entbehren. Unter seine besten Sachen gehören: die Engelsgruppe an der Hauptfaçade der Kathedrale zu Valencia, der S. Bruno in der Karthause von Valde Christi, die vier Evangelisten in Escuela Pia etc. Mit seinem Bruder Joseph errichtete er eine Zeichenakademie in Valencia, wurde 1768 der erste Direktor der dort neu gestifteten königl. Akademie von S. Carlos und Mitglied derjenigen von S. Fernando. Er starb im Jahr 1776.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vergara, D. Joseph, Maler, geboren zu Valencia im Jahr 1726. Auch er war ein Sohn des älteren D. Francisco und lernte bei Evaristo Muñoz. Später ahmte er den Styl Coypels nach, dessen Malweise er an einigen Karrossen kennen lernte, welche der Marquis de la Mina aus Paris gebracht hatte. Er war ungemein fleissig in allen Theilen der Malerei und hinterliess desshalb sehr viele Werke in Oel, in Fresco, in Tempera etc., Heiligenbilder und Porträts, die eine richtige Zeichnung, treffliche Färbung, aber wenig Styl zeigten. Er wurde im Jahr 1754 Direktor der von ihm und seinem Bruder Ignacio gestifteten Akademie der S. Barbara und später derjenigen von S. Carlos. Die für sein eigenes Haus gemalten Bilder, sowie eine Concepcion in der Bibliothek des S. Franciscoklosters gelten als die besten. Leider lernte auch er die Vorbilder der Alten erst spät kennen. Die Kirchen von Valencia (Kathedrale, S. Catalina, S. Martin, S. Tomas, S. Agustin, el Socos, el Temple, S. Domingo, S. Felipe Neri etc.), sowie die der Umgegend sind voll von seinen Bildern. Er starb im Jahr 1799.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vergara, Nicolas de, der ältere, Bildhauer und Maler um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Toledo (1510). Sein tiefes Verständniss der zeichnenden Kunst,

die Grossartigkeit seiner Darstellungsweise, sein Geschmack und die Feinheit im Dekorativen lässt schliessen, dass er sich in Italien bildete. Im Jahr 1542 wurde er Maler und Bildhauer der Kathedrale von Toledo; zunächst hatte er die dortige Glasmalerei zu leiten, wobei er selbst einige Fenster ausführte. Dann fertigte er die Statue Unserer Frau im Mysterium der Encarnacion, das Crucifix am Hauptaltar der Thurmkapelle, die Zeichnung zu dem silbernen Sarge des S. Eugenio, welchen Francisco Merino ausführte, und endlich das von seinem Sohne Nicolas vollendete Gitter um das Grabmal des Kardinals Cisneros. Im Jahr 1574 starb er.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Vergara, Nicolas de, der jüngere, Bildhauer, Maler und Architekt, geboren zu Toledo um die Mitte des 16. Jahrhunderts (1540). Sein Vater unterrichtete ihn in den drei Künsten; unter ihm malte er zuerst die Glasfenster der Kathedrale, dann vollendete er die Bronze- und Eisenpulte des Chors, welche dorische Säulen, Medaillen und Statuetten enthalten. Im Jahr 1573 erhielt er von Philipp II. den Auftrag, das Beschläg der Chorbücher des Escorial zu fertigen, die jedoch der Kosten wegen nicht ganz beendigt wurden. Von 1574—1580 vollendete er das von seinem Vater begonnene Gitter um das Grab des Kardinals Cisneros. Von 1576—1582 war er Baumeister der Kathedrale; später wurde das grossartige zu Aufnahme von Reliquien bestimmte Ochavo, sowie das neue Sacrarium der Kathedrale nach seinen Plänen erbaut (von 1595 an); zugleich baute er die Kapelle unserer Frau und die Kirche der Bernhardiner Nonnen, fertigte den Plan zum Sacrarium des Klosters von Guadalupe und vollendete dasselbe noch vor seinem im Jahr 1606 erfolgten Tode.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Verhaagt oder **Verhaegt, Tobias,** Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1566. Er malte waldige und gebirgige Landschaften mit gut abgestuften Lufttinten und naturgetreuen Baumparthien. Franck und andere ausgezeichnete Künstler malten ihm die Figuren in seinen Landschaften. Er bereiste Italien, genoss dort die Gunst des Grossherzogs von Toscana und malte zu Rom einige Frescomalereien, worunter einen babylonischen Thurm. Er war der erste Lehrer von Rubens und starb 1631 zu Antwerpen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2.

Verhaghen, Pierre Joseph, Zeichner und Maler, geboren zu Aerschot im Jahr 1728. Ein zufälliges Begegnen mit dem Bilderrestaurateur Kerkhoven führte ihn der Kunst zu. Der Unterricht des letzteren, sowie der an der Akademie von Antwerpen (1741) bildeten ihn zu einem tüchtigen Maler aus, dessen Werke sich besonders durch verständige Composition, geschmackvollen Faltenwurf und ein schönes Colorit auszeichnen, wogegen die Zeichnung nicht ganz correct und seine Erfindungsgabe beschränkt war. Der Prinz Karl von Lothringen und Maria Theresia gaben ihm die Mittel zu einer Kunstreise nach Frankreich und Italien. In Rom erhielt er von Clemens XIV. zwei goldene Medaillen. Auf dem Rückwege von Italien wurde er in Folge der Bilder, welche er der Kaiserin anbot: Christus zu Emaus, Ecce homo, S. Theresia und S. Stephanus — zum ersten Maler derselben ernannt. Bei seiner Heimkehr nach Löwen 1773 kam ihm die halbe Stadt im Wagen und zu Pferd entgegen. Er starb daselbst im Jahr 1811.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verhas, Jean, Maler der Gegenwart zu Antwerpen. Von ihm sah man das schöne Bild: Velleda vor dem Schlosse des Eudorus auf der Antwerpener Ausstellung 1861.

Literatur. Salon d'Anvers 1861.

Verhas, Theodor, Maler der Gegenwart, geboren zu Heidelberg im Jahr 1812. Er erhielt seine Ausbildung an der Akademie von München und legte sich in der Folge auf die Landschaftsmalerei. Seine Landschaften in Oel, Aquarell und Sepia, welche häufig Heidelberg und dessen Umgebungen behandeln, sind originell und

effektvoll. Er hat landschaftliche Zeichnungen für mehrere illustrirte Werke geliefert, namentlich für ein Album von Heidelberg, welches Lemercier lithographirte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835. 1838.

Verhelst, Egidius, der ältere, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1695. Er erhielt schon als junger Mensch von 15 Jahren einen Ruf nach München, wo er an den Bildwerken des Nymphenburger Hofgartens beschäftigt wurde. In der Folge fertigte er den prächtigen Altar mit Mariä Heimsuchung und den 12 kolossalen Apostelstatuen zu Ettal; diese Kirche ging jedoch bald darauf in Feuer auf. Er arbeitete auch für die Kirchen von Baier-Dissen (Kanzel), Egling (Statuen), Ochsenhausen (Kanzel), Haimhausen (3 Altäre), Kempten (4 Altäre), fertigte 6 Statuen in der Wiese bei Steingaden und starb 1749 zu Augsburg. — Sein Sohn Placidus war gleichfalls ein geschickter Bildhauer.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern.

Verhelst, Egidius, der jüngere, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Ettal in Bayern im Jahr 1742. Von seinem Vater lernte er die Bildhauerkunst, sodann zu Augsburg bei Rudolph Stärkel das Kupferstechen. Nachdem er die Porträts des Kurfürsten von Bayern und der Gemahlin desselben gestochen, wurde er Hofkupferstecher in München. Im Jahr 1765 erhielt er die Ernennung zum Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie von Mannheim. In der Folge vervollkommnete er sich in Paris unter Wille. Seine Stiche, meistens Porträts in kleinem Format, sind mit einem festen und feinen Grabstichel gearbeitet. Er starb im Jahr 1818. Wir nennen: Allegorie auf den Rückzug von Max Joseph, Unschuld und Heiterkeit, 5 Blätter für das befreite Jerusalem.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Verheyden, Franciscus, Maler, geboren zu Löwen im Jahr 1806. Sein Lehrer war J. Langlois in Paris. Er malt Geschichts- und Genrebilder; schon 1836 machten sich ein heil. Christoph und drei Genrebilder von ihm auf der Brüsseler Ausstellung bemerklich. Unter seinen späteren Arbeiten sind als artige Compositionen zu nennen: das Erntefest, der Gypsfigurenhändler, die Dienstmagd des Pfarrers, die junge Bäurin, die Kinder auf dem Felde. Er malte besonders junge Landmädchen aus der Umgegend von Antwerpen fast lebensgross, bald tanzend, bald spielend, die dem Publikum eine Zeit lang gefielen, so besonders seine Tänzerinnen (1842) und die Lauscherin (1850), deren es jedoch später überdrüssig wurde. Doch werden seine von Raab sehr rein und ausgeführt gestochenen Traubendiebinnen als ein durchaus reizendes Bild gerühmt; die Composition erschien einfach und schön, die Färbung ebenso, der Vortrag wahr und natürlich, die technische Behandlung massvoll. Auch sein neuestes Bild: die Ankunft (Wiener Ausstellung 1860) gilt als sehr gelungen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Verheyden, Frank Pieterse, Bildhauer und Maler, geboren im Haag 1657. Von zarter Jugend an dem Zeichnen mit Leidenschaft zugethan, kam er in die Lehre zu dem Bildhauer und Architekten Jacobus Romanus, welchem er beim Modelliren der Bildsäulen der Prinzen von Oranien an der Ehrenpforte für den Einzug des Prinzen Wilhelm (Königs von England) half. Später arbeitete er an den Bildwerken des königl. Schlosses zu Breda. Hier hatte er mehrere Maler arbeiten sehen und sich mit ihrer Kunst bekannt gemacht. Er griff nun erst in seinem 40. Jahre zu dem Pinsel und warf sich auf die Darstellung von Hirsch- und wilden Schweinsjagden im Genre von Sneyders, die er bald ebenso meisterhaft malte wie das Federvieh. Bei den ersteren gelangen ihm besonders die Felle, bei den zweiten die Federn. Er starb 1711 im Haag.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verheyden, Jan Hendrik, Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1778. Anfangs für das Notariatsgeschäft bestimmt, trat er erst in seinem 21. Lebensjahre bei dem Kutschenmaler Osti in die Lehre, verdankt jedoch die Entwickelung seines Talentes

mehr dem Copiren guter Meister und dem Studium der Natur. Er malt hauptsächlich Stadtansichten, Landschaften, Kirchen etc. und ist seit 1822 Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bildniss gibt.

Verheyden, Matheus, Maler, geboren zu Breda im Jahr 1700. Er war ein Sohn von Frank, wurde aber durch Hendrik Carré gebildet und von Terwesten, Netscher und K. de Moor weiter gefördert. Er war ein geschickter Porträtmaler und fand als solcher ebensoviel Arbeit als Ruhm; doch hat er auch Historien und Allegorien gemalt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verhoek, Gysbert, Maler, geboren zu Bodegrave im Jahr 1644. Sein älterer Bruder Pieter leitete ihn in die Kunst ein, dann folgte er eine Zeit lang der Manier des Adam Pynaker, bald aber warf er sich ganz auf die Darstellung von Schlachten und Heereszügen, wobei ihm die Pferde besonders gut gelangen. Er starb schon frühe 1690.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 3.

Verhoek, Pieter, Maler, geboren zu Bodegraven um 1633. Nachdem er sich zuerst bei Jacob van der Ulft in Gorinchem in der Glasmalerei ausgebildet, lernte er unter Abraham Hondius das Thiermalen, reiste dann nach Italien und studirte hier besonders die Werke Bourguignons. An ihnen bildete er sich zu einem geschickten Maler von Reitergefechten, die in Rom und Neapel guten Absatz fanden. Er malte auch Landschaften mit Figuren im Genre Callots und starb 1702 zu Amsterdam. Er war auch Dichter und hat als solcher das Trauerspiel Karl der Kühne geschrieben.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verhoeven-Ball, A. J., Maler der Gegenwart zu Antwerpen. Seine Stiftung der Schwurbrüderschaft zu Antwerpen auf der dortigen Ausstellung von 1861 fand Beifall. Schon früher wurde sein Einquartierungsbillet vom Kölner Kunstverein angekauft.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. — Salon d'Anvers 1861.

Verhulst, Charles Pierre (nicht Jan), Maler, geboren zu Mecheln im Jahr 1775. Sein Vater, ein Landschaftsmaler, ertheilte ihm den ersten Unterricht, dann lernte er an der Akademie von Mecheln. In der Folge wurde er Professor an der Zeichenakademie zu Brüssel. Er malte Historien und häusliche Scenen, vorzüglich aber Porträts (König Wilhelm I., Wilhelm II., Prinz Friedrich), war Mitglied der königl. Gesellschaft zu Gent und Hofmaler des Prinzen von Oranien, starb aber schon 1820.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verhulst, Rombout, Bildhauer, geboren zu Mecheln im Jahr 1624. Er wurde zuerst durch Rombout Verstappen und dann durch François van Loo ausgebildet. Von ihm ist das Grabmal des Admirals Michiel de Ruiter in der neuen Kirche zu Amsterdam, das Mausoleum des Admirals Marten Tromp in der alten Kirche zu Delft, das der Brüder Evertsen in der alten Kirche zu Middelburg, das des Herrn van Nienoort zu Midwolde in Groningerland etc. Er war von 1664—1681 thätig.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verhuyk, Cornelis, Maler, geboren zu Rotterdam im Jahr 1648. Anfangs Schüler von A. Hondius, malte er Jagden und Thierstücke; in Rom aber nahm er sich den Bourguignon zum Vorbild und malte in dessen Art Schlachtenstücke mit kühner und starker Farbe, jedoch auch auf niederländische Weise Messen und Landschaften, die er mit kleinen Figuren in Callots Manier bevölkerte. Später lebte er zu Bologna.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Verkolje, Johannes, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1650. Als der Sohn eines Schlossers, hätte er sich gleichfalls diesem Handwerk widmen sollen; allein eine Verwundung des Fusses hielt ihn längere Zeit im Bette

ro er sich mit Zeichnen und dem Studium der Perspektive beschäftigte. Bald legte r sich auch von selbst auf das Malen und copirte die Werke Gerards van Zyl in usgezeichneter Weise. Ein nur sechsmonatlicher Unterricht bei Jan Lievens machte ihn zum Meister. Er malte nun Porträts, Historien und Genrebilder von inniger Composition, ziemlich richtiger Zeichnung, hellem Colorit und zarter Beandlung. Unter seine Hauptwerke gehört: Venus und Adonis und der Trompeter; as erstere Bild wurde auch gestochen. In Schwarzkunst hat er verschiedene Porräts und mythologische Scenen theils nach eigener Erfindung, theils nach Andern eliefert. Er bildete mehrere Schüler, worunter v. d. Wilt, v. d. Spriet etc. nd starb 1693 zu Delft.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3, welcher auch sein Bildniss gibt. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Verkolje, Nicolaas, Maler und Kupferstecher, geboren zu Delft im Jahr 1673. Er war ein Sohn und Schüler von Johannes und malte gute Porträts und geschichtiche Darstellungen, worin er sogar seinem Vater vorgezogen wurde, wie auch Kerzenlichtbilder in warmem Ton, aber etwas gezierter Weise. Besonders geschickt war er im Zeichnen mit Tusche und in der Mezzotintkupferstecherei. Als ungewöhnlich zart ausgeführt werden zwei Blätter mit Hunden bezeichnet. Er starb 1746 zu Amsterdam.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Verlat, Charles, Maler der Gegenwart, geboren zu Antwerpen im Jahr 1810. Er ist ein Schüler der dortigen Akademie und malt theils historische, theils Thierbilder von realistischer Auffassung, die aber geistreich componirt und frei ausgeführt sind. Im Jahr 1853 erhielt er die Medaille III., 1855 die II., 1861 wieder die I. Klasse und 1856 das Ritterkreuz des Leopoldordens. Unter seine Hauptbilder zählen wir: die Löwenjagd, den Kampf um die Beute (von Eschke vorzüglich lithographirt), den Sturm auf Jerusalem unter Gottfried v. Bouillon, die Wolfshetze 1861) und böse Nachbarn (1862).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855. — Revue des deux mondes. — Salon d'Anvers 1861.

Verlinde, Petrus Antonius, Maler der Gegenwart, geboren zu Winoxbergen n Frankreich im Jahr 1801. Seinen ersten Unterricht erhielt er durch Ducq an der Akademie von Brügge, sodann durch van Bree an der Akademie von Antwerpen und endlich durch Guérin in Paris. Im Jahr 1829 wurde er selbst Professor an der Akademie zu Antwerpen; 1840 malte er den 114 Fuss hohen und 86 Fuss breiten Triumphbogen für das Rubensfest in Antwerpen, wofür ihm die Stadt eine Medaille verehrte. Unter seinen kleineren Bildern nennen wir: das Innere seines Ateliers, der Tod des heil. Ludwig, eine Ruhe in Aegypten, Christus und die Samariterin etc. Unter seinen Porträts sind die sechs des Prinzen von Robeck von Momerancy im Schlosse von Morbeck zu erwähnen. Er ist seit 1830 Mitglied der königl. Gesellschaft der schönen Künste zu Antwerpen und seit 1834 Mitglied der königl. Gesellschaft der Wissenschaften und Künste und der Pariser polytechnischen Gesellschaft.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vermeer, Jan, siehe **Vandermeer.**

Vermeersch, Ivo Ambros, Maler, geboren zu Maldeghem bei Gent im Jahr 1809 (n. A. 1810). Schon als Knabe zeichnete er die alterthümlichen Häuser seines Geburtsorts, trat dann bei Ausbruch der belgischen Revolution in den Militärdienst, wo er sich durch Gewandtheit und Unerschrockenheit zum Stabsunteradjutanten emporschwang, und bildete sich nach beendigtem Kampfe an der Akademie der Künste unter P. F. de Noter zum Architekturmaler. Als solcher zeichnete er sich ebensosehr durch geniale Auffassung als Sicherheit und Correctheit aus. Im Jahr 1841 kam er nach München, von wo aus er wiederholte Reisen nach Italien machte und dabei die klassische Architektur dieses Landes in naturgetreuen, mit Kraft und Zartheit ausgeführten und effektvoll beleuchteten Bildern wiedergab, wie er schon

früher Belgien und Deutschland in ähnlicher Weise ausgebeutet hatte. Unter seinen ausgezeichneten Bildern nennen wir: Fischmarkt zu Gent, Dominikanerkirche und Kloster daselbst, Ruinen der S. Macarius- und der S. Bavokirche ebenda, Marktplatz von Braunschweig, Gegend von Brügge, Ansichten von Mainz, Limburg, Maulbronn, Meissen, Venedig, Verona etc. Er starb mit seiner ausgezeichneten, artistisch gebildeten Frau zugleich im Jahr 1852.

Literatur. Dioskuren. — Cotta'sches Kunstblatt 1845—1848. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1852.

Vermehren, Maler der Gegenwart in Kopenhagen. Er malt im Genre Tidemands mit tiefem reinem Gefühl. Wir nennen: den Abschied des Reservisten (Stockholmer Ausstellung 1850), eine Bäurin, die ihrer schlafenden Mutter Kaffee bringt (Kopenhagener Ausstellung 1851).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. 1851.

Vermeulen, Andries, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1763. Sein Vater Cornelis unterrichtete ihn; leider aber nahm er sich nicht die Zeit, nach der Natur zu studiren, wesshalb seine übrigens sehr geistreich und gewandt gemachten, schön componirten Land- und Wasseransichten keinen bleibenden Werth haben. Sein Colorit war übrigens angenehm, seine Pinselbehandlung meisterhaft; besonders trefflich malte er Schlittschuhläufer und Schlittenparthien. Er starb 1814.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vermeulen, Cornelis, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen 1644. Er war lange Zeit in Frankreich und stach besonders gut Porträts, darunter: Marie Louise von Orleans, Marschall von Luxemburg, Marschall von Catinat, Anna Boleyn. Seine historischen Darstellungen sind schwächer, da er Figuren nicht gut zeichnete. Er starb 1710 zu Antwerpen.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vermeyen, Jan Cornelis, genannt **Juan de Mayo el Barbudo** oder auch **Juan de Barbalonga** wegen seines langen Bartes, Maler und Radirer, geboren zu Beverwyk bei Haarlem um 1500. Im Jahr 1534 berief ihn Karl V. nach Spanien; im Jahr darauf begleitete er den Kaiser als Ingenieur und Zeichner nach Tunis, wo er Aufnahmen machte, nach welchen die bekannten Brüsseler Tapeten gefertigt wurden. Seine Cartons in Wasserfarben mit dem Zuge Karls V. nach Tunis befinden sich jetzt im Belvedere zu Wien. Sie sind einsichtsvoll und lebendig componirt, gut, ja elegant gezeichnet und die Köpfe voll Ausdruck; man sieht ihnen das Studium italienischer Meister an. Später reiste er mit Karl nach Neapel, Deutschland und Flandern, wobei er stets ähnliche Aufnahmen machte. Seine spanischen Städteansichten gingen im Jahr 1608 beim Brande des Pardo zu Grunde. Für Arras und Brüssel fertigte er viele Altarbilder, die durch die Bilderstürmer vernichtet wurden. Er hat auch radirt; seine Blätter sind voll Ausdruck und in einer eigenthümlichen Manier behandelt. Im Jahr 1559 starb er zu Brüssel.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vermeylen, Bildhauer der Gegenwart in Antwerpen. Er ist ein Schüler von Geerts und hat im Jahr 1862 eine kolossale Pietà im sogenannten Pierre de Caen für eine Kirche Frankreichs gefertigt.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1862.

Vermiglio, Giuseppe, Maler, geboren zu Turin um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er scheint nach den Caracci's studirt zu haben und war einer der fähigsten Maler der piemontesischen Schule. In Novara und Alessandria finden sich viele Werke von ihm, worunter Christus und die Samariterin in einer schönen Landschaft im Refektorium der Padri Olivetani. Als sein vorzüglichstes Werk aber gilt ein Daniel in der Löwengrube in der Bibliothek della Passione zu Mailand. Ausdruck in den Köpfen und ein warmes, harmonisches Colorit charakterisiren ihn.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vermont, Hyacinthe Collin de, Maler, geboren im Jahr 1693 zu Versailles. Er studirte unter Rigaud und trat 1727 mit seinem liebeskranken Antonius in die Akademie. Er war ein Historienmaler, dessen Darstellungen viel Grazie, Eleganz und eine gewisse Keuschheit zeigen. In der Akademie, deren Professor er war, leitete er die Zöglinge besonders auf das Studium des Nackten. Seine Hauptwerke sind: eine Vorstellung Christi im Tempel in der Kirche des heil. Ludwig zu Versailles, Cleopatra zu den Füssen des August etc. Er starb im Jahr 1761 zu Versailles.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vernet, Antoine Charles Horace, genannt **Carle,** Maler, geboren zu Bordeaux im Jahr 1758. Er war ein Sohn und Schüler von Joseph und zeichnete schon in seinen Kinderjahren Pferde mit Geschick, ein Talent, welches auf seiner ganzen Künstlerlaufbahn eine hervorragende Stelle einnahm. Später wurde Lépicié sein Lehrer. Im Jahr 1779 trug er den zweiten und 1782 mit dem verlorenen Sohn den ersten Preis in der Malerei davon. Ein Aufenthalt in Italien war ihm von geringem Nutzen; Anfangs zu sehr den Zerstreuungen hingegeben, nachher von Priestern bearbeitet, versank er in Melancholie, gab die Malerei auf und wollte Mönch werden, so dass ihn sein Vater zurückberief. Er begann nun wieder zu malen und brach durch seinen Triumph des Paulus Aemilius (1788) mit allen Traditionen in der Darstellung der Pferde, die er nur nach der Natur, wie er sie studirt hatte, malte. Für jenes Bild wurde er Mitglied der Akademie. Unmittelbar darauf gab er sich hauptsächlich mit Gemälden und Zeichnungen von Pferden ab, die ihm theuer bezahlt wurden. Aber die Revolution, in welcher eine Schwester von ihm auf dem Schaffot starb, brachte ihn wieder von seiner Kunst ab. Erst unter dem Direktorium blühte er wieder auf. Er verliess jetzt den klassischen Styl vollständig und warf sich ganz auf die Darstellung militärischer Stücke, wozu ihm das Kaiserreich reichlichen Stoff bot. Eines seiner ersten Bilder dieser Art war die Schlacht bei Marengo, ein Bild voll Leben und Bewegung, von kühner Ausführung und kräftiger Färbung. Dann folgte der Morgen von Austerlitz, für den er das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhielt (1808). Auch diese schön geordnete Composition zeichnete sich durch die Naturwahrheit und das richtige Erfassen der augenblicklichen Bewegung aus; namentlich waren die Pferde voll Feinheit und Leben. Hieran schliessen sich: Napoleon vor Madrid, die Einnahme von Pamplona, die Schlachten von Rivoli, von Wagram etc. An diesen Bildern ist namentlich auch zu rühmen, dass Vernet die Gesetze der Taktik beobachtete, ohne Etwas von dem Malerischen der Composition aufzuopfern. Im Jahr 1810 wurde Vernet Mitglied des Instituts. Unter der Restauration malte er viele geistreiche Staffeleibilder, Jagden, Pferderennen, Landschaften, auch sehr ähnliche Porträts. Am vollsten aber entwickelte sich sein Talent auf dem komischen Gebiete: seine Postillons, seine Diligencen, seine Fahrten in das Boulogner Hölzchen machten ihn mit Recht berühmt. Er hat auch zahlreiche Lithographien und Zeichnungen geliefert; unter den letzteren sind besonders die von Duplessi-Berteaux gestochenen aus den italienischen Feldzügen hervorzuheben. Seine letzte grössere Darstellung waren die Mauern Roms, ein Bild voll Wahrheit und Geist und von ungemein angenehmer Pinselführung und Farbe. Ludwig XVIII. ernannte ihn 1827) zum Ritter des heil. Michael, Louis Philipp zum Offizier der Ehrenlegion. Er starb im Jahr 1836.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Vernet, Claude Joseph, Maler und Kupferstecher, geboren zu Avignon im Jahr 1714. Von seinem Vater Antoine, einem Dekorationsmaler, lernte er das Zeichnen, ging aber schon in seinem 20. Jahre über Marseille nach Rom. Während der Ueberfahrt machte das sturmbewegte Meer einen so tiefen Eindruck auf ihn, dass er zu Rom, wo er Anfangs mit grossem Mangel zu kämpfen hatte und Kutschen malte, in die Schule des Marinemalers Bernardino Fergioni trat, den er bald übertraf. Doch wurden seine ersten Versuche nicht gehörig gewürdigt. Bei Panini und Solimena studirte er nun die Ruinen und Landschaften um Rom, die Costüme

und Lichteffekte. Bald wurden seine Landschaften gesucht. In seiner ersten Manier, deren Kraft an Salvator Rosa erinnert, malte er für den Palast Rondamini und die Gallerie Farnese. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er 1753 Akademiker und 1766 Rath. Kurze Zeit nachher trug ihm Ludwig XV. auf, sämmtliche Häfen Frankreichs zu malen, wozu er 9 Jahre verwendete. Diese Bilderreihe zeichnet sich durch geistreiche Composition aus, ist aber etwas monoton in der Färbung. Ausser diesen jetzt im Louvre befindlichen Gemälden fertigte er aber noch eine grosse Menge anderer Marinen, von denen das Louvre (neben 11 andern Landschaften) 15 besitzt. Er hat von 1746—1789 ausgestellt. Aliamet, Avril, Bachelou, Lebas, Basan, Benazech etc. haben über 200 Blätter nach ihm gestochen. Vernet besitzt nicht den Reichthum im Ton, noch die Feinheit in der Ausführung der holländischen Meister, seine Farbe ist ziemlich kalt, dagegen seine Composition edel und oft sehr poetisch, nur vielleicht etwas zu sehr in der Vedute befangen, die Zeichnung trefflich, namentlich auch in den Figuren, die Staffage geschmackvoll und mit dem Gegenstande harmonirend, die Beleuchtung gut gewählt und das Ganze höchst interessant. Je gewaltiger der Gegenstand, desto ergreifender wusste er ihn darzustellen. Unter den Häfen sind die von Cette, Bordeaux und Toulon besonders schön; unter den andern Bildern heben wir hervor: die Engelsburg und Ponte rotto, eine felsige Meeresküste bei Sonnenuntergang und neblichem Wetter; ein schwerer Sturm, auf einem Felsen Matrosen; eine Seeküste bei schwerem Gewittersturm, im Vordergrund ein Schiffbruch. Er hat auch einige kleine Landschaften von seiner Erfindung geistreich radirt. Seine Bilder befinden sich hauptsächlich in Paris, Avignon, Caen, Toulon, London, St. Petersburg, Madrid, München, Wien etc. Er starb im Jahr 1789.

J V

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Vernet, Horace, Maler, geboren den 30. Juni 1789 im Louvre. Sein Vater Carle führte ihn in die Kunst ein; er folgte Anfangs der Schule Davids und Girodets, von deren Pedanterie und Koketterie sich jedoch sein kräftiger Geist bald losriss. Entgegen jenen Prinzipien von Styl und Nachahmung der Alten ging er von der unmittelbaren Auffassung des Lebens aus, das er mit der grössten Wahrheit darzustellen verstand. Eines seiner ersten Bilder dieser neuen Richtung war die Maurenschlacht bei Tolosa, worauf die von Jemappe, Valmy, Hanau, Montmirail folgten. Diese Schlachtbilder* geben, im Gegensatz zu seinen späteren, das wohlgeordnete Ensemble einer modernen Schlacht, jedoch ohne mächtige Hauptmomente und ergreifende Episoden. Auf sie folgten anziehende Genrebilder, grossentheils der Soldatenwelt angehörig; unter ihnen ragt Mazeppa durch das Romantische des Gegenstandes und die treffliche Darstellung des Pferdes hervor. Im Jahr 1827 wurde Horace Offizier der Ehrenlegion und 1828 Direktor der französischen Akademie zu Rom. Hier stieg sein Ruhm rasch durch die herrlichen Bilder, die er um diese Zeit malte, und welche durch die lebendige Wahrheit, die ihnen inne wohnte, die Energie der Behandlung, die Kraft der Farbe, die Macht des Ausdrucks Jedermann fesselten. Hieher gehören: die Beichte des Räubers, Pius VIII. nach St. Peter getragen, die Begegnung Raphaels und Michel Angelo's. Im Jahr 1834 kehrte Horace nach Paris zurück und ging nun nach Afrika, um die Thaten der französischen Armee zu verherrlichen. Von dieser Zeit schreiben sich zugleich seine Darstellungen des orientalischen Lebens, dessen Farbenglut und Lichtreichthum seinem Wesen besonders zusagte. In Folge hievon kleidete er auch biblische Stoffe in jene örtliche Wahrheit, welche von der conventionellen Darstellung abweichend, jedenfalls der Wirklichkeit näher kam. Wir nennen hier: den arabischen Mährchenerzähler, Rebekka am Brunnen, Judas und Thamar. Die Schlachtbilder, welche er um diese Zeit (1835) malte, haben mehr einzelne charakteristische Momente zum Gegenstand (Jena, Friedland, Wagram), während seine letzten aus einer Reihe solcher Episoden bestehen.

* Die Schlacht bei Assum ist abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgesch. Taf. 120, Fig. 6.

Im Jahr 1836 erhielt er einen Ruf nach St. Petersburg, wo er vier grosse Bilder aus dem russisch-türkischen Kriege malte. Nach seiner Rückkehr begann er mit seiner Einnahme von Constantine jene Reihe riesenhafter Bilder, welche bei aller Wahrheit und Lebendigkeit des Details, bei allem Reiz der Farbe und der Beleuchtung, doch zu wenig Einheit besitzen, um einen mächtigen Totaleindruck hervorzubringen. Nach einer Reise nach Aegypten und Syrien (1839), wo er ein Bild für den Vizekönig malen sollte, setzte er jene afrikanischen Ruhmgemälde fort, welche sich in der kolossalen Wegnahme der Smala (75 Fuss lang) gipfelten. An sie schlossen sich später noch die Schlacht bei Isly, die Belagerung Roms, die Messe in der Krim, die Schlacht an der Alma. Leider nahm sein grosses Talent bei diesen allzu umfangreichen Bildern häufig den Anstrich einer grossartigen, aber innerlichleeren Dekorationsmalerei an. Neben diesen grossen Bildern malte er jedoch auch eine Menge kleinerer Genre- und historischer Bilder, welche seine Meisterschaft in der Charakterisirung zeigten, wie der russische Schlitten, Judith nach vollbrachter That, Vittoria von Albano, Daniel in der Löwengrube, die Trauer der arabischen Mutter. Endlich hat er auch im Porträt Treffliches geliefert, wie sein Karl X., Louis Philipp, Pasquier, Molé, Bosquet, Niel etc. zeigen. Zum Leben Napoleons hat er 500 Zeichnungen geliefert, auch eine Anzahl Blätter lithographirt. Er starb am 17. Januar 1863. Mit Orden reichlich geschmückt und mit Ehren aller Art überhäuft, hat dieser Rubens an Schöpferkraft und Handfertigkeit manchmal auch eine strenge Kritik erfahren. Während man ihm eine seltene Vielseitigkeit und Schärfe der Beobachtungsgabe, eine hohe Befähigung, das Geschaute so in der Einbildungskraft festzuhalten, dass er es lebendig wieder geben konnte, grosse Kraft und Glanz der Farbe und eine ebenso grosse Leichtigkeit im Erfinden als im Ausführen zuerkannte, wollte man in ihm doch jene höhere Poesie, welche über das Geistreiche hinausgeht, jene Macht der Seele, welche die Tiefe des Gemüths fasst, vermissen. Vielleicht wenn er jene umfangreichen Bilder nicht gemalt hätte, die auszufüllen auch einem grösseren Genie schwer geworden wäre, würde man anders von ihm urtheilen. Jedenfalls muss er den grössten Malern beigesellt werden, denn seine Werke brachten eine Umwälzung in der Kunst nicht nur in Frankreich hervor und führten zur Auffassung der unmittelbaren Natur, im Gegensatze von abstrakter Regel, von Pedanterie und Manier. *H. V.*

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1846. — Deutsches Kunstblatt 1850—1856. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Revue des deux mondes. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Verniquet, Edme, Architekt, geboren zu Châtillon-sur-Seine im Jahr 1727. Schon frühe ward sein Talent bekannt und verschaffte ihm zahlreiche Aufträge. Er erbaute viele Schlösser, Kirchen, Brücken, Werkstätten etc. in Burgund, in denen sich Eleganz und Geschmack mit Solidität vereinigen. Später arbeitete er in Maine, im Poitou, in Ile-de-France, bis er sich 1774 als Bauinspektor zu Paris niederliess. Als Solcher hatte er auch die Leitung der Bauten in den königl. Gärten, wo er die Pläne Buffons ausführte. Mit 60 Ingenieuren und 80 Gehilfen begann er sofort die Aufnahme von Paris, welche er des Verkehrs wegen nur bei Nacht vornehmen konnte. Dieses trigonometrisch-topographische Prachtwerk erschien 1796 in 72 Blättern. Es hat allen künftigen Bauplänen in Paris als Grundlage gedient. Er starb 1804.

Literatur. Biographie universelle.

Verona, Giovanni da, Holzschnitzer, geboren 1469 in Verona. Er war Olivetanermönch und fertigte vorzügliche eingelegte Holzarbeiten, wegen deren er sogar nach Rom berufen wurde, wo er die Thüren im Vatican mit schönen eingelegten Arbeiten zierte. Ausserdem hat er besonders in Verona in seinem Kloster, in S. Maria in Organo, im Dome von Siena, in Neapel etc. Arbeiten hinterlassen. Er starb 1537.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Verona, Maffeo da, Maler, geboren 1576. Er war ein Schüler von Luigi Benfatto, dem Neffen Paolo Veronese's, den er aber geistreicher und freier nach-

ahmte als sein Lehrer. Nur mischte er zu viel Roth in seine Fleischfarbe und malte zu geschwind. Bilder von ihm finden sich in Venedig. Er starb 1618.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Veronese, Alessandro Turchi, siehe **Turchi**.

Veronese, Liberale, siehe **Liberale**.

Veronese, Paolo, siehe **Caliari**.

Verreydt, Jacques, Maler der Gegenwart zu Antwerpen. Er hat von 1829 auf verschiedenen belgischen Ausstellungen Proben eines mehr und mehr sich entwickelnden Talentes im Landschaftsfache gegeben, besonders wird seine Mondscheinlandschaft in der Brüsseler Ausstellung von 1836 gerühmt; dieselbe wurde lithographirt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Verreydt, Petrus Victor, Maler der Gegenwart, geboren zu Diest 1814. M. van Bree und N. de Keyser waren seine Lehrer. Er malt Genrebilder und hat im Jahr 1841 mit seinem Bürgermeister, der ein Spital besucht, zu Gent den Preis erhalten. Spätere tüchtige Bilder von ihm sind: der Maler Brower im Gefängniss, die Verbrennung des letzten Tempelritters etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verrio, Antonio, Maler, geboren zu Lecce bei Otranto im Jahr 1639. Nachdem er einige Fortschritte in der Kunst gemacht, ging er nach Frankreich und malte zu Toulouse in der Karmeliterkirche das Altarblatt. Von hier berief ihn Karl II. nach England, um mehrere Säle in Windsor mit Deckengemälden auszuschmücken, die übrigens absurd componirt waren. Jakob II. liess die Grabkapelle des Kardinals Wolsey in Windsor von ihm malen. Später malte er für Lord Exeter zu Burleigh einige Zimmer, welche zu seinen besten Arbeiten zählen, und zu Chatsworth einen ungläubigen Thomas, sein Hauptbild. Zuletzt malte er die grosse Treppe in Hampton-Court, aber so schlecht, dass man glaubte, er habe es absichtlich gethan. Im Allgemeinen ist seine Composition abgeschmackt, seine Zeichnung gewöhnlich und seine Färbung scharf und hart, ohne Harmonie. Trotzdem war er sehr eingebildet und ein Verschwender; er starb im Jahr 1707 zu Hampton-Court.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Gazette des beaux arts 1862.

Verrocchio, Andrea, Goldschmied, Bildhauer, Maler und Musiker, geboren zu Florenz um 1432. Anfangs den Wissenschaften obliegend, warf er sich bald auf die Goldschmiedkunst und erreichte darin in Kurzem solchen Ruf, dass ihn Sixtus IV. nach Rom berief, um einige Apostelfiguren in Silber für seine Kapelle auszuführen. Der Anblick der Statuen des Alterthums veranlasste ihn, sich ganz der Sculptur zu widmen, die er schon früher zu studiren begonnen hatte. Er ging hiebei sehr sorgfältig zu Werke, machte Gypsabgüsse von Lebenden und Todten und erreichte so, ungeachtet es ihm an höherem Schwung fehlte, eine gewisse männliche Solidität der Arbeit. Nachdem er sich zuerst an einigen kleineren Bronzefiguren mit Glück versucht hatte, führte er das Grabmal der Tornabuoni mit mehreren Statuen in Marmor aus, wobei er den Schmerz der Angehörigen in ergreifender, obschon nicht idealer Weise darstellte. Nach seiner Rückkehr nach Florenz erhielt er den Auftrag zu einem David in Bronze (jetzt in den Uffizj), den er aber erst 1476 vollendete. Nachdem er einige Marmorgrabmäler vollendet hatte, erhielt er den Auftrag, das Mausoleum der Herzoge Giovanni und Pietro de Medici auszuführen, an welchem er ein prächtiges Gitter anbrachte. Hierauf folgte (1463—1483) seine Bronzegruppe Christi mit dem ungläubigen Thomas in Or San Michele von gewaltigem Ausdruck und grosser Anmuth in der Haltung. Um diese Zeit legte sich Verrocchio auf das Zeichnen und Malen, wofür er gleichfalls grosses Verständniss zeigte. Insbesondere malte er einige sehr liebliche Frauenköpfe, die sein Schüler Lionardo da Vinci später häufig nachgeahmt haben soll. Die Fortschritte dieses Schülers sollen übrigens Verrocchio bestimmt haben, das Malen wieder aufzugeben. Man hat noch einige Bilder von ihm in Florenz, Berlin, St. Petersburg. Später griff er wieder zum Meissel. Ausser der Restauration eines antiken Marsyas und einigen Porträts in

Hautrelief fertigte er den reizenden Knaben mit dem Fisch im Hofe des Palazzo vecchio, eine Statuette von lebendigstem Ausdruck und schöner Bewegung. Sein letztes grosses Werk ist aber das Modell der Reiterstatue des Bartol. Colleoni in Venedig*; richtige Bewegung, Charakter, grossartige Verhältnisse, gute Anatomie und energische Haltung des Reiters zeichnen sie aus. Da ein Anderer als er die Statue selbst giessen sollte, zerstörte er den Kopf und ein Bein des Pferdes und verliess Venedig. Aber der Senat rief ihn zurück, und er beschäftigte sich nun so eifrig mit der Statue, dass er sich eine Entzündungskrankheit zuzog und 1488 starb. Alessandro Leopardi vollendete und goss dieses Werk. — Verrocchio soll auch einer der besten Musiker seiner Zeit gewesen sein.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lübke, Denkmäler der Kunst. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 5, welcher auch sein Bildniss gibt.

Verschaeren, Joannes Antonius, Maler der Gegenwart, geboren zu Antwerpen im Jahr 1803. Er malt Porträts, Historien und Landschaften. Herreyns legte den Grund zu seiner künstlerischen Ausbildung. Nachher entwickelte sich sein Talent durch eifriges Studium der alten Meister auf Reisen in England, Deutschland (München), Frankreich und Italien (Rom). In Folge hievon gab er die Antwerpener Schule gänzlich auf und hielt sich in Composition und Färbung an die Italiener von Poussins Gesichtspunkt. Seine Composition ist zwar etwas unzusammenhängend und seine Zeichnung ein wenig trocken, sein Styl aber anmuthig und die Färbung klarer als bei Poussin. Im Jahr 1836 hatte er auf der Ausstellung zu Brüssel vier in Italien gefertigte Bilder: zwei Landschaften, ein Porträt und Rebecca und Eleazar am Brunnen, welch' letzteres Bild von der belgischen Regierung erworben wurde. Von weiteren Werken dieses Künstlers nennen wir: Ruth und Boas, Kreuzabnahme (Michaelskirche zu Löwen), Jephtha, Mariä Verkündigung (Kathedrale von Hertogenbosch) etc. Seit 1837 ist er Mitglied der königl. Akademie zu Antwerpen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Verschaffelt, Maximilian von, Zeichner und Architekt, geboren zu Mannheim im Jahr 1754. Er war der Sohn und Schüler von Pieter und bildete sich in Rom vollends aus. Dort fertigte er eine Menge Zeichnungen in Tusch und Aquarell von römischen Denkmälern und Ruinen, die sehr malerisch behandelt waren und ihm theuer bezahlt wurden. Nach seiner Rückkehr fand er jedoch weder in Mannheim, noch später in München und Wien, wo er 1818 starb, Gelegenheit, in seinem Sinne und Geschmack grössere Bauten auszuführen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Verschaffelt, Pieter Antonie Chevalier de, Pietro Fiamingo genannt, Bildhauer, geboren zu Gent im Jahr 1710. Nachdem er die Kunst bei seinem Oheim Pieter de Sutter gelernt, ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Brüssel und von da nach Paris, wo er unter Bouchardon's Leitung trat und zugleich den Unterricht an der königl. Akademie frequentirte, deren zweiten Preis er erhielt. Der Trieb, an der Quelle der Kunst zu studiren, führte ihn (1737) nach Rom, wo er das Glück hatte, die Büste eines englischen Lords modelliren zu dürfen, die seinen Namen bekannt machte. Er fertigte unter Anderem die Statue Benedikt XIV., sowie das Mausoleum dieses Pabstes und den Erzengel Michael über der Engelsburg. Pius VI. ernannte ihn zum Ritter des Christusordens, Kaiser Joseph II. (n. A. der Kurfürst Karl Theodor) erhob ihn in den Adelstand. Auf seiner Heimreise machte er die Bekanntschaft des Kurfürsten Karl Theodor, der ihn in Mannheim behielt und ihn zum Direktor seiner Zeichen- und Bildhauerakademie machte. Hier fertigte er den Hochaltar der Hofkirche, einen Apollo und mehrere Statuen für den Lustgarten von Schwetzingen, zwei marmorne Basreliefs für die Abteikirche in Worms, sowie für die St. Bavokirche zu Gent das marmorne Mausoleum des Bischofs Maximilian Antonie van den Noot. Er starb 1793 zu Mannheim, nachdem er dort noch das grosse Zeughaus gebaut hatte.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 66, Fig. 2.

Verschuur, Lieve, Maler des 17. Jahrhunderts aus Rotterdam. Er ging in Gemeinschaft mit Johann van der Meer nach Italien, um die Natur besonders in ihren Lichtwirkungen auf malerische Landschaften und Marinen zu studiren. Nach seiner Rückkehr bereicherte er die Kunst mit zahlreichen bewegten und stillen Wassern, Seeschlachten und ähnlichen Scenen, die er mit Schiffen und Barken staffirte und die gut gezeichnet und kräftig und klar gemalt waren und ein schönes Helldunkel zeigten. Das Amsterdamer Reichsmuseum besitzt zwei reiche aber etwas bunte Compositionen von ihm.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Verschuur, Wouterus, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1812. Er genoss den Unterricht von P. G. van Os und C. Steffelaar und erhielt 1831 und 1832 die goldene und 1838 die silberne Medaille der Gesellschaft Felix Meritis zu Amsterdam. In der Folge malte er hauptsächlich Landschaften, Strandansichten, Ställe und Transporte von Pferden in Wouvermans Manier. Wir nennen: der Halt vor dem Wirthshause (Haag 1839), ein Stall mit Pferden, ein Braun an einem Pflug (Amsterdam 1840), eine Landschaft mit Pferden und Figuren (Haag 1841). Seit 1833 ist er Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam. Unter seinen neuesten Arbeiten gehören drei Bilder auf der Bremer Ausstellung von 1860, wovon zwei: Pferde im Stall und Jäger mit Pferden, als anatomisch und im Colorit wohlgelungen gerühmt wurden, während das dritte hierin eine Disharmonie zeigte.

Literatur. Dioskuren 1860. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Verschuuring, Hendrik, Maler, geboren zu Gorinchem (Gorkum) im Jahr 1627. Schon in seinem 8. Jahre erhielt er Unterricht bei dem Porträtmaler Dirk Govertszen und 5 Jahre später bei dem Landschaftsmaler Jan Both in Utrecht. Zur Fortsetzung seiner Studien ging er nach Rom, wo er viel nach dem lebenden Modell zeichnete und sich zugleich nach der Antike bildete. Da er sich zum Schlachtenmaler ausbilden wollte, nahm er eine Menge Gebäude, Schlösser, Denkmäler etc. als Staffage auf, sowohl in der Umgebung Roms als bei Florenz und Venedig, in welch' letzterer Stadt er in besonders hoher Achtung stand. Er wollte nun über die Schweiz und Frankreich in die Heimath zurückreisen, traf aber in Paris einen Landsmann, mit welchem er nochmals nach Italien umkehrte. Im Jahr 1662 kehrte er definitiv zurück, zog aber häufig des Studiums wegen den Armeen und Lagern nach, wo er alles Interessante nach dem Leben aufnahm und nachgehends zahlreiche Scharmützel, Schlachten, Lager, Wachhäuser, Plünderscenen etc. malte, zum Theil sehr bedeutende Bilder mit einer Menge Figuren. Diese seine Compositionen sind voll Feuer, Wechsel, Leben und Ausdruck und sehr fleissig ausgeführt. Seine übrigen vorzüglichen Eigenschaften bewirkten, dass er zum Bürgermeister von Gorinchem gewählt wurde. Seine Bilder sind jetzt selten. Er hat auch vier geistreiche Blätter radirt. Im Jahr 1690 verunglückte er bei einem Schiffbruch unweit Dordrecht. — Auch sein Sohn Willem (geb. 1657), ein Schüler von Verkolje, war ein talentvoller Maler von Gesellschaftsstücken und Porträts, gab jedoch die Kunst später anderer vortheilhafterer Geschäfte wegen auf und starb 1715.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2, welcher auch sein Bildniss gibt. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verschuylen, Johannes Petrus Antonius, Ciseleur und Silberarbeiter, geboren zu Antwerpen im Jahr 1801. Von diesem ausgezeichneten Künstler kennt man folgende Prachtwerke: einen silbernen Weihwasserkessel mit der Samariterin (für den König der Belgier), eine Hostienbüchse für die Moses- und Aaronkirche zu Amsterdam, mit den Figuren von Moses und Aaron und mehreren trefflich ausgeführten Reliefs, eine Hostienbüchse für die Predigerkirche zu Amsterdam, auf welcher die Bekehrung Pauli dargestellt ist, und ein Kästchen für die katholische Kirche zu Schiedam, die vier Leviten mit der Bundeslade darstellend etc.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Immerzeel De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verspronk, Cornelis Engelszen, Maler des 17. Jahrhunderts, geboren zu Gouda. Er lernte die Kunst bei Cornelis Corneliszen und später bei Karel van Mander und malte Schützenstücke, die er sehr gut zusammenzustellen wusste. Er starb zu Haarlem. — Sein erster Sohn Gerard war ein guter Historienmaler, der zweite Jan aber im Porträt ausgezeichnet, worin ihn zuerst sein Vater, dann Frans Hals unterrichtete. Auch er malte treffliche Schützenstücke, welche wie die seines Vaters im sogenannten Provenier- oder Schützenhause zu Haarlem hingen. J. Suyderhoef hat nach ihm gestochen.

Literatur. Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2, der das Bild von Cornelis gibt.

Verstappen, Martinus, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1773. Sein vorzüglichster Lehrer war der Landschaftsmaler P. van Regemorter. Dann studirte er in Dresden unter Klengels Leitung Claude Lorrain und Wouwerman. In Rom, wohin er später ging, leitete sein Landsmann S. Denis seine weitere Ausbildung. Da er dort Würdigung und Beschäftigung fand, liess er sich ganz daselbst nieder und wurde Professor an der Akademie von S. Lucas. Von Rom sandte er seine italienischen Landschaften auf die Ausstellungen nach Belgien und Holland. Für eine solche erhielt er 1836 die silberne Medaille zu Brüssel, 1810 aber in Paris die grosse goldene Medaille. Im Jahr 1839 wurde er Ritter des Leopoldsordens. Seine Art ist breit und grossartig, er verbreitet Luft und Licht in vollen Strömen über seine Gemälde, aber es fehlt seinem Pinsel an Kraft und Festigkeit. Zu seinen Hauptwerken gehören: die Wallfahrtskirche bei Narni, die Kirche Madonna dal Neve zu Caprarola, die Grotte von Palazzoli. Er malte mit der linken Hand und starb 1840.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Versteeg, Michiel, Maler, geboren zu Dordrecht im Jahr 1756. Sein Vater war Schiffer zu Dünkirchen und zeichnete zu seinem Vergnügen; der Sohn lernte die Kunst hauptsächlich durch Copiren älterer Meister unter der Aufsicht des Jan van Leen. Anfangs widmete er sich vorzugsweise der Landschaft, später aber stellte er Kerzen- und Lampenlichtscenen dar, meistens aus dem bürgerlichen Leben und im Kostüme seiner Zeit. Bei der Errichtung des königl. Niederländischen Instituts wurde er zum Mitglied der vierten Abtheilung und im Jahr 1818 zum Mitglied der königl. Malerakademie zu Antwerpen ernannt und erhielt zugleich eine Medaille. Auf der Genter Ausstellung von 1820 war ein besonders fein ausgeführtes Bild von ihm, welches eine spinnende Frau bei Lampenlicht darstellte. Teylers Museum und der Pavillon von Haarlem haben Bilder von ihm. Sie werden mit über 1600 fl. bezahlt. Er starb im Jahr 1843.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verstegen, Jacobus, Zeichner und Radirer des 18. Jahrhunderts. Er hat Land-, Dorf- und Stadtansichten sehr getreu und hübsch gezeichnet, wie auch verdienstlich radirt. Er starb 1816 zu Jutphaas bei Utrecht.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verswyvel, Michel, Kupferstecher der Gegenwart in Antwerpen. Aus Auftrag der dortigen Société Royale des Beaux Arts hat er den Stich von Van Dyck's: der vom Kreuze herabgenommene Heiland — in Stahl unternommen. Im Jahr 1859 erhielten seine Arbeiten bei der Pariser Ausstellung eine ehrenvolle Erwähnung.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861.

Verta, Jehan de la, Bildhauer des 15. Jahrhunderts aus Arqca in Aragonien. Er scheint sich in Flandern gebildet zu haben; jedenfalls deutet sein Hauptwerk: das Doppeldenkmal des Herzogs Johann ohne Furcht und der Margaretha von Bayern im Museum zu Dijon auf den Einfluss Sluters (s. d.). Dieses Denkmal wurde zwischen 1443 und 1461 gefertigt. Die Statuen haben edle, gross gefaltete Gewänder, die Köpfe sprechenden Porträtsausdruck, die Hände höchste Naturtreue. Der Zug der Leidtragenden an den Sarkophagwänden ist in einem weichen, fein entwickelten Style gehalten.

Literatur. Lübke, Geschichte der Baukunst.

Vertangen, Daniel, Maler, geboren im Haag 1598. Er war einer der besten Schüler Poelenburgs, den er in Colorit, Composition, Staffage und Ausführung täuschend nachahmte, obschon er ihn weit nicht erreicht. Er malte namentlich hübsche Falkenjagden, badende Frauen und tanzende Bacchantinnen in anmuthigen Landschaften und starb 1657 im Haag.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vertue, George, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1684. Den ersten Unterricht erhielt er bei einem Wappengraveur; dann zeichnete er eine Zeit lang für sich, worauf er bei Mich. van der Gucht eintrat und bei diesem stach, bis er 1709 selbst ein Geschäft gründete. Kneller, mit dem er bekannt wurde, verwies ihn auf das Porträt; durch das Bildniss des Erzbischofs Tillotson erhielt er einen Beschützer in Lord Somers. Er stach nun viel nach Kneller, Dahl und Richardson und wurde 1711 Mitglied der neuerrichteten Malerakademie. Die Liebe für alte Denkmale veranlasste ihn zu zahlreichen Wanderungen durch England, wobei er eine Menge Zeichnungen fertigte. In Folge hievon wurde er 1717 Kupferstecher der Alterthumsgesellschaft, für welche er viel arbeitete und sich so um die Geschichte Englands verdient machte. Auch zierte er Rapin-Thoyras Geschichte von England mit zahlreichen Bildern. Seine Manier war kalt, aber sehr genau und wahr. Zu seinen besten Stichen gehören: William Loyd, Joseph Jekyll nach Dahl, John Vernay; — Heinrich VIII. nach Holbein, Lionel Cranfield nach Kneller, Will. Trumbull nach O. Venius. Er starb 1756. Nach seinem Tode gab Horace Walpole seine zahlreichen Notizen über Kunst und Künstler in 5 Bänden heraus.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vertunni, G., Maler der Gegenwart. Er hatte auf der Hamburger Ausstellung von 1862 eine römische Campagna, welche die eigenthümliche Stimmung gut wiedergab; sodann eine Parthie aus den pontinischen Sümpfen von grosser Klarheit.

Literatur. Dioskuren 1862.

Verveer, Salomon Leonardus, Maler der Gegenwart, geboren im Haag 1811 Unter der Leitung von B. J. van Hove gebildet, bereiste er nachgehends die Rheinprovinzen und Frankreich, besonders die Normandie, wo er viele Gebäulichkeiten zeichnete, die er bei seinen Stadt-, Dorf- und Seeansichten geschickt anzubringen versteht. Im Jahr 1836 erhielt er von der Amsterdamer Gesellschaft Felix Meritis eine doppelte silberne Medaille als Accessit für eine Stadtansicht am Wasser mit abfahrendem Postschiff. Auch für eine 1842 zu der Brüsseler Ausstellung geschickte Landschaft erhielt er eine vergoldete silberne Medaille. Seine Sepia- und Gouachezeichnungen sind nicht minder geschätzt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt.

Vervloet, Franciscus, Maler der Gegenwart aus Mecheln. Er malte Anfangs Genrebilder; von 1820 an aber Ansichten von Städten und Denkmälern. 1822 ging er nach Italien; auf der Brüsseler Ausstellung 1833 hatte er als Frucht hievon viele Bilder mit Ansichten von italienischen Gegenden, Städten und Kunstdenkmälern. Man ersah aus ihnen, dass er neben Canaletti die Natur studirt hatte. Er zeichnet sehr gewissenhaft, sein Colorit ist naturgetreu. Doch geht er zu sehr auf Lichteffekt aus. Er staffirt seine Bilder in poetischer Weise mit Figuren und Gruppen. Zu den besten gehören: der Marktplatz in Venedig, die Kathedrale von Palermo. Er ist Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam. — Seine Frau Augustine ist eine geschickte Blumen- und Früchtemalerin; sein Bruder Jean Joseph malt Historien und Porträts und ist Professor an der Akademie von Mecheln.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Vervoort, Michiel, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1667. Nachdem er den Unterricht des H. Cosyns genossen und 1690 in die S. Lucasgilde aufgenommen worden, ging er nach Rom, wo er 14 Jahre verweilte. Unter den zahlreichen Werken, die er nach seiner Rückkehr fertigte, nennen wir die marmornen Mausoleen von J. van Caverson und A. de Coxi in der Dominikanerkirche zu Brüssel, &c

les Erzbischofs Humbert à Precipiano und seines Bruders, des Generals Prosper, in ler erzbischöflichen Kirche zu Mecheln, die Marmorbildsäule der heil. Jungfrau über ler Thüre des erzbischöflichen Palastes, die Kanzel der Kathedrale von Antwerpen, lie Geisselung in 3 Figuren in der S. Jakobskirche, ebenda ein grosses Basrelief, lie Aufrichtung des Kreuzes, die 8 evangelischen Glückseligkeiten in der S. Michielskirche zu Gent und viele andere Monumente. Er starb 1737 zu Antwerpen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Verwee, L. P., Maler der Gegenwart, geboren zu Brüssel im Jahr 1812. Er ist in Schüler von E. Verboeckhoven und hat dessen Eigenthümlichkeit so in sich ufgenommen, dass seine eigene Natur darüber unterging. Von 1827 an hat er Landschaften mit Thieren in Brüssel und Gent ausgestellt. Er entwirft gut, zeichnet mit Geschmack und führt trefflich aus. Seine Bilder werden von Händlern oft als olche von Verboeckhoven verkauft, der ihm auch wirklich häufig die Thiere in einen Landschaften malt. Andere hat Fior. Willems staffirt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Salon d'Anvers 1861.

Verwilt, François, Maler, geboren zu Rotterdam im Jahr 1598. Den ersten Unterricht in der Landschaftsmalerei erhielt er von Cornelis Dubois (de Bois), päter von Poelenburg. Er malte in einer anmuthigen, hellen Weise und suchte einen Meister nachzuahmen. Seine nackten Figuren sind auch ganz hübsch, in der Landschaft aber blieb er weit hinter Poelenburg. Er starb 1655.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vescovers, Jacobus Franciscus, Elfenbeinschneider des 18. Jahrhunderts aus Flandern. Er ging noch jung nach Italien und liess sich in Rom nieder, wo er viel für englische Reisende arbeitete. In Folge hievon begab er sich später nach England, wo er indessen seine Rechnung nicht fand und 1744 starb. Er schnitt mit Kunstverständniss und Geschmack kleine Figuren und Vasen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vestier, Maler des 18. Jahrhunderts. Er war ein guter Miniaturmaler, welcher darin eine neue Bahn brach und viele tüchtige Schüler bildete. Sein Porträt von Latude, welches er im Salon von 1789 ausstellte, fand damals grossen Beifall; ebenso das des Kardinals Maury im Jahr 1806. Er starb 1810.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vestner, Georg Wilhelm, Medailleur, geboren zu Schweinfurth im Jahr 1677. Er war ein Schüler von Uhl und bildete sich auf Reisen. Seine Medaillen, welche sich auf einige hundert Stück belaufen, sind verdienstlich, obschon sie sich nicht über die Manier ihrer Zeit erheben. Er starb zu Nürnberg, wo er sich niedergelassen hatte, im Jahr 1740. — Sein Sohn Andreas (1707—1754) war gleichfalls guter Techniker und mittelmässiger Künstler.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vetten, Maler der Gegenwart im Haag. Er malt allerliebste Genrebilder. Wir nennen: die liebkosenden Geschwister, des Malers Sohn (1862).

Literatur. Württembergischer Staatsanzeiger 1862.

Vetter, Jean Hégésippe, Maler der Gegenwart in Paris, aus dem Elsass gebürtig. Er ist ein Schüler von Steuben und malt Genrebilder von trefflicher Zeichnung, warmem harmonischem Colorit und geistreicher und launiger Composition. Seine kleinen Bilder sind übrigens anspruchloser und richtiger aufgefasst als die grossen, welche manchmal zu theatralisch erscheinen. Auch scheint er mehr die anderen Meister als die Natur nachzubilden. Wir nennen: Jean Bart, Molière beim Barbier, Rabelais in der Weinlaube, der Raucher, die Frau an der Toilette. Sein Bernard Palissy wurde im Jahr 1861 von der Lotteriecommission für 25,000 Frcs. angekauft. Im Jahr 1843 hat er die Medaille III. Klasse, 1847, 1848 und 1855 die I. Klasse und 1855 das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851—1852. — Dioskuren 1863. — Gazette des beaux arts 1861. — Revue des deux mondes.

Vettewinkel, Hendrik, Maler der Gegenwart, geboren in Amsterdam im Jahr

1809. Er wurde anfänglich im Gewerbe seines Vaters, der ein Haus- und Schiffmaler war, erzogen, warf sich aber bald mit grossem Eifer auf die Kunst. Im Jahr 1834 erhielt er von der Amsterdamer Gesellschaft Felix Meritis eine silberne Medaille, ebenso 1836, und zwar für ein Genrebild. Sein Fach ist indessen vorherrschend die Marinemalerei, die er nach der Natur studirt hat.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vexes, Joseph, spanischer Maler um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein abenteuerlicher, aber genialer Künstler, der sich einige Zeit lang in Italien herumtrieb, dann nach Spanien zurückkehrte und 1782 in der Rioja starb. Er malte den neuen Trascoro in der Collegiata von Logroño, der sich durch gute Zeichnung, tüchtiges Colorit und wunderbare Handfertigkeit empfiehlt. Weitere Bilder von ihm befinden sich im Kloster des S. Millan de la Cogolla zu Yuso, mit Scenen aus dem Leben des Heiligen; sie zeigen gute Composition und ein harmonisches Colorit.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Veyrassat, Jules Jacques, Maler und Radirer der Gegenwart in Paris. Er ist ein Schüler von Lefman und hat sich durch Darstellungen aus dem Volksleben, sowie durch Pferdebilder einen Namen gemacht. Seine Figuren sind ausdrucksvoll. Wir nennen: Zugpferde an der Seine, das Innere eines Stalles, der Spazierritt des Pfarrers, der alte Bettler. Nach Rembrandt hat er die Familie des Tischlers radirt.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. — Nagler, Die Monogrammisten 4. — Salon d'Anvers 1861.

Vianen, Paulus van, Ciseleur des 17. Jahrhunderts aus Utrecht. Sein Vater, ein Goldschmied aus Vianen, unterrichtete ihn im Modelliren und Ciseliren. Nachdem er herangewachsen, wanderte er nach Rom und fertigte dort kunstvolle Ciseleurarbeiten. Neider brachten ihn in unliebsame Berührung mit der Inquisition, worauf er zu Rudolph II. nach Prag ging. Man kennt von ihm eine Wasserkanne mit Diana und Aktäon, eine antike Wasserkanne mit Jupiter und Calisto, eine Trinkkanne mit Schäfer und Schäferinnen und mit einem Reiter auf dem Deckel, welche 1817 in einer Kunstauktion in Amsterdam verkauft wurden. Bolzenthal misst ihm auch eine schöne Schaumünze auf Rudolph II. bei. — Sein Bruder Adam wirkte in dem gleichen Fache und mit gleicher Geschicklichkeit. Von ihm kennt man eine Trinkschaale mit Bacchus und Ceres. Seine Arbeiten sind von Th. von Kessel im Stich herausgegeben.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Viani, Antonio Maria, genannt **Vianino**, Maler, geboren zu Cremona um 1540. Die Campi waren seine Lehrer; in ihrer Manier schmückte er die grosse Gallerie im herzogl. Palaste zu Mantua mit anmuthigen Kindergruppen. Im gleichen Style malte er einen heil. Michael in S. Agnese zu Capua und das Paradies in der Ursulinerinnenkirche. Er starb als Hofmaler des Herzogs Vincenzio Gonzaga in Mantua. Er malte auch eine Zeit lang in München.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Viani, Domenico, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1668. Er war ein Sohn und Schüler von Giov. Viani, dessen Genauigkeit in der Zeichnung und Wahrheit im Colorit er indessen nicht erreichte. Dagegen hatte er etwas Grossartiges und Kühnes in seiner Pinselführung, in Folge seines Studiums der venetianischen Meister. Man nennt von ihm einen Jupiter in der Gallerie Ratta zu Bologna, andere Bilder in der Gallerie von Mantua. Man hat auch einige sehr geistreiche Radirungen von ihm. Er starb zu Pistoja 1711.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19. — Biographie universelle. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Viani, Giovanni, Maler, geboren zu Bologna um 1636 (1637). Er war ein Schüler von Flaminio Torre und studirte besonders eifrig die Anatomie, wesshalb er auch ein sehr tüchtiger Zeichner wurde. Man rühmt ihm aber auch ein pastoses Colorit und anmuthige Haltung nach, die an Guido erinnert. Man hat von ihm einen S. Giovanni im Spital der Buonfratelli zu Bologna und einen S. Filippo Benizzi bei den Serviten, der sich durch schönen Ausdruck auszeichnet. Er hatte zahlreiche

Schüler, muss indessen zu den mittelmässigen Malern gerechnet werden. Er starb zu Pistoja 1700 (1709). Er hat auch einige Blätter nach den Caracci's mit fester Nadel radirt.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 19. — Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vibert, Victor, Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1799. Das Mechanische der Kupferstecherkunst lernte er schon frühe bei Pauquet; dann versuchte er sich an einem Stich nach Netscher (Lektion auf der Bassgeige), der gut aufgenommen wurde, trat jedoch in Erkenntniss dessen, was ihm noch fehlte, in das Atelier Richomme's. Im Jahr 1828 erhielt er den ersten Preis und die Pension für Rom. Hier copirte er einen Theil der Disputa und wurde von Orsel und Périn beeinflusst. Von Rom ging er nach Florenz, wo er an Andrea del Sarto und Masaccio weiter studirte und namentlich ein gelungenes Porträt nach dem letzteren stach. Nach Rom zurückgekehrt, begann er den Stich der Jungfrau mit der Nelke. Im Jahr 1833 wurde er Lehrer der Kupferstecherkunst an der Schule der schönen Künste zu Lyon. Zugleich unternahm er den grossen Stich nach Orsel's Gemälde: das Gute und das Böse. Dieses in acht verschiedene Bilder und verschieden gemalte Werk wurde von Vibert mit Geist und ganz dem Maler entsprechend wiedergegeben. Er starb 1860.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. 1860.

Vicente, Bartolomé, Maler, geboren in der Nähe von Zaragoza um 1640. Er kam als ein aufgeweckter Junge nach Madrid in die Schule des D. Juan Carreño, und copirte im Escorial 7 Jahre lang die besten Bilder dieser Sammlung, wodurch er sich ein frisches schönes Colorit im Geschmack des Venetianers Bassano aneignete. Später kehrte er nach Zaragoza zurück, gab Unterricht in der Mathematik und malte viele Staffeleibilder — meistens Landschaften, für die er ein besonderes Talent hatte. Im Geronimo-Kloster ausserhalb Valladolid befinden sich mehrere Bilder von ihm. Er starb im Jahr 1700.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vicente, Joanes, siehe **Joanes**.

Vicente, Menandro, siehe **Menandro**. Wir bemerken weiter: die dort genannten Glasfenster in der Kathedrale von Sevilla können sich mit den besten in Europa messen. Sie entstanden zur Zeit des höchsten Glanzes der Malerei, deren treffliche Regeln Vicente Menandro mit bewundernswürdiger Freiheit und Schönheit von der Leinwand auf das Glas übertrug.

Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Vicentino, Andrea de Michelis, Maler, geboren zu Vicenza im Jahr 1539. Der jüngere Palma soll sein Lehrer gewesen sein, doch ist diess der Zeit nach unwahrscheinlich. Er war ein Maler von mittelmässigem Geschmack, aber in Behandlung der Farben, in Erfindungskraft und Verzierung geschickt. Er arbeitete viel in und ausser Venedig, namentlich auch an den Bildern aus der Geschichte der Republik im Dogenpalaste. Er malte selten Etwas, was nicht eine, einem guten Meister abgestohlene Figur enthielt, wusste aber die Sachen so anzuordnen, dass es seinem Talente Ehre machte. Dabei hatte er einen zarten, reizenden und wirksamen Pinsel; doch sind viele seiner Bilder nachgedunkelt. In der Folge malte er in der Residenz zu München mehrere grosse historische und allegorische Fresken. Von seinen übrigen Bildern wird die Salbung Salomo's in der Gallerie von Florenz hervorgehoben. Er starb 1614.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Vicentino, Battista oder **Battista Pittoni**, Maler und Radirer, geboren zu Vicenza im 16. Jahrhundert. Er arbeitete zu Venedig um 1540 und stach mit Giov. Batt. del Moro eine Folge von 50 Blättern Landschaften mit Architektur in einem freien geistreichen Style und mit einer angenehmen und sichern Nadel.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 3.

Vicentino, Giuseppe Niccolò, Holzschneider aus Vicenza. Er fertigte Holz-

schnitte nach Caravaggio, Raphael, Maturino und wird oft mit Boldrini (s. d.) verwechselt. Von ihm ist namentlich: Herkules erwürgt den nemäischen Löwen nach Raphael, ein vorzügliches Blatt.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 4.

Vicile, Architekt der Gegenwart in Paris. Er hat 1833—1855 den Industriepalast* daselbst in einer der Renaissance ähnlichen Construktion mit einer Bedachung von Eisen und Zink erbaute. Die Ueberspannung so ungeheurer Räume gehört zu den wichtigsten Errungenschaften der neuen Construktionsweise.

Literatur. Lübke, Denkmäler der Kunst.

Vickers, A. G., Maler der Gegenwart in London. Er malt historische und Genrebilder von Verdienst. Man nennt von ihm eine Kreuzigung, ganz im Geiste Rembrandts.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838.

Vico, Enea, Kupferstecher und Alterthumsforscher, geboren zu Parma um 1512 oder 1520. Er lernte wahrscheinlich bei dem Händler Thomas Barlachi, für welchen er von 1541—1542 eine Folge von 24 Blättern Grotesken stach. Bald machte er Fortschritte und wurde einer der geschicktesten Stecher seiner Zeit. Er stach in verschiedenen Manieren, nach Giul. Bonasone, Agost. Veneziano, Giac. Caraglio, besonders aber nach Marc Anton. Von Cosimo I. nach Florenz berufen, stach er die besten Gemälde Michel Angelo's, die Porträts Karls V., Heinrichs II. Im Jahr 1554 gab er zu Parma die Stiche von 12 Kaisermedaillen mit Text, 1555 eine Abhandlung über Medaillen und 1557 die Bilder der Kaiserinnen heraus. Auch begann er eine Geschichte der Cäsaren. Er hatte einen glänzenden, sehr feinen Stich, war aber in Folge allzueilfertiger Arbeit oft ungenau, obwohl er sich gut auf's Zeichnen verstand. Bartsch beschreibt 494 Blätter von ihm; zu den besten gehören: Vulkan und die Cyklopen nach Primaticcio, die Porträts von Maria von Aragonien, Cosimo, Giovanni de' Medici, Karl V., die Musen auf dem Parnass. In Holz geschnitten hat er nicht. Er starb zu Ferrara um 1570.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 15. — Biographie universelle.

Victor, Jan, Maler, geboren um 1600 (?) in Antwerpen (?). Er soll Anfangs ein Schüler des Rubens gewesen sein, doch malte er hauptsächlich im Geschmack des Rembrandt und behandelte wie dieser besonders Gegenstände des alten Testaments. Seine Bilder sind sehr dramatisch componirt, von klarer warmer Färbung und fleissiger Ausführung; sie werden jetzt sehr hoch bezahlt. Wir nennen: Joseph, der die Träume auslegt (Museum von Amsterdam), Tobias wird sehend (München), Tobias segnet seinen Sohn (Bridgewatergallerie in London), Isaak segnet Jakob (Louvre), Auffindung des Moses (Dresden), Boas (Frankfurt). Er malte auch Porträts und Genrebilder und soll 1670 gestorben sein. — Im 17. Jahrhundert malten ferner: F. Victor Familienscenen, Ludovike Victor Stillleben und Jakob Victor Thiere.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Victoria, D. Vicente, Maler und Kupferstecher, geboren zu Valencia im Jahr 1658. Er studirte Anfangs Grammatik, Philosophie und Theologie, aber die Liebe zur Kunst trieb ihn bald nach Rom, wo er unter Carlo Maratta die Malerei erlernte, Anatomie und Verhältnisslehre studirte und die Werke Raphaels und die antiken Statuen copirte. Seine Geschicklichkeit, sein Geschmack und sein Wissen erwarben ihm einen solchen Ruf, dass Cosimus III., Grossherzog von Toscana, ihn zu seinem Hofmaler ernannte und sein eigenes Porträt von ihm malen liess. Um diese Zeit stach er Raphaels Madonna von Foligno und dedicirte sie dem Grossherzog. Später liess er sich zu Xátiva bei Valencia nieder und schrieb hier zur Vertheidigung Raphaels die Osservazioni sopra il libro della Felsina Pittrice. Später trieb ihn die Sehnsucht nach Rom zurück; er wurde jetzt Antiquar des Pabstes und starb im Jahr 1712. Er hat auch gedichtet und eine Geschichte der Malerei begon-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 112, Fig. 1.

sen. In Valencia befinden sich in der Kathedrale, in S. Francisco, S. Augustin etc. mehrere Bilder von ihm. *Vin. Vict. Valen. In. d. fe. Rom.*

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Vidal de Liendo, Diego, der jüngere, Maler, geboren zu Valmaseda im Jahr 1602. Er hat wahrscheinlich in Italien die Kunst erlernt, denn er übertraf seinen Oheim Diego den ältern in Zeichnung und Colorit. Von ihm sind die trefflichen Gemälde der Seitenaltäre in der Hauptsakristei der Kathedrale von Sevilla, welche den Gekreuzigten, die Mutter Gottes, S. Juan und Magdalena, S. Juan den Täufer und den Apostel Petrus darstellen, und die Marc Anton in Kupfer gestochen hat. Er besass eine schöne Sammlung von Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen, und starb im Jahr 1648 zu Sevilla. — Der oben erwähnte ältere Diego Vidal (1583 bis 1615) malte gleichfalls für die Kathedrale von Sevilla.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vidal, Dionis, Maler, geboren zu Valencia im Jahr 1670. Er lernte die Kunst zu Madrid bei D. Antonio Palomino und führte nach dessen Zeichnungen die Frescomalereien in S. Nicolas zu Valencia aus. Später malte er die Decke der Kapelle unserer Frau del Buen Consejo im S. Domingokloster, das Denkmal der heil. Woche für die Hauptkirche von Teruel, sowie die Kuppel in der Kirche der Clarissinnen. Er starb zu Tortosa, wo er in der Kapelle Unserer Frau de la Cinta malte.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vidal, Geraud, Kupferstecher, auch in Punktirmanier, geboren zu Toulouse im Jahr 1742. Er lernte die Kunst bei Simonin und Baour und kam nach Paris, wo er längere Zeit mit Noth zu kämpfen hatte, bis die Anmuth seines Grabstichels ihn bekannter machte. Er stach in sehr malerischer Weise nach Lavrince, Monnet, Moreau etc. Sein Hauptblatt heisst: les Amours de Paris et d'Helène nach David (1788). Er starb zu Paris im Jahr 1804.

Literatur. Biographie des Contemporains. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Vidal, L., Maler. Er malte Früchte, Blumen, todte Vögel etc. Seine Compositionen haben Aehnlichkeit mit denen des van Os, seine Zeichnung ist sehr correct, sein Pinselstrich fein, der Ton aber manchmal zu schwach. Besonders gern malte er Mohn, aber auch Rosen, Tulpen und Waldblumen. In den Thautropfen kommt er van Huysum nahe.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vidal, Louis, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Nîmes (Gard). Dieser blinde Künstler, ein Schüler von Barye, macht durch das ausserordentliche Geschick, womit er Thiere und Thiergruppen modellirt, Aufsehen. Es ist nicht nur eine charakteristische Lebendigkeit, sondern auch eine geniale Auffassung, was seine Arbeiten auszeichnet. Er führt dieselben häufig in Bronze aus. Auf der Ausstellung 1859 hatte er eine liegende Hirschkuh und eine Löwin in Bronze, sowie einen amerikanischen Hirsch in Gyps.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859. — Catalogue du Salon de 1859.

Vidal, Vincent, Zeichner und Maler, geboren zu Carcassone im Jahr 1816. Er ist ein Schüler von Paul Delaroche und hat 1844 die Medaille III., 1849 diejenige I. Klasse für Pastellmalerei und 1852 das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Seine Porträts, wie seine idealen Köpfe zeigen eine leichte, elegante und originelle Zeichnung und pikanten Geschmack in der Ausführung, aber eine grosse Monotonie im Charakter und eine gewisse Mattheit im Ausdruck. Durch den Stich in weiteren Kreisen bekannt sind seine reizenden Eva'stöchter, Jahreszeiten, Frauenporträts. Wir nennen ferner Blumen und Schmuck (1852), Phantasie (1861), Geschichte der Engel und Fall der Engel (London 1862).

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851. 1852. — Revue des deux mondes 1843 u. f.

Viehl, Pierre, Kupferstecher und Aetzer, geboren zu Paris im Jahr 1755. Er ist ein Schüler von Prevost und hat in gutem Geschmack und kräftiger Manier nach Ruysdael, Rottenhamer und Mettai gestochen.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Vieil, Guillaume le, Glasmaler, geboren zu Rouen im Jahr 1675. Er lernte die Kunst bei seinem Grossvater Jouvenet und seinem Vater, dem älteren Guillaume. In der Folge malte er in Paris mit Erfolg die Glasfenster der Kirche der Blanc-Manteaux, diejenigen im Dom, in einigen Pfarrkirchen und in der Schlosskapelle von Versailles. Er starb 1731 zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vieil oder **Viel, Pierre le**, Glasmaler, geboren zu Paris im Jahr 1708. Er stellte 1734 die schönen Glasfenster im Beinhause von St. Etienne du Mont und später die in der St. Victorskirche her. Er starb 1772. Nach seinem Tode kam sein Werk über Glasmalerei heraus, worin er diese Kunst nach allen Theilen feststellt.

Literatur. Biographie universelle.

Vieira, Baumeister des 12. Jahrhunderts in Lissabon. Er baute unter D. Affonso Henriques das schöne Cistercienserkloster Alcobaça zum Andenken an den Sieg dieses Königs über die Mauren bei Santarem.

Literatur. Eigene Notizen.

Vieira, D. Francisco, Maler und Kupferstecher, geboren zu Lissabon im Jahr 1699. Er begleitete schon in früher Jugend den portugiesischen Gesandten Marques de Abrantes nach Rom und trat dort in die Schule des Francesco Trevisani. Da ihn der Marques jedoch durch Bestellung von allerlei Bagatellen von einem ernsteren Studium abhielt, konnte er nicht so viel profitiren, als es sonst der Fall gewesen wäre. Erst nach der Abreise seines Gönners studirte er Raphael und Michel Angelo. Nach seiner Rückkehr malte er ein Bild über das Mysterium des Abendmahls und das Porträt des Königs D. João V. Die Liebe zu einem Mädchen von vornehmer Familie, welche in ein Kloster gesteckt wurde, um sie von ihm zu entfernen, führte ihn wieder nach Rom, wo er vom Pabst eine Dispensationsbulle erwirkte, aber sie nicht gleich verwirklichen konnte, weil er die portugiesische Geistlichkeit umgangen hatte. Er blieb nun längere Zeit in Rom und bildete sich weiter aus, bis er später nach Spanien und von da nach Portugal ging, seine Geliebte aus dem Kloster entführte und heirathete. In Lissabon hat er mehrere Bilder hinterlassen, die sich durch das Feuer der poetischen Erfindung und Meisterschaft des Pinsels auszeichnen. Wir nennen darunter: einen Bischof in der Academia das bellas artes, einen heil. Antonius für den Grafen Lippe, eine Anbetung der Könige für W. Hudson, einen S. Augustin in dem Graçakloster, einen S. Franciscus in der Jesuskirche. Seine radirten Blätter sind sehr geschätzt. Die letzten Jahre seines Lebens widmete er nach dem Tode seiner Frau frommen Betrachtungen. Er starb im Jahr 1783.

Fran. Vra Luzil inv.
sculpsit Romae 1734.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vieira, Francisco, Maler des 18. Jahrhunderts aus Oporto. Die Anfangsgründe der Kunst lernte er bei seinem Vater, ging dann nach Rom, wo er 1791 den ersten Preis an der Akademie von S. Luca erhielt. Hierauf studirte er in Parma den Correggio, wurde Zeichenlehrer der Prinzessinnen und lieferte viele, später gestochene Zeichnungen nach Correggio, Carracci und Parmegianino. In der Folge ging er nochmals nach Rom und über Dresden und Hamburg nach London (1798), wo er seinen Viriathus ausstellte. Zu seinen guten Bildern der damaligen Periode gehört ferner: die Ines da Castro und Jupiter und Leda. Mehrere seiner Gemälde stach damals Bartolozzi. Nach seiner Rückkehr nach Lissabon wurde er erster Maler des Königs und malte einige historische und allegorische Fresken für den Palast von Ajuda. Er starb im Jahr 1805. In der Academia das bellas artes zu Lissabon ist eine Madonna und ein Christus am Kreuz von ihm, welche Gemälde in der zarten Weise des Correggio gehalten sind.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Viel, Charles François, Architekt, geboren zu Paris im Jahr 1745. Ein Schüler von Chalgrin, begann er seine Laufbahn mit dem Projekt eines Denkmals zu Ehren der Naturgeschichte, welches Buffons ganzen Beifall erhielt. Hierauf baute er de-

im monumentalen Style gehaltenen Mont-de-Piété, das zweckmässig eingerichtete Hospital Cochin, das grosse Armenhaus mit imposanter Façade und schönen Verhältnissen, das Amphitheater des Hotel-Dieu, die grosse Cloake von Bicêtre, durch ihre Solidität ein wahres Römerwerk. Ausserdem baute er Vieles für Private etc. Er hat mehrere ausgezeichnete architektonische Werke herausgegeben, worunter das Hauptwerk: Principes de l'ordonnance et de la construction des bâtiments. 5 tom. 1797 bis 1814. Er starb zu Paris 1819 (n. A. 1820).

Literatur. Biographie universelle. — Biographie des Contemporains.

Viellevoye, J. B. de, Maler der Gegenwart aus Verviers. Er war Anfangs ein Zögling der Antwerpener Schule und studirte nachher in Paris. In seinen früheren Bildern hielt er sich zu sehr an die französische, lediglich auf Sinne und Phantasie berechnete Manier mit grellbunten Farben. Darunter gehörten seine Nymphe Salmacio, sein Hermaphrodit, seine büssende Magdalene. Jetzt ist er Direktor der Kunstakademie zu Lüttich und malt Porträts und Geschichten, sowie auch hübsche Genrebilder aus dem Wallonischen Volksleben. Im Jahr 1842 erhielt er auf der Brüsseler Ausstellung eine goldene Medaille. Wir nennen von ihm: Ecce homo, Hagar in der Wüste, Kreuzabnahme, Pieter de Bex im Gefängniss, das Lütticher Blutbad, der Einzug Erzherzog Albrechts in Ostende, Philopömen nimmt Gift, Kain nach dem Morde etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. 1843. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vien, Joseph Marie, Maler und Kupferstecher, geboren zu Montpellier im Jahr 1716. Er begann seine künstlerische Laufbahn damit, dass er die Karte von Cette und Frontignan zeichnete. Dann arbeitete er in der Fayencefabrik von Montpellier und bei dem Maler Giral. Nachdem er dort vier Jahre studirt hatte, ging er nach Paris (1741) und trat in das Atelier von Natoire. Während er dort Abends studirte, malte er bei Tag für einen Händler. Im Jahr 1742 erhielt er eine Medaille und 1743 den grossen Preis mit einer Pest der Israeliten unter David, welche Aufsehen erregte. Er ging nun nach Rom, blieb hier 5 Jahre und malte viele Kirchenbilder. Nach seiner Rückkehr fand er nicht gleich Anerkennung, da seine Nachahmung der Natur dem damaligen Ungeschmack zu sehr entgegen war. Endlich wurde er mit seiner Einschiffung der heil. Martha, die trotz der Kabale allgemeinen Beifall fand, der Akademie aggregirt (1751) und mit seinem Icarus und Dädalus (1754) wirkliches Mitglied und im gleichen Jahre Professor. Bald erhielt er ehrenvolle Rufe nach Dänemark und Russland, die er ausschlug und gründete nun die neuklassische Schule mit Regnault, David, Vincent, Suvée. Im Jahr 1775 wurde er Direktor der Akademie zu Rom, wo er öffentliche Ausstellungen der Pensionnäre anordnete. Er wurde hier Ritter des heil. Michael und Ehrenmitglied der Akademie des heil. Lucas. Nach seiner Rückkehr (1781) wurde er unter die Rektoren der Akademie aufgenommen und 1789 erster Maler des Königs. Die Revolution beraubte ihn seiner Stellen und Gehalte, aber nicht seines Muthes. Noch 1796 concurrirte er um den ersten Preis und erhielt ihn. Napoleon ernannte ihn zum Senator, Reichsgrafen und Kommandeur der Ehrenlegion. Er hat von 1753 bis 1789 ausgestellt und noch in seinem 92. Jahre gearbeitet. Vien bezeichnet das Wiederaufleben der Kunst in Frankreich. Wahrheit und Einfachheit der Darstellung, ein grossartiger Styl, richtige Zeichnung, ein sorgfältiges Studium der Natur und ein warmes durchsichtiges Colorit charakterisiren ihn. Im Louvre befinden sich mehrere Bilder von ihm. Unter seinen Hauptwerken nennen wir: die Predigt des Bischofs Dionys in der Kirche St. Roch, Julius Cäsar vor der Statue Alexanders, die Einweihung der Reiterstatue Ludwigs XV., sechs Bilder aus dem Leben der heil. Martha in der Kirche St. Marthe zu Tarascon, sein und seiner Frau Porträt im Museum zu Rouen, andere in Angers, Orleans, Versailles. Er hat auch 30 Blätter Kostümbilder und einiges Andere mit vielem Geschmack radirt und viele Zeichnungen im anakreontischen Genre gefertigt. Er starb im Jahr 1809. — Seine Frau Marie Therese Réboul war Schülerin des Grafen v. Caylus, dann ihres Gatten, Thier-

und Blumenmalerin und Mitglied der französischen Akademie, sowie derjenigen von S. Lucas. Sie hat von 1757—1767 ausgestellt. Ihre meisten Bilder befinden sich in Russland. — Ihr Sohn Marie Joseph (geb. 1761), ein Schüler seines Vaters und Vincents, hat gute Miniaturporträts gemalt und von 1800—1831 ausgestellt. Er starb 1836. *J. V.*

Literatur. Biographie des Contemporains. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Vietty, Bildhauer, geboren zu Ende des 18. Jahrhunderts bei Mont Tarare. Die Anfangsgründe der Kunst lernte er auf der Akademie von Lyon, aus der er jedoch, weil er sich von der Schulmanier lossagte und sich darüber lustig machte, ausgestossen wurde. Er war nun eine Zeit lang Zeichenlehrer in Roanne, gab auch lateinischen und griechischen Unterricht und ging dann nach Paris, wo er unter Cartellier 6 Jahre arbeitete. Von da begab er sich nach Marseille, lernte neugriechisch, erforschte mit Rey in Vienne französische Alterthümer römisch-griechischen Ursprungs und gab ein Werk darüber heraus; warf sich sodann auch auf die Erforschung byzantinisch-gothischer und maurischer Kunst, und erhielt endlich den Auftrag, in Griechenland die Schätze der Sculptur und Architektur aufzusuchen. Schon vorher hatte er mehrere Büsten, namentlich aber eine Seine-Nymphe in antikem Geist, aber in der modernen Form einer Pariserin in Marmor ausgeführt. In Griechenland entdeckte er eine grosse Zahl Städte, Tempel und Gräber, in Arkadien, Achaja, Elis, Argolis, Laconien und Messenien.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830. 1832.

Vigarny, **Felipe de** oder **Philipp von Burgund**, Bildhauer und Architekt, geboren zu Burgos zu Ende des 15. Jahrhunderts. Er arbeitete Anfangs zu Toledo für den Kardinal Cisneros am Hochaltar der Kathedrale, ging dann nach Granada, wo er die Sculpturen hinter dem Hauptaltar der königl. Kapelle der Kathedrale fertigte. Nach Toledo zurückgekehrt, führte er den Alabasteraltar mit der Herniederkunft der Mutter Gottes aus, entwarf den Plan zu dem Altar der Kapelle der neuen Könige und fertigte endlich die Hälfte der Chorstühle für die Kathedrale (die andere Hälfte sculpirte Berruguete) mit zahlreichen Alabaster-Statuetten darüber und Hautreliefs zwischen den Pfeilern, ein Werk, welches durch die schöne Zeichnung, den Adel der Charaktere, die Einfachheit und Würde der Anordnung allgemeine Anerkennung fand. Als Architekt machte er sich durch den Plan zu der berühmten Kuppel der Kathedrale von Burgos bekannt, die mit ihren kolossalen herrlichen Pfeilern und ihrer anmuthvollen Wölbung als ein Wunder der Welt angestaunt wurde. Vigarny war vor Berruguete der bedeutendste Bildhauer Spaniens und führte einen geläuterteren Geschmack in die Sculptur ein. Er starb im Jahr 1543.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Vigarny, **Gregorio**, Bildhauer aus Burgos. Er war ein Bruder und Schüler des Felipe, begleitete ihn auf seinen Reisen und half ihm bei dessen Arbeiten, wobei er so grosse Geschicklichkeit an den Tag legte, dass man die Werke beider verwechselte. Von ihm sind die 6 Statuetten im Pagenraum der Kathedrale von Toledo, ferner die grosse Medaille an der Wand des Löwenkreuzgangs daselbst mit der Krönung Unserer Frau, sowie noch eine andere Medaille mit S. Leocadia, endlich diejenige an der Rückseite des erzbischöflichen Stuhls. Er starb im Jahr 1548 zu Toledo.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vigée-Lebrun, siehe **Brun, Elisabeth Louise le.**

Vigier, siehe **Court Jean**, genannt **Vigier.**

Vigila, Illuminirer und Klosterbruder von S. Martin de Albelda um 976. Er schrieb und malte einen in der königl. Bibliothek zu Madrid aufbewahrten Codex mit den Porträts der Könige D. Sancho der Dicke und D. Ramiro von Navarra, der Königin Doña Urraca und Vigila's selbst. Die Frische der Farben macht diesen Codex ebenso interessant wie sein Alter; eigentlich künstlerisch sind die Malereien jedoch nicht.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

li, Jacopo, Maler, geboren zu Prato Vecchio im Jahr 1592. Er war ein von Matteo Rosselli, nahm aber einen dem Guercino ähnlichen Styl stark auf Effekt berechnetes Helldunkel an. Seine Hauptwerke sind seine ilde in S. Simone zu Florenz, und seine Fresken in der Grabkapelle Buona-Er starb 1664.

ar. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstler-n.

ud, Jean, Maler, geboren zu Beaucaire im Jahr 1780. Er studirte zu id malte in der Folge Historien und Porträts. Für seinen Tod Lesueurs er-1812 eine goldene Medaille. Ein weiteres Hauptbild von ihm ist Jesus als für die Kathedrale von Beaucaire 1817.

ar. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

, Edouard de, Maler der Gegenwart, geboren zu Gent im Jahr 1808. Er Bruder von Felix und wurde theils an der Zeichenakademie von Gent, theils urmont de Volsberghe ausgebildet. Er widmete sich der Landschafts-und erhielt 1834 zu Antwerpen für eine gebirgige und baumreiche Land-n Unwetter den ersten Preis und damit eine Pension von der Regierung für wo er drei Jahre blieb und von wo er grosse Schätze an Studien mit nach rachte. Seine Zeichnungen sind eigenthümlich und geistreich behandelt und ucht. Unter seinen Gemälden nennen wir: die Ansicht von Subiaco von schar-mung und Treue im Einzelnen, aber einer zu wenig südlichen Auffassung oung. Im Jahr 1841 ging er nach England. Er ist Mitglied der königlichen haft der schönen Künste zu Gent.

ar. Deutsches Kunstblatt 1852. — Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en . Kunstschilders u. s. w.

, Felix de, Maler, Radirer und Kunstschriftsteller, geboren zu Gent im 06. Sein Vater, der Dekorationsmaler Ignatius, ertheilte ihm den ersten ht, worauf Paelinck zu Brüssel seine künstlerische Erziehung vollendete. ultivirte das Porträt und besonders die Geschichte, wobei er das Mittelalter r Nachbildung wiedergab. Seine ausgebreitete Kenntniss der mittelalter-ostüme und Sitten verdankte er einer sorgfältigen Forschung in seinem Vater-Frankreich, England und Deutschland, und dem Abzeichnen aller denk-n Originalien, die er dabei vorfand. Diess veranlasste ihn zur Herausgabe Recueil de costumes du moyen-age, welche Sammlung 1000 Kostümbilder nen eigenen Zeichnungen, von ihm radirt und beschrieben, enthält. Auch schichte der ogivalen Bauordnung in Belgien, welche durch die Brüsseler e der schönen Wissenschaft mit einer Medaille geehrt wurde, und deren er selbst stach, verdankt jenen Studien ihr Entstehen. Unter seinen histo-Gemälden nennen wir: Maria von Burgund, die Häupter der Gilden um die gung der Minister Hugonet und Imbercourt bittend; Philipp von Artevelde iter Volk sprechend; das Kabinet des H. Goltzius; die drei Lebensperioden ; der Jahrmarkt aus dem 15. Jahrhundert; der Hochzeitzug des Genter an der Meere. — Vigne ist Professor der königl. Akademie und Vor-r königl. Gesellschaft der schönen Künste und Wissenschaften zu Gent.

ar. Dioskuren 1862. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunst-rs u. s. w., der auch sein Bild gibt.

, Petrus de, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Gent im Jahr 1812. leichfalls ein Bruder von Edouard und Schüler des Bildhauers J. R. Cal-Schon 1832 erhielt er für sein Basrelief: die Vereinigung der Leye mit lde den ersten Preis, und 1836 mit seinem Basrelief: Hiob und seine Freunde inen Preis, doch aber solche Anerkennung, dass die Regierung ihm eine für Italien aussetzte, wohin er 1837 ging und wo er vier Jahre verblieb. ist Mitglied der königl. Gesellschaft der schönen Künste zu Gent. Unter tzten Werke gehört das Modell zu dem Erzdenkmal Artevelde's, welches ch edle correcte Zeichnung, sowie Kraft und Lebendigkeit des Gedankens net und wofür er (1863) den Leopoldsorden erhielt.

ar. Immerseel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — ib. Merkur 1863.

Vigné, Joseph, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1795. Er malte Anfangs zu Sevres auf Porzellan, warf sich aber später auf die Glasmalerei, deren Technik er wesentlich verbesserte und auch beschrieb. Namentlich hat er mit Hesse die Fenster im Schlosse zu Rosny mit den Bildnissen der Bourbonen und mit Bézard die Fenster in St. Germain L'Auxerrois, St. Gervais, St. Eustache und St. Laurent gemalt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836.

Vigneron, Pierre Roch, Maler und Lithograph, geboren zu Vosnon im Jahr 1789. Er war ein Schüler von Gautherot und Gros, malte dann in Toulouse Miniaturporträts, trieb auch eine Zeit lang mit Erfolg die Bildhauerkunst und warf sich endlich auf das höhere Genre. Seine Bilder in dieser Richtung zeichnen sich durch Lebendigkeit der Phantasie und Wahrheit der Darstellung aus und sind vielfach lithographirt worden. Wir nennen: die Vorbereitung zum Hochzeitfeste, der Soldat als Bauer, die arme Mutter, der Deserteur, das Begräbniss des Armen. Er selbst hat mehrere Bildnisse lithographirt.

Literatur. Biographie universelle.

Vignola, siehe **Barozzio.**

Vignon, Barthélemy, Architekt, geboren zu Lyon im Jahr 1761. Er studirte an der Pariser Akademie unter Leroy und machte sich durch eine Reihe preisgekrönter architektonischer Entwürfe, von welchen jedoch keiner zur Ausführung kam, einen Namen. Besonders zu nennen sind seine Pläne zu einem Justizpalast, zu einem Monument für gefallene Krieger, zu einer Ruhmessäule für die Armee, zum Denkmal Desaix', zu einem Fleischhaus, einer Bank. Als wirklicher Baumeister leitete er den innern Umbau des Elysée und des Schlosses von Neuilly, verschönerte Malmaison und dekorirte den Palast Louis Bonaparte's. Er starb 1846 zu Paris.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vignon, Claude, Maler und Radirer, geboren zu Tours im Jahr 1590. Er war derjenige Schüler Fréminets, welcher diesen am treuesten nachahmte, so dass seine Bilder häufig für die seines Meisters ausgegeben werden. Er malte sehr schnell, zeichnete übertrieben und hatte einen trockeneren Pinsel und ein matteres Colorit als Fréminet. In früheren Jahren hatte er auch in Spanien und Italien studirt und sich hier Michel Angelo und Caravaggio zum Muster genommen. Im Museum zu Grenoble ist von ihm: Jesus in der Mitte der Doktoren. — Er hat mehrere Blätter mit biblischen Gegenständen nach eigener Erfindung und in geistreicher Weise radirt. Im Jahr 1673 starb er zu Tours.

C V. inuen

C V inuel.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7. — Leblanc Guide de l'amateur.

Vigri, Catarina, die Heilige, Malerin, geboren zu Ferrara im Jahr 1413. Sie trieb in ihrer Jugend die Malerei, trat dann zu Bologna in ein Kloster, wo sie vorzugsweise Chorbücher sehr schön in Miniatur malte, doch auch Oelgemälde fertigte. In den Gallerien zu Bologna und Venedig sind Bilder von ihr. Sie starb 1463.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vila, D. Lorenzo, Maler, geboren zu Murcia im Jahr 1683. Er widmete sich der Gelehrsamkeit, erlernte aber zugleich die Kunst bei seinem Vater Senen und dem Bildhauer D. Nicolas Busi, dessen Statuen er in Farben copirte und der ihn zugleich in Thon und Wachs modelliren lehrte. Später wurde er Geistlicher, fuhr aber fort zu malen und starb schon im Jahr 1713. Man nennt von ihm eine heil. Familie in einer Landschaft im Refektorium des Collegiums von S. Fulgencio zu Murcia.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vila, Senen, Maler aus Valencia zu Ende des 17. Jahrhunderts. Sein Meister war Estéban March, auch besuchte er die Akademie seiner Vaterstadt. Im Jahr 1678 liess er sich zu Murcia nieder, wo er besonders für S. Domingo und zwar für die Sakristei drei grosse Bilder malte. Auch für S. Pedro, für die Kapuziner und die Kapuzinerinnen malte er viele Bilder; als seine besten gelten die in Sa. Isab... Leichtigkeit der Erfindung, Verständniss der Anatomie, Geschichts- und Alterth...

ntniss werden an ihnen gerühmt. Dagegen erschien sein Colorit als zu flüchtig, e Pinselführung als zu flach. Er starb im Jahr 1708.
Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

iladomat, D. Antonio, Maler, geboren zu Barcelona im Jahr 1678. Neun Jahre g genoss er den Unterricht des Bautista Perramon, bis er seinen Meister end- übertraf. Ebensosehr als seinem Genie verdankte er seinem Fleiss und seinem lium der Natur die grossen Fortschritte, die er in allen Genres der Kunst machte. hrheit der Darstellung, Ausdruck, Harmonie, Farbenfrische kennzeichnen seine rke, an denen man jedoch Feinheit der Zeichnung und lichte Schattirung ver- st. Er war originell in der Landschaft und geistreich in seinen Schlachtbildern; e Porträts, worunter das des Generals Staremberg, sind ähnlich. Mengs ate ihn den ersten Maler Spaniens seiner Zeit. Für verschiedene Kirchen Bar- na's malte er über 60 Bilder, worunter sich besonders die in S. Francisco aus Leben des heil. Gründers durch Energie in der Ausführung und ausdrucksvolle raktere auszeichnen. Er starb im Jahr 1755.
Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

lain, Victor, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Paris um 1818. Er ist Schüler von Pradier und Paul Delaroche, hat 1838 den grossen Preis der ptur für Rom, im Jahr 1847 die Medaille III., 1848 die II. Klasse und 1849 das ps der Ehrenlegion erhalten. Fünf Jahre lang studirte er in Rom und erwarb dort eine ungewöhnliche Geschicklichkeit in Darstellung des Nackten. Dagegen t es ihm an der Gabe der Composition und Anordnung, an Grazie und Geschmack; n ist seine Gewandung zu kleinlich. Unter seinen Arbeiten nennen wir eine e, die Büsten von Pradier und Watteau.
Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Revue des deux mondes.

illa-amil, D. Geronimo Perez de la, Maler, geboren zu Madrid um 1810. Er ein Schüler der dortigen Akademie und malt Genrebilder und Landschaften, be- ders aber Architekturen in malerischer geistreicher Weise, doch nicht immer mit fältigem Studium der Natur. Von 1835 an stellte er derartige Bilder in Madrid , wie das Innere der Kathedrale von Sevilla am Corpus Christifest, die Kathe- le von Oviedo, die Puerta del Sol in Toledo etc. Ueberdiess hat er ein litho- phisches Werk über die interessantesten Gebäulichkeiten Spaniens herausgegeben.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1838. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

illacis, D. Nicolas de, Maler, geboren zu Murcia um die Mitte des 17. Jahr- derts. Nachdem er sich in seiner Vaterstadt bei einem mittelmässigen Maler ge- , ging er nach Madrid in die Schule des Velasquez, wo sein Fleiss und sein ent, vereint mit der Anleitung des grossen Meisters, ihn bald sehr weit voran hte. Doch genügte ihm diess nicht und er begab sich auch noch für einige Jahre n Rom. Da Villacis reich und unabhängig war, so schlug er nach seiner Rück- r ein Anerbieten als Hofmaler aus und trieb die Kunst nur zu seinem Vergnügen. Murcia malte er die Hauptkapelle des Trinidad-Klosters nebst einem Theil der che in Fresco, mit perspektivischen Darstellungen, Heiligengeschichten und Por- s, welche mit Geist und Geschmack durchgeführt sind. Auch für das S. Domingo- ster hat er Einiges gemalt, starb aber schon frühe 1690.
Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

illadiego, Francisco de, Illuminirer. Er malte um 1520 mit Diego de royo die Chorbücher der Kathedrale von Toledo, welche sich durch Genauigkeit Zeichnung, Frische und Glanz der Farben auszeichnen.
Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

illafañe, Pablo de, Illuminirer. Er that sich um 1635 in Madrid durch Miniatur- ereien und Federzeichnungen von Geist und Feinheit hervor, starb aber schon n, Quevedo hat ihm in seinem Parnass einen Nachruf gewidmet.
Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

illafranca Malagon, Pedro de, Maler und Kupferstecher, geboren zu Alcolea er Mancha unweit Calatrava zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Die Malerei lernte

er zu Madrid bei Vincencio Carducho, warf sich aber bald und mit so
folg auf die Kupferstecherkunst, dass ihn Philipp IV. um 1654 zu seinem E
stecher ernannte. Als solcher stach er von 1654—1657 das Pantheon de
nebst dem Porträt des Königs; später noch mehrere elegante Büchertite
träts, unter den letzteren den König mehreremale, dann Carlos II., Anna v
reich, Ludwig XIV. und Maria Theresia, Calderon de la Barca etc. Er
noch 1676.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas art

Villalpando, Francisco de, Bildhauer, Architekt und Gittermacher
zu Valladolid zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er machte seine Studien
wo er die berühmtesten römischen Bauten mass und zeichnete. Im Jahr 15
er in einer Concurrenz den Auftrag, das Gitter zu der Hauptkapelle der I
von Toledo zu fertigen, womit er im Jahr 1548 zu Stande kam. Später
die zwei prachtvollen Bronzekanzeln dieser Kirche mit Säulen, Figuren
reliefs. Die geistreiche Composition und die anmuthige Ausführung dies
machen sie zur schönsten Zierde jener Kathedrale. Für dieselbe Kirche
(1545) auch die prächtigen Bronzethüren an der Löwenfaçade, in dene
den Styl eines Michel Angelo fanden, in schönem Renaissancestyl aus.
ist die imponirende Treppe des Alkázars von Toledo sein Werk. Er hat d
und vierten Band der Architektur des Sebastian Serlio übersetzt und
Kupferstichen geschmückt; das Buch kam aber erst nach seinem im Jahr
folgten Tode heraus. Sowohl durch diese Schrift als durch seine klassisch
wirkte er wesentlich auf den Geschmack seiner Zeit.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las be
España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien. — Passavant, Die chris
in Spanien.

Villamena, Francesco, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geboren
im Jahr 1566. Nachdem er die Kunst zugleich mit Agost. Caracci unter
Cort studirt hatte, ging er nach Rom, wo er viele Statuen und Basreliefs
thums zeichnete und stach. Bald legte er sich ganz auf die letztere Kuns
tigte über 360 Blätter, welche bei geschmackvoller Zeichnung eine sch
Behandlung des Grabstichels zeigen; doch sind die Umrisse etwas manieri
Lichtmassen zerstreut. Zu seinen besten Stichen gehören: die Faustschlä
ihm selbst, der römische Antiquar, die Darstellung im Tempel nach
P. Veronese, die heil. Familie nach Muziano, das jüngste Gericht,
der heil. Franciscus nach Baroccio. Er starb 1626.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Hu
buch für Kunstliebhaber 8.

Villanueva, der Bruder **Antonio de,** Maler, geboren zu Lorca im J
Sein Vater, ein Bildhauer, führte ihn in die Kunst ein; daneben studirt
Grammatik, Philosophie und Sprachen und trat auf Zureden der höheren G
in den Franziskaner-Orden. Für den Kreuzgang seines Klosters in Valen
er in der Folge 48 Bilder, welche zwar etwas manierirt erscheinen, doch n
Verdienst sind. Auch für andere Klöster seines Ordens hat er gemalt, n
54 Bilder für das Kloster in Ontiniente. Im Jahr 1768 wurde er Ehrenmit
Akademie von S. Carlos und starb im Jahr 1785.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas arte

Villanueva, D. Juan de, Bildhauer, geboren zu Pola de Siero in As
Jahr 1681. Er kam frühe nach Madrid in die Schule des Pedro Alons
Rios, dessen Geschicklichkeit er erbte. Neben mehreren öffentlichen W
den Kirchen von Madrid hat er das Verdienst, die dortigen Künstler zue
meinsamen Studien vereinigt zu haben, woraus dann später die Akademie v
nando entstand, deren Ehrendirektor er 1751 wurde. Er starb im Jahr 1
hinterliess zwei Söhne, D. Diego und D. Juan, welche beide Architekt
und von denen besonders der letztere hohen Ruf genoss.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas arte

/illanueva, D. Juan de, Architekt des 18. Jahrhunderts. Er war der Sohn und hüler des Bildhauers D. Juan de Villanueva, ging mit schon sehr soliden Kenntsen nach Italien, bildete sich dort weiter aus und wurde bei seiner Rückkehr von rl IV. zum Oberbaumeister ernannt. Seine ersten Versuche als solcher waren die sthäuser für die Infanten; bald bekam er aber zahllose Staats- und Privatbauten szuführen. Die bedeutendsten sind: die Kirche del Caballero de Gracia zu Madrid, r Balcon am Consistorialgebäude, das Theater del Principe, die Sternwarte und r Kirchhof am Thor Fuencarral. Auch im Escorial erbaute er mehrere grössere bäude. Dasjenige Werk aber, welches ihm am meisten Ehre macht und den hren Massstab seines Genie's bietet, ist das Museo del Prado, welches zwar mehr en schönen als erhabenen Gesammteindruck macht, aber von trefflicher Gliederung, gineller Composition und von einem klassischen Hauche angeweht erscheint.
Literatur. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

/illard, auch **Wilars, de Honnecourt,** Zeichner und Architekt des Mittelalters. n in der Bibliothek von Paris befindliches Zeichenbuch wurde im Jahr 1858 durch fred Darcel veröffentlicht. Es zeigt ihn als einen sehr gewandten Zeichner in lseitiger Richtung, als Mechaniker, Architekt, Nachbildner von Monumenten, mälden, Figuren und Thieren nach dem Leben. Er stellte diess Alles sehr scharf turalistisch und mit besonderer Betonung der Bewegung und Gewandung dar. Er it eine auf Geometrie, übrigens willkürlich basirte Methode des Figurenzeichnens. s Architekt hat er die Kathedrale von Laon und einen Thurm in Rheims erbaut. ch schreibt man ihm die Westseite des Doms von Bamberg zu, die er auf seiner ise nach Ungarn gebaut haben soll.
Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1862. — Lübke, Geschichte der Plastik.

/illareale, Valerio, Bildhauer, geboren zu Monreale bei Palermo um 1781. Er dirte als Pensionär der neapolitanischen Regierung in Rom unter Canova und tigte hier mehrere Statuen, worunter wir einen Amor und eine Bacchantin hervorben. Später arbeitete er in Stucco und malte auch in Oel. Bis 1840 beschäftigte sich namentlich mit Cameen und lebte noch 1850.
Literatur. Eigene Notizen. — Grossi, Le belle arti in Napoli.

/illavicencio, D. Pedro de, siehe **Nuñez,** wo der Name unrichtig **Villavicencis** schrieben ist.

/illegas Marmolejo, Pedro de, siehe **Marmolejo.**

/illeneuve, Louis Frédéric, Maler und Lithograph, geboren zu Paris im Jahr '96. Er bildete sich hauptsächlich an Salvator Rosa und dann an der Natur lbst, in der Schweiz und Italien. Er arbeitete später in Mailand und malte schöne ndschaften und Seebilder, lieferte auch viele geschmackvolle Zeichnungen zu diers France pittoresque und anderen Prachtwerken. Er starb im Jahr 1842 Paris.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1843.

/illequin, Etienne, Maler, geboren zu Ferrière in Brie im Jahr 1619. Ueber ne Lebensumstände ist nichts bekannt. Er malte verdienstliche Porträts und storien. Im Louvre befindet sich sein Christus, die Blinden von Jericho heilend. n bedeutendstes Bild ist der heil. Paul vor Agrippa in der Notre-Damekirche. Pitau und J. Boulanger haben nach ihm gestochen. Er starb im Jahr 1688.
Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

'illeret, François Etienne, Maler der Gegenwart in Paris, geboren um 1800. ist ein Schüler von Gué und malt hauptsächlich Architekturbilder, die er mit ssem Fleiss ausführt, gut staffirt und effektvoll zu behandeln weiss. Die Gegennde derselben sind Gebäude und Ansichten aus Frankreich und Flandern. Wir nen besonders: die Kathedrale von St. Denis und die von Amsterdam bei Rentier lou in Berlin.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1841. — Schasler, Berlins Kunstschätze.

'illers, Claude de, Goldschmied des 17. Jahrhunderts. Im Jahr 1641 fertigte das Maibild für Notre-Dame und scheint sich dann nach London zurückgezogen

zu haben, von wo ihn Ludwig XIV. 1665 zurückberief. Er fertigte für diesen König unter Anderem zwei sehr schöne und kostbare silberne Schwenkkessel und für die Novizenkirche der Jesuiten in Paris ein zierliches Bronzetabernakel. Seine Söhne waren gleichfalls geschickte Goldschmiede.

Literatur. Gazette des beaux arts 1861.

Villoldo, Juan de, Maler in Toledo zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Im Jahr 1508 malte er dort den Altar der mozarabischen Kapelle mit Franz von Antwerpen und Jean von Burgund. Im Jahr 1547 malte er für die Kapelle des Bischofs von Plasencia in Madrid bei der S. Andreskirche eine Reihe von Bildern aus dem alten und neuen Testament, welche allerdings im alterthümlichen Geschmacke gehalten, aber gut gezeichnet und einfach und edel componirt sind.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Villot, Jean, Architekt der Gegenwart in Strassburg. Er ist Stadtbaumeister daselbst und baute von 1804—1821 das schöne Theater von Strassburg im griechischen Styl und mit zweckmässiger innerer Einrichtung, sowie auch die dortige Fruchthalle. Er starb 1844.

Literatur. W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Vinatzer oder **Vinazer, Christian**, Medailleur, geboren zu Gröden in Tyrol in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er war Anfangs Bildschnitzer, wurde aber 1777 k. k. Medailleur in Wien, als welcher er unter Anderem eine sehr schöne Schaumünze mit dem Bildniss des Fürsten von Kaunitz fertigte. Er starb 1782. — Sein Bruder Joseph war gleichfalls Medailleur und fertigte eine sehr ähnliche Bildnissmünze auf Pius VI. — Andere Mitglieder dieser Familie waren als Bildschnitzer berühmt, namentlich wieder ein Joseph in Spanien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vincent, Adélaide Labille des Vertus, Malerin, geboren zu Paris im Jahr 1749. Sie war Anfangs Schülerin von François Elie Vincent (Vater), unter welchem sie rasche Fortschritte machte. Sie widmete sich der Porträtmalerei und malte in der ersten Zeit Miniatur-, dann Pastellbilder. Später aber begann sie unter Vincent (Sohn) die Oelmalerei und heirathete denselben nach dem Tode ihres ersten Gatten Guyard. Mit dem Porträt Pajou's wurde sie (1783) in die Akademie aufgenommen. Die Porträts der Prinzessinnen Adélaide und Victoire trugen ihr den Titel einer ersten Malerin von Mesdames und Monsieur ein. Ihr im Auftrage des letztern gefertigtes grosses Bild, die Aufnahme eines Lazarusritters, wurde in der Revolution zerstört, was einen übeln Einfluss auf ihre Gesundheit hatte. Ihr letztes und eines ihrer besten Bilder war das Porträt ihres Gatten. Sie hat von 1783—1800 ausgestellt und in den Fräulein Rosemond und Capet (später Herzogin von Angoulême) zwei Schülerinnen gebildet. Im Jahr 1803 starb sie.

Literatur. Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Vincent, François André, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1746. Von seinem Vater, einem geschickten aus Genf gebürtigen Miniaturmaler, wurde er zwar Anfangs zu einem Bankier in die Lehre gethan, durfte aber bald in das Atelier Vien's eintreten. Obwohl Protestant, erhielt er 1768 mit seinem Germanicus den grossen Preis und zugleich eine Pension für drei Jahre in Paris und drei in Rom. Nach seiner Rückkehr wurde er 1782 mit seinem Boreas, der die Orithia entführt, Akademiker und 1792 Professor. Sein David und sein Alcibiades, welche in Styl und Ausführung der damaligen Manier zuwiderliefen, erregten eine lebhafte Aufregung. Er erhielt nun einen grösseren Auftrag vom König: die Darstellung des Präsidenten Molé, wie er von den Faktiosen ergriffen wird, ein Bild, welches später in Gobelin ausgeführt wurde. Zu seinen übrigen vorzüglichen Bildern gehören: Zeuxis und sein Modell (im Louvre), Heinrich IV. und Sully (ebenda), der wunderbare Fischfang zu Rouen. Diese Bilder zeigen eine reine Zeichnung, gute Gewandung und ein wahres aber nicht angenehmes Colorit. In der Folge wurde er Ritter der Ehrenlegion und Professor der polytechnischen Schule. Für den Dictionnaire der Akademie der schönen Künste lieferte er die Malerei. Guyard, Thevenin, Merimée, Pajou, La-

adie etc. waren seine Schüler. Er stellte von 1777—1801 aus und starb im ahr 1816 zu Paris.

Literatur. Biographie des Contemporains. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Vincenzio Bresciano, siehe **Foppa**.

Vinchon, Architekt der Gegenwart. Er hat die Madeleinekirche* in Paris erbaut.

Vinchon, Auguste Jean Baptiste, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1789. Er war ein Schüler von Serangeli und erhielt 1814 den grossen Preis für den zum empel getragenen Diagoras und damit eine Pension für Rom, wo er nun seine tudien fortsetzte. Er malte dort mehrere Bilder im Styl der damals modernen franösischen Schule mit Bravour des Pinsels, aber wenig Seele. Nach seiner Rückkehr ührte er zunächst Fresken aus, mit Darstellungen aus dem Leben des heil. Moritz ür die Kapelle dieses Heiligen in S. Sulpice, sowie eine Reihe von Bildern grau in rau im Louvre mit Scenen aus der griechischen und römischen Kunstgeschichte. Zuleich malte er auch Oelbilder, in denen er die Strenge der Zeichnung der klassihen Schule mit dem Farbeneffekt der Romantiker zu verbinden suchte. Wir nennen arunter: die neugriechische Scene, der Einbruch des Pöbels in den Convent, das inschreiben der Freiwilligen von 1792. Unter seinen Kirchenbildern wird besonders er sterbende Christus in St. Vincent de Paul gerühmt. Im Jahr 1855 erhielt Vinhon die Medaille II. Klasse.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831—1845. — Deutsches Kunstblatt 1851—1855.

Vinci, Gaudenzio da, Maler des 16. Jahrhunderts aus Novara. Er soll das Altarlatt in der Hauptkirche zu Arona: Madonna auf dem Throne mit Heiligen, und ein ild in der ehemaligen Gallerie Manfrini in Venedig: Christus seinen Jüngern die üsse waschend, gemalt haben; Beides Bilder ersten Rangs, wesshalb auch das rstere dem Gaudenzio Ferraro, das zweite dem Perugino und dem Luini ugeschrieben wurde.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vinci, Lionardo da, siehe **Lionardo**.

Vinci, Perin da, Bildhauer, geboren um 1520 zu Castello di Vinci im Valdarno. r war ein Neffe von Lionardo und wurde zuerst zu Bandinello, dann zu Triolo in die Lehre gethan, wo er bald rasche Fortschritte machte. Anfangs fertigte r graziöse Brunnenfiguren, dann kam ein Bacchus mit einem Satyr zu seinen Füssen m grosser Leichtigkeit. Er besuchte hierauf Rom, um durch den Anblick der dorgen Meisterwerke zu profitiren. Nach seiner Rückkehr modellirte er im Auftrage ribolo's die vier anmuthigen Kindergestalten am Brunnen des Schlossgartens, wie ein Basrelief in Marmor mit Christus an der Säule, welchem grosse Bewundeng zu Theil wurde. Er ging nun zum zweitenmal nach Rom, wo er das Basrelief nes Gekreuzigten nach einer Zeichnung von Michel Angelo fertigte, und den oses des Michel Angelo in Wachs und zwei Dritttheil der Grösse für seinen Gönr Luca Martini, zu dem er bald darauf nach Pisa zog, copirte. Hier fertigte er nen Flussgott in Marmor für diesen und eine jetzt im Palast des Grafen Gherardesca Florenz befindliche Gruppe mit Ugolino und seinen Söhnen in Wachs, die er dann Bronze goss. Diese schön gezeichnete und modellirte Arbeit ist noch vorhanden d häufig dem Michel Angelo zugeschrieben worden. Er bekam hierauf von simo den Auftrag, für die Säule auf dem Marktplatze die Statue des Reichthums meisseln, was er mit Geschick ausführte. Seine nächsten Arbeiten waren eine osse Marmorgruppe von Simson und den Philistern, sowie ein kleines reizendes srelief, die Madonna mit Christus, Johannes und der Elisabeth vorstellend, jetzt den Uffizj zu Florenz, und eine nachmals dem Michel Angelo zugeschriebene llegorie auf die Wiederherstellung Pisa's durch Cosimo, jetzt im Vatikan. Nachm er noch das Marmorgrabmal Turini's von Pescia vollendet, begleitete er Marni nach Genua, wo er erkrankte und kaum nach Pisa zurückgekehrt im Jahr 554 starb.

Literatur. Lübke, Geschichte der Plastik. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 10.

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 102, Fig. 2.

Vinciola oder **Vinciolo, Federico,** Zeichner des 16. Jahrhunderts aus Venedig. Er gab ein wahrscheinlich von Jean le Clerc gestochenes Werk heraus, welches Stick- und andere Muster für weibliche Arbeiten enthält und schön gezeichnet, sowie gut zusammengestellt ist.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vinckenboons (Vinckeboons), David, Maler, Glasmaler und Radirer, geboren zu Mecheln im Jahr 1578. Sein Vater Philippus, der frühe nach Antwerpen und dann nach Amsterdam zog, war ein Maler in Wasserfarben und ertheilte ihm den ersten Unterricht. Vinckenboons malte hauptsächlich kleine sauber gezeichnete und geistreich gemalte Bilder, biblische Historien, Hochzeiten, Bauernkirchweihen, Landschaften, welch' letztere bisweilen von Rottenhamer staffirt wurden. Seine eigenen Figuren sind oft hässlich und gemein. Auch in Miniatur hat er Thiere, Vögel, Fische etc. gemalt und im Glasmalen und Radiren Verdienstliches geleistet, doch wenig Lohn für seine Arbeiten geerntet. Eines seiner grössten Bilder (14 Fuss breit) ist eine Lotterie vor dem alten Männerspitale zu Amsterdam mit einer grossen Menschenmenge bei Laternen- und Lampenlicht. Im Haager Museum ist eine Landschaft, im Amsterdamer ein etwas steifer Hofstaat zur Jagd ausreitend von ihm. Wir nennen ferner: eine interessante Kreuztragung und ein Maskenball auf dem Eise voll reizender Details in München, eine zart ausgeführte Kirmess in Augsburg, die Taufe eines Mohrenkönigs in einer sehr lieblichen Landschaft bei Dr. Haseloff in Berlin. Er starb 1629 zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2, welcher auch sein Bild gibt. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Viniziano, siehe **Veneziano.**

Vinkeles, Reinier, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1741. Er war anfänglich für den Handel bestimmt, folgte aber bald seiner Neigung und trat bei dem Kupferstecher Jan Punt in die Lehre, während er zugleich viel nach dem Leben zeichnete. Zur Fortsetzung seiner Studien ging er nach Paris zu Lebas. Einen Ruf, den er um diese Zeit an die Akademie von St. Petersburg erhielt, schlug er aus Anhänglichkeit an die Heimath aus. Er hat 2500 Blätter für Bücher, Porträts, Vignetten etc. gestochen, worunter 1500 nach eigener Erfindung; auch viele Zeichnungen in Tusche und Farbe gefertigt. Unter seinen Stichen zeichnen sich diejenigen für die dramatischen Werke von Winter und Merken, sowie die Vignetten für das Gedicht Graf von R. Feith aus. Er war Mitglied von vier auswärtigen Zeichenakademien und der IV. Klasse des königl. Niederländischen Instituts. Im Jahr 1816 starb er zu Amsterdam. Unter seine besten Schüler gehört J. E. Marcus.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vinkenbrink, Albert, Holzschnitzer des 17. Jahrhunderts in Sparendam. Dieser geschickte Figuren- und Laubschnitzer hat die berühmten Kanzeln in der Kathedrale von Zwolle, in der neuen Kirche zu Amsterdam und der zu Bolsward gefertigt. Von ihm ist ferner ein künstlicher Apfel aus einem Stück Holz, in welchem gegen 40 künstlich geschnitzte Personen die sieben Werke der Barmherzigkeit üben.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vinne, Jan van der, Maler, geboren zu Haarlem 1663. Er war der zweite Sohn des Vincent und wurde von seinem Vater und Johann van Hugtenburg unterrichtet. Im Style des letzteren und in meisterhafter Weise zeichnete und malte er Gefechte, Jagden etc. und machte besonders in England, wo er sich eine Zeit lang aufhielt, Glück damit. Nach seiner Rückkehr legte er eine Seidenfabrik an, übte jedoch die Kunst nebenher fort und starb 1721 (n. A. 1727). — Sein Sohn Vincent, geboren 1736 zu Haarlem, zeichnete Anfangs Blumen für die Blumisten, später Landschaften mit Vieh für Tapeten. Doch malte er auch Aquarellen theils nach eigener Erfindung, theils nach Andern. Er war zugleich Kunsthändler und eine Zeit lang Direktor der Kunstsammlung des Teyler'schen Museums. Er starb 1811.

J V. V., J. v. V.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vinne, Vincent Laurenszen van der, Maler, geboren zu Haarlem im Jahr 1629. Von Jugend auf zeichnete und malte er nach Kupferstichen oder Zeichnungen in einer so freien und geistreichen Weise, dass sein Kunstberuf dadurch unzweifelhaft wurde. Nachher wurde er Schüler von Frans Hals und bereiste mit Cornelis Bega, Theodoor Helmbreker und Willm Dubois, Deutschland, die Schweiz und Frankreich, wobei er zahlreiche Skizzen fertigte. Nach seiner Rückkehr (1655) malte er Porträts in der kräftigen Weise seines Meisters, Landschaften, Gebäude, Thiere, Stillleben etc., die er geistreich componirte und gewandt und naturgetreu ausführte. Er fertigte auch grosse historische und allegorische Darstellungen und zeichnete sich in der damals gebräuchlichen Malerei von Aushängeschilden so sehr aus, dass er der Raphael der Aushängeschilde genannt wurde. Endlich schrieb er auch in Versen und in Prosa originelle Denksprüche etc. In seiner letzten Zeit arbeitete er aus Gewinnsucht etwas nachlässiger, obwohl noch immer sehr naturgetreu und gewandt, und starb 1702.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2, der auch sein Bild gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vintcent, Lodewyk Anthony, Maler, geboren im Haag 1812. Den ersten Unterricht erhielt er von B. J. van Hove und stellte schon in seinem 16. Jahre einen Torfschuppen aus, der Beifall fand. In Folge dessen nahm sich Kruseman seiner ferneren Entwickelung an. Unter ihm legte er sich auf das Genre und lieferte von 1828—1831: das Innere eines Bauernhauses, einen Invaliden, den Besuch bei einer armen Familie, den Tod Willems I. Im Jahr 1831 fing er das Porträtiren mit Bleistift, Kreide und Tusche an, und fertigte bald sprechend ähnliche und trefflich ausgeführte Bildnisse. Im Jahr 1837 griff er jedoch wieder zum Pinsel und malte als erstes Resultat einer Reise nach Paris einen ruhenden Savoyarden, ein Bild, das ebenso wegen seines schönen Gedankens als seiner guten Ausführung bewundert wurde; ferner eine alte Frau, die in der Bibel liest, und eine Apotheke, welche ausgezeichneten Werke leider auch seine letzten waren, da er 1842 an der Auszehrung starb. Er war seit 1836 Mitglied der königl. Akademie zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Viola, Giovanni Battista, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1576. Er war ein Schüler des An. Caracci, dessen schöne Art der Landschaftsmalerei er mit Glück nachahmte. Mit seinen Studiengenossen Franc. Albano besuchte er Rom und malte hier für die Schlösser und Villen der Vornehmen grossartige Landschaften, welche Albano häufig mit schönen Figuren staffirte; so in der Vigna des Kardinals Alessandro Montalto, in der Villa Aldobrandini. Seine Zeichnung war etwas charakterlos, aber sein Colorit gut. Er starb zu Rom im Jahr 1622.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Viola, Tommaso, Maler der Gegenwart, geboren zu Venedig um 1810. Er lernte die Kunst an der dortigen Akademie und bildete sich auf Reisen durch Dalmatien und Italien zum Landschaftsmaler. Seine Landschaften kennzeichnen sich durch eine reiche Staffage und gehören zu den besseren in Italien.

Literatur. Eigene Notizen.

Viollet-le-Duc, Eugène, Architekt der Gegenwart in Paris. Dieser vorzügliche Zeichner und gründliche Archäolog hat sich durch zahlreiche Restaurationen altfranzösischer Kirchen im gothischen Style, sowie durch mehrere wissenschaftliche Werke in dieser Richtung einen Namen gemacht und gilt als der erste Kenner gothischer Baukunst in Frankreich. Besonders die Notre-Damekirche in Paris hat er mit Lassus (1864) wiederhergestellt und einen 135 Fuss hohen Dachreiter aus Holzconstruktion mit Bleiverzierung auf die Vierung der Kirche gesetzt. Unter andern Restaurationen ist ihm die des päbstlichen Schlosses zu Avignon (1864) und der Kathedrale von Amiens übertragen. Seine Hauptwerke, die er durch mustergiltige Illustrationen erläutert hat, sind: Architektonisches Wörterbuch, ein monumentales Meisterwerk, Handbuch über mittelalterliche Hausgeräthe, über mittelalterliche Kriegsarchitektur.

Er ist Mitglied der Akademie der schönen Künste und correspondirender Künstler und hat 1863 die goldene Medaille vom Institut der brittischen Architekten erhalten.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859. 1860. 1861.

Viot, Landschaftsmaler der Gegenwart. Er hat in Genf studirt und weiss besonders die grosse Sumpfebene von Burgund gut darzustellen. So heisst es von seinen zu Besançon im Jahr 1860 ausgestellten Bildern: Sumpf von Boutigny und Rand eines Hochwaldes in Bresse, dass es fehlerlose Werke in Beziehung auf die Ausführung und entzückende Landschaften seien, gemalt mit innigem Naturgefühl und reinem Geschmack. Auch das Innere eines Waldes mit Stauden und Farrenkräutern wurde als ebenso gut aufgefasst als geschickt ausgeführt bezeichnet.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860.

Virago, Clemente, Bildhauer und Kupferstecher des 16. Jahrhunderts, gebürtig aus Mailand. Philipp II. berief ihn nach Spanien; dort stach er das Porträt des bekannten D. Carlos in einen Diamant und das Wappen von Spanien in einen andern. Als der erste, welcher einen so harten Stein in dieser Weise bearbeitete, erwarb er sich grossen Ruf. Er starb im Jahr 1592.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Virloys, Charles François Roland le, Architekt, geboren zu Paris im Jahr 1716. Er studirte Anfangs Philosophie und Jurisprudenz, wurde Magister, legte sich aber dann auf die Architektur und machte darin bald grosse Fortschritte. Bei der Concurrenz um das neue Theater zu Metz wurde seine Arbeit gekrönt und er erbaute das Theater im Jahr 1751, doch musste er die Façade gegen seinen Willen ändern. Im Jahr 1758 erfand er den perspektivischen Pantographen und erhielt den Titel eines Hofbaumeisters des Königs von Preussen und der Kaiserin Maria Theresia. Er übersetzte die Elemente der Physik nach Newton und die Elemente der Newtonischen Philosophie von Pemberton (1775) und gab 1770 sein Hauptwerk, das Wörterbuch der Civil-, Militär- und Marinearchitektur heraus, welches übrigens gerade in den Hauptartikeln sehr viel zu wünschen übrig lässt. Er hatte mehrere andere wichtige Werke in Arbeit, als er 1772 starb. Er will eine neue Ordnung in der Architektur erfunden haben; nach ihr schmückte er das Proscenium des Metzer Theaters.

Literatur. Biographie universelle.

Viscardi, Johann Anton, Architekt des 17. Jahrhunderts aus Italien. Er kam schon jung in bayerische Dienste, entwarf 1688 den Plan zu einem Jesuitenkloster in Landshut, baute von 1692 an an der Theatinerkirche in München und entwarf den Plan zu der grossartigen Klosterkirche in Fürstenfeld-Bruck. Er starb 1713.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Visch, Matthias de, Maler, geboren zu Reningen bei Brügge im Jahr 1702. Die Anfangsgründe der Kunst lernte er bei Joseph van den Kerchove und erhielt 1721 den ersten Preis der Akademie von Brügge. Zwei Jahre später ging er nach Paris und Rom, wo er die alten Meister copirte, studirte dann zu Venedig, Parma und Piacenza weiter und kehrte nach 9jähriger Abwesenheit in die Heimath zurück. Er malte nun für die St. Jakobskirche eine Hagar mit Ismael und veranlasste 1739 die Wiederaufrichtung der Brügger Akademie, deren Professor und Vorstand er wurde und wo er nun kräftig zum Wiederaufleben der Kunst in Belgien beitrug. Er hat auch über die Geschichte der Kunst in Belgien geschrieben und starb 1765.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vischer, August, Maler der Gegenwart, geboren zu Köndringen im Grossherzogthum Baden im Jahr 1823. Er war Anfangs zum Steinzeichner bestimmt, kam jedoch 1848 an die Akademie von Antwerpen, wo er sich unter de Blocks Leitung rasch zu einem verdienstlichen Historienmaler ausbildete. Im Jahr 1850 ging er nach München und malte hier eine Reihe grosser historischer Bilder, welche bei gelungener Composition und bewegter Handlung technische Tüchtigkeit zeigen. Wir nennen: die Verhaftung Olden Barnevelds (beim Grafen Wolfegg), wofür er die grosse goldene Medaille vom Grossherzog von Baden erhielt (1851), Coligny in

t. Quentin (1852), Franz I. bei Pavia (Karlsruhe 1854), Siesta (bei der Kronprinessin von Württemberg), Gefangennehmung des Götz von Berlichingen. Seine euesten Werke sind die grossen Fresken für das bayerische Nationalmuseum: die rstürmung von Ofen durch den Kurfürsten Max Emanuel und der Einzug des Kurirsten Max Joseph in München 1799; sowie das Staffeleibild: Berthold V. von ähringen schlägt die Mailänder an der Adda, ein Gemälde von grossartiger, wirungsvoller Composition, geschickter Vertheilung von Licht und Schatten und reflichem Colorit, dabei voll Wahrheit und Natur. Im Jahr 1862 wurde er baischer Hofmaler.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Dioskuren 1862. 1864. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Vischer, Hermann, Erzgiesser. Er war derjenige Sohn von Peter, welcher ls der hervorragendste gilt, und hat unter Anderem das schöne Grab Johanns des estándigen in der Schlosskirche zu Wittenberg 1534 gefertigt.

Literatur. Lübke, Geschichte der Plastik.

Vischer, Johann, Erzgiesser. Von diesem Sohne Peters (oder von Jakob) ist as Hautrelief: Maria mit dem Kinde in der Stiftskirche von Aschaffenburg, von chönen reichen Formen und besonders wohlgeordneter Gewandung, ferner der obere heil des Denkmals des Kurfürsten Johann Cicero im Dome zu Berlin, der untere dler und feiner gehaltene ist wahrscheinlich von Peter.

Literatur. Lübke, Geschichte der Plastik.

Vischer, Peter, Erzgiesser, geboren zu Nürnberg im Jahr 1455 oder 1456. Er t mit seinen 5 Söhnen Peter, Hermann, Hans, Paul und Jakob der Schöpfer es berühmten Sebaldusgrabes in der Sebalduskirche zu Nürnberg. Ueber seine ebensumstände ist wenig bekannt; die erste Ausbildung erhielt er bei seinem Vater Iermann, einem tüchtigen, aber handwerksmässigen Erzgiesser. Er selbst soll weimal, 1489 und 1503, in Italien gewesen sein, doch ist diess in keiner Weise eglaubigt. Jedenfalls zeigt sein Leben ein unablässiges künstlerisches Fortschreien. Inwieweit die herrlichen aus seiner Werkstätte hervorgegangenen Werke als eine Schöpfungen zu betrachten sind, ob ganz, oder ob sie nur handwerksmässige üsse nach den Modellen Anderer waren, ist nicht urkundlich festgestellt. Einige Kunstkenner sind der Ansicht, dass Veit Stoss (s. d.), sowie Peters Sohn Hermann vorzugsweise die Figurenmodelle gefertigt, Peter selbst aber die Wachsodelle für die Zierathen hergestellt und den Guss und die Ciselirung besorgt habe. nwieweit an dieser Ansicht kunstkennerische Voreingenommenheit ihren Antheil at, können wir hier ununtersucht lassen. Gewiss ist, dass Peter sich selbst nur ls Rothgiesser zeichnete. Der verschiedene, bald rein gothische, bald mehr zur Renaissance hinneigende Charakter seiner Werke kann ebensogut seinen Grund in iner eigenen inneren Wandlung des Geschmacks als in der Benützung von Modellen erschiedener Künstler haben. Vischer lebte und arbeitete mit seinen Söhnen zuammen. Er starb 1529 zu Nürnberg. Seine Hauptwerke sind: das Sebaldusgrab,* it den charakteristischen Statuetten der 12 Apostel und einem reichen Schmuck von nderen Figuren und Laubwerk, ausgezeichnet durch architektonische Schönheit und riginalität, durch Zweckmässigkeit in Anbringung des plastischen Schmuckes, einheit der Zeichnung und Feinheit der Ausführung; das Denkmal des Erzbischofs rnst im Dom von Magdeburg (1495); das Denkmal des Kurfürsten Friedrich des Veisen in der Schlosskirche zu Wittenberg (1527), ein wahrer riumph der Plastik; die Gedenktafel der Frau Tucherin, Basrelief in der S. Ulrichskirche zu Regensburg; das Monument des ardinals und Kurfürsten von Mainz, Albert von Brandenburg, der Stiftskirche zu Aschaffenburg (1525).

Literatur. Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs. — Cotta'sches Kunstblatt 1828. — Eigene Notizen. — Lübke, Geschichte der Plastik.

Visconti, Louis Tullius Joachim, Architekt, geboren zu Rom am 11. Februar 791. Er war der Sohn des berühmten Kunstgelehrten Ennio Quirino Visconti,

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 85, Fig. 7—10.

mit welchem er frühe nach Paris kam. Hier machte er seine ersten Studien in der Architektur unter Percier und erhielt 1814 den zweiten Preis für den Entwurf zu einer Bibliothek. In der Folge wurde er Architekt der Strassen im dritten und achten Arrondissement von Paris und baute als solcher zahlreiche Hotels und reiche Paläste. Bei der Wiederherstellung des Louvre wurde er gleichfalls als Hauptarchitekt verwendet, musste sich jedoch an das Gegebene halten und konnte somit nicht mehr thun, als die Fortsetzung dieses Baues nach einem verständigen Plan anzuordnen. Seinen Lieblingsplan, die Erbauung einer grossen Bibliothek nach eigenen Ideen, durfte er leider nicht ausführen. Dafür entwarf er den prächtigen Plan zum Grabe Napoleons in der Invalidenkirche, nachdem er schon vorher den Leichenwagen desselben geschmackvoll verziert hatte. Im Jahr 1841 wurde er vom Ministerium des Innern als Architekt für Feste und Ceremonien angestellt. Er schuf nun auch die Grabmäler der Marschälle St. Cyr, Suchet, Soult, Lauriston etc. Insbesondere aber zeichnete er sich aus durch den Bau der drei öffentlichen Brunnen Gaillon, Molière und desjenigen auf dem Louvoisplatze, wogegen ihm der von St. Sulpice weniger gelang. Visconti war Offizier der Ehrenlegion und starb am 29. Dezember 1853.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1843. — Ergänzungsconversationslexikon. 9. Bd. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Visscher, Cornelis, Zeichner, Radirer und Kupferstecher des 17. Jahrhunderts aus Amsterdam. P. Soutman soll sein Lehrer gewesen sein, doch verdankte er das Meiste seinem ursprünglichen Talent. Wenn Jemand, so hat er die Tiefe seiner Kunst erfasst und seinen Gebilden Ton und Farbe zu verleihen gewusst. Er gab den breiten und kräftigen, wie den feinen und weichen Pinsel mit gleicher Treue wieder, so dass der Meister sofort zu erkennen ist. Zu dem Ende vereinigte er Nadel und Grabstichel in inniger Weise und wechselte geschickt mit beiden. Unter den Gegenständen, die er nach eigener Idee arbeitete, zeichnen sich durch unübertreffliche Schönheit aus: die Kuchenbäckerin, der Leyermann, der Rattengiftverkäufer, die Zigeunerin, die Katze etc. Alle seine Porträts sind meisterhaft gestochen; wir nennen die von Gelius Bouma, von Winius, de Ryck, Scriverius, Huygens etc. Er stach theils nach eigener Erfindung, theils nach Guido, Parmigianino (ein weibliches Brustbild und einer der schönsten Stiche, die es gibt), Rubens, de Laar, Berchem etc. Er zeichnete auch vortrefflich, besonders mit schwarzer Kreide. Seine Stiche werden sehr hoch bezahlt, der polnische Edelmann z. B. mit 500 fl. — Sein Bruder Jan, geboren zu Amsterdam 1636 (1635) war gleichfalls ein geschickter Radirer und Kupferstecher, hat nach Ostade, Wouwerman, Berchem, sowie nach eigenen Zeichnungen gearbeitet, und in seinem 56. Jahre noch bei Carré mit grösstem Eifer das Malen gelernt. Besonders schön durch ihre malerische Wirkung sind seine Landschaften nach Berchem (gegen 50 Bl.). Er lebte noch 1692. — Ein dritter Bruder Lambert, geboren zu Amsterdam 1634, lebte und starb in Rom und hinterliess dort Proben bedeutender Kunstfertigkeit im Kupferstich, sowohl Porträt als Historie, nach Pietro de Cortona, Vanloo etc.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718 3. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt.

Visscher, Jan Nicolaas, Zeichner, Kupferstecher und Kunsthändler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1580. Er radirte hübsch componirte und angenehm ausgeführte Landschaften mit holländischen Ansichten, auch Landschaften mit Figuren und Thieren theils nach eigener Erfindung, theils nach andern Meistern. Ein Hauptblatt von ihm ist die Ansicht des Schlosses Löwenstein.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Visscher, Peter, Kupferstecher, geboren zu Basel im Jahr 1779. Er wird auch Visscher von Wildenstein genannt und hat hübsche Landschaften gezeichnet und radirt. Er war ein Schüler von Peter Biermann und seine Blätter verdienen, den besten Sammlungen einverleibt zu werden.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1.

Visscher, Theodor, Maler, geboren zu Haarlem um 1650. Er lernte die Kunst

i der Schule des Nic. Berchem, ging aber bald nach Rom, wo er mit seinen Land-
:haften und Thieren Aufsehen machte. Hier blieb er 25 Jahre und würde sein
lück gemacht haben, wenn er sich nicht ganz dem Trunk ergeben hätte. Er malte
brigens ganz in der Art seines Meisters und mit grossem Talent. Er starb im Jahr
699 (n. A. 1707).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3.

Visentini, Antonio, Maler und Kupferstecher, geboren in Venedig im Jahr 1688.
r war ein Schüler von Canale, in dessen Geschmack er architektonische Ansichten
n Venedig malte, welche Tiepolo und Zuccharelli staffirten. Auch radirte er
ele architektonische Ansichten in geistreicher Weise, worunter 40 Blätter nach
anale, und starb mit dem Rufe eines verdienten Künstlers im Jahr 1782 zu
enedig.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Visino, Maler des 15. Jahrhunderts aus Florenz. Er war in Zeichnung, Färbung
d fleissiger Ausführung der beste Schüler des Mariotto Albertinelli. Man
nnt von ihm Adam und Eva und eine Kreuzabnahme zu Florenz. Er malte haupt-
chlich in Ungarn, wo er sich im Aerger über die Prahlereien der Leute zu unvor-
htigen Reden hinreissen liess, die ihm fast das Leben kosteten. Doch fand er
äter wieder die ihm gebührende Anerkennung und starb 1512 in Ungarn.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 7.

Visser Bender, Joannes Pieter, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Haar-
m im Jahr 1785. W. Horstink und J. de Witt unterrichteten ihn im Zeichnen
d Kupferstechen. Er stach nach Zeichnungen von J. Cats, W. Hendriks, P. J.
an Os etc. Er selbst war ein guter Zeichner und Mitvorstand der Zeichengesell-
haft zu Haarlem, wo er 1813 starb.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vitale, Maler des 14. Jahrhunderts in Bologna. Man nannte ihn Vitale delle
Madonne, weil er sehr viele Madonnen malte. In den grossen Bildern zeigte er
ine trockene Zeichnung und einförmige Composition; dagegen war er ein sehr ge-
schickter und fleissiger Miniaturmaler. In der Gallerie von Bologna ist ein solches
hr frisches und schön ausgeführtes Bild der Madonna mit dem Kinde von ihm.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien 3.

Vitali, Alessandro, Maler, geboren zu Urbino im Jahr 1580. Er war ein Schü-
er des Fed. Baroccio, dessen Werke er zum Theil gut copirte. Doch ist seine
Zeichnung etwas manierirt und sein Colorit rosiger als das seines Meisters. Am
meisten gepriesen wurde seine heil. Agnes im Dome und der heil. Augustin in der
Eremitenkirche von Urbino. Er starb 1630.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Vitali, Candido, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1680. Er lernte in der
Schule des Carlo Cignani und warf sich mit Erfolg auf die Darstellung von Thieren,
Vögeln, Blumen und Früchten. Geschmackvolle Anordnung, schönes Colorit und
ine Pinselführung verschafften seinen Bildern in ganz Italien Anerkennung. Er
arb 1753.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vitali, Giovanni, Bildhauer der Gegenwart in St. Petersburg. Er studirte an der
ortigen Akademie, bildete sich dann in Italien unter Thorwaldsen weiter aus
d wurde bei seiner Rückkehr Professor. Wir können von ihm folgende Basreliefs
r die Isaakskirche in St. Petersburg, welche sich durch einen erhebenden Ausdruck
auszeichnen: die Anbetung der Weisen, die Rückkehr des Kaisers Theodosius, das
Haupt der Madonna. Im Jahr 1852 fertigte er eine Venus im Bade, welche einen
chuh auszieht. 1857 erhielt er das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. 1842. 1844.

Vite, Antonio, Maler des 14. Jahrhunderts von Pistoja. Er war ein Schüler des
Gherardo Starnina und gehörte unter diejenigen Maler, welche den Geschmack
Giotto's am längsten bewahrten. Er malte zu Pisa im Kapitel San Niccola, ferner

in Prato im Palast Ceppo die Geschichte von Francesco di Marco, dann zu Pistoja in und ausserhalb der Kirche S. Antonio mehrere Geschichten aus der heil. Schrift. Vielleicht hat er auch das schöne Kapitel von S. Francesco vollendet; ebenso ist es möglich, dass die dem Buffalmaco zugeschriebenen Bilder auf dem Campo Santo zu Pisa, namentlich die Kreuzigung, von ihm sind. Er blühte um 1378 und lebte noch 1428.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 2.

Vite, Timoteo della Vite, Maler, geboren zu Urbino 1469. Er war Anfangs Goldschmied und kam als solcher nach Bologna, wo sein älterer Bruder studirte. Hier aber schlug seine Liebe zur malenden Kunst durch. Nachdem er sich Anfangs selbst im Zeichnen geübt, trat er (1491—1495) in die Schule des Francesco Francia, worauf er in die Heimath zurückkehrte und dort eine Madonna mit einigen Heiligen und einem geigenden Engel (jetzt in der Brera zu Mailand) malte, die sein Kunstverständniss zeigte. Hierauf folgte eine sehr graziöse heil. Apollonia für die Trinitàkirche daselbst. Nun (n. A. erst 1519) berief ihn sein Landsmann Raphael nach Rom, um ihm an den Sibyllen in der Pacekirche zu helfen. Er kehrte jedoch bald nach Urbino zurück, wo er für die Stadt und Umgegend (Forli, Castello, Cagliesi) Staffeleibilder, in Castel Durante aber Fresken malte, worin er sich als tüchtiger Maler von Figuren und Landschaften zeigt. In Urbino selbst malte er (1505) im Dom einen heil. Tommaso und Martino und eine heil. Magdalena (jetzt in Bologna), und für S. Bernardino eine Madonna mit dem Täufer und S. Sebastiano (jetzt in der Brera), ein Bild von guter Zeichnung, Haltung und Färbung. Er zeichnete sich besonders durch sein schönes, angenehmes und fleissig durchgearbeitetes Colorit aus. Er starb 1523. Man hat auch schöne Federzeichnungen von ihm.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 8.

Vitone, Ventura, Architekt aus Pistoja in der Mitte des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er war ein Schüler und Mitarbeiter Bramante's und ein tüchtiger Zeichner, der in Rom die Antike studirte und dann nach Pistoja zurückkehrte, wo er für den Dom Tischlerarbeiten fertigte. Man glaubt, dass die Entwürfe zu den Kirchen S. Giovan Battista (1513), zu der des Ospizio de' Padri Minori Osservanti di San Francesco, zu Crocifisso della Morte und S. Maria delle Grazie mit schöner Kuppel (1484), endlich zur Kirche des Klosters der Franziskanerschwestern von Santa Chiara, jetzt Seminarkirche (1494), von ihm stammen. Jedenfalls baute er die 8eckige Kirche dell' Umiltà um 1494, die er aber nicht vollendete. Vasari baute sie aus, aber in Verballhornung des ursprünglichen eleganten und kühnen Planes, weil er ohne Grund einen Einsturz der Kuppel fürchtete.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 7.

Vitringa, Wigerus, Maler, geboren zu Leeuwaarden zu Anfang des 17. Jahrhunderts (nicht 1657, da man Zeichnungen mit der Jahreszahl 1652 von ihm hat). Er war Doktor der Rechte und malte vortreffliche Marinen, stille und bewegte Gewässer, wobei er namentlich die Schiffe gut zeichnete; doch zeigte das Wasser nicht den transparenten Ton wie van de Velde's Marinen. Er hat auch viele Feder- und Tuschzeichnungen geliefert, in denen sich sein Charakter präciser ausspricht. Sein Styl schwankte zwischen Backhuysen, William van de Velde und Rietschoet. Vorzüglich sind seine Stürme.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vitruvius, Marcus V. Pollio, Architekt, geboren wahrscheinlich zu Mola di Gaëta (oder Verona) zu Anfang der Regierung des Augustus. Er erhielt, wie aus seinen Werken hervorgeht, eine sorgfältige Erziehung. Als ausübender Architekt baute er die Basilika von Fano und construirte mehrere Kriegsmaschinen, wie er auch als Ingenieur unter Cäsar in Gallien, Spanien und Griechenland diente. Sein berühmtes Werk über die Architektur ist wegen der vielen jetzt unbekannten technischen Ausdrücke, und in Folge des Umstandes, dass er die Werke der griechischen Baukunst selbst nicht sah und auch die griechische Sprache nicht vollkommen verstand, besonders aber desshalb, weil die Zeichnungen hiezu verloren gegangen

ld, manchmal dunkel. Er genoss eine Pension von Augustus, woraus sich ergibt, ss seine Verdienste schon damals gewürdigt wurden. Das erste Exemplar seines erks fand man in der Bibliothek von Monte Cassino. Die erste Ausgabe geschah Rom 1468.

Literatur. Biographie universelle. — Conversationslexikon von Brockhaus.

Vittinghoff, Karl Baron v., Maler und Radirer, geboren zu Pressburg im Jahr 72. Er lebte und wirkte zu Wien, wo er eine Menge Landschaften mit Figuren d Thieren in sehr geistreicher Weise malte und radirte. Zu seinen besten Sachen hören die Fabeln Aesops. Er arbeitete häufig unter dem Namen Fischbach und VF, rb 1826.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Vittore, Pisanello, siehe **Pisano**.

Vittoria della Volpe, Alessandro, Architekt und Bildhauer in Venedig, geb. 25 zu Trient. Er war ein Sohn des Architekten Vigilio Vittoria della Volpe, m 1543 nach Venedig in die Schule des Jacopo Tatti (Sansovino), wendete h aber dort mehr der Plastik als Architektur zu und erwarb sich bald eine freie, lerische, oft freilich lizenziöse Manier, welche, obgleich er entschieden der Liebg seines Meisters war, ihm doch einst so herben Tadel von demselben zuzog, dass ihn (1547) verliess und nach Vicenza ging, wo ihn Palladio als Stuccateur beäftigte. 1553 aber kehrte er, von Pietro Aretino bewogen, zu Sansovino rück, dem er nun treu zur Seite stand. Den 27. Mai 1608 starb er an Altersswäche. Er arbeitete in Marmor, Bronze, Stuck und Holz. Seine Hauptwerke d: 1543—1547 die Caryatiden am Eingang der Bibliothek von S. Marco; 1555 1560 Stuckverzierungen an der Scala d'oro, zwei Büsten Sansovino's, die laven am Monument Contarini in S. Antonio in Padua, die Fama ebendaselbst, ilzsculpturen in S. Spirito (grossentheils verbrannt); 1560 ff. verschiedene Sculpren und ein Altar an S. Giuliano; 1564 Monument Grimani's in S. Sebastian; 1565 Statuen und 2 Statuetten, jene auf einem Altar, diese auf zwei Weihbecken in Francesco della Vigna; 1574 das Grabmal des Dom. Ballani in S. Giorgio Maggiore Stuck; 1578 ff. das Grabmal Contarini in S. Maria dell' Orto; 1580 die Scuola Fantin, jetzt Ateneo; 1582 Palast Balbi am grossen Kanal; 1601—1605 ein bensgrosser Jacobus in S. Giacomo di Rialto und sein eigenes Grab in S. Zaccas, sein bestes Werk; 1606—1608 Grab Donato in S. Giorgio Maggiore und ein tar in S. Salvatore; endlich 4 Apostel im Dome zu Treu in Dalmatien, einige hr anmuthige Silberfiguren in der Schule S. Giovanni Evangelista, und ein vorfliches Basrelief mit der Himmelfahrt Mariä bei den Frati minori. Seine Büsten d kaum zu zählen, nachgewiesen sind davon bis jetzt 25 mit Sicherheit. Die Zahl iner Schüler und Nachahmer ist sehr gross.

Literatur. O. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Vivares, François, Kupferstecher, geboren zu St. Jean de Bruel en Rouergue L. A. zu Montpellier) im Jahr 1709. Er war Anfangs Schneider, kam aber frühe ch Paris zu dem Kupferstecher Chatelain, wo er sich bald zu einem tüchtigen direr von Landschaften ausbildete. Von da ging er nach London, wo er bei niconi weiter lernte. Hier stach er besonders nach Claude Lorrain und lieferte ndschaften, deren Blätterwerk trefflich, deren Hintergründe reich ausgestattet aren und die zugleich viel Geschmack in der Ausführung zeigten. Sein Werk zählt er 150 Blätter, darunter besonders: eine Landschaft mit Narcissus nach Claude orrain, der Morgen nach A. Cuyp, Landschaft bei Tivoli nach Patel, Liebenden auf dem Lande nach Gainsborough. Er war dreimal verrathet, hatte 33 Kinder und starb 1782 zu London. FV fecit

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Vivarini, eine Künstlerfamilie des 15. Jahrhunderts von der Insel Murano bei Vedig. Diese Künstler brachten die Kunst in Venedig zum Durchbruch und bildeten Vorläufer für die grossen venetianischen Maler. Ihre Bilder zeichnen sich aus

durch gute Zeichnung, Reichthum und Originalität der Composition, Leben und Naivetät der Köpfe, eine schöne, tiefe Färbung und eine fleissige Ausführung. Der älteste dieser Künstler ist Andrea, dann kommt Alvise (Luigi) der ältere, dann Antonio und Giovanni, welche häufig zusammen malten, ferner Bartolomeo, der gleichfalls mit Antonio malte, und Alvise (Luigi) der jüngere. Antonio und Bartolomeo malten auch gemeinschaftlich mit einem Giovanni d'Alemania. Die bedeutendsten Bilder dieser Meister befinden sich in der Gemäldegallerie von Venedig. Dort ist von dem älteren ein S. Matteo aus S. Pietro martire auf Murano und ein Täufer ebendaher, ein S. Sebastian, S. Antonio, Täufer und S. Lorenzo aus der Schule della Carità; ferner ist von ihm in S. Giovanni e Paolo ein kreuztragender Christus (1414). Von Giovanni und Antonio befindet sich in der Gallerie die Krönung der Jungfrau (1440)*, ferner ebendort der verkündende Engel und die Jungfrau aus der Schule della Carità und die Krönung der Maria aus S. Pantaleone (1444), eines der schönsten Bilder der altvenetianischen Schule. — Mit Giov. d'Alemania malte Antonio ein bedeutendes Bild: die Jungfrau auf dem Thron mit den vier Doktoren (1496), früher in der Carità, jetzt in der Gallerie. — Endlich malte er mit Bartolomeo ein ausgezeichnet fleissig und farbenreich ausgeführtes Bild: die Madonna mit dem schlafenden Kinde (1450), jetzt in der Gallerie von Bologna, und mit demselben den Leichnam Christi für S. Francesco in Padua, sowie endlich die schöne Anbetung der Könige im Museum zu Berlin. — Bartolomeo bezeichnet einen wesentlichen Fortschritt. Von ihm befinden sich zahlreiche Bilder in der Gallerie von Venedig: die Jungfrau und vier Heilige (1464) aus der Certosa bei Venedig, Maria Magdalena aus der früheren Kirche S. Geminiano, S. Barbara (1490), S. Chiara aus dem Kloster dei Miracoli, die Madonna delle Grazie und die Jungfrau mit dem Kinde und vier Heiligen. Weitere Bilder von ihm sind: die Madonna mit dem schlafenden Kinde (1465) im Museo Reale zu Neapel, eine Madonna mit Heiligen in S. Maria Formosa in Neapel (1473), die Madonna mit dem schlafenden Kinde bei Craglietto in Venedig (1475), die Ausgiessung des heil. Geistes und der heil. Georg als Drachentödter im Berliner Museum (1485). Er war zugleich einer der ersten, welche von der Temperamalerei zur Oelmalerei übergingen. — Der jüngere Alvise (Luigi) kennzeichnet sich durch Leben und Ausdruck und eine bessere Modellirung. Von ihm ist in der Gallerie zu Venedig die Jungfrau mit dem Kinde (1480) aus S. Francesco di Trevigi. Seine besten Bilder befinden sich aber in der Schule von S. Girolamo.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Katalog der Gallerie in Venedig. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 6.

Vivian, G., Zeichner der Gegenwart in England. Er hat die Sketches in Spain und die Spanish Scenery herausgegeben. Es sind flüchtig aber geistreich lithographirte Städteansichten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838.

Viviani, Antonio, genannt **Codagora**, Maler um 1650. Er studirte in Rom an der Akademie und malte römische Ruinen und Perspektiven von eigener Composition. Er wusste sie mit grosser Wahrheit und schöner Färbung darzustellen. Dom. Gargioli malte ihm die Figuren in die Landschaft.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Viviani, Luigi, Maler der Gegenwart in Venedig. Er malt sowohl Landschaften als Genrebilder und romantische Darstellungen, nicht ohne Geschick.

Literatur. Eigene Notizen.

Viviani, Ottavio, Maler des 17. Jahrhunderts aus Brescia. Er studirte in Venedig unter Tommaso Sandrini die Architektur- und Perspektivmalerei, unter Ag. Tassi zu Genua die Landschaftsmalerei. Seine kleinen Bilder sind meistens malerisch und geschmackvoll geordnet, manchmal auch überladen; Figuren zeichnete er sehr gut; sein Colorit ist von schlagender Wirkung.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 80, Fig. 4.

Vivien, Joseph, Maler, geboren zu Lyon im Jahr 1657. In seinem 20. Lebensjahre ging er nach Paris und trat in die Schule Lebruns, wo er bald einer der vorzüglichsten Porträtmaler wurde. Er arbeitete besonders in Pastell und gewann sich bald einen solchen Ruf, dass alle bedeutenden Persönlichkeiten in Europa von ihm gemalt sein wollten. Seine Bildnisse waren sehr ähnlich, gut aufgefasst und zart und frisch ausgeführt. Unter seine besten gehören: die Familie des Dauphin in Lebensgrösse, die des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, Fénélon (im Louvre), Kurfürst Clemens von Köln, Gräfin Arco, Abbé Bignon, Philipp V. von Spanien etc. Im Jahr 1701 wurde er Akademiker, später Rath. Im Jahr 1735 starb er zu Bonn, wohin er ein grosses Bild für den Kurfürsten von Bayern gebracht hatte.

Literatur. Biographie universelle. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Vivier, Matthias Nicolas Marie, Medailleur, geboren im Jahr 1788. Er fertigte Schaumünzen auf den Tod des Herzogs von Berry, auf die Versetzung der Gebeine des Juristen Pothier, die Preismedaille für die königl. geographische Gesellschaft, Porträts für Durands Sammlung etc., welche Arbeiten ihm grossen Ruf erwarben.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Vivier, Ignaz du, Maler, geboren zu Rians im Jahr 1758. Er lernte die Kunst bei Casanova und malte und zeichnete Gefechtsscenen in der Manier seines Meisters. Später ging er nach Wien und legte sich mehr auf die Landschaft; die Gallerie des Belvedere hat einen grossen Wasserfall von ihm. Er hat auch eine grössere Anzahl Landschaften und Genrescenen geistreich radirt. Im Jahr 1832 starb er zu Paris.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Katalog des Belvedere.

Vivier, G. de, nicht zu verwechseln mit dem Medailleur Duvivier, Jean. Dieser war Kupferstecher und hat mit Kraft und Zartheit Genrebilder und biblische Geschichten gestochen, unter welchen eine Versuchung des heil. Antonius nach Anton van Heuvel wegen ihrer verständigen Ausführung nennenswerth ist.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Vivo, Angelo de, Bildhauer der Gegenwart, geboren in Neapel 1762. Seine Hauptwerke sind: die Europa in der Villa Chiaja und die Reliefs im Giebelfeld des Theaters zu Neapel. Er lebte noch 1820 in Neapel.

Literatur. Grossi, Le belle arti in Napoli.

Vivo, Tommaso del, Maler der Gegenwart aus Neapel. Er malte in Rom für die Kirche S. Francesco di Paola Heiligenbilder von handfester Praxis, aber ohne Geist. Im Jahr 1841 musste er wegen eines Bildes: Nonnen, die sich wegen entdeckter Liebesabenteuer entleiben, aus Rom fliehen. Er kehrte nach Neapel zurück, wo ihn fortan der König beschäftigte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1841.

Vizetely, Henry, Holzschneider der Gegenwart in London. Er gehört zu den vorzüglichsten Xylographen; besonders hat er die schönen Blätter in dem englischen Balladenbuch von Hall vom Jahr 1844 geschnitten.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 3.

Vlamynck, Pieter Jan de, Zeichner, Kupferstecher und Lithograph, geboren zu Brügge im Jahr 1795. Er war der Sohn eines Schneiders und sollte ursprünglich Tapezier werden, übte sich aber in seinen Freistunden im Zeichnen Anfangs für sich selbst, später an der Akademie, wo er mehrere Preise erhielt. Der Maler Odevaere nahm sich seiner an und führte ihn auf das Radiren und Kupferstechen. Das besondere Talent, welches er hiefür an den Tag legte, verschaffte ihm eine königliche Pension für zwei Jahre. Sein erster Stich, Narciss nach Odevaere, trug ihm eine Ehrenmedaille ein. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Paris stach er Phädra und Theseus nach demselben und erhielt 1827 für sein Porträt Raphaels die goldene Medaille in Brüssel. Von 1833 an gab er sich viel mit der Lithographie ab; er lithographirte unter Anderem die Porträts des Königs und der Königin der Belgier, das des Kupferstechers Meulemeester etc. Im Jahr 1835 stach er ein grosses Bild, die Himmelfahrt, von Rubens. Bei der Brüsseler Ausstellung von

1836 erhielt er eine Ehrenmedaille und bei der von Brügge 1837 eine goldene Medaille.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vlerick, Pieter, Maler, geboren zu Kortryk im Jahr 1539. Er war ein künstlerischer Vagabund, der seinen ersten Unterricht durch Karel van Ypern erhielt, es bei diesem jedoch nicht aushielt und nach Antwerpen zog, wo er bei Jacques Floris in die Lehre trat, später aber meistens unter geringen Verhältnissen von einem Ort zum andern zog, obwohl es ihm nicht an Fähigkeit fehlte. In Venedig malte er längere Zeit bei Tintoretto, in Rom nach Michel Angelo; hier zeichnete er viele Landschaften und Ruinen mit der Feder und half dem Maler Muzziano im Staffiren seiner Landschaften. Nach seiner Rückkehr malte er Aquarellen und Oelbilder mit Stoffen aus der Leidensgeschichte und der Profangeschichte, die geistreich componirt sind und ein gutes Colorit haben, so die erzene Schlange, die vier Evangelisten mit schönen Verkürzungen, Judith mit dem vorzüglich gemalten Kopf des Holofernes, einen Gekreuzigten, an dem das natürliche Hängen des todten Körpers gerühmt wird, Christus und die Verkäufer im Tempel, Salomo's Urtheil etc., wobei seine trefflichen Darstellungen von Tempeln und Ruinen besonders hervorgehoben wurden. Er starb 1581, nachdem er vorher von Kortryk nach Doornik gezogen war, wo er aber nicht viel verdiente, jedoch noch mehrere tüchtige Bilder malte, wie einen Kindermord, einen Christus am Kreuz für die Nonnen daselbst u. s. w. Er war der Lehrer von Karel van Mander.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Vletter, Samuel de, Maler der Gegenwart, geboren zu Amsterdam im Jahr 1816. Im Jahr 1829 trat er als Schüler in die königl. Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam, legte sich jedoch erst 1833 unter J. A. Kruseman entschieden auf die Kunst. Im Jahr 1835 erhielt er eine silberne Medaille als Accessit von der Zeichengenossenschaft zu Rotterdam und 1837 eine dessgleichen von der königl. Akademie für eine Zeichnung nach dem nackten Modell, 1840 aber von der Amsterdamer Gesellschaft Felix Meritis eine goldene Medaille für das Innere einer vornehmen Bürgerwohnung und 1842 von der gleichen Gesellschaft eine doppelte silberne Medaille. Von seinen Werken, die ein immer mehr sich entwickelndes Talent zeigen, nennen wir: Jacoba von Bayern, elterlicher Rath an ein Landmädchen, die Heimkehr eines Seemanns. Seit 1843 ist er Mitglied der Kunstakademie von Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bildniss gibt.

Vleughels, Nicolaas, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1669. Er lernte die Kunst von seinem Vater Philip, ging aber noch sehr jung nach Rom, wo er 12 Jahre lang nach den grossen Meistern studirte. Hierauf liess er sich zu Paris nieder, wo er im Styl der Venetianer kleinere Bilder malte und sich einen solchen Namen machte, dass er Mitglied der dortigen Akademie und später Vorstand der französischen Akademie in Rom und Ritter des St. Michaelsordens wurde. Er besass correcte Zeichnung, ein kräftiges Colorit und einen fetten, ausgesuchten Pinsel. Im Genre war er besonders gut. Zu seinen besten Bildern gehören: Telemach auf der Insel der Kalypso, Galathea, Diana und ihre Nymphen, das Urtheil des Meisters Peter. Er starb 1737 zu Rom. Jeaureat, Vallée, Larmessin etc. haben nach ihm gestochen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Vlieger, Simon de, Maler und Radirer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1612. Von seinem Leben weiss man nichts, als dass er der Lehrer des jüngeren Willem van de Velde war. Er malte ausgezeichnete Marinen, Schiffe, Strand- und Hafenbilder, sowie gut staffirte Landschaften, die sich durch grosse Wahrheit in der Darstellung des Wassers und der Beleuchtung, sowie durch eine treffliche Luftperspektive und einen hellen, silbernen Ton auszeichnen. Auch seine Zeichnungen werden gesucht. Er hat circa 20 Blätter Landschaften und Thiere theils in dem rauhen

schmack Rembrandts, theils in der leichten Weise des Waterloo radirt. lder von ihm finden sich in Dresden, Gotha, München, Amster- m (Museum), Paris (Louvre).

SDVfec., S. de V.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vliet, Hendrik van, Maler des 17. Jahrhunderts aus Delft. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Oheim Willem. Später gab ihm Mierevelt Anleitung im Porträtiren, worin er Glück machte. Besonders natürlich und schön sind aber ine leider selten vorkommenden Kirchen mit einfallendem Sonnenlicht und bunter affage. Auch Mondlicht- und Perspektivbilder hat er gemalt. Bilder von ihm sind Amsterdam (Museum), Haag (Museum), München, Berlin (Museum), Wien (bei af Lamberg).

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vliet, Jan George van, Maler und Radirer, geboren zu Delft um 1610. Er war Schüler von Rembrandt, dessen Manier er glücklich nachahmte. Seine radirten Blätter sind verdienstlich, besonders die nach Rembrandt. Sie charakterisiren sich rch dunkle Schatten neben grellen Lichtern und ungenaue Zeichnung. Ihre genstände sind theils der Bibel entnommen, theils Porträts und Genreder.* Den Grabstichel führte er mit grosser Geschicklichkeit. Als seine sten Blätter werden genannt: Loth und seine Töchter und der heil. Hieronyms knieend, beide nach Rembrandt, sowie eine Bauernlustbarkeit nach ener Erfindung.

J.V.V. f

JG fe

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Völck, Johann Georg Bartholomäus, Maler, geboren zu Ochsenfurth am Main Jahr 1747. Er lernte von seinem Vater die Anfangsgründe der Kunst und bildete h dann in Augsburg an der Akademie unter Günther weiter aus. Er copirte le Porträts nach Rembrandt, van Dyck, Rubens und warf sich in der Folge f die Historien- und Landschaftsmalerei. Im Porträt nahm er die fleissig ausgehrte Manier Denners an; im übrigen sind seine Bilder gut gezeichnet und schön lorirt. Er starb 1815. — Sein Sohn Ferdinand (1772—1829) war gleichfalls aler und lebte zu Ratibor in Schlesien; sein zweiter Sohn Karl in Ungarn.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Völker, Gottfried Wilhelm, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1775 (n. A. 1774). r war der Schüler des Direktors der Berliner Porzellanmanufaktur Schulze und te sein Talent gleichfalls in dieser Anstalt, die er sehr hob. Als Blumen- und üchtemaler leistete er Ausgezeichnetes, besonders in den kleineren Arbeiten. Im hr 1811 wurde er Mitglied der Akademie von Berlin, später Professor und Vorstand der Malerei der Porzellanfabrik. Aus Anlass seines 50jährigen Jubiläums erhielt er die Ernennung zum Geh. Hofrath und den hannov. Guelfenorden IV. Klasse, chdem er schon 1839 mit dem Rothen Adlerorden III. Klasse dekorirt worden war. starb 1849. — Sein Sohn Wilhelm (geb. 1789) ist gleichfalls an der Porzellanbrik beschäftigt, malt aber auch wie sein Vater vorzügliche Blumen und Früchte Oel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834. 1839. 1847. — Neuer Nekrolog der Deutschen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Völker (Völcker), Otto, Maler, geboren zu Berlin um 1810. Er lernte die Kunst Blechen und bildete sich dann in Italien weiter aus. Schon vor seiner Reise hin lieferte er einige Landschaften, welche ein tüchtiges Talent beurkundeten. n rühmte an ihnen gute Auffassung, glückliche Wahl des Stoffes und feine Durchrung. Seine Behandlung der italienischen Natur wurde einfach, aber trefflich unden. Im Jahr 1845 wurde er Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, rb aber leider schon 1848.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1842. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 90, Fig. 12.

Völker, Wilhelm, Maler der Gegenwart in St. Gallen, geboren zu Wertheim 1812. Die Fürsten von Löwenstein-Wertheim machten es ihm möglich, sich an der Akademie von München auszubilden. Er legte sich hier mit Glück auf die Landschafts- und Genremalerei, worin er sich auf Reisen im bayerischen Hochgebirge und Tyrol weiter ausbildete. 1848 malte er in München im Palais des preussischen Gesandten einen Saal mit altdeutschen Schlachten, Jagden und Landschaften. 1849 verliess Völker München, um im Auftrag seiner Gönner in der Schlosskapelle zu Löwenstein zwei Altarbilder: S. Carlo Borromäo und S. Sophia zu malen, denen eine nach seinem eigenen Ausdruck „bis zur fast gänzlichen Verschwundenheit überlebensgrosse“ Geburt Christi, 32 Fuss breit und 20 Fuss hoch, in der S. Agathakirche in Aschaffenburg und zwei Altarbilder für die Spitalkapelle derselben Stadt folgten. 1851 gab er bei R. Weigel in Leipzig die „Kunst der Malerei“ heraus. 1853 bestand er das Staatsdienstexamen in München und bekam dann sofort einen Ruf an die Kantonschule zu St. Gallen, wo er noch 1857 lebte.

Literatur. Eigene Notizen.

Völlinger, Joseph, Maler und Lithograph der Gegenwart in Eichstädt. Er studirte an der Akademie zu München, ging aber bald von der Malerei zur Lithographie über, worin er Ausgezeichnetes leistete. Besonders schön ist seine pissende Kuh nach Potters Bild in der Ermitage oder vielmehr nach einer Zeichnung dieses Bildes von C. Kuntz.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829.

Voerst, Robert van, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Arnhem im Jahr 1596 (1610). Er stach in der Manier von Gilles Sadeler eine grosse Menge Porträts und hielt sich längere Zeit in England auf, wo er Kupferstecher des Königs gewesen zu sein scheint. Er besass Talent, wusste die Farbe gut wiederzugeben und seinen Köpfen Ausdruck zu verleihen. Er stach besonders nach van Dyck; wir nennen: Karl I. von England, Graf Ernst von Mansfeld etc. Er starb 1669.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vörtel, Wilhelm, Glasmaler, geboren zu Leipzig im Jahr 1793. Er lernte das Glasmalen bei dem älteren Mohn, unterbrach seine Studien jedoch 1813 durch Militärdienst, studirte nachher in Dresden die Landschaftsmalerei und ging 1817 mit dem jüngeren Mohn nach Wien, um in Laxenburg Glasfenster zu malen. Nach seiner Rückkehr nach Dresden 1821 setzte er seine Studien fort und wusste bald mehrere neue sehr schöne Farben herzustellen. 1826 führte er mit Scheinert in der Villa des Kronprinzen von Sachsen mehrere Glasgemälde aus. Einen höheren Aufschwung nahm seine Kunst aber, als die Brüder Boisserée mehrere ihrer altdeutschen Bilder von ihm auf Glas copiren, namentlich vier Fenster mit den acht Aposteln nach Meister Wilhelm von Köln ausführen liessen. Die andern waren nach J. van Eyck, Hemling, Joh. v. Mehlem, Hugo v. d. Goes ausgeführt und zeigten grosse Kraft der Farbe, zarte, reine und präzise Behandlung und Einfachheit und Wärme der Töne. In der Folge malte er noch die Madonna di Sisto nach Raphael, eine Madonna nach Murillo aus der Gallerie Leuchtenberg, drei Fenster mit Christus und den Aposteln für die Fürstenkapelle in Meiningen, andere Glasfenster für Hannover, den Landsberg etc. Vörtel starb 1844.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1844.

Vöscher, Ludwig, Maler der Gegenwart in Wien. Er malt Landschaften aus den Alpen, die eine hübsche Wirkung haben und talentvoll, aber zu manierirt behandelt sind.

Literatur. Dioskuren 1862. 1864.

Voet, Alexander, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1613. Man hält ihn für einen Schüler des Paul Pontius, dessen Manier er folgte. Seine Blätter sind sehr sauber gearbeitet, erreichen aber in der Genauigkeit der Zeichnung und im Gesammteffekt die seines Meisters nicht. Er arbeitete meistens nach Rubens

blätter werden genannt: die Marter des heil. Andreas und Seneca im Bade
m, sowie die Kreuztragung nach van Dyck.

. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. n. Kunstschilders u. s. w.

Karel Borchart, Maler und Entomolog, geboren zu Zwolle im Jahr 1670.
ler, der dortige Bürgermeister, war ein Liebhaber von Blumen, Pflanzen
ten. Diess erweckte in Voet die Lust, die letztern zu zeichnen, zu malen
obachten. Nachdem er sich noch einige Zeit lang unter einem Lehrer aus-
trat er als Hofmaler in den Dienst des Grafen von Portland, Günstling
III., den er nach England und später auf dessen Lustschloss Zorgvliet be-
wo er 12 Bilder mit den Produkten der 12 Monate und mit Hintergründen
vliet malte. Auf Wilhelms III. Veranlassung stellte er ein Buch voll In-
hnungen zusammen. Später lebte er zu Dordrecht, wo er sich mit Ver-
und Ordnung seiner „Systematischen Namensliste der Käfer" beschäftigte,
zwei Theilen mit nach der Natur gemalten Abbildungen herausgab. Er
5.

. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Bernhard, Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1683. Er lernte
erstechen bei Christoph Weigel, den er bald übertraf, widmete sich
ugsburg, wie sein Schwiegervater Elias Ch. Hess, der Arbeit in Schwarz-
l gab darin das Kupezky'sche Werk heraus (Porträts). Er war gewandt in
ig des Grabstichels und führte malerische Blätter in Schwarzkunst aus.
g er wieder nach Nürnberg, wo er 1737 starb. Hauptblätter von ihm sind:
etzky nach ihm selbst, Christ. Weigel, Sigm. Holzschuher in Schwarz-
indrart nach Hirschmann, Joh. Buirette von Oehlefeld in Kupferstich.
i Sohn Johann Christoph hat nach Kupetzky in Schwarzkunst ge-

Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Christian Lebrecht, Maler, geboren zu Dresden im Jahr 1759. Schon
zeichnete er sehr geschickt und malte im 12. Jahre sein eigenes Bild in
vorauf ihn Schenau in seinen Unterricht nahm. Er machte nun rasche
te in der Bildnissmalerei. Im Jahr 1780 folgte er einem Rufe seines Gön-
Grafen Solms, nach Wildenfels und liess sich daselbst nieder. Hier malte
ers viele Bildnisse und Familienbilder vornehmer Personen; das ausgezeich-
rät seiner eigenen zwei Kinder verschaffte ihm eine Menge Bestellungen
Kinderbilder, worin er besonders stark war. Ausserdem führte er zwei
r (Lasset die Kindlein etc.) für die Kirche zu Lichtenstein und Schloss
s, sowie einige treffliche Copien von Correggio's Nacht und Carlo
Cäcilia aus. Seine Oelmalereien zeichnen sich durch grosse Frische der
, die Pastellbilder durch Kraft und Lieblichkeit. Er starb 1816. Seit 1800
tglied der Dresdener Akademie und seit 1814 Professor.

. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Johann Philipp Albert, Holzschneider der Gegenwart in Berlin, geboren
len 11. Februar 1814. Er besuchte vom 15.—20. Jahre die Akademie zu
n Maler zu werden, wendete sich jedoch schon frühe der Kunst seines
es Holzschneiders Johann Daniel Vogel zu, und nahm bald, nament-
Geldmangel gedrängt, ein Engagement von Julius Baumgärtner, Buch-
i Leipzig, an (1834 zu Ostern), welche Stelle er indessen 1835 wieder
la sie ihm wenig Gelegenheit zu Vervollkommnung bot. Da er bei seinem
das Holzschneiden mit dem Messer in Langholz erlernt hatte, fing er nun,
in zurückgekehrt, erst an, mit dem Stichel in Hirnholz zu arbeiten und
en Illustrationen zu Perraults Mährchen. Zu seinen Hauptwerken gehören:
hnitte zu dem Nibelungenlied nach Bendemann und Hübner und zu Kuglers
Friedrichs des Grossen nach A. Menzel. Der Matthäus in der Decker'schen
l nach Kaulbach, von Burger auf Holz gezeichnet (15 1/2 Zoll hoch, 9 3/4
), ist gleichfalls von Albert mit dem Messer in Langholz geschnitten.

1855 schnitt er Christus auf dem Oelberg nach Pfannenschmidt (18½ Zoll hoch und 12½ Zoll breit) für den Berliner evangelischen Kunstverein.

Literatur. Eigene Notizen.

Vogel von Vogelstein, Karl Christian, Maler, geboren zu Wildenfels im Jahr 1788. Er war ein Sohn und Schüler des Malers Christian Lebrecht Vogel, besuchte später die Dresdener Akademie, wo er sich bald im Porträt hervorthat und selbst Zeichenunterricht ertheilte. Zu dem letzteren Zweck ging er 1807 mit Baron von Löwenstern nach Memel, Dorpat und St. Petersburg, wo er viele Porträts malte, begab sich dann 1813 nach Italien, wurde katholisch und studirte hier die alten Meister. Von ihnen beeinflusst, malte er mehrere religiöse Bilder, daneben aber auch grössere Porträts, wie das des Königs von Sachsen, Thorwaldsens, des Königs von Holland. Im Jahr 1820 kam er als Professor an die Dresdener Akademie und malte nun eine Menge durch Aehnlichkeit, Zeichnung und Färbung hervorragender Bilder. Diess veranlasste ihn, eine Sammlung von mit Kreide gezeichneten Porträts hauptsächlich der Kunstwelt angehöriger Männer anzulegen, welche meisterhafte Vollendung und individuelle Auffassung zeigen. — Daneben war er von 1817 an beschäftigt, die königl. Kapelle in Pillnitz mit Fresken zu schmücken, deren Gegenstände dem Leben der heil. Jungfrau entnommen sind, wie er auch den dortigen Speisesaal mit Wandgemälden auszierte. Zugleich malte er mehrere Altarbilder für den Dom von Naumburg, die Kirche von Annaberg, die zu Wolmar in Lievland, für St. Petersburg etc. Im Jahr 1842 besuchte er Italien zum zweitenmal und führte hier ein grosses Gemälde mit Dante und seinen Beziehungen zur göttlichen Comödie aus, welches der Grossherzog von Toscana ankaufte. Ein Bild von grosser Wirkung wegen der Gefühlstiefe im Ausdruck war seine christliche Märtyrerin im Gefängniss, die jedoch in technischer Beziehung nicht ganz befriedigte. Zu seinen späteren bedeutenden Bildern gehört ein zweites Bild aus Dante ganz im Geiste der älteren Maler, ein Christus für die katholische Kirche in Leipzig und zwei Altarbilder für die Hofkirche in Dresden. — Vogel wurde von dem König von Sachsen als Vogel von Vogelstein in den Adelstand erhoben; er ist Mitglied der Akademien von Wien, Berlin, München, St. Petersburg etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1845. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Vogel, Karl Friedrich Otto, Holzschneider in Berlin, geboren daselbst den 15. Jan. 1816 als jüngerer Sohn des Johann Daniel Vogel. Seine Künstlerlaufbahn war fast dieselbe wie die seines Bruders J. Phil. Alb.; ursprünglich wollte er Bildhauer werden. Auch er nahm, durch Geldmangel an Fortsetzung seiner Studien gehindert, im December 1834 Engagement bei Baumgärtner in Leipzig, kehrte aber mit seinem Bruder nach Berlin zurück. Seine ersten Arbeiten mit dem Stichel waren Illustrationen zu Baumgärtners Shakespeare (1838). Vorzügliche Holzschnitte von ihm befinden sich in Kuglers Geschichte Friedrichs des Grossen nach Zeichnungen von Menzel, weitaus die bedeutendsten aber in den Schriften Friedrichs des Grossen, die auf Befehl des Königs von Preussen erschienen, und in denen sich auch die besten Arbeiten Alberts befinden (1844—1851). Während er an dem Titelblatt zu der Decker'schen Prachtbibel, einem Friedenstempel nach Kaulbach, arbeitete, nahm seine langjährige Kränklichkeit immer mehr zu, bis er endlich noch vor Vollendung des Blatts den 3. Febr. 1851 sanft, für die Kunst aber viel zu früh entschlief.

Literatur. Eigene Notizen.

Vogel, Ludwig, Maler der Gegenwart, geboren zu Zürich im Jahr 1788. Er zeichnete von Jugend auf, musste aber auf den Wunsch seines Vaters die Zuckerbäckerei erlernen, fuhr jedoch nebenher bei H. Füssli und K. Gessner zu zeichnen und zu malen fort. Im Jahr 1808 ging er nach Wien und bildete sich hier so weit aus, dass er die Zuckerbäckerei aufgab. Im Anschluss an Overbeck und Pforr emancipirte er sich bald von den pedantischen Wiener Akademisten und wanderte 1810 nach Rom. Dort übten Thorwaldsen, Koch und Cornelius Einfluss auf seine künstlerische Ausbildung, Er malte nun die Heimkehr der Schweizer nach der

Schlacht bei Morgarten, ein Bild, welches seiner Zeit durch die poetische Auffassung, den Ausdruck und das Nationale, sowie durch die fleissige Ausführung Aufsehen erregte, obwohl man die Uebertreibungen der menschlichen Form rügte. Im Jahr 1813 kehrte er in die Heimath zurück und studirte vaterländische Geschichte, Volkssitten und Archäologie. Die Früchte dieses Studiums erschienen in seinem Abschied Zwingli's, in Tell nach dem Schusse, Winkelrieds Tod, in der Messe im Wildkirchli, dem Steinstossen auf dem Rigi etc. Während seine historischen Bilder epischen Geist, eine glückliche Anordnung, Leben und Bewegung, aber auch ganz das Wesen und die Technik des Mittelalters zeigten, trat diess letztere in der Naivetät und Einfachheit seiner Landschaften so sehr hervor, dass man hätte glauben können, sie seien vor 300 Jahren gemalt. Man hat von ihm auch eine Menge kleiner fleissig ausgeführter Oel- und Aquarellbilder.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1846. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Vogel, Ludwig, Maler der Gegenwart, geboren zu Hildburghausen um 1810. Er studirte in Dresden und München und ging dann 1837 nach Italien, wo er sich zu einem guten Genremaler ausbildete. Besonders wurde sein Cervarafest als ein Bild voll Humor und Porträtähnlichkeit bezeichnet. Mit einer reichen Sammlung von Scenen aus dem römischen und römisch-deutschen Volksleben kehrte er 1847 in die Heimath zurück, wo er jene Skizzen zu grösseren Bildern umarbeitete und auch Porträts malte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1847.

Vogelesanck oder **Vogelzang, Izaak**, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1688. Er war ein Schüler Hugtenburgs, den er jedoch früh verliess, um nach London zu gehen, wo er Landschaften mit Figuren und Thieren, wie auch grössere Decken-, Thüren- und Kaminbilder ausführte. Er malte auch Porträts und Schlachten und staffirte die Hintergründe der Porträts anderer Meister mit Landschaften oder Gefechtsscenen. Er starb 1753 in London.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vogt, Peter, Maler und Restaurateur der Gegenwart, geboren den 13. Januar 1806 zu Frankenthal in der Pfalz. Er studirte an der Akademie von München und in Venedig, wo er von 1827—1838 besonders für Kunsthändler mit Copiren und Restauriren alter Gemälde beschäftigt war, so dass ihm wenig Zeit zu selbstständigem Schaffen blieb. Nachdem er hierauf zwei Jahr lang in Ungarn Porträts gemalt, liess er sich 1849 in Köln nieder, wo er jetzt hauptsächlich alte Gemälde, theils für Private, theils für das neue Museum, wie auch für das Ausland restaurirt. Er besitzt das Geheimniss, die Restauration ohne Benützung des Oels als Bindemittel vorzunehmen, und vermeidet hiedurch das Nachdunkeln der Retouche.

Literatur. Autobiographische Notizen.

Voigt, Karl Friedrich, Medailleur und Edelsteinschneider, geboren zu Berlin im Jahr 1800. Er lernte Anfangs bei Graveur Vollgold, kam dann an die königl. Münzanstalt, wo er sich unter Loos weiter ausbildete und eine grössere Anzahl Stempel zu Medaillen schnitt, daneben aber das Reliefporträt des Königs Friedrich Wilhelm III., sowie einen Amor als Löwenbändiger (beide im Schloss in Berlin) in Elfenbein schnitzte. Im Jahr 1825 erhielt er den akademischen Preis im Modelliren nach dem Leben und damit ein Stipendium. Er ging nun zunächst nach London, wo er eine Medaille auf Lord Eldon ausführte, welche Beifall gewann. Von hier reiste er über Paris und Mailand nach Rom, lernte hier das Steinschneiden bei Girometti und bearbeitete mehrere Köpfe nach der Antike, wie auch moderne Bildnisse von vollkommener Aehnlichkeit und meisterhafter Ausführung. Auch den Pabst Pius VIII. modellirte er hier für einen Scudi-Stempel in Wachs. Im Jahr 1829 erhielt er einen Ruf nach München, wo ihn König Ludwig als ersten Münzmedailleur anstellte und ihm die Anfertigung der bayerischen Geschichtsthaler übertrug, welche auf der einen Seite das Bildniss Ludwigs, auf der andern ein historisches Ereigniss darstellten und mit grosser Präzision, Deutlichkeit und Geschmack ausgeführt waren. Ausserdem hatte er auch für viele fremde Fürsten und Staaten Medaillen auszuführen,

während er zugleich fortfuhr, interessante Cameen zu schneiden. In der Folge liess er sich wieder in Rom nieder. Eine seiner schönsten Medaillen ist die auf die Kunstthätigkeit des Königs Ludwig. Voigt ist Ritter des heil. Michaelsordens, des griechischen Erlöserordens etc., Mitglied der Akademien von Rom, München etc. — Seine Gattin Theresia, geb. Fiorini aus Rom, ist eine geschickte Miniaturmalerin, sowohl im Porträt als in Nachbildung alter Meisterwerke. Grazie und Reiz der Farbe zeichnen ihre Arbeiten aus.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Cotta'sches Kunstblatt 1829—1849. — Dioskuren 1862.

Voigtel, Baumeister der Gegenwart in Köln. Nachdem er seit 1856 unter Zwirner die Unterleitung beim Kölner Dombau geführt hatte, trat er bei dessen Tode an seine Stelle und wurde 1862 definitiver Dombaumeister und königl. Landbaumeister. Im Jahr 1863 restaurirte er die romanische Kirche zu Sinzig bei Koblenz.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1862. — Dioskuren 1863.

Voillemont, André Charles, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris. Er ist ein Schüler von Drolling. Seine Bilder machen, von einiger Entfernung gesehen, einen zauberischen Effekt, in der Nähe dagegen findet man plumpe Umrisse und eine schwere Farbe von grünlichem Charakter. Wir nennen: Zephir, Irrlichter, der Traum.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Revue des deux mondes.

Vois oder **Voys, Arie de**, Maler, geboren zu Leyden zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Man setzt gewöhnlich 1641 als sein Geburtsjahr, allein eine in der Aehrenlese aufgeführte Handzeichnung von ihm trägt die Jahrszahl 1649. Sein erster Lehrer war Nicolaus Knupfer, sein zweiter Abraham van den Tempel. Er wusste kleine nackte und bekleidete Figuren trefflich darzustellen; seine Bilder zeichneten sich überhaupt durch geistreiche Anordnung und Lebendigkeit, durch sorgfältige Zeichnung, ein angenehmes lichtes warmes Colorit und Feinheit der Vollendung aus. Eine reiche Heirath verführte ihn zu 13jähriger Unthätigkeit, bis ihn die Noth zwang, sich von Neuem der Kunst zu widmen. Er suchte nun das Versäumte durch doppelten Fleiss wieder einzubringen und malte noch viele schöne und gutbezahlte Bilder.* Ein solches findet sich im Reichsmuseum zu Amsterdam, ein anderes in dem königl. Gemäldekabinet im Haag. Houbraken nennt besonders eine heil. Cäcilia an der Orgel, Dido und Aeneas bei dem Gewitter und ein besonders treffliches Soldatenbild. Im Louvre sind zwei ausgezeichnete Porträtbilder von ihm; in Pommersfelde eine durch Wärme des Tons und Feinheit der Touche hervorragende Allegorie.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Voit, August, Architekt der Gegenwart in München, geboren zu Wassertrüdingen im Jahr 1801. Er war der Sohn des geschickten Baumeisters Joh. Michael Voit (1771—1846) und machte seine künstlerischen Studien an der Akademie zu München unter Gärtner, sowie auf Reisen in Italien und Frankreich. Bei einem besonderen Geschmack für die byzantinische Bauart führte er nach seiner Rückkehr mehrere Kirchen, Rathhäuser, Synagogen etc. in Rheinbayern in diesem Style aus. Dieselben zeichneten sich ebensosehr durch zweckmässige innere Einrichtung als edle Einfachheit im Aeusseren aus. Im Jahr 1841 wurde er Professor an der Akademie in München, gab um diese Zeit die Abbildungen zu Kuglers Denkmälern der Kunst heraus, restaurirte dann die Maxburg (Hambacher Schloss) im Styl des späteren Mittelalters und erbaute 1846 die neue Pinakothek in München, mit ihren wohl vertheilten, gut beleuchteten Räumen und dem sinnreich angelegten Rottmannssaal.* Im Jahr 1847 wurde er Oberbaurath und erhielt 1849 den Michaelsorden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846. 1847. — Lübke, Denkmäler der Kunst.

Volckmar, Antonie, Malerin der Gegenwart in Berlin. Sie malt Genrebilder mit grosser Sorgfalt und saftigem klarem Colorit und ist besonders liebenswürdig in Darstellung kindlicher Charaktere. Wir nennen: der kleine Violinspieler, der Geburtstag der Grossmutter, Göthe erzählt ein Mährchen.

Literatur. Dioskuren 1862. 1863.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 1[illegible]. F[illegible]

Volk, Daniel, Maler der Gegenwart in Heidelberg, geboren zu Emmendingen im Breisgau 1807. Er studirte an der Akademie zu München und legte sich in der Folge auf das Genre, worin er gute Motive, Gemüth und Erfindungsgabe zeigte, in der Färbung jedoch zu wünschen liess. Zu seinen besseren Bildern werden gezählt: der wiedergefundene Knabe, die Versteigerung nach dem Tode eines Gelehrten, Auszug auf die Jagd. Er wurde später Zeichnungslehrer in Heidelberg.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1840.

Volkers, Emil, Maler und Lithograph der Gegenwart in Düsseldorf. Er beschäftigt sich vorzugsweise mit Darstellung von Pferden, besonders solcher, welche durch Schönheit oder Schnelligkeit einen Namen haben, von Pferderennen etc. und zeigte in seinen neuesten Bildern einen erheblichen Fortschritt.

Literatur. Dioskuren 1862.

Volkhart, Georg Wilhelm, Maler der Gegenwart, geboren zu Herdecke in Westphalen im Jahr 1815. Seinen ersten Unterricht genoss er zu Düsseldorf, wo er mit der Kunstakademie in Berührung kam, die seine Neigung zur Kunst weckte, zu welcher er bald ganz übertrat. Eines seiner ersten Bilder war (1834) Christus als guter Hirte, ein sorgfältig gezeichnetes und colorirtes und zugleich gemüthvoll behandeltes Bild; dann kam die ebenso liebliche als geschmackvolle Darstellung: Frithiof und Ingeborg (1835). Nachdem er um diese Zeit seiner Militärpflicht Genüge geleistet, ging er nun ganz zur Darstellung romantischer und dramatischer Gegenstände über und behandelte namentlich mehrere Scenen aus dem Leben der Maria Stuart: die Ermordung Rizzio's, die Thronentsagung Maria's, ihr Gang zum Tode. Diese Bilder, namentlich das letztere, machten einen ergreifenden Eindruck und zeigten gute Zeichnung, Anordnung und Kostümirung, jedoch eine etwas schwere Farbe. Er besuchte nun Italien und bildete sich im Studium der alten Meister weiter aus. Seine späteren Bilder: Besuch Karls IX. und der Katharina von Medicis bei Coligny; aus dem Krankenzimmer Karls II. (1862) beurkundeten auf's Neue sein Talent für dramatische Composition und Charakterdarstellung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1843. — Dioskuren 1862. — Ergänzungsconversationslexikon. 2 Bd.

Vollevens, Johannes, Maler, geboren zu Geertruidenberg im Jahr 1649. Er lernte zuerst bei Nicolaas Maas, dann bei Jan de Baan, dem er beim Malen der Kleider und Nebenwerke seiner Porträts behülflich war. Von 1672 arbeitete er selbstständig, namentlich malte er die lebensvollen Porträts des Prinzen von Curland und aller Offiziere seines Regiments, den Grafen von Nassau und gleichfalls die Offiziere seines Regiments und noch mehrerer anderer Regimenter, sowie später noch diejenigen mehrerer Personen von hohem Rang, alle mit grosser Aehnlichkeit, Leichtigkeit, Frische und Geschick in der Anordnung. Er starb 1728 im Haag. — Sein Sohn und Schüler Johannes, geboren 1685 im Haag, arbeitete im gleichen Genre wie der Vater und wurde Hofmaler der Prinzessin Wittwe von Oranien und Nassau.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, der auch sein Bild gibt. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vollgold, Friedrich Alexander, Erzgiesser und Modelleur, geboren zu Berlin im Jahr 1790. Er ist ein sehr tüchtiger Modelleur von Bildnissen nach dem Leben und hat ausserdem viele schöne Stempel zu Ornamenten gravirt. Er ist gegenwärtig Modellmeister der Eisengiesserei in Berlin.

Literatur. Eigene Notizen.

Vollmar, Johann Georg, Maler, geboren zu Mengen in Schwaben im Jahr 1770. Sein Vater, ein mittelmässiger Historienmaler, wollte ihn Anfangs von der Kunst zurückhalten, doch brach sich sein Talent bald Bahn. Der Rekrutirung entwich er nach der Schweiz und begann zu Lausanne die Landschaftsmalerei. Durch eifriges Zeichnen und Malen nach der Natur, von Landschaften und Trachten, gelangte er bald zu einer grossen Gewandtheit. Er malte namentlich Schweizerlandschaften und Kostümbilder in Gouache von schöner Auswahl und lieblicher Ausführung. Eine Reise nach Italien 1807 förderte ihn wesentlich. Eines seiner grössten Bilder war

der Abschied des Nicol. von der Flüe von seiner Familie, welches Bild Lips gestochen hat. Die Schweiz erkannte seine Verdienste, indem der Kanton Freiburg ihm das Bürgerrecht ertheilte. Die von ihm gezeichneten Schlachten von Ostrach und Zürich hat sein Bruder Xaver mit grossem Ausdruck und schöner Darstellung des Baumschlags und der Beleuchtung radirt und colorirt. — Der Sohn des letzteren, Joseph (geb. 1795), war ein tüchtiger Landschafts- und Thiermaler, der besonders Pferde mit grosser Bravour darzustellen wusste.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vollmer, Adolph Friedrich, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Hamburg im Jahr 1806. Er studirte die Kunst Anfangs in seiner Vaterstadt, dann zu München und später auf Reisen in Tyrol und Italien. Bei seinem ausgezeichneten Talent für die Seemalerei hat er darin rasche Fortschritte gemacht. Anfangs malte er nordische Seehäfen, Morgen an flacher Seeküste von bewundernswürdiger Darstellung des Wasserspiegels, des Morgenduftes, der Beleuchtung und besonders der Perspektive. Später lieferte er Ansichten von Venedig von trefflichem Farbenspiel. In der letzten Zeit beschäftigte er sich wieder mit Darstellung von Elbeansichten von gelungener Beleuchtung. Er hat auch einige Blätter mit schönem Sonneneffekt, aber ungewandter Nadel radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1840. — Dioskuren 1862.

Vollweider, J., Maler und Lehrer der Perspektive an der Kunstschule zu Karlsruhe. Seine Perspektive unterscheidet sich vortheilhaft von den andern Büchern dieser Art durch praktische Beispiele; es fehlt aber an Klarheit und Logik der Darstellung.

Literatur. Dioskuren 1862.

Volpato, Giovanni, Kupferstecher, geboren zu Bassano im Jahr 1738. Er zeichnete Anfangs für Sticker und stickte selbst, begann aber in seinem 21. Jahre zu stechen und veröffentlichte unter dem Namen Renard in Paris mehrere Stiche, welche die Männer vom Fach in Erstaunen setzten. Er ging nun nach Venedig, wo der berühmte Bartolozzi sich seiner annahm und ihn in alle Geheimnisse der Kunst einweihte. Nachdem er hier Vieles nach Piazetta, Maïotto, Amiconi etc. gestochen, begab er sich nach Rom, wo er die Gemälde Raphaels im Vatikan für eine Gesellschaft Liebhaber zu stechen begann. Hiedurch ward eine Kupferstecherschule gegründet, in der auch Raphael Morghen seine Ausbildung erhielt. Volpato's Stiche zeichnen sich aus durch Reinheit der Zeichnung, durch Weichheit und Wirkung, während er jedoch in den Geist des Originals nicht recht einzudringen vermochte. Er war zugleich Kenner der zeichnenden Künste überhaupt, wie aus seinem Werke: Anfangsgründe der Zeichenkunst mit 36 Kupfertafeln hervorgeht. Er starb im Jahr 1802 (n. A. 1803) zu Rom. Angelika Kauffmann hat ihn gemalt, R. Morghen darnach einen Kupferstich geliefert und sein Freund Canova ihm in der Apostelkirche zu Rom ein herrliches Denkmal errichtet. Seine Hauptwerke sind: die vier Sibyllen, Alexander und Roxana nach Raphael, die Stanzen und die Loggien Raphaels, Bescheidenheit und Eitelkeit nach L. da Vinci, Perseus und Andromeda nach P. da Caravaggio, die Hochzeit zu Kana nach Tintoretto, das Grab des Grafen Algarotti zu Pisa.

Literatur. Biographie universelle. — Biographie des Contemporains. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Volpato, Giov. Battista, Maler, geboren zu Bassano im Jahr 1633. Er war zugleich Philosoph, Mathematiker und Anatom, hat viel über die zeichnenden Künste geschrieben, war selbst ein guter Zeichner, aber aus Mangel an Uebung ein mittelmässiger Colorist. Er starb im Jahr 1706.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Volterra, Daniello da, siehe **Ricciarelli**.

Volterra, Giovam Paulo Rossetti da, Maler des 16. Jahrhunderts. Er war ein talentvoller Schüler des Daniello Ricciarelli und arbeitete hauptsächlich zu Volterra, wo er um 1551 für S. Dalmazio eine figurenreiche und für die damalige Zeit schöne Kreuzabnahme und für die Abtei von S. Salvadore den gleichen Gegenstand malte.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 12.

Voltz, Johann Friedrich, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Nördlingen im Jahr 1817. Er ist der Sohn und Schüler von Johann Michael und hat seine Studien in München vollendet. Hauptsächlich aber bildete er sich auf seinen Wanderungen im bayerischen Hochgebirge, in Tyrol, Oberitalien, Holland und Belgien durch Studium der Natur zu einem vorzüglichen Thiermaler. Er versteht es, mit feinem Sinn das Eigenthümliche des Thierlebens zu schildern, aber nicht bloss die Wahrheit und Naturtreue des Einzelnen, sondern auch die Verbindung des Thierlebens mit der Menschenexistenz und der landschaftlichen Umgebung. Idyllische Scenen des Hirtenlebens auf der Alm sind seine Lieblingsstoffe. Er weiss sie mit gewissenhafter Zeichnung und Charakteristik, mit warmem Colorit und ansprechender Composition vorzuführen, so dass er als der erste Idyllenmaler der Gegenwart gelten kann. Unter seine früheren vorzüglichen Bilder gehört eine Pferdegruppe unter Eichen bei einem Gewitter (beim König von Württemberg), Rinder und Ziegen auf einer Alpe, unter die neueren das Thieridyll* und die reiche und poetische Composition: Heimkehr der Hirten. Er ist seit 1864 Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in München. Unter seinen schönen Kreidezeichnungen nennen wir neben vielen einzelnen Blättern: die Rindviehstämme Württembergs, die Gestüte und Meiereien des Königs von Württemberg.

FV. FV.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1842. — Dioskuren 1861—1864.

Voltz, Johann Michael, Maler und Kupferstecher, geboren den 16. Oktober 1784 in Nördlingen. Er wurde Anfangs für ein Handwerk bestimmt und trat als Malerlehrling bei einem Stubenmaler ein, wo er in den Musestunden fleissig Kupferstiche copirte; 1801 kam er zu dem Maler und Kupferstecher Fr. Weber in Augsburg in die Lehre, wo er aber nichts lernen konnte, wesshalb er 1805 in die akademische Kunsthandlung des Herrn v. Herzberg übertrat. In der Sammlung seines Prinzipals machte er nun weitere Studien und lernte mit Nadel und Grabstichel umgehen. Nach Herzbergs Tod ging Voltz nach München, dann nach Nürnberg, wo ihn Dr. Campe zu einer Menge Darstellungen aus der Zeitgeschichte benützte, die Beifall fanden. 1812 ging er zu seinem kranken Vater nach Nördlingen zurück und fuhr fort für verschiedene Kunsthandlungen zu arbeiten. 1819 reiste er nach Karlsruhe, Freiburg und dem badischen Oberland, wo er schöne Kostümbilder und Volksscenen in Sepia fertigte. 1824 siedelte er wegen einer Geschäftsverbindung nach Augsburg über, kehrte aber bald nach Nördlingen zurück und starb hier 1858 den 17. April. Die meisten seiner Arbeiten sind Zeichnungen für Almanachs, Bilderbücher, Kinderschriften etc. Seine besten Werke sind Compositionen zu den deutschen Klassikern, zum Bildersaal, zu Tausend und Eine Nacht, militärische Kostümbilder, Darstellungen aus den Befreiungskriegen und vor Allem seine von Humor sprudelnden Krähwinkliaden. Die Bedeutung seines Wirkens für die Geschmacksausbildung des grossen Publikums ist erst kürzlich durch Dr. Karl Hagen hervorgehoben worden.

Literatur. Eigene Notizen.

Voltz, Ludwig, Maler der Gegenwart, geboren zu Augsburg im Jahr 1825. Er ist gleichfalls Sohn und Schüler von Johann Michael und genoss später die Leitung seines Bruders Friedrich. Er hat sich besonders der humoristischen und gemüthlichen Darstellung des Thierlebens mit Talent gewidmet. Wir nennen: Schweine am Trog, ein Fuchs, der Dachshund bei seinem verunglückten Herrn, Pferde auf der Weide, Bilder voll Leben, leicht und keck in Zeichnung und Färbung.

Literatur. Dioskuren 1861—1863. — Württemb. Staatsanzeiger 1860.

Vonck, C. oder Elias, Maler aus Holland. Er arbeitete von 1750 bis 1770 zu Middelburg und malte Vögel und Stillleben mit meisterhaftem Pinsel und kräftigem Colorit. Die Landschaften von J. Ruysdael staffirte er zuweilen mit Vögeln. Viele seiner Bilder werden für solche von Hondekoeter und Snyders ausgegeben.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten 2.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 133, Fig. 7.

Vonwyl, Jakob, Maler, geboren zu Luzern im Jahr 1595. Er war ei Patrizier und malte in ausgezeichneter Weise in der Art Holbeins. Vi besseren Bilder verbrannten mit der alten Stiftskirche im Hof zu Luze Hauptwerk aber, der Todtentanz, findet sich noch auf der Kantonsbiblio besteht aus sieben grossen Tafeln und einer kleinen mit 24 Bildergruppen. Zeichnung und Ausführung übertrifft er alle anderen Todtentänze. Vonv im Jahr 1621.

Literatur. Gemälde der Schweiz. Der Kanton Luzern von Pfyffer.

Voogd, Hendrik, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1764 (1767). I seine ersten Studien an der Amsterdamer Zeichenakademie, sodann bei J Andriessen, bis ihn die Unterstützung mehrerer Kunstfreunde in den Sta Italien zu bereisen und dort das Landschaftliche sowohl als die prächtige alter und neuer Zeit zu studiren. Die Ausbeute dieser Reise legte er in t italienischen Landschaften nieder, welche er mit meisterhaft gezeichne staffirte. Nach seinen eben so gefühlvollen als treuen Zeichnungen hat einige Gemälde Claude Lorrains gestochen. Er selbst hat einige Lan schön radirt. Er wurde Ritter des niederländischen Löwen, Correspon IV. Klasse des königl. niederländischen Instituts und Mitglied der Akademi denden Künste zu Amsterdam und starb 1839 in Rom.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s.

Voordecker, Henri, Maler der Gegenwart, geboren zu Brüssel im Ja Der Landschafts- und Thiermaler J. B. de Roy hat ihn unterrichtet; er selb in dem gleichen Fache 1813 und 1815 die Preise der königl. Gesellschaft der Künste zu Brüssel. Später durch seinen Freund David dazu ermuntert, l Voordecker auf das Malen von Porträts und häuslichen Scenen, die ihm gl gelangen. Ein Hauptbild von ihm ist das Innere eines Taubenhauses im bei Haarlem. Er starb 1847.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s.

Voorhout, Johannes, Maler, geboren zu Uithoorn bei Amsterdam im Ja Der Genremaler Verbout zu Gouda und der tüchtige Historien- und Port Johan van Noordt zu Amsterdam waren seine Lehrer. Er selbst malte l historische und mythologische Scenen, die wegen ihres erhabenen Schwun geschätzt waren, aber, weil er sehr fleissig und rasch malte, nicht ents bezahlt wurden. Er arbeitete Anfangs, den Kriegsunruhen in Holland aus zu Frederikstad, dem Geburtsorte seiner Frau, dann in Hamburg und schli Amsterdam. Als eines seiner besten Bilder gilt der Tod der Sophonisbe. zu Anfang des 18. Jahrhunderts.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, der auc gibt. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterd der auch sein Bild gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschil

Voort, Cornelis van der, Maler, geboren um 1580 zu Amsterdam. Er v der ausgezeichnetsten Porträtmaler seiner Zeit und auch in andern Genres Geschicklichkeit in der Anordnung und Frische des Colorits werden ihm b 1632 soll er gestorben sein. Er hat mehrere tüchtige Schüler gebilde Andern den David Bailly von Leyden.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schi T'Amsterdam 1618. 2.

Vorherr, Gustav, Architekt, geboren zu Freudenbach bei Anspach im J Nachdem er, obwohl nur der Sohn eines Maurermeisters, zu Erlangen und Staatswirthschaft studirt und dann in Berlin und Paris der Architektur sich hatte, bereiste er Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Englan hierauf das gräfl. Görtz'sche Schloss zu Schlitz, die neue Wilhelmsstrasse, Kirchen und Schulen zu Fulda und wurde dann als Kreisbauinspektor (1 München angestellt und endlich Baurath. Unter seiner Leitung wurde ein öffentlicher Gebäude aufgeführt. Im Jahr 1823 gründete er eine Baugewer welche gute Früchte trug; auch redigirte er eine Monatsschrift, in welche

sonders seine Ideen über Landesverschönerung nach allen Richtungen des Hoch-, Feld- und Gartenbaues und seine daran geknüpften etwas barocken Gedanken über Besserung der Menschheit auf der Basis zweckmässiger und schöner Bauten auseinandersetzte. Er starb 1847.



Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vorsterman, Lucas, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1578. Er lernte Anfangs das Malen bei Rubens, legte sich aber bald auf Anrathen seines Meisters auf's Kupferstechen. Im Jahr 1624 ging er nach England, wo er 8 Jahre für Karl I. und den Grafen von Arundel arbeitete. Man hat zahlreiche und ausdrucksvolle Stiche von ihm: Porträts, Historien und Landschaften. Er besass die besondere Kunst, Zeuge natürlich darzustellen und die verschiedenen Farbentöne wiederzugeben. Unter seinen Porträts nach van Dyck nennen wir: Wilhelm Cavendish, nach Seghers den Octavio Piccolomini, den Grafen von Pembroke; unter den historischen Stücken ist die Anbetung der Könige nach Rubens ein Hauptblatt, und die Kreuzabnahme nach demselben gleichfalls trefflich. — Sein Sohn Lucas, geboren zu Antwerpen um 1600, gleichfalls Kupferstecher, ist zwar weit geringer als sein Vater, hat aber doch einige geschätzte Stiche geliefert. Wir nennen: die Fabel von dem Bauer und dem Satyr nach Jordaens.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vorstermans, Johannes, Maler, geboren zu Bommel im Jahr 1643. Sein Vater, ein Porträtmaler, ertheilte ihm den ersten Unterricht, Herman Saftleven aber bildete ihn zu einem geschickten Landschaftsmaler aus. Besonders malte er Rheinansichten mit reicher Staffage, von schönem wahrem Colorit und geschmackvoller Ausführung. Uebertriebener Hochmuth und im Gefolge desselben eine unbesonnene Verschwendung brachte ihn in manche Nöthen. Er reiste als Edelmann in Frankreich, liess aber seine Bilder insgeheim in Holland verkaufen und that in seiner Heimath, als ob er nur zu seinem Vergnügen malte. In der Folge ging er nach England, genoss dort grosses Ansehen und malte für Karl II. ein Kaminstück, ein königl. Lustschloss mit vielen Hofherren, das höchst naturgetreu ausgeführt war, für welches er aber einen so hohen Preis forderte, dass es nicht angenommen wurde. Er kam nun in's Schuldgefängniss, durch einige Kunstgenossen jedoch wieder los. Zuletzt begleitete er einen englischen Gesandten in die Türkei, ohne dass man ferner etwas von ihm hörte.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vos, Cornelis de, Maler, geboren zu Hulst um 1585. Er war ein Schüler des David Remerus und von 1609—1619 Dekan der S. Lucasgilde zu Antwerpen. Er malte historische Bilder und Porträts, die letzteren namentlich voll Leben und Wahrheit und trotz aller Simplizität von fleissiger und meisterhafter Ausführung. Bilder von ihm in der Gallerie von Antwerpen, im Museum zu Berlin, in Salzdahlum, in Madrid (Venus dem Schaum des Meers entsteigend).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Katalog von Antwerpen und Madrid.

Vos, Lambertus de, Maler aus Mecheln um 1574. Er hat die Trachten der türkischen Völker mit den schönsten und lebhaftesten Farben auf türkisches Papier gemalt.

Literatur. Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Vos, Marten de, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1531 (1520, 1524). Nachdem sein Vater Pieter, ein mittelmässiger Künstler aus Leyden, den ersten Grund bei ihm gelegt hatte, bildete Frans Floris sein grosses Talent weiter aus. Bald übertraf er alle seine Mitschüler weit und ging nun nach Rom und Venedig, wo ihn das schöne Colorit der dortigen Schule besonders fesselte. Er machte hier die Bekanntschaft Tintoretto's, von dem er das Geheimniss des Colorits lernte, während er selbst die Landschaften in den Kunstwerken des ersteren malte. Er versuchte sich dann selbst in grossen Bildern und malte zugleich die Porträts vieler

Personen des Hauses Medici und anderer Vornehmen. Nach Antwerpen zurückgekehrt, wurde er 1558 in die S. Lucasgilde aufgenommen und malte nun viele Allegorien,* Altar- und andere Heiligenbilder, die eine reiche Erfindungsgabe bei schönem lichtem Colorit zeigen, porträtirte auch meisterhaft. Dabei ist seine Zeichnung leicht und richtig, seine Figuren haben aber zu starke und gezwungene Wendungen. Er war einer der fruchtbarsten Meister seiner Zeit, und fertigte auch viele Zeichnungen mit schwarzer Kreide und mit der Feder, nach denen dann die Sadelers,** Collaert, Goltzius u. A. (über 600 Kupferstiche) stachen. Unter seinen Bildern nennen wir: eine Betende im Brüsseler Museum; St. Eloisius in der Erlöserkirche zu Brügge; die Hochzeit zu Kana in der Lieb-Frauenkirche zu Antwerpen; zwei grosse dreiblätterige Bilder in der Gallerie daselbst; in der Petrikirche zu Hamburg die Kindersegnung Christi; die Kreuzigung in der Schlosskapelle zu Celle von besonders lebensvoller Compositon und bewundernswürdiger Leichtigkeit in der Behandlung; ferner ebenda das Abendmahl von vortrefflicher Färbung. Er hatte mehrere tüchtige Schüler, worunter Wenzel Coubergher. Er starb 1603 (1604). Sein Bruder Pieter war gleichfalls ein guter Maler; auch hat sich sein Neffe und Schüler Willem durch historische Bilder im Genre seines Meisters einen Namen gemacht.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1851. 1852. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u.s.w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. t'Amsterdam 1618. f, der auch sein Bild gibt. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Vos, Paulus de, Maler des 17. Jahrhunderts aus Aelst in Flandern. Er malte im Geschmack Snyders Bären- und andere Jagden nach dem Leben mit viel Kraft und Klarheit in der Färbung, jedoch von minder guter Zeichnung. Hunde gelangen ihm besonders gut, ebenso die landschaftlichen Hintergründe. Er arbeitete vorzugsweise für den Herzog von Aerschot. Auch der König von Spanien und der Kaiser von Deutschland liessen grosse Wandgemälde von ihm fertigen. In der Madrider Gallerie sind 13 Bilder von ihm, worunter die charakteristische Fabel von dem Hunde mit dem Stück Fleisch auf der Brücke. Van Dyck hat sein Porträt gemalt und Pontius dasselbe gestochen. Er starb 1654.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Vos, Simon de, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1603. Er war von 1615 bis 1620 ein Schüler des Cornelis de Vos, nicht des Rubens, nach dessen Werken er aber studirte. Er hatte sich den theoretischen Theil seiner Kunst vollkommen zu eigen gemacht und malte Geschichtsbilder, welche denen von Rubens oft sehr nahe kamen. Besonders rühmt man diess von einer Kreuzabnahme, einer Auferstehung und einem S. Norbert. Sein eigenes Porträt hat er im hohen Styl des Correggio gemalt. Auch in Darstellung von Jagden zeichnete er sich aus. Van Dyck hat ihn porträtirt und Paul Pontius darnach gestochen. Zu seinen Schülern gehört Gaspar van Opstal. Er starb 1678.

Literatur. Catalogue du Musée d'Anvers. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vos, Willemszen Jacob de, Zeichner und Kunstsammler, geboren zu Amsterdam 1774. Er hat sich ebenso als verdienstlicher Zeichner wie als Sammler trefflicher Zeichnungen der niederländischen und französischen Schule einen Namen gemacht. Er starb 1847. — Noch berühmter als Kunstsammler war sein Oheim gleichen Namens, dessen Sammlung seiner Zeit unter die ersten des Landes gehörte, aber 1833 versteigert wurde.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Voss, Heinrich, Architekt. Er war der Sohn des bekannten Dichters, führte mehrere grosse verdienstliche Bauten aus, worunter namentlich die Irrenanstalt Illenau, war badischer Baurath und starb zu Freiburg im Jahr 1849.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1849.

* Eine solche: Sieg der Weisheit, ist abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte Taf. 89, Fig. 5.

** Ein solcher Stich ist abgebildet ebendaselbst. Taf. 89, Fig. 5.

oss, Karl, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Köln im Jahr 1820. Er voll-
te seine künstlerische Ausbildung zu Rom, wo er unter Anderem 1862 eine mit
jungen Bacchus scherzende Bacchantin sehr sauber in Marmor ausführte.
Literatur. Dioskuren 1862.

ouet, Simon, Maler und Kupferstecher, geboren zu Paris im Jahr 1582 (nicht
0). Sein erster Lehrer war sein Vater Laurent Vouet, ein mittelmässiger
er, später studirte er nach den grossen Meistern und der Natur. Schon in seinem
Jahre war er so geschickt in der Bildnissmalerei, dass er einen Ruf nach Eng-
. erhielt, um dort das Porträt einer Réfugiée von Rang zu malen. Karl I. wollte
dort zurückhalten; er kehrte jedoch nach Frankreich zurück, von wo er 1611 den
on de Sancy auf dessen Gesandtschaftsreise nach Constantinopel begleitete und
den Sultan Achmet I. aus dem Gedächtniss sehr ähnlich porträtirte. Ungeachtet
guten Geschäfte, die er in Folge dessen bei den türkischen Grossen machte, ging
1612) nach Venedig, copirte Tizian und Veronese und (1613) in Rom Cara-
gio und Guido Reni, den er nachahmte. Von den Fürsten Doria zur Aus-
nückung ihrer Paläste nach Genua berufen, blieb er hier zwei Jahre und kehrte
n nach Rom zurück, wo er 1624 Direktor der Akademie von S. Luca wurde und
Kardinal und späteren Pabst Barberini nebst mehreren andern Kardinälen malte.
hdem er die Malerin Virginia de Vezzo Vellatrano geheirathet hatte, wurde
on Ludwig XIII. (1627) nach Frankreich zurückberufen, wohin ihn mehrere seiner
üler begleiteten. Hier wurde er sofort erster Maler des Königs, und erhielt den
trag, die Cartons für die Tapeten der Krone zu zeichnen, den Louvre und den
embourg zu dekoriren und Louis XIII. zu porträtiren. Er bekam ferner für den
dinal Richelieu zu thun, porträtirte die grossen Herren des Hofes, malte die
lerie im Hotel Bullion und dekorirte viele Kirchen und Schlösser in Paris. Ob-
on er sehr schnell arbeitete, so war er doch bald nur noch im Stande, die Zeich-
gen zu fertigen, die seine Schüler dann ausführten. Er bildete auf diese Art
mtliche hervorragende französische Künstler des 17. Jahrhunderts, seine Brü-
Aubin und Claude Vouet, Le Sueur, Le Brun, Mole, Dufresnoy,
gnard, Chaperon, Poërson, Dorigny etc. Fast alle seine Bilder wurden
tochen, besonders von seinen Schwiegersöhnen Dorigny und Tortebat, von
ne, Mellan, Jode, Audran etc. Er verstand sich auf Architektur und Deko-
on und malte in seiner guten Zeit sorgsam und kräftig, klar und warm, aber
Uebermass der Aufträge machte ihn endlich zum ausdruckslosen Manieristen.
h verläugnet sich seine Erfindungsgabe, eine gewisse Eleganz und ein male-
her Effekt nicht. Er starb im Jahr 1641 (nicht 1649) zu Paris. Unter seinen
ern im Louvre ist eine Vereinigung von Künstlern und Dichtern, sowie die Dar-
lung im Tempel hervorzuheben; bei den Minimes ist von ihm der heil. Franciscus,
Rouen die Apotheose des heil. Ludwig, in Brüssel der heil. Borromeo, in der
itage Veronika mit dem Schweisstuch und Venus und Adonis, endlich
ia mit dem Kinde.* Man hat auch schöne Handzeichnungen von ihm
nmlung Atger in Montpellier). — Seine Brüder Aubin und Claude waren
chfalls Maler und halfen ihm.

SV Pi.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frank-
reich. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre. —
Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

ouillemont, Sebastian, Radirer und Kupferstecher, geboren zu Bar-sur-Aube
1620 (oder 1623). Er war ein Schüler des Daniel Rabel und ging dann nach
, wo er mehrere Jahre arbeitete. Seine Radirungen sind besser als seine
he. Wir nennen: die Ermordung der Unschuldigen, Christus zu Emaus, heil.
ilie, sämmtlich nach Raphael.

SV,

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Michael Bryans Biographical and Critical
Dictionary.

oyez, Nicolas Joseph, Kupferstecher, geboren zu Abbeville im Jahr 1742.
kam frühe nach Paris, lernte bei Beauvarlet und stach in der Folge Porträts,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 96, Fig. 1.

historische und Genrebilder nach **Lebrun**, **Eisen**, **Boucher**, **Schenau** etc. Zu den besseren gehören: La Tendresse nach Lebrun, das Leichenbegängniss des heil. Gregor nach Vanloo, La dame de charité nach Eisen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vozmediano, Diego de, Silberschmied in Sevilla im 16. Jahrhundert. Er arbeitete von 1527—1529 das grosse Kreuz von Bergcrystall in der Kathedrale von Sevilla und vollendete 1528 daselbst die von den beiden Deutschen Matthäus und Nicolaus begonnene alte silberne Custodia, welche jedoch später zu Grunde ging.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Vrancx oder **Vranck, Sebastiaan**, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1573. Er genoss zuerst den Unterricht von Adam van Oort, nahm von diesem jedoch nichts an, sondern ging seinen eigenen Weg. Da er besonders Freude an Pferden hatte, so malte er Jagden, Belagerungen, Gefechte in kleinem Format, welche voll Geist und Feuer, von gutem Colorit, aber steifer Zeichnung und trocken waren. Im Jahr 1612 war er Dekan der S. Lucasgilde und Kapitän der Bürgerwache in Antwerpen. Sein bestes Bild ist das Duell zwischen Lekkerbetjé und Briante, welches er mehreremale gross und klein gemalt hat und welches auch gestochen wurde. Van Dyck hat ihn gemalt und Bolswert darnach gestochen. Er selbst hat geistreich radirt, unter Anderem die Trachten der europäischen Völker. Bilder von ihm finden sich in Wien, Gotha, Berlin, Nürnberg. Er starb 1647.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. v. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2, der auch sein Bild gibt.

Vriendt, Frans de, gewöhnlich Frans Floris genannt, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1520. Er lernte zuerst die Sculptur unter seinem Vater Cornelis in Lüttich, bald aber warf er sich unter Lambert Lombardus auf die Malerei, bereiste Italien, studirte dort die alten Meister, besonders Michel Angelo, und kehrte mit einer reichen Ausbeute correcter Zeichnungen in die Heimath zurück, wo er nun eine grosse Malerschule errichtete. Hier fand er in dem Prinzen von Oranien, den Grafen Hoorn und Egmont Gönner, die sein ungemeines Talent benützten. Er malte für die S. Michaelskirche zu Antwerpen den Fall Lucifers (jetzt im dortigen Museum), eine schöne Composition von tüchtiger Zeichnung, eine Himmelfahrt Mariä, an der besonders die Gewänder gerühmt wurden, und für die S. Janskirche zu Gent das Leben des heil. Lucas (gleichfalls im Museum zu Antwerpen), welches durch die plastische Gestaltung der Figuren von einiger Entfernung noch mächtiger wirkt als in der Nähe. Seine grosse Handfertigkeit zeigte er bei Anfertigung der Triumphbogen beim Einzug Karls V. und später Philipps II. in Antwerpen. Seine Bilder bekunden im Allgemeinen ungewöhnliche Erfindungsgabe, grosse Meisterschaft und Leichtigkeit in der Malerei, aber unrichtige, übertriebene Zeichnung, leblose Köpfe, Mangel an Anmuth. Als weitere vorzügliche Bilder werden genannt: die neun Musen zu Middelburg, die Meerhochzeit ebenda, Christus und die Kindlein in Amsterdam, Christus am Kreuz und die Auferstehung für den Grossprior von Spanien. Trunksucht brachte ihm den frühen Tod 1570. — Sein Bruder Cornelis war ein geschickter Bildhauer und Architekt, von welchem die schönsten Gebäude, namentlich das Stadthaus und das Haus der Hansa zu Antwerpen stammen; sein zweiter Bruder Jakob war ein guter Glasmaler, während der dritte Jan einen grossen Ruf als Porzellanmaler hatte und im Dienst Philipps von Spanien starb. — Sein eigener Sohn Frans lebte zu Rom als ein guter Miniaturmaler. — Die Zahl der Schüler von Frans ist sehr beträchtlich. Rathgeber gibt ein ausführliches Verzeichniss seiner Werke.

Literatur. Catalogue du Musée d'Anvers. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1, der auch sein Bild gibt. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Vries, Adriaan, Bildhauer, geboren im Haag im Jahr 1560. Er kam frühe nach Italien, lernte die Kunst bei Giov. da Bologna zu Florenz und fertigte sofort mehrere Kunstwerke, worunter eine Wiederholung des Farnesischen Stiers in Erz (jetzt in Gotha befindlich), sowie eine Gruppe in Wachs: Raub der Sabinerinnen* für den

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 90, Fig. 1.

Kaiser Rudolph II., der ihn nach Prag berief und dessen Reiterstatue er daselbst ausführte. Von hier ging er nach Augsburg, wo er 1599 den Brunnen beim Weberhause mit der eleganten Statue des Merkur und 1602 den Herkulesbrunnen auf dem Weinmarkt fertigte. Dieser letztere ist in seinem Aufbau der schönste in Augsburg, die Figuren sind voll kraftvoller Lebendigkeit und in naturwahren Formen sorgfältig durchgeführt. Er hat auch Einiges gemalt und radirt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2, welcher auch sein Bildniss gibt. — Lübke, Geschichte der Plastik.

Vries, Jan Fredeman de, Maler, geboren zu Leeuwarden im Jahr 1527. Er hatte ursprünglich die Absicht, Glasmaler zu werden und war zu dem Ende 5 Jahre lang bei dem Amsterdamer Maler Reyer Gerritszen in der Lehre. Da er aber 1569 an dem Triumphbogen, welcher zu Antwerpen für den Einzug Kaiser Karls V. errichtet wurde, mitarbeitete, so ward er hiedurch auf das Studium Vitruv's und Serlio's geführt. Er malte nun in Mecheln, Frankfurt, Braunschweig, Prag, Hamburg, Danzig etc. viele täuschende perspektivische Bilder, welche mit sehr sauber ausgeführten und natürlich verkürzten Personen staffirt waren, und lieferte viele Zeichnungen von Gebäuden, Möbeln, Begräbnissplätzen etc. für Kupferstecher, so dass durch ihn die Architekturmalerei aufkam und weitere Verbreitung erhielt. Seine Compositionen waren geistvoll und mannigfaltig, sein Colorit gut, sein Baustyl aber mehr regelmässig als gefällig. Besonders schöne Bilder von ihm sind: die Begrüssung der Maria im Innern eines Hauses (London bei Robinson), die Allegorien im Rathhause zu Danzig. Er hat auch mehrere Bauwerke herausgegeben und starb 1588 in Antwerpen. Nach Mander lebte er noch 1604. — Sein Sohn Paulus (1554) verfolgte ganz den Weg seines Vaters und arbeitete besonders zu Prag im Dienste des Kaisers, während sein zweiter Sohn Salomon (1556—1604) und dessen Sohn Pieter (1587) mehr Landschaften malte.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2, der auch sein Bild gibt. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Vries, Jan Reynier, Maler des 17. Jahrhunderts aus Haarlem (?). Er war wahrscheinlich ein Schüler von Jakob Ruysdael, dessen Manier er nachahmte. Er malte kleine Landschaften von tüchtigem Impasto und grosser Kraft der Färbung, meistens mit Wald- und Lichteffekten, wie auch Marinen. Bilder von ihm finden sich in Berlin (worunter bei Dr. Haseloff alte Gebäude, die sich im Wasser spiegeln, und eine bergige Landschaft), in Frankfurt, Brüssel, München, Kiel.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Vries, Simon de, Zeichner und Radirer, geboren zu Leeuwarden im Jahr 1580. Er war ein geschickter Künstler und gilt als der Erste in den Niederlanden, der das Radiren zur Vollkommenheit brachte. Seine Arbeiten: Landschaften mit kleinen hübsch ausgeführten Figuren, sind sehr selten.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vromans, Nicolaas, genannt der Schlangenmaler, geboren 1660 (nach Waagen 1655) in Holland. Er malte Pflanzen und Büsche mit Fröschen, Mäusen, Spinnen etc., die durch natürliche Darstellung, sorgfältige Ausführung und ein schönes Colorit gefielen. Er starb um 1719. Im Berliner Schloss ist ein Bild mit Schlangen von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vroom, Hendrik Corneliszen, Maler, geboren zu Haarlem 1566. Sein Vater war Bildhauer und Porzellanfabrikant, sein Oheim ein ausgezeichneter Bildschnitzer, so dass er in der Kunst aufwuchs. Als sein Vater starb, erhielt er einen Stiefvater, der ihn Anfangs zum Malen von Fayence verwendete, was ihm jedoch nicht zusagte. Er verliess Haarlem, ging nach Rotterdam und von da nach Spanien und Italien, welch' letzteres Land er nach allen Richtungen durchwanderte und sich überall weiter ausbildete. Von Italien reiste er durch Frankreich und Holland nach Danzig zu seinem Oheim, wo er die Perspektive lernte. Bald aber kehrte er nach Holland

zurück, ging wieder nach Spanien, litt Schiffbruch, kam nach Portugal, rettete sich dort durch seine Kunst und begab sich dann nach England, wo er für einen englischen Tapetenfabrikanten 10 Stück Seeschlachten zwischen den Engländern und der Armada, und später die Schlacht bei Nieuwpoort zeichnete. Er war besonders geschickt im Darstellen von Schiffen und was dazu gehört, von Küsten, Landschaften und See-Staffagen. Von seinen beiden Söhnen **Cornelis** und **Frederik** war der erstere ein guter Landschaftsmaler, der zweite Historienmaler und Architekt. Er starb 1640.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2, der auch sein Bildniss gibt.

Vrydag, Daniel, Zeichner und Kupferstecher, geboren im Haag 1765. In der Renswoud'schen Stiftung erhielt er durch M. Schouman Unterricht im Zeichnen, durch J. Humbert, P. W. van Megen und Vinkeles im Kupferstechen. Er copirte C. Visschers Rottenmann, stach die Platten zu Stolbergs Reisen und zugleich mit Vinkeles die zwei Blätter: Freiheits- und Allianzfest mit Frankreich nach J. Kuyper. Später widmete er sich dem Holzhandel und starb 1822.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Vuez, Arnould de, Maler, geboren zu Oppenois bei St. Omer im Jahr 1642. Sein Vater, ein geschickter aus Verona gebürtiger Metalldreher, wollte ihn Anfangs in seiner Profession unterrichten, gab jedoch seinem Hang zur Kunst nach und that ihn in die Lehre zu einem mittelmässigen Maler in St. Omer, von wo er bald nach Paris ging, in der Schule des Franciscaner-Bruders Lucas weiter studirte, 3 Jahre später aber nach Venedig aufbrach. Hier malte er Einiges mit Beifall, setzte aber bald seine Reise weiter fort nach Rom, widmete sich hier ganz dem Studium und errang den ersten Preis der Akademie. Er copirte mehrere Werke Raphaels (unter Anderem die Schule von Athen) mit grossem Beifall und erfreute sich der Gunst der Grossen, namentlich des Fürsten Pamfili, in dem Masse, dass er sich dadurch viele Feinde und Händel zuzog. Von Lebrun nach Paris berufen, hatte er hier ein Duell, in welchem er einen Offizier tödtete, wesshalb er auf einige Zeit nach Constantinopel ging. Die Gunst der Mutter des Prinzen Eugen verhalf ihm zu einer vortheilhaften Heirath; der Minister Louvois protegirte ihn gleichfalls und schickte ihn nach Lille, um dort für die Hospitalkirche zu malen. Er wurde hier so gut aufgenommen, dass er bis zu seinem Tode (1724) blieb. Seine historischen Compositionen zeigen Ideenreichthum, eine genaue Zeichnung, aber ein unrichtiges, zu graues oder zu rothes Colorit. Da wo es keiner Farbe bedurfte, wie bei Darstellung von Basreliefs, grau in grau, war er vortrefflich. Seine Hauptbilder sind: die Greise vor dem Lamm Gottes, aus der Offenbarung; die Auferstehung Christi; das Martyrium des heil. Andreas; das Leben des heil. Bruno in 8 grossen Gemälden etc.; sie befinden sich in den Kirchen de l'Hopital, St. André etc. zu Lille.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, der auch sein Bild gibt. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich.

Vyoll, siehe **Fyoll.**

W.

Waagen, A., Landschaftsmaler der Gegenwart in München. Er ist ein Schüler der dortigen Akademie und ein Künstler von bedeutender Begabung. Wir nennen von ihm: Val Sassina, eine grossartige Landschaft, und Parthie bei Como.

Literatur. Dioskuren 1863.

Waagen, Friedrich Ludwig Heinrich, Maler, geboren zu Göttingen. Er lernte die Kunst unter Ferdinand Kobell und 1780 in Rom. Nach seiner Rückkehr lebte er hauptsächlich in Hamburg und malte hier Bildnisse, Historien und besonders gute Landschaften im Geschmack Poussins, die er mit Scenen aus der biblischen und

ömischen Geschichte staffirte. In der Folge errichtete er zu Hamburg eine Zeichen- und Malerakademie und eröffnete eine Gemäldegallerie. Zuletzt lebte er in Dresden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Waagen, Karl, Maler der Gegenwart, geboren zu Hamburg um 1800. Er ist wahrscheinlich ein Sohn des Friedrich Ludwig, studirte in Dresden und Prag, malte dann in Breslau gelungene Miniaturporträts, widmete sich später der Gemälderestauration und ging dann nach Italien, wo er sich im landschaftlichen Fache ausbildete. Nach seiner Rückkehr lithographirte er die zwei Arkadenbilder im Münchener Hofgarten: Otto's I. Ueberfall in der Veroneser Klause und Main und Isar mit grossem Fleiss, jedoch nicht ganz getreu. Später malte er wieder Porträts.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Waal (Wael), Jan Baptist, Maler und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen um 1557. Er war ein Schüler von Frans Frank von Herentals, reiste in der Folge nach Paris, wo er sein Glück machte, und starb 1633. Van Dyck hat sein Porträt gestochen. Er selbst hat nur Weniges gemalt und auch nur einige Blätter gestochen, welche ihn aber als einen sehr tüchtigen und geistvollen Zeichner nachweisen, der fest und verständig zu stechen wusste. Es sind Landschaften mit Figuren und Thieren; Bartsch beschreibt 14 Blätter. — Nach Nagler gehören diese Radirungen einem jüngeren J. B. de Waal an, der ausserdem noch die Parabel mit dem verlorenen Sohn und ein paar andern Blättern sehr geistreich stach und der Sohn von Cornelis war.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Waal (Wael), Janszen, Lucas de, Maler, geboren zu Antwerpen 1591. Sein Vater Jan und dann Jan Breughel waren seine Lehrer; er ging aber frühe nach Frankreich und von da nach Italien, wo er viele hübsche Landschaften in Fresco und Oel malte. Sie waren reicher componirt als die seines Meisters und stellten häufig Felsen und Wasserfälle, Stürme und pikante Lichteffekte dar. Auch Schlachten hat er gemalt. Er starb 1676 zu Antwerpen.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Waal (Wael), Cornelis de, Maler und Radirer, geboren zu Antwerpen 1594. Auch er war ein Sohn des Jan, welcher wahrscheinlich sowohl ihn als seinen Bruder Lucas unterrichtete, mit welchem Cornelis später nach Italien reiste. In Genua malte er einige Kirchenbilder; doch war das Militärische sein Hauptgebiet, indem er Belagerungen, Gefechte etc. voll Feuer und Ausdruck mit reicher, dichterischer Einbildungskraft und meisterhaftem Pinsel malte. Er arbeitete für den Herzog von Arschot und Philipp III. von Spanien und lebte noch 1662 zu Rom. Er hat auch eine Anzahl Blätter, gutgezeichnete Figuren voll Adel und Ausdruck aus dem Bauern- und Kriegerleben radirt. — In der Gallerie des Belvedere zu Wien ist der Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer von ihm.

CW

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Waard, Anthonie de, Maler, geboren im Haag im Jahr 1689. Er war ein Schüler von Simon van der Does und andern guten Meistern und studirte nachher in Paris. Nach seiner Heimkehr malte er mit Talent Porträts, Landschaften und historische Gegenstände, aber auch Tapeten, Thür- und Kaminstücke. Er starb im Haag im Jahr 1752.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wabbe, Jacques, Maler zu Anfang des 17. Jahrhunderts aus Hoorn. Er malte Porträts und Geschichten nicht ohne Verdienst. Für das Hospiz in Hoorn fertigte er vier Bilder aus der Geschichte des Joseph, die einen gewandten und kräftigen Pinsel zeigen.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wach, Wilhelm, Maler, geboren zu Berlin am 11. September 1787. Von Kindheit an zeigte er Sinn für die Kunst; Professor Kretschmar war sein erster Lehrer, er besuchte sodann die Akademie und versäumte kein Studium zu seiner gründ-

lichen Ausbildung: Perspektive, Anatomie, Mythologie, Geschichte und Literatur beschäftigten ihn. Sein erstes grösseres Werk war das Altarbild: Christus mit Johannes und Matthäus (1807). 1811 fertigte er das Porträt der Königin Louise. Von 1813—1815 diente er als Landwehroffizier und Adjutant des Generals Tauenzien; der Feldzug 1815 führte ihn nach Paris, wo er seine Studien unter David und Gros fortsetzte, übrigens den Mangel der französischen Schule wohl empfand. Um diese Zeit malte er Christus am Kreuz (für die Garnisonskirche zu Berlin) und St. Johannes den Täufer (im Schloss Bellevue, Berlin). Auch copirte er mehrere alte Bilder aus dem Louvre. Im Jahr 1817 reiste er auf königliche Kosten nach Italien, wo er in Rom mit den bekannten Künstlergrössen jener Zeit die Morgenröthe der neuen deutschen Kunst emporrief. Er machte hier viele Studien und Cartons, worunter eine thronende Madonna mit dem Christuskind, eine seiner ausgezeichnetsten Arbeiten, die er später für die Stadt Berlin als Geschenk für die Prinzessin Friedrich der Niederlande ausführte, sowie viele Zeichnungen nach Gemälden der alten florentinischen Schule. In Florenz copirte er trefflich den Ezechiel von Raphael; auch malte er hier das Bildniss einer Bäurin, welches allgemeinen Beifall fand und zahllose Nachbildungen veranlasste. Nach seiner Rückkehr nach Berlin 1819 malte er eine Auferstehung* und ein Abendmahl für die Peter-Paulskirche in Moskau, die zu seinen bedeutendsten Bildern gehören; 1820 die 9 Musen an der Decke des Theaters. Um diese Zeit wurde er Professor und Mitglied der Akademie und errichtete eine Malerschule in Berlin, in der sich nach und nach mehr als 70 Schüler entwickelten. Wach selbst entwarf von 1820—1824 Cartons und Farbenskizzen zu den Glasmalereien im Schloss Marienburg, malte mehrere Porträts und drei kleine Bilder, Liebesgötter, wilde Thiere jagend, für den Fürsten Radziwill. In dem gleichen Jahre wurde er Hofmaler. 1827 malte er ein Abendmahl auf Holz, eine sehr sorgfältig ausgeführte Arbeit, wobei besonders die Architektur und Landschaft in sehr poetischer Weise aufgefasst ist. 1829 wurde er Mitglied des akademischen Senats und erhielt 1831 den rothen Adlerorden III. Klasse. Sein bedeutendstes Werk sind die drei göttlichen Tugenden für die Werder'sche Kirche in Berlin (1828—1830), es entspricht der Natur seines Talentes am meisten und charakterisirt ihn am besten. Hierauf folgten die grossen historischen Bilder: Amor und eine Nymphe, die heil. Familie, Judith, die Einführung des Christenthums in Pommern, sowie die vorzüglichen Porträts des Fräulein v. Savigny (1834), der Gräfin Raczynska, der Prinzen Adalbert und Waldemar von Preussen. Am meisten werden seine symbolischen Compositionen, seine Arabesken und seine allegorischen Verzierungen bewundert, welche Anmuth, Würde, reiche Erfindungsgabe und einen poetischen originellen Geist zeigen. Eine seiner letzten Compositionen war die grandiose Arbeit: Auffindung des wahren Kreuzes durch die heil. Helena, mit 42 Personen in Lebensgrösse (1843). Im Jahr 1840 wurde er Vicedirektor der königl. Akademie der Künste und starb am 24. November 1845 zu Berlin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1842. — Ergänzungsconversationslexikon. I. B. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wachsmuth, Ferdinand, Maler, geboren zu Mühlhausen im Jahr 1802. Er studirte in Paris, legte sich später auf das Genre und bildete sich auf einer Reise nach Algier hierin aus. Auch malte er historische Bilder und Porträts. Unter den ersteren gehören: der Selbstmord, die Marketenderin, die algierische Soldatenschenke, Bilder von braver Ausführung, namentlich im Beiwerk und nicht ohne Charakter in den Köpfen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. 1841.

Wacquez, André, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart in Frankreich. Er hat Handzeichnungen Raphaels aus der Sammlung Wicar zu Lille in Facsimile gestichen sehr glücklich nachgeahmt, namentlich die Jungfrau aus dem Hause Alba, die Schule von Athen etc. Auch hat er 1842 die Pilgerschaft nach Frau v. Seez für die Gesellschaft der Kunstfreunde gestochen.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. 1861.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf 129. Fig.

Wächter, Eberhard Georg Friedrich von, Maler, geboren zu Balingen in Württemberg im Jahr 1762. Er erhielt seine Ausbildung an der Karlsschule zu Stuttgart, wo er Anfangs Kameralwissenschaft und Jurisprudenz studirte, sich aber daneben im Zeichnen und Malen übte. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris ging er nach Rom, von wo ihn die Revolution im Jahr 1798 nach Wien trieb. In Paris hatte er unter David studirt, dessen Klassizismus er in Rom abstreifte, wo ihn Carstens zu neuen Anschauungen führte. Das Studium der Meisterwerke der Alten und ihrer Schriften befestigte ihn in dieser Richtung. Die Darstellung der Idee war ihm die Hauptsache; die Wahl seiner Gegenstände meistens lyrischer Natur. Seine Compositionen zeichneten sich aus durch Hoheit des Gedankens, durch Poesie der Auffassung, Würde und Adel der Gestalten und schöne Gruppirung; die Technik war seine schwache Seite. Im Jahr 1809 kehrte Wächter nach Stuttgart zurück und erhielt hier viel ehrende Aufträge. Eine Lehrerstelle an der Kunstschule schlug er aus, erhielt aber 1831 das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone. Er starb im Jahr 1852. Wächter gehörte keiner Schule an und stand überhaupt allein als Kämpfer gegen die Ziererei und den Schwulst, der im verflossenen Jahrhundert herrschte. Seine Hauptbilder sind: Hiob und seine Freunde, der blinde Belisar am Thore Roms, die trauernden Weiber am Grabe Jesu, die Findung Mosis, Herkules am Scheidewege, Charon, Anakreon, Kato der ältere, das Schiff des Lebens, Cimon, Andromache bei Hektors Urne.

EW f. Romae 1796.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1834. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1852. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wagenbaur, Maximilian Joseph, Maler, geboren zu Grafing in Bayern im Jahr 1774. Er lernte die Kunst unter Dorner in München, war eine Zeit lang Freiwilliger bei den Chevauxlegers, wurde nach dem Kriege 1815 Inspektor der Centralgemäldegallerie in München und widmete sich nun mit viel Talent der Thiermalerei. Seine Viehstücke sind von verständiger Auffassung, seltener Naturtreue und einem klaren, kräftigen Farbenton. Später warf er sich mit gleichem Geschick auf die Landschaft, die er besonders im bayerischen Hochlande studirte und mit grosser Gemüthlichkeit darzustellen verstand. Auch gab er ein Unterrichtswerk für Landschafter mit selbstlithographirten Blättern heraus. Er genoss grossen Ruf auch im Ausland, war Mitglied der Akademie von München, Berlin und Hanau und starb im Jahr 1829. Bilder von ihm finden sich in München, Berlin, Wien. Auch seine Handzeichnungen werden sehr geschätzt.

MWgbr.

MJWB 1822.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Neuer Nekrolog der Deutschen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wagner, Adèle, Malerin der Gegenwart in Frankreich. Es scheint dieselbe Adelheid Wagner zu sein, welche 1825 in Berlin geboren, sich durch schöne Porträts und Genrebilder einen Namen machte und jetzt in Lyon treffliche Pastellporträts etc. ausstellt. Siehe auch Wagner, Elise.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860. 1861.

Wagner, Albert, Maler der Gegenwart in Stuttgart, geboren daselbst 1816. Er erhielt seine Ausbildung an der dortigen Kunstschule, sowie in München und ist ein vielseitiger Künstler, der sich mit gleichem Erfolg der Porträt-, Genre-, Landschaft- und Thiermalerei widmet, nur hängt dieser Erfolg zu sehr vom Gegenstande ab. Man hat auch lithographirte Ansichten von ihm. Wir nennen von ihm: das Städtchen Bex in Tyrol (1863), der Chiemsee (1863) von guter Färbung und feingezeichneter Ferne.

Literatur. Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart. — Cotta'sches Kunstblatt 1833. 1839. — Württ. Staatsanzeiger 1863.

Wagner, Edmund, Maler, geboren zu Nürnberg im Jahr 1830. Ein Sohn des Kupferstechers Friedrich Wagner begann er seine Studien unter der Leitung dieses seines Vaters, besuchte sodann längere Zeit die Akademie von Antwerpen, sowie England und zog später mit seinem Vater nach München. Neigung und Talent

verwiesen ihn auf die Darstellung der Natur; besonders wusste er Jagdthiere und Hunde mit grosser Wahrheit und tiefer Empfindung darzustellen. Seine Bilder in diesem Genre fanden allgemeine Anerkennung und mehrere derselben wurden von den Kunstvereinen von München, Stuttgart, Prag etc. angekauft. Im Oktober 1859 hatte dieser talentvolle junge Künstler das Unglück auf einem Gute in der Nähe von München, wo er des Studiums wegen verweilte, durch das Losgehen seines Jagdgewehrs einen plötzlichen Tod zu finden.

Literatur. Eigene Notizen.

Wagner, Elise, später Madame Puyroche, Malerin der Gegenwart in Lyon. Es ist diess wahrscheinlich die aus Berlin gebürtige und dort als Blumenmalerin bekannte Künstlerin. Sie scheint durch Verheirathung nebst ihrer Verwandten oder Schwester Adèle (s. d.) nach Lyon gekommen zu sein, wo sie den Unterricht St. Jean's genoss und in den letzten Jahren Blumen ausstellte, welche als meisterhaft bezeichnet wurden und von denen es hiess, dass sie St. Jean's Farbenharmonie ohne dessen armselige Form und leere Modellirung besässen.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860.

Wagner, Ferdinand, Maler der Gegenwart. Er hat im Auftrag des Fürsten Leopold von Fugger-Babenhausen das Fuggerhaus zu Augsburg mit hervorragenden Wandmalereien geschmückt. Gegenwärtig ist er beschäftigt, das Rathhaus zu Konstanz in ähnlicher Weise auszuzieren. Namentlich soll der lombardische Friedensschluss, der Einzug Friedrichs II. in die Stadt, die Belehnung des Burggrafen von Nürnberg und die Vertheidigung der Stadt gegen die Spanier dargestellt und Friese, Ecken etc. mit Medaillonbildern, allegorischen Gruppen und Wappen ausgefüllt werden.

Literatur. Dioskuren 1864.

Wagner, Franz, Maler der Gegenwart, geboren zu Berlin im Jahr 1810. Er ist ein Schüler von Hensel und hat an der Berliner Akademie gute anatomische Studien gemacht. Im Jahr 1835 ging er nach Paris, wo er in Cogniets Atelier arbeitete und mit seinem morgenländischen Mädchen mit einem Kakadu Beifall fand. 1837 kehrte er nach Berlin zurück und stellte 1838 David und Saul in der Höhle aus, ein Bild, welches, obwohl nicht ohne Talent gemalt, doch einen peinlichen Eindruck machte. Besser gefiel sein Gretchen am Spinnrade, sowie Adam und Eva in Lebensgrösse. Unter seinen späteren Bildern ragt besonders Tezels Ablasskram (1842) durch gute Charakteristik und mannigfaltigen Ausdruck hervor.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—43. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wagner, Friedrich, Kupferstecher der Gegenwart, geboren zu Nürnberg im Jahr 1803. Nachdem derselbe in Reindels Schule einen guten technischen Grund gelegt hatte, ging er 1827 zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris. Nach seiner Rückkehr arbeitete er Anfangs besonders für Taschenbücher, bis er 1833 für den Albrecht Dürer-Verein Guido Reni's Johannes in der Wüste zu stechen bekam, eine Aufgabe, bei welcher er gute Zeichnung, Kraft, Farbe und Gewandtheit des Stichels zeigte. Er erhielt nun den Auftrag, Lionardo's Abendmahl nach Morghen zu stechen, was er mit gewissenhafter Treue und ausgezeichneter Kunstfertigkeit ausführte. Hierauf folgte sein Noah nach Oppenheim, Hier. Holzschuher nach A. Dürer, die schöne Sakuntala nach Riedel, wofür er vom König von Württemberg die grosse goldene Medaille erhielt, Carlo Dolce's S. Sebastian, das anmuthige Kirschenmädchen nach C. Kreul, das Festmahl zur Feier des westphälischen Friedensschlusses zu Nürnberg nach Sandrart etc. Dieses letzte Blatt namentlich zeichnete sich durch seine energische Haltung bei individueller Feinheit und Charakteristik aus. Als ein schätzbarer Beitrag zur Kunstgeschichte ist sein Kupferwerk über die Nürnberger Bildhauerwerke des Mittelalters zu betrachten. — In gleicher Weise war er (1854—1855) für die schwäbischen Kunstdenkmale des Mittelalters und den Bilderatlas zu Kuglers Kunstgeschichte beschäftigt. Zu seinen neuesten Werken gehört die Kreuzabnahme nach Rubens nach eigener Zeichnung (Antwerpen), Ecce homo nach A. Dürer (Venedig, Palazzo reale) und das Portrait A. Dürers. Für den Ecce homo hat er vom Kaiser von Oesterreich die grosse

goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. Am Schlusse des Jahrs 1863 betrug die Zahl der gestochenen Platten dieses fleissigen Künstlers 260.

J. W sc

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1848. — Autobiographische Notizen.

Wagner, Georg, Architekt, geboren zu Torgau im Jahr 1810. Er erhielt seine erste Ausbildung an der Dresdener Akademie und an der dortigen Bauschule unter Thürmer, wurde 1832 Zeichenlehrer an dieser Schule und bereiste sodann Italien. Im Jahr 1837 erschien sein Werk über die Aesthetik der Baukunst. Dieser talentvolle und gründlich gebildete Künstler starb leider schon 1838. Nach seinem Tode erschien seine Anleitung zur architektonischen Ausschmückung bürgerlicher Wohnungen.

Literatur. Neuer Nokrolog der Deutschen.

Wagner, Hans, genannt **Hans von Culmbach** oder **Kulmbach**, Maler und Kupferstecher des 16. Jahrhunderts, trat aus der Schule des Jakob Walch in die des Albrecht Dürer. Sein Hauptverdienst besteht darin, dass er mit einem regen Schönheitsgefühl ein eigenthümlich phantastisches Element verband, welches sich besonders in dem Ausdruck seiner Köpfe kundgibt, wogegen seine Technik noch etwas Handwerksmässiges hat. Das beste unter allen seinen Werken ist unstreitig der Tucher'sche Altar in der Sebalduskirche in Nürnberg vom Jahr 1513. Die Mitte nimmt eine thronende Maria mit dem Kind ein, von musicirenden Engeln umgeben, zu der Seite stehen S. Katharina und S. Barbara, auf den Flügeln rechts Petrus und S. Lorenz, links Johannes der Täufer und Hieronymus. In der Moritzkapelle ist Joachim mit Anna, Willibald und Benedictus besonders beachtungswerth, im Landauerhause S. Cosmus und Damianus. In der Münchener Pinakothek befinden sich zwei Flügelbilder mit Heiligen, ausserdem noch mehrere andere von besonders leuchtender Farbenwirkung und liebenswürdiger Behandlung. In der Gallerie zu Stuttgart sind mehrere Bilder, darunter die Heiligen Ulrich und Valentin, die durch klare Färbung und fleissige Durchführung sich auszeichnen. Als Kupferstecher copirte er namentlich den Martin Schongauer. 1545 ist er gestorben.

HV 15 HK 30

Literatur. Eigene Notizen.

Wagner, Heinrich, Zeichner und Lithograph aus Dresden. Von ihm hat man ein Trachtenbuch des Mittelalters (1830), welches für die Composition sehr schätzbare Kostüme in reiner, treuer und verständlicher Zeichnung enthält.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Wagner-Deines, Johann, Maler der Gegenwart, geboren zu Hanau im Jahr 1803. Er studirte in Berlin und München, legte sich auf die Landschafts- und Thiermalerei und nahm die Werke von Paul Potter und Adrian van de Velde zum Muster. Er hat eine Reihe schöner Bilder in diesem Genre geliefert.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1.

Wagner, Johann Georg, Maler, geboren zu Meissen im Jahr 1744. Er war der Sohn des mittelmässigen Malers Johann Jakob Wagner und lernte die Kunst bei seinem Oheim Christ. Wilhelm Dietrich in Dresden. Schon nach wenigen Jahren hatte er bei diesem solche Fortschritte in der Landschaftsmalerei in Gouache gemacht, dass ihn der Maler Jos. Roos, der seine Ausbildung vollenden sollte, Nichts mehr zu lehren wusste. Seine überaus lieblichen und mit einem zarten, jungfräulichen Gefühle behandelten Blätter fanden namentlich unter den Künstlern selbst die grösste Anerkennung. Er kam förmlich in Mode und Jeder wollte Bilder von ihm haben. Leider starb dieser ausgezeichnete Künstler schon 1766, als er eben eine grössere Kunstreise antreten wollte. Seine Bilder sind jetzt etwas in's Blaue nachgedunkelt.

W, W.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wagner, Johann Martin, Maler und Bildhauer, geboren zu Würzburg im Jahr 1773 (n. A. 1774 und 1777). Den ersten Unterricht im Zeichnen, in Anatomie und Perspektive erhielt er von seinem Vater, dem Hofbildhauer Joh. Peter Wagner, ging dann nach Wien, wo er sich an der Akademie unter Füger weiter ausbildete

und 1803 mit dem Gemälde Aeneas und Venus den ersten Preis erhielt. Bald darauf erhielt er auch den von dem Verein der Weimaraner Kunstfreunde für einen Ulyss und Polyphem ausgesetzten Preis. Um diese Zeit reiste er nach Paris und von da nach Rom (1803), wo er die Helden vor Troja malte, ein Bild, dessen Verdienst weniger in der Wärme der Darstellung und im Colorit als in der richtigen Anordnung und Zeichnung, sowie im Ausdruck bestand. Dieses Bild zeugte aber insbesondere von seinem Verständniss für antike Kunst und für Plastik, zu welch' letzterer er auch wirklich überging, nachdem er noch vorher Schillers Götter Griechenlands* in anmuthiger Weise illustrirt hatte. Dieser Umschwung wurde namentlich durch zwei Reisen nach Griechenland herbeigeführt, welche er im Auftrag des Kronprinzen Ludwig von Bayern unternommen hatte, um antike Bildwerke zu erwerben. Er zeichnete hier das später von Ruscheweyh gestochene Fries des Tempels von Phygalia, kaufte die berühmten Aegineten (jetzt in der Glyptothek in München) und beschrieb sie. Nun erhielt er 1821 von dem Kronprinzen den Auftrag, die Münchener Realschule mit dem Centauren- und Lapithenkampf in Relief auszuschmücken und im folgenden Jahre den noch bedeutenderen zum Entwurf und zur Ausführung des grossen Frieses im Innern der Walhalla. Er stellte in demselben die Völkerwanderung in einer reichen, mannigfaltigen, im Geiste der Antike ausgeführten Composition (1827—1837) dar. Hieran schlossen sich seine Arbeiten für das Siegesthor in München, welche noch einfacher und klarer erschienen; doch fielen die Löwen etwas zu klein für den Triumphwagen aus. Wagner war Professor, zweiter Direktor der Münchener Akademie, Comthur des Civilverdienst- und Michaelsordens etc. und starb am 8. August 1858 zu Rom, wo er, Reisen nach Deutschland abgerechnet, seit 1821 gelebt hatte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1847. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wagner, Joseph, Zeichner, Kupferstecher und Radirer, geboren zu Thalendorf am Bodensee im Jahr 1706. Den ersten Unterricht erhielt er von Amiconi in München, dann von Kupferstecher Späth. Nach zwei Jahren nahm ihn Amiconi mit nach Rom und Bologna, 1733 aber nach England, wo er jenem als Maler half, endlich aber sich bei Laurent Cars in Paris zum Kupferstecher ausbildete. Nachdem er nachher wieder einige Zeit in England gearbeitet hatte, liess er sich als Kupferstecher und Kunsthändler in Venedig nieder (1739) und eröffnete hier auch eine Schule, in welcher Flipart, Bartolozzi und Berardi ihre Ausbildung fanden. Wagner's Manier war verständig und angenehm; seine Hauptblätter sind: Kain nach Lutti, das Schweisstuch nach Amiconi, Maria mit dem schlafenden Kinde nach Trevisani, die Himmelfahrt Mariä nach Ag. Caracci. Er starb 1780 zu Venedig.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Wagner, Karl, Ciseleur des 19. Jahrhunderts, gebürtig aus Berlin. Er hatte von russischen Goldschmieden die Kunst der Niellofabrikation — eingelegte Arbeit in Silber — gelernt, fand aber in Deutschland keine Aufmunterung, wesshalb er sich um 1830 in Paris niederliess. Seine dort von 1834—1839 ausgestellten Arbeiten hatten einen bedeutenden Einfluss auf die Wiedergeburt der Goldschmiedekunst und ragen durch gute Zeichnung und Modellirung hervor. Im Jahr 1835 erhielt er die grosse goldene Preismedaille von Louis Philippe und 1837 das Kreuz der Ehrenlegion. Unter seinen Arbeiten nennen wir namentlich: einen Aufsatz für den Herzog von Orléans, eine Monstranz für den Bischof von Lyon, eine silberne Amphore für den Herzog von Luynes. Er starb frühzeitig.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1839. — Gazette des beaux arts 1863.

Wagner, Karl, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Rossdorf bei Meiningen im Jahr 1797. Seine erste Ausbildung erhielt er von 1817—1820 in Dresden, worauf er sich auf einer Reise nach Tyrol und Italien im Landschaftsfache weiter ausbildete. Nach seiner Rückkehr (1825) wurde er Hofmaler und Inspektor der he-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 117. Fig.

zoglichen Gallerie zu Meiningen und beschäftigte sich nun mit Ausführung von Landschaften in Oel und Aquarell nach seinen Aufnahmen, hauptsächlich aber mit Radirungen von Landschaften auf Stahl. Er zeigte dabei grosse Gewandtheit in der Behandlung der Nadel und des Aetzens, eine malerische wirkungsvolle Ausführung, zarte Abstufung der Töne, besonders schöne Darstellung der Lüfte und Fernen und eine poetische Auffassung der Natur.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1840.

Wagner, Leonhard, Bildner und Laienbruder in Augsburg um 1506. Von ihm sind die zierlich und mit Empfindung ausgeführten drei Silberfiguren im Schatz von St. Ulrich daselbst.

Literatur. Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern.

Wagner, Ludwig Christian, Maler, geboren zu Wetzlar im Jahr 1799. Er war Anfangs Kaufmann und betrieb die Kunst nur als Dilettant. Im Jahr 1830 aber gab er die Handlung auf und widmete sich ganz der Landschaftsmalerei, die er auf einer Reise durch Italien (1831) und später (1835) in Düsseldorf studirte, wo er auch Mitglied der Akademie wurde. Seine Hauptstärke war der Wald und insbesondere die Darstellung der Eiche; innige Auffassung der Natur kennzeichnen seine Arbeiten. Er starb 1839 zu Wetzlar.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Wagner, Maria Dorothea, Malerin, geboren um 1728. Sie war die Schwester des berühmten Dietrich (s. d.) und die Mutter des Landschaftsmalers Joh. Georg Wagner. Sie selbst malte mit Talent Landschaften und historische Bilder in Oel und Gouache und starb 1788 zu Meissen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wagner, Otto, Maler der Gegenwart, geboren zu Torgau im Jahr 1803. Er lernte die Kunst an der Akademie von Dresden und bei dem Theatermaler Jentzsch, bereiste sodann das südliche Deutschland, die Schweiz und (1830) Italien, wobei er viele Studien machte. Nach seiner Rückkehr wendete er sich hauptsächlich der gemüthlichen Art der Landschaftsdarstellung zu, welche er mit Scenen aus dem Alltagsleben verband. Eine anziehende, poetische Auffassung und warme Färbung charakterisiren seine Bilder. Wir nennen: der Wintersonntagsmorgen in einer Stadt, das Stadtthor bei Morgendämmerung, die Bergstadt bei Sonnenuntergang etc. Er hat einige Blätter radirt und lithographirt, auch Theatermalereien für die Dresdener Hofbühne geliefert.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1843.

Wagner, Simon, Maler, geboren zu Stralsund im Jahr 1799. Er lernte die Kunst in Dresden, wo er auch nachgehends lebte und wirkte. Anfangs trieb ihn seine Neigung, besonders das Leben und Treiben des Kriegers, des Jägers, des Hirten und Bauern darzustellen, was ihm auch sehr gut gelang. Leider hatten Mangel und Kränklichkeit einen übeln Einfluss auf seine künstlerische Thätigkeit. Kurz vor seinem Tode vollendete er die geistreichen Zeichnungen zu den sieben Scenen aus dem Leben A. Dürers. Er zeigte darin so viel originellen Ausdruck und ein so sinniges Eingehen in den Geist jener Zeit, dass es schien, als habe er jetzt das Feld gefunden, welches seiner Künstlernatur besonders zusagte. Da starb er im Jahr 1829.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Wagner, Theodor von, Bildhauer der Gegenwart in Stuttgart, geboren 1800 in Stuttgart. Von 1814—1823 lag er in Danneckers Atelier den Studien ob, ging dann nach Rom und führte hier unter Thorwaldsens Leitung die lebensgrosse Statue des heil. Lucas in Marmor für die Grabkapelle der Königin Katharina auf dem rothen Berge bei Cannstatt aus. 1826 kehrte er nach Stuttgart zurück, wo er mehrere Musen, kolossale Büsten und Kinder en Medaillon in Sandstein, Ganymed und Hebe, sowie eine Gruppe badende Nymphen für das Schloss Rosenstein fertigte. 1836 wurde er Professor an der Kunstakademie in Stuttgart und Mitglied der Kunstschuldirektion daselbst. Von seinen Arbeiten nach dieser Zeit dürften die bedeutendsten sein: die Modelle zu den kolossalen Musen für das Theater in Cannstatt,

sowie zu den Statuen und Reliefs an der Jubiläumssäule auf dem Schlossplatz in Stuttgart, eine Nymphe in Marmor und eine büssende Magdalena für den damaligen Thronfolger Alexander von Russland, die reizende Figur einer Schnitterin und eines Schnitters und eine grosse Anzahl von Porträtbüsten, worunter Eberhard im Bart, Herzog Christoph, Hauff, Wiederhold, Schiller, König Wilhelm von Württemberg. Er ist Ritter des königl. württembergischen Kronordens, des russischen Stanislaus- und sächsischen Ernestinischen Hausordens.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1845. — Eigene Notizen. — Württembergischer Staatsanzeiger 1860. 1861. 1862.

Wagner, Willem George, Maler der Gegenwart, geboren im Haag 1814. Er durchlief die dortige Zeichenschule, studirte dann die alten Meister in dem dortigen Museum und die Natur auf Kunstreisen in Deutschland und in Belgien. Er malt jetzt vorzugsweise Gebäude und Stadtansichten. So hatte er auf der Haager Ausstellung von 1841 einen alten Stadthafen und einen Stadtwall mit Thurm, und auf der von 1843 eine Ansicht von Dinant und ein altes Gebäude bei einem See.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wagstaff, Charles E., Kupferstecher der Gegenwart in London. Er gehört zu den bedeutendsten lebenden englischen Kupferstechern. Man kennt von ihm: Lord Ashburton und Graf Durham nach Lawrence, die Königin Victoria nach E. T. Parris und Prinz Albert nach George Patten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1840.

Wahlberg, Alfred, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Er ist aus Schweden gebürtig und malt besonders schwedische Landschaften, Marinen und Genrebilder in sinniger, empfundener Weise und von wirksamer Beleuchtung.

Literatur. Dioskuren 1862.

Wahlbom, Zeichner und Maler der Gegenwart in Schweden, geboren daselbst im Jahr 1810. Nachdem er sich Anfangs zum Bildhauer ausgebildet hatte und bereits gut modellirte, ging er zur Malerei über. Er bildete sich in der französischen Schule aus und sucht demgemäss seine Wirkung in theatralischen Stellungen und einer übertriebenen Mimik. Mehr Beifall fanden seine Zeichnungen zur schwedischen Geschichte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841—1844.

Wailly, Charles de, Architekt, geboren zu Paris im Jahr 1729. Er war Schuler von Blondel, Lejay und Servandoni. Im Jahr 1752 erhielt er den grossen Preis für Rom, welchen er grossmüthig mit Moreau theilte. Hier machte er viele Zeichnungen und wurde Mitglied des Instituts von Bologna. Im Jahr 1767 wurde er Mitglied der reorganisirten Akademie der Architektur und 1771 derjenigen der Malerei mit einer Zeichnung, welche den Entwurf zur grossen Treppe des Odeon darstellte. Bei der innern Ausschmückung der Gebäude (Hotel d'Argenson, Schloss des Ormes, Palazzo Spinola zu Genua, Odéon) zeichnete er sich besonders aus. In der Folge erhielt er einen Ruf nach Hessenkassel und machte verschiedene Entwürfe zur Verschönerung von Kassel. Dagegen schlug er einen Ruf als Präsidenten der Bauakademie nach St. Petersburg aus. Später wurde er als Commissär nach Holland geschickt, um die besten Kunstwerke für Paris auszuwählen. Endlich wurde er Conservator des Museums, Mitglied des Instituts und Hauptgründer der Gesellschaft der Kunstfreunde. Er starb im Jahr 1798 zu Paris. — Sein Sohn Leon war ein ausgezeichneter Thiermaler.

Literatur. Biographie universelle. — Gazette des beaux arts 1859.

Walch, Künstlerfamilie in Augsburg. Johann (1757—1816) aus Kempten und später in Augsburg ansässig, studirte in Genf, Wien und Rom, malte gute Miniaturporträts in Wasserfarben und trieb einen schwunghaften Landkartenhandel. — Sein Sohn Johann (gest. 1841) war gleichfalls Porträtmaler in Oel und Miniatur und widmete sich später der Glasmalerei. — Dessen Sohn Albert (geb. 1815) erhielt seine Ausbildung in München unter Cornelius, warf sich mit Glück auf die historische Malerei und ging in der Folge nach Rom. Man hat von ihm viele Zeichnungen zur biblischen Geschichte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Walch, Jakob, Maler, geboren zu Nürnberg um 1470. Er war ein sehr verdienstlicher, aber wenig bekannter Maler, welcher namentlich ein sehr charaktervolles Porträt des Kaisers Maximilian I. geliefert hat. Auch in der Münchener Pinakothek ist ein sehr verdienstliches Porträt von ihm. Ob er auch andere Bilder gemalt hat, ist ungewiss, ebenso ob er in Kupfer gestochen hat.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Walcher, Joseph Adolphe, Bildhauer der Gegenwart in Vaux (Seine und Oise). Er lernte die Kunst bei seinem Vater, einem verdienstlichen Bildhauer, und lieferte selbst die Statue der heil. Christine für die Madelaine-Kirche (1841), die geistreiche Büste des Akademikers Aignan und in neuerer Zeit sehr gelungene Basreliefs, welche die Kultur der Rebe mit Gruppen von Trinkern darstellen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Revue des deux mondes.

Waldmüller, Georg Ferdinand, Maler, geboren zu Wien im Jahr 1793. Nachdem er unter Maurer das Zeichnen gelernt, unterrichtete ihn Lampi in Behandlung der Farben. Bald ward er ein geschickter Porträtmaler, ahmte Lawrence nach und machte in Ungarn und Böhmen viel Glück. Hierauf copirte er in Wien und Dresden mehrere Werke älterer Meister (Ruysdael, Potter, Correggio) mit grosser Virtuosität, vollendete dann noch einige grössere Bildnisse, worunter besonders das des Kaisers Franz I., und warf sich endlich ganz auf die Genremalerei, in welcher er schon früher einige glückliche Versuche (türkischer Pfeifenhändler, Taglöhner) gemacht hatte. In seinen Genrebildern, welche zugleich von seiner technischen Virtuosität zeugen, stellt er allgemeine menschliche Scenen mit grosser Naturwahrheit, tiefem Gemüth, feiner Psychologie und gesundem Humor dar. Wir nennen: die reisende Bettlerfamilie, die Heimkehr des Landmanns, der Hund bei den Weintrauben, das Erstehen zum neuen Leben, die niederösterreichische Bauernhochzeit, der Christtagmorgen, der Sonntag Nachmittag*, kindlicher Schmerz, Abendandacht in einem Bauernhause, Bescheerung am Christabend, Aufnahme des neuen Lehrlings. Auch seine landschaftlichen Darstellungen zeigen ein vollkommenes Eindringen in die Elemente der Natur (Frühlingslandschaft 1862). Im Jahr 1846 gab er eine Schrift über das Bedürfniss eines zweckmässigeren Unterrichts in der Malerei und plastischen Kunst heraus, worin er namentlich ein rascheres Studium bevorwortet und ein besonderes Gewicht auf das Studium nach der Natur legt. Er ist Professor, Custos der Lamberg'schen Gallerie, Ritter des Franz-Josephordens etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1840. — Dioskuren 1862.

Waldor, siehe **Valdor, Jan.**

Waldorp, Antoine, Maler der Gegenwart, geboren im Huis in't Bosch beim Haag im Jahr 1803. Er begann seine künstlerische Laufbahn unter der Leitung von Brickenheimer mit der Theatermalerei, kultivirte aber in der Folge alle Gebiete der Malerei: Stadt-, Dorf-, Hafen- und Strandansichten, Kirchen, häusliche Scenen und Porträts mit gleicher Meisterschaft. Seit 1838 hat er sich ausschliesslich auf die Darstellung stiller und bewegter Gewässer geworfen und darin den gleichen Ruhm erworben, wie mit seinen früheren Arbeiten. Seine Luft ist besonders wahr, Lichter und Wolken weiss er mit Geschick zu verwenden; seine Schiffe sind schön und natürlich gezeichnet. Er hat die Ausstellungen in Paris, Brüssel und Antwerpen mit Erfolg beschickt und beim Rubensfest, sowie bei der Brüsseler Ausstellung von 1842 eine Medaille erhalten. Von seinen älteren Bildern nennen wir: holländische Fischerboote im Sturm (bei Apotheker Kuhtz in Berlin), Ansicht des Judenviertels in Amsterdam, die Haarlemer Schleusse; von den neueren: Windstille auf Zeland (1853), der Durchgang durchs Wasser, zwei Boote, die sich begegnen (1861), stilles Wasser mit Schiffen (1862).

Literatur. Dioskuren 1861—1862. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Salon d'Anvers 1861.

Wale, Samuel, Zeichner und Maler des 18. Jahrhunderts aus London. Er studirte an der Akademie von St. Martins Lane. Später zeichnete er hauptsächlich für

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 127 A, Fig. 3.

Buchhändler. Er verstand sich auf Architektur und Perspektive und war der erste Professor der Perspektive an der neuerrichteten königl. Akademie und später auch Bibliothekar derselben. Er half Gwynn an seinen architektonischen Malereien in St. Paul, radirte auch Einiges und starb 1786.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Wales, James, Zeichner und Maler, geboren zu Peterhead in Schottland im Jahr 1748. Er erhielt seine Erziehung an der Universität Aberdeen, ging dann 1791 nach Ostindien, wo er viele vorzügliche Porträts indischer Fürsten und ihrer Minister malte und die herrlichen Zeichnungen der Tempel zu Elephanta und der Berge und Ausgrabungen von Ellora (24 Blätter) lieferte, welche Daniell stach. Er starb im Jahr 1796 zu Bombay.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Walger, Bildhauer der Gegenwart in Berlin. Man kennt von ihm: Amor unter dem Pantoffel, ein sehr zierliches und humoristisches Werk.

Literatur. Dioskuren 1862.

Walker, Miss, Malerin der Gegenwart, hatte auf der Londoner Ausstellung von 1864: Nautch-Mädchen, ein lebendiges und hübsches Bild ohne Ziererei.

Literatur. Saturday-Review 1864.

Walker, Anthony, Kupferstecher und Radirer, geboren 1724 zu Salisbury. John Tinney in London lehrte ihn die Kunst, insbesondere den Stich in schwarzer Manier. Er arbeitete nicht ohne Verdienst für Buchhändler, namentlich auch für das grosse Werk Boydells. Zu seinen besten Stichen gehören: Curius Dentalus die Geschenke der Samniten zurückweisend nach P. da Cortona, der Dorfadvokat und seine Klienten nach Holbein, der Engel aus dem Hause des Tobias scheidend nach Rembrandt, Ansicht von Worcester nach J. B. Chatelain. Er starb um 1780. — Sein Bruder William stach gleichfalls mit Talent für Boydells Werk. Sein Hauptblatt ist eine flamändische Belustigung nach J. van Harp.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Walker, Charles, Zeichner und Radirer der Gegenwart in London. Er hat sich besonders durch 42 getreue Copien seltener Blätter von Bemmel, Berchem, Boel, Mieris, Molenaer etc. bekannt gemacht.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Walker, James, Zeichner und Kupferstecher, geboren in England 1748. Er stach in Schwarzmanier und lebte lange zu St. Petersburg, wohin er einen Ruf als Hofkupferstecher erhalten hatte. Er starb 1808 zu London. Man hat von ihm: die Geburt des Herkules nach Reynolds, die gute Mutter nach Rembrandt; ferner von ihm und Atkinson 104 hübsch colorirte Kupfertafeln, Sitten und Gebräuche der Russen nach eigenen Zeichnungen darstellend, sowie Porträts russischer und englischer Grössen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gille, Musée de l'Ermitage.

Walker, Robert, Maler des 17. Jahrhunderts in England. Er war seiner Zeit ein renommirter Porträtmaler, der nach van Dyck studirt hatte. Er malte die bedeutendsten Persönlichkeiten der republikanischen Partei, namentlich Cromwell sechsmal und scheint dessen Physiognomie am getreuesten wiedergegeben zu haben. Lombart, Pelham, Faber, Picart haben darnach gestochen. Er starb kurz vor der Restauration (1658).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Gazette des beaux arts 1862.

Walker, William, Kupferstecher der Gegenwart in London, geboren um 1800. Er arbeitet zwar auf den Effekt und gefällt sich in Ueberwindung mechanischer Schwierigkeiten, in zu grellen Gegensätzen von Licht und Schatten, besitzt aber nicht geringes Talent und Geschick sowohl in der Punktirmanier als Schwarzkunst. Wir nennen von ihm die Porträts von W. Scott und H. Raeburn nach Raeburn, ferner Luther und seine Anhänger auf dem Reichstag zu Speyer, ein Prachtblatt nach Cattermole, diese in Punktirmanier, und das Kabinet des Lords Ashburnton in Mezzotint.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845—1847. — Gazette des beaux arts 1862.

Wallays, Eduard, Maler der Gegenwart, geboren zu Brügge 1813. Er lernte die Kunst bei J. Geirnaert in Gent und bildete sich von 1835—1839 in Paris weiter aus. Später liess er sich in Brügge nieder. Auf die Genter Ausstellung von 1841 sandte er ein schönes Bild, welches das berühmte Kamin des Justizpalastes in Brügge darstellte und vom Könige der Belgier angekauft wurde.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wallis, Maler der Gegenwart in London. Auf der Ausstellung von 1864 hatte dieser ungleich aber immer interessant arbeitende Künstler: Kornworfeler zu Capri, ein anmuthiges Bild mit mannigfaltigen plastischen Figuren.

Literatur. Saturday-Review 1864.

Wallis, John William, Maler, geboren um 1765 in Schottland. Er legte sich auf die Landschaftsmalerei und malte namentlich Ossian'sche Scenen nicht ohne Charakter, aber mit rohem Pinsel. Später ging er nach Rom, wo er von Alston die Asphaltmalerei lernte und dadurch zwar eine glänzende Färbung erreichte, aber auch ein Nachdunkeln seiner Bilder herbeiführte. Zuletzt betrieb er den Bilderhandel.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wallis, Robert, Kupferstecher der Gegenwart in London. In Turners Ansichtenwerk von England und Wales befinden sich mehrere der vorzüglichsten Stiche von ihm, namentlich die Ansicht von Lancaster; ebenso in Ritchie's malerischem Irland und in dem Landschaftsalmanach.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831—1842.

Walmesley, John, Maler, geboren in Irland im Jahr 1763. Er stammte aus einer angesehenen Familie, mit der er jedoch in Streit gerieth und in Folge davon nach London ging, um sein Brod zu verdienen. Er war Anfangs Theatermaler am Kings Theatre, sodann am Covent-Garden, begab sich aber später nach Bath, wo er sich der Landschaftsmalerei widmete, in welcher er sich ziemlichen Ruf erwarb. Wir nennen: Oakehamptonschloss und vier reizende Ansichten der Insel Whigt, die von Cartwright gestochen wurde. Er starb zu Bath im Jahr 1805. — Ein J. Walmesley der Gegenwart malt romantische Scenen aus Dichtern.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Walraven, Isaak, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam 1686. Anfangs lernte er bei einem Goldschmied, dann bei dem Bildhauer J. Ebbelaar. Er betrieb nun das Handwerk seines Vaters, eines Juweliers, und lernte zugleich bei G. Rademaker Baukunst und Perspektive. Eine Geschäftsreise nach Düsseldorf aber machte ihn mit den dortigen Kunstschätzen bekannt und reifte den Entschluss in ihm, sich ganz auf die Malerei zu legen. Rademaker unterrichtete ihn auch hierin und eine zweite Reise nach Düsseldorf trug zu seiner Vervollkommnung bei. Er malte hauptsächlich geschichtliche Gegenstände, wobei er eine verständige Composition, ein gutes Colorit, aber eine zu peinliche Pinselbehandlung zeigte. Hauptwerke von ihm sind: der sterbende Epaminondas, Amon und Thamar, Pygmalion, die spielenden Kinder. Er starb 1765 zu Amsterdam. Er hat auch schöne Blätter mit Goldschmiedmustern radirt.

I. W. fecit

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Nagler, Die Monogrammisten.

Walraven, J., Maler der Gegenwart in Amsterdam, erhielt 1855 für sein: junges Mädchen der Verführung Widerstand bietend, von der Gesellschaft Felix meritis eine goldene Medaille. Auf der Antwerpener Ausstellung von 1861 hatte er die Lektüre.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855.

Walraven van Haeften, Nicolas, siehe **Haeften**.

Wals, Gottfried, Maler und Kupferstecher aus Köln, blühte um 1640. Er studirte die Kunst bei Augustin Tasso und wirkte hauptsächlich in Italien, und zwar in Neapel, Rom, Genua und Savona. Seine Landschaften sind sehr fleissig gemalt und poetisch componirt. Er kam bei einem Erdbeben in Neapel um.

G. W

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Walther, Bildhauerfamilie aus Breslau, die aber im 16. und 17. Jahrhundert zu Dresden arbeitete. Man nennt einen Hans, zwei Christoph, Sebastian, Michael und Abraham als für ihre Zeit vorzügliche Bildhauer, welche die Kirchen und Kirchhöfe von Dresden mit ihren Statuen schmückten.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Walther, Karl Sigmund, Maler, geboren zu Dresden im Jahr 1783. Unter Schubert studirte er dort die Geschichts- und Porträtmalerei und machte sich besonders durch schöne und wahre Bildnisse einen Namen. Auch seine Geschichtsbilder zeigen einen Künstler von Talent und Gefühl, bei richtiger Zeichnung und naturgemässem Colorit. Er starb 1820.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Walther, Philipp, Maler und Kupferstecher, geboren zu Mühlhausen in der Pfalz im Jahr 1798. Seine Jugendbildung erhielt er zu Nürnberg, wo er auch unter Reindel die Handhabung der Nadel und des Grabstichels erlernte. Anfangs lieferte er hübsche Oel- und Aquarellansichten, die von richtiger Perspektive und gutem Ton, aber in der Ausführung etwas vernachlässigt waren. Wir nennen: die Holzschuher'sche Kapelle auf dem St. Johanniskirchhofe, die Anbetung der Hirten nach Caravaggio und das Volkamer'sche Fenster in der Lorenzerkirche. Seine Stiche in Stahl sind gefällig und mit malerischer Freiheit behandelt; sein Hauptblatt ist das Bäckermädchen nach Kreul.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1837.

Walton, Maler der Gegenwart in London, hatte auf der dortigen Ausstellung von 1864 eine feinmodellirte und gut ausgearbeitete Alpenansicht, sowie eine brillant gefärbte Ansicht der Pyramiden. Dagegen machte sein Porträt: die Herzogin von Wellington, den Effekt einer Theaterheldin und war noch dazu schlecht gemalt.

Literatur. Athenäum 1864. — Saturday-Review 1864.

Waltscapelle, Jakob, Maler des 17. Jahrhunderts. Er bildete sich mit grossem Erfolge zum Blumenmaler nach de Heem, dem er in geschmackvoller Anordnung, Harmonie und naturgetreuer Ausbildung des Details, wie auch in Tiefe und Klarheit der Färbung sehr nahe kommt. Seine Bilder werden desshalb oft mit denen de Heems verwechselt. Es finden sich welche in Berlin (Museum und bei Major von Winterfeldt), Schwerin und in den Niederlanden bei Liebhabern.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Walwerth, Jakob Samuel, Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1750. Das Zeichnen lernte er bei Preisler, das Kupferstechen bei Schweickart, und stach in der Folge besonders für Mechel in Basel. Er lieferte zwar historische Blätter und Landschaften, zeichnete sich aber besonders durch die Darstellung botanischer, anatomischer und architektonischer Zeichnungen aus, die er sehr rein und kräftig stach. Er starb im Jahr 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wandelaar, Jan, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1690 (nach Huber 1692). Willem van Gouwen und Gerard de Lairesse haben ihn unterrichtet. Er malte und stach eine Menge Porträts (auch in Pastell), Vignetten und Bücherstiche; sein Hauptwerk sind 40 anatomische Blätter für das Werk des Professors Albinus: Bernardi Siegfried Albini Tabulae Sceleti et Musculorum corporis hominis. Er hat auch Zeichnungen in rother und schwarzer Kreide theils nach eigener Erfindung, theils nach Gemälden Anderer gefertigt. Durch seine Bemühungen wurde in Amsterdam eine öffentliche Schule der Zeichenkunst errichtet. Auch hat er das Lustspiel: „die angebliche Verwandtschaft" gedichtet. Er starb 1759 in Leyden. J.W.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wappers, Gustav, Maler der Gegenwart, geboren zu Antwerpen im Jahr 1803. Die Kunstsammlung seines Vaters regte zuerst seine Einbildungskraft an und er versuchte schon als Knabe das Dortgesehene wiederzugeben. Später erhielt er Unterricht im Zeichnen bei J. J. van Regemorter und im Malen bei van Bree und

Herreyns. In den Jahren 1821 und 1823 bewarb er sich vergebens um den ersten Preis, welcher eine Reise nach Italien ermöglichen sollte. Er verzichtete nun hierauf und warf sich ganz auf das Studium von Rubens, van Dyck, Jordaans etc., während eine Reise nach Amsterdam und in's Haag ihn mit der Wahrheit und dem Farbenglanz der holländischen Schule bekannt machte. Eine Reise nach Paris zeigte ihm besonders die Pracht der Venetianer. Im Jahr 1830 brachte er „den Bürgermeister von Leyden, der sich der ausgehungerten Bürgerschaft zur Nahrung anbietet" (jetzt in der Haager Gallerie) auf die Ausstellung von Antwerpen, ein Bild von edler wahrer Auffassung, ohne alle Affektation, von richtiger Zeichnung, markigem Pinsel, warmem Colorit und kräftiger Beleuchtung. Hiemit begann der wohlthätige Einfluss, den Wappers Genie auf die in akademische Pedanterie versunkene flamändische Schule übte. Von allen Seiten strömten ihm Schüler zu und er malte nun eine Reihe grosser historischer Bilder, welche sich durch Reinheit der Zeichnung, kräftiges Colorit und eine feste Pinselführung kennzeichnen, worunter namentlich: Christus im Grabe (Michaeliskirche zu Löwen), gestochen von Lherie; Maria auf Karmel (Jesuitenkirche in Antwerpen); Episode aus den Septembertagen (Museum von Brüssel); Karl IX. in der Bartholomäusnacht (Herzog von Sachsen-Coburg); die Versuchung des heil. Antonius und Karls I. Abschied von seinen Kindern* (König der Belgier); Anna von Boleyn (Fürst Wittgenstein); Ludwig XI. zu Plessis les Tours. Wappers ist aber auch ein ausgezeichneter Genremaler, wie man an seinen römischen Mädchen, an dem Neufundländerhund und dem grossen Fischerzug sieht. Endlich sind seine Porträts, die er im Genre van Dycks hält, voll Adel, Eleganz und von glänzendem Colorit. In den späteren Jahren fielen seine Schüler von ihm ab und neigten sich den Franzosen zu; auch wollte man in seinen nachmaligen Bildern, wie in Chenier im Gefängniss, in Camoës als Bettler ein Nachlassen seiner Kunst, namentlich in der Durchführung, wahrnehmen. Er wurde (1840) Direktor der königl. Akademie zu Antwerpen, Hofmaler des Königs Leopold, 1845 Baron, und ist jetzt Conservator des Museums von Antwerpen, Ritter des Leopoldordens, des Christusordens, des rothen Adlerordens III. Klasse, des ernestinischen Ordens, der französischen Ehrenlegion etc., Inhaber verschiedener goldener und silberner Medaillen etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1847. — Deutsches Kunstblatt 1855. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Ward, Edward Matthew, Maler der Gegenwart, geboren zu London im Jahr 1816. Seine Ausbildung erhielt er an der dortigen Akademie und in Italien, wo er 1839 eine Preismedaille von der Akademie von S. Luca erhielt. Seine Rückreise trat er über München und Paris an und begann dann in England eine Reihe von heiteren und historischen Genrebildern, welche grossen Beifall fanden. Zu den ersten gehörte Lafleurs Abreise von Montreuil (1844), ein charaktervolles Bild von ungesuchter Anordnung und leichter Bewegung der Personen; und Dr. Johnson befreit Goldsmith von seiner Hauswirthin; zu den letzteren, in welchen er als ein Nachahmer von H. Vernet oder Hess erscheint: die Ungnade Clarendons, von talentvoller Composition und ernstem Charakter bei eleganter Malerei (1846); der letzte Schlaf Argyle's vor seiner Hinrichtung, für das Parlamentsgebäude (1854), voll dramatischer Wirkung und wahrer Darstellung, nur in der Farbe zu monoton; die Hinrichtung von Montrose für das Parlamentsgebäude (1855), auch dieses Bild in den Nebendingen sorgfältig studirt, aber in der Farbe nicht harmonisch genug. Ebenso leidet bei den letzten Augenblicken Karls II. die Wirkung des Ganzen durch die zu grosse Ausbildung der Details, wogegen Zeichnung und Colorit als trefflich gerühmt wird. In seinem Ludwig XVI. mit seiner Familie im Tempel erscheint namentlich Ludwig selbst voll Wahrheit und Adel. Trotz dieser vielen und trefflichen historischen Bilder hat Ward doch durch sein Bild: „Täuschungen der Aktionäre der Gesellschaft vom Südmeer" gezeigt, dass er mehr für das Hogarth'sche Genre taugt.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 131, Fig. 1.

Dieses ächt englische Stück ist geschickt componirt, von meisterhafter Ausführung und treffendem Ausdruck.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844—1846. — Gazette des beaux arts 1859—1862. — Revue des deux mondes 1854. 1855.

Ward, Frau **E. M.**, Malerin der Gegenwart in England. Auf die Londoner Ausstellung von 1864 brachte sie: die Prinzen Eduard im Tower, eine Reminiscenz nach Delaroche, sonst aber malerisch arrangirt und mit vielen trefflichen Einzelnheiten ausgestattet.

Literatur. Athenäum 1864. — Saturday-Review 1864.

Ward, James, Maler und Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1769. Er kam schon frühzeitig in die Lehre zu dem Kupferstecher Raphael Smith, wo auch sein älterer Bruder William lernte. Smith bekümmerte sich nicht viel um ihn, desto mehr William. Ein durch einen Zufall verdorbenes und von ihm wiederhergestelltes Oelgemälde führte ihn zu seinem eigentlichen Beruf. Die Bekanntschaft mit den Bildern Morlands, der ziemlich natürliche Idyllen und Thierbilder malte, trug wesentlich zu seiner Bildung bei. Er stach Anfangs einige Bilder von ihm, wie die Schmuggler (1797), dann malte er in dessen Geschmack ländliche Scenen, die dann sein Bruder stach. Bald sah er aber ein, dass er nur Nachahmer war und legte sich auf ein ernsteres Studium. 1794 wurde er Maler und Kupferstecher des Prinzen von Wales, konnte sich aber lange nicht als Maler geltend machen. Endlich glückte es ihm, eine Bestellung auf das Porträt einer Kuh zu erhalten, das er befriedigend ausführte. Er bereiste nun England und machte zahlreiche Thierstudien. Seine Bilder von Pferden und Rindvieh, die er in Folge dessen schuf, fanden Beifall; mit dem Pferd und der Schlange wurde er 1811 Akademiker. Die unrichtige Idee, die er sich von seinem Beruf machte, veranlasste ihn, ein allegorisches Bild von Waterloo zu entwerfen, das zwar den Preis erhielt, aber keinen Beifall im Publikum fand. Er kehrte nun zur Thiermalerei zurück und malte zunächst einen Stier in Lebensgrösse, dann viele Pferde, in denen er besonders das aristokratische Element gut wiederzugeben verstand. Auch seine Lithographien von Pferden (1823—1824) sind sehr charakteristisch. Seine Kühe und Stiere sind ebenso trefflich, die Zeichnung gewandt, die Formen vollkommen wahr, das Colorit harmonisch. Sein letztes Hauptbild war: the Council of Horses (1848). Er war einer der besten Thiermaler der englischen Schule, zwar etwas schüchtern und naiv in seinen Darstellungen, aber wahr und genau. Auch als Landschaftsmaler ist er verdienstlich und zeigt ein kräftiges Colorit. Im Porträt vermochte er nichts. Man hat von ihm über 300 grössere und kleinere sehr gute Kupferstiche. Er starb 1859.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Gazette des beaux arts 1860.

Ward, James, Kupferstecher des 18. Jahrhunderts. Er stach in Schwarzkunst mehrere schöne Blätter. Wir nennen: Admiral Duncan nach Hoppner, Schmuggler nach Morland, Centurio Cornelius nach Rembrandt, die Familie Baring nach Lawrence, Studien nach der Natur nach J. Ward.

Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Ward, William, Kupferstecher, geboren zu London in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er war der Bruder von James Ward und Aggregirter der königlichen Akademie. Das Zeichnen und Stechen lernte er bei J. R. Smith; er stach die Bilder seines Schwagers George Morland, die seines Bruders, mehrere Porträts nach Reynolds, wie auch einige historische Bilder. Er arbeitete in Schwarzkunst und Punktirmanier mit Verdienst; wir nennen: die Wahl nach ihm selbst, das erste Pfand der Liebe nach Morland, Pilatus wascht sich die Hände nach Honthorst etc. Er arbeitete noch 1790.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Ward, William James, Kupferstecher, geboren zu London um 1800. Er war der Sohn des Kupferstechers William und Neffe des Thiermalers James. Schon in seinem 12. Jahre erhielt er für eine Federzeichnung der Madonna della Sedia eine silberne Medaille von der Gesellschaft der Künste. Besonders weit brachte er es

aber in der Mezzotintstecherei; seine Porträts sind durch kräftige, reiche Färbung und geniale Ausführung sehr effektreich. Seine Manier eignete sich desshalb mehr für die energischen Porträts von Reynolds und Jackson als für die modischen von Lawrence. Bei seiner letzten Platte wurde er wahnsinnig und starb 1840. Wir nennen: Herkules als Knabe nach Reynolds, Graf Grey und Lady Vernon Harcourt nach Jackson.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1840.

Warenberger, Simon, Maler, geboren zu Pullach bei München im Jahr 1769. Er bildete sich an der Münchener Akademie und bereiste nachher Oesterreich und Italien, wobei er eine Menge Zeichnungen von Landschaften fertigte, die er nachher in Kreide oder Oel ausführte und die sehr geschätzt wurden. Er hat auch einige landschaftliche Blätter radirt und lithographirt, wurde 1824 Mitglied der Akademie zu München und starb 1847.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Warin, siehe **Varin.**

Warlincourt, Joseph, Maler der Gegenwart, geboren zu Brügge im Jahr 1784. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung, sollte Beamter werden und war auch bereits bei der Verwaltung thätig, aber seine Neigung zur Kunst schlug durch. Er studirte in Paris bei David und warf sich mit Eifer auf die Perspektive. Diess wurde das Fach, in welchem sich seine eigenthümliche Kraft zeigte, und von 1820 an beschickte er die Genter und Brüsseler Ausstellungen mit Bildern in diesem Genre. Wir nennen: den Saal des Alterthümer-Museums in Paris, das Innere der Liebfrauenkirche zu Brügge, derjenigen zu Paris, das Innere des Louvre etc. und endlich das der St. Sauveurkirche zu Brügge.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Warneck oder **Warnyk, Alexander,** Maler der Gegenwart in Russland, geboren zu St. Petersburg um 1780. Er bildete sich an der dortigen Akademie und später in Italien. Seine Genrebilder und Porträts sind richtig gezeichnet und die letzteren gut modellirt, auch von wahrer nur manchmal etwas in's Graue fallender Färbung. Wir nennen: Graf A. Stroganoff, Präsident Olenin und sein eigenes Porträt. — Ein Karl Eduard Warneck, geboren zu Danzig 1803, gestorben daselbst 1858, Historien- und Genremaler, war wahrscheinlich des Obigen Sohn. Er lebte in Russland und hat Italien besucht.

Literatur. Nagler, Die Monogrammisten 2. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Warnsinck, Isaac, Architekt der Gegenwart, geboren in Amsterdam im Jahr 1811. J. Jansen und J. de Greef unterrichteten ihn im praktischen und theoretischen Theil der Baukunst. Seine weitere Ausbildung fand er auf Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien. Im Jahr 1836 erhielt er den von der Städtischen Regierung zu Amsterdam ausgesetzten Preis für den Plan zu einer Börse. Auch die Pläne für eine Kirche in Wilhelminadorf bei Ter Goes, für die Spitzenfabrik auf dem Reguliersgracht in Amsterdam, für Borski's Landhaus bei Overveen sind von ihm. Er ist Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Warren, Charles, Kupferstecher zu Ende des 18. Jahrhunderts in London. Er soll der Erste gewesen sein, welcher in Stahl stach. Jedenfalls nahm er unter den Stechern für Buchhändler eine hervorragende Stelle ein. Zu seinen besten Sachen gehören die Illustrationen zu Don Quixote nach Smirke, das Porträt von Alex. Pope, sowie der zerbrochene chinesische Krug nach Wilkie, Lionardo da Vinci nach ihm selbst. Er starb im Jahr 1823 zu Wandsworth. Sein Sohn Alfred war ebenfalls ein tüchtiger Stecher mit Grabstichel und in Schwarzkunst.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Warren, E. George, Maler der Gegenwart in England. Er malt landschaftliche Darstellungen und zwar besonders Wälder mit schönen Lichteffekten in Aquarell. Wir nennen: im Wald von Dean, Ruhe im Walde, Erntezeit, der Wald von Evelyn.

Literatur. Gazette des beaux arts 1862. — Katalog der Londoner Ausstellung 1862.

Warren, Henry, Zeichner und Maler der Gegenwart, geboren zu London um

1810. Er bildete sein Talent durch Reisen auf dem Continent und im Orient. Er zeichnete in Aquarell heitere Landschaften und Architekturen (Strasse in Damaskus), aber auch historische Darstellungen (Rebecca erblickt Isaak) und Porträts. Zum Concurs behufs der Ausschmückung des Parlamentsgebäudes lieferte er die Königin Boadicea. Gerühmt wird ferner sein König Alfred in der Hütte des Sauhirten, wegen der edeln Auffassung, guten Zeichnung und Charakteristik. Er hat auch viele Zeichnungen zu illustrirten Werken geliefert.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1846.

Waser, Anna, Malerin, geboren zu Zürich im Jahr 1679. Schon in früher Jugend widmete sie sich unter Joseph Werner der Kunst mit ebenso viel Eifer als Talent. Sie arbeitete hauptsächlich in Miniatur für die Höfe von London, Baden, Württemberg und die Republik Holland, malte sehr ähnliche Porträts, sinnige Schäferscenen und Blumen in feinster Ausführung und genauer Zeichnung, starb aber in Folge eines Falles schon 1713.

Literatur. Biographie universelle. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Wassenbergh, Jan Abel, Maler, geboren zu Groningen 1689. Er studirte Anfangs Sprachen und Wissenschaften, obgleich er schon sehr frühe zeichnete und malte. Jedoch erst 1712, als er sich zu Rotterdam niederliess und die Bekanntschaft von Adriaan van der Werff machte, widmete er sich ganz der Kunst. Er malte theils grosse historische Bilder zur Verzierung von Sälen, über Thüren und Kamine, theils Kabinetsstücke und Porträts. Er starb 1750. — Seine Tochter Elisabeth Geertruida, verehelichte Fockens, malte das Innere von Wohnungen mit modernen Figuren in geistreicher Composition und feiner Ausführung. Sie starb 1782.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Watelet, Claude Henri, Generalfinanzeinnehmer, Schriftsteller und Radirer, geboren zu Paris im Jahr 1718. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung, bereiste Deutschland und Italien und gab um 1761 das didaktische Gedicht l'art de peindre heraus, wozu er zahlreiche Künstlerporträts nach Zeichnungen von Pierre radirte, welche Lempereur fertig stach. Im Jahr 1774 veröffentlichte er seinen Essai sur les jardins, worin er den sogenannten englischen Garten an die Stelle des steifen Le notre'schen setzte. Um diese Zeit schrieb er auch einige Komödien und übersetzte den Aminta von Tasso, sowie einige Fragmente aus dem befreiten Jerusalem sehr elegant. Später begann er sein Dictionnaire des beaux arts, das erst nach seinem Tode herauskam, bereiste die Niederlande und zum zweitenmale Italien und ward Mitglied der Akademie. Er starb 1786. Er hat viele Porträts nach Cochin, mehrere Blätter in der Manier von Rembrandt und andere in andern Manieren, auch in Schwarzkunst geistreich gestochen und radirt. Sein Werk zählt gegen 200 Blätter. HW

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 8.

Watelet, Louis Etienne, Maler der Gegenwart, geboren zu Paris im Jahr 1780. Anfangs zum Kaufmannsstande bestimmt, überwand sein Talent bald alle Schwierigkeiten und er bildete sich durch ein genaues Studium der Natur zu einem der ersten Landschaftsmaler. Anfangs staffirte er seine Landschaften mit historischen Figuren, die er doch nicht immer selbst malte. Schon 1810 erhielt er eine goldene Medaille für ein Hirtengemälde, dann kam 1812 sein Napoleon in Ludwigsburg, 1819 sein Heinrich IV. im Walde von Ailas, wofür er wieder die grosse goldene Medaille des Instituts erhielt. So sehr sich diese Bilder durch Meisterschaft der Technik auszeichneten, so erreichte doch Watelet erst nachdem er 1822 Italien bereist hatte, seinen Höhepunkt. Mit dem See von Nemi (1824), der ihm den Orden der Ehrenlegion eintrug, eröffnete er eine Reihe prachtvoller Landschaften in naturalistischer Richtung, die auch im Auslande Enthusiasmus erregten. Nichts ist in ihnen gemacht, Frische, Unbefangenheit, Kraft und Wahrheit leuchten aus ihnen. Er liebt es, die wildromantische Natur bei Sturm und Ungewitter, düstere Alpengegenden mit hohen steilen Gletschern, einsame verlassene Thäler mit rauschenden Bergwassern und Tannenbewachsene Felsen darzustellen. Viele machen ihm den Vorwurf, dass seine

Landschaften gleichwohl nur Veduten seien, dass es ihnen an Gedanken, an Gemüth, an Poesie fehle, und nur die materielle Erscheinung mit grosser Kraft dargestellt sei. Immerhin aber trägt eine so wahre Darstellung der Natur den Keim der Poesie in sich, wie die Natur selbst, und es kommt nur auf den Beschauer an, ihn zu finden. Unter seine bedeutendsten Bilder rechnen wir: ein normännisches Dorf im Platzregen (1835), das Thal von Gisors (1840), Tannengehölz mit Bach und Mühle in der Dauphinée (1841), Gegend bei Allevare (1842), Blick aus Paris (bei der Fürstin Liegnitz).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1842. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 1. — Revue des deux mondes. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Waterloo, Anthonie, Maler, Kupferstecher und Radirer, geboren um 1618 zu Amsterdam oder noch wahrscheinlicher zu Utrecht. Ueber seine Lebensumstände ist nichts bekannt. Er malte Landschaften, welche sich durch die Leichtigkeit der Behandlung und eine getreue Darstellung der Natur empfehlen, die indessen manchmal an Steifheit und Trockenheit streifte. Doch waren seine Lüfte und Fernen immer gut, Bäume und Pflanzen von richtiger Färbung und grosser Mannigfaltigkeit. Als Stecher und Radirer ist er bedeutender. Hier beherrscht er namentlich das Gebiet des Waldes; Niemand hat diesen so einfach, so naiv, so natürlich, so ergreifend dargestellt. Man fühlt sich daheim in seinen Bildern; die Unmittelbarkeit des Naturgefühls spricht aus ihnen. Das Detail ist mit grösster Lebendigkeit, Treue und Wahrheit ausgedrückt. In der Gestaltung des Bodens ist er Meister. Besonders aber sind es die Bäume, ist es der deutsche Wald, den er mit Leidenschaft darstellt. In den Figuren war er weniger glücklich, wesshalb er sparsam damit umging oder sie durch Weeninx und Andere machen liess. Sein Werk zählt 136 Blätter.* Da er nur leicht ätzte, aber Blätter und Baumstämme stark mit dem Grabstichel überarbeitete, so sind die späteren Abdrücke unharmonisch. Ein Hauptblatt ist die wilde Landschaft mit dem Engel, welcher dem jungen Tobias den Weg zeigt. Seine Zeichnungen mit schwarzer Kreide und Tusche sind sehr gesucht. Er starb arm im S. Hiobsspital ausserhalb Utrecht im Jahr 1662.

AWF, AXA

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 2. — Dioskuren 1860. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Waterloos, Antonius, Medailleur des 17. Jahrhunderts in Brüssel. Er fertigte die trefflichen Bildnisse des Königs Philipp IV. von Spanien, des Infanten D. Juan, des Kardinals Infanten D. Fernando, des Engelbrecht Maas, Johann van de Wauver etc. Seine Medaillen sind zum grossen Theil in dem Werke von van Loon abgebildet.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Watson, Karoline, Kupferstecherin, geboren zu London im Jahr 1760. Sie lernte die Kunst bei ihrem Vater und stach in Schwarzkunst und Punktirmanier verschiedene sehr verdienstliche Porträts nach Reynolds, Gainsborough, Stuart, Shelley, Pine etc., sowie 2 Blätter nach Murillo. Sie starb 1810.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Watson, Gordon J., Maler der Gegenwart. Er geniesst als Porträtmaler einen hohen und wohlverdienten Ruf. Zu seinen besten Bildnissen gehört J. C. Harter in ganzer Figur (1854).

Literatur. Revue des deux mondes 1854.

Watson, James, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1740 (n. A. 1750). Er gehörte derselben Familie an wie Thomas und stach mit gleich hervorragendem Talent wie dieser in Schwarzkunst, namentlich eine Menge Porträts nach Reynolds, aber auch nach van Dyck, Gainsborough, Jordaens etc. Wir nennen: Miss Lascelles mit einem Jagdhund nach Cotes, der Hund am Teich nach G. Barret.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

* Das Wirthshaus im Walde ist abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgeschichte Taf. 101, Fig. 8.

Watson, M. L., Bildhauer, geboren um 1804. Man kennt von ihm einige schöne Basreliefs, so den Triumph des Handels im Hause Moxhay zu London, ferner Schlaf und Tod tragen den Körper Sarpedons bei J. H. Foley daselbst. Er starb 1847.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Watson, Thomas, Kupferstecher, geboren in London im Jahr 1748 (n. A. 1750). Dieser ausgezeichnete Stecher in Schwarzkunst und Punktirmanier starb zwar schon 1781, hat aber gleichwohl eine Menge tüchtiger Blätter, theils Porträts, theils historische Gegenstände hinterlassen. Zu nennen sind: 6 Blätter weibliche Schönheiten nach Lely, eine grosse Zahl Porträts nach Reynolds (Herzog von Cumberland, Warren Hastings, Miss Sheridan, Lady Townsend), ferner Philemon und Baucis nach Rembrandt, der Sturm nach H. Kobell etc.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Watt, James, Ingenieur, geboren 1736 zu Greenock in Schottland. Dieser berühmte Verbesserer der Dampfmaschine photographirte auch zuerst Gebäude und Bildnisse auf übersilberter Platte und auf Papier, wie man erst neuerdings entdeckt hat. Er bediente sich dabei wahrscheinlich der Chlorine. Er starb 1819 zu Heathfield bei Birmingham.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1864.

Watt, J. H., Kupferstecher der Gegenwart in England. Er gehört zu den ausgezeichnetsten Stechern in Linienmanier. Wir nennen: die hochschottischen Viehtreiber nach E. Landseer, ein Hof in den alten Zeiten nach demselben, Christus segnet die Kleinen nach Eastlake.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Watteau, Antoine, Maler und Kupferstecher, geboren zu Valenciennes im Jahr 1684. Er lernte Anfangs bei einem mittelmässigen Maler in Valenciennes, ging aber 1702 ohne alle Mittel nach Paris, wo er für einen gewöhnlichen Bilderhändler malte, seine freie Zeit aber zu Studien benützte. Bei Gillot, wo er sofort in die Lehre trat, gewann er den Geschmack für komische und moderne Gegenstände, in deren Darstellung er sich später so sehr auszeichnete. Bald darauf kam er zu dem Dekorationsmaler Audran; hier versuchte er sich zuerst mit einem selbstständigen Bild: „Abmarsch von Truppen", welches gefiel und ein Pendant: „Halt von Truppen" hervorrief. Er stellte diese zwei Bilder, welche von Cochin gestochen wurden, in der Akademie aus und wurde in Folge davon in dieselbe aufgenommen (1717). Unterdessen hatte er Gelegenheit gefunden, sich an der Crozat'schen Sammlung von Zeichnungen, deren Meisterwerke er sorgfältig copirte, weiter auszubilden, wobei er sich besonders Rubens und Paul Veronese zum Vorbilde nahm. Er malte nun mit grosser Sorgfalt eine Reihe von Bildern aus dem gewöhnlichen Leben im Charakter seiner Zeit, welche sich durch Geist und Feinheit auszeichnen. Obschon ihre Gegenstände, meistens conventionelle Schäfer, Tänzer und Komödianten, von Hause aus der Natur entbehren, so sind sie doch mit einer gewissen Naivetät, Leichtigkeit und Anmuth dargestellt, welche die Form überwindet und ihnen Leben verleiht. Dabei ist Watteau's Zeichnung richtig und gewandt und sein Pinsel weiss besonders die Weichheit des Fleisches, den Glanz der Stoffe und das Grün der Landschaft mit einer Wahrheit darzustellen, dass er es darin mit jedem Holländer aufnehmen kann. — Im Jahr 1720 reiste er nach London, vermochte jedoch das Klima nicht zu ertragen; nach seiner Rückkehr ging er auf's Land, um seine angegriffene Brust wieder herzustellen, starb aber bald darauf 1721 zu Nogent bei Vincennes. Ueber 563 Blätter sind nach seinen Bildern durch Thomassin, Cochin etc. gestochen worden. Er selbst hat einige Blätter mit leichter, geistreicher Nadel radirt. Zu seinen Hauptwerken gehören: das Rendezvous auf der Jagd bei Morny, le Gilles, l'Indifférent und la famille ebenso, die ländlichen Belustigungen bei Lord Hertford, das ländliche Fest bei Baring. Die meisten seiner Bilder sind in England, andere in der Ermitage, in der Gallerie d'Arenberg, in Madrid, Dresden, Berlin, München, Angers, Rennes, Nantes etc.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Frankreich. — Lejeune, Guide de l'amateur. — Villot, Notice des tableaux du Musée du Louvre.

Watter, J., Maler der Gegenwart. Er malt historische Bilder, die nicht ohne Empfindung gedacht und von derb realistischer Wirkung sind. Seine Färbung ist harmonisch, aber etwas hart.

Literatur. Württemb. Staatsanzeiger 1862.

Watts, G. F., Maler der Gegenwart in London. Im Jahr 1843 war er unter den Künstlern, welche bei Ausschmückung des neuen Parlamentsgebäudes concurrirten, und erhielt mit seinem Gemälde: „Caractacus wird im Triumph durch die Strassen Roms geführt“ einen Preis. Von seinen späteren Bildern nennen wir: „Alfred fordert die Sachsen auf, den Dänen Widerstand zu leisten“, „Marie Antoinette hört ihre Anklageakte“, die Porträts von Alf. Tennyson und Sir J. Lawrence, besonders aber das grossartige Frescobild „die Schule der Gesetzgebung“ im Gesellschaftslokal der Advokaten in Lincolns Inn (45 Fuss hoch und 30 Fuss breit) von monumentaler Schönheit.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861. — Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Katalog der Londoner Ausstellung 1862.

Watts, William, Kupferstecher des 18. Jahrhunderts in London. Er gab um 1779 Ansichten von Landsitzen des englischen Adels heraus, die sich durch Auswahl, Wahrheit, Einfachheit und Vollendung der künstlerischen Ausführung auszeichnen. Später betheiligte er sich noch an ähnlichen Werken in Gemeinschaft mit Paul Sandby, Ingleby, Middiman etc. Er wurde sehr alt.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1837.

Watzdorff, Heinrich August von, Maler, geboren zu Greitz im Jahr 1760. Er widmete sich schon in früher Jugend dem Zeichnen und Malen, ging 1778 auf die Universität Leipzig, wo er seine Zeichenstudien fortsetzte und wurde 1780 Lieutenant. 1788 studirte er unter Klengel in Dresden die Landschaftsmalerei Anfangs in Wasserfarben, dann in Oel, copirte mehrere Bilder von Wouverman, Wagner, Potter, Ostade, Lingelbach, machte dazwischen 1794 den Feldzug an den Rhein mit, wobei er viele Gegenden zeichnete, und nahm 1795 seinen Abschied. Er malte nun viele, mit Fuhrwerken gutstaffirte Landschaften und ging später nach Wien, wo er 1815 starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wauters, Charles Augustin, Maler der Gegenwart, geboren zu Boom bei Antwerpen im Jahr 1811. Er begann seine Studien an der Akademie von Mecheln und setzte sie an der von Antwerpen fort, wo er bei verschiedenen Gelegenheiten Preise erhielt. Nachdem er längere Zeit in Paris verweilt hatte, kehrte er nach Mecheln zurück und gab auf die Brüsseler Ausstellung von 1836 eine unglückliche Familie und den Tod der Maria von Brabant, wofür er die silberne Medaille erhielt. Das erstere Bild ist von ergreifender Wirkung, tiefgefühlt und ohne bühnenhafte Uebertreibung. Keine seiner historischen Arbeiten enthält diese Erhebung und Poesie. Auf die Brüsseler Ausstellung von 1839 schickte er eine Episode aus der Geschichte der Maria von Burgund (28 Fuss hoch und 30 Fuss breit) und auf die Antwerpener von 1840 den Märtyrertod des heil. Laurentius (27 Fuss hoch und 26 Fuss breit). Man kennt ferner von ihm eine Verherrlichung des heil. Rombout im Palaste des Kardinals von Mecheln, das letzte Abendmahl in der dortigen bischöflichen Kirche etc. Er ist Mitglied des Instituts der schönen Künste zu Mecheln. Wauters besitzt grosse Gewandtheit in verschiedenen Gattungen der Malerei und würde bedeutende Erfolge erreicht haben, wenn er, statt sich in verschiedenen Malweisen zu versuchen, mehr nach einer Richtung hingearbeitet und ernstere Studien nach der Natur gemacht hätte. Zu seinen letzten Bildern gehört: der Tod Christi (1860) und Denis Calvart in Bologna unterrichtet seine Schüler in der Anatomie (1861).

C. A. W.

Literatur. Dioskuren 1860. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Waxschlunger, Johann Paul, Maler, geboren zu Ende des 17. Jahrhunderts. Er war der Schüler seines Vaters Johann Georg und malte wie dieser Landschaften mit Thieren, besonders Jagden und todtes Wild, Geflügel, Blumen- und Früchte-

stücke. Er war einer der geschicktesten Künstler seiner Zeit und starb im Jahr 1724. Bilder von ihm finden sich zu Nymphenburg und Schleisheim.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Webb, W. J., Maler der Gegenwart in England. Er hat sich in Düsseldorf und auf Reisen in dem Orient gebildet. Auf der Londoner Ausstellung von 1864 hatte er: Pflüger auf Berg Zion, eine der besten Landschaften der Ausstellung; später stellte er aus: das verlorene Schaf in Arabien, die Bude in Jerusalem, Kornstampfer ebenda, lauter interessante, sorgfältig und verständig behandelte Bilder von kräftiger Färbung.

Literatur. Saturday-Review 1864.

Webber, John, Zeichner, Maler und Radirer, geboren zu London 1751. Er war der Sohn eines Berner Bildhauers, verlebte seine Jugend zu Paris und lernte dort die Kunst in der damaligen schlechten Manier. Später kam er nach London zurück und begleitete von 1776—1780 den Kapitän Cook auf seiner dritten Reise als Zeichner. Nach seiner Rückkehr liess die Regierung seine interessanten Zeichnungen durch Bartolozzi und Andere stechen. Die Abbildungen der Südseeinseln radirte er selbst. Im Jahr 1785 wurde er der Akademie aggregirt, 1791 Mitglied derselben und starb 1793, nachdem er noch einige grössere Zeichnungen und Gemälde von Landschaften aus Europa (Schweiz, Frankreich) geliefert, welche eine reine, geleckte Zeichnung und grosse Genauigkeit im Detail zeigen, aber der Totalwirkung ermangeln.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Weber, A., Maler der Gegenwart in Darmstadt, gebürtig von Frankfurt a. M. wo er seine ersten Studien machte. Dieser talentvolle Künstler malt Landschaften von schöner poetischer Composition, trefflicher Beleuchtung und charakteristischer Staffage. An einigen derselben wird Studium der Einzelnheiten vermisst; in allen aber die grosse Harmonie, der wohlthuende Eindruck gerühmt. Wir nennen: Landschaft nach dem Regen (1848), Winterlandschaft im Mondschein (1850), die vier Tageszeiten am Lago di Nemi, Abendlandschaft bei stürmischem Wetter (1862). Mondscheinlandschaft (1863). Weber ist Professor.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1848. — Dioskuren 1862. 1863. — Illustrirte Zeitung 1850.

Weber, August, Architekt der Gegenwart in Wien. Er ist ein Schüler von Siccardsburg und van der Nüll und hat 1862 in Paris den ersten Preis bei der Concurrenz für das zu erbauende Künstlerhaus erhalten; ebenso 1863 für ein Kurgebäude, dessen Plan übrigens mehr in die Augen fallend als praktisch durchgeführt erschien. In dem gleichen Jahre wurde ihm das goldene Verdienstkreuz zu Theil.

Literatur. Dioskuren 1862.

Weber, C., Genremaler der Gegenwart, hat mit seiner Hochzeit in der Bretagne im Jahr 1864 zu Paris eine Medaille erhalten.

Literatur. Dioskuren 1864.

Weber, Friedrich, Kupferstecher der Gegenwart in Paris, geboren zu Liestal bei Basel im Jahr 1813. Er studirte 1835 in München unter Amsler und ging dann nach Paris, wo er Anfangs mehrere Porträts und dann 1859 die Vierge au linge nach Raphael stach. — Ein anderer Friedrich Weber, geboren 1793 zu Augsburg, ist Landschaftsmaler.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Weber, Joseph, Maler der Gegenwart in Köln, geboren zu Mannheim um 1803. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung in Karlsruhe und beschäftigt sich vorzugsweise mit der Porträtmalerei, doch hat man auch anmuthige Genrebilder von ihm, wie das Mädchen aus Wettersbach. Seine Bildnisse zeichnen sich aus durch ein klares durchsichtiges Incarnat, einen harmonischen Vortrag, feine Verarbeitung der Tinten und gute Modellirung bei grosser Aehnlichkeit. Wir nennen: Prinzessin Marie von Baden, Grossherzog und Grossherzogin von Baden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1839. — W. Füssli, Zürich und die bedeutendsten Städte am Rhein.

Weber, Lorenzo Maria, Medailleur in Florenz (1770—1784). Er und sein Bruder Johann Zacharias lernten die Kunst, als Söhne eines deutschen Offiziers in der grossherzoglichen Leibwache, bei Soldani Benzi und arbeiteten viel Tüchtiges für die Familie Medici. Der jüngere fertigte unter Anderem ein Bild zum Ruhm des Vinc. Bellini und des Arztes Targionius Tazzettius.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Weber, Lucas, Kupferstecher und Radirer der Gegenwart in Paris, geboren in Zürich zu Anfang des 19. Jahrhunderts. In seinen Arbeiten zeigt er lebendige Darstellungsweise, poetischen Schwung, eine zarte und feste Hand, sowie Geschmack in der Gesammtbehandlung.

Literatur. Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Weber, O., Maler und Lithograph der Gegenwart. Er malt schön gruppirte und tüchtig ausgeführte Landschaften und Genrebilder, wovon wir nennen: auf der Bleiche, Fohlenstuten, Landschaft mit Vieh (1862), im Walde (1863). Seine Lithographien nach eigenen Gemälden (an der Tränke, in der Koppel) zeigen correcte Zeichnung, charakteristische Wiedergabe der Farbenwirkung und eine derbe saftige Behandlung.

Literatur. Dioskuren 1862. 1863.

Weber, Theodor Alexander, Landschaftsmaler der Gegenwart, geboren zu Leipzig im Jahr 1838. Er begann seine Studien in Leipzig, setzte sie dann in Berlin und Paris fort und vollendete sie auf Reisen in der Normandie, Bretagne, England und im Norden Deutschlands. Dieser fleissige Künstler malt Landschaften, Marinen und Architekturen in naturalistischer Richtung, aber von feinem Ton. Wir nennen: Ansicht von Montorgueil auf Jersey, Harfleur, Strasse in Montigny bei Fontainebleau, Strand in der Normandie, letzte Welle, Heimkehr im Winter, Landschaft an der Spree. Er lebt in Marlotte bei Fontainebleau.

Literatur. Dioskuren 1862. 1864. — Eigene Notizen.

Weber, Therese, Malerin der Gegenwart in München, geboren zu Nymphenburg 1814. Eines ihrer ersten Bilder war eine mit grosser Treue und einem richtigen Verständniss des Colorits behandelte Parthie aus dem Innthale. Ebenso vorzügliche Leistungen waren ihr Traunfall (1841) und der Wasserfall an der Kriml im Salzburgischen (1847).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840—1847.

Webster, Thomas, Maler der Gegenwart in London, geboren um 1790. Dieser Künstler malt vorzugsweise Genrebilder voll Wahrheit, Leben und tiefem Gefühl, mit ausdrucksvollen, charakteristischen Köpfen und geschmackvollem Colorit. Wir nennen: die Kartenspieler (1832), das Frühstück (1838), der Gang in die Schule (1842), das Ballspiel, die Erholung im Schulhof, das ABC, der Brief aus den Colonien (1852) und die Chorsänger im Dorfe (1855). Webster malt auch schöne Porträts. Später kam er etwas zurück; seine Schlacht bei Waterloo (1864) erschien flach und arm.

Literatur. Athenäum 1864. — Cotta'sches Kunstblatt 1833—1839. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862. — Revue des deux mondes 1852—1855.

Wechinger, Jeremias oder **Hieronymus**, Maler des 16. Jahrhunderts aus Ansbach. Er malte um 1594 mit J. Herlin die Schlacht der Amalekiter an der Hauptfaçade des Rathhauses zu Nördlingen. Bei Antiquar Hess in Ellwangen ist ein interessantes Abendmahl von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weckler, Georg, Mosaicist der Gegenwart, geboren zu Riga im Jahr 1800. Durch die gläsernen Ostereier, die er Anfangs zu St. Petersburg bemalte, wurde der römische Mosaicist Mollie auf ihn aufmerksam und ertheilte ihm in Folge hievon Unterricht in seiner Kunst. Im Jahr 1821 stellte Weckler sein erstes Mosaikbild, den verlorenen Sohn nach S. Rosa, aus, welches allgemeine Anerkennung fand und ihm weitere Bestellungen von Kaiser Alexander eintrug. Im Jahr 1828 fertigte er für Kaiser Nicolaus eine Copie von Potters Viehstück in der Ermitage und von Claude Lorrains Flucht nach Aegypten, zwei Bilder von ebenso genauer Zeich-

nung als grosser Farbenpracht. Im Jahr 1834 ging Weckler nach Rom, wo er Raphaels Transfiguration innerhalb zwei Jahren im Geiste des Originals mit täuschender Wahrheit und hoher Farbenpracht vollendete. Er erhielt dafür vom Pabste eine goldene Medaille und von Kaiser Nicolaus 25,000 Rubel nebst einer reichen Pension. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der Akademie (1838) und Versteher einer Schule von Mosaikarbeitern. Unter seinen späteren Bildern sind noch zu nennen: ein Hahn nach Hondekoeter, die Darstellung des Isaakplatzes, das Lustschloss Jelagin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837. — Gille, Livret de l'Ermitage.

Weddige, Karl, Maler der Gegenwart in Amsterdam, geboren 1815 zu Rheine in Westphalen. Bereits als Kind zeigte er, angeregt durch Bilder seines Grossoheims J. Meurer, Neigung zur Malerei. 1833 ging er nach Düsseldorf, wo er unter Sohn mit Begabung seine Studien begann und namentlich viel Talent für das Porträt zeigte. Von seinen Erstlingsarbeiten nennen wir: Bildniss eines bärtigen Greisen, betendes Hausmütterchen etc. Nach einer Reise, die er 1838 mit seinem Freund Th. Sträter nach Holland ausführte, neigte er sich noch mehr als früher zu dem Niederländerstyl des 17. Jahrhunderts. Er besuchte hierauf Belgien und Paris und fand dann in Amsterdam mehrjährige Beschäftigung im Porträtfach. Ausser seinen Porträts, Stillleben etc. sind namentlich zu erwähnen: Mandolinspielerin und blinde Frau (bei Stiffoy in Amsterdam), und Gretchen am Spinnrad (bei Fodor daselbst). Die blinde Grossmutter und ihr Enkel ist bei Kramp und Wagner in Offenbach lithographirt erschienen. Weddige selbst hat eine grosse Anzahl Porträts lithographirt, ist auch als Kunstschriftsteller thätig und lieferte namentlich in Kunstblätter verschiedene Aufsätze, worin er sich noch vor dem Erscheinen von M. Ungers Werk: das Wesen der Malerei, als Anhänger der in diesem Buch vertretenen Richtung kundgab.

Literatur. Eigene Notizen.

Wedemeyer, H. F., Glasmaler der Gegenwart in Göttingen. Im Jahr 1839 malte er vier Glasfenster für den Kirchenstuhl des Königs in Hannover, welche grossen Beifall fanden, und 1843 eine Loreley nach Begas, die der Kunstverein in Darmstadt ankaufte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1843.

Weekes, F., Maler der Gegenwart in England, hatte auf der Londoner Ausstellung von 1864 das Ferkel und sein Treiber, ein charakteristisches, sorgfältig ausgeführtes Bild, in welchem jeder Strich lokale Wahrheit war. Auch sein Bild: Strassenräuber einen Sumpf durchwatend, war sehr geistreich behandelt.

Literatur. Saturday-Review 1864.

Weekes, Henry, Bildhauer der Gegenwart in London, geboren um 1810. Er machte sich schon 1838 durch eine sehr ähnliche Marmorbüste der Königin Victoria einen Namen und fertigte auch in der Folge eine grössere Anzahl sehr sorgfältig und schön gearbeiteter Büsten, von denen wir nennen: Allan Cunningham, Lordkanzler Truro, Dekan von Westminster etc. Im Jahr 1842 vollendete er die von Chantrey begonnene kolossale Reiterstatue des Herzogs von Wellington. Weitere grössere Arbeiten sind: eine knieende betende weibliche Figur, die Gruppe: der Kuss der Mutter, und Sardanapal. Empfindung und inniger Ausdruck kennzeichnen seine Arbeiten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1844. — Gazette des beaux arts 1859. 1862.

Weeling, Anselmus, Maler, geboren zu Hertogenbosch im Jahr 1675. Er lernte die Kunst bei einem ungeschickten Porträtmaler und vervollkommnete sich erst, als er in Middelburg gute Bilder älterer Meister sah. Nach zwei Jahren konnte er als ein guter Maler alter und neuer Kabinetsstücke im Geschmack van Schalkens, Adrians van der Werff etc. gelten. Später ging es mit ihm Etwas zurück. Er starb 1747 (1749).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ween, siehe **Veen**.

Weeninx, Jan, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1644. Er lernte die Kunst bei seinem Vater Jan Baptista, welchen er zwar früh verlor, dem er aber durch grossen Fleiss und Talent bald nachstrebte, ja ihn im Colorit, das bei jenem zu grau war, übertraf. Auch er malte Figuren, Thiere, Landschaften, Architekturen und Porträts; am meisten gelang ihm jedoch die Darstellung von todtem und lebendem Wild. Während seine grossen Bilder die Leichtigkeit und den breiten Pinsel des Historienmalers zeigten, überraschte er in seinen kleinen durch die Feinheit, Vollendung und Sorgfalt, mit der sie ausgeführt waren. Er arbeitete besonders für den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz und malte in dessen Schlosse Bendsberg bei Köln drei Säle mit Thieren von unübertrefflicher Wahrheit. Auch in Amsterdam malte er in mehreren Herrenhäusern. Viele seiner grössten und schönsten Bilder gingen nach England, wo sie sehr theuer bezahlt wurden. Im Louvre ist von ihm: verschiedenes Wild in einer Vase von einem Hunde bewacht, in Composition, Beleuchtung, Tiefe und Wärme des Tons, wie in Beziehung auf Ausführung eines seiner Hauptwerke; ferner in Oakley-Park bei Bromfield ein grosses vielbewundertes Bild; andere in Amsterdam, im Haag, in Dresden, Frankfurt, Karlsruhe, Wien. Von jenen Arbeiten für das Schloss Bendsberg befinden sich jetzt mehrere in München. Ebenda ist auch ein todter Pfau, der den Künstler, was Anordnung, Kraft, Harmonie, Klarheit und Wahrheit betrifft, auf seiner höchsten Höhe zeigt. Er starb 1719 zu Amsterdam.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, der auch sein Bild gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Weeninx, Jan Baptista, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1621 (nach Waagen 1623). Sein erster Lehrer war der Maler Johann Micker, bald aber Abraham Bloemaart, und, nachdem er bei diesem erstaunliche Fortschritte gemacht, Nicolaas Moijaert, den er bald zum Verwechseln nachahmen lernte, während er zu gleicher Zeit in der Umgebung von Utrecht fleissig nach der Natur zeichnete. Er heirathete frühe, ging aber nichtsdestoweniger nach Rom, wo ihn besonders Kardinal Pamfili und Pabst Innocenz beschäftigten. Wenige Jahre nach seiner Rückkehr in die Heimath, wo er von allen Seiten Aufträge bekommen hatte, starb er (1660). Weeninx zeichnete sich in verschiedenen Kunstfächern zugleich aus, in geschichtlichen Darstellungen, Genrebildern, Landschaften, Seehäfen, Architekturen, Porträts, Thieren. Sein Colorit war warm und angenehm, sein Pinselstrich frei und geistreich. Er arbeitete sehr schnell, liebte mehr die Malerei im Grossen, behandelte aber dennoch seine kleinen Kabinetsstücke mit grosser Ausführlichkeit und Feinheit. Das Museum von Amsterdam hat drei schöne Bilder von ihm, sämmtlich todtes Wild darstellend. In Gotha befindet sich eine zechende Gesellschaft, welche sich durch geistreiche Anordnung der Gruppen, das Natürliche der einzelnen Figuren, die Lebendigkeit der Thiere, ein vorzügliches Helldunkel und Feinheit der Touche auszeichnet. Die Gallerien von Blenheim, Staffordhouse und Corshamhouse besitzen ebenfalls treffliche Bilder von ihm. Ein Hauptbild ist ferner ein Viehstück im St. Petersburg (Ermitage) von grosser Wahrheit und feiner Haltung, welches übrigens von Einigen für einen Berghem gehalten wird. Andere gute Bilder sind in Berlin, München, Wien. Man hat auch einige Kupferstiche von ihm, unter denen sich der stehende Ochse auszeichnet.

JW

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 1. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 2, welcher auch sein Bildniss gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., welcher auch sein Bildniss gibt. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Weerdt, Adriaan de, Maler und Kupferstecher des 16. Jahrhunderts aus Brüssel. Der Landschaftsmaler Christiaan van den Queeborn war sein erster Lehrer; doch übte er sich vorzugsweise nach der Natur und arbeitete später im Geschmack des Frans Mostert. Eine Reise nach Italien hatte die Folge, dass er die Manier

des Parmigianino annahm. Nach seiner Rückkehr zog er (1566) der Unruhen in den Niederlanden wegen nach Köln, wo er starb.

Literatur. Biographie universelle. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w., der seine Werke anführt.

Wegelin, Adolph, Maler der Gegenwart, geboren zu Cleve um 1810. Er widmete sich Anfangs zu Düsseldorf der Landschaftsmalerei, später aber der Architekturmalerei. In letzterer bildete er sich in München weiter aus und malte in der Folge namentlich alte Kirchen und Stadttheile von Köln (St. Gereonskirche, Löwenzwinger am Rathhause, Kamin auf dem Gürzenich etc.), von ausserordentlich pünktlicher Zeichnung und malerischer Wirkung. Für Friedrich Wilhelm IV. nahm er 1842 die altchristlichen Bauwerke Kölns und der Rheinprovinz überhaupt, Hollands und Belgiens in Aquarell von Aussen und Innen auf. Seine Arbeiten machen sich durch malerische Auffassung, Farbentreue und Farbenwirkung bemerkbar. Leider sind diese in den Mappen des Königs aufbewahrten Bilder dem Publikum nicht zugänglich. Eines seiner letzten Aquarelle war das Innere der Kölner Jesuitenkirche an einem Festtage, welches er mit gewissenhafter Treue und grossem Fleiss ausführte. Er wurde 1861 königl. preussischer Hofmaler.

AW

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861. — Cotta'sches Kunstblatt 1845. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wegener, Johann Friedrich Wilhelm, Maler der Gegenwart in Dresden, geboren 1812 in Dresden. Er lernte dort als Schriftsetzer und ging als solcher 1832 in die Fremde, wo er aber unterwegs schon viele Porträts und Landschaften zeichnete, ja sogar lithographirte, sich lediglich nach der Natur richtend. In Kopenhagen besuchte er kurze Zeit die Akademie und lithographirte dann in Hamburg. Nach Dresden zurückgekehrt, besuchte er die Akademie und studirte zugleich in der Thierarzneischule Anatomie und unter Dahl das Landschaftsfach. Er selbst bildete später viele Schüler, so den Prinzen Louis von Bayern, die Prinzessin Sidonie und Sophie von Sachsen, Margarethe von Oesterreich, Erbgrossherzogin von Toscana, die Prinzen von Thurn und Taxis, von Waldeck, von Schwarzburg-Sondershausen, Hohenlohe-Langenburg etc. Unter seinen überall zerstreuten Bildern nennen wir folgende Hauptwerke: die sechs christlichen Hauptfeste, als Jahreszeiten allegorisirt; die vier Elemente, in Beziehung zur Thierwelt gedacht, indem das Feuer durch einen Waldbrand mit flüchtenden Thieren, das Wasser durch eine Ueberschwemmung, vor der sich Thiere in eine Höhle flüchten, die Luft durch einen Sturm im Urwald mit herabgestürztem Adlernest, die Erde durch einen Bergsturz mit einem erschlagenen Elephanten dargestellt ist. Der grosse Waldbrand und ein kleines Bild, Hirsche durch ein Wasser ziehend, befinden sich auf dem Museum in Dresden; im Berliner Museum ein Waldbild mit Damhirschen. Ein grosses Bild, königliches Jagdfrühstück mit 60 Porträtfiguren, im Besitz der Königin Wittwe von Sachsen, wurde von Zöllner lithographirt. Der Naturforscher auf der Alp (Porträt des Königs Friedrich August von Sachsen) ist im Besitz des Königs Johann von Sachsen. In Grossgm[illegible] bei Stettin, in Lichtenstein (Lichtenberg?) bei Pulsnitz in Sachsen sind Altarbilder von ihm, in welchen er sein Talent für protestantische Auffassung der biblischen Gestalten bethätigte. Am liebenswürdigsten aber zeigt sich der Künstler in seinen genremässigen Thiergruppen, indem er das Seelenleben der Thiere so tief begriffen hat und so naiv darstellt wie selten einer seiner Fachgenossen. Bürkner, Gaben und Flegel haben hunderte von seinen Zeichnungen in Holz geschnitten. Er selbst hat 12 Blätter Thierstudien geistreich radirt. Auch als Schriftsteller ist Wegener aufgetreten. Ausser vielen Zeitschriftaufsätzen sind namentlich von seinen Werken zu nennen: Leben der Thiere bei J. J. Weber in Leipzig, Wegeners Fabeln bei Wigand ebendaselbst, das Hühnerbuch bei J. J. Weber, alle reich illustrirt. [illegible] seiner Hundebilder wurden gestochen. Er hat Dänemark, Frankreich, Schweiz, Oberitalien und ganz Deutschland bereist. Seit 1860 ist er sächsischer Hofmaler.

Literatur. Eigene Notizen.

Wegener, Gustav, Maler der Gegenwart von Potsdam, geboren um 1812. [illegible]

erhielt seine Bildung an der Akademie von Berlin und bildete sich auf Reisen in Norddeutschland und Skandinavien zum Landschaftsmaler. Besonders Beifall fanden seine See- und Strandansichten; viele dieser geschickt ausgeführten Bilder gingen nach dem Norden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843.

Wegert, August, Maler, geboren zu Berlin im Jahr 1801. Er war ein Schüler von Schadow und sehr begabt. Im Jahr 1825 concurrirte er mit seiner Danaë und Perseus um den grossen Preis, und bekümmerte sich darüber, dass er denselben nicht erhielt, so sehr, dass er starb. Dieses Bild, sowie sein verlorener Sohn befindet sich bei der Fürstin von Liegnitz. Er malte auch gute Porträts.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1825.

Wegland, Doctor Ludwig, Architekt der Gegenwart in Darmstadt, geboren 1818 zu Birkenau in Hessendarmstadt, besuchte das Gymnasium und die Gewerbschule in Speyer, dann drei Jahre die Universität in Giessen, später die Akademie in Berlin, machte in Mainz seinen praktischen Cursus durch und arbeitete als Schüler des Oberbaudirektors G. Ubeller und des Professors und Bauraths Dr. von Ritgen. 1846—1851 fungirte er in Mainz als Provinzialbaumeister und bereiste dann circa ein Jahr lang Frankreich und Italien. Im Herbst 1852 wurde er als Hof- und Militärbaumeister in Darmstadt engagirt. Hauptwerke sind: 1857 Diaconissenhaus in Darmstadt, 1860 Militärcasino, 1859 Artilleriecaserne und andere Militärgebäude in Darmstadt, 1854 Villa des Freiherrn von Hausen bei Darmstadt. 1860 wurde er zum Hofbaurath ernannt.

Literatur. Eigene Notizen.

Wegmann, Gustav Albert, Architekt, geboren zu Zürich im Jahr 1812. Er erhielt seine Bildung an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe durch Hübsch (1832), besuchte dann (1835) die Akademie in München, wo er unter Gärtner weiter studirte. Hierauf bereiste er England und Frankreich. Im Jahr 1836 erhielt sein zwei Jahre später auch ausgeführter Plan zu einer Kantonalschule den Preis. Zugleich baute er mit Zeugherr das Kantonsspital, ein ebenso grossartiges als zweckmässiges Gebäude.

Literatur. Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Wehle, Heinrich Theodor, Zeichner und Maler, geboren zu Förstchen bei Görlitz im Jahr 1778. Er lernte das Zeichnen bei Nathe in Görlitz, bezog dann 1793 die Dresdener Akademie und bildete sich unter Klengel weiter im landschaftlichen Fache aus. Im Jahr 1802 ging er mit Choiseul Gouffier nach Russland und trat hier aus Auftrag des Kaisers mit dem Grafen Puschkin eine Reise nach Kaukasien und Persien an, wobei er Gelegenheit hatte, die grossartigsten Naturschönheiten durch die Zeichnung zu verewigen. Die Reise strengte ihn jedoch so an, dass er bald nach seiner Rückkehr 1805 zu Kreba bei Görlitz starb. Seine hinterlassenen Zeichnungen, von welchen mehrere durch Haldenwang gestochen wurden, lassen ihn als einen Künstler erkennen, der die Natur mit ebensoviel Treue als Geist erfasst hat.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wehnert, E. H., Maler der Gegenwart in London. Er malt theils in Oel, theils in Wasserfarbe historische Darstellungen, welche viel Ausdruck, aber auch Uebertreibung der Affekte zeigen. Wir nennen: Wikleff auf dem Todtenbette, Kaiser Heinrichs IV. Rettung von Meuchlerhand, der betende Schuster Fox. E. H. W.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846.

Wehrsdorfer oder Wehrstorffer, Johann Nikolaus, Porzellan- und Glasmaler, geboren zu Finkenau in Franken im Jahr 1789. Er lernte das Porzellanmalen zu Schney und betrieb es später in St. Petersburg und seit 1814 in München mit Erfolg. In der Folge wendete er sich der Glasmalerei zu, erfand mehrere neue Farben und malte sowohl für die Gebrüder Boisserée und Bertram als für den Dom zu Regensburg und die Auerkirche in München, meistens in Gemeinschaft mit Ainmüller. Seine Bilder zeichnen sich durch Farbenkraft und Harmonie aus. Er starb 1846.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1846.

Weidenmann, J. Kaspar, Maler der Gegenwart, geboren zu Winterthur im Jahr 1805. Dieser originelle Künstler malt Menschen, Thiere und Landschaften mit charakteristischer Treue. Bei einer produktiven Phantasie und humoristischen Ideen fehlt es ihm aber an gediegener Zeichnung und tieferem Eingehen in den Gegenstand. Sein Colorit ist rein, oft elegant. Unter seinen früheren Bildern sind namentlich die Ergebnisse seiner italienischen Reise zu nennen: die römischen Dudelsackpfeifer. der Strassenräuber. Später (1841) begleitete er die französische Armee einige Jahre auf ihren Zügen in Algier und fertigte dabei eine Menge interessanter Skizzen von Porträts, Trachten und Landschaften. Er malt auch frische, lebendige Porträts.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1841. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Weigall, Charles Henry, Maler der Gegenwart in London. Er malt hübsche Genrebilder, Architekturen und Thiere. Wir nennen: die Geschichte von Will Honeycomb, Wick Castle. — Wir wissen nicht, ob er mit dem Porträtmaler H. Weigall, welcher namentlich das Bildniss des Herzogs von Wellington gemalt hat, ein und dieselbe Person ist. Für das Kensington-Museum hat dieser letztere neuerdings die Porträtfiguren von Ghiberti und Mantegna in etwas zu blühender Färbung und erzwungenem Relief geliefert.

Literatur. Athenäum 1864. — Gazette des beaux arts 1860.

Weiland, Wilhelm, Maler der Gegenwart aus Stralsund. Er studirte die Kunst unter Langer und später unter Cornelius in München. In der Folge ging er nach Italien, wo er viele landschaftliche und architektonische Skizzen fertigte, die er zum Theil in Oel ausführte. Er hat auch Stillleben geliefert, welche ein gutes Naturstudium und wirksame Lichtwirkung zeigen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840.

Weinbrenner, Friedrich, Architekt, geboren im Jahr 1766 zu Karlsruhe. Anfangs für das Gewerbe seines Vaters, eines Zimmermanns bestimmt, wurde er, nachdem er bereits Mathematik und Physik studirt hatte, durch die ihm von seinem Bruder aus der Ferne zugeschickten perspektivischen Zeichnungen lebhaft erregt und zu Ausführung ähnlicher Arbeiten angetrieben. 1788 ging er nach der Schweiz, wo er sich weiter im Baufache ausbildete. Drei Jahre später lernte er in Wien zuerst die antike Baukunst aus Schriften kennen. Nachdem er hierauf noch Ungarn. Dresden und Berlin besucht hatte, wanderte er 1791 nach Italien. Sechs Jahre lang studirte er nun in Rom die Ueberreste der alten Baudenkmäler, gab zugleich Unterricht in der Baukunst und lieferte architektonische Compositionen und Zeichnungen. Nach seiner Rückkehr 1797 fand er zuerst in Strassburg Anerkennung, wo er die Entwürfe zu mehreren Denkmälern fertigte. In Folge hievon erhielt er in Karlsruhe eine Anstellung als Bauinspektor und bald darauf als Baudirektor. Hier gründete er nun eine Schule für Architekten, aus welcher mehrere tüchtige Männer (Hübsch, Moller etc.) hervorgegangen sind. Er selbst baute im halbantiken Styl das jetzt abgebrannte Theater in Karlsruhe, sowie das Schauspielhaus in Leipzig, ferner das Ständehaus, das Rathhaus, eine katholische und eine protestantische Kirche in Karlsruhe, das Conversationshaus etc. in Baden-Baden und ausserdem noch viele öffentliche und Privatgebäude und Denkmäler in der Heimath und im Ausland. Seine einzige Leidenschaft war Bauen. Wenn Weinbrenner in diesen Bauten ohne Widerrede der jetzigen Periode vorkämpfte und den alten Ungeschmack beseitigen half, so lässt sich doch nicht läugnen, dass der römische Styl, den er seinen Bauten aufprägte, keineswegs zu allen, namentlich nicht zu den Kirchen passt und seine Gebäude überhaupt etwas Uniformes, Langweiliges haben. Seine Darstellung als Schriftsteller ist klar und lichtvoll. Von seinen Schriften nennen wir: „Ueber Theater in architektonischer Hinsicht", „Architektonisches Lehrbuch", „Entwürfe und Ergänzungen antiker Gebäude", „Ausgeführte und projektirte Gebäude". Ein Geist reich an Erfindung, eine glückliche Combinationsgabe, erstaunliche Leichtigkeit und Sicherheit in Besiegung örtlicher Schwierigkeiten, ein einfacher, wenn auch nicht anziehender Styl, ein durch Studien klassischer Muster gebildeter Geschmack und genaue Kenntniss des Technischen, diess sind die Vorzüge, welche

seinen Rang in dem Reiche der deutschen Architekten bestimmen. Er starb als Oberbaudirektor im Jahr 1826 zu Karlsruhe.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1826. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Weingartner, Joseph, Maler der Gegenwart, geboren zu Luzern im Jahr 1810. Er malt Porträts, welche sich durch zarte Ausführung, treffende Aehnlichkeit und geistigen Ausdruck auszeichnen. Er lebt in Russland.

Literatur. Gemälde der Schweiz. Der Kanton Luzern von Pfyffer.

Weinhold, Johann Georg, Maler und Lithograph der Gegenwart in Dresden, geboren zu Leipzig im Jahr 1813. Er begann seine Studien in Nürnberg unter Reindel, bildete sich dann in München weiter aus und ging 1835 nach Dresden, wo er seither lebt. Er beschäftigte sich Anfangs viel mit Lithographie und fertigte nicht nur eine grosse Anzahl Porträts meist hervorragender Persönlichkeiten, die er ebenso ähnlich und charaktertreu als elegant unmittelbar auf Stein zeichnete, sondern auch mehrere Nachbildungen berühmter Bilder der Dresdener Gallerie wie der sixtinischen Madonna von Raphael, der Madonna von Murillo, der Danaë von van Dyck. Für die Kunstvereine von Böhmen und Sachsen hat er gleichfalls Blätter geliefert. In der Folge bereiste er zu seiner Ausbildung Frankreich, England, Spanien und mehreremale Italien. In Spanien, wo er längere Zeit verweilte, copirte er mehrere bisher in Deutschland noch wenig bekannte Bilder Murillo's (S. Antonius von Padua in der Kathedrale von Sevilla, S. Franciscus mit Christus am Kreuz, S. Felix mit Madonna und Christuskind im Museum daselbst etc.) in Kreide. Diese herrlichen, das Wesen und den Geist der Originale höchst getreu wiedergebenden Nachbildungen fanden allgemeine Anerkennung und wurden später durch die Photographie vervielfältigt. Zwei Madonnen von Murillo in Sevilla hat er auch auf Stein gezeichnet.

Literatur. Eigene Notizen.

Weinlig, Christian Traugott, Architekt, geboren zu Dresden im Jahr 1739. Er erhielt eine klassische Jugendbildung, lernte dann die Baukunst unter dem Oberlandbaumeister Schwarz und ging, nachdem er Hofcondukteur geworden, 1766 nach Paris, wo er sich unter le Roi, Chalgrin und Blondel weiter ausbildete. Im Jahr 1767 reiste er nach Rom und 1768 nach Neapel. Ueber diese Reise hat er drei Bände Briefe mit Kupfern herausgegeben, die ihm einen Namen machten. Nach seiner Rückkehr wurde er 1773 Oberbauamtszahlmeister, 1794 Assessor und 1799 Oberlandbaumeister. Besonders verdient hat er sich durch Einführung einer geschmackvolleren Verzierung der Zimmer durch Arabesken gemacht, worüber er auch ein Werk mit zahlreichen Kupfern veröffentlichte. Er starb 1799.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weirotter, Franz Edmund, Zeichner und Radirer, geboren zu Innsbruck im Jahr 1730. Er lernte das Zeichnen in seiner Vaterstadt, bildete sich in Wien und Mainz weiter aus und kam dann nach Paris zu J. G. Wille, unter dessen Leitung er ein geschickter Landschaftszeichner wurde. Später bereiste er Italien, wo er eine Menge Zeichnungen in Rothstein und Sepia fertigte. Im Jahr 1767 erhielt er einen Ruf als Professor an die Zeichenakademie nach Wien. Seine Radirungen von Landschaften zeichnen sich aus durch einen freien geistreichen Styl, harmonische Vertheilung von Licht und Schatten und elegante Darstellung der Architekturen und Figuren. Er starb 1771 (n. A. 1773) zu Wien. Wir nennen: die Fontaine zu Meulan, die Ruinen der Abtei St. Maur nach Wille, und die vier ersten Blätter der vierten Folge italienischer Landschaften. FEW.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Weishaupt, Heinrich, Lithograph der Gegenwart in München. Er beschäftigte sich besonders mit dem von seinem Vater Franz mit Erfolg betriebenen Farbendruck, den er auf eine schöne Höhe brachte, jedoch wegen der in England und Frankreich erwachsenen Konkurrenz wieder aufgab, worauf er seinen früheren Beruf als Zeichenlehrer wieder aufnahm.

Literatur. Eigene Notizen.

Weiss, Anton, Maler der Gegenwart, geboren zu Falkenau in Böhmen im Jahr 1801. Er kam schon in früher Jugend nach Amsterdam, wo ihn Daiwaille unterrichtete. Jetzt lebt er als tüchtiger Blumen- und Früchtemaler in Amsterdam, wo er die dortigen Ausstellungen mit schönen Bildern beschickte. Er hat auch zwei Werke über Blumen und Früchte lithographirt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Weiss, Bartholomäus Ignaz, Maler und Radirer, geboren zu München im Jahr 1743 (n. A. 1730 und 1732). Er war der Sohn und Schüler von Franz Joseph Weiss und bildete sich dann an den Gallerien von München und Schleissheim, sowie an den in seinem Besitz befindlichen Originalzeichnungen des Malers A. Wolf weiter aus. Er malte in der Folge Porträts in Oel und Miniatur, namentlich Mitglieder des bayrischen Hofes, wesshalb er den Titel eines Hofminiaturmalers erhielt. Insbesondere aber machte er sich einen Namen durch eine Menge schöner und geistreicher Radirungen von Porträts, historischen, biblischen und allegorischen Darstellungen nach berühmten Meistern und nach eigener Erfindung etc. Er starb im Jahr 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weiss, David, Kupferstecher, geboren zu Strigno in Tyrol im Jahr 1775. Er bildete sich in Wien unter Maurer und Füger und hierauf in Italien. Nach seiner Rückkehr liess er sich in Wien nieder und arbeitete hauptsächlich für Taschenbücher in Punktirmanier, sehr zart und präzis ausgeführte Blätter, meistens Porträts bedeutender Persönlichkeiten, aber auch historische und Genrebilder. Sein Hauptblatt ist das Gewitter nach Fendi.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weiss, Johann Baptist, Maler der Gegenwart, geboren zu München im Jahr 1812. Er studirte hauptsächlich nach der Natur und wurde durch den Herzog von Leuchtenberg in den Stand gesetzt, zu dem Ende den skandinavischen Norden, England und Griechenland zu bereisen. Er malt schöne Seebilder und Ansichten, zu denen er die Skizzen auf jenen Reisen entwarf. In der neuen Pinakothek zu München ist ein solches Seestück von ihm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841.

Weiss, Joseph Andreas, Maler der Gegenwart, geboren zu Freising im Jahr 1814. Er wurde durch seinen Vater, einen geschickten Kunstdilettanten, der mehrere schöne Panoramen gezeichnet hatte, in die Kunst eingeführt und von Quaglio weiter darin ausgebildet. Anfangs malte er hübsche architektonische Aquarellen, namentlich Ansichten von München, aber auch Oelbilder, worunter eine Ansicht von Regensburg für den Fürsten von Thurn und Taxis, und eine solche von München für den Herzog von Leuchtenberg. In der Folge kam er als Hofmaler des letzteren nach St. Petersburg, und bereiste Russland zu künstlerischen Zwecken. Unter seinen späteren Bildern wird eine Ansicht der Isaakskirche und eine solche des Kreml für die Kronprinzessin Olga von Württemberg hervorgehoben. Später kehrte er nach München zurück. Eines seiner letzten Bilder ist der alte Fischmarkt in Antwerpen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Dioskuren 1864.

Weissbrod, Heinrich, Maler der Gegenwart in Bremen (?). Wir kennen von ihm zwei ansprechende Bilder: König Enzio im Gefängniss und Georg und Bärbele aus Lichtenstein. Sein neuestes Bild: Christus auf dem Gang nach Emaus, zeichnet sich durch Einfachheit des Gedankens, eine hehre Haltung der Hauptfigur und harmonische Farbenstimmung aus.

Literatur. Schwäb. Merkur 1863.

Weissbrod, Karl Wilhelm, Zeichner und Radirer, geboren zu Ludwigsburg im Jahr 1754 (n. A. 1746). Er lernte die Anfangsgründe der Kunst wahrscheinlich bei seinem Vater, dem württemb. Kammer- und Hofmaler Johann Philipp Weissbrod, kam dann nach Paris, wo er sich unter Wille zum Kupferstecher ausbildete und Landschaften nach Berghem, Hobbema, Bril, Ruysdael und andern Niederländern mit zarter Nadel ausführte. Um 1780 ging er von da nach Hamburg. Hier

radirte er theils malerische Landschaften, theils ätzte er die Zeichnungen der Münzen aus dem Kabinet der Gräfin Bentink in Kupfer. Man hat auch schöne Federzeichnungen von Landschaften von ihm. Er starb 1806.

C.W.f

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weisse, Gotthelf Wilhelm, Kupferstecher, geboren zu Dresden im Jahr 1751. Stölzel und später Gius. Canale unterrichteten ihn in der Kunst, die er mit ziemlichem Geschick nach Graff, Tischbein, Everdingen etc. ausübte. Später erhielt er einen Ruf als Hofkupferstecher nach Kassel. Er stach Porträts und Landschaften; sein Hauptblatt ist der Kammerrath Jean Bapt. de Leger.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Weissenbruch, Johannes (Jan, Jean), Maler der Gegenwart im Haag, geboren daselbst im Jahr 1822. Er ist ein Schüler von L. Verver und machte sich in den vierziger Jahren durch schöne Städteansichten bekannt, die namentlich ein sehr kräftiges Colorit zeigten. Wir nennen: das Innere eines Hofes in einer alten Stadt (bei Dr. Barez zu Berlin), das Kupferthor zu Amersfort, Landschaft am Lech (London 1862).

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. 1860. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Weitbrecht, Konrad, Bildhauer, geboren zu Bonfelden bei Heilbronn in Württemberg im Jahr 1796. Er war der Sohn eines Hutmachers und gab sein Kunsttalent zuerst durch Ausschneiden von Figuren aus Hutfilz kund. Für seine Erziehung sorgte zunächst ein Edelmann aus seinem Geburtsort; dann bildete er sich unter Dannecker in Stuttgart und kam in seinem 18. Jahre nach Florenz an die Akademie, wo er die Malerei, jedoch ohne Erfolg, studirte. Nach seiner Rückkehr trat er als Lehrling bei dem geschickten Graveur Bruckmann in Heilbronn ein, wo er sich bald die Technik aneignete und durch eine Menge schöngedachter und künstlerisch ausgeführter Zierarbeiten sich einen Namen machte. Durch die Vermittelung des bekannten Dichters Justinus Kerner wurde er 1824 als Modelleur und später als Inspektor bei dem Hüttenwerk zu Wasseralfingen angestellt, wo er sich durch geschmackvolle Modelle einen solchen Namen machte, dass er den Auftrag erhielt, den Festsaal des königl. Landhauses Rosenstein mit einem Fries zu verzieren. Er wählte dazu die vier Jahreszeiten, in welchen er das ganze schwäbische Landleben in gemüthlichen und anmuthigen der Natur entnommenen Gruppen und Bildern darstellte. Er erhielt nun vom König von Württemberg die Mittel zu einem dreijährigen Aufenthalt in Rom und Neapel und wurde nach seiner Rückkehr Professor der Ornamentik an der Gewerbeschule zu Stuttgart, starb aber schon 1837. Eigenthümlich in seiner künstlerischen Richtung ist die Verschmähung aller historischen und mythologischen Stoffe und sein Festhalten an der Natur. Er stellt nur Idyllen aus der Heimath, aber in antiker Naivetät dar. Die Resultate seiner italienischen Reise hat er in einem Unterrichtswerk von 100 Blättern niedergelegt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831—1837. — Württ. Staatsanzeiger 1862.

Weitsch, Friedrich Georg, Maler, geboren zu Braunschweig im Jahr 1758. Er war der Sohn des Pascha Weitsch, musste Anfangs den Wissenschaften obliegen, übte sich aber nebenher im Zeichnen von Thieren und Landschaften. Im Jahr 1776 kam er zu W. Tischbein nach Kassel, wo er mehrere Gemälde von Potter und Rosa da Tivoli copirte. Man veranlasste ihn nun zum Porträtmalen, was er Anfangs ungerne that, worin er aber nachmals durch fleissiges Copiren tüchtiger Meister zu Düsseldorf sehr bedeutend wurde; ein wahres Meisterstück in dieser Beziehung war sein Wirth, der Postmeister von Gehmen. Bald darauf ging Weitsch nach Amsterdam und in demselben Jahre noch nach Italien, wo er unter Anderem die Madonna della Sedia von Raphael für den Grossherzog Leopold copirte. 1731 kehrte er nach Braunschweig zurück und erhielt vom Herzog den Auftrag, ein Zimmer mit italienischen Ansichten zu malen. Um diese Zeit fertigte er auch in Lebensgrösse die Bilder des Prinzen von Oranien, des Erbprinzen von Braunschweig und seiner Gemahlin, namentlich aber das ausgezeichnete Porträt seines Vaters. Im

Jahr 1737 folgte er einem Rufe nach Berlin als Hofmaler und Direktor der Akademie. Sein grosses Gemälde: der Tod der Borminna, Tochter Fingals, nach Ossian (1804) fand getheilten Beifall. Im Jahr 1808 wurde er nach Stettin berufen, um den Marschall Soult zu malen. Später fertigte er noch mehrere Schlachtbilder. — Die Abnahme der Sehkraft in den letzten 10 Jahren seines Lebens hatte einen übeln Einfluss auf seine letzten Gemälde. Er vollendete noch seine grosse Composition: wie der Engel den Hirten erscheint, um den Heiland zu verkünden, welches Bild er der Andreaskirche seiner Vaterstadt schenkte, und starb dann 1828. Weitsch zeichnete zu wenig nach der Natur, wesshalb es seinen Bildern an Bestimmtheit und Correctheit fehlt, dagegen sind sie warm und klar gefärbt und seine Bildnisse von grosser Aehnlichkeit und kräftiger Haltung.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1828. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Weitsch, Johann Friedrich, genannt **Pascha Weitsch**, wahrscheinlich weil er in orientalischem Kostüme gemalt wurde, Maler, geboren zu Hessendamm bei Wolfenbüttel im Jahr 1723. Er war der Sohn eines Dachdeckers, zeigte von früher Jugend an besondere Neigung und Geschick für's Zeichnen, was wahrscheinlich die Veranlassung war, dass ihm, als er Soldat und Sergent geworden, sein Oberst geradezu befahl, ein paar Landschaften zu copiren, ungeachtet er früher nie gemalt hatte. Dieser Versuch gelang über Erwarten und wurde Veranlassung, dass er sich nun ganz der Kunst widmete. Er durfte in der Gallerie von Salzdahlen copiren und wurde hierauf an der Porzellanfabrik zu Fürstenberg angestellt, wo er schöne Tafelservice mit Landschaften malte. Zugleich cultivirte er aber auch die Oelmalerei, wobei er sich hauptsächlich an die Natur und die niederländischen Meister hielt. Er malte Anfangs kleine landschaftliche Bilder und Städteansichten, später hauptsächlich Waldgegenden, insbesondere Eichenwälder in grösserem Format mit Vieh. Diese Bilder waren sehr sorgfältig behandelt, perspektivisch genau, kräftig und klar. Er war sehr fleissig und fertigte desshalb eine Menge Gemälde und Zeichnungen. Im Jahr 1788 wurde er Inspektor der Gallerie von Salzdahlen, was er bis zu seinem Tode 1803 blieb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weller, David, Maler, geboren zu Kirchberg im Jahr 1759. Er erhielt seine erste Bildung an der Zeichenschule zu Meissen und wurde dann an der dortigen Porzellanfabrik angestellt, wo er historische Bilder und Porträts auf Porzellan malte. In der Folge legte er sich auf's Blumenmalen und Porträtiren in Pastell, hatte aber sehr mit Noth zu kämpfen, was auch seinen frühen Tod herbeiführte. Er starb 1789 zu Dresden. Auf dem Todtenbette war er noch kurfürstlicher Hofmaler geworden. Seine Blumenbilder sind sehr verdienstlich.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weller, Theodor Leopold, Maler der Gegenwart in Mannheim, geboren daselbst um 1802. Er bildete sich an der Kunstschule seiner Vaterstadt und dann in München unter Langer. Im Jahr 1828 ging er nach Rom, wo er bis 1836 blieb und sich auf die Darstellung des italienischen Volkslebens legte. Mit solchen hübsch componirten, charakteristischen und graziösen Genrebildern machte er viel Glück. Doch hat man ihm Mangel an innerem Gehalt und Monotonie der Gestalten vorgeworfen, was indessen wohl zum Theil seinen Grund in den Gegenständen haben dürfte. Jedenfalls ist nicht zu läugnen, dass diese Bilder etwas Frisches und Ansprechendes haben. Wir nennen: der alte Bauer in Olevano, der öffentliche Schreiber, die Bauernwohnung am Sonntag Morgen, die zwirnende Italienerin, die Bäurin am Krankenbette ihres Kindes, Italienerin am Gefängnisse ihres Mannes etc. Der König von Württemberg und der Grossherzog von Baden besitzen Bilder von ihm. Er ist Gallerieinspektor in Mannheim.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Cotta'sches Kunstblatt 1833—1840. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wells, H. T., Maler der Gegenwart in London. Dieser ausgezeichnete Porträtmaler hatte auf der Ausstellung von 1864 die Bildnisse von Herrn und Frau Hodgson,

relche sich durch eine feste, sichere Behandlung, viel Ausdruck und eine treffliche 'ärbung bei sprechender Aehnlichkeit auszeichneten.

Literatur. Athenäum 1864. — Baudri, Organ für christliche Kunst 1861.

Wells, John, Maler zu Anfang des 19. Jahrhunderts in London. Er malte Landchaften mit Architekturen, besonders aus dem skandinavischen Norden, welche viel leifall fanden. Wir nennen Schloss Frederikshall und Schloss Bohus bei Gothenburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Welsch, Johann Friedrich, Maler, geboren zu Nieder-Wesel um 1796. In den lefreiungskriegen war er Freiwilliger; nachher machte er seine Studien in Berlin, esonders aber in Holland. Damals malte er vorzugsweise lebendige Genrebilder nd sprechend ähnliche Porträts. In der Folge war er eine Zeit lang Zeichenlehrer n Wesel und liess sich dann im Haag nieder, wo er holländische Städteansichten nit grossem Beifall malte. Des Klima's wegen verliess er später Holland und nahm ie Stelle eines Direktors der neuerrichteten Zeichenschule in Münster an. Hier malte r fortwährend Bildnisse und Städteansichten und befasste sich auch mit der Restauation alter Bilder, worüber er auch eine Schrift herausgab.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839.

Welte, Gottlieb, Maler und Radirer, geboren zu Mainz im Jahr 1745. Den rsten Unterricht erhielt er von seinem Vater, einem tüchtigen Landschafts- und hiermaler. Später ging er nach Frankfurt a. M., wo er die Landschaften des berühmten Schütz mit Figuren staffirte. Zuletzt kam er nach Russland. Hier malte r im Schlosse Oberpehlen bei Dorpat ein Zimmer und ausserdem viele Gesellschaftsücke, Bambocciaden und Karrikaturen mit grosser Genialität. Liebe zur Unabängigkeit liess ihn ein Anerbieten des Fürsten Potemkin, der ihn in seinen Dienst ehmen wollte, ausschlagen. Er starb in einem Dorfe bei Reval im Jahr 1790. lan hat auch mehrere geistreiche Radirungen von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Welter, Michael, Maler der Gegenwart zu Köln, geboren daselbst im Jahr 1806. r machte seine Studien in Berlin und Paris und legte sich später hauptsächlich auf ie dekorative Malerei. Schon seine Dekorationen für das Kölner Theater, sowie ie Ausschmückung des sogenannten Tempelhauses zeigten, dass er zarten Farbenian mit reinem Geschmack verbindet. Von ihm sind ferner die meisterhaften Wandalereien im Chor der S. Kunibertskirche zu Köln in enkaustischer Manier, wobei r die alten Formen und Farben mit einer Treue wiedergab, welche vergessen lässt, ass man ein modernes Kunstwerk vor Augen hat. Er vollendete sie 1859, worauf r nach Eisenach übersiedelte, um die Gemächer der Wartburg nach seinen Entwürfen uszuschmücken. Von 1861—1863 war er sodann beschäftigt, die St. Godehardikirche zu Hildesheim in ihrem reichen Bilderschmucke wieder herzustellen. Zuächst lieferte er die Zeichnungen zu den dortigen Glasfenstern. Seine Wandmalerei harakterisirt sich dadurch, dass er Alles der Architektur unterordnet und seine Personen nach letzterer stylisirt.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859—1864. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wendelstädt, Karl Eduard, Bildhauer, geboren zu Frankfurt a. M. im Jahr 1815 A. 1814). Er war der Sohn des Inspektors Karl Friedrich Wendelstädt und achte seine Studien in Berlin und München. Bald zeigte er ein entschiedenes Talent r die Plastik; sein erstes bedeutendes Werk war die Gypsgruppe Hagar und Ismael 836), dann kam sein schönes Fischermädchen, welches der Münchener Kunstverein 838) ankaufte. Für die Frankfurter Börse fertigte er hierauf eine Afrika. Sein auptwerk ist aber die von Zwerger in rothem Sandstein ausgeführte kolossale atue Karls des Grossen, eine kühne imponirende Gestalt, welche jetzt die Mainücke in Frankfurt schmückt. Der talentvolle Künstler starb 1841, noch ehe er ies Werk ganz vollendet hatte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1840. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Wendelstädt, Karl Friedrich, Maler und Radirer, geboren zu Wetzlar im Jahr 790. Frühe verwaist liess ihn sein Pflegevater, der Kunstfreund Dr. Grambs in

Frankfurt a. M., die Kunst erlernen. Das Talent, welches er hiebei kundgab, veranlasste den Grossherzog von Frankfurt, ihn zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris zu schicken, wo er sich auf die historische und Porträtmalerei legte. Nach seiner Rückkehr wurde er Inspektor des Städel'schen Instituts und gab Unterricht im Zeichnen. Auf einer Reise nach Belgien 1840 erhängte er sich in Antwerpen.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wenderoth, August, Maler der Gegenwart, geboren zu Kassel im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts. Er war der Sohn und Schüler des Porträt- und Genremalers Karl Wenderoth, widmete sich Anfangs der Historienmalerei, ging dann zur Landschaft und namentlich zur Darstellung von Pferden über, worin er frühe Tüchtiges leistete. Ein solches Pferdestück wurde 1843 vom Darmstädter Kunstverein angekauft. Im Jahr 1845 ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris und von da nach Algier, wo er Stoffe zu zahlreichen Bildern in dem berührten Genre fand.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841.

Wenert, Friedrich, Maler in Russland. Die geschmackvolle Dekoration des kurländischen Ritterschaftshauses sichert diesem geschickten Künstler ein bleibendes Andenken. Er starb zu Mitau im Jahr 1842.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Wenezianoff, Alexis Gawrilowitsch, Maler der Gegenwart in Russland. Er malt Porträts, innere Baulichkeiten und Genrebilder. Ein liebliches Colorit und verständige Vertheilung von Licht und Schatten zeichnet seine Arbeiten aus. Er hat zuerst Scenen aus dem russischen Volksleben dargestellt und darin zahlreiche Schüler gebildet. Wir nennen von ihm: das Innere einer Tenne; ein Landmädchen empfängt die Communion. Er ist Mitglied der Akademie von St. Petersburg.

Literatur. Gille, Livret de l'Ermitage. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst I.

Wengler, Johann Baptist, Maler der Gegenwart, geboren zu Pflugg-Wildschatten in Oesterreich im Jahr 1815. Er hat an der Wiener Akademie unter Ranftl studirt und sich mit Talent auf das Genre geworfen. Er malt Wirthshausscenen, Hochzeiten, Kirchweihen etc. mit lebendiger Auffassung, guter Charakteristik und mannigfaltiger Gruppirung. Seine Gegenstände entnimmt er dem Volksleben in Bayern, Oberösterreich, Ungarn und Italien.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. 1846.

Wenng, Karl Heinrich, Maler und Lithograph, geboren zu Nördlingen im Jahr 1787. Er lernte die Kunst in seiner Vaterstadt, kam dann nach Stuttgart, wo er Anfangs unter Müller das Kupferstechen betrieb, später aber sich der Malerei widmete. Er fertigte nun in der Schweiz und in Italien viele Zeichnungen nach der Natur, studirte hierauf nochmals in München unter Langer die historische Composition und wurde 1816 Professor der Zeichenkunst an der lithographischen Anstalt zu Stuttgart. In dieser Stellung zeichnete er mehrere Blätter auf Stein, lieferte Zeichnungen zu Lithographien, entwarf einen grossen Carton mit der Sündfluth und lithographirte Weitbrechts (s. d.) Fries vom Rosenstein. Im Jahr 1827 ging er nach München und widmete seine Kräfte der literarischen Anstalt von Cotta. Zehn Jahre später kehrte er nach Stuttgart zurück, wo er Unterricht ertheilte und malte. Hier schrieb er auch ein Werk über die Perspektive und erfand den Kunstdruck, eine Vervielfältigung der Blätter ohne Presse, eine Erfindung, für welche er den König von Bayern zu interessiren wusste.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831—1846.

Wentzel, Johann Friedrich, Maler, geboren zu Berlin um 1670. Er lernte bei Harms die perspektivische und Dekorationsmalerei, durfte bald für den Kurfürsten Friedrich I. einen Saal ausmalen und erhielt in Folge hievon eine Reiseunterstützung nach Italien. Nach seiner Rückkehr zeichnete er zunächst die Krönungsceremonien in Königsberg, fertigte vier grosse allegorische Cartons für Tapeten und arbeitete in der Folge viel für Hoffeste, Opern etc. Auch Bildnisse hat er gemalt. Nach Friedrichs Tode liess er sich in Dresden nieder, wo er aber kein Glück machte und 1729 starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wentzel, Michael, Maler, geboren zu Grossschönau in Sachsen im Jahr 1729. Er war Anfangs Tanzmeister am Stadttheater zu Leipzig und warf sich dann auf die Blumenmalerei in Gouache. Später lernte er in Wien auch das Oelmalen. Seine Blumenstücke zeigten eine anspruchslose Grazie und Wahrheit bei meisterhafter Färbung. Um 1828 ging er nach Italien und malte nun auch Landschaften, Ansichten und Panoramen. In der Folge liess er sich zu Leipzig nieder und gab Motive zu Ornamenten heraus.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1846.

Wenzla oder **Wenczla, Hans**, Architekt des 15. Jahrhunderts aus Klosterneuburg. Er begann nun 1400 den Stephansthurm* in Wien, setzte gegen 1417 den Thurmbau im Dom zu Regensburg fort, wölbte den dortigen Kreuzgang und hat wahrscheinlich den älteren Dombauplan gefertigt und darnach zu bauen begonnen. Er verstand sich auch auf die Fortifikation und befestigte unter Anderem Ernfels.

Literatur. Sighart, Geschichte der bildenden Kunst in Bayern.

Werbrouck, Jacoba, Tapetenstickerin, geboren zu Iseghem in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ihre Werke bestehen aus Köpfen von Heiligen und Phantasieköpfen, Blumenbouquets etc. Sie starb 1801, nachdem sie sich in ein Nonnenkloster zurückgezogen hatte.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Werden, der Meister von, auch Meister der Lyversbergischen Passion genannt, gehört zur Kölner Schule in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er malte besonders heilige Porträtgestalten in lichter leuchtender Färbung, mit grauem Schatten und in bunten Trachten. Bei Oberregierungsrath Krüger in Minden ist die Bekehrung des heil. Hubertus mit vielen Heiligen von ihm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847.

Werdmüller, Johann Rudolph, Maler, geboren zu Zürich im Jahr 1639. Sein Vater, ein ausgezeichneter Ingenieuroberst in venetianischen und General in Schweizerdiensten, hatte zugleich eine erlesene Kunstsammlung, welche den Sinn des Sohns für die Kunst weckte. Dieser wurde sodann der Lehre des Malers Konrad Meyer anvertraut, welche er jedoch nach drei Jahren verliess, um selbstständig zu arbeiten. Er studirte nun die Landschaft nach der Natur und zugleich die bürgerliche und militärische Baukunst; auch fertigte er viele Porträts. Nachdem er bei Morell in Frankfurt das Blumenmalen gelernt und auch Holland besucht hatte, modellirte er mehrere grosse Figuren: Milo von Crotona, Sirene, Büste von Apollo und Minerva; und erfand eine sinnreiche Feuerspritze. Im Jahr 1668 wollte er mit einem Verwandten nach Frankreich, kehrte jedoch unterwegs wieder um, fiel in der Nacht in die Sihl und ertrank. Seine Werke in den verschiedenen Genre's zeigen ein gutes Colorit und richtige Zeichnung. Bei längerer Lebensdauer wäre er wohl ein grosser Meister geworden.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, der auch sein Bild gibt. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Werenfels, Rudolph, Maler, geboren zu Basel im Jahr 1629. Seine erste Ausbildung erhielt er zu Amsterdam, besuchte aber nachher Italien. Er zeichnete sich hauptsächlich im Porträt aus und arbeitete viel an den Höfen Deutschlands und Frankreichs. Seine Porträts sind frei und kühn entworfen, aber schwach im Colorit. Er starb im Jahr 1673.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Gemälde der Schweiz. Basel von Burckhardt.

Werff, Adriaan van der, Maler, geboren zu Kralinger Ambacht bei Rotterdam im Jahr 1659. Seinen ersten Unterricht in der Kunst erhielt er nach langem Kampf mit seinem Vater, der einen Müller aus ihm machen wollte, von Cornelis Picolett, einem ziemlich guten Porträtmaler; bald aber kam er in die Schule des Eglon van der Neer, wo er sich durch eine vorzügliche Copie nach Frans van Mieris bemerklich machte. Von seinem 17. Jahre an malte er selbstständig, zuerst sein eigenes Porträt, das allgemein bewundert wurde, dann noch mehrere Porträts und

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 55, Fig. 7—9.

Kabinetsstücke. Das Kunstkabinet des Malers Flink und des Bürgermeisters Jean Six in Amsterdam machte ihn mit vielen Meisterwerken der italienischen Kunst bekannt, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Läuterung seines Geschmackes übten. Im Jahr 1696 besuchte ihn der Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz zu Rotterdam, bestellte sein eigenes Bild und Salomo's Urtheil bei ihm und wurde hievon so befriedigt, dass er ihn mit hohem Jahrgehalt in seinen Dienst nahm. In dieser Stellung malte er einen Ecce homo und eine Grablegung, an denen der Kurfürst solches Gefallen fand, dass er noch 15 Bilder mit den Mysterien der katholischen Kirche bei ihm bestellte und ihn in den Adelstand erhob. Auch für den Herzog von Wolfenbüttel malte er eine Maria Magdalena und erhielt dafür des Herzogs Porträt mit 90 Diamanten, wie denn überhaupt seine Bilder noch bei seinen Lebzeiten zu sehr hohen Preisen verkauft wurden. Van der Werff hat auch modellirt, sculpirt und Geschick in der Architektur gezeigt. Man rühmt seine Zeichnung und Composition, sowie die Drapirung und die Harmonie im Ton; bewundert seine Geduld und Gewandtheit in der Ausführung, vermisst jedoch Geist und Charakter in seinen Köpfen, Wärme des Gefühls, eine gewisse Durchsichtigkeit des Colorits und beim Nackten die eigentliche feste Fleischfarbe. Seine idealistische Richtung erscheint desshalb mehr als eine künstliche, seine Werke mehr als Augenwischer, denn als wirkliche lebensvolle Kunstdarstellungen. Von ihm hat das Reichsmuseum in Amsterdam ein Familienstück (sein eigenes Porträt mit dem seiner Frau und Tochter in der Hand), eine heil. Familie, eines seiner besten Bilder (wurde kürzlich entwendet), eine Psyche und Cupido, eine Landschaft und den heil. Hieronymus; das königl. Kabinet im Haag hat ein Porträt und eine Flucht nach Aegypten von ihm, letztere ein vorzügliches Bild. Ferner hat von ihm München 34 Bilder, eben jene für den Kurfürsten gemalte, so dass man ihn hier am besten kennen lernen kann, andere zu Paris (Louvre), St. Petersburg (Ermitage), England, Dresden, Berlin etc. Er starb 1722. Seine einzige Tochter heirathete Adriaan Brouwer. Man kennt auch ein halb aus Palmen-, halb aus Ebenholz geschnitztes Schachspiel von ihm.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. I. der auch sein Bild gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerei. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Werff, Pieter van der, Maler, geboren bei Rotterdam im Jahr 1665. Er war ein Bruder von Adriaan, unter dessen Anleitung er ein geschickter Darsteller von häuslichen Scenen, geschichtlichen und mythologischen Begebenheiten wurde, die im Colorit viel Aehnlichkeit mit den Arbeiten seines Bruders hatten, jedoch dessen feine Pinselführung entbehrten, auch geistloser und schwächer gezeichnet waren. Bisweilen half ihm sein Bruder bei der Anordnung und Retouche, während er seinerseits diesen oft im Anlegen seiner Bilder unterstützte. Seine Porträts der Direktoren der ostindischen Gesellschaft in Rotterdam werden besonders gerühmt. Er starb 1718. Das Amsterdamer Museum hat zwei Bilder von ihm; weitere Bilder finden sich in Berlin, Dresden etc.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Wermuth, Christian, Medailleur, geboren zu Altenburg im Jahr 1661. Er lernte in Dresden bei Pieler und Dürr, kam aber schon in jungen Jahren als Medailleur nach Gotha. Er und seine Söhne haben eine grosse Anzahl Medaillen (man rechnet 1300) gefertigt; auch seine Tochter war Stempelschneiderin. Die Werke dieser Künstler erhoben sich indessen nicht über die Manier ihrer Zeit. Christian starb 173[illegible].

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Werne, Claux de, Bildhauer zu Ende des 14. Jahrhunderts. Er war ein Neffe und Schüler des berühmten Bildhauers Claux de Sluter (s. d.) und stand im Dienste des Herzogs Philipp von Burgund. Von 1393—1399 arbeitete er mit Sluter an dem statuarischen Schmuck der Karthause von Dijon und begann später ebenfalls mit Sluter das prächtige Grabmal jenes Herzogs in derselben Karthause, welches er nach dem Tode seines Oheims (1411) vollendete.

Literatur. Lübke, Geschichte der Plastik.

Werner, geb. **Hayd**, **Anna Maria**, Malerin, geboren zu Danzig im Jahr 1688. Sie lernte die Kunst bei ihrem Vater Andreas Hayd, heirathete nachher den Maler Christoph Joseph Werner und machte sich zu Berlin als Miniaturmalerin einen Namen, so dass sie in dieser Eigenschaft im Jahr 1721 an den Hof von Dresden berufen wurde. Sie lieferte auch schöne Handzeichnungen und starb 1753 (n. A. 1755).

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Werner, **Fritz**, Zeichner und Maler der Gegenwart in Berlin. Man hat von ihm schöne Zeichnungen in Kreide und Aquarell, welche theils Landschaften, theils Genrescenen und Historien darstellen. Wir nennen: 6 Landschaften mit Figurenstaffage bei Major v. Bergh in Berlin, Weidenallee mit vielen Figuren bei Apotheker Kuhts, der Antiquar bei Dr. Schorn ebenda, trauernde Juden, Aquarellzeichnung von bedeutender Wirkung (1863).

Literatur. Dioskuren 1863. — Schasler, Berlins Kunstschätze.

Werner, **Johann** (n. A. **Joseph**), Maler der Gegenwart in Wien, geboren um 1818. Dieser sehr produktive Künstler ist ein Schüler von Th. Ender und hat sich durch seine kräftig und malerisch behandelten Gebirgsansichten und Winterlandschaften die Gunst des Publikums erworben. Steyermark, Tyrol und die Donaugegenden hat er theils in Aquarellzeichnungen, theils in Oel meisterhaft dargestellt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845.

Werner, **Joseph**, Maler, geboren zu Bern im Jahr 1637. Sein Vater, ein Maler, lehrte ihn das Zeichnen, liess ihn jedoch auch in andern Wissenschaften wohl ausbilden und that ihn dann zu Matthias Merian in die Lehre, wo er bald grosse Fortschritte machte. Er fand Gelegenheit, mit einem reichen Landsmann nach Italien zu gehen und fertigte unterwegs zahlreiche Zeichnungen. Nachdem er in Rom Einiges in Fresco und Oel ausgeführt hatte, widmete er sich der Miniaturmalerei, die eine feinere Ausarbeitung gestattet, wie sie seiner Neigung passte. Er malte nicht nur Porträts, sondern auch historische Bilder. Bald erhielt er einen Ruf zu Ludwig XIV., für welchen er nicht nur treffliche Porträts, sondern auch geistvolle Allegorien nach eigener Composition malte. Die Intriguen Lebruns trieben ihn im Jahr 1667 nach Augsburg, wo er für die Kurfürstin von Bayern 7 Bilder aus dem Leben der Maria in Miniatur, für den Kurfürsten selbst aber einige Allegorien malte. Zu Innsbruck malte er gleichfalls das Porträt einer Erzherzogin, für welches er eine Medaille und eine goldene Kette erhielt. Um diese Zeit begann er wieder in Oel zu arbeiten und zwar mit dem grössten Erfolg. Nachdem er eine Zeit lang in der Heimath gewesen und für das Rathhaus in Bern die Vermählung der Gerechtigkeit mit der Klugheit gemalt hatte, erhielt er einen Ruf als Direktor an die neue Akademie zu Berlin (1696), welche Stelle er jedoch in Folge eines Ministerwechsels wieder aufgeben musste. Er starb 1710 in seiner Heimath.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3, der auch sein Bild gibt.

Werner, **Karl**, Zeichner und Maler der Gegenwart, geboren zu Leipzig im Jahr 1808. Nachdem er seine ersten Studien unter Schnorr in Leipzig gemacht, ging er 1829 nach München, wo er sich bald hervorthat. Er zeichnete und malte Landschaften mit Architekturen, namentlich mittelalterlichen Baudenkmalen, von welchen Dr. Puttrich viele für sein Werk: die Baudenkmale des Mittelalters in Sachsen, erwarb. Im Jahr 1833 ging Werner nach Italien, wo er besonders die landschaftliche Aquarellmalerei in grossem Massstabe betrieb. Eines seiner ersten, namentlich auch durch die geistreiche Staffage interessanten Bilder war der Marktplatz von Piperno von grosser Wahrheit der Auffassung und sicherer, breiter Behandlung; hierauf folgten die zwei schönen Aquarellen: Venedig zur Zeit seines Glanzes und in seinem Verfall. Ein ebensowohl durch seine Grösse, als die geschickte Ausführung bedeutendes Bild ist seine Heimkehr des Andrea Contarini nach Besiegung der Genueser. Hieran reiht sich eine wirkungsvolle Scene aus Shylock, die im Dogenpalast vor sich geht und eine Menge Porträts enthält, und das schön ausgeführte Zimmer im Palast der Ziza (Sizilien). Im Jahr 1847 wurde dieser hervorragende Künstler Präsident des deutschen Künstlervereins. Als Aquarellist übertrifft er Eng-

länder und Franzosen an Präzision der Zeichnung und kommt ihnen an Kraft, doch nicht immer an Leichtigkeit der Farbe gleich. Besonders Architekturen weiss er eigenthümlich aufzufassen und effektvoll wiederzugeben. Bei grosser Leichtigkeit des Schaffens besitzt er Ausdauer im Arbeiten; dagegen fehlt seinen Bildern der ideale Schwung, die tiefere Bedeutung.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3. — Cotta'sches Kunstblatt 1837—1847. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Werner, Peter Paul, Medailleur, geboren zu Nürnberg im Jahr 1689. Er wurde von mehreren Höfen beschäftigt; ein besonders grosses Medaillon (von 5 Zoll im Durchmesser) arbeitete er für Friedrich Wilhelm I. von Preussen. — Ein Nachkomme von ihm, Adam Rudolph, war als Medailleur in den Diensten des Herzogs von Württemberg und fertigte eine Schaumünze auf den Kunstfreund J. G. Friedrich von Hagen.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Wernher, Mönch und Maler des 11. Jahrhunderts zu Tegernsee. Er malte kunstvolle Miniaturen, verstand sich auf die Kunst die Bücher mit goldenen und silbernen Zierrathen zu belegen und auf die Glasmalerei.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Werres, Anton, Bildhauer der Gegenwart in Köln. Er ist ein Schüler der Berliner Akademie. Von ihm sind die Statuen der Bischöfe Bruno und Engelhard, sowie Alberts des Grossen am Kölner Museum, welche einen guten Eindruck machen. Seine Modellgruppe: die Taufe des Heilands zeigt ein feines Gefühl für Linienschönheit, Verständniss der Anatomie und nicht gewöhnliches Compositionstalent.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861. — Dioskuren 1861.

Wertmüller, Adolph, Maler des 18. Jahrhunderts in Stockholm. Er malte hier die Bildnisse Gustavs III. und seiner Gemahlin, sowie Gustavs IV. Adolph sehr ähnlich und charakteristisch aufgefasst bei kräftigem Colorit. In der Schlossgallerie ist ein ausgezeichnetes Bild von ihm: die verlassene Ariadne. Er starb zu Stockholm im Jahr 1811.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Eigene Notizen.

Wessel, Bernhard, Bildhauer der Gegenwart in Hannover, geboren zu Osnabrück im Jahr 1792. Er war der Sohn und Schüler des Bildhauers Georg Wessel und bildete sich in Kassel unter Ruhl weiter aus. Er ist jetzt Hofbildhauer in Hannover und besonders tüchtig in Porträtbüsten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839.

West, Benjamin, Maler, geboren zu Springfield in Pennsylvanien im Jahr 1738. Schon in seinem 6. Jahre veranlasste ihn der Anblick eines schlafenden Kindes, die Nachbildung desselben mit der Feder zu versuchen. Später sollen ihn die Irokesen die Behandlung der Farben gelehrt haben. Bald war er durch eigene Studien so weit gelangt, dass er in Philadelphia und New-York Bildnisse malen konnte. Im Jahr 1760 ging er von amerikanischen Kaufleuten unterstützt nach Rom, wo er sich an Mengs, Battoni u. A. anschloss. Von da besuchte er Florenz, Bologna, Venedig und Parma, wo er mehrere Jahre blieb und mit Eifer nach dem lebenden Modell studirte. Im Jahr 1763 ging er nach London, gewann hier aber erst nach und nach Ansehen und Einfluss. Er pflegte hier das historische Feld und zwar in einer freieren, romantischeren Weise, als man bis dahin gewohnt war. Eines seiner ersten Bilder war Orestes und Pylades, in Colorit und Gruppirung eines seiner besseren Werke, welches auch allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Um diese Zeit wurde West Mitglied der Akademie und zog die Aufmerksamkeit des Königs auf sich, der ihn mit zahlreichen Aufträgen beehrte. Eines seiner ersten Bilder für Georg III. war sein Abschied des Regulus (1769), dann folgte sein Schwur Hannibals und 1770 der Tod des Generals Wolf*, der erste Versuch moderner Geschichtsmalerei und zugleich das Hauptbild von West durch die wahre und lebendige Darstellung, die charakteristischen Köpfe und die Empfindung, die das Ganze beseelt. Im Jahr 1772 wurde er

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Muglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 98, Fig. 2.

Hofmaler, 1791 aber Präsident der Akademie, zu deren Errichtung (um 1768) er den König mit veranlasst hatte. Bei der Beurtheilung seiner Thätigkeit als solcher darf man nicht vergessen, dass es vor Allem seine Sendung war, den alten Zopf abzuschneiden und dass ein Extrem nur durch das andere mit Erfolg bekämpft werden kann, hier das Zuviel durch das Zuwenig. Nüchternheit und Langeweile ist es daher, was man Wests Bildern jetzt zum Vorwurf macht, während sie seiner Zeit eben durch die Entfernung aller Ziererei und Uebertriebenheit ihr Glück machten. Unter seine besseren Bilder rechnen wir noch: Paulus auf Melite in Greenwich, die Schlacht bei la Hogue in der Grosvenor-Gallerie, Alexander und sein Arzt in der Stafford-Gallerie, Agrippina mit der Asche des Germanicus in Burleighhouse, Moses und die Schlange in der Sammlung Neeld etc. Seine früher so hochgerühmten Bilder: Pilatus mit Christus vor dem Volk, Christus heilt die Lahmen, Christus im Tempel etc. werden jetzt als nichtssagende, prosaische Bilder bezeichnet. Für Georg III. hatte er namentlich das Schloss von Windsor zu verzieren; in den Audienzsaal malte er 6 Bilder aus der englischen Geschichte. Die Kapelle daselbst hätte er mit 33 Bildern aus der biblischen Geschichte ausschmücken sollen, woran er jedoch durch den Wahnsinn des Königs verhindert wurde. West malte bis in sein hohes Alter mit gleicher Energie fort; die Präsidentschaft der Akademie gab er jedoch schon 1805 ab. Er starb 1820 zu London und wurde in St. Paul begraben.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1820. 1847. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1862.

West, Johannes Hendrik van, Maler der Gegenwart, geboren im Haag 1803. Dieser Dilettant, ein Schüler von E. Kruseman, malt Genrebilder, die ihm schon verschiedene Preise der Amsterdamer Gesellschaft Felix Meritis eintrugen, unter Anderem 1834 für sein Bild, welches den holländischen Volksdichter Cats mit Familie vorstellte. Seit 1836 ist er Mitglied der königl. Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

West, W., Maler der Gegenwart in London. Er malt Felsenscenen mit Wasserfällen aus Norwegen und Wales von kühner Zeichnung und lebensfrischer Farbengebung.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861.

Westall, Richard, Zeichner und Maler, geboren zu London um 1765. Er lernte Anfangs bei einem Wappengraveur und besuchte nebenher die Zeichenstunden der königl. Akademie, wo er die Bekanntschaft von Lawrence machte, der ihn nach Beendigung seiner Lehrzeit zu sich nahm. Er malte nun vorzüglich Liebesgeschichten und Nymphenscenen in einer neuen eleganten und sentimentalen Manier, die dem Publikum gefiel (Sappho, Venus und Adonis, Calypso und Telemach). In der Folge benützte ihn Boydell zur Illustrirung von Milton und Shakespeare (Macbeth), was er mit Anmuth und Gewandtheit durchführte, sowie der englischen Geschichte, wobei ihm besonders die kirchlichen Ceremonien gelangen. Etwas Tieferes ist in seinen Bildern nicht zu suchen, der Reiz der Farbe aber ihm nicht abzustreiten. Im Jahr 1794 wurde er Akademiker, 1808 gab er einen Band Gedichte heraus. Später legte er sich auf den Kunsthandel, wobei er sein Vermögen einbüsste. Er war Zeichenlehrer der Königin Victoria und starb im Jahr 1836.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Westall, William, Maler des 18. Jahrhunderts aus London. Er war ein Bruder von Richard, warf sich frühe auf die Landschaft und ging mit Lieutenant Flinders auf einer Entdeckungsreise nach Neuholland, wobei er eine Menge Zeichnungen fertigte. In der Folge zeichnete und malte er namentlich Ansichten von alten Schlössern und Kirchen in England (Abbotsford, Drawbridge-Kirche etc.) mit Geschmack und Geschick. Zuletzt ging er nach Indien, wo er abermals eine Menge Skizzen entwarf, die er nachher zu malerischen Bildern ausführte. Mehrere landschaftliche Albums wurden nach seinen Blättern gestochen. Er lebte noch 1834.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Westen, Leopold, Zeichner und Maler, geboren zu Bamberg im Jahr 1750. Er bildete sich für die Baukunst und die Militärwissenschaften aus, wurde Offizier der fürstbischöflichen Artillerie und gründete eine Ingenieur- und Zeichenakademie in Bamberg. Zugleich zeichnete er Landschaften mit der Feder, die er durch gothische Ruinen und nach der Natur gezeichnete Pflanzen staffirte und in denen besonders Baumschlag und Luft gerühmt wird. Ebenso malte er verdienstliche Landschaften in Oel, in einem schönen, sehr dauerhaften Colorit. Er wurde 1797 Major und starb 1804.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 4. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Westenberg, George Pieter, Maler der Gegenwart, geboren zu Nymegen im Jahr 1791. Die unruhigen Zeiten der Revolution, welche von Einfluss auf seine Familie waren, gestatteten ihm erst 1808 seiner Neigung zur Kunst zu folgen. Er wurde von J. Hulswit und an der Amsterdamer Akademie ausgebildet; dem ersteren verdankt er auch eine gründliche Kenntniss der Kunstgeschichte und ihrer Werke, die er durch Besuch der bedeutendsten Museen Deutschlands und Frankreichs noch erweiterte. Er malt gewöhnlich Stadtansichten und Landschaften. In den Jahren 1816 und 1817 besuchte er Rhein und Roer, deren schöne Naturgemälde ihm Stoff zu Bildern boten, welche den Stempel der Originalität und Wahrheit tragen, jedoch etwas hart und trocken sind. Seit 1838 ist er Direktor der Kunstsammlung im Pavillon im Haag; die Gesellschaft Felix Meritis hat ihn mit der goldenen Medaille gekrönt; auch ist er Mitglied der k. Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam.

P. G. W. 181

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Westerhout, Arnold van, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1666. Nachdem er seine erste Anleitung in der Kunst in seinem Vaterlande erhalten, begab er sich nach Italien und arbeitete einige Zeit zu Florenz im Dienst des Grossherzogs Ferdinand. Später (1700) ging er nach Rom, wo er bis zu seinem Tode 1725 verblieb. Er hat Porträts etc. sowohl nach eigenen Zeichnungen als nach Daniel da Volterra, Maratti, Lenardi etc. gestochen. Seine Stiche sind angenehm, ermangeln aber der Kraft und Wirkung. Hauptblätter sind: der hl. Andreas auf Wolken nach Domenichino, die Abschwörung des Priesters Michel Molinos, Attila vor Rom nach Algardi.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Westermayr, Christiane Henriette, geborne **Stötzer**, Malerin und Kunststickerin, geboren zu Weimar im Jahr 1772. An der Zeichenakademie ihrer Vaterstadt widmete sie sich den Künsten; sie malte, radirte und stickte ausgezeichnet. Im Jahr 1800 heirathete sie den Maler Westermayr, dem sie nun bei vielen Arbeiten half. Sie selbst malte tüchtige Bildnisse in Oel, copirte mehrere bedeutende Bilder alter Meister (Raphael, Lionardo da Vinci, van Dyck etc.), radirte eine Anzahl Blätter und stickte grosse Arbeiten nach eigener Composition. Für eine derselben erhielt sie eine goldene Medaille von dem Grossherzog von Frankfurt. Auch von der Herzogin von Weimar wurde sie für eine Sepiazeichnung auf den Tod Wielands mit einer goldenen Medaille belohnt. Zuletzt lebte sie in Hanau, wo sie 1830 starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Westermayr, Konrad, Maler und Kupferstecher, geboren zu Hanau im Jahr 1765. Er war der Sohn eines Goldschmieds und lernte das Zeichnen an der Akademie seiner Vaterstadt, wo er viele Jahre lang alle Preise gewann. Nachher fertigte er Bildnisse mit Kreide auf Pergament und in Miniatur. Ein Ausflug nach Holland wirkte lebhaft auf sein Gemüth. Er kam nun mit einer Pension des Landgrafen an die Kunstakademie nach Kassel, wo er in Oel nach bedeutenden Meistern malte, und dann nach Weimar zu Lips, der ihn im Kupferstechen unterrichtete. Schon nach einem halben Jahre stach er Tischbeins Götz von Berlichingen und eine Madonna nach Guido. In Dresden bildete er sich durch Copiren von Berghem und

Both im landschaftlichen Fache aus. Nach einem Ausflug nach Italien arbeitete er zu Dessau in Aquatintmanier, dann wieder zu Weimar, wo er 1806 bei der Plünderung einen grossen Theil seines Vermögens verlor. Im Jahr 1807 kam er als Lehrer nach Hanau, wurde Professor, Hofrath und Mitdirektor der Akademie. Für den dortigen Unterricht im Zeichnen sowohl an Künstler als an Handwerker war er sehr thätig. Er selbst hat sehr viel gemalt, gezeichnet und gestochen; sein Hauptverdienst bleibt aber das als Lehrer. Er starb im Jahr 1826.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Westin, Friedrich, Maler, geboren zu Stockholm im Jahr 1782. Er bildete sich an der dortigen Akademie und besuchte später Paris und Italien. Er malte Porträts, in welchen er es zu einer gewissen Virtuosität brachte, sowie historische Bilder, die aber etwas süsslich, fade und ohne Studium der Natur gemacht sind. Genannt werden seine Hebe im Schloss Rosendal bei Stockholm, seine Tageszeiten, sein Endymion und die Altarbilder: Christi Verklärung und Auferstehung in der Jakobs- und Kungsholms-Kirche in Stockholm.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841—1844.

Westmacott, James Sherwood, Bildhauer der Gegenwart in London. Dieser Künstler zeichnet sich aus durch die Lebendigkeit, Anmuth und Harmonie seiner Bildwerke. Wir nennen: die Statuette Alfreds des Grossen, Richard Löwenherz mit der Fahne in St. Jean d'Acre, die einen Sieger krönende Victoria, das Mädchen am Brunnen und die Peri nach Moore. Besonders gerühmt wegen ihrer Feinheit und Anmuth wird die Statue von Saher de Quincy, Grafen von Winchester im Hause der Lords.*

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1845. — Lübke, Denkmäler der Kunst.

Westmacott, Sir Richard, Bildhauer, geboren zu London im Jahr 1775. Nachdem er seine ersten Studien in London gemacht, ging er 1792 nach Paris und von da nach Rom, wo er seine Ausbildung vollendete. Eines seiner ersten Werke war die Reiterstatue des Generals Abercrombie, dann folgte die des Admirals Nelson. Hierauf fertigte er mehrere Denkmäler für die Paulskirche und die Westminster-Abtei. Zu seinen Hauptwerken gehörte ferner die Kolossalstatue von Fox, die für London in Erz ausgeführt wurde, und die Statue des Herzogs von Bedford. Im Jahr 1820 führte er die Reiterstatue Georgs III. aus, welche gegenüber von Windsor zu stehen kam. Etwas später schuf er einen kolossalen Achill für den Hydepark und das Monument Nelsons zu Birmingham. Unter seine schönsten Werke um diese Zeit (1822) zählen: die glückliche** und die unglückliche Mutter, zwei Marmorgruppen, die er für den Marquis von Landsdown zu Bowood schuf. Nun kam die erhabene Gestalt seiner Zigeunerin und die Kolossalstatue des Herzogs von York für den Waterlooplatz. Ein schönes Werk war sodann die 16 Fuss hohe und 10 Fuss weite Waterloovase vom schönsten Marmor mit Basreliefs auf die Besiegung Napoleons (1835). Das würdevolle Standbild des Lord W. Bentinck in Erz kam nach Calcutta. Unter seinen Büsten ist namentlich die von Walter Scott (1838) hervorzuheben. Auch ein Fries von 17 Figuren hat er für die neue Börse in London gefertigt. Unter seine bedeutendsten Werke gehörte endlich noch die Psyche. Westmacott wurde im Jahr 1826 zum Professor an der Akademie ernannt und hielt als solcher Vorlesungen über die Geschichte der Bildhauerei und Malerei. Im Jahr 1856 starb dieser verdiente Künstler.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820—1848. — Lübke, Denkmäler der Kunst.

Westmacott, Richard, der jüngere, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu London im Jahr 1802. Nachdem er die ersten Studien unter seinem Vater Sir Richard gemacht, bildete er sich zu Rom und Florenz nach der Antike. Unter seine ersten Werke gehört eine Cymbelspielerin von schönen Verhältnissen, obschon nicht ganz natürlicher Haltung. Später fertigte er die Marmorstatue David mit dem Kopfe Goliaths, die Statue Ariels, den knieenden Engel (1845), die Marmorbüste des Grafen Talbot und die Nymphe, die sich das Bad bereitet. Seine Büsten werden

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118 A, Fig. 2.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 118 A, Fig. 9.

besonders wegen der Wahrheit der Auffassung gerühmt. Im Jahr 1859 hielt er an der Akademie, deren Mitglied er ist, Vorlesungen über die Kunst der Aegypter, Assyrer, Griechen und Araber, welche von einer sehr richtigen Anschauung der Kunst zeugten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1846.

Westphalen, Arnold von, Baumeister des 15. Jahrhunderts, erbaute das steinerne Schloss in Meissen und die längst zerstörte Brücke daselbst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wett, Emanuel de, eigentlich **Düwett,** Maler, geboren zu Hamburg zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er war ein Bruder von Johann, mit dem er frühe nach Holland kam. In seinen Bildern folgte er Rembrandt und Uitenbroeck, letzteren namentlich in den Landschaften.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wett, Johann de, eigentlich **Düwett,** Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1630. Er kam frühe nach Amsterdam und in die Schule Rembrandts, wo er sich zu einem tüchtigen Maler ausbildete, der viel von seinem Lehrer und von Ger. Dou hatte. Seine Gedanken waren gut, seine Composition geistreich, die Zeichnung richtiger und edler als bei Rembrandt, Alles aber mehr ausgeführt. Er malte wie dieser viel biblische und mythologische Bilder, welche oft unter Rembrandts Namen verkauft wurden. Er liess sich später wieder in Hamburg nieder. In Kiel finden sich schöne Bilder von ihm.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wette, Frans de, Maler des 17. Jahrhunderts. Er ist durch seine in Rembrandts Manier ausgeführten, in kleinem Maassstab gehaltenen biblischen Geschichten bekannt, welche ein ausgezeichnetes Talent für Anordnung, viel Ausdruck in den Köpfen, aber einen schweren braunen Ton und mittelmässigen Vortrag bekunden.

Literatur. Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Wetzel, Jakob, Zeichner und Maler, geboren zu Hirslanden bei Zürich im Jahr 1783 (n. A. 1781). Er lernte die Kunst bei Walser in Herisau und bildete sich hier zu einem geschickten Wasserfarbenmaler im Gebiete der Landschaft. Er war besonders zur Auffassung und Darstellung sanfter Natur geeignet. Seine malerischen Reisen um die schweizerischen und italienischen Seen standen wegen der glücklichen Wahl der Standpunkte über den gewöhnlichen Schweizeransichten; eine pikante Beleuchtung gab ihnen etwas Anziehendes und Bestechendes. Im Uebrigen aber war er Manierist und wusste die Natur nicht tief zu erfassen. Er starb 1834.

Literatur. Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Wetzel, Karl Johann, Maler der Gegenwart, geboren zu Bissingen in Württemberg im Jahr 1817. Er lernte die Kunst in Stuttgart und München und malt hauptsächlich auf Porzellan und Glas. Seine Glasgemälde namentlich sind sehr fleissig und zart behandelt und zeigen grossen Schmelz der Farbe.

Literatur. Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart.

Weyde, Rogier van der, siehe **Roger.**

Weydmüller, Johanna Elisabeth, geborne **Krüger,** Malerin, geboren zu Sorau im Jahr 1725. Sie legte den ersten Grund bei ihrem Vater und bildete sich dann durch Studium nach der Natur weiter aus. Sie malte Blumen, Früchte und Porträts auf Glas, gab der kurfürstlichen sächsischen Familie Unterricht im Zeichnen und Malen und betrieb auch die Seidemalerei. Sie starb im Jahr 1807.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weyer, Gabriel, Maler und Radirer, geboren zu Nürnberg um 1580. Einer der fruchtbarsten Künstler seiner Zeit, malte er besonders historische und allegorische Scenen und hinterliess viele getuschte Federzeichnungen. Er starb 1640 zu Coburg.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weyer, Jakob (Johann) Mathias, Maler, geboren zu Hamburg vor 1620. Er war ein Schüler von J. A. Decker daselbst, der ihn besonders auf die Darstellung von Pferde- und Bataillestücken hinleitete. Später bildete er sich in Holland nach Wouverman weiter aus und erwarb sich grossen Beifall mit seinen Gefechtsscenen,

die er jedoch später zu flüchtig behandelte. Auch Landschaften mit ländlicher Staffage hat er mit Geschick behandelt. Er soll erst gegen 1690 gestorben sein.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Nagler, Die Monogrammisten 4.

Weyer, Johann Peter, Architekt der Gegenwart aus Köln. Nachdem er in Paris zuerst die Malerei studirt hatte, ging er zur Baukunst über. Im Jahr 1822 wurde er Stadtbaumeister zu Köln, erbaute als solcher den Appellhof in gemischtem Styl, das Lagerhaus in altdeutschem und das neue Schulhaus in romanischem Styl und in gelungener Weise. Er ist zugleich Zeichner von Architekturen, welche durch die Lithographie veröffentlicht wurden, und bedeutender Sammler und Kenner von Gemälden.

Literatur. W. Füssli, Zürich und die bedeutendsten Städte am Rhein.

Weyerman, Jakob Campo, Maler und Kunstschriftsteller, geboren zu Breda 1679 (n. A. 1689). Seine Mutter hatte als Sergent in der Armee gedient; er selbst zeigte frühe Talent für die Landschaft, aber auch grossen Hang zur Ausschweifung. Seine Mutter jagte ihn bald fort; er ging nun nach Antwerpen, um sich in der Kunst zu vervollkommnen, machte aber neue Streiche, sowohl hier als in Paris. In Lyon traf er mit Cartouche zusammen; in Rom mit van Dyck. Auch Rom musste er verlassen und ging nun nach Deutschland, wo er neue Abenteuer hatte. Im Haag gab er hierauf seine Malerbiographien heraus, entführte dann eine Wittwe nach London, verschwendete ihr Vermögen und kehrte nach Holland zurück, wo er eine Zeitschrift herausgab, die Glück machte. Da er jedoch die ostindische Compagnie darin zu heftig angriff, so zog er sich endlich ein gerichtliches Erkenntniss auf lebenslängliche Haft zu. Er starb im Kerker 1747. Seine Levens der Schilders (Lebensbeschreibungen der Maler) in vier Theilen sind wenig anders als eine veränderte Stylisirung von Houbrakens bekanntem Werk.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Weygandt, Sebastian, Maler, geboren zu Bruchsal im Jahr 1760. Den ersten Unterricht im Zeichnen erhielt er von Engelhard, dann von dem Bildhauer Günther und endlich von dem Maler Schweickart. Da sein Vater es nicht dulden wollte, dass er Künstler werde, so durfte er in Mannheim, Düsseldorf und München nur kurze Zeit studiren und sah sich genöthigt in Augsburg Porträts zu malen. Hier erhielt er (1781) an der neuen Akademie im Zeichnen nach dem Leben den ersten und im Malen den zweiten Preis, sah sich aber in Folge von Intriguen veranlasst, die Stadt zu verlassen und nach Wallerstein zu gehen, wo er die fürstliche Familie malte. Von da kam er nach Driesdorf zum Markgrafen von Anspach, wo er einige Zeit Hofmaler war, und in gleicher Eigenschaft später zum Fürsten von Hohenlohe nach Ingelfingen und mit diesem nach Breslau. Im Jahr 1804 malte er daselbst viele französische Offiziere, auch den Prinzen Jerôme Bonaparte, der ihn als Hofmaler nach Kassel nahm. Hier war er bereits zum Direktor einer westphälischen Kunstakademie in Rom ernannt, als das Königreich Westphalen aufhörte. Dieser geschickte Künstler blieb nun bis zu seinem Tode (1824) in Kassel.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Weyhenmayer (nicht **Weykemeyer**), **Georg Gottfried**, Bildhauer des 17. Jahrhunderts aus Ulm. Er kam 1690 nach Berlin, wo er viel in Wachs und Thon arbeitete, Unterricht im Zeichnen an der Akademie der Künste gab und 1708 deren Rektor wurde. Am Zeughaus in Berlin und andern öffentlichen Gebäuden befinden sich viele Statuen, Vasen und Trophäen von seiner Hand. Er starb im Jahr 1715.

Literatur. Weyermann, Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm.

Wheatley, Francis, Maler, geboren zu London im Jahr 1747. Seinen ersten Unterricht erhielt er in Shipley's Zeichenschule und wurde schon als Knabe mit mehreren Preisen von der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künstler bedacht. In der Folge half er Mortimer beim Malen des Plafonds zu Brocket-Hall, Landsitz des Lords Melbourne. Sodann malte er nach einander Landschaften und Porträts, namentlich auf einer Reise nach Dublin das irische Haus der Gemeinen, ein grosses Porträt-

bild, welches ihm Ruf brachte. Nach seiner Rückkehr malte er den Aufstand von 1780, der von Heath gestochen wurde, und legte sich dann ganz auf ländliche und häusliche Scenen, die ihm besonders gelangen. Für Boydells Shakespeare malte er 12 Bilder, die in der Composition eine edle Einfachheit zeigen, aber in den Figuren etwas manierirt sind. Im Jahr 1790 wurde er der Akademie aggregirt und 1791 wirklicher Akademiker. Er starb im Jahr 1801.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Whistler, Maler und Radirer der Gegenwart in England. Er ist einer der originellsten Künstler seiner Zeit, ein vorzüglicher Radirer und Maler von Landschaften und häuslichen Scenen. Auf der Ausstellung von 1864 hatte er die auf Porzellan malende Chinesin (die lange Lizen), eines der schönsten Bilder der Ausstellung, voll Phantasie, Anmuth und Charakter, von herrlicher Färbung und nur etwas nachlässig in der Zeichnung; ferner eine Ansicht des Lower Pool von London (Wapping), die poetisch aufgefasst und in schönem clair obscur mit grosser Treue behandelt war.

Literatur. Athenäum 1864. — Saturday-Review 1864.

White, George, Kupferstecher, geboren zu London um 1670. Er lernte das Zeichnen und Stechen bei seinem Vater Robert, malte aber auch in Oel und Miniatur. Nach dem Tode seines Vaters vollendete er dessen unvollendet gelassene Platten und stach selbst einige Porträts in dem gleichen Styl wie den Herzog von Ormond und Lord Clarendon. Seine besten Blätter aber sind die in Schwarzkunst, wobei er die Umrisse radirte. Wir nennen: W. Dobson, Sylvester Petyt, John Dryden nach Kneller, Alexander Pope ebenso, ein Violinspieler nach Frans Hals. Er starb 1734 (n. A. nach 1736). **G W fc**

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

White, Robert, Kupferstecher, geboren zu London im Jahr 1645. Die Grundzüge der Kunst lernte er bei David Loggan, stach dann zuerst für denselben mehrere architektonische Ansichten in Stahl und später sehr ähnliche Porträts in Kupfer. Er zeichnete correct und leicht; seine Zeichnungen sind geschätzter als seine Stiche, die noch nicht gesammelt sind. Neben einer Menge Büchertitel und Vignetten kennt man 270 Porträts in Kupfer und 2 in Schwarzkunst von ihm. Er starb 1704 zu Bloomsbury in dürftigen Umständen. Seine besten Porträts sind: Jakob I. nach Jansen, Graf Georg von Cumberland, Karl I. nach van Dyck, Prinz Rupert nach Kneller etc. **R W fc**

Literatur. Biographie universelle. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Wicar oder **Vicar, Jean Baptiste**, Maler, geboren zu Lille um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Er gehörte der Schule Davids an, ging dann nach Rom, wo er übrigens trotz seiner Umgebung die Manier Davids, jene Nachahmung der Schaubühne und der Statuen, nicht los wurde. Bildnisse und historische Porträtgruppirungen gelangen ihm am besten; so sein Pius VII., Murat, die Unterzeichnung des Concordats. Eine Zeit lang war er Direktor der Akademie von Neapel, dann hielt er sich in Florenz auf und lieferte viele Zeichnungen zu dem Galleriewerk. Zuletzt lebte er in Rom. Hier malte er seinen Virgil, der dem August die Aeneis vorliest (jetzt in der Villa Sommariva), dann die Erweckung des Jünglings zu Nain (im Museum zu Lille) und Coriolan vor den Thoren Roms. Wicar war übrigens ein Mann von Geschmack und besass eine kostbare Sammlung von Handzeichnungen, welche er seiner Vaterstadt Lille vermachte. Auch hat er das Verdienst, das Florentiner Galleriewerk grossentheils gezeichnet und herausgegeben zu haben. Er war Mitglied der Akademie von S. Luca und starb 1834 zu Rom.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1839. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wichert, Friedrich, Maler der Gegenwart, geboren zu Cleve um 1820. An der Düsseldorfer Akademie gebildet, widmete er sich der Landschaftsmalerei und warf sich besonders auf Winterlandschaften. Man rühmt seinen Bildern in dieser Richtung ein sorgfältiges Studium bei verständiger Anordnung nach.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839. 1841.

Wichmann, Adolph, Maler der Gegenwart in Dresden, geboren 1820 in Celle in Hannover. Im Jahr 1838 kam er auf die Dresdener Akademie, wo er bis 1847 in Bendemanns Atelier arbeitete. Sein erstes Bild: allegorische Darstellung der Musikgattungen, wurde 1845 mit der kleinen goldenen Medaille gekrönt und vom Kunstverein angekauft. 1847—1851 studirte Wichmann in Venedig und Rom die alten Italiener. In Rom entstand: Christus, die Mühseligen und Beladenen tröstend, wofür er an der Berliner Akademie die kleine goldene Medaille erhielt (1852). 1852 malte er wieder bei Bendemann „die gewährte Bitte", welches Bild von Friedr. Zimmermann für den sächsischen Kunstverein gestochen wurde. Das Original befindet sich in Zschopau in Sachsen, eine Wiederholung davon in der Pinakothek in München. Die hauptsächlichsten späteren Werke dürften sein: Maria und Elisabeth, das schlafende Christuskind betrachtend, in der Gallerie zu Lüttich, ein geschickt componirtes und fleissig durchgeführtes, aber etwas zu sentimentales Bild; ein Hochzeitsmahl in Freiburg im Breisgau, welchem der Vorwurf einer etwas zu äusserlich gebliebenen Poesie gemacht wurde. Wichmann begab sich 1860 nochmals nach Dresden unter Julius Schnorrs Leitung und zeichnete daselbst einen Carton, den er dann al fresco in der neuen Kirche zu Schöneck im sächsischen Voigtland ausführte. 1862 arbeitete er an einem grösseren Bild: Christus in Gethsemane findet seine Jünger schlafend. 1863 vollendete er seine römischen Frauen mit ihren Kindern, eine anmuthige Gruppirung von jedoch zu weicher Charakteristik. Sein neuestes Bild: eine Auferstehung Christi, vermochte kein Interesse zu erwecken.

Literatur. Dioskuren 1861—1864. — Eigene Notizen. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Wichmann, Karl, Bildhauer, geboren zu Potsdam im Jahr 1775. Er war der Sohn eines Stuccators und begann schon als Knabe mit Geschick zu modelliren, wesshalb ihn sein Vater den Bildhauern Boye und Unger zur Ausbildung übergab, worauf er in Schadows Werkstatt kam. Sein erstes Werk war hier die Kolossalstatue des Herkules für das Brandenburger Thor, im Uebrigen half er Schadow bei dessen Arbeiten und führte namentlich die Statue des Fürsten von Dessau fast allein in Marmor aus. Nachdem er sich durch eine Gruppe der Königin Louise mit ihrer Schwester Ruf erworben, ging er (1819) nach Paris und Rom, wo er längere Zeit verweilte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er viel mit seinem Bruder Ludwig zusammen und machte sich besonders durch seine ähnlichen und seelenvoll behandelten Büsten und Porträtstatuen einen Namen. Als sein Hauptwerk in dieser Richtung gilt die Statue der Kaiserin Alexandra in Marmor, die im Winterpalast verbrannte, worauf sein Bruder Ludwig sie ein zweitesmal fertigte; sodann das Gypsmodell des Kaisers Nikolaus im imposanten Heroencharakter, die Büsten vieler Mitglieder der kaiserlichen Familie, mehrerer Staatsmänner und Gelehrten. Wichmann starb 1836 als Professor in Berlin. Im Uebrigen verweisen wir auf den nächsten Artikel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1836. — Neuer Nekrolog der Deutschen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wichmann, Ludwig, Bildhauer, geboren 1785—1788 (n. A. 1774) in Potsdam. Er war der jüngere Bruder von Karl und zeigte schon frühe reiche Begabung für die Plastik. Gottfried Schadow, der diess bemerkt hatte, nahm ihn um 1800 (n. A. 1786) in sein Haus und bildete ihn gemeinschaftlich mit seinen Söhnen Rudolph und Wilhelm aus. 1807 reiste er nach Paris, wo er unter David und Bosio arbeitete, was insoferne von Vortheil für ihn war, als ihn der Einfluss der Antike vor einseitigen Ausschweifungen bewahrte. Nach Beendigung eines der grossen Frontons am Louvre, welches ihm übertragen worden war, kehrte er 1813 nach Berlin zurück und führte nach Schadows Hülfsmodell die Statuen Blüchers für Rostock und Luthers für Wittenberg aus. 1819 ging er nach Rom, wo er die Brüder Schadow wiederfand, auch Thorwaldsens Bekanntschaft machte. Hier entstand das Mädchen, welches sich die Haare schmückt (in Petersburg). 1821 im Herbst kehrte er nach Berlin zurück, wo er den grössten Theil der Modelle zu den Figuren des Kreuzbergmonuments (mit Ausnahme von zweien, die von Rauch sind) lieferte und sich sodann mit seinem Bruder Karl ein eigenes Atelier baute. Von den zahlreichen

aus diesem Atelier hervorgegangenen Werken führen wir nur die hauptsächlichsten an: Amor und Psyche im Marmorpalais bei Potsdam, ein etwas nüchterner Christus in der Nicolaikirche zu Potsdam, 2 Engel und 4 Reliefs ebendaselbst, S. Michael und 2 Engel an der Werderkirche in Berlin, die Frontispice an der Thierarzeneischule und dem Nicolaihospital, die eine Schlossbrückengruppe (Nike mit dem verwundeten Krieger), 2 Statuen Winkelmanns, eine in Stendal, die andere im Museum zu Berlin, und die anmuthige, aber etwas gezierte Wasserschöpferin*, für die er 1840 in Paris die grosse goldene Medaille empfing. Von seinen vielen Porträtbüsten und Medaillons befinden sich einige in der Walhalla (der grosse Kurfürst, Theodor Körner). Unter den übrigen nennen wir: die Fürstin Liegnitz, Fürst Radziwill, Kaulbach, Hegel, die Rahel, die Sonntag etc. Die meiste Begabung hatte er für Porträt und Genre, weniger für Allegorie. Unter seinen vielen Schülern seien nur genannt: Kümmel, Matthiä, Schievelbein, Gramzow, Gebhard, Hagen und Hopfgarten. Seit 1832 war er Mitglied des akademischen Senats und Professor, seit 1837 Ritter des rothen Adlerordens, dann auch Lehrer in der Modellirklasse des königlichen Gewerbeinstituts. Durch Humanität, Uneigennützigkeit und glänzende Gastfreundschaft allgemein beliebt starb er, nachdem er seit 1854 fast nichts mehr geschaffen hatte, am 29. Juni 1859 in Berlin.

Literatur. Eigene Notizen.

Wickenberg, Peter, Maler der Gegenwart, geboren zu Stockholm im Jahr 1808. Nachdem er sich an der dortigen Akademie ausgebildet, ging er nach Paris, wo er seither als ausgezeichneter Genre- und Landschaftsmaler lebt. Eines seiner ersten Bilder war das lesende Mütterchen, welches (1837) vom Dresdener Kunstverein angekauft wurde. In der Folge malte er mehrere holländische Ansichten und Winterlandschaften von zwar naturalistischer aber treuer Auffassung, sorgfältiger Vollendung im Einzelnen, klarer, kräftiger Färbung und schöner Beleuchtung. Für eine schöne Winterlandschaft mit allerliebsten Kindergruppen von grosser Naturwahrheit erhielt er 1842 den Orden der Ehrenlegion. Ein gewisses Streben nach Effekt gibt sich übrigens in seinen Bildern, die nach Art der Holländer sehr sorgfältig ausgeführt sind, kund.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1844.

Wicker, Johann Heinrich, Graveur und Kupferstecher, geboren zu Frankfurt a. M. im Jahr 1723. Er zeichnete schon als Knabe ohne Anleitung mit Röthel und Feder, was übrigens seinen Vater nicht abhielt, ihn der Uhrmacherei zu widmen. Doch machte er sich später davon los und stach nun Verzierungen, Wappen und Vignetten mit grosser Sorgfalt, lieferte auch einige gelungene Porträtstiche und malte eine Folge ausländischer Blumen sehr naturgetreu in Wasserfarbe. Er starb 1786. Seine Gattin Anna Rosina, geb. Weitz, war gleichfalls eine geschickte Zeichnerin und Stecherin von Blumen, Insekten etc.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wickes, Charles, Architekt der Gegenwart. Er hat ein Werk über mittelalterliche Kirchen in England herausgegeben, welches von grossem praktischem Nutzen für Architekten ist.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1861.

Wickmann, Karl J., Medailleur des 18. Jahrhunderts in Stockholm. Er schnitt schöne Medaillen (1751) auf den Grafen Panin, (1765) auf den Präsidenten Akerhjelm, auf Rudbeck, Hårleman etc.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Widemann, Anton, Medailleur, geboren im Jahr 1724 zu Duchs. Er war ein Schüler des Barth. Schega zu Wien und ein sehr fleissiger Arbeiter, dessen Werke allgemeine Anerkennung fanden. Er arbeitete theils für den kaiserlichen Hof, theils für Privatpersonen, wie z. B. für den Leibarzt van Swieten.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 3.

Widmayer, Theodor, Maler der Gegenwart, geboren zu Stuttgart den 14. April 1828. Ursprünglich für das Handwerk seines Vaters, eines Schreiners, bestimmt,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 114 Fig.

besuchte er die polytechnische und später die Kunstschule seiner Geburtsstadt, ward durch das Jahr 1848 bestimmt, sich ganz der Kunst zu widmen, um dem Militärdienst auszuweichen und vollendete nun seine Studien unter Rustige. Nach einem kürzeren Aufenthalt in München suchte er seine weitere Ausbildung an der Akademie der schönen Künste zu Brüssel und erhielt hier im Zeichnen nach der Natur den ersten Preis. Nach 5jährigem Aufenthalt in Belgien kehrte er nach Stuttgart zurück, wo er sich Anfangs der Genremalerei und zwar Darstellungen aus dem Volks- und Familienleben widmete, auch Porträts in Oel und Aquarell ausführte und daneben im Jahr 1859 ein photographisches Atelier errichtete. Zu seinen Hauptbildern, die ein glückliches Talent für die Darstellung des Humoristischen verrathen, gehören: die Rückkehr aus der Stadt (bei der Königin von Württemberg), die Anmeldung zur Schule (Württemb. Kunstverein), die Feierstunde eines Handwerkers (Württemb. Kunstverein), die unangenehme Ueberraschung (Kunstverein von Freiburg), der zerbrochene Krug.

Literatur. Autobiographische Notizen.

Widnmann, Max, Bildhauer der Gegenwart in München, geboren zu Eichstädt am 16. Oktober 1812. Er studirte an der Akademie von München unter Eberhard und Schwanthaler, dessen Arbeiten er längere Zeit mit ausführte. Von 1836 bis 1839 studirte er in Rom nach der Antike und nach Thorwaldsen, dessen persönlichen Umgang er genoss. Hier lieferte er mehrere Statuen und Basreliefs im Geist der Antike, so die lebensgrosse Gypsgruppe des Simson und der Delila, den Cyparissus, die Basreliefs: Hylas von den Nymphen herabgezogen, Odysseus am Hofe des Alkinoos, Helena von Venus dem Paris zugeführt. Im Jahr 1839 kehrte er nach München zurück, wo er seit 1849 als Professor an der Akademie wirkt. Unter seinen neueren Werken sind namentlich zu erwähnen: der Schild des Herkules nach Hesiod von reiner Zeichnung und schönen Verhältnissen (1842), die Kolossalbüste des Generals Heideck, die Kolossalstatue des Bischofs Aechter von Möspelbrunn von edler Haltung und ausdrucksvollen Zügen (1845), die Kolossalbüste von Friedr. List von würdiger Auffassung und überraschender Aehnlichkeit (1847), die Statue des Orlando di Lasso in München (1848), der Nomade, seine Familie gegen einen Panther vertheidigend, eine lebensgrosse Gruppe in Zink von schöner Linienharmonie und plastischer Abrundung (1850), die Statue Westenrieders in München (1853), eine Pietà* (1855), Rauchs Marmorstatue für die Glyptothek (1856), die Modelle zu den Statuen des Michel Angelo und Giov. da Bologna (1861), das Modell zu der Reiterstatue des Königs Ludwig in München von bedeutender Wirkung (1862), das Modell zu dem kolossalen Standbild Schillers für München, welches, von Miller gegossen, für sein bestes Werk gilt, die Statue Ifflands. Im Jahr 1849 erhielt er den Michaelsorden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1848. — Dioskuren 1861—1863. — Eigene Notizen.

Wiebeking, Karl Friedrich von, Ingenieur, geboren zu Wollin in Pommern im Jahr 1762. Anfangs gab er sich mit Zeichnen topographischer Karten von Mecklenburg, Pommern, Sachsen, den Niederlanden ab, war dann eine Zeit lang Wasserbaudirektor und Hofrath in österreichischen Diensten und endlich Strassen- und Wasserbaudirektor in Bayern, wo er sich besonders durch seine Brückenbauten (Augsburg, Mühldorf, Freising) und seine Schriften darüber einen Namen machte und Geheimer Rath und Ritter des Ordens der bayrischen Krone wurde. Seine Schriften wurden übrigens ebenso angefochten wie seine Bauten, von denen mehrere nach wenigen Jahren einstürzten. Er hat auch einige sehr theure Werke über Baukunst geschrieben und ist 1842 zu München gestorben.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wiedemann, Ludwig, Erzgiesser, geboren zu Nördlingen im Jahr 1690 oder 1694. Er fertigte um 1736 die erzene Reiterstatue Augusts II., Königs von Polen, auf dem Neumarkt in Dresden und wurde in Folge hievon Kapitän und später Oberstlieutenant, verliess aber Sachsen nach dem Tode des Königs wieder. Im Jahr 1738

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 115, Fig. 5.

ging er nach London, um eine Erzgiesserei zu leiten, und 1750 nach Wien, wo er wegen seiner Verbesserung der Windbüchsen Oberst der Artillerie wurde. Zuletzt begab er sich nach Kopenhagen, um die Statue des Königs zu giessen, starb aber 1754. Er war ein Mann von Geschmack, der sich nicht dazu verstehen wollte, Augusts antiker Statue einen Zopf anzuhängen.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wiedewelt, Johannes, Bildhauer, geboren zu Kopenhagen im Jahr 1731. Sein Vater Just, ein mittelmässiger Bildhauer, unterrichtete ihn, dann der Maler Miasi und der Bildhauer Petzolt. Im Jahr 1750 ging er nach Paris, wo er unter Couston weiter studirte und den grossen Preis im Modelliren erhielt. Friedrich V. setzte ihm nun eine Pension für Italien aus; er studirte in Rom unter Winkelmanns Einfluss, wurde nach seiner Rückkehr Mitglied der Akademie von Kopenhagen und Professor (1761), bereiste Frankreich, England, Holland, wurde 1772 Direktor der Akademie und starb 1802. Von ihm sind die Statuen im Schlossgarten von Fredensborg und die Grabdenkmale Christians VI. und Friedrichs IV. zu Roeskilde.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wiegmann, Rudolph, Architekt und Maler der Gegenwart, geboren zu Adensen bei Elze in Hannover um 1805. Nach einem entsprechenden Vorstudium in Hannover besuchte er die Düsseldorfer Akademie, wo er Architektur und Malerei studirte und 1836 ein Werk über die Malerei der Alten in ihrer Anwendung und Technik herausgab, wodurch er mit Klenze in Streit gerieth. Er wurde in der Folge Professor der Architektur und Perspektive an der Düsseldorfer Akademie, schrieb auch über letztere Wissenschaft, wie über den Ursprung des Spitzbogenstyls, lieferte den geschmackvollen Entwurf zu einem Akademiegebäude und zum Hause Schadows und zeichnete sich zugleich als Landschaftsmaler (Casa Pussina in der Campagna) und Radirer aus. Auch seine Frau Marie ist eine nicht ungeschickte Genre- und Porträtmalerin. Auf der Münchener Ausstellung (1858) hatte sie die verlorene Tochter, ein Bild von schöner Charakteristik.

Literatur. Dioskuren 1863. — Cotta'sches Kunstblatt 1836—1848. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858.

Wieling, Nicolaas, Maler, geboren im Haag im 17. Jahrhundert. Er malte hübsche Geschichtsbilder, Anfangs für den Grafen van Hoorn, dann (1671) für den Hof von Brandenburg und war einer der Gründer der Haager Malerkammer. Er starb 1689 zu Berlin.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wiener, Jakob, Medailleur der Gegenwart, geboren zu Venloo im Jahr 1815. Er wurde von Baruch in Aken und von Levêsque in Paris gebildet und lebt jetzt zu Brüssel. Man hat verschiedene schöne Schaumünzen auf historische Ereignisse von ihm (Uebergabe von Venloo, Belagerung von Maastricht etc.); besonders interessant sind aber seine Bronzemedaillen mit Darstellungen von Kirchen in ihrem Aeussern und Innern. Auf der Antwerpener Ausstellung von 1861 hatte er 24 solcher Medaillen mit den schönsten Kirchen Europa's. — Sein Sohn (?) Leopold ist gleichfalls Medailleur und Bildhauer und hatte auf der Londoner Ausstellung von 1862 neben mehreren Bronzemedaillen die Marmorbüste der Hoffnung. Unter seinen neuesten Arbeiten gehört die meisterhafte Medaille auf die Befreiung der Schelde mit dem schönen Bildniss des Königs der Belgier.

Literatur. Eigene Notizen. — Kataloge von Antwerpen und London.

Wier, Robert, Maler, geboren zu Neu-Rochelle im Jahr 1803. Er ging im Jahr 1824 nach Italien, wo er sich der Historienmalerei widmete. Nach Amerika zurückgekehrt malte er viele Bilder, Scenen aus W. Scott und Cooper, und Landschaften, worunter eine mit dem Connetable von Bourbon als Staffage. Mehrere derselben wurden in Kupfer gestochen. Am bekanntesten ist sein Red Jacket, ein Indianerhäuptling.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wieringa, Gerardus, Maler des 18. Jahrhunderts, geboren zu Groningen. Er studirte Anfangs in Düsseldorf, dann in Amsterdam unter Jurriaan Andriessen.

Er malte und zeichnete Landschaften und erhielt im Jahr 1810 von der Leydener Maler- und Zeichenakademie „Ars aemula naturae" den ausgesetzten Preis für eine holländische Landschaft. Er starb 1817 in Groningen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wieringen, Cornelis Claas van, Maler und Radirer, geboren zu Haarlem im Jahr 1600. Für das Seewesen bestimmt, machte er Anfangs mehrere Reisen zur See, widmete sich aber später mit Glück der Darstellung von Marinen und Schiffen. Er hatte ein besonderes Geschick, das Eigenthümliche des Elementes, das er auf seinen Reisen kennen gelernt hatte, in seinen verschiedenen Momenten wiederzugeben und genoss seiner Zeit eines grossen Rufs. Er hat auch mehrere hübsche Landschaften und Seeansichten in geistreicher Weise radirt. Einige seiner eigenen Bilder hat Visscher gestochen. Er starb im Jahr 1635 zu Haarlem.

CCW.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 2.

Wierix, Antonie, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1552. Er war ein Bruder von Jan und Jeronimus, deren Eigenschaften als Stecher auch bei ihm zu finden sind, namentlich ist die Nettigkeit seines Stichs eine ausgezeichnete. Er hat theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach andern Meistern sehr schöne Porträts und religiöse Gegenstände gestochen. Seine Hauptblätter sind: Erzherzog Albert, Philipp II., Pfalzgraf Wilhelm, Erzherzog Ernst, Susanna und die beiden Alten, Maria mit dem Kinde in einer Landschaft, die heil. Jungfrau mit dem Kind in einem Herzen sitzend, Christus zwischen Petrus und Paulus nach Spranger, Christus am Kreuz mit Magdalena nach M. de Vos, Christus am Kreuz mit Longinus, Tod der heil. Jungfrau nach O. van Veen, der heil. Hieronymus vor dem Crucifix betend, der Tod des heil. Franciscus nach Camillo Procaccino, die büssende Magdalena, die vier Elemente.

AN.W. Sculp.

A.W sc.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wierix, Jan, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam 1550. Wie seine Brüder scheint auch er sich an den Werken Albrecht Dürers ausgebildet zu haben. Unter Anderem zeichnete er eine Reihe Scenen aus dem alten Testament von Erschaffung der Welt bis zum babylonischen Thurmbau mit der Feder. Seine Behandlung als Stecher ist etwas trocken und steif, da er seine Blätter gar zu pünktlich und fein ausführte. Im Allgemeinen aber gehört er mit seinen Brüdern zu den ausgezeichneten Kupferstechern seiner Zeit. Seine Hauptblätter sind: Friedrich Otho, die Melancholie nach Dürer, die christlichen Tugenden nach Gilles Coignet, der Tod des Menschen nach M. de Vos, Maria im Garten, Maria auf dem Throne, Orpheus spielt den Thieren vor.

I.W

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1 u. 2. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wierix, Jeronimus, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam 1551. Man hält ihn für einen Schüler seines Bruders Jan, dessen trockene Kälte er ebenso annahm wie die zarte und sorgfältige Behandlung. Er hat eine grosse Zahl Porträts und geschichtliche Vorstellungen gestochen; unter den ersteren die Malerporträts für Manders Levens der Schilders (Lebensbeschreibungen der Maler), unter den letzteren viele Copien nach A. Dürer, der sein Vorbild war. Er war der fleissigste der drei Brüder. Unter seinen Nachahmungen von Dürer sind besonders hervorzuheben: Maria mit der Birne, das Wappen mit dem Todtenkopf, die säugende Maria. Seine eigenen Hauptblätter sind: Sigismund III. von Polen, Ludwig von Ungarn, Philipp Emanuel von Lothringen, Erzherzog Albert, Michael Hospitalis, Jakob Laynez, Ign. de Loyola, der Stammbaum Jesu nach Hans Bol, Maria mit der Krone nach J. van Eyck, die heil. Jungfrau mit dem Kinde und der heil. Anna nach Joan Stradanus, Maria mit dem Kind und der heil. Katharina nach Dion. Calvart, die Taufe Christi nach H Hondius, Christus übergibt Petrus die Schlüssel nach M. de Vos, Christus am Kreuz mit zwei Engeln nach Pomp. Aquilanus, Christus am Kreuz nach M. de Vos, die Auferstehung Christi nach Luc.

Boneanus, Tod der Maria nach J. Stradanus, die Passion nach M. de Vos, die Kirchenlehrer nach Ph. Galle, die Gründerinnen der Frauenorden nach Demselben, der Sterbende mit Religion und Liebe nach A. Franck, der Triumph der Wahrheit nach M. de Vos, die heil. Familie unter einem Baume, Madonna mit dem Kinde im Rosenkranz, Maria auf dem Halbmond, Maria in reichem Gewande, der Leichnam des Herrn auf dem Schoosse der Maria.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wiertz, Antoine Joseph, Maler der Gegenwart, geboren zu Dinant im Jahr 1806. Seinen ersten Unterricht genoss er an der Akademie von Antwerpen, reiste von da nach Paris, studirte dort die italienischen Meister und zeigte bereits 1830 mit seinem Bilde Adam und Eva in der Verbannung, dass er die Wahrheit der italienischen Zeichnung mit der Malweise der Niederländer zu vereinigen wusste. Mit seinem kranken Scipio erhielt er 1832 den grossen römischen Preis der Akademie von Antwerpen. In Rom vollendete er nun seine Studien; sein nächstes grosses Werk war dort (1837) der Kampf der Griechen und Trojaner um die Leiche des Patroklus, welches Bild von der Akademie von S. Luca gekrönt und später von ihm selbst lithographirt wurde. Auf der Brüsseler Ausstellung von 1839, wo er neben dem genannten Bilde auch seine gefeierte Grablegung Christi hatte, erhielt er die silberne Medaille. Auf die Ausstellung von 1842 brachte er das 50 Fuss hohe und 30 Fuss breite Gemälde: die Hölle im Aufstand gegen den Himmel. Dieses Bild, welches er in 18 Tagen gezeichnet und gemalt hatte, zeigt ihn im ganzen Reichthum seiner Phantasie, in der ganzen Kraft seines genialen Geistes, der die Gewalt seiner Technik aber leider nur zu häufig auf dem Gebiet des Entsetzlichen und Baroken kundgibt und sich dadurch schon die Bezeichnung eines Rubens der Hässlichkeit zugezogen hat. So ist z. B. seine Kindsmörderin eine haarsträubende Scene von glänzendster Technik, die Mutter, die ihr Kind in einem brennenden Zimmer erstickt findet, von furchtbar ergreifender Wirkung. Als wahre Auswüchse der Phantasie müssen aber betrachtet werden: die beiden jungen Mädchen, wo er ein reizendes Mädchen einem Gerippe gegenüberstellt, und der Selbstmörder mit weggeschossenem Kopfe zwischen zwei Genien. Dagegen ist seine Flucht nach Aegypten in der neuen Josephskirche zu Brüssel ein Bild voll frohen Lebens und besonders durch die Engelgruppen von hinreissendem Reize. Dieser originelle Künstler malt nur Porträts für Geld, seine anderen Bilder gibt er gar nicht her oder verschenkt sie. — Seine Lobrede auf Rubens (1840) wurde wegen ihrer Vorzüglichkeit gekrönt; zugleich erhielt er den Leopoldsorden.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1850. 1854. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3. — Revue des deux mondes.

Wiertz, Henricus Franciscus, Zeichner und Maler der Gegenwart, geboren zu Amsterdam 1784. Schon in seinem 11. Lebensjahre lernte er das Zeichnen bei Jacobus Johannes Lauwers und Johannes de Frey, und später die Perspektive bei P. Barbiers. In den Jahren 1809, 1810 und 1811 erhielt er goldene und silberne Medaillen für Zeichnungen nach dem nackten Modell von der Stadt-Zeichenakademie, der Gesellschaft Kunst zy ons doel und der Gesellschaft Felix Meritis zu Amsterdam. Seit 1811 lebt er in Nymegen und malt Landschaften, Figuren, häusliche Scenen etc.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wieschebrink, Franz, Maler der Gegenwart in Düsseldorf, geboren zu Burgsteinfurt bei Münster. Er hat in Düsseldorf studirt und pflegt das humoristische Genre nicht ohne Glück. Seine Erfindungen sind meistens natürlich und treffend, dagegen wird seine Farbe als glatt und conventionell, seine Behandlungsweise als geleckt bezeichnet. Wir nennen: die naschenden Kinder, der Junge, der nicht in die Schule will, der kleine Lügner, die Briefbestellerin, die Hauskollekte. Für die Düsseldorfer Monatshefte hat er mehrere ausgezeichnete Blätter geliefert.

Literatur. Dioskuren.

Wiessner, Konrad, Maler der Gegenwart in Birkenfeld, geboren zu Nürnberg am 1. Juni 1796 als Sohn eines Bäckers. Frühzeitig zeichnete er Landkarten und topographische Pläne, studirte auch mit Eifer Mathematik, kam dann 1811 in die Lehre zu dem Kupferstecher A. Gabler und besuchte die Nürnberger Akademie. Von 1813—1815 trieb er mit J. A. Klein, Erhardt und Wilder Naturstudien und reiste dann nach München und in's bayerische Hochland. Bei der Rückkehr nach Nürnberg gründete er mit 13 andern jungen Künstlern den Albr. Dürer-Verein. Dann folgte er Erhardt und Wilder nach Wien und lieferte für Artaria und Comp. mehrere grosse Kupferplatten nach eigenen Naturzeichnungen, konnte aber seine Freunde nicht nach Italien begleiten. Nach Nürnberg zurückgekehrt, fertigte er Zeichnungen, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien etc. in allen Zweigen der Kunst, grösstentheils anonym. 1826 siedelte er nach Regensburg über, um in der dortigen Porzellanmanufaktur die Malerei einzurichten. Als 1827 v. Schwarz in Nürnberg eine Glasmalereianstalt errichtete, wurde Wiessner dahin berufen und lieferte das Probeglasfenster für den Regensburger Dom; da Schwarz die weitere Lieferung dieser Fenster ablehnte, wendete sich Wiessner wieder dem Stich und der Radirung zu. In der Folge wurde er zum leitenden Comitémitglied für das Albr. Dürer-Monument erwählt und 1828 Zeichenlehrer am Handelsinstitut in Nürnberg, fertigte aber nebenbei noch viele Kupferstiche, Oelbilder und Aquarellgemälde für den Kunsthandel. 1832 wurde er Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule in Nürnberg und zweiter Direktor des Albr. Dürer-Vereins; 1833 Lehrer an der Kreis-Gewerbeschule und der polytechnischen Schule; 1841 an der Handelsgewerbeschule zu Nürnberg, wo er auch im Graviren und Modelliren Unterricht ertheilte; 1843 erhielt er einen Ruf an die Gewerbeschule nach Oberstein in Oldenburg und wurde 1849 nach Birkenfeld versetzt. Ausser vielen anziehenden Oel- und Aquarelllandschaften und naturgetreu und zart ausgeführten Zeichnungen, die fast alle in Privathänden verstreut sind, haben wir zu erwähnen: die in Stahl gestochene Ansicht von Nürnberg, Ansichten von Oberstein a. d. Nahe, von Regensburg und Umgebungen, 8 Blätter Thierstudien nach H. Roos etc. Seine Arbeiten sind sauber und glanzvoll gestochen und mit Liebe durchgeführt. CWiessner.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1834. — Eigene Notizen.

Wiethase, Heinrich, Architekt der Gegenwart aus Kassel. Er studirte dort unter dem Gothiker Ungewitter, war dann längere Zeit zu Köln an der Restauration und dem Neubau des Gürzenich-Saals als Zeichner angestellt und erhielt 1862 in Berlin die goldene Preismedaille für ein gothisches Projekt.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1862.

Wif, Olaf, Medailleur des 18. Jahrhunderts aus Norwegen. Er war kurfürstlicher Münzeisenschneider in Dresden und erhob sich zum Range eines Künstlers. Im Jahr 1719 fertigte er auf die Vermählung des Kurprinzen mit der Prinzessin Maria Josepha sieben unter dem Namen die Planeten-Medaillen bekannte Schaumünzen. In Folge einer Zurücksetzung kehrte er nach dem Norden zurück.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Wigmana, Gerard, Maler, geboren zu Workum in Vriesland im Jahr 1673. Er studirte in Rom und brachte von da eine grosse Einbildung von sich selber mit, die ihn für seine Bilder so hohe Preise stellen liess, dass er sie weder in Holland noch in England an den Mann brachte. Er malte sehr fleissig und ausgeführt, meistens historische Gegenstände und starb 1741.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wilars, siehe **Villard de Honncourt.**

Wild, Charles, Zeichner und Maler, geboren zu London um 1790. Er widmete sich Anfangs der Architektur, später aber der architektonischen Malerei in Wasserfarben und stellte eine Menge Kirchen Englands, Deutschlands, Frankreichs und Belgiens in drei architektonischen Prachtwerken, sowohl von Aussen als von Innen dar. Ueber dem letzten dieser Werke erblindete der geschickte Künstler (1833) und starb einige Jahre darauf.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833. 1834.

Wild, Hans, Glasmaler in Ulm. Von ihm stammen zwei in Beziehung auf Erfindung wie auf Farbenpracht ungemein schöne Fenster des Ulmer Münsters, welche die Rathsherren und Krämer um 1470 fertigen liessen, sowie die Fenster im Chor mit dem Stammbaum Christi, dem Leben der Maria und dem Leiden des Herrn, welche Arbeiten ihn den ersten Glasmalern gleichstellen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Wild, James William, Architekt der Gegenwart zu London. Er hat sich besonders der mittelalterlichen Bauart zugewendet und in diesem Style die Kirchen zu Blackhead und Southampton erbaut. Auch seine im älteren lombardischen Style mit hohem Campanile erbaute Kirche zu Streatham (1841) wird des eigenthümlichen und angenehmen Eindrucks wegen rühmend erwähnt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840. 1847.

Wilde, Frans de, Zeichner und Radirer, geboren um 1680 in Holland. Er hat mit geistreicher Nadel mehrere hübsche kleine Gegenstände, Landschaften, Fabeln und Mythologien gestochen.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6.

Wildens, Jan, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1584. Er war Anfangs ein Schüler von Pieter Verhulst, bei dem er sich früh ausbildete, nachher aber Freund und Gehilfe von Rubens, dem er nicht selten die Lüfte, Hintergründe, Bäume, Pflanzen etc. malte. Auch für Snyders, Diepenbeek und Langjan malte er oft die Hintergründe. Niemand wusste das Colorit und den ganzen Ton und Charakter seiner landschaftlichen Beiwerke mit der Hauptcomposition besser in Einklang zu bringen als er. Dabei besass er grosse Raschheit in der Ausführung und ungemeine Freiheit in der Behandlung. Er hat auch selbst Landschaften gemalt, zu denen er in der Umgegend von Haarlem seine Studien machte. Als seine Hauptbilder nennt man: eine Flucht nach Aegypten und eine Ruhe, mit Figuren von Langjan, in der Fackes-Kirche zu Antwerpen. In Dresden, Nürnberg (Landauer Brüderhaus), Madrid finden sich weitere Bilder von ihm, von geistreicher Composition und breiter meisterhafter Behandlung. Hollar, Hondius etc. haben nach ihm gestochen. Sein Porträt ist durch Ant. van Dyck gemalt und durch Paul Pontius gestochen. Er starb 1644.

I W fec.
Joan Wild...

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 1, der auch sein Bildniss gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bildniss gibt. — Waagen, Geschichte der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Wilder, Georg Christian, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1794. Nachdem er bei Zwinger das Zeichnen und bei Gabler das Kupferstechen gelernt, ging er 1819 nach Wien, wo er über 12 Jahre lang blieb und eine Menge interessanter Bauwerke aus der Stadt und Umgebung in fleissig und sauber ausgeführten Aquarellen, Zeichnungen und Radirungen darstellte. Darunter sind besonders hervorzuheben: die 43 von ihm für Tschischka's Werk über den S. Stephansdom gezeichneten und radirten Blätter, sowie die Zeichnungen zu dem Prachtwerk über Laxenburg. In der Folge bereiste er Mittel- und Norddeutschland und zeichnete auch hier die interessantesten Bauwerke. Endlich beutete er auch Regensburg und Nürnberg in gleicher Richtung aus. — Sein Bruder, der Diakonus Christoph Wilder, war gleichfalls ein sehr geschickter Zeichner und Radirer. Er fertigte eine grosse Anzahl landschaftliche Radirungen theils nach eigenen Aufnahmen, theils nach Klein, F. Kobell, Schallhaas u. A.

G C W

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1833.

Wildt, Karl, Zeichner und Lithograph der Gegenwart in Berlin. Er wurde an der dortigen Akademie gebildet, lernte Anfangs das Kupferstechen, ging aber bald zur Lithographie über. In dieser Kunst lieferte er, neben schönen Kreidezeichnungen, viele gelungene Blätter, die dadurch einen erhöhten Werth haben, dass sie nach berühmten Gemälden gefertigt sind. Ausser verschiedenen Porträts nennen wir: Huss nach Lessing, die trauernden Juden nach Bendemann, die beiden Leonoren nach Sohn, die väterliche Ermahnung nach Terburg, die schlesischen Weber und das Jagdrecht nach C. Hübner etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1836—1845.

Wilhelm von Florenz, Mönch und Maler des 13. Jahrhunderts in der Westminster-Abtei zu London. Er schmückte das alte Schloss zu Windsor mit Malereien und hat auch in Guildfort gemalt.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Wilhelm, Abt von Hirschau, Polyhistor und Baumeister in oder bei Regensburg, um 1027 geboren. Er war in allen Künsten, namentlich aber in der Baukunst erfahren, und baute als Abt von Hirschau (1069—1091) die Klöster und Kirchen von Hirschau, von S. Georg zu Teichenbach, S. Georg im Schwarzwald, S. Martin in Bayern, S. Peter in Erfurt, in Zwiefalten und Levèn in Kärnthen durch seine Mönche neu auf. Er starb 1091.

Literatur. Mabillon, Annal. Benedict. IV. p. 622. Rat. mon. 132, 266, 274 ff. — Niedermayer, Kunstgeschichte der Stadt Würzburg, S. 20 ff.

Wilhelm von Innsbruck, Architekt des 13. Jahrhunderts. Er baute nach Bonanno an dem schiefen Thurm zu Pisa.* Ob sich dieser Thurm im Laufe der Zeit gesenkt habe oder absichtlich so gebaut worden sei, ist noch nicht ermittelt.

Literatur. Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Wilhelm, der Meister, von Köln, geboren zu Herle im Bergischen, blühte von 1360—1388. Er galt seiner Zeit als der beste deutsche Maler, besonders in der Bildnissmalerei. Es werden ihm folgende Werke zugeschrieben: das Gemälde am Grabmal des Kuno von Falkenstein** in der S. Kastorkirche zu Koblenz, hauptsächlich wegen der trefflichen Porträtfigur des Kurfürsten; der grosse Altar aus der S. Clarakirche in Köln (jetzt im Dom), mit Darstellungen aus der Jugend- und Leidensgeschichte Christi; die heil. Veronica im Besitz des Königs von Bayern, ein mit ausserordentlicher Sorgfalt behandeltes Bild; die Maria mit dem Jesuskinde im Kölner Museum, von grosser Lieblichkeit und klarer, kräftiger Färbung; Darstellungen aus dem Leben Christi im Berliner Museum; ebendort eine heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde; eine Anbetung der Könige bei H. de Lassaulx in Koblenz, zweifelhaft; ein Schweisstuchbild bei Dr. Kerp in Köln, zweifelhaft; Christus am Kreuz bei Herrn van Ertborn in Utrecht.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Wilhelm von Sens, Architekt des 12. Jahrhunderts. Er ist der Erbauer der Kathedrale von Sens und war von 1174—1179 an der Kathedrale von Canterbury thätig. An der letzteren arbeitete er in dem französischen Style derjenigen von Sens mit etwas byzantinischem Charakter, was jedoch von seinem Schüler William the Englishman, der den Bau zu Ende führte, aufgegeben wurde. Die Kathedrale ist das schönste Bauwerk ihrer Zeit.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859.

Wilkie, Sir David, Maler, geboren zu Cults in der Grafschaft Fife im Jahr 1785. Schon in der Schule fertigte er alle Porträts seiner Mitschüler und spielte den Bauern auf der Violine auf, damit sie ihm Modell standen. Im Jahr 1800 kam er nach Edinburg, wo er unter Graham lernte; noch als Schüler malte er das Innere eines Gasthauses und einen Markt, zwei Bilder, die Graham zwei Ostade nannte. Nach vierjährigem Aufenthalt zu Edinburgh begab er sich nach London, wo er Anfangs für einen Kupferstichhändler arbeitete. Im Jahr 1806 bestellte Lord Mansfield die Dorfpolitiker bei ihm, welches Bild grossen Beifall fand. Hierauf gab ihm Sir G. Beaumont den Auftrag zu dem viel bewunderten blinden Fiedler (jetzt in der Nationalgallerie). 1808 erschienen die Kartenspieler, der verwundete Finger und der Zahltag (gest. von Raimbach). 1809 wurde Wilkie der königl. Akademie von London beigesellt und 1811 Ehrenmitglied derselben und Ritter; von diesem Jahre stammen die Kinder auf der Rattenjagd etc. 1812 malte er die Kirchweihe und die blinde Kuh, 1815 die Pfändung, 1817 das Frühstück, 1819 die Pfennighochzeit, 1820 die Testamentseröffnung, 1821 die Neuigkeitskrämer, 1822 die Invaliden von Chelsea. Von 1826—1828 besuchte er, seiner angegriffenen Gesundheit wegen, Rom und Madrid, wo er die spanische Posada, das Mädchen von Sara-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 42, Fig. 1.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 60, Fig. 2.

gossa, den Abmarsch des Guerilla malte. Diese letzten Bilder waren, wenn auch nicht so originell wie die ersten, so doch in ihrer Art sehr merkwürdig. Hieran schlossen sich: die Predigt des John Knox vor den Lords (1832), welche grossen Beifall fand; die Beichte eines jungen Mönchs (1833); die spanische Messe (1834); das Ei des Columbus (1835); die Flucht der Maria Stuart (1837). Auch als Porträtmaler hat Wilkie Ausgezeichnetes geleistet (König Georg, die Königin, Frau Ferguson, Lady Lindhorst, Königin Victoria, Sir James M'Gregor, Wellington, O'Connel). In seiner ersten Manier war er der Maler der schottischen Nationalsitte, der W. Scott der Malerei; die Natur allein machte ihn zum Schöpfer einer anglo-flamändischen Schule. Er war so dramatisch wie Hogarth, aber ernster und ruhiger; er hatte weniger witzige Einfälle, aber mehr Geschmack. Seine zweite Manier charakterisirt sich durch eine nachlässige, breite, fast dekorative Malweise. Es wäre pedantisch zu behaupten, dass er bei seiner ersten Manier hätte bleiben sollen, wenn sich seine Künstlernatur jetzt anders als früher angeregt fühlte und demgemäss auch andere Werke schuf. Jedenfalls muss anerkannt werden, dass sich auch in seinen späteren Bildern sein künstlerisches Genie offenbarte; Kraft im Ausdruck, gute Gruppirung, Reichthum in der Farbengebung charakterisiren diese Bilder. Im Jahr 1841 ging Wilkie nach Konstantinopel, wo er den Sultan malte und viele Studien machte. Noch in demselben Jahre starb er auf der Rückreise vor Gibraltar. Er war 1830 erster Hofmaler der Königin geworden, 1829 Ehrenmitglied der Münchener Akademie, 1836 Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Paris, und in demselben Jahre Ritter. Nach seinen Bildern haben viele ausgezeichnete Kupferstecher gearbeitet; wir nennen: die Kartenspieler und das Dorffest von Ch. Lewis, die Dorfrekruten von Ch. Fox, der Schmuggler von F. Bacon, Walter Scott und seine Familie von R. Graves, das Mädchen von Saragossa von Cousin, Knox' Predigt von G. Doo, die Dorfschule von John Burnet, der Büttel von Lane. Er selbst hat Einiges radirt.

W 1820, W

DW 1819.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1829 bis 1841. — Gazette des beaux arts 1862. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst. — Revue des deux mondes 1854.

Wilkins, William, Architekt, geboren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu Cambridge. Er bildete sich auf längeren Reisen in Italien und Sizilien, wo er viele Alterthümer griechischer Baukunst zeichnete und 1804 in einem Kupferwerke herausgab. Durch seine Studien ward er ein entschiedener Anhänger der griechischen Baukunst, in welchem Style er nach seiner Rückkehr mehrere Gebäude ausführte und zu andern Pläne fertigte, welche indessen getheilten Beifall fanden. Unter die ersteren ist zu rechnen: das neue Collegium der Akademie in Cambridge, unter die letzteren: das University Clubhouse und die Nationalgallerie in London. Auch als Professor der Akademie verfocht Wilkins den griechischen Styl. Er hat den Vitruv übersetzt und ein Werk über griechische und römische Architektur herausgegeben. Er starb 1839.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1840. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Willaarts oder **Willaerts, Abraham**, Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1613. Ihn unterrichtete sein Vater Adam und später Jan Bylert, worauf er nach Paris ging und sich unter Simon Vouet zu einem tüchtigen Meister ausbildete. Später machte er als gemeiner Soldat die holländische Expedition nach Angola mit und nahm dabei die Kostüme und Ansichten des Landes auf. Im Uebrigen malte er Porträts, historische Gegenstände und Marinen, besonders für den Grafen Moritz von Nassau und starb 1671 zu Utrecht. — Auch sein Bruder Cornelis war Maler und Mitglied der S. Lucasgilde; er malte Landschaften.

AW. 163.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Willaarts, Adam, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1577. Er war ein tüchtiger Kenner der Perspektive, wovon er in seinen Fluss- und Kanalansichten mit Schiffen, in seinen Strand- und Hafenbildern mit Fischmärkten, Handelsbetrieb

und Prozessionen einen geschickten Gebrauch machte. Seine Staffage ist reich, eigenthümlich und nach dem Leben aufgenommen, obwohl etwas ordinär. Auch brennende Schiffe, Häuser und Dörfer malte er mit grosser Virtuosität. Viele seiner Bilder sind hell und transparent, andere grau und trocken. In der Staatenkammer zu Utrecht sind zwei grosse Marinen (Seeschlachten) von ihm und in der Kathedrale von Dordrecht eine Ansicht dieser Stadt von der Wasserseite. Auch Gotha hat eine gute Marine von ihm. Er starb zu Utrecht, wo er mehrere Male Dekan der S. Lucasgilde war, im Jahr 1640 (1641. 1645). Weitere Bilder von ihm finden sich zu Antwerpen (Museum), Berlin (Museum), Brüssel (Gallerie d'Aremberg), Wien (Belvedere).

AWF. 1639

Literatur. Biographie universelle. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wille, August von, Maler der Gegenwart aus Kassel. Er hat in Düsseldorf studirt und malt Landschaften und Architekturen mit reicher Staffage und von poetischer Auffassung. Wir nennen: eine Waldlandschaft mit Jagdstaffage, das Rathhaus in Bingen, innere Ansicht der Wartburg mit Luthers Ankunft daselbst, das letztere insbesondere ein Bild von lebendiger geistreicher Composition, voll reizender Details und von technischer Vollendung.

a v. W

Literatur. Dioskuren 1861—1864. — Schwäb. Merkur 1863.

Wille, Johann Georg, Kupferstecher, geboren auf einer Mühle unweit Königsberg bei Giessen im Jahr 1715. Schon in seinem 10. Jahre begann er die Kunst, indem er nach eigener Erfindung in Zinn stach. Dann trat er bei einem Büchsenmacher in Giessen in die Lehre und gravirte in Silber und Stahl. Von da ging er 1736 nach Paris, stach Anfangs für Daullé, ward aber durch Rigaud in der Künstlerwelt bekannt und lieferte dann besonders Porträts, aber auch historische Blätter. Die unübertroffene Reinheit seines Grabstichels, die schöne Wiedergabe aller Nüancen des Helldunkels, die treue Darstellung der Zeuge bei correcter Zeichnung machen ihn zum ersten Kupferstecher in Beziehung auf den rein technischen Theil, wogegen man das malerische und geistige Element bei ihm weniger findet. Im Jahr 1746 besuchte Wille Deutschland, kehrte aber 1747 wieder nach Paris zurück. In der Revolution verlor er sein Vermögen und wurde noch dazu blind. Er starb 1808 (n. A. 1806) zu Paris. Wille war Mitglied der Akademien von Paris, Rouen, Augsburg, Wien, Berlin, Dresden, Stecher des Königs von Frankreich, des deutschen Kaisers und des Königs von Dänemark. Seine besten Schüler waren: Bervic, J. G. v. Müller, Schmutzer, Dunker, Guttenberg. Seine Hauptblätter sind: die väterliche Ermahnung nach Terburg, Kleopatra nach Netscher, die wandernden Musikanten nach Dietericy, das gegenseitige Anerbieten nach demselben, das Familienconcert nach G. Schalken, die holländische Strickerin nach Mieris, die holländische Zeitungsleserin nach Terburg, die holländische Köchin nach Metzu, der Zerstreute nach Mieris, die Porträts von Boullogne nach Rigaud, Anastasia von Hessen-Homburg nach Roslin, Massé nach Tocqué, Marigny nach demselben, St. Florentin nach demselben.

I. G. W. 1738

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1861. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Wille, Peter Alexander, Maler und Radirer, geboren zu Paris im Jahr 1748. Ein Sohn von Johann Georg, widmete er sich unter Vien und Greuze der Malerei und wurde in der Folge Hofmaler Ludwigs XVI. In der Revolution verlor er sein Vermögen und starb 1821 in Paris. Als Maler ahmte er Greuze nach, hat jedoch keine so breite Zeichnung wie dieser, röthere Schatten und kein so rosiges Fleisch, ist übrigens in Darstellung häuslicher Scenen nicht ohne Verdienst. Sein Vater hat nach ihm gestochen: die Schullehrerin, die mütterliche Sorge, die mütterliche Lust etc.; auch J. G. v. Müller, Lempereur, Chevillet etc. haben nach ihm gestochen. Er selbst hat einige Blätter radirt, auch verdienstliche Tuschzeichnungen geliefert, namentlich die Porträts seines Vaters und seiner Mutter.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860. 1861. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Willebort, Thomas, genannt **Bossohaert**, Maler, geboren zu Bergen-op-Zoom im Jahr 1613. Er war ein Schüler Gerhard Seghers und ging später nach Italien. Nachdem er an verschiedenen Höfen mit Beifall gearbeitet hatte, kehrte er nach Antwerpen zurück, wo er 1649 Direktor der Akademie wurde. Im Porträt wie in der Historie ahmte er van Dyck nach, hatte jedoch eine mattere Composition, weniger lebendige Köpfe und eine kältere Farbe. Bilder von ihm in Wien, Berlin, Nürnberg. Er starb 1656 (n. A. 1659).

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Willemans, Michiel, richtiger **Michael Willmann**, Maler, geboren im Jahr 1630 in Königsberg. Er zog frühe nach Holland und studirte dort bei J. de Backer und nach Rembrandt, bereiste sodann Deutschland und übte dabei seine Kunst an den meisten Höfen, besonders zu Prag und Breslau, bis er endlich nach Königsberg zurückkehrte. Für den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, dessen Hofmaler er dort wurde, malte er Vieles, besonders aber für die Kirchen in Breslau und später, da er katholisch geworden war, für die Cisterzienserklöster in Schlesien. Er lebte zuletzt auf einem Landgute bei Leubus, wo er 1706 starb. Er war ein ungemein fleissiger Künstler von Erfindungsgabe und grossem technischem Geschick. In Rembrandts Manier hat er mehrere Blätter geistreich radirt, worunter einen heil. Joseph*. *M. Will. fec. A.*

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1822. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlandsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2.

Willems, Florent, Maler der Gegenwart in Brüssel, geboren zu Lüttich im Jahr 1816. Ein Zögling der Akademie von Mecheln malt er besonders Genrebilder novellenartigen Inhalts à la Terburg, obschon in moderner Auffassung. Die gut benützte malerische Tracht, der ritterliche Anstand, den Willems seinen Gestalten zu geben weiss, die geleckte Eleganz und Individualität der Erscheinung neben dem Reiz der Färbung und Beleuchtung, machen seine Bilder sehr gesucht. Wie man ihm aber Feinheit in der Composition und besondere Kunst in Darstellung der Kleiderstoffe, seinem Vorbilde Terburg ähnlich nachrühmt, so vermisst man oft auch wie bei diesem ein höheres Interesse und Wärme der Empfindung. Im Jahr 1842 erhielt er für seine Musikparthie und das Innere einer Wachstube auf der Brüsseler Ausstellung eine Medaille; für seinen Maler in der Werkstatt und die Wittwe auf der Pariser Ausstellung 1853 eine Medaille I. Klasse und 1856 das Offizierskreuz des Leopoldordens. Unter seinen bedeutendsten Bildern nennen wir noch: die Gemäldeversteigerung von 1650, die drei Lebensalter, die Abwaschung, die Braut.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853—1857. — Dioskuren 1863. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Revue des deux mondes 1853.

Willems, Marcus, Maler, geboren zu Mecheln im Jahr 1527. Michiel van Coxie war sein Lehrer. Er malte viele hübsche Bilder im grossen Style, unter anderem eine Enthauptung des Johannes mit einer schönen Verkürzung für die S. Romboutkirche seiner Vaterstadt, und eine Judith bei Holofernes. Im Jahr 1549 malte er für den Einzug des Königs Philipp II. in Mecheln einen Triumphbogen mit der Geschichte der Dido. Er zeichnete auch für Glasmaler und Tapetenweber, arbeitete längere Zeit in England und starb 1561.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Willemsens, Louis (Lodewyk), Bildhauer, geboren zu Antwerpen 1635. Man hält ihn für einen Schüler des älteren A. Quellinus und glaubt, dass er 1641 in die Gilde trat. Später war er Bildhauer von Wilhelm III. König von England. Von ihm ist in der S. Jakobskirche zu Antwerpen die Kanzel mit einer Statue von Johannes dem Täufer und einer des Paulus; in der Kathedrale zu Doornik befinden sich vier Marmorstatuen von über Lebensgrösse, und im Museum zu Antwerpen die Marmorbüste des Grafen von Monterey. Er starb 1702 in Antwerpen.

Literatur. Catalogue du Musée d'Anvers. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 90, Fig.

Willers, Ernst, Maler der Gegenwart, geboren zu Oldenburg im Jahr 1804. Nachdem er zu Dresden und München seine künstlerische Grundlage gelegt hatte, ging er nach Italien und Griechenland, wo er landschaftliche Studien machte. Seine Landschaften aus jenen Gegenden zeichnen sich durch grossartige Auffassung und derbe kräftige Ausführung aus. Wir nennen: Landschaft bei Olevano, Athen, Landschaft aus Sizilien.

E. W.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1846.

Willewald, Gottfried, Maler der Gegenwart, geboren zu Pawlowsk in Russland im Jahr 1817. Sein Lehrer war Sauerweid, dessen angefangene Bilder er nach dem Tode desselben vollendete. Er bildete sich hierauf in Paris weiter aus und malte später in Dresden lebendig componirte und schön gefärbte Schlachtenbilder für den Kaiser von Russland.

Literatur. Gille, Musée de l'Ermitage.

Williams, A. W., und **Williams, E. C.**, heissen zwei vorzügliche Marinemaler der Gegenwart.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860.

Williams, Hugh William, Maler zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Er bildete sich hauptsächlich in Italien und Griechenland durch Zeichnung nach der Natur zu einem guten Darsteller von Landschaften und Architekturen. Seine ebenso malerischen als naturgetreuen Aquarellen wurden von Horseburgh, Miller u. A. in Kupfer gestochen (1825).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1825.

Williams, J. M., ein ausgezeichneter Architekturmaler. Wir nennen: Treppe in Caernarvon-Castle, ein Bild, welches einen ungewöhnlich feinen Sinn für Farbenwirkung und eine liebevolle Ausführung zeigt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846.

Williams, Penry, Maler der Gegenwart in London. Er bildete sich hauptsächlich in Italien zu einem trefflichen Genremaler, der sich durch ansprechende Composition, ein warmes harmonisches Colorit, gute Charakteristik der Köpfe und sorgfältige Ausführung auszeichnet. Zu seinen Hauptbildern rechnet man: römischer Taufzug (1832), die vor dem Madonnenbild betende Römerin (1838), Rückkehr vom Fest der Madonna dell' Arco, die Wiedergenesene (1842), Schmidte in den pontinischen Sümpfen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—42. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Williams, Robert, Kupferstecher des 18. Jahrhunderts aus Wales, blühte um 1715 in London. Er zeichnete sich als Stecher in Schwarzkunst aus und fertigte eine Anzahl Porträts, von welchen mehrere historisch interessant sind. Sein bestes Blatt ist Sir Richard Blackmore nach Closterman; sonst sind zu nennen: Karl I. nach van Dyck, Karl II. nach Lely und Kneller, Jakob II. nach Cooper, Wilhelm III. nach Wissing etc. Er starb in Folge einer Amputation des Fusses. — Auch ein älterer Robert Williams war Maler und Kupferstecher.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Williams, Samuel, Holzschneider des 19. Jahrhunderts. Dieser Künstler gehört mit seinen Geschwistern Thomas und Mary Ann zu den vorzüglichsten Holzschneidern der Gegenwart, und zeichnet sich durch grosse Kraft, Reinheit und Schönheit der Arbeit aus. Zu den Hauptwerken dieser Künstler gehören: die Blätter in Scotts Bibel nach Samuels eigener Composition, die zu Gray's Gedicht „der Barde" nach Zeichnungen von J. Talbot, zu Paul et Virginie, zu Lockharts spanischen Balladen, zu Tausend und eine Nacht etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1837—1841.

Willich, Cäsar, Maler der Gegenwart, geboren zu Frankenthal im Jahr 1825. Er studirte in München und bildete sich dann in Italien weiter aus. Er malt Porträts und Genrebilder; unter den ersteren nennen wir das sehr ähnliche Bildniss Richard Wagners, unter den letzteren eine graziöse, aber etwas geistlose Psyche mit der Salbenbüchse und eine junge Zigeunerin mit einer Eidechse spielend, von Energie in Behandlung der Farbe.

Literatur. Dioskuren 1862. 1863.

Willigen, Adriaan van der, Kunstschriftsteller, geboren zu Rotterdam im Jahr 1766. Er schrieb mit R. van Eynden eine Geschichte der vaterländischen Malerei seit der Hälfte des 18. Jahrhunderts (1816 und 1820); der zweite Theil ist zum grösseren Theile, der dritte und vierte Theil (1840) ganz von ihm. Er starb 1841.
Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Willmann, E., Kupferstecher der Gegenwart. Er ist Professor der Kupferstecherkunst in Karlsruhe und hat unter Anderem Ansichten von Paris, Heidelberg und Baden-Baden gestochen. Im Jahr 1863 erhielt er das Ritterkreuz der Ehrenlegion.
Literatur. Katalog der Antwerpener Ausstellung von 1861. — Schwäb. Merkur 1863.

Willmann, Michael, siehe **Willemans.**

Willmore, James Tibbits, Kupferstecher der Gegenwart in London, geb. 1805. Dieser ebenso fleissige als talentvolle Künstler hat sowohl Landschaften als Historien mit grosser Wirkung dargestellt. Wir nennen: die Ruinen von Karthago nach Linton, Merkur und Argus in einer Landschaft nach Turner, der nächste Weg zur Sommerszeit nach Creswick und Ansdell. Besonders schön sind seine Stahlstiche in Turners französischen Flüssen und in Prouts und Hardings Städteansichten aus Italien, Frankreich und der Schweiz. Seit 1843 ist er der Akademie aggregirt.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1848. — Katalog der Londoner Ausstellung 1862.

Willreider (Willroider), Maler der Gegenwart in München. Er malt Wald-, Gewitter- und Winterlandschaften, welche bei gewählter Anordnung Verständniss der Natur zeigen, aber manchmal der Ruhe ermangeln.
Literatur. Dioskuren 1862—1864. — Schwäbischer Merkur 1863. — Württembergischer Staatsanzeiger 1861.

Wilms, Joseph, Maler der Gegenwart, geboren zu Bilk bei Düsseldorf im Jahr 1814 (n. A. 1812). Er studirte an der dortigen Akademie und malt meisterhaft ausgeführte Stillleben und humoristische Genrebilder. Von den ersteren befindet sich eines bei Consul Wagener, von den letzteren nennen wir den reichgewordenen Studenten.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Wils, Jan, Maler aus Holland. Er war der Schwiegervater und Lehrer Berchems zu Haarlem und malte verdienstliche Landschaften, die an Jan Both erinnern und zuweilen von Berchem staffirt sind. Sie sind sehr selten.
Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wilson, A., Maler der Gegenwart in London. Er malt Landschaften in Oel und Aquarell. Wir nennen: ein italienischer Seehafen, die Mündung des Forth, S. Johann im Lateran.
Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Wilson, Benjamin, Maler und Kupferstecher, geboren zu Leeds in Yorkshire um 1730. Er kam frühe nach London, wo er bald ein guter Porträtmaler wurde, dessen Colorit mehr Natur und Wärme zeigte als das seiner Zeitgenossen. Im Jahr 1773 wurde er Maler der Arsenaldirektion. Er hat im Geschmack von Rembrandt mehrere täuschende Blätter geätzt, auch einige Stiche in Schwarzkunst geliefert, worunter Garrick als Hamlet und König Lear. Er starb im Jahr 1788.
Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 18[illegible].

Wilson, J., Architekturmaler der Gegenwart in London. Auf der Ausstellung von 1862 hatte er: die Dreieinigkeitskapelle zu Liverpool, die Allerheiligenkirche zu Whitley, die neue Schule Long Ashton bei Bristol, Bad- und Landsdowne-Collegium zu Bath, die Congregationskirche zu Camberwell.
Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

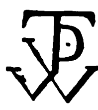
Wilson, John J., Maler der Gegenwart in London, geboren um 1800. Er hat sich hauptsächlich in Italien gebildet und malt Landschaften und Marinen von correcter Zeichnung und grosser Klarheit und Durchsichtigkeit der Farben, denen nur etwas mehr Wärme zu wünschen wäre. Wir nennen: die Annäherung des Sturms, Ambleteuse an der französischen Küste, Morgen nach dem Sturm, Rückkehr in den Hafen.
Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1849. — Katalog der Londoner Ausstellung 1862.

Wilson, Richard, Maler, geboren zu Pianges (Pineges) in der Grafschaft Mon-

gomery, Nordwales im Jahr 1714 (n. A. 1713). Er lernte die Kunst bei dem mittelmässigen Maler Wright in London und malte Anfangs Porträts (worunter Georg III. und dessen Bruder), die ihm indessen nicht ganz gelangen. Er ging nun 1749 nach Venedig und von da nach Rom, wo er Joseph Vernet kennen lernte. Das Beispiel dieses Künstlers und der Rath Zuccharelli's bestimmte ihn, sich der Landschaft zu widmen, wobei auch Poussin auf ihn influirte. Er schuf sich eine gemischte Manier, zusammengesetzt aus der einfachen Nachahmung der Natur und der Routine. Er arrangirte Bäume und Felsen, brachte regelmässige Architekturen an und bevölkerte die Landschaften mit klassischen Figuren. Sein langer Aufenthalt in Italien und sein Sinn für den Reiz und den Charakter der südlichen Natur gab sich in seiner Composition und geistvollen Ausführung kund. Er hiess der englische Poussin. Im Jahr 1758 kehrte er nach London zurück und stellte 1760 seine Niobe aus, die aber getheilten Beifall fand, da er sich nicht auf die Darstellung der Figuren verstand. Ein grösseres Aufsehen machte seine Ansicht von Rom von der Villa Madama aus (Gallerie Bedford), ferner sein Phaëton und Cicero in seinem Landhause. Die englische Landschaft stellte er mit grosser Frische dar. Man kann sagen, dass er die grossen elementaren Charakterzüge der Landschaft: Ruhe, Sturm, mittägliches Sonnenlicht, Ruinen, Massen etc. in poetischem Geiste wiedergab. Dabei war sein Colorit lebhaft und natürlich, Licht und Schatten gut vertheilt und das Ganze harmonisch. Bei Frau Ford befinden sich 25 Bilder von ihm, andere in der Sammlung Vernon und in der Nationalgallerie. Wir nennen noch: die Tempelruine*, Apollo und die Jahreszeiten, Ansicht am Dee. Er war einer der Gründer und nachmals Bibliothekar der Malerakademie. Farrington und Hodges waren seine Schüler. Sein Sohn war der berühmte General Sir Robert Thomas Wilson. Er starb 1782, nachdem er im Alter Mangel zu leiden gehabt hatte. Viele haben nach ihm gestochen, er selbst hat einige Blätter nach Rembrandt täuschend copirt.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Gazette des beaux arts 1862.

Wilt, Thomas van der, Maler und Kupferstecher, geboren zu Piershill im Jahr 1659. Er war ein Schüler von Jan Verkolje, malte aber Porträts und Genrebilder in der Manier von Poelenburg. Bei guter Zeichnung, sorgfältiger Ausführung und einem glänzenden Colorit litten sie an einem fehlerhaften Helldunkel. Er hat einige Blätter in Schwarzkunst gestochen und lebte noch 1729 zu Delft.



Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Wimmel, Karl, Architekt, geboren zu Berlin im Jahr 1786. Er siedelte frühe nach Hamburg über, bereiste von hier aus Deutschland, Frankreich und Italien, wobei er viele Zeichnungen von Gebäuden des Mittelalters und des Alterthums fertigte. Nach seiner Rückkehr 1818 wurde er Stadtbaumeister von Hamburg und baute zunächst (1821) das allgemeine Krankenhaus. Diesem Bau folgten noch viele öffentliche und Privatgebäude, welche sämmtlich von Wimmels praktischem Sinn und Geschmack zeugen, so dass die Baukunst durch ihn in Hamburg wieder in die Höhe kam. In der Folge baute er mit Forsmann das Berliner und Lübecker Thor, die neue Börse, die Bibliothek, das Gymnasium etc. und wurde 1841 Baudirektor. Bei all' diesen Bauten zeigte er eine Vorliebe für den Rundbogenstyl. Einen unmittelbaren Einfluss hatte er noch auf den Plan für Wiederaufbau des abgebrannten Stadttheils in Hamburg und starb 1845.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen 1845.

Winckelmann, Johann Joachim, Kunstgelehrter, geboren zu Stendal im Jahr 1717. Der Sohn eines armen Schuhmachers, konnte er seine erste Bildung nur durch die Mildthätigkeit Fremder gewinnen. Er besuchte das Gymnasium zu Berlin und die Universitäten Halle und Jena, wurde hierauf Hauslehrer und endlich Conrektor in Seehausen. In dieser geringen Stellung verharrte er 5 Jahre, worauf er Bibliothekar des Grafen v. Bünau zu Nöthenitz bei Dresden wurde. Die Nähe dieser Stadt führte

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 186, Fig. 8.

ihn auf das Studium der Kunst; der Uebertritt zum Katholicismus verschaffte ihm die Mittel, in Dresden selbst diesem Studium zu leben und dann nach Rom zu reisen, wo er die Bekanntschaft von Mengs machte. Im Jahr 1763 wurde er Oberaufseher der Alterthümer in und um Rom, nachdem er vorher Neapel und Pompeji zum Behuf des Studiums besucht und die Gemmensammlung des Barons Stosch in Florenz geordnet hatte. Nun erschien sein Hauptwerk über die Geschichte der Kunst des Alterthums. Im Jahr 1768 kehrte er nach Deutschland zurück, besuchte Augsburg, München und Wien, wo ihm grosse Ehrenauszeichnungen zu Theil wurden, wendete sich aber bald wieder Italien zu. In Triest gerieth er in die Hände eines Gauners, dem er sein Vertrauen schenkte und der ihn am 8. Juni 1768, um seiner kostbaren Münzen und Medaillen habhaft zu werden, ermordete. Die Kunst verdankt ihm die Feststellung ihrer Theorie, eine unabhängige, auf gründliche Forschung gestützte Anschauung der Kunst des Alterthums, auf deren Basis alle späteren Kunstschriftsteller weiter schritten. Ausser dem genannten Hauptwerk hat er namentlich auch über die herkulanischen Entdeckungen und die Nachahmung der griechischen Werke geschrieben. Auch die nach seinem Tode gesammelten Briefe sind von Interesse für Kunst und Literatur.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus.

Windham, Joseph, Zeichner und Architekt, geboren zu Twickenham im Jahr 1739. Nachdem er zu Eton und Cambridge gelehrte Studien gemacht, bereiste er Frankreich, die Schweiz und Italien. In Rom mass und zeichnete er viele alte Gebäude, namentlich die Bäder; das Resultat seiner Studien überliess er dem Architekten Cameron für dessen Werk über die römischen Bäder (1772), wozu er auch einen grossen Theil des Textes lieferte. Nachgehends schrieb er auch den zweiten Band der von der Gesellschaft der Dilettanten herausgegebenen jonischen Alterthümer und steuerte ebenso zu Stuarts Werk über Athen bei. Er war Mitglied und Rath der königl. Gesellschaft und der Gesellschaft der Alterthumsforscher in London und starb 1811.

Literatur. Biographie universelle.

Wingen oder **Winghe, Jeremias van,** Maler, geboren zu Brüssel im Jahr 1578. Er war der Sohn und Schüler von Joost, zeigte schon frühe viel Talent und ging in der Folge nach Italien. In Rom malte er mit dem besten Erfolg historische Bilder, liess sich aber später in Frankfurt nieder, wo er Porträts fertigte, die wegen ihrer Aehnlichkeit, Pinselbehandlung und Natürlichkeit grossen Beifall fanden. Er starb im Jahr 1648 (n. A. 1658).

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wingen (Winghe), Joost (Joseph oder **Jodocus,** wie er sich selber schreibt), **van,** Maler, geboren zu Brüssel im Jahr 1544. Als ein bereits fertiger Künstler bereiste er Italien, wo er 4 Jahre bei einem Kardinal in Rom wohnte. Nach seiner Rückkehr wurde er Maler bei dem Prinzen von Parma. Eines seiner besten Werke, die sich im Allgemeinen durch reiche Erfindung auszeichnen und theils biblische Gegenstände, theils Allegorien behandeln, war ein heil. Abendmahl in der S. Gery-Kirche, und ein Simson, dem man die Locken schneidet. Im Jahr 1584 ging er nach Frankfurt und Hanau, wo er viel zu thun bekam und unter Anderem die unterjochten Niederlande in Gestalt einer an einen Felsen geketteten Frau vorzüglich darstellte, worauf ein Apelles, der die Campaspe malte (zu Wien), und eine Andromeda (zu Frankfurt) etc. folgten. Auch hat er mehrere Blätter für den Kupferstich und für Tapeten sehr geistreich gezeichnet. Er starb zu Frankfurt im Jahr 1603. Rathgeber gibt ein Verzeichniss seiner Werke.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618, [illegible] auch sein Bild gibt.

Wink oder **Winck, Christian,** Maler, geboren zu Eichstädt im Jahr 1738. Ursprünglich Schuster, lernte er die Kunst bei seinem Bruder Chrisostomus, einem nicht ungeschickten Maler, vervollkommnete sich dann unter Scheidler und Fr[illegible]

mayr in Eichstädt, sowie unter Kaufmann in München. Hier malte er viele Dekorationen für das Hoftheater, lernte die Frescomalerei und schmückte eine Menge Kirchen in Bayern mit solchen Gemälden und Altarblättern, fertigte auch Vorbilder für Tapeten und wurde 1769 kurbayerischer Hofmaler. Im Jahr 1770 errichtete er mit einigen Künstlern eine öffentliche Zeichenschule in München, aus welcher später die Kunstakademie entstand. Er starb 1797 (n. A. 1812). Man hat einige interessante radirte Blätter von ihm.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Winkel, Therese aus dem, Malerin, geboren zu Weissenfels um 1784. Sie war die Tochter eines kursächsischen Offiziers und im Malen, Harfenspiel, in Deklamation und Sprachen gleich ausgezeichnet. Als Malerin bildete sie sich in Paris weiter aus, und obschon sie nur Copien fertigte, zeigte sie auch in diesen bei aller Treue eine seelenvolle Phantasie. Ihre Hauptcopien sind: der Tag von Correggio, die Magdalena nach demselben, Madonna della Sedia nach Raphael, Noli me tangere nach Caracci etc. Auch mehrere Bilder von Gerh. v. Kügelchen hat sie schön copirt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winkelmann, Johann Friedrich, Maler, geboren zu Hannover im Jahr 1772. Er zeigte schon in früher Jugend ein grosses Kunsttalent, namentlich im Porträtiren. Ein sehr ähnliches Bildniss des Herzogs von York in Kreide verschaffte ihm eine Unterstützung des Königs Georg III. von England. Er bildete sich nun in Leipzig unter Oeser und in Dresden unter Graff weiter aus, und bereiste dann, als mit dem Tode des Königs die Unterstützung aufhörte, Deutschland, Italien und Polen, wo er eine Menge ähnlicher Miniaturporträts malte. Hierauf studirte er von Neuem in Dresden unter Grassi und in Paris unter David, dessen Uebergang Napoleons über den S. Bernhard er copirte, und liess sich nach neuen Wanderungen durch Deutschland endlich in Hannover nieder. Leider war er zu sehr auf den Broderwerb angewiesen, als dass er in Geschichte und Landschaft, worin er sich gleichwohl versucht, Bedeutendes hätte leisten können. Er starb 1821.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winkler, August, Zeichner und Radirer, geboren zu Geier in Sachsen im Jahr 1770. Er war Faktor des königl. Blaufarbenwerks Zschopenthal im Erzgebirge und zeichnete zu seinem Vergnügen Pferde und Bataillen in meisterhafter Weise. Auch hat er mehrere Blätter nach de la Rue, van der Meulen, Maas, Wouverman etc. geistreich radirt. Er starb 1810 (n. A. 1807).



Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winkler, Georg Friedrich, Maler, geboren zu Dresden um 1772. Ein Sohn des geschickten Hoftheatermaschinisten gleichen Namens (1736—1814), lernte er bei dem Hoftheatermaler Theil die Dekorationsmalerei, bildete sich dann in Wien weiter aus und wurde 1800 Hoftheatermaler in Dresden, wo er schöne architektonische Dekorationen malte und 1814 zu gleicher Thätigkeit nach Berlin berufen wurde. Später gab er ein Werk über Dekorationsmalerei in Aquarell heraus und starb 1837.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winkles, Henry, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart aus London. Derselbe arbeitet seit längerer Zeit in Karlsruhe und hat den Stahlstich in Deutschland emporgebracht. Von ihm (und Verhaas) sind namentlich die Stahlstiche in der Gallerie pittoresker Ansichten von Deutschland (280 Bl.), die Stiche zu Leipzig und seinen Umgebungen (26 Bl.), ferner (mit Frommel) diejenigen zu der malerischen Schweiz (100 Bl.), zu dem malerischen Italien etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838.

Winne, Liévin de, Maler der Gegenwart, geboren zu Gent. Er ist ein Schüler von Félix Delvigne und gilt als der beste lebende Bildnissmaler Belgiens. Seine Porträts sind voll Leben und Charakter und von schöner warmer Färbung. Er ordnet dem Ausdruck alles Andere unter. Sein Porträt des Grafen von Flandern darf mit

den besten Porträts van Dycks verglichen werden. Auf den Ausstellungen von Paris (1861), Brüssel (1861), London (1862) sah man vorzügliche Bildnisse von ihm. Religiöse Bilder gelingen ihm weniger. 1861 erhielt er zu Paris eine Medaille III. Klasse.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1859. — Gazette des beaux arts 1861.

Winner, Leopold, Bildhauer der Gegenwart in den Niederlanden, fertigte 1862 das Gypsmodell zum Denkmal der Brüder van Eyck zu Maseyck in Holland. Früher lieferte er tüchtige Medaillen.

Literatur. Dioskuren 1862.

Winstanley, Hamlet, Kupferstecher, geboren zu Littlebury in Essex im Jahr 1695. Er war ein Sohn von Henry, lernte die Kunst bei Kneller und ging dann nach Italien. Nach seiner Rückkehr widmete er sich der Kupferstecherkunst und radirte eine Anzahl Bilder aus der Sammlung des Grafen Derby (nach Tizian, Tintoretto, P. Veronese, Bassano, Guido, Spagnoletto, van Dyck, Rubens etc.). Auch hat er nach den Malereien Thornhills in der Paulskirche eine Folge Blätter gestochen. Er starb um 1760.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Winstanley, Henry, Baumeister und Kupferstecher des 17. Jahrhunderts aus Littlebury. Er baute 1696 den bekannten ersten Leuchthurm von Eddystone bei Plymouth und ging 1703 in der Nacht vom 26. bis 27. November unter dessen Trümmern zu Grunde, als derselbe von einem Sturm zerstört wurde. Er hat eine Reihe Ansichten des Palastes von Audley-end, sowie obigen Leuchtthurm geätzt.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Winston, Charles, Glasmaler der Gegenwart in England. Seine Arbeiten gehören zu den besten in England, auch hat er ein Werk mit Anweisungen zur Glasmalerei in klarer und belehrender Weise geschrieben.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1862.

Wint de P., Maler der Gegenwart in London. Er malt schöne Aquarelllandschaften. Wir nennen: ein Schneewehen, auf der Themse, das Heufest, Kathedrale von Lincoln, ein Kornfeld etc.

Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Winter, Abraham Hendrik, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Amsterdam im Jahr 1800. Er lernte zuerst bei Wonder, dann bei C. v. Hardenberg zeichnen, später malte er schöne Thiere und Landschaften nach der Natur. Für eine Sammlung radirter Blätter, Kühe, Pferde und Schafe wurde er 1820 von der Landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Haarlem gekrönt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Winter, Franz Joseph, Maler des 18. Jahrhunderts in München. Kaspar Sing unterrichtete ihn in der Kunst; er malte viele Kirchenbilder in Bayern, besonders aber gute Bildnisse. Er war kurbayerischer Hof- und Kammermaler und arbeitete auch für Kaiser Karl VII. Er hat einige Blätter mit leichter Nadel radirt.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winter, Hendrik de, Zeichner, geboren 1717 zu Amsterdam. Er war ein Schüler von Cornelis Pronk und zeichnete in dessen Styl hübsche Aquarellen von Schlössern, Kirchen, Wildbahnen etc.; gab auch Unterricht in der Baukunde, Perspektive und im Zeichnen, und stellte einen Katalog über die radirten Blätter von N. Berchem zusammen. Er war noch 1782 als Kunsthändler thätig.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Winter, Jillis de, Maler, geboren zu Leeuwarden im Jahr 1650. Er malte moderne Gesellschaftsstücke mit hübschen landschaftlichen Hintergründen, die ein angenehmes Colorit hatten. Seine Figuren liessen zu wünschen übrig, da er nie nach der Natur studirte, sondern sich ganz auf sein Talent verliess. Sein Lehrer war der Maler Brakenburg. Er starb im Jahr 1720 zu Amsterdam.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Immerzeel De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Winter, Johann Georg, Maler, geboren zu Groningen in den Niederlanden im Jahr 1707, wo sein Vater als kurbayerischer Unteroffizier in Garnison stand. Später

lernte er die Kunst bei Müller und Engelhard in München und malte hier und in Augsburg schöne Porträts von Patriziern. 1744 wurde er Hofmaler des Kaisers Karl VII.; später führte er Fresken auf dem Lustschlosse des Kurfürsten von Köln in der Nähe von Bonn aus und starb 1770.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winter oder **Windter, Johann Wilhelm**, Kupferstecher, geboren zu Nürnberg um 1696. Er ist nicht nach Verdienst geschätzt und hat wirklich einige schöne Bildnisse gestochen. Wir nennen: Maria Ebnerin nach Kleinert, Sophie Elisabeth Gräfin von Reuss-Plauen nach Müller, Jakob Wilhelm v. Imhoff nach Decker, Joh. Bapt. Homann nach Kenkel, Friedrich Ernst Finkler nach Hirschmann etc. Er starb 1765.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winter, Joseph Georg, Maler und Radirer, geboren zu München 1730 (n. A. 1720). Er war der Sohn und Schüler Johann Georgs und malte Anfangs Cartons für die Münchener Teppichfabrik, warf sich aber bald auf die Kupferstecherkunst, wobei er Ridinger und Hollar zum Muster nahm. Besonders gelangen ihm Tuschzeichnungen und Radirungen von Jagdthieren, wesshalb er auch 1784 Hof- und Jagdkupferstecher wurde. Zu seinen besten Blättern werden gerechnet: das Aufsetzen und das Wachsthum der Hirschgeweihe, 6 grosse Hirsche mit seltenen Geweihen, Hirschgarten und Schleisheimer Hirschplan. Er starb 1789.

JGW,

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winter, Raphael, Maler und Radirer, geboren zu München im Jahr 1784. Da sein Vater Joseph Georg frühzeitig starb, führte ihn sein Stiefvater Mettenleiter in die Kunst ein. Er malte und radirte hauptsächlich Thiere, bereiste Italien, richtete in Rom eine lithographische Anstalt ein und wurde in der Folge Inspektor der königl. bayrischen Lithographischen Anstalt. Später bereiste er Italien zum zweitenmal. Seine Radirungen und Lithographien sind sehr geschätzt. Wir nennen: 12 Blätter Thierstudien, wilde und zahme Thiere in Landschaften (6 Bl.), Schafe und Ziegen in Landschaften (6 Bl.), Anleitung zum Thierzeichnen (12 Bl. Lithographien).

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wintergerst, Joseph, Maler, geboren zu Ellwangen (n. A. zu Wallerstein). Er war Anfangs Zeichenlehrer an der Kantonalschule zu Aarau, dann Professor in Ellwangen. Von dem edeln Streben beseelt, der wahren Kunst gegenüber dem theatralischen Wesen der zu Anfang des Jahrhunderts herrschenden französischen Schule Eingang zu verschaffen, componirte er biblische und romantische Bilder, worunter besonders das Scheiden der Ritterzeit und die Versöhnung Ludwigs des Bayern mit Friedrich dem Schönen als wahrhaft poetische Leistungen anerkannt wurden. In der Folge wurde er Professor zu Düsseldorf und schuf noch mehrere Bilder im Styl der älteren italienischen Meister, wie auch Genrestücke romantischer Art. Er war Inspektor der Düsseldorfer Gallerie.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winterhalter, Franz Xaver, Lithograph und Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu St. Blasien im Schwarzwald im Jahr 1803. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er in München, studirte dann unter Stieler das Porträt, sah sich aber des Broderwerbs wegen gezwungen zu lithographiren. Seine Arbeiten nach Tilborgh, Maratti, Overbeck zeigten Uebereinstimmung mit dem Original, feste Zeichnung und physiognomischen Ausdruck. Nach seiner Uebersiedlung nach Karlsruhe (1832) hatte er das Glück, den Grossherzog Leopold malen zu dürfen, wobei sich sein Talent für die Porträtirung unverkennbar offenbarte. Er wurde nun badischer Hofmaler und durfte sich in Paris und Italien weiter ausbilden. Der Aufenthalt in dem letzteren Lande veranlasste ihn zu einer Reihe Genrebilder, in welchen sich südliche Gluth, Reiz der Beleuchtung und Färbung, Anmuth und Geschmack kundgibt. Eines seiner ersten Bilder in diesem Genre war (1835) das Mädchen von Ariccia, dann folgte das Dolce farniente*, eine Fischerfamilie in der Mittagsgluth,

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 128, Fig 4.

herrliche Gestalten in trefflicher Gruppirung, ferner das berühmte Dekameron, eine Mädchengruppe voll Anmuth, Eleganz und Feinheit, obwohl etwas fade und mit einem Anstrich von Koketterie, die Brunnenscene bei Neapel, die Florinde. In der Folge widmete sich Winterhalter hauptsächlich der Porträtmalerei und wurde der eigentliche Fürstenmaler. Ludwig Philipp und sein Hof begann diese Reihe sprechend ähnlicher und lebendig ausgeführter Bildnisse, an denen ausserdem der Geschmack in der Anordnung, der Reiz der Färbung und die malerische Behandlung gerühmt wird. Die ganze Macht seines Talents entfaltet Winterhalter in Darstellung der Frauen, wie denn auch die mit etwas Koketterie gemischte Grazie das eigentliche Wesen seiner Kunst bildet, während ihm männliche Porträts weniger gelingen. Da jene Gattung Reiz dem Deutschen weniger zusagt als dem Franzosen, dem bürgerlichen Element weniger als dem aristokratischen, so hat Winterhalter auch sehr herben Tadel erfahren. Man hat ihm vorgeworfen, dass seine Bildnisse manierirt, fade wie die moderne Welt, Abbildungen mehr der Röcke als der Personen seien; dass sie nach Flittergold und Schminke schmecken und eher Produkte der Mode als der Kunst seien. Ohne Zweifel hat an diesen herben Urtheilen der Neid und eine allzu beschränkte Auffassung der Kunst ihren Antheil; doch muss man zugestehen, dass nicht alle Bildnisse Winterhalters gleich meisterhaft behandelt sind, woran freilich auch manchmal die Originalien Schuld tragen, und dass der Excess der Grazie und Eleganz manchen derselben Eintrag thut. Winterhalter hat schon 1836 die französische Medaille II. Klasse, 1837 und 1855 die I. Klasse, 1839 das Ritterkreuz und 1857 das Offizierskreuz der Ehrenlegion, 1861 den rothen Adlerorden III. Klasse erhalten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1839. — Deutsches Kunstblatt 1853—1855. — Dioskuren 1861—1863. — Gazette des beaux arts 1859. — Raczynski, Geschichte der neuern deutschen Kunst. — Revue des deux mondes 1852 u. ff.

Winterhalter, Hermann, Maler der Gegenwart in Paris. Er ist ein Bruder von Franz Xaver und malt gleichfalls verdienstliche Genrebilder und Porträts in der Art seines Bruders mit nicht geringerer Leichtigkeit und Eleganz, doch weniger Empfindung.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841.

Winterhalter, Johann, Maler, geboren zu Vöhrenbach im Schwarzwald im Jahr 1743. Nach dem Tode seines Vaters, eines Bildhauers, kam er zu seinem Oheim Joseph nach Olmütz in Mähren und lernte bei diesem Zeichnen und Malen nach Modellen und der Natur. Der Maler Stern in Brünn bildete ihn weiter aus, besonders aber Maulpertsch, bei dem er 5 Jahre lang arbeitete. Er malte hierauf in Fresco, Oel und Miniatur, vorzugsweise Altar- und sonstige Kirchenbilder. Besonders gelangen ihm Architekturen und Statuen grau in grau. Er besass eine reiche Erfindungsgabe und hat namentlich auch geistreiche Zeichnungen hinterlassen. Er starb 1807 zu Znaim in Mähren.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Winterhalter, Joseph, Bildhauer, geboren zu Vöhrenbach im Schwarzwald im Jahr 1702. Er studirte die Kunst zu München, Wien und Dresden und liess sich in der Folge zu Znaim in Mähren nieder. Von ihm sind besonders mehrere Statuen in dem Pramonstratenser-Stift Hradisch bei Olmütz, sowie zu Namiest bei Brünn. Seine Arbeiten zeigen Studium der Antike und gute Charakteristik. Er starb 1766 zu Wien. Beide Schmutzer haben nach ihm gestochen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wirtz, Johann, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Zürich im Jahr 1640. Ungeachtet er schon in früher Jugend ein Auge verlor, warf er sich mit Leidenschaft auf das Zeichnen und lernte später bei Konrad Meyer Malen und Kupferstechen. Er lebte von der Porträtmalerei, schuf aber in seinen Freistunden mit malerischem [illegible] eine Menge bizarrer Bilder und Stiche, welche eine fruchtbare Einbildungskraft und grosses Talent zeigen. Insbesondere gilt diess von seinen 42 Blättern zur Offenbarung Johanni's; geschickte Composition, Schönheit der Landschaft, gute Bewegung und Ausdruck in den Köpfen zeichnen sie aus. In seinem jüngsten Gericht

insbesondere nähert er sich der grandiosen Auffassung Michel Angelo's, wie er denn überhaupt, ohne in Italien gewesen zu sein, instinktiv im Geiste der grossen Meister componirte. Er starb 1710 in der Nähe von Zürich.

Literatur. Biographie universelle. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Wislicenus, Hermann, Maler der Gegenwart in Weimar. Er ist ein Schüler von Julius v. Schnorr und hat sich in Dresden und Rom vorzugsweise nach Raphael gebildet. Hier fertigte er drei Cartons: ein Götterfest, eine Gruppe Glaube, Liebe, Hoffnung und eine symbolische Gruppe der Nacht, aus denen sein Talent für Idealdarstellungen hervorging. Man kennt von ihm eine schön componirte Charitas von tiefer Empfindung und warmem Colorit, die nur in der Modellirung zu wünschen lässt; ferner einen Carton: vier Monate, von schöner Bewegung, ebenso eine Miseria und Abundantia, zwei symbolische Frauengestalten. Dieser talentvolle Künstler weiss Linienschönheit mit Formenfülle, hohe Geistigkeit des Ausdrucks mit energischem Vortrag in klassischer Vollendung zu verbinden. Im Jahr 1862 erhielt er den Auftrag, für die griechisch-katholische Grabkapelle der Grossfürstin Maria Pawlowna in Weimar die vier Evangelisten in Tempera zu malen. Seine Composition dazu war voll Charakter.

Literatur. Dioskuren 1862—1863. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858.

Wissing, Willem, Maler, geboren im Haag im Jahr 1656. Sein erster Lehrer war Willem Doudyns, sowohl im Zeichnen als im Malen; später ging er nach England und bildete sich unter Peter Lely zu einem so ausgezeichneten Porträtmaler aus, dass er nach seines Meisters Abgang der erste Maler des Königs Karls II. und später auch Jakobs II. wurde und die ganze königliche Familie malte. Der letztere schickte ihn auch in's Haag, um die Porträts des Prinzen von Oranien (Wilhelm III.) und seiner Gemahlin Maria zu malen, welche Bilder so vorzüglich ausfielen, dass Wissing als der erste Porträtmaler seiner Zeit anerkannt wurde. Allein mit seinem Ruhm mehrten sich seine Neider und er starb, wahrscheinlich an Gift, schon 1687 (n. A. an den Folgen der Ausschweifung) auf dem Schlosse des Grafen Essex bei London. *W W P*

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wit, Jakob de, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1695. Sein erster Meister war Albert van Spiers, dann Jakob van Halen; namentlich aber bildete er sich nach den Werken von Rubens, van Dyck etc. Unter Anderem zeichnete er die von Rubens gemalte Decke der Jesuitenkirche zu Amsterdam, welche Jan Punt später nach jener Zeichnung stach. Diesen Uebungen verdankt Wit seinen grossen Erfolg im Malen von Plafonds, Tapeten, Thürstücken etc.; insbesondere besass er die Kunst, Basreliefs und andere Bildhauerwerke oder Schnitzereien in Graumalerei täuschend ähnlich nachzumachen. Als sein Hauptwerk in dieser Beziehung erscheint sein Gemälde im Rathsaale des Amsterdamer Stadthauses, die Wahl der Obersten in Israel durch Moses (45 Fuss breit und 19 Fuss hoch) mit vier biblischen Thürstücken. Ueberhaupt zeichnete sich de Wit durch seine biblischen Geschichten, Historien und mythologische Bilder aus; besonders hinreissend schön waren dabei seine Kinder- und Engelköpfchen. Er malte auch Porträts und fertigte eine Menge Aquarellen, Tusch- und Kreidezeichnungen. Im Besitze vieler wissenschaftlicher Kenntnisse, namentlich in den Verhältnissen des menschlichen Körpers, die Punt nach seinen Zeichnungen stach, wusste er die schwierigsten Verkürzungen bei seinen Deckenbildern in natürlicher Weise darzustellen. Sein Colorit war angenehm, nur etwas zu schwach, sein Pinsel elegant. Er starb 1754 zu Amsterdam. Er hat auch einige Blätter in leichtem geistreichem Style radirt und gestochen. Bilder von ihm befinden sich zu Kassel, Dresden, St. Petersburg (Ermitage). *JD fecit*

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt.

Wit Janszen, Izaak de, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1744. Nachdem er bei Lebas zu Paris die Kupferstecherkunst gelernt, wurde er bei seiner

Rückkehr als Lehrer an der Renswoudschen Stiftung zu Utrecht angestellt. Sein Hauptwerk sind die durch ihn nach Jakob Cats gestochenen 12 Monate. Er starb 1809.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Witdoeck, Franciscus Donatus, Zeichner und Architekt, geboren zu Antwerpen im Jahr 1766. Er war Anfangs Glaser, verliess aber dieses Handwerk, als die einfachen viereckigen Glasscheiben aufkamen, und widmete sich unter Blom an der Antwerpener Akademie der Baukunst und Perspektive. Später ward er für Blom in diesen Fächern angestellt und wegen seiner Kenntnisse in Trigonometrie, Algebra etc. Landesvermesser I. Klasse. Man hat sehr viel hübsch ausgeführte Zeichnungen von ihm, unter Anderem einen Plan von Antwerpen, die Profile und Durchschnitte der Liebfrauenkirche etc. Er starb 1834.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Witdoeck, Jan, Kupferstecher, geboren zu Antwerpen im Jahr 1604. Er war ein Schüler von Rubens und stach verschiedene Platten nach diesem. Da er sich ausschliesslich auf das Wiedergeben der grossen Effekte der Bilder legte, vernachlässigte er darüber häufig die Genauigkeit der Zeichnung. Besonders geschätzt sind die im Helldunkel ausgeführten Stiche. Einer seiner besten Stiche ist Christus zu Emaus nach Rubens, ferner die Kreuzaufrichtung, der heil. Ildephonsus, sämmtlich nach Rubens, der heil. Nicolaus nach C. Schut.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Witdoeck, Petrus Josephus, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1803. Er ist ein Sohn von Franciscus Witdoeck und Schüler von Braekeleer und van Bree. Im Jahr 1824 wurde er der wissenschaftlichen Expedition des Obersten Rottiers nach Algier, Griechenland und Aegypten beigesellt und zeichnete die dem Werke des Obersten angehängten Platten zu den Monumenten von Rhodus. Sonst malt und zeichnet er meistens reichstaffirte Kirchen im Innern, wie die Kathedrale von Antwerpen (1825), das Parthenon (1828), die Kirche la Trappe zu Westmalle; eine von Soldaten geplünderte Kirche (1838) etc. oder auch Genrebilder, wie: Graf Lalaings Uebergabe eroberter Fahnen an die Geistlichkeit von Hoogstraten. — Nachdem er erst Direktor der Zeichenakademie zu Turnhout gewesen, wurde er Professor der Malerei und Baukunst am Jesuitencollegium zu Brugelette bei Ath.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Witherington, William Frederick, Maler der Gegenwart in London, geboren um 1785. Er malt Landschaften und Genrebilder heiterer, humoristischer Natur, von sorgfältiger Ausführung und glänzender Beleuchtung. Wir nennen: Mittagessenszeit, Scene aus Viel Lärm um Nichts, ebenso aus Cymbeline, eine alte Strasse in Wales, Kinder im Hopfengarten, die Dorfpost.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1843. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Withoos, Mathias (nach Waagen **Matthäus**), Maler, geboren zu Amersfoort im Jahr 1627 (nach Waagen 1629). Der Baumeister des Amsterdamer Rathhauses Jakob van Campen war sein Lehrer, welchen er nach einer sechsjährigen Uebung verliess, um sich in Italien weiter auszubilden. In Rom malte er für den Kardinal von Medicis reiche und ausgeführte Compositionen von Blumen und Pflanzen mit Schmetterlingen, Spinnen, Schlangen, Mäusen, Fröschen etc., die er genau nach der Natur darstellte. Er starb 1703 zu Hoorn, wohin er sich der Kriegsunruhen wegen von Amersfoort aus begeben hatte. Ein Bild von ihm ist in Rotterdam. — Sein ältester Sohn Johannes (1648—1685), der gleichfalls Italien besucht hatte, malte schön und kräftig colorirte Landschaften in Gouache. Der zweite Pieter (1654—1693) folgte mehr seinem Vater in verdienstlicher Darstellung von Insekten, Blumen in Wasserfarben etc. Das gleiche Fach bebaute auch der dritte Sohn Frans († 1705), welcher nach Batavia reiste und dort von dem Gouverneur in dieser Richtung beschäftigt wurde, aber in der Kunst herabkam. Von den vier Töchtern folgte Alida gleichfalls der Kunst ihres Vaters.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Witt (Witte), Emanuel de, Maler, geboren zu Alkmaar im Jahr 1607. Er war ein Schüler von Evert van Aalst und malte Anfangs Porträts und Historien; später legte er sich auf die Darstellung des Innern von Kirchen und andern perspektivischen Gegenständen, worin er durch keinen seiner Zeitgenossen übertroffen wurde. Er wusste Genauigkeit der Zeichnung mit treffender Beleuchtung (Helldunkel) zu verbinden; seine Figuren waren ebenfalls gut gezeichnet, gut colorirt und fertig hingeworfen. Ein bösartiger Charakter brachte ihn in Händel und Armuth; endlich nahm er sich in hohem Alter das Leben (1692). Das Amsterdamer Museum hat zwei Bilder von ihm. Zwei weitere vorzügliche Bilder befinden sich im Museum von Berlin, eines in Kassel, zwei in Pommersfelden und eines in der Ermitage.

E D-W

Literatur. Biographie universelle. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 1. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Witte, Lieven de, Maler und Architekt des 15. Jahrhunderts in Gent. Er malte besonders Gebäulichkeiten und sonstige perspektivische Gegenstände, später aber auch historische Bilder mit Geschick. Die Fenster der St. Bavo-Kirche in Gent waren ehedem nach seinen Zeichnungen gemalt. Seine „Ehebrecherin" ebendaselbst zeichnete sich durch saubere Ausführung und lebendiges Colorit aus. Von allen diesen Werken ist Nichts mehr vorhanden. Wahrscheinlich hat er auch an den Miniaturen in dem Brevier der Marcuskirche gearbeitet.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Witte, Pieter de, genannt **Candito,** Maler, Bildhauer und Architekt, geboren zu Brügge um 1548. Er war bereits als Maler ausgebildet, als er nach Italien ging. In Florenz machte er die Bekanntschaft Vasari's, der ihn mit nach Rom nahm und ihm im Vatican Beschäftigung verschaffte. Später arbeitete er unter Vasari in Florenz und fertigte unter Anderem Tapetenpatronen für den Grossherzog. Im Jahr 1578 trat er in den Dienst des Herzogs Albert V. und nach dessen Tode in den Wilhelms V. von Bayern; er malte hier namentlich für die Jesuitenkirche in München einen englischen Gruss, welches Bild für eines seiner besten Werke gilt. Dann entwarf er die Zeichnung zu dem Engel mit dem Weihwasser, sowie zu dem Erzengel an der Façade dieser Kirche. Als Hofmaler des folgenden Herzogs Maximilian I. entwarf er die meisten Zeichnungen zu der Ausschmückung der damals erbauten Münchener Residenz und malte die Decke des Antiquariums und anderer Säle in derselben. Zunächst malte er dann in der Hofkapelle und der reichen Kapelle und entwarf die Cartons zu den von Biest gefertigten Tapeten mit den Thaten Otto's von Wittelsbach. Zu vielen Bildsäulen in der Residenz, namentlich zu denen am Neptunbrunnen am Eingangsportal und zu der Diana auf dem Tempel im Hofgarten entwarf er die Zeichnungen; ebenso zu den Figuren* am Monumente des Kaisers Ludwig in der Frauenkirche, wo er auch das Hauptaltarbild malte. Auch für mehrere andere Kirchen in und ausserhalb München malte Candito und starb 1628 zu München. Er hatte einen wesentlichen Einfluss auf die Kunst in München, ungefähr in der Art des Vasari, nur dass Candito gediegener war.

S. B. D:
pictor.

Petr inuent.

P. Cand. Pix.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Lübke, Geschichte der Plastik.

Witte, Pieter de, Maler, geboren zu Antwerpen um 1620. Er war ein guter Landschaftsmaler im Genre des Claude Lorrain und liess sich seine Arbeiten theuer bezahlen. Er starb 1669. — Sein Bruder Kaspar, geboren 1621, bereiste Italien und Frankreich und malte gleichfalls sehr hübsche Landschaften in kleinem Format mit italienischen Ruinen. Er hatte ein feines Colorit und eine vollendete Ausführung. Er starb 1673.

Literatur. Biographie universelle.

Wittel, Kaspar van, Maler, geboren zu Utrecht im Jahr 1647. Er legte sich frühe auf die Kunst und wurde in der Folge von Mathias Withoos in der Malerei

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 90, Fig. 8.

und Baukunst unterrichtet. Er malte viel und mit Beifall in Miniatur; die Sehnsucht nach Italien trieb ihn aber doch aus seinem Vaterlande. In Rom und den vornehmsten Städten Italiens setzte er seine Studien fort und fertigte überall Bilder mit Gebäulichkeiten, Perspektiven und Landschaften, die raschen Absatz fanden. Sein Hauptgönner war der Herzog von Medina Celi, Vicekönig von Neapel, der auch zahlreiche Bestellungen bei ihm machte. In Folge einer dort eingetretenen Staatsumwälzung kehrte er wieder nach Rom zurück, wo er Mitglied der Akademie von S. Luca wurde und viele Seehafen und Architekturbilder im Genre Canaletti's malte. Diese Bilder, welche die bedeutendsten Gebäude Roms verewigten, verbreiteten sich über ganz Europa. Sie zeigen grosse Genauigkeit der Maasse und ein angenehmes lebendiges Colorit, sind aber im Landschaftlichen etwas monoton. Wittel starb 1736 zu Rom. G. T.

Literatur. Biographie universelle. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wittel, Lodewyk van, siehe **Vanvitelli.**

Witthöft, Wilhelm, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart, geboren zu Stralsund um 1816. Er studirte in Dresden und München, hier unter Amsler, und machte sich durch seine gelungenen Radirungen nach Originalgemälden und Zeichnungen deutscher Künstler (Graeb, Lessing, Richter, Scheuren etc.), sowie durch Kupferstiche einen Namen. Unter den letzteren nennen wir: die Blüthe Griechenlands nach Schinkel.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843—1848.

Wittich, August, Bildhauer der Gegenwart in Berlin, geboren um 1815. Er war ein Schüler von Tieck und bildete sich dann in Rom nach der Antike weiter aus. Hier schuf er Ganymed und Hebe und vereinigte darin stylistische Strenge und Adel der Formen in hohem Maasse. Nachdem er sich hierauf besonders durch gelungene Porträtbüsten einen Namen gemacht hatte, fertigte er in den letzten Jahren mehrere Modelle idealer Figuren, welche Originalität der Erfindung, reinen Geschmack, Leben und Harmonie zeigten. Wir nennen: die Poesie in ihrer Einwirkung auf's Leben und der Genius der Kunst für das Frontispiece des Rigaer Stadttheaters, die Statue der Himmelskunde für das Universitätsgebäude in Königsberg. Im Jahr 1862 wurde er Lehrer der neu errichteten Bildhauerklasse an der Akademie in Düsseldorf.

Literatur. Dioskuren 1862—1864. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858.

Wittich, Heinrich, Maler der Gegenwart, geboren zu Berlin im Jahr 1816. Nachdem er die ersten Studien in der Kunst an der dortigen Akademie gemacht, bildete er sich in Düsseldorf unter Hübner weiter aus und begann dann seine künstlerische Laufbahn mit dem Edelknaben, ein Jagdgewehr auf der Schulter tragend, in gelungener Weise. Dieses Bild, wie dessen Gegenstück, das Edelfräulein, erschienen als glücklich idealisirte Kostümbilder von heller klarer Färbung und sorgfältiger Ausführung und machten, obschon etwas gedankenarm, allgemein Glück. Später ging er nach Italien. In der Sammlung des Rentier Wittich in Berlin finden sich mehrere Bilder von ihm, theils Originale, theils Copien nach Schadow, Blechen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1837. — Schasler, Kunstschätze Berlins.

Wittig, Bartolome, Maler, geboren zu Oels in Schlesien um 1610. Er lebte in Nürnberg, wo er historische Bilder, besonders Nachtstücke mit täuschender Lichtwirkung malte. Solche Bilder finden sich zu Wien und Nürnberg. Er starb an letzterem Orte 1684.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wittkamp, J. Bernard, Maler der Gegenwart aus Antwerpen. Dieser Meister besitzt weder die Kühnheit Slingeneyers noch das brillante Colorit de Keysers, aber er weiss mit seiner Kunst anzuregen und zu rühren, was am Ende doch der höchste Zweck jeder Kunst ist. Eines seiner ersten Bilder waren die Holländer, auf Nowa Zembla überwinternd, sowie die Rückkehr der Holländer von da, durch ein warmes Gefühl ausgezeichnete Gemälde, an denen nur die Färbung einigen Tadel fand. Von einem späteren Werke desselben, der Ankunft des Hugo Grotius u

Rostock (auf der Antwerpener Ausstellung von 1852) hiess es, es sei ein bedeutendes Bild, die Composition grossartig einfach und wohl durchdacht, die Stellung und Gruppirung der Figuren harmonisch geordnet, das Ganze voll Gefühl, die Zeichnung correct, die Färbung kräftig und belebt, nur der Farbenauftrag in den Gesichtern zu fleckig. Auf der Ausstellung in Hannover 1853 hatte er Johann Parricida über die Alpen fliehend, ein ergreifendes Effektbild, in welchem die Seelenstimmungen gut geschildert und mit der Natur in Einklang gebracht waren. — Mehr von theatralischem Effekt sind seine Geusen, sowie die Grausamkeit des Herzogs Adolph von Geldern gegen seinen Vater (Brüssel 1860).

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1852. 1853. — Revue des deux mondes.

Wittmer, Johann Michael, Maler der Gegenwart aus Murnau in Oberbayern. Seine Studien begann er unter Langer an der Münchener Akademie, wo er sich hauptsächlich auf den religiösen Theil der Kunst legte. Im Jahr 1828 ging er nach Rom und bildete sich nach Raphael weiter aus. Zu seinen besseren Bildern aus jener Zeit gehört Rebecca, die dem Knechte Abrahams zu trinken gibt, ein anmuthig gedachtes Bild, und Engel tragen den Leichnam der heil. Katharina auf den Berg Sinai, jetzt in der Neuen Pinakothek in München. Im Jahr 1835 begleitete er den Kronprinzen Maximilian von Bayern auf einer Reise nach Griechenland und Constantinopel. Bei dieser Gelegenheit zeichnete er eine Reihe von Gegenden Griechenlands und der Türkei, die er mit lebendigen, wahrheitsgetreuen Scenen aus dem Leben der Bewohner dieser Länder staffirte; hieher gehört sein türkisches Kaffeehaus, die süssen Gewässer, die Ebene von Troja. Das Landschaftliche in diesen Bildern wurde übrigens hart und trocken gefunden. Später liess sich Wittmer in Rom nieder und malte wieder religiöse Bilder, die er mit Talent behandelte, so die Madonna mit dem Christuskind, die Hirten am Grab des Heilandes, die Predigt des Johannes, eine lebendige, figurenreiche, durch die Mannigfaltigkeit der Charaktere anziehende Composition. Von seinen Aquarellen wird der Zug Pius IX. in den Lateran als sehr lebendig und getreu gerühmt. Er hat diese Scene auch radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1843. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahre 1858.

Witz, Emanuel, Maler, geboren zu Biel in der Schweiz um 1717. Er wurde durch seinen Bruder, einen Bildhauer, in die Zeichenkunst eingeführt, kam dann in die Schule des Robert Huber in Bern, wo er aber so wenig profitirte, dass er 1738 nach Paris ging, wo ihn Galloche ausbildete. Von hier reiste er mit dem Gouverneur von Neufchatel, Milord Keith nach Bagnères und von da nach Madrid, wo er viele Porträts vornehmer Personen zu malen bekam, aber auch viel Unangenehmes durchzumachen hatte. Nachdem er noch Lissabon besucht, kehrte er nach einer Abwesenheit von 23 Jahren in sein Vaterland zurück. Er starb 1805.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Witzani oder **Wiszanie, Johann Friedrich**, Maler und Radirer, geboren zu Dresden im Jahr 1770. Er wurde von Zingg in die Kunst eingeführt und malte Anfangs Miniaturbilder, später aber Landschaften. Nach kurzer Anstellung an der Meissener Porzellanfabrik lieferte er von Neuem Ansichten, auch sehr belobte Transparentgemälde, stach Ansichten in Aquatint und radirte und colorirte Landschaften. Endlich gab er ein Unterrichtswerk für das Landschaftsmalen heraus und starb 1835.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Witzani oder **Wiszanie, Karl August**, Landschaftsmaler und Radirer, geboren zu Dresden im Jahr 1769. Er war ein Bruder des Vorigen und Canale sein Lehrer in der Landschaftsmalerei, die er jedoch mit Unterbrechung betrieb, indem er zehn Jahre lang im Artilleriecorps diente. Er copirte viele Bilder der Dresdener Gallerie, malte Ansichten nach der Natur in Oel und Aquarell, zeichnete welche in Sepia und radirte. Er erschoss sich 1816. Unter seinen besseren Blättern in Aquatint sind zu nennen: die Verkündigung an die Hirten nach Wouverman, Stadtansicht nach van der Neer, Landschaft mit Vieh nach Dujardin.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wocher, Christoph, Münzgraveur, geboren zu Langenargen am Bodensee im

Jahr 1749. Er bildete sich in dem Montfort'schen Münzamt zu Langenargen aus, kam dann an die Münze von Mailand, wo er sich auszeichnete und 1821 starb. Joseph Salwirk war sein Schüler.

Literatur. Oberamtsbeschreibung von Tettnang.

Wocher, Marquard, Zeichner und Radirer, geboren zu Seckingen in Baden im Jahr 1758. Nachdem er den ersten Unterricht von seinem Vater genossen, bildete er sich zu einem glücklichen Nachahmer Aberli's. Er radirte besonders Schweizertrachten nach Lory, und Schweizeransichten nach eigenen Zeichnungen und solchen von Lory, Aschmann etc. Während seines Aufenthalts zu Paris copirte er einige Bilder des Louvre, besonders Raphaels Johanna von Aragonien sehr schön in Miniatur. Hauptsächlich berühmt machte er sich aber durch sein grosses Rundgemälde aus der Gegend von Thun. Er starb 1825 zu Basel, wo er längere Zeit gelebt hatte. — Auch sein Vater Theodor (1728—1805) war ein geschickter Bildnissmaler und Radirer im Genre Rembrandts.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gemälde der Schweiz, Basel von Burckhardt. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Wodick, Edmund, Maler der Gegenwart aus Magdeburg. Er hat Italien und Spanien bereist und viele fleissig ausgeführte Landschaften aus diesen Ländern geliefert.

Literatur. Dioskuren 1862.

Wölfle, Johann, Lithograph der Gegenwart, geboren 1807 zu Ebersbach (?) bei Göppingen in Württemberg. Er bildete sich in Stuttgart zum Maler und setzte später seine Studien in München fort, wo er jedoch bald zur Lithographie überging und sich an dem Galleriewerk von München und Schleissheim betheiligte. Seine zahlreichen Lithographien zeichnen sich durch grosse Kraft und Frische aus.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1848.

Woensel, Petronella van, Malerin, geboren im Haag 1785. Der Blumenmaler van Os unterrichtete sie im Malen von Blumen, Früchten und Insekten. In diesem Gebiete, für welches sie grosses Talent zeigte, leistete sie viele Jahre lang sehr Tüchtiges. Sie starb 1839.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Woëriot, Pierre, Kupferstecher und Holzschneider, geboren zu Bouzy bei Rheims (daher Bozäus) um 1531 oder 1532. Er betrieb um 1555 zu Lyon die Kupferstecherkunst und stach Muster zu Goldschmiedarbeiten: antike Statuetten, Ohrengehänge, Ringe und besonders elegante Degengriffe, ebenso eine Menge Porträtbüsten, biblische und historische Darstellungen meistens nach eigener Erfindung, doch auch nach Raphael, wie die Schlacht des Constantin, ferner eine Folge von Leichenfeierlichkeiten alter Völker, Vorschriften für Goldschmiede etc. In Holz hat er eine Reihe Darstellungen aus dem alten Testament sehr fein geschnitten. Er arbeitete noch 1589. Ob er selbst Goldschmied war, ist zwar wahrscheinlich, aber nicht erwiesen. Sein Zeichen ist das lotharingische Kreuz.

Literatur. Biographie universelle. — Gazette des beaux arts 1859. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 7.

Wörndle von Adelsfried, August, Maler und Radirer der Gegenwart, geboren zu Wien im Jahr 1829. Er malt historische Bilder von idealer Auffassung und guter Zeichnung. Wir nennen: die Reise der drei Weisen aus dem Morgenlande im Belvedere zu Wien, Jakob und Rahel am Brunnen. Eine Landschaft aus Palästina hat er nach seinem eigenen Bilde in grossem Styl genial radirt.

Literatur. Dioskuren 1862. 1863. — Katalog des Belvedere.

Wohlgemuth, Michael, Maler und Holzschneider, geboren zu Nürnberg im Jahr 1434. Er wurde wahrscheinlich von seinem Vater in der Kunst unterrichtet, ging dann auf die Wanderschaft, namentlich nach den Niederlanden, und kommt erst 1471 als Bürger von Nürnberg vor, wo er nun bis zu seinem Tode 1519 mit zahlreichen Gesellen arbeitete und unter Anderem auch Albrecht Dürer bildete. Der Umstand, dass er seine Gemälde nicht immer ganz selbst ausarbeitete, sondern sich fremder Hände bediente, brachte Produkte verschiedenen Gehalts und damit auch

eine verschiedene Beurtheilung hervor. Im Allgemeinen will man mehr den geschickten Handwerker als den genialen Künstler in ihm erkennen, was wohl den Grundbegriff andeuten mag, aber nicht buchstäblich zu nehmen ist. Wohlgemuth charakterisirt sich durch goldene Lüfte, tellerförmige Glorien, schmale Schultern und etwas verdrehte Hüften seiner Figuren, durch runde Gesichter mit starken Backenknochen, feine Nasen und Augen und einen kleinen Mund. Bei ihm sind grelle Uebergänge von edler und zarter Schönheit zu übertriebener Hässlichkeit häufig, was zum Theil der Absicht das moralisch Schöne und Verwerfliche auch äusserlich zu kennzeichnen, zum Theil aber auch dem derben Ton der damaligen Zeit zuzuschreiben sein dürfte. Eine grosse dramatische Lebendigkeit, scharfe Charakteristik, tiefe und wahre Empfindung zeichnen seine Gemälde aus, die mit einer klaren kräftigen Farbe gemalt sind. Zu den bedeutendsten gehören: die Altargemälde im Kloster Heilsbronn, die in der Marienkirche zu Zwickau*, in der Kirche zu Hersbruck bei Nürnberg, in der Moritzkapelle zu Nürnberg, auf der Veste daselbst, in der S. Jakobskirche zu Rothenburg an der Tauber, in den Kirchen zu Schwabach, Gmünd etc., die Bilder im Belvedere zu Wien, in der Pinakothek zu München etc. Wohlgemuth hat auch ein in der Sammlung zu Maihingen befindliches Gebetbuch von Max I. in Miniatur gemalt. Wahrscheinlich hat er auch für Chroniken in Holz geschnitten und in Kupfer gestochen, doch sind die ihm zugeschriebenen Blätter nicht vollkommen beglaubigt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1838. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1. — Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern.

Wolbero, Baumeister des 13. Jahrhunderts in den Rheinlanden. Von ihm ist die Quirinuskirche zu Neuss (1209), die in ihren originellen kühnen Bauformen und Verhältnissen schon Anwendung des Spitzbogens, Anflüge des Uebergangsstyls zeigt. Wahrscheinlich baute er auch die Pfarrkirche zu Sinzig (1220), wo mit romanischen Elementen in genialer Weise Neues geschaffen und bei zierlicher Fensterung und geschickter Lichtvertheilung auch der Aussenbau originell behandelt ist. Ohne Zweifel ist ihm auch die ebenso originelle Cistercienser Abteikirche in Heisterbach zuzuschreiben.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1864.

Wolff, Albert (Albrecht?), Bildhauer der Gegenwart aus Neu-Strelitz. Der Grossherzog Karl von Mecklenburg-Strelitz setzte ihn in den Stand, sich der Kunst zu widmen, die er im Jahr 1833 in Rauchs Atelier begann. Zu seinen ersten Arbeiten gehörte die Marmorbüste seines Gönners und die Statue der Unschuld in Marmor (1838). Nachdem er sich in Italien weiter ausgebildet, liess er sich zu Berlin nieder und wurde hier (1849) Mitglied der Akademie und Professor. Von ihm ist die durch die Gewalt des Ausdrucks ergreifende Gruppe: der Kampf mit dem Löwen**, auf der Treppe des Neuen Museums zu Berlin. Später modellirte er die Statue Friedrich Wilhelms III., welche gegossen und im Lustgarten aufgestellt wurde. Er führte ferner Rauchs Modellgruppe: Moses im Gebet, für den Vorhof der Friedenskirche in Potsdam, in Marmor aus. Endlich sind von ihm mehrere Statuen an der Universität von Königsberg, namentlich die Reiterstatue des Herzogs Albrecht von Preussen, die Standbilder der vier Fakultäten, worunter besonders schön die Philosophie und Theologie, die der Gesetzgebung, der Staatswissenschaft etc.

Literatur. Dioskuren 1863. 1864. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wolff, Benjamin, Maler, geboren zu Dessau im Jahr 1758. Anfangs für die Medizin bestimmt, folgte er doch bald seiner Neigung für die Kunst, die er in Berlin, Dresden, Wien und Rom studirte. Er malte damals Miniaturporträts und Familienbilder, liess sich aber in der Folge zu Amsterdam nieder, wo er theils historische Bilder malte, theils Zeichnungen nach berühmten Meistern fertigte, wie z. B. die Schützenmahlzeit nach van der Helst, die Wassersüchtige nach Dou, die Porträts von Prinz Wilhelm I. nach Mierevelt und Admiral de Ruyter nach F. Bol. Er war zuletzt Aufseher des Reichsmuseums in Amsterdam und starb 1825.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 82, Fig. 4.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 114, Fig. 10.

Wolf, Caspar, Maler, geboren zu Muri im Aargau im Jahr 1735. Er lernte die Kunst zuerst bei Lenzer in Constanz, dann zu Augsburg, München und Passau, heirathete hierauf in der Heimath, zog aber bald wieder weiter und nach Paris, wo er unter Loutherbourg grosse Fortschritte machte, bis dieser Künstler nach London ging. Wolf kehrte nun in die Heimath zurück, wo ihn der Kunstliebhaber Wagner veranlasste, mit ihm die Naturschönheiten der Schweiz in colorirten Blättern herauszugeben. Dieses mit ebensoviel Fleiss als Talent begonnene Unternehmen gerieth bald wieder in's Stocken, wurde aber später von Henry, wiewohl ohne Erfolg, wieder aufgenommen. Im Ganzen hatte Wolf 150 Blätter geliefert. Seine Oelgemälde, wilde Naturscenen, waren mit freiem Pinsel und kühner Genialität ausgeführt. Vom Schicksal verfolgt, kam er herunter und starb endlich 1798 zu Mannheim in Armuth.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wolff, Claus, Maler des 16. Jahrhunderts. Von ihm ist der sogenannte Nürtinger Altar (in der Stuttgarter Gallerie) vom Jahr 1516 mit der Verkündigung, Geburt Christi, Krönung der Maria etc. Diese Bilder sind von grosser Natürlichkeit und lebendigen Motiven; bei ziemlich richtiger Zeichnung zeigen sie eine naive Auffassung und eine warme, kräftige Färbung. Man hat diesen Altar Anfangs dem C. W. Striegel zugeschrieben, der aber früher starb.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847.

Wolff, Emil, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Berlin im Jahr 1796 (n. A. 1802). Er war ein Schüler des Direktors J. G. Schadow und machte sich schon frühe durch ein Relief: David mit der Harfe vorstellend, bekannt. Im Jahr 1822 ging er nach Rom, wo er die Werkstatt des verstorbenen Rud. Schadow übernahm und mehrere von dessen Arbeiten (Achilles und Penthesilea) vollendete, auch dessen Grabmal mit einigen sinnigen Reliefs schmückte. Ein ernstes Studium der Antike und Natur lässt sich in den zahlreichen Werken erkennen, die er von da an lieferte. Wir nennen: der Krieger, der sich die Beinschienen anlegt, der Jäger, der Schäfer und die Schäferin, der Fischer (1830), Telephus von der Hirschkuh gesäugt, die Jagdnymphe für den Russen Dawidoff (1834), Hebe von Ganymed unterrichtet, Achill und Thetis, der graziöse Amor mit der Löwenhaut (1836), die ebenso empfindungsvolle als naturgemässe Gruppe der Amazonen (1837)*, die Psyche mit der Büchse der Pandora (1838), Prometheus (1841), die Victoria auf der Zeughausbrücke, die Tochter des Nereus für den Herzog von Leuchtenberg. Seine neuesten Statuen Canephore, Circe fanden weniger Anklang. Zu seinen gelungensten Büsten gehören die von Thorwaldsen, Niebuhr, Bunsen, Winkelmann etc. Den Prinzen Albert hat er in griechischem Kostüm in ganzer Figur dargestellt. Im Jahr 1849 hat er den rothen Adlerorden IV. Klasse erhalten.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1829—1841. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wolf, Friedrich Anton, Maler, geboren zu Dresden im Jahr 1814. An der Akademie daselbst gebildet, vollendete er seine Studien in München und legte sich später auf die Darstellung von Thieren, die er mit grosser Naturwahrheit wiedergibt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. 1839.

Wolf, Hans, Maler, geboren um 1480, blühte um 1508—1538 in Bamberg, wo er 1518 fürstbischöflicher Hofmaler wurde. Er stand in freundschaftlichem Verkehr mit Albrecht Dürer, scheint aber mehr gezeichnet als gemalt zu haben. Als Albrecht Dürer berufen wurde, um den Fürstbischof Georg III. zu malen, lieh ihm Wolf seine Farben. Dürer verleibte auch Wolfs Bild seinem Zeichenbuch ein. Nach acht Zeichnungen von Wolf fertigte Veit Hirschvogel die Fenster der Altenburg. Er selbst malte daselbst das Bildniss Georgs III. Bischof Weigand von Redwitz bestätigte ihn als Hofmaler.

Literatur. Jäck, Zweites Pantheon S. 118.

Wolf, Johann, Maler der Gegenwart aus Königsberg. Er begann seine Studien in Berlin und vollendete sie in Paris unter David und Gros. Nach seiner Rückkehr

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 117, F. 4.

malte er unter Anderem Apollo und die Quadriga im Schauspielhause zu Berlin und Leander von den Meernymphen gefunden und beweint, womit er (1828) vom Berliner Kunstverein den Preis erhielt. Ein weiteres grösseres Bild war sein Homer mit dem Führer. In der Folge wurde er Lehrer und 1841 Professor an der Berliner Akademie. Unter seinen Porträts ist besonders das des Astronomen Bessel (1844) zu nennen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1844.

Wolf, Johann Andreas, Maler, geboren zu München im Jahr 1652 (1651). Sein Vater Jonas, ein mittelmässiger Maler, gab ihm die erste Unterweisung in der Kunst, der Bildhauer Ableitner lernte ihn die Anatomie und schon in seinem 15. Jahre gab er Beweise von ungewöhnlichem Talent. Er folgte Anfangs der Manier des Schönfeld und Karl Loth, lernte aber Handzeichnungen von Raphael kennen, durch die er Geschmack und Styl veredelte. Er malte eine Menge Kirchenbilder in Bayern, welche sämmtlich eine reiche Composition, grossartige, wenn gleich nicht reine Zeichnung und kräftige Färbung zeigten. Er war Hofmaler in München und Freising und starb 1716 an dem ersteren Orte. Zu seinen besten Bildern gehören: der heil. Andreas im Dom zu Freising, die Himmelfahrt Christi zu Kremsmünster, mehrere Bilder in der Frauenkirche, S. Kreuzkirche, Josephskirche, Herzogsspitalkirche etc. In der alten Pinakothek und zu Schleissheim sind gleichfalls Bilder von ihm. Er war auch in der Architektur erfahren und ist das Kloster Schäftlarn nach seinen Plänen neu aufgebaut worden.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Sighart, Geschichte der bildenden Künste in Bayern.

Wolff, Johann Georg, Zeichner und Kupferstecher der Gegenwart in Nürnberg, geboren 1802. Er bildete sich an der Kunstschule dieser Stadt und zeichnete nachgehends eine Menge Ansichten aus Nürnberg und der Umgegend, sowie andere interessante Denkmäler des Mittelalters in Tusch und Aquarell, welche er später in einem Gedenkbuch in leichten Radirungen herausgab.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830.

Wolff, J. J., Kupferstecher, geboren zu Rotterdam im Jahr 1779 oder 1780. Im Jahr 1808 erhielt er den von König Ludwig für den besten Kupferstich ausgesetzten Preis von 2000 Frcs. mit einer allegorischen Darstellung der Religion. In Folge hievon ging er auf Reisen, kehrte 1820 zurück und hat seitdem die Allegorie auf die Geburt des Prinzen von Oranien von J. François, sowie die Schlachten von Jena und Eilau nach Karl Vernet gestochen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wolf, Louise, Malerin, geboren zu München im Jahr 1798. Sie wurde von Langer gebildet und zeigt in ihren Bildern eine zarte, aber etwas zur Sentimentalität neigende Empfindung, poetische Auffassung, gute und sorgfältige Ausführung, doch ein etwas zu kühles Colorit. Wir nennen: Maria mit dem Kind im Garten, ein Christuskopf, Veronika mit dem Schweisstuch, die Verkündigung, der kreuztragende Christus und ein schlafender Hirtenknabe.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1845.

Wolf, Ulrich Ludwig, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Berlin im Jahr 1772. Anfangs zum Bildhauer bestimmt, lernte er bei Tassaert modelliren, besuchte sodann die Akademie, wo er unter die Leitung von Meil und Carstens trat, um sich zum Maler auszubilden. Der Letztere namentlich führte ihn in den Geist der Antike ein. Wolf wurde jedoch so frühe mit Aufträgen im Gebiet der Zeichnung überhäuft, dass er sich in der Technik der Malerei auszubilden keine Zeit fand. Seine Zeichnungen historischer und romantischer Art gewannen ihm Ruf und wurden vielfach gestochen; namentlich soll sein Bildniss Friedrichs II. auf dessen Leibpferd Condé das ähnlichste Porträt dieses Königs sein. Auch Shakespeare, Schiller und Ossian hat er illustrirt. Zu dem Werke über die schönsten Pferde des Friedrich Wilhelm-Gestüts zu Neustadt an der Dosse hat er eine Reihe Zeichnungen geliefert. Er selbst hat mehrere Blätter radirt, gestochen und lithographirt. Im Jahr 1811 Mitglied der Berliner Akademie geworden starb er 1832.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wolff, Wilhelm, Bildhauer und Bronzegiesser der Gegenwart in Berlin. Er hat besondere Neigung und Talent in Darstellung der Thierwelt, wobei er indessen mehr Routine als feine Naturbeobachtung zeigt. Die leidenschaftliche Erregung gelingt ihm besonders. Seine Gegenstände sind Hunde, Löwen, Panther, Eber, Schlangen. Wir nennen: das Modell zu einem Tafelaufsatz für den Vizekönig von Aegypten mit Motiven aus der Jagd- und Thierwelt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Dioskuren 1862.

Wolfaerts, Artus, Maler, geboren zu Antwerpen im Jahr 1625. Dieser erfindungsreiche und geistvolle Künstler hat sich besonders in Darstellung historischer und zwar biblischer Stoffe ausgezeichnet. Seine Compositionen sind einfach, aber gross und edel. Er schmückte dieselben öfters durch schöne Landschaften und architektonische Gegenstände. Auch in der Mythologie war er wohl erfahren, malte auch zuweilen Kabinetsstücke mit Bauerngesellschaften in Teniers Geschmack. Er starb 1687.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wolfensberger, Johann Jakob, Maler, geboren zu Rumlikon im Kanton Zürich im Jahr 1797. Er begann seine künstlerische Laufbahn mit Coloriren für die Kunsthandlung von H. Füssli in Zürich, ging dann zu Fuss nach Neapel, wo er Anfangs im Atelier Hubers arbeitete, sich aber bald selbstständig stellte. Im Auftrag des Herzogs von Berwick bereiste er im Jahr 1821 Sizilien und nahm dort die schönsten Gegenden auf. Nachdem er einige Zeit in Rom gearbeitet, ging er 1830 nach Athen, wo er eine Menge Aufnahmen machte; 1834 besuchte er Constantinopel und Kleinasien. Erst in Griechenland ging ihm ein Licht über die Gluth südlicher Landschaften auf; er malte nun die Lüfte mit einer Klarheit, Reinheit und Wärme, die in Staunen setzte. Einzelne seiner Sonnenuntergänge, Mittagsbeleuchtungen etc. gehören zu dem gelungensten, was im Aquarell geleistet worden. Auch in seinen blossen Skizzen herrscht Kraft, Einheit und imponirende Grösse. Er nahm sich Salvator Rosa zum Vorbild, mit dessen genialer Richtung er manchmal unwillkürlich zusammentraf. Seine Bilder holte er aus der wirklichen Natur, schmückte sie aber mit selbst erfundenen poetischen Wendungen und Episoden. Nach seiner Rückkehr aus dem Orient veranstaltete er in Zürich (1838) eine öffentliche Ausstellung von circa 200 Aquarellbildern, die allgemeine Anerkennung fanden. Hierauf begab er sich nach Wien, Paris und London, wo eine Auswahl seiner Arbeiten gestochen wurden. Zuletzt nahm er noch eine Menge Schweizeransichten auf und starb 1850 zu Zürich nach einer langwierigen Gehirnkrankheit.

Literatur. Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz. — Neuer Nekrolog der Deutschen 1850.

Wolfgang, Meister, siehe **Katzheimer**.

Wolfgang, Andreas Matthäus, Kupferstecher, geboren zu Augsburg im Jahr 1662 oder 1660. Er war der Sohn und Schüler des Georg Andreas und ging in der Folge mit seinem Bruder Johann Georg nach England, wo er Einiges arbeitete, bei seiner Rückreise aber von Korsaren gefangen und nach Algier geschleppt wurde. Nachdem ihn sein Vater losgekauft, liess er sich in Augsburg nieder und stach besonders Porträts ausgezeichneter Persönlichkeiten (Prinz Eugen, Kaiser Karl VI., Eberhard im Bart etc.), sowie Schlachten und Genrebilder, worunter den Hofstaat des Dey von Algier. Er starb 1736.

Literatur. Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Wolfgang, Georg Andreas, Goldschmied und Kupferstecher, geboren zu Chemnitz im Jahr 1631. Er gravirte Anfangs auf Degenklingen und andere Waffen, lernte dann das Kupferstechen bei Matth. Küssel und stach nun historische Gegenstände und Porträts nach Schönfeldt, Werner, Zierl etc. Er hat auch in Schwarzkunst gearbeitet und starb zu Augsburg im Jahr 1716. Unter seinen Hauptblättern nennen wir: Johannes und Paulus nach Sarburch, der junge Mann und der Greis nach Schönfeldt, Gerechtigkeit und Wahrheit gegen den Betrug nach J. van Achen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Wolfgang, Gustav Andreas, Maler und Kupferstecher, geboren zu Augsburg

im Jahr 1692. Er war der Sohn des Andreas Matthäus, aber Schüler des Joh. Georg, malte Miniaturporträts und stach sehr feinpunktirte Bildnisse. Er starb 1775 zu Augsburg, nachdem er meistens bei seinem Oheim Johann Georg in Berlin gelebt und gearbeitet hatte.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Wolfgang, Johann Georg, Kupferstecher, geboren zu Augsburg im Jahr 1664. Er war ein Sohn und Schüler von Georg Andreas, wurde mit seinem Bruder Andreas von Korsaren gefangen und erhielt nachher einen Ruf als Hofkupferstecher nach Berlin, wo er besonders für den Kurfürsten von Brandenburg stach. Ein Gekreuzigter nach Charles Lebrun gilt als sein Hauptwerk unter den historischen Blättern; im Uebrigen stach er sauber stylisirte Porträts, unter welchen wir das des Goldschmieds Joh. Melch. Dinglinger hervorheben. Er starb 1748 in Berlin. Sein Sohn Georg Andreas, geboren zu Augsburg im Jahr 1703, war ein guter Porträtmaler, arbeitete in England und wurde zuletzt Hofmaler in Gotha.

Literatur. Biographie universelle. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 1.

Wolgast, Bildhauer der Gegenwart. Von ihm kennt man zwei Statuen: Frühling und Sommer, welche viel Leben zeigen.

Literatur. Dioskuren 1863.

Wolkow, Feodor, Architekt des 18. Jahrhunderts in Russland. Er machte seine ersten Studien an der Akademie von St. Petersburg und vollendete sie in Paris unter Duval. Er zeichnete sich durch eine Menge Bauentwürfe aus, welche eine lebendige Einbildungskraft zeigten. Nach seiner Rückkehr baute er mehrere Magazine, Orangerien, Paläste etc., versank aber in Melancholie und starb in St. Petersburg im Jahr 1803.

Literatur. Biographie universelle.

Wolmar, Maler des 19. Jahrhunderts. Er ist ein Nachahmer Géricaults und malt mit breitem kräftigem Pinsel, tüchtigem Impasto und warmem Colorit Genrebilder und Thierstücke.

Literatur. Lejeune, Guide de l'amateur.

Wolrab, Johann Jakob, Medailleur, geboren zu Regensburg im Jahr 1633. Er war ein Schüler von Christoph Ritter und führte in Deutschland die Randschriften der Münzen ein. Seine Geschicklichkeit verschaffte ihm die Stelle eines Münzmeisters bei dem Markgrafen Johann Friedrich von Anspach und später die eines Münzeisenschneiders im fränkischen Kreise. Auch selbstständige Kunstwerke, Figuren und getriebene Arbeiten in Silber führte er aus und bildete einige Schüler. Er starb im Jahr 1690 zu Nürnberg, wo er sich niedergelassen hatte.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.

Wolters, geborene van Pee, Henrietta, Malerin, geboren zu Amsterdam im Jahr 1692. Ihr Vater Theodorus war ihr erster und vorzüglichster Lehrer; andere Künstler, die in dessen Haus kamen, gaben ihr weitere Anleitung. Anfangs zeichnete, später malte sie und war schon frühe ein fertiges Talent. Eine Copie nach Adriaan van de Velde setzte die Kenner in Erstaunen; bald aber warf sie sich auf die Miniaturmalerei, worin Christoph Leblon ihr einige Anweisung gab. Sie copirte nun die Meisterwerke van Dycks und anderer grosser Künstler in Miniatur und malte eine Menge Miniaturporträts von unvergleichlicher Schönheit. Czar Peter wollte sie mit einem Jahrgehalt von 6000 fl. nach St. Petersburg, der König von Preussen nach Berlin nehmen; sie blieb jedoch in Amsterdam. Ihre Porträts, an denen sie aber auch lange malte, waren sehr ausgeführt. Sie starb 1741, nachdem sie um 1719 den Maler Herm. Wolters (geboren zu Zwolle 1682) geheirathet hatte, der sie in Ausführung ihrer Miniaturen, besonders der Kleider unterstützte.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Woltreck, Franz, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Zerbst im Jahr 1800. Er bildete sich zuerst unter Henschel in Kassel, dann unter David in Paris und ging 1831 nach München, wo er viele Reliefporträts fertigte. Im Jahr 1839 begab er sich nach Rom. Hier genoss er Thorwaldsens Unterricht und lieferte zunächst eine Folge berühmter Männer in Porträtmedaillons für das Bronzekabinet des Her-

frig studirte. Für Richard Coly Hoare copirte er dort den Parnass Raphaels ıd die Schule von Athen, hier die Familie des Darius nach Veronese, den er zwar ı Ausdruck erreichte, nicht aber in der Färbung, welche immer seine schwache ›ite blieb. Nach seiner Rückkehr hatte er zwar nicht das Glück, grosse historische ilder ausführen zu dürfen, dagegen lieferte er viele Gemälde im romantischen enre, von geistreicher Composition und empfindungsvoller Ausführung. Im Jahr 307 wurde er Mitglied der Akademie und ging 1816 nach Italien, um hier italiesche Genrebilder zu malen, starb aber noch im gleichen Jahre zu Bologna. Zu ıinen Hauptbildern sind zu rechnen: die von Sylvio verwundete Dorinde, Aufnahmsück in die Akademie, Calypso nach der Abfahrt des Ulysses, Diana unter den ymphen, der spanische Hirt, das Porträt des Earl von Winchelsea.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Woodington, William F., Bildhauer der Gegenwart in London, geboren um 1818. nter seinen früheren Arbeiten zeichnete sich die Statuette der Liebe durch Ausuck, Einfachheit und Würde aus. Dann fertigte er 1845 zur Ausschmückung der ırlamentsgebäude: Milton seinen Töchtern das verlorene Paradies diktirend, eine ruppe von ernster Stimmung und würdiger Durchführung der Charaktere. Bald ırauf kam sein schönes Basrelief für das Nelson-Monument: der verwundete Nelson i Aboukir, welches in Erz gegossen wurde. Zu seinen letzten Arbeiten gehört e Marmorbüste des Ariel und die Statue des Frühlings.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1847.

Woodward, George M., Zeichner und Maler in London, geboren um 1760. Er ar ein Karikaturenzeichner von grossem Witz und schöner Darstellungsgabe. Eines iner ersten Werke war die Zauberlaterne Cupido's, eine Reihe von Liebesabenuern, die T. Rowlandson nach seinen Zeichnungen stach (1797). Dann kamen e Früchte einer Reise durch England und Süd-Wales in 100 Blättern mit Sittenıd Charakterbildern; hierauf folgten 6 Karikaturen über die Musikwuth, endlich e Liebeshändel Nelsons mit der Lady Hamilton. Im Jahr 1807 gab er ein eigenes arikaturen-Magazin heraus, starb aber bald darauf.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Woodward, Thomas, Maler der Gegenwart in England, geboren 1790. Er malt ›hr lebendige Darstellungen aus dem Volksleben und schöne Landschaften mit taffage, beides von vorzüglicher Färbung. Besonderes Talent hat er aber für die arstellung von Hunden, worin er Meisterhaftes leistet. Wir nennen von den erstem: das Ueberschreiten der Fuhrt, die Versuchung; von den letzteren: der Hund ı der Hütte.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833—1842. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Woollett, William, Kupferstecher, geboren zu Maidstone in Kent im Jahr 1735. chon in der Schule unterhielt er sich mit Porträtiren; diese Versuche kamen dem Kupferstecher Tinney zu Gesicht, der ihn in Folge dessen in sein Atelier nahm. Dort machte er, von dem eigenen Genie vorwärts getrieben, rasche Fortschritte und tach eine Menge höchst werthvoller Blätter. Er war der erste, welcher die drei Ianieren: Aetzen, Grabstichel und trockene Nadel mit Erfolg in einer Platte vereinigte und hiedurch, sowie durch eine richtige Vertheilung von Licht und Schatten, ie optische Illusion eines Gemäldes hervorbrachte. Lebendigkeit und Kühnheit des tichels, Kraft und Harmonie im Helldunkel, Mannigfaltigkeit der Töne, Verständiss der Luftperspektive, kurz Wahrheit der Darstellung zeichnen ihn vor allen zeitenössischen Stechern aus. Besonders vorzüglich war er in Darstellung der Landchaft. Doch stach er auch einige schöne historische Blätter und Porträts, obwohl r sich bei diesen oft allzugrosse Freiheiten erlaubte, um die Contraste desto schärfer u machen. Zu seinen Hauptblättern gehören: der Tod des General Wolfe nach 3. West, die Seeschlacht bei La Hogue nach demselben, Jakob und Laban nach Cl. Lorrain, Phaëton nach R. Wilson, Cicero bei seiner Villa nach demselben, as verzauberte Schloss nach Cl. Lorrain (mit Vivares), der Fischfang nach R. Wright,

der spanische Hühnerhund nach Stubbs, Ansicht der Insel Tanna nach W. Hodges. Er starb im Jahr 1785 zu London.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 9.

Woolner, A. Thomas, Maler der Gegenwart in England. Er malt Genrebilder und Landschaften, die unsicher gezeichnet, aber anziehend und effektvoll behandelt sind. Bei den letzteren ahmt er Salvator Rosa nach.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Gazette des beaux arts 1859.

Woolner, T., Bildhauer der Gegenwart in London. Er versteht es besonders, die Porträtbüsten sehr malerisch aufzufassen. Man kennt von ihm: die Marmorgruppe Bruder und Schwester, die Marmorbüsten Rajah Brooke und W. Fairbairn, sämmtlich bei T. Fairbairn; die Marmorstatuette Liebe, bei A. H. Novelli; die Marmorbüste des Professor Sedgwick, sowie des Alfred Tennyson im Trinity-Collegium zu Cambridge; die Marmorbüste von F. D. Maurice bei Frau Maurice, und die von W. Shaen bei W. Shaen; endlich die Gypsstatue des Lord Bacon, Modellstatue für das neue Museum in Oxford.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Woolstonecraft, Fräulein, Bildhauerin der Gegenwart in London. Sie fertigt Büsten von realer Auffassung, aber correcter, anmuthiger und geschmackvoller Ausführung. Wir nennen die des Lords Truro auf der Londoner Ausstellung von 1862.

Literatur. Gazette des beaux arts 1862.

Wootton, John, Maler des 18. Jahrhunderts in England. Er war ein Schüler von John Wyck und malte besonders gut Wettrennen und Jagden, da er Pferde und Hunde sehr wahrheitsgetreu und geistreich darzustellen wusste. Aus demselben Grunde gelangen ihm auch Schlachtbilder, doch war er auch in der Landschaft geschickt, der er den warmen Ton und den Duft eines Poussin zu geben wusste. Er starb im Jahr 1765. Wir nennen von ihm: die Schlacht bei Culloden, 7 Bilder Fuchsjagden, welche Canot stach, und mehrere Renner von New-Market.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste.

Worlidge, Thomas, Maler und Kupferstecher, geboren zu Peterborough (?) in Northampton im Jahr 1700 (?). Er lernte das Zeichnen und Malen Anfangs bei Grimaldi, dann bei Louis Boitard, mit dem er nach Holland und Flandern ging, wo er sich nach den dortigen alten Meistern weiter bildete. Er malte besonders viel in Miniatur, aber auch in Oel, wobei er seine Tinten nicht verschmolz und sich dadurch in den Ruf eines rohen Malers brachte, obwohl er auch einige Bilder sehr fein ausmalte. Er stach und radirte eine Menge Blätter im Geschmack Rembrandts in ausgezeichneter Weise und manche seinem Vorbilde vollkommen ähnlich, besonders Charakterköpfe und Brustbilder. Ein Hauptstich von ihm ist das Theater (Universitätsgebäude) zu Oxford bei der Installation des Grafen von Westmoreland als Kanzler der Universität mit einer Menge Porträtköpfe. Ein werthvolles Werk ist die nach seinem Tode herausgekommene Sammlung von Zeichnungen nach antiken Steinen mit 180 Blättern. Er starb 1766 oder 1768 zu Hammersmith bei Bath.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Worms, Anton von oder **Anton Woensam**, Maler und Holzschneider des 16. Jahrhunderts in Köln. Dieser ausgezeichnete Meister fertigte zwischen 1525 und 1536 Holzschnitte, besonders für Bibel- und ähnliche Werke. Einige Bilder, Historien und Porträts hat er auch gemalt; ob er auch in Kupfer gestochen ist ungewiss, da sein Künstlerzeichen dem eines mittelmässigen sächsischen Kupferstechers sehr ähnlich ist und daher wahrscheinlich jene Vermuthung auf einer Verwechselung beruht. Seine schönsten Holzschnitte sind: das Paradies für die Kölner Bibel von 1829, die heil. Familie in dem Werke des Karthäusers Dionys, Christus am Kreuz mit Maria, Johannes und Magdalena, die 12 Apostel, der heil. Hieronymus in der Kölner Bibel von 1530, Karl V. und der Sultan, ein satyrisches Blatt, die Ansicht der Stadt Köln in 9 Blättern, ein treues Panorama der alten Stadt und ihres Lebens von 1531.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 7. — Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Cotta'sches Kunstblatt 1838.

Wormser, Jean Jules, Zeichner der Gegenwart in Paris. Er ist Lehrer des Zeichnens am Conservatorium der Künste und Gewerbe und hat 1860 das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Er fertigt besonders Zeichnungen zu Holzschnitten für illustrirte Werke.

Literatur. Gazette des beaux arts 1860.

Worobieff, Maxime Nikiforowitsch, Maler der Gegenwart in Russland, geboren 1787. Er ist ein Schüler von Schtschedrin und Alexejeff und hat sich auf Reisen im Orient und Italien weiter ausgebildet. Seit 1825 ist er Professor der Perspektive an der Akademie von St. Petersburg, wo er eine Schule für Landschaftsmalerei errichtet hat, die sich durch ein glänzendes Colorit kennzeichnet. Er besitzt guten Geschmack, warmen Ton und gefälligen Pinsel. Seine Landschaften und Ansichten sind mit grosser Wahrheit ausgeführt, dabei versteht er es auch, Figuren und innere Baulichkeiten zu malen. Von seinen Bildern sind zu erwähnen: Ansicht von Constantinopel, der Newa-Kai in einer Sommernacht, die unterirdische Kirche von Bethlehem, das Innere der Kirche von Golgatha, das Portal der Erlöserkirche zu Jerusalem, eine Landschaft aus dem Sabiner-Gebirge. Sein Sohn bebaut dasselbe Feld mit gleichem Talent.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. — Gille, Livret de l'Ermitage. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Woronichin, Andrei Nikiforowitsch, Architekt, geboren zu Nowoie Usolie, einem Dorfe des Grafen Stroganow im Gouvernement Perm, im Jahr 1760. Durch die Verwendung seines Gutsherrn, der sein hohes Talent erkannte, kam er an die Akademie von St. Petersburg, bereiste sodann auf Kosten Katharina's II. Russland, Deutschland und Italien und wurde 1790 Mitglied der Akademie von St. Petersburg und Lehrer der perspektivischen Malerei, und 1791 Hofarchitekt. Sein Hauptbau ist die berühmte Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan in St. Petersburg, wobei ihm das Pantheon und die Peterskirche in Rom vorschwebte. Weitere Bauten sind: das Landgut des Grafen Stroganow, das Gebäude des Bergcorps, der Palast des Reichsschatzes, die Kolonnade im Peterhof'schen Garten, die Terrasse in Strelna und verschiedene kaiserliche Lustschlösser. Er starb zu St. Petersburg am 5. März 1814.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Worrall, Maler der Gegenwart in England. Auf der Ausstellung von 1864 hatte er das geschickt gezeichnete und humoristisch gedachte Bild: Musik und Arbeit, das nur etwas zu dunkel und nicht ausgeführt genug erschien.

Literatur. Athenäum 1864.

Worst, Jan, Zeichner und Maler aus Holland, geboren 1625. Er war der Freund und Reisegefährte von Jan Lingelbach und malte italienische Ansichten und Landschaften. Da er jedoch mit ausserordentlicher Leichtigkeit (in Bister und schwarzer Kreide) zeichnete und diese Zeichnungen schnell und gut verkaufte, so kam er selten zum Malen. Seine Zeichnungen sind vorzüglich. Er starb 1680.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2.

Wost, Tobias, Medailleur des 16. Jahrhunderts in Dresden. Er war ein sehr fleissiger Arbeiter, nicht nur für den kursächsischen Hof, sondern auch für auswärtige Fürsten, und fertigte eine Menge Schaumünzen mit den Bildnissen von Fürsten, Staatsmännern, Gelehrten und Künstlern, welche Münzen sich nicht nur durch eine in's Einzelne gehende reiche Ausführung, sondern auch durch einen hohen Grad naiven und gemüthlichen Ausdrucks auszeichnen. Als eine besonders schöne wird die in der Berliner Münzsammlung befindliche und auf die Freundschaft der Kurfürsten August von Sachsen und Johann Georg von Brandenburg bezügliche Medaille mit der Jahrszahl 1574 genannt.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wouters, Franciscus, Maler, geboren zu Lier in Brabant um 1614. Rubens unterrichtete ihn in der Kunst; doch legte er sich mehr auf die Darstellung von Landschaften, die er mit gutgezeichneten Figuren aus der Mythologie staffirte. Er war seiner Zeit ein gesuchter Künstler und wurde von Kaiser Ferdinand II. als Hofmaler an dessen Hof berufen. Im Jahr 1637 ging er mit dem Gesandten desselben

nach London. Nach des Kaisers Tod trat er in den Dienst des Prinzen von Wales (Karl II.), wo er Geld und Ehre erntete. In Folge der Revolution kehrte er jedoch nach Antwerpen zurück, wurde 1648 Direktor der Akademie daselbst und starb 1659 durch einen Pistolenschuss von unbekannter Hand. Seine Landschaften zeigen ein angenehmes Colorit und grosse Tiefe, das letztere eine Folge seiner Kenntniss in der Luftperspektive. Seine kleinen Bilder sind besser als seine grossen, in denen die Färbung manchmal schwer und gelblich, die Zeichnung plump ist. Unter seine besten Bilder gehören in Frankfurt: eine Feuersbrunst bei Mondschein; in der Ermitage: die Enthaltsamkeit des Scipio, von trivialer Composition, aber vorzüglicher Ausführung und Färbung.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders u. s. w. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wouverman, Philippus, Maler, geboren zu Haarlem im Jahr 1620. Sein Vater, ein mittelmässiger Historienmaler, vermochte ihm nicht mehr als die erste Anleitung zu geben. Jan Wynands aber brachte ihn auf den rechten Weg und entwickelte sein Talent, besonders in Beziehung auf die Landschaft. Doch begnügte sich sein strebsamer Geist nicht damit, seinen Meister in Darstellung öder Dünengegenden zu erreichen und zu übertreffen. Er füllte die Scene mit lebendigen Gegenständen, insbesondere mit Pferdegruppen, mit Jagden, Soldaten, Lagern, Gefechten, die er ebenso richtig zeichnete, ebenso kräftig, harmonisch und natürlich malte als mannigfaltig und geistreich componirte. Gleichwohl konnte er lange nicht damit durchbrechen, da Pieter de Laar damals der Held des Tages war. Erst durch die Unterstützung des Pastors Cornelis Catsz sah er sich in den Stand gesetzt, sich der Kunst mit mehr Musse zu widmen. Er malte nun mit dem grössten Fleisse und producirte so viel, dass er trotz seines frühen Todes (1668) eine Menge (522) kostbarer Bilder hinterliess. Wie wir bereits angedeutet, vereint Wouverman die schöne Natur mit Handlungen der Menschen in interessanter Weise. Seine Landschaften sind sehr anmuthig, die Lüfte darin mannigfaltig und natürlich, der Baumschlag frei und luftig. Die auftretenden Personen sind correct gezeichnet, voll Charakter und Ausdruck, die Stellungen natürlich und angenehm. Seine Pferde sind ganz Natur. Die Zusammensetzung des Ganzen ist leicht, die Theile stimmen bis in's Kleinste zusammen. Man glaubt, die Figuren könnten nicht anders beisammen stehen und doch ist die Kunst dabei auf das Ueberlegteste zu Werke gegangen. In seinen meisten Gemälden herrscht ein zauberisches Helldunkel, doch unterscheidet man drei Perioden, die erste von braunem Ton, eckiger Zeichnung und schwerer Pferderace, die zweite von goldenem Ton mit schlankeren Pferden, die dritte mit einem trüben, graulichen Silberton. Unter seine vorzüglichsten Bilder gehört: die Feldschlacht (Haag), die Reiherjagd (Amsterdam), der Spion (Paris), die Hirschjagd (München), das flämische Carousel (St. Petersburg), der Pferdestall (Dresden), der Pistolenschuss (London), der Heuwagen* (Berlin). Viele andere Bilder in Dresden (62), St. Petersburg (49), München (18), Wien, Paris, Madrid, Frankfurt, Brüssel, Kassel, England etc. Den besten Gesammtüberblick erhält man durch das Werk des Kupferstechers J. Moyreau, welches 80 Blatt nach Wouverman enthält. Er selbst hat ein Blatt radirt, ein Pferd von reizender Wirkung, das jetzt 500 fl. gilt, während seine Gemälde bis zu 40,000 Frcs. bezahlt werden. Auch seine Zeichnungen in Tusch sind sehr gesucht.

Literatur. Houbraken, De groote schoubourgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2 — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Viardot, Les musées d'Italie. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Wouverman, Pieter, Maler, geboren 1626. Er malte Wirthshausscenen, Falkenjagden und Aehnliches, die gut gezeichnet, hübsch ausgeführt, aber nicht so kräftig und frei gemalt waren, wie die seines Bruders Philippus. Bilder von ihm befinden sich in Paris, hier namentlich im Louvre eine Ansicht von Paris mit reicher Staffage, in der Ermitage (St. Petersburg) viele militärische und Jagdbilder, darunter die R[illegible]

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 101, Fig.

uf der Jagd in reicher Landschaft, andere in München, Kopenhagen, Gotha, Brüssel. ›r starb 1683. — Der dritte Bruder des Philippus, Jan, geb. 1629, est. 1661, bildete sich Anfangs nach Wynands und wurde zu Haar›m ein tüchtiger Landschaftsmaler, der bei kräftiger Farbe eine freie eistreiche Behandlung und tiefes Naturgefühl zeigte. Wir nennen von m: eine Landschaft mit Reitern in der Gallerie d'Arenberg zu Brüssel.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Wredow, August, Bildhauer der Gegenwart aus Brandenburg. Im Jahr 1822 at er in Rauchs Atelier und ging 1827 nach Italien. Eines seiner ersten Werke ar hier ein Ganymed, der den Adler Jupiters erblickt und welcher durch seine ahren und schönen Formen und seine Haltung so gefiel, dass Wredow ihn für harlottenhof in Marmor auszuführen bekam. Im Jahr 1836 schuf er einen Paris, er den Bogen glättet. Dieses Kunstwerk* zeugte in Charakter, Bewegung und ormen von ungewöhnlichem Gefühl und Naturverständniss, und wurde für den König on Preussen in Marmor ausgeführt. Auch sein Merkur als Kind (1845) zeigte resse Formenweichheit und eine zarte Behandlung des Marmors. In einem seiner euesten Werke: Nike, den gefallenen Krieger zum Olymp führend,** auf der Berner Schlossbrücke, gab er eine wohlthuende Verschmelzung hellenischer Auffassung it deutschem Wesen kund. Er ist seit 1843 Mitglied der Berliner Akademie.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1845. — Lübke, Geschichte der Plastik.

Wren, Sir Christopher, Architekt, geboren im Jahr 1632 zu East-Knoyle in er Grafschaft Wiltshire-Durham. Eine ausgesprochene Neigung und grosses Talent ir die Mathematik kennzeichneten seine frühe Jugend. Schon im Collegium zu Ox›rd construirte der 13jährige Knabe einen Apparat zur Darstellung des Gangs der estirne. Im 16. Jahre machte er Entdeckungen in der Astronomie, Gnomonik, tatik und Mechanik. Schon 1652 wurde er Lehrer der Astronomie am Greshamollege zu London, kam 1662 in gleicher Eigenschaft an die Universität Oxford und urde Mitglied der königl. Gesellschaft zu London. Die um diese Zeit erfolgte ollendung des Bau's der Peterskirche scheint ihn zur Architektur hingezogen zu iben. Sein erstes Werk war der Bau des Sheldon-Theaters zu Oxford (1663), bald rauf baute er das Pembroke-College in Cambridge. Daneben studirte er Naturssenschaft und lieferte im Jahr 1664 die Zeichnungen zu Willis' Anatomie des hirns. Im Jahr 1665 bereiste er Frankreich und studirte den Bau des Louvre. r Brand von London (1666) veranlasste ihn, einen grossartigen Plan zum Wiederfbau der Stadt zu entwerfen und dem Parlament vorzulegen. Im Kampf der Anhten wurde derselbe nur theilweise (die breiten Strassen, grossen Plätze und die uart aus Stein und Backstein) angenommen. Im Jahr 1668 wurde Wren königl. chitekt und Ritter und legte 1675 den ersten Grund zu der Paulskirche, welche Beziehung auf Grösse den nächsten Platz nach der Peterskirche einnimmt und beders durch die schönen Verhältnisse ihrer Kuppel anzieht. Das grandiose Innere llte Wren durch einen reichen Schmuck von Statuen beleben, konnte aber nicht mit durchdringen. Erst später erhielt die Kirche ihre innere Auszierung. Er ndigte diesen Bau in 35 Jahren. Zugleich erbaute er das Londoner Monument, 188 Fuss hohe Denksäule an den Brand, die elegante Stephanskirche zu Wallok in London, die S. Bridekirche daselbst, den königl. Palast zu Winchester, den chöflichen Palast ebenda, das Spital von Chelsea, sowie eine Menge Kirchen und lere grosse Gebäude in und ausser London. Da Wren hauptsächlich in dem allerga kahlen und wenig malerischen römischen Style baute, so wurde er in der ge von den Romantikern und Gothikern sehr parteiisch beurtheilt. Er besass enfalls umfassende Kenntnisse, die Fähigkeit zu grossartigen Entwürfen und einen nen Geschmack. Die letzten Jahre seines thatenreichen Lebens brachte er fast in

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118, Fig. 13.
** Abgebildet ebendaselbst. Taf. 114, Fig. 5.

Vergessenheit zu und starb 91 Jahre alt (1723) auf dem Lande, wurde aber in der Paulskirche* begraben. Er war dreimal Parlamentsmitglied gewesen.

Literatur. Biographie universelle. — Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes.

Wrenk, Franz, Kupferstecher, geboren zu Strahain in Kärnthen im Jahr 1766. Er lernte bei J. Jacobé in Wien das Stechen in Schwarzkunst und stach nachmals mehrere Porträts nach Füger, eine schöne Landschaft nach Vernet etc. Er starb als Professor an der Ingenieur-Akademie zu Wien im Jahr 1830.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Wright, Inigo, Kupferstecher, geboren zu London um 1740. Er stach in Schwarzkunst, namentlich das sehr schöne Blatt: die Familie des Malers van Goyen nach F. Hals.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wright, John, Holzschneider der Gegenwart. Er lieferte viele ausgezeichnete Holzschnitte für Raczynski's Geschichte der neueren Kunst, für Tausend und eine Nacht etc., mehrere zugleich mit Folkard.

Literatur. Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wright, John William, Maler der Gegenwart in London. Er malt hauptsächlich Genrebilder in Aquarell mit Geschmack und Eleganz, von leichter, lieblicher Ausführung, wovon wir nennen: die vertrauliche Mittheilung, Desdemona und Emilie, die Lady mit dem Briefe.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1836.

Wright, Joseph, genannt **Wright von Derby**, Maler, geboren zu Derby im Jahr 1734. Er zeigte Anfangs ein besonderes Talent für Mechanik, kam aber 1751 in die Schule des berühmten Porträtmalers Hudson. In der Folge liess er sich zu Bath, dann zu Derby nieder und machte Glück im Porträt. Im Jahr 1773 ging er nach Rom, wo er besonders die Arbeiten Michel Angelo's in der sixtinischen Kapelle zeichnete und studirte. Während er sich hierauf in Neapel aufhielt, veranlasste ihn ein Ausbruch des Vesuvs zu einer Darstellung desselben, wobei sich sein Talent für Wiedergabe von Lichteffekten offenbarte. Im Jahr 1785 stellte er 24 Bilder aus, war überhaupt sehr fruchtbar. In der letzten Zeit seines Lebens malte er besonders Landschaften, welche sich durch einen guten, oft grossartigen Styl, elegante Zeichnung, richtige Vertheilung von Licht und Schatten, ein sanftes harmonisches Colorit und eine breite durchsichtige Ausführung auszeichnen. Mondscheinlandschaften, Lichteffekte, Feuersbrünste gelangen ihm vorzüglich. Den Himmel Italiens wusste er ebenso wahr wiederzugeben wie die Berge von Westmoreland und Cumberland. Zu seinen besten historischen Bildern gehören: Edwin, die Zerstörung der schwimmenden Batterien vor Gibraltar, die Lady in Miltons Comus, der todte Krieger; zu den Landschaften: die Villa des Cicero und Mäcen, die Aussicht auf dem Pausilippo, Ulleswater. Er starb im Jahr 1797.

Literatur. Biographie universelle. — Biographie des Contemporains. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Cotta'sches Kunstblatt 1829. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Wright, Michael, Maler, geboren zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Schottland. Er kam im Alter von 16 Jahren nach London und ging von da nach Rom, wo er 164[illegible] in die Akademie von S. Luca aufgenommen wurde. Nach seiner Rückkehr nach London malte er 1672 zuerst den Prinzen Rupert, dann die Richter in Guildhall, welches letzteres Bild ihm grossen Ruf brachte, ferner einen schottischen Lord und einen [illegible]schen Royalisten in ihrer Nationaltracht, welche Bilder er selbst für seine besten hielt. Noch sind aus dieser Zeit zu erwähnen die Bildnisse des Schauspielers John Lacy in verschiedenen Rollen und des Herzogs von Cambridge. Im Jahr 1686 ging er mit dem englischen Gesandten Roger Palmer als Haushofmeister zum zweitenmal nach Rom und lieferte eine Beschreibung dieser Reise. Als er wieder in die Heimath kam, sah er sich durch Kneller verdrängt, konnte die Stelle eines Hofmalers des Königs von Schottland nicht erreichen und starb noch in demselben Jahre 1700 mit Hinterlassung eines schönen Kabinets von Gemmen, Münzen etc.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 91, F[illegible]

Wright, Richard, Maler, geboren zu Liverpool im Jahr 1735 (n. A. 1730). Er war Anfangs nur Haus- und Schiffsmaler, wurde aber durch eigenes Talent und Fleiss ein tüchtiger Marinemaler. Im Jahr 1764 erhielt er den von der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste ausgesetzten Preis für die beste Marine und im Jahr 1766 mit seinem später von Woollett gestochenen Fischfang abermals den ersten Preis. Er starb 1775 (n. A. 1780).

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Wuchter, Abraham, Maler, geboren zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Holland. Er kam wahrscheinlich mit Karel van Mander, dessen Schwiegersohn er war, nach Kopenhagen, malte dort viele gute Porträts im niederländischen Geschmack, liess sich aber später, als er zum Hofmaler übergangen wurde, in Soroe nieder, wo er ein Abendmahl in die Hauptkirche malte. Nach seinen Zeichnungen wurde (1675) die christliche Hausfrau von Catz mit Kupferstichen illustrirt. Ueberhaupt wurden viele seiner Bildnisse, namentlich schwedischer Könige, gestochen. In der Kopenhagener Gallerie ist von ihm das Porträt Waldemar Christians (Sohn Christians IV.). Ebendort ist von einem anderen A. Wuchter das Porträt des Reichshofmeisters J. Gersdorf.

Literatur. Eigene Notizen. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Würsch, Johann Melchior, Maler, geboren zu Buochs in Nidwalden im Jahr 1732. Er hat eine Menge Bilder für unterwalden'sche Kirchen und Privathäuser gemalt. Obwohl kein ausgebildeter Künstler, lieferte er doch Gemälde voll Wahrheit, Leben und Gefühl; auch seine Porträts gehen über die äussere Aehnlichkeit hinaus. Seine Hauptbilder sind: der Gekreuzigte des Hauptaltars der Kapelle Grafenort, an dem ein edler und tiefer Schmerz, mehr geistig als körperlich, bewundert wird; der Tod des heil. Bernhard in der Kirche vom Engelberg, von schöner Composition, gutem Effekt und poetischer Darstellung; Niclas von der Flüe im Regierungshaus von Sarnen, voll Ausdruck des Gemüths und inneren Lebens, von schönem Colorit und gutem Fleischton. Würsch war längere Zeit Professor der Zeichenkunst an der Akademie von Besançon. Später erblindete er und kam 1798 beim Einfall der Franzosen in den Flammen um.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846. — Gemälde der Schweiz, Kanton Unterwalden von Businger.

Würth oder **Wirt, Johann Nepomuk,** Medailleur, geboren zu Wien im Jahr 1753. Schon frühe zeichnete er sich in seinem Fache so aus, dass er von Maria Theresia eine Reiseunterstützung nach Rom, Paris und London erhielt. Später wurde er k. k. Kammermedailleur, Münzgraveur und Bergrath, auch Akademierath. Er starb im Jahr 1810. Seine besten Schaumünzen sind: auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia, auf den Teschener Frieden, sodann die Tapferkeitsmedaille. Auch gab er eine Sammlung von 44 Porträts der berühmtesten Männer des Alterthums heraus.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Würthle, Friedrich, Maler und Kupferstecher der Gegenwart aus Baden. Er studirte in Karlsruhe und München und arbeitete besonders für Buchhändler, nachdem er Anfangs einige Landschaften in Oel gemalt, andere geistreich radirt hatte. Wir nennen von ihm: Album von Reichenhall und Berchtesgaden (16 Bl. Stahlstiche), Album von Salzburg und Oberösterreich (40 Bl. Stahlstiche), malerische Ansichten von Italien (60 Bl. Stahlstiche), malerische Ansichten von Süd- und Nordtyrol (40 Bl. Stahlstiche). Er hat diese Länder bereist und Originalaufnahmen gemacht.

Literatur. Eigene Notizen.

Württemberg, Dorothea Auguste Sophie, Prinzessin von, siehe **Maria Feodorowna,** welchen Namen diese Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg bei ihrer Vermählung mit Kaiser Paul von Russland annahm.

Württemberg, Marie, Herzogin von, geborene Prinzessin von Orleans, Bildhauerin, geboren auf Sizilien im Jahr 1813. Ihr Sinn für die bildende Kunst und das Talent, ihre Gedanken und Gefühle in flüchtig hingeworfenen Zeichnungen auszusprechen, entwickelte sich frühe. Eine treffliche Erziehung trug dazu bei ihre Phantasie zu nähren. Ary Scheffer wurde ihr Lehrer im Zeichnen, war jedoch

verständig genug, ihre Inspiration nicht zu stören. Ihre Produktionen zeichnen sich aus durch eine mit Begeisterung verbundene Würde, kräftige Originalität, tiefe Empfindung der Stimmungen und Leidenschaften und ein lebendiges Gefühl des Idealen. Ihre Hauptwerke sind: die Statue der Jungfrau von Orleans stehend voll Demuth und Kraft; dieselbe zu Pferd im Kampf, voll kriegerischen Stolzes; ein sterbender Bayard, unvollendet; Basreliefs aus Ahasver und eine grosse Menge geistreicher Zeichnungen. Sie heirathete 1837 den Herzog Alexander von Württemberg, starb aber schon 1839 zu Pisa, wohin sie ihrer geschwächten Gesundheit wegen gezogen war.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839.

Wüst, Johann Heinrich, Maler, geboren zu Zürich im Jahr 1741. Er lernte Anfangs bei einem Flachmaler, ging dann ohne alle Mittel nach Holland und fand hier Gönner und Beschäftigung. Von da reiste er nach Paris, wo er zwei Jahre blieb und dann nach Zürich zurückkehrte. Er nahm sich Ruysdael, Saftleven, Wynants und Hobbema zum Muster und malte die Natur in ruhigen Situationen. Seine Landschaften zeigen eine einfache und naive Auffassung, ein saftiges und wahres Colorit; den Baumschlag und das Wasser wusste er besonders gut darzustellen. Mehrere Bilder von ihm finden sich bei Stadtrath Seiler in Schaffhausen. Er starb im Jahr 1821.

Literatur. W. Füssli, Die wichtigsten Städte am Rhein. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Wulffaert, Adrianus, Maler der Gegenwart, geboren zu Goes in Zeeland im Jahr 1804. Er machte seine ersten Studien unter Ducq und an der Akademie von Brügge, wo er mehrere ersten Preise erhielt. Nach dem Tode seines Lehrers (1829) begab er sich nach Paris und bildete sich hier weiter aus. Bei seiner Rückkehr ward ihm zu Gent abermals der erste Preis für das historische Fach, und für vier Bilder, die er auf die Ausstellung von 1835 schickte, eine Medaille von der Gesellschaft der schönen Künste. Auch die Brüsseler Ausstellung von 1836 und die Haager von 1839 beschickte er mit grossen historischen Bildern. Wir nennen von ihm: den Tod Ruyters im Besitz des Königs der Niederlande, Wachen und Schlafen bei der Prinzessin Albert von Preussen, aus dem Leben des heil. Vaast in der Kirche von Menen, eine seeländische Kirchweihe im Museum von Brüssel, Christus in Gethsemane und Maria die Trösterin zu Goes in Seeland. — Seine Frau Klara, geborene Rooman, ist eine gute Genremalerin und erhielt 1835 eine Medaille für ein Preisbild in Gent: die mütterliche Lektion.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wulfraat, Margaretha, Malerin, geboren zu Arnhem 1678. Sie war die Tochter von Mathys und malte im Geschmack von G. Netscher mit fester Hand und delikatem Pinsel wohlausgeführte Porträts und Kabinetsstücke mit historischen und mythologischen Vorstellungen. Das Nackte stellte sie sehr zart dar. Man rühmt von ihr eine Kleopatra, eine Semiramis und zwei Bilder mit Jagdnymphen. Sie starb um 1738 (n. A. nach 1741).

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wulfraat, Mathys, Maler, geboren zu Arnhem 1648. Abraham Diepraam gewann den Anfangs für die Medizin Bestimmten für die Kunst. Er malte in Amsterdam und Frankfurt sehr verdienstliche Historien, häusliche Scenen und Porträts im Kleinen und starb in Amsterdam 1727.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3, der auch sein Bild gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wunhardt, Andreas, Bildhauer des 15. Jahrhunderts in München. Er schnitzte Crucifixe, Ecce homo's etc. und setzte seinen Köpfen die Haare so künstlich ein, dass sie darauf gewachsen erschienen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wurmser, Nikolaus und Kuntz, Brüder, Maler des 14. Jahrhunderts aus Strassburg. Nikolaus war Hofmaler des Kaisers Karl IV. und malte besonders zu Schloss Karlstein in Böhmen. Von ihm ist im Belvedere zu Wien: Christus am Kreuz ...

Maria und Joseph in Trauer. Dieses Bild zeigt einen edeln Ausdruck der Köpfe, eine grossartige Zeichnung und kräftigen Farbenton, dabei aber einige Schwerfälligkeit in den Verhältnissen. Die Farbe hat man früher für Oelfarbe gehalten, was aber nicht der Fall ist. Man schreibt ihm auch noch andere gute Bilder mit den Porträts Karls IV. und seiner Gemahlin Anna in der Karlssteinerkirche zu.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wurzelbauer, Benedikt, Bildhauer und Giesser des 16. Jahrhunderts aus Nürnberg. Von ihm ist der hübsche Brunnen bei der Lorenzerkirche mit der Figur der Gerechtigkeit und den Kardinaltugenden, etwas manierirt, aber von schönem Guss, ferner der Venusbrunnen in Prag. — Sein Sohn Johann fertigte um 1644 das prachtvolle Singpult mit den Wappen aller Domherren im Dom zu Würzburg.

Literatur. Lübke, Geschichte der Plastik.

Wurzer, Johann Wilhelm, Bildhauer, geboren 1775 in Bamberg. Er war der Sohn eines Bildhauers, bildete sich dann in München unter Boos weiter aus und liess sich 1792 in Bamberg nieder. Von ihm ist der Hochaltar und das Tabernakel des Bamberger Doms, die sich jetzt in Kemnath befinden, das Crucifix mit Maria und Johannes auf dem äusseren Todtenacker, sowie die bestgelungenste Bronzebüste Dürers, eine schöne Flora, die vier Jahreszeiten, Modelle zu Urania, Terpsichore und Apollino etc. Er starb im Jahr 1846 unter kümmerlichen Verhältnissen. Sein Sohn bildete sich in München und wirkt gegenwärtig als Bildhauer in Ungarn und Siebenbürgen.

Literatur. Jäck, Zweites Pantheon, S. 119. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

Wurzinger, Karl, Maler der Gegenwart in Wien. Er studirte an der Akademie daselbst, malte schöne Porträts und historische Darstellungen und erhielt im Jahr 1845 den grossen Preis. Im Jahr 1847 begab er sich nach Rom und brachte in dem gleichen Jahre auf die Wiener Ausstellung den Tod des Königs Ottokar von Böhmen, welches Bild als eine tüchtige Leistung anerkannt wurde. Auf der Münchener Ausstellung von 1858, sowie auf der Londoner von 1862 hatte er: Kaiser Ferdinand in der Hofburg, den böhmischen Ständen die Unterschrift versagend, eine vorzügliche, lebendige Composition, mit geistreichen, scharf ausgeprägten Köpfen. Wurzinger versteht es, im Styl der modernen Geschichte mit sicherer Technik zu malen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1847. — Grosse, Die Kunstausstellung zu München im Jahr 1858.

Wustlich, Otto, Porzellanmaler der Gegenwart in München, geboren 1819 in Pfaffendorf im bayerischen Unterfranken. Er kam 1836 nach Bamberg in die Kunstanstalt des H. C. Schmidt, wo er in der Porzellanmalerei, die er autodidaktisch erlernt hatte, bis 1852 thätig war. 1852 siedelte er nach München über. Seine grössten und besten Arbeiten sind: Porträt Raphaels, Madonna della Casa di Tempi nach Raphael, Porträt Albrecht Dürers nach Dürer, sämmtlich im Originalgusse für den König Ludwig ausgeführt. 1851 bekam er auf der Londoner Ausstellung die Preismedaille, 1854 wurde er zum Staatspensionär der königl. Akademie in München ernannt.

Literatur. Eigene Notizen.

Wutky, Michael, Maler, geboren zu Krems (Stein, Tuln) im Jahr 1738 (1739). Er bildete sich Anfangs zu Wien unter Meytens, erhielt an der Akademie dreimal den zweiten und einmal den ersten Preis, wurde 1770 Mitglied derselben und ging dann 1781 nach Rom, wo er 6 Jahre besonders nach Poussin und Claude Lorrain studirte. Er malte Landschaften ziemlich manierirt nach der Natur, besonders gelungene Lichteffekte, durchbrechende Sonnenstrahlen, Mondscheinlandschaften, Ausbrüche des Vesuv. Er berechnete seine Arbeiten auf den Effekt. Im Belvedere ist eine Gegend an der Tiber von ihm. Er starb 1822 in Wien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Wyatt, Benjamin, Architekt der Gegenwart in London. Er ist der Sohn und Schüler von James und hat 1809 das Drury-Lane-Theater nach dem Brande in dorischem Style wieder neu aufgebaut, auch ein Werk darüber herausgegeben. In dem gleichen Styl baute er 1825 das Sutherlandhouse mit seinem Bruder Philip Wyatt; mit demselben 1827 das Crockford-Clubhouse in korinthischem Styl und

mit Jeffrey Wyatville 1828 das Apsleyhouse. Seine Werke gelten als klassisch-nüchtern, mager und langweilig. — Philip ist in seinem Hauptbau, dem Sutherland- (oder Stafford-)house ebenso langweilig wie sein Bruder. Er starb 1836. — Samuel, der Erbauer des Trinityhouse im jonischen Styl (1793—1795), kann hier mit gleicher Charakteristik angereiht werden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841.

Wyatt, Henry, Maler, geboren zu Thickbroom im Jahr 1794. Er war ein Schüler von Lawrence und malte gute Genrebilder und Porträts, von welchen die Nationalgallerie einige enthält. Er starb 1840.

Literatur. Lejeune, Guide de l'amateur.

Wyatt, James, Architekt, geboren zu Burton in der Grafschaft Stafford gegen 1743. Er hatte das Glück in seinem 14. Jahre den englischen Gesandten Lord Bagot nach Rom begleiten zu dürfen, wo sich sein Sinn für die Baukunst entwickelte, die er in ihren erhabensten Werken studirte. Von Rom ging er nach Venedig und studirte unter Viscentini die Malerei. Nach seiner Rückkehr zählte er bereits unter die Meister. Er fertigte den Plan zum Pantheon in der Oxford-Strasse, wodurch er sich damals grossen Ruf und zahlreiche Bestellungen erwarb. Ausserdem baute er das neue Palais von Kew, wo er seine Erfindung des Gusseisenbaues in Anwendung brachte, die Abtei Fonthill im gothischen Styl, die Kirche zu Wilton bei Salisbury mit Brandon, originell und von angenehmem Effekt, das Palais der Lords, die Kapelle Heinrichs VI., das Landhaus Codringtons zu Doddington im griechischen Styl. Alle seine Bauten zeigen Geschmack und harmonischen Styl, sind jedoch mehr nüchtern als genial; diejenigen im griechischen Geschmack gelangen ihm indessen besser als die im gothischen, den er übrigens zuerst wieder in England einführte. Ein Jahr lang war er Präsident der königl. Akademie; einen höchst vortheilhaften Ruf nach Russland hatte er ausgeschlagen. Er starb 1813 durch einen Zusammenstoss zweier Wagen und die dadurch hervorgebrachte Gehirnerschütterung.

Literatur. Biographie universelle. — Cotta'sches Kunstblatt 1841. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Wyatt, James, Bildhauer der Gegenwart in London. Er ist der Sohn und Schüler von Matthew Coats und zeichnet sich besonders durch graziöse weibliche Gestalten, Nymphen, in's Badsteigende etc. aus. Wir nennen: die Nymphe mit dem Blumenkranz (Marquis von Westminster), Nymphe und Cupido (R. S. Holford), badendes Mädchen (H. T. Hope), die Dorn ausziehende Nymphe (König von Neapel), die kleine Hirtin auf der Gais (Sir Stoward), die Hebe (Lord Grey), die Reiterstatue von Richard Löwenherz für das neue Parlamentshaus, die Reiterstatue der Königin Victoria, des Prinzen Albert.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843 u. ff.

Wyatt, Matthew Coats, Bildhauer und Erzgiesser der Gegenwart in London. Er fand schon frühe Anerkennung und demgemäss Bestellungen. Zu seinen ersten Arbeiten gehört der Kenotaph der Prinzessin Charlotte in der Kapelle von Windsor mit einer sinnigen aber etwas theatralischen Gruppirung, in Marmor, ferner das Grabmal der Herzogin von Rutland in Belvoir-Castle. Im Jahr 1836 modellirte und goss er die bronzene Reiterstatue Georgs III. in modernem Kostüme in Charing-Cross (London), an welcher der Reiter ebenso treffend ähnlich als das Pferd lebendig und schön befunden wurde. Dann kam seine Reiterstatue des Herzogs von Wellington am Ende des Hydeparks, an welcher er mit seinem Sohne James von 1840—1845 arbeitete. Auch hier ist der Reiter sehr ähnlich und das Pferd in den besten Verhältnissen modellirt. Zum Gusse wurden 50,000 Pfund Erz verwendet.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1843.

Wyatt, Matthew Digby, Architekt und Zeichner der Gegenwart. Auf der Londoner Ausstellung von 1862 hatte er folgende Zeichnungen: Postamt zu Calcutta, Inneres der Militär-Kapelle zu Warley, der italienische mittelalterliche Hof im Krystallpalast, San Benedetto in Subiaco, das Indiahouse-Museum, Inneres der Garnisonskirche von Woolwich, das pompejanische Haus im Krystallpalast, der Triumphbogen des Titus in Rom, das Innere von S. Lorenzo in Neapel. Er fertigt auch die

Zeichnungen im maurischen Styl für die Ornamente und Fussböden in verschiedenen Farben der Fayencefabrik Albert Maw und Comp. Als ein tüchtiger praktischer Baukünstler hat er sich in seinem pompejanischen Hause und dem mittelalterlichen Hof im Krystallpalast gezeigt. Zugleich ist er ein sehr gelehrter Architekt und hat über die Geschichte der illuminirten Handschriften geschrieben.

Literatur. Baudri, Organ für christliche Kunst 1864. — Gazette des beaux arts 1863. — Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Wyatt, Richard James, Bildhauer, geboren zu London im Jahr 1795. Er war der Sohn und Schüler des Bildhauers Edward, bildete sich aber hauptsächlich zu Rom unter Canova. Er war Meister in der Behandlung anmuthiger Mythenstoffe, wobei er besonders mit reinem und edlem Schönheitssinn den weiblichen Körper zum Gegenstand seiner Darstellungen machte. Wir nennen: Penelope mit dem Bogen (Prinz Albert), Ino wehrt dem kleinen Bacchus (Peel), Musidora* (Herzog von Devonshire), Telemach, Eucharis und Amor (?). Er starb im Jahr 1850.

Literatur. Lübke, Geschichte der Plastik.

Wyatville, ursprünglich Wyatt, Sir Jeffrey, Architekt, geboren zu Burton-upon-Trent in Staffordshire im Jahr 1766. Er war der Sohn eines Landbaumeisters, wollte Anfangs Seefahrer werden, trat aber bald bei seinem Oheim James Wyatt, der das Pantheon in London erbaut hatte, in die Lehre. Von 1799 an führte er mit einem andern Landbaumeister mehrere Bauten für die Regierung aus; 1824 aber erhielt er den Auftrag Windsor-Castle herzustellen und widmete sich von da an der höheren Kunst. Sein Plan zur Restauration jenes Schlosses wurde angenommen und er erhielt nach Beziehung desselben die Ritterwürde. Schon vorher hatte er mit königl. Erlaubniss seinen Namen Wyatt in Wyatville umgeändert, zum Unterschied von James Wyatt, der gleichfalls in Windsor gearbeitet hatte. Windsor-Castle ist sein Hauptwerk, doch errichtete er noch zahllose grössere und kleinere Bauten und entwarf namentlich auch den Plan zu dem Schlosse Altenstein in Meiningen, wofür er das Grosskreuz des Ernestinischen Hausordens erhielt. Er arbeitete mit ungebrochener Geisteskraft bis zu seinem Tode im Jahr 1840.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1840.

Wyburd, Maler der Gegenwart in England, hatte auf der Londoner Ausstellung von 1864 eine empfindsame Scene, die mit Geschick, aber wenig Natürlichkeit gemalt war.

Literatur. Saturday-Review 1864.

Wyckersloot, J. van, Maler des 17. Jahrhunderts. Er malte im Styl von G. Terburg hübsche und seltene Kabinetsstücke. Man kennt von ihm das Porträt des Theologen Abraham van Brienen. Er scheint mehr nur aus Liebhaberei gearbeitet zu haben, da seine Bilder sehr selten sind.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wyk, Jan, Maler, geboren zu Haarlem um 1640 (n. A. 1645). Er war ein Sohn und Schüler von Thomas, lebte hauptsächlich in England und malte Feldschlachten und Jagden in gewandter Weise, warmem Ton und in kleinem Maassstab; grössere Bilder gelangen ihm weniger gut. Seine Hauptbilder sind: die Schlacht am Boyne, die Belagerung von Namur, das Pferd und ein Gefecht im Hintergrund auf Knellers Porträt des Herzogs von Schomberg, verschiedene Ansichten von Schottland und Jersey. In der Folge erhielt er einen Ruf nach England, wo er viel Beschäftigung fand und 1702 zu Mortlake in Surrey starb. Er hat auch ein Werk über die Jagd und Falknerei herausgegeben.

Literatur. Biographie universelle. — Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wyk, Thomas, Maler und Radirer, geboren zu Haarlem im Jahr 1616. Er lebte einige Zeit in Italien, besonders in der Umgegend von Neapel, wo er viele Skizzen fertigte, welche er später zu seinen Strandansichten benützte, die er schön zeichnete und mit eigenthümlich kostümirten Figuren staffirte. Auch italienische Märkte, Quacksalber, Alchymisten, Schatzgräber, Gelehrte etc. mit römischen Palästen und andern Gebäuden im Hintergrunde gehörten zu seinen Lieblingsgegenständen. Er

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 118 A, Fig. 11.

folgte in gewisser Hinsicht dem Styl des Pieter de Laar und zeichnet sich aus durch ein angenehmes, warmes Colorit, einen fetten Pinsel, geistreiche Composition, eigenthümlichen Effekt und Harmonie. Zur Zeit der Restauration kam er nach London, wo er unter Anderem London vor dem Brand und Karl II. mit seinem Hofstaat im St. James-Park malte. Er hat auch 21 sehr seltene Blätter mit Figuren und Landschaften im Styl von de Laar mit feiner leichter Nadel und von schönem Helldunkel geätzt; besonders gerühmt wird: der offene Koffer. Das Amsterdamer Gemäldekabinet hat eine Spinnerin von ihm. Andere Bilder von ihm finden sich in Wien, Berlin, Dresden, St. Petersburg, Frankfurt, Pommersfelden. Im Jahr 1686 starb er an der Pest zu Haarlem (n. A. zu London).

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 4. — Houbraken, De groote schouburgh der nederlandsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt.

Wyl, Jakob, siehe Vonwyl.

Wyld (Wylde), William, Maler der Gegenwart in Paris, geboren zu London. Er machte seine Studien hauptsächlich auf Reisen in Italien, Spanien, Algier, und lebt zu Paris, wo er 1839 die Medaille III. Klasse, 1841 die II. Klasse und 1855 das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhielt. Er malt Landschaften in Oel und Aquarell, welche Frische und Lebendigkeit des Tons, geistreiche Feinheit im Detail und allgemeine Harmonie zeigen; nur die südliche Beleuchtung gelingt ihm nicht ganz. Wir nennen: Bagnères de Bigorre, Ansicht von Bayonne, von Elcantara in Algier, Kathedrale von Mailand, Piazetta in Venedig etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1839—1842. — Gazette des beaux arts 1859. — Revue des deux mondes 1843 u. ff.

Wynands, Jan, Maler, geboren zu Haarlem um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er war der erste bedeutende Landschaftsmaler Hollands, wo er ohne Zweifel auch seine Bildung erhielt, obschon aus einem Bilde bei Rost in Dessau hervorgeht, dass er in Rom war. Seine Bilder kennzeichnen sich durch eine einfältige Wahrheit und Naturtreue, einen silberartigen Ton der Hintergründe und Perspektive, einen angenehmen und einschmeichelnden Pinsel. Die Einzelnheiten seiner Vordergründe sind dabei meisterlich ausgebildet, aber doch dem Ganzen harmonisch untergeordnet. Der Werth seiner Landschaften steigert sich noch dadurch, dass sie von Adriaan van de Velde, Jan Lingelbach und Philippus Wouverman staffirt sind, indem Wyl selbst Menschen und Thiere nicht gut zeichnete. Zu seinen vorzüglichen Bidern gehören: eine grosse Landschaft mit Vögeln von Wyntrank in St. Petersburg, eine Landschaft im Haag, eine grosse Landschaft in Dresden, Abend und Morgen in München, eine grosse Landschaft in Wien (Liechtenstein), eine dessgleichen bei Generallieutenant v. Peucker in Berlin, einige im Louvre und in England. Nach einem Bilde in der Ermitage mit der Jahrszahl 1679 zu urtheilen, hätte er um diese Zeit noch gelebt, während andere ihn 1670 sterben lassen.

Dominicus h.

Literatur. Dioskuren 1860. — Gille, Livret de l'Ermitage. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Viardot, Les musées d'Italie. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Wynen, Dominicus van, Maler, geboren zu Amsterdam im Jahr 1661. Er lernte in der Schule des Haager Malers Willem Doudyns und ging dann durch Deutschland nach Italien, wo er sich zu Rom mehrere Jahre mit Copiren antiker und moderner Kunstwerke beschäftigte. Seine Originalarbeiten sind scherzhafter Natur, aber voll Geist und Ausdruck und mit breitem Pinsel meisterhaft ausgeführt. Er wusste nicht mit dem Geld umzugehen und wurde von Bonav. van Overbeck unterstützt, für den er dafür komische Scenen und Ceremonien aus der römischen Malergenossenschaft malte, welche Pool gestochen hat.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wyngaerdt, Anthonie Jacobus van, Maler der Gegenwart, geboren zu Rotterdam im Jahr 1808. Jacob de Meyer unterrichtete ihn im Zeichnen; das Mal-

lernte er autodidaktisch durch fleissiges Studium der Natur, zu welchem Behufe er Deutschland und Belgien bereiste. Er malt jetzt Landschaften und Stadtansichten.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wyngaerdt, Frans van den, Zeichner, Aetzer und Kunsthändler, geboren zu Antwerpen um 1612. Er radirte in leichter geschickter Weise nach Rubens, Teniers, van Dyck etc., doch ist seine Zeichnung nicht immer richtig. Als schön werden bezeichnet: Bacchanal nach Rubens, die Rückkehr aus Aegypten nach J. Thomas, zwei Weiber mit Licht nach Callot, der heil. Hieronymus mit dem Löwen nach Vanni, der Leichnam des Herrn, von Maria und Johannes beweint, nach van Dyck. FvW exc.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 6.

Wyngaerdt, Petrus Theodorus van, Maler der Gegenwart, geboren zu Rotterdam im Jahr 1816. Er ist ein Bruder von Anthonie, wurde durch J. H. van de Laar unterrichtet und malt Porträts und Genrebilder. Auf der Haager Ausstellung von 1839 hatte er einen Verwundeten, von Frau und Beichtvater besucht, auf der Amsterdamer von 1842 einen Besuch am Grabe der Gattin und eine Mutter, die ihr Kind lesen lehrt.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wyntranck, holländischer Maler des 17. Jahrhunderts. Er war sehr gewandt in Darstellung von Geflügel aller Art und staffirte oft die Landschaften von Jan Wynands, Ruysdael u. A. damit. Er malte auch selbst Landschaften, die er dann gleichfalls mit Vögeln staffirte, welche höchst lebendig, von weichem natürlichem Gefieder und wahrer Färbung sind. Hierin that es ihm Niemand zuvor.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wynveld, B. Jan, Maler der Gegenwart in Amsterdam, geboren um 1820. Er wurde an der dortigen Akademie gebildet. Auf der Amsterdamer Ausstellung von 1842 wurden seine: Rettung des Moses und eine Sündfluthscene mit Auszeichnung genannt. 1850 erhielt er mit seinem Petrus und Johannes am Grabe Christi die grosse goldene Medaille. Das Bild zeigte grosse Energie und ein bedeutendes Talent.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Deutsches Kunstblatt 1850.

Wyon, Benjamin, Münzgraveur, geboren im Jahr 1802. Dieser geschickte Medailleur fertigte im Jahr 1832 das grosse Siegel von England und die botanische Preismedaille der Londoner Apotheker; ferner im Jahr 1855 die Medaille zur Erinnerung des Besuchs des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in London, und dessgleichen eine zur Erinnerung des Besuchs des Königs von Sardinien. Er starb im Jahr 1858 in London.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1833.

Wyon, Joseph S., Graveur des Siegels der Königin Victoria. Von ihm sind die Bronzemedaillons des James Watt und des Rich. Trevithick (Erfinders der Lokomotive), die Gypsmedaillons von R. B. Todd und M. J. Johnson, sowie das grosse Siegel von England in Wachs (1860).

Literatur. Eigene Notizen.

Wyon, Leonard Charles, Medailleur der Gegenwart in London. Er liefert besonders sehr ähnliche Bildnissmedaillen, so 1842 die des Königs von Preussen, 1845 des Kaisers Nikolaus von Russland, später die der Königin Victoria, des Prinzen Albert und der königlichen Kinder und die Preismedaille für die Londoner Industrieausstellung von 1861.

Literatur. Eigene Notizen.

Wyon, William, Medailleur, geboren in England im Jahr 1795. Er war der Sohn und Schüler des geschickten Medailleurs Peter Wyon und wurde in der Folge Stempelschneider der Königin Victoria. Sein erstes Werk war 1813 eine goldene Medaille für die Gesellschaft of Arts mit dem Kopfe der Ceres, dann kam 1831 der Stempel zu der Preismedaille der Akademie mit dem Bildniss des Königs, ferner 1837 das grosse Staatssiegel von England, 1838 eine sehr schöne Medaille auf die Königin Victoria. Er hat auch eine Menge Porträts berühmter englischer Schriftsteller nach

den Büsten von Chantrey, Bailly etc. als Medaillons bearbeitet und ist Mitglied der Akademie von London, Paris, Wien und Brüssel. — Auch sein im Jahr 1817 verstorbener Vetter Thomas Wyon, Sohn des älteren Medailleurs Thomas Wyon, fertigte einige hübsche Medaillen, besonders eine auf den Herzog von Wellington.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit. — Cotta'sches Kunstblatt 1838.

Wysmes, Olivier de, Kupferstecher und Archäolog der Gegenwart in Nantes. Im Jahr 1859 brachte er auf die Pariser Ausstellung den Hangar zu Cosqueville und die Baraque zu Lillé-le-Guillaume, zwei Blätter, welche tiefe Kenntniss der Kupferstecherkunst zeigten und besonders zart in den Bäumen und im Laubwerk behandelt waren. Wysmes ist nur zu pünktlich und würde bei Vernachlässigung gewisser Parthien grösseren Effekt machen.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Wytman, Matheus, Maler, geboren zu Gorinchem (Gorkum) im Jahr 1650. Er wurde Anfangs von Hendrik Verschuuring, sodann von Joh. Bylaart in Utrecht unterrichtet und malte ausgeführte Gesellschaftsstücke im Geschmack G. Netschers, mit sorgfältig nach der Natur gezeichneten Landschaften als Hintergründen. Später legte er sich mit Glück auf die Darstellung von Blumen und Früchten, starb aber schon 1689.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718. 3. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Wyttenbach, Friedrich Anton, Maler, geboren zu Trier im Jahr 1812. Seinen ersten Unterricht erhielt er von Karl Ruben, im Jahr 1829 aber ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Düsseldorf. Anfangs schien er sich der historischen Malerei widmen zu wollen, versuchte sich aber zugleich auch in der Darstellung von Thieren, worin er bei seinem kernigen Humor Tüchtiges leistete. Im Jahr 1832 nach Trier zurückgekehrt, legte er sich eine Zeit lang auf das Gebiet der Architekturen, wofür ihm seine Vaterstadt reiche Ausbeute bot. Auch in München, wohin er 1834 ging, malte er Anfangs noch Architekturen, warf sich aber bald ganz auf die Thiermalerei und zwar zuletzt namentlich auf Jagdstücke. Als er sich im Jahr 1845 wieder nach der Heimath Trier gewendet hatte, vollendete er dort noch einige Bilder für die rheinische Ausstellung, starb aber noch in demselben Jahre an der Schwindsucht. Thiergestalten wusste er mit grosser Naturwahrheit darzustellen. Wir nennen aus seiner ersten Periode: Eingang der Liebfrauenkirche zu Trier, Klosterkreuzgang; dann der treue Hund, der Hundejunge, die Füchsin, welche ihre Jungen äzt, die Affen- und Hundekomödie, die Ruhe nach der Jagd.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1835—1839. — Neuer Nekrolog der Deutschen.

X.

Xamete (Hamet), Bildhauer und Architekt des 16. Jahrhunderts in Spanien. Nachdem derselbe 1537—1539 an der Ausschmückung der Kathedrale von Toledo gearbeitet hatte, erhielt er den Auftrag, das Portal des Kreuzgangs der Kathedrale von Cuenca auszuführen. Er verzierte nicht nur dieses Portal mit zahlreichen Figuren, Blätterschmuck und Wappen in so feiner Weise, dass die Arbeiten wie von Wachs erscheinen, sondern belebte auch den hohlen Raum dahinter, der eine Kapelle bildet, mit Statuen, Basreliefs und Büsten, welche ebensosehr seinen Geschmack und seinen schöpferischen Geist, wie die Richtigkeit seiner Zeichnung, sein Studium der Antike und den Adel seiner Gestalten zeigen. Leider stört der Mangel an Harmonie im Ganzen den Eindruck des kunstvollen Details.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Xanto Avello, Francesco, Topfmaler, geboren zu Rovigo. Er arbeitete besonders zu Urbino, zeichnete und modellirte sehr gut, bediente sich aber nach der da-

maligen Mode metallischer Lichtreflexe, welche die allgemeine Harmonie seiner Darstellungen störten. Wir nennen auf einer Platte in der Sammlung Campana zu Paris: Ulyss und Circe, auf einer andern die Entführung der Helena nach Raphael, die Enthaltsamkeit Josephs nach demselben (hier ohne Reflex). Er blühte um 1536. Er war einer der geschicktesten Topfmaler seiner Zeit und bezeichnete seine Arbeiten entweder mit dem ganzen Namen oder einem F. X.

Literatur. Gazette des beaux arts 1862.

Xavery, Jan Baptist, Bildhauer, geboren zu Antwerpen im Jahr 1697. Er bildete sich in Italien und lebte später im Haag. Von ihm sind die Büsten des Prinzen Wilhelm IV. und dessen Gemahlin im Huis in't Bosch beim Haag, die Orgel in der Kathedrale zu Haarlem, das marmorne Mausoleum des Barons van Friesheim zu Heusden, die Statuen der Gerechtigkeit und Vorsicht auf dem Haager Stadthaus, die Statue des Mars vor dem Kastell von Breda, die Marmorbüste des Gerichtsschreibers Fagel. Er war ein sehr geschickter Künstler, schnitzte auch in Holz und Elfenbein und starb im Jahr 1742 im Haag. — Sein Sohn Jakob, ein Schüler von Jakob de Wit, geboren im Haag 1736, war ein geschickter Maler von Landschaften, Thieren, Blumen und geschichtlichen Gegenständen und wusste besonders kleine Landschaften mit gut gezeichneter Staffage sehr hübsch darzustellen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Xeller, Johann, Maler des 19. Jahrhunderts aus Heidelberg. Er studirte in Karlsruhe und später in Rom, malte Bildnisse, Landschaften und romantische Gegenstände, die Beifall fanden.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1825.

Xhrouet, Joseph, Kupferstecher aus Spaa. Er stach den Plan des Marktes von Lüttich, sowie den des Stadthauses und des Brunnens gegenüber nicht ohne Verdienst. — Ein anderer Graveur dieses Namens stach mit grosser Vollkommenheit in Perlmutter.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ximenes, Donoso, siehe **Donoso**.

Ximenez, Alejo, Glasmaler und Geistlicher des 16. Jahrhunderts. Er malte von 1507—1509 an den herrlichen Glasfenstern der Kathedrale von Toledo mit grossem Beifall.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien.

Ximenez, Francisco, Maler, geboren zu Tarazona im Jahr 1598. Er lernte die Kunst hauptsächlich in Rom und malte später in Zaragoza und Teruel. Man rühmt sein Colorit, während die Zeichnung nicht sehr correct war. Da er hauptsächlich al Fresco malte, so ist wenig mehr von ihm vorhanden. Er starb 1666 in Zaragoza in Folge übermässiger Anstrengung.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Xydias, Nikolaus, Maler der Gegenwart auf den jonischen Inseln. Er beschickte die Londoner Ausstellung von 1862 mit folgenden Bildern: die Apotheose, der Tod der Sappho, Thautropfen, die Parze.

Literatur. Katalog der Londoner Ausstellung von 1862.

Y.

Yañez, Hernando, Maler des 16. Jahrhunderts, geboren zu Almedina in der Mancha. Seinen Werken zufolge scheint er ein Schüler von Lionardo da Vinci gewesen zu sein. Er malte um 1531 in der Kathedrale von Cuenca und zwar die Altäre in der Kapelle der Albornoces, welche eine Kreuzigung, eine Pietas und die Anbetung der Könige vorstellen und richtige Zeichnung, Ausdruck und Adel in den Köpfen, ein gutes Colorit und einen gediegenen Styl in der Art der guten italienischen Meister zeigen.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Ybi, Architekt der Gegenwart aus Ungarn. Er hat in München studirt und für den Grafen Károlyi zu Fóth bei Pesth eine Kirche im romanischen Style ausgeführt. Es war diess der erste kirchliche Neubau in Ungarn, an dem die Kunst thätigen Antheil genommen.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1855.

Yeames, Maler der Gegenwart in England. Auf der Ausstellung von 1864 sah man von ihm: die Königin Henriette Marie flüchtend, ein ausgezeichnet gemaltes Genrebild, von Charakter und gutem Humor im Einzelnen, aber ohne klare Gesammtidee.

Literatur. Athenäum 1864. — Saturday-Review 1864.

Yépes, Tomas de, Maler des 17. Jahrhunderts in Valencia. Er malte Früchte, Blumen, Wildpret und Fische mit grösster Naturwahrheit und Geschmack, mit tüchtigem Impasto und Colorit. Man findet seine Bilder in Valencia, Madrid und Sevilla. Er starb 1674 in Valencia.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Ykens, siehe **Eyckens, Pieter.**

Yoli oder **Yole**, siehe **Joli.** Er war auch Landschaftsmaler, nicht ohne Verdienst.

Yoli (Joly), Gabriel, Bildhauer des 16. Jahrhunderts aus Frankreich. Er studirte in Florenz und kam um 1536 nach Teruel in Aragonien, wo er drei grosse Arbeiten ausführte: den Hauptaltar der Kathedrale mit 12 Basreliefs, einem Crucifix und 30 Statuen in den Nischen in Holz; den Hauptaltar der Kirche von S. Pedro in 5 Körpern mit Säulen, Hautreliefs und Statuen; den Hauptaltar der Kirche von Cella gleichfalls in 5 architektonischen Körpern mit Hautreliefs und Statuen. Die Figuren sind mit vorzüglichem Verständniss des Nackten und trefflicher Gewandung ausgeführt, die Köpfe ausdrucksvoll, die Bewegungen anmuthig. Yoli starb zu Teruel im Jahr 1538.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Young, John, Zeichner und Kupferstecher in Schwarzkunst zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Er zeichnete und stach die Umrisse zu den Bildern der Stafford-, Angerstein-, Grosvenor-, Leicester- und Miles-Sammlung. Sein bestes Blatt in Schwarzkunst ist der Faustkampf nach Mortimer. Er starb 1825. — Ein James Young (1755—1786) war gleichfalls Stecher in Schwarzkunst und arbeitete nach Morland, R. M. Paye, B. West u. A.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Yperen, Karel van, Maler des 16. Jahrhunderts in Ypern. Er bildete sich in Italien und malte geschickt in Wasser- und Oelfarben. Mander sah eine Auferstehung, sowie ein jüngstes Gericht von ihm, die in Composition und Zeichnung in der Art des Tintoretto gut ausgeführt waren. Für die Glasfenster der St. Janskirche zu Gent zeichnete er eine Christnacht. Er verfiel später in Schwermuth, in der er sich einen Messerstich beibrachte, an dessen Folgen er 1563 oder 1564 starb.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Karel van Mander, Het Schilder Boeck. T'Amsterdam 1618. 1.

Yriarte, Ignacio, siehe **Iriarte.**

Ysebrand, Adriaan, Maler des 16. Jahrhunderts von Haarlem. Er war ein Schüler von Geeraerd Davids van Oudewater und zeichnete sich namentlich durch seine sprechend ähnlichen Porträts aus. Er starb nach 1580.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ysendyck, Antonius van, Maler der Gegenwart, geboren zu Antwerpen im Jahr 1801. Er war ein Schüler von M. van Bree und erhielt bereits 1823 mit einem Joseph als Traumdeuter den grossen historischen Preis an der königl. Akademie zu Antwerpen, in Folge dessen er 4 Jahre lang in Italien und 10 Jahre lang in Paris verweilte. In dieser Zeit hat er eine grosse Zahl Porträts, Genrebilder und Darstellungen aus der heiligen und Profangeschichte geliefert, welche sich theils in Versailles, theils in verschiedenen Kabineten befinden. Wir nennen: Ecce homo (1828), Gruppe aus der Sündfluth (1830), italienische Räuberscene (1830), die Söhne der Römerin (1832), die Eifersucht (1833). Gute Auffassung und vollendete Ausführung

des Details einerseits, sowie ein zu strenges Festhalten an den Regeln der Schule andererseits charakterisiren diese Bilder. Bei der Pariser Ausstellung von 1839 erhielt er für sein Bild „die Wohlthätigkeit" die grosse goldene Medaille und 1840 wurde er Direktor der Akademie der schönen Künste zu Bergen. Auf die Brüsseler Ausstellung von 1842 brachte er das Bild: Lasset die Kindlein zu mir kommen, ferner die Uebertragung des heil. Geistes auf den heil. Alphons und zwei Porträts, wofür er die goldene Medaille erhielt. Er ist Mitglied der königl. Akademie zu Amsterdam, derjenigen von Antwerpen etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1831. 1832. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst 3.

Yvon, Adolphe, Zeichner und Maler der Gegenwart, geboren zu Eschwiller (Mosel) im Jahr 1815. Er ist ein Schüler von Paul Delaroche, hat 1848 die Medaille I. Klasse, 1855 diejenige II. Klasse, 1857 die grosse Ehrenmedaille und 1855 das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Seine ersten Kreidezeichnungen, welche Gegenstände aus Russland (eine Tatarenmoschee in Moskau, eine Droschke, die Fahrt nach Sibirien etc.) behandelten, zeigten ein originelles kräftiges Talent. Der Stempel der Wahrheit war diesen und seinen späteren kleinen Produktionen aufgedrückt. Dagegen lassen die grossen Schlachtenbilder, die er in der Folge malte, nicht nur in Beziehung auf Geist und Poesie, sondern auch in der Technik viel zu wünschen übrig. Man wirft ihnen namentlich eine schlechte Färbung und Beleuchtung vor, auch bilden diese Schlachtengemälde weniger grossartige Gesammtcompositionen als geschickte Detailausführungen mit vieler Wahrheit im Aeusserlichen im Genre Hor. Vernets. Wir nennen: der Sieg des Grossfürsten Dmitri über die Tataren, die Einnahme des Malakoff (1857), die Vertheidigung dieser Schanze gegen den Angriff der Russen (1859), die Schlacht bei Magenta, die Schlacht bei Solferino (1861).

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1851—1857. — Gazette des beaux arts 1859. 1861. — Revue des deux mondes.

Z.

Zaal, J., Kupferstecher aus Flandern zu Ende des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm ein grosses radirtes Blatt, eine Bärenjagd nach Snyders, in flottem, meisterhaftem Styl breit und kräftig behandelt, jedoch nicht genau gezeichnet.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zabaglia, Nicola, Architekt des 18. Jahrhunderts in Rom. Er war Autodidakt und wurde Baumeister der St. Peterskirche, bei welchem Amte er eine Menge Erfindungen in werkthätiger Richtung machte, wie man ihm z. B. die Sicherung der schadhaften Kuppel mittelst eines sinnreichen Apparats zuschrieb, welche Erfindung sich später Vanvitelli aneignete. Auch gab er ein Werk über Burgen und Brücken mit zahlreichen Kupfertafeln heraus.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zacchetti, Bernardino, Maler des 16. Jahrhunderts aus Reggio. Er malte für S. Prospero daselbst einen heil. Paulus von grosser Wärme und Kraft, soll mit Michel Angelo in der sixtinischen Kapelle gearbeitet und in S. Pietro in Vincoli ein Mosaikfries und in der Kapelle S. Elena eine Mosaikdecke gefertigt haben. Er gehört in Zeichnung und Colorit zur Schule des Raphael. Er starb 1523.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Zacchia, Paolo, il Vecchio, Maler des 16. Jahrhunderts aus Lucca. Er soll in Florenz gelernt haben und war ein Maler von Geschick, besonders in den Verkürzungen. Wir nennen: die Himmelfahrt Mariä in S. Agostino und die Himmelfahrt

Christi in S. Salvatore zu Lucca, zwei Bilder, welche sich durch Einfachheit der Composition auszeichnen.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zaccolini, Padre Matteo, Maler, geboren zu Cesena im Jahr 1590. Er war ausgezeichnet in der Perspektivmalerei, worin er Domenichino und Poussin unterrichtet haben soll. Später wurde er Mönch bei den Theatinern, wesshalb auch seine täuschenden perspektivischen Hauptwerke in S. Silvestro auf Monte Cavallo, einer Kirche dieses Ordens sich befinden. Er schrieb eine originelle Abhandlung über Perspektive und starb 1630.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zachtleven, siehe **Saftleven**.

Zaenredam, siehe **Saenredam**.

Zaffouk, Bildhauer der Gegenwart in Wien. Von ihm kennt man eine charakteristisch und hübsch modellirte allegorische Statue der Donau.

Literatur. Dioskuren 1862.

Zaganelli, Francesco da Cotignola, auch **Marchesi** genannt, Maler des 16. Jahrhunderts in Ravenna. Er war ein Schüler des Nicolò Rondinello daselbst und ein lieblicher Colorist, der aber in Zeichnung und Anordnung seinen Meister nicht erreichte. Zu seinen besten Bildern gehört die Auferstehung des Lazarus in Classe, die Taufe Christi in Faenza und die Madonna mit Heiligen bei den Osservanti in Parma, welch' letzteres Bild als sein Hauptwerk gilt und wegen der gediegenen Gedanken, guten Harmonie und schönen Ausführung des Beiwerks gerühmt wird. — Sein Bruder Bernardino war gleichfalls ein geschickter Maler, welcher um 1504 mit Francesco eine sehr schöne Madonna zwischen S. Francesco und Johannes den Täufer für die Osservanti in Ravenna, allein aber ein gutes Bild bei den Karmelitern in Pavia malte.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zagar, J., Medailleur des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden. Sein Medaillon mit dem Porträt des Friedrich Perrenot, Bruder des Kardinals Granvella, mit der Jahrszahl 1574, zeigt ihn als einen geistreichen und geübten Künstler.

Literatur. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit.



Zagel (Zasinger, Zeyssinger oder Zink), Matthäus, richtiger der Meister **M. Z.**, Kupferstecher zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts in München. Ueber seine Person herrscht grosse Unsicherheit; Manche vermuthen, dass das Monogramm M. Z. auf zwei Künstler anzuwenden sei, weil die damit bezeichneten Arbeiten sehr ungleichen Werth zeigen; sie sind meistens zierlich, aber etwas trocken und steif gestochen. Als Hauptblätter werden bezeichnet: die Enthauptung der heil. Katharina, der Galatag und das Turnier in München, ein Ritter und eine Dame im Zimmer, die Ars moriendi.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber.

Zago, Santo, Maler des 16. Jahrhunderts aus Venedig. Er erhielt seine Erziehung in der Schule des Tizian, dessen Malweise er mit Erfolg nachahmte. Sowohl Fresken als Oelbilder malte er sehr gut; darunter ist hervorzuheben: Tobias und der Engel, Altarbild in S. Caterina zu Venedig.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zahn, Johann Karl Wilhelm, Architekt und Maler der Gegenwart, geboren zu Rodenberg in Hessen im Jahr 1800. Der Sohn eines Malers, erhielt er seine erste Ausbildung an der Akademie von Kassel, besuchte dann von 1822—1824 in Paris die Ateliers von Gros, Chabillon und Bertin und begab sich hierauf nach Italien, wo er in Rom und Neapel die Ueberreste der antiken Architektur besonders in Beziehung auf ihren malerischen und plastischen Schmuck studirte. In Pompeji und Portici zeichnete er die alten Wandgemälde mit ebensoviel Fleiss als Einsicht durch und veröffentlichte 1828 ein Werk darüber. Nach seiner Rückkehr schmückte er in

Kassel das neue Palais aus, und bereitete dann die Herausgabe eines neuen Werkes über die schönsten Ornamente und Gemälde in Pompeji, Herculanum und Stabiae vor. Im Jahr 1829 wurde er Professor und ging dann 1830 wieder nach Italien, wo er 10 Jahre lang fortwährend mit Zeichnen, Ausgrabungen und zahlreichen Ankäufen von Gemälden, Terrakotten, Bronzen, Münzen etc. beschäftigt war. Er erhielt die Erlaubniss, die ausgegrabenen Bronzevasen und Candelaber im Museum Bourbon wie auch in Privatsammlungen abzuformen und in Gyps zu giessen. In der Zwischenzeit fertigte er Pläne zu Landhäusern im pompejanischen Styl für reiche Engländer und Amerikaner. Im Jahr 1839 besuchte er auch Griechenland. Nach 10jähriger Abwesenheit in die Heimath zurückgekehrt, stellte er seine reichen Sammlungen in Berlin auf und gab hier die zweite Folge der schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji etc. heraus. Diese und andere ähnliche Werke, welche sehr treu und correct gezeichnet waren, namentlich auch die Farbe naturwahr wiedergaben, wurden von hohem Einfluss auf die Kenntniss des Alterthums und die Entwickelung der modernen Ornamentik und Kunstindustrie. Uebrigens ist Zahn nicht einseitig in seinem Streben, sondern umfasst auch die mittelalterliche Ornamentik und selbst für die Kenntniss der Renaissance hat er in seinen Ornamenten aller klassischen Zeiten Treffliches geleistet. Im Jahr 1850 bereiste er Frankreich und die Niederlande, um die alten Miniaturen in den Handschriften zu studiren. Er ist Ritter des rothen Adlerordens III. Klasse mit Schleife.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1828—1848. — Dioskuren 1863.

Zahn, Ludwig, Genremaler, geboren im Jahr 1830 zu München. Er lernte auf der dortigen Akademie der bildenden Künste und legte sich später mit grossem Eifer auf das Studium der Natur. Technische Fertigkeit, Talent und lebhafte Auffassungsgabe geben sich in seinen mit Beifall aufgenommenen Arbeiten im Genre kund, wovon wir das Landmädchen zur Erntezeit und den Kaiser Max an der Martinswand nennen. Allein ein früher Tod im Jahr 1855 vereitelte alle Hoffnungen, welche man auf die Zukunft dieses jungen Künstlers gesetzt hatte.

Literatur. Rechenschaftsbericht des Münchener Kunstvereins vom Jahr 1855.

Zais, Giuseppe, Maler, geboren um 1750 in Venedig. Er studirte unter Francesco Zuccherelli und malte Landschaften und Schlachtstücke von Verdienst, radirte auch Landschaften. Es war ein erfinderischer, origineller Künstler, aber schwach in der Färbung. Er starb 1784 als Bettler im Siechenhause von Treviso.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zakharoff, Miniaturmaler der Neuzeit in Russland. Von ihm ist der Lahme nach Greuze in der Ermitage.

Literatur. Gille, Livret de l'Ermitage.

Zamberlan, Francesco, Architekt und Mechaniker, geboren zu Bassano im Jahr 1529. Er wurde von der Republik Venedig zu grossen mechanischen Arbeiten verwendet, gab 1577 ein sehr verständiges Gutachten über die Herstellung des durch Feuer verheerten Dogenpalastes, entwarf 1587 einen Plan zu einer Rialtobrücke, machte sich aber besonders bei den hydraulischen Arbeiten zur Sicherung des Wasserstandes der Lagunen verdient. Er erfand (1599) den Mauerbewurf von Kies und Kalk, welcher beim Bau der Festung Palmanova zuerst angewendet wurde. Nach 1603 wird er nicht mehr erwähnt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848.

Zambrano, Juan Luis, Maler des 17. Jahrhunderts, geboren zu Córdoba. Er war ein Schüler und Nachahmer des Pablo de Céspedes, d. h. des Michel Angelo. Wie dieser hatte er einen grossartigen Styl in der Zeichnung bei Correctheit und edler Form. Er malte in einem kräftigen, glänzenden Colorit, dem es indessen manchmal an Harmonie fehlte. Seine Hauptwerke sind: das Martyrium des heil. Stephan in der Kathedrale von Córdoba und drei grosse und treffliche Bilder auf der Haupttreppe von S. Basilio in Sevilla. Er starb 1639.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Zamora, Juan de, Maler des 17. Jahrhunderts in Sevilla. Er malte Landschaften im Style der Flamänder, doch auch einige biblische Geschichten für den erzbischöflichen Palast von Sevilla. Indessen sind seine Landschaften, die er für den Kardinal Spinola malte, mit mehr Meisterschaft und Geschmack behandelt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Zamora, Sancho de, Bildhauer des 15. Jahrhunderts aus Guadalajara. Er fertigte mit Juan de Segovia und Pedro Gumiel den Retablo in der Kapelle Santiago der Kathedrale von Toledo, einen Hauptschmuck dieser Kirche mit zahlreichen Figuren, in denen sich das Eyck'sche Element stark mit dem spanischen mischt.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Zampieri, Domenico, unter dem Namen **Domenichino** bekannt, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1581. Er war zuerst für die Wissenschaften bestimmt, kam aber bald in die Schule des Dion. Calvart und von da zu Ludovico Caracci. Hier zeigte er Anfangs keine besondere Handfertigkeit, dagegen eine grosse Ausdauer, welche ihn weiter führte, als es jene vielleicht gethan hätte. Man machte sich zwar über ihn lustig, seine Mitschüler nannten ihn den Ochsen, aber Ag. Caracci ermuthigte ihn. Nachdem er diese Schule verlassen, besuchte er mit Albani Parma, Modena und Reggio und studirte hier die Werke Correggio's und Parmigiano's. Später liess er sich zu Rom nieder, wo ihm auf Empfehlung des Annibale Caracci der Kardinal Agucchi einige Bilder für S. Onofrio bestellte. Hierauf arbeitete er in die Wette mit Guido eine Geisselung des heil. Andreas in S. Gregorio für den Kardinal Borghese, dann für Farnese in der Abtei Grotta Ferrata. Sein Hauptwerk um diese Zeit war aber seine Communion des heil. Hieronymus* (jetzt im Vatikan) für S. Geronimo alla Carità, eines der grössten Werke der Malerei überhaupt. Hierauf folgten die musterwürdigen Bilder aus dem Leben der heil. Cäcilia für S. Lodovico. Vom Neide verfolgt, kehrte er nach Bologna zurück, wo er einige Jahre in Ruhe arbeitete und die herrlichen Bilder: die heil. Agnes und die Madonna del Rosario vollendete. Von Gregor XV., einem Bologneser, nach Rom zurückberufen, und als Maler und Architekt des Vatikans angestellt, malte er die vier Evangelisten für S. Andrea della Valle, die schönen Bilder in S. Silvestro auf Monte Cavallo und in S. Maria della Vittoria. Um diese Zeit erhielt er einen Ruf nach Neapel, welchem er folgte, um dort die Ruhe zu finden, die ihm der Neid in Rom versagte. Er malte hier in der Schatzkapelle des heil. Gennaro mehrere treffliche Bilder, wurde aber auch hier so von Feinden verfolgt, dass er in Melancholie versank und 1641 vor Kummer starb. Domenichino war in der Zeichnung rein und grossartig, in den Köpfen voll Ausdruck und Anmuth, in den Formen gewählt und charakteristisch, in der Färbung aber nicht immer gleich kräftig. Auf der höchsten Stufe stand er in der Frescomalerei, auch seine Architekturen und Landschaften sind vortrefflich. Da er seinen Gegenstand sehr genau durchdachte, war er kein leichter Arbeiter, gleichwohl hat er eine Menge schöner Werke geliefert. Ausser den bereits angeführten nennen wir noch: die Jagd der Diana in der Gallerie Borghese, den heil. Petrus in der Gallerie von Bologna, das Porträt des Kardinals Agucchi in der Gallerie von Florenz, den heil. Rochus in der Sammlung Brignole zu Genua, den heil. Hieronymus in der Wüste im Madrider Museum, Adam und Eva, David, der ewige Vater und die heil. Familie in der Ermitage, ebendort der begeisterte Johannes, einige Landschaften mit historischer Staffage in der Nationalgallerie zu London, die Kreuztragung in der Bridgewater-Gallerie, ebendort eine Landschaft mit Callisto, Gott Vater im Louvre, David, Alexander der Grosse, Aeneas ebendort, Susanna im Bade in München.

Literatur. Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zanardi, Gentile, Malerin aus Bologna. Sie war eine Schülerin des Marc Antonio Franceschini und besass ein ausgezeichnetes Talent, die Werke der grossen Meister zu copiren, malte jedoch auch Historien nach eigener Composition.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 94, Fg. 2.

Zanchi, Antonio, Maler, geboren zu Este im Jahr 1639. Er war ein Schüler des Naturalisten Ruschi; seine Bilder sind auf Ueberraschung berechnet und haben eine gewisse malerische Ueppigkeit und wirksames Helldunkel. Genau betrachtet findet man an ihnen unrichtige Zeichnung, Unentschiedenheit der Umrisse, alltägliche Formen und trübe Färbung. Sein Hauptbild ist in der Schule des heil. Rochus: das Gebet dieses Heiligen zur Zeit der Pest; in der Akademie befindet sich sein verlorener Sohn und sein Hiob, vom Weibe gezankt, aus dem Kloster dei Miracoli. Er starb 1722. — Ein anderer Zanchi malte auch in Deutschland, namentlich in München.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zandomeneghi, Federico, Zeichner und Maler der Gegenwart in Venedig. Auf der Ausstellung von 1863 daselbst hatte er mehrere Architektur- und Genrebilder in Aquarell: Hof del Bargello in Florenz, Thor eines Palastes, ländliche Ansicht, der Geizige.

Literatur. Eigene Notizen.

Zandomeneghi, Luigi, Bildhauer, geboren zu Venedig um 1779. Er studirte die Kunst zu Rom unter Canova und machte sich bald durch mehrere schöne Bildwerke bekannt, so durch das Basrelief mit der trauernden Penelope, das Denkmal Goldoni's, einige Statuen am Denkmal Canova's in der Kirche S. Maria ai Frari etc. Sein Hauptwerk ist aber das besonders architektonisch schöne Monument Tizians in derselben Kirche mit der trefflichen Gestalt Tizians, mehreren allegorischen Figuren und den bedeutendsten Gemälden Tizians in Basrelief. Unter seinen Büsten sind zu nennen: die von Pindemonte, von Moschini und Ant. Diedo. Er starb im Jahr 1850. — Seine Söhne Pietro und Andrea haben an Tizian's Denkmal mitgearbeitet. Der erstere fertigte auch das Grabmal des Generals Chasteler in S. Giovanni e Paolo zugleich mit A. Giacarelli und lieferte die Standbilder der Religion und der Aurora nach Triest, sowie zwei betende Engel für S. Silvestro in Venedig und viele Büsten. Von letzterem ist zu erwähnen das Standbild eines verwundeten Achilles und der Tod der Lucrezia in Basrelief.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820—1843. — Eigene Notizen. — Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs.

Zanetti, Graf Antonio Maria, Kupferstecher und Holzschneider, geboren zu Venedig um 1680. Schon als 14jähriger Knabe radirte er eine Folge von 12 Blättern Köpfe und Figuren. Später bereiste er Italien, England und Frankreich, studirte die Meisterwerke der Kunst und sammelte Kunstgegenstände, Handzeichnungen, Kupferstiche, Münzen, geschnittene Steine. Ueber die letzteren gab später sein Neffe Girolamo (1713—1782) ein Kupferwerk heraus. Später vervielfältigte Antonio Maria nach dem Vorgang des Hugo da Carpi eine grosse Anzahl Zeichnungen von Parmegianino und Raphael im Holzschnitt, wobei er verschiedene Töne, namentlich das Helldunkel, hervorzubringen suchte. Auch hat er eine Folge biblischer und mythologischer Darstellungen radirt, sowie an dem Werk über die antiken Statuen in der Bibliothek von S. Marco gearbeitet. Er starb 1757.

1723

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur. — Biographie universelle. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zanetti, genannt Giovane, Graf Antonio Maria, Kupferstecher und Kunstschriftsteller, geboren zu Venedig um 1716. Er erhielt eine gelehrte Erziehung, gab schon frühe ein Werk über die öffentlichen Gemälde Venedigs heraus, betheiligte sich an der Herausgabe der antiken Statuen in der Bibliothek von S. Marco, deren Custos er war, radirte auch mit grösster Genauigkeit und Zierlichkeit die Ueberreste von Fresken berühmter venetianischer Maler an den Aussenseiten venetianischer Häuser. Er starb 1778.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zanetti, Gaetano Serra, Historienmaler der Gegenwart in Bologna, geboren 1808 in Santagata bei Bologna. An dem letzteren Orte befindet sich ein Altarbild von ihm, ein zweites in S. Francesco zu Bologna. Sein von der Akademie mit einer

Prämie bedachter Ezzelin im Kerker machte viel von sich reden, weil sich Zanetti, wie schon in den erstgenannten Altarbildern, so namentlich in dem Ezzelin wesentlich von der weichlich gewordenen akademischen Manier mit ihrer halben Nachahmung der Caracci's entfernte und kräftiger, dabei aber fast etwas zu puristisch auftrat, auch sich der Manier des Giotto etc. zu nähern suchte.

Literatur. Eigene Notizen.

Zanimberti, Filippo, Maler, geboren zu Brescia im Jahr 1585. Er war ein Schüler des Santa Peranda und malte im Style seines Lehrers in den Kirchen von Brescia und Venedig, worunter besonders das Wunder des Manna in S. Maria nuova zu Venedig. Man hat auch Staffeleibilder von ihm mit Gegenständen aus der Geschichte und Mythologie und vielen kleinen Figuren, die er gut componirte und geistreich ausführte. Er hatte überhaupt einen guten Vortrag und ein sehr wahres Colorit. Seine Bilder machen einen frischen, leichten und kühnen Effekt. F. Z. I
Er starb 1636.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zanin, Francesco, Maler der Gegenwart in Venedig. Auf der dortigen Ausstellung von 1863 hatte er ein hübsches Architekturbild im Geschmack des Canaletto: die Insel S. Michiele bei Murano.

Literatur. Eigene Notizen.

Zanotti, Gianpietro Cavazzoni, Maler, geboren zu Paris im Jahr 1674 aus einer Bologneser Familie. Er kam jung nach Bologna und in die Schule des Lorenzo Pasinelli, unter dem er sich eine angenehme Färbung und Verständniss des Helldunkels erwarb. Später bereiste er Frankreich, Deutschland und Italien, malte mehrere Altarblätter in Bologna und Cortona, wo er sich in der Folge niederliess, und gab auch als Sekretär der Clementinischen Akademie die Geschichte dieser, sowie zahlreiche Schriften über Kunst heraus, durch welche er dem Verfall derselben vorbeugen wollte. Unter seinen Bildern, welche sich durch verständige Composition, Wahrheit der Figuren, Anmuth und einen guten Farbenton charakterisiren, nennen wir: der ungläubige Thomas in S. Tommaso del Mercato zu Bologna, die Auferstehung in S. Pietro, der Schwur der römischen Gesandten im Palazzo Publico daselbst, ferner Christus, sein Kreuz tragend, und die Ermordung der Unschuldigen in Cortona. Er war auch ein sehr guter Lehrer und starb 1765.

Literatur. Biographie universelle. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zanten, Pieter van, Maler, geboren zu Leyden im Jahr 1746. Er malte sehr gut behandelte und wohlgetroffene Porträts, widmete sich später dem Kunsthandel und starb 1813.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zanth, Dr. Karl Ludwig Wilhelm von, früher **Zadig,** Architekt, geboren [illegible] 6. August 1796 in Breslau. Er war der Sohn eines israelitischen Arztes, welcher später Religion und Namen änderte und als Leibarzt des Königs von Westphalen nach Kassel berufen wurde. Seinen ersten Unterricht im Zeichnen erhielt er an [illegible] dortigen Lyceum beim Gallerieinspektor Robert. Nach dem Sturz Jérômes folgte er seinem Vater nach Paris und besuchte dort die école polymathique Butels, [illegible] das Lycée Bonaparte bis 1813, wo er nach Stuttgart kam. Hier studirte er namentlich alte Literatur und Mathematik. 1815 wurde er der Leitung des damaligen B[illegible] baumeisters, nachherigen Oberbauraths v. Fischer, übergeben. 1820 trat [illegible] Studienreise nach Frankreich und Italien an. In Paris trieb er manchfache theoretische und praktische Studien, leitete für Hittorff als Inspektor verschiedene Dekorationsarbeiten zu Festen, sowie die neue Einrichtung des italienischen Opernhauses, die Erbauung des neuen Theaters de l'Ambigu comique etc., bereiste [illegible] 1822 mit Hittorff Italien und Sizilien. 1824 nach Frankreich zurückgekehrt, [illegible] öffentlichten beide Künstler die Ergebnisse ihrer Forschungen in zwei Werken: Architecture moderne de la Sicile und architecture antique de la Sicile. Zanth [illegible] dafür 1831 von der Jury der Pariser Ausstellung die grosse goldene Medaille, [illegible]

auch von der archäologischen Gesellschaft in Rom, von der Akademie in Mailand und der freien Gesellschaft der schönen Künste in Paris zum correspondirenden Mitglied ernannt. Wegen der Revolution von Paris nach Stuttgart übergesiedelt, schrieb Zanth eine Abhandlung über die Wohnhäuser zu Pompeji und wurde dafür (1835) Dr. phil. in Tübingen. 1834 baute er für Baron Ferdinand v. Palotsay in Ungarn ein ganzes Dorf nebst Kirche, Schloss etc. nach dem System des Sonnenbau's. Im Jahr 1839 begann er den Bau des Cannstatter Theaters und führte von 1842—1852 die maurische Villa Wilhelma aus, welche 1856 in einer Prachtausgabe in den Buchhandel kam. 1845 wurde er Hofbaumeister und Ritter des Kronordens. 1853 machte er einen Entwurf zu einem Concertsaal im maurischen Styl, der aber nicht zur Ausführung kam, und 1857 in Rom den Entwurf zu einer Basilika. Nach längerer Kränklichkeit starb er am 7. Oktober 1857. Zanth war ein Architekt von Geschmack und Kenntnissen, zugleich zeichnete er sehr schöne architektonische Aquarellen. Er war Mitglied des Instituts britischer Architekten, des Instituts de la France, der Akademien von Berlin und Wien und besass Orden von fast allen europäischen Fürsten.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1845. — Eigene Notizen. — Schwäb. Merkur 1863.

Zantvoort, Maler aus Holland. Er gehört der Schule des Rembrandt an und hat für das Werkhaus zu Amsterdam ein grosses Bild, welches die Vorsteherinnen der Anstalt darstellt, in grösster Vollendung gemalt. Im Besitz des Herrn de Wildt daselbst befinden sich zwei gute Porträts von ihm.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1858.

Zanusi, Jakob, Maler, geboren um 1700 in Tyrol. Er lernte die Kunst in Venedig und arbeitete in der Folge zu Salzburg. Er malte historische Bilder von guter Anordnung, freiem Styl und kräftigem Colorit, aber nicht immer von correcter Zeichnung. Man nennt von ihm eine heil. Jungfrau, den Kopf des Drachen zertretend, in der Gallerie von Schleisheim, die Altarblätter zu S. Martin bei Loser in Salzburg, mehrere Porträts der Familie Firmian auf Schloss Leopoldskron. Er starb als Hofmaler des Erzbischofs von Salzburg um 1755 daselbst.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zarcillo y Alcaraz, D. Francisco, Bildhauer, geboren zu Murcia im Jahr 1707. Sein Vater, der aus Capua (Italien) gebürtig und gleichfalls Bildhauer war, führte ihn in die Kunst ein, die er hauptsächlich nach der Natur studirte und worin er sich, trotzdem er nie einen besseren Meister hatte noch gute Werke sah, doch so sehr vervollkommnete, dass er einen Ruf nach Madrid erhielt, um dort an den Königsstatuen für den königl. Palast zu arbeiten, was er jedoch ausschlug. Dafür hatte er zahllose Arbeiten für die Kirchen und Privaten seiner Provinz zu fertigen und man rechnet, dass seine Werke in Murcia, Hellin, Cartagena, Orihuela, Alcantarilla etc. sich auf 1792 Nummern belaufen, wobei ihm seine geschickten Brüder D. Joseph, Bildhauer, und D. Patricio, Stoffirer, sowie seine Schwester Ines beistanden. Eine Zeit lang versuchte er auch eine Akademie im Gange zu erhalten, was jedoch nicht gelang. Ohne Zweifel würde er es zu einer andern Zeit weit gebracht haben. Er starb 1781.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España.

Zariñena, Francisco, Maler zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Valencia. Ein Schüler Ribalta's malte er theils in Valencia, theils in den umliegenden Dörfern Altarbilder im Genre seines Lehrers, doch blasser in der Färbung und nachlässiger in der Pinselführung, und starb 1624. — Seine Söhne und Schüler Cristóbal, der sich an den Werken Tizians zu Madrid weiter ausbildete und dadurch sich ein schönes Colorit aneignete, aber schon 1622 starb, und Juan, welcher 1634 starb, malten gleichfalls in den Kirchen von Valencia.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Lejeune, Guide de l'amateur.

Zarlatti, Giuseppe, Kupferstecher, geboren zu Modena im Jahr 1635. Er lernte die Anfangsgründe der Kunst bei J. B. Spezzini und stach ebenso geistvoll als anmuthig und verständig, starb aber schon sehr frühe.

Literatur. Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Zasinger, siehe **Zagel**.

Zauner, Franz, Edler von Felpatan, Bildhauer, geboren zu Kauns im Oberinnthal im Jahr 1746. Den ersten Unterricht erhielt er bei einem Vetter, einem gewöhnlichen Bildhauer, ging dann 1766 nach Wien und vervollkommnete sich unter Schletterer. Später arbeitete er für den Hofbildhauer Bayer an den Gartenverzierungen in Schönbrunn. Hier fand er Gelegenheit, sich durch ein Brunnenmodell, welches er in 15 Tagen vollendete, bei dem Fürsten Kaunitz bemerklich zu machen. Er wurde in Folge hievon 1776 nach Rom geschickt, wo er sich weiter ausbildete, bis er 1781 als Professor der Bildhauerei nach Wien berufen wurde. Als solcher suchte er seine Schüler von der Manier ab und auf das Studium der Natur und Antike zu leiten, war übrigens selbst noch ziemlich in ersterer befangen. Zu seinen ersten Werken zählt man: eine Klio für den Fürsten Kaunitz, das Denkmal des Kaisers Leopold in der Augustiner Hofkirche, zwei weibliche Karyatiden am Palais des Grafen von Fries. Sein Hauptwerk ist aber die kolossale Reiterstatue des Kaisers Joseph II. auf dem Josephsplatze in Wien, sowohl wegen der Aehnlichkeit des Kaisers, dem Geschmack und Reichthum der Ausführung, als wegen der Schönheit des Gusses. Das Werk wurde im Jahr 1807 enthüllt und Zauner in Folge dessen in den Adelstand erhoben. Er starb 1822 zu Wien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zebger, Friedrich Wilhelm, Glasmaler der Gegenwart in Berlin. Er lernte das Zeichnen daselbst, widmete sich dann der Glasmalerei und wurde 1836 akademischer Künstler und Vorsteher der königl. Glasmalerei-Anstalt. Er malt besonders Kirchenfenster von hoher Schönheit, worunter die in der Marienkirche zu Danzig und im Dom von Magdeburg oben anstehen.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838—1847.

Zeeland, durch einen Druckfehler ist bei Nooms hierauf verwiesen. Es sollte Zeeman, Reinier, heissen.

Zeelander, Abraham Lion, Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1789. Im Jahr 1821 erhielt er als höchsten Preis der Zeichenakademie eine goldene Medaille. J. E. Marcus hat ihn im Kupferstechen unterwiesen. Seine bedeutendsten Arbeiten sind: eine häusliche Scene nach G. Dou, zwei Landschaften nach Brondgeest, eine häusliche Scene nach Noël, zwei Pferde nach Overbeek, sechs Landschaften mit Figuren nach eigener Erfindung. Seit 1843 ist er damit beschäftigt, die Gallerie des Königs Wilhelm II. in Umrissen zu stechen.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zeeman, Abraham Johannes, Maler der Gegenwart, geboren zu Amsterdam im Jahr 1811. Er lernte bei Paelinck, C. Kruseman und N. de Keyser und malt Porträts und Genrebilder. Auf der Haager Ausstellung von 1843 war seine Werbung Jan Steens um Mariechen Herculens.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zeeman, Enoch, ein tüchtiger Porträtmaler aus Holland, der jedoch meistens in London lebte, wo er 1744 starb. Auch sein Bruder Isaak und sein Sohn Paul waren Künstler.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zeeman, Reinier, eigentlich **Nooms**, Maler und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam (?) im Jahr 1612. Den Namen Zeeman (Seemann) erhielt er von seinem Seefahren in früheren Jahren, wobei er Frankreich und England besucht zu haben scheint. Er war ein ausgezeichneter Zeichner, namentlich der verschiedenen Arten von Schiffen, wusste auch die Meereswogen besonders wahr und natürlich darzustellen. In seinen Stichen ist er vielseitiger als in den Bildern, zeigt grosses malerisches Gefühl, treffliche Beobachtung des Helldunkels und Meisterschaft in Handhabung der Nadel. Als Maler fehlt es ihm an der Luftperspektive und Klarheit der Färbung, in seinen Seehäfen hat er Claude Lorrain oft mit Glück nachgeahmt, ist aber tüfteliger als dieser. Er lebte längere Zeit zu Berlin. Sein Werk besteht

aus 175 Blättern. Bilder von ihm befinden sich in Wien, Gotha, Amsterdam, Kassel, Paris.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 5. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Zeeuw, Marinus de oder **M. van Romerswale**, Maler zur Zeit des Frans Floris (1525). Er behandelte seine Bilder mehr rauh als fein, aber nichtsdestoweniger kunstreich. In der Composition war er erfindungsreich. Als besonders schön wird sein Zollbeamter oder Geldwechsler auf dem Comptoir gerühmt (wahrscheinlich jetzt in Kopenhagen).

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei u. s. w.

Zegelaar, G. van, Maler, geboren zu Loenen im Jahr 1720 und wohnhaft zu Amsterdam. Er war taubstumm und malte häusliche Scenen, Porträts und Tapeten mit grossen Figuren. Seine Genrebilder waren verdienstlich. In Frankfurt ist eine häusliche Scene von grosser Zartheit von ihm. Er starb 1790 zu Zwolle.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zeghers, siehe **Seghers**.

Zehender (Zehnter), Karl Ludwig, Maler, geboren zu Gerzensee in Waadt im Jahr 1751. Im Jahr 1769 ging er nach Paris und brachte es dort durch angestrengten Fleiss so weit, dass er zum Zeichner des Herzogs von Chartres ernannt wurde. Später sandte er zwei Aquarellzeichnungen: Winkelrieds Tod und Tells Verurtheilung nach Bern, wofür er ansehnlichen Lohn fand. Nach seiner Rückkehr malte er hübsche Aquarelllandschaften, sowie interessante historische Bilder aus der neueren Schweizergeschichte und Schlachtscenen mit leichtem, geistreichem Pinsel. Er starb 1815.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zeiller, eine Tyroler Malerfamilie des 18. Jahrhunderts. Der Vater Paul (1653 bis 1736) war zu Reute in Tyrol geboren, hatte sich Anfangs dem Lehrfache in Italien gewidmet, ging aber zur Kunst über und lernte unter Calabrese in Rom, wo er längere Zeit blieb. Später kehrte er nach Reute zurück und malte hier für die dortigen und andere Tyrolerkirchen nach eigener Erfindung, mit kräftigem Colorit, aber in der manierirten Weise seiner Zeit. — Sein Sohn Johann Jakob (1710—1783) war gleichfalls zu Reute geboren und hatte seine Ausbildung zu Rom unter Conca und zu Neapel bei Solimena erhalten. In der Folge arbeitete er lange zu Rom, wo er Mitglied der Akademie war. Er malte besonders in Fresco, namentlich für die Klosterkirche von Ottobeuern, die Benediktiner Abteien Ettal und Fischingen, die Pfarrkirche zu Reute etc. Auch er war ein guter Colorist, nur wurde im höheren Alter seine Färbung zu röthlich. — Ein zweiter Sohn von Paul war Franz Anton (1716 bis nach 1794). Dieser lernte die Kunst Anfangs bei Holzer und Götz in Augsburg, dann bei Corrado in Rom und Ricci in Venedig. Nach seiner Rückkehr arbeitete er gleichfalls für Tyrolerkirchen, namentlich das Plafondbild in Ottobeuren. Er war ein tüchtiger Praktiker und wusste besonders Kindergestalten lieblich darzustellen.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zeitblom (Zeytblom), Bartholomäus, Maler des 15. Jahrhunderts in Ulm. Er kommt in den dortigen Steuer- und Bürgerbüchern von 1484—1517 vor. Ueber sein Leben weiss man nur, dass er eine Tochter des Malers Hans Schülein geheirathet hatte und dadurch ein Schwager von Martin Schaffner wurde. Obgleich von der fränkischen und augsburgischen Schule beeinflusst, brach er sich doch bei seinem ungewöhnlichen Talent eine eigene Bahn. Seine Bilder charakterisiren sich durch eine ernste grossartige Auffassung, durch den edeln und wahren Ausdruck seiner Köpfe, die Natürlichkeit des Fleischtons, die tiefe Gluth der Färbung und die fleissige Ausführung. Obschon seine Zeichnung oft sehr fein und bestimmt war, bleibt sie doch hinter seiner Färbung zurück. Besondere Eigenthümlichkeiten sind bei ihm: ein etwas röthliches Fleisch, gerade schmale Nasen und magere längliche, übrigens

sehr schöne Hände. Zu seinen besten Werken sind zu zählen: die Verkündigung der Maria* und andere Bilder in der Kirche auf dem Heerberg bei Sulzbach am Kocher, die Engel mit dem Schweisstuch zu Freiburg i. B. — man hat diess die würdigste Darstellung Christi deutscher Kunst genannt — eine heil. Anna und einen heil. Petrus ebendort, vier Momente aus dem Leben des heil. Bonifacius in der Gallerie zu Augsburg (früher in der Dominikaner-Kirche), die heil. Margaretha und Ursula in der Moritzkapelle zu Nürnberg, 5 Bilder in der Fürstlich Wallerstein'schen Gallerie, das Altarblatt in der Stiftskirche zu Tübingen, 4 Bilder in Karlsruhe, 8 ehedem bei Prokurator Abel in Stuttgart, jetzt in Köln, darunter besonders die Verkündigung und Heimsuchung der Maria. Weitere Bilder zu Nördlingen, Krauchenwies, Ulm, München etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1848. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen. — Weyermann, Nachrichten von Gelehrten und Künstlern der vormaligen Reichsstadt Ulm.

Zelger, Joseph, Maler der Gegenwart aus Stanz in Unterwalden im Jahr 1812. Er ist ein Schüler von Diday in Genf und malt nur Schweizerlandschaften. Im Fühlen und Auffassen grossartiger Alpennatur, in Darstellung dunkler, schwermüthiger Alpenthäler und gewaltiger Bergströme ist er sehr lobenswerth. Seine Töne sind etwas kalt. Auch das Detail führt er trefflich aus. Eines seiner ergreifendsten Bilder ist der Titlis vom Engelberger Wege aus gesehen; ferner Ernen im Wallis.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842. 1846. — Gemälde der Schweiz, der Kanton Luzern von Pfyffer.

Zeller, A., Maler des 18. Jahrhunderts. In der Gallerie von Pommersfelden ist von ihm: ein Schulmeister, der einigen Bauern die Zeitung vorliest, ein sehr fleissig und mit viel Kraft und Klarheit der Farbe gemaltes Bild.

Literatur. Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen 1.

Zeller, Heinrich, Zeichner der Gegenwart in Zürich, geboren im Jahr 1810. Man hat von ihm Panoramen vom Titlis und vom Speer, welche zu den schönsten bis jetzt erschienenen Gebirgszeichnungen gehören.

Literatur. Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Zeller, Konrad, Maler der Gegenwart, geboren 1807 zu Hirslanden bei Zürich. Er trieb die Kunst Anfangs als Dilettant, ging dann aber (1832) nach Rom, wo er sich zum Genremaler im Geschmack L. Roberts ausbildete. Er stellt meistens Gegenstände aus dem italienischen Volksleben, Tänze, Fischer, Tambourinspielerinnen, Mädchen beim Brunnen etc. dar, die immer ein charakteristisches Gepräge tragen und sich durch eine heitere, feurige Auffassung, durch Anmuth und Geschmack, sowie eine klare, warme Färbung und fleissige Verarbeitung auszeichnen. Im Porträt ist er schwächer. Wir nennen: Mädchen im Bade, das Fest der heil. Annunziata bei Rom 1846.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843—1846. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Zelotti, Battista, Maler, geboren zu Verona um 1532 oder 1535. Antonio Badile war sein Lehrer, Paolo Veronese sein Studiengenosse. An Tizians Bildern aber bildete er sich zu einem vorzüglichen Maler, der in den Fresken durch sein Impasto und seine Weichheit manchmal selbst Veronese übertraf, dem er übrigens häufig als Gehilfe diente, da ihn eine zu grosse Schüchternheit nicht recht zum Durchbruch gelangen liess. Er malte desshalb auch viel in Dörfern und Landhäusern. Reichthum der Erfindung, eine verständige Composition, eine leichte und lebendige Pinselführung und Wärme des Colorits, besonders im Nackten, charakterisiren ihn. Unter seinen Fresken sind besonders die in dem Landhause des Marchese Obizzi zu Catajo zu nennen; unter den Oelbildern: die Bekehrung Pauli in der Kathedrale von Vicenza, eine Pietà im Belvedere zu Wien, Venus und Amor in der Liechtenstein'schen Sammlung daselbst, Maria mit dem Christuskind, Joseph, Johannes etc. im alten Museum zu Berlin. Er starb 1592 oder 1595.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

* Abgeb. in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 82, Fig. 6 a.

Zenodoros, griechischer Bildhauer und Ciselirer zur Zeit des Nero. Von ihm ist der grösste Koloss des Alterthums, der neronische, von 110—120 Fuss Höhe. Das Modell soll von grösster Aehnlichkeit gewesen sein, aber die Kunst des Erzgusses war damals schon verloren gegangen und der Koloss fiel demgemäss nicht befriedigend aus. Vorher hatte er für den gallischen Staat der Arverner einen kolossalen Merkur gefertigt und zwei von der Hand des Kalamis ciselirte Becher täuschend ähnlich copirt.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Zenon, Architekt zur Zeit des Marc Aurel. Er baute das Theater zu Aspendos in Pamphylien, das am besten erhaltene im ganzen Alterthum.

Literatur. Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Zeppenfeld, Victor, Maler der Gegenwart in Düsseldorf. Im Jahr 1862 sah man von ihm zwei Genrebilder: vor dem Postschalter und der Mausfallenhändler, welche eine gute Technik zeigten.

Literatur. Dioskuren 1862.

Zeugheer, Leonhard, Architekt der Gegenwart in Zürich, geboren im Jahr 1812. Er ist ein origineller Künstler; sein neues Schulhaus in Winterthur ist ein grossartiges Werk. Weniger befriedigt seine Kirche in Neumünster; auch das neue Pfründhaus, das Blinden- und Taubstummeninstitut etc. in Zürich ist von ihm. An dem Kantonsspital hat er mit Wegmann gebaut.

Literatur. W. Füssli, Zürich und die bedeutendsten Städte am Rhein. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Zeuxis, Maler, geboren zu Heraklea in Unteritalien etwa in der 78. Olympiade (400 vor Chr.), gestorben im 4. Jahre der 95. Olympiade. Er war ein Schüler des Apollodorus. Von seinen Werken sind bekannt: eine Götterversammlung, Eros mit Rosen bekränzt, der gebundene Marsyas, Pan, eine Kentaurenfamilie, besonders ausgezeichnet durch Composition, Charakteristik, richtige Zeichnung und wohlberechnete Färbung, Alkmene, Herakles als Kind, Helena, ein wegen seiner Schönheit hochberühmtes Bild, Menelaos, Penelope, ein Athlet, ein altes Weib, die Trauben, nach denen die Vögel flogen, ein Knabe mit Trauben. Auch Werke in Thon hat er gebildet. Zeuxis war hauptsächlich Situationsmaler, dem eine tiefere Auffassung abging; sein Zweck war der Effekt, den er durch Neues und Sonderbares zu erreichen suchte. Dabei wusste er die Charakteristik, soweit sie äusserlich zu erkennen, trefflich darzustellen, und war überhaupt Meister in der Technik, durch die er, wie bei den Trauben Illusion hervorzubringen verstand. Durch eine richtige Anwendung von Licht und Schatten bildete er die Malerei weiter aus und gab seinen Gestalten eine plastische Rundung, im Gegensatz zu den früheren Künstlern, welche mehr auf scharfe Zeichnung sahen. Man bezeichnet ihn als einen Mann von grossem Künstlerstolz. Er schmückte unter Anderem den Palast des macedonischen Königs Archelaus mit Bildern. Seine Hauptbilder aber befanden sich zu Rom und wurden dann nach Constantinopel gebracht, wo sie bei den vielen Feuersbrünsten zu Grunde gingen.

Literatur. Biographie universelle. — Dr. Heinrich Brunn, Geschichte der griechischen Künstler.

Zevio, siehe **Aldighiers**.

Zichy, Michael von, Maler der Gegenwart in Wien, wo er an der Akademie studirte. Im Jahr 1846 brachte er auf die Wiener Ausstellung einen verwundeten Ritter, der das Abendmahl erhält, ein Bild, welches ein so entschiedenes Gepräge der Kraft und des Talentes trug, dass es die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Nicht minder Beifall fanden seine späteren Bilder: die Sargverschliessung, die Kreuzabnahme und das Rettungsboot (1847).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1846. 1847.

Zick, Januarius, Maler, geboren zu München im Jahr 1733 (n. A. 1734). Anfangs Schüler seines Vaters Johann, der sich in Venedig gebildet hatte, ging er 1757 nach Basel, malte hier mehrere Bilder in Rembrandts-Manier und reiste von da nach Rom, wo er den Umgang von R. Mengs genoss. Nach seiner Rückkehr wurde er trierscher Hofmaler in Koblenz (1761). Er cultivirte besonders das historische

Fach und besass eine reiche Phantasie bei kühner Technik. Er malte in Fresco und Oel, kolossale und kleine Figuren; seine historischen Darstellungen sind übrigens mehr äusserlicher als innerlicher Natur; selbst im Colorit konnte er sich von der Manier seiner Zeit nicht los machen. Er malte besonders viel in oberschwäbischen Kirchen, in Biberach (1746—1748), Wiblingen bei Ulm, Zwiefalten, die Plafondgemälde im Schlosse zu Koblenz, welche sein Enkel Gustav 1842 restaurirte, die Bilder im S. Florinsstift ebendaselbst, die Deckenbilder im Schloss Engers etc. Er war sehr produktiv und hinterliess namentlich zahllose getuschte Handzeichnungen. Er starb 1797 (n. A. 1812) zu Ehrenbreitstein.

Literatur. W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Zick, Gustav, Maler der Gegenwart in Düsseldorf, geboren um 1807 (?) zu Koblenz. Er ist ein Enkel des Januarius und studirte die Kunst in Berlin und Düsseldorf unter Schadow. Er malt besonders Jagdstücke, Hunde und Hirsche, die er mit Kraft, Leben und Geschmack behandelt. Mehrere seiner Bilder sind bei Dannenberg in Berlin. Die Bilder seines Grossvaters im Schloss zu Koblenz hat er restaurirt. Er ist auch ein geschickter Porträtmaler.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832—1842. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Ziebland, Georg Friedrich, Architekt der Gegenwart in München, geboren zu Regensburg im Jahr 1800. Er wurde in München unter J. M. Quaglio und an der Akademie unter Fischer und Gärtner gebildet und beschickte die Münchener Ausstellungen schon frühe mit architektonischen Plänen. Durch seine auf der Ausstellung von 1826 ausgestellten umfassenden Pläne zu einem grossartigen Complex von Hafengebäuden wurde der König Ludwig auf ihn aufmerksam und sandte ihn 1827 nach Italien, um dort Studien an den Basiliken von Rom, Ravenna etc. zu machen. Nach dem Muster der Dekorationen von Pompeji schmückte er die Wände der dem König Ludwig gehörigen Villa di Malta in Rom. Nach seiner Rückkehr erhielt er den Auftrag zum Bau der Basilika, entwarf inzwischen den Plan zum Lokal der Steuerkatastercommission und das gothische Denkmal zu Aibling zur Erinnerung an den Abschied des Königs Otto. Von 1835—1850 baute er an der herrlichen von H. Hess und J. Schraudolph mit Fresken geschmückten Basilika zum heil. Bonifazius in München, die von Aussen ebenso edel einfach, als von Innen reich und anmuthig erscheint. Hierauf erbaute er (1844) das neue Ausstellungsgebäude im korinthischen Styl, im richtigen Verständniss dieser eleganten Kunstform und mit zweckmässiger innerer Einrichtung. Vorher hatte er die Wartburg bei Eisenach zu restauriren begonnen und die Zeichnungen zu einem Tafelservice im Geschmack des Nibelungenlieds für den Kronprinzen Maximilian von Bayern geliefert.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1835—1845. — Lecke, Die Basilika. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Ziegler, Hans Salomon, Maler der Gegenwart in Zürich, geboren 1798 daselbst. Obwohl ursprünglich mangelhaft gebildet, gelang es ihm doch, durch einen längeren Aufenthalt in Rom sich zu einem geschickten Landschaftsmaler emporzuschwingen. Besonders gerühmt wurden wegen der mächtigen Wirkung und grossen Naturwahrheit die im Jahr 1832 zu Zürich von ihm ausgestellten Bilder: die Tempel zu Pästum und eine italienische Landschaft.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1832. — Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz.

Ziegler, Johann, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Wien im Jahr 17[illegible]. Er bildete sich an der Akademie dieser Stadt und gab mit Karl Schütz eine Folge von 50 radirten und colorirten Ansichten von Wien und Umgebung heraus, welche besonders wegen des treuen Kostümes und der reichen Staffage von Werth sind. Auch eine grosse Sammlung radirter und colorirter Blätter mit Ansichten aus verschiedenen österreichischen Ländern ist von ihm. Er starb 1812 zu Wien.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Ziegler, Johann Christian, Maler, geboren zu Wunsiedl im Jahr 1803. Er machte schöne Studien nach der Natur, trat seit 1824 als Landschaftsmaler auf und nahm als solcher eine sehr geachtete Stellung ein. Vorzüglich gelangen ihm Waldparthien und Darstellungen aus dem Vorland der Hochgebirge. Er wusste le

treuer Wiedergabe des Details das Gemüthliche in der Natur besonders hervorzuheben. Weniger glücklich war er in seinen componirten und sorgfältig ausgeführten Landschaften. Er starb 1833.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1829—1834. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Ziegler, Jules, Maler, geboren zu Langres im Jahr 1804. Nachdem er in Paris unter Ingres studirt, besuchte er Italien und Deutschland, schloss sich in München an Cornelius an und widmete sich hier besonders der Frescomalerei. Nach seiner Rückkehr malte er Anfangs historische Bilder, worunter sein Giotto in der Werkstatt des Cimabue durch die grosse Naivetät und Wahrheit des Motivs besonders ansprach, sowie Porträts von meisterhafter Auffassung (Connetable von Sancerre, General Kellermann etc.). In der Folge erhielt er den Auftrag, die Wandmalereien der Madeleinekirche auszuführen, worin er die Geschichte des Christenthums übrigens in sehr moderner nüchterner Auffassung darstellte und dafür 1838 von Louis Philippe den Orden der Ehrenlegion erhielt. Später machte er auch die Cartons zu den Glasmalereien für das Portal der Kirche in Eu, sowie für die Kirche von Tréport. Seine Oelgemälde haben getheilten Beifall erhalten. Namentlich wurde sein Daniel in der Löwengrube von den Einen wegen der Würde der Darstellung, der Correctheit der Zeichnung und Wärme des Colorits gerühmt, während er Andern nicht zu genügen vermochte. Unter seinen übrigen Bildern sind zu nennen: der Evangelist Lucas, der heil. Georg, der den Drachen tödtet, die Jungfrau vom Schnee, Judith, der Traum Jakobs von der Himmelsleiter, Braut und Bräutigam aus dem hohen Lied, der Sonnenregen etc. Im Allgemeinen wird Ausdruck, Gefühl, Innerlichkeit bei ihm vermisst, aber die Sorgfalt der Zeichnung und die Malerei meistens gerühmt. Er starb 1857.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1845. — Deutsches Kunstblatt 1851—1857. — Revue des deux mondes. — Waagen, Kunstwerke und Künstler in Paris.

Zielke, Leopold, Architekt der Gegenwart in Berlin. Er studirte an der dortigen Akademie, widmete sich hierauf dem Lehrfache und wurde an der Berliner Kunst- und Gewerbeschule angestellt. In dieser Eigenschaft fand er Veranlassung architektonische und perspektivische Blätter für den Unterricht herauszugeben und wurde in Folge hievon Professor. Ausserdem lieferte er schöne Tusch- und Aquarellzeichnungen von Architekturen in und um Berlin.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1810—1844.

Ziem, Félix, Maler der Gegenwart, geboren zu Beaune (Côte d'Or). Nachdem er in der Schule der schönen Künste zu Dijon 8 Jahre lang Linearzeichnen, klassische Architektur und Geometrie studirt hatte, durchwanderte er das südliche Frankreich, Italien und den Orient und versuchte die Farbengluth des Südens in seinen Landschaften zu fixiren. Rom, Venedig und der Bosporus waren die ersten Vorwürfe seines Pinsels; er wusste diese Gegenden mit einem Glanz, einem Farbenschmuck, einer phantastischen Perspektive und Beleuchtung darzustellen, die eine zauberische Wirkung hervorbrachten, aber über die Wahrheit hinausgingen und auch in der Zeichnung zu wünschen übrig liessen. Allein über der Macht der Empfindung, die er hineinzulegen wusste, verzieh man ihm die Uebertriebenheit der Darstellung. Zu seinen besten Bildern gehören: Sonnenuntergang auf dem Nil, Ufer des Bosporus, Ansicht von Venedig von S. Giacomo Maggiore aus, Sonnenuntergang bei Konstantinopel. Ziem erhielt 1851 und 1855 die Medaille III. Klasse, 1852 die I. Klasse für die Landschaft und 1857 das Kreuz der Ehrenlegion.

Literatur. Catalogue du Salon de 1859. — Deutsches Kunstblatt 1852. — Dioskuren 1860. — Gazette des beaux arts 1859—1861.

Ziesel, Gustav F., Maler, geboren zu Antwerpen um 1760. Von ihm ist ein Blumenstück von sorgfältiger Ausführung und Feinheit im Ton in der Sammlung des Herrn van den Hecke-Baut in Antwerpen.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Gazette des beaux arts 1861.

Ziesenis, Anton, Bildhauer, geboren zu Hannover im Jahr 1731. Er lernte das Zeichnen bei einem Porträtmaler seiner Vaterstadt und setzte dann seine Studien in

Hamburg fort, von wo er nach Amsterdam ging. Hier zeichnete und modellirte er an der Akademie und genoss die Anleitung der Bildhauer **Daalen** und **Herman**. Durch Fleiss und Talent wurde er bald selbst ein geschickter Bildhauer. Seine Werke sind: die Statuen der Melpomene und Thalia im Amsterdamer Theater, das Denkmal des Schout-by-Nacht Bentinck in der neuen Kirche, die Gruppe an dem Spital auf dem Kloveniers-Burgwal, das Mausoleum des Baron van Essen in der Kirche zu Barneveld. Er war Bildhauer der Stadt Amsterdam, der Admiralität und der ostindischen Kompagnie und starb im Jahr 1801.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ziesenis, Johannes, Zeichner und Bildhauer, geboren zu Amsterdam im Jahr 1770. Er war ein Sohn des Bildhauers Anton und lernte das Zeichnen bei J. Andriessen und A. de Lelie. In den Jahren 1787, 1788 und 1789 erhielt er die Ehrenpreise der Amsterdamer Zeichenakademie, starb aber schon 1799. — Auch der zweite Sohn Bartholomeus (1762—1820) war Zeichner und Bildhauer, jedoch vorzugsweise Architekt und baute als solcher die lutherische Kirche im Haag.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Ziesenis, Johann Georg, Maler, geboren zu Kopenhagen im Jahr 1716. Er wurde in der Folge Hofmaler des Kurfürsten von Hannover und malte viele Porträts fürstlicher Personen, welche sich durch sprechende Aehnlichkeit, würdevolle Auffassung und ein warmes Colorit auszeichneten. Wir nennen: den Erbstatthalter von Holland und dessen Gemahlin, die Pfalzgräfin bei Rhein Maria Francisca, die Pfalzgräfin Maria Anna etc. Er starb zu Hannover 1777.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zifrondi, Antonio, Maler, geboren zu Clusone bei Bergamo im Jahr 1657. Er ging frühe nach Bologna und trat in die Schule des Marc Antonio Franceschini, wo er sich zu einem tüchtigen Historienmaler heranbildete. Sein Hauptbild ist eine Verkündigung in S. Spirito. Reichthum der Erfindung und Leichtigkeit der Ausführung werden ihm zuerkannt. Er starb 1730.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zignani, Marco, Kupferstecher, geboren aus Florenz. Er war ein Schüler von Raphael Morghen und hat nach Raphael, Andrea del Sarto, Brescianino etc. gestochen. Wir nennen: die Anbetung der Hirten nach Casolani, Maria auf dem Throne nach Brescianino. Er starb 1829.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes.

Zilotti, Domenico Bernardo, Maler und Radirer, geboren zu Borgo bei Bassano im Jahr 1730. Er lernte die Kunst zu Venedig, wo er sich später niederliess und verdienstliche Landschaften im Styl des Francesco Zuccharelli malte. Auch hat er nach eigenen Zeichnungen, sowie nach Simonini, Marieschi etc. Landschaften mit Staffage in geistreicher Weise radirt. Er starb 1780.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Zimmer, Samuel, Zeichner und Maler, geboren zu Hamburg im Jahr 1751. Die ersten Anfangsgründe im Zeichnen lernte er bei Koch, das Miniaturmalen bei Richard und das Oelmalen bei Joh. Jak. Tischbein und Norwic. Er studirte dazwischen die Rechte in Rostock und Göttingen. Im Jahr 1790 wurde er, da er schöne naturhistorische Zeichnungen fertigte, Universitätszeichner an letzterem Orte. Seine Federzeichnungen von Landschaften in Gessners Manier sind schön, seine Malereien dagegen des schmutzigen Colorits wegen nicht angenehm. Er starb [illegible]

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zimmermann, Adolph, Maler der Gegenwart, geboren zu Lodenau in der Lausitz im Jahr 1799. Er bildete sich in Dresden, ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom und zuletzt nach Düsseldorf. Er ist dem biblischen Fache zugethan und strebt im Styl den älteren Italienern nach; ist jedoch manchmal zu sentimental und in der Behandlung zu glatt. Wir nennen: Jakob ringt mit dem Engel, Christus zu Emaus, Ruhe in Aegypten. Er malt auch gute Porträts.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein

Zimmermann, Albert, Maler der Gegenwart, geboren zu Zittau im Jahr 1809. Er musste sich Anfangs gegen seinen Willen in der Musik ausbilden, übte sich aber insgeheim in der Landschaftsmalerei, der er sich endlich zuerst in Dresden, dann in München ganz widmete. Bei einem ungewöhnlichen Talent und poetischer Begabung behandelt er die Landschaft in der Art des Ruysdael und weiss den Beschauer durch die erhabenen Gedanken und Empfindungen, mit welchen er jene belebt, zu fesseln, während zugleich seine technische Fertigkeit, seine Leichtigkeit in der Produktion und seine feine und richtige Beobachtung der Natur ihn auf eine hohe Stufe stellen. Insbesondere weiss er die Wirkung des Lichts in machtvoller Weise zur Geltung zu bringen. Die von ihm componirten Landschaften sind nicht selten mit geistreicher mythologischer Staffage geschmückt. Wir nennen: ein böhmischer Judenkirchhof (1834), Gewitterlandschaft im Genre Ruysdaels (1835), grosse Felsenlandschaft mit Wasserfall und sich bekämpfenden Centauren und Leoparden (in der Pinakothek zu München), der Chiemsee im Sturm (1841), Faust und Mephistopheles am Hochgericht, Sonnenuntergang am Hintersee (1858), Gebet der Bergknappen vor Einfahrt in den Schacht (1861), Abend am Lago Piano (1863). Zimmermann ist Ehrenmitglied der St. Petersburger Akademie.



Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1834—1843. — Dioskuren 1861—1863. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Zimmermann, August Maximilian, Maler der Gegenwart in München, geboren den 7. Juli 1811 zu Zittau in Sachsen. Nachdem er bis zum 23. Jahre Musik betrieben, nebenbei aber lithographirt hatte, wurde er 1834 als Lithograph Bürger in Dresden, ging dann aber nach München, um dort unter Leitung seines Bruders Albert die gefühlten Lücken der Zeichenfertigkeit auszufüllen. Hier ging er zur Landschaftsmalerei über. Seine Werke sind meist in Privathänden, drei der bedeutendsten aber befinden sich auf der Pinakothek in München.

Literatur. Eigene Notizen.

Zimmermann, Clemens, Maler der Gegenwart in München, geboren zu Düsseldorf im Jahr 1788 (n. A. 1789). Seinen ersten Unterricht in der Kunst erhielt er durch Langer in Düsseldorf, mit dem er 1808 nach München ging und an der Akademie weiter studirte. Hier erhielt er mit seinem Opfer Noah's im Jahr 1814 den Preis und wurde bald darauf Professor und Direktor der Kunstschule von Augsburg. Im Jahr 1816 besuchte er zum erstenmale Italien, wo er hauptsächlich die Werke Raphaels und seiner Schule studirte. Nach seiner Rückkehr malte er unter Anderem eine Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes, die allgemeinen Beifall fand; auch viele Porträts, namentlich das des Königs Max I. in ganzer Figur stammen aus dieser Zeit. Bald darauf führte er einige Cartons des Cornelius zu den Fresken der Glyptothek mit Darstellungen aus dem trojanischen Kriege aus. Zunächst arbeitete er dann an den Arkaden des Hofgartens; von ihm ist hier Otto der Grosse von Barbarossa mit Bayern belehnt, eine verständige, reiche und schöne Composition von klarer harmonischer Färbung. Bald darauf hatte er den Speisesaal der Residenz mit einem Bildercyklus aus den Gedichten Anakreons auszuschmücken; bei Ausführung dieser anmuthigen Bilder ward er durch die Maler Anschütz und Nilson unterstützt. Im Jahr 1829 erhielt er den Auftrag, die Skizzen des Cornelius zu den Logen der Pinakothek mit der Geschichte der Kunst zuerst in Cartons, dann in Fresco auszuführen. Daneben malte er mehrere gelungene Oelbilder, so 1829 die Vermählung der heil. Katharina, eine lieblich gedachte und schön colorirte Idylle; die heilige Cäcilie mit zwei singenden Engeln; den Abschied des jungen Tobias, eine reiche Composition von wohlthuender Farbenzusammenstellung (1837); Cimabue, der den kleinen Giotto findet (in der Pinakothek), und eine Madonna mit dem Kinde, ein Bild voll Wärme, Wahrheit der Empfindung und Lieblichkeit des Ausdrucks. Das Liebliche und Seelenvolle ist überhaupt das charakteristische Merkmal von Zimmermanns Bildern. Er wurde 1846 Direktor der Münchener

Centralgemäldegallerie. In den Jahren 1856, 1857 und 1859 hat er Italien zu wiederholten Malen besucht. Er ist mit mehreren bayerischen und anderen deutschen Orden geschmückt.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Cotta'sches Kunstblatt 1825 bis 1848. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Zimmermann, Friedrich, Maler und Kupferstecher der Gegenwart, geboren zu Dresden 1805. Er studirte an der dortigen Akademie, in München und Italien, malte Anfangs hübsche Landschaften mit Staffage und stach in der Folge Landschaften und historische Blätter, unter welch' letzteren wir hervorheben: Brunhildens Empfang in Worms nach Schnorr für den Münchener Kunstverein (1862).

Literatur. Dioskuren 1862.

Zimmermann, Heinrich Wilhelm, Porträtmaler, geboren zu Danzig im Jahr 1805. Nach dem Willen seines Vaters sollte er Kaufmann werden, trat aber, seinem inneren Drange folgend, im Jahr 1826 als Lehrbursche in die Dienste eines Malers und wurde später Schüler von Gregorovius. Im Jahr 1828 ging er nach Wien und 1835 nach Paris, wo Delaroche sein Lehrer war. Er malte dort den Sonntagmorgen in Steyermark, ein grosses ausdrucksvolles Bild von 26 Figuren. Nach Danzig zurückgekehrt, beschäftigte er sich besonders mit Porträtiren, leistete aber auch in anderen Fächern der Kunst Verdienstliches und starb daselbst im Jahr 1841.

Literatur. Neuer Nekrolog der Deutschen.

Zimmermann, Joseph Anton, Kupferstecher, geboren zu Augsburg um 1705. Er lernte die Kunst an der dortigen Akademie unter Störkel, gravirte Anfangs Wappen und dann gute Bildnisse. In Folge davon wurde er 1753 Hofkupferstecher des Kurfürsten. Seine Hauptwerke sind neben vielen einzelnen Bildnissen, das grosse Sammelwerk von Porträts aller bayerischen Fürsten und Fürstinnen nach Originalien aus den bayerischen Schlössern, der kurbayerische geistliche Kalender mit den Abbildungen vieler Wappen, Altäre, Statuen, Grabmonumente und die Kupfer für die Schriften der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er starb 1796 zu München.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zimmermann, Julius, Maler der Gegenwart in München, geboren 1824 zu Augsburg. Er ist der Sohn von Clemens Zimmermann, hat zuerst die Universität München besucht und sich dann erst der Kunst unter Leitung seines Vaters gewidmet. Seine künstlerischen Studien vollendete er in Rom und Paris und malte bis jetzt schon eine grosse Reihe von Genrebildern, worunter wir nennen: der junge Musikant (München 1858).

Literatur. Eigene Notizen.

Zimmermann, Karl Friedrich, Zeichner und Maler des 19. Jahrhunderts aus Berlin. Er bildete sich unter Weitsch und Schadow und ging 1814 als Freiwilliger nach Frankreich, wobei er besonders viele Kriegsscenen zeichnete. Später bereiste er Wien, Mähren, Krain, Salzburg und Oberitalien und fertigte dabei viele Zeichnungen, Scenen aus dem gemeinen Volksleben und Landschaften. Auch in Oel hat er Genrebilder, Soldatenscenen, Kostüme, Architekturen gemalt. Er ertrank 1820 im bayerischen Hochgebirge.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1820.

Zimmermann, Max, Maler der Gegenwart, geboren zu Zittau im Jahr 1811. Er ist ein Bruder von Albert, war Anfangs Musiker und widmete sich erst spät unter Anleitung seines Bruders der Kunst, die er dann in gleicher Richtung wie dieser betrieb und sich bald gleichfalls auszeichnete. Auch er ist ein Nachfolger Ruysdaels und der älteren Meister und gibt grosse Stimmungsbilder, welche in ihrer Naturwahrheit und dem Ernst ihrer Auffassung den Beschauer ergreifen. Mit besonderer Vorliebe und Talent stellt er Eichengruppen und Eichenwälder dar. Er hat auch mehrere Waldparthien schön radirt.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1848. — Dioskuren 1861—1863.

Zimmermann, Reinhardt Sebastian, Maler der Gegenwart in München, geboren 1815 in Hagenau am Bodensee (Baden). Er war Anfangs für den Kaufmannstand

bestimmt, ging als Commis (1836) auf ein Jahr nach Frankreich und conditionirte dann noch bis 1840 in Freiburg im Breisgau. Ende 1840 aber siegte sein Trieb zur Kunst und er trat in die Münchener Akademie als Schüler ein. Ende 1843 verliess er München und hielt sich von 1844—1845 als Porträtmaler in Paris auf. Von da besuchte er England und Belgien, kehrte 1847 nach München zurück und lebt seitdem dort als Genremaler. Hauptwerke sind: 1853 Landleute im Schlosse (Grossherzog von Baden), 1854 Bettelmusikanten (Graf Thun in Prag), 1859 ein Liebesbrief (Gallerie von Karlsruhe), ein Schrannentag in München (Städtisches Museum in Köln). Für diese von ihm 1861 in Köln ausgestellte Werke erhielt er auf Vorschlag der von der Kunstgenossenschaft ernannten Kommission die goldene Medaille für Kunst von Preussen. Neuere Bilder sind: die Zeitungsleser, die Dorfjugend als Landwehr, die Wirthsstube eines Landstädtchens, die Leihbibliothek. Anziehende Composition, Humor, gute Charakteristik, schöne Färbung und delikater Vortrag bezeichnen seine Werke.

Literatur. Dioskuren 1861—1863. — Eigene Notizen.

Zimmermann, Richard, Maler der Gegenwart in München, geboren zu Zittau im Jahr 1820. Auch er ist ein Bruder von Albert und dessen Schüler, hat sich gleichfalls der Darstellung der Landschaft gewidmet und dabei grosse Vielseitigkeit und ein hervorragendes Talent kundgegeben. Er malt Winterlandschaften, Gebirgs- und Waldlandschaften, Marinen und Dorfparthien mit trefflicher Stimmung und energischem Vortrag bei meist prächtiger Färbung, in der er jedoch zuweilen experimentirt. Wir nennen: die Kartoffelernte (neue Pinakothek), Parthie bei Rosenheim (1861), Mondnacht (1862), Fischer am Strand der Nordsee (1863), Sonnenuntergang im Winter (1863).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1843—1848. — Dioskuren 1861—1863.

Zimmermann, Robert, Maler der Gegenwart in München. Er malt Landschaften von grosser Naturwahrheit und feinem Gefühl für Färbung, dabei ganz anspruchslos. Wir nennen: Innthal bei Kufstein (1863), Wasserfall (1863).

Literatur. Dioskuren 1863.

Zimmermann, Wilhelm Peter, Zeichner und Radirer zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Augsburg. Er war zugleich Kunstverleger und veröffentlichte eine Menge mittelmässiger Kupferstiche, die aber für die Kulturgeschichte der Zeit durch ihre Abbildungen von Kostümen, Gebäuden, Festungsplänen etc. interessant sind.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zinck (Zink), Christian Friedrich, Emailmaler, geboren zu Dresden um 1683. Er war der Sohn eines Goldschmieds, sollte diese Profession Anfangs gleichfalls lernen, widmete sich aber in seinen Musenstunden der Kunst. Im Jahr 1706 kam er nach England und zu dem Schmelzmaler Boit in die Lehre, den er bald übertraf. Georg II. und andere Mitglieder der königl. Familie nahmen ihn in ihren Schutz und liessen zahlreiche Emailporträts von ihm fertigen. Sie sind sämmtlich von grossem Schmelz der Farbe, obwohl manchmal zu eilfertig gemacht. Eines seiner schönsten Bilder war das Porträt der Maria Stuart nach Isaac Oliver. Im Jahr 1767 starb er zu South-Lambeth bei London.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zinck (Zink oder Zinke), Paul Christian, Maler, geboren 1684 in Dresden. Er war der jüngere Bruder von Christian Friedrich, sollte Anfangs gleichfalls Goldschmied werden, übte sich aber nebenbei im Kupferätzen und Stechen. Er besuchte hierauf die Dresdener Kunstakademie, war dann einige Zeit in London bei Christian, ging aber sehr bald nach Wien und endlich nach Leipzig, wo er um 1721 oder 1722 eine Kunstschule unter dem Namen „Leipziger Zeichenakademie“ gründete. Einer seiner ersten Schüler, bald von ihm als Hülfslehrer verwendet, war Boëtius. Die Anstalt ging jedoch wieder ein und Zinck errichtete ein Geschäft mit englischen Stahlwaaren. 1756 erblindete er in einer Nacht auf beiden Augen und starb 1770 in Leipzig. Viele seiner Bilder sind im Privatbesitz erhalten.

Literatur. Eigene Notizen. — Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig.

Zingaro, lo, siehe **Solario.**

Zingg, Adrian, Kupferstecher, geboren zu St. Gallen im Jahr 1734. Er lernte das Stechen bei Joh. Rudolph Holzbach in Zürich, dann bei Ludwig Aberli in Bern, und endlich bei Wille in Paris. Er arbeitete hier für Wille 7 Jahre, namentlich Landschaften und Seestücke, wodurch er sich einen Ruf gründete, und in Folge dessen ihn 1766 der Kurfürst von Sachsen als Professor der Kupferstecherkunst nach Dresden berief. Als solcher bildete er viele Schüler und stach bei seinem grossen Fleiss eine Menge Blätter. Auch hat man sehr viele Zeichnungen mit Feder, Tusch und Sepia von ihm, die seiner Zeit vielen Beifall fanden. In späteren Jahren veranstaltete er eine Ausgabe seiner Stiche, veröffentlichte auch Anfangsgründe für Landschaftszeichner. Sein Hauptblatt ist eine Felsenlandschaft mit badenden Hirtinnen nach Dietrich. Er starb im Jahr 1816.

Literatur. Conversationslexikon von Brockhaus. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 2.

Zink, siehe **Zagel.**

Zipper oder **Cipper, Giacomo Francesco,** ein deutscher Maler. Von ihm sind vier Bilder in der Gallerie von Thomas Walesby (London): ein Familienconcert, trefflich componirt und voll Leben; ein Gemüsemarkt; eine Gruppe wahrsagender Zigeuner und italienische Bauern bei der Mahlzeit. Sie sind sämmtlich in breiter, kräftiger Weise gemalt, die an die spanische oder neapolitanische Schule erinnert. Auch in der Sammlung der Königin Victoria (Palais Hampton-Court) befinden sich vier Bilder von diesem sonst unbekannten Meister.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859.

Znindzinski, architektonischer Künstler der Gegenwart. Er hat mit Kallenbach Modelle deutscher Bauwerke mit bewundernswürdigem Fleiss und grosser Genauigkeit gefertigt und 1841 in verschiedenen deutschen Städten gezeigt: darunter die Dome von Freiburg und Magdeburg, die Rathhäuser zu Breslau und Danzig, Schloss Marienburg, Pinakothek, Glyptothek etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1841.

Zo, Achille, Maler der Gegenwart in Paris. Er malt Genrebilder, die zwar nicht ganz richtig gezeichnet, aber geistreich aufgefasst sind. Nach dem Gegenstande zu urtheilen (spanische Schmuggler, Zigeuner etc.) hat er seine Studien in Spanien gemacht.

Literatur. Gazette des beaux arts 1859—1861.

Zoan, Andrea (venetianischer Dialekt für Johann Andreas), ein geschickter Kupferstecher des 16. Jahrhunderts mit dem Zeichen Z. A., der den Andrea Mantegna nachahmte, nach den Zeichnungen dieses Meisters stach, aber auch einige wenige Blätter im Geschmack des A. Dürer gestochen hat.

Literatur. Bartsch, Le Peintre Graveur 13. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Zoboli, Jacopo, Maler, geboren zu Modena um 1700. Sein erster Lehrer war Francesco Stringa; er ging hierauf nach Bologna und von da nach Rom. Hier malte er in der Eustachiuskirche einen S. Girolamo mit Fleiss, Feinheit des Pinsels und Farbenharmonie. Auch in der Primaskirche zu Pisa war ein grosses Gemälde von ihm: „Matthäus eine junge Fürstin Gott weihend". Er hat auch Porträts gemalt; endlich soll er die Thaten des Alois Gonzaga und Stanislaus Koska in 15 Blättern radirt haben. Er starb 1761 (oder 1767) zu Rom.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zocchi, Giuseppe, Maler, geboren um 1711 auf florentinischem Gebiete. Er gehört der Zeit des Eklekticismus an; das edle Haus Gerini in Florenz nahm sich seiner an und liess ihn in Florenz, Rom, Bologna und der Lombardei nach den verschiedenen Schulen studiren. Bei einem verständigen und erfindungsreichen Geiste wusste er das Gesehene zu eigenen Bildern von schöner Zeichnung und Färbung zu verwerthen, denen es aber an Originalität fehlt. Zu seinen besten Sachen gehören vier grosse Wandgemälde in der Villa Serristori bei Florenz, einige Zimmer im Palast Rinuccini und in der Gallerie Gerini, sowie die Darstellung der von den Senat zu Ehren Franz I. gegebenen Feste mit vielen anmuthigen Figuren in Oel. Auch zu

nete er eine Menge Ansichten von Florenz und andern italienischen Orten, welche gestochen wurden. Er starb 1767 zu Florenz an der Pest. **G Z.** *inv. et del.*

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zoccoli, Carlo, Architekt, geboren zu Neapel im Jahr 1718 (n. A. 1712). Er diente Anfangs im Geniecorps, trat jedoch wegen seiner schwächlichen Gesundheit aus, studirte die Rechtswissenschaft, Hydraulik und Architektur und machte sich in der Folge durch eine Abhandlung über die Servituten und eine Schrift über die Schwerkraft der Körper einen Namen. Später wurde er Stadtbaumeister von Neapel, baute die Kathedrale und den bischöflichen Palast zu Calvi, mehrere Villen, die Mühlen bei Capua und Scilla etc. und starb 1771 (n. A. 1782).

Literatur. Biographie universelle.

Zocher, Jan David, Architekt, geboren zu Haarlem im Jahr 1790. Sein Vater war gleichfalls Architekt und legte den königl. Park zu Soestdyk an. Der Sohn wurde hauptsächlich durch Lebas in Paris ausgebildet und bereiste zu seiner Ausbildung Frankreich, Italien, die Schweiz und England (1810—1814). Nach seiner Rückkehr vollendete er das von seinem Vater begonnene Schloss zu Soestdyk, erbaute eine Menge Landhäuser um Haarlem und in Gelderland, Hotels, Orangerien, Anlagen, Brücken, Wasserwerke, auch das Monument van Speyks zu Egmond, und machte das Modell zu der neuen Börse in Amsterdam. Er ist seit 1835 Mitglied der IV. Klasse des niederländischen Instituts und seit 1838 des britischen Instituts für Architektur, sowie der Akademie der bildenden Künste zu Amsterdam.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w., der auch sein Bild gibt.

Zocher, Karel George, Architekt, geboren zu Haarlem im Jahr 1796. Er ist ein Bruder von Jan David und hat von 1840—1841 die römisch-katholische Kirche zu Utrecht, sowie mehrere Landhäuser in geschmackvoller Weise erbaut.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zöllner, Ludwig, Lithograph der Gegenwart, geboren zu Oschatz im Jahr 1798. Anfangs Kaufmann, widmete er sich nebenher der Zeichenkunst und beschickte die Dresdener Ausstellung mit Kreidezeichnungen. Der König von Sachsen verlieh ihm eine Pension, um sich in Paris weiter auszubilden. Hier lernte er die Lithographie, der er sich nach seiner Rückkehr ausschliesslich widmete und in der er es sehr weit brachte. Er lithographirte theils Porträts fürstlicher Personen, besonders nach Vogel von Vogelstein, theils historische Darstellungen und Genrebilder nach H. Vernet, C. Ruthart, C. Schröder etc., mehrere zusammen mit Grünewald. Grosse Sorgfalt und Verständniss in Ausführung der einzelnen Theile, Feinheit des Korns und besonders gute Wiedergabe der Lichtparthien zeichnen diese Steindrücke aus.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. — Cotta'sches Kunstblatt 1834—1848.

Zoffany (eigentlich Zauffely), Johann, Maler, geboren zu Regensburg um 1733. Sein erster Lehrer war der Maler Speer in Regensburg, von ihm aus ging er nach Rom, kam aber bald wieder nach Regensburg zurück, begab sich jedoch kurz darauf zum zweitenmal nach Rom. Nach seiner Rückkehr schloss er eine unglückliche Ehe, worauf er sich 1768 (n. A. 1763) nach England begab. Hier fand er Anfangs wenig Arbeit, bis ihn das Porträt des Grafen von Barrymore in Ruf brachte. Noch mehr Ruhm erwarb er sich aber durch die ebenso wahre als gut gemalte Darstellung der berühmtesten damaligen Schauspieler in ihren Hauptrollen (Garrick, Foote, Weston), durch die Porträts der Mitglieder der königl. Familie (Georg III. mit Familie und Königin Charlotte mit Familie, beide im Besitz der Königin) und sämmtlicher Mitglieder der königl. Akademie auf Einem Bilde. Der König liess ihn nun (1775) nochmals nach Italien reisen, wo er sein berühmtes Bild, die Tribüne von Florenz, malte, eine Darstellung sämmtlicher in diesem Saal befindlicher Bilder im Kleinen (bei der Königin von England). Damals besuchte er auch Deutschland und fertigte in Wien ein grosses Familienbild der kaiserlichen Familie. Nach seiner Rückkehr ging er nach Indien und erwarb sich dort grossen Reichthum. Die Gesandtschaft des Hyder Beck, das Hahnengefecht und die Jagd auf den Königstiger waren die Hauptbilder,

die er dort malte. Sie haben indessen nicht mehr die Kraft und den Geist seiner früheren. Er starb 1772 (n. A. 1788). Er war Mitglied der königl. Akademie.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary.

Zola, Giuseppe, Maler, geboren zu Brescia im Jahr 1675. Er lebte zu Ferrara, wo er viele tüchtige Landschaften in einem freien kräftigen Colorit malte, die er mit mannigfaltigen, aber nicht immer gut gezeichneten Darstellungen aus der biblischen Geschichte staffirte, worunter die in kleinem Format die besseren sind. Eines seiner besten Bilder befindet sich in S. Lionardo zu Ferrara. Er starb im Jahr 1743.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zoll, Ch., Maler der Gegenwart aus Schweden. Er hat auf der Akademie in Stockholm studirt und sodann Schweden nach allen Richtungen durchpilgert, wobei er eine Menge nationaler Sitten, Gebräuche und Situationen aufnahm, welche grosse Beobachtungsgabe, einen feinen, auf das Naive und Anmuthige gerichteten Sinn und Talent für künstlerische Gestaltung des Stoffes zeigen. Später ging er nach Düsseldorf, um auch den ihm noch fehlenden technischen Vortrag und die Behandlung der Farbe zu studiren.

Literatur. Deutsches Kunstblatt 1853.

Zoll, Franz Joseph, Maler, geboren zu Möhringen (Baden) im Jahr 1770. Den ersten Unterricht im Zeichnen und Malen erhielt er von seinem Vater, einem Bildhauer und Maler, ging aber schon im 14. Jahre nach Trostenberg (Bayern) zu einem Oheim, einem Freskenmaler, der ihn als Gehilfen verwendete, zwei Jahre später aber nach München, wo er sich an der Akademie unter der Leitung von Dorner und Hauber weiter ausbildete. Er lieferte Anfangs besonders Porträts, welche glückliche Auffassung und sorgfältige Ausführung zeigten. Hierauf hielt er sich einige Zeit zu Freiburg (Breisgau) auf, wo er Unterstützung zu Reisen nach Paris und Wien fand. Nachdem er wieder in München viele Bildnisse ausgeführt, erhielt er den Auftrag, den Grossherzog Karl Friedrich von Baden zu malen. Der Enkel und Nachfolger desselben, Grossherzog Karl, verschaffte ihm sodann die Mittel zu einer Reise nach Rom, wo er sich zwei Jahre lang der Historienmalerei widmete. 1821 wurde Zoll Professor der Zeichenkunst an der Universität Freiburg und bald darauf (1823) Galleriedirektor in Mannheim, wo er als Lehrer und Direktor gleich rühmlich wirkte. Sein Bild: Herkules und Hebe, in der Gallerie von Karlsruhe, zeigt sein schönes Talent für mythologische Gegenstände, die ihm besser gelangen als seine biblischen Geschichten. Von den letzteren ist die Auferstehung für die Kirche seines Geburtsortes die beste. Er starb 1833 auf einer Reise in München.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1830—1842. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Zoller, Franz, Zeichner und Radirer, geboren zu Klagenfurth im Jahr 1748 (n. A. 1745). Sein Vater Anton war Maler und unterrichtete ihn im Zeichnen und in der Perspektive. Im Jahr 1775 ging er nach Wien und widmete sich unter Jakob Schmutzer dem Kupferstechen. Sein Hauptblatt ist eine radirte und colorirte Ansicht von Wien und Umgegend (1785). Er wurde in der Folge Strasseninspektor zu Brixen, gab ein topographisches Lexikon von Tyrol heraus und starb 1829 zu Innsbruck als Adjunkt der Baudirektion.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zona, Antonio, Maler der Gegenwart zu Venedig, geboren um 1810. Seine Bildung erhielt er an der Akademie dieser Stadt. Er malt theils Altarblätter, theils historische Darstellungen und Porträts im Geist und mit den Mitteln der alten Venetianer. Im Jahr 1844 erhielt er für seinen Abschied des Tobias die goldene Medaille. Wir nennen ferner: die Verkündigung Mariä (1844), Raphaels Unterricht bei seinem Vater, Tizian begegnet P. Veronese (London 1862), Befreiung des Admirals Pisani, ein sehr bedeutendes Bild in Composition und Ausführung (1863).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1844. — Dioskuren 1863. — Perseveranza 1863.

Zoppo, Marco, Maler, geboren zu Bologna im Jahr 1445. Er lernte die Kunst Anfangs bei Lippo Dalmazio, dann bei Franc. Squarcione. Er malte längere

Zeit zu Padua, wo er mit A. Mantegna um die Palme rang, hierauf in Venedig und Pesaro, an letzterem Orte namentlich die jetzt im Museum befindliche Jungfrau mit dem Christuskinde, für die Kirche S. Giovanni Evangelista (1471). Sein Hauptwerk ist die Madonna auf dem Thron mit vier Heiligen in der Kirche des Collegiums degli Spagnuoli in Bologna; ebendort befindet sich auch eine heil. Apollonia in Tempera in S. Giuseppe de' Cappuccini. Zoppo hat ein rötheres Colorit als Perugino, und eine weniger naive Zeichnung, ist aber in seinen Köpfen wahr und in der Gewandung sehr reich, obwohl etwas steif. Er hat viele Häuserfaçaden gemalt. Unter seinen Schülern ist Francesco Francia zu nennen; er selbst arbeitete noch 1498.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Zoppo di Lugano, siehe **Discepoli.**

Zorg (Sorgh), Hendrik Martenszen Rokes, genannt **Zorg**, Maler, geboren zu Rotterdam im Jahr 1621. David Teniers und Willem Buitenweg waren seine Lehrer, doch scheint er sich mehr an A. van Ostade und A. Brouwer gehalten zu haben. Seine Bilder sind mit einem zarten Pinsel gemalt, haben ein warmes, aber schweres Colorit, und zeugen von reicher Erfindungsgabe, reinem Naturgefühl und Geschmack. Seine zwei Hauptbilder sind zwei italienische Märkte mit vielen Figuren im Geschmack von Thomas Wyk. Er malte auch Scenen in Bauernhäusern, Gesellschaftsstücke, Küchen etc. und starb 1682. In der letzten Zeit seines Lebens hatte er das Fuhrmannsgeschäft seines Vaters übernommen und malte nur noch selten. Bilder von ihm zu Amsterdam (van der Hoop), Paris (Louvre), Dresden, München, London (Henderson), Augsburg.

Literatur. Descamps, La vie des peintres flamands, allemands et hollandois 2, der auch sein Bild gibt. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w. — Waagen, Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen.

Zuber-Bühler, F., Maler der Gegenwart aus Neuenburg. Er studirte an der Berliner Akademie und später in Rom. Man hat Genre- und historische Bilder von ihm, welche sich durch ein elegantes Colorit bemerklich machen.

Literatur. Schwäbischer Merkur 1862.

Zucca, Jacopo del, oder **Jacopo Zucchi**, Maler, geboren zu Florenz um 1541. Er war ein Schüler des Vasari, dem er bei mehreren Arbeiten half und welchen er auch, jedoch nur in dessen besseren Werken, nachahmte. Er zeichnete gut und zeigte in seinen Arbeiten Fleiss, Verständniss und Anmuth. Zu Florenz arbeitete er für die Leichenfeierlichkeiten des Michel Angelo und für die Hochzeitslustbarkeiten des Cosmus von Medicis. In Rom, wo er unter dem Schutze des Kardinals Ferd. de Medicis lebte, machte er sich besonders durch sein Bild, der Korallenfang mit den Porträts der schönsten Damen Roms bekannt. Sein Hauptwerk ist aber die Geburt des Johannes in S. Giovanni decollato daselbst. Er starb 1620. — Sein Bruder Francesco malte Anfangs Blumen und Früchte, später widmete er sich der Mosaik und fertigte die musivischen Arbeiten an der Kuppel von S. Peter. Er starb 1620.

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 13.

Zuccali oder **Zugalli, Enrico**, Architekt des 17. Jahrhunderts aus Italien. Er fertigte für den Kurfürsten Max Emanuel von Bayern die Pläne zu den Lustschlössern von Schleissheim und Lustheim, sowie zu einigen Kirchen in Salzburg. Diese Pläne datiren aus der Zeit des Verfalls der Baukunst, zeigen aber in einzelnen Theilen, wie in den Treppenanlagen zu Schleissheim, einen grossartigen Styl, und im Allgemeinen sehr wirksame, schöne Verhältnisse.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — R. Marggraff, München mit seinen Kunstschätzen.

Zuccaro oder **Zucchero, Federigo**, Maler, geboren zu S. Angelo in Vado im Jahr 1543 oder 1542. Sein Vater brachte ihn 1550 nach Rom, wo bereits sein älterer Bruder Taddeo malte, unter welchem er sich gleichfalls der Kunst widmete. Er half diesem bei seinen Arbeiten im Vatikan, im Palast des Farnese zu Caprarola,

auf Trinità de' Monti und vollendete die angefangenen Werke nach dessen Tode (1566). Der Grossherzog Francesco I. berief ihn dann nach Florenz, um die Kuppel in Santa Maria del Fiore, welche Vasari begonnen, fertig zu malen, was er mit sehr getheiltem Beifall that. Von Gregor XIII. zurückberufen, malte er in der paulinischen Kapelle, musste jedoch, da er aus Rache Porträts (einen päbstlichen Beamten) mit Eselsohren auf einem öffentlich ausgestellten Gemälde anbrachte, Rom verlassen. Er ging nun nach Paris, Antwerpen und Amsterdam und zuletzt nach England, wo er namentlich viele Porträts zu fertigen bekam. Das Bildniss der Elisabeth und das der Maria Stuart malte er wiederholt, auch verschiedene Grosse des Hofes, jedoch nur wenige historische Bilder. Im Jahr 1580 kehrte er nach Italien, zunächst nach Venedig zurück, wo er unter Anderem für den Dogen die Demüthigung Barbarossa's in den Dogenpalast malte. Da ihm der Pabst verzieh, kehrte er nun nach Rom zurück und vollendete die Capella Paolina. Um 1586 erhielt er einen Ruf von Philipp II. nach Spanien, um im Escorial zu malen. Hier malte er das Martyrium des heil. Lorenz für die Rückseite des Hauptaltars, ferner Christus am Kreuz und Christus an der Säule für die Seiten. Seine Fresken im Kreuzgang aber missfielen so sehr, dass Philipp sie von Tibaldi wieder übermalen liess. Nach Rom zurückgekehrt, gründete er mit Zustimmung Sixtus V. die Akademie von S. Lucca, deren erster Vorstand er wurde. In der letzten Zeit seines Lebens schrieb er über Malerei, Sculptur und Architektur, jedoch ohne grossen Beruf. Er starb im Jahr 1609 zu Ancona. Er war ein Künstler von grosser Erfindungsgabe und Handfertigkeit; seine Zeichnung war zwar nicht uncorrect, doch oft affektirt, sein Colorit glänzend, aber kalt, unharmonisch, seine Charaktere porträtartig und monoton. Kurz er war bei einem schimmernden Anschein doch nur ein grosser Manierist. Zu seinen Hauptbildern sind ausser den genannten zu zählen: die Erschaffung der Eva *, die Grablegung im Palast Borghese zu Rom, die Verkündigung der Maria im Collegio romano, die Anbetung der Könige in S. Martino zu Lucca, die Flucht nach Aegypten, die Erweckung des Sohns der Wittwe, die Krönung der heil. Jungfrau in S. Lorenzo zu Rom, die Enthauptung der heil. Katharina.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister.

Zuccaro oder **Zucchero, Taddeo**, Maler, geboren zu S. Angelo in Vado bei Urbino im Jahr 1529. Er war ein Bruder des Federigo. Sein Vater Ottaviano brachte ihm die ersten Elemente der Kunst bei, später lernte er kurze Zeit bei Pompeo da Fano, ging aber schon in seinem 14. Jahre nach Rom. Hier hatte er Anfangs als Farbenreiber mit grosser Noth zu kämpfen und machte seine Studien im Mondschein, bis er unter Jacopone, einem Schüler Raphaels, Etwas lernte. Dann nahm ihn Daniello di Por, ein Schüler Correggio's, mit nach Vitto, wo er einige Fresken malte. In seinem 18. Jahre erhielt er den Auftrag, die Façade des Palazzo Mattei mit Sinnbildern grau in grau zu schmücken, wodurch er sich einigen Ruf erwarb. Er malte nun in Pesaro und Rom mehrere Fresken, besonders an letzterem Orte die Façade von S. Maria della Consolazione mit vier Bildern aus der Passion, und im Innern dieser Kirche die Kreuzigung, Sibyllen und Evangelisten. Am meisten Ruf brachte ihm aber seine Ausschmückung der Villa Caprarola des Kardinals Farnese mit den denkwürdigen Thaten dieser Familie, wobei ihm sein Bruder Federigo und Andere halfen. Weitere Bilder von ihm sind: die Bekehrung Pauli in S. Marcello zu Orvieto, die Geschichte der Psyche und Alexander der Grosse zu Bracciano für Orsini, die Bilder in der Kapelle von S. Trinità, Christus im Grabe in der Kathedrale zu Rheims. Er hatte eine weiche pastose Manier, war reich in der Composition, wusste Köpfe, Hände und das Nackte gut darzustellen und besass ein schönes leichtes Colorit. Dabei fehlte es ihm aber an Wahrheit des Ausdrucks, an Strenge des Styls und Genauigkeit der Ausführung. Auch arbeitete er aus Gewinn-

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 88, Fig. 1.

sucht zuviel und zu schnell. Im Ganzen war er aber doch mehr als sein Bruder. Er starb schon 1566 am Fieber. *Tadeo Zucca. im*

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien. — Vasari, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister 12.

Zuccherelli, Francesco, Maler und Kupferstecher, geboren zu Pitigliano in Toscana im Jahr 1702. Er war zuerst ein Schüler des Paolo Anesi zu Florenz, dann zu Rom des Gio. Maria Morandi, endlich des Pietro Nelli. Er wollte Anfangs Historienmaler werden, kam aber durch Zufall auf die Darstellung von Landschaften, die er in einer kräftigen, reizenden Manier behandelte und mit kleinen, richtig gezeichneten Figuren staffirte. In der Folge liess er sich zu Venedig nieder, wo ihn der englische Consul Smith protegirte. Dieser veranlasste ihn, England zu besuchen, wo er dann von 1752—1757 verweilte, vieles zu thun bekam und Mitglied der Akademie wurde. Nach seiner Rückkehr fuhr er in Venedig fort, Landschaften zu malen, von welchen einige nach Wien und Dresden gingen. Bei einer zweiten Reise nach England (1773) machte er wieder gute Geschäfte, verlor aber endlich sein Vermögen durch die Aufhebung eines Klosters, in dem er es angelegt hatte. Er lebte zuletzt in Rom und Florenz, wo er 1788 starb (n. A. 1789 in Venedig). Von seinen Landschaften befinden sich einige im Louvre, in der Ermitage, in Gotha, viele in Venedig und England. Er hat auch mehrere Blätter radirt, worunter eine Madonna nach A. del Sarto, Reitergefechte nach Simonini etc.

Literatur. Biographie universelle. — Biographie des Contemporains. — Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zucchi, Andrea, Maler und Kupferstecher, geboren zu Venedig im Jahr 1675 (1678). Er machte sich durch Dekorationsmalereien einen Namen und wurde desshalb 1726 nach Dresden berufen, wo er für die Oper arbeitete. Er hat für eine Sammlung von Stichen nach den bedeutendsten Gemälden Venedigs gearbeitet. Eines seiner Hauptblätter ist S. Lorenzo Giustiniani nach Pordenone. Er starb 1740 zu Dresden. — Sein Sohn (oder Bruder) und Schüler Francesco (1698—1764) war gleichfalls Kupferstecher und arbeitete von Venedig aus für die Dresdener Gallerie. — Lorenzo, gleichfalls Sohn und Schüler von Andrea (1704—1779) wurde von seinem Vater mit nach Dresden genommen, wo er Hofkupferstecher des Königs von Sachsen wurde und gleichfalls nach Gemälden der Dresdener Gallerie stach.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon. — Huber, Handbuch für Kunstliebhaber 4.

Zucchi, Antonio, Maler, geboren zu Venedig 1726. Er war der Sohn von Francesco und lernte die Architektur und Perspektive bei seinem Oheim Carlo, einem Theatermaler, die Historienmalerei aber bei Fontebasso und Amigoni. Er machte rasche Fortschritte, bereiste dann mit den Architekten Adams und Clerisseau Italien und zeichnete nach den schönsten Denkmälern der Baukunst. Im Jahr 1766 ging er zu Adams nach London, wo seine glänzende Malweise grossen Beifall fand, und er die Säle mehrerer Grossen mit Deckenbildern schmückte. Auch malte er hier Historien und mit antiken Denkmälern staffirte Landschaften in Oel. Er heirathete die Angelica Kauffmann und kehrte mit ihr in der Folge nach Italien zurück, wo er 1795 zu Rom starb.

Literatur. Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zucco, Francesco, Maler, geboren zu Bergamo zu Ende des 16. Jahrhunderts. Er lernte zu Cremona in der Schule der Campi, sowie bei Pietro Moroni in Bergamo, und malte brave Geschichtsbilder und Porträts, in denen er P. Veronese mit Glück nachahmte. Wir nennen: die Geburt Christi, die Anbetung der Könige in S. Gottardo zu Bergamo. Er starb 1627.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zuccoli, H., Kupferstecher in Mailand. Von ihm werden als trefflich gestochene Blätter erwähnt: die Anfangsgründe der Landschaftsmalerei, eine Ansicht, ein Hund, zwei Meerschweinchen (1828).

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828.

Zülli, Michael, Bildhauer, geboren zu Sursee im Jahr 1815. Den ersten Unter-

richt in der Kunst erhielt er von Schwegler in Luzern und bezog dann 1833 die Akademie von München, wo sich sein schönes Talent schnell entwickelte. Bereits hatte er ein Basrelief mit einer Kampfscene von Morgarten und einige Gruppen aus dem Zug der Schweizersennen auf die Alpen componirt, auch eine Marmorbüste von W. Tell begonnen, als er 1836 starb.

Literatur. Gemälde der Schweiz. Der Kanton Luzern von Pfyffer.

Zünd, Robert, Maler der Gegenwart, geboren zu Luzern im Jahr 1827. Dieser ausgezeichnete Landschaftsmaler weiss seinen Bildern durch den darüber gehauchten Silberton einen eigenthümlichen Reiz zu gewähren.

Literatur. Gemälde der Schweiz. Der Kanton Luzern von Pfyffer.

Zündt (Zyndt), Matthias, Kupferstecher, geboren zu Nürnberg im Jahr 1498. Er gehört zu den geschicktesten Stechern seiner Zeit mit Grabstichel und Radirnadel. Er stach Bildnisse, biblische Historien, Allegorien und Wappen. Er starb um 1586. **MZ** MZ

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1 und 2.

Zugni, Francesco, Maler, geboren zu Brescia im Jahr 1557. Er lernte die Kunst bei Palma, welchem er zwar in der Wahl der Formen und der Leichtigkeit der Stellungen nicht gleichkam, den er aber im Impasto und der Kraft der Färbung übertraf. Er war besonders stark in der Frescomalerei; von seinen Oelbildern nennen wir die Beschneidung in S. Maria delle Grazie zu Venedig. Er starb 1621.

Literatur. Michael Bryans Biographical and Critical Dictionary. — Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zumbusch, Kaspar, Bildhauer der Gegenwart. Im Jahr 1862 erhielt er den fünften Preis für das Modell zu einem Friedrich-Wilhelms-Denkmal in Köln, welches man einfach im Motiv, verständlich, aber etwas prosaisch fand. Von ihm ist auch eine Statue des Otto v. Freising zu Freising.

Literatur. Dioskuren 1862.

Zummo (fälschlich Zumbo), Don Gaetano Giulio, Bossirer, geboren zu Syrakus im Jahr 1656. Er legte sich bei grosser natürlicher Anlage ohne Lehrer auf das Studium der Sculptur und hörte in Rom und Bologna Anatomie. Zu seinen Werken, die er in gefärbtem Wachs ausführte, gehören 5 Figuren in verschiedenen Stadien des Todes und der Verwesung, sowie eine Darstellung der Pest für den Grossherzog von Toscana, jetzt im Naturalienkabinet von Florenz. Von da ging er nach Genua, wo er zwei Meisterstücke, eine Geburt Christi und eine Kreuzabnahme (später im Kabinet Boivin) fertigte. Im Verein mit dem Chirurgen Desnoues stellte er dann eine todte niedergekommene Frau mit ihrem Kinde dar. Zuletzt ging er nach Paris, wo er einen menschlichen Kopf mit allen Adern, Nerven, Muskeln etc. formirte, der von Ludwig XIV. angekauft wurde. Er starb im Jahr 1701 zu Paris.

Literatur. Biographie universelle. — Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Italien.

Zumpe, Th. Johannes, Maler der Gegenwart aus München. Er studirte unter Jul. v. Schnorr in Dresden und unter Cornelius in Rom und gehört der ernsten Schule des letzteren an. Er ist ein Monumentalmaler und hat unter Anderem den Auftrag erhalten, den grossen Corridor zu Dresden mit einem Cyclus der christlichen Kunstkultur auszuschmücken.

Literatur. Dioskuren 1863.

Zupelli, Giovanni Battista, Maler, geboren in Cremona zu Ende des 15. Jahrhunderts. Er malte Landschaften, die er mit Figuren aus der Geschichte oder Bibel staffirte. Sein Styl ist zwar etwas steif, aber originell und nicht ohne Anmuth, wie eine heil. Familie in der Kirche der Eremitani zu Cremona zeigt. Er starb 1536 (1520).

Literatur. Lanzi, Geschichte der Malerei in Italien.

Zurbaran, Francisco, Maler, geboren zu Fuente de Cantos in Estremadura im Jahr 1598. Er wurde frühe nach Sevilla in die Schule des Roélas geschickt, wo er bald ausserordentliche Fortschritte machte. Er studirte nach der Natur, besonders die Gewandung, und ahmte den Caravaggio in dessen Macht des Helldunkels nach. Bei richtiger Zeichnung waren seine Compositionen meistens einfach und enthielten wenige ernst und natürlich gehaltene Figuren, wobei er die im ersten Plan mit star-

kem Licht und Schatten ausstattete. Um 1625 malte er die grossen Bilder für den Retablo von S. Pedro in der Kathedrale, sowie sein berühmtestes Bild: den S. Tomas de Aquino für den Hauptaltar der Collegialkirche dieses Heiligen in Sevilla. Dieses Bild zeigt die ganze Kraft seines Pinsels, im Helldunkel, in der Porträtlebendigkeit der Köpfe und der grossen Natürlichkeit der Gewänder und Rüstungen. Nachdem er eine Zeit lang in Guadalupe gearbeitet, kehrte er nach Sevilla zurück, wo er noch mehrere treffliche Bilder für die Karthause von S. Maria de las Cuevas, das Oratorium des S. Pabloklosters etc. malte. Später ging er nach Madrid, malte hier noch die Thaten des Herkules und starb 1662. Zurbarans Heilige* erheben sich in die höchsten Regionen der Extase. Seine Zeichnung ist streng, doch fein empfunden, seine Beleuchtung scharf, seine weissen Gewänder sind meisterhaft behandelt. Zu seinen Hauptwerken gehören: der oben genannte S. Tomas, jetzt im Museum von Sevilla, die Bilder in der Kathedrale, bei den Mercenarios Descalzos, den Trinitarios Calzados, in S. Pablo, die in Xeres de la Frontera (Karthause) und die in Guadalupe (Kloster der Geronimos). Die 14 Bilder der Madrider Gallerie sind unbedeutend, nur S. Pedro Nolasco und S. Casilda dürfen erwähnt werden. In Berlin, München, Dresden sind Bilder von ihm.

Literatur. Bermudez, Diccionario historico de los mas illustres professores de las bellas artes en España. — Passavant, Die christliche Kunst in Spanien.

Zustermans, siehe **Sustermans**.

Zwecker, Johann Baptist, Maler der Gegenwart, geboren zu Frankfurt a. M. 1815. Er lernte die Kunst an der Frankfurter Kunstschule und in Düsseldorf, malte in der Folge die Kaiser Heinrich I. und VI. für den Kaisersaal und widmete sich im Uebrigen der Genre- und Landschaftsmalerei mit Erfolg.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1838. 1839. — W. Füssli, Zürich und die wichtigsten Städte am Rhein.

Zwengauer, Anton, Landschaftsmaler der Gegenwart in München, geboren 1810 in München. Er zeichnete Anfangs unter Cornelius nach der Antike; da er sich aber für das Landschaftsfach entschied, für welches es damals in München keinen Lehrstuhl gab, ging er öfter in das bayerische Hochland und das südliche Tyrol und betrachtete die Natur mit Recht als die grösste Lehrmeisterin für sein Fach. Hauptwerke sind: 1852 Herbstabend mit einem sich im Wasser spiegelnden Hirsch, 1856 ein Abend auf der Alp (beide von König Ludwig für die neue Pinakothek angekauft), 1858 die vier Tageszeiten (bei Herrn Swertrup in Norwegen), 1861 Abend im Schilf, 1863 Dörfchen am Abend. Prinz Karl von Bayern, Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, Herzog August von Sachsen-Coburg-Gotha, Graf Auersperg in Prag, die Städte Prag, Antwerpen, Braunschweig, Hannover, Bremen, Warschau, New-York etc. besitzen Bilder von ihm. Besonders schön sind seine Abendlandschaften und Sonnenuntergänge. Er wurde 1853 von König Max II. zum Conservator der Schleissheimer Gallerie ernannt.

Zwgr. 1832.

Literatur. Autobiographische Notizen. — Cotta'sches Kunstblatt 1835—1838. — Eigene Notizen. — Raczynski, Geschichte der neueren deutschen Kunst.

Zwerger, Johann Nepomuk, Bildhauer der Gegenwart, geboren zu Donaueschingen im Jahr 1796 (n. A. 1798). Er war Anfangs ein Schüler von Dannecker in Stuttgart, dann von Thorwaldsen in Rom. Eine seiner ersten Arbeiten war die Marmorstatue des Evangelisten Matthäus für die Grabkapelle der Königin Katharina von Württemberg auf dem Rothenberg, die bei sorgfältiger Ausführung gleichwohl viel Freiheit und Ungezwungenheit, sowie eine leichte Gewandung zeigt. Bald darauf erregte er durch seinen Hirten mit dem Hunde Aufsehen. Er wurde nun Professor der Bildhauerkunst am Städel'schen Institute zu Frankfurt. Hier führte er die allegorischen Sandsteinfiguren Europa, Asia, America für die Börse aus, ferner ein Crucifix mit Maria und Johannes für den Friedhof, und die Kolossalstatue Karls des Grossen nach Wendelstädts Modell für die Mainbrücke. Ein sehr schönes Werk

* Der heil. Petrus von Alkantara ist abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handbuch der Kunstgesch. Taf. 97, Fig. 2.

von ihm ist ferner sein Christus am Kreuz für die Grabkapelle des Kurfürsten von Hessen auf dem Frankfurter Friedhof. Für Freiburg im Breisgau hat er das Modell zu der Rotteckstatue geliefert. Besonders gelingen ihm Büsten, die er mit grosser Aehnlichkeit und Charakteristik darstellt; wir nennen die von J. H. Voss, Washington, Städel, von Dr. Thomas, Bürgermeister von Frankfurt etc.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1828—1846.

Zwinger, Gustav, Maler und Radirer des 19. Jahrhunderts aus Nürnberg. Er war ein Sohn und Schüler des Malers und Kupferstechers Sigmund Zwinger (1744 bis 1809), welcher auch A. Reindel und J. A. Klein ausgebildet hat. Gustav vollendete seine Ausbildung in Wien unter Füger, wurde später Professor an der Kunstschule in Nürnberg und bildete als solcher gleichfalls viele tüchtige Schüler. Er selbst fertigte viele Zeichnungen zu Illustrationen deutscher Dichter etc. und starb 1824. — Seine Tochter Christine ist Zeichnungslehrerin. Man kennt von ihr Zeichnungen nach Lawrence, welche von Geschmack und Gefühl zeugen.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes. — Cotta'sches Kunstblatt 1830. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zwirner, Ernst Friedrich, Architekt, geboren zu Jakobswalde in Schlesien im Jahr 1802. Er war Anfangs für den Bergbau bestimmt, studirte aber dann zu Breslau die Architektur. Im Jahr 1824 kam er an die Bauakademie von Berlin, wo er unter Schinkel weiter studirte, sich aber bald dem germanischen Baustyl zuwendete, dessen eigentlicher Wiedererwecker er wurde. Seit 1833 als Bauinspektor am Kölner Dom angestellt, betrieb er diesen Riesenbau mit aller Energie, weckte durch seine Berechnungen und Pläne den Muth zu dem grossen Unternehmen und wusste ganz Deutschland, insbesondere aber den König Friedrich Wilhelm IV. für den Weiterbau zu interessiren, der nun lebhaft vorwärts schritt. Aus seiner Bauhütte gingen zahlreiche Jünger des germanischen Baustyls hervor, welche die Lust und Liebe hiefür weit verbreiteten. Ausser dem Kölner Dom* baute Zwirner für den Grafen von Fürstenberg die Apollinariskirche zu Remagen bei Bonn, das erste neue Gebäude im Spitzbogenstyl am Rhein, welches zugleich von seiner schöpferischen Phantasie zeugt. Zwirner war ein einsichtiger, gewissenhafter und von Liebe zu seiner Kunst durchdrungener Meister. Er wurde 1848 Ehrenmitglied des königl. Instituts der Architekten in London, erhielt den rothen Adlerorden III. Klasse, wurde 1853 Baumeister des Kölner Doms und starb im Jahr 1861.

Literatur. Cotta'sches Kunstblatt 1842—1848. — Lübke, Denkmäler der Kunst.

Zwott (Zwoll), J. M., ein unbekannter Kupferstecher mit dem Zeichen J. M. aus Zwolle, im 15. Jahrhundert. Er stach eine ansehnliche Zahl historischer Blätter von grosser Schönheit. Wir nennen: die Anbetung der Könige, das Abendmahl des Herrn, Christus auf dem Oelberg etc.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 1. 2. 3.

Zyl, Dirk van, Glasmaler aus Utrecht und Zeitgenosse der Brüder Crabeth. Von ihm sind fünf von den berühmten Gouda'schen Kirchenfenstern: Johannes und Herodes, die Verkündigung Mariä (1559), Zacharias und der Engel, die Geburt des Johannes, Jesus im Tempel.

Literatur. Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

Zyl, Gerard Pieterse van, genannt **Gerards**, Maler des 17. Jahrhunderts aus Holland. Er war zu gleicher Zeit mit Anton van Dyck in London, und malte Porträts im Geschmack dieses Meisters, so dass er der kleine van Dyck genannt wurde. Später kehrte er nach Amsterdam zurück und malte Genrebilder, besonders heitere Gesellschaften. Man rühmt an seinen Figuren besonders die schöne Zeichnung und das weisse Colorit der Hände. Houbraken nennt als ein Hauptbild von ihm: den Abschied des verlorenen Sohns.

Literatur. Houbraken, De groote schouburgh der nederlantsche Konstschilders. Amsterdam 1718 2. — Immerzeel, De Levens en Werken der Holland. en Vlaam. Kunstschilders u. s. w.

* Abgebildet in den Denkmälern der Kunst. Atlas zu Kuglers Handb. der Kunstgesch. Taf. 54, Fig. 1?.

Zylvelt (Sylvelt), Adam van, Zeichner und Kupferstecher, geboren zu Amsterdam im Jahr 1643. Er arbeitete in der Art des Jan Visscher mit viel Erfolg und stach meistens Bildnisse von Professoren und Theologen. AZ sc.

Literatur. Brulliot, Dictionnaire des Monogrammes 2. — Füssli, Allgemeines Künstlerlexikon.

Zymbrecht (Zimbrecht, Simbrecht), Mathias, Maler, geboren zu München im Jahr 1636. Er bildete sich in Italien nach Raphael und nahm von ihm die Einfachheit und Ruhe der Composition, den Adel der Formen, die Reinheit des Gefühls, die warme kräftige Färbung an. Man hat nur wenige Bilder von ihm, die sich in Prag befinden, wo er 1680 starb. Wir nennen: das Altarblatt in der S. Stephanskirche, die heil. Rosalia ebenda, Anna und Joachim und die Heimsuchung Mariä in der dortigen Gallerie.

Literatur. Waagen, Geschichte der deutschen und niederländischen Malerschulen 2.

Nachtrag von Monogrammen.

Silvestre, Israël: JSf.

Torbido, Francesco: Franciscus Turbidus faciebat 1535.

Tory, Geoffroy: G (F)

Touchemolin, Aegidius: AE. T. inv. AET.

Vois, Arie de: AD. f.

Ende.









